Digitized by Google

4° Eph. pral. 68

Fiedler

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Eph. pl 36.

65

Bavaricum pag. 2270. Gritschgr.

Digitized by Google

Münchner

Staats-, gelehrte, und vermischte

Nachrichten

aus

Journalen, Zeitungen,

und

Correspondenzen

übersezt, und gesammelt.

MDCCLXXXV.

Ex aliis negotiis, quae ingenio exercentur, in primis magno vsui est memoria rerum gestarum.

Sallust. bell. Jugurth. cap. 4.

Mit kurfürstl. gnädigsten Privilegium.

Herausgegeben
von dem kurfürstl. pfalzbaierischen Zeitungs- und Addreßkomtoir in München.

Digitized by Google

Ans Vaterland.

Blüh' fort in diesem neuen Jahre,
Sei glüklich, werthes Vaterland,
Weit sei von dir des Schiksals Härte,
Wohl, Eintracht, Tugend schmüke jeden Stand.
Lang sei Karl Theodor noch deine Stüze,
Lang gründe noch Sein Vaterherz dein Glük;
Du aber gieb zum wohlverdienten Lohne
Ihm deine Lieb' und Dankbarkeit zurük.

Allergnädigstes Privilegium.

Wir Karl Theodor, von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern, des heil. röm. Reichs Erztruchses, und Kurfürst, zu Gülich, Cleve und Berg Herzog, Landgraf zu Leuchtenberg, Fürst zu Mörs, Marquis zu Bergen Opzoom, Graf zu Veldenz, Sponheim, der Markt und Ravensburg, Herr zu Ravenstein ꝛc. ꝛc.

Bekennen öffentlich mit diesem Briefe, und thun kund Männiglich: Nachdem Uns Unser wirklicher Rath, wirklicher geheimer- und Oberlandes-Regierungs-Sekretarius, dann immatrikulirter öffentlicher Notarius Joseph Ludwig Drouin unterthänigst vorgestellt hat, daß er entschlossen seie, die Münchner Zeitung mit schönerm Papier, sauberem Druk, mehrerer Lieferung der Neuigkeiten, und angenehmen Stil zu verbessern, und gemeinnüziger auf seine eigne Kösten zu machen, und derowegen Uns gehorsamst gebeten, Unser kurfürstl. Privilegium darüber Ihm, und seinen Erben gnädigst zu verleihen, kraft dessen sich Niemand unterfangen solle, berührte Zeitung nachzudrukken; das Wir mithin in Ansehung seines in bisheriger derselben Besorgung erzeigten Fleises mildest bewogen worden sein, seiner Bitte zu gewähren, sohin die besondre Gnade Ihm gethan, daß er sothane unternehmende Münchner Zeitungen, von nun an fünf und zwanzig Jahre lang, im offenen Druke ausgehen lassen, hin und wieder feil haben, verschiken und verkaufen dürfe, auch diese in Unserm Kurfürstentume, und Landen Niemand nachdruken möge:

So gebieten Wir all und jeden in unsern Landen ansezigen Buchdrukern, und sonsten Männiglich hiemit ernstlich, und wollen gnädigst, das selbige, oder Jemand von ihrentwegen obgemeldte Münchner Zeitungen weder in dem schon gedrukten, noch einem andern Format nachzudruken, zu distrahiren, oder zu verkaufen sich unterstehen sollen; alles bei Vermeidung Unserer höchsten Ungnade, und hundert Dukaten Geldstrafe, davon die Hälfte Unsrer kurfürstl. Hofkammer, die andere Hälfte aber mehrgedachtem Zeitungsverleger zufallen solle, anneben bei Verlust derselben Nachdrüke, die oft ernannter Drouin mit Hilf und Zuthun jeden Ortsobrigkeit, wo sie dergleichen finden werden, alsogleich aus eigener Gewalt ohne Verhinderung Männiglichen zu sich zu nehmen, und damit nach Gefallen handeln und thun möge; auch solle andern zur Nachricht und Warnung dieses Unser kurfürstliches Privilegium durch gemeldte Münchner Zeitung kundgemacht werden. Gegeben in Unsrer Residenzstadt München, den 22sten April 1780.

Karl Theodor Kurfürst.

(L. S.)

Vt. Freiherr von Kreitmayr.
Ad Mandatum Sereniſſimi Dni. Dni. Electoris proprium.
Stamm.

Digitized by Google

An Chronos.

Kömmst wieder, Vater grauer Zeiten,
O Chronos, kömmst in voller Rüstung her;
Bist ausgerüstet mit Begebenheiten,
Mit Krieg und Fried, und Brunst und Sturm im Meer.

Bringst Thaten, die der Zukunft reifen,
Von Edlen, wie von Niederträchtigen;
Bringst Spielzeug mit, wornach die Kinder greifen,
Wie neue Künste und Erfindungen.

Der Thoren Schwarm tanzt dir zur Seite;
Hochschwanger von dem Geist der Kleinigkeit,
Trägt er des Weisen Theil als seine Beute,
Wohlleben, Glük, und Selbstzufriedenheit.

So tanzen sie seit tausend Jahren,
Und flehn um deine Huld und Toleranz.
Du nikest, und sie bleiben, was sie waren,
Verehrte Thörichte im Flitterglanz.

Da kriecht die Schaar der feigen Schmeichler,
Und schaft durch Lobgeschrei und falschen Ruhm
Zum Menschenfreund, und braven Mann den Heuchler,
Den Idioten zum Gelehrten um.

Hier drohn gelehrte Henkersknechte
Dem, der sich Ruhm durch sein Verdienst errang,
In einem blutig wilden Stiergefechte
Zur Stillung ihres Grolls den Untergang.

Dort lauscht mit argem Schelmenblike
Der Heuchler auf den tugendhaften Mann,
Und stürzet ihn durch ausstudirte Tüke,
Und richtet Zwist und Haß und Unheil an:

Und hohnlacht laut, (der eignen Blösse
Sehr wohl bewußt) daß er durch schlauen Rath
Zu Frommen seiner Kleinheit fremde Grösse
Herabgewürdigt und gestürzet hat.

Da kniet ein Filz vor seinen Schätzen,
Und rechnet hungrig über den Gewinn,
Den er ohn' all Erbarmen und Entsezen
Vom Schweiß des armen Mannes hofft zu ziehn.

Dort

Dort kömmt ein Mezenat, umrungen
Von einem Haufen Dümmlinge, herbei:
Und ihrer Würdigkeit Beglaubigungen
Sind Kleid, Friſur, Geſchwäz und Gekerei.

Hier ſchwärmt ein Hauſe von Koquetten,
Geſchmükt mit allen Reizen dieſer Welt;
Sie ſchmieden ſanft und ſchlau den Mann in Ketten,
Und buhlen nicht um ihn, nur um ſein Geld.

Hier ſpricht der ſeichte Kopf und Spötter
Dem Heiligthum der Pflicht und Wahrheit Hohn,
Dort ſchafft ein dummer Schwärmer neue Götter,
Und ſtört die Reinheit der Religion.

Ein groſſer Hauſe von Bachanten,
Geleitet von dem Geiſt der Modezeit,
Verführer, Schwelger, Schelmen, Projektanten,
Beſchließen dieſen Zug der Eitelkeit.

Mit Larven dort, hier ohne Hülle
Stellt nun, wie jederzeit, dieß zahlreich Chor
In einem lächerlichen Trauerſpiele
Die allgemeine Weltgeſchichte vor.

Du aber Vater grauer Zeiten
Du ſiehſt in ſtiller, philoſophiſcher Ruh'
Den Menſchenirrungen und Albernheiten,
Gleichwie dem Wühlen der Inſekten zu.

Wiegſt ungeſtört das Glük der Staaten,
Theilſt jenem Zuwachs zu, vermindrſt den,
Und wiegſt der Menſchen Werth, wiegſt ihre Thaten,
Der Schurken Thaten, wie der Redlichen.

Du theilſt zwar erſt nach langen Zeiten
Dem Böſewicht Hohn und Verachtung zu,
Und giebſt nach ausgeſtandnen Bitterkeiten
Des Lebens erſt dem Redlichen die Ruh'.

O ſtreu ſchon izt auf ſanften Pfaden
Dem Biedermann Glük und Zufriedenheit,
Benimm dem Böſewicht die Macht zu ſchaden,
Und bring uns neuerdings die goldne Zeit!

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 3ten Wintermonat (Jäner) 1785.

München.

Diesen Karneval hindurch werden hier folgende Belustigungen gegeben werden, nämlich den 2ten Jäner 1785 Komödie und Redoute. Den 3. Komödie. Den 4. Maskirte Akademie. Den 5. Komödie. Den 6. Maskirte Akademie. Den 7. Komödie. Den 8. die Hauptprobe der Opera Armida. Den 9. Komödie u. Redoute. Den 10. Opera. Den 11. Maskirte Akademie. Den 12. Komödie und Redoute. Den 13. Maskirte Akademie. Den 14. Komödie. Den 15. — Den 16. Komödie und Redoute. Den 17. Opera. Den 18. Maskirte Akademie. Den 19. Komödie und Redoute. Den 20. Maskirte Akademie. Den 21. Komödie. Den 22. — Den 23. Komödie und Redoute. Den 24. Opera. Den 25. Maskirte Akademie. Den 26. Komödie und Redoute. Den 27. Maskirte Akademie. Den 28. Komödie. Den 29. — Den 30. Komödie und Redoute. Den 31. Maskirte Akademie. Im Hornung. Den 1. Opera. Den 2. Komödie und Redoute. Den 3. Maskirte Akademie. Den 4. Komödie. Den 5. — Den 6. Komödie und Redoute. Den 7. Redoute. Den 8. Redoute, die um 6 Uhr anfängt, und sich um 12 Uhr endiget.

Ausländische Begebenheiten.

Tyrol. Der H. Herzog von Kurland ist unter dem Inkognito eines Grafen von Wartenberg, mit 24 Personen seines Gefolges, auf seiner Reise nach Italien, am 13 d. M. zu Insbruk angekommen, und hat am folgenden Morgen, ohne Weilen, seinen Weg weiter fortgesezet. — Die unter Kommando des Obersten von Kalnoki nach den Niederlanden ziehenden kroatischen Truppen aus dem Warasdiner Generalate, sind am 15 d. M. durch Insbruk gezogen. Ungeachtet des in den vorigen Tagen häufig gefallenen Schnees haben dieselben von Störzingen aus über den Brennerberg den Weg sich gebahnet, und sind wohlbehalten zu Steinach angekommen. Von hier zogen sie in Parade durch Inspruk nach Telfs ab, und von da aus weiter fort. Die erste Abtheilung wird durch den Oberstwachtmeister v. Hiller, die zweite durch den Oberstwachtmeister v. Kozy geführet. Der Zulauf um sie bei ihrem Durchmarsche zu Insbruk zu sehen, war ungemein groß, so wie in allen Orten, durch welche sie ziehen. Die Erzherzogin Elisabeth kön. H. haben allergnädigst geruhet, der Mannschaft eine Tagelöhnung aus Ihrer Kasse abreichen zu lassen, und die

schon genannten Stabsoffizieren nebst den Hauptleuten Grafen v. Maigret, v. Jursich, v. Bajalich, v. Keek, Baron v. Mikassnovich, und v. Junker an Ihre Tafel zu ziehen.

Braunschweig den 2 Dezemb. Die Anwesenheit des Prinzen Heinrichs hat hier unter andern Feierlichkeiten eine sehr glänzende Masquerade veranlaßt, die ihrer besondern Merkwürdigkeit halber auch auswärts bekannt gemacht zu werden verdient. Auf dieser Masquerade hat der Adel ein Ballet getanzt; sämmtlich waren sie als römische Krieger gekleidet, und in der Mitte stund ein Tempel. Die Fräulein von B** stellte die Wahrheit vor, und kam in einer schönen Wolke vom Himmel herab; in der rechten Hand hatte sie einen Kranz von Lorbern, und in der linken eine brennende Fakel. Als sie ausgestiegen war, überreichte sie die Fakel der Minerva, der Frau von E**, und den Kranz dem Mars, Herrn von St.**, darauf gieng sie die Reihen der Krieger und Kriegerinnen durch, besah die Mannschaft, und verschwand. Minerva und Mars giengen auf den Tempel zu, in dessen Innersten eine Büste des Prinzen Heinrichs stand, zu jeder Seite aber zwei Altäre waren. Minerva zündete mit der Fakel die Opfer an, und es erschien über dem einen das Wort Gabel, und über dem andern Freiberg. Mars sezte den Kranz auf das Haupt der Büste; darauf legten Krieger und Kriegerinnen die Waffen nieder, und es gieng ans Tanzen, welches sich damit schloß, daß sämmtliche Tänzer und Tänzerinen am Ende ein grosses lateinisches H formirten, in dessen Mitte abermal die Wahrheit erschien.

Italien. Venedig den 23 Dez. Se. Durchl. der H. Herzog von Kurland sind gestern Abends als Graf von Wartenberg über Verona, Vizenza und Padua, und zwar vom lezterm Ort zu Wasser, mit Höchstdero Suite glüklich in Venedig eingetroffen.

Frankreich. Mit der neuen Einrichtung des Militärwesens ist man nun zu Stande gekommen, und die von uns schon vorläufig erwähnten königl. Verordnungen wegen der Landtruppen sind jezt durch den Druk bekannt gemacht worden. Die unter den verstorbenen Grafen St. Germain eingezogenen königl. Haustruppen sind wieder auf den Fuß von 12000 Mann angestellt worden; die Gens d'Armes und königlichen Musquetiere werden dabei in ein Korps zusammen gezogen, und erhalten die Nämen: Dragoner der Krone. Es werden auch noch 6 Jägerregimenter errichtet. Die zum Kriegsdienste fertig befindliche Anzahl der französischen Landtruppen beläuft sich jezt auf 190000 Mann. — Die diesjährige Weinlese ist in den meisten Provinzen ziemlich gut ausgefallen. Besonders hat man in den Gegenden von Bourdeaux reichen Uiberfluß an Weinen eingeärntet. Zu Languedoc ist die Lese indeß nur sehr mittelmäßig ausgefallen, weil man in dieser Provinz einige Monate hindurch eine grosse Dürre gehabt hat.

Holländische Nachrichten. So eben erhalten wir den Kourier de l'Escaut, datirt vom 23sten Dez. der uns eine unerwartete Nachricht mitbringt. Er sagt: den 22 Dez. sei zu Antwerpen ein Passagier von sehr hoher Distinkzion aus Paris eingetroffen, der behauptete, daß der Krieg vollkommen erklärt sei; den nämlichen Augenblik vor seiner Abreise habe der k. k. Gesandte zusammgepakt, um sich nach Wien zu begeben. Wir wünschen sehr, daß dieses Gerücht übereilt sein möchte. Einige holländische Schiffe haben wirklich die Segel aufgezogen; benanntlich das Kriegsschif der Herkules, das indische Kompagnieschif die Perle, das Kriegsschif Geldern, die Fregate das Meerpferd, die Kriegschaloupe der Lynx ꝛc. Mit den Schweizerkantonen sind die Generalstaaten sehr unzufrieden, weil dieselben über die Subsidien und über die Aushebung der Truppen so lange delibriren, und dabei an kein Ende kommen können, oder wollen. Man wird aus dieser Ursache in Holland die Traktaten von den Jahren 1712, und 1713, welche die Aushebung der Truppen in der Schweiz für Holland berechtigen, öffentlich druken lassen, und dabei den

Herren Schweizern eine scharfe Lektion geben, wenn sie sich nicht ungesäumt an die gemeldten Traktate halten werden. Herentgegen geht das Deliberiren der Venezianer geschwinder von statten; den 22 Nov. vor. Jahrs war zu Venedig eine außerordentliche Versammlung, diese hatte Morgens um 10 Uhr angefangen, und sich Abends um 9 Uhr geendiget. Die dabei gefaßten Schlüsse sind noch nicht bekannt, so viel will man aber schon wissen, daß Ordre gegeben worden, ohne Verweilung alle republikanischen Seeplätze, so viel es möglich ist, zu bemannen und zu bewafnen: was aber Venedig mit dieser Kriegsrüstung vorhabe, sei noch unbekannt. — Die 6 in holländischen Diensten stehende Regimenter sind: das Garderegiment seit 1750. Stürler aus Bern seit 1693. May aus Bern seit 1696. Schmid aus Bündten seit 1695. Escher aus Zürich. Bouquet aus Glarus, *Schafhausen und Appenzell seit 1748.*

Schweden. Stokholm den 10 Dez. Schon seit einiger Zeit hatte man in Schweden den Versuch gemacht, Oel aus Häringen zu ziehen. Die Proben davon waren sehr gut gerathen, und jezt hat man diesen Versuch zu Gothenburg so sehr gefördert, daß in diesem Jahre, in welchem der Häringsfang so reich ausgefallen, als man bei Menschengedenken nicht anzugeben weiß, daselbst 20000 bis 30000 *Tonnen Oel* verfertigt worden sind, welches Oel wegen seines bessern und angenehmern Gebrauchs und wegen seines niedrigen Preises in Vergleichung mit andern Oelen, starken Abgang findet, so daß man sich von diesen Versuchen großen Vortheil verspricht.

Dänemark. Kopenhagen den 18 Dez. Auf eine von dem Generalitätskollegio neulich geschehene Vorstellung, haben Se. Majestät, der König, zu beschließen geruhet, daß die Armee ihre bisherige Montur fernerhin tragen, und die neue veränderte nicht angelegt werden soll. — Bei der Wachtparade ist es den Offiziers der hiesigen Garnison angezeigt worden, daß einem jeden unter ihnen, der seinen Abschied wünschen möchte, und um selbigen anhalten würde, solcher auf die Weise ertheilt werden soll, daß ein Oberster 500 Rthlr. ein Oberstlieutenant 300 Rthlr. ein Kapitain 200 Rthlr. ein Premierlieutenant 72 Rthlr. und ein Sekondlieutenant 60 Rthlr. Pension gewärtigen könne. — Die Untersuchungskommission des Kassamangels bei der asiatischen Kompagnie hat nun, nach geendigter Untersuchung, ihren Rapport abgestattet, und solchen durch den Druk bekannt gemacht. Nach diesem beträgt der wahre Mangel 673732 Rthlr. Auch hat die Revisionskommißion ihr Geschäfft vollendet, und solches ebenfalls durch den Druk dem Publiko vor Augen gelegt.

Pohlen. Auf dem Reichstage zu Grodno sind in 36 gehaltenen Seßionen 34 Konstitutionen gemacht worden, unter folgenden Titeln: 1) Die Personen, die das neue Conseil permanent ausmachen. 2) Die Richter des Reichstags. 3) Die Glieder der Schazkommißion des Großherzogthums Litthauen. 4) Die Glieder der Kronschazkommißion. 5) Die Ernennung der Reichstags Richter nach den Kadenzen. 6) Untersuchung der Verrichtung des immerwährenden Raths. 7) Kaßirung der Resoluzion des immerwährenden Raths wegen der Sukzeßion nach den Akten des Ordens des heiligen Basilii, und Bekräftigung des Gesezes, so deswegen 1765 gemacht worden. 8) Kaßirung der Resoluzion des immerwährenden Raths wegen der Notarien des Kriegsdepartement. 9) Abänderung der Resoluzion des immerwährenden Raths in Ansehung der Sukzeßion nach den Geistlichen. 10) Abänderung der Resoluzion des immerwährenden Raths, welche verbietet, daß die Besizer der Introdukzion bei Abnehmung der geistlichen Güter erhalten sollen. 11) Quitung für die Auferziehungskommißion bis zum 1sten Julii 1784. Die Remanenten sind erstlich eine Summe von 10129 pohlnische Gulden 27 Gr. die sich in der Kasse baar befindet; zweitens eine Summe von 12141 pohlnischen Gulden, die aber noch gerichtlich vindiziret werden muß, und bis zur künftigen Berechnung ausgesezt bleibt. 12) Die Exekuzions-

dekrete. 13) Sicherheit für den litthauischen Schaz. 14) Abänderung des Universal, so von dem immerwährenden Rath wegen der Exekuzion der Prozesse den 10ten Dezember 1782 publizirt worden, weil solches eine Art der Gesezgebung in sich enthält; unbeschadet aber denen, die auf die von dem immerwährenden Rath bestimmte Weise ihre Prozesse ausgeführet. 15) Warnung wegen der Resoluzion des immerwährenden Raths in den Sachen der Dissidenten der augspurgischen Konfeßion. 16) Quitung für die Kronschazkommißion, in welcher die rükständigen Summen, nämlich 1 Million 802845 pohln. Gulden 7 Gr. 8 ¼ Pf. an baarem Gelde und 268678 pohlnische Gulden 3 Gr. Retenten verbleiben, und welche der neuen Kommißion, um davon Rechenschaft zu geben, überlassen werden. 17) Quitung für das Kriegsdepartement. 18) Warnung wegen der Chargen, die bei der Armee verkauft werden können. 19) Annahme des Geschenkes des Grafen Potoki, Woywoden von Rußland. 20) Annahme des Geschenkes des Fürsten Sapieha, Feldzeugmeisters von Litthauen. 21) Befriedigung des litthauischen Schazes. 22) Quitung für die litthauische Schazkommißion, wo ein Rükstand von 4336 pohlnischen Gulden 9 Gr. bleibet, auch die Summe, die nach der Abrechnung mit dem Hofschazmeister und den Schazoffizianten herauskommen wird, soll zur künftigen Berechnung verbleiben. 23) Ratifikazion der Handels- und Gränzkonvenzion, die zwischen Rußland und Kurland gemacht worden, mit der Beitrittsakte des Piltner Distrikts. 24) Erneuerung der Unterhandlungen mit dem Berliner Hofe. 25) Zusaz zu dem Geseze wegen der Exekuzionsdekrete. 26) Fond zur Bezahlung des Restes der Königsschulden. 27) Indigenat für den Fürsten Friedrich von Anhalt-Zöthen und den Prinzen Karl von Nassau-Siegen. 28) Befriedigung der Schulden der Fürsten Radziwill und der Gregorii Oginskischen Erben. 29) Erleichterung des Handels der Republik. Der Inhalt dieser Konstituzion ist, weil die Dankbarkeit gegen die durchlauchtigste rußische Kaiserin für so viele Beweise dero freundschaftlichen Gesinnungen für die Republik, vornehmlich in Ansehung des Handels und eignen Bestens der Republik, eine Erleichterung des Handels erfordert; also verordnen wir, daß der Zoll für die ein- und ausgehenden Waaren auf den Kämmern der Republik in den Woywodschaften Kiow, Podolien und Braclaw zu 4 Prozent für die fremden eingehenden Waaren und zu 1 Prozent für die aus dem Lande gehenden Waaren von nun an genommen werden solle. Was aber die Taxe oder den Werth der Waaren anbelanget, so soll solche nach der alten auf den Kämmern gedachter Woywodschaften bisher gewöhnlichen Zolleinrichtung verbleiben. Doch soll es der Kronschazkommißion freistehen diese Artikel zu erniedrigen oder zu erhöhen, so wie es die Umstände und das Beste des Landes entweder eine Erhöhung oder Erniedrigung, welche aber nach der ausländis. Taxe einzurichten, erfordern dürften. Der Durchgangszoll aber der rußischen Kaufleute verbleibet so, wie er durch die Konstituzion von 1768 festgesezt worden. Und alles was die Schazkommißion in Ansehung der Zolleinrichtung oder Zolltaxe unternehmen könne, soll auf dem künftigen Reichstage zur Approbazion eingegeben werden. 30) Auftrag an die litthauische Schazkommißion wegen der Armee. 31) Sicherheit für den litthauischen Schaz. 32) Auftrag an den immerwährenden Rath, mit dem Wiener Hofe zu traktiren. 33) Wiederherstellung der Landkämmererstelle, zum Besten der Sukzessoren des Herrn Niezabitowski. 34) Morgenländischer Handel.

* Verschiedene Nachrichten aus Podolien und Volhynien melden, daß viele Herrschaften in Podolien unweit dem Nieſter Magazine und Speicher bauen lassen, indem sie den Winter über bei gutem Schlittenwege ihr Getreide und Produkten dahin transportiren lassen, damit sie solche künftiges Frühjahr desto eher zu Wasser weiter schiken können. Auch in dem österreichischen Kordon soll man verschiedene kleine Flüsse mit dem Nieſter unter Halicz vereinigen wollen. Viele reiche und ansehnliche Familien, die sich aus der Ukraine nach der Moldau und in Bessarabien begeben haben, wollen wieder zurükkommen, sobald sie sehen werden, daß der morgenländische Handel einen guten Fortgang haben wird.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 4ten Wintermonat (Jäner) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 29 Dez. v. J. Sonnabends den 25sten d. M. als am h. Christtage erhoben sich Se. Maj. der Kaiser mit des Durchl. Erzherzogs Franz K. H., unter Begleitung der Ritter vom Orden des goldenen Vließes, und des Hofstaates um 11 Uhr nach der Hofpfarrkirche, und wohnten daselbst dem von dem päpstlichen Herrn Nunzius gehaltenen Hochamte bei. Nach geendigtem Gottesdienste hatte der Herr Nunzius die Ehre, den dieser Tagen allhier angekommenen ehemaligen Nunzius zu Warschau, und nunmehrigen Kardinalen Archetti bei des Kaisers Maj. und dem Erzherzoge Franz vorzustellen. Am hierauf folgenden Sonntage, an dem das Fest des h. Martirers Stephan einfiel, von welchem die hiesige Metropolitankirche den Namen führet, begaben sich Se. Majestät, wie auch der Erzherzog Franz um 11 Uhr im öffentlichen Staate nach gedachter Kirche, wo Sie, unter Aufwartung des gesamten Hofstaates, wie auch des Magistrates der Universität und der Stadt, dem von dem hiesigen Herrn Kardinal Erzbischofe gehaltenen Hochamte beiwohnten. — Mit Briefen aus Gallas am schwarzen Meere, datirt vom 25sten Okt. wird berichtet, daß das von dem hiesigen Kaufmanne Joseph Etzelt, unter dem 2 August d. J. von hier aus mit einer beträchtlichen Warenladung erbländischer Erzeugnisse auf der Donau nach der Türkei abgesandte Handelsschif bereits am 24 Sept. wohlbehalten zu Gallas angelanget seie, wo dessen Ladung in rußische und türkische Seefahrzeuge überschiffet, und dann über das schwarze Meer nach Konstantinopel und die dasigen Gegenden zum Verkauf gebracht worden ist, und allenthalben den erwünschten Absaz gefunden hat, so, daß der Unternehmer mit diesem Versuche vollkommen zufrieden, zur Wiederholung desselben sich anschikt. Die durch den k. k. Hof begünstigte Ausfuhre nach der Türkei, und die Vortheile, welche den k. k. Unterthanen durch den unter dem 24 Febr. d. J. zwischen dem k. k. Hofe und der Pforte geschlossenen Handelsvertrag in den türkischen Ländern sind zugesichert worden, haben sehr vieles zu dem glüklichen Erfolg dieser Unternehmung beigetragen, die auch dabei gewonnen hat, daß Herr Etzelt seine Waaren von Gallas aus, und nicht wie bisher gewöhnlich geschah, von Warna nach Konstantinopel hat überbringen lassen, weil ersterer Weg weit sicherer, bequemer und

kürzer als der lezte ist. — Man lieset hier folgenden Auszug eines Schreibens aus Klausenburg vom 14 Dez.: „Noch bin ich nicht gegen die Rebellen ausgezogen; denn die Kompagnie des Franz Gyulaischen Regiments, bei welcher ich bin, muß hier beständig in Besazung bleiben, um die Stadt nicht zu sehr zu entblössen. Die Rebellen stehen nun schon seit 14 Tagen eine Stunde von hier, und seitdem sie diese Posizion genommen haben, habe ich weder die Kleider vom Leibe gebracht, noch bin ich in ein Bette gekommen. Alles muß auf seiner Huth sein. Unsere auswärts stehenden Kompagnien haben täglich Scharmüzel mit den Rebellen, welche aber auch meistens zurükgetrieben werden. Im Grunde entscheidet aber das noch nichts, und es gehet auch unserer Seits selten ohne Verlurst einiger Leute ab. Von Offizieren ist zwar noch niemand umgekommen, bleßirte aber sind mehrere hieher gebracht worden. Die wahre Anzahl der Rebellen kann man noch nicht ganz ergründen, denn erstens sind sie nicht beisammen, sondern zerstreut, und zweitens werden sie täglich theils geschwächt, theils aber auch durch den neuen Beitritt anderer Dörfer wieder vermehret. Gleichwohl mag sich ihre Zahl noch auf 20 tausend, wo nicht höher erstreken. Täglich bringt man hier Gefangene ein, die man an verschiedenen Qualen ihre wallachische Seele aushauchen läßt. Die Ausfälle dieses Gesindels in die benachbarten ungarischen Komitate sind nicht wohl zu verhüten, ehe wir nicht noch mehrere Verstärkung erhalten. Im Arader Komitat fiel ihnen am 15 d. M., nachdem sie 10 Bauern und 2 Beamten erschlagen hatten, eine königliche Kasse mit 10 tausend 116 Gulden in die Hände. Zwo Kompagnien von Oros; bewachen den berühmten Paß des eisernen Thors, und die Sekler die Kameral- Silberbergwerke. Wir erwarten ausser 2 neuen Infanterieregimentern aus Gallizien das Caramellische Küraßierregiment, welches, wie man vernimmt, schon Befehl zum Aufbruch erhalten hat. Alle Offizire verwünschen diese Rebellen in den Abgrund der Hölle; man sezet bei ihnen sein Leben ohne Hoffnung eines Gewinnstes den grausamsten Martern Preis.

* Zu der Feierlichkeit bei der Eröfnung der nun so lange gesperrten Augustiner Kirche ist noch nachzutragen, daß vom 5 d. M. drei Tage nacheinander drei der berühmtesten Prediger unserer Stadt predigen werden, nämlich: am ersten Tage Hr. Graf Canal, Pfarrer, am zweiten H. P. Lakenbauer, Direktor des hiesigen Generalseminariums, und an dem dritten P. Schuler, Domprediger. — So sehr man in den westlichen Gegenden immer vom Kriege lärmet, so weis man doch, daß der k. k. Hof durchaus keinen Krieg will, und wenn die Regimenter fortfahren, zu marschiren, so geschieht das nur, um den ohnehin ihrem gänzlichen Ausschluß nahen Unternehmungen das gehörige Gewicht zu geben, und um auch in Friedenszeiten in den Niederlanden zu verbleiben, wo allezeit eine Armee von 40 tausend Mann garnisoniren soll. Diese erklärte Vermeidung des Krieges von Seite des k. k. Hofes gründet sich aber nicht auf einen absoluten Verzicht auf die Oeffnung der Schelde, die allezeit zum Grunde der Unterhandlungen und Vorschläge genommen worden ist, und noch genommen wird, sondern sie hat blos gewisse Modalitäten zum Grunde, die sich der Monarch, einzig um Europens Ruhe zu erhalten, gefallen lassen will. In Betreff dieser Modalitäten allein werden also izt Unterhandlungen gepflogen, von deren gutem Ausschlage man hier schon so gewiß sein will, daß man den Kourier mit der Ratifikazion, oder wenigst mit einer kleinen, dem ganzen Geschäfte nicht präjudizirlichen Abänderung der lezten von hieraus gemachten Eröffnungen nächstens erwartet. Die Uibereinkunft wegen der zu stabilirenden Tarifse, und des ostindischen Handels waren, wie man vernimmt, bisher noch die einzigen, hauptsächlichsten Steine des Anstosses, und wenn man, ohne den erwarteten Kourier noch zu sehen, fortfährt, von dem Frieden als von einer sichern Sache zu reden, so ist es darum, weil man vernünftige Ursache zu glauben hat, daß die Unterhandlungen wegen solcher Punkte, die im Grund blosse Inzidentpunkte sind, sich keineswegs zerschlagen werden. — Man sagt hier, daß Herr Linguet für seine wichtigen Dienste, die er durch seine feurige Schreibart und Säze in seinen Annalen in Betreff der Holländersache dem Hause Oesterreich geleistet hat, von dem Freiherrn v. Kagenek in London von Seite Sr. Maj. des Kaisers mit tausend Dukaten beschenkt worden sei.

Köln den 12 Dez. Warum neulich den Kommissären, welche für die k. k. Truppen Haber und Heu aufzukaufen hatten, die Ordre zugegangen war, mit weitern Bestellungen einzuhalten, daran war vermuthlich der Umstand Ursache, weil beides in Menge und wohlfeiler in den Niederlanden selbst zu haben ist. In-

dessen haben aber die Offiziers bis zu errichtenden Freikorps Befehl erhalten, sich dadurch in ihren Fortschritten nicht stören zu lassen, sondern ihre Werbung mit allen Kräften fortzusezen.

Brüssel, den 21 Dez. Man weiß nunmehr, daß unsre leichte Truppen das Hauptquartier in der Gegend von Nivelles einer 6 Stunden von hier entlegenen Stadt, aufschlagen werden. Das Proviantamt ist unglaublich beschäftigt, und der Mundvorrath wird in unerhörter Menge aufgekauft.

Antwerpen, den 16 Dez. Der Graf Karl von Proli, begab sich am 14 dieses an Bord der beiden bewaffneten Kutter, von welchen in diesem Haven die kaiserl. Flagge wehet, und nahm die Kapitains, Offiziers und die Equipage, als Unterthanen des Kaisers im Kriegsdienst, in Eid und Pflicht. — Einige holländische Truppen kantonniren jezt in Hogerheide und Putten; dagegen halten die kaiserl. Truppen ein wachsames Auge auf die holländischen Gränzen, doch so, daß sie gemessene Ordre haben, keinen holländischen Unterthan im geringsten zu beleidigen.

Holland. Haag, den 21 Dez. Die Kouriers, und mit diesen die Zeitungsschreiber bringen so verschiedene Nachrichten, daß wir immer zwischen Fried und Krieg schweben. Obschon der Schelde Kourier (ein öffentliches *Blatt*) den Krieg für erklärt angeben will, so lauten doch andere Nachrichten, daß sich iezt zur franz. Krone noch eine zwote, die rußisch-kaiserliche, geschlagen, welche die Holländer bereden sollen, sich neuerdngs in Unterhandlungen einzulassen. Am Sonnabend, heißt es, zwischen 7 und 8 Uhr traf hier ein Kourier aus Petersburg ein. Der rußische Minister, Hr. von Calitschoff, welcher sich in der Komödie befand, begab sich auf hievon erhaltene Nachricht sogleich nach seinem Hotel, wohin ihn der preusis. Minister begleitete, an welchen der Kourier ebenfalls ein Paquet Briefe, das ihm zu Berlin aufgegeben worden war, überbracht. Der Kourier sezte den andern Tag seine Reise nach London fort, wohin er gleichfalls Paquete an den rußischen und preußischen Minister zu überbringen hat. Hr. von Calitschoff ist gestern früh mit den Generalstaaten in Konferenz gewesen, denen er, wie man versichert, auf Befehl der Kaiserin, seiner Souveraine eröffnet: „Ihrer kaiserl. Majestät empfehle Ihren Hochmögenden Mäßigung, und daß Sie suchen möchten, die Sachen mit dem Kaiser zu einem Vergleich zu bringen; zu welchem Ende Sie ihnen riethe, die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen, und daß Sie Ihrer Seits alles beitragen wolle, um die Sachen zu einen gütlichen Vergleich zu bringen." Unsere Kourantschreiber haben daher sich und andere betrogen, als sie widerholt versicherten, der Kaiser habe von Seite Rußlands nichts zu gewarten. Ob indeß die Kaiserin Ihre Mediazion den Generalstaaten angetragen habe, ist noch nicht bekannt. — Die Pariser Briefe vom 10 dieses hatten viel Vergnügen verursacht, weil sie meldeten, der Kaiser wolle sich zu einem Vergleich bequemen, und wegen der Schelde nachgeben. Allein, die neuesten Briefe vom 13ten, welche gestern angekommen sind, lauten nicht so friedlich. Se. kaiserl. Majestät sind nicht abgeneigt, die Negoziazionen wieder anfangen zu lassen, beharren aber auf Ihrem Verlangen, die Schelde offen zu haben. Es werden deshalb auch in Frankreich sowohl, als hier, die Kriegsrüstungen fortgesezt, und unser durchl. Erbstatthalter läßt mit allem Eifer an seiner Feldequipage arbeiten.

Amsterdam, den 18 Dez. Unser Minister in Kölln hat eine von den Uniformen bei sich, welche das von den Generalstaaten neu errichtete Korps tragen wird. Sie ist schwarz, mit grünen Aufschlägen. Die Uniform der Offiziers von Sammet, brodirt, und mit breiten goldenen Tressen besezt. Jede kostet über 600 Gulden. — Zu Harlem sollen neue Einrichtungen und Verbesserungen im Schulwesen vorgenommen werden, wozu man durch ausserordentliche Kollekte 7816 Gulden gesammelt hat. — Hier wird jezt eine Uibungsschule für den

Seedienst errichtet, worinn gebohrne holländische Jünglinge ohne Unterschied der Religion, und besonders Kinder von gebliebenen Leuten im Dienst des Landes, aufgenommen, und in selbiger in allen nöthigen Seewissenschaften unentgeltlich unterrichtet werden sollen. Sie erhalten auch freie Kost und Kleidung. — Zu Breda wird an den Linien mit allem Eifer gearbeitet, und sind die Sonntage nicht ausgenommen. Die benachbarte Stadt Gertruydenburg ist völlig in Ordnung, rund herum, pallisadirt, und die Forts wohl mit Kanonen und Munition versehen. Die Bürger arbeiten an Verfertigung der spanischen Reiter, und üben sich fleißig in den Waffen.

Frankreich. Paris den 19 Dez. Es wird allhier angemerkt, daß sich am Borde unserer nach Ostindien segelnden Schiffe zwei- bis dreifache Besazungen befinden. Die meisten davon sind in Matrosen verkleidete Landsoldaten, welche, sobald sie an ihren Bestimmungsorten eintreffen, das Matrosenkleid ablegen, und ihre wahre Gestalt wieder annehmen. — Die neue Anleihe ist den 6ten dieses beschlossen worden. Sie ist von 125 Millionen in 100000 Billets, jedes von 1200 Livres, mit 5 Prozent jährlicher Interesse. Das Kapital wird in 25 Jahren wieder abbezahlt sein, und zwar durch den Weg einer Lotterie. Die Billets, welche jährlich gezogen werden, geniessen auser den Interessen noch ansehnliche Vortheile, die der Zahl von Jahren angemessen sind, welche in den Händen der Besizer bleiben. — Es ist sonderbar, daß, mittlerweile sich unsere Krone zur Mittlerin zwischen dem Kaiser und den Holländern anerbietet, wir selbst Vermittler in unserer Streitsache mit Portugall in Ansehung der Niederlassungen auf der afrikanischen Küste nöthig haben. Diese Rolle hat der König in Spanien als ein kluger Kopf übernommen, und will einen Zwist beilegen, von dem man aber hier kaum reden mag, über den man aber desto wichtigere Gesichter in Lisabon schneidet, und Kuriere über Kuriere an den hiesigen portugesischen Botschafter schikt, daß die Sachen doch bald im Frieden abgethan werden möchten. — Es ist wirklich an dem, daß Frankreich einen ganz besondern und ausserordentlichen Handlungstraktat schliessen will. Es befindet sich dermalen ein afrikanischer Prinz, Sohn des Königs von Ethiopien, in Paris, mit dessen Vater unser Hof einen Handlungsverkehr, besonders in Ansehung des Indigo, der in jenem Land sehr häufig ist, eingehen möchte. Da Abyßinien in der Nähe unserer mittelländischen Häfen liegt, so ist die Ausfuhr noch schiklicher an der Hand, als diejenige aus Amerika. Ein Schifskapitain, der diesem ethiopischen Prinzen als Hofmeister dient, versichert, daß der Vater seines Zöglings eine Armee von 80 tausend Mann auf den Beinen halte, und daß dieser Monarch, der einen in den europäischen Gesezen, Künsten und Wissenschaften wohl unterrichteten, gesezten und weisen Nachfolger haben möchte, ihn deßfalls nach Frankreich, dieser äusserst gesezten Nazion, geschikt habe.

Pohlen. Warschau, den 15 Dez. Se. Maj. der König, sind diese Woche, ungeachtet des schlechten Wetters, herumgefahren, um zu sehen, wie weit man während dero Abwesenheit mit dem Bau der neuen Kasernen, sowohl für das Regiment Garde zu Pferde, als auch für das Artilleriekorps, gekommen. Dieser soll künftiges Frühjahr mit allem Eifer fortgesezt werden, und der Bau bei Ujardow zu den Kasernen wird gleichfalls seinen Anfang nehmen

* Aus Holland, England und Italien sollen viele Kommißionen nach Danzig und Elbingen gekommen sein, auf künftiges Frühjahr ansehnliche Transporte von Getreide zu besorgen, um sie auser Landes schiken zu können. — Die Frau des hiesigen Hofschornsteinfegers hatte seit einiger Zeit eine sehr geschwollene Brust, und die Wundärzte wollten sie schon schneiden, als ein Bauer aus Podlachien selbige mit Kräutern erweichte, und zum Aufbruch brachte, bei welcher Gelegenheit ein lebendes Insekt aus selbiger herausgedrükt ward, das einer Schildkröte ähnlich, doch ohne Schaale war. Man hat das Thier in Spiritus gesezt; die Frau ist völlig wieder gesund, und die Aerzte und Wundärzte überdenken jezt diesen sonderbaren Vorfall.

(Nebst Beilage.)

Übersicht der vornehmsten Begebenheiten vom Jahre 1784.

Jäner. Der Kaiser hat der Stadt Ofen eine Rükbezahlung von 58,000 fl. erlassen, welche Summe i. J. 1738 bei der Pestseuche der Stadt aus dem k. k. Schaz war vorgestrekt worden. — Spanien faßt den Entschluß, Algier zu belagern; Don Barzello rüstet die Eskadre aus. — Man erhielt die umständliche Nachricht, daß sich die k.k. Truppen der holländischen Forts St. Donat, Job, und Paul den 4 Dezember 1783 bemächtiget hatten. — Mit Anfange dieses Monats verursachte ein plözliches Regen- und Thauwetter zu Mannheim und Heidelberg eine Anschwellung des Nekerstromes, daß die Joche der Brüken weggerissen wurden. Die Armenversorgungsanstalt hat mit Anfange dieses Jahrs in Oesterreich sich allgemein verbreitet. Den 4 Jäner morgens um 9 Uhr drohete der Neker den Gegenden zwischen Mannheim und Heidelberg den gänzlichen Untergang. Den 2 Jäner fiel zu Paris ein zweyter Schuhe tiefer Schnee bei einer Kälte, derer sich der älteste Mann nicht erinnert; plözlich kam ein warmer Wind, der Schnee schmolz, und 6,000 Arbeiter wurden angestellt, die Strassen zu säubern. Den 9 und 10 Jänner hatte sich der Rhein bei der Stadt Kölln angeschwollen; viele Schiffe wurden theils zerschmettert, theils gänzlich fortgerissen. Des Reichsfürsten von Palm Durchl. haben den 9 Jänner 200 Stük Kremnizer Dukaten hergeschenkt, damit sich die Armen Holz kaufen könnten. Den 11 Jäner starb zu Wien der durchl. Hr. Ferdinand Philipp Joseph Herzog von Sagan, regierender Fürst von Lobkowiz, gefürsteter Graf zu Sternstein ꝛc. im 60 Jahre seines Alters an der Brustwassersucht. Den 11 Jäner traf der regierende Herzog von Würtemberg in Würzburg ein, wohnte einer Vorlesung von Experimentalchymie bei, und kaufte für seine Universität zu Stuttgard alle würzburgischen Landesinstituzionen, Mandaten, artistische Werke ꝛc. Den 13 Jäner begab sich der Kaiser von Neapolis über Rom nach Florenz zurük. Den 14 Jäner wurde die vor einigen Jahren zu Landshut in Baiern supprimirte Regierung wieder erneuert, welche allda laut der Verordnung den 2 Februar ihren Anfang nahm. Lord Temple, großbrittanischer Staatssekretär, welcher dem Staatssekretär Hrn. Fox die Entlassung und die Siegelbenehmung zufertigte, hat sein Amt freiwillig niedergelegt, da er diesem nur 24 Stunden lang vorgestanden hat. Zu Wien haben die Vorlesungen aus der Philosophie, den Rechten, und einem Theil der Medizin in deutscher Sprache angefangen, und sind die Schulbücher in eben diese Sprach übersezt erschienen. Eine Gesellschaft zu Frankfurt hat 1280 Schubkarren voll Holzes unter die Armen vertheilet. Zu Wien hat der Kaiser 2000 Klafter Holz unter die Armen vertheilen lassen. Die Holländer entschliessen sich in Betreff der Hrn. Thomas und Jordan von Amsterdam von der Republik Venedig mit einer Eskadre Genugthuung zu verschaffen. In London wird ein neues Ministerium gewählt, welches während der Regierung Georg III. das zehnte ist: bei der 10ten Umschaffung ward Hr. William Pitt, erst einige 20 Jahre alt, aber mit vortreflichen Kenntnissen begabt, Premierminister. Den 16 Jäner ist zu München durch eine höchstlandesherrl. Verordnung das schnelle Fahren und Reiten in der Stadt durch weise Veranstaltung verboten worden. Den 19 Jäner brach zu Stillingen das Feuer aus, und verzehrte 3 Häuser mit Scheuern: Se. Durchl. der Erbprinz leisteten Hilfe, Prinz Friederich schöpfte Wasser, ein anderer Prinz trug Feuerbrände weg, und der durchl. Landesfürst stieg selbst in den Keller zum Kaufmann Miliare, um Rath zu ertheilen, wie man die Waaren retten soll. Am 22 Jän. ward die Blokade von Danzig aufgehoben. Der König von Frankreich schikt dem Kaiser von China 12 tafeltne Luftkugeln sammt den mit brennbarer Luft gefüllten Fla

schen als eine Seltenheit zum Geschenke. Den 24 Jäner traf in Wien die Nachricht ein, von dem zwischen Rußland und der Pforte unterzeichneten Friedenstraktat. Die Regierung zu Brüssel verlangt von der Republik Holland Satisfakzion wegen dem Vorfalle zu Lillo. Ein königliches französisches Edikt zu Gunsten der Juden, besonders im Elsaß und Straßburg ist erschienen. In Holland, besonders in Amsterdam und Utrecht fängt der Parteihaß gegen den Prinz Erbstatthalter an. — In Berlin sind 560 arme Familien mit Holz versehen worden. Der fuldische Hr. Leibarzt Weikard wird von der Kaiserin nach Petersburg berufen. Die Königin von Portugall beruft Nonnen nach Lissabon für die Erziehung der Mädchen. Der Kurfürst von Trier hat eine allgemeine Duldung der Lutheraner und Reformirten in seinen Landen verstattet. Den 29 Jän. bewies Hr. von Herzberg in einer Rede zu Berlin, daß der König von Preußen seinen Unterthanen in verschiedenen Provinzen seit 20 Jahren 40 Millionen Thaler geschenkt habe. Zu Ende des Jäners sind bei der großen Kälte und dem tiefen Schnee viele Menschen auf den Strassen erfroren, und die Wölfe liessen sich in verschiedenen Gegenden sehen.

Hornung. In Amsterdam kosteten der Kälte wegen den 3 Horn. drei Eimer frisches Wasser 6 Stüver. Der Magistrat hat 7000 fl. verwendet, damit 500 Tonnen Wasser in die Stadt gebracht wurden. Den 8 Horn. konnten die fahrenden Posten von Köln, Aachen, Lüttich ꝛc. wegen dem grossen Schnee nicht fortkommen; die Wölfe giengen bis zu den Dörfern herfür. — In den k. k. Landen hören die geistlichen Verwandtschaften auf impedimenta matrimonii zu sein. — In Paris befahl der König viele Zimmer in den Klöstern für die Armen zu heizen. — Papst Pius der Sechste hat einen protestantischen Mahler in das Kollegium aufgenommen. — In Frankreich ist die Ausfuhr des Getreides verboten worden. — In Augsburg hat Hr. Dokt. Beser die Blattern einzuimpfen angefangen. — Zu München wurden 1441 Guld. 5 kr. gesammelt, um die Armen mit Holz zu versehen; zu Ingolstadt betrug die Sammlung 434 fl. — In der Nacht vom 17 auf den 18 Winterm. wüthete an den französischen Seestädten der heftigste Sturm mit Erdbeben begleitet; auf dem Meere giengen 27 Schiffe zu Grunde. — In Island entstand ein gewaltiges Erdbeben, worauf Dampf- und Feuersäulen aus der Erde stiegen, welche einen so starken Schwefelrauch von sich gaben, daß alles verwüstet wurde. — Der König von Frankreich gieng öfters ungekannt zu Fuß ohne Begleitung in die Häuser der Armen, und tröstete sie mit reichen Geschenken. — In Holland vergrößert sich die Gährung zwischen der statthalterischen und antistatthalterischen Partei. — In Siebenbürgen wurden etliche Menschen von den Wölfen angegriffen. — Die Luftballen wurden in verschiedenen Ländern mit Versuchen probirt. — Zu Ende des Hornungs wurde Teutschland durch die gählinge Aufthauung des häufigen Schnee und Eises mit einer ausserordentlichen Uiberschwemmung verunglüket, wo Menschen und häufiges Viehe ersäufte.

März. Alle Zeitungen vom Monat März sind mit den kläglichsten Nachrichten von der unglüklichen Uiberschwemmung angefüllt. — Den 9 März hat die Stadt Zürch die Stadt Stein mit dem Militäre belegt, und einige Glieder des Raths in Arrest gesezt. — Zu Appenzell wurde den 9 März der Landamtmann Suter enthauptet. Den 14 März war St. Maj. der Kaiser in Trieste. — Mit Anfange des Märzens sind die Deputirten der Stadt Danzig in Warschau angelangt. — Zu München wurden in diesem Monat in den 4 Hauptstrassen Geräthschaftslüsichen zur Rettung der Ertrunkenen, Erhängten und Erstikten von einem Wohlthäter bei den Chirurgen hinterlegt. — In Regensburg hat der Fürst Taxis die Thierhaze aufgehoben, und die Kosten derselben für die Armen bestimmt. — Zu Paris sind 536,000 livr. zum Besten der Nothleidenden hergegeben worden.

Die Fortsezung folgt.

Nro. 1

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 5ten Wintermonat (Jäner) 1785.

Papier- und Mahlmühle zu verkaufen.

Es ist eine grundeigene, auch ansehnliche Papier- und Mahlmühle nebst einigen durchgehends eigenen Grundstüken zu verkaufen, und das Nähere im Zeit. Komt. zu vernehmen.

Sättel ꝛc. zu verkaufen.

Demnach bei dem churpfalzbaierischen General der Kavalerie Graf de la Roseeischen, in der churfürstl. Regierungsstadt zu Landshut in Baiern garnisonirenden Dragonerregiment 75 Stük ausgemustert alte Komißsättel mit Steigbügel und aller Zugehör, soviel Hauptgestell, oder Zäum mit Zügel, Reitstangen und Triton zum öffentlichen Verkauf feil stehen; als wird solches annit dem Publiko bekannt gemacht, damit diejenige, so von obbemelten alten Pferdrequisiten was zu erkaufen gedenken, sich bei ermeldten Regiment anzumelden wissen, wo man ihnen obige Pferdrequisiten auf Verlangen stükweis zeigen, und einen jeden, was er benöthigt, einzeln, oder stükweiß, oder auch insgesamt um den billigsten Preis käuflich überlassen wird.

Reiswagen zu verkaufen.

In dem Kloster Fürstenfelderhaus in der Fürstenfeldergasse stehet ein sehr bequem- und dauerhafter Reiswagen zum Verkauf. Kaufsliebhaber können in bemeldtem Hause bei denen v. Stekneriſchen Erben das Mehrere erfragen.

Zween Reiswägen zu verkaufen.

Einer davon, welcher mit grauem Tuch ausgemacht, ist ein geschlossener viersiziger Wagen, der andere aber eine noch sehr wohl konditionirte mit gelbem Plusch ausgemachte Wienerchaise, darin sechs Personen Plaz haben. Das Weitere ist beim Sattler zu Haidhausen zu erfragen.

Pferd zu verkaufen.

Ein vierjähriger Braun, welcher 15 bis 16 Fäuste hoch, und sowohl zum Einspannen, als auch zum Reiten zu gebrauchen ist, stehet beim Büchelbräuer zu verkaufen.

Heil. Schrift zu verkaufen.

Es ist eine wohl gebundene heil. Schrift von P. Weidenauer, die neueste Auflage, um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Den Verkäufer kann man im Zeit. Komt. erfragen.

Frische Austern ꝛc. zu haben.

Bei Hrn. Angelo Sabbadini in der Kaufingergasse sind frische Austern, das Hundert a 4 und 5 fl. wie auch frisch gesalzener Hausen um einen billigen Preis zu haben.

Viesiere zu haben.

In der Knöbelgasse im Mehlderhause über 2 Stiegen sind feine Damen- und Dominovisiere zu haben.

Gärten zu verstiften.

Vor dem Isarthor sind 2 Gärten, deren einer mit einem Sommerhaus versehen ist, täglich zu verstiften. Das Weitere läßt sich im Z. K. erfragen.

Ein gefundener Hauptschlüssel

kann von dem Eigenthümer bei dem Parukenmacher in der Weinstrasse dem Filserbräuer gegenüber wieder in Empfang genommen werden.

Gefundener Rosenkranz.

Es ist ein in Silber gefaßter Landrosenkranz gefunden worden; wer solchen verloren hat, beliebe sich im Zeit. Komt. zu melden.

Gefundene Schlüsseln.

Am verwichenen Freitag sind 4 Schlüsseln gefunden worden. Der Eigenthümer kann den Finder im Zeit. Komt. erfragen.

Verlorner Rosenkranz.

Den 1sten dieses ist vom Paradeplaz bis an U. L. Fraukirche ein in Silber gefaßter Rosenkranz verloren worden. Derjenige, welcher selben gefunden hat, der beliebe es dem Zeit. Komt. zu melden.

Verlornes spanisches Rohr.

Es ist verwichenen Freitag Vormittags ein spanisches Rohr mit einem kleinen silbernen Knopfe und einem grünen Band mit silbernen Quasten unwissend wo verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen eine Erkänntlichkeit dem Zeit. Komt. einzuhändigen.

Verlorne milchflorene Capüchon.

Es ist am unschuldigen Kindertag durch einen Ehehalten eine milchflorene Capüchon mit Spizen vom Komödiehaus bis auf den Paradeplaz verloren gegangen, der redliche Finder beliebe es dem Z. Komt. anzuzeigen.

AVERTISSEMENTS.

1) Bei Peter Eck aus Strasburg sind zu haben: Seidene Strümpfe für Herren und Frauenzimmer, von allen Gattungen und Farben, das Paar von 5 bis 11 fl. Englisch. Manschester und Pique, und Englisch. Barchent. Gestikte Frak in Gold und Silber. Feine wollene gestrikte englische Strümpfe, wie auch verschiedene andere Gattungen. Seidene gestikte Westen mit Gold, Silber und Seiden. Seidene gestrikte Westen, wie auch gestrikte feine von wollenen Zeug. Alle Gattungen von Filets, mit und ohne Stikereien, sowohl mit Seiden und Faden zu Manschetten für Herren und Frauenzimmer, Garnirungen zu Frauenkleidern und Halstüchern. Seide und Faden zum Filetstriken. Gestikte Manschetten von Mußlin. Garnirte Nachthauben für Frauenzimmer. Gestrikte Handschuh von Haar und Castor, wie auch Seidene und Lederne von allen Farben. Zierliche Sakkalender, gestikte Souvenir und Brieftaschen mit und ohne Gold. Gistikte Frauenzimmerschuh mit Gold, Silber und Seiden. Uhrbänder von Seide und Haar, sowohl mit Gold und Silber garnirt als Simple. Seidene Geldbeutel mit und ohne Silber garnirt. Alles in den billigsten Preisen; und logirt bei Hrn. Albert, Weingasige, der zum schwarzen Adler über drei Stiegen Nr. 13.

2) Mathias Fontaine libraire Privilegié de S.A.S. Electorale Palatine à l'honneur de donner avis aux Amateurs de la Litterature Françoise qu'il est arrivé a cette foire avec un Assortiment des plus considerables en livres, d'histoire, de Theologie, Devotion, Mathematique, Belles Lettres, Droit, oeconomie politique et rurale, Geographie, militaires, de Medicine, Phisique, Voyages, Romans etc. Il est Logé chez Monsr. Stürzer au Cerf d'or au premier Etage, ou ses Marchandises sont debalées dans la grande sale; Il distribue les Catalogues gratis, et invite tous les amateurs à Venir chez lui voir les belles editions qu'il a partés à la foire.

3) Joseph Tirinanzi, Handelsmann mit Lyoner seidenen Waaren, verkauft allerlei extra schöne, neueste seidene, und reiche Zeuge zu Herren- und Frauenzimmerkleidern, solche auch mit ganz besondern Borduren, und feinstem Geschmak garnirt, und reich gestikt, ferner allerlei gestikte Kleider, und Fraks von feinsten französischen Tüchern, sodann geblümte, und à Jordure gestikte im Gold, auch Seiden, als andere sammete von allen Gattungen, reiche und gestikte Westen, nebst extra feinen seidenen französischen Strümpfen. Er logirt bei Hrn. Albert im ersten Stok Nro. 1. und hat sein Magazin in Meßzeiten zu Frankfurt bei Herren Darfeldt, und Gebrüdern Mylius auf dem Liebenfrauberg an der Ziegelgasse, seine Addresse aber, und Domizile zu allen Zeiten in Mainz ist in den 3 Reichskronen.

4) Madame Reichel, Modehändlerin von Straßburg ist allhier angekommen, und hat alle Sorten von Frauenzimmerpuz nach den neuesten Gout, Taffent, Attlas, Band, Flor, Blumen, Federn, seidene Strümpfe ꝛc. Westen und sonst dazu gehörige Waaren, alles im billigsten Preise zu verkaufen. Sie logiret bei dem Sengerbräuer in der Burggasse, und hat ihre Boutique in der Sendlingergasse nächst dem Ruffinithurm.

5) Franz Christoph Koch, kurfl. privilegirter Tobakfabrikant von Wiesloch, ist abermalen mit einen frischen Sortiment Schnupf- und Rauchtobak angekommen, welchen er in seiner Boutique in der Rosengasse verkaufen wird; er verspricht gute Qualität und billige Preise.

Nachricht von der Karl Mayrischen Generalien-sammlung.

Da der zweite Band dieses Werks nunmehro die Presse verlassen hat, so wird solches allen Liebhabern anmit kund gemacht. Er enthält in 4 Theilen die Polizei- und Landkulturs-, Religions-, Kirchen- und Geistlichkeits-, Militär- und vermischte Sachen in sich. Es wird auch mit diesem Band der in chronologischer Ordnung hergestellte Haupt-

Digitized by Google

inhalt, und das alphabetische Regiſter oder Sacheninhalt, welcher nicht nur über die zwei Bände der Mayriſchen Generalienſammlung, ſondern auch über jene vom Jahr 1771 abgefaßt iſt, zugleich abgegeben. Dieſer zweite Band ſammt dem Hauptinhalt, und alphabetiſchen Regiſter aber koſtet 9 fl., und iſt bei dem Verfaſſer ſelbſt, welcher in dem ſogenannten Frauenbaderhaus in München über 3 Stiegen wohnet, zu haben.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontiſchen Hauſe in der Roſengaſſe ſind nachſtehende Bücher um beigeſezte Preiſe zu haben:

Sailers (D.M.) Vernunftlehre für Menſchen, wie ſie ſind, nach den Bedürfniſſen unſerer Zeit. 2 Bände. gr. 8. Schreibpap. 1785. 3 fl. 30 kr. ebendaſſelbe Druckpapier 3 fl. Geſchichte von Baiern für die Jugend, und das Volk, auf höchſten Befehl Seiner kurfürſtl. Durchlaucht, herausgegeben von der baieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften. 1ſter Thl. gr. 8. 1785. 1 fl. 45 kr. Mutſchelle (Sebaſt.) die Geſchichte Jeſu aus den vier heiligen Evangelien in Eines geſammelt, und geordnet, ſammt einer Anweiſung die Evangelien mit Einſicht, und Nuzen zu leſen. gr. 8. 1784. 1 fl. 45 kr. Volkspredigten nach dem wahren Sinne des heiligen Evangeliums auf alle Sonn- und Feſttage des Jahres zur wahren häuslichen Andacht chriſtlicher Gemeinden. 2 Thl. gr. 8. 1784. 3 fl. Steinbart (G.S.) Syſtem der reinen Philoſophie, oder Glükſeligkeitslehre. gr. 8. 1785. 1 fl. Der Strich durch die Rechnung, ein Luſtſpiel. 8. 1785. 15 kr. Ekartshauſen (Karl von) die beleidigten Rechte der Menſchheit, oder Richtergeſchichten. 3 Thl. 8. 1784. 1 fl. 45 kr. Brauns (Heinrich) katholiſches Kirchenjahr zur Heiligung der Sonn- und Feſttage. 2 Thl. gr. 8. 1785. 3 fl. Neupauer (F.X.) Verſuch über die Frage: ob ein katholiſcher Landesfürſt das Recht habe, gültig geſchloſſenen Ehen ſeiner katholiſchen Unterthanen in gewiſſen Umſtänden auch in Anſehung des Bandes zu trennen? 8. 1785. 36 kr. Botaniſche Unterhaltungen, ſiebentes Stük. 8 kr. Die HH. Pränumeranten belieben es abzulangen.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Hn. Zagner, Weingaſtgeb. zum goldenen Bärn.

Den 31 Dez. Tit. Hr. Regierungsſekretär Diez von Straubing. Madame Heineſin, Kaufmännin von Eichſtädt, mit 2 Bedienten. Hr. Sigl, Wirth zu Perlegreuth im Biſtum Paſſau. Hr. Hellwig aus Mannheim. Hr. Kreyß von Oberespach, Hopfenhändler. Hr. Röſſler, Rothgerber von Reutlift. Hr. Hueber von Lindau. Hr. Hörmon, Handelsmann, mit Hrn. Bruder von Langenehrlingen.

2) Bei Herrn. Roſt, Weingaſtgeber, zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.

Hr. Parovisſo, Kaufmann von Augſpurg. Hr. Fade iſt, Kaufm. von Augſp. m. 1 Jungf. Hr. Gardie, Kaufmann von Reutting. Hr. Spekberger, Maler von Wallerſtein.

3) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 31 Dez. Hr. Weißenfeld, Hr. Hartmann, Kaufleute mit Bedienten. Frau Mattle, Galanteriehändlerin mit Bedienten. Den 2 Jäner. Hr. v. Schwarz mit Herrn Hofmeiſter und Bedienten. Hr. Hr. Stattmiller mit ſeiner Frau, Kaufmann von Augſpurg. Herren Gebrüder Henle, Juden von Furth. Hr. Ploß, Kaufmann aus Helbia.

4) Bei Hrn. Merkel, Weingaſtgeber in der Weinſtraſſe zur blauen Traube.

Den 28 Dez. Hr. Schardon, Kaufmann aus Mailand. Madame Suppin, mit Hrn. Sohn, Handelsleute aus Frankreich. Den 3 Jäner. Hr. Heynes mit ſeiner Frau, und Bedienten, Kaufmann von Augſpurg. Hr. Fehle, mit 2 Konſ. Handelsleute von Augſpurg. Hr. Straſſer, mit ſeiner Frau, 2 Bedienten, Handelsleute von Schwarzenfeld. Jungfrau Peloſin, mit Jungfer Schweſter, und Bedienten, Kaufleute von Regenſpurg. Hr. Schmezer, Kaufmann mit 2 Konſ. von Augſpurg. Hr. Doſenberger, J. U. Lizt. von Augſpurg.

5) Bei Hrn. Schliker, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 29 Dez. Hr. Faiſt, Bierbräuer von Tölz. Den 31 — Hr. Schäffer, Kaufmann von Augsburg. Hr. Lemann, Handelsmann von Linz. Den 1 Jän. Tit. Hr. Baron v. Gumppenberg, kurfl. Kammerer, und Landmarſchall von Bettmeß mit Bed. Tit. Herr Oberlieutenant Heeveld, unterm löbl. General Hegenbergiſ. Reg., kommt von Koblenz. Den 2 — Herr Schreiner, Tuchhändler von Augsburg, mit 2 Bed. Hr. Gaſteiger, Kaufm. von Burghauſen. Den 3 — Herr Funk, Rauchhändler von Regensburg.

6) Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 30 Chriſtm. Hr. Bar. v. Gebeck, von Landshut, mit 1 Bed. Hr. Mayer, Kaufm. von Augsburg. Den 31. Hr. Eck, Kaufm. von Strasburg. Hr. Wallinger, Regimentschirurgus vom Steiniſchen Infanterieregim. in k.k. Dienſten. Hr. Kisling, Hr. Steiner, Hr. Wallner, Kompagniechirurgi vom nämlichen Regim. Den 1 Jäner 1785. Hr. Kohman, Kaufm. von Wien mit 1 Bedient. Hr. Koch

mit deſſen Fr. Kaufmann von Augsburg. Den 2. Hr. Tirinanzi, Kaufm. von Maynz. Mad. Seſſert, Marchande des modes, von Regensburg. Hr. Neubruner, Kaufm. von Kempten mit 1 Konſ. Hr. Mesner, Kaufm. von Augsburg. mit 1 Konſ. Hr. Gobbi, Kaufm. von Augsburg, mit 1 Konſ. Hr. Braig, Kauf. von Monjoye. Hr. Ehrehardt, Doktor Mediz. von Memmingen. Den 4.— Hr. Graf Barbi, franzöſiſcher Hauptmann, mit 1 Bed. Hr. Baron von Betſchardt, Landrichter von Sulzbach, mit 1 Bed.

7) Bei Fr. Thallerin, Weingaſtgebin zum goldnen Hahn.

Den 31 Dez. Se. Hochwürden Hr. Gaſt, Pfarrer in Mindelheim. Se. Exzellenz Hr. Baron Freiberg, Obriſtküchenmeiſter von Sr. Hochfl. Gnaden zu Freiſing, mit Bedienten. Den 1 Jäner. Hr. Banchero, Kaufmann in Augſpurg, mit 2 Konſ.

8) Bei Frau Huberin, Weingaſtgebin zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 1 Jäner. Herr Coprés, Kaufm. von Augsburg mit 1 Konſ. Herr Ludwig, Handelsmann aus Steuermark. Den 2 — Herr Waloni mit deſſen Frau, Kaufmann von Augsburg. Den 3 — Hr. Poglies, Kaufmann von Augsburg. Herr Petri, Kaufmann von Augsburg mit 1 Konſ. Den 4 — Herr Willand, Kaufmann von Augburg. Hr. Waiinger, Weingaſtgeber von Wolfartshauſen. Herr Einſidler, Kaufmann von Schwäbiſchgmünd.

9) Bei H. Lungelmayer, zum ſchwarzen Bären im Thal.

Den 1 Jäner. Hr. Remshardt, Rauchhändler von Göppingen, mit 1 Konſ. Den 2.— Fr. Eſtermanin, Poſthalterin von Peiß, mit 1 Konſ. Den 3.—Hr. Eder, Verw. von Hechenrain, mit 1 Konſ.

10) Bei H. Stürzer, Weingaſtgeb. zum goldenen Hirſch.

Den 31 Dez. Hr. Ill von Karlsruhe, Negoziant. Mſr. Fontaine, Buchhändler von Mannheim. Den 2 Jäner. Mſr. Bell und Lallier, Komp. Negozianten von Würzburg. Hr. Mayrhoffer, Handelsmann von Fridberg. Mſr. de Schlezelhover, Obriſtlieut. vom Baron Terziſchen k. k. Infanterie Reg.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre ſind getauft worden in der vorigen Woche: 3 Kinder.

geſtorben und begraben:

Den 31 Chriſtm. Anna Maria Diſſlin, Zeughaus Maurers Ehefrau, 52 J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden 8 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 26 Chriſtm. Sr. Exzellenz, des hochgebohrnen Herrn Maximilian Joſeph des h. l. röm. R. Grafen von Holnſtein, Herrn von Holnſtein, und Stamsried, Statthalters des Herzogthums der obern Pfalz, Sr. kurfl. Durchleucht zu Pfalzbaiern wirkl. geheimen Raths, Pflegers zu Hartenſtein, und Grafenwörth, Ritters des königl. polniſchen weißen Adlerordens abgetauftes Herrchen. Mar. Anna Krebſin, Magd am Lehel, 76 J. a. Eines Taglöhners Kind, 4 W. a. am Lehel. Den 27.— Die hochedelgebohrne Fr. M. Anna Walburga Binderin, kurfl. wirkl. Raths, Landſchaftsſekretärs, und Hauptkaßiers Gattin am Plaz, 38 J. a. Peter Anton Kleber, bürg. Kornmeſſer am Plaz, 28 J. am. Hr. Andreas Braunmiller, Phiſiker 23 J. am Paradeplaz. Den 28. — Eines geweſenen Tit. Hrn. Hofgerichtsadvokaten Mägdlein, 8 J. a. am Lehel. Eines Tit. Hrn. Regiſtrators Kind an der Dienersg. 1 T. a. Den 29. — Eines b. Hofſchuhmachers Kind an der Schwäbingerg. 10 W. a. Den 30. Ther. Hueberin, Wäſchermagd, 54 J. a. vorm Iſarth.

In der St. Peters-Pfarre ſind in der vorigen Woche getauft worden 7 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 28 Chriſtm. Viktoria Zolliſchin, l. St. von hier bei den ehrw. Fr. Eliſ. 67 J. a. Eines Tagwerkers Kind aufm Anger, 1 J. a. Den 29 — Eines B. und Schneidermeiſters Kind aufm Färbergraben 5 W. a. Ein Kind aus dem heil. Geiſt Kindshaus vorm Sendlingerthor. Den 30 — Eines T. H. Münzbuchhalters Kind im Thal, 19 W. a. Franz von Paula Kugler, Stadtmuſikant in der Sendlingergaſſe, 50 J. alt. Den 2. Jäner Eines T. H. herrſchaftlichen Kammerdieners Kind aufm Rindermarkt, $\frac{3}{4}$ J. alt. Georg Mayr, b. Bäker im Thal, 60 J. a. Eines Weberknappen Kind aufm Kreuz, 4 W. a.

In der heil. Geiſtpfarr iſt in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Geſtorben, und begraben: Niemand.

Getreidpreis.

Freitag, den 31ten Dez. 1784.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	—	8	15
Korn	5	30	5	20	5	—
Gerſten	6	30	6	15	6	—
Haber	4	50	4	30	4	15

Erdingiſcher Getreidpreis.

Donnerstag, den 30ten Dez. 1784.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	9	—	8	30	7	—
Korn	5	15	5	—	4	45
Gerſten	5	45	5	30	5	—
Haaber	4	30	4	15	4	—

Die 342 Ziehung zu Mannheim den 24 Dez.

6. 14. 10. 3. 13.

Die 343 Ziehung den 14 Jäner 1785.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 6ten Wintermonat (Jäner) 1785.

München.

Verruf. Daß nicht nur der Verfasser eines Pasquills, sondern auch der Verbreiter, und sogar derjenige, welcher ein zu Handen gebrachtes Pasquill nicht auf der Stelle unterdrükt, sondern behält, oder weiter giebt, mit der nämlichen Straf, wie der Author selbst, belegt werden solle, ist schon in Cod. bav. crim. P. 1. C. 8. §. 11. und in dem Generalmandat den 9ten Dezemb. 1762. deutlich versehen. So heilsam dieses Gesez ist, so wenig wird solches befolgt, indem die infameste Pasquillen allenthalben ohne Scheu in dem Publiko herum- und immer aus einer Hand in die andere fortgehen, ohne daß von wirklicher Bestrafung eines so vielfältig- als offenkündigen Verbrechens bisher etwas zu vernehmen gewesen ist, welches aber die Verfasser solcher Schriften eben so dreust macht, und veranlaßt, daß ihre schlechte Waare, weil sie so leicht und häufigen Absaz und Eingang findt, sich so sehr vermehrt, und verbreitet. Gleichwie nun jedem ehrlichen Mann, und der bösen Folge wegen auch dem gemeinen Wesen daran liegt, daß ein so schädliches Handwerk, welches nur von nichtswürdigen und gottlosen Leuten aus Haß, Neid oder Gewinnsucht getrieben wird, völlig niedergelegt und vertilgt werde; so will man alle Obrigkeiten hiermit ernstlich ermahnet haben, auf die verdächtig- und unzulässige Drukschriften überhaupt, sonderbar aber auf die Pasquillen ein schärferes Auge zu halten, und sowohl in öffentlichen Buchläden, als bei vorwaltenden billigen Verdacht in den Privathäusern unversehene Visitaziones vorzunehmen, damit öftere gewahrsame Exempla statuirt, und die gesezmäßige Strafen an den Ubertrettern unnachläßig vollbracht werden mögen. Es soll auch an der Geldstraf, welche man den Vermöglicheren allemal mit hundert Dukaten aufzulegen hat, die Hälfte der verhandelnden Obrigkeit, und die andere Hälfte dem Aufbringer mit der Versicherung zugehen, daß man ihn nimmermehr offenbaren werde; wornach sich also Jedermann zu richten, sohin vor Schimpf, und Schaden zu hüten weis. München den 23 Dezember 1784.

Ex Commissione Sereniss. Dni. Dni. Ducis, & Electoris speciali.

Johann Georg Kroiß, kurfl. obern Landesregierungs Sekretär.

Beförderungen. Se. Kurfürstl. Durchl. haben unterm 23 August jüngst verflossenen

Jahrs des wirkl. Hofkammersekretärs und Expeditors Johann Kaspars Erhart wegen seines in die volle 39 Jahre treu geleisteten Dienste dessen Ehekonsortin oder Sohn auf dessen Bedienstung die Anwartschaft kurmildest verliehen. Den Anton des h. v. R. Ritter Edlen von Plank auf Haidenkofen aber unterm 23sten verflossenen Monats zu Höchstdero wirkl. Hofkammerrath, dann Hauptmautnern zu Regensburg und Salzbeamten zu Stadtamhof zu ernennen gnädigst geruhet.

Landshut den 30. Dez. v. J. Gestern Mittwoch den 29sten dieß nach halb 10 Uhr ist die erste Schwadron von dem kaiserl. königl. Toskanischen Dragonerregiment in Landshut durchmarschirt, und dauerte der Durchmarsch von halb 10 bis halb 1 Uhr Schwadron- und Truppenweise unter Trompetenschall. Sowohl die Leute als Herren Offiziers waren ansehnlich und schön, auch die Pferde, aber nicht so groß wie die hiesige Dragonerpferde; die Montur war weiß und roth wie die des Prinz Isenburgisches Kavallerieregiments, der Staab war wiederum im Kloster Selingthal einquartirt, die gemeine Mannschaft aber zwischen den Brüken, dann ausserhalb Ergolting, Altheim, Essenbach, auch zu Ohn, dann Altdorf, Pettrach und Art, weil die Pferde nicht näher beisammen untergebracht werden konnten: die gemeine Dragoner Mannschaft, weil sie mehrer Freiheit hatten, sind auch unzufriedener mit den Quartieren gewesen. Seine Exzellenz Herr Vizedom Baron v. Dachsberg waren auf ihrem Gut zu Eggkofen, allwo sie bei dem Durchmarsche die in Neumark und Nester gelegene k. k. HH. Offiziers ausgespeiset. Allhier in Landshut ist eine so grimmige Kälte, daß der Isarstom bei der Spitalkirche schon bis zu dem Landthor einen Stoß gemacht.

Mannheim, den 1 Jän. Durch die lezthin erwähnte astronomische Methode Bewegungen der Erde zu beobachten, die sich auch in den entferntesten Gegenden derselben ereignen, wurde den 29sten vor. M. eine von West gegen Ost schwankende Erderschütterung, bemerkt. Ein zweiter Umstand, der sich an einer Hauptmauer der Sternwärte zeigte, machte die Vermuthung wahrscheinlich, daß der Mittelpunkt dieser Bewegung nicht zu fern von Mannheim abstund, indem der 12 Schuh lange Senkel, der allzeit wenigst 1/3 Pariser Linie von der Fläche des Mauerquadranten entfernt frei schwanken kann, diesmal so fest an dieselbe anlag, daß er in keine freie Bewegung zu bringen war. Diese Stellung der Mauer dauerte von Mittag bis 1 ½ U. Nachmittag. Zur nämlichen Zeit rükte auch die dermal meist ruhende Magnetnadel um 11 Minuten mehr nach West, und kehrte erst Abends gegen halb 7 Uhr wieder in ihre vorige Stelle zurük.

Im verwichenen Jahre zählte man dahier:

Getaufte.

In der Stadtpfarrei — — — —		240
Aus der Hebammenschule	—	88
In der Garnisonspfarrei — —	—	43
In der reformirten teutschen Gemeinde	—	88
In der Wallonischen Gemeinde	—	2
In der Evang. Lutherischen Gemeinde	—	123
Summa		584

Gestorbene.

In der Stadtpfarrei — — — —		462
In der Garnisonspfarrei — —	—	122
In der Reform. teutschen Gemeinde	—	140
In der Wallonischen Gemeinde —	—	6
In der Evang. Lutherischen Gemeinde	—	173
Summa		903

Verehlichte Paare.

In der Stadtpfarrei — — — —		69
In der Garnisonspfarrei — —	—	15
In der Reform teutschen Gemeinde	—	21
In der Wallonischen Gemeinde —	—	—
In der Evang. Lutherischen Gemeinde	—	41
Summa		146

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien, den 1 Jän. Nachdem Se. Maj. der Kaiser allergnädigst geruhet haben, die Versorgungs- Waisen- und Krankenhäuser mit dem allhier errichteten Institute zur Unterstüzung der Armen, in Zusammenhang zu sezen, und zu befehlen, daß in die Häuser, in so weit es ohne Beeinträchtigung des Präsentazionsrechtes der Privatpersonen geschehen kann, nur solche Arme aufgenommen werden sollen, welche von dem Pfarrer und Armenvater ihres Bezirkes mit Zeugnissen hiezu versehen sind, so hat die Direkzion des Ar-

meninstitutes, damit bei der Ausstellung dieser Zeugnisse, nach den Grundsäzen des Institutes, allenthalben gleichförmig fürgegangen, und die Aufnahme der würdigen Armen der Stadt und der Vorstädte in diese Häuser um so schleuniger und ordnungsmäßiger geschehen könne, für die Herren Seelsorger, Armenväter und Rechnungsführer einen besonderen Unterricht zu ihrer Richtschnur ausgefertiget, wovon wir zur Wissenschaft des Publikums folgenden Hauptumriß mittheilen: Die unentgeltliche Aufnahme der Armen kann, nach Maasgabe ihrer Umstände und Bedürfnisse, in verschiedenen Häusern verlangt werden. Als: 1) In dem allgemeinen Krankenspitale, für alle Arten von den Kranken. Vorzüglich können auf die unentgeltliche Einnehmung Anspruch machen a) die Armen, welche von dem Institute ein Almosen beziehen; b) die Dienstbothen, für welche der Dienstherr weder zu bezahlen, noch bei sich zu sorgen im Stande ist; — c) diejenigen Personen, die keinen Erwerb haben, und von dem Pfarrer ihres Kirchspieles und dem Armenvater das Zeugniß ihrer Dürftigkeit mit sich bringen. Alle diese Personen werden gegen solch ein Zeugniß ohne Anstand in dem Krankenspitale unentgeltlich angenommen, auch von dem Verwalter desselben, wenn es verlanget wird, aus ihrer Wohnung dahin übertragen. 2) Zur Aufnahme in das Gebährhaus sind alle Weibspersonen geeignet, welche durch einen Fehltritt Mütter geworden, und erweislich von Hilfe und Mitteln entblößt, weder für sich, noch ihre Leibesfrucht sorgen können. 3) In das Tollhaus gehören wahnsinnige, und 4) in die Siechenhäuser alle ekelhafte, preßhafte, und von der Generalspitalsdirekzion für unheilbar erkannte Arme, die in gleichem Falle der hilflosen Dürftigkeit, oder in der Versorgung des Armeninstitutes sich befinden. 5) Endlich können in das Findel- oder Waisenhaus die Waisen gebracht werden, welchen die Aeltern zur Erziehung kein Vermögen hinterlassen haben, und die Kinder solcher Aeltern, welche nicht im Stande sind, sie zu erziehen. Wenn solche Aeltern, nebst dem Zeugnisse ihrer Armuth, auch jenes eines christlichen und ordentlichen Lebenswandels beizufügen haben, so können sie, da die Kinder ohnehin ausser das Haus in die Kost gegeben werden, wenn sie es verlangen, ihr eigenes Kind, gegen Abreichung eines normalmäßigen Kostgeldes aus dem Findel- und Waisenhause, erhalten.

* Wir liefern hier einen kleinen Beitrag zur Statistik Wiens. Die Stadt Wien hat gegenwärtig 143 Fabriken: der Werth der durch dieselben erzeugten Waaren beträgt gegen 12 Millionen Gulden. Eben so zählt man gegenwärtig zu Wien von verschiedenen Gewerben folgende Anzahl, als: Apotheker 27; Bäker 121; Bildhauer 45; Bierschenken 300; Buchbinder 60; Buchdruker 14; Buchhändler 19; Kaffehäuser 54; Drechsler 34; Eisenhändler 12; Fiakres 578; Goldschmiede 112; Hebammen 180; Hufschmiede 30; Kürschner 41; Leinwandhändler 31; Spezereihändler 53; Musikanten 250; Perükenmacher 180; Schlächter 51; Schneider 3900; Schuster 3600; Tischler 1500; Uhrmacher 30; Wirthshäuser 200; Advokaten 50; Aerzte 114; Niederläger zählt Wien 20; Großhändler 15; worunter 8 Waaren- und Wechslergeschäfte mitsammen besorgen, und Bankier 18. Die erstern erhielten unter Maximilian I. im Jahr 1515 den ersten Freiheitsbrief. Kaiser Ferdinand hat solchen im Jahr 1536 bestättiget; unter Leopold wurden die Irrungen, welche sich zwischen den Niederlägern und den bürgerlichen Kaufleuten angesponnen hatten, beigeleget, und der Vergleich wurde dahin getroffen, daß man den Niederlägern beim Verkaufe der Waaren, das Maaß, Gewicht und die Menge bestimmte, das ist, es wurde ihnen nur der Handel im Grossen erlaubet. Dieser Handel wurde größtentheils mit Ausländer Waaren getrieben, wodurch binnen 60 der jüngst verflossenen Jahren über 120 Millionen baar Geld ausser Landes gegangen sind. Seit einiger Zeit hat sich jedoch auch schon in diesem Stüke vieles vortheilhaft geändert. Mehrere Niederläger haben sich beworben, den Handel mit inländischen Produkten nach dem Auslande zu befördern. Der Handelsleute im Kleinen zählt man gegenwärtig zu Wien 365. Die Tüchler, das ist, die Handelsleute, welche mit Tüchern handeln, hießen zu Wien vor 200 Jahren die Laubherren, welcher Name vermuthlich daher sich leitet, weil in der Tuchlaubenstrasse die Häuser auf Bögen geruhet hatten, worunter das Tuch verkauft wurde; und diese Bögen die Lauben genannt wurden.

Speier, den 24 Dez. v. J. Heut vormittag paßirte das bereits den 20sten dieses zu Philippsburg und Rheinhausen über den Rhein gesezt wordene, und bis Fußgenheim vorgerükte erste Bataillon des vazirenden k. k. löbl. Mitrowskischen Regiments unter Kommando des Hrn.

Obriſtwachtmeiſters von Roth bei Philippsburg und Germersheim über den Rhein zurük, und wird seinen Rükmarsch durch die Marggräflich Badiſche Lande bis nach Altbreisach fortsezen. Das zweite Bataillon besagten Regiments unter Kommando des Herrn Obriſten Grafen von Wolkenſtein war im Begriff den 22ſten dieses theils zu Rheinhausen, theils hier bei Speier den Rhein zu paßiren, als durch den Regimentsadjudanten der Befehl zum Rükmarsch in ihre vorige Nachtſtazion überbracht wurde. Dieses zweite Bataillon nimmt ebenfalls seinen Rükmarsch durch die Fürſtliche Hochſtift Speieriſche und Marggräflich Badiſche Lande bis nach Freiburg. Sollte der Rükmarsch dieses aus Tirol so weit vorgerükten Regiments, welches durchgängig aus lauter junger und muthiger Mannſchaft beſtehet, die bisher so vielen Zweifeln unterworfen gewesene Hoffnung zum Frieden nicht einigermaſſen über ihre Ungewißheit erheben?

Frankreich. Paris, den 17 Dez. Der Herzog von Caſtries, Sohn des Herrn Marſchalls, wird ſich als Generalkommiſſarius zur Armee begeben, und unſere Generals laſſen ihre Feldequipagen in Stand sezen. Herr von Grieheauval und der Marſchall von Segur ſind beſchäfftigt, den Marsch der Artillerie einzurichten. Es werden auch die Feldſtüke von einer Verſammlung von Oberoffiziers unterſucht. — Das Edikt wegen der Anleihe von 125 Millionen dürfte nun erſt zu Anfange des Januars bekannt gemacht werden. Die Regierung hätte nur 40 bis 50 Millionen nöthig gehabt; die jezigen Umſtände aber und die Zurüſtungen machen gedachte Summe nothwendig. Auch hätte man für wenigere Intereſſen die Anleihe machen können, wenn man nicht zugleich die Fremden reizen wollen, an der Anleihe Antheil zu nehmen, die ſonſt vielleicht denen ihr Geld geliehen haben würden, mit welchen wir künftig im Kriege ſein möchten.

Holland. Haag, den 21 Dez. Der regierende Bürgermeiſter der Stadt Graave, Herr von Thielen, hat ſich erboten, ein Korps von 300 Mann leichter Kavallerie zu errichten. Dieſer Mann verſteht das Kriegsmetier, und iſt ſchon in engliſchen und preußiſchen Dienſten geweſen. — Noch bis jezt haben die Generalſtaaten keinen Entſchluß über die Annahme des Grafen von Maillebois zum Kommandeur der holländiſchen Truppen genommen, auch noch nicht über die Errichtung eines franzöſiſchen und noch anderer Freikorps; man will erſt die Ankunft des Marquis von Verrac, franzöſiſchen Geſandten bei der Republik, abwarten, der bereits am 5ten zu Verſailles vom Könige Abſchied genommen hat. — Die hieſigen Bürger wollen zwar die große Wache bei Hofe verſehen, aber nicht die Poſten um Haag herum beſezen. — Aus Lillo wird berichtet, daß der Major dieſes Plazes der Oberſtlieutenant Schweiniz am 6 Dez. allda verſchieden ſei. Sein Name iſt in dem gegenwärtigen Streite zwiſchen dem Kaiſer und der Republik zuerſt merkwürdig geworden, da auf ſeine Veranlaſſung die Leiche von Liefkenshoek am 17 Oktob. 1783 in dem k. k. Orte Doel begraben wurde, und dieſe Verlezung des k. k. Gebietes die Beſchwerden des k. kön. Generalgouvernements rege gemacht, und die Unterhandlungen zu Brüſſel veranlaſſet hat, die durch das feindſelige Benehmen der Republik unterbrochen worden ſind.

Türkei. In der Hauptſtadt herrſchet noch immer geheimes Mißvergnügen gegen den Groſvezier, das, wenn es zum Ausbruch käme, vielleicht ähnliche tragiſche Auftritte befürchten lieſſe, wie man ſie vor kurzem in Bagdad ſah, wo ein Haufen Aufrührer den Paſcha in ſeinem Pallaſt angrif, und ihn mit den dortigen Janitſcharen ohne weitere Formalitäten erdroſſelte. Solche Beiſpiele der geſez- und regelloſeſten Juſtiz ſind dort nicht ſelten, und es iſt dabei ein Wunder, wie der Ehrgeiz noch ſtark genug ſein kann, um ſo gefährliche Staatsämter und Bedienungen zu wetteifern. Man erlaubt ſich allda die niedrigſten Mittel und Schleichwege, ſucht andere zu ſtürzen, um bald nachher ein ähnliches Schikſal mit ihnen zu erfahren. (Nebſt Beilage.)

(Fortsezung.)

Übersicht der vornehmsten Begebenheiten vom Jahre 1784.

Den 14 März. Neapel rüstet eine Eskadre gegen Algier. Um eben diese Zeit hat Tunis der Republik Venedig den Krieg angekündiget. Auch in Maltha wurden Schiffe ausgerüstet, um zur Spanischen Flotte zu stossen. — Den 24 März wurde in London das große Siegel gestohlen. — Zu Rotterdam und Utrecht haben die bürgerl. Gährungen angefangen. Am 25 März ist zu London das Parlement aufgehoben, und die Proklamazion zur Wahl eines neuen angekündiget worden. Den 30 März kam der Kaiser, nach einer Abwesenheit von 15 Wochen, aus Italien wieder nach Wien zurük. Die Kurfürstin von Sachsen hat das Mädchen, welches bei der Überschwemmung 19 Meilen weit, bis nach Dresden in der Wiege fortgeschwommen ist, zur Verpfleg- und Auferziehung angenommen.

April. Das k. k. Gener lgouvernement zu Brüssel übergab an die Republik zwei Memoirs; im ersten wird gegen die Palisadensezung zu Lillo ꝛc. protestirt: im zweiten, datirt den 4 April, beschweret man sich, daß ein k. k. Marktschiffer am Fort Lillo den 31 März um die Erklärung angehalten worden sei. Den 13 April trafen Se. K. Hoheit der Erzherzog Maximilian aus Mergentheim zu München ein, besahen allda die Bildergallerie, und giengen den 14ten nach Wien ab. Am nämlichen Tage ist die Krone, samt andern königlichen Insignien aus Ungarn nach Wien gebracht worden. — Durch ein päpstliches Breve, vom 13 April, ist der König von Neapel berechtiget, die geistl. Güter in Kalabrien zum Trost der Unglüklichen zu verwenden. Den 14 April hat der Stand Zürch über die Stadt Stein das Urtheil gesprochen, zu Folge welchen der Stadtvogt Winz auf 10 Jahre ins Gefängniß gesperrt, andere Magistratspersonen aber theils suspendirt, theils um Geld gestraft worden. — Am nämlichen Tage sind die holländischen Gesandten zu den Unterhandlungen nach Brüssel abgegangen, weil die kaiserl. Schiffe die Abgaben verweigerten. — In der Nacht vom 14 April auf den 15. hat der König von Dänemark den Staatsrath zugleich mit dem Kabinet aufgehoben, und einen neuen ernannt. Den 15 April starb der Kurfürst von Köln, H. Graf Franz Wilhelm zu Oetting-Baldern, gebohren den 13 Mai 1708. — Hr. Berke, Pfarrer zu Legrad in Ungarn, hat zur Unterhaltung eines Arztes für die Armen auf dem Lande 5000 fl. legirt. — In Berlin verfertiget der Großkanzler von Karmer das Corpus iuris fridericiani, zu dessen Vervollkommung alle Gelehrten in und ausser den preußischen Staaten eingeladen werden. — Zu Rotterdam ist es wegen der orangefarbenen Kokarde, dem Wappenzeichen des Prinzen von Oranien, zu kleinen Thätlichkeiten gekommen. In Leyden wurde sogar einem Kutscher eine ansehnliche Summe versprochen, wenn dieser sich an dem Prinzen von Oranien vergreifen wollte. — Alle Schiffe, die unter k. kön. Flagge auf der Schelde beim holländischen Amt zu Lillo vorüberfahren, haben den Befehl erhalten, sich weder durchsuchen zu lassen, noch einigen Zoll zu entrichten. — In Siebenbürgen und in Italien haben sich Berge gespaltet, und durch das darausfließende Wasser grosse Verwüstungen angerichtet. — In Irland fangen die innerlichen Unruhen an. Den 19 Apr. hat der König von Schweden Rom verlassen. Den 30 April hat zu Prag die neue Magistratswahl angefangen. — In Pern ist die Aufruhr wieder gedämpft worden. — Zu Florenz sind die Grabstätte innerhalb den Stadtmauern verboten worden. — Das Schauspiel: die Heirat von Figaro, von Beaumarchais bearbeitet, ist, nachdem man sich 18 Monate widersetzte, aufzuführen erlaubt worden, und wurde in kurzer Zeit über 50 Male gegeben.

Digitized by Google

Mai. Den 2 Mai ward die Erbprinzeßin von Dänemark von einer Prinzeßin entbunden. Den 3 Mai frühe um 2 Uhr wurde zu Landshut die durchl. Fr. Pfalzgräfin von Pirkenfeld von einer Prinzeßin glüklich entbunden. Den 9 Mai ist in Spanien ein Auto da Fe gefeiert worden. Den 12 Mai war der König von Schweden in Venedig. Den 15 Mai wurde der ungarischen Hofkanzlei der Gebrauch der teutschen Sprache anbefohlen. — Der Kurfürst von Maynz hat den 15 Mai zum Besten der Universität die Einkünfte von 3 sehr beträchtlichen Klöstern derselben zugeeignet. — Die Züchtlinge sind nach Ungarn zum Schiffziehen abgeschikt worden. — Der regierende Fürst Bischof von Lüttich ist mit Tod abgegangen. — Der Kaiser hat einen Grafen aus Siebenbürgen, der seine Unterthanen tirannisch mishandelte, nach der Festung Kufstein mit täglichen 15 Kr. verurtheilet. — In Prag hat die Kollekte für die Verunglükten bei der Uiberschwemmung aus 6961 fl. bestanden. — Der Kaiser hat sich all diejenigen, welche bei der Uiberschwemmung große Hilfe geleistet, bekannt machen, und denselben goldene Medaillen von verschiedenem Werth zustellen lassen. Den 21 Mai ist der Definitivtraktat zwischen Engsland und Holland zu Paris unterzeichnet worden. — In diesem Monat erschienen die k. k. Foderungen an die Republ. Holland, welche 14 Punkte enthielten. — Die Montenegriner ziehen gegen die Türken ins Feld. Den 25 Mai ist zu Augsburg eine weise Verordnung, die Verminderung der Hunde und deren Wuth betreffend, erschienen. — In der Gegend von Lemberg sind 3 Steinbergwerke entdekt worden. — In Szegedin hat sich eine zahllose Brut von Heuschreken gezeigt. — In Trier ist eine öffentl. Lesegesellschaft errichtet worden. — Die Holländer haben an Se. kais. M. eine Gegenrechnung von 130 Millionen gemacht. Am 25 Mai kam die Nachricht von Paris, daß dieser Hof Hollands Streitigkeiten mit dem Kaiser kräftig vermitteln wolle. — Die unentgeltlichen Lehrstunden auf den Gymnasien, Lyzäen, und Universitäten der k. k. Staaten haben durch ein Dekret vom 26 April für künftige Jahre aufgehört. — In der pfalzbaierschen Stadt Laningen ist den 28 Mai das Salzlager, das sich seit 8 Jahren nicht mehr allda befand, mit grossem Jubel wieder errichtet worden. — Bei der Westmünsterwahl in London hat H. Fox mit 6234 Stimmen den Sieg erhalten. — In Oesterreich ist dießmal, so wie es schon in Baiern ein Jahr vorher geschah, das Wetterläuten verboten worden. — In Smirna hat die Pest heftig gewüthet.

Juni. Im venezianischen Dalmazien ist die Pest ausgebrochen. — Se. Maj. der Kaiser sind von einer kleinen zugestossenen Unpäßlichkeit wieder ganz genesen. Desgleichen der Kurfürst von Sachsen, für dessen Genesung der Kurfürst von Trier durch seinen Minister zu Dresden hundert Dukaten unter die Armen vertheilen ließ. — Der Prinz Statthalter in Holland hat seine mit dem Herzog von Braunschweig im J. 1766. geschlossene Akte zu beiderseitigen Rechtfertigung bekannt machen lassen. — Der König von Spanien hat auf die Einkünfte der Domherren in Mexiko eine Auflage zu 4 Prozent bestimmt. — In Ungarn haben die ansiedelnden Professionisten grosse Freiheiten erhalten. — In den kaiserl. Staaten dürfen die Reliquien dem Volk nicht mehr zum Küssen dargereicht werden. Den 5 Juni war der König von Schweden in Lion. Den 6 Juni hatte der Präsident von Entrekasteaux durch den Bedienten seine Frau umbrigen lassen. Den 9 Juni ist der König von Schweden in Paris angelangt. — In Kopenhagen darf man bei Strafe keinen Hund auf der Gasse laufen lassen. Den 23 Juni haben die Generalstaaten erkläret, daß sie in die freie Fahrt auf der Schelde niemals willigen können. Den 24 Juni traf der Wetterstrahl in den Thurm der Domkirche zu Freising, und stekte diesen in Brand, da man eben heilig mit den Gloken läutete. Michael Dellis, ein Kavalerist vom Tarischen Regiment, von Abensberg gebohren, hat ganz allein der hellodernden Flamme Einhalt gethan.

Die Fortsezung folgt.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 7ten Wintermonat (Jäner) 1785.

München.

Als einen Beitrag zur Statistik Baierns legen wir hier, wie gewöhnlich, die Bevölkerungs- und Mortalitätslisten von München vor. Es sind nämlich in der hiesigen Garnisonspfarre im J. 1784 getaufet worden 94 Kinder. Gestorben sind 120 Personen, worunter sich 38 Kinder befanden. Ehelich eingesegnet wurden 28 Paare. — In U. L. Fr. Stiftspfarre wurden getaufet 415 Kinder. Gestorben sind 486, worunter 234 Erwachsene, und 252 Kinder. Getrauet sind worden 125 Paare. — In St. Peters Pfarre sind getaufet worden 559 Kinder. Gestorben sind 372 Personen männlichen, und 262 Personen weiblichen Geschlechtes; in allem 634 Menschen, worunter 324 Kinder waren. Kopulirt wurden 155 Paare. — In der h. Geist-Spitalpfarre sind auf der Kinderstube geboren worden 114 Kinder. Gestorben sind in allem 63 Personen, nämlich 37 Kinder (bis zu Ende des Junius) und 26 erwachsene Spitäler, unter welchen 15 etlich 70 und 80 Jahre alt waren. In allen 4 Pfarreien sind also getaufet worden 1182 Kinder. Gestorben sind 1303 Pers., getraut worden sind 308 Paare. Die Mortalität war also in diesem Jahre um 121 Personen grösser, als die Zahl der Gebornen. — Der freundschaftliche Bund der herrschaftlichen Livreebedienten hat nun auch für das Jahr 1784 durch ein gedrukktes Verzeichniß sowohl seine Einnahmen, als Ausgaben bekannt gemacht. Die Gesellschaft hatte nämlich:

Kassarest vom vorigen Jahre —	678 fl.	42 kr
Heurige Einnahme von den hohen Gutthätern — — —	364 —	1 —
Erträgniß der Bundsverwandten	121 —	30 —
Heuriges Interesse — —	18 —	—
Summa	1182 fl.	13 kr

Ausgegeben hat die Gesellschaft:

Für dienstlose Bundsverwandte	118 fl.	— kr.
Für Kranke — — —	55 fl.	14 —
Für Arme und Preßthafte —	65 fl.	— —
Für Verstorbene — — —	63 fl.	14 —
Summa	301 fl.	28 kr.

Wenn man also diese Ausgabe von obiger Einnahme pr. 1182 fl. 13 kr. abziehet, so bleibt noch für das Jahr 1785 ein Kassarest von 880 fl. 45 kr. zurük, welcher laut der Anzeige zu Erzielung eines künftigen Fonds bestimmet ist.

— Den 5ten d. Mon. ist wieder ein kaiserl. königl. Kourier von Paris nach Wien hier durchgegangen.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 1 Jäner. Heute war wegen des Neujahrfestes grosse Gala bei Hofe, die dießmal um desto glänzender ausfiel, weil sie im vorigen Jahre wegen der Abwesenheit des Monarchen nicht statt hatte. Besonders gut nahm sich der Zug der gallizischen adelichen Leibgarde unter Anführung des Kapitän Lieutenants und Generalmajors Grafen v. Rzewusky aus. Die Gardisten hatten dießmal, so wie die ungarische Garde, Tiegerhäute um, und anstatt der vorigen polnischen Chignons, Haarzöpfe. Se. Majest. der Kaiser äußerten durchgehends die beste Laune. Noch wird hier zum Reiz dieses Festes ein besonders anziehender Umstand hinzugesezt, nämlich daß bei eben dieser Gelegenheit die Prinzeßin Elisabeth als Erzherzogin und Braut erkläret worden sein soll. — In Betreff der bekannten Aufruhr haben unsere bisher mitgetheilten Nachrichten ihre Richtigkeit. Die Generale Devins und Koppenzoller führen izt eigentlich das Kommando über die siebenbürgischen Truppen. Die Regimenter Karoly, Preisach, und Berlichingen sind nun gleichfalls in Siebenbürgen eingetroffen, und nun sollen die Verschanzungen der Rebellen in den Gebirgen mit Gewalt forzirt werden. Wir werden also mit nächstem wichtige Auftritte hören (der Verfasser gegenwärtiger Nachrichten kann sie um so sicherer liefern, da er dießfalls aus Clausenburg wöchentlich Briefe erhält.) Man erzählt sich inzwischen hier folgenden Zug von dem Rebellenführer Horiah, der eines Theils von dessen Verschlagenheit, andern Theils auch von der groben Unwissenheit der Wallachen zeugt. Leztere drangen nämlich in ihn, zu sagen, wie dann das sein könne, daß er zu seinem Unternehmen Befehle des Kaisers habe, und nun die Truppen des Kaisers gleichwohl gegen sie stritten? Horiah wußte aber gleich eine Antwort. Meine Brüder, sagte er, das sind keineswegs Soldaten des Kaisers, sondern blos verkleidete Edelleute, und Bauern von ihnen, die blos Soldatenröke angezogen haben, um uns desto sicherer zu hintergehen. Diese Rede hatte die Wirkung, daß die Wallachen ihm sämtlich einen neuen Eid der Treue schwuren.

* Vorgestern Abends zwischen 9 und 10 Uhr kamen hier nacheinander zween Kouriere aus Paris an. Der Inhalt der mitgebrachten Depeschen wird zwar, wie gewöhnlich geheim gehalten; dennoch aber ist gewiß, daß man hiedurch die Präliminarpunkte des von der Krone Frankreich vorgeschlagenen Vergleichs mit Holland erhalten hat. Sicher ist aber auch, daß die kaiserliche Endantwort auf die leztgemeldeten ersten französischen Vergleichsvorschläge, zur Zeit, als diese beiden Kouriere von Paris abgiengen, dort noch nicht angekommen war. Zu wundern ist sich also nicht, daß, wo die Nachrichten aus Wien schon seit einiger Zeit ganz friedlich lauten, jene aus Paris noch Krieg prophezeien. Hieran ist lediglich der sich durchkreuzende Kurierwechsel Schuld, welcher die Wirkung hervorbringt, daß, was z. B. heute in Wien nach der Lage der eben ankommenden Depesche und nach dem Eindruk, den sie auf des Monarchen seine Gesinnungen macht, wahr ist, oder für höchst wahrscheinlich gehalten werden muß, zu gleicher Stunde in Paris, wo man nach einer viel früheren Depesche urtheilet, falsch ist, oder wenigst für höchst unwahrscheinlich gehalten werden muß. Hieraus entspringt dann natürlicher Weise der große Widerspruch der öffentlichen Nachrichten, der entweder größer oder kleiner ist, je nachdem die Verfasser derselben entweder Wien oder Paris näher sind, oder aus lautern oder unlautern Quellen schöpfen. Sicher ist es, wie wir schon öfter sagten, daß mehrere Regimenter von denen, welche gegenwärtig auf dem Marsch sind, auch in Friedenszeiten in den Niederlanden bleiben werden; mithin irren all diejenigen, die diesen fortdaueruden Marsch für sichere Kriegsvorboten ansehen wollen. Man nennt auch wirklich die Regimenter, die nicht mehr zurük kommen, mit Namen, nämlich: Preiß, Bender, Teutschmeister, und Toskana Dragoner. Das Regiment Bender soll in Vorderösterreich durch Mathesen, das theils zu Eger, theils in Erfurt liegt, ersezt werden. So sicher halten Personen, die eine Wissenschaft haben können, den Frieden, und glauben für gewiß, daß bei der nunmehr zum Friede und Nachgiebigkeit mehr gestimmten Denkungsart des Monarchen wegen einigen Modalitäten der Vergleich in der Wesenheit unmöglich mehr Schifbruch leiden könne. — Seit einiger Zeit sollen, dem Vernehmen nach, die Bankoobligazionen auf der Börse kein Aggio mehr haben. Viele glauben nun, dieser Fall, und der Umstand, daß die minderbeträchtlichen hinausbezahlt werden, habe den Zwek, die Inhaber derselben dahin zu vermögen, daß sie solche in das Kupferamt anlegen sollten. Denn man sagt allgemein, daß es wirklich darauf angetragen sei, den Bergbau in einen noch blühendern Stand zu sezen.

Kölln den 31 Dez. Gestern hatten wir das Vergnügen, einen Theil des Wurmserschen

Husarenregiments hier durchpaßiren zu sehen. Der starke Eisgang auf dem Rheine erschweret und verzögert die Uiberfahrt der Truppen ungemein. Ungeachtet der grimmigsten Kälte mußten diese Leute von Morgens 8 bis Nachmittags 3½ Uhr am Rheinse stehen, und doch kam nicht einmal die Hälfte herüber. Jedermann hatte Bedauern mit ihnen, und deswegen wurde ihnen von einigen Herren Wein und Brod im Uiberfluß zugeschikt. Uibrigens sehen sie sehr munter aus, und aus ihren Gesichtern blikt Muth. Heute werden noch sehr viele nachfolgen.

* Eben daher vom 2ten Jäner. Noch immer dauert der Marsch der österreichischen Husaren durch unsere Stadt fort. Heute wird auch zu Bonn das Dragonerregiment Koburg den Rhein paßiren. — Gestern, als am Neujahrstage war bei Hofe Gala; der Fürst aber, als ein Feind der Pracht und Ziererei, speisete nicht, wie gewöhnlich, unter dem Baldachin, sondern wie gemeiniglich, mit den übrigen Herrschaften. — *Der kurkölnische Hofkalender, der bis hieher mit so vieler Sehnsucht erwartet wurde, ist nun endlich erschienen, und man bemerket darin, daß alle vom Domkapitel nicht bestättigte Adjunkturen ausgestrichen sind. Der Fürst soll sich darüber geäußert haben, daß man bei vorfallenden Vakaturen auf die gewesenen Adjunkten, wofern sie Fähigkeit besässen, vorzügliche Rükſicht haben würde. Indeß aber sollten sie mit Eifer daran sein, um sich gute Kenntnisse zu erwerben, damit sie einst tüchtige Beamte und brauchbare Mitglieder des Staats werden mögen.*

Böhmen. Prag den 1 Jän. Es ist schon erinnert worden, daß das Dorf Regnitz Graf *Kulhauetſcher Herrschaft* unweit Saaz im verflossenen Sommer durch einen Blizstral angezündet, und von der unhaltbar rasenden Flamme in einen Schuthaufen verwandelt worden. Die Einwohner waren hiedurch in die äusserste Dürftigkeit versezt, und keiner war im Stande, seine Wohnung, viel weniger andere Gebäude, als Ställe, Scheunen, Schuppen und s. w. aufzubauen. Das Elend dieser Unglüklichen reizte das Mitleid des Hrn. Grafen v. Kulhauek, und er erklärte sich gegen seine Unterthanen, nicht allein die Pflicht eines Vorgesezten, sondern vielmehr jene eines guten Vaters an Sie an Tag zu legen, ihre Wohnungen ganz herzustellen, und sie samt ihrem benöthigten Vieh bis zum künftigen Schnitte mit allen Nahrungsmitteln zu versehen. Wirklich sieht man dieses Versprechen schon ausgeführt. Ein Dorf, welches ehehin schlecht, unordentlich, und unregelmäßig gebauet war, stellte er bereits in bester Ordnung her, so daß jedes Haus mit Schindeln gedekt, und überdieß von aussen mit einem zierlichen Feuergübel, und inwendig mit einem guten tüchtigen Gewölbe versehen ist, welch alles er seinen lieben Unterthanen bis auf 30jährige mögliche Nachzahlung und völlige Entrichtung überlassen hat. — Welch ein herrlich verewigendes Monument hat sich der Herr Graf hiedurch in den Herzen seiner Unterthanen nicht errichtet?

Italien. Venedig, den 10 Dez. Ein Kriegsschiff von der venezianischen Flotte des Ritters Emo von 80 Kanonen soll an der Küste von Sizilien Schiffbruch gelitten haben. Der 2te Befehlshaber dieser Eskadre, Ritter Moro, ist an einer bei der Bombardirung von Susa empfangenen kleinen, aber nicht geachteten Wunde gestorben.

Großbrittanien. London den 14 Dez. Der Prinz von Wallis ist von seiner Unpäßlichkeit noch nicht völlig wieder hergestellet, sondern siehet sich genöthiget auf Anrathen der Aerzte zumal bei diesem heftigen Frostwetter das Zimmer zu hüten. Indessen ist derselbe ausser Gefahr, und nimmt Besuche an. Er schikte unter andern vor einigen Tagen zum General Sloper, der nach Indien als höchster Befehlshaber der Truppen gehet, und ließ ihn zu sich bitten. Wie der General zu ihm kam, wünschte ihm der Prinz eine glükliche Reise, und beschenkte ihn mit einem prächtigen Degen mit goldenem Gefässe, den er den General, als ein Zeichen seiner Freundschaft und Achtung zu tragen ersuchte. — Es soll völlig gewiß sein, daß unsere Gesandten an auswärtigen Höfen Befehl erhalten haben, im Namen des Königs zu erklären, daß Großbrittanien, im Fall es zum Ausbruche des Krieges zwischen der Republik Holland und dem Kaiser kommen sollte, die

genauste Neutralität beobachten werde. — Wir haben hier zuweilen Beispiele von Eigensinn, die man vielleicht unter keiner Nazion antrift. So ist seit 1771. in dem Gefängnisse von Kingsbench ein Mann, der für 100000 Pf. Sterl. Güter hat, und einem andern 400 Pf. schuldig ist, die er ihm nicht bezahlen will. Der Gläubiger ist ein unbegüterter Mann, den das Innebehalten dieser Summe zu Grunde richtet, und der Schuldner verzehrt in jedem Quartal mehr im Gefängniß, als diese Schuld beträgt. Aber unsere Gesetze erlauben der Obrigkeit nicht zuzutreten, und einem solchen gleich thörichten und lieblosen Verfahren ein Ende zu machen.

Holland. Haag den 24 Dez. Es heißt, St. Maj. der Kaiser würden Dero Ultimatum erst bei Ihrer Ankunft mit der Armee in den Niederlanden erklären, und die Republik während der Unterhandlung nicht angreifen; auch von Dero Truppen keinen Fuß auf das Grundgebiet der Staaten setzen lassen. Doch sagt man, seie das Land von der Obermaas, worauf der Kaiser Anspruch macht, davon ausgeschlossen. Zur Vertheidigung Maſtrich haben sich vom Land 4000 Eingesessene angeboten.

Rußland. Petersburg den 3 Dez. Herr Professor Wolke von dem Philantropin zu Dessau macht hier Proben von seiner Sprachmalerei oder Versinnlichungsmethode. In dem kaiserl. Landkadetenkorps, das sich jezt der Oberaufsicht und Direkzion Sr. Exzellenz, des Generallieutenants, Grafen von Balmer, erfreut, lehrt er 17 junge Russen seit 5 Wochen, bloß in der Stunde, die ihnen sonst vor Tisch des Mittags und Abends zur Erholung zum Spiel und Laufen gegeben ward; und schon vor acht Tagen unterhielt sich Herr Professor Wolke mit ihnen 2 Stunden lang in teutscher Sprache, von welcher sie vor einem Monat so wenig wußten, als er von dem Russischen, worinn aber sie jezt ihre Gedanken über allerlei gezeichnete und gemalte Gegenstände, auch über solche, die sie vorher nicht gesehen hatten, ausdrükten, und mehr als hundert Fragen verstanden, und mit grammatikalischer Richtigkeit beantworteten. Diese Prüfung geschah öffentlich vor einer zahlreichen Gesellschaft von Offizierd, Lehrern und andern Personen, auch vor dem Chef des Korps, dem Grafen von Balmer, und vor Sr. Exzellenz, dem Herrn Generaladjutanten, Grafen von Anhalt. Die Zufriedenheit und der Beifall der Anwesenden war allgemein, und stieg bei vielen zur Bewunderung, daß in so kurzer Zeit so viel Sach- und Sprachkenntniß hatte mitgetheilt werden können; denn in diesem ersten Monat waren die meisten dieser 17 Kadeten auch zum Teutschlesen gekommen. — Wie fertig die Kadeten in den Zahlwörtern waren, sah man am Ende der Prüfung, da Herr Professor Wolke auf eine schwarze Tafel mehr als 25 Ziffer hinschrieb, welche gleich einer der rußischen Kadeten, Wyſſotsky, ohne alle vorgängige Bezeichnung fertig, wie ein teutscher Rechenmeister, aussprach.

Kurzgefaßte Nachricht.

Anstatt der zu vielen Schlägereien und Zeitverschwendung Anlaß gebenden, und schon längst verbotenen Studentenorden haben nun einige rechtschaffen gesinnte Studenten zu Jena eine edlere Gesellschaft, nämlich eine litterarische errichtet, welche zugleich das Gemüth ergözt, und den Verstand vernünftig beschäftiget. Diese Gesellschaft hält einen Zirkel der besten philosophischen und anderer gemeinnüziger Schriften. In den Versammlungen, welche dreimal wöchentlich gehalten werden, bespricht man sich über diese, und ein oder zwei Mitglieder deklamiren 3 Stellen aus guten Büchern, oder einige Aufsäze, Sonntags wird meistens ein Stük aus Klopstoks Messias vorgelesen. Ein grosser Vortheil dieser Gesellschaft ist, daß man da grade mit den wohlgezogensten und fleißigsten jungen Leuten Bekanntschaften machen kann, welche andere Gesellschaftörter zu vermeiden pflegen. Die Herren Professoren sind mit dieser Anstalt zufrieden, und haben selbst zu ihrer Entstehung mit beigetragen.

(Nebst Beilage.)

(Fortsezung.)

Übersicht der vornehmsten Begebenheiten vom Jahre 1784.

Den 24sten Juni bei den Unruhen in Leiden sind Thätlichkeiten vorgefallen. — Ein kaiserlicher königlicher Kourier ist von den türkischen Räubern umgebracht, und gänzlich ausgeraubt worden. — Der Kaiser hat den Handelsmann zu Brüssel, Namens Romberg, einen Bauerssohn bei Iserlohe, wegen seiner Geschiklichkeit in den Adelstand erhoben. — Der Kaiser fodert von der Pforte eine Gränzberichtigung. — Alle 58 Bruderschaften in Wien sind gänzlich aufgehoben worden. — Die Maltheſiſchen Galeeren sind zur Spanischen Flotte gestossen; und es bestand die ganze Flotte aus 17000 Mann, ohne den Portugiesen. —

Juli. Der Erzherzog, und der Großprinz Erzherzog Franz von Toskana sind in Wien angekommen. — Das schnelle Fahren ist in Wien bei Leibesstrafe verboten worden. — In Florenz und Neapel sind Deputazionen zur Aufhebung der Klöster niedergesezt worden. — Der Dauphin ist von den gefährlichen Gesundheitsumständen wieder genesen. Den 6 Jul. war der Bischof von Osnabrük in Mannheim: und den 11. zu München eingetroffen. — In Rom ist eine Schule für die Taubstummen errichtet worden. — In Regensburg wird den müßigen Leuten durch eine weise Veranstaltung Arbeit verschaft. — Der Tumult in Irland wird heftiger, man leidet keine englischen Waaren: diese werden in Stüke zerrissen, und wer dergleichen trägt, wird betheert und befedert. — In Maynz ist die Auswanderung verboten worden. Den 11 Jul. war der Prinz Heinrich von Preußen in Basel. — Den 13 Jul. ist Frankreich mit Schweden übereingekommen, und hat diese Krone den Seehaven von Gothenburg gegen die Insel St, Barthelemi als einen freien Haven an Frankreich überlassen. — Den 20 Jul hat der Bischof von Osnabrük München verlassen, und hat seinen Weg nach Wien fortgesezt. Den 21sten Jul. wurde zu Lüttich Graf von Hoensbroech zum Fürstbischofe gewählt. — Dieses Jahr ist der Ablaß zu Aßisi, Porziunkula, zu halten verboten worden. Den 23 Juli ist in Baiern der 1 August 1783 das ergangene Verbot des Wetterläutens erneuert worden. — Die spanische Flotte hat Algier bombardirt. Den 24 Jul. sind Se. k. H. der Erzherzog Großherzog von Toskana aus Wien nach Florenz zurükgereiset. — In Warschau erscheinen Projekte den Berlinerhof mit Danzig auszugleichen. — Die Kaiserin von Rußland stiftet zu Czarkozelo eine Akademie mit 150 tausend Rubel jährl. Einkünften. — In Baiern sind große Plantagen für Maulbeerbäume angelegt worden. — In Wien ist ein ungemein großes allgemeines Krankenhaus eröffnet worden. — Die kaiserl. Ingenieurs fangen an das holländische Terrain zu beobachten. — In der Türkei fängt man an die Land- und Seemacht zu verstärken. Den 26 Jul. ist zu Ingolstadt ein prächtiges Karrousel gegeben worden. — Das Städtchen Klösterle ist durch einen unglüklichen Brand fast ganz in die Asche gelegt worden. Den 28 Jul. ist die spanische Flotte mit vielem Siegesgeschrei von Algier zurük in Karthagena eingelaufen.

August. Zu Landshut in Baiern ist eine Hebammenschule errichtet worden. — In Irland wird eine neue Stadt, Neugenf, für die emigrirten Genfer erbaut. — Zu Maynz ist in der Karthause eine Drukerei für die änglische und teutsche Sprache errichtet worden. — In Florenz werden öffentliche Landschulen errichtet, und namhafte Heiratsgeschenke ausgetheilet. Den 2 August ist der König von Schweden wieder in Stokholm eingetroffen. — Der Schleßwig-Holsteinische Kanal, welcher die Ostsee mit der Nordsee vereinigt ist, nach 6 Jahren neu zu Stande gekommen. — In Frankreich macht der animalische Magnetismus grosse Gährung unter den Gelehrten. — In Spanien wurde

die Geburt der königl. Zwillinge mit vielen Lustbarkeiten gefeiert. — Zur neuerbauten Sternwarte in Leipzig sind 6000 Gulden angewiesen worden. Den 17 August ist Prinz Heinrich von Preussen in Paris angelangt. Den 21 August starb zum allgemeinen Leidwesen der Erbprinz, Karl August, aus Zweibrüken Durchl. gebohren den 2 März 1776. — Die Kaiserin von Rußland ist von ihrer Unpäßlichkeit wieder genesen. — Die Holländer fangen ernstlicher an die innerlichen Unruhen zu dämpfen. — Das erste im neuen Gebährhause zu Wien gebohrne Kind hat der Kaiser aus der Taufe heben, und demselben den Name Joseph Zweiter geben lassen. — Die Pest zu Smirna hat 15 bis 20000 Menschen weggerafet. — Sowohl in Ungarn als in Frankreich haben einige mit der Wuth besallene Wölfe unter Menschen und Viehe grosses Unheil angerichtet. — Acht Bauern aus dem Badischen haben in Frankfurt für ihren Fürsten eine Kutsche zu 400 St. Louisd'or als ein Geschenk gekauft. — Die venezianische Flotte gegen Tunis hat auf dem adriatischen Meere Sturm gelitten. Den 23 August wurde durch ein Memoir die Eröffnung, und Freiheit der Schelde gefodert.

September. Im römischen Gebiete sind die Asylen aufgehoben worden. — Zu Ingolstadt hat man die teutschen Kirchenlieder zu singen angefangen. — In Wien werden die buhlenden und müßigen Weibsleute zusammgefangen. — Die Unruhen in Irland werden heftiger. — Holland beharret laut der Entschliessung vom 7 Sept. darauf in die Eröffnung der Schelde nicht zu willigen. — In Mainz besuchen die Judenkinder die christlichen Schulen. — Auf der Insel Dominique zu Port au Prince ist Feuer ausgekommen, wobei alle Zuker- und Kaffeemagazine ꝛc. verbrannten, und der Schade auf 40 Millionen angegeben wird. — Den 12 Sept. ist die Stadt Rokizan in Böhmen durch das Feuer verwüstet worden. Die Fr. Erbprinzeßin von Baden hat den 13 Sept. ihren ersten Prinzen gebohren. Den 15 Sept. ist zu Wien die Verordnung erschienen, wodurch dem Luxus Einhalt gethan, und die Manufakturen befördert werden. Sie verbietet, oder beschränket wenigstens die Einfuhr fremder Waren. Den 15 Sept. ist die Bienengesellschaft zu München von Sr. kurfürstl. Durchl. bestätiget worden. Den 30 Aug. und den 16 Sept. beschlossen die Holländis. Generalstaten auf den Münsters. Traktat unabänderlich zu verbleiben. — Die lezte Erklärung des Kaisers an die Holländer zu Folge der Erklärung des Generalgouvernement zu Brüssel vom 17 Sept. ward mit der Drohung begleitet, daß der erste Kanonenschuß auf ein kaiserl. Schif auf der Schelde als eine Kriegserklärung angesehen werde. — Zu München blühete in dem Garten der verwittibten Frau Herzogin Durchl. eine amerikanische Aloe. — In Neapel werden die Normalschulen nach dem k. k. Plane eingerichtet. — Im Kurmainzischen ist es den Nonnen erst nach dem 50 Jahre ewige Gelübde abzulegen erlaubt. — In Wien werden die Leichen ohne Todtentruhen ausser den Linien begraben. — Das Armeninstitut wird in den österreichischen Staaten ungemein verbreitet. — In der Stadt Nikolsburg sind 340 Häuser abgebrannt. — Die Konvenzion zwischen Preußen und Danzig ist ad interim unter rußischer Mediazion unterzeichnet worden. Den 21 Sept. wurde in Prag von dem Kaiser ein Kaiserfest (prächtiger Freibal) gegeben. — Den Holländern wird nochmal erklärt, daß der erste Schuß eine Kriegserklärung sei. — Die Holländer entschliessen sich, die kais. Schiffe ohne Gewalt um die Ladung zu befragen. — Der Kaiser reiset von Prag nach Pesth und Ofen. — Die französischen Offiziers erhalten Befehl, sich zu ihren Regimentern in Flandern zu begeben.

Oktober. In den k.k. Staaten wird durch ein sehr scharfes Patent die Auswanderung verboten. — Der Kronprinz von Dännemark ist wieder genesen. — Da in Holland die Friedensaussichten verschwinden, so stillen sich die innerlichen Gährungen von selbst.

Die Fortsezung folgt.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro IV.
Sonnabend, den 8ten Wintermonat (Jäner) 1783.

(Fortsezung)

Der dankbare Zögling.

Der Hofmeister kannte die wahre Empfindung, die den jungen Herzen eingeimpfet werden muß, gut genug, daß er sich durch den Irrthum, der zu seiner Zeit eben zu herrschen anfieng, hätte irre führen lassen. Er wuste gut, daß man auch bei thränenden Augen ohne Gefühl sein, und auch bei blutendem Herzen ohne Thränen bleiben könne. Er sann daher auf wirksame Mittel seinem Zöglinge die ächte Empfindlichkeit des Herzens zu geben. Er prüfte ihn, ob er Anlage dazu habe, und fand mit innigster Wonne, daß die Saite lauter ansprach, sobald er sie berührte.

In irgend einer Vorstadt wohnte ein armes Weib, das vor einigen Tagen den Mann verloren hatte. Karls Hofmeister war ihre mächtige Stüze. Diese Familie sollte Karls Probschule sein. „Kommen Sie, lieber Karl, sagte der Hofmeister, ich muß zu einem armen Weibe, Ihnen „kann es für einen Spaziergang dienen." Sie giengen, und kamen zu einem Häuschen, wo in irgend einem Stübchen das arme Weib mit den drei Waisen stekte. Es war rührend zu sehen, wie Mutter und Kinder ihrem Retter entgegen liefen, vor ihm niederfielen, und ihn mit schluchzender Stimme wechselweis ihren Erretter, ihren Vater nannten. Ja, sagte die Mutter, wenn dieser Herr sich euer nicht annimmt, müßt ihr betteln, ihr habt keinen Vater mehr, wenn er nicht euer Vater sein will. — Die Wittwe erhielt ein Geschenk, und die zween Fremden entfernten sich. Karl wurde von seinem Hofmeister vor der Thüre angehalten, um zu hören, was nun vorgehen würde. Kommt Kinder, sagte das Weib, sobald die Gäste fort waren; kommt laßt uns für unsern Wohlthäter bethen. — Ja das wollen wir, antwortete der älteste Sohn, unser Gebeth ist das einzige, was wir ihm für seine Wohlthaten wieder geben können, dem guten Herrn. Und nun ward einstimmig gebethet. Der Hofmeister las in den Augen seines Zöglinges die edle Empfindung seines Herzens, und war von ganzer Seele darüber froh.

Einige Wochen vergiengen, wo Karl von diesem Auftritte schwieg; aber er fieng an, seine kleinen Einkünfte, die er sonst, wie sie eingiengen, wieder ausgab, zusammen zu sparen. Er hatte ganz ein artiges Sümmchen beisammen, als er sich an seinen Hofmeister wandte, und ihn mit folgenden Worten anredete: „O Sie haben neulich, da Sie „mich zu dem armen Weibe führten, ein Glük „genossen, um das ich Sie beinahe beneidet hätte; es muß ein unaussprechliches Glük sein, seinen Mitmenschen ihre Leiden zu erleichtern, und „eine unbegränzte Ruhe verschaffen, zu wissen, daß andere aus dem Innern des Herzens „für mich bethen. Ich habe mir soviel zusammengespart, daß ich glaube, dem armen Weibe dadurch auf einige Zeit Linderung verschaffen zu „können; wollten Sie mir wohl erlauben, diese „Ersparung dazu anzuwenden?" — Der Hofmeister war darüber entzükt, küßte seinen Zögling mit einem Vaterkusse, und wollte eben seine thätige Nächstenliebe durch eine kleine Ermahnung zur Fortsezung aneifern, als dieser fortfuhr: „Ich „habe mir vorgenommen, meinen kleinen Uiberfluß „darauf zu wenden, daß ich für das grössere Kind „das Schulgeld bezahle. Was müste es einst für „eine innere Zufriedenheit in mir erzeugen, wenn „ich denken könnte, von dem, was dann nicht „mehr wäre, wenn ich meine Lüste befriedigt, sei „ein Geschöpf in den Stand gesezt worden andern wieder nüzlich zu sein. „Erlauben Sie mir diese Anwendung meiner Ersparung." — So sagte er, und der Hofmeister dankte mit vollem Herzen seinem Schöpfer, daß er seinem Zöglinge ein so gutes Herz gegeben habe.

Von dieser Zeit an wuchs Karls Begierde Gutes zu thun; eigentlich ist auch dies die Seele des christlichen Gesezes, und Vater und Hofmeister liessen es ihm an Vermögen und Gelegenheit diesem Triebe zu folgen, nie fehlen.

Die Fortsezung folgt.

Weine zu haben.

1) Nachstehende Weine sind allhier in München zu haben bei Johann Peter Frank, bürgerl. Weinhändler und Weinschenk, wohnhaft auf dem Rindermarkt gleich neben der Post:

Steinwein vom besten die Maaß a 2 fl. Ditto 1 fl. 30 kr. ditto 1 fl. Rheinwein 1 fl. 30 kr. ditto 1 fl., ditto 48 kr. Mosler 1 fl. ditto 48 kr. Werthheimer 48 kr. ditto 36 kr. ditto 30 kr. ditto 24 kr. Würzburger 48 kr. ditto 40 kr. ditto 36 kr. ditto 30 kr. ditto 24 kr. ditto 18 kr. Haslacher 40 kr. ditto 36 kr. ditto 24 kr. ditto 18 kr. Neckerwein 48 kr. ditto 36 kr. ditto 30 kr. ditto 24 kr. ditto 18 kr. Elsasser 36 kr. ditto 30 kr. ditto 24 kr. ditto 20 kr. Rother Elsasser 36 kr. ditto 30 kr.

ditto 24 kr. Rother Tiroler 24 kr. Muskat 36 kr. Malaga 1 fl. 12 kr. Burgunder 1 fl. 12 kr. ditto 1 fl. ditto 50 kr. Weißer Klingenberger 40 kr. ditto 36 kr. ditto 30 kr. Rother Klingenberger 36 kr. ditto 30 kr. Oberrheinischer Pfälzerwein 40 kr. ditto 36 kr. ditto 30 kr. ditto 24 kr. ditto 18 kr. Markgräfler 48 kr. ditto 36 kr. ditto 30 kr. Rother Ofner 32 kr. ditto 28 kr.

Diejenige, welche auf dem Lande einige Sorten unterm Reifen zu beziehen gedenken, belieben sich direkte an mich zu addreßiren. Man verspricht jederzeit eine gute Bedinung.

---

2) Vom kurfürstl. hochlöblichen Hofrath sind dem auch kurfürstl. Hofgerichtsadvokaten Liz. Martin Berger, welcher in der Sendlingergasse in Rennermezgerhaus über 3 Stiegen logirt, die noch übrig General Graf von Piosasquischen Verlassenschaftsweine (so vorhin schon in den Zeitungsblättern bekannt gemacht sind) zum Verkauf überlassen worden, als St. Vino die Bouteille pr. 48 kr. und detto Alland a 53 kr. Wer also derlei Weine zu kaufen gedenket, hat sich also bei obbenannten Herrn Hofgerichtsadvokaten zu melden.

Versteigerung.

Bei dem kurfürstl. Hofraths-Depositionsamt befindet sich ein römisches Miniaturstük mit einer gut vergoldeten, dann von Bildhauerarbeit gemachten Ram, dann ganzen Glas, so dem Mehrbietenden verkauft werden solle; und welches täglichen allda Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 4 bis 5 Uhr gesehen werden kann; So will man ein solches den dießfälligen Kaufsliebhabern hiemit eröfnen, damit selbe sodann den 17 Jäner künftigen Jahrs bei hochgedachten Hofrath ihr Anbot bei der Lizitazion ad Protokollum geben können. Sign. den 20 Dez. 1784. Kurfl. Hofrathskanzlei.

Phil. Jos. Haaß, kurfl. Rath u. Sekr.

AVERTISSEMENTS.

1) Frau Zur Eich, von Strasburg, verkauft in billigsten Preisen: Schöne weißgebleichte Strasburger hänfene Leinwand, 6, 7, 9, 16. und 20 Viertel breit. Hänfenes Gebild-Tischzeug und Handtücher, davon die Garnituren nach Belieben groß oder klein gemacht werden können, und wegen seiner Weiße und Güte sehr nützlich für Herrschaften ist, die Servietes, welche theils mit oder ohne Kranz, sind 6 und 7 Viertel breit, die Tafeltücher 16 und 20 Viertel, auch kann man dieselben mit einer Rath haben. Damast Garnituren für 12, 18, 24, 36 und 48 Personen. Holländische Leinwand Harlemer Bleiche. Batiste von der niedrigsten bis zur höchsten Feine. Glatten und gestreiften Linon oder gezwirnten Waschflor. Bivisirter Barchend und gestreiften Bazin in Baumwoll und in Leinen. Schöne Schlafhauben für Dames. Sie nimmt auch über obbemeldte Artikeln Kommißionen an, selbige nach Belieben verfertigen zu lassen. Auf Befehl läßt sie ihre Waaren durch ihren Meßhelfer in die Häuser tragen. Sie logirt und hält ihren Laden bei Hrn. Stürzer, im goldnen Hirsch.

---

2) Joh. Bapt. Jumasi und Kompagnie von Augsburg haben in gegenwärtiger heil. 3 Königduld abermal ihr Gewölb nächst dem Ruffinithurme im Lechnerischen Hause am Ende desselben gegen der Fürstenfeldergaße heraus, und versprechen in ihren führenden Spezereiwaaren als Zuker, Kaffee, nebst übrigen Artiklen gute Waar und billige Preise.

---

3) Bei Borowsky Kunst- und Kupferstichhändler auf dem Rindermarkt in der Fabrique ist zu haben: Eine neue Landkarte der Schelde, nebst den Forts, neue stükmuster für Westen und Kleider, verschiedene neue Musikalien, als von Hayden, Mozart, Capuci, Sterkel, und anderen, neue Vorschriften von der Ormalschule zu Wien; item neue verschiedene Zeichnungen und Ornamenten, verschiedene neue und alte englische, französische und teutsche Originalkupferstiche.

---

4) Remond Fl. vend toute sorte de Dentelles de Flandre à l'aune, et garnitures de Dames d'Alançon et d'Angleterre, et autres manchettes d'homme en Alançon, Argentants, Malines, et Valenciennes, toute sorte d'entoilage et le tout a juste prix. Il est logé chez Mr. Albert pre de la grande sale.

---

5) Die Gebrüdere Chardon verkaufen alle Sorten englischen und französischen Schmuks, als: alle Sorten goldener Dosen für Herren und Damen, einfach, garnirt, guillioschirt, emallirt und andere Sorten, nach dem neuesten Geschmak, ferner Dosen von Schildkrott und Pappe, inkrustirt mit Gold und Silber gallonirt, auch mit Portraits. Etuis zu Zahnstecher mit Gold eingelegt, einfache und garnirte. Messer, Scheeren, Fingerhüte, Schifgen mit Frangold ausgelegt. Repetieruhren auf Cilinder gearbeitet mit göldenen Gehäusen einfach garnirt, mit Gold ausgelegt, emallirt, mit Gold und Stahl garnirt. Goldene Schnallen und alle Sorten Steinschnallen, silberne und stählerne Degen, Damaszirt und auf andere Art. Souveniers mit Gold und Silber garnirt, feine Granaten allerhand Sorten, englische und Pariser Fächer, Futterale mit Instrumenten und andere hier nicht spezifizirte Waaren. Sie nehmen Kommißionen an, vor diejenigen, die sie mit ihrem Vertrauen beehren wollen. Logiren bei Hrn. Albert neben dem Saal.

Digitized by Google

6) Den Herren Liebhabern von Kupferstichen und Landkarten dienet zur Nachricht, daß allhier ein Kaufmann von Brüssel mit allen Sorten der feinsten englischen und französischen Kupferstichen und Landkarten, welche in London und Paris in verwichenem Jahre erschienen sind, angekommen ist. Er hat sein Gewölb in der Kaufingergasse im Klauditterischen Hause, L. H. Nro. 75.

7) Artaria Kompagnie von Wien sind hier mit einem Assortiment der schönsten und neuesten englischen, französischen, italiänischen und teutschen Kupferstichen von den besten Meistern gestochen, sowohl mit dem Griffel als in Schwarzkunst, rothe und färbige. Sie haben die Ehre den Hn. Liebhabern und Kennern ihre Dienste anzubieten, und nehmen auch Kommission. Sie logiren hier bei Hrn. Albert N. 4.

8) Der berühmte Stein- und Signetschneider von Sulzbach, welcher im verwichenen Jahre eine hohe Noblesse, wie auch ein geehrtes Publikum zu bedienen die Ehre hatte, ist allhier bei H. Bögner im Thalwieder angekommen, und offeriret seine Dienste.

9) Die ehedem in der Sendlingergasse gewesene Boutique mit englischen Zinnwaaren befindet sich dermal in der Rosengasse nächst dem Menterbräuer, und wird auch inskünftig jedesmal allda anzutreffen sein.

10) Mathias Fontaine libraire Privilegiè de S. A. S. Electorale Palatine à l'honneur de donner avis aux Amateurs de la Litterature Françoise qu'il est arrivé a cette foire avec un Assortiment des plus considerables en livres, d'histoire, de Theologie, Devotion, Mathematique, Belles Lettres, Droit, oeconomie politique et rurale, Geographie, militaires, de Medicine, Phisique, Voyages, Romans etc. Il est Logé chez Monsr. Stürzer au Cerf d'or au premier Etage, ou ses Marchandises sont debalées dans la grande sale; Il distribue les Catalogues gratis, et invite tous les amateurs à Venir chez lui voir les belles editions qu'il a partés à la foire.

11) Joseph Tirinanzi, Handelsmann mit Lyoner seidenen Waaren, verkauft allerlei extra schöne, neueste seidene, und reiche Zeuge zu Herren- und Frauenzimmerkleidern, solche auch mit ganz besondern Borduren, und feinstem Geschmak garnirt, und reich gestikt, ferner allerlei gestikte Kleider, und Frats von feinsten französischen Tüchern, sodann geblümte, und à Bordure gestikte im Gold, auch Seiden, als andere sammete von allen Gattungen, reiche und gestikte Westen, nebst extra feinen seidenen französischen Strümpfen. Er logirt bei Hrn. Albert im ersten Stok Nro. 1. und hat sein Magazin in Meßzeiten zu Frankfurt bei Herren Darfeldt, und Gebrüdern Mylius auf dem Liebenfrauberg an der Ziegelgasse, seine Adresse aber, und Domizile zu allen Zeiten in Mainz ist in den 3 Reichskronen.

12) Madame Reichel, Modehändlerin von Straßburg ist allhier angekommen, und hat alle Sorten von Frauenzimmerputz nach den neuesten Gout, Taffent, Attlas, Band, Flor, Blumen, Federn, seidene Strümpfe ꝛc. Westen und sonst dazu gehörige Waaren, alles im billigsten Preise zu verkaufen. Sie logiret bei dem Sengerbräuer in der Burggasse, und hat ihre Boutique in der Sendlingergasse nächst dem Ruffinithurm.

Miethschaften.

Auf dem Rindermarkt ist auf künftigen Georgi eine Wohnung von 3 zu heizenden Zimmern, Kammer, Kuche und Speise, nebst andern Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das übrige ist im Z. K. zu erfragen.

Auf dem Plaz ist auf künftigen Georgi eine Wohnung vornheraus über 1 Stiege von fünf zum Heizen bequemen Zimmern, Kuche, Keller und Holzlege, nebst aller Bequemlichkeit zu verstiften. D. ü.

Im Eisenmanngäßchen ist eine Wohnung von drei zu heizenden Zimmern, Kabinet, Kammer, Kuche und Keller, nebst aller Bequemlichkeit auf Georgi über 1 Stiege zu verlassen. D. ü.

Auf dem Plaz rükwärts über 1 Stiege sind zwei eingerichtete zum Heizen sehr bequeme Zimmer mit, oder ohne Kost täglich zu verlassen. D. ü.

In der Residenz-Schwabingergasse sind zwei meublirte Zimmer nebst einer Kammer vornheraus über 1 Stiege entweder für ein Absteigquartier, oder monatweise täglich zu beziehen. D. ü.

In der Sendlingergasse ist ein meublirtes Zimmer über 1 Stiege täglich zu verlassen. D. ü.

Ein gefundenes göldenes Reifel

kann der Eigenthümer im Fliegengarten vor dem Sendlingerthor erfragen. D. ü.

Verlorner Hund.

Es ist den 11ten dieses vom Berg am Laim bis nach München ein stokhaaricht brauner Wachtelhund verlohren gegangen, welcher um den Hals einen weißen Strik mit Ringeln, und eine weiße Brust hat; wem solcher zugelaufen ist, wird ersucht, selben gegen ein Rekompens zum Hrn. Weingastgeber Märkl zur blauen Traube zu bringen.

Anzeige.

Bei dem churfl. privilegirten Schulfondsbücherverlage an der Neuhausergasse im ehemaligen Exercitienhause ist zu haben: Historisch und moralische Erzählungen für den gemeinen Mann und die Jugend. Von Johann Adam Wening, Kanz-

nikus am kurfürstl. Chorstifte zu Altenötting, und churfl. Schulinspektor, in 8. 13 Bögen, ordinär Papier a 15 kr. in Schreibpapier 20 kr.

Christian Gottlieb Schmieder, Buchhändler aus Karlsruhe verkauft dahier in München bei Hrn. Weingastgeber Albert im 2ten Stok Nro. 6. nachfolgende sehr wohlfeile Bücher:

Sammlung der besten teutschen poetisch- und prosaischen Schriftsteller, 154 Theile 61 fl. 36 kr. Diese Sammlung bestehet aus folgenden Büchern: Gellerts sämtliche Schriften 10 Th. 4 fl. Rabeners 3 Th. 2 fl. von Hagedorns, 3 Theile 1 fl. Geßners 3 Theile, 1 fl. Klopstoks Meßias 4 Th. 1 fl. 36 kr. — Hermannschlacht, 1 Theil 20 kr. — Trauerspiele. 1 Theil 24 kr. — Oden, 1 Theil 24 kr. — Lieder, 1 Theil 24 kr. Von Kleists sämtliche Schriften 2 Theile 24 kr. Uz 2 Theile 48 kr. Von Cronegks sämtliche Schriften 2 Theile 1 fl. Wielands Beiträge zur geheimen Geschichte des menschlichen Verstandes und Herzens 1 Theil 24 kr. Wielands Sammlung poetischer Schriften 3 Theile 1 fl. 24 kr. — Sammlung prosaischer Schriften 2 Theile 48 kr. — Idris 1 Theil 24 kr. — Agathon 4 Theile 1 fl. 12 kr. — Amadis 2 Theile 36 kr. — Don Sylvio von Rosalva 2 Theile 48 kr. — Diogenes von Sinope 1 Theil 24 kr. — Grazien, Musarion, Comische Erzählungen und Combabus 1 Theil 24 kr. — goldner Spiegel, oder die Geschichte der Könige von Scheschian 4 Theile 1 fl. — kleine Chronik des Königreichs Tatojaba 1 Theil 24 kr. — Geschichte der Fräulein von Sternheim 2 Theile 36 kr. — neueste Gedichte 1 Theil 24 kr. — Oberon 1 Theil 24 kr. — Abderiten 2 Theile 48 kr. — Clelia und Sinnibald 24 kr. Leßings Lustspiele 2 Theile 48 kr. — Trauerspiele, 1 Theil 24 kr. Zacharid sämmtliche poetische Werke 6 Th. 2 fl. 36 kr. Weissens sämmtliche Trauerspiele 3 Theile 1 fl. 24 kr. — neueste Gedichte 2 Theile 48 kr. — komische Opern 3 Th. 48 kr. — Lustspiele 3 Theile 1 fl. 30 kr. Göthe sämmtliche Schriften 4 Theile 1 fl. 36 kr. Hallers Gedichte 1 Theil 24 kr. — Usong 1 Theil 24 kr. — Alfred 1 Theil 20 kr. — Fadius und Cato 1 Th. 20 kr. — Briefe über die Offenbarung 1 Th. 20 kr. Dusch moralische Briefe zur Bildung des Herzens 2 Theile 1 fl. — Geschichte Carl Ferdinens 6 Theile 8 fl. — Stärke der edlen und reinen Liebe 1 Theil 30 kr. Gleims sämmtliche Schriften 6 Th. 48 kr. Mendelsohns philosophische Schriften 2 Theile 48 kr. — Phädon, oder über die Unsterblichkeit der Seele 1 Theil 24 kr. Ramlers lirische Gedichte, 1 Theil, 24 kr. — lirische Blumenlese 2 Theile 1 fl. Jacobi Schriften 3 Theile 48 kr. Blums Gedichte 1 Theil 24 kr. — Spaziergänge 1 Theil 30 kr. Meisners Skizzen mit Kupf. 6 Theile 2 fl. 24 kr. Alcibiades mit Kupfern 2 Theile 1 fl. Wilkamovs Gedichte 1 Theil, 24 kr. Michaelis Gedichte 1 Theil 24 kr. Cramers Gedichte 3 Theile 1 fl. 18 kr. Von Stollbergs Gedichte 1 Theil 24 kr. Jacobi vermischte Schriften 1 Theil 24 kr. Engels Philosoph für die Welt 2 Theile 24 kr. — Lustspiele 2 Theil 24 kr. Meisners Dialogen und Erzählungen 2 Theile 36 kr. — Fabeln nach Holzmann 1 Th. 12 kr. Niemeiers Gedichte 1 Th. 24 kr. Wezels Wilhelmine Arend oder die Gefahren der Empfindsamkeit 2 Theile 48 kr. — Lustspiele 3 Theile 1 fl. 12 kr. Zimmermann vom Nazionalstolz 24 kr. Salzmanns Karl von Karlsberg, oder über das menschliche Elend, mit Kupfern 3 Thl. 1 fl. 30 kr. Weppe Gedichte 1 Th. 30 kr. Hölty Gedichte 1 Th. 20 kr. Claudius Schriften, oder Asmus omnia sua secum portans, sämtliche Werke des Wandsbeker Bothen, 4 Thl. mit vielen Kupf. 2 fl. Jselins Geschichte der Menschheit 2 Thl. 1 fl. 12 kr. — Träume eines Menschenfreundes 2 Thl. 48 kr. Sturz Schriften, 2 Thl. 1 fl. 12 kr. Zimmermann von der Einsamkeit, 2 Thl. 1 fl. 12 kr.

Ausser dieser Sammlung ist zu haben: Leben und Thaten des weißen Junkers Donquixot von Mancha in 6 Bänden von Fr. Just. Bertuch 1776. 3 fl. Siegwart, neue verbessert und mit schönen Kupfern versehene Ausgabe 3 Theile 1 fl. 30 kr. Karl von Burgheim und Emilie von Rosenau, oder der großmüthige Freyer, ein Schauspiel in 3 kleinen Aufzügen 1781. 12 kr. Sander von der Güte und Weisheit Gottes in der Natur, neue viel verbesserte Ausgabe 1 fl. — über Natur und Religion, als eine Fortsezung des ersten 2 Theile 1 fl. — Millers moralische Schilderungen zur Bildung eines edlen Herzens in der Jugend, 8. Schafhausen 4 Theile 4 fl. Die leztern Tage der jüngern (M. M. Th.) Demoiselle Akermann 12 kr. Eduard Bomston, ein Roman in Briefen 24 kr. Gerstlachers Sammlung aller Baaden-Durlachischen, das Kirchen- und Schulwesen, das Leben und die Gesundheit der Menschen, die Versorgung der Armen und Steurung des Bettels, die innerliche Landessicherheit, die Versorgung der Wittwen und Waisen, die Verhütung der Feuersgefahr und Entschädigung derer durch Brand Verunglükten, die Aufnahme der Kommunen, die Erhaltung der Wege und Strasen, die Beförderung des Nahrungsstandes, und der Landwirthschaft, und endlich die Aufnahme der Profeßionen und Handwerker betreffenden Anstalten und Verordnungen, 3 Bände, gr. 8. 4 fl. 30. — Corpus juris germanici publici & privati, das ist der möglichst ächte Text der teutsch. Reichsgeseze, Reichsordnungen und anderer Reichsnormalien, in systemat. Ordnung mit Anmerkungen, 2 Bände 5 fl. Salzmanns Gottesverehrungen, 4 Theile 1 fl. 36 kr. — Verehrungen Jesu 36 kr.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 10ten Wintermonat (Jäner) 1785.

Mannheim.

Den 4 Jäner. Die Anordnung der diesjährigen Faschingsbelustigungen im allhiesigen Schauspiel- und Redoutenhouse bestehet in folgendem: den 6, 16 und 30 Jän. Opera und zwar Günther von Schwarzburg; den 4, 7, 9, 11, 13, 18, 20, 25, 27 Jäner, 2, 4 und 6 Hornung Komödie; 3, 12, 19, 26 Jän. 3 und 8 Hornung Tagbal; 10, 17, 24, 31 Jän. 7 und 8 Horn. Vauxhall; den 6 Horn. Nachtbal; den 14, 21 und 28 Jäner Konzert.

Ausländische Begebenheiten.

Berlin den 28 Dez. Am verwichenen Sonnabend waren Se. Exzellenz der Herr General von der Kavallerie von Zieten bei Ausgebung der Parol auf dem Schloße gegenwärtig. Dieser ruhmvolle 85jährige Greis von dem frohen innern Bewustsein Seiner glänzenden Tugenden gestärkt, bestieg noch mit der dem mittlern männlichen Alter eignen Fertigkeit, die Stufen, so Ihn vom Schloßhofe zum Zimmer Seines erhabenen Königs führten. In dem Vorzimmer sezte Sich der schäzbare Greis einen Augenblik, um Seine Kräfte wieder zu sammeln, und wurde dort von Ihro königl. Hoheiten dem Prinzen von Preußen und Prinzen Ferdinand mit allen Ihm gebührenden Vorzügen beehrt. — Als Se. Maj. ins Paroliimmer traten, begaben sich Se. Exzellenz auch dahin. Sie wurden von Ihrem Monarchen durch das heitere Lächeln, welches Bewunderung für wahre Verdienste und erhabene Tugenden einflößt, empfangen. Se. Majestät umarmten Ihn mit allem Gefühl eines wohlwollenden Freundes, und fragten Ihn nach Seinem Befinden; welches der gerührte Greis mit aller Würde, Empfindung der Dankbarkeit und Stärke beantwortete: darauf befahl der Monarch den beiden Adjutanten des Herrn Generals, Selbigem einen Stuhl zu holen. Seine Exzellenz weigerten sich lange, ehe Sie den gnädigen Wünschen Ihres Königes gemäß sich sezten. Der Monarch sagte ihm zu verschiedenenmalen: Mein lieber alter Zieten, seze er sich doch, und leistete Ihm selbst Hilfe zu seinem bequemen Niederlassen. Da saß denn nun der mit Ruhm und Ehrenbezeugungen seines grossen Königes gezierte Greis, auf seiner ehrwürdigen, lächelnden Mine äußerte sich über diese belobnende Gnade empfindende Freude. Welcher herrlicher Anblik, den erhabenen glorreichen König vor Seinem sizenden Unterthan stehend zu sehen, die Hand Desselben in der Seinigen, und mit Bewunderung, diesen nachahmungswürdigen Greis betrachtend! Alle Anwesende rührte dieser begeisternde Anblik, und wer würde sich wohl nicht glüklich geschäzt haben, unter einem solchen Monarchen zu dienen, der den Werth der Tugend so zu schäzen weiß; und nicht gewünscht haben: diesem bei allen Gefahren unerschrokenem Greis, dem Liebling Seines Königes, ähnlich zu werden.

Hungarn. Der Phiſikus des Arader Komitats, Johann Roſa, hat von einem edlen Triebe der Menſchenliebe beſeelet, den löblichen Entſchluß gefaſſet, zum Behufe der armen Kranken, ein Spital zu Arad zu errichten, und hat es wirklich durch ſeine bei den Edelleuten des Komitates, und den Bürgern der Stadt angeſtellte Sammlung ſo weit gebracht, daß er im J. 1783 ein geräumiges Hoſpital, mit aller nöthigen Bequemlichkeit für 20 Kranke, hat erbauen laſſen können. Zum Beſten dieſer Anſtalt ſowohl als zur Verbeſſerung des chirurgiſchen Studiums überhaupt, hat er hierauf die Verfügung getroffen, daß 1) alltäglich aus den Barbierſtuben der Stadt abwechſelnd ein Geſelle in das Spital komme, und allda unter der Aufſicht des Komitatschirurgus die Kranken beſorge; 2) wird zweimal in jeder Woche allen kranken Perſonen, die allda erſcheinen, umſonſt vorgeſchrieben, und den Dürftigen auch die Arznei unentgeltlich abgereicht; 3) in den nämlichen Tagen, zu einer andern Stunde, erſcheinen alle Barbiergeſellen allda, und der Wöchner lieſt ihnen die Geſchichte, und die Behandlungsart der vorhandenen Kranken vor, worauf eine Prüfung über einige Fragen aus der Materia medika und Anatomie, nach den Werken des Baron von Störk und von Plenk erfolget; — 4) endlich findet ſich Hr. Roſa ſelbſt alltäglich bei den Kranken zum Beſuche, und zur Ordinazion ein.

* An allen Gränzortſchaften von Ungarn iſt ein k. k. Patent, die Bucowine betreffend, in griechiſcher Sprache gedrukt, angeſchlagen worden, wodurch jedermann die Erlaubniß erhält, in gedachter Provinz ſich ſeßhaft zu machen, und den neuen Anſiedlern Häuſer, Grundſtüke, Vieh, und 3 von allen Abgaben freie Jahre, und den Mittelloſen auch ein Reiſegeld, um dahin zu kommen, zugeſichert wird.

Italien. Es war in der Nacht vom 13ten zum 14 Dez. um 11 Uhr, als die Erzherz. Großherzogin v. Toskana in der Stadt Piſa von einem Prinzen glüklich entbunden wurde, welcher der Fünfzehnte unter den gebohrnen, und das dreizehnte unter den lebenden Kindern JJ. KK. HH. iſt. Am folgenden Morgen fand ſich der anweſende Adel beiderlei Geſchlechtes bei Hofe ein, um der Taufe beizuwohnen, bei welcher auch Se. K. H. der Erzherzog Großherzog mit allen anweſenden Erzherzogen und Erzherzoginen erſchien. Der neugebohrne Prinz erhielt die Namen Ludwig Joſeph Johann Ranieri. Er ſowohl, als ſeine königl. Mutter befinden ſich in erwünſchtem Wohlergehen. — Die Nachricht von J. K. H. glüklichen Entbindung wurde am 15 Dez. des Morgens zu Florenz und zu Livorno durch Abfeuerung aller Kanonen von den Feſtungswerken kund gemacht. In erſterer Stadt wurden dreitägige Gala und öffentliche Dankgebethe angeſagt. Das im Haven von Livorno liegende Kriegsſchif, der Nordholland, welches ebenfalls ſeinen Antheil an der allgemeinen Freude bezeigen wollte, hat mit allen ſeinen Kanonen ebenfalls eine Salve abgeſchoſſen, und alle ſeine Wimpeln wehen laſſen, unter welche er drei Flaggen mit dem Holländiſchen, dem Toskaniſchen und dem Preußiſchen Wappen gezieret, aufgeſteket hat.

* Venedig. Man hat Briefe aus Tunis vom 9ten und vom 20 Nov. erhalten. In dem erſteren heißt es, daß man unabläßig beſchäftiget ſeie, die Gränzpläze des Tuniſchen Staates ſo viel als möglich gegen die venezianiſche Seemacht zu verſtärken, welche geſinnet zu ſein ſcheinet, wie ſie ſchon bei Suſa und Biſerta mit Erfolge es bewerkſtelliget hat, dieſe Pläze einen nach den andern zu beſchieſſen, und zu zerſtören. Durch eine mit drei Fahrzeugen jüngſthin eingetroffene Ladung osmanniſcher Truppen ſoll die Kriegsmacht des Bej anſehnlich verſtärket worden ſein. Dieſe Verſtärkung dürfte jedoch von geringem Vortheile für denſelben ſein, wenn dem Inhalt des obgedachten zweiten Briefes zu trauen iſt, wo es heißt, daß die Regierung in der mißlichſten Lage ſich befinde; daß der Erfolg, den die Venezianiſche Flotte in ihrer Unternehmung gehabt, das ganze Land mit Schreken, Noth und Unzufriedenheit gegen den Bej und ſeinen Divan erfüllet habe, die noch durch einen allenthalben zunehmenden Mangel an Lebensmitteln, und die damit verbundenen hinreiſſenden Krankheiten vermehret, wovon auch alltäglich ſehr viele Menſchen elend weggerafſet werden." Dieſes Misvergnügen ſoll ſelbſt unter den Truppen ſich verbreitet haben, von denen man bei dem erſten Anlaſſe einen Aufruhr befürchtet. Man ſezt hinzu, daß, wenn die venezianiſche Flotte unter dieſen Umſtänden vor Tunis kömmt, ſie des Erfolges ihrer Unternehmung ſicher ſein kann ꝛc. — Weitere Nachrichten ſagen: Die venezianiſche Flotte unter

Kommando des Ritter Emo ist dem Vernehmen nach von dem Feuer der Feinde ziemlich stark beschädiget, am 15 Nov. im Hafen von Palermo auf Sizilien eingelaufen, um allda sich auszubessern, und dann unverzüglich wieder gegen die Tunisische Küste zurükzukehren, und dieselbe so lange feindlich zu behandeln, bis der Bei sich bequemet, mit der Republik von Venedig einen Frieden und Vergleich einzugehen.

Frankreich. Versailles den 14 Dez. Die Friedensgerüchte gewinnen immer mehr und mehr Wahrscheinlichkeit. Man lispelt sich nun mit sehr vieler Zuversicht ins Ohr, daß, als die Königin mit dem Grafen von Vergennes über die vom Conseil genommene, sehr kräftige Entschließung in etwas lebhaften Ausdrüken gesprochen, der Minister Sr. Maj. geantwortet habe, daß er zwar durchdrungen sei von dem kränkenden Gedanken, der Königin vielleicht mißfallen zu haben; die Stimme seiner Pflicht aber in Rükſicht auf diesen Gegenstand spreche so laut in seinem Herzen, daß er eher um seine Entlassung bitten, als das geringste in jenen Anschlägen ändern würde, welche ihm seine feste Anhänglichkeit und sein Eifer für das wahre Beste des Königs und des Staats angegeben haben. Man fügt noch hinzu, daß selbst die erhabene Gemahlin dem Könige Nachricht von dieser Unterredung gegeben, daß der König hierauf den Grafen v. Vergennes alsogleich rufen lassen, und daß dieser würdige Minister im Angesichte des Königes das nämliche bekräftiget, und sich zur Niederlegung seiner Stelle erboten habe. Man will nun ferners wissen, daß die Königin über die Standhaftigkeit des Souverains, die sie nicht erschüttern konnte, betroffen war, und daß nun ein Nebenweg ausfindig gemacht worden, wodurch eines theils der Krieg vermieden, andern theils aber die Differenz zu beiderseitiger Zufriedenheit ausgeglichen werden könnte. Einzig und allein aus diesem Grunde kann man sich die plözlichen Veränderungen erklären, welche man in unsern öffentlichen Operazionen eine Zeit her bemerkt hat. Man glaubt noch immer, daß ein zu errichtender Kongreß diese Sachen ausmachen soll, und man erwartet nur noch einen Kourier, um zu erfahren, welchen Eindruk dieser neue Plan bei dem Kaiserhofe gemacht habe. Uibrigens dauern die kriegerischen Rüstungen dennoch fort. Man trompetet, trommelt, wirbt an, und es ist der Befehl ergangen, keinem Soldaten den Abschied zu ertheilen, selbst denen nicht, die ihre bestimmten Jahre erstrekt haben. Inzwischen erschrikt niemand über die Armeen, welche sich in Flandern und Elsaß zusammenziehen. Da man weis, daß der Kaiser zur Annehmung billiger Vergleichsvorschläge geneigt ist, dem ungeachtet aber die Unterhandlungen mitten unter den Waffen in den Niederlanden fortsezen will, so muß auch unsere Mediazion, wofern sie wirksam sein will, sich bewaffnet zeigen.

Großbrittanien. London den 14 Dez. Die Anstalten zu einer Parlamentsuntersuchung wegen der großen Geldverschwendung während der Staatsverwaltung des Lords North sollen wirklich gemacht sein. Herr Fox und Herr Burke werden alsdenn beiderseits als Zeugen wegen der angebrachten Beschuldigungen abgehört werden müssen, und es wird sich alsdenn ausweisen, ob sie das werden erweisen können, was sie ehemals so oft gegen Lord North im Parlament angeführt haben. Der erste sagte unter andern im Unterhause: „Er (Lord North) solle vor der Nazion wegen der ungeheuren Verschwendung öffentlicher Gelder verantwortlich sein;" und der andere behauptete: „Wenn je der schwarze und bittere Tag der Rechenschaft, die Lord North abzulegen habe, kommen werde; so wolle er ihn überweisen, daß er sich einer so langen Reihe von Fehltritten und Nachläßigkeiten schuldig gemacht, welche die Rache der Nazion über seinen Kopf bringen müsse." — Von unsern Küsten haben wir die traurigsten Nachrichten erhalten. Die heftigen Stürme, welche in verwichener Woche gewüthet, haben unglaublichen Schaden unter den Schiffen, besonders auf der östlichen und nördlichen Küste, angerichtet. Die Ufer in der See sind in vielen Gegenden mit Trümmern

verunglükter Schiffe und ertrunkener Menschen bestreut gewesen. Man rechnet über 100 Fahrzeuge, die an dem östlichen Gestade der Insel verlohren gegangen. Die ältesten Leute wissen sich so eines heftigen und frühen Winters kaum zu erinnern. Unter den Kohlenschiffen von Newcastle ist die Verwüstung besonders groß gewesen. An der irländischen und französischen Küste ist es nicht besser gegangen. Auf der erstern sind eine Menge Leichname von der See auf den Strand geworfen worden. Unter andern fand man einen Herrn und eine Dame, die sich mit einem Strik, vermuthlich um sich zu retten, zusammen gebunden hatten. Beide waren wohl gekleidet, hatten goldene Uhren, Geld und Juwelen in ihren Taschen.

* In der neulich gemeldeten Skrutiny des Kirchspiels St. Martins in the Fields hat Herr Fox 60 falsche Stimmen gehabt. In der bevorstehenden im Kirchspiel St. Martins le Grand vermuthet man wenigstens 120, und in dem darauf folgenden von St. Margaretha nicht weniger denn 300. So gewissenhaft ist es bei der Westminster Parlamentswahl hergegangen.

— Der gegenwärtige Zustand der Moralität, besonders unter dem gemeinen Volke in London, läßt sich daraus unter andern abnehmen, daß seit dem lezten Kriminalverhör in der Oldbaily, dergleichen alle 6 Wochen gehalten wird, die Anzahl der in und nahe um London aufgegriffenen Straßenräuber, Spizbuben, Taschendiebe, Hausbrecher, ꝛc. sich bloß auf 510 beläuft, die in der nächsten und folgenden Woche vor Gericht gestellt werden müssen. — Zu Dublin hat die Regierung 3 Magistratspersonen der Provinz Mago, welche die Einwohner derselben zusammengefordert, um Delegaten zum Kongreß zu erwählen, vors dortige Gericht der königl. Bank fordern lassen. Sie sind mit einer sehr geringen Geldstrafe abgekommen; vermuthlich weil man eine größere Strafe für gefährlich hielt.

Vermischte Nachrichten.

Der bekannte Mörder seiner Frau, Herr von Entrecasteaux, gewesener Präsident des Parlaments zu Aix, hat aus dem hiesigen Gefängniß, wohin er auf Requisizion des französischen Hofes gesezt wurde, sich mit einem Memorial an Ihro Majestät die Königin gewandt, Höchstwelche dadurch so sehr zum Mitleid sind bewegt worden, daß der Delinquent nun seiner Nazion nicht ausgeliefert, sondern unter den hiesigen Truppen angestellt werden soll. — Von dem venezianischen Linienschif Forza von 80 Kanonen so bei Trapani Schifbruch gelitten, sind 4 hundert Mann ertrunken. Der Rath zu Venedig hat den Senator Giovanni Zurlo zum Generalinspektor über die Kriegszurüstungen ernannt. Da diese Würde nur im Fall eines Kriegs statt hat, so glaubt man, der Rath werde eher den vereinigten Provinzen den Krieg ankündigen, als die verlangte 600000 fl. zahlen. — Zu Neapel geschah es, daß ein listiges Mädchen, von gemeiner Herkunft, einem jungen studirenden Kavalier nach und nach für 8000 Dukaten Geld und Geldeswerth ablokte, wodurch der junge Herr in beträchtliche Schulden gerieth. Der Vater, welcher davon hörte, machte dem berühmten Advokaten Nikola den Auftrag, auf den Ersaz zu klagen, dem aber dieses Mittel allzu langweilig schien. Er schrieb sich also ein falsches Dekret, nahm als eine Gerichtsperson seine zwei Schreiber unter der Gestalt der Sbirri mit sich, und war durch dieses Blendwerk so glüklich, alles von dem Mädchen zurük zu bekommen. Allein leztere war so fein, sich darüber eine Quittung ausstellen zu lassen. Hierdurch ward die Sache nach einigen Tagen verrathen. Der Advokat flüchtete sich in ein Kloster, wo er aber auf Befehl des Königes bis zur Beendigung seines Prozesses scharf bewachet wird.

Bei dem Kurfürstl. gnädigst Privilegirten Versazamt allhier werden den 24 et 25 dieß Monats die im Jahr 1783 von denen Monaten Septembe, und Oktober liegen gebliebene Pfänder, falls man solche längstens bis den 19 dieß zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitazion an dem Meistbietenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 10 Febr. An. 1785.

(Neue Beilage.)

(Fortsezung und Beschluß.)

Übersicht der vornehmsten Begebenheiten vom Jahre 1784.

Im Oktober erscheinet die venezianische Eskadre in der Gegend von Tunis. — Holland überreicht dem Pariserhofe zur Mediazion Ausgleichungsvorschläge. — Der Wienerhof dringt bei der Pforte mit Nachdruk auf die Gränzberichtigung: desgleichen bleibt er auch unabänderlich auf der freien Schiffahrt auf der Schelde. — Die Montenegriner haben über 30000 Albaneser gesiegt. — Die Holländer zanken sich schon seit langer Zeit über die Entlassung des Prinzen von Braunschweig. — Die Auswanderung aus den Gegenden des Rheins, Mains, und Nekars soll sich diesen Sommer durch auf 16000 Köpfe belaufen haben. — Den 4 Okt. hat der Herzog von Braunschweig die holländische Charge eines Feldmarschalls niedergelegt, und sich bald darauf aus den holländischen Staaten begeben. — Den 6 Oktober haben die Holländer zu Saeftingen einem kaiserlichen Schiffe die Fahrt verweigert, ohne dasselbe auf eine andere Art zu beleidigen. — Die Konstripzion in Ungarn hat blutige Auftritte verursacht: sie ist da daher eben so, wie die Einführung der teutschen Sprache einsweilen suspendirt worden. — Die Juden in Straßburg müssen ihre Handlungsbücher in der gemeinen Sprache führen. Den 8 Okt. thaten die Holländer den ersten Kanonschuß auf eine kaiserliche Brigantine, samt der vollen Ladung. — Der Kaiser ertheilte seinen Regimentern die Ordre sich marschfertig zu halten, und es wurden dießfalls die Reichsfürsten um den Durchmarsch angesucht. — In Paris machen die holländischen Angelegenheiten großes Aufsehen: man schließt Kontrakte wegen dem Proviant. — Die Unruhen in Irland gewinnen ein Ende. — Holland sezet die Truppen in Marsch, und trachtet nach deren Vermehrung. Den 14 Oktob. ist die Prinzessin von Asturien von einem Prinzen entbunden worden. — Der zweite Zwillingsprinz von Spanien, der im vorigen Jahre zur Welt kam, ist todt. — Den 30 Okt. wurde der kaiserl. Gesandte aus dem Haag abgerufen, der sodann den 2 Nov. abgereiset ist.

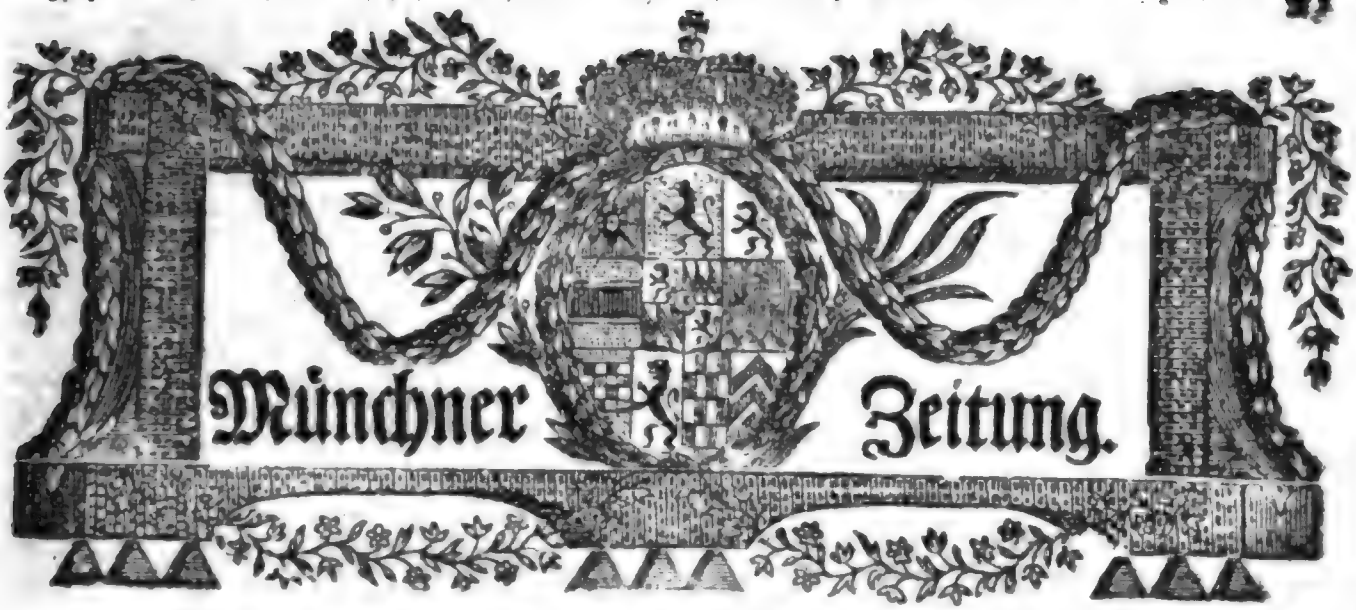
November. In Hungarn wird die Konskripzion durch das Militär vorgenommen. — Island wird noch immer durch Feuer und Erdbeben erschröklich verwüstet: die Hungersnoth ist allgemein. — Im Reiche fängt man an, Freikorps zu errichten. — Die holländischen Bevollmächtigten verlassen Brüssel. — In Venedig werden die Patrizier und Nobili ermahnet, die Künste, Fabriquen, und Handlung mit eigenen Händen zu befördern. — Die kaiserl. Regimenter haben den Marsch nach den Niederlanden angetreten. — In Prag werden die Philosophie, Rechte und Medizin teutsch vorgelesen. — Der holländische Gesandte in Wien ist ohne Abschied zu nehmen, abgereiset. Vom 6 bis 7 Nov. haben die Holländer mit Kanonen die Schleußen gesprengt, und einen großen Theil sowohl ihrer als kaiserl. Unterthanen unter Wasser gesezt. — In der Wallachei ist eine Empörung von 20000 Köpfen entstanden, welche die äußersten Unmenschlichkeiten ausgeübet haben. — In Toskana wird die geistl. Gerichtsbarkeit eingeschränkt. — Die Holländer dringen neuerdings auf Frankreichs Vermittlung und Unterstüzung. — Der Prinz Heinrich von Preußen k. H. verläßt Paris. — Holland ruft alle Höfe, wo holländische Ministers sind, um Unterstüzung an. — Auf der Universität Ingolstadt erscheinet ein neuer Lehrplan. — Der Kurfürst von Kölln bereitet sich zur Priesterweihe. — Der Vizekönig in Irland hat wirklich die Ruhe wieder hergestellt. — Die Holländer sind entschlossen, alle Unterthanen ohne Ausnahme von 18 bis 60 Jahren mit Waffen zu versehen. — Der Prinz von Nassau-Weilburg ist aus den holländischen Dien-

ſten getreten. Den 26 Nov. iſt der Herzog von Kurland in München angekommen, und hat ſich 16 Tage allda aufgehalten. — Frankreich hat die Mediazion für Holland erklärt, und will eine Obſervazionsarmee in Flandern zuſammziehen. — An der Küſte von Tunis hat die Peſt graſſirt. — Der polniſche Reichstag hat ſich geendiget.

Dezember. In Lemberg iſt eine k. k. Joſephiniſche Univerſität eröffnet worden. — Die kaiſerl. Regimenter haben den Marſch durch Baiern angetreten. Den 4 Dez. brachte ein franzöſiſ. Kourier Vergleichsmittel nach Wien, welche annehmlich zu ſein ſchienen. — Die Biſchöfe von Trient und Brixen proteſtiren gegen die Konſkripzion. — Die Venezianer machen gegen die Tuneſer glükliche Unternehmungen. — Im Badiſchen war ein ziemlich ſtarkes Erdbeben, ſo auch in Laybach ꝛc. doch ohne Schaden. — Lord Gower in London hat das geheime Siegel angenommen. — Die Kriegsrüſtungen in Holland, und die in Frankreich zu einer Obſervazionsarmee gehen noch immer fort. Den 20 Dez. hielt Hr. Stebler, kurfl. Rath und Leibmedikus, zu Ingolſtadt, als 50 jähriger Profeſſor ſeine Jubelfeier. — In dieſem ganzen Monat wechſeln die Friedensgerüchte mit den Kriegsgerüchten ab, und alle öffentlichen Blätter ſind meiſtens mit den Marſchrouten den K. K. Truppen nach den Niederlanden angefüllt.

ERRATVM.

Es hat ſich in der Beilage Nro. 3. ein unbeliebiger Schreibfehler eingeſchlichen, da es hieß: „Den 15 April ſtarb der Kurfürſt von Köln, Hr. Graf Franz Wilhelm zu Oetting-Baldern.“ Es ſollte dafür heiſſen: Maximilian Friedrich, Graf von Königseck-Rothenfels.



Dienstag, den 11ten Wintermonat (Jäner) 1785.

München.

Wenn wir nüzliche zu Erhaltung auf ein oder andere Art verunglükter Menschen gemachte Stiftungen durch unsre Blätter bekannt machen, so machen wir uns auch ein Gesez daraus, die heilsamen Wirkungen dem gemeinen Wesen mitzutheilen, damit in derlei Fällen der Eifer eines jeden Mitmenschen angefrischt, und zur lohnvollen Nachahmung jene wenige Arbeit nicht unterlassen werde, durch welche ein solch verunglükter aufs neue belebt, und erhalten, seinem Retter tausendfältigen Dank für sein zweites Leben aus heißester Seele zuhauchte: so hängte sich vor einigen Tagen ein junger melancholischer Mensch auf, ein Menschenfreund schnitt ihn ¼ Stund darnach ab, und einer jener hiesigen Wundärzte, die die zur Rettung verunglükter und todscheinender Menschen von Seiner Exzellenz Herrn Grafen von Seau gestifteten Geräthschaftküstigen aufbewahren, wurde herbeigerufen, der den Verunglükten durch Einblasung der Luft mit einem besondern Röhrgen, Richtung der Luftröhre, und einer Aderlaß ꝛc. dermassen in Zeit einer halben Viertelstunde wieder aufleben machte, daß solcher nicht mehr die geringste Spur des gehabten Unglüks an sich vermerken ließ. Heil solcher Stiftung die nur zu Erhaltung der Menschen abzielt.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 5 Jän. Ein dieser Tagen aus Caserta allhier angelangter Kurier hat die Nachricht mitgebracht, daß die Königin von Neapel am 14 Dez. des Morgens mit einer Prinzeßin glüklich entbunden worden ist. — In dem eben geendigten Jahre sind in dem gesamten Umfange der Stadt und der Vorstädte von Wien verstorben 2787 Personen männlichen, und 2599 weiblichen Geschlechtes; wie auch 3594 Knaben, und 3391 Mädchen (unter 12 Jahren) in allen 12371 Personen. Unter diesen sind an Poken 998, am Schlagflusse 383, und 61 durch Unglüksfälle umgekommen. — Die Zahl der Getauften in allen Pfarren beläuft sich auf 9181 Seelen. Ausser diesen sind noch 405 Kinder todt zur Welt gebohren worden. — In dem nämlichen Jahre sind 2372 Paare getrauet worden. — Vergleicht man diese Angaben vom J. 1784 mit jenem vom J. 1783, so ergiebt sich, daß im vorigen Jahre 1278 Personen mehr gestorben, 49 Kinder weniger getauft, 65 mehr todt gebohren, und 40 Paare mehr getraut worden sind, als im

Jahr 1783. — Ein Ungenannter hat hier für das Jahr 1786 einen Preis von 1000 Dukaten, und einen zweiten von 500 für die zwo besten Beantwortungen der Fragen bestimmt: „Formeln zu erfinden, wodurch mathematisch erwiesen wird, daß bei ihrer Anwendung die Prozesse vermieden, oder wenigstens ihre Dauer so viel möglich abgekürzet werden könne.“ Der Betrag der Preise ist bereits bei den Herren Gebrüdern Smitmer, dasigen Bankieren baar hinterlegt, an welche auch die Abhandlungen in lateinischer Sprache postfrei einzuschiken sind. — Das hinterlassene Testament der unlängst verstorbenen N. Oest. Regierungssekretärs Wittwe, Edlen von Guttmann, ist eine Kette von Wohlthaten. An ihrem Begräbnißtage sollen 500 Gulden unter eben so viele Hausarme ohne Religionsunterschied vertheilt werden; 10 Gulden für die sich auf dem Kirchhof einfindenden Armen; 1000 Gulden erhielt der Pastor der augsburgischen Konfessionsverwandten zur Vertheilung unter die Arme dieser Gemeinde; zu gleicher Absicht sollen die Zinsen eines Kapitals von 3000 fl. verwendet werden; ein Legat von 2000 fl. zu Gunsten des neuen allgemeinen Krankenhauses; 2000 Gulden Kapital für die evangelisch-lutherischen Schulen in Preßburg und Oedenburg. Nach Abzug alles dieses, und vieler andern frommen Vermächtnisse soll ihr Vermögen in 2 gleiche Theile getheilt, davon einer dem Armeninstitut, und der andere dem Spitale der barmherzigen Brüder zugewandt werden.

* Aus den lezten Berichten von Siebenbürgen, sagt die Wiener Hofzeitung, erhellet, daß die in einem Theile des Hunyader mit dem Zaranther vereinigten Komitats, versammelte aufrührische Wallachen, durch die gut getroffene militarische Anstalten, und nach dem ihnen theils durch ihren Bischof, theils durch die politische Behörde benommenen Irrwahn, ohne Gewalt noch Blutvergießen, alle in ihre Wohnorte sich zurükbegeben, die bei sich gehabte wenige Waffen abgeleget, und ihren Fehler reumüthig erkannt haben — auch sich zu Aufsuchung und Einbringung ihres Verführers, des Böswichts Horja, und seines Gespanns verwenden, welche ganz allein in die Gebirge und Waldungen sich geflüchtet haben. So viel berichtet von dieser Sache die Wienerzeitung. Privatbriefe von daher sind nicht ganz gleichlautend, sondern differiren in manchem Umstande. Nach neuern Briefen aus Klausenburg, heißt es daselbst, hat es zwar seine Richtigkeit, daß der Rebellenführer Horiah verschwunden, und daß hauptsächlich aus dieser Veranlassung, wie man glaubt, die Trennung von etlichen tausend Wallachen erfolgt ist, welche sämtlich nach Hause gegangen sind, und nun behaupten, sie seien gezwungen gewesen, mitzumachen. Allein hiedurch ist die Empörung doch noch nicht gänzlich gedämpfet. Nach einigen Berichten hat sich Herr Horiah feierlich einen König von Dazien nennen lassen, und soll wirklich einige Handbillets und Manifeste an seine getreue Vasallen unter dieser prächtigen Firma ausgefertiget haben. Indessen ist er, mit Ehren zu melden, eigentlich nur ein wallachischer Dorfrichter, der sich, so wie es auch in unserm römischen Reiche teutscher Nazion oft geschieht, eben darum, weil er Dorfrichter ist, weiser, als andere Bauern, zu sein dünkt. Er hat sich schon oft von seinen Landsleuten als Deputirter gebrauchen lassen, um hier in Wien Beschwerden anzubringen. Er war in dieser Absicht vor anderthalb Jahren hier, und ist daher vielen hiesigen Personen bekannt. Jemand behorchte ihn einmal, als er auf dem Graben zu seinem Kameraden sagte: Jremie! Die verfluchten Teutschen dahier haben feste Häuser; es würde schwer halten, sie anzuzünden. Sie giengen einige Schritte weiter, als ihnen ein Herr mit einem bortirten Frak und 2 Uhren auf den Weg kam. Sieh doch, sagte Horiah zu seinem Gefährten, Schade, daß uns der nicht bei unserm Dorfe begegnet; schöner könnten wir dann nicht zu 2 Uhren kommen.“ Verbürgen können wir zwar diese Nachrichten nicht; doch mögen sie immer ihren guten Grund haben, wenn sie gleich nicht in der Preßburger Zeitung stehen. — Ein zweites Schreiben meldet uns, daß der General Fabris von Temeswar nach Hermanstadt 400 Soldaten zur Bedekung mitgenommen habe, um sich gegen alle wallachische Visiten sicher zu stellen. Der Hermanstädter Bischof benuzte diese Gelegenheit, um zu seinen Schäflein wieder zurük zu kehren, ohne die Wölfe fürchten zu dürfen.

Berlin den 28 Dez. v. J. Sonnabends war bei Sr. Maj. dem Könige grosse Kour, das Mittagsmahl nahmen Höchstdieselben in Dero Apartement ein. — Sonntags speiseten Se. Maj. der König, nebst dem anwesenden königlichen Hause und vielen hohen Standespersonen bei Ihro Majestät der Königin. Nachmittags war bei Höchstderselben grosse Kour, und hernach Souper. — Gestern ward im königlichen Opernhause in Gegenwart des Hofes die Oper Orpheus zum 2tenmal aufgeführt. — Eben daher vom 1 Jän. Se. K. Maj. haben Höchstdero bisherigen Legazionssekretär zu Dresden, H. Gregory, zum Legazionsrath daselbst zu ernennen

geruhet. — Donnerstags Vormittags geruhten Se. Majestät der König die Wachtparaden des von Lünaschen Regiments vorm Königsthor in hohen Augenschein zu nehmen. Mittags speiseten Höchstdieselben mit Sr. Durchl. dem Prinz Louis von Würtemberg, und einigen Herren Generals in Dero Apartements.— Se. Durchl. der Prinz Louis von Würtemberg sind nebst Dero Gemahlin, und Ihrer Durchleucht Fürstin Frau Mutter Czartorinsky aus Warschau allhier eingetroffen, von woher auch der in königl. Pohlnischen Diensten stehende Obrister Herr v. Gogell allhier angekommen ist. — Gestern ward die Oper, Orpheus, in Gegenwart des Hofes zum drittenmal aufgeführt.

* Die Gesellschaft teutscher Nazion in Berlin zur Versorgung wahrer Hausarmen mit Brennholz hat den 29 Dezember von unbekannter Hand eilf Stük Friedrichsd'or zu Holz für Arme erhalten. Es sind schon diesen Winter über 300 Familien mit Holz versorget, und die Mitglieder dieser Gesellschaft beschäftigen sich noch täglich damit, den noch unversorgten Armen diese Beihilfe nach Maßgabe der Einnahme in ihre Wohnungen zu überbringen.

Brüssel. Hier ist eine kaiserl. Verordnung vom 18 vor. M. bekannt gemacht worden, wodurch allen kaiserl. Deserteurs ein Generalpardon versprochen wird, wenn sie sich nicht anderer schweren Verbrechen schuldig gemacht, und bis zu Ende des künftigen Aprils sich zu den kais. Truppen in den Niederlanden zurük begeben, um ihre Dienstjahre wieder anzufangen. Diejenigen, welche etwa unfähig sein würden, fernere Kriegsdienste zu thun, bekommen dagegen die Freiheit, sich in den kais. Niederlanden zu etabliren.

Holland. Haag den 25 Dez. Der Hr. von Kalitschef, außerordentlicher Envoye Ihro rußisch-kaiserl. Majestät, hat dem Präsidenten der Versammlung der Generalstaaten am 21 dieses ein Memoire mitgetheilt, welches unsere Streitigkeiten mit dem Kaiser zum Gegenstande hat, und worinn er unter andern sagt, „daß die Kaiserin, seine Souveraine, Ihro Hochmögenden Mäßigung empfähle, um alle Mittel anzuwenden, mit Sr. römisch-kaiserl. Majestät, Dero Freund und Alliirten, einen Vergleich zu treffen; daß Höchstdieselbe, um hiezu zu gelangen, anriethe, den Weg der Negoziazionen wieder einzuschlagen; daß Sie von Ihrer Seite gerne mitwirken wolle, um die Sachen in solchen Stand zu bringen, daß selbige in der Güte beigelegt werden könnten, damit die Ruhe in Europa ungestört bleibe, als welches nicht geschehen könne, wenn Krieg Statt haben sollte." Man bemerket nun, daß der Inhalt dieser Note grosse Aufmerksamkeit erreget habe, besonders, da man wissen will, die rußische Monarchinn, habe zugleich erklären lassen, Sie könne nicht mit gleichgültigen Augen ansehen, daß durch die gegenwärtigen Irrungen die allgemeine Ruhe von Europa gestört werden sollte." Man glaubt deshalb, daß die Negoziazionen wirklich mit erstem wieder ihren Anfang, und zwar zu Brüssel, nehmen werden.

* Am 22sten haben die Staaten von Holland wirklich beschlossen, der zu Rotterdam befindlichen Kommission eine gröbere Gewalt zu verleihen; auch haben gedachte Staaten zu dem Plan des Obristlieutenants von Matha, zu Errichtung eines Korps leichter Truppen, ihre Beistimmung gegeben.

— Die Staaten von Friesland haben auf dem ausserordentlichen Landtag ihrer Provinz beschlossen, den Einwohnern derselben, welche sich an ihre gesezmäßige Obrigkeit wenden, Waffen austheilen zu lassen, damit selbige im Fall der Noth das Vaterland vertheidigen helfen. Fernere Nachrichten aus Holland versichern, das Regiment Dragoner Garde, welches von Leiden in dem Haag angekommen ist, werde gleich nach dem Neujahr nach Zütphen marschiren, um die Provinz Geldern, im Fall eines Krieges, gegen den Anfall der leichten kais. Völker zu deken. — Der in dem Haag von London angekommene venezianische Minister, Herr von Tornello, welcher die Angelegenheiten der Herren Jomel und Jordan zu Stande bringen sollte, scheint in seinem Geschäffte keinen guten Fortgang zu machen. Statt der 32000 Gulden, welche die Republik Venedig nicht bezahlen wollte, verlangt man jezt holländischer Seits 300000 Gulden zur Ersezung der Kosten, welche im Jahr 1783 gemacht werden mußten,

als die holländischen Kriegsschiffe Befehl erhielten, im mittelländischen Meere gegen die venezianischen zu kreuzen. Man sagt, der Herr von Tornello werde im Februar nach London zurükkehren. — Aus Namur wird unterm 14 Dez. geschrieben: Der General der Pontoniers ist vorgestern hier angekommen, und seit dieser Zeit ist hier alles in Bewegung. Es sollen 250 Pontons verfertigt werden; auch arbeiten wirklich 300 Mann an 50000 Faschinen. Beide sollen, wie man glaubt, beim Angriff solcher Plätze gebraucht werden, die durch die veranstalteten Uiberschwemmungen mit Wasser umgeben sind. Man kann Batterien darauf anlegen, und ein Korps Truppen kann alsdenn einen Angriff machen, als wenn es auf dem Lande wäre.

Großbrittanien. London den 18 Dez. Die aus Irland neuerdings eingegangenen Berichte scheinen die vorigen Besorgnisse von neuem rege zu machen. Man will aus verschiedenen Anstalten schliessen, daß der Nazionalkongreß den 20 d. zu Dublin abermals zusammen kommen, und viel zahlreicher, als das vorigemal, sein werde. Die Regierung soll aber nunmehr beschlossen haben, die Zusammenberufung desselben zu verhindern, und es steht nun zu erwarten, ob dieses nicht tumultuarische Auftritte daselbst veranlassen wird. — Man spricht seit einiger Zeit von einem Plan, die Glieder des Ministeriums mit denen von der Oppositionspartei zu vereinigen. Die Lage unserer in- und auswärtigen Angelegenheiten — der Widerwille der Amerikaner, sich mit England in Handelsverbindnisse einzulassen, die Umstände in unsern westindischen Eilanden — die Unruhen, die mit Tippo Saib in Indien loszubrechen scheinen, die Besorgniß, daß England vielleicht an den kriegerischen Angelegenheiten auf dem festen Lande Theil nehmen müsse, und endlich die Folgen, die aus dem in Schotland und Irland noch herrschenden Unlusten zu erwarten stehen, alles dieses, heißt es, habe die ersten Familien dieses Reichs angereizt, im Kabinet und im Parlement Einigkeit zu bewirken, ohne welche, wie man jezt sieht, das Reich nicht bestehen kann. Ob nicht die Besorgniß, daß wirklich Lord Norths Administrazion im Parlement eine Untersuchung werde aushalten müssen, bei der Oppositionspartei zu diesem Schritte zur Einigkeit mitgewirkt habe, daran scheint wohl nicht zu zweifeln zu sein.

* Zu Irwin in Schottland hat sich neulich eine Sekte Schwärmer hervorgethan, welche sich die geistlichen Kinder einer Frau Buchan von Glasgow nennen, unter welchen sich ein Geistlicher, Namens Whyte, für den Erstgebohrnen ausgiebt. Sie machten sich Männer, Weiber und Kinder zusammen 40 an der Zahl von Irwin auf, um, wie sie sagten, nach Jerusalem zum Lamme zu ziehen. Die Elenden waren, den lezten Nachrichten zufolge, in einem Gehölze unweit Dumfries, wo der Geistliche und die Frau Buchan zu ihnen predigten. Der heftige Winter wird hoffentlich die Hize ihres Gehirns etwas abkühlen. Sie gaben vor, daß sie voll heiligen Geistes, und unsichtbar sind. Sie warten auf ein tausendjähriges Reich, und sehen auf andere Menschen mit Mitleid, weil sie dieselben ausser der Gnade und Erleuchtung zu sein glauben.

Rußland. Nach den wöchentlichen Nachrichten des Hrn. Büsching ist die in Rußland seit mehreren Jahren vorgenommene allgemeine Ausmessung des Reichs bisher so eifrig betrieben worden, daß jezt schon 14 neue Statthalterschaften ausgemessen, und aufgenommen sind, und diese Arbeit wird durch eine überaus grosse Anzahl Feldmesser beständig fortgesezt. Diese Zeichnungen sind so eingerichtet, daß sie nicht nur anzeigen, was Aker, Wiese, Wald u. s. w. ist, und die Wege und Brüken angeben, sondern auch einer jeden Stadt, eines jeden Orts, ja eines jeden Eigenthümers Grundstüke mit ihren Gränzen anmerken. Die von jeder Statthalterschaft aufgenommene Zeichnungen sollen in Kupfer gestochen werden, wie denn jene von der Kalughischen Statthalterschaft schon fertig sind, wozu eine besondere Beschreibung gedrukt worden, welche aus 2 Folianten besteht. Wenn, sagt Herr Büsching, dergleichen Karten, Zeichnungen und Beschreibungen von allen 42 Statthalterschaften durch den Stich und Druk herauskommen, so wird daraus ein sehr grosses und kostbares Werk entstehen, dessen sich kein Staat auf dem Erdboden rühmen kann.

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 12ten Wintermonat (Jäner) 1785.

Pfänder auszulösen.

Bei dem Kurfürstl. gnädigst Privilegirten Versazamt allhier werden den 24 et 25 dieß Monats die im Jahr 1783 von denen Monaten September, und Oktober liegen gebliebene Pfänder, falls man solche längstens bis den 19 dieß zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitazion an dem Meistbietenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 10 Jäner, An. 1785.

Tokeierweine zu haben.

Es sind unterschiedliche Sorten ächter Tokeierweine sowohl in Authal als in Boutellien um einen billigen Preis zu haben. Das Nähere kann man im Zeit. Komt. vernehmen.

Fasanen, Feldhühner ꝛc. zu verkaufen.

Bei dem Schleibingerbräuer in der Schwabingergasse sind böhmische Fasanen und Feldhühner, wie auch schwarzes Wildpret um einen sehr billigen Preis zu haben.

Reiswagen zu verkaufen.

In dem Kloster Fürstenfelderhaus in der Fürstenfeldergasse stehet ein sehr bequemer und dauerhafter Reiswagen zum Verkauf. Kaufsliebhaber können in bemeldtem Hause bei den von Spekuerischen Erben das Mehrere vernehmen.

Tusche zu verkaufen.

Die von dem Hrn. Johann Jakob Bonnay de Merville aus Strasburg gebürtig, erfundene ächte Tusche von zwölferlei Farben, bestehen in karminroth, feuerroth, violet, grasgrün, papierlen- und meergrün, oranien und zitronengelb, braun, blau, weiß, und schwarz, welche zum Malen auf Pergament, Papiere, seidene Bänder, seidene Stoffe, u.d.gl. wie auch zum Illuminiren, und zum Zeichnen, zu Grundbau, und Festungsrissen dienlich sind. Diese Tusche, für deren Haltbarkeit man garantirt, übertreffen auch an Fein- und Schönheit alle diejenigen, die bishero zum Vorschein gekommen, und haben sich neuerdingen wegen ihrer Schönheit und Güte sowohl von löbl. Malergesellschaft, als löbl. Zeichnungsakademie zu Frankfurt am Main allgemeinen Beifall erworben; sie werden in schönen zum Malen, und Zeichnen sehr bequemen Käsigens verkauft, zu München im Thal über der hohen Brake neben der Mühl bei dem bürgerlichen Weisgerber Michael Bruner Nro. 26. im zweiten Stok. Das Käsigen von allen 12 Farben wird à 3 fl. 15 kr. und jedes einzelne Stük à 20 kr., von chinesischen Tuschen aber die Stange zu 30 und 40 kr. auch pr. 1, 2, 3, 5 und 7 fl. käuflich überlassen.

Englische Nacht- und Kirchenlichter zu haben.

Bei Herrn Franz Seraph Reichenberger, kurpfalzbaierischen Oberlandesregierungsoffizianten am Kreuz im Bruderhausstok im Neubau über 2 Stiegen sind in einer außerordentlichen Qualität englische Nacht- und Kirchenlichter auf weiß verzinnten Blätlein 100 Stük à 12 kr. und 365 à 42 kr. auch Pariser Nachtlampen mit aller Zugehör à 1 fl

jederzeit zu bekommen. NB. Wer die Pariser Lampen schon gekauft, und allda 60. Stük Wachskerzlein allein verlangt, der bezahlt hiefür 20 kr.

Pferd und Wagen zu verkaufen.

Es ist ein sechsjähriges Hollnsteinerpferd, nebst einem ganz neuen Wienerwagen zu verkaufen. Kaufsliebhabere können bei dem Zengerbräuer in der Burggasse Pferd und Wagen besehen, und das Nähere vernehmen.

Sogenannter Schwimmer zu verkaufen, oder zu vertauschen.

Es ist ein auf 3 bis 4 Personen gerichteter Schwimmer, welcher hinten und vorn zum Paken sehr bequem, mit gelbem Plusch austapezirt, mit seidenen Vorhängen, 3 Spiegelgläsern, und 2 Bokdeken versehen ist, auch auswendig gut vergöldet, mit Laubwerk gefaßt, und gleichsam wie neu ist, um einen billigen Preis zu verkaufen, oder gegen einen leichtern einspännigen Wagen zu vertauschen. Die hiezu Lüsttragende belieben sich im göldenen Bärn an dem Paradeplaz zu melden.

Bändlschlitte zu verkaufen.

Ein viersiziger grün ausgemachter Bändlschlitte mit Schellkränzen ist um einen billigen Preis zu verkaufen. Den Verkäufer kann man im Zeit. Komt. erfragen.

Sättel ꝛc. zu verkaufen.

Demnach bei dem churpfalzbairischen General der Kavallerie Graf de la Roseeischen, in der kurfl. Regierungsstadt zu Landshut in Baiern garnisonirenden Dragonerregiment 75 Stük ausgemusiert alte Komißsättel mit Steigbügel und aller Zugehör, so viel Hauptgestell, oder Zäum mit Ziegel, Reitstangen und Priton zum öffentlichen Verkauf feil stehen; als wird solches anmit dem Publiko bekannt gemacht, damit diejenige, so von obbemeldten alten Pferdrequisiten was zu erkaufen gedenken, sich bei ermeldten Regiment anzumelden wissen, wo man ihnen obige Pferdrequisiten auf Verlangen fürzeigen, und einen jeden, was er benöthigt, einzeln, oder stükweis, oder auch insgesamt um den billigsten Preis käuflich überlassen wird.

Aenglischer Dokhund zu verkaufen.

Es ist ein fünfjähriger änglischer Dokhund zu verkaufen, und das Mehrere im Z. K. zu erfragen.

Auf Bestand gebende Handlungsgerechtigkeit.

In einem nächst Salzburg entlegenen Ort wird eine sehr vollkommene Handlung mit der Tuch-Schnitt-Eisen- und Spezereygerechtsame, auch Krämmerei in sich begreifend, samt einer schönen Behausung am besten Anplaz im Bestande angelassen. Das Nähere hievon ist im hiesigen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Gefundenes Amuletkapsel.

Es ist unlängst ein silbernes Amuletkapsel gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbes im Zeit. Komt. wieder erfragen.

Gefundenes Schnupftuch.

Am verwichenen Mittwoch in der Früh ist ein weiß baumwollenes Schnupftuch mit rothen Streifen gefunden worden; wer selbes verloren hat, der beliebe sich im Zeit. Komt. zu melden.

Verlorne brillantene Hutschlinge.

Es ist den 28 Novembr. verwichenen 1784sten Jahres eine brillantene Hutschlinge verloren gegangen, deren Mittelrose 9 Hauptsteine und 32 kleine hat. Unter dieser Rose gehet ein einfacher Band mit 21 Brillanten oben hinauf, welcher eigentlich die Schlinge ausmachet. Zu jeder Seite sind 15 zu zwei und zwei zusammengelöttete Schnürkästen, welche verloren zu angefaßt sind. Von oben geht ein einzelner Schnürkasten mit einer gewundenen eingeschraubten Nadel. Der Brillant mag ungefähr 3 Gran am Gewicht haben. Der redliche Finder hat diesen Schmuk in das hochfürstl. Isenburgische Haus in der Theatiner Schwabingergasse gegen eine Belohnung von 50 Stük Duk. zu bringen.

Verlorner Ablaßpfenning

Es ist ein helfenbeinener Ablaßpfenning verloren worden, worauf die Bildniß des h. Johannes, und auf der andern Seite eine mit silbern und vergöldeten Reife eingefaßte Zunge befindlich ist. Der Finder beliebe selben gegen eine Erkänntlichkeit ins Zeit. Komt. zu bringen.

Verlorner Taffet.

Den 10ten dieses des Abends sind drei Ellen schwarzer Taffet von dem Ruffinithurm bis in die Weinstrasse verloren worden. Der Finder wird ersucht, solchen gegen eine Belohnung im Z. Komt. abzugeben.

Verlorner Rosenkranz.

Den 6ten dieses ist ein in Silber gefaßter Rosenkranz verloren worden, woran ein silbernes Leiden und ein derlei Kreuzchen sich befindet; wer

selben gefunden hat, beliebe es dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Verlorner Rosenkranz.

Es ist bei der Hauptprobe der Opern ein Rosenkranz verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, selben gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. zu überliefern.

Verlorne Pajotte.

Es ist den 9ten dieß des Abends vom Kühegäßchen bis an das Komödienhaus ein Pajotte verloren worden. Der Finder wird ersucht solche dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlorner Geldbeutel.

Es hat jemand einen Beutel von Drat mit gelben Beschlag verloren, in welchem 2 Gulden und etliche Kreuzer sich befinden; wer solchen gefunden, beliebe sich im Zeit. Komt. zu melden.

Versteigerungen.

1) Es wird andurch kund gemacht, daß die im hiesigen Hauptzeughaus vorräthig vorhandene, von einem Kavallerieregiment eingelieferte wordene 75 alte Sättel mit Steigbügel, und sonstigen Zugehör, 75 dito ganze Zäum, 60 dito wollene Satteldeken, auf Samstag den 29 dieses Frühe von 9 bis 11 Uhr ordentlich versteigert werden. Kaufsliebhaber können sich also auf gehörten Tag, und Zeit hieorts dabei einfinden, ihr Anboth schlagen, und in Sachen das Weitere gewärtigen. Geschehen am 8 Jäner 1785.

Kurfürstl. Oberstlandzeugamt München.

F. Gr. v. Salern, G. Lieut. und Oberstlandzeugmeister.

---

2) Es sind im allhies. Stadthause auf dem Anger einige Stük Schaaf- so andere Felle plus licitanti zu verkaufen; Kaufsliebhaber werden also auf Freitag den 14ten dieß Vormittag um 9 Uhr in obbenannten Orte zu erscheinen, und solcher Zitation beizuwohnen belieben. Actum den 10ten Jäner 1785.

Stadtgericht München.

AVERTISSEMENTS.

1) Weil dann durch genugsame Proben der heilsame Nuzen des Spetischen Augenvolatils in verschiedenen Augenkrankheiten sattsam bekannt worden, so hat man solches köstliche, und durch die Erfahrung geprüfte Mittel ferners anpreisen wollen; dieser durch die Kunst wohl verfertigte Liquor ist vom lieblichen starken Geruch, und von eindringender Kraft das Trübe der Augen aufzuhellen, die Schwachheit des Gesichtes zu vertreiben; ein kurzes und abnehmendes Gesicht zu stärken, indem es vermittelst seines feinen, und flüchtigen Geruchs, und Ausdünstens bis ins innerste der Augen eindringet, die verdikenden Feuchtigkeiten verdünnet, und besonders die Nerven der Augen, wenn sie schwach worden, kräftig stärket, und erfrischet, woran alle Empfindungskraft des Sehens gelegen. Dieses Augenvolatile ist allhier in München bei Hrn. Speth, kurfl. Hofokulisten nebst einem Gebrauchzettel, in welchem die Zufälle beschrieben, und die Folgen sehr kennbar angemerkt, zu haben in seiner Logie bei Hrn. Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse; das Glas kostet 1 fl., und ist mit seinem Signet versiegelt.

---

2) Die Gebrüder Herrmann aus Zittau in Sachsen handeln mit extra feinen damaszirten Tafelzeug/ Tafeltüchern 3, 4, 5 Ellen breit, von 5 Ellen bis 16 Ellen lang, extra feinen weiß gestrikten Bargend, und extra feinen weißen Leinwand. Sie logiren bei Hrn. Merkel in der Weinstrasse zur blauen Traube.

---

3) Bei Niklas Reitter, bürgerlichen Konditor allhier, ist unter andern zu haben: Die berühmte Basler Lebkuchen, von eigner Hand verfertigt, welche weit besser, und geschmakhafter, als jene von Nürnberg; das größere Stük, zu 12 kr. das kleinere zu 6 kr. Karmellen von Weinessig; das tt. zu 1 fl. 20 kr. Karmellen von Weinessig, und Zwibelsaft zur Ablösung des Schleims das tt. zu 1 fl. 20 kr. Seine Wohnung ist in des H. Schongers Behausung nächst dem schönen Thurme, der Laden unter den Bögen am Rosenek.

---

4) Es ist in hiesiger Stadt angekommen der M. Burtin, welcher eine ganz neu erfundene erprobte Kugel hat, desgleichen allhier noch nicht gesehen worden, vermittelst welcher man die allerschlechtesten Barbiermesser gleich wieder gut machen kann, daß sie den besten geschliffenen nichts nachgeben, wenn nur keine Scharten darinnen sind. Man nimmt das Leder, worauf man gemeiniglich die Messer pflegt zu streichen, überfährt selbiges mit der Kugel, und wezet hernach das Messer darüber wie gebräuchlich, so wird das schlechteste Messer dem besten gleich schneiden. Der Preis dieser Kugel ist

90 kr. Es sind auch englische Messer und Leder bei ihm zu haben. Seine Hütte ist in der Rosengasse nächst dem Riemer.

5) Madame Reichel, Modehändlerin von Straßburg ist allhier angekommen, und hat alle Sorten von Frauenzimmerpuz nach den neuesten Gout, Taffent, Attlas, Band, Flor, Blumen, Federn, seidene Strümpfe ꝛc. Westen und sonst dazu gehörige Waaren, alles im billigsten Preise zu verkaufen. Sie logiret bei dem Sengerbräuer in der Burggasse, und hat ihre Boutique in der Sendlingergasse nächst dem Ruffinithurm.

6) Frau Zur Eich, von Strasburg, verkauft in billigsten Preisen: Schöne weißgebleichte Strasburger hänfene Leinwand, 6, 7, 9, 16. und 20 Viertel breit. Hänfenes Gebild-Tischzeug und Handtücher, davon die Garnituren nach Belieben groß oder klein gemacht werden können, und wegen seiner Weiße und Güte sehr nüzlich für Herrschaften ist, die Servietes, welche theils mit oder ohne Kranz, sind 6 und 7 Viertel breit, die Tafeltücher 16 und 20 Viertel, auch kann man dieselben mit einer Rath haben. Damast Garnituren für 12, 18, 24, 36 und 48 Personen. Holländische Leinwand Harlemer Bleiche. Batiste von der niedrigsten bis zur höchsten Feine. Glatten und gestreiften Linon oder gezwirnten Waschflor. Bivisirter Barchend und gestreiften Bazin in Baumwoll und in Leinen. Schöne Schlafhauben für Dames. Sie nimmt auch über obbemeldte Artikeln Kommißionen an, selbige nach Belieben verfertigen zu lassen. Auf Befehl läßt sie ihre Waaren durch ihren Meßhelfer in die Häuser tragen. Sie logiert und hält ihren Laden bei Hrn. Stürzer, im goldnen Hirsch.

7) Artaria Kompagnie von Wien sind hier mit einem Assortiment der schönsten und neuesten änglischen, französischen, italiänischen und teutschen Kupferstichen von den besten Meistern gestochen, sowohl mit dem Griffel als in Schwarzkunst, rothe und färbige. Sie haben die Ehre den Hn. Liebhabern und Kennern ihre Dienste anzubieten, und nehmen auch Kommißion. Sie logiren hier bei Hrn. Albert. N. 4.

8) Die Gebrüdere Chardon verkaufen alle Sorten änglischen und französischen Schmuks, als: alle Sorten goldener Dosen für Herren und Damen, einfach, garnirt, guillioschirt, emallirt und andere Sorten, nach dem neuesten Geschmak, ferner Dosen von Schildkrott und Pappe, inkrustirt mit Gold und Silber gallonirt, auch mit Portraits. Etuis zu Zahnstecher mit Gold eingelegt, einfache und garnirte. Messer, Scheeren, Fingerhüte, Schisgen mit Franzgold ausgelegt. Repetieruhren auf Cilinder gearbeitet mit göldenen Gehäusen einfach garnirt, mit Gold ausgelegt, emallirt, mit Gold und Stahl garnirt Goldene Schnallen und alle Sorten Steinschnallen, silberne und stählerne Degen, Damaszirt und auf andere Art. Souveniers mit Gold und Silber garnirt, feine Granaten allerhand Sorten, änglische und Pariser Fächer, Futterale mit Instrumenten und andere hier nicht spezifizirte Waaren. Sie nehmen Kommißionen an, vor diejenigen, die sie mit ihrem Vertrauen beehren wollen. Logiren bei Hrn. Albert neben dem Saal.

9) Remond Fl. vend toute sorte de Dentelles de Flandre à l'aune, et garnitures de Dames d'Alançon et d'Angleterre, et autres manchettes d'homme en Alançon, Argentants, Malines, et Valenciennes, toute sorte d'entoilage et le tout a juste prix. Il est logé chez Mr. Albert pre de la grande sale.

10) Joseph, Gebrüder Vittali, aus dem Mailändischen, welche mit allerhand ganz- und halb seidenen Waaren handeln, als brochirte und gestreifte glatte Taffent, Gros de Tour, wie auch halb seidene gestreifte und glatte Zeug zu Kleidern für Herren und Dames, Atlaß, Manchester, seidene Strümpf von verschiedner Gattung, Serge de Berry, gestikte und reiche Westen, weisse und schwarze Garnierflor, seidene und florne Halstücher, schwarze seidene Hosenzeug, nebst noch vielen andern Waaren, welche hier zu benennen, zu weitläuftig wäre; alles um billigen Preis. Logirt bei Hrn. Bauhoff, Weingastgeber zum Storchen.

11) Einem geehrten Publikum wird bekannt gemacht, daß ein berühmter Mechanikus allhier angekommen ist, welcher nebst andern folgende sehens- und bewunderungswürdige mechanische Stüke zeigen wird: 1) Eine Kutsche, welche ohne Pferde läuft. 2) Ein Modell vom Spinnen und Spulen zugleich. 3) Einen Bärn, welcher einen schönen Marsch auf einer meßingenen Trommel schlägt. Auch zeiget er ein chinesisches Feuerwerk ohne Pulver mit 84. Veränderungen von allerhand der schönsten Farben: und bestehet in dem kurpfalzbaierisch, kaiserlich, französischen und anderen verschiedenen Wappen und Prospekten, welche noch nie gesehen worden sind. Er erbiethet sich auch diese Stüke an Liebhabere zu ver-

kaufen, oder gegen andere zu vertauschen. Diese Stüke können täglich alle Stund von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr gesehen werden. Auf dem ersten Plaz bezahlen hohe Standespersonen nach Belieben, auf dem 2ten bezahlt die Person 6 kr. und auf dem 3ten 3 kr. E. logiert an dem Paradeplaz bei Hrn. Hagner, Weingastgeber zum goldnen Bärn vornheraus über ein Stiege, und ist allda bis den 14ten dieses zu sehen. NB. Falls sich ein junger Mensch vorfände, welcher mit obigem Mechanikus zu reisen Lust hätte, der kann sich bei ihm melden.

Proklamata.

1) Nachdem Jakob Rhein, Bürger und Papierer in Wisensteig durch erlittene Feuer und andere Unglüksfälle sich genöthiget sahe, seinen nahmhaften Gläubigern Bonis zu zediren, und diese Cession von lezteren wirklichen angenohmen, in Verfolg dessen sein des obigen Papierers neu erbaute Papiermühl und übrige Grundstüke bereits verkauft worden, und nun es auf die Vertheilung der hieraus erlösten Kaufschillingsgelder ankommen, diese hingegen wegen mit eintretender Gant eine förmliche Liquidation inter Creditores erfodern will; als werden anmit alle diejenige, welche an gedachten Papierer Jakob Rhein oder dessen Vermögen einen rechtlichen Anspruch und Foderung zu haben vermeinen, dergestalt edictaliter vorgeladen, daß selbe entweder persönlich oder durch genugsam bevollmächtige Anwälde auf Montag den 21ten Febr. nächsthin ad liquitandum in hiesig kurfürstl. Administrationskanzlei desto unfehlbarer erscheinen und ihre Rechtsnothdurft gebührend anbringen, als selbe in widrigen und Ausbleibungsfall nicht mehr gehört, sondern ipso facto präkludirt sein sollen. Sign. Wisensteig den 3. Jäner 1785.

Kurpfalzbaierische Administration der Reichsgrafschaft Wisensteig.
Welz.

---

2) Demnach bei hiesiger kurpfalzb. Administration verschiedene Kreditores wider Johann Schmid gewesten Oberstadtpfleger und Hirschenwirt allhier sich gemeldet, und in Verfolg der bereits unterm 21ten Sept. jüngst abgerükten Jahres ergangenen hier oberamtlichen Erkanntniß nunmehr mit dem Gant Prozeß und Ausschreibung der drei Ediktstägen der Anfang gemachet werden solle; als haben sammentliche Gläubiger, welche an obigen Johann Schmid oder dessen Vermögen rechtliche Sprüche und Foderungen zu haben vermeinen auf Montag den 14ten Febr. nächsthin ad producendum & liquidandum, Montag den 14ten März ad excipiendum, und endlich Montag den 11ten April ad concludendum entweder selbst oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde in hiesig kurfl. Administrationskanzlei um so sicherer zu erscheinen und ihre Rechtsnothdurft gebührend anzubringen, als im widrigen Fall selbe damit nicht mehr gehört, sondern ipso facto präkludirt sein sollen. Sign. Wisensteig den 4ten Jäner 1785.

Kurpfalzbaierischen Administration der Reichsgrafschaft Wisensteig.
Welz.

Zitat.

Nachdeme allhier Friderich Joseph von Prielmayr ab intestato verstorben; so werden dessen allenfallig vorhandene Erben, wie auch alle jene Familien, die bei ihne annoch ihre Dokumenta, und Diplomata liegend, auch jene, die allenfalls noch Foderungen an ihme zu machen haben, auch jene Kreditores, die an ihme von Prielmaier ihre Foderungen legitimiren können, hiemit ediktaliter mit dem Anhange vorgerufen, daß selbe um so gewisser auf den 9ten Monatstag März 1785 früh gewöhnlicher Rathszeit, und zwar sub Poena agniti dieß hohen Orts entweders in Persona, vel per Mandatarios specialiter satis instructos um so gewisser erscheinen, sohin das Nöthige berichtigen sollen, als man nach Verfluß dieses Termins sie nicht mehr hören, folg. in Sachen verfahren wurde, wie Rechtens ist. Sig. München den 20 Dezembris 1784.

Kurfürstliche Hofrathskanzlei.

Philipp Joseph Haas, kurfl. Rath, und Sekretarius.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Abfertigung der wider die jüngste pfalzneuburgischen Landtagshandlungen unter dem Namen: Prüfung der Vaterlandsliebe ausgestreuten pasquillartigen Scharteke, herausgegeben von einem Wahrheitsfreund, gr. 8. 1784. eingebunden 12 kr. Chronik litterarische, 1ter Th. gr. 8. 1784. Geschichte kurzgefaßte, von Augsburg. Ein Lesebuch für den Bürger und dessen Abstämmlinge, 8. 1785. 1 fl. 15 kr. Friederich Leswig, abermals eine wahre Geschichte. Herausgegeben von J. W. A. Schöpfel, 8. 1784. 1 fl. Nachlese zu Sineds Liedern, aufgesammelt und herausgegeben von Jos. von Setzer, 4.

1784. 1 fl. 15 kr. Almanach für Dichter und schöne Geister auf das Jahr 1785. 45 kr. Mertens, M. Hier. Andr., über die wichtige Pflicht der Eltern durch kluge Anwendung geprüfter Grundsätze den Neigungen der Kinder die erforderliche Richtung gegen die äußerlichen Güter der Menschen zu geben, 4. 1784. 12 kr. Handbuch vermehrtes der Gesezz durch verläßige Auszüge vielfältiger in die öffentliche Angelegenheiten des Polizeiwesen, und andern jedermann, insbesonders den Beamten zu wissen nüzliche Gegenstände einschlagender vom Jahr 1740. bis Ende Weinmon. 1784. erflossener allerhöchsten Verordnungen, gr. 8. 3 fl. 36 kr. Anfangsgründe der Meßkunst zum Gebrauche der Schuljugend in Salzburg, 8. 1784. 12 kr. Neue Spezialkarte von Zeeland, und der Ost- und Westerschelde 1785. 15 kr. Nachrichten historische und politische von den österreichischen Niederlanden 2ter Th. gr. 8. 1785. Romeo und Julie ein Schauspiel mit Gesang von Gotter, 8. 1785. 12 kr.

Bei dem Buchhändler Stage von Augsburg, in dem Riegerischen Buchbinderladen nächst dem schönen Thurn in München, ist zu haben:

Zwei genealogische Stammtafeln des durchl. Kur- und hochfürstl. pfalzbaierischen Stammenhauses, verfaßt und in Druk gegeben von Joh. Mart. Mar. Einzinger v. Einzing, in Regalfolio, Ausburg auf Kosten Konr. Heinr. Stage 1785 beede 24kr. Nüzliches Haushaltungstaschenbuch für Frauenzimmer, aufs Jahr 1785 45 kr. Chronik für die Jugend, 1tes und 2tes Stük, 8. Jedes Vierteljahr kostet 36 kr. der ganze Jahrgang aber 2 fl. 24 kr. Die Herren Subskribenten und Pränumeranten belieben diese Blätter währender Dult abholen zu lassen, ihre Namen anzugeben, alsdann wird die Verfügung getroffen werden, damit sie solche wöchentlich richtig bekommen. Auch wird ein Katalogus neuer Bücher umsonst ausgegeben. Ich finde in meinem Buch, daß einige Herren Pränumeranten und Subskribenten, welche auf die fuldaische Karte der Weltgeschichten 10 fl. pränumerirt, selbige noch nicht abgeholt haben. Diese Karte bestehet aus 12 Blättern in Regalfolio illuminirt. Zum Besten derjenigen Herren Liebhaber, welche die Pränumeration versäumt haben, melde ich hiermit, daß ich mich wegen des Preises werde billig finden lassen. Der Uiberblik der Weltgeschichten in gr. 8. kostet a parte 12 kr.

Der Buchhändler Stage von Augsburg.

Bei Johann Eberhard Zeh, Buchhändler von Nürnberg, ist auf dem Kindermarkt am Eck bei St. Peter zu haben:

Pestels vollständige Nachrichten von der Republik Holland, gr8. 1784. 2 fl. 30 kr. Naturgeschichte aus den besten Schriftstellern mit merianischen und neuen Kupfern, 1ter Abschnitt, Fol. 1784. 2 fl. 15 kr. Pfeiffers Berichtungen berühmter Staats- Finanz- Polizei- Kammeral- Kommerz- und ökonomischen Schriften, 6 Bände, gr. 8. 1784. 9 fl. Denis M. Ossians und Sineds Lieder, 5 Bände 4. 1784. 8 fl. 30 kr. Fränkischer Haushaltung- und Wirthschaftskalender auf das Jahr 1785. 4. 8 kr. Taschenbuch zum Nuzen und Vergnügen fürs Jahr 1785. mit Kupfern von Chodowiecki, 54 kr. Uiber die Maskenbälle, ein Büchelgen, das sich der Lesewelt empfiehlt, 8. 1784. 6 kr. Brure Hrn. P. H. Nachrichten von seinen Reisen in Deutschland, Rußland, die Tartarei, Türkei, Westindien, u. s. f. aus dem Englischen übersezt, gr. 8. 1784. 2 fl. 30 kr. Krebel die vornehmsten europäischen Reisen, 3 Th. 8. 1784. 2 fl. 15 kr. Das gedrukte Verzeichniß von seinem mitgebrachten Vorrath neuer Bücher ist gratis abzulangen.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Hrn. Bauhof, Weingastgeber zum goldenen Storchen.

Den 2 Jäner. Hr. Gerischer, mit 1 Kons. Handelsmann von Augsburg. Hr. Holzwarth, Rauchhändler von Ulm. Hr. Fantoni mit 2 Kons. Galanteriehändler von Augsburg. Herr Kurcelli, Herr Rusga, Handelsleute von Mailand. Herren Gebrüder Vittal, Seidenhändler von Mailand, Herr Tanera mit 5 Kons. Handelsleute von Mailand.

2) Bei Hn. Hagner, Weingastgeb. zum goldenen Bärn.

Tit. Ihre Exzellenz Frau Grāfin de Seinsheim von Weng, dero Fräulein Grāfin, Kammerjungfer, und Bedienten. Hr. Rothmanner, burg. Bierbräuer zu Dachau, mit 1 Kons. Hr. Adlerwirth von Ochsenhausen. Hr. Burk aus Mannheim. Hr. Ruedts, Rößlwirth von Wirzach. Hr. Pertsch, Schmied von Warthausen. Mons. Bernard, Buchhalter von Salzburg. Hr. Kirschner von Bängkofen. Hr. Kronpiechler mit dessen Sohn von Erkheim. Hr. Schmidt von Erkheim. Hr. Schmidt von Heidelberg. Hr. Rometsch von Heilbrunn, m. 1 Kons. Hr. Kreuzwirth von Frona mit dessen Sohn. Herr und Frau Galodie, kommen von

Regensb. Herr und Frau Petit. Monſ. Haubet, Mechanikus aus Algei. Hr. Hueber von Lindau.

3) Bei Fr. Thallerin, Weingaſtgebin zum goldnen Hahn.

Den 4 Jäner. Tit. Hr. Bar. Deüring, kurfl. Kammerer und Regierungsrath in Landshut. Tit. Hr. B. Kök, kurfürſtl. Kämmerer und Regierungsrath in Landsh. Den 8. — Hr. Bürgermeiſter Sailler von Landshut. Hr. Bürgerm. Grazl von Landsh. Den 9. — Se. Hochwürden und Gnaden Hr. Prälat von Sankt Mang. Hr. Vogl, Pfleger zu Wolfſtein et 1 Konſorten. Hr. Hochenadl, Kloſterrichter von Steingaden.

4) Bei Herrn. Roſt, Weingaſtgeber, zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.

Hr. Heinneß mit deſſen Frau und Bed. Kaufm. von Augſpurg. Hr. Gruberman, Kaufmann aus der Schweiz. Hr. Proſperro, mit zwei Jungfern, Galanteriehändler von Augſpurg. Hr. Lambrecht, Kaufm. von Freiſing. Hr. Püchler, Tuchmacher von Straubing. Hr. Schönberger, Handelsmann von Weilheim. Hr. Küchberger, Handelsmann von Mieſpach.

5) Bei Hrn. Schliker, Weingaſtgeber zum weiſſen Röſſel im Thale.

Den 5 Jäner. Hr. Neuſchmidt mit deſſen Frau Bürgerm. von Erding. Hr. Schweller, Gaſtgeber von Haag. Hr. Oeſhl, Kürſchner von Landshut, nebſt 1 Konſ. Den 6. — Fr. Grundtnerin, Bürgermeiſterin von Erding, mit Jungfrau Tochter. Tit. Hr. Baron von Mekenhoffer, Regier. Rath von Burghauſen, et Konſ. Den 7. — Hr. Kollman, Bierbräu von Tölz. Den 8. — Hr. Sig, Zinngieſſer von Landshut, mit deſſen Frau. Hr. Angerer, Handelsmann von Krainburg. Den 9. — Fr. Paßin, Handelsfrau von Burghauſen, mit 3 Konſ. Fr. Haltenbergerin, Handelsf. von Haag, mit Jungfrau Tochter. Tit. Hr. von Boles, Pfleger in Iſmaning, mit 1 Konſ. Den 10. — Hr. Dermmerer, Bürgerm. von Aibling. Fr. Bertle, Stadtſchreiberin von Erding, mit 1 Konſ. Hr. Beſel, Schulinſpektor von Erding.

6) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 4 Jäner. Hr. Böheim, Hofkürſchner von Freiſing. Jungf. Wernle mit Jungfrau Schweſter von Freiſing. Hr. Weißenfeld, Kaufmann von Augſpurg. Den 5. — Hr. Spött, kurfürſtl. Hofokuliſt von Mehring, mit Bedienten. Hr. Kaufmann, Handelsmann von Fürſtenfeldbruk. Hr. Koitl, Hr. Keller, Kaufleute von Landshut. Den 6. — Hr. Suppenmoſer, Gaſtgeber von Kopfſtein. Fr. Funkin von Aurdorf, mit einem Konſ. Hr. Mair, Pfarrer zu Langengeißling. Den 7. — Hr. Banzer, Juriſt von Ingolſtadt. Den 9. — Hr. Gröz, Kaufmann mit einem Konſort. von Augſp. Monſ. Warche, Kaufmann aus Lion. Hr. Poek aus Stuttgard. Hr. Manxl, Bauverwalter mit ſeiner Frau und einem geiſtl. Herrn. Den 10. — Hr. v. Drovin, Hauptmann unter dem löbl. Rambald-Regiment, mit einem Bedienten von Landſperg. Hr. v. Delling, Hr. v. Bach von Freiſing.

7) Bei H. Stürzer, Weingaſtgeb. zum goldenen Hirſch.

Den 4 Jäner. HH. Gebrüder Bolz von Straßburg. Den 8. — Hr. geheimer Rath von Kleidingen, mit Hrn. Advokaten Seilling et Bedienten von Ellingen. Fr. Baronneſſe von Mauſtorz, k. k. Reichshofräthin von Wien, mit Jungf. et Bed. Monſ. Condutſch und Mſr. Hebrig aus dem poloniſchen Haus von Emerichſtadt.

8) Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 4 Jäner. Hr. Debler, Kauf. von Schwäbiſchgmünd. Hr. Zeller, Kauf. von Augsburg. Hr. Läſch, Kauf. von Elberfeld. Hr. Rhemond, Kauf. von Nanzy. Den 5. — Hr. Hartmann, Kauf. von Karlsruhe. Hr. Chardon, Kauf. von Bogeve. Hr. Artaria, Kauf. von Wien. Den 6. — HH. Hörman, Meier, Walch, mit 1 Konſ. Kaufl. von Kaufbaiern. Hr. Baſſon, Kauf. von Hannoveriſch-Münden. Hr. Mohr, Kauf. von Augsburg. Den 7. — Hr. Schellhorn mit ſeiner Frau und Herrn Sohn, Kaufl. von Memmingen. Den 8. — Hr. v. Mugenhof von Leipz. Den 10. — Hr. Bar. von Reiſchach, Domdekan von Augsburg, mit 1 Bed. Hr. Baron von Stetten, mit Fr. Gem. Gerichtsaſſeſſor von Augsburg, mit 1 Bed. Hr. Hervier, Kauf. von Lion.

9) Bei Frau Huberin, Weingaſtgebin zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe.

Den 5 Jäner. Hr. Kern, Handelsm. von Schrobenhauſen. Hr. Kihrein, Handelm. von Tölz, mit 1 Konſ. Fr. Neunerin, mit 1 Konſ. Handelsfrau von Tölz. Den 6. — Hr. von Oeſterreicher, Hofrath von Dillingen, mit 1 Konſ. Den 7. — Hr. Werthinger, Handelsm. von Murnau. Fr. Poſtmeiſterin von Juning. Den 8. — Hr. Mundigl, Handelsm. mit Fr. Milbacherin, Burgermeiſterin von Landſperg. Hr. Gigl, mit Jungfr. Tochter von Landſperg. Den 9. — Hr. Kellerer, Handels. von Ainling. Hr. Oberbucher, Handels. von Freiſing. Den 10. — Tit. Hr. Prälat von Kloſter Weiarn, mit 3 Konſ. Hr. Kondl-

dor von Sr. hochfürstl. Gnaden von Freising, mit 1 Konf. Hr. Gril, Handels. von Krainburg. Hr. Spingraber, Verwalter von Reichenhall.

10) Bei H. Lungelmayer, zum schwarzen Bären im Thal.

Den 8 Jäner. Hr. Silveri, Handelsmann von Kraiburg, mit dessen Ehekonf. Hr. Eder, Verw. von Hechenrain, mit 1 Konsort. Den 10. — Hr. Bonin, Handelsmann von Aibling, mit 1 Konf. Hr. Mair, Mezger von Wasserburg, mit 2 Konf. Hr. P. Hausmeister von Weissobrunn, mit 1 Konf. Den 11. — Fr. Schmetterin, Weingastgeberin, und Bierbräuerin von Dachau.

11) Bei Hrn. Merkel, Weingastgeber in der Weinstrasse zur blauen Traube.

Den 27 Dez. Mad. Sappin, mit ihrem Hn. Sohn Handelsleute. Mlle. Felosin, mit ihrer Schwester und Bedienten, Kaufleute. Hr. Heines, et 1 Konf. Kaufm. Hr. Schmezer et 1 Konf. Kaufmann. Hr. Hörmann mit dessen Hrn. Bruder, Kaufleute. Hr. Rubi, mit 1 Konf. Handelsmann. Hr. Boya, mit dessen Frau, Handelsleute. Hr. Roiate, mit 1 Konf. Handelsleute. Hr. Dosenberger, J. U. Lzt.

Wöchentliche Gebuet- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden in der vorigen Woche: Niemand.

gestorben und begraben:

Den 3 Jäner. Eines herrschaftlichen Koches Kind, 1¼ Jahr alt.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 5 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 2 Jäner. Anna Maria Millerin, Steinmezens Tochter am Lechel, 79 J. a. Eines b. Kornkäuflers Kind im Thal, ein halbes J. a. Den 4 — Kajetan Linsinger, Hofsteinmez vorm Schwäbingerthore, 67 J. a. Des Hrn. Schullehrers am Lechel abgetauftes Kind. Eines kurfürstl. Scheidenmachers K. an der Karmelitergasse, 3 und ein halbes J. a. Den 6 — Maria Ursula Münkin, kurfl. Bierführers Wittwe am Plazel, 68 J. a. Den 7 — Eines kurfürstl. Scheidenmachers abgetauftes Kind an der Neuhausergasse. Den 8 — Eines Hrn. Hofzuflus Kind an der Schwäbingergasse, 3 W. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woch getauft worden 6 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 5 Jäner. Eines Maurers abgetauftes K. in der Neuhausergasse. Ein K. aus dem h. Geist Kindshaus vorm Sendl. Thor. Den 6. — Johann Wumsam, B. und Siebmacher aufm Plaz, 52 J. a. Eines Bürgers u. Lehenröslers K. hinter den Mauern, 1 J. a. Der wohlgebohrne H. Max von Eelhöth auf Hiningen und Ebertshausen l. St. kurfl. Hoftrompeters Sohn aufm Kreuz, 34 J. a. Den 9. — Franziska Johanserin, Zimmermannin W. aufm Anger, 62 J. a. Eines Zimmermanns K. bein Schweinstillen, 6 T. a. Den 10. — Sophia Grottmairin, l. St. Dienstmagd im Dultgäßel, 65 J. a.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Gestorben, und begraben: Niemand.

Den 4 Jäner. Ursula Füchsin, 80 J. a. Den 5 — Katharina Neumairin, 60 J. a. Den 6 — Katharina Schrekin, 72 J. a. alle drei Spitalerinen.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 8ten Jän. 1785

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	—	8	—
Korn	5	30	5	15	5	—
Gersten	6	30	6	—	5	30
Haber	4	30	4	30	4	—

Erdingischer Getreidpreis.

Mittwoch, den 5ten Jän. 1785.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	9	—	8	—	7	—
Korn	5	—	4	45	4	30
Gersten	5	—	4	45	4	30
Haaber	4	30	4	—	3	30

Die 194 Ziehung zu Stadtamhof den 7 Jän.

3. 56. 71. 40. 32.

Die 195 Ziehung den 27 Jäner 1785.

Im hiesigen Zeitungskontoir sind zu haben:

Beiträge zur Reisegeschichte des Papstes Pius des Sechsten mit dessen Porträt. 1 fl. 12 kr.

— — — ohne Portrait 1 fl. —

Ausführliche Beschreibung aller merkwürdigen Feierlichkeiten bei dem Aufenthalt Sr. päpstl. Heiligkeit in München 12 —

in Augsburg 12 —

Beschreibung der lezten ausserordentlichen Uiberschwemmung in Teutschland mit dem Nachtrag — — 18 —

ohne Nachtrag. — — 15 —

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 13ten Wintermonat (Jäner) 1785.

München.

Beförderungen. Se. Kurfürstliche Durchl. haben dem hochgebornen Herrn Maximilian Joseph, Reichsgrafen von Holnstein aus Baiern, Herrn der Herrschaft Holnstein auf Jettenhofen und Stamsried, kurfürstl. Kammerer und Statthalter zu Amberg, auch Pfleger zu Hartenstein und Grafenwörth, des königl. polnischen weißen Adler Ordens Ritter, auch die Stadthalterschaft auf die Sulzbachischen Lande gnädigst verliehen; dann den Ignaz von und zu Gullingstein, Fürst Passauischen Hofrath und Klosterrichter zu Gottszell zu Höchstädts wirklichen Hofrath gnädigst ernannt. — Den 11 d. M. kam hier ein kön. französischer Kourier an, welcher nach Wien gieng.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 9 Jäner. Am verwichenen Donnerstage den 6ten d. M. als einem der Ordenstage vom goldenen Vließe haben die hier anwesende Ritter desselben bei Hofe sich eingefunden, und Se. Majestät den Kaiser um 11 Uhr Vormittags nach der Hofburgspfarrkirche begleitet, um allda dem öffentlichen Gottesdienste beizuwohnen. Nach Endigung desselben haben Se. Majestät dem allhier befindlichen Kardinal Archetti die Abschiedsaudienz zu ertheilen geruhet. — An eben diesem Tage gegen Mitternacht empfieng der hiesige rußisch-kaiserliche Botschafter, Fürst von Galizin, aus St. Petersburg durch eine Staffette die erfreuliche Nachricht, daß Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin den 24 Dez. von einer Prinzeßin glüklich entbunden worden seie, welcher der Name Helena beigelegt worden ist. — Mit Briefen aus Paris vernimmt man, daß die allda unter Frankreichs Vermittlung vorgenommene Unterhandlungen zur gütlichen Ausgleichung des zwischen dem kaiserlichen Hofe, und der Republik der vereinigten Niederlande entstandenen Streites so weit gediehen seien, daß schon am 18 Dez. eine Präliminarkonvenzion von dem kaiserlichen Botschafter und den Botschaftern der Republik unter Frankreichs Gewährleistung und Zuziehung der Minister einiger anderer Höfe ist unterzeichnet worden, wovon man nun den Erfolg eines baldigen vollkommenen Frieden erwartet.

* Ein unbenannter Gutthäter hat gestern abermall dem Grafen von Buquoy 5 Stüke Bankozettel pr. 50 Gulden, als ein Almosen für das Armeninstitut zugeschikt. — Der Pfarrer zu Mauthausen hat auf eigene Kosten eine Näh- und Strikschule zum unentgeltlichen Unterricht der Landmädchen errichtet. Der Pfarrer zu Goldwörth, Joseph Windl hat die Armen seines Orts, am Tage der Einführung des Institutes, dann

26 Nov. an seiner Tafel gespeiset, und weil nicht selten die auf der Donau verunglükten Personen nach Goldwörth, wegen der nahen Lage, gebracht werden, und allda bisher nur sehr schwer Hülfe und Unterstand finden konnten, so hat der würdige Pfarrer in seinem Hofe auf eigene Kosten 4 Betten für solche Unglükliche gestiftet, die jederzeit für sie bereitet sind; die Armenkasse aber hat sich verpflichtet, ihnen die Arzneimitteln abzureichen.

Steiermakt. Bei dem von Sr. Majestät dem Kaiser zu Gráz neuerrichteten Fräuleinstifte für Personen vom österreichischen Adel, Herren- und Ritterstandes, ist am 1sten d. Monats und Jahres die feierliche Einführung vor sich gegangen. Zu dem Ende fanden die dazu ernannten Stiftdamen, 19 an der Zahl, mit den Damen und Kavalieren, die als Beistand und Zeugen sie begleiteten, in der Burg bei dem inneröstterreichischen Gouverneure, landesfürstl. Kommissar, und Stiftsprotektor Grafen Franz von Khevenhüller, sich ein, von wo aus die sämtlichen Damen durch mehrere Gässen und Pläze der Stadt nach der Stiftskirche zogen. Die jüngste machte dabei den Anfang, und die erste Vorsteherin den Schluß. Nach ihr gieng der Herr Gouverneur. Auf beiden Seiten wurden die Stiftsdamen von den übrigen mitgekommenen Damen und Kavalieren begleitet. Bei ihrem Eintritte in die Kirche ertönte allda ein Chor von Trompeten und Pauken. Sie zogen durch dieselbe unmittelbar nach dem Stiftskonversazionszimmer, allwo der Hr. Gouverneur an die versammelten Stiftsdamen eine dem Gegenstande angemessene Rede hielt, und sodann jeder derselben nach dem Range ihrer Würden und ihres Alters, das Ordenszeichen umhieng. Dieses bestehet in einem goldemaillirten Pfenning, auf dessen einer Seite das Bildniß des heiligen Josephs mit dem Jesukinde, und auf der andern der verzogene Name (Chiffre) Sr. Maj. des Kaisers, unter dem Kaiserthrone, im blauen Felde, sich ziget, und welcher an einem purpur- (ponceau-) rothen Bande, das von der linken Achsel gegen die rechte Hüfte vor- und rükwärts läuft, mit einer Schleife befestiget, getragen wird. Die erste Vorsteherin des Stiftes, Gräfin von Galler beantwortete die Rede des Herrn Gouverneurs, im Namen aller Stiftsdamen, mit einer rührenden Danksagung, und sodann zogen sie alle nach der Stiftskirche, wo sie in den für sie zubereiteten Bänken, der Hr. Gouverneur aber an einem besonderen Betschemmel Plaz nahmen, und dem Hochamte beiwohnten, das nebst dem Ambrosianischen Liede, von dem zum Erzbischof von Gráz ernannten Grafen von Arco abgesungen wurde. Nach geendigtem Gottesdienste wurden die sämmtlichen Stiftdamen mit den assistirenden Staatdamen und Kavalieren, wie auch der Hr. Erzbischof, bei dem Hrn. Gouverneur an einer Tafel von 56 Gedeken bewirthet, nach deren Aufhebung die Damen das Stift bezogen.

* Es sind dieselben namentlich: Die Fräuleins Antonia Gräfin von Galler; Josepha Brenner; Rosalia Gleispach; Kajetana Freiin v. Moschkon; Theresia Gräfin Wurmbrand; Rosalia Saurau; Cäzilia Stürkgh; Maximilian Stürkhg; Josepha v. Balkon; Henrika Gräfin Galler; Antonia Trautmansdorf; Franziska Pichl; Franziska Herrin v. Stubenberg; Eleonora Stubenberg; Cäzilia Stubenberg; Maria Antonia Gräf. v. Wurmbrand; Eleonora Freiin v. Weidmansdorf; Elisabetha Gräfin v. Wurmbrand; Barbara Webersberg.

Kölln den 6 Jäner. Vorgestern trafen hier 52 k.k. Handpferde mit einigen Bagagewägen unter einer Bedekung von Jägern ein. Sie übernachteten hier, und sezten des andern Tags ihre Reise nach Brabant weiter fort. Gestern zog auch ein Theil des Dragonerregiments Koburg durch hiesige Stadt, und wurde in den benachbarten Dörfern einquartirt. — Der Kammer zu Cleve soll von Berlin der Befehl zugegangen sein, einige tausend Pferde zum königlichen Dienst in Bereitschaft zu halten. Wozu diese Vorbereitungen dienen sollen, oder gegen wen sie gerichtet seien, ist noch ein Räthsel.

Frankreich. Paris den 28 Dez. Es ist nunmehr gewiß, daß der Graf v. Maillebois die holländischen Truppen kommandiren werde; er hat wirklich von allen seinen Freunden und Gönnern die Glükwünschungskomplimente deshalb erhalten, hat bei Hofe wirklich schon Abschied genommen, und ist im Begriff mit ehestem nach dem Haag abzugehen. Man sagt, die für ihn festgesezte Besoldung seien 100 tausend Thaler während des Krieges, und 100 tausend Franks (beiläufig also viel als ein halber Gulden) als eine

Pension, wenn Friede bleibt. Wahrscheinlich wird er nur das leztere beziehen, denn Friede ist wahrscheinlicher, als Krieg. Uibrigens hat der König, wie man versichert, es laut bekräftiget, daß, wofern er in die Nothwendigkeit eines Krieges versezt werden sollte, er dem Beispiele seiner Vorfahrer folgen würde, welche sich an die Spize ihrer Armee persönlich begeben haben. — Vor vier Tagen hat sich hier ein sehr schauderhafter Auftritt ereignet. Zween Diebe schlichen sich früh um 2 Uhr in das Haus eines reichen Kaufmannes; öffneten das Zimmer des Kaßirs, und fielen, mit Messern bewafnet, über ihn her. Ein Hausgenosse, den der Lärm erwekte, lief herbei, erhielt aber, ehe er sich wehren konnte, tödtliche Stiche. Der Herr des Hauses wurde über dieses Getöse gleichfalls wach; er schrie zum Fenster hinaus um Hilfe; und die 2 Mörder ergriffen hierauf die Flucht. Man hat seitdem nicht das geringste von ihnen entdeken können. Der Hausgenosse ist den folgenden Tag an den Wunden gestorben, der Kaßier aber lebt noch, ob er gleich zwanzig Messerstiche bekommen.

* Die neuesten Nachrichten, die aus Versailles kommen, widerholen die Versicherung, daß zum Frieden alle Aussicht vorhanden sei. Die Kriegsrüstungen, sagen sie, gehen zwar ununterbrochen fort, die Obersten treffen alle Anstalten, um ihre Regimenter auf den ersten Februar in vollzähligem Stande beisamen zu haben, man betreibt noch den Aufkauf der Artilleriepferde, und der Lebensmittel von allen Seiten. Auch hat der König seit einiger Zeit dem Herrn v. Segur sehr oft besondere geheime Ausarbeitungen übertragen, und dieser Minister hat hierauf mit dem künftigen Intendanten der Armee mehrere Konferenzen gehabt. Demungeachtet ist es die allgemein herrschende Meinung, daß sich alles durch den Weg der Negoziazionen endigen werde. Man will sich sogar schon hie und da prophezeien, das endliche Resultat derselben dürfte die Wahl des Erzherzogs Franz von Toskana zum römischen Könige sein. Als jüngst von dem Kriege gesprochen wurde, und ein Herr den Hrn. Grafen von Artois fragte, ob er dabei auftreten werde, so antwortete er: Sicher werde ich das thun, wenn es Krieg werden sollte; ist aber glaube ich noch kein Wort vom Kriege. — Eben diese Nachrichten sagen, von dem Gerüchte, daß der König in Preußen ganz neutral zu bleiben beschlossen habe, wisse man nicht, worauf es sich gründe.

Holländer Angelegenheiten. Bekanntlich hat Linguet in seinen politischen Annalen die Sache des Kaisers gegen die Holländer mit vielem Feuer vertheidiget. Die Gründe, womit er gegen dieselben zu Felde zieht, sind in kurzem folgende: „Die bekannten Traktaten hat das Haus Oesterreich blos eingegangen, weil es in damaligen Zeitumständen nicht anders konnte. Durch die Oefnung der Schelde leidet blos das Privatinteresse einiger Kaufleute, und, um dieses zu befriedigen, muß man nicht die Stimme der Billigkeit, und die gerechten Ansprüche eines Dritten verwerfen. Die Sperrung der Schelde ist baare Sklaverei, und eine Verlezung des Natur- und Völkerrechts." Ganz natürlich war zu erwarten, daß die holländischen Blätter hierauf antworten würden. Hierin that sich besonders die Leidner Zeitung hervor, wovon wir, nach dem Beispiele anderer öffentlicher Blätter unsern Lesern ebenfalls die Quintessenz mittheilen wollen. „Wenn die Holländer, heißt es, von der Schelde keinen Gebrauch machen, so wird darum noch nicht die Verbindlichkeit des 14 Art. des Münsterschen Traktats aufgehoben. — Durch die Oefnung der Schelde leidet nicht blos das Privatinteresse einiger Kaufleute von Amsterdam. Seeland ist mehr dabei interessirt, als die Provinz Holland, und in dieser Dordrecht, Rotterdam und andere Städte an der Maas, mehr als Amsterdam. Und sei es! Geschieht es nicht auch blos zum Besten einiger Kaufleute von Antwerpen, daß auf die Oefnung der Schelde gedrungen wird? Steht aber das Interesse derselben wegen natürlichen Verbindungen mit jenem der sämmtlichen kais. Niederlande im Zusammenhang, so können wir ja gleichfalls sagen, daß das Interesse einiger Kaufleute von Amsterdam, oder vielmehr von Middelburg, Vlissingen, Dordrecht, Rotterdam, wegen gleicher Verbindungen zum allgemeinen Interesse der ganzen Republik werde. Und ist nicht jeder Staat verbunden, seine Bürger bei ihren durch Traktaten versicherten Gerechtsamen zu schüzen? — Aber die Sperrung der Schelde ist eine Verlezung des Natur- und Völkerrechts? — Um dieses zu behaupten, muß man wenigstens voraussezen, daß die Souveraineität über diesen Fluß nach seinem

ganzen Lauf von Antwerpen bis an das Meer Sr. kais. Majest. zugehöre, indem sonst, wenn diese Souverainetät über einen gewissen Theil der Schelde auf beiden Seiten der Republik zukömmt, wie die Generalstaaten in ihrer Resoluzion vom 24 Mai deutlich bewiesen haben, der ganze Beweis falsch sein würde. Gesezt aber, die Souverainetät über diesen Fluß gehöre wirklich ganz Sr. kais. Maj. so würde diese Sperrung der Schelde von Seiten der Republik doch keine Verlezung des Naturrechts sein. Können nicht Nazionen unter sich Verbindlichkeiten eingehen, wodurch der eine Theil zum Besten des andern etwas aufgiebt, oder auf etwas Verzicht thut, das ihm sonst rechtmäßig zugehört, so wie es Privatpersonen thun? Wenn dergleichen Verträge zwischen Privatpersonen, nach den bürgerlichen Rechten gültig sind, warum sollten sie nicht auch nach dem Völkerrecht zwischen Nazionen gültig sein? — Nach einer in dem Staatsrecht gewöhnlichen Eintheilung wird in den Traktaten entweder etwas versprochen, worzu man schon von Natur verpflichtet war, oder man macht sich zu etwas mehrern anheischig, z. B. an gewissen Orten keine Festungswerker anzulegen, nicht in gewisse Meere zu segeln ꝛc. Fast alle Traktaten enthalten Beispiele von der leztern Art. So haben die Franzosen nach dem Naturgesez ohne Zweifel das Recht, sich zu Chandernagor gegen ihre Feinde zu befestigen, und dennoch haben sie sich in dem leztern Friedenstraktat verbindlich gemacht, daselbst keine andere Festungswerker zu haben, als blos einen Graben zur Ablaitung des Wassers. So sind die Spanier, welche die Souverainetät über die Honduinsbai besizen, nach dem Naturgesez gewiß berechtiget, nicht zu gestatten, daß andere Nazionen dahin kommen, um Holz zu fällen. Und doch haben sie sich zu dem Gegentheil verbindlich gemacht, welches freilich die Übermacht Englands bewirket hat. Kann man aber deswegen behaupten, daß diese Verbindlichkeit könne aufgehoben werden, so bald die Übermacht Englands aufhöre? Dann würden die Traktaten keinen Nuzen mehr haben. Herr Linguet beruft sich zwar auf dasjenige, was Frankreich in Ansehung des Hafens von Dünkirchen gethan hat, und macht hieraus den Schluß, daß, wenn diese Krone recht gehandelt, dadurch, daß sie sich die glüklichen Zeitumstände zu Nuzen gemacht, so müsse man von jeder andern Macht, wenn sie in ähnlichen Fällen auf gleiche Art handelt, eben das sagen. Allein Frankreich hat niemalen behauptet, daß die Verbindlichkeit, den Hafen von Dünkirchen auszufüllen, eine Verlezung des Natur- und Völkerrechts sei.

Die Fortsezung folgt.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der Fürst von Nassau hat die Karten, die er von dem Niesterstrom bis zum Ausfluß an das schwarze Meer gemacht, in gute Ordnung gebracht, und Sr. k. Maj. in Pohlen gegeben. Wie man sagt, so wird sich dieser Fürst noch einige Zeit hier aufhalten, ob es gleich heißen, daß er in kurzem zu seinem Regiment gehen werde. — Was man hier von einer Reise redet, so Se. Majestät, der König, künftiges Frühjahr nach Krakau thun würden, ist noch sehr ungewiß.

Da mit Genehmung einer kurfl. hohen Oberlandesregierung wegen mehrmalig starker Kälte, und anheuer noch höher gestiegenen Holzpreis um mildthätige Beisteuer zur Beholzung der Armen in sämmtl. Kirchen wiederum öffentlich Büchsen ausgestellet worden, auch freistehet, dergleichen Beiträge zum kurfürstl. Hof- und Stadtoberrichteramt einzusenden, die sichere und unpartheische Verwendung sothanen Almosens aber unter der nämlichen Aufsicht und Anordnung wie voriges Jahr wieder vor sich gehen wird; als will man solches hiemit zu jedermanns Wissenschaft kund machen. München den 12 Jäner 1785.

Die 194 Ziehung zu Stadtamhof den 7 Jän.

3. 56. 71. 40. 32.

Die 195 Ziehung den 27 Jäner 1785.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 14ten Wintermonat (Jäner) 1785.

München.

In das Krankenzimmer der hiesigen Fr. Fr. Elisabethinerinnen sind vom ersten Jäners bis lezten Christmonats 1784 aufgenommen worden 282 Personen, worunter 224 aus Baiern, Pfalz und Mannheim, und 58 Fremde waren. Von diesen sind aus 39 an der Wind- Herz- und Wassersucht 28, aus 47 an der hizigen Krankheit und Faulfieber 4, und aus 18 an der Abzehrung und Lungensucht 8, zusammen also 40 Personen gestorben. Kranke sind noch verblieben 29, die übrigen aber, als vollkommen wieder hergestellet, entlassen worden. Auch hat man bei 140 arme kranke Personen, die aus Mangel des Plazes nicht mehr angenommen werden konnten, mit Medikamenten gratis versehen.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 8 Jän. Nun ist es Abends um 5 Uhr, und unsere ganze Stadt ist mit einer ungemeinen Freude erfüllt. Heute Morgens zwischen 11 und 12 Uhr ist ein außerordentlicher Kourier aus Paris mit der wichtigen Zeitung angekommen, daß die Präliminarvergleichspunkte zwischen Sr. Maj. dem Kaiser und der Republik Holland zu Paris beiderseits wirklich unterzeichnet worden seien. Die Artikel dieses Vergleiches sind beim Abgehen der Post noch nicht bekannt, sie dürften es aber in wenig Tagen werden. Bis dahin tragen wir uns mit der Sage herum, daß der k. k. Hof in verschiedenen Punkten, aus Mäßigung und Liebe zur allgemeinen Ruhe, einige Nachgiebigkeit bezeiget habe. Auf diese wichtige Botschaft leben wir in einem allgemeinen Vergnügen, und danken der Fürsehung, welche die scharfen Gewitterwolken zum Besten Europens so weislich zerstreut hat.

Italien. Ein durch mehrere Tage häufig anhaltender Regen, von Hagel und Donnerwetter begleitet, hat den Tiberfluß so sehr angeschwellet, daß er am 17 Dez. aus seinen Ufern tratt, und alle Gegenden um Rom, wie auch einen Theil dieser Stadt unter Wasser geseget hat. Diese Uiberschwemmung übertraf die vom J. 1772, und war beinahe jener vom J. 1750 gleich. Der dadurch angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. Das Volk hat sich grossentheils in die erhabneren Orte der Stadt geflüchtet, wo der Papst Brod unter dasselbe vertheilen läßt. — Nachdem der König von Neapel von dem nüzlichen Institute der Schulen für Taubstumme ist benachrichtiget worden, dergleichen schon in verschiedenen

Ländern bestehen, und auch vor einiger Zeit auch zu Rom eine ist errichtet worden, so haben Se. Maj. um eine ähnliche Schule in Ihren Staaten einzuführen, den Priester Benedette Ugolino nach Rom gesandt, um allda bei dem Abbate Silvestre die Art jenes Unterrichtes zu lernen.

* Der Berg Vesuv wirft seit einiger Zeit viel Rauch, Flamme, und fliessende Schlaken (Lava) aus, welche ihre Richtung in das Thal zwischen dem Vesuv und dem Berg Somma genommen haben, und dadurch den angegenden Feldern und Gärten nicht verderblich sind; diese leiden jedoch von der heissen Asche, welche zugleich aus dem Berge geschleudert, und von dem Winde herumverstreuet wird, und insbesondere den Weinstöken und Fruchtbäumen viel Schaden bringet.

Frankreich. Paris den 24 Dez. Der Fürst von Stahrenberg, welcher aus Brüssel hier angekommen, und dem Könige vorgestellt worden ist, hat zuverläßig keine politische Aufträge, welche auf die jezigen Streitigkeiten Beziehung hätten, und es ist ungegründet, daß er in dieser Absicht mit unserm Ministerio Konferenzen habe. — Den 22 d. M. ist endlich wirklich das Edikt zur Anleihe von 125 Millionen zum Registriren ins Parlement geschikt worden. Wenn man alle Vortheile rechnet, welche dabei noch außer den 5 Prozent zugestanden werden; so beläuft sich die Interesse, welche davon gegeben wird, auf 7½ Prozent. Auch ist der Zufluß der Geldes zu selbiger so stark, daß sie in kurzem komplet sein wird. — Von allen Luftpassagiers hat noch keiner den Weg über die See versucht. Dem Hrn. Pilastre du Rozier ist diese Ehre vorbehalten, der in diesen Tagen hier mit seiner auf Befehl der Regierung gemachten Maschine eintreffen wird, um in selbiger nach Engelland überzugehen. Bekanntlich ist selbige ein Ballon, der mit brennbarer Luft angefüllt ist, unter welchem eine Montgolfiere hängt, die man durch Lampen und Wachslichter aufschwellen wird. Es sind schon einige Wägen mit den nöthigen Sachen und Zurüstungen zu dieser Expedizion hier angekommen, und aus der Zahl der Engländer und Franzosen, die hier bereits Zimmer bestellt haben, sehen wir, daß eine große Menge neugieriger Zuschauer hier eintreffen werde, diesem neuen und großen Schauspiele zuzusehen.

Großbrittanien. London den 21 Dez. In vielen Irländischen Grafschaften haben die Friedensrichter ihre Aemter niedergelegt, weil ihnen das Verfahren des dortigen königl. Attorney-Generals nicht angestanden, der einige der Friedensrichter, wie wir neulich meldeten, darum mit einem Prozeß vor der königl. Bank hintergesucht hat, weil sie die Einladungen an das Volk in ihrem Namen hatten ergehen lassen, um Abgeordnete auf den Dubliner Kongreß zu schiken. Die Zahl derer, welche resignirt haben, soll sich auf mehr, denn hundert belaufen. — Wir hören, daß außer den lezthin versammelten Deputirten des Kongresses zu Dublin 10 andere Grafschaften fest entschlossen sind, ihre Abgeordnete auf den nächst zu versammelnden Kongreß zu schiken, welches am 22 Januar, zween Tage nach der Zusammenkunft des Irländischen Parlements geschehen wird. — Der Leichnam des Doktor Johnsons ward gestern Mittag um 12 Uhr aus seinem Hause in Boltcourt Fleetstreet nach der Westminster Abtei zur Beerdigung abgeführet. Der Leichenwagen ward von 6 Pferden gezogen, und es folgen 16 vierspännige Trauerkutschen, außer verschiedenen Herren, die in ihren eigenen Wagen das Geleite gaben. Man begrub ihn in der Abtei in dem sogenannten Poets corner, oder Poetenwinkel, an der Seite Garriks, der sein Freund war, und mit ihm einerlei Geburtsstadt, nämlich Lichtfield, hatte. Seine zurükgelassenen Handschriften, deren er gleichwohl viele kurz vor seinem Tode verbrannte, werden von seinen Exekutoren, nebst seinem Leben, zum Druk angekündigt. Außerdem sind noch viele Grubstreet Schriftsteller beschäfftigt, seine Biographen zu werden. Johnson war einer der ersten, der Macphersons Betriegerei mit den vorgegebenen Gedichten Ossians bekannt machte, und wie ihn einer von Macphersons Freunden fragte, ob denn wohl jemand sonst so schreiben könnte? gab Johnson ganz trozig zur Antwort: Ja, ich kenne manches alte Weib, das eben so schreiben kann. Er soll ein Vermögen von etwa 2 bis 3000 Pf. Sterl. hinterlassen haben.

* Aus Indien haben wir keine nähere Nachrichten

von dem Zustande, darinn sich Tippo Saib und die Maratten gegen einander befinden. Nur so viel hören wir, daß die Franzosen bei dem Tippo alles gelten, und sich dadurch bei ihm und der Nazion sehr beliebt gemacht, daß sie die berühmte Pagode zu Chilambaram mit der Stadt selbst an den Tippo ausgeliefert haben. Diese Stadt und die darinn liegende Pagode soll bei den Indianern, und besonders bei den Braminen, verhältnißmäßig das sein, was Mekka bei den Verehrern Mahomets ist. Jeder Gentoo ist nach seinem Religionssistem verpflichtet, in seinem Leben einmal eine Wallfahrt nach dieser Pagode zu thun. Die Franzosen sollen auch, wie sie Chilambaram in ihrem Besiz hatten, sich einen ansehnlichen Tribut von den Pilgrimmen haben bezahlen lassen, der nun folglich wegfällt.

Dänemark. Kopenhagen den 10 Dez. Man vernimmt, daß Se. kais. königl. Majestät allhier Ihre Prätensionen auf eine der Nikobarischen Inseln erneuert haben, welche im Golfo von Bengalen liegen, und worauf Se. kaiserl. Majestät ein Recht zu haben glauben. Unser Ministerium hat, wie man versichert, hierauf geantwortet, der Hr. von Guldenkrone, ernannter Minister des Königs an dem Wiener Hof, und welcher ehestens sich dahin begeben werde, habe den Auftrag, hierüber zu negoziiren.

* Die Haager Holländische Courant, aus welcher obiges genommen ist, sezt in einer Note hinzu, die Inseln Nocobar oder Nicobar, auch Niarbar und Niwabers genannt, erstreken sich vom 7 gegen den 8 Grad Nördl. Breite, und haben ihren Namen von der vornehmsten derselben, welche 30 Meilen von Achem liegt. Daselbst ankern meist alle Schiffe, die nach Bengalen und diese Straße steuern. Die Inseln sind voll Gebürge und bloß die Küsten und Baien bewohnt, die Einwohner nähren sich bloß von Fischen und Früchten, und wächst kein Korn noch Reiß daselbst, so daß diese Eilande an sich selbst von keinem großen Belang sind, aber doch den Nazionen, die daselbst ihre Komptoirs haben, nachtheilig werden können; und kann der Kaiser durch diese Insel einen festen Fuß in Indien bekommen, der mit der Zeit ausgebreitet werden könnte.

Holländer Sache. Fortsezung der gestern abgebrochenen Antwort der Leidner Zeitung auf den Linguets Annalen. „Die Sperrung der Schelde hat nichts ungerechtes. Dieser Artikel beraubt zwar die österreichis. Unterthanen gewisser Vortheile, aber er legt ihnen keine unbillige Verbindlichkeit auf. Noch viel weniger läßt sich dieses von der Sperrung der Schelde sagen, wenn man bedenkt, daß sie nicht umsonst zugestanden und bestätiget worden sei, sondern daß die Republik gegenseitige Verbindlichkeiten eingegangen. Ist es endlich keine Verlezung des Naturrechts, wenn Dänemark allen Schiffen, welche nicht den gewöhnlichen Zoll entrichten, die Passage durch den Sund verwehrt, so ist es noch weniger eine, wenn die Republik die Passage der Schelde zwischen den Forts Lillo und Liefkenshoek versperrt. Denn es ist ein bekannter Grundsaz, daß, wer Herr über die beiderseitigen Ufer eines Wassers ist, der ist auch Herr über das Wasser selbst. Nun fließt der strittig gemachte Theil der Schelde auf der rechten Seite zwischen dem holländ. Fort Lillo, und auf der andern zwischen Liefkenshoek, welches lezteres Fort eben darum erbauet, und der Republik ganz eigenthümlich überlassen worden ist, um ihre Herrschaft über die beiderseitigen Ufer dieses Theils der Schelde zu versichern. Dänemark hingegen hat nur die Herrschaft über das eine Ufer des Sundes, und das jenseitige steht unter der Souverainetät Schwedens. — Ist nicht der Stadt Danzig in Ansehung des Exportazionshandels zur See mit den Pohlnischen Produkten, welche die Weichsel herab nach Danzig kommen, ein gleiches Recht bewilligt worden? Katharina die Zweite hat es garantirt, und hier in Ansehung der Weichsel eben die Grundsäze befolgt, die man bei der Schelde für widernatürlich hält.

* Das Fort Friedrich ist nach den neuesten Berichten in Gefahr, ganz unter Wasser gesezt zu werden. Das Wasser strömet mit Ungestüm durch einen zerrissenen Damm, ohne das man es aufhalten, oder bisher den Fehler entdeken konnte.

— Von den Abgeordneten der Stadt Leiden ist Ihren Hochmögenden die Anzeige gethan worden, daß das von da nach dem Haag aufgebrochene Schwadron Dragoner sich habe beigehen lassen, oranienfarbene Hutschleifen aufzusteken, und über hundert Dragoner aller Orten beim Durchzuge geschrien hätten: Es lebe Oranien. Ob nun gleich solches bereits durch eine Verordnung von Ihren Hochmögenden verboten worden, so hätte der Befehlhaber der Dragoner, Herr von Landis, diese Unordnung nicht verwehren können. Hierauf has

den die Staaten verordnet, daß eine genaue Erkundigung über den Vorgang eingezogen werden sollte, und die Offizier sind bereits vorgefodert worden, von ihrer Nachgiebigkeit Rechenschaft abzulegen. Man ist sehr begierig zu vernehmen, wie sich die Sache endigen werde.

* Die beiden Garde-Bataillons, welche nach Breda abgegangen, haben bei dieser rauhen Jahreszeit alle ihre Kranken mitgenommen. Man schließt daraus, daß dieses Regiment nicht wieder nach dem Haag kommen wird, und glaubt dieß um so viel mehr, weil man schon lange Gelegenheit gesucht hat, dieses Bandesregiment zu unterdrüken, und es auf den Fuß der übrigen Schweizer Regimenter zu sezen.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König von Preussen haben den beiden zur Versorgung der Hausarmen mit Brennholz in Berlin errichteten Gesellschaften teutscher und französischer Nazion 7000 Thaler geschenkt. — Das politische Journal vom Dezember giebt die gesammte Volksmenge in allen europäischen königl. Dänischen Staaten auf 2 Millionen 23028 Menschen an. Im Jahr 1769 betrug sie nur 2 Millionen 16343 Menschen, daß also seit dieser Zeit ein Zuwachs von 7000 Menschen hinzugekommen ist. — In eben diesem Journal stehet auch folgende Liste der Landarmeen der grossen Mächte in Europa, und zwar in Friedenszeiten:

Oesterreich	290000	Mann.
Rußland	470000	—
Preussen	224431	—
Frankreich	192000	—
Holland	37000	—
Großbrittanien u. Irland	58000	—
Schweden	49000	—
Dännemark	67000	—
Pohlen	15000	—
Türkei	210000	—
Venedig	8000	—
Neapel und Sizilien	30000	—
Kirchenstaat	5000	—
Toskana	3000	—
Sardinien	40000	—
Spanien	98000	—
Portugal	20000	—
Kursachsen	26000	—
Kurbraunschweig	16000	—
Pfalzbaiern	24000	—
Würtemberg	6000	—
Kassel	20000	—

— Aus der neuen Ausgabe von Meußels gele tem Teutschlande erhellet, daß gegenwärtig 54 lebende Schriftsteller in Teutschland gezählet werd — Bei der Akademie zu Lyon sind über die a gesezte Preisfrage: „Wie es möglich seie, l Luftmaschinen eine willkührliche Richtung in Luft zu geben," nicht weniger als 96 Mem res eingegangen, so, daß sie sich genöthiget sehen hat, um die nöthige Zeit zur Prüfung d selben zu gewinnen, die Preisvertheilung von Dez. auf den 12 April d. J. zu verschieben. — Aus Strasburg wird geschrieben: daß, n dem der Kommandant der Festung Kehl Anstal zur Vertheidigung derselben gemacht, und von d Kommandanten zu Strasburg gefragt word warum er dieses thue: er geantwortet habe: sei der Befehl seines Kaisers, dem er allein über Red und Antwort zu geben habe. — zu Kalikuta errichtete neue Gesellschaft zur handlung der Naturgeschichte von Indostan m darin grosse Fortschritte. Ihre Anzahl bestehet 42 Mitgliedern. — Laut Berichten aus Ame herrschet bei dem dortigen Kongreß eine gr Uneinigkeit. — Hr. Neker hat von seinem We l'Administration des Finaces de la Fr ce, 27000 Exemplarien druken lassen. Es in 3 Theile eingetheilt. Der 1 hat zum Titel: B ist von mir geschehen? der 2. Was habe ich gethe und der 3te, Was wird noch gethan werde Dieses Werk ist zu Frankfurt in der Eßlingersc Buchhandlung zu haben. — Zu Limburg die Ausfuhr des Weineßigs verboten word indem derselbe, im Fall eine Stadt dieser P vinz belagert werden sollte, zu unentbehrlich i

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. VIII.

Sonnabend, den 15ten Wintermonat (Jäner) 1785.

Die Fortsezung des dankbaren Zöglings, welche gegenwärtigem Blatt aus Mangel des Raums nicht einverleibt worden ist, wird künftig folgen.

AVERTISSEMENTS.

1) Bei Peter Et. aus Strasburg sind zu haben: Seidene Strümpfe für Herren und Frauenzimmer, von allen Gattungen und Farben, das Paar von 5 bis 11 fl. Englisch. Manschester und Pique, und Englisch Barchent. Gestikte Fraks in Gold und Silber. Feine wollene gestrikte englische Strümpfe, wie auch verschiedene andere Gattungen. Seidene gestikte Westen mit Gold, Silber und Seiden. Seidene gestrikte Westen, wie auch gestrikte feine von wollenem Zeug. Alle Gattungen von Filets, mit und ohne Stikereien, sowohl mit Seiden und Faden zu Manschetten für Herren und Frauenzimmer, Garnirungen zu Frauenkleidern und Halstüchern. Seide und Faden zum Filetstriken. Gestikte Manschetten von Muslin. Garnirte Nachthauben für Frauenzimmer. Gestrikte Handschuh von Haar und Kastor, wie auch seidene und lederne von allen Farben. Zierliche Sakkalender, gestikte Souvenir und Brieftaschen mit und ohne Gold. Gestikte Frauenzimmerschuh mit Gold, Silber und Seiden. Uhrbänder von Seide und Haar, sowohl mit Gold und Silber garnirt, als simple. Seidene Geldbeutel mit und ohne Silber garnirt. Alles in den billigsten Preisen, und logirt bei Hrn. Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler über drei Stiegen Nr. 13.

2) Joseph Tirinanzi, Handelsmann mit Lyoner seidenen Waaren, verkauft allerlei extra schöne, neueste seidene, und reiche Zeuge zu Herren- und Frauenzimmerkleidern, solche auch mit ganz besonderen Borduren, und feinstem Geschmak garnirt, und reich gestikt, ferner allerlei gestikte Kleider, und Fraks von feinsten französischen Tüchern, sodann geblümte, und à Bordure gestikte in Gold, auch Seiden, als andere sammete von allen Gattungen, reiche und gestikte Westen, nebst extra feinen seidenen französischen Strümpfen. Er logirt bei Hrn. Albert im ersten Stok Nro. 1. und hat sein Magazin in Meßzeiten zu Frankfurt bei Herren Darfeldt, und Gebrüdern Mylius auf dem Liebenfrauberg an der Ziegelgasse, seine Adresse aber, und Domizile zu allen Zeiten in Mainz ist in den 3 Reichskronen.

3) Johann Bapt. Eichberger aus Mainz logirt, und verkauft dahier bei Hrn. Hagner im goldenen Bärn an dem Paradeplaz alle Sorten ächter englischen Waaren, alles was zur Reiterei gehöret, wie auch feinste Scheeren, Feder- und Rasiermesser, Schnallen, Uhrketten, Knöpf, silberpletirte Leuchter und viele andere Artikel mehr, ꝛc. Sodenn empfiehlt er seine von besten Qualitäten habende Rheinweine in Loco ihrer Krezenzien liegend von allerlei Jahrgängen, als: Hochheimer, Markebrunner und Bodenheimer, von denen Jahren 1748 bis 1784.

4) Johann Jakob Meister aus Aachen verkauft dahier zum erstenmal im goldenen Bärn bei Hrn. Hagner an dem Paradeplaz alle mögliche Sorten von ihm verfertigte Stikereien, als ganze Kleider und Fraks nach aller Façon in Tambour, Paitlets, Passe- und seidene prodirt, wie auch Vestes von Halbtuch, Paillie, Kasimir, ꝛc. Ferner Westen von englischem Piquet, Barchet und Argesthal, von ordinarien Bärchem und Piquet, halbseidenem Pique, seiden Gros de Nobel, Troget und Satin von allen Gattungen nach der neuesten Façon, auch nimmt er alle Kommißionen zu ersagten Waaren zu verarbeiten an, und versichert nebst billigstem Preis, beste Bedienung. In Frankfurter Meßzeiten hat er seinen Laden im Römer.

5) M. Vanderborght de Bruxelles vend toute sorte de Dantelles de Flandre a laune, et garnitures de Dammes d' Alançon, et d' Angleterre et autres Manchettes d' homme en Alançon, Argentants, Mallines, et Valanciennes. Elle est loge chez Mr. Albert N 3.

6) Frau Zur Eich, von Strasburg, verkauft in billigsten Preisen: Schöne weißgebleichte Strasburger hänfene Leinwand, 6, 7, 9, 16. und 20 Viertel breit. Hänfenes Gebild-Tischzeug und Handtücher, davon die Garnituren nach Belieben groß oder klein gemacht werden können, und wegen seiner Weiße und Güte sehr nüzlich für Herrschaften ist, die Servietes, welche theils mit oder ohne Kranz, sind 6 und 7 Viertel breit, die Tafeltücher

und 20 Viertel, auch kann man dieselben mit einer Rath haben. Damast Garnituren für 12, 18, 24, 36 und 48 Personen. Holländische Leinwand Harlemer Bleiche. Batiste von der niedrigsten bis zur höchsten Feine. Glatten und gestreiften Linon oder gezwirnten Waschflor. Bivisirter Barchend und gestreiften Bazin in Baumwoll und in Leinen. Schöne Schlafhauben für Dames. Sie nimmt auch über obbemeldte Artikeln Kommißionen an, selbige nach Belieben verfertigen zu lassen. Auf Befehl läßt sie ihre Waaren durch ihren Meßhelfer in die Häuser tragen. Sie logiert und hält ihren Laden bei Hrn. Stürzer, im goldnen Hirsch.

---

7) Bei Borowsky Kunst- und Kupferstichhändzer auf dem Rindermarkt in der Fabrique ist zu haben: Eine neue Landkarte der Schelde, nebst den Forts, neue Stükmuster für Westen und Kleider, verschiedene neue Musikalien, als von Hayden, Mozart, Capuci, Sterkel, und anderen, neue Vorschriften von der Normalschule zu Wien; item neue verschiedene Zeichnungen und Ornamenten, verschiedene neue und alte Englische, französische und teutsche Originalkupferstiche. Ferner sind bei ihm neue Musikalien angekommen von Sterkel, Sonaten, Opern, 19. 20 und 21 nebst andern verschiedenen Stüken. Auch ist der Grundriß der Stadt Wien mit der Anmerkung der Eintheilungen der Pfarreien, samt verschiedenen neuen Karten sowohl universal, als partikulär bei obigen zu bekommen.

---

8) Es ist in hiesiger Stadt angekommen der M. Burtin, welcher eine ganz neu erfundene erprobte Kugel hat, desgleichen allhier noch nicht gesehen worden, vermittelst welcher man die allerschlechtesten Barbiermesser gleich wieder gut machen kann, daß sie den besten geschliffenen nichts nachgeben, wenn nur keine Scharten darinnen sind. Man nimmt das Leder, worauf man gemeiniglich die Messer pflegt zu streichen, überfährt selbiges mit der Kugel, und wezet hernach das Messer darüber wie gebräuchlich, so wird das schlechteste Messer dem besten gleich schneiden. Der Preis dieser Kugel ist 30 kr. Es sind auch englische Messer und Leder bei ihm zu haben. Seine Hütte ist in der Rosengasse nächst dem Riemer.

---

9) Einem geehrtesten Publikum wird abermal bekannt gemacht, daß der allhier angekommene Mechanikus, seine mechanische Stüke, welche bei vielen grossen Höfen und Klöstern mit besonderem Vergnügen angesehen, und bewundert worden sind, bei Hrn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bär am Paradeplaz fernershin zu produziren die Ehre haben wird.

Häuser zu verkaufen.

Es sind zwei neue Häuser, samt einem Garten, Stallung, Waschhaus und 2 Kessela, nebst einem kleinen Anger mit einem sich darauf befindenden Sallettel täglich zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das Nähere im Zeit. Komt. vernehmen.

Tusche zu verkaufen.

Die von dem Hrn. Johann Jakob Bonnay de Merville aus Strasburg gebürtig, erfundene ächte Tusche von zwölferlei Farben, bestehen in karminroth, feuerroth, violet, grasgrün, paperlen- und meergrün, oranien- und zitronengelb, braun, blau, weiß, und schwarz, welche zum Malen auf Pergament, Papiere, seidene Bänder, seidene Stoffe, u.d.gl. wie auch zum Illuminiren, und zum Zeichnen, zu Grundbau, und Festungsrissen dienlich sind. Diese Tusche, für deren Haltbarkeit man garantirt, übertreffen auch an Fein- und Schönheit alle diejenigen, die bishero zum Vorschein gekommen, und haben sich neuerdingen wegen ihrer Schönheit und Güte sowohl von löbl. Malergesellschaft, als löbl. Zeichnungsakademie zu Frankfurt am Main allgemeinen Beifall erworben; sie werden in schönen zum Malen, und Zeichnen sehr bequemen Kästigens verkauft, zu München im Thal über der hohen Bruke neben der Mühl bei dem bürgerlichen Weisgerber Michael Bruner Nro. 26. im zweiten Stok. Das Kästigen von allen 12 Farben wird à 3 fl. 15 kr. und jedes einzelne Stük à 20 kr., von chinesischen Tuschen aber die Stange zu 30 und 40 kr. auch pr. 1, 2, 3, 5 und 7 fl. käuflich überlassen.

Auf Bestand gebende Handlungsgerechtigkeit.

In einem nächst Salzburg entlegenen Ort wird eine sehr vollkommene Handlung mit der Tuchschnitt- Eisen- und Spezereigerechtsame, auch Krämmerei in sich begreifend, samt einer schönen Behausung am besten Anplaz im Bestande angelassen. Das Nähere hievon ist im hiesigen Z. Komt. zu erfragen.

Versteigerung.

Da vom kurfürstl. hochlöblichen Hofrath die Verlassenschaft des gewesten kurfürstl. Titularsekretärs und Malthäser Ritterordens Repräsentazions kanzellistens Karl Aschingers, bestehend in Kommodkästen, Kleidern, Wäsch und anderen auf Dienstag den 18ten dieß Monats plus licitanti verkauft wird; Als können die Kaufsliebhabere an solchen Tag Fruhe um 9 Uhr bei dem Frauenbad Ferdinand Süber über 1 Stiege erscheinen. Sig. München den 7 Jäner 1785.

Kurpfalzbaierische Hofkanzlei.

Jos. Anton Pindl, kurfl. Hofrathsse

Proklama.

Demnach bei hiesiger kurpfalzb. Administration verschiedene Kreditores wider Johann Schmid gewesten Oberstadtpfleger und Hirschenwirt allhier sich gemeldet, und in Verfolg der bereits unterm 21ten Sept. jüngst abgerükten Jahres ergangenen hier oberamtlichen Erkanntniß nunmehr mit dem Gant Prozeß und Ausschreibung der drei Ediktstägen der Anfang gemachet werden solle; als haben sammentliche Gläubiger, welche an obigen Johann Schmid oder dessen Vermögen rechtliche Sprüche und Foderungen zu haben vermeinen auf Montag den 14ten Febr. nächsthin ad producendum & liquidandum. Montag den 14ten März ad excipiendum, und endlich Montag den 11ten April ad concludendum entweder selbst oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde in hiesig kurfl. Administrationskanzlei um so sicherer zu erscheinen und ihre Rechtsnothdurft gebührend anzubringen, als im widrigen Fall selbe damit nicht mehr gehört, sondern ipso facto präkludirt sein sollen. Sign. Wisensteig den 4 Jäner 1785.

Kurpfalzbaierische Administration der Reichsgrafschaft Wisensteig. Welz.

Dienstsuchende Mannsperson.

Ein junger Mensch, welcher die Schneiderei verstehet, auch gut frisiren kann, suchet als Bedienter anzukommen. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Verlorne brillantene Hutschlinge.

Es ist den 28 November verwichenen 1784sten Jahres eine brillantene Hutschlinge verloren gegangen, deren Mittelrose 9 Hauptsteine und 32 kleine hat. Unter dieser Rose gehet ein einfacher Band mit 21 Brillanten oben hinauf, welcher eigentlich die Schlinge ausmachet. Zu jeder Seite sind 13 zu zwei und zwei zusammengelöttete Schnürkästen, welche verloren zu angefaßt sind. Von oben geht ein einzelner Schnürkasten mit einer gewundenen eingeschraubten Nadel. Der Brillant mag ungefähr 3 Gran am Gewicht haben. Der redliche Finder hat diesen Schmuk in das hochfürstl. Isenburgische Haus in der Theatiner Schwabingergasse gegen eine Belohnung von 50 Stük Duk. zu bringen.

Verlorner Sak mit Uhrketten ꝛc.

Den 13ten dieses ist ein leinener Sak verloren worden, worin sich folgende Stüke von Gold befanden: zwei Uhrketten, ein Kreuz, ein Fingerhuth, ein paar Handprasselet, 3 paar Ohrengehäng, sodenn 8 Uhrbänder mit göldenen Perloken, und zwei seidenen Halsschnüren mit Gold, nebst einem silbernen Sieb, und ein paar Handprasselet von Dombach. Derjenige, welcher diese Stüke gefunden hat, beliebe es gegen eine anfehnliche Belohnung im Zeit. Komt. zu hinterbringen.

Verlorne Sakuhr.

Den 9ten dieses ist auf dem St. Peters Fried-hof eine silberne Sakuhr mit 3 Gehäusen verloren worden, woran eine silberne Uhrkette mit einem derlei Petschierstökel, worauf die Buchstaben C. A. S., in der Uhr aber der Name Beringer Hofuhrmacher in Salzburg sich befindet. Wer selbe gefunden, oder sonst hievon eine Nachricht hat, der wird ersucht, solches gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. zu melden.

Verlornes Uhrgehäus.

Es ist den 8ten dieses ein modernes nach französischer Art gemachtes, mit Schildkrott überzogenes Sakuhrgehäus, wovon die Scharnier ganz Gold, und der Reif gut vergöldet ist, verloren gegangen; wer dieses zu Gesichte bekömmt, wird solches gegen eine recht erkenntliche Rekompens im Zeit. Komt. anzuzeigen höflichst ersucht.

Verlornes Hundshalsband.

Es ist ein grosses mit Meßing beschlagenes Hundshalsband, auf welchem die Buchstaben I. R. und ein Zeichen mit Nro. 1270 sich befindet, verloren worden. Der Finder beliebe solches gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. abzugeben.

Christian Gottlieb Schmieder, Buchhändler von Karlsruhe, verkauft dahier in München bei Hrn. Weingastgeber Albert im 2ten Stok Nro. 6. nachfolgende sehr wohlfeile Bücher:

Sammlung der besten teutschen poetisch- und prosaischen Schriftsteller, 154 Theile 61 fl. 36 kr. Diese Sammlung bestehet aus folgenden Büchern: Gellerts sämtliche Schriften 10 Th. 4 fl. Rabeners 5 Th. 2 fl. von Hagedorns, 3 Theile 1 fl. Geßners 3 Theile, 1 fl. Klopstoks Meßias 4 Th. 1 fl. 36 kr. — Hermannschlacht, 1 Theil. 20 kr. — Trauerspiele. 1 Theil 24 kr. — Oden. 1 Theil 24 kr. — Lieder, 1 Theil 24 kr. Von Kleists sämtliche Schriften 2 Theile 24 kr. Uz 2 Theile 48 kr. Von Cronegks sämtliche Schriften 2 Theile 1 fl. Wielands Beiträge zur geheimen Geschichte des menschlichen Verstandes und Herzens 1 Theil 24 kr. Wielands Sammlung poetischer Schriften 3 Theile 1 fl. 24 kr. — Sammlung prosaischer Schriften 2 Theile 48 kr. — Idris 1 Theil 24 kr. — Agathon 4 Theile 1 fl. 12 kr. — Amadis 2 Theile 36 kr. — Don Sylvio von Rosalva 2 Theile 48 kr. — Diogenes von Sinope 1 Theil 24 kr. — Grazien, Musarion, Comische Erzählungen und Combabus 1 Theil 24 kr. — goldner Spiegel, oder die Geschichte der Könige von Scheschian 4 Theile 1 fl. — kleine Chronik des

Königreichs Tatojaba 1 Theil 24 kr. — Geschichte der Fräulein von Sternheim 2 Theile 36 kr. — neueste Gedichte 1 Theil 24 kr. — Oberon 1 Theil 24 kr. — Abderiten 2 Theile 48 kr. — Clelia und Sinnibald 24 kr. Leßings Lustspiele 2 Theile 48 kr. — Trauerspiele, 1 Theil 24 kr. Zacharid sämmtliche poetische Werke 6 Th. 2 fl. 36 kr. Weissens sämmtliche Trauerspiele 3 Theile 1 fl. 24 kr. — neueste Gedichte 2 Theile 48 kr. — komische Opern 3 Th. 48 kr. — Lustspiele 3 Theile 1 fl. 30 kr. Göthe sämmtliche Schriften 4 Theile 1 fl. 36 kr. Hallers Gedichte 1 Theil 24 kr. — Usong 1 Theil 24 kr. — Alfred 1 Theil 20 kr. — Fabius und Cato 1 Th. 20 kr. — Briefe über die Offenbarung 1 Th. 20 kr. Dusch moralische Briefe zur Bildung des Herzens 2 Theile 1 fl. — Geschichte Carl Ferdiners 6 Theile 3 fl. — Stärke der edlen und reinen Liebe 1 Theil 30 kr. Gleims sämmtliche Schriften 6 Th. 48 kr. Mendelsohns philosophische Schriften 2 Theile 48 kr. — Phädon, oder über die Unsterblichkeit der Seele 1 Theil 24 kr. Ramlers lirische Gedichte, 1 Theil, 24 kr. — Lirische Blumenlese 2 Theile 1 fl. Jacobi Schriften 3 Theile 48 kr. Blums Gedichte 1 Theil 24 kr. — Spaziergänge 1 Theil 30 kr. Meisners Skizzen mit Kupf. 6 Theile 2 fl. 24 kr. Alcibiades mit Kupfern 2 Theile 1 fl. Wilkamovs Gedichte 1 Theil, 24 kr. Michaelis Gedichte 1 Theil 24 kr. Cramers Gedichte 3 Theile 1 fl. 18 kr. Von Stollbergs Gedichte 1 Theil 24 kr. Jacobi vermischte Schriften 1 Theil 24 kr. Engels Philosoph für die Welt 2 Theile 24 kr. — Lustspiele 1 Theil 24 kr. Meisners Dialogen und Erzählungen 2 Theile 36 kr. — Fabeln nach Holzmann 1 Th. 12 kr. Niemeiers Gedichte 1 Th. 24 kr. Wezels Wilhelmine Arend oder die Gefahren der Empfindsamkeit 2 Theile 48 kr. — Lustspiele 3 Theile 1 fl. 12 kr. Zimmermann vom Nazionalstolz 24 kr. Salzmanns Karl von Karlsberg, oder über das menschliche Elend, mit Kupfern 3 Thl. 1 fl. 30 kr. Weppe Gedichte 1 Th. 30 kr. Höltz Gedichte 1 Th. 20 kr. Claudius Schriften, oder Asmus omnia sua secum portans, sämtliche Werke des Wandsbeker Bothen, 4 Thl. mit vielen Kupf. 2 fl. Jselins Geschichte der Menschheit 2 Thl. 1 fl. 12 kr. — Träume eines Menschenfreundes 2 Thl. 48 kr. Sturz Schriften, 2 Thl. 1 fl. 12 kr. Zimmermann von der Einsamkeit, 2 Thl. 1 fl. 12 kr.

Ausser dieser Sammlung ist zu haben: Leben und Thaten des weißen Junkers Donquixot von Mancha in 6 Bänden von Fr. Just. Bertuch 1776. 3 fl. Siegwart, neue verbesserte und mit schönen Kupfern versehene Ausgabe 3 Theile 1 fl. 30 kr. Karl von Burgheim und Emilie von Rosenau, oder der großmüthige Freyer, ein Schauspiel in 3 kleinen Aufzügen 1781. 12 kr. Sander von der Güte und Weisheit Gottes in der Natur, neue viel verbesserte Ausgabe 1 fl. — über Natur und Religion, als eine Fortsezung des ersten 2 Theile 1 fl. — Millers moralische Schilderungen zur Bildung eines edlen Herzens in der Jugend, 8. Schafhausen 4 Theile 4 fl. Die leztern Tage der jüngern (M. M. Th.) Demoiselle Akermann 12 kr. Eduard Bomston, ein Roman in Briefen 24 kr. Gerstlachers Sammlung aller Baaden-Durlachischen, das Kirchen- und Schulwesen, das Leben und die Gesundheit der Menschen, die Versorgung der Armen und Steurung des Bettels, die innerliche Landessicherheit, die Versorgung der Wittwen und Waisen, die Verhütung der Feuersgefahr und Entschädigung derer durch Brand Verunglükten, die Aufnahme der Kommunen, die Erhaltung der Wege und Strasen, die Beförderung des Nahrungsstandes, und der Landwirthschaft, und endlich die Aufnahme der Profeßionen und Handwerker betreffenden Anstalten und Verordnungen, 3 Bände, gr. 8. 4 fl. 30. — Corpus juris germanici publici & privati, das ist der möglichst ächte Text der teutschen Reichsgeseze, Reichsordnungen und anderer Reichsnormalien, in systemat. Ordnung mit Anmerkungen, 2 Bände 5 fl. Salzmanns Gottesverehrungen, 4 Theile 1 fl. 36 kr. — Verehrungen Jesu 36 kr.

Bei dem Buchhändler Stage von Augspurg, in dem Ringerischen Buchbindersladen nächst dem schönen Thurm in München ist zu haben: Stoy (Joh. Sigm.) Bilderakademie für die Jugend, nebst der Erklärung, 9 Ausgaben oder 2 Bände, in 54 Kupfern von H. Chodowiecky gezeichnet, von H. Schellenberg und Pfenzel gestochen, Fol. und gr. 8. Nürnb. 1784. 18 fl. Sind in dem Stagischen Buchladen aus dem von H. Prof. Stoy in Nürnberg etablirten pädagogischen Kabinete zu haben: Obige Bilderakademie in einer sauber lakirten Schatulle, bestehend in 12 Fächern, samt dem Text a 36 fl. Eben dieselbe in 9 Quartfuteralen, mit dem Text. Nro. 1. Biblische Historien. Nro. 2. Allerlei aus dem gemeinen Leben. Nro. 3. Profangeschichte. Nro. 4. 52 Kupferstiche aus Basedows Elementarwerke. Nro. 5. Naturgeschichte. Nro. 6. Kunst- und Berufsgeschäfte. Nro. 7 Fabeln Nro. 8. Alterthümer. Nro. 9. Erzählungen. In jedem Futeral sind 52 in Kupfer gestochene Vorstellungen. a 36 fl. Eben dieselbe in einem vergoldeten Futeral mit dem Text. gr. 4. a 22 fl. 32 biblische Historien in einem Quartfuteral a 8 fl. Ein lakirter A. B. C. Kasten a 5 fl. Eben derselbe in Goldpapier a 3 fl. Ein ditto kleiner a 1 fl. 48 kr. Ein ditto ganz kleiner a 1 fl. Ein ganz neues Futeral mit allerlei Vorstellungen aus der Bilderakademie a 1 fl. 30 kr. Stoy (Herrn Prof.) Unterhaltung am Sonntage in Betrachtungen und Entwürfen, 2 Theile. gr. 8. Nürnb. 1778 2 fl. — Bibel und Gesangbuch für Kinder. 8. ebend. 1781. 30 kr. Zwei genealogische Stammtafeln des Durchl. Kur- und Hochfürstl. Pfalzbairischen Gesamthauses, verfaßt, und in Druk herausgegeben von Joh. Mart. Max Einzinger v. Einzing, in Regalfol. Augspurg bei Konrad Heinrich Stage. 1785. beede a 24 kr. Auch wird ein Katalogus von neuen Büchern umsonst ausgegeben.

Münchner Zeitung.

Montag, den 17ten Wintermonat (Jäner) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Berlin den 4 Jän. Vergangenen Sonnabend als am Neujahrstage war große Kour bei Seiner Majestät dem Könige, bei welcher Höchstdieselben die Glükwünschungskomplimente der hohen Generalität, der Herren Ministers, und vieler Standespersonen anzunehmen geruhten. Mittags nahmen Höchstdieselben bei Ihro Majestät der Königin nebst dem anwesenden königl. Hause und einer zahlreichen hohen Noblesse, das Dinee ein. — Sonntags war bei Ihro Majestät der Königin große Kour und Souper. — Gestern geruhten Seine königl. Majestät die Wachtparaden des Herzog Friedrich von Braunschweigschen, und von Pfuhlschen Regiments auf der Friedrichsstadt, in hohen Augenschein zu nehmen. — Nachmittags ward die Oper, Orpheus, in Gegenwart des Hofes, zum viertenmal aufgeführt. — Der am hiesigen königl. Hofe akkreditirte französische Gesandte, Hr. Graf von Esterno, ist aus Paris, die Herren Barons von Schorlemer, und von Mengden, Ersterer aus Hamburg, und Lezterer aus Potsdam, der Kammerherr, Herr von Sekendorff aber, aus Weimar hier eingetroffen. — Se. Durchl. der Herzog von Meklenburg-Schwerin, haben den kön. Kapellmeister Herrn Reichenhardt allhier, für ein Kirchenstük von Seiner Komposizion mit einer sehr schönen goldnen Dose, einer sehr schönen goldnen Uhr, nach der neuesten Art, mit einem ähnlichen Porträt Sr. Majestät des Königs von Preussen, an einer goldenen Kette, und vierzig Louisd'or, gnädigst beschenkt.

Hanau den 3ten Jäner. Der hiesige Professor und Konsistorialrath, Herr Bergsträsser, hat unterm 21 Dez. des verflossenen Jahres eine teutsche französiss. Ankündigung im Druke ausgelassen, worin er sich die folgende Aufgabe aufzulösen anheischig macht: „In einem Lager von zweimal hundert tausend Mann und mehr oder weniger allen Generalen zugleich, gerade so viel, als ein jeder wissen soll, ohne sonderlichen Aufwand bei Tag und bei Nacht Ordre zu diktiren, und zwar geschwinder, als die Adjutanten oder Eilboten zu Pferd hinterbringen können, nach einer Einrichtung, die einem jeden das Geheimniß sichert, gegen Verräther nicht nur, sondern auch gegen jeden andern, dem die Auflösung genau bekannt ist." Zugleich will er sie auf eine Flotte in der See und auf weite Distanzen von einer eingeschlossenen und belagerten Stadt und auf andere Fälle des Kriegs und des gemeinen Lebens, z. B. auf Kantonirungs- und Win-

terquartiere, aufs Getümmel der Schlacht, auf Korrespondenzen von einem Orte zum andern, anwenden. Wir wissen aus seiner mündlichen Erklärung, daß er alle Unterstellungen in seiner Aufgabe bis auf den Buchstaben eigentlich, nicht figürlich verstanden wissen will, und daß er jeder durch seine Auflösung ein vollkommnes Genügen zu leisten gedenkt. In einem Anhange will er die Möglichkeit der von Herrn Linguet vorgeschlagenen Luftpost zeigen, und es dann andern überlassen, ob man sie einführen will. Er fügt aber auch schon zum voraus die Bemerkung bei, daß die von Herrn Linguet vorgeschlagene Luftpost mit der jezt neu angekündigten Diktirmethode in keiner Verbindung stehe, und in keinem Lager mit Vortheil, auf der See aber gar nicht gebraucht werden könne. Das ganze Werk soll durch viele Kupfertafeln für jeden Leser deutlich gemacht werden, und in einer Zeit von sechs Monaten im Druke erscheinen, wenn es von dem Publikum durch eine hinreichende Anzahl von Subskribenten auf Pränumeration, das Exemplar zu einem Laubthaler, unterstüzt wird.

Straßburg den 8 Jän. Den in hiesiger Citadelle an der Kette gehenden Ausreissern, deren ihr einziges Vergehen die Entweichung ist, wurde vorgestern durch einen königl. Kommissair die gnädige allgemeine königl. Verzeihung bekannt gemacht, wodurch sie ihre Freiheit und die Wahl erhalten, ob sie wieder Kriegsdienste nehmen, oder andre Mittel zum Lebensunterhalt ergreifen wollen. Es werden ihnen noch, ordentliche Kleidung und für die Stundewegs, die Jeder nach der von ihm angegebenen Bestimmung zu machen hat, 3 Sous Reisegeld auf den Weg gegeben. Das Unerwartete dieser Ankündigung und das plözliche Gefühl des unschäzbaren Guts der Freiheit machte eine so heftige Wirkung auf diese Leute, daß sie selbst im ersten Ausbruch ihrer Freude nicht wußten, was sie thaten. Ihre lauten Wünsche für den König, der Ausruf Freiheit, das Rasseln mit den Ketten dazwischen, gab ein wildes Lärmen, wofür einer hätte erschreken müssen, der die glükliche Veranlassung dazu nicht gekannt hätte. Es vergassen einige ihre Kette, wollten laufen, und fielen in die Länge dahin. Wie viele heisse Segenswünsche für den geliebten Monarchen wird diese, über alle Gefangene dieser Art in ganz Frankreich, verbreitete Gnade nicht noch gen Himmel steigen machen.

* Dieser Generalpardon ist in allen Städten Frankreichs durch den Trompetenschall bekannt gemacht worden. Künftig soll eine andere Strafe für das Verbrechen der meineidigen Entweichung eingeführet werden, worüber die höchste Verordnung noch erwartet wird.

Italien. Venedig den 15 Dez. v. J. Unser Resident hat den Generalstaaten ein Memoire übergeben, welches sich auf die Forderung der holländischen Kaufleute, Chomel und Jordan, bezieht, und das der venezianische Ambassadeur zu Wien den dortigen fremden Ministern mitgetheilt hat. Die Republik protestirt in selbigem gegen alle Prätensionen, die man, unter dem Vorwand einer nicht geleisteten Justiz, an sie machen wolle. Sie schlägt noch einmal den Weg Rechtens vor, um ihren Residenten, den Herrn Cavalli in Venedig, vor Gericht zu ziehen, und überläßt den Generalstaaten die Wahl des Orts und der Richter. Wird Herr Cavalli verdammt, die Herren Chomel und Jordan zu entschädigen; so verspricht die Republik, die kräftigsten Maaßregeln zu nehmen, daß Herr Cavalli bezahle. Sie überläßt es übrigens den Generalstaaten, ob sie ein anderes Mittel angeben wollen, diese Sache zu endigen. Sollten aber Ihro Hochmögenden, wider alles Erwarten, diesen Streit aufs Aeußerste treiben, so wird sich die Republik, obgleich ungern, genöthigt sehen, ihr Betragen so einzurichten, wie es andere zur Behauptung einer Sache thun würden, welche für alle Souverains gemeinschaftlich werden wird.

* Diese Vorschläge nennet selbst ein holländisches Blatt billig. (Courieur de l'Escaut).

— Zufolge einer k. k. Verordnung ist nunmehr die Provinz Mantua jener von Mailand auf folgende Art einverleibet worden: 1) Das Herzogthum Mantua soll, von dem Jahre 1785 angefangen, mit den Mailändischen Provinzen gänzlich vereinbaret, nur Einen Staat unter dem Namen der österreichis. Lombardei ausmachen. Die Auflagen

sollen in denselben durchaus auf gleichem Fusse gesezt, und gemeinschaftlich in eine allgemeine Kasse zusammenfliessen. 2) Damit hieraus für die Güterbesizer im Mantuanischen kein Nachtheil erwachse, und ihre Güter, welche einen merklichen geringern Werth, als die Mailändischen haben, mit diesen leztern in ein billiges Verhältniß, so weit es die gemeine Landessteuer betrifft, kommen mögen, sollen sie in dem Anschlage um ein Viertheil leichter gehalten werden. 3) Die Provinz Mantua wird einen eigenen Vertreter und einen Syndikus bei dem allgemeinen Landesausschusse in Mailand haben. 4) Zur einfachern und leichtern Erhebung der Steuern werden verschiedene bisher bestandene Einnahmsämter eingezogen, und nur ein einziges daraus gebildet. (Das Uebrige künftig.)

Portugall. Lissabon den 27 Nov. In unsern vornehmsten Gesellschaften spricht man, daß der Hof willens sei, von den Holländern die Etablissements wieder zurük zu fordern, die sie uns einst in Ostindien abgenommen haben, und so wie man zur Unterstüzung unsrer deutlichen Gründe nicht unterlassen werde, Anfangs den Weg der gütlichen Unterhandlungen einzuschlagen, so werde man auch nicht säumen sich in Bereitschaft zu sezen, um unsere Rechte mit Gewalt zu erlangen. In der That wird seit einiger Zeit auf unsern Schifswerften lebhaft gearbeitet.

Dänemark. Kopenhagen den 1 Jän. Ein königl. Plakat vom 15 Dez. vorigen Jahrs, hat die Verpflichtung, welche durch die Verordnung vom 2ten Junii 1671 den Eignern einheimisch gebaueter Schiffe auferlegt worden ist, daß selbige nicht an Fremde, bevor sie in 10 Jahren gebraucht worden, überlassen werden mögen, aufgehoben. — Gestern machten Se. königl. Hoheit, der Erbprinz, eine Tour nach Friedensburg bei Ihro Majestät, der Königin, und kamen selbigen Abends nach hiesiger Stadt zurük. — Die Edelhöfe Berrigaard und Aiöchye in Laland, welche dem Kammerherrn Lehn zugehören, sind zu einer Baronie erhoben, und haben den Namen von der Baronie Guldborgland erhalten. — Im abgewichenen Jahre sind in der hiesigen königl. Residenz getrauet 1078 Paar, gebohren sind 3224, und gestorben 3004. — In Aalborg Stift sind im abgewichenen Kirchenjahre 530 Paar kopulirt; gebohren sind 2102, und gestorben 1948 Menschen. Unter den Verstorbenen hatte ein Mann das 106te Jahr seines Alters erreicht. — Bei Nedenös in Christiansand Stift in Norwegen sind in der Nacht zwischen den 7ten und 8ten Dezember vorigen Jahrs 14 Schiffe gestrandet. Auch hat ein Schiffer, welcher von Christiania zu Christiansand angekommen ist, erzählet, daß er längs den Seeküsten eine große Menge Wrak habe treiben sehen, und auf dieser Reise 21 verunglükte Schiffe gezählet.

Holland. Haag den 28 Dez. Wie irrte man sich, als man glaubte, daß die jezigen Umstände den innerlichen Zwistigkeiten in denselben ein Ziel sezen würden! Weit entfernt, daß die Annäherung der auswärtigen Gefahr diese gute Wirkung haben sollte, giebt solche vielmehr unsern Patrioten neuen Stoff zu Zänkereien. Ein Stand tritt gegen den andern auf, und täglich entstehen neue Händel unter den Partheien. Der General Dumoulin und seine Parthei hatten den Staatsrath angeklagt, er habe die Vestungswerke in den Gränzplazen in Verfall gerathen lassen; der Staatsrath vertheidigte sich gründlich; allein die sogenannte Patriotenparthei hatte so viel Kredit, daß die Vertheidigungsschrift des Staatsraths sogleich verboten wurde, und jezt soll nach dem Antrag der Deputirten von Utrecht einem Mitglied des Staatsraths der Prozeß gemacht werden, ohngeachtet demselben nichts vorzurüken ist, als daß seine Denkungsart dem immer mehr um sich greifenden Sistem nicht konform gewesen, nach welchem man dem Erbstatthalter alle Macht entreissen, und ihm blos den Namen lassen will. — Indeß Bürgermeister und Rath und das Volk in jeder Stadt sich darum streiten, wer zu gebieten haben soll, alle aber darin einstimmen, daß es der Erbstatthalter nicht sei, bleibt das Militär dem Prinzen stets ergeben; wie der neulich gemeldete Vorfall, wo die Dragoner orangenfarbene Kokarden aufstekten, beweiset. Nun hat aber der

Kommandant dieser Garde von den Staaten von Holland und Westfriesland Ordre erhalten, eidlich auszusagen, was dabei vorgegangen sei.

* Die bekannte Vermeulen in Leiden, welche beschuldigt wurde, daß sie ihren Kutscher zur Ermordung des Prinzens von Oranien anstiften wollen, ist vor unschuldig erkannt und auf freien Fuß. Ihre beiden Ankläger aber, der Kutscher und die Köchin, sizen nun in einem Kriminalgefängniß. — Die Stadt Utkmann hat dieser Tagen den Staaten von Holland ein Gutachten übergeben, dem zufolge der Erbstatthalter blos die exekutive Gewalt der von den Staaten erhaltenen Befehle erhalten soll. Wenn er sich weigert (heißt es am Schluß) so wird er abgesezt, und man wählt einen andern u. s. w.

Vermischte Nachrichten.

Der holländische Medailleur Holzhey, ein eifriger sogenannter Patriot hat auf das jezige neue Jahr 1785 eine neue Medaille verfertigt, auf welcher man, unter vielen andern Sachen, auch: „Niederland in weiblicher Gestalt sieht, wie sie mit ihrem Spies einen Wasserkrug umstößt, auf welchem das Wort Scaldis (das ist die Schelde) steht. Das Wasser braußt mit Gewalt aus dem Wasserkrug, sezt einen grossen Theil der niedrigen Gegend unter Wasser, und macht der Dame selbst einen Fuß naß. Oben in der Luft zeigt sich mitten in einer finstern Gewitterwolke, ein doppelter mit einem Blizstrahl bewaffneter Adler, wodurch der Medailleur den nahen angedrohten Krieg anzeigt, zum Beweise der Hoffnung auf mächtige Unterstüzung, aber auch einen Anker mit den Wappenschilden zweier mächtiger Monarchen angebracht hat. Ganz oben am Himmel zeigt sich das Auge der guten Vorsehung mit Strahlen und den Worten umgeben: Vivit Deus, patriae pater optimus maximus. (Gott lebt, der gutigste und höchste Vater des Vaterlandes.) Unten steht: Ineunte anno 1785. (Zu Anfang des Jahrs 1785.) — Nach einem Schreiben aus Tunis vom 20sten des vorigen Monats sieht es daselbst sehr betrübt aus. Das Volk ist gegen den Bey in Aufruhr, und Niemand ist seines Lebens sicher. — Da zu dem Bau der katholischen Kirche zu Erlangen bei des Kaisers Maj. um Erlaubniß in dem k. k. Erblanden kollegien zu dürfen Ansuchung geschahe, wurde solche aber blos in den Hauptstädten verwilligt, und haben Se. Majestät tausend Gulden ex Aerario dazu verabreichen zu lassen befohlen. — In der Nacht vom 29 auf den 30 Dezemb. verspürte man zu Fürstenau in der Grafschaft Erbach bei einer gänzlichen Windstille zwei heftige Erdstösse. Der erste erfolgte Abends um ¾ auf 10 Uhr und bewegte die Häuser, daß Gläser und Porzellan auf den Schränken klimperten. Der zweite Morgens um halb 5 Uhr war nicht weniger heftig. Beide Stösse dauerten jedoch nicht über eine Minute, und verursachten ausser dem Schreken keinen Schaden. — Der Papst hat den Herzog von Cumberland nach Rom einladen lassen, um einen Theil des Winters daselbst zuzubringen; und es heißt, der Herzog und die Herzogin haben die Einladung angenommen. — In Rotterdam sizt noch gegenwärtig ein Weib, Namens Müllerin, im Gefängnisse, welche mit ihren Konsortinen an einem frölichen Tage offentlich ausgerufen: Oranien oben! Man läßt ihr an Essen und Trinken nichts abgehen, man will aber nur haben, sie soll ihr Wort widerrufen, worauf sie die Freiheit wieder haben soll. Sie bleibt aber dabei: Oranien ist oben. — Da der Rheingraf v. Salm geschrieben hat, daß er Gelegenheit haben könnte, von dem Herzoge von Meklenburg-Strelitz 10000 Mann Truppen zum Dienst der Republik zu erhalten, wenn selbigen eben so eine Kapitulazion gegeben würde, als dem nun angenommenen Bataillon v. Waldek, nämlich, daß sie im Dienst der Republik bleiben, aber zu Friedenszeit sich in den Staaten des Herzogs aufhalten sollten, wofür ihm eine jährl. Subsidie zur Unterhaltung derselben bezahlt werden müßte; so haben Jh. Hochmög. dieses den resp. Provinzen kommunizirt, um es zu überlegen. Gedachter Hr. Rheingraf hat auch geschrieben, daß eine solche Konvenzion vielleicht mehrere Fürsten zu ähnlichen bewegen könne, und daß der Graf von der Lippe-Bikeburg vielleicht ein gleiches thun, und 1000 Mann an die Republik überlassen werde.

Die 574 Ziehung zu München den 13 Jän.

43. 12. 59. 87. 36.

Die 575 Ziehung den 3 Februar 1785.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 18ten Wintermonat (Jäner) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland Wien den 12 Jän. Sonntags den 9ten d. M. haben Se. Maj. der Kaiser und des Erzherzogs Franz K. H. dem öffentlichen Gottesdienste in der Hofburgpfarrkirche beigewohnet. Nach Endigung desselben war wie gewöhnlich Cercle. — Die Augustiner Hofkirche, welche Se. K.K. Majestät im Jahre 1783 zu einer Stadtpfarrkirche bestimmet haben, und die verschiedener unter der Aufsicht des k. k. Hofarchitekts, Herrn v. Hohenberg, darin vorgenommener Abänderungen wegen durch 6 Monate ungefähr geschlossen war, ist den 6ten d. M. das erstemal wieder zum gewöhnlichen Gottesdienste, und zwar mit dem 40stündigen Gebete eröfnet worden. — Des Kaisers Maj. haben den Ni. Oe. Regierungsrath und Lottohofkommissär Herrn Paul Rotter in Rükficht seiner seit 23 Jahren treu geleisteten guten Dienste, und des bei dem Lotto eingeführten selbst unterstüzten und selbst beförderten Pensionsinstituts als ein Kennzeichen der allerhöchsten Zufriedenheit taxfrei in den Adelstand mit dem Prädikat Edler von allergnädigst zu erheben geruhet. — Ingleichen haben Höchstselbe die zu den Ständischen Gefällen gehörig gewesene Sperrkreuzertaxe in der Stadt Gräz von diesem Jahre anzufangen auf immer aufzuheben geruhet. — Aus Bonn vernimmt man, daß Se. Kurfl. Durchl. der Erzherzog Maximilian in der heil. Christnacht Ihre erste heil. Messe in der St. Florianskapelle daselbst in aller Stille gehalten haben.

* Schon haben wir uns mit der angenehmen Gewißheit des lieben Friedens geschmeichelt, haben auch an der Seite unserer Nachbarn diese freudige Nachricht, welche aus guter Quelle zu kommen schien, zum Vergnügen aller Friedensliebhaber ausgetrompetet, als auf einmal die Wiener Hofzeitung aufstehet, die Feder ins Tintenfaß taucht, und durch die bereits unterzeichnet sein sollende Friedens-Präliminarartikel einen grossen, breiten Strich machet. Wirklich hat diese Zeitung das, was ihr, als Hofzeitung, die ganze Welt glaubte, nämlich, daß die Artikel bereits unterzeichnet seien, feierlich widerrufen; und so war also die hierauf in der ganzen Stadt verbreitete Sage, daß am 8 d. M. wirklich ein ausserordentlicher Eilbote diese unterzeichneten Artikel mitgebracht habe, nichts mehr, als ein schöner Traum. Wir gehen also wieder bedächtlich unsern alten Gang fort, und schränken indeß das wirkliche Dasein des Friedens auf eine gute Aussicht zum Frieden ein. Man kann ihn um so mehr hoffen, da die beiden Höfe noch immer miteinander korrespondiren. Indessen ist es doch wunderlich, daß zu gleicher Zeit, als wir die Friedensnachrichten aus Wien erhielten, selbige auch in den öffentlichen Blättern der Niederlande, z. B. in dem Courier de l'Escaut, und andern, mit eben der Gewißheit ertönten. — Wir hoffen, daß die zweiten Friedensnachrichten von unten herauf zuverläßiger seien. Vorgestern kam eine Staffette aus Hermannstadt mit der Nachricht an, daß es den Szekler Husaren gelungen

habe, sich der Person des Horia in den Gebirgen von Topanfalva zu bemächtigen. Der zweite Anführer aber, ein gewisser Iwan Poisko (andere nennen ihn Kloszca) hat der Flüchtigkeit seines braunen, Siebenbürgischen Berggauls für diesmal seine Entwischung zu danken. Des Kaisers Majest. sollen Verlangen tragen, erstern von Person kennen zu lernen, und ihn nach Wien bringen zu lassen. Die Rebellion in Siebenbürgen hat also durch diese Gefangennehmung fast ganz ihr Ende erreicht, und die immer geschäftigen Szekler Husaren, aufgemuntert durch den gewonnenen Preis von 200 Dukaten, verdoppeln itzt ihren Eifer in Aufsuchung der übrigen Rädelführer. Aus dem Cumaner Komitat vernimmt man übrigens, daß dort alles wieder beruhiget sei. Der schon vor 2 Jahren für Triest ernannte venezianische Konsul Cagliani hat endlich von hier aus das Regium Exequatur erhalten.

Kölln den 9 Jäner. Von Jülich vernimmt man, daß der dasige Kommandant, als die kaiserlichen Truppen durch die Stadt paßiren wollten, ihnen den Durchzug verwehret, und die Brüken habe aufziehen lassen. Uibrigens will man hier durchgehends behaupten, daß das Regiment Teutschmeister mit der Kriegskasse in hiesiger Stadt einquartirt werden soll. Jedoch ist diesfalls bei dem Magistrat noch nichts bekannt. Nur wegen der Anlage einiger Magazine ist das Ausschreiben hier eingetroffen.

Berlin den 6 Jän. Se. Königl. Maj. haben allergnädigst geruhet, dem geheimen Kriegesrath und Stadtpräsidenten Herrn Philippi zur hilfreichen Unterstüzung der Nothleidenden viele tausend Thaler auszahlen zu lassen, wobei zugleich die Wittwen und Waisen von hiesiger Garnison, deren Männer und Väter im Felde geblieben sind, reichlich bedacht worden. — Am 1 dieses als am Neujahrstage Vormittags geruhten Se. Majest. der König Seine Exzellenz den General von der Kavallerie, Herrn von Zieten mit Höchstdero Zuspruch zu erfreuen. — Eben daher vom 8 Jän. Se. Königl. Maj. haben den bisherigen Clevischen Regierungspräsidenten, Herrn Baron Eberhard Friderich Christoph von der Rek, in Betracht seiner bekannten vorzüglichen Verdienste, auch der Ihm beiwohnenden gründlichen Kenntniß und Erfahrung in Justiz- und andern publiquen Angelegenheiten, auch sonstigen rühmlichen Eigenschaften zum wirklichen geheimen Etats- und Justizminister und Obertribunalspräsidenten, auch Lehnsdirektor in dem Königreich Preussen, in der Kurmark, und in allen übrigen Provinzen und Landen an die Stelle des verstorbenen geheimen Etatsministre Herrn von Münchhausen allhier; Imgleichen den Justizdirektor bei dem Magistrat zu Perleberg Herrn Johann Wilhelm Lesser in Betracht seiner Geschiklichkeit und zeithero bewiesenen Diensteifers und Wohlverhaltens zugleich zum Justizkommißionsrath in dem Departement des Kammergerichts, und bei dem daselbst etablirten Kollegio Notariorum allergnädigst zu bestellen; und den bisherigen Assessor bei der Oberrechenkammer Herrn Johann Benjamin Lehmann wegen seiner von der Oberexaminazionskommißion geprüften Geschiklichkeit und bisher im königl. Dienst bewiesenen Fleißes zu Dero Krieges- und Domainenoberrechnungsrath allergnädigst zu ernennen, und die Bestallung darüber ausfertigen zu lassen geruhet. — Allerhöchstdieselben haben auch den natürlichen Sohn Dero Majors vom Plathenschen Dragonerregiment Herrn von Busch, Namens Johann Gottlieb, dergestalt allergnädigst legitimiret, daß derselbe aller Rechte und Vorrechte eines ehelich gebohrnen Sohnes theilhaftig sein, auch den väterlichen Geschlechtsnamen von Busch, und dessen Wappen führen soll.

Ungarn. Bei der am 20 Dez. zu Stein am Anger gehaltenen Komitatsversammlung der Eisenburgergespannschaft unter dem Vorsize des kön. Admjnistrators, Maximilians Grafen von Batthyan, sind die Komitatsbeamte auf folgende Weise ernannt worden: Zum ersten Vizegespann ist Franz Boros, der ehemalige erste Notar, und zum zweiten Vizegespann Johann Somogyri ernannt worden. Der ehemalige Vizenotar Ladislaus Mikos folgte in dem Amte des Notars, und Ignaz Lada in jenem des Vizenotars nach. Die Stuhlrichter sind alle bestättiget worden, mit Ausnahme des Georg Hertelendi, der freiwillig abgedanket hat. Zu Vizestuhlrichtern, statt des Stephan Zombath und Franz Kovats, sind die Herren Boras und Egervary ernennet worden. — In Slavonien hat man vor Kurzem zwischen der untern Stadt und Vestung von Essek, in eben jenem Bezirke,

wo es erwiesen ist, daß die alte Römerstadt Mursa gestanden habe, wieder einen neuen Grabstein entdekt, mit der Inschrift:

C. AEMILIVS. C. F. SERG. HOMVLINVS
DEC. COL. MVRS. OB. HONOREM.
FLAMINATVS. TABERNAS. L. CVM.
PORTICIBVS. DVPLICIB. I. L. QVIB.
MERCATVS. AGERETVR. PECVNIA.
SVA, FECIT.

Diese Inschrift ist auf weissen Marmor 3 F. 7 Z. lang, 1 S. 8 Z. breit, und darum besonders merkwürdig, weil aus derselben sowohl die Herrlichkeit der alten Stadt, als auch ihr Recht Flamines zu machen erhellet, ein Vorzug, von dessen Eigenschaft die Alterthümsforscher Sigonius, Paninius und andere besonders gehandelt haben. — Noch ein anderer Grabstein aus dem mittlern Zeitalter ist einige Zeit vorher bei der Festung Altgradiska an dem Ufer des Saustromes gefunden worden. Er ist in Form eines Kreuzes, und mißt der Länge nach 3 S. 6 Z., und in der Breite 1 S. 7 Z. Oben auf sieht man unter einem eingehauenen Kreuze die Jahreszahl MI. unterhalb aber die Inschrift:

Hic requiescit Ivan KRAK.

Italien. Kirchenstaat. Der Papst hat neuerdings das zu haltende Konsistorium weiter hinaus verschoben, so, daß man den Tag desselben noch nicht voraussagen kann. Man ist um so mehr neugierig auf dessen Ausgang, als darinn eine zahlreiche Kardinalsbeförderung vorgehen soll, welche die meisten päpstlichen Nunzien an auswärtigen Höfen treffen, und folglich auch eine Veränderung dieser Minister nach sich ziehen wird. — Die neulich erwähnte k. k. Verordnung, betreffend die Vereinigung des Herzogthums Mantua mit jenem von Mailand, bestehet ferner in folgenden Punkten: 5) Soll die Regierung jedem Beamten bei dem Steuerwesen die angemessene Unterweisung zur Vollziehung seiner Pflicht ertheilen. 6) Der Ingenieur Carrano, der bisher dabei seine Dienste geleistet hat, erhält eine ehrenvolle Abdankung, und den normalmäßigen Gehalt. 7) Aller Gehalt der Steuerbeamten soll aus der allgemeinen Landessteuerkasse bezogen werden. 8) und 9) Die bisher besondere Steuer von den Häusern auf dem Lande soll aufgehoben, und auf eine andere Art ersezet werden. Ein gleiches soll auch mit der Gewerbsteuer geschehen. 10) Hat die Regierung zu veranstalten, daß die bisher noch abgesondert gebliebenen Ortschaften und Gemeinen mit den übrigen des Mailändischen Staates verbunden werden mögen, um hiedurch die Verwaltung zu vereinfachen, und so viel möglich ist, ihr vielfaches besonderes Interesse mit dem allgemeinen zu vereinbaren. 11) Soll eben dieses auch mit den verschiedenen kleinen Provinzen des Landes selbst geschehen, auf daß alle nach den nämlichen Grundsäzen geleitet, und mit gleichem Eifer beseelet, nur auf das einzige Ziel des allgemeinen Besten und der wechselseitigen Vortheile abzweken mögen. — Mit Briefen aus Neapel vernimmt man, daß in Kalabrien allenthalben die zerstörten Ortschaften und Städte mit grosser Thätigkeit neu aufgebauet, und verschönert hergestellet werden, so, daß man bald alle Spuren des durch die Erdbeben verursachten Verderbens gänzlich vertilget zu haben hofet. Seit langer Zeit ist die Erde ganz ruhig, wodurch diese trostvollen Hoffnungen der Einwohner noch mehr begünstiget werden.

Spanien. Unsere Regierung ist sehr beschäftiget, die Manufakturen und Fabriken in Aufnahme zu bringen. Sie schafft die bisher eingeschlichenen und herrschenden Misbräuche der Handwerker ab, giebt Belohnungen, und gestattet auch denen, die bisher von den Rechten der Profession ausgeschlossen waren, einen freien ungeschmälerten Zutritt dazu. Hievon ist die vor kurzem bekannt gemachte Zedola, worinn allen Unehlichgebornen, die in Spanien so häufig sind, wider die bisherigen Gewohnheiten und Gesezе, das Meisterrecht bei den Handwerkern zugestanden wird. — Der Schifbau der Spanier ist seit einiger in Chili und Havana sehr lebhaft, und verspricht sowohl der Handlung als der Marine ganz neue Hilfsmittel, die man bisher noch wenig nuzte. In der erstern Provinz sind neulich 5 Kriegsschiffe von 40 bis 70 Kanonen ins Wasser gelassen worden, die alle von dortigem Holze gebauet und mit einheimischen Segeltuch versehen waren. In Havana liegen jezt

noch 7 Schiffe auf den Werften, worunter eines von 108 Kanonen ist, und die insgesamt von dort gewachsenem Holze verfertigt sind, wovon man einen außerordentlichen Vorrath hat. — Unter die übrigen Merkwürdigkeiten gehöret auch die geendigte Ausgrabung des sogenannten kaiserlichen Kanals von Arragonien, die schon 1529 unter Carl V. und 1778 unter dem izigen Könige von neuem angefangen wurde.

Großbrittanien. London den 24 Dez. v. J. Aus Philadelphia wird unterm 4 Nov. folgendes gemeldet: „Die 13 Staaten, welche die amerikanische Konföderazion ausmachen, haben bereits die Delegirten erwählt, aus welchen der künftige Kongreß bestehen soll. Auch wird selbiger seine Sizungen nächstens wieder anfangen, und die Regierungsform der Union wird so bleiben, als sie gleich beim Anfange der Existenz dieser Republik angenommen wurde. Das erste Geschäft des Kongresses wird in der Vestsezung des Zolls bestehen, den Waaren aus der Fremde, und besonders aus Großbrittanien, geben sollen, mit welchem lezteren Amerika noch vors erste keinen Handlungstraktat schliessen dürfte. — Gleich mit dem Anfange des neuen Jahres nehmen die hiesigen Winterkonzerte ihren Anfang, unter welchen sich dasjenige vorzüglich auszeichnen wird, in welchem sich Madame Mara engagirt hat. Auch ist der berühmte Lolli bereits aus Holland hier eingetroffen, der, dem Vernehmen nach, ebenfalls in gedachtem Konzerte spielen wird, in welchem sich alsdann die größte Sängerin und der größte Violinspieler in der Welt befinden werden.

Pohlen. Warschau den 29 Dez. Zur Verbesserung der Polizei läßt der Krongroßmarschall verschiedene neue Verordnungen bekannt machen, und die schon bekannt gemachten öfters wiederholen, damit solche nicht vergessen werden. — Auf den an verschiedenen Orten gewöhnlichen Pferdemarkten werden viele Pferde von den Juden aufgekauft, und ziemlich gut bezahlt. Sie sollen fast alle aus dem Lande gehen. Es sollen auch verschiedene Offiziers nach der Ukraine gegangen sein, um daselbst, wo möglich, besonders Tartarische Pferde einzukaufen. Der aus Konstantinopel gekommene Herr Gafron hat seine türkischen Pferde, weil sie sehr theuer, aber auch sehr schön sind, noch nicht verkauft. — Dem Vernehmen nach haben Se. Majestät, der König, dem Danziger Deputirten, Herrn Gralath, mündlich zu erkennen gegeben, daß sie wünschten, die Stadt möchte ferner keine Schwierigkeit machen, die bekannte Konvenzion zu unterzeichnen. Man hofft also, daß diese Unterzeichnung nunmehr bald erfolgen werde. — Nach Briefen aus Danzig befindet sich daselbst noch ein Vorrath von 8000 Lasten von Roggen, und da die Aernte in Pohlen sehr gut gewesen, so erwartet man im Frühjahr daselbst eine starke Zufuhr. — Die in einigen auswärtigen Zeitungen ausgebreiteten Nachrichten von ungewöhnlich großen Werbungen in ganz Pohlen, sind eben so ungegründet, als die in selbigen bei dieser Gelegenheit angegebene Zahl der Pohlnischen Infanterieregimenter ꝛc.

Vermischte Nachrichten.

Eine von Algier abgesegelte Korsarenflotte, bestehend in 9 Schebeken, 2 Barquen und 6 Halbgaleeren kreuzet in der mittelländischen See, besonders gegen Spanien hin, und erbeutet fast täglich einige Schiffe. Die Spanischen Schiffe sind der Wuth dieser Korsaren am meisten ausgesezt, so daß selbst die Fischerkähne nahe am Gestade nicht sicher, und schon mehrere derselben von ihnen weggenommen worden sind. — Zu der schon mehrmals angekündigten Luftreise über den Kanal nach Engländ werden nun wirklich Anstalten gemacht. Zu Calais sind schon einige Wagen mit den nöthigen Sachen und Zurüstungen zu dieser Expedizion angekommen, und Hr. Pilastre du Rozier wurde daselbst mit seinem Luftschiffe schon seit den 23 v. M. erwartet, so daß vielleicht noch das vergangene Jahr die Ehre hat, mit dieser ausserordentlichen Begebenheit in den künftigen Jahrbüchern zu prangen. Viele Engländer und Franzosen haben bereits in Calais Zimmer bestellen lassen, um zu sehen, ob dieser Luftschiffer glüklicher als der ehemalige Ikarus mit seinen wächsernen Flügeln sein werde.

Nro. III

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 19ten Wintermonat (Jäner) 1785.

Nachricht an das hiesige geehrte Publikum.

Diejenige, welche aus dem hiesigen geehrten Publikum sich bei den kurfürstlichen Lottoziehungen zu interessiren pflegen, werden geziemend ersucht, daß doch mit dem Einsezen nicht bis auf den lezten Tag und Augenblik möchte zugewartet werden, indeme bei den in den lezten Stunden vor der Ziehung häufig vorkommenden Arbeiten mit dem Abdruk der Listen nicht mehr gefolgt werden kann; einem jeden Interessenten aber billig daran liegt, daß er vor der Ziehung das Originalbillet erhalte, um noch vor der Zeit das etwa irrige behörig ausgleichen zu können. Sollen Irrungen in Uebertragung der Spiele am lezten Tage geschehen, so kann in derlei für sein eigenes Beste wenig sorgfältiger Spieler den Kollekteur noch weniger aber die Administrazion darüber billig zur Verantwortung ziehen, sondern muß sich selbst den etwaigen Entgang bemessen. München, den 15 Jäner 1785.

Von kurpfalzbair. Lotto Administraz. wegen.

Fasanen, Rebhüner ꝛc. zu haben.

Bei dem Mezgerbräuer im Thal sind frische Fasanen, Rebhüner, u. Krametsvögel aus Böhmen angekommen, und allda um einen billigen Preis zu haben.

Nachtlichter zu haben.

Es wird hiemit zu jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, daß die bisher für gut befundenen Nachtlichter bei Franz Ignaz Neumayr sogenannten Filserbräu er (wie allezeit) um den bewußten Preis zu haben sind.

Reiswagen zu verkaufen

In dem Kloster Fürstenfelderhaus in der Fürstenfeldergasse stehet ein sehr bequem- und dauerhafter Reisewagen zum verkaufen. Kaufsliebhaber können in bemeldten Hause bei denen v. Speknerischen Erben das Mehrere erfragen.

Frische Austern zu verkaufen.

Bei Franz Anton Thaller, Handelsmann nächst dem Ruffinithurm sind frische Austern angekommen.

Postchaise ꝛc. zu verkaufen.

Es ist eine auf 1 und 2 Pferde gerichtete Postchaise, wie auch eine zum Fahren sehr bequeme sogenannte Wurst auf 8 Personen täglich zu verkaufen. Das Weitere läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Bändlschlitte zu verkaufen.

Ein viersiziger grün ausgemachter Bändlschlitte mit Schellkränzen ist um einen billigen Preis zu verkaufen. Den Verkäufer kann man im Z.K. erfragen.

Mops zu verkaufen.

Es ist ein schön gezeichneter 1 Jahr alter Mops zu verkaufen. Den Verkaufer kann man im Zeit. Komt. erfragen.

Tabak zu haben.

Bei Johann Ulrich Müller, Handelsmann allhier in der Dienersgasse ist wieder extra guter frischer Tabak de Paris und auch au grand Cardinal nebst allen andern Sorten Tabak zu haben.

Gefundene Tabatier.

Den 9ten dieses ist eine moderne mit einem Por-

trait versehene Frauenzimmertabatier gefunden, und dem Z. Komt. eingeliefert worden; die Eigenthümerin kann selbe allda wieder in Empfang nehmen.

Gefundener Schlüssel.

Den 13ten dieses ist auf dem Redoutensaal ein kleiner französischer Schlüssel gefunden worden. Der Eigenthümer kann selben im Zeit. Komt. abholen.

Zwei verlorne Steinringe,

wovon einer mit 10 Diamanten besezt, und in 3 Theile auseinander geht, der andere aber mit einem Tirkis und 4 Diamanten gefaßt ist; der redliche Finder hat diese gegen Erkänntniß von 2 Duk. ins Zeit. Komt. zu bringen.

Verlorner Schliesbeutel.

Den 16 dieses ist ein Schliesbeutel mit einer silbernen, und einer schildkrotenen Dose verloren worden. Der Finder beliebe es gegen Rekompens dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Liegen gebliebenes Gebethbuch.

Es ist am verwichenen Sonntag in der Augustinerkirche ein in Leder gebundenes Gebethbuch liegen geblieben; derjenige, welcher selbes gefunden hat, beliebe es gegen eine Erkänntlichkeit dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Versteigerung.

Freitag den 28 Jäner werden am Ende der Schäfflergasse im Bäkerhaus über 2 Stiegen verschiedene Mobilien und Mannskleider gegen baare Bezahlung dem Meistbietenden verkauft, wobei sich Liebhabere Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr einfinden mögen.

AVERTISSEMENTS.

1) Joseph Tirinanzi, Handelsmann mit Lyoner seidenen Waaren, verkauft allerlei extra schöne, neueste seidene, und reiche Zeuge zu Herren- und Frauenzimmerkleidern, solche auch mit ganz besonderen Borduren, und feinstem Geschmak garnirt, und reich gestikt, ferner allerlei gestikte Kleider, und Fraks von feinsten französischen Tüchern, sodann geblümte, und à Bordure gestikte in Gold, auch Seiden, als andere sammete von allen Gattungen, reiche und gestikte Westen, nebst extra feinen seidenen französischen Strümpfen. Er logirt bei Hrn. Albert im ersten Stok Nro. 1. und hat sein Magazin in Meßzeiten zu Frankfurt bei Herren Darfeldt, und Gebrüdern Mylius auf dem Liebenfrauberg an der Ziegelgasse, seine Addresse aber, und Domizile zu allen Zeiten in Mainz ist in den 3 Reichskronen.

2) Le Libraire Fontaine logé chez Mr. Stürzer au Cerf d'or donne avis qu'il vient de recevoir l'ouvrage *sur l'Administration des Finances, par M. de Neker*, 3 vol. 8. Comme il part d'ici le 25 dece Mois, les Amateurs sont priés de faire chercher les Exemplaires, qu'ils voudront avoir, avant ce tems.

3) Frau Zur Eich, von Strasburg, verkauft in billigsten Preisen: Schöne weißgebleichte Strasburger hänfene Leinwand, 6, 7, 9, 16. und 20 Viertel breit. Hänfenes Gebild-Tischzeug und Handtücher, davon die Garnituren nach Belieben groß oder klein gemacht werden können, und wegen seiner Weiße und Güte sehr nüzlich für Herrschaften ist, die Servietes, welche theils mit oder ohne Kranz, sind 6 und 7 Viertel breit, die Tafeltücher 16 und 20 Viertel, auch kann man dieselben mit einer Nath haben. Damast Garnituren für 12, 18, 24, 36 und 48 Personen. Holländische Leinwand Harlemer Bleiche. Batiste von der niedrigsten bis zur höchsten Feine. Glatten und gestreiften Linon oder gezwirnten Waschflor. Bivisirter Barchend und gestreiften Bazin in Baumwoll und in Leinen. Schöne Schlafhauben für Dames. Sie nimmt auch über obbemeldte Artikeln Kommißionen an, selbige nach Belieben verfertigen zu lassen. Auf Befehl läßt sie ihre Waaren durch ihren Meßhelfer in die Häuser tragen. Sie logiert und hält ihren Laden bei Hrn. Stürzer, im goldnen Hirsch.

4) Johann Jakob Meister aus Aachen verkauft dahier zum erstenmal im goldenen Bärn bei Hrn. Hagner an dem Paradeplaz alle mögliche Sorten von ihm verfertigte Stikereien, als ganze Kleider und Fraks nach aller Façon in Tambour, Paitlets, Passe- und seidene prodirt, wie auch Vestes von Halbtuch, Paillie, Kasimir, ꝛc. Ferner Westen von englischem Piquet, Barchet und Argesthal, von ordinarien Barchet und Piquet, halbseidenem Pique, seiden Gros de Nobel, Troget und Satin von allen Gattungen nach der neuesten Façon, auch nimmt er alle Kommißionen zu ersagten Waaren zu verarbeiten an, und versichert nebst billigstem Preis, beste Bedienung. In Frankfurter Meßzeiten hat er seinen Laden im Römer.

5) Johann Bapt. Eichberger aus Mainz logirt, und verkauft dahier bei Hrn. Hagner im goldenen Bärn an dem Paradeplaz alle Sorten, ächt-

Digitized by Google

ter englischen Waaren, alles was zur Reiterei gehöret, wie auch feinste Scheeren, Feder- und Raßiermesser, Schnallen, Uhrketten, Knöpf, silberpleticte Leuchter und viele andere Artikel mehr, ꝛc. Sodenn empfiehlt er seine von besten Qualitäten habende Rheinweine in Loco ihrer Kreszenzien liegend von allerlei Jahrgängen, als: Hochheimer, Markebrunner und Bodenheimer, von denen Jahren 1748 bis 1784.

---

6) Da meine Logis noch ziemlich unbekannt; so dienet allen, die eine Grabschrift, Glükeswunsch, u. d. gl. machen zu lassen, Lust tragen, nach Standesgebühr zur höflichsten Nachricht, daß sie sich also an mich zu addreßiren belieben wollen: An Ulrich Barthl, wohnhaft im Thale auf der Hochbrüke in des Hrn. Auers d. Handelsmanns Behausung in München.

---

7) Einem geehrtesten Publikum wird abermal bekannt gemacht, daß der allhier angekommene Mechanikus, seine mechanische Stüke, welche bei vielen grossen Höfen und Klöstern mit besonderem Vergnügen angesehen, und bewundert worden sind, bei Hrn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bärn am Paradeplaz bis künftigen Sonntag zu produziren die Ehre haben wird. Auch läßt er auf Begehren seine Stüke in die Häuser tragen.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Hn. Hagner, Weingastgeb. zum goldenen Bärn.

Den 12 Jäner. Hr. Sallitter, mit Kons. von Türkheim. Den 13 — Hr. Eichberger, englis. Handelsmann, mit Bedienten von Mainz. Hr. Meister von Aachen. Hr. Gruber aus Mannheim. Hr. Urban, Hofsyndikus, mit einem Kons. aus Tirol.

2) Bei Fr. Thallerin, Weingastgebin zum goldenen Hahn.

Den 14 Jän. Hr. B. v. Freyberg, Obristkächenmeister von Sr. Hochfl. Gnaden von Freising, mit seiner Fr. Gemahlin. Hr. B. Stromer, Vizedom in Freising, mit Bedienten. Msr. de Velasco, Passagier Etranger. Den 16. — Hr. Baron Gugomos, Regierungsrath in Landshut. 2 HH. Grafen Fugger von Göttersdorf. Hr. von Münster, Pfleger in Ottenburg, mit 2 Kons. Hr. General Baron Zedtwiz, mit seinem Hrn. Sohn, und 2 Bed.

3) Bei Frau Huberin, Weingastgebin zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 13 Jän. Hr. Fuchs, Kirchen- und Ehegerichtsrath von Heidelberg. Den 14. — Hr. Roth, Bürgermeister von Wasserburg. Den 15. — Hr. Pfarrer von Oberroth. Hr. Trepp, Handelsm. von Schrobenhausen. Hr. Bop, Kooper. von Tölz. Den 16. — Hr. Pfarrer von Sulzemoos, mit 1 Konsort. Den 17. — Hr. Dult Kaufmann von Neuburg. Hr. Weinold von Augsb., Hr. Stiegenbräuer, Hr. Steinbrecher, Hr. Klamer, Hr. Bop, Hr. Foisl, Hr. Gerstlacher, Hr. Strohmayr, sämentl. Bräuer von Tölz. Hr. Kihrein, Handelsm. von Tölz. Hr. Haas, Bäker von Tölz.

4) Bei H. Lungelmayer, zum schwarzen Bärn im Thal.

Den 12 Jäner. Hr. Ränhardtstötner, Verwalter von Aham mit dessen Frau. Hr. Schlutt, Verwalter von Görzen. Den 13 — Hr. Lanterer, Weingastgeber und Bierbräuer von Fürstenfeldbruk mit 1 Kons. Hr. Loderer, Bierbräuer allbort m. 1 Kons. Hr. Forstner, Wirth von Ebersperg, mit dessen Frau. Den 14 — Hr. Mareis, Schifmeister von Haag mit 1 Kons. Hr. Posch, von Miespach mit 1 Kons. Fr. Freysingerin, Bierbräuerin von Wolfratshausen, mit 1 Kons. Frau Barthin, Wirthin von Tegernsee mit 1 Kons. Hr. Dämburger, Werkmeister aus dem Aerzt. Frau Zornerin, Handelsfrau von Wasserburg. Den 16 — Hr. Drahke, Kaufmann von Freising.

5) Bei Hrn. Bauhof, Weingastgeber zum goldenen Storchen.

Den 8 Jäner. Hr. Huesner, Handelsmann von Dingelspiel. Hr. Silveri, Wirth von Stögen. Tit. Hr. Baron Schmidt, von Freising. Hr. Verwalter von Inderstorf. Se. Exzellenz Hr. Graf von Sikhing Maltheser Ordens Ritter aus den Niederlanden, mit Bedienten. Se. Exzellenz Hr. Graf v. Lodron, Domkustos und kursächsis. Rath von Augspurg, mit Bed. Hr. von Frieß, Banquier von Wien.

6) Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 12 Jän. Fr. Reichshofräthin Bar. von Pussendorf, mit ihrer Kammerf. und 1 Bed. Hr. Bar. von Posek von Wien, mit 1 Bed. Hr. Lemair, Kaufm. von Paris, m. 1 Bed. Den 13 — Se. Hochfürstl. Gnaden zwei HH. Prinzen von Schwarzenburg, mit Hrn. Bar. von Wider, Oberhofmeister, und Hr. Steinbrener, Professor der Weltweisheit, mit 3 Bed. Hr. von Spekner, Landrichter von Kemnath, mit 1 Bed. Den 14. — Hr. Bar. Horber von Grunenbak. Hr. Chev. Leklaire, von Kolmar. Den 15. — Hr. Ritsch, und Hr. Miller, Kaufl. von Augsburg. Hr. Bischer Kauf. von Regensburg. Hr. Fahrnbacher, Weingastgeber von Landshut. Den 16 — Hr. Graf Zeil v. Zeil,

Dombekan von Salzburg mit Kammerdiener und 5 Bed. Hr. Schmied, und Fr. v. Krache von Düsseldorf.

7) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 12 Jän. Hr. Gaigl, Schifmeisters-Sohn mit Hrn. Bruder und Jungf. Schwester von Rosenheim. 2 Herren mit Bed. von Freising. Den 13. — Hr. Esterreich, Reg. aus Strasburg. Hr. Mayr, fürst. Regierungskanzellist und Marschaltuar von Landshut. Den 14. — Hr. v. Bindl, Regierungsrath von Landshut mit Bed. Den 16 — Ein Herr und Frau von Freising. Herr Holzbogen von Schwaben. Herr Weider, Kaufmann von Augsburg. Den 17 — Herr Graf Reiß, Hauptmann unterm löbl. Kurprinzischen Regiment von Neuburg mit Bed. Hr. Kaufmann, Handelsmann mit dessen Frau von Fürstenfeldbrugg.

8) Bei Hrn. Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 11 Jän. Hr. Schuech, Bierb. von Rosenh. Hr. Hueber, Koop. von Holzen. Hr. Labberger, Koop. von Aichach. Hr. Nidermayr, Wirth von Neubaiern. Den 12. — L. Hr. B. v. Hörwarth von Aiterbach. Hr. Pfarrer von Duntenhausen, mit 1 Konf. Den 13 — Herr Kreitmair, Wirth von Esling mit 1 Konf. Hr. Hardt, Wirth von Otterfing mit 1 Konf. Frau Boschenriederin, Bierbräuerin von Holzkirchen. Den 14 — Hr. Kollmann, Bierbräuer von Tölz mit dessen Frau. Hr. Hueber, Bierbräuer von Rosenheim mit 1 Konf. Frau Schwaigerin, Handelsfrau von Erding. Den 15 — Frau Aubrein, Bierbräuerin von Tölz mit 3 Konf. Den 16 — Tit. Herr Pfarrer von Rattenkirchen. Hr. Wirth von Kimstorf. Den 17 — Hr. Bauer, Postmeister von Holzach. Hr. Gerl, Bierbräuer von Rain. Hr. Lidl, Wirth von Saulach, mit dessen Frau.

9) Bei H. Stürzer, Weingastgeb. zum goldenen Hirsch.

Den 13 Jäner. Herr Baron von Wessenberg, Domprobst zu Speier mit Bed. Herr geheime Rath v. Eyelle, von Dillingen mit Bed. Den 14 — Herr Bar. v. Reisach, Domdechant in Augsburg mit Bed. Hr. v. Zubucsnig, mit dessen Frau, Kaufmann von Augsburg.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 4 Kinder.

gestorben und begraben: Niemand.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 8 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 14 Jäner. Johanna Neumannin, b. Weißgärbers Wittwe an der Lederergasse, 82 J. a. Des kurfürstl. Hrn. Hauskammerers Kind an der Weinstrasse, 5 M. a. Eines kurfürstl. Hoftänzers Kind 3 und ein halbes J. a. an der Schwabingergasse.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 12 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 11 Jäner. Justina Schmidin, l. St. Dienstmagd im Sternekergässel, 70 J. a. Den 13 — Joh. Thomas, Tagw. hinter den Mauern, 84 J. a. Bartlme Hintermair, Tagw. vorm Sendlingerthor, 55 J. alt. Eines kurfürstl. Hrn. Lehenhofskanzellistens Kind in der Sendlingergasse, 7 W. a. Eines Schreibers Kind allda, 9 W. a. Eines B. und Handelsmanns abgetauftes Kind aufm Färbergraben. Den 16 — Eines B. und Eisenhandlers Kind aufm Rädlsteige, 1 J. a. Johann Adam Schloderer, Bierwirth in der Sendlingergasse, 75 J. alt. Den 17 — Eines Tit. Hn. Hofkammer- und Kommerzienraths Kind am Althammerek, ein halbes Jahr alt.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder.

Gestorben, und begraben: Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 15ten Jän. 1785

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	9	30	9	—	8	—
Korn	5	20	5	10	5	—
Gersten	6	15	6	—	5	50
Haber	4	30	4	—	3	30

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 13ten Jän. 1785.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	9	—	8	30	8	—
Korn	4	50	4	45	4	30
Gersten	5	30	5	15	5	—
Haaber	4	15	4	—	3	30

Die 574 Ziehung zu München den 13 Jän.

43. 12. 59. 87. 36.

Die 575 Ziehung den 3 Februar 1785.

(Nebst Beilage.).

Beilage zum Münchner Wochenblatt Nro. III.

Proklamata.

1) Nachdem Jakob Rhein, Bürger und Papierer in Wisensteig durch erlittene Feuer und andere Unglüksfälle sich genöthiget sahe, seinen nahmhaften Gläubigern Bonis zu zediren und diese Cession von leztern wirklichen angenohmen, in Verfolg dessen sein des obigen Papierers neu erbaute Papiermühl und übrige Grundstüke bereits verkauft worden, und nun es auf die Vertheilung der hieraus erlösten Kaufschillingsgelder ankommen, diese hingegen wegen mit eintretender Gant eine förmliche Liquidation inter Creditores erfodern will; als werden anmit alle diejenige, welche an gedachten Papierer Jakob Rhein oder dessen Vermögen einen rechtlichen Anspruch und Foderung zu haben vermeinen, dergestalt edictaliter vorgeladen, daß selbe entweder persönlich oder durch genugsam bevollmächtige Anwälde auf Montag den 21ten Febr. nächsthin ad liquitandum in hiesig kurfürstl. Administrationskanzlei desto unfehlbarer erscheinen und ihre Rechtsnothdurft gebührend anbringen, als selbe in widrigen und Ausbleibungsfall nicht mehr gehört sondern ipso facto präkludirt sein sollen. Sign. Wisensteig den 3. Jäner 1785

Kurpfalzbaierische Administration der

Reichsgrafschaft Wisensteig.

Welz.

---

2) Demnach bei hiesiger kurpfalzb. Administration verschiedene Kreditores wider Johann Schmid gewesten Oberstadtpfleger und Hirschenwirt allhier sich gemeldet, und in Verfolg der bereits unterm 21ten Sept. jüngst abgerükten Jahres ergangenen hier oberamtlichen Erkanntniß nunmehr mit dem Gant Prozeß und Ausschreibung der drei Ediktstägen der Anfang gemachet werden solle; als haben sammentliche Gläubiger, welche an obigen Johann Schmid oder dessen Vermögen rechtliche Sprüche und Foderungen zu haben vermeinen auf Montag den 14ten Febr. nächsthin ad producendum & liquidandum, Montag den 14ten März ad excipiendum, und endlich Montag den 11ten April ad concludendum entweder selbst oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde im hiesig kurfl. Administrationskanzlei um so sicherer zu erscheinen und ihre Rechtsnothdurft gebührend anzubringen, als im widrigen Fall selbe damit nicht mehr gehört, sondern ipso facto präkludirt sein sollen. Sign. Wisensteig den 4 Jäner 1785.

Kurpfalzbairisches Administration der

Reichsgrafschaft Wisensteig. Welz.

Zitat.

1) Es ist durch den ordinaire Augsburger Postwagen schon den 5ten dieß Monats ein Kistel, oder Verschlägel Sporko 43 tt. unter einer gewissen Adresse zu hieuntstehenden Amt gelanget, worin sich durch die Visitazion einige Reste halb- und ganz seidenzeuge, derlei Halstücheln, Muffelin, Seidenstrümpfe und Fadengaze erfunden lassen, die dann mit wirklich sträflicher Konsumo-Akzishinterschlagung ins Lande eingesendet worden sind, darum sich aber der wahre Eigenthümer noch dato nicht gemeldet hat, sondern sich verborgen halten will; unterdessen nun ist die Anklage dahin geschehen, daß man den löblichen Mautgesezen gemäß sothaner Waaren dem Fisko allerdings zuerkennen möchte. Dahero dann würdet hiemit der verborgene, oder flüchtige Beklagte, resp. wahre Eigenthümer sub poena praeclusi & confessati dergestalten jedoch peremptorie, zu Abgebung seiner Antwort, anher vorgeladen, daß, wenn er ein Ausländer ist, er inß, als ein Inländer aber in Zeit 4 Wochen in Person dies Orts erscheinen, und das Weitere gewärtigen, oder einen Begwalteten anher abordnen solle: im Nichterscheinungsfall aber man nach solch präfigirt fruchtlos verlaufenen Termin die gesamte Waaren allerdings in Fiskum erkennen würde. Akt. den 17 Jän. 1785.

Kurfürstl. Hauptmautamt München.

---

2) Nachdeme allhier Friderich Joseph von Prielmayr ab intestato verstorben; so werden dessen allenfallig vorhandene Erben, wie auch alle jene Familien, die bei ihne annoch ihre Dokumenta, und Diplomata liegend, auch jene, die allenfalls noch Foderungen an ihme zu machen haben, auch jene Kreditores, die an ihme von Prielmaier ihre Foderungen legitimiren können, hiemit ediktaliter mit dem Anhange vorgerufen, daß selbe um so gewisser auf den 9ten Monatstag März 1785 früh gewöhnlicher Rathszeit, und zwar sub Poena agniti dieß hohen Orts entweders in Persona, vel per Mandatarios specialiter satis instructos um so gewisser erscheinen, sohin das Nöthige berichtigen sollen, als man nach Verfluß dieses Termins sie nicht mehr hören, folg. in Sachen verfahren wurde, wie Rechtens ist. Sig. München den 20 Dezembris 1784.

Kurfürstliche Hofrathskanzlei.

Philipp Joseph Haas, kurfl. Rath, und Sekretarius.

Anzeige.

Den (Tit.) Herren Pränumeranten, der von dem Speirer Institut herausgegeben werdenden musikal. Blumenlese dienet hiemit zur Nachricht, daß diese auch für gegenwärtiges Jahr fortgesezt wird, aber im Querformat, und die Texte der Musik gegenüber, im nämlichen Preis, wie jüngst verwichenes Jahr; wovon noch einige Exemplare den resp. Herren Liebhabern um billigen Preis zu Dienste stehen. Diejenigen, welche diese so sehr beliebte periodische Musikschrift fortzusezen, oder die aufs neue sich zu abbonniren belieben, werden geziemend gebethen, den Pränumerazions Betrag fürs erste Vierteljahr mit Einschluß der Transportkösten bis hieher mit 1 fl. 35 kr. auf Drukpapier, oder mit 1 fl. 58 kr. auf Realpapier aufs baldeste einzusenden, damit die gehörige Bestellung noch in Zeiten gemacht werden kann. Von neuen Musikstüken sind mitgekommen: Etwas für Gesang und Klavier zum neuen Jahr 1785 an — à 26 kr. Aire de Malborough, Air de Lise penitente et de la Roxolane avec de Variations pour le Piano-Forte par Msr. Ioh. Haydn 20 kr. Arietta con XIV Variazioni per il Clavicembalo à Forte-Piano del Sig. Giov. Wanhal. 44 kr. Und die Thematen der neuesten 3 Sinfonien von Haydn. Von den bisher zu Speier heraus gekommenen Musikstüken steht der Katalog unentgeltlich zu Diensten bei J. P. Schwab Handelsm. in der Neuhauser Gasse dem Burgersaal gegenüber in München.

Bücheranzeigen.

Beim Jos. Lentner, vormals J. M. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben

Predigten über wichtige Gegenstände der Religion und Sitten, von der bairis. gelehrten Gesellschaft der geistl. Beredsamkeit. 6 Band. gr. 8. 1785. 1 fl. 20 kr. Meidinger (F. S.) Frage: Warum ertönen in Baiern die Klagen über den Mangel des Geldes in Rüksicht der Abgaben? 4. Landshut. 1784. 8 kr. Bittere Klagen der katholischen Kirche, über die vervielfältigten Wunden, welche ihr durch die zügellose Neuerungssucht, Unreligion, Spötterei ꝛc. von verschiedenen katholischen Schriftstellern von Zeit zu Zeit versezt werden. gr. 8. 1785. 1 fl. 20 kr. Geschichte der Teutschen für die Jugend. 5 Bändchen. 8. Nürnberg. 1784. 30 kr. Erläuterung (geographisch-historische) wegen Eröffnung der Schelde, mit einer Karte. 8. 1785. 30 kr. Henriette oder Fürsten sind oft am unglüklichsten, eine wahre aber geheime Anekdote unsers Jahrhunderts. 8. Frfurt. 1785. 1 fl. 15 kr. Medikus (F. K.) Wie kann elender Akerbau einer Gemarkung in einen bessern verwandelt werden? 8. 1784. 24 kr. Hard (K. la) Abhandlung vom Hanse, denen Manufakturiers, Kauf- und Handelsleuten zum Nuzen. 8. m. K. 1785. 30 kr. Almanach für Dichter und schöne Geister. 8. 1785. 45 kr. Mezler (Dr) Bedenklichkeiten über die izige Lage der Heilkunst. 8. 1785 12 kr. Der neue Gomez. 2 Theile. 8. 1785. 1 fl. 30 kr.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Ekartshausen (Hofrath von) Tagebuch eines Richters oder Beiträge zur Geschichte des menschlichen Elendes. 4tes Bändchen. 8. mit einer Vignette, auch seinem Portrait in Quart von Mettenleiter gestochen. 1785. 1 fl. 15 kr. Die Theilung von Holland, oder politische Gespräche über die gegenwärtigen Angelegenheiten von Holland, gehalten im Nazionalsenate. 8. 1785. 15 kr. Heariette, oder Fürsten sind oft am unglüklichsten, eine wahre, aber geheime Anekdote unsers Jahrhunderts. 8. 1785. 1 fl. 45 kr. Wohleingerichtetes Kochbuch für alle Liebhaber der Kocherei. 2 Bändchen. 8. 1784. 18 kr. Liss (G. D. K.) über Hurerei, und Kindermord. 8. 1784. 24 kr. Abhandlung vom Hanse für Manufakturiers, Kauf- und Handelsleute von K. la Hard. mit Kupfern. 8. 1785. 30 kr. Der neue Gomez. 2 Th. 8. 1785. 1 fl. 30 kr. Beweis, daß es besser seie, wenn ein junger Mensch ein altes Mütterchen, als wenn ein alter Mann ein junges Mädchen heurathet. 8. 1784. 20 kr. Der Fasan von Jos. Fried. von Retzler. 8. 1784. 1 fl. Neuer Plan von dem Lauf der schiffbaren Schelde von Antwerpen durch holländisch Seeland bis zu deren Mündung in der Nordsee. 10 kr. Der alte Junggeselle, ein Lustsp. in 5 Aufz. n. d. Fr. frei bearbeitet von Lambrecht. 8. 1784. 15 kr. Verzeichniß aller röm. Kaiser nach ihrem Namen, Vaterlande, Länge der Regierung, Todesart, und Todeszeit, Begräbnißorten und Lebensjahren. 6 kr. Zwei genealogische Stammtafeln des Durchlauchtigsten Kur- und Hochfürstl. gesamt-baierischen Gesamthauses auf die höchste Geburt der Birkenfeldischen Prinzessin Maria Elisabeth Auguste Franziska, verfaßt von J. M. M. Einzinger von Einzing. 24 kr.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 20ten Wintermonat (Jäner) 1785.

München.

Am 13ten dieß Nachmittags verfügten sich Ihre Durchleucht unsre verwittwete gnädigste Kurfürstin ꝛc. ꝛc. in das bereits wohnbar hergestellte Stifthause an der Kreuzgasse, und haben allda in dem grossen Saale unter den zu diesem Ende mit ihren Ehrendamen versammelten gnädigst aufgenommenen Kapitularinen des von Höchstderselben kurmildest fundirten baierisch-weltlichen Damenstiftes zur heil. Anna den Aufschwörungsrang durch das Loos entscheiden lassen. Das von jeder Stiftdame gezogene Loos bestimmte den Rang in folgender Ordnung:

1. Walburga Gräfin von Minnei.
2. Maria Theresia Reichsgräfin von Seeau.
3. Maria Antonia Gräfin von Spreti.
4. Maria Anna Reichsgräfin von Törring-Cronsfeld.
5. Mathildis Reichsgräfin von Törring-Seefeld.
6. Maria Anna Reichsgräfin von Lamberg.
7. Walburga Reichsfreyin von Altenfraunberg.
8. Josepha Eleonora Reichsgräfin von Taufkirch.
9. Maria Josepha Reichsfreyin v. Gebök, und
10. Friderika Reichsgräfin von Seinsheim-Weng.

Den 15ten sonach war der den gnädigst aufgenommenen Stiftsdamen festgesezte feierliche Aufschwörungstag, an welchem sich schon Morgens vor 9 Uhr in den Vorzimmern des grossen Stiftshauses gesammte Kapitularinen nebst Ihrer Exzell. der gnädigen Dechantin Elisabetha Josepha Reichsfreyfrau von Giese, gebohrnen Reichsgräfin von Kreith, dann den Tages vorher einberufenen Herren Aufschwörern versammelt hatten, und von denen sonach die Durchleuchtigste Stifterin bei höchst Ihrer Ankunft bis zu dem zur Aufschwörung zubereiteten Saal begleitet wurden. Die Herren Aufschwörer, welche statutenmäßig, sammentlich aus dem Kapitel des kurfürstl. baierischen militärisch-hohen Ritterordens des heil. Georgs genommen werden müssen, waren namentlich folgende belobten hohen Ritterordens respektive Kapitular-Großkreuzherren, und Kapitular-Kommenthuren.

1. Se. Exzellenz der kurfl. Herr Oberstkammerer Reichsgraf von Königsfeld ꝛc.
2. Se. Exzellenz der kurfl. Herr Oberstlhofmarschall Reichsgraf von Tattenbach ꝛc.
3. Se. Ex. der kurfl. Herr Hofrathspräsident Reichsgraf von Törring- und Cronsfeld ꝛc.
4. Se. Exz. der kurfl. Herr Oberststallmeister Reichsgraf von und zu Daun ꝛc.
5. Se. Exz. der kurfl. Oberstjägermeister Freyherr von Waldkirch ꝛc.
6. Se. Exzell. Ihrer Durchl. der verwittweten Frau Kurfürstin ꝛc. Oberstlhofmeister Reichsfreyherr von Segesser ꝛc.
7. Se. Ex. der kurfl. Herr Oberlandesregierungspräsident Reichsgraf Topor Morawitzky ꝛc.
8. Der kurfl. Kammerer und Generallieutenant Titl. Herr Norbert Reichsgraf von Törring-Jettenbach.

9. Der kurfl. Kammerer Titl. Herr Maximilian Reichsgraf von Törring-Seefeld.

Welch benannt hohe Aufschwörer sodann, nachdem selbe durch den kurfl. wirkl. Hofrath Herrn Ferdinand Hoffon als Stiftsreferendär vor die durchleuchtigste Stifterin vorgerufen worden, die vor schon von Ihnen mit den hierzu erforderlichen Filiazions- und Adelsdokumenten scharf untersucht, auch mit Hand- und Petschaft an Eides statt, deren 10 Kapitularinen bekräftigte Stammenbäume der durchleuchtigsten Stifterin präsentirten, auch noch weitershin mit einem körperlichen Eide, welchen sie nach geendigt einer hierzu angemessenen Rede dem vorsprechenden Stiftsreferendär von Wort zu Wort nachsprachen, den gut-alt-ritterbürtigen Adel der Kapitularinen, und all ihrer eingehenden 16 Geschlechter bekräftigten.

Der bei dieser Handlung gegenwärtige kurpfalzb. wirkl. Rath wirkl. frequentirender geheim. Sekretär, päpstlich- dann k. k. und kurfl. immatrik. geschworner Notar. publ. Herr Jos. Edler v. Drouin wurde hierauf erinneret, daß über diesen Aufschwörungsakt verfaßte Notariatsinstrument offentlich abzulesen, und den zwei anzu erbethenen adelichen Aufschwörungszeugen Ihren Exzellenzien den Hoch- und Hochwohlgebohrnen Herren Joseph Ignaz Reichsfreyherrn von Leyden auf Affing, und Kajetan Joseph Reichsgrafen Fugger von Zünenberg zur unterschriftlichen Bestättigung mit Beidrukung ihrer angebohren Insiegeln vorzulegen, dann also gefertigter dem Herrn Stiftsreferendär, um solches beim Archiv verwahrlich zu hinterlegen, zu Handen zu stellen.

Hierauf wurden Ihre Exzellenz obbenannte Frau Stiftsdechantin nebst den 10 Kapitularinen und ihren Ehrendamen, die sich während obigen Vorganges in den Vorzimmern befanden, von dem Stiftsreferendär in den Aufschwörungssaal berufen, und nach einer mehrmalig kurz dem Geschäfte angemessenen Anrede, die von der durchlauchtigsten Stifterin eigenhändig unterschriebene, und von Sr. regierend kurfürstl. Durchleucht Karl Theodor ꝛc. auch Höchsteigenhändig, und mit dem größern geheimen Insigel bestättigte Stiftsstatuten offentlich abgelesen, dann zum Schluß die ehrgenannte Frau Stiftsdechantin von dem Referendär, sich der durchleuchtigsten Frau Stifterin zu nähern erinneret, um das ihm von Höchstderselben Ihr vorzusagen aufgetragene Jurament von Wort zu Wort nachsprechen zu können.

Nach all obig angeführt in Wahrheit rührenden Handlungen begaben sich Ihre Exzellenz die mehrbelobte Frau Stiftsdechantin in das Konversationszimmer, wo Hochderselben der neu angestellte Haushofmeister und die übrig aufgenommene Dienerschaft als ihrer vorgesezten Obrigkeit eingepflichtet wurden.

Sonntags den 16ten alsdann erschien der dem baierschen hohen Adel so sehr erwünscht- als wonnevolle Tag, an dem die durchleuchtigste Stifterin hochdenselben durch selbstige Behandlung des feierlichsten Installationsakts in voller Maaß zu begnaden geruhten.

Schon Morgens um halb 9 Uhr versammelten sich gesammt gnädigst aufgenommene Stiftdamen, und derenselben Ehrendamen nebst einem zahlreich hohen Adel in den Vorzimmern der durchleuchtigsten Stifterin bei Hofe.

Der Zug geschah von der großen Stiege der kurfürstl. Residenz durch die Franziskaner- und Dienersgasse, über den großen Plaz, die Kaufinger- und Neuhausergasse nach der neuen Stiftskirche zur heil. Anna in nachstehender Ordnung.

Die herrschaftlichen Livereibediente. Eine Abtheilung der kurfürstl. Hoftaquain und Heiduken in Gallawereien. Ihrer Durchleucht der Kurfürstin Kammerbedienung.

Die 10 Stiftdamen in 10 kurfl. Hofwagen, jede von ihrer Ehrendame begleitet, nach dem durch oberwähntes Loos erhaltenen Range.

Ihre Exzellenz die Frau Stiftsdechantin in einem Hofwagen alleine.

Die zwei kurfürstl. Hofdamen nebst einer Kammerdame in einem gleichmäßigen Hofwagen.

Der kurfürstl. Herr Hoffourier zu Fuß.

Der Herr Stiftsreferendär mit Hrn. Kabinetszahlmeistern ebenfalls zu Fuß.

Ihre kurfürstl. Durchleucht die gnädigste Frau Stifterin mit Höchstdero Oberstthofmeisterin und einer Kammerfräule vom Dienst in einem mit sechs Pferden bespannten blausammeten und reich mit Gold gestikten Gallawagen, zu dessen rechter Seite Se. Exzellenz der Oberstthofmeister Reichsfreyherr von Segesser, und zur linken der im Wochendienste stehend kurfürstl. Kammerer Titl. Freyherr Mändl von Deutenhofen, nebst zweien von den kurfürstl. Leibgarden der Herren Hartschiers und Trabanten beorderten Offiziers Titl. Herrn General Grafen von Wieser, und Titl. Herrn Oberst Grafen von Lamberg einher giengen. Nach dem Wagen folgten Höchstihrer Durchleucht Kammerknab mit 6 kurfl. Edelknaben in spanischer Kleidung, und deren Herr Instruktor zu Fuß.

Dann schlossen die herrlichen Galaequipagen des

hiesig zu dieser feierlichen Auffahrt eingeladenen hohen Adels in einer Reihe von 30 Wägen, welch ansehnliche Auffahrt auch die zu beiden Seiten in Galaanzuge eskortierende Detaschements der kurfl. zween Leibgarden, jedes in 40 Köpfen bestehend, mit ihren hiezu kommandirten Herren Offiziers noch mehr verherrlichten.

Neben der Stiftskirche paradierte ein Kommando Grenadiers vom kurfl. löbl. Leibregimente, welches bei Annäherung der Durchleuchtigsten Stifterin mit klingendem Spile die Honeurs bezeigte, und so auch die auf dem Kor der Stiftskirche anwesend kurfl. Hoftrompeter Höchstselbe in so lang ununterbrochen mit Wechselseitigen Kören empfiengen, bis Höchstselbe sich unter dem auf der Evangelienseite neben dem Hochaltare errichtet rothsammeten Baldachin auf der drei Stufen hohen und mit einem von gleichfärbigen Sammet überzogenen Bethschemmel, dann derlei Lehnsessel versehenen Staffeleie befanden.

Den Anfang zum feierlichen Gottesdienste machte eine wohlgesezte seinem erhabenen Gegenstande allerdings anpassende Kanzelrede; nach welcher von der kurfürstl. Hofmusik das veni Sancte Spiritus gesungen, und sodann mit dem infulierten Hochamte, welches Se. Exzellenz Herr Joseph Ferdinand Reichsgraf von Spauer, des hohen St. Georgen Ritterordens Großkreuzherr und Bischof zelebrirt, fortgeschritten wurde. Nach geendigtem Gloria trat der Herr Ordensreferendär vor die zu beiden Seiten mit der Frau Stiftsdechantin Exzellenz in der Mitte nach ihren Rang in besondern Stühlen abgetheilte hochadeliche Stiftdamen, und erinnerte hochselbe die ihm von der durchleuchtigsten Stifterin aufgetragene Angelobungsformul laut nachzusprechen, die auch von allen gesammt ganz vernemlich und stehend nachgesprochen worden. Nach diesem geschah von mehrbemeldten Herrn Stiftsreferendär an erst angeführter Frau Stift dechantin Exzellenz die weitere Erinnerung, sich der durchleuchtigsten Stifterin zu nähern, und aus Höchstderselben Händen auf der obern Stuffe knieend das Kapitelzeichen, das Ordensband und den Kormantel zu empfangen; zu welchen Empfang sonach auch jede der 10 Stiftdamen besonders und laut aufgerufen wurde. Das Kapitelzeichen, welches auf einem rothsammetnen Küssen von dem Herrn Stiftsreferendär Ihrer Exzellenz der kurfl. Obersthofmeisterin verwittweten Freyfrau von Monjellaz, und von dochderselben der durchleuchtigsten Stifterin der Ordnung nach präsentiret wurde, bestehet aus einem mit 8 schiefen Eken, vorne mit der unbefleckten Empfängniß, rükwärts aber mit des baierschen Landpatrons des heil. Benno Bildniße versehenen auf Gold weiß geschmolznen Kreuze. Das von der linken Schulter bis zur rechten Hüfte reichende Band ist hellblau mit Silber und gelben Seitenranste eingefaßt. Das obbeschriebene Kreuz wird links an einer dem vorigen Bande gleichfärbig etwas schmäleren Masche getragen. Der Kormantel ist lang, fast bis zur Erde reichend, vom schwarzen Sammet mit einer rükwärts stehenden Kapuze, und rings umher mit Harmelin ausgeschlagen.

Als diese Ankleidungszeremonie ihr Ende erreichet hatte, nahm das Hochamt seinen weitern Fortgang bis zur priesterlichen Sumpzion, nach welcher die durchleuchtigste Stifterin und nach Höchstderselben Ihre Exzell. die Frau Stiftsdechantin, nebst ihren 10 Kapitularinen aus den Händen des vorernannt pontifizirenden Herrn Ordensbischofes die heil. Kommunion erbaulichst empfiengen.

Nach geendigtem Hochamte wurde diese so feierlich als andachtsvolle Handlung, der auch Se. kurfl. Durchl. unser gnädigste Herr Herr ꝛc. ꝛc. und der verwittweten Frau Herzogin in Baiern Durchl. ꝛc. vom Anfange bis ans Ende in dem Stiftskor beizuwohnen geruhten, mit dem ambrosianischen Lobgesang, welches leztere so, wie das vorgegangene musikalische Hochamt, und das Eingangs abgesungene Veni sancte Spiritus, von unserm berühmten Kapellmeister, auch kurfl. geistl. Rath und Hofkapellan Herrn Georg Joseph Vogle. mit ausnehmenden Geschmak verfertiget worden, beschlossen.

Von der Kirche geruheten die durchleuchtigste Stifterin unter Voraustrettung der Stiftdamen, und eines zahlreichen Adels in die Stiftszimmer sich zu begeben, und in selben Ihrer Exzell. der Frau Dechantin die Schlüssel des Stifthauses höchsteigenhändig zu überreichen, auch eine Glükwünschungs- und Danksagungsdeputazion von den eben jezo hier versammelten ober- und niederbaierschen hohen Landesständen mit ganz besonderer Huld anzuhören. Worauf unter widerholtem Trompeten- und Paukenschalle der Rükzug in vorig schon beschriebener Ordnung nach der kurfl. Residenz vor sich gieng, und alldort in dem großen Kaisersaale an einer Tafel von 66 Gedeken gespeiset, dann endlich die gesammte Stiftdamen mit Hofwägen in ihr Stift wiederum zurüke bedienet wurden.

Abends um halb 6 Uhr war in dem Stifthause eine so zahlreiche Gesellschaft des hiesig ho-

den Adels, daß die 9 in einer Reihe nacheinander folgende Zimmer an der Kreuzgasse nebst dem Eingangs- oder Winter-Tafelzimmer mit 40 Spielen besezt gewesen sind. Neben der durchleuchtigsten Stifterinn beehrten Selbst Se. kurfl. Durchleucht unser gnädigste Landesherr ꝛc. und der verwittweten Frauen Herzogin von Baiern Durchl. ꝛc. diese glänzende Versammlung mit ihrer höchsten Gegenwart.

Mit dieser Gesellschaft sind die nicht nur für Baierns Adel, sondern auch für andere Stände der wohlthätigen Folgen nach sehr merkwürdige Feierlichkeiten beschlossen worden, und allen Anwesenden ist der freudige Eindruk davon zum verewigenden Dankgefühl für die landesfürstliche höchste Beschüzung zurüke geblieben.

— Den 18ten kam hier ein Herzogl. Würtembergischer Kourier an, dessen Weg nach Wien gieng.

Straubing den 17 Jän. In das Krankenzimmer der hiesigen Fr. Elisabethinerinen zu Kloster Aylburg sind vom ersten Jäner bis lezen Christmonats 1784 aufgenommen worden 125 Personen, worunter aus Ober- und Unterlandsbaiern 74, aus gebohrnen Straubingerinen 39, aus Neuburg 5, aus Regenspurg 3, aus dem österreichis. Innviertel 2, aus Mannheim 1, aus Westphalen 1, waren. Von diesen sind aus 13 an der hizigen Krankheit, und Faulfieber keine, aus 14 an Gallfluß, und Gliederschmerzen keine, aus 7 an Halsentzündug keine, aus 36 an kalten Fieber, und verdorbenen Magen keine, aus 11 an schadhaften Wunden keine, aus 14 an der Bleichsucht keine, aus 3 an Kopfapostem keine, aus 6 an Blutbrechen keine, aus 7 an Ausschlag keine, aus 6 aber an der Wind-Herz- und Wassersucht 2, und aus 5 an der Lungensucht, und Abzehrung 1 Person, mithin aus 125, 3 gestorben, die übrige als vollkommen hergestellet, entlassen worden. Auch hat man sehr viele Arme mit Medikamenten gratis versehen, und 215 Personen zur Ader gelassen.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 13 Jän. Der Widerruf wegen der angeblich geschlossenen Friedenspräliminarien, den neulich bekanntermassen unsers Hofzeitung that, hat allenthalben grosse Sensazionen verursachet, und des Naserümpfens, und Rathens und Glossenmachens darüber ist kein Ende. Selbst Personen, denen man gute Kenntniß in dieser Angelegenheit zutrauet, sind dadurch irre gemacht worden. — Der herzogl. Würtembergische Legazionsrath v. Bichler hat im Namen seines Hofes kürzlich einen Subsidientraktat mit Sr. Maj. dem Kaiser auf eine Legion würtembergischer Truppen, theils Infanterie, theils Kavallerie geschlossen. Ein Prinz von Koburg, Bruder des Regimentsinhabers in k. k. Diensten ist zum Kommandanten dieses aus 1500 Mann bestehenden Korps ernannt worden. — Der Fürst Staatskanzler, v. Kauniz, soll, wie man erzählt, bei Sr. Majestät um seine Entlassung angesucht haben. — Weitere Berichte aus Wien vom 15 Jän. Durch eine bereits unter dem 9ten Aug. im J. 1783. erlassene Verordnung haben Se. Majestät alle bisher zu Wien und in ganz Oesterreich unter der Enns unter verschiedenen Unterabtheilungen und Titeln bestandene Bruderschaften mit einemmale umzustalten, und „um den frommen Mitgliedern derselben gleichwohl allen geistlichen Nuzen, den sie von der Gemeinschaft der Gebeter und christlichen Werke ihrer Mitbrüder durch wechselseitige Mittheilung und Theilnehmung bisher gehabt haben, in eben demselben, ja noch weit grösserem Maasse zu erhalten, oder zu verschaffen" — anstatt aller jener Bruderschaftsarten eine einzige Liebesversammlung unter der ehrwürdigen und dem Hauptendzwecke aller Verbrüderungen angemessesten Benennung der thätigen Liebe des Nächstens, und unter dem allmächtigen Schuze des Heilandes Jesus Christus errichten zu lassen geboten, welche mit dem allhier zugleich eingeführten Armeninstitute in genaue Verbindung ist gesezet worden. — Nachdem nun alle dazu nöthigen Vorkehrungen und Veranstaltungen sind getroffen worden, so ist die innere Einrichtung dieser allgemeinen Bruderschaft durch eine allerhöchste Verordnung vom 15 Nov. näher bestimmt, und endlich zur feierlichen Einführung derselben in allen Pfarrkirchen dieser Stadt der

16 Jäner festgesezet worden. — Die Mitglieder dieser Bruderschaft geloben: „daß sie nach allen ihren Kräften der Armuth sowohl im Werke, als auch mit Rath an die Hand gehen, die Versorgung der wahren Armen sich angelegen halten, die ausfindig gemachten wahren Armen den Vorstehern da, wo das Institut eingeführt ist, alsogleich anzeigen, dem Müßiggange und schändlichen Betteln, so viel an ihnen liegt, steuern, den Nächsten bei jeder Gelegenheit zur Mittheilung eines Almosens aufmuntern, und damit ihre Vereinigung immer mehr und mehr ausgebreitet werde, nach aller Möglichkeit sich bestreben wollen. Diese Bruderschaft ist durchaus ganz einfach, von eitlem Prunke und vom zwekloſen Aufwande gleich weit entfernet. Ihre Sazungen sind folgende: a) Zu den Bruderschaftsandachten sind hier bestimmt: das Fest Christi Geburt den 25sten Christmonats, jenes der Auferstehung, und der Tag der Einführung dieser Bruderschaft, nämlich izt das Fest des Namen Jesu, und künftighin alle Jahre das Dankfest am Tage des Namen Mariä. Am Tage der Einführung wird Vormittag eine der Absicht der Bruderschaft angemessene Predigt, sodann das Hochamt, Nachmittags aber das Herr Gott dich loben wir, und der Opfergang; an den übrigen zween Festtagen aber, um die vormittägige Andachtsübung nicht zu stöhren, eine auf das Institut passende Predigt Nachmittag, so wie das Herr Gott dich loben wir, und der Opfergang gehalten werden. b) Alle äusserlichen Zeichen werden hinweggelassen, nur wird zur Einschreibung der Mitglieder das nothwendige Buch bestimmt, doch wird die Einschreibung und Aufstellung des Buchs nicht in der Kirche, sondern in der Sakristei geschehen. c) Dieses Bruderschaftsbuch wird den Bruderschaftsmitgliedern bei den Begräbnissen auf die Bahre, wenn es von den Ablebenden verlangt wird, gestellet werden. Endlich d) Stehet es den Brüdern und Schwestern frei, aus ihren künftigen freiwilligen Beiträgen für lebende oder verstorbene Mitbrüder Messen lesen zu lassen.

* Daß Horiah wirklich gefangen genommen worden, bestättiget nun auch die Wienerzeitung. Selbst sein Gehülfe Gloska ist nicht entkommen. Dieses geschah durch Veranstaltung des Obristlieutenant Kray, vom zweiten Szekler Regiment in der Radaker Waldung. Es sind hiebei vorzüglich zwei wallachische Unterthanen gebraucht worden, welche Horiahs Aufenthaltsort beiläufig wußten, und als ob sie auf der Jagd wären, sich anstellten, die beiden Verbrecher beim Feuer sizend überfielen, und mit Hilfe des in der Nähe befindlichen Militairs einfiengen. Sie sind hierauf nach Karlsburg in Arrest gebracht worden.

Aachen den 4 Jän. Hier sind wirklich die gehörigen Einrichtungen getroffen, um das aus 200 Feuerschlünden bestehende kaiserl. königl. grobe Geschüz zu übernehmen. Das Wurmser Husaren Regiment und Koburg Dragoner, werden von Herzogenrade durch Herve und das ganze Limburger Land einen Kordon ziehen. Indessen beginnt doch aus diesen fürchterlichen Kriegswolken ein Stral der sanften Friedenssonne durchzubrechen.

Berlin den 11 Jän. Vermöge der fleißigen und sorgfältigen Berechnung, welche Hr. Horch, expedirender Sekretair bei dem Oberkollegio medico und Oberkollegio Sanitatis, über Berlin angestellt, sind vom 28 Nov. 1783 bis zum 26 Nov. 1784 zu Berlin im ersten Quartal 1199 gebohren, und 1501 gestorben; im zweiten Quartal 1139 gebohren, und 1284 gestorben; im dritten Quartal 1151 gebohren, und 1166 gestorben; im 4 Quartal 1197 gebohren, und 953 gestorben. Summa der Gebohrnen 4686, der Gestorbenen 4904; also sind diesmal 218 mehr gestorben, als gebohren. Die Gebohrnen sind 2333 Knaben und 2355 Mädchen. Unter jenen sind 203, unter diesen 182 unehliche; beide betragen 385, und also ist das zwölfte Kind ein unehliches. Es sind unter den Gebohrnen 13 Paar Zwillinge. Der Todtgebohrnen sind 245; also ist das 19te Kind ein todtgebohrnes. — Die Poken haben in dem verflossenen Jahre 340; (nämlich 3 erwachsene, 170 Knaben und 167 Mädchen) die Masern nur 6, die Zähne 430 und der Jammer 579 getödtet. Altershalber sind 192; an der Wassersucht 215; an der Schwindsucht 136; an der Auszehrung 634; an Brustkrankheiten 591; am Stekfluß 262; am Schlagfluß 403 Menschen gestorben. Eine Frau und ein Mädchen haben sich selbst entleibet. Uiberhaupt sind in den Preußischen Staaten bei dem Civilstande, in eben gedachtem

Digitized by Google

Jahre, 43,436 neue Ehen, 211,113 Geburten, und 162,040 Sterbfälle vorgekommen.

Metz den 3 Jäner. Vor 10 Tagen wurde zu Straßburg publicirt, daß auf den 1 Febr. alle Chefs fertig und bereit, in Campagne zu gehen, bei ihren Regimentern eintreffen sollen, daß alle Officiers für ein Pferd Fourage bekommen, und daß das Kriegsdepartement seinen Anfang nehmen soll. — Alle Pferde die aufzubringen sind, werden hier aufgekauft. In dem Zeughause wird mit größter Betriebsamkeit gearbeitet. — Wegen der beträchlichen Anzahl Kriegsvölker, so dermalen ihr Standquartier in Lothringen und in den 3 Bisthümern haben, verspürte man eine ziemliche Klemme an Lebensbedürfnissen so daß die Unterthanen anfingen schwürig zu werden; Allein diesem Mangel ist sogleich gesteuert und Ordnung und Ruhe wieder hergestellt worden.

Böhmen. Prag den 15 Jäner. Aus dem Dorfe Miroschowiz, Herrschaft Kammerburg erhält man folgende schauderhafte Begebenheit. Den 26. v. M. liefen in der Absicht, auf dem Eise zu schleifen, 5 Knaben dem sogenannten Stuzscher Teiche zu. Zween davon trennten sich, und blieben auf dem Damme; die übrigen 3 aber rutschten fort auf dem schwachen Eise, Hand in Hand geschlungen, und schleiften hüpfend und tändelnd bis in die Mitte des Teiches. Plözlich brach das Eis unter ihren Füssen, und alle 3 stürzten in das mehr als 4 Ellen tiefe Wasser. Die zween auf dem Damme zurükgebliebenen Knaben erschraken hierüber, flogen wie der Bliz zu dem Vater des einen mitverunglükten Kindes (Johann Bertak.) — Vaterherz und Menschenliebe beflügelten seine Füsse; er sah die Gefahr nicht, in der er des schwachen Eises wegen war; sondern legte sich auf seinen Leib, und glitschte so hin bis zu der unglüklichen Oeffnung, die er mit seinen blutenden Fäusten nun vergrößerte, und zween der mit dem Tode ringenden Knaben, so wie sie bald mit den Händen bald mit den Füssen übers Wasser wankten, glüklich heraus zog. Den dritten aber seinen eigenen Sohn konnte er mit aller seiner Mühe nicht mehr retten, sondern erst den 2ten Tag fand man den Kleinen erstarrt. — Vor Kurzem ward in der Gegend von Töpel ein großer, großer alter Wolf geschossen, der über hundert Pfund wog. Obgleich das Wolfschiessen, und das hundertpfund schwere Gewicht an sich nichts neues wäre, so ist es für die Gegend um Töpel doch etwas seltenes, und seit undenklichen Jahren unerhörtes. Nun dieser Wolf wurde den zweiten Tag nach Töpel geführt, und in jedem Dorfe, wo man damit durchzog, versammelten sich alle Hunde, und begleiteten den Wagen mit großem Bellen hinaus. Als der Wolf in Töpel ausgehäutet wurde, trat ein Weib hinzu, und bat um ein Stük Fleisch davon. Man schlug ihr's ab, aber sie beharrte auf ihrer Bitte. Man fragte endlich, was sie mit diesem Fleische machen wollte? "Je nu, sagte sie, in unserm Dorfe ist ein Weib, die den ganzen Tag auf dem Ekſteine vor die Thüre sizt, allen Menschen Thun beobachtet, und durch ausgesammelte Klatscherey ewiges Unheil, Verdruß und Haß unter den Einwohnern verbreitet. Da will ich nun dieses Stük Fleisch vor dem Ekſteine nicht gar tief unter die Erde vergraben, und weil alle Hunde sogleich die Spur von dem Wolfe riechen werden, so werden sie sich um das Weib versammeln, und dasselbe ins Haus hinein bellen, damit sie gezwungen sey, hübsch in der Stube zu sizen, und Dorf und Leute in Ruhe und Friede zu lassen. Ob sie das Stük Wolfsfleisch erhalten habe, wird nicht gemeldet.

Hungarn den 6 Jän. Aus Naßodt wird unter dem 24 Nov. von Errichtung eines Erziehungshauses für die Jugend des zweiten wallachischen Gränzregiments, folgendes gemeldet: " Jedermann, dem Unterricht und Aufklärung wichtig sind, wird den 20 dieses als den Tag segnen, der uns eine höchst preiswürdige Anstalt der hierländischen hohen Generalität zu schauen gab, indem an besagtem Tage auf Veranlassung derselben 50 wohl gewachsene wallachische Knaben, die man aus dem ganzen Regimente ausgehoben hatte, in das neu errichtete Erziehungshaus mit Feierlichkeit eingeführt wurden. Zuerst gieng der Zug der Knaben nach der Kirche ihrer Glaubensgenoßen, und dann nach dem Gottesdienste, unter Begleitung einer zahlreichen Versammlung ihrer Landsleute bei-

derlei Geschlechts, nach dem für sie bestimmten Hause, wo der Oberste und Kommandant des Regiments, Ritter von Schlaune, eine Rede in wallachischer Sprache hielt, des Inhalts: „Wenn eure Geschichte jemals einen merkwürdigen Tag aufzuweisen hatte, so ist es der heutige, dessen ihr euch aus einer zweifachen Ursache stets erinnern müßt. Im November 1762 sind eure Väter aus dem Joche der Dienstbarkeit losgesprochen, und in den Soldatenstand erhoben worden; nach 22 Jahren, gleichfalls im November, werden eure Kinder zu Zöglingen für den Staat, um einst sich selbst und dem Vaterlande gute Dienste zu leisten, in ein Haus aufgenommen, wo sie alles, Unterhalt, Unterricht und eine bequeme Unterkunft, unentgeldlich geniessen sollen. Alles dieses fließt von der milden Hand des Monarchen. Welch ein Bewegungsgrund, den Werth dieser allerhöchsten Gnade wohl zu beherzigen, die Lehren willig zu fassen, und Frömmigkeit, Gottesfurcht, und Gehorsam zum ersten Ziele zu nehmen; denn hiedurch kann man Gott, dem Monarchen und dem Nächsten allein gefallen. Dieß ist das einzige Mittel, die wichtigste unter allen menschlichen Absichten, nämlich die Zufriedenheit zu erlangen.!

Italien. Kirchenstaat. Zu Rom suchet man den zur Kardinalswürde bereits ernannten Prälaten den mißfälligen Aufschub ihrer Beförderung durch reiche Geschenke, womit sie zum Theil der römische Adel, zum Theil der römische Pabst selbst beehrt, in etwas erträglicher zu machen. So erhielt z. B. der zu dieser Würde bereits ernannte Bischof von Imola Graf Chiaramonti von Sr. Heiligkeit einen kostbaren Vorrath an Kirchenkleidung, die ganze Stalleinrichtung, bestehend in einem prächtigen Gallawagen und 12 Pferden, nebst dem Silber und vergoldeten Kolben (eine Gattung Stab den sich die Kardinäle in öffentlichen Verrichtungen vortragen lassen, 1000 Dukaten an Werth) nebst verschiedenen kostbaren Zimmer-Geräthschaften aus der Verlassenschaft seines Vorfahrers, des Päbstlichen Oheims. So wurde auch der Prälat Livizzani mit kostbaren Geschenken vom Fürstl. Haus Albani- und andern beehret. Indessen bleibt der Tag ihrer Beförderung, so wie die Ursache dieser Verzögerung noch immer ein Geheimniß.

— Noch immer ist man wegen der durch häufige Regengüsse erfolgten Austrettung der Tiber in großer Bestürzung. Die Uiberschwemmung war so groß, daß das Volk in die erhabnern Orte der Stadt flüchten mußte. Se. Heiligkeit sind sehr vom Mitleid über diesen Vorfall gerührt worden, und haben Brod unter das Volk vertheilen lassen. Das Schlimmste bei der Sache ist, daß die pontinischen Sümpfe, mit deren Austroknung man so rühmlich und unermüdet beschäftiget war, gänzlich wieder verdorben worden, und nun einem See gleichen. Eine Arbeit von 1 Million Skudi hat also die wilde Flut in einem Paar Stunden vernichtet.

Frankeich. Paris den 3 Jän. Die Ursachen, die den König zur Eröfnung des neuen Anlehens, wovon das Edikt den 30 Dez. wirklich erschienen ist, bewogen haben, sind nach dem Eingange des Edikts folgende: 1) Die Nothwendigkeit, in der genauen Abtragung der Schulden des vorigen Kriegs fortzufahren; 2) um das Versprechen zu erfüllen, die Bezahlung der alten Schulden zu beschleunigen; 3) fordert es die weise Vorsicht bei den gegenwärtigen Umständen ein hinreichendes Anlehen zu eröfnen, um nicht in eben dem Jahr zu neuen Hilfsquellen Zuflucht nehmen zu müssen, wie auch um den kön. Schaz jenen heilsamen Uiberfluß zu verschaffen, wodurch alle nöthige Verfügungen erleichtert werden. — Das neue Werk des Hn. Neker über die Verwaltung der franzöſ. Finanzen wird nicht günstig beurtheilt. Kenner wollen behaupten, daß die darinn befindlichen Rechnungen und Tabellen größtentheils unrichtig sind, und man zweifelt, daß dieses Buch in Frankeich wird öffentlich verkauft werden dürfen.

* Indessen lieset man doch folgende merkwürdige Anzeigen darin, die, wenn sie richtig sind, jedem Liebhaber der Staatenkunde nicht anders als interessant sein können. Dieses reiche und prächtige Königreich zählet 26 Millionen Seelen, in einem Umfange von 27 tausend franzöſ. Quadratmeilen. Das Erdreich bringet alles hervor, was nur in Europa wächst, ja es hat Produkten, die ihm ganz eigen sind. Eine grosse Anzahl schiffbare Flüsse, viele künstliche Kanäle, und 9000 Meilen fahrbarer Strassen erleichtern die innere Gemeinschaft so stark, als, nebst den zwei Meeren, womit ein Theil seiner Gränzen benezt wird, die äuſſe-

re. Der gesunde und gemäßigte Himmelsstrich würde das Menschen Leben dauerhafter, als in irgend einem Welttheile machen, wenn die nicht selbst manchmal diesem günstigen Einflusse der Natur entgegen wären. Die Gewerbsamkeit der Inwohner ist so mancherlei, daß dieses Königreich die ausländischen Hand- und Kunstwerke gänzlich entbehren kann. — Die reichen Kolonien in Amerika machen einen Theil der Besizungen des Königes aus; von denselben gehen jährlich über 120 Millionen an Produkten ein. — Die Beiträge des Volks zu den Bedürfnissen des Staates, vereiniget mit den eigenthümlichen Einkünften der Krone und den Almenden der Städte, betragen jährlich bei 600 Millionen. — Die Geistlichkeit genieſſet jährlich 130 Millionen. — Die Handlungsbilanz betrug vor dem lezten Kriege 70 Millionen. — Das umlaufende gemünzte Gold und Silber beläuft sich dermalen über 2 Milliaren, oder zwei Millionen Millionen. Diese grosse Zahl erhält alle Jahr einen Zuwachs von 40 Millionen, welchen man dem Geldzuwachse aller europäischen Staaten zusammen gleich halten will.

Holland. Haag den 4 Jän. Auf das lezte Memoire des rußisch-kaiserlichen Gesandten in dem Haag sollen die Generalstaaten dem Wesentlichen nach folgende Antwort ertheilt haben: Ihro Hochmögenden wären sehr gerührt über den Antheil, welchen Ihre rußisch-kaiserliche Majestät an den zwischen der Republik und dem Kaiser unglüklicher Weise entstandenen Irrungen zu nehmen beliebten; es wäre niemals Ihre Absicht gewesen, die kaiserliche Flagge zu insultiren, und erhellet dieses unter andern daraus, daß sogleich nach der leztern von Seiten des Kaisers geschehenen Erklärung an den Kommandanten der auf der Nieder-Schelde postirten Kriegsschiffe die Ordre geschikt worden, gegen das kaiserliche Schif keine Gewaltthätigkeiten auszuüben, sondern dasselbe auf eine freundschaftliche Art von seinem Vorhaben abzubringen zu suchen; zum Unglük hätte aber der Kommandant diese Ordre zum 2 Stunden zu spät erhalten, nachdem der Kanonenschuß schon geschehen gewesen; indessen wäre durch diesen Kanonenschuß nichts geschehen, was nicht bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich sei, und er hätte blos zur Vertheidigung und Verwahrung der unstrittigen Rechte der Republik auf die Schelde gedient; Rechte, die ihr durch die feierlichsten Traktaten versichert worden, und die sie seit undenklichen Zeiten ausgeübt hätte, ohne daß sie ihr jemals auf irgend eine Art wären strittig gemacht worden; Ihro Hochmögenden wären geneigt, die Unterhandlungen wieder anzufangen, welche nicht von Ihrer Seite unterbrochen worden, und Sie schmeichelten sich, daß Ihre Rußisch-Kaiserl. Majestät durch Ihre gute Dienste den Kaiser gleichfalls dahin zu vermögen suchen würden, um einen Vergleich zu Stande zu bringen, der nicht die Würde und Unabhängigkeit der Republik verlezte ꝛc. — Den 2 Jäner ist ein Kourier aus Paris mit Depeschen an die Generalstaaten angekommen, von denen wir sämtliche Zeitungsschreiber auf unser Ehrenwort versichern können, daß wir ihren Inhalt nicht wissen. — Seit etlichen Tagen gehet ein Gerücht, die Provinz Utrecht habe im gröſten Mißvergnügen erkläret, daß sie sich von der Union trennen wolle. Wenn sich dieses bestättiget, so kann doch die Wahrsagung oder Träumerei von der endlichen Auflösung der Republik noch in Erfüllung kommen. — Und so schleichet dann das hagere, bleiche Gespenst, Zwietracht, beständig im Stillen herum, und nagt mit ihren spizigen Zähnen an der Grundfeste dieses blühenden Staates, und arbeitet, daß es ihr gelingen möge, das ganze Gebäude zu untergraben. Von der Art sind nun auch die neuesten Gesinnungen der Provinz Gröningen, welche sich in einem ellenlangen Schreiben an die Generalstaaten unterm 10 Dez. beschweret hat: daß man sie nur als ein Glied der Konföderazion betrachte, wenn es aufs Geldbezahlen, nicht aber, wenn es auf ihre Vertheidigung ankäme; daß sie auf ihre Vorstellungen, daß man sie von aller Garnison entblösse, keine Antwort erhalten, daß man wegen Erschöpfung der Staatskasse nie eine Untersuchung vorgenommen, obgleich sie es sehr oft vorgeschlagen ꝛc. Zulezt drohet sie sogar, kein Geld mehr zu der Petizion von 4 Mill. zu der von 2 Mill. und zu der von 1 Mill. 200000 fl. zu bezahlen, sondern ihr Geld selbst zu ihrer eigenen Vertheidigung anzuwenden.

Die 343 Ziehung zu Mannheim den 14 Jän.

45. 3. 58. 35. 14.

Die 344 Ziehung den 4 Febr. 1785.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 21ten Wintermonat (Jäner) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 15 Jän. Der Afterkönig Horiah ist nebst seinem Spießgesellen Gloszca nunmehr unter guter Bedekung von Karlsburg nach Hermannstadt abgeführt worden. Se. Maj. der Kaiser erhielten dieser Tagen das wohlgetroffene Brustbild des erstern. Er ist ein Mann zwischen 45 und 50 Jahren, und schiebt izt die Ursache aller verübten Grausamkeiten auf seinen Gefährten hinüber. Der Wald, in welchem sich diese zween Herren, nachdem sie von ihren Anhängern waren verlassen worden, geflüchtet hatten, hat einen Umfang von 3 Tagereisen. Die 2 Wallachen, welche dem Kommando von 60 Szeklern auf das Versprechen, daß sie über die 300 Duk. Taglia noch eine fernere Belohnung erhalten würden, ihn entdeken halfen, waren ehedem gute Freunde des Horiah, nunmehr aber zum Gehorsame zurük gekehrt. Sie giengen zertheilt in dem ungeheuren Walde 3 Tage herum, ohne eine menschliche Seele anzutreffen. Am 4 Tage fiel etwas Schnee; man bemerkte Fußstapfen, und gieng denselben nach. Die 2 Wallachen giengen voraus, winkten den bei sich gehabten 15 Husaren, erst auf gegebnes Zeichen zu folgen, und erblikten kurz darauf die beiden Gäste, die sich am Eingange einer Höhle bei einem Feuer wärmten. Sie sezten sich aus alter Kammeradschaft zu ihnen, ersahen ihren Vortheil, jeder pakte seinen Mann um den Leib, und während dem erhobenen Geschrei sprengten die Husaren herbei. Horiah wehrte sich gar nicht, sondern benüzte einen Augenblik, um in seinen Busen zu greifen, und etliche Schriften ins Feuer zu werfen. Vermuthlich waren es Handbillets. Man fand sehr wenig Geld bei ihnen. Die Gefängnisse zu Klausenburg, Karlsburg, Deva und Hermannstadt sind voll von solchen Ungeheuren angepfropft, die izt ihre Strafe erwarten. Uiberhaupt haben die Szekler Husaren vom Anfange bis zum Ende die wesentlichsten Dienste geleistet. Man ist izt beschäftiget, ungeachtet des Generalpardons, alle jene, die sich das Morden und Brennen so gar vorzüglich angelegen sein ließen, besonders fleißig aufzusuchen. Der Tag der Gefangennehmung war der 14 Dezember.

* Die Konskripzion hat nun in Hungarn ihren guten Fortgang, seitdem die Magnaten selbst anfangen, dießfalls dem Volke mit einem guten Beispiele voranzugehen. Unter andern verdienet bemerket zu werden, daß der regierende Herr, Fürst Esterhazy von Galantha seinen Pallast eigenhändig mit R. I. bezeichnet hat.— Man ist nun auf eine gute Regulirung der politischen und Justizialverfassung Hungarns und der einverleib-

ten Reiche mit Ernste bedacht. Der hungarische Kanzler, Graf Esterhazy, samt dem Hofrathe von Urmeny und noch einem Hofrathe sind auf 3 Monate von Besuchung des Raths dispensirt worden, um wittlerweile diesen weitumfassenden Plan gehörig zu überlegen. Und so dürfte dann Hungarn doch endlich eine ganz neue Verfassung auf teutschen Fuß erhalten.

Holland. Haag den 4 Jän. Man versichert, ein holländischer Offizier von der Schweizergarde (Herr Bedaux, ein Sohn des Generals dieses Namens, der Gouverneur von Lillo ist,) sei zu Reichenau in Schwaben von den Kaiserlichen angehalten worden. — Zu Hattum in Gelbern haben sich 250 Einwohner zur Bewaffnung angeben, und die Offiziers der beiden daselbst errichteten Kompagnien haben einen förmlichen Eid abgelegt. Die Stadt soll auch mit Pallisaden umgeben werden. — Während, daß man sich allenthalben herumzanket, ob es Krieg geben, oder Friede bleiben werde, ermangelt man nicht, von der einen sowohl, als von der andern Seite dem lieben Publikum tagetäglich eine Kollazion frischer Neuigkeiten aufzusezen, wozu jeder, ders mit dem Magen seines Nächsten ehrlich meint, nichts anders als eine gute Verdauung wünschen kann. Unter diesen Neuigkeiten nimmt sich gewiß folgende sehr aus, daß nämlich der Gesandte der Republik zu Konstantinopel den Staaten zu wissen gemacht habe, daß die hohe Pforte den lebhaftesten Antheil an dem Scheldestreit nehme, und daß, so bald es wirklich zum Krieg kommen sollte, alsdann ihre Soldaten ohne Verzug mit Sak und Pak in das Land des Kaisers einfallen würden. — Das war nun ein mächtiges Pro; nun auch ein eben so erschütterndes Kontra! In Frankreich soll sich die grosse politische Windfahne plözlich gedrehet haben. Alle Stimmen sind nun einmüthig für den lieben Frieden, alle zu Gunsten des Kaisers. Nicht einen Schuhenagel von einem französischen Soldaten sollen die Holländer zu ihren Diensten sehen; man wird sie ihrem eigenen Schiksale überlassen; und da mögen sie sich dann durch ihre Dukaten hinauswinden. — Die Entscheidung dieser beiden Widersprüche lautet buchstäblich, wie folgt: „Wartet die Zeit ab, die wird alles aufklären.“ Nachstehende Berichte haben vielleicht um einen Grad von Wahrscheinlichkeit mehr. Der Prinz Erbstatthalter hat den 30 Nov. v. J. ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Schweden erhalten, worin er ihm besonders den Obersten Sprengporten, einen Kriegsmann vom ersten Range, empfahl. Zufälliger weise haben die häufigen Geschäfte den Erbstatthalter auf dieses Schreiben vergessen gemacht, und es blieb ohne Antwort. Dieses schien dem Monarchen um so unangenehmer zu sein, da es eben in diesem Zeitpunkte um schwedische Truppen zum Dienste der Republik zu thun war. Endlich wurde dieses Geschäft in der Versammlung der Staaten vorgenommen, und der Erbstatthalter machte die Anzeige, daß Se. Maj. in Schweden der Republik 6000 Mann zu ihrem Dienst angeboten haben. — Aus Brüssel wird gemeldet, daß wegen Errichtung eines Freikorps einstweilen wieder Gegenbefehle ergangen seien, und daß dieses der Duc d'Ursel den 7 Jän. öffentlich bekannt gemacht habe. Eben daher wird auch geschrieben, daß einige kaiserl. Fahrzeuge Ordre erhalten haben, zwischen Antwerpen und Saftingen zu kreuzen, um jene Schiffe zu deken, welche die Scheldefahrt neuerdings versuchen sollten.

Frankreich. Paris. Das Verzeichniß der Regimenter, aus welchen beide französische Observazionsarmeen in Lothringen und Flandern bestehen sollen, ist endlich zum Vorscheine gekommen. Man zählet nämlich 50 Regimenter zu Fuß, unter welchen 24 vollzählige, zu 1700 jedes, sind, und an der Spize das Königsregiment von 4 Bataillons haben; 14 Reiterei und 24 Dragonerregimenter; 5 Husarenregimenter und 9 Bataillons Konstabler, welche, in gleiche Zahl vertheilet, zwo Armeen, von 44,000 Mann jede, ausmachen werden. — Der Graf von Maillebois, und der Herzog von Lauzun sind wirklich nach dem Haag abgegangen; man versichert aber, daß sie vor Ende dieses Monats wieder zurükkommen werden, und daß sie nur nach Holland gehen, um die holländische Armee in Augenschein zu nehmen, die Gränzpläze zu besichtigen, und gemeinschäftlich mit den Generalstaaten einen Operazionsplan zu entwerfen, der dann ad acta gelegt wird, wenn

die Sachen nicht zum wirklichen Ausbruch kommen. — Er hat bisher täglich mit den holländischen Ambassadeurs gearbeitet. Sie haben die Karten des Landes, die Gränzen, die Festungen ꝛc. genau nachgesehen, und der Graf hat sich alle nöthige Erläuterungen darüber geben lassen. — Der König hat der hiesigen Akademie der Inschriften und schönen Künste eine jährliche Vermehrung von 17000 Livres bewilligt, welche unter die Glieder derselben vertheilt werden sollen, die alle Manuskripte der königl. Bibliothek untersuchen, und von den darinn befindlichen Merkwürdigkeiten Nachricht geben werden. — Den 26sten vor. Mon. ist ein Arret des Staatsraths erschienen, welches 14 Artikel enthält, und sich auf das Edikt bezieht, wodurch eine Amortissementskasse zur Abbezahlung der Staatsschulden etablirt wird. Durch gedachtes Arret assignirt der König 4 Millionen dazu fürs Jahr 1785.

Spanien. Der Gouvetneur der spanischen an der Küste von Afrika gelegenen Festung Keuta, Don Manuel Boccaro, schikte in der Mitte des Monats Nov. vier bewafnete Fahrzeuge aus, die in dem Flusse Tetuan einige algierische Korsarenschiffe, welche allda sich ausbessern wollten, verbrannten. Der König hat dafür den Gouverneur im Rang und Gehalt befördert. — Der gute Fortgang, mit welchen die Arbeiten an dem Kanale von Arragonien (der kaiserliche genannt, weil Kaiser Karl V. ihn angefangen hat,) betrieben worden sind, hat den vollkommenen Beifall des Königs erworben. Se. Maj. haben daher Befehl ertheilet, daß die Fortsezung und Vollendung dieses Werkes, das ein eben so rühmliches, als unvergängliches Denkmal Ihrer Regierung sein wird, so sehr als möglich beschleuniget werde. Dieses ist um so leichter, da nun keine solchen Schwierigkeiten mehr vorkommen, als bereits überwunden worden sind, da man nämlich bei Fontellas in Navarra, unweit Tudela, einen Berg 500 Klafter lang, und 50 Fuß tief, einen anderen, unweit Villa Mallen, 45 F. tief, und 66 F. breit durchgraben; bald stalharte Felsen durchhauen; bald leimigten Boden durchstechen, und befestigen; bald kostbare Brüken zur Leitung des Wassers erbauen mußte. Von der Art ist jene, die man über den schifbaren Fluß Xalon spannen mußte: sie besteht aus 2 Mauern, deren jede 710 Klafter lang, 13 dik, und 24 hoh ist, und die 36 Fuß weit voneinander abstehen, und das Wasser des Kanales über gedachten Fluß, über zwei Landstrassen und fünf Bewässerungskanäle hinleiten, so daß die Fahrzeuge über einander, eines über den Fluß Xalon, oder die Landstrassen, und ein anderes in dem Kanale ihren Weg nehmen können. — Die Provinzen Navarra und Arragonien werden insbesondere die größten Vortheile aus diesem Werke ziehen, das ihnen die Ausfuhre ihrer Waaren ungemein erleichtert, die vielfach und beträchtlich ist, und ohne jene Leichtigkeit schon im J. 1775, nur in Arragonien allein, auf nicht weniger als 250,000 Zt. Getreide, 270,000 Zt. Wein, 52,000 Zt. Wolle, 22,000 Zt. Hanf, 80,000 Pf. Seide, und sehr viel Oel, Baumfrüchte, Honig, Wachs, Krapp, Eisen, Blei, Marmor, Jaspis ꝛc. sich soll belaufen haben.

Großbrittanien. London. Zufolge der lezten Nachrichten aus Kalkutta in Ostindien vom 11ten Junii soll die vom Sir William Jones errichtete gelehrte Gesellschaft zur Untersuchung der asiatischen Naturgeschichte, Alterthümer, Gebräuche, Künste und Wissenschaften den besten Fortgang haben. Sir William Jones hat einige wichtige Handschriften, welche die Erdbeschreibung Asiens betreffen, der Sozietät in persischer Sprache vorgelegt. Er war auch damit beschäfftigt, merkwürdige Aufsäze aus der Sprache der Hindus übersezen zu lassen, welche den Akerbau, Manufakturen, und Astronomie der Indostaner betreffen. Die gelehrte Gesellschaft besteht jezt aus 42 Mitgliedern, welche wöchentlich eine Zusammenkunft ohne Formalitäten und Unkosten halten, und jezt sich besonders mit Untersuchung indianischer Originalschriften beschäfftigen. Die Gesellschaft ist auch gewillet, wenn die Anzahl wichtiger Aufsäze dazu hinreicht, jährlich einen Band ihrer Verhandlungen unter dem Titel: Asiatic

Miscellany, oder asiatische vermischte Sammlungen, herauszugeben. — Wir hören aus Dublin, daß die in der Nachbarschaft dieser Stadt, zu Prosperons, angelegte Kattunfabrike sich in den blühendsten Umständen befinde, nachdem das Parlement derselben in voriger Sizung eine Anleihe von 25000 Pf. Sterl. bewilligt hat. Es arbeiten jezt für diese Fabrik nicht weniger denn 4000 Menschen, und man glaubt, daß innerhalb 2 Jahren die Anzahl derselben doppelt sein werde. Die umliegenden Grundstüke, davon der Morgen Landes für 5 englische Schilling gemiethet werden konnte, bringt jezt 4 bis zu 7 Pf. Sterl. jährlich ein. — Allhier in London sind vom 18 Dez. dieses Jahrs getauft: 8778 Knaben und 8401 Mädchen, zusammen 17179. Gestorben sind 9229 männlichen, und 8599 weiblichen Geschlechts, zusammen 17828. Es sind also 649 mehr in den Sterbelisten, als in den Geburtsregistern.

Vermischte Nachrichten.

Zween bürgerliche Schnallenmacher in Wien haben mit der Stokerauerkommißion der Militärökonomie einen Kontrakt angestossen, nach welchem sie an dieselbe 35000 Halsbindelschnallen binnen 6 Wochen für fünfthalb Kreuzer das Stük abführen müssen. — Aus Laibach in Steiermarkt wird berichtet, es haben in der Nähe dieser Stadt einige Hirtenknaben, gereizt von dem Schimmer eines unter der Erde hervorragenden Metalles, weiter allda nachgesucht, und 45 Stüke venezianische Zechinen, n bst mehr als 1000 kleinen Silbermünzen entdeket. Die lezteren sind theils venezianisch, theils von den Patriarchen von Aquileja, theils von den Grafen von Meran, und jenen von Görz, und scheinen aus dem 9ten oder 12ten Jahrhundert zu sein. — Eine Gesellschaft griechischer Gelehrten ist gegenwärtig beschäftiget, zu Wien eine lateinische Ausgabe sämtlicher theils noch ungedrukter, theils in verschiedenen Büchern zerstreuter Werke des thesalonischen Erzbischofs Simeon, der im 14 Jahrhunderte lebte, in 2 Bänden zu veranstalten. Diese Ausgabe muß jedem willkommen sein, der da weiß, daß dieser Oberhirt von der griechischen Kirche den ersten Kirchenvätern an Ansehen an die Seite gesezt wird. — Zu Altona wurde am 27 Dez. das neue Krankenhaus eingeweihet, und bezogen. Dieß Denkmaal der freigebigen Wohlthätigkeit unserer Bürger gereicht selbigen zur wahren Ehre, und wird ihr Andenken im Segen bei der spätesten Nachkommenschaft erhalten. Von der vortrefflichen Einrichtung desselben ist eine eigene Nachricht gedrukt, worinn bemerkt wird, daß verschiedene Klassen der in diesem Hause zu Verpflegenden gemacht sind, und daß nicht nur Nothleidende, sondern auch Leute, die bezahlen können, in dasselbe aufgenommen werden, und gegen eine sehr billige Bezahlung die beste Verpflegung daselbst finden. — Die Einwohner von Zeist und Reinsberg in der Gegend von Utrecht, welche von den sogenannten Herrenhutern sind, haben aus Furcht von den kaiserlichen leichten Völkern scharf mitgenommen zu werden, den Kaiser um einen Salvum Konduktum gebeten. Die Generalstaaten haben diesen ihren Schritt um desto übler genommen, da noch nichts zu fürchten ist, und ihnen andeuten lassen, sich bei scharfer Ahndung dergleichen Betragen zu enthalten, und ruhig zu sein. — Die Gemahlin des Fürsten Ludwig von Lichtenstein hat bei der grossen Galla am Neuenjahrstage einen brillantenen Agraf 17000 fl. an Werth verloren, diesen fand ein ehrlicher Grepinmacher, der ihn wieder zurükbrachte, und dafür die ausgesezte Belohnung von 100 Dukaten erhielt. — Zu Florenz hat in der Versammlung der königlichen Akademie der Landwirthschaft ein gewisser Pater Gherardi Arbeiten vorgewiesen, welche aus dem Faden der Pfingstblume, oder Ginestra, gemacht worden sind, und eine Leinwand geben, die jener aus Flachs an die Seite gestellt werden kann. Er lehrte zugleich die Manipulazion dieses Gespinstes, und den höchst nüzlichen Andau gedachter Blume.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. XII.

Sonnabend, den 22ten Wintermonat (Jäner) 1785.

(Beschluß)

Der dankbare Zögling.

Der ganze Mensch ist gut, wenn das Herz gut ist, man kann also ohne viele Logik errathen, daß Karl zu einem der wakersten Jünglinge heranwuchs. Der Vater dankte es dem Hofmeister oft, und pries den Tag selig, da er ihn hatte kennen lernen.

Vom Vater geehret, von Zöglinge geliebt, genoß der Hofmeister seine glüklichsten Tage; aber die Zeiten änderten sich, Karls Vater starb, von dem der Hofmeister auch nach vollendeter Erziehung seinen Unterhalt genoß.

Karl wurde bald zu den wichtigsten Geschäfften des Staates angewendet, und keinen Auftrag vollführte er, ohne die Zufriedenheit derer, von welchen er denselben erhalten hatte, zu befördern. Dadurch stieg er von Stuffe zu Stuffe; aber wo ist Ruhm ohne Beschwerde? Karl erfuhr es. Er ward bestimmt, Geschäffte des Staates auffer dem Vaterlande schlichten zu helfen; schwer fiel es ihm, die Heimath zu verlassen, sich auch der Ruhe der väterlichen Mauern zu reissen; aber das Wonnegefühl seinem Vaterlande wichtige Dienste leisten zu können, beseelte ihn, wie es die Triebfeder zur Ausführung der beschwerlichsten Unternehmung für jeden Edeldenkenden sein muß. Bei dem Geschäffte, das man dem Hrn. von Hochburg (dies war Karls Geschlechtsname) auftrug, war die Aussicht, daß es vielleicht vor zehn Jahren nicht vollendet werden würde; er nahm also seine Gattin, und seinen jungen Sohn mit sich.

Dem Herrn von Hochburg war bei der Verlassung seines Vaterlandes keine Sorge angelegener, als seinem alten Erzieher, nun, da er sich selbst überlassen wäre, hinlänglichen Unterhalt zu verschaffen. Zu diesem Ende kaufte er ihm ein kleines Häuschen, dessen Einkünfte ihn nicht reichlich, aber doch hinlänglich ernähren konnten. Bei Verbesserung seiner eigenen Umstände war er auch willens die Umstände dessen zu verbessern, der ihn zu dem tüchtigen Mitgliede des gemeinen Wesens gebildet hatte, das er war.

Vergebens würde ich es wagen, die Trennung dieses edeln jungen Mannes und seines rechtschaffenen Erziehers zu schildern, der Auftritt war voll Wehmuth, voll der schmerzlichen Empfindung, sich hienieden vielleicht nicht mehr zu sehen, und wer hat je den Gedanken, einen geliebten Mitwanderer auf diesem Pfade zu endlosen Fortdauer zu verlieren, oder verlieren zu können, in seiner Seele gehabt, dem nicht der Gedanken allein Thränen, bittere und häufige Thränen gekostet hätte? Was muste die Trennung selbst, mit aller Wahrscheinlichkeit sich nicht wieder zu sehen, verbunden, für eine bittere Wirkung auf zwo sich liebende Seelen haben? Der Tag der Trennung war für beide ein Tag schwerer Prüfung, den Herrn von Hochburg doch gelassener ertrug, als ihn sein Erzieher ertragen konnte; denn das Gefühl über die Erfüllung seiner Pflicht, da er sich bewust war, selber durch die Versorgung seines Erziehers genug gethan zu haben, versüßte einigermassen die Bitterkeit der Trennung; aber den Redlichen drükte selbst diese Wohlthat seines Zöglinges, oder muß ich erst sagen, was Seneka schon lang anmerkte, daß auch das Gefühl über empfangene Wohlthaten das Herz beklemme? Und Dankbarkeit und Trennung preßte Thränen in das Aug dieses Musters der Erzieher, mit dem er den Wagen seines Zöglinges so lang verfolgte, als es ihm möglich war.

Es waren kaum zwei Jahre nach der Abreise des Herrn von Hochburg verstrichen, als sein alter Erzieher in dem ruhigen Besize seines Hauses gestöret ward. Man hatte vergessen, von diesem Schankniße das gebührende Abfahrtgeld zu bezahlen; Neider zeigten es an, und das Haus fiel dem Fisko heim. Dadurch wurde sein unglüklicher Besizer in den Stand gesezet, daß ihm nichts übrig blieb, als sein Brod von Thüre zu Thüre zu suchen, und in der That war er gezwungen, es durch drei Jahre zu thun. Wie schwer es einem Manne fallen muste, der nun durch mehr als sechzig Jahre ohne Mangel und Kummer für seinen Unterhalt gelebet hatte, habe ich nicht erst nöthig zu sagen. Er durchweinte mehr Nächte, als er mit Schlaf zubrachte; aber doch trug er sein Leiden ohne Murren, mit jener Duldung, der nur Christen fähig sind, die auf einen höhern Lohn hoffen. Nach den drei Jahren, deren ich oben erwähnte, brachte man ihm folgenden Brief:

Unedlicher Mann!

Haben Sie vergessen, was ich Ihnen schuldig bin, oder verachten Sie mich so sehr, daß Sie glauben können, ich habe es vergessen? Nie hätte ich geglaubet, daß ich einen Unfall, der Sie angeht, eher von andern als von Ihnen selbst hören werde. — Vergeben Sie mir meinen harten Ton, ich schreibe dieses in der ersten Empfindung, da ich eben Ihre Lage beschreiben höre. Ich bin bald bei Ihnen. Leben Sie wohl. Karl von Hochburg.

Digitized by Google

Einige Tage nach dem Brief kam Herr von Hochburg selbst, er war Tag und Nacht gefahren, um seinen Erzieher zu retten. Er kaufte das Haus aufs neue, und schenkte es abermal dem redlichen Alten.

Nachricht an das hiesige geehrte Publikum.

Diejenige, welche aus dem hiesigen geehrten Publikum sich bei den kurfürstlichen Lottoziehungen zu interessiren pflegen, werden geziemend ersucht, daß doch mit dem Einsezen nicht bis auf den lezten Tag und Augenblik möchte zugewartet werden, indeme bei den in den lezten Stunden vor der Ziehung häufig vorkommenden Arbeiten mit dem Abdruk der Listen nicht mehr gefolgt werden kann; einem jeden Interessenten aber billig daran liegt, daß er vor der Ziehung das Originalbillet erhalte, um noch vor der Zeit das etwa irrige behörig ausgleichen zu können. Sollen Irrungen in Uebertragung der Spiele am lezten Tage geschehen, so kann in derlei für sein eigenes Beste wenig sorgfältiger Spieler den Kollekteur noch weniger aber die Administrazion darüber billig zur Verantwortung ziehen, sondern muß sich selbst den etwaigen Entgang beimessen. München, den 15 Jäner 1785.
Von kurpfalzbair. Lotto Administraz. wegen.

Proklama.

Nachdem Jakob Rhein, Bürger und Papierer in Wisensteig durch erlittene Feuer und andere Unglüksfälle sich genöthiget sahe, seinen nahmhaften Gläubigern Bonis zu zediren und diese Cession von lezteren wirklichen angenohmen, in Verfolg dessen sein des obigen Papierers neu erbaute Papiermühl und übrige Grundstüke bereits verkauft worden, und nun es auf die Vertheilung der hieraus erlösten Kaufschillingsgelder ankommen, diese hingegen wegen mit eintretender Gant eine förmliche Liquidation inter Creditores erfodern will; als werden annit alle diejenige, welche an gedachten Papierer Jakob Rhein oder dessen Vermögen einen rechtlichen Anspruch und Foderung zu haben vermeinen, dergestalt edictaliter vorgeladen, daß selbe entweder persönlich oder durch genugsam bevollmächtige Anwälde auf Montag den 21ten Febr. nächstkünftig ad liquitandum in hiesig kurfürstl. Administrationskanzlei desto unfehlbarer erscheinen und ihre Rechtsnothdurft gebührend anbringen, als selbe in widrigen und Ausbleibungsfall nicht mehr gehört, sondern ipso facto präkludirt sein sollen. Sign. Wisensteig den 3. Jäner 1785
Kurpfalzbaierische Administration der
Reichsgrafschaft Wisensteig. Welz.

Frische Austern zu verkaufen.

Bei Franz Anton Thaller, Handelsmann nächst dem Auffinithurm sind frische Austern angekommen.

Fasanen ꝛc. zu haben.

Bei dem Schleibingerbräuer sind abermal frische Fasanen, und Rebhühner aus Böhmen, wie auch schwarzes Wildprett angekommen, und um einen billigen Preis zu haben.

Tabak zu haben.

Bei Johann Ulrich Müller, Handelsmann allhier in der Dienersgasse ist wieder extra guter frischer Tabak de Paris und auch au grand Cardinal nebst allen andern Sorten Tabak zu haben.

Zimmer zu verlassen.

Auf dem Kreuz ist ein eingerichtetes Zimmer für einen ledigen Herrn monatlich, oder Halbjahrweis zu verlassen. Das übrige läßt sich ꝛc.

Dienstsuchende Mannsperson.

Ein wohlerfahrner Baum- Küchen- und Blumengärtner suchet bei einer Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande als Gärtner anzukommen. D. ü.

Gefundene Tabatier.

Den 9ten dieses ist eine moderne mit einem Portrait versehene Frauenzimmertabatier gefunden, und dem Z. Komt. eingeliefert worden; die Eigenthümerin kann selbe allda wieder in Empfang nehmen.

Ein zugelaufenes Windspiel

kann derjenige, welcher selbes verloren hat, im Zeit. Komt. wieder erfragen.

Zwei verlorne Steinringe,

wovon einer mit 10 Diamanten besezt, und in 3 Theile auseinander geht, der andere aber mit einem Türkis und 4 Diamanten gefaßt ist; der redliche Finder hat diese gegen Erkänntniß von 2 Duk. ins Zeit. Komt. zu bringen.

Verlorner Beutel mit Geld.

Am verwichenen Montage hat ein armer Dienstbot sein durch viele Jahre erspartes Geld, so in Dukaten, Karolinen, einer ganzen und einer halben Max'dor bestehet, und eine Summe von 205 fl. 15 kr. ausmacht, in einem ledernen Beutel in dem Opernhause verloren; der redliche Finder wird inständigst gebeten, solches dem Zeit. Komt. gegen eine Erkänntlichkeit einzuliefern.

Verlorner Beutel mit Geld.

Vorgestern auf die Nacht ist ein brauner gestrikter Beutel verloren worden, worin sich beiläufig 6½ Gulden befinden. Wer solchen gefunden hat, beliebe es gegen Rekompens dem Z. Komt. zu melden.

Verlorne Hutmasche.

Es ist vergangenen Montag in der Oper eine weiße mit Gold und Folie gestikte Hutmasche verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, solche gegen eine gute Rekompens ins Z. K. zu bringen.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 24ten Wintermonat (Jäner) 1785.

München

Den 20sten d. M. gieng hier ein Kourier von Wien nach Paris durch.

Ausländische Begebenheiten.

Berlin, den 11 Jäner. Gestern ward die Oper, Kajus Fabrizius, nach Hassens Komposizion, in Gegenwart des Hofes zum erstenmal aufgeführt. — Am verwichenen Freitag, den 7ten dieses, geschah auf dem königl. Schloße hieselbst die feierliche Verlobung der Staatsdame Ihro Majestät der Königin, Fräulein von der Schulenburg, Tochter des königl. geheimen Etatsministers, Freiherrn von der Schulenburg, mit dem Stabsrittmeister des Regiments Gens d'Armes, Herrn von Schwerin, in Gegenwart Ihro Majestät der Königin, des anwesenden Hofes und sämmtlich hoher Verwandten des Brautpaares, wobei Ihro Majestät Allerhöchstselbst geruheten, die Ringe zu wechseln; nach welcher Handlung bei Allerhöchstdenselben grosses Dince war. — Der Herr Rachette, Modelmeister der rußisch-kaiserl. Porzellainfabrique zu St. Petersburg, übersandte Sr. königlichen Majestät von Preussen das Brustbild, nach der Natur geformt, des verewigten Professors Euler. Der König, um diesen Künstler Seinen besondern Wohlgefallen darüber zu bezeugen, beehrte ihn mit einem Schreiben, wodurch Allerhöchstdieselben zugleich die Wahl Seiner Akademie der Künste, die ihn zum Ehrenmitglied aufgenommen hat, zu bestätigen geruheten. —

Mainz, den 1 Jän. Se. hochfürstl. Durchl. der Herzog von Sachsen-Weimar, haben vor einigen Tagen einen Besuch bei unserm Kurfürsten abgestattet. Der Fürst trat hierauf eine Reise nach Darmstadt an, und nach seiner Zurükkunft hat er seine Rükreise nach Weimar angetreten. — Die Konferenzen zwischen Mainz und Würzburg, betreffend die Schiffahrt, haben wieder ihren Anfang genommen, und die beiderseitigen Kommissarien sind zu Frankfurt zusammengetreten.

Kassel, den 6 Jän. Vorgestern hat unser Hof wegen des in Georgien bei einem Scharmüzel wider die Lesgier, an den Folgen einer Verwundung, den dritten Tag verstorbenen Prinzen Ernst von Hessen-Rothenburg, die Trauer angelegt. — Am 2ten dieses sind hier 2 Unteroffiziers mit 52 Mann holländischer Rekruten, für das holländische Regiment Sachsen-Gotha, durch hiesige Stadt passirt.

Erbach den 15 Jän. Am vorgestrigen Donnerstage als den 13ten d. M. Frühmorgens nach

5 Uhr ist die hochgebohrne Gräfin und Frau Frau Louise Charlotte Polyxene regierende Gräfin zu Erbach und Limpurg, Frau zu Breuberg ꝛc. gebohrne Prinzeßin zu Leiningen-Dagsburg ꝛc. welche den Tag nach ihrer Enthindung von dem sogenannten Kindbetterfieber befallen worden, nach einer ausgestandenen achttägigen harten Krankheit aus diesem zeitlichen in die selige Ewigkeit übergegangen; wodurch nicht nur das hochgräfliche Haus, sondern auch das ganze Land in das gröste Leidwesen versezet worden.

Brüssel, den 3 Jän. Man spricht hier wieder stark vom Frieden; doch scheint das Gouvernement davon noch keine Versicherung zu haben; denn die Kriegsrüstungen werden mehr als jemals fortgesezt. Das nämliche geschieht auch zu Mastricht und zu Ryssel in französisch Flandern.

Holland. Deventer, den 4 Jän. Man hoffet, daß es keine Schwierigkeiten geben werde, den katholischen Bürgern dieser ansehnlichen Stadt der Provinz Oberyssel auch mehr Vorrechte zu vergönnen. Sie haben sich zu diesem Ende an unsern Magistrat gewandt. — Vor einiger Zeit ist das nämliche zu Arnheim geschehen. — Zu Utrecht ist bereits festgesezet, daß alle solche Bedienungen, welche keine Beziehungen auf Religion oder Regierung haben, auch von katholischen Bürgern begleitet werden können. Alkmar und verschiedene andere Städte in der Provinz Holland haben schon dasselbe festgesezet, oder scheinen solches ehestens thun zu wollen. — Vor diesem waren wichtige Staatsursachen in unserm Lande, warum die Katholiken von allen Bedienungen ausgeschlossen wurden; doch da jezo diese Ursachen ganz und gar aufhören, so ist zu hoffen, daß sie überall durch die ganze Republik auch dergleichen Vorrechte wiederum geniessen werden, als sie jezt, ohne Nachtheil aller guten Regierung, geniessen können. — Man fängt auch sogar schon an von der Errichtung einer katholischen hohen Schule für die Theologie in unserer Republik zu sprechen. — Man versichert, der Herr Gilles, Generalschazmeister des Staatsraths, habe gestern um seine Dimißion angehalten. — Man sieht jezt in dem Haag eine eidliche Deklarazion des Herrn Schlichers, dortigen Bürgermeisters, ehemaligen Obersten der Bürgerschaft, betreffend dasjenige, was mit der bekannten Dankadresse an Seine Durchleucht den Erbstatthalter am 6 Dez. 1782 vorgegangen. Auch ist in selbiger dasjenige befindlich, was der Baron von Noordwyck mit dem bekannten Vermeulen vorgenommen. Diese Deklarazion hat einiges Aufsehen erwekt. — Der zur Zeit der Unterhandlungen wegen Abschliessung des Traktats einer bewafneten Neutralität von den Generalstaaten als ausserordentlicher Botschafter nach Petersburg abgeschikte Freiherr v. Wassenaer-Starrenburg ist wieder zurükberufen worden, indem nun der Gegenstand seiner Sendung aufgehört hat. Die Angelegenheiten der Republik an dem rußischen Hofe wird künftig ihr Resident Herr v. Swart besorgen.

Amsterdam den 12 Jän. Obschon die kaiserlichen Truppen immer näher kommen, und uns die Gefahr über den Naken drohet, so ist man doch zur Gegenwehre mit allem Ernste entschlossen. Man zweifelt gar nicht, daß unsere Bürger, wenn sie nur das erste Feuer überstanden haben, den regulirten Truppen mit gröster Hize entgegen stehen werden. Nachdem die Einwohner von Utrecht, Schiedam und Leyden sich zur Vertheidigung angeschikt, so folgen diesen Städten mit gleichem Muthe die Volontairs von Dordrecht und Deventer, welchem Beispiele auch die übrigen Städte nachkommen werden. Bisher haben freilich einige Zeitungen die übereilte Nachricht verbreitet, daß die Provinz Utrecht soll erklärt haben, daß sie sich von der Union trennen, und mit dieser nichts mehr gemein haben wolle. Aber eben die Provinz Utrecht ist es, welche sich mit ihrem Eifer für das allgemeine Beste der Staaten besonders auszeichnet. Wenn schon unter den holländischen Provinzen eine Disharmonie entsteht, so rühret diese nur von der Konstituzion des Staates her, und verschwindet immer mehr, je näher dem Staate die Gefahren drohen. Während daß wir uns selbst des nahen Friedens schmeicheln, so werden die Vertheigungsanstalten immer verdop-

pelt; das Fort Lillo wird täglich mit Mehl und andern Viktualien angehäuft, und die geräumigen Gebäude sind in Arsenale verwandelt worden. Die Besazung zu Mez wird auf 15000 Mann geschäzt, und an der Verfertigung der Patronen wird unaufhörlich gearbeitet. Courier de l'Eskaut, vom 13 Jän.

Danzig den 1 Jän. Endlich einmal ist die Danziger Affaire, welche so lange stokte, wieder um einen Grad vorgerükt. Am ersten Weihnachtfeiertag begab sich der Kommissaire des Königs in Pohlen bei der Stadt Danzig, Hr. Hennig, zu dem Präsidenten der Stadt, um ihm einen von dem Krongroßkanzler auf Befehl des Königs an den Magistrat geschriebenen Brief zu übergeben, welcher die Antwort auf das von dem Rathsherrn Gralath zu Warschau überreichte Schreiben enthielt. Auf ausdrüklichen Befehl des Königs begleitete H. Hennig gedachten Brief des Großkanzlers mit der förmlichen Insinuazion, der Magistrat solle ohne weitern Verzug die Konvenzion in Betreff der Schiffahrt auf der Weichsel und des Handels von Westpreussen unterzeichnen, so wie solche in Warschau entworfen, und im Monat September sowohl von dem Residenten Sr. preußis. Maj. als von dem rußischen Bothschafter unterzeichnet worden. Hierauf versammelten sich die 3 Ordnungen der Stadt den 29sten v. M. und da die dritte Ordnung, welche bisher noch unschlüßig gewesen, der Konvenzion unbedingt beigetreten, und folglich alle 3 Ordnungen solche zu unterzeichnen, einhellig sich entschlossen; so hat der Magistrat von diesem Entschluß sowohl den pohlnischen Kommissaire, Hrn. Hennig, als auch den rußischen Residenten, Hrn. Peterson, und den preußischen Residenten, Herrn von Lindenowsky, benachrichtigt, mit Bitte ihren respektive Höfen davon Bericht zu erstatten.

Pohlen. Warschau den 1 Jän. Der König hatte einem Kommando von der Krongarde hundert Dukaten geschenkt, um die Weichsel anzuhalten; sie hat auch, nach Anwendung vieler Mühe, ein wenig gestanden, weil aber das Wasser oben ein Fahrzeug mit Holz losgerissen, so ist der Uibergang noch nicht sicher. — Heute früh haben sich die Kanonen zum Anfang des neuen Jahrs, sobald Se. Majestät der König aufgestanden, hören lassen. Der Hof war auch gegen Mittag außerordentlich zahlreich von Herrschaften, die dem König ihren Glükwunsch abstatteten. — Dieses Karneval über werden italiänische und pohlnische Komödien gespielt werden. Es haben sich auch verschiedene andere Künstler hier eingefunden, die ihre Geschiklichkeit zeigen wollen.

Frankreich. Paris den 9 Jän. Der k.k. Bothschafter Herr Graf von Mercy ist fast täglich in Versailles, und man hält es für unglaublich, daß er sich so oft daselbst einfinde, ohne wenigstens den Weg zu einem Vergleich zu bahnen. — Den Stabsoffizieren ist angekündigt, daß sie nur die sogenannte kleine Bagage, und nicht wie bisher eine solche Menge entbehrlicher Meubles mitnehmen sollen, daß das Land nicht Pferde genug hat, sie fortzuschaffen, und daß der Troß so groß ist, als die Armee selbst. — Fünfhundert Remontepferde für die schwere Kavallerie, welche aus dem Hollsteinschen für unsre Rechnung anhero transportirt wurden, sind, als sie durch das kaiserliche Gebiet giengen, angehalten, und, gegen Bezahlung des Werthes, zum Dienste der kaiserlichen Armee weggenommen worden. Auf erhaltene Nachricht davon hat der Hof den Lieferanten Befehl zugefertigt, den Rest der Remonte einen andern Weg nehmen zu lassen. — Der Geschmak an der englischen Sprache wird hier so herrschend, daß es die englischen Schauspieler der Mühe werth halten, im bevorstehenden Frühling aus London hieher zu kommen, und hier 4 Wochen lang auf den drei Haupttheatern unsrer Stadt englische Stüke vorzustellen, und da man seit dem lezten Frieden in London auch den Franzosen weniger abgneigt ist, als ehemals, in so fern man z. E. die französischen Luftschiffer dort so gut behandelt, als vor 20 oder noch weniger Jahren gewiß nicht geschehen wäre; so glauben auch unsre besten hiesigen Schauspieler für ihre Person nichts zu wagen, sondern vielmehr sich sehr wohl dabei zu befinden, wenn sie gegenseitig auf 4 Wochen nach London herüber gehen. — Eben daher vom 11ten Jän. Gestern ist die

Nachricht aus Boulogne eingelaufen, daß Herr Blanchard von London durch die Luft zu Guines 3 Meilen von Callais angekommen sei. Er ist in Gesellschaft des Doktor Gefferies mit seinem Ballon über das Meer geflogen. Seine Ankunft war Freitags den 7ten dieses Abends um 4 Uhr. Noch hat man keine weitere Beschreibung dieser gewagten Reise, sie wird aber nicht ausbleiben.

Großbrittanien. London, den 4 Jän. Gestern ist hier ein indianischer Prinz, ein liebenswürdiger Jüngling von 20 Jahren, an den Poken gestorben, welcher allgemein bedauert wird. Vor ungefähr 5 Monaten sprach Kapitain Wilson, im Dienst der ostindischen Kompagnie, auf seiner Rükreise nach Europa, bei der Insel Palos an, welche der Insel Borneo gegen Osten liegt, und von Seefahrern nur selten besucht wird. Der Kapitain fand die Einwohner alle nakend. Der König der Insel empfieng den Kapitain auf das höflichste, und bot ihm durch einen Dollmetscher seinen ältesten Sohn an, um ihn mit nach England zu nehmen, damit er sich dort von den Vollkommenheiten der gesittetern Welt, wovon der König so vieles gehört hatte, einen Begriff machen möge. Der Prinz kam glüklich hier an, wurde hier aber vor 8 Tagen mit den Poken befallen, und ungeachtet aller angewandten Mittel, da auch Kapitain Wilson, der selbst nie die Poken gehabt, aus Liebe zu dem Kranken, seine eigene Person in Gefahr sezte, wurde er gestern ein Opfer derselben.

Türkei. Konstantinopel. Nachdem bisher von Seiten Spaniens so manche vergebliche Versuche zur Demüthigung der Algierer gemacht worden sind, so hat nunmehr der zu Konstantinopel befindl. Minister dieser Krone den Divan ersucht, das Ansehen des Großsultans zur Bewirkung eines Friedens zwischen seiner Nazion und den Algierern anzuwenden. Die Pforte soll nicht nur darein gewilligt, sondern auch schon einen Kapigi Baschi mit den nöthigen Instrukzionen nach Algier abgeschikt haben. — Ein General, der sich in dem 7jährigen Kriege rühmlich bekannt gemacht haben soll, ist in dieser Hauptstadt angekommen, und hat bereits die mohametanische Religion angenommen. Man glaubt, er werde eine der ersten militairischen Stellen erhalten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Einem Schreiben aus Basel zu Folge werden sich die Kantonen und ihre Alliirten zu Solothurn versammeln, um über Gegenstände von größter Wichtigkeit Berathschlagungen zu halten. — Zu Hamburg starb am 11ten der vortrefliche Arzt, Herman Dietrich Reimarus, im 76sten Jahr seines Alters an einem bösartigen Nervenfieber, das er sich beim Besuch einiger armen Kranken zugezogen hatte. — Die venezianische Flotte, unter dem Ritter Emo, ist von neuem gegen Tunis abgesegelt, um ihre Operazionen fortzusezen. Statt des verunglükten Schiffes la Forza, stößt aus Korfu la Galatea von achtzig Kanonen zur Flotte.

Nachricht.

Am 11ten des künftigen Monats nimmt der dritte Jahrgang des musikalischen Liebhaberkonzerts nach dem Fusse, wie bisher geschehen, seinen Anfang; man ersuchet die respekt. Herren Liebhaber dieses so rühmlichen Institus ihre Abbonements zu erneuern, zu gleicher Zeit giebt man sich die Ehre über die Einnahme und Ausgabe des vorigen Jahrs folgende öffentliche Anzeige zu machen:

Einnahme 1660 fl. 47 kr.

Ausgabe, bestehend in Bestreitung der Auslagen für Beleuchtung, Musikkopiatur, Buchdrukerei, Wache, Bedienung, Heizung, erkaufte Pulten u. s. w.

1433 fl. —

Rest 227 fl. 47 kr.

Welche unter wahrhaft Dürftige mit voller Uiberzeugung, daß sie dessen würdig, nach Gutbefinden der Endesbemerkten vertheilet worden sind.

München am 17 Jäner 1785.

Die Direktorn des musikalischen Liebhaberkonzerts.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 25ten Wintermonat (Jäner) 1785.

München

Den 23sten Abends sind S. Hochfürstl. Gnaden, der Herr Fürst Bischof von Freising hier eingetroffen. — Am nämlichen Tage gieng ein herzogl. Würtemb. Kourier, von Wien kommend, hier durch. — Aus dem Pfleggericht Schwaben erhalten wir die seltene Nachricht, daß eines Bauerns Weib, Namens Katharina Limerin, in der Straußdorfer Pfarre nächst Grafing, vorige Woche 4 Kinder, nämlich 2 Knaben und 2 Mädchen zur Welt geboren, welche alle zur heil. Taufe gekommen, nun aber schon gestorben sind. Die Mutter befindet sich gesund.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland Wien den 19 Jän. Sonntags den 16ten d. M. war bei Hofe wie gewöhnlich öffentlicher Gottesdienst in der Hofburgpfarrkirche, dem Se. Majestät der Kaiser mit dem Erzherzoge Franz beiwohnten, und hierauf Cercle. — Die Einführung der neuerrichteten Bruderschaft der thätigen Liebe des Nächsten, wovon wir lezthin Nachricht gegeben haben, ist Sonntags in allen Pfarrkirchen der Stadt und der Vorstädte mit feierlicher Andacht vor sich gegangen. Allenthalben hat eine Menge frommer Christen sich dabei eingefunden, und in vielen Pfarren haben die Armen an diesem Tage häufige Früchte jenes frommen Wohlthätigkeitseifers gesammelt. — Die Kasse des Armeninstitutes bestand im Monat Dez. aus 20,321 fl. 41 kr. 1 dl., wovon 12211 fl. 40 kr. für 6416 Arme ausgezahlt, und 8110 fl. 1 kr. 1 dl. hinterlegt wurden.

Privatbriefe aus Wien vom 19 Jän. geben uns noch keine befriedigende Nachricht über Krieg oder Frieden. Sie melden nur, daß man izt alles mit mehr Zurükhaltung und Stille, als jemals behandle. Man will sogar glauben, daß selbst die geheime Hof- und Staatskanzlei nicht in alle Geheimnisse durchdringe. — Als vor einigen Tagen der Hr. Marquis v. Noailles sich mit einer Note an den Fürsten Staatskanzler wandte, um über einige Gegenstände Auskunft zu erhalten, wies ihn dieser gerade an den Monarchen selbst an. Se. Majest. entdekten ihm hierauf zur Antwort, daß Sie über die in der Note vorkommenden Gegenstände sich unmittelbar gegen den König, seinen Herrn, äussern würden. — Das bannatische Freikorps unter dem Obersten v. Wallisch mit offener Brust, und türkischer Kleidung, ist zwar schon vollzählig; dennoch aber hat dasselbe noch keine Ordre zum Marsch bekommen. Wenn dieß Freikorps 10000 Mann gebraucht hätte, so hätte es solche ganz leicht blos aus den benachbarten türkischen Provinzen bekommen. — Die Fürstin von Lichtenstein hat von Sr. Maj. dieser Tagen das wohlgetroffene Bildniß des Horia zum Geschenk erhalten. Der Monarch hat aus eigenem Antriebe, über die Taglia von 300 Dukaten, alle jene, die etwas zur Gefangennehmung des Horia, und seines Spießgesellen Glotzan beigetragen haben, beson-

bers beschenkt. Nach einer zirkulirenden Liste beläuft sich die Anzahl der von den Rebellen eingeäscherten Dörfer blos im Huniader Komitat auf 62, und jene der Edelhöfe auf 132. Dennoch will man wissen, daß Se. Maj. weder den Horia noch den Closca am Leben strafen lassen werden. — Die hiesige St. Stephanskirche, wird, wie man vernimmt, im Frühjahr auf 3 Monate geschlossen werden, und während dieser Zeit soll sie nach dem Fuß der Augustiner Hofpfarrkirche umgestaltet, und alle Seitenkapellen und Altäre hinweggeräumet werden. Die Kosten dazu sind auf 255000 fl. berechnet worden.

Linz. Am 9 d. M. wurde allhier durch eine Anzahl hiesiger Einwohner, aus Personen vom Adel, vom Militair- und Civilstande, und der Bürgerschaft zusammengesezet, eine maskirte Schlittenfahrt gehalten, welche aus 86 Schlitten und verschiedenen Parthien bestund, die nachdem sie auf dem sogenannten Harrachfelde sich versammelt hatten, in folgender Vorstellung und Ordnung durch die Vorstädte und Stadt zogen: als 1) und 2) Zwei Bäuernhochzeiten, jede von neun Schlitten. 3) Eine Wallachenhochzeit von zwölf Schlitten. 4) Eine Arlequinshochzeit mit sechs Schlitten, bei denen 30 Knaben als Arlequine theils mit hölzernen Trompeten, theils kleinen Peitschen, und alle mit kleinen Laternen als Läufer eingetheilt waren. 5) Eine Bräuerhochzeit von eilf Schlitten. 6) Dreizehn Schlitten mit Friseurs und Stubenmädchen. 7) Französische Offiziere in neun Schlitten. 8) Der Linzer Jahrmarkt mit vierzehn Schlitten. 9) Ein Kirchweihfest auf einem Schlitten. Nebenher waren 113 Personen zu Pferde in verschiedenen Masken, und nach den Parthien, zu welchen sie gehörten. Ihr Zug währte durch 2½ Stunde, und zieng in der besten Ordnung vor sich. Nach geendigter Schlittenfahrt wurde vor dem Ballhause abgestiegen, wo das Nachtmahl schon in Bereitschaft war, und alle Masken bewirthet wurden. Während dem Essen sammelte der Unternehmer der ganzen Unterhaltung der Obristwachtmeister, Graf v. Auersberg, für die Armen, und verschafte dem Institute einen reichlichen Beitrag.

Aus Brünn ist die traurige Nachricht eingegangen, daß am 15ten d. M. das dasige Theater in Brand gerathen sei, der nicht zu stillen war, und zugleich mehrere Häuser beiderseits ergriffen, und eingeäschert habe. Einen umständlicheren Bericht von diesem betrübten Vorfalle werden wir nächstens zu liefern im Stande sein.

Kölln den 17 Jän. Die Gewißheit, womit man izt den Frieden zu behaupten scheinet, verlieret sehr vieles, wenn man betrachtet, daß die Preussen dahier ein Freikorps errichten, und gegen zwo Dukaten Handgeld alles annehmen, was nur Waffen tragen kann, es seie groß oder klein. — Das von Steinische Korps ist nun bis auf einige Köpfe völlig komplet; man nahm schon lange keine andere mehr darunter an, als jene, die das gehörige Maaß hatten, weil der Zulauf stark war, und man also nach Belieben wählen konnte. Am künftigen Donnerstag erwarten wir wiederum eine Partei Oesterreicher, die hiedurch nach den Niederlanden gehen.

Berlin den 15 Jän. Se. Maj. haben seit einiger Zeit grosse Militärpromozionen vorgenommen. — Der königl. Neapolitanische Gesandte am königl. Englischen Hofe Herr Graf von Lucchese ist aus Neapel, der holländische Kourier, Herr Kegell, aus dem Haag, der Kourier, Herr Wegner, vom Herzog zu Kurland aus Venedig, und der Kourier, Herr Klockner, vom H. Herzog zu Pfalzzweibrüken aus Zweibrüken allhier eingetroffen. — Im vergangenen Jahre sind in Königsberg 686 Paar kopulirt; 1050 Söhne und 1058 Töchter gebohren; 967 männlichen und 951 weiblichen Geschlechts gestorben. Die Anzahl der Gebornen ist also um 190 grösser, als die der Gestorbenen. Unter der ganzen Summe sind nur zwei Selbstmörder, aber 17 Wöchnerinen, und 439 Personen, die an der Schwindsucht gestorben sind. — Nunmehro ist die im Konizer Kreise gelegene und vor 3 Jahren durch eine Feuersbrunst gänzlich bis auf ihre Ringmauren verwüstete Stadt Tuchel durch die Gnade und Mildthätigkeit unsers grossen und besten Königs wiederum aus ihrer Asche mit 2 Thürmen emporgestiegen, wovon der eine das Rathshaus, und der andre die katholische Pfarrkirche zieret. Das Rathhaus ist in seinem zweiten Stok zum Bethhause der protestantischen Gemeinde, welche in dasiger Gegend herum zerstreuet wohnet, und ihre Zusammenkünfte und Andacht, seit preußischer Regierung

Digitized by Google

durch Begünstigung und Vorschub des Hrn. Amtsrath Klemm im königl. Amtsgebäude gehalten hatte, eingerichtet, und vor 14 Tagen, als am 4ten Sonntage des Advents, von dem Inspektore und ersten Prediger zu Koniz, Hr. Fromm, durch eine auf die merkwürdige Feierlichkeit sich beziehende Kanzelrede eingeweihet; wobei auf Veranstaltung des vorerwähnten dasigen königl. Herrn Amtsrath Klemm, der sowohl den Bau dieses Gebäudes als der ganzen Stadt dirigiret hat, nach geendigter Predigt das Te Deum laudamus unter Posaunen- und Paukenschall abgesungen, und die aus Koniz und andern Orten anwesenden Fremden von demselben zu Mittage aufs beste bewirthet wurden. Diese auf königliche Kosten wieder erbaute Stadt ist abermal ein redender Beweis von den mitleidigen und wohlthätigen Gesinnungen, Huld und Gnade unsers Monarchen, und dem Glük der Unterthanen, die unter seinem glorreichen Zepter wohnen.

Frankreich. Paris den 10 Ján. Frankreich hat das Jahr 1785 mit einem unsterblichen Ruhm angetreten; man erstaunet über die mächtige Liebe der franz. Nazion gegen ihren König, welche sich bei der Anleihe von 125 Millionen neuerdings ausgezeichnet hat. Schon den 4 Ján. ward die ganze Aufnahme geschlossen, und die Menge der Darbiethenden, welche sich herbei gedrängt haben, war so groß, daß man eine Anleihe von 700 Millionen auf der Stelle hätte negoziren können, wenn es dem König beliebt hätte, die Anleihe zu verstärken. Die Banquiers konnten von den auswärts angetragenen Kapitalien nur den 10 Theil annehmen; einer, der für 30 Millionen unterschrieben, konnte nur 2, ein anderer, der auf 12 Millionen gezeichnet hatte, kaum 500,000 Liv. anbringen. Einige Zeitungen meldeten sogar, daß man die Wache habe brauchen müssen, um das Zudringen der Personen zu verhindern, welche mit ihrem Gelde zu Unterstüzung der Staatsangelegenheiten herbeigeeilet sind. — Auch Blanchard hat für die französische Nazion einen bleibenden Ruhm erworben, welcher der erste, wie wir gestern schon anzeigten, durch die Luft über das Meer geflogen ist. Wirklich am 7 Jäner Abends hat er sich mit Hrn. Jefferies in der Gegend von Callais niedergelassen. Bei dieser Gelegenheit hat sich der Stadtmagistrat vorzüglich gezeigt, wie sehr er Künste und Wissenschaften schäze; dieser schikte dem Luftschiffer einen 6 spännigen Wagen entgegen, der unter Freudengeschrei in die Stadt einzog. Am folgenden Tage hatte man mit allen Gloken geläutet, und Kanonen abgefeuert, worauf Hr. Blanchard auf dem Rathhause das ausgefertigte Bürgerrecht in einem goldenen Gefässe erhielt, und von den Gliedern des Stadtmagistrats prächtig bewirthet ward. Der Luftball wird in der Hauptkirche aufgehangen, und auf der Stelle, wo sich Hr. Blanchard niedergelassen, eine marmorne Säule zum unvergeßlichen Andenken errichtet. Daß zu Ehren eines Philosophen die Gloken geläutet worden, ist unstreitig eine grosse Seltenheit.

Großbrittanien. London, den 8 Ján. Der franz. Bothschafter in London hatte den 29 vor. M. mit dem Staatssekretair und nachher bei dem König selbst eine lange Konferenz, worin er eine Antwort übergeben haben soll, auf die von dem engl. Minister in Paris angebrachten Beschwerden, daß nämlich die Franzosen auf der afrikanischen Küste nicht völlig den Friedenstraktaten gemäs verfahren, und daß die an Großbrittanien zurükgegebene westind. Inseln sich nicht in dem Zustande befunden, worinn sie bei ihrer Einnahme gewesen, und nach den Traktaten hätten zurükgegeben werden sollen. Diese Antwort soll aber gänzlich zur Beruhigung des Hofes ausgefallen sein, und zugleich die ernstlichste Versicherung enthalten haben, daß man zur Erhaltung der öffentl. Ruhe genau bei dem Buchstaben der Traktaten bleiben werde, und von Seiten Großbrittaniens ein gleiches erwarte. — Der Prinz von Wallis ist von seiner Unpäßlichkeit nun völlig hergestellt, und bewegt sich wieder in dem Zirkel seiner vorigen Vergnügungen. Er hat einen ganzen Zug schöner Pferde zum Wettrennen für eine grosse Summe gekauft, welche das nächstemal zu Newmarket erscheinen werden. Viele, die bei solchen Gelegenheiten durch Spielen ihr Glük machen, trösten sich bereits mit der Hofnung, dem Prinzen ansehnliche Summen abzugewinnen.

* Im Dezember ist eine Kälte eingetreten, welche die ungewöhnliche Kälte vom vorigen Winter noch bei weitem übertrift. Die Themse ist davon bei London zugefroren, so daß die Schiffe aus der See nicht mehr zur Stadt kommen können, und über 100 segelfertige Schiffe auszulaufen verhindert werden. Diese Kälte hat auch das ganze Monat hindurch angehalten, und war mit häufigem Schnee begleitet, welcher an vielen Orten 6 bis 9 Fuß tief verbreitet liegt, so daß man allenthalben beschäftiget ist, die verschneiten Wege zu öfnen.

Portugall. Die Königin, welche mit dem sämmtlichen k. Hofstaate gegenwärtig den Pallast dell Ajuda bewohnet, hat am 4 Dez. den Marokkanischen Bothschafter zur Audienz vorgelassen, welcher wenig Tage vorher von Mequinez zu Lissabon angekommen war, um das zwischen dem portugiesischen Hofe und dem Marokkanischen Sultane herrschende Einverständniß durch einen förmlichen Freundschaftsbund zu befestigen, und daher mit besonderer Achtung behandelt wird. — Es liegen gegenwärtig bei 30 holländische Fahrzeuge im Haven von Lissabon vor Anker, welche von den Generalstaaten den Befehl erhalten haben, nicht eher auf den Weg sich zu wagen, bis nicht die Streitigkeiten der Republik mit dem kais. Hofe ausgeglichen, und die Sicherheit ihrer Flagge außer aller Gefahr wäre.

Italien. Die von dem Erzherz. Großherzog von Toskana zu Florenz neuerrichtete Akademie der bildenden Künste ist am 2 Jäner feierlich eröfnet worden. Die vornehmsten Personen am Hofe, verschiedene auswärtige Minister, ein zahlreicher Adel beiderlei Geschlechtes, und viele Künstler, Gelehrte ꝛc. sind dabei erschienen. Der Direktor der kön. Gallerie, und Sekretair der besagten Akademie, Herr Pelli, hielt die Einführungsrede; hierauf aber wurden verschiedene Aufsäze in gebundener und ungebundener Rede, und in verschiedenen Sprachen, die auf den Gegenstand dieser Akademie Bezug hatten, vorgelesen. Seitdem sind die dazu gehörigen Schulen der Zeichnung, Malerei, Architektur, Bildhauerei ꝛc. alltäglich eröfnet, und werden fleißig besucht. Die Anlage dieser Akademie ist nach Jedermanns Zeugniß durchaus vortreflich, und ein neues Denkmal zum unvergänglichen Ruhme des Erzherzogs Großherz. ihres Stifters.

Holland. Haag den 8 Jän. Man vernimmt nunmehr, daß die Dragonergarde wirklich Ordre empfangen hat, sich marschfertig zu halten, um nach den Gränzen von Geldern zu marschiren. — Herr von Hees, Sekretär des Staatsraths, wird wegen des in der Haager Zeitung befindlich gewesenen Memoires, betreffend die Magazine ꝛc. wie man glaubt, seine Dimizion erhalten. — Zu Rotterdam wird jezt fleißig geworben, und gutes Handgeld gegeben. Der größte Theil der Equipage eines Kriegschiffes, welcher verabschiedet worden, hat sogleich wieder Dienste unter den Landtruppen genommen. — Der lezte Kourier aus Paris soll unter andern die Nachricht mitgebracht haben, daß Frankreich so lange ganz ruhig bleiben werde, bis der Kaiser wirklich den Krieg an die Republik deklarirt, und deren Provinzen feindlich angegriffen habe. Alsdenn, heißt es, werde es wirklich die Parthei der Republik ergreifen. Man wird nun bald sehen, ob Se. Kaiserl. Majestät die drei bei Mastricht gelegene Aemter in dem Lande Obermaas in Besiz nehmen werde, als auf welche der Monarch in der bekannten Liste Ansprüche gemacht hat. Übrigens ist es gewiß, daß geheime Unterhandlungen betrieben werden, deren Erfolg die Zukunft lehren wird.

Ein anders Schreiben aus Cleve, vom 13ten Jän. meldet Folgendes: Wie man von sicherer Hand vernimmt, so bestehen die leztern Propoſizionen Frankreichs, womit ein Kourier aus Paris am 8ten dieß im Haag eingetroffen, darinnen: „Sr. Majestät dem Kaiser, statt der Freiheit der Schelde, die in dem bekannten Tableau Sommaire zu allererst gemachten Prätensionen zu verwilligen, nebst dem Ersaz der Unkosten des Truppenmarsches und des Schadens der Inoudazion. Hierüber deliberirten die Generalstaaten, und bei Ausgang der Versammlung erhielten alle Regimenter und Departements Befehl, sich mit allem nöthigen zu versehen. Auch wurde am 9ten Früh auf der Parade von Sr. Durchl. dem Prinzen Erbstatthalter den Offiziers vom Regiment Garde-Dragoner angedeutet, sich mit Pferden, Zelten und Bagage zu versehen, um auf die erste Ordre marschiren zu können. Nach Paris wurde selbigen Abend wieder ein Kourier abgefertigt.

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 26ten Wintermonat (Jäner) 1785.

Kundmachung.

Wie und welchergestalten, dann zu was Zeit bei dem kurpfalzbairischen Hauptmarkt Pfarrkirchen, Rentamts Landshut, Gerichts Reichenberg, die schon von vorig gnädigsten Landesherrschaften, älteſt gnädigſt verliehen, und konfirmirte, als auch von höchſt Sr. kurfürſtl. Durchl. zu Pfalzbaiern dermalig gnädigſter Landesherrſchaft wiederumen kraft gnädigſter Verordnung ſowohl vom 13ten Novemb. 1781. als 17 Dezemb. 1784. neuerdings verliehene Haupt-Pferd- und Viehmärkt gehalten werden, wie folgt. 1) Alle Mondtag im Jahre der uralt hergebrachte Getraid-Schrannentag, vi Priuilegii allschon vom Landtage 20ten Mai 1676. dann widerholter gnädigſt konfirmirt, und Wochenmarkt der Wenigſten. 2) Montag vor heil. Lichtmeſſen, Wachsmarkt auch Leutmarkt. 3) Alle Donnerstag in der Faſten neu gnädigſt beſtättigte Pferd- und Viehmarkt. 4) Montag nach Lätare Mittefaſten-Leut- und Hauptmarkt. 5) Am heil. Floriani Tag Hornvieh- dann Schaf- und Schweinmarkt, auch Leutmarkt. 6) Am h. Pfingſtmontag Pferdmarkt. 7) Am heil. Dreifaltigkeit Sonntag ordin. Kirchweihmarkt. 8) Am heil. Magdalena Tag alter Hauptmarkt. 9) Am heil. Jakobi Tag Pferdmarkt. 10) Am Sonntag nach heil. Kreuzerhöhung alter Grummetmarkt. 11) Am Montag nach Michaeli Vollmarkt. 12) Am Simon und Judä Tag Hauptmarkt. 13) Am Sonntag vor heil. Martini Vieh- Kauf- und Schwein- dann Leutmarkt. 14) Dreitägig genannt Thomas Markt, und zwar am dritten Tag vor Thomas Garnmarkt. Erſten Tag vor Thomas Schweinmarkt. Am heil. Thomas Tag ſelbſt Haupt- und ſogenannter Leutmarkt. Aktum den 29ten Dezemb. 1784.

Kurpfalzbaierisch. Hauptmarkt. Pfarrkirchen.
Johann Königsbauer, Amtskammerer.

Anzeige,

welchergestalten in der kurfl. Haupt- und Feſtungsſtadt Ingolſtadt die ſchon von höchſten Regierungsvorfahrern gnädigſt konfirmirte, dann neuerdings unterm 14ten Dezember 1784. verliehene 8 Jahrmärkte gehalten werden. Der hierüber gnädigſt ertheilte Konzeßionsbrief iſt folgenden Inhalts:

Karl Theodor Kurfürſt.

L. G. Wir haben bei Unſerer höchſten Stelle auf euer Geſchehen unterthänigſtes Einlangen, und darüber hie von den einſchlägigen Stellen eingezogene Kundſchaft gnädigſt zu reſolviren geruhet, daß euch zu mehrerer Emporbringung des Kommerzium, und etwelcher Verbeſſerung des dort mangelnden Gewerbs- und Nahrungverdienſtes kurmildeſt bewilliget ſein ſolle, zu den bereits gaudirenden 3 Jahrmärkten, auch die noch weiters erbethene 5 Hornviehe- Woll- Flachs- Hanf-, dann Woll- und Leingeſpunnſtmärkte an den hienach beſtimmten Tägen von künftig 1785ten Jahr anfangend abhalten zu dürfen, und zwar: Den 1ten Tags vor dem dritten Mai, und den dritten Mai ſelbſt. Den zweiten Tags vor dem 21ten Sept. und an verſtanden 21ten Sept. ſelbſt. Den dritten Tags vor dem 6ten Sept. und am verſtanden 6ten Sept. ſelbſt. Den vierten am Tage vor Maria Lichtmeſ-

sen. Den fünften am Samstage in der dritten Fastenwoche. Den sechsten am Tage vor St. Benno. Den siebenten am Samstage vor Bartholomä, und endlich den achten am St. Leonards Tage. Euch bleibt daher ein solches zur Nachricht, und weitern Verfügung in dem gnädigsten Versehen hiemit unverhalten, daß ihr bei sothanen Märkten die erforderliche Ordnung einzuführen, und jedermann ausser gegründeten Beschwerden zu sezen von selbst bedacht sein werdet; mit dem weitern Anhang, daß von dieser landesherrl. gnädigsten Konzeßion sub hod. dem Zeitungskomtoir, um von solcher das Publikum zu avisiren, Nachricht gegeben worden sei. München den 14ten Dez. 1784.

Kajetan Stürzer, kurf. Rath u. Kommerzienssekr.

AVERTISSEMENT.

In der Ausschreibung vom 14 Dez. anni praet. wordurch der Stadt Ingolstadt zu deren bereits gaudirenden 3 noch weitere 5 Viehe, Woll, Flachs, Hanf, dann Woll- und Leingespunstmärkte gnädigst bewilliget wurden, ist aus einem Kanzlei Versehen, die Gattung von Pferden mit auszudrüken, unterlassen, und eben so auch bei dem dritten Markt anstatt des Monats Dezember der September angesezt worden. Das geehrte Publikum wird demnach hiervon unter dem Beisaz hiemit avisiret, daß an denen in Eingangs allegirter Ausschreibung der Stadt Ingolstadt zugestandenen Jahrmärkten neben allen Gattungen Hornviehe, auch die Pferde zu kaufen, dann zu verkaufen erlaubet, und der dritte von sothanen Jahrmärkte Tags vor den 6 Dezember und angehört 6 Dezember selbst seie. München den 20 Jän. 1785.

Kurfl. Kommerzium Kollegium.

P. v. Plank. Sekretär Stürzer

Nachricht an das hiesige geehrte Publikum.

Diejenige, welche aus dem hiesigen geehrten Publikum sich bei den kurfürstlichen Lottoziehungen zu interessiren pflegen, werden geziemend ersucht, daß doch mit dem Einsezen nicht bis auf den lezten Tag und Augenblik möchte zugewartet werden, indeme bei den in den lezten Stunden vor der Ziehung häufig vorkommenden Arbeiten mit dem Abdruk der Listen nicht mehr gefolgt werden kann; einem jeden Interessenten aber billig daran liegt, daß er vor der Ziehung das Originalbillet erhalte, um noch vor der Zeit das etwa irrige behörig ausgleichen zu können. Sollen Irrungen in Uebertragung der Spiele am lezten Tage geschehen, so kann ein derlei für sein eigenes Beste wenig sorgfältiger Spieler den Kollekteur noch weniger aber die Administrazion darüber billig zur Verantwortung ziehen, sondern muß sich selbst den etwaigen Entgang beimessen. München, den 15 Jäner 1785.

Von kurpfalzbair. Lotto Administraz. wegen.

Frische Austern zu verkaufen.

Bei Fr. Ant. Thaller Handelsmann nächst dem Ruffinithurm sind abermal frische Austern angekommen.

Gefundener Schlüssel.

Es ist ein franz. Schlüssel gefunden und dem Z. K. eingehändiget worden. Wer selben verloren hat, der beliebe sich im gedachten Komtoir zu melden.

Verlornes spanisches Rohr.

Es hat iemand ein spanisches Rohr mit einem tombak- vergöldeten Knopf unwissend wo verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen eine raisonable Belohnung im Zeit. Komt. abzugeben.

Verlornes Gebethbuch.

Den 23 dieses ist in der Karmeliterkirche ein schwarz eingebundenes mit rothem Schnitt und 2 Haken versehenes sogenanntes Regelbuch verloren worden. Der Finder beliebe selbes der Kerzlerin allda einzuliefern.

Verlornes Fürtuch.

Vorgestern ist beim Eingang in das Opernhaus ein schwarz taffetes Fürtuch sammt einer Frauenzimmer Dose verloren worden. Der Finder wird ersucht, selbes gegen Rekompens dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlornes Fürtuch.

Am verwichenen Mondrage ist ein schwarz taffetes mit kleinen Spizen besezтes Fürtuch in der Oper verloren worden. Der Finder beliebe selbes der Kerzlerin bei den PP. Karmelitern gegen eine Belohnung einzuhändigen.

Verlorner Schliefer.

Den 24sten dieses ist in der Oper ein schwarz atlassener mit rosenfarbenem Taffet gefütterter Schliefer, worinn sich ein weisses Schnupftuch mit rothen Streifen, samt einem rosenfarbenen seidenen Handschuh befindet, verloren worden. Der Finder beliebe solchen gegen eine gute Belohnung dem Z. Komt. zu übergeben.

Verlorne Brieftasche.

Vorgestern ist eine Brieftasche mit 6 verschiedenen Steinen in der Oper zu Verlust gegangen. Der redliche Finder beliebe solche dem Hrn. Merkel, Weingastgeber gegen eine gute Belohnung zu überliefern.

Verlorner Kristal.

Es ist aus einem Petschierstökel ein grosser Stein von Kristal verloren worden. Der Finder wird gebethen, selben gegen Rekompens im Zeit. Komt. abzugeben.

Stiken und Zeichnen zu lernen.

Da gegenwärtig die Stikerei eine Lieblingsbeschäfftigung der Frauenzimmer von Stande ist; so erbiethet sich eine Person, die bereits in verschiedenen grossen Städten, königl. und fürstl. Prinzeßinen, auch andern hohen Damen diese Kunst gelehret hat, auch hier Unterricht darin zu geben. Auch zeichnet, und verkauft Sie die neuesten französischen Muster zu allen Arten von Broderien, mit Steinen, Federn, Perlen, Perlmutter, Schildkröt, Spizen, Antiken, Silhoueten ꝛc. auf Manns- und Frauenkleider, Westen, Pladütiten, Arbeitsbeuteln, Schuhen ꝛc. Nähere Nachricht giebt das hiesige Z. K.

Versteigerungen.

1) Den 31sten d. M. werden von hieuntstehenden Amt in der Kammerdiener Lottischen Behausung über 1 Stiege in der Theatiner Schwabingergasse Frühe um 9 Uhr zerschiedene Mobilien so anders an den Meistbietenden verkauft. Kaufsliebhaber belieben sich also alldort einzufinden. München den 24 Jäner 1785. Kurfürstl. Oberstkammereramt.

2) Freitag den 28 Jäner werden am Ende der Schäfflergasse im Bäkerhaus über 2 Stiegen verschiedene Mobilien und Mannskleider gegen baare Bezahlung dem Meistbietenden verkauft, wobei sich Liebhabere Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr einfinden mögen.

Zitaz.

Nachdeme allhier Friderich Joseph von Prielmair ab intestato verstorben; so werden dessen allenfallig vorhandene Erben, wie auch alle jene Familien, die bei ihne annoch ihre Dokumenta, und Diplomata liegend, auch jene, die allenfalls noch Foderungen an ihme zu machen haben, auch jene Kreditores, die an ihme von Prielmaier ihre Foderungen legitimiren können, hiemit ediktaliter mit dem Anhange vorgerufen, daß selbe um so gewisser auf den 9ten Monatstag März 1785 Früh gewöhnlicher Rathszeit, und zwar sub Poena agniti dieß hohen Orts entweders in Persona, vel per Mandatarios specialiter satis instructos um so gewisser erscheinen, sohin das Nöthige berichtigen sollen; als man nach Verfluß dieses Termins sie nicht mehr hören, folg. in Sachen verfahren wurde, wie Rechtens ist. Sig. München den 20 Dezembris 1784. Kurfürstliche Hofrathskanzlei.

Philipp Joseph Haas, kurfl. Rath, und Sek.

Bücheranzeigen.

Bei dem Kanzellist Eggelkraut zu Regensburg, im Schwerdfegerhaus in der Schustergasse, ohnweit der steinernen Brüke wohnhaft, sind nachstehende Bücher in den billigsten Preisen zu haben:

1) von Winkelmann teutsche Kaiser- und Reichsgeschichte, 1ter u. 2ter Band 1785. 1 fl. 2) Geschichte der Kreuzzüge nach dem heil. Land. 1ter und 2ter Band. 1 fl. 3) Schmid Geschichte der Teutschen. 12 Bände. Mannheim 1784. 6 fl. 4) Sammlung aller wichtigen und nüzlichen das heil. röm. Reich betreffenden Staatsschriften. 1ter und 2ter Band, jeder Band 56 kr. 5) Shakespear sämtliche Schriften. 22 Bände. Mannheim 12 fl. 6) Pope sämtliche Schriften, 12 Th. 6 fl. 30 kr. 7) Young sämtliche Schriften. 5 Bände. 3 fl. 8) Yorik, empfindsame Reisen. 4 Th. 1 fl. 45 kr. 9) Milton verlornes und wieder erobertes Paradies. 2 Bände. 1 fl. 15 kr. 10) Tasso befreites Jerusalem, mit dem italiänischen Original und 5 Kupfern. 4 fl. 36 kr. 11) Oßians Gedichte. 3 Theile. 1 fl. 48 kr. 12) Mannheimer Schaubühne. 5 Bände. 3 fl. 13) Luzians sämtliche Schriften. 8 Bände. 4 fl. 36 kr. 14) Briefe der Lady Montague, ꝛc. 2 Theile. 1 fl. 12 kr. 15) Der Friede von 1783. oder die Punschkumpe. 12 kr. 16) Sonderbare Erfindung des P. Franz Lana eines italiänischen Jesuiten, ein Schif in der Luft mit Ruder und Segeln zu regieren, mit 1 Kupfertabelle 24 kr. 17) Schrank und von Moll, Naturhistorische Briefe über Oesterreich, Salzburg, Berchtesgaden ꝛc. 1ter Band 1785. 1 fl. 30 kr. 18) Ekartshausen moralische Erzählungen. 4tes Bänd. 1 fl. 30 kr. 19) Sammlung geistl. Lieder. 30 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Hn. Hagner, Weingastgeb. zum goldenen Bärn

Den 24 Jän. Titl. Ihre Exzell. Fr. Gräfin v. Fugger, nebst dero jungen Fräul. Gräfin, Kammerjungf. u. Bed. von Kirchheim. T. Hr. Gr. Schenkh, mit Bedienten von Wall: kommen von Augsburg. Hr. Hörman, Handelsm. mit Kons. von Langenerlingen. Hr. Krömer aus Mannh. Fr. Schwarzin, Tabernwirthin, mit Kons. von Greifend. Hr. Rottmaner, b. Bierb. von Dachau. Hr. Luttenberger, Graf Seinsh. Gärtner, kommt von Würzburg. Hr. Hagner, b. Seifensieder von Obenberg. Hr. Huber, orh. Lindauer Both.

2) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 18 Jän. Hr. Strelle, Kaufm. v. Augsp. Den 22 — Hr. Schmidt, Pfarrer von Ergolding. Den 23 — Hr. Meirer, Dokt. von Memmingen, mit seiner Frau und 2 Kons. Hr. Hofr. Mair, mit seiner Frau und einem Kons. von Freis. Ein Herr von Landsh. Den 24 — Hr. von Delling, von Freising.

3) Bei Fr. Thallerin Weingastgeb. zum goldnen Hahn.

Den 18 Jäner. Hr. Graf v. Spaur, Domherr in Passau. Den 22 — Hr. von Pauli, Dechant von St. Andrä und geistl. Rath in Freising. Den 23 — Tit. Frau Gräfin von Ulm, mit 2 Kons. Kammerjungfer und Bedienten. Hr. Graf v. Wolfegg, Domherr in Salzburg. Hr. Graf Seyboltsdorf, kurfl.

Digitized by Google

Kammerer und Regierungsrath von Landshut, mit dessen Hn. Bruder und Bed. Tit. Freifrau v. Stauffenberg und Tit. Freifrau von Freiberg, mit 1 Konsorten, Kammerjungfer u. Bed. von Augsburg.

4) Bei Fr. Huberin, Weingastgeberin zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 23 Jäner. Hr. Gasser, Kaufm. v. Augsburg. Hr. Wesseli und Hr. Lankenheim, und Hr. Rousinsky, Offizianten von Augsburg. Den 24 — Se. Exzell. Hr. Baron Colona, geistl. Rathspräsid. mit 1 Bed. von Freising. Hr. Greiderer, Weingastgeber v. Rosenheim.

5) Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Der 18 Jän. Hr. Jesse, Fabrikant von Heidelberg. Hr. Leberforg, kurpfalzbaierischer Fouragekommissair von Heidelberg. Den 21 — Hr. Baron v. Delwarde, k. k. Major von Wien. Hr. Bar. Bortolotti, von Wien mit 1 Bed. Den 23 — Hr. Lotzbek, Kaufm. von Lahr. Hr. Biolley, Kaufmann von Augsburg mit 1 Hn. Kons. Hr. von Carli, mit dessen Frau, 1 Hrn. Kons. und 1 Bed. Wechselherr von Augsburg. Hr. Bar. v. Frank, Regierungsrath von Straubing, mit 1 Bed. Den 24 — Hr. Schorn, mit dessen Frau von Mainz. Hr. v. Rad und v. Münch Patrizier von Augsburg, mit 2 Bed. Se. Fürstl. Durchl. Fürst von Nassau mit Dero Aumonier, Kammerherrn, Kammerdiener und 2 Bed.

6) Bei H. Stürzer, Weingastgeb. zum goldenen Hirsch.

Den 19 Jän. Hr. Hofkammerrath v. Grimell mit T. Hrn. Bürgermeister Souller, von Memmingen. Den 20 — Hr. Buchler, Weinhändler v. Gerlachsheim. Den 25 — Mons. Sehorn, von Mainz. Madame Kerserp, von Mainz.

7) Bei H. Lungelmayer zum schwarzen Bären im Thal.

Den 21 Jäner. Herr Ridermair, Bierbräuer von Dachau. Den 23 — Mons. la Baume Laine de Beaune, aus Burgund. Den 24 — Tit. Frau Baurin, Pflegskommissarin von Kraiburg.

8) Bei Hrn. Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 22 Jän. Tit. Hr. Buech, Verwalter von Pettmeß. Den 23 — Tit. Hr. Hauptmann Sauer, unterm löbl. Graf Hegnenbergischen Regiment, von Burghausen. Den 24 — Hr. Stadtschreiber von Aichach. Hr. Jungmair, Kaufmann von Straßburg.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden in der vorigen Woche: 1 Kind.

gestorben und begraben:

Den 17 Jäner. Barbara Lipplin, fürstl. Grenadiers Wittwe vom löbl. Leibregiment, 78 J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 7 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 14 Jäner. Die Titl. Fräule M. Franziska Freiin v. Ickstatt, 17 J. a. Den 16 — Eines Hrn. Kammerdieners und Kaffeeschenks Kind, 3 J. alt. Den 19 — Eines Zimmermanns abgetauftes Kind. Den 20 — Mathias Hofstetter, Lehenrößlers Knecht am Platzl, 78 J. Den 22 — Eines Friseurs Kind an der Prangersgasse. 8 W. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 8 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 13 Jän. Martin Strobl, l. St. Schneidersgesell aus Tyroll bei den ehrw. barmh. Brüd. 25 J. a. Den 14 Jäner die ehrwürdige Fr. Maria Theresia de S. Ioanne Bapt. Ord. Serv. B. M. V. 29 J. a. Den 18 — M. Anna Schekin, geweste Kirchensammlerin bei St. Peterspfarre hinter den Mäuern 44 J. a. Eines Rosogliobrenners Kind aufm Anger, 6 W. a. Den 19 — Joseph Hinterholzer, led. St. Hausknecht in der Käufingergasse, 28 J. a. Eines Schreibers Kind aufm Anger, ½ J. a. Karolina Kaiserin, Tafeldekers Tochter, l. St. aufm Gänsbichel, 72 J. a. Den 21 — Eines B. und Schuhmachers Kind aufm Anger, 10 W. a. Den 22 — Des wohlgebohrnen T. v. Pilgram Handelsherrn Kind in der Rosengasse, 10 W. a. Der hochwürdige Hr. Lorenz Resch, gewester Pfarrer zu Weilach, bei den ehrw. barmh. Brüd. 62 J. a. Den 23 — Ignaz Perghofer ein Taglwerker allda, 63 J. a. Eines Taglwerkers K. vorm Sendlingerthor. 2 T. a. M. Anna Markhauserin, b. Stadtmaurerpallierin aufm Anger, 32 J. a. Franz von Paula Miller, B. und Nagelschmid, in der Sendlingergasse, 35 J. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 3 Kinder.

Gestorben, und begraben:

Den 16 Jän. Jakob Reichard, auf der Keuche. Hr. Anton Wimmer, Spitaler, 60 J. a.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 22ten Jän. 1785

Von bester, mittler geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	9	30	9	—	8	—
Korn	5	20	5	5	5	—
Gersten	6	15	5	30	5	15
Haber	4	30	4	—	3	45

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 20ten Jän. 1785.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	9	—	8	—	7	30
Korn	4	30	4	15	4	—
Gersten	5	40	5	20	5	—
Haaber	4	15	4	—	3	30

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 27ten Wintermonat (Jäner) 1785.

München

Auf gnädigsten Befehl wird hiemit die in der Salzburger Zeitung sub Nro. XII. & dato 20 curr. wegen Aufhebung der kurfürstl. obern Landesregierung allhier eingerükte Nachricht als ganz falsch und vollkommen ungegründet erkläret. — In dem Krankenspital der Fr. Fr. Misericordiä allhier sind ohne Unterschied der Religion vom 1 Jäner bis lezten Christmonats 1784 angenommen, und mit allen Nothwendigkeiten verpflegt worden 526 Personen. Hievon sind verstorben 47, und gesund entlassen worden 479.

Mannheim, den 22 Jän. Vom verflossenen Jahre 1783 den 30 Nov. an bis dahin 1784, sind in dem kurfl. Kloster und Hospital der ehrwürdigen barmherzigen Brüder 235 arme Kranke, worunter 37 Reformirte waren, zur Verpflegung aufgenommen, wovon 25 gestorben, und 210 wieder gesund entlassen worden.

Heidelberg, den 20 Jän. In der öffentlichen Versammlung, die von der kurfürstl. phys. ökonom. Gesellschaft den 19 dieses gehalten wurde, verlas Herr Hofrath und Professor Schmid eine Abhandlung, worin Beiträge zu einem praktischen Begriff von Projekten mitgetheilet werden. Es wird der Grund und das Merkmal gezeigt, wodurch ein brauchbarer Vorschlag, eine nüzliche Verbesserung von einem Projekte und einer Neuerung genau unterschieden ist, und leztere zu dem, was sie sind, unausweichlich gestempelt werden. — Se. kurfürstl. Durchl. haben zum Nuzen der Heidelberger Universität einen besondern Lehrstuhl der Zivil- und Militär Baukunst, auch praktischen Geometrie zu errichten gnädigst befohlen, und dazu den kurpfälzischen Administrazionsrath Herrn Traitteur als ordentlichen öffentlichen Lehrer bei der philosophischen Fakultät daselbst ernannt, auch gnädigst beschlossen, über allgemeine Geographie, dann schöne Künste und Wissenschaften ebenmäßig einen besondern Lehrer aufzustellen, und dieses Amt dem Herrn Traitteur dem jüngern gnädigst übertragen zu lassen.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 22 Jän. Aus Philadelphia in Nordamerika ist jüngsthin die Nachricht eingelaufen, daß die 8 Kisten erbländischer Manufakturwaaren, welche Herr von Weinbrenner allhier im abgewichenen Sommer zur Probe mit dem Schiffe Peter Petersen über Hamburg dahin abgeschikt hat, mit gutem Nuzen allda verkauft worden sind. Diese Waaren bestanden

aus hiesigen feinen und mährischen Wollhüten, allerlei Gattung Leinwand aus Böhmen, Schlesien, und Oberösterreich, verschiedenen Gattungen Glaswaaren, auch Sensen, Strohmesser, gemeinen mährischen Tüchern ꝛc. Unter diesen wurden die Lein- und Glaswaaren mit dem größten Vortheile abgesezt. Künftigen Sommer erwartet man abermal zu Philadelphia von den meisten der obgedachten Waaren ansehnlichere Ladungen von dem nämlichen Versender.

* Das allgemeine Krankenhaus zählte vom 15 Nov. bis zum 15 Dez. vor. Jahrs 1,338 Kranke, aus welchen 49 gestorben, 843 verblieben, und 446 gesund entlassen worden sind. Neugebohrne Kinder zählt man 62. — Nach Briefen aus Klagenfurt hat man allda am 10ten d. M. Nachmittags um 4 Uhr ein Erdbeben verspürt, das aber nur sehr schwach, und bisher ohne Wiederholung und Folgen gewesen ist.

Berlin den 17 Jän. Durch das Armendirektorium zu Berlin sind in dem leztverflossenen Jahre, in allen Armenanstalten, die unter des Direktorium Aufsicht stehen, 11,297 Arme verpfleget werden. Von denselben sind 5034 abgegangen, und 6263 auf gegenwärtiges Jahr geblieben. Der König hat lezthin dem Direktorium 6300 Thaler auszahlen lassen. — In der neuen Encyclopedie methodique par ordre des matieres ist der Artikel Espagne sehr beleidigend, und voll von Unwissenheit und Unwahrheit. Damit nun dergleichen in dem Artikel Prusse vermieden werde, so haben Se. Exzellenz, der königl. Staatsminister, Freiherr von Herzberg, sich selbst der Arbeit unterzogen, und einen vollständigen Abriß von der politischen Verfassung aller Theile der preußischen Monarchie für selbige geliefert. Von diesem merkwürdigen Artikel, dessen Inhalt man gewiß nirgends her genauer und sicherer, als von der Hand erwarten kann, wird die Gebauersche Buchhandlung in Halle eine genaue Uibersezung liefern, die auch von Gelehrten auf Universitäten als ein vortrefflicher Leitfaden ihrer Vorlesungen wird gebraucht werden können.

Oesterreichische Niederlande. Brüssel, den 17 Jän. Se. h. D. der Prinz von Anhalt-Zerbst, Bruder Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland, welcher am 8 d. an der Spize des Benderischen Regiments hier ankam, ist seitdem in eine Krankheit verfallen. Ihre kk. HH. haben denselben in dem Gasthofe einen Besuch gemacht.

Böhmen. Prag den 20 Jän. Auf dem gräfl. Nosti,ischen Altstädter Theater sahen wir heut zum erstenmal, was Prag vielleicht noch nicht gesehen hat. Es war ein Lustspiel in der Nazionalsprache. Eines der Glieder der Bondinischen Schauspielergesellschaft hat den Deserteur aus Kindesliebe ins Böhmische übersezt, und das Stük ward mit möglich theatralischer Akkuratesse aufgeführt, und mit nicht weniger Beifall aufgenommen.

Ungarn. Die Kirchengemeine der helvetischen Konfeßionsverwandten zu Raab hat den Bau ihres Bethhauses nunmehr vollkommen zu Stand gebracht, und mit folgender Inschrift versehen:

Deo T. O. M. Auspice
Iosephi II. Imp. Aug. Pii Felicis
Tolerantis Hung. Regis P. P.
Indultu
Aedem hanc
In honorem solius Dei erexit
Ecclesia Helu. Conf. add. laurinensis
Anno salutis partae
M. DCC. LXXXIV.

Die bei dieser Gemeine angestellten Prediger sind die Herren Stephan Borsotshy und Stephan Nagy von Szermentse. Am 12 Dez. haben sie gedachtes Bethhaus feierlich eingeweihet. — Zu Eperies haben die Augsburgischen Konfeßionsverwandten, mit allerhöchster Bewilligung, das Kollegium sammt der Kirche der ehemaligen Jesuiten, für 6000 Gulden erkauft, das sie nun zu ihrem Gottesdienste einzurichten beschäftiget sind.

Aus Agram in Kroazien wird geschrieben: „Den 4ten dieses Monats (Jäner) zu Mittags kam die erste Abtheilung des geworbenen Gränzfreikorps in hiesiger Stadt an. Sie bestund aus ungefähr 500 Mann. Nach gehaltenem Rasttage sezte diese Mannschaft am 6ten des Morgens ihren Weg nach Warasdin fort, wo der Hauptsammelplaz jenes Freikorps ist, das von da aus unter Komando des Obersten Brentano, ehestens nach den Niederlanden ziehen soll. Man erwar-

ſet nun täglich die zweite, und dann auch bald die lezte Kolonne, deren jede 500 Mann ſtark ſein, und jene aus Huſaren beſtehen ſoll. Es ſind durchaus ſchöne und junge Leute, die viel Muth zeigen; es befinden ſich auch viele türkiſche Unterthanen darunter, welche die chriſtliche Religion angenommen, und ſich haben anwerben laſſen.“

* Bei dem neuen Siſteme in Anſehung unſers Kommerzes, wodurch das Wohl der k. k. Lande befördert, und hingegen den türkiſchen Unterthanen mancher Vortheil benommen wird, haben ſich ſehr viele der leztern entſchloſſen, ſich im kaiſerlichen Gebiete niederzulaſſen. Eine groſſe Anzahl derſelben hat ſich daher nach Hauſe begeben, um ihre Sachen daſelbſt in Richtigkeit zu bringen, und alsdann mit ihren Familien und Anverwandten, ſo viele ſie zum nämlichen Entſchluſſe bereden können, wieder zurükzukehren, und ſich ganz für kaiſerliche Unterthanen zu erklären. — Unter andern Transmigranten, die im vorigen Monate aus dem türkiſchen Gebiete kamen, befand ſich eine Familie von 64 Perſonen. Das Haupt derſelben war ein ſehr alter Mann, der alle ſeine Söhne und Töchter, Schwiegerſöhne und Schwiegertöchter, Enkel und Urenkel mit ſich brachte.

Italien. Die in der Provinz Abruzzo herumziehende Räuberbande, welche man ſchon für zerſtreuet, und vernichtet hielt, hat ſich neuerdings verſammelt, und mehr als ehedem verſtärket. Sie begeht allenthalben die gröſten Gewaltthätigkeiten gegen die Güterbeſizer und das Landvolk, welche daher eiligſt nach Hofe geſandt, und um den Beiſtand des königl. Militare gebeten haben. — Eine Unruhe anderer Art iſt in der Stadt Bari, in der Provinz gleiches Namens, entſtanden, als vor Kurzem einige Edelleute, meiſtens aus der Familie de Angelis, welche nahe an der Kathedralkirche ihre Häuſer hatten, aus Furcht, daß der wirklich baufällige Thurm dieſer Kirche einmal unverſehens einſtürze, und viel Unheil anrichte, die Regierung baten, denſelben ganz abtragen zu laſſen, und auch eine Kommiſſion zur Unterſuchung erhielten. Als die Einwohner von Bari vernahmen, in welcher Gefahr ihr Kirchthurm ſei, den ſie als die herrlichſte Zierde ihrer Stadt anſahen, rotteten ſich ihrer bei 2000 zuſammen, und zogen gegen das Haus des Vornehmſten aus der Familie de Angelis, und da er ſelbſt mit der Flucht ihrer Wuth entzieng, ſo zerſchlugen ſie alles, was ſie im Hauſe antrafen. Ein Edelmann hatte doch den Muth mit einer Flinte verſehen, ganz allein der aufgebrachten Menge entgegen zu gehen, und ihr zuzureden, und da er in das Gedränge kam, zu feuern. Sein Schuß hat zwei der Rebellen verwundet, und die übrigen ſo ſehr in Harniſch geſezet, daß ſie über ihn ohne Schonung herfielen, und ihn halb todt ſchlugen. Der kommandirende Hauptmann mußte endlich mit der Miliz ausrüken, und, um kein Blutbad anzurichten, den Aufrührern zuſagen, daß ihrem werthen Kirchthurme nichts geſchehen ſollte, worauf ſie ſich zur Ruhe begaben.

Holland. Haag, den 16 Jän. Man kann verſichern, daß das Gerücht, welches man im Publikum, beſonders in unſern Provinzen auszuſtreuen bemühet war, daß der franzöſiſche Hof eine Kaltſinnigkeit in Anſehung unſerer Sache offenbare, und gänzlich neutral bleiben werde, die Frucht des Mißtrauens, der Unwahrheit und des gehäſſigen Neides ſei, unſerer Republik zu ſchaden, und den Samen der Furcht unter ihren Inwohnern auszubreiten. Niemals hat dieſer Hof ſtärkere Beweiſe ſeiner Zuneigung und Wohlgewogenheit gegeben, als ſeit einem Monate, da er alles anwendet, Se. kaiſerl. Maj. zu Ergreifung gelinderer Masregeln zu bewegen. — Mit dem Bürger zu Leyden, welcher gerufen: Oranien oben, machte man kurzen Prozeß, und verurtheilte ihn, öffentlich gegeiſſelt zu werden. Die Generalſtaaten ſowohl als der Fürſt ſchikten einen Boten, mit der Strafe einzuhalten, bis die Sache gehörig unterſucht ſei. Es half aber nichts; der Bürger bekam auf dem Gerüſte 60 Ruthenſtreiche. Nun iſt die Sache unterſucht, der Bürger keiner ſo ſchimpflichen und harten Strafe fähig erkannt, vielmehr befohlen worden, daß ſie auf denjenigen, der ſie ihm hatte anthun laſſen, in der Maſſe zurük falle, daß er dem Bürger für jeden Ruthenſchlag 1000 Gulden bezahlen ſolle, und wenn er ſich wegen dem Schimpf mit dem Bürger nicht vergleichen wollte oder könnte, ſo ſollte er auf dem Gerüſte eben ſo viel Ruthenſtreiche bekommen. Nun hat er dem Bürger ſchon 100 tauſend Gulden geboten, aber dieſer will das Geld nicht annehmen,

sondern seinen unbarmherzigen Gegner auch gegeiſſelt wissen.

* Ferner ist auch die verbreitete Sage ungegründet, daß Se. Maj. der Kaiser soll Befehl gegeben haben, im Falle eines Krieges alle diejenigen holländischen Freiwilligen, welche ohne militärischer Montur ertappet werden, an dem nächsten Pfahle aufzuhängen. Diese erdichtete Sage, so lächerlich dieselbe auch war, hatte dennoch einige unangenehme Wirkungen hervorgebracht, indem sich wirklich viele abschrecken liessen ihre Namen unter die Zahl der Freiwilligen anzugeben. Seitdem aber dieser Irrthum benommen ist, so geht das Geschäft der Aufzeichnung wieder seinen muthigen Gang fort.

Leuwarden (Hauptstadt in Friesland) den 12 Jän. Allmählig fängt man auch in dem Innern des Landes an, sich zum Kriege zu rüsten. Am dritten dieß haben die Staaten dieser Provinz ihre Berathschlagungen wieder angefangen, und gestern eine merkwürdige Resoluzion gefaßt, des wesentlichen Inhalts: „Daß, obgleich gegründete Hoffnung sei, daß der Feind nicht so geschwind und leichte bis an die Gränzen dieser Provinz eindringen werde, dennoch die Vorsicht erfordere, die nothwendige Selbstvertheidigung, vornämlich gegen leichte Truppen, und streifende Partheien nicht ausser Acht zu lassen; Es möchten derhalben die Herren Junker Jan Lodewyk von Burmania, Junker Willem Anne van Haren, und Petrus Camper, komittirt werden, die Gränzen dieser Provinz zu visitiren, und einen Defensionsplan zu formiren, wie auch zu untersuchen, wie die erforderliche Mannschaft für sich selbst am bequemsten (gemakkelykst) und fürs Allgemeine am sichersten und am mindesten kostbar möge aufgefunden, und unterhalten werden können. Auch in der Provinz Gröningen erwacht der Militairgeist. Jung und Alt stellt sich bei den Waffenübungen und in der Stadt haben sich schon an 4000 Freiwillige unterschrieben. Zu Winsum in dem Ommelande (so heist das Gebiet um Gröningen herum) machten die jungen Leute am 3ten Nachmittags verschiedene Manövres im Feuer, zu grossem Vergnügen einer Menge Zuschauer aus den umliegenden Dorfschaften, welche Geschenke unter die junge Mannschaft austheilten. — Zu Veendam und Vildervank waren die Inwohner am 1 Jäner in den Kirchen versammelt, und beschlossen, den Staaten der Provinz eine Bittschrift zu übergeben, um die Erlaubniß, sich zur Landesvertheidigung in den Waffen zu üben, und zu dem Ende Gewehr und Munizion zu erlangen. In der Kirche zu Veendam waren alleine mehr als tausend wehrhafte Leute beisammen, die sich einmüthig bereit und willig erklärten, ihr Gebiet, Frauen und Kinder gegen alle feindliche Einfälle beschirmen zu helfen. Möchte allen andern Ingesessen dieß zu einem Vorbild dienen, so dürften wir unter Gottes Segen keinen Feind zu sehen bekommen.— Die Einwohner von Wold-Oldompt bewiesen dieser Tagen ihre Zuneigung gegen das Militaire, indem sie die in der Vestung Beurtange liegende Garnison freiwillig und unentgeltlich, reichlich und im Uiberfluß mit Mundbedürfnissen versehen, welche Lebensmittel die Hausleute selbst in Person mit ihren Pferden und Wägen dahin brachten, nicht daß (wie fälschlich vorgegeben ward) die Mannschaft ausserdem wegen der grossen Theurung erhungern müsse, sondern um ihnen Muth und Stärke gegen die Feinde einzuflößen. Nicht minder Ruhm verdienen die Oldambsterer (die Olde-Amten gehören auch zu den sogenannten Ommelanden) wegen ihres Fleißes in den Waffenübungen, und ist kein Zweifel, daß sie längst sich im Stand befinden, unter Wiederauflebung ihrer alten Tapferkeit keinen Feind zu fürchten, am wenigsten aber leichte Truppen und streifende Partheien, wenn es diesen einfallen sollte, einen Streich zu wagen.

Spanien. Madrid. Es sind Friedensunterhandlungen zwischen diesem Hofe und Algier auf dem Tapet, und ein französischer Kaufmann, der das Land kennt, wird zur Eröffnung derselben von Karthagena nach Algier gehen. Da indessen die Algierer mit einer zahlreichen Eskadre ausgelaufen sind, und eine Landung auf Minorka im Sinne zu haben scheinen, so hat Don A. Barcelo Ordre erhalten, ihnen mit einer Flotte von Karthagena entgegen zu gehen, worauf sich auch ein Regiment Truppen eingeschifft hat.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 28ten Wintermonat (Jäner) 1785.

München

Beförderungen. Se. Kurfürstliche Durchl. haben den kurfürstl. wirklichen Regierungsrath zu Straubing Friderich Grafen von Thürheim, den Joseph Reichsgrafen von Preising, Freiherrn zu Altenpreising, genannt Kronwinkel, den Karl Reichsgrafen von Preising, Freiherrn zu Altenpreising, genannt Kronwinkel, den General Fürst Isenburgis. Küraßierregiments Rittmeister Paul Grafen von Mezanelli, den k. wirklichen Hofrath Max Grafen von Ryß, den Joseph Freiherrn von Griesenbek auf Griesenbach zu kurfürstl. Kämmerern gnädigst ernennet; den kurfürstl. wirklichen geh. Rath Anton Klement Reichsgrafen v. Törring-Seefeld zum kurfürstl. Hofkammerpräsidenten erhoben, dem kurfürstl. Kammerer und Titular-geheimen Rath Joseph Reichsgrafen von Törring die Wirklichkeit eines geheimen Raths ertheilet, und den Landrichter und Lehenprobst zu Sulzbach Karl Theodor Freiherrn von Bettschard als wirklichen Regierungs- und Hofkammerrath daselbst mit Siz und Stimme gnädigst angestellet.

Mannheim, den 24 Jän. Am 21sten dieses Nachts um 11 Uhr hat Se. Exzellenz der hochwohrne Herr Karl Eugen des heil. röm. Reichs Graf von Hazfeld, Graf von Weisweiler, Seiner kurfürstl. Durchl. zu Pfalz Kämmerer, geheimer Rath, wie auch von Ihrer Kurfürstl. Durchl. der Frau Kurfürstin Obristhofmeister, Gülchischer Landmarschall, Oberamtmann zu Düsseldorf, Eschweiler und Wilhelmstein, Ritter des hohen St. Huberti Ordens, im 66 Jahre seines Alters das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 22 Jän. Der Monarch soll, wie man hier wissen will, in einem seiner leztern Schreiben den König von Frankreich sehr dringend angegangen haben, mehr Nachdruk bei den Generalstaaten in Rükficht seiner Vermittelung um so mehr anzuwenden, als izt die höchste Zeit sei, die Sache auf den Weg der gütlichen Ausgleichung einzuleiten; ein Zwek, der bei eintrettendem Frühiahre, und bei einmal kampirenden Armeen, nicht so leicht zu erhalten sein würde. — In der Hauptsache weis man noch immer nicht recht, woran man ist, und das ewige Ja und Nein macht endlich die politischen Forscher müde. Leute, welche an dem hiesigen französischen Botschafter besondere Aeusserungen bemerkt haben wollen, sprechen noch immer von einem Kongresse; andere aber widersprechen sich heiser daran. So viel hat

indeß seine Richtigkeit, daß alle Anstalten zum Kriege bereits nicht unterbrochen worden. Das Gränzfreikorps ist dermalen sehr zahlreich, und hat zu Anfang dieses Monats seine Uniforme erhalten. Die Leutchen sind alle wohl bewafnet und wohlbepakt. Ihr Anzug besteht in braunen Slavonischen Jaken mit rothen Aufschlägen, weissen Leibchen, blauen ungarischen Beinkleidern, Matrosenkappen von rothem Tuche und Halbstifeln (Topanken.) Der übrige Anzug und Rüstung sind: Hals und Brust offen; die Haare in zween Zöpfen geflochten; um den Leib eine breite Binde, und in selber rechts und links zwei Pistolen, die vorne mit dem Kolben sich kreuzen; ein grosses türkisches Messer, nebst einem Säbel an der Seite; eine lange Flinte mit dem Bajonete auf der Schulter; zwei Torniſter hängen über die Achsel, und ein Mantel zwischen den Schultern. — Mit der vom Fürsten Staatskanzler begehrten Dienstentlassung soll es nach neuern Datis seine Richtigkeit haben.

* Von dem k. Mährisch-Schlesischen Landesgubernium ist eine Nachricht öffentlich bekannt gemacht worden, daß man einen Arzt oder Wundarzt ausfindig zu machen wünsche, welcher in der Hebammenkunst, und Geburtshilfe wohl erfahren, und der böhmis. Sprache kündig sein muß, um in dieser Kunst den bloß böhmischen Landhebammen in Ollmüz den Unterricht ertheilen zu können. Demjenigen, der hiezu bestimmet werden wird, wird als ein Nebenverdienst seiner anderweitig erwerbenden Einkünfte eine jährliche Remuneration nach dem Maasse zugewendet werden, nach welchem er sich hierinfalls mehr oder weniger verwenden, und bei Ausgang des Lehrjahres mehr oder weniger Landhebammen unterrichtet haben wird. — Ingleichen ist ein Zirkular bekannt gemacht worden, vermöge dessen künftig alle jene Resignazionen der Kuratbenefizien, wobei der Resignant sich einen Theil der Einkünfte vorbehält, für ungültig erkläret werden. — Der Lärm wegen dem neulich gemeldeten Brand im Theater zu Brün entstand gegen halb 5 Uhr, und nach einer Stunde war das Gebäude schon ein Raub der Flammen. Die Lage des Theaters, und die schrekliche Wuth des Feuers ließ den Untergang der nächststehenden Häuser ohne Rettung befürchten, allein die guten Anstalten sezten der Wuth der Flammen Gränzen. — Es ist nun wirklich entschieden, daß die St. Stephankirche in Wien aus der Absicht, wie wir neulich meldeten, geschlossen werden wird. — Se. Maj. der Kaiser haben die seit einiger Zeit eingeführten allgemeinen Todtentruhen wieder aufgehoben, und diese Aufhebung in folgendem merkwürdigen Handbillet der N. Oe. Regierung bekannt gemacht. „Da ich sehe, und täglich erfahre, daß die Begriffe der Lebendigen noch so materialisch sind, daß sie einen unendlichen Preis darauf sezen, daß ihre Körper nach dem Tode langsamer faulen, so ist mir wenig daran gelegen, wie sich die Leute wollen begraben lassen, und erkläre durchaus, daß, nachdem ich die vernünftige Ursache, die Nuzbarkeit und Möglichkeit dieser Art Begräbniß gezeigt hatte, ich keinen Menschen, der nicht davon überzeugt ist, zwingen will, vernünftig zu sein, und also ein jeder, was die Truhe anbelangt, frei thun kann, was er für seinen Körper zum voraus fürs angenehmste hält.

Joseph.„

Kölln den 21 Jän. Man machet hier Anstalten, daß täglich 6500 Brod für die kaiserl. Völker gebaken werden sollen. Wo diese nun verzehrt werden mögen, weis man noch zuverläßig nicht; einige wollen behaupten, daß selbe nach Brabant abgeführt, andere, daß sie in hiesiger Gegend selbst verbraucht werden sollen. — Anstatt des zu Paris gestandenen kurkölnischen Gesandten ist nun dessen Sekretär als Charge d'Affaires daselbst vom Hofe aufgestellet worden. — Die beiden Regimenter Teutschmeister und Tillier werden nun auch hier ehestens erwartet. Verflossenen Sonntag sind sie schon durch Frankfurt paßirt.

Berlin. Der Gebrauch der Steinkohlen in Fabriken und Haushaltungen, wogegen in mehreren Gegenden noch viele schädliche Vorurtheile bestehen, wird durch die Sorgfalt der preußischen Regierung in Schlesien und Glaz immer ausgebreiteter. Zu Ende des Jahres 1784 waren in Schlesien und Glaz zur Steinkohlenfeurung wirklich schon eingerichtet: 109 Bleichkessel, 29 Braukessel, 175 Branntweinsblasen, 48 Kalköfen, 12 Baköfen, 47 Ziegelöfen, 1 Zukersiederei, 11 Seifensiederkessel, 13 Färbekessel, 10 Hutmacherblasen, 2 Salpeterkessel, 1 Potaschenkessel, 1 Glashütte, 5 Papiermühlen, 2480 Schmiede- und Schlösseressen, 1990 Stubenfeurungen. Im gedachten Jahre sind an Steinkohlen aus den niederschlesischen, glazischen und oberschlesischen Kohlengebirgen verkauft worden 488074 Scheffel, da doch im Jahr 1777 die Konsumzion von schlesischen Steinkohlen überhaupt nur 227167 Scheffel betragen hat, und also der Steinkohlenbergbau in Schlesien, und der Verbrauch dieses nüzlichen Feuermaterials sich seit 7 Jahren um mehr als

noch einmal so viel ausgebreitet und vergrössert hat.

Oestern. Niederlande. Tirlemont, den 17 Jän. Das Dragonerregiment Koburg ist vorgestern hier einquartirt gewesen, und gestern hat es seinen Marsch nach Löwen fortgesezt. Diesen Morgen kamen die Durchlauchtigsten Herrschaften mit einem glänzenden Gefolge von Brüssel hier an, um das Wurmserische Husarenregiment hier einrüken zu sehen, welches, 2000 Mann stark, ungemein schön vor Höchstdenselben paradirte.

Holland. Haag den 13 Jän. Die Bürgerschaft zu Hattum legte neulich folgende Verpflichtung feierlichst ab: „Ich verspreche, und schwöre, der Stadt Hattum und dem Magistrate hold und treu zu sein; deren Bestes zu thun, und deren Arges abzuwenden, ihren Ordern und Befehlen zum Dienste der Stadt zu gehorchen, und die Stadt in ihrer Freiheit helfen handhaben. Alles vorbeschriebene werd' ich nicht unterlassen, weder um Liebe, noch um Leid, weder um Verwandschaft noch um Schwägerschaft. So wahr ꝛc." Nach dem Eide sprach der Bürgermeister Daedels die Bürgerschaft also an: „Mannhafte Herren, werthe Bürger! der Herr segne Euern Eifer und löbliche Empfindungen zum Besten des lieben Vaterlandes insgemein, und dieser Stadt und guten Bürgerschaft insbesondere; und lasse Euch die Fußstapfen Eurer tapfern Vorfahren betreten; zur Abwehrung aller Gewalt von aussen und Erhaltung der Ruhe und Einigkeit von innen!" Welches durch den Hauptmann van Barneveld also beantwortet ward: „Wohledle und Achtbare Herren! Wir danken Ewe Wohled. und Achtb. mit im Namen der ganzen Bürgerschaft für die anmuthige Vaterland und Freiheit liebende Wünsche, und bitten den allmächtigen Gott, daß er uns in Zeit der Noth den erfoderlichen Muth und die Tapferkeit gebe, um unser Gut und Blut zur Beschüzung der Heerdstätten und Altären nicht zu köstlich zu halten, und daß er über Ew. Wohled. und Achtb. und deroselben Regierungsamt zum Besten dieser Stadt und Bürgerschaft in überflüßiges Maas seiner Segen beliebe ausströmen!" — Von Lillo hört man, daß ausser dem von den Schiedamschen Kaufleuten der dasigen Garnison gemachten Geschenk von Lebensmitteln, der Kommandant, Obrist von Pabst, aus Amsterdam und Rotterdam Bericht erhalten, daß 2 Schiffe mit Lebensmittel für die Garnison abgesandt seien; welche Unterstüzung desto angenehmer sein dürfte, da die Bauern von Altlillo und dort umher gar nichts können oder wollen zubringen. — Zu Gröningen wird die Bürgerschaft in Kurzem in den Waffen wohl geübet sein; Junge und Alte üben sich freudig und fleißig darin. Die Anzahl der Aufgeschriebenen belauft sich zwischen 3 bis 4000 Mann. — Heut ist ein grosses Schif, aus Seeland, das durch das Eis hingebrochen hat, mit der Bagage des Marquis von Verac, der als Gesandter vom französischen Hof bei Ihro Hochmögenden residiren soll, hier angekommen; und der Herr Gesandte selbst wird nach gestern erhaltenen Briefen erster Tagen erwartet. — Zu Arnheim wird die Aufschreibung zur Bewaffnung des platten Landes dieser Provinz fleißig fortgesezt. Die Anzahl der Aufgezeichneten belauft sich bereits auf 30000 Mann.

*Ungeachtet die holländischen Briefe, so eben eingetroffen, Hoffnung zum Frieden geben, so fahren die Einwohner doch noch fort, ihre Polders von Lillo unter Wasser zu sezen, so daß die bei Sandvliet wieder ihre Wohnungen verlassen, und sich mit ihrem Vieh flüchten musten. Die Einwohner des Forts Friedrich Heinrich befürchten gleiches Unglük.

Maltha den 20 Nov. Seit der mißlungenen Unternehmung wider Algier, schwärmten die Kaper dieses Raubnestes in ungewöhnlicher Menge auf dem mittländischen Meer herum, bis es einigen Maltheser Rittern gelang, einen glorreichen Sieg zu erringen, dessen Umstände allgemein bekannt zu werden verdienen. Ein Geschwader von 4 Algierischen Galliotten lief den 25 September von Algier aus, in Absicht auf der sogenannten rothen Insel, welche nahe bei der Insel Sardinien liegt, eine Landung zu versuchen, in Hoffnung allda gute Beute, so wohl an Menschen als Gelde und andern Dingen zu machen. Ungefähr befanden sich unsers Großmeisters 3 Galliotten eben in dem Haven von Kagliari, als diese Nachricht da-

hin kam, kommandirt von den Kapitains Francesco di Natale, Pietro Moro, welcher vor einigen Jahren eine große türkische Sultane eroberte, und reiche Beute darauf fand, und Orlanco Moska. Diese lichteten sogleich die Anker, um die 4 Algierer aufzusuchen, sie entdekten dieselben den 3 November mit Anbruch des Tages, und segelten sogleich auf dieselbe an, um sie anzugreifen. — Der Kommandant des Raubgeschwaders machte sich an die kleinste unsrer Galliotten von Pietro Moro geführt, und es gelang ihm, alle Ruder auf der rechten Seite dieser Galliotte durch sein Geschüz zu zerschmettern; dieß machte die Leute des Moro wüthend, daß sie nur suchten, ihren Feind zu entern; fünfmal versuchten sie es vergeblich, endlich das sechstemal gelang es ihnen, da sie dann mit dem Säbel in der Faust auf das Raubschiff übersprangen; der Feind wehrte sich tapfer, denn das Gefecht dauerte von Morgens 8 Uhr bis Abends 4 Uhr, da die unsrige endlich des Schiffs sich bemeisterten. Während dieses hizigen und hartnäkigten Gefechts eroberten unsre zwei andere Galliotten jede eine der Algierischen, die 4te Algierische aber rettete sich mit der Flucht. — Auf den 3 eroberten Galliotten befanden sich vor dem Gefecht 320 Mann, von diesen sind 25 getödtet, worunter 2 Reis sind, und 42 Verwundete; unsre Leute aber haben nur 12 Todte und 9 Verwundete, von welchen 5 von Moros Galliotte. — Nach diesem Sieg kehrten unsre 3 Galliotten mit ihren 3 Prisen zurük, um den an ihren und den feindlichen Galliotten befindlichen Schaden auszubessern; es wurde den gleichen Tag ihrer Rükkunft ein Te Deum abgesungen; der Ritter der Dreifaltigkeit, Vizekönig von Sardinien, ließ deren Schiffsbesazungen frisches Fleisch und andere frische Lebensmittel geben; alle Einwohner von Kagliari bothen ihnen Geflügel, Käse und dergleichen an; nachdem sie ihre Fahrzeuge hergestellet hatten, begaben sie sich wieder unter Segel, und kamen den 16 dieses Monats glüklich mit ihren Prisen anhero zurük, zur großen Freude des Großmeisters und aller Einwohner; Morgen gedenken sie schon wieder in See zu gehen, weil man vernommen, daß noch ein ander Raubgeschwader von gleicher Stärke, wie dieß gewesen, sich in See befinde.

Frankreich. Paris den 11 Jän. Seit dem Sonnabend, da die Liste der 25 Regimenter, aus welchen die Armee in Flandern bestehen wird, herausgekommen, und zugleich auch bekannt gemacht worden ist, daß der Prinz v. Conde solche kommandiren werde, spricht man nun von nichts als Krieg. Aber ohngeachtet aller dieser längst vorher gesehenen und voraus gesagten Vorkehrungen will die besser unterrichtete Parthie die gute Hoffnung zum Frieden nicht aufgeben. — Wegen dieser immer noch auf den Frieden gehenden Absichten unsres Hofes sagt man, geschehe es auch, daß der Hr. Graf von Maillebois seine Passeports nach Holland noch nicht erhalten hat; man will den Kaiser nicht gerne und nur so spät als immer möglich indisponiren, indessen ist in dem Hottel dieses Generals alles zur Abreise bereit.

* Der Graf von Maillebois verlangt von der Republik den gewöhnlichen Gehalt eines Generals in Friedenszeiten, das ist 10000 fl. welchen aber die Generalstaaten freiwillig mit 5000 fl. vermehren, anbei 60000 fl. für die Reisekosten und Anschaffung des Feldgeräthes verwilligen. — So bald es Krieg ist, steigt sein Gehalt monatlich auf 10000 Gulden.

Großbrittanien. London, den 4 Jän. Das königl. Schiff, the Royal Sovereign, ist nun zu Plymouth so weit fertig, daß es im April vom Stapel laufen wird. Es führt 110 Kanonen, und ist 7 Fuß länger, als irgend ein Schiff in der englischen Marine, auch ist es 33 Tonnen größer, als die Britannia, welches sonst das größte Schiff dieses Reichs ist. — Während diesem Frostwetter haben die Schleichhändler einen tödtlichen Stoß bekommen. Sie waren in großer Anzahl in der Creeks und Häven an den Küsten eingelaufen. Die Offiziers einiger bewaffneten k. Kutter wußten sie aus ihren Schlupfwinkeln zu ziehen, worauf sie von den Kuttern selbst, die sich in einer gewissen Entfernung befanden, alle genommen wurden. Diese Nachricht ist so eben von Deal eingegangen.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. XVI.
Sonnabend, den 29ten Wintermonat (Jäner) 1785.

Die Stieftochter.

Nach dem Tode Amaliens, die dem Herrn von Krondorf Julien, eine einzige Tochter, hinterlassen hatte, bewarb sich dieser um die Liebe einer Wittwe, die auch von ihrem verstorbenen Manne eine Tochter am Leben hatte, die Christine hieß; Wittwen machen, wann es auf diesen Punkt ankömmt, wenigstens, wo sie ihren Vortheil sehen, dem Sprödethun bald ein Ende; Herr von Krondorf fand also auch nicht viel Widerstand. Viele Freunde misriethen ihm diesen Schritt, und weissagten ihm tausendfachen Kummer wegen Julien, die er wie seine Seele liebte; aber Liebe hört die Vorstellungen der Freundschaft nicht. In kurzer Zeit heurathete er die Wittwe.

Die Wittwe war weiberlistig genug in ihrem Wittwenstande, Julien verschiedene Höflichkeiten zu bezeigen, aus denen man hätte folgern sollen, daß Sie ihn mit ganzem Herzen geneigt sei, und blendete dadurch den kurzsichtigen Wittwer; aber Sie war kaum einige Tage Frau von Krondorf, als die Begegnung gegen ihre Stieftochter ganz eine andere Wendung bekam. So klug war Sie freilich, daß Sie anfangs der Sache den besten Anstrich gab.

Julie wurde bestimmt, die niedrigsten Arbeiten im Hause zu verrichten, wo die Stiefmutter ganz klüglich verwandte, daß Julie dadurch eine nähere Kenntniß der Hauswirthschaft erlange. Nach und nach aber kame es dahin, daß die Stiefmutter von der Behandlung Juliens gar keine Rechenschaft mehr gab. Und nun durfte die arme Julie nicht mehr eintreten, wann Gesellschaft war, und hatte dabei bloß die Pflicht das aufzutragen, womit man die Gäste bediente. Auch diese Demüthigung hätte Julie mit Gelassenheit ertragen, wenn sie nicht noch nebenbei die rohen Beredungen ihrer Stiefmutter vor allen Anwesenden bei dem geringsten Versehen hätte dulden müssen. Aber das Herz blutete ihr, wann sie bei solchen Gelegenheiten einen Blik auf ihre Stiefschwester warf, und sah, wie diese unterdessen auf dem Kanapee das glänzende Augenmerk der Gesellschaft war, und mit einem Auge voll bitteres Hohnes auf Julien blikte. Doch bei allem dem gewann Julie, wenn so ein Fall sich ereignete, bei der ganzen Gesellschaft mehr, als sie verlor, und Christine sank in aller Achtung herab.

Die Fortsezung folgt.

Nachricht an das hiesige geehrte Publikum.

Diejenige, welche aus dem hiesigen geehrten Publikum sich bei den kurfürstlichen Lottoziehungen zu interessiren pflegen, werden geziemend ersucht, daß doch mit dem Einsezen nicht bis auf den lezten Tag und Augenblik möchte zugewartet werden, indeme bei den in den lezten Stunden vor der Ziehung häufig vorkommenden Arbeiten mit dem Abdruk der Listen nicht mehr gefolgt werden kann; einem jeden Interessenten aber billig daran liegt, daß er vor der Ziehung das Originalbillet erhalte, um noch vor der Zeit das etwa irrige behörig ausgleichen zu können. Sollen Irrungen in Uebertragung der Spiele am lezten Tage geschehen, so kann ein derlei für sein eigenes Beste wenig sorgfältiger Spieler den Kollekteur noch weniger aber die Administrazion darüber billig zur Verantwortung ziehen, sondern muß sich selbst den etwaigen Entgang beimessen. München, den 15 Jäner 1785.

Von kurpfalzbair. Lotto Administraz. wegen.

Heil. Schrift zu verkaufen.

Es ist eine wohlgebundene heil. Schrift von P. Weidenauer, die neueste Herausgabe, um einen billigen Preis zu verkaufen. Im Zeit. Komt. kann man das Nähere vernehmen.

Versteigerungen.

1) Es sind in allhiesigem Stadthause aufm Anger einige Stük Scheaf- so andere Felle plus licitanti zu verkaufen. Kaufsliebhaber werden also auf Freitag den 4ten künftigen Monats Febr. Vormittag um 9 Uhr in obbenannten Ort zu erscheinen, und solcher Lizitazion beizuwohnen belieben. Aktum den 24 Jäner 1785.

Stadtgericht München.

2) Da in dem Pfarrhofe zu Dachau verschiedene Mobilien, bestehend: in Zinn, Kupfer, Silber, Leingewand, Tischzeug, Kommodkästen, Sesseln, Spiegeln, und so andern, auf Montag den 31sten dieses Monats plus licitanti verkauft werden; als belieben sich die Kaufsliebhabere an gemeldtem Ort und Tag einzufinden, und das Weitere abzuwarten.

Zitazion.

Nachdeme bei jüngster Verkündung der vom kurfürstl. hochlöblichen Hofrath sub dato 18ten des vorigen Monats anhero erlassenen Resoluzion der Anwald des Tit. Ignaz Grafen von Kreüth kurfl. pfalzbairis. Landrichtern zu Graysach und Pflegern zu Monnheim, dann des Graf Dauischen Insan-

terieregiments Untersieutenant unterthänigst gebeten hat, alle und jede Tit. Graf von Kreutische Gläubigere, was es immer für welche seien, und was für Forderungen selbe an ihn Tit. Grafen von Kreüth sowohl wegen großväterlich- und väterlichen, als eigenen debitis nachzusuchen vermeinen möchten, insgesamt ohne Ausnahm per publica Proclamata vorrufen zu lassen, man auch solchem Petito annit willfahret haben will; so werden sämtliche sowohl Tit. Marquard als Ignaz Graf von Kreüthische Gläubigere, um ihre habende Forderungen bei der dahier gnädigst verordneten Regierungskommißion vorzubringen, und zu liquidiren, auch auf das weitere Rede und Antwort zu geben, auf den 15 Febr. kommenden Jahres um so gewisser vel in persona, vel per Mandatarium satis instructum bei der allhiesigen Regierungskanzlei gebührend erscheinen, und anmit vorgeladen, als nach Verstreichung dieser peremptorie & praeclusive angesezten Tagsfahrt der ausbleibende Creditor ipso facto praecludiret, und seiner Forderung verlustiget angesehen werden solle. Neuburg an der Donau den 17 Dezemb. 1784.

Kurfürstl. Regierung.

Karl Freik. v. Hartmann, Vorstand.

Miethschaften.

In einer gelegenen Gasse ist auf künftigen Georgi eine Wohnung über 1 Stiege, von 10 Zimmern, und andern Bequemlichkeiten, nebst einer Wagenremise und Stallung auf 4 Pferde, für eine Herrschaft zu beziehen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Auf dem Plaz vornheraus über 2 Stiegen sind zwei Zimmer, deren eins mit 2, und das andere mit 3 Kreuzstök versehen ist, mit oder ohne Meubeln täglich zu vermiethen. D. ü.

In einer gelegenen Gasse sind zwei schön meublirte Zimmer täglich zu verlassen. D. ü.

* Es wird auf künftigen Georgi eine Wohnung unweit der Residenz von zweien, oder wenigst einem lichten Zimmer und Kammer, dann nöthiger Bequemlichkeit zu miethen gesucht. D. ü.

Verlorner Rosenkranz.

Den 17ten dieses ist ein kleiner mit silbernen Blüteln und derlei Untermärkeln, nebst einem in Silber gefaßten Scheirerkreuzchen, Ablaßpfening und St. Huberti Hörnchen versehener Rosenkranz verloren worden. Der Finder wird ersucht, solchen gegen gute Belohnung dem Zeit. Komt. zu überbringen.

Verlorne Schuhschnalle.

Es ist den 26ten dieses eine silberne Schuhschnalle, welche weder Herz noch Dorn hat, verloren gegangen. Wer solche gefunden hat, beliebe es gegen Rekompens dem Zeit. Komt. zu melden.

Bücheranzeigen.

Beim Jos. Leutner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben

Des Horus Anmerkungen über die Propheten, Jesum und seine Jünger, widerlegt in Briefen von P. A. Sandbüchler. gr. 8. 1785. 1 fl. 30 kr. Reinbirs Gedanken über die den Klostergeistlichen vorgelegte Fragen ꝛc. 3ter Band. gr. 8. 1785. 45 kr. Predigten über wichtige Gegenstände der Religion und Sitten von der gelehrten Gesellschaft der geistlichen Beredsamkeit. 6ter Band. gr. 8. 1785. 1 fl. 20 kr. Faukens Entwurf zu einem allgemeinen Krankenhause, mit 4 Kupfertafeln. gr. 8. Wien 1784. 45 kr. Reinhard 300 Säze aus der weiblichen Naturlehre. 8. Wien 1785. 20 kr. Sieben politische Fragen über die gegenwärtigen Staatsangelegenheiten des Kaisers mit Holland. 8. 1784. 12 kr. Ruhestein, Antwort auf die Frage: Was ist der Staat? 8. 1784. 30 kr. Galanterien Wiens, von einem Berliner gesammelt. 8. 2 Th. 1784. 1 fl. Ducreux, die christlichen Jahrhunderte, oder die Geschichte des Christenthums, a. d. Französ. von J. E. Fischer 8ter Theil gr. 8. 1784. 51 kr. Katholisches Lehr- und Gebethbuch für die Jugend. mit 1 K. 8. München 1785. 36 k.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Ekartshausen (Hofrath von) Tagebuch eines Richters, oder Beiträge zur Geschichte des menschlichen Elendes, 4tes Bändchen samt seinem Portrait. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. Sonnenfels, über den Geschäftsstil der ersten Grundlinien für angehende österreichische Kanzleibeamte. 8. 1784. 1 fl. 15 kr. Ebendasselbe Schreibpapier 8. 1 fl. 30 kr. Reinbirs, Gedanken über die den Kompetenten für die kais. Burgpfarre vorgelegte Fragen, und Aufgaben. 3ter und lezter Theil. gr. 8. 1784. 45 kr. Le Trosne (des Herrn) Lehrbegriff der Staatsordnung, oder Entwikelung des vom D. Fr. Quesnoy erfundenen physiokratischen Regierungs- und Staatswirthschaftssistems, aus dem Französischen übersezt von Wichmann. gr. 8. 3 fl. Galanterien Wiens auf einer Reise gesammelt, und in Briefen geschildert von einem Berliner. 2 Theile. 8. 1784. 1 fl. Dreihundert Säze aus der weiblichen Naturlehre. 8. 1785. 20 kr. Sieben politische Fragen über die gegenwärtigen Staatsangelegenheiten des Kaisers mit Holland. 8. 1784. 12 kr. Ruhstein (H. Rud.) Antwort eines Rechtsgelehrten, Publizisten, u. Statisten vom teutsch. Reiche, auf die Antwort eines Rechtsgelehrten, und Publizisten im teutschen Reiche: Was ist der Staat? 8. 1784. 30 kr. Sokrates unter den Christen, in der Person eines Dorfpfarrers. 2tes und 3tes Bändchen. 8. 1784. 36 kr.

Münchner Zeitung.

Montag, den 3xten Wintermonat (Jäner) 1785.

München

Die Kirche der hiesigen PP. Theatiner hatte den 26.d.M. das Glük, daß eine Handlung darin vorgieng, deren sich ihre Kronik seit ihrem Entstehen nicht rühmen kann. Es war dieses eine Glokenweihe für die Kirche des bekanntlich durch den Brand verunglükten Miespachs. Se. Hochfürstl. Gnaden, der Herr Fürst Bischof von Freising, als welche sich hiezu eigens nach München begaben, verfügten sich am genannten Tage um neun Uhr frühe in die Kirche, lasen daselbst die heil. Messe, ertheilten dann das heil. Sakrament der Firmung, und nahmen endlich den feierlichen Akt der Glokenweihe, in Beisein sämtlicher P.P. Theatiner in den gewöhnlichen Kirchenkleidern, gegen welche sich Höchstselbe sowohl vor- als nachher überaus gnädig bezeigten, mit auffallender Andacht und allgemeiner Erbauung vor. Die Anzahl der bei dieser Feierlichkeit versammelten sowohl hohen Herrschaften, als auch anderer Personen war sehr beträchtlich. Selbst Se. Kurfürstl. Durchl. geruheten dem ganzen Akt vom Anfange bis zum Ende im Oratorium in stiller Andacht beizuwohnen. Die drei Gloken, welche geweihet wurden, sind die wohlgerathene und schöne Arbeit des hiesigen Stükhauptmanns, Hrn. Lorenz Kraus.

Ausländische Begebenheiten.

Frankreich. Paris, den 15 Jän. Der Doktor Jefferies, der sich bei seiner Luftreise nach Paris so ausserordentlich beherzt gezeigt hat, will dieselbe Luftreise wieder zurük nach Douver machen, wenn ihn Herr Pilaster zur Gesellschaft mitnehmen will. Dieser Herr Jefferies, Seearzt bei der änglischen Marine, ist über die so gnädige Aufnahme von des Königs von Frankreich Maj. so vergnügt, daß er sagte, er seie nun halb Französisch. Herr Blanchard hat aus dem kön. Schaz ein Geschenk von 12 tausend Livres auf der Stelle, und dann eine Anweisung zu einer lebenslänglichen Pension von 1200 Liv. erhalten. Während der Luftreise schrieb er drei Briefe; den ersten an die Herzogin von Devonshire, welche dereinst eine Luftfahrt von Douver nach Calais machen will; den zweiten an Herrn Pitt, und den dritten an seinen Korrespondenten, Herrn Scheldon. Alle drei waren in einem Umschlag an den Herrn Bürgermeister zu Calais addreßirt; und als er just über der Stadt schwebte, ließ er das Paquet auf einen freien Plaz fallen, wo es gefunden, und richtig bestellt ward.

Großbrittanien. London, den 7 Jän. In der königl. Exchequer, wo Leibrenten ausbe-

zahlt werden, hat man die Entdekung gemacht, daß dieselbe jährlich wenigstens um einige tausend Pf. Sterl. betrogen worden, weil viele Renten für längst verstorbene Personen sind abgefordert worden. Um dieses künftig zu verhüten, ist die Verordnung gemacht, daß alle die, welche Leibrenten zu empfangen haben, entweder in eigener Person dieselben abfordern sollen, oder, im Fall sie bevollmächtigte Agenten dazu gebrauchen, ein gerichtliches Zertifikat mit vorzeigen lassen sollen, daß sie an dem Tage, da die Auszahlung derselben fällig war, wirklich am Leben gewesen. — Die Gesellschaft medizinischer Kenntnisse hat einen außerordentlichen Kasus vorgetragen. Eine Wittwe, Namens Ann Liddel zu Karlisle, 60 Jahr alt, und eine sehr starke Tobaksschnupferin, klagte seit einigen Jahren außerordentlich über erschrekliche Schmerzen im Gesicht an der rechten Seite des Kopfs; man brauchte verschiedenes, aber ohne Erfolg. Da sich die Pein seit einigen Monaten sehr vermehrte, ließ D. Heystham den hohlen Theil des Bakenbeins (Antrum maxillae) öfnen, wo der Schmerz sich fand, und als man einen gewissen Dekokt eingespritzt hatte, kam ein fürchterliches Insekt, einen Zoll lang, und diker, als eine Gänsefederspul, zum Vorschein, welches man glüklich herauszog; nicht lange darauf entdekte man ein ähnliches Insekt beim Orifizio, welches zwei Tage darauf, auch herausgezogen werden konnte, und nach einiger Zeit fanden sich Fragmente eines nämlichen dritten Insekts. Seit dieser sonderbaren Erscheinung hat die Frau einige Linderung; nach den lezten Nachrichten, war sie aber noch nicht völlig hergestellt. Diese Nachricht ist zuverläßig, und die Hauptsache davon vom Herrn D. Heystham, einem Arzt von Ansehen, in Neukastel, an Herrn Latham, einem Mitgliede der Gesellschaft der Wissenschaften in Dortfort in Kent überschikt worden.

* Bei der im Reiche unter dem Volke immer mehr zunehmenden Armuth, und der so schlechten Verwaltung der ungeheuren Summe, welche zur Versorgung der äußerst bedürftigen Armen jährlich zusammen gebracht werden muß, soll Herr Pitt gesonnen sein, im Parlemente eine Bill nächstens einzubringen, wodurch die zur Unterhaltung der Armen gemachten Auflagen wo möglich vermindert, und die Dürftigen gleichwohl besser als bisher versorgt werden mögen. Man rechnet an die 3 Millionen Pf Sterl. welche als Armentaxen in England jährlich entrichtet werden müssen.

— Die Holländer, sagen öffentliche Blätter, sind neuerdings in einem streitigen Punkte verwikelt, woraus man abnimmt, wie nahe die Republ. mit Frankreich einverstanden ist. Die Sache soll diese sein: in dem 10 Artikel des lezten Definitivtraktates mit Holland ist die Stadt und das Gebiet von Negapatnam auf der Küste von Koromandel an Großbrittanien abgetreten, mit einem Vorbehalt, daß es den Generalstaaten freistehen solle, dieß Etablissement jederzeit gegen ein annehmliches Aequivalent wieder einzulösen. Die Holländer haben daher, seitdem wieder ein Gesandter von ihnen in London ist, die Unterhandlung angefangen, und sehr ernstlich dessen Zurükgabe betrieben; und das Aequivalent, so sie anboten, war für Großbrittanien dem reelen Werth dieses Etablissements so angemessen, daß der Handel fast schon zur Richtigkeit gekommen war, als man erfuhr, daß die Franzosen es von den Holländern kaufen, oder lezteres vielmehr, wie leicht zu begreifen, es Frankreich für andere Vortheile geben wollen, so es den Holländern in Europa verschafft. Da die Sachen also stehen, so ist der Brittische Gesandte im Haag schon deßhalb instruirt, und das Kabinet hat dessen Zurükgabe auf alle Fälle abgeschlagen, woferne nicht die Generalstaaten Garantie leisten, daß es nie an eine europäische Macht, es sei, welche es wolle, solle verkauft, oder gegeben werden. Die Franzosen haben ihre Truppen vom Kap de bonne Esperance noch nicht weggezogen, sie haben auch einen Fuß auf Zeylon, dieß macht mit Recht die Regierung aufmerksam.

Holland. Haag, den 18 Jän. Man schmeichelt sich, zuverläßig zu wissen, daß die Generalstaaten auf keine Art in die Oeffnung der Schelde willigen werden, und daß es ganz ungegründet sei, daß in dem kaiserlichen Ultimatum auf diesen Punkt, wie auch auf die Entschädigung der bisherigen Kriegsunkosten gedrungen worden sei. Die Oefnung der Schelde könnte blos durch einen unglüklichen Krieg, aber niemals durch friedliche Unterhandlungen bewirkt, mithin blos erzwungen, und nicht durch freie Verwilligung erhalten werden. So wie indessen immer mehrere kaiserli-

che Truppen in den Niederlanden ankommen, so werden auch von Seiten der Generalstaaten die Kriegsrüstungen noch eifrig fortgesezt, wiewohl bei alle dem noch manche Klagen über den schlechten Vertheidigungszustand einlaufen. So haben die von den Staaten von Gröningen ernannte Kommissarien, um für die Vertheidigung der Stadt Gröningen und der Ommelande zu sorgen, neuerdings ein sehr nachdrükliches Schreiben an das Staatskonseil erlassen, welches folgenden Inhalts ist: Wir haben mit Erstaunen wahrgenommen, daß die Vertheidigung dieser Provinz der Aufmerksamkeit Ew. Edelmögenden gänzlich entgangen ist, indem sie nicht im geringsten dafür gesorgt, die unter der Aufsicht Ew. Edelmögenden stehenden neuen Werker mit einiger Kriegsmunizion zu versehen. Ew. Edelmögenden werden mit uns übereinstimmen, daß diese Festungswerker in Ermanglung der nöthigen Munizion nicht vertheidigt werden können, und daß es zu spät ist, sie herbei zu schaffen, wenn der Feind schon wirklich vor denselben steht. Der schrekliche Gedanke, daß durch eine so unverzeihliche Nachläßigkeit diese Provinz, nachdem sie den Schweis und das Blut ihrer rechtschaffenen Einwohner für die Konföderazion aufgeopfert hat, izt der Diskrezion des Feindes überlassen sein würde, zwingt uns bei Ew. Edelmögenden zum leztenmal auf das nachdrüklichste darauf zu dringen, uns binnen 14 Tagen sicher zu versprechen, diese Provinz und ihre Festungswerker wenigstens vor Ende des nächsten Monats mit der nöthigen Kriegsmunizion zu versehen, und uns, gleichfalls binnen 14 Tagen ein genaues Verzeichniß dessen, was sie uns zuschiken werden, zuzustellen. Wir hoffen zugleich, daß uns alles, was wir auf Verlangen Ew. Edelmög. zur Vertheidigung von Berg op Zoom hergegeben haben, werde restituirt werden. Sollten wir wider alle Erwartung binnen dieser Zeit keine, oder wenigstens keine befriedigende Antwort erhalten, dann müssen wir glauben, daß Ew. Edelmög. unser höchst dringendes Verlangen eludiren wollen, und uns nöthigen, andere Mittel zu ergreifen, und selbst für unsre Vertheidigung zu sorgen. Wir werden daher unsern Beitrag zu den Petizionen von 4 Mill., von 2 Mill. und von 1200000 fl. und zu andern etwa noch bevorstehenden, zurükbehalten, so wie die Herren Staaten dieser Provinz Ihro Hochmögenden bereits erklärt haben, in ihrem Schreiben vom 11ten d. worauf man eben so wenig, als auf das vorherige, noch nicht die geringste Antwort erhalten hat. Wir dürften uns daher nicht mehr für schuldig erachten, wegen des gedachten Gegenstands eine weitere Vorstellung an die Generalstaaten zu thun, allein da wir es zu widernatürlich halten, zu dem äussersten zu schreiten, so lange noch die geringste Hofnung übrig ist; so geschieht es blos aus diesem Grunde, daß wir, ohngeachtet die Gefahr höchst dringend ist, und täglich grösser wird, Ew. Edelmög. von unsern Umständen Nachricht zu geben für nöthig achten, in der gegründeten Hofnung, daß Ew. Edelmög. keinen Augenblik mehr zögern werden, unser gerechtes Verlangen zu befriedigen. Widrigenfalls werden wir vor Gott und der ganzen Welt bezeugen müssen, daß wir an den Folgen, die aus einer so unerhörten Nachläßigkeit entspringen werden, unschuldig sind. — Zufolge dem von der Stadt Leiden den 7ten dieses geschehenen Vorschlag haben die Staaten der Provinz Holland sogleich beschlossen, ihren Deputirten bei den Generalstaaten aufzutragen, daß sie sich erkundigen sollen: ob man schon einen allgemeinen Vertheidigungsplan gemacht habe; wo nicht, daß man sich unverzüglich damit beschäftige; — ob ein oder mehrere fähige Offiziers ernannt worden, um in Flandern und Brabant zu kommandiren, damit die Truppen des Staats sich den feindlichen Einfällen wirksam widersezen können; — sie sollen ferner darauf dringen, daß man Felddeputirte ernenne, welche mit dem Generalkapitain die nöthigen Maasregeln zur Vertheidigung des Vaterlandes treffen, endlich zu untersuchen, ob es wahr sei, daß Lillo, Mastricht, Sas von Gent und andere Pläze nicht genug mit Lebensmitteln versehen sind, und wenn es so ist, die Ursachen davon zu untersuchen, und Ihro Edelgroßmög. schleunigen Bericht darüber zu geben.

* Daß der Hr. Statthalter von Se. k. Schwed. Maj. vor ungefähr 2 Monaten ein Schreiben erhalten, und

daß daſſelbe erſt vor kurzem den Generalſtaaten mitgetheilt worden, beſtättigt ſich, nur nicht die ſonderbaren Umſtände, womit dieſes anfangs erzählt worden iſt. Da Se. Durchl. als Generalkapitain das Recht haben, die zum Dienſte der Republik nöthigen Offiziers zu ernennen, ſo konnten ſie jenen Brief als ein Privatſchreiben, worinn der König Sr. Durchl. einen Offizier empfohlen, gar wohl für ſich behalten, ohne den Generalſtaaten hievon Nachricht zu geben, ſchuldig zu ſein. Gleichwohl thaten Sie das leztere ohne Schwürigkeit, ſo bald Sie merkten, daß Ihro Hochmög. den Inhalt jenes Schreibens zu wiſſen wünſchten. — Im Fall der Krieg unvermeidlich wäre, und der Statthalter zur Armee abgienge, ſo würde, heißt es, ſeine Gemahlin nebſt ihren Kindern nach den teutſchen Staaten ihres Gemahls, in das Naſſauiſche abgehen, woſelbſt ſchon das Schloß zu Dillenburg einigermaſſen in Stand geſezt wird.

Rußland. Petersburg den 4 Jän. Am vorigen Sonntage ward allhier im kaiſerlichen Winterpalais die Taufhandlung an Ihro königl. Hoheit, der Großfürſtin Helena Pawlowna, auf folgende Weiſe vollzogen: Vormittags gegen 10 Uhr verſammelten ſich bei Hofe alle Hofdamen und Hofkavaliers, und übrige Standesperſonen, wie auch die am hieſigen kaiſerl. Hofe befindlichen Herren Bothſchafter und ausländiſche Geſandten. Um 11 Uhr geruheten Ihro kaiſerl. Majeſtät, ſich aus Dero innern Zimmern nach der großen Hofkapelle in folgender Ordnung zu erheben: 1) Der Kammerfourier und die Hoffouriers. 2) Der Oberzeremonienmeiſter und der Zeremonienmeiſter. 3) Die Kammerjunker und Kammerherren Ihro kaiſerl. Majeſtät, paarweiſe. 4) Der Stallmeiſter Ihro kaiſerl. Majeſtät, und die bei Ihro kaiſerl. Majeſtät Kabinet befindlichen geheimen Räthe. 5) Die Herren Glieder des bei Ihro kaiſerl. Majeſtät verordneten Konſeils und die vornehmſten Hofbeamten. 6) Der Obermarſchall und Hofmarſchall Ihro kaiſ. Majeſtät mit ihren Marſchallsſtäben. 7) Ihro kaiſ. Maj. Vor Allerhöchſtderſelben, in einiger Entfernung rechter Hand, der dejurirende Generaladjutant Ih. kaiſ. Majeſtät, und linker Hand der Oberkammerherr Ihro kaiſ. Maj. 8) Ihro kaiſ. Hoheit, der Großfürſt und Thronfolger, Paul Petrowitſch. 9) Ih. kaiſ. Hoheiten, die Großfürſten Alexander Pawlowitſch und Konſtantin Pawlowitſch. 10) Ihro kaiſ. Hoheit, die neugebohrne Großfürſtin, getragen von Ihro kaiſerl. Majeſtät Staatsdame, der Fürſtin Daſchkow, auf einem Küſſen von Goldglaſet. Zu den Seiten giengen, und hielten das Küſſen und die Deke, zur Rechten der kaiſerl. Oberſchenk, Narſchkyn, und zur Linken der General en Chef, Saltykow. 11) Die Staatsdamen und Hoffräulains Ihro kaiſerl. Majeſtät, und die übrigen Standesperſonen. Beim Eintritt in die Kirche kamen Ihrer kaiſerl. Majeſtät Se. Hochwürden, des heil. Sinods erſtes Glied, und Metropolit von Nowogrod und St. Petersburg, Gabriel, nebſt den übrigen Gliedern des heil. Sinods, und die Geiſtlichkeit, mit dem Kreuze entgegen. Hierauf gieng die heilige Taufhandlung an Ihro kaiſerl. Hoheit, der Großfürſtin Helena Pawlowna, vor ſich, und wurde von Ihro kaiſerl. Majeſtät Beichtvater und des heil. Sinods Mitglied, dem Protojerei Jean Joannowitſch Panſilow, verrichtet. Ihro kaiſerl. Majeſtät geruheten, die Stelle der Pathin zu vertreten. Nach vollbrachter heiliger Taufe und Salbung wurde das Dankgebet von dem heil. Sinod und der übrigen Geiſtlichkeit, unter Löſung von 301 Kanonen und Läutung der Gloken, angeſtimmt. Nach dieſem Dankgebete legte der heil. Sinod mit der übrigen Geiſtlichkeit ihre Glükwünſche ab, wobei der Metropolit Gabriel eine Rede an Ihro kaiſerl. Majeſtät hielt, und hierauf, nebſt der übrigen Geiſtlichkeit, zum Handkuß gelaſſen wurde. Hienächſt wurde die heil. Liturgie angefangen, während welcher Ihro Majeſtät, die Kaiſerin, in allerhöchſter Perſon Ihro Kaiſerl. Hoheit, die Großfürſtin, zum Empfang der heil. Kommunion darbrachten, und höchſtderſelben den von Sr. Erlaucht, dem Vizekanzler, überreichten Orden der heil. Katharina umzuhängen geruheten. Aus der Kirche erhoben ſich Ihro Kaiſerl. Majeſtät in der vorgemeldeten Ordnung nach Dero Zimmern; in dem Saale der Chevaliersgarde aber geruheten Allerhöchſtdieſelben die allerunterthänigſten Glükwünſche von den vornehmſten Standesperſonen anzunehmen, und ſelbige zum Handkuß allergnädigſt gelangen zu laſſen. Zu Mittage geruheten Ihro kaiſerl. Majeſtät, an einer Tafel von 38 Kouverts, mit Ihro kaiſerl. Hoheit, dem Großfürſten und Thronfolger, den Staatsdamen und den erſten zwo Klaſſen zu ſpeiſen. Während der Tafel geruheten Ihro kaiſerl. Majeſtät, die Geſundheit Ihrer kaiſerl. Hoheit, der neugebohrnen Großfürſtin Helena Pawlowna, auszubringen, wobei 31 Kanonen abgefeuert wurden; Se. kaiſerl. Hoheit tranken hiernächſt auf Ihro kaiſerl. Majeſtät allerhöchſte Geſundheit, unter Abfeurung von 51 Kanonen, und ſodann geruheten Ihro kaiſerl. Majeſtät, auf die Geſundheit Ihro kaiſerl. Hoheiten auszubringen, wobei 31 Kanonen, und auf die Geſundheit aller getreuen Unterthanen, wobei 21 Kanonen gelöſet wurden. Abends waren alle Häuſer in der Stadt erleuchtet.

Die 195 Ziehung zu Mannheim den 27 Jän.

18. 72. 84. 66. 75.

Die 196 Ziehung den 17 Febr. 1785.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 11ten Februarius (Hornung) 1785.

München

Beförderungen. Seine Kurfürstl. Durchl. haben den Unterlieutenant Leopold Hochmuth zum Ober- den Fahnenjunker Franz Fortis zum Unterlieutenant, und den Kadeten Karl August Joseph Baron von Wallenberg zum Fahnenjunker bei dem General Campanaischen Regimente, bei dem Kurprinzenregimente aber den ältesten Unterlieutenant Kajetan Baron von Gumperg zum Oberlieutenant befördert, dann den Generalmajor Gerard Grafen vom Rambaldi zum Generallieutenant ernennet, und den bei dem Graf Laroseeischen Dragonerregimente als Kadeten bisher gestandenen Joseph Bernard Haffner als Unterlieutenant beim Graf Daunischen Regimente gnädigst angestellet, weiters ist des Graf Laroseeischen Dragonerregimentsadjutanten Anton Mayer das Unterlieutenantspatent ertheilet, und der bisherige Graf Wahlische Dragonerregiments Kadet N. Magg zum Unterlieutenant bei dem Graf Wahlischen Infanterieregiments, bei dem General Rodenhausenschen Regimente aber der Fahnenjunker Edmund Frank als Unterlieutenant, und der Kadet Adam Heel als Fahnenjunker, bei dem Leibregimente der Alexander Baron von Geispizheim als Oberlieutenant angestellet, dann dem bisherigen Hauptmanne Karl Baron von Geispizheim der Majors-, dem Grafen von Pompey der Hauptmanns- und des Kurprinzenregiments Quatiermeister Steckert der Unterlieutenantskarakter gnädigst verliehen worden.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien, den 26 Jän. Se. k. k. Maj. haben allergnädigst geruhet, Ihren Staatsrath, und ersten Rath bei der Statthalterei von Ungarn, Franz Siory v. Radvany, in den Grafenstand zu erheben. — Se. k. k. Majestät haben mittels Hofdekret vom verflossenen Monate allergnädigst zu befehlen geruhet: „daß künftighin sämmtliche für den Druk bestimmte Kalender, in Rüksicht auf die darinn vorkommende Feste, Andachtsübungen, und andere geistliche Gegenstände, auch von der hiesigen geistlichen Filialkommißion beurtheilet, und aus denselben alles dasjenige hinweggelassen werden solle, was den höchsten Verordnungen und der gegenwärtigen Kirchenverfassung zuwiderläuft. Wie dann ein Gleiches, auch in Ansehung der an die Kirchthüren anzuschlagenden schriftlichen oder gedrukten Ankündigungen, der Feste, Ablässe, Umgänge u. d. gl. zu geschehen habe. — Das eben erschienene 8 Heft des Hrn. Prof. Deluka der mehrmalen erwähnten Staatsanzeigen von den k. k. Staaten, enthält wieder verschiedene im

treffante Artikeln zur näheren Kenntniß der k. k. Erblande. Der erste ist eine Anzeige des Brennholzes, welches vom J. 1779 bis 1783 zu Wasser nach Wien allmonatlich zum Verkaufe gebracht worden ist, und enthält folgende Summe:

Im Jahre	1779	— — 169,519	1/2 Klaft.
— — —	1780	— — 185,546	1/2 —
— — —	1781	— — 187,388	1/2 —
— — —	1782	— — 181,110	1/2 —
— — —	1783	— — 197,133	1/2 —

— Der dritte Artikel enthält das fortgesezte Verzeichniß aller gegenwärtig im Viertel U. W. W. des Landes unter der Enns bestehenden Pfarren und Lokalkaplaneien. — Die Beiträge zur Landeskunde von Tirol liefern ein Idiotikon dieser Provinz. — Im Jahre 1782 befanden sich im Lande ob der Enns 7 Fabriken, 10852 Meister, 6333 Gesellen, 1856 Jungen, 23,504 Gehilfen, 236 Bleicher, 2054 Baumwollenspinner, 36,257 Flachs- und Hanfspinner, 7079 Wollenspinner; in allem 68,181 Manufakturisten, bei 13,061 Stühlen, 6 Hämmern, 141 Färbereien, und 6 Glashüten. Hiebei sind aber die k. k. Linzer Wollenzeugfabrike, dann die Hufschmiede und andere Hammerwerke nicht mitbegriffen. Außer den hier noch erwähnten kommen noch verschiedene andere erhebliche Artikel in dem nämlichen Hefte vor.

* Nachdem die Wahlen der Ordensobern im Monat Dez. vor sich gegangen sind, und dieselben nach der allerhöchsten Vorschrift wieder auf 3 Jahre sind bestätiget worden, so ersieht man, daß gegenwärtig 16 Klöster in Wien und in den Vorstädten noch bestehen.

— Seitdem der Fürst Staatskanzler auf Ersuchen des Monarchen sich entschlossen hat, sich wie sonst den öffentlichen Angelegenheiten zu unterziehen, lebt die Hoffnung wieder von neuem auf, daß durch dessen vielvermögenden Einfluß die Unterhandlungen mit Holland eher zur Reife kommen dürften. Insgeheim will man Wind haben, daß der Fürst auf seinem Posten nur unter der Bedingniß bleiben wolle, die Unterhandlungen, wie vorher, durch Rath und That leiten zu dürfen, welches ihm Se. Maj. auch versprochen haben sollen. Wirklich sind, sowohl der Monarch, als der Fürst, seit Sonntags in der besten Laune, und was etwas ausserordentliches ist, so war der Fürst entschlossen, zur allgemeinen Freude aller Minister an dem nämlichen Tage dem öffentlichen Cercle bei Hofe beizuwohnen. Er würde auch diesen Entschluß sicher bewerkstelliget haben, wenn nicht Se. Maj. mit dem Grafen v. Noailles abgetretten wären, mit welchen Sie sich gegen eine halbe Stunde lang unterhielten. Mittlerweile verstrich die Zeit, und der Fürst, der dieses hörte, entschloß sich, dafür an künftigem Sonntage im Cercle zu erscheinen. Der Monarch behielt indessen auch nach der Unterredung mit Noailles seine vorige Freundlichkeit, an welcher die ganze Gesellschaft den lebhaftesten Antheil nahm. — Diese und mehr andere Data weissagen, daß die Unterhandlungen wieder in gutem Gange sind, die auch gewiß ohne Blutvergießen ihrem Ende in Kurzem werden näher gebracht werden. Se. Maj. bleiben zwar bei der Oeffnung der Schelde standhaft stehen; allein der Monarch giebt, wie man höret, dabei so viele Fingerzeige von seiner Nachgiebigkeit in den andern Punkten, und so viel Hoffnung, sich wegen einer zu stabilisirenden Tarifse, und anderer Umstände billig finden zu lassen, daß man nicht zweifelt, die Generalstaaten werden in Betrachtung dessen dennoch zulezt Diese Oeffnung in wischen, und bis zu vollkommen zu bestimmenden Modalitäten zum Grunde des einzugehenden Vergleichs annehmen. Uibrigens sieht man hier nicht die mindesten Anstalten machen, die den Gedanken erweken könnten, als ob der k. k. Hof Grund habe, zu glauben, daß es mit Holland, und viel weniger noch mit Frankreich und Holland zusammen aufnehmen müsse.

* Die Unterhandlungen mit der Pforte wegen d bekannten Gränzberichtigung werden indessen nur se langsam betrieben. Alles, was jüngst davon in öffent chen Blättern stand, als ob die Türken schon Anst ten träfen, ihren Antheil von Kroazien zu räume war zu voreilig, und überhaupt scheinet es, daß in d sem Punkt bis zu gänzlicher Berichtigung der Irri gen mit Holland nichts entscheidendes zu vernehm sein wird. — Die Verhöre des Horia und Glos werden zu Hermannstadt unter dem Vorsize des d tigen kommandirenden Generals, Grafen v. Fabris zig fortgesezt. Hauptsächlich suchet man die übri Theilhaber zu entdeken, und zu erfahren, ob nicht na eine fremde Macht die Hand mit im Spiele geh habe. Inzwischen hat man dadurch jene Wallach die den Koch des Grafen v. Bethlem lebendig mit C

sitten, schon entdekt, und eingezogen. Horia bringet beigens fast in jedem Verhöre darauf, mit dem Kaiser sprechen zu müssen, welchem er wichtige Sachen zu entdeken hätte, die ihm Horia nichts mehr nüzen, Sr. Maj. aber unendlich schaden könnten. Man hält aber dieses Vorgeben mehr für einen Kunstgriff, nach Wien zu kommen, um Gnade bei dem Monarchen ansiehen zu können.

Kölln den 27 Jän. In einigen Tagen wird hier ein schwerer Zug k. k. Geschüzes, das nach den Niederlanden bestimmet ist, erwartet, und man versichert, daß es bis zum weitern Transport einige Tage hier bleiben werde. — Zu Andernach waren schon vor einigen Tagen 600 Mann einquartirt, und noch weis man den Tag ihres Abmarsches nicht. Alle Bauern sind aufgeboten, den Transport weiter zu bringen. Sie erhalten pr. Station auf jedes Pferd 30 kr. — Auf den 31 d. M. ist der Durchmarsch des Regiments Preis dahier angesagt. Zu Lüttich wird der Durchzug 13 tausend Mann stark seyn.

Italien. Venedig. Die Arbeiten in dem Arsenale werden nach Briefen aus Venedig vom 8 Jän. mit unverändertem Eifer fortgesezet. Nebst den zwei am 16 und 23 Dez. vom Stapel gelassenen Kriegsschiffen la Vittoria und Solo ist am 30 Dez. nun auch ein Drittes, la Kostanza Guerriera genannt, in See gesezet worden. Alle drei sind von 74 Kan. zwar nicht neu, aber durchgehends vollkommen ausgebessert. Diese nun ausgerüsteten Kriegsschiffe, mit mehreren andern, die man annoch in fertigen Stand zu sezen vorhat, sollen, wie es heißt, dem Kommando des Ritter Emo, nach seiner Rükkehr von Tunis, anvertrauet, und mit seiner gegenwärtigen Flotte im mittelländischen Meere kreuzen, um im Falle eines Bruches mit Holland, die allda befindliche holländische Flotte zu beobachten, und den Handel und die Besizungen der Republik von Venedig gegen die etwaigen Angriffe derselben zu schüzen.

Die venezianis. Flotte hat bekanntlich am 4 Okt. die Stadt Sust zu beschiessen angefangen, und die Belagerung bis auf den 14 Okt. ununterbrochen fortgesezt, an welchem Tage die Flotte wieder abgezogen ist. Die Venezianer haben diese Stadt durch ein lebhaftes Feuer mit 3,000 Kanonenkugeln, und 250 Bomben beschossen; durch leztere sind bei 30 Häuser beschädiget, aber keines durchaus zerstöret worden; die Kanonen aber waren von weit geringerer Wirkung gewesen; die Belagerten haben viermal alle Kanonen ihrer Batterien zugleich abgefeuert; man weiß aber nicht, welchen Schaden sie hiedurch auf der Flotte angerichtet haben. — Am 5 Jäner gieng zu Rom die feierliche Taufhandlung von 3 Negern aus der Insel Madagaskar vor sich, die vor Kurzem in einem Alter von 12 Jahren durch einen Barnabiten Mißionair in das Kollegium de propaganda Fide gebracht worden sind. — Da alle Besorgnisse einer Pestseuche gänzlich verschwunden sind, so wird die grosse Messe von Senegallia in diesem Jahre wieder, wie sonst gewöhnlich, gehalten werden.

Pohlen. Warschau den 12 Jän. Nach den Nachrichten aus der Ukraine sollen die Russen im verwichenen Herbst die Steine, die noch im Dnieper gewesen, gesprengt herausgebracht, und dadurch zuwege gebracht haben, daß jezt ziemlich grosse Schiffe mit aller Sicherheit diesen Fluß herunter bis ins schwarze Meer gehen können, wodurch künftig der Handel sehr erleichtert werden wird, zumal da man dieses Jahr eine grosse Menge Produkten aus Litthauen und Weißreußen zu diesem Handel bekommen hat. — Der Krongroßmarschall, Graf Mniszech, hat den 30 Dezember vorigen Jahrs eine merkwürdige Verordnung durch den Druk bekannt machen lassen, daß nämlich die Einwohner dieser königl. Residenz vor ihren Häusern Laternen haben sollen. Diese löbliche Einrichtung soll den 1sten künftigen Monats ihren Anfang nehmen. Da nun zum wenigsten auf 6000 Laternen nach dieser Einrichtung nöthig seyn werden, so ist es fast unmöglich, daß die hier befindlichen Klempner in dieser Zeit eine solche Menge Laternen fertig machen können. Durch diese Einrichtung sucht man zugleich den Gebrauch der Fakeln des Nachts abzubringen, wodurch öfters, durch Nachläßigkeit in Absicht des abgeschlagenen Feuers, Schaden geschehen. Diese ganze Verordnung enthält 30 Punkte. Nach dem 23sten müssen auch die Klöster 2 Laternen vor der Kirche auf der Straße haben.

Türkei. Laut Briefen aus Konstantinopel vom 24 war man allda in nicht geringer Besorgniß eines sehr gefährlichen Aufstandes. Ein ganz unvermuthet verbreitetes Gerücht, als ob eine Verminderung des Truppensolds unter den Janitscharen im Antrage wäre, gab Anlaß, dem

selben zu befürchten; denn wirklich fieng schon das Militare an, sich bei der Moschee, Orta Dschami genannt (wo in vorigen Zeiten die gefährlichsten Verschwörungen gegen das Ministerium, und selbst gegen den Großherrn zu Stande kamen) sich Truppenweis zu versammeln. Die Gährung wurde in Kurzem allgemein, und unstreitig würde sie vollends ausgebrochen sein, wenn man nicht von Seite des Divans die Vorsicht gebraucht hätte, jenem Gerüchte ungesäumt feierlich zu widersprechen, und den Janitscharen durch ein eigenes Großherrliches Handschreiben den fortwährenden Genuß ihres ehemaligen Soldes zuzusichern. Dieses stillte jene Gährung, konnte aber doch nicht verhindern, daß nicht kurz darauf ein sehr lebhaftes Handgemenge zwischen obgedachten Soldaten (den Janitscharen) und der Seemiliz entstund, welches die zügellosesten Ausschweifungen nach sich zog, und die volle Thätigkeit des Kapudan Paschа foderte, daß nicht noch weitere und gefährlichere Folgen daraus entstanden sind. — Ein Schauspiel, weches nunmehr die Neugierde des Volkes von Konstantinopel reizet, sind die gegenwärtig öftere Uibungen der türkischen Artillerie, welchen selbst der Großherr schon zweimal beigewohnt hat.

Vermischte Nachrichten.

Daß Se. K. Schwed. Majestät der holländischen Republik 6000 Mann in einem eigenhändigen Schreiben angeboten haben, wird in einigen Zeitungen widersprochen. — Desgleichen ist die Nachricht, daß 500 Stük holsteinische Remontpferde, welche auf königl. französische Rechnung durch das k. k. Gebiet giengen, gegen Bezahlung des Werthes seien angehalten worden, ungegründet. — Gegen die Nachricht, daß die Reichsstadt Offenburg sich der Einquartirung des k. k. Regiments Bender widersezt habe, welches ungegründet in französischen Zeitungen verbreitet ward, ist vom dortigen Amte reklamirt worden. — Den 11 Jäner ist zu Berlin und in allen Residenzien durch eine königl. Verordnung erinnert worden, daß das Fahren in Schlitten ohne Geläute, wie auch das geschwinde Reiten und Fahren mit den Wägen bei 10 Rthlr. Strafe verboten sei. — Die Marschallin von Luxenburg, eine Dame von 77 Jahren, welche zu Ende des abgewichnen Jahres tödtlich krank wurde, that ein Gelübde, daß, im Fall sie davon käme, sie 24 arme Aeltern, welche aus Unvermögen das Ammenlohn für ihre Kindern zu zahlen, im Gefängniß sizen, daraus befreien wolle. Sie ist wirklich besser geworden, und hat sich gestern zu Erfüllung ihres Gelübdes in das Stadtgefängniß (Hotel de la Force) begeben, und nicht nur die 24, sondern alle dort befindliche arme Aeltern, 80 an der Zahl, ausgelöst. — Die holländische Courant enthält ein Schreiben aus Danzig, worin es heißt: daß bei Unterzeichnung der Konvenzion dieser Stadt mit dem König in Preussen eine so grosse Niedergeschlagenheit in der Stadt gewesen, als ob man den ganzen Untergang der Stadt unterzeichnen müßte. — In Bremen, Hamburg und Lübek ist verboten, den Holländern weder Kriegsbedürfnisse noch Getraide zukommen zu lassen, noch weniger auf eigenen Schiffen zuzuführen, welches durch einen öffentlichen Anschlag bekannt gemacht worden. — Die Scheide Irrung bringt viel Geld aus Holland nach England. Einige holländische Agenten haben kürzlich in der Grafschaft York über 1000 Zugpferde aufgekauft, welche zu Wasser nach Holland gebracht werden. — Unter den neuen Erfindungen ist eine ganz sonderbare: Herr Audouard kündigt eine Mühle an, die weder Flügel noch Kreuze hat. Ein blosser Fingerdruk bringt sie in Gang und wieder in Stillstand; die Maschine geht ohne die mindeste Hilfe von Menschen, Luft, Wasser noch Feuer, ohne Gegengewicht noch Drukwerk. Der Erfinder (welches ganz unerhört ist) fordert weder Fonds noch Subskripzion, sondern nur die erforderliche Zeit für die zur Verfertigung gehörigen Arbeiter.

ERRATUM.

* In der gestrigen Zeitung anstatt: die 195 Ziehung zu Mannheim, lies: die 195 Ziehung zu Landshof.

Heute wird das erste Stük der gelehrten Zeitung, mit einer Vignette, ausgegeben.

Nro. V

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 2ten Hornung (Februarius) 1785.

Frische Austern zu haben.

Bei Franz Anton Thaller, Handelsmann nächst dem Ruffinithurm sind mehrmalen frische Austern angekommen.

Fasanen und Rebhühner zu verkaufen.

Bei dem Schleibingerbräuer in der Schwabingergasse sind frische Fasanen und Rebhühner angekommen, und allda um einen billigen Preis zu haben.

Bettstätte zu verkaufen.

Eine von eingelegtem Holz verfertigt und auf 2 Personen gerichtete Bettstätte ist um einen billigen Preis zu verkaufen, das Nähere aber im Zeit. Komt. zu vernehmen.

Garten in die Stift zu nehmen.

Es gedenket jemand einen Garten mit einem Sommerhaus auf künftiges Frühjahr in die Stift zu nehmen. Das Weitere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Eine gefundene silberne Schuhschnalle

kann der Eigenthümer bei der Kerzlerin in der Franziskanerkirche wieder erfragen.

Gefundene Tabaksdose.

Es ist in verwichener Woche eine mit Silber eingelegte Tabaksdose gefunden worden; wer solche verloren hat, der beliebe sich im Thal bei dem Schwabenwirth über 4 Stiegen vornheraus zu melden.

Versteigerungen.

1) Mit gnädigster Hofraths Bewilligung wird von Endesgesetzten die nächst Dinglfing in Baiern entlegene Hofmarch Hakerskofen auf Montag den 28. Hornung dies Jahres plus licitanti verkauft werden, doch so, daß diejenige, welche an gedachte Hofmarch vel jure crediti, vel jure successionis einen Anspruch zu machen haben, über das meiste Kaufsanboth vorläufig vernommen, und die gnädigste Bestättigung hierüber erholt werden müsse. Die Kaufsverhandlung gehet in dem Kloster Altomünsterischen Hause nächst den P.P. Karmelitern Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr vor. Der Gutsanschlag kann bei beeden Bevollmächtigten eingesehen, und auch in der Zwischenzeit mit selben sonstige Verabredung gepflogen werden.

Liz. Faig, kurfl. Rath und Mitvormund über die Hofrath v. Wallnerisch. Relikten.

Liz. Riedl, als gnädigst konfirmirter Kommunanwald der Hofrath v. Wallnerischen Gläubiger.

2) Es sind in allhies. Stadthause aufm Anger einige Stük Schaf so andere Felle plus licitanti zu verkaufen. Kaufsl. werden also auf Freitag den 4 künft. Mon. Feb. Vormit. um 9 U. in obbenanntem Ort zu erscheinen, und solcher Lizit. beizuwohnen beliebe. Act. den 24 Jan. 1785. Stadtgericht München.

AVERTISSEMENT.

Herr Joseph Kellertshofer, des äussern Raths, und bürgerlicher Kupferschmiedmeister in Weilheim hat schon lange seine Geschiklichkeit und Kunst im Verfertigung verschiedener seltener Kupferarbeiten,

und Kupferdeken auf den höchsten Thürmen ꝛc. zu seinem grossen Ruhme gezeigt, und deshalb mehrere glaubwürdige, und zu seiner Ehre gereichende Attestatte erhalten. Erst neuerdings verfertigte er wieder eine Feuerspritze von ganz besonderer Art, von besondern Vortheilen, und von seiner eigenen Erfindung für die Herrschaft Duzing, und erhielt auch wegen dieser Arbeit den verdienten gnädigen Beifall, und ein Attestatt. Da nun seine Erfindungen und Arbeiten allerdings von sehr gemeinnüziger Art sind, so verdienen sie, einem jeden, dem daran liegt, etwas dergleichen zu besizen, vorzüglich empfohlen zu werden. Er erbietet auch hiezu seine bereitwilligste Dienste, und verspricht die promteste Bedienung, und die billigsten Preisse.

Zitazionen.

1) Nachdeme bei jüngster Verkündung der vom kurfürstl. hochlöblichen Hofrath sub dato 18ten des vorigen Monats anhero erlassenen Resoluzion der Anwald des Tit. Ignaz Grafen von Kreüth kurfl. pfalzbairis. Landrichtern zu Graysbach und Pflegern zu Mannheim, dann des Graf Daunischen Infanterieregiments Unterlieutenant unterthänigst gebeten hat, alle und jede Tit. Graf von Kreutische Gläubigere, was es immer für welche seien, und was für Forderungen selbe an ihn Tit. Grafen von Kreüth sowohl wegen grosväterlich- und väterlichen, als eigenen debitis nachzusuchen vermeinen möchten, insgesamt ohne Ausnahm per publica Proclamata vorrufen zu lassen, man auch solchem Petito anmit willfahret haben will; so werden sämtliche sowohl Tit. Marquard als Ignaz Graf von Kreüthische Gläubigere, um ihre habende Forderungen bei der dahier gnädigst verordneten Regierungskommission vorzubringen, und zu liquidiren, auch auf das weitere Rede und Antwort zu geben, auf den 15 Febr. kommenden Jahres um so gewisser vel in persona, vel per Mandatarium satis instructum bei der allhiesigen Regierungskanzlei gebührend erscheinen, und anmit vorgeladen, als nach Verstreichung dieser peremptorie & praeclusive angesezten Tagsfahrt der ausbleibende Creditor ipso facto praecludiret, und seiner Forderung verlustiget angesehen werden solle. Neuburg an der Donau den 27 Dezemb. 1784. Kurfürstl. Regierung.

Karl Freih. v. Hartmann, Vorstand.

---

2) Nachdeme allhier Friderich Joseph von Prielmair ab intestato verstorben; so werden dessen allenfallig vorhandene Erben, wie auch alle jene Familien, die bei ihne annoch ihre Dokumenta, und Diplomata liegend, auch jene, die allenfalls noch Foderungen an ihme zu machen haben, auch jene Kreditores, die an ihme von Prielmaier ihre Foderungen legitimiren können, hiemit edikt[illegible]liter mit dem Anhange vorgerufen, daß selbe um so gewisser auf den 9ten Monatstag März 1785 Früh gewöhnlicher Rathszeit, und zwar sub Poena agniti dieß hohen Orts entweders in Persona, vel per Mandatarios specialiter satis instructos um so gewisser erscheinen, sohin das Nöthige berichtigen sollen, als man nach Verfluß dieses Termins sie nicht mehr hören, sol[illegible]. in Sachen verfahren wurde, wie Rechtens ist. Sig. München den 20 Dezembris 1784.

Kurfürstliche Hofrathskanzlei.

Philipp Joseph Haas, kurfl. Rath, und Sek.

---

3) Nachdeme sich Michael Ueberaker, gewester Bader in Zimmern kurpfalzbairischen Rentamts Burghausen, eine geraume Zeit schon von gemeldt seinem Wohnort abweg- und ohnwissend wohin begeben, dermalen aber für selben allhier einige hundert Gulden erbschaftlich angefallen seind; als wird ersagter Michael Ueberaker durch gegenwärtig öffentliche Anzeigen, mit dem Auftrag hiemit vorgerufen, daß er sich in Zeit von 3 Mongten peremptorie, entweder in Person, oder per Mandatarium satis instructum bei hiesigem Stadtmagistrat um so gewisser melden, und von daraus gleichwohl das weitere zu seinen selbstigen Besten vernehmen solle; als nach Verlauf dieses Termins man ohne weiters verfahren wird, wie Rechtens ist. Akt. den 27 Jäner 1785.

Burgermeister und Räthe der kurfl. Haupt- und Reg. Stadt Straubing.

Bücheranzeigen.

Beim Jos. Lentner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben

Mayer (J. F.) Katechismus des Feldbaues, die Aeker- und Wiesenbaukunst zum Besten des Landmannes vorgetragen. 8. 1785. 15 kr. Hirtenbrief des Bischofes zu Brixen, an seine Welt- und Ordensgeistliche, über die rechtmäßige Verehrung der Bilder und Statuen. 8. 1784. 10 kr. Poiger (Bened.) Theologie ohne Hexen und Zauberer. 8. 1784. 15 kr. Hübners phisikalisches Tagebuch für Freunde der Natur. 4tes Viertel. gr. 8. 1784. 36. Wersak (W. A.) Gedanken über den Menschen. 8. 1784. 24 kr. Der grosse Kastriotto von Albanien, eine Geschichte. 8. 1784. 30 kr. Karl und Charlotte, in Briefen. 2 Theile. 8. 1784. 1 fl. 15 kr. Armuth und Edelmuth, ein ernsthaftes Familiengemälde in 3 Aufzügen. 8. 1784. 20 kr. Er hat sie alle zum Besten! oder die Mutterschule, ein Lustspiel in 5 Aufzügen. 8. 1785. 24 kr. Der König, oder das Abentheuer, ein Lustspiel in 3 Aufzügen. 8. 1785. 12 kr. Der gutherzige Murrkopf, ein Lustspiel in 3 Aufzügen. 8. 1785. 15 kr.

beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im [illegible] Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Eckartshausen (Hofrath von) Tagebuch eines Richters, oder Beiträge zur Geschichte des menschlichen Standes 4tes Bändchen samt dessen Portrait 8. 1785 1 fl. 15 kr. Saturnus redivivus, eine neue Betrachtung über die Bleimittel, besonders über das Bleiextrakt von einem k. k. Feldwundarzte. gr. 8 1785. 20 kr. Faukens Entwurf zu einem allgemeinen Krankenhause, mit 4 Kupfern. gr. 8. 1784. 45 kr. Sammlung neue teutsche Briefe zum Uibersezen ins Französische. 8. 1784. 36 kr. Sokrates unter den Christen in der Person eines Dorfpfarrers. 1—3tes Bändchen von J. L. Stangl. 8. 1784. 1 fl. Galanterien Wiens auf einer Reise gesammelt in Briefen, geschildert von einem Berliner. 2 Th. 8. 1784. 1 fl. Poiger (Bened.) Theologie ohne Hexen und Zauberer. 8. 1784. 15 kr. Der gutherzige Murrkopf, eine freie Uibersezung des goldonischen Lustspiels le Bourru Bienfaisant. 8. 1785. 15 kr.

Nachstehende Bücher sind um beigesezte Preise zu haben, und im Zeit. Komt. zu erfragen: Die allgemeine teutsche Bibliothek, vom 20sten Bande an, bis zum neuesten inklusive, samt den Anhängen, der Band gebunden. 2 fl. Io. Schilteri Thesaurus Antiquitat. Teutonicarum. III Tom. in fol. 32 fl. Gottfrieds Kronik und Theatrum Europaeum. I—XVI und XVIII Tom. fol. der Band zu 10 fl. zusammen 180 fl. Anselm v. Zieglers Schauplaz und Labyrinth der Zeit. 2 Foliant. 10 fl. Jean le Clerc Bibliotheque ancienne et moderne. XXIX Tom. in 12. 20 fl

---

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) **Bei Hn. Hagner, Weingastgeb. zum goldenen Bärn**

Den 30 Jäner. Tit. Se. Exzellenz Hr. Baron von Hohenthall, kursächsischer Gesandter, mit dero Suite, kömmt von Regenspurg. Hr. Greimel, Rothgerber mit einem Konf. von Ibingen. Hr. Grömer, mit einem Konf. aus Mannheim. Jungf. Aiblingerin, mit Konf. von Straubing.

2) **Bei Hrn. Bauhof, Weingastgeber zum goldenen Storchen.**

Den 30 Jäner. Tit. Herr Baron von Hertenstein, mit Kammerjungfer und Bed. von Ingolst. Hr. Dok. Peer in Landshut. Fr. Verwalt. v. Vilsbiburg.

3) **Bei Fr. Thallerin Weingastgeb. zum goldnen Hahn.**

Den 24 Jän. Se. Hochwürden Hr. Pfarrer von Brukberg. Den 25 — Se. Exzell. Hr. Baron von Obendorf mit seiner Fr. Gemahlin, Fräul. Tochter, Kammerjungfer und 2 Bed. von Neuburg. Den 2[illegible] — Titl. Hr. Baron Ingenheim, kurfl. Kammerer und Obristlieutenant beim Fürst Taxis. Kürassierreg. Hr. Oberrichter von Dieffen mit seiner Frau und 2 Konsorten. Den 31 — Tit. Se. Exzell. Hr. Bar. v. Freiberg, Obristküchenmeister Sr. Hochfürst. Gnaden Bischofen zu Freising mit Fr. Gemahlin, Jungfer und Bedienten.

4) **Bei Fr. Huberin, Weingastgeberin zum römischen König in der Kaufingergasse.**

Den 30 Jän. Hr. Fornier, Kaufmann von Augsburg, mit 1 Konf. Den 31. — Hr. Starkh, mit 2 Konf. Kaufl. von Augsburg. Hr. Ekig, Doktor von Augsburg, mit 1 Konf. Hr. Ströber, Landrichter von Tölz.

5) **Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.**

Den 25 Jän. Hr. Baron von Bernhausen, mit Kammerdiener und 1 Bed. von Ulm. Den 26. — Hr. Bräunlich, Kaufmann aus Sachsen. Hr. Massari, Edler von Rieti. Herr Haas, Kaufmann von Frankfurt am Main. Den 29. — Hr. Jacobi, Buchhändler von Weißenburg. Hr. v. Bourne, Kauf. von Wien. Hr. Abbe St. Michel von Wien. Den 30. — Hr. Stehle mit seiner Frau und 1 Konf. Kauf. von Schwäbischgmünd. Fr. Baronne von Gebek von Landshut, mit Kammerd. und 1 Bed. Hr. Buci, Hr. Gretto, Hr. Vittal, Hr. Fabro, Hr. Mayr, Hr. Strolino, Hr. Schmid, Kaufl. von Augsburg. Den 31. — Se Exzellenz, Hr. General Graf Friederich von Pappenheim, mit Kammerd. und 2 Bed. Hr. von Dalwik, Obrist unterm löbl. Herz. Karl Inf. Reg. mit 1 Bed. Hr. von Carli, und Hr. Gitardi, Wechselherren von Augsb. Hr. Prof. Leveling von Ingolst. Hr. Stadler, mit 3 Konf. Kaufleute von Augsburg.

6) **Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.**

Den 28 Jän. Hr. Schwaiger, Pfarrer von Beking, mit 1 Konsorten. Jungf. Wetterin von Eichstätt. Eine Frau von Ingolstadt. Den 29. — T. Hr. Graf v. Areo, Wildmeister von Geißenfeld, mit Fr. Gräfin, Jungfer und Bedienten. Den 30. — Hr. Münzenberger, Akteur von Wien. Hr. Keizman, Kanonikus von Altötting, mit einem Konsorten. Den 31. Tit. Hr. Baron von Lerchenfeld-Aham, kurfl. Kämmerer und Hofkastner zu Ingolstadt mit Bedienten.

7) **Bei Hrn. Schlüter, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.**

Den 25 Jän. Fr. Hechenbergerin, Regierungskanzellistin, und Lotterieinnehmerin von Burghausen, mit 1 Konf. Den 27. — Hr. Schreder, und Hr. Andree, Bierbräuer von Tölz. Den 28. — Hr. Braun, Bierbräuer von Holzkirchen. Hr. König, Wirth von Hohenkammer. Hr. Engthardt, Wirth von Dammbach. Den 30. — Tit. Hr. Verwalter von Attenhofen. Hr. Pfarrer von Wangenhofen. Den 31. — Hr. Schreiner, Kaufmann von Augsburg, mit 1 Konf. und 1 Bedienten.

8) Bei H. Lungelmayer zum schwarzen Bär im Thal.

Den 26 Jän. Hr. Detschmann, Kaufmann von Schwäbischhall. Den 29. — Hr. Posch von Miesp. Hr. Wieninger, Verwalter von Hornbach. Den 30. — Hr. Plando, Banquier von Petersburg aus Rußland, mit 1 Bedienten.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 4 Kinder.

gestorben und begraben:

Den 20 Jän. Franz Wiedl, vom löbl. Prinz Max. Reg. 25 J. a. im Laz. Drn 26 — Eines Soldaten K. 14 T. a. Hr. Joh. Schiffmann, kurfl. Leibgardebatschier, 70 J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 6 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 23 Jäner. Barbara Wenigin, Kindsmagd am Plazl, 62 J. a. Eines b. Perükenmachers Kind, 11 W. a. an der Knödlgasse. Den 24 — Ihre Exz. die hochgebohrne Frau Mar. Theresia Reichsgräfin von Taufkirchen ꝛc. gebohrne Freiin von Closſen auf Haidenburg, verwittwete kurfürstl. Oberstkämmerers Frau, und Hauptflegerin zu Mörmosen ꝛc. 80 J. a. an der Prangersgasse. Den 25 — Die Tit. Fr. M. Teresia Franklin, eines Tit. Hrn. kurfürstl. geheimen und wirkl. Revisionsraths-Sekretärs Frau, 29 J. a. an der Schwäbingergasse. Den 26 — Elisabeth Rodendorferin, Spitzbuzerin an der Burggasse, 79 J. alt. Den 27 — Eines Büchsenspanners Kind am Lechel, 16 W. a. Den 28 — Eines b. Schuhmachers Kind an der Käuſingergasse, 8 W. a. Den 30 — Der ehrwürdige Laienbruder Martirius Wimmer, Ord. St. Franz. Seraph. 70 J. alt.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 15 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 24 Jän. Ignaz Berenbichler, l. St. Schneidergesell bei den ehrw. barmh. Brüd. 35 a. Den 25 — Eines Pflasterers Kind aufm Kreuz, 20 W. a. Eines B. und Buchbinders Kind aufm Platz, 7 M. alt. Den 28. — Eines B. und Sailers zwei Kinder in der Sendlingergasse, 1 T. a. Kathar. Widermairin, l. St. Dienstmagd im Hadergäßl, 93 J. a. Hr. Jakob Steger, l. St. Schreiber beim Tit. Hrn. Stadtsindikus im Stadtkrankenhaus, 40 J. a. Den 29 — Theres. Stainhauſerin, W. Soldatenfrau von Ingolstadt, 62 J. a. bei den ehrw. Fr. Elis. Den 30 — Wolfg. Scheibl, Tagw. vorm Neuhauſerthor, 70 J. a. Den 31 — Eines B. und Mezgers Kind in der Sendlingergasse, 17 W. a. Hr. Johann Jakob Stoiber, Hofkammerkanzellist aufm Anger, 81 J. a.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorig n Woche getauft worden Niemand.

Gestorben, und begraben: Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 29ten Jän. 1785

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	9	30	9	—	8	15
Korn	5	20	5	10	5	—
Gersten	6	20	6	—	5	30
Haber	4	30	4	—	3	45

Erdingischer Getreidpreis.

Dienstag den 25ten Jän. 1785.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	8	30	8	—	7	—
Korn	4	40	4	30	4	15
Gersten	5	40	5	30	5	—
Haaber	4	—	3	30	3	—

Die 195 Ziehung zu Stadtamhof den 27 Jän.

18. 72. 84. 66. 75.

Die 196 Ziehung den 17 Febr. 1785.

Die von Sr. kurfürstl. Durchl. gnädigst privilegirte Münchner Staats-gelehrte, und politische Zeitungen werden ausgegeben:

Mondtag, Dienstag.

Am Mittwoch das Wochenblatt, oder gewöhnliche Anzeigen.

Donnerstag, und Freitag.

und am Samstag das Sonnabendblatt, oder Zeitungsanhang.

Der gelehrte Bogen aber jederzeit am Ende jeden Monats.

Im Hauptkomtoir in der Löwengrube bei Herrn Handelsmann Fischer über 2 Stiegen.

In der Fürstenfeldergasse im Zeitungsverlag in des Hrn. Hof- und Kommerzienraths Prösl Behausung zu ebener Erde.

Im ganzen Lande Baiern und der obern Pfalz kostet die Zeitung allein, nicht mehr, als 3 fl. 30 kr. Das Mittwochblatt 1 fl. 30 kr. Das Sonnabendblatt allein 52 kr. Denjenigen aber, welche die Zeitung halten, wird der Anhang, oder das sogenannte Sonnabendblatt gratis mitgegeben. Den monatlichen gelehrten Bogen bezahlen die, welche die politische Zeitung halten, für das ganze Jahr mit 48 kr. die, welche ihn allein halten, mit 1 fl. 12 kr.

Auf allen kais. löbl. Reichspostämtern können Bestellungen gemacht werden.

Verlegt durch Jos. Ludwig Edlen von Drouin, kurfl. wirkl. Rath, und wirkl. frequentirenden geh. Sekretär.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 3ten Februarius (Hornung) 1785.

München

Den 31sten d. M. gieng ein herzogl. Würtembergischer Kourier, der nach Wien bestimmet war, hier durch.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 29 Jän. Aus Linz wird berichtet, daß der Kanzler bei dem Konsistorium des dasigen neuerrichteten Bisthumes Joachim Bernard v. Wilkowiz am 23sten d. Mon. nach einer Krankheit von wenig Stunden an einer Kolik verstorben sei. Der Selige hat durch Talente, Kenntnisse und Eifer als Beisizer bei dem ehemaligen Kommerzrathe, und nachher bei den verschiedenen Hofkommißionen in milden Stiftungssachen, des Studienwesens und der Büchercensur dem Staate durch viele Jahre mit Ruhme gedienet, auch durch einige über die Justizpflege und die Erziehung herausgegebene Schriften auch in der gelehrten Welt sich vortheilhaft bekannt gemacht. Er war gebohren zu Wien den 29 März 1731, und ist im J. 1764 in den Weltpriesterstand getretten. — Der Kardinal Archetti ist auf seiner Reise von Wien nach Rom am 14ten d. M. zu Klagenfurt eingetroffen. Der Erzherzogin Maria Anna Kön. Hoh. haben denselben an diesem Tag und am folgenden bei sich bewirthet. Am 16ten des Morgens ist er wieder abgereiset; er hat seinen Weg durch Tiroll genommen, wo so häufiger Schnee gefallen ist, daß man nur mit Schlitten fortkommen kann. — Am 17ten d. M. wurde der gewöhnliche Jahrmarkt zu St. Veit gehalten, bei dem sich diesmal ungewöhnlich viele Kaufleute aus den benachbarten Provinzen einfanden, und insbesondere die Kärntnerschen Pferde sehr guten Absaz fanden, welches zur Beförderung der Pferdezucht dieser Provinz eine neue Aufmunterung ist.

Mähren. Unter dem 3ten d. M. ist der allerhöchste Befehl ergangen, daß zum Unterricht des Landvolkes und der obrigkeitlichen Beamten, in Ausmessung der Gründe in jedem Kreise dieses Marggrafthums ein Ingenieur angestellet werden soll. Hiezu sollen Leute erwählet werden, die mit einem bewährten sittlichen Karakter die Kenntniß der mährischen und teutschen Sprache verbinden, und über ihre Fähigkeit in der Feldmeßkunst, und die Gabe den gemeinen Mann darin zu unterrichten, sich gehörig prüfen lassen können. Das Landesgubernium hat dieses öffentlich bekannt machen lassen, damit alle diejenigen sich melden mögen, die nach diesen Voraussezungen sich dazu geeignet glauben.

Von der holländischen Gränze den 19 Jän. Die Abführung aller Kriegsmunizion aus Luxenburg schien zu beweisen, daß man in den österreichischen Niederlanden von Seiten Frankreichs nichts glaube zu befürchten zu haben; allein die jüngsten Briefe aus Luxenburg lassen einfliessen, daß man daselbst den ausgeführten Pulvervorrath wieder zurukbringe, die Kanonen neuerdings aufpflanze, und überhaupt solche Anstalten treffe, als wenn eine der hartnäkigsten Belagerungen bevorstünde. Einer Privatnachricht aus Paris zufolge soll die Königin sich deutlich erklärt haben, daß so bald es zum Wohl Frankreichs wäre, Sie nicht im geringsten dagegen sein würde, was das Kabinet für gut finde.

Amsterdam, den 15 Jän. Eine hiesige Landeszeitung hat von dem französischen General von Maillebois, welcher im Fall eines Krieges die holländische Armee kommandiren soll, folgende Schilderung aus den englischen Blättern geliefert: „Der Graf von Maillebois ist einer der geschiktesten Generals in Europa, ungeachtet er seit dem lezten Kriege in Teutschland in Ungnade gewesen ist. Der General en Chef, unter dem er damals diente, beschuldigte ihn des Ungehorsams gegen seine Befehle, und schrieb einen ansehnlichen Verlust, den die französischen Waffen in Teutschland litten, auf die Rechnung dieses Ungehorsams. Dieser Beschuldigung zufolge wurde ihm der Zutritt bei Hofe untersagt, und er würde vom damaligen Mimsterio aufgeopfert worden sein, hätte nicht das Ansehen seines damals noch lebenden Vaters, des Marschalls von Maillebois, und das Interesse seiner vornehmen Familie, das Gegenspiel gehalten. Gegen das Ende der vorigen Regierung brachten seine Feinde ihm einen noch viel empfindlichern Streich bei, da sein Name aus der Liste der neu ernannten Marschälle, die im Dienst alle jünger, als er, waren, weggelassen wurde. Gleich darauf hielt er um eine durch das Gericht der Marschälle von Frankreich vorzunehmende Revision der Sentenz an, welche durch einen Kriegsrath nach Endigung des Krieges über ihn gefället worden, und nach welcher ein Verweis über ihn ergangen war. Zugleich hielt er auch um die Erlaubniß an, seine Bestallung niederlegen zu dürfen, welche beide Ansuchungen ihm abgeschlagen, er aber dabei bedeutet wurde: Daß des Königs Weigerung, einen so geschikten Offizier aus dem Dienst zu lassen, als ein Heilpflaster auf die verweigerte Revision seiner Sentenz angesehen werden müsse. Als vor einigen Jahren die Angelegenheiten der ottomannischen Pforte ein kriegerisches Ansehen bekamen, und der Großsultan den französischen Hof um einige geschikte Generals und Ingenieurs bat, nannte man öffentlich den Grafen von Maillebois, als bestimmt, nach der Türkei zu gehen, welche Reise aber wegen des beibehaltenen Friedens unnüz wurde. Sollte er Gelegenheit haben, sich im holländischen Dienst auszuzeichnen, so würde der Marschallsstab, wornach er so lange verlangt hat, die Belohnung seiner Dienste sein." — Haag vom 22 Winterm. Nur aus den Kriegsrüstungen, die von allen Seiten ununterbrochen fortgesezet werden, läßt sich mehr auf Krieg, als auf Frieden schliessen. Aus den Unterhandlungen nicht. Diese werden in grösstem Geheim betrieben. Bleiben Se. kais. Majest. auf dem ersten Gedanken der Freiheit der Schelde, der Abtretung Mastrichts, und der Erstattung der grossen Kriegskosten stehen, so ist der Krieg unausbleiblich. — Se. Exzell. der neue Herr Minister, Marquis von Verac, ist indessen vorgestern Abends wirklich hier eingetroffen. — Der Staatsrath hat Ihren Hochmögenden 6 Plane vorgeleget, die Errichtung leichter Truppen betreffend. 1) Eine Legion vom Landgrafen von Hessen-Darmstadt von 3000 Mann, würde jährlich 600000 Gulden zur Unterhaltung kosten. 2) Von Herrn von Vreede, Major in Heßischen Diensten, von 660 leichten Jägern und 200 Pferden, 190,338 Gulden; 3) von dem Major von Rechtern-Limpurg, der 2 Bataillone Infanterie, eine Artillerie Kompagnie und 2 Schwadronen Dragoner angeboten, 282,998 Gulden. 4) Ein sicherer Obrister Bouwens vier Kompagnien Dragoner zu Pferd und vier zu Fuß, 156,045 Gulden; 5) Kapitän Meyer sechs Kompagnien 123,316 Gulden; 6) Lieutenant Gläuburg fünf Kompag-

nien 73,894 Gulden. — Ausser diesem hat der Staatsrath auch einen Vorschlag gethan, die Miniter und Sapirer um eine fünfte Kompagnie zu vermehren, welches 12,313 Gulden kosten würde.

Frankreich. Paris den 19 Jän. Die Reform der Klöster fängt allmählig an, in Frankreich in Gang zu kommen, die Hauptentwikelung wird nach nächster Versammlung der Klerisei Statt haben. Nur die Mendikantenorden sollen beibehalten werden, weil sie dem Staate wenig oder nichts kosten. — Eine Million von dem Vermögen der reichen Klöster soll der Seelsorge auf dem Lande, die schwach besoldet ist, zufließen. Der Schluß wegen Aufhebung des Benediktinerordens ist vorgestern dem Parlement zur Einregistrirung zugekommen. Dieser macht den Anfang; die nächstfolgenden sind die Bernhardiner.

* Das einzige, was man von den gelehrten Bemerkungen der neulichen Luftreise noch weis, ist dieses, daß Herr Blanchard befunden, daß die in der Seeluft schwebende Körper die Hälfte von ihrer Schwere verlieren. Er hatte 36 Pf. Lest oder Ballast, der ihm nur für 18 Pfund Dienste that.

— Noch weiß man von den Punkten, welche zum Vergleiche zwischen dem Kaiser und Holland auf dem Tapete sind, nichts Zuverläßiges. Indessen spricht man noch immer von einem Kongreß, ob mit Grunde, wird sich bald zeigen. Ubrigens haben die kriegerischen Zurüstungen noch nicht gänzlich aufgehört. Nach Metz wird noch viel Munizion und Provision gesandt. Hier werden viele Zelte von Wachsleinewand verfertigt, womit verschiedene Kisten bedekt werden dürften, und die für den Dienst der Artillerie bestimmt sind. — Zu Versailles ist in den Kaffeehäusern und andern öffentlichen Orten verboten worden, von einem Kriege zwischen Frankreich und Oesterreich zu sprechen. Wer dawider handelt, soll in Arrest genommen werden. Dieser Befehl soll wegen der Schwangerschaft der Königin verursacht sein. — Es ist eine königl. Verordnung für die Prokuratoren auf den Inseln unter dem Winde erschienen. Sie macht der Menschheit Ehre, indem die Strafen für die dortigen Schwarzen durch selbige gemildert werden. Derjenige, welcher einen Neger so übel behandelt, daß er davon stirbt, soll als ein Mörder behandelt werden ꝛc.

Großbrittanien. London den 13 Jän. Unsere Minister machen izt alle mögliche Vorbereitungen zur Eröffnung der bevorstehenden Parlementssizung. Die Oppositionspartei, in den ihr getreuen öffentlichen Blättern prahlet nach Gewohnheit ziemlich groß, was für Thaten sie thun, und wie sie die Schwäche des ersten Ministers und seiner Gehilfen bloß stellen wolle; allein, bisher scheint das gegenwärtige Ministerium noch gar nicht bange zu sein, und jeder, der mit den Gesinnungen des Volks in Ansehung der jezigen Administrazion bekannt ist, glaubt, daß dasselbe sich nicht fürchten dürfe, zumal wenn es einige unpopuläre neue Auflagen entweder aufheben, oder wenigstens gehäßige und unterdrükende bei denselben verringern sollte. — Die ostindische Kompagnie hat dieser Tage die Nachricht erhalten, daß eines ihrer Schiffe mit einer grossen Ladung Thee von allen Sorten glüklich von China auf der Themse angekommen. — Alle an den Küsten des Königreichs einquartierte Truppen, so wie die Landmiliz, haben Befehl erhalten, in steter Bereitschaft zum Marsch zu sein, wenn sie dazu aufgefodert werden. Die Ursache davon ist, weil man Nachricht erhalten, daß die Schleichhändler sich so genau und auf eine so starke Weise verbunden, daß sie auf alle Art entschlossen sind, ihre Kontrebande mit Gewalt an Land und in Sicherheit zu bringen. Man hat auch verschiedene neue bewaffnete Schiffe ausgerüstet, die gegen die Schleichhändler kreuzen sollen, und die, welche bisher zu solchem Zwek gebraucht sind, haben von neuem geschärfte Befehle erhalten, das wachsamste Auge über den Schleichhandel zu haben. Es wird indessen eine schwere Sache sein, diesem Uibel gehörigen Einhalt zu thun, so lange die Regierung keine Anstalten macht, die vielen Tausende, welche sich bisher vom Schleichhandel und der dazu gehörigen Schiffahrt genähret, auf anderweitige Art zu versorgen. Und wie will sie das anfangen?

* Lord Gordon ist nunmehr auf die Republik Holland ganz böse geworden, weil sie den Grafen v. Mail-

lebois zum Kommandeur ihrer Truppen annehmen will, den er einen Papisten nennet. Er hat dem hiesigen holländischen Gesandten wissen lassen, daß er nunmehr keine fernere Besuche von ihm in seinem öffentlichen Karakter annehmen könne.

Spanien. Die Theilnehmer an der vor 2 Jahren zu Madrit errichteten Nazionalbank, die den Namen Karlos von dem Könige, ihrem Stifter, führet, haben am 20 Dez. v. J. ihre grosse jährliche Zusammenkunft gehalten. Es wurde ihnen in derselben durch die Direktoren von den das Jahr hindurch gemachten Unternehmungen dieser Bank Rechenschaft gegeben, und die Berechnung des daraus entspringenden Gewinnes vorgeleget, nach welcher sich ergiebt, daß jeder Theilnehmer von seinem eingelegten Kapitale in 12 Monaten 9 ¾ vom Hund. zu beziehen hat. Diese Interessen sind ungemein hoch; aber man darf sich nicht wundern, wenn man alle die Begünstigungen kennet, womit die Regierung diese Bank überhäufet, welche unter andern das Privilegium besizet, alles was zur Kleidung der kön. Truppen nöthig ist, herbeizuschaffen, und das ausschliessende Recht hat, Gold und Silber auswärts zu verhandeln, welches ein so einträglicher Handelszweig ist, daß vorher mehrere Handelshäuser davon sich erhalten haben. Aber eben darum macht die Begünstigung der Karlosbank, daß diese Häuser nun sehr unzufrieden sind, und zum Theil abzunehmen anfangen. Der Staat verliert hiebei den Vortheil, einige Familien zu besizen, deren grosser Reichthum im Nothfalle die Regierung unterstüzen konnte; dagegen aber gewinnen dadurch weit mehr andere Familien mäßige Reichthümer, die mehr vertheilet, durch den stärkern Kreislauf den Staat bereichern. Es sind 150,000 Akzien, jede von 2000 Realen, welche das Grundkapital der Bank ausmachen. Noch sind davon 60,000 Akzien unvertheilet, die man nun mit einer Erhöhung von 10 v. H. veräußern will, so daß die Bank hiedurch 12000000 Realen gewinnt, davon die Hälfte zu dem Kapital geschlagen werden soll, welches zur Unterstüzung des unmittelbaren Handels nach den philippinischen Inseln bestimmt ist, den die Bank ebenfalls unternommen hat.

Vermischte Nachrichten.

Das jüngst erwähnte Verbot der änglischen Zeitungen und Journale in Frankreich ist, wie es heißt, auf die darüber geschehene Vorstellung des änglischen Botschafters wieder aufgehoben; auch der 88 und 89 Heft von Linguets Jahrbüchern, der über die Eröffnung der Schelde handelt, und bisher verboten war, ist in freien Kreislauf gesezet worden. — Aus einer vom Herrn Dok. Büsching bekannt gemachten Eheliste aus dem preußischen Schlesien ergiebt sich, daß allda seit dem Jahre 1767 die gröste Neigung zum Heurathen vom Jahre 1779 bis 81, eine geringere von J. 1773 bis 78; eine viel geringere von 1767 bis 72, und die allergeringste vom J. 1782 bis 1784 sich geoffenbaret habe. Folglich nimmt die Lust zur Ehe allda ab, woran, nach Hrn. Büschings Urtheil, wahrscheinlicher Weise der immer mehr zunehmende Konkubinat schuld ist, indem die Volksmenge dennoch dabei sich nicht vermindert, sondern anwächst. — Das neulich entstandene Gerücht, daß der portugiesische Hof alle Etablissements, die er ehemals in Ostindien besessen, von den Holländern zurükfordern wolle, und schon eifrig sich rüste, seine Foderungen mit Nachdruk unterstüzen zu können, wird nun aus Lissabon unterm 18ten v. M. als ein leeres Gerüchte widerrufen. Es war ein einziges Kriegsschiff, welches zu Anfang des Novembers ausgerüstet worden, und hierauf zum Kreuzen ausgelaufen, aber auch bereits wieder zurük gekommen ist. — Wie aus Warschau versichert wird, sind die russ. Truppen von Smolensk bis Kiow herunter, nicht nur sehr zahlreich, sondern auch in einer solchen Verfassung, um jederzeit marschfertig zu sein. Auch in Kleinreussen sollen 8 bis 10 Pulks Kosaken beständig im Stande sein, sich, wenn es nöthig, auf den Marsch zu begeben, welches die Türken ziemlich aufmerksam machen soll. — Der bekannte Maler Zofani, ein Teutscher von Geburt, der vor ein Paar Jahren, um sein Glük mit seiner Kunst zu machen, nach Indien gieng, soll schon 36000 Pf. Sterl. nach London remittirt haben, und hofft, da er in diesem Jahre zurükkömmt, noch 30000 selbst mitzubringen.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 4ten Februarius (Hornung) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 29 Jän. Endlich erhält man wieder von dem Ganzen der Unterhandlungen mit Holland ein zuverläßiges Detail. Es bestättiget sich nämlich das, was unlängst wegen der Tariffe gesagt worden, daß Se. Maj. der Kaiser sich wirklich in diesen Ausdrüken gegen die Krone Frankreich herausgelassen, unter der Bedingniß, hierüber alsdann erst in nähere Unterhandlungen treten zu wollen, wenn die Republik zuerst eine Genugthuung wegen der bekannten Angriffe geleistet, und hiedurch Se. Maj. in den Stand gesezt haben würde, mit dem angreifenden Theile Unterhandlungen pflegen zu können, ohne Dero durch diese Angriffe kompromittirte Ehre auf das Spiel zu sezen. Diese Genugthuung lief bis izt, gemäß den bestimmtesten Gesinnungen Sr. Maj. immer dahinaus, daß die Schelde geöffnet werden sollte; immer wollte man diese provisorische Oeffnung für Genugthuung ansehen. Die Generalstaaten wurden übrigens dabei versichert, daß sich Se. Maj. wenn einmal die Unterhandlungen wieder in vollem Gange wären, der Restrikzionen und Modalitäten halber billig finden lassen würden. Die Krone Frankreich erhielt zugleich die Vollmacht, sich über diese Modalitäten gegen die Minister der Republik in Paris näher herauszulassen, und sie im Namen Sr. Maj. des Kaisers zu versichern, daß der Monarch Wort halten würde. So lange aber die Oeffnung der Schelde, als Genugthuung, für eine peremtorische Bedingniß angesezt wurde, so lang gieng die Sache nicht weiter, weil Holland solche wohl sechsmal nacheinander standhaft verwarf. Der k. k. Hof war also, um nicht gleich auf der Stelle zu brechen, genöthiget, eine andere Art von Genugthuung, als Grund der Unterhandlungen vorzuschlagen, weil er doch immer bei dem Sistem bleiben wollte, erst Genugthuung zu erhalten, und dann zu traktiren. In dieser Rüksicht ist nun die Abtrettung von Mastricht, samt Zugehör disseits, in Vorschlag gebracht worden, und izt kömmt es darauf an, ob die Sache in dieser Gestalt eher gehen werde. Man schmeichelt sich dessen hier wenigst sehr stark, und auf diesen Grund bauet man die noch immer anhaltenden Hofnungen zum Frieden.

* Ehegestern ist eine Abtheilung von 80 Pferden von Meklenburg nach Hungarn abgeschikt worden. Der kommandirende Rittmeister erhielt ein versiegeltes Paket, welches er erst 2 Stazionen von Wien aufbrechen sollte, und das seine Bestimmung enthielt. Einige glauben, Horka solle unter dieser Begleitung hieher gebracht werden, andere hingegen halten dafür, es gilte die

Freiheit irgend eines hungarischen Magnaten. — Briefe von der türkischen Gränze melden, daß man in Bosnien den aus Siebenbürgen flüchtig gewordenen famosen Salis bereits angehalten habe, und man glaubt, daß ihn die Pforte auf Ansuchen des kais. kön. Hofes wohl ausliefern dürfte. — Man betrachtet hier den Horia als einen zweiten Herostrat. Alle Bilderhändler beeifern sich, sein Andenken unsterblich zu machen. Hier erscheinet er im Silhouette, dort im Bruststüke, bald im Profil, bald in ganzer Stellung, und sogar auf den Fächern der Schönen. Auch sieht man schon Frisuren a la Balaque, und Hauben a la Horia. — Vor wenigen Tagen erstach in der Kaserne am Salzgries ein gemeiner Artillerist seinen Korporal, weil ihm lezterer etwas an seinem Dienst ausstellte. — Se. Maj. haben dem Obrist Hofbaudirektor Grafen Ernst v. Kaunitz den Auftrag gemacht, mit dem bereits angeordneten Gebäude an dem Raaber Seminar so bald als möglich den Anfang zu machen. Immer ein gutes Zeichen des Friedens, wenn der Monarch einen derlei Auftrag im gegenwärtigen Zeitpunkte macht!

Leipzig den 15 Jän. Nach Berichten aus der Altenmark werden daselbst manche Vorkehrungen in der Stille gemacht, welche wenigstens Vorsicht auf die Zukunft verrathen. So ist vor Kurzem ein Magazin von 36000 Wispeln nach Tangermünde geschafft worden; der Oberste v. Grotthausen errichtet ein Freiregiment, welches auch in Friedenszeiten beibehalten werden soll. Man sagt auch, es wären den Holländern für 7 Millionen Kriegsbedürfnisse überlassen worden.

Frankreich. **Paris** den 25 Jän. Die Friedenspropheten haben vermuthlich richtig geweissaget. Es ist alles ruhig, und nur die einzige Frage bleibt noch übrig, wie groß die Anzahl der Truppen sein wird, welche beide Observazionslager besezen sollen, oder, um sich besser auszudrüken, man berathschlagt sich noch darüber, ob es Observazionsarmeen geben soll; indem man lieber die schreklichen Kosten dieser beiden Armeen ersparen, und die Magazine geradezu wieder verkaufen will. Einem Kriege in Europa sind wir also entwischt; beinahe hätte uns aber ein neuer in Indien entstehen können, wo von Seiten der Engländer die Klage geführt wurde, als wolle der Herr von Bussy den Haß des Typo Saib gegen sie unterhalten, ihn mit Truppen, Rath und That nebst Artillerie unterstüzen. Um in Betreff dieser Vorwürfe das Kabinet von St. James zu beruhigen, soll sogleich ein Befehl an den Herrn von Bussy ausgefertiget worden sein, ohne Zeitverlust nach Isle de France, und von da nach Europa zurükzukehren. Vermuthlich glich einer Fabel das vorhergegangene Gerücht, daß besagter wilde Indianer Typo-Saib sehnlichst wünschte, Frankreich zu sehen, und sich entschlossen hatte, den Herrn von Bussy auf seiner Rükreise zu begleiten, und sich zwei Jahre lang in Paris aufzuhalten. Er wird unermeßliche Schäze mit sich bringen, um als wahrer König von Indien zu figuriren; man bestimmte bereits für ihn, den Palais de Luxembourg zum Wohnhause und das Schloß la Muette zum ländlichen Aufenthalte. Sechs Minuten lang hat die Leichtglaubigkeit unserer hiesigen jungen Welt diesem Kindermährchen seinen Beifall geschenkt. — Die neuere Schrift des Herrn Neker ist mit Eifer aufgekauft, und nachdem sich diese patriotischen Gedanken vergriffen hatten, bitter kritisirt worden. Man erwartet eine nachdrükliche Widerlegung verschiedener darinn enthaltener Säze; und es ist auch billig, daß der nämliche liebevolle Geist, welcher die ältere Schwester dieser Schrift (le compte rendu) zu Boden gedrükt hat, mit eben demselben edeln Eifer, die jüngere Schwester zu verdrängen sucht, welche aber indessen der Nazion gefällt, und früh oder spät ihr Glük machen wird. — Verschiedene Personen sind in die Provinzen ausgeschikt worden, um eine Zusammenschreibung von Pferden zu machen, die zum Dienst der Reuterei und Artillerie abgegeben werden können. Die Sattler arbeiten an 10 tausend Kummet für die Zugpferde. Eine Menge Schneidersgesellen ist mit den Monturen für 80 Regimenter beschäftiget. — Nach der Provinz Bretagne sind neulich zween Apotheker von hier abgeschiket worden, um die Eigenschaft des daselbst fabrizirenden Tabaks zu untersuchen. Sie haben bereits einen den Generalpachtern sehr nachtheiligen Bericht erstattet, indem sie befunden, daß diese Pächter im Aufkaufe betrogen worden, worunter das Publikum leiden müßte. Das Parlement zu Rennes hat daher befohlen, den ganzen aufgespeicherten Vorrath dem Feuer zu übergeben.

Spanien. Madrid den 2 Jän. Vor acht Tagen ward hier ein Uibelthäter auf die Art gerichtet, daß ihm die Zunge ausgeschnitten, die rechte Hand abgehauen, das Herz durchstochen, und der Körper darauf an den Galgen gehenkt ward. Man wußte erst nicht den rechten Namen desselben, noch auch eigentlich sein Verbrechen. Izo aber weiß man, das er Franzesko Sallazar y Korvetto hieß, ein Edelmann aus Murzia, von einem rechtschaffenen Vater, der Korregidor ist. Er ward vor seiner Exekuzion erst degradirt. Sein Verbrechen bestand darin, daß er nicht allein verschiedene Personen getödtet, sondern auch den verruchten Anschlag gefaßt hatte, seine Hände an den König und die königl. Familie zu legen. Die eigentlichen Umstände dieses Verbrechens aber werden nicht ge agt.

Holland. Haag den 24 Jän. Vorgestern begab sich der nebst seinem Tochtermann Marquis de la Coste und einem sehr zahlreichen Gefolge hieher gekommene königl. französische Gesandte, Herr Marquis de Verac, zu Sr. Durchl. dem Erbstatthalter, und nach gewöhnlichen Komplimenten empfieng er 2 Stunden darauf die Gegenvisite von Sr. Durchl., nachdem er vorher dem Präsidenten seine Kredenzialen übergeben hatte. — Zu Bergen-op-Zoom wird alles aufs Beste zur Gegenwehr gerüstet; die Linienbrüke ist abgebrochen, und die Oefnung in den Wal gestopft; die Bäume vorm Woudschen Thore werden in Kanonen Weite umgehauen; und in den Werken hält ein Offizier mit einiger Mannschaft des Nachts die Wache. — Uiber die leztern Donnerstag mit einem Kourier aus Paris von Ihre Hochmögenden dasigen Ministern erhaltene Depeschen ist, so viel man weiß, noch kein Schluß gefaßt, doch sagt man, daß die Mehrheit zum Frieden geneigt seie. — Einer neuen Verordnung zu Folge muß nunmehro der dritte Mann von allen dienstfähigen Unterthanen der Republik zum Kriegsdienste ausgehoben werden. Nur folgende Personen sind davon ausgenommen: die Seelsorger, Schulmeister, Vorleser, Aeltesten und Diakonen, katholische Priester, Kapuzinen und Gehilfen, Einnehmer der Auflagen, die Beamten bei der Admiralität, bei den ost- und westindischen Handlungsgesellschaften, alle Zollbeamten, sämtliche Arbeiter in den Pulvermühlen, und andern zum Kriege erforderlichen Beschäftigungen, die Führer der öffentlichen Schiffe und Wägen samt ihren Knechten, die Müller samt ihren Knechten, die Fischer zur Zeit, wann sie fischen, die Wiedertäufer, sofern sie ihren Mann stellen, oder für denselben bezahlen, alle diejenige, welche körperliche Gebrechen haben, und diesfalls Zeugnisse von Aerzten aufweisen können, wie auch diejenige, welche sonstige wichtige und gültige Beweise, ihre Befreiung zu fordern, von sich zu geben im Stande sind. In der Provinz Gröningen ist gegen diese Verordnung ein Aufstand erreget worden, der aber durch die Verfügung des Magistrats bald wieder gestillet worden.

* Den 24sten ist der Geburtstag des preußischen Monarchen ausserordentlich glänzend gefeiert worden. — Es werden 220 Schweizerrekruten für das Schweizergarderegiment erwartet, weswegen man in Sorgen stehet, sie möchten von den Kaiserlichen weggenommen werden. — Unser Gesandter in Nordamerika hat berichtet, daß sich zwischen diesen Staaten und der Krone Spanien wegen der Schiffahrt auf dem Mißißippistrom Streitigkeiten erhoben haben. Die Spanier wollen den Amerikanern diese Schiffahrt nicht erlauben. — Der Herr Gesandte in London meldet, dieser Hof habe erkläret, gänzlich neutral zu bleiben, dahero, wenn sich Kaper gegen die Holländer aufthun würden, solches ohne Erlaubniß des Hofes geschähe, die Holländer könnten sie bestrafen, wie sie wollten.

Ein anders Schreiben aus dem Haag vom 25 Jän. Der lang erwartete k. französ. Minister soll nun die Instrukzionen mitgebracht haben, wie man sich bei den Irrungen mit dem Kaiser zu verhalten habe. Es war aber noch am 20 Jän. ein Kourier aus Paris eingetroffen, der so sehr geeilet hatte, daß er in 38 Stunden schon seiner Depeschen entlediget ward, welche folglich von Wichtigkeit sein müssen. Man will sogar schon wissen, daß dieser Kourier das Ultimatum des Kaisers gebracht habe. Dieses soll darin bestehen, sagt man, daß der Kaiser geneigt sei, die Negoziazionen unter der Vermittlung der Höfe von Frankreich und Rußland wieder anzufangen; man würde aber nicht eher zu den Konferenzen schrei-

ten, bis die Republik den Anfang damit gemacht hätte, nämlich Mastricht mit allem Angehörigen abzutretten, und zween Deputirte nach Wien zu schiken, welche bei dem Kaiser für die beleidigte Flagge abbitten sollen. Diese Sage glaubt nun kein ehrlicher Holländer, und es ist nur ein von Mißvergnügten ausgestreutes Gerücht, welche den Fall der Danzigerangelegenheit bei den kön. preussischen Foderungen auf Holland anwenden wollen. Die Republik, schreiet man in dem Haag, kann sich ohnmöglich soweit herabsezen, daß sie dasjenige für einen Fehler ansehen soll, was sie mit so vielem Eifer als ein gegründetes Recht behauptet hat. Es käme nun auf den Nazionalgeist an, aus dem die republikanische Verfassung hervorgetretten ist, und mit diesem müsse sie sich bei ihrer Ehre erhalten. Allein dieses alles wird sich in wenig Tagen aufklären. So viel ist dermalen richtig, daß Holland auf die Nazionalbewaffnung ein grosses Vertrauen sezt. Zu Mastricht werden die kräftigsten Anstalten zur Vertheidigung gemacht, und der erlauchte Gouverneur Prinz Fridrich von Hessenkassel ziehet durch seine Thätigkeit alle Bewunderung auf sich; er verbindet die kriegerischen Zurüstungen mit den Faschingslustbarkeiten: man hält Balls, Assemblees, und alle die Vergnügungen, welche zu Antwerpen gehalten werden, wenig bekümmert, wer die Spielleute bezahlen werde.

Vermischte Nachrichten.

In welchem Ansehen die brittische Nazion bei der Regierung von Algier stehe, läßt sich unter andern daraus abnehmen, daß ein spanisches Fahrzeug, von Zante nach Lissabon bestimmt, durch einen algierischen Seeräuber aufgebracht wurde, auf welchem sich 3 Engländer als Passagiers befanden. Sie ließen durch den dortigen englischen Konsul um ihre Freiheit bei dem Dey ansuchen, der ihnen dieselbe nicht allein sogleich zugestand, sondern auch das Fahrzeug selbst um der Engländer willen freigab, und den Seeräuber nöthigte, alles Geraubte, sogar die Hemdeknöpfe, welche weggenommen waren, wieder zurükzugeben. — Zu Birmingham ist den 4 Jäner ein gewisser Hr. Harper in einem von ihm verfertigten Luftballe gen Himmel gefahren. Es regnete gerade, wie er in die Höhe stieg, sehr heftig; allein, innerhalb 5 Minuten war er über alle Wolken hinweg, und befand sich in einer sehr heitern Atmosphäre und angenehmen Sonnenscheine. Das Fahrenheitische Thermometer stand, wie er in die Höhe fuhr, auf den 40 Grade, und fiel während der ganzen Zeit seiner Reise nicht tiefer, als bis zum 28sten. Er rechnet, daß er 4300 Fuß über der Oberfläche der Erde erhaben gewesen. Bei Millstone Green in Staffordshire, 50 englische Meilen von Birmingham, die er in fünf Viertelstunden zurüklegte, sezte er sich nieder, und brachte die Nacht zu Lichtfield zu, wo bei seiner Ankunft das Volk die Pferde vom Wagen spannete, und ihn im Triumph in die Stadt zog. — In den sämtlichen amerikanischen Kolonien ist ein Reglement in Rüksicht der Sklaven gemacht worden, welchem zufolge künftig Männer, Weiber und Kinder getauft, und der Jugend, Lehrer und Schulen gegeben werden solen. — Zu Hoo bei Rochester ließen vor einiger Zeit arme Eltern ihr Kind allein im Hause schlafend liegen, indessen machte sich ein Iltis im Hause unglüklicherweise los, und saugte dem Kinde das Blut aus. Bei der Eltern Zurükkunft fanden sie das Kind todt, und das eine Ohr schon angefressen. — Aus Neapel vernimmt man, daß der Vesuv seit einigen Wochen wieder Feuer auswirft; zum Glük hat die brennende Materie ihren Lauf nach einem Thale genommen, welches schon ehemals von der Lava verwüstet, und daher unbebaut geblieben ist. — Am 10ten ist Herr d'Hugier, hanseatischer Agent zu Paris mit Tode abgegangen. — Herr von Beaumarchais hat Mittel gefunden, die 30 Bände seiner Ausgabe des Voltaire hier einzubringen, die auf verschiedenen Wägen angekommen sind. Sein Figaro hat wegen einiger darinn befindlichen Personalitäten die Zensur nicht paßirt.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. XX.
Sonnabend, den 5ten Hornung (Februarius) 1785.

(Fortsezung)

Die Stieftochter.

So wenig es, wie doch die Stiefmutter anfangs vorgab, mit der Zeit, um Julien zu einer guten Hauswirthin zu bilden, nothwendig war, Sie zu den untersten Beschäfftigungen zu verwenden; so gewis ist es doch, daß dieses gute Mädchen durch die Beschäfftigung mit dem übrigen Hauswesen bald eine Kenntniß darin erhielt, die manche Frau nach vielen Jahren nicht hat; indessen, daß Christine, die im Müßiggange erzogen ward, platterdings nichts, dieses Wort im ausgedehntesten Verstande genommen, gar nichts verstand. Freilich giengen Sprach- Zeichen- Tanz- und Musikmeister aus und ein, und schlenderten die Stunden mit ihr hin, aber auf den Hang der Mutter gestüzt, lernte Sie nichts. Dies brachte die Mutter auf den Einfall, Julie solle die Lehrstunden mit ihr zubringen, und was Christine dann vernachläßigen würde, sollte Julie büssen. Es geschah, und die Sache gieng so, wie der Anschlag war; Christine blieb Christine, und Julie nahm mit bewundernswürdiger Schnelligkeit zu, und duldete aus Wißbegierde und Sehnsucht sich zu bilden, das Anschnarchen der erbosten Stiefmutter und die körperlichen Ahndungen, die Sie unverdient für Christinen, ihr zum Beispiele, zu erdulden hatte. Wie böse Menschen doch wider ihren Willen oft Gutes thun!

Damit tröstete sich auch Julie, wann ihr in trüben Stunden das Andenken an die Bedrükungen, die Sie leiden muste, Thränen in die Augen lokte. Anstatt wider ihr Schikſal zu murren, dankte Sie dem Schöpfer für die Gelegenheiten, die Sie hatte, sich an Körper und Seele zu bilden; denn Sie genoß neben dem Unterrichte der verschiedenen Meister den Vortheil, daß Sie immer von der Stiefmutter angehalten wurde, so die Christine lange Weile hatte, ihr aus den vortreflichsten Büchern, die zu diesem Ende herbeigeschaffet wurden, vorzulesen; wo dann wieder Julie allein den Vortheil hatte, der für Christinen gemeinet war. — Genug! Julie wurde recht nach der Quere zu einem der liebenswürdigsten und geschikteſten Mädchen.

Die Fortsezung folgt.

Anzeige,

welcher gestalten in der furſt. Haupt- und Festungsſtadt Ingolstadt die schon von höchsten Regierungsbehörden gnädigſt konfirmirte, dann neuerdings unterm 14ten Dezember 1784 verliehene 8 Jahrmärkte gehalten werden. Der hierüber gnädigſt ertheilte Konzeßionsbrief iſt folgenden Inhalts:

Karl Theodor Kurfürſt.

k. G. Wir haben bei Unserer höchsten Stelle auf euer geschehen unterthänigſtes Einlangen, und darüber hie von den einschlägigen Stellen eingezogene Kundschaft gnädigſt zu resolviren geruhet, daß euch zu mehrerer Emporbringung des Kommerzium, und etwelcher Verbeſſerung des dort mangelnden Gewerbs- und Nahrungverdienſtes furmildeſt bewilliget sein solle, zu den bereits gaudirenden 3 Jahrmärkten, auch die noch weiters erbethene 5 Pferd- Hornviehe- Woll- Flachs- Hanf-, dann Woll- und Leingeſpinnſtmärkte an den hienach beſtimmten Tägen von künftig 1785ten Jahr anfangend abhalten zu dürfen, und zwar:

Den 1ten Tags vor dem dritten Mai, und den dritten Mai ſelbſt.

Den zweiten Tags vor dem 21ten Sept. und an verſtanden 21ten Sept. ſelbſt.

Den dritten Tags vor dem 6ten Dez. und am verſtanden 6ten Dez. ſelbſt.

Den vierten am Tage vor Maria Lichtmeſſen.

Den fünften am Samſtage in der 3 Faſtenwoche.

Den ſechſten am Tage vor St. Benno.

Den ſiebenten am Samstage vor Bartholmä und endlich den achten am St. Leonards Tage.

Euch bleibt daher ein ſolches zur Nachricht, und weitern Verfügung in dem gnädigſten Verſehen hiemit unverhalten, daß ihr bei ſothanen Märkten die erfoderliche Ordnung einzuführen, und jedermann auſſer gegründeten Beſchwerden zu ſezen, von ſelbſt bedacht ſein werdet; mit dem weitern Anhang, daß von dieſer landesherrl. gnädigſten Konzeßion ſub hod. dem Zeitungskomtoir, um von ſolcher das Publikum zu aviſiren, Nachricht gegeben worden ſei. München den 14ten Dez. 1784.

Kajetan Stürzer, furſt. Rath und Kommerzienſek.

Gartenſaamen zu haben.

Bei Johann Kaſpar Schmuzer, burgerl. Saamenhändler in der Dienersgaſſe im Hofſchuhmacherhauſe iſt friſcher Küchengarten- und Blumenſaamen zu haben. Die Herren Liebhaber können wegen der Güte und ächter Qualität um ſo mehr verſichert ſein, da er ſelbſt Probe und Gebrauch davon machet.

AVERTISSEMENT.

Bei Hrn. Albert zum ſchwarzen Adler iſt angekommen Peter Jeſſe Fabrikant der Wollen-Tapezereifabrike in Heidelberg mit verſchiedenen Muſtern von Satiniet und wohl ſchatierten Teppich-

und Fußteken, als andern derlei zur Meublirung gehörigen Tapezerei, worauf er Kommißion machet. Da aber sein Aufenthalt noch 8 oder 10 Täge alhier sein wird; so wird einem geneigten Publikum anmit bekannt gemacht, daß nach dessen Abreise in derlei Artikeln der hiesige burgerl. Handelsmann Hr. Franz Michel Zellner in den bestimmten Fabrikepreisen die Bestellung über sich nehmen wird.

Zitazion.

Nachdeme bei jüngster Verkündung der vom kurfürstl. hochlöblichen Hofrath sub Dato 18ten des vorigen Monats anhero erlassenen Resoluzion der Anwald des Tit. Ignaz Grafen von Kreüth kurfl. pfalzbairis. Landrichtern zu Graspach und Pflegern zu Monnheim, dann des Graf Daunischen Infanterieregiments Unterlieutenant unterthänigst gebeten hat, alle und jede Tit. Graf von Kreutische Gläubigere, was es immer für welche seien, und was für Forderungen selbe an ihn Tit. Grafen von Kreüth sowohl wegen großväterlich- und väterlichen, als eigenen Debitis nachzusuchen vermeinen möchten, insgesamt ohne Ausnahm per publica Proclamata vorrufen zu lassen, man auch solchem Petito anmit willfahret haben will; so werden sämtliche sowohl Tit. Marquard als Ignaz Graf von Kreüthische Gläubigere, um ihre habende Forderungen bei der dahier gnädigst verordneten Regierungskommißion vorzubringen, und zu liquidiren, auch auf das weitere Rede und Antwort zu geben, auf den 15 Febr. kommenden Jahres um so gewisser vel in persona, vel per Mandatarium satis instructum bei der allhiesigen Regierungskanzlei gebührend erscheinen, und anmit vorgeladen, als nach Verstreichung dieser peremptorie & praeclusive angesezten Tagsfahrt der ausbleibende Creditor ipso facto praecludiret, und seiner Forderung verlustiget angesehen werden solle. Neuburg an der Donau den

Miethschaften.

Im Eisenmanngäßchen ist eine Wohnung von 3 zu heizenden Zimmern, Kabinet, Kammer, Kuche und Keller auf künftigen Georgi zu vermiethen. Das Weitere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Auf künftiges Fruhejahr ist zu Haidhausen eine sehr bequeme Sommerwohnung, so mit einem Brunnen, guten Keller, Stallung und Garten versehen ist, für eine Herrschaft zu verlassen. D. ü.

Dienstsuchende Mannsperson.

Ein junger studirter Mensch, welcher zeichnet, Geometrie verstehet, und französisch spricht, auch sich wegen seinem übrigen Wohlverhalten bestens legitimiren kann, suchet bei einer Herrschaft als Sekretär oder als Haushofmeister unterzukommen. Das Nähere hievon ist im Zeit. Komt. zu erfahren.

Liegen gebliebener Mantel.

Es ist in verwichener Woche in einem gewissen Hause ein Mannsmantel liegen geblieben. Der Eigenthümer kann im Zeit. Komt. das Nähere erfragen.

Verlorne Tabatier.

Am verwichenen Sonntage ist eine mit Tombak beschlagene Frauenzimmertabatier bei der St. Peterskirche verloren worden. Der Finder beliebe selbe gegen Rekompens im Zeit. Komt. abzugeben.

Verlorne göldene Ringe.

Den 2ten dieses sind nächst dem Hakerbräuer zwei göldene Ringe, deren einer mit Granaten besezt ist, zu Verlust gegangen. Der Finder wird ersucht, solche gegen eine gute Belohnung dem Z. Komt. zc.

Verlornes Bethbuch.

Es ist ein mit schönen Bildern versehenes Bethbuch verloren worden. Der Finder beliebe selbes gegen Rekompens ins Z. K. zu bringen.

Die von Sr. kurfürstl. Durchl. gnädigst privilegirte Münchner Staats- gelehrte, und politische Zeitungen werden ausgegeben:

Mondtag, Dienstag.

Am Mittwoch das Woehenblatt, oder gewöhnliche Anzeigen.

Donnerstag, und Freitag.

und am Samstag das Sonnabendblatt, oder Zeitungsanhang.

Der gelehrte Bogen aber jederzeit am Ende jeden Monats.

Im Hauptkomtoir in der Löwengrube bei Herrn Handelsmann Fischer über 2 Stiegen.

In der Fürstenfeldergasse im Zeitungsverlag in des Hrn. Hof- und Kommerzienraths Prösl Behausung zu ebener Erde.

Im ganzen Lande Baiern und der obern Pfalz kostet die Zeitung allein, nicht mehr, als 3 fl. 30 kr. Das Mittwochblatt 1 fl. 30 kr. Das Sonnabendblatt allein 52 kr. Denjenigen aber, welche die Zeitung halten, wird der Anhang, oder das sogenannte Sonnabendblatt gratis mitgegeben. Den monatlichen gelehrten Bogen bezahlen die, welche die politische Zeitung halten, für das ganze Jahr mit 48 kr. die, welche ihn allein halten, mit 1 fl. 12 kr.

Auf allen kais. löbl. Reichspostämtern können Bestellungen gemacht werden.

Verlegt durch Jos. Ludwig Edlen von Drouin, kurfl. wirkl. Rath, und wirkl. frequentirenden geh. Sekretär.

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 7ten Februarius (Hornung) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Berlin, den 25 Jän. Gestern Mondtags, als am höchsterfreulichen Geburtstage Seiner Majestät des Königs empfiengen Ihro Majestät die Königin dieserhalb die Glükwünsche des königl. Hauses, und der hohen Noblesse. Mittags war bei Höchstgedachter Ihro Majestät der Königin groß Diner, wobei Sich verschiedene Prinzen und Prinzessinen des königl. Hauses, die hohe Generalität, verschiedene Herren Ministers, und eine große Anzahl mehrerer Standespersonen anwesend befanden. — Nachmittags ward die Oper, Kajus Fabrizius, in Gegenwart des königl. Hauses, zum leztenmal aufgeführt. — Das königl. französische Gimnasium feierte den Geburtstag unsers gnädigsten Königes durch eine lateinische Rede, die in dem Auditorio des Gimnasiums von einem hofnungsvollen Jünglinge, Herrn Heinrich Friedrich Mathis, einem Sohne des Herrn Kaufmann und Rendanten der französischen Armenkasse, Mathis, in Gegenwart der hohen Directoren und Gönner des Gimnasiums, und einer zahlreichen Versammlung, gehalten wurde. Der von dem königl. Professor und Oberkonsistorialrath, Herrn Erman, als Director des Gimnasiums gewählte und bearbeitete Gegenstand der diesjährigen Rede war: das Verdienst des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm um Sein Vaterland, durch Einführung fremder Künste und fremder Betriebsamkeit.

* * Der bekannte Doktor, Herr M. E. Bloch allhier, Mitglied und Korrespondent vieler Akademien und gelehrter Gesellschaften, hat abermals die Gnade genossen, von der Rußisch-Kais. Maj. für das Höchstderselben überschikte Werk, über die Naturgeschichte der Fische, zum Zeichen Dero Zufriedenheit eine grosse goldene Medaille, welche auf die Einweihung der Statue Peters des Grossen geschlagen worden, durch den zu Petersburg residirenden königl. preußischen Gesandten zu erhalten

Hamburg, den 25 Jän. Es ist ein Mißverstand, wenn verschiedene Zeitungen nach einer Hallischen Zeitung, unter dem Artikel Halle, vom 3ten Januar gemeldet: Daß der königl. preußische Staatsminister, Herr von Herzberg, einen vollständigen Abriß von der politischen Verfassung aller Theile der preußischen Monarchie an die neue Pariser Enzyklopedie geliefert habe. Wir können mit Zuverläßigkeit versichern, daß solches nicht geschehen ist, sondern daß, da der Herr Robert, der sich als Geograph unterschrieben, auf eine sonderbare Art an den Oberhofmeister des königl. Hofes zu Berlin geschrieben, daß er mit Verbesserung der geographisch-historischen Artikel der Enzyklopedie beschäfftiget sei, und dazu Erläuterungen von der preußischen Monarchie verlanget, wohlgedach-

der Herr Staatsminister von Herzberg hierauf bloß aus dem Gedächtniß einige kurze historisch-geographische Artikel von jeder Provinz der preußischen Monarchie aufgesezt, und ihm geschikt, ohne zu wissen, noch sich weiter zu bekümmern, welchen Gebrauch er davon gemacht, daher die Ankündigung der Gebauerschen Handlung zu Hälle so übereilt, als unschiklich ist.

Aachen, den 25 Jän. Unser Bürgermeister, Hr. Baron Ritherich, und Hr. Bramers sind nach Koblenz gegangen, um zu erhalten, daß die kais. Artillerie nicht durch die hiesige Stadt gehe, wegen der Schwierigkeit, die nöthige Fourage für die dabei befindlichen 1600 Pferde aufzutreiben. Dieß muß wohl schlechterdings unmöglich sein, weil sonst der Magistrat, der allzuwohl weiß, was er Sr. kaiserl. Majestät und Dero Vorfahren, denen die Stadt ihren Wohlstand und ihre Privilegien zu verdanken hat, schuldig ist, sich wohl nicht entschlossen haben würde, Vorstellungen zu thun.

Battier, den 23 Jän. Gestern Frühe kam der k. k. Hr. General von Zehenter aus den Niederlanden allhier an. Se. Exzellenz gehen dem groben Geschüze, welches hier durchpaßiren soll, entgegen. Wahrscheinlicherweise wird dasselbe über Verviers, Theux und Lüttich gehen, da der Herr General diese an sich bergichte aber doch gepflasterte Straße in Augenschein genommen hat. Man will aufs neue, daß es auf die Belagerung der Stadt Mastricht abgesehen sei. Die aus Teutschland kommenden Truppen sollen alle umliegende Gegenden in Besiz nehmen, und eher nicht tiefer in die Niederlande eindringen, bis sie ihre Fähnen auf den Wällen dieser Festung aufgepflanzt haben.

Holländer Nachrichten. Obschon die Holländer dem Projekt, fremde Truppen in Sold zu nehmen, nicht abgeneigt sind, so sezen sie doch grosses Vertrauen auf die Nazionalbewafnung. In dieser Absicht liessen die Staaten von Holland in einem Zirkulare folgendes einfliessen: um die Einwohner eines Dorfes in dem unter den Truppen des Staats eingeführten Exerzizium zu unterrichten, sollen schleunig 1 und nöthigenfalls 2 Militärpersonen, oder auch andere dazu geschikte Leute angenommen, und ihnen zur Besoldung wöchentlich 4 Gulden auf öffentliche Kosten gegeben werden. Da ferner in Ansehung der zur Vertheidigung des Vaterlandes (im Fall der Nothwendigkeit) auszustellenden Wachen schon ein gewisses Reglement vorhanden ist, so sollen die Obrigkeiten auf dem Lande bei irgend einer benachbarten Stadt, wo dasselbe zu haben ist, den nöthigen Unterricht einziehen, und gedachtes Reglement mit den nach der besondern Lage ihres Distrikts nöthigen Abänderungen befolgen. Die Waffenübungen sollen wöchentlich wenigstens ein- oder zweimal, oder so oft vorgenommen werden, als sich mit der geringsten Beschwerlichkeit für den Landmann thun läßt. Uiberhaupt soll man in diesem Punkt alle jene Diskrezion beobachten, die man freien Leuten schuldig ist. — So eifrig sich die Provinz Holland in der Bewafnung des Landvolks bezeigt, so sehr hat sich auch der Magistrat zu Dokkum in Frießland hierinnen ausgezeichnet, indem er eine Verordnung ergehen lassen, die um so mehr Eindruk machte, da sie die Erklärung enthielt, die Glieder des Magistrats und des Konseils wären weit entfernet, sich von der allgemeinen Pflicht, das Vaterland zu vertheidigen, loszusprechen, sie würden vielmehr selbst das erste Beispiel geben, und die Muskete tragen. Diese Entschliessung ist selbst in der Kirche, wo der gröste Theil der Bürger versammelt war, auf eine feierliche Art gleichsam geheiligt worden. — Eine Division vom Regiment Lewe hat Lillo verlassen, um sich nach Herzogenbusch zu begeben. Man befürchtet, daß eine Abtheilung der anmarschirenden kaiserl. Truppen durch das Münstersche passiren werde, um sich den Gränzen von Zutphen zu nähern. — Die zu Geelen befindliche Division vom Regiment Arberg hat einige Dragoner in das Dorf Casterle vorrüken lassen, um daselbst eine Vorwacht zu formiren, und eine Division Wurmser Husaren hat sich nach Arschot begeben, um daselbst die Bewegungen der holländischen Truppen zu beobachten.

Amsterdam, den 28 Jän. Unsere Zeitungen ertönen, wie zahlreich die Landleute sich be-

waffnen, wie zu ihrem Exerzieren die Prediger mit eigenen Händen die Bänke in den Kirchen räumen, und adeliche Damen die Säle ihrer Schlöſſer. Lieſſen, ſagen ſie, der Kaiſer einen aufknipfen, ſo würde er das ganze Land in die Waffen jagen. Uibrigens will die Republik durchaus nichts von der Abtretung Mastrichts hören, welche dem Kaiſer die Schlüſſel zu dem Maasfluſſe in die Hände ſpielen würde. Noch weniger iſt ſie zur Eröffnung der Schelde zu bereden. Blos ſchlägt ſie Entſchädigungen in klingender Münze vor, und bleibt bei ihrem Entſchluſſe im Weigerungsfalle die Sachen mit dem Schwerte zu entſcheiden. — Der lezte Aufruhr im Gröningen Land iſt gröſtentheils wieder geſtillt. Als Sonntags den 16ten das Verbot vom Bändertragen von den Kanzeln verkündigt ward, erſchien hernach das Volk alles mit Oranienbändern; zum Widerwillen dieſes Verbots in der Kirche zu Scheemda, und in dem benachbarten Dorfe Mitwolde wurden vielen Perſonen die Fenſter eingeſchlagen, auch noch andere Unruhen von dem Geſindel verabredet, die jedoch durch ein Militärkommando verhindert, und 2 Rädelsführer derſelben gefänglich nach Gröningen gebracht worden: ihre Mitgeſellen nahmen die Flucht, und nun iſts wieder ruhig.

Frankreich. Paris, den 17 Jän. Zur Luftreiſe des Hrn. Blanchard über die See ſind noch einige Umſtände aus den öffentlichen Blättern nachzutragen. Weil die Luftſchifferei in England etwas ſeltenes war, ſo glaubte Herr Blanchard durch ſeine Verſuche dieſer Art etwas verdienen zu können, allein, aus verſchiedenen Umſtänden ſchlug dieſe Hoffnung fehl, ja er ward ſo gar nicht einmal für den Aufwand ganz ſchadlos gehalten, den ihm die Anfertigung und Füllung ſeines Luftballs verurſacht hatte. In dieſer Verlegenheit ward er mit einem bemittelten Amerikaner, der ſich in London aufhielt, dem Doktor Jefferies bekannt, und da er dieſem ſein Vorhaben entdekte, eine Luftreiſe von England nach Frankreich herüber zu wagen, wenn er Unterſtüzung fände, ſo erbot ſich Dr. Jefferies die Koſten dazu herzugeben, wenn dagegen Herr Blanchard ihn auf dieſer Reiſe zum Gefährten nehmen wollte. Es ward ein förmlicher rechtskräftiger Kontrakt darüber errichtet, und mit dieſem reiſeten ſie beide nach Dover ab. Dies geſchah in der Mitte des Dezembers. In was für einer Lage ſich Herr Blanchard ſeit dieſer Zeit bis zum Tage der Abfahrt befunden habe, iſt leicht zu begreifen. Er ſezte nichts geringeres, als Ehre und Leben dabei aufs Spiel, und hatte nicht nur von der Unſicherheit des noch zu wenig gekannten Fahrzeuges, von der Unbeſtändigkeit des Windes, von jedem vielleicht noch ſo geringen Verſehen ſeines Gefährten, und von hundert Zufällen, die dem Luftball ſelbſt begegnen konnten, das ſchlimmſte zu beſorgen. Die beiden Reiſenden wogen zuſammen ohngefähr 250 Pfund; die Gondel, nebſt dem Ballaſt, und den übrigen nothwendigſten Bedürfniſſen zur Reiſe 50 Pfund, dergeſtalt, daß der Ballon gegen drei Zentner zu tragen hatte. Herr Pilatre du Rozier hatte ſie von Kalais aus hieher begleitet, und ſtellte ſie deſſelben Abends in ſeinem gelehrten Klub der neugierigen Verſammlung vor. Geſtern ſind ſie beide nach Verſailles abgegangen; ſo viel man bis jezt von den Umſtänden ihrer Reiſe weiß, ſo haben ſie allerdings die gröſte Gefahr gelaufen, das feſte Land nie wieder zu ſehen. Wie kühn ſelbſt ſacherfahrne Perſonen dieſe Unternehmung gefunden haben, iſt daraus zu urtheilen, daß Herr Pilatre du Rozier nach Unterſuchung des Ballons und aller Umſtände, wenn Herr Blanchard allein die Reiſe machte, ſechſe gegen eins, und wenn er einen Gefährten mitbringe, zehne gegen eins wetten wollte, daß die Sache ſchief ablaufen würde. — Herr Pilatre hat ſich deßhalb in dem geſtrigen Stüke des Journals von Paris vertheidigt, auch ein Zertifikat des Maire und anderer Kommiſſarien von Boulogne einrüken laſſen, daß er nichts zu ſeiner Abreiſe verſäumt habe, daß aber Wind und Wetter beſtändig gegen ihn geweſen. Herr Pilatre du Rozier hat den Generalkontrolleur gefragt, ob er nun noch die Reiſe nach Dover antreten ſolle, da er nicht mehr der erſte ſei? Dieſer hat ihm geantwortet, der König würde es ungern ſehen, wenn die

Reise nicht geschähe, da die Regierung ihm die Kosten zum Luftballon gegeben habe. Hierauf hat er beschlossen, die Reise anzutreten, weil er, wie er sagt, mit seinem Ballon bis nach Amerika fliegen kann, indem er keine brennbare Luft verliert, und sich mit selbigem 3 Monat in der Luft halten kann.

* Doktor Mesmer, unbekümmert über die gründliche Widerlegung der Kommissarien, und über den Spott, den sein Magnetismus noch neulich erfuhr, da er in der Komödie lächerlich gemacht ward, fährt fort, die Leichtgläubigkeit des Publikums zu nuzen, und Geld zu verdienen. Er hat sogar bekannt machen lassen, daß er ein Kollegium über seine Kurart gratis lesen will.

— In dem leztverflossenen Jahre hat sich die Anzahl aller Gebohrnen in dieser Hauptstadt auf 19554, und der Gestorbenen auf 21778 belaufen. Verehliget wurden 5039 Paar, die geistlichen Gelübde nahmen an 100 Personen; an unehelichen Kindern zählte man 5609.

Großbrittanien. London, den 14 Jäner. Nachstehendes ist ein Auszug aus einem Briefe von der Insel Barbados: „Ich würde mir es nicht verzeihen können, wenn ich Ihnen nicht von einem Phänomen Nachricht gäbe, welches sich hier vor wenigen Tagen ereignet hat. Zu Waleft, in einer Gegend der Insel, die man Schottland nennt, sunken ein grosses Wohnhaus, 5 bis 6 andere Gebäude, und zulezt eine Zukermühle, von ansehnlichem Werthe, allgemach in die Erde. Man verspürte dabei nicht die geringsten Anzeigen eines Erdbebens; auch hat kein Mensch, da das Sinken sehr langsam vor sich gieng, das Leben eingebüßt, oder sonst Schaden genommen. Die Schornsteine der Häuser und der Mühle ragen grade noch aus der Erde hervor. Der Ort, wo sich dieses zugetragen, ist etwa eine halbe ängliſche Meile von der See entfernt, und man hat bemerkt, daß sich seit einiger Zeit die Entfernung vermindert, weil die Ufer der See in dieser Gegend der Insel gesunken sind, und sich unter Wasser begeben haben.

* Gibraltar ist von der Regierung durch Zuthun des General Elliot sehr weislich zum Freihafen erklärt worden.

Vermischte Nachrichten.

Von den Ufern des Amazonenflusses soll die unangenehme Nachricht zu Lissabon angelangt sein, daß an den Gränzen von Guiane zwischen den französischen und portugiesischen Schleichhändlern ein sehr heftiges Gefecht vorgefallen, wobei auf beiden Seiten viele Todte geblieben, besonders aber unter den Franzosen eine grosse Niederlage angerichtet worden, und die übrigen sich nach Cayenne mit dem Vorsaz zurükgezogen hätten, daß sie bald zahlreicher erscheinen wollten, um ihre Niederlage zu rächen. — Zu Gotha hat sich der Pfarrer B. . . . . g von dem dasigen sehr hohen Thurme der St. Margarethenkirche heruntergestürzt. — Aus Karnaroon, im Fürstenthum Wallis, wird gemeldet, daß ein Seeräuber, der bald unter holländischer, bald kaiserl. Flagge fährt, viele Schiffe an dortiger Küste geplündert habe. Unter andern befinden sich darunter 2 Schiffe mit feiner Leinwand von Karikfergus in Irland. — John Aſhmore, ein alter Mann von 105 Jahren, gieng für eine Wette von einem Pfund Tobak in voriger Woche zu Burton 4 engliſche Meilen auf der Landstraße. Es war ihm eine Stunde zum Gange erlaubt; aber er verrichtete denselben in 54 Minuten. — Obschon die Soldaten zu Bologna durch die kluge Anstalten Sr. Eminenz des Legaten Buoncompagni gut gekleidet sind, und schön aussehen, so sind sie wegen des beschwerlichen Dienstes doch misvergnügt, desertiren stark, und ist die ganze Wache am S. Donatsthor mit Gewehr auf und davon gegangen. — Hr. Berg op Zoom hat bei dem Brand des Komödienhauses zu Brünn, sein ganzes Vermögen, welches in der Garderobe und Theaterdekorazionen bestand, verloren. Ein gleiches Schikſal widerfuhr ihm schon einmal in Venedig, und doch ist die Rolle des Generals in der Feuersbrunst sein vorzügliches Spiel.

Die 575 Ziehung zu München den 3. Febr.

16. 22. 80. 57. 28.

Die 576 Ziehung den 24 Februar 1785.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 8ten Februarius (Hornung) 1785.

München

Höchstlandesherrliche Verordnung. Ob wir gleich aus sehr erheblichen Ursachen gehofft haben, daß sich sämtliche Unsere liebe und getreue Unterthanen die von dem päpstlichen Stuhle selbst verfügte Abstellung der gar zu übermäßig gewesenen Feiertäge zu Nuzen machen, sohin nach der geführt heilsamsten Absicht an eben denselben der Arbeit obliegen würden; so hat Uns aber bisher eine vieljährige Erfahrung des Gegentheiles überzeugt: indem sich einige Inwohner der diesseitigen Kurlande aus Mangel einer ächten Kenntniß ihrer Pflichten, und aus einem Scheineifer, die abgewürdigten Feiertäge noch immer halten zu müssen, verbunden zu sein glauben; andere hingegen nicht aus Andacht, oder Frömmigkeit, sondern bloß aus einem alten Hang zum Müßiggange und gewöhnlichen Ausschweifungen noch fortfahren, dieselben nicht nur selbst feierlich zu begehen, sondern sogar andere Personen, die den diesfalls ergangenen gemeinnüzigen Verordnungen pflichtmäßig gehorchen wollten, von der Arbeit theils mit Schimpfworten, und Bedrohungen, theils aber durch die strafbarsten Thathandlungen abhalten; wieder andere aber hieran durch Unbesam und lange schon eingewurzelte Trägheit ihrer Dienstboten oder Handwerksgesellen gehindert werden.

Da wir nun diesen höchst sträflichen Unfug fernershin weder dulden können, noch wollen; so sehen Wir Uns unausweichlich veranlasset, diese gnädigste, dabei ernstliche Verordnung sowohl für Baiern und die dahin gehörigen, und ausser denselben liegenden Herrschaften, als auch für die obere Pfalz und Unsere Herzogthümer Neuburg und Sulzbach fest zu sezen. In dieser mildesten Hinsicht wiederholen, und bestättigen Wir hiedurch neuerdings

§. 1. Alle bisher im Druk erschienene und auf diesen Gegenstand einen Bezug habende huldreichesste Edikte, und verordnen mitbei weiters, daß sich

§. 2. Keiner Unserer Unterthanen mit Einschließung aller auswärtig Gebohrnen, dermal aber sich in gedacht-Unsern Erbstaaten aufhaltenden Dienstbothen und Handwerksgesellen bei nachgesezten Geld- oder Leibesstrafen mehr unterstehen solle, die im Kalender des heurigen und der hierauf folgenden Jahre auf die Sonn- oder noch bestehenden übrige Feiertäge übersezten, und vormals schon abgeschaften Feiertäge an jenen Tägen zu begehen, an denen sie vor ihrer Abwürdigung und Versezung gefeiert wurden; damit aber

§. 3. Das Andenken derselben desto eher erlöschen möge; so verbieten Wir hiedurch sowohl innals außer den Kirchen und Kapellen all jene Kennzeichen, wodurch dasselbe wieder erneuert werden kann. Unter die erste Gattung sind zum Beispiele zu rechnen: das Läuten des Feierabendzeichens, das Feierabendmachen selbst, und alle öffentliche gottesdienstliche Handlungen, die an Vorabenden der noch bestehenden Somn- und Feiertäge üblich sind; an den Tägen selbst hingegen das solenne Geläut, der feierliche Aufpuz der Kirchen und Altäre, die Haltung der Hochämter, oder auch der ordinären Messen zu der an Werktägen ungewöhnlichen Zeit, Predigten, Opfergänge, Litaneien, Rosenkränze und all andere Andachtsübungen, die nur für die Feiertäge bestimmt und herkommlich sind. Unter die zwote Gattung gehören die feiertagsmäßige Schließung der Kramm- und anderer Gewerbsläden, dann der Handwerksstätten, die Haltung der Renneter und Tänze, wie auch andere öffentliche und an Werktägen ungewöhnliche Unterhaltungen. Wer sich demnach gegen alles Vermuthen dagegen zu handeln unterfangt, der soll nach Beschaffenheit der Person auf die folgende Weise bestraft werden: wenn nämlich ein Welt- oder ein die Stelle des Pfarrers vertrettender Regulargeistlicher, dessen Kloster mit liegenden Gütern versehen ist, oder eine dergleichen Kommunität selbst dieses Unser gnädigstes Verbot überschreitet, soll Unser in der dortigen Gegend aufgestellter Jurisdikzionsbeamter summarische Erfahrungen hierüber einhollen, und sie zu Unser Oberlandesregierung und Unserm geistlichen Rath förderlich einsenden; dieser alsdenn auf dem Falle, wenn durch die Erfahrungen die Uibertrettung genüglich bewiesen ist, alsogleich die Sperr der Temporalien verhängen, und hinnach den fehlig befundenen Pfarrer, oder geistliche Kommunität das erstemal in eine den Umständen angemessene besondere Strafe dergestalt verurtheilen, daß hievon von dem Beamten, oder dem allenfalls vorhandenen Aufbringer, dessen Name getreulich zu verschweigen ist, ein proporzionirter Antheil gebühren, sofort in Wiederholungsfällen mit den Uibertrettern per Gradus verfahren werden solle. Würden sich hieeinfalls andere mit keinen liegenden Gütern und Kapitalien versehene Kommunitäten betretten lassen; so ist gegen sie auf gleiche Weise fürzugehen, und sie das erstemal mit Sperrung der Sammlungen und Drohung einer noch grösseren Strafe zum schuldigen Gehorsam zu bringen. Wir werden auch nicht entstehen denselben die weiters angedrohte Strafe in mehrmaligen Uibertrettungsfalle unfehlbar wahr machen zu lassen. Wenn dagegen

§ 4. Die Meßner, oder andere Kirchendiener mit den ihnen obliegenden Verrichtungen wider dieses Verbot entweder selbst eigenmächtig handeln, oder auf Anschaffung ihrer Vorgesezten nur mitwirken sollten: so sind sie mit angehängter Tafel als Verächter der landesherrlichen Geboten öffentlich vorzustellen, und nach Beschaffenheit der Umstände noch mit einer schärfern Strafe zu belegen; übertritt aber

§ 5. Eine andere weltliche Person dasselbe, und veranlasset sohin jene öffentliche Unterhaltungen; so soll sie, wenn dieses zum Beispiele nur von einem Land- oder in einem Marktflekken, oder einer dem rentmeisterischen Umritt unterworfenen Stadt ansässigen Wirth geschieht, wie im vorigen Absaz behandelt; ein Wirth von einer Hauptstadt hingegen das Erstemal in dem Bürgerarrest öffentlich abgeführt, hierinn acht Täge lang abgebüßet, und auf mehrmaliges Vergehen noch empfindlicher hergenommen werden. Würden aber wohl gar

§ 6. Selbst Unsere, oder die ständischen Beamten, und dieser lezten Herrschaften an der Uibertretung dieser Unser bestgemeinten und ernstlichen Verordnung (vel directe, vel ndirecte) theilnemmen; so soll gegen die ständischen Beamten, oder ihre Herrschaften auf die nämliche Art, wie oben § 3. verfahren, die Unsrigen aber das Erstemal arretirt, hieher geliefert, und mehrere Täge gestraft, in Widerholungsfalle supendirt, und endlich von ihren Aemtern gänzlich entlassen werden. Sollte sich

§ 7. Ein inner- oder außer Unsern Landen gebohrner Dienstbot weiblich- oder männlichen Geschlechtes, oder ein Handwerksbursch weigern, die ihm angewiesene Arbeit zu verrichten, oder

gar deßwegen aus den Diensten treten wollen; so soll ein solcher Frevler, wenn er anderst zum Soldatenstande tauglich ist, dahin auf sechs Jahre abgegeben, wenn er aber hiezu untauglich wäre, auf ein Vierteljahr lang ins Zuchthaus geliefert, und gleichfalls per gradus abgewandelt, sofort auch die Dienstmägde mit gleichmäßiger Zuchthausstrafe beleget werden. Wir versehen Uns dagegen zu den Aeltern, Hausvätern und Hausmüttern, daß sie selbst auch

§ 8. Ihr bisheriges sträfliches Vorurtheil gänzlich ablegen, und den hieraus entspringenden grossen Nachtheil erkennen, sofort in Zukunft dieser Täge statt des bisher gewohnten sündhaften Faullenzens und Schwelgereien Hand an die Arbeit legen, folglich hiedurch ihren Untergebenen ein erbauliches Beispiel geben, oder widrigen Falles gewärtigen sollen, daß sie entweder mit mehrtägigem Arrest, oder mit öffentlicher Vorstellung auf Schrägen, oder nach Befund der Sache noch schärfer, und ohne alle Nachsicht gezüchtiget werden würden.

Nach diesem verordnen Wir hiedurch ferners, daß nur jenen Unterthanen wegen Mißwachs, Schauerschlages, und andern Unglüksfällen alsdann erst ein Nachlaß an ihren Steuern, Hofanlagen und andern wie immer benannten Abgaben verwilliget werden sollte, die sich mit den von ihren Jurisdikzionsbeamten, oder den Grundherrschaften selbst, dann den Ortspfarrern unentgeltlich auszustellenden Kumulativzeugnissen legitimiren können, daß sie an erwähnten abgewürdigten und verlegten Feiertägen fleißig gearbeitet haben. Wir versehen Uns zugleich Unsern lieben und getreuen Landständen, daß sie in Rukſicht auf ihre grundherrliche Forderungen Unser Beispiel gleichfalls nachahmen werden. Mit noch grösserer Zuversicht hoffen Wir

§ 9. Von den Obrigkeiten, und geistlichen Vorstehern, in so weit es nämlich ihr eigenes Privathausweſen betrifft, daß sie nicht nur mit einem gleichen Beispiele vorleuchten, sondern auch sich, insonderheit die lezten, in Predigten, Christenlehren, und andern schiklichen Gelegenheiten pflichtschuldigst beifern werden, dem Volk seinen bisherigen groben Irrthum zu benehmen, und statt dessen ächte Begriffe von dem schuldigen Gehorsam, und wahrer Frömmigkeit einzuflössen. Würden sie aber selbst in diesen Stüken saumselig, und gegen Unsre gegenwärtige Verordnung sich ungehorsam bezeigen; so sind sie im ersten Falle mit zehen Reichsthalern, wovon zween dem Richter, und zween dem allenfallsigen Aufbringer zufallen, unnachläſſig zu strafen, und mit ihnen weiters das nämliche zu beobachten, was oben § 3. bestimmt ist. Nachdem auch

§ 10. Die wahre Andacht und Frömmigkeit keineswegs darinn besteht, daß Feiertäge neuerdings gemacht, neue Bitt- oder Kreuzgänge, Wallfahrten, oder sogenannte Prozessionen, und andere dergleichen öffentliche Andachtsübungen angestellt, hierdurch aber eine der Hauptpflichten, nämlich der Arbeit, wozu der Mensch von seinem Schöpfer bestimmt ist, grossentheils vernachläſſiget werde; so verbiethen Wir nicht nur alle dergleichen Unternehmungen für die Zukunft bei der schwereſten Strafe, sondern verordnen auch, daß es mit den sogenannten Bauern- und Handwerks- oder andern ohne landesherrliche Verwilligung bisher eingeführten, oder verlobten Feiertägen auf dem nämlichen Fuß, wie mit den übrigen abgeschaften Feiertägen gehalten werden solle. In Betreff der Bitt- oder Kreuzgänge hingegen wollen Wir

§ 11. Die bisherigen gnädigſten Verordnungen nicht nur nochmal wiederholt, sondern auch hiemit ernstlich befohlen haben, daß außer den von der Kirche selbst am Markustage, und in der Kreuzwoche angeordneten Bitt- oder Kreuzgängen alle andere, die mit landesherrlicher Bewilligung eingeführet sind, an den Sonn- und Feiertägen in die nächste Pfarr- oder Filialkirche dergestalten gehalten werden, daß hiedurch den pfärrlichen Verrichtungen, und dem christl. Unterrichte kein Abbruch geschehe. Zu noch zuverläſſigerer Erzielung dieser Unsrer gemeinnüzigen Absicht geben Wir hierinnfalls

§ 12. Dem Iuri praeventionis dergestalt Plaz, daß, wenn ein Unsriger Jurisdikzionsbeamter nachläſſig sein würde, alsdenn die Ständischen

vorgreifen, und die Anzeige bei gedacht Unsrer obern Landesregierung machen sollen; wo ihnen hierauf von derselben statt des säumig befundenen die weitere Verhandlung des angezeigten Vorganges privative übertragen, und die hieraus entspringenden Emolumenta allein zugehen sollen. Endlich ist

§ 13. Unser gnädigster Wille und Befehl, daß fleißig und bei obigen Strafen darauf gesehen werde, daß in Zukunft der vom päbstlichen Stuhle auf den ersten Sonntag des Augustmonats übersezte Porziunkula Ablaß auf diesen, und nicht auf den bisher gewöhnlichen Tag eingebracht, und daß diese Unsre höchste Verordnung sowohl von den geistlichen Vorstehern auf den Kanzeln deutlich abgelesen, und nach Erforderniße erklärt, als auch von den weltlichen Obrigkeiten die hergebrachte Verkünd- und Anheftlassung ungesäumt verfügt werden solle.

Gegeben in Unser Haupt- und Residenzstadt München am vierzehenten Jäners, im Jahre ein tausend sieben hundert fünf und achzig.

Ex Commiss. sereniss. Dni. Dni.
Ducis et Elector. Speciali.

Liz. Ignaz Joseph Wager,
kurpfalzbaierischen obern Landesregierungs
Sekretär.

— Den 5ten trafen hier 2 Konriers ein. Der eine gieng von Wien nach Würtemberg, der andere von Paris nach Wien.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 2 Febr. Zu dem zum Kirchsprengel des Erzbisthumes von Wien gehörigen Viertel U. W. W. im Lande unter der Enns bestehen gegenwärtig 211 theils alte theils neue Pfarren, theils Kaplaneien, nach Maasgabe der desfalls am 24 Oktober 1783 erlassenen allerhöchsten Verordnung. — In Folge eben dieser Verordnung haben Se. Majestät durch ein Hofdekret vom 28 Dezember befohlen, den hiesigen Erzbischofen zur Uibernehmung der bisher zur Rabendiözes gehörigen vier Pfarren Mannersdorf, Sommerein, Hof und Au den Auftrag zu thun, auf daß derselbe sich darüber mit dem Rabergeneralvikariate einverstehe, und die Inkorporazion jener Pfarren berichtige. — Zur Belohnung der Geistlichen, welche die Einführung und Ausbreitung des Armeninstitutes sich angelegen sein lassen, und zur Aufmunterung derjenigen, die in dem Falle sich befinden, es zu thun, haben Se. Majestät zu befehlen geruhet, daß solche Geistliche, welche von dem Hauptbezirke der Landesregierung als verdient um das Armeninstitut angezeiget werden, von dem Konsistorium vor andern bei Beförderungsfällen in Vorschlag gebracht werden sollen. — Mit den am Freitage angelangten Briefen aus Konstantinopel vom 10 Jän. erhielt der k. k. Hof verschiedene wichtige Berichte von Seiten seines Internunzius Freiherrn v. Herbert. Man beobachtet zwar darüber das gewöhnliche Stillschweigen, allein Privatbriefe, die zugleich angekommen, melden, daß das Gränzberichtigungsgeschäft eben nicht zum Besten von Statten gehen wolle. Es soll sich nämlich jemand hervorgethan haben, der den Ministern der Pforte in Rükficht auf die k. k. Foderungen sehr widersezliche Gesinnungen beigebracht hat. Dieses soll nun die sichtbare Wirkung hervorgebracht haben, daß der Divan ganz deutlich zu vernehmen gegeben, daß aus der Sache nichts werden würde. Die Pforte nämlich, hieß es, sei zwar zu einer Berichtigung der Gränze, die hie und da etwa streitig sein kann, nicht abgeneigt; sie wüßte aber nicht, warum sie in dieser Absicht eben ganze Länder, die ihr doch unwidersprechlich gehörten, aufopfern sollte. — Die nämlichen Briefe enthalten ferner, daß man zu Konstantinopel dem Bassa von Albanien die Absicht zumuthe, sich unabhängig zu machen, und daß man bereits gewisse Verbindungen zwischen ihm und der Republik Venedig bemerkt haben will, als welche ihm bereits 2 Schiffe mit Kriegsmunizion zugeschikt habe, die in dem Golfo von Drino eingelaufen sein sollen. Der Divan berathschlaget sich izt darüber, wie der gefährlich scheinende Mann mit guter Art wegzubringen sein möge. —

Der preußische Gesandte in Konstantinopel, Herr v. Diez, sagen die nämlichen Briefe, hat bei dem Reiseffendi das förmliche Ansuchen gethan, daß sein Monarch nach dem Beispiele der Römisch- und Rußisch-kaiserlichen Höfe auch einen Konsul in der Moldau und Wallachei halten dürfe. Die Antwort der Pforte war zwar beim Abgang der Briefe noch nicht bekannt; dennoch aber will man keineswegs zweifeln, daß die Sache ohne Schwierigkeit werde bewilliget werden. Zum Beweggrund wurde preußischer Seits angeführt, daß der König jährlich eine grosse Anzahl Moldauer Pferde zur Remonte für seine leichte Kavallerieregimenter brauche.— Das hiesige Armeninstitut hätte bei einem Kleinen seinen größten Unterstüzer verloren. Graf Buquoi, dieser wahre Vater der Armen, hat Se. Majestät gebeten, die Direkzion aufgeben zu dürfen. Seine Resignazion ist aber nicht angenommen worden. — Die Wallachen haben in einer andern Eke von Siebenbürgen neue Unruhen angefangen. Einige tausend derselben haben sich zusammen verschworen, den Horia entweder zu erlösen, oder, falls sie nicht so glüklich sein sollten, seinen Tod zu rächen. Man sieht diesfalls nähern Nachrichten begierig entgegen.

* Von folgender gräulichen Thatsache hatten wir schon seit längerer Zeit durch Privatbriefe Nachricht erhalten; wir wollten sie aber nicht alsogleich kund machen, bis wir eines nähern davon belehret würden. Nun erhalten wir aber neuerdings nachstehende zuverläßige Umstände.

— Ein gewisser ansehnlicher Fürst stund jüngst in der größten Gefahr, vergiftet zu werden. Er hatte eine grosse Foderung an jemand zu machen, wovon die Obligazion bereits verfallen war. Derselbe gab ihm ein Assegno an einen seiner Anverwandten, der aber, anstatt zu bezahlen, dem Fürsten die Obligazion zerriß, und ins Gesicht warf. Die Sache machte Lärm, der Ausstellet aber stellte dem Fürsten eine neue Obligazion aus, und wollte seinen Anverwandten alles Ernstes bestrafet wissen. Dieser stekte sich hinter eine gewisse Person, mit welcher er die Vergiftung desselben ausmachte. Ein Kammerdiener des Fürsten samt noch einem gaben ihr das Pulver zu Chiokolade, und einen Dolch mit dem Versprechen, daß, wofern sie die That auf eine oder die andere Art vollbringen würde, sie ein ansehnliches Präsent nebst einer jährlichen Pension zu beziehen hätte. Die fatale Schaale Chiokolade war schon aufgesezt, der Fürst wollte eben trinken, als das Gewissen in ihr erwachte. Sie warf sich ihm zu Füssen, und entdekte die ganze Sache. Der Fürst hält sich seit dem in seinem Pallast ganz stille, und erscheinet nicht öffentlich. Inzwischen hat er einen Kourier an Sr. Maj. den Kaiser, und einen andern nach Petersburg mit der Erzählung des Vorbeigegangenen geschikt. Der Kammerdiener ist von dem Adjutanten des Fürsten ergriffen, und dem Kriminalgericht übergeben worden.

Berlin den 29 Jän. Vor einigen Tagen sind Ihro königl. Hoh. der Prinz, und die Prinzessin v. Preußen nach Potsdam zurükgegangen. — Den 26. war bei Ihro Maj. der Königin Cour, und Souper. — Der K. Neapolitanische Gesandte Herr Graf von Lucchese, ist nach London, der Obrist Herr von Gogell, nach Warschau, der K. Rußische Obrist Herr Graf von Sievers, nach Hamburg, und der Obrist Herr von Tottleben, nach Sagan in Sachsen abgegangen. — Der Königl. Französische Gesandte am Rußisch-Kaiserl. Hofe, Herr Graf Segur, ist allhier angekommen. — Donnerstags war bei Sr. Hochfürstl. Durchl. dem Herzog Friedrich von Braunschweig großes Souper, wobei verschiedene Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, und eine zahlreiche hohe Noblesse, anwesend waren.

Schlüchtern den 30 Jän Etwas zur Naturgeschichte! Der heute Morgens dahier angekommene Altenkronauer Amtsbote hat auf dem gestern Abend geworfenen Schnee eine Menge Insekten angetroffen, welche wie todt da lagen; er brachte einige derselben in einem Pa-

pier mit; als man dieselbe betrachtete, fiengen sie an sich zu bewegen, und krochen. Ersagter Bote versicherte auch, er habe eine halbe Stunde von hier noch grössere dergleichen Insekten angetroffen. Des Nachmittags hat man in andern Gegenden nachsehen lassen, und erfahren, daß diese Insekten daselbst ebenfalls lebendig einzeln herumgekrochen, und sind dem Anschein nach von den Vögeln aufgezehrt worden. Man hält sie für eine Art kleiner Raupen.

Gallizien. Die diesjährige gewöhnliche Kontraktezeit hat am 7 Jän. zu Lemberg den Anfang genommen. Bekanntermassen werden in der dazu bestimmten Zeit von den Güterbesizern und Handelsleuten die meisten Geschäfte des ganzen Jahres geschlichtet, Kontrakte geschlossen, Rechnungen abgethan, Schulden bezahlt, oder eingegangen u. s. w. Ehedem war diese Kontraktezeit zugleich die Zeit, wo die größten Lustbarkeiten gegeben, und der meiste Luxus ausgespendet wurde. Seitdem aber unter kaiserl. königl. Szepter verschiedene weise Verfügungen die Angelegenheiten dieses Landes in bessere Ordnung gesezt haben, und die Hazardspiele verboten sind, hat das Festliche dieser Kontraktezeit sehr abgenommen; und so dürfte wohl endlich diese ganze alte Gewohnheit nach und nach abkommen.

* Der Pöbel in diesen Gegenden schweifet noch sehr in seinem Lieblingstranke, dem Branntweine, aus. Im vorigen Monate wurde im Städtchen Leczna Jahrmarkt gehalten, auf welchem sich eine Menge Volks versammelte. Am nämlichen Tage war es sehr kalt, und der Schnee lag hoch. Da auf solchen Jahrmärkten ausserordentlich stark getrunken wird, so nahm auch ein Pope eine solche Quantität Branntewein zu sich, daß er darüber alles Bewußtsein verlohr. Sein Kerl, der auch nicht nüchtern war, lud seinen Herrn auf den Schlitten, fuhr zum Städtchen hinaus, und seite seinen Weg, in der Zuversicht, daß der Pope schlafe, bis zu ihrem Wohnungsorte fort, ohne sich auf der Straße viel umzusehen. Hier stieg er nun vom Pferde, und wollte seinem Herrn vom Schlitten helfen; aber der war weg. Der Kerl erschrak, lief ungefähr eine halbe Stunde zurük, und fand nichts weiter von seinem Herrn, als Lumpen vom Kleide und Knochen; die Wölfe hatten ihn schon aufgezehrt.

Ungarn. Briefe aus Preßburg vom 21 Jän. gedenken einer gräulichen Mordthat, die allda durch einen aus Kust gebürtigen ehemaligen Handlungsbedienten, Namens Samuel Zech, im Gasthause zum grünen Baum, an einem allda ansäßigen Juden ist verübet worden, der, vermuthlich bestellet, einen reichen Vorrath an Goldmünzen, Juwelen und Goldgeschmeide dem gedachten Zech auf sein Zimmer gebracht hat, und allda von ihm überwältiget, ermordet, und beraubet worden ist. Das schmerzliche Gefühl, das bei Anhörung dieser grauvollen That jedes empfindsame Herz kränken muß, wird andererseits durch die Nachricht von der menschenfreundlichen Großmuth erfreuet, womit der hohe Adel von Preßburg, wie in die Wette, sich bestrebet hat, durch vielfache reichliche Geschenke, die mit sechs Kindern hinterlassene Judenwittwe nicht nur für den Augenblik zu trösten, sondern auch ihr dabei die Zusicherung gemacht hat, sie auch noch fernerhin hilfreich zu unterstüzen.

* In dem Anhang zur Wiener Zeitung Nro. 10. ist deshalb folgender Stekbrief zu lesen. „Den 21 Jän. dieses Jahrs ist zu Pressburg in dem Wirthshause zum grünen Baum genannt, ein dasiger Jud, welcher, vermuthlich bestellt, zu einem gewissen Handlungsbedienten, Namens Samuel Zech, von Kust gebürtig, bei der Frau Schokin in Raab in Kondizion gewesen, Gold, Juwelen, dann goldene und tombakene Uhren gebracht, auf eine grausame Art von demselben umgebracht worden. Dieser Mörder, der sich mit der gemachten Beute flüchtig gemacht, ist mittelmäßiger Statur, vollen Gesichts, etwas blattermaasig, ungefähr 30 Jahre alt, tiefen scharfen Augen, schwarzer in einem Zopf geflochtener bis unter die Kniebeuge reichender am Ende röthlichter Haaren, vorne mit diken Seitenloken, trägt eine ungarische Kleidung, blaue ungarische Hosen und Zischmen, dann einen tüchenen ungefähr hechtblau mit grünen Felda ausgeschlagen Bekesch, und zuweilen auch einen blauen Schmies darüber, hat ein altes grünsammetenes Kappel und einen schwarzen Hut auf. Es wird demnach hiemit an das verehrungswürdige Publikum das Ansuchen gemacht, auf diesen Mörder ein wachsames Auge zu haben, und darüber ihn wo möglich anzuhalten, und dem Stadmagistrat zu Pressburg Bericht abzustatten.

Frankreich. Paris den 28 Jäner. Ein kurzer Auszug aus den Nachrichten, die wir aus Indien erhalten haben, kann einige Aufklärung in Betreff der Schwierigkeiten geben, welche die Holländer in Betreff der Wieder-

herausgabe von Trinquemale vorzufinden sich beschweren. Die Herren von Bussy und Makartnei hätten den Tag zur gegenseitigen Räumung von Trinquemale und Pondicheri vestgesezt, weil, den Ausdrüken des Friedensschlusses zufolge, diese Pläze denjenigen, welchen sie weggenommen worden waren, wieder abgetreten werden sollten. Diesem zufolge hatte der Herr von Bussy bereits alle Franzbsische Munizion und Artillerie von Goudeloure, wo sie befindlich war, abführen lassen und der Herr von Makartnei sezte sich in Bereitschaft von Trinquemale Besiz zu nehmen. So verhielten sich die Sachen, als eine aus Europa abgeschikte Franzbsische Corvette neue Befehle von dem Franzbsischen und von dem Holländischen Ministerio nach Indien brachten, vermöge welcher die Wiederherausgabe von Trinquemale an die Engländer nicht anders als in Gegenwart der Commissarien der Republik geschehen soll, welche unverzüglich besagten Plaz von den Großbritannischen Commissarien in Empfang nehmen sollen. Der Englische Commandant, welcher sich auf die im Traktat enthaltenen Ausdrüke berief, weigerte sich, Pondicheri nicht eher herauszugeben, bis er Trinquemale wieder erhalten hätte. Nun hofft man, der Herr von Makartney werde den Gründen des Herrn von Bussy nachgegeben haben, um den Tausch auf eine den neuen Verhaltungsbefehlen der Höfe gemässe Art vorzunehmen. Es kömmt sonderbar vor, daß der Herr von Makartney hierüber keine bestimmte Befehle von Seiten des Brittischen Ministeriums erhalten haben soll; und wenn auch die Antworten des Cabinets von S. James auf die Vorstellungen der Generanstaaten nicht an dessen Gesinnungen in Betreff der Wiederherausgabe dieses Havens zweifeln liessen, so würde dieses Verfahren doch schon hinreichend seyn, Verdacht zu erregen. Man ist an unserm Hofe sehr unzufrieden damit, daß der Herr von Bussy mit der Vorbereitung zum Rükmarsch unserer Truppen nach Pondichery so voreilig war.

Spanien. Nun endlich bestimmt man mit Gewisheit die künftigen Osterfeste als den Zeitpunkt, wo das zweifache Eheverbindnis zwischen den Infanten von Spanien und Portugal vor sich gehen soll, wovon schon seit mehr als einem Jahre so oft und vielmal gesprochen worden ist. Die Verlobungsfeste sollen zugleich zu Madrit und zu Lissabon durch 3 Tage gefeiert werden. Am ersten Tage werden in jeder dieser Städte die wechselseitig dazu abgesandten Bothschafter den feierlichen Einzug halten, am zweiten Tag die Braut bei Hofe begehren, und am Lezten an der Bräutigam Stelle dieselbe sich antrauen lassen. Nach dieser Zermonie werden die Infantin Charlotta, Tochter des Prinzen von Asturien, von Aranquez nach Portugall, und die Infantin Maria Viktoria nach Spanien abreisen: Erstere soll der König von Spanien, Lezlere die Königin von Portugall bis an die Gränzen des Reichs begleiten, wo beide Monarchen zusammentreffen, und sich besprechen sollen. — Obschon der Handel aus Südamerika bei gegenwärtiger Jahreszeit einigermassen von seiner vorigen Thätigkeit nachgelassen hat, so langen doch noch von Zeit zu Zeit im Hafen von Kadix einige Fahrzeuge mit reichen Ladungen an. Das Lezte, wovon man Nachricht hat, war die Sta Rosalia, von Montevideo kommend, die nebst vielen kostbaren Waaren wieder 39919 Piaster mitbrachte. — Aus Mexiko heißt es, habe man Nachricht erhalten, daß allda die Pest ausgebrochen sei, die viele Menschen hinraffe. Diese Nachricht, wenn sie sich bestättiget, wäre um so merkwürdiger, und betrübter, als dieses der erste Fall von dem Ausbruch der Pestseuche in Amerika wäre, wo sie bisher ganz unbekannt geblieben ist.

Holländer Angelegenheiten. Seit dem 26 Jäner ist man in dem Haag sehr unruhig; das Stillschweigen des französischen Hofes über die Vorschläge des Wienerhofes erweket einige Bedenklichkeit: allein man weiß, daß, ob sich schon der französische Hof nicht öffentlich erklärt, derselbige

dennoch alles Beste zum Wohl der Republik beitrage. Der gegenwärtig in dem Haag sich befindliche französische Minister Hr. v. Verac giebt uns noch immer Hofnung, daß unsere Lage nicht von der schlimmsten Seite sei. Die Foderungen des Kaiserhofes sind so sonderbar beschaffen, daß man noch keinen Entschluß darüber habe fassen können. Indem sich der zweite Punkt, nämlich durch Deputirte Genugthuung zu verschaffen, sich mit der Unabhängigkeit eines Staates nicht vereinbaren läßt, der nichts anders vorhatte, als seine unwidersprechlichen Rechte zu vertheidigen. Es ist ausser Zweifel, daß die Chefs der Regierung alles anwenden werden, um die Abänderung eines Artikels zu erlangen, der die Nazion dergestalt verbittern würde, daß man lieber alles wagen wollte, als durch eine solche Unterzeichnung die Ehre auf die Spize zu sezen. Bisher herrschte immer einige Uneinigkeit in Betreff der allgemeinen Bewaffnung; denn der gröste Theil bildete sich ein, daß, da man die Militäraufiagen bezahlt hatte, nun der Staat selbst für seine Beschüzung sorgen sollte, ohne daß sie die Waffen tragen dürften: man bedachte aber nicht, daß es dermalen jedem Einwohner nicht nur allein nothwendig sondern auch höchst rühmlich sei, als Soldat zu dienen, um das Vaterland samt der Freiheit zu erhalten. Aber jezt sind diese unzwekmäßigen Gesinnungen alle verschwunden; die Bürger und das Landvolk zeichnen sich in der Bewafnung so sehr aus, daß sie unerschroken den feindlichen Anfall erwarten. Der Schwedische Offizier, Herr von Sprengporten ist wirklich angekommen, und der Herr von Maillebois wird täglich erwartet. Aus Lille vernimmt man, daß die Besazung neuerdings von der Stadt Rotterdam mit häufigen Lebensmitteln sei versehen worden. Zugleich ist auch die Nachricht eingetroffen, daß verschiedenemal einige kaiserl. Soldaten bis an die Posten von Kruischanz vorgerükt seien. Der Kommandant von Lille schrieb daher an den Prinzen von Ligne, und beklagte sich über dieses Verfahren, zumal noch einige Hofnung der Ausgleichung zwischen beiden streitenden Theilen vorhanden sei. Der Prinz von Ligne antwortete hierauf in einem Schreiben, daß er es verhüten wolle, daß sich kein kaiserl. Soldat vor den holländischen Forts sehen lasse, und erklärte dem Hrn. von Palst, daß ihm sein Betragen so sehr gefalle, daß er wünschte, mit nächster Gelegenheit in nähere Bekanntschaft mit demselben zu gerathen, wenigst sobald diese kleinen Feindseligkeiten würden beigelegt sein. — In der Nacht vom 24 auf den 25 Jän. hatten die österreichischen Wachen, welche gegen den Fort Lillo postirt waren, auf ihrem Territoir vier Holländer, welche man für Mateloten hielt, in Arrest genommen. Zu Antwerpen werden noch immer beträchtliche Magazinen angefüllt, und man macht im Ernste Zubereitungen zur nächsten Kampagne. — Die Staaten von Holland geben einen neuen Beweis der wachtsamen Vorsorge über eine der wichtigsten Angelegenheiten der ganzen Republik. — Der Verfall unserer Ostindischen Kompagnie war so groß, daß sie ohne schleunige Verbesserung unrettbar hätte werden können. — Millionen in den Abgrund werfen, hilft nichts. — Ihro Edelgroßmögende haben sich seit einem halben Jahre nach allem erkundiget, ohngeachtet des Gedränges von überhäuften Staatssachen. — Höchstdieselben haben nach reifer Uiberlegung eine Resoluzion genommen, worinn ein ausführlicher Plan zur Verbesserung der Ostindischen Kompagnie beschlossen ist. Wir können diesen Plan, des Raumes wegen, hier nicht mittheilen; nur sagen wir, daß er eine Sammlung von Kenntnissen und Erfahrungen der erleuchtesten Herren Direkteuren, Haupt-Partizipanten und Minister unserer Ostindischen Kompagnie ist. Also wird nun die ganze Regierung und Verwaltung dieser Kompagnie bald auf einen bessern Fuß kommen. — Der Verfall der Kompagnie ist eine Folge nicht allein der Konstituzions-Gebrechen, sondern hauptsächlich auch der persönlichen Mängel. — Dieser Plan ist eingerichtet, beide allgemeine Ursachen des Verfalles wegzunehmen.

Nro. VI

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 9ten Hornung (Februarius) 1785.

Kundmachung.

Wie und welchergestalten, dann zu was Zeit bei dem kurpfalzbairischen Hauptmarkt Pfarrkirchen, Rentamts Landshut, Gerichts Reichenberg, die schon von vorig gnädigsten Landesherrschaften, ältest gnädigst verlieben, und konfirmirte, als auch von höchst Sr. kurfürstl. Durchl. zu Pfalzbaiern dermalig gnädigster Landesherrschaft wiederumen kraft gnädigster Verordnung sowohl vom 13ten Novemb. 1781. als 17 Dezemb. 1784. neuerdings verliehene Haupt- Pferd- und Viehmärkt gehalten werden, wie folgt.

1) Alle Mondtag im Jahre der uralt hergebrachte Getreid-Schrannentag, vi Priuilegii allschon vom Landtage 20ten Mai 1676. dann widerholter gnädigst konfirmirt, und Wochenmarkt der Venalien.
2) Mondtag vor heil. Lichtmessen, Wachsmarkt auch Leutmarkt.
3) Alle Donnerstag in der Fasten neu gnädigst bestättigte Pferd- und Viehmarkt.
4) Mondtag nach Lätare Mittefasten Leut- und Hauptmarkt.
5) Am heil. Floriani Tag Hornvieh- dann Schaf- und Schweinmarkt, auch Leutmarkt.
6) Am h. Pfingstmondtag Pferdmarkt.
7) Am heil. Dreifaltigkeit Sonntag ordin. Kirchweihmarkt.
8) Am heil. Magdalena Tag alter Hauptmarkt.
9) Am heil. Jakobi Tag Pferdmarkt.
10) Am Sonntag nach heil. Kreuzerhöhung alter Grummetmarkt.
11) Am Mondtag nach Michaeli Wollmarkt.
12 Am Simon und Judä Tag Hauptmarkt.
13) Am Sonntag vor heil. Martini Vieh- Schaf- und Schwein- dann Leutmarkt.
14) Dreitägiger genannt Thomas Markt, und zwar am zweiten Tag vor Thomas Garnmarkt. Ersten Tag vor Thomas Schweinmarkt.

Am heil. Thomas Tag selbst Haupt- und sogenannter Leutmarkt. Aktum den 29ten Dezemb. 1784.

Kurpfalzbaierisch. Hauptmarkt. Pfarrkirchen.

Johann Königsbauer, Amtskammerer.

Gartensaamen zu haben.

Bei Johann Kaspar Schmuzer, burgerl. Saamenhändler in der Dienersgasse im Hofschuhmacherhause ist frischer Küchengarten- und Blumensaamen zu haben. Die Herren Liebhaber können wegen der Güte und ächter Qualität um so mehr versichert sein, da er selbst Probe und Gebrauch davon machet.

Zahnschmerzen stillende Essenz ꝛc. zu haben.

Nebst dieser fürtreflichen Essenz, und dem schon bekannten Korallen-Zahnpulver, ist auch das von Hrn. Nebl verfertigte überaus dienliche Augen-Präservativ, welches die Röthe und das Brennen der Augen vertreibet, solche sehr hell und klar machet, in kleinen Gläslein, eins zu 15 kr., im Zeit. Verlag in der Fürstenfeldergasse zu haben.

Gefundener Schlüssel.

In verw. Woche ist ein grosser franz. Hausschlüssel in der Neuhausergasse gefunden und dem Z. Komt. eingeliefert worden; derjenige, welchen selben verloren hat, kann solchen alda wieder in Empfang nehmen.

Digitized by Google

Gefundenes Saktuch.

Es ist ein weisses Saktuch mit rothen Streifen gefunden worden. Der Eigenthümer kann den Finder im Zeit. Komt. erfragen.

Liegen gebliebener Regenschirm.

Es ist in einem Hause unwissend wo ein Regenschirm von grünem Taffet stehen geblieben, der Finder beliebe selben dem Zeitungskomtoir gegen eine Rekompens zu überbringen.

Verlorne Schlüsseln.

Es sind gestern 3 Schlüsseln von einem Ehehalten, wovon einer einen Riemen hat, verloren gegangen. Der redliche Finder beliebe es dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Versteigerungen.

1) Donnerstag den 24 Hornung werden von dem kurfl. Hofgerichtsadvokaten Lit. Grueber in der Baron von la Fabriq. Behausung an der Resid. Schwabinger Gasse zu ebner Erde wohnhaft verschiedene schöne Gold- und Silberstüke, dann Kleider, Gewehr, und so anderes gegen baare Bezahlung plus licitanti verkauft. Vormittag um 9 Uhr wird der Anfang gemacht, und Abends um 2 Uhr kontinuirt, welches denen Liebhabern hiemit kund gemacht wird.

Lit. Grueber, Advokat.

2) Künftigen Montag den 14ten dieses werden in dem Niederischen Hause im vierten Stok an der Prangersgasseneke verschiedene Meubeln und Kleider in der Fruh um 9 Uhr dem Meistbietenden verkauft; Welches hiemit jedermann kund gemacht wird.

AVERTISSEMENT.

Herr Joseph Kellertshofer, des äussern Raths, und bürgerlicher Kupferschmiedmeister in Weilheim hat schon lange seine Geschiklichkeit und Kunst in Verfertigung verschiedener seltener Kupferarbeiten, und Kupferdeken auf den höchsten Thürmen ꝛc. zu seinem grossen Ruhme gezeigt, und deshalb mehrere glaubwürdige, und zu seiner Ehre gereichende Attestatte erhalten. Erst neuerdings verfertigte er wieder eine Feuerspritze von ganz besonderer Art, von besondern Vortheilen, und von seiner eigenen Erfindung für die Herrschaft Duzing, und erhielt auch wegen dieser Arbeit den verdienten gnädigen Beifall, und ein Attestatt. Da nun seine Erfindungen und Arbeiten allerdings von sehr gemeinnüziger Art sind, so verdienen sie, einem jeden, dem daran liegt, etwas dergleichen zu besizen, vorzüglich empfohlen zu werden. Er erbietet auch hiezu seine bereitwilligste Dienste, und verspricht die promteste Bedienung, und die billigsten Preise.

Zitazionen.

1) Nachdeme sich Michael Ueberaker, gewester Bader in Zimmern kurpfalzbairischen Rentamts Burghausen, eine geraume Zeit schon von gemeldt seinem Wohnort abweg- und ohnwissend wohin begeben, dermalen aber für selben allhier einige hundert Gulden erbschaftlich angefallen seind; als wird ersagter Michael Ueberaker durch gegenwärtig öffentliche Anzeigen, mit dem Auftrag hiemit vorgerufen, daß er sich in Zeit von 3 Monaten peremptorie, entweder in Person, oder per Mandatarium satis instructum bei hiesigem Stadtmagistrat um so gewisser melden, und von daraus gleichwohl das weitere zu seinen selbstigen Besten vernehmen solle; als nach Verlauf dieses Termins man ohne weiters verfahren wird, wie Rechtens ist. Akt. den 27 Jäner 1785.

Burgermeister und Räthe der kurfl. Haupt- und Reg. Stadt Straubing.

2) Nachdem Johann Mitterbihler, lediger Söldners Sohn zu Spechthron schon in die fünfzig Jahre vermuthlich landabwesend, und von dessen Aufenthaltsorte, Leben oder Tode seither nicht das mindeste mehr zu erfragen gewesen ist; dessen hier- und in den löbl. Pfleggerichten Teisbach, dann Rottenburg sich befindende Anverwandte hingegen um Ausfolglassung desselben väterl. und mütterl. Vermögens zu hundert fünfzig Gulden das geziemende Ansuchen gestellet haben: als wird besagter Johann Mitterbihler, oder dessen rechtmäßige Deszendenten dergestalten ediktaliter vorgeladen, daß sie sich sub Termino 3 Monaten bei hiesigem Hofmarksgerichte entweder in Person, oder durch authentisirte oberkeitl. Urkunden um so mehr stellen sollen, als man nach Verfluß dieser Zeit desselben Befreundten ernanntes Erbgut gegen zu leistender Kauzion ausfolgen lassen wurde.

Geschehen den 4ten Hornung 1785.

Baron Lerchenfeld-Amerland. Hofmarksgericht Aham an der Vils.

Joseph Benedikt Ränhardstöttner, Verwalter.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Sammlung besonderer und seltsamer Umstände von Voltairs Leben und Tod. 8. 1785. 24 kr. Galanterien Wiens auf einer Reise, und in Briefen gesammelt von einem Berliner. 2 Th. 8. 1784. 1 fl. Geschichte der drei lezten Lebensjahre Jesu samt dessen Jugendgeschichte zum Gebrauche der Römisch-katholischen und Griechen. 2 Th. gr. 8. 1784. 3 fl.

Haller (Albr. von) Grundriß der Physiologie für Vorlesungen. 2 Th. gr. 8. 1784. 1 fl. 30 kr. Huß (M. J. von Hussinez neue Synodalreden aus dem Lateinischen. 8. 1784. 1 fl. Noch etwas an den Herrn Kaspar Ronko von Ant. Wahrsager. 8. 1784. 12 kr. Fragmente zur Sittenlehre für Frauenzimmer. 8. 1784. 4 kr. Sales, nüzliches und angenehmes Handbuch für Väter, Mütter, Kinder, Hofmeister, Gouvernanten, Lehrlinge, überhaupt für alle Menschen. 8. 1784. 40 kr. Hübners (Prof.) phisikalisches Tagebuch. 4 Hefte. gr. 8. 1784. 2 fl. 24 kr. Ekartshausen (Hofraths v.) die beleidigten Rechte der Menschheit, oder Erzählungen. 4 Bändchen, samt dessen Portrait. 8. 1783 — 84. 3 fl. Sailers (D. M.) Vernunftlehre für Menschen, wie sie sind, nach den Bedürfnissen unserer Zeiten. 2 Th. gr. 8. 1784. 3 fl. Geschichte von Baiern für die Jugend und das Volk auf höchsten Befehl Sr. Kurfürstl. Durchl. herausgegeben von der baierischen Akademie der Wissenschaften. 1ter Th. gr. 8. 1784. 1 fl. 45 kr. Steinbarts, Sistem der reinen Philosophie, oder Glükseligkeitslehre. gr. 8. 1784. 1 fl. Er hat sie alle zum Besten; oder die Mutterschule, ein Lustspiel nach dem Aenglischen frei bearbeitet von Lambrecht. 8. 1785. 24 kr. Der König, oder das Abentheuer, ein Lustspiel von F. Wilh. Wezel. 8. 1785. 12 kr. Die heilige Charwoche, oder christliche Anleitung, wie man diese heilige Zeit mit Bethen, Betrachten, Kirchenbesuchen ꝛc. zubringen soll von L. Val. Mayer, mit Kupf. 8. 1785. 54 kr. Giftschüz (Franz) Leitfaden für die in den k. k. Erblanden vorgeschriebenen Vorlesungen über die Pastoraltheologie. 1ter Th. gr. 8. 1785. 1 fl. Von den Menschen, von ihren Arten, und von ihrer Zucht, nebst den Grundursachen der Neigungen und Abneigungen zwischen dem Mann und Weibe. 12. 1784. 24 kr.

Beim Jos. Leutner, vormals J. M. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben

Schlettwein (J. A.) die Gerechtigkeit in Absicht auf die Klöster, und auf ihre inn- und ausländische Güter, und Gefälle. gr. 8. 1784. 1 fl. 15 kr. — Die Rechte der Menschheit, oder der einzige Grund aller Gesezе, Ordnungen und Verfassungen. 8. 1784. 1 fl. 20 kr. Wedel (Georg) Sammlung auserlesner Kanzelreden auf alle Sonn- und Festtage. 6, 7 u. 8 Theil. gr. 8. 1785. 4 fl. 30 kr. Versuch des Beweises, daß die Aufhebung der Mediatklöster im Reiche wider den westphälischen Frieden nicht anstosse. 8. 1785. 6 kr. Der Freimüthige, eine periodische Schrift. des 3ten Bandes, 2tes Stük. 8. 1785. 45 kr. Huss von Hussinez, neue Synodalreden. 8. 1784. 1 fl. Tissots, Abhandlung über die Nerven und deren Krankheiten. 3 Bnd. 2 Theile. 8. 1784. 1 fl. Henzely (B.) Grundlinien der heutigen Reichshofrathspraxis im Allgemeinen, mit erläuternden Anmerkungen und Beispielen. 2 Theile. 4. 1785. 3 fl. 30 kr. Franz (H. J.) Gesundbrunnen der niederösterreichischen Monarchie. 4. 3 fl. 15 kr. Neher (Ignaz) katechisirte 8 Theile der Rede, oder erste Grundsäze der lateinischen Sprachlehre in Wortforschung und Wortfügung, mit Tabellen. 8. 1785. 30 kr. Sammlung besonderer und seltsamer Umstände von Voltairs Leben und Tod. 8. 1785. 24 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) **Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.**

Den 2 Februar. Hr. Wernle, Hr. Nibb, Juristen von Ingolstadt. Hr. Dolel, aus Mannheim. Hr. Kumer, Regierungsrath von Straubing. Den 4. — Hr. von Harscher, kurfürstl. Regierungsrath zu Landshut, und Pfleger zu Eggmühl. Ein geistlicher Herr, von Reiching. Den 6. — Hr. Baron v. Imhof, samt Frau Gemahlin, Jungfrau und Bedienten. Hr. Baron von Spett, und Hr. von Pietter, mit Bedienten. Hr. v. Stetten, und Hr. v. Rath, samt dessen Frau, Jungfrau und Bedienten von Augspurg. Den 7. — Hr. Wimer, Apotheker von Salzburg. Hr. Baron v. Spett, Domherr von Augspurg, mit Bedienten. Ein geistl. Herr von Erding.

2) **Bei Fr. Thallerin Weingastgeb. zum goldnen Hahn.**

Den 5 Feb. Se. Hochwürden, Hr. Pfarrer von Kühestorf. Den 6. — Hr. B. Stromer, kurfl. Kämmerer und Hofrath in Freising, mit seiner Fräulein Schwester, und Bedienten. Den 7. — Msr. Bönisch, von Freising. Tit. Hr. Baron Pfetten, kurfl. Kämmerer, mit 1 Bedienten, von Landshut.

3) **Bei F. Lungelmayer zum schwarzen Bären im Thal.**

Den 29 Jän. Hr. Ekart, k. k. Hauptmann von Braunau, mit dessen Frau. Hr. Gall, hochf. bischöfl. Hofrath von Freising. Hr. Hell, Verwalter von Weiarn, mit 2 Konf. Fr. Baurin, Pflegskommissärin von Kraiburg. Den 4 — Tit. Hr. v. Ehrene, Domkapitelsindikus von Freising, mit Hrn. Pollis, Weinaufschläger alda. Hr. Schmidt, und Hr. Müller, beede Juristen von Ingolstadt.

4) **Bei Hn. Hagner, Weingastgeb. zum goldenen Bären**

Den 3 Feb. Hr. Doktor Krausser, von Landsh. Den 5. — Hr. Rottmaner, bürgerl. Bierbräuer von Dachau. Den 6. — Hr. Hellwich, aus Mannheim. Hr. Hueber, von Lindau.

5) **Bei H. Stürzer, Weingastgeb. zum goldenen Hirsch.**

Den 31 Jän. Tit. Se. Exzell. Hr. Graf v. Lerchenfeld, mit dessen Frau Gräfin, Fräulein Tochter, und Suite, kurpfalzbairischer Gesandter von Regenspurg. Den 1 Feb. Hr. geheimer Rath v. Metzger, von Dillingen. Hr. Hofrath Breuning, von Dil-

Digitized by Google

lingen. Den 2 — Hr. Hofkammerrath Staff, mit dessen Frau von Augspurg. Den 3 — Fr. von Stadler, von Donauwörth. Den 4. — Se. Exzellenz Hr. Baron v. Reischach, Domdechant in Augspurg. Hr. Baron v. Figenbaiche, kurmainzischer Kämmerer mit dessen Hrn. Bruder Domkapit. in Trier, von Regensp.

6) Bei Hrn. Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 2 Feb. Fr. Attenbrunnerin, Bierbräuerin von Neuötting, mit Hrn. Sohn. Fr. Schrederin, Bierbräuerin von Tölz. Hr. Pfarrer von Bar. Den 5. — Hr. Helm, Geistl. von Freising. Hr. Leb, Handelsmann von Grieshaber.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden in der vorigen Woche: 1 Kind.

gestorben und begraben:

Den 27 Jäner. Sebastian Bischofsrieder, vom löbl. Leibregim. 40 J. a. im Lazaret. Den 1 Horn. Fr. Maria Theresia Seilerin, verwittwete kurfl. Lieutenantin, 50 J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 4 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 21 Jän. Eines T. H. Revisionsrats Söhnchen an der Weinstrasse. Den 30 — Barb. Hechenrainerin verwitt. Taglöhnerin am Lechel, 64 J. a. Eines herrschaftlichen Bedientens K. an der Neuhausergasse, 10 W. a. Den 31 — Eines herrschaftl. Bed. Kind an der Karmelitergasse, 3 T. a. Den 1 Horn. Gertraud Baderin, kurfl. Scheibenmachers Gattin an der Neuhausergasse, 34 J. a. Den 2 — Thomas Arlet, kurfl. Futterknecht am Plazl, 72 J. a. Den 4 — Hr. Heinrich Wilmot, kurfl. Kammerlaquai an der Schwabingergasse, 59 J. a. Den 5 — Der hochwürdige, hochedelgebohrne, hochgelehrte Herr Ignaz Reisenegger, der Gottesgelehrtheit Doktor, kurfl. geistl. Rath und Hofprediger, 70 J. a. am kurfürstl. Zeughause. Eines Hrn. Kammerdieners Kind an der Burggasse, 7 W. a. Eines b. Buchbinders Kind an der Schwabingergasse, 1½ J. a. Eines Perlglanzierers Kind am Pfluggassel, ¼ J. a. Eines Taglöhners Kind am Lechel, 18 W. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 9 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 1 Horn. Ferdinand Krettien, l. St. Schneidersgesell von Salzburg bei den ehrw. barmh. Brüd. 25 J. alt. Franziska Hueberin, b. Bierwirthin, im Fischergäßl, 37 J. a. M. Anna Riedlin, b. Loderin, aufm Saumarkt, 56 J. a. Eines Tagw. K. vorm Sendlingerthor, 4 W. a. Eines B. und Schuhmachers K. im Schäfergässel abgetauft. Eines Kanzleibotens Kind aufm Kreuz, ¼ J. a. Magdalena Böheimin, l. St. von hier, Dienstmagd bei den ehrw. Fr. Elis. 45 J. a. Den 2 — A. Maria Haunerin, l. St. von Kloster Au gebürtig allda, 24 J. a. Josepha Rottenaugerin, Tagw. vorm Sendlingerthor, 38 J. a. Den 3 — Eines Landkrammers Kind in der Sendlingergasse, ¾ J. alt. Joseph Rüfl., b. Bierwirth aufm Kreuz, 88 J. a. Den 4 — Mathias Heim, b. Huf- und Waffenschmid auf der Roßschwemm, 36 J. alt. Jakob Schanderle, Postknecht von Unterbruk, 23 J. alt. Den 6 — Eines kurfl. T. H. Medizinalraths und Hofphisizi junges Herrchen aufm Kreuz, ¾ J. a. Franz Heill, Tagw. allda, 48 J. alt. Den 7 — Franz Anton Fori, burg. Handelsherr aufm Färbergraben, 33 J. alt.

In der heil. Geistpfare sind in der vorigen Woche getauft worden 4 Kinder.

Gestorben, und begraben:

Den 28 Jäner. Ursula Dilgerin, Spitalerin, 72 J. a.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 5ten Febr. 1785

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	—	8	—
Korn	5	30	5	15	5	—
Gersten	6	30	6	—	5	30
Haber	4	30	4	—	3	45

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 3ten Febr. 1785.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	9	—	8	30	8	—
Korn	4	45	4	30	4	15
Gersten	6	—	5	45	5	30
Haaber	4	—	3	45	3	30

Die 575 Ziehung zu München den 3 Febr.

16. 22. 80. 57. 28.

Die 576 Ziehung den 24 Februar 1785.

Die 344 Ziehung zu Mannheim den 4 Febr.

80. 19. 60. 42. 74.

Die 345 Ziehung den 25 Febr. 1785.

Nachricht.

Den auswärtigen HH. Liebhabern der Münchner Zeitung wird hiemit bekannt gemacht, daß vermög einer Uibereinkunft mit der hiesigen löbl. Oberpostamts Zeitungsexpedition dieselbe künftig nicht, wie bisher, nur die Woche zweimal, sondern alle Tage von München nach Augsburg, nach Regensburg, und nach Mannheim, dann alle Montage, Dienstage, Donnerstage und Sonnabends nach Salzburg versendet werden wird. Diejenigen HH. Abnehmer also, welche die Zeitungen von diesen Orten zu beziehen haben, können einer weit schleunigern Bedienung, als bisher, versichert sein.

Zeitungskomtoir.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 10ten Februarius (Hornung) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland. Wien, den 5 Febr. Die jüngsthin aus Mähren angeführte Verfügung, wonach allda auf allerhöchsten Befehl zu dem neuen Rektifikazionsgeschäfte, in jedem Kreise ein fähiger Ingenieur angestellt werden soll, hat auch in allen übrigen Provinzen der Monarchie statt. — Aus Lemberg wird unter dem 21 Jäner geschrieben: „In einem an die k. k. Landesstelle gelangten Hofdekrete, ist das unter dem 2 August des verflossenen Jahres bekannt gemachte Zirkulare, das bei Universitäten und Gimnasien zu bezahlende Unterrichtsgeld betreffend, näher bestimmt und dahin erläutert worden: 1) Das theologische Studium auf Generalseminarien bleibt, so wie auch die Wundarzneikunst hievon ausgenommen. 2) Alle übrigen Studenten auf Universitäten sollen, ohne einiges Unterrichtsgeld zu bezahlen, den Vorlesungen beiwohnen können; hingegen sind aber nur diejenigen zu den gewöhnlichen halbjährigen Prüfungen zuzulassen, die sich über das richtig bezahlte Kollegiengeld ausweisen werden, und nur diesen können die Professoren Attestate erteilen, wenn sie dergleichen verlangen.“ — Zu Anfange dieses Monats sind in Lemberg wieder einige hundert teutsche Familien angekommen, denen bis zur Bestimmung ihrer Ansiedlungsörter das hiesige Kloster der Karmeliterinen zu ihrem einstweiligen Aufenthalt eingeräumt worden ist. Es hat nun ein teutscher Kunst- und Schönfärber Namens Joseph Pomplet, allhier sich ansäßig gemacht, der nicht nur Tuch und Zeuge von Seide, Baumwolle und Wolle, sondern auch Leinwand, Garn und Zwirn, wie auch weißen und blauen Porzellain-Druk auf die beste und dauerhafteste Art, wie in Gallizien noch nie gesehen wurde, verfertiget.

Regensburg den 4 Febr. Seit gestern und vorgestern ist bei uns ein tiefer Schnee gefallen, nachdem vorher eine starke Kälte uns unsere Oefen und Pelze ungemein werth machte. Die Donau, die den ganzen Herbst hindurch ausserordentlich klein war, ist nun sehr stark zugefroren. Wir erinnern uns dabei des Jammers im vorigen Winter, und erwarten die Zeit, da sie aufthauet, mit Zittern. Sollte es noch mehr Schnee geben, und das Thauwetter, wie damals, so plözlich einfallen, so dürften wir vielleicht die nämliche Gefahr befürchten.

Berlin den 29 Jän. Unterm 10ten d. M. ist hier durch die königl. kurmärkische Krieges- und Domainenkammer die Einbringung aller Arten von

fremden Wagen, Kariolen und Chaisen neuerdings um so mehr verboten worden, da in den k. preussischen Staaten selbst alle Arten dergleichen Fuhrwerks hinlänglich und gut verfertiget werden. Eine zweite Verordnung lautet folgendermassen: Da seit einiger Zeit die Lampen aus den öffentlichen Laternen häufig gestohlen, und die Gläser zerschlagen, auch wohl der Dacht aus den Lampen herausgerissen, das Oel verschüttet, und die Lampe nachher bei den Laternen hingeworfen worden; so wird ein jeder hiermit auf das ernstlichste gewarnet, sich dergleichen Unfug und Muthwillen nicht weiter zu Schulden kommen zu lassen, widrigenfalls derjenige, so bei einer solchen Frevelthat betroffen wird, oder derselben sonst überführt werden kann, dafür nachdrükliche Ahndung und empfindliche Bestrafung zu gewärtigen hat. Berlin den 13 Januar 1785.

* Nach Berichten aus Nürnberg vernehmen wir, daß in Hamburg eine auserlesene Sammlung von 1620 Stük seltener und zum Theil noch nicht beschriebener Dukaten den 2ten April und folgende Tage d. J. an die meistbietenden öffentlich verkaufet werden. Der gedrukte Katalog, der als ein Beitrag zum Köhlerischen Dukaten Kabinet angesehen werden kann, wird in der Grattenauerischen Buchhandlung zu Nürnberg umsonst ausgegeben.

Siebenbürgen. Des Kaisers Maj. haben in der Absicht, die Ruhe in diesem Großfürstenthume, und besonders in den Gegenden des Hunyader- mit Zarand vereinigten Komitates vollkommen sicher zu stellen, unter dem 3 Jäner einen königl. Kommissair in der Person des Hrn. Gubernialraths Michael von Brukenthal in dasige Gegenden abgeschikt, und demselben die einstweilige Administrazion anvertrauet, zugleich aber ihm den Herrn Grafen v. Jankowits, bei der demselben aufgetragenen Untersuchung, beigesellet, in welcher Absicht gedachter Hr. Gubernialrath und kön. Kommissair den 23 Jän. aus Hermannstadt nach obberührten Gegenden sich verfüget hat. — Am 20 Jäner zogen die in den aufrührerischen Gegenden gebrauchte Szekler, da ihre Gegenwart allda nicht mehr nöthig ist, mit fliegenden Fahnen, und klingendem Spiele durch Hermannstadt wieder nach Hause.

Frankreich. Paris, den 27 Jän. Man versichert, daß der Herr v. Maillebois ein Schreiben vom Minister erhalten habe, worinn ihm vom König die Erlaubniß ertheilet wird, seine Reise nach den Niederlanden anzutretten, doch mit der Bedingniß, keinen französischen Offizier für den holländischen Dienst mitzunehmen. Zufolge diesem Willen des Königs ist dem Hrn. Cassini, welcher nach Holland zu gehen gebeten, sein Gesuch abgeschlagen worden. Hr. v. Maillebois macht sich wirklich zur Abreise fertig, aber man zweifelt, ob es ihm erlaubt werde, beim Hofe Abschied zu nehmen, weil die Königin das Betragen sehr übel aufgenommen hat, daß er sich entschlossen gegen ihren Bruder die Waffen zu ergreifen. Dieser Unwillen der Königin hatte einen grossen Einfluß auf Maillebois Freunde, welche sich jezt nicht mehr dafür erklären wollen. Es heißt sogar, daß die Königin, ermüdet von dem immerwährenden Gerede der kriegerischen Angelegenheiten, nichts mehr von diesem politischen Punkt wolle sprechen hören, und man ist daher bei Hofe sehr behutsam. Einige wollen sogar wissen, daß sich viele Offiziers, um nicht einige Abneigung während der Schwangerschaft der Königin sich zu zuziehen, ihre Dienste niederzulegen erklärt haben. (Gaz. de Deutz.) Diejenigen Offiziers, welche sich dermalen bei den Regimentern befinden, haben für ihre Equipagepferde um Fourrage angehalten, welches von dem Kriegsminister rund abgeschlagen ward, weil die Ordre nur soweit lautete, daß sie für ihre Equipage sorgen sollten, ohne daß dabei gemeldet ward, daß sie sich sollten Pferde anschaffen. Nun sind aber schon sehr viele mit Pferden versehen, und diese klagen laut über die Restrikzion der Ordre.

* Die Kunst und der Erfindungsgeist in diesem Königreiche sind wirklich beinahe bis zur Hexenmeisterei geflogen. Hr. Montgolfier ist nun nicht mehr zufrieden, daß er mittels einer Art von Parasol die willkührliche Wendung der Luftballons erfunden, und die Bewährtheit seiner Erfindung durch verschiedene kleinere Versuche gezeigt hat; nicht zufrieden, daß er diesen Versuch nun auch im Grossen ausüben will, wenn anders eine zu eröffnende Subskripzion von ungefähr 100 tausend Livres sein Vorhaben begünstiget, woran gar nicht zu zweifeln ist. Er gehet noch weiter, und zaubert uns die größten Flüsse von ihren Ufern weg, und macht sie ohne Umstände über unsern Häuptern schweben. Es ist ein leichtes, so sagt er selbst in einem Schreiben, die Seine über einen Berg hinaufzutrei-

sen, und oberhalb den Köpfen ruhig fortschwimmen zu lassen, auch ungeheueren Massen von Wolken eben diesen Postu anzuweisen. Und was noch das seltsamste und Beste bei dieser Entdekung ist, so wird der Versuch desto sicherer glüken, und desto leichter sein, je gröſſer die Quantität Wassers oder Wolken ist, die man auf solche Art versezet. — Herr Pilatre ist nun auch nach Boulogne gereiset, und wird mit dem nächsten günstigen Wind nach Aengland hinüber fliegen.

Holland. So sehr die politischen Sternseher seit geraumer Zeit her geweissaget haben, daß die äuſserlichen wichtigen Angelegenheiten der Republik die innerern Unruhen von selbst aufheben würden, so hat doch seither die Erfahrung durch verschiedene Umstände ihnen laut entgegen geschrien, daß sie einen übereilten Schluß gemacht haben. Ein neuer Beweis, daß die innerliche Gährung, das innerliche Mißvergnügen, welches an dem Mark eines Staates allemal am gefährlichsten frißt, noch bei weitem nicht aufgehöret haben, ist gewiß das unterm 17ten d. M. von dem Erbstatthalter an die Generalstaaten erlassene Schreiben, worin er sein Betragen seit dem Anfange seiner Adminstrazion bis auf die izigen Zeiten schildert, und mit Gründen vertheidiget. Wenn das gute Verständniß allerdings hergestellet wäre, wozu eine neue Vertheidigung? Das nämliche Schreiben tritt aber auch dem Lieblingssistem einer andern Klasse von Politikern in den Weg, nämlich denen, welche die unwidersprechliche Beibehaltung des Friedens mit aller Zuversicht als die gröſste Wahrheit verkündigten. Der Hr. Erbstatthalter macht neue Vorschläge zur Vertheidigung des Vaterlandes; er sagt in seinem Schreiben ausdrüklich, daß ein guter Vertheidigungsplan izt um so nöthiger sei, "da es noch unmöglich ist, festzusezen, ob die Negoziazionen zum Vergleich wieder angefangen werden können, noch weniger ob sie einen glüklichen Fortgang haben werden." Jeder Lehrling in der Politik muß hieraus schliessen, daß es mit dem Frieden noch nicht so ganz sicher sei, als man hie und da glaubt. Aus diesen beiden Gründen ist gedachtes Schreiben wenigst in Ansehung ihres essenziellen Inhalts für den izigen Zeitpunkt wichtig und merkwürdig; obgleich weitschweifig. Da nun die neuen Heuren Neuigkeitslieferanten in Teutschland mit der wörtlichen Abdrukung dieses ungeheuer langen Memoires sich, ihre Pressen, und ihre Leser ermüdet haben, so wollen wir für unsere Leser, deren Augen und Geduld wir geziemend zu schonen wissen, nur das Mark, nur die zur Vertheidigung der Republik gemachten Vorschläge ausheben. Sie bestehen wesentlich darin:

1) Sogleich einige Truppen zu versammeln, welche als leichte Truppen dienen können, um die Einwohner im Nothfall gegen die streifenden feindlichen Partheien zu decken. 2) Sogleich ein Korps d'Armee ins Feld rüken zu lassen, welches nach Erforderniß der Umstände da zum Besten der Einwohner gebraucht werden kann, wo es am nöthigsten sein wird. Zur Erreichung dieses Zweks wird nun von Sr. Durchl. auf nachstehendes angetragen: 1) Ihr zu bevollmächtigen, aus den verschiedenen Infanterie- und Kavallerieregimentern ein Korps von 2 Kompagnien leichter Kavallerie, jedes von 80 Mann, und 8 Kompagnien Infanterie, jede von 100 Mann, zu formiren, und einen erfahrnen Befehlshaber darüber zu bestellen, welche 10 Kompagnien, die etwa 1000 Mann ausmachen würden, nach Gutbefinden vermehrt werden könnten. Die Mannschaft, welche zu diesem Korps ausgezogen wird, müßte wenigsten 3 Jahre gedient haben, und sich freiwillig dazu finden lassen. Die Bezahlung desselben müßte, so wie die der übrigen Truppen des Staats sein, und die Gelder dazu sogleich bewilligt werden. 2) In jeder Provinz eine gewisse Anzahl von streitbaren Männern aus der Bürgerschaft zusammen zu ziehen, damit selbige zur Besezung der Städte und Vestungen in ihrer eigenen Provinz gebraucht werden könnten. Es müßten also in jeder Stadt und Distrikt Kompagnien, jede von 100 Mann, errichtet, und solchen ordentliche Kommandeurs von der Obrigkeit vorgesezet werden. Diese Kompagnien müßten nicht ohne ausdrükliche Bewilligung der Staaten jeder Provinz aus ihren eigenen Provinzen gezogen, sondern an die Gränzen derselben in Garnison gelegt werden, um mit den dortigen Truppen des Staats das Land zu beschüzen. Alsdenn könnte man die Soldaten im Felde gebrauchen, die sonst zu den Garnisonen nöthig sind. Diese Bürgerkompagnien müßten, so wie die übrigen Truppen besoldet, und wenn sie auſser ihrer Provinz gebraucht werden, noch ein Douceur erhalten. So bald aber die Streitigkeiten mit dem Kaiser zu Ende, müßten sie sogleich aller militairischen Dienste wieder entschlagen werden. Die Offiziers könnten zur Ehre ihres Muths ihre Uniformen lebenslang tragen, und jeder Gemeine könnte Lebenslang 25 Gulden jährlicher Pension genieſsen. So lange übrigens die Armee des Staats nicht durch diese oder andere Weise verstärkt, oder auswärtige Mächte sich wirklich zum Beistand für die Republik erklärt haben, so lange würde es unmöglich sein unser Flandern und Braband, nebst den Gränzen an der Issel, in Sicherheit zu seten. Müßte man die kleine Armee des Staats zu sehr vertheilen, so laufe man Gefahr alles zugleich zu verlieren.

Pohlen. Warschau den 19 Jän. Der Fürst General v. Podolien wird, wie es heißt, noch einige Zeit hier verbleiben. — Am Montag wurde das Geburtsfest Sr. Majestät, des Königs, gewöhnlicherwaßen gefeiert. Früh wurden die Kanonen gelöset. Der Hof war auch sehr zahlreich; doch wurden keine öffentliche Glükwünschungen angenommen, weil Se. Majestät sich nicht gar zu wohl befanden. — Die Kontrakte zu Lemberg sollen sehr ansehnlich sein. Es befinden sich daselbst besonders viele von der Potokischen Familie, die, wie es heißt, daselbst wichtige Sachen ausmachen wollen. — Der rußisch-kaiserl. Gesandte, der nach Spanien bestimmt ist, hat sich einige Tage hier aufgehalten, und alsdenn seine Reise fortgesezt. — Man sieht schon an vielen Orten dieser königl. Residenz die Wirkung der von dem Krongroßmarschall unlängst bekannt gemachten Verordnung wegen der einzuführenden Laternen, die hin und wieder auf verschiedenen Strassen brennen, und man hofft, daß zu Ende des Monats wenigstens die Hälfte der Stadt erleuchtet werde. — Seit einigen Tagen redet man hier von einer Kommission, die ernannt werden soll, um einen gewissen Vorfall von großer Wichtigkeit zu untersuchen. Was solches eigentlich betreffe, ist noch ein Geheimniß.

* Vielleicht auch kein Geheimniß mehr. Wahrscheinlich betrifft es jene gräuliche Thatsache, wovon wir im dienstägigen Blatt aus einem Wiener Privatschreiben Meldung thaten, nämlich die vorgehabte Vergiftung des Fürsten Czartoriski, k. k. Gardekapitäns.

Nordamerika den 4 Dez. v. J. Die Aengländer gehen bei der Räumung der Forts, welche sie in Kanada und längs dem St. Laurenzfluß in Besiz haben, sehr langsam zu Werke. Die mehresten derselben sind bis jezt noch mit ihren Truppen besezt, ohngeachtet selbige, zufolge des Friedenstraktats, schon geräumt sein müßten. Die amerikanische Handlung leidet hiedurch wirklich viel Schaden, und der Kongreß ist nunmehr ernstlich bedacht, die Besiznehmung dieser Forts mit dem ehesten zu bewirken. — Der französische Charge d'Affaires zu Philadelphia hat von seinem Hofe Nachricht von den Einrichtungen erhalten, die derselbe in Betreff des Handels der vereinigten Staaten nach der Insel Maurizius getroffen hat. Es soll den Amerikanern frei stehen, mit ihren Schiffen daselbst zu landen, und ihre Ladungen so vortheilhaft, als möglich, zu verkaufen, oder andere Güter dafür einzutauschen. Diese Einrichtung ist desto vortheilhafter, weil die Schiffe, welche nach Ostindien und Kina bestimmt sind, es nun in ihrer Macht haben, ihre Ladungen auf St. Maurizius zu verkaufen, wenn sie daselbst einen vortheilhaften Markt finden. Bis jezt durften sie bloß daselbst Erfrischungen einnehmen, ohne Handlung zu treiben. — Man hat nunmehr die zuverläßige Nachricht erhalten, daß die Kommissarien, welche der Kongreß zur Schließung eines Traktats mit den sogenannten 6 indianischen Nazionen ernannt hatte, ihren Auftrag glüklich zu Ende gebracht haben. Durch selbigen sind endlich die Gränzen festgesezt, wodurch die vereinigten Staaten von den Besizungen dieser Nazion geschieden werden. Bei dieser Gelegenheit haben gedachte Staaten noch einen ansehnlichen Strich Landes zur Vergütung des Schadens erhalten, der ihnen von einigen Stämmen dieser Nazionen, während dem lezten Kriege, zugefügt worden. Da nun dieses alles in Ordnung gebracht ist, so stehet zu vermuthen, daß alle Streitigkeiten von dieser Seite aus dem Wege geräumt sein werden.

Kurzgefaßte Nachricht.

In Hungarn starb vor kurzem ein 90jähriger Kanonikus, der schon vor geraumen Jahren sein Testament gemacht hatte. Wenige Tage vor seinem Tode ließ er sämtliche im Testament benannte Erben zu sich rufen, ein Notarius mußte das Testament laut vorlesen, er öffnete seine Geldkiste, und stellte jedem der Erben ihr Erbtheil, schon abgezählt in versiegelten Beuteln zu, ließ auch jeden die ihm vermachten Mobilien, worunter sogar sein eigenes Bett, in Empfang nehmen und wegtragen. So wurde das ganze Haus auf sein wiederholtes Verlangen noch bei seinen Lebzeiten ausgeleert, und er behielt blos so viel, als zu seinem ganz pomplosen Begräbniß und Bezahlung einer einzigen Seelmesse nöthig war.

Die 344 Ziehung zu Mannheim den 4 Febr.

80. 19. 60. 42. 74.

Die 345 Ziehung den 25 Febr. 1785.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 11ten Februarius (Hornung) 1785.

München

Beförderungen. Se. Kurfürstliche Durchl. haben den Freiherrn v. Gumppenberg auf Beyharbach, und den Maximilian Anton Reichsfreiherrn von Leyden auf Affing, Berg, Essenbach, und Mattenhofen zu kurfürstl. Kämmerern gnädigst ernennet; desgleichen haben Höchstdieselben dem unter der vormaligen Leibgarde zu Pferde gestandenen Rittmeister v. Hallberg den Majorskarakter verliehen, und den bei der Mannheimer Artilleriedivision stehenden Feuerwerker Wilhelm Bechtold zum Unterlieutenant, sodann des Pfalzgrafen Max Zweibrükischen Regiments Lieutenant Baron von Ancajani den Hauptmannskarakter ertheilt, und den holländischen Obristen Tit. Grafen v. Schulenburg-Oeynhausen zum wirklichen Obristen, und Generaladjudanten gnädigst angestellt. Hingegen den 1sten dieß ist von Sr. Kurfürstl. Durchl. der Graf Joseph von Leibelfing, kurkölnischer Kammerer, als der Zeit der älteste des Namens und Stammes deren von Leibelfing Rainischer Linie zu rechten Manns- und Erblehen mit dem Truchsessenamt in Niederbaiern samt all dessen Ehren, Nuzungen, Rechten und Gerechtigkeiten, Ein- und Zugehörungen, wie solche von Alters bei dem nämlichen Namen und Geschlecht deren v. Leibelfing Kurkölnischen, ex nova gratia gnädigst belehnt worden. Ferners haben Höchstselbe den bisherigen Hofkammersekretär und geheimen Kanzellisten Mathias Franz zum wirkl. Rentdeputazionsrath und Kaßier zu Straubing angestellet, und den k. Mautbeamten zu Mauthausen Franz Xav. Spingruber aber zum kurfürstl. Rath gnädigst ernannt; desgleichen den Joh. Karl Harter zum Mautrechnungsjustifikanten dahier erhoben.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 5 Febr. Die zu Ausführung des grossen Projekts, Hungarn nach teutschem Fuße umzumodeln, niedergesezte Kommißion fährt in Bearbeitung dieses Gegenstandes mit Riesenschritten fort. So groß bisher die Hindernisse waren, die sich ihr fast bei jedem Schritte entgegen stellten, so ließ sie sich doch nicht im geringsten irre machen. So bald als dieses grosse Werk vollendet sein wird, will der Monarch, dem Vernehmen nach, einen allgemeinen hungarischen Reichstag halten. Hundert tausend Mann sollen dabei paradiren. — Was die Holländer Angelegenheiten betrift, so erhält sich die Sage noch immer, daß ein Kongreß, selbst in dem Falle, in Vorschlag sei, wenn Holland die vorläufige Abtrettung von Mastricht an Genugthuungsstatt zu-

geben sollte. Ferner beharret man noch immer darauf, daß bei dieser Gelegenheit zugleich die Wahl des Großherzogs von Toskana zum römischen König, vielleicht auch die Nachfolge in diese Würde des jungen Erzherzogs Franz ausgemacht werden dürfte. Als den zweiten Punkt wollen einige die Ernennung des regierenden Hrn. Herzogs von Würtemberg zur neunten Kurwürde annehmen, als wofür sich einige grosse Höfe besonders interessiren sollen.

* Se. Maj. der Kaiser haben Dero zeitherigen Vizekonsul zu Rouen, Hrn. Johann Achard zu Dero wirklichen Konsul allhort zu ernennen geruhet. — Der H. Hofrath v Eger, Referendar von Inneröstereich bei den vereinigten Hofstellen ist auf 6 Monate seines Referats enthoben worden, um während dieser Zeit an der Steuerrektifikazion der sämtlichen teutschen Erblande zu arbeiten. — Das Theater am Kärntnerthore, welches viel geräumiger ist, als das so genannte Nazionaltheater, wird auf höchsten Befehl ganz neu hergerichtet werden, und künftig anstatt des andern das sogenannte Nazionaltheater sein. Die Kosten sind auf 30 tausend Gulden angeschlagen worden. Auf dem bisherigen Hoftheater hingegen sollen künftig blos wälsche Opern gegeben werden. So viel von der Theaterrevoluzion; Nun auch eine Naturbegebenheit! — Eines Laternen-Anzünders Weib von der Vorstadt Hundsthurm ist gestern von 4 Kindern, durchaus hübschen Mädchen, entbunden worden; sie sind aber zum Leidwesen der hoffenden Männerwelt schon sämtlich verstorben. Sie brachten indeß doch einen Mangel mit auf die Welt, und dieser war, daß alle viere nur 4 Finger an jeder Hand, und nur 4 Zehen an jedem Fuße hatten. Ein Wundarzt hat die Erlaubniß erhalten, dieses seltene Naturspiel in Spiritus aufzubewahren.

Italien. Rom den 15 Jän. Mit dem gewöhnlichen Kourier aus Spanien ist dem Ritter Azara, bisherigen Agenten des dortigen Hofs, die Nachricht zugegangen, daß er zum bevollmächtigten Minister an die Stelle des verabschiedeten Ambassadeurs, Herzogs von Grimaldi, mit einem Gehalt von 12000 Scudi jährlich ernannt seie; er wird dahero nun ehestens sein Beglaubigungsschreiben, so wie auch das Beurlaubschreiben seines Vorgängers, dem von seinem Hofe eine Pension von 12000 Scudi angewiesen ist, Sr. Heiligkeit überreichen. — Nun will man mit aller Zuverläßigkeit versichern, daß den 24sten dieses ein Konsistorium gehalten, und darin eine allgemeine Kardinalspromozion vorgenommen werden soll, es würden aber nur 12 bekannt gemacht, und die übrigen in Petto behalten werden.

* Die Haltung eines Konsistoriums auf den 24 Jän. wird durch jüngere Nachrichten so eben neuerdings widersprochen, allein es wird versichert, daß es nunmehr den 14 Febr. unfehlbar erfolgen, und in demselben die so sehr gewünschte Kardinalspromozion vor sich gehen werde. Se. Heiligkeit haben inzwischen dem Monsignor Gio. Maria Ruminaldi von Ferrara, Decano der Uditori della sacra Rota und dem Monsignor Paolo Mallei di Monte Paleiano, Decano dei Chierici di Camera bekannt machen lassen, daß sie zu ihrer bevorstehenden Kardinalserhebung die nöthige Veranstaltungen treffen sollen.

Frankreich. Paris, den 29 Jän. Da auf einmal die Geheimnisse der Kabinete nicht zu durchdringen sind, so sezen die Politikasters alles in Bewegung: und sie sind wirklich mit ihren Grübeleien auf den Papieren so weit gekommen, daß sie den Standpunkt der Staatsoperazionen mit einem Male gedrehet haben. Aus dem, daß der Franz. Botschafter zu Konstantinopel mit vorzüglichen Ehrbezeugungen ist aufgenommen worden, will man verschiedene Absichten schliessen; und da noch hinzukommt, daß die Pforte nicht allerdings in die Gränzberichtigung mit dem K. K. Hof zu willigen bereit sein soll, so macht es den Politiker beinahe der Holländer Sache vergessen. Wirklich soll die Pforte eine ungeheure Zufuhr von Kriegsmunizion über das schwarze Meer nach den Asiatischen Provinzen erhalten haben, und dabei ihre Seemacht so fürchterlich zunehmen, daß man eine Kriegserklärung prophezeihen könne. In den Arsenalen zu Konstantinopel und Skrutari wird unaufhörlich gearbeitet, und gegenwärtig stehen 50 Linienschiffe von 60 zu 80 Kanonen, nebst einer beträchtlichen Zahl Fregaten bereit. — In dem Haven von Livorno ist ein Holländisches Kriegsschiff von 60 Kanonen aus Toulon eingelaufen, um sich auf die Ordre des Admiral Kinsbergen mit der Flotte zu vereinigen, welche sich am Frühling an die Gestade von Toskana begeben wird. — Die Algierschen Korsaren, welche auf der Mittelländischen See kreuzen, berechnet man iezt auf 2500 Mann, welche 226 Kanonen führen. Neapel und Venedig wollen deßhalb eine Defensiv- und Offensivallianz schliessen; und kömmt diese

zu Stand, so wird der Krieg für beide Reiche einen grossen Vortheil verschaffen. Dermalen befindet sich die Venezianische Flotte unter dem Ritter Emo zu Maltha, sie wird den Winter über allda verbleiben, und am Frühjahre das Bombardement von Tunis neuerdings mit noch mehr Muth und Stärke vornehmen. — Vom Meere machen die Staatswahrsager, gleich den Aerostaten, einen Sprung nach Berlin; auch dieser Hof soll einige Bewegung machen. Allein diese Muthmassung rühret nur daher, weil iezt das Zu- und Abgehen der Kouriers mehr als vorher geschieht.

Großbrittanien. London den 18 Jän. Es gehet die Rede, daß die neue Anleihe für dieses Jahr, welche von einigen auf sechs, von andern aber auf drei Millionen Pf. Sterl. gesezt wird, nicht nach gewöhnlicher englischer, sondern nach französischer Art auf Leibrenten, werde geborgt werden. Freilich würde dieses längstens die beste Art, die ungeheuren Schulden der Nazion zu vermindern, gewesen sein; aber man hat aus guten Gründen dergleichen Plan bisher noch nicht zur Ausführung bringen wollen. — Unsere öffentlichen Nachrichten wollen, daß die amerikanischen Freistaaten sehr fern von der Glükseligkeit sind, darinn sie viele europäische Staaten zu sein glauben. Geld ist sehr schwer unter ihnen zu haben; ihre Regierungsform ist bei weitem noch nicht eingerichtet; persönliche Sicherheit des Staatsbürgers ist noch lange nicht auf so gutem Fuß, als in England, und die Handlung ist fern von dem blühenden Zustande, darinn sie in Nachrichten europäischer Avanturiers zu sein beschrieben wird. — Vor einigen Tagen machte Hr. Lunardi die Probe mit einem Theile seiner neuen Gallerie, die er zu seinem Luftball gebrauchen will. Sie ist so gebaut, daß sie der Gefahr der Wellen trozet. Sie ist von weißem Metall, wiegt aber nur 64 Pfund, und hat 22 Fuß im Umkreise, so daß 12 Personen Raum darinn haben. Bei der Probe fand er, daß sie 1800 Pfund tragen konnte, und sie war doch noch 11 Zoll übern Wasser. Der Versuch geschah zu Blakfriars Bridge in Gegenwart vieler Zuseher.

* Die Herren Irländer haben seit einiger Zeit die Gewogenheit, die frischesten und zum Theil seltsamsten Londner Nachrichten aus Dublin nach London zu schreiben. Unter diesen ist auch die, daß das Brittische Kabinet, um sich die Irländer zu Freunden und allen bisherigen Zwistigkeiten ein Ende zu machen, folgende Anerbietungen gethan: 1) Die Navigazionsakte soll, sofern sie Irland angeht, widerrufen werden. 2) Der Zoll, der bei der Einfuhr Englischer Waaren in Irland, und umgekehrt von Irländischen Waaren in England erlegt werden mußte, soll aufhören. 3) Irland mag nach Belieben Prämien für die Ausfuhr seiner Manufakturprodukte bestimmen; aber England soll keine Prämien auf die Ausfuhr seiner Manufakturprodukte nach Irland sezen. — Irland wird künftig auch wenig Englische Steinkohlen einführen, da es innerhalb seiner Gränzen, besonders in der Grafschaft Leitrim, unerschöpfliche Minen schöner Steinkohlen besizt.

Holland. Haag den 1 Horn. Der nach Kassel wegen einer Truppenunterhandlung gesandte Generalmajor von Verschur ist unverrichteter Dingen wieder zurük hier angekommen. Der Landgraf hat aus verschiedenen Ursachen dieses Gesuch der Generalstaaten von sich abgelehnet. — Die Weigerung des platten Landes, die Waffen zu ergreifen, macht den Ständen dermalen viel zu schaffen. Soll man mit Strenge zu Werke gehen, so wird dieses schlechte Vertheidiger des Vaterlandes stellen. Für räthlicher wurde demnach erachtet, dem Bauern seinen freien Willen zu lassen, und dieses ist auch schon mit dem Anhange bekannt gemacht worden, daß Zwang die Meinung nie gewesen, die bisherige Veranstaltung sei um der Unterthanen eigenem Besten willen geschehen. — So eben erhalten wir die Nachricht, daß der Durchl. Herzog von Sachsen-Teschen sein Feldgeräthe zubereiten lasse, und daß noch mehrere kaiserl. Regimenter in Oberösterreich zum Aufbruche nach den Niederlanden befehliget worden seien. —Der pohlnische Magnat, Prinz Sapieha, ist den 29 Jän. von Brüssel zu Antwerpen angekommen. Er ist Obrister eines kais. Uhlanenregiments, welches sich auf dem Anheromarsche befindet. So zahlreich übrigens die Truppen sind, welche man aus dem Oberlande erhaltet, so scheinen sie doch kaum hinreichend zu sein, wenn die österreichis. Niederlande auch blos mit den Holländern zu thun bekommen sollten.

Rußland. Petersburg den 16 Jäner.

Ihre Maj. die Kaiserin legt von Tag zu Tag neue Beweise ab, daß sie Regentin und Philosophin zugleich ist. Sie trift die wirksamsten Anstalten, die bisher rohesten Völker zu zivilisiren, und eine vernünftige und glükliche Nazion daraus zu bilden. In dieser Absicht suchet sie unter andern die Heurathen zwischen den Russen und Tartarn zu befördern, und hat viele Schulmeister dahin gesandt, um die rußische Sprache einzuführen. Verschiedene Pächter sind gleichfalls angestellt, die Wilden in unserer Kultivazionsmethode zu unterrichten; so daß wahrscheinlich in wenig Jahren kein Unterschied zwischen diesen alten Feinden, den Moskowittern und Tartarn sein wird. — Dr. Campbell, ein änglischer Phisiker, und 2 Wundärzte giengen vorigen Sommer auf Befehl Ihrer Kais. Majestät nach der Krimm, allwo die Poken viele Menschen weggeraft hatten. Mit grosser Mühe führten sie die Inokulazion bei diesem Volke ein, das solche nun gerne geschehen läßt, und den medizinischen Praktikern aufs freundschaftlichste begegnet. — Ihre Majestät haben Dero Hofmedikum, Herrn Weikard, zum Kollegienrath mit dem Range eines Obersten ernennet, und ihm 10 tausend Rubeln verehret. — Auch hier in Rußland wird die Freundschaft der herrschenden und geduldeten Kirche augenscheinlich wärmer, und jene beobachtet ein billiges und menschenfreundliches Betragen gegen diese. — Die Eröffnung der Statthalterschaft in Wiburg war sehr glänzend. Sie dauerte 14 Tage, und wurde mit Preisgebung eines gebratenen Ochsens und eines grossen Fasses Wein geendiget. Dabei war auch der Metropolit oder Erzbischof Gabriel, ein sanftmüthiger und gelehrter Vater, zugegen. Die evangelische Geistlichkeit empfahl sich ihm, und er nahm sie mit aller Vertraulichkeit auf.

Vermischte Nachrichten.

Folgender Zug ist zwar nicht mehr neu; er wird bereits schon in verschiedenen öffentlichen Blättern erzählet. Demungeachtet ist er aber zu schön und merkwürdig, als daß er nicht durch alle Zeitungen bekannt gemacht zu werden verdiente. Der königl. Leibarzt in Hannover, Hr. Hofrath Zimmermann, Verfasser des berühmten Werkes von der Einsamkeit, erhielt vor einigen Tagen durch die Hand des in Hamburg residirenden Russisch-Kaiserl. Ministers Baron von Groß, Exz. ein von Ihro Maj. der Kaiserin, eigenhändig überschriebenes Paket, in welchem sich eine goldene Medaille mit dem Bilde der Kaiserin, ein sauber gearbeiteter Ring mit einem Solitaire Brillanten von seltener Größe und Schönheit, und ein Handbillet Ihro Maj. befand, welches folgende Zeilen enthielt: „An den Königl. Grosbrittanischen Hofrath und Leibarzt, Herrn Zimmermann, aus Dankbarkeit für manche schöne Rezepte, so der Menschheit im Buche von der Einsamkeit verordnet werden.“ — Nach den öffentlichen Altonaer Berichten ist der bisherige Kön. Preuss. Minister in Konstantinopel, Herr Gaffron, bei seiner Ankunft in Berlin sogleich arretirt, und nach Verlauf einer Stunde nach Spandau gebracht worden. — Im Königreich Böhmen, welches über 2 Millionen Menschen ernährt, zählte man vor dem Jahr 1775 nur 14000 Schulkinder. Die meisten Landschulmeister waren Musikanten, die den Unterricht der Jugend als ein Nebenwerk betrieben, und des Sommers die meisten gar keine Schule hielten: In den Städten herrschte die gemeine mechanische Art, Latein und Katekismus zu lernen. Im vorigen Winter waren ihrer schon 117733 Schulkinder in 2200 Schulen, welche izo alle einerlei bestimmten Plan, einerlei Lehrbücher, einerlei Oberaufsicht, und für die geringsten Lehrstellen 200 fl. Besoldung haben. — In Frankreich befindet sich izt ein wilder Mann, der in den Waldungen, 200 Meilen hinter dem See Ontario von den Indianern gefangen wurde. Sie sahen ihn verschiedenemale, konnten ihn aber, wegen seiner Geschwindigkeit im Laufen, nicht einholen. Endlich fanden sie ihn schlafend, da sie ihn banden. Er ist fast 7 Fuß hoch, voller Haare, giebt wenig Anschein von Verstand und ist sehr untraktable. Als man ihn griff, fand man einen halben Bären neben ihm liegen, den er getödtet hatte. Doch weg mit dieser Neuigkeit! Der wilden Männer befinden sich ja auch in Teutschland gar viele.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. XXIV.
Sonnabend, den 12ten Hornung (Februarius) 1785.

Die Fortsezung von der Geschichte der Stiefkochter wird künftigen Samstag folgen.

Bekanntmachung.

Nach gepflogener Uiberlegung findet man die Beschwerde des b. Langmesserschmidshandwerks entgegen die Handelsleute wegen Gewerbsbeeinträchtigung allerdings gegründet, sohin der abhelflichen Maaß solchergestalten würdig, daß den Kaufleuten und Galanteriehandlern sowohl eingestossene, als ledige Klingen einzuführen, und zu verkaufen bei wirklicher Konfiskazion gänzlich verboten sein, fremden Kaufleuten und Galanteriehändlern entgegen zwar freistehen solle, auf den öffentlichen Jahrmärkten dergleichen feil zu halten; jedoch ist von Seite der kurfürstl. Mautämtern solch verfängliche Ankehre mittels Obsignirung der auf den Märkten unverkauft bleibenden eingestoßnen oder ledigen Klingen zu treffen, daß selbe richtig wieder aus dem Land gebracht, und nichts hiervon Innerlands weiter abgesezt, und verkauft werden könne. Der gehorsamsten Nachacht- und genauen Darobhaltungswillen wird also solches den kurfürstl. Mautämtern durch gegenwärtiges Patent so jeden Orts der beschehenen Lieferungswillen zu unterschreiben kommet, gnädigst unverhalten. München den 21 Dez. 1784.

Von
kurfürstl. Kommerzienkollegio
an
sämtliche Mautämter in Baiern
und der obern Pfalz also abgegangen.

J. v. Plank.

Wolfgang Burger,
Hofkammer- u. Kommerzkollegii Sekret.

Klavier zu verkaufen.

Ein mit fünf ganzen Oktaven versehenes Hammerklavier stehet um einen billigen Preis feil. Das weitere ist im Z. K. zu erfragen.

Versteigerungen.

1) Donnerstag den 24 Hornung werden von dem kurfl. Hofgerichtsadvokaten Lit. Grueber in der Baron von la Fabrig. Behausung an der Resid. Schwaiger Gasse zu ebner Erde wohnhaft verschiedene silbne Gold- und Silberstüte, dann Kleider, Gewehr, und so anderes gegen baare Bezahlung plus licitanti verkauft. Vormittag um 9 Uhr wird der Anfang gemacht, und Abends um 2 Uhr kontinuirt, welches denen Liebhabern hiemit kund gemacht wird.

Lit. Grueber, Advokat.

2) Mit gnädigster Hofraths Bewilligung wird von Endesgesezten die nächst Dinglfing in Baiern entlegene Hofmarch Hakerskofen auf Montag den 28 Hornung dies Jahres plus licitanti verkauft werden, doch so, daß diejenige, welche an gedachte Hofmarch vel iure crediti, vel iure successionis einen Anspruch zu machen haben, über das meiste Kaufsanboth vorläufig vernommen, und die gnädigste Bestättigung hierüber erholt werden müsse. Die Kaufsverhandlung gehet in dem Kloster Altomünsterischen Hause nächst den PP. Karmelitern Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr vor. Der Gutsanschlag kann bei beeden Bevollmächtigten eingesehen, und auch in der Zwischenzeit mit selben sonstige Verabredung gepflogen werden

Liz. Faig, kurfl. Rath und Mitvormund über die Hofrath v. Wallneris. Relikten.
Liz. Riedl, als gnädigst konfirmirter Kommunanwald der Hofrath v. Wallnerischen Gläubigern.

Zitazionen.

1) Nachdem Joseph Anton Scherer, hiesig burgerlicher Mezgerssohn bereits vor 30 Jahren in kön. preußische Dienste getretten, und seit 28 Jahren, woselbst sich solcher hier eingefunden, von seinem Aufenthaltsort nicht geringstes an Handen gegeben: dessen hierorts sich befindende Befreunde aber um Ausfolglassung sein noch bestehenden Vermögens pr. 135 fl. 53 kr. 3 hl. das Ansuchen gestellt, und nebenbei angezeigt haben, daß voriger Joseph Anton Scherer sich vor 28 Jahren wieder ins Preußische begeben, und den Namen Herscher angenommen habe; als wird er Joseph Anton Scherer respektive Herscher, oder dessen allenfalsigs Leibserben mittels dieß zu dem Ende anmit ediktaliter vorgeladen, damit derselbe, oder dessen Erben sub termino 6 Monaten praeclusivo hierorts entweder in persona oder per Mandatarium satis instructum erscheinen, und zu Ansichbringung vorigen Vermögens behörig sich legitimiren, widrigenfalls aber gewärtigen solle, daß man gedacht Joseph Anton Schererisches Vermögen, an dessen diessortige Er-

Digitized by Google

den ausfolgen würde lassen. Akt. den 5 Febr. 1785.
Bürgermeister und Räthe der kurpfalzbaierischen Gränzstadt Landsberg.

---

2) Nachdem Johann Mitterbihler, lediger Söldners Sohn zu Spechthron schon in die fünfzig Jahre vermuthlich landabwesend, und von dessen Aufenthaltsorte, Leben oder Tode seither nicht das mindeste mehr zu erfragen gewesen ist; dessen hier- und in den löbl. Pfleggerichten Teisbach, dann Rottenburg sich befindende Anverwandte hingegen um Ausfolgkassung desselben väterl. und mütterl. Vermögens zu hundert fünfzig Gulden das geziemende Ansuchen gestellet haben: als wird besagter Johann Mitterbihler, oder dessen rechtmäßige Deszendenten dergestalten edikaliter vorgeladen, daß sie sich sub Termino 3 Monaten bei hiesigem Hofmarksgerichte entweder in Person, oder durch authentisirte oberkeitl. Urkunden um so mehr stellen sollen, als man nach Verfluß dieser Zeit desselben Befreundten ernanntes Erbgut gegen zu leistender Kauzion ausfolgen lassen wurde.

Geschehen den 4ten Hornung 1785.
Baron Lerchenfeld-Amerland. Hofmarksgericht Aham an der Vils.
Joseph Benedikt Rauhardstöttner, Verwalter.

---

3) Nachdeme sich Michael Ueberaker, gewester Bader in Zimmern kurpfalzbairischen Rentamts Burghausen, eine geraume Zeit schon von gemeldt seinem Wohnort abweg- und ohnwissend wohin begeben, dermalen aber für selben allhier einige hundert Gulden erbschaftlich angefallen seind; als wird ersagter Michael Ueberaker durch gegenwärtig öffentliche Anzeigen, mit dem Auftrag hiemit vorgerufen, daß er sich in Zeit von 3 Monaten peremptorie, entweder in Person, oder per Mandatarium satis instructum bei hiesigem Stadtmagistrat um so gewisser melden, und von daraus gleichwohl das weitere zu seinen selbstigen Besten vernehmen solle; als nach Verlauf dieses Termins man ohne weiters verfahren wird, wie Rechtens ist. Akt. den 27 Jäner 1785.
Burgermeister und Räthe der kurfl. Haupt- und Reg. Stadt Straubing.

Miethschaften.

In der Fürstenfeldergasse vornheraus über 1 Stiege ist eine Wohnung von 5 zu heizenden Zimmern, Kuche, Speis, Keller und Holzlege samt allen Bequemlichkeiten auf künftigen Georgi zu vermiethen. Das übrige läßt sich im Z. K. erfragen.

In der nämlichen Gasse ist auf künftigen Georgi eine Wohnung über 2 Stiegen von 5 zu heizenden Zimmern, nebst Kuche, Speis, Keller und Holzlege samt aller Bequemlichkeit zu verlassen. D. ü.

Nächst der Residenz sind 2 schön eingerichtete Zimmer, deren eins vornheraus, nebst einer Kammer, im ersten Stok monatlich, oder für ein Absteigquartier täglich zu beziehen. D. ü.

Dienstsuchende Mannspersonen

Ein Mensch, welcher frisiren und barbiren kann, auch verschiedene Sprachen spricht, suchet als Bedienter unterzukommen. D. ü.

Ein junger wohl gewachsener Mensch, welcher nebst dem Frisiren und Barbiren, auch gut mit Pferden umzugehen weis, suchet als Bedienter oder als Kutscher bei einer Herrschaft anzukommen. D. ü.

Ein schon als Hausknecht gestandener Mensch suchet als Bedienter oder Reitknecht aufgenommen zu werden. D. ü.

Gefundenes Kreuz.

Es ist ein an einen Rosenkranz gehöriges Kreuz gefunden worden; derjenige, welcher sich hiezu legitimiren kann, wird den Finder im Z. K. erfragen.

Gefundenes Fürtuch ꝛc.

Es ist ein Fürtuch samt einem Schnupftuch gefunden worden. Der Eigenthümer hat sich um die nähere Auskunft im Zeit. Komt. zu melden.

Gefundene Schlüsseln.

Es hat jemand 5 französische Schlüsseln an einem Ring mit einem Haken gefunden; wer selbe verloren hat, der kann sich in der Schaflergasse bei dem sogenannten bairischen Wirth über 4 Stiegen melden.

Ein gefundener teutscher Schlüssel

kann von dem Eigenthümer im Zeit. Komt. wieder abgeholt werden.

Verlorner Geldbeutel.

Den 5ten dieses ist ein von Eisen- und Messingdrat mit den Buchstaben F. F. v. G. geflochtener, dann mit einer Schliese von Messing versehener Geldbeutel mit beiläufig 1 fl. 49 kr. verloren worden. Der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung im Zeit. Komt. abzugeben.

Verlornes Schnupftuch.

Am verwichenen Montage ist in der Oper ein ganz weiß- und feines Schnupftuch zu Verlust gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, selbes gegen Rekompens dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Münchner Zeitung.

Montag, den 14ten Februarius (Hornung) 1785.

München

Den 12 Feb. Das Bruit, welches sich von einem zwischen dem Kais. und hies. Hof beschlossen sein sollenden Ländertausch durch die öffentliche Zeitungsblätter verbreitet hat, wird hiemit als ungegründet bemerket. — Den 10 Febr. gieng ein königl. französischer Kourier nach Wien hier durch.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Berlin den 1 Febr. Die k. Akademie der Wissenschaften hielt vorigen Donnerstag den 27 Januar ihre öffentliche Versammlung, um das hohe Geburtsfest Seiner königl. Majestät zu feiern. Ihre königl. Hoheiten die Prinzen, Söhne Seiner königl. Hoheit des Prinzen Ferdinand, Bruders des Königs, Seine Hochfürstl. Durchlaucht der Herzog Friedrich von Braunschweig, Ihro Durchlaucht die Prinzessin Czartorinsky, verschiedene fremde Gesandte, und andere Standespersonen, beehrten die Akademie mit Ihrer Gegenwart. — Der Herr geheime Rath Formey, beständiger Secretair der Akademie, eröfnete die Sizung mit einer philosophischen Betrachtung über die Tuskulanen, welche er zulezt auf die Feierlichkeit dieses Tages anwandte. — Se. Exzellenz, der Herr Freiherr von Herzberg, Staats- und Kabinetsminister Sr. königl. Majestät, las eine Abhandlung über die Bevölkerung der Staaten überhaupt, und der Preussischen Staaten insbesonder. — Der beständige Sekretair der Akademie überreichte derselben eine Ausgabe der Werke des Herrn Grafen Algarotti, so mit einem 10ten Theil vermehrt, und Sr. K. Majestät zugeeignet worden, davon der Buchhändler Manini zu Kremona, ein Exemplar der Akademie überschikt hatte. — Ferner überreichte derselbe ein kleines Werk des Herrn Professor Semler zu Halle, welches verschiedene Beobachtungen über neue mineralogische Gegenstände enthält, so der Verfasser der Beurtheilung der Akademie unterwirft. — Der Hr. geheime Bergrath Gerhardt las eine Abhandlung über einen beugsamen Stein, so von dem Herrn Bergrath Danz, ist gefunden worden. — Der Geheime Rath Herr d'Anieres, beschloß die Sizung mit Anmerkung über Hazardspiele.

* Das königl. preußische Oberkollegium Sanitatis hat in die öffentlichen Blätter eine Warnung einrücken lassen, daß man es den Hunden, welche bei grosser Kälte so leicht toll werden, an reinem Wasser

nicht mangeln lasse. Eben so soll man sie bei entstehender Viehseuche abhalten, das Aas aufzusuchen. — Der königl. Hofbildhauer, Herr Tassara, hat die Büste des Herrn Moses Mendelssohn, mit der frappantesten Aehnlichkeit, aus weißem Marmor verfertigt, und das Piedestall ist vom Herrn Professor Ramler mit folgender Innschrift versehen worden: Moses Mendelssohn, geboren in Dessau, im Jahr 1729, von Jüdischen Eltern. Ein Weiser wie Sokrates, den Gesezen der Väter getreu, Unsterblichkeit lehrend, unsterblich, wie Er. Die Büste ist zu einer edlen Zierde der hiesigen blühenden Freischule der Jüdischen Nazion bestimmt, die noch vor kurzer Zeit ein Kavallier aus dem Gefolge Ihro Durchlaucht der Fürstin Czartoryusky in Augenschein nahm, und ihr ein mildes Geschenk hinterließ, welches der Direkzion derselben, als ein Beweis von zunehmender Toleranz und menschenfreundlicher Gesinnung doppelt interessant gewesen ist. — Zu Progen bei Allenburg (im Brandenburgischen Preußen) starb den 12 Jän. die Wittwe Katharina Borowska, im 91sten Jahre Ihres Alters. Sie war Mutter von 7, Großmutter von 26, Aeltermutter von 19, und Urältermutter von 1 Kinde, welche 53 Personen sämmtlich Ihrer Leiche folgten.

Holland. Aus dem Haag wird unter andern folgende merkwürdige Stelle geschrieben: „Die Verschliessung der Schelde, dieser Tropfen Wasser, der bei dem Schluß des Münsterschen Friedens wohl nicht so wichtig war, als er es izt geworden ist, wird dennoch hoffentlich kein allgemeines Kriegsfeuer anzünden. So unläugbar es ist, daß die Generalstaaten sich über diese Angelegenheit bisher mit so vieler Würde als Entschlossenheit ausgedrükt haben, so sicher ist es doch auch, daß die Gesinnungen der Nazion über diesen Punkt noch immer sehr getheilt sind; während daß ein Theil behauptet, daß die Schelde jeder fremden Nazion verschlossen, und zwar bis am jüngsten Tage verschlossen bleiben müsse, daß die Jungferschaft der Schelde das Palladium der Republik sei, und alles verloren gehe, wenn das Siegel, das auf die Mündung dieses Flusses gedrukt worden, nur im geringsten verlezt werde, bemerken dagegen viele unserer einsichtsvollen Kaufleute, daß die Eröfnung der Schelde unserer Republik nur einen sehr geringen Nachtheil bringen würde, weil 50 bis 100 österreichische Kauffartheischiffe gegen 4 bis 5000 Schiffe, welche Hollands Handel beschäftigt, nie eine Konkurrenz ausmachen könnten, und daß die Zinsen der Summen, welche die Republik auf die Führung eines Krieges, dessen Ausgang doch immer ungewiß, verwenden müßte, den Verlust bei weitem übersteigen werde, den die Eröfnung der Schelde verursachen könne. — Die Bewaffnung und das Exerziren der Bauern ist in diesem Augenblik bis auf den höchsten Punkt gestiegen, und die Aufmunterungen derjenigen, welche bisher noch saumselig darin gewesen waren, sind sehr dringend; alle alte Gewehre, welche die Kaufleute seit langen Jahren in ihren Waarenlagern verrosten liessen, sind izt kourante Artikel, bei den Gewehrmanufakturisten werden Bestellungen zu 3000, 5000 bis 6000 Flinten gemacht, und die Buchhändler verkaufen gedrukte Anweisungen zum Exerziren, zu den Handgriffen mit Gewehr und Sponton, zu den Schwenkungen, u. s. w. — Die Erbitterung gegen diejenigen, welche sich dieser Bewaffnung und militarischen Konskripzion widersezen, ist so groß, daß in das Haus eines Bürgermeisters mit einer Kugel geschossen worden, blos weil der Bruder desselben, Prediger zu Lochem, im vorigen Monat daselbst auf der Kanzel gesagt hatte: Gott würde diese allgemeine Aufzeichnung zur Bewaffnung eben so übel aufnehmen, als er Davids Zählung in Israel aufgenommen habe. — Dicht bei Lochem, in dem Ort Laren, ist der Prediger dagegen der eifrigste Vertheidiger der Bewaffnungen, und sein eigener Knecht, welcher 8 Jahr lang preußischer Soldat gewesen, exerzirt den ganzen Ort, und sogar die dasigen Juden, welche mit den Christen in Reih und Gliedern stehn, in der Kirche. — So eben erhält man wieder frische und umständlichere Nachrichten von den gewaltigen Unruhen in Holland. In allen Dörfern um Leiden herum, heißt es, war neulich grosser Lärm und Aufstand; durch die gewaffnete Schüzenkompagnien wurden die Aufwiegler zwar noch einigermassen im Zaum gehalten, aber es ereigneten sich doch viele unartige Thätlichkeiten. Die Leidendörfer und Wassenarer Bauern riefen: Vivat Oranien! die Herren sind Menschenfresser; sie haben uns zur Sklaverei gebracht; sie wollen uns das Leben nehmen; wir wollen ihnen das Herz aus'm Leibe reissen, Vivat Oranien! u.s.w." Zu Valkenburg, Briel, Hornaar und Noordeloos waren

die Oranienkokarden, und das Rufen: „Vivat, Oranje boven! die Patrioten zum T....!“ die allgemeine Loosung. Das Rathhaus zu Briel ward bestürmt, und auf den Thürmen weheten die Oranienflaggen, worunter eine von einem bemahlten Bettuche war. Der Schultheiß zu Nieuwenhoorn fand des Morgens 50 Bursche mit Oranienbändern vor dem Gerichtshause. Man drang unter Schreien und Fluchen hinein, und zwang jeden, für den Prinz von Oranien sich zu unterschreiben u. s. w. In Pütten ist auch schon Bewegung, und man befürchtet sogar Unruhen in der Stadt Briel selbst. Zu Goudriaan, bei der Stadt Schoonhoven, kam aus dem Dorfe Hoornaar ein aufrührischer Haufe von 70 Köpfen an. Sie foderten, daß die Oranienflagge auf den Thurm aufgesteckt würde; der Drossart aber schlug es ab. Am folgenden Tage, heißt es, waren der Aufrührer wohl 300. Sie droheten, mit 8000 Mann zu kommen. Die wakere Exerziergesellschaft der Stadt Schoonhoven wird diese Gefahr auch wohl abwenden. — Zu Scheemda war des Nachmittags die Kirche voll von Oranienpuz. Des Abends schlug man unter der Katechisazion die Fenster ein, und holte den Prediger aus der Kirche in die Schenke. Man wollte noch in andere Dörfer ziehen, und den Aufruhr vergrössern; der Magistrat aber zu Gröningen schikte Truppen, welche die Rädelsführer und einige Aufrührer angriffen ꝛc.

Großbrittanien. London den 21 Jän. Obgleich unsere fundirte und unfundirte Nazionalschuld sich beinahe auf 250 Millionen Pf. Sterl. beläuft, und also ungefähr doppelt so stark ist, als vor 6 Jahren, so ist doch der Luxus in Kleidern, Meublen ꝛc. im Verhältniß eben so sehr gestiegen, und ein Mann nach der Mode macht jezt einen doppelt so starken Aufwand darinn, als vor 6 Jahren. — Bei den Umständen, darinn sich unsere Finanzen befinden, ist es wohl sehr nothwendig, daß ein patriotisch-gesinnter Minister auf die Einschränkung der öffentlichen Staatsausgaben denken solle, und Hr. Pitt läßt sich, wie die Rede geht, die Sache sehr am Herzen liegen. Zu dem Ende ist eine gheime Kommißion niedergesezt, welche den Zustand unserer Handlung und unserer auswärtigen Etablissementsuntersuchen soll. Die brittischen Gouverneurs auf unsern Westindischen Inseln, so wie auf dem festen Lande von Amerika, haben Befehle erhalten, die genauesten und sichersten Nachrichten hierüber einzuschiken, welche dieser Kommißion vorgelegt werden sollen. Man ist auch darauf bedacht, alle Regierungsämter und Zivilbedienungen in unsern auswärtigen Etablissements zu verringern, und die Einkünfte derselben einzuschränken. Was die diesjährige neue Anleihe betrifft, so wird behauptet, daß sie sich nicht über 4 Millionen Pf. Sterl. belaufen werde, und daß Herr Pitt Mittel und Wege gefunden, um die alten und neuen Auflagen, die seit einigen Jahren in ihrem Betrage immer gesunken, weit einträglicher, als zuvor, zu machen. — Die Einwohner des Flekens Wrexham haben der Welt kürzlich einen Beweis gegeben, daß der Verstand ihnen nicht im reichsten Maasse zu Theil geworden. Als Lord Georg Gordon vor einigen Wochen dahin kam, wurden die Gloken geläutet, der ganze Ort in einen Freudentumult gesezt, und die Geistlichkeit, der Magistrat und die Bürgerschaft zogen, unter Vortretung der singenden Schulkinder, in Prozeßion, zu dem berüchtigten Phantasten in sein Absteigquartier, um ihm, als Präsidenten der protestantischen Assoziazion, und Beschüzer der protestantischen Religion, ihre Ehrfurcht zu erkennen zu geben, welche von dem dadurch aufs äusserste geschmeicheltem Lord mit einer pathetischen Rede beantwortet wurde. Abends war der ganze Ort erleuchtet. Noch einige solche Auftritte, wie dieser Wrexhammer, und der gute Lord wird es an neuen Beweisen von seiner Religionsschwärmerei gewiß nicht fehlen lassen. Bemerkt zu werden verdient es, daß Lord Gordons Großmutter eine eben so eifrige Katholikin zu ihrer Zeit gewesen, als der Lord izt ein eifriger Protestant ist. Sie zahlte allen denjenigen, die unter ihrer Protekzion in Schottland zur katholischen Religion übertraten, monatlich eine Pension von 4 Pfund, und man nannte damals (vor ungefähr 50 Jahren) die Proselyten dieser Dame nicht anders, als Vierpfundpapisten. —

Mit den Irländischen Staatseinkünften soll eine Veränderung vorgenommen werden. Die bisher im dortigen Königreiche noch üblich gewesene Auflage auf alle Feuerheerde soll so weit eingeschränkt werden, daß künftig alle Häuser, die nur einen oder zween dergleichen haben, von dieser Auflage ausgenommen sein sollen. Alle Länderungen und alle Häuser sollen dagegen nach dem Belaufe der jährlichen Zinsen, dafür sie vermiethet werden, 6 Pence von jedem Pf. Sterl. bezahlen. Man rechnet in Irland 11042642 Morgen Landes, die zur Bebauung geschikt sind. Bringt man jeden jährlich nur zu 10 Schilling in Anschlag, so entsteht aus 6 Pence von jedem Pf. Sterl. eine jährliche Landtaxe von 135533 Pf. Vor 8 Jahren zählte man 448426 Häuser in Irland, und wenn man jedes im Durchschnitte nur zu 5 Pf. Sterl. Miethe anschlägt, so werden 6 Pences vom Pf. Sterl. die jährliche Haustaxe auf 122634 Pf. Sterl. bringen, und beides, Land- und Haustaxe zusammen gerechnet, werden sich auf 258167 P. Sterl. belaufen. Dieses wird für die irländischen Staatseinkünfte ein sehr grosser Gewinn sein.

* Wir hören aus Amerika mit den leztern von daher angekommenen Nachrichten, daß die neuen Freistaaten noch immer viele Verdrießlichkeiten von den benachbarten Indianern erfahren, die hin und wieder auf den Gränzen unerhörte Grausamkeiten und Mordbrennereien ausüben. Der Versuch, welchen die Seeräuberstaaten auf den Küsten der Barbarei neulich gemacht haben, Amerikanische Kauffahrteischiffe nicht allein auf dem Atlantischen, sondern auch im Mittelländischen Meere anzugreifen, und wegzunehmen, hat in den Häven der Amerikanischen Freistaaten ebenfalls viele Besorgnisse ihrer Handlung wegen verursacht. — Man schreibt aus Gibraltar, daß die Schiffe der Afrikanischen Seeräuber in der Mittelländischen See schaarenweise herumschwärmen. Fast keine Europäische Macht, die Engländer und Holländer etwa ausgenommen, sieht ihre Schiffe in diesen Gegenden gesichert, und die Handlung leidet sehr dabei. Bloß die Algierer haben 30 Raubschiffe von 24 bis 38 Kanonen in See, und haben allein im Novembermonat 14 Kauffahrteischiffe weggenommen, unter welchen sich 5 Amerikanische befinden, denen die Seeräuber vorzüglich aufpassen. — Auf den Bahamainseln haben die sogenannten Loyalisten, welche vom festen Lande von Nordamerika dahin geflüchtet sind, und daselbst sehr wohl aufgenommen wurden, ihre alten Streiche wieder angefangen, Unruhen erregt, Grausamkeiten ausgeübt, und die bisherige dort eingeführte Regierung gänzlich abgeschafft. Grose Klagen sind hierüber bei dem Ministerio eingelaufen, und man erwartet mit Verlangen, was für Maaßregeln die Regierung ergreifen werde, um diese unaufhörlichen Friedensstörer zur Ruhe zu bringen.

Neuere Londnernachrichten vom 25 Jänmelden, daß sich das Parlament an eben diesem Tage zum erstenmal wieder versammelt, und der König selbes durch eine Rede vom Throne, wie gewöhnlich, eröfnet habe. — Aus Irland höret man, daß zu Dublin jemand eine sehr einfache Art, ohne die geringste Gefahr auf dem Wasser, selbst wenn Strom und Winde heftig sind, zu gehen, erfunden habe. Der Erfinder ist im Begriff, den Versuch, den er für sich schon einigemal gemacht hat, öffentlich zu Dublin zu wiederholen. Bisher sind die Irländer ihres Erfindungsgeistes wegen wenig berühmt gewesen, daher wir auf weitere Nachrichten warten. Indessen hat doch schon blos das Gerücht hievon bei manchen Furchtsamen die Besorgniß erwekt, daß es möglich sei, daß eine Französische Armee auf solche Weise zu Fuß über den Kanal nach England kommen könnte, oder daß eine Kaiserl. Armee, im Fall es nicht zum Frieden käme, aller Schleusen und Uiberschwemmungen der Holländer ungeachtet, auf der Oberfläche des Wassers vor Amsterdam rüken möchte. — Während der Zeit, daß die Fakel des Prometheus das Haupt eines Irländers berührte, hat der Erfindungsgeist hier in England auch nicht geschlummert. Ein Wundarzt hat ein blutstillendes Mittel erfunden, das Wunderkuren verrichtet. Man hat den Versuch an Kälbern, Schweinen und Hunden mehrmalen widerholet; man hat ihnen eine Blutader zerschnitten, und durch dieses neu erfundene Mittel fast in einem Augenblik das Blut gestillet.

Kurzgefaßte Nachricht.

Der reicheste der Privatpersonen in Europa, der Marquis von Spinola, dessen jährliche Einkünfte sich auf eine Million Thaler beliefen, ist in wenigen Jahren arm geworden, hat sein ganzes Vermögen beinahe verschwendet, und ist zum pro prodigo erklärt worden.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 15ten Februarius (Hornung) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 9 Febr. Am verwichenen Sonntage gaben des Kaisers Maj. den hiesigen Herrschaften eine eben so angenehme als in gegenwärtiger Jahreszeit seltene Unterhaltung in Ihrem Lustschlosse zu Schönbrunn. Es wurden 56 Personen beiderlei Geschlechtes von dem hiesigen einheimischen und fremden höchsten Adel dazu geladen, die durch das Loos bestimmt, paarweise in Pirutschen und geschlossenen Wägen von der hiesigen Hofburg aus, um halb 3 Uhr Nachmittags nach Schönbrunn fuhren, und allda in der Orangerie abstiegen. Diese war zum Empfang der Gesellschaft nach Sr. Maj. Anordnung herrlich zugerichtet. Die Tafel befand sich unter den Orangeriebäumen, und war überdieß mit ausländischen und einheimischen Gartengewächsen und Blumen jeder Art besezt. Des Kaisers Maj. geruhten mit gedachten Herrschaften an derselben das Mittagmahl einzunehmen, nach dessen Endigung die Tafel schnell abgetragen, und in Spieltische verseżet wurde, an denen man sich so lange ergözte, bis auf dem an einem Ende der Orangerie von Bäumen künstlich errichteten Theater das Schauspiel angieng, das in einer Szene aus dem zweiten Akt der Emilia Galotti bestand, wobei die Herren Schröder, Brokmann, Miller und Schüz nebst Mad. Sacco und Mlle. Jaquet spielten. Nach diesem Schauspiele wurde auf der andern Seite der Orangerie auf einem dergleichen anderen dazu errichteten Theater die wälsche Oper il Finto amante aufgeführt, sodann aber wieder auf der andern Seite mit einer Szene aus dem Lustspiele: der seltene Freier, die Unterhaltung dieses Tages geschlossen. Die Orangerie war Abends mit einigen hundert Waxlampen und auf den Lustern und Plaken mit eben so vielen Waxlichtern herrlich beleuchtet. Um 8 Uhr kehrten Se. Majestät und der Adel, der Sie zu begleiten die Ehre gehabt hatte, nach der Stadt zurük.

* So eben vernimmt man, wie uns ein Privatschreiben berichtet, von zwoen aus Hungarn ankommenden Personen, daß sie wirklich bei Pest einem Militärkommando begegnet seien, welches den berüchtigten Horia nach Wien bringen soll. Vielleicht und wahrscheinlicher ist es aber ein anderer Staatsgefangener, und das Kommando ist vermuthlich von Meklenburg, und das nämliche, welches, wie bereits gemeldet worden, jüngst mit geheimen Aufträgen nach Hungarn abgeschikt ward. — Man sieht zwar izt den gränlichen Aufruhr der Wallachen in Siebenbürgen als geendiget an. Die Verhöre über Horia und Glozka sind bereits an des Kaisers Maj. eingesandt, um das Urtheil zu sprechen. Auch haben sich die k. k. Kommissarien, Hr. v. Brukenthal, und Graf v. Jankowits in das vereinigte Hunyader und Zarander Komitat begeben müssen,

um die Ruhe gänzlich wieder herzustellen. Indessen glaubt man doch noch immer in Siebenbürgen, einen neuen Aufstand befürchten zu müssen. Das rohe, aufgebrachte Volk fodert noch immer die Loslassung der zween Rebellen Horia und Gloszka, und es sind deshalb schon die nöthigen Anstalten getroffen worden. So bald aber alles beigelegt sein wird, alsbald werden die Regimenter, die nach Siebenbürgen deshalb beordert waren, zurükgezogen werden. Verschiedene davon sollen Böhmen besezen, weil die Erklärungen des Berliner- und Sächsis. Hofes in Ansehung der Scheidestreitigkeiten immer zweideutiger werden; andere sollen die Armee in den Niederlanden verstärken, welche bis izt nur aus 32 tausend Mann bestehet. — So weit lauten für dasmal unsere Nachrichten von Horia. Da er sich übrigens gewiß eben so berühmt und merkwürdig gemacht hat, als unter den alten Griechen Herostrat, welcher blos um berühmt zu werden, den Tempel zu Ephesus anzündete, und da er nach der Aussage des politischen Journals noch obendrein ein Genie ist, welcher die besten klassischen Schriftsteller Teutschlands gelesen hat, so können wir uns nicht entbrechen, das wahrhafte Portrait dieses theuren Mannes Horia zum ewigen Angedenken unsern Lesern mitzutheilen.

— Aus einem andern Privatschreiben von Wien. Die Unterhandlungen mit Holland sind noch immer in ihrer vorigen unentschiedenen Lage, und nach den glaubwürdigsten Datis, die man von ihrem Verfolg hat, sind sie allem Ansehen nach noch weit von ihrem gänzlichen Aufschluß entfernt. Ein Beweis hievon ist gewiß dieser, daß der holländische Gesandte, welcher hier residirte, vor Kurzem alle seine Domestiken, die er hier zurükgelassen, und indeß salarirt hat, seiner Dienste mit dem Beisaze entlassen, daß seine Zurükkunft sobald nicht wahrscheinlich sei. Sollte sie aber wider Vermuthen geschehen, so hätten sie sich sodann zu melden, und auf fernere Aufnahme zu rechnen. Wenn daher die Friedenshofnungen mit den Kriegsgerüchten fast mit jedem Posttage abwechseln, so ist hieran einzig die Verschiedenheit und Neuheit der wechselseitigen Vorschläge, und der hierauf ertheilten Rükantworten Schuld, die natürlicher Weise die Gemüther derjenigen, denen sie bekannt werden, bald höher, bald tiefer stimmen müssen. Sicher ist inzwischen, daß während dem diesseits die Abtrettung von Mastricht samt Zugehör als Genugthuung zum Grunde der wieder vorzunehmenden Unterhandlungen mit Holland vorgeschlagen worden, diese Republik eine grosse Summe Gelds (man sagt, 20 Millionen holländischer Gulden) in Vorschlag gebracht habe, die als Genugthuung, und zugleich als Abfindung aller kaiserl. Foderungen gelten sollten. Allein dieser Antrag ist diesseits platterdings verworfen worden, und wenn der Antrag wegen Mastricht kein bessers Schikfal von Seiten der Republik hat, so ist man wieder, wo man anfangs war; nämlich kein Theil weis noch, woran er ist. Unterdessen gehen die Kriegszurüstungen eifrig fort, und des Kaisers Maj. sind unaufhörlich im Kabinette beschäftiget. Auch gehet die Rede, daß Se. Maj. in einigen Tagen nach den Niederlanden abgehen werden, und alles scheint dazu vorbereitet zu sein. Die neu errichteten Freikorps, sobald sie 5 bis 600 Mann zusammen haben, müssen sogleich dahin aufbrechen.

* Se. Maj. haben durch ein Dekret den Herren Stabsoffizieren aufgetragen, in Zukunft die Regiments- und Bataillons-Kirurgos nicht mehr mit Er, sondern mit Sie zu nennen. Man sagt, sie sollen diese Achtung des Monarchen dem k. k. Oberkirurgus, Hrn. v. Brambilla zu danken haben. — Briefe aus Konstantinopel vom 20 v. M. melden, daß unter den Landtruppen noch immer starke Bewegungen vorfallen, und daß Tag und Nacht auf den Schifswerften gearbeitet wird. Ein beträchtliches Korps nähert sich unvermerkt den k. k. Gränzen, inzwischen begegnen die Türken allen österreichischen Unterthanen mit zuvorkom-

wieder Gefälligkeit. Man glaubt aber, daß, falls es mit Holland und dem Kaiser zum Kriege kommen sollte, die Türken auf Oesterreich, und vorzüglich auf die venezianische Flotte, die mit aller Macht ausgerüstet wird, ein sehr wachsames Auge haben werden. — Se. Exzellenz, der Hr. Graf v. Brigido sind aus Lemberg allhier bereits eingetroffen; dieser Minister soll von Sr. Maj. auf ausdrüklichen Befehl anhero berufen worden sein, und man vermuthet, daß in Gallizien eine und die andere Abänderung geschehen dürfte. — Se. Durchl. der Fürst Dietrichstein gaben vor einigen Tagen der hohen Noblesse einen sehr ansehnlichen Bal. Uiberhaupt war hier nie ein Karneval glänzender, als der eben vergangene. Auf mancher Maskerade zählte man gegen 3500 Masken. Am 5ten Febr. spielte der berühmte Schröder zum leztenmale auf dem kaiserl. Nazionalhoftheater in dem Stüke: Das Blatt hat sich gewendet, von ihm selbst nach dem Englischen bearbeitet. Er übernimmt das Hamburger Theater wieder, wird aber zuvor noch eine Reise nach England und Frankreich machen. Das Publikum verlangte ihn am Schlusse des Spieles hervor; der Kaiser selbst unterstüzte den Wunsch der Versammlung; Schröder erschien, und dankte in einer kurzen rührenden Rede. Se. Maj. entließen ihn, nachdem er noch zu Schönbrun einige Szenen gespielt hatte, überhäuft mit Gnadenbezeugungen und Geschenken. Noch ist seine Stelle hier nicht ersezt. — Dieser Tagen hat man in der Leopoldstadt im Schif zwo eines Diebstahles verdächtige Weibspersonen aufgehoben. Bei geschehener Durchsuchung fand man bei einer derselben einen Brief von zweenen Soldaten, in welchem sie diesen zu wissen machten, daß sie des andern Tags früh um 4 Uhr desertiren würden. Sie sollen daher all das Ihrige zusammenpaken, und sich auf den Weg machen, um an einem ausgesteckten Ort zusammen zu kommen. Man hat hievon sogleich dem Regimente die Anzeige gemacht, und dasselbe ließ beide Soldaten noch zu rechter Zeit in Verhaft nehmen. — Ein gewisser Hr. Rißmann, Rathsverwandter aus Prag, der sich dermal in Geschäften zu Wien aufhält, mußte neulich zu seinem Schaden erfahren, wie hoch die Diebspolitik gestiegen ist. Jemand klopfte frühe, als es noch dunkel war, an der Thüre seines Zimmers, welches einen eigenen Eingang hat. Auf die Nachricht, daß derselbe ihm einen Brief zu überbringen hätte, öffnete der Hr. Rath die Thüre. Weil aber der Uiberbringer auf der Stelle eine Antwort verlangte, ließ er ihn in das Zimmer eintreten, wollte ein Licht machen, konnte aber den Feuerzeug nicht finden. Der Uiberbringer, der vermuthlich im Hause schon bekannt war, half ihm suchen, fand aber mehr, als Hr. Rießmann verlangte, nämlich einen Pak auf dem Tische gelegener Bankozettel, und ein bordirtes Kleid auf dem Stuhle. Er war endlich so dienstfertig, sich zu erbieten, daß er selbst gehen, und ein Licht wolle anzünden lassen, und schlich sich also mit dem Leuchter, den ihm H. Rißmann in der besten Meinung gab, samt dem Kleide und den Bankozettels davon. Sein langes Ausbleiben erwekte bei Hrn. Rißmann Verdacht, und erst auf gemachten Lärm im Hause und auf erhaltenes Licht entdekte er den Abgang des Kleides, und der Bankozettel, und die List dieses Briefträgers. Im Briefe, als er ihn erbrach, fand sich keine geschriebene Zeile. — So eben erhalten wir neuerdings 2 Schreiben aus Wien vom 9 Feb. welche folgendes melden, und die wir, weil sie einerlei Stoff behandeln, gleich nacheinander hersezen wollen. Das erste lautet so: Die sämtliche hier befindliche Freimaurerlogen wurden dieser Tagen in keine geringe Bestürzung gesezet, als sich auf einmal in der ganzen Stadt ein angebliches Handbillet Sr. Maj. des Kaisers verbreitete, das ihnen alle bisherige Toleranz aufsagte, und der Polizeidirekzion gebot, ihre Zusammenkünfte aufzuheben, und die sich betreten lassende Glieder einzuführen. — Das zweite ist folgenden Inhalts: Seit ein Paar Tagen roullirt nachstehendes von Sr. M. dem Kaiser an den Hn. Präsidenten der hies. Landsreg. erlassen sein sollendes Billet:

„Die Freimaurerei ist ein politisches Mönchsthum, welches nur bei der Nacht Schwärmerei macht, und daher in einem wohlgesitteten Staat nicht geduldet werden kann. Es ist also der Polizei aufzutragen, auf diese Leute Acht zu haben, und sie abzuschaffen."

Berlin den 5 Febr. Se. Maj. haben unterm 18 Jän. eine Verordnung ergehen lassen, daß vom 1 April d. J. anfangend von jeder Klafter Brennholz, welche in die Städte sämtlicher Provinzen zur Konsumzion eingehet, eine neue Akzise von 2 Ggr. 6 Pf. zu erheben sei. Die etatsmäßigen Einkünfte Sr. K. Maj. heißt es im Anfange, von der Brennholzkonsumpzion der Residenzien Berlin und Potsdam haben, so lange die nahe Lage der Forsten den Transport des Holzes erleichterte, von diesen beiden Städten ohne allzugrosse Belästigung aufgebracht werden können. Nun aber, da das Holz aus solchen Forsten herbeigeschaft werden muß, die nicht allein von den Residenzien entlegen sind, sondern auch keine Flüsse und Kanäle in der Nähe haben, würde es unbillig und unerträglich sein, zweien Städten allein eine Last aufzulegen, die zu den Bedürfnissen des Staats überhaupt bestimmt ist, wozu also, selbst nach dem allgemeinen Begriffe der Abgaben, alle Provinzen beitragen müssen, und die eben dadurch in so viele kleine Theile vertheilt wird, daß sie einzelnen Perso-

nen faſt unmerklich werden muß. — Ingleichen haben Se. Maj. in Kurzem den Plan zu den Gebäuden, welche in dieſem Jahre in Berlin und Potsdam ſollen aufgeführt werden, genehmigt, und die nöthigen Summen dazu angewieſen. Nach demſelben ſollen in Berlin 24 neue Bürgerhäuſer, 2 Brüken über die Spree, und ein groſſer Flügel an das groſſe Spital, die Charite genannt, und in Potsdam 15 oder 16 Bürgerhäuſer gebaut werden.

Böhmen. Prag den 8 Febr. Auch hier fangen à l'Anglois die Selbſtmorde an, Mode zu werden. Den verfloſſenen Sonntag tanzte ein junger Mann munter die ganze Nacht durch bis zum hellen Morgen, gieng ſingend und tanzend nach Hauſe, und erhieng ſich. — Ein anderer geſchikter Jüngling lag krank bei den barmherzigen Brüdern. Man wartete ſeiner gut, und ließ ihm auch mehr Freiheit, weil er ſich ſehr ordentlich hielt. Auf einmal wandelt ihn der Geiſt der Schwermuth an, er entwiſcht ganz in der Stille aus dem Krankenzimmer, und hinauf bis in den dritten Stok, zieht ſich im Eke ganz nakt aus, und ſtürzt ſich hinunter in die Gaſſe, daß der Körper auf Stüke zerſchmetterte. — Noch erhalten wir aus der benachbarten Oberlauſiz die Nachricht von einer beſondern Todesart. Ein jun er Ehemann lebte ſeit einigen Jahren mit ſeinem Weibe nicht gar zu gut. Kürzlich gebahr ihm ſeine Hälfte zwei Kinder auf einmal; das wurmte dem Manne; das Weib ſelbſt war mit ihrer Entbindung nicht recht zufrieden, und es kam von neuem zu Vorwürfen und Zänkereien. — Weib, fieng der Mann an, mit dir iſts gar nicht mehr auszuhalten; ich ſehs ſchon, ich muß mich erhenken. So gieng er zur Thüre hinaus, und man fand in ein Paar Minuten, daß er Wort gehalten.

Kurzgefaßte Nachricht.

Wie verwunderlich oft die menſchlichen Rathſchlüſſe und Urtheile ſind, davon giebt uns Herr Fabris in ſeinem geographiſchen Magazin durch folgende Nachricht ein Beiſpiel. In Sorau kam vor einiger Zeit durch die Verwarloſung des Thurmwächters an dem Thore, das nach Leipzig führt, Feuer aus; da der Thurm inwendig viel Holzwerk hatte, und gänzlich ausbrannte, ſo goß er auf die nahen Häuſer mit dem zunehmenden Wind einen Feuerregen, und obſchon die Löſchanſtalten juſt in der größten Verwirrung ſich befanden, ſo gieng doch nur ein einziges Haus zu Grunde. Nun wollte der Thurm einſtürzen, und die Polizei konnte nicht einig werden, was hiebei zu thun ſei. Man lief Scharenweiſe zum Thurm, ſtarte ihn an, projekirte, — aber lauter Ungereimtheiten. Erſt den folgenden Tag Abends ſtürzte der Thurm, und erſchlug etliche Perſonen. Man wollte nun zu ernſtlichen Mitteln ſchreiten, bei dem noch ſtehenden Theile des Thurms ein gleiches Unglük zu verhindern. Man debattirte hierüber mit eben ſo vieler Weisheit, als vorher: einige wollten ihn mit Kanonen einſchieſſen laſſen, aber man hatte weder in Sorau noch ſonſt in der Nähe welche bei der Hand. Andere machten den Vorſchlag ihn mit kleinem Gewehr anzugreifen; und da kurz vorher das garniſonirende Bataillon in Kantonirung marſchiret, folglich man ſich ſelbſt überlaſſen war, ſo wurde es mit dem Projekte Ernſt. Die Vogelſchüzen, die ſich zu dieſem Thurmſchieſſen verſtanden, machten den ganzen Tag Verſuche, aber, wie natürlich, lauter vergebliche. Hierauf wurde dem Maurerhandwerk befohlen, den Thurm abzutragen; allein dieſes fürchtete ſich, ſich daran zu wagen. Die Zimmerleute waren herzhafter, und verſprachen, die Abtragung des Thurms vorzunehmen: dieſes wurde als ein Eingrif in das Maurerhandwerk angeſehen, und wirklich — das Maurerhandwerk proteſtirte dagegen. Der Einfall des Bauinſpektors war noch erbaulicher. Da er erfuhr, daß der Magiſtrat der Wache angeſagt, niemanden durch das Thor, neben welchem der Thurm ruhete, fahren zu laſſen, ſo wollte er dieſe Ordre abgeändert wiſſen, und zwar aus dem gründlichen Mechaniſchen Prinzip, weil der Thurm von der Erſchütterung des Fahrens am erſten zuſammen ſtürzen, und ſie aus aller Verlegenheit retten würde, ein fremder Fuhrmann möchte gleichwohl dabei ſein Leben einbüſſen!!! Da nun bei den Handwerkern vieles auf die erſte Hize ankömmt, und dieſe allgemach verrauchet war, ſo iſt doch iezt der Thurm ohne alle weitere Proteſtazion abgetragen.

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 16ten Hornung (Februarius) 1785.

Garten ꝛc. zu verkaufen.

Nächst an dem Neuhauserthore ist ein schöner und grosser Garten, welcher mit einem Sommerhaus, Stallung und Heustadel versehen ist, zu verkaufen. Kaufsliebhaber können den dermaligen Besizer im Zeit. Komt. erfragen.

Gefundener Beutel mit Geld.

Es ist ein seidener Beutel mit Geld gefunden worden; derjenige, welcher sich hiezu legitimiren kann, hat sich in dem Konditorladen unter den ersten Bögen bei der Rosengasse zu melden.

Zugelaufener Pudel.

Es ist jemand ein Pudelhund zugelaufen, welchen der Eigenthümer auf dem Anger bei dem sogenannten Stubenvollbräuer wieder erfragen kann.

Verlorner Rosenkranz.

Den 6ten dieses ist ein Rosenkranz, woran sich nebst dem oben mit Silber beschlagenen Landkreuz, auch 5 Stük von Silber befinden, unwissend wo verloren worden. Der Finder wird ersucht, solchen gegen eine gute Belohnung dem Z. K. zu übergeben.

Verlorner Schliefer.

Den 10ten dieses, des Abends ist von dem Komödienhaus bis gegen den Paradeplaz ein schwarz atlassener Frauenzimmerschliefer verloren worden. Der Finder wird gebethen, solchen gegen eine Erkänntlichkeit dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlorner Regenschirm.

Am verwichenen Donnerstag ist von den PP. Theatinern bis in die Löwengrube ein Regenschirm von Kanefas, wovon der Stiel abgeschraubt werden kann, zu Verlust gegangen. Der redliche Finder beliebe solchen gegen Rekompens dem Zeit. Komt. einzuhändigen.

Verlorner Regenschirm.

Es ist unwissend wo ein Regenschirm von rothem Taffet mit fischbeinernen Stängeln verloren gegangen; der Finder beliebe solchen gegen Rekompens dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlornes Bethbuch.

Den 6ten d. M. ist unwissend in welcher Kirche ein geschriebenes und schwarz eingebundenes Bethbuch samt dem Futeral liegen geblieben. Der Finder wird ersucht, solches gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. zu überliefern.

Versteigerungen.

1) Künftigen Freitag und Samstag als den 18 et 19 dieß werden in der Hofkammerrath v. Reisenegg. Behausung in der Weinstrasse über 3 Stiegen von Test. Exekuzions wegen verschiedene Meublen, Preziosa, Silber, Gemälde, Kleider, so anderes plus offerenti verkaufet, und lizitiret. Wer hierzu Belieben traget, kann sich an obbemeldten Tägen von 9 Uhr Frühe bis 12 Uhr, und von 3 bis 6 Uhr Abends daselbst melden.

2) Mit gnädigster Hofraths Bewilligung wird von Endesgesezten die nächst Dinglfing in Baiern entlegene Hofmarch Hakerskofen auf Montag den 28 Hornung dies Jahres plus licitanti verkauft wer-

ten, doch so, daß diejenige, welche an gedachte Hofmarch vel iure crediti, vel iure successionis einen Anspruch zu machen haben, über das meiste Kaufsanboth vorläufig vernommen, und die gnädigste Bestättigung hierüber erholt werden müsse. Die Kaufsverhandlung gehet in dem Kloster Altomünsterischen Hause nächst den PP. Karmelitern Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr vor. Der Gutsanschlag kann bei beeden Bevollmächtigten eingesehen, und auch in der Zwischenzeit mit selben sonstige Verabredung gepflogen werden

Liz. Faig, kurfl. Rath und Mitvormund über die Hofrath v. Wallnerisch. Relikten.
Liz. Riedl, als gnädigst konfirmirter Kommunanwald der Hofrath v. Wallnerischen Gläubigern.

Anzeigen.

1) Da eine Bierschenksgerechtigkeit entweder in der Stadt oder auf dem Lande zu kaufen, auch allenfalls in die Stift zu nehmen gesucht wird; als beliebe sich derjenige, welcher eine derlei Gerechtigkeit auf ein oder die andere Weise anzulassen Willens ist, solches dem hiesigen Zeitungskomtoir (welches hierwegen die nähere Auskunft geben wird) zu hinterbringen.

---

2) Falls sich jemand vorfände, welcher die Jahrgänge entweder der Regensburger, oder der Augsburger Zeitung von 1760 bis 1770 inklus. zu verkaufen hätte, der beliebe es dem Z. K. zu melden.

Ankündung eines medizinischen Seifensirups.

Der kurfürstliche Medizinalrath und Leibarzt in München, Herr Joseph Baader, machet mit Gutheißen des Medizinischen Kollegiums nach vieljähriger Erfahrung öffentlich bekannt, seinen laxirenden balsamischen Seifensirup, als ein sicheres, kräftiges, und beinahe spezifisches Arzneimittel in Schleim- Gall- und Obstruktionskrankheiten. Die Bestandtheile davon sind: erstens, eine aus dem reinsten Sodesalz und besten Olivenöl zum innerlichen Gebrauch eigens verfertigte Seife; zweitens, der weiße amerikanische Balsam aus Kanada; drittens, der purgirende Extrakt von den Wurzeln der weißen Mechoakane, auf eine sonderbare Weise zubereitet; und endlich der feinste Zuker im Wasser aufgelöst, und abgeschäumt. Diese ganz seifenartige Mischung gleichet an Farbe und Konsistenz dem Gerstenschleime; giebt einen gelinden balsamischen Geruch von sich; machet das Wasser milchfärbig, besonders wenn Essig oder Zitronensaft darunter gemischt wird; und schmeket etwas bitter und ein wenig scharf, ohne besondern Ekel und Widerstand zu verursachen. Die Wirkungen dieser eigentlich medizinischen Seife, wodurch sie sich vor andern resolvirenden und ausleerenden Medikamenten vorzüglich empfiehlt, sind folgende: 1. Den zähen Schleim des Magens und der Gedärme abzuspülen; 2. Die unthätige Galle und den verdorbenen Magensaft zu verbessern; 3. Die Eßlust zu erweken; 4. Blähungen nnd Urin zu treiben; 5. Würmer von allerlei Gattung zu tödten; 6. Die schlappen Fibern durch gelinden Reiz zu stärken; 7. Die sulzichten und stokenden Säfte flüßig zu machen; 8. Die verstopften Drüsen zu eröfnen; 9. Die ersten Wege von allem Unrathe zu reinigen: das heißt, viele kronische Krankheiten auf eine sichere, geschwinde, und nicht unangenehme Art zu heilen, oder wenigst denselben thätig vorzubeugen. Diese wahren Arzneikräfte des laxirenden balsamischen Seifensirups, die jeder unbefangne Arzt aus der Wirksamkeit der einzelnen Ingredienzen, und aus derer durch ihre innigste Verbindung vervielfachten Kraft bestimmen wird; um so mehr, als der Erfinder sein Seifenmittel allzeit mit Wasser und einer vegetabilischen Säure zu nehmen anräth, haben sich schon hundertmale bei konstipirten, hypochondrischen, gallsüchtigen, melankolischen, gelbsüchtigen, gliedersüchtigen, asthmatischen, wassersüchtigen, und anderen Personen, die an langwierigem Schleimhusten, hartnäckichten Wechselfiebern, Würmern, Sand und Gries, schleimichter Goldader, Verstopfung der monatlichen Reinigung, gutartigem weißen Flusse, feuchter Krätze, kalten Geschwulsten, und skorbutischen Geschwüren zu leiden hatten, ganz besonders ausgezeichnet. Es müssen aber solche Pazienten keine sehr reizbare, gar zu vollblütige, oder magere und erschöpfte Körper haben; weder dem Blutauswerfen, noch einer andern Hämorrhagie unterworfen sein. Auch hysterische, flüßende, oder schwangere Personen, und all diejenigen Kranken, die von einem hizigen Fieber oder einer Entzündung befallen sind, sollen sich von gesagter Medizin gänzlich enthalten. Inzwischen wer mit Gutheißen seines ordentlichen Arztes, oder in Ermanglung dessen nach eigner Empfindung den Seifensirup wider oben erwähnte langwierige Uibel, in so weit sie von leimartigem Schleime, scharfer Galle, angehäuften Exkrementen, oder Verstopfungen der Eingeweide entstanden sind, nüzlich gebrauchen will: soll ihn in Rükficht seiner auflösenden und eröffnenden Kraft gemäß der Vorschrift des Herrn Medizinalraths, anfangs gemeiniglich sparsam, und erst nach und nach in größerm Maaße nehmen, so daß die stärkste Gabe selten zween Eßlöffel übersteige, und je nach-

dem es der kränkliche Zustand fodert, nach Verhältniß der Kräfte des Pazienten eine gehörige Zeit lang täglich, oder über den andern Tag fortgesezt werde. Sollte es aber nur vonnöthen sein, diese Purgirseife schlechterdings als eine auserlesene Darmreinigung vorbeugungsweise zu gebrauchen: so sind für erwachsene, auch hart bewegliche Leute vier Löffelvoll auf einmal genommen hinlänglich, besonders wenn den vorhergehenden Abend nichts als eine Suppe, nebst einem gekochten Obst oder gedämpften Gemüse gespeiset, und zur Vorbereitung ein halbes oder ganzes Loth Weinsteinrom mit Zuker im Wasser zu Nachts genommen werden. Der allgemeinste und bequemste Gebrauch des neuen Sirups ist folgender. Man rüttelt denselben widerholter massen untereinander, und mischet z. B. unter vier Löffel Sirups halb so viel Zitronensaft oder weißen Weinessig, und ein Gläschen überstandenes Wasser. Das nämliche Verhältniß soll auch bei kleinerer Dosis beobachtet werden. Diese vortreffliche Laxirmilch, welche an Farbe, Geruch, Geschmak, und Wirkung einem gewöhnlichen von Manna, Senetblättern, und glauberischem Salze bereiteten Purgirtränklein weit vorzuziehen ist, wird des Morgens nüchtern genommen, und ein Paar Stunden darauf Thee oder Fleischbrühe getrunken. Uiberdas hat auch der Seifensirup in Gestalt eines Klistirs, hauptsächlich bei Kindern, die meistens aus steifem Eigensinn alle Gattungen Arzneien verabscheuen, die erwünschtesten Wirkungen nicht selten hervorgebracht, wenn er zu etwelchen Löffeln voll mit hinlänglicher Quantität laulichten Wassers diluirt, widerholter massen applizirt ward. Nachdem nun die Bestandtheile, Eigenschaften, Wirkungen, Kautelen, Dosis, und der Gebrauch dieser heilsamen Erfindung, auf welche der Urheber vieles Nachdenken und verschiedne kostbare Versuche geleitet hatten, überhaupt angezeiget worden sind: so machet Herr Medizinalrath und Leibarzt Baader dem Publikum hiemit die feierliche Erklärung, daß er durch Ankündung und Empfehlung seines laxirenden balsamischen Seifensirups den Rath und die Beihilfe der Aerzte in irgend einem individuellen Falle keineswegs überflüßig machen will. Denn der anwesende Arzt bleibt allzeit der zuverläßigste Anwender und Leiter eines Hilfsmittels; er weis das Bedürfniß der Natur, und sieht das Verhältniß des Hilfsmittels zum Bedürfniß ein. Uibrigens hält sich gesagter von dem Erfinder eigenhändig verfertigter Seifensirup ohne zu verderben über ein Jahr, wenn er wohl verwahrt an einem trokenen und kühlen Orte aufbehalten, und bisweilen aufgerührt wird. Das petschirte Glas zu 12 Loth ist sowohl zu München, als in andern kurpfalzbaierischen Städten bei den Herren Apothekern für 1 fl. 30 kr. in Kommission zu haben.

Nachricht.

Von der Monatschrift, welche, unter dem Titel: **Kinderakademie zur Aufklärung des Verstandes und Bildung des Herzens der Jugend**, mit dem verflossenen Jahre angefangen hat, kann nun der ganze Jahrgang in zweenen Theilen um 1 fl. 48 kr. abgelanget werden, entweder im kurfürstl. privil. Intelligenzkomtoir, oder bei einem der Hauptschullehrer in München, Hrn. Anton Winkler, und Hrn. Martin Haimerl, woselbst man auch überall noch bis Ende dieses Monats Hornung auf den Jahrgang — 85 mit 1 fl. 12 kr. pränumeriren kann; nach Verfluß dieser Zeit aber kostet jedes Monatstük 9 kr. und also der Jahrgang wieder 1 fl. 48 kr.

Ankündigung.

Von dem berühmten Schauspiel, der närrische Tag, oder die Vermählung des Figaro wird in der Stroblischen Buchhandlung zu München binnen etlichen Tägen eine Uibersezung herauskommen.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Hn. Hagner, Weingastgeb. zum goldenen Bären.

Den 10 Horn. Hr. Rößler, Rothgerber von Freising. Den 11 — Hr. Borg, aus Mannheim. Mons. Alberti, aus Nürnberg. Den 12 — Herr Kreis, Hopfenhändlers Sohn von Oberelschbach. Den 14 — Jungf. Gegla, Bräuerstochter mit Kons. von Freising.

2) Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwar. zen Adler in der Kaufingergasse.

Den 5 Feb. Hr. Bar. von Hornstein, Domprobst von Konstanz, mit Kammerd. und 1 Bed. Den 7. — Hr. Durigh, Kauf. von Lissabon. Hr. Scherb, Kauf. von Nantes in Bretagne. Den 11. — Fr. Gräfin von Puffendorf, mit Fräul. Schwester, Hrn. Bruder, Kammerjungfer, und 1 Bed. von Wien. Hr. von Frei, von Regensburg. Den 13. — Hr. Zimmermann, Kauf. von Hamburg. Hr. Bub, Kauf. von Nürnberg. Den 14. — Ihre Exzellenz, Fr. Bar. von Bettschardt, mit Fräul. Tochter, Kammerjungfer, und 1 Bed. von Regensburg.

3) Bei Fr. Thallerin Weingastgeb. zum goldnen Hahn.

Den 12 Horn. Hr. Bruggberger, mit 1 Konsorten, Bierbräuer von Landsperg. Hr. von Scharriwari, Mautner und Salzbeamter in Rosenheim. Den 13. — Fr. von Fertl, von Landshut.

4) Bei Hrn. Schlifer, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 10 Horn. Hr. Lang, Kooperator von Egerhofen. Den 11. — Tit. Hr. Baron von Auer, von Landshut. Fr. Schreinerin, von Eggenfelden. Den 12.— Hr. Fürst, Beker von Burghausen. Den 13. — Tit. Hr. von Quasalider, von Augspurg. Den 14. — Hr. Geier, Lebzelter von Landau.

5) Bei S. Lungelmayer zum schwarzen Bärn im Thal.

Den 10 Horn. Tit. Hr. Pflegskommissär von Kastl. Hr. Gast, Wirth von Ipps. Fr. Freisingerin, Bierbräuerin von Wolfratshausen.

6) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 12 Horn. Hr. Baron v. Murath, Lieut. unter dem löbl. Königsfeldischen Regiment, von Dißldorf. Hr. Wahlberger, Hr. Salzacher, Juristen von Salzburg. Den 13. — Hr. Holzbogen, Schreiber von Schwaben. Den 14. — Hr. Gillmair, mit einem Kons. von Augspurg.

7) Bei S. Stürzer, Weingastgeb. zum goldenen Hirsch.

Den 12 Horn. Mademsle. Müllerin, von Wirzburg. Den 13. — Se. Hochwürden und Gnaden, Hr. v. Haiden, Kurtrierischer geheimder Rath und Prouicarius generalis, mit Bedienten, von Augspurg. Den 14. — Se. Exzellenz, Hr. Graf v. Zinovioff, Kaiserlich-Russischer bevollmächtigter Minister am Königlichen spanischen Hofe, mit Suite von Wien.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden in der vorigen Woche: 1 Kind.

gestorben und begraben:

Den 6 Horn. Tit. Hr. Fridrich Zeller, kurfürstl. Hofkriegsraths Sekretär, 56 J. a. Den 7 — Ein Soldatens Kind, 6 W. a. Den 11 — Niklas Klo, vom löbl. Graf Wahlischen Dragonerregiment, 65 J. alt, im Lazaret. Den 12 — Paulus Kremer, vom löbl. Leibregim. 35 J. alt im Lazaret.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 12 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 7 Horn. Jungfer M. Ursula Probstin, gewesene Köchin an der Neuhausergasse, 66 J. alt. Katharina Schmidin, Wäscherin am Lechel, 67 J. alt. Eines herrschaftlichen Kutschers Kind im Thal, ¼ J. alt. Den 8 — Die wohlgebohrne Frau M. Anna von Vogel, gewesene kurfürstl. wirklichen Raths und geheimen Hrn. Sekretärs Wittwe, 76 J. alt an der Dienersgasse. Eines Tit. Herrn kurfürstl. Hofkammerraths ꝛc. Kind, 1 Tag alt im Thal. Bernhard Held, b. Lederers Sohn neben der Einschütt, 28 J. alt. Den 9 — Der hochwohlgebohrne Herr Christoph Anton Maria Freiherr von Aretin ꝛc. kurfürstl. wirkl. Hofkammerrath, Gränzhauptmautner und Oberumgelder zu Ingolstadt, 63 J. alt an der Käufingergasse. Hr. Karl Joseph Bavelli, Bürger, und Hofchiokoladenmacher, 63 J. an der Prangerg. Eines Hrn. kurfl. Hofkonditors Kind im Augustinerstoke, 9 W. a. Den 12.— Eines herrschaftl. Bedientens Kind am Windenmachersgässel, ¾ J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 10 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 6 Horn. Marianus Nikl, ein herrschaftl. Kutscher bei den ehrw. barmh. Brüdern, 53 J. alt. Den 8 — Eines B. und Metzgers Kind aufm Anger, ½ J. a. Den 9 — M. Theresia Mörzin, eines Tit. Hrn. Hofmusikantens Frau, Wittib, im Fischergässel 74 J. a. Den 11 — Joseph Weicht, verwittibter B. und Kornkaufter aufm Anger, 56 J. a. Ein Kind aus dem heil. Geist Kindshaus vorm Sendlingerthor. Den 13 — Eines B. und Bierbräuers abgetauftes Kind aufm Anger. Andreas Ober, gewester Schreiber von hier bei den ehrw. barmh. Brüdern, 67 J. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 4 Kinder.

Gestorben, und begraben: Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 12ten Febr. 1785

Schäffel	Von bester		mittler		geringster Gattung	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	—	8	15
Korn	5	30	5	15	5	—
Gersten	6	30	6	15	6	—
Haber	4	30	4	—	3	30

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 10ten Febr. 1785.

Schäffel	Von bester		mittler		geringster Gattung	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	9	—	8	30	8	—
Korn	5	—	4	45	4	30
Gersten	6	—	5	45	5	30
Haaber	4	—	3	45	3	30

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 17ten Februarius (Hornung) 1785.

München.

Höchstlandesherrliches Patent. Nachdem einige Zeithero zugegen der dießfalls erlassenen gnädigsten Anbefehlungen, und Verordnungen sehr viele Exhibita in Maut- Akzis- Zoll- Aufschlag- Tobak- Manufaktur- Fabrique- Merkantil- Konfiskazions- so anderen zum selbst ständigen kurfürstl. Kommerzienkollegium gehörigen Gegenständen bei verschiedenen Kollegien und Stellen eingegeben, und solche weder durch einen rezipirten Hofgerichts- oder Regierungsadvokaten, oder verpflichteten Prokurator verfasset, und unterschrieben worden; so wird allen und jeden Partheien und Obrigkeiten vermög der von der höchsten Stelle unter selbst eigenhändig höchster Unterschrift d. d. 14 Jáner a. h. anhero erfolgten Resolnzion hiemit kund gemacht, das all obige in das Kommerz- und Konfiskazionswesen einschlägige Berichte und Exhibita allemal direkte an das Kommerzienkollegium eingegeben, und keine Anlangen mehr diesforts angenommen werden, welche nicht von einem rezipirten Advokaten oder verpflichteten Prokurator verfaßt, und unterschrieben, und der Tax bei 1 Rthlr. Straf beigesezet ist. Wie dann auch die Partheien und Obrigkeiten dahin in Kraft dieß wiederholter angewiesen werden, sich an die Maut- gesezmäßige Fatalien strictissime zu halten, und sich selbst von Schaden zu hüten, wenn nach der anhero erlassenen allerhöchstgnädigsten Weisung das Kommerzienkollegium an die Fatalia Appellationis genauest sich achten, und rüksichtlich verfahren müsse. München den 25 Jáner 1785.

Kurfürstl. Kommerzienkollegium.
Alexander Graf Savioli.
Wolfgang Burger,
Hofkam. u. Kommerzienkol. Sekr.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 12 Febr. In der hiesigen Zeitung wurde auf allerhöchsten Befehl zu jedermanns Wissenschaft, und besonders dem mit der Türkei im Handelsverkehr stehenden Publikum, bekannt gemacht: „Daß vermög einer bei dem k. k. Hauptmünzamte in Wien mit den neuesten sogenannten Piasters, oder 40 Parasstüken, die in der Türkei zu Konstantinopel ausgemünzt werden, vorgenommenen genauesten Valvazion der innerliche Werth eines derlei Piasterstükes in vollkommener Gleichhaltung mit dem k. k. Silbermünzfusse, oder den Konvenzionsthalern zu 2 Gulden gerechnet, dem Mittel nach nicht höher, als auf drei und vierzig Kreuzer, ein und einen halben Pfenning ausgefallen ist, wo folglich das wahre innere

liche Aequivalent oder Pari von hundert Stüken derlei türkischen Piasters in k. k. oder Konvenzionsmünze nur zwei und siebenzig Gulden, siebenzehn Kreuzer und zwei Pfenninge beträgt. Wobei noch der weitere Umstand bemerkt, und erhoben worden, daß das sogenannte Schrot, oder Gewicht dieser türkischen Silbermünzen dergestalt ungleich sei, daß zwischen den schwereſten und leichteſten Stüken ein Unterschied von etwas über 7 pr. Zento sich äuſsert, und die lezten, oder leichteſten gar nur ein und vierzig Kreuzer, drei und einen halben Pfenning werth befunden worden.

* Es wird unsern Lesern bereits bekannt sein, daß der Afterkönig Horia, theils um seiner Eitelkeit etwas zu gut zu thun, theils um seine Sendung dem unwiſſenden Volk deſto glaubwürdiger zu machen, wirklich ein Ordenszeichen trug, wovon wir nun dem Publikum ebenfalls die Abbildung mittheilen wollen.

— Der fromme Eifer zum Beſten der Armen thut ſich insbeſondere bei verſchiedenen Arten von Erluſtigungen hervor: ſo hat man zu Linz, wie ſchon erzählet worden iſt, bei Gelegenheit einer Schlittenfahrt eine beträchtliche Sammlung für Arme gemacht, und auf gleiche Weiſe hat Herr Andrä Krassy, Rechnungsadjunkt bei der k. k. Militairmontursökonomiehauptkommißion zu Krems in Niederöſterreich am 30 Jäner auf dem allda gehaltenen Ball zum Beſten des Armeninſtitutes, aus eigenem Antriebe eine Sammlung unternommen, und eine namhafte Summe eingebracht. — Aus Klagenfurt wird geſchrieben, daß mit Anfange des gegenwärtigen Jahres das, nach dem für alle Städte feſtgeſezten Plan, neuernannte Magiſtratsperſonale in die Wirkſamkeit gekommen. Die Wahl des Bürgermeiſters und der 4 Stadträthe war ſchon am 15 Dez. v. J. vor ſich gegangen, und fiel in Anſehung des erſteren zur allgemeinen Zufriedenheit auf den hieſigen Handelsmann Franz Borg. Vitáli, der ſchon vor mehreren Jahren das Stadtrichteramt mit Ruhme begleitet hat. Zu Stadträthen wurden ernannt, und von dem Gubernium beſtättiget die Herren Dokt. Leopold von Schmid, ehemaliger Stadtſindikus; Florian Bergamin, hieſiger Handelsmann, Dokt. Tſchaugo, und Lieut. Umhauer.

*Am 31 Jän. verſpürten wir allhier in Klagenfurt nach 12 U in der Nacht abermals zwei ſtarke Erdſtöſſe, wovon der lezte ſtärker und anhaltender war, als der erſte. Der Himmel war dabei ganz heiter, und die Luft ruhig; gegen Morgen überzog ſich der Himmel, und es fiel ſo häufiger Schnee, daß die meiſten Dächer in Gefahr ſtehen, erdrükt zu werden. In einiger Entfernung dieſer Stadt, beſonders gegen Krain hin, liegt der Schnee bis 3 Schuh hoch, ſo daß man eine Uiberſchwemmung beſorgt, wenn er plözlich ſchmelzen ſollte. — Aus Tirol erhält man folgende ſtatiſtiſche Anzeigen: Nach der, wie zu Ende jedes Jahres gewöhnlich gezogenen Rechnung aller Perſonen, die im leztabgewichenen Jahre 1784, ſowohl in der Stadt Insbruk, als in dem zum Burgfrieden gehörigen Ortſchaften geſtorben ſind, hat man gefunden, daß die Anzahl derſelben auf 452 ſich belaufe, nämlich 130 Manns- und 145 Weibsperſonen, 92 Knaben, und 85 Mädchen. — Kinder unter einem Jahre waren 215. Uiber 90 Jahre haben 5 gelebet, wovon einer 100, und zwei 104 Jahre erreichet haben. Die meiſten ſtarben im 72 und 75ſten Jahre. Die gröſte Sterblichkeit herrſchte in den Monaten Februar und März. Auf jeden Tag im Durchſchnitte gerechnet, kömmt etwas mehr als 1 1/4 Todter. Wirklich aber ſind 131 Tage im Jahre, und manchmal 5 bis 6 Tage nacheinander ohne Todesfall verſtrichen — Aus den Taufregiſtern erhellet, daß allda 287 neugebohrne Kinder eingetragen worden ſind, und nur 1 Kind iſt todt gebohren worden. In den Stand der Ehe haben ſich 68 Paare begeben. — Es waren demnach im J. 1784 um 87 Todte weniger, 38 Gebohrne weniger, und 10 Ehen mehr, als im J. 1783.

Regensburg, den 13 Horn. Wegen bevorſtehenden Donaueisgang iſt allhier zu Regensburg die Verfügung getroffen worden, den am be-

sagten Fluß gelegenen Ortschaften gleich bei dem ersten Losbrechen des noch feste stehenden Eisstoßes ein warnendes Signal durch Abfeuerung der Kanonen zu geben, und soll zu dem Ende der erste Schuß geschehen, wenn sich der Eisstoß erhebt, oder im Gang ist; der zweite, wenn sich in der Gegend eine merkliche Schwell äussert, oder der Strom aus den Ufern tritt, und der dritte, wenn sich ein Gebäude oder Ortschaft in kennbarer Noth befindet.

Achen, den 6 Horn. Das Regiment Teutschmeister, die Artillerie, und der Zug von 1600 Pferden werden bis den 16 März hier bleiben; Preiß und Tillier aber werden sich 6 Tage lang aufhalten. Toskana wird die Quartiers in unserer Gegend beziehen. — Die Hochzeit des Figaro, ein Schauspiel des Hrn. von Beaumarchais, welches in Paris sein Glük gemacht hat, wurde auch im Auslande schon aufgeführet, aber mit Unanständigkeiten, die man sich auf keinem gesitteten Theater erlaubet. In den Vorstellungen zu Paris hat man das Sittenverderbliche weggelassen, sonst würden sie nicht erlaubt worden sein. In einer gewissen geistlichen Stadt hat man dieses nicht so beobachtet, ja die Hochzeit von Figaro ist so gar auf einen Festtag gegeben worden, an denen sonst das Theater geschlossen bleibt.

Holland Haag den 4 Horn. Die Staaten von Holland und Westfriesland, wie auch der kommittirte Rath sind gestern bis 9 Uhr Abends ausserordentlich versammelt gewesen. Man vermuthet mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß es mit dem Auflaufe in einigen Dörfern auf einen allgemeinen Aufruhr abgesehen war. Die Abgeordneten der Stadt Leiden haben in besagter Versammlung sehr beherzt gesprochen. Es soll daher auch eine Entschliessung genommen worden sein, daß die kommittirten Räthe unserer Provinz eine scharfe Untersuchung anstellen mögen, und zwar durch die ganze Provinz ohne Rükficht der Jurisdikzion, damit man die eigentlichen Ursachen solches Auflaufes entdeke. Der einsichtsvolle Advokat Luiken ist deshalb zum Fiskal angestellt sein. — Die Staaten von Gröningen haben nunmehr auf ihr bekanntes Schreiben an den Staatsrath eine Antwort erhalten, die jedoch gar nicht angenehm gewesen sein mag, indem sie unter andern wieder dagegen geantwortet haben: sie sähen nun wohl ein, daß sie keinen Beistand zur Vertheidigung ihrer Provinz gegen die feindlichen Anfälle zu erwarten hätten; sie wollten daher Ihro Edelmög. zu wissen machen, daß sie nicht weiter ansuchen würden, weder um das, was zu ihrer Vertheidigung unumgänglich nothwendig ist, noch um die Wiederersezung der hergeliehenen Kriegsmunizion. Zufolge ihrer bereits bekannt gemachten Entschliessung würden sie nun selbst für ihre Vertheidigung sorgen, und das Kontingent, das sie an die Generalität zu liefern hätten, dazu anwenden. — Die in mehrern Dorfschaften entstandenen Unruhen sind zum Theil wieder gestillt, doch zu Wassenaar, Rhynburg, Leyderdon, Gravesande und Raaltwik dauert die Gährung unter den Landleuten fort, und die prangenfarbenen Fahnen wehen noch auf den Glokenthürmen.

* Zu Amsterdam lebt alles in Ruhe; in den Dörfern rings um diese Stadt geht die Verloosung und das Exerziren ruhig fort. Der Abscheu unserer braven Bürgerschaft über das, was anderwärts vorgefallen, ist sehr groß und allgemein. Diejenigen selbst, welche bisher sehr vieles an der Vaterlandsliebe auszusezen hatten, verwünschen nunmehr solche Ausschweifungen, um so mehr, weil solche einen Aufruhr zu erregen schienen.

Frankreich. Paris, den 3 Horn. Diejenigen, welche gerne von Krieg hören, sagen, daß selbst einige Generals diesen für unvermeidlich halten, und versichern, daß die bisherigen Friedensgerüchte blos von den Lieferanten der Armee ausgestreut worden, als welche, um desto vortheilhafter einzukaufen, die Verkäufer zu bereden suchten, daß es gar nicht zum Kriege kommen werde. So habe ein gewisser Pferdehändler in Champagne, Bourgogne, Elsaß und Lothringen gegen 5 bis 6000 Pferde zu sehr niedrigen Preisen gekauft, blos weil die Verkäufer an der Fortdauer des Friedens gar nicht zweifelten. Zu Nancy soll eine grosse Menge Kisten zur baldigen Versendung der Kriegsmunizion nach den Gränzen, in aller Eile verfertigt werden. Die Höflinge des Königs, heißt

es endlich, sprechen von nichts als Krieg, und am Hofe der Königin spricht man blos vom Frieden.

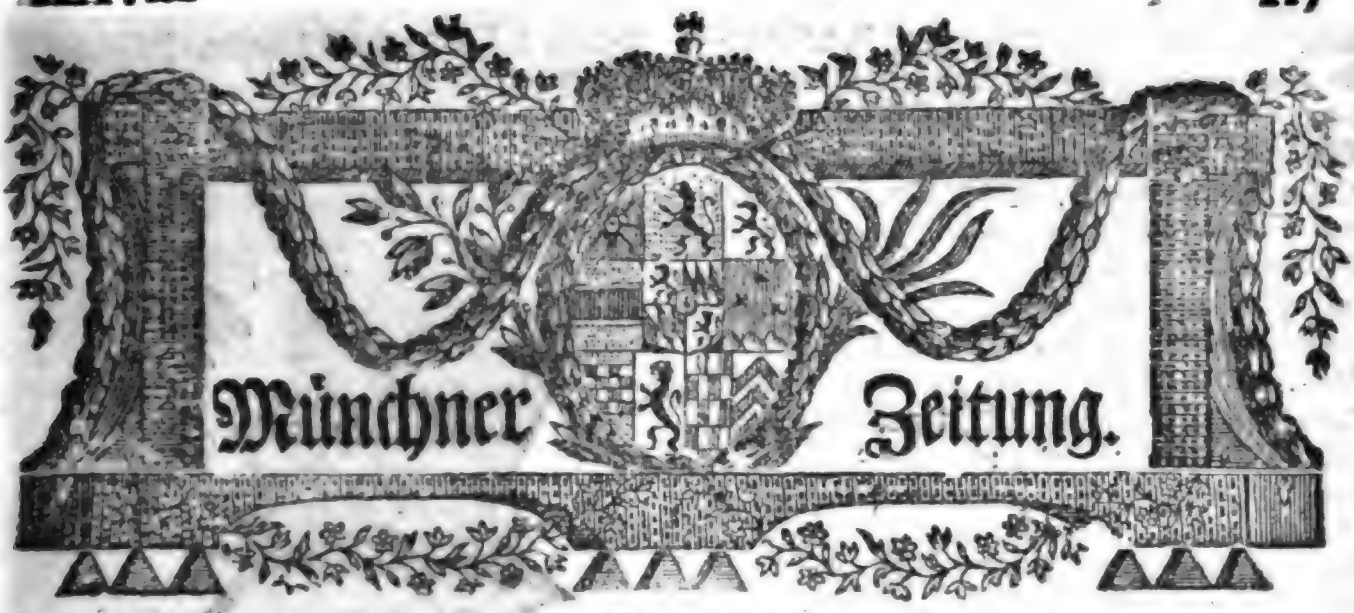
* Das Anleihen von 125 Millionen hat nicht verhindert, daß nicht noch 6 Millionen auf Garantie der Stände von Bretagne aufgenommen worden.

— Se. Maj. haben befohlen, daß die Luftfahne, welche Herr Blanchard am 7 Jan. über die brittische See hat wehen lassen, in dem Saal der Akademie der Wissenschaften zum ewigen Andenken solle aufgehängt werden.

Spanien. Die Spanische Regierung ist über die jüngst erhaltene Nachricht aus Mexiko ganz bestürzt. Der südliche Theil dieses weitschichtigen Reichs soll seit 2 Monaten mit einer so verderblichen Seuche angestekt sein, daß Menschen zu hunderten davon hingerafft werden. Die Krankheit fängt mit kleinen weissen Wasserblasgen auf der Oberhaut besonders der Hände an, die Brandblasgen nicht unähnlich sind. Wenn man sie ausdrüken will, so fließt ein kristallhelles Wasser heraus, das aber sogleich einen unleidentlichen Geruch verursachet. Läßt man die Blasgen mehr zeitigen, so werden sie anfänglich gelb, sodann schwarz, und so wie dieses geschieht, überfällt den bis dahin gesunden Menschen ein Schwindel, der ihn nach und nach der Sinnen beraubt, und der sicherste Vorbote des Todes ist.

Vermischte Nachrichten.

Bei Gelegenheit der glüklichen Entbindung der Großfürstin hat der Hr. General en Chef und Generalgouverneur zu Moskau, Graf v. Bruce, den 6 v. M. in dem dortigen Opernhause sowohl dem Adel, als der vornehmen Kaufmannschaft eine Maskerade gegeben, auf welcher gegen 4000 Masken gezählt wurden. Diese zahlreiche Gesellschaft wurde mit Konfekt, Früchten, Getränken und Abendessen bewirthet. Um 10 Uhr verschwand auf einmal im Opernsaal eine vorgestellte Wand, und es kam izt an deren Stelle ein prächtiger Tempel zum Vorschein, der mit verschiedenen durchscheinenden mithologischen Gemälden ausgeziert war, die diesem Feste angemessen waren. In dem Tempel sahe man rund herum an der Wand gedekte Tische, welche mit kalten Gerichten und Weinen besezt waren, wie denn allenthalben Pracht und Uiberfluß herrschte. — Der Subsidientraktat zwischen Kölln und Holland, welchen der Kurfürst bekanntlich erneuert hat, ist in Potsdam ein Chef d'oeuvre de l'Electeur genannt worden. Dieser Fürst hat allerdings dadurch das Wohl und die Ruhe seines erschöpften Landes, und besonders des von allen Seiten offnen Bisthums Münster besorgt. — In Nordamerika herrschet noch immer der vorige unruhige Zustand, und der Zwist verschiedner Provinzen über die Bestimmung ihrer Gränzen. Doch hat man von keinen neuen Thätlichkeiten Nachricht. Die gesammten Schulden der nordamerikanischen Staaten belaufen sich, nach einer neuern Berechnung, auf 42 Millionen 591,361 Piaster oder harte Thaler, zu deren Abtragung noch keine sichre Anstalten gemacht worden. — Von Ant. Jos. Sutter, gewesten Landvogten im Rheinthal, der den 9 März 1784 zu Appenzell ist enthauptet worden, welches wir in unserer vorjähr. Zeitung angezeigt hatten, ist noch zu merken, daß folgende 4 Punkte im Todesurtheile abgelesen worden: 1. Delinquent, der katholisch war, habe eine teutsche Bibel im Hause gehabt; 2. sei kein Rosenkranz bei ihm gefunden worden; 3. habe er einen Reformirten zum Taufzeugen seines Kindes erwält; 4. hab er die Obrigkeit belogen. — Aus Kristiansand in Norwegen geht die betrübte Nachricht ein, daß in der Nacht vom 7 auf den 8 Januar. 14 Schiffe unweit Nedenos zu Grunde gegangen sind. — Die zu Wien erfundenen Oefen, bei welchen die Hälfte des Brennholzes ersparret wird, werden nun auch zu Brünn verfertiget, und man hat allda erfahren, daß nicht einmal die Hälfte des Holzes, wie bisher, erfodert wurde. — Die Auferziehungskommißion soll einigen Gelehrten aufgetragen haben, verschiedene Plane zu entwerfen, wodurch die hohen Schulen zu Krakau und Wilda in ein besseres Aufnehmen gebracht werden können. Ein jeder soll seine Meinung frei davon zu erkennen geben, und eine besondere Belohnung dafür erhalten.



Freitag den 18ten Februarius (Hornung) 1785.

München.

Höchstlandesherrl. Patent. Nach den ältern und der lezthin neuerdings unter eigenen höchsten Handzeichen erlassenen gnädigsten Verordnung d. d. 14 Jänner a. h. wollen Se. Kurfürstl. Durchl. daß keine Land- und Dorfkrammergerechtigkeiten ohne Vernehmung und Ratifikazion des kurfürstl. Kommerzienkollegii, und der daselbst beschehen sollenden Ingroßirung und Immatrikulirung, so wie die in Städten mit kumulativer Benehmung der kurfürstl. oberen Landesregierung und Kommerzienkollegium sub poena Nullitatis ertheilet, auch Niemanden mehr, wer er auch immer seie, die jährliche Tobakszertifikatslösung bei gedachtem Kommerzienkollegio nachgesehen, sondern derlei Tobakhändler dahin wiederholter angewiesen werden sollen, das Tobakzertifikat alle Jahr um so gewisser allda zu lösen, und solches bei gedachtem Kommerzienkollegio ingroßiren zu lassen, auch die Rukständige in Zeit 6 Wochen peremptorie nachzuholen, und den gnädigst verordneten Tax zu bezahlen, als ausser dessen und nach Verfluß dieses Termins mit unnachläßlicher Konfiskazion, und gänzlicher Einziehung des Tobakhandels fürgeschritten werden solle; dahero alle Obrigkeiten solches den Tobakhändlern, und Verlegern zu eröfnen, und auf beede diese erneuerte gnädigste Verordnungen striktissime zu halten haben. München, den 1 Febr. 1785.

Kurfürstl. Kommerzienkollegium.
Alexander Graf Savioli.
Wolfgang Burger,
Hofkam. u. Komnerzienkol. Sekr.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 12 Febr. Obschon man seit geraumer Zeit von der Auflage der liegenden Gründe nichts mehr reden höret, so bleibt doch der Hof unverrükt bei seinem Sistem, alle Abgaben auf die reine Erträgniß derselben zu schlagen. Dieß war eigentlich die Ursache, warum der Hr. Graf Brigido, wie wir neulich gemeldet haben, aus Pohlen, und Räthe aus allen übrigen Provinzen hier angekommen sind, um gemeinschaftlich mit dem Hrn. Grafen v. Hazfeld, Zinzendorf, Kotek, und dem Hofrathe v. Eger an einem diesfälligen soliden Plan zu arbeiten. Es ist zu dem Ende eine eigene Steuerrektifikazionskommißion niedergesezt worden, und man hat schon von den meisten Provinzen sogenannte ökonomische Landcharten. Damit aber auch die noch unausgemessenen Länder desto eher aufgenommen werden können, sind sehr viele Feld

messer aufgenommen worden. Das Resultat dieser grossen Arbeit soll eine gleichförmige Vertheilung der Steuern werden; und findet man die Erfahrung nicht entgegen, so sollen gegen diese einzige Auflage alle innländische Mauthen, Akzise und Zölle auf Kommestibilien aufhören. — Durch das neue Kommerzsistem, welches in den k.k. Staaten immer mehr und mehr Plaz gewinnet, wird die Pforte manches brauchbaren Unterthanen beraubt. Viele türkische Kaufleute haben den Entschluß gefaßt, sich in den k. k. Landen niederzulassen. Der Regierung sind diese Emigranten äusserst willkommen; denn einige aus ihnen haben beträchtliches Vermögen, andere viel Industrie. Es wird ihnen all möglicher Vorschub geleistet. — Noch immer bemerket man in Konstantinopel und gegen die Gränzen Bewegungen unter den Land- und Seetruppen. Die Ursache davon bleibt aber vor wie nach ein Geheimniß. Nur sieht man von einer andern Seite die französischen und preußischen Regimenter sehr beschäftiget. Im Grunde ist wohl von der äusserst verfallenen türkischen Macht, die, wenn die innere Verfassung dieses Reiches keinen Umschwung erhält, ihren Einfluß in Europa, so wie vielleicht auch manches ihrer Besizungen gar bald verlieren dürfte, ganz und gar nichts zu befürchten. Indessen lassen doch die österreichischen und rußischen Truppen die Gränzen ebenfalls nicht ganz unbeobachtet.

* Die Abschaffung der allgemeinen Todtenruhen kam eben zu rechter Zeit. Vielleicht hätte sonst diese Gewohnheit manchen früher ins Grab gebracht, als seine eigene Natur. Zu Starkenbach in Böhmen wollte jeder Bauer mit Gewalt eine eigene Truhe haben. Der Pfarrer, der den allerhöchsten Generalien genau nachkommen wollte, wurde auf gut zelotisch abgeprügelt. Die Todtengräber erfuhren ein gleiches Schikfal. Zulezt mußte ein Kommando von Soldaten dem Lärm ein Ende machen. — In Siebenbürgen fahren die k. k. Kommissarien mit strenger Untersuchung des Aufstandes der Wallachen eifrig fort. Des Kaisers Maj. haben den bei diesem Aufruhre fast gänzlich um das Ihrige gekommenen Grundbesizern die Zusicherung ertheilen lassen, daß der kaiserl. Schaz ihnen allen thätigen Beistand zur Wiederaufbauung ihrer Häuser, und zu andern ersoderlichen Einrichtungen leisten würde. Verschiedenen derselben haben Se. Maj. bereits sehr beträchtliche Summen anweisen lassen. — Hier folgt nun, als ein Pendant zum vorigen, das Bildniß des Gloszka, als zweiten Anführers der Rebellen.

— Aus einem andern Privatschreiben von Wien unterm nämlichen Datum. Uiber Krieg und Friede läßt sich heute gar nichts neues sagen. Man ist überhaupt müde, davon zu reden, weil die Sache gar nicht weiter will, und dieß mag die Ursache sein, warum alles so ausserordentlich still ist. Briefe von der Schlesischen Gränze wissen übrigens nichts von preußischen Rüstungen, die manche Zeitungsschreiber mit ihrem Perspektiv gesehen haben wollen, und es sind izt schon mehr als 6 Wochen, daß gar kein ausserordentlicher Kourier von Berlin hieher gekommen ist; eine gewisse Probe, daß Baron Reviczky nichts ausserordentliches zu berichten weis. Unterdessen gehet der Kourierwechsel zwischen hier, Petersburg und Paris noch sehr häufig. Unsere ganze Erwartung ist izt blos auf die Art gerichtet, wie die Generalstaaten die diesseits zum Grund der Unterhandlungen, und als Genugthuung vorgeschlagene Abtretung von Mastricht ansehen werden, wovon man hier bei Hofe noch keine offizielle Nachricht hat, odschon die holländischen Kouranten schon im voraus versichern wollen, daß aus der Sache nichts werden wird. So viel ist richtig, daß man auch hier hie und da von guter Hand

wissen will, daß eine ganz friedfertige Ausgleichung noch weit entfernt bleibe, ungeachtet die Generalstaaten nachgiebiger zu werden scheinen. Auch von Seite des Kaisers ist man wohl mehr auf Krieg, als auf Vergleich bedacht. Ein Beweis hievon scheinet zu sein, daß man zu Frankfurt am Main sehr ansehnliche Summen für den kais. Hof negozire, der bei bekanntlich guter Wirthschaft wohl nicht nöthig hat, ohne eine ganz besondere Veranlassung, Geld aufzunehmen. Ein zweiter, wiewohl weniger stichhaltender Beweis ist, daß noch immer sowohl in allen Zeughäusern, als in verschiedenen Werkstätten Tag und Nacht gearbeitet wird. Auch spricht man öffentlich, daß die k. k. Armee in den Niederlanden sich der vortheilhaften Winterwitterung bedienen, und einige Operazionen vornehmen werde, welches aber freilich nichts mehr, als blosses Gespräch ist.

* Die baldige Reise Sr. Maj. nach den Niederlanden bleibt noch unbezweifelt. Aufmerksam auf das Wohl und Wehe eines jeden Unterthans begaben sich Höchstselbe heute Mittags ganz unvermuthet auf das hiesige Stadtgericht, besahen die Gefängnisse, und erkundigten sich ganz genau nach der Art und Weise, wie die Gefangenen behandelt werden. — Der russisch kaiserl. ausserordentliche bevollmächtigte Botschafter am hiesigen Hofe, Fürst Gallizin, erhielt am 9 d. M. einen Kourier von Petersburg, der, sobald er seine Briefschaften abgegeben hatte, seinen Weg in das Reich fortsezte, ohne daß man weis, wohin er eigentlich bestimmet war. Man bemerkte überdieß, daß gedachter Fürst den andern Tag bei dem Vizekanzler Grafen v. Kobenzel eine Note abgab, und daß die geheime Hof- und Staatskanzlei hierauf auch ihrer Seits einen Kourier abfertigte, der die nämliche Richtung, wie der russisch kaiserliche nahm. Man bemerket überhaupt noch das aufrichtige Einverständniß zwischen Wien und Petersburg. — Der Abbe Diesbach, ein Exjesuit kam vor einiger Zeit aus Petersburg zurük, wohin er den jungen Grafen v. Brown als Hofmeister begleitet hatte. Er brachte ein Empfehlungsschreiben der russischen Monarchin an Se. Maj. den Kaiser mit, welches ihm itt die Stelle eines Hofmeisters bei dem Erzherzog Franz in der Religions- und Sittenlehre zuwege brachte. — Aus Klagenfurt wird gemeldet, es habe die Erzherzogin Maria Anna von ihrer Schwester, der Königin von Frankreich, eine überaus künstliche und kostbare Uhr, an welcher alles, selbst die Kette mit Perlen und Brillanten besezt ist, zum Geschenke erhalten. Das kostbareste ist das Uhrwerk selbst, welches eben wegen der dabei angebrachten künstlichen Mechanik der Erzherzogin, als einer Kennerin der Kunst, überschiket worden. — Neuere Briefe von Venedig bestätigen die Nachricht, daß im Arsenale mit den Zurüstungen eifrigst fortgefahren, und eine beträchtliche Anzahl Kriegsschiffe sich mit dem Anfang des März mit dem Geschwader des Ritter Emmo vereinigen werde, um auf die holländischen Schiffe Jagd zu machen, indem die bekannte Streitigkeit wegen Chomel und Jordan noch nicht ausgeglichen worden, auch sich immer mehr und mehr ins weite zu ziehen scheinet.

Regensburg den 13 Hornung. Vorige Woche ist hier ein Kirchendieb entdekt worden. Eine Weibsperson brachte dem Glokengießer zu Stadtamhof einiges zusammen geschlagenes Metall zu verkaufen. Der Bürger schöpfte Verdacht, bestellte das Weib unter einem Vorwande in einem Paar Stunden wieder, und zeigte die Sache unterdessen bei der Obrigkeit an. Das Weib kam wieder, man hielt sie aber fest, und der hiesige Magistrat ließ ihren Mann, einen hiesigen Beisizer, alsogleich in Verwahrung bringen. Da fand sichs dann, daß das Metall aus der Domkirche gestohlene Leuchter waren. Dieser Mensch kam vor einem Paar Jahren mit dem sogenannten Schub von Wien hieher.

Kölln den 10 Febr. Sehr langsam verlassen uns unsere österreichische Gäste, und in einigen Tagen sollen wir deren keine mehr hier sehen; alle und alle versammeln sich bei Aachen, um den schweren Artilleriezug nach den Niederlanden zu begleiten. Vorgestern nahmen einige 30 Kanonen und in die 50 Wägen durch hiesige Stadt in der schönsten Ordnung den Weg nach Aachen fort. Bemeldte Truppen hielten dahier solche Manns-zucht und Ordnung, daß man nicht die geringste Ausschweifung bemerkte, und die hiesigen Bürger recht sehr damit zufrieden waren. Das hier angeworbene von Steinische Freikorps ist nun auch nach Luxemburg abgegangen, um sich in den Waffen zu üben.

* Heute starb dahier der gelehrte und verdienstvolle Professor Hamm, der seinen Namen durch so viele gründlich gelehrte Schriften bei der Nachwelt verewigte, und in die 50 Jahre als Professor Juris bei hiesiger Universität stand. Die Universität verliert dabei eine Stüze, die ihr allezeit schäzbar war. Man ist schon bedacht, aus so vielen, die sich melden, diese Stelle wiederum zu ersezen.

Böhmen. Prag den 12 Febr. Hier erin-

nert man sich an die grosse Uiberschwemmung des vorigen Jahres, und macht daher izt die thätigsten Anstalten, um aller künftigen Gefahr vorzubeugen. So sind schon in allen Gässen, die der Gefahr am meisten ausgesezt sind, Schiffe, Plätten und Kähne hingestellt worden, die entweder zur Rettung der Menschheit oder zur Zufuhr der Lebensmittel gebraucht werden sollen. Die Müller und Bäken haben Befehl, so viel Vorrath, als möglich, sich anzuschaffen, um in Nothfalle die leidenden Brüder unterstüzen zu können, u. s. w. Diejenigen selbst, die nahe am Wasser wohnen, retten ihre besten Sachen, so gut sie können, entweder in die oberen Stokwerke, oder in andere sicherer gelegene Häuser. Besonders hat man in der Judenstadt viel Angst verbreitet, weil man Briefe aus Hamburg zeigt, die für das heurige Jahr eine gleiche Wasserfluth prophezeihen. Nach diesem Briefe ist vorm Jahr die See bei Hamburg 4 Wochen vor dem Eisgange gegen 3 Ellen gesunken. Man hat das gleich damals für etwas ungewöhnliches angesehen; und nachdem dieselbe wieder zu ihrer Höhe aufgeschwollen war; hörte man von den hundert tausend Unglüksfällen. Heuer macht man daselbst die nämliche Beobachtung. Freilich ist dieser Brief kein Orakel, indessen soll er einem jeden, der nahe bei einem Flusse wohnet, eine Auffoderung zu aller möglichen Vorsicht sein.

* Aus Glatkau wird unterm 7ten d. M. geschrieben: „Gestern hatte das allhier bequartirte Fürst Czartoriskische Kurrassierregiment wegen der glüklichen Erhaltung seines Regimentsinhabers des Herrn Generalfeldzeugmeisters Fürsten von Czartoriski, dessen kostbares Leben ein Meuchelmord endigen sollte, ein Fest gefeiert, daß in jeder Betrachtung merkwürdig, und voll derjenigen edlen Gesinnungen ist, die dieses Regiment für seinen Inhaber fühlt. Sobald Hr. Obristlieut. von Strak, als gegenwärtiger Regimentskommandant die abgewendete Gefahr vernommen, hat er gleich auf den gestrigen Tag unter Abfeuerung der gewöhnlichen Salve von 100 Mann ein solennes Hochamt, und nach diesem das Te Deum angeordnet, welchem alle Herren Offiziers von den 3 hier verlegten Estadronen, und die ganze Mannschaft in Parade beigewohnt haben. Das allgemeine Vergnügen, und die lebhafte Freude, die bei dieser Feierlichkeit sowohl auf den Gesichtern der Herren Offiziere als ihrer untergebenen Kriegsmänner gemalt war, läßt sich nicht beschreiben.

Spanien. Die Industrie und Handlung dieses Reiches nehmen sehr sichtbar zu. Zur Aufmunterung der ersteren tragen die in verschiedenen Städten errichteten Gesellschaften zur Beförderung des Fleisses, nicht wenig bei. Die patriotische Gesellschaft von St. Lukar hat bei ihrer lezten Versammlung gezeiget, daß durch ihre Verwendung das verflossene Jahr hindurch 42 junge Mädchen den Flachs, 403, die Baum- und Schafwolle spinnen, und 20 dieselbe kämmen gelernet haben; diese Zöglinge, zusammen mit jenen vom Jahre vorher, haben 5000 Pf. Flachs, 1200 Pf. Schafwolle, und 6500 Pf. Baumwolle gesponnen, und davon 55757 Kupferrealen (= 5737 G. 22 Kr. Wien. Währ.) gewonnen. Ausser dem hat gedachte Gesellschaft noch 4 Industriepreise, jeden von 300 Kupferrealen vertheilet, nämlich einen für die Anpflanzung von 200 Maulbeerbäumen, den andern für die Erfindung eines neuen sehr bequemen Spinnrades, den dritten an einen sehr emsigen und fähigen Schüler, und den vierten an dessen Lehrer. Endlich hat sie noch verschiedene andere Aufmunterungsgeschenke ausgespendet. — Im Haven von Kadix ist am 26 Dez. die Fregate Golondrina (Schwalde) aus Montevideo eingetroffen, die nebst 12,000 Piastern noch verschiedene kostbare Waaren brachte. Am 1 Jän. folgte ihr die Fregate Nostra Senhora de Piedad, und die Fregate Sta Anna, die erstere von Honduras, die andere aus der Havana kommend, welche 654,400 Piaster, 454 Mark bearbeitetes Silber, eine Menge Brillanten, nebst Anis, Salsaparille, Balsam, Tobak u. d. gl. am Bord führten. An dem nämlichen Tage, und am 2 Jäner ankerten im Haven von Kadix die Fregate Brillante, la Paz, Jesus-Maria-Joseph, und S. Franzesko, nebst 2 Saiken, und 1 Brigantine, die theils aus Guayra, theils aus Verakruz, theils aus der Havana kamen, und zusammen 472,466 Piaster in baaren Geld, nebst einem ungleich grösseren Betrag in Waaren einbrachten.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. XXVIII.

Sonnabend, den 19ten Hornung (Februarius) 1785.

(Fortsezung und Beschluß)

Die Stieftochter.

Unter den Jünglingen, die sich bei der Frau von Krondorf einfanden, zeichnete sich der junge Adelstern so durch seine Artigkeit und Geschiklichkeit aus, daß sie beschloß, ihn durch ihre Christine glüklich zu machen; denn an Christinen, obschon ihr Heurathgut unter dem mittelmässigen sein würde, glaubte Sie ihm einen Schaz zu geben, der seinen Reichthum, wo nicht überwiegen, doch demselben das Gleichgewicht hielte. In dieser Absicht sprach Sie einst ganz aufrichtig mit ihm, strich die Verdienste ihrer Tochter mit der ganzen mütterlichen Beredsamkeit hervor, und hatte das Vergnügen zu hören, Sie sei seinen Wünschen zuvorgekommen, er habe nichts sehnlicher gewünschet, als Sie Mutter nennen zu können. Frau von Krondorf glaubte also am sichersten zu gehen, wenn Sie nun, da die Sache einmal in Gang gebracht war, selbe gleich ausführete, und brachte es auch gleich an demselben Abend dahin, daß alle nöthige Verabredungen getroffen, und sogar der Hochzeittag festgesezt ward; nur bath sich Adelstern aus, daß die Sache unterdessen zwischen ihnen allein bleibe. Sie blieb es auch bis an dem verabredeten Tage.

Alle Bekannte musten zusammen berufen werden, die Frau von Krondorf wollte das Vergnügen haben, ihre Tochter vor einer zahlreichen Versammlung ihrem Bräutigame zuzuführen. Alles war beisammen, und die Beistände hatten schon ihr Amt gehandelt, bei welchem Geschäffte die Mutter immer statt der Tochter geredet hatte, weil diese, wie die Mutter sagte, zu blöde dazu wäre, als Adelstern plözlich fragte: Sagen Sie es doch nun einmal selbst, ob Sie in allem mit verstanden seien, und nahm Julien bei der Hand.

Es sind wohl nie keine so grossen Augen gemacht worden, als Frau von Krondorf hier machte. Sie wollte ihn seines Irrthums belehren, aber Adelstern bestand darauf, daß er sich nicht irre; da drohete Sie, sich zu rächen; Adelstern sagte aber dreist, da er nicht in dem Falle wäre, eines Heurathgutes oder einst anderer Beihilfe von ihr zu bedürfen, so habe ihre Rache eben nichts schrökliches für ihn, er wundere sich nur, wie dieser Misverstand habe entstehen, und Sie glauben können, daß er so albern sein werde, ein Mädchen, wie Christine, zu freien. — Julie war in der Sache, wie sichs vermuthen läßt, schon vorhin unterrichtet, Sie gab also ohne viele Ziererei ihr Jawort, und in wenigen Tagen wurden sie durch der Zeugen und des Pfarrers Gegenwart unzertrennlich gebunden.

Man kann leicht errathen, daß das junge Ehepaar alle möglichen Unarten von der Frau von Krondorf zu dulden hatte; aber Julie war mit ihrem Adelstern zu glüklich, und dieser mit ihr, als daß sie sich darum hätten bekümmern sollen, und ihre Ruhe hätten stören lassen.

Juliens Häuslichkeit hatte das Haus des Herrn von Krondorf, dessen Einkünfte nicht die reichlichsten waren, in aufrechtem Stande erhalten; aber sobald Sie aus demselben war, gieng alles den Krebsgang, so daß nach desselben Tode weder Vermögen noch Einkünfte für Mutter und Tochter da waren. Beide waren in Gefahr, die unentbehrlichsten Bedürfnisse entbehren zu müssen, und es ward beschlossen, daß Christine einen Dienst suchen sollte, die Mutter wollte sich mit dem geringen Gnadengehalte behelfen, der ihr zu einem zwar mehr als sparsamen aber doch im Nothfalle zulänglichen Unterhalte hinreichen würde.

Julie sah diese Lage ihrer Stiefmutter und Stiefschwester, Sie wuste von dem Entschlusse, den sie wegen ihres künftigen Unterhaltes gefasset hatten, dies drang ihr an die Seele, und bewog Sie Adelsternen vorzutragen, Mutter und Schwester zu sich zu nehmen. Mit Vergnügen nahm er diesen Antrag an, und war entzükt, daß Julie ihm hierin zuvorgekommen war. So fanden Christine und ihre Mutter von einer Seite Hilfe, woher sie Wiedergeltung der angethanen Unbilden zu befürchten hatten. Aber edle Seelen thun Gutes, ohne einen Unterschied der Personen zu machen, und Christen vergelten Böses mit Gutem.

Fleischbehalter zu verkaufen.

Ein grosser Fleischbehalter von Marmor stehet zum täglichen Verkauf feil. Kaufsliebhaber können den Verkäufer im Zeit. Komt. erfragen.

Chaise zu verkaufen.

Eine ganz neue zweisitzige Chaise stehet zum Verkauf feil. Kaufsliebhaber können im Z. Komt. den Verkäufer erfragen.

Siegelwax zu haben.

Bei Franz Anton Tusch, Handelsmann in der Dinersgasse sind von der kurfl. privilegirten Siegelwaxfabrique Ferdinand Lang sel. Wittwe in Rimphenburg folgende Sorten bestes Siegelwax um die billige beigesezte Preise zu haben: als N. 1. a fl 1. N. 2 a fl. 1 ½. N. 3. a fl. 2 ½. N. 4. a fl. 2 ½. N. 5. a fl. 3 ½. N. 6. a fl. 3 ½.

Kundmachung.

Die bei dem kurfl. Hofgerichtsadvokaten Lit. Grueber in der Baron v. Lasabriq. Behausung an der Residenzschwäbingergassen wohnhaft, auf Donnerstag den 24 Hornung angekündete Lizitazion verschiedener Gold- und Silbersorten, dann Kleidungen, Gewehr, so anderen, ist aus seinen erheblichen Ursachen anerst auf Dienstag den 1 März hinaus gesezt, so hiemit öffentl. kund gemacht wird.

Proklama.

Da gegen die hiesig kurfürstl. Landsassin Eleonora, Freiin von Lichtenstern auf Hütten, so viele Schulden eingeklagt worden, daß es die Nothwendigkeit erforderet, auf Anrufen, ihrer schon gegenwärtiger Gläubiger, mit selber den förmlichen Konkursprozeß zu eröfnen, sofort alsdann auch zu Befriedigung derer selben pallinorum, ihr im Landrichteramt Parkstein eigenthümlich besizendes Landsassengut Hütten plurimum offerenti zu verkaufen, zu dieser gerichtlichen Verhandlung auch der 6te April laufenden Jahrs pro termino ad liquitandum, so weiters den 1 Juni pro termino ad excipiendum, und den 30 Juni pro termino ad concludendum bestimmet worden. Als wird solches anmit nicht nur alleinig zu jedermanns Wissenschaft eröffnet, sondern zugleich auch alle und jegliche Schuldglaubiger, welche an sie die kurfürstl. Landsassin, Freiin von Lichtenstern, oder ihr besizendes Landsassengut Hütten, irgend auf eine Weis und Wege etwas zu fordern haben, mit und nebst ihr selbsten, auf obbestimmte Täge peremptorie, et sub poena praeclusi zitirt, und vorberufen, daß selbige an diesen hierinfalls bestimmten Tägen, bei allhiesig kurfürstl. Regierung, und der daselbst, in diesen Konkursweesen niedergesezten Kommission, entweder in Person, oder durch hinlänglich legitimirte Anwälde, behörig erscheinen, die in Handen habende briefliche Urkunden, Dokumenta, Obligaziones, Wechselschuldsche ne, und andere Beweisthümer vorlegen, und mit solchen ihre angebende Forderungen behörig liquidiren, sie Debitrizin aber ihre allenfalsige Vor- und Einwendungen, auf eben gleiche Weis vorbringen, und sodann concludendo, et super Praelatione weitere Verhandlungen pflegen, sofort alsdann, dem Befinden nach, weitere Verbescheidung erwarten mögen. Es erscheine nun ein oder der andere Schuldglaubiger, oder auch sie, Freiin von Lichtenstern, als die Debitrizin, oder nicht, er bringe nun zugleich die erforderliche Beweise seiner Forderung und Einwendung mit sich oder nicht, so solle nichts desto weniger doch in der Hauptsache fortgefahren werden, wie sich solches der Ordnung nach gebühret; und all diejenigen, welche nicht erscheinen, oder auch mit ihren nöthigen Beweisen, und Einwendungen nicht eingekommen, sowohl mit einals den anderen von dieser Gant präkludiret, und abgewiesen sein. Wornach sich jedermann von selbst zu achten, und vor Schaden und Nachtheil zu verwahren wissen wird. Sulzbach den 31 Jan. 1785.

Kurfürstl. Pfalz Sulzbach. Regirung.

v. Weinbach.

Weingartner.

Zitazionen.

1) Nachdem Joseph Anton Scherer, hiesig burgerlicher Mezgerssohn bereits vor 30 Jahren in kön. preußische Dienste getretten, und seit 28 Jahren, woselbst sich solcher hier eingefunden, von seinem Aufenthaltsort nicht geringstes an Handen gegeben: dessen hierorts sich befindende Befreunde aber um Ausfolglassung sein noch bestehenden Vermögens pr. 135 fl. 53 kr. 3 hl. das Ansuchen gestellt, und nebenbei angezeigt haben, daß voriger Joseph Anton Scherer sich vor 28 Jahren wieder ins Preußische begeben, und den Namen Herscher angenommen habe; als wird er Joseph Anton Scherer respektive Herscher, oder dessen allenfallsige Leibserben mittels dieß zu dem Ende anmit ediktaliter vorgeladen, damit derselbe, oder dessen Erben sub termino 6 Monaten praeclusivo hierorts entweder in persona oder per Mandatarium satis instructum erscheinen, und zu Ansichbringung vorigen Vermögens behörig sich legitimiren, widrigenfalls aber ge-

wärtigen solle, daß man gedacht Joseph Anton Schererisches Vermögen, an dessen diessortige Erben ausfolgen würde lassen. Akt. den 5 Febr. 1785.

Bürgermeister und Räthe der kurpfalzbaierischen Gränzstadt Landsberg.

---

2) Nachdem Johann Mitterbihler, lediger Söldners Sohn zu Spechthron schon in die fünfzig Jahre vermuthlich landabwesend, und von dessen Aufenthaltsorte, Leben oder Tode seither nicht das mindeste mehr zu erfragen gewesen ist; dessen hier- und in den löbl. Pfleggerichten Teisbach, dann Rottenburg sich befindende Anverwandte hingegen um Ausfolglassung desselben väterl. und mütterl. Vermögens zu hundert fünfzig Gulden das gezienende Ansuchen gestellet haben: als wird besagter Johann Mitterbihler, oder dessen rechtmäßige Deszendenten dergestalten ediktaliter vorgeladen, daß sie sich sub Termino 3 Monaten bei hiesigem Hofmarksgerichte entweder in Person, oder durch authentisirte oberkeitl. Urkunden um so mehr stellen sollen, als man nach Verfluß dieser Zeit desselben Befreundten ernanntes Erbgut gegen zu leistender Kauzion ausfolgen lassen wurde.

Geschehen den 4ten Hornung 1785.

Baron Lerchenfeld-Amerland. Hofmarksgericht Aham an der Vils.

Joseph Benedikt Ränhardstöttner, Verwalter.

Miethschaften.

Auf dem Färbergraben vornheraus über 2 Stiegen ist auf künftigen Georgi eine Wohnung mit 3 Zimmern, Kuche und Kasten zu vermiethen. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

In der Burggasse sind vornheraus über 1 Stiege 2 schön eingerichtete Zimmer, deren eins mit einem grossen Alkofen versehen ist, auf Georgi zu verlassen. D. ü.

In der Prangersgasse ist auf künftigen Georgi eine Wohnung über 4 Stiegen, mit 3 Zimmern, Kuche, Holzlege und Ausguß, nebst aller Bequemlichkeit zu verstiften. D. ü.

In der nämlichen Gasse über 4 Stiegen ist eine Wohnung von einem Zimmer, 2 Kammern, Kuche, holzlege samt aller Bequemlichkeit auf Georgi zu beziehen. D. ü.

Es wird eine Wohnung von 3 oder 4 Zimmern, dem Kuche, Keller und Kasten, nebst all übriger Bequemlichkeit, um den beiläufigen Zins von 60 fl., zu miethen gesucht. D. ü.

Stallung zu verlassen.

In einer gelegenen Gasse ist eine Stallung für 8 Pferde, mit einer Heu- und Strohlege, samt Wagenremise täglich zu verlassen. Das Ubrige ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Dienstsuchende Mannspersonen.

Ein nach Reichsmanier gelernter und gereister Gärtner, welcher wegen seiner Kunst sowohl, als übrigen guten Lebenswandel hinlängliche Zeugnisse aufzuweisen, auch genügliche Kauzion zu leisten im Stande ist, suchet bei einer Herrschaft, oder einem Kloster als Gärtner angestellt zu werden. Das Nähere ist im hiesigen Stadtsindikat zu erfragen.

Ein junger Mensch, welcher nebst dem Frisiren und Barbiren auch die Schneiderei verstehet, und schon bei Herrschaften in Diensten gewesen ist, suchet wieder als Bedienter unterzukommen. Das Weitere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Ein von hier gebürtiger junger Mensch, welcher frisiret, und gut italiänisch spricht, auch ein treflicher Schneider ist, suchet herrschaftliche Dienste. D. ü.

Ein junger Mensch, so das Posthorn gut blasen kann, und mit Pferden gut umzugehen weis, suchet als Kutscher, oder als Vorreuter anzukommen. D. ü.

Vertauschter Regenschirm.

Am verwichenen Mondtage ist in einem gewissen Weingastgebershause jemand aus einem Versehen ein fremder Regenschirm von grünem Taffet eingehändiget worden. Derjenige, welcher solchen dermalen besizet, wird selben dem Zeit. Komt. um so mehr einzuliefern gebethen, als ansonsten die Dienstmagd solchen von ihrem Liedlohn zu bezahlen hat.

Verlorner Hund.

Den 14ten dieses ist vor dem Isarthor ein grosser mit schwarzen Flecken gezeichneter, sonst aber durchaus grau und junger Hund, mit kleinen Ohren, und einem schwarzen Halsband, so mit dem Zeichen Nro. 4109 versehen ist, verloren gegangen. Wem derselbe allenfalls zugelaufen ist, der beliebe es dem Zeit. Komt. gegen Rekompens anzuzeigen.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquementischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Reichsprälatisches Staatsrecht, oder von der Reichsprälaten Staatsgerechtsamen in Ansehen des heil. röm. Reiches. gr. 8. 2 Th. 1785 5 fl. 30 kr.

Febronius abbreviatus cum notis adversus Neotericos Theolog. & Canon. V. Tom. gr. 8. 1785. 8. fl.

Grundsäze zur Feststellung und Aufrechthaltung der Eintracht zwischen der politischen und kirchlichen Macht in katholischen Staaten. gr. 8. 1785. 45 kr.

Sandbüchler (P. Aloys) des Horus Anmerkungen über die Propheten, Jesum und seine Jünger widerlegt in Briefen. gr. 8. 1785. 1 fl. 30 kr.

Seiler (D. G. Fried.) liturgisches Magazin. 2 Th. 8. 1785. 30 kr.

De Matrimonii Vinculo Authore L. C. V. 8. 1785. 24 kr.

Godeau (Ant.) allgemeine Kirchengeschichte, aus dem Italiänischen ins Deutsche übersezt von J. L. v. Grotte. 23ter Theil. gr. 8. 1785. 2 fl.

Was ist der Erzbischof? ein Beitrag zur Kirchenhistorie. 8. 1785. 36 kr.

Kern (Johann) der Mensch in Vorlesungen. 1ter Th. 8. 1785. 1 fl. 15 kr.

Leben der Theodore von der Linden, von Hrn. Stilling, 2 Th. gr. 8. 1783. 1 fl. 30 kr.

Moser, patriotisches Archiv für Deutschland. 2 Th. gr. 8. 1784 — 85. 4 fl. 30 kr.

Huß von Hußinez, neue Sinodalreden aus dem Lateinischen. 8. 1785. 1 fl.

Neueste juristische Litteratur für das Jahr 1784. 3 u. 4tes Stük. 1 fl. 12 kr.

Drei Predigtmuster über den dritten Ort. 1 gr. 8. 1785. 15 kr.

Der vernünftig barmherzige Toggenburger an seine Landesleute. gr. 8. 1784. 8 kr.

Ekartshausen (Hofrath von) Tagebuch eines Richters, oder Beiträge zur Geschichte des menschlichen Elendes. 4tes Bändchen, samt seinem Portrait. 8. 1784. 1 fl. 15 kr.

Beim Jos. Leutner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben

Grundsäze zur Feststellung der Eintracht zwischen der politischen und kirchlichen Macht in katholischen Staaten. 45 kr. Der Mensch, in Vorlesungen an Verschiedene, von Professor Kern, 1ter Theil. 1 fl. 20 kr. Godeau, allgemeine Kirchengeschichte, 23ter Theil. 2 fl. Wedels (G.) Sammlung auserlesener Kanzelreden auf alle Sonn- und Festtage des Jahrs, 6, 7 und 8ter Theil. 4 fl. 30 kr. Predigten, des baierischen Predigerinstituts, über wichtige Gegenstände der Religion und Sitten, 6ter Band. 1 fl. 20 kr. Bittere Klagen der kristkatholischen Kirche über die Neuerungssucht, Unreligion, Spötterei ꝛc. 1 fl. 20 kr. Rendirs, Gedanken über die den Klostergeistlichen zur Prüfung der Seelsorge vorgelegten Fragen, 3ter Theil. 45 kr. Saturnus redivivus, eine neue Betrachtung über die Bleimittel besonders über das Bleiextrakt. 20 kr. Alles in Schuh und Strümpfen, ein Schauspiel. 20 kr. Der Bartholomämarkt, oder auf Linz will ich ewig denken, ein Lustspiel. 12 kr. Der alte Junggeselle, ein Lustspiel. 15 kr.

Anzeige.

Im hiesigen Zeitungskomtoir ist noch zu haben:

Beiträge zur Reisegeschichte des Papstes Pius des 6. mit dessen Portrait	—	—	1 fl. 12 kr.
— ohne Portrait	—	—	1 fl. —
Ausführliche Beschreibung aller merkwürdigen Feierlichkeiten bei dem Aufenthalt Sr. päpstl. Heiligkeit	—	—	
in München	—	—	12 kr.
in Augsburg	—	—	12 kr.
Beschreibung der im verwichenen Jahre gewesenen ausserordentlichen Uiberschwemmung in Teutschland mit dem Nachtrag	—	—	18 kr.
— ohne Nachtrag	—	—	15 kr.

Münchner Zeitung.

Montag, den 21ten Hornung (Februarius) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Mainz den 12 Febr. Das Erzbischöfl. Generalvikariat hat am 28. v. M. eine Verordnung an die sämtlichen Kollegiatstifter des Erzbißthums ergehen lassen, durch welche es den uralten Kirchengesäzen gemäß die Vereinigung mehrerer geistlicher Pfründen in einer Person für unrechtmäßig erklärt, und sie nur bei erhabnen und sehr verdienten Personen Statt finden läßt. Die deshalb von Rom aus erlangten Dispensazionen sollen nun keine Gültigkeit mehr haben, wofern sie nicht erst dem Vikariat zur Untersuchung vorgelegt worden sind. Bei dieser Gelegenheit wird vom Fürst-Oberbischof gesagt: „er wolle und müsse die ihm verstattete Gewalt nicht zum Eintreissen, sondern zum Auferbauen der Kirche anwenden, und dergleichen Vergünstigungen würden oft wider die Absicht des heil. Vaters, durch die Angabe fälschlich erdichteter Ursachen erschlichen.“ Von der teutschen Weltgeistlichkeit heißt es: „denn das Scandal, daß Geistliche, die kaum eine Pfründe verdienten, durch den Mißbrauch der römischen Gütigkeit zwei und mehr erhielten, und dadurch vielen würdigern ihren gesäzmäßigen Unterhalt wegnähmen, hat nun in Teutschland lange genug geherrschet.“ Den geistlichen Untergerichten, Stiftern, Klöstern, und Pfarreien ist am 13. v. M. bekannt gemacht worden, daß gar keine päpstl. Vergünstigungen z. B. Verwandte zu heirathen, und ungeweiheten Häuptern Messe zu lesen, an Fasttagen Fleisch zu essen, verbotene Bücher zu lesen, mehrere Kanonikate zu besizen, u. dergl. gültig sein sollen, wenn sie nicht erst dem Erzbischöflichen Generalvikariat zur Prüfung vorgelegt, und von diesem bestättigt worden sind.

Berlin den 8 Febr. Der in Holländischen Diensten stehende Obrist, Herr Rheingraf von Salm, und der in nämlichen Diensten stehende Lieutenant, Herr von Lük, sind nach Hannover abgereiset. — Der kaiserl. Rußische Kourier, Herr von Dieker, ist aus Petersburg allhier eingetroffen. — Se. Maj. haben wieder eine beträchtliche Militärpromozion vorgenommen. — Am 27 Jän. starb allhier der königl. Hofmaler, Herr Benjamin Calau. Er verdient vorzüglich wegen seines Kunststüks, des sogenannten punischen oder encodarischen Wachses, welches die Alten beim Auftragen der Farben in der Malerei gebrauchten, und dessen Zubereitungsart verlohren gegangen war, bemerkt zu werden. Seit mehreren Jahren hielt Er sich allhier auf, arbeitete jedoch nicht viel in seiner

Kunst, da es Ihm bei einem kränklichen Körper an der Pension genügte, welche Er der Milde des Königs verdankte. Seine hinterbliebene Familie ist im Besiz des Kunststükes, das Wachs in Wasser aufzulösen, und es solchergestalt statt des Oels, zum Auftragen der Malerfarben zuzubereiten.

Bernstadt in Schlesien. Von unserer St. Katharinenkirche meldet die physikalische Zeitung, vom J. 1784. S. 26. Folgendes: Wir haben hier in der Pfarrkirche unter der Kanzel eine drolligte hölzerne Figur, ein wahrer Abortus der Bildhauerkunst, die die Säule der Kanzel verdeken soll. Sie soll den Moses vorstellen, könnte aber wahrlich eben so gut, wenn man ihn schwarz machte, den Luzifer präsentiren. In seiner Hand ruht ein eichener Knittel, der nicht einmal angestrichen ist, und aus seinem Haupte steigen zwo mächtige Hörner zur Kanzel hinan. Jedes Haar hat der Künstler so fein, wie ohngefähr ein Arm dik ausgedrükt, und seine Augen würden beinahe auf eine epileptische Person schliessen lassen. Vor einigen Jahren saß eine schwangre Frau der Kanzel gerade über, schlief ein, und erwachte plözlich. Ihr erster Blik war unglüklicher Weise dieses Mosesbild. Und ohnerachtet sie vor diesem Mosesbilde sonst allen möglichen Estim hatte, so war es ihr doch sehr unangenehm, daß ihr Söhnlein mit dem sie niederkam, ganz Moses war. Bald darauf mußte die Figur dafür treflich büssen. Eine schwangre Bürgersfrau hatte ihre Stelle neben der Kanzel vis a vis, hörte von ohngefähr diese Mosesgeschichte erzählen, und besorgte einen ähnlichen Eindruk. Sogleich wurde durch die Unterbedienten der Kirche Anstalt gemacht, die Figur bei Seite zu schaffen. Er wurde auch wirklich in die Beinkammer förmlich in Arrest gesezt. Folgenden Sonntag vermisten die Kirchenvorsteher ihren Moses. Man inquirirte sein Deliktum, und den Ort seines Aufenthalts; er wurde seines Arrests entledigt, und steht nun wieder samt Knittel und Hörnern, wie er gestanden hat!! Zum Glük kam oben erwähnte Frau mit einem völlig gut gebildeten Knäblein zur Welt. Ein Beweis, daß nicht allemal dergleichen Figuren auf schwangre Personen wirken; aber kein Beweis, daß sie niemals wirken.

Holland. Haag den 8 Horn. Se. Hochfürstl. Durchl. der Erbstatthalter haben für gut befunden, in der lezten Versammlung vorzuschlagen, daß Sie selbst einen Befehl zu Dämpfung der Unruhen bekannt machen lassen wollten, welches Ihre Hochmögenden genehmiget haben. Diese Bekanntmachung ist von merkwürdigem Inhalte, und lautet im Wesentlichen beiläufig also: da sich seit einiger Zeit ein Geist der Partheilichkeit unter den Inwohnern erhoben, wodurch hie und da Mißvergnügen gegen die Geschäftsführung Seiner Hochfürstl. Durchl. eingeflosset worden, woraus sehr unangenehme Folgen für Höchstdieselbe entstanden; andere Unterthanen hingegen sich nicht in diesen Strom haben hinreissen lassen, sondern ihrer Neigung und Anhängigkeit zu Sr. Durchl. getreu geblieben sind, wowider zwar die Regierung einiger Provinzen Vorsehung zu treffen nöthig erachtete, welches jedoch nur noch mehr in den Entgegenhandlungen bestärkte; so nahm man hieraus eben so fälschlich als boshaft Anlaß, auszustreuen, daß die guten Inwohner des platten Landes von Sr. Durchl. zur Empörung aufgestiftet worden seien, in der lächerlichen Absicht, die Höchstdenselben rechtmäßig zustehende Gewalt auf unerlaubte Weise zu vergrößern und zu vermehren. — Da ferner Se. Durchl. in Erfahrung gebracht, daß dem Befehl der Regierung, wegen den Bewaffnungen und innern Vertheidigungsanstalten, auf dem Lande zuwider gelebet werden wolle, nichts aber dem Vaterlande bei dermaligen Umständen verderblicher sein könne, als solch inneres Mistrauen, Spaltungen und ungehorsames Betragen, Ihnen auch daran gelegen, daß Sie nicht in dem Verdachte bleiben, als suchten Sie diesen Tumult zu begünstigen, Sie auch ungern die Unterthanen der Schärfe der Strafe ausgesezt sehen; so finden Sie für nöthig und nüzlich, bekannt zu machen, daß nicht nur Ihre wahre Absicht und Gesinnungen nie dahin gerichtet seien, eine grössere Gewalt, als Ihnen rechtmäßig gebühre, und Ihre Vorfahren besessen haben, zu verlangen, sondern auch ei-

nen grossen Abscheu gegen alles tragen, was der Freiheit und Unabhängigkeit dieses Landes zuwider laufen möge. Wer also sich bestrebe, Sr. Durchl. eine grössere Gewalt zu verschaffen, den können Sie nicht für ihren wahren Freund halten. Sie ermahnen vielmehr alle und jede rechtschaffene Bürger sich friedlich und ruhig zu betragen, und den ihren Obrigkeiten gebührenden Gehorsam nicht aus den Augen zu sezen ꝛc. — Man will jezt versichert sein, daß durch die Vermittelung des französischen Hofes die gütliche Ausgleichung zwischen dem Kaiser und der Republik so weit gediehen, daß man übereingekommen, während drei Monaten, welcher Termin sich mit dem Monat Mai enden soll, von keiner Seite einige Feindseligkeiten anzufangen. Allein der grössere Theil hält dieses nur für ein aufgefundenes Gerücht der kleinern furchtsamen Parthei. Im Gegentheile macht man die thätigsten Anstalten zur Vertheidigung; zu Berg-op-Zoom, Herzogenbusch, Geertruidenburg, Gorkum, Arnhem und Doesburg werden die Magazine angefüllt, und die Plätze mit Kriegsmunizion versehen. Das nämliche wird auch kaiserl. Seits ununterbrochen fortgesezt; ob man schon aus einem Schreiben der Königin von Frankreich an Dero Frau Schwester die Erzherzogin ꝛc. zu Brüssel sich des nahen Friedens schmeichelte, so sieht man wieder neuerdings die eifrigsten Kriegsanstalten. So eben vernimmt man auch von der Rußischen Seite, daß man an Zurüstung der Kriegsschiffe und Fregaten mit grösserem Eifer, als bisher, arbeite.

Großbrittanien. London den 28 Jän. Es scheinet, einige Britten wollen die Sitten der alten Teutschen nachahmen, welche ihre wichtigsten Staatsgeschäfte beim Trunk ausmachten. Die Häupter der Oppositionspartei, unter welchen H. Fox obenan stehet, versammelten sich am Sonnabend vor Eröfnung des Parlaments in der St. Albanstaberne zum Schmause, und zur Einrichtung ihres Operazionsplanes. Sie beschlossen nichts geringers, als den Vorschlag zu einer Adresse an den König so gut, als möglich, zu verhindern. Allein als es zur Sizung im Unterhause selbst kam, fand es die Partei für rathsamer, diesen Plan, weil er ganz vergeblich gewesen sein würde, nicht zu befolgen. Sie ließ es daher, ohne die geringste Widersezung, zu, daß der Sprecher, wie er mit den Mitgliedern des Unterhauses von der Anhörung der Rede des Königs zurükkam, dieselbe sogleich von seinem Size vorlas. Wie er dieses gethan, stand ein Herr Phillips auf, und trug auf eine Addresse an den König an, die der im Oberhause völlig ähnlich war. Sogleich ward nach Gewohnheit tapfer für und wider dieselbe gefochten, man warf sich einander Sarkasmen, Ironien und bons Mots an den Kopf, und zulezt ward die Addresse bewilliget. — Der irländische Kongreß hat sich auch versammelt; aber die darüber eingelaufenen Nachrichten sind noch sehr widersprechend, und wenig Genüge leistend. Einige, nämlich Ministerialberichte sagen, die Versammlung sei äußerst gering gewesen, und man habe zu Dublin nur darüber gelacht. Andere, nämlich die Antiministerialnachrichten, lauten ganz anders. Diesen zufolge sollen über hundert Abgeordnete erschienen sein, die ihre Berathschlagungen bei verschlossenen Thüren halten, weil sie ihre Verhandlungen vor den Ministerialisten geheim halten wollen, die sehr unwillig sein sollen, daß man sie nicht will hinter die Deke sehen lassen. Welche Berichte von diesen, die sich widersprechen, wahr sind, wird sich bald ausweisen.

* Zu Dublin ist jemand unter grossem Zulaufe der Vornehmen und Geringen in einem Luftballe in die Höhe gefahren. Hätte ihn der Wind noch 2 Minuten lang weiter getrieben, so wäre er in die See niedergesezt worden. Glüklicher Weise kam er noch wohlbehalten auf den Strand. Er ist nicht viel über eine Viertelstunde in der Atmosphäre gewesen.

— Man behauptet, daß folgendes die vornehmsten im Unterhause vorzunehmenden Geschäffte sein werden: Eine Akte, die Handlung zwischen Großbrittanien und Irland zu reguliren. — Eine Veränderung, die in der neuen Theeakte gemacht werden soll. — Eine Akte, wodurch die zur Westminster Parlementswahl bestimmte Zeit auf sieben Tage, so wie es in der City von London bestimmt ist, einzuschränken. — Eine Akte, die öffentlichen

Digitized by Google

Aemter und Bedienungen unter der Krone zu verringern, und enger zusammen zu ziehen. — Eine Akte, den Grund zur Abbezahlung der Nazionalschulden zu legen. Vermuthlich dürfte die Absicht dieser Akte vor dem Ende aller Dinge nicht erreicht werden. — Eine Akte, die sich auf den Verkauf der Krongüter beziehet. — Eine Akte, um die Landtaxe mehr gleichmäßig zu machen. — Was die Akte zur Regulierung der Handlung zwischen Großbrittanien und Irland betrifft, so wird gesagt, daß die Irländer nach unsern Westindischen Inseln mit eben der Freiheit hinhandeln sollen, als Aengland selbst. Roher Zuker und Baumwolle, zween Handlungsartikel, die man bisher den Irländern so sehr erschweret hat, sollen von gedachter Handlungsfreiheit nicht ausgenommen sein. Die Handlung nach Portugall und Spanien mag Irland künftig eben so frei treiben, als Großbrittanien, und seine Manufakturwaaren aller Art ungehindert dahin führen.

* Man rüstet itt bei Deptford 2 Grönlandsfahrer aus, die um die Mitte dieses Monats nach Norden abgehen sollen, um, wo möglich, neue Entdekungen am Nordpole zu machen. — Durch die in der lezten Parlamentssizung gemachte Einrichtung des Herrn Pitt zur Hemmung des Schleichhandels ist bei der Admiralität eine Ersparung von 200000 Pf. Sterl. durch die mindere Zahl der dazu zu gebrauchenden Schiffe bewirkt worden. Verschiedene Impoſten haben zusammen eine Million Pf. Sterl. mehr, als vorhin, eingebracht, und an einkommenden Rechten sind seit der Zeit 1 Million und 400000 Pf. Sterl. eingenommen worden.

Dänemark. Koppenhagen den 5 Febr. Als der Geburtstag Sr. Maj. des Königs auf dem obersten Hörsaal der Akademie am Dienstage gefeiert wurde, wohnten Ihro Königl. Hoheiten, der Kronprinz und Erbprinz, nebst Ihro Durchlauchten, den Prinzen von Hessenkassel und Würtemberg dieser Feierlichkeit bei. In der von dem Rektor Magnifikus gehaltenen lateinischen Rede, wurde die Glükseligkeit der Reiche, welche daraus, daß dessen zukünftiger Beherrscher so frühzeitig an der Vorsorge für das Wohl des Landes Antheil nimmt, zu erwarten stünde, vorgestellet. — Den 12ten des vorigen Monats ist zu Christiania eine von dem Kanzeleirath Deichmann gestiftete, und von dem Justizrath Bartholin vermehrte öffentliche Bibliothek feierlich eingeweihet worden. Selbige ist in den von Sr. Maj. dem Könige dazu geschenkten Zimmern in dem Hofe des Obergerichts aufgestellet worden, und besteht jezo schon aus ohngefähr 10000 Bänden, ausser einer beträchtlichen Sammlung von Naturalien und verschiedenen alten Münzen.

* Dem Verlaute nach sind unter dem Präsidio Sr. hochfürstl Durchl. des Prinzen Karl von Hessen, zwei Kommißionen zur Verfertigung eines Feld- und Dienstreglements ernannt worden. In der von der Kavallerie befinden sich der Generallieutenant von Ahlefeldt, Generalmajor von Stange und Oberster von Köppern. In der von der Infanterie die Generalmajors von Firks, von Penz und Baron von Harthausen. — Im künftigen Jahr wird die Armee mit kürzeren Monturen montirt, auch werden alle Militairpersonen Federn in ungalonirten Hüten erhalten.

Vermischte Nachrichten.

Wie man aus Paris vernimmt, so wohnt der Fürst von Stahrenberg jezt den wichtigsten Staatsgeschäften bei, von welchen alle übrige Gesandte ausgeschlossen sind, und sollen Se. Kaiserl. Majestät mit demselben eine unmittelbare Korrespondenz unterhalten. — Zu Venedig wird eine neue Handlungsgesellschaft errichtet, unter dem Titul: die freundschaftliche Gesellschaft. Sie besteht aus 23 Artikeln, dauert 5 Jahr lang, und jede Aktie ist 100 Dukaten. — Die Genfer, derer einige in Konstanz waren, stehen noch mit der Landesstelle in Unterhandlung, um sich gegen annehmliche Konditionen in Konstanz anzusiedeln, welche auch mehrere Industrie und Gewerbsamkeit in dieser Stadt zu verbreiten, man allerdings hoffen kann.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier werden den 14 et 15 künftiges Monat März die im Jahr 1783 von den Monaten Novembers et Dezembers liegen geliebene Pfänder, falls man solche längstens den 9 März zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitazion an den Meistbietenden verkauft werden, alle diejenige also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebige Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 21 Febr. 1785.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 22ten Hornung (Februarius) 1785.

München.

Den 19 Febr. gieng ein Kourier, von Wien kommend, hier durch.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland. Wien den 16 Febr. Se. Maj. der Kaiser haben den nunmehr seines hohen Alters wegen in Ruhestand versezten, ehemaligen kommandirenden Generalen von Siebenbürgen, Generalenfeldzeugmeister, Freiherrn von Preis, zur Belohnung seiner geleisteten getreuen Dienste, nebst einer seinem D. angemessenen Pension, mit dem Kreuze des von weil. der Kaiserin Elisabeth gestifteten Orden beehrt, der mit einem Ordensgehalte von 500 Rthlr. verbunden ist. — Von den Belohnungen, welche Se. Maj. allen denen, die zur Gefangennehmung des Horia und Closka etwas beigetragen haben, ertheilen liessen, und wovon wir neulich schon Meldung thaten, enthält nun die heutige Zeitung einige nähere Umstände. So haben Allerhöchstselbe allergnädigst geruhet, dem Oberstlieutenant v. Kray über die von ihm dabei getroffenen zwekmäßigen Anstalten nicht allein Ihre allerhöchste Zufriedenheit zuzusichern, sondern ihn auch zum Obristen zu ernennen, den von ihm zur Gefangennehmung der gedachten zwei Anführer gebrauchten 6 Wallachen, und dem Waldschaffer jedem 100 Dukaten, den zwei Offizieren jedem 50, und jedem gemeinen Soldaten von dem Militairdetaschement 2 Dukaten auszahlen zu lassen, und zugleich die obbemeldten Wallachen, welche leibeigene Fiskalunterthanen waren, von der Leibeigenschaft für sie und ihre Nachkommen gänzlich freizusprechen. — Am Montage um Mittagszeit brach aus einem Schornsteine des Gräfl. Johann Palfischen Hauses in der Löwelgasse eine Feuersflamme aus, die das Schindeldach ergrif, und zum Theil in Flammen sezte, die jedoch durch die schleunig herbeigekommenen Löschanstalten jeder Art ohne weiteren widrigen Zufalle gar bald gedämpfet wurden. Des Kaisers Majestät haben in eigener Person bei dem Brande sich eingefunden, und durch ihre Gegenwart die guten Anstalten und Vorkehrungen um so wirksamer gemacht. — Aus Freistadt in Oberösterreich wird berichtet, daß die würdigen k. k. Beamten des Mühlviertelkreisamtes mit Bewilligung des Regierungsrathes und Kreishauptmannes v. Pachner zu ihrer Fastnachtslustbarkeit am 6ten dieses Monats das Schauspiel Doktor Guldenschnitt unter sich zum Besten des Armeninstitutes aufgeführet, und demselben

dadurch den Betrag von 83 Gulden verschaft haben. —Aus Privatbriefen vom 16 Febr. Endlich ist die neue Mautregie einmal festgesezt worden, und als Regisseurs sind die beiden Brüder Aaron und Lewel Hönig, dann die Herren Schosulan und Simitsch von der Tobakgefällen Kameraldirekzion, und Herr Vogt, bisheriger mautämtlicher Administrator ernannt worden. Jeder erhält jährliche 4000 Fl. und alle bleiben in Wien; nur müssen sie jährlich die Länder bereisen, um nachzusehen. Ausser dieser Besoldung erhalten sie 20 Prozent von jener Erträgniß, welche die vorige übertreffen würde. — Ein Vorbot der grossen Veränderung, welche dem Königreich Hungarn bevorstehet, ist bereits erschienen. Se. Maj. haben nämlich alle bis izt bestandene Komitate, und mit selben die sämtlichen Obergespans Würden gänzlich aufgehoben; dafür aber das Königreich in 10 Kreisämter, unter der Benennung Sedes districtuales eingetheilet. Zur Verwaltung derselben im politischen sowohl, als Justizialfach sind eben so viele hungarische Kavaliers als Praesides Districtuum aufgestellet, und jedem deren, die ihn noch nicht hatten, der kais. geheime Rathstitel nebst 6000 Fl. an jährlicher Besoldung verliehen worden. Der verdienstvolle hungarische Hofrath von Urmeny, und Herr von Jsdenezy sind mit unter dieser Zahl. — Das hiesige Stärk- und Haarpuderamt wird künftig ganz aufhören, und mit ihm auch das Monopel, welches das Aerarium zeither mit diesen beiden Artikeln führte. Anstatt dessen dürfen die Stärkmacher jede Parthie Haarpuder blos stempeln, und gegen die gewöhnliche Gebühr sigilliren lassen. — Eine andere allerhöchste Verordnung dispensiret alle Offiziere der k. k. Infanterieregimenter von Tragung der bisher gewöhnlichen goldenen Schürpen, und bordirten Hüte, wodurch sie sehr vieles ersparren. In Absicht auf die Kavallerie hingegen hat es bei dem seitherigen Gebrauch noch ferner sein Bewenden. — In der Holländerangelegenheit giebt es noch keine entscheidende Neuigkeiten. So wiederholend indeß und laut man auch über Frankreich und Holland ein Friedensgerücht über das andere erschallen läßt, so müssen wir solchem doch eher widersprechen, als Glauben beimessen. Die Kriegszubereitungen, welche seit einigen Tagen mit noch weit stärkern Nachdruke betrieben werden, scheinen dieß zu bestättigen. Die Vorrathshäuser der Armee werden unnabläßig mit neuer Zufuhre versehen, die Lieferungen aller Art Bedürfnisse werden eifrig fortgesezt, bei Hofe und in der Hofkriegskanzlei werden solche Anstalten getroffen, die eine baldige Abreise des Monarchen nach den Niederlanden, und eine Vermehrung der daselbst stehenden Armee unwidersprechlich andeuten. Auch ist erst vorgestern den Feldbataillons der Regimenter Langlois, Stein und Pellegrini, welche sämtlich in Oesterreich liegen, die erste Ordre zugegangen, sich marschfertig zu halten. Der französische Botschafter allhier, Marquis v. Noailles empfängt indeß wöchentlich 2 bis 3 Kouriers von seinem Hofe, und fertiget eben so viele ab. So viel ist und bleibt gewiß, daß Se. Maj. ohne beträchtliche Entschädigung, und alsdann vielleicht auch ohne unbedingte Scheldefreiheit nicht nachgeben werden. Gegenwärtig befinden sich 5 Mann nebst einem Korporal von dem brentanischen Freikorps allhier, die sich heute dem Monarchen in ihrer ganzen Rüstung präsentiren mußten. Ganz besondern Beifall erhielt der Korporal, der ein geborner Dalmatiner ist, und 6 Schuhe mißt. Sie beklagten sich über nichts, als über ihre zu kurze Säbel, und man sagt, daß sie izt lange türkische Säbel erhalten sollen.

* Auf die Verschönerung der hiesigen Residenzstadt sind des Kaisers Maj. unermüdet bedacht. Es ist ganz zuverläßig, daß die Kathedral - St. Stephanskirche gleich nach dem Osterfeste gesperret, und wie die Augustinerkirche aller Nebenkapellen und Nebenaltäre bis auf 2 Seitenaltäre entledigt, wird hergestellet werden. Das unermeßliche Bürgerspital wird mit einem Aufwande von 200 tausend Gulden zu Privatwohnungen hergerichtet. Das Theater am Kärnthner Thore wird diese Fasten hindurch ebenfalls inwendig umgestaltet. In diesem, welches künftig das Nazionaltheater heißen wird, werden künftig teutsche, bei Hofe aber, im Burgtheater italiänische Schauspiele gegeben werden. Bei dem erstern sind die Herren Schikaneder und Friebel zu Mitgliedern neu aufgenommen worden. Lezterer ist der bekannte Verfasser der Galanterien von Berlin, der Briefe über Wien, und des neuen Lustspiels: Der Fremde. — Das Schikſal der beiden Rebellen

Horia und Kloßka ist in Ansehung des über sie zu ergehenden Urtheiles noch unentschieden. Es war indeß allerdings zu voreilig, die Szekler aus den noch kaum beruhigten, und noch in geheimer Gährung befindlichen Gegenden von Siebenbürgen abziehen zu lassen. Dieses beweiset itzt die Erfahrung; denn nicht nur haben die Wallachen das Dorf, aus welchem diejenige gebürtig waren, die den Horia gefangen nahmen, abgebrannt, sondern es schwärmen ihrer schon wieder gegen 8000 herum, die ihren Chef durchaus frei haben wollen. Sie haben auch bereits in ihrem Unsinn die gräfl. Karolyischen Güter besonders wieder mitgenommen. Es haben sich daher von neuem einige Truppen in Marsch gesezt, um sie zu zerstreuen. — Gestern kamen die Briefe aus Konstantinopel vom 28 Jäner hier an. Sie enthalten aber nichts besonders, ausser dem Umstand, daß der venezianische Bailo (Gesandter) auf geschehenes Anfragen des Reis Effendi, ob wirklich 2 venezianische Schiffe dem Bassa von Skutari Kriegsmunizion zugeführt hätten, geantwortet habe, ihm sei von diesem Umstande nicht das geringste bewußt; er wolle aber an den Senat schreiben, um sich dießfalls Aufklärung zu verschaffen. — Aus Florenz vernimmt man, daß die daselbst von dem Doktor Vegni, einem Toskaner, angelegte neue Fabrike, Basreliefs mittels einer weissen und feinen Erde abzuziehen, einen hohen Grad von Vollkommenheit erreiche. Diese Erde wird aus dem Wasser einer heißen Quelle gewonnen, die auf einem Berge liegt, der eine von den Seiten des untern Theiles des Gebirges Santa Fiora nahe bei Radikofani in Toskana ausmacht, und sich bei dem kleinen Fluß in Puglia endiget. Die Art und Weise, wie man die mineralischen Theile von diesem Wasser ablöset, solche trocknet, und ihnen die erfoderliche Härte und alle Farben giebt, machet der Erfindung des Doktor Vegni Ehre. An eben der Stelle, an welcher diese Fabrike angelegt worden, befanden sich vormals warme Bäder, die schon zu den Zeiten der Römer bekannt waren. Dieses erweiset eine Inschrift, die daselbst gefunden worden, und den Aufschluß machte, daß Ferdinand von Medizis, Großherzog von Toskana diese römischen Bäder wieder aufgefunden, hergestellet, und sich ihrer mit dem besten Erfolge bedienet habe.

Lüttich den 12 Febr. Alle Tage erwarten wir hier Truppen des Kaisers. Sie sollen sich auf ungefähr 2000 Mann belaufen, werden in den Vorstädten einquartirt werden, und sich beiläufig 3 Tage hier aufhalten. Ringsherum sind Magazine angelegt. Demungeachtet sind aber die Lebensmittel sehr theuer. Die Deserzion nach Mastricht in Holland ist ebenfalls ziemlich stark, doch sind es auch im Gegentheile die Werbungen, welche bisher in Aufbringung vieler Mannschaft sehr glüklich waren.

Potsdam den 7 Febr. Nachdem von unsers allergnädigsten Königs Maj. der hiesigen katholischen Gemeinde mittelst ertheilter allergnädigster Kabinetsordre verstattet worden, daß von nun an die Ausübung aller Religionsfakrorum, vorzüglich Trauen und Taufen, von den katholischen Geistlichen verrichtet werden darf, so geschahe am 3ten dieses Monats der erste Taufaktus in der hiesigen katholischen Kirche an dem Bürger und Braueigen Johann Lorenz Osten, und mit diesem zugleich wurde der Dank gegen unsern allergnädigsten Landesvater durch eine von dem Probst Elberfeld vor der Trauung gehaltenen Rede für die der kathol. Gemeinde erwiesene Gnade allerunterthänigst abgestattet, die Feierlichkeiten des Andenkens dieses Tages dadurch um so mehr solenn gemacht, da sowohl die königlichen Opernsänger und Kapelle, als kronprinzliche Kammermusizi, aus freiwilligem Anerbieten während dem abgehaltenen Levitenamt, welches nebst der Trauung von dem Herrn Probst Elberfeld aus Berlin, mit Unterstüzung der hiesigen Geistlichen, verrichtet wurde, musizirten, und des Kronprinzen von Preußen königl. Hoheit diesen Aktus mit Höchstdero Gegenwart zu beglüken geruheten, so wie solcher in Beisein des Herrn Generals und Kommandanten, vieler Herren Stabs- und anderer Herren Offiziers, der Hochedlen Magistratspersonen, und überhaupt eines zahlreichen Publizi, vollzogen wurde.

Böhmen. Prag den 13 Febr. Bekanntlich hat vor einiger Zeit eine in der Gegend des Klosters Ossegg verstorbene Weibsperson niemand zur Erde bestätigen wollen, weil sie protestantischer Religion war. Der Sekretär des Klosters Leopold Zeidler und der Kaplan giengen, um allen unangenehmen Ereignissen vorzubeugen, selbst zum Hause der verstorbenen, wohin der Herrschaftswagen zur Abholung der Leiche schon verordnet gewesen; allein aus dem Hause hatten sich bereits alle Leute entfernet, die bestellten Todtenträger blieben aus, und selbst aus dem Maierhofe war alles Gesind entwichen, um nur mit dieser Leiche nichts zu thun haben, und der Amtsschreiber und der Fuhrknecht mußten die Leiche in die Todtenruhe legen; der Sekretär war

also bemüßiget, die eben vorbeigegangenen drei Schulknaben, Jakob Senger, eines Häuslers Sohn, Wenzel Krauß, eines Nachstehers, und Anton Rake, eines Taglöhners Sohn herbeizurufen, daß sie helfen möchten, die Leiche aus dem Hause auf den Wagen zu tragen, die Kinder thaten es mit der größten Bereitwilligkeit, und brachten mit Hilfe des Knechts und Amtsschreibers die Leiche, da die Verstorbene eine große schwere Person gewesen, mit vieler Mühe auf den Wagen, — und als sie der Sekretär angieng, die Leiche auch zu Grabe bringen zu helfen, antworteten sie: recht gerne, das ist unsere Pflicht. Se. Majest. haben daher durch ein Kreisschreiben zu befehlen geruhet, daß den genannten drei Knaben jedem ein neues Kleid, samt Hut, Schuhen, Strümpfen und Leibwäsche aus höchster Gnade angeschaffet, und für jeden das Lehr- und Aufdinggeld zu einem von ihnen selbst zu wählenden Handwerk geschenket, dem Sekretär aber für seinen zu Befolgung der höchsten Generalien bezeigten Eifer, und dem Katecheten, dessen zwekmäßiger Unterricht bei diesen Schulkindern eine so gute Wirkung hervorgebracht hat, die allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben, auf die allseitige Belohnung so, wie auch die Belobung der Schulknaben überhaupt, welche sich bei dieser Gelegenheit so menschenfreundlich gezeiget haben, öffentlich und feierlich vorgenommen werden solle.

* Vom Freitag auf den Sonnabend nach Mitternacht nach 2 Uhr hatte man hier ein Donnerwetter von mittelmäßiger Gewalt. Eine seltene Erscheinung zu dieser Jahreszeit. Man sah keinen Blitz, noch eine andere helle Erscheinung am Himmel, als die Sterne. Selbst das Gemurmel des rollenden Donners glich bei weitem nicht dem Krachen und Knallen der Sommerwetter. — Zu Tetschen hat sich unlängst auf dem sogenannten hohen Schneeberge ein Luchs sehen lassen, welcher aber auf veranstaltete ordentliche Treibjagd getödtet wurde. Er wiegt unaufgebrochen 39 Pfund, und ist 3 Tage zur Schau ausgestellt worden. Man hat hier so ein Spektakel seit 34 Jahren nicht gesehen. — Zu Wilin führet eine Gesellschaft von Bürgerssöhnen und Töchtern wöchentlich zweimal, und zwar an einigen festgesezten Tagen zum Besten der Armen, Schauspiele auf. Jede Woche wird ein neues Stük gegeben. Der Eintritt ist für jedermann unentgeltlich, so wie auch jeder der Spielenden unentgeltlich dirigirt, ausgenommen, wann zum Besten des besagten Armeninstituts gespielet wird, da jeder Zuschauer ein beliebiges Eintrittsgeld erlegt. Es werden nur die besten und neuesten Piecen, welche nichts Anstößiges gegen gute Sitten enthalten, gegeben, weil auf den Endzwek gesehen wird, den ein öffentliches Schauspiel haben soll.

Holländer Angelegenheiten. Der den 5ten d. M. in dem Haag angekommene Kourier war dem Vernehmen nach aus Brüssel. Da eben diesen Tag sowohl die Generalstaaten, als der Staatsrath und die deputirten Räthe von Holland ausserordentlich versammelt waren, so schloß man schon hieraus, daß der Inhalt seiner mitgebrachten Depeschen sehr wichtig gewesen sein müsse. Nun wird versichert, die Regierung zu Brüssel habe verlangt, Ihro Hochmög. möchten das Wasser, wodurch die Polders um die holländ. Forts an der Schelde überschwemmt worden, wieder ableiten lassen. Die Antwort hierauf, welche die Generalstaaten noch eben denselben Tag sowohl nach Brüssel, als nach Versailles geschikt haben, soll dahin gehen: sie wollten jenes Wasser ableiten lassen, wenn gedachte Forts, die man durch die Unterwasserseßung zu deken gesucht habe, vor einem plözlichen Uberfall sicher wären. Sollte diese Nachricht gegründet sein, so sähe man hieraus, daß der Ausbruch wirklicher Feindseligkeiten noch ziemlich fern, aber auch die Fortdauer des Friedens noch nicht ganz sicher sein müsse. — Der Herr Statthalter hat zu der Zurükberufung der beiden ersten Bataillons der Holländ. und Schweizergarden seine Einwilligung nicht geben wollen, indem er sie da, wo sie sich befanden, für höchst nöthig hielte, und statt ihrer Kavallerie kommen lassen wollte. Allein die Staaten von Holland haben selbst Patente gegeben, um sie kommen zu lassen, welches seit der Errichtung des Staatsraths das erste Beispiel ist, daß die Staaten Patente gegeben haben, oder daß Truppen ohne die Patente des Herrn Statthalters marschirten.

Die 196 Ziehung zu Stadtamhof den 17 Febr.

88. 51. 3. 46. 32.

Die 197 Ziehung den 10 März 1785.

Nro. VIII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 23ten Hornung (Februarius) 1785.

Pfänder auszulösen.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier werden den 14 und 15ten künftigen Monat März die im Jahr 1783 von den Monaten Novembers & Dezembers liegen gebliebene Pfänder, falls man solche längstens den 9 März zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitazion an den Meistbietenden verkauft werden, alle diejenige also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebige Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 21 Febr. 1785.

Bauerngut zu verkaufen.

Es ist das Dominium directum oder die Grundbarkeit eines Bauernguts zu verkaufen, so im löbl. kurfürstl. Landgericht Dachau auf gutem Grund und Boden entlegen ist. Edelmanns Freiheits fähige Kaufsliebhabere, als welchen dieser Hof wegen Uebernehmung der Gerichtsbarkeit sonders gut ansiehet, können das mehrere im Zeitungskomtoir erfragen.

Siegelwax zu haben.

Bei Franz Anton Tusch, Handelsmann in der Dinersgasse sind von der kurfl. privilegirten Siegelwarfabrique Ferdinand Lang sel. Witwe in Nimphenburg folgende Sorten bestes Siegelwax um die billige beigesezte Preise zu haben: als N. 1. a fl. 1. N. 2 a fl. 1 ½. N. 3. a fl. 2 ½. N. 4. a fl. 2 ½. N. 5. a fl. 3 ½. N. 6. a fl. 3 ½.

Gesucht werdende kleine Handdrukerei.

Es wird eine kleine Handdrukerei zu kaufen gesucht; derjenige, welcher eine solche zu verkaufen hat, beliebe es dem Zeit. anzuzeigen.

Frisch gesalzener Hausen

ist bei Hrn. Angelo Sabbadini in der Kaufingergasse um einen billigen Preis zu haben.

Verlornes Bethbuch.

Es ist am vorigen Samstag ein lateinisches Bethbuch verloren worden. Der Finder wird ersucht, selbes dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Entfremdete göldene Uhr.

Es ist eine göldene Sakuhr entfremdet worden, welche ganz glat und ohne Facon ist, rükwärts aufgezogen wird, und das göldene Zifferblatt einen mit weissem Lak eingelassenen Grund, sodenn auf dem Perpendikel ein halb verstikres Gläslein hat. Wer solche zu Gesichte bekömmt, der beliebe es gegen Rekompens dem Zeit. Komt. zu melden.

Entfremdeter Tabakskopf.

Es ist jemand ein mit Silber beschlagener und derlei Kette versehener Tabakskopf von Meerschaum, worauf 6 Buchstaben gestochen, und drei davon ausgekrazt sind, entfremdet worden. Wem solcher zu Gesichte kommen, oder sonst eine Wissenschaft hievon zukommen sollte, der wird ersucht, solches gegen eine gute Belohnung dem Z. K. anzuzeigen.

Digitized by Google

Versteigerungen.

1) Kommenden Mondtag, und Dienstag als den 28 Febr. und 1 Märzen werden in der ehemalig geheimen Sekretair von Voglischen - nunmehro aber dem Herrn Ulrich Miller des Raths und Handelsmann allhier angehörigen Behausung in der Dienersgassen über 2 Stiegen unterschiedliche Hausgeräthschaften, als: Uhren, Spiegeln, Tisch, Kommodkästen, Zinn, Kupfer, und anders gegen baare Bezahlung von Testamentsexekuzions wegen plus licitanti verkauft. Vormittag um 9 Uhr wird hiemit tägl. angefangen, und Abends um 2 Uhr weiters fortgefahren. Die Kaufsliebhaber werden sich also daselbst in bestimmter Zeit einzufinden belieben.

---

2) Von hieuntstehend kurfl. Stadamt gedentet man auf selbstiges Verlangen der hinterbliebenen Erbsinteressenten des verstorbenen kurfl. Leibkutschers Alexander Tostan, dessen eigenthümliche 3 Behausungen vor dem Kostthörl, nebst einem zu hiesiger Stadtkammer bodenzinsigen Wiesgrund, und dem darauf stehenden Waschhaus, Donnerstag den 17 nächstkommenden Monat März an den meistbiethenden zu verkaufen; Kaufliebhabere haben sich also an obbemeldtem Tag Vormittag um 9 Uhr in der Kaufmann Lechnerisch. Behausung nächst dem Ruffinithurm über 3 Stiegen zu melden.

Kurfl. Oberststallmeisterstabamt.

Nachricht.

Ein geehrtes Publikum wird anmittelst benachrichtiget, daß die 2te Klasse der kurpfälzischen 10 Klassenlotterie zu Mannheim den 10ten März a. c. unfehlbar vor sich gehen wird; daher die HH. Interessenten ersucht sind, zeitlich die gewöhnl. Renovazionsloose an sich zu bringen.— Bei denen Kollekteurs sind auch zur ersagten Klasse annoch Kaufloose zu haben.

Kundmachungen.

1) Die bei dem kurfl. Hofgerichtsadvokaten Lit. Grueber in der Baron v. Lasabriq. Behausung an der Residenzschwäbingergassen wohnhaft, auf Donnerstag den 24 Hornung angekündete Lizitazion verschiedener Gold - und Silbersorten, dann Kleidungen, Gewehr, so anderen, ist aus seinen erheblichen Ursachen anerst auf Dienstag den 1 März hinaus gesezt, so hiemit öffentl. kund gemacht wird.

---

2) In der Nacht von dem 15ten auf den 16ten dieß ward in die Sakristei des löbl. Pfarrgotteshaus Egmating gewaltsam eingebrochen, und aus selber 3 silberne und vergöldete Kelche, wovon einer oben an dem Becher mit silbernem Laubwerk umgeben, am Fuß aber mit geschlagner Silberarbeit geziert ist, der zweite von alter Façon ohne weiteres distinquirendes Kennzeichen, der dritte hingegen ebenfalls von älterer Façon mit dem aus 3 Löwenköpfen in zweien Abtheilungen des Mittelschilds einen aufrecht zielenden Pfeil in den beeden andern bestehenden Freiherrl. Schrenkischen Wappen versehen ist, nebst einem silbernen Kreuz entwendet, welches auf der Vorderseite nach der Länge und Quere mit Reliquien eingelegt, und worauf auf der Rükseite der gekreuzigte Heiland vortreflich eingestochen ist. Wer nun von diesen entwendeten Sachen etwas zu Gesicht bekommet, wird geziemend ersucht, hievon die Anzeige an den Richter des Betrettungsorts, oder untenstehendes Hofmarchsgericht, oder in dem Freiherrl. von Wadenspann Haus auf dem Paradeplaz in München zu machen, und einer verhältnißmäßigen Belohnung zu gewärtigen. Sign. den 16 Horn. 1785.

Reichsfreifrau von Wolframsdorfisches Hofmarchsgericht Egmating.

---

3) Es ist nicht bloßes Vorgeben, sondern wie jedermann zu sehen frei stehet, offenbare Wahrheit, daß man sich alle Mühe gegeben, das ehemalige Sterbhaus der Kinder bei dem heil. Geistspital allhier, welches dem gesammten Publiko so viele Aergerniß verursachte, in gesunde Wohnungen zu veränderen, und diesen Erbarmungswürdigen das Leben und Gesundheit zu erhalten, und deßhalben ein eigenes grosses Haus erbauet, und allda all mögliche gut und nüzliche Einrichtungen getroffen hat; Da aber diese nüzliche Absicht nicht geringe Kosten erforderte, und die Gutthäter sich eher verminderen als vermehren, indem man auf die wie bekannt gedrukt überall ausgetheilte Bitte von der ganzen Stadt allhier nur von 12 Personen, und von dem Lande gar von Niemand einen Beitrag erhalten, so ist man gezwungen, weil diese Einrichtung, wie man gewunschen, nicht mehreren als anjezo und so vielen als der Raum des Gebäudes zuliesse, angegönnt werden kann, hiemit kund zu machen, daß in Zukunft bei solcher Lage weder von dem Lande eine schwangere Weibsperson auf die Gebährstube zur Geburt, noch ein Kind über die dermalige Anzahl in das Kinderhaus übernommen werden kann.

München den 22 Febr. 1785.

Die aufgestellte Kommißion und Verwaltung des neu errichteten Kinderhaus allda.

Proklama.

Da gegen die hiesig kurfürstl. Landsassin Eleonora, Freun von Lichtenstern auf Hütten, so viele Schulden eingeklagt worden, daß es die Nothwendigkeit erforderet, auf Anrufen, ihrer schon gegenwärtiger Gläubiger, mit selber den förmlichen Kon-

Konkursprozeß zu eröfnen, sofort alsdann auch zu Befriedigung derer selben passivorum, ihr im Landrichteramt Parkstein eigenthümlich besitzendes Landsassengut Hütten plurimum offerenti zu verkaufen, zu dieser gerichtlichen Verhandlung auch der 6te April laufenden Jahrs pro termino ad liquitandum, so weiters den 1 Juni pro termino ad excipiendum, und den 30 Juni pro termino ad concludendum bestimmet worden. Als wird solches annit nicht nur alleinig zu jedermanns Wissenschaft eröffnet, sondern zugleich auch alle und jegliche Schuldglaubiger, welche an sie die kurfürstl. Landsassin, Freiin von Lichtenstern, oder ihr besitzendes Landsassengut Hütten, irgend auf eine Weis und Wege etwas zu fordern haben, mit und nebst ihr selbsten, auf obbestimmte Täge peremptorie, et sub poena praeclusi zitirt, und vorberufen, daß selbige an diesen hierinfalls bestimmten Tägen, bei allhiesig kurfürstl. Regierung, und der daselbst, in diesen Konkurswesen niedergesezten Kommission, entweder in Person, oder durch hinlänglich legitimirte Anwälde, behörig erscheinen, die in Handen habende briefliche Urkunden, Dokumenta, Obligaziones, Wechselschuldscheine, und andere Beweisthümer vorlegen, und mit solchen ihre angebende Forderungen behörig liquidiren, sie Debitrizin aber ihre allenfalsige Vor- und Einwendungen, auf eben gleiche Weis vorbringen, und sodann concludendo, et super Praelatione weitere Verhandlungen pflegen, sofort alsdann, dem Befinden nach, weitere Verbescheidung erwarten mögen. Es erscheine nun ein oder der andere Schuldglaubiger, oder auch sie, Freiin von Lichtenstern, als die Debitrizin, oder nicht, er bringe nun zugleich die erforderliche Beweise seiner Forderung und Einwendung mit sich oder nicht, so solle nichts desto weniger doch in der Hauptsache fortgefahren werden, wie sich solches der Ordnung nach gebühret; und all diejenigen, welche nicht erscheinen, oder auch mit ihren nötdigen Beweisen, und Einwendungen nicht eingekommen, sowohl mit einals den anderen von dieser Gant präkludiret, und abgewiesen sein. Wornach sich jedermann von selbst zu achten, und vor Schaden und Nachtheil zu verwahren wissen wird. Sulzbach den 31 Jan. 1785.

Kurfürstl. Pfalz Sulzbach. Regirung.

v. Weinbach. Weingartner.

Bücheranzeigen.

Beim Joh Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im piquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Theaterkalender auf das Jahr 1785, worinnen einige Szenen aus Otto vom Wittelsbach, und Verbrechen aus Ehrsucht in Kupfer gestochen sind. 1 fl. 45 kr. Der Fanatismus, oder Jean Calas, ein historisches Schauspiel in fünf Aufzügen, samt einer kurzen Geschichte von seinem Tode, von C.F. Weiße. 8. 1785. 30 kr. Veith (Franc. Ant.) Bibliotheca augustana complectens notitias varias de vita & scriptis eruditorum, quos Augusta Vindelica orbi litterato dedit, vel aluit. gr. 8. 1785. 1 fl. Reichsprälatisches Staatsrecht, oder von der Reichsprälaten Staatsgerechtsamen in Ansehen des heil. röm. Reiches. gr. 8. 2 Th. 1785. 5 fl. 30 kr. Febronius abbreviatus cum notis adversus Neotericos Theolog. & Canon. V. Tom. gr. 8. 1785. 8. fl. Grundsäze zur Feststellung und Aufrechthaltung der Eintracht zwischen der politischen und kirchlichen Macht in katholischen Staaten. gr. 8. 1785. 45 kr. Was ist der Erzbischof? ein Beitrag zur Kirchenhistorie. 8. 1785. 36 kr. Sandbüchler (P. Aloys) des Horus Anmerkungen über die Propheten, Jesum und seine Jünger, widerlegt in Briefen. gr. 8. 1785. 1 fl. 30 kr. Drei Predigtmuster über den dritten Ort. gr. 8. 1785. 15 kr.

Beim Jos. Lentner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben

Reichsprälatisches Staatsrecht, 2 Theile. 5 fl. 30 kr. Theaterkalender auf das Jahr 1785, mit Kupfern. 1 fl 30 kr. Hißmann (M.) neue Welt- und Menschengeschichte, mit Landkarten, 7 Bände. 14 fl. 30 kr. Meißners, Bianka Kapello; halb Dialog, halb Erzählung. 1 fl. 15 kr. Sonnenfels (H.) sämmtliche Schriften, 5 Bände. 6 fl. 15 kr. Leipziger Wochenblat für Kinder, 9 Theile. 2 fl. 45 kr. Uiber die kritische Lage des Reichstag zu Regensburg. 8 kr. Die lustige Gesellschaft in angenehmen Tischreden, witzigen Einfällen, Räthseln, Scherz- und Pfänderspielen. 15 kr. Acta selecta Ecclesiae Augustanae cum Synopsi Episcopalium Decretorum per eandem Ecclesiam etc. 2 fl. 30 kr. Benvelet (M.) Norma Cleri. 1 fl. 45 kr. Der gutherzige Murrkopf, ein Lustspiel. 15 kr. Der Rechtschafene darf nicht immer darben, eine dialogirte Anekdote fürs Theater. 18 kr. Das Schikksal ist doch wunderbar, oder Lottchen die bestimmte Braut, ein Schauspiel. 15 kr. Losenstain und Hohenberg, ein Schauspiel. 20 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Hrn. Bauhof, Weingastgeber zum goldenen Storchen.

Tit. Hr. Obrist de la Mote, vom löbl. kurprinz. Regiment, kommt von Neuburg. Hr. Caprano, Handelsmann von Augspurg. Hr. Silveri, Wirth von Strögen, mit 2 Kons. Hr. Holzman, Handelsmann von Straßburg.

Digitized by Google

2) Bei Fr. Thallerin Weingastgeb. zum goldnen Hahn.

Den 21 Horn. Tit. Fr. Gräfin von Seybelsdorff, mit ihrer Jungfer, und Bedienten, von Landshut.

3) Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwar. zen Adler in der Kaufingergasse.

Den 15 Horn. Hr. Greso, Hr. Freier, Hr. Schäfer, Kaufl. von Augsburg. Den 16. — Hr. Allenspach, Kauf. aus Basel. Tit. Hr. Bar. v. Bettschardt, Landrichter von Sulzbach, mit 1 Bed. Den 18. — Hr. Wülkens, Kauf. von Düsseldorf. Den 20. — Hr. Stadler, Kauf. von Augsburg, mit 2 HH. Konf. Hr. Jacobo, Buchhändler von Weißenburg.

4) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 16 Febr. Sign. Guardasoni, Registore dell' Opera Italiana di Praga. Den 18. — Fr. Lippin, Hauptmannin, mit Jungfrau Schwester von Ingolstadt. Hr. Zimmermann, Kammerschreiber von Freising. Ein geistl. Herr von Freising. Den 19. — Hr. Heikie, Hr. Mair, Hr. Weißenfeld, Hr. Hartman, Kaufleute von Augspurg.

5) Bei Hrn. Schlikter, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 16 Horn. Hr. Qualcidony, k. k. Pferdbereiter von Wien. Den 17. — Hr. Helm, Geistlicher von Freising. Den 18. — Hr. Hueber, Bierbräuer von Rosenheim. Hr. Faist, Bierbräuer von Tölz. Den 19. — Tit. Hr. von Polles, Pfleger von Ismaning, mit dessen Frau. Den 20. — Hr. Schreiner, Kaufmann von Augspurg, mit 2 Konf. Den 21. — Hr. Grundtner, Bürgerm. von Erding.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 4 Kinder.

gestorben und begraben:

Den 13 Horn. Ein abgetauftes Kind in der Kreuzkaserne. Ein abgetauftes Kind an den Hartschierställen. Den 14. — Eines Herrn Hofkriegsrathskanzelisten Kind, 4 Jahre alt.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 8 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 13 Horn. M. Franziska Harwegin, Dienstmagd an der Ledererg. 54 J. a. Den 14 — Jgfr. Eusebia Habekin, kurfl. Heiduken Tochter an der Ledererg. 28 J. a. Eines Steinmezens abgetauftes Kind am Pflugggässel. Den 17. — Jgfr. Margaretha Grüneiserin, gewesene Köchin an der Ledererg. 82 J. a. Des b. Hoftaschners Kind an der Weinstrasse, 1 J. u. 9 W. a. Eines Landkrämers Kind, 8 T. a. Eines Wäschers Kind am Lehel, 1½ J. a. Den 18. — Theresia Reichlin, b. Loderers Weib, 52 J. a. im Thal. Den 20. — V. P. Gualterius Schard, Franziskaner Ordens, 63 J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 15 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 14 Horn. Andrä Kristl, Bürger und Stadtmusikant im Thal, 81 J. a. Eines B. und Schlossermeisters K. aufm Anger, 11 W. a. Den 15. — M. Walburga Karlin, l. St. Pfründnerin im Bruderhaus, 59 J. a. Eines B. und Früchthändlers K. aufm Plaz, ¼ J. a. Den 17. — Klemens Stegmiller, Instruktor l. St. im Fischergässel, 36 J. a. Ein K. ausm h. Geistkindshaus vorm Sendl. Thor. Eines gw. Verwalters K. in der Sendl. Gasse, 10 W. a. Den 18. — Georg Schrall, B. und Drukenlader, W. aufm Färbergraben, 80 J. a. Magd. Waldhauserin, Tagw. vorm Sendl. Thor, 71 J. a. Eines Landkrämers K. aufm Anger, 31 W. a. Des Thorschreibers K. beim Neuhauserthor, abgetauft. Eines T. H. Kabinetsmalers und kurfl. Kammerdieners K. im Eißmanngässel, 8 M. a. Thomas Marini, ein Gärtner beim Einlaß, 59 J. a. Den 19. — Eines herrschaftl. Bedientens K. beim Taschenthurn, 4 M. a. Eines Stadtmusikantens K. aufm Anger, 3 W. a. [illegible] — Monika Scheuflerin, l. St. aus der Au, [illegible] den wohlehrw. Fr. Elisabeth., 47 J. a. Eines B. und Holzmessers K. aufm Anger, 12 T. a. M. Eva Taubin, Weberknappin allda, 85 J. a. Der hochwohlgebohrne T. H. Georg Albert, Freiherr von Sazenhofen ꝛc. in der Rosengasse, 84 J. a.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen [illegible] getauft worden 1 Kind.

Gestorben, und begraben: Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 19ten Febr. 1785.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	—	9	—	8	—
Korn	5	30	5	15	5	—
Gersten	6	45	6	30	6	15
Haber	4	30	4	15	4	—

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 17ten Febr. 1785.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	9	30	8	30	8	—
Korn	5	—	4	45	4	30
Gersten	6	15	6	—	5	30
Haaber	4	15	4	—	3	45

Die 196 Ziehung zu Stadtamhof den 17 Febr.

88. 51. 3. 46. 32.

Die 197 Ziehung den 10 März 1785.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 24ten Hornung (Februarius) 1785.

München.

...rderungen. Se. Kurfürstl. Durchleucht haben den Johann Anton Freiherrn von Mandl zu Deutenhofen und Münchsdorf zu Höchstdero Kammerer gnädigst ernennet; sodann Dero Raths dann Landgerichts- Bräu- und Umgeldsschreibers im ...t Weilheim Franz Anton Döger auf dessen Kinder die Anwartschaft auf sothane gnädigst verliehen, und den Hofraths- Georg Karl Mayr als Hofrathssekretär dekretirt.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 19 Febr. Da Se. k. k. Maj. mit höchstem Wohlgefallen vernommen haben, daß durch die thätige Mitwirkung des Pfarrers zu heiligen Kreuz bei Wernsee (in Steiermark) Herrn Mathias Fellen und des Verwalters der Herrschaft Mallek, Hrn. Franz Klaggel der Eifer für das Schulwesen unter dem dasigen Bauernvolke auf eine ausgezeichnete Art zugenommen habe; dann daß der Herrschaft Mallekische Unterthan zum heiligen Kreuz, Jakob Vaupolitsch, ein Zimmer in seinem Hause zur Schulhaltung unentgeldlich hergegeben, der Herrschaft Freiburgische Amtmann zu Altdorf aber, Michael Osterwie auch Veit Sentscher, und Blasius Fürst, herrschaftliche Oberrakerspurger Unterthanen, und der Johann Domainko, Herrschaft Stachenturnischer Untertha.., imgleichen die Unterthanen im heil. Kreuzdorf Martin Galap und Simon Perscha bei der im verflossenen Winter fürgewesenen rauhen Witterung und dem durch häufigen Schnee unwandelbar gemachten Wege sowohl ihre eigene, als andere Kinder auf Wägen, Schlitten und in Meitern in die Schule, und zurükgeführt, auch den Schulkindern, welche wegen Entlegenheit oder übler Witterung nicht nach Hause zu gehen vermögend waren, den Unterstand und die Kost unentgeldlich abgegeben haben; so sind höchstgedacht Se. Maj. durch diese die wahre Vater- und Menschenliebe so ehrenvoll darstellende Handlungen bewogen worden, allergnädigst zu entschliessen, daß vorzüglich die Aeltern und Unterthanen aus obenangeführten Ortschaften von dem dortigen Oberamtmanne an einem Amtstage vorgerufen, und ihnen eröfnet werden soll, daß Se. Maj. über ihren für den neuen verbesserten Unterricht, und die Unterweisung ihrer Kinder bezeigten rühmlichen Eifer und andurch an Tag gelegte wahre Vater- und Menschenliebe das gnädigste Wohlgefallen zu äussern geruhet, und ihnen solches öffent-

lich zu erkennen zu geben anbefohlen haben, mit der weitern Verfügung, daß hiernach von den obbemeldten 7 Vätern und Unterthanen, welche sich so lobwürdig ausgezeichnet haben, jeder insbesondere mit Namen aufgerufen, und bei ihrem Vortretten jedem eine silberne Medaille an einem schwarz und gelben Bande um den Hals gehängt, und dabei folgende Anrede gemacht werden soll: „Empfanget hier dieses unvergeßliche Merkmal der allerhöchsten Gnade für eure rühmliche Handlung. Fahret fort in eurem bisherigen Eifer für das wahre Wohl eurer Kinder, und das damit verknüpfte allgemeine Beste, und seid wie bisher ein nachahmungswerthes Vorbild guter Aeltern und Menschenfreunde.“ — Hiernächst haben Se. Maj. allergnädigst befohlen, daß diese merkwürdige Handlung samt der darauf erfolgten allerhöchsten Belohnung öffentlich bekannt gemacht, dem Pfarrer zu heil. Kreuz aber, und dem Verwalter der Herrschaft Mallek, die beide ihrerseits zu Beförderung des Unterrichts so eifrig mitgewirkt haben, daß dieser angezeigte gute Erfolg ihnen vorzüglich zuzuschreiben ist, von dem Landesgubernium ebenfalls die allerhöchste Zufriedenheit öffentlich zu erkennen gegeben, und nebst dem jedem eine goldene Medaille an einem gleichermassen schwarz und gelben Bande überreicht, und umgehängt werden soll. — Dieser allerhöchste Auftrag ist den 11ten des Monats Jäner in dem herrschaftlichen Schlosse zu Mallek feierlich erfüllet worden. — Die Anwesenden gaben ihre Dankbarkeit und Freude theils durch lautes Frohlokken, theils durch Thränen zu erkennen. Die Kinder wurden durch mehrbesagte Unterthanen auf 3 Wägen in das herrschaftliche Schloß geführt, sodann von dem Verwalter samt den 7 Unterthanen über Mittag bewirthet, und nachher wieder nach Hause geführt. Was das allergnädigst bezeugte Wohlgefallen und ertheilte Gnadenzeichen für Eindruk gemacht, läßt sich daraus beurtheilen, daß einem der ärmsten von den sieben Unterthanen, nämlich dem Jakob Voupolitsch für seine Medaille 24 Dukaten angeboten wurden, welche er aber auf die edelste Art unter den Worten ausschlug: „Was bliebe mir dann zum Zeichen und Beweis der allerhöchsten Gnade übrig?“

* Aus Freiburg im Breisgau erhält man unterm 21 Jän. folgende Nachricht. In Vorderösterreich ist befohlen worden, daß alle diejenigen, welche auf den kaiserlichen Marktplätzen eine mehr als gewöhnliche Quantität Früchte aufkaufen, zur Rechtfertigung angehalten werden sollen, ob sie die Früchte zur kaiserlichen Armee liefern; nur in diesem Falle sei der Kauf erlaubt. In der Landvogtei Schwaben und der Grafschaft Stellenburg wurde aber besonders die Ausfuhr der Früchte und aller Gattung Futter in die Schweiz verboten, wohin sonst die Unterthanen alles Getreide verführten. — Se. Majestät der Kaiser haben bemerkt, daß in den Vorlanden, vorzüglich in der Grafschaft Falkenstein, noch eine Art von Leibeigenschaft herrschte; Allerhöchstdieselben haben daher zu befehlen geruht, daß selbige ohne Verzug aufgehoben werden soll, da Sie nicht nur die Leibeigenschaft selbst, sondern sogar das Wort Leibeigenschaft in Dero Landen vertilgt wissen wollten.

Berlin. Die Bürgerschaft zu Ohlau in Schlesien erschien den 24 verg. Mon. vor dem versammelten Magistrat, und stattete dem Oberältesten, Herrn Sawonsky, ihren unterthänigsten Glükwunsch zu dem erlebten hohen Geburtsfeste Sr. k. preuss. Majest. ab. Ein Aktus, der vorzüglich darum sehr rührend war, daß jede Miene der anwesenden Bürger die Treue und den patriotischen Eifer so lebhaft ausdrükte, daß der Magistrat, vor Freuden darüber gerührt, den Dank mit nassen Augen erwiederte. Um 12 Uhr wurde das Te Deum von dem Rathshaus unter Pauken und Trompeten abgesungen, und des Abends wurde dieser frohe Tag unter ausgebrachten Gesundheiten für das höchste Wohl des Königs unter Abfeuerung der Stadtkanonen beschlossen.

Gent den 24 Jän. Hier ist eine Verordnung unsers Bischofs erschienen, worinn erlaubt wird, wegen des hohen Preises der Fische vom Anfange dieses Jahrs an bis auf weitere Verordnung alle Sonnabende Fleisch zu essen, die besonderen Fasttage, heil. Abende und Quatember sollen allein ausgenommen sein.

Böhmen. Prag den 19 Febr. Die Winterwitterung hält in unserer Gegend noch immer mit Strenge an, und besonders sind die Abende und Nächte sehr kalt. Was also die Sonne im Tage hindurch aufgelöset hat, verhärtet der Frost der Nacht doppelt wieder. Uiberdieß ist seit einPaar Tagen nicht nur in der Gegend um Prag,

sondern fast im ganzen Lande unglaublich viel Schnee gefallen, so daß bei vielen Leuten die Besorgniß wegen eines gefährlichen Eisstosses mit jedem Tage zunimmt, besonders wenn das Thauwetter mit einem solchen warmen dichten Regen, wie vorm Jahre eintreten sollte.

* Vorige Woche hat sich neuerdings ein Selbstmord ereignet. Ein gemeiner Soldat gieng auf die Moldau, warf zuvor sein Kasquet ins Wasser, und stürzte sich darauf selbst hinein, wo er sogleich sich unters Eis verlor, und aller herbeigeeilten Rettung ungeachtet nicht mehr herausgezogen werden konnte.

Italien. Kirchenstaat. Der Herzog von Kurland, der mit seiner Gemahlin die Reise nach Italien gemacht hat, ist am 28 Jän. zu Rom eingetroffen, hat sich aber nur einen Tag lang allda verweilet, und hierauf die Reise nach Neapel fortgesezet. — Die zur Untersuchung und Abhelfung des im Kirchenstaate herrschenden Geldmangels niedergesezte Kommission hat eine zweite Sizung gehalten; aber man weiß noch nichts Bestimmtes von der Betreibung ihres Geschäftes. — Der königl. Rat in Neapel hat beschlossen, daß, statt in dieser Hauptstadt des Königreichs die Klöster aufzuheben, und den Geistlichen einen jährlichen Gehalt vom Hofe auszumessen, es viel vortheilhafter für den Staat sein würde, den Klöstern und Konventen zur guten Einrichtung der Schulen, und zur Erziehung der Jugend eine Auflage auszuschreiben, nach welcher auf die Klöster des Königsreichs Sizilien 20000 Dukaten, und auf jenes in dem Neapolitanischen 10000 Dukaten fallen dürften. — Der Erzherzog Großherzog von Toskana hat unterm 1 Febr. an alle Bischöfe seines Landes ein Kreisschreiben erlassen, worin denenselben vorgestellt wird, „daß die Gewohnheit die Lossprechung von gewissen Sündenfällen im Beichtstuhle dem Bischofe vorzubehalten für das Volk eben so beschwerlich und kostspielig sei, als selbst zum geistlichen Nachtheil des Volkes gereiche: Se. k. H. glaubten demnach den Bischöfen zumuthen zu dürfen, dieses Rechtes sich zu begeben, und allen Pfarren dasselbe zu übertragen."

Holland. Leyden den 15 Hom. Man vernimmt, daß das Handlungshaus von Pvoll zu Antwerpen zu zahlen soll aufgehört haben. Da dieses Haus eines der ersten Interessenten der orientalischen Kompagnie von Triest und Ostende ist, und da es auf die Irrung wegen der Eröffnung der Schelde einen grossen Einfluß hatte, so giebt dessen Fall zu keinen geringen Vermuthungen Anlaß. (die dasige Zeit.) — Der Herr Herzog Ludwig von Braunschweig hält sich noch immer zu Aachen auf, und alle kaiserliche Offiziers, welche die Stadt paßiren, werden von Sr. Durchl. auf das freundlichste bewillkommet. — Man sagt, die Generalstaaten hätten anfangs an dem k. preußis. Hofe um den General v. Möllendorf angesucht. Der König habe ihnen sehr höflich geantwortet, daß er ihn selbst brauche, doch zugleich geäussert, da der Herr Graf v. Maillebois zur Kommandirung einer Armee vortrefliche Talente besize, so gäb' Er ihnen den Rath, sich denselben von dem k. franz. Hofe auszubitten, welches auch hierauf geschehen sei. Eben dieser Graf soll mit dem Hause Oranien ziemlich nahe verwandt sein, indem er mütterlicher Seits, wie es heißt, von dem Grafen v. Challon abstammt, durch welche das Fürstenthum Oranien an das Haus Nassau gekommen ist. (Dies geschah im 16 Jahrhundert) Denn sein Großvater mütterlicher Seits, der Marschall v. Allegre, stammte in gerader Linie von dem Johann v. Challon und der Maria Desbeaux, dessen Gemahlin, ab, wie in dem berühmten Prozeß zwischen dem Hause von Nielles und jenem von Allegre bewiesen worden sei, auch aus den Protestazionen des leztern Hauses bei verschiedenen Traktaten, und besonders bei dem Utrechter, erhelle. Wegen dieser nahen Verwandtschaft mit des Herrn Statthalters Durchl. hofft man auch, daß seine Ernennung zum General der Infanterie der Republik den übrigen Stabsoffiziers eher angenehm sein, als Eifersucht und Unzufriedenheit erregen werde. — Die von den Generalstaaten im vorigen Jahre ergangene Verordnung, wodurch die Ausfuhr aller Viktualien verboten wird, ist auf die widerholten Vorstellungen der Staaten von Zeland dahin abgeändert worden, daß nunmehr die Fische in die öst. Provinzen, wo die Einfuhr derselben erlaubt ist, ausgeführt werden dürfen.

— Der Fürst von Anhalt-Zerbst hat sich den 9 Horn. von Brüssel zum zweiten Male nach Antwerpen begeben, um die kaiserliche Kutters und Brigantinen in Augenschein zu nehmen. Er versuchte es auch auf der Schelde die Forts Cruyschanz, Lillo, und Liefkenshoek etwas näher zu beobachten. — Der Oberst vom Regiment Wurmser hatte Ordre erhalten mit 400 Mann voranzurüken, um die Strasse zu besichtigen, worauf der Artillerietrain und die Kriegskasse, bedekt von den Regimentern Deutschmeister und Preiß, nach dem Bestimmungsort gebracht werden. Denn man befürchtet, daß die Holländer aus Machstricht einen Ausfall wagen dürften. — Den 12ten und 13ten Horn. sind zu Aachen 16 Zwölfpfünder und 48 Sechspfünder Kanonen angelangt, nebst 256 Wagen Kriegsmunizion, woran zusamm 652 Pferde gespannt waren.

Rußland. Petersburg den 28 Jän. Am leztverwichenen Dienstage kamen Ihro Erlaucht, die Fürstin Daschkow, Vormittags um 11 Uhr in den Saal der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, woselbst alle Herren Mitglieder derselben versammelt waren; erwähnten kürzlich der Veranlassung zu dieser ausserordentlichen Zusammenberufung, traten an die mitten in dem Saale von italiänischen Marmor dem Hauptsize gegenüber errichteten Säule, und stelleten eigenhändig auf dieselbe das marmorne Brustbild des verstorbenen Akademikers Leonhard Euler mit folgenden in französischer Sprache gesprochenen Worten: Die Akademie kann stolz darauf sein, daß sie einen in den Wissenschaften so grossen Mann gehabt hat, und mir gereicht es zur Ehre und zur Zufriedenheit, daß ich das Bild dieses verdienstvollen Gelehrten zur wahren Zierde dieses Saals in ihrer Gegenwart aufstelle.

* In dem hiesigen kaiserl. Erziehungshause des Fräuleinstifts war am 19ten dieses Monats für die Fräulein vom ersten Alter, und am 26sten für die vom vierten Alter, in Ihro kaiserl. Majestät allerhöchsten Gegenwart, und im Beisein der vornehmsten Standespersonen beiderlei Geschlechts, der ausländischen Herren Gesandten, und der Anverwandten der Elevinnen, öffentliches Examen.

Vermischte Nachrichten.

In Schweden läßt sich der Monarch immer die genauesten Bevölkerungslisten vorlegen. Gustav III hat also das Vergnügen einzusehen, daß bei einer weisen Regierung seiner Lande die Bevölkerung seit 30 Jahren um einen grossen Theil angewachsen sei, denn im Jahre 1752 wurden 2,215,639 Einwohner gezählet, und dermalen ist diese Zahl auf 2,867,000 gestiegen. — Zu Bergen op Zoom beschäftiget man sich, die in und bei den Linien liegenden Länder unter Wasser zu sezen, und Magazine zu errichten. — In Mastricht sieht's sehr kriegerisch aus. Schanzkörbe, Faschinen ꝛc. werden daselbst eilig verfertiget, Kanonen und Mörser auf die Batterien geführt, und Magazine für die Garnison errichtet, die dermalen aus 10000 Mann besteht. — In Frankreich werden die Obristen, wie es verlautet, den 15 März zu ihren Regimentern gehen. Die Kavalleriekompagnien werden mit einigen Männern, und jedes Regiment Jäger mit 70 Reitern vermehret. Dies sind die einzigen Gegenstände, aus denen man einen bevorstehenden Krieg schliessen kann. — Der Amerikanische Kongreß hat den Erwerb, auf Pfänder zu leihen, verboten, und zugleich die Todesstrafe auf die Verhandlung und Verkaufung gestohlner Güter gesezt, sie mögen noch so geringe sein. — Die Verdrießlichkeit, welche den französischen Kavalier in Petersburg, welcher Graf von Bordillon genannt wird, traf, hatte er sich selbst dadurch zugezogen, daß er, wie öffentliche Blätter melden, in verstellter Kleidung die Schiffswerfte von Petersburg und Kronstadt besucht, und verschiedenes davon aufgezeichnet hatte. Er ward als verdächtig angehalten, und weil man seine Nachrichten bei ihm fand, als ein Spion eingezogen. Der französische Gesandte bewirkte endlich seine Loslassung. — Zu Mallaga sind im vorigen Jahre 934 Schiffe angekommen, darunter 129 Spanische, 186 Französische, 206 Englische, 90 Schwedische, 71 Holländische, 1 Russisches, 5 Amerikanische ꝛc.

Freitag, den 25ten Hornung (Februarius) 1785.

München.

Den 23 Febr. sahen wir hier wieder einen k. k. Kourier durchreisen, dessen Weg nach Paris gerichtet war. — Wir haben heuer wieder einen Winter, der dem vom vorigen Jahre zwar an Kälte nicht gleich kömmt, aber am starken und anhaltenden Schnee nichts nachgiebt. Besonders häufiger Schnee fiel vom 22sten bis auf den 24sten, und noch immer schneiet es sehr stark fort, und es hat wenig Anschein, daß diese Witterung sobald aufhören werde.

Schrobenhausen den 20 Horn. Gestern machte uns eine für die jezige Jahrszeit ungewohnte Wirkung der Natur aufmerksam. Nach 12 Uhr Mittags, ungefähr 50 Min. auf 1 Uhr vernahm man bei gänzlicher Windstille auf einmal, ohne daß man einen vorhergegangenen Bliz bemerkt hätte, gegen der mitternächtlichen Gegend zu ein dem Donner ähnliches Getöse, welches wohl eine Minute anhielt, und wodurch sogar einige Fenster erschüttert wurden. Das Firmament war dabei ringsherum düster, und die Luft empfindlich kalt. Auch will man bemerkt haben, daß das Barometer gleich nach diesem Getöse um 2 Grade aufwärts rükte, da selbes zuvor Regen und Wind andeutete, welcher leztere auch am nämlichen Morgen sehr unfreundlich blies. Uibrigens mangelt es auch bei uns nicht an häufigem Schnee, welcher uns bei der zu erfolgenden Aufthauung die nämliche Uiberschwemmung, wie im vorigen Jahre, befürchten lassen dürfte.

Mannheim, den 21 Horn. Dermalen lesen wir in öffentlichen Blättern von der großen Besorgniß, daß beim nächsten Aufthauen die Flüsse wieder austreten möchten: besonders vernehmen wir dieses von den Städten Regensburg und Prag, allwo schon die weisen Vorkehrungen zur Rettung getroffen sind. Allein, Gott Lob! dieses haben wir am Rhein- und Nekerstrome dermalen nicht zu befürchten; der Rheinstrom kam nicht zum Zugefrieren. Der Nekerstrom war es viermal, ist aber eben so oft bei dem untermischten Thauwetter wieder aufgebrochen und abgegangen; da hätte es sich nun freilich, wie vorm Jahre, zutragen können, daß bei dem ähnlichen öftern Witterungswechsel die Eisbrüche sich hätten stoken und Eis auf Eis häufen können; allein die Dauer des Thauwetters war jedesmal viel länger, als vorm Jahr, wodurch der Strom jedesmal Zeit gewonnen, sein Eis gelind abzuführen. Merkwürdig ist es indessen, daß seit der vorjährigen grossen Uiberschwemmung Rhein und Neker dergestalt klein ge-

blieben sind, daß die Schiffahrt meistens unterbrochen gewesen. Man hat kein Beispiel aufzuweisen, daß die Nebenärme des Rheins ein ganzes Jahr lang so ununterbrochen ausgetroknet gesehen worden, als wir seit einem Jahr erlebt haben. Die Nachrichten aus Holland enthalten ähnliche Bemerkungen.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 19 Febr. Wirklich hat der Monarch den Entschluß gefaßt, sich in Person nach den Niederlanden zu verfügen, und zum Tag der Abreise ist bereits der 10te März angesezt. Der Reisewagen Sr. Majestät und Dero Gepäke werden daher schon hergerichtet. Die Personen, die Höchstdieselben dahin begleiten sollen, sind aber noch nicht ernannt. Täglich gehen indessen Offiziere mit Transports von Kriegsbedürfnissen aller Art nach den Niederlanden ab. Das neu errichtete Uhlanenkorps ziehet sich nach und nach zu Brünn zusammen, und wird im März eben dahin aufbrechen. Was übrigens die Friedensunterhandlungen betrift, so gehen sie noch immer sehr schläfrig von statten; und da der Kaiser durchaus nicht nachgeben will, die Holländer aber nicht unbedingt Ja sagen werden, so ist Krieg noch immer wahrscheinlicher, als Friede. Uiberhaupt scheinet das laufende 1785ste Jahr zur Entwikelung grosser Begebenheiten auserlesen zu sein. So viel man aber hier muthmaßlich voraussehen kann, möchte sich vor dem Junius weder der Feldzug, noch bis dahin eine sichere Aussicht des Friedens eröfnen. So verwikelt scheinet das Interesse der mächtigsten europäischen Staaten auf Veranlassung der Scheldestreitigkeit geworden zu sein. Vielleicht ist dieses Ursache, daß man auch auf anderer Seite so gute Vorsorge, als möglich, hat, und daß die wichtigsten Pläze in Böhmen und Mähren unabläßig mit neuer Mannschaft und Zufuhre versehen werden. Endlich soll nach einem Vorschlage, den man ins Werk zu sezen gesinnet ist, die k. k. Armee mit der Zeit zur Anzahl von 600 tausend Mann hinan steigen, worunter vermuthlich eine stehende Landmiliz besonders in entfernt gelegenen Provinzen gerechnet werden wird. — In Siebenbürgen ist izt die Ruhe wieder hergestellet. Nach einem heute eingelaufenen Schreiben aus Klausenburg vom 5ten d. M. haben die gegen Karlsburg neuerdings vorgerükten Truppen auch das lezte Uiberbleibsel der dort herumschwärmenden Wallachen gänzlich zerstreuet, und bei dieser Gelegenheit einen dritten Anführer gefangen genommen. Diese Truppen bleiben aber dem ungeachtet noch in dortiger Gegend, um allen, die etwa noch Lust hätten, neue Unruhen anzufangen, sie zu vertreiben. Uibrigens beschäftiget man sich unermüdet mit Wiederherstellung der durch die Rebellen in Schutt verwandelten Paläste, Häuser und Dörfer. — Obwohl nun die Unruhen in Siebenbürgen gestillet sind, so sind dafür zu Turopolin bei Agram, der Konskripzion wegen, neue, wiewohl minder beträchtliche ausgebrochen. Der Stuhlrichter wurde geprügelt, und verschiedene andere Komitatsbeamte mishandelt. Es mußten hierauf 2 Kompagnien von den Bannal Gränizern nach dieser Gegend aufbrechen, welche die Ruhe wieder herstellten, und die Schuldigen mit sich nahmen.

* Auszug aus einem andern Schreiben von Wien. In der Nacht vom 12ten auf den 13 d. M. kam ein französischer Kourier hier an, der bei dem Marquis von Noailles abstieg. Von seinen Depeschen ist, so viel sich auch die auswärtigen Minister darum Mühe gaben, nichts bekannt geworden. Inzwischen aber äusserte sich der französische Botschafter blos, daß er hoffe, in Kurzem den Herren Ministern gute Nachrichten mittheilen zu können. — In Antwort auf das vor einiger Zeit von dem venezianischen Botschafter, Ritter Foskarini allen fremden Ministern in der Chomel und Jordanschen Sache mitgetheilte Manifest, das nichts anders, als eine blosse Darstellung des Faktums mit angehängten Raisonnements war, hat der kön. preußische Gesandte, Freiherr v. Riedesel dieser Tagen dem Hrn. Botschafter eine Note mitgetheilet, worin der König die Republik ermahnet, in dieser Sache nach ihrer gewöhnlichen Klugheit und Mässigung zu verfahren, und ja nicht die Unterhandlungen ihrer Seits abzubrechen. Ein Kourier ist mit dieser Note am 16 d. M. Venedig zugeeilet. — Se. Maj. haben einen gewissen Hrn. Daniel Picciotto zu Dero Konsul in Aleppo ernannt. — Dieser Tagen hat sich der sechzehnjährige Sohn einer reichen Wittwe, ein hoffnungsvoller Jüngling in seinem Zimmer erschossen. Er hatte zuvor gegen seine Mutter eine Pistole losgedrükt, die aber nicht Feuer fieng. Ingleichen erhieng

Eh eines Kutschers Weib, weil sie von jemand um 50 fl. betrogen worden war. — Ein dieser Tagen in der Burg geschehener Schuß verursachte hier viel Schreken und Lärmen. Nachher erfuhr man, daß es der Monarch selbst war, der aus seinem Fenster auf einen auf der Bastei laufenden und wüthend schreienden Hund geschossen hatte. — Se. k. k apost. Majestät haben vermög höchsten Hofdekrets vom 3 und präsent. 12 d. M. zum Besten der inländischen Industrie zu verordnen geruhet, daß in Zukunft der Zentner gebundener Bücher, worunter jedoch die blos geheften nicht verstanden sind, bei der Einfuhr mit 5 fl. belegt, und die Zusammpakung gebundener mit ungebundenen Büchern, unter Strafe der Konfiskazion verboten werden soll. — Briefe aus Venedig versichern, daß mit den Zurüstungen im Arsenale noch eifrig fortgefahren werde, und daß daselbst nichts weniger, als von einem Vergleiche mit den Holländern die Rede sei. Nachdem die Flotte des Ritter Emmo zu Maltha ausgeruhet haben wird, wird sie im Frühlinge, nach erfolgter Vereinigung mit den übrigen Schiffen, die ist ausgerüstet werden, frische Operazionen vornehmen.

Frankreich. Paris den 14 Horn. Dermalen sprechen unsere Politiker immer von den Angelegenheiten in Indien, und man scheint darüber sehr besorgt zu sein. Da die zwischen dem Herrn von Bussy und dem Herrn von Macartney wegen der gegenseitigen Wiederherausgabe von Pondichery und Trinquemale entstandenen Schwierigkeiten von solcher Beschaffenheit sind, daß sie nicht anders als in den beiden Kabinetern zu London und zu Versailles ausgemacht werden können: so ist der ehemalige Intendant des Herrn v. Suffren, Herr von Launay, deswegen nach Aengland abgeschikt worden. Es giebt nicht eher wieder Ruhe, bis hierin etwas entscheidendes festgesezt sein wird; indem die vortheilhafte Lage der Aengländer in Indien dieselben sehr leicht auf die Gedanken bringen könnte, daselbst allein herrschen zu wollen. — Der Chef d'Eskadre, Herr d'Albert de Rion, ist an die Stelle des Herrn Ritters von Fabri zum Kommandant der Marine zu Toulon ernannt worden. — Der Graf von Agenois, Sohn des Herzogs von Aiguillon wird die allerreicheste Erbin des Hauses von Noailles heirathen. Der Kredit und der Einfluß dieses Erministers werden dadurch einen neuen Zuwachs erhalten. Einige behaupten, er sei bereits von dem Herrn de Vergennes als dessen würdigster Nachfolger dem Könige anempfohlen worden. — Hr. Dombey, ein geschikter Natur- und Kräuterkundiger, welcher bereits unter dem Ministerium des Herrn Turgot eine gelehrte Reise nach Südamerika angetretten, kömmt endlich nach ausgestandenem vielen Ungemach zurük, und bringt 75 Kisten voll Natur- und Kräuterseltenheiten aus diesem Welttheile mit. — Nach Briefen aus London hat den einigen Sohn des berühmten Admirals Rowley, einen Knaben von 13 Jahren das Unglük betroffen, von einem Hündlein, das er bei dem Fressen reizte, so gefährlich gebissen zu werden, daß er die Wuth bekam, und aller angewandten Mittel ungeachtet 24 Stunde nach eingetretener Wasserscheue starb. — Der vormalige Präsident von Aix, Eutrecasteaux, soll sich schmeicheln, bei der bevorstehenden Vermählungsfreude in Portugall seine Freiheit zu erhalten, worauf er sich nach Rio Janeiro oder San-Salvator in Brasilien einschiffen wolle. — In Zeit von 8 bis 10 Tagen wird der Herr Herzog von Chartres nach London abreisen, wo er gesonnen ist, sich einige Monate lang bei seinem guten Freunde, dem Prinzen von Wallis, aufzuhalten.

* Hr. von Maillebois ist zwar nicht abgereiset, ist aber schon zur Abreise nach Holland ganz bereit und fertig. Er hat die Erlaubniß erhalten, eine Legion von dreitausend Mann zum Dienste der Republik zu errichten. Herr Vikomte von Maurov, Marechal de Camp, wird dieses Korps kommandiren und des Herrn von Maillebois Reisegefährte sein.

Holland. Haag den 15 Febr. Wir vernehmen aus Berlin, daß der k. preußische Hof bei den dermaligen öffentlichen Irrungen so lange nichts unternehmen würde, als bis man die Absicht der politischen Operazionen, welche eine allgemeine Gährung verursachen können, in wirklichen Unternehmungen vor Augen hat. — Se. K. Hoh. der Prinz Heinrich von Preußen sind dermalen bemühet in der Manufaktur einen ungemein treflichen Servize für den Franz. Hof zum Geschenk zubereiten zu lassen. Briefe aus Pohlen melden, daß man unter den Rußischen Truppen an den Gränzen von Weiß-Reußen und in der Ukraine einige Bewegung bemerket, deßgleichen werden zu Mohilow und an andern festen Plätzen

Magazine angelegt. Der Rußisch. Kaiserl. Befehl, 22 Kriegsschiffe und Fregaten auszurüsten, ist schon ausgefertiget worden. — Zu Folge den lezten Briefen aus Paris haben wir die Nachricht, daß der Wienerhof auf seinen Foderungen noch immer beharre, wobei es aber verlautet, daß unsere Republik sich nicht entschliessen könne, so ungeheure Aufopferungen zu machen. Auf einmal vereinigen sich die republikanischen Gemüther, und machen die Vertheidigung zu ihrer gemeinen Sache; sowohl in den Städten als auf dem Lande sieht man die Einwohner mit den Waffen in der Hand für das Vaterland zu streiten bereitet. Es ist iezt die allgemeine Meinung, daß die Holländer für dieses Jahr sich allein zu schüzen im Stande sind, und Frankreich werde nur so lange ein Zuschauer bleiben, bis das teutsche Gleichgewicht nach einer Seite sich neigen wird. — Das Verhör der gefangenen Aufrührer hat am 11 dieses seinen Anfang genommen, und wird ernstlich fortgesezt. Man ist unermüdet beschäftigt, wider die Unruhen alle mögliche Vorkehrungen zu machen. In dem Kollegio der kommittirten Räthe ist beschlossen worden, daß die Aufrührischen, welche irgendwo ergriffen sind, zwar durch die befugten Richter sollen verurtheilt werden; daß aber die Abhandlungen vor der Exekuzion an die Herren kommittirten Räthe eingesandt werden sollen, um das vorläufige Bedenken des Advokaten Fiskals darüber einzunehmen. — Die Herren Staaten der Provinz Gröningen haben durch eine Entschliessung vom 4 dieses in die Staatsrathspetizion vom 5 Januar, welche sich auf 1 Million 568,386 Gulden beläuft, und auf die zur Vermehrung der Staatstruppen, zur Anwerbung des Salmschen Freikorps und zum Transport des 5ten Bataillons von Waldek abzielt, ihre Einwilligung gegeben. — So vernimmt man auch, daß die Staaten von Utrecht in den Verbesserungsplan des Ingenieurkorps, welchen der General Dumouliu abgefaßt hat, gewilligt, und sich ebenfalls nach dem Beispiel der Staaten von Holland zu der Vermehrung des Gehalts für den Generalschazmeister Bisdom bequemt haben.

Rußland. Petersburg, den 2 Hornung. Uiber das Gefrieren des Queksilbers durch natürliche Kälte sind dieses Jahr in Siberien Beobachtungen gemacht worden, woraus erhellet, daß eine Kälte von 32 Graden des sognannten Reaumürischen Merkurialthermometers schon hinreichend sei, selbst mehr als gewöhnlich reines Queksilber zum Gefrieren zu bringen. Die Versuche, welche hierauf bei hiesiger Akademie der Wissenschaften gemacht worden sind, haben dieses ebenfalls bestättiget.

Vermischte Nachrichten.

Den 1 Febr. brachen in London verwegene Räuber in das Hintergebäude von Whitehall, welches der Sprecher des Unterhauses bewohnt, ein, und stahlen dem Sprecher seinen Parlementsstaatshabit, verschiedene andere Kleider, seine Strümpfe, 2 Duzend seidene Schnupftücher, 2 goldene Schnupftobaksdosen und einen Geldbeutel mit ungefähr 7 Pfund Sterling. Sie sind glüklich mit dem Raube entkommen, und man nennt sie politische Diebe, welche einen politischen Streich ausgeführt. Im vorigen Jahre wurde nämlich das grosse Siegel, dieses Jahr der Staatshabit des Sprechers gestohlen, und man ist neugierig, was diese politische Diebe im künftigen Jahre stehlen werden. — Der Hospodar der Wallachei hat eine Menge Leinwand zu Fruchtsäken bei den Kronstädter Kaufleuten bestellt, und man redet ziemlich laut davon, der türkische Hof werde mit Oesterreich oder Rußland brechen. — Der Hr. Major von Manstein vom Erlachschen Regimente, sagt ein Schreiben aus Schweidniz, hat auf seinem Landgute von Kaschewen nahe bei Winzing eine kleine Mandelplantage angelegt, die den glüklichsten Fortgang verspricht. Die Frucht scheint indessen etwas kleiner auszufallen. Er treibt auch mit vielem Fleiße den Weinbau, der vorhin hier völlig unbekannt war. Es wird gezweifelt, ob man sich irgendwo mit so gutem Erfolge und Fleiß auf Kultur des Landes legt, als in Schlesien. Der Indigobau in Liegniz hat bisher den guten Fortgang noch nicht, den man sich versprochen hatte.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. XXXII.

Sonnabend, den 26ten Hornung (Februarius) 1785.

Die auf folgende Frage von J. K. M. d. K. a. R. so weislich verfaßte, und in der Bibliothek der Großfürsten Alexander und Konstantin sich befindende Antwort, glaubt man auch unsern Lesern nicht vorenthalten zu können.

Frage. Was ist Seelengröße?

Antwort. Seelengröße zeigt sich bei jeder geringen oder grossen Gelegenheit durch Handlungen; diese Handlungen aber entspringen aus verschiedenen Eigenschaften, welche alle zusammen Seelengröße ausmachen, als: Wahre Tapferkeit ist nicht ohne Großmuth und Milde.

Unerschrokenheit ist nicht bedenklich und unentschieden, sondern vernichtet und verachtet Argwohn, Nachreden, Lügen, Verleumdungen, böses Gewebe und eitles Gewäsche.

Gerechtigkeit urtheilt blos nach den Handlungen der Menschen, und weder nach ausgestreutem Gerücht, noch nach den Reden parteiischer Menschen.

Gutherzigkeit findet Vergnügen an Begnadigen und Verzeihen, und strafet nur da, wo die Gerechtigkeit es unumgänglich erfordert.

Mitleiden forget und erbarmet sich nicht nur des Menschen, sondern auch jedes Geschöpfes, damit ohne äusserste Noth, keinem belebten Wesen Schaden, Mühe oder Kummer verursacht werde.

Menschenliebe empfindet Vergnügen im Verzeihen des dem Menschenfreunde zugefügten Unrechts, welcher dadurch der Menschheit ein Opfer bringt. (Die Fortsezung folgt.)

Siegelwax zu haben.

Bei Franz Anton Tusch, Handelsmann in der Dienergasse sind von der kurfl. privilegirten Siegelwaxfabrique Ferdinand Lang sel. Wittwe in Nimphenburg folgende Sorten bestes Siegelwax um die billige beigesezte Preise zu haben: als N. 1. a fl 1. N. 2 a fl. 1 ¼. N. 3. a fl. 2 ¼. N. 4. a fl. 2 ½. N. 5. a fl. 3 ¼. N. 6. a fl. 3 ½.

Kost zu haben.

Im v. Belletischen Hause im Krottenthal über 2 Stiegen ist bei einer Person die Kost um einen sehr billigen Preis zu haben.

Warnung an das Publikum.

Wenn einige Wechselbriefe von Hrn. Gr. v. Leibing ausgestellter erscheinen sollten; so ist das Publikum gewarnet, keine anzunehmen, sondern von sich zu weisen, indem dieserwegen eine wichtige Ursach zu dessen Nachtheil obwaltet.

Versteigerung.

Von hieramtstehend kurfürstl. Stabamt gedenket man auf selbstiges Verlangen der hinterbliebenen Erbsinteressenten des verstorbenen kurfl. Leibkutschers Alexander Tostan, dessen eigenthümliche 3 Behausungen vor dem Kostthörl, nebst einem zu hiesiger Stadtkammer bodenzinsigen Wiesgrund, und dem darauf stehenden Waschhaus, Donnerstag den 17 nächstkommenden Monat März an den meistbiethenden zu verkaufen; Kaufliebhabere haben sich also an obbemeldtem Tag Vormittag um 9 Uhr in der Kaufmann Lechnerisch. Behausung nächst dem Ruffinithurm über 3 Stiegen zu melden.

Kurfl. Obersistallmeisterstabamt.

Nachricht.

Ein geehrtes Publikum wird anmittelst benachrichtiget, daß die 2te Klasse der kurpfälzischen 10 Klassenlotterie zu Mannheim den 10ten März a. c. unfehlbar vor sich gehen wird; daher die HH. Interessenten ersucht sind, zeitlich die gewöhnl. Renovazionsloose an sich zu bringen.— Bei denen Kollekteurs sind auch zur ersagten Klasse annoch Kaufloose zu haben.

Kundmachungen.

1) In der Nacht von dem 15ten auf den 16ten dieß ward in die Sakristei des löbl. Pfarrgotteshaus Egmating gewaltsam eingebrochen, und aus selber 3 silberne und vergöldete Kelche, wovon einer oben an dem Becher mit silbernem Laubwerk umgeben, am Fuß aber mit geschlagner Silberarbeit geziert ist, der zweite von alter Façon ohne weiteres distinquirendes Kennzeichen, der dritte hingegen ebenfalls von älterer Façon mit dem aus 3 Löwenköpfen in zweien Abtheilungen des Mittelschilds einen aufrecht zielenden Pfeil in den beeden andern bestehenden Freiherrl. Schrenkischen Wappen versehen ist, nebst einem silbernen Kreuz entwendet, welches auf der Vorderseite nach der Länge und Quere mit Reliquien eingelegt, und worauf auf der Rükseite der gekreuzigte Heiland vortreflich eingestochen ist. Wer nun von diesen entwendeten Sachen etwas zu Gesicht bekommet, wird geziemend ersucht, hievon die Anzeige an den Richter des Betrettungsorts, oder untenstehendes Hofmarchsgericht, oder in dem Freiherrl. von Wadenspann Haus auf dem Paradeplaz in München zu machen, und

Digitized by Google

iner verhält nißmäßigen Belohnung zu gewärtigen.
Sign. den 16 Horn. 1785.
Reichsfreifrau von Wolframsdorfisches Hofmarchsgericht Egmating.

---

2) Es ist nicht blosses Vorgeben, sondern wie jedermann zu sehen frei stehet, offenbare Wahrheit, daß man sich alle Mühe gegeben, das ehemalige Sterbhaus der Kinder bei dem heil. Geistspital allhier, welches dem gesammten Publiko so viele Aergerniß verursachte, in gesunde Wohnungen zu veränderen, und diesen Erbarmungswürdigen das Leben und Gesundheit zu erhalten, und deßhalben ein eigenes grosses Haus erbauet, und allda all mögliche gut und nüzliche Einrichtungen getroffen hat; Da aber diese nüzliche Absicht nicht geringe Kosten erforderte, und die Gutthäter sich eher verminderen als vermehren, indem man auf die wie bekannt gedrukt überall ausgetheilte Bitte von der ganzen Stadt allhier nur von 12 Personen, und von dem Lande gar von Niemand einen Beitrag erhalten, so ist man gezwungen, weil diese Einrichtung, wie man gewunschen, nicht mehreren als anjezo und so vielen als der Raum des Gebäudes zuliesse, angegönnt werden kann, hiemit kund zu machen, daß in Zukunft bei solcher Lage weder von dem Lande eine schwangere Weibsperson auf die Gebährstube zur Geburt, noch ein Kind über die dermalige Anzahl in das Kinderhaus übernommen werden kann.
München den 22 Febr. 1785.
Die aufgestellte Kommißion und Verwaltung des neu errichteten Kinderhaus allda.

Miethschaften.

In der Neuhausergasse vorwärts über 3 Stiegen ist eine Wohnung von 2 zu heizenden Zimmern, Kammer, Kuche, Holzlege, samt aller Bequemlichkeit auf künftigen Georgi zu vermiethen. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Nächst der Residenz sind zwei schön eingerichtete Zimmer, deren eins vornheraus, nebst einer Kammer, im ersten Stok monatlich oder für ein Absteigquartier täglich zu beziehen. D. ü.

Garten zu verstiften.

Unweit der Stadt in einer freien und angenehmen Gegend ist künftiges Frühjahr ein Garten nebst Wohnung, worin alle Bequemlichkeit, dann eine Menge verschiedener Zimmer, samt einem Speisesaal so anderen sich befinden, um einen billigen Preis zu verstiften, oder auch für Liebhaber zu verkaufen. D. ü.

Dienstsuchende Mannsperson.

Ein nach Reichsmanier gelernter und gereister Gärtner, welcher wegen seiner Kunst sowohl, als übrigen guten Lebenswandel hinlängliche Zeugnisse aufzuweisen, auch genügliche Kauzion zu leisten im Stande ist, suchet bei einer Herrschaft, oder einem Kloster als Gärtner angestellt zu werden. Das Nähere ist im hiesigen Stadsindikat zu erfragen.

Verlornes Päkchen.

Vor beiläufig 8 Tagen sind auf der Landstrasse von München über Augsburg nach Ellwangen folgende in Papier eingepakt gewesene Stüke verloren worden: ein St. Georgiorden, welcher an einem blauen Ordensband, sodenn ein kleines göldenes Kreuz, so an einem rothen Ordensband hängt, ferner ein göldenes mit einem Karniol gefaßtes Pettschaft an einem merde d'oie Band. Der Finder, oder derjenige, welcher hievon etwas zu Gesichte bekommen sollte, beliebe es gegen eine ansehnliche Belohnung dem hiesigen Z. K. anzuzeigen.

Verlorner Fadenspiz.

Es hat ein armer Die stbot 2 Ellen Fadenspiz vom Augustinerstok bis in die Prangersgasse verloren; der Finder wird ersucht, selben gegen eine Erkänntlichkeit im Zeit. Komt. abzugeben.

Verlorner Schlüssel.

Am verflossenen Mondtage hat eine Dienstmagd von der Augustinerkirche bis in die Schwabingergasse einen französischen Schlüssel verloren. Der Finder desselben wird gebethen, diesen dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlorner Schlieser.

Es ist den 24 dieß, Abends unwissend wo ein schwarzer atlassener Schlieser mit weis atlassenem Futter verloren worden. Der Finder beliebe gegen Rekompens sich im Z. K. zu melden.

Verlorner Hund.

Den 8ten dieses Monats ist jemand ein weiß- und brauner Pudel mit einem glaten und kurz dikken Kopf, vermuthlich entfremdet, und vielleicht aufs Land verkauft worden. Wer etwa hievon Wissenschaft hat, der beliebe solchen in das Kloster Beyrbergische Haus in der Schwabingergasse zu ebener Erde gegen Rekompens zu überbringen.

Verlornes Hündchen.

Den 22ten dieses ist ein grau- und braunes Hündchen, welches braune Füsse, verlei Schweif und ein roth ledernes Halsband mit einem Zeichenhak, verloren worden. Wem dasselbe zugelaufen ist, der beliebe es gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Münchner Zeitung.

Montag, den 28ten Hornung (Februarius) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Stuttgart, den 11 Horn. Nach einem aus Wien eingetroffenen Kourier wurde unsere neuerrichtete Legion Kaiser vor etlichen Tägen wieder aufgehoben, und die schöne Mannschaft unter andere Regimenter gesteckt. Die Offiziers giengen zurük in die Regimenter, aus denen sie genommen waren. Se. herzogl. Durchl. versicherten sämmtliche Offiziers, daß Sie im künftigen Avancement vornehmlich auf sie bedacht sein würden, weil sie bei Formirung und Exerzirung dieser Legion so vielen Fleiß angewendet hätten.

Berlin, den 15 Horn. Die Unterzeichnung der K. Preuß. Konvenzion von Seiten der Stadt Danzig ist zu frühzeitig angekündigt worden. Der zu Warschau befindliche Deputirte dieser Stadt, Hr. Gralath, hat zwar die dazu nöthige Vollmacht erhalten, allein die Unterzeichnung selbst war den 20 v. M. noch nicht geschehen. Man kann von dieser Verzögerung keine Ursache angeben, ausser daß man vermuthet, die Stadt suche vielleicht noch vorher den Kön. Preuß. Hof zu einigen Abänderungen in gedachter Konvenzion zu bewegen, und wolle mithin erst den Erfolg abwarten. — Der Russ. Kaiserin Majest. haben durch Ihren Minister in Berlin, den Fürsten v. Dolgoruki, die Stadt Stettin vermittelst eines Schreibens von neuen Ihrer huldreichen Gesinnungen versichert, und als einen neuen Beweis derselben, die auf die Vereinigung der Krimm mit Rußland geprägte goldene Medaille, 36 Dukaten am Werth, dem dortigen Magistrat übersenden lassen.

Aus Westphalen, den 10 Horn. Die Werbungen für die holländischen Freikorps scheinen gut von Statten zu gehen, indem neulich ein Transport Rekruten für dieselben, von der sächsischen Gränze kommend, durch Halberstadt nach Westphalen passirt ist. Man sieht auch schon einige holländische Husarenoffiziers in ihrer Uniform, welche sich gut ausnimmt.

Frankreich. Paris, den 7 Horn. Den 3 dieses kam ein K. Preußischer Kourier hier an, dessen Depeschen von groser Wichtigkeit sein dürften. Uibrigens versichert man auch heute, daß die Aspekten wieder kriegrischer sind, und daß der Streit zwischen dem Kaiser und Holland dennoch Blutvergießen verursachen möchte. Eine gewisse Kompagnie, welche im Dezember den Auftrag erhielt, 6800 Remontepferde für die Kavallerie zu liefern, und hierauf Kontreordre empfieng, hat von neuem den Auftrag erhalten, diese Lieferung nunmehr, so bald als möglich, zu bewerk-

stelligen. — Von der dasigen Geistlichkeit wird etwas erzählet, das allen Glauben übersteigt, und wenn es wahr sein sollte, so müßte es ganz eine übernatürliche Rührung sein; denn es heißt, daß sie einen Fond von 5 Millionen zusammbringen will, um die Zahl der öffentlichen Erzieher zu vermehren. Mit diesem ins Werk gesezten Entschluß würde sie sich bei dem Könige, der so sehr für das allgemeine Beste wacht, in großen Kredit sezen, und von der Nazion alle Achtung erwarten dürfen. — Den 7 Horn. erhielt der Hr. von Maillebois von der Republik der vereinigten Niederlande die förmliche Ordre zu Errichtung seiner Legion, vermittelst einer in holländischer Sprache ihm zugefertigten Resoluzion der Versammlung der Generalstaaten. Da im Lüttichschen, wo dieß Korps anfänglich sollte geworben werden, kein großer Zugang zu vermuthen ist, so will der Hr. von Maillebois, auf Anrathen eines vor Gibraltar gestandenen Offiziers, einen Versuch mit der Werbung an den spanischen Gränzen machen. Sobald dieß Korps in kompleten Stand sein wird, hat der Hr. von Maillebois, zufolge obgedachter Resoluzion der Generalstaaten, sich an den Prinzen von Oranien zu wenden, welcher dann einen Kommissaire ernennt, um dasselbe die Musterung paßiren zu lassen.

Großbrittanien. London, den 4 Horn. Es heißt, die Regierung werde dieses Jahr so wenig als möglich borgen. Die Navybills, die fundirt werden sollen, werden erst nächstes Jahr zu den öffentlichen Fonds geschlagen. Dieses hat die Stoks ziemlich erhoben, und wir hoffen, daß sie noch höher steigen werden. — Am Mittewochen wurden zwanzig vor Newgate mit einemmale gehenkt. Seit dem Jahre 1740 sind nicht so viele zugleich hingerichtet worden. Patrioten meinen, eine weise Gesezgebung solle nicht allein die Strafe an Uibelthätern vollziehen; sondern auch alle mögliche Verfügungen treffen, um Verbrechen, so viel als sein kann, zu verhüten. Aechte Engländer antworten dagegen, man müsse keine Einbrüche in die Rechte eines Britten thun, und dürfe ihm die Freiheit, zu rauben und am Galgen zu sterben, wenn er dazu Lust hat, nicht nehmen. Es scheint wirklich, als ob man hier diesen leztern Gedanken für gegründet hielte, denn sonst würde sich das Verfahren unserer hiesigen Polizei unmöglich retten lassen. — Verschiedene Schiffswundärzte, die auf halben Sold stehen, baten neulich bei der Admiralität um die Erlaubniß, in Holländische Dienste treten zu dürfen; sie ward ihnen aber abgeschlagen.

Holland. Leeuwaarden den 2 Horn. Als hier am 30 Jäner die erste monatliche Betstunde wegen der kriegerischen Zeitläufte gehalten wurde, war unsere grosse oder Jakobinerkirche so voller Menschen, daß die Waisenkinder, welche etwas spät kamen, ihre Pläze besezt fanden. Dieses gab etwas Aufsehn, und jedermann sahe nach der Stelle hin, wo die Pläze der Waisenkinder besezt waren, und nur von einigen geräumt wurden. Plözlich ließ eine Frau, die eine ganze Tracht Feuerstaven in die Kirche brachte, selbige fallen, wodurch ein grosser Rauch und der blinde Lärm entstand, daß die Kirche in Feuer stehe. Nun war das Unglük allgemein, und das Geschrei erbärmlich. Alles eilte den Kirchenthüren zu, viele kletterten die Fenstern hinan, und sprangen hinaus. In den Thüren sind viele gedrükt, und zerquetscht worden, viele Personen haben Arm und Bein, fünf aber das Leben dabei eingebüßt. Jezt trägt man ein Verzeichniß herum, wie viele Hauben, Perüken, Schürze, Pantoffeln, Lunetten ꝛc. bei diesem Lärme verloren gegangen. — Des Hrn. Statthalters Durchl. haben dennoch die Patente zum Rükmarsch der beiden Bataillons Garde gegeben, also nicht die Staaten von Holland selbst.

Haag den 12 Horn. Die kaiserl. Truppen befinden sich in der Nachbarschaft von Machstricht und auf den Gränzen des Lüttichischen und Jülichschen, und von unserer Seite ist man noch eifrigst beschäftigt, sich in den besten Vertheidigungsstand zu sezen. Zu Bergen op Zoom wird ein Magazin für einen bevorstehenden Feldzug errichtet, wozu vors erste 750000 Pfund Heu, 250000 Pfund Stroh, 125 Last Haber, und 100000 Wellen Eichenholz geliefert werden müssen. Gleiche Magazine werden auch zu Herzogenbusch, Gertrudenburg, Arnheim und Doesburg

Digitized by Google

angelegt. — Die unruhigen Bewegungen auf dem platten Lande lassen nach. Man spricht hier viel von einem Rittmeister von der Garde zu Pferde, welcher beschuldigt wird, als habe er Geld ausgetheilt, um die unruhigen Bewegungen unter den Bauern zu verstärken, und welcher sich hierauf entfernt haben soll. Die Geschichte bedarf noch Bestättigung. — Vorgestern sind die beiden ersten Bataillons Holländischer und Schweizergarde von Breda hier zurükgekommen. Sie haben einen Umweg genommen, und sind durch diejenigen Dörfer marschirt, wo unruhige Bewegungen gewesen, um die Bauern zu schreken, und sie zu ihrer Pflicht zurük zu bringen. Das 2te Regiment des Generallieutenants Fürsten von Waldek wird aus Walwyk an ihre Stelle nach Breda marschiren. — Von den Wurmser Husaren sind 500 Mann nach Truyen, und 500 nach Tongeren gerükt. Es heißt, daß ihnen noch 5 bis 7000 Mann aus Brabant folgen sollen. — Der nächste Kourier, welcher aus Paris zurük erwartet wird, soll die entscheidende Nachricht mitbringen, ob ein Vergleich mit Sr. kaiserlichen Majestät zu hoffen sei, oder nicht.

Leiden den 12 Horn. Man ist seit 10 bis 12 Tagen an der französischen Gränze zu Maubeuge und Valenciennes stark beschäftigt, die Magazine anzufüllen, und aus Lotthringen vernimmt man, daß man daselbst viel Bauern angenommen habe, um Kriegsmunizion ꝛc. nach ihrer Bestimmung abzufahren.

Pohlen. Warschau, den 5 Horn. Die Herren, welche aus Lemberg zurükgekommen, können die schöne Einrichtung der dasigen neuen Akademie nicht genug loben, und da alle Religionsfreiheit dabei ist, so hofft man, daß sich künftig auf derselben viele Edelleute aus Ungarn, besonders aber Siebenbürger, einfinden, und daselbst studiren werden, wodurch diese Stadt in großes Aufnehmen kommen wird. — Da sich oft in der Ukraine epidemische Krankheiten äußern, auch nicht selten viele Einwohner aus Mangel an Aerzten hilflos sterben müssen; so haben Se. königl. Majestät und der immerwährende Rath, auf Anhalten der Kronschazkommißion, resolvirt, Dero Hofrath von Heinz (welcher 1780 mit gutem Erfolg auf eine Zeit dahin geschikt wurde, der Ausbreitung der damals herrschenden Epidemie vorzubeugen) mit einem jährlichen Gehalt von 1600 R. Gulden zum Physiko praktiko zu ernennen, und dahin abzuschiken.

Krakau. Es befindet sich 3 Meilen von hier das neue Bad zu Krzessowiz (Krzessowice) einer Herrschaft der Fürstin Isabella Lubomirskin, aus dem fürstlichen Hause Czartorysky, gehörig. Es sind erst 5 oder 6 Jahre, als man diese mineralischen Quellen entdekte. Man findet deren hier zwei; eine giebt ein Schwefelbad, die andere ein Eisenbad. Dermalen sind schon 12 Badhäuser, die einen verschiednen Preis nach Verhältniß der Bequemlichkeit haben. Man badet alle Tage, die Festtage ausgenommen. Als sich die Protestanten darüber beschwerten, gab mans auch am Fronleichnamstage zu. Als aber am folgenden Tage eine Röre in der Wasserleitung sprang, so sagten die Arbeiter, daß dieses eine Strafe von der Sünde wäre, da man den Dissidenten zu Gefallen den Festtag gebrochen hätte. Im vergangenen Jahre sind gegen 12 polnische Herrschaften da gewesen, ohne die geringern Badegäste. Auch aus Schlesien haben verschiedene gebadet, und sich wohl befunden. Es ist ein teutscher Arzt an demselben Ort, der die Badekur dirigirt. Die vortrefliche Fürstin thut alles, um mehr Leute herbei zu ziehn. Sie hat deßwegen in einer gedrukten Nachricht bekannt gemacht, daß sie allen, die sich dort niederlassen wollen, so viel Grund und Boden, als sie begehren, umsonst gegen einen jährlichen Zins zu überlassen Willens sei. Auf diesem Grund und Boden, der jedem umsonst auf ewig zum Eigenthum gerichtlich überlassen wird, kann jedermann handthieren, was und wie er will, ohne der Herrschaft für seine Gewerbe und Handel das geringste zu bezahlen. Bier und Brandwein schenken allein ausgenommen. Die Zinsfreiheit vom Grund und Boden dauert zwanzig Jahre, von der Zeit des Besizes an gerechnet. Nach dieser Zeit wird ein jährlicher Zins von einem halben polnischen Groschen von der Quadratrute, die achtehalb Ellen enthält, zu Marimi be-

zahlt. Es befinden sich auf dieser Herrschaft viele Marmorbrüche, und andere Steine zum Bauen, und Kalchbrennen. Jeder hat die Erlaubniß sie umsonst zu brechen, und davon zu bauen. Auch kann ein jeder Badhäuser anlegen, und aus den Quellen die mineralischen Wasser durch Rören in dieselbe leiten.

Türkei. Konstantinopel, den 17 Jän. Man fährt hier fort, die türkische Marine in einen furchtbaren Stand zu sezen, und man baut aufs fleißigste an neuen Kriegesschiffen. Auch unter den Landtruppen verspürt man einige Bewegung. Der neue französis. Ambassadeur steht bei der Pforte in großem Ansehen, und es heißt, daß verschiedene französische Offiziers auf der ottomannischen Flotte Dienste genommen haben.

Vermischte Nachrichten.

Einigen Statistikern zu Nuz und Frommen theilen wir einen Auszug aus einer berlinischen Tabelle mit, um zu überzeugen, mit welcher Pünktlichkeit in dieser Residenzstadt die Aufnahme der Manufakturen und Fabriken beobachtet werde, um daraus einige staatistische Schlüsse mit Grunde ziehen zu können. Bisher ist nur die Tabelle vom Jahre 1783 bekannt, sobald die vom verflossenen Jahre erscheinen wird, werden wir ebenfalls einen Auszug liefern. Die Seidenfabriken hatten Anno 1783. 2316 gangbare Stühle und 2316 Ouvriers, nämlich an Sammet, seidenen Zeugen, Strümpfen, Bändern, und halb seidenen Zeugen; im J. 1782. waren nur 1922 Stühle, eben so viele Ouvriers, und war folglich der Zuwachs in einem einzigen Jahre um 394 Stühle, und 394 Ouvriers größer. Diese fabrizirten im J. 1783 für 1,749596 Rthlr., da diese Summa das Jahr vorher nur 1,671557 Rthlr. war, folglich der Zuwachs auf 78,039 Rthlr. stieg. — Die Wollenfabriken hatten 1783, 2566 Stühle, 3022 Ouvriers, und fabrizirten für 1,782404 Rthlr.; im J. 1782 waren nur 2484 Stühle, 2875 Ouvriers, zu 1,548535 Rthlr. war also der Zuwachs mit 82 Stühlen, 147 Ouvriers, und ad 233,869 Rthlr. — Leinenfabriken hatten im J. 1783, 238 Stühle, eben so viele Ouvriers, und fabrizirten für 122,800 Rthlr.; der Zuwachs war auf 96 Stühle, 96 Ouvriers, und ad 66,000 Rthlr. — Baumwollene Fabriken hatten im Jahre 1783, 1048 Stühle, eben so viele Personen, und fabrizirten für 595446 Rthlr. Der Zuwachs war 22 Stühle, 22 Ouvriers, ad 98008 Rthlr. — Lederfabriken hatten im J. 1783, 238 Personen für 242,087 Rthlr., der Zuwachs war 1 Person 10,336 Rthlr. — Es waren also im Jahre 1783 in Berlin 6168 Meuers und 10,145 Ouvriers; sie verfertigten für 6,098226 Thlr. Waaren, wovon im Lande für 4,288584 Thl., und auser Lande 1,541812 Thlr. debitirt wurde. An inländischen Zuthaten und Materialien wurden erfodert: für 1,470806 Thlr. an ausländischen für 2127143 Thlr. Obschon in einem einzigen Jahre ein so erstaunliches Plus sich ergab, so litten doch einige Manufakturisten ein Minus, das aber zum Ganzen in keinen Betracht zu stehen kömmt, und vielmehr von der herrschenden Mode abhängt. Z. B. weil der Seidenbau so sehr betrieben wird, so waren bei den halbwollen Stühlen 88 Personen weniger, als im vorhergehenden Jahre; deßgleichen Stühle von Baumwollenzeug waren um 73 weniger, Ouvriers an seidenen und reichen Stikereien um 27 weniger, u. s. f. Hergegen auf der andern Seite nahm das Personale ungemein zu; z. B. an seidenen Bändern stiegen die Stühle um 130 höher, als das vorhergehende Jahr; an Blumen- und Hutplumagen stieg das Personale um 33 höher, u. s. f. Zum verwundern ist es auch, wie sehr an den Modegewordenen Frauenzimmerhüten gewonnen ward; denn 1782. waren nur hundert Ouvriers, als aber 1783. die Mode eintratt, so zählte man schon 600 Ouvriers in Berlin, und ist also das Personale um 500 Köpfe angewachsen. — Unter den im J. 1783. durch den Sund gegangenen 11,161 Schiffen waren 2059 preussische Schiffe.

Die 576 Ziehung zu München den 24 Febr.

38. 72. 55. 67. 88.

Die 577 Ziehung den 17 März 1785.

Heute wird das zweite Stük der gelehrten Zeitung ausgegeben.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 1ten Lenzmonat (März) 1785.

München.

Nachdeme man aus dem Zeitungsblatt unterm 18ten dieß im Druk erschienenen Patent d.d. 1ten Febr. hujus anni verschiedene Fehler in Ansehung der Krämergerechtigkeitsertheilung eingeschlichen zu sein wahrgenommen. So will man oben ermeldtes Patent dahin erläutert haben, daß nach dem ältesten, und der lezthin neuerdings unter eigenen Handzeichen d. d. 14 Jäner erlassenen, und den 1ten dieß wiederholt bestättigten gnädigsten Verordnung sammentliche Dorfkrämmersgerechtigkeiten beim kurfürstl. Kommerzienkollegio allein so, wie jene in Städt und Märkten bei der kurfürstl. oberen Landesregierung, über welche leztere aber das Kommerzienkollegium sub poena nullitatis vorläufig mit seiner Erinnerung zu vernehmen ist, ebenfalls sub poena nullitatis ertheilet werden sollen, wornach sich also, wie auch an jenes, was wegen den Tobakzertifikaten in besagtem Zeitungsblatt schon einverleibet worden, jedermann zu achten, und wegen den in dem Zeitungsblatt d.d. 17ten diß Monats eingeschalteten Patent das Wort ohnrukfichtlich statt rukfichtlich zu stehen haben solle. München den 22 Febr. 1785.

Kurfürstl. Kommerzienkollegium.

Alex. Graf Savioli.

Wolfg. Burger, kurfl. Hofkam. u. Kommerzkoll. Sekr.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Berlin den 19 Febr. Se. Maj. der König haben auf allerunterthänigstes Ansuchen des Magistrats der Stadt Neufchatel, den Hofbanquier zu Lissabon, Herrn David von Pury, aus Puryborough in Südkarolina gebürtig, in Ansehung Seiner Voraltern aber aus Neufchatel abstammend, in den Freiherrnstand zu erheben geruhet, und Ihm das Diplom darüber ausfertigen lassen. Gedachter Magistrat hat aus Erkenntlichkeit gegen den Herrn von Pury, weil dieser sehr ansehnliche Summen zum Nuzen und Verschönerung der Stadt theils schon hergeschossen, theils noch für die Zukunft ausgesezet hat, diese königliche Gnade, für Ihn, ohne Sein Vorwissen, erbeten. — Donnerstags nahmen Ihro Majestät die Königin, nebst verschiednen Prinzen und Prinzessinen des königl. Hauses, und einigen hohen Standespersonen, bei Seiner königlichen Hoheit, dem Prinz Heinrich, das Mittagsmahl ein. — Ihro Durchlaucht, die Fürstin Czartorinsky, sind nebst dem k. pohlnischen Obristlieutenant, Herrn von Gogull, nach Belgardt, der königl. Kammerherr, Herr Graf von Neal, nach Schwedt, und der herzoglich Weimarsche Kammerherr, Herr von Sekendorff, nach Potsdam abgereiset; der Herr Graf von Moltke aber, aus Wolde in Meklen-

burg, allhier eingetroffen. — Aus Alten-Stettin erhält man folgende Handlungsnachricht. Auf Holland, Großbrittanien, Frankreich, Spanien, Portugall, Dänemark, Norwegen, Schweden, Meklenburg, Rußland, Danzig, Hamburg, Lübek, Italien, Emden, Preußen und Pommern, sind von Stettin, im abgewichenen Jahre ausgegangen 1159 Hauptschiffe mit Ladung; 123 mit Ballast, von erstern 5, von leztern 48 mehr als 1783. Dagegen sind von gedachten Ländern eingangen 355 Hauptschiffe mit Ladung, und 805 mit Ballast, von erstern 9 mehr und von leztern 35 weniger als 1783. Uiberhaupt ist die Einfuhr und Ausfuhr von den meisten seewärts eingegangnen und ausgegangnen Gütern auch in diesem Jahre stärker gewesen, als in dem verwichnen. Denn so sind z. E. eingeführt:

An Kaffeebohnen 19451 Zt., 9191 Zt. mehr als 1783
An Franzwein 21314 Orhoft, 4574 Orh. mehr "
An Häringen 33375 Ton. 14391 Ton. mehr "
An trokn. Fischen 14966 Zent. 6896 Zt. mehr "
An Materialw. 17325 Zent. 2495 Zent. mehr "
An Färbeholz 18260 Zentn. 8502 Zentn. mehr "
Und so noch von 28 andern Artikeln mehr, von 20 aber nur etwas weniger.

Unter denen zur See ausgegangnen mannigfaltigen Waaren sind insonderheit ausgeschifft.

An mancherl. Holz für 303211 T. 46188 T. mehr als 1783
An einländ. Eisen 10902 Zt. 4715 Zent. mehr "
An Tobak 12487 Zent. 4715 Zent. mehr "
Und so auch noch von 15 andern Artikeln.
An Salz " " " 87390 Tonnen.
An böhm. Glas für 13564 Thlr.
Von beiden, wie auch noch von 14 andern Artikeln, nur etwas weniger.

— Zu Elbing sind im vorigen Jahre ausgegangen 400 Seeschiffe, 670 polnische Gefäße, und 112 Boordinge. Eingegangen sind 400 Seeschiffe, 1035 poln. Gefäße und Trafften, und 112 Boordinge.

* Eine über diesen Gegenstand in der Berliner Zeitung abgedrukte ausführliche Tabelle beweiset, wie sehr die in allem Betracht zum Handel so günstig gelegene Stadt Elbing, seit dem solche dem glorreichen Zepter des unsterblichen Friedrichs unterworfen, durch die weisesten Einrichtungen dieses glorreichen Monarchen aufgenommen hat, und da die Fremden allhier nicht allein bessere Preise und Bedingungen als in Danzig und andern auswärtigen Orten finden, so ist nicht zu zweifeln, daß die Zufuhr von allen Artikeln Getreide in diesem Jahre sich noch mehr vergrößern, und Elbing in der Folge bei der Kontinuazion der Begünstigungen des Monarchen eine der größten Handelsplätze werden dürfte; um so mehr, da es die Kaufmannschaft an Fleiß und Industrie nicht ermangeln läßt. —

Kölln den 21 Febr. Die asiatische Kompagnie von Antwerpen hat das Unglük betroffen, einen Panquerot von acht Millionen Pfund Flämisch zu machen, worunter sehr viele werden leiden müssen. — Das hiesige Seminarium soll auf höchsten Befehl unseres Fürsten ansehnlich vergrössert werden; und Se. Kurfürstl. Durchl. haben sich desfalls schon den Riß vorlegen lassen.

Frankreich. Paris den 15 Horn. Die Geschäfte des Kabinets vermehren sich immer stärker. Nachdem unser Hof die Mediazion zwischen dem Wienerhofe und der Republik übernommen hat, so hatten wir neue Irrungen mit der Krone Aengslands (wie schon gemeldet worden) auszugleichen. Während diesen Geschäften kommen jezt die kön. preußischen Couriers immer häufiger an, und man behauptet, daß deren Depeschen von grosser Wichtigkeit seien. Das gegenwärtige ruhige Betragen des Berlinerhofes scheint nur eine Politique des grossen Friederichs zu sein, der im Stillen alle Bewegungen beobachtet, und auf den Ausgang wartet, um seine Entschliessung an den Tag legen zu können. Man weiß schon voraus, daß dieser Hof in seinen Unternehmungen nichts übereilet, um alsdenn denselben mehr Gewicht und Kraft beilegen zu können. Auch hier hat man Briefe, daß von Seiten Rußlands einige Bewegungen geschehen; daß die Truppen verstärkt werden, und daß eine beträchtliche Armee in Weiß-Reussen, und eine andere in der Ukraine zu stehen kommen soll. Die zwote soll der General Solikow kommandiren, welches dadurch wahrscheinlich wird, da dieser Herr unvermuthet von seiner nach Moskau angetrettenen Reise wieder zurüke gekommen ist. Auch nach Rußland, heißt es, werden immer mehrere k. preußische Couriers abgefertiget. Alle Politiker behaupten, daß jezt Holland sich in einer Lage befinde, daß es von den bisher gemachten Schritten der Standhaftigkeit nimmermehr ohne Schande zurükkehren könne.

Es wird sich daher bald aufklären, was von dieser Seite für Maaßregeln ergriffen werden, um Gut und Ehre mit gleichen Vortheilen zu erhalten. Bis dahin fährt Frankreich noch immer fort Magazine anzuhäufen, und sich für einen Ausbruch bereit zu halten.

* Vor Kurzem ist Sr. Maj. ein von den Aerzten beschleinigter Bericht abgestattet worden, daß von 196 Kranken verschiedener Art, meistens mit Nervenübeln behafteten, 96 durch die Kraft der Elektrizität geheilet worden sind. Auch befanden sich 7 Verrükte darunter, wovon 3 ihre Genesung erhalten haben. Zwei an den Nerven kranke Frauenspersonen sind bei der Schwangerschaft neunthalb Monate elektrisirt worden; ihre Niederkunft war glüklicher, als die vorhergehenden, auch gebaren sie starke und gesunde Kinder. — Der Mechanist Michel hat eine Drehmaschine erfunden, die Kanonenläufe in 10 Minuten zu runden und zu poliren.

Portugall. Lissabon den 12 Jän. Der hier von Madrid angekommene königl. preußische Gesandte, Graf von Rostiz hatte vorigen Sonnabend eine besondere Audienz bei der Königin, dem König und der königl. Familie. Morgen wird er mit dem Paketboot von hier nach Falmouth gehen, um von da über London seine Reise nach Berlin anzutretten.

Danzig den 11 Horn. Nunmehr ist unsere Konvenzion mit Preussen hier unterzeichnet, und Se. Majestät, der König von Preussen, haben die Stadt schriftlich versichert, daß selbige pünktlich gehalten werden soll, so wie solches auch von der Stadt erwartet wird. Der kön. preußische Resident hat auch nun sein Wapen wieder an sein Haus gestellt, welches er bei seiner Abreise zur Zeit der Blokade abgenommen hatte, so daß nun das gute Vernehmen, dem Himmel sei Dank! wieder hergestellt ist.

Pohlen. Warschau den 9 Horn. Nach Briefen aus Petersburg ist die Gemahlin Seiner Durchl. des Prinzen Friedrichs von Würtemberg Rußisch-Kaiserl. General-Lieutenants und Generalgouverneurs vom rußischen Finnland, den 19 des vorigen Monats von einem wohlgebildeten Prinzen glüklich entbunden worden. — Weil die hiesige Brüke über die Weichsel auf der Konstitution von 1775, nunmehr bald an die Schazkommission der Republik kommen wird, so sollen verschiedene Baumeister gewisse Plane gemacht haben, nach welchen es weit vortheilhafter sein soll, eine Brüke von Steinen zu erbauen. Da dieses aber eine Sache von grosser Wichtigkeit ist, so dürften diese Plane erst sehr genau untersucht werden, um so viel mehr, da dieser Brükenbau sehr beträchtliche Summen erfordern würde, und man dabei besonders den Grund der Weichsel genau untersuchen müßte.

Holland. Haag, den 16 Horn. Wegen dem Missio des Hrn. Statthalters Durchl. wovon wir neulich meldeten, nämlich in Betreff, den innerlichen Gährungen Einhalt zu thun, kömmt noch zu bemerken, daß Se. Durchl. eine Anzahl gedrukter Exemplarien den Staaten überschikten, nebst einem Schreiben, von welchem, so wie von der vorgeschlagenen Publikazion, die Glieder der Versammlung eine Abschrift erhielten. Bis jezt aber hat noch keine der 7 Provinzen den Vorschlag des Herrn Statthalters begnehmiget; ja die Deputirten der Stadt Schiedam mußten sogar auf Befehl ihrer Kommittenten in der Versammlung der Staaten erklären, da zu vermuthen sei, daß das entworfene Plakard und die von dem Herrn Statthalter verlengte Publizirung desselben beides Sr. Hoheit, so wie die bekannte Konsultazionsakte, von verkehrten Räthen eingegeben, und da zu wünschen sei, daß dieselben entdekt, und ein für allemal von der Person Sr. Hoh. entfernet werden, also möchten Ihro Edelgroßm. beschliessen, durch Kommissarien untersuchen zu lassen, durch was für Mittel gedachte Rathgeber zu entdeken wären, damit dann eine weitere Resoluzion genommen werden könnte. Dieser Vorschlag der Stadt Schiedam wurde auch wirkl. begnehmigt, und das Plakard des Hrn. Statthalters nebst dem Schreiben den Kommissarien zur Untersuchung zugeschikt. Ueber dieses Plakard ist bereits eine Menge Schmähschriften erschienen, deren Verfasser aber ganz ungestraft bleiben. — Die Staaten von Holland haben nunmehr von den neulich angeführten Plans zur Errichtung mehrerer Korps Truppen zween begneh-

miget, nämlich jenen des Prinzen Ludwig von Hessen-Darmstadt zu einer Legion von 3000 M. und den Plan des Kapitain von Meyern zu 6 Kompagnien. Dieser Entschluß ist bereits den übrigen Konföderirten mitgetheilt worden, um demselben gleichfalls beizutreten. — Daß die Schweizerkantons auf Verlangen der Generalstaaten jede Kompagnie ihrer in Dienste der Republik befindlichen Regimenter mit 50 M. zu vermehren, verwilligt haben, ist gewiß; sie haben aber auch dagegen verlangt, daß Ihro Hochmög. gleichfalls ihr Versprechen erfüllen sollten, und daß besonders die Schweizeroffiziers nicht auf eben dem Fuß, wie jene der Nazionalregimenter, behandelt, und erlaubt werde, ihnen den dritten Theil ihres Gehalts zur Bezahlung der Schulden abzuziehen, da man sich doch zufolge der Kapitulazion, an die respektiven Regimenter wenden sollte, welche für die Bezahlung der Schulden zu sorgen hätten. — Die Generalstaaten haben das Schreiben dieser Kantons noch nicht beantwortet. — In dem Haag hat sich das Gerücht verbreitet, daß ein starker Transport von Heu, der für die Garnison zu Mastricht bestimmt war, von den kais. Truppen weg genommen worden: doch weiß man nunmehr, daß dieser Transport blos wieder umkehren mußte. — So wohl wegen dieses Vorfalls, als wegen der in den dortigen Gegenden sich zusammen ziehenden kais. Truppen befürchtet man, daß diesem Plaz eine Bloquade bevorstehe.

Vermischte Nachrichten.

Das schon einige Zeit in Schwerin bestehende Schulmeisterseminarium, in welchem alle künftige Landschulmeister präparirt werden, gewinnet unter Aufsicht des iezigen Superintendenten dergestalt, daß der gute Unterricht auf dem Lande demjenigen in den Städten, so weit es der Plan erlaubt, nichts nachgiebt. — In der Neumark war die Volksmenge im J. 1783 ohne den Militärstand zusamm 246689 Seelen. Die Wollenfabriken beschäfftigten 1964 Metiers; an Ouvriers arbeiteten zusammen 8538, welche für 717453 Thlr. Waaren verfertigten. Bei den Leinenfabriken arbeiteten 610 Ouvriers, diese fabrizirten für 26948 ½ Thlr. 30 Ouvriers fabrizirten aus der Baumwolle für 1581 Thlr. Lederfabrikanten waren 194, die für 73845 ½ Thlr. Waaren verfertigten. Auf dem Lande waren bei den Leinenfabriken 476 Stüle, und 464 Ouvriers. — Aus Braunschweig wird gemeldet, daß Se. Durchl. der reg. Herzog neulich eine Staffette aus Berlin erhalten, und gleich darauf die Reise nach Potsdam angetreten habe, neuere Nachrichten aber widersprechen diesem Gerüchte. — Die Handlung Dänemarks steigt noch immer mit schnellen Schritten zu einer ausserordentl. Grösse empor, die der holländ. ostindischen Kompagnie ziemlich nachtheilig wird. Privatbriefe aus Kopenhagen versichern, daß nicht nur daselbst in kurzem wichtige Verkaufungen von feinen Gewürzen und feinen Materialwaaren gehalten werden sollen, sondern auch im bevorstehenden Frühjahr 17 ostind. Retourschiffe mit sehr reichen Ladungen, worunter sich eine Menge Thee auszeichnen wird, erwartet werden. — Nach den wöchentlichen Nachrichten des Hrn. Büsching zählte man im Jahr 1760 in Schweden nebst Finnland 2,383,113, im Jahr 1769 aber 2,571,825 Menschen. Im Jahr 1772 schäzte man die Volksmenge höchstens auf 2,700,000, und 1782 über 3 Millionen, doch mit Innbegriff der schwedischen Unterthanen in den teutschen Ländern. Der stärkste Zuwachs ist in Finnland erfolgt, indem hier die Menschenzahl von 1772 bis 1782 von 500,000 auf 623,000 gestiegen. In Schweden und Finnland sind 102 Städte, in welchen 1772 die Anzahl der Menschen 273,455 betrug. Auf Stokholm allein rechnete man 75000, so daß mithin auf die übrigen 101 Städte noch nicht völlig 200,000 Menschen kamen. — Aus den österreichischen Niederlanden wird geschrieben: Die zu Ostende verfertigte Sperrkette ist am 20 Jäner zum erstenmal über den Haven gelegt worden, welches nun alltäglich zur Nachtzeit geschehen soll, um das Einlaufen der Schiffe zu hindern, die, wenn sie Nachts ankommen, nur bis an die Mündung des Havens gehen, und erst des Morgens nach eröffneter Kette einlaufen werden.

(Beim Schlusse dieses war die Wienerpost mit den Briefen vom 23 v. M. noch nicht angekommen.)

Nro. IX.

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 2ten Lenzmonat (März) 1785.

Die Grundbarkeit eines Bauernguts zu verkaufen.

Es ist das Dominium direktum oder die Grundbarkeit eines Bauernguts zu verkaufen, so im löbl. kurfl. Landgericht Dachau auf gutem Grund und Boden entlegen ist. Edelmannsfreiheits fähige Kaufsliebhabere, als welchen dieser Hof wegen Uiberkommung der Gerichtsbarkeit sonders gut anstehet, können das mehrere im Zeit. Komt. erfragen.

Fleischbehalter zu verkaufen.

Ein grosser Fleischbehalter von Marmor stehet zum täglichen Verkauf feil. Das Nähere läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Schildkröten zu haben.

Bei Hrn. Ignaz Schreiber, bürgerl. Früchte- und Spezereihandelsmann am Plaz, ist noch ein Rest von 57 Stük Schildkroten zu haben.

Siegelwax zu haben.

Bei Franz Anton Tusch, Handelsmann in der Dienergasse sind von der kurfl. privilegirten Siegelwaxfabrique Ferdinand Lang sel. Witwe in Nimphenburg folgende Sorten bestes Siegelwax um die billige beigesezte Preise zu haben: als N. 1. a fl 1. N. 2 a fl. 1 ½. N. 3. a fl. 2 ½. N. 4. a fl. 2 ½ N. 5. a fl. 3 ¼. N. 6. a fl. 3 ½.

Gefundenes Messer.

Vor beiläufig 14 Tägen ist ein mit einem silbenen Stiel versehenes Messer gefunden worden. Wer sich hiezu legitimiren kann, der wird den Finder im Zeit. Komt. erfragen.

Verlorner Rosenkranz.

Am verwichenen Donnerstag ist von der St. Peterskirch bis in die Burggasse ein in Silber gefaßter Landrosenkranz mit einem silbernen Partikel und derlei Ablaßpfenning verloren worden. Der Finder beliebe solchen gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlorne Hoosenschnall.

Vorgestern ist eine silberne Hoosenschnall in Form zweier gegeneinander gebundener Zweigen mit einem gebrochenen Dorn verloren worden. Der Finder wird ersucht, solche gegen Rekompens im Z. Komt. abzugeben.

Verlorner Hund.

Es ist ein brauner Pudelhund verloren worden, welcher auf der Brust einen weißen Flek, gestuzten Schweif, ein rothes grün eingefaßtes Halsband mit dem Zeichen Nro. 1927. hat. Wem dieser zugelaufen ist, der wolle es gegen eine Erkänntlichkeit dem Zeit. Komt. melden.

Verlorner Schliefer.

Es ist den 24 v. M. Abends unwissend wo ein schwarzer atlassener Schliefer mit weis atlassenem Futter verloren worden. Der Finder beliebe gegen Rekompens sich im Z. K. zu melden.

Verlorner Hund.

Den 8ten vor. Monats ist jemand ein weiß- und brauner Pudel mit einem glaten und kurz diken Kopf, vermuthlich entfremdet, und vielleicht

aufs Land verkauft worden. Wer etwa hievon Wissenschaft hat, der beliebe solchen in das Kloster Beyrbergische Haus in der Schwabingergasse zu ebener Erde gegen Rekompens zu überbringen.

Verlornes Hündchen.

Den 22ten v. M. ist ein grau- und braunes Hündchen, welches braune Füsse, derlei Schweif und ein roth ledernes Halsband mit einem Zeichen hat, verloren worden. Wem dasselbe zugelaufen ist, der beliebe es gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Verlorner silberner Löfel.

Bereits schon am Fest der heil. drei König ist ein alter silberner Löfel ohne Façon, an welchem die Spiz völlig hingewezt, und die Buchstaben F. P. zu sehen sind, verloren worden. Wer solchen zu Gesichte bekömmt, der beliebe es dem Zeit. Komt. gegen Rekompens zu melden.

Versteigerungen.

1) Kommenden Moudtag den 7 März werden in dem kurfürstl. Jägerhaus auf dem Lehel über eine Stiege unterschiedliche Hausgerätschaften, Silber, Kommodkästen, Weißzeug, so anderes gegen baare Bezahlung von Testamentsexekuzions wegen plus licitanti verkauft. Vormittag um 9 Uhr wird hiemit angefangen, und Abends um 3 Uhr weiters fortgefahren. Die Kaufsliebhabere wollen dahero belieben, sich in bestimmter Zeit einzufinden.

---

2) Von hieuntstehend kursl. Stabamt gedenket man auf selbstiges Verlangen der hinterbliebenen Erbsinteressenten des verstorbenen kursl. Leibkutschers Alexander Tostan, dessen eigenthümliche 3 Behausungen vor dem Kostthört, nebst einem zu hiesiger Stadtkammer bodenzinsigen Wiesgrund, und dem darauf stehenden Waschhaus, Donnerstag den 17 nächstkommenden Monat März an den meistbiethenden zu verkaufen; Kaufliebhabere haben sich also an obbemeldtem Tag Vormittag um 9 Uhr in der Kaufmann Lechneris. Behausung nächst dem Ruffinithurm über 3 Stiegen zu melden.

Kursl. Oberststallmeisterstabamt.

Berichtigung.

Es ist in dem Anhang zur Münchner Zeitung Nro. 32. vom 26 Hornung 1785 unter der Rubrik: Warnung an das Publikum, aus unbeliebiger Einverständniß im allgemeinen Ausdruk eingerüket worden, daß die Wechselbrief, so von H. G. v. Leibelfing ausgestellter wären, nicht anzunehmen seien. Da nun diese Warnung keinen anderen Bezug hat, als auf einen Wechselbrief de Dato 21 — 22 Feb. 1785. so wird auf diese Art obige Anzeig berichtiget.

AVERTISSEMENT.

Herr Dayser, ein durchreisender Sillhoueteur, wird die Ehre haben einer hohen Noblesse, und einem geehrtesten Publikum seine hier noch nie gesehene Fertigkeit im Sillhoutiren zu zeigen. Seine Geschiklichkeit ist sonderbar: er zeichnet Personen ohne zu sizen, unendlich klein, in Ringe ꝛc. alles von freier Hand. Er wird sich befleissen jedermann durch seine Kunst auf das artigste zu unterhalten. Man darf ihm nur eine Person zeigen, so zeichnet er sie, ohne daß dieselbe es weis. Er offeriret jedermann seine Diensten, und ist anzutreffen in des Tit. Herrn Bürgermeister von Schmadelischen Behausung über 1 Stiege im hintern Stok.

Proklamata.

1) Joseph Gebl, Burger und Kramer zu Monheim, hat vor kurzen Jahren sich unsichtbar gemacht, und zeithero ist von diesem nichts zu erfragen gewesen. Wann aber entzwischen dessen Mutter verstorben, und ein Vermögen von beiläufig 100 fl. rükgelassen, welches dieselben Kinder, und sein Gebls Geschwistrige zu theilen verlangen; solchemnach wird er Gebl auf den 10ten Mai dieß Jahrs, welcher Termin ihm vor den 1ten, 2ten, und 3ten hiemit angesezt wird, dermassen dießorts zu erscheinen vorgeladen, daß im widrigen Fall der ihm betreffende Anteil an seine Geschwistrigte, oder jene, welche sonsten an ihm einen Anspruch mit Rechten machen können, werde ausgefolgt werden.

Neuburg an der Donau den 5ten Hornung 1785.

Kurfürstl. Landvogtamt allda.

Freih. v. Staader.

---

2) Da gegen die hiesig kursl. Landsassin Eleonora, Freiin von Lichtenstern auf Hütten, so viele Schulden eingeklagt worden, daß es die Nothwendigkeit erforderet, auf Anrufen, ihrer schon gegenwärtiger Gläubiger, mit selber den förmlichen Konkursprozeß zu eröfnen, sofort alsdann auch zu Befriedigung dererselben passivorum, ihr im Landrichteramt Parkstein eigenthümlich besizendes Landsassengut Hütten plurimum offerenti zu verkaufen, zu dieser gerichtlichen Verhandlung auch der 6te April laufenden Jahrs pro termino ad liquitandum, so weiters den 1 Juni pro termino ad excipiendum, und den 30 Juni pro termino ad concludendum bestimmet worden. Als wird solches anmit nicht nur alleinig zu jedermanns Wissenschaft eröffnet, sondern zugleich auch alle und jegliche Schuldglaubiger, welche an sie die kurfürstl. Landsassin, Freiin von Lichtenstern, oder ihr besizendes Landsassengut Hütten, irgend auf eine Weis und Wege etwas zu fordern haben,

mit und nebst ihr selbsten, auf obbestimmte Täge peremptorie, et sub poena praeclusi zitirt, und vorberufen, daß selbige an diesen hierinfalls bestimmten Tägen, bei allhiesig kurfürstl. Regierung, und der daselbst, in diesen Konkurswesen niedergesezten Kommission, entweder in Person, oder durch hinlänglich legitimirte Anwälde, behörig erscheinen, die in Handen habende briefliche Urkunden, Dokumenta, Obligaziones, Wechselschuldscheine, und andere Beweisthümer vorlegen, und mit solchen ihre angebende Forderungen behörig liquidiren, sie Debitrizin aber ihre allenfalsige Vor- und Einwendungen, auf eben gleiche Weis vorbringen, und sodann concludendo, et super Praelatione weitere Verhandlungen pflegen, sofort alsdann, dem Befinden nach, weitere Verbescheidung erwarten mögen. Es erscheine nun ein oder der andere Schuldglaubiger, oder auch sie, Freiin von Lichtenstern, als die Debitrizin, oder nicht, er bringe nun zugleich die erforderliche Beweise seiner Forderung und Einwendung mit sich oder nicht, so solle nichts desto weniger doch in der Hauptsache fortgefahren werden, wie sich solches der Ordnung nach gebühret; und all diejenigen, welche nicht erscheinen, oder auch mit ihren nöthigen Beweisen, und Einwendungen nicht eingekommen, sowohl mit einals den anderen von dieser Gant präkludiret, und abgewiesen sein. Wornach sich jedermann von selbst zu achten, und vor Schaden und Nachtheil zu verwahren wissen wird. Sulzbach den 31 Jan. 1785.

Kurfürstl. Pfalz Sulzbach. Regirung.

v. Weinbach. Weingartner.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Der lustige Tag, oder die Hochzeit des Figaro: jenes berühmte Lustspiel, welches in Paris etlich und siebenzigmal nacheinander aufgeführt worden, aus dem Französischen des Herrn von Beaumarchais übersezt. gr. 8. 1785. 30 kr. Der Strich durch die Rechnung, ein Lustspiel. 8. 1785. 15 kr. Der alte Junggeselle, ein Lustspiel. 8. 1784. 15 kr. Er hat sie alle zum Besten, oder die Mutterschule. 8. 1784. 24 kr. Der Tartüffe, frei bearbeitet nach Molliere. 8. 1784. 24 kr. Otto von Wittelsbach, ein vaterländisches Trauerspiel. 8. 1785. 45 kr. Die geistliche Braut, als weltliche Hochzeiterin. 8. 1784. 30 kr. Vollständige Sammlung aller Schriften, die durch Veranlassung der allerhöchsten kaiserl. Toleranz- und Reformazionsedikten, auch anderer Verordnungen, die grösstentheils zu Wien erschienen sind. 5ter Band. 8. 1784. 1 fl. 12 kr. Schweizerischer Musenalmanach auf das Jahr 1785. 40 kr. Stosch (S. J. E.) Auszug aus den kritischen Anmerkungen ähnlich bedeutender Wörter. 8. 1783. 48 kr. Wurz (Ignaz) sämmtliche Predigten. 4ter Thl. gr. 8. 1785. 2 fl. 15 kr. Grindberger (P. Leon.) der fromme Christ an Sonn- und Feiertägen. 8. 1783. 30 kr. Predigten der kurfürstl. baierischen gelehrten Gesellschaft über wichtige Gegenstände der Religion und Sitten. 6ter Thl. gr. 8. 1784. 1 fl. 20 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) **Bei Hn. Hagner, Weingastgeb. zum goldenen Bär.**

Den 23 Horn. Hr. Sigel, Handelsmann von Bernersreith. Hr. Rößler, Rothgerber von Freising. Den 24. — Eine Handelsfrau von Landshut. Den 27. — Tit. Hr. Baron v. Dollhoffer, kömmt von Augspurg.

2) **Bei Fr. Huberin, Weingastgeberin zum römischen König in der Kaufingergasse.**

Den 21 Horn. Hr. Poglies, und Hr. Stainer, Kaufleute von Augsburg. Hr. Wanoin samt Frau, von Augsburg. Hr. Stark mit Kompagnie Kaufleute, von Augsburg. Hr. Beierhamer, Klosterrichter von Diessen. Den 23. — Hr. Weiller, Kaufmann von Augsburg. Den 28. — Tit. Hr. Prälat von Kloster Weiarn, mit einem Konsorten und Bedienten.

3) **Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.**

Den 22 Horn. Tit. Hr. Graf von Gouren, französischer Hauptmann, mit Hrn. Bruder und 1 Bed. von Paris. Hr. Buei, und Hr. Vital, mit 2 HH. Kons. Kaufl. von Augsburg. Hr. Anton, Kauf. von Heilbrun. Den 23. — Se. Exzellenz Hr. Graf von Zeil, Domdekan von Salzburg, mit Kammerdiener, und 2 Bed. Den 26. — Hr. Neuman, Kauf. aus Schlesien. Hr. Buffet, mit 1 Hrn. Kons. Kauf. von von Mailand. Den 28. — Hr. Kopman, Kauf. von Hamburg.

4) **Bei Fr. Thallerin Weingastgeb. zum goldnen Hahn.**

Den 23 Horn. Tit. Se. Exzellenz Hr. Baron v. Welden, Obriststallmeister von Tit. H. Fürsten in Freising, mit 2 Bed. Hr. von Greiwik, Oberbereiter bei H. Fürsten zu Freising. Fr. Gerichtschreiberin von Neumark, mit 1 Konsorten. Den 1 Lenzm. Tit. Hr. B. Stromer, Vizedom in Freising, mit Bedienten.

5) **Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.**

Den 20 Horn. Tit. Frau v. Hartmann, kurfl. Regierungsräthin mit Fräul. Tochter von Neuburg. Hr. Mattle mit 3 Kons. Kaufl. von Augsb. Den 23 — Mons. Lepason, Kaufm. von Paris. Den 24 — Hr. Gaigl, Schifmeisters Sohn von Rosenheim.

6)Bei H. Langelmayer zum schwarzen Bär im Thal.

Den 23. Horn. Hr. Nertinger, Pferdlieferant von Ludwigsburg, mit 2 Konf. Den 26. — Hr. Posch, von Miespach. Den 28. — Hr. Mareis, Schifmeister von Haag, mit 1 Konf.

7)Bei H. Stürzer, Weingastged. zum goldenen Hirsch.

Den 22 Horn. Herr Mayr, Oberhoffaktor mit 4 Personen. Den 27 — Herr Seyfried, Negoziant von Augsburg. Herr Baron von Bestalozy, mit 1 Bedienten.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 3 Kinder.

gestorben und begraben:

Den 21 Horn. Eines herrschaftl. Bedientens Kind, 8 Täge alt. Den 22 — Eines Zeughausdieners Kind, 6 M. a. Den 26 — Friedrich Kugler, Invalid im Lazaret, 57 J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 8 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 21 Horn. Michael Ziegler, Brunngräber am Lehel, 78 J. a. Eines b. Schneidermeisters Kind an der Prangersg. 8 W. a. Den 22. — Der hochwürdige Hr. Anton Kramer, gewesener Probst an der hohen Malteser Ordenskirche, 81 J. a. M. Elisabeth Hueberin, b. Schneidermeisters Gattin im Thal, 41 J. a. Den 24. — Eines Hrn. Stadtweinstadelschreibers Kind am U. L. Fr. Kirchhofe, 5 W. a. Den 26. — Sr. Exzellenz, des hochgebohrnen Herrn Ignaz Grafen von Arco ꝛc. kurfürstl. Kämmerers und geheimen Raths junges Herrchen, 1 M. a. an der Prangersg. Eines herrschaftl. Bedientens Kind, 19 T. a. an der Prangersg. Den 27.— Die ehrwürdige Laienschwester M. Marzella Auerstorferin, Tert. Ord. S. Franc. aus dem ehemaligen Ridlerkloster, 78 J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 18 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 21 Horn. Simon Bauer, l. St. ein Schuhknecht bei den ehrw. barmh. Brüd. 22 J. a. Johann Simon, l. St. ein Nagelschmidgesell allda, 22 J. a. M. Elisabetha Schmidin, l. St. Holzinspektors Tochter von Mannheim bei den ehrw. Fr. Elisab. 27 J. a. Den 22 — Joh. Georg Pachmayr, B. und Roßhandler im Küchelbachergäßl, 46 J. alt. Hr. Johann Georg Grienwald, B. und Brandweiner im Thal, 74 J. a. Der hochwürdige Hr. Lorenz Neuswirth, Weltpriester aufm Anger, 56 J. a. A. Maria Reamillerin, Schuhflikerin im Stadtkrankenhaus, 65 J. a. Eines herrschaftl. Bedientens Kind aufm Gänsbichl, ½ J. a. Franz Xav. Seiz, B. und Uhrmacher im Bruderhaus, 60 J. a. Den 24 — Kunegund Heilmayrin, Tagw. vorm Sendlingerthor, 70 J. a. Ursula Hölzlin, ein gelegtes Kind in der Sendlingergasse. Eines Laternanzünders K. in der Neuhausergasse, 7 W. a. Den 25. — Eines Bierwirths K. vorm Isarthor, 2 St. a. Eines Tagw. K. auf der Hundskugel, 8 T. a. Eines Stadtmusikantens K. aufm Anger, 3 W. a. Joseph Miller, Maurerpallier, l. St. im Stadtkrankenhaus, 50 J. a. Den 26. — Eines B. und Bäkers K. in der Fürstenfeldergasse, 12 W. a. Den 27. — Fr. M. Anna Stuberin, kurfl. Geometers Frau in der Sendl. Gasse, 70 J. a. Eines Laternanzünders K. im Thal, 10 W. a. Juliana Mesnerin, Bierwirthin aufm Färbergraben, 44 J. a. Johann Schwarz, l. St. herrschaftl. Vorreiter allda, 30 J. a. Den 28.— Eine Mannsperson im Arbeitshaus, 27 J. a.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Gestorben, und begraben: Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 26ten Febr. 1785

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	10	30	10	—	9	—
Korn	6	—	5	45	5	30
Gersten	7	—	6	30	6	15
Haber	4	45	4	15	4	—

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 24ten Febr. 1785.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	9	30	8	30	8	—
Korn	5	15	5	—	4	45
Gersten	6	—	5	30	5	—
Haaber	4	15	4	—	3	30

Die 576 Ziehung zu München den 24 Febr.

38. 72. 55. 67. 88.

Die 577 Ziehung den 17 März 1785.

AVERTISSEMENT.

Von Seite der hiesigen Oberpostamtszeitungsexpedizion werden diejenige Herren Zeitungsinteressenten, welche von daher die Zeitung zwar bezogen haben, den hiefür treffenden jährlichen Betrag aber noch rückständig sind, hiemit freundschaftlich erinneret, um diese Gelder gemäß denen in Händen habenden Scheinen an belobte Expedizion in Bälde beliebigst abzutragen; damit dieselbe einst Richtigkeit pflegen, und ihre Rechnung schliessen könne.

Digitized by Google

Donnerstag, den 3ten Lenzmonat (März) 1785.

München.

Kundmachung. Da auf kurfürstl. höchste Genehmigung in allhiesiger Haupt- und Residenzstadt zwei Freibänke, und zwar eine für das Ochsen- die andere für das Rindfleisch zu errichten kommen; So wird ein solches zu dem Ende öffentlich kund gemacht, damit diejenige, welche ein- oder die andere Freibänke zu übernehmen gedenken, sich den 31ten eingehenden Monats März Vormittag um 9 Uhr bei der kurfürstl. obern Landesregierung einfinden, das Nähere vernehmen, und allenfallsige Uibereinkunft treffen mögen. *München* den 11 Febr. 1785.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 23 Horn. Der von Sr. Kurfürstl. Durchl. zu Pfalzbaiern an dem k. k. Hofe akkreditirte bevollmächtigte Minister Theodor Freiherr von Hallberg hatte am Sonntage die Ehre Seiner k. k. Maj. in einer ihm ertheilten Privataudienz sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Darauf wurde derselbe Sr. k. H. dem Erzherzogen Franz vorgestellt. — Mit einem am 21ten d. M. aus Rom eingetroffenen Kourier hat der am k. k. Hofe stehende päpstliche Nunzius, Monsg. Gerampi, die Nachricht erhalten, daß er bei dem am 14 Hornung zu Rom gehaltenen Konsistorium zum Kardinal ernannt worden ist, von welcher Würde gedachter Kourier dem Herrn Nunzius die Ehrenzeichen überbrachte.

Köln den 14 Horn. Der königl. französische Minister, Graf von Maulevrier hat bereits seine Antrittsaudienz bei Sr. Kurfürstl. Durchleucht gehabt. — Die Stände von Köln haben neulich höchstgedacht Sr. kurfürstl. Durchl. ein Dongratuit von 6000 Louisd'or überreichen lassen. — Den 10 dieses ist der Rest der kaiserl. Artillerie von hier nach den Niederlanden aufgebrochen.

Aachen vom 19 Horn. Auch nach dem grossen Opfer, welches der Hr. Herzog von Braunschweig der Ruhe der vereinigten Niederlande gebracht hat, hört dennoch die Kabale nicht auf die friedlichen Täge seines Alters durch Verläumdungen zu kränken. Vielleicht ein raffinirtes Kunststük des Partheigeistes, der dem Herrn Erbstatthalter nicht nur unmittelbar, sondern auch durch die Mishandlung seines alten Freundes Verdruß zu machen sucht. Aus den gleichgültigsten Handlungen des Hrn. Herzogs macht die Verfolgung verrätherische Thaten. Sein freundschaftliches Betragen gegen die hier befindlichen k. k. Offiziers, das sowohl seinem leutseligen Karakter, als

seiner Charge eines Reichsfeldmarschalls geziemt, ist den holländischen Patrioten ein Beweis seiner Verschwörung und feindseligen Denkart gegen die Republik. Um diesem Verdacht mehr Wahrscheinlichkeit zu geben, streuen sie aus, der Kourierwechsel zwischen Aachen und dem Haag sei sehr häufig, da doch seit den 17 Wochen, daß er sich zu Aachen aufhält, kein einziger besondrer Kourier, weder nach dem Haag, noch von dort nach Aachen gegangen. Wie weit die Erbitterung dieser Menschen gegen den Herrn Erbstatthalter gehe, läßt sich daraus schließen; denn der Vorwurf jener vorgeblichen Korrespondenz trift nicht so sehr den Herrn Herzog von Braunschweig, als den Herrn Erbstatthalter selbst. Vorausgesezt, daß das Betragen des ersten zu einem Verdacht Anlaß geben könne.

Frankreich. Paris vom 19 Horn. Vergebens bemühet man sich in das bei gegenwärtiger kritischen Lage obwaltende tiefe Geheimniß unsres Kabinetes einzudringen, und man vermuthet, daß der Hof in Rüksicht der Schwangerschaft der Königin seine wahren Gesinnungen noch zur Zeit so dicht verhält. Durch diesen Beisaz, wenn er wahr ist, wäre dem Politiker viel, sehr viel gesagt, und die Hauptsache auf eine sehr geheimnißvolle Art der ganzen Welt entdekt; denn man weis zur Zeit einmal genug, wenn man nur weiß, daß die Entschließung des Hofes ohne zu befürchtenden schlimmen Eindruk auf die Gesundheit der guten Königin nicht laut werden darf. Eben so voreilig scheint uns die Folgerung, daß nämlich nach überstandener Niederkunft, welcher man mit Ende dieses Monats entgegen siehet, die Sache offenbar werden müßte. Wird nicht im Gegentheil die Schonung, wenn sie konsequent sein soll, auch dann noch Statt finden? — Man fieng dieser Tage wieder neuerdings an, zu zweifeln, ob der Graf von Maillebois jemals nach Holland abgehen würde, und sagte so gar, daß der Banquier van der Yver, welcher ihm eine Summe auszahlen sollte, wieder Gegenordre aus dem Haag erhalten hätte: allein wenn man dem Ursprung all dieser Sagen nachspürt, so stößt man am Ende wieder auf ein Geheimniß. Der Hof siehet nämlich nicht gern, daß die Abreise des Grafen viel Aufsehens mache und wenn sie erfolgt, so geschiehet es so still als möglich und vermutlich in dieser Woche. — Man erwartet täglich den Hrn. v. Simolin kais. russis. Gesandten am großbrittanischen Hofe, denn er hat Befehl erhalten, sich unverzüglich nach Versailles zu begeben. Ohne Zweifel läßt sich dieß aus dem Antheil, welchen der Hof von Petersburg an den holländischen Angelegenheiten nimmt, erklären. Die Hofnung zum Frieden ist noch nicht gänzlich verschwunden, aber schwächer geworden. — Man hält insgemein dafür, daß wir im Fall eines ausbrechenden Krieges an der ersten Kampagne keinen thätigen Antheil nehmen, und daß unsre Maasregeln mit jenen des Berliner Hofes so ziemlich gleichen Schritt halten werden. Man weiß, daß der König von Preußen beim ersten Anblik aller grossen Absichten des Kaisers betroffen war, nachher aber mit kaltem Geblüte die Gegenstände überlase und ordnete. So viel ist gewiß, daß so wohl der unsrige, als der Berliner Hof an der unvermeidlichen Revoluzion, welche das politische Sistem von Europa bedrohet, einen verhältnismäßigen Antheil nehmen werde. — Man theilt sich in unsern Gesellschaften Abschriften eines Briefes mit, den der König von Preußen an den Hrn. Grimm geschrieben haben soll, und worin sich folgende Phrase befindet: „Hainrich „denkt nie ohne Entzüken an Paris, und nach „alle dem, was er mir davon erzält, begreife ich „wohl, daß er recht hat. Da ein jeder ächter „Muselmann wenigstens einmal in seinem Leben „seiner Seligkeit halber nach Mecha wallfarthen „muß, so glaube ich, daß ein jeder Europäer „auch einmal Paris heimsuchen soll. Mir ist „es leid, daß meine Geschäfte mich unaufhörlich „mitten unter meinen Gothen und Wandalen „gefesselt halten. Uns wird es hoffentlich erlaubt sein an der Authentizität dieses Auszugs zu zweifeln; da wir, wärs auch nur wegen der geographischen Lage, mit dem Stil Friedrichs näher bekannt zu sein glauben.

Grosbritannien. London vom 17 Horn.

Unsre Politiker kommen alle darin überein, daß unser Hof nur im äußersten Nothfall von der einmal gewählten Neutralität in Betref der holländischen Angelegenheiten abweichen werde. — Herr Feronce, Gesandter des Herrn Herzogs von Braunschweig, hat dem Hofe ein Memoire überreicht, worin die Subsidiengelder wegen der im amerikanischen Kriege an Engelland überlassenen braunschweigischen Truppen verlangt werden. Es scheint, daß noch mehr dergleichen Forderungen von teutschen Höfen bei dem unsrigen einkommen dürften; denn man ist unsrer Seits nicht so bereit zum zahlen, als man es in Teutschland war, uns seine Truppen zur Wiedereroberung von N. Amerika zu bewilligen. — Der Herzog von Chartres ist am verwichenen Montag allhier angelangt, speiste am Dienstag bei dem franz. Gesandten und ward gestern bei Hofe vorgestellt. — Am 14ten d. M. kam ein Kourier von unserm Gesandten zu Paris, Herzogen von Dorset, mit der Nachricht, daß die Mishelligkeiten zwischen dem Kaiser und der Republik Holland ihrer baldigen Beendigung nahe sind, und daß man von Seite Frankreichs nicht mehr daran dächte ein Armee in Flandern aufzustellen. — Privatbriefe aus Dublin machen in Betref der irländischen Angelegenheiten alle Besorgniß verschwinden, und versichern, daß die lezten Nachrichten von Volksempörung gänzlich ungegründet sind, ja, daß nie eine Statthalterschaft mit einer friedfertigern Oppozizion zu thun gehabt habe, als die gegenwärtige. Bei der lezten Versammlung herrschte eine ungemeine Aufmerksamkeit und selbst diejenigen, welche als die eifrigsten Vertheidiger der irländischen Freiheit bekannt sind, äußerten ihre Gesinnungen auf eine bescheidene Art nur dahin, daß sie einige Zeit verlangten den vorgelegten Plan zu überlegen, und seine Anwendbarkeit zu untersuchen. Sehr merkwürdig ist die Rede, welche Herr Grattan in Betref der Addresse vom 21 Jäner dieses Jahres im irländischen Parlament gehalten hat. Er vertheidigt mit feuriger Beredsamkeit diese Versammlung, welche von einigen als gesäzwidrig angefochten wurde. „Wir sahen, sagt er, eine Versammlung von Menschen, welche sich auf Gut und Blut verschworen, alle Plane eines sogenannten Nazionalkongresses durchzusezen; aber bedachten sie auch, daß solch eine Vereinigung die Grundlage einer Rebellion ist? doch, einige giengen noch weiter, und verlangten vom Könige, daß er dieß Parlament trennen und ein andres berufen möge. Wie? der König soll die einzige Stüze zernichten, auf welcher seine Herrschaft über dieses Königreich beruhet? Er soll mehr thun, als Jakob der Zweite, da er sich beider Reiche begab? Bedachten sie auch, daß sie mehr vom Könige verlangten, als er zu thun befugt ist? Bedachten sie, daß der König durch Befolgung ihres Rathes in die Gefahr gerathen wäre seine Krone zu verlieren, und sie ihre Köpfe?" Dann kömmt er auf die Freiwilligen, und sagt: „Vor diesem waren die Freiwilligen schäzbar und achtungswürdig, weil sie den Kern der Nazion repräsentirten; nunmehro aber äft man sie nach, misbraucht den Namen, nennt Freiwillige, was eigentlich nichts anders, als der Auswurf des Volkes ist. Ich bedaure und mißbillige solche Maasregeln, weil man sie für ein Werk des gesammten Volkes ausgiebt, da doch das Volk sich nie einer solchen Thorheit schuldig machen kann. Die Nazion ward zu einem Aufstand gereizt, aber sie stand unerschüttert in ihrer Treue." Hier macht er den Unterschied zwischen der Majestät des Volkes und dem Pöbel sichtbar, zeigt, daß es unschiklich sei in Nazionalangelegenheiten sich an jede Volksklasse ohne Unterschied zu wenden, und daß man das Ansehen einer ganzen Nazion nur im höchsten Nothfall zu Hilfe nehmen müsse ꝛc. — Unsre Leser werden aus diesem wenigen den Schluß ziehen, daß alle die Betheer- und Befiederungen, mit welchen man sie bisheran manchmal unterhielt, nicht Unzufriedenheit einer Nazion, sondern Ausgelassenheit eines müßigen Pöbels zum Grunde hatten. — Eine Bande von mehr als 50 Spizbuben lauerte am Mondtag Abends auf das Ende eines Konzerts in Tottenhamstreet, und als nun die Zuhörer haufenweise aus dem Hause strömten, machten sich die Diebe mit nicht geringem Lärm an die Arbeit. Die Damen erhielten, wie billig, den Vorzug, und

alle ohne Ausnahme mußten sich gefallen lassen ihre Brillanten vom Kopfe und wo sie deren hatten nebst andern Dingen von Werth herzugeben, nach dem gieng es an die Börsen, Uhren und Degen der Herrn. Die Polizeiwache (constables) lärmte zwar, war aber nicht zahlreich genug dem Unheil abzuwehren. Man kan sich leicht das Geschrei der Damen vorstellen über die tölpelhaften Manieren der Räuber, die mit gierigen Händen nach allem, was gut und theuer war, griffen. Einige von den Schelmen wurden gegen Morgen ertappt, aber man fand nicht das mindeste corpus delicti mehr bei ihnen.

Spanien. Madrid vom 24 Jän. Der König will bei seiner Marine die Galeeren wieder einführen, welche gegen die Algierer kreuzen sollen. Die Gerichtshöfe haben deshalb Befehl erhalten, die Galeernstrafen zu erneuern, damit sie bemannet werden können. — Die Stelle des Finanzministers ist noch nicht vergeben, und der Graf von Florida blanka hat das Portefeuille ad interim erhalten. — Der Kommerztraktat mit den Staaten von N. Amerika ist noch nicht unterzeichnet. — Von der Vermälung unsrer Infantinn mit dem Don Karlo Pedro Alonzo Infant von Portugal ist wieder alles stille, und man vermuthet, daß die Sache politischer Ursachen halber gänzlich rückgängig geworden sei.

Niederlande. Antwerpen, vom 18ten Horn. Privatbriefe versichern, daß die Generalstaaten einem von dem französischen Hofe ihnen vorgelegten Vergleichungsplan ihren Beifall gänzlich versagt haben, weil die darinn enthaltenen Bedingnisse nicht vortheilhaft genug für die Republik gewesen wären. Auch haben Ihre Hochmög. erklärt, daß Frankreich, wenn es keine annehmlichere Punkte zu Stande bringen könne, lieber das ganze Vermittlungs-Geschäft aufgeben möge. So sehr ist man für Krieg gestimmt. Ob und wann aber die Flamme ausbrechen wird, läßt sich aus allen daher eingelaufenen Nachrichten noch mit keinem Grunde schließen. Indes sezt man beiderseits die Zurüstungen unermüdet fort. Die Garnison zu Mastricht besteht aus 10,000 Mann; täglich werden Kanonen und Mörser auf die äußere Festungswerke, so wie sie fertig werden, aufgeführt. Viele tausend Hände sind mit Faschinen, Schanzkörben und andern sowohl Belagerungs- als Vertheidigungsrequisiten beschäftigt. Zu Berg-op-Zoom sezt man die Linien und umherliegende Gegend unter Wasser. Man füllt die Magazine, als stünde eine sehr nahe Belagerung bevor. Ein Theil der dasigen Artillerie ist nach dem neuen Polder auf der Insel Goes beordert worden. Man ermahnt die Einwohner tapfer für ihre Heerde zu kämpfen u. s. w. Die Besazung besteht aus vier Infanterieregimentern, nämlich: Holstein-Gottorp, Salm, Byland, Saxen-Gotha und Effern, nebst einem Regiment Dragoner, einer Kompagnie Artillerie und Mineurs. Im Haag erwartet man täglich den Grafen von Maillesbois, und die Politiker harren auf diese Erscheinung, als ein untrügliches Vorbedeutungszeichen des unvermeidlichen Krieges. Wäre die Sache nicht entschieden, sagen sie, so würde der französische Hof dem Grafen gewis die Erlaubnis nicht gegeben und dadurch ohne Noth seine zweideutigen Gesinnungen an Tag gelegt haben; denn wer der Republik einen guten Feldherrn giebt, der giebt ihr eine Armee. Unterdessen spricht man im Haag von einer Bothschaft, welche man nach Wien zur Entschuldigung der wider die kais. Flagge begangenen Thätlichkeiten senden wolle. Auch sollen die Unterhandlungen, worin man sich über die Abtretung von Mastricht vergleichen will, wieder angefangen werden, und man hoft bald damit zu Stande zu sein, wenn der Kaiser statt einer gänzlichen Abtretung, den Wiederkauf von Maestricht, gleich nach der Uebergabe, sich wird gefallen lassen.

Kurzgefaßte Nachricht.

In der vorigen Woche ist ein Soldat von der Polizeiwache zu Wien, der einen wider das Verbot auf dem Eise der Donau schleifenden Knaben verfolgte, und den das leicht gefrorne Eis, an einem Orte, wo man es einige Tage vorher aufgehauen hatte, nicht so wie den leichten Knaben trug, ohne Rettung ertrunken.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 4ten Lenzmonat (März) 1785.

München.

Am 1ten d. Mon. trat hier eine so außerordentliche Kälte ein, daß man sich nicht leicht einer ähnlichen zu erinnern weis. Sie war weit stärker, als jene von 1709 — 1740 — 1742 und übertraf die Kälte, welche wir im verflossenen Jahre den 6ten Jänner und 5ten Hornung erlitten haben um sieben Grade, woraus sich ergiebt, daß sie der ordentlichen Winterkälte von Petersburg am nächsten kömmt. Es wurde nämlich in einer Erhöhung von 44 Schuhen auf das Herrn Branders universal Thermometer beobachtet, welches sich vor halb 7 Uhr Morgens auf 31 Grade unter der Temperatur senkte, das nach dem reaumürschen Wärmemaaß 20 $\frac{8}{10}$ oder beinahe 21 Grade unter dem Gefrierpunkt beträgt. Die Kälte fieng eigentlich den 28 Horn. Abends um 6 Uhr mit ohngefär 15 Grad unter dem Eispunkt an, verstärkte sich bis 9 Uhr um 2 Grade und bis Mitternacht noch um einen auf 18 Grade. Um 2 Uhr nach Mitternacht waren es 19, um 4 Uhr 19 ½ um 6 Uhr wiederum ein Grad mehr, bis sie endlich vor halb sieben Uhr durch einen finstern flüchtigen Nebel auf obige beinahe 21 Grade kam. Um 7 Uhr war die Kälte nach dem Thermometer wieder um einen guten ½ Grad minder, und um 8 Uhr um zween ½ wuchs aber gegen ½ neun Uhr mehrmal um einen halben Grad bis sich endlich erst Mittags um 12 Uhr das Wärmemaaß auf 14 und Nachmittags um 3 Uhr auf 11 ½ Grade unter dem Eispunkt setzte. Vielleicht mögen einige Gegenden einen noch höhern Grad und auch üble Folgen dieser Kälte erfahren haben; ein Glück für uns, daß sie nur 18 Stunde in ihrer höchsten Strenge anhielt, und den folgenden Tag morgens sich schon um sieben ganze Grade brach. Gestern Morgens aber zeigte sie sich nicht gar 13 Grade unter dem Gefrierpunkt.

Auswärtige Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 23 Horn. In Betref unsrer Angelegenheiten mit Holland weiß man nun zuverläßig, daß der Monarch von der Eröfnung der Schelde abstehen wolle; wenn sich's die Holländer gefallen lassen, 1tens die Stadt Maestricht vorläufig abzutreten, 2tens durch einen anhero zu sendende Botschaft die Erklärung zu thun, daß der auf das kais. Schif gewagte Angrif nicht aus Verachtung und Geringschätzung geschehen sei, 3tens alle bisheran in Absicht auf den niederländischen Krieg verwendete Summen und allen dabei gehabten Schaden zu ersetzen. Auf diese vorläufigen Grundbedingnisse gaben die Generalstaaten zur Antwort: daß sie zu obiger Erklärung zwar bereit wären, und in dieser Absicht eine Deputation an den k. k. Hof senden wollen, was aber die zween andern Punkte beträfe, so wären das Gegenstände, über die nicht präliminarirter, sow

dern erst in der wieder einzuleitenden Konferenz gehandelt werden müsse n

* Man muß gestehen, daß sich die Republik den zweiten Artikel nicht schonender wünschen kann Man nennt es nicht Abbitte, nicht einmal Entschuldigung sondern Erklärung, und diese kann wohl mit aller Ehre und mit allem guten Gewissen geschehen; denn zuverläßig haben die Holländer nicht aus Geringschätzung die kaiserl. Flagge angegriffen.

— Die neuere Entschließung unsres Hofes, so nach Versailles abgegangen, besteht darin, daß man auf keinen andern Fus (als unter oberwähnten Bedingnissen) die Unterhandlung wieder anfangen wolle, und nun muß die Vermittlung des französischen Hofes beide Partheien näher zusammen bringen. — In den Niederlanden sind bisher noch keine feindselige Thätlichkeiten vorgefallen. Der Fürst de Ligne hatte Gelegenheit einen Transport von 60 Kanonen, der nur mit 3 Bataillons bedeckt war, wegzunehmen; er fragte deshalb bei der Regierung zu Brüssel an, welche aber keine Erlaubnis dazu ertheilen wollte. — Indessen soll doch ein Detaschement Wurmserischer Husaren bei Maestricht einige mit Geld beladene Wägen von den Holländern erbeutet haben. — In Böhmen werden die zu nahe an der Gränze liegende Magazine, alle tiefer in das Land gebracht. Die Ursache dieser Verfügung läßt sich zwar nicht entscheidend angeben; allein, man glaubt mit Grund vermuthen zu können, daß eine unter gewissen teutschen Höfen getroffene Konvention, die uns von dieser Seite nicht ganz sicher läßt, den Anlas dazu gegeben habe.

* Daß wichtige und dringende Umstände dabei obwalten müssen, erhellet aus der Eile, mit welcher diese Vorkehrungs ins Werk gesetzt wird; denn man hat allemögliche Fuhrleute, die nur zu haben waren, zu Fortbringung des Vorraths aufgeboten.

— Aus Gallizien sind dieser Tage auch beunruhigende Nachrichten eingelaufen, indem die Bauern daselbst sich häufig zusammen rotten. Das Gubernium ist deshalb um Verhaltungsbefehle bei Hofe eingekommen um das aufglimmende Feuer vor dem Ausbruch zu ersticken. — Der Monarch scheint sich der Ausführung des schon lange gemachten Projekts die Majorate und Fideikommisse für die Zukunft ganz aufzuheben immer mehr und mehr zu nähern. Die oberste Justizstelle hat unlängst den Auftrag erhalten, Sr. Maj. nur vorher noch ein standhaftes Gutachten über diesen wichtigen Gegenstand abzustatten, und bei der diesfälligen Berathschlagung waren wirklich die meisten Stimmen für diese Aufhebung. Nur einige Räthe, und zwar solche, die selbst Güter besitzen, waren einer entgegengesetzten Meinung. Nun erwartet man mit Ungeduld den Machtspruch des Monarchen über die Entscheidung dieser höchstwichtigen Angelegenheit, welche dem Staate für die Zukunft (gegenwärtige Besitzer sind darin nicht betroffen) den größten Nuzen verspricht. — Wir erlebten vor einigen Tagen einen neuen Beweis von der Beharrlichkeit unsres Monarchen bei den einmal angenommenen Gesinnungen. Die Hazardspiele sind bekanntlich verboten, und dessen ungeachtet verlor ein junger Graf von St*** gegen einen General B*** und einen gewissen Grafen R*** in einer Nacht 18000 fl. im Pharao. Er stellte Wechsel darüber aus, klagte aber unter der Hand sein Unglück so laut, daß es der Monarch erfuhr. Dieser ließ die Wechsel abfodern, zerriß und kaßirte sie als einen gesäzwidrigen Erwerb, und verurtheilte die beiden Gewinner jeden zu einer Strafe von 300 Dukaten zum Besten des Armeninstituts. Graf R*** wurde über das noch seines Dekrets als ausgetretener Major beraubt, und obschon der General B*** dermalen nur die Hälfte seiner Gage beziehet, so wurde das Armeninstitut doch wegen der ihm heimgefällig gewordenen 300 Dukaten auf diese Hälfte angewiesen.

* Die verderblichen Hazardspiele sind nun fast von allen weisen Regenten verboten, und die Strafgelder der Uebertreter den Armen zugetheilt; ergäbe sich aber nicht ein neuer, billiger und ansehnlicher Fond, wenn bei über Hand nehmender Spielsucht auch auf jeden hohen Gewinnst, es sei in welchem Spiel es wolle, eine Abgabe für die Armen gesezt würde? gewis, wenn auf jedem Spieltische bei öffentlichen Gesellschaften eine Armenbüchse (sie könnte um den Glanz des Ortes nicht zu verdunkeln, sehr niedlich gemacht sein; oder ein andres erinnerndes Merkzeichen von dem Elend der Leidenden vorhanden wäre, so würde nicht nur mancher Spieler dadurch zur Mäßigkeit ermahnt, sondern auch der Beitrag, der entweder aus gutem Herzen oder aus Ehrbegierde sich hier ergeben würde, käme dem Staat in Versorgung seiner Armen zu Hilfe. Aber wie? Soll man sich auch die Stunden des Vergnügens durch solche Erinnerungen trüben? — Freilich, wenn

man das höchſte Vergnügen einem ſchädlichen Zeitvertreib nachſezt, ſo iſt die ganze Sache eine pedantiſche Grille, und übrigens geben auch die Armen keine Revange.

— Die Nachricht von dem zu befürchtenden Fallitment der oſtindiſchen Kompagnie von Oſtende (und Antwerpen) unter der Direktion des Grafen von Proli, dann der Herrn Burkens, Nagel und Belts hat hier viel Aufſehen und Bewegung verurſacht, zumal da ſchon mehrere auf ſelbe gezogene Wechſel mit Proteſt zurük kamen. (Das Fallitment wird durch mehrere Nachrichten beſtättigt, und es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß ein holländiſcher Kunſtgrif durch Herabſezung des Theepreiſes daſſelbe bewirkt habe.)

Frankreich. Paris vom 24 Horn. Der Graf von Vergennes hat in der lezten Woche mit dem k. k. Miniſter manche Unterredung gehalten, und das Reſultat davon haben zween Kouriere nach Wien überbracht.— Man hat auf den Dauphin folgendes A. B. C. verfertigt (und hoffentlich werden unſre Leſer, weil es von Paris kömmt, die eingerückte Ueberſezung nicht übel nehmen:

A uf groſſen Wegen zu wandeln lernet Ihr Königsſöhne!
B ourbon! hört den Namen, und Ruf ſei er euch zu Menſchen beglükenden Thaten!
D ie erſte ſei, das Elend der Menſchen zu mildern.
E uer Muſter ſei Heinrich, der Vielgeliebte, Unvergeßliche!
F liehet der Schmeichler tödendes Gift, und trauet dem Schönſprecher nicht.
G enießet des Glükes andre glüklich zu machen.
H eilig ſei euch die Tugend, und jeder, der ſie liebt eur Freund!
J n Herzensgüte ſucht euren Ruhm, nicht im Schimmer der Gröſſe.
K ennet kein Glük als jenes eurer Brüder Unterthanen.
L aßt euch nie von Politik zum Unrecht verleiten.
M eidet die Untreu' und Argliſt; denn Ihr ſeid der Wahrheit lebendige Tempel.
N ichts ſei euch heiliger, als der Name Vater und Vaterpflicht.
O pfert die Gröſſe der Menſchheit auf.
P rüft eure Herzen, und wiſſet, daß Er, euer Herr und der unſrige, euer Innres durchblikt.
Q uillt nicht aus ſeiner Güte Seegen über euch und uns?
R egieret die Herzen, dieß iſt der Herrſcher höchſte Kunſt.
S eid die Beſten eurer Völker; denn darum ſeid Ihr die Erſten.
T rauet nur dem, der ſich nicht ängſtlich um euer Zutrauen bewirbt.
U nwiſſenheit ſchüzet nie, denn ſie iſt die Mutter des Irrthums und der Tirannei.
W eisheit ſei eurer Wunſch; nur ſie giebt Glük und Macht.
Z eiten und Nachkommen ſind eure Richter.

— Ein Amerikaner, der ſich hier aufhält, hatte neulich vor dem Schlafengehen für 40000 Livr. Bankozettel auf ſeinen Kamin gelegt. Als am folgenden Morgen ſein Neger Feuer machen wollte, und dieſe Arbeit nicht luſtig genug zu Ende gieng, nahm er den Bündel Papier, und zündet es an. Man ſagt der Umgang dieſes Negers mit dem Bedienten eines Akademikers ſei Schuld an dieſem Unglük; denn von jenem hatte er oft geſehen, daß ſich mit troknen Manuſkripten ganz treflich Feuer machen lies.

Pohlen. Warſchau vom 9ten Horn. Da Ihre rußiſch kaiſerl. Majeſtät der Gemahlin des Czars von Georgien, Heraklius, den St. Katharinenorden zu ertheilen geruhet haben, ſo ſind unlängſt die Zeichen dieſes Ordens durch einen Kourier nach Teflis, der Reſidenz des gedachten Regenten, geſandt worden.

Niederlande. Haag vom 21ten Horn. Ihre Hochmög. haben den Grafen Rechtern von Borg Beuningen, welcher dermalen zu Koppenhagen reſidirt, zu ihrem Geſandten an dem ruſſ. kaiſerl. Hofe ernannt.

Amſterdam. Wie wohl uns die Wiener Briefe verſichern, daß Se. Majeſtät der Kaiſer zu Friedensunterhandlungen nicht ungeneigt ſei, ſo ſind wir doch weit entfernt uns durch dieſe Hofnung einſchläfern zu laſſen; man macht vielmehr von Seiten des Gouvernements alle mögliche Vorkehren, damit man uns nie unvorbereitet antreffen könne, und wir ſind einigermaßen verſichert, daß Frankreich, wenn ihm auch ſeine Vermittlung zum Frieden nicht gelänge, uns keineswegs der öſterreichiſchen Uebermacht preisgeben kann. Was nun die Hofnung des Friedens von neuem belebt, iſt das Fallitment der oſtindiſchen Kompagnie zu Antwerpen; denn dieſe war es hauptſächlich, welche den Kaiſer zu dem erſten Schritt wider unſre Republik verleitete. Der Graf Proli iſt entflohen, und ſein Bankrott zihet nicht nur das Unglük vieler Privaten, ſondern vielleicht auch den Fall der Kompagnie von Trieſt nach ſich.

Tongern vom 22ten Horn. Die erste Division der k. k. Artillerie ist gestern mit dem Regiment Tillier zu St. Trond angelangt. Morgen rückt die zwote noch stärkere Division an die Stelle der ersten daselbst ein. Eben dahin wird morgen auch das Regiment Teutschmeister marschiren, und übermorgen das Regiment Preiß, welches daselbst Rasttag halten, und dann nach dem Ort seiner Bestimmung, nämlich Löwen, aufbrechen wird. Die Division von Wurmser Hussaren, welche während dem Durchzug der Artillerie und Truppen auf die Garnison von Maestricht ein wachsames Aug hielt, wird den 24ten d. M. sich wieder zurück in ihre Standquartiere ziehen.

Vermischte Nachrichten.

Der kleine König von Oera, den man in einigen Zeitungen tod gesagt hat, befindet sich recht wohl. Die Pariser Luft behagt ihm so gut, als die Pariser Sitten. Neulich befand er sich in einer grossen Gesellschaft von Damen, und diese geriethen auf den Einfall seine schwarze Majestät im Frauenzimmerputz zu sehen. Das galante Monarchlein verstand sich gleich dazu, und in wenig Augenblicken stand er angekleidet da. Nun sahe er sie nach der Reihe an, und sagte: Meine Damen, vorher hätte ich nicht das Herz gehabt Sie zu umarmen, aber unter Frauenzimmern hat die Sache weiter nichts zu bedeuten; erlauben Sie also — — Hiemit fieng er seine Embrassade an. Einige von den Damen wollten der afrikanischen Zärtlichkeit entweichen, aber die übrigen hielten sie zurück, und am Ende lachten sie alle von Herzen. — Der Unterökonom des grossen Spitals zu Paris, ein ehrlicher, allgemein beliebter Mann, hatte einen Neffen, der ihm durch seine schlechte Aufführung viel Verdrus machte. Als der Mann sahe, daß Bitten und Ermahnungen fruchtlos waren, und er mit der für den ungerathenen eingelegten starken Bürgschaft nicht würde bestehen können, so brachte er mit der größten Kaltblütigkeit seine Sachen in Ordnung, bezalte alle seine Schulden auf einen Heller, und nachdem er auch in Betref seines Vermögens alles schriftlich aufgesezt hatte, zog er seine schlechtesten Kleider an, sagt zu seiner Haushälterinn, daß er nicht zum Abendtische komme, und falls sie ihn bis um 10 Uhr des andern Tages nicht wiedersähe, so sollte sie das Paket erbrechen, und alles nach dem Inhalt befolgen. Seine glückliche Lage, sein Reichthum und noch mehr seine Gelassenheit ließen nichts schlimmes befürchten. Er gieng darauf nach der Wohnung des Hrn. Henry, Administrator des Spitals, und übergiebt dem Thorsteher ein Billet des Inhalts: daß die Aufführung seines Neffen, und die daraus auf ihn kommende Schande ihm das Leben unerträglich mache, er habe sich daher entschlossen sich in der Seyne davon zu befreien. Er vollbrachte die That, und alles bisherige Suchen nach dem Leichnam des Unglücklichen war vergebens. — Man spricht von einem 14 Meilen langen Kanal, welcher von Ochsenfurt bis nach Regensburg gegraben werden soll. Diese Vereinigung des Mains mit der Donau wäre dem teutschen Handel sehr vortheilhaft. Auch will man dem Rheine bei Wesel ein neues Rinnsal geben, weil wegen seiner vielen Krümmen in dieser Gegend bei der geringsten Anschwellung gedachte Festung in Gefahr geräth. Ein Holländer soll für die Summe von 34000 Reichsthaler die Ausgrabung dieses Bettes unternommen haben. — Die Gränzirrungen zwischen einigen Provinzen in dem nördlichen Theile von Amerika sind noch nicht beigelegt, indes ist es noch nicht zu Thätlichkeiten gekommen. Nach einer genauen Berechnung soll sich die Nationalschuld der vereinigten Staaten von N. Amerika auf 42,591,861 Piaster belaufen. Tanti poenitere non emo. — Von Lippstadt wird gemeldet, daß ein Weibsbild aus dem köllnischen Dorfe Mönnigshausen, die schon einige Jahre als Magd gedient hatte, zum mannlichen Geschlecht übergegangen sei. Bart und Stimme, heißt es ferner, machten ihr ehemaliges Geschlecht schon zweifelhaft, und sie ist vielleicht ein Beweis von der Existenz vollkommner Hermaphroditen. Aus Schaam ist sie (nunmehro Er) nach Holland gegangen. Man macht uns Hofnung ihre Spezialgeschichte vom Pastor Loci zu erhalten.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. XXXVI.

Sonnabend, den 31en Lenzmonat (März) 1785.

Fortsezung und Beschluß

der Antwort auf die Frage:

Was ist Seelengrösse ?

Wahrheitsliebe schrekt Freunde nicht ab, Wahrheit zu reden, der Wahrheitsliebende höret und duldet auch unangenehme Reden, wenn sie ihn auch selbst betreffen, weil er die Wahrheit liebt.

Dankbarkeit gedenket ewig eines dem Dankbaren einmal geleisteten Dienstes.

Freigebigkeit rechnet nicht, sondern belohnet mit einer Hand ohne Wissen der andern, sie findet überall Gelegenheit zum Geben; Wiedernehmen und Nehmen fällt ihr niemals ein.

Edle Offenherzigkeit und Aufrichtigkeit sind Gefährtinen der Wahrheit, Töchter der Weisheit welche jederzeit da ihre Wohnung haben, wo ihnen der Aufenthalt anständig ist, und sich nirgends entfernen, als wo sie der Praleréi, der Schwazhaftigkeit, und andern ähnlichen Lastern den Weg versperren.

Wohlwollen suchet unermüdet Gelegenheit, allenthalben Gutes und Nuzen zu stiften, und bewahrt und schüzet andere bei jeder Gelegenheit, und ohne sich selbst zu schonen, gegen Schaden und Nachtheil.

Eifer im Guten bestrebt sich in allen Fällen den besten Weg zu zeigen; angeborner und geübter Verstand wählt unter dem Guten das Beste, und unter dem Nüzlichen das allgemein nüzlichste.

Ferner Standhaftigkeit bei Unternehmungen, welche alle Hindernisse überwindet; Begierde und Neigung zu allem dem, was das schöne Bild der Tugend, oder die majestätische Gestalt der Vollkommenheit an sich trägt; Geistesfreiheit, welche aus innerem herzlichen Vergnügen an guten Thaten fließt, die sich selbst zum Lohne vielfältige glükliche Erfolge nach sich ziehen; Geistesstärke und Duldung im Kummer, Krankheit und Unglük; Gleichmüthigkeit, Sanftmuth, Bescheidenheit, Mässigung im Glük und Wohlergehen. Seelengröße schließt von selbst Kleinmuth aus; wenn sie aber geringe Vorwürfe berührt, theilt sie auch diesen einen Stral der Größe mit.

Die Grundbarkeit eines Bauernguts zu verkaufen.

Es ist das Dominium directum oder die Grundbarkeit eines Bauernguts zu verkaufen, so im löbl. kurfl. Landgericht Dachau auf gutem Grund und Boden entlegen ist. Edelmannsfreiheits fähige Kaufsliebhabere, als welchen dieser Hof wegen Uiberkommung der Gerichtsbarkeit sonders gut anstehet, können das mehrere im Zeit. Komt. erfragen.

Zu kaufen gesucht werdendes Klavier.

Es wird ein Klavier (Forte Piano) zu kaufen gesucht. Derjenige, welcher ein solches zu verkaufen gedenket, beliebe es dem Z. K. zu hinterbringen.

Zitat.

Nachdeme Katharina Sachsin, eine im kurfürstl. Markt Inchenhofen Oberlandes Bairn, gebürtige Färbers Tochter, schon bei 30 Jahre von hier abweg, und mit einem Paulus Schmid auch Bürger und Färber allda, dem Vernehmen nach, nacher Fünfkirchen in Ungarn verreiset, und beede alldorten sich ansässig und verehelichet haben sollten. Inhöher aber nicht das mindeste mehr von ihr hören lassen, glaublich also schon gestorben seie. Dahingegen deren Schwester Anna Maria Jellin, gebohrne Sachsin, und bermalige bürgerliche Zinngießerin in Freising, um das von der bei hiesigem Magistrat noch liegendes, und obiger Katharina Sachsin angehöriges Vermögen pr. 124 fl., der Ausfolgung gegen Zustellen wollender Kaution das öfkere bittl. Ansuchen allda gemacht hat. Als wirdet ersagte Katharina, oder die rechtmäßige Leibserben unter Anberaumung 3 monatl. Termin von heutigem Dato angerechnet, dergestalten vorgeladen, in dieser Zeit entweders in Person, oder durch Bevollmächtigte beim Magistrat allhier zu erscheinen, sich zu dessen bishero unter Administration gestandenen Vermögen hinlänglich zu legitimiren, und sodann solches in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß man selbiges effluxo Termino den nächsten Anverwandten praestita Cautione überlassen werde. Akt. den 21 Febr. 1785.

Bürgerm. und Rath der kurfürstl. Markt Inchenhofen, Oberlandesbaiern.

Johann Schorf, Marktschreiber. — Joseph Nieppolt, p.T. Amtsbürgerm.

Proklama.

Joseph Gebl, Burger und Kramer zu Monheim, hat vor kurzen Jahren sich unsichtbar gemacht, und zeithero ist von diesem nichts zu erfragen gewesen. Wann aber entzwischen dessen Mutter verstorben, und ein Vermögen von beiläufig 100 fl. rükgelassen, welches dieselben Kinder, und sein Gebls Geschwistrige zu theilen verlangen; solchemnach wird er Gebl auf den 10ten Mai dieß

Jahrs, welcher Termin ihm vor den 1ten, 2ten, und 3ten hiemit angesezt wird, dermassen dishorts zu erscheinen vorgeladen, daß im widrigen Fall der ihm betreffende Anteil an seine Geschwistrigte, oder jene, welche sonsten an ihm einen Anspruch mit Rechten machen können, werde ausgefolgt werden. Neuburg an der Donau den 3ten Hornung 1785.

Kurfürstl. Landvogtamt allda.

Freih. v. Staader.

Miethschaften.

In einer gelegenen Gasse ist eine schöne mit zehen Zimmern nebst all übrigen Bequemlichkeiten versehene Wohnung mit oder ohne Stall für 4 Pferde, und einer Wagenremise, auf Georgi oder auf künftigen Michaeli nach Belieben zu beziehen. Das Weitere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Auf dem Plaz ist auf künftigen Georgi eine Wohnung rükwärts über 1 Stiege von 3 Zimmern, einer Kammer, Kuche, Speis und Keller zu vermiethen. D. ü.

Im Eisenmanngäßchen ist auf künftigen Georgi eine Wohnung mit vier Zimmern, einer Kammer, Kuche, Ausguß, Keller und Boden, samt allen Bequemlichkeiten zu verlassen. D. ü.

Im Fingergäßchen vornheraus über 2 Stiegen ist ein mit schönen Meubeln, nebst übriger Bequemlichkeit versehenes Zimmer täglich zu beziehen. D. ü.

* Es wird von einem honetten Menschen unweit dem Altenhofe ein uneingerichtetes Zimmer zu beziehen gesucht. D. ü.

* Es suchet jemand auf künftigen Georgi eine Wohnung zu ebener Erde in einer gelegenen Gasse zu beziehen. Wer eine solche zu vermiethen hat, der beliebe es dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Dienstsuchende Mannspersonen.

Ein studirter Mensch, welcher im Rechnen und Schreiben gut bewandert ist, suchet als Schreiber unterzukommen. D. ü.

Ein wohl gesitteter und gut gewachsener Mensch, welcher mit Herrschaften viele Reisen gemacht hat, auch Unterricht in der französischen Sprache geben, gut schreiben, und Herren frisiren kann, hierwegen auch, und besonders seines Wohlverhalten und Treue halber, gute Attestaten hat, suchet als Bedienter anzukommen. D. ü.

Ein junger Mensch, welcher schon bei Herrschaften als Gärtner gedienet hat, suchet wieder einen derlei Dienst. D. ü.

Ein gelernter Jäger, welcher schon bei Herrschaften gedienet hat, auch wegen seinem Wohlverhalten die beste Zeugnisse aufweisen kann, suchet wieder als Jäger, oder als Bedienter bei einer Herrschaft anzukommen. D. ü.

Dienstsuchende Weibsperson.

Eine Demoiselle von guter Konduit, welche in der französischen Sprache besonders wohl versiret, und in Unterrichtung der Kinder sehr geschikt ist, suchet als Gubernantin aufgenommen zu werden. D. ü.

Zugelaufener Hund.

Verflossenen Donnerstag als den 3 März Abends ist jemand ein schwarzer Pudel zugelaufen; derjenige, der ihn verloren, kann den Finder im Zeitungskomtoir erfragen.

Verlorne Dose.

Den 1ten dieses Monats ist eine kleine runde göldene Dose mit getriebener Arbeit unwissend wo verloren worden; der redliche Finder wird gebethen, selbe gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. einzuhändigen.

Verlorner Pudel

Vor einigen Tagen ist ein am linken Aug schadhafter, mit einem schwarz und rothen Leder eingefaßten Halsband, dann dem Zeichen Nro. 3194. versehener brauner Pudelhund zu Verlust gegangen; wer selben zu Gesicht bekömmt, oder wem er zugelaufen ist, der beliebe gegen Rekompens die Anzeige dem Zeit. Komt. zu machen.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Steiner (Ios. Ant.) Acta selecta Eccleſiae augustanae. gr. 4. 1785. 2 fl. 30 kr. Rosenzweigs (M.) Rechenkunst, worin mit möglichster Kürze, und Deutlichkeit alle sowohl kaufmännische, als andere Rechnungsarten, besonders die so wichtige Kettenregel vorgetragen werden. 8. 1785. 36 kr. Essich (Joh. Gottfr.) kleines medizinisches Kochbuch für das Frauenzimmer. 8. 1785. 12 kr. Bonalii (Raim.) Idea Confessarii iuxta doctrinam, et viuendi rationem S. Franc. Saleſii. 8. 1785. 8 kr. Botanische Unterhaltungen für den Monat Jäner 1785. 8 kr. Die HH. Subskribenten belieben es abzulangen.

ERRATVM.

In dem Wochenblatt Nro. IX. vom 2ten d. M. auf der zwoten Seite, unter der Rubrik: Berichtigung, ist anstatt: aus unbeliebiger Einverständniß ꝛc. aus unbeliebigem Mißverständniß ꝛc. zu lesen.

Münchner Zeitung.

Montag, den 7ten Lenzmonat (März) 1785.

München.

Verruf. Uns kann nicht anderst als sehr misfällig und empfindlich fallen, da Wir vernehmen, wie wenig Unser bereits unterm 22ten Jus des verwichenen Jahrs wider alle unbestättigte und unzuläßige Kommunitäten ergangenes Generalmandat von verschiedenen in Unseren Landen noch verbündlichen Logen der sogenannten Freimaurer, und Illuminaten geachtet wird, indem sie sowohl ihre heimliche Zusammenkünften als eigenmächtige Kollekten, und Anwerbungen neuer Mitglieder immerhin fortsetzen, sohin ihre schon sehr hoch angewachsene Anzahl je länger je mehr zu verstärken suchen. Gleichwie Wir aber eine solche, zumal von ihrem allerersten Institut allzuweit abgeartete Gesellschaft sowohl in geist- als weltlich- und politischen Betracht für allzubedenklich finden, als daß Wir solche in Unseren Landen ferner gedulden könnten, ermessen hieraus nichts als Verwirrung und Unordnung, allgemeines Mistrauen in publico, factiones in collegiis, und mehr andere auf die Religion, Justiz, gute Sitten, und den ganzen Staat überhaupt grossen Bezug habende böse Folgerungen zu gewarten hat, und grossentheils schon wirklich verspürt, so schaffen Wir solche noch hiemit gänzlich ab, und verbiethen derselben all weitere Konventikula, anmasliche Kollekten, und Anwerbungen neuer Mitglieder. Befehlen auch allen Obrigkeiten, gute Obacht darauf zu haben, und bei verspürenden Ungehorsam Uns die geheime Anzeig darüber zu thun. Das durch obige so eigenmächtig- als unzuläßige Kollekten zusammengebrachte Geld und Gut, deklariren Wir für konfiscabel, und wollen, daß die Hälfte der ermen Kassa, die andere Hälfte aber dem Auforinger, wenn er gleich selbst ein Mitglied wäre, zu Guten gehen, und solcher keineswegs geoffenbaret, sondern in Geheim gehalten werden solle. So lieb nun einem jeden Unsere Gnad und seine selbst eigne Ehre und Wohlfahrt ist, so zuversichtlich erwarten Wir hierinn allenthalben die schuldigste Folgleistung, damit Wir andererweiter unbeliebiger Maaßnehmung entübriget bleiben mögen. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München, den 2ten März 1785.

Karl Theodor.

Vt Fr. von Kreittmayr.
Karl von Klessing, kurfürstl. geheimer Sekretarius. —

— Laut Briefen aus Regensburg war die daselbst am 1ten d. M. eingetretene Kälte nicht minder streng, als hier. Die Donau ist nun ganz und

an vielen Orten bis auf den Grund eingefroren, und sollte sich ein gählinges Thauwetter ereignen, so hätten wir ein noch grösseres Unglük zu befürchten, als im vorigen Jahr; denn der Schnee liegt an den meisten Orten weit tiefer. Es sind zur Abwendung dieser Gefahr schon lange in allen Kirchen öffentliche Gebete angestellt worden, und an zeitlichen Vorkehrungen läßt man es auch nicht fehlen. Die Einwohner des obern und untern Wörth halten sich schon fertig bei erster anscheinender Noth ihre Häuser verlassen, und in die Stadt flüchten zu können. — Aus Ingolstadt gehen die nämlichen Nachrichten ein. Wegen zugefrornen Flüssen fängt das Mehl schon an theuer zu werden.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien, vom 26 Horn. Die nunmehro erfolgte Ankunft des von Versailles erwarteten Kouriers hat alles zum Kriege gestimmt, und nur von Seiten des Hofkriegsraths allein sind seit dem gegen 14 Staffeten abgeschikt worden. Die eigentliche Absicht weis man zwar noch nicht; aber der allgemeinen Vermuthung zu Folge sollen sie für noch verschiedne Regimenter die Ordre entweder zum Marsche, oder wenigstens zum marschfertigen Stand überbringen; denn erstern würde der allzu hohe Schnee zu dieser Zeit vielleicht unmöglich machen. Die Republik Holland scheint sich überhaupt zu gar nichts verstehen zu wollen, und hat sich, wie man zuverläßig wissen will, selbst über das freundschaftliche Zureden der Krone Frankreich hinweg gesezt. Man kann sich also von fernern Unterhandlungen nicht viel Gutes versprechen. Das Schwert wird entscheiden müssen; ob dieses aber mit Gutheissung, oder gar auf geheimes Anrathen der Krone Frankreich gezogen werden solle, wie man sich hier und da in die Ohren flüstert, läßt sich eben nicht für gewiß berichten. — Mit neuern Briefen aus Konstantinopel hat sich die Absezung des Fürsten von der Moldau, Mauro Kordato, und die Ernennung seines Nachfolgers und Vetters Alexander Mauro Kordato bestätigt. Die Provinz Rumelien wird noch immer durch ganze Horden von Ausreissern, und Räubern verwüstet.

* Daß auch in Türkenherzen thätige Menschenliebe wohne, bleibt, ungeachtet des alten Vorurtheils wider den Erbfeind der Kristenheit, immer wahr. Einen Beweis davon erhalten wir durch folgende Nachricht aus Semlin. Am 19ten v. M. als sich durch das herumschwimmende Eis schon verschiedene Unglücksfälle ereignet hatten, fuhren fünf Schiffzieher, österreichische Unterthanen, von unsern Ufern in einem Fischerkahn, durch viele herumschwimmende Eisschollen die Donau hinunter. Ihre Bestimmung war zu einem beladenen Frachtschiff in den Saustrom zu fahren. Da aber die Unglücklichen vom häufig zu sich genommenen Weine ziemlich berauscht waren, so wurde ihr Kahn, den sie nicht gehörig regieren konnten, an der Mündung des Saustroms, von dem sehr reissend hereinströmenden Wasser in die Donau zurückgetrieben, wo sie das Schicksal hatten, von einem Eisschollen umgestürzt zu werden. Viere wurden auf der Stelle vom Flusse verschlungen. Der fünfte hatte das Glück einen Eisschollen zu erwischen; er klammerte sich an selben, und schrie aus allen Kräften um Hilfe. Die Nacht war eingebrochen; und der Unglückliche war auf seinem Eisschollen bereits über 400 Schritte die Donau hinunter geschwommen, als ein Türke, der bei dem Kaffeehaus stand, durch das erbärmliche Geschrei bewogen, noch drei andre Türken herbei rief, und dem Sterbenden, der beinahe schon ganz erstarrt war, mit einem kleinen Fahrzeug aus der Gefahr rettete. Alsogleich brachten sie den Unglücklichen in das nächste Kaffeehaus, sezten um ihn her mehrere Glutpfannen, und arbeiteten so glücklich an seiner Wiederherstellung, daß er gegen Morgen wieder zu sich kam. Er sah sich mit Befremden von einer Menge Türken umgeben, ohne zu wissen, wie er unter sie gekommen. Sein Erretter belehrte ihn aufs freundschaftlichste von allem, behielt ihn den ganzen Tag, und die folgende Nacht bei sich, erwies ihm viel Gutes, und brachte ihn den andern Tag unentgeltlich in die Semliner Kontumaz. Eine schöne That von einem Muselmann! —

— Des Kaisers Majestät sich unaufhörlich im Kabinette beschäftigt, erscheinen aber doch meistens am Abend im Nationaltheater, woselbst die Fasten hindurch fast täglich Konzerte gegeben werden. Madame Le Brün, die sich bereits einigemal hat hören lassen, und von hier nach Rußland geht, hat einen allgemeinen Beifall erhalten; auch Hrn. Le Brün erkennt man für einen vorzüglichen Künstler.

Italien. Rom vom 14 Horn. Seine Majestät der König von Sardinien haben zum Zeugniß des mit Seiner Heiligkeit wieder hergestellten guten Vernehmens den Grafen Luigi Braschi Onesti,

einen Neveten des Papstes, das Großkreuz von dem Orden des heil. Mauritius und Lazarus übersandt, denselben einen Ordensgehalt von jährlich 10000 Livr. von Piemont (ungefähr 5000 Fl.) dazu angewiesen, und die Würde eines Großkämmerers des gedachten Ordens übertragen. Zugleich haben Se. Maj. die Ordenszeichen, Kleidungen und Patente, alles von hohem Werthe und herrlicher Pracht, an ihren Minister zu Rom, Grafen von Valperga, gesandt, welcher sodann die Ehre hatte dieselben in einer Privataudienz Sr. Heiligkeit zu überreichen.

* Bei dem andeute gehaltnen Konsistorium haben Se. Heiligkeit zahlreiche Beförderungen vorgenommen. Die Herrn, Garampi, ehemaliger Nuntius in Wien; Stigliano, Nuntius in Spanien; Pamfili, Nuntius zu Paris; Ranuzzi, Nuntius in Portugal haben nebst noch neun andern, welche allhier verschiedene Aemter bisheran begleiteten, die Kardinals Würde erhalten. Auch sind neun Nuntien ernannt worden, worunter sich Monsig. Zolio befindet, welcher die neue Nuntiatur in den Staaten Sr. kurfl. Durchlaucht von Pfalzbaiern erhält.

Neapel. Auszug eines Briefes vom 12ten Horn. — Der Zusammenfluß der Fremden bei der diesjährigen Karneval (die am 8ten geschlossen ward) war ungemein gros; es befanden sich gegen 400 reisende Engelländer mit ihren Familien darunter. Der Hr. Herzog von Kurland fand deshalb nicht einmal in einem Gasthofe der Vorstädte Raum, und mußte ein Privathaus beziehen. Beide hohe Gäste wurden bei Hofe von JJ. M. sehr freundschaftlich empfangen, und man weis wirklich nicht ob man dem Könige oder der Königinn den höchsten Ruhm der Leutseligkeit geben soll. Dafür werden sie aber auch im ganzen Königreiche mit kindlicher Liebe geehrt. — Gestern besuchten der Hr. Herzog von Kurland den Berg Vesuv, und fanden sich durch den Anblick dieser schauerlichen Stätte für die Mühe hinlänglich belohnt. Seit drei Monaten ist dieser unser fürchterliche Nachbar äußerst unruhig, und die Lava fließt in drei Strömen unaufhörlich in die Tiefen hinab. — Von der hiesigen grossen Oper will man außer dem Hause und den vortreflichen Dekorationen nicht viel Gutes sagen. Die Sänger kommen denen zu Venedig nicht bei, sind aber doch erträglicher, als die zu Rom; denn es ist wirklich eben so erbärmlich, einen Kastraten, den wir doch unter unser Geschlecht zählen, als Frauenzimmer spielen, und tanzen zu sehen, als man es in Teutschland seltsam findet, wenn ein solcher einen Alexander vorstellt. Diese Leute sind wirklich zu bedauren: thun sie männlich, so rechnet man sie unter die Weiber; thun sie weiblich, so will man sie für Männer gelten lassen. — Vielleicht wissen Sie noch nicht, daß der Hr. Herzog in Bologna zum Ehrenmitglied der dasigen Akademie aufgenommen worden? — Neapel ist übrigens ein vortreflicher Ort. Klima, Gesellschaft, Ton, Lustbarkeiten, alles ist vorzüglicher als in Venedig; aber die Sitten des Pöbels kontrastiren hier eben so sehr mit dem Glanz der Stadt, als in Rom. — Nächstens wird der Hr. Herzog die Alterthümer in dieser Gegend besehen, und vielleicht sich der Bäder auf der Insel Ischia, statt deren zu Pisa bedienen, und allem Anscheine nach wird sich dessen Aufenthalt allhier noch über die 6 Wochen erstecken.

Frankreich. Paris vom 15 Horn. In dem Hirtenbrief, welchen der Erzbischof von Paris bei Gelegenheit der Fasten ergehen ließ, befindet sich, nebst andern sehr pathetischen Schilderungen von dem Zustand der Sittlichkeit und Religion, folgende Stelle: „Auch die Schauspiele, gegen welche, ungeachtet der politischen Duldung, die Kirche, als Beschützerin reiner Sitten immer eifern wird, sind weit von dem Zweck, den man ihnen andichtet, abgewichen. Durch sie wird der Ueberrest von Ehrbarkeit vollends vernichtet; denn auf unsren Bühnen werden Grundsätze gepredigt, von welchen unsre Väter nichts wusten, und welche dem Sinne der Religion und der Tugend schnurstraks entgegen sind. Man hätte glauben sollen, daß wenigstens das gemeine Volk theils durch Grundsätze, theils durch Dürftigkeit vor dieser Sittenverderbnis bewahrt bleibe; aber man erfand für dasselbe jene niedren Possen, welche unser sogenanntes aufgeklärtes Jahrhundert sehr entehren, und bei welchen der gemeine Bürger und Handwerker seine Zeit verschwendet, diese kostbaren Stunden, die oft dazu angewandt werden sollten,

einen alten, kraftlosen Vater, eine kranke schmachtende Mutter, hungernde Kinder in ihrem Jammer zu trösten. Doch, die Verschwendung der Zeit und des Geldes ist nicht der einzige Schaden, der daraus für den Staat und einzelne Familien entsteht, sondern weit verderblicher sind die Lust zum Vergnügen, und der Ueberdruß an Arbeit, welche man aus diesen Schauspielen mit nach Hause bringt." — Der Herr Graf von Maillebois wird seinen Weg von hier nach Engelland nehmen, wo ihn eine holländische Yacht erwartet, die ihn nach Holland bringen wird. Die Reise zu Lande war ihm mancher Ursachen halber bedenklich. Er soll von einem gewissen grossen Monarchen, den ganz Europa für den ersten Kenner militärischer Verdienste hält, ein sehr schmeichelhaftes Schreiben erhalten haben, worin die Wahl der Republik Holland, weil sie auf einen so geschickten Feldherrn fiel, sehr gelobt, und für die Vorbedeutung glücklicher Folgen gehalten wird.

* Die Uniform der Legion des Herrn Grafen von Maillebois besteht in blauen Röcken, mit gelben Aufschlägen; Weste, Beinkleider und Futter sind von eben der Farbe, mit kleinen Husarenknöpfen.

Metz vom 20 Horn. Hier werden alle öffentliche Vorrathshäuser, alle königl. Speicher, sogar die Behältnisse und Speicher der Klöster und Privathäuser, selbst Kirchen nicht ausgenommen, mit Getraide, Fütterung, Lebens- und Kriegsbedürfnissen häufig angefüllet. In den Gassen ist vor der Menge Fuhrwägen, welche täglich Pulver, Kugeln, Säbel, Schuhe, Stiefel, Monturen und Sättel zuführen, fast nicht fortzukommen. In Strasburg sieht es nicht minder kriegerisch aus. Der königl. Lieferant Cerf Bär hat für 230,000 Mann Mund- und Pferdvorrath zusammen gekauft.

Rußland. Petersburg vom 3ten Horn. Den 4ten dieses nahmen Ihro Kais. Hoheit, die Großfürstin Maria Feodorowna bei Gelegenheit der nach Ihrer Entbindung verflossnen Wochenzeit die Glückwünsche an. Am 6ten hatte der Höchstderselben der königl. Dänische ausserordentliche Gesandte, Herr von St. Saphorin, seine Antrittsaudienz, und nachher die Imeretischen Gesandten. — Den 1sten geruhten Ihro Kaiserl. Majestät die hiesige Hauptnationalschule mit Dero Gegenwart zu beglücken, und dem Unterricht in den sämmtlichen Klassen derselben beizuwohnen. Allerhöchstdieselben bezeugten Dero Zufriedenheit mit den Lehrenden sowohl, als mit den Lernenden. Zum Andenken dieses Besuchs ist eine Marmortafel in die Wand der vierten Klasse mit folgender Aufschrift in goldenen Buchstaben gesetzt: Und du besuchtest den Weingarten, den deine Hand gepflanzt hat, 1785. den 1 Febr.

Großbrittanien. London vom 17 Horn. Herr Corbet, dem die Untersuchung der Westminsterwahl obliegt, erschien neulich im Hause der Gemeinden, wo er auf die Erinnerung des Sprechers, daß er von dem Fortgang des Prozesses Rechenschaft ablegen sollte, die Erklärung von sich gab, daß er bereit sei auf jeden ihm vorzulegenden Fragepunkt gehörig zu antworten. Nun fingen nicht nur der Sprecher, sondern auch die Lords Mulgrave, Palmerstone, North ꝛc. an ihn zur Rede zu stellen, und Herr Corbert bewies ihnen, daß, da nur zwei einzigen Kirchsprengel ihn ganzer acht Monat lang beschäftigt hätten, die Untersuchung vor zwei Jahren unmöglich zu Ende gehen könne. Hierauf wurde nach vielen Debatten endlich um 5 Uhr des Morgens beschlossen, daß Herr Corbert so lange in seinem Geschäfte fortfahren solle, bis er im Stande sein wird den gewissenhaften Ausspruch zu thun, wer dann eigentlich die ächtererwählten Repräsentanten von Westminster sind.

Niederlande. Antwerpen vom 14 Horn. Von Krieg und Frieden ist noch nichts zuverlässigeres zu melden, als vorigen Posttag. Die Unterhandlungen in Paris dauren fort, so wie der Gang der Kouriers zwischen gedachter Stad, und dem Haag. — Der Fürst von Anhalt-Zerbst begab sich bei seiner neulichen Anwesenheit in dieser Stadt an Bord der kaiserl. Kutter, welche bei St. Philipp stationirt sind; und fuhr hierauf die Schelde hinunter längs den Forts Kruisschanz, Lillo, und Liefkenshoek.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 8ten Lenzmonat (März) 1785.

München.

Beförderungen. Se. Kurfürstl. Durchleucht haben den Tit. August Freiherrn von Hornstein in den pfälzischen Löwenorden gnädigst aufgenommen und Dero Kämmerer, wirklichen geheimen Rath, Generalfeldzeugmeister und Inhaber eines Regiments zu Fuß, dann der Frauen Kurfürstin Durchleucht Oberststallmeister Tit. Freiherrn v. Rodenhausen als Oberstthofmeister bei höchstgnädigsten Frauen Kurfürstin gnädigst ernannt; den Richter Amts Mettmann Hofrath Linden die Steuereinnehmersstelle der Herrschaft Schöller mildest verliehen; sodann den August Freiherrn v. Hornstein Bischof zu Epiphonien und Domprobsten zu Konstanz zum wirklichen geheimen Rath ernannt; hiernächst dem bisherigen Hofpfarrverweser zu Mannheim Reuter die Stadtdechanei zu Frankenthal, sodann dem Juris Kandidaten Peter van der Lisse die Anwartschaft auf die Schultheissenstelle der Herrschaft Ravenstein mildest konferirt; den Gülich- und Bergischen wirklichen Hofrath Joseph Knapp zum Gülich- und Bergischen Archivarium zu Düsseldorf, und den bisherigen Advokaten des Amts Miselohe Kaspar Bender zum Gülich- und Bergischen Rathsreferendär; endlich den Kämmerer des kurfürstl. Freih. von Schwichelschen Regiments zu Fuß Obersten Karl August Freiherrn v. Bevern zum Oberststallmeister von der gnädigsten Frauen Kurfürstin Durchl. gnädigst ernannt.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 2 März. Das Falliment der ostindischen Kompagnie von Ostende und die Flucht des Grafen Proli, Admirals der Schelde, macht noch immer den Gegenstand des allgemeinen Gespräches aus. Auch ist dieser Zufall nicht nur an sich selbst wichtig, sondern wird es noch mehr durch die gegenwärtigen Verhältnisse mit Holland.

* Es bestätigt, daß eine holländische Spekulation, wo nicht alles, doch das meiste zu diesem Falliment beigetragen habe; Denn diese wuste es (nebst der Herabsetzung des Theepreises) dahin zu veranstalten, daß an einem Tage um 800,000 Lydres Tratten an gedachte Kompagnie aus Frankreich kamen, die nicht acceptirt wurden, und sogleich mit Protest zurückgiengen. Ob der Hof dem Etablissement zu Hilfe kommen werde, ist sehr zu bezweifeln; Da es demselben ohnehin noch 180,000 Fl. für Kupferplatten schuldig ist, welche es in Spanien verkauft hat, statt solche dem Erbieten gemäß in Amerika abzusetzen. Allgemeine Bewunderung verdient die Großmuth eines hiesigen Wechselherrn, der vor beiläufig 14 Tägen, da doch schon der schwankende Kredit des Etablis. fast dem ganzen Publikum, und gewiß auch ihm, kein Geheimnis mehr war, noch einen Wechsel von 10000 Fl. acceptirte.

— Man spricht stark davon, daß Se. Maj. der Kaiser den Entschluß gefaßt haben, künftig in der Lombardei ein Korps von 20000 Mann zu unterhalten; nicht als ob auf dieser Seite dermal etwas zu befahren stünde, sondern weil die Herzogthümer Mailand, und Mantua ohnehin für so viel Truppen kontribuiren, und man ein für allemal das Sistem angenommen hat, in allen äussersten Provinzen sich in Friedenszeiten in gute Positur zu setzen, damit man nicht erst bei ausbrechendem Kriege nöthig habe mit vielen Kosten, und Zeitverlust Truppen dahin zu senden. Die nämliche Vorsicht soll auch auf Gallizien ausgedehnet werden. — Uebrigens ist es nach allen Datis sicher, daß die Generalstaaten noch immer von der mindesten Abtretung nichts hören wollen, und sich von der anfänglich bezeigten Nachgiebigkeit vielmehr immer mehr entfernen. — Der Kommandant von Semlin bestätigt in einem seiner Amtsberichte, daß sich türkische Truppen, ungeachtet der rauhen Jahreszeit bei Silistria versammeln, und zum Theil schon die Gränzfestungen Belgrad, Orsowa, und Wihacz mit diesen neuen Ankömmlingen verstärkt worden seien. Gleichwol ist diesseits noch kein Befehl zu Gegenanstalten gemacht, sondern der Bericht blos ad Akta gelegt worden.

* Noch bedenklicher wird diese Nachricht durch den Umstand, daß der Großsultan gerade den vertrautesten seiner Armee, nämlich den bisherigen Kihaia Selim-Bassa zum Komendanten von Belgrad ernannt habe, der nun bald daselbst anlangen, und verschiedene geheime Befehle mitbringen wird.

— Die Reise Sr. Maj. nach den Niederlanden wird wohl so bald noch nicht erfolgen, wäre es auch nur aus der Ursache, daß allerhöchst Dieselbe Wien bei einer wieder zu befahrenden Ueberschwemmung nicht verlassen wollen. — In Betref der am 9ten, und 10ten Horn. von Seiten des russischen, und hiesigen Hofes in das Reich abgefertigten Kuriere hat man nach genauer Nachforschung nur dieses erfahren können, daß der russische an den Grafen von Romanzow, bevollmächtigten Minister an den Kurrheinischen Höfen bestimmt war; Ob aber der kaiserl. Kurier auch für diesen Minister bestimmt war, und über welchen Gegenstand die Depeschen gelautet haben dürften, dies ist noch zur Zeit ein Geheimniß. — Erst nach den heutigen Briefen aus Breßlau vom 24 Horn. bemerkt man in Schlesien verschiedene Konzentrirungen von Truppen, die zwar nur noch im kleinen geschehen, doch aber gewisse Vorbothen von nachfolgenden grössern Bewegungen sein dürften.

Italien. Aus Venedig wird folgendes gemeldet — „Die Arbeiten in unserm Arsenale, welche wegen des ungestümen Wetters, und hohen Meeres einige Tage ausgesetzt worden sind, gehen nun mit vielem Eifer wieder fort. Die Ausbesserung der Schiffe, Vittoria, Eolo, und Guerriera ist mit solcher Sorgfalt geschehen, daß sie zu einem langen Dienste tüchtig sind. — Eines unserer dalmatischen Schiffe hat sich eines tunesischen Korsaren bemächtiget, als dieser eben auf eines unserer Kauffahrteischiffe Jagd machte. Von der barbarischen Küste vernehmen wir, daß die Pforte den Tunesern drei mit Kanonierern, und andern Völkern beladene Schiffe zugesandt habe. Der Bey macht sich überall zu einer nachdrücklichen Gegenwehre gefaßt. Die im mittelländischen Meere herumschweifenden Korsaren sollen sich auf 26 Schiffe von 18 bis 32 Kanonen belaufen, deren Equipage auf 2500 Mann angegeben wird. Von unserer Flotte unter dem Kommando des Ritter Emo heist es, daß sie auf Malta überwintere. Ueber unseren Streit mit den Generalstaaten herrscht, wie gewöhnlich bei uns über alle Staatsangelegenheiten ein tiefes Stillschweigen.

Frankreich. Paris vom 25 Horn. Der Eifer für Holland fängt an, um ein merkliches nachzulassen. Die Nation wünscht einstimmig die Fortdauer des Friedens, und der Eintracht mit dem Wiener Hofe. Einige schreiben diese plözliche Veränderung dem Einfluß der Königin und ihrer Freunde zu; Andre behaupten, es geschähe blos in Rücksicht ihrer dermaligen Umstände, und es würden wirklich von der Polizei Emi äre bezahlt, welche Friedensgerüchte und Neigung für die Sache des Kaisers unter dem Volke in Gang bringen

richten. Vielleicht um die allgemeine Aufmerksamkeit auf eine falsche Spur zu leiten; denn sie war das Geheimniß des Kabinetes, in Rücksicht seiner Gesinnungen gegen den Wiener Hof, undurchdringlicher. — Vor Kurzem kam eine Art von Geschäftsträger aus Holland hier an, und hatte sogleich Audienz bei dem Minister von Vergennes, welch lezterer sich darauf zum König verfügte. Se. Maj. liessen dann unverzüglich den Kriegsminister Herrn von Segür holen, mit welchem Sie Sich drei Stunde allein unterredeten. Die indischen Angelegenheiten sind für unsre Politiker weit beunruhigender als die Schelde. Da die Schwürigkeiten, welche sich zwischen den Herrn Büssy, und Macartney in Betref der Wiedergabe von Trinquemale und Pondichery erhoben haben, von der Art sind, daß sie nur in den Kabineten von Versailles und St. James abgeurtheilt werden können, so ist Herr von Lounay in diesem Geschäfte nach Engelland gesandt worden. Man sieht mit Verlangen einer baldigen Beendigung dieser Sache entgegen, weil die vortheilhafte Lage der Engelländer in Indien uns nicht ohne Grund befürchten läßt, daß ihnen die Lust ankommen möge, daselbst den Meister allein zu spielen.

* Vermuthlich hat der Vorschlag eine Handlungsgesellschaft für diesen Theil von Indien zu errichten, deßhalb dem Minister von der Marine so sehr missfallen; denn dieses würde die Schwäche unseres diesseitigen Komerzes allzusehr verrathen haben, indem unsre Kompagnie der englischen nicht nur nicht gleich gekommen, sondern ihr vielmehr gänzlich untergeordnet gewesen wäre.

— Man sagt noch immer, daß der Herr v. Castonne seinen Posten verlassen wird, welches aber keineswegs als ein Zeichen der Ungnade angesehen werden kann. Er soll neulich zu einigen seiner Freunde gesagt haben: Meine Herren begehren Sie, wenn Sie etwas zu begehren haben; denn bald werde ich Ihnen nichts mehr ertheilen können. — Der Kauf von St. Cloud ist nun endlich nach vielen Hindernissen vom König unterzeichnet, und vom Parlament (mit 19 gegen 14 Stimmen) ratifizirt worden.

Grosbritannien. London von 22 Horn. Die Gesinnungen unsers Ministeriums in Rücksicht eines Krieges zwischen Oesterreich und Holland lassen sich auf folgende drei einfache Grundsätze entwickeln: Eine Zeitlang im Trüben fischen, und unsre Kräfte von der lezten Erschöpfung erholen, warten, bis beide Mächte sich ein wenig verblutet haben, und dann wenn das günstige Tempo erscheint, mit frischer Kraft und einer Hauptrolle auftreten. Unsre Politiker geben dem preußischen Hofe eine gleiche Parthie; aber vermuthlich weis dieser die seinige schon lange auswendig.

* Die Widersezlichkeit von Seiten Schottlands dauret immer fort, so, wie die sonderbaren Grillen des Lord Gordons. Als er neulich mit einem Papier in der Hand bei dem Parlamentshaus auf und ab gieng, kam einer seiner Freunde zu ihm, und sagte: Aber, Mylord, Sie haben ja vergessen, ihren Bart putzen zu lassen! — Nein, nein, erwiederte Gordon, ich habs nicht vergessen, sondern dieser Bart bleibt Vermoge eines Gelübdes so lange stehen, bis Herr Pitt auf die ihm von Herrn Robertson vorgelegte Frage eine entscheidende Antwort gegeben haben wird. — Hält Gordon das Gelübde, so haben wir ganz gewiß binnen Kurzen das Vergnügen, in unsern unpatriarchalischen Zeiten mitten unter uns einen langbärtigen Patriarchen zu sehen.

— Da nun die Sachen mit Irland ausgeglaicht sind, so dürfte unser Handlungsvertrag mit Frankreich auch bald gänzlich zu Stande kommen: denn dieser beruhete bisheran blos aus der Ursache, weil wir unsrer Seits auch Irland darin eingeschlossen haben wollten. — Mit Briefen aus Kiachta und Irkutsk in Siberien erhielten wir heute die Nachricht, daß die Chineser allen Handel mit den Russen abgebrochen haben. Diese Stockung in dem sehr beträchtlichen Verkehr zwischen beiden Nationen dürfte in den kaiserl. Einkünften ein Minus von 100,000 Rubel verursachen.

Holland. Haag vom 23ten Horn. (Auszug eines Privatschreibens) — „Was uns bei dem nahen Ungewitter, das unsre Republik bedrohet, Muth und Hofnung giebt, ist die heldenmäßige patriotische Denkart einiger unsrer Vorgesezten. Als neulich im Staatsrathe das grosse Geschäft von Krieg und Frieden, von Belgiums Ehre oder

Schande, mit einer ungewöhnlichen Wärme beherzigt ward, und einige der Beisitzer, vielleicht aus Temperamentsschwäche, das Verhältnis zwischen unsrer und der feindlichen Macht ein wenig zu übermäßig in Anschlag brachten, stand L... auf und sprach: „Wie, meine Herrn, Sie wollten „unsre Republik kriechend um Verzeihung bitten „sehen? Um Verzeihung, daß sie ihre durch Ver„trag und Herkommen bestätigte Rechte vertheidigte und gegen Eingriffe beschützte? Sie wollten die schönste Perle in Belgiums Krone, Maestricht hingeben, den Schlüssel zu unserm Eigenthum, ein Schild unsrer Freiheit? Erkauft den „Frieden mit Geld, ich habe nichts dagegen, „mein ganzes Vermögen sei als ein Beitrag dazu „bestimmt, reichen unsre Schätze nicht hin, saugt „unsre Mitbürger in andern Welttheilen aus. „Nackt und blos wird unser Muth und Fleis uns „wieder aufhelfen, aber Erniedrigung läßt sich „nie wieder ausmerzen. Dadurch werden wir „Europens Spott, und ein Spiel der Mächtigern. Und sind wir denn so weit von unsern „Vätern abgeartet, welche das Joch des stolzen „Spaniens abgeworfen, daß wir nun mit Schande uns lösen müssen? Haben wir keine Herzen „wie sie, keine Aerme, keine Waffen? Doch, ich „weiß was für einen Eindruck der furchtbare Name einer starken, gut disziplinirten Armee auf „viele Gemüther macht; ich kenne den verächtlichen Spott, womit man unsre Freiwilligen betrachtet, weil ihre Schnapphähne nicht blinken, „und weil sie nicht wie an einem Drat auf den „Schritt zusammen marschiren; aber sie kämpfen „für Weib und Kind, für Freiheit und Vaterland, und so ein Mann ist ungeachtet unsrer „neuern Kriegsart mehr werth als ein andrer, „der nicht einmal weis, warum er da steht, „und bei der nächsten Gelegenheit durchgeht. — „Betrachten wir ferner die Lage unsrer Staaten, „und wie sehr uns die Natur selbst zu Hilfe „kömmt. Einen langwierigen Krieg können „unsre Gegner nicht aushalten, weil ihre Armee „unverhältnismäßig grösser sein mus, als das „Land, worin sie sich erhalten soll. Wie beschwer„lich, kostspielig und langweilich ist ihre Kom„munikation mit ihrem Hauptstaate. Wir hingegen können auch nur Vertheidigungsweise „mit Hilfe unsrer Festungen den Krieg in die Länge „ziehen ꝛc., das Meer verbindet uns mit der ganzen Welt, und käme auch, was doch nicht zu „befürchten, die höchste Noth über uns, so bleibt „uns immer, wie den Athenienſern, unsre schöne „Stadt mit hölzernen Mauern (Flotte) zur sichern und mächtigen Zuflucht übrig. u. s. w.“

Vermischte Nachrichten.

Ein Bäcker zu Paris, der schon im 26 Jahr seines Alters des Lebens satt war, stürzte sich vom dritten Stockwerk des Palais roiales in den Garten. Man hob ihn auf, fand den Fall nicht tödlich, und zweifelt nicht an seiner Genesung. Sein krankes Gehirn wird aber schwerlich jemals wieder zu Recht kommen; denn er beklagt sich unaufhörlich, daß die Häuser in Paris so niedrig wären, und es einem ehrlichen Mann nicht einmal frei stünde, mit einem Satz aus diesem Jammerthale zu springen. — Der Unterökonom des Hospitals zu Paris, dessen traurige Geschichte wir neulich berichtet haben, hielt doch nicht so ganz Wort: Denn er versprach sich in der Seine zu ersäufen, und man fand den Leichnam in seinem Keller, wo er sich mit einer Pistole erschossen hatte. — Ein paar Eheleute zu Köln, die nach dem Zeugniß aller Nachbarn bisheran sehr friedlich miteinander lebten, geriethen in voriger Woche einer Kleinigkeit halber in Zwist. Das Weib, so vermuthlich eine Rechthaberinn war, brachte den Mann so auf, daß er ein Messer ergrif, und ihr eine tödliche Wunde in den Hals versetzte. Er glaubte, sie sei tod, gerieth in die äusserste Verzweiflung, und stürzte sich in einen nahen Brunnen.

Die 345 Ziehung der kurfl. Lotterie zu Mannheim
84. 10. 65. 90. 18.
Die 346te Ziehung geschihet Freitags den 18ten März 1785.

Nr. X

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 9ten Lenzmonat (März) 1785.

Weingastgebsgerechtigkeit sammt Haus und Gründen in der Stadt Mindelheim zu verkaufen.

Die von Franz Xaveri Miller, Burger und gewesten 3 König- vulgo Pfizwirth in Mindelheim nächst dem untern Thor besessene weinwirthschaftlich wohl erbaute Behausung mit schönen Gast- und Wohnzimmern - dann sechs Pferd- und einer Kühstallung, einen grossen Stadl, Wagenschupfen, einen Waschhaus, und einer grossen mit geschlossener Ein- und Aussahrt versehener Hofreitung, ein Wurz- und ein grosser mit schönen Obstbäumen versehener Garten. Item in allen drei Feldern 17 Jechert gilt freie Aeker, und 6 Tagwerk zweimädiger Anger, so alles Grundeigen, dann 2 Jochert kurfürstl. Lehenholz stehet überschuldeter an den Meistbiethenden zu verkaufen. Zu solch offentlicher Versteigerung wird Mittwoch der 30te März im lebenden Jahre hiemit ausgesezt, und hierzu werden alle Kaufsliebhaber auf diesortiger Stadtkammer bis 9 Uhr zu erscheinen, anmit behörig vorgeladen, wie dann an diesem Lizitazionstag bei einem oder dem andern zum Nuzen der Kreditorschaft sich darstellenden Käufer diese Versteigerung zu Mittag um 12 Uhr verendschaftet werden wird. Aktum den 21ten Horn. 1785.

Kurfürstl. pfalzbaier. Stadtmagistrat Mindelheim.
Johann Bonavent. Schorrer,
p. T. Amtsburgermeister.

Die Grundbarkeit eines Bauernguts zu verkaufen.

Es ist das Dominium direktum oder die Grundbarkeit eines Bauernguts zu verkaufen, so im löbl. kurfl. Landgericht Dachau auf gutem Grund und Boden entlegen ist. Edelmannsfreiheits fähige Kaufsliebhabere, als welchen dieser Hof wegen Uiberkommung der Gerichtsbarkeit sonders gut anstehet, können das mehrere im Zeit. Komt. erfragen.

Garten ꝛc. zu verkaufen.

Nächst an dem Neuhauserthor ist ein schöner und grosser Garten, welcher mit einem Sommerhaus, Stallung und Heustadel versehen ist, zu verkaufen. Kaufsliebhaber können den Verkäufer im Zeit. Komt. erfragen.

Pottasche zu haben.

Bei Hrn. Pilon, Kaufmann unter den Bögen in der Weinstrasse sind 13 Zentner Pottasche um den billigsten Preis zu haben.

Gefundenes Geld.

Den 7ten d. M. ist etwas an Geld, so in Papier eingewikelt war, gefunden worden; wer solches verloren hat, der kann den Finder im Zeit. Komt. erfragen.

Zugelaufener Hühnerhund.

Es ist verwichenen Freitag jemand ein weisser Hühnerhund zugelaufen, welcher auf dem Hals und Ruken einen schwarzen Fleck hat. Derjenige, welcher solchen verloren hat, kann das Nähere im Zeit. Komt. e fragen.

Verlorner güldener Ring.

Den 1ten d. M. ist von dem Paradeplaz bis in die Neuhausergasse ein güldener Ring mit verzog-

Digitized by Google

nem Namen, so mit rothem Folio unterlegt ist, verloren worden. Der Finder beliebe solchen gegen Rekompens dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlorner silberner Löfel.

Bereits schon am Fest der heil. drei König ist ein alter silberner Löfel ohne Façon, an welchem die Spiz völlig hingewezt, und die Buchstaben F. P. zu sehen sind, verloren worden. Wer solchen zu Gesichte bekömmt, der beliebe es dem Zeit. Komt. gegen Rekompens zu melden.

Verlorne Dose.

Den 1ten dieses Monats ist eine kleine runde göldene Dose mit getriebener Arbeit unwissend wo verloren worden; der redliche Finder wird gebethen, selbe gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. einzuhändigen.

Verlornes Hundshalsband.

Am verwichenen Montage ist ein Hundshalsband von Meßing, an welchem die Buchstaben A. B. R. I. und ein Schlößchen ebenfalls von Meßing sich befindet, verloren worden. Wer solches gefunden, wird ersucht, hievon gegen eine Belohnung die Anzeige im Zeit. Komt. zu machen.

Entlaufener Knab.

Es ist ein Knab Joseph Past mit Namen, 12 bis 13 jährigen Alters, einem hiesigen bürgerlichen Schuhmacher aus der Lehr entlaufen. Da man nun von dessen Aufenthaltsort zu Dato nichts hat erfragen können; als wird ein geehrtes Publikum höflichst ersucht, wer hievon eine Nachricht geben kann, ein solches dem bürgerl. Stadtwaisenhaus der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München anzudeuten.

Versteigerung.

Von hieuntstehend kurfl. Stabamt gedenket man auf selbstiges Verlangen der hinterbliebenen Erbsinteressenten des verstorbenen kurfl. Leibkutschers Alexander Tostan, dessen eigenthümliche 3 Behausungen vor dem Kostthörl, nebst einem zu hiesiger Stadtkammer bodenzinsigen Wiesgrund, und dem darauf stehenden Waschhaus, Donnerstag den 17 nächstkommenden Monat März an den meistbiethenden zu verkaufen; Kaufliebhabere haben sich also an obbemeldtem Tag Vormittag um 9 Uhr in der Kaufmann Lechnerisch. Behausung nächst dem Ruffinithurm über 3 Stiegen zu melden.

Kurfl. Oberststallmeisterstabamt.

AVERTISSEMENT.

Demnach sich die allgemeine Sage in Publiko misliebig verbreitet, als stünde man mit der in der Weinstrasse entlegenen von Reisenegger. Behausung wirklich im Verkauf; so siehet man sich bemüssiget, dieses Vorgeben nicht nur als gänzlich unbegründet zu widerrufen, sondern vielmehr zu versichern, daß man gedachte Behausung noch weiters in Communione beizubehalten gedenke, und in dieser Rukssicht, will man dem Publiko mit künftigem Georgi beede Zinsungen über ein und 3 Stiegen der weiteren Verstiftungs willen hiemit anempfohlen haben. Die Zinsliebhabere haben sich demnach bei Tit. Herrn Hofkammerrath von Schneeweiß als Testaments-Executions-Substitutum wegen dem Zins quanto, so andern zu melden. Akt. den 7 März 1785.

Hofkammerrath von Reisenegger. Testaments-Exekuzion.

Citatio edictalis.

Hans Georg Müller seiner Profession ein Schlossergesell, und Sohn des ehemaligen hier gewesenen und verstorbenen Bestandwirts Hans Adam Müllers hat sich schon vor mehreren Jahren in die Fremde begeben und 6 Jahr lang in dem Mark Siegenburg unweit dem kurfürstl. pfalzbaierisch. Mark Voheburg auf seiner Profession gearbeitet. Sowohl von Siegenburg aus, als auch anderen Orten, wo er in Arbeit gestanden ist, erschien selber alle Jahre hier, und holte den jährl. von seinen zu Gallenbach aufliegenden 200 fl. Kapital abfallenden Zins selbst ab. Seit 15 Jahren ist derselbe aber weder mehr erschienen, noch einige Nachricht von seinem Aufenthalt zu erholen gewesen. Gleichwie aber derselbe bei seiner leztern vor 15 Jahren geschehenen Abreise von hier in zimlichen kränklichen Umständen sich befunden, und schon 59 Jahre alt ist: so will aus diesen, und noch mehreren Umständen allerdings die rechtl. Vermuthung entstehen, daß selber verstorben sein könnte. Aus eben diesem Grunde hat auch eine seiner Anverwandtin das rechtl. Bitten gestellet, daß die Verlassenschaft des obigen Hans Georg Müllers derselben in Hinsicht einer vorgeblichen Schankung ausgefolget werden möchte. Es wird daher er Hans Georg Müller hiermit öffentl. und mit dem Beisaz vorgeladen, daß in so fern er, oder seine allenfallsige Leibeserben inner 3 Monaten weder selbst, oder per Mandatarium hier erscheinen wurden, demjenigen das zurükgelassene Vermögen gegen Kauzion ausgefolget werden solle, welcher hiezu nach den Gesezen berechtiget sein, und der rechtl. Ordnung nach sich legitimiren wird. Akt. den 26ten Febr. 1785.

Hohen deutschen Ritterordens Hofmarksgericht Plommenthal.

J. F. Pröschel, Amtsadministrator.

Digitized by Google

Zitat.

Nachdeme Katharina Sachsin, eine im kurfürstl. Markt Inchenhofen Oberlandes Bairn, gebürtige Färbers Tochter, schon bei 30 Jahre von hier abweg, und mit einem Paulus Schmid auch Bürger und Färber allda, dem Vernehmen nach, nacher Fünfkirchen in Ungarn verreiset, und beede alldorten sich ansässig und verehelichet haben sollten. Insider aber nicht das mindeste mehr von ihr hören lassen, glaublich also schon gestorben seie. Dahingegen deren Schwester Anna Maria Jellin, gebohrne Sachsin, und dermalige bürgerliche Zinngießerin in Freising, um das von der bei hiesigem Magistrat noch liegendes, und obiger Katharina Sachsin angehöriges Vermögen pr. 124 fl., der Ausfolgung gegen Zustellen wollender Kaution das öftere dirtl. Ansuchen allda gemacht hat. Als wirdet ersagte Katharina, oder die rechtmäßige Leibserben unter Anberaumung 3 monatl. Termin von heutigem Dato angerechnet, dergestalten vorgeladen, in dieser Zeit entweders in Person, oder durch Bevollmächtigte beim Magistrat allhier zu erscheinen, sich zu dessen bishero unter Administration gestandenen Vermögen hinlänglich zu legitimiren, und sodann solches in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß man selbiges effluxo Termino den nächsten Anverwandten praestita Cautione überlassen werde. Akt. den 21 Febr. 1785.

Bürgerm. und Rath der kurfürstl. Markt Inchenhofen, Oberlandesbaiern.

Johann Schopf, Marktschreiber. — Joseph Rieppolt, p.T. Amtsbürgerm.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemoutischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Der lustige Tag, oder die Hochzeit des Figaro, ein Lustspiel in 5 Aufzügen aus dem Französischen des Herrn v. Beaumarchais, so in Paris siebenzigmal nacheinander mit allgemeinem Beifall aufgeführt würde. gr. 8. 1785. 30 kr. Schwärmereien der Liebe und des Hasses, ein bürgerliches Trauerspiel in 4 Aufzügen. 8. 1785. 12 kr. Wedel (Georg) Sammlung auserlesener Kanzelreden auf alle Sonn- und Festtage aus den Werken der besten deutschen und französischen Rednern gezogen, 6ter bis 8ter Theil. gr. 8. 1785. 4 fl. 30 kr. Leben des Herrn Nikole samt der Geschichte aller seiner Schriften. gr. 8. 1785. 1 fl. 12 kr. Würdtwein (Steph. Alex.) nova subsidia diplomatica ad selecta iuris ecclesiastici Germaniae & historiarum capita elucidanda. gr. 8. 1785. 2 fl. Ueber den vermeintlichen Verfall des reinen Christenthums zur Beruhigung seiner Mitbürger. 8. 1784. 8 kr. Sonnenfels gesammelte Schriften, 6ter Theil. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. Hauzely (Vincenz) Grundlinien der heutigen Reichshofrathpraxis im Allgemeinen mit erläuternden Anmerkungen, und Beispielen. 4. 1785. 3 fl. 30 kr. Seibts (K. H.) katholisches Lehr- und Gebethbuch mit Kupfern. 8. 1785. 1 fl. 30 kr. Steiner (Ios. Ant.) Acta selecta Ecclesiae augustanae. gr. 4. 1785. 2 fl. 30 kr. Grundsäze zur Feststellung und Aufrechthaltung der Eintracht zwischen der kirchlichen und politischen Macht in katholischen Staaten. gr. 8. 1785. 45 kr.

Beim Jos. Leutner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Schwarzhueber (P. S.) praktisch-katholisches Religionshandbuch für nachdenkende Christen. 2ter Band. gr. 8. 1785. 1 fl. 24 kr. Bachmann (J.H.) Pfalzzweibrükisches Staatsrecht. gr. 8. 1785. 1 fl. 45 kr. Storchenau, Zugaben zur Philosophie der Religion 1ter Band. 8. 1785. 1 fl. 24 kr. Sammlung (dogmatisch-historische) zum Besten der Religion. 1ten Bandes. 3, 4 u. 5tes St. 8. 1784. 45 kr. Rindvieh-Arzneibuch sowohl vor die gewöhnlichen Viehkrankheiten, als auch vor die sonstige Viehseuchen. 8. 1784. 30 kr. Böbel (J.G.) praktische Feldmeßkunst für Land- und Feldmesser, mit 4 Kupfertafeln. 8. 1784. 24 kr. Essich (J.G.) kleines medizinisches Kochbuch für das Frauenzimmer. 8. 1785. 12 kr. Bruder, was hältst du wohl von dem Verbothe der Priesterehe ꝛc. 8. 15 kr. Der närrische Tag, oder die Hochzeit des Figaro, ein Lustsp. 8. Wien. 1785. 30 kr. Die Heurath des Figaro, ein Lustspiel. 8. Nürnberg. 1785. 15 kr. Le Mariage de Figaro, Comedie en trois Actes. 8. Londres. 1784. 15 kr. Veith (F. A.) Bibliotheca augustana, complectens notitias varias de Vita et Scriptis Eruditorum etc. 8. mai. 1785. 1 fl.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 5 Lenzm. Hr. Klözer, Kaufmann von Worms. Hr. Lafon, Kaufmann von Bern. Hr. Poudrel, Kaufmann von Lyon. Hr. Isac, von Schlipsheim.

2) Bei H. Koft, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.

Tit. Hr. Obristlieut. Baron v. Hohnhausen, k. k. Second Kommandant zu Temeswar, mit Hrn. Kaufmerd. Hr. Zwettler, Bergwerksmeister von Neuburg.

3) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 1 Lenzm. Hr. Dukeru, Hr. Gráz, Kaufleute von Augspurg. Den 2. — Fr. Doktor Hakmairin, mit einer Kons. von Freising. Den 3. — Hr. Reichl, Kaufmann, mit dessen Frau, Hrn. Sohn, und Jungfrau Tochter, von Karlsruhe. Den 4. — Hr. Hausdörf, Mautners Sohn von Bernbach. Hr. Lidl, Rothgerber von Hochenwart. Den 7. — Ein geistlicher Herr, mit einem Hrn. Kons. von Freising. Tit. Hr. Neumüller, Gerichtschreiber, und Hr. Gräß, Pfarrer von Mehring.

4, Bei H. Stürzer, Weingastgeb. zum goldenen Hirsch.

Den 1 Lenzm. Hr. von Abl, Herzog würtembergischer Charge d'Affaires, mit einem Bedienten. Den 3. — Hr. von Ekardt, k. k. Hauptmann, mit seiner Frau. Den 5. — Hr. Graf Friderich von Spaur, Domherr von Salzburg, mit Hrn. Kammerd. und Bed. Hr. Baron v. Völkherndorf, ansbachischer Kammerherr und Regierungsrath, mit 1 Hrn. Sekretair und Bed.

5) Bei H. Lungelmayer zum schwarzen Bären im Thal.

Den 3 Lenzm. Hr. Knoch, Wirth von Schönberg aus Tyrol. Den 4. — Se. Hochwürden Hr. Ostler, hochfürstl. bischöfl. freising. geistl. Rath, und Dezimazionskommissarius von Freising, mit 1 Kons. Den 6 — Hr. v. Ditmer, kurpfalzb. wirkl. Hofkammerrath, Hofbanquier u. Hauptsalzkontrahent von Regenspurg.

6) Bei Hn. Hegner, Weingastgeb. zum goldenen Bären.

Den 1 März. Hr. Krömer, aus Mannheim. Den 2. — Hr. Ruoff, Handelsmann aus Aachen. Den 5. — Hr. Wirth, mit dessen Hrn. Bruder, von Grünek. Hr. Greiß, Hopfenhändler von Oberelspach.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden in der vorigen Woche: Niemand.

gestorben und begraben:

Den 27 Horn. Rosalia Riegerin, Kirchendieners Wittwe, 75 J. a. Den 28 — Hr. Jos. v. Forster, Kastet, 25 J. a. Den 1 März. Georg Wieser, Invalid im Laz. 50 J. a. Den 2 — Eines Hatschierstallknechts Kind, 1½ J. a. Eines Soldatens Kind, 8 W. a. Den 5 — Eines Hrn. Trabantens Kind, 1½ J. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 7 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 28 Horn. Die wohlehrwürdige Frau Maria Kajetana Mayerwalterin, Profeßin des löbl. Frauenklosters der Bittricher bei St. Christoph des dritten Ordens des heil. Franziskus, 53 Jahr alt. Den 3 März. Joseph Walter, Hofsägmüller am Lechel, 75 J. a. Eines Lampenfüllers Kind neben der Einschütt, 1 J. a. Eines Milchmanns Kind vorm Neuhauserthore, 4 W. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 12 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 1 März. Joseph Fuchs, l. St. Hofstallknecht im kurfürstl. Herzogspital, 40 J. a. Philipp Marcis, Tagwerker von hier bei den ehrw. barmh. Brüdern, 43 J. a. Den 2 — Eines B. und Lehenrößlers Kind im Rosenthal, ½ J. a. Franz Anton Beur, l. St. Handelsbedienter im Stadtkrankenhaus 50 J. a. Den 3 — Eines Tit. Herrn Rechnungsjustifikantens Kind aufm Anger, ½ J. a. Den 4 — A. Maria Paulusin, Krankenwärterin aufm Kreuz, 83 J. alt. Theresia Leitzlerin, l. St. aufm Kreuz, 74 J. a. Elisabetha Bauhoferin, kurfl. Hoflaquain aufm Anger, 28 J. a. Den 5 — Eines Maurers Kind in der Neuhausergasse, 16 W. a. M. Anna Gererin, Gerichtschreibers Tochter von Regenstauf bei den ehrw. Fr. Elisabeth. 25 J. a. Den 6 — Des hochgebohrnen Tit. Herrn Herrn Grafen von Törring-Seefeld ꝛc. Fräul. Tochter im Rosenthal, ½ J. a. M. Sophia Gebhartin, l. St. Hoffischers Tochter aufm Anger, 56 J. a. M. Katharina Augustinin, Weberknappin aufm Kreuz, 59 J. a. Eines B. und Loderers Kind im Thal, 1½ J. a. Joseph Aumer, kurfürstl. Münzarbeiter im Thal, 45 J. alt. Der wohlgebohrne Tit. Herr Herr Aloys von Eisenreich, Sr. Exzell. wirkl. kurpfalzbairischen geheimen Raths und Kammeralfiskalatsdirektors, dann hohen Malthäserordens Kanzlers Sohn, in der Neuhausergasse, 18 J. alt.

Von der heil. Geistpfarr ist in dieser Woche nichts eingeschikt worden.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 5ten März 1785.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	10	—	9	30	6	30
Korn	6	15	5	40	5	30
Gersten	7	—	6	30	6	15
Haber	5	—	4	20	4	—

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 3ten März. 1785.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	10	—	9	—	8	—
Korn	6	45	6	30	6	15
Gersten	6	45	6	30	6	—
Haaber	4	15	4	—	3	30

Die 345 Ziehung der kurfl. Lotterie zu Mannheim

84. 10. 65. 90. 18.

Die 346te Ziehung geschihet Freitags den 18ten März 1785.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 10ten Lenzmonat (März) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland. Wien vom 4ten d.M. Wir können unsern Lesern nicht bergen, daß die heutigen Briefe für die respektive Herrn Liebhaber eines Holländerkrieges ganz ungemein frappant sind — sie enthalten nämlich von dieser Materie kein Wort, und unser Barometer sagt uns nicht, ob diese Windstille Sturm oder Sonnenschein ankündigt. Diese kleine Ruhe bis auf den nächsten Posttag ist, wie uns däucht, den Holländern wohl zu gönnen, und bis dahin werden unsre Kriegslustigen mit diesem wenigen von den Türken vorlieb nehmen müssen. Nach Briefen aus Konstantinopel vom 18ten v.M. ist man dort unaufhörlich beschäftigt, sich in einen wehrhaften Stand zu setzen. Alle Gränzplätze gegen Oesterreich und Rußland werden auf das eiligste mit Kriegsvorrath und Lebensmitteln versehen; auf die Wiederherstellung des Seewesens verwendet man eine unabläßige Sorgfalt, und schon gegenwärtig soll die Flotte aus sechs und fünfzig Linienschiffen und einer grossen Anzahl von Fregatten bestehen. Es befinden sich viele französische Offiziers in Konstantinopel, welche an dieser kriegerischen Thätigkeit offenbaren Antheil nehmen, und überhaupt ist der Osmanische Hof sehr französisch und preußisch gesinnt. — Das Projekt von Lemberg bis nach Czernowitz, der Hauptstadt in der Bukowina, eine Kommerzialstrasse anzulegen, ist bereits von dem Monarchen genehmiget worden, und soll mit unermüdeter Thätigkeit ausgeführt werden.

Italien. Der Senat von Genua hat beschlossen, in Rücksicht der wichtigen Dienste, welche der Patrizier Marcello Durazo dem Staate geleistet hat, dessen Bildsäule im grossen Rathsaale aufzustellen. Nachdem nun dieselbe durch den geschickten Meister Pasquale Bocciardi vollendet war, so gieng die feierliche Ausstellung am 12ten Horn. vor sich — In der Nacht vom 6ten Horn. langte mit andern Schiffen die holländische Fregatte Medea im Hafen von Genua an, die zu der holländischen zu Toulon vor Anker liegenden Flotte gehört — Am 17ten Horn. traf die englische Kriegsfregatte Thetis von 28 Kan. unter dem Komando des Kapt. Blanket im Hafen von Livorno ein. Sie führt an ihrem Borde 24 Artilleriestücke von neuer Erfindung, womit der König von Grosbritannien Sr. sicilian. Maj. ein Geschenk macht und wird daher alsogleich nach Neapel segeln. — Am 10ten Horn. hielt der König von Neapel mit den drei Staatssekretairs, wie auch dem Don Nicola Vespoli, Direkto-

ten der Finanzen, und dem Generalen D. Franzesco Pignatelli, eine ausserordentliche Rathsversammlung, in welcher man verschiedene Gegenstände in Bezug auf Kalabrien erwog, und unter andern sich berathschlagte, ob und wie ferne die Steuern in dieser Provinz wieder zu erheben seien. — Der König hat beschlossen, ein neues Waisenhaus zu errichten. Zum Unterhalt desselben werden 20,000 Dukati erfodert, welche alle im Reiche bestehende begünterte Orden verhältnißmäßig zusammen alljährlich abgeben sollen.

Frankreich. Paris vom 25 Horn. Die Schelde, Indien und die Hochzeit des Figaro machen nun auf einige Täge einem neuern Gegenstande Platz. Er besteht in der Erfindung lederner Kaskete, welche sowohl in Rücksicht der Leichtigkeit, als andrer Vorzügen vor den ehernen allgemeinen Beifall erhalten. Sie sind eben so kugelfest, und wegen der Zäheheit des Stoffes kann ihnen ein Säbelhieb auch nicht viel anhaben. Der Prinz von Conde hat sie für sein Regiment schon angenommen, und auch der Herr Graf v. Maillebois wird für seine Legion davon Gebrauch machen. Die Abreise dieses Generals ward gestern auf heute angesetzt. Alles ist in seiner Wohnung dazu fertig, und die bepackten Wägen stehen zum Anspannen bereit. — Am verwichenen Sonntage verspürte man eine gewisse Bewegung in dem Kabinet zu Versailles, welche von einigen, die sich auf dergleichen Hoferscheinungen zu verstehen glauben, dahin gedeutet wurde, daß der Herr von Brienne, Erzbischof von von Toulouse, zum Oberaufseher der Finanzen (ein Ministerialposten, der seit Fouquets Ungnade nicht mehr besetzt war) ernannt werden sollte. Der Herr von Brienne ist ein sehr guter Freund des Herrn Nekers, und man vermuthet, daß dieser nach seiner Zurückkunft alsdann nicht ganz vom Finanzwesen entfernt bleiben dürfte, wär es auch nur als Rathgeber und Gehilfe seines Freundes. Herr von Brienne ist ein Mann, der mehr als Plusmacherei versteht, sein Geist ist sehr gebildet, seine Kenntnisse erstrecken sich über alle Zweige der Staatsgeschäfte und der Nationalwohlfahrt, sein Herz ist edel, und voll thätiger Menschenliebe.

* Ein reicher Privatmann verlor neulich sein Portefeuille, welches 150 Billete, jedes zu 1000 Livres enthielt. Ein öffentliches Freudenmädchen, das am selbigen Abend in einer der Gegend seinem Werke nachgieng, fand das Paquet, und brachte es am folgenden Morgen zum Polizei-Lieutenant Herrn Le Noir. Dieser erstaunte über diese Erscheinung, und fragte die Finderinn, was sie da mache? — „Ach! erwiederte sie, vielleicht nichts Gutes!" — Herr Le Noir fühlte alles, was sie dadurch sagen wollte. „Wissen Sie was, sprach er zu ihr, ich will dieses Portefeuille bei mir behalten, bis sich der Eigenthümer findet, und für Sie eine gute Belohnung besorgen." Zwo Stunden darauf kam der Eigenthümer, klagte seinen großen Verlust, und bat Herrn Le Noir, ihm zu dessen Wiedererhaltung behilflich zu sein. „Ihr Portefeuille ist wirklich in meinen Händen, gedulden Sie Sich einen Augenblick, und Sie sollen es haben." Nun ward nach dem Mädchen geschickt, und in ihrer Gegenwart überreichte Herr Le Noir dem Eigenthümer das Portefeuille. Dieser öffnete es mit zitternden Händen, fand alles unberührt, nahm zehen Billete heraus, fragte Herrn Le Noir, ob es genug sei, händigte sie dem Mädchen ein, und empfahl sich. „Was wollen Sie nun mit dem Gelde machen? Man wird Sie gewiß darum bringen; Ueberlassen Sie es mir, ich will Sie damit in einen Zustand versetzen, der Sie Ihre gegenwärtige Lebensart nicht bereuen lassen wird." Sie war es zufrieden, und lebt nun sehr ehrbar mit einer Leibrente von 1000 Livres.

Spanien. Madrid vom 10ten Horn. Der Gegenstand des allgemeinen Gespräches ist Krieg. Man befürchtet sehr, daß die Eröffnung der Schelde ein unter der Asche glimmendes Feuer zu Flamen anfachen werde, und daß sie sehr leicht ein Vorwand neuer Mishelligkeiten zwischen Frankreich, und Engelland (je nachdem sich diese beiden Mächte in dieser Sache interessiren) abgeben könne; denn man zweifelt hier keineswegs an einer geheimen Verbindung zwischen den Höfen von Wien, und London. Von diesen Umständen bewogen ist man unserer Seits unaufhörlich beschäftigt, unsre Flotte in guten Stand zu setzen, und sie bis auf 90 Linienschiffe zu verstärken. Da wir von der Landseite nichts zu befürchten haben, so können wir alle Macht, und Sorgfalt auf unsre Marine wenden. — Von Algier geht die Nachricht ein, daß man allda mit Verbesserung, und Vermehrung der Festungswerke sehr beschäftigt sei, so, daß die Stadt bei einem im

künftigen Frühjahr zu befürchtenden Angrif sich in ganz gutem Vertheidigungsstand befinden muß. Der Dey hat seit Kurzem wieder fünf neue Fregatten ausrüsten lassen, welche an Größe, Bauart, und guter Einrichtung den besten europäischen nichts nachgeben.

Grosbritannien. London vom 22 Hörn. Aus Philadelphia vernehmen wir, daß die daselbst errichtete Universität von dem Könige in Frankreich eine kostbare Sammlung von Büchern zum Geschenk erhalten habe. Der Vorsteher derselben hat nun den Auftrag in einem Schreiben an den Herrn von Vergennes für diese königliche Gnade den gebührenden Dank abzustatten. — Die vereinigten Staaten von N. Amerika haben endlich beschlossen, daß die uns rückständigen Kapitalien in sieben jährlichen Terminen bezahlt werden sollen; doch aber mit dem Beding, daß wir für die ganze Dauer des Krieges, nämlich vom April 1775 bis auf den März 1783 nicht die mindesten Zinse zu fodern hätten. — Gedachte Staaten haben nun auch mit den Sechs indischen Nationen einen Frieden geschlossen und die Stämme Seneca, Mohawk, Onondago und Cayuga in ihren Schutz aufgenommen. Auch ist zwischen beiderseitigen Besitzungen zu Verhütung aller künftigen Mishelligkeiten eine genaue Gränzlinie gezogen worden, so zwar, daß die vereinigten Staaten zum Ersatz des von den Einfällen der Nationen erlittenen Schadens einen sehr beträchtlichen Distrikt zum Eigenthum erhalten haben.

Holland. Haag vom 25ten Horn. Die Staaten unsrer Provinz haben in die Staatsrathspetizion vom 14ten d. M. für 191,790 Gulden zu den Unkosten des Freikorps von Matha gewilligt. So sind auch die Staaten von Oberyssel mit ihrer Einwilligung für die Petition für 1,568,383 Gulden zur Vermehrung der Truppen des Staates; des Freikorps von Salm; zur halben Löhnung für besagtes Korps vom 1 Nov. bis zum 17 Decemb. 1784 und für die Marschkosten des fünften Bataillons von Waldeck, welches auf den Fuß der Nationaltruppen verstärkt worden ist, eingekommen. Besagte Staaten haben ebenfalls den von den Staaten der Provinz Holland vorgeschlagenen Entwurf zur Verstärkung und Verbesserung des Geniekorps beigestimmt. — Das Infanteriekorps des Freiherrn von Meyern wird aus 8 Kompagnien, jede zu 115 Mann mit Einbegrif der Unteroffiziere, bestehen. — Herr von Buttemeister, bevollmächtigter Minister Seiner Grosbrittanischen Majestät als Herzogen, und Kurfürsten von Braunschweig-Lüneburg, hat neulich den Generalstaaten auf die von ihnen darum ergangene Requisition zu wissen gemacht, daß der König, sein Herr, nicht nur den Marsch des fünften Bataillon von Waldeck durch die Grafschaft Bentheim gestatte, sondern auch diesen Truppen allen Vorschub zu leisten befohlen habe.

Amsterdam vom 23 Horn. Die Direkteurs unsrer ökonomischen Gesellschaft haben neulich unsern Truppen, welche in den Forts an der Schelde in Besazung liegen, ein Geschenk von allerlei Lebensmitteln überbringen lassen. — Vor zwei Tagen erschien hier ein in London gedrucktes sehr launigtes Pamphlet, worin sich der Thurmwächter von Antwerpen mit jenem von Lillo über die gegenwärtige Lage unsrer Republick unterhält. Die geheime Unterredung geschiehet vermittels der Sprachröhre und den Anfang macht der Thurmwächter von Antwerpen mit folgenden Worten: Guten Morgen, Gevatter! Nun, habt ihr wieder böse Träume gehabt? — aber ich sage euch ja, kümmert euch nicht, es giebt keinen Krieg. Ich weis die Sache so gut, als ob ich im Staatsrathe dabei gewesen wäre. Merkt auf, und laßt euch erzählen, wie es steht. Ihr wißt, daß die Stände von Brabant schon lange wünschten ihren Antheil von Truppen zu besitzen; Ihr wißt, oder könnt euch wenigstens einbilden, daß unser Kaiser es auch wohl einsahe, wie nöthig es sei, seine Niederlande, die so unbedeckt zwischen guten und bösen Nachbaren da liegen, mit einem respektabeln Korps zu besetzen; nun wißt ihr aber auch, daß so ein Marsch ungeheure Summen kostet. Da nun unser Kaiser, der den Retours Belli kennt, so mit sich und seinen Weisen zu Rathe gieng,

wie diese Besazung der Niederlande ohne Bedrückung seiner Unterthanen bewerkstelligt werden könne; da trat einer seiner Weisen zu ihm hin, und sprach: Ew. Majestät haben alte, gute Ansprüche auf Maestricht, und neue, gute Ansprüche auf die Eröffnung der Schelde. Von diesen beiden machen Ew. Majestät nun Gebrauch. Die Holländer werden sich weigern, werden sich rüsten. Gut; dann lassen Ew. Majestät so viel Truppen marschiren, als Sie in Zukunft in den Niederlanden unterhalten wollen; sehen die Holländer diesen Ernst, so geben sie nach, verlangen Frieden, und wenn es dann auch Ew. Majestät belieben sollte von jenen Ansprüchen abzustehen, welches aber unmaßgeblich nicht so leicht geschehen dürfte, so ist doch die Hauptsache gethan, Ew. Majestät schicken den Holländern die Konto's für den Truppenmarsch, und Myn Herren werden sich glücklich schätzen so wohlfeil durchzukommen. Da haben Ew. Majestät Ihre Niederlande besetzt, und es kostet keinen Heller. Id quod erat demonstrandum, u. s. w.

Vermischte Nachrichten.

An alle Offiziere der königl. preußischen Armee, so wie an die Beurlaubten Gemeinen sind Befehle ergangen, sich unverzüglich bei ihren Regimentern einzufinden; und der kursächsische Hof ist ersucht worden, 12000 Mann zu 30000 Preussen stossen zu lassen, welche beide ein Lager bei Königstein formiren werden. Eine andre preußische Armee von 80000 Mann soll sich bei Schweidnitz versammeln. — In der vorigen Woche wurde der Major Archibald Brown zu London vor des Königs Bank geführt, wo er in eine Strafe von 100 Pfund Sterling und zu einen Arrest von 6 Monaten verurtheilt wurde, weil er dem Obersten Archer ein Kartel geschickt hatte. Nebst diesem muste er sich durch sein Wort verbinden, binnen 5 Jahren wider seinen Feind, und Gegner nichts thätiges zu unternehmen. — Die Anzahl der Gefangenen zu Newgate beläuft sich dermalen auf 666. Im Jahr 1758 als Engelland einen ruhmwürdigen Krieg führte, zählte man daselbst nur 68 Gefangene. Auf diese Art kann bald wahr werden, was Dr. Johnson sagt: Unsre Felder geben nicht soviel Hanf, als man auf unsrer Flotte, und auf Tyburn verbraucht. — Zu Riga werden Magazine für 50000 Russen errichtet, welche sich in diesem Frühjahr in Liefland versammeln sollen, und wovon schon ein guter Theil auf den Gränzen angelangt ist. Ein andres Korps von 30000 Mann wird sich an der pohlnischen Gränze versammeln. — Zu London wurde neulich ein junger Stier durch die Mißhandlungen der Metzgerpursche, die ihn durch die Strasse führten, wild, riß sich los, und schien sich unter der ganzen Menge einen jungen Menschen zum Gegenstand seiner Wuth ausersehen zu haben. Dieser flüchtete in ein Haus, und hier entwischte er glücklicher Weise den Augen des wüthenden Thieres. Es rante in die Küche, und zertrümerte alle um das Feuer stehende Töpfe. Der Koch kam eben dazu, als der Stier mit dieser Arbeit fertig war, und in eine nahe am Feuerheerd offenstehende Kellerthür stürzte. Nun, sprach der Koch, als er Feuer, Scherben, und Speisen untereinander liegen sah, meine Grosmutter hatte wohl Recht: Zwei Köche versalzen immer die Suppe! — Herr Daniel Picciotto, ein k. k. Unterthan und dermaliger Handelsmann in Aleppo ist von Sr. Majestät zu Dero Konsul in gedachtem syrischen Haven bestellt worden. — Die jüngsthin aus Mähren angeführte Verfügung, nach welcher allda auf allerhöchsten Befehl zu dem neuen Rektifikationsgeschäfte, in jedem Kreise ein fähiger Ingenieur angestellt werden soll, hat auch in den übrigen Provinzen der Monarchie Statt, indem dieses Geschäft sich auf alle ausdehnen wird. — Unser Monarch hat 8 Gliedern der Akademie der Wissenschaften aufgetragen, die Manuskripte der kön. Bibliothek durchzusehen, um die merkwürdigsten davon durch den Druck bekannt zu machen. Von diesen Gliedern untersuchen 2 die orientalischen, 3 die griechischen und lateinischen, und die 3 übrigen jene Manuskripte, welche die Geschichte von Frankreich, und überhaupt die Antiquitäten betreffen. Diese Gelehrten erhalten für ihre Mühe jährl. 17000 Liv.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 11ten Lenzmonat (März) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 5 März. Vor einigen Tagen kam wieder ein Kurier aus Paris hier an, der alsogleich mit der Antwort Sr. Maj. des Kaisers auf die mitgebrachten wichtigen Depeschen zurückgefertigt wurde. Wir können zwar nicht für gewiß behaupten, daß eben dieser Kurier eine Veränderung in den Gesinnungen unsres Hofes hervorgebracht habe, aber zuverläßig ist der Monarch seitdem zu einem Vergleich mit Holland näher herabgetretten; denn bekanntlich wollte unser Hof bisheran von einer eigentlichen Unterhandlung mit der Republik nichts wissen, bevor nicht dieselbe in Betref des auf unsre Schiffe gewagten Angrifes eine hinlängliche Genugthuung geleistet hätte, und auch in diesem Falle war es beschlossen, nicht unmittelbar mit den Ministern der Republik; sondern mit der Krone Frankreich, als Mittlerin, zu handeln, nunmehro aber sind Se. Kais. Maj. nicht abgeneigt auch ohne präliminäre Genugthuung mit den Generalstaaten selbst das Friedensgeschäft zu beginnen.

* Wiewohl sich die jüngsthin berichtete Verstärkung, und kriegerische Zubereitungen der Türken an der österreichischen und russischen Gränze durch die heutigen Briefe mehrmahlen bestätigen; so wollen wir es doch unsern Politikern nicht anrathen, die mildere Gesinnungen des Kaisers gegen Holland diesem Umstande zuzuschreiben; Denn gewiß wird die Besorgniß, welche auf dieser Seite durch die Türken verursacht werden könnte, durch das gute Einverständniß mit Rußland dreimal aufgewogen, und vielleicht ehe die eigentliche Unterhandlung mit Holland ihren Anfang nimmt, steht schon eine russische Armee da, welche im Stande sein wird, jede fremde Diversion von dieser Seite zu verhindern. Ob der erste Beweggrund der türkischen Zurüstungen in der Politik des französischen Hofes, welcher dadurch sich das Mittleramt, und der Republik den Frieden erleichtern wolle, zu suchen sei, bleibt der Einsicht geübterer Politiker überlassen.

— Die Gesinnungen der Kabinete von Versailles und Berlin gehen nun allmälig aus dem Dunkel, in welches sie Anfangs eingehüllt waren, hervor. Man behauptet, daß nun beide nicht mehr so sehr abgeneigt sind, sich in die niederländische Angelegenheiten zu mischen, als man noch vor Kurzem dem Anscheine, und ihren Versicherungen gemäs zu glauben berechtigt war. Die Kaiserin von Rußland hat Licht über diese Gegenstände verbreitet, und eben derselbe Kurier, welcher diese Entdekung von Petersburg anhero brachte, gab Ursache zu jener Versendung so vieler Staffeten von Seite des Hofkriegsraths, wovon wir neulich Meldung thaten. Man weis nunmehro, daß zehn verschiedene, meistens hungarische und kroatische Regimenter dadurch den Befehl, sich marschfertig zu halten, bekommen haben, und ihre Bestimmung sind nicht die Niederlande, sondern

Böhmen. Das Husarenregiment Hadik, welches dermal in Galizien, und das erste Karabinierregiment, welches in Böhmen liegt, sind beide schon beordert worden, den Abgang der Regimenter Koburg und Wurmser in Böhmen zu ersetzen. Verbindet man mit diesen Vorkehren jene zuverläßige Nachricht, daß die böhmischen Magazine mit gröster Eile tiefer ins Land verlegt werden, so eröfnet sich mit einem Male eine neue, unerwartete Aussicht über die gegenwärtige politische Lage von Europa. — Die Zubereitungen zu einer rußischen Armee in Liefland und Lithauen haben die Aufmerksamkeit Sr. kön. preußischen Majestät in einem so hohen Grade erregt, daß der Graf von Görz unverzüglich den Auftrag erhielt, sich bei dem Ministerium zu Petersburg um die Ursache und Absicht dieser Bewegungen zu erkundigen, und die Monarchin soll ihm selbst folgende Antwort gegeben haben: „Sagen Sie dem Könige Ihrem Herrn, daß mir seine geheime Einverständnisse und Absichten vollkommen bekannt sind, und daß meine Armee gegen den bestimmt ist, der sich dem Interesse des römischen Kaisers widersetzen dürfte.“ — Aus allen Gegenden von Hungarn, Siebenbirgen und den entfernten Provinzen laufen wiederholte Nachrichten ein von dem durch die ausserordentlich strenge Kälte verursachten Schaden; auf den Landstrassen hat man einige Reisende und eine Menge Thiere erfroren angetroffen. Hierzu kömmt noch die stäte Furcht vor Ueberschwemmungen bei Aufbruch der Gewässer, weswegen sowohl in dieser Residenz, als zu Prag und in andern Provinzen die eifrigsten Gegenvorkehrungen getroffen werden. — In Siebenbirgen fahren die k. k. Kommissarien fort, wegen den lezten Wallachen Unruhen Untersuchungen anzustellen, und die Grundherrn in ihr Eigenthum wieder einzusezen. Noch ist das Urtheil über Horia und Gloska von dem Monarchen nicht bestätiget; es dürfte aber, aller Wahrscheinlichkeit nach, andern zum Beispiele ausserordentlich hart ausfallen. Der dritte Hauptrebell Krisan hat am 16ten v. M. sich an einer um den Leib getragenen dünen Schnur im Kerker erhängt. — Vorgestern begaben sich des Kaisers Majestät in das hiesige grosse Zeughaus, und nahmen daselbst verschiedene Zurüstungen im Augenschein. — Man siehet täglich noch einer weit wichtigern Reform in Ansehung der Administration der noch subsistirenden Klöster in Betref ihrer liegenden Gründe, und anderer Besitzungen und Habseligkeiten entgegen. Schon haben Se. Kaiserl. Maj. durch ein Hofdekret vom 20 Horn. beschlossen, daß die in den innerösterreichischen Ländern, nämlich in Steuermark, Kärnten und Krain befindliche neun Franziskanerklöster, die bis jezt der niederösterreichischen Provinz einverleibt waren, von derselben getrennet werden, und künftighin eine eigene Provinz ausmachen sollen.

Italien. Rom vom 18ten Horn. Bekanntlich hat der Monsig. Amanzio Lepri bei der Schanlung seines ganzen Vermögens an Se. päpstl. Heiligkeit sich die Summe von 10,000 Skudi zu anderweitigen beliebigen Vermächtnissen vorbehalten, und nun weis man auch die Eintheilung, welche er mit diesem Gelde gemacht hat. Fünf tausend Skudi erhält seine Niece, Tochter des verstorbenen Marchese Joseph Lepri; 2000 sein Vetter Ambrosio, und die übrigen 3000 werden nach seinem Tode unter seine zween Neffen vertheilt. — Der Herr von las Casas, welcher bisheran als Minister von Spanien am Hofe zu Berlin gestanden, ist in der vergangenen Woche, während seiner Anwesenheit allhier, zum bevollmächtigten Minister am Hofe zu Neapel ernannt worden. — Am 10 d. M., als am Feste der heil. Scholastika begaben sich Se. Heiligkeit in die Kirche zu unsrer lieben Frau auf dem Marsfelde, lasen daselbst am Altare gedachter Heiligen eine stille Messe und wohnten einer andern von ihrem Kapellanen bei. Darauf verfügten Sie sich in das Kloster, und geruheten nicht nur die Frau Abtissinn, sondern auch die übrigen Klosterfrauen und alle Kostgängerinnen, zum Pantoffelkuß zu zulassen.

Frankreich. Paris vom 27ten Horn. Die Vermittlung unsres Hofes in Betref der Niederländischen Angelegenheiten wird nun täglich wirksamer; er hat es durch gewisse politische Kunstgriffe dahin zu veranstalten gewußt, daß nun beide Theile immer näher zusammen rücken, ob aber

der Kongreß zu Wien oder in den Niederlanden gehalten werden soll, ist noch nicht entschieden. Diejenigen, welche glauben, daß der Kaiser von seinem Plane keinen Schritt abweichen wolle, hören nicht gerne von einem solchen Kongreß; denn ihrer Meinung nach dürften die vermittelnden Mächte nebst der Schelde auch noch andre Angelegenheiten zu berichtigen suchen, welche seit Kurzem von dem Plane des Kaisers laut geworden sind, und die er gewis einer solchen Versammlung nicht vorlegen will. — Nach neuen Briefen aus Indien hat Herr Bussy Goudelour verlassen und sich nach Pondicheri begeben müssen, so wie auch das Regiment la Marke durch Mangel an Lebensmittel genöthigt ward, sich auf Isle de France zurück zu ziehen. Da unsre Truppen ihren Sold nicht in baarem Gelde erhalten konnten, so verloren sie so viel an dem Papier, daß sie auch an den entbährlichsten Bedürfnissen Noth leiden mußten. Herr Bussy that sein mögliches um sie beisammen zu halten; er nahm Geld auf zu fünfzig vom Hundert, und kaufte für sie Lebensmittel; allein in die länge konnte er es nicht ausdauern und sahe sich gezwungen die Regimenter zu vertheilen. Zum Glücke kann uns diese Anstalt nicht sehr schädlich sein, weil man hier schon beschlossen hat, zween frische Regimenter nach Indien zu senden, und jenes von Asien, das noch mehr gelitten hat, als la Marke, abzulösen. Vorher aber erwartet man die Entschließung des Kabinettes zu St. James über die von dem englischen Befehlshaber in Indien verursachten Schwierigkeiten; denn je nachdem jene ausfällt, dürften wohl mehr als zween Regimenter dahin beordert werden müssen. — Das Gerücht, als habe sich Herr Necker aus der Stadt (einige sagten gar aus dem Lande) begeben müssen, ist ungegründet; Leute, die es wissen können, versichern, daß deshalb kein königl. Befehl vorhanden sei. Der vernünftige Theil der Nation ist mit seinem Buche ganz einverstanden, und selbst der Finanz-Minister, welcher vermöge seiner Stelle am meisten Ursach hätte, darüber aufgebracht zu sein, erkennet das Verdienst dieses Buches; Denn als er sich neulich in dem Kabinette des Königs befand, und ihm einer das Buch auf dem Tische zeigte, so sagte er: Ich kenne es wohl, es ist auch mein Katechismus. — Der Marschall de Camp, und Artillerieinspektor Ritter von Gomer befehligt die Artillerie in Flandern, der Herr von Mortiere die im Elsaß, oder in dem Lager längs der Mosel, oder dem Rheine. Fünf und zwanzig Artillerie-Offiziere, welche am 22 d. M. bei dem Prinzen v. Conde gespeiset haben, sind den folgenden Tag nach ihren verschiedenen Korps abgereiset. Man versichert, der Prinz von Conde werde eine Armee in Italien anführen. Zu den 10900 für die Artillerie bereits angeschafften Pferden sollen noch 2000 erkauft werden. Die Zusammenkaufung der Futterung im Elsaß, Lothringen, und Flandern, macht diese Produkte so rar, daß die Bauern ihre Ochsen, und Kühe schlachten, oder solche um sehr geringen Preis verkaufen müssen, daher das Pfund Fleisch an manchen Orten nur 2 Kr. gilt.

Grosbritannien. London vom 26 Hornung. Unsre Politiker thun sich sehr viel auf die Nachrichten zu gute, welche sie über Dännemark erhalten haben; nämlich, daß die Kaiserinn von Russland sehr grosse Entwürfe gemacht habe, und daß sie nun beschäftigt ist, sich in den Stand zu setzen, dieselben auszuführen; daß wir schon in diesem Frühjahr drei grosse russische Armeen sehen werden, daß zu Kronstadt mit unbeschreiblicher Eilfertigkeit an Zurüstung der Flotte gearbeitet werde; daß der Kaiser absichtlich in Betref der niederländischen Angelegenheiten ein wenig langsam zu Werk gehe, damit die russische Kaiserin seine Allirte, unterdessen Zeit gewinne, sich zur Ausführung ihres gemeinschaftlichen Entwürfe zu rüsten. Frankreich und Engelland bleiben nach diesen Briefen neutral, und Holland mag zusehen, wie es sich aus der Schlinge zieht. Dies sind die tausend und eine Träume der englischen Politiker. — Unsre tiefsinnigen Staatsköpfe sind mit einem ganz andern Gegenstande beschäftigt; man hat nämlich das auserordentlich wichtige Projekt gemacht, eine französische Komedie hieher kommen zu lassen, und die fremden Helden und Heldinnen werden täglich mit der grösten Sehnsucht erwartet. Für zwölf Vorstellungen ist eine Subskription eröff-

net, und es verſteht ſich, daß die Hochzeit des Figaro den Anfang machen wird. Indeſſen iſt unſern Schauſpielern nicht wohl bei der Sache, und einige unruhige Köpfe freuen ſich ſchon im voraus auf die Gährung, welche durch die Rivalität beider Theaterſtaaten im Publikum entſtehen wird. Unſre Polizei wird gewiß alle Hände voll zu thun bekommen; denn es wimmelt allhie von Spitzbuben, und die neuliche Scene im Tottenhamſtreet dürfte bald wiederholt werden. Eine der dabei geplünderten Damen war beſonders unglücklich. Sie hatte ſehr viel Brillianten auf dem Kopfe, und da die Räuber ſich nicht Zeit lieſſen, alles nach und nach abzulöſen, ſo rauften ſie Haare, und Brillianten miteinander weg. — Ein unmäßiger Geiz hatte während des lezten Krieges die Noth, worinnen ſich das Publikum befand, zu nützen gewußt, um den Tobak zu vertheuern. Nicht zufrieden mit dem Profit, welchen ſie davon gezogen, halten die Agenten dieſes Monopols denſelben noch in einem über die Maſſen hohen Preiſe, wenn man die groſſe Menge betrachtet, welche neulich in das Königreich gebracht worden. Die vorige Woche ſind nämlich auf der Themſe angekommen 448,728 Pfund aus Virginien, 580,693 aus Marinland, 40900 aus Newyork, und 2357 Pfund aus Philadelphia und eine anſehnliche Parthie als eine Probe aus dem mittägigen Karolina.

Holland. Auszug aus der Amſterdamer Zeitung vom 11ten dieſes. — Die Generalſtaaten haben ein Mittel gefunden den Foderungen des Kaiſers Genug zu thun, ohne ihre eigne Ehre dabei zu kränken. Da ſie auf der einen Seite erwogen, wie billig man eine mäßige Nachgiebigkeit dem erſten Monarchen von Europa ſchuldig ſei, und auf der andern auch die Pflicht, welche ihnen für das Wohl der Republik zu ſorgen auferlegt, ſo fanden ſie es für gut, ihrer Seits den zuvorkommenden Schritt zu thun. In Gemäßheit deſſen haben ſie beſchloſſen, zween Deputirte aus ihrer Mitte zu erwählen, welche die geſamten vereinigten Staaten repräſentiren, und ſich nach Wien verfügen ſollen. Von Abbitt oder Entſchuldigung iſt gar nicht die Rede; denn wir haben Sr. Maj. auf keine Weiſe beleidigt, wiewohl diejenigen, welche die Brüßler Regierung aus eigennüzigen Abſichten zu jenem erſten allzuraſchen Schritte verleitet haben, unſre gedrungene Nothwehre für eine unerhörte Beleidigung ausgaben, die nur mit dem Blute von einer Million Menſchen getilgt werden könnte. Die Abſicht dieſer Geſandſchaft iſt Se. Maj. um die Wiedereinleitung des Vergleichungsgeſchäftes zu bitten. Die Deputirten wären ſchon lange ernannt, wenn nicht beſondre Umſtände die Wahl verſchoben hätten. Da der Graf von Waſſenaer, vormaliger Geſandte der Republik zu Wien mit dem Erſuchen einkam, in dieſem Geſchäft dahin zurückzukehren, ſo fand man hierüber eine neue Berathſchlagung für nöthig, von welcher das Reſultat noch nicht bekannt iſt. Was die Uebergabe der Stadt Maeſtricht betrift, ſo ſiehet Frankreich dieſe Feſtung ſowohl in Rückſicht unſrer Sicherheit, als ſeiner eignen Verbindungen mit unſrer Republik für allzu wichtig an, als daß ſie deren Verluſt zugeben könnte. Uebrigens verlangen Ihre Hochmögenden, daß über die diesfälligen Anſprüche in der Unterhandlung auf immer geſchlichtet werde.

* Das holländiſche Blat macht darüber folgende Bemerkung. Wenn man wirklich dieſen Entſchluß gefaßt hat, ſo ſteht gewiß zu hoffen, daß des Kaiſers Maj. nicht ungeneigt ſein werde, unſern Vorſchlägen Gehör zu geben; denn ſeine Ehrliebe, und Weisheit giebt ihm zu erkennen, daß die Republik in der That nicht edler zu Werk gehen kann. Und ſollte ein Vergleich auf dieſe Art nicht zu Stande kommen, ſo müſten andre Gegenſtände, als die Eröfnung der Schelde bei dermaliger Bewegung in Europa zum Grunde liegen.

— Auf ausdrücklichen Befehl der Staaten von Holland wird der Schlüſſel von Amſterdam, die Stadt Naarden, in einen auſſerordentlichen Vertheidigungsſtand geſezt. Unter Aufſicht geſchikter Ingenieurs arbeiten täglich einige hundert Mann auf das eilfertigſte, um die daſigen von dem berühmten Coehorn angelegten Werke zu repariren, und noch verſchiedene Auſſenwerke anzulegen, die Pulverbehältniſſe und Batterien zu verbeſſern, und neue Palliſaden zu ſetzen. Die ganze Fortifikation ſoll ſodann mit einigen hundert Kanonen beſezt werden, und bei einer gehörigen Garniſon, und rechtſchaffener Vertheidigung hofft man, dieſer Plaz werde unüberwindlich ſein.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. XL.
Sonnabend, den 12ten Lenzmonat (März) 1785.

Gegenwärtiger Auszug einiger Grundlehren des bürgerlichen Unterrichts, mag in diesem Blatt wohl vorzüglich einen Plaz verdienen.

Frage. Wer ist ein guter Bürger?

Antw. Ein guter Bürger ist der, welcher alle bürgerliche Verbindlichkeiten genau erfüllt; nämlich die häuslichen, als Sohn, als Bruder, als Mann, als Vater, als einer, der Dienste empfängt, oder als einer, der seinem Verhältniß gemäß Dienste leistet; die gesellschaftlichen, als ein Glied der Gesellschaft; die freundschaftlichen, als ein Freund und guter Nachbar.

Wenn du dem Nächsten Gutes thust, wirst du dir selbst Gutes bereiten.

Frage. Wer ist dein Nächster?

Antwort. Jeder Mensch.

Thue Gutes, um Gutes zu thun, und nicht, um Ruhm oder Dank zu erwerben.

Gute Thaten belohnen sich selbst.

Wenn du einen Undankbaren siehest, so wisse, daß er übel thut, höre aber deshalb nicht auf, Gutes zu thun.

Thue Gutes, und nimm nichts Böses von andern an; laß andere von dir Gutes annehmen.

Ein Kind erzeigt den Aeltern Dankbarkeit durch Gehorsam und Ehrerbietung.

In jedem Alter ehre die Aeltern.

Der Mensch erhält, und genießt von seinen Aeltern Wohlthaten.

Die Frau vom Mann und der Mann von der Frau Zuneigung.

Vom Bruder brüderliche Liebe.

Vom Freunde Freundschaft.

Vom Fürsten Gnade.

Vom Diener Treue und Dienste.

Jedes Kind hat zwei grosse Wege vor sich, den ersten zur Wahrheit, den zweiten zur Liebe des Nächsten.

Die Religion befiehlt dem Menschen, seinen Nächsten als sich selbst zu lieben.

Thue einem andern nicht, was du nicht willst, daß dir geschehe.

Wer mit seinem Zustande zufrieden ist, der freuet sich seines Lebens.

Wer Freuden hat, und sich nicht freuen kann, der ist krank, oder läßt sich von seinen Gedanken quälen.

Die Fortsezung folgt.

Halbhöfe zu verkaufen.

Nachdem der Besizer seine von Sr. Kurfürstl. Durchl. zu Pfalz und Höchstdero Fürstenthum Neuburg zu Mannlehen rührige zwei Halbhöfe zu Binswangen, wovon der darauf sizende sogenannte Neubauer einem zeitlichen Lehensinhaber an Gült und zwar an Korn ein Schaff, an Gersten ein Schaff, an Roggen zwölf Schaff, an Haabern zwölf Schaff sechs Mezen alles Lauingermässerei, an Kuchelgefällen 2 Hennen oder 24 kr. dafür, acht Hühner oder 48 kr. zwei hundert Aier oder 1 fl. zwei Gäns oder 30 kr. vier Pfund Flachs oder 56 kr. dann in Veränderungsfällen das Handlehen verreichet, an einen annehmlichen Käufer verkaufen zu dürfen, den höchstlehenherrlichen gnädigsten Konsens erlangt hat; als wollen diejenige, die zu deren Erkaufung Lust bezeigen, sich im hiesigen Zeit. Komt. bis gegen Mitte des Aprils melden.

Vorruf.

Maria Anna Duschin, ledig kurfürstl. Kammerportiers Tochter von hier hat sich im Jahre 1781. von hier weg, und dem zuverläßigen Vernehmen nacher Wien begeben, derselben bereits genugsam legitimirt nächste Anverwandte dringen um Ausfolglassung des Vermögens an. Die Maria Anna Duschin wird also mittels dieses Vorrufs sub termino 3 Monaten in Person, oder durch einen hinreichend versehenen Anwald sich um so mehr hier zu stellen vorgeladen; als ausser dessen ihr sammentlich zurükgelassenes Vermögen derselben nächsten Anverwandten gegen Bürgschaftsleistung abgefolget werden wurde. München den 23 Horn. 1785.

Kurfürstl. Hofraths Kanzlei.

Georg Karl Mayr, Kurfürstl. Hofraths Sekret.

Proklama.

Nachdeme sich die Baron v. Fraunbergische Erben mit ihres verstorbenen Vaters Marmilian Freiherrns von Fraunberg kurfürstl. Kammerers, und Fürstl. Freisingischen geheimen Raths sammentlichen Gläubigern in Güte zu benehmen gedenken, auch deshalb schon einen Zahlungsplan kommißionaliter übergeben; Als will man von diesseitig kurfürstl. Regierung auf Montag den 2ten künftigen Monats May zwischen sammentlichen Theilen hierzu eine Kommißion zur gänzlicher Auseinandersezung und Verendschaftung dieser Schuldsache anberaumet haben, und daher ein solches durch gegenwärtiges Proklama jedermänniglich des Endes willen kund und zu wissen machen, damit erwähnt sammentliche Kreditores auf obbestimmten Tage entweder selbst persönlich oder mittels Abordnung genugsam unterrichteter, und mit Spezialvollmachten versehener Anwälden, und zwar sub Poena praeclusi, et perpetui Silentii gehorsamst hiebei erscheinen, ihre

Digitized by Google

Forderungen behörig liquidiren, und sonach ihre weitere endliche Erklärung hierüber abgeben sollen. Actum Landshut den 1 März An. 1785.

Kurpfalzbaier. Regierung allda.

Lizt. Koleton Burger, Sekret.

Ediktalzitazion.

Es ist unlängst Karl Joseph Bavelli gewesener Burger, und Chokolademacher allhier mit Hinterlassung einer lezwilligen Disposizion verstorben. Da nun die in diesem Testament eingesezt allhier sich befindende Universalerben Johann Saitini, und Johann Uberti dasselbe bereits agnoziert haben, die hieländischen gnädigsten Landesgeseze aber sowohl, als andere Umstände erfodern, daß auch von den noch übrig Bavellischen Befreundten ihre Erinnerung, und respekt. auch Erklärungen über mehrgedachtes Testament abgefodert werden, als wird von einem hochedel und wohlweisen Rath der kurfl. Haupt- und Residenzstadt München samentlichen wo immer sich befindenden Blutsbefreundten, und respektive Intestaterben des obigen Karl Joseph Bavelli hiemit kund gethan, und anbei bedeutet, daß sie sich in einem peremtorischen Termin von 3 Monate eintweder in Person oder durch einen genugsam begwaltet und instruirten Anwald auf gemeinem Stadtrathhaus dahier stellen, das Joseph Bavellische Testament einsehen, und ihre Erklärungen in Betref der Anerkennung desselben um so gewisser abgeben sollen, als man widrigen Falls mehrgedachtes Testament von ihnen für anerkannt halten, den bereits schon eventualiter getroffenen Verlassenschaftsvergleich von Obrigkeits wegen ohne weiters ratifizieren, und den obengesagt instituirt Bavellischen Erben das gesamte inventarisirte Vermögen obrigkeitlich einantworten lassen, sohin sie übrige Befreundte diesertwegen nicht mehr anhören wurde. Concl. München in Sen. ciu. den 28 Hornung 1785.

Stadtschreiberei allda.

Miethschaften.

In einer gelegenen Gasse ist eine schöne mit zeben Zimmern nebst all übrigen Bequemlichkeiten versehene Wohnung mit oder ohne Stall für 4 Pferde, und einer Wagenremise, auf Georgi oder auf künftigen Michaeli nach Belieben zu beziehen. Das Weitere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Fürstenfeldergasse vornheraus über zwei Stiegen ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Kammern, Holzlege, Keller und Kasten, dann all andern Bequemlichkeiten auf Georgi zu verlassen. D. ü.

In der Sendlingergasse ist eine schöne Kammer für eine ledige Person täglich, oder auf künftigen Georgi zu verlassen. D. ü.

Gefundener Ring.

Es ist unlängst ein göldener mit Steinen besezter Ring gefunden worden. Wer sich hiezu legitimiren kann, der wird den Finder im Zeit. Komt. erfragen.

Entfremdete göldene Sakuhr.

Es ist eine göldene Sakuhr entfremdet worden, welche ganz glatt und ohne Façon ist, rükwärts aufgezogen wird, und das göldene Zifferblatt einen mit weissem Lak eingelassenen Grund, sodenn auf dem Perpendikel ein halb verstiftes Gläslein hat. Wer solche zu Gesichte bekommt, der beliebe es gegen Rekompens dem Zeit. Komt. zu melden.

Verlornes Stuk von einer Uhrkette.

Den 8ten dieses ist ein Stuk von einer tombakenen Uhrkette, woran ein göldener Uhrschlüssel, und ein derlei Pettschierstökel mit einem Kristall ohne Wappen sich befinden, verloren worden. Der Finder wird gebethen, dem Zeit. Komt. gegen eine gute Belohnung hievon die Anzeige zu machen.

Verlorne Uhrbänder.

Den 9ten dieses sind 2 in Papier eingewikelt gewesene Uhrbänder von verschiedener Farbe, unwissend wo, verloren worden. Wer solche gefunden hat, beliebe es gegen Rekompens dem Z. K. zu melden.

Verlorner Regenschirm.

Es ist ein Regenschirm von abfärbigtem Karmesintaffet unwissend wo liegen geblieben; der redliche Finder wird ersucht, solchen gegen eine Erkenntlichkeit dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Entwichener Knab.

Den 8ten dieses Monats ist ein 15jähriger Knab mit Namen Antoni, seinen Eltern entwichen, welcher einen grau tüchenen Polison, und einen Uiberrok von dunkel grauen Biber trägt, auch mit einem weißlicht tüchenen Frak, dann derlei, oder roth tüchenen Weste, schwarz ledernen oder auch manschesternen Hoosen, ferner mit einer Haube von Strumpfstrikerarbeit mit grün gewässerten Bandeln, dann Stiefeln oder Schuhen mit silbernen oder auch messingen Schnallen versehen ist. Alle diejenige, oder wem er nur immer zu Gesichte kommen sollte, werden von seinen Eltern inständigst gebethen, ihn anzuhalten, und solches dem hiesigen Zeit. Komt. beliebigst anzuzeigen.

Gelegenheit nach Tirol und Italien.

Da dieser Tägen ein Lebenthöfler aus Italien mit einem mit 4 Pferden bespannten viersizigen Wagen bei Hrn. Stürzer, Weingastgeber zum göldenen Hirsch angekommen, und ehestens wieder Retour gehen wird; als wird solches hiemit bekannt gemacht, damit diejenige, welche sich dieser Gelegenheit nach Tyrol oder Italien bedienen wollen, sich beizeiten melden, und das Weitere verabreden können.

Münchner Zeitung.

Montag, den 14ten Lenzmonat (März) 1785.

München.

Höchstlandesherrliche Verordnung, welche wegen Einschränkung der Podaschensiedereien an sämtliche Rentämter ist erlassen worden:

Wir erinnern Uns zwar gnädigst, was Wir erst unterm 24 März 1784 Jahres durch Unsere Oberlandes-Regierung allhier wegen Einschränkung der überflüssigen Podaschensiedereien zur Abwendung des besorgenden Holzmangels für eine höchste Verordnung in Druck haben legen lassen; damit aber diese nicht hin und wieder übel verstanden, und in Sonderheit in Unserem Fürstenthume der Oberpfalz, wo der Holzmangel an mehreren Oertern sich zu zeigen beginnet, aber die Gebühr ausgedehnet werden möge: so haben Wir vermög von Unserer Höchsten Stelle unterm 5 Aug. des 1784ten Jahres jüngsthin hierüber anher erfolgten Weisung für nöthig befunden, ersagte Verordnung in ein und anderm Punkte mehrers zu erläutern, und diesfalls Unsere gnädigste Willensmeinung hiemit kund machen zu lassen, daß erstens gleich der erste Punkt, wodurch verordnet wurde, daß die Zahl der bereits vorhandenen Podaschensiedereien ohne Unsere ausdrückliche Konzessionserholung nicht mehr vermehrt werden soll, den Verstand keineswegs dahin hat, daß alle bisher ohne Unsere höchst landesherrliche Bewilligung willkürlich oder auch mit Erlaubnis der Grundherrschaften errichtete Flusshütten dadurch zu derer fernerer Forttreibung schon berechtigt, und bestättiget sein sollen, sondern es gehet Unsere gnädigste Willensmeinung dahin, daß alle dergleichen ohne vorherige Anfrage und Unsere höchste Kammeralverwilligung eigenmächtig errichtete Podaschensiedereien abgeschaffet, und allein diejenigen noch ferners gestattet werden sollen, welche sich schon vorhin um eine gnädigste Konzession bei Unserer Hofkammer bewerben haben, und auf die hierüber erforderte Gutachtensberichten mit Gutfinden der allda in Forstsachen besonders angeordneten Deputation erlanget haben, oder noch erlangen werden. Zweitens wollen wir, daß bei Ertheilung dergleichen Konzessionen denen, welche sich hierum bewerben, ein gewisser Distrikt mit vorläufiger Vernehmung des einschlägigen Gerichts ausgezeiget werde, worin ihnen der Aufkauf der Oefen- und Herdasche gestattet werden möge, wobei dann von selbst darauf zu denken ist, daß den Seifensiedereien in Städt und Märkte dann den berechtigt und von Und aufgestellten Salpetersiedereien nicht zu nahe gekommen, noch den Betrieb ihres Werkes eine Hinderung gemachet werde. Dahingegen soll drittens in den Waldungen in Absicht auf das Podaschensieden Aschen zu brennen gar nicht gestattet werden, außer an jenen Orten, wo Windwürfe oder ander liegendes Holz in solcher Menge sich vorfindet, welches auf andere Art weder zum Brennholz für die Unterthanen, noch zu Stock- oder Reiserkohl für die Eisenhämmer oder sonst nutzbar verwendet werden kann. Daher viertens, aus stehend gutem und zu anderem Gebrauche dienlichen Holz Aschen zu brennen gar niemal erlaubet sein, sondern dieses vielmehr zum Bau- und Brennholze für die Forstrechtler und Professionisten oder zum Kohlholz an die nächsten Eisenwerker, oder, wenn es für die dortige Gegend nicht nothwendig sein sollte, zum Verflössen auf die nächsten Flüsse aufbewahret, und niemal anders als unter Vor- und Anzeigung der hierzu verordneten Forstbediente um einen billigen instruktionsmäßigen Werth abgegeben werden soll. Fünftens. Da zu Besorgung des Forstwesens bei Unserer Hofkammer eine besondere Deputation angeordnet ist, und die Podaschensiedereien hauptsächl. in Rucksicht

auf das Forstwesen eine besondere Aufmerksamkeit erfodern; so liegt die Behandlung dieses Gegenstandes auch und in mehrerem Betrachte Unserer Hofkammer ob, wollen daher in diesem Punkte das im Eingange angezogene Mandat vom 24 März verwichenen Jahres dahin abgeändert, und erläutert haben, daß all jene Sachen, welche sich wegen des Podaschensiedens in Baiern und der Oberpfalz mit Einschluß der Landgrafschaft Leuchtenberg ergeben, bei Unserer Hofkammer angebracht, allda durch die Forstdeputation gehörig instruiert, und entschieden, oder in wichtig und zweifelhaften Fällen zu Unserer höchsten Stelle Bericht erstattet werden soll, wo Uns, wenn Wir es nöthig finden werden, auch Unsere obere Landesregierung dahier mit ihrer gutachtlichen Meinung zu vernehmen, allzeit annoch freistehet. Sechstens wird genannt Unserer Hofkammer einer solchen Konzession nach Gestaltsame der Umstände eine jährl. Rekognition ad aerarium, welche wenigst den Werth eines Zentners Podaschens erreichen, zu bestimmen, auch die Konzession selbst nach Gutfinden allein auf gewisse Jahre einzuschränken, überhaupt aber mit Ertheilung derselben so viel möglich sparsam zu gehen. Siebentens. Im Falle aber dergleichen Podaschensiedereien nicht nur mit bloßen Oefen und Herdaschen, sondern auch mit Waldaschen von Windbrüchen oder sonst liegend und andergestalt nicht mehr brauchbarem Holze getrieben werden wollten, alsdann wäre zur jährl. Rekognition auch ein mehreres, und wo nicht der ganze doch der halbe Zehend von dem erzeigten Podaschen zu erfoderen, wobei jedoch Unseren Forstbedienten wohl einzuschärfen ist, daß sie auf das Aschenbrennen in den Wäldern ein wachsames Aug haben sollen, damit kein stehend oder solches Holz, welches noch auf andere Art zum Verkohlen oder sonst nutzbar zu verwerthen ist, angegriffen, und der hiezu ausgezeigte und angewiesene Bezirk nicht überschritten werde. Achtens. Schlieslich wollen Wir durch diese Unserer Verordnung Unserer gefreiten Stände in Ober- und Niederbaiern, welchen ihren geschlossenen Hofmärkten die Jurisdiktionen zu forestalem zu gaudieren haben, zwar keineswegs benachtheiligen, noch ihnen diesfalls die Disposition hierin benehmen, wenn aber zu der in einer Hofmark allenfalls angelegten Podaschensiederei der Aichen auch außer der Hofmark bei Unseren landgerichtlichen Unterthanen aufgekaufet werden wollte, wäre hiezu die Konzession ebenfalls bei Unserer Hofkammer zu erholen, und außer dessen dergleichen Aufkauf von Unsern Land- und Pfleggerichtern keineswegs zu gestatten. Wir lassen euch daher all dieses mit dem gnädigsten Befehl hiemit ohnverhalten, daß ihr solches all in dem euch gnädigst anvertrauten Rentamts Bezirke entlegenen Gerichtern durchs Patent kund machen sollet, welche sodann ihren Inkorporations Oertern hievon ebenfalls mit dem Anhange Nachricht zu geben haben, daß, wenn von Unserer oberen Landesregierung seit dem 24 März Anno 1784ten Jahres schon einige Patenter zum Podaschensieden ertheilet worden sein sollen, über dergleichen Verwilligungs Patenter zum Podaschensieden eine Anzeige samt der Abschrift mittels Bericht zu Unserer Hofkammer eingesendet werden soll. München den 29 Windermonats 1785.

Kurfürstliche Hofkammer.

Graf v. Törring-Seefeld.

D. Schwaiger.

— Aus unsrer Nachbarschaft ward uns folgende Beschreibung eines Leichenbegängnisses mitgetheilt, welches, als das einzige in seiner Art, zur Auferbauung unsrer Leser, und manchem erfindungsarmen Zeremonienmeister zum Muster eingerückt zu werden verdient. In dem Dorfe J** starb neulich der einzige Schreinermeister, ein Mann, dem die Ehre der Gemeinde immer nah am Herzen lag, bei jeder Gelegenheit die Honneurs des Dorfes machte, des Hrn. Pfarrers Freund war, und nebst dem allem jährlich am Fronleichnamstage bei der gewöhnlichen Prozession die aus sechs Mann bestehende Grenadier compagnie des Dorfes als Hauptmann anführte. Es war nicht anders möglich, als daß der Tod eines so ausserordentlichen an Civil- und Militärverdiensten glänzenden Mannes auch mit ausserordentlichen Umständen begleitet sein mußte, der tode selbst schien sich vor seinen gemeinen Nachbarn auszeichnen zu wollen, und erschien in seiner Galauniform einigen seiner Basen, die er selbst auf die galanteste Art zu seiner Begräbniß einlud. Diese Erscheinung verwandelte die tiefe Betrübniß der Gemeinde in Erstaunen, man verkündigte es dem Herrn Pfarrer, und fragte ihn um Rath; als ein gelehrter Mann durfte er nicht lange nach dem Beweggrund dieser Erscheinung suchen, er wuste das Ding gleich bei der rechten Handhebe anzugreifen, ließ sich den Anzug, in welchem sein verstorbner Freund erschien, umständlich beschreiben, und versicherte die unruhige Wittwe, daß er der Hacke einen Stiel gefunden habe. Der gelehrte Mann schrieb die Erscheinung seines Freundes, woran er nach so wichtigen Zeugnissen keinen Augenblick zweifelte, der militärischen Ruhmbegierde des Verstorbnen zu, und die Uniform des Geistes gab ihm deutlich zu verstehen, daß er mit einem kriegerischen Begräbniß beehret sein wolle. Er machte nun mit Hilfe seines Kaplans die nöthigen Vorkehren, und am 3ten d. gieng die Beerdigung vor sich.

Erstens gieng der Zug nach dem Hause des Verstorbenen; voran der Hr. Pfarrer und der Kaplan ihm zur Linken; dann kam der Hauptmann mit einem bloßen Hirschfänger in der Hand und einem Trauerflor quer über die Schultern, nach diesem gieng der Fähndrich, dann ein Tambour, der aber zum Unglück nicht trommeln konnte (denn das Fell hat seit einigen Jahren ein Loch) und nun folgte die ganze Kompagnie aus sechs Mann bestehend, deren jeder einen hölzernen Säbel in der Hand und einen Flor um den rechten Arm trug. Man nahm den Sarg, auf welchem ein Hut, mit Goldpapier verbrämt, ein bloßer Degen und ein Stock lag, und gieng dann in der besten Ordnung nach dem Kirchhof. Als der Pfarrer bei dem Memento die drei Schaufeln voll Erde in die Grube warf, gab die Kompagnie drei Salve in das Grab, und der Fähndrich senkte dreimal die mit einem Flor umwundne Fahnenspitze auf die Lade, und als die ganze Feierlichkeit vollendet war, begleitete die Kompagnie den Herrn Pfarrer nach Hause. Das ganze Dorf jubilirte über die Solemnität und Kindeskindern wird diese Begebenheit unvergeßlich sein. Es gab zwar einige Zoile, die an der Erfindung des Herrn Pfarrers verschiedenes aussetzen wollten; aber er fertigte sie, wie billig, mit der Antwort ab: daß es ihm frei stünde, in seiner Pfarre zu machen, was er wolle.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 5 März. Von den Unterhandlungen zu einem Vergleiche mit den Holländern will man nur so viel wissen, daß das Ultimatum des kaiserl. Hofes im Anfange der eben vergangenen Woche abermals nach Paris abgeschickt worden. Des Kaisers Majestät sollen durchaus auf unbedingte Scheldefreiheit, oder Ueberlassung von Maestricht mit dazu gehörigem Distrikte bestehen, und eine sehr mäßige Summe zur Entschädigung der Ueberschwemmungskosten für ihre Unterthanen fodern. So unzuverläßig indessen jede Friedensgerüchte scheinen, so will man dennoch wissen, daß durch Vermittlung des londner, Berliner und Petersburger Hofes endlich nähere Hoffnung dazu sei, wenn nicht, wie zu befürchten wäre, das Kriegsfeuer endlich in Europa allgemein werden sollte. Se. Kais. Majestät haben den Herrn Grafen Ignatz von Zellner zum Oberlandmarschall der Königreiche Gallizien und Lodomirien zu ernennen geruht. Der bisherige Hofsekretär bei der hungarischen Hofkanzlei Herr Alexander von Pastphori ist zum Hofrath bei eben diesem Departement erhaben worden.

* In Hungarn ist in Ansehung der öffentlichen Schulen die Anordnung, daß jeder Lehrling in den lateinischen Schulen jährlich 6 Fl. in den philosophischen Wissenschaften 9 Fl., und in den Rechts- und Arzneiwissenschaften 15 Fl. an Schulgeld zu bezahlen habe, so wie es in den andern k. k. Erbstaaten üblich ist. — Uebrigens vernimt man, daß die neue Eintheilung des Königreichs alles unruhig mache, und nur diejenigen, welche bei der neuen Einrichtung Aemter bekommen, damit zufrieden sind; der ganze übrige Adel ist mit dem gänzlichen Verlust aller seiner so theuer erkauften, und so oft mit seinem Blute verfochtenen Freiheiten höchst mißvergnügt.

Frankreich. Paris vom 25 Horn. Die Reise des Herrn Pilatre nach Paris, seine Unterredung mit dem Herrn v. Calonne, und das bekannte Geschichtchen mit dem verschloßnen Billete wird nun als eine kurzweilige Fabel ausgegeben. Man versichert, daß Herr Pilatre Boulogne nicht verlassen habe, und allda immer auf günstigen Wind zu seiner Ueberfahrt nach Engelland wartet; wenigstens befindet er sich dermalen da, und er wird so klug sein, noch eine Zeitlang da zu bleiben. Unterdessen unterhält man sich mit allerhand Kalembours auf seine Rechnung; denn er hat Feinde, die jene Begebenheit als wahr behaupten, und die ganz genau die Grösse seines Verdrusses, welchen er über den Verlust eines schwarzen Bändchens empfand, anzugeben wissen; die Pension von 1000 Thaler, sagen sie, kann ihn nicht schmerzen, indem die Luftbewohner über allen irdischen Gewinnst weit mächtig erhaben sind. — Von einem Kriege läßt sich, ausser den fortdaurenden Zurüstungen nichts zuverläßiges berichten. Was die alten bekannten Gerüchte von diesem Gegenstande (vielleicht mit keiner Lüge) vermehret hat, ist das geheime Einverständniß unseres Hofes mit jenem von Berlin, woraus unsere Politikaster allerhand grosse Dinge weissagen wollen.

— Die Herzogin von Fitzjames gilt so viel bei der Königin, daß man glaubt, ihr Vater, der Herr Graf von Thiars werde zum Gouverneur des Dauphins ernannt werden, obgleich andre der Meinung sind, der König sei in Betreff der wichtigen Erziehung des Thronerbens noch unentschlüßig in der Wahl zwischen den Herzogen von Lorges und von Beuvron. — Herr Le Noir wird die Stelle eines Obristpolizeiverwalters zum allgemeinen Bedauren niederlegen, und Herr Esmangart dessen Nachfolger sein. Von einer weitern Veränderung im Ministerio wird kein Wort mehr gesprochen. Jedermann erwartet mit Ungeduld die Erscheinung des Herzogs von Anjou, welche, wie man hofft, zwischen den 10ten und 15ten d. M. geschehen wird. Dann wird es Illuminationes, Te Deums und Feuerwerke in grosser Menge geben.

Grosbritannien. London vom 23 Horn. Dieser Tagen gieng hier das Gerücht, es sei zwischen Oesterreich und Holland ein Waffenstillstand auf drei Monate geschlossen. Dieses hatte einen solchen Einfluß auf unsre Fonds, daß denselben Tag von einem Hause für 70000 Pf. Sterl. und von einem für 40000 Pf. Sterl. gekauft wurden, wodurch sie $\frac{3}{4}$ Prozent stiegen. — Sobald die irländischen Angelegenheiten im Parlement regulirt worden, soll der Kommerztraktat mit Frankreich zu Stande gebracht werden, nach welchem die Manufakturwaaren von Birmingham ꝛc. in Frankreich eingeführt werden dürfen, dagegen von unserer Seite der hohe Zoll von den französ. Weinen abgenommen werden soll. — Gestern Abend wohnten J. J. k. k. Maj. nebst einigen Prinzen und Prinzessinen der königl. Familie, dem Konzert im Pantheon bei, wo sich Madam Mara unter andern hören ließ. — Das Unternehmen des Herrn Pitt, verschiedene unnütze Chargen abzuschaffen, und verschiedene Schuldner des Staats zu zwingen, daß sie Rechnung ablegen, wird ihm zwar viele Feinde erwecken, aber er wird auch, wenn er es durchsetzt, der Minister des Volkes von Engelland, alsdann so lange bleiben können, als es ihm gefällig sein wird.

Holland. Haag vom 3ten d. M. Das Gericht Rheinland hat am 26 Horn. wieder einige Bauren vorgefodert. Ein Bauer von Zwoederwoude und ein anderer von Leyendorp sind nebst noch zween andern ins Gefängniß gebracht worden. Man kann zwar bis hieher die Zahl der gefangenen Aufrührer nicht ganz genau angeben; soviel aber ist gewiß, daß sie zusammengenommen kaum 50 in allen Provinzen betragen mag. — Der Marquis von Verac, französischer Gesandte, hat am verwichnen Sonntag einen Kourier nach Versailles abgefertigt, welcher nun die über Krieg oder Frieden entscheidenden Depeschen haben soll. Erstern hält man für unvermeidlich, weil ungeachtet der Nachgiebigkeit von Seiten der Republik der Kaiser unabweichlich auf einem grossen Opfer besteht. Doch, so lange zu den 42000 Mann österreich. Truppen nicht noch mehrere beordert werden, bleibt immer noch Hofnung zum Frieden. — Unter einem der Plakarde, welche die Verunglimpfung der Aeltern mit schärfester Strafe bedrohen, fand man gestern folgende Worte geschrieben: "Man muß diese Befehle nach Lisbonn senden, wo sie einen treflichen Pendant zu den Sentenzen der Inquisition abgeben können." Tag, und Nacht gehen Gerichts-Diener, auch sogar in Weibskleider gehüllt, auf der Laure herum, bis iezt ließ sich aber noch niemand ertappen.

Vermischte Nachrichten.

Der Felsen, auf welchem sich Kamieniek-Podolsky befindet, hat einen Riß mit einem solchen Knalle bekommen, daß man selbigen zu Chocsim gehört hat. Es sollen aus diesem Riß einige Feuerfunken sprudeln, und man ist wegen der Festung selbst besorgt, in welcher viel Pulver befindlich ist. — Die Masse des Weins in ganz Frankreich wird, ein Jahr ins andre gerechnet, nach einer neuen Angabe auf 13,687,500 Ohm geschäzet. Man rechnet ferner, daß Frankreichs Einwohner zu ihrer Konsumtion, mehr als 20 Millionen Pfund Tobak brauchen. Die Summe vom Gelde, und besonders Golde, welches in Frankreich jährlich ausgemünzet wird, und wobei die Krone etwas über 2 Prozent Profit hat, wird zu 40, bis 50 Millionen angegeben.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 15ten Lenzmonat (März) 1785.

Ingolstadt

Vom 10ten d. M. Des Herrn Herzogs von Wirtemberg Durchl. haben das Naturalienkabinet des verstorbenen Prof. Köstlin für 3000 fl. an sich gebracht. Da dieses Kabinet an ausländischen Thieren, von denen wirklich viele, besonders aus der Klasse der Amphibien, noch unbeschrieben sind, sehr reich ist, so haben Se. Herzogliche Durchl. Herrn Prof. Kerner zu erlauben geruhet, davon beliebigen Gebrauch zu machen, der dann dieselben nach und nach in guten Beschreibungen und meisterhaften Zeichnungen den Naturforschern liefern wird. Diesen Hrn. Prof. Kerner haben Se. Herzogl. Durchl. aus angebohrner Liebe und Achtung für die Wissenschaften und diejenigen, die sich in denselben auszeichnen, zu Höchstdero Hofrath gnädigst zu ernennen geruht.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 9ten d. M. Am verwichenen Sonntage war bei Hofe, wie sonst gewöhnlich, öffentlicher Gottesdienst, und sodann Cercle. Des Kaisers Majestät und des Erzherzogs Franz Königl. Hoheit haben dem einem und dem andern beigewohnet. — Briefe aus Barcellona vom 4ten Horn. enthalten die traurige Nachricht, daß Se. Exzellenz, Herr Joseph Graf v. Kaunitz-Rietberg, des heil. Stephansordens Großkreuz, Sr. röm. k. k. Maj. wirkl. Kammerherr und Bothschafter am königl. spanischen Hofe, Sr. fürstl. Gnaden des Herrn Hof- und Staatkanzlers, Fürsten von Kaunitz-Rietberg jüngster Sohn, welcher nach erhaltener Erlaubniß zur Wiederherstellung seiner mißlichen Gesundheit nach Teutschland abzugehen den 19 Jäner zu Alicante auf das schwedische Schif Hannibal nach Marseille sich eingeschift hatte, unterwegs auf dem Meere den 3ten Horn. nach ausgestandener sechs monatlicher Brustkrankheit im 41 Jahr seines Alters Todes verblichen sei. Sein erblaßter Leichnam wurde hierauf zu Barcellona an das Land gesetzt, und daselbst den 4ten in der Domkirche feierlich zur Erde bestattet. Dieser Herr wird wegen seinen ausnehmenden Geistesgaben und den schätzbaren Eigenschaften seines Herzens allgemein bedauert. — Eben so verstarb am 5ten d. M. der k. k. Generalfeldwachtmeister, Leopold von Bracht, nachdem er durch 46 Jahre vom Range eines Ingenieuroffiziers angefangen, bis zum Generalquartiermeister, sofort als Kommandant des Staabsinfanterieregiments, nachhin als Kommandant zu Königgrätz, und letzthin als Inspektor über gesammte Militärökonomiekommis-

sion dem k. k. Hofe gedient, und hiemit ein ruhmvolles Alter von 65 Jahren erreicht hat.

* In einem Schreiben aus Prag wird folgendes gemeldet: „Der 23 Horn., der seit dem vorigen Jahre, als wo gerade an diesem Tage der schreckliche Eisgang erfolgte, uns noch im traurigen Andenken schwebt, ist uns heuer durch eine höchstempfindliche Kälte denkwürdig geworden. Der nämliche Frost hat auch an dem nämlichen Tage angehalten, so zwar, daß man sich solch einer Strenge zu dieser Zeit, da die Stralen der Sonne doch wärmer auf unsre Fläche wirken, schon seit langen Jahren nicht zu erinnern weiß; Aber am 24ten März ließ das Wetter etwas nach, und es fieng an zu thauen, obgleich gegen Abend der Frost sich einstellte. Vorher nämlich den 26ten und 27ten Horn. warf es noch ungemein viel Schnee, so daß er wohl auf den Strassen 2 bis 3 Ellen hoch liegt, wodurch für iezt nicht nur die Posten in ihrer ordentlichen Ankunft oft gehindert werden, und wohl auch über 48 Stunden später anlangen, sondern auch die Besorgniß erneuert wird, daß bei einem gähling erfolgenden Thau, oder Regenwetter der Eisgang der vorjährigen Gefahr gleichen dürfte; weswegen dann auch die bereits deßhalb getroffenen Sicherheits- und Rettungsanstalten vermehrt, und mit doppeltem Eifer Fahrzeuge und Vorräthe an Eßwaaren besorgt werden." — Seit der letzten sonntägigen holländischen und Reichspost haben sich die Kriegsaspekten merklich vergrössert; alle Zubereitungen werden verdoppelt, und es ist nur gar zu wahrscheinlich, daß des Kaisers Majestät in wenigen Tagen von hier nach den Niederlanden abgehen. — Das Gerücht ist hier allgemein, daß in den westphälischen und schlesischen Staaten des Königs von Preussen Truppenbewegungen bemerkt werden, die jeden Nachbarn durchaus aufmerksam machen müssen; und so sieht es auch bei der französis. Gränze aus. — Noch fahren der französische Bothschafter Marquis von Noailles und der preußische Gesandte Baron von Riedesel fort, sich im Cirkel bei Hofe zu zeigen, und, wie die Rede geht, die fortwährenden friedlichen Gesinnungen ihrer Monarchen in jeden Privatunterredungen mit unsern Ministern auf das feierlichste zu erweisen. — Seit einigen Tagen sind hier 14 Kaufmannsdiener in Verhaft genommen worden. Diese hatten ohne Vorwissen ihrer Herren aus dem Generalwaarendepot im ehemaligen Lorenzerinen Kloster eine Menge gegenwärtig mit starkem Impost belegter ausländischer Waaren heimlich entwendet, und davon bei einem hiesigen Schneider, der sich sogleich unsichtbar gemacht hat, eine spezial Niederlage zu wohlfeilen Preisen angelegt. Ihr Schicksal dürfte des Beispieles wegen eben nicht das beste sein.

Italien. Rom vom 25ten Horn. Da Se. Heiligkeit den 17ten d. M. zur feierlichen Ueberreichung der Kardinalshüte bestimmt hatten, so wurde an selbigem Tage des Morgens ein öffentliches Konsistorium angesagt, und alle hier befindlichen Kardinäle begaben sich im gröſten Staate nach dem Vatikan. Als die neuen Kardinäle, welche ihre Hüte erhalten sollten, in dem päbstlichen Pallast angelanget wären, giengen sie an den bestimmten Ort, um, wie gewöhnlich, die apostolischen Bullen zu beschwören. Der Kardinal Chiaramonti las die Eidesformel per Extensum vor, die H. H. Kardinal, und Herzog von York, Rezzonico, Boschi, Archinto, und Orsini waren als Beistände, und Zeugen gegenwärtig. Hierauf begaben sich die lezten wieder in den Saal des Konsistoriums zurück, und die neu erwählten blieben unterdessen in der Kapelle, wo von den Priestern verschiedne Motete angestimmt wurden. Se. Heiligkeit verfügten sich bald hernach unter Vortragung des Kreutzes, und mit dem kostbaren rothen Habit bekleidet, in den Saal des Konsistoriums; Die neuen Kardinäle wurden hereingeführt, und nachdem der Herr Monti im Namen Sr. Heiligkeit eine sehr zierliche lateinische Anrede an sie gehalten hatte, wurden ihnen in Gegenwart des hiesigen Adels, und vieler Fremden mit den gewöhnlichen Zeremonien die Hüte überreicht. Der Kardinal Chiaramonti hielt eine Dankrede für die neu erwählten, worauf sich Se. Heiligkeit in ihre Zimmer, die Kardinäle aber in die Kapelle verfügten, wo das Te Deum abgesungen, und vom Kardinal von York das gewöhnliche Gebet Super Electos hergesagt ward. Darauf empfiengen die neu erwählten von den ältern Kardinälen in der Sala regia den Bruderkuß, und damit war die Feierlichkeit beschlossen.

Frankreich. Versailles vom 25 Horn. Unter den Depeschen, welche gestern ein Kourier aus dem Haag brachte, befand sich auch ein Brief an den Herrn Grafen von Maillebois, worinn er ersucht ward, seine Abreise auf dem lezten d. M.

unabänderlich festzusetzen. Der Marquis von Cassini, Marschal de Camp, wird die Legion kommandieren, und am nämlichen Tag von hier abreisen. 5 oder 6 andere französische Offizier werden dem Herrn Grafen nach Holland folgen, um unter seiner Legion zu dienen; sie müssen aber die königl. Dienste verlassen. — Der Prinz von Starenberg kömmt oft hierher, und hat zu Paris sehr häufige Unterredungen mit dem Herrn Grafen von Merci: jedoch weiß man nicht, ob sie eben die Angelegenheiten des Kaisers betreffen. — Die Vorstellungen unsrer Seestädte in Betreff des neuen Sistems, welches man für unsre Kolonien aufgestellt hat, werden schwerlich etwas wirken; denn es waren politische Verhältnisse, welche die getroffene Veränderung nothwendig machten, und dem Kaufmanns Geiste leuchten solche Gründe nicht ein. — Das Gerücht von der Verbannung des Herrn Nekers aus Paris war doch nicht so gänzlich ohne Grund. Es verhält sich damit folgender Gestalt: Der Herr Marschal von Castries erhielt den Auftrag, dem Herrn Neker zu schreiben, daß er nöth nicht nach Paris kommen solle. Als nun der Herr von Castries bei Sr. Maj. die Anfrage that, ob es königl. Befehl sei; so erhielt er zur Antwort, daß in solchem Falle Se. Maj. dem Herrn von Breteuil den Auftrag gegeben haben würden. Es war also im Grunde nichts anders, als ein freundschaftlicher Rath.

* Auszug eines Briefes von einem Offizier, welcher während dem lezten Kriege in amerikanischen Diensten gestanden. Von Paris den 14ten Horn. Ich erhalte mit den lezten Briefen aus Amerika die Nachricht, daß der Kongreß in Betreff des an fremde Offizier rückständigen Soldes nunmehro eine entscheidende Vorkehre getroffen habe; und daß der hiesige Banquier, Herr Grand, die Anweisung erhalten hat, uns den rückständigen Sold, welcher uns als eine Gratifikation versprochen worden, nebst Zinsen auszuzahlen. Man erinnere sich nun der Gerüchte, welche die Verläumdung durch ganz Europa ausgestreuet hat, als fehlte es den vereinigten Staaten entweder an dem guten Willen, oder an dem Vermögen, die ihnen geleisteten Dienste zu belohnen. Wo ist wohl ein Offizier, der sich über diese neue Republik zu beklagen hätte, und der nicht bezeugen muß, daß der amerikanische Dienst sowohl in Rücksicht des Soldes; als der anständigen militärischen Behandlung keinem andern das mindeste nachgäbe? Ja, mache mirs zur Pflicht, ganz Europa von dieser Wahrheit zu überzeugen; denn erstens erfodert es die Ehre der vereinigten Staaten von N. Amerika, und dann kann auch diese Nachricht vielen Offizieren, welche im lezten Kriege dienten, und nun in Frankreich, Teutschland und Holland zerstreuet leben, sehr nüzlich sein. Sie wissen nunmehro, daß sie sich unmittelbar an den Herrn Grand, Banquier zu Paris, zu wenden haben, um den ihnen gebührenden Rückstand zu erhalten.

— Es wird täglich zweifelhafter, ob unser Hof sich offenbar für Holland erklären, und an dem bevorstehenden Kriege einen unmittelbaren Antheil nehmen wird. Die aufgeklärtesten Politiker halten es wenigstens nicht für rathsam, zumal da es so leicht ist durch heimliche Unterstützung der Republik fast eben so gut dienen, ohne sich dabei einen mächtigen Feind auf den Hals zu ziehen. Man wird in diesen Gesinnungen noch mehr bestärkt, wenn man die phisischen und moralischen Vortheile betrachtet, welche der Republik gegen ihre Feinde zu statten kommen, und wodurch die Ungleichheit der äußern Kräfte zwischen den streitenden Partheien beinahe ganz aufgehoben wird. Patriotismus und Freiheitsliebe bilden unverzagte Krieger, und geben einen dauerhaften Muth, der wohl im Stande ist taktische Geschicklichkeit zu ersezen. Und wenn es auf eine Menge gemietheter Soldaten ankömmt, so haben die Holländer ja braf Dukaten, womit sie so gut, als eine andre Macht, ein Heer bezahlen können, und da diese Leute stäts dem plus offerenti zulaufen, so steht es bei der Republik, in Kurzem eine Armee von recht gut exerzirten Leuten aus verschiedenen Kriegsschulen beisammen zu haben. Der General Washington, der bekanntlich über diesen Gegenstand zu reden weis, stimmt unsrer Meinung bei. Als er von dem Markis de la Fayette hörte, daß zwischen dem Kaiser und der Republik Holland ein Krieg ausbrechen wird, so machte er folgende Bemerkung: Wenn die Republik einen guten Kopf zum Führer hat, so muß sie mit halb so viel Truppen, als ihrem Gegner nöthig sind, achtzig Jahre lang sich vertheidigen können, gleichwie sie einst unter den Prinzen von Oranien that.

* Siehe unser Blat N. XXXVIII. in dem Artikel Holland.

— Der Herr von Beaumarchais, den man in einigen Zeitungen nach Toulouse verbannte, befindet sich noch in Paris; er hat die Verfertigung jener beleidigenden Satire auf den erzbischöflichen Hirtenbrief von der Faust weggelaugnet.

Grosbritannien. London vom 25 Horn. Am verwichnen Mittwoch ward beschlossen, daß dem Herrn Hastings, Gouverneur von Indien, seine Zurückberufung bekannt gemacht werden, und daß Lord Macartney noch vor dem 30 April des zukünftigen Jahres von dieser Stelle Besitz nehmen solle. Man befürchtet sehr, daß Herr Hastings, der als ein rascher, stolzer Mann bekannt ist, sich nicht so gutwillig in diese Veränderung finden dürfte, und Lord Macartney selbst hält es für nöthig, einige Truppen mit am Bord zu nehmen, um sich im Fall der Noth auch mit Gewalt in seinen Posten einsetzen zu können. — Der Kapitain Windsor, der im letzten Kriege die Fregatte Fox kommandirte, muß nun Vermög Urtheils einem französischen Matrosen 60 Pf. Sterl. auszahlen, weil er ihn nach Eroberung des amerikanischen Schiffes, worauf dieser Franzos diente, auf einer unbewohnten Insel dem höchsten Elend Preis gab, und ihm noch obendrein 24 Peitschenhiebe geben ließ, gegen die Seeordonanz, welche deren nur 12 erlaubt.

Holland. Maestricht vom 5ten d. M. Das Gerücht von der Uebergabe unsrer Stadt an den Kaiser hat die Einwohner in die höchste Unruhe versezt, ungeachtet es an sich selbst sehr unwahrscheinlich ist, daß die Republik jemals in diese Uebergabe einwilligen kann, und erst vor wenigen Tagen erhielten wir die Nachricht, daß der Staatenrath zu besserer Vertheidigung dieser Stadt zwölf tausend Mann zur Besetzung des auf dem St. Petersberge gelegenen Römerfeldes beordern werde. Selbst der Marschal von Sachsen hielt diese Anhöhe für unüberwindlich, und wagte es nicht, die wenigen Alliirten, welche sich am 11ten Sept. im Jahr 1746 dahin postiert hatten, anzugreifen.

Vermischte Nachrichten.

Das Magazin, welches zu Heibrunn von Korn, Gersten, und Haber für die kais. königl. Truppen errichtet wird, erstreckt sich bereits auf 300,000 Malder, und soll mit 200,000 Maldern vermehrt werden. Auch ist den Franzosen erlaubt worden, im Würtembergischen 40000 Malder Früchte aufzukaufen. Auf den nächststehenden Junius müssen 12,000 Mehlfässer in Heilbrunn fertig sein, und überhaupt allein Mühlen Körner schroten. Weil nun die Franzosen Erlaubniß haben, im schwäbischen Kreise Früchten aufzukaufen, so fürchtet man sich in Schwaben für keinem Besuche derselben mehr. — Der Gouverneur von Neuorleans ließ die Indianer zu sich einladen, und machte ihnen bekannt, der König von Spanien sei iezt Herr der Länder bis Georgien, die ehemals den Engelländern gehört hätten. Nun hoffe er, sie würden mit den Spaniern in Freundschaft leben. Die Indianer antworteten, sie würden sich nie den Spaniern, Franzosen, oder den undankbaren Amerikanern unterwerfen, indessen mit den Spaniern in Frieden leben, solange es die Engelländer thäten. Auf die Frage, ob man im Falle eines Krieges mit Engelland auf ihren Beistand rechnen dürfte, schrie einer ihrer Chefs, der tolle Hund genannt, Nein, nein, nein; unsre lieben Brüder sahen uns gebohren werden, sie ernährten uns von Kindheit an, waren unsere treuen und lieben Freunde, lehrten uns streiten, und den süssen Frieden geniessen. Wir waren nackend, sie bekleideten uns, wir hatten Hunger, sie ernährten uns, sie stritten für uns, und mit uns, und wir werden sie nicht betrügen. Sage ihm, sprach der Chef noch zum Dollmetscher, die Flüsse werden eher ihren Lauf hemmen, und die Bäume des Waldes aufhören zu wachsen, ehe die Nation der Chikfaws und Creeks ihre Freunde und Brüder verläßt. Hat der kleine König (der Gouverneur) uns nur hieher gerufen, um uns den niederträchtigen Vorschlag zu thun, so hat er seine Zeit verloren, und wir gehen unseres Weges nach Hause.

Die 197 Ziehung zu Stadtamhof den 10 März

17. 68. 6. 72. 52.

Die 198 Ziehung den 31 März 1786.

Nro. XI

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 16ten Lenzmonat (März) 1785.

Höchstlandesherrliche Verordnung,

welche wegen Einschränkung der Podaschensiedereien an sämtliche Rentämter ist erlassen worden:

* Wir erinneren Uns zwar gnädigst, was Wir erst unterm 24 März 1784 Jahres durch Unsere Oberlandesregierung allhier wegen Einschränkung der überflüssigen Podaschensiedereien zur Abwendung des besorgenden Holzmangels für eine höchste Verordnung in Druck haben legen lassen; damit aber diese nicht hin und wieder übel verstanden, und in Sonderheit in Unserem Fürstenthume der Oberpfalz, wo der Holzmangel an mehreren Oertern sich zu zeigen beginnet, über die Gebühr ausgedehnet werden möge: so haben Wir vermög von Unserer Höchsten Stelle unterm 5 Aug. des 1784ten Jahres jüngsthin hierüber anher erfolgten Weisung für nöthig befunden, ersagte Verordnung in ein und anderm Punkte mehrers zu erläutern, und diesfalls Unsere gnädigste Willensmeinung dergestalt hiemit kund machen zu lassen, daß erstens gleich der erste Punkt, wodurch verordnet wurde, daß die Zahl der bereits vorhandenen Podaschensiedereien ohne Unsere ausdrückliche Konzessionserholung nicht mehr vermehrt werden soll, den Verstand keineswegs dahin hat, daß alle bisher ohne Unsere höchst landesherrliche Bewilligung willkürlich oder auch mit Erlaubnis der Grundherrschaften errichtete Flusshütten dadurch zu derer fernerer Forttreibung schon berechtigt, und bestättigt sein sollen, sondern es gehet Unsere gnädigste Willensmeinung dahin, daß alle dergleichen ohne vorherige Anfrage und Unsere höchste Kammeralverwilligung eigenmächtig errichtete Podaschensiedereien abgeschaffet, und allein diejenigen noch ferners gestattet werden sollen, welche sich schon vorhin um eine gnädigste Konzession bei Unserer Hofkammer beworben haben, und auf die hierüber erforderte Gutachtensberichten mit Gutfinden der allda in Forstsachen besonders angeordneten Deputation erlanget haben, oder noch erlangen werden. Zweitens wollen wir, daß bei Ertheilung dergleichen Konzessionen denen, welche sich hierum bewerben, ein gewisser Distrikt mit vorläufiger Vernehmung des einschlägigen Gerichts ausgezeiget werde, worin ihnen der Auskauf der Oefen- und Herdasche gestattet werden möge, wobei dann von selbst darauf zu denken ist, daß den Seifensiedereien in Städt und Märkte dann den berechtigt und von Uns aufgestellten Salpetersiedereien nicht zu nahe gekommen, noch den Betrieb ihres Werkes eine Hinderung gemachet werde. Dahingegen soll drittens in den Waldungen in Absicht auf das Podaschensieden Aschen zu brennen gar nicht gestattet werden, außer an jenen Orten, wo Windwürfe oder ander liegendes Holz in solcher Menge sich vorfindet, welches auf andere Art weder zum Brennholz für die Unterthanen, noch zu Stock- oder Reiserkohl für die Eisenhämmer oder sonst nutzbar verwendet werden kann. Daher viertens, aus stehend gutem und zu anderem Gebrauche dienlichen Holz Aschen zu brennen gar niemal erlaubet sein, sondern dieses vielmehr zum Bau- und Brennholze für die Forstrechtler und Professionisten oder zum Kohlholz an die nächsten Eisenwerker, oder, wenn es für die dortige Gegend nicht nothwendig sein sollte, zum Verflössen auf die nächsten Flüsse aufbewahret, und niemal anders als unter Vor- und Anzeigung der hierzu verordneten Forstbediente um einen billigen instruktionsmäßigen Werth abgegeben werden soll. Fünftens. Da zu Besorgung des Forstwesens bei Unserer Hofkammer eine besondere Deputation angeordnet ist, und die Podaschensiedereien hauptsächl. in Rücksicht auf das Forstwesen eine besondere Aufmerksamkeit erfodern; so liegt die Behandlung dieses Gegenstandes auch und in mehrerem Betrachte Unserer Hofkammer ob, wollen daher in diesem Punkte das im Eingange angezogene Mandat vom 24 März verwichenen Jah-

res dahin abgeändert, und erläutert haben, daß alle jene Sachen, welche sich wegen des Podaschensiedens in Baiern und der Oberpfalz mit Einschlus der Landgrafschaft Leuchtenberg ergeben, bei Unserer Hofkammer angebracht, allda durch die Forstdeputation gehörig instruiert, und entschieden, oder in wichtig und zweifelhaften Fällen zu Unserer höchsten Stelle Bericht erstattet werden soll, wo Uns, wenn Wir es nöthig finden werden, auch Unsere obere Landesregierung dahier mit ihrer gutachtlichen Meinung zu vernehmen allzeit annoch freisteht. Sechstens wird genannt Unserer Hofkammer auch obliegen, für die Ertheilung einer solchen Konzession nach Gestaltsame der Umstände eine jährl. Rekognition ad aerarium, welche wenigst den Werth eines Zent. Podaschens erreichen, zu bestimmen, auch die Konzession selbst nach Gutfinden allein auf gewisse Jahre einzuschränken, überhaupt aber mit Ertheilung derselben so viel mögl. sparsam zu gehen. Siebentens. Im Falle aber dergleichen Podaschensiedereien nicht nur mit blossen Oefen und Herdaschen, sondern auch mit Waldaschen von Windbrüchen oder sonst liegend und andergestalt nicht mehr brauchbarem Holze getrieben werden wollten, alsdann wäre zur jährl. Rekognition auch ein mehreres, und wo nicht der ganze doch der halbe Zehend von dem erzeigten Podaschen zu erfoderen, wobei jedoch Unseren Forstbedienten wohl einzuschärfen ist, daß sie auf das Aschendrennen in den Wäldern ein wachsames Aug haben sollen, damit kein stehend oder solches Holz, welches noch auf andere Art zum Verkohlen oder sonst nutzbar zu verwerthen ist, angegriffen, und der hiezu ausgezeigte und angewiesene Bezirk nicht überschritten werde. Achtens. Schlieslich wollen Wir durch diese Unserer Verordnung Unserer gefreiten Stände in Ober- und Niederbaiern, welche in ihren geschlossenen Hofmärkten die Forst-Jurisdiktion zu gaudieren haben, zwar keineswegs benachtheiligen, noch ihnen diesfalls die Disposition hierin benehmen, wenn aber zu der in einer Hofmark allenfalls angelegten Podaschensiederei der Aichen auch außer der Hofmark bei Unseren landgerichtlichen Unterthanen aufgekaufet werden wollte, wäre hiezu die Konzession ebenfalls bei Unserer Hofkammer zu erholen, und auser dessen dergleichen Aufkauf von Unsern Land- und Pfleggerichtern keineswegs zu gestatten. Wir lassen euch daher all dieses mit dem gnädigsten Befehl hiemit ohnverhalten, daß ihr solches all in dem euch gnädigst anvertrauten Rentamts Bezirke entlegenen Gerichtern durchs Parent kund machen sollet, welche sodann ihren Inkorporations Oertern hievon ebenfalls mit dem Anhange Nachricht zu geben haben, daß, wenn von Unserer oberen Landesregierung seit dem 24 März Anno 1784ten Jahres schon einige Patenter zum Podaschensieden ertheilet worden sein sollen, über dergleichen Verwilligungs Patenter zum Podaschensieden eine Anzeige samt der Abschrift mittels Bericht zu Unserer Hofkammer eingesendet werden soll. München den 29 Wintermonats 1785. Kurfl. Hofkammer.

Graf v. Törring-Seefeld. D. Schwaiger.

Ein wohl konditionirtes Billard

ist mit all nothwendiger Zugehör um einen billigen Preis zu verkaufen, u. das Nähere im Z. K. zu erfragen.

Halbhöfe zu verkaufen.

Nachdem der Besizer seine von Sr. Kurfürstl. Durchl. zu Pfalz und Höchstdero Fürstenthum Neuburg zu Mannlehen rührige zwei Halbhöfe zu Binswangen, wovon der darauf sizende sogenannte Neubauer einem zeitlichen Lehensinhaber an Gült und zwar an Korn ein Schaff, an Gersten ein Schaff, an Roggen zwölf Schaff, an Haabern zwölf Schaff sechs Mezen alles Laningermässerei, an Kuchelgefällen 2 Hennen oder 24 kr. dafür, acht Hühner oder 48 kr. zwei hundert Aier oder 1 fl. zwei Gäns oder 30 kr. vier Pfund Flachs oder 56 kr. dann in Veränderungsfällen das Handlehen verreichet, an einen annehmlichen Käufer verkaufen zu dürfen, den höchstlehenherrlichen gnädigsten Konsens erlangt hat; als wollen diejenige, die zu deren Erkaufung Lust bezeigen, sich im hiesigen Zeit. Komt. bis gegen Mitte des Aprils melden.

Verlorner Löfel.

Bereits schon am Fest der heil. drei König ist ein alter silberner Löfel ohne Façon, an welchem die Spiz völlig hingewezt, und die Buchstaben F. P. zu sehen sind, verloren worden. Wer solchen zu Gesichte bekömmt, der beliebe es dem Zeit. Komt. gegen Rekompens zu melden.

Verlornes Ohrband.

Den 14ten dieses ist ein silbernes Ohrband von einem Degen verloren, und dem sichern Vernehmen nach von einem Taglöhners Knab gefunden worden; es wird dahero jedermann, dem es zu kaufen angebothen wird, ersucht, solches zu behalten, und dem Zeit. Komt. gegen Rekompens die Anzeige zu machen.

Verlorne Geldtasche.

Vorgestern ist eine Geldtasche mit 2 kleinen französischen Schlüsseln und andern Kleinigkeiten verloren worden. Der Finder beliebe solche gegen eine Erkänntlichkeit im Zeit. Komt. abzugeben.

Verlornes Hundshalsband.

Es ist ein weiß blechernes Hundshalsband, an welchem 3 französische Kartenaugen von gelben Blech und die Buchstaben L. A. befindlich sind, verloren worden. Wer selbes gefunden hat, beliebe es dem Zeit. Komt. gegen Rekompens zu melden.

Entfremdete Stokuhr.

Es ist den 11ten dieses Monats eine Repetier-Stokuhr ohne Perpendikel entwendet worden, welche ein geschmolzenes Zifferblatt und 2 Glökchen mit einem Hammer hat, welcher Minuten und Stunden schlägt. Wer hievon eine hinlängliche Auskunft zu geben weis, der beliebe es gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. zu hinterbringen.

Lizitazioner.

1) Da man von Seiten eines hochedel und wohlweisen Raths der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München zu Folge des vom kurfürstl. hochlöbl. geistl. Raths unterm 1 dies anher erlassen gnädigsten Befehls das im sogenannten Augustinergäßel dahier entlegene Keusische Seelhaus per plus Licitationem zu verkaufen Vorhabens, und hierzu Dienstag der 22 laufenden Monats bestimmt ist, als wird dieses all denjenigen, welche obberührt Keusisches Seelhaus käuflich an sich zu bringen gedenken, mit dem Anhang hiemit zu wissen gethan, daß sie sich an obgedachtem Dienstag Frühe von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr auf gemeiner Stadtrathhaus dahier melden, ihr Kaufsanboth ad Protocollum geben, und das weitere gewärtigen sollen. Wo übrigens allen Kaufsliebhabern diese Behausung anvor in Augenschein zu nehmen, allerdings frei stehet. Concl. München in Sen.ciu. den 11 März 1785. Stadtsindikat allda.

---

2) Dem Publiko wird hierdurch kund gemacht, daß allhier auf dem 5ten nächst eintretenden Monats April der verstorbenen Frau, und Herrn Obersten Baron de la Palme Verlassenschaft, als ein schön gebautes auf dem Plaz stehendes 3 Stok hohes Haus nebst Hofreit, Stallungen, Remis, Stadel und Nebenhaus, Geschmuk, Goldpreziosen, Silber, Wäsch, Kleider, Wägen, Reitzeug, dann verschiedene schöne Meubles ꝛc. an den Meistbietenden werden versteigert werden, worzu alle Kaufsliebhaber eingeladen werden. Ingolstadt den 11 März 1785. Von der zu dieser Verlassenschaftssache angeordneten Kommißions wegen.

Graf von Preising, Vizestatthalter.

Nachrichten.

1) Da auf künftigen Palmsonn- dann Gründonners- und Ostertag aus ganz besondern Ursachen, abermal niemanden der Eintritt in das hiesige Zucht- und Arbeitshaus gestattet wird. Als hat man ein solches dem geehrten Publikum andurch vernachrichten, nebstbei aber allen Gutthätern hochniederen Stands geziemend melden wollen, daß sammentliche Züchtlingen um das seit Anferten sowohl bei den Antlaßprozessionen, als in der an dem Arbeitshausthor angemachten Büchse und in anderweg gereicht mildthätige Almosen an Geld und Naturalien tausendfältigen Dank abstatten, und versichern lassen, daß selbe zur reichlichen Vergeltung gesagten Almosens, dann Erlangung Glük und Segens fleißig gebethet haben, und noch bethen werden. München den 14 März 1785.

Kurfl. Zucht- und Arbeitshauskommißion.

B. J. von Hofstetten.

2) Denjenigen, welche mit dem fahrenden Mainburger Bothen Bestellungen zu machen haben, dienet zur Nachricht: daß derselbe jederzeit Freitags um 9 Uhr in der Fruh bei dem Schüzbräuer allhier ankömmt, und Samstags nach 11 Uhr von hier nach Mainburg wieder abfährt.

---

3) Nächstkommenden Donnerstag als den 17 März ist eine gute Gelegenheit nach Tyrol und Italien vorhanden; wer sich derselben bedienen will, beliebe sich bei Hrn. Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler, anzufragen.

---

4) Ein angekommener Passageur sucht einen Reisegefährten nach Wien und Petersburg; im Fall jemand gesinnt ist, diese Reise mit zu machen, beliebe sich bei Hrn. Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler, anzufragen.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) **Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.**

Den 10 Lenzm. Hr. Gaigl, Schiffmeisters Sohn, von Rosenheim. Hr. Andoni, Schiffschreiber, von Hag. Den 12. — Mons. de Pertta, aus Trient. Den 14. — Hr. Augustin, von Pfaffenhofen. Hr. Steinbiller, Kastenamtmann von Ingolstadt.

2) **Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.**

Den 8 Lenzm. Se. Exzellenz Hr. Graf von Sikingen, kurpfalzbaierischer Gesandter von Paris, mit Sek. Kammerd. und 2 Bed. Den 9. — Hr. Stöber, mit 1 Hrn. Konf. Malereihändler von Wien. Hr. Laiger mit dessen Frau, Kauf. von Wien. Den 10. — Hr. Teutsch, Weinhändler von Würzburg. Hr. Thurninger, Kauf. von Havre de Grace. Hr. Manhardt, Stallmeister von Straßburg, mit 1 Bed. Hr. Weissenfeller, Kauf. von Augsburg. Den 11. — Hr. Oberlieutenant Seeber, vom k. k. Graf Thurnischen Infanterieregiment. Den 12. — Hr. von Brentano, von Regensburg. Den 13. — Hr. Graf von Starnberg, Domherr von Eichstätt, mit 1 Bed. Den 14. — Hr. Buchholz, Kauf. von Lennep bei Düsseldorf. Hr. Advokat Vetter, von Düsseldorf. Hr. Ternaux, Kauf. von Sedan.

3) **Bei Hrn. Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.**

Den 8 Lenzmon. Tit. Hr. Baron von Roth, von Ingolstadt, mit 1 Bedienten. Fr. Ventin, Akziseinnehmerin von Neuötting. Den 9. — Tit. Hr. Baron von Gumbdenberg, kurfürstl. Kämmerer und Landmarschall von Pöttmeß, mit Bedienten. Hr. Buch, Verwalter von Pöttmeß. Den 10. — Hr. Mair, Forstmeister von Ebersperg. Den 11. — Mr. de Orhierlia, pohlnischer Edelmann, mit Bedienten.

4) Bei Fr. Huberin, Weingastgebetin zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 8 Lenzm. Hr. Eder, Salzbeamter von Friedberg. HH. Brüder Abendanz, Kaufleute von Augsburg. Den 9. — Lit. Hr. von Ströber, Landrichter von Tölz, sammt dessen Hrn. Sohn. Den 10. — Hr. Gerhart, Steuereinnehmer von Ruppichtenroth. Hr. Leichtenstern, Pfarrer von Dünklshausen.

5) Bei H. Stürzer, Weingastgeb. zum goldenen Hirsch.

Den 12 Lenzm. Hr. Eiring, Schiffmeister von Lauingen. Den 13 — Hr. Remmer, von Donauwörth. Se. hochfürstliche Durchleucht Fürst von Isenburg, kais. russ. Gen. mit Ihrer Bed. H. Gfell, von Heilbrunn.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden in der vorigen Woche: Niemand.

gestorben und begraben:

Den 7 Lenzm. Fr. Ros. Finkin, kurfl. Hartschiers Ehefr. 83 J. a. Den 8. — Ein K. des kurfl. H. Proviant- und Fouragemagazinverwalters, ½ Jahr alt.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 3 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 6 März. M. Ursula Milreuterin Taglöhnerin im Thal, 75 J. a. Den 7 — Eines Zimmermanns Kind am Lechl, 4 T. a. Eines Taglöhners K. vorm Neuhauserthore, 12 W. a. Den 8 — Maria Schreslin, Milchmanns Weib am Lechel, 48 J. alt. Den 9 — Katharina Erhardin, Taglöhnerin am Lechel, 80 J. a. Eines herrschaftlichen Kutschers Kind am Platzl, 10 M. a. Eines b. Millers Kind vorm Kosttörl, 10 W. a. Den 10 — Des hochwohlgebohrnen Freiherrn von La Fabrique, kurfürstl. Hofraths Fräule Töchterchen an der Schwabingergasse, 4 J. a. Johann Hueber, Landframmer, 29 J. alt am Pflueggässel. Jungfer Katharina Mesnerin, 12 J. a. b. Bierschenks Tochter am Sporerg. Eines b. Bierwirths Kind vorm Kosttörl, 10 W. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 7 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 7 März. Anton Deiser, ein Jäger bei den ehrw. barmh. Brüdern, 74 J. a. Anton Morigl, l. St. Schlossersgesell allda, 24 J. a. Den 8 — Franz Xaver, ein kurfürstl. Waarenbeschauer allda. Mechtildis Gastlin, l. St. Dienstmagd bei den ehrw. Fr. Elisabeth. 34 J. a. Elisabeth Schmidin, kurfl. Zeugdienerin aufm Anger, 65 J. a. Kordula Scheigenpfluegin, b. Salzstößlerin in der Sendlingergasse 65 J. a. Eines herrschaftlichen Bedientens Kind allda, ¾ J. a. Eines Tagwerkers Kind allda, 1 J. a. Den 9 — Eines b. Kirschners Kind aufm Rindermarkt, 2 T. a. Eines Hrn. Buchhalters Kind in der Rosengasse, ¼ J. a. Eines Tagwerkers Kind in der Sendlingergasse, 18 W. a. Ursula Zottnerin l. St. Dienstmagd im Bruderhaus, 26 J. a. Theresia Hörlin, l. St. b. Mezgerstochter aufm Anger, 51 J. a. M. Katharina Pleuerin, l. St. Dienstmagd bei den ehrw. Fr. Elisabeth. 24 J. a. Franziska Ludwigin, W. von hier allda, 56 J. a. Den 10 — Hr. Johann Babeck, kurfürstl. Hofmusikant, aufm Anger, 68 J. a. Eines B. und Schlossers Kind in der Sendlingergasse, 4 W. a. Den 11 — Eines Tagwerkers Kind allda, 3 W. a. Eines Tagwerkers Kind vorm Neuhauserthor, 1 J. a. Des Stadtkrankenhaus Pflegers Kind aufm Anger, 7 W. alt. Eine Weibsperson im Arbeitshaus. Den 12 — M. Anna Kirschnerin, Dienstmagd l. St. im Stadtkrankenhaus, 54 J. a. Eines Bierwirths Kind in der Sendlingergasse, ½ J. a. Philipp Pleumayr, ein Tagwerker bei den ehrw. barmh. Brüdern, 52 J. a. Den 13 — Eines B. und Kampelmachers K. aufm Anger, 20 W. a. Michael Schönwetter, vorm Neuhauserthor, 70 J. a. Philipp Zeillmayr, B. und Lechenrößler aufm Färbergraben, 66 J. a. Der wohlgebohrne Herr Joseph von Staudigl, im Rosenthal, 44 J. a. Der hochw. Herr Bernard Grandauer, Weltpriester im Fischergässel, 34 J. a.

In der heil. Geistpfarr ist vor vierzehn Tägen getauft worden 1 Kind.

Gestorben, und begraben:

Den 28 Horn. Katharina Lederin, Spitalerin, 60 Jahre alt. Den 2 Lenzm. Paulus Miller, Spitaler, 56 J. alt. Den 3 — Daniel Dasinger, Spit. 75 J. a. Den 4. — Urs. Guglerin, Dienstm. 28 J. a.

In verflossener Woche ist gebohren worden: Niemand. Gestorben: Niemand.

Getreidpreis.

Spurabend, den 12ten März 1785.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	11	—	10	—	9	—
Korn	6	15	5	45	5	30
Gersten	7	—	6	30	6	15
Haber	5	—	4	30	4	—

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 10ten März. 1785.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	9	—	8	30	8	—
Korn	5	30	5	15	5	—
Gersten	6	30	6	15	6	—
Haaber	4	15	4	—	3	30

Die 197 Ziehung zu Stadtamhof den 10 März

17. 68. 6. 72. 52.

Die 198 Ziehung den 21 März 1785.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 17ten Lenzmonat (März) 1785.

München.

Da im gegenwärtigen Jahre mit der öffentlich- und unentgeldlichen Lehre aus der Entbindungskunde am 1 April nächsthin auf der Accouchementstube im heil. Geistspital der Anfang gemacht, und sothaner Lehrkurs 3 Monate lang fortgesezt wird; so wird hiemit den sammentlichen Land- und Pflozgerichtern, dann Stadt- Markt- und Hofmärktsobrigkeiten kund gemacht, daß selbe die noch ungelernte doch fähige Hebammen, nämlich Personen von guten Lebenswandel, die des Lesens und Schreibens kündig, auch weder zu alt noch zu jung sind, auf Eingangs bemeldt 1ten April (indem später keine mehr angenommen wird) hieher zur Lehr mit den behörigen Unterhaltskostenbetrag ad 36 Gulden, dann einem obrigkeitlichen Attestat über ihre nach vollendeter Lehre und erhaltener Approbation vorhabende Ansessigmachung abordnen sollen. München den 4ten März 1785.

Kurpfalzbaierische Oberlandsregierung.

Joh. Georg Raßhofer,
Sekretär.

Am 14ten d. M. gieng ein k. k. Kourier von Paris kommend hier durch, nach Wien zurück.

Mannheim vom 9ten d. M. Es ist nicht unbemerkt zu lassen, daß nach dem neulich angezeigten niedrigen Stande des Rheins derselbe noch mehr abgenommen habe; denn Mittwochs den 2ten d. M. stand er 10 Schuhe, 10 Zoll unter demjenigen Mase, welches man hier für seine mittelmäßige Höhe angenommen. Auch den ältesten Leuten gedenkt es nicht, daß der Rhein jemals so klein gewesen. — Seit etlichen Tagen war unsere Luft dicht mit Hehrrauch angefüllet.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 9ten d. M. Die ottomanische Pforte hat auf Ansuchung des k. k. Gesandten Freiherrn von Herbert einen förmlichen Fierman ausgefertigt, kraft dessen im Falle eines mit Holland ausbrechenden Krieges die k. k. Flagge, so weit das türkische Gebiet reicht, vor allen Angriffen der Holländer geschüzet ist.

* Man erinnere sich nun der wiederholten Gerüchte von den Bewegungen der türkischen Truppen in Silistria, und von den sehr zweideutigen Schwierigkeiten, welche die Pforte bisheran in Betref der Gränzberichtigungen machte; so wird man sich auch auf dieser Seite in neue Räthsel verwickelt sehen. In der vorigen Woche ließ man die Türken bereits auf die Gränze los marschieren, um den Holländern zu Gefallen das niederländische Friedensgeschäft zu erleichtern; und heute macht man sie wieder zu den biegsamsten, friedlichsten Nachbarn von der Welt; denn auch die

Absetzung des Fürsten von der Moldau, Maurs Kordato, wird für eine bloße Galanterie der ottomanischen Pforte gegen die Höfe von Wien und Petersburg ausgegeben. Er war ein allzustarrköpfiger Nachbar, und wollte sichs nie gefallen lassen, die Deserteur und Emigranten auszuliefern, sprach im Tone des Souverains, und ward durch Drohungen nur noch stolzer. Der gute Hospodar vergaß, daß sich sein Reich nur auf Willkür gründete, und betrug sich nicht, wie es einem Pupillen des türkischen Kaisers geziemt. — Die Anstellung eines preussischen Konsuls zu Yassy, der Hauptstadt in der Moldau ist nunmehro von der Pforte genehmigt, und macht einiges Aufsehen; denn wiewohl sich seit lange ein preussischer Geschäftträger allda befand, so ist er doch nie öffentlich dafür erkannt worden. — Nach Briefen aus Klausenburg vom 25ten Horn. soll ein Kommando von Franz Gyulay einen gewissen siebenbirgischen Edelmann plözlich des Nachts aus seinem Bette geholt haben. Man beschuldigt ihn eines gehabten geheimen Einverständnisses mit den Rebellen, und viele haben schon gegen ihn ausgesagt. Sonst sind schon von der königl. Kommission einige hundert gefangene Wallachen den Komitatsgerichten zu landesüblicher Bestrafung ausgeliefert worden. — Die Montur des dannatischen Freikorps des Herrn Oberst von Brentano ist nach mehreren Berathschlagungen endlich festgesezt. Sie wird aus kurzen schwarzbraunen kroatischen sogenannten Juppen bestehen, langen hungarischen Beinkleidern, zischmenartigen Schuhen; statt der Pistolen bloß ein langes türkisches Messer, ein Grenadiersäbel, ein Flintenstuzen; statt des Huts, ein rothes dalmatisches Häubchen, und durchaus rothes Lederwerk. Die Stockerauer Oekonomie Kommission arbeitet bereits über Hals und Kopf, um abes in fertigen Stand zu sezen, und so wie eine Parthie fertig ist, wird solche auf der Stelle nach Hungarn abgeführt. — Man sagt nunmehr, daß die Warasdiner aus Tirol nach Freiburg kommen, und dagegen Migazzi seinen Marsch nach den Niederlanden fortsezen soll.

Klagenfurt vom 7ten d. M. Aus Fiume wird berichtet, daß allda am 3 März Morgens zwischen 10 und 11 Uhr in dem Direktionshause der k. k. privilegirten Triester- und Fiumanerkompagnie ganz unvermuthet eine Feuersbrunst ausgebrochen sei, die bei einem wüthenden Nordwinde unaufhaltsam um sich gegriffen hat; aber durch schleunig herbeigeschafte Hilfe ist man jedoch so glücklich gewesen, nicht nur alle in der Nähe gelegenen Zuckerraffinerien und Häuser, sondern auch alle Mobilien, Bücher, Schriften ꝛc. und den vorhandenen Vorrath des raffinirten Zuckers, mit einem Worte, alles was in obgedachten Direktionshause sich befand, vor dem Feuer und dem Untergange zu retten, so daß nur die zwei Stockwerke des Direktionshauses, nachdem sie gänzlich geräumet waren, ohne weiterem Schaden ein Raub der Flamme geworden sind. Diese Nachricht wird durch das Schreiben selbst bestättiget, so die Direktoren der obgenannten Kompagnie unter dem 4 März an ihre Freunde erlassen haben, des wörtlichen Inhalts: „Wir sind in die traurige Nothwendigkeit versezt, Ihnen mit dem größten Leidwesen anzeigen zu müssen, daß gestern früh gegen 11 Uhr unversehens Feuer mit der größten Wuth in unserm Direktionshause ausgebrochen ist. Durch den stürmischen Wind, der unglücklicher Weise in dem nämlichen Augenblicke herrschte, breitete sich die Flamme so schnell aus, daß es, ungeachtet der schleunigen Hilfe des anwesenden Militärs und der Bürgerschaft unmöglich war, solche zu löschen. Nichts war uns in dieser allgemeinen Bestürzung angelegener, als die Rettung unseres grossen Vorraths von raffinirten Zucker, welche uns auch vollkommen gelungen hat. Das Direktionsgebäude nebst den darunter befindlichen Magazinen sind leider gänzlich ein Raub der Flammen geworden. Wir sind aber bei diesem traurigen Zufalle noch sehr froh, daß unsere 6 grosse Raffinerien, welche an einander hängen, und der größten Gefahr ausgesezt waren, nicht den geringsten Schaden gelitten haben. Alle Handlungsbücher, Akten und übrige Schriften sind, so wie auch die Kasse, gänzlich in Sicherheit gebracht worden. Glücklich schätzen wir uns, daß wir der uns bevorstehenden Gefahr mit so geringem Schaden noch entronnen sind; der, den wir erlitten haben, ist leicht zu ersetzen, und in allem Betrachte gering, da er sich, so viel wir izt mit Grunde beurtheilen können, höchstens auf 40000 Gulden belaufen wird. Wir können das entstandene Feuer keiner anderen Ursache zuschreiben, als daß vielleicht aus einer anderen angränzenden Fabrike durch den starken Wind einige Funken zu uns gewehet wurden. Uebelgesinnte werden nicht ermangeln, dieses Unglück grösser anzugeben, als es in der That ist. Wir versichern Sie aber, daß wir im Stande sind, alle unsere Freunde, wie

vorher, vollkommen und ohne den geringsten Aufschub zu bedienen.

Frankreich. Paris vom 25 Horn. Der königl. Staatsrath hat zum Besten derjenigen Armateurs, welche ihr Glück mit dem unmittelbaren Handel nach Rußland versuchen wollen, folgende Bemerkungen öffentlich bekannt machen lassen:

* Man läßt sich hier nicht in die Untersuchung der Ursachen ein, welche Ihre russisch kais. Maj. bewogen haben mögen, an der Nationen vortheilhaften Behandlung bei ihren Zöllen zuzugestehen: man begnügt sich nur, den Unterzeichnern einer Schiffarth nach dem baltischen Meere folgende Punkte zu ihrer Nachachtung vorzulegen. Da alle Ein- und Ausfuhrzölle in den russischen Häfe mit inländischen baaren Rixthalern erlegt werden müssen, so muß sich der Schiffer bei der kais. Bank mit solcher Münze versehen. Der Russe zahlt immer nur 90 Kopeks für den Rixthaler, der Engelländer giebt 120 bis 124 nach dem Agio dafür, der Franzos aber muß ihn mit 140 bis 145 nach dem Agio bezahlen. Zur Beförderung des unmittelbaren Handels mit Russland war es also nöthig, daß der König den Armateurs einige Vortheile zugestand, wodurch sie doch einigermassen mit den Engelländern wieder in Konkurrenz kommen; es giebt aber noch sehr viele andre Punkte, die sie ebenfalls nicht aus den Augen verliehren dürfen; nämlich 1tens muß der Zoll für die ganze Fracht erlegt werden, ohne daß das geringste vorher davon veräussert werden dürfte; 2tens wird die Auflage genau nach dem Frachtbriefe erhoben, und hätte ein Schiff die Hälfte seiner Waaren unterwegs verlohren, so müßte doch für die ganze Ladung bezahlt werden. Wegen des Champagner Weins ist hier besonders zu merken, daß, da dessen Versendung gleich nach Eröffnung der Schiffart geschehen muß, viele Bouteillen unter Wegs durch einfallende Hitze zerspringen, nichts desto weniger nebst dem Verlust des Weines auch noch für die zersprungene Bouteille der Einfuhrzoll mit einem Rubel (100 Liv. Tournois) bezahlt werden muß. 3tens Stehet der Verkauf des Brandweines in Pacht, und obschon alljährlich in Rußland für 600,000 Rubel von diesem Getränke konsumirt wird, so wäre es doch unvorsichtig, eine beträchtliche Ladung davon mitzunehmen, ohne daß man mit einem russischen Pächter vorher seinen Handel getroffen hätte. 4tens Bezahlen auch die schlechtesten französischen Weine 17 Rubel für die Tonne Einfuhr, da die spanischen hingegen nur 6 Rubel erlegen dürfen. Auch diese Begünstigung hat ihre Ursachen, die man u. s. w.

— In Spanien zittert man für Minorka, und rüstet sich mit unbeschreiblicher Eilfertigkeit. Hätte man nur die Algierer zu befürchten, so wäre die Gefahr nicht so groß, und man würde sich die Sache nicht so dringend angelegen sein lassen; aber man hat auf ein geheimes Einverständniß der Engelländer mit diesen unseren Feinden keinen geringen Verdacht, und dies ists, was die Spanier in Unruhe setzt. Soviel weis man von guter Hand, daß die Engelländer ungeachtet ihrer versicherten Neutralität die Eröffnung der Schelde, und einen Krieg mit Holland gerne sähen, und ist auch die Sage von einer heimlichen Verbindung zwischen ihnen und dem Kaiser ohne Grund, so darf man doch nicht zweifeln, daß sie bei einem ausbrechenden Kriege, nachdem sie mit ihrer Neutralität eine Zeit lang gewuchert haben, entweder Helfer oder Helfershelfer abgeben werden.

Grosbritannien. London vom 25 Horn. Man behauptet, daß der mit Irland getroffene Handlungsvertrag allen Volksklassen unsres Königreichs nachtheilig sei; die Grundeigenthümer verliehren, weil durch die starke Auswanderungen nach Irland die Grundstücke im Werthe fallen; die engelländischen Handelsleute werden mit den irländischen auser Konkurrenz gesetzt; denn da Irland in Rücksicht seiner Lage zur Handlung sehr viele Vorzüge hat, und mit weit geringern Abgaben beschwert ist, so können diese auch wohlfeilere Preise machen. Unsere Manufakturen gerathen in Verfall, weil der Arbeitslohn in Irland bei weitem nicht so hoh steht, als zu Manchester, Scheffield und Birmingham. Unsre Handelsstädte werden daher im Kurzen mit ihren Beschwerden einlangen, und die wirkliche Ausführung jenes Vertrags zu verhindern suchen. — Von der Admiralität ist der Befehl nach Portsmouth ergangen, daß das Schiff Regulus von 44 Kanonen mit gröster Eile in segelfertigen Stand gesetzt werden solle. Seine Bestimmung ist noch ein Geheimniß. — Der Staats-Sekretär Lord Sidney hat dem Recorder zu wissen gemacht, daß das Gouvernement beschlossen habe, eine Pflanzstadt auf der afrikanischen Küste zu errichten, wohin die Verbrecher, welche dazu verurtheilet würden, gebracht werden sollten. Er benachrichtiget ihm zugleich, daß schon 250 dergleichen Leute zu dieser Bestimmung vorhanden wären, und unverzüglich eingeschift werden müsten. Auch übergab er ihm

einen Plan zu Errichtung guter Polizeianſtalten in Weſtminſter.

Holland. Haag den 1 März. Man ſagt, daß in dieſer Woche die Dimißion des Sekretärs des Staatsraths Herrn von Hues in der Verſammlung der Staaten von Holland beſchloſſen werden dürfte, worauf ſich dieſer Herr mit ſeiner Familie, wie man verſichert, nach der Schweiz begeben wird. Es heiſt auch, daß in gedachter Verſammlung zugleich werde beſchloſſen werden, daß der immerwährende Rath von Holland künftig über die vakanten Militär- und Civilbedienungen disponiren ſolle. — Der Baron von Bigot, Kammerherr und Oberſtallmeiſter Sr. Durchlaucht, des Erbſtatthalters wird gegen den 8ten dieſes von ſeiner Reiſe nach Dietz und Naſſau zurük erwartet. — Es heißt, daß der Fiskaladvokat dreien der aufrühreriſchen Bauern das Leben abgeſprochen, und zweien andern zum Staupbeſen, und Brandmark verurtheilt hat. Die ganze Anzahl der Gefangenen beträgt noch nicht 50, alſo keine 150, wie Anfangs geſagt ward. — In Amſterdam iſt eine franzöſiſche Brochüre erſchienen, die einen Theilungstraktat in Betref unſrer Republik enthält. Der Verfaſſer giebt dem Kaiſer ganz Brabant und holländiſch Flandern nebſt einem Theil von Seeland, Maeſtricht, Fenlo, das Land Faugnemont, und ein Stück des Biſtums Lüttich; dem Könige von Frankreich den übrigen Theil von Seeland und einen Theil von Namur und Luxemburg, und dem Könige von Preuſſen Geldern. Die Generalſtaaten behalten die fünf übrigen Provinzen. — Zu Maeſtricht ſind ſeit einem Monat etwa 40 Mann vom Regiment Naſſau-Weilburg deſertiert, es ſind aber dagegen über 50 fremde Deſerteurs hier wieder angekommen. — Von Lille wird berichtet, daß Se. allerchriſtlichſte Majeſtät durch ein Arret des kön. Staatsraths vom 6ten dieſes die Ausbringung des Viehes aus Artois, Flandern und Hennegau nach den öſterreichiſchen Niederlanden und andern fremden Ländern verboten haben.

Aachen vom 7ten d. M. In der hochteutſchen holländiſchen Zeitung unter dem Sinnſpruch: **Wahrheit und Tugend zum Ziel**, 18tes Stück, Freitag den 4 März 1785 lieſet man den folgenden Artikel: „Aus dem Haag den 2 März. „Man erzählet ſich hier einander, daß der Herr „Rathpenſionair von Holland einen ſehr unfreundlichen Brief aus Aachen ſoll empfangen haben; daß aber auch dieſer anſehnliche Miniſter „unſers Souverains bereits ſehr nachdrücklich „darauf geantwortet habe." Da nun der Autor dieſer Zeitung den Herrn Herzog Ludwig von Braunſchweig damit bezielet, welcher dann auch in den holländiſchen Zeitungen öffentlich genannt wird, ſo glaubt man dem Publiko einen Dienſt zu thun, daſſelbe zu unterrichten, daß dieſe ſogenannte Erzählung die gröbeſte Unwahrheit enthält, und daß hochgedachter Fürſt ſeit ſeiner Abreiſe aus der Republik ſo wenig einen Brief an dieſen Miniſter geſchrieben, als er einen von demſelben empfangen hat; folglich auch gedachter Miniſter auſſer Stand iſt, ſeit der Zeit einen ächten Brief von hochgedachten Herrn Herzog aufzuzeigen, als eben wenig letzterer es ſeiner Seits von dem gemeldten Herrn würde thun können.

Kurzgefaßte Nachricht.

Daß doch der Narren immer mehr werden, welche bei wenig ältlichen Geſichtern mit einem äuſerſt hohen Alter prahlen! Ihr Oberhaupt St. Germain, welcher verſicherte, er ſtürbe nun dann, wenn es ihm beliebte, und der vor einiger Zeit im Holſteiniſchen ſehr unbeliebig geſtorben iſt, behauptete, er ſei mit Jeſu auf der Hochzeit zu Kana in Galiläa gegenwärtig geweſen. Nun kömmt ſein Affe Caglioſtro nach Paris, der behauptet, daß er bei der dem König von Frankreich ſo unglücklichen Schlacht bei Pavia 1525 mitgefochten habe. Deſſen Bedienter darf ſeinem Herrn nicht zurücke bleiben, deßwegen hat er gegen Perſonen, die ihn um das Alter ſeines Herrn befragten, geſchworen, das wiſſe er nicht, aber das wiſſe er, daß er nun ſeit 225 bei ihm in Dienſten ſei. Noch tritt ein ehemaliger Lakai eines alten Arztes auf, der auch die Leute kuriren will, dieſer verſichert, er ſei Kammerdiener beim Kaiſer Trajan geweſen.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 18ten Lenzmonat (März) 1785.

München.

Beförderungen. Se. Kurfürstliche Durchl. haben Dero wirklichen Hofrath, dann Landrichter, Bräuverwalter, und Oberumgelder in Weilheim Franz Xaver von Lachenmaier auf dessen fünf Kinder die Anwartschaft gnädigst verliehen; desgleichen dem Johann Nepomuk Schwemmer, Regierungsadvokaten zu Amberg den Rathskarakter, und dem Liz. Sutor, Pflegern zu Kastl den kurfl. Regierungsrathskarakter gnädigst ertheilt; sodann den Gerichtsschreiber und Lehnamtsverwalter zu Nabburg Franz von Paula Heinrich zum kurfürstl. Sekretär gnädigst ernannt.

— Am 16ten d. M. ist ein französischer Kourier von Paris kommend hier durch nach Wien zurück.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 12ten d. M. Es ist nicht zu begreifen, wie man so zuversichtlich in den Tag hinein behaupten kann, daß Seine Majestät der Kaiser von der Foderung in Betref der Scheldefreiheit gänzlich abgegangen, und die Abtretung von Maestricht dafür verlangt habe. Nimmermehr kann der Monarch es zugeben, daß dieser Fluß, den die Natur selbst mitten durch die Ufuren seiner Unterthanen leitet, der Willkühr einer eigennützigen Republik unterjocht bleibe, und man betrügt sich sehr, wenn man glaubt, daß alle die Schritte, welche bis heran in dieser Absicht gethan worden, so geradezu ohne Wirkung bleiben können. Das parturiunt montes wird hier gewis nicht statt finden, es sei dann, daß der ridiculus mus auf die Holländer zuträfe. Maestricht steht mit einer unbedingten Scheldefreiheit in keinem Vergleich; wenn man aber glaubt, daß der Kaiser die Fahrt auf der Schelde einem gewissen zu bestimmenden Tarif und erträglichen Einschränkungen unterwerfen, und zum Ersatz für die gänzliche Freiheit sich mit der Abtretung von Maestricht begnügen wollte, so hätte man nicht so weit neben das Ziel getroffen. Ja, die Liebe zum Frieden vermag so viel über unsern Monarchen, daß Er auch für Maestricht eine andre äquivalent Genugthuung nicht verschmähen will. Und dieß ist die standhafte Erklärung Sr. Majestät, daß Sie nämlich durch die bisherige Nachgiebigkeit hinlänglich bewiesen hätten, und nöthigen Falls auch durch die öffentliche Bekanntmachung der gepflogenen Unterhandlungen in dem Angesicht von ganz Europa zu beweisen gedächten, daß Sie gewis alles mögliches gethan hätten, um die Sache in der Güte auszugleichen, nunmehro aber keinen Schritt weiter zurück weichen könnten.

Digitized by Google

Auch ersuchten Sie Seine allerchristlichste Majestät den Generalstaaten solches ernsthaft vorzustellen, und dieselbe um so mehr zu einem Vergleiche zu bereden, als Se. kais. Maj. sonst in die Nothwendigkeit versetzt wären sich selbst Genugthuung zu verschaffen. Sie könnten übrigens dem allerchristlichsten Könige Ihre Verwunderung nicht bergen, wie zu einer Zeit, wo demselben ihre friedfertige und mäßige Gesinnungen bis zur Ueberzeugung bekannt wären, gleichwohl auf französischer Seite solche Anstalten getroffen würden, wovon man diesseits bei so gestalten Umständen den Zweck nicht absähe, und daß Se. kaiserl. Majestät von der Freundschaft ihres Herrn Bruders hoffen hierüber in bälde belehrt zu werden. In Gemäßheit dieser Erklärung haben sowohl der Herr Graf von Mercy, als der Herr Fürst von Stahremberg durch abgesandte Kouriere ihre Instruktionen erhalten.

* Indessen fahren die allerunkristlichsten Türken fort, sich mit einer ganz außerordentlichen Thätigkeit gegen die Gränzen (besonders die russischen) zu rüsten. Sie suchen die Ausfuhr der Getraide aus ihren Landen auf alle mögliche Art zu erschweren, damit man diesseits mit Errichtung der Magazine nicht so leicht zu Stande komme. Der russische Hof scheint nichts gutes aus der Sache zu ahnden, denn es sind dieserwegen zween Kouriere in dieser Woche an den hiesigen Botschafter Fürsten von Galizin gekommen, und zween andre wieder nach Petersburg abgefertigt worden.

— Das Betragen der französischen und preußischen Gesandten bleibt noch immer sehr geheimnisvoll, nur will man gegen beide etwas Kälte von Seiten unsres Hofes bemerkt haben. — Zu der Abreise des Kaisers sind bereits alle Vorkehrungen getroffen; dennoch glaubt man, daß solche nicht eher vor sich gehen werde, bis nach erfolgtem Eisgange in Böhmen, Ungarn und Oesterreich.

* Aus Hermannstadt wird vom 26 Horn. folgendes geschrieben: Den Stuhlrichtern in allen Komitaten ist der Befehl zugegangen, aus allen Dörfern (jedem) Sechs Mann aufzubieten, welche sich bis auf den lezten Horn. in Karlsburg bei der Exekution des berühmten Horia einfinden sollen, weil diese in den ersten Tagen des Monat März zum allgemeinen Schrecken vor sich gehen wird. — Aus Fiume wird die Einäscherung des Direktionshauses bestätigt, doch hat es mit der Rettung der Papiere und sonstigen Vorraths seine Richtigkeit, so daß die Schäzung des Schadens bei 40000 fl. bleibt, und daß ja niemand glaube, als stehe diese Feuersbrunst mit dem Bankrott in Antwerpen in einiger Verbindung.

Itglien. In der Absicht den Handelsverkehr, und die Gemeinschaft zwischen den toskanischen Unterthanen, und jenen der öster. Lombardei zu befördern, hat der Erzherz. Großherz. mit Sr. Maj. dem Kaiser, als Erzherzogen von Mailand und Mantua, unter dem 4ten Dez. v. J. eine Konvenzion geschlossen, wodurch die beiderseitigen Unterthanen in Hinkunft aller Rechte auf bewegliche und unbewegliche Güter jeder Art in dem anderen Staate eben so genieſſen sollen, als wenn sie eigene Unterthanen desselben wären. Diese Konvenzion ist von Sr. kais. Maj. am 31ten Dez. und von Sr. k. H. am 21ten Jän. ratifizirt, und unter dem 20ten Horn. kund gemacht worden. — Der königl. Hof von Neapel befindet sich seit dem 20ten Horn. in Gesellschaft des Herzogs und der Herzogin von Kurland in dem Städtchen Venafro, in dessen Gegenden der König mit der Jagd sich ergözet. — Die durch die Ernennung des Monsig. Busca zum Statthalter von Rom erledigte Nunziatur von Brüssel haben Se. Heil. dem Monsig. Ant. Felice Zondadari bisherigen Inquisitorn zu Malta verliehen.

Frankreich. Paris vom 4ten d. M. Der Herr Graf von Maillebois befindet sich noch allhier, und seine Abreise läst sich so wenig bestimmt angeben, daß viele sogar noch zweifeln, ob er nach Holland gehen wird, bevor der Krieg gänzlich entschieden, und ein Plan zu der ersten Kampagne entworfen ist. — Der Marschal von Segur sagte erst vor zween Tagen zu einigen Obersten, daß er hoffe, sie würden diesen Sommer in Frieden zubringen, und auch im zukünftigen Herbst auf ihren Gütern eine ruhige Anrede machen können. — Die Briefe von Toulouse, welche uns berichteten, daß das Parlament das Buch des Herrn Nekers verbothen habe, enthielten eine derbe Unwahrheit; es hat vielmehr nach genauer Erwägung des Inhalts beschlossen, daß dieses Werk in dem Archiv des Parlaments aufbewahrt werden solle, damit man es zu Rathe ziehen könne, wenn in Betref des Finanzwesens eine Vorstellung an

den König, oder ein sonstiger Entwurf zu verfertigen käme. — Das Vorurtheil, welches eine ganze Familie mit Schande bedeckt, wenn ein Mitglied derselben der Kriminal-Justitz in die Hände geräth, ist eines der schädlichsten für den Staat und für die Gerechtigkeit; denn wie manches abscheuliche Verbrechen, gegen welches die ganze Menschheit um Rache ruft, bleibt blos aus dieser Rücksicht ungestraft. Man scheint nun nach und nach diese so thöricht, als schädliche Meinung vernichten zu wollen, indem man ihr gerade zuwider handelt; denn der Herr von Entrecasteaux, ein leiblicher Oheim des bekannten Mörders seiner Gemahlin, erhielt so eben eine ansehnliche Kommenderie. Ein Major zu Metz, dessen Bruder auf die Galeere verdammt worden, wollte seine Dimission begehren, aber das ganze Offizierkorps widersetzte sich seinem Vorhaben, und er muste ihren Bitten und Vorstellungen nachgeben. Der Bruder jenes Desseigne, welcher gerädert worden, hat die Stelle eines Oberaufsehers der Finanzen in Auvergne erhalten.

Grosbritannien. London vom 25ten Horn. Gestern versammelte sich eine grosse Anzahl von indischen Handelsleuten und Pflanzern, um sich über die Maßregeln zu berathschlagen, wie der mit Irland aufgestellte Handelsvertrag entweder gänzlich aufgehoben, oder wenigstens doch eingeschränkt werden könne, denn die ganze Versammlung kam nach genauer Ueberlegung darinn überein, daß dieses Sistem der Gleichheit zwischen England und Irland unserm Handel höchst nachtheilig sein müsse, und daß besonders das westindische Kommerz der Gefahr des Untergangs dadurch ausgesetzt sei; daß man also eine Kommitte ernennen wolle, von welcher die Sache weiter überlegt, und die gehörigen Hilfsmittel ausfindig gemacht werden sollten. — In Sonthampton fiel neulich ein Bürger in eine solche Ohnmacht, daß ihn sein Weib und alle seine Hausgenossen für todt hielten, nach einigen Stunden kam er wieder zu sich, richtete sich auf seinem Todtenlager auf, und begehrte zu trinken. Das Weib, welches sich in dem nächsten Zimmer befand, lief vor Schröken davon, und verkündete es ihren Freunden; nun kamen ihrer viele in das Zimmer, fanden den Mann ängstlich nach einem Trunke jammernd; als sie ihm das Glas gereicht hatten, trank er mit unbeschreiblicher Gierigkeit, gab das leere Glas zurück, und sank nun wirklich todt auf sein Lager hin.

Holland. Haag den 6ten d. M. Der Herr Baron von Wassenaer-Twikkel hat sich schon in reisefertigen Stand gesezt, um in der Eigenschaft eines ausserordentlichen Gesandten nach Wien zurückzukehren. Wer der andre Deputirte sei, weis man noch nicht. — Die Privatbriefe, welche wir aus Frankreich erhalten, lauten zwar sehr friedfertig; aber die neuesten Depeschen aus Paris sind von einer ganz andern Beschaffenheit, und man will zuverläßig wissen, daß Frankreich sich folgender Gestalt gegen unsre Republik erklärt habe: „Da man sich vergebens bemühe, den Kaiser zu einem für die Republik annehmbaren Vergleiche zu bewegen, so wäre der beste Rath, daß leztere sich in einen guten Vertheidigungsstand zu sezen suche, um alle fernere Mabregeln, welche man von Seiten Frankreichs zu ihrem Vortheile einschlagen dürfte, mit Macht unterstützen zu können." — Der Staatenrath, welcher nun seit drei Jahren ununterbrochen versammelt war, hat sich heute bis auf den 16ten d. M. getrennt. Eine der Haupturſachen ist der übermorgen einfallende Geburtstag des Erbstatthalters, weil man befürchtet, daß dieser Tag im Haag nicht so ruhig ablaufen wird; und sollte es wirklich unter dem Volke zu Thätlichkeiten kommen, so werden die Versammlungen des Staatenrathes hinfüro zu Harlem gehalten werden. — Gestern und Vorgestern sind viele Leute von verschiedenen Ständen, welche dem lezten Mandat zuwider gehandelt, eingeführt worden. Unter andern auch ein Spezereikrämer, dessen Verbrechen darin bestand, daß er alle seine Waaren den Käufern in orangefarbnes Papier einwikelte. Ein Mauergesell wollte ihn befreien, und erkühnte sich sogar, das Messer gegen die Gerichtsdiener zu ziehen, er wurde aber ergriffen, und ins Zuchthaus geführt. — Die Exekution der Aufrührer, welche am verwichenen Mittwoch vor sich gehen sollte, ist wegen einer nöthigen Reise des Richters, Herrn Rhyndorp nach Amsterdam,

auf 8 Tage verschoben worden. Man hält dafür, daß diese Reise absichtlich veranstaltet worden, um diese Exekution bis nach dem Geburtstag des Erbstatthalters zu verzögern, weil das Volk bei dieser Gelegenheit noch mehr erbittert, vielleicht seine ganze Wuth ausgelassen haben würde. Der Advokat Fiskal verfährt mit einer ungemeiner Strenge gegen die Aufrührer. Es hat sich eine Rotte zusammengethan, welche in der Nacht die ganze Aussenseite seiner Wohnung mit Koth bestreichen wollte; aber sie verfehlten die Thür, und so widerfuhr diese Ehre einer würdigen Dame, welche neben ihm wohnt. Man hat einen von dieser Malergesellschaft ertappt, und schon in drei Verhören auf seine Mitschuldigen inquirirt.

Vermischte Nachrichten.

Zu Kingstone in Jamaika begaben sich einige Matrosen von dem Schiffe Hingfeld an das Ufer, wo eine Schaluppe sie an Bord zu bringen, bereit stand. Als sie sich einschiffen wollten, schwur einer unter ihnen, Namens Page, daß er nicht überfahren, sondern hinüber schwimmen wolle. Umsonst bemühten sich seine Kameraden, ihn auf das Schiff zu bringen; er wand sich aus ihren Händen, sprang in das Wasser, und schwamm fort. Seine Gefährten betraten die Schaluppe, und verliessen das Ufer. Kaum hatten sie sich 100 Ruthen weit davon entfernt, so hörten sie den Schwimmer mit einem durchdringenden Geschrei um Hilfe rufen. Sie fuhren alsogleich auf ihn zu, und zohen seinen Körper zerfleischt, und blutig aus dem Wasser. Der Unglückliche starb, und konnte nur noch vor seinem Tode sagen, daß ein Meerwolf (Goulu-de Mer) ihn in diesen Zustand versetzt habe. Seine Eingeweide waren herausgerissen, die Haut von seinem Rücken angefressen, und einer seiner Aerme von der Schulter an bis zum Ellenbogen zerfleischt. Gleichfalls wurde sein grosser Hund von Terra nova, der ihm schwimmend folgte, von diesem Raubthiere verschlungen.— Der Prinz von Oera hat es schon so weit in der französischen Sprache gebracht, daß er nun ziemlich verständlich von seinem Vaterlande erzählt. Die Einwohner von Oera erkennen ein höchstes Wesen, glauben aber nicht, daß von selbigem etwas Böses kommen könne; sie bethen daher vielmehr eine Art von Teufel an, welcher Krieg, Krankheiten u. d. gl. in seiner Macht hat, damit ihnen nichts schlimmes widerfahre. Der regierende Monarch ist ein Bundsgenosse des Königs von Benin, und hat 64 Weiber. Die Begräbnißzeremonien eines Königs von Oera sind folgende. Der Leichnam wird unter einem zahlreichen Gefolge in die Gruft getragen, und hier müssen ihm die vier vornehmsten Bedienten des Hofes, welche sich aber vorher mit Nahrungsmittel versehen, Gesellschaft leisten, und die Gruft wird verschlossen. Unterdessen begeben sich die übrigen Höflinge auf die Jagd, und erlegen so viele wilde Thiere, als sie habhaft werden können; 24 Stunden danach geht der Thronerbe an den Eingang der Gruft, und ruft hinunter: Ist mein Vater wieder aufgestanden? Worauf die 4 Kronbediente mit Nein antworten, und sich heraus begeben. Nun versammeln sich 20000 Menschen, welche das Grabmal mit den Köpfen der erlegten wilden Thiere bedecken, und während der Arbeit dem Verstorbnen ein Trauerlied singen.

Zu Leeds stand am 7 Febr. eine Braut, Mistreß Pearson am Altar, welche ein schönes Muster der Toleranz ist. Ihr erster Mann war ein Quäcker, der zweite ein Römischkatholischer, und nun der jetzige ein Protestant. Dabei sah sie auch noch so pünktlich darauf, daß der Mann immer älter als das Weib sein müsse, daß sie stets die Männer noch einmal so alt, als sie selbst war, nahm. Im 16ten Jahre heurathete sie einen 32jährigen, bei der zwoten Ehe war sie 30, und der Mann 60 alt, und nun in der dritten, wo sie 42 Jahre zählt, zählt ihr Eheschatz 84. — — Die Ausfuhr Schwedens während der zwanzig Jahre von 1760-1779 an Stangeneisen, Band- und Bolzeneisen, Anker, Nägel, Eisenplatten, eisernen Kanonen, und andern Eisenwaaren, auch Stahl, Messing, Kupferblech, und Platten, Schwefel, Vitriol, Alaun und Blei betrug 46,152,962 Rthlr. schwer Geld. Im J. 1781 war bei dem nordamerikanischen Kriege Schwedens Absatz an Eisen am stärksten, indem es 7001 Schiffpfund eiserne Kanonen 318,644 Schiffpfund Stangeneisen, und 2792 Schiffpfund Stahl absetzte.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. XLIV.
Sonnabend, den 19ten Lenzmonat (März) 1785.

Fortsezung der Grundlehren des bürgerlichen Unterrichts.

Wer neidisch ist, oder bald dieses bald jenes wünschet, hat keine Freude zu erwarten.

Faulheit ist ein böser Lehrer.

Wer in der Jugend nichts gelernt hat, dem wird sein Alter zur Last.

Müßiggang ist die Mutter der Langenweile und vieler Laster.

Ein vernünftiger Mensch wird jederzeit Beschäfftigung finden.

Wenn du an deinem Nächsten Fehler siehst, so zeige ihm nicht durch deine Verdammung deine eigne.

Schimpfworte beleidigen eben so sehr den Mund, aus dem sie gehen, als die Ohren, in die sie gehen.

Gott allein ist vollkommen.

In der Welt ist nichts vollkommen.

Ein gutherziger Mensch sucht jede Sache und That zum Guten zu wenden; ein Mensch von bösem Herzen sucht im Guten Böses zu finden.

Es wird wenig Verstand erfodert, um etwas zu tadlen.

Es ist der Gesundheit zuträglich, mäßig zu essen, und zu trinken, und nie zornig zu sein, wenn man ißt.

Man sagt im Sprichwort: Krankheit geht zum Munde herein, und Unglük geht heraus.

Grobheit verdirbt, hindert, und mindert das Vergnügen.

Es ist Leichtsinn, ohne Unterlaß zu reden.

Ein störischer Mensch geht Widersachern entgegen.

Wahrheit ist der Lügen Feind.

Wer nicht lügt, dem glaubt man alles, was er sagt.

Jede überstandene Mühe lohnt den Menschen mit Vergnügen.

Etwas muthig ertragen, was ein anderer nicht tragen konnte, ist ein Zeichen einer starken Seele, aber das Gute thun, was ein anderer nicht thun konnte, ist eine ruhmvolle That.

Mühe wird durch Mühe überwunden.

Wer zur Arbeit gewöhnt ist, dem ist die Mühe erleichtert.

Die Menschen sind oft selbst an ihrem Glüke oder Unglüke Schuld.

Vertraue Gott, und werde selbst nicht laß!

Durch angewandte Mühe kann auch ein Mensch von mittelmäßigem Verstande geschikt werden.

Gesunde Vernunft und guter Wille bringen viele gute Dinge zu Stande.

Wenn man jemand durch Thaten übertreffen will, so sei's durch tugendhafte.

Redlichkeit ist ein unschäzbares Kleinod.

Nicht Wort halten ist keine Kunst.

Betrug ist nicht Scharfsinn.

List ist nicht Verstand.

Feinheit ist nicht Aufrichtigkeit.

Es ist schimpflich für einen Menschen, wegen seiner eigenen Schuld einen andern anzuklagen.

Wenn man die reine Wahrheit sagen soll, hat man nicht viele Worte nöthig.

Wer wenig daran denkt, was er thut, oder spricht, ist ein windiger Mensch.

Wer den, der mit ihm streitet, ohne Zorn anhöret, wird vielleicht etwas ihm oder seinem Nächsten nüzliches hören.

Wer nicht beurtheilen kann, was nüzlich, oder ehrlich, oder gut, oder böse sei, der hat eben nicht großen Verstand.

Wer eine Sache unternimmt, die er nicht ausführen kann, der zeigt seine Schwäche.

Jeder, der in Gesellschaft lebt, ist den Gesezen der Gesellschaft unterworfen.

Gute Gesezе leiten die Handlungen der Bürger zum Guten.

Die Gleichheit aller Bürger besteht darin, daß alle denselben Gesezen unterworfen seien.

Die Freiheit ist das Recht, alles das zu thun, was die Gesezе erlauben.

Alles, was das Gesez Strafe nennt, ist Mühe und Schmerz.

Der Zwek der richterlichen Gewalt ist die Ausübung der Gesezе.

Wo ein Unterschied zwischen Leuten gemacht ist, da haben auch die Gesezе einigen Leuten Vorrechte bestimmt.

Wo man Mäßigung beobachtet, da wird auch das Leben, das Vermögen und die Ehre des geringsten Bürgers geachtet.

Man muß in jeder Sache beide Theile hören; laß jeden sein Recht vertheidigen.

Die Gesezе kann man Mittel nennen, wodurch Leute sich in Gesellschaft vereinigen, und erhalten, und ohne welche die Gesellschaft zu Grunde gehen müste.

Von Anfang der Welt ist noch nie ein Mensch in allen Fällen vollkommen glüklich gewesen.

Im menschlichen Leben ist keine Glükseligkeit ohne Kummer, und kein Kummer ohne Gutes; also

geziemet es einem verständigen Menschen, sowohl in Betrübniß als Freuden Mäßigung zu beobachten.

In der Welt entsteht oft Zank aus Kleinigkeiten.

Freude erzeugt Einigkeit, Einigkeit aber viel Nuzen und Vergnügen. Zank und Uneinigkeit vermindern, und ersticken alles Gute.

Ungegründeter Verdacht kann den besten Freund erbittern.

Wer sich bemühet, das, was er unternimmt, nicht nur gut, sondern aufs beste zu machen, der ist der glüklichen Ausführung nahe.

Bedaure den, der die Wahrheit mit Verdruß anhört.

Es ist schwer, den zu bessern, der selbst keine Mühe anwendet.

(Die Fortsezung folgt.)

Haus ꝛc. zu verkaufen.

Katharina Mayfenbergerin, verwittwete Kramerin in Altenötting, macht hiemit jedermännigliche bekannt, wie daß selbe ihr allda besizend ganz gemauert, und in gut baulichen Stand unterhaltenes an der Poststrasse gelegenes Haus, worinn ein guter Keller und Handlungsgewölb verhanden, auch dabei die Gerechtigkeit der Kramer-Fragner- und Melberei-, wie auch von den Wallfahrtswaren, (nur mit Ausnahm des Tuch- Eisen- und Lederhandels) gaudirt wird, zu verkaufen gedenke: Kaufsliebhaber können des mehreren bei dem kurfl. Probsteigericht alldort, oder bei der Verkäuferin selbst sich erkundigen.

Gesucht werdende Name.

Falls jemand eine Name, welche man beim Kleiderabnähen zu gebrauchen pflegt, zu verkaufen hat; so beliebe man das Z. K. hievon zu benachrichten.

Lizitazionen.

1) Da man von Seiten eines hochedel und wohlweisen Raths der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München zu Folge des vom kurfürstl. hochlöbl. geistl. Raths unterm 1 dies anher erlassen gnädigsten Befehls das im sogenannten Augustinergässel dahier entlegene Keusische Seelhaus per plus Licitationem zu verkaufen Vorhabens, und hierzu Dienstag der 22 laufenden Monats bestimmt ist, als wird dieses all denjenigen, welche obberührt Keusisches Seelhaus käuflich an sich zu bringen gedenken, mit dem Anhang hiemit zu wissen gethan, daß sie sich an obgedachtem Dienstag Frühe von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr auf gemeiner Stadtrathhaus dahier melden, ihr Kaufsanboth ad Protocollam geben, und das weitere gewärtigen sollen. Wo übrigens allen Kaufsliebhabern diese Behausung anvor in Augenschein zu nehmen, allerdings frei stehet. Concl. München in Sen.cin. den 18 März 1785. Stadtsindikat allda.

---

2) Dem Publiko wird hierdurch kund gemacht, daß allhier auf dem 5ten nächst eintretenden Monats April der verstorbenen Frau, und Herrn Obersten Baron de la Palme Verlassenschaft, als ein schön gebautes auf dem Plaz stehendes 3 Stok hohes Haus nebst Hofreit, Stallungen, Remis, Stadel und Nebenhaus, Geschmuk, Goldpreziosen, Silber, Wäsch, Kleider, Wägen, Reitzeug, dann verschiedene schöne Meubles ꝛc. an den Meistbietenden werden versteigert werden, worzu alle Kaufsliebhaber eingeladen werden. Ingolstadt den 11 März 1785. Von

der zu dieser Verlassenschaftssache angeordneten Kommißions wegen.

Graf von Preising, Vizestatthalter.

Kundmachung, respect. Edict. Citat.

Vermöge der von der kurfl. Hofkammer in München unterm 16ten Hornung abhin diesorts erhaltenen Nachricht ist von der höchsten Stelle daselbst dem wegen einer verübten Mordthat beschuldigten und nachhin flüchtig gegangenen Leopold Greßierer einem Wirthssohne in der sogenannten Kuhe unweit Alzgern kurfürstl. Pfleggerichtes Neuenötting das sichere Geleit von und zu dem Rechte mildest verliehen worden. Von Seite nachstehender kurfürstl. Regierung hat man also gerechtest entschlossen, erwähnten Greßierer diese ihm bezeigte Landesherrliche Huld mittels dieß bekannt zu machen, und demselben, da sein damaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, dergestalten ediktaliter vorzurufen, daß er bei dem ihm ertheilten höchsten Schuze sich in Zeit drei Monaten vom nachgesezten Tage angerechnet um so gewisser persönlich stellen, und gegen die fiskalische Klage seine rechtliche Verantwortung abgeben soll; als man im Nichterscheinungsfalle, sohin nach fruchtlos verstrichenen Termin in Contumaciam sprechen, und nach Vorschrift der Gesezе verfahren lassen würde. Gegeben den 7 Lenzmonats 1785.

Kurpfalzbaierische Regierung Burghausen.

Franz v. Paula Fenneberg,
kurfl. Regierungssekretär.

Zitat.

Nachdeme Katharina Sachsin, eine im kurfürstl. Markt Inchenhofen Oberlandes Baiern, gebürtige

Färbers Tochter, schon bei 30 Jahre von hier abweg, und mit einem Paulus Schmid auch Bürger und Färber allda, dem Vernehmen nach, nacher Fünfkirchen in Ungarn verreiset, und beede alldorten sich ansässig und verehlichet haben sollten. Insoder aber nicht das mindeste mehr von ihr hören lassen, glaublich also schon gestorben seie. Dahingegen deren Schwester Anna Maria Jellin, gebohrne Sachsin, und dermalige bürgerliche Zinngießerin in Freising, um das von der bei hiesigem Magistrat noch liegendes, und obiger Katharina Sachsin angehöriges Vermögen pr. 124 fl., der Ausfolgung gegen Zustellen wollender Kaution das öftere bittl. Ansuchen allda gemacht hat. Als wird der ersagte Katharina, oder die rechtmäßige Leibserben unter Anberäumung 3 monatl. Termin von heutigem Dato angerechnet, dergestalten vorgeladen, in dieser Zeit entweders in Person, oder durch Bevollmächtigte beim Magistrat allhier zu erscheinen, sich zu dessen bishero unter Administration gestandenen Vermögen hinlänglich zu legitimiren, und sodann solches in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß man selbiges effluxo Termino den nächsten Anverwandten praestita Caution überlassen werde. Akt. den 21 Febr. 1785.

Bürgerm. und Rath der kurfürstl. Markt Inchenhofen, Oberlandesbaiern.

Johann Schopf, Marktschreiber. — Joseph Rieppolt, p.T. Amtsbürgerm.

Vorruf.

Maria Anna Duschin, ledig kurfürstl. Kammerportiers Tochter von hier hat sich im Jahre 1781. von hier weg, und dem zuverläßigen Vernehmen nacher Wien begeben, derselben bereits genugsam legitimirt nächste Anverwandte dringen um Ausfolglassung des Vermögens an. Die Maria Anna Duschin wird also mittels dieses Vorrufs sub termino 3 Monaten in Person, oder durch einen hinreichend versehenen Anwald sich um so mehr hier zu stellen vorgeladen; als ausser dessen ihr sammentlich zurückgelassenes Vermögen derselben nächsten Anverwandten gegen Bürgschaftsleistung abgefolget werden wurde. München den 23 Horn. 1785.

Kurfürstl. Hofraths Kanzlei.

Georg Karl Mayr, Kurfürstl. Hofraths Sekret.

Proklama.

Nachdeme sich die Baron v. Frauenbergische Erben mit ihres verstorbenen Vaters Maxmilian Freiherrns von Fraunberg kurfürstl. Kammerers, und Fürstl. Freisingischen geheimen Raths sammentlichen Gläubigern in Güte zu benehmen gedenken, auch deshalb schon einen Zahlungsplan kommißionaliter übergeben; Als will man von diesseitig kurfürstl. Regierung auf Montag den 9ten künftigen Monats May zwischen sammentlichen Theilen hierzu eine Kommißion zur gänzlicher Auseinandersezung und Verendschaftung dieser Schuldsache anberaumet haben, und daher ein solches durch gegenwärtiges Proklama jedermänniglich des Endes willen kund und zu wissen machen, damit erwähnt sammentliche Kreditores auf obbestimmten Tage entweder selbst persönlich oder mittels Abordnung genugsam unterrichteter, und mit Spezialvollmachten versehener Anwälden, und zwar sub Poena praeclusi, et perpetui Silentii gehorsamst hiebei erscheinen, ihre Forderungen behörig liquidiren, und sonach ihre weitere endliche Erklärung hierüber abgeben sollen. Actum Landshut den 1 März An. 1785.

Kurpfalzbaier. Regierung allda.

Lizt. Kajetan Burger, Sekret.

Ediktalzitazion.

Es ist unlängst Karl Joseph Bavelli gewesener Burger, und Chokolademacher allhier mit Hinterlassung einer leztwilligen Disposizion verstorben. Da nun die in diesem Testament eingesezt allhier sich befindende Universalerben Johann Saitini, und Johann Uberti dasselbe bereits agnoziert haben, die hieländischen gnädigsten Landesgeseze aber sowohl, als andere Umstände erfodern, daß auch von den noch übrig Bavellischen Befreundten ihre Erinnerung, und respekt. auch Erklärungen über mehrgedachtes Testament abgefodert werden, als wird von einem hochedel und wohlweisen Rath der kurfl. Haupt- und Residenzstadt München sämentlichen wo immer sich befindenden Blutsbefreundten, und respektive Intestaterben des obigen Karl Joseph Bavelli hiemit kund gethan, und anbei bedeutet, daß sie sich in einem peremtorischen Termin von 3 Monate eintweder in Person oder durch einen genugsam begwaltet und instruirten Anwald auf gemeinem Stadtrathhaus dahier stellen, das Joseph Bavellische Testament einsehen, und ihre Erklärungen in Betref der Anerkennung desselben um so gewisser abgeben sollen, als man widrigen Falls mehrgedachtes Testament von ihnen für anerkannt halten, den bereits schon eventualiter getroffenen Verlassenschaftsvergleich von Obrigkeits wegen ohne weiters ratifizieren, und den abenge-

sagt instituirt Bavellischen Erben das gesamte inventarisirte Vermögen obrigkeitlich einantworten lassen, sohin sie übrige Befreundte diesertwegen nicht mehr anhören wurde. Concl. München in Sen. ein. den 28 Hornung 1785.

Stadtschreiberei allda.

Miethschaften.

In einer gelegenen Gasse ist eine schöne mit 10 Zimmern nebst all übrigen Bequemlichkeiten versehene Wohnung mit oder ohne Stall für 4 Pferde, und einer Wagenremise auf Georgi oder auf künftigen Michaeli nach Belieben zu beziehen. Das Weitere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer Hauptgasse ist auf künftigen Georgi eine Wohnung über 2 Stiegen von 5 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Holzlege, lichten Kuche, einer Speis, Kasten, Keller und Ausguß, samt andern Bequemlichkeiken zu vermiethen. D. ü.

Nächstkünftigem Georgi ist in der Fürstenfelbergasse eine Wohnung über 3 Stiegen mit 5 Zimmern, worunter 4 zum Heizen, nebst Keller, Kasten und Holzlege, so andern Bequemlichkeiten zu verlassen. D. ü.

Im Thal ist auf Georgi eine Wohnung über 2 Stiegen im hintern Stok zu verstiften. Nähere Auskunft hat man bei Hrn. Schliker, Weingastgeber, einzuholen.

Im Landschaftsgäßchen ist auf künftigem Georgi ein Zimmer und Kammer nebst einer Holzlege über 1 Stiege zu verlassen. D. ü.

In der Sendlingergasse ist ein eingerichtes Zimmer mit Bett für einen Geistlichen oder sonst ledigen Herrn täglich zu beziehen. D. ü.

In einer gelegenen Gasse ist ein eingerichtetes Zimmer nebst einer kleinen Kammer täglich zu vermiethen. D. ü.

In der Fürstenfeldergasse ist über 2 Stiegen eine Wohnung von 4 zu heizenden Zimmern sammt Kammern, Kuche, Speis, Keller, Kasten, dann all andern Bequemlichkeiten auf Georgi zu verstiften. ꝛc.

* Ein hiesiger bürgerl. Goldschmied suchet auf künftigen Georgi eine Wohnung zu ebener Erde oder einen Laden zu beziehen. Das weitere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Dienstsuchende Mannsperson.

Eine ledige Mannsperson, die sowohl von dem hiesigen kurfürstl. hochlöbl. geistlichen Rathe, als auch nach der wienerischen deutschen neuesten Jugendlehrmethode schärfest geprüfet worden, und hierüber die besten Zeugnisse hat, erbietet sich als Hofmeister, oder als Privatlehrer stundenweis zu unterrichten. Das Weitere ist im Z. K. zu erfragen.

Verlorner Geldbeutel.

Es ist ein mit einer meßingen Schliese versehener Geldbeutel, worin sich etwas über 3 Fl. an Geld befindet, verloren worden. Der Finder beliebe hievon gegen Rekompens dem Zeit. Komt. die Anzeige zu machen.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben

Der lustige Tag, oder die Hochzeit des Figaro, ein Lustspiel nach dem Französischen des Herrn von Beaumarchais. gr. 8. 1785. 30 kr. Schwärmereien der Liebe und des Hasses, ein bürgerliches Trauerspiel. 8. 1784. 12 kr. Stein (G. W.) theoretische und praktische Anleitung zur Geburtshilfe, mit Kupfern. 2 Thl. 8. 1784. 2 fl. Meerman (J.) Fundamentaltabellen der französischen Sprache. 4. 1784. 40 kr. Auswahl kleiner Romane und Erzählungen, 5te Sammlung. 8. 1784. 30 kr. Morgenzeitvertreib, oder kleine Erzählungen, 2 T. 8. 1784. 30 kr. Ferdinandine in Gibraltar bei der Belagerung unter Elliot, m. K. 8. 1784. 1 fl. Lottchens Reisen ins Zuchthaus, 3 Theile, mit Kupfern. 8. 1784. 3 fl. 45 kr. Ueber die Schwärmerei unserer Zeiten, von dem Verfasser der Schrift, über den Dienst. 8. 1784. 15 kr. Teutsche Blumenlese für Schulen. 8. 1784. 40 kr. Die römische Republik, ein Spiel zum Unterricht und Zeitvertreib der Jugend. 8. 1784. 1 fl. 15 kr. Uebersicht (kurze) der vornehmsten Weltbegebenheiten, zum Gebrauch für junge Leute. 8. 1784. 24 kr. Crells (Lorenz) neues kemisches Archiv, 1 B. 8. 1784. 1 fl. 15 kr. Assemans Ode an den Schöpfer, von Seidelman in Musik gesezt. 1785. 36 kr. Seydelmann (Franc.) Rondo coro duetto e Cantina dell' opera la Villanella di Misnia. 1784. 36 kr. Ebendesselben Rondo e Cavatine per il Cembalo dell' Opera il Capricio corretto. 1785. 36 kr. Die Verschwörung des Fiesko, ein republikanisches Trauerspiel, von F. S. Schiller, für die Bühne bearbeitet, von C. M. Plümike. 8. 1784. 45 kr. Liebe macht den Mann, ein Lustspiel. 8. 1784. 30 kr.

Münchner Zeitung.

Montag, den 21ten Lenzmonat (März) 1785.

München.

Nachdem von der höchsten Stelle unterm 22 Febr. abhin wiederholter in Gemäßheit des gnädigsten Mandats vom 24 Heumonats 1782, und dann weiters unterm 5ten Herbstmonats 1783, dann unterm 5ten Weinmonats 1784. gnädigst resolvirt worden, daß alle Konfiskationsfälle, nur jene, welche in die in dem Mandat vom 24 Heumonats 1782. enthaltenen Vorfällen einschlagen, und der kurfürstl. oberen Landesregierung in secunda instantia annoch verbleiben, ausgenommen, beim kurfürstl. Kommerzienkollegium blos allein als 2ter Instanz verhandlet, und verbescheidet werden sollen; so wird ein solches sammentlichen Obrigkeiten und Partheien der Nachrichts- und Nachachtungs willen hiemit öffentlich kund gemacht. Sig. München den 8 März 1785.

Kurfürstl. Kommerzienkollegium.

J. v. Plank.

Wolfgang Burger,
Hofkammer- und Kommerzienkollegii Sekretär.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 12ten d. M. Gestern gieng hier das Gerücht, die Scheldestreitigkeit sei gänzlich ausgeglichen; und die Aufmerksamkeit des Hofes kehre sich nun nach weit wichtigern Gegenständen. Soviel ist gewiß, daß auch in Schlesien alle k. k. Magazine mehr landeinwärts verlegt, und mit allem möglichen Vorrath versehen werden. — In dem hiesigen Quartiere des vormaligen holländischen Gesandten, Grafen von Wassenaer, im von Trattnerischen Freihofe am Graben, welches in der alten Einrichtung verblieben, sind in dieser Woche von den zurückgelassenen Unterbedienten Anstalten vorgekehrt worden, welche eine baldige Rückkehr des Gesandten andeuten sollten. — Unser Monarch geniesset der blühendsten Gesundheit, und erscheinet mitten unter den wichtigsten Sorgen, die ihn umringen, täglich bei den musikalischen Akademien, welche im Nationaltheater gegeben werden. — Ehe Se. Maj. die Reise nach den Niederlanden antretten, werden Sie vorher dem Erzherzog Franz, der Prinzessin Elisabeth von Wirtemberg und dem hohen Adel ein prächtiges Festin im Augarten geben; in dieser Woche wird ein grosser Theil des Silber- und Porcelangeschirres dahin transportirt werden. — So kriegerisch die Miskalten in den Zeughäusern und in der Hofkriegsrathskanzlei (in welcher leztern die Arbeiten Tag und Nacht fortgesezt werden) auch scheinen, so sehr hat es im Gegentheil das

Ansehen, als wenn bei Hofe ein ausserordentliches Freudenfest (vielleicht zur glücklichen Entbindung der Königin von Frankreich) zubereitet würde.

Berlin vom 5ten d. M. Der am hiesigen königl. Hofe akkreditirte königl. dänische Gesandte, Herr Graf von Boudissin, ist aus dem Hollsteinischen hier angekommen. — Der Russisch-kaiserl. Kourier, Kapitain von Landskoy, ist von Petersburg kommend, hier durch über Potsdam nach dem Haag abgegangen. — In der Nacht vom 27 zum 28 Horn. stand der Merkurialthermometer des Reaumür 20 Grad unter 0. oder dem Gefrierpunkt, welches nach Fahrenheit 13 Grad unter dem künstlichen Eispunkte, und nach der Eintheilung des de l'Isle 191 Grad beträgt.

Frankreich. Paris vom 5ten d. M. Man bemerkt, daß seit jenem Schreiben, welches unser König von einem teutschen Monarchen empfangen hat, die Arbeiten im Kabinet wieder von neuem lebhaft geworden sind. Es war also kein bloßer Komplimentbrief; auch kam er von einem Manne, in dessen Hand weder die Feder, noch der Degen nur zu paradiren pflegt. — Was immer für ein Schicksal über Holland verhängt sein mag; so ist entschieden, daß man französischer Seits entweder offenbaren oder heimlichen Theil daran nehmen muß; diese Republik gehört wesentlich in das System der Seemächte, und sie ist so zu sagen, die Zunge in der Bilance zwischen Frankreich und Engelland. Soviel kann man für gewis behaupten, daß Frankreich allein bisher den Ausbruch des Krieges verhinderte, und dieß wird man um so eher glauben, da man leicht begreift, daß keiner andern Macht mehr an der Erhaltung des Friedens auf dieser Seite gelegen sein kann; denn wenn man auch die Privatgesinnungen unsres Monarchen, der seinen Schwager liebt, und ihm vielleicht als Privatmann allen Beifall gäbe, nicht in Anschlag bringt, so ist doch ein Krieg mit Holland schon an sich selbst für unsre Monarchie höchst bedenklich. Engelland würde dadurch mit einemmale in den Stand gesezt sich an Holland zu rächen, und sich wieder zu jenem Uebergewicht zu schwingen, von welchem es mit so vieler Mühe im lezten Kriege herabgesezt worden. Engelland kann neutral bleiben, wir aber können das nicht; und während daß wir uns für die Republik herumbalgten, würden sich die Engelländer des Handels bemächtigen, so daß wir auch nach der glücklichsten Beendigung des Krieges weit mehr verloren, als gewonnen hätten. — Man liest hier das Manuskript eines Gelehrten, der die beiden Indien bereist hat, worin er beweiset, die Engelländer hätten sich der drei Küsten von Ostindien dergestalt bemeistert, daß die Franzosen, Holländer und Dänen auf immer nachstehen müßten; denn alle Häupter der indianischen Nationen wären dem Gouvernement zu Madras gänzlich ergeben, und der ausschliessende Handel der Engelländer erstreckte sich von dem nördlichen Ende der Küste Coromandel bis an das rothe Meer, über ganz China und über die japanischen Inseln. Während dem lezten Kriege befanden sich 600 englische Schiffe auf dem Meere von Indien, und einige davon brachten, ungeachtet der Wachsamkeit unsrer Seehelden, unermeßliche Schätze nach London. Der nämliche Verfasser schildert Herrn Hastings als einen Mann von so ungemeiner Einsicht, Klugheit und Entschlossenheit, daß Engelland nicht viele seines gleichen aufzuweisen hätte. — Mit Briefen von dem Cap vernehmen wir, daß sich die dasigen Handelsleute durch den Schleichhandel sehr bereichern. Man läßt zwar das Verbot bestehen, und nimmt es auch nicht übel, wenn mancher es in Ehren hält; aber unterdessen ist man weit entfernt die Uebertretter zu strafen; man siehet es vielmehr gern, daß auf diese Art sich viele ein grosses Vermögen erwerben, weil man weis, daß sie oder ihre Erben die erbeuteten Schätze in Paris wieder an den Mann bringen. Unsre Opernsängerinnen behaupten zuversichtlich, die Münze dieser Schleichhändler wäre so gerecht, als jene unsrer Pächter. — Neulich soll ein Offizier, Namens Le Bas, welcher für den österreichischen Dienst Rekruten warb, gefänglich eingebracht worden sein.

Portugall. Lissabon vom 1 Horn. Am 27ten des v. M. traf endlich der Graf Fernan Nunez, Ambassadeur Sr. kathol. Majestät nebst

dessen Gemahlin und Familie nach einer beschwerlichen und auch gefahrvollen Reise hier ein. Durch das Austreten der Flüsse war einer der Wägen von seinem Gefolge bei der Durchfahrt durch einen sonst kleinen Bach von der starken Flut mit fortgerissen worden, so daß er sich drei Stunden unter Wasser befunden. Diejenigen, welche in dem Wagen waren, sind mit grosser Mühe errettet worden. Von den Maulthieren ist eins ertrunken. Der Ambassadeur begab sich gleich nach seiner Ankunft zu dem Staatssekretär Herrn Ayres de Sa, und empfieng schon des Abends die Besuche von den fremden Ministern, welche er den Tag darauf erwiederte. Am 29ten reisete er nach Salva-Terra ab, um Ihro Majestäten und der königl. Familie daselbst seine Aufwartung zu machen. Man vernimmt, daß er mit grosser Distinktion aufgenommen, und ersucht worden, seine Zurückreise nach Lissabon noch 2 Tage auszusetzen, um einer Falkenjagd beizuwohnen, welche seit zwei Jahren nicht Statt gehabt hat, und blos zu seinem Vergnügen angeordnet worden. — Das Gerücht, als wenn sich der König, Don Pedro, unpäßlich befände, ist ungegründet. — Aus Mozambique ist Nachricht eingegangen, daß der dortige Aufstand unter den Negern gegen die Portugiesen völlig gestillt sei. — Das lezte englische Packetboot, womit der Graf von Rostitz nach London gieng, wäre beim Ausegeln von hier beinahe gescheitert. Der Kapitain hatte bereits zu seiner Equipage gesagt, daß jeder sich so gut, als möglich, retten möchte, als eben das Schif noch glücklich wieder los kam. — Daß der Vicekönig von Goa bei seiner Ankunft allhier sogleich arrestirt worden, wie die auswärtigen Zeitungen melden, davon weis man hier nichts.

Grosbritannien. London vom 25ten Horn. Ungeachtet der Schwürigkeiten von Seiten der Handelsleute gegen den Vertrag mit Irland beharret das Ministerium doch immer darauf, daß diese neue Einrichtung einer gesunden Staatskunst und der Gerechtigkeit gemäß sei. Die Einwürfe, welche dagegen gemacht worden sind, hat Herr Pitt folgender Gestalt beantwortet. Einer der Vornehmsten war: „Wenn Irland eine eben so freie Handlung als Engelland treiben darf, so wird es das Emporium der afrikanischen und amerikanischen Waaren werden, da es diesen Welttheilen näher als Engelland liegt, und seine Häven leichter zu erreichen sind.“ Allein, wird dieser Einwurf bestehen, und wird man fürchten dürfen, daß die Produkte jener Welttheile künftig uns aus Irland werden zugeführt werden, wenn man bedenkt, wie gering die Entfernung zwischen beiden Königreichen ist, und daß wegen des Umladens und der neuen Ausfuhr solcher Waaren aus Irland sie höher würden zustehen kommen, als wenn sie einen kurzen Weg gleich weiter geradezu nach Engelland gebracht werden, wo der Absatz weit grösser als in Irland, und die Bezahlung auch viel richtiger und genauer sein wird. Der andere Haupteinwurf möchte der sein: „Wenn Irland Manufakturen und Fabriken nach Gefallen anlegen, und betreiben mag; wenn es dieselben ungehindert und frei nach Engelland einführen darf, werden dann die Irländer, da ihre Nationalschulden kaum drei Millionen ausmachen; da ihre Auflagen und Abgaben folglich weit geringer als in Engelland sind, und eben daher Arbeitslohn und Lebensunterhalt viel wohlfeiler als bei uns sein müssen, — werden sie dann ihre eingeführten Handlungsprodukte, wenigstens einige derselben nicht weit wohlfeiler verkaufen können, als der engelländische Kaufmann und Fabrikant, der für alles so theuer bezahlen muß? Um diesen Einwürfen abzuhelfen, soll dafür gesorgt werden, daß dergleichen irländische Handlungs- und Manufaktur-Produkte mit einem Einfuhrzolle belegt werden, der mit dem Wohlfeilen in Irland und mit der Theurung in Irland in gehörigen Verhältniß stehe. Wie Herr Pitt diese und einige andre Einwürfe von geringerer Erheblichkeit beantwortet hatte, legte er dem Hause folgende Resolutionen zur Bestättigung vor: „Erstlich, daß es dieses Haus für sehr zuträglich und nöthig hält, daß die lezte Hand an die Einrichtung und Regulirung der Handlung zwischen Irland und diesem Königreiche gelegt werde.“ Zwei-

tens „daß man Vorschläge, die vom irländischen Parlament zu dieser Absicht gethan werden, annehmen, und in Erwägung ziehen will, wenn sie mit dem Anerbieten verbunden sind, daß Irland zu den Bedürfnissen des Staats verhältnißmässig das seinige beitragen will.“ — Wir haben vergessen, vorhin zu erwähnen, daß die Staatsrevenüen von Irland durch die zugestandene Handlungsfreiheit sich ungemein vergrössern würden, und daß die bisherigen dortigen Staatseinkünfte, die bis jetzt immer zu den Bedürfnissen unzulänglich gewesen, künftig so sein würden, daß Irland auch zu Unterhaltung der Marine verhältnißmässig das seinige beitragen könne. — Es wäre wohl ein grosses Wunder gewesen, wenn die Oppositionsparthei gegen das, was Herr Pitt gesagt, nicht hunderterlei einzuwenden gehabt hätte. Die Herren Fox, Burke, North, und andre übten daher ihre Lungen mit langgedehnten Reden, die aber im Grunde wenig zu bedeuten hatten, und nicht hinderten, daß zuletzt Herrn Pitts vorgelegte Resolutionen, ohne darüber zu stimmen, genehmigt wurden.

* In einem unserer Londoner Komödienhäuser entstand, während der Aufführung des Schauspieles vor einigen Abenden ein Lärm, als ob das Haus im Feuer stünde. Natürlicher Weise entstand eine gewaltige Unruhe und Geschrei, und jeder wollte hinaus. Ein Schauspieler hatte indessen glücklicher Weise die Gegenwart des Geistes, daß er ganz gelassen hervortrat, und sehr ruhig sagte: „Ladies und Gentlemen, ich glaube, daß ein boshafter Muthwilliger Sie blos in Schröcken setzen will, und daß kein Theil des Hauses im Brande stehet; wäre aber auch etwas daran, so versichere ich, daß eine Cisterne eben angelegt ist, die soviel Wasser enthält, daß durch Oeffnung derselben in wenigen Minuten die Herren und Damen im Parterre und in den Logen insgesamt ersäufen könnten.“ Dieser Trost hatte so viel Wirkung, daß alles auf einmal ruhig ward, und das Schauspiel ohne weitere Hinderung zu Ende gebracht wurde.

Niederlande. Brüssel vom 8ten d. M. Die Kriegsrüstungen gehen in dieser Gegend ununterbrochen fort, und auch in den französ. Gränzplätzen sieht es so kriegerisch aus, daß auf die erste Ordre binnen 6 Stunden Truppen, Munition und Artillerie marschiren können. — Es soll kürzlich ein Artillerieoffizier mit 400,000 Gulden an Wechsel nach Engelland abgereiset sein, um allda Pulver einzukaufen. Auch sollen Se. Majestät der Kaiser ihm Empfehlungsschreiben an den König von Grosbrittanien mitgegeben haben.

Lüttich vom 11ten d. M. Die Werbung der Legion von Matha findet nunmehro bessern Fortgang, als im Anfang. Man zählt gegenwärtig schon 400 Rekruten, und die übrigen 800 werden bei den Maßregeln, welche der Herr Oberst von Matha so geschickt zu nehmen weis, bald beisammen sein, wenigstens hat er einen sehr grossen Vortheil bei der Werbung in unserem Lande, daß er nämlich lauter starke, dauerhafte Leute bekömmt, und auf deren Treue er sich auch verlassen kann. Herr von Matha war auf einige Tage verreiset, und nun seit seiner Zurückkunft behauptet er öffentlich, der Krieg sei unvermeidlich, und mit Anfang des Frühlings würde die Kampagne eröffnet. Nach seinen Reden zu schliessen, halten sich die Holländer von Frankreichs Unterstützung versichert, und sie schreiben es lediglich dem Zustand der Königin zu, daß diese Hilfleistung noch nicht öffentlich erklärt worden.

Haag vom 11ten d. M. Der Herr von Kalitchof, ausserordentlicher Gesandte vom rußisch-kaiserl. Hofe hat mit dem Präsidenten des Staatenrath und dann einigen andern Mitgliedern eine lange Konferenz gehabt, und bei dieser Gelegenheit ein Memoir übergeben. — Vorgestern als an dem Geburtstag des Erbstatthalters empfiengen Se. Königl. Hoheit von den fremden Ministern die Glückwünschungskomplimente. — Nicht der Herr von Maillebois selbst, sondern dessen Sekretär ist allhier angelangt, und man glaubt nur, daß er die baldige Ankunft seines Herrn verkündete.

Rotterdam vom 9ten d. M. Der Geburtstag des Prinzen Erbstatthalters ist ruhiger abgelaufen, als man vermuthete, und von allen den Unordnungen, welche man uns an diesem Tag prophezeihte, ist nicht die mindeste eingetroffen. — Man sagt, daß der Herr von Leyden, welcher im vorigen Jahre als bevollmächtigter Minister zu Brüssel stand, mit dem Herrn Grafen von Wassenaer nach Wien gehen werde.

Die 577 Ziehung zu München den 17 März

81. 85. 75. 88. 40.

Die 578 Ziehung den 7 April 1785.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 22ten Lenzmonat (März) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 16ten d.M. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers ist noch nicht festgesezt, und scheinet auch nicht so nahe, als man vermuthete, bevorzustehen; denn die größten Entwürfe und die Sorge für das Schicksal eines ganzen Welttheiles beschäftigen den Geist unsres Monarchen nicht so sehr, daß er nicht auch zugleich den geringsten Theil seiner Pflichten mit der eifrigsten Theilnahme erfüllen könne. Da die fast täglich wechselnde Witterung von dem Eisbruch der Donau alles schlimme befürchten läßt, so haben Se. Majestät sich in dem hart an der Donau liegenden Leopoldstädter Schifamte einige Zimmer zubereiten lassen, wohin Sie sich gleich beim ersten Androhen einer gefährlichen Ueberschwemmung begeben wollen, um bei allen Vorkehren durch ihre persönliche Gegenwart Muth und Eifer zu verbreiten. Dieß ist im eigentlichsten Verstande fürstlich gehandelt, und die genaue Ausübung dessen, was man sonst in Büchern liest. Wir sehen da einen Monarchen, der sein Leben für seine Unterthanen wagt; nicht an der Spitze eines Heeres von Ruhmsucht angefeuert, sondern bei einer häuslichen Gefahre, von Fremden unbemerkt, dem Heldenlob zu kleinfügig, steht der grosse Monarch gegen die Wuth eines Elementes für seine Brüder Unterthanen. Es ist bekanntlich gerade der allergefährlichste Ort in der ganzen Gegend, den Er sich beim Ausbruche der Gefahre zu seinem Aufenthalt erwählte. — Wiewohl von der Ankunft zweier holländischen Gesandten, welche die unter Frankreichs Vermittlung angenommene Vergleichsbedingungen mitbringen sollen, noch immer die Rede ist, so sollen dennoch einige in Ungarn stehende Regimenter den Befehl erhalten haben sich zum Marsche nach den Niederlanden fertig zu halten.— Am verflossenen Mondtag erhielt man durch einen Kourier die Nachricht, daß man russischer Seits die immer fortwährenden Bewegungen der türkischen Truppen für allzubedenklich halte, als daß man sich nicht auch gegen die Gränze verstärken solle. Von Osten und Westen gehen gleichlautende Berichte ein, gleichsam als hiengen diese beide Gegenden durch eine geheime Triebfeder der Politik zusammen; denn aus Böhmen und Schlesien wiederholt man uns unaufhörlich, daß man auch auf dieser Seite verschiedene wiewohl noch ferne Bewegungen bemerke. — Am 28ten Horn. mußten endlich Se. dazische Majestät, Horia, nebst ihrem Premierminister, Kloska, zu Karlsburg das Schafott besteigen. Einige Täge

vor der Exekution wurden 2000 Wallachen aus allen Dörfern des Huniader und Zaranther Komitats nach Karlsburg kommandirt, und sie vermutheten, es sei wegen Frondiensten. Aber sie wurden in den Kreis geschlossen, und mußten nebst ihrem Anführer zuschauen, wie zu erst Kloska gerädert ward. Diese Operation geschahe aber ohne Zuziehen des Halses und ohne Herzstoß, ja es ward noch dadurch geschärft, daß jeder Arm und jedes Bein an vier Orten zerschmettert werden mußte. Sodann wurde ihm noch lebend der Leib aufgeschnitten, das Eingewad herausgenommen, der Kopf abgehauen, und der Rumpf geviertheilt. Hierauf kam Horia in die nämliche Arbeit. Beide sollen die schrecklichsten Flüche dabei ausgestossen haben; allein das immerwährende Getrommel der zahlreichen Tambour verhinderte die Leute etwas zu hören. Die vier Theile wurden auf die Landstrasse, die Köpfe aber in eines jeden Geburtsort geschickt. Nunmehro wird bald die Reihe an die 150 den Komitatsgerichten überlieferten Wallachen kommen, die den Landesgesätzen gemäs gespießet werden mögen.

* Daß Horia und Kloska nicht auch gespießt wurden, kömmt daher, weil erstlich das Militär diesen beiden die Strafe diktirte und zweitens das Rädern in jenen Gegenden für eine weit ärgere Strafe angesehen wird, als das Spießen.

Frankreich. Paris vom 6ten d. M. Das Vergleichungsgeschäft zwischen dem Kaiser und der Republik Holland hat noch keinen entscheidenden Gang genommen; die Abtrettung von Maestricht, worauf der Kaiser bestehet, ist das gröste Hinderniß, und wenn es der Vermittlung unsres Hofes nicht gelingt, dasselbe aus dem Wege zu räumen, so dürfte der ganze Vergleich darüber ins Stecken gerathen. Die Generalstaaten sind weit entfernt, die harte Bedingniß zu erfüllen, und unser Ministerium sucht sie in diesen Gesinnungen immer mehr und mehr zu stärken. — Unsre Handelsleute, welche nach Petersburg korrespondiren, versichern uns, daß die Kaiserin von Rußland an keinen Krieg gedächte; sie beschäftige sich vielmehr unaufhörlich Handel und Wissenschaften in ihren Reichen empor zu bringen, um dadurch ihrem Throne eine Stütze zu bauen, die weit dauerhafter und ruhmwürdiger ist, als Krieg und Eroberung. — Eine bevorstehende grosse Veränderung an unserm Hofe, der man täglich entgegen sieht, hat die Neugierde des ganzen Publikums aufs äusserste gespannt. Man sagt, daß Se. Maj. den Herzog von Chatelet, den Herrn von Caraman und wie wir schon neulich gemeldet, den Herrn von Brienne, Erzbischofen zu Toulouse, als Mitglieder des neuen Ministeriums ausgezeichnet habe. Dieser lezte scheint vorzüglich die Gnade der Königin zu besitzen; denn sie hat von ihrem Herrn Bruder dem Kaiser den nächst zu vergebenden Kardinalshut (welcher der Wahl des Kaisers vorbehalten ist) für den Herrn v. Brienne erbeten. — Der Herr v. Breteuil befindet sich zu Versailles, und wird bis nach der Niederkunft der Königin allda verbleiben. Man siehet diesem Tag mit banger Erwartung entgegen, denn die Königin läßt eine ungewöhnliche Schwermuth an sich blicken; die Geburt unsers Dauphins war mit keinen so traurigen Umständen begleitet. — Der Brief, welchen der König von Preussen unserm Monarchen schrieb, soll hauptsächlich eine Danksagung für die Bewirthung des Prinzen Heinrichs enthalten, am Ende aber soll auch von den Bewegungen der kais. Truppen Meldung geschehen. Der König von Preussen versichert sich nämlich zu unserm Monarchen, daß auch er diese wichtige Erscheinung mit aller Aufmerksamkeit und in dem wahren Gesichtspunkte betrachte, woran um so weniger zu zweifeln wäre, da bereits bei unsrer Armee und in unsern Gränzplätzen die gehörigen Vorkehren getroffen würden.

* Aus der Normandie erhalten wir folgende interessante Nachricht. In der Nacht vom 5ten auf den 7ten Hornung gegen 1 Uhr Morgens verbreitete sich das Gerücht, daß ein Schif durch einen schröcklichen Windstoß von Nordwest gescheitert habe. Alsogleich machten sich alle Einwohner von dem Dorfe Roucheux in der Provinz Pontieux gegen 80 an der Zahl auf, und liefen an das Gestade, um entweder Hilfe zu bringen, oder sich der gestrandeten Sachen zu bemächtigen. Sie fanden verschiedene Trümmer von Schiffen, aber von Kaufmannswaaren etwas zu bekommen, war alle Mühe verlohren, und sie entschlossen sich wieder nach Hause zu kehren. Indessen sie auf einen der Sandhügeln an der Garonne kamen, die sich gegen

3000 Schuh hoch gegen die Atmosphäre erhoben, erschien alsogleich eine ganz schwarze Wolke in Nordwest. Diese zog sich gegen Südwest, und ließ einen giftigen schwefelartigen Geruch hinter sich. In diesem Augenblicke erscholl ein fürchterlicher Donnerschlag, und nach selbem fiel ein Regen mit Hagel vermischt, dieser ließ auf dem Kleidern der Bauern ein Feuer zurück, daß gegen 30 Minuten dauerte, und einer angezündeten Kohle glich. Das Feuer funkelte zwar, ließ aber die Kleidung der Bauern unbeschädigt. Merkwürdig ist es bei diesem Vorfalle, daß die Einwohner bei jedem Blitz an ihrem ganzen Körper eine Erschütterung verspürten, die der Wirkung einer elektrisirten Kette zu sein glich.

— Der Herr Graf von Maillebois, den einige Zeitungen schon im Haag einquartiert haben, befand sich heute am 6ten März noch allhier in Paris. Mehr als 3000 Offizier meldeten sich zum Dienst bei seiner Legion; er hat aber lauter solche Männer gewählt, die schon brav Pulver gerochen, und mit Ehre im Feld gestanden sind. Die Legion wird immer auch im Frieden beibehalten, und bestehet aus 900 Jägern zu Pferd, 1000 Jägern zu Fuß, 1000 Fusilier, und 100 Artilleristen. Die vornehmsten Offiziere darunter sind der Herr von Cassini, der Baron von Boursac, der Graf von Amarat, und der Baron von Clemberg, welche alle den Rang eines französischen Obersten, und den Ludwigsorden haben.

Grosbritannien. London vom 3 März. Der König hat den Herrn John Temple zum Generalkonsul bei den Staaten von Amerika ernannt. — Die Admiralität erhielt gestern Briefe vom Herrn Lindsay, welcher unsre Esquadre im mittelländischen Meere kommandirt, und ward dadurch benachrichtigt, daß in Tripoli, Algier und Tunis die Pest so grausam wüthe, daß er unter Lebensstrafe seiner Mannschaft habe verbiethen müssen, daselbst ans Land zu gehen. Ein vortreffliches Schiff von Bourdeaux, welches mit einer reichen Ladung in den Haven von Genua einlaufen wollte, wurde von einem Algierer angegriffen, und nach einem sehr hitzigen Gefechte eroberrt. Uebrigens kann Hr. Lindsay nicht genug rühmen, mit welcher Achtung man der englischen Flagge begegne, besonders von Seite Sr. sicilianis. Maj. welche ihm die Ehre anthat, am Bord seines Schiffes zu speisen.

— Laut Briefen von Lissabon wird die Vermählung des Infanten Don Ludwig Ignaz mit der Infantin Charlotta Luisa von Spanien im nächst künftigen Mai vor sich gehen, und man hoffet, daß dadurch der gänzlichen Erlöschung des Stammes von Braganza vorgebeugt werde; denn die andern zween Söhne der Königin, welche mit ihren Muhmen verheurathet sind, haben keine Erben. Auch sucht Portugal sich durch diese Vermählung näher an das Haus Bourbon anzuschliessen; eine Verbindung, welche unsere Politik bisheran immer zu verhindern wuste. — Der Handlungsvertrag mit Irland setzt die ganze kommerzierende Klasse unsrer Nation in Gährung, fast täglich kommen hier Deputirte aus den Städten mit ihren Beschwerden an. Gestern in der Frühe begaben sich der Lord Penchyn, Herr Beckford, Herr Neave und Herr Long, welche von den westindischen Pflanzern und Handelsleuten zu ihren Repräsentanten sind erwählt worden, zu dem Herrn Pitt, und fragten ihn: Ob und was für Einschränkungen er in dem Vertrag mit Irland zu machen gedenke; sie baten ihn, sich darüber zu erklären, damit man nicht genöthigt sei, ihm durch unbeliebige Maßregeln zuvorzukommen, erhielten aber keine entscheidende Antwort; denn anstatt daß Herr Pitt seine eignen Gesinnungen an Tag legen sollte, ersuchte er sie, ihm die ihrigen mitzutheilen, und versicherte sie seiner Bereitwilligkeit, jede gute Auskunft anzunehmen, und von jeder ihm mitgetheilten Bemerkung Gebrauch zu machen. — Das Parlament in Irland hat den Einfuhrzoll auf die portugesischen Weine auf 50 Pf. St. erhöht. Dieser Zoll muß nun nothwendig die Folge eines gänzlichen Verboths haben, und scheint lediglich zu Gunsten Frankreichs so hoch angesetzet worden zu sein; denn man wird in Irland keinen andern als französischen Wein mehr trinken können. — Am verwichenen Freitag hat sich zu Norwich ein Weibsbild aus Furcht vor Armuth erhenkt. Als man ihr Zimmer durchsuchte, fand man 76 Guineen an Silber, und noch drei oder vier Pfund Sterling an kleiner Münze.

Niederlande. Brüssel vom 3ten März.

Hier ist die Liste der in den österreichischen Niederlanden befindlichen Truppen. Zu Brüssel: Der General en Chef, Herzog von Sachsen-Teschen, der Generalkommandant der Artillerie, Graf v. Murray, der zweite General der Artillerie, Graf von Ferraras; die Generallieutenants Grafen v. Colloredo und v. Arberg. — Zu Luxemburg: Generalmajor v. Alton 2 Batallions; eben so viel von den Regimentern Teutschmeister und Preiß; zwei Kompagnien Artillerie mit der Reserve; das 3te Batallion von Kaunitz. — Zu Löwen: Generalmajor von Staader; das Regiment von Lattermann zu Namur; 2 Batallions von Tillier zu Löwen; 2 von Bender zu Brüssel, wo auch noch 2 Batallions von Fuhrmann. — Generalmajor Graf von Harrach zu Tirlemont; Wurmser Husaren zu Löwen und Tirlemont. Zusammen 13½ Batallions und 3 Divisionen. Die übrigen liegen in den Garnisonsplätzen. — Es bestätigt sich, daß die Stände von Brabant Sr. kaiserl. Majestät vier Millionen bewilligt haben. — Die Negotiationen zwischen Paris und Wien zur Beilegung der holländischen Streitigkeiten dauern noch fort, und so lange diese nicht abgebrochen sind, ist noch Hofnung zur Beibehaltung des Friedens. Man wird in Kurzem erfahren, ob die Holländer wirklich gesonnen sind, Maestricht abzutreten. — Von der Korrespondenz in Betref der Verätherei von Maestricht wird viel gesprochen; es soll aber noch nichts zuverläßiges entdeckt sein. Die Generalstaaten haben bei der samstägigen ausserordentlichen Versammlung eine lange Konferenz mit dem Rheingrafen von Salm hierüber gehalten. Es ist auch ein Kourier nach Maestricht abgefertigt worden. — Die Gegenwart unsers Monarchen, den wir zu Ende dieses Monats erwarten, wird endlich dem Murren, welches sich über die hier gemachten Neuerungen erhob, ein Ende machen. Auch harren diejenigen unglücklichen sehnsuchtsvoll auf ihn, welche durch den Bankerot des Grafen Proli in das höchste Elend versezt worden. — Vorgestern sind zween Kommissäre von hier abgereiset mit dem Auftrag, denen aus Teutschland kommenden Oesterreichen Truppen entgegen zu gehen, und zu untersuchen, ob es nicht rathsamer sei, dieselben durch Luxemburg marschiren zu lassen. — Es hat sich eine epidemische Seuche hervorgethan, welche schon sehr viele Leute von den aus Teutschland gekommenen Truppen hinweg gerafft.

Luxenburg vom 10ten d. M. Der Baron von Stein ist heute mit 300 Rekruten hier angekommen, welche das von ihm errichtete Korps vollständig machen. Es besteht nun aus 1300 Mann, und wird täglich in den Waffen geübet. Die Kompagnie von dem Regimente Lattermann, welche einen Artilleriezug nach Köln begleitete, ist wieder hier eingetroffen.

* Gedachtes Regiment liegt noch ganz zu Luxemburg in Garnison, und wenn es oben für Namur bestimmt wird, so muß es entweder seit Kurzem dahin beordert worden sein, oder die Angabe ist ein Irthum, der durch den Marsch der Kompagnie veranlaßt worden ist.

— Unsre Artillerieoffizire haben Befehl bekommen, die Ausfuhr des Geschützes aus den Zeughäusern mit allem möglichen Fleis zu beschleunigen. — Gestern ist eine zahlreiche Mannschaft von dem 3ten Batallion Kaunitz von hier weiter nach den Niederlanden abmarschirt.

Vermischte Nachrichten.

Der Herr von Beaumarchais sizt in der Bastille. Der Erzbischof beklagte sich über ihn beim Könige, und erhielt sogleich ein Lettre de Cachet. Diejenigen, welche sich in der Wohnung des Herrn von Beaumarchais nach der Wahrheit der Sache erkundigen wollen, erhalten zur Antwort, daß er seit einigen Tagen gefährlich krank liege. — Man sagt hier, der Kaiser habe nicht nur allein nach den Niederlanden, sondern auch nach Paris reisen wollen, der Fürst von Kaunitz habe ihn aber durch dies einzige Wort abgehalten: Wollen denn Eure Majestät noch eine päbstliche Reise thun? — Zu Trier sollen französische Vorrathshäuser errichtet werden. Auch soll daselbst das Ansuchen um den Durchmarsch französischer Truppen geschehen sein.

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 23ten Lenzmonat (März) 1785.

Maulbeerbäume zu verkaufen.

Denjenigen, welche sich mit Maulbeerbäumen und der Seidenzucht fürohin abzugeben gedenken, wird hiemit bekannt gemacht, daß man dieses Fruhjahr jährige und zweijährige inländisch erzigelte Maulbeerbäume um einen billigen Preis haben, und im Zeit. Komt. erfragen kann.

Fasanen und Rebhüner zu haben.

Bei dem Schle bingerbräuer sind frische Fasanen, Rebhüner und Kramersvögel angekommen, und allda um einen billigen Preis zu haben.

Bräter zu verkaufen.

Ein mit 2 Bratspießen versehener Windbräter stehet zum Verkauf feil. Kaufliebhaber können selben bei dem Schlo-er im Fischergäßchen nächst der heil. Dreifaltigkeit besehen.

Haus ꝛc. zu verkaufen.

Katharina Mayfenbergerin, verwittwete Kramerin in Altenötting, macht hiemit jedermännigslich bekannt, wie daß selbe ihr allda besitzend ganz gemauert, und in gut baulichen Stand unterhaltenes an der Poststraße gelegenes Haus, worinn ein guter Keller und Handlungsgewölb verhanden, auch dabei die Gerechtigkeit des Kramer-Frauer- und Melberei-, wie auch von den Wallfahrtswagen, (nur mit Ausnahm des Tuch- Eisen- und Leberhandels) gaubirt wird, zu verkaufen gedenke: Kaufsliebhaber können des mehreren bei dem kurfl. Probsteigericht alldort, oder bei der Verkäuferin selbst sich erkundigen.

Gesucht werdende Rame.

Falls jemand eine Rame, welche man beim Kleiderabnähen zu gebrauchen pflegt, zu verkaufen hat; so beliebe man das Z. K. hievon zu benachrichten.

Ein Poloneserhündchen

wird von jemand zu kaufen gesucht. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Gefundenes Pettschierstöckel.

Es ist ein eisernes mit Messing aufgelegtes Pettschierstöckel gefunden worden. Wer selbes verloren hat, der kann den Finder im Zeit. Komt. erfragen.

Gefundene Schlüsseln.

Es sind 2 deutsche Schlüsseln an einem Rieme mit einem messingen Hacken gefunden worden; wer selbe verloren hat, beliebe sich im Z.K. zu melden.

Verlorne göldene Einfassung.

Am Sonntag den 20 dieß ist im musikalischen Konzert von einem elfenbeinern Schreibtäfelchen die untere sehr schön façonnirte göldene Einfassung verloren worden. Wer solche gefunden, wird ersuchet, sie gegen anständige Belohnung ins Baron Rumfische Haus am Rindermarkt über 1 Stiegen zu überbringen.

Verlorner Rosenkranz.

Von der hohen Maltheserkirche an bis in die Kaufingergasse in der Gegend des Claudi Klerischen Hauses ist ein Rosenkranz mit einem ganz gefaßt silbern- und vergöldeten Landkreuz, einer koralleneu Feige, und einem helfenbeinernen Kreuze, ver-

göldeten Ablaßpfenning und einem silber und vergöldeten Glauben verloren worden. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, solchen gegen eine Belohnung dem Zeitungskomtoir einzuhändigen.

Verlorner Schliefer.

Am verwichenen Samstag ist ein schwarz atlaßener Schliefer von der Prangersgasse bis an das Marzarigäßchen verloren worden. Der Finder wird ersucht, selben gegen eine Belohnung der Kerzlerin in U. L. Frau Pfarrkirche einzuhändigen.

Verlorne Schlüsseln.

Den 19ten d. M. des Abends um 7 Uhr sind 2 zusammen geschmiedete deutsche Hausschlüsseln im Augustinergäßchen verloren worden; wer selbe gefunden hat, beliebe es gegen eine Erkänntlichkeit im Zeit. Komt. anzuzeigen.

Verlornes Hündchen.

Es ist vor etlichen Tagen ein Hündchen von Poloneserart, dessen Kopf halb weiß und halb schwarz gezeichnet ist, verloren worden. Wem dieses allenfalls zugelaufen ist, der beliebe es gegen Rekompens dem Zeit. Komt. zu melden.

Verlorne Devise.

Den 18ten d. M. ist in der Kaufingergasse eine göldene, auf einer Seite mit geschmolzener Arbeit versehene Devise zu Verlust gegangen. Der Finder beliebe selbe gegen eine Belohnung im Zeit. Komt. abzugeben.

Verlornes Reifchen.

Am verwichenen Freitag ist ein goldfaçonirtes Reifchen, worin die Buchstaben F. X. T. und die Jahrzahl 1782 zu sehen ist, verloren worden. Der Finder wird ersucht, selbes gegen Rekompens dem Zeit. Komt. zu überliefern.

Anzeige.

Eine gewisse Herrschaft suchet einen Bedienten welcher gut frisiren kann; nähere Auskunft kann man bei dem Kellerer des Hrn. Schliker, Weingastgeber im Thal erholen.

Nachricht.

Dem geehrtesten Publikum dienet zur Nachricht, daß anstatt dem gehenden Bothen, hinfüro ein fahrender Murnauer Both allzeit Donnerstags um 10 Uhr beim Schüzbräuer in der Sendlingergasse ankömmt, und Freitags um 11 Uhr wieder abgehet.

Pferdrennen.

Da man den 17ten künftigen Monats April zu Fürstenfeldbruck ein freies in nachstehenden Gewinnsten bestehendes Pferdrennen zu geben gedenket; als wird solches hiemit bekannt gemacht, damit sich die Herren Rennmeister an bestimmten Tag allda einfinden können. Der erste gewinnet 4 Ellen Scharlachtuch, der zweite 3 Ellen detto, der dritte 2 Ellen detto, der vierte 1½ Elle detto.

Vorruf.

Maria Anna Duschin, ledig kurfürstl. Kammerportiers Tochter von hier hat sich im Jahre 1781. von hier weg, und dem zuverläßigen Vernehmen nacher Wien begeben, derselben bereits genugsam legitimirt nächste Anverwandte dringen um Ausfolglassung des Vermögens an. Die Maria Anna Duschin wird also mittels dieses Vorrufs sub termino 3 Monaten in Person, oder durch einen hinreichend versehenen Anwald sich um so mehr hier zu stellen vorgeladen; als ausser dessen ihr sammentlich zurükgelassenes Vermögen derselben nächsten Anverwandten gegen Bürgschaftsleistung abgefolget werden wurde. München den 23 Horn. 1785.

Kurfürstl. Hofraths Kanzlei.

Georg Karl Mayr, Kurfürstl. Hofraths Sekret.

Proklama.

Nachdeme sich die Baron v. Fraunbergische Erben mit ihres verstorbenen Vaters Marmilian Freiherrens von Fraunberg kurfürstl. Kammerers, und Fürstl. Freisingischen geheimen Raths sammentlichen Gläubigern in Güte zu benehmen gedenken, auch deshalb schon einen Zahlungsplan kommißionaliter übergeben; Als will man von dieseitig kurfürstl. Regierung auf Montag den 2ten künftigen Monats May zwischen sammentlichen Theilen hierzu eine Kommission zur gänzlicher Auseinandersezung und Verendschaftung dieser Schuldsache anberaumet haben, und daher ein solches durch gegenwärtiges Proklama jedermäniglich des Endes willen kund und zu wissen machen, damit erwähnt sammentliche Kreditores auf obbesagten Tage entweder selbst persönlich oder mittels Abordnung genugsam unterrichteter, und mit Spezialvollmachten versehener Anwälden, und zwar sub Poena praeclusi, et perpetui Silentii gehorsamst hiebei erscheinen, ihre Forderungen behörig liquidiren, und sonach ihre weitere endliche Erklärung hierüber abgeben sollen. Aktum Landshut den 1 März An. 1785.

Kurpfalzbaier. Regierung allda.

Lizt. Kaietan Burger, Sekret.

Edikralzitazion.

Es ist unlängst Karl Joseph Banelli gewesener Burger, und Chokoladenmacher allhier mit Hinterlassung einer leztwilligen Disposizion verstorben. Da nun die in diesem Testament eingesezt allhier sich befindende Universalerben Johann Sattini, und Johann Uberti dasselbe bereits agnoszirt haben,

die hieländischen gnädigsten Landesgesetze aber sowohl, als andere Umstände erfodern, daß auch von den noch übrig Bavellischen Befreundten ihre Erinnerung, und respekt. auch Erklärungen über mehrgedachtes Testament abgefodert werden, als wird von einem hochedel und wohlweisen Rath der kurfl. Haupt- und Residenzstadt München sämentlichen wo immer sich befindenden Blutsbefreundten, und respektive Intestaterben des obigen Karl Joserh Bavelli hiemit kund gethan, und anbei bedeutet, daß sie sich in einem peremtorischen Termin von 3 Monate eintweder in Person oder durch einen genugsam begwaltet und instruirten Anwald auf gemeinem Stadtrathhaus dahier stellen, das Joseph Bavellische Testament einsehen, und ihre Erklärungen in Betref der Anerkennung desselben um so gewisser abgeben sollen, als man widrigen Falls mehrgedachtes Testament von ihnen für anerkannt halten, den bereits schon eventualiter getroffenen Verlassenschaftsvergleich von Obrigkeits wegen ohne weiters ratifizieren, und den obengesagt instituirt Bavellischen Erben das gesamte inventarisirte Vermögen obrigkeitlich einantworten lassen, sohin sie übrige Befreundte diesertwegen nicht mehr anhören wurde. Concl. München in Sen. cin. den 28 Hornung 1785.

Stadtschreiberei allda.

Bücheranzeigen.

Beim Jos. Lentner, vormals J. M. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Beschreibung der Kurf. Haupt- und Regierungsstadt Landshut, von F. S. Meidinger. 40 kr. Bewährte Kinderapotheke vom ersten bis zum fünften Jahre, aus berühmten Authorn gesammelt. 24 kr. Anleitung zur Heraldik und Kronologie für die Jugend. 9 kr. Unterhaltungen der kleinen Gesellschaft zu S. ein Lesebuch für Kinder. 40 kr. Grundsäze der Handlungswissenschaft für Kaufleute. 1 fl. Bourdaloues (L.) Geist, aus dessen Werken gezogen. 45 kr. Der fromme Krist an Sonn- und Feiertägen. 30 kr. Die unbekannte Insel, oder Reisen und Merkwürdigkeiten des Ritters von Gastines, 2 Theile. 1 fl. Die Entlassungen der Räthe sind so willkührlich, wie es manche vermeinen. 15 kr. Lieder für fühlende Seelen am Klavier, von Demois. Hizberg. 45 kr. Stemmatographia Gebhardi hoc nomine primi Episcopi Ratisbonensis comitibus ab Andechs et Hohenwart perperam hactenus adscripti, adornata a P. H. Scholliner. 12 kr.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhandler im sequemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Maiers (J. F.) Katekismus des Feldbaues für den baierischen Landmann, umgearbeitet von Professor Schrank. 8. 1785. 15 kr. Der lustige Tag, oder die Hochzeit des Figaro, aus dem Französischen des Herrn v. Beaumarchais übersezt. gr. 8. 1785. 30 kr. Weidesser (Th.) Festpredigten auf sechs Jahre, nebst andern verschiedenen Reden, 3ter Thl. 3 Festpredigten. gr. 8. 1784. 2 fl. 30 kr. Jonathas (P.) Predigten auf die vornehmsten Festtage des Herrn, und der heiligsten Jungfrau, und Mutter Maria. gr. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. Merz (Aloys) Frage, ob jene, welche die Untrüglichkeit der allezeit sichtbaren, und allgemeinen Kirche bestreiten, nicht alle Grundsäze des Kristenthums vollkommen untergraben? wider den Freimüthigen. 4. 1784. Die Entlassungen der Räthe sind nicht gar so willkührlich, und unbeschränkt, wie es manche vermeinen. 8. 1784. 15 kr. Grundsäze der Handlungswissenschaft für Kaufleute. 8. 1785. 1 fl. Lebens- und Regierungsgeschichte Friedrichs des Andern, 1ter Thl. 8. 1784. 3 fl. 15 kr. Meerman (J.) Fundamentaltabellen der französischen Sprache. 4. 1784. 40 kr. Jakobi (J. F.) sämmtliche Schriften, 3ter Thl. gr. 8. 1784. 1 fl. 30 kr. Iffland (W. Aug.) Fragmente über Menschendarstellung auf den teutschen Bühnen, 1te Sammlung. 8. 1785. 30 kr. Forster (J. R.) Geschichte der Entdekungen und Schifahrten in Norden, mit neuen Originalkarten. gr. 8. 1784. 3 fl. 15 kr. Rettheim, und Karoline von L**. G. eine Geschichte jüngst vergangener Zeit von F. v. R. 8. 1784. 40 kr. Meißner (A. G.) Bianka Capello, mit Kupfern. 8. 1784. 3 fl. Lebensszenen aus der wirklichen Welt, vom Verfasser der Emilie Sommer, 1ter B. 8. 1784. 1 fl. 12 kr. Die Gefahren der Stadt, ein Geschiedniß unserer Tage, aus den Briefen derer, die es betraf, 1ter Thl. 8. 1784. 1 fl. 8 kr

---

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) **Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.**

Den 16 Lenzm. Hr. Schweizer, und Hr. Hofmann, Kaufleute von Augspurg. Hr. Meir, Jud von Grieshaber, mit seinem Sohn. Den 20. — Hr. Freudenberger, kurfl. Regierungssekretär, und Hr. Gründl, Kaufmann mit einem Kons. von Landshut. Den 21. — Ein geistl. Herr mit einem Hrn. Kons. von Freising.

2) **Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.**

Den 15 Lenzm. Hr. Muralt, Kauf. von Salzburg. Hr. Dill, Kauf. von Augsburg. Den 19. — Fr. Bar. von Gebek, mit Fräulein Tochter von Landshut, mit 1 Bed. Den 20. — Hr. Buzzoli, und Hr. Battaglia, Kaufl. von Mailand. Hr. Bar. von Bischbach, Hofkammerrath von Neuburg. Den 21. — Se. Exzellenz Hr. General Graf von Pappenheim, Statthalter von Ingolstadt, mit Sekret. Kammerd. und 3 Bed.

Digitized by Google

3) Bei Hrn. Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 16 Lenzm. Hr. Buch, Verwalter von Pöttmeß. Den 17.— Hr. Baron von Murath, von Landshut. Den 18.— Tit. Hr. Baron von Gumbbenberg, kurfl. Kammerer und Landmarschall von Pöttmeß, mit Bedienten. Den 20. — Hr. Mair, Forstmeister von Ebersperg.

4) Bei Hn. Hagner, Weingastgeb. zum goldenen Bärn

Den 18 März. Herr Rößler, von Freising. Herr Hirhamer, Wirth von Greinöck. Den 20 — Herr Baron von Tunkler, Oberlieutenant des Artilleriebatallion. Den 21 — Hr. Hueber, von Lindau.

5) Bei Fr. Thallerin Weingastgeb. zum goldnen Hahn.

Den 16 Lenzm. Mfr. Rousseau, Passagier von Regenspurg. Den 18.— Tit. Fr. Baronne Freiberg, Obristküchenmeisterin, mit Frau Gräfin von Oettling. Den 19. — Hr. B. Segesser, von Landshut, kurfl. Kammerer, mit 1 Bedienten. Hr. Doktor Danzer von Landshut.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden in der vorigen Woche: 1 Kind.

gestorben und begraben:

Den 14 Lenzm. Melchior Brankano, kurfl. Kanonier, 23 J. alt. Ein Soldatenkind, 11 Monat alt.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 4 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 15 Lenzm. Von Titl. Hrn. Stadtkammerer ein Knab, 5 W. a. an dem Paradeplaz. Melchior Pertold, Bauer von Sonnenfeld, 65 J. a. Den 16. — Tit. Frau M. Katharina Käierin, verwittwete Domkapitelsyndikus Frau von Freising, 88 Jahr alt an der Dienersgasse. Den 17 — Jgfr. M. Ursula Schwaiglin, Ladenmagd an der Schwäbingergasse, 27 J. a. Den 18.— Eines b. Schäfters Kind, 7 J. a. an der Knödelg.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 9 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 15 März. Eines Tit. Hrn. Professors und b. Buchhändlers Kind in der Rosengasse, 6 W. alt. Den 16 — Ein Mannsperson im Arbeitshaus. Die edle und gestrenge Fr. M. Josepha Obenhimin, verwittibte Legationssekretärs Frau von Regensburg, im Rosenthal, 61 J. a. Mathias Dischinger, l. St. Bauerns Sohn von Berkam bei den ehrwürdigen barmh. Brüdern, 19 J. a. Den 20 — Der hochwürdige Herr Karl Leichtensteiner, Pfarrer von Dingelshausen im Herzogthum Neuburg, eben allda 45 J. a. Die edle und gestrenge Fr. M. Barbara Greiderin, herrschaftl. Verwalters Frau auf der Hundskugel, 41 J. a. Eines Weberknappens Kind im Schmidgassel, 6 W. a. Eines Däntlers Kind aufm Gänsbüchel, 3 W. a. Den 21 — Eines B. und Mezgers Kind aufm Anger, 3 W. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 3 Kinder.

Gestorben, und begraben:

Den 19 März. Franz Madensack, Spitaler, 50 J. alt.

Getreidpreis

Freitag, den 18ten März 1785.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	11	—	10	—	9	—
Korn	6	45	6	20	6	—
Gersten	7	15	6	40	6	30
Haber	5	—	4	40	4	15

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 17ten März. 1785.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	10	—	9	—	8	—
Korn	6	40	6	20	6	—
Gersten	7	—	6	30	6	—
Haaber	4	30	4	—	3	45

Die 577 Ziehung zu München den 17 März

81. 85. 75. 88. 40.

Die 578 Ziehung den 7 April 1785.

Die von Sr. kurfürstl. Durchl. gnädigst privilegirte Münchner Staats- gelehrte, und politische Zeitungen werden ausgegeben:

Montag, Dienstag.

Am Mittwoch das Wochenblatt, oder gewöhnliche Anzeigen.

Donnerstag, und Freitag.

und am Samstag das Sonnabendblatt, oder Zeitungsanhang.

Der gelehrte Bogen aber jederzeit am Ende jeden Monats.

Im Hauptkomtoir in der Löwengrube bei Herrn Handelsmann Fischer über 2 Stiegen.

In der Fürstenfeldergasse im Zeitungsverlag in des Hrn. Hof- und Kommerzienraths Prösl Behausung zu ebener Erde.

Auf allen kais. löbl. Reichspostämtern können Bestellungen gemacht werden.

Verlegt durch Jos. Ludwig Edlen von Dronin, kurfl. wirkl. Rath, und wirkl. frequentirenden geh. Sekretär.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 24ten Lenzmonat (März) 1785.

München.

Nachricht. Daß die Wallfahrten nach Altenötting und den Berg Andechs unter dem Generalverboth vom 14 Jän. anni curr. nicht verstanden, sondern davon ausgenommen sind, folglich noch ferner in ihrem bisherigen Gang und Esse verbleiben mögen, wird hiemit aus kurfürstlichgnädigsten Befehl zu jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, damit keine Hinderniß irgendwo in den Weg gelegt werde.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 16ten d. M. Gestern ist eine Schaar Maurergesellen 150 Köpfe stark mit klingendem Spiel und wohl bezecht nach Böhmen abmarschirt. Ihre Bestimmung ist die Vollendung des Festungsbaues zu Pleß, den man nun ungeachtet der rauhen Witterung (vielleicht auf Veranlassung jener aus Schlesien eingegangenen Nachrichten) auf das schleunigste in vollkommnen Vertheidigungsstand setzen will. Die Transporte von Geschütz und andern Kriegsvorrath gehen auch, so viel es die schlimmen Wege erlauben, ununterbrochen fort. — Zu Prag hat ein schwärmerischer Jude geweissagt, daß noch in einer einzigen Nacht so viel Schnee fallen würde, als im vorigen und heurigen Jahre, und die daraus entstehende Ueberschwemmung würde weit schrecklicher sein, als wir jemals eine erlebten, so, daß das Wasser durch die ganze Stadt bis über das erste Stockwerk der Häuser zu stehen käme. Der Prophet fand, weil er Unsinn predigte, sehr viele Anhänger und Glauben. Als der Kaiser von der Sache Nachricht bekam, verordnete er für den Propheten 160 Dukaten, falls seine Weissagung einträffe, und 100 Prügel, wenn er gelogen hätte. — Der Eifer für das Schulwesen nimmt in den Provinzen allmälig mehr überhand. Einen neuen Beweis hievon enthalten die Nachrichten aus Steiermark. Während des lezten Schulkurses sind allda an 9 Orten neue Schulen errichtet worden, und an 7 andern Orten ist man nun damit beschäftiget. Die Kirchenvorsteher, namentlich der Fürstbischof von Laibach und verschiedene würdige Seelsorger leisten dabei hilfreiche Hand, indem sie in ihren Pfarrhöfen die nöthigen Schulzimmer anbieten, und zur Ermunterung der Schuljugend im Fleiße sich eifrigst verwenden. In der Normalschule zu Cilli wohnt immer entweder der Kreishauptmann, oder einer der Herrn Kreiskommissäre samt einem Rathsverwandten den Wiederholungsstunden bei. — Mit Briefen aus Triest wird berichtet, daß das österreichische Handlungs-

schif, die Stadt Wien genannt, verunglückt sei. Dieses Schif ist auf Kosten des dasigen Handelsmannes Johann Kurtovich im Hafen von Triest neu erbaut worden, und zuerst auf Rechnung einer österreichischen Handelsgesellschaft mit österreichischen Erzeugnissen befrachtet am 6 Juli des J. 1781. unter Kommando des Kapitain Anton Gheriza nach Ostindien abgesegelt, woher es nach einer 19 monatlichen Abwesenheit im Jahr 1783 wieder in Triest eingelaufen ist. Es ist bald darauf eine zwote Reise damit nach Smirna vorgenommen worden, von der es auf dem Heimwege war, als es bei Tanger an der Küste scheiterte, und samt seiner Ladung zu Grunde gieng. Die spanische Brigantine Nostra Senhora de Carmel war noch so glücklich 25 Personen von der Mannschaft zu retten, und nach Kadix zu bringen, wo dieselben am Borde des österreichischen Schiffes Conte Paolo Kapit. Zoich aufgenommen, und von da nach Alicante gebracht worden sind, woher man die Nachricht von dem Untergange ihres Schiffes erhalten hat. — Von der Gegend um Pisek erzählt man folgende grausame Raub- und Mordgeschichte, die sich vor dem Walde bei Kascheowitz zugetragen haben soll. — Vier Fleischer giengen mit ihren dick gespikten Geldgurten um den Leib über Land, um Vieh einzukaufen. Der helle Abend war Ursach, daß sie etwas in die Nacht hineingiengen. Plötzlich wurden sie von 7 Räubern überfallen, mit Hieben und Stichen zu Boden gestreckt, und ihrer Geldgurten beraubt, worauf die Böswichte sich wieder in den Wald flüchteten. Drei von den Fleischern waren wirklich todt; aber der vierte kam wieder zum Leben, und kroch bei aller seiner Mattigkeit bis ins nächste Dorf, wo ein Bauer durch das Bellen seines Hundes aufgeweckt, nach der Ursach in den Hof hinaussah. Der Verwundete erzählte den Vorfall. Sogleich machte der Bauer im ganzen Dorfe Lärm, und bei 70 handfester Männer versammelten sich mit Haken, Prügeln, Heugabeln ꝛc. und wanderten noch in der nämlichen Nacht dem Walde zu. Sie umrangen gleichsam den Wald, und zogen sich immer in einen engern Kreis nach dem Mittelpunkte des Waldes, wo sie die Räuber beim Feuer sitzend in der Geldtheilung antrafen. Sobald dieß die Räuber sahen, sprangen sie auf, und richteten sich zur Wehre. Als sie aber die Ueberlegenheit merkten, griffen sie zur List, und warfen das Geld aus den Gurten über die Köpfe der Bauern, um sie hiedurch zum Aufsuchen zu reizen, und Gelegenheit zur Flucht zu finden. Allein die Bauern ließen sich dadurch nicht irre machen, sondern drangen immer näher auf sie los, wo es fürerst zu einem blutigen Handgemenge kam, in welchem die Bauern siegten, die Räuber mit Stricken zusammen banden, ein Paar zur Wache bei ihnen hinstellten, das zerstreute Geld aus dem Schnee auflasen, und sie dann erst zu dem Piseker Halsgerichte abführten.

Frankreich. Paris vom 9ten März. Ausser den Infanterie Regimentern, welche sich dermalen schon im vollzähligen Kriegsstand befinden, haben noch 20 andre den Befehl bekommen, sich gleichermassen zu kompletiren. Die Zurüstungen in den Gränzplätzen gehen noch immer fort, und dennoch spricht man hier mehr vom Frieden, als vom Kriege. Es bleibt immer bei der alten Vermuthung, daß vor der Niederkunft der Königin von den wahren Gesinnungen unsres Hofes nichts bekannt werden kann. — Ihro Majestät befinden sich dermalen sehr wohl, und die bisher anbemerkte Schwermuth scheint sich gänzlich zu verliehren; eine gewisse Frau, die sich darauf versteht, soll durch die Weissagung einer glücklichen Niederkunft diese schnelle Veränderung bewirkt haben. — Anstatt der Kriegsgerüchte unterhält man sich seit einigen Tägen allhier mit folgender Anekdote: Der Prinz v. Conde kam neulich mit dem ersten Präsidenten des Parlaments von einer Jagd zurück, und als sie noch drei Stunden von hier entfernt waren, brach ihnen die Axe. Es war schon spät am Abend, und ein abscheuliches Wetter, kein Dorf bei, noch nah, und doch sonst kein Obdach, wo sie vor dem Schnee Schutz gefunden hätten. Der Prinz hielt es für viel zu langweilig auf einen andern Wagen zu warten, und fasse den Entschluß, zu Fuß hereinzu gehen; der Präsident aber, welcher ein wohl beleibter Herr ist, protestirte feierlich dawi-

der, und eben so wenig wollte es ihm auch eingehen, sich auf einem der Zugpferde beritten zu machen. Als sie sich in dieser Verlegenheit befanden, kam ein Milchweib auf einem kleinen mit gewirktem Tuch bedeckten Karren daher; der Prinz sprang hinein, und der Herr Präsident wurde auch nach vieler Mühe hinauf gearbeitet, wo sie sich beide auf einem Bund Stroh niedersezten. „Das erinnert mich, sprach der Präsident, an die Zeiten unsrer guten Vorfahren, wo am Sonntag der Präsident mit seiner Familie im gröſten Staat auf einem mit frischem Stroh ausgepolsterten Karren nach der Kirche fuhr. Ohne sich zu erkennen zu geben, unterhielten sich die Reisenden mit dem Weib, und erkundigten sich nach ihrer Lebensart, und ihren Umständen. „Ach! sprach sie, ich könnte, mit Gotteshilfe meinen Kühen, und meiner kleinen Wirthschaft recht gut zurecht kommen, wenn ich nicht einen so verdammten Prozeß auf dem Halse hätte, der mir viel Verdruß und Kösten macht! Der Präsident rieth ihr, daß sie sich ein kurzes Memoir über den Gegenstand ihres Prozesses machen lassen, und dasselbe dem ersten Präsidenten des Parlamentes überreichen sollte. „Ja, ja, es hat sich was mit dem Herrn da, fuhr das Weib fort, soll ich vollends mein bischen Armuth in die Hände seines Sekretärs verschmieren? Hab ich ja schon manchen schönen Thaler auf diese Art ins Wasser geworfen.“ Die beiden Reisenden lachten herzlich über das Weib, und der Präsident ließ nicht nach, bis sie ihm versprach, seinem Rath zu folgen. Am andern Tag brachte sie ihr Memoir, und fiel fast ihn Ohnmacht, als sie ihren gestrigen Reisegefährten nun als Präsident vor sich stehen sah. Sie gewann ihren Prozeß cum Expensis (vermuthlich, weil sie Recht hatte) und empfieng vom Prinzen ein ansehnliches Geschenk zum Fuhrlohn.

* Wir können unsern Lesern nicht bergen, daß diese Anekdote einem alten neu aufgestuzten Märchen so ähnlich sehe, wie ein Ei dem andern; indeß versichert man uns von Paris, daß man allda mit dergleichen Alltagshistörchen einstweil vorlieb nimmt, bis man nach der Niederkunft der Königin wieder beide Backen voll vom holländer Krieg zu schwazen bekömmt.

** Der unglückliche, welcher in dem Sackgäßchen in la Fosse aux Chiens den Meuchelmord begieng, befand sich noch in Paris, als er einem seiner Freunde einen Brief schrieb, den er von der Küste von Guinea datirte, und worinn er das Verbrechen gestand. Der Freund zeigte den Brief, welchen er mit der kleinen Post erhielt, einem dritten, und dieser versicherte, den Briefsteller noch vor zween Tagen allhier gesehen zu haben. So kam es vor die Polizei, der Mörder ward aufgesucht, und am nämlichen Tage noch eingekerkert. — Der Herr Pilatre du Rosier hat dermalen einen grossen Theil des Gebäudes inne, welches man auf das Opernhaus gesezt hat, und sein daselbst errichtetes Musäum wird stark besucht, ungeachtet alle Institute dieser Art nach und nach durch die Clubs verdunkelt werden, in welch leztern man sich blos des Zeitvertreibs halber versammelt, und noch obendrein sich denselben nicht immer auf die anständigste Art verschaft. Das schöne Geschlecht beklagt sich über den Einfluß dieser Clubs auf die Neigungen der Herrn, und die Polizei befürchtet daraus ein noch gröſsers Verderbniß der Sitten; indeß, da alles hier nur Mode ist, so darf man auch dieser Veränderung keinen Bestand zutrauen; denn schon wirklich fängt ein anderer gutartiger Dämon an, sich der Gesinnungen unsres Publikums zu bemächtigen, jedermann pikirt sich mildthätig zu sein. Die philantropinische Gesellschaft besteht schon dermalen aus 400 Mitgliedern von allen Ständen, und es ist niemand, selbst bis auf den Herrn v. Beaumarchais, der nicht nach dem Namen eines Wohlthäters jagt.

Grosbritannien. London vom 8 März. Das erste Geschäft, welches der Kongreß von Nordamerika in der Zusammenkunft nach Weihnachten vornahm, war die Betrachtung über das Betragen unsers Gouverneurs der Bahama Inseln, welcher vermöge eines Befehls von unserm Kabinet allen amerikanischen Schiffen das Einlaufen in die dasigen Häfen verboth. Es ward einmüthig beschlossen, daß, wofern das brittische Ministerium auf dieser harten Verkehre beſtünde, auch allen englischen Schiffen in den Häfen der vereinigten Staaten gleiches widerfahren solle. — Der Herzog von Glocester, welcher sich mit seiner Familie in Italien aufhält, hat unserm Könige einen sehr ver-

bindlichen Brief geschrieben, worin er ihm seinen Sohn William Eduard auf das dringendste empfiehlt, und Se. Maj. bittet, diesem Prinzen, der allbereits das 16 Jahr erreicht hat, den Eintritt in dem Land oder Seedienst zu gestatten. Der König hat eigenhändig geantwortet, und dem Herzogen für seinen Sohn den Seedienst vorgeschlagen, bei welchem nun der Prinz in Kurzem wird angestellt werden. — Gestern Nacht waren alle Häuser in Pall-mall, Piccadily, und den meisten andern Strassen in diesem Viertel von Westminster auf das prächtigste beleuchtet, weil Herr Fox zum erstenmal als Repräsentant dieser Stadt Sitz genommen hat. Sein Name war an vielen Orten im bunten Feuer zu sehen. An dem Hause des Marquis von Buckingham wurden fast alle Fenster entzwei geschmissen, weil es nicht beleuchtet war, und eben so verfuhr der tolle Pöbel mit dem Hause des Herrn Wray, und einigen andern. — Die Härte und lange Dauer des heurigen Winters hat ein grosses Murren unter dem Volke über die Theurung der Kohlen verursachet; und es ist auch wirklich zum erstaunen, daß unsre Obrigkeit auf diesen Gegenstand nicht mehrere Aufmerksamkeit verwendet, und den Preis dieses unentbehrlichen Bedürfnisses gänzlich dem willkührlichen Eigennutz der Kohlenhändler überläst. In Holland kauft man unsere eigene Kohlen fünfmal wohlfeiler, als wir sie hier bezahlen müssen. — Der Herzog von Dorset hat zu Paris eine Uebereinkunft zwischen unserm, und dem Königreiche Frankreich zu Stande gebracht, vermög dessen alle diejenigen, welche sich eines Hauptverbrechens schuldig gemacht, in beiden Königreichen keine Sicherheit mehr finden, und auf obrigkeitliches Ersuchen ausgeliefert werden sollen. — Aus Amsterdam erhalten wir die Nachricht, daß einige holländische Provinzen durch das plözliche Schmelzen des ungeheuren Schnees, und einem dazu gefallnen Regen überschwemmt worden. Das Elend der Einwohner soll um so grösser sein, da das Wasser durch eine darauf eingefallne strenge Kälte wieder halb zugefror, und also nicht so leicht ablaufen kann.

Türkei. Konstantinopel vom 16 Horn.

Die Bewohner der Provinz Bosnien sind misvergnügt und aufrührisch, weil ein Strich Landes bei der Gränzberichtigung mit dem römischen Kaiser von ihrer Provinz abgerissen werden soll. Sie haben Deputirte hieher gesandt, die aber, weil sie ein wenig zu frei ihre Vorstellungen eingerichtet hatten, mit einem seidenen Strange belohnet worden sind. Dieses strenge Verfahren hat nun einen allgemeinen Aufruhr in Bosnien verursachet, der nicht anders als mit gewaffneter Hand wieder gedämpfet werden kann. — Man sagt, die Pforte erlaube der Krone Spanien und Frankreich 20 Kriegsschiffe in dem schwarzen Meere zu halten, wie auch hie und da Citadellen anzulegen. Dagegen wollen beide Höfe dem Großsultan die Durchfahrt bei Gibraltar versichern, daß er Kriegsflotten in den Ozean schicken können; auch wollen sie es bei der Krone Schweden ausmachen, daß die Türken zu Gothenburg ein Schiflager halten dürfen. Dieses alles scheinet darauf abzuzwecken, den Russen das Gegengewicht besser halten zu können. — Man verspürt seit drei Wochen in der Vorstadt Galata einen neuen Ausbruch der Pest. — Der neue Hospodar der Moldau hat am 22 Jän. bei dem Großsultan Audienz gehabt. — Eines der vorzüglichsten Werke, welche in der hier errichteten Buchdrukerei auf Befehl des Großveziers verfertigt worden, ist eine prächtige Ausgabe der Geschichte des ottomanischen Reichs. Der Großsultan hat befohlen, daß einem jeden Passa und einem jeden Rathe des Divans ein Exemplar davon zum Geschenke gereicht werde.

Kurzgefaßte Nachricht.

Man versichert, daß der Vergleich zwischen dem Kaiser und der Republik Holland unterschrieben sei, und daß es von dieser Seite Friede bleiben werde. Wahrscheinlich ist es, daß es zu einem Vergleich kommen werde, aber daß solcher schon unterschrieben, bedarf noch Bestätigung. Des Kaisers Majestät soll einen Kourier geradezu nach Haag geschickt haben, da sonst die andern nur nach Brüssel giengen. Die Holländer erhalten durch ihn eine kurze Bedenkzeit von acht Tagen, nach welcher sie ihre letzten Entschliesungen bekannt machen sollen.

Die 346 Ziehung der kurfl. Lotterie zu Mannheim

82. 85. 72. 10. 70.

Die 347te Ziehung geschihet Freitags den 4ten April 1783.

Münchner Zeitung.

Freitag den 25ten Lenzmonat (März) 1785.

München.

Den 24ten dieses Monats, als am heiligen grünen Donnerstag, ist abermal bei Hofe, wie gewöhnlich, die Fußwaschung vorgenommen worden, wozu folgende zwölf alte Männer zu Ehren der heiligen zwölf Apostel aufgenommen, von Fuß auf gekleidet, und anstatt der vorhin bei Hofe gewöhnlichen Ausspeisung mit Geld gnädigst beschenket worden: als 1) Jakob Dirr, zu Böcking gebürtig 108. 2) Franz Strobl, zu Mengenhach 97. 3) Johann Georg Vizdum, zu München 90. 4) Benedikt Fränzl, zu Arnbach 89. 5) Mathias Schmid, zu Aephenried 89. 6) Valentin Dantoni, von Monnheim im Neuburg 88. 7) Mathias Off, zu Traubing 88. 8) Sebastian Röckl, zu Kuttenplan 88. 9) Melchior Lederer, zu Planegg 86. 10) Jakob Obermayer, zu Neudegg 84. 11) Georg Viereck, zu Unterhäching 84. 12) Georg Gaßner, zu Kronsdorf 82. Zusammen hatten alle am Alter 1073 Jahre. — Weiter sind aus höchster Milde Sr. Kurfürstl. Durchl. wie voriges Jahr, am nämlichen Tage, anstatt der vorhin gewöhnlichen Ausspeisung bei Hofe 12 Mädchen nebst ihrer Führerin mit herkommlich blauer Kleidung und Gelde gnädigst beschenket worden.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 19 März. Der Hr. Graf Anton von Kolloredo k. k. Feldmarschall, der adelichen teutschen Leibgarde Hauptmann und Oberdirektor der theresianischen Militärakademie verschied am 17 d. M. zu Wien im 77 Jahre seines Alters und nach rühmlich zurückgelegten 56 Dienstjahren. Er ward 1737 zum Obristen ernannt, 1742 zum General Feldwachtmeister, 1744 zum Innhaber des ehmaligen Diesbachischen Infanterieregimentes, 1749 zum geheimen Rathe und Feldmarschall-Leutnant, 1752 zum Feldzeugmeister, 1756 zum Garde-Hauptmann, 1760 zum Feldmarschall, und 1764 zum Oberdirektor der theresianischen Militärakademie. Der Staat verliert an ihm einen eifrigen Diener, und würdigen Patrioten, und die Welt einen wohlthätigen Menschenfreund. — Die Stelle eines Kapitains von der deutschen adelichen Garde war bekanntlich immer von einem Feldmarschall besezt, und vermuthlich wird sie wieder einem solchen verliehen werden. Man sagt (jedoch zur Zeit ganz leise) daß der Kaiser sein Augenmerk auf den Herrn Herzog Ludwig v. Braunschweig, welcher sich zu Aachen befindet, gerichtet habe, um mit diesem würdigen Prinzen diese Ehrenstelle zu besetzen. — Heute in der Nacht kam wieder ein Kourier aus Paris mit Depeschen für den Herrn Marquis von Noailles, von welchen man aber noch nicht die mindeste Wirkung hat

wahrnehmen können. Das wieder anzufangende Vergleichungsgeschäft mit Holland ziehet sich sehr in die Länge; und wenn es nun auch einmal dahin kömmt, daß man mit Ernst Hand ans Werk legt, so dürfte die ganze Handlung nichts, als eine Verzögerung des Krieges sein; denn die Gesinnungen beider Theilen, welche zum Vergleiche treten, scheinen so beschaffen zu sein, daß die Unterhandlung ohne eine besondere Wendung oder Mitwirkung von aussen schwerlich den vorgesezten Endzweck erreichen wird. Diese Vermuthung gründet sich zum Theil auf Thatsachen; denn es ist gewiß, daß der Kaiser alle Anerbietungen von baarem Gelde verworfen habe, weil eine solche merkantilische Genugthuung weder seiner Würde, noch den grossen von ganz Europa angestaunten Kriegsrüstungen entspricht. Der andere Antrag der Holländer, nämlich Deputirte nach Wien zu schicken, nicht um sich zu entschuldigen, sondern blos um zu sagen, daß der Angrif auf der Schelde nicht aus Verachtung der kaiserl. Flagge geschehen sei, dieser Antrag konnte Sr. Majestät eben so wenig gefallen; denn er ist verfänglich, nichts bedeutend, und, wenn man es genau nimmt, auch sogar beleidigend. Sezt es nicht schon die Möglichkeit einer Verachtung voraus, wenn man einen versichert, daß man dies oder jenes nicht aus Verachtung gegen ihn gethan habe? Endlich kann der Monarch den Hauptbeweggrund des ganzen Zwistes mit Holland so ganz und gar nicht umgehen; denn es käme ein auffallender Widerspruch in die ganze Sache, wenn beim Ende des Prozesses von dem Ursprung und dem vorzüglichsten Gegenstand desselben kein Wort mehr gesprochen würde. Die Scheldefreiheit kann also nie ganz bei Seite gesezt werden, und es ist auch gewiß, daß der Kaiser gegen Anerkennung eines mäßigen Tarifs fest darauf bestehe. Dies ist ein Umstand, der sich aus der Natur des Geschäftes herleiten läßt, und den folglich hundert widersprechende Zeitungsnachrichten nicht aufwiegen. — Es hat sich seit lange keine Kriegsnachricht so oft und so geschwind nach einander bestättigt, als jene von der Verstärkung der türkischen Truppen an den Gränzen. Wir vernehmen wieder dabei, daß erst vor Kurzem noch ein Korps von 6000 Janitscharen in der Gegend von Belgrad ihre Kantonirungsquartiere bezogen habe. — Eben so fahren die Venetianer fort sich zu rüsten, und die Holländer mit einem Kriege zu bedrohen. Es scheinet, daß das Memoir, welches der preussische Gesandte am hiesigen Hofe Baron von Riedesel dem venetianischen Ambassadeur Ritter Foscarini zu Gunsten der Holländer zugestellet, wenig Eindruck gemacht habe, und daß die Venetianer mit nächstem Feindseligkeiten gegen die Holländer anfangen werden. — Die allgemeine Aufmerksamkeit ist gegenwärtig auf den Ausschlag der Bindnißunterhandlungen gerichtet, welche eines Theils zwischen Oesterreich, Rußland, Engelland und Dänemark, wie auch Venedig, andern Theils zwischen Frankreich, Sardinien, Holland, Preussen, Sachsen und Schweden so gut als abgeschlossen sein sollen, und die einen in Europa fast allgemeinen Krieg unvermeidlich machen. Besonders ist man auf Russlands Benehmen äusserst neugierig.

* Bei uns wird mit den Kriegszurüstungen auf das eifrigste fortgefahren. Man sieht täglich Rekruten ankommen, welche sogleich unter die Regimenter vertheilt werden. Eine allgemeine Rekrutenaushebung wird mit dem 1ten k. M. Statt finden. Mehrere Regimenter sollen wirklich Ordre erhalten haben, nach den Niederlanden aufzubrechen, sobald es die Witterung, welche die meisten Wege unbrauchbar macht, nur irgends zulassen wird. In Böhmen werden alle möglichen Vertheidigungsanstalten vorgekehrt, und die Sage bestätiget sich, daß am Ende Aprils ein Korps von 24,000 Mann Preussen und Sachsen bei Königstein werde zu stehen kommen. Eine Menge wichtiger Angelegenheiten, wie die der römischen Königswahl, und der Ernennung zur 9ten Kurwürde zum Vortheil der würtembergischen Stammlinie vermischen sich mit der Schelde Streitigkeit, die uns es weniger als ausgeglichen ist, indem die Holländer weder die Schelde eröffnet wissen, noch Maestricht zum Sühnopfer darbringen wollen. — Schon seit einigen Tagen ist die Rekruten Aufhebung ganz ausserordentlich in dieser Hauptstadt und wenig junge unbeweibte Leute werden verschont. — Heute am Josephs Tag ist alles still bei Hofe; nur des Abends ist grosse Akademie im National Theater.

Berlin den 5ten März. Unsrer Monarch fährt fort, solche Maßregeln zu treffen, die ihn in den Stand setzen können, bei jedem Aufschluß der sich über die gegenwärtige Lage von Europa

ergeben kann, eine der ersten Rollen zu übernehmen. Es ist zuverlässig, daß, wenn Frankreich sich für die Republik Holland erklärt, auch die Erklärung unseres Hofes einiger massen darunter begriffen ist. Unterdessen hat man sich bisheran umsonst bemühet, die wahre Absicht und Wirkung der Reise des Prinzen Heinrichs nach Paris zu entdecken. — Da nun ganz Europa sich zum Krieg rüstet, so muß man sich billig verwundern, über die Nachricht, daß der König von Dänemark die sechs Kriegesschiffe, welche er im Anfang dieses Winters ausrüsten ließ, nunmehro wieder abzutakeln befohlen habe.

Italien. Auszug eines Briefes aus Mailand vom 2ten März. Se. Maj. der Kaiser haben den Befehl hieher ergehen lassen, daß man Kriegsmagazine errichten, und dieselbe mit allem Vorrath versehen soll. Das meiste Getreid wird von Triest herüber geführt. Man weis noch zu Zeit nicht, wohin diese Anstalten abzielen; aber doch geben die Bewegungen von Seiten Sardiniens, welches sich mit einer auffallenden Thätigkeit, wer weis zu was für einem Kriege rüstet, eine zimlich wahrscheinliche Vermuthung an die Hand.

Frankreich. Paris vom 9ten März. Der Herr Graf von Mercy kais. königl. Gesandter an unserm Hofe hat sich vor einigen Tägen gleich nach der Ankunft eines Couriers von Wien nach Versailles begeben, und seitdem geht hier das Gerücht, als sei die Streitigkeit zwischen dem Kaiser und der Republik Holland gänzlich ausgeglichen. Dennoch wird es erlaubt sein, an der Wahrheit dieser Nachricht zu zweifeln; denn beide Theile sind noch zuweit von einander entfernt, und die Bedingnisse des Wiener Hofes sind so beschaffen, daß man noch immer mit Grund vermuthen kann, die Republik werde sie nicht so leicht eingehen. — Herr Graf von Maillebois soll nun endlich die Erlaubniß zu seiner Abreise erhalten haben, und dem Vernehmen geht er von hier nach Thury, und von da nach Dünkirchen, wo ihn ein preussisches Schiff erwartet. — Der Staatsrath hat den Befehl ertheilt, ein Schiff nach China auszurüsten, welches zu Nankin eine Ladung von Seide einnehmen soll. Die Unternehmung geschieht auf Rechnung des Königs, und unter der Aufsicht der Kaufleute Bourlade, Perard und Perrier, welche dem Generalkontroleur darüber Rechnung abstatten müssen. — Der König hat dem Abbe d'Osmond de Medavi das Bistum von Comminges ertheilt. — Unser Hof soll dem Könige von Sardinien den Vorschlag gethan haben, 20000 Mann seiner Truppen zu 40000 von den unsrigen stossen zu lassen, welche mit noch 20000 Spaniern vermehret, eine beträchtliche Armee unter dem Kommando des Prinzen von Conde formiren solten. Vielleicht erklärt diese Anstalt den Entschluß des Kaisers eine Armee in der Lombardei aufzustellen; aber sie müste nothwendiger Weise stärker sein, als sie neulich angegeben worden; denn wie leicht wäre es der holländischen Flotte, welche heuer zu Toulon überwintert hat, längst den Küsten des adriatischen Meers Truppen ans Land zu setzen, und sich der Hafen Fiume und Triest zu bemeistern. — Weder der Marschall von Ségur, noch ein andrer Minister hat dem Herrn Neker geschrieben, nicht nach Paris zu kommen: es war eine blosse Erfindung seiner Feinde. — Der Erd-Globus, welcher zum Gebrauch des Departements der auswärtigen Geschäfte dienen solle, wird nächstens fertig werden. Er hält 9 Schuhe im Durchschnitt, und verdient die Bewunderung aller Sachverständigen. Ein Bernhardiner Mönch hat die Karte dazu aufgenommen, und führt die Aufsicht über die Arbeit. — Herr Bottineau ein alter Beamter des Königs bei der indischen Kompagnie hat kürzlich ein Memoir überreicht, welches seine Erfindung eines Instruments betrift, womit man auf dem Meere in der Ferne von 250 Meilen Land und Schiffe entdecken kann. Diese Erfindung, welche Herr Bottineau einigen einsichtsvollen Seeleuten zu Prüfung vorgelegt hat, und von diesen als bewährt befunden worden, ist Schuld an der feindlichen Verfolgung, und dem gänzlichen Verderben ihres Urhebers, weil er sie nicht öffentlich bekannt machen wollte. Er verlangt nun den Ersatz alles dessen, was er verlor, und eine angemessne Belohnung; dann erbiethet er sich, seine Entdeckung einem jeden, den Se. Maj. ihm dazu benennen wird, mitzutheilen.

Grosbritannien London vom 4 März. Sobald die Witterung sich günstiger einstellen wird, soll die Abreise unsres königlichen Prinzen Eduard nach Göttingen zu Beziehung dortiger Universität vor sich gehen. — Auf den königlichen Schifwerften wird die Anzahl der besoldeten Schifzimmerleuten um etliche hundert vermindert, obschon Frankreich, Spanien und Holland gegenwärtig die grösten Zurüstungen in ihren Seezeughäusern machen. — In Ostindien sieht es so friedlich nicht aus, als es nach den geschlossenen Friedensverträgen sein sollte. Der französ. Gouverneur Herr v. Bussy weigert sich Trincomale den Engelländern zu übergeben; aber den Holländern will er es überlassen. Ueberhaupt haben die Franzosen noch nicht einen einigen Hauptartikel des lezten Friedensschlusses erfüllt, und Tippo Saib steht noch in völliger Kriegsrüstung da.

Niederlande. Haag vom 12 März. Am verwichnen Dienstag Abends kam ein Eilbote aus Paris an den königl. Botschafter Marquis von Verac mit der endlichen und lezten Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers. Den folgenden Morgen theilte der Herr Bothschafter dieses Ultimatum Ihren Hochmögenden mit, welches in folgenden bestehen soll: Se. kaiserl. Majestät entsagen dem Anspruch auf Maestricht, wollen aber die Grafschaft Vronhoven, und das Land über der Mase; verlangen, daß die Republik die absolute Oberherrschaft desjenigen Theils der Schelde anerkenne, welcher von Antwerpen bis nach Saeftingen gehet; daß sie die Forts Kruischanz und Friedrich Heinrich schleifen, die Forts Lillo und Lieffenshoek aber an Se. Kaiserl. Majestät überlassen; daß beide Ufer der Schelde für die innere Schiffahrt frei sein sollen u. s. w. Dann werden noch mehrere Millionen Gulden von der Republik gefodert. — Man kann leicht denken, wie betroffen die Generalstaaten über diese unerwarteten Bedingnisse sein müssen. — Se. kaiserl. Majestät haben auch erkläret, daß, anstatt die Unterhandlungen zu Wien fortzusetzen, dieselben, wie bisher, unter der Vermittlung Frankreichs zu Paris gehalten werden sollen. Solche unbiegsame Gesinnungen und die von kaiserl. Seite allenthalben veranstaltete Verdoppelung der Kriegszubereitungen geben noch sehr dunkle Aussichten.

Vermischte Nachrichten.

Mit Briefen aus Persien vernimmt man, daß dieses Reich durch eine gänzliche Anarchie und alle daraus entstehende Folgen verwüstet werde. Verschiedene Prinzen haben sich unabhängig gemacht, und die schlechte Staatsverwaltung läßt ihnen Zeit, das Volk auszusaugen, und sich zu bereichern. Kerim Kan zieht noch immer wider seinen Bruder zu Felde, und dieser ist ungeachtet seines starken Anhanges nicht im Stande, den Plünderungen des ersten Einhalt zu thun. Er nennt sich nur einen Urkit, das ist, einen Beschützer des rechtmäßigen Thronerbens, und dieser gute Titel wird hoffentlich seinen Anhang vergrössern; denn sein Fall würde das ganze Königreich vollends zu einen Raubneste machen. Die europäischen und armenischen Handelsleute, welche sonst einen sehr starken Absatz in Persien machten, schicken nun schon lange keine Waaren mehr dahin. — Der Kurfürst von Kölln befand sich unlängst zu Brühl, einem 2 Stunde von Kölln liegenden Städtchen auf dem prächtigen Lustschlosse zu Augustusburg. Am Sonntage gieng er in die dortige Pfarrkirche zum Gottesdienst, und stellte sich unter die gemeinen Leute. Nach geendigtem Gottesdienst ließ er den Pfarrer zu sich auf das Schloß kommen. „Warum haben Sie heute nicht gepredigt? fragte er. — „Heute ist keine Predigt in der Pfarrkirche" war die Antwort. — Warum nicht? Weil die Franziskaner (sie haben dort ein Kloster) heut Bruderschaftpredigt halten. — Was für Bruderschaft? Von der Gurte u. s. w. — Das alles, fuhr der Kurfürst fort, will ich abgeschaft wissen: — Sie sollen alle Sonntage in der Pfarrkirche predigen. — Wie steht es mit der Schule? — Die geht mich nichts an: — Wie so? — Unsere Magistratsherrn haben zween Deputirte über das Schulwesen gesezt — Und was sind das für gelehrte Herrn? — Einer davon kann weder lesen, noch schreiben.

Am heil. Ostermondtag wird keine Zeitung ausgegeben.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. XLVIII.
Sonnabend, den 26ten Lenzmonat (März) 1785.

Fortsezung
der Grundlehren des bürgerlichen Unterrichts.

Es geziemet dem Menschen Mühe und Kummer mit Geduld, Fehler und Versehen der Menschen mit Großmuth zu tragen.

Fehler sind der Menschheit eigen.

Es macht dem Menschen keine Schande, seine Fehler zu gestehen.

Verzeihung ist weit besser als Rache; Verzeihen ist ein Zeichen eines sanften Gemüths; Rache ist der Anfang zur Grausamkeit.

In grossen Seelen hält sich die Rache nicht länger, als Wasser auf einem abschüßigen Berge.

Wer furchtbar sein will, hat viel zu fürchten.

Diogenes wurde von jemand gefragt, wie er sich an dem rächen könne, der ihn geschimpft hätte? Diogenes antwortete: thue nichts Böses, so wirst du den Schmäher zum Lügner machen.

Einem verständigen Menschen dienen seine Feinde; er höret von ihnen seine Fehler, und bessert sich.

Wenn du gut sein willst, so entferne von dir, was du an andern zu tadeln findest.

Baue nicht auf Glüksfälle, verzweifle nicht in Unglüksfällen; beide trügen; denn der Mensch ist Glük und Unglük ausgesezt.

Wer redet, was er will, wird hören, was er nicht will.

Wer nicht versteht zu schweigen, versteht auch nicht zu hören.

Leide einen unangenehmen Menschen vor deinen Augen, und siehe ihn nicht schief an; wenig weise ist der, wer nur mit Leuten, die ihm gefallen, nicht aber mit unangenehmen Leuten umgehen kann.

Der Weise hat in seinem Herzen für alle Menschen Plaz, der Thor vertreibt auch die denkwürdigsten aus seinem Gedächtniß.

Ein gutes Herz ist zum Mitleid und Erbarmen geneigt; ein enges Herz erhebt sich nicht über Duldung und Mittelmäßigkeit.

Es ist keine gute Beschäfftigung, wenn jemand einen Korb voll Gutes vor sich hat, und in selbigem ein Stäubchen Böses aufzufinden bemüht ist.

Wohlwollen, Herablassung und Höflichkeit vermehren und beseelen das Vergnügen des Umgangs.

Es ist ein kluger Mensch, der im Umgange nicht stolz ist.

Der Schmeichler ist leicht zu erkennen, er lobt ohne Maaß das Löbliche und nicht Löbliche.

Die einzige Berechtigung zum Lobe sind lobenswerthe Handlungen. Die Fortsezung folgt.

Proklama.

Gegen den kurfürstl. Kammerer, und Hauptpfleger zu Prugg und Räz Ludwig Freiherrn von Karg haben sich theils vor, theils nach dessen Absterben so viele Schuldfoderungen veroffenbaret, daß es nicht nur zu Befriedigung der Glaubiger, sondern selbst zum Besten der hinterlassenen Pupillen gedeihlicher sein will, den ganzen Schulden- und Vermögensstand zuverläßig herzustellen, und thunliche Zahlungswege einzuschlagen. Es ist auch wirklich selbst von der Höchsten Stelle unterm 17 Jäner dieß Jahrs die gnädigste Entschliessung hieher erfolget, daß auf die von der Baron von Kargischen Vormundschaft gemachten Vorschläge ex Officio Rukſicht genommen: und dahero dann mit Zusammenrufung sämmtlicher Glaubiger die Forderungen liquidirt, Zahlungsmittel ausgedacht, die Summen der Gutseinnahmen hergestellet, sohin denen Frauen Wittwen ein standsmässiger Unterhalt ausgezeigt, auch wegen der Gutsbesorgniß ordentl. Anstalten getroffen werden sollten. Da nun zu diesem Geschäft eine Regierungskommission auf den 18 Mai laufenden Jahrs anberaumet, und dieser Tag zum peremptorischen Termin festgesezet worden; so werden hiemit alle und jede Baron von Kargische Glaubiger darzu gerichtlich vorgeladen, daß selbe an besagtem Tage unter der Strafe nicht mehr gehört zu werden, bei der hiesig kurfürstl. Regierung entweders in eigner Person, oder durch hinlänglich instruirte, und zur rechtlichen Nothdurft, sowohl als besonders zum gütlichen Vergleich bevollmächtigte Anwälde erscheinen: sohin das weitere besorgen, und abwarten sollen.

Amberg den 11 Märzen Anno 1785.

Kurfürstl. Regierung allda.

Vorladung.

Joseph Siebenaicher, burgerl. Schuhmachers Sohn von hier, ist bereits gegen 20 Jahre Landes abwesend, ohne daß von seinem Aufenthaltsorte, Leben, oder Tode, inzieder etwas zu vernehmen gewesen: da nun dessen Befreundte immer um Ausfolglassung der Siebenaicherisch. Erbsporzion bei dieſſeitigem Magistrate anhalten: so will man Eingangs gedachten Joseph Siebenaicher in kraft dieß dergestalten vorgeladen haben, daß er, oder dessen allenfallsige Leibeserben sich von 1 dieß eintretenden Monats April an gerechnet, inner 3 Monaten allhier um so gewisser stellen, oder mittels hinlänglicher Legitimazion melden sollen, als ausser dessen denen Petenten die Erbschaft, praestita caution

et observandis observandis, hinausgegeben werden wurde. Akt. den 15 März 1785.

Burgermeister und Räthe der hochfürstl. Residenzstadt Freising.

Sebastian Rehrl, I. V. Lit. Stadtsyndikus hieoben.

Citatio Edictalis.

Johannes Singer so den 19 Julii 1724 allhier gebohren worden, und sich nach erlernter Bortenwirkerprofession als Gesell Anno 1743 in die Fremde begeben, hat seit dieser Zeit von seinem Leben oder Aufenthalt nicht die mindeste Nachricht mehr von sich gegeben, weswegen und da nach hiesigen Statuten die Zurüklegung des 60 Jahrs mit einer Abwesenheit von 30 Jahr, wenn beede vorhero wie in diesem Fall geschehen, hinlänglich erwiesen worden, und eines verschollenen Vermögen den nächsten Anverwandten als erblich vollkommen zu übergeben, hinlänglich ist; und dann seine Erben um die Ausfolglassung des circa fl. 200 belaufenden Vermögens angesucht haben; als wird Eingang ermeldter Johannes Singer oder dessen allenfalsige Leibeserben hiemit ediktaliter zitirt, binnen 18 Wochen, wovon 6 vor den ersten, 6 vor den zweiten und 6 vor den dritten und lezten Termin angesezet werden, entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten auf subsignirter Kanzlei zu erscheinen, und sein oder ihr Vermögen zu empfangen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß das Vermögen als eigenthümlich denen Erben ausgefolget werde. Signatum den 11 März 1785.

Kanzlei der Freien Reichsstadt Memmingen.

Miethschaften.

In einer Hauptgasse ist auf künftigem Georgi eine Wohnung über 2 Stiegen von 5 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Holzlege, lichten Kuche, einer Speis, Kasten, Keller und Anguß, samt andern Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das übrige läßt sich im Z. K. erfragen.

In der Residenzschwabingergasse sind 2 zum Heizen bequeme und mit aller Bequemlichkeit versehene Zimmer auf künftigen Georgi zu vermiethen. D. ü.

In einer gelegenen Gasse sind 2 meublirte Zimmer, mit oder ohne Kost um einen billigen Preis täglich zu verlassen. D. ü.

Auf dem Anger ist auf künftigen Georgi ein Zimmer, Kammer und Holzlege nebst übriger Bequemlichkeit um einen billigen Zinns über 2 Stiegen zu verstiften. D. ü.

* Ein hiesiger burgerl. Goldschmied suchet auf künftigem Georgi einen Laden, oder eine Wohnung zu ebener Erde zu beziehen. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Beim Jos. Lentner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Von Ferdinand Sterzingers, Bemühung den Aberglaube zu stürzen, ein Hauslesebuch für den gemeinen Mann, kostet 36 kr. Der Innhalt davon ist folgender: 1) Von der Magie, Zauberkunst, und Hexerei. 2) Von Beschreien und Verwünschungen. 3) Das Hesselknüpfen. 4) Von dem Blutregen. 5) Das betrügerische Festmachen. 6) Von dem Schatzgraben und Geisterbannen. 7) Von den Claviculis Salomonis. 8) Von dem Nachtmännlein, Alpe oder Drud. 9) Von der Citation vor Gottesgericht. 10) Von dem Kartenaufschlagen. 11) Von der Wahrsagerei aus der Kaffeetasse. 12) Von dem Sieblaufen. 13) Von dem Ohrenklingen. 14) Von der Wünschelruthe. 15) Von dem Worte Abracadabra. 16) Das abergläubische Gebeth. 17) Ein Brautpaar soll während der Trauung gedrängt stehen. 18) Wer einen Donnerkeil bei sich trägt, soll für den Donner gesichert sein. 19) Von dem Drudenfuße. 20) Von den Regenbogenschüsseln. 21) Von den Bleigiessen der Dirnen in der Christnacht. 22) Leere Eier muß man zerbrechen, sonst nehmen Hexen Antheil an deiner Mahlzeit. 23) Ob ein Gewitter an den Feldfrüchten in der Gegend Schaden thue, wo ein Selbstmörder auf dem gemeinen Kirchhofe begraben worden? 24) Wer einen Diebsdaumen hat, ist glüklich. 25) Von den Wechselbälgen. 26) Der Aberglaube bei dem Tode eines Menschen. 27) Von dem Anklopfen an die Thüre ohne etwas zu sehen. Und noch vielen andern dergleichen, nebst 300 abergläubischen Stüken, die keine Widerlegung verdienen.

Den auswärtigen HH. Liebhabern der Münchner Zeitung wird hiemit bekannt gemacht, daß vermög einer Übereinkunft mit der hiesigen löbl. Obervostamts Zeitungsexpedition dieselbe künftig nicht, wie bisher, nur die Woche zweimal, sondern alle Tage von München nach Augsburg, nach Regensburg, und nach Mannheim, dann alle Montage, Dienstage, Donnerstage und Sonnabende nach Salzburg versendet werden wird. Diejenigen HH. Abnehmer also, welche die Zeitungen von diesen Orten zu beziehen haben, können einer weit schleunigern Bedienung, als bisher, versichert sein. Zeitungskomtoir.

Im ganzen Lande Baiern und der obern Pfalz kostet die Zeitung allein, nicht mehr, als 3 fl. 30 kr. Das Mittwochblatt 1 fl. 30 kr. Das Sonnabendblatt allein 52 kr. Denjenigen aber, welche die Zeitung halten, wird der Anhang, oder das sogenannte Sonnabendblatt gratis mitgegeben. Den monatlichen gelehrten Bogen bezahlen die, welche die politische Zeitung halten, für das ganze Jahr mit 48 kr. die, welche ihn allein halten, mit 1 fl. 12 kr.

Auf allen kais. löbl. Reichspostämtern können Bestellungen gemacht werden.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 29ten Lenzmonat (März) 1785.

München.

Am 26ten d. M. sind Se. Hochfürstl. Durchl. Herr Prinz von Birkenfeld in hiesiger Residenzstadt angelangt.— Auch sind am 27ten Se. Hochfürstl. Gnaden der Herr Fürst-Bischof zu Freising hier eingetroffen.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 23 März. Am Palmsonntage war nach geendigtem Gottesdienste wie gewöhnlich Cercle bei Hofe, wobei aber ausser dem Lucchesischen Gesandten Herrn Marchese Sbarra von fremden Ministern sonst niemand erschien. Dieses war für diesesmal ganz etwas besonders, und Se. Majestät sollen auch ihr Befremden darüber geäussert haben. — In Betref der öffentlichen Staatsangelegenheiten herrscht noch immer die bisherige Ungewißheit, die, wie man sicher vernimmt, auch noch nicht durch die Ankunft des im lezten Schreiben angezogenen Kouriers aus Paris gehoben worden ist, so, daß man noch immer auf den Wiederanfang der unmittelbaren Unterhandlungen harret. Inzwischen bemerkt man, daß der königl. preußische Gesandte öfter mit dem Herrn Marquis de Noailles konferirt, da hingegen der englische Minister Ritter Keith mit dem Fürsten Staatskanzler sich häufiger als jemals in Unterredungen befindet; und mit der Erlaubniß jener Zeitungen, die so zuversichtlich von Engellands Neutralität sprechen, kann man mit guten Gründen glauben, daß diese Krone auf eine förmlich zu schliessende Allianz mit dem kaiserl. königl. und russischen Hofe dringe. — Se. Maj. der Kaiser unterhalten übrigens noch immer den beständigen unmittelbaren Briefwechsel mit dem französischen Monarchen, und dieser Briefwechsel war eigentlich das, worüber stäts das gröste Geheimniß beobachtet ward. Um daher, wie sich Se. Majestät ausdrückten, die Treue und besondere Verschwiegenheit des Kanzleipersonals, aus Dero eignem Kabinete zu belohnen, haben Höchstdieselben aus eigenem Antriebe ihre sämtlichen Besoldungen neuerdings vermehrt, nämlich den Sekretairen 1000, und den Kanzellisten jährliche 400 Fl. zugelegt. Die ganze Besoldung der erstern besteht also dermal in 3000, und jene der leztern in 1500 Fl. ohne das Quartiergeld zu rechnen. — Schon seit einigen Tagen sind über 500 Mann Rekruten zu denen in den Niederlanden stehenden Regimentern abgegangen. Es ist auch noch immer die Rede von mehrern Regimentern, welche dahin aufbrechen sollen, ungeachtet man täglich der Ankunft zweier holländischen Bothschaf-

ter, Grafen von Wassenaer-Twikel, und Herrn von Berkenrode, entgegen sieht. — Mitten unter den wichtigsten äussern Angelegenheiten wird die einmal unternommene Kirchen- und Mönchsreform nicht aus der Acht gelassen; und es werden Anfangs Aprils neue Anordnungen bekannt gemacht werden, welche einige noch unnütze Klöster völlig unterdrücken, die zu behaltende aber mit ihren Mitgliedern der Kindererziehung und Armenpflege unentbehrlich brauchbar machen. Die Einrichtung der neuen Pfarreien hat einen ganz unaussprechlichen segenvollen Nutzen, den man mit unendlichen Beispielen einleuchtend für den unpartheiischen Beobachter darthun kann. Der Kaiser fährt fort eine unermüdete Sorgfalt auf diese wichtigen Gegenstände zu verwenden, und wird dabei von dem würdigen Chef der geistlichen Kommission Baron von Kressel auf das thätigste unterstützt.

* Des Kaisers Majestät haben allergnädigst geruhet, den bisherigen Generalmajor, Grafen Franz Joseph von Kinsky, Direktoren der k. k. Militarakademie zu Wienerisch-Neustadt, zum Feldmarschall-Lieutenannt zu ernennen, und demselben die durch den Tod des Grafen Anton von Kollorebo erledigte Oberdirektion der gedachten Militarakademie anzuvertrauen.

Berlin vom 15ten März — Unsre Leser werden sich jener zwischen dem königl. preussischen Hofe und der Stadt Danzig seit ein paar Jahren entstandenen Irrungen noch erinnern. Ganz Teutschland betrachtete diesen Gegenstand mit der äussersten Aufmerksamkeit, und harrte auf den Ausgang dieses interessanten Zwistes, der um so gefährlicher zu werden schien, da gedachte Stadt mit ungemeiner Hartnäckigkeit auf ihrem vermeintlichen Rechte bestand. Es war sogar schon zu Thätlichkeiten gekommen, und weder das schon empfundene Elend, noch die Bedrohung des gänzlichen Unterganges konnte den Magistrat und die Einwohnerschaft zu einiger Nachgiebigkeit bewegen; die Höfe von Petersburg und Warschau übernahmen die Vermittlung, um diesen gefährlichen Streit beizulegen, und schon am 7ten Herostmonat v. J. wurde zwischen dem königl. preussischen Residenten von Buchholz, und dem russisch kais. Abgesandten Grafen von Stackelberg eine Konvention entworfen, und bis zur Genehmigung des Raths und der Stadt Danzig unterzeichnet. Die Stadt Danzig machte damals einige Schwierigkeiten dagegen aus Ursachen, welche dem Publikum vorzulegen zu weitläuftig und nicht nöthig ist, ohngeachtet durch diesen Vergleich aus Grosmuth, und zu ihrer Erhaltung mehr zugestanden worden, als sie jemals besessen, noch mit Gründen verlangen können; besonders suchte sie zu verbitten, daß sie ihre Deputirte nicht nach Grodno auf den Reichstag folgen lassen dörfte. Da sie sich endlich zur Annehmung obgedachter Konvention, nach gemessener Vorschrift der Höfe Petersburg und Warschau entschlossen, und ihren Deputirten die Vollmacht dazu ertheilt, so ist endlich mehrgedachte Konvention zu Warschau am 22 Horn. d. J. von dem königl. preussischen Residenten von Buchholz, und dem Danziger Deputirten Gralath in Gegenwart des russisch kais. Abgesandten hiernächst auch zu Danzig von dem zweiten Deputirten Weickhmann, den man deshalb nicht eine zweite Reise nach Warschau thun lassen wollen, in Gegenwart der preussischen und russischen Residenten unterschrieben, und besiegelt, hienächst auch von Sr. königl. Maj. von Preussen durch die gewöhnlicher Masen abgefaste Ratifikations Urkunde vom 8ten Lenzm. bestättiget worden.

* Wir fürchten allzu sehr den Vorwurf, als suchten wir nur den Raum dieser Blätter anzufüllen, wenn wir nun den ganzen Vergleich punkt vor punkt daher setzten, und gewis würden die wenigsten unsrer Leser uns darum danken. Eben diese Besorgnis verhindert uns oft ganze fremde Verordnungen, kurzweilige Tiraden und aufgewärmte Anekdotchen einzurücken, weil der Ton eines Vade mekum sich für ein öffentliches Staatsblat nicht so eigentlich schicket. — Was wir nun in Betref der Danziger Angelegenheit für unsre Leser noch interessant zu sein glauben, ist ein Schreiben gedachter Stadt an Se. königl. preußische Majestät, worin sie erstens wegen ihrer so langen Miskenntnis der königlichen Wohlgewogenheit um Vergebung bittet, und selbst eingesteht, daß zu ihrer Erhaltung die Freundschaft Sr. Maj. unentbehrlich sei, in welche sie sich dann bestens empfielt. So wie die Antwort des Königs, worin Er an der Bekehrung der Danziger sein höchstes Wohlgefallen bezeuget, sie zu besserer Einsicht ihres Vortheils auf die vergangenen und zukünftigen Erfahrungen verweiset, ihnen die Verbindung ihrer Wohlfarth mit der Wohlfarth seiner Unterthanen begreiflich macht, und sie seiner königlichen Huld und nachbarlichen Propension versichert.

Aus der Grazer Zeitung. Prag vom 12 März. Wir haben schon wieder einen neuen Propheten in unſrer Mitte. Dem Ober-Rabbinen der Juden hat es drei Nächte hintereinander geträumt, daß in und um unſre Stadt ein ſchreckliches Erdbeben entſtehen werde, und nun befiehlt er ſeinen Schafen morgen den ganzen Tag zu faſten.

* Dieſe an ſich ſelbſt nicht ſehr erhebliche Nachricht veranlaßt aber folgende Frage: warum thun ſich beſonders unter der jüdischen Nazion ſo viele Wetterpropheten vor? — wir glauben, daß bei der Beantwortung nicht blos gelacht, ſondern auf folgende Umſtände Rückſicht genommen werden müſſe. Bekanntlich bekümmert ſich dieß alte Volk ſehr angelegentlich um alles was über unſern Köpfen vorgehet; Es hält genau auf Traditionen, die ſich meiſtens auf Vorbedeutungen und Revolutionen des Weltkörpers beziehen; Ein groſſer Theil ſeiner Religion, ſo wie jeder alten, iſt eine unter Simbolen verſteckte Aſtrognomie u. ſ. w. denkt man ſich nun einen Menſchen, deſſen Geiſt von Jugend auf mit ſolchen Dingen erfüllt ward, ſo iſt die Erſcheinung eines jüdiſchen Wetterpropheten, beſonders bei der gegenwärtigen, auffallenden Veränderung in unſerm Witterungsſyſtem nicht wunderbarer, als jeder andre Fanatismus, der uns täglich aufſtößt, und bei weitem nicht ſo abgeſchmackt, als die Prophezeiſucht der Politikaſter, welche die zukünftigen politiſchen Revolutionen von ganz Europa voraus ſehen wollen.

Regensburg den 23 März. Am verwichenen heil. Palmſonntag hatten wir hier in der untern katholiſchen Stadtpfarre zu St. Ulrich einen ſeltenen und ſehr rührenden Auftritt, welchen ſich diejenigen anmerken mögen, die uns gerne beſchuldigen wollen, als ob man in Regensburg den Kindern nichts als Litanien und Roſenkränze beten lehrte. Der daſige würdige Herr Pfarrer P. Tobias Waldmanſtetter aus dem Minoritenorden, ein Mann von ächter Gelehrſamkeit, der ſich durch ſeine weitläufige Beleſenheit weit über die gewöhnlichen Vorurtheile empor geſchwungen hat, und der in dem Weingarten des Herrn mit unermüdetem Fleiß und Treue arbeitet; kurz, ein Seelſorger, wie er ſein ſoll, dieſer würdige Mann verſammelte an dieſem Tage alle jungen Leute aus ſeiner Pfarre, welche das erſtemal die heil. Kommunion empfiengen, nachdem er ſie ſchon lange vorher dazu vorbereitet hatte, in Begleitung ihrer Schullehrer, und mit Blumen und Kränzen gziert, in die Pfarrkirche. Hier ſtellte er ſie vor dem Hochaltar in 2 Reihen, hielt ihnen eine der Zeit und den Umſtänden ſehr angemeſſene rührende Anrede, und prüfte ſie ſodann öffentlich über die vornehmſten Wahrheiten unſerer heil. Religion, wobei die Kleinen ihrem Seelſorger und Lehrer wahre Ehre machten. Darauf fieng der Herr Pfarrer die heil. Meſſe an, und während derſelben erklärte er von Zeit zu Zeit die wichtigſten Lehren dieſes heil. Opfers nebſt der heil. Kommunion in den faßlichſten und begreiflichſten Ausdrücken; darauf ertheilte er den Kleinen das allerheiligſte Sakrament, welches dieſe mit der gröſten Inbrunſt des Geiſtes und reinſten Andacht empfiengen, worauf ſodann dieſe feierliche Handlung mit einer nochmaligen rührenden Anrede und Ermahnung an die Kinder und mit einem inbrünſtigen Gebet beſchloſſen wurde. Es war in der That ein herrlicher und rührender Anblick; niemand konnte ſich der Thränen enthalten, und jedermann ſegnete den würdigen Mann, der den Grundſatz: Wenn man ein Volk bilden und beſſern will, muß man bei der Jugend vorzüglich anfangen; ſo gut in Ausübung zu bringen weiß. — Heute haben wir wiederum auſſerordentliche Kälte, faſt eben ſo groß, als am 2ten März.

Frankreich. Paris vom 16ten März. Es iſt ſehr ſonderbar, daß man beim erſten Lautwerden der Vergleichspunkte, welche der Wiener Hof den Generalſtaaten vorgelegt haben ſoll, ſogleich in den Friedenston umſtimmte, da doch die Natur dieſer Foderungen weit wahrſcheinlicher auf einen Krieg deutet. Wenigſtens hätte man noch zweifeln ſollen, ob auch die Republik dieſe Bedingniſſe eingehen werde. Indeſſen arbeitet unſer Hof unermüdet an der Vollendung ſeines Mittleramts. — Der Herr v. Beaumarchais hat ſeine Freiheit bei folgender Gelegenheit wieder erhalten. Der Herzog von Coigny, den der König vorzüglich ſchäzt, befand ſich den Tag nach der Einſperrung des Herrn von Beaumarchais bei Hofe, und der König fragte ihn, was er von dieſer Beſtrafung dächte. Man glaubte der Herzog würde, wie es einem Höflinge geziemt, alles höchſt weiſe und höchſt billig finden, und ſo viel Thorheit traute man ihm nicht zu, daß er bei dieſer Gelegenheit ſeines beſchimpf-

ten und verfolgten Freundes gedenken werde; allein der rechtschafne Mann antwortete mit dem gröſten kaltblütigſten Ernſte: „Sire, ich finde in der That in der ganzen Sache nicht ein Wörtchen zum Lachen.“ Dem Monarch fiel dieſe Antwort auf, er überlegte ihren ganzen Inhalt, und befahl auf der Stelle den Herrn von Beaumarchais frei zu laſſen. Niemand nahm ſich dieſes Handels mit mehr Feuer an, als der Prinz von Naſſau, er ſagte laut, daß dieſe Beſtrafung um ſo grauſamer wäre, da ſie einen Mann, den ſein Kopf und ſein Stand verehrungswürdig macht, dem öfentlichen Gelächter Preis gäbe; daß dieſer eigenmächtige Vorſchritt ein Eingrif in die bürgerliche Freiheit ſei, und daß er das Talent und die Liebe zu den Wiſſenſchaften erſticke. — Unſre Damen ſind untröſtlich über den Verluſt der berühmten Puzmacherin, Madame Bertin, welche auf ein Jahr nach Petersburg geht. Nie ward ein Geſandter mit ſo viel Ungedult erwartet, und mit ſo viel Empfehlungen begleitet. Dieſes Weib hat den wahren Stein der Weiſen gefunden, ihre Erfindungskraft bringt ihr mehr ein, als alle Kunſt der Adepten. Man urtheile aus ihrem Gewinſte, den ſie bei der Ausſtaffirung der Infantin von Portugall gemacht hat, und der nicht weniger als 100,000 Franken betragen ſoll. — Der Miniſter des Seeweſens hat kürzlich die betrübte Nachricht erhalten, daß der Fendant, ein Schiff von 74 Kanonen, durch die Unerfahrenheit des Offiziers an die Küſte verſchlagen, und in Trümmer gegangen ſei. Dieſer Herr, der es vermuthlich beſſer verſtehen wollte, wagte ſich auf ſechs und ſogar auch vier Klafter Waſſer, ungeachtet ihm der Herr von Beiniere befohlen hatte, ſich ſtäts über zehen zu halten, und er ſah ſeinen Fehler nicht eher ein, als bis kein Rettungsmittel mehr vorhanden war. Das Schiff gieng gänzlich zu Grunde, die Mannſchaft aber und der beſte Theil der Ladung wurden gerettet.

Niederlande. Brüſſel vom 15 März. Der Herr Fürſt von Starenberg, der nun ſeinen Auftrag bei dem franzöſiſchen Hofe erfüllt hat, wird hier täglich zurück erwartet. Geſtern ſind ſchon die Befehle ertheilt worden, daß ſeine Equipage bei den Mautſtellen ununterſucht durchgelaſſen werden ſollen. — Die Kroaten von Brentano ſetzen ihren Marſch fort, und müſſen nächſtens in dieſer Gegend eintreffen. Zu ihren Empfange ſind ſchon alle Vorkehren getroffen. — Alles, was man von einer Lieferung von Pulver und Kanonen, welche Frankreich an den Kaiſer abgeben ſoll, in die Welt hineingeſchrieben hat, iſt gänzlich ungegründet. Man hat viele Pferde auf die Gränzen vertheilt, um den Vorrath in den Magazinen zu ſparen.

Haag vom 16 März. Alles, ſpricht nun von den lezten Foderungen des Kaiſers, und alles iſt darüber in der äuſerſten Bewegung. Es beſtätigt ſich, daß nicht weniger verlangt wird, als die Oberherrſchaft der weſtlichen Schelde, folglich der vier Forts, welche dieſen Arm des Fluſſes bedecken; dann die Grafſchaft Broenhoven, das Land über der Maaſe, und annoch obendrein zur Entſchädigung das kleine Sümchen von 11 oder 12 Millionen. Frankreich ſelbſt ſoll die Republik ermahnt haben, dieſe Bedingniſſe einzugehen, wiewohl dieſes von ſeinen vorher bezeigten Geſinnungen, und der Unpartheilichkeit eines Vermittlers nicht zu glauben iſt. So viel kann man verſichern, daß die vereinigten Provinzen eher das äuſerſte wagen, als daß ſie ſich zu ſolchen erniedrigenden Bedingniſſen verſtehen ſollten. Unſre innere Streitigkeiten, von welchen ſich unſre Feinde ſo groſſen Vortheil verſprechen, können am Ende eine gerade entgegen geſetzte Wirkung thun; denn dieſe Gährung giebt dem Geiſte des Volks eine gewiſſe Spannung, die im Augenblicke der Gefahr gegen den Feind gekehrt, dem Vaterland ſehr zu ſtatten kommen könnte. Die Geſchichte verſchiedner Völker, und auch des unſrigen, giebt davon Beiſpiele.

* Auch in der Naturgeſchichte der Thiere findet man etwas ähnliches. Man ſagt z. B. von den wilden Schweinen, daß ſie oft, wenn ſie auf das grauſamſte mit einander kämpfen, beim Anblick eines dritten Feindes ſich augenblicklich vereinigen, und ihre ganze Wuth gegen dieſen kehren.

Nro. XIII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 30ten Lenzmonat (März) 1785.

Englischer Wagen zu verkaufen.

Es stehet ein ganz neuer Wagen, welcher durch Abschraufung des Boks, und hinteren Auftritts zu einen Stadt- dann mit Belassung deren, zum Paken und Einballirung mit schwarzer Wachsleinwand als ein Reiswagen gebraucht werden kann, um billigen Preis zu verkaufen. Das nähere ist beim Kellner bei Herrn Schliker im Thal zu erfragen.

Haus zu verkaufen.

Es stehet in dem sogenannten Krottenthal eine wohlerbaute Behausung zum Verkauf feil; wer hiezu Belieben traget, kann die nähere Auskunft bei dem kurfürstl. Hofgerichtsadvokaten Herrn Lizent. Obermayr erhollen, welcher zugleich die Kaufskonditionen behandelt wird.

Haus ꝛc. zu verkaufen.

Man gedenket in der kurfürstl. Stadt Erding das sogenannte Lidlische Haus, welches mit zwo geräumigen Stallungen, einem Stadel, einem Küchen- und Obstgärtchen versehen ist, den 19 Ostermonat licitando zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das Mehrere deshalb erfragen, und das Haus in Augenschein nehmen bei Hrn. Reßler, Mauermeister in Erding.

Geld zu verleihen.

Es sind etliche tausend Gulden auf eine gerichtliche, doch erste Versicherung zu verleihen; das Mehrere aber ist bei dem kurfürstl. Pallirer Johann Hager im neuen Operuhaus zu erfragen.

Ein Poloneserhündchen

wird von jemand zu kaufen gesucht. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Gefundener Hauptschlüssel.

Es ist in verwichener Woche ein teutscher Hauptschlüssel gefunden, und dem Zeit. Komt. eingeliefert worden; wer selben verloren hat, der beliebe sich allda zu melden.

Verlornes Messerbesteck.

Den 24ten dieses ist auf dem Plaz ein kleines silbernes Messerbesteck mit einem Futeral verloren worden; wovon der Löffel keine Probe, das Messer und die Gabel aber Landshuter Probe haben. Der Finder wird ersucht, solches gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Entwendetes spanisches Rohr.

Es ist den 27 dieß aus einem Zimmer ein spanisches Rohr mit einem weissen helfenbeinernen Knopf und goldenen Reif entwendet worden; wer solches zu Gesicht bekömmt, oder wem es zum Verkauf angetragen werden sollte, der beliebe dieses bei sich zu behalten, und es dem Zeitungskomtoir gegen eine Rekompens anzuzeigen.

Verlorner Rosenkranz.

Am heil. Ostertag ist im Herzogspital ein von Silber geketteter Rosenkranz mit ein m in Silber gefaßten Landtreuze, nebst einem silbernen Ablaßpfennig verloren worden. Der Finder beliebe solchen gegen Rekompens im Zeit. Komt. abzugeben.

Entfremdetes Käſtchen.

Es iſt einer armen Dienſtmagd ein kleines ſchwarz gebeiztes Käſtchen entfremdet worden, worin 8 bairiſche Thaler, 3 Gulden an 12er, 8 Schnür Granaten, zwei neue perſene Fürtücher, und eines detto von ſchwarzen franzöſiſchen Taffet, ſodenn 2 ſeidene Halstücher, ein paar ſilberne Schuhſchnallen, etliche Hemmeter, ein in Silber gefaßter Landroſenkranz, ein mit guten Perlen gefaßtes Halskreuz, und ein paar geklöckelte ſeidene Handſchuh ſich befinden. Wem dieſe Sachen zu Geſichte kommen, oder ſonſt hievon etwas in Erfahrung bringen ſollte, der beliebe es gegen eine Erkänntlichkeit dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Oeffentliche Verſteigerung.

Mondtag den 18 April, und in nachfolgenden Tägen werden in dem Hofkammerrath von Doufreniſ. Haus am Rindermarkt verſchiedene koſtbare Mobilien, die in beſonders ſchönen Uhren, Tiſch, und Käſten in Brons gefaſt, auch andern derlei Figuren, wie nicht minder in groſſen Spiegeln, ſchönen Porzellain- kineſiſch- und elfenbeinernen Figuren, einen ſilbernen Aufſaz, Seſſel, Betten, Zinn, und Kupfer beſtehen, gegen baare Bezahlung plus licitanti verkauft, und Vormittag um 9 Uhr, Nachmittag aber um 3 Uhr der Anfang gemacht, auch in nachfolgenden Tägen koutinuiret werden, welches denen Liebhaberen hiemit kund gemacht wird. München den 26 März 1785.

AVERTISSEMENT.

Da noch eine beträchtliche Anzahl Exemplarien von dem vortreflichen, und gemeinnüzigen Werke des Hrn. Ballei akademiſchen Mitglides in London, wovon ſchon bei vorig glorwürdigſter Regierung auf höchſten Befehl der kurpfalzbaier. geiſtl. Rath und beſtändige Sekretär der hieſigen Akademie Jldephons Kenedy die Ueberſezung übernommen, und eine eben ſo ſchöne, als koſtbare Auflage veranſtaltet hat, bei der unterzeichneten Landökonomiekaſſa vorräthig liegt, die kurfürſtl. höchſte Willensmeinung, und Abſicht aber dahin gehet, daß dieſes Werk überhaupt in Baiern, und vorzüglich in den Städten, und Märkten, zum Behufe der Landkultur, Jnduſtrie, und Manufakturen, vollends verbreitet werde; ſo haben Se. kurfürſtl. Durchl. zu Erleichterung der Abnahme gnädigſt geruhet, den Preis dieſes Werkes von dem ehemaligen Betrag pr. 5 fl. 30 kr. auf 3 fl. herabzuſezen. Jn Vollzug des dießfals von höchſter Stelle erfolgten gnädigſten Reſoluts, wird daher ſolches öffentlich bekannt gemacht, und dabei erwartet, daß dieſe höchſte Verfügung von der gehofften Wirkung ſeie, ſohin ſich vorzüglich die Städte, Märkte, und Klöſter dieſes nüzliche Werk um ſo wohlfeilen Preis beitrachten werden, um davon bei ihren Kommunitäten, und untergebenen Anwendung, und Gebrauch zu machen.

Von kurpfalzbaieriſcher Landökonomie- und Manufakturkaſſa wegen.

Franz Xaver Groſch, kurfürſtl. Hofkammerſekretär, Hofzahlamtsbuchhalter, und Landökonomiekaſſier.

Nachricht.

Einem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, daß die 2te Klaſſe der kurfürſtlich pfälziſchen Klaſſenlotterie den 10 dieſes vollzogen worden ſeie, und die 3te Klaſſe den 14 nächſtkünftigen Monats vor ſich gehen wird, ſofort die dazu erforderliche Renovazions- und auch ganze Kaufloose bei denen ſchon bekannten Lottokollekteurs in Empfang genommen werden können. München den 25 März 1785.

Geſucht werdende Kindsfrau.

Es wird auf künftigen Georgi eine Kindsfrau, oder ſonſt eine Magd, die mit der Kinderverpflegung wohl umzugehen weis, in Dienſten zu nehmen geſucht. Diejenige, welche ſich hiezu fähig zu ſein gläubt, hat ſich im Zeit. Komt. zu melden.

Verruf.

Kajetan Trapentreu burgerl. Handelsmann, und Weingaſtgeb derorten, durch verſchiedene Unglüksfälle gedrungen, iſt Vorhabens ſeinen verhandenen Gläubigern deſſen ſammentl. unbewegliches Vermögen in Solutum zu überlaſſen; gleichwie man aber vorzüglich zu wiſſen nothwendig, in wie viel eigentlich der Paſſivſtand beſtehe; ſo wird obiges Vorhaben hiemit jedermann mit dem Auftrag kundgemacht, daß, wer immer an ihn Trapentreu eine rechtl. Forderung zu machen hat, ſolche bei hinnachſtehenden Ort inner 60 Tagen à dato hodierno perempt. geſezmäſſig darthun, und ad Protocollum ordentl. angeben, und in Entſtehung deſſen zu befahren haben ſolle, daß er nach Verlauf ſolcher Zeit mit ſeiner nachſuchenden Forderung nicht mehr gehöret, ſondern derſelben gänzl. verluſtiget, und in der Hauptſache rechtlicher Ordnung nach ohne weiters verfahren werden wurde. Akt. den 17ten März 1785. Kurfürſtl. cumulative Stadtgerichtsadminiſtrazion Waßerburg.

Felix v. Grimming auf Niedererain von gnädigſt übertragnen Adminiſtrazions wegen.

Jo. Antoni Grainer, Amtsburgerm.

Proklama.

Gegen den kurfürstl. Kammerer, und Hauptpfleger zu Prugg und Ráz Ludwig Freiherrn von Larg haben sich theils vor, theils nach dessen Absterben so viele Schuldfoderungen veroffenbaret, daß es nicht nur zu Befriedigung der Glaubiger, sondern selbst zum Besten der hinterlassenen Pupillen gedeihlicher sein will, den ganzen Schulden- und Vermögensstand zuverlässig herzustellen, und thunliche Zahlungswege einzuschlagen. Es ist auch wirklich selbst von der Höchsten Stelle unterm 17 Jäner dieß Jahrs die gnädigste Entschliessung hieher erfolget, daß auf die von der Baron von Kargischen Vormundschaft gemachten Vorschläge ex Officio Rukſicht genommen: und dahero dann mit Zusammenrufung sämmtlicher Glaubiger die Forderungen liquidirt, Zahlungsmittel ausgedacht, die Summen der Gutsennahmen hergestellet, sohin denen Frauen Wittwen ein standsmässiger Unterhalt ausgezeigt, auch wegen der Gutsbesorgniß ordentl. Anstalten getroffen werden sollten. Da nun zu diesem Geschäft eine Regierungskommission auf den 18 Mai laufenden Jahrs anberaumet, und dieser Tag zum peremptorischen Termin festgesezet worden; so werden hiemit alle und jede Baron von Kargische Glaubiger darzu gerichtlich vorgeladen, daß selbe an besagtem Tage unter der Strafe nicht mehr gehört zu werden, bei der hiesig kurfürstl. Regierung entweders in eigner Person, oder durch hinlänglich instruirte, und zur rechtlichen Nothdurft, sowohl als besonders zum gütlichen Vergleich bevollmächtigte Anwälde erscheinen: sohin das weitere besorgen, und abwarten sollen. Amberg den 11 März Anno 1785.

Kurfürstl. Regierung allda.

Vorladung.

Joseph Siebenaicher, burgerl. Schuhmachers Sohn von hier, ist bereits gegen 20 Jahre Landes abwesend, ohne daß von seinem Aufenthaltsorte, Leben, oder Tode, insieder etwas zu vernehmen gewesen: da nun dessen Befreundte immer um Ausfolglassung der Siebenaicherisf. Erbsportion bei diesseitigem Magistrate anhalten: so will man Eingangs gedachten Joseph Siebenaicher in kraft dieß dergestalten vorgeladen haben, daß er, oder dessen allenfallsige Leibeserben sich von 1 dieß eintretenden Monats April an gerechnet, inner 3 Monaten allhier um so gewisser stellen, oder mittels hinlänglicher Legitimazion melden sollen, als ausser dessen denen Petenten die Erbschaft, praestita cautione et obseruatis obseruandis, hinausgegeben werden wurde. Akt. den 15 März 1785.

Burgermeister und Räthe der hochfürstl. Residenzstadt Freising.

Sebastian Rehrl, I. V. Lit. Stadtsyndikus hieroben.

Kandmachung, respect. Edict. Citat.

Vermöge der von der kursl. Hofkammer in München unterm 16ten Hornung abhin diesorts erhaltenen Nachricht ist von der höchsten Stelle daselbst dem wegen einer verübten Mordthat beschuldigten und nachhin flüchtig gegangenen Leopold Greßierer einem Wirthssohne in der sogenannten Kuhe unweit Alzgern kurfürstl. Pfleggerichtes Neuenötting das sichere Geleit von und zu dem Rechte mildest verliehen worden. Von Seite nachstehender kurfürstl. Regierung hat man also gerechtest entschlossen, erwähnten Greßierer diese ihm bezeigte Landesherrliche Huld mittels dieß bekannt zu machen, und demselben, da sein damaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, dergestalten edictaliter vorzurufen, daß er bei dem ihm ertheilten höchsten Schuze sich in Zeit drei Monaten vom nachgesezten Tage angerechnet um so gewisser persönlich stellen, und gegen die fiskalische Klage seine rechtliche Verantwortung abgeben soll; als man im Nichterscheinungsfalle, sohin nach fruchtlos verstrichenen Termin in Contumaciam sprechen, und nach Vorschrift der Gesezе verfahren lassen würde. Gegeben den 7 Lenzmonats 1785.

Kurpfalzbaierische Regierung Burghausen.

Franz v. Paula Fenneberg, kursl. Regierungssekretär.

Bücheranzeige.

Bei Hrn. Kanzellist Eggelkraut zu Regensburg, im Schwertfegerhaus ohnweit der steinernen Brücke sind zu haben:

1). Schmid neuere Geschichte der Deutschen, 1ter Band, vom Schmalkaldischen Krieg bis ans Ende der Regierung Karls des Fünften. Frankenthal 1785. 30 kr. 2) Desselben alte Geschichte der Deutschen, neue, nach der in Wien von dem Hrn. Verfasser verbesserten und mit Registern versehenen, aufs genaueste abgedruckte Auflage, 1ter Band. Frankenthal 1785. 30 kr. 3) Geschichte der Kreuzzüge nach dem heiligen Land. 3 Bände komplet 1785. 1 fl. 30 kr. 4) Schalk, zuverläßige Nachrichten von dem zu Mainz aufbewahrten Reichsarchiv ꝛc. Mainz 1784. 16 kr. 5) von Linden, vom Rechte der deutschen Bischöfe, die Temporalien ihrer Kirchen dem Herkommen nach zu untersuchen. Frankfurt 1785. 24 kr. 6) Privatgedanken über das kais. Ratifikationsrecht, die Vergleiche der fränkis. und westphälis. Grafen Irrungen betreffend. Frankfurt 1785. 15 kr. 7) Youngs sämtliche Werke, ins Deutsche übersezt. 5 Bände. 3 fl. 8) Shakespears sämtliche Schriften. 22 Bän-

de. 12 fl. 9) Geschichte Karls von Burgheim und Emilien von Rosenau, in Briefen. 4 Bände. 3 fl. 10) Herman und Ulrike, ein komischer Roman. vier Bände. 2 fl. 24 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Hn. Hagner Weingastgeb. zum goldenen Bärn.

Den 22 Lenzm. Hr. Schwarz, Tabernwirth von Greifenberg. Den 23. — Hr. Bauman, Jurist von Augspurg. Den 25. — Hr. Schmidt aus Mannheim. Tit. Hr. von Besel, Schauspieler, nebst seiner Frau und Tochter, kommen von Düsseldorf. Den 28. — Hr. Meidinger, Stadtprokurator von Landshut.

2) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 22 Lenzm. Herr Obermayr, Kanonikus von Inderstorf. Den 23 — Herr Nepomuk Gaigl, Schifmeisters Sohn von Rosenheim. Den 24 — Zwei Herren von Augsburg.

3) Bei Fr. Thallerin Weingastgeb. zum goldnen Hahn.

Den 27 Lenzm. Tit. Hr. v. Degen, Hofkanzler von L. Hrn. Fürsten zu Freising. Den 28 — Hr. Bürgermeister Sailler, Hr. Bürgermeister Grazl, von Landshut. Tit. Hr. B. v. Ingenheim, kurfürstl. Kämmerer und Obristlieutenant beim löbl. Fürst Taxischem Kuraſſierregiment.

4) Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 22 Lenzm. Hr. Schwarzmann, mit 2 Hrn. Kons., Kirurgus, von Weikerstorf in Niederösterreich. Den 24. — Hr. Professor Will, von Ingolstadt. Den 25. — Hr. Frank, Buchhändler von Augsburg. Den 27. — Hr. Bertrand, Kauf. von Reims. Hr. Engler, mit 1 Kons., Kauf. von Augsburg.

5) Bei S. Lungelmayer zum schwarzen Bärn im Thal

Den 25 Lenzm. Hr. Neumair von Raitenwinkel. Den 27. — Tit. Hr. von Ehrene, hochfürstl. freising. Rath und Domkapitelsſyndikus, mit 1 Konsorten von Freising.

6) Bei H. Stürzer, Weingastgeb. zum goldenen Hirsch.

Den 24 Lenzm. Hr. B. v. Degelmann, Hofrath von Salzb. Den 26 — Hr. B. v. Bühler, Herz. würtemberg. Minister am k. k. Hofe in Wien. Se. Exzell. Freih. von Oberndorff, kurfürstl. geh. Rath mit dessen Fr. Gem. von Neub. Hr. v. Leonrechting, geh. Rath und Administ. Präsident mit dessen Frau von Neub. Hr. geh. Rath Babo, mit Bed. von Neub. Den 27. — Hr. B. v. Reisbach, Domdechant in Augsp. mit Bed. Den 28. — Hr. B. v. Umgelter, Domprobst von Augsp. mit Bed. Hr. Prof. und geh. Sekret. Klein, von Mannheim.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 3 Kinder.
gestorben und begraben: Niemand.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 10 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 17 Lenzm. A. V. P. Deicola, Kapuziner, 75 J. alt. Den 21 — Eines Gerichtsdieners Kind 23 W. a. an der Lederergasse. Den 24 — Franz Hollner, b. Lederer an der Ledergasse, 68 J. a. Eines Taglöhners abgetauftes K. vorm Neuhauserthore.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 6 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 23 März. M. Anna Hecherin, l. St. burgerliche Vergolters Tochter aufm Kreuz, 40 J. alt. Den 24 — Elisabetha Stumpfin, burgl. Bürstenbinderin aufm Färbergraben, 68 J. a. Der wohledle und gestrenge Herr Kajetan Ignaz Steeger, kurfl. Oberlandsregierungs Sekretär in der Neuhausergasse, 64 J. a. Hr. Andre Keller, herrschaftlicher Hausmeister auf der Hundskugel, 62 J. alt. Den 26 — Eines Tagwerkers K. aufm Rädelsteg, 14 W. alt. Katharina Kochin, b. Schuhmacherin in der Sendlingergasse, 44 J. a. Vitus Zellmayr, B. und Webermeister aufm Kreuz, 58 J. a. Eines B. und Zuckerbackers Kind in der Rosengasse, 4 M. alt. Den 28 — Eines B. und Balbierers K. aufm Kreuz 4 J. a. Franziska N. kurfürstl. Zeugdieners Wittib in der Sendlingergasse, 85 J. a. Johann Rotthamer, l. St. S. änglergesell im Rosenthal, 26 J. a.

In der heil. Geistpfarre ist in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Gestorben, und begraben:

Den 22 Lenzm. Mathias Ekhard Spitaler, 80 J. alt. — Ein Kind.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 26ten März 1785.
Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	12	—	11	—	10	—
Korn	7	20	7	—	6	30
Gersten	7	30	7	—	6	45
Haber	5	45	5	—	4	30

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 23ten März. 1785.
Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	10	—	9	—	8	—
Korn	6	20	6	15	6	—
Gersten	7	—	6	20	6	15
Haaber	4	30	4	—	3	45

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 31ten Lenzmonat (März) 1785.

München den 28 März. Se. kurfl. Durchl. geruhten heut einen feierlichen Ritterschlag des hohen St. Hubertusorden in hiesiger Residenz vorzunehmen. Wir glauben unsern Lesern eine Gefälligkeit zu erweisen, wenn wir ihnen von diesem Fest, welches sehr wenige zu sehen Gelegenheit hatten, eine umständliche Nachricht geben. Gegen 10 U. versammelten sich sämtliche anwesende Hn. Ritter bei Sr. Kurfl. Durchl. als Ordensgrosmeister in der spanis. Ordenskleidung in dem kurfl. Konferenzsaal, wo das gewöhnliche Ordenskapitul gehalten wurde. Nach dem Kapitul erhoben sich Se. Kurfl. Durchl. in Begleitung der Herren Ritter, und unter Vortritt der Ordensoffizianten und Dero Hofstaats in den sogenannten Kaisersaal; der Zug gieng in folgender Ordnung: 1) Der Hr. Hofcourier, die Tit. Hn. Hofkavaliers, die Hn. Edelknaben: 2) Der Ordensherold Hr. Rogister mit dem Staab: 3) Der Ordensschatzmeister, Hr. Hazard, welcher die Scheide des Ordensschwerds auf einem roth sammeten Kissen trug: 4) Der Ordenssekretär Hr. geh. Rath de Fontanesi, und der Ordensvicekanzler Hr. geh. Staatsrath v. Stengel: 5) Die drei neue Ordensritter des Herrenstands, Ihre Exzellenzien der Herr Reichsgraf August Joseph Gaudenz v. Törring und Cronsfeld: Se. Exzell. der Herr Reichsgraf Kajetan Joseph Fugger zu Kirchberg und Weissenhorn: und Se. Exzell. der Herr Reichsgraf Anton Clemens v. Törring zu Seefeld; Diesen folgten 6) die alten Herren Ritter, als Se. Exzell. der Herr Reichsgraf von Haimhausen: Se. Exzell. der Herr Reichsgraf von Seinsheim: Se. Exzell. der Herr Reichsgraf von Pappenheim: Se. Exzell. der Reichsfreiherr v. Vieregg: Se. Exzell. der Herr Reichsgraf von Königsfeld, Se. Exzell. der Hr. Reichsgraf v. Tattenbach als Marschall mit dem entblößten Ordensschwerd: 7) Se. Hochfl. Durchl. der Herr Prinz Wilhelm von Pfalz-Birkenfeld: 8) Se. Kurfürstl. Durchleucht in höchster Person.

Nach der Ankunft in dem Kaisersaal ließen sich Se. Kurfl. Durchl. unter einem dazu bereiteten Thron nieder: zur rechten Hand des Throns nahmen Se. Durchl. der Herr Prinz Wilhelm, und zur linken die Ritter vom Herrenstand ihre Sitze; der Obristkämmerer Herr Reichsgraf v. Königsfeld stellte sich zur rechten, und der Ordensmarschall Herr Reichsgraf von Tattenbach zur linken Seite des Throns hinter Seine Kurfürstl. Durchl. Auf der rechten Seite des Throns war ein Altar errichtet, und neben diesem einige Tische, worauf so viele rothsammete Kissen mit den Ordenszeichen lagen, als neue Ritter geschlagen wurden.

Wie alles seinen Platz genommen hatte, trat der Herr Reichsgraf v. Pappenheim vor den Thron, und trug das Vorhaben der gegenwärtigen Handlung durch eine kurze Rede vor; hierauf wurden die Ordenssatzungen von dem Vizekanzler verlesen. Nach dessen Vollendung begaben sich die Bevollmächtigte der Hen-

Digitized by Google

ren Fürsten, welche den Orden empfangen sollten, weil es nicht gewöhnlich ist, daß die Fürsten persönlich erscheinen, einer nach dem anderen, in folgender Ordnung zu dem Altar,

im Namen des Herrn Fürsten	der Herr
Ludwig von Arenberg	Reichsfreiherr von Vieregg.
Heinrich Ludwig von Nassau-Saarbrüken	Reichsgraf von Pappenheim.
Johann Karl Günter v. Schwarzburg-Sondershausen	Reichsgraf von Seinsheim.
Ludwig Lamoral von Ligne	Reichsgraf von Haimhausen.
Stanislaus August Jablonowski	Reichsfreiherr von Vieregg.
Georg Cooper	Reichsgraf von Pappenheim.
Heinrich von Reuß	Reichsgraf von Seinsheim.
Joseph Koributh Woroniezki	Reichsgraf von Haimhausen.

legten allda dem Ordensceremoniarius Herrn geistl. geh. Rathe v. Hertling den gewöhnlichen Eid ab; traten sodann vor den Thron, und empfiengen kniend erstens die grosse Ordenskette, und zweitens den Schlag mit dem Ordensschwerd auf beide Schultern, hierauf wurden Sie von Sr. Kurfürstl. Durchleucht umarmet, und thaten sofort ein gleiches bei allen Herrn Rittern in der Reihe herum.

Die nämliche Ceremonie wurde bei denen drei Herren Rittern vom Herrenstand, den Herren Reichsgrafen von Törring-Cronsfeld, von Fugger, nnd von Törring-Seefeld beobachtet, mit dem Unterscheid jedoch, daß die beide Herren Grafen von Törring den Schwerdschlag nicht bekamen, weilen Sie schon einen Hausorden tragen. Diese feierliche Handlung wurde durch eine Menge Zuschauer vornehmen Standes noch mehr verherrlichet.

Se. Kurfürstl. Durchl. verfügten sich hierauf unter obiger Begleitung durch den Kaiserhof in Dero Hofkapelle: wohnten allda dem von der Hofmusik aufgeführten hohen Amt bei, welches von Tit. Sr. Erz. dem Herrn Reichsgrafen von Spaur ꝛc. gehalten wurde; nach dessen Beendigung kehrten Höchstdieselbe in dem nämlichen Zug zu Dero Kabinet zurük, und so endigte sich diese festliche Handlung. Mittags war grosse Tafel, und Abends grosse Akademie in dem Kaisersaal.

Mannheim den 24 Lenzm. Bei der sechsten Prüfung des hiesigen Erziehungsinstitutes, welche am 17, 18, 21 und 22ten dieses Monats gehalten worden ist, haben sich folgende Zöglinge vor den übrigen in ihren verschiedenen Klassen vorzüglich ausgezeichnet. Viere — Tillmann aus Freisheim, H. Ph. Gaddum, Stein und Lamey aus Mannheim sind in der gesamten Sachkenntniß und dem ganzen Sprachunterrichte des vollen Beifalles der Zuhörer und Lehrer einstimmend gewürdiget worden. Neune haben sich in einzelnen Sachen oder Sprachen vor den andern ausgezeichnet; — Manger aus Kassel in der Mathematik und lateinischen Sprache, Stapf aus Mannheim in der Buchhaltung, Hornig aus Mannheim in der Naturlehre, Bek aus Gotha in der Rechenkunst, den Naturwissenschaften und der lateinischen Sprache, K. Thoman aus Zürich in dem Zeichnen, der Buchhaltung und der französischen Sprache, Hennemann aus Mannheim in dem Schönschreiben und der Rechenkunst, J. Dyckerhoff aus Mannheim in dem Zeichnen und der lateinischen Sprache, Brandel aus Dresden in der Religionswissenschaft, und F. J. Gortan aus Mannheim in der Schönschreibekunst und Religionswissenschaft.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 23ten März. Seit einigen Tagen ist der Kourier-Wechsel ganz ausserordentlich, besonders zwischen hier, Paris, London, und Petersburg. Auch sollen wichtige Depeschen von Berlin eingetroffen sein. Ob sie aber die entscheidende Erklärung des preussischen Hofes wegen den ganz ungemeinen Zurüstungen enthalten, daran wird noch stark gezweifelt. Alles ist inzwischen in den preussischen Staaten in Bewegung, so wie man auch in Sachsen die Regimenter kompletiret, und sie aus den kleinen Städten in die grösseren verlegt. — In Böhmen geschieht eben dies; die Anzahl der Regimenter wird vermehrt, ihre Mannschaft aber täglich mit Rekruten vergrössert; mitten im Lande werden Magazine errichtet. — In

vergangener Woche haben Se. Maj. viele öffentliche Anstalten mit Ihrer Gegenwart beglückt, und überall die genauesten Untersuchungen angestellet. — Verschiedene auswärtige Minister haben Privataudienz bei dem Monarchen gehabt. In diesen soll der venetianische Bothschafter die völlige Ausrüstung der neuen Flotte, der englische Gesandte aber, die in dem Kurfürstenthum ausgeschriebenen beträgliche Truppen Vermehrung, wie man sagt, bekannt gemacht haben.

Köln vom 24ten März. Das hiesige Kollegiatstift ad St. Gereonem soll von Sr. kurfl. Durchl. zu Köln mit einem sehr prächtigen Ordenskreuz begnadiget worden sein, welches dessen Mitglieder künftig an einem violeten mit Gold eingefaßtem Bande tragen sollen. Fast alle Klösterspeicher, die die Mönche, und Nonnen auf Befehl hergeben musten, werden mit allenthalben aufgekauften Früchten angefüllet; auch französischer Seits soll eine grosse Menge Früchten in hiesiger Gegend aufgekauft werden. — Heute über 8 Tage werden Se. kurfl. Durchl. nach Dero Hochstift Münster abreisen. — Man weis nun ganz gewiß, daß die Konsekration unsers Erzbischoffes am 8ten des Mai Monats zu Bonn im Münster vollzogen werden solle; wirklich ist man im Begrif die nöthigen Anstalten desfalls zu treffen. Dieses Fest soll, wie man sagt, durch die Ankunft Ihrer k. Hoheit der Generalgouvernante der k. k. Niederlande sehr verherrlichet werden. Die Meßgewande, so jede der 3 Prinzessinnen Schwestern Sr. Durchl. verehrt haben, sind dem Karakter ihrer Geber völlig angemessen, sie sind königlich.

Aachen vom 10ten März. Bruder Gregor Fromy, Wundarzt in dem Spital der Barmherzigen zu Cadillac, hat ein Mittel wider die Wirkungen des Arseniks, und Grünspanes bekannt gemacht. Die Menge unglücklicher Personen, die ein Schlachtopfer dieser Gifte wurden, bewog uns, dieses Geheimniß bekannt zu machen, um noch mehrern dergleichen Fällen vorzubeugen. Man muß den Saft von 3 Zitronen in ein grosses Glas Bier drücken. Nachher nimmt man 2 grosse prepairte zu feinem Pulver gestossene Krebsaugen, und mischt sie in den nämlichen Saft in dem Augenblicke, da man ihn dem Kranken reichen will. Vorher aber muß man es mit einem silbernen, oder hölzernen Löfel, oder auch mit einer Messerklinge wohl untereinander mischen, um es in Gährung zu bringen. Dieses Mittel ist gewisse Hilfe für den Kranken, sollten sich aber dem ungeachtet die Schmerzen wieder erneuern, so muß man auch dieses Mittel auf ein neues gebrauchen. Ich habe mehrere Personen, fährt Bruder Fromy fort, auf diese Weise wieder hergestellt. Unter diesen befanden sich erst kürzlich zween Weibspersonen, die dadurch vergiftet wurden, daß sie die Milch zu ihrem Koffee in einem kupfernen, mit Grünspan behangenen Geschirr gesotten haben. Die Wirkung dieses Hilfsmittels ist sehr schnell; in dem Augenblicke, a s man es zu sich nimmt, weichen die Schmerzen. Vermuthet man eine grosse Dosis Gift, so wiederholt man es zwei, bis dreimal in Zeit von 24 Stunden. Ich habe es auch mit glücklichem Erfolge bei der Kolik angewandt. Allein, obgleich es auch in diesem Falle die Schmerzen vertreibt, so ist doch die Wirkung ganz verschieden. Im erstern Falle, bei einer Vergiftung nämlich, führet es ab, im leztern aber erfolgt bestiges Erbrechen. Wenn die Schmerzen nachlassen, muß man dem Kranken Manna in guten Oliven, oder süssem und frischem Mandeloel geben. Zu mehrerer Sicherheit wiederholt man dieses Mittel 2 bis 3 mal, und giebt es selbem in Milch zu trinken. Ich glaubte wider die Pflicht der Menschheit zu fehlen, wenn ich ein so leichtes Rettungsmittel nicht bekannt gemacht hätte. Die häufigen Unglücksfälle, die sich fast täglich durch Ungeschicklichkeit, und Unachtsamkeit derjenigen ereignen, die so wenig Behutsamkeit bei dem Gebrauche kupferner Geschirre anwenden, und endlich die unseligen Wirkungen des Arseniks, der jährlich so viele Schlachtopfer aus ihrem eigenen Versehen dahin rafft, zeigen zu Genüge, welch wichtigen Dienst Bruder Gregor durch Bekanntmachung dieses Hilfsmittels der Menschheit erwiesen habe. Auch wir unsrer Seits glauben durch diese Nachricht unsern Lesern keine lange Weile verursacht zu haben.

Italien. Rom vom 12ten März. Als sich der Kardinal Archetti mit der Würde eines ausserordentlichen Nuntius begleitet zu Petersburg befand, so gelang es ihm einige vortheilhafte Schritte zu Vereinigung der griechischen mit der lateinischen Kirche zu thun, und da nun Se. päbstl. Heiligkeit dieses apostolische Geschäft gefördert zu sehen auf das sehnlichste wünschen, so sollen Sie dem Vernehmen nach den Kardinal Buoncompagni zu dessen Fortführung, und Vollendung ausersehen haben. Ob lezterer aber diesen höchst beschwerlichen, und wichtigen Auftrag, der mit einer Reise nach Petersburg verknüpft ist, annehmen werde, kann man bisheran nicht wissen. — Die mehrmalen erwähnte zu Steuerung des einreissenden Geldmangels zu Rom niedergesezte Kongregation, hat endlich über folgende Enschliessungen sich einverstanden: 1) Soll es jedem Partikulier verboten sein, mit baarem Gelde zu handeln, und dieser Handel ausschliessungsweise dem Leihhause (Monte di Pieta) eigen sein; 2) Soll eine gewisse Anzahl neuer Banknoten von 5 bis 10 Scudi in Kreislauf gesezt werden ꝛc. 3) Alle in das Leihhaus gebrachten Pfänder, worauf mehr als 10 Scudi geliehen werden, sollen von der erhaltenen Summe 5 von 100 Interesse bezahlen; 4) Soll für 600,000 Scudi sogenannte zuffische Münze geprägt werden, die aus Silber von geringem Korn besteht, und für 200,000 Scudi Goldmünzen, und diese Summen sollen zur Tilgung des im Kreislauf befindlichen Papiergeldes angewandt werden; 5) die Schuldner

des Leihhauses sollen gehalten sein, in Zeit von 6 Jahren zurück zu zahlen; 6) Sollen die Münzkammer, und das Leihhaus besorgt sein, alle todten Kapitalien auszumünzen; 7) Endlich soll eine neue Kongregation zur Abstellung des Luxus niedergesezt werden. — Die Aufhebung der Ordensklöster geht allmählig in Toskana fort; jüngsthin hat die Reihe das Karmelitenkloster zu Prato getroffen, dessen Ordensleute den Weltpriesterstand angetretten haben, und in demselben, bis zu einer Anstellung bei der Seelsorge, einen Jahresgehalt von 60 Scudi erhalten.

Neapel vom 6ten März. Der königl. Hof ist am 2ten d. M. von Venafro allhier zurückgekommen, wo auch der Kronprinz von Portici, in bester Gesundheit eingetroffen ist. — Am folgenden Tage begaben sich J. J. M. M. nach dem Arsenale, als die neugebaute Fregatte la Cerere von 40 Kanonen vom Stappel gelassen wurde. An dem nämlichen Tage hatte der engl. Kapt. Blankett die Ehre, J. J. M. M. vorgestellt zu werden, und die am Borde zweier englischen Fregatten überbrachten Artilleriestücke, als ein Geschenk Sr. grosbrit. Maj. dem König zu überreichen. — Es ist zwischen den Einwohnern von St. Vito im Neapolitanischen, und jenen von Ascola, im Kirchenstaate vor Kurzem ein Gränzstreit entstanden, der den Pabsten veranlaßt hat, den neapolitanischen Hof anzugehen, er möchte einen Kommissair ernennen, der mit dem Gouverneur von Ascoli, die Gränzlinie berichtige; aber der König von Neapel hat dem Pabsten zu erkennen gegeben, daß die Gränzberichtigung schon in dem Jahre 1747 deutlich geschehen sei, und daß es dabei sein Verbleiben haben müsse; zugleich hat er dem Präsidenten von Terano anbefohlen, er sollte genau auf jene Gränzkonvention halten, und auf keine Weise gestatten, daß dieselbe übertretten werde.

Frankreich. Paris vom 19 März. Herr v. Lauzay ist aus London zurück gekommen, wo alles zum Vergnügen der dreien Höfe ausgeglichen ist. Trinquemal wird in Gegenwart der holländischen Garnison an die Engelländer übergeben werden, damit jene es gleich darauf in Besiz nehmen kann. Aus Briefen, welche die Fregatte Juno von Indiens Lage mitbrachte, vernehmen wir, daß die Malaien auf Antriebe der Portugesen das holländische Etablissement in Malacca angegriffen haben. Es war keine von jenen gemeinen Meutereien, welche in dieser Gegend öfters auf diese Art angesponnen werden: diesesmal überfielen sie die Holländer mit einem Heere von ungefähr 14 tausend Mann, welche sich keineswegs eines solchen Ueberfalles versehen hatten, und sich deßwegen nicht in gehörigen Vertheidigungsstand sezen konnten. Schon waren sie einer Niederlage nahe, und rüsteten ihre Schiffe von dieser Gegend abzusegeln zu können, doch faßten sie wieder Muth, und sezten sich zur Gegenwehre. Einige Tage darauf kamen diese Feinde gegen 40000 Mann stark mit fürchterlichen Waffen und vergifteten Pfeilen wieder zum Vorschein; die Anzahl der Holländer erstreckte sich nicht über 800. Doch da sie Zeit hatten, die nöthigen Vertheidigungsvorkehren zu treffen, und die Kanonen aufzupflanzen, so zerstreuten sie die ihnen weit überlegene Anzahl dieser Barbaren, schlugen sie in die Flucht, und erlegten theils auf dem Schlachtfelde, theils im Nachsezen gegen 4000 derselben. Uebrigens war in den andern Provinzen Indiens alles ruhig, als die Fregatte von da abreiste. — Man bringt hier sehr viele Gründe für und gegen das neue Etablissement einer indischen Kompagnie vor. Es kömmt darauf an, ob es für die Einwohner von Languedok, Provence oder Nantes vortheilhaft sei, wenn sie einen ihrer Häfen für die Seefahrer nach Indien öffnen. Einige gründen sich darauf, daß die Handlung längst den afrikanischen Küsten in die orientalischen Länder sehr vielen Nuzen verschafte, und diese Küsten ungemein für die Handlung vortheilhaft wären, wenn man nämlich nach dem ehemaligen Beispiele der Phoenicier und Tyrier die Kaufmannsgüter über den Isthmus 30 Meilen zu Lande führte, so über Alexandrien nach Suez brächte, und sie dann in dem rothen Meere einschiffte; dadurch würde die Reise um 1800 Meilen abgekürzt werden. Andre behaupten dagegen, daß der Westwind, der beständig durch die Meerenge von Gibraltar gehet, das Einschiffen in dem mittelländischen Meere nach dem Ozean äusserst beschwerlich mache, und die Schiffe am Absegeln verhindere.

Vermischte Nachrichten.

Man sagt, der Kurfürst von Mainz soll so gefährlich krank liegen, daß man ihn bereits mit den h. Sakramenten versehen habe. — Eine gewisse Fürstin, bei welcher sich der Kaiser vor Kurzem in Gesellschaft befand, sagte, daß bloß Se. Maj. an der heurigen, ungewöhnlichen und noch immer anhaltenden *Kälte* Schuld wären. „Warum dann ich?" „Ja, ja! denn Eure Majestät sind ja mit Rußland alliirt." Die Ursache ließ sich hören, erwiederte der Monarch, wenn es nicht eben so kalt in andern Ländern wäre, die diese Allianz nicht haben. — Es gehn in der That nicht nur aus ganz Teutschland, sondern auch aus fremden Reichen gleichlautende Nachrichten von der Witterung ein. Flüsse sind eingefroren, Brunnen sind eingetrokuet, und ganze Dorfschaften eingeschneiet. Das kurze Thauwetter in der Mitte dieses Monats hat nicht halb so viel Schnee hinweggebracht, als seit dem in einigen Gegenden wieder gefallen ist. Aus Calais vernimmt man, daß die Kälte daselbst so streng und anhaltend sei, daß Hirsche und andres Wildpret in der Stadt selbst ihre Rettung suchen. — Der Herr Graf v. Malebois ist endlich am 19ten d. M. im Haag angelangt, und hat sein Quartier im Kaiserhof bezogen.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 1ten Ostermonat (April) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 26 März. Se. Maj. der Kaiser haben den Herrn Grafen Joseph Kinsky, Sohn des Fürsten dieses Namens, zu Dero Bothschafter an dem königl. spanischen Hof, statt des verstorbenen Grafen von Kaunitz, und den k. k. Kämmerer, und böhmischen Appellationsrath, Grafen Joseph von Schlick zu Dero Gesandten am k. dänischen Hofe zu ernennen geruht. Der Freiherr von Collenbach, bisheriger Geschäftsträger, bleibt bei Ankunft des Herrn Gesandten, als Legationssekretär in Koppenhagen. — Bei Gelegenheit, wo der Fürst von Palm den Monarchen um die Erlaubniß angieng, auf 2 Jahre fremde Länder bereisen zu dürfen, wurde ihm zwar diese von Sr. Majestät ertheilt, jedoch mit dem merkwürdigen Beisatz, daß Höchstselbe sich versehen, der Fürst werde bei dieser Reise darauf sehen, seine Kinder dadurch nicht zu Grunde zu richten. Der Fürst nimmt seine Gemahlin mit, reist zuerst nach Italien, unter dem Namen eines Grafen von Weissensee, und nimmt um 300,000 Fl. Wechsel mit sich. — Graf Appony hat die Annahme eines k. Kommissärs in Hungarn sich in so rührenden Ausdrücken verbeten, daß der Monarch diese Resignation angenommen, und ihm ein besonders schmeichelhaftes Handbillet geschrieben hat. — Noch immer bleibt es bei der ersten Ordre an 10 Regimenter, sich marschfertig zu halten, ohne daß bis iezt ein weiterer Befehl zum wirklichen Aufbruch erfolgt ist. Das einzige bannatische Freikorps des Herrn Obersten von Brentano, hat sich bereits in Marsch gesezt, wird aber vor der Hälfte des Aprilmonats nicht hier eintreffen. Es ist solches iezt komplet, und besteht aus 3000 Mann. Inzwischen fährt der Hofkriegsrath fort über verschiedene Feldrequisiten, mit hiesigen Handwerkszünften, und andere stärkere Kontrakte, als gewöhnlich, abzuschliessen. So müssen die hiesigen Schwertfeger binnen 6 Wochen 3000 Säbelklingen, die Schuster der Vorstädte 12000 paar Schuhe, und die Tuchmacher von Trebitsch 8000 Ellen grau melirtes Tuch zu Soldatenmänteln liefern, und die Sattler haben gleichfalls eine ungewöhnlich starke Lieferung von 3500 Sättel zu machen. Auch berichtet der in der Moldau beim Pferdeinkaufsgeschäfte befindliche k. k. Rittmeister von Cavallar, daß er bei dermaliger, mehr als gewöhnlich starken Konkurrenz von preussischen Kommissärs, und um diesen nicht den Vorzug im Ankauf zu lassen, eine Parthie von 1800 Pferden zwar erkauft, jedoch diesmal wegen diesem Um-

ſtand das Stück um 6 bis 9 Piaſter theurer als ſonſt habe bezahlen müſſen. — Man will wiſſen, daß der General der Kavallerie und Kommandant von Wien, Fürſt Karl von Lichtenſtein, ſich, um die durch den Tod des Feldmarſchalls, Anton Colloredo, leer gewordene Stelle eines teutſchen Arcieren Leibgardekapitäns bewerbe. — Se. Majeſtät der Kaiſer haben den Fürſten von der Wallachei durch Dero Generalkonſul, Hrn. Raizewich, ein ſchmeichelhaftes Schreiben wegen deſſen in Auslieferung der ihm zugeloſſenen aufrühriſchen Wallachen aus Siebenbirgen beobachteten guten nachbarlichen Benehmens zuſtellen laſſen. Die öffentliche Audienz, die Herr Raizewich dieſſalls am 10ten dies zu Bukareſt hatte, war ſehr feierlich und glänzend, und es erſchienen allein dabei gegen 90 Bojaren. — Neuere Berichte aus den Niederlanden wollen noch nichts von einem definitiv Vergleiche wegen Freierklärung der Schelde, oder Ueberlaſſung von Maeſtricht, noch weniger von Ueberkunft der beeden holländiſ. Friedensgeſandten wiſſen; vielmehr rüſtet man ſich von beiden Theilen zu einem Feldzuge auf künftiges Frühjahr. Gleiche Auftritte dürften ſich in Böhmen, Sachſen, Schleſien, Polen ꝛc. begeben, weil man in den preuſſiſchen Staaten fortfährt, mit gröſter Thätigkeit Kriegszubereitungen vorzukehren.— Vor einigen Tagen hatte der engliſche Geſandte am k. k. Hofe eine ſehr lange Konferenz mit dem Fürſten Hofſtaatskanzler; und es will verlauten, daß Engelland für ſich eben die vortheilhaften Geſinnungen für den k. k. Hofe geäuſſert habe, welche Hannover durch die bereits angenommene Truppenvermehrung zu Gunſten desſelben bereits an Tag gelegt hat.

Prag vom 24 März. Von Klattau in Böhmen hat man uns folgenden Bericht zugeſchickt: „Wir zählen ſchon ſo häufige Beiſpiele der ſchrecklichſten Folgen, die der Brodneid gebahr, und immer ereignen ſich ähnliche Auftritte. Die hieſige Gemeinde ſuchte für das ſtädtiſche Bräuhaus einen geſchickten Bräumeiſter. An Kandidaten fehlte es nicht; unter dieſen war auch ein Bräuer von Bezdiekau unweit Klattau, der ſich die gröſte Rechnung darauf machte; allein das Glük war ihm nicht günſtig, und ein andrer wurde ihm vorgezogen. Das war nun Urſache genug auf eine Rache zu denken, die dem neu angeſtellten Bräuer nicht ſo ſehr, wohl aber vielen hundert Familien den gröſten Schaden hätte verurſachen können. Seine grauenvolle Abſicht war, das ganze Gebräu ſeines Rivals zu vergiften. Er nahm daher Arſenik in einer papiernen Skarnitze zu ſich, gieng ins Bräuhaus, und wartete nur noch auf den Zeitpunkt, wo niemand zugegen wäre. Nun glaubte er von allen Augenzeugen ſeines boshaften Unternehmens befreit zu ſein. Er greift in die Taſche, zieht die Skarnitze mit dem Gifte heraus, doch ſie entfällt in dem Augenblicke ſeiner rachgierigen Hand, und in die nahe am Bräukeſſel liegende Rinne. Zur nämlichen Zeit kam ein Hilfsknecht (Pomahatz) ins Bräuhaus, der das Gift im Papiere fallen ſah. Der Thäter erſchrack, erblaſte, griff hurtig nach dem Gift in der Rinne, doch des Hilfsknechts nervichter Arm hielt des Böſewichts Hand ſchon feſt; es entſtand mehr Lärm, er wurde gebunden, und dem Kriminalgerichte übergeben, wo man ihm das Korpus Delikti vorzeigte, und wozu er ſich auch ſelbſt bekannte. Wir können der ewigen Vorſicht nicht genug für die noch zeitige Entdeckung dieſer ſchwarzen That danken; denn welch eine Verwüſtung hätte nicht das vergiftete Bier verurſachen können!

Frankreich. Paris vom 19 März. Seit einigen Tagen ſind verſchiedne Kourier von Berlin, aus dem Haag, von Turin, und von Wien allhier angekommen; allein von ihren mitgebrachten Depeſchen will ſich noch nicht das mindeſte verlautbaren. — Der Herr von Calonne iſt in einer neuen, pasquilartigen Brochüre auf eine ſehr beiſſende Art getadelt; man bemerkt darin, daß er ſeit den 15 Monaten, als er die Stelle eines Kontroleurs begleitet, nebſt jenen, vermittelſt eines Anlehens zuſammengebrachten 225 Millionen noch andre 60 Millionen durch auſſerordentliche Wege einkaſſirt habe, und damit noch nicht zufrieden, ſei er ferner geſonnen, bei der nächſten Verſammlung der Geiſtlichkeit ein nageneues beträcht-

liches Anlehen in Vorschlag zu bringen. — Alles ist nun zur Niederkunft der Königin in Bereitschaft, und zwar hat man sich auf eine Zwillings Geburt vorgesehen. — Die französische Schauspielergesellschaft, welche nach London gehen sollte, und daselbst, wie wir schon unterm 11ten d. M. gemeldet haben, eine zahlreiche Subskription zusammen gebracht hatte, erhielt vor einigen Tagen das niederschlagende Verbot, sich nicht aus dem Königreiche zu entfernen. — Man erwartet den Herzog von Chartres alle Augenblicke aus London zurück, weil dessen Anwesenheit, als Prinz vom Geblüte, bei der Niederkunft der Königin nöthig ist. — Ein königl. Kammerdiener, Namens Cremer, 74 Jahr alt, hat seine Frau mit dem Hammer todgeschlagen, und wird mit Abhauung der mörderischen Hand lebendig gerädert.

* Der Herr von Beaumarchais bekam in St. Lazare ein Zimmer, worinn ein junger Mensch, welcher Musik lernte, gewesen war, und in ein anders verlegt wurde. Der Oberstpolizeirichter stattete bei dem Herrn von Beaumarchais einen Besuch ab, um ihn zu verhören. Nachdem ersterer fort war, kam der Musikmeister des jungen Menschen, in Meinung, er wäre noch da, und klopfte an der Thüre. Wer ist da? — Ich komme, Ihnen Lektion zu geben. — Ich bedanke mich, ich habe so eben eine Lektion bekommen, an der ich genug habe; ich mag keine andere mehr. — In der Landschaft Gatinois ist eine Frau, 42 Jahre alt, Namens Anna Combe, zum 14 mal schwanger mit 4 Kindern niedergekommen. Zuerst gebar sie ein starkes Mädchen, und nach zehen Tagen kamen noch zwei Mädchen, und ein Bube nach; die unerfahrne Amme wuste der Wöchnerin dieses nicht voraus zu sagen, sondern gab andre Ursachen des behaltenen dicken Leibes an. In dieser Zwischenzeit verrichtete sie ihre Geschäfte in ihrer Haushaltung, wie vorher. Der Wundarzt zeigte ihr endlich an, daß sie noch mehr Kinder bekäme. Sie war nur 7 Monate schwanger, die Kinder aber sind alle wieder gestorben.

Grosbritannien. London vom 15 März. Am verwichenen Donnerstag kam der Stallmeister des Herzogs von Cumberland Herr Braithwaite, von Avignon hier an, und hatte Gestern Audienz beim König. Er soll von geheimen Entwürfen, welche an verschiedenen Höfen ausgebrütet werden, Nachricht gebracht haben. Seine Reise war so schleunig, daß er binnen 4 Tägen einen Weg von mehr als 700 englischen Meilen zurückgelegt hat. Was die Vermuthung von der Wichtigkeit seiner Depeschen vergrössert, ist der Befehl, vermöge dessen er dieselben dem König eigenhändig abliefern muste. Unsre reisenden Landsleute vergessen doch ihr Vaterland nie, und die vornehmere darunter sind eben so viele Gesandte, welche sich das Interessere unsres Hofes, wo sie sich immer befinden, sehr angelegen sein lassen. — Die Nachrichten aus Spanien in Betreff unsrer Besitzungen auf den Musquitoküsten sind sehr beunruhigend. Die Spanier verlangen schlechterdings, daß die Unsrigen diese Gegend räumen sollen, und weil sie auf diese Foderung bisheran noch keine entscheidende Antwort erhalten haben, so weigern sie sich blos deshalb, einen Gesandten an unsern Hof zu schicken. Unterdessen haben sie Truppen von Havannah beordert, welche sich dieser Gegend bemeistern sollen, und die Erreichung ihrer Absicht wird ihnen nicht schwer werden, da die unsrigen nur von einer einzigen Fregatte bedeckt sind. Der ganze Zwist entsteht aus der Unverständlichkeit des diesfalsigen Artikels in dem Friedensvertrag. — Man gab sich bei dem lezten Friedensschluß alle Mühe, um die Anzahl der Schiffe, welche Frankreich und Grosbritannien künftig in den Indien halten dürfen, und ihre Standorte zu bestimmen; in dem Vertrag aber, welchen man nachher mit den Holländern schloß, ließ man diese Beschränkung gänzlich ausser Acht, und dies wird man einst allzuspät bereuen. Die Generalstaaten haben dermal nicht weniger, als acht Linienschiffe, 5 Fregatten, und eine grosse Menge anderer zum Kriege tauglicher Fahrzeuge an dem Kap, und in Indien. Auch hat es noch nicht das mindeste Ansehen, als wollten sie ihre dasige Seemacht vermindern. — Das lezte Schiff aus Madras brachte von vielen Offizieren der ostindischen Kompagnie sehr triftige Vorstellungen über den Vorzug, welchen man daselbst den königl. Offizieren ertheilt hat. Es ist in der That sehr hart, daß einem Manne, welcher vielleicht 20 Jahre auf die Erlernung der indischen Sprache, Gebräuche, und Kriegesart verwendet hat, oft ein junger Mensch, der in seinem Leben nichts, als Kovent-Garden, und Drury Lane gesehen hat, zum Kapitain vorgesezt wird. — Man

erwartet den General Soltikow aus Petersburg welcher einen besondern Auftrag bei unserm Hofe auszurichten haben soll, so wie der Baron Reventlau, welcher aus Koppenhagen eintreffen wird. Aus vielen Umständen ist ersichtlich, daß, wenn die androhenden Kriegsunruhen auf dem festen Lande ausbrechen, einige Mächte nicht ruhen, unsern Hof entweder ganz mit darein zu ziehen, oder ihn doch wenigstens zu vermögen, seine Gesinnungen zu offenbaren. Unsere Seemacht mit der russischen und dänischen vereiniget, müste eine wichtige Rolle auf der See spielen.

* Etwas zur Karakteristik der Britten. Im vorigen siebenjährigen Kriege rief man eine englische Frau mit ihrem kleinen Sohn zu H. in ein Haus, und gab ihr, weil sie sehr verfroren aussah, etwas Labsal; auch der kleine Knabe erhielt ein Glas Wein. Er trank von selbst die Gesundheit: God bless the King (Gott erhalte den König) und dann gleich darauf: The devil take the French (der Teufel hole die Franzosen) Als man sich hierüber wunderte, zog die Mutter aus der Untertasche eine Kugel, und sagte: Diese zeige ich meinem Sohn alle Tage, und präge ihm dabei ein, daß diese seinem Vater das Leben nahm, feure ihn dabei zum Hasse gegen alles, was Franzose heisst, an, und, wird er mir groß, so soll er gegen die Franzosen fechten, und nicht ruhen, bis er den Tod seines Vaters rächt, und so viele derselben um den Hals bringt, als er nur kann! Was Wunder, wenn der Knabe ein zweiter Hannibal würde! Machten es mehrere Aeltern in Engelland so, so könnte man den Nationalhaß derselben gegen die Franzosen einigermassen erklären.

Niederlande. Brüssel vom 20 März. Nach Briefen aus Utrecht herrscht daselbst eine so grosse Ruhe, daß man nicht glauben sollte, als seie der mindeste Aufruhr vorgefallen. Die Staaten der Provinz werden sich nächstens wieder versammeln, und sich ein Hauptgeschäft daraus machen, die Eintracht vollkommen wieder herzustellen. Sie haben um so grössere Hofnung eines guten Erfolgs, da selbst diejenigen, welche an dem lezten lärmenden Auftritt den meisten Antheil hatten, nunmehro alle Bereitwilligkeit zu einen guten Einverständniß blicken lassen. — Der General von Peusensteyn erhielt vorgestern Befehl, 20 schwere Kanonen nach Ostende zu schaffen, um die Lücke dort auszufüllen, die man gemacht hat, indem viele Kanonen zur Besetzung einer neuen gegen die Schleusen in Flandern gerichteten Batterie von dort hergenommen werden. — Der ganze Plan des künftigen Feldzuges ist bereits fertig, und sobald die ersten Tage des Maimonats eingetretten sein werden, müssen unsere Truppen vorrücken, und eine solche Stelle nehmen, daß sie auf einmal gegen Maestricht und Breda losbrechen können.

Haag vom 20 März. Man fährt hier noch immer fort, sich zu verwundern, daß die so langwierige und vermuthlich auch ernsthafte Vermittlung des französischen Hofes uns keine bessere Vergleichspunkte hat zuwegen bringen können. Man berathschlagt sich nicht so sehr über die Annahme der Bedingnisse, als man sich bemühet die Beweisgründe zu untersuchen, welche der Kaiser allenfalls für seine Foderung aufstellen könnte. Beruhet ihre Kraft blos auf dem Rechte des Stärkern, so bleibt uns nichts übrig, als daß wir uns auch diesen Koder so gut wir können, zu Nutze machen. — Die Generalstaaten lassen eine Generalbegnadigung für alle holländische Deserteurs bekannt machen. Gestern hat der Scharfrichter alle angeschlagne Namen von dem Galgen abgenommen. — Vorgestern Nachts gieng ein Bote mit der Antwort der Generalstaaten auf die lezte Erklärung des Kaisers nach Paris ab. Auch soll dem Grafen von Wassenaer, und Herrn von Leyden bedeutet worden sein, sich zu einer Reise nach Wien fertig zu halten. — Am 18ten d. M. ist die Bestrafung der aufrührischen Bauern vor sich gegangen. Drei davon wurden mit vor sich hangendem Schilde, worauf das Wort: Aufrührer, stand, ausgepeischt; zwei aber musten an dem Pranger stehen. Zu Delft wird nächster Tagen eine gleiche Bestrafung vollzogen werden.

Kundmachung.

Vermög einem von der höchsten Stelle erfolgt gnädigsten Reskript d. d. 22 & praes. 23ten abgewichenen Monats Märzen wurde dem kurfürstlichen Hofrath anbefohlen, in öffentliche Zeitung, und Intelligenzblättern kund zu machen, daß der von dem Joseph Grafen von Leibelfing ausgestellte Wechselbrief d. d. 21ten 22ten Febr. anheuer ad 2035 fl. für null und nichtig deklarirt, mortifizirt, und von dem Wechselgericht keineswegs hieraus gesprochen werden solle. Als will man dieses zu jedermanns Wissenschaft, und Warnung hiemit bekannt gemacht haben. München den 30 März 1785.

Kurfürstliche Hofrathskanzlei.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. LI.
Sonnabend, den 2ten Ostermonat (April) 1785.

Fortsezung
der Grundlehren des bürgerlichen Unterrichts.

Lob folgt guten Handlungen auf der Spur, Tadel schlechten Handlungen auf dem Fuße nach.

Der Weg zum Ruhm ist mühevoll.

Der wahre Ruhm gleicht einem Gewölbe, über Säulen von verschiedener Beschaffenheit gewölbt, die auf angebornen und erworbenen Eigenschaften des Geistes und Herzens ruhen.

Mensch! erkenne den Menschen im Menschen.

Wer in seinem Herzen zu lesen versteht, der findet darin, was in andern verborgen ist.

Wer seine Fehler verbessert, wirft einen Abgrund zu; wer sich mit Vermehrung seiner Tugenden beschäfftiget, wirft einen Berg auf; wie wenig aber hilft zu diesem und jenem ein Körbchen voll Erde!

Körperliche Schönheit ist ein vorbeireisender Gast, geistige Schönheit eine unzertrennliche Freundin.

Stolz, Prahlerei und Aufgeblasenheit sind Kinder der Unwissenheit.

Die rechte Hand der Ueberlegung ist Unterscheidung. (Der Beschluß künftig.)

Ein Uhrmachers Werkzeug

ist um einen billigen Preis zu verkaufen. Wer hiezu Belieben trägt, der kann sich diesfalls im Zeit. Komt. um das Nähere erkundigen.

Versteigerung.

Den 11ten dies Monats April werden in der Baron Perfahlischen Behausung rukwärts gegen U. L. Frauen Gottesaker über 2 Stiegen von der Titl. General Graf Leonischen Verlassenschaft Vormittag um 9 Uhr, dann Nachmittag um 2 Uhr verschiedentliche Hausgeräthschaften, Silber und Prätiosa, besonders auch zwei Galawägen, samt derlei Pferdgeschirr plus licitanti verkauft werden; Kaufsliebhaber belieben also zu obiger Zeit allda zu erscheinen. München den 1 April 1785.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag den 18 April, und in nachfolgenden Tägen werden in dem Hofkammerrath von Doufrenis. Haus am Rindermarkt verschiedene kostbare Mobilien, die in besonders schönen Uhren, Tisch, und Kästen in Brons gefast, auch andern derlei Figuren, wie nicht minder in grossen Spiegeln, schönen Porzellain- kinesisch- und elfenbeinernen Figuren, einen silbernen Aufsaz, Sessel, Betten, Zinn, und Kupfer bestehen, gegen baare Bezahlung plus licitanti verkauft, und Vormittag um 9 Uhr, Nachmittag aber um 3 Uhr der Anfang gemacht, auch in nachfolgenden Tägen kontinuiret werden, welches denen Liebhaberen hiemit kund gemacht wird. München den 26 März 1785.

Nachricht.

Einem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, daß die 2te Klasse der kurfürstlich pfälzischen Klassenlotterie den 10 dieses vollzogen worden seie, und die 3te Klasse den 14 nächstkünftigen Monats vor sich gehen wird, sofort die dazu erforderliche Renovazions- und auch ganze Kaufloose bei denen schon bekannten Lottokollekteurs in Empfang genommen werden können. München den 25 März 1785.

Vorruf.

Kajetan Trapentreu burgerl. Handelsmann, und Weingastgeb derorten, durch verschiedene Unglüksfälle gedrungen, ist Vorhabens seinen verhandenen Gläubigern dessen sammentl. unbewegliches Vermögen in Solutum zu überlassen; gleichwie man aber vorzüglich zu wissen nothwendig, in wie viel eigentlich der Passivstand bestehe; so wird obiges Vorhaben hiemit jedermann mit dem Auftrag kundgemacht, daß, wer immer an ihn Trapentreu eine rechtl. Forderung zu machen hat, solche bei hinnachstehenden Ort inner 60 Tagen à dato hodierno perempt. gesezmässig darthun, und ad Protocollum ordentl. angeben, und in Entstehung dessen zu befahren haben solle, daß er nach Verlauf solcher Zeit mit seiner nachsuchenden Forderung nicht mehr gehöret, soudern derselben gänzl. verlurstiget, und in der Hauptsache rechtlicher Ordnung nach ohne weiters verfahren werden wurde. Akt. den 17ten März 1785.
Kurfürstl. cumulatiue Stadtgerichtsadministrazion
Waßerburg.

Felix v. Grimming auf Niedernrain von gnädigst übertragnen Administrazions wegen.

Jo. Antoni Grainer, Amtsburgerm.

Kundmachung.

Vermög einem von der höchsten Stelle erfolgt gnädigsten Reskript d. d. 22 & praes. 25ten abgewichenen Monats Märzen wurde dem kurfürstlichen Hofrath anbefohlen, in öfentliche Zeitung, und Intelligenzblättern kund zu machen, daß der von dem Joseph Grafen von Leibelfing ausgestellte Wechselbrief d. d. 21ten 22ten Febr. anheuer ad 2035 fl. für null und nichtig deklarirt, mortificirt, und von dem Wechselgericht keineswegs hierauf gesprochen werden solle. Als will man dieses zu jedermanns Wissenschaft, und Warnung hiemit bekannt gemacht haben. München den 30 März 1785.
Kurfürstliche Hofrathskanzlei.

Digitized by Google

Miethschaften.

Auf dem Plaz vornheraus über 1 Stiege ist eine Wohnung von 5 zum Heizen bequemen Zimmern, samt aller Bequemlichkeit auf Georgi zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Auf dem Rindermarkt vornheraus über 3 Stiegen ist auf künftigen Georgi eine Wohnung von sechs Zimmern, deren fünf zum Heizen, Kuche, Speis und andern Nothwendigkeiten zu verlassen. D. ü.

In der Residenzschwabingergasse sind 2 schön meublirte Zimmer, davon eines vornheraus, nebst einer Kammer im ersten Stok, monatlich oder auch für ein Absteigquartier täglich zu verstiften. D. ü.

Eine Kaffeesiedergerechtigkeit

ist täglich zu verlassen, und das Weitere im Zeit. Komt. zu erfragen.

Garten ꝛc. zu verstiften.

Es ist vor dem Isarthor nächst am Gasteig ein Garten mit Haus, Stallung und Wagenremise auf Georgi zu verstiften. Das Nähere läßt sich ꝛc.

Dienstsuchende Mannspersonen.

Ein im Gerichtspraxin und Rechnungswesen erfahrner, auch mit einer schönen Handschrift und guten Attestaten versehener Mensch suchet bei einer Herrschaft, oder Herren Advokaten allhier als Schreiber anzukommen. D. ü.

Ein im Rechnen und Schreiben erfahrner Mensch suchet als Bedienter oder als Hausknecht unterzukommen. D. ü.

Zugelaufener Hund.

Es ist vor etlichen Tägen jemand ein grosser schön getiegerter Hund zugelaufen. Der Eigenthümer kann selben im Zeit. Komt. wieder erfragen.

Eine gefundene Tabakspfeife

kann derjenige, welcher selbe verloren hat, im Zeit. Komt. erfragen.

Gefundene Schlüsseln.

Es sind seit etlichen Tägen verschiedene gefundene Schlüsseln, teutsche und französische, kleine und grosse, dem Zeit. Komt. eingeliefert worden; diejenige, welche ein oder den andern verloren haben, können selbe im angezeigten Komptoir wieder in Empfang nehmen.

Entfremdete Sakuhr.

Den 26ten verwichenen Monats ist im Herzogspital eine silberne Minutenuhr mit einem neuen, schwarz überzogene Gehäus, einem roth seidenen mit Gold unterwirktem Uhrband, samt einem schlecht güldenen Schlüssel, und einem dombakenen Petschierstökel mit einem Karneol, worauf ein Kopf sich befindet, entfremdet worden. Wem diese Uhr zu Gesichte kömmt, der wird ersucht, solches gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Verlorner Hauptschlüssel.

Es ist vor 3 Wochen ein teutscher Hauptschlüssel verloren worden. Wer solchen gefunden hat, beliebe es dem Zeit. Komt. zu melden.

Verlorne Tabatier.

Den 30ten verflossenen Monats ist von der Trinkstube an, über den St. Peters Freithof gegen die sogenannten Wieskapelle, dann weiters gegen der Roßschwemme, bis unter den sogenannten Seefeldbogen zu, eine dunkel rothe Tabatier, welche von Bein ist, und auf dem Dekel ein schönes Bouquet hat, auch mit einem etwas erhabenen Glase versehen ist, verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine billige Belohnung dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlorner Regenschirm.

Am verwichenen Mittwoch hat jemand in der Kirche der P. P. Augustinern einen Regenschirm von dunkel braunem Taffet liegen gelassen; wer selben gefunden, und allenfalls mit sich genommen hat, der beliebe es gegen Rekompens dem Zeit. Komt. zu melden.

Verlornes Petschierstökel ꝛc.

Es ist ein grosses ganz silbernes Petschierstökel mit grossen adelichen Wappen, denn eine vergöldete mit einem Oehrl versehene Denkmünze, worauf die H. 3 Könige geprägt, verloren, oder entfremdet worden; derjenige, welcher hievon Wissenschaft geben kann, wird den Werth dieser Sachen an Geld zur Erkänntlichkeit erhalten, und hat sich bei dem Hausmeister im Redoutenhaus zu melden.

Verlornes spanisches Rohr.

Es ist jemand ein spanisches Rohr mit einem göldenen Knopf zu Verlust gegangen; wer solches gefunden, oder hievon eine Nachricht hat, beliebe es gegen eine rechtschaffene Belohnung dem Zeit. Komt. zu hinterbringen.

Verlorne Schlüssel.

Es sind vier an einem Ring gemachte französische Schlüsseln verloren gegangen; wer selbe gefunden, wird gebetten, sie in das Zeit. Komt. zu bringen.

Verlornes Etui.

Von Zeit 8 Tagen ist ein 4 Querfinger hohes, aussen vom schwarzen Leder, unten und an der Oeffnung, wie auch oben mit Silber beschlagenes, zugleich oben darauf mit einem Ringlein, worinn ein grau seidenes mit Massivgold garnirtes Uhrbändlein war, versehenes, innwendig aber, die gewöhnliche Werkzeuglein enthaltendes Etui zu Verlust gegangen; wer solches aufbringt, wird ersuchet, es gegen eine gute Belohnung dem Z. Komt. einzuliefern.

Münchner Zeitung.

Montag, den 4ten Ostermonat (April) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 26ten März. Am verwichenen Montag hatte der Auditor der päbstlichen Nunziatur am hiesigen kais. königl. Hofe, Graf von Caleppi eine Privataudienz bei Sr. Maj. dem Kaiser, in welcher er die von Sr. päbstlichen Heiligkeit ihm zugesandten Vollmachten Sr. Maj. vorlegte, vermöge welcher er dem bisherigen Nunzius Grafen von Garampi, das Kardinalsbiret zustellen sollte. Se. kaiserl. Maj. haben darauf beschlossen, die Zeremonie am 2ten Ostertage, in der Schloßkapelle vorzunehmen, und ist daselbst ein Thron errichtet worden, vor welchem der Nunzius aus den Händen des Monarchen das Kardinals-Biret empfangen wird. — Am Gründonnerstag Vormittags um 8 Uhr, erhoben sich Se. Majestät in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Erzherz. Franz, und ihres gesammten Hofstaates, nach der Hofpfarrkirche, und wohnten daselbst der von dem Hof- und Burgpfarrer gelesenen stillen Messe bei, empfiengen sodann aus dessen Händen, nebst allen k. k. Ministern, geheimen Räthen und Kämmerern das heil. Abendmahl, verblieben hierauf bei der Predigt, dem Amte, und der an diesem Tage üblichen Kirchenzeremonien. Nach Endigung derselben wurde das Hochwürdige in dem Ciborium in die nächst dem hohen Altare befindliche geistliche Schatzkammer übertragen, und daselbst zur öffentlichen Anbetung ausgesezt, wobei zwei Priester, dann die adelichen Leibgarden, und die k. k. Kammerpartheien, den ganzen Tag hindurch abwechselnd, die Betstunden hielten. Des Kaisers Maj. aber begaben sich nach dem grossen Vorgemache, wo Allerhöchstdieselben, dem jährlichen Gebrauch gemäß, an 12 der ältesten Armen dieser Stadt, die Fußwaschung und Speisung öffentlich vornahmen. — Die entsezliche Kälte hält bei uns noch immer an, und weil wegen gehinderter Zufuhr auch für den höchsten Preis kein Holz mehr zu bekommen war, so haben Se. Maj. nun vollends den lezten Vorrath des für den Hof bestimmten Holzes dem Publikum für den gangbaren Preis zum Ankaufe überlassen. Für die Armen gehen noch immer beträchtliche Geldbeiträge ein. — Wie sichs mit den Friedensgerüchten zusammen reimen läst, daß die jungen Leute so ungewöhnlicher Weise zum Kriegsdienst aufgehoben werden, können wir nicht begreifen. Die Regimenter werden nicht nur mit aller möglichen Eile kompletirt, sondern auch mit allen Feldrequisiten versehen, so daß sie auf die erste Ordre sich im marschfertigen Stande befinden. Scheide Freiheit bleibt immer des Monarchen ernster

Wille, und man behauptet zuverläſſig, daß, wenn Krieg und Frieden auf dieſem einzigen Punkte beruhen, der erſte unvermeidlich ſei. Diejenigen Politiker, welche anfangs glaubten, die Zurüſtungen gegen Holland ſeien nichts, als ein feiner Kunſtgriff der Staatsklugheit, um nämlich unter dieſem Vorwand die Niederlande mit Truppen beſetzen zu können, kommen nun allmählich von ihrem Irrthum zurück; denn ſie finden zu viel Ernſt, und zu viel Betriebſamkeit in den diesſeitigen Vorkehren, als daß das alles nur ein blindes Fechterſpiel ſein könnte.

Italien. Rom vom 18 März. Se. Päpſtl. Heiligkeit haben die durch den Tod des Kardinals Pallavicini erledigte Abtei von St. Anton zu Parma, welche ein jährliches Einkommen von 800 Scudi abwirft, dem Herrn Franz Marzani Governator von Fabriano verliehen. — Der Herr von Las Caſas, der während ſeines hieſigen Aufenthalts von allen fremden Miniſtern mit der vorzüglichſten Achtung bewirthet worden, iſt am verwichnen Sonntag von hier nach Neapel abgereist, um daſelbſt die Stelle eines königl. ſpaniſchen Miniſters anzutretten. — Herr Oneſti, Maggior Domo, ſchrieb am verwichenen Sonntag auf Befehl Sr. Heiligkeit an den Herrn Kardinal Albani, welcher ſich ſeit langer Zeit in ſeinem Biſthum zu Velletri aufhält, worinn dieſem befohlen ward, ſich auf den zukünftigen Mondtag in dem Vatikan einzufinden, weil Se. Heiligkeit ihn daſelbſt zu ſprechen verlangten. — Ein Rabiner aus der hieſigen Judengaſſe, Namens Michael Uziel, ein Mann, der ſchon jezt in ſeinem 22 Jahre ungemeine Fähigkeiten blicken läßt, ſo, daß er nebſt dem Ruf eines guten Dichters auch ſchon die Doktorwürde erhalten hat, iſt durch ſichtbare Eingebung Gottes zur Erkenntniß der Wahrheit geleitet worden. Weder die Ehre, welche er von ſeiner Gemeinde genoß, noch die Liebe ſeiner alten Mutter, deren einzige Stütze er war, konnten ihn gegen den all zu lauten Ruf von Oben betäuben, und er begab ſich vor einigen Tagen, als die Judenſchaft ihn eben zu ihrem Medikus ernennen wollte, in den Schoos unſrer Kirche. — Am Dienstag wohnten Se. Heiligkeit einer Generalkongregation der heiligen Gebräuche (ſonſt del Tuto genannt) bei, woſelbſt ſich die Herrn Kardinäle und Prälaten über die vorzunehmende Seligmachung des Bruder Pacificus von St. Severin, eines Prieſters aus dem Minoritenorden, beredeten. Nach dieſem hielten die Herrn Kardinäle und Prälaten noch eine Verſammlung unter ſich in Betref der vorläufigen Kongregation, welche über die Mirakel des Johannes Grande, genannt der Sünder, eines Religioſen aus dem Orden von St. Johannes de Deo in Sevilien gehalten werden ſoll. — Die Bürgerſchaft von Ferara hat zum Beweis ihrer Dankbarkeit gegen ihren Mitbürger den H. Kard. Rinnaldi, welcher die daſige Univerſität mit koſtbaren Büchern, ſeltnen Manuſkripten, mathematiſchen Inſtrumenten und ſchönen Kunſtſtüken des Alterthums beſchenkt hat, eine Summe von 1500 Scudi hieher übermacht, welche Seine Eminenz als einen Beitrag zur Beſtreitung der mit der erhaltnen Kardinalswürde verbundnen Köſten beliebig annehmen möge.

Neapel vom 5 März. In den erſten Tagen des zukünftigen Monats werden ſich J. J. M. M. der König und die Königin zur See nach Piſa begeben, um daſelbſt das Schauſpiel des Brückengefechts, welches nun ſeit vielen Jahren nicht mehr gehalten worden, mit anzuſehen. — Eben daher vom 9 März. Am Sonntag begaben ſich J. J. M. M. nach dem Landhaus auf der Küſte, welches dem verſtorbnen Prinzen von Franca-Villa zugehörte, wohin alle Befehlshaber der engliſchen Schiffe eingeladen, und eine zahlreiche Mittagstafel gehalten worden. Als die königl. Gallioten, worauf J. J. M. M. nach beſagtem Landhauſe überfuhren, in die Mitte der im Hafen liegenden Kriegsſchiffe kamen, ſo wurden Sie mit wiederholter Abfeurung der Kanonen begrüßt. — Wir hatten eine für dieſe Jahreszeit ſo auſſerordentliche Witterung, daß alle unſre Gebürge noch mit hohem Schnee bedeckt ſind. Ein ſonderbares Schauſpiel giebt uns der nahe Veſuv; Mitten unter dem Schnee ſieht man täglich ungeheure Maſſen von feuriger Lava hervor ſprühen, ſo,

daß man glauben sollte, die zwei feindseligen Elemente, Feuer und Wasser, hätten sich hier einen Kampfplatz erwählt. Fremde sowohl als Einheimische, welchen diese Erscheinung auch ungewöhnlich ist, begeben sich täglich in grosser Menge hinaus, um dieses seltsame Schauspiel der Natur so nahe, als möglich zu betrachten.

Florenz vom 6 März. Gestern früh begab sich Monsig. Crivelli, päpstlicher Nunzius am hiesigen Hof nach Pisa, um sich von Sr. königl. Hoheit zu beurlauben. Er empfieng das gewöhnliche Geschenk, welches in einem reich mit Brillanten besezten Portrait Sr. königl. Hoheit besteht.

Frankreich. Paris vom 28ten März. Die Königin ist gestern als am Ostersonntage um 8 Uhr Abends von einem Prinzen glücklich entbunden worden, welchen der König zum Herzogen von der Normandie ernannt hat. — Allem Anschein nach hat der lezte Kourier von Wien Friedensnachrichten hieher gebracht; denn die Bureaux des Herrn von Vergennes sind seitdem verschlossen, und man ist darin beschäftigt, Gegenbefehle an die Regimenter auszufertigen. Der Kaiser hat vermöge seiner natürlichen Achtlosigkeit gegen alles, was nur dem Stolze schmeichelt, die erste harte Bedingniß gemildert, und anstatt einer Entschuldigung verlangt er nur eine Erklärung von den Holländern. Ob dieses einzige so oft erwähnte Pünktchen einer so wichtigen Sache auf einmal ein anderes Ansehen geben könne, ist sehr zu bezweifeln; dem sei aber, wie ihm wolle, so kann man sicher glauben, daß das Friedensgeschäft sehr langwierig wird; denn da es durch unsern Hof betrieben werden soll, so erfodert jede Depesche, bis sie an ihre Behörde gelangt, einen Zeitraum von nicht weniger als 30 oder 35 Tagen. Unserer Seits hält man sich nun des Friedens so gewiß, daß man bereits die besten Pferde unter allen, die für die Wägen und die Artillerie gekauft wurden, auswählt, und unter die Reiterei vertheilt, die schlechtern aber sollen an Pächter überlassen werden, mit dem Bedinge, daß sie dieselben im Erheischungsfall, und so oft man sie darum ersuchet, wieder zurückliefern müssen, gleichwie solches in Preussen gebräuchlich ist. — Da nach dem Vergleiche, welchen der Herr v. Launay zwischen dem Hofe von St. James und dem unsrigen zu Stande gebracht hat, die Engelländer nicht mehr als drei oder vier Schiffe in Indien halten dürfen, so werden nun unserers Seits auch Ordres ausgefertigt, die den gröſten Theil unserer Esquadre, und die jenigen Regimenter, welche am meisten gelitten haben, von da zurückberufen. — Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, als habe der Herr Graf von Mercy die Vollmacht erhalten, die Präliminarien zu dem Vergleichsgeschäft mit Holland zu unterzeichnen. Man gab sich nun alle Mühe durch die Freunde und Hausgenossen des Grafen auf den Grund der Sache zu kommen, konnte aber bisheran nicht das mindeste erfahren; man geht also am sichersten, wenn man glaubt, daß die Sachen sich noch in der Lage, wie vor acht Tagen, befinden, und daß vielleicht noch zwei oder drei Monate vergehen, ehe nur einmal ein standhafter Entwurf zu den Präliminarien festgesezt sein wird.

* Seit der Befreiung des Herrn von Beaumarchais ist die Strasse seiner Wohnung von Morgen bis in die Nacht mit Wägen angefüllt, und sein Haus wimmelt von Besuchen. Er ist nun mit seiner Rechtfertigung beschäftigt, und schreibt Briefe auf Briefe. Man sagt, er habe sich geweigert, seinen Arrest zu verlassen, weil ihm die Ursache seiner Befreiung eben so wenig, als die Ursache seiner Gefangennehmung bekannt wäre. „Bin ich schuldig, sprach er, so hat man mich zu wenig gestraft; und bin ich unschuldig, so hat man mich auf das abscheulichste mishandelt." Vielleicht sagen ihm das auch nur seine Freunde nach; denn schwerlich wird Herr von Beaumarchais so unbedeutendes Zeug geschwazt haben. Fünf Tage im Tollhaus sizen, wär immer Strafe genug für einen witzigen Grizelbrieb, und hoffentlich ist Herr von Beaumarchais sich keines Vergehens bewußt, das eine ärgere Strafe verdient hätte.

Grosbritannien. London vom 20ten März. Wir stehen dermalen mehr, als je in Sorgen, daß es mit dem zwischen dem Röm. kaiserl. Hofe, und der Republik Holland entstandenen Irrungen, doch am Ende noch zum Schlagen kommen dürfte. Sollte sich nun der Krieg wirklich einstellen, so sieht man keineswegs ein, wie es unsere Krone vermeiden könne, daß sie nicht mit ins Spiel gerathe. Unsere Politiker sehen die gegenwärtigen Umstände dergestalt miteinander, ver-

kettet, daß die Britten auch wider Wille die Grunsätze der Neutralität fahren zu lassen, genöthigt sein werden. In diesem Falle dörfte zwischen unserm, und dem russischen Reiche mit Beiziehung der Krone Dännemark ein fürchterliches Bündniß zu Stande kommen, welches allen Seemächten Europens zugleich die Stirne weisen könnte. Daß unser Hof mit Rußlands Katharina in sehr gutem Vernehmen stehe, ist ein ausgemachtes, und daß etwas sehr wichtiges unter beiden Kronen im Werke ist, scheint sich dadurch zu bestätigen, weil der russisch-kaiserl. General, Graf von Soltikoff, mit ehestem von Petersburg allhier erwartet wird. — Vorgestern Abend erhielt der holländische Gesandte Depeschen aus dem Haag, begab sich gestern in der Frühe zu dem Staatssekretär, mit welchem er eine lange Konferenz hatte. — Mit Briefen aus Amerika vernehmen wir, daß alle europäische Schiffe ohne die mindeste Hinderniß in den dasigen Häfen aufgenommen werden, und daß die Provinzen beschlossen haben, an allen Revolutionen, die sich in Europa begeben könnten, keinen Antheil zu nehmen, und auf immer ein für sich bestehendes Volk auszumachen. — Man hat sich dieser Tage im Parlament über die Befestigung unsrer Gränzplätze und Häfen berathschlagt. Viele Mitglieder suchten zu beweisen, daß diese Anstalten überflüssig, und Engelland noch nicht im Stande sei, einen so ausserordentlichen Aufwand zu bestreiten; aber der Kapitain Luttrell bemerkte, daß, obschon unsre Kriegsschiffe die besten Festungen wären, so könnten diese uns doch nicht immer gegen eine feindliche Landung sichern, und wir sollten uns nur des lezten Krieges erinnern, wo die ganze Flotte des Admirals Hawdy uns nicht die Furcht benehmen konnte, französische Truppen auf unserer Insel zu sehen. Es wäre also klug, wenn man solche Maaßregeln träffe, die uns für die Zukunft vor solcher Gefahr schüzten. Dennoch ward in der Sache nichts beschlossen.

Holland. Haag vom 23 März. Der Herr Graf von Maillebois erhielt gestern von dem französischen Gesandten, Marquis von Verac, das Glückwünschungskompliment zu seiner Ankunft. Vorgestern ließ er sich bei dem Präsidenten des Staatenrath und einigen Mitgliedern melden, mit welchen er darauf in Unterredung trat. Am Mittag erhielt er Audienz bei dem Fürsten Erbstatthalter, erschien bei Hof in der Uniform eines holländischen Generals, und befand sich eine halbe Stunde in dem Kabinete Sr. Durchlaucht. Gestern begab sich der Herr Graf in die Versammlung der Generalstaaten, und leistete daselbst den Eid eines Generals von der Infanterie. — Am Samstag des Nachts gieng ein Kourier von hier nach Paris mit der Antwort auf das Ultimatum des Kaisers; sie soll mit der klügsten Mäßigkeit, und den triftigsten Gründen verfaßt sein, und die Generalstaaten halten sich von ihrer guten Wirkung so gesichert, daß sie bereits dem Grafen Wassenaer, und dem Baron von Leyden befehlen lassen, sich zu ihrer Reise nach Wien fertig zu machen.

* Heute werden die Generalstaaten die Antwort auf das lezte Memoir der Kaiserin von Rußland abschicken; der Herr von Kalitchof hält schon einen Kourier in Bereitschaft, der sie nach Petersburg bringen solle. — So eben vernimmt man, daß die Kaiserlichen eine Garnison von einem halben Batallion Infanterie und 50 Drazoner nach Zandolüs, unweit Berg-op-Zoom gelegt haben.

Kurzgefaßte Nachricht.

Zu Petersburg ist ein Handlungsbedienter, Namens Christian Friederich Meyer, aus dem Wechselkomtoir des Herrn Richard Sutherland mit 174 Brillianten von gelblichtem Wasser diebischer Weise entlossen. Er ist von mittelmäßiger Grösse, ziemlich hager, länglichten und blaßen Gesichtes, hat blonde Haare und Augenbraunen, seine Augen sind hellblau. Er ist ungefähr 22 Jahre alt, gebürtig aus Koppenhagen, redet unrein teutsch, schlecht französisch und englisch, und schnarret in der Aussprache. Wer ihn entdeckt, und in gefängliche Haft bringen läßt, erhält 1000 Mark Hamburger Geldes zur Belohnung.

Heute wird das dritte Stück der gelehrten Zeitung ausgegeben.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 5ten Ostermonat (April) 1785.

München.

In Nro. L. unsrer Zeitung ward bei Gelegenheit des den 28 März vorgewesenen feierlichen Ritterschlags des hohen Ritterordens des heiligen Hubertus gemeldet, es sei nicht gewöhnlich, daß die Fürsten bei Empfangung desselben persönlich erscheinen; wir können jedoch nicht unbemerkt lassen, daß dergleichen schon mehrmalen geschehen sei. — In der vergangenen Woche hatten wir plötzlich auf empfindliche Kälte ein paar Frühlingstäge, die uns Hofnung machten, daß dieser ausserordentlich strenge Winter nun endlich aufhören, und nicht ferner über die gesätzmäßige Zeit seine Herrschaft usurpiren werde; aber wir waren getäuscht. Wir legten uns am Samstag so zu sagen im Frühling nieder, und standen am Sonntage im Winter auf; denn es fieng in aller Frühe an zu schneien, und fuhr damit unter ziemlicher Kälte bis heute fort. Diese Witterung macht uns nicht nur für die Gefahre des vorigen Jahres, sondern auch für unsre Erndte besorgt, und zu dessen glücklicher Abwendung sind nun öffentliche Gebete sowohl auf dem Lande, als in der Stadt verordnet, welche am verflossenen Donnerstage in der hohen Maltheserkirche ihren Anfang genommen haben.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 30 März. Man fängt allmälig an den Nutzen der unmittelbaren Korrespondenz des Kaisers mit dem Könige von Frankreich aus ihren Wirkungen zu erkennen. Die wenigen, welchen dieser Briefwechsel bekannt ist, bekennen in dem engen Zirkel ihrer Freunde, daß die Privatdenkart, die der französische Monarch darin gegen den Kaiser verräth, sehr von den Gesinnungen seines Ministeriums verschieden ist, und daß lezteres bisher noch immer umsonst bemühet war den König zu einem entscheidenden Schritt zu Gunsten der Republik Holland zu vermögen, so sehr auch der preußische Hof dies lezte zu bewirken sich bemühet. Es ist unter Personen, die davon Wissenschaft haben können, gar kein Geheimniß mehr, daß das Kabinet von Berlin ein gewisses ausgestreutes Projekt zum Vorwand seiner geheimen Verwendungen sowohl bei dem französischen als russischen Hofe genommen habe, allein die geheime Freundschaft des französ. Monarchen auf der einen, und die öffentliche Aufrichtigkeit des russischen Hofes auf der andern Seite haben alle diese Schritte bisheran entkräftet. Wo es auf öffentliche Angelegenheit ganzer Nationen an-

kömmt, da sollen zwar nie die Privatneigungen der Monarchen sich in's Spiel mischen; aber es ist noch nicht entschieden, ob das gegenwärtige Staatssistem solche Maasregeln erheische, wie sie der preußische Hof als unumgänglich nothwendig darstellt, und zum Wohl von ganz Europa getroffen wissen will. Könnte man preußischer Seits dieß Erfordernis hinlänglich beweisen, so müßte billiger weise Völkerheil über Freundschaft siegen, und es könnte diesem Hofe nicht länger schwer werden, seine Absichten durchzusezen, nämlich: Frankreich gegen Oesterreich zu verbinden, Holland in seinen Weigerungen und altem Besizstande zu unterstützen, Rußland, wo möglich, von unserm Hofe zu trennen, oder die ottomanische Pforte im Falle eines Krieges zu einer Diversion zu vermögen. Fürst Dolgoruky, russischer Gesandte am preußischen Hofe, soll über diese Gegenstände eine ernsthafte Unterredung mit dem preussischen Monarchen gepflogen, und dabei erklärt haben, die Kaiserin wäre dermalen noch zu sehr von dem rechtlichen Benehmen des römis. Kaisers überzeugt, als daß sie solche Maaßregeln für nöthig erachten könnte. — Man erwartet nunmehro einen Kourier von Paris mit der Antwort der Republik Holland auf das am 20ten Horn. dahin abgesandte Ultimatum. Ist diese den Wünschen unsres Hofes nicht angemessen, so rechnet man hier wenigstens eher auf einen nahen Feldzug gegen Holland, als auf Frieden. — Die Kuriere kommen von Petersburg noch häufig an, und gehen fast eben so viel dahin ab. Dieß beweist hinlänglich, daß der russische Hof an der dermaligen politischen Lage zu Gunsten des unsrigen allen Antheil nehme. Es soll überdem in Petersburg an einem Projekt gearbeitet werden, vermittels des Rheines, der Donau, des schwarzen und kaspischen Meeres einen Waarenhandel nach Persien und den Staaten des grossen Mogols einzuleiten; ein Umstand, welcher die Scheldefreiheit auch in den Augen von Engelland und Rußland nicht gleichgültig sein läßt. — Die Kriegsrüstungen nehmen unterdessen eher zu als ab, und es sollen nun alle k. k. Regimenter in kampagnemäßigen Zustand versezt werden, auch jeder der Chefs geheime Ordre erhalten haben, sich in marschfertigen Stand zu sezen. Noch wird fortgefahren, Böhmen mit Kriegesbedürfnissen aller Art zu versehen; auch wird noch überall eine Menge Maurer zusammen gedungen, um auf's unverzüglichste nach Pleß und Theresienstadt zu Vollendung des Festungbaues verschickt zu werden. Nichts scheinet dieser ganz ungewöhnlichen Betriebsamkeit hinderlich zu sein, als die noch fortfahrende Winterwitterung, welche durch den häufig fallenden Schnee die Wege ganz unbrauchbar macht. Von allen Orten geht die Nachricht ein, daß die Posten ganz und gar nicht aus der Stelle kommen können, und für solche, und die Kouriers unablässig neue Wege gebahnt werden müssen. — Die neuesten Nachrichten aus Berlin bestätigen das unlängst ergangene Gerücht von ganz ausserordentlichen Zurüstungen; auch will man wissen, daß die preussische Armee in drei Korps getheilt werden solle, wovon der Kronprinz das erste, der Prinz Heinrich das zweite, der regierende Herzog von Braunschweig aber das dritte kommandiren werde. — Von Semlin aus will man wissen, daß sich in Mazedonien in der Gegend Malink abermal durch die in Menge versammelte Albaneser Unruhen hervorgethan, welche für die Provinz von äusserst gefährlichen Folgen sein dürfte, zumal da die Regierung sich zu unmächtig findet, ihnen Einhalt zu thun. — Von der Ueberkunft der beeden holländischen Friedens-Gesandten ist alles wieder stille; es ist auch weiter wenig Wahrscheinlichkeit dazu, indem des Kaisers Maj. von Ihren Grundsätzen, die Befreiung der Schelde und die Abtretung Maestrichts betrefend, zuverläßig nicht abweichen werden. Inzwischen ist noch alles in dem vorigen Quartiere des holländischen Gesandten Grafen von Wassenaer-Twickel, zu seinem Empfange in Bereitschaft. — In einem Schreiben aus Warasdin vom 20 März wird folgendes gemeldet: Vorgestern den 18ten März ist die erste Kolonne des sklavonischen kroatischen Freikorps aus Husaren bestehend, und heute die zweite von hier über Wien nach den Niederlanden aufgebrochen. Mäh-

rend ihres zwei monatlichen Aufenthalts hieselbst haben sie sich so gut betragen, daß wir ihren Abzug ungerne sehen. Wie es geschehen, daß diese neue, aus so fürchterlichen und meistens ganz rohen Leuten zusammengesezte Truppen so strenge Mannszucht beobachtet, und sich so gut verhalten haben, ist uns beinahe unbegreiflich. Freilich haben wir viel davon ihrem würdigen Chef Hrn. Obersten von Brentano zu verdanken; gleichwohl ist's doch ohne Beispiel, daß während der ganzen Zeit durchaus kein Exceß verübt worden. Sowohl das Komitat, als die Stadt hat deswegen bei gedachten Herrn Obersten und dem ganzen Korps mündlich und schriftlich ihre feierlichste Danksagung abgelegt, und das ganze Korps ist mit Herzensanwünschungen von uns entlassen worden.

* Von dem jüngsthin erwähnten traurigen Schicksale des k. k. Triester-Handlungsschiffes, die Stadt Wien genannt, erhält man nachstehenden umständlichen Bericht: dieses Schif war unter k. k. Flagge am 1 Oktob. von Smirna nach Amsterdam abgesegelt, und mit 15 Maurischen Passagieren am Bord, den 25 Nov. bei Gibraltar angelangt. Nachdem es allda die Reinigungszeit durch 48 Täge ausgehalten hatte, wurde es auf Befehl des Kommandanten General Elliot von dem Stabschirurgus der Festung besucht, der dessen gesammte Mannschaft in vollkommener Gesundheit fand; doch konnte der General dieselbe nicht aufnehmen, weil am Borde des Schiffes 200 Küsten mit Baumwolle sich befanden, für die zu Gibraltar kein Lazaret vorhanden ist. — Das nachher erfolgte Unglück des Schiffes wurde aber durch die darauf befindlichen Mauren veranlasset: diese nämlich, da sie in ihr Vaterland heimzukehren wünschten, baten den Kapitain, Lubibratich mit Namen, da er ohnehin längst der barbarischen Küste hingbfegeln mußte, sie an Land zu schicken. Da der Kapitain in dieses Gesuch willigte, und die Chaluppe erwartete, womit die Mauren in die Bucht von Tanger geführt worden sind, geschah es am 10 Jäner, daß bei einem heftigen Meeressturme und Ostwind das Schif unversehens an eine Klippe nebst dem sogenannten Appenberge, gegenüber von Gibraltar, an die Marokanische Küste so gewaltsam geworfen wurde, daß es den Augenblick 6 Fuß Wasser fieng, und der Kapitain alle mögliche Mühe hatte, dasselbe in dem seichtesten Ort der Bucht auf dem Sande zum Stranden zu bringen. Die Mannschaft, die aus 25 Mann bestand, stürzte sich allda eilends in eine Chaluppe, und indessen sie durch anhaltendes Rudern an die Küste gelangte, wurde das Schif gänzlich umgeworfen, und versank im Grund des Meeres. Der diesem Unfalle glücklich entgangenen Mannschaft, nachdem sie lange die Gewalt des Windes und vielfache Gefahren bekämpft hatte, gelang es endlich, obschon durchaus entkräftet und halbtodt vor Schröcken und Müdigkeit, die Bucht von Tanger zu erreichen. Hier fragte man sie, woher sie kämen? Sie antworteten: von Smirna; aber da sie den von dem Gen. Elliot ihnen ausgefertigten Gesundheitsbrief nicht bei sich hatten, so wiesen sie eine Art von Kreisschreiben des nämlichen Generales vor, das an alle k. k. Schiffe gerichtet war, um sie von dem zwischen dem k. k. Hofe und der Republik Holland bevorstehenden Bruche zu benachrichtigen. Aber man wollte sie doch nicht an Land steigen lassen, und ungeachtet ihres inständigen Bittens konnten sie nichts erhalten; vielmehr wurden sie mit Steinen von allen Seiten angefallen, und dadurch zum Theil verwundet, und sahen sich am Ende gezwungen, so ungestüm und hoch auch das Meer, und so misslich ihre Umstände waren, wieder aus der Bucht zu schiffen, ohne daß sie gewußt hätten, wohin sie gehen sollen. In diesen verzweifelten Umständen erschienen zum Glücke 3 spanische Barken, die in der Bucht sich zu retten suchten, und wovon die größte die Unglücklichen an Bord nahm. — Der spanische Konsul sandte am 12 Jäner seinen Sekretär und Dragomann dahin, um sich nach den Umständen derselben und ihrem Unfalle zu erkundigen, und da der holländische Konsul vernommen hatte, das verlohrne Schif sei nach Amsterdam bestimmt gewesen, so ließ er den Kapitain an Land kommen. Dieser, sein Schreiber, und sein Steuermann erklärten, in Gegenwart aller anderen Konsulen: das oftgedachte Schif sei zu Smirna durch holländische, kaiserliche und griechische Handelshäuser, auf Rechnung einiger Handelshäuser von Amsterdam, beladen worden, die sie jedoch nicht angeben könnten, weil sie im Schrecken der Gefahr ihre Papiere an Bord gelassen hätten, doch wüßten sie sehr wohl an den Hrn. Antonio Kurtowich, Negotianten zu Amsterdam, angewiesen zu sein; es sei ihnen befohlen gewesen, ihre Reinigungszeit nicht zu Gibraltar auszuhalten, sondern nach England zu segeln, und allda eine glückliche Wendung des zwischen dem k.k. Hofe und der Republik entstandenen Streites abzuwarten.

Frankreich. Paris vom 28ten März. Der König hat eine Verordnung ergehen lassen, vermög welcher diejenigen Offiziere, welche zu der Legion des Herrn Grafen von Maillebois getreten sind, ihre Stellen bei unsrer Armee verlieren, und auf immer unfähig erklärt werden, Frankreich zu dienen. — Die Legion von Luxenburg wird in Kurzem nach Zeland abmarschiren: Man hat 150 Gefangene aus Bicetre genommen, und sie unter dieses Korps vertheilt. Der Polizeibediente, welchem die Auswahl aufgetragen war, hat von dem Herrn von Luxemburg eine goldne Dose voll Louisd'or zum Geschenk erhalten. — Der Herr von Calonne hat die wider ihn erschienene Brochüre, von

welcher wir neulich Meldung thaten, dem Könige selbst mit den Worten überreicht: Sire, dies ist die Aufmunterung, welche ihre Minister erhalten. Dem Könige gefiel dies Benehmen, und der Kredit des Herrn von Calonne ist wider das Vermuthen seiner Feinde noch mehr gestiegen. — Gestern giengen viele Wägen mit Zelten, Tromeln, Gewehren und andern Feldgeräthschaften beladen von hier ab, und dennoch scheint es mit dem Frieden seine Richtigkeit zu haben; denn man spricht stark von einer bevorstehenden Reise des Kaisers nach Paris. — Die Leidner Zeitung und Linguets Annalen sind hier aufs schärfste verboten; bald werden wir nichts anders mehr zu lesen bekommen, als Freerons heilige Blätter, die wichtige Hofzeitung und den Hofkalender. — Durch den Tod des so eben verstorbenen Abbe Millot ist wieder eine Stelle in der französischen Akademie erledigt.

Grosbritannien. London vom 22 März. Vor einigen Tagen ist folgende Schilderung unsers Königreichs in Rücksicht seiner Handlung erschienen: Grosbrittannien hat nun die Weissagung des Kanzlers Baco erfüllt, es besizt nun alle Schätze der reichen Indien, und der fast übermäßige Gebrauch seines Kredits konnte es allein zu dieser hohen Stufe der Macht bringen. Nur für seine Inseln braucht es 500 Schiffe und 10000 Matrosen, welche durch den Schleichhandel zwischen Jamaika und den spanischen Kolonien in immerwährender Thätigkeit erhalten werden. Der Negern Handel, den wir mit den Franzosen und unsern eignen Kolonisten führen, brachte uns im verflossnen Jahre 15 Millionen ein. Die Ausfuhr des Getreides ist sehr beträchtlich. In einem gemeinen Jahrganze kann man sie auf 2 Millionen Sterling ansetzen. Karl Withworts hat im Jahr 1776 ein Verzeichniß dieser Ausfuhr von 1697 bis 1775 herausgegeben, und sein Kalkul kömmt mit obigen überein. Indien giebt uns einen jährlichen Gewinnst von 200 Millionen Livres Tournois. Grosbritannien unterhält kaum 50,000 Mann Nationaltruppen, welche in Jamaika, und andren amerikanischen Inseln, in Irland, in Kanada, in Neuschottland, in Afrika und Asia in Garnison liegen. Seine Kavallerie ist nicht zahlreich, hat aber ungemeine Vorzüge vor jeder andren. Grosbrittanien verläßt sich hauptsächlich auf seine Seemacht, welche dermalen in 177 Linienschiffen besteht. 19 davon liegen in verschiedenen Häfen zur Wache, 12 sind im Dienst von Indien beschäftigt, vier werden statt Kirchen- und Krankenhäuser gebraucht. 90 sind ganz ausgerüstet vorhanden, und 44 befinden sich auf den Zimmerplätzen. Die Totalsumme aller Schiffe, welche im königl. Dienste stehen, ist 627. Die Nationalschuld Grosbritanniens befindet sich, wie selbst Herr Necker bemerkt hat, mit jener von Frankreich fast im gleichen Verhältniß, und beträgt 200 Millionen Pf. Sterl. — Das Ministerium von London beschäftiget sich dermalen mit allem, was die Handlung an der afrikanischen Küste betrift, um mit Frankreich, Portugal, und Holland die dasigen europäischen Niederlassungen zu berichtigen. — Morgen wird Herr Pitt im Parlament seinen Plan über die Einschränkung der Glieder im Unterhause vortragen.

Vermischte Nachrichten.

Unter den 12 armen Männern, an welchen der Kaiser am Gründonnerstag die Fußwaschung verrichtete, war auch einer, der einen Haarbeutel trug. Der Monarch, der gleich dieses bemerkte, fragte einen nebenstehenden Prälaten, ob er denn je von einem behaarbeuteten Apostel gehört, oder gelesen habe? — Wegen dem gänzlichen Holzmangel in Wien ist daselbst das Ziegelbrennen, und Bierbrauen eingestellt worden, und diejenigen, welche solche Gewerbe treiben, müssen ihr vorräthiges Holz an das Publikum überlassen. Es ist eine eigene Kommission dazu bestellt, welche darüber Rechnung führen muß, und für 1 Klafter schlechtes Holz erhält der Besitzer 1 Klaf. gutes zum Ersatz und Lohn. — In Köln soll die fortdaurende grimmige Kälte ein unbeschreibliches Elend verursachen; denn es fehlt an allen Materialien zum Einfeuren, und fast eben so an Lebensmitteln. Vor einigen Tagen hat der Kurfürst ein paar hundert Malter Frucht dahin bringen lassen, und der Zulauf des Volks war so groß, daß eine Wache von 20 Mann dasselbe nicht in Ordnung halten konnte, und man sich genöthigt sah, alle Thore nach dem Rheine zu sperren. Einige wohlgesinnte Patrioten haben ihren Vorrath an Frucht und Holz um doppelten Preis an ihre Mitbürger überlassen, und sie bedauren nun, daß sie diesen Jammer nicht vorgesehen, weil er ihrem Patriotismus gar herrlich zu statten kömmt.

Die 198 Ziehung zu Stadtamhof den 31 März.

43. 23. 57. 65. 74.

Die 199 Ziehung den 21 April 1785.

Nro. XIV

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 6ten Ostermonat (April) 1785.

Figuren von Meermuscheln zu verkaufen.

Bei Herrn Bauhof Weingastgeber zum goldenen Storchen logieret Mons. Baganoni, der einem geehrten Publiko von Meermuscheln verschiedene zusammengesezte Figuren, Blumen und Vögelen, jedes nach seiner Art, um einen leichten Preis darbietet. Sein Aufenthalt ist noch 8 Täg. Auf Verlangen wird er seine Aufwartung machen.

Maulbeerbäume zu verkaufen.

Denjenigen, welche sich mit Maulbeerbäumen und der Seidenzucht fürohin abzugeben gedenken, wird hiemit bekannt gemacht, daß man dieses Frühjahr ältere und zweijährige inländisch erzeugte Maulbeerbäume um einen billigen Preis haben, und im Zeit. Komt. erfragen kann.

Ein Paar Frauenzimmerschuhschnallen

von Silber und jetziger Façon sind von dem kurfl. Münzamt angehalten worden, und sind auf erfolgte Legitimirung von der Eigenthümerin allda wieder zu erhalten.

Verlorner Regenschirm.

Am verwichenen Mittwoch hat jemand in der Kirche der P. P. Augustinern einen Regenschirm von dunkel braunem Taffet liegen gelassen; wer selben gefunden, und allenfalls mit sich genommen hat, der beliebe es gegen Rekompens dem Zeit. Komt. zu melden.

Verlorner Regenschirm.

Vorgestern ist im Herzogspital ein Regenschirm von grünem Kanefas von jemand liegengelassen worden. Der Finder dieses beliebe das Zeit. Komt. hievon zu benachrichten.

Nachricht an die armen Leute.

Wenn arme Leute sich durch Spinnen einen Verdienst täglich von 8 bis 10 kr. verschaffen wollen, so haben sich solche bei Tit. Herrn Stadtkammerer von Reindl zu melden, und werden allda deßhalben die weitere Anweisung erhalten. München den 5 April 1785.

Ein Poloneserhündchen

wird von jemand zu kaufen gesucht. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Versteigerungen.

1) Den 11ten dies Monats April werden in der Baron Perfahlischen Behausung rukwärts gegen Ll. L. Frauen Gottesaker über 2 Stiegen von der Titl. General Graf Leonischen Verlassenschaft Vormittag um 9 Uhr, dann Nachmittag um 2 Uhr verschiedentliche Hausgeräthschaften, Silber und Prätiosa, besonders auch zwei Galawägen, samt derlei Pferdgeschirr plus licitanti verkauft werden; Kaufsliebhaber belieben also zu obiger Zeit allda zu erscheinen. München den 1 April 1785.

2) Montag den 18 April, und in nachfolgenden Tägen werden in dem Hofkammerrath von Doufrensf. Haus am Rindermarkt verschiedene kostbare Mobilien, die in besonders schönen Uhren, Tisch, und Kästen in Brons gefaßt, auch andern derlei Figuren, wie nicht minder in groſſen Spiegeln, schönen Porzellain- kinesisch- und elfenbeinernen Figuren, einen silbernen Aufsaz, Sessel, Betten,

Zinn, und Kupfer bestehen, gegen baare Bezahlung plus licitanti verkauft, und Vormittag um 9 Uhr, Nachmittag aber um 3 Uhr der Anfang gemacht, auch in nachfolgenden Tägen kontinuiret werden, welches denen Liebhaberen hiemit kund gemacht wird. München den 26 März 1785.

Nachricht.

Einem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, daß die 2te Klasse der kurfürstlich pfälzischen Klassenlotterie den 10 dieses vollzogen worden seie, und die 3te Klasse den 14 nächstkünftigen Monats vor sich gehen wird, sofort die dazu erforderliche Renovazions- und auch ganze Kaufloose bei denen schon bekannten Lottokollekteurs in Empfang genommen werden können. München den 25 März 1785.

Gegennachricht.

Es dienet einem hochgeehrten Publikum zur Gegennachricht, daß der Pfleg- und Marktgericht Murnauisch gehende Both noch, wie bisher, alle 8 Täg am Freitag in München ankomme, und am Samstag um Mittag wiederum abgehe, auch beim Gilgenrainerbräuer in der Sendlingergasse gewöhnlichermassen seine Einkehr nehme.

Pferdrennen.

Den Herren Rennmeistern dienet abermalen zur Nachricht, daß das im Wochenblatt vom 23ten verwichenen Monats bekannt gemachte, und auf den 17ten dieses Monats festgesezt gewesene freie Pferdrennen zu Fürstenfeldbruck seinen Fortgang wegen der bisherigen schlechten Witterung nicht gewinnen könne, sondern man selbes auf den 12 Junii hinausgesezt haben. Wozu sodenn die Herren Rennmeister eingeladen werden.

AVERTISSEMENT.

Man ist dem Publikum widerholt schuldig die besizende Kunst und geschikte Hand des tölzischen Wundarztes Philip Weiß offentl. kund zu machen: Derselbe hat den 2 Febr. dieß Jahrs ein Baurenknäblein 1 ½ Jahr alt vom Mayr Bauren zu Steyge, nächst Oderfing Gericht Wolfrathshausen eine doppelte Hasenscharte oder sogenannten Wolfsrachen geschnitten, und dasselbe in 16 Tagen vom Grunde aus geheilet. Die Beschaffenheit dieser auserordentlichen scheulichen Natursabweichung bestand darin, daß der Mund und die beiden Nasenlöcher miteinander nur eine Oefnung machten, so, daß eine doppelte Spalte, an dem Gaumen nochen sowohl als dessen Lippen, ohngefähr einen Zoll voneinander stunde, wodurch man bis an das Halszäpfgen sehen konnte. Bei dieser doppelten Spalte des obern Kinn oder Gaumenknochens ragte ein Theil des obern Kiefers sammt 4 Zähnen hervor, so, daß selbe der vorstehenden Nasenspize gleich war, die vor der Operazion weggenommen werden mußte. Kurfl. Landrichteramt Tölz.

J. M. Ströber, Landrichter.

Ediktalzitazion.

Bei dem kurfürstl. pfalzbairischen Stadt- und Landgerichte in Straubing hat sich Johann Georg Scherer, Weinhandler von Königshofen an der Tauber in Franken unterm 14 Junii 1782, als Prinzipal des allhier verstorbenen Andree Renninger, Weinhandlers von Königshofen in Grab, oder Grabenfelde in Franken gemeldet, und bis zur Abrechnung über den von Renninger untergehabten Weinhandel, die er ehenächstens zu pflegen versprach, um obrigkeitliche Verwahrung der Handlungsbücher, und Schriften gebethen, aber in so langer Zeit auch ohngeachtet der von der wohllöbl. Reichsstadt Augsburg vorigen Jahrs den 18 Junii dessen Fattor Ranz eingehändigten Vorladung zu solcher Abrechnung sich noch nicht gestellet. Die Erben des Andree Renningers dringen sehr auf die Berichtigung dieser Sache. Man zitirt daher den Johann Georg Scherer, oder wenn er nicht mehr im Leben ist, seine rechtmäßige Erben Kraft dieß ediktaliter diesorts auf Dienstag den 17 Mai in Person, oder durch einen ordentlichen Gewalthaber mit den Renningerischen Erben sich zu berechnen, im widrigen Falle nach Verfluß dieses leztmaligen Termins sothanen Erben mit Aushändigung der zur Handlung gehörigen Sachen rechtlicher Ordnung nach willfahret wurde vom

Kurfürstl. Pfalzbairischen Stadt- und Landgerichte in Straubing.

Akt. den 1 April 1785.

M. G. v. Dann,
Kammerer, Stadt- Ober- und Landrichter.

Gerichtliche Vorladung.

Da auf Absterben der Katharina Turbanin bürgerl. Schuhmachers Wittib dahier derselben 2 Töchter, Frauen Dorothea Hittenkoferin, kurfürstl. Regierungskanzellistin daselbst, und Elisabetha Völkelin, Herrschaftsbedientin, neben einigen Mobilien auch ein mit einem Haus versehener Garten erbschaftlich angefallen, und nunmehro ersterer demüthig geberen hat, daß weilen ihre Schwester sich unwissend wo landabwesend befinde, derselben Anherokunft auch sobald nicht zu erwarten stünde, der Garten hingegen einer täglichen Reparazion bedörfe, man also ihr solchen gegen den von der Erblasserin *plus licitando* ausgelegten Kaufschilling ab 410 fl. eigenthumlich obrigkeitlich zuschreiben, und den schwesterlichen Erbantheil bis zu derselben Zurukkunft gleichwohlen versicherlich hierauf anliegend belassen möchte; als wird ihr Völkelin dieser Fall nicht nur öffentlich kund gemacht, sondern selbe auch mit dem Auftrag andurch gerichtlich vorgeladen, daß sie zur Berichtigung dieser Erbschaftssache in Zeit 3 Monaten von dem Tag gegenwärtiger

Zitazion diesorts um so gewisser erscheinen solle, als man ausser dessen dem Petito ihrer Frauen Schwester ohne weiters willfahren, sohin derselben bemerkt mütterlichen Garten pr. 410 fl. gegen Versicherung des heraus betreffenden Antheils eigenthumlich zuschreiben wurde. *Conclusum in Senatu* Amberg den 15ten März 1785.

Burgermeister und Räthe allda.

Vorruf.

Kajetan Trapentreu burgerl. Handelsmann, und Weingastgeb derorten, durch verschiedene Unglüksfälle gedrungen, ist Vorhabens seinen verhandenen Gläubigern dessen sammentl. unbewegliches Vermögen in Solutum zu überlassen; gleichwie man aber vorzüglich zu wissen nothwendig, in wie viel eigentlich der Passivstand bestehe; so wird obiges Vorhaben hiemit jedermann mit dem Auftrag kundgemacht, daß, wer immer an ihn Trapentreu eine rechtl. Forderung zu machen hat, solche bei hinnachstehenden Ort inner 60 Tagen à dato hodierno perempt. gesezmässig darthun, und ad Protocollum ordentl. angeben, und in Entstehung dessen zu befahren haben solle, daß er nach Verlauf solcher Zeit mit seiner nachsuchenden Forderung nicht mehr gehöret, sondern derselben gänzl. verlurstiget, und in der Hauptsache rechtlicher Ordnung nach ohne weiters verfahren werden wurde. Akt. den 17ten März 1785.

Kurfürstl. cumulative Stadtgerichtsadministrazion Wasserburg.

Felix v. Grimming auf Niedernrain von gnädigst übertragnen Administrazions wegen. — Jo. Antoni Grainer, Amtsburgerm.

Proklama.

Gegen den kurfürstl. Kammerer, und Hauptpfleger zu Prugg und Räz Ludwig Freiherrn von Karg haben sich theils vor, theils nach dessen Absterben so viele Schuldfoderungen veroffenbaret, daß es nicht nur zu Befriedigung der Glaubiger, sondern selbst zum Besten der hinterlassenen Pupillen gedeihlicher sein will, den ganzen Schulden- und Vermögensstand zuverlässig herzustellen, und thunliche Zahlungswege einzuschlagen. Es ist auch wirklich selbst von der Höchsten Stelle unterm 17 Jäner dieß Jahrs die gnädigste Entschliessung hieher erfolget, daß auf die von der Baron von Kargischen Vormundschaft gemachten Verschläge ex Officio Rukficht genommen: und dahero dann mit Zusammenrufung sämmtlicher Glaubiger die Forderungen liquidirt, Zahlungsmittel ausgedacht, die Summen der Gutsennehmen hergestellet, sohin denen Frauen Wittwen ein standsmässiger Unterhalt ausgezeigt, auch wegen der Gutsbesorgnis ordentl. Anstalten getroffen werden sollten. Da nun zu diesem Geschäft eine Regierungskommission auf den 18 Mai laufenden Jahrs anberaumet, und dieser Tag zum peremptorischen Termin festgesezet werden; so werden hiemit alle und jede Baron von Kargische Glaubiger darzu gerichtlich vorgeladen, daß selbe an besagtem Tage unter der Strafe nicht mehr gehört zu werden, bei der hiesig kurfürstl. Regierung entweders in eigner Person, oder durch hinlänglich instruirte, und zur rechtlichen Nothdurft, sowohl als besonders zum gütlichen Vergleich bevollmächtigte Anwälde erscheinen: sohin das weitere besorgen, und abwarten sollen. Amberg den 11 März Anno 1785.

Kurfürstl. Regierung allda.

Bücheranzeigen.

Des bairisch-ökonomischen Hausvaters 37tes Stük hat die Presse verlassen, und ist bei dem Verfasser, wie bei dem bürgerlichen Buchbinder Freidmayr in der Schäflergasse nebst den vorgängigen 6 Bänden um billigen Preis zu haben. Auch ist da noch zu bekommen: Kürzeste Anleitung zur Pflanzung der Maulbeerbäume, zu Erziehung der Seidenwürme, und die davon gewonnene Seide zuzurichten. 6 kr. Dann Kurzer Unterricht, wie man auf dem kurfürstl. Lustschlosse Schleißheim seit 1781 die Rübsen- oder Rebsaat mit bestem Erfolge unternommen. Zum Gebrauch für jeden Land- und Bauersmann. 3 kr. Kommission wird bei allen kurfürstlichen Regierungen, und Rentdeputationen angenommen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Oekonomische Naturgeschichte der häuslichen Thiere, für den Landmann, und die Jugend. 8. 1785. 30 kr. Katekismus des Feldbaues, für den baierischen Landmann, bearbeitet von Professor Schrank. 8. 1785. 15 kr. Weydesser (Th.) Festpredigten auf sechs Jahre, sammt andern verschiedenen Reden, 3ter Thl. 3 Festpredigten. gr. 8. 1784. 2 fl. 30 kr. Jonathas (P.) Predigten auf die vornehmsten Festtage des Herrn, und der heiligsten Jungfrau, und Mutter Gottes Maria. gr. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. Virgils Aeneis, travestirt von Blumauer, 2 Thl. 8. 1785. 1 fl. Staatskunde (neueste) von Deutschland, aus authentischen Quellen, 1te Abtheilung, 4 und 5tes Stük. Gülich, und Berg. gr. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. Von beeden obigen Artikeln ist der 2te Theil in meinem Gewölbe abzulangen. Hizelberg (Demoiselle) für fühlende Seelen am Klavier, 1te Sammlung. 1784. 45 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei H. Rost, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.

Den 2 April. Hr. Moshammer, Bürgermeister, mit dessen Hrn. Schwiegersohn, Landsteuerschreiber von Burghausen. Frau Professorin von Gaßner, mit ihrer Fräule und einem Geistlichen von Ingolstadt. Den 4— Frau v. Hoffer, aus Wien. Hr. Bertold, v. Linz

2) Bei Hn. Hagner, Weingastgeb. zum goldenen Bärn.

Den 31 März. Hr. Berger und Hr. Dosch, Handelsleute von Straubing. Den 3 April. Hr. Sigel, Wirth, von Bernersreith, aus dem Bistum Passau.

3) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 2 April. Hr. von Schlegelhoffen, k. k. Obristlieut. des Baron Terzischen Infanterieregiments, mit Bedienten. Hr. Tosoni, Musikus, mit seiner Frau aus Italien. Hr. Suppenmoser, Gastgeber v Kopfstein.

4) Bei Fr. Challerin Weingastgeb. zum goldnen Hahn.

Den 30 März. Tit. Hr. Baron Reisach, Regierungsrath in Neuburg, mit 2 Konsorten. Den 31.— Hr. Doktor Danzer, von Landshut. Hr. B. Weidenau, Regierungsrath von Neuburg.

5) Bei Hrn. Schliker, Weingastgeber zum weissen Rössel im Thale.

Den 30 März. Hr. Biernbaum, Handelsmann aus Sachsen. Den 31 — Hr. Lorenzer, Handelsm. von Geisenhausen. Den 1 April. Hr. Langerie, Negoziant von Lion. Den 2—H. Niderauer, Kaufm. von Linz.

6) Bei H. Stürzer, Weingastgeb. zum goldenen Hirsch.

Den 29 März. Mfr. Bolongaro, Kaufmann aus Frankfurt. Den 31. — Hr. v. Schielle von Augspurg. Den 1 April. Hr. v. Tasche, k. k. Rittmeister unter Sachsen-Koburg Dragoner, mit Bed. aus Italien. Hr. geheimde Rath und Landschaftskanzler von Moyer, mit Bedienten von Neuburg. Den 4. — Hr. geheimde Rath, und *Prouicarius generalis* von de Haiden, mit Bedienten von Augspurg.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

Von der Garnisonspfarre ist diese Woche nichts eingeschiket worden.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 7 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 28 März. Eines kurfl. Hofstallers Kind hinter den Mäuern, 7 J. a. Eines Zimmermanns Kind am Lehel, 8 T. a. Den 29. — Hr. Johann Ignaz Göttner, Praktikant beim wohllöbl. Stadtoberrichteramt, 27 J. a. an der Burgg. Maria Künstetterin, verwittwete Taglöhnerin, 83 J. a. am Plazl. Den 31. — Maria Zimmermannin, Hüters Weib am Plazl, 85 J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 7 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 28 März. Die ehrwürdige Frau Maria Beatrix Kerlin, 49 J. a. im Kloster zu St. Jakob auf dem Anger. Den 29 — M. Anna Wagnerin, l. St. Dienstmagd im Thal, 70 J. alt. Ein Knab eines Zimmermanns aufm Anger, 5½ J. a. Anna Maria Widmannin, verw. Kutscherin im Fischergäßel, 88 J. a. Gertraut Abentshauserin, l. St. Dienstmagd aufm Anger, 66 J. alt. Den 30 — Des Neuengarten Wirths Kind vorm Isarthor, ¾ J. alt. Den 31 — Hr. Niklas Wimmeder, kurfl. Hoflaquai, im Herzogspital, 48 J. a. Peter Paul Widmann, burgerl. Lehenrößlers Sohn im Bruderhaus, 27 J. a. Walburga Grennerin, l. St. Tagw. Tochter aufm Anger, 9 J. a. Ein Kind aus dem heil. Geist Kindshaus vorm Sendlingerthor. M. Theresia Rechlingerin, Präceptors Weib im Singlspielersgäßel, 59 J. a. Den 1 April. Jungfr. M. Theresia Hirschmannin, l. St. Fleischaufschlagseinnehmers Tochter im Thal, 17 J. a. Theresia Dauscheckin, Spiegelmacherin aufm Anger, 40 J. a. Eines Schreibers Kind aufm Saumark, 10 W. a. Eines Tagwerkers Kind vorm Sendlingerthor, ¾ J. a. Den 2 April. R. P. Athanasius Greiff, Ord. St. Franz. de Paula, 60 J. a. A. Katharina Greitmairin, l. St. im Herzogspital, 29 J. a. Den 3 — Hr. Peter Haas, Lottoschreiber aufm Plaz, 45 J. a. M. Ursula Kindlerin, W. aufm Kreuz, 94 J. alt. Johann Windhamer, Maurergesell allda, 95 J. a. Den 4 — Eines B. und Schneidermeist. Kind aufm Färbergraben 1 J. a. Eines Maurers Kind aufm Kreuz, ½ J. alt. Eines Tagw. Kind Aufm Anger, 2. J. a. Martin Eberl, Milchmann vorm Neuhauserthor, 55 J. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder.

Gestorben, und begraben: Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 2ten April 1785.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	13	—	11	—	10	—
Korn	7	30	7	20	7	—
Gersten	8	—	7	30	7	—
Haber	5	50	5	15	5	—

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 31ten März. 1785.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	11	30	10	—	9	—
Korn	7	15	7	—	6	40
Gersten	8	15	8	—	7	40
Haaber	5	—	4	40	4	30

Die 198 Ziehung zu Stadtamhof den 31 März.

43. 23. 57. 65. 74.

Die 199 Ziehung den 21 April 1785.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 7ten Ostermonat (April) 1785.

München.

Den 5ten April. Die kurfürstl. Akademie der Wissenschaften hat ihren Stiftungstag mit den gewöhnlichen Solennitäten gefeiert, wobei der kurfürstliche Hofrath und geheimer Archivarius von Eckartshausen eine wohl verfaßte Rede über die litterarische Intoleranz unsers Jahrhunderts gehalten hat. Weil keine aus den eingeloffenen Abhandlungen die heurige philosophische Frage aufgelöset hat: so hat die Akademie keiner derselben den ganzen Preis zusprechen können. Sie hat aber die Verfasser dreier Schriften ihres gelehrten und nützlichen Inhalts halber zu belohnen nicht unterlassen wollen, nämlich den Herrn Albrecht Euler, beständigen Sekretär der kaiserlichen Akademie zu Petersburg und Mitglied hiesiger Akademie mit einer goldenen Medaille von 20 Dukaten; den Herrn Kaspar Steer, Weltpriester mit einer goldenen Medaille von 12 Dukaten; und den Hrn. Gabriel Stark, Weltpriester mit einer silbern Medaille. Die Klasse der schönen Wissenschaften hat den Preis dem Herrn Jos. Socher, kurfl. Schulrathe und Pfarrer zu Haching zuerkannt, und dem Herrn Chr. Wilhelm Snell, Prorektor des Gymnasiums zu Idstein ein Accessit von einer silbern Medaille. Die historische Klasse wirft für das Jahr 1786 folgende Frage auf: Was waren die Land- und Hoftage in Baiern? wie weit geht ihr Alter zurück? wie wurden sie abgehalten? was war ihr Gegenstand? welche wurden dazu berufen? was hatten die dazu berufenen für eine Verbindlichkeit? welche waren die merkwürdigen Land- u. Hoftage in Baiern bis zum Ende des 13 Jahrhunderts? Die philosophische Klasse legt für das Jahr 1787 die Frage vor: Was für Wirkung hat das Abfeuren des Geschützes auf Wetterwolken? was lehret in Rücksicht auf die verschiedenen Lagen die Erfahrung? ist es als ein Mittel gegen die Wetter- und Hagelschaden einzuführen? oder als den eignen, oder als den nachbarlichen Fluren gefährlich zu verbieten? Die Klasse der schönen Wissenschaften verlangt für das Jahr 1786 die Frage zu erörtern: Man erlaubet sich seit mehrern Jahren, sowohl in Trauer- als Lustspielen die Regeln des Aristoteles über die Einheit der Handlung, des Orts und der Zeit zu überschreiten. Ist diese Abweichung der Aufnahme der Dramaturgie hinderlich, oder fürträglich? Der Preiß von der historischen und philosophischen Klasse ist die gewöhnliche Medaille von 50 Dukaten, und von der Belletrischen eine Medaille von 12 Dukaten. Die Schriften aus der historischen und belletrischen

Klasse müssen längstens bis Ende Dezembris 1785, die aber aus der philosophischen bis Ende Dezembris 1786, mit verschlossenem Name und selbst beliebtem Wahlspruche in deutscher, französischer oder lateinischer Sprache an den kurfl. geistlichen Rath Hrn. Ildephons Kennedy eingesendet werden; die später einlaufenden werden nicht zum Konkurs gelassen. — Der Schnee währte bei uns vom Sonntage an fast ununterbrochen bis an Dienstag des Nachmittags mit gewöhnlicher Winterkälte fort, so, daß er nun wieder von neuem 13 Zoll hoch in unsrer Gegend liegt.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 2 April. Die Antwort der Generalstaaten auf des Kaisers Ultimatum ist zwar allhier noch nicht angelangt; aber man will nunmehro doch zuverläßig wissen, was sie enthält. Es bleibt erstens bei der Absendung zweier Deputirten nach Wien wegen der bekannten Erklärung. Die freie Schiffahrt auf der Schelde ist bis nach Saeftingen verwilligt, doch mit dem Bedinge, daß nimmermehr ein weiterer Eingrif Statt finden dürfe. Die verlangten Forts und Schleußen können aber nie übergeben werden, weil erstere zur Sicherheit der Republik unumgänglich nöthig sind. Und was die Uebergabe von Maestricht betrift, so hoffen Ihre Hochmögenden, daß Se. kaiserl. Majestät nicht ferner darauf bestehen werde, weil sonst jeder Friedensgedanke sogleich wieder verschwinden müßte. — Am verwichenen Mondtage wurde in der Pfarrkirche zum heiligen Leopold in der Leopolstadt das zweite Ehejubiläum zweier aus dem Armeninstitute versorgten Eheleute gefeiert. Diese waren Joh. Mich. Gletzmayer, burgerlicher Sporrermeister, und Maria Theresia Stanschizin, burgerl. Zischmanachers Tochter, welche den 31 Jäner 1734. in eben dieser Pfarre getrauet worden sind, und also schon über 51 Jahre im Ehestand zusammen leben. Um diese seltene Feier zu verherrlichen, und die Freuden derselben auf alle Arme dieser Pfarre auszudehnen, haben die gutthätigen vermöglicheren Einwohner der Leopoldstadt einen besonderen Betrag zusammengelegt, wovon das Brautpaar und alle Armen der Pfarre, 320 an der Zahl, durch das Armeninstitut in dem Saale des Augartens zu Mittage bewirthet wurden. Dieser war zu dem Ende eigends niedlich und geschmakvoll ausgezieret, und mit 3 Tafeln versehen, an denen einige auf dieses Fest sich beziehende Aufsätze angebracht waren. Die Armen setzten sich allda zu Tische, und der Hr. Pfarrer, 10 Geistliche, die Armenväter und Rechnungsführer, die unter ihnen vertheilet waren, legten denselben vor, und genossen mit ihnen ein mäßiges Mahl, das der Traiteur, Hr. Jan, mit grosser Uneigennützigkeit zubereitet hatte. Nach Tische wurden alle Armen noch ins besondere von Hrn. Martin mit einem Stük Gelde beschenkt. Sehr viele der vornehmsten Einwohner wohnten diesem Feste bei, und bedachten das Armeninstitut mit reichlichen Geschenken. — Noch gehen aus verschiedenen Städten in Oesterreich und den k. k. Provinzen die Berichte von den Feierlichkeiten ein, die allda an dem Namenstage des Kaisers statt gehabt haben. Insbesondere haben die Einwohner der Stadt St. Pölten sich auszuzeichnen gesucht. Nach Vormittags gehaltenem feierlichen Gottesdienste versammelte sich des Abends eine sehr zahlreiche Gesellschaft in dem geräumigsten Saale der Stadt, allwo eine bündige Rede gelesen wurde, worin die Wohlthaten, so der Monarch seinen Staaten bisher hat angedeihen lassen, zur allgemeinen Rührung dargestellt worden sind. Nach geendigter Rede wurde von einer auserlesenen Gesellschaft von Liebhabern der Tonkunst eine vortrefliche musikalische Akademie ausgeführt. Der k. k. Nied. Oest. Regierungsrath und Kreishauptmann, Franz Freiherr von Otterwolf, wohnte dieser Feierlichkeit bei. — Unter dem 8 verfl. Mon. März ist verordnet worden, daß die bisher bei jeder Pfarre auf dem Lande erlaubt gewesenen jährlichen zwei Prozessionen in allen hierländigen Diözesen abgestellt, und anstatt derselben jene Quatemberandachten, die hier in der Hauptstadt statt der Quatemberprozessionen eingeführt sind, gehalten werden sollen. — Das Eis in den äußern Armen der Donau sowohl, als in dem sogenannten Wienerkanale, hat seit

vorgestern sich zu regen angefangen; seit gestern und heute hat es sich allenthalben gebrochen; in dem Wienerkanale aber zwischen dem Schanzel und der Leopoldstädterbrücke, wo es allein fest hielt, hat man heute Morgens mit Brechzillen den Zug erleichtert, und seitdem läuft das Wasser ohne Hemmung, und alle Gefahr des Eisstosses scheint ganz vorüber zu sein. — In Karlsburg herrscht die Epidemie noch immer sehr stark. Sie fängt sich mit rasendem Kopfweh, und mit einem zwar nicht sehr starken Erbrechen an. Die damit behafteten Menschen athmen sehr schwer, und in einigen Tagen zeigt sich ein ansteckendes Faulfieber. Die so sehr veränderliche, und stark gegen einander abstehende Witterung trägt vermuthlich viel zu dieser Krankheit bei. Es sterben täglich eine Menge Personen daran, und meistens Leute in blühendsten Jahren. Der dasige Vizegespann von Balo, der Generaladjutant von Knabel, und der königliche Rath Traitscheck, sind erst jüngst daran verstorben. Die Kinderblattern herrschten schon den ganzen Winter hindurch, und vor kurzem war der hoffnungsvolle Sohn des Hrn. General, Grafen von Gulay, im 22ten J. seines Alters ein Opfer derselben.

Italien. Venedig vom 18ten März. In der vorgestrigen Nacht kam in dem Linienschiffe, Guerrier, Feuer aus und verzehrte selbes in Zeit von zwei Stunden zu Asche. Weil sich dieses Schiff in dem grossen Kanal befand, so eilten die sich allda befindlichen Schiffe zu seiner Rettung herbei; allein die Flamme ergriff auch ein Kaufmannsschiff, und man konnte nur mit genauer Noth noch die Ladung retten. — Am 12ten dieses war ein schröcklicher Sturm auf dem Meere, in welchem auch viele Schiffe zu Grunde giengen; unter andern auch ein mit Salz beladenes Fahrzeug, welches mit samt der Mannschaft versank. Ein gleiches Schicksal widerfuhr dem Schiffe, welches die Equipage unsers Gesandten am spanischen Hofe, Herrn Ludwig Pisani, überbringen sollte. Glücklicher Weise reißt er selbst mit seinen drei Kindern zu Lande nach Madrid. — In unsern Arsenalen werden mehrere Schebeken gebauet, welche im zukünftigen Monat mit dem Linien-Schiff Aeolus, und noch einem andern, anstatt des verbrannten Guerriers, absegeln werden. — Aus Konstantinopel vernehmen wir, daß das Licht der Aufklärung sich allda immer mehr, und mehr verbreitet, und daß die Nation der Ottomanen, welcher die Natur gewis keine Fähigkeit versagt hat, sich endlich aus der tiefen Finsterniß empor schwingen wird, welche bisheran sowohl dem Ruhme ihres Reichs, als ihrem Vortheile so sehr entgegen war. Die Türken schämen sich nicht mehr, etwas zu lernen, und halten es auch nicht mehr für niederträchtig, andre europäische Nationen nachzuahmen. Ihre Kriegsschule haben sie schon gänzlich umgeformt, und sie werden hierinn bald den ersten Mächten gleich kommen, so wie sie ihnen an Macht, und Tapferkeit nie etwas nachgaben. — Die Buchdruckerei hat den besten Fortgang, und wird in Kurzem nebst der Geschichte des ottomanischen Reichs auch einen genealogischen Stammbaum aller griechischen Familien, welche die Fürstenthümer der Moldau, und der Wallachei inne gehabt, liefern. Man hat bei Umgrabung eines Weingartens nahe bei dem konstantinischen Pallaste mehrere Urkunden gefunden, welche dabei sehr gut benüzt werden können.

Frankreich. Paris vom 28ten März. Die Kommission, welcher der Marschall von Castries aufgetragen hat, die Vorstellungen der Seestädte, und der Kolonisten zu untersuchen, bestehet aus vier Räthen, und Deputirten von Seiten des Kommerzes. Herr de la Coste, erster Sekretär bei den Geschäften der Kolonien, wird die Stelle eines Referendars dabei vertreten. Der Minister, welcher wirklich keine andere Absicht hat, als die Wohlfahrt unserer Kolonien, und den Vortheil unserer Hauptstadt, erkläret öffentlich, daß er sein eignes Projekt sogleich wieder umstossen würde, wenn man ihm bewies, daß es dem Königreich mehr schädlich, als nüzlich sein könnte. Unterdessen erscheinen täglich neue Schriften über diesen Gegenstand; unter allen aber hat keine mehr Beifall gefunden, als die Antwort auf das pour et contre des Herrn Dubut. Der Verfasser davon ist

Herr Meſle, ein Kaufmann von Bourdeaux. Er widerlegt dem Herrn Dubut mit ſo viel Stärke und Geſchicklichkeit, daß man nun auf die Antwort dieſes lezten ſehr begierig iſt. — Von dem Herrn Grafen von Maillebois haben wir noch keine andere Nachricht aus Holland erhalten, als daß er daſelbſt glücklich angelangt, und gut empfangen worden ſei. Man befürchtet ſehr, daß er mit einer ſtarken Kabale zu kämpfen haben werde; denn da der Fürſt Erbſtatthalter ein Liebhaber vom Militair iſt, ſo wird es dem Grafen nicht ſchwer fallen, ſeine Gunſt und Achtung zu erwerben, welches aber denen andern Offizieren des Hofes nicht zum beſten gefallen wird. — Der Fürſt Erbſtatthalter muß nunmehro einſehen, daß ſeine Anhänger nicht die beſten Geſinnungen für ihr Vaterland hegen; denn, wiewohl man nicht geradezu behaupten kann, daß ſie die Stadt Maeſtricht verrathen wollen, ſo iſt doch gewis, daß ſie eine unerlaubte Korreſpondenz mit ihren Feinden führen. Der Fiskal der Republik ſoll wirklich ſchon dahin abgegangen ſein, um die verdächtigen Perſonen zu verhören. — Uebrigens ſteht unſer politiſches Thermometer noch immer auf Frieden, ob man gleich den eigentlichen Grund davon nicht angeben kann. Indeſſen haben dieſe Friedensgerüchte doch einigen Einfluß auf unſere Papiere gehabt, die iezt zu guten Preiſen verhandelt werden; auch iſt wieder mehr baares Geld im Umlauf, als ſeit einiger Zeit geweſen war. Aber zugleich iſt es zuverläſſig, daß zwiſchen Oeſterreich und Holland noch nichts wirklich feſtgeſezt worden; dabei verſichert man, daß der Kaiſer habe verſprochen, die Feindſeligkeiten vors erſte noch nicht anzufangen, damit die Holländer Zeit hätten, ſeine lezten Foderungen in Ueberlegung zu nehmen. Uebrigens werden unſre Gränzplätze noch immer mit allem nöthigen verſehen, als wenn wirklich ein Krieg ſtatt haben ſollte.

* Folgender Auszug eines Briefes aus dem Delphinat mag unſern Leſern beweiſen, daß nicht allein unſern Gegenden ein ſo auſſerordentlicher Winter zu Theil geworden. — „Ich komme endlich von Brianzon, wo mich eine unerhörte Winterwitterung ſo lange aufgehalten hat. Schnee iſt zwar in dieſer Gegend nichts ſeltenes; aber einen ſolchen, wie dieſes Jahr, weis man ſich ſeit 100 Jahren nicht zu erinnern. Zwiſchen Vars und Guillestre ſind zween Reiſende in einer Schneewolke, welche der Wind empor hob, umgekommen, und zur nämlichen Zeit fand man den Kopf eines Menſchen, den die Wölfe aufgefreſſen hatten, ja, man hat ſogar wider den gewöhnlichen Gang der Natur ein Beiſpiel geſehen, daß dieſe Thiere ſich einander ſelbſt angefallen, und aufgezehrt haben."

— Man ſpricht hier von der Entdeckung einer wichtigen Allianz, welche zwiſchen fünf europäiſchen Mächten insgeheim ſoll geſchloſſen worden ſein. Bis jezt werden nur zwo theilhabende Mächte genannt, nämlich Oeſterreich und Rußland; diejenigen aber, welche ſich mit errathen abgeben, ſezen noch Engelland, Dänemark und einem der erſten teutſchen Fürſtenhöfe dazu. Natürlicher Weiſe muß man nun dieſem Bindnis ein anders entgegen ſezen; und unſere Politiker ſind damit ohne viele Schwierigkeit fertig geworden. Frankreich, Preuſſen, Schweden, Holland, Spanien, Portugal, Sizilien, die Türken ꝛc. müſſen ſich miteinander verbinden, um jener Allianz das Gleichgewicht zu halten. In anderen Geſellſchaften lachte man über dieſe Kannengieſſerei, und glaubt ſeine Sachen weit beſſer zu machen, wenn man Oeſterreich und Rußland zugleich gegen den König von Preuſſen und die Türken anmarſchiren läßt, und die öſterreichiſchen Truppen, welche ſich dermal in den Niederlanden befinden, nebſt 100,000 Franzoſen zu der Hinwegnahme von Geldern und von Hannover beordert. Seltene Entwürfe! ſezt die franzöſ. Zeitung hinzu, aber genug, wenns nur da geſchrieben ſteht. Wers glauben will, der ſei von unſertwegen gegrüßt. — Was ſich mit einiger Gewißheit ſagen läßt, iſt, daß ſich die Holländerſtreitigkeiten in Güte ausgleichen werden. Man iſt zwar noch nicht einig, aber der häufige Kourierwechſel beweiſet, daß man ſich alle Mühe giebt, einig zu werden.

Niederlande. Brüſſel vom 22 März. Die lezten Pariſerbriefe lauten ſehr friedlich. Es heißt auch, der hieſige Generalkommiſſär habe bereits Ordre erhalten, mit dem Ankauf von Heu und Stroh vors erſte inne zu halten. — Dem Vernehmen nach ſollen unſere Truppen im Mai ein Lager bei Gembloux zwiſchen hier und Namur beziehen, wo ihre Station ſo vortheilhaft iſt, daß ſie entweder auf Maeſtricht losgehen, oder die Maas bei Mezeyk paſſiren, oder auch die Holländer in ihren brabantiſchen und ſtand. Beſitzungen beunruhigen können.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 8ten Ostermonat (April) 1785.

München.

Den 6ten dieses Monats ist ein k. k. Kourier von Paris kommend hier durch nach Wien zurück.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 2 April. Am 28. v. M. hatte der Fürst Gallizin eine fast stündige Konferenz mit dem Kaiser, und am Dienstag wurde ein ausserordentlicher Kourier nach Konstantinopel an den Freiherrn von Herbert abgeschickt. Der nämliche Kourier nahm ein Paket an den k. k. Generalkonsul in der Wallachei, Herrn Raizewich mit, das von Semlin aus, mittelst Staffete nach Bukareff befördert werden soll. Von dem Gegenstande dieser doppelten Expedition will unter der Hand folgendes verlauten: Die Pforte soll nämlich in einer peremptorischen Erklärung zu erkennen geben, was sie unter der Verstärkung ihrer Gränzplätze, unter den verschiedenen Bewegungen ihrer Truppen und unter der Anlegung so starker Magazine, zu Silistria, Belgrad und Adrianopel eigentlich für Absichten haben, und gegen wen diese Anstalten gerichtet seien. Herr Raizewich aber solle bei diesen Umständen das Betragen des neuen Fürsten von der Moldau genau beobachten, auch über die Anlegung etwaiger Magazine in beiden Fürstenthümern und weitere Truppenversammlungen die möglichst genauesten Berichte einschicken. Die russische Monarchin hat inzwischen dem hiesigen Hofe die freundschaftliche Eröffnung thun lassen, daß, falls der Bruch mit Holland wirklich erfolgen, und dem Hause Oesterreich den Bruch mit irgend einer andern Macht zugleich verursachen sollte, sie dasselbe ganz allein gegen die Pforte vertreten wolle, wenn leztere, wie es das Ansehen habe, von diesem Umstande Vortheil zu ziehen, und eine Diversion gegen Hungarn zu machen gedächte. — Von preussischen Bewegungen ist nichts neues zu vernehmen, so wie es diesseits bei der Ordre an 10 Regimenter sich marschfertig zu halten, bleibet. — Ein gewisses ruchbar gewordenes Projekt scheinet ungeachtet seiner Grundlosigkeit dem preußischen Hofe sehr willkommen gewesen zu sein; weil es ihm Gelegenheit gab, seine Gesinnungen über die dermaligen politischen Verhältnisse an Tag zu legen, und an der allgemeinen Bewegung in Europa Theil zu nehmen. Er bediente sich jenes Gerüchtes, um auch über andere Gegenstände, die ihm weit angelegner sein müssen, bei dem Kabinete zu Petersburg sehr ernsthafte Vorstellungen zu machen, die sich auch nebenher auf die römische Königswahl, und die Ernennung eines neunten Kurfürsten beziehen sollen.

Man weis aber eben so gewis, das die dem Grafen von Görz zu Petersburg ertheilte Antwort den König ganz und gar nicht befriedigt habe, und dieser soll nun in jener mit dem Fürsten von Dolgoruky gehabten Unterredung, von welcher wir neulich Meldung thaten, sich folgender massen geäussert haben: „Aus allen Vorschritten des russischen Kabinets ergäbe sich offenbar, daß demselben nicht so sehr die Ruhe von Europa, und die Erhaltung seines Gleichgewichts, als das Interesse des römisch-kaiserl. Hofes angelegen sei; die Pflicht eines Reichsstands, eines Garanten der teutschen Verfassung, und eines Mittheilhabers an dem allgemeinen Interesse von Europa erfodere es also von Seiner Majestät, daß dieselbe ein für allemal gegen alles, was dagegen vorgenommen werden könne, zu protestiren. Se. Maj. sehen sich also genöthigt, sich in die bestmöglichste Verfassung zu setzen, um nöthigen Falls mit ihren eigenen Kräften sowohl die öffentlichen, als die privat Rechte ihrer Krone handhaben zu können. Fürst Dolgoruky, der bisher dem preussischen Monarchen mit aller Aufmerksamkeit zugehört hatte, nahm jezt das Wort, und antwortete vermög erhaltener Instruktion folgender massen; „Daß seine allergnädigste Gebieterin von keinem Vorhaben des Wiener-Hofes etwas wisse, welches der teutschen Reichsverfassung zuwider wäre, und daß Se. königl. preuß. Maj. in diesem Betracht vielleicht durch ungegründete Nachrichten in unnöthige Besorgniß versezt worden wäre; was man aber in der That bei der gegenwätigen Lage von Europa sehr befremdend und auffallend nennen könne, wäre die Hartnäckigkeit der Republik Holland, und ihre Entfernung von aller zu einen Vergleich führenden Nachgiebigkeit, und um so mehr, da das preussische Kabinet diese Gesinnungen der Holländer nicht nur gut geheissen, sondern auch aus leicht einzusehenden Beweggründen bisheran zu verstärken gesucht habe. Auch könnte man mit aller Wahrscheinlichkeit glauben, daß, obgleich Se. königl. preuß. Maj. das Betragen ihres vormaligen Gesandten bei der Pforte selbst getadelt, und bestraft hätten, der nunmehrige gleichwohl dem Sistem seines Vorgängers getreu bliebe, und das Gränzberichtigungsgeschäft mit dem Wiener Hofe ganz und gar nicht zu befördern suche, und man wäre auf diese Art nicht wenig berechtigt, auch sogar die plözlichen Kriegsrüstungen der Pforte aus der nämlichen Quelle herzuleiten; daß folglich seine Monarchin Ursach habe, gegen dergleichen Betragen zu protestiren, und daß Sie, falls Se. königl. preuß. M. die angezogenen Fakta nicht öffentlich desavouirten, sich ebenfalls auf alle Fälle gefaßt machen müsse." u. s. w.

* Den 31ten März ist das Freikorps von Brentano in Unter- und Oberdach und in den umliegenden Oertern bei Laxenburg angekommen. — Heute Nachmittags zwischen drei und vier Uhr ist ein Tiroler Schiff nebst 2 Holzillen glücklich hier angekommen. Das erste erhielt auf Befehl des Kaisers 24 Dukaten, die andern zwei, ein jedes 12, weil sie die ersten waren, die dieses Jahr den Donau Strohm befahren haben. — An den Hofrath Ham soll durch den Grafen Seiler von dem Kaiser ein Billet nebst 500 Dukaten überreicht worden sein, mit dem Auftrage, daß er sich alsogleich mit der Extrapoß nach Linz begeben, und dieses Billet erst in Beisein dreier Magistratspersonen aufbrechen solle.

Berlin vom 24ten März. Der Kommandant von Magdeburg hat Befehl empfangen, seine Mörser und Bomben in Bereitschaft zu halten, um im Nothfall das sehr starke Eis auf der Elbe in Stücke zu schiessen, weil man besonders wegen dem grossen Schnee Wassersnoth befürchtet. — Für die holländische leichte Truppen wird hier noch sehr fleißig fort gearbeitet. Sehr viel Reiter-Stiefeln, Sättel und dergleichen Zeug werden abgeliefert, und bei den Kürschnern sind aufs neue viele Husarenpelze bestellt. Auch ist diese Woche ein ansehnlicher Transport Remontepferde aus Pohlen hier durch und nach Holland gegangen. Einige Offiziers vom hiesigen Artilleriekorps, die ihre Entlassung erhalten, haben sich mit gutem Avancement, wie man sagt, bei der holländischen Artillerie engagirt, und bereits ihre Reise dahin angetreten.

Regensburg vom 5ten April. Wir haben noch immer eine ganz besondere Witterung. Kälte wie im ärgsten Winter, gelindes Wetter, Schnee, und Sonnenschein wechseln noch beständig ab. Et-

Digitized by Google

liche Tage her hatten wir immer Schnee, und seit gestern Abends hat es noch nicht aufgehört zu schneien. — Die Stadt Regensburg hat vom kurhanöverischen Hofe 3600 Fl. zu einen Entschädigungsbeitrag wegen dem im verflossenen Jahre ergangenen Erdstoß, und dadurch verursachten grossen Schaden erhalten.

Frankreich. Paris vom 25 März. Man behauptet nun zuverläßig, daß sich die Regierung ernsthaft damit beschäftige, den Protestanten in unserm Königreich wenigstens einen bürgerlichen Zustand zu gestatten. Herr von Dillon, Erzbischof von Narbone, welcher dieses Jahr in der Versammlung der Geistlichkeit den Vorsitz hat, ist sehr zur Toleranz geneigt, und vielleicht gelingt es ihm, dieses grosse Werk zu vollenden. — Bei der Armee werden nächstens viele Beförderungen vorgenommen werden. — Der Herzog von Chartres ist am 23ten März von London hier angelangt. — Herr d'Aligre erster Präsident wird seinen Platz an den Herrn von Saron überlassen. Herr von Ormesson, welcher eigentlich die erste Präsidentenstelle hätte erhalten sollen, wird nunmehro seine Entlassung begehren. — Der König hat dem Prinzen von Nassau-Siegen, welcher sich in Kurzem nach Madrid begeben werde, eine Pension von 12 tausend Livres bewilliget. Da dieser Prinz sowohl bei dem Könige von Spanien, als dem Prinzen von Asturien in ganz besondern Gnaden steht, so glaubt man, daß er das Regiment der Wallonergarde, und nebst dem noch vielleicht das Gouvernement einer Provinz erhalten werde. — Der Herr von Beaumarchais hat seine Equipage verkauft, er geht nicht aus dem Haus, und hat sogar dem Herrn von Breteuil geschrieben, daß er St. Lazar nur verlassen habe, um dem Befehl des Königs zu gehorchen; er betrachte aber nunmehro sein eigenes Haus als ein Gefängniß, welches er nicht eher verlassen würde, bis er sich in den Augen des Königs und des Publikums hinlänglich gerechtfertigt hätte. Soviel ist gewis, daß die Kupferstecher und Bilderkrämer, welche allerhand auf ihn verfertigte Karikaturen verkauften, von Polizei wegen in gefängliche Haft gebracht worden sind.

* Die Mademoiselle Contat, welche in der Hochzeit des Figaro die Soubrette spielte, hatte einen italienischen Prinzen so verliebt gemacht, daß er nun entschlossen ist, sie zu heirathen.

Grosbritannien. London vom 22 März. Bei dem irländischen Parlament ist eine Bille in Vorschlag gebracht worden, vermög welcher ein jeder zur richterlicher Würde für unfähig erklärt werden soll, wenn er, oder einer aus seiner Familie eine Pension von Hof genießt. Auf diese Art sollen alle richterlichen Aemter ganz unabhängig gemacht werden. — In dem neuen Handelsvertrag mit Irland befindet sich ein geheimer Artikel in Betref der ostindischen Kompagnie, welcher auf das Interesse unsers Königreichs den größten Einfluß hat. Unser Hof verbarg ihn sehr sorgfältig, aber diejenigen in Irland, welche davon Wissenschaft hatten, waren nicht so gewissenhaft. Es soll nämlich an einem gut gelegenen Hafen eine Faktorei errichtet werden, bei welcher von allen aus Indien kommenden Waaren für Irland sowohl, als fremde Reiche ein Theil abgeladen werden soll; da nun bisheran alle aus Ostindien zurückkommende Schiffe nur in dem Hafen von London ihre Ladung eröfnen durften, so sieht man leicht ein, daß nun ein grosser Theil unsers Handels und unsrer Einkünfte nach Irland übergehen werde. Der gröste Schaden, welcher unserm Königreich durch diese Verfügung zugehen wird, ist das böse Beispiel, welches andere Kaufleute daran nehmen, sich nicht mehr so genau an die guten, alten Handlungsgesätze unsers Königreiches zu binden. Und wenn sich einst die schlimmen Folgen sichtbar darstellen, so wird gewis unser Minister der erste sein, seine dermalige Vorkehre zu vernichten; denn es ist einer der liebenswürdigsten Züge in dem Karakter guter Jünglinge, daß sie nach einiger Zeit und besserer Einsicht eben so bereit sind, ihre Unbesonnenheiten wieder gut zu machen, als sie vorher waren, sie zu begehen. — Der königl. französische Botschafter, Graf v. Ademar, wurde dieser Tage in der Hofversammlung vom Schlage gerührt. Er hatte noch am Mittwoch

zuvor einen sehr glänzenden Ball gegeben, wokauf 400 Personen erschienen, und erstaunlicher Ueberfluß geherrschet. — Die Arbeiten des Seewesens werden auf den königl. Schifwerften eifrigst betrieben; selbst die Privateigenthümer solcher Schifbauereien sind hierin nicht müßig. Inzwischen ist ein höchstes Verbot erschienen, daß keiner von denen, welche alte Linienschiffe oder Fregatten erkaufen, solche ausbessern, und wieder verkaufen dürfe, bei einer Strafe von 2000 Pf. Sterling. Die Anzahl dergleichen seit dem lezten Krieg verkaufter Schiffe ist sehr beträchtlich, weswegen die Thätigkeit, die Lücken mit neuen wieder auszufüllen, anjezo verdoppelt werden muß.

Niederlande. Brüssel vom 29ten März. Unsere Vorposten ober St. Philipp unweit der Kreuzschanze haben seit dem 25ten eine Verminderung des Gewässers, womit die Holländer im verwichenen Jahre die Polders überschwemmten, wahrgenommen. Das Seewasser soll, wie man bis zum 27ten versicherte, durch die Schleussen abgeleitet werden. Unter andern wird gesagt, der Kommendant von Lillo habe erklärt, daß er diese Anstalten auf ausdrücklichen Befehl seines Hofes treffe. Wir wünschen, daß sich diese Nachricht bestätigen möge, um so mehr, da selbige wieder ein Umstand sein dürfte, woraus man auf die längere Dauer des Friedens schliessen könnte.

Haag vom 22 März. Ausser dem am Donnerstag nach Paris abgefertigten Kourier haben die Generalstaaten auch am Sonnabend einen Kourier an ihre Gesandte in Paris geschickt, dessen Depeschen sich auf Unterzeichnung des Allianztraktats zwischen Frankreich und Holland beziehen sollen. — Auf Befehl der Generalstaaten sind dem Stadtschultheissen von Maestricht alle Papiere versiegelt worden. Er selbst ist in seinem Zimmer aretirt, zween Offiziere haften für seine Person, und zween Schildwachen stehen vor seiner Thür. — Die österreichischen Unterthanen in der Gegend von Lillo, deren Bezirk auf Befehl der Generalstaaten bisher unter Wasser gehalten wurde, haben sich zu Brüssel höchlich dawider beschweret; das dortige Generalgouvernement hat hierauf dem Grafen von Merey, kaiserlichen Gesandten zu Paris, befohlen, den holländischen Botschaftern daselbst das Elend der Unterthanen vorzustellen, mit dem Erbieten, daß wenn Ihre Hochmögenden diese Bezirke wenigstens von dem schädlichen und verderblichen Seewasser befreien wollten, so könnte ja anderes süsses Wasser aus dem Innern des Landes dafür eingelassen werden. — Die Antwort der Generalstaaten ist sogleich nach Paris zurück gegangen, des Inhalts, Ihre Hochmögenden wollen gar gerne jede menschenfreundliche Absicht Sr. kais. Maj. gegen Dero Unterthanen unterstützen, und dadurch zu erkennen geben, wie sehnlich sie selbst die Rückkehr der guten Einigkeit wieder wünschen; weswegen sie denn in den Abfluß des Seewassers willigen, so fern das Versprechen wegen dem süssen Wasser gehalten, oder garantiret würde, daß die Festung von jener Seite keinen feindlichen Angriff zu befürchten haben sollte. Ohne inzwischen die Antwort hierauf abzuwarten, wollten sie dennoch sogleich Anstalten zum Abziehen des Gewässers vorkehren lassen, in Hoffnung, daß solche Schritte den Weg zu der gewünschten gänzlichen Wiederaussöhnung erleichtern werden. — Die Plane zu Errichtung mehrerer Regimenter leichter Truppen, durch den Prinzen von Hessendarmstadt, und durch den Oberstlieutenant Steinbach, sind angenommen und genehmiget worden, so wie die Errichtung einer 5ten Kompagnie der Minirer und Sapirer.

Vermischte Nachrichten.

Aus Gibraltar wird gemeldet, daß man wegen der Zufuhr der Lebensmittel dorten etwas in Verlegenheit sei, weil die Schiffahrt nach der Küste der Barbarei wegen der daselbst wüthenden Pest gehemmt ist, und man blos aus Spanien und Portugal Zufuhr hat. — Der englische Kapitain Asgill, der in Amerika mit so genauer Noth dem Galgen entgieng, entlief kürzlich mit einem londner reichen minderjährigen Frauenzimmer nach Schottland, um sich daselbst trauen zu lassen.

Digitized by Google

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. LV.
Sonnabend, den 9ten Ostermonat (April) 1785.

Beschluß der Grundlehren des bürgerlichen Unterrichts.

Wenn Bürger sich einer vor dem andern beeifern, zum Besten des Vaterlandes den besten Rath zu geben, oder den gegebenen Rath auszuführen, so zieht keiner seinen eigenen dem gemeinen Nuzen vor.

Diener arbeiten, und dienen auch da, wo sie nicht um ihren Herrn sind; sie haben nicht gegessen, der Herr hat abgespeist; sie dürsten, der Herr hat getrunken; er redet, sie schweigen; er belustigt sich, sie haben Mühe; er sizt, sie stehen; er ist in einem warmen, kühlen oder trokenen Orte, sie in der Kälte, in der Sonnenhize oder Nässe; er ruht sich aus, sie arbeiten, reinigen, räumen auf, oder machen Anstalten. Die Grillen schreien, sagt ein Sprichwort, aber die Schneken sind stumm. Zürnt ein Herr über seine Diener, er gedenke ihrer Dienste, so legt sich sein Unmuth, und er beleidigt sie nicht.

Als Plato einmal über seinen Bedienten in Zorn gerieth, sagte er zu ihm: Ich würde dich strafen, wenn ich nicht im Zorn wäre.

Nichts ist edler als Großmuth, Sanftmuth, und Menschenliebe.

Wer würdige Menschen von sich entfernt, der thut sich selbst Uebels; sie behalten ihre angeborne Eigenschaften, er aber behält keine würdige Menschen um sich.

Wenn du jemanden Gutes thust, so rede selbst nicht davon, und erinnere ihn nicht daran, sonst wird dein Gutes Prahlerei oder Ueberlast.

Als Aristoteles einem bösen Menschen Almosen gab, sagte er: ich gebe nicht ihm, sondern der Menschheit.

Wenn die Sonne auf einmal hervorglänzt, wird sie von allen freudig empfangen; so auch der Mensch, welcher aus eigener Bewegung Gutes thut.

Weisheit ist ein unentwendbarer Schaz.

Angeborner Verstand ist des Menschen Eigenthum; ein thätiger Mensch nähret seinen Geist fleißig durch den besten Unterricht, damit sein Verstand fester und stärker werde.

Wissenschaft dient dem Menschen im Glük zur Zierde, zur Zuflucht im Unglük.

Frage. Wie lange muß man lernen?

Antwort. So lange es dir nicht gereuet, besser zu werden, oder mehrere Kenntnisse zu erlangen.

Ein verständiger Mensch hält es sich nicht für schimpflich, auch im erwachsenen Alter zu lernen, was er in seiner Jugend nicht erlernt hat.

Besser das ganze Leben hindurch zu lernen, als unwissend zu bleiben.

Nachricht an die armen Leute.

Wenn armeLeute sich durch Spinnen einen Verdienst täglich von 8 bis 10 kr. verschaffen wollen, so haben sich solche bei Tit. Herrn Stadtkammerer von Reindl zu melden, und werden allda deßhalben die weitere Anweisung erhalten. München den 5 April 1785.

Versteigerungen.

1) Den 11ten dies Monats April werden in der Baron Perfahlischen Behausung rukwärts gegen U. L. Frauen Gottesaker über 2 Stiegen von der Titl. General Graf Leonischen Verlassenschaft Vormittag um 9 Uhr, dann Nachmittag um 2 Uhr verschiedentliche Hausgeräthschaften, Silber und Prätiosa besonders auch zwei Galawägen, samt derlei Pferdgeschirr plus licitanti verkauft werden; Kaufslieb, haber belieben also zu obiger Zeit allda zu erscheinen. München den 1 April 1785.

2) Mondtag den 18 April, und in nachfolgenden Tägen werden in dem Hofkammerrath von Doufrenis. Haus am Rindermarkt verschiedene kostbare Mobilien, die in besonders schönen Uhren, Tisch, und Kästen in Brons gefaßt, auch andern derlei Figuren, wie nicht minder in grossen Spiegeln, schönen Porzellain- kinesisch- und elfenbeinernen Figuren, einen silbernen Aufsaz, Sessel, Betten, Zinn, und Kupfer bestehen, gegen baare Bezahlung plus licitanti verkauft, und Vormittag um 9 Uhr, Nachmittag aber um 3 Uhr der Anfang gemacht, auch in nachfolgenden Tägen kontinuiret werden, welches denen Liebhaberen hiemit kundgemacht wird. München den 26 März 1785.

Nachricht.

Einem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, daß die 2te Klasse der kurfürstlich pfälzischen Klassenlotterie den 10 dieses vollzogen worden seie, und die 3te Klasse den 14 nächstkünftigen Monats vor sich gehen wird, sofort die dazu erforderliche Renovazions- und auch ganze Kaufloose bei denen schon bekannten Lottokollekteurs in Empfang genommen werden können. München den 25 März 1785.

Ediktalzitazion.

Bei dem kurfürstl. pfalzbairischen Stadt- und Landgerichte in Straubing hat sich Johann Georg Scherer, Weinhandler von Königshofen an der Tauber in Franken unterm 14 Junii 1782, als Prinzipal des allhier verstorbenen Andree Renninger, Weinhandlers von Königshofen in Grab, oder Graben-

felde in Franken gemeldet, und bis zur Abrechnung über den von Renninger untergehabten Weinhandel, die er ehenächstens zu pflegen versprach, um obrigkeitliche Verwahrung der Handlungsbücher, und Schriften gebethen, aber in so langer Zeit auch ohngeachtet der von der wohllöbl. Reichsstadt Augsburg vorigen Jahrs den 18 Junii dessen Faktor Ranz eingehändigten Vorladung zu solcher Abrechnung sich noch nicht gestellet. Die Erben des Andree Renningers dringen sehr auf die Berichtigung dieser Sache. Man zitirt daher den Johann Georg Scherer, oder wenn er nicht mehr im Leben ist, seine rechtmäßige Erben Kraft dieß ediktaliter diesorts auf Dienstag den 17 Mai in Person, oder durch einen ordentlichen Gewalthaber mit den Renningerischen Erben sich zu berechnen, im widrigen Falle nach Verfluß dieses leztmaligen Termins sothanen Erben mit Aushändigung der zur Handlung gehörigen Sachen rechtlicher Ordnung nach willfahret wurde vom

Kurfürstl. Pfalzbairischen Stadt- und Landgerichte in Straubing.

Akt. den 1 April 1785.

M.G.v.Daun,
Kammerer, Stadt-Ober- und Landrichter.

Miethschaften.

Auf dem Kreuz ist auf künftigen Georgi eine Wohnung über 1 Stiege mit 10 Zimmern, dann Kuche, Speis, Holzlege, Keller und einem Pferdstall zu verlassen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Residenzschwabingergasse sind 2 zu heizende und mit aller Bequemlichkeit versehene Zimmer auf Georgi zu vermiethen. D. ü.

In der Sendlingergasse ist ein schön meublirtes Zimmer nebst einer Kammer, mit oder ohne Kost, auf den 1ten künftigen Monats Mai zu verlassen. D. ü.

In der Knödelgasse ist ein mit schönen Meubeln versehenes Zimmer samt einem Kabinet für einen ledigen Herrn täglich zu beziehen. D. ü.

In einer Hauptgasse ist auf künftigen Georgi eine Wohnung über 2 Stiegen von 5 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Holzlege, lichten Kuche, einer Speis, Kasten, Keller und Ausguß samt andern Bequemlichkeiten zu vermiethen. D. ü.

Dienstsuchende Mannspersonen.

Ein junger Weltpriester, der seine Studien mit auszeichnendem Fortgange zurückgelegt hat, nebst der deutschen auch die französische Sprache verstehet, und sich durch nüzliche Lektüre klassischer und neuerer Schriften mit den Maximen bildender Jugend so viel nur möglich bekannt gemacht hat, suchet irgendwo bei einer Herrschaft als Hofmeister anzukommen. D. ü.

Ein im Gerichtspraxin wohlerfahrner und mit einer schönen Handschrift versehener Mensch, welcher auch gut französisch spricht, suchet in der Stadt oder auf dem Lande als Schreiber aufgenommen zu werden. D. ü.

Gefundener Schlüssel.

Einen vor etlichen Tägen gefundenen französischen Schlüssel kann der Eigenthümer im Zeit. Komt. abholen lassen.

Verlorner Regenschirm.

Den 4ten dieses hat jemand einen Regenschirm von rothem Taffet in der Kirche der P.P. Franziskanern liegen gelassen; der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlorne Augengläser.

Es ist ein mit 2 Augengläsern versehenes Futeral von Messing verloren worden. Der Finder wird ersucht sich im Zeit. Komt. zu melden.

Verlornes Hundshalsband.

Es ist ein Hundshalsband von weissem Blech, mit den Buchstaben S. F.v.S. und dem gewöhnlichen Zeichen verloren worden. Der Finder beliebe es dem Z. K. einzuliefern.

Bücheranzeigen.

In der v. Cräzischen Buchhandlung allhier in der Kaufingergasse im Haus Nro. 77. H. sind zu haben:

Die heilige Schrift des neuen Testaments übersezt, und mit Erläuterungen versehen, von Christoph Fischer. gr. 8. 1784. 2 fl. 15 kr. *Praelectiones canonicae iuxta titulos lib. I. decret. ex monumentis, authoribus, et controuersiis melioris notae, a P. Bened. Oberhauser.* 3 tom. 8 mai. 1785. 2 fl. 40 kr. Hirtlicher Unterricht des Bischofes zu Brixen an gesammte Welt, und Ordensgeistliche über die rechtmäßige Verehrung der Bilder und Statuen. gr. 8. 1784. 10 kr. Die Gerechtigkeit in Absicht auf die Klöster, und auf ihre inn- und ausländische Güter, und Gefälle, von Joh. Aug. Schlettwein. gr. 8. 1784. 1 fl. 15 kr. Die Rechte der Menschheit, oder der einzige wahre Grund aller Geseze, Ordnungen und Verfassungen, von eben demselben. 8. 1784. 1 fl. 20 kr. Kurzgefaßte Geschichte von Augsburg. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. *Saturnus redivivus*, eine neue Betrachtung über die Bleimittel, besonders über das Bleiextrakt. gr. 8. 1785. 20 kr. Die Heurath des Figaro, ein Lustspiel in drei Aufzügen, a. d. Fr. des Hrn. von Beaumarchais. 8. 1785. 15 kr. Das nämliche französisch. 15 kr. Das Schikksal ist doch wunderbar, oder Lottchen die bestimmte Braut, ein Schauspiel mit Gesang, von A. K. Raufer. 8. 1785. 15 kr. Armuth, und Edelmuth, ein ernsthaftes Familiengemälde in drei Aufzügen. 8. 1784. 20 kr.

Münchner Zeitung.

Montag den 11ten Ostermonat (April) 1785.

München.

Verruf. Da Se. Kurfürstl. Durchl. unser allerseits gnädigster Herr Herr ꝛc. rücksichtlich der vorseienden sehr mißlich anscheinenden Zeitumständen, dann des immer steigenden Getraid- und Fouragepreis auf das von Höchstdero nachgesezten Kollegien pflichtmäßig erstattete Gutachten gnädigst beschlossen, alle Gattungen Getraids, wie auch Mehl, Brod, und Heu, Grummet und Strohe in den bairischen und oberpfälzischen Landen unter alleiniger Ausnahme der inklavirt- und inkolatsfähigen Orten dermalen auf 6 Wochen lang mit der Sperre zu belegen, und die Ausfuhre vorgemeldter Artikeln binnen solchen Zeitraum unter Konfiskation und anderweit schärfester Strafe zu verbieten, nicht minder in den Neuburgischen, und Sulzbachischen Landen durch die dortig kurfürstliche Regierungen die nämliche Sperre, doch solcher gestalten verfügen zu lassen, daß sich auf die hiesig- und oberpfälzische Lande so wenig als von diesen auf jene erstrecken, sohin solch beiderseitig kurfürstl. Landen gegen einander offen stehen sollen. Als wird sothane höchst landesherrliche Entschliessung, und Verordnung zu jedermanns Wissenschaft und schuldgehorsamster Nachachtung anmit öffentlich kund gemacht. München den 8. April 1785.

Ex Commiss. sereniss. Dni. Dni.
Ducis et Elector. Speciali.
Secretär Reinprechter.

— Am 7ten dieses Monats ist ein königl. französischer Kourier von Wien kommend, hier durch nach Paris zurück. — Am verwichnen Samstag, den 9ten d. M. haben Se. Hochfürstl. Durchl. der Herr Pfalzgraf von Birkenfeld die hiesige Residenzstadt verlassen, und sich wieder nach Landshut begeben.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 2 April. Von einer Reise unsers Monarchen nach den Niederlanden ist wieder alles stille, und der ganze Holländerkrieg scheint in Vergessenheit gerathen zu wollen; es sei nun, daß man müde ist, länger mit Ungewisheit davon zu reden, oder daß die dermalige Bewegung der Kabinete in Europa wirklich auf einen andern Gegenstande gerichtet ist. Grosse Dinge stehen nun einmal bevor, und kömmt es zum Kriege, so darf man sicher glauben, daß er sich über ganz Europa erstreckt. — Man sagt, unser Hof hätte die Absicht gehabt, die Montenegriner in sein Interesse zu ziehen, um im Falle ei-

nes Krieges mit der ottomannischen Pforte auf den Beistand dieses tapferen Volkes zählen zu können. Aber durch den geheimen Betrieb eines gewissen Kabinetes hätte sich dies ganze Projekt wieder zerschlagen.

* Da von den Montenegrinern so oft in den Zeitungen Meldung geschiehet, und dieses Volk in unsern Gegenden so wenig bekannt ist, so glauben wir, daß unsern Lesern eine wahre Beschreibung desselben nicht unwillkommen sein kann, besonders da diese Nation auf dem Kriegsschauplatz, welcher sich in jener Gegend vielleicht bald eröffnen dürfte, keine der geringsten Rollen spielen wird. — Montenegro, oder wie es in der Landessprache heißt, Cerno Gora, ist ein Grosherzogthum, welches aus folgenden fünf Provinzen besteht, nämlich Czernizza, Podgorizza, Cetigue, dem Herzogthum von St. Saba, und dem Fürstenthum Guida und Zeula. Die Montenegriner sind gros, wohlgebildet, nervicht und stark, wiewohl sie sehr langwierige Fasten halten, während welchen sie sich von Wurzeln, und andern sehr schlechten Speisen ernähren. Sie klimmen auf die höchsten Felsen so geschickt und unerschrocken, wie Gämse; an den Füssen tragen sie aus Schnur geflochtene Schuhe, welche jenen der Alten nicht viel unähnlich sind. Ihre Kleidung besteht aus einem Leibrock von weisser Wolle, den sie um die Lenden mit einem Gürtel umwinden, worin sich ein paar Pistolen und ein langer Dolch befinden; dieses macht nebst einem langen Feuergewehr ihre Rüstung aus. Wild und grausam, wie sie sind, sowohl vermöge ihres Karakters, als der Gewohnheit, können sie mit der größten Kaltblütigkeit einen Menschen, er sei fremd oder einheimisch, tödten, wenn sie nur wissen, daß er soviel Blei sich trägt, als der Schuß Pulver und die Kugel werth war. Ja man hat Beispiele, daß sie um einige Pfund Pulver, ein paar Ellen Tuch, oder einige Dukaten die vornehmsten Personen umbrachten. Doch geben sie sich in ihrem eigenen Vaterlande nicht so sehr mit dem Meuchelmorde ab, als in den Staaten der Republik Venedig, dem türkischen und dem ragusanischen Gebiete, wo sie dazu immer Gelegenheit und Bezahler finden. Sie gehen nie unbewaffnet, und selbst in ihren Kirchen erscheinen sie mit ganzer Rüstung, wo es nicht selten geschiehet, daß sie vor der Kirchenthür blutige Kämpfe liefern, und manchmal in der Kirche selbst sich einander ermorden. — Montenegro hat 30 bis 40 tausend Männer, die in jedem Augenblick ins Feld zu rücken bereit sind. Die Lage des Landes ist ungemein vortheilhaft; denn es ist von Felsgebirgen umschanzt, die für jeden andern, als einheimischen, unzugänglich sind. Man kann sechs Tage lang reisen, und findet nur manchmal ein kleines Thal; sonst geht es unaufhörlich über Gebürge von solcher Höhe, daß man auf einem derselben, Scila genannt, die ganze östliche Küste Italiens übersehen kann, die sich gleich einer Streifwolke an dem mittelländischen Meere hin erstreckt. — Nur der Patriarch und seine ersten Priester können lesen, und schreiben. Ihre Muttersprache ist die sklavonische, welche von dem Vorgebürg Matapent bis an den Fluß Ody gesprochen wird. Künste und Wissenschaften sind nicht einmal dem Namen nach unter ihnen bekannt. — Man findet in ihren Gebirgen viele Gold- und Silberminen, aber sie sind gänzlich vernachläßigt, und seit dem Tode des lezten Herzogs scheint man ihrer nicht mehr zu achten. Auch giebt es Krystalle und Granaten bei ihnen, welche die böhmischen, sächsischen und hungarischen an Glanz und Schönheit weit übertreffen. Viehzucht, Jagd und Fischerei sind bei dem Volke wohl ziemlich bekannt, aber es treibt sie schlecht, und nur in höchster Noth; denn die ganze Geschicklich- und Betriebsamkeit der Montenegriner giebt sich nur einzig und allein damit ab, daß sie Pulver und Kugeln in hinlänglicher Menge für ihre Flinten, die ganz ungewöhnlich lang sind, machen können. Salpeter und Blei giebt ihnen ihr Erdreich genug. — Der Boden wäre zum Weinbau und für den Oelbaum ganz vortrefflich, aber er liegt nun unbenützt und ganz verwildert, weil es den Einwohnern an aller Industrie und Gewerbsamkeit fehlet. Man kann da nichts erndten, als Soldaten, und was die Natur von selbst hervorbringt, in einem Erdstrich, wo die Luft rein, der Himmel stets fröhlich, und selbst die Sonne und der Mond von einem lebhaftern Glanze, als in anderen Gegenden sind. (Der Beschluß künftig.)

Hamburg vom 29 März. In der Nacht vom 28ten auf den 29ten dieses hat es hier mit nördlichen Winde wieder so scharf gefroren, als wenn wir noch in den strengsten Wintermonaten lebten; auch steht die Elbe oberwärts noch so fest, daß täglich Landleute mit Schlitten auf selbiger zur Stadt kommen. Dieses ist bei so weit vorgerückter Jahreszeit unerhört. Der bekannte erfahrne Witterungsbeobachter zu Glücksburg, Herr Probst Lüders, hat uns noch bis zum 11 April Kälte prophezeiht. Nach seiner fernern Beobachtung bei dem Aequinoctio werden wir bis zum 8 Junius mehr trocken und kaltes, als feuchtes und warmes Wetter haben. Alsdenn wird es bis zum 15 Julius gelinder, und bis zum 20 August mehr feucht. Von hier an bis zum Herbstäquinoctio aber mehr trocken sein. — Von dem am 8ten d. aus dem Hafen von Glückstadt nach Grönland auf den Robben- und Wallfischfang bestimmten 7 Schiffen sind am 25ten sechs von Gurhaven in See gegangen, welche also die ersten, die in diesem Jahre von der Elbe in die See gesegelt sind. — Aus Warschau vernehmen wir, daß der Graf Szembek, Koadjutor des Bistums Ploko,

nachdem er seine Expedition zu diesen Bistum aus Rom erhalten, am 13ten d. M. den gewöhnlichen Senatoreneid in die Hände Sr. Majestät des Königs abgelegt habe. Den folgenden Tag ist dieser neue Bischof sogleich von Warschau nach Pultuskin seinen Kirchensprengel abgereiset.

Italien. Mailand vom 20ten März. Se. königl. Hoheit sind vor einigen Tagen von einem kalten Fieber befallen worden: gestern liessen Sie zur Ader, und darauf scheint sich das Fieber um ein merkliches vermindert zu haben. — Die Regierung hat dem hiesigen Stadtrath die Vollmacht gegeben, ohne weitere Anfrage Ehedispensen zu ertheilen, wenn die Ursachen, warum solche verlangt werden, von der Art sind, daß sie ohne Aergerniß und Beschimpfung der Familien nicht öffentlich bekannt werden können. — Zu Livorno ist das Schiff, St. Carl, unter toskanischer Flagge aus Ostindien zurück gekommen. Seine Ladung wird auf 300,000 Thaler geschäzt. — Der königl. Hof zu Madrid hat beschlossen, jährlich ein Verzeichniß von dem Zustande des indischen Handels, besonders in Betref der Ein- und Ausfuhr zum Unterricht des Publikums bekannt zu machen. Im verflossenen Jahre sind aus Spanien für 434,808,580 Realen Waaren nach den Indien geführt worden, dagegen kam an Gold, Silber nnd Edelgestein für 1263517782 Realen im gedachten Königreiche ein. Der Ausfuhrzoll warf der königl. Kasse 17080414, und der Einfuhrzoll 52742372 Realen ab.

Frankreich. Paris vom 30 März. Die glückliche Entbindung unser geliebten Königin wurde sogleich durch das Donnern der Kanonen unsrer Stadt angezeigt. Zwischen 9 und 10 Uhr hörte man die Glocke des Rathhauses, und gegen 11 Uhr wurde ein Kunst- und Freudenfeuer abgebrannt. — Vorgestern ritt der Herzog von Aiguillon auf unserm Walle spazieren, da er plözlich mit einem schwarzen Staare befallen, und zur Stunde seines Gesichts beraubt wurde. — Der Herr von Beaumarchais ist nach Kehl abgereiset. — Se. Maj. hat dem Orden vom Kriegsverdienste für protestantische Offiziers noch mehr Vollkommenheit gegeben, und 32000 Livres Renten zu Pensionen für die Ritter ausgesezt. — Das Memoir, welches der russische Gesandte im Namen seiner Souveraine den Generalstaaten überreicht hat, ist sehr freundschaftlich und wohlmeinend abgefaßt. Die Kaiserin giebt darin zu verstehen, daß sie nicht gesonnen sei, sich auf eine thätige Art in die Streitigkeiten zwischen der Republick und dem Kaiser einzulassen. Indessen beharren die Generalstaaten fest auf ihren ersten Gesinnungen, und schwerlich werden sie sich zu einer präliminären Nachgiebigkeit verstehen, ohne welche jedoch der Kaiser die eigentlichen Vergleichsunterhandlungen nicht angefangen wissen will. Es bestättigt sich, daß der Graf von Mercy die Vollmacht erhalten habe, Präliminarien mit der Republik zu unterzeichnen, und hieraus erhellet, daß man von Seiten des Wienerhofes sich die Holländer weit nachgiebiger vorstellt, als sie wirklich zu sein scheinen. — Der König liest, wie man vernimmt, das Werk des Herrn Neker zum drittenmal, und macht seine Anmerkungen darüber. Er scheint nicht mehr so viel Geschmack an der Jagd zu finden (wozu wohl seine zunehmende Dicke etwas beitragen mag) beschäftiget sich aber desto mehr mit den öffentlichen Angelegenheiten, und liest besonders alles, was über den Scheldestreit von beiden Partheien geschrieben wird. — Wegen Uberfluß des Stoffes müssen wir die Londner Nachrichten für heute zurückbehalten, nur so viel davon, daß der französische Gesandte am grosbrittanischen Hofe, Graf Ademar, den man in einigen Zeitungen schon tod sagt, laut Berichten vom 26 März täglich besser wird.

Niederlande. Haag vom 29 März. Seit der Ankunft eines Kouriers von Paris, welcher am Sonntag Abends die Antwort auf jene von den Generalstaaten in Bezug auf die lezten Foderungen des Kaisers gegebene Erklärung mitgebracht hat, herrschet allhier neuerdings eine ausserordentliche Bewegung und Thätigkeit. Die Depeschen sollen dem Vernehmen nach nichts minder, als friedlich lauten; denn der Kaiser ist sehr darüber aufgebracht, daß die Republik nicht die geringste Be-

neitwilligkeit blicken läßt, weder die Grafschaft Broenhoven, noch das Land über der Maase abzutretten, und sich eben so wenig zur Schleifung der Forts an der Schelde verstehen will. Ungeachtet des heil. Osterfestes war die geheime Kommission und der Staatenrath gestern und vorgestern ausserordentlich versammelt. Und darauf soll nun dem Fürsten Erbstatthalter der Auftrag zugegangen sein, daß er unverzüglich alle Maasregeln, welche zu Verstärkung unsrer Armee getroffen worden, in Erfüllung bringen solle. Um dieser Nachricht mehr Gewicht und Interesse zu geben, sezt man hinzu, daß der französische Hof erkläret habe, es wäre kein Mittel übrig, als Nachgiebigkeit gegen die Foderungen des Kaisers oder Krieg. Ihre Hochmögenden haben, wie man sagt, das lezte ergriffen. Soviel ist gewis, daß die Sachen sich der Entscheidung nahe befinden müssen; denn auch die Staaten von Holland, die erst Morgen ihre Berathschlagung wieder anfangen sollten, haben sich schon heute ausserordentlich versammelt.

Lüttich vom 31ten März. Es sind hier holländische Kommissäre angekommen, um eine beträchtliche Anzahl Bomben aufzukaufen. Sie haben schon mit zween unsrer ersten Handelsleute einen Kontrakt geschlossen, vermög welchem leztere sich verbinden, bis am 10ten Mai 40000 Bomben, unter welchen die geringsten 130 Pf. wiegen sollten, das Stück um 10 Fl. zu liefern. So vernehmen wir auch aus andern Städten von Brabant, daß die Holländer mit erstaunlichen Summen allen möglichen Kriegsvorrath zusammen kaufen, und daß auf ihre Bestellung schon sehr viele Roste fertig sind, welche man nach der neuen Erfindung eines Teutschen in Gibraltar, um Kugeln glühend zu machen, braucht. — Zu Luxenburg arbeitet man mit ungemeiner Eilfertigkeit an den Festungswerken, und alles Pulver wird von aussen in die Festung gebracht. Alle Magazine sind daselbst schon voll, und dennoch erwartet man täglich neuen Vorrath aus dem Reich. — Das Regiment Lattermann ist dieser Tage mit schwerem Geschütz versehen worden, und das Freikorps von Stein, hat die gehörige Kriegsmunition empfangen. Um die Festung werden neue Werke angelegt, so, daß man sie nun für unüberwindlich hält. — Zu Berg-op-Zoom sind am 25 März 103 Dragoner von den Wallonern eingerückt, und haben zugleich Befehl überbracht, Quartier und Stallung für ein neues Kavalleriekorps fertig zu halten. Man glaubt, es sei jenes des Rheingrafen von Salm, welches nun bald vollzälig sein wird; zu Breda wirbt man dafür mit gutem Erfolge, es stellen sich soviel Leute, daß man diejenigen, welche das gehörige Maas nicht haben, zurück schicken kann. Das Korps des Obersten von Matha versammelt sich zu Heusden, und bestehet meistens aus gedienten Leuten. Die Offiziere sind gröstentheils Edelleute aus dem Lüttichischen.

AVERTISSEMENT.

Es hat sich ein angeblicher Kistlermeister aus der Hofmark Harthausen des Baron Hochensteinischen Herrschaft unter dem Namen Anton Feimer (dieser ist einem burgerl. Mann ähnlich, in der Größe gegen 6 Schuh hoch, im Angesicht braun, und etwas häger, hat eine kurze Nase, schwarzbraune, und im Genick aufgerollte Haare, trägt einen dreifach aufgestulpt spizigen Hut, um den Hals einen schwarzen Flor, am Leib einen lichtbraunen kurzen und mit einem kleinen Krägl versehenen Frak, ein solchfärbiges Kamisol und ein kardonenes Leibl, dann eine schwarzledene Hosen, Streifstrümpf und Schuh mit Schnallen) unterfangen, mit einem von der kurfürstl. Oberlandes Regierung ertheilt sein sollendes aber falsch n Patent für das abgebrannte St. Elisabetha Spital und andere 19 dabei verunglückte Unterthanen an verschiedenen Orten um die Sammlung anzusuchen, welche er auch wirklich erhalten, bis endlich dieses Falsum bei dem Markts-Magistrat Bogen entdeckt, und, nachdem der Feimer in Geheim entflohen, anher berichtet worden. Sammentlichen kurfürstl. und andern Obrigkeiten wird also solches zu dem Ende kund gemacht, daß selbe auf diesen und andere dergleichen Falsarien genaue Obsicht haben, gute Späh halten, und auf Betretten selbe sogleich in Arrest nehmen, dann gegen sie mit der behörigen Strafe verfahren sollen. München den 1 April 1785.

Kurpfalzbaierische Oberlandes Regierung.

Sek. Kroiß.

Die 578 Ziehung zu München den 7 April.

30. 81. 32. 43. 57.

Die 579 Ziehung den 28 April 1785.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 12ten Ostermonat (April) 1785.

München.

Beförderung. Seine Kurfürstliche Durchl. haben gnädigst geruhet, den kurpfälzisch bisherigen Titular = geheimen, dann wirklichen Regierungs = und Hofkammerrathen, auch Amtvaldschultheissen zu Mannheim ꝛc. Johann Lambert Babo seiner langjährigen treu geleisteten ersprieslichen Diensten wegen den 31 März a. c. zum wirklichen pfalzbarischen geheimen Rath mittelst ausgefertigten Patents gnädigst zu ernennen.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 6 April. Seit langer Zeit ist unserm Hofe kein so willkommener Kourier aus Paris angekommen, als jener, welcher am verwichenen Sonntage nicht nur die glükliche Niederkunft der Königin von Frankreich mit einem Herzogen von der Normandie, sondern auch die so sehnlichst erwartete Antwort der Republik Holland auf des Kaisers Ultimatum mitgebracht hat. Aber, leider! wissen wir uneingeweihten nicht gar viel von dem Inhalt dieser holländischen Depeschen, und nach dem, was wir hie und da von den Gesinnungen der Generalstaaten erfahren haben, kömmt es uns hart an zu glauben, was man öffentlich davon spricht, daß nämlich Ihre Hochmögenden sich zu der Abtretung des Landes über der Maase, der Grafschaft Vroenhoven, ja so gar der Stadt Maestricht (wenn kein andres Aequivalent angenommen werden sollte) nebst der Vergütung des Ueberschwemmungsschadens, und endlich der Scheldefahrt bis Saeftingen einverstanden haben. Izt kömmt es also blos darauf an, wie diese Anträge von Seiner Majestät dem Kaiser aufgenommen worden; aber hierüber herrscht noch das tiefste Geheimnis. Man hat jedoch Ursache zu glauben, daß der k. k. Hof nicht geneigt sei diese Anträge ohne die unbedingte oder wenigstens nur durch einen leidentlichen Tarif beschränkte Scheldefahrt anzunehmen, und dieser Umstand macht den Krieg, oder einen langen Aufhalt in den Unterhandlungen noch immer wahrscheinlicher als einen baldigen Frieden. Diese Meinung wird dadurch bestärkt, daß die gestern vor den hiesigen Linien angekommene Hussaren Division vom Brentanoischen Freikorps 520 Mann stark, obschon der Hof von den Anträgen der Republik Holland schon Nachricht hatte, keine Ordre zum Haltmachen bekommen habe, sondern vielmehr vom Monarchen um 9 Uhr frühe selbst gemustert wurde, und hierauf ihren Marsch nach den Niederlanden fortsezte. Se. Majestät ritten erstlich von der Fronte der ganzen Division vorbei, und ließen hierauf Mann vor Mann vor sich abmarschiren. An die meisten stellten Höchst-

dieselbe Fragen über ihre Landsmannschaft, Dienstjahre und vorherige Handthierung. Einer unterscheidete sich ganz besonders durch sein wildes Aussehen. Es war ein geborner Türke, von welchem der Obrist von Brentano Sr. Majestät sagte, daß er schon seit 6 Jahren ein Räuber gewesen. „Fürwahr eine schlechte Rekommendation, mein Freund! erwiederte der Monarch! aber ich hoffe, ihr werdet die Scharte in den Niederlanden auswetzen.“ Morgen sehen wir die Infanterie des nämlichen Freikorps 2500 Mann stark. Die besondre Disziplin, die unter diesen rohen Leuten herrscht, macht dem Obersten von Brentano und seinen Offizieren sehr viel Ehre; denn auf ihrem ganzen Marsche war nichts von besondern Exzessen zu hören. Das einzige, dessen man sie beschuldigen kann, ist, daß sie mit ihren langen türkischen Messern gerne dem Brode auf den Bäkerläden zusprechen, weshalb die löblichen Zunftgenossen im heil. röm. R. männiglich gewarnt werden. Dieß ist nun einmal so ihre Art und Weise; denn da es in ihrem Heimat nicht gewöhnlich ist, so glauben sie, man legte hier zu Lande das Brod und die Semel nur für sie zum Fenster hinaus, damit sie zu ihrem Branntwein einen Anbis hätten. Nach der Musterung erhielt jeder Gemeine auf Befehl 20 kr. und sodann marschirten sie weiter auf Braunau zu, wo sie die bestimmtere Ordre zu ihrem fernern Marsche erhalten werden. — Am Sontage kam der Fürst Czartorinsky ganz unvermutet von Warschau hier an, und begab sich Montags Frühe zu Sr. Maj., wo er Audienz hatte. Man ist nun begierig zu erfahren, wie sich das Räthsel von der berüchtigten Vergiftungsgeschichte auflösen wird. Einige sagen, es wäre nichts an der Sache, der Fürst habe sich ohne Grund vor Vergiftung gefürchtet, andre wollen wissen, daß er von jenem Pulver mitgebracht habe, um hier die Probe davon zu machen, und zu beweisen, daß er nicht ohne Ursache jenes Gerücht veranlaßt, und so ansehnliche Personen kompromittirt habe. Ob aber dieß die Ursache der unvermuteten Ankunft sei, wissen wir nicht. Indessen erzält man folgende Anekdote: Ein gewisser Fürst wurde von dem General R.. zum Zweikampfe gefodert; jener aber schlug es unter dem Vorwand der Standesungleichheit ab. Als nun der General R.. auf sein Ansuchen von dem russischen Hofe den Karakter eines Generals der Artillerie erhielt, und nun nach gehobenem Vorwand den Fürsten abermal foderte, so verließ dieser W.. und begab sich nach Wien. — Die eingangserwähnten Friedensdepeschen des französischen Kouriers werden freilich noch verdächtiger, als sie schon durch die bekannte Gesinnungen der Holländer sind, wenn es sich bestätigt, daß wirklich 10 Regimenter zum Marsche theils nach Böhmen, theils an die Gränzen und sodann weiter nach den Niederlanden beordert worden sind. — Der so lange befürchtete Eisstos ist an allen Orten der Donau glücklich von statten gegangen, und der Strom wird bereits stark befahren. An Orten, wo noch Gefahr war, sind die Schifsleute durch Prämien ermuntert worden, das Eis mit Brecheisen zu trennen, und dadurch den Abstos zu befördern.— In Siebenbürgen werden nun nach hergestellter Ruhe die Garnisonen besser regulirt, und auf die Besetzung der Städte Hermannstadt, Fogarasch, und Mediasch wird man besondere genaue Rücksicht nehmen. — Es geht hier die Rede, daß der Kaiser in Kurzem einen neuen Militärorden errichten werde; die Ordensinstitute und Ordenszeichen sollen bereits fertig liegen. — Es sind vor kurzem zwo neue k. k. Verordnungen erschienen: die erste vom 13ten März betrift diejenigen Schuldfodrungen, welche sich nicht auf einen Landtafel- und Vormerkungsfähigen Schuldschein gründen, und berechtigt den Gläubiger solche Schuldfodrungen auf das unbewegliche Gut des Schuldners vormerken zu lassen. Sollte aber, heißt es ferner, über die schon bewilligte Vormerkung oder über die Richtigkeit der vorgemerkten Fodrung oder auf eine andre Art in dieser Sache Streit entstehen, so ist die Klage bei dem persönlichen Richter des Schuldners anzubringen, ohnedas die Gerichtsbehörde sich in die Verhandlung des Geschäftes einzumischen hat. u. s. w. — Eine andre wichtige Verordnung vom 13ten März betrift die sogenannte Freizügig-

keit der k. k. Unterthanen in den sämtlichen böhmisch-österreichisch-teutschen Erblanden mit Einschluß Galiziens, der Niederlande, der österreichischen Lombardei und der toskanischen Staaten, Ungarn und Siebenbürgen allein ausgenommen. In der Einleitung drückt sich der Monarch seinen väterlichen Gesinnungen gemäs folgendergestalt aus: „Als eine Folge unsrer Aufmerksamkeit für die Freiheit unsrer Unterthanen haben wir, nach allenthalben aufgehobener Leibeigenschaft, auch die Freizügigkeit in unsern Ländern zu erweitern, und gegenwärtiges Gesätz, das mit 1tem Mai 1785 in den sämtlichen Erblanden (außer Ungarn und Siebenbürgen) seine Wirksamkeit erhält, zu erlassen, dagegen alle vorhin über das Abfahrthgeld erlassene Gesätze und Verordnungen aufzuheben, für gut befunden, u. s. w.

* Der Sinn dieses neuen Gesätzes geht in kurzem dahin, daß jedermann freisteht, in dem Bezirk obbemeldter Länder mit seinem Vermögen von einem Orte zum andern zu ziehen, ohne daß unter was für einer Benennung ein grundherrliches, bürgerliches, oder landesfürstliches Abfarthgeld gefodert werden könne. Die Entrichtung eines Abfahrtgeldes soll nur statt finden, wenn ein Vermögen aus obgedachten Staaten entweder nach Ungarn und Siebenbürgen oder einem auswärtigen Staate gezogen wird; jedoch soll das ganze in keinem Falle 10 pr. Cto übersteigen; die Entrichtung eines solchen Abfahrtgeldes wäre alsdann, den Umständen gemäß, an die Grundobrigkeit zu 5 pr. Cto und an den Landesherrn zu 5 p. Cto zu liefern. Ist der Unterthan blos Einwohner, ohne im eigentlichen Verstande Bürger zu sein; so hat er nur dem Landesherrn 10 pr. Cto zu entrichten. Jedoch bleibt auch hier Ausnahme, im Falle der Reciprocitätsverträge mit auswärtigen Staaten. Von einem beweglichen Vermögen in Erbschafts- oder andern Fällen wird das Abfahrtgeld sogleich; von einem unbeweglichen nur bei dessen Verkauf oder Veräusserung gefodert. Die Niederlazsverwandten erhalten, die ihnen bis izt zugestandene Befreiung vom Abfahrtsgelde auch in Zukunft für sich, für ihre Weiber und Kinder; aber nicht für Kindeskinder oder Seitenanverwandte. Von dem Fruchtgenusse eines im Lande verbleibenden Vermögens ist kein Abfahrtsgeld zu fodern, auch nicht von Kapitalien, welche jemand eingebracht; es sei dann nach einem zehenjährigen Aufenthalte, oder daß der Eigenthümer sich durch Ankauf unbeweglichen Gutes ansässig gemacht. Das Abfahrtgeld gehet auch auf die Söhne und Töchter solcher dieser Taxe unterworfener Eigenthümer. u. s. w.

— Der Kardinal Garampi, welcher bisher die Nunziatur am hiesigen Hofe vertretten, soll vom Pabste bestimmt sein, die Stelle eines Staatssekretärs, welche der verstorbene Kardinal Pallavicini begleitete, wieder zu ersetzen. Die grossen Talente dieses Herrn, der als Gelehrter, und Staatsmann gleichmäßig bekannt ist, geben ihm dazu die gerechtesten Ansprüche. — Am 2ten d. M. verstarb allhier der General der Kavallerie und Inhaber eines Dragonerregimentes, Freiherr von Berlichingen, im 69 Jahre seines Alters, nachdem er dem Durchleucht. Erzhause von Oesterreich durch 52 Jahre gedient hat. — Noch haben wir kein Ende des am 1ten März neu eingefallenen Winters. Unter anhaltender Kälte fiel am 4ten und 5ten so viel Schnee, daß er nun 9 Zoll hoch liegt. — Der von Sr. Majestät für das neverrichtete Bistum von Linz ernannte Bischof, Graf Ernest von Herberstein, ist zu Linz am 30ten v. M. im feierlichen Staate nach dem Regierungshause gefahren, und hat in dem dasigen Rathsaale, in Gegenwart des Gouverneurs, zweier Regierungsräthe und eines Regierungssekretärs, den Eid der Treue in seiner neuen Würde abgelegt.

Italien vom 20ten März. Der Brand des venezianischen Kriegsschiffes Gueriera, dessen schon neulich erwähnt worden ist, wird durch Briefe aus Venedig vom 19ten März bestättiget, und mit allen Umständen erzählt. Man weis nicht, wie das Feuer ausgebrochen ist; es befanden sich nur wenig Seeleute, die den Brand alsogleich merkten, angaben, und Hilfe herbeiriefen; aber es war dennoch unmöglich, die Flamme zu löschen, die von allen Seiten ausschlug, und das Schiff bis an den Boden verzehrte. Zum Glücke war es noch kaum ausgerüstet, und so ist nur eine geringe Anzahl von Kanonen, Kugeln ꝛc. nebst 40,000 Pf. Zwiback mit zu Grunde gegangen, von den darauf befindlichen Seeleuten aber, haben die meisten ihr Leben eingebüßt. Noch beträchtlicher wurde der Schaden durch das ebenfalls in Brand gerathene nahe Handelsschiff, das mit einer kostbaren Ladung durch befrachtet, eben nach Konstantinopel absegeln wollte. — Damit sich die Flammen nicht weiter ausbreiten mögen, wurden einige Galeeren beordert, da keine Rettung mehr übrig war, auf die brennende Schiffe zu feuern, um sie so

geschwind, als möglich, in den Grund zu bohren. — Der Erzherz. Großh. von Toskana mit seiner Durchl. Gemahlin und dem Erzherzoge Joseph sind am 23ten März von Florenz nach Pisa zurückgekehrt, nachdem sie dem Vernehmen nach verschiedene Vorkehrungen zum Empfange vornehmer Fremden, anbefohlen hatten. — Da der Rechtsstreit über die bekannte Schenkung des Don Amanz Lepri zwischen dem Pabste oder vielmehr seiner Familie und jener des Lepri, insonderheit seine Nichte noch immer fortwährt, und stets mehr sich verwickelt, so heißt es nun, der Pabst, um denselben ein Ende zu machen, und eine Mittelstrasse einzuschlagen, wolle zwischen gedachter Nichte und seinem Nefen, Don Luigi Braschi Onest. eine Eheverbindung stiften, die alles ausgleichen würde.

Frankreich. Paris vom 31, März. Ihre Maj. die Königin befindet sich noch immer wohl. Am verwichenen Mondtag machten die Prinzen vom Geblüte dem Könige das Glückwünschungskompliment über die Geburt des Herzogs von der Normandie. — Herr Franklin hat öftere Unterredungen mit dem Herrn von Breteuil und Vergenes. Man sagt, es beträfe ein Projekt, wie man den bestmöglichen Vortheil aus der gegenwärtigen Lage Irlands ziehen könne. — Laut Briefen aus Ostindien hat Frankreich einen schönen Theil der Inseln von Nicobar erhalten, und Herr von Bussy hat solche Vorkehren daselbst getroffen, daß uns dieses neue Besizthum, welches sich bis an den Golfo von Malacca erstrecket, im Falle eines Krieges mit Engelland sehr zu statten kommen könne. — Das Gerücht, als sei der Abbe Lisle zu Konstantinopel blind geworden, ist ungegründet. Vielleicht stammt es daher, daß er sich sehr gerne mit dem Homer vergleicht; denn er schreibt in allen seinen Briefen an seine Freunde, daß, indem er das Vaterland jenes griechischen Dichters mit so viel Vergnügen durchwanderte, er auch blind zu werden fürchte, und sein Gesicht würde in der That täglich schlechter. Aber es ist nur ein poetischer Schnirkel, mit welchem er die Lücke zwischen ihm und Homer einiger massen auszufüllen sucht; denn wer so viele 4 Blätter starke Briefe recht leserlich und mit eigner Hand schreibt, ist wahrhaftig dem Blindwerden noch nicht so nahe. — Da die Verordnung, in Betref der Strafen für die Deserteurs, noch nicht kund gemacht worden, so sind die Regimenter in Verlegenheit, was sie mit den ihrigen machen sollen; denn die vorher gebräuchliche Strafe ist bekanntlich abgeschaft. — Die aufgekauften Zugpferde sind noch nicht, wie es doch beschlossen war, unter die Kavallerie vertheilt worden; aber von Douai vernehmen wir, daß man daselbst viele Fuhrleute, Stuckknechte u. s. w. abgedankt habe.

Niederlandt. Haag vom 31 März. Ihre Hochmögenden haben dem Herrn Grafen von Maillebois eine genaue Bevölkerungsliste von den vereinigten Provinzen übergeben. Es befinden sich darin Männer und Jünglinge über 20 Jahre 610,123 und der ganze Bevölkerungsstand ist 2,758,632, woraus sich ergibt, daß Holland im Stande ist, eine beträchtliche Armee auf die Beine zu stellen, und daß seine Provinzen nicht so gar leicht hinweggenommen werden können, wenn nur Einigkeit und gute Führung die Herzen und Aermе zu einem heilsamen Zweck leitet. — Die holländische Armee bestehet nun, vermöge des neuesten Entschlusses der Generalstaaten, aus 55000 Mann regulirter Truppen, und aus 12000 Mann, welche in Legionen vertheilt sind. Die Fusilierkompagnien bei den Freikorps werden zwar in diesem Sommer noch nicht ins Feld rücken können, aber die Dragoner Husaren und Grenadier sind alle auf den ersten Wink marschfertig. — Der Graf von Maillebois hat den Generalstaaten vorgeschlagen, die lederne Kanonen, wie sich deren Gustav Adolph bei der Eroberung Teutschlands bediente, doch mit Verbesserung ihrer Mängel wieder einzuführen. Dieses leichte Geschüz käme in einer so wasserreichen Gegend sehr zu statten, wären sie auch nur gegen die Ulanen und Kroaten, welche wie Wolken von Heuschrecken hereinfallen werden, zu gebrauchen.

Kundmachung.

Es ist zwar in den öffentlichentlichen Zeitungs- und Intelligensblättern auf von der höchsten Stelle erfolgte Anbefehlung ein von Joseph Grafen v. Leiblfing ausgestellter Wechselbrief d.d. 21 — 22 Febru. anheuer ad 2035 fl. für null und nichtig deklarirt, und mortifizirt worden; zumal aber besagter Graf v. Leiblfing sich mit Angab des Dati geirret, und diesorts angebracht hat, daß besagter Wechsel den 19 Febr. anheur datiret ist; als will man hiemit diesen den 19 Febr. anheur von besagten Grafen v. Leiblfing an den Baron von Horben wegen einer Spielschuld ausgestellten Wechselbrief ad 2035 fl. wiederholter für null und nichtig erkläret haben, wie dann auch dem hiesigen Wechselgericht sub hodierno anbefohlen worden, auf besagten Wechsel niemals zu sprechen, welches also zu jedermanns Warnung kund gemacht wirdet. München den 11 April 1785.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei

Lueger, Sekret.

Nro. XV

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 13ten Ostermonat (April) 1785.

Verruf.

Seine Kurfürstliche Durchleucht haben in Rucksicht vorstehend bedenklichen Umständen bei Höchstihro Stelle unterm 7ten dieß gnädigst verordnet, daß eine allgemeine Sperr auf alle Gattungen Getraid, Mehl und Brod, dann Heu, Grommet und Strohe in denen kurpfalzbai. u. oberpfälzis. Landen mit alleiniger Ausnahm der inklavirt- und inkolatsfähigen Orten, jedoch dermalen nur auf 6 Wochen lang, und mit der Weisung ausgeschrieben werden solle, daß bei denen Mautstationen kein anderer immer vorkommender Paß, wenn er nicht unter kurfürstl. höchster Unterschrift erscheinet, giltig erkennet und respektirt, diese verordnete Sperr aber gegen die Neuburgische und Sulzbachische Landen, und so vice versa von dort gegen die kurpfalzbaierische u. oberpfälzische Landen keineswegs beobachtet, jedoch denen baierischen in Schwaben entlegenen Gerichtern Wiesensteig, Wertingen, Mindelheim, Wemding, Donauwörth, und Illerdiessen, gleich auch denen Neuburgischen Gerichtern Gundlfingen, Höchstädt und Lauingen einige Getraid- oder Fouragesorten andergestalten nicht als gegen obrigkeitl. verläßigen Certifikaten, und blos zu unentbehrlich eigenen Nothdurft aus diesseitigen Landen auszuführen gestattet werden solle. Es wird sodann denen samtlichen kurfl. Hauptmaut- und Gränzstationen in Pfalzbaiern und der Oberpfalz der strengste Auftrag gemacht, auf die höchster Orten verordnete Sperr nach obig beschriebenen Maaß mit genauester Beobachtung, Sicherheit und Aufsicht bis zu nachfolgenden weitern spezialen Befehlen, der Sperr Relaxir- oder weitern Continuirungs willen fest zu halten, bei Empfang dieß die Ausfuhr der sammentlichen Getraid- und Fouragesorten auf der Stelle einzuhalten, und sich einiger Connivenz oder andern Gefehrde bei empfindlichster Bestrafung nicht zu Schuld kommen, dann von dieser Sperrausschreibung denen inklavirten Beistationen, Wöhr- und Bichsen-Mauten sogleich schleunige Nachricht ertheilen zu lassen. München den 10 April 1785.

Von
der kurfürstl. Kammeral-Mautdeputation
an
sammentliche Haupt- und Gränzmautstationen in Baiern und der obern Pfalz also abgangen.

Fr. X. Krauß,
kurfl. wirkl. Rath, geheimer und Hofkam. Sekret.

Hausgeräthschaft zu verkaufen.

In der Niedlerischen Behausung am Kühegäßeneck vornheraus über 2 Stiegen sind verschiedene Hausgeräthschaften, als: Komodkästen, Seissel, Betten, Matrazen, Tisch, Kanapee, Spiegeln, ein schönes Klavier, Kuchengeschirr und so anderes zu verkaufen. Die Kaufsliebhaber können diese Meubeln allda besehen, und das Nähere vernehmen.

Ein zweisiziger Gläserwagen,
welcher sowohl in der Stadt als auf Reisen zu gebrauchen, auch dreisizig zu machen ist, stehet um einen billigen Preis zu verkaufen. Das Mehrere läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Feigenbäume zu verkaufen.

Feigenbäume von beſter Qualität ſtehen zum Verkauf feil. Den Verkäufer kann man im Zeit. Komt. erfragen.

Eine Flüg zu verkaufen.

Es hat jemand eine ſchöne und wohleingerichte Flüg um einen ſehr billigen Preis zu verkaufen; Kaufsliebhabere können das Nähereim Z.K.erfragen.

Gefundener Schlüſſel.

Den 8ten dieſes iſt ein groſſer franzöſ. Hauptſchlüſſel gefunden worden; wer ſelben verloren hat, kann den Finder im Zeit. Komt. erfragen.

Gefundene Schlüſſeln.

Es ſind ſeit 8 Tägen verſchiedene gefundene Schlüſſeln dem Zeit. Komt. eingeliefert worden; diejenige, welche ein oder den anderen verloren haben, können ſelbe allda wieder in Empfang nehmen.

Verlorner Beutel mit Geld.

Es iſt in verwichener Woche ein von grüner Seide geſtrikter und mit einer Schlieſe verſehener Beutel, worin ſich 1 fl. und etliche Kreuzer befinden, verloren worden; wer ſelben gefunden hat, beliebe es gegen eine Erkänntlichkeit dem Z. K. anzuzeigen.

Verlorne Doſe.

Den 6ten dieſes iſt von dem Burgerſaal bis an die St. Peterskirche eine mit Silber beſchlagene Doſe von Steinbokhorn zu Verluſt gegangen. Der Finder wird erſucht, ſelbe gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. zu überliefern.

Entfremdetes Pferd.

Den 16 März a. c. iſt zur Nachtszeit einem Baurn Namens Hinfurter aus der Gründegenbächer Pfarr Landgerichts Erding eine 6 jährige ſchon nahe auf die Zeit zum Hinwerfen, etwan auf 6 Wochen, tragende Stutte, oder Mutterpferd aus dem Stalle entfremdet worden. Dies Pferd iſt ein Lichtbraun, hatte zur Zeit der Entführung kein Eiſen an den Füßen, auch niemals derlei getragen. Die Stirne iſt mit einem großen weißen Stern gezeichnet, der Schwanz, und die ſehr dichte Mähne ſind von ſchwarzen Haaren. Wer immer von dieſem entführten Pferde Nachricht und Wiſſenſchaft erhält, wird gebethen, ſelbes an den hochwürdigen Hrn. Pfarrer zu Gründegenbach nächſt Dorfen Franz Krimer zu berichten, und indeſſen gegen Bezahlung aufzubehalten.

Verſteigerung.

Mondtag den 18 April, und in nachfolgenden Tägen werden in dem Hofkammerrath von Doufreniſ. Haus am Rindermarkt verſchiedene koſtbare Mobilien, die in beſonders ſchönen Uhren, Tiſch, und Käſten in Brons gefaſt, auch andern derlei Figuren, wie nicht minder in groſſen Spiegeln, ſchönen Porzellain- kineſiſch- und elfenbeinernen Figuren, einen ſilbernen Aufſaz, Seſſel, Betten, Zinn, und Kupfer beſtehen, gegen baare Bezahlung plus licitanti verkauft, und Vormittag um 9 Uhr, Nachmittag aber um 3 Uhr der Anfang gemacht, auch in nachfolgenden Tägen kontinuiret werden, welches denen Liebhaberen hiemit kund gemacht wird. München den 26 März 1785.

Nachricht.

Einem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, daß die 2te Klaſſe der kurfürſtlich pfälziſchen Klaſſenlotterie den 10 dieſes vollzogen worden ſeie, und die 3te Klaſſe den 14 nächſtkünftigen Monats vor ſich gehen wird, ſofort die dazu erforderliche Renovazions- und auch ganze Kaufloose bei denen ſchon bekannten Lottokollekteurs in Empfang genommen werden können. München den 25 März 1785.

Kundmachung, reſpect. Edict. Citat.

Vermöge der von der kurfl. Hofkammer in München unterm 16ten Hornung abhin diesorts erhaltenen Nachricht iſt von der höchſten Stelle daſelbſt dem wegen einer verübten Mordthat beſchuldigten und nachhin flüchtig gegangenen Leopold Greßierer einem Wirthsſohne in der ſogenannten Kuhe unweit Alzgern kurfürſtl. Pfleggerichtes Reuenötting das ſichere Geleit von und zu dem Rechte mildeſt verliehen worden. Von Seite nachſtehender kurfürſtl. Regierung hat man alſo gerechteſt entſchloſſen, erwähnten Greßierer dieſe ihm bezeigte Landesherrliche Huld mittels dieß bekannt zu machen, und demſelben, da ſein damaliger Aufenthaltsort unbekannt iſt, dergeſtalten ediktaliter vorzurufen, daß er bei dem ihm ertheilten höchſten Schuze ſich in Zeit drei Monaten vom nachgeſezten Tage angerechnet um ſo gewiſſer perſönlich ſtellen, und gegen die fiskaliſche Klage ſeine rechtliche Verantwortung abgeben ſoll; als man im Nichterſcheinungsfalle, ſohin nach fruchtlos verſtrichenen Termin in Contumaciam ſprechen, und nach Vorſchrift der Geſeze verfahren laſſen würde. Gegeben den 7 Lenzmonats 1785.

Kurpfalzbaieriſche Regierung Burghauſen.

Franz v. Paula Fenneberg,
kurfl. Regierungsſekretär.

Vorladung.

Joſeph Siebenaicher, burgerl. Schuhmachers Sohn von hier, iſt bereits gegen 20 Jahre Landes abweſend, ohne daß von ſeinem Aufenthaltsorte, Leben, oder Tode, inſieder etwas zu vernehmen geweſen: da nun deſſen Befreundte immer um Ausfolglaſſung der Siebenaicheriſ. Erbsporzion bei dieſſeitigem Magiſtrate anhalten: ſo will man Ein-

gangs gedachten Joseph Siebenaicher in kraft dieß dergestalten vorgeladen haben, daß er, oder dessen allenfallsige Leibeserben sich von 1 dieß eintretenden Monats April an gerechnet, inner 3 Monaten allhier um so gewisser stellen, oder mittels hinlänglicher Legitimazion melden sollen, als ausser dessen denen Petenten die Erbschaft, praestita cautione et obseruatis obseruandis, hinausgegeben werden wurde. Akt. den 15 März 1785.

Burgermeister und Räthe der hochfürstl. Residenzstadt Freising.

Sebastian Rehrl, l. V. Lit Stadtsyndikus hieoben.

Gerichtliche Vorladung.

Da auf Absterben der Katharina Turbanin bürgerl. Schuhmachers Wittib dahier derselben 2 Töchter, Frauen Dorothea Hittenkoferin, kurfürstl. Regierungskanzellistin daselbst, und Elisabetha Völkelin, Herrschaftsbedientin, neben einigen Mobilien auch ein mit einem Haus versehener Garten erbschaftlich angefallen, und nunmehro ersterer demüthig gebeten hat, daß weilen ihre Schwester sich unwissend wo landabwesend befinde, derselben Anherokunft auch sobald nicht zu erwarten stünde, der Garten hingegen einer täglichen Reparazion bedärfe, man also ihr solchen gegen den von der Erblasserin *plus licitando* ausgelegten Kaufschilling ad 410 fl. eigenthumlich obrigkeitlich zuschreiben, und den schwesterlichen Erbantheil bis zu derselben Zurukkunft gleichwohlen versicherlich hierauf anliegend belassen möchte; als wird ihr Völkelin dieser Fall nicht nur öffentlich kund gemacht, sondern selbe auch mit dem Auftrag andurch gerichtlich vorgeladen, daß sie zur Berichtigung dieser Erbschaftssache in Zeit 3 Monaten von dem Tag gegenwärtiger Zitazion diesorts um so gewisser erscheinen solle, als man ausser dessen dem Petito ihrer Frauen Schwester ohne weiters willfahren, sohin derselben bemerkt mütterlichen Garten pr. 410 fl. gegen Versicherung des heraus betreffenden Antheils eigenthumlich zuschreiben wurde. *Conclusum in Senatu* Amberg den 15ten März 1785.

Burgermeister und Räthe allda.

Ediktalzitazion.

Bei dem kurfürstl. pfalzbairischen Stadt- und Landgerichte in Straubing hat sich Johann Georg Scherer, Weinhandler von Königshofen an der Tauber in Franken unterm 14 Junii. 1782, als Prinzipal des allhier verstorbenen Andree Renninger, Weinhandlers von Königshofen in Grab, oder Grabenfelde in Franken gemeldet, und bis zur Abrechnung über den von Renninger untergehabten Weinhandel, die er ehenächstens zu pflegen versprach, um obrigkeitliche Verwahrung der Handlungsbücher, und Schriften gebethen, aber in so langer Zeit auch ohngeachtet der von der wohllöbl. Reichsstadt Augsburg vorigen Jahrs den 18 Junii dessen Faktor Ranz eingehändigten Vorladung zu solcher Abrechnung sich noch nicht gestellet. Die Erben des Andree Renningers dringen sehr auf die Berichtigung dieser Sache. Man zitirt daher den Johann Georg Scherer, oder wenn er nicht mehr im Leben ist, seine rechtmäßige Erben Kraft dieß ediktaliter diesorts auf Dienstag den 17 Mai in Person, oder durch einen ordentlichen Gewalthaber mit den Renningerischen Erben sich zu berechnen, im widrigen Falle nach Verfluß dieses leztmaligen Termins sothanen Erben mit Aushändigung der zur Handlung gehörigen Sachen rechtlicher Ordnung nach willfahret wurde vom

Kurfürstl. Pfalzbairischen Stadt- und Landgerichte in Straubing.

Akt. den 1 April 1785. M.G.v.Dann, Kammerer, Stadt-Ober- und Landrichter.

Nachricht

an die (Titl.) Hrn Subskribenten auf die Büchersammlung, welche von einigen hochwürdigen Herren Landpfarrern für den gemeinen Mann zur Beförderung der Religion und Sitten veranstaltet wird.

Man hat zwar die 4 Bände dieser Sammlung gleich nach Ostern zu übersenden versprochen; da sich aber theils eine so große und unverhofte Menge der Liebhaber dazu gefunden haben, daß der Buchdruker zur versprochenen Zeit damit nicht fertig werden konnte, theils auch die Witterung an Verfertigung und Lieferung des dazu benöthigten Papiers hinderlich ist, so sieht man sich bemüßiget, die (Titl.) Herren Subskribenten um einige Wochen Geduld zu ersuchen, mit dem Beisaze, daß diese Sammlung demohngeachtet baldmöglichst erscheinen, und nach Pfingsten abgeliefert werden wird.

Anzeige.

Es hat jemand die neu im Druk erschienene, und in 2 Folianten bestehende kursl. Generaliensammlung schon in französischen 2 Bänden gebundener zu verkaufen. Das weitere ist im Z.K. zu erfragen.

Anzeige der hier angekommenen Fremden

1) Bei Fr. Huberin, Weingastgeberin zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 5 April. Hr. Kern, Handelsmann von Schrobenhausen. Hr. Stadler, Gerichtschreiber von Aichach, sammt einem Mitkonsorten. Den 6. — Tit. Hr. von Schiltenberger, Landrichter von Neumark, sammt dessen Frau. Den 9 — Tit. Hr. Prälat von Kloster Weyarn samt H. Mitkonsort. Den 10 — Hr. Feigl, samt einem Mitkonsort. Weinhändler von Eßlingen. Den 11 — Hr. Bellino, Kaufmannsbedienter von Straßburg.

2) **Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.**

Den 7 April. Herr Schweizer, Weinhandler aus Franken. Den 8 — Herr Corren, Goldarbeiter aus Strasburg. Ein geistlicher Herr von Reiching. Den 9 — Hr. Hesselbach, Hochfürstl. Brandenburgis. privil. Zahnoperateur mit dessen Frau, Jungfer und Bed. Den 11 — Hr. v. Brauer, k. franz. Hauptmann. Ein geistlicher Herr von Weilheim.

3) **Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.**

Den 31 März. Hr. Hofrath von Haußt, von Mainz, mit 1 Bed. Den 2 April. Hr. Doktor Lempke, von Lübek, mit 1 Bed. Den 5. — Hr. Werdmüller, Kaufm. aus Zürch. Den 8. — Hr. Ceracchi, Artista di Roma, mit 1 Hrn. Konf. Hr. Manner, Kauf. von Augs. Den 9. — Hr. Stein, mit Mdlle. Tocht. u. 1 Konf. Instrumentenmacher von Augsburg. Den 11. — Hr. Zeller, Kauf. von Augsburg. Hr. von Schmeger, Obermautner von Hochzoll.

4) **Bei Hn. Hagner, Weingastgeb. zum goldenen Bärn.**

Den 8 April. Titl. Hr. Graf v. Dattenbach, und Titl. Hr. Regierungsrath Thomas, mit Bed. aus Fulda. Hr. Borg, aus Mannheim. Hr. Hueber, von Lindau.

5) **Bei H. Schliker, Weingast. z. weiß. Rössel im Thale.**

Den 7 April. Hr. Kreitmeyr, Wirth von Aßling. Den 8. — Hr. Meyr, Forstmeister von Ebersperg. Den 9. — Hr. König, Wirth von Hohenkammer. Den 10 — Hr. Friderich, Weinhändler von Würzburg.

6) **Bei H. Lungelmayer zum schwarzen Bärn im Thal.**

Den 8 April. Hr. Posch, von Miesbach. Den 9. — Hr. Schafner, Kaufmann aus der Schweiz. Den 10. — Se. Hochwürden Hr. P. Prior von Niederalteich, mit Hrn. Peer, Klosterrichter allda.

7) **Bei H. Stürzer, Weingastgeb. zum goldenen Hirsch.**

Den 8 April. Hr. Ziegenhagen, Kommissionair von Hamburg. Titl. Hr. Graf von Pergen, von Wien. Hr. Professor Stüz, von Wien. Den 9. — Hr. Soiller, Jurist von Heidelberg.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 8 Kinder.

gestorben und begraben:

Den 27 März. Martin Dietl, vom löbl. Prinz Max. Reg. 42 J. alt, im Lazaret. Den 30. — Anton Anneker, vom löbl. G. Rambald. Reg. 28 J. a. im Laz. Den 31. — Eines herrschaftl. Kutschers Kind, 13 Monate alt. Anna Maria Märkelin, Feldwaibels Wittwe, 68 J. alt. Den 2 April. Maria Anna Schielerin, Trabantens Wittwe, 88 J. a. im Josephspital. Den 3 — Eines Soldat. K. 14 W. alt. Den 5 — Bartho'. Frücht, vom lobl. P. M. Reg. 22 J. a. Den 6. — Tit. Fr. Maria Elisab. Luegerin, kurfl. Hauptmännin, vom löbl. G. Wahlischen Regim. 58 J. alt.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 11 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 2 April. R. P. Athanasius Greiß, Ord. S. Franc. de Paula. 60 J. a. Mathias Kramer, Taglöh. im Stadthause, 85 J. a. am Pfluggäßel. An. Maria Mayrin, Gärtnersmagd 99 J. u. 40 W. a. Eines Taglöhners Kind, 1½ J. a. vorm Neuhauserthore. Den 7 — Magdalena Stadlerin, verwittwete Taglöhn. vorm Neuhauserth. 64 J. a. Den 8 — Eines herrschaftl. Kutschers K. am Pflugg. ¾ J. a. Eines Wäschers K. am Lechel, 1 J. u. 3 W. alt. Eines Taglöh K. am Lechel, ¾ J. a. Eines Taglöh. K. 14 T. a. vorm Neuhauserth. Den 9 — Eines herrschaftl. Läufers K. ¾ J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 11 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 5 April. Fr. M. Katharina von Schättl, bei den ehrw. Fr. Elisabeth. 42 J. a. Barbara Hueberin, Soldaten Frau von hier, eben allda. Eines Bürgers und Schuhmachers K. aufm Färbergraben, 5 W. a. Katharina Plankin, Tagw. vorm Sendl. Thor, 78 J. a. Den 6. — Eines B. und Mezgers K. aufm Anger, 13 W. a. Den 7 — Johann Schmid, Silber- und Golddratziehersgesell, von Wien, bei den ehrw. barmherz. Brüdern, 44 J. a. Den 9. — Valentin von Anton, ein Handelsmann von Monheim, gw. Apostel, bei den ehrw. barmherz. Brüdern. Den 10 — Eines B. u. Obstlers K. aufm Kreuz, ½ J. a. Den 11 — Jos. Straffer, Tagw. vorm Sendl. Thor, 54 J. a. Maria Schremin, Tagw. vorm Neuhauserthor 34 J. a. Eines Tagw. K. bei den Säuställen, 3 T. a. M. An. Demmlin, verwitt. Rindmezgerin aufm Anger, 66 J. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 3 Kinder.

Gestorben, und begraben: Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 9ten April 1785.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	15	—	14	—	14	—
Korn	8	30	8	20	8	—
Gersten	8	30	8	—	7	50
Haber	6	30	6	—	5	—

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 7ten April. 1785.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	14	—	12	—	11	30
Korn	8	—	7	45	7	30
Gersten	9	—	8	30	8	—
Haaber	5	15	5	—	4	45

Die 578 Ziehung zu München den 7 April.

30. 81. 32. 48. 57.

Die 579 Ziehung den 28 April 1785.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 14ten Ostermonat (April) 1785.

München.

Beförderungen. Seine Kurfürstl. Durchl. haben den Kämmerer und Hofrath Graf Klement von Törring-Seefeld zum Hofmusik- und Theater-Vizeintendant angestellt, und Dero Kämmerer, Max Anton Freiherrn v. Leyden, als Regierungsrath zu Landshut auf der Ritterbank gnädigst zu ernennen geruht. — Am 11ten d. M. ist ein kön. französischer Kourier von Paris kommend, hier durch nach Wien.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 7ten April. Die guten friedliebenden Seelen wollen sich doch noch nicht so recht der Freude überlassen, welche durch die wiederholten Friedensnachrichten in ihnen entstand. Der erste Ruf von der plötzlichen Bekehrung der Holländer täuschte sie; aber nun reiben sie sich Aug' und Ohre, schütteln die Köpfe, und lächeln über ihre eigne Leichtglaubigkeit. Wäre es auch wahr, sagen sie, daß die Holländer solche unerwartete Nachgiebigkeit bezeugt hätten, so ist darum der Krieg doch nicht sehr weit von uns entfernt; und das Donnergewölke ziehet sich vielleicht aus Holland nach Teutschland. Der weit umfassende Geist unsres Monarchen hat zuverläßig einen grossen Entwurf zum Vollzug bestimmt, seine kraftvollesten Jahre sind da, seine Staaten befinden sich in einer Epoche des Glückes. Er wird gewis diesen glücklichen Zeitpunkt nicht versäumen seine Pläne auszuführen; denn man weis, daß seit dem Anbeginne der Welt alle Staaten, wenn sie sich auf der höchsten Stufe der Macht befanden, mit grossen Schritten wieder zurücktraten, entweder weil sie sich ihrer eignen Schwere halber abwärts neigten, oder weil die Eifersucht auch die besten Freunden von ihnen trennte. Die heilsame Entwürfe unsres Monarchen dehnen sich gewis über das Leben eines Menschen aus, und wie viel muß ihm dann also daran liegen den Nachfolger und Fortsetzer seiner Thaten, seines Ruhmes schon izt als Theilnehmer an seiner Seite zu sehen? — Nach einer bei der landesfürstl. Regierung gemachten Anzeige über die Ungleichheit, die bei der Beerdigung der Leichen statt findet, und daß einige Pfarrer solche bis zum Grabe begleiteten, und alldort einsegneten, welches doch der höchsten Vorschrift, von welcher blos in Ansehung der Truhen abzugehen verstattet worden ist, zu widerläuft, und anderen Pfarrern, welche das allerhöchste Gesetz genau befolgen, von Seite der Pfarrkinder nachtheilige Folgen und Vorwürfe zuziehen könnte, ist unter dem 2ten d. M. neuerdings verordnet worden, daß die Leichen nicht bis zur Grabstätte begleitet, und alldort eingesegnet, sondern

diese zur Pfarrkirche gebracht, daselbst eingesegnet, und sodann ganz in der Stille und ohne Gepränge und Begleitung des Geistlichen von den Trägern zum Grabe gebracht werden sollen. — Die unangenehme rauhe Witterung dauert noch fort: das Reaum. Therm. auf der k. k. Sternwarte stand den 6ten d. M. um 6 Uhr Frühe 2 Gr. unter o, um 8 Uhr ½ Gr. unter o; der Wind war N.W. klein: um 3 Uhr Nachmit. 2½ Gr. ober o; der Wind N. W. W. klein. Um 10 Uhr Abends zeigte das Thermometer auf den Gefrierpunkt; der Wind war noch Nord West-West klein.— Das Barometer den ganzen Tag 27 Zoll, 11½ Lin. — Den 7. war den ganzen Tag trübes Wetter; gegen Abend fieng es zu schneien an, und dauerte fast die ganze Nacht hindurch; doch lag der Schnee um 8 Uhr frühe nicht allzu hoch, war aber stark gefroren; das Therm. zeigte frühe 8 Uhr ½ Gr. ober o; der Wind war W. klein; um 3 Uhr Nachm. 2½ Gr. ober o; der Wind W. stark. — Um 10 Uhr Abends war das Therm. auf dem Gefrierpunkt. In der Nacht zwischen dem 7 und 8 dieses war zu Laab, einem unweit von Wien gelegenen Dorfe, ein so starkes Regenwetter mit Donnern und Blitzen, wie mitten im Sommer; in Wien sah man zwar blitzen; aber donnern hörte man nicht: daraus folgt, daß Wärme und Kälte sehr gäh abwechseln. — Den 8. war den ganzen Tag trübes Wetter; Vormittag schneiete es mit kleinen Flocken, Nachmit. bis 8 Uhr mit vermischtem Regen; gegen 6 Uhr Abends erhob sich ein N.W. Wind, und es schneiete wieder sehr stark mit grossen Schneeflocken, die aber auf der Erde und auf den Dächern gleich geschmolzen sind. Dieses Schneegestöber dauerte bis 7 Uhr. Das Therm. zeigte frühe 8 Uhr 1 Gr. ober o; der Wind war W. klein. Um 3 Uhr Nachmit. 3 Gr. ober o, der Wind W. stark. Um 10 Uhr Nachts 2 Gr. ober o: der Wind war W. klein. — Auch von Seitenstädten, einem Benediktinerkloster in Unterösterreich, erhielt Hr. Hell tägliche Beobachtungen der dasigen Witterung. — Der gelehrte Korrespondent, Pater Hieronymus Aman, merket zugleich an, es komme ihm wunderbar vor, daß es meistens schneie, wenn die Sonne am Mittage oder am Untergange steht: es heitert sich alsdann eine Stunde aus, und eine grosse Kälte folgt darauf; so sah er in Zeit von 7 Min. die Kälte auf 4 Gr. Reaumürisch gählings zunehmen, welches in Wahrheit ein besonders Phönomen ist.

(Beschlus der Beschreibung von den Montenegrinern.)

* Die Religion der Montenegriner ist die griechische. Sie erkennen als ihr geistliches Oberhaupt einen Patriarchen, der ihnen, wie allen übrigen Griechen, das, was der Pabst bei den Katholiken ist. Wenn ein Patriarch am russischen Hofe erscheint, geht ihm der Kaiser, oder die Kaiserin mit grosser Ehrfurcht entgegen, empfangen von ihm den Segen, und küssen ihm die Hand, an der einen den Fischerring trägt. Der Monarch aller Reussen legt ihm die Beicht ab, und empfängt aus seinen Händen das Abendmal; er speist mit ihm alleine an einer besondern Tafel, und giebt ihm reichliche Geschenke, theils für die Kirche, theils für seine eigne Person. Sava-Petrowitz war der lezte Patriarch, der sich unter der Kaiserin, Elisabetha Petrowna Regierung, nach Petersburg begab. Diese Monarchin erwies ihm vorzügliche Liebe und Hochachtung. Unter Peter III, und Katharina II sah man keinen Patriarchen dieser Nation am russischen Hofe mehr, nur einige Archimandriten und Wonwoden befanden sich noch allda. — Die Montenegriner sind äusserst für die russische Nation eingenommen, hievon mögen theils gemeinschaftliche Religion, theils das stete Bestreben der russischen Monarchen die Hauptursachen sein. — Vorzüglich wuste Peter der Grosse die Verfassung und den Muth dieses rohen und kriegerischen Volkes zu seinem Vortheile zu benüzen. Er schrieb eigenhändig an ihre Chefs, und legte ihnen in seinen Briefen die schmeichelhaften Worte: Brüder, Freunde bei. Als er mit den Türken Krieg führte, suchte er vorzüglich die Gemüther der Montenegriner zu gewinnen. Er schrieb ihnen in ihrer Muttersprache, schickte ihnen reiche Geschenke an Edelsteinen und andern Kostbarkeiten, besonders aber an Geide, für welches sie alles zu unternehmen bereit sind; dann rüstete er sie, ihre Freunde und Nachbarn. Vorzüglich suchte er ihre Kräfte gegen die Albanier aufzubiethen, die der Thaten ihres berühmten Skanderbegs uneingedenk, sich unter das türkische Joch geschmiegt hatten. Durch dieses Mittel gewannen indessen die Russen Zeit, sich Azophs auf dem schwarzen Meere zu bemächtigen. Die Zaren und und Zarinen betrachteten die Montenegriner immer als die stärkste und undurchdringlichste Vormauer, die man den Türken entgegen setzen könnte. Peter I hatte eine besondere Hochachtung für die weltlichen Oberhäupter der Montenegriner. Die Kaiserin Elisabeth hielt aber mehr auf die Patriarchen und seine Priester. Die itzige Kaiserin von Rußland bezeigt einem so viele Achtung, als dem andern. Dagegen aber sind auch sie für ihre Person mit solchem Enthusiasmus eingenommen, daß sie selbe gleich ihren Landespatronen, den H. Niklas und Saba verehren.

Frankreich. Paris vom 30 März. Das Gerücht von der Verbannung des Herrn Nekers kam auch zu den Ohren unsers Königs, und Se. Maj. fragten neulich einen Kavalier, wo sich denn der Herr Neker dermalen befände. Als dieser zur Antwort gab, daß er sich zu Monkpellier bei seiner sehr kranken Frau aufhalte, so sagten Seine Majestät: Ich bedaure die Madam Neker, und ihn, denn ich interessire mich für alle beide. Man tadelt diesen Exminister, daß er in seinem berüchtigten Werke laut in die Welt schreibt, Frankreich gewänne 60 Millionen blos an dem Zoll der Waaren, welche es ins Ausland verschikt. Wie leicht wäre es, daß Spanien durch diese Bemerkung aus seiner Schlafsucht geweckt würde, und haben wir nicht schon erfahren, daß der Kaiser nicht länger mehr so gefällig sein will, uns diesen Gewinnst machen zu lassen? — Der Herr v. Beaumarchais hat an den Marquis von **, der ihn zur Tafel einlud, folgenden Brief geschrieben: „Ich bin Ihnen sehr verbunden, mein Herr; aber betroffen von dem unverdienten Zorn meines Königs habe ich mir's zum Gesätz gemacht, mein Zimmer als mein Gefängniß zu betrachten, und dasselbe nicht eher zu verlassen, als bis es Seiner Majestät gefällig sein wird, meine Rechtfertigung entweder zu hören, oder zu lesen. Ich hoffe, daß der König, der in dem Augenblike, da er mich für strafbar hielt, noch gnädig war, auch gerecht gegen mich sein wird, wenn er mich für unschuldig erkennt. In dieser Hofnung bitte ich Se. Maj. mein Memoir gnädigst aufzunehmen. Der Zufall hat so überzeugende Beweise von meiner Unschuld in meine Hände gebracht, die auch bei dem strengsten Kriminalgericht entschuldigen müßten. Der König ist gerecht, und ich habe ihn nicht beleidiget. Empfangen Sie von einem sehr niedergeschlagenen Manne, wie ich bin, die Versicherung seiner vorzüglichen Achtung ꝛc.“ — Aus Lisabon vernehmen wir, daß die Königin eine Verordnung kund machen lassen, vermöge welcher alle amerikanischen Schiffe, welche in den Haven von Portugal ankommen, von dem Zoll auf ihre vaterländischen Waaren befreiet, und bei ihrer Abfahrt keiner Untersuchung unterworfen sein sollen. Eine Freiheit, deren keine andre Nation genießt.

Italien. Rom vom 25ten März. Am verwichenen Sonntag ist der Herzog von Kurland nebst seiner Gemahlin und Suite aus Neapel allhier wieder angelangt, und in ihrer vorigen Wohnung auf dem spanischen Platze abgestiegen. Sie hätten eigentlich schon Samstags hier eintreffen sollen; aber bei Petrino ward ihr Wagen umgeworfen, und dieser Zufall nöthigte sie, zu Veletri zu übernachten. Am Mondtag begab sich der Herr Herzog in Begleitung des Herrn von Bernis, eines Nefen des Kardinals dieses Namens, zu Sr. Heiligkeit, und ward von Derselben sehr freundschaftlich empfangen. Nun ist der Herr Herzog damit beschäftiget, alles merkwürdige unserer Stadt zu besehen, und er erscheint Abends in den vornehmsten Gesellschaften. — Aus Neapel vernehmen wir, daß die Abreise J. J. M. M. nicht im April, sondern erst im Mai vor sich gehen werde.

Spanien. Das Inquisizionsgericht gegen Irrgläubige, das bereits in allen Reichen von Europa, wo es eingeführt war, nach und nach gänzlich abgestellt, und vertilget worden ist, und nur noch allein in Spanien sich erhalten hat, ist auch allda seit mehreren Jahren allmählich von seiner ehemaligen Strenge weit abgekommen, und soll nun, wie Briefe aus Madrit vom 15 März melden, gänzlich aufgehoben, und bis auf seinen Namen vertilgt werden. Der König soll entschlossen sein, nach dem Wunsche aller Menschenfreunde, durch diese weise Verfügung seiner Regierung eine neue Zierde zu erwerben; damit aber das Volk durchaus von dem Werthe dieser Wohlthat zum Voraus überzeugt werde, wird gegenwärtig in der kön. Druckerei eine merkwürdige Abhandlung gedruckt, worinn über den Ursprung und die Geschichte der Inquisizion, und über deren Zweckwidrigkeit und Schädlichkeit in gegenwärtigen Zeiten einige faßliche Erläuterungen enthalten sind, die, wie es heißt, mit dem Aufhebungsdekrete zu gleich öffentlich erscheinen soll.

Grosbritannien. London vom 29 März. Am 25ten d. M. verfügten sich der König in das

Oberhaus, und gab daselbst seine Einwilligung zu der Bill über die Landtaxe, über die Desertion bei den Truppen und mehrere andere Bills. Herr Pitt wird mit nächsten dem Parlement seinen Plan in Betref einer Verbesserung der Repräsentation der Gemeinden vorlegen. — Die Admiralität hat den Verbot ergehen lassen, daß keines der ausgemusterten Schiffe, welche an Privaten verkauft worden, einer fremden Macht, weder zum Dienst bei einer Flotte, noch des Handels überlassen werden darf. — Die Depeschen, welche unser Hof aus verschiedenen Staaten erhielt, haben öftere Zusammenkünfte der Wiener- und Petersburger Gesandten mit unserm Minister verursacht. — Es ist unbegreiflich, daß man sich so wenig Mühe giebt, die Einwohner unsrer Hauptstadt vor den gewaltthätigen Raubereien sicher zu stellen. Es vergehet fast kein Tag, und man könnte wohl sagen, keine Stunde, da nicht ein Diebstahl ausgeübt wird. Dreifache Schlösser sichern die Häuser nicht vor Einbruch; manche werden rein ausgelert, und oft muß die ganze Familie gebunden der bequemen Ausplünderung zusehen. — Aus Mogador, wo der Kaiser von Maroko dermal Hof hält, vernehmen wir, daß Talb-Omez-Hiob die Behandlung, welche er in Holland erhielt, seinem Monarchen nicht genug anrühmen kann, und daß der Kaiser von Maroko dem holländischen Konsul dafür offentlich seinen Dank abgestattet habe, mit der Versicherung, bei jeder Gelegenheit der Republik Holland zu dienen; ob er aber wirklich Hilfstruppen nach Holland senden werde, davon ist in diesen Briefen nichts enthalten. — Das Ministerium soll dermalen beschäftigt sein, einen neuen Handlungsvertrag, statt des alten, mit Irland zu entwerfen, welchen es gleich nach den Ferien in dem Parlament vorlegen wird. — Aus Granada gehen Berichte ein, daß daselbst am 22 Dez. v. J. ein erschreckliches Erdbeben gewesen, bei welchem zwar kein Mensch umgekommen, aber sehr viele Gebäude beschädiget worden sind. An einigen Gegenden ist die Erde tief eingesunken. — Herr Tankard von Dartford hat kürzlich eine beträchtliche Kontreband bei einem unsrer ansehnlichsten Kaufleute ertapt; sie bestehet in drei Säcken und einigen Kisten, worin sich beinahe 70000 Ellen Spitzen, nebst sehr vielen Manschetten befinden, und man schätzt sie auf 4000 Pf. Sterl.

Niederlande. Haag vom 5ten April. Der zu Maestricht wegen angeblicher Verrätherei arretirte Unteramtmann soll hieher gebracht, und hier examinirt werden. Und auch eines Generalmajors und des Aufsehers der Stadtthore soll man sich ebenfalls bemächtiget haben. — Das 5te Bataillon von Waldek hat endlich die Erlaubniß erhalten, durchs Münsterische marschiren zu dürfen, und ist am 29ten März abmarschirt. — Den 27 dieses ist der allgemeine Dank- Buß- und Bettag. — Man spricht von 2 Kampements unserer Truppen, davon das eine bei Herzogenbusch, und das andere bei Bergen-op-Zoom ehestens gehalten werden soll. — Wie verlautet, so soll der Besitz der Schelde bis nach Saaftingen, wie auch die Schleifung und Räumung der Forts, nebst einigen an Millionen Gelde Sr. Maj. dem Kaiser von den Generalstaaten zugestanden, und das übrige durch Unterhandlungen geschlichtet werden. — Man hat Nachricht, daß zwei französische Regimenter zu Sedan angekommen sind. — Zu Lüttich befindet sich ein Stückgiesser aus der Grafschaft Namur, mit Befehl von dem General der Artillerie der österreichischen Niederlande, mit einigen Stückgiessern dieser Stadt einen Kontrakt wegen Lieferung von 10000 Haubitzen-Granaten von 20 Pfund Kaliber, wie auch eiserne Kugeln, von 24, 18, und 12 Pfund abzuschliessen, die alle vor dem ersten Mai müssen geliefert werden.

Kurzgefaßte Nachricht.

Zu Regensburg hat sich am 8ten d. M. eine wohlhabende Bürgersfrau im 50ten Jahr ihres Alters in der Donau ersäuft. Man kam zwar gleich dazu, und brauchte die bei solchen Fällen gewöhnlichen Mittel; allein, es war vergebens. Die Ursache dieses Narrenstreichs soll ein nicht geringerer Narrenstreich sein; nämlich Eifersucht auf ihren 60 jährigen Mann.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 15ten Ostermonat, (April) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 9 April. Vorgestern kam die 2te Abtheilung des brentanischen Freikorps, 2500 Mann zu Fuß, vor den hiesigen Linien an. Gegen 9 Uhr begab sich der Fürst, Karl von Lichtenstein, und kurz darauf Seine Majestät der Kaiser zu ihnen; ersterer mit einem grossen Gefolge, lezterer aber von einem einzigen Reitknecht begleitet. Dies zog die Folge nach sich, daß der Fürst, ungeachtet aller Widerrede der Offiziere, in den Augen des Korps der Kaiser sein muste. Nach geschehener Musterung eilte der Hr. Oberst nebst einigen Staabsoffizieren in die Stadt; das Korps aber sezte seinen Marsch nach Burlersdorf und die umliegende Gegend fort, wo es gestern die Quartiere bezog. Jeder, der dies Korps gesehen, giebt ihm das rühmliche Zeugniß, daß es besonders der häufigen alten Mannschaft halber das ehrwürdigste Ansehen habe, und dabei die beste Kriegeszucht beobachtet. Es ist deswegen schon beschlossen, daß, falls auch über kurz oder lange Friede bliebe, dasselbe dennoch nicht verabschiedet, sondern die Mannschaft als Kordonisten gegen den Schleichhandel, und die Desertion gebraucht werden solle. — Es bestätiget sich, daß der k. k. Hof die holländischen Vorschläge, wenigstens, so wie sie da liegen, keineswegs anzunehmen Willens sei. Die angebothene freie Schiffahrt bis Saeftingen (unter Lillo am linken Ufer der Schelde, gegen die Insel Zuitbeveland über) ist so viel als nichts; denn hiedurch wird der Hauptzweck des Kaisers, die Wohlfahrt seiner Unterthanen mittelst der Schelde und der See zu befördern, nicht erreicht. Eben die Beschaffenheit hat es mit dem angetragenen Aequivalent an Gelde wegen Maestricht, und dem Lande über der Maas; wiewohl dieser Punkt, wenn nur einmal die Republik sich der Schelde wegen näher herbeigelassen haben würde, keinem weitern Streite in diesem Falle unterworfen sein dürfte. So sehr demnach auch die Mäßigung der Generalstaaten hierunter angepriesen wird, so will man dennoch unter der Hand für gewis wissen, daß Se. Maj. der Kaiser in Dero dies Falls, mittelst eigenen Kourier, an den König von Frankreich abgegebenen Rückantwort diese Vorschläge gar nicht unter solchem Gesichtspunkte ansehen, sondern vielmehr Dero Befremden geäussert haben solle, daß die Republik nach vier monatlicher Unterhandlungen nicht zu mehrern sich verstehen wolle, da doch derselben die Gesinnungen Sr. Maj. von denen sie nicht abgehen könnten, ohnedies bekannt wären. Nach

dieſer Lage der Sachen iſt alſo ſicher, daß wenigſtens noch eine geraume Zeit Pro und Kontra verſtreichen dürfte, bevor dieſe wichtige Angelegenheit ihrem Ende näher geführt werden könne.— Nach den unter der Militärgerichtbarkeit von Kroatien ſtehenden Hafen von Karlobago ſind dieſe Woche allein drei Flaggenpatente abgeſchickt worden. Ein Beweis, daß auch dort die öſterreichiſche Handlung immer zunimmt. — Nach heutigen pohlniſchen Briefen ſind ſchon 30000 Ruſſen auf der Seite von Kiow, in das Territorium der Reg. Pohlen eingerückt, um ſich entweder gegen die Moldau, oder gegen Preuſſen zuwenden. — In dieſer Woche iſt der Kourierwechſel ganz auſſerordentlich geweſen, und verſchiedene Miniſter auswärtiger Mächte haben Konferenzen mit dem Fürſten Hofſtaatskanzler gehabt. — Noch immer will man die Ueberkunft beider holländiſcher Friedensgeſandten, des Grafen von Waſſenaer-Twickel, und des Baron von Leyden, für zuverläßig erklären. Hingegen ſoll in dem däniſchen Geſandtſchaftshauſe ein Kourier mit der Nachricht angekommen ſein, daß Dänemark wegen Schwedens zumerklicher Partheilichkeit für die Sache der Holländer in der bekannten Scheldeſtreitigkeit in Begrif ſei, Schweden den Krieg anzukünden; ſo wie man eine poſitive Erklärung der Engelländer zum Vortheile Oeſterreichs für ſehr wahrſcheinlich gegenwärtig hält.— Des Kaiſers Maj. haben noch nichts wegen Ihrer Abreiſe feſtgeſezt; auch ſcheinet die Gegenwart des geliebten, für das Wohl ſeiner Staaten äuſſerſt beſorgten Monarchen bei der Manigfältigkeit der aus- und inländiſchen Geſchäfte in dieſer Reſidenz immer nothwendiger, und dringender zu werden. Erſt am 7ten d. M. kam wieder ein ruſſiſcher Kourier unmittelbar an Se. kaiſerl. Majeſtät, über deſſen mitgebrachte Depeſchen Höchſtdieſelbe mit dem Fürſten v. Kaunitz und den beiden Generalen Laſcy, und Laudon eine drei Stunden lange Konferenz hielten. — In Kurzem wird ſich der Graf Harrach, Sohn des unlängſt verſtorbenen Generals, Erneſt Grafen von Harrach, mit der älteſten Tochter des reichen Grafen von Frieß vermählen. Die Braut erhält zur Heurathsgabe 40,000 Fl. jährlicher Einkünfte. Ihr künftiger Gemahl, ein Herr von vortreflichen Eigenſchaften iſt gegenwärtig in Prag angeſtellt, und hat für ſich ſelbſt 12,000 Gulden jährlicher Einkünfte.

*) So eben vernimmt man, daß das brentaniſche Freikorps Befehl erhalten habe, zwiſchen St. Pölten und Linz, (wenn es einmal in dortiger Gegend angekommen ſein würde) Halt zu machen, um entweder auf nachfolgende Befehle den Marſch gegen die Niederlande fortzuſetzen, oder bei Krems die Donau paſſiren, und in Böhmen einrücken zu können. — Am 20ten d. M. wird das Freikorps der Ulanen hier eintreffen, und nahe an dem Augarten vor Sr. Maj. paradiren. Auch ſoll dem Vernehmen nach noch ein anders Freikorps von 6000 Mann an der türkiſchen Gränze errichtet werden.

Frankreich. Paris vom 31ten März. Die Stände von der Normandie machten dem Könige ein Geſchenk von 800,000 Liv. zu den Windeln ihres Herzogs. — Es ſoll dem Vernehmen nach, die Frage geweſen ſein, ob man dem zweiten Prinzen nicht lieber zum Herzogen von Lothringen und Bar ernennen wolle? Dieſer Streich der Politik wäre ſo übel nicht geweſen; man hätte dadurch dem Kaiſer zu verſtehen gegeben, wie ſicher man glaube, daß er alle und jede Anſprüche auf Lothringen gänzlich aufgegeben habe, woran doch hie und da noch gezweifelt wird. Auch würden die Lothringer dadurch näher an unſere Krone gebunden worden ſein, da ſie izt im Herzen ſich nach ihren alten Herren ſehnen. — Herr von Beaumarchais verkauft all ſein Silbergeſchirr, und iſt geſonnen, nach Engelland zu ziehen, und nun giebt ſich die Regierung alle Mühe, ihn zurück zu halten; denn da er von unſerm Miniſterium zu den wichtigſten Geſchäften für die Amerikaner gebraucht worden iſt, ſo befürchtet man, er würde in Engelland die dabei vorgeweſnen Staatsgeheimniſſe verrathen. — Die Gendarmen, welches ſich auf Urlaub befinden, haben ſo wie ihre Offiziere den Befehl erhalten, am erſten des zukünftigen Monats bei ihren Regimentern zu ſein. Geſtern iſt wieder ein Kourier von dem Herrn von Roailles hier angekommen, von ſeinen mitgebrachten Depeſchen iſt aber noch nichts lautbar geworden. — In der Abtei Panthemont herrſcht dermalen

eine grosse Verwirrung. Man hat zwo junge Engelländerinen, welche daselbst in Pension waren, auf einem sehr verdächtigen Briefwechsel ertapt. Sie hatten es schon mit ihrem Befreier dahin verabredet, daß er den einen Flügel des Klosters in Brand stecken solle, um sie auf der andern Seite mit mehr Bequemlichkeit entführen zu können.

Italien. Florenz vom 1ten April. Es sind am 28 März im Großherzogthume Toskana zugleich vier landesfürstl. Kundmachungen erschienen, die auf das Kirchenwesen sich beziehen. Durch die erstere, vom 21 März, wird erklärt, daß, vom 1 Mai dieses Jahres angefangen, nur jene Nonnenklöster als solche angesehen werden sollen, die unter sich ein gemeinschaftliches Leben beobachten können; alle übrigen aber, die dazu sich nicht bequemen können, sollen nur als Konservatorien gehalten sein. Zugleich wird in Ansehung der Einkleidungen geboten, daß sie nicht eher als mit dem 30sten Jahre der Novize Statt haben können, und auch in diesem Falle sind noch verschiedene Einschränkungen, Vorschriften ꝛc. dabei festgesezt. — Eine andere Verordnung von dem nämlichen Tage gebietet die Aufhebung aller Bruderschaften. Nachdem allda der Ursprung und die Absicht dieser christlichen Versammlungen angeführt worden ist, heißt es weiter: „Aber so gut auch die Stiftung solcher Gesellschaften in den ersten Zeiten ihrer Entstehung war, so hat dieselbe nach dem Verlaufe der Jahre von ihrem Zwecke sich allzuweit entfernet, und die Misbräuche zu sehr bei sich überhand nehmen lassen; sie sind daher, statt Versammlungen zur Auferbauung, zur Nächstenliebe und zur Seelsorge — nur gar zu oft der Anlaß und die Gelegenheit der Aergernisse, durch Uneinigkeiten, Zänkereien, Eingriffe in das wechselseitige Beste; durch geheime Kunstgriffe zur Erwerbung der Aemter, Almosengelder und Mitgaben; durch ihre Unabhängigkeit von den Seelsorgern, und nicht selten durch Feindseligkeiten und Groll gegen dieselben; durch Eitelkeit nnd Verschwendung in dem Geldaufwande; durch Luxus und Schmausereien, und endlich durch die gänzliche Vernachläßigung des anständigen Dienstes in den ihnen angehörigen Kirchen.“ — Aus diesen Beweggründen, heißt es weiter, verordnen wir, daß von dem Tage der Kundmachung dieser Verordnung in dem ganzen Großherzogthume alle Bruderschaften, Versammlungen, Verbindungen ꝛc. dieser Art, sie mögen geistlich oder weltlich sein, unter Männern oder Frauen, und unter was immer für einen Namen bestehen, mit Einbegrif des sogenannten dritten Ordens, durchaus aufgehoben sein sollen. — Dem zu Folge wird weiters verfügt, daß die geistliche Kommission (Amministratori de' Patrimoni Ecclesiastici) alsogleich die jenen Bruderschaften zugehörigen Kirchen, Häuser, unbewegliche und bewegliche Güter ꝛc., in Besitz nehmen, und veräussern sollen, doch mit Ausnahme derjenigen Kirchen, so die Bischöfe zum Behufe der Seelsorge für nöthig erachten werden, und der Kirchengeräthschaften, die an die Pfarrkirchen vertheilt werden müssen. Die gestifteten Almosen- und Ausstattungsgelder sollen dem Volk zu Guten kommen, nach einer deshalb erlassenen eigenen Vorschrift, die zugleich mit dieser Verordnung erschienen ist. Endlich soll, mit dem 1ten Mai angefangen, an die Stelle aller dieser aufgehobenen verschiedenen Bruderschaften eine einzige allgemeine Bruderschaft zur thätigen Liebe des Nächsten errichtet werden, welche die Ausübung der guten Werke aller der übrigen auf sich nehmen, und die Misbräuche derselben vermeiden wird. — Zugleich mit dieser Verordnung ist jedoch eine andere erschienen, worin es heißt, Se. k. H. hätten durch die wiederholten dringenden Vorstellungen des Erzbischofes von Florenz sich bewegen lassen, in die fernere Beihaltung einiger Bruderschaften einzuwilligen, die in Ausübung ihrer Pflichten von dem Zwecke ihrer ersten Einsetzung weniger abgegangen seien ꝛc. Es sind deren neun, die namentlich angeführt werden, aber vermöge der hierauf für dieselben gemachten Verfügungen, außer ihren Namen wenig beibehalten, da ihre Güter ebenfalls zur Religionskassa eingezogen, und ihre innere und äußere Verfassungen gänzlich abgeändert, ihre Zusammenkünfte beschränkt, und ihre äußeren Unterscheidungszeichen abgeschaft werden.

Grosbritannien. London vom 2ten April. Aus Amerika gehen Nachrichten ein, daß der Kongreß allda den 23 Dez. v. J. den Entschluß gefaßt habe, eine Summe von 100,000 Thalern zusammen zu schiessen, um an den beiden Armen des Delawars ein Gebäude zu erbauen, das geräumig genug wäre, allda die Sitzungen zu halten.— Aus dem mittelländischen Meere vernehmen wir, daß die Korsaren von Algier durch ihre Räubereien dem englischen Kommerz sehr viel schaden. — Der Herzog von Richmont begab sich in Begleitung verschiedener Ingenieursoffiziere, um die Festungswerke an den Ufern des Kanals zu besichtigen. Lord Howe untersuchte gleichfalls das Schifwesen und die königl. Flotte in der Temse und Midway. Nur in den Zimmerplätzen der Temse allein, erbauet man wirklich 17 Linienschiffe und 3 Fregaten, diejenigen ungerechnet, die in andern Häfen erbauet, und wieder ausgebessert werden. — Man versichert, daß wirklich 6 Regimenter nach Kanada, 6 nach Neuschottland, und zwei nach den Inseln von Bahama aufzubrechen, Ordre erhalten haben. Es geht das Gerücht, daß es mit den vereinigten Staaten Mishelligkeiten absetzen möchte, weil sich die unsrigen noch bis zu dieser Stunde nicht bequemen wollten, das Fort Niagara zu räumen.

Niederlande. Haag vom 2 April. Der Herr Graf von Maillebois arbeitet nun beständig an verschiedenen Verbesserungen unseres Kriegswesens theils mit dem Fürsten Statthalter, theils mit andern Räthen und Gliedern unsrer Regierung. Wie man vernimmt, will er ein beständiges Kriegskonseil eingeführet wissen. — Die verschiedenen Admiralitätsämter dringen stark auf die Ausrüstung einer Flotte, welche Sache in grosser Bewegung ist, und zu Stande kommen wird. Sie soll aus 25 Linienschiffen und Fregatten bestehen. — Heute ist wieder ein Kourier von Paris hier angekommen, und von seinen mitgebrachten Depeschen will man wissen, daß der französische Hof den Generalstaaten die Unzufriedenheit des Kaisers mit ihrer Antwort auf dessen Ultimatum kund gemacht habe, und daß ihnen nun nichts übrig bleibe, als ein grösseres Opfer oder Krieg. Der Entschluß Ihrer Hochmögenden ist noch nicht bekannt. So viel weis man aber, daß die Deputirten der Provinzen den Auftrag haben, in keine fernere Foderung des Kaisers einzuwilligen. — Die zwischen den Generalstaaten und einigen Schweizerkantonen entstandene Irrungen wegen Regulirung des Soldes für die Schweizerregimenter sind glücklich wieder beigelegt. Die Verstärkung der Kompagnien mit 50 Mann hat schon ihren Anfang genommen, und wir hoffen die 3600 Mann, die wir dadurch erhalten, bald beisammen zu haben.

* Aus Maestricht schreibt man folgendes: Der unglückliche Vorgang mit unserm Oberamtmann, oder eigentlich Oberamtsverweser van der Slop, macht ein unbeschreibliches Aufsehen. Er ist bisher sehr scharf von zween Offizieren, zween Unteroffizieren, und eben so viel Soldaten bewacht worden. Der gute Ruf, in welchem er, so wie die Offiziere, die einen verbotenen Briefwechsel mit einer gewissen Person unterhalten haben sollen, gestanden, bestärket jedermann in der guten Meinung, daß er mehr aus Unvorsichtigkeit, als aus Verbrechen gehandelt haben müsse. Ihre Hochmögenden haben weislich solche Maasregeln vorzukehren für gut befunden, wodurch die Bürger beruhiget worden, als welche bei den sonderbaren Umständen sich schon alle für verloren gehalten, und schon die Oesterreicher mit Mord und Plünderung vor ihren Thüren zu sehen, sich eingebildet hatten.

Kurzgefaßte Nachricht.

In Köln trug sich ein seltner Selbstmord zu. Ein Kerl hatte in einer Bierschenke wacker gezecht, und als ihn der Wirth beim Fortgehen wegen der Zahlung anhielt, faßte der Säufer seinen Bierkrug, und schlug sich denselben so entsezlich auf den Kopf, daß er zu Boden fiel, und bald darauf verschied.

Die kurfürstl. Akademie hat zu ihren Aufsatz in Nro. LIV. unserer Zeitung folgende Berichtigung mitgetheilet:

* Durch einen Versloß hat man den Hrn. Euler als Verfasser der akademis. philosophischen Preisschrift unter dem Wahlspruch: Durch Aufmerksamkeit, Mühe, und Fleiß: angegeben; der wahre Verfasser aber ist Hr. Eberhard Joh. Schröter der kaiserlich-ökonomischen Gesellschaft in St. Petersburg Mitglied.

Die 347 Ziehung der kurfl. Lotterie zu Mannheim

2. 59. 6. 44. 65.

Die 348te Ziehung geschihet Freitags den 29ten April 1785.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. LIX.

Sonnabend, den 16ten Ostermonat (April) 1785.

Verruf.

Seine Kurfürstliche Durchleucht haben in Rucksicht vorstehend bedenklichen Umständen bei Höchstihro Stelle unterm 7ten dieß gnädigst verordnet, daß eine allgemeine Sperr auf alle Gattungen Getraid, Mehl und Brod, dann Heu, Grymmet und Strohe in denen kurpfalzbai. u. oberpfälzis. Landen mit alleiniger Ausnahm der inklavirt- und inkolatsfähigen Orten, jedoch dermalen nur auf 6 Wochen lang, und mit der Weisung ausgeschrieben werden solle, daß bei denen Mautstationen kein anderer immer vorkommender Paß, wenn er nicht unter kurfürstl. höchster Unterschrift erscheinet, giltig erkennet und respektirt, diese verordnete Sperr aber gegen die Neuburgische und Sulzbachische Landen, und so vice versa von dort gegen die kurpfalzbaierische u. oberpfälzische Landen keineswegs beobachtet, jedoch denen baierischen in Schwaben entlegenen Gerichtern Wiesensteig, Wertingen, Mindelheim, Wemding, Donauwörth, und Illerdiessen, gleich auch denen Neuburgischen Gerichtern Gundlfingen, Höchstädt und Lauingen einige Getraid- oder Fouragesorten andergestalten nicht als gegen obrigkeitl. verläßigen Certifikaten, und blos zu unentbehrlich eigenen Nothdurft aus diesseitigen Landen auszuführen gestattet werden solle. Es wird sodann denen samtlichen kurfl. Hauptmaut- und Gränzstationen in Pfalzbaiern und der Obernpfalz der strengste Auftrag gemacht, auf die höchster Orten verordnete Sperr nach obig beschriebenen Maaß mit genauester Beobachtung, Sicherheit und Aufsicht bis zu nachfolgenden weitern spezialen Befehlen, der Sperr Relaxir- oder weitern Continuirungs willen fest zu halten, bei Empfang dieß die Ausfuhr der sammentlichen Getraid- und Fouragesorten auf der Stelle einzuhalten, und sich einiger Connivenz oder andern Gefehrde bei empfindlichster Bestrafung nicht zu Schuld kommen, dann von dieser Sperrausschreibung denen inklavirten Beistationen, Wöhr- und Bichsen-Mauten sogleich schleunige Nachricht ertheilen zu lassen. München den 10 April 1785.

Von
der kurfürstl. Kammeral-Mautdeputation
an
sammentliche Haupt- und Gränzmautstationen in Baiern und der obern Pfalz also abgangen.

Fr. X. Krauß,
kurfl. wirkl. Rath, geheimer und Hofkam. Sekret.

Haus ꝛc. zu verkaufen.

In dem hochfürstl. salzburgischen Markte Dambsweeg wird, nach neulich erfolgtem Hintritte des sel. Herrn Johann Georg Wind, des innern Rathes, Lebzelters, und Bierbräuers zu Dambsweeg, von dessen bereits außer Landes versorgter einziger Frau Tochter, als Universalerbin, dessen zurükgelassenes, in folgenden Stüken bestehendes, unbewegliches Besizthum, aus freier Hand, zum Verkaufe angebothen. 1) Ein wohlgebautes, ansehnliches 3 Gaden hohes Haus, worauf die Lebzelter- und Bierbräuersgerechtigkeit haftet. 2) Ein anderes, neu aufgeführtes, aber noch nicht vollständig ausgebautes Haus, welches mit eisernem Gegitter, zween unverbesserlichen Märzenkellern, Getreidumschütte, Holzlage, Verwahr zur Baumannsfahrnis, Stadl, Druchtenne, und Viehstallungen, nebst einem gemaurten Sommerhause, Kugelstatt, und einem Krautgärtchen, versehen ist. 3) Eine wohlgebaute Waxbleiche, sammt Einsaz- und Honigverwahrungsgewölbe. 4) Beträchtliche Baugründe, worunter sich einige, durch ihre besondere Güte, Fläche, und Größe, vor allen andern in dem Markte Dambsweeg befindlichen Grundstüken, auszeichnen. Wer nun Belieben trägt, sich diese Hinterlassenschaft, durch Kauf zuzueignen, hat sich an Herrn Aloys Eisemann, hochfürstl. wirkl. Hofkammerrath, und Salzbeamten in Berchtesgaden zu wenden. Berchtesgaden am 7ten im April 1785.

Eine Flüg zu verkaufen.

Es hat jemand eine schöne und wohleingerichte Flüg um einen sehr billigen Preis zu verkaufen; Kaufsliebhabere können das Nähere im Z. K. erfragen.

Versteigerung.

Montag den 18 April, und in nachfolgenden Tägen werden in dem Hofkammerrath von Doufrens. Haus am Rindermarkt verschiedene kostbare Mobilien, die in besonders schönen Uhren, Tisch, und Kästen in Brons gefaßt, auch andern derlei Figuren, wie nicht minder in grossen Spiegeln, schönen Porzellain- kinesisch- und elfenbeinernen Figuren, einen silbernen Aufsaz, Sessel, Betten, Zinn, und Kupfer bestehen, gegen baare Bezahlung plus liciranti verkauft, und Vormittag um 9 Uhr, Nachmittag aber um 3 Uhr der Anfang gemacht, auch in nachfolgenden Tägen kontinuiret werden, welches denen Liebhaberen hiemit kund gemacht wird. München den 26 März 1785.

AVERTISSEMENT.

Da noch eine beträchtliche Anzahl Exemplarien von dem vortreflichen, und gemeinnüzigen Werke des Hrn. Ballei akademischen Mitglides in London,

wovon schon bei vorig glorwürdigster Regierung auf höchsten Befehl der kurpfalzbaier. geistl. Rath und beständige Sekretär der hiesigen Akademie Idephons Kenedy die Uebersezung übernommen, und eine eben so schöne, als kostbare Auflage veranstaltet hat, bei der unterzeichneten Landökonomiekassa vorräthig liegt, die kurfürstl. höchste Willensmeinung, und Absicht aber dahin gehet, daß dieses Werk überhaupt in Baiern, und vorzüglich in den Städten, und Märkten, zum Behufe der Landkultur, Industrie, und Manufakturen, vollends verbreitet werde; so haben Se. kurfürstl. Durchl. zu Erleichterung der Abnahme gnädigst geruhet, den Preis dieses Werkes von dem ehemaligen Betrag pr. 5 fl. 30 kr. auf 3 fl. herabzusezen. In Vollzug des dießfalls von höchster Stelle erfolgten gnädigsten Resoluts, wird daher solches öffentlich bekannt gemacht, und dabei erwartet, daß diese höchste Verfügung von der gehofften Wirkung seie, sohin sich vorzüglich die Städte, Märkte, und Klöster dieses nüzliche Werk um so wohlfeilen Preis beitrachten werden, um davon bei ihren Kommunitäten, und Untergebenen Anwendung, und Gebrauch zu machen.

Von kurpfalzbaierischer Landökonomie- und Manufakturkassa wegen.

Franz Xaver Grosch, kurfürstl. Hofkammersekretär, Hofzahlamtsbuchhalter, u. Landökonomiekassier.

* In der That entspricht diese Unternehmung ganz der Genauigkeit, und den Einsichten des Hrn. Uiberszers. Dieses Werk empfiehlt sich ausserdem durch die möglichste typographische Schönheit, indem es mit schönen Lettern auf gut Schreibpapier in gr. 4. gedrukt, und mit 55 wohlgestochenen Kupfertafeln versehen ist. Ueberhaupt wäre zu wünschen, daß solches besonders unter die Manufakturisten mehr, als bisher geschehen, verbreitet werden mochte.

Proklama.

Sebastian Wundsam sogenannter Zenz zu Aschham, der mit der Grundgerechtig- und niedern Gerichtsbarkeit nach der Edelmannsfreiheit zur löbl. Michael Graf v. Hörwarthis. Fideikommißverwaltung in München gehört, ist in einen solchen Verfall gerathen, daß er weder die kurfl. landschaftl. und grundherrl. Abgaben reichen, noch seine Felder mehr begeilen, und anbauen kann: sein Anwesen, oder Besizthum bestehet in einem Viertelhofe, wobei ein Haus, und zwei nächst dem Dorf entlegen zweimdig 2 Tagwerk ausmachende Grasgärten, 20 Tagwerk Moos und andere Wiesmathe, in allen Feldern 35 Juchart Aeker, ½ Tagwerk mit 16 Eichen besezter Holzgrund, und weitere 9 Tagwerk Holzwiesen mit vielen Eichen vorhanden: es ist auch über Winter angebaut. Des erhalten oberkeitl. Auftrags gemäß hat gedachter Wundsam bisher keine Käufer aufgebracht, und seine Kinder befinden sich ausser Stands das Gut zu übernehmen. Obbemeldt löbl. Verwaltung stellte daher das Ansuchen, daß man dieses Viertelgut gantordnungmäßig plus offerenti von Gantrichteramtswegen verkaufen wolle. In diesem Gesuch willfahrte man auch widerholt löbl. Fideikommißverwaltung, und bestimmte hiezu Dienstag den 26 dieß Monats, welches hiemit deßwegen öffent- und jedermänniglich kund gethan wird, daß all und jede, welche besagtes Viertelhofgut zu kaufen gedenken, an berührtem Tag in der Tabern zu Aschham vor diesortigen Gantrichteramt gehörig vormittägiger Zeit erscheinen, und ihr Anboth ad Protocollum angeben, sofort gewärtigen sollen, daß man den Meistbiethenden nach Verfluß der gesezmäßigen Tagszeit das Gut überlasse, und einantworte. Akt. den 9 April 1785.

Kurpfalzbaierisch. Pfleg- und Landgericht, dann Gantrichteramt Wolfratshausen. Ether.

Miethschaften.

In einer Hauptgasse ist auf künftigen Georgi eine Wohnung über 2 Stiegen von 5 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Holzlege, lichten Kuche, einer Speis, Kasten, Keller und Ausguß samt andern Bequemlichkeiten zu vermiethen. D. ü.

In einer gelegenen Gasse ist ein Zimmer nebst einer Kammer mit oder ohne Einrichtung, auch mit oder ohne Kost, über 2 Stiegen zu vermiethen. D. ü.

Unweit der Residenz sind vornheraus über 1 Stiege schön meublirte Zimmer samt einer Kammer monatlich oder auch für ein Absteigquartier tägl. zu beziehen. D. ü.

In einer Hauptgasse ist von künftigen Georgi bis Michaelis vornheraus ein schönes Zimmer samt einem Kabinet, mit oder ohne Meubeln zu verstiften. D. ü.

Auf dem Rindermarkt sind auf künftigen Georgi etwelche eingerichtete Zimmer, vor und ruckwärts über 3 Stiegen um einen billigen Preis zu vermieten. D. ü.

Verlorner Regenschirm.

Den 30ten v. M. hat jemand einen Regenschirm von dunkel braunem Taffet bei den PP. Augustinern liegen gelassen; der Finder beliebe selben gegen Rekompens dem Zeit. Komt. zu überliefern.

Verlornes Reischen.

Es ist ein göldenes Reischen, worin sich die Buchstaben M. M. befinden, verloren worden; der Finder wird ersucht, solches gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. zu überbringen.

Verwechselter Hut.

Den 13ten dieses hat jemand aus Unversehen, in einem Weingastgebershause, einen fremden Hut mitgenommen, und einen mit einer adeuchen Wappen dagegen liegen gelassen; der Eigenthümer des erstern ersuchet den Inhaber des leztern sich im Zeit. Komt. zu melden, allwo sodenn jeder den seinigen wieder erfragen wird.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 18ten Ostermonat (April) 1785.

Mannheim.

Den 12 April. Der lezthin durch ganz unastronomische Zeitungsnachrichten erregten und gestern durch die dicken Dünste unserer Atmosphäre bestärkten Täuschung wirklich den vorgeblichen Scheibekugel grossen Stern gesehen zu haben, kann man mit aller Unfehlbarkeit entgegensetzen, daß das gestern unter der Venus erschienene matte unförmliche Licht nichts anders als der Mond war, dessen Licht nicht hinlängliche Kräften hatte, so viel die Dünste zu durchdringen, um jedermann einen deutlichen Beweis seines Daseins zu geben. Werden sich diesen Abend die Dünste eben so stark als gestern anhäufen, so wird sich heut oder der Venus die nämliche Erscheinung zeigen. Inzwischen machte dieser gestern vermuthete neue Stern heut den Astronomen grosses Vergnügen, da er in seinem Vorbeigehen vor der Venus diesen Planet für die Erdebewohner deckte. Herr Astronom König in Gesellschaft des Herrn Professor Becker von Fuld (der vor geraumer Zeit mit dem erwünschtesten Erfolg die hiesige Sternwarte wählte, praktische astronomische Kenntnisse für das Wohl seiner Lehrjünger und für die Aufnahme der Sternkunde in den blühenden Staaten seines erhabenen Fürsten zu sammeln) bemerkten den Anfang dieser Bedeckung des beleuchten Venusrandes durch den Dunkeln des Mondes um 12 Uhr 30 M. 47 Sek. nach dem wahren Mittage.

Donauwörth vom 12ten April. Auch Donauwörth erkennet den Nutzen bürgerlicher Schulverbesserungen. Die kurfürstlichen Herren Beamten, Herr Pflegskommissär, und Hofkammerrath Schreiner, Herr Salzbeamter, Zahlmeister, und Hofkammerrath Prumer, Herr kurfl. Rath und Stadtschreiber Schreiner, und alle Herrn Bürgermeister und Räthe beeiferten sich in die Wette, die Bemühungen des passauischen geistlichen Raths, und kurfl. Schulinspektors Sutor, dem die Einrichtung der Schulen aufgetragen würde, menschenfreundlichst zu unterstützen. Man lud diesen Schulmann zur Rathsversammlung ein, und ersuchte ihn, daß er alle möglichen Vorschläge zum Besten der Kindererziehung machen möchte; und man entschied durch einhellige Stimmen Schulangelegenheiten, die in mancher Gegend nach Verlaufe eines Menschenalters noch unentschieden sein werden. Man läßt ein geräumiges Gebäude zu einem öffentlichen Schulhause zubereiten, versieht es mit allen nöthigen Schulgeräthschaften, verbesserte den Gehalt der Schullehrer, verboth alle Winkelschulen, und führte das Verboth mit Ernste aus,

Digitized by Google

ließ alle schulfähigen Kinder beschreiben, zeigte einen Fond für Lehrbücher, und Schulgeld armer Kinder aus, ordnete den planmässigen Unterricht, bestimmte Schulstunden, jährliche Prüfungen, wöchentliche Visitationen, Einsammlung des Schulgeldes, und machte alle diejenigen Verordnungen, die dem Wohl der heranwachsenden Gemeinde in vollem Maaße entsprechen.

Regensburg den 14 April. Unsere Stadt hat neulich wieder auch von dem Hochstift Lübeck 500 Fl., von der Reichsstadt Bremen 800 Fl., und von der Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber 208 Fl. zu einem Entschädigungsbeitrag erhalten.

Ausländische Begebenheiten.

Frankreich. Paris vom 3 April. Die Geschäfte unsers Ministeriums sind noch immer in das tiefste Geheimniß gehüllt, so, daß wir aus allem, was wir vor Augen sehen, keine gründliche Schlußfolge ziehen können. — Auf der einen Seite rücken unsere Truppen unaufhörlich gegen die Gränzen vor. Alle Beurlaubte sind bei ihren Regimentern zurück. Man wirbt mit unverminderter Eilfertigkeit, man versiehet die Regimenter und Lazareten mit Wundärzten. Man verfährt mit der höchsten Genauigkeit und Strenge bei Aushebung der Milizen, die militärischen Vormerkungen sind lange vor der gewöhnlichen Zeit vorgenommen worden. Zwar konnte man ungeachtet aller Vorsicht nicht verhindern, daß viele junge Leute, ihre Freiheit zu erhalten, in die Hauptstadt flüchteten; aber frühe oder spät wird sie doch die Noth dazu zwingen, sich zu demjenigen zu verstehen, wovon sie sich jezt mit der Flucht retteten. Unterdessen liegen unsere Felder ungebauet, die Hände, welche sich der Musquete entziehen, sind müßig, und dies einzige schadet schon unserm Königreiche so viel, als eine glückliche oder unglückliche Kampagne. Alle diese Thatsachen verrathen kriegerische Absichten. — Auf der andern Seite aber giebt das Betragen des Kaisers sehr deutlich zu verstehen, daß er an unserer Neutralität nicht zweifle. Was unsere Hofnung zum Frieden noch mehr verstärkt, ist die Nachricht, welche der Kriegsminister allen Offizieren bekannt gemacht haben solle: daß nämlich für alle diejenigen unter ihnen, welche in holländische Kriegsdienste tretten würden, ihre vorher bei unserer Armee geleisteten Dienste gänzlich verloren, und nimmermehr in Anschlag zu bringen wären. — Unsere Politiker machen hier viel Raisonirens über die Bewegungen, welche man in Holland zu Gunsten des Erbstatthalters bemerkt, und man betrachtet ihn als den Pausanias dieser Republik. Diejenigen aber, welche nähere Einsicht in die Lage der Sachen haben, und weder einen ordentlichen Plan, noch ein nach dem grossen Endzweck eingerichtetes Betragen bei der Parthei des Statthalters finden, denken ganz anders von der Sache.

* Vielleicht ist es unsern Lesern nicht unangenehm die Gebräuche, welche bei der Geburt des Prinzen von der Normandie beobachtet wurden, hier umständlich beschrieben zu finden. Als am 27ten März die herannahende Niederkunft sich bei der Königin meldete, so verfügte sich die Prinzessin von Lamballe, Surintendantin des Hofes der Königin, zum König, welcher befohlen hatte, ihn sogleich davon zu benachrichtigen. Es wurde darauf unverzüglich dem Bruder und der Schwester des Königs, dem Grafen und der Gräfin von Artois, den Mesdames Adelheid und Viktoir von Frankreich kund gemacht, welche sich zur Königin verfügten. Der Siegelbewahrer von Frankreich, die Minister und Staatssekretaire, welche ebenfalls benachrichtigt wurden, begaben sich in das grosse Kabinet der Königin, deren Appartement in dem Augenblick von Herrn und Damen erfüllt war. In einer sehr kurzen Zeit war Ihre Maj. von dem Prinzen entbunden, dessen starkes, robustes Aussehen alle Hofnung für die Dauer seines Lebens giebt. Der König, welcher als ein zärtlicher Gemahl die ganze Zeit über bei der Königin verblieb, kam nach glücklicher Geburt des Prinzen von der Normandie zum Vorschein. Die lebhafteste Freude war auf seinem Gesichte gemalt, und ward durch das Vergnügen des ganzen Hofes, und durch die allgemeine Wünsche für das Wohlergehen des Königs und der Königin vergrössert. Als man in Gegenwart des Königs dem Herzogen von der Normandie die erste Wartung gegeben hatte, so trat der König zu der Königin, und verkündete ihr, daß sie einen Prinzen geboren habe. Die Königin verlangte ihn zu sehen, und darauf trug ihn die Herzogin von Polignac, Gouvernantin der Königskinder in Frankreich, von noch drei Untergouvernantinen begleitet, zur Königin. Nach diesem begab sich gedachte Herzogin mit dem neugebornen Prinzen, Herzogen von der Normandie, in die für ihn bestimmte Zimmer, und der König befahl dem Duc d'Ayen, Kapitain der königlichen Leibgarde, den

Dienst bei höchst Ihro Person zu verlassen, und den Herzogen von der Normandie zu begleiten. Abends gegen halb 9 Uhr empfieng der neugeborne Prinz die Taufe von dem Kardinal von Rohan, Grosalmosenierer von Frankreich, in Gegenwart des Pfarrers von unserer Frauen. Monsieur und Madame de France vertratten die Pathenstelle, und leztere zwar im Namen der Königin von Neapel. Der König, und der Herzog von Chartres waren bei der Taufe zugegen; die übrigen Prinzen und Prinzessinen aber kamen zu dieser Handlung zu spät. Nach der Taufe, in welcher der Prinz die Namen, Karl Ludwig, erhielt, ward er in seine Zimmer zurück getragen, wohin ihm der Herr von Calone, Staatsminister, Controleurgeneral und Grosschazmeister der königl. Orden, das Cordon und Kreuz des Ordens vom heil. Geist überbrachte. Darauf wurde in der königl. Kapelle, in Gegenwart Sr. Maj. und des ganzen Hofes das Te Deum, nach der Komposition des königl. Musikintendanten, Herrn Gironst, abgesungen. Die Nachricht von der glücklichen Niederkunft ward durch einen Lieutenant der königl. Leibwache an die Stadt Paris überbracht. Der Herr von Vergennes, Minister der auswärtigen Geschäfte, expedirte sogleich die nöthigen Couriers für die fremden Höfe, welche alle auf einmal Abends um halbe 10 Uhr von Versailles abgiengen. Eben so machten es der Minister von der Marine, und die übrigen bei ihren Departements bekannt.

— Der Markgraf von Anspach wird sich Morgen bei dem König und der königl. Familie beurlauben.

— Ein Privatmann hat den Auftrag erhalten, in den Provinzen des Königreichs 6000 Pferde für den Dienst der Armee aufzukaufen.

Italien. Venedig vom 20 März. Der Verlust unsers Kriegsschiffes ist nun zu Genüge ersezt. Die Thätigkeit zu allen Vorkehren und Bewegungen steigen aufs höchste. Obgleich wir gleich die Absicht davon zu Zeit nicht einsehen können, so sind wir doch zuverläßig einem verheerenden Kriege nah, und zu einem Vergleich mit Holland ist alle Hofnung verschwunden. Unterdessen giebt es hier viele Einwohner, die den Holländern günstig sind, und die meisten unserer Handelsleute ärgern sich, daß man jenen von Amsterdam in einer so billigen Sache keine Genugthuung verschafte. Aber man sagt sich ganz leise ins Ohr, daß unsere Zurüstungen gegen Holland, keinen andern Grund haben, als die Freundschaft des Kaisers, dessen Beistand uns unumgänglich nöthig ist, wenn wir nicht unsern gefaßten Entschluß, die afrikanischen Seeräuber zu demüthigen, wieder aufgeben, und uns vor der ganzen Welt lächerlich machen wollen.

Grosbritannien. London vom 1 April. Aus Paris vernehmen wir, daß daselbst der Herzog von Dorset wegen einigen vor Kurzem aus Ostindien eingegangenen wichtigen Berichten sehr lebhafte Vorstellungen bei dem französischen Ministerium gemacht habe. — Es wird hier mit höchster Eile an 1000 Sättel für die Holländer gearbeitet, welche dem Vernehmen nach für ihr Kürassierregiment, das sich in den Jahren 1708 und 1709 so berühmt gemacht hat, bestimmt sein sollen. Damals bestand dieses Regiment aus 1300 Mann, dermal ist es nur 60 stark. — Man spricht viel von der Ueberkunft des Ritter Harris, Gesandten im Haag. Einige sagen zwar, daß Privatangelegenheiten seine Reise nothwendig machten, andere behaupten hingegen, es sei eine Staatsursache, und gründen sich darauf, daß der Ritter, anstatt aus Holland gerade herüber zu fahren, den beträchtlichen Umweg durch die österreichischen Niederlande gemacht habe. — Es wird täglich wahrscheinlicher, daß unser Hof bei dem grossen Schauspiel welches bald in Europa anfangen wird, auch eine Rolle übernehmen müsse, und daß er, wie jede andere Macht, ebenfalls seine besondere und geheime Absichten und Beweggründe habe. — Unsere Kolonisten in Amerika beklagen sich sehr, daß wir noch keinen Handlungsvertrag mit den vereinigten Staaten zu Stande gebracht haben; denn so lange dies nicht geschiehet, sind sie genöthiget, ihre Lebensmittel aus den französischen Inseln zu holen.

* Vielleicht möchte Herr Pitt am verwichenen Mittewochen seine Absicht zufolge der Grenville Akte im Unterhause ballotiren zu lassen, erreicht haben, wofern nicht Zambeccari seinen Luftball hätte vom Stapel gelassen. Eine Menge Mitglieder des Unterhauses fand einen gröbern Trieb bei sich, Zuschauer bei der Himmelfahrt des Admiral Vernons und Zambeccaris abzugeben, als sich zum Ballottiren im Parlement einzufinden. Wir haben neulich schon unsern Lesern das Nähere von dem erwähnten Luftballe mitgetheilt; wir setzen jezt noch Folgendes aus dem eigenen Berichte Zambeccaris, den er in unsern öffentlichen Blättern hat bekannt machen lassen, hinzu. Am Ende desselben heißt es: „Der Luftball stieg so hoch, daß wir die Wolken sehr tief unter uns erblickten. Das Quecksilber in unserm Barometer, das bei unserm Abgange

von der Erde auf 30 Grad stand, fiel auf 20 herab, welches nach Herrn de Luc's Berechnung eine Höhe von 10000 Fuß ausmachen würde, welche wir in die Atmosphäre gestiegen waren. Bei unserm Herabsteigen kamen wir durch eine Schneewolke, und wurden mit vielem Schnee bedeckt, wobei wir es äuserst kalt fanden. Zulezt kamen wir 35 Min. nach 4 U. glücklich auf ein gepflügtes Feld, 3 Meilen von Kingsfield in Sussex, auf die Erde herab, nachdem wir 35 M. von London in weniger denn einer Stunde durch die Luft gereiset waren. Nachdem wir den Luftball mit dem Zugehör in gehörige Sicherheit gebracht, und uns etwas erfrischt hatten, sezten wir uns in eine Postchaise, und kamen um 11 U. an demselben Abend glücklich wieder in London an. Während unserer Luftreise machten wir folgende drei besondere Bemerkungen: Die erste ist, daß unser Luftball sich während unserer Reise beständig um seine Vertikalachse herumdrehte. Gemeiniglich nur langsam; aber zu Zeiten so geschwinde, daß er in 4 bis 5 Sekunden einmal herumkam. Die andere, daß wir in den Wolken ein besonderes Geräusch vernahmen, welches dem ähnlich war, das man zu hören pflegt, wenn der Wind durch die Bäume sauset, obgleich dieses in den Wolken uns etwas mehr zischend vorkam. Die dritte, daß, wie wir ziemlich schnell durch die Wolken herabfuhren, wir einen sehr kalten scharfen Wind verspürten, der die schlaffen Stricke an unserm Luftball, und was sonst nicht festgebunden war, hin und her bewegte."

Pohlen. Warschau vom 20 März. Aus Petersburg erhalten wir die wiederholte Nachricht, daß die Kriegeszurüstungen im ganzen Kaiserthume mit aller möglichen Eilfertigkeit, die die Strenge dieser Jahrzeit gestattet, forgesezt werden. Die Russen sehen diesen Bewegungen mit einer Art von Vergnügen zu, und die süssen Herrn in der Hauptstadt, welche mit Recht auf die Klugheit und das Glück ihrer Katharine zählen, freuen sich schon im Geiste auf das Vergnügen, welches ihrer erwartet, wenn einst der Hof ihrer Kaiserin sich nach dem warmen Klima von Konstantinopel begeben wird. — Der von dem königl. französischen Hofe nach Petersburg bevollmächtigte Minister, Graf von Segür, hatte gestern bei Ihro kaiserl. Maj. seine Antrittsaudienz, in welcher er Allerhöchstderselben sein Kreditivschreiben überreichte, und hierauf hatte derselbe auch bei Ihren kais. Hoheiten seine Antrittsaudienz.

Türkei. Konstantinopel vom 12 März. Ein von Marseilles hier angekommenes Schiff hat 2 Offiziere, 4 Kanonier und 8 Werkleute für die Stückgiesserei mitgebracht. Diese lezten brachten nur eine Nacht in dieser Hauptstadt zu, und wurden den andern Tag gleich nach der kleinen Stückgiesserei geführt, wo unter der Aufsicht des englischen Renegaten, Mustapha, eine grosse Anzahl Christen unaufhörlich arbeiten.— Unsere Truppen werden täglich vor dem Thore von Pera von französischen Offizieren exerzirt. Unsere Befehlshaber müssen zwar zugegen sein, aber blos, um zuzusehen, ohne sich in das Kommando zu mischen. — Die Kanonire werden in die Festungen längst dem schwarzen Meere vertheilt, und verschiedene französische Ingeniers haben schon Plane entworfen zu einigen befestigten Lägern, welche gegen die europäische Seite zugerichtet werden sollen.

Niederlande. Haag vom 6 April. Man versichert, der einzige strittige Punkt zwischen dem Kaiser und der Republik sei die Schleifung der Forts an der Schelde, wozu die Generalstaaten ihre Einwilligung unmöglich geben können; denn dadurch verlören sie die Herrschaft über die Schleusen, wovon doch gröstentheils die Sicherheit und Wohlfahrt des Landes abhängt. — Die lezten Briefe aus Paris melden, der Kaiser habe dem französischen Hof bekannt gemacht, daß er entschlossen sei, kein Haar breit von seinem Ultimatum abzuweichen, und wenn sich die Generalstaaten dazu nicht verstehn wollten, so wäre der Krieg unvermeidlich. — Es ist zuverläßig, daß die Generalstaaten mit dem am Mondtag nach Paris abgegangenen Kourier von neuem erklärt haben, daß sie in das kaiserliche Ultimatum, betreffend die Abtrettung des Landes Obermaas, der Grafschaft Vroenhoven und der Forts und Schleusen, nicht einwilligen könnten, daß sie aber die freie Schifffahrt auf der innern Schelde bis Saeftingen und eine Summe Geldes zur Schadloshaltung der Kriegskosten zugestehen wollten. Ob sich Ihro Hochmögenden in dieser Antwort noch über einige wichtige Punkte, worüber man in Paris Erläuterungen von ihnen erwartet hat, näher erklärt haben, ist nicht bekannt.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 19ten Ostermonat. (April) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 13 April. Obschon die Antwort des kaiserl. königl. Hofes auf die lezten holländischen Vorschläge schon über acht Tage erstattet ist, und man nicht vorsehen kann, daß die Republik Holland die gänzliche freie Schiffahrt auf der Schelde, so wie diesfalls darauf bestanden wird, nicht zugeben dürfte, so erwartet man dennoch, ehe das Schwert noch aus der Scheide gezogen wird, zuvorderst die Rückkunft eines vor beiläufig 7 Tagen nach Petersburg abgeschickten Kouriers, samt der Genehmigung des dies Seits entworfenen gemeinschaftlichen Operationsplans, für den Fall, wo der Krieg durch Einmischung fremder Mächte allgemein werden sollte.— Dem brentanischen Freikorps sind inzwischen gestern Befehle zugefertiget worden, seinen Marsch, ohne bei St. Pölten zu warten, fortzusezen. Diese Leute sehnen sich so stark nach den holländischen Dukaten, daß sie, seitdem sie von der Gegend von Wien abmarschirt sind, bei Erblickung eines jeden neuen Dorfes ihre Offiziere fragen, ob das nicht schon Holland sei. — Von der Reise des Kaisers nach den Niederlanden will übrigens noch nichts verlauten, und dieselbe wird allem Anschein nach erst alsdann bestimmt werden, wenn man wissen wird, wie sich die Holländer auf die abschlägige Antwort Sr. Maj. und auf ihre Vorschläge benehmen werden, welches man erst in den ersten Tagen des Maimonats wissen kann. — Unterdessen gehen die Kriegsrüstungen hier ganz ununterbrochen fort. Vorgestern wurde ein beträchtlicher Rekrutentransport nach den Niederlanden abgeschickt. Dem dritten Bataillon vom Regimente Preiß, und Teutschmeister ist Ordre zum Aufbruche nach den Niederlanden zugefertiget worden. Diese Bataillons und noch einige Regimenter sollen in Linz nähere Befehle erwarten. Starke Munitionstransporte gehen nach Böhmen ab, woselbst beträchtliche Fruchtmagazine angelegt werden. Es geht allhier die Rede, daß nach Ankunft einiger Kouriers aus Petersburg, Paris und Brüssel an einen Vergleich mit Holland nicht mehr gedacht werde, indem die Generalstaaten dem kaiserl. Ultimatum nicht beigepflichtet hätten, noch weniger Bedingnißweise in die Scheldefreiheit, Ueberlieferung von Maestricht und Devendenzen ꝛc. willigen würden. Seitdem bemerkt man häufige Konferenzen zwischen dem französischen Bothschafter, Marquis von Noailles und dem preussischen Gesandten, Baron von Riedesel, ingleichen, daß sich der russische Gesandte, der

englische Minister, wie auch der dänische Geschäftsträger, öfter als jemals zu dem Fürsten Hofstaatskanzler begeben. — Mit neuern Briefen aus Konstantinopel bestätigt sichs, daß ein beträchtliches Observationskorps türkischer Truppen sich dem Dniester genähert habe, um auf die Bewegungen der Russen in der Ukraine ein aufmerksames Auge zu haben; auch bemerkt man verschiedene kriegerische Vorkehrungen, sowohl gegen die russischen, als österreichischen Gränzen, besonders, seitdem der kaiserl. königl. Hof die bekannte Gränzberichtigungssache bei der ottomanis. Pforte wieder aufs Tapet gebracht hat. — Laut Nachrichten aus Venedig vom 6ten d. M. sind vier von den neu ausgerüsteten Linienschiffen, nebst acht Fregatten, zu dem Geschwader des Ritter Emo gestossen; man glaubt aber nicht zu einer neuen Expedition gegen Tunis, sondern vielmehr, um bei herannahenden Frühling mit den Holländern endlich Ernst zu machen. — Die ganz ausserordentlichen Naturbegebenheiten dieses Jahrs ziehen die Aufmerksamkeit der Beobachter an sich. In Böhmen, Hungarn und hiesiger Gegend hatte man sehr starke Donnerwetter; bei einer mit strenger Kälte beständig abwechselnden gelinden Witterung haben sowohl die Saatäcker, als Obst- und Weingärten sehr grossen Schaden gelitten. Gestern ließ sich an unserm Horizon ein Regenbogen sehen, der über 2 Stunden stehen blieb. Das Wasser der Donau fällt noch immer mehr und mehr, und ist in der Gegend dieser Residenz an einigen Stellen so seicht, daß die Gefangene aus dem Zuchthaus die Sand- und Schuttbänke wegräumen. — Noch währt der ganz ausserordentliche Holzmangel fort, der bisheran nur durch die väterliche Sorgfalt unsers Monarchen vermindert werden konnte. — Se. Maj. der Kaiser haben dero bisherigen Legationssekretär am Hofe von Stockholm, Herrn Joseph Preindel, nach Koppenhagen versezt, und den durch Aufhebung des Obristhofmeisteramts in Pensionsstand getrettenen Rath und Hofsekretär Herrn Johann Baptist Mercier zu Dero Geschäftsträger am königl. schwedischen Hofe zu ernennen geruht. — Der jüngsthin mit der Nachricht von der Entbindung Ihro Maj. von Frankreich hier angelangte königl. französische Kabinetskourier hat von dem Kaiser eine goldene Tobakdose und 300 Dukaten zum Geschenke erhalten. — Unser Monarch wohnte am Sonntage dem öffentlichen Gebete bei St. Stephan bei, und sang das Lied um schön Wetter so laut mit, daß man seine Stimme aus allen vorhörte. — Die Chaussern in unserer Gegend sind fast gänzlich zum Fahren unbrauchbar; die Witterung ist nicht so eigentlich die Ursach, als vielmehr der Anlaß, welcher zu erkennen gab, daß die Pächter mehr auf ihren Gewinnst, als auf die Güte der Strassen sahen. Die lauten Klagen des Publikums haben den Monarchen auch auf diesen Gegenstand aufmerksam gemacht. — Einige bürgerliche Gewerbsleute haben in einem bei Hof eingereichten Entwurf sich anheischig gemacht, die ganze kaiserl. königl. Armee, jeden Mann um einen Gulden, und vier Kreuzer wohlfeiler, und dennoch eben so gut und dauerhaft, wie jezt, zu montiren, und Se. Maj. haben die Sache mit dem höchsten Wohlgefallen aufgenommen.

Wirzburg vom 6 April. Wenn von allen Seiten die Kriegstrompete schallt, und man mit gierigem Auge nach gezückten Schwertern blickt, so wird sich eine herrliche Scene des Friedens desto vortreflicher darunter ausnehmen, besonders eine Scene von der ungewöhnlichen Gattung, wie wir am Ostertage erlebten. Unser vortrefliche Fürst Bischof erfüllte die Pflicht eines Hirten, eines Lehrers, eines Vaters und hielt in unsrer Domkirche eine fast fünf Viertelstunde lange Predigt an sein Volk, und sang gleich darauf das hohe Amt. So wie vielleicht seit Jahrhunderten ein solcher Auftritt (so schön und pflichtmäßig er auch ist) sich nicht ereignet hat, so wird auch das Andenken dieser ruhmwürdigen Handlung unsres geliebten Fürsten Jahrhunderte hindurch unvergeßlich sein. — Herr Baron von Seckendorf ist als preußischer Gesandter am fränkischen Kreis akkredidirt worden, und ist bereits allhier eingetroffen, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Berlin vom 9 April. Da zu denen unterm 10 April a. pr. von dem königl. preußischen Generaloberfinanz-Kriegs- und Domainendirektorio zur Verbesserung des Nahrungsstandes, mehrern Aufnahme der Fabriken und Manufakturen, ausge-

ſezten und bekannt gemachten Prämien der Termin mit Ende des verwichenen Septembers verfloſſen, und die Verdienſte derenjenigen, ſo ſich darinn bemühet, gemeldet, und hinlänglich legitimiret haben, nunmehro unterſucht, und erwogen worden; ſo haben Se. königl. Majeſtät von Preuſſen, unſer allergnädigſter Herr, Dero allerhöchſten Abſichten bei dieſen Prämien gemäß zu ſein erachtet, diejenigen, welchen wegen ihres bezeigten Fleiſſes und angewandten Bemühungen einige dieſer Prämien haben zuerkannt werden können; hiemit öffentlich anzurühmen, und bekannt zu machen.

Es ſind demnach an 4 Unterthanen, welche ſich das Jahr hindurch in der Seidenzucht am meiſten hervorgethan, als Prämien ausgetheilt worden	—	—	80 Thl.
An acht Forſtbediente, wegen vorgenommener arker Holzſaat	—	—	160 —
An drei Demerenten, wege des von ſelbſt gewonnenem Flachſe gefertigten Hausleinen	—	—	75 —
An acht Gemeinden, welche ihre Gemeinheiten unter ſich getheilt haben	—	—	240 —
An Forſtbedienten, wegen Pflanzung 10 bis 12 jähriger Eichen	—	—	150 —
An 19 Kompetenten, wegen der ſtatt der hölzernen Zäune angelegten lebendigen Hecken, von weiß und ſchwarz Hornbüchen und Rüſten, oder auch erbauten Mauren von Feldſteinen	—		380 —
An 2 Fabrikanten, welche für 1000 Thl. wollener Waaren von eigner Verfertigung auſſer Landes debitirt haben	—		100 —
An 14 Demerenten wegen der Maulbeerbäumplantagen und Maulbeerhecken	—		280 —
An 6 Demerenten, wegen der ausgeſäeten mehreſten Futterkräuter, oder angelegten künſtlichen Wieſen	—	—	120 —
An 2 Demerenten, welche den beſten, feinſten und mehreſten Leinendamaſt gewirkt haben	—	—	40 —
An einen Kompetenten wegen verbeſſertem Hopfenbau	—	—	20 —
An einen wegen dem Waidbau	—	—	25 —
An 2 Demerenten, wegen eingeführter Stallütterung des Rindviehes	—	—	60 —
An 3 Demerenten, wegen gebautem feinen Krapp	—	—	60 —
An einen Demerenten, wegen der auf den Landſtraſſen angelegten Alleen von Obſtbäumen	—	—	30 —
Wiedrum an einen wegen gepflanzter tragbarer wilder Obſtbäume, auch Weiden und Linden an der Heerſtraſſe	—		30 —
An drei Einwohner der Stadt Herforden wegen des mehreſten gebleichten Leinens	—	—	75 —
An 4 Demerenten, wegen eingeführter Mergeldüngung	—	—	120 —
An 5 Demerenten, wegen der Ackerbeſtellung mit Ochſen	—	—	100 —
An 2 Demerenten, wegen der durch Bepflanzung und Beſäung mit Holzſaamen feſtgemachten Sandſchollen	—		60 —
An 3 Demerenten, wegen ſelbſt geſponnenen feinen Wollengarns	—	—	90 —
An 3 Leinwandhändler wegen der ſtärkſten Ausfuhr dieſes Artikels.	—	—	120 —
An 2 Demeranten wegen eingeführter Steinkohlenfeurung in Cleve und Meurs	—	—	50 —
An 8 Demerenten, wegen des feinen Baumwollengeſpinſtes für die Fabriken in Pommern	—	—	130 —
An 4 Demerenten, wegen der an den Stromufern, Felgraben und Niederungen gepflanzten mehreſten Weidenbäumen	—		80 —
An einen Demerenten wegen ſelbſt gewonnenem, und geſponnenem Flachſe	—		10 —
An 5 Demerenten, wegen Flachs-Hanf- und Wollgeſpinſt.	—	—	15 —
An 6 Demerenten wegen dem Lein- und Hanfbaue	—	—	60 —
Zur Aufmunterung der jungen Mannsperſonen in der Grafſchaft Lingen zum Spinnen, neben ihrer ſonſtigen Arbeit an 4 Demerenten	—	—	16 —
Zur Aufmunterung der Mädchen zum Hausleinenweben eben daſelbſt an 4 Kompetentinen	—	—	20 —
An 4 Demerenten in gedachter Grafſchaft, wegen angeſchafter neuer Weberſtühle			32 —
Zur Beförderung des Spinnens der jungen Burſche im Magdeburgiſchen an 2 Demerenten	—	—	10 —
Auſſerordentliche Preiſe für nützliche Erfindungen, und beſondern häuslichen Fleiß	—	—	95 —
Summe			2783 Thl.

— Es iſt in der That ſehr intereſſant, wenn man den groſſen Friederich, mit eben der Emſigkeit, mit welcher er Schlachten gewann, in ſeiner groſſen Haushaltung betrachtet, wie er ſich nach allem, was ſeine Hausgenoſſen glücklich machen kann, mit väterlicher Sorgfalt umſieht. Jezt entſcheidet er in ſeinem Kabinet über die Angelegenheiten von ganz Europa, und dann bemerkt er eine Dienſtmagd, die in dem entfernteſten Winkel ſeines Landes das Jahr hindurch fleiſſig ſpann, und giebt ihr einen Preis.

Frankreich. Paris vom 5 April. Wegen dem Krieg oder Frieden befinden wir uns noch in

der alten Ungewisheit. Dieses tiefe Stillschweigen bedeutet vielleicht, daß mitten unter den fürchterlichsten Kriegsrüstungen der Friede nur noch mehr befestiget werde. Wenigstens behauptet man allgemein, daß das Wasser der Schelde mit keinem Blut gefärbt würde.— Es ist seltsam, daß noch immer der Herr von Beaumarchais den Gegenstand des allgemeinen Gespräches ausmacht; denn als Schriftsteller betrachtet, ist er doch keine so wichtige Person. Wenn er seinen Stolz und seine Anmassung auf die paar Theaterstücke gründet, so saß er nicht so gar unrecht im Tollhaus. Das Wichtigmachen scheint so eigentlich seine Sache zu sein; denn er behauptet nun sogar, daß die fünf Täge Arrest ihm einen Schaden von 600,000 Livres verursachet haben. — Eine unerträgliche Windbeutelei, die ihm vollends seinen Kredit benimmt.

Grosbritannien. London. Der Herzog von Cumberland mit seiner Gemahlin befindet sich noch immer unter dem Namen eines Grafen von Dublin zu Avignon. Sie besuchen viermal in der Woche das Schauspiel, und geben eben so vielemale Soupees, welche man daselbst die Soupees der Auserwählten nennt; denn es wird niemand dazu eingeladen, als Frauenzimmer vom ersten Range und bestem Ruf, und Herrn von tadellosen Betragen und Karakter. — Nach Irland ist an 2 Regimenter Befehl ergangen, sich zur Abfahrt nach einer unser entfernten Besizungen fertig zu halten. Die Anzahl der Truppen in diesem Königreich, welche zu dergleichen Dienst bestimmt sind, beläuft sich auf 4800 Mann. Die Besatzung auf der Insel Antigoa wird mit 300 Mann, die zu St. Kitts mit 250, die zu Barbados mit 200, die zu St. Vincent mit 150, und so die übrigen verhältnißmäßig verstärkt werden. Das Gouvernement sah sich zu dieser Vorkehre gezwungen, weil Frankreich seine Truppen auf Martinique nicht nur um keinen Mann vermindert, sondern auch zu St. Luzie eine Garnison zusammenzieht, die stärker ist, als sie im Anfang des vorigen Krieges war. Zu Verstärkung unsrer Garnisonen in Jamaika wird ein ganzes Regiment nebst einer Artilleriekompagnie dahin beordert werden; man wird aber auch, nach dem Plane des Lord Dunmore, die Soldaten bei dem Festungsbau brauchen, und gleich nach der Ankunft dieses Gouverneurs wird mit dieser Arbeit in Jamaika angefangen werden.

Rußland. Petersburg vom 15 März. Vor einigen Tagen hat der Hof einen Kourier nach Konstantinopel geschickt, dessen Depeschen von der äusserstes Wichtigkeit sein sollten. Es wird täglich wahrscheinlicher, daß die Türken feindselige Gedanken hegen, und man glaubt, daß sie sehr starke Lust haben, sich der Krim wieder zu bemächtigen; denn dieses Land liegt ihnen ungemein am Herzen. Unsere Truppen auf den Gränzen haben Befehl erhalten, auf alle ihre Bewegungen die genaueste Acht zu haben, und einige Regimenter sind beordert worden, unsere Besazungen in der Krim zu verstärken. — Zu Archangel wird unter dem Schuz unsrer Kaiserin eine Kompagnie zu Stande kommen, die sich mit dem Pelzhandel aus Kamtschaka, und dem Salzhandel aus Astrakan beschäftigen soll; ohne Zweifel wird dieses Etablissement den besten Fortgang haben; denn erstgedachtes Land liefert das schönste Pelzwerk von der Welt, die einzige Schwierigkeit ist, einen Landweg dahin zu finden, da die ganze Gegend unbekannt ist.

Niederlande. Haag vom 4 April. Hier spricht man mit weit mehr Bescheidenheit und Vorsicht von der Maestrichter Angelegenheit, als sich verschiedene Zeitungen davon zu schreiben erlauben. Diese wollen mit aller Gewalt Staatsverräther wittern, und weil sie nun anfangen zu fürchten, es möchten keine vorhanden sein, so suchen sie sich auf die boshafteste Art aus ihrer Verlegenheit zu helfen, und sagen, man habe den Verräthern Zeit genug gelassen, die überzeugenden Beweise ihrer Schuld auf die Seite zu schaffen. Von diesen Leuten gilt wohl die Maxime: Wer jedes Laster glaubt, ist eines jeden fähig. Vernunft, Billigkeit, und die den hohen kompromittirten Personen schuldige Achtung hätten wenigstens verlangt, daß man eine bessere Kenntniß von der Sache erwartete, ehe man so tollkühn davon in die Welt hineinschreibt.

ERRATUM.

In der gestrigen Zeitung Nro. LX. in dem Artikel Donauwörth hat Hr. kurfürstl. Rath und Stadtschreiber Schreiner lies Reiner.

Nro. XVI

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 20ten Ostermonat (April) 1785.

Haus ꝛc. zu verkaufen.

In dem hochfürstl. salzburgischen Markte Dambsweeg wird, nach neulich erfolgtem Hintritte des sel. Herrn Johann Georg Wind, des innern Rathes, Lebzelters, und Bierbräuers zu Dambsweeg, von dessen bereits außer Landes versorgter einziger Frau Tochter, als Universalerbin, dessen zurükgelassenes, in folgenden Stüken bestehendes, unbewegliches Besizthum, aus freier Hand, zum Verkaufe angebothen. 1) Ein wohlgebautes, ansehnliches 3Gaden hohes Haus, worauf die Lebzelter- und Bierbräuersgerechtigkeit haftet. 2) Ein anderes, neu aufgeführtes, aber noch nicht vollständig ausgebautes Haus, welches mit eisernem Gegitter, zween unverbesserlichen Märzenkellern, Getreidumschütte, Holzlage, Verwahr zur Baumannsfahrnis, Stadl, Drischtenne, und Viehstallungen, nebst einem gemaurten Sommerhause, Kugelstatt, und einem Krautgärtchen, versehen ist. 3) Eine wohlgebaute Warbleiche, samt Einsaz- und Honigverwahrungsgewölbe. 4) Beträchtliche Baugründe, worunter sich einige, durch ihre besondere Güte, Flächе, und Größe, vor allen andern in dem Markte Dambsweeg befindlichen Grundstüken, auszeichnen. Wer nun Belieben trägt, sich diese Hinterlassenschaft, durch Kauf zuzueignen, hat sich an Herrn Aloys Lisemann, hochfürstl. wirkl. Hofkammerrath, und Salzbeamten in Berchtesgaden zu wenden. Berchtesgaden am 7ten im April 1785.

Haus ꝛc. zu verkaufen.

Ausserhalb Erding von dem löbl. Kapuzinerkloster gegenüber ist ein wohlgebautes Haus, welches im obern Stok 5 zu heizende Zimmer und zwo Kuchen, im untern Stok aber 3 Zimmer zum Heizen, einen kleinen und grossen Keller hat, auch mit einer Holzlege, schönem Pferdstall, und einem grossen Anger versehen ist, gegen baare Bezahlung von 4500 Fl. täglich zu verkaufen. Die Kaufsliebhaber belieben sich bei dem Herrn Kaplan im Stadtbruderhaus allhier in München um das Weitere zu melden.

Feigenbäume zu verkaufen.

Feigenbäume von bester Qualität stehen zum Verkauf feil. Den Verkäufer kann man im Zeit. Komt. erfragen.

Bäume zu verkaufen.

Bei Maria Anna Schmittin, welche aus dem Bambergischen allhier angekommen, und bei dem Therbräuer im Thal logiret, sind junge schön gewachsene Bäume von allerlei Sommer- und Winterobst, als Birn, Aepfel, Kirschen, spanischen Weixeln, gepelzten Zwetschgen, und verschiedene Sorten von welschen Bäumen zu haben.

Pomade zu verkaufen.

Eine veritable, und durch Erfahrung bewährt gefundene französische weiche Haarpomade, welche nicht nur allein die Haare in kurzer Zeit so zum Wachsthum befördert, daß es deutlich zu bemerken ist, sondern auch das Ausfallen derselben gänzlich verhindert, und an denjenigen von Haar ganz entblößten Flеken wiederum dieselbige hervor bringet, ist in Kommißion zu haben, bei mir Endesgesezten,

das Glas zu 34 Kreuzer; Brief und Geld bittet man sich aber franko aus.

Christian Franziskus Rauschelbach,
Subjekt in der Biermänischen
Apotheke zu Augspurg.

Mittel wider die Wanzen zu haben.

Bei Franz Meichlpökh, Manufakturschreiber ist zu haben, das schon lang bekannte erprobte Arkanum für die Wanzen, und solches ist nicht auf 2 oder 3 Jahre, sondern zur völligen Ausrottung dieses so schädlichen Ungeziefers gerichtet; es vertreibet von Grund aus die Brut, und lasset auch keine mehr ansezen, wann es fleißig gebraucht wird, wie beigelegt gedrukktes Rezept lautet. Das Paquet kostet 30 kr.

Loschiert bei Jakob Fauster, Kotonweber auf dem Kreuz, nächst dem Josephspital über 3 Stiegen.

Garten in die Stift zu nehmen.

Es gedenket jemand einen Garten samt einem Sommerhaus für heuer oder auch mehrere Jahre gegen einen billigen Preis in die Stift zu nehmen. Das Nähere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Verlorne Dose.

Den 6ten dieses ist von dem Burgersaal bis an die St. Peterskirche eine mit Silber beschlagene Dose von Steinbokhorn zu Verlust gegangen. Der Finder wird ersucht, selbe gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlorner Ring.

Den 17ten dieses ist ein göldener mit einem Karneol und 2 Diamanten besezter Ring unwissend wo verloren worden. Der Finder dieses beliebe sich im Zeit. Komt. gegen eine gute Belohnung zu melden.

Verlorner Rosenkranz.

Von der hohen Maltheser Kirche an bis in die Kaufingergasse in der Gegend des Klaudiklerischen Hauses ist ein Rosenkranz mit einem ganz gefaßt silbern- und vergöldeten Landkreuz, einer korallenen Feige, und mehrern dergleichen Anhängen verloren worden. Der Finder wird ersucht, selben gegen eine Belohnung dem Zeit. einzuhändigen.

Versteigerung.

Donnerstag den 21 April werden in der Riedlerischen Behausung am Kühegäßcheneck vornheraus über 2 Stiegen verschiedene schöne Hausgeräthschaften, als: Komodkästen, Sessel, Betten mit Matrazen, Kanapee, Spiegeln, ein schönes Klavier, Kuchengeschirr und so anderes plus licitanti verkauft werden. Die Kaufsliebhaber belieben sich also an obigem Tage einzufinden, und das Weitere abzuwarten.

AVERTISSEMENT.

Es wird dem geehrten Publiko noch erinnerlich sein, daß man mit gnädigstem Hofrathkonsens die Hofrath von Wallnerisch. Hofmarch Hakershouen nächst der Stadt Dinglfing entlegen in denen öffentlichen Blättern zum Verkauf ausgebothen, und hierzu den 28 verflossenen Monats Hornung bestimmet hat. Nachdeme aber nur ein und anderer Käufer erschienen, auch der Gutsanschlag zu allseitiger Sicherheit noch mehrers hat rektifiziert werden müssen; als hat man zu obigem Ende einen nochmaligen Tag nämlich den 18 kommenden Monats Mai angesezt, mit der weiteren Nachricht, daß der Verkauf in dem Kloster Altomünsterischen Hause allhier in München vor sich gehen, und beschlossen werden wird.

Lit. Faig als Mitvormund der Hofrath von Wallnerisch. Relikten.

Lit. Riedl als Kommunanwald der Hofrath von Wallnerisch. Kreditorn.

Gerichtliche Vorladung.

Da Anton Schwaiger, Wagners Sohn aus hieuntstehender Hofmark schon bei etlich 40 Jahren Landes abwesend, ohne von dessen dermaligen Aufenthaltsort, Leben oder Tod ein mehrers, als daß er 1742. in k. k. Kriegsdienste getretten, erforschen zu können, und eben dahero desselben annoch lebende vier eheleibliche Geschwisterte um Ausfolglassung seines auf dem dießortigen Wagnerhaus ausgemachten Erbguts pr. 50 fl. das wiederholte Ansuchen gestellet; als wird er Anton Schwaiger, oder dessen allenfalls verhanden, genugsam sich legitimirende Leibeserben sub termino 6 Monaten zur persönlicher Erschein- und Erhebung deren an obigen 50 fl. bereits zum Amte allhero erlegt wordenen 2 Fristen pr. 15 fl., dann Bestellung eines Gewalthabers zur Einnahm- und Empfahung der weiteren jährlichen Fristen mit in Summa annoch abwerfenden 35 fl. nebst dem Unverhalt hiemit ordentlich vorgeladen, daß man nach Verfluß solchen Termins nicht nur die dermalige baare 15 Gulden dessen Geschwisterten praestita cautione ausfolgen, sondern auch die annoch weitere 35 Gulden in denen jährlich bestimmten Fristen an selbe hinausbezahlen lassen wurde. Akt. den 12ten April. 1785.

Baron Aretinisches Hofmarksgericht Ober- und Niederstraubing.

Franz Seraph. Grill, Verw.

Ediktalzitazionen.

1) Franz und Michael Hailler, beed bürgerliche Wagners Söhne von hier, haben sich schon vor 40 Jahren in fremde Kriegsdienst begeben, ohne daß einer dieser Zeit das geringste von ihrem Aufenthalt, Leben oder Tod zu erfahren gewesen ist. Wie nun sie beed Hailleriſche Gebrüder gemäß der unterm 31 Jäner 1765. abgelegten Vormundschaftsrechnung dießorts ein Vermögen von 154 fl. 33 kr. zu suchen haben, um dessen Verabfolglassung die nächsten Anverwandten aus der Vermuthung, daß die Abwesenden schon verstorben sein könnten, das rechtliche Bitten gestellet; als werden obiger Franz und Michael Hailler hiemit öffentlich und mit dem Beisaz vorgeladen, daß, in sofern sie oder ihre allenfallsige Leibserben inner 3 Monaten nicht entweder selbst, oder per Mandatarium hier erscheinen wurden, demjenigen das zuruckgelassene Vermögen gegen Kaution ausgefolget werden solle, welcher hiezu nach den Gesäzen berechtiget sein, und der rechtlichen Ordnung nach sich legitimiren wird. Akt. den 29 März 1785.

Kloster Hofmarksgericht Küebach.

Karolus Karl,
Hof- und Marktsrichter.

---

2) Da der gnädigst privilegirte hiesige Oelfabrikant Andreas Zatler schon eine geraume Zeit mit Zurüklassung mehrerer Schulden sich von hier abwesend befindet, ohne desselben Aufenthaltsort zu wissen, die Kreditores entgegen das Ansuchen gestellet, denselben ediktaliter vorzurufen; Als will man gedachten Zatler hiemit von Amtswegen vorgeladen haben, innerhalb 3 Wochen sich diesorts um so gewisser zu stellen, und denen Gläubigern Red und Antwort zu geben, als ausser dessen nach Verfluß obigen Termins *in Contumaciam* gegen ihne rechtlicher Ordnung nach wird verfahren werden. München den 20 April 1785.

Kurfürstl. Hofoberrichteramt.

B. J. v. Hofstetten,

Proklama.

Sebastian Wundsam sogenannter Zenz zu Aschham, der mit der Grandgerechtig- und niedern Gerichtsbarkeit nach der Edelmannsfreiheit zur löbl. Michael Graf v. Hörwarthisch. Fideikommißverwaltung in München gehört, ist in einen solchen Verfall gerathen, daß er weder die kurfl. landschaftl. und grundherrl. Abgaben reichen, noch seine Felder mehr begeuen, und anbauen kann: sein Anwesen, oder Besizthum bestehet in einem Viertelhofe, wobei ein Haus, und zwei nächst dem Dorf entlegen zweimädig 2 Tagwerk ausmachende Grasgärten, 20 Tagwerk Moos und andere Wiesmathe, in allen Feldern 35 Juchart Aeker, ¼ Tagwerk mit 16 Eichen besezter Holzgrund, und weitere 9 Tagwerk Holzwiesen mit vielen Eichen vorhanden: es ist auch über Winter angebaut. Des erhalten oberkeitl. Auftrags gemäß hat gedachter Wundsam bisher keine Käufer aufgebracht, und seine Kinder befinden sich ausser Stands das Gut zu übernehmen. Obbemeldt löbl. Verwaltung stellte daher das Ansuchen, daß man dieses Viertelgut gantordnungmäßig plus offerenti von Gantrichteramtswegen verkaufen wolle. In diesem Gesuch willfahrte man auch widerholt löbl. Fideikommißverwaltung, und bestimmte hiezu Dienstag den 26 dieß Monats, welches hiemit deßwegen öffent- und jedermänniglich kund gethan wird, daß all und jede, welche besagtes Viertelhofgut zu kaufen gedenken, an berührtem Tag in der Tabern zu Aschham vor dießortigen Gantrichteramt gehörig vormittägiger Zeit erscheinen, und ihr Anboth ad Protocollum angeben, sofort gewärtigen sollen, daß man den Meistbiethenden nach Verfluß der gesezmäßigen Tagszeit das Gut überlasse, und einantworte. Akt. den 9 April 1785.

Kurpfalzbaierisch. Pfleg- und Landgericht, dann Gantrichteramt Wolfratshausen.

Ekher.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) **Bei H. Schliker, Weingast. z. weiss. Rössel im Thale.**

Den 14 April. Hr. Weißweller, Negoziant von Frankfurth. Den 16. — Hr. König, Handelsmann von Memmingen. Den 17. — Fr. Andreein, Bierbräuerin von Löz. Den 18 — Tit. Fr. Hauptmannin Pleton, von Landshut. Den 19. — Tit. Hr. von Kephalites, von Augspurg.

2) **Bei H. Rost, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.**

Hr. Gebauer, Hopfengärtner von Stuttgard.

3) **Bei Hn. Hagner, Weingastgeb. zum goldenen Bärn.**

Den 16 April. Tit. Hr. Doktor Gierl, Medikus von Straubing. Hr. Salitter, aus Cham.

4) **Bei Fr. Thallerin Weingastgeb. zum goldnen Hahn.**

Den 15 April. Tit. Hr. B. Ingenheim, kurfürstl. Kämmerer, und Obristforstmeister in Burghausen, mit 1 Bedienten. Den 17. — Ein geistl. Herr von Landsperg.

5) **Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.**

Den 13 April. Hr. von Tüllman, Hofkammerrath von Neuburg, mit 1 Bed. Hr. Muralt, Kauf. von Salzburg. Hr. Polch, Kauf. von St. Quintin. Den 15.— Fr. von Ulm, mit 1 Bed. von Augsburg. Hr. Bechtold, Kauf. von Geneve. Den 16.— Hr. Doktor Düllmann, mit deſſen Hrn. Brüdern, von Worms, mit 1 Bed. Den 18.— Hr. Bar. von Schade, Regierungsrath von Neuburg.

6) **Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.**

Den 13 April. Hr. Bocholl, Kaufmann aus Bremen. Hr. Debus, kurpfälziſcher Hofgerichtsrath und kurfürſtl. Kommiſſarius zu Frankenthal. Hr. Schweizer, Weinhändler aus Franken. Hr. Gaigl. Weinhändler von Roſenheim. Den 15. — Hr. v. Harſcher, kurfürſtl. Regierungsrath und Pfleger zu Eggmühl, mit Fräulein von Murrath und Jungfer. Den 16. — Hr. v. Stöttin, Obriſtlieut. unter dem löbl. Baron Weichſiſchen Regiment, mit Bedienten. Den 18. — Hr. Dunle, Buchführer, und Hr. Bruggmüller, Müllers Sohn, von Salzburg.

7) **Bei H. Lungelmayer zum ſchwarzen Bär im Thal.**

Den 13 April. Hr. Schäfer, Kaufmann von Regenſpurg. Hr. Bärtl, Bierbräuer von Friedberg, mit Hrn. Götſchl, Burgerm. alldort. Den 14. — Hr. Ziell, Bierbräuer von Freiſing, mit 1 Konſ. Hr. Seidl, Pferdlieferant von Salzburg.

8) **Bei H. Stürzer, Weingaſtgeb. zum goldenen Hirſch.**

Den 15 April. Hr. Baron v. Hompeſche, Domkapitular in Eichſtädt mit Bed. Den 16 — Hr. Hofkammerrath Rotter, von Kelb. Hr. Ulmer, Salzfaktor von Lauingen.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre iſt getauft worden in der vorigen Woche: 1 Kind.

geſtorben und begraben:

Den 4 April. Michael Hafner, vom löbl. Leibregiment, im Lazaret, 25 J. a. Den 10 — Martin Meiſter, vom löbl. Leibreg. im Laz. 37 J. a. Ein abgetauftes Kind von einem herrſchaftlichen Jäger.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden 9 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 10 April. Eines b. Uhrmachers Knab, 8 J. a. an der Schwäbingergaſſe. Den 12. — Fr. M. Anna Sedlmaierin, kurfl. verwittwete Kammerportierin und Paſſemeiſterin in der Schäflergaſſe, 76 J. a. Martin Köberl, Lehndedienter im Thal, 75 J. a. Eines Wäſchers Kind am Lehel; 16 W. a. Den 15. — Hr. Johann Bapt. Jeninger, Hofkirurgus am Eiermarkt, 35 J. a. Jgfr. Juliana Hofmannin, am ſchönen Thurm, 69 J. a.

In der St. Peters-Pfarre ſind in der vorigen Woche getauft worden 16 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 13 April. M. Roſina Teuflin, b. Bierbräuerin im Thal, 64 J. a. Katharina Englmayrin, Tagwerkerin aufm Kreuz, 66 J. a. Den 15 — Margaritha Thomaſin, l. St. Dienſtmagd allda, 71 J. a. Eines Schreibers Kind auf dem Rindermark, 16 W. alt. Eines Bierwirths Kind in der Sendlingergaſſe, 6 W. a. Der hochwürd. Hr. Franz Schredl, geweſter Pfarrer von Häching, bei den ehrw. barmh. Brüdern, 75 J. a. Den 16 — Johann Friderich Miller, ein Konvertit von Halla aus Sachſen allda, 30 J. a. Eines Herrn Hoflaquai Kind aufm Anger, 6 W. a. Den 17 — Eines B. und Schneidermeiſt. Kind in der Sendlingergaſſe, 11 M. a. — M. Anna Jerlingerin, Zimmermannin bei den Sauſtallen, 23 J. a. Eines Schreibers Kind in der Sendlingergaſſe, 11 W. alt. Den 18 — Eines B. und Webers Kind aufm Kreuz 2 J. a. Den 19 — Eliſabeth Kaſtnerin, Bilderdrukerin in der Neuhauſergaſſe, 36 J. a. Johann Prickl, Steinmezgeſell aufm Gänsbühel, 34 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr ſind in der vorigen Woche getauft worden 4 Kinder.

Geſtorben, und begraben:

Den 13 April. Katharina Schwarzin, 60 J. alt, Spitalerin.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 16ten April 1785.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Weizen	13	—	12	—	11	—
Korn	8	15	8	—	7	46
Gerſten	8	—	7	30	7	15
Haber	6	50	6	—	5	30

Erdingiſcher Getreidpreis.

Donnerstag den 14ten April. 1785.

Von beſter, mittler, geringſter Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	13	—	12	—	10	30
Korn	8	—	7	30	7	15
Gerſten	8	—	7	45	7	30
Haaber	5	50	5	30	5	—

(Nebſt Beilage.

Gerichtliche Vorladung.

Da auf Absterben der Katharina Turbanin bürgerl. Schuhmachers Wittib dahier derselben 2 Töchter, Frauen Dorothea Hittenkoferin, kurfürstl. Regierungskanzellistin daselbst, und Elisabetha Völkelin, Herrschaftsbedientin, neben einigen Mobilien auch ein mit einem Haus versehener Garten erbschaftlich angefallen, und nunmehro ersterer demüthig gebeten hat, daß weilen ihre Schwester sich unwissend wo landabwesend befinde, derselben Anherokunft auch sobald nicht zu erwarten stünde, der Garten hingegen einer täglichen Reparazion bedürfe, man also ihr solchen gegen den von der Erblasserin *plus licitando* ausgelegten Kaufschilling ad 410 fl. eigenthumlich obrigkeitlich zuschreiben, und den schwesterlichen Erbantheil bis zu derselben Zurukkunft gleichwohlen versicherlich hierauf anliegend belassen möchte; als wird ihr Völkelin dieser Fall nicht nur öffentlich kund gemacht, sondern selbe auch mit dem Auftrag andurch gerichtlich vorgeladen, daß sie zur Berichtigung dieser Erbschaftssache in Zeit 3 Monaten von dem Tag gegenwärtiger Zitazion diesorts um so gewisser erscheinen solle, als man ausser dessen dem Petito ihrer Frauen Schwester ohne weiters willfahren, sohin derselben bemerkt mütterlichen Garten pr. 410 fl. gegen Versicherung des heraus betreffenden Antheils eigenthumlich zuschreiben wurde. *Conclusum in Senatu* Amberg den 15ten März 1785.

Burgermeister und Räthe allda.

Ankündigung

Jakob Freystadler Klaviermeister in Regenspurg hat die Ode, die Tit. Hr. Hofrath von Ekartshausen zu München auf den Tod einer Unglüklichen geschrieben, in Musik auf Klavier, und Singstimme, dann ferners auf Klavier und Singstimme, und die Instrumenten Horn, Fagot, Violine, Hoboen, eine Flaute, Bratsche, und Baß übersezet, sie ist ganz Gefühl, dem Text angemessen. Wer nun beliebet, derlei sich anzuschafen, wolle gefällig dem Z. K. die Anzeige machen, wo die Exemplarien abgeleget, und nach der Zahl der Liebhaber die Abnahmszeit ordentlich wieder angekündet werden wird, der Bogen kostet geschriebener 12 kr. und das erste Stük wird sich auf 8 oder 9 Bögen das mit den übrigen Instrumenten aber auf 14 oder 15 Bögen belaufen.

Bücheranzeigen.

Beim Jos. Lentner, vormals J. M. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Zapf (G.G.) Monumenta anecdota historiam Germaniæ illustrantia, ex sua Bibliotheca aliisque edidit. Volumen I. im Pränumerationspreise 5 fl. 24 kr.

Ekartshausen (Karl v.) Rede über die litterarische Intoleranz unsers Jahrhunderts. 4. 1785. 12 kr.

Kronik für die Jugend auf das Jahr 1785, ersten Jahrgangs, 1tes Viertel. 8. 36 kr.

Michaelis (J. D.) sämmtliche Werke, 1 Theil das Mosaische Recht. gr. 8. 1785. 40 kr.

Geschichte der 3 lezten Lebensjahre Jesu, sammt dessen Jugendgeschichte. 2 Bände. gr. 8. Wien 1784. 3 fl.

Ladvocat (Hrn. Abts) historisches Handwörterbuch ꝛc. 5 Band. gr. 8. Ulm. 1785. 2 fl. 30 kr.

Leben des Herrn Nikole, sammt der Geschichte aller seiner Schriften. gr. 8. Bamberg 1785. 1 fl. 12 kr.

Reichsiegels (P. Florian) Predigten auf die meisten Festtage des Jahres, 2 Bände. gr. 8. Augsburg. 1785. 2 fl.

Jonathas (P.) Predigten auf die vornehmsten Festtage des Herrn, und Mariä. gr. 8. Breßlau. 1785. 1 fl. 24 kr.

Weilern (J. D. G.) Josephs und seiner Väter Leben, in Predigten entworfen, 4tes Bändchen. gr. 8. 1785. 45 kr.

Baur (P. Gilbert) viertägige Zubereitung eines zu dem Tode verurtheilten Malefikanten. 8. 1785. 36 kr.

Schmid (M. J.) neuere Geschichte der Deutschen, 1ter Band, vom Schmalkaldischen Krieg ꝛc. gr. 8. Wien 1785. Welchen nun die Herren Pränumeranten in obiger Handlung abhangen können.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Virgils Aeneis travestirt von Blumauer, 2ter Th. 8. 1785. 1 fl.

Ekartshausen (Karl von) Sittenlehren für alle Stände der Menschen zur Bildung junger Herzen, 2ter Band. 8. 1785. 1 fl. 15 kr.

Schillers, rheinische Thalia, 1tes Heft. gr. 8. 1785. 1 fl. 15 kr.

Veri (Grafen von) Betrachtungen über die Staatswirthschaft, aus dem Italiänischen übersezt.

mit Anmerkungen, und einer Abhandlung über Projekten, begleitet von L. B. M. Schmid. 8. 1785. 1 fl. 12 kr.

Schmid (L.B. M.) ausführliche Tabellen über die Polizei, Handlungs- und Finanzwissenschaft. 8. 1785. 1 fl. 15 kr.

Die Spieler, ein Originalschauspiel in fünf Aufzügen von David Beil. gr. 8. 1785. 36 kr.

Medikus (F. K.) Beiträge zur schönen Gartenkunst. 8. 1783. 1 fl. 15 kr.

Haug (Balth.) die Alterthümer der Christen zur Aufklärung der Schiksale, und vornehmsten Gebräuche der Kirche, wie auch zur Bestättigung des Alters, und der Richtigkeit des evangelischen Lehrbegriffs, und Gottesdienstes. 8. 1785. 1 fl. 30 kr.

Unterricht für ein junges Frauenzimmer, das Küche und Haushaltung selbst besorgen will, von einer erfahrnen Hausmutter. 8. 1785. 1 fl.

Laffinger (D. W. Gottl.) über die Lehre von der Einkindschaft. 8. 1785. 24 kr. Degen (*I. Fr.*) *Anthologia elegiaca romana.* 8. 1785. 1 fl.

Journal für die Gartenkunst, 8tes Stük, sammt Register über 5 — 8tes Stük. 8. 1785. 48 kr.

Zauner (Jud. Thad.) Auszug der wichtigsten hochfürstl. Salzburgischen Landesgeseze, nach alphabetischer Ordnung. 8. 1785. 1 fl.

Variétes historiques pour servir a la Lecture amusante suite du Melange utile, et agreable propre a former le Coeur de la jeunesse. 8. 1785. 54 *kr.*

Oekonomische Naturgeschichte der häuslichen Thiere für den teutschen Landmann und die Jugend. 8. 1785. 30 kr.

Katechismus für den baierischen Landmann umgearbeitet vom Prof. Schrank. 8. 1785. 15 kr.

Blanchard (A.) Versuch von Ermahnungen für die verschiedenen Zuständen der Kranken zum Gebrauche für Seelsorger, und derer, die um Kranke sind, a. d. Französ. 8. 1784. 1 fl. 45 kr.

Chronik für die Jugend. auf das Jahr 1785. 1tes Bändchen. 8. 36 kr.

Forsters (Ad.) drei Predigten über das neuerrichtete Armeninstitut. gr. 8. 1784. 15 kr.

Van Linden (F. J. J.) vom Rechte der teutschen Bischöfe die Temporalien ihrer Kirchen dem Herkommen nach zu untersuchen. 4. 1785. 24 kr.

Meiners (C.) Briefe über die Schweiz, 2 Theile. gr. 8. 1784. 3 fl. 15 kr.

Baumanns (H. Chr.) entdeckte Geheimnisse der Land- und Hauswirthschaft für jedes Land, mit Kupfern, 3 Theile. gr. 8. 1783. 7 fl. 15 kr.

Lukerika, eine Erzählung zur Belehrung der Schönen. 8. 1785. 20 kr.

Dominique und Seraphine, eine Geschichte. 8. 1784. 12 kr.

Unterhaltungen der Kleinen zu S*** ein Lesebuch zum Unterricht, und Vergnügen für Kinder verschiedenen Alters vers. von einer Mutter. 8. 1785. 40 kr.

Claus Storzenbrecher, ein vaterländisches Trauerspiel, aus der ersten blühenden Zeit des hanseatischen Bundes. 8. 1784. 30 kr.

Julchen Grünthal, oder die Folgen der Pensionsanstalten, und die Gefahren der großen Stadt, ein Schauspiel von K. C. Renke. 8. 1784. 30 kr.

Unterhaltungen (botanische) 9 u. 10tes Stük, für die Monate Februar, und März. 8. 1785. 16 kr.

Die HH. Pränumeranten belieben selbe ablangen zu lassen.

In der v. Cräzischen Buchhandlung allhier in der Kaufingergasse im Haus Nro. 77. H. sind zu haben:

1) Hübners (Lorenz) physikalisches Tagebuch für Freunde der Natur, 2tes, 3tes u. 4tes Vierteljahr. gr. 8. 1784. 1 fl. 48 kr. 2) Erholungsstunden des Mannes von Gefühl, oder vermischte Anekdoten, a. d. Franz. des Hrn. d'Arnaud, 1ten Bandes 2ter, 2ten Bandes 1ter und 2ter, 3ten Bandes 1ter Theil. 8. 1784. 2 fl. 40 kr. 3) Cizero (M. T.) Abhandlung über die menschlichen Pflichten, übersezt von Christ. Garve, mit dessen philosophischen Anmerkungen, und Abhandlungen, 4 Theile. 8. 1784. 3 fl. 15 kr. Das nämliche ohne Anmerkungen. 50 kr. 4) Geschichte der Aerostatik, historisch, physisch, und mathematisch ausgeführt, 2 Theile, m. K. gr. 8. 1784. 3 fl. 48 kr. 5) Der verunglükte Bauer, oder die Gefahren der Stadt, und Sucht nach Größe, a. d. Franz. umgearbeitet, und hauptsächlich für Deutschlands mittlere Volksklasse, 2 Bände. 8. 1784. 2 fl. 45 kr. 6) Elmimmi, oder die Perl des Morgenlandes, 1ter Theil. 8. 1785. 1 fl. 7) Die unbekannte Insel, oder Reisen, und Merkwürdigkeiten des Ritters von Gastines, 2 Theile, a. d. Fr. 8. 1784. 1 fl. 8) Reinhold (Christ. Ludw.) Architectura forensis, oder die aufs Recht angewandte Baukunst, 1ter Theil, welcher das mathematische, politische, und das wesentliche der Gartenbaukunst enthält, mit 20 Kupf. 8. 1784. 2 fl. 30 kr. 9) Des nämlichen, System der zeichnenden Künste, nebst einer Anleitung zu den Antiken, Hieroglyphen, und modernen allegorischen Attributen nach der Sulzerischen Theorie für angehende Maler, Bildhauer, Baumeister, und Dichter, auch zum Privat- und öffentlichen Gebrauch auf Schulen eingerichtet, mit 40 Kupf. 8. 1784. 3 fl. 15 kr. 10) Des nämlichen, Geometria forensis, oder die aufs Recht angewandte Meßkunst, 3 Theile, m. K. 8. 1782. 5 fl. 45 kr.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 21ten Ostermonat (April) 1785.

Mannheim

vom 15ten April. Das Ende der lezthin erwähnten Bedeckung der Venus von dem Monde konnte wegen zu sehr angehäuften Dünsten nicht mehr beobachtet werden. Dafür entschädigte die gegen 3 Uhr gemachte Beobachtung der Durchgänge durch den Mittagskreis der Venus, des Mondes, und des Sterns Aldebaran, oder Ochsenauges. Herr Professor Becker fand durch eine mühsame Berechnung des Eintritts der Venus hinter dem Mond die Zusammenkunft in der Länge beider Planeten nach wahrer Zeit um 1 Uhr 25 Min. 3 ½ Sek. Die Genauigkeit dieser beschwerlichen Rechnung beweiset der kleine Unterschied zwischen beider Längen, welcher sich nur auf 1 ½ Sek. beläuft. Noch mehrere Resultate dieser Beobachtungen hat Herr Hofastronom König bereitet, den Astronomen mitzutheilen.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 16ten April. Am verwichenen Sonntage hat der jüngsthin zum Hauptmanne der k. k. Arriern-Leibgarde ernannte Generalfeldmarschall, Joseph Fürst von Lobkowitz, in Gegenwart Sr. Majest. den Eid der Treue abgelegt, und Tages darauf wurde derselbe von dem k. k. obersten Hofmarschallen, Grafen von Wrbna, als Stellvertrettern des annoch von hier abwesenden ersten obersten Hofmeisters, Fürsten von Starhemberg, dem versammelten Korps der gedachten Leibgarde vorgestellt. — Die Direktoren der Triester-Handels-Sozietät haben vor Kurzem aus Ostindien die Nachricht erhalten, daß das k.k. Handelsschiff, der Graf Kobenzl genannt, unter dem Kommando des Kapitain Joh. Jos. Bauer, glücklich allda angekommen, wie auch, daß dessen Rückhandlung für Trieste schon geschehen sei. Das andere Schif aber, das in Indien ist erkauft worden, und den Namen Graf Belgioso erhalten hat, wird der ersten Verfügung gemäß, bis nach Canton segeln.

Italien. Rom vom 1 April. Gestern erhielten wir die unangenehme Nachricht, daß sich in dem Gehölze bei Nettuno eine starke Rauberbande aufhalte. Man hält sie für eingeborne Neapolitaner, und die nämlichen, welche zu Abruzzo verjagt wurden. Sie machen die ganze Strasse unsicher, ermorden die Reisenden, und stehlen den Landleuten der Gegend all ihr Vieh. Die Post von Neapel muste am Mondtag lange zu Terracina warten, weil daselbst eben die Nachricht eingegangen war, daß gedachte Räuberbande in dem Gehölze von Cisterna auf die Vorüberreisen-

den laure, und ſchon einige derſelben umgebracht, andere aber nur ausgeplündert haben, unter welchen leztern ſich der Kapitain Taraglioni befand, dem ſie an Geld und Geldes Werth über tauſend Scudi abgenommen haben. Auf dieſe Nachricht nahm die Poſt 20 bewaffnete Männer zur Begleitung mit, und kam wohlbehalten hier an. — Der Herzog und die Herzogin von Kurland befanden ſich am 30 März annoch zu Rom, und wurden allda von allen fremden Miniſtern wechſelweiſe auf das herrlichſte bewirthet. — Der Kronprinz von Neapel, der nun wieder eine vollkommene Geſundheit genießt, und am 12 April ſein ſechſtes Jahr angetretten hat, iſt am 28 März ſeinem Oberſthofmeiſter Duca di Grävina förmlich übergeben worden, und hat zugleich ſeinen beſonderen Hofſtaat, und eine eigene Wohnſeite in dem kön. Schloſſe zu Portici erhalten, wo er ſtets verbleiben wird. — Zur nämlichen Zeit iſt bei Hofe bekannt gemacht worden, daß JJ. MM. eine Reiſe zur See (man ſagt nicht ausdrücklich wohin) unternehmen, und, wie man hinzuſezt, die erſtgebohrne Infantin Maria Tereſa mit ſich führen werden. Die zur Begleitung JJ. MM. ernannten Perſonen ſind der Oberſthofmeiſter Principe di Belmonte, und die Kämmerer Marcheſe die Corleto, und Don Montaldo. Zum Dienſte der Königin iſt die Hofdame, Ducheſſa die Corigliano Pignatelli nebſt zwei Kammerfrauen erwählt worden. Der König und die Königin werden unter dem ſteten Inkognito eines Grafen und einer Gräfin von Caſtellamare reiſen. Die Flotte, der Sie ſich dazu bedienen werden, beſtehet aus dem Kriegsſchiffe St. Giovachino von 64 Kan., an deſſen Bord JJ. MM. ſich begeben ſollen; aus den zwei Fregatten Minerva und Dorothea von 40 Kan.; aus 4 Schebecken, eben ſo viel Brigantinen und Galeoten, nebſt noch 2 engliſchen Fregatten, die im Hafen liegen, und wie verlautet, zur Begleitung ſich angeboten haben. Das Oberkommando dieſer ganzen Flotte iſt dem Feldmarſchalle und Flottenführer Don Girolamo Bologna anvertraut worden. — In der kön. Porzellainfabrike wird Tag und Nacht an verſchiedenen Aufſätzen gearbeitet, die der König zum Verſchenken mit ſich nehmen will.

Frankreich. Paris vom 11 April. Ihre Majeſtät die Königin befinden ſich von Tag zu Tage in beſſern Geſundheitsumſtänden, und nahmen geſtern von allen denen Standesperſonen Beſuche an, die bei dem König und der Königin groſſen Zutritt haben. — Die durch den Tod des Grafen von Ruppieres erledigte Feldmarſchall Stelle wird durch den Herrn Grafen von Tournon, Kapitain bei dem Dragonerregimente von Condi, beſezt werden. — Es erſchien hier vor Kurzem ein ſehr intereſſantes Werk, das den Herrn von Exetelle, Advokaten in Nancy zum Verfaſſer hat. Er widerlegt in ſelbem mit unüberwindlichen Gründen das Vorurtheil, daß die Strafe eines Verbrechers für deſſen ganze Familie entehrend ſei. Unter andern beweiſet er vorzüglich, daß dieſes grauſame Vorurtheil alle Groſſen, die ſich ſtrafbar machten, von der Strafe ausnähme, und wenn die Beſtrafung eines einzelnen nicht für die ganze Familie entehrend wäre, der Präſident von Etrecasteaux, dieſer kaltblütige, verabſcheuenswürdige Mörder, niemal der gerechten Strenge der Geſäze entgangen ſein würde. — Ein Reuter von der Marechauſſee ſchlug in voriger eine liederliche Dirne mit einem Hammer zu Boden. Die Nachbarn liefen auf das Geſchrei dieſer Unglücklichen herbei, und nahmen den Reuter in Verhaft, der dem ungeachtet auf die unverſchämteſte Art, dieſes Verbrechen begangen zu haben, läugnet. — Der Gefangennehmung der Frau von St. Helin, der Gemahlin eines Amerikaners, macht in unſerer Stadt groſſes Aufſehen. Man kann ſichs unmöglich vorſtellen, wie in einem ſo treflich gebildeten Körper eine ſo boshafte Seele wohnen könne, die ein ſo verabſcheuenswürdiges Unternehmen, deſſen man ſie beſchuldigt, beginnen konnte. Und doch ſcheint es gewis zu ſein, daß ſie die Frau eines Zahlmeiſters, ihres innigſten Freundes, mit Arſenik, den ſie ihr in die Suppe warf, vergiften wollte; allein ihre Unruhe, die ſie bei dieſer That unmöglich bergen konnte, und ihr plözliches Entfernen erweckten bei dieſer Frau Verdacht. Nach ihrer

Entfernung gab sie diese Suppe einem Hunde, der nach einer Stunde unter schrecklichen Zuckungen darauf gieng. Der einzige Beweggrund zu dieser That soll Rache gewesen sein, weil sich diese Frau mit einem ihrer Freunde und Liebsten, dem Bruder des Herrn von St. Helin nämlich vermählt hatte. — Gleichfalls brachte man einen gewissen Nikolaus Henri, einen unter dem Name Poulailler berüchtigten Dieb, in gefängliche Haft. Er ist der Sohn eines Notars von Wertonville in Lothringen, und stand ehevor einige Zeit als Brigadier bei der Marechaussee. Allein er glaubte, daß ihm das Diebshandwerk einträglicher sein möchte. Er mordete, und stahl mit eben so viel Geschicklichkeit, als Kühnheit. Er ermordete in den Wäldern des Duc von Penthievre einen Bedienten desselben; der Prinz versprach 100 Louisd'or demjenigen, der ihn liefern würde, und der Böswicht legte dreimal, um sich zu rächen, Feuer in dem Gebiete dieses Prinzen. Man hält ihn auch für den Urheber der Brunst, die im Dezember v. J. einen Theil des Rathhauses in Toulouse verzehrte. Endlich brachte man ihn nach mehrern vergeblichen Streifen an verwichenem Freitag in der St. Denis Gasse in Verhaft. Er ist nicht älter, als 24 Jahre, wohlgebildet, klein, aber stark und untersezt. — Man spricht sehr stark von einer Vereinigung der griechischen Kirche mit der Römischkatholischen. Der Hof von Rußland soll dem Vernehmen nach dieses Unternehmen aus allen Kräften unterstützen, und auch der römische sich hiezu willfährig erzeigen. — Es hat sich seit Kurzem ein gedruckter Brief sehr häufig verbreitet, der im Grunde nichts anders ist, als ein Pasquil auf den Marschal von Soubise, wodurch man ihn zur Bezahlung der Schulden seines Schwiegersohnes des Prinzen von Guemene zu vermögen gedachte. In der lezten Versammlung der Marschallen von Frankreich kam diese Sache in Frage, und einige Stimmen waren für die Arretirung des Marquis de B**, den man wegen Verfertigung dieses Briefes in Verdacht hatte. Wiewohl nun dieses Tribunal sich sonst an den eigentlichen Gang anderer Gerichtsstellen nicht bindet, so glaubte man doch, daß stärkere Beweise nöthig wären, um einen Ritter des Ludwigsorden in Verhaft zu nehmen; so ward demnach nichts beschlossen. Nunmehro hat sichs aber entdeckt, daß der Marquis de B**, wiewohl er einer der stärksten Gläubiger des Prinzen Guemene ist, und auch sonst sehr oft über seinen Schuldner mit ziemlicher Bitterkeit geklagt hat, nicht den mindesten Antheil an der Verfertigung und Ausstreuung jenes Briefes habe.

* Der Prinz von Salm Kirburg, der neulich wie ein Blizstrahl durch die Strasse fuhr, hat ohne weitere Umstände ein Kind ermordet. Solche Zufälle ereignen sich täglich, und man sollte glauben, es wären Geschäfte von der höchsten Wichtigkeit und Eile, welche diese Phaeton so sehr beflügeln, aber es ist meistens nur um ein Frühstück zu thun, das man bei einer Opernsängerin einzunehmen hat, oder um einige Kleinigkeiten, die man bei einem leichtgläubigen Kaufmann zu borgen denkt, und darüber werden so viele hundert Fußgänger zu Krüpel. — Mlle. Lavau, Schauspielerin bei der französischen Komedie, war neulich mit dem Schauspieler Fleury am Kamin in einem so interessanten Gespräche begriffen, daß sie nicht merkte, wie das Feuer ihren Rock erwischte, und in einer Minute stand die gute Dame in vollen Flammen da. Da man sie nicht geschwind genug hinwegbrachte, so ist sie am Leib sehr stark durch den Brand beschädigt. Dennoch verzweifeln die Aerzte nicht an ihrem Aufkommen. Der Schauspieler Fleury hat sich nur die eine Hand verbrannt.

Grosbritannien. London vom 5ten April. Die Spanier und Portugesen sind wegen ihren Besitzungen in Süd-Amerika in grosser Unruh; denn die Peruvianer, Brasilianer u. a. m. sehnen sich so stark nach Freiheit, daß sie ihren Wunsch ganz deutlich zu verstehen geben. Der Gouverneur von St. Salvator hat ein Schiff nach Spanien abgefertigt, welches die Beschreibung der neuen Gefahr überbrachte, nebst der Vorstellung, daß man ihn entweder mit Truppen verstärken, oder seines Gouvernements entlassen möge. — Aus Amsterdam vernehmen wir, daß die Republik Venedig ein Schutz- oder Trotzbindniß mit den beiden Kaiserhöfen von Wien und Petersburg auf 10 Jahre geschlossen habe, während welcher Zeit die Republik verbunden sein soll, 30 Kriegsschiffe zum Dienst beider Mächte zu halten. — Es gehet stark die Rede, daß von Reading bis Ports-

mouth ein schiffbarer Kanal geführt werden solle. In Kriegszeiten wäre dieser Kanal von der äussersten Nutzbarkeit; denn Portsmouth könnte ohne alle Gefahr und Verzögerung stets mit Vorrath versehen werden; die Ladungen der Schiffe aus Norwegen und Westindien könnten ebenfalls sicher vor Seeräubern auf diesem Kanal nach London gebracht werden. Auch der Gewinnst am frischen Wasser, welches dadurch nach Portsmouth zum Gebrauch der absegelnden Schiffe käme, wäre sehr beträchtlich, denn in Kriegszeiten kostet der Transport dieses einzigen Artikels jährlich 10000 Pf. Sterl.

Rußland. Petersburg vom 22 März. Zufolge der von dem Oberbefehlshaber Moscau und dem moscowischen Gouvernement Sr. Erlaucht, dem Hrn. General en Chef und Ritter, Graf v. Brüce, hieselbst erhaltene Nachricht war in Moscau am 2ten März um die Mittagszeit bei hellem Wetter und einem Froste von 21 Grad nach dem Reaumürschen Thermometer am Himmel folgende Erscheinung zu sehen: Um die Sonne, bei ihrem vollesten Scheine, zeigte sich ein heller Kreis von mittelmäßiger Grösse, in dessen Mitte die Sonne stand. Zugleich noch ein zweiter grösserer Kreis, dessen oberer Theil mitten durch die Sonne gieng, und auf der Breite desselben waren 5 Nebensonnen, von denen 2 zu Seiten der Sonne an den Stellen standen, wo der grössere Kreis den zunächst um die Sonne befindlichen durchschnitt; die übrigen 3 Nebensonnen zeigten sich in der untern Helfte des größern Kreises, und zwar die mittlere senkrecht unter der Sonne und die beiden andern in einigem Abstande zu beiden Seiten desselben. Unweit dem Mittelpunkte des größern Kreises zeigte sich senkrecht unter der Sonne ein dem Monde ähnlicher heller Bogen, dessen Enden niederwärts gebogen waren. Diese Erscheinung währte die ganze Zeit über, da die Sonne helle schien, verminderte sich aber, so wie die Helligkeit des Sonnenscheins abnahm, doch blieb ein Schimmer von den Kreisen sowohl, als auch von den Nebensonnen, bis 6 Uhr Abends sichtbar. Eben diese Himmelserscheinung ist auch, zufolge einer Nachricht, von dem das Amt eines Generalgouverneurs von Nowgorod führenden Generallieutenant und Ritter von Archorow, Exz. in Ustuschna und Tscherepow gleichfalls am 2 d. gesehen worden, und zwar am ersten Orte beim Aufgang der Sonne, und in lezterm um 10 Uhr Vorm. In Ustuschna zeigten um die Sonne sich 3 helle Ringe, von welchen die 2 innern völlige Kreise waren, von dem dritten mit verschiedenen Farben gestreiften Ringe aber war überhalb der Sonne nur etwas über die Helfte zu sehen. Der Durchmesser des innersten Kreises schien fast zweimal kleiner, der Durchmesser des äussersten Kreises aber zweimal grösser als der des mittlern Kreises zu sein. Durch die Mitte der Sonne gieng ein die Ringe durchschneidender grosser Ring, auf welchen sich 5 Nebensonnen zeigten, von denen 2 zu beiden Seiten der Sonne an denen Stellen standen, wo der größere Ring den zunächst um die Sonne befindlichen durchschneidet, die übrigen drei aber befanden sich in der untern Helfte des Ringes, so daß der mittlere unten gerade unter der Sonne, und die andern beiden zu den Seiten des mittlern standen. Innerhalb des grossen Ringes, dicht an der Stelle, welchen der Umkreis des zweiten Ringes berührte, zeigte sich durch eine Wolke hindurch ein heller Bogen, gleich einem seine Hörner nach unten kehrendem Monde. Die in Tscherepow gesehene Himmelserscheinung war von der in Ustuschna sich ereigneten nur darin verschieden, daß auf dem grossen Ringe keine fünfte Nebensonne, und überhalb der Sonne der obenerwähnte Bogen nicht war; alles übrige erschien so, wie in Ustuschna, folglich sah man auch hier den einem Viertelmonde ähnlichen Streif. Noch verdient angemerkt zu werden, daß die zu Ustuschna beim Aufgang der Sonne sichtbar gewesene Himmelserscheinung auch beim Aufgang des Mondes zu sehen war, und in dem Monde ein Kreuz. Zu Jaroslow sah man an eben diesem Tage des Morgens von 9 bis 11 Uhr einen hellen Ring um die Sonne, auf dessen Breite zwei der Sonne ähnliche Flecken, und unterhalb dem Ringe ein dem Viertelmonde ähnlichen Streif mit niederwärts gebogenen Enden; Nachmit. aber von 2 bis 6 U. war die Himmelserscheinung der in Tscherepow gesehenen völlig gleich.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 22ten Ostermonat (April) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 16 April. Vorgestern kam wieder ein Kourier aus Paris an, welcher angenehme Depeschen überbracht haben muß, weil seitdem die Friedenshofnungen wieder neu aufleben. In der That, man sagt, daß die Generalstaaten, ohne die Antwort des k. k. Hofes auf ihre letztgemeldten Vorschläge abzuwarten, auf widerholte Vorstellungen Sr. Maj. des Königs von Frankreich annehmlichere Anträge gemacht hätten. Das Faktum ist wahr, in was aber diese neuen Anträge eigentlich bestehen, weis man noch nicht. Wenigstens hat ein Mann von grossen Ansehen gestern einen seiner Freunde versichert, daß er hoffe, in 14 Tagen die Sache beigelegt zu hören, weil sie andern wichtigeren Gegenständen Platz machen müsse. Die Zeit wird lehren, in wie weit diese Meinung gegründet sei. — Es giebt in der That ganz besondere Phänomene am politischen Himmel. Eben zu der Zeit, da die Kriegsrüstungen von beiden Seiten am eifrigsten betrieben werden, und da man dem äussern Anscheine nach mehr als jemals an dem Frieden zweifeln sollte, werden ganz öffentliche Vorkehrungen zum Empfang des holländischen Gesandten, in seiner Wohnung gemacht. Das Räthsel wird sich am Ende doch mit Krieg auflösen, wenn schon nicht mit einem Holländer Kriege; denn wozu sonst der immerwährende Marsch unserer Truppen (welche in Linz und in der Gegend Halt machen müssen) wozu die kostspielige Errichtung so vieler Magazine zu einer Zeit, wo nichts weniger, als Ueberfluß herrschte? wozu die starken Rekrutirungen, und Transporte? Etwann um den Holländern Ernst zu zeigen, und den Foderungen unseres Hofes Nachdruck zu geben? Zum Theil mag das die Ursache sein, und gewis wären die Holländer ohne diese furchtbare Miene unsers Hofes noch hartnäckiger gewesen; aber wer sonst ganz und gar nichts auf dem politischen Schauplatz entdeckt als Scheldefreiheit und Holländerkrieg, der hat, wie uns däucht, nicht das beste Gesicht. — Man trägt sich hier seit einigen Tagen mit der fast unglaublichen Neuigkeit, als habe unser Hof mit den Venetianern einen Traktat abgeschlossen, vermöge dessen ihm einige Linienschiffe und Fregatten (man schätzt die erstern auf 16, und die andern auf 20) auf 10 Jahre gegen 6 Millionen Gulden jährlich, von der Republik überlassen werden, und daß die fortwährenden Händel mit Tunis, die auf Vermittlung des türkischen Hofes so gut als ausgeglichen sind, den Venetianern zum Deckmantel der

ausserordentlichen Zurüstungen gedienet hätten; so wie die kleinfügige Sache wegen Chomel und Jordan. Von dieser wichtigen Nachricht, welche einem Friedensgerüchte der Schelde wegen und ihrer fortwährenden Beschränkung vielleicht alle Wahrscheinlichkeit nehmen wird, noch Bestättigung erwartet. — Ueber Böhmen und Schlesien gehen die Nachrichten ein, daß in Sachsen und Preussen ganz ausserordentlich geworben werde.— Aus Siebenbürgen vernimmt man, daß nun auch der vierte Rebell, Namens Peter Bötsch, der sich durch Raub und Mord vorzüglich ausgezeichnet hatte, durch Angebung eines Popen gefänglich eingezogen worden. Er war bereits wieder in seinem Dorfe, und dachte nicht mehr daran, daß man noch auf ihn denken würde. Se. Maj. haben dem Popen eine goldene Denkmünze von 100 Dukaten, nebst einer jährlichen Pension von 200 Fl. angewiesen. — Eine Menge wohldenkender Gutsbesizer und Grundherrn in diesem Großfürstenthum haben sich mit einander vereinigt, um ihren Mitbürgern, die bei der lezten Wallachenrebellion fast gänzlich um das Ihrige gekommen, wieder aufzuhelfen, und ihnen zur Wiederbauung ihrer Häuser, und Wiederherstellung der verwüsteten Grundstücke die erfoderlichen Kapitalien vorzustrecken, auch ihnen in Erziehung ihrer Kinder Hilfe und Stüze zu verleihen. Dies, vereinigt mit den unendlichen Wohlthaten, welche der gütige Monarch so vielen dort verunglückten Familien angedeihen läßt, kann nicht anders, als die gesegnesten Folgen haben. — In Hungarn ist die neue Einrichtung im Komitate ohne alle Schwierigkeit und auf das glücklichste zu Stande gebracht worden. Die Nation empfindet dankbar die Wohlthaten des Monarchen, und wird sie noch besser einsehen, wenn nach dessen erhabnen Absichten die Ausübung der Gerechtigkeit simplificiret, der Chikane die Macht genommen, und das allgemeine Zutrauen von Mitbürgern zu Mitbürgern, und der Ausländer zu leztern befestiget wird; ein erhabenes Denkmal, das Joseph II so vielen grossen Thaten zum Siegel aufdrücken möchte, wenn nicht die schweren Sorgen eines vielleicht allgemeinen Krieges ihn auf einige Zeit seinen grossen Staatsverbesserungen entrissen. — In diesem Königreich nimmt der Handel mit im Lande gepflanztem Tobak ganz ausserordentlich zu. Fast täglich laufen die wichtigsten Bestellungen vom Auslande ein. Noch unlängst sind abermals in Szegediner und Grossniklosterdistrikte beträchtliche Bestellungen für Italien eingelauffen. — Nachdem neuerdings wieder verschiedne fälschlich nachgemachte Bankozettel entdeckt worden, so hat dem Vernehmen nach der Hof, um diesem Unfug zu steuern, beschlossen, binnen einer gewissen Zeit alle in Handen des Publikums befindlichen derlei Zettel einzulösen, und dagegen neue zu substituiren, die mit unnachahmbaren Stempeln geprägt sein sollen. — Dieser Tagen wurde eine Finalsteuerrektifikationskommission abgehalten, welcher der Monarch in Person beiwohnte. Es wurde lang darüber gestritten, ob die Steuren künftig nach dem innern Werth (der aus den Ankaufs- und Schäzungspreisen zu ersehen wäre) oder nach dem Durchschnitt einer zehnjährigen Erträgniß gehoben werden sollen. Se. Maj. erklärten sich für leztern Satz; und nun sollen diese Durchschnitte überall gezogen werden, welches aber eine der weitläuftigsten Arbeiten ist, mit welcher man so bald nicht fertig werden wird. — Von den Gesundheitsumständen der Kaiserin von Rußland verbreiten sich insgeheim sehr bedenkliche Nachrichten; einige wollen so gar wissen, daß der Zustand, der Ihre Maj. befallen hat, wohl einen Verschub, aber keine gänzliche Genesung zulies.

* Die mautämtlichen Regisseurs sind dem Herrn Obereinnehmer, dessen Kontrolorn und Beihauern seit den wenigsten Monaten ihrer Regie so auf die Handen gegangen, daß sie über den Durchschnitt der vorigen Zollgefällen Erträgniß 10000 Fl. Ueberschuß erhalten haben, von welchem sie 20 Prozent beziehen. Der Obereinnehmer wird nach Lemberg, die beiden Kontrolore aber nach Prag und Brünn versezt.

Italien. Mantua vom 6ten April. Zur besseren Aufnahme unserer Stadt hat man angefangen, einige in der Nähe befindliche, und zur Sicherheit der Festung nicht dienliche Sümpfe austrocknen zu lassen. Der erste Landesingenieur, Joseph Bisagni, dessen Einsichten durch verschiedene

andere derlei Unternehmungen hinlänglich bewähret sind, hat auf eine Strecke von 3 Meilen einen breiten Kanal ausgraben lassen, durch welchen nun das Wasser des sogenannten Pajolo-Sees abfliest. Die Vortheile, die aus der Austrocknung solcher Sümpfe entspringen, sind sehr sichtbar: Nicht nur wird dadurch eine ansehnliche Strecke urbares Land gewonnen, sondern auch die anliegenden Felder werden von dem Schaden gesichert, den die oftmalige Ergiessung des Sees ihnen zugefügt hat, insbesondere aber gewinnen die Einwohner von Mantua den Genuß einer gesunden, reinen Luft, welche verbunden mit den übrigen Anstalten, die zum Besten dieser Stadt gemacht werden, dieselbe zu einem sehr angenehmen Aufenthaltsort machen müssen.

Frankreich. Paris vom 12ten April. Die Holländer haben zuversichtlich den Frieden gekauft, und vom Kriege ist gar keine Frage mehr. Man ist hier ganz unbesorgt wegen der politischen Feuersbrunst, welche in den fremden Zeitungen ganz Europa in Brand zu stecken drohte. — Man versichert, der Hr. v. Branzen, habe von den Generalstaaten die nöthigen Vollmachten erhalten, einen Definitivtraktat zu unterzeichnen. Bei dieser Gelegenheit sollen wichtige Gegenstände, von welchen die Ruhe ganz Europens abhieng, friedl. ausgeglichen worden sein. — Es war also nichts mehr und nichts weniger, als ein blosses Vielleicht, da die Politiker glaubten, nach der Niederkunft der Königin würden die Gesinnungen unsers Hofes nicht länger ein Geheimnis bleiben. Man weis im Grunde jezt so viel gewisses, als vorher; ein Krieg mit Holland hat in der That viel von seiner Wahrscheinlichkeit verloren, dennoch aber lassen die fortwährenden Kriegsrüstungen keinen Zweifel übrig, daß ein Feuer in der Asche glimme, welches ganz Europa zu ergreifen droht. — Die Bibliothek des Königs soll nun täglich offen stehen, und der Abbe Aubert die Aufsicht darüber erhalten. — Der Herzog von Chartres hat, dem Vernehmen nach grosse Summen bei dem Pferderennen zu Newmarket verloren. — Zu Besancon starb am 4 März ein alter Weinbauer, Namens Jean-Antoin-Marchand, im 113 Jahre seines Alters. Er war vermuthlich der einzige Ueberrest der in dieser Provinz unter spanischer Herrschaft gebornen Unterthanen. Als das Infanterieregiment des Monsieur im Jahr 1774 seine hundertjährige Errichtungsfeier zu Besancon begieng, so gab es dem Marchand eine Pension, weil er bei dieser Solennität das lebendige Jahrhundert vorstellte. Er arbeitete bis an sein Ende, blieb bei Verstand, und kam sehr oft zu Fuß in die Stadt, von welcher seine Wohnung eine Meile entfernt lag.

* Von Ministerial Veränderungen ist es wieder ganz stille; die Beförderung zu Staabsoffizieren aber ist unterzeichnet. Diesen Sommer werden unsere Truppen in zwei Lagern in den grossen Manoeuvres exerziren. — Eine gewisse zwei und zwanzig jährige Dame ist wegen einiger verfertigter etwas zügelloser Verse in grosser Verlegenheit.

Grosbritannien. London vom 5ten April. Der Ritter Harris hat seit seiner Ankunft häufige Unterredungen mit dem Marquis de Cammarthen, und andern Ministern gehabt, bei welchen der Baron von Linden, holländischer Gesandte an unserm Hofe, oft zugegen war. Man sagt, es beträffe die Regulirung unsrer und der holländischen Besitzungen in Indien und Afrika, nebst einigen andern Vorkehren, welche zum Vortheil des beiderseitigen Kommerzes getroffen werden sollen. — Der Sprecher des Unterhauses hat diese ganze Woche hindurch seine einsame Rolle im Parlementshause gespielt. Er ist in Gesellschaft des Kapelans dahin gegangen, die Gebete sind in Eile gelesen, und weil sonst niemand sich einstellt, ist sogleich adjournirt worden. Ob nun am Montage sich eine hinlängliche Anzahl zum Ballottiren einstellen, und folglich die Parlementsgeschäffte wieder in gehörigen Gang kommen werden, muß sich ausweisen. Die Opposition scheint in großer Hoffnung zu stehen, daß Herr Pitt von allem Widerstande ermüdet, und besonders weil er sich genöthigt sehen möchte, seine irländische Bill aufzugeben, aus Verdruß seine Stelle als erster Minister niederlegen werde, da sie alsdenn glücklich wieder ins Kabinet einzuziehen gedenket. In unsern Augen scheint indessen nicht die geringste Ursach vor-

handen zu sein, warum Herr Pitt aus Verdruß abdanken sollte, selbst auch, wenn, wider Vermuhen, seine irländische Bill nicht durchgehen sollte. Ja, wenn er auch von seinem Regierungsposten abtreten würde, so folgt noch nicht, daß die Herren Fox und North wieder hineinkommen sollten. — Man will wissen, daß in Canada die Regierung sich weigere, die beiden Forts, Niagara und Detroit, nebst ein paar kleinern andern, an die Amerikaner auszuliefern, ob sie gleich innerhalb der Grenzen der Länder liegen, welche man an die vereinigten Staaten im lezten Frieden abgetreten hat. General Haldimond, der Gouverneur zu Quebeck, machte die ersten Schwierigkeiten, wogegen der Kongreß sehr stark remonstrirte. Nunmehr heißt es, die Regierung habe Befehl ertheilt, daß das 29ste und 30ste Regiment zur Verstärkung der Garnisonen gedachter Forts einrücken sollen. Wiefern die Sache ihre Richtigkeit habe? und wenn sie andem sein sollte, wie sich der Kongreß dabei verhalten werde, wird die Zeit lehren.

Niederlande. Köln vom 15 April. Von Spaa lauten die Nachrichten sehr kläglich. Am 13ten d. M. kam in einem Kaufmanns Laden Feuer aus, wodurch bei 40 der schönsten Gebäude eingeäschert wurden. Die Wuth der Flammen wurde durch den Redutensaal, und das daran gränzende Kartenmagazine ganz begünstiget, die brennenden Karten flogen schaarenweise durch die Luft, und zündeten also die benachbarten Gebäude an. Spaa hat also sein Aufkommen und seinen Untergang dem Spiele zu verdanken. Ein Beweis, daß aus einer so armseligen Quelle kein dauerhaftes Glück fliessen kann.

Haag vom 12 April. Vorgestern kamen dahier in dem Hotel des französischen Grosbotschafters 12 österreichische Deserteur an, lauter Franzosen von Geburt. Der französische Gesandte rieth ihnen, sich an den Grafen v. Maillebois zu wenden. Sie thaten es, aber dieser General nahm sie nicht an, sondern verwies sie nach Frankreich zurück, woselbst sie der dermaligen Generalpardon theilhaftig werden könnten, wozu sie sich auch entschlossen haben. Ihr Ausreissen war mit folgenden Umständen verknüpft. Ihrer 25 stunden auf einem Posten in der Gegend von Lillo. Nachdem diese ganze Wacht den Entschluß gefaßt zu desertiren, so musten sie einige Vorwachten entwaffnen, worauf sie ihr Vorhaben bewerkstelligen konnten. Es gab aber bald Lärmen, und man schickte ihnen ein Kommando nach. Dieses holte sie ein; sie wehrten sich aber, schossen 5 Mann danieder, verwundeten den Offizier, büßten aber selbst 4 Mann ein, die erlegt, und 4 andere, die gefangen wurden. Die übrigen 17 vermochten sich durchzuschlagen, und Bergen-op-Zoom zu erreichen, woselbst 5 Dienste genommen, die übrigen 12 aber sich hieher begeben haben.

Vermischte Nachrichten.

Zwischen dem kaiserl. Kommissär in den Niederlanden und den Kommandanten der Forts von Sas von Gent und Philippine ist am 1sten d. M. eine Konvention geschlossen worden, daß während der Ablassung des Seewassers von den Polders, und bis dasselbe durch süsses Wasser ersezt wäre, von beiden Theilen keine Feindseligkeiten vorgenommen werden sollen. — Das 2te Bataillon vom Regiment Kaunitz hat wieder Ordre erhalten, in Mecheln zu bleiben. — Zu Regensburg fand man am 15ten d. M. vor dem St. Petersthor in der Allee eine runde Oefnung in der Erde, von ungefähr 4 Ellen im Durchmesser und eben so tief; in dieser Oefnung gehen noch 2 Löcher abwärts, das eine gegen die Stadt, und das andere gegen das Feld, die man fast für unterirdische Gänge halten könnte. Von Zeit zu Zeit steigt ein schwefelartiger Dampf aus diesen Löchern hervor. Diese Erscheinung ist um so sonderbarer, da sich niemand einer Erderschütterung zu erinnern weis. — Eine sehr nüzliche Vorkehre, die fast bei allen Armenanstalten vergessen worden ist, wurde erst neulich durch einen Befehl des Kaisers in Erfüllung gebracht. Es sollen nämlich allen Bürgern und Handwerkern, die ohne ihr Verschulden in Armuth gerathen sind, zur Erhaltung und Beförderung ihres Gewerbs 300 Fl. aus der Armenkasse vorgestreckt werden, die sie erst nach erhaltenem bessern Wohlstand wieder zurück zahlen dürfen.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. LXIII.
Sonnabend, den 23ten Ostermonat (April) 1785.

Uiber die Feinheit des Geschmaks und der Leidenschaften.

Von David Hume.

Aus dem Englischen übersezt.

Es giebt Menschen, die eine gewisse Delikatesse in ihren Leidenschaften haben, wodurch ihnen alle Vorfälle des Lebens äusserst empfindlich werden; die lebhafteste Freude bei jeder angenehmen Begebenheit, und der schmerzhafteste Kummer bei Widerwärtigkeiten und Unglüksfällen. Gunstbezeigungen und angenehme Dienste vermögen sie leicht zur Freundschaft, so wie hingegen auch die kleinste Beleidigung ihre Empfindlichkeit erwekt. Die mindeste Ehrenbezeigung oder irgend ein Unterscheidungszeichen erhebt sie über alle Maasse, allein eben so sehr werden sie auch durch Verachtung gerührt. Menschen von diesem Karakter haben ohne Zweifel einen lebhaftern Genuß der Lebensfreude und quälenden Sorgen als Personen von kaltblütigen und gesezten Gemüthsarten; indessen glaube ich, daß, wenn alles gehörig berechnet ist, sich nicht einer finden würde, der, wenn er Herr über seine Gemüthsart wäre, nicht die lezten vorziehen sollte. Glük und Unglük hängt sehr wenig von uns ab; wenn daher jemand, der mit diesem empfindbaren Karakter begabt ist, irgend ein Zufall zustößt, so bemächtigt sich sein Kummer oder Empfindlichkeit ganz seiner Seele, und beraubt ihn aller kleiner Annehmlichkeiten des Lebens, deren rechter Genuß den vornehmsten Theil unserer Glükseligkeit ausmacht. Grosse Freuden sind lange nicht so häufig als grosse Leiden; daher denn ein empfindbarer Karakter weit öfter in widrige als angenehme Lagen kommt; ohne zu erwähnen, daß Menschen von solchen Leidenschaften oft über alle Gränzen der Klugheit schreiten, und falsche Schritte in dem Laufe ihres Lebens thun, die nie wieder gut zu machen sind.

Bei manchen Menschen bemerkt man eine Delikatesse des Geschmaks, die dieser Delikatesse der Leidenschaft sehr ähnlich ist, und dieselbe Empfindbarkeit in Ansehung der Schönheit und Häßlichkeit aller Arten erzeugt, als die andre bei Glük und Unglük Verbindlichkeiten und Beleidigungen erregt. Wenn man ein Gedicht oder ein Gemälde einem Manne zeigt, der dieses Talent besizt, so wird die Delikatesse seines Gefühls verursachen, daß er von allen Theilen desselben empfindlich gerührt wird; er wird die meisterhaften Züge nicht mit mehr Genuß und Zufriedenheit wahrnehmen, als die Nachläßigkeiten und Abgeschmaktheiten mit Widerwillen und Unlust. Eine angenehme und geschmakvolle Unterredung verschafft ihm das gröste Vergnügen, so wie Grobheit und Impertinenz die gröste Strafe für ihn sind. Mit einem Wort, die Delikatesse des Geschmaks hat dieselbe Wirkung als die Delikatesse der Leidenschaften; sie erweitert die Sphäre unsers Glüks und Unglüks, und macht uns zu Freuden und Leiden empfindbar, die dem Ueberrest des menschlichen Geschlechts unbekannt sind.

Indessen glaube ich, daß jedermann mit mir übereinstimmen wird, daß dieser Aehnlichkeit ohnerachtet die Verfeinerung des Geschmaks so sehr zu wünschen, als die Verfeinerung der Leidenschaften zu bedauren ist, und daher wo möglich abgeholfen werden sollte. Die guten und übeln Vorfälle des Lebens hängen sehr wenig von uns ab, allein wir sind so ziemlich Herren, zu wählen, welche Bücher wir lesen, welche Vergnügungen wir geniessen, und welche Gesellschaften wir besuchen wollen. Es haben sich Philosophen bemühet, die Glükseligkeit ganz unabhängig von allen äussern Dingen zu machen. Ein solcher Grad von Vollkommenheit aber ist unmöglich zu erreichen. Indessen wird sich jeder kluge Mann bestreben, seine Glükseligkeit vorzüglich mit solchen Gegenständen zu verbinden, die von ihm selbst abhängen, und dieses ist durch keine andere Mittel so sehr zu erreichen, als durch diese sentimentalische Feinheit. Wenn ein Mensch diese Gabe besizt, so ist er glüklicher durch seinen moralischen Geschmak, als durch alle Lekereien, die seinen Gaumen reizen; er hat mehr Genuß von einem Gedicht oder sonst einem litterarischen Produkt, als von allem, was Aufwand, Pracht und Schwelgerei nur je verschaffen können.

Die Fortsezung folgt.

Haus ꝛc. zu verkaufen.

In dem hochfürstl. salzburgischen Markte Dambsweeg wird, nach neulich erfolgtem Hintritte des sel. Herrn Johann Georg Wind, des innern Rathes, Lebzelters, und Bierbräuers zu Dambsweeg, von dessen bereits außer Landes versorgter einziger Frau Tochter, als Universalerbin, dessen zurükgelassenes, in folgenden Stüken bestehendes, under

wegliches Besizthum, aus freier Hand, zum Verkaufe angebothen. 1) Ein wohlgebautes, ansehnliches 3 Gaden hohes Haus, worauf die Lebzelter- und Bierbräuersgerechtigkeit haftet. 2) Ein anderes, neu aufgeführtes, aber noch nicht vollständig ausgebautes Haus, welches mit eisernem Gegitter, zween unverbesserlichen Märzenkellern, Getreidumschütte, Holzlage, Verwahr zur Baumannsfahrnis, Stadl, Drischtenne, und Viehstallungen, nebst einem gemaurten Sommerhause, Kugelstatt, und einem Krautgärtchen, versehen ist. 3) Eine wohlgebaute Warbleiche, sammt Einsaz- und Honigverwahrungsgewölbe. 4) Beträchtliche Baugründe, worunter sich einige, durch ihre besondere Güte, Fläche, und Größe, vor allen andern in dem Markte Dambsweeg befindlichen Grundstüken, auszeichnen. Wer nun Belieben trägt, sich diese Hinterlassenschaft, durch Kauf zuzueignen, hat sich an Herrn Aloys Eisemann, hochfürstl. wirkl. Hofkammerrath, und Salzbeamten in Berchtesgaden zu wenden. Berchtesgaden am 7ten im April 1785.

Feinblätterichter Gartenbux

ist um einen billigen Preis zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

Garten zu verkaufen.

Es ist vor dem Schwabingerthor ein Garten, worinn ein gemaurtes Sommerhaus, nebst Keller, und Einsez befindlich, zu verkaufen. Das Mehrere ist im Z. K. zu erfragen.

Eine Halbchaise

ist bei Hrn. Stürzer Weingastgeber zum goldenen Hirsch um einen billigen Preis zu verkaufen.

Feigenbäume zu verkaufen.

Feigenbäume von bester Qualität stehen zum Verkauf feil. Den Verkäufer kann man im Zeit. Komt. erfragen.

Proklama.

Sebastian Wundsam sogenannter Zenz zu Aschham, der mit der Grundgerechtig- und niedern Gerichtsbarkeit nach der Edelmannsfreiheit zur löbl. Michael Graf v. Hörwarthisch. Fideikommißverwaltung in München gehört, ist in einen solchen Verfall gerathen, daß er weder die kurfl. landschaftl. und grundherrl. Abgaben reichen, noch seine Felder mehr begeilen, und anbauen kann: sein Anwesen, oder Besizthum bestehet in einem Viertelhofe, wobei ein Haus, und zwei nächst dem Dorf entlegen zweimädig 2 Tagwerk ausmachende Grasgärten, 20 Tagwerk Moos und andere Wiesmathe, in allen Feldern 35 Juchart Aeker, ½ Tagwerk mit 16 Eichen besezter Holzgrund, und weitere 9 Tagwerk Holzwiesen mit vielen Eichen vorhanden: es ist auch über Winter angebaut. Des erhalten oberkeitl. Auftrags gemäß hat gedachter Wundsam bisher keine Käufer aufgebracht, und seine Kinder befinden sich ausser Stands das Gut zu übernehmen. Obbemeldt löbl. Verwaltung stellte daher das Ansuchen, daß man dieses Viertelgut gantordnungmäßig plus offerenti von Gantrichteramtswegen verkaufen wolle. In diesem Gesuch willfahrte man auch widerholt löbl. Fideikommißverwaltung, und bestimmte hiezu Dienstag den 26 dieß Monats, welches hiemit deßwegen öffent- und jedermänniglich kund gethan wird, daß all und jede, welche besagtes Viertelhofgut zu kaufen gedenken, an berührtem Tag in der Tabern zu Aschham vor diesortigen Gantrichteramt gehörig vormittägiger Zeit erscheinen, und ihr Anboth ad Protocollum angeben, sofort gewärtigen sollen, daß man den Meistbiethenden nach Verfluß der gesezmässigen Tagszeit das Gut überlasse, und einantworte. Akt. den 9 April 1785.

Kurpfalzbaierisch. Pfleg- und Landgericht, dann Gantrichteramt Wolfratshausen.

Ekher.

Gerichtliche Vorladung.

Da Anton Schwaiger, Wagners Sohn aus hieuntstehender Hofmark schon bei etlich 40 Jahren Landes abwesend, ohne von dessen dermaligen Aufenthaltsort, Leben oder Tod ein mehrers, als daß er 1742. in k. k. Kriegsdienste getretten, erforschen zu können, und eben dahero desselben annoch lebende vier eheleibliche Geschwisterte um Ausfolglassung seines auf dem diesortigen Wagnerhaus ausgemachten Erbguts pr. 50 fl. das wiederholte Ansuchen gestellet; als wird er Anton Schwaiger, oder dessen allenfalls verhanden, genugsam sich legitimirende Leibeserben sub termino 6 Monaten zur persönlicher Erschein- und Erhebung deren an obigen 50 fl. bereits zum Amte allhero erlegt wordenen 2 Fristen pr. 15 fl., dann Bestellung eines Gewalthabers zur Einnahm- und Empfahung der weiteren jährlichen Fristen mit in Summa annoch abwerfenden 35 fl. nebst dem Unverhalt hiemit ordentlich vorgeladen, daß man nach Verfluß solchen Termins nicht nur die dermalige baare 15 Gulden dessen Geschwisterten praestita cau-

tione ausfolgen, sondern auch die annoch weitere 33 Gulden in denen jährlich bestimmten Fristen an selbe hinausbezahlen lassen wurde. Akt. den 12ten April. 1785.

Baron Aretinisches Hofmarksgericht Ober- und Niederstraubing.

Franz Seraph. Grill, Verw.

Ediktalzitazion.

Franz und Michael Hailler, beed bürgerliche Wagners Söhne von hier, haben sich schon vor 40 Jahren in fremde Kriegsdienst begeben, ohne daß einer dieser Zeit das geringste von ihrem Aufenthalt, Leben oder Tod zu erfahren gewesen ist. Wie nun sie beed-Hailleriſche Gebrüder gemäß der unterm 31 Jäner 1765. abgelegten Vormundschaftsrechnung dießorts ein Vermögen von 154 fl. 33 kr. zu suchen haben, um dessen Verabfolglassung die nächsten Anverwandten aus der Vermuthung, daß die Abwesenden schon verstorben sein könnten, das rechtliche Bitten gestellet; als werden obiger Franz und Michael Hailler hiemit öffentlich und mit dem Beisaz vorgeladen, daß, in sofern sie oder ihre allenfallsige Leibserben inner 3 Monaten nicht entweder selbst, oder per Mandatarium hier erscheinen wurden, demjenigen das zuruckgelassene Vermögen gegen Kaution ausgefolget werden solle, welcher hiezu nach den Gesäzen berechtiget sein, und der rechtlichen Ordnung nach sich legitimiren wird. Akt. den 29 März 1785.

Kloster Hofmarksgericht Kübach.

Karolus Karl,
Hof- und Marktsrichter.

Miethschaften.

In einer gelegenen Gasse ist auf künftigen Georgi eine geräumige Wohnung vornheraus über 2 Stiegen, nebst allen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Auf einem gelegenen Plaz ist eine Wohnung über 1 Stiege mit 3 Zimmern, Stallung, Wagenremise und übriger Bequemlichkeit täglich zu verlassen. D. ú.

In der Residenzschwabingergasse sind 2 uneingerichtete und zum Heizen bequeme Zimmer für 1 oder 2 Personen um einen billigen Zinns täglich zu beziehen. D. ſú.

In der Sendlingergasse ist ein schön meublirtes Zimmer, nebst einer Kammer, mit oder ohne Kost auf den 1ten künftigen Maimonats zu verstiften. D. ú.

In der nämlichen Gasse ist auf den 1ten zukünftigen Monats ein eingerichtetes Zimmer vornheraus über 3 Stiegen zu verlassen. D. ú.

Es ist in der Kaufingergasse über 3 Stiegen rükwärts ein Zimmer, Kammer und Kuchel täglich zu beziehen. D. ú.

Garten zu verstiften.

Nächst am Isarthor ist ein Garten täglich zu verstiften, und das Weitere im Zeit. Komt. zu erfragen.

Dienstsuchende Weibsperson.

Ein Mädchen vom Lande suchet ein honnetes Ort, wo sie nähen, kochen, striken ꝛc. lernen kann. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Gefundene Dose.

Es ist eine tombaiene Tobakdose gefunden worden; wer selbe verloren hat, der kann den Finder im Zeit. Komt. erfragen.

Eine gefundene Dose
kann im Zeit. Komt. erfragt werden.

Nachricht ans Publikum.

Aufgemuntert sowohl durch die zahlreichen Beispiele des Auslandes, als auch durch vielfältiges, dringendes Zureden meiner Freunde hab ich mich entschlossen, das von meinem hochseligen, väterlichen Herrn Urgroßonkel, Johann Franz, des h.r. Reichs Fürsten und Bischofe zu Freisingen, mit größter Sorgfalt, anhaltendem Fleiße und großmüthigem Aufwande von vielen tausend Gulden gesammelte, in 10 Foliobänden bestehende Manuſcript oder Stammbuch aller ursprünglich bairischen adelichen Familien in Druck zu geben. — Ich denke, es könne so ein Werk dem ansehnlichern Theile meiner Landsleute nicht gleichgiltig sein, um so weniger, als die bekannten Nachrichten des Hundius von den adelichen, bairschen Familien nicht weiter, als bis zu Ende des sechszehnten Jahrhundert fortgehen, und von einigen Familien entweder gar nichts, oder doch zu wenig melden: da hingegen das Manuſcript meines hochseligen Herrn Urgrosonkels sich bis zu Anfange des izt laufenden Jahrhunderts erſtreckt, und vorzüglich Nachrichten von jenen Familien, die Hundius (wie schon erinnert worden) gar nicht, oder zu wenig berührt hat, sorgfältig liefert. Fänden sich etwa Familien, welche bis auf den izigen Zeitpunkte Nachrichten von ihnen liefern, und solche diesem Werk einverleibt wissen wollten; so könnte man solche Nachrichten entweder der Familie gleich beidruken, oder am Ende jedes Bandes nachtragen. Da ich aber mit vielen wichtigen Berufsgeschäften

beladen bin; so hab' ich bei der ganzen Sache nicht mehr gethan, und thun können, als daß ich das oftgesagte Manuskript an die kochlsche Buchdrukerei zu Amberg abgegeben, welche es auch auf Subskripzion und auf eigne Kösten unter nachstehenden Aeusserungen druken und verlegen will. 1) Sobald eine hinlängliche Anzahl Subskribenten sich vorfindet, wird ohne Verzug mit dem Druk der Anfang gemacht werden. 2) Das Werk erscheint in 4 Foliobänden, welche zusammen ungefähr 700 Bögen ausmachen, auf weißem Drukpapier, mit kleiner Ciceroschrift, welche man dazu ganz neu wird gießen lassen. 3) Bei Empfang eines jeden Bandes zahlen die Herren Subskribenten sechs Gulden. 4) Alle halb Jahre wird ein Band, und folglich in 2 Jahren das ganze Werk sicher und ungezweifelt fertig sein. 5) Briefe und Gelder müssen an die kochische Buchdrukerei zu Amberg franko eingeliefert werden. 6) Die gedrukten Exemplare wird man durch ganz Baiern, und die obere Pfalz, wie auch die angränzenden Städte: Anspach, Augsburg, Baireuth, Eichstätt, Nürnberg, Passau und Salzburg franko versenden. — Eben deswegen werden alle Tit. Herren Liebhaber ersucht, ihre Tauf- und Zunämen, Karakter, Wohnort u. d. gl. deutlich anzugeben, damit man richtige Bedienung pflegen könne.

Amberg in der obern Pfalz den
12 Ostermonat im J. 1785.

Ludwig Freiherr von Eckher, kurpfalzbair. Kammerer, Hof- u. Regierungsrath zu Amberg, beigeordneter Landrichter daselbst, u. Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München.

Ankündigung

Jakob Freystadler Klaviermeister in Regenspurg hat die Ode, die Tit. Hr. Hofrath von Ekartshausen zu München auf den Tod einer Unglüklichen geschrieben, in Musik auf Klavier, und Singstimme, dann ferners auf Klavier und Singstimme, und die Instrumenten Horn, Fagot, Violine, Hoboen, eine Flaute, Bratsche, und Baß übersezet, sie ist ganz Gefühl, dem Text angemessen. Wer nun beliebet, derlei sich anzuschafen, wolle gefällig dem Z. K. die Anzeige machen, wo die Exemplarien abgeleget, und nach der Zahl der Liebhaber die Abnahmszeit ordentlich wieder angekündet werden wird, der Bogen kostet geschriebener 12 kr. und das erste Stük wird sich auf 8 oder 9 Bögen das mit den übrigen Instrumenten aber auf 14 oder 15 Bögen belaufen.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Naturgeschichte (ökonomische) der häuslichen Thiere für den baierischen Landmann. 8. 1785. 30 kr.

Nachrichten vom Zustande der Gegenden, und Stadt Juravia, vor während, und nach Beherrschung der Römer bis zur Ankunft des heiligen Rupertus, und von dessen Verwandlung in das heutige Salzburg. Fol. 1784. 8 fl.

Hübners (Prof.) physikalisches Tagbuch für Freunde der Natur, 2ten Jahrgangs, 1tes Viertel. gr. 8. 1785. 36 kr.

Gäng, Aesthetik, oder allgemeine Theorie der schönen Künste und Wissenschaften. gr. 8. 1785. 1 fl. 6 kr.

Oberhauser (Bened.) Praelectiones canonicae iuxta Titulos L. I. Decret. ex Monumentis, Authoribus, et Controuersiis melioris notae, Libri V. gr. 8. 1784. 4 *fl.* 30 *kr.*

Eiusdem, de Dignitate vtriusque Cleri tam saecularis, quam regularis Dissertatio. 1784. 54 *kr.*

Gutrath (R. P. R.) Orationes academicae. gr. 8. 1785. 1 *fl.* 12 *kr.*

Barosam (Jos.) physikalisch-kemische Untersuchung des berühmten Gasteiner Wildbades. gr. 8. 1785. 24 kr.

Anzeige.

Im hiesigen Zeitungskomtoir ist noch zu haben:

Geschichte des Hussitenkriegs, 4 Theile — —		4 fl. 48 kr.
Beiträge zur Reisegeschichte des Pabstes Pius des 6. mit dessen Portrait — —		1 fl. 12 kr.
— ohne Portrait — —		1 fl. —
Ausführliche Beschreibung aller merkwürdigen Feierlichkeiten bei dem Aufenthalt Sr. päpstl. Heiligkeit — —		
in Minchen — — —		12 kr.
in Augsburg — — —		12 kr.
Beschreibung der im verwichnen Jahre gewesenen ausserordentlichen Ueberschwemmung in Teutschland mit dem Nachtrag — — —		18 kr.
— ohne Nachtrag — —		15 kr.

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 25ten Ostermonat (April) 1785.

München.

Wir hoffen, daß die Gemeinnützigkeit unsrer Mittwochs- und Samstagsblätter keines Lobes und keines Beweises mehr bedarf; denn wem leuchten nicht die Vortheile ein, die durch diese Anstalt sowohl einzeln Personen als ganzen Familien in manchen Fällen und Angelegenheiten verschafft werden? Indes müssen wir gestehen, daß der Nutzen dieser Blätter noch weit beträchtlicher werden könnte, wenn man mit mehr Eifer dazu mitwirken wollte. Wir unsrer Seits lassen es gewis weder an Fleis noch an genauer Bedienung des Publikums mangeln, und werden uns bestreben das öffentliche Zutrauen immer mehr und mehr zu erwerben. Es schien uns also Pflicht, für die eifrige Theilnahme und Gerechtigkeitsliebe, welche besonders die löblichen kurfürstl. Gerichte Trosberg, Neumarkt und Haag durch Einsendung verlorner und entfremdeter Sachen bewiesen haben, öffentlichen Dank abzustatten.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 16 April. Auswärtige Blätter, vermuthlich durch irrige Correspondenz verleitet, erzählen von den neuen heilsamen Anstalten in Ungarn folgendes: „Nach der neuen Einrichtung in Ungarn hören die Komitatsgerichte mit allen dazu gehörigen Personen nun völlig auf, wodurch viele hundert Menschen ausser Nahrung gesezt werden. Die einträglichen Würden eines Obergespanns, Vicegespanns und anderer hören folglich alle auf, wobei die Familien Esterhazy, Palfy, und verschiedene andere sehr viel verlieren." — Hier ist jeder Ausdruck ungegründet; denn die neuen Einrichtung in Ungarn, wenn man die Distriktskommissaire also nennen kann, hat mit den Komitatsgerichten gar nichts gemein; vielleicht aber wußte der Correspondent selbst nicht, was Komitatsgerichte eigentlich sind, und verwechselte hier das Juridische mit dem Politischen. Die Komitatsverfassung bleibt durchaus unverrückt auf dem vorigen Fuße; folglich wird auch nicht eine, vielweniger so viele hundert Personen ausser Nahrung gesezt. Die Obergespanns- und Untergespannswürden waren niemals sehr einträglich, und hören nicht auf; selbst die erstern werden dem Namen und den Vorzügen nach in allen Komitaten beibehalten, und hieraus folgt; daß die Familien Esterhazy und Palfy nichts verlieren. — Noch ärger macht es der Leidner Zeitungsverfasser, der in einer so weit entfernten Gegend alles so genau wissen will, indem er im 22 Stück seiner Blätter sagt: „Man weis schon zum voraus, daß die neue Administration in Ungarn nicht nach dem Wohlgefallen der Nation,

und niemand damit zufrieden ist, als jene, denen diese neue Einrichtung ansehnliche und einträgliche Pläze verschaft, besonders aber die 10 neuen Kommissaire. Der Ueberrest des Adels, heißt es ferner, beklagt die verlangte Aufopferung seiner Rechte und Privilegien, die er so theuer erkauft, und durch sein Blut durch so viele Jahrhunderte aufrecht erhalten hat." — Die offenbare Bosheit, die in diesem Berichte liegt, ist wirklich abndenswerth. Hier werden die würdigsten Männer, die das Zutrauen des Monarchen und des ganzen Landes vor andern verdient haben, deren jeder einzeln als ein rechtschaffener und einsichtsvoller Patriot bekannt ist, und die hinlänglich durch ihre Glücksgüter gegen jeden Verdacht geborgen sind, geradezu angetastet. Man muß, um so zu reden, gar keinen Begriff von dem Lande, der Nation und der neuen Einrichtung haben. Diese hat gar nichts so sonderbares: Der Kaiser hat einigen Obergespannen aufgetragen, stets in dem Lande zu bleiben, und hat, weil dieß nicht alle thun können, den Bleibenden mehrere Komitater zu besorgen übergeben. Zugleich haben Se. Maj. die sogenannten wirksame Obergespanne zu beständigen Kommissairen ernannt, damit die Geschäfte schleuniger betrieben werden mögen, und es nicht nöthig sei, bei jedem Anlasse eine neue Kommißion zu ernennen, wie es bisher zum öftern geschehen mußte. Was könnte in diesem so ganz gesäzmäßigen, bloß auf das sichtbare Wohl des Landes und auf dessen bessere Besorgung abzweckenden Einrichtung, für die Nation mißfälliges sein, da im übrigen alles beim alten bleibt, und die Herren Kommissaire durchaus solche Männer sind, die das Zutrauen der Nation verdienen und besitzen? Und also was faselt Herr Lüzac von einer Aufopferung der Adelsrechte und Privilegien? Wie steht dieselbe mit dieser Einrichtung in einem Zusammenhange? Welchen auch nur entferntesten Bezug haben diese beiden Gegenstände aufeinander? Ist es nicht Bosheit und Unwissenheit zugleich, die ihm jenen Artikel in die Feder dikirte?

Italien. Rom vom 11ten April. Zur Ausrottung der neulich erwähnten Räuberbande haben Se. Heiligkeit der Sakra Konsulta aufgetragen, das Edikt vom 2ten August 1779, welches damals an alle Gouverneurs, und Obrigkeiten wegen Vertilgung der Strassenräuber ergangen ist, zu erneuern. In Gemäßheit dessen rüstet sich die Miliz von Albano, Veletri, Nettuno, St. Felic, Civitavecchia, Cisterna, Terracina, und andern Orten zum Krieg wider dieses Gesindel. Seine päbstliche Heiligkeit haben allen diesen Truppen Ordre gegeben, was sie von der Räuberbande nicht lebendig gefangen bekommen könnten, ohne weitere Umstände zu ermorden. Eine ziemliche Anzahl dieser Räuber ließ sich vor Kurzem zu Filettino sehen, wo sie für 50 Skudi Tuch einkauften. Sie wollten daselbst gerne einige Uhren versilbern, da sich aber keine Käufer fanden, so begaben sie sich hinweg, ohne die mindeste Dieberei zu begehen. — Der Herzog von Kurland fährt noch immer fort, die merkwürdigen Ueberreste der heidnischen Art und Kunst in unserer Stadt zu besehen, und in der Charwoche begab er sich täglich in das Vatikan, um daselbst die heiligen Gebräuche unserer Kirche mit anzusehen. Der Abt Guattani dient ihm überall zum Antiquar. Neulich gab der Herr Kardinal von Bernis diesem hohen Gaste eine prächtige Musik, bei welcher sich nebst einigen hiesigen Virtuosen auch eine Sängerin des Herrn Herzogs hören ließ, welche den Beifall des ganzen Korpsdiplomatique davon trug. So beeifern sich die fremden Minister in die Wette, den Herrn Herzogen auf das prächtigste zu unterhalten. — Der Monsig. Ferdinando Fantuzzi, hat der Kirche zu Assisi ein kostbares Reliquienkästchen mit einem Stück von einer Rippe des seligen Markus Fantuzzi, seines Verwandten, zum Geschenke gesandt. Am Sonntag, als dem Gedächtnißtage des oberwähnten Seligen, ward diese Rippe der öffentlichen Adoration ausgesezt, und nach dem heiligen Segen dem Volke zu küssen gegeben. Auf dem Fußgestell des Reliquienkästchens befindet sich das Stammwappen der hochadelichen Fantuzzischen Familie nebst folgender Inschrift:

B. Marci Elephantutli
Accerrimi Propugnatoris Regulae
S. Francisci Min. Obs.

Reliquiae
A Ferdinando Elephantutio
Centumcellarum Gubernatore
Ecclesiae S. Mariae Angelorum Assisii
Dono datae. Anno MDCCLXXIV.

Frankreich. Paris vom 12 April. Der königliche Staatsrath hat ein Edikt ergehen lassen, worin befohlen wird, daß alle diejenigen Briefe und Aufsätze, welche von dem Hausdiebstahl handeln, in Journalen, Zeitungen u. d. gl. unterdrückt werden sollen; ferner soll es keinem Schriftsteller mehr erlaubt sein, das mindeste über die Jurisprudenz zu schreiben. — Der berühmte Cagliostro macht hier nicht viel Aufsehen. Kranke, an deren Genesung die vernünftigen Aerzte verzweifeln, kommen in die Hände der Magnetisirer, und diese lassen dem guten Cagliostro nichts zu kuriren übrig. — Die Königin befindet sich vollkommen wohl, und ausser dieser liefert uns Versailles nicht die geringste interessante Nachricht. Vermuthlich wird man sich daselbst nach einigen Tagen wieder mit Krieg und Frieden beschäftigen.

Grosbritannien. London vom 8 April. Irland sieht mit äusserster Ungeduld dem Schiedsspruche des brittischen Parlamentes und des Ministeriums entgegen. Sollte diese Entschliessung für dasselbe nicht hinreichend ausfallen, so ist man durchaus schlüßig, die brittischen Manufakturwaaren auf 10 Jahre zu verbieten. Man sezt hinzu, es seien mit den Städten Bordeaux, Kadix, Lisabon, Oporto und allen vornehmsten Städten in Nordamerika wirklich Handlungskorrespondenzen festgesezt worden. — Die Nachrichten von Jamaika bestättigen das, was neulich von den Drangsalen gemeldet worden, die unsern Kolonisten bei Ausübung ihres Rechtes, das Campecheholz auf den spanisch amerikanischen Küsten zu fällen, angethan werden, eine Behandlung, die wider die Friedensbedingnisse läuft, auf deren Abstellung Bedacht genommen werden muß. — Als neulich Lord Gordon mit seiner Gemahlin nach Streatham fuhr, wurden sie von 2 Strassenräubern angehalten; dem Lord nöthigte der eine mit vorgehaltener Pistole 11 Guineen ab, der andre hatte es mit der Miladi zu thun. Diese war aber entschlossen genug, dem Räuber die Pistole aus der Hand zu winden. Die Pistole gieng immittelst los, und auf den Schuß sprengten die Räuber davon. Beide, der Lord und seine Gemahlin waren dergestalt von Schreken betäubt, daß jedes glaubte, tödlich verwundet zu sein. Die Kugel war aber nur durch der Miladi Ueberrock gegangen, jedoch so, daß ihre Brust ein wenig gestreifet worden. — Der Ritter Harris, grosbritannischer Gesandte in dem Haag, wird in Zeit von 14 Tagen nach seinem Gesandtschaftsposten zurückkehren.

* An Luftbällen und Luftreisen wird es uns, sobald das Wetter schön wird, nicht fehlen. Lunardi hält seinen noch im Pantheon, und belustigt besonders die Damen, die sich daselbst, um zuzusehen, und gesehen zu werden, einfinden, damit, daß er ihnen das große Vergnügen macht, sich mit ihm in das Boot unter dem Luftball zu sezen, um von dem Boden bis in die Kuppel des Pantheons gezogen zu werden. Die jungen Werber und artigen Misses sind so begierig, dieser Ehre zu geniezen, daß sie schon einigemal im Begriff gewesen sind, sich in die Kopfzeuge zu gerathen, um zu entscheiden, wer der Freude, sich neben Herrn Lunardi zu sezen, und in die Höhe zu fahren, zuerst theilhaftig werden solle. Lunardi verspricht, an einem heitern Tage im Maimonat eine Luftreise zu thun. — Blanchard scheint England seinem Vaterlande vorzuziehen, und ist von Paris hier wieder angekommen. Er leistete dem Grafen Zambeccari hülfreiche Hand, wie er seine Reise neulich mit dem Admiral Vernon that. Jezt ist er nach Erlewell, dem Landsize des Orford, bei Newmarket, abgegangen, um daselbst einen Luftball nach einem ganz neuen Plan zu verfertigen. — Um alles von dieser Art zu krönen, hat ein gewisser Arnold, der in brittischen Seedienſten gestanden, einen Luftball in den Zeitungen ankündigen lassen, in dem 12 Personen sicher reisen können. Er zeigt dem Publikum an, daß er selbst mit einem Beine, da ihm das andere an der französischen Küste abgeschossen worden, nebst seiner Jungfer Tochter, zu dieser Reisegesellschaft gehören werde. Er verspricht, von der Gegend bei St. James geradesweges in einem Zuge nach Paris zu gehen. Die Abfahrt soll bei Mitternacht unter Fackeln geschehen, und er selbst wird, damit alles desto prächtiger erscheine, Lichter mit in die Luft nehmen. Zuvor muß er 2000 Guineen haben, welche durch Billette, um die Abfahrt zu sehen, jedes zu einer Guinee gerechnet, zusammen gebracht werden sollen. — Das Ministerium hat Ordre nach Plymouth gesandt, um daselbst eine gewisse Anzahl Schiffszimmerleute einzuschiffen, und nach Terreneuve zu senden, welche daselbst verschiedene Schiffe zur Bedeckung der Fischerei ausbeßern sollen. Die dahin bestimmte Eskadre liegt zu Portsmouth segelfertig. Es heißt, daß in diesem Jahre eine größere Anzahl Schiffe, und früher, wie sonst, dahin auf die Fischerei gehen wird, um zu verhindern, daß selbige nicht, wie im vorigen Jahr, mit ih-

ren Ladungen in den europäischen Häven später ankommen, als die Amerikaner. — Der Graf von Vaudreuil, ein Freund des hier befindlichen französischen Ambassadeurs, ist aus Paris hier angekommen, um sich nach desselben Gesundheitsumständen persönlich zu erkundigen, die jezt so gut sind, daß man bald einer völligen Wiederherstellung Sr. Excellenz entgegen siehet.

Türkei. Konstantinopel vom 15 März. Der Reis-Effendi hat den venetianischen Gesandten fragen lassen, ob es wahr sei, daß die Republik zwei mit Kriegsvorrath beladene Schiffe dem Bassa von Skutari zugeschickt habe. Der Gesandte gab darauf zu Antwort, es wäre ihm nichts von der Sache bekannt, er wolle aber dem Senat schreiben, um darüber belehret zu werden. — Zwei Bostangis aus dem Serail haben mit Hilfe eines persianischen Phisikers eine Luftball verfertiget, und sind damit auf Bewilligung des Sultans in Gegenwart des ganzen Hofes, und einer erstaunlichen Menge Zuschauer aufgefahren. Der Grosherr beschenkte sie eigenhändig vor ihrer Abreise mit kostbaren Pelzkleidern, und alle Sultaninen sahen diesem unerhörten Schauspiel von einer Terasse des Serails zu. Die Reise gieng glücklich nach Kalcedonien zu, und so geschwinde, daß sie in fünfthalb Stunden 30 Meilen zurücklegten. Der Luftball sank mitten in der Burg von Bursia nieder, und darauf begaben sich die Lufthelden nach Konstantinopel zurück, wo sie im Triumph ihren Einzug hielten. Sie wurden bei dem Grosherrn zur Audienz zugelassen, und mit Lob und Geschenken überhäuft. Er befahl den Ballon in der Moschee zu St. Sophie zum ewigen Andenken aufzuheben, gab den zween Bostangis die Anwartschaft auf die nächst ledig werdenden Bassastellen mit zwei Roßschweifen, und ernannte den Perser zum ersten Phisikus der Pforte mit einem jährlichen Gehalt von 24 Beuteln.

Niederlande. Haag vom 13ten April. Einige auswärtige Minister hatten mit dem Herrn Kufilier Konferenz, der in dieser Woche in dem Staatenrath von Seite Frieslands den Vorsitz hat. — Man beharret fest bei den Entwürfen, die die Republik in einen ansehnlichen Vertheidungsstand zu setzen vermögend sind. Die drei Provinzen, Holland, Utrecht, und Oberrissel gaben ihre Stimme zur Errichtung einer Legion nach dem Plane des Herrn Grafen von Maillebois. Man erwartet nur noch die Beistimmung der 4ten Provinz, um durch Mehrheit der Stimmen diesen Entwurf in Vollzug zu bringen. — Der Herr Graf von Maillebois betreibt dieses Unternehmen mit der äussersten Bemühung, und um so mehr, da man ganz zuverlässig in dem zukünftigen Monat Mai wissen muß, ob es Krieg oder Frieden gebe; und da im lezten Falle sich die Provinzen sehr wenig bereitwillig bezeigen würden, ein Korps, das ihnen nun nicht mehr nothwendig vorkäme, zu errichten. Der General dringt vorzüglich darauf, daß der Plan seiner Kapitulation, und der Verbesserungsvorkehren, die er vorlegte, angenommen werde. — Der Fürst von Hessen-Darmstadt, der Baron von Meyern, und von Sternbach, und Herr Lega haben den Eid der Treue noch nicht abgelegt. Man sagt sogar, daß das meyerische Korps unter jenes, des schwedischen Obersten von Sprengorten gestossen werden dürfte. — In der Nacht vom Sonntag auf dem Montag sind in dem französischen Hotel verschiedene kostbare Meubels gestohlen worden. — Man ist hier ausserordentlich mit dem klugen Betragen des Herrn Grafen von Maillebois zufrieden. Man sagt, daß dieses Zutrauen den Grafen bewege, alle Mühe anzuwenden, sich in gutem Verständniß mit den Generalstaaten zu erhalten. — Die Provinz von Friesland misrieth den Generalstaaten, bei jeziger Zeit mit der Republik Venedig zu brechen. Sie sollten vielmehr eine günstigere Gelegenheit erwarten, wo sie dieses mit Vortheil und Nuzen unternehmen könnten. — Wenn es auch keinen Krieg giebt, wird doch das Lager zwischen Berg-op-Zoom und Herzogenbusch immer statt haben. Der Prinz von Oranien wird sich in Begleitung des Herrn Grafen von Maillebois dahin begeben, wohin schon mehrere Offiziere aus dieser Absicht abgereiset sind.

Bei dem kurfürstlichen gnädigst privilegirten Versatzamt allhier werden den 9ten künftiges Monat Mai die im Jahr 1784 von den Monaten Jänner und Februar liegen gebliebene Pfänder, falls man solche längstens den 4. Mai zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitazion an den Meistbietenden verkauft werden, alle diejenige also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebige Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 25 April 1785.

Dienstag, den 26ten Ostermonat (April) 1785.

München

Den 24 April. Der kurfürstl. baierisch-militärisch-hohe St. Georgii Ritterorden feierte anheut mit gewöhnlichem Pracht das hundert und fünfte Ordensfest seit seiner Wiedererhebung. Morgens um 10 Uhr nahme das grosse Ordenskapitul seinen Anfang, nach dessen Endigung gienge der prächtige Ritterzug wegen der schlechten Witterung über den Herkules Saal nach der zu diesem Ende herrlichst ausgeschmückten Hofkapelle, wo vor dem feierlichen Gottesdienst von dem dermaligen zweiten Ordenskapellan, Domherrn zu Freising, und kurfürstl. pfalzbairis. geheimen Rath, Herrn Damian Hugo Freiherrn von Lehrbach eine dem erhabnen Gegenstande anpassende Kanzelrede gehalten wurde, nach welcher der feierliche Gottesdienst unter vorher abgesungenen Veni sancte Spiritus began, nach abgesungenen Evangelio wurde Herr Max Joseph des heil. röm. Reichs Graf von Taufkirchen (dessen beede Herren Aufschwörer Herr Fidel Anselm Freiherr von Hornstein, Teutschordens Kommenthur, und Herr Johann Baptist Freiherr von Lützerode auch Teutschordens Ritter gewesen) zum Ritter geschlagen. Die Stammbäume der zweien Herren Kanditaten Joseph Max des h. r. R. Grafens von Preising, und Herrn Franz Xaver Freih. von Lerchenfeld auf Siebach aber öffentlich aufgehangen. Nach abgesungenem Credo erhielte der dermalige älteste Ordensritter Se. Exzell. Herr Anton Clement Graf von Törring-Seefeld das durch den Tod des verstorbenen Kapitular-Kommenthur Herrn Hieronimus Grafen von Leone erledigte Kommendeurkreuz de Droit. Den feierlichen Gottesdienst beschloß Ein Herr dich löben wir. Der solenne Rückzug aus der Kapelle geschahe über den äussern, dann inneren Residenzhof über die grosse Stiegen, wo der Durchl. Großmeister von der gesammt hohen Ritterschaft bis zu Dero Appartements begleitet wurden, gleich darauf begabe sich Se. Kurfürstl. Durchl. unter Vortrettung samtlicher Ordensritter in den sogenannten Kaisersaal zur öffenen Tafel, wo Abends in dem nämlichen Saal zahlreiche Hofakademie ware, wobei sammentliche Herren Ritter samt ihrem Durchl. Großmeister in ihren gestickten grossen Gallauniformen an der Zahl 48 erschienen. Tages darauf um 11 Uhr wurden die Exequien für weil. den Durchl. Großmeister Maximilian Joseph glor. Angedenkens dann aber für weil. den verstorbenen Kommenturn und Kapitularherrn Herrn Hieronimus Grafen von Leone abgesungen, wobei gesammte Ritterschaft in ihren schwarzen Kleidern, die Großkommenthuren

aber mit ihren umhangenen goldenen grossen Ordensketten wie gewöhnlich zu Opfer gegangen sind. — Am 22ten d. M. wurden nach einer sowohl Vor- als Nachmittag gehaltenen öffentlichen Prüfung über die den ganzen Winter hindurch gehaltenen Vorlesungen der Zergliederungs- und Wundarzneikunde mit Inbegrif aller wundarzneilichen Operationen, die von Seiner kurfürstl. Durchlaucht zur gröster Aufmunterung des Fleisses bestimmte gewöhnlichen Preismünzen an die sich hiebei befundenen militärischen Wundärzt ausgetheilt. Die 2te anatomische erhielt Herr Gerhard der jüngere, die 3te Herr Roland, beide vom löbl. Pr. Max. zweibrückischen Regiment. Die 2te chirurgische erhielt Herr Klinger des löbl. Graf von der Wahlischen Dragoner-, und die 3te chirurgische Herr Kuhn vom löbl. Leibregiment. Die beeden ersten gröstten Preise aber wurden für dieses Jahr aus besondern bestimmten Ursachen zurückgehalten. Herr Zwiefelhofer, ein neu angehender militärischer Wundarzt des Graf Laroseischen Dragonerregiments, hat sich des Accessits verdient gemacht. — Auch wurden denen dahier in Kondition stehenden jungen angehenden Wundärzten, von welchen aber sich nur 10 bis 12 ad Examen zu gehen den Muth nahmen, wovon man jedoch jene ausnehmen muß, die schon von mehrern Jahren Preise erhielten, von Seiten der löbl. Stadt 3 Preise ausgetheilt. Den ersten erhielt Mozler, beim Herrn Chirurgo Ebert, den 2ten Müller, bei Herrn Reslinger, und den 3ten Schweighart auf dem Dirlbaad konditionirend.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 20ten April. Statt des anfänglich nach Madrid bestimmt gewesten Reichshofraths Kinsky, hat der Monarch den am Londner Hofe stehenden Reichshofrath, Freiherrn Kagenek zum Botschafter nach Spanien bestimmt. Die dadurch leer werdende Stelle zu London erhält der Freiherr von Retwizky, und statt des leztern geht der Oberste, Fürst von Reuß, ein Herr von sehr vielem Geiste, als Gesandter nach Berlin. Se. Maj. trügen leztern diese Stelle aus eignem Antriebe an, und obschon der Fürst sich entschuldigte, sagend, daß er blos Soldat sei, und nichts von der Politik verstehe, so nahm er den Antrag doch, nachdem ihn Se. Maj. ganz lächelnd versichert hatten, daß er das etwa abgängige, zu Berlin schon lernen würde. — Morgen sehn wir das schöne Ulanen Regiment hier ankommen. Es bleibt gegen alles Vermuthen hier in Garnison; dagegen geht das mecklenburgische Kürassierregiment nach seinem vorigen Standquartier in Hungarn zurück. Dieses, und der Umstand, daß von dem Abmarsch der 2ten nach den Niederlanden bestimmten Division, gar keine Rede mehr ist, bestättiget die Vermuthung, daß die Generalstaaten, wie neulich gemeldet wurde, annehmlichere Vorschläge gethan haben dürften, obschon heute noch die Bestättigung dieser wichtigen Nachricht fehlet. — Der vor einiger Zeit gefänglich eingezogene siebenbürgische Edelmann W.** ist nun auf Zeitlebens auf die Festung Kuefstein verurtheilt worden. Während den lezten Unruhen ist bekanntlich der dortige Adel aufgesessen, und hat ein Kavallerieregiment formirt. Die Unruhen waren bereits gestillt, als das Regiment sich noch immer sichtbarlich vergrösserte, und rothe pohlnische Mützen von Scharlach, samt einer selbst gewählten Militäruniform zu tragen anfieng, und ungeachtet des zweimaligen Befehls die Uniform abzulegen, war der Adel noch nicht dazu zu bringen. Auf diesfallige Anzeige ist nun an das siebenbürgische Generalkommando der Befehl ergangen, dem Grafen Czaky, als Obersten, und sämtlichen Offizieren des gedachten Regimentes die höchste Ungnade Sr. Maj. mit dem erkennen zu geben, daß der Oberste sich seines Ungehorsames wegen standhaft verantworten, der Adel aber so ungesäumt als gewis die Uniform ablegen solle, als widrigenfalls Se. Maj. gezwungen wären, ernsthaftere Maaßregeln gegen die Widerspenstigen zu ergreiffen. Das Regiment war schon 3000 Pferde stark. — Der Monarch hat den Hafen von Karlobago, im österreichischen Dalmatien, zum Freihafen erklärt.

* Die neue Amalgamir-Methode des Herrn Hofraths von Born, wodurch statt der langsamen und kostbaren Schmelzprozesse, auf eine geschwindere, wohlfeilere und Holz ersparendere Art, das Gold und Silber aus den Er-

zer, mittelst des Queckſilbers kann herausgebracht werden, iſt nun nach einer hier abgeführten und gut ausgefallenen Probe von des Kaiſers Maj. auf das gnädigſte genehmiget worden. Der Hauptinhalt, der am 14ten d. M. hierüber erlaſſenen allerhöchſten Entſchlieſſung war folgender: „Es ſoll dieſe für den Staat vortheilhafte Amalgamationsart des Hofrath von Born in allen k. k. Aerarialwerken eingeführt, und auch zum Beſten auswärtiger Staaten allgemein bekannt gemacht werden. Für den Hofrath von Born ſelbſt kann keine ſichere und zugleich billigere Vergeltung erſonnen werden, als wenn ihm die Einleitung und Betreibung dieſes Geſchäfts gänzlich anvertraut, und ihm zugleich das Drittel des nach dem Verhältniſſe der dermaligen Schmelzkoſten ſich ergebenden Gewinnes durch 10 Jahre eingeräumt wird. Alle darauf zu verwendende Koſten müſſen von dem Aerarium beſtritten werden, vom Hofrath Born aber bei Zutheilung des ihm zu Guten kommenden Gewinnes ein Drittel, und vom Aerarium zwei Drittel dieſer Unkoſten getragen werden. Nach Verlauf dieſer zehen Jahre wird ihm oder ſeinen Erben, der durch dieſe Zeit genoſſene Betrag des ein Drittel Gewinnes durch andre 20 Jahre mit 4 Procent verintereſſiret.“ — Zu Schemnitz wird nun dieſe neue Behandlungsart der Erze zuerſt eingeführt, zu welchem Ende Herr Haidinger, Adjunkt im k. k. Naturalienkabinete, der bei allen angeſtellten Verſuchen mitgearbeitet hat, dahin abgehen wird; Die Methode ſelbſt wird Herr Hofrath von Born, nächſtens in einer eigenen Abhandlung durch den Druck allgemein bekannt machen. Man berechnet die jährliche Erſparniß, welche durch dieſe Erfindung erhalten wird, auf 300000 Gulden, und ſo hätte der Erfinder 100,000 zum Lohn; aber er ſelbſt glaubt ganz gewis, daß binnen 2 bis 3 Jahren der Gewinnſt ſich auf 500,000 Gulden belaufen müſte.

Italien. Venedig vom 2 April. Am 13 März ſah man auf dem Fluſſe Majuri, in der Provinz Salerno, eine der ſeltſamſten Naturbegebenheiten. Es erhob ſich über dem Waſſer eine groſſe und hohe Feuerſäule, die rund um mit ſchwarzer Aſche umgeben war; gleich darauf hörte man einen ſtarken Knall, als würde eine Kanone gelöſet, und damit verſchwand die Säule. Das Waſſer des Fluſſes verließ den Augenblick ſein Rinnſaal, und ſtürzte in eine Oefnung, die ſich mit dem Knalle aufgethan hatte.

* Mit der nämlichen Erſcheinung fieng der unglückliche Erdbrand in Island an.

— Die Verwendung des Senates zur Vermehrung unſrer Flotte im mittelländiſchen Meere iſt ſo groß und wirkſam geweſen, daß dieſelbe nun in Kurzem viel zahlreicher ſein wird, als alle übrigen Flotten, die in dem nämlichen Meere ſich befinden. Außer den 8 Kriegsſchiffen vom verſchiedenen Ertrage, die unter dem Kommando des Ritter Emo ſchon allda ſich befinden, iſt nun noch nach Corfu der Befehl geſandt worden, daß der Admiral Querini auch mit dem Kriegsſchiffe Brillante, und der Fregate Angelo mit denſelben ſich verbinden ſoll. Eben hiezu ſind die zwei Kriegsſchiffe Solo und Vittoria beſtimmt, die nun ſchon fertig nur günſtigen Wind abwarten, um nach Malta zu ſegeln, wo der Ritter Emo ſich befindet. Unmittelbar darauf ſollen ihnen die Kriegsſchiffe Diligenza und Galatea folgen, mit deren Ausrüſtung man gegenwärtig beſchäftigt iſt. Hiezu kommen noch einige Fregaten und Schebeken, die ebenfalls ſegelfertig gemacht werden, und mit den vorigen vereint, eine Seemacht von 16 bis 17 Kriegsſchiffen und Fregaten nebſt einigen Kriegsfahrzeugen minderer Art herſtellen werden. — In der Provinz von Catanzoro ſchwärmt ebenfalls wieder ein Haufe vom Räubergeſinde umher, das an ſeiner Spitze einen Zigeuner hat. Als von ihnen jüngſthin ein Gerichtsbeamter ausgeraubt, und ſehr mishandelt wurde, verlangte er von dem Präſidenten der Proovinz einige bewafnete Leute, und die Erlaubniß, ihre Anzahl auf jeden Fall nach Erforderniß zu vermehren, und zog dann gegen den Zigeuner und ſeinen Anhang aus. Er kundſchafte gar bald aus, daß ſie zuſammen in einer Hütte ſich befänden, gieng darauf los, und ließ ſie mit 60 Mann umringen. Er foderte die Räuber, deren 12 waren, ſodann auf, ſich zu ergeben, und da ſie nicht wollten, ließ er auf das Haus feuern; da aber Muſquetenfeuer nicht ausgiebig genug war, ließ er von der nächſten Feſtung 3 Kanonen herbeibringen, und drohte das Haus zu zerſchmettern; da nun aber der Zigeuner dieſes ſah und hörte, verſprach er, auf Kapitulation ſich zu ergeben, und ließ den Beamten bitten, hiezu ſelbſt in das Haus zu kommen; dieſer nahm 20 Perſonen mit ſich, und gieng hinein; aber kaum waren ſie innerhalb der Schwelle, ſo fielen die Räuber wie Verzweifelte über ſie her, und erlegten den Beamten nebſt vielen der Seinigen, und jagten alle übrigen in die Flucht: die vor dem Hauſe aufgepflanzten Kanonen aber wurden ihnen zur Beute, und machen ſie nun noch kühner und gefährlicher.

Frankreich. Paris vom 15 April. Seit einigen Tagen spricht man hier von nichts als der Unterzeichnung der Präliminarien, welche zwischen dem kaiserlichen und holländischen Gesandten wirklich vor sich gegangen sein sollen. Wir unsrer Seits glauben aber, daß in ihrer Konferenz weiter nichts als die Austauschung ihrer Vollmachten geschehen sei; denn man erwartet noch einen Kourier von Wien, welcher uns erst belehren soll, ob der Kaiser von einigen Punkten, so die Generalstaaten nicht bewilligen können, abstehen wolle, und wie wir schon gemeldet haben, jede Frage und Antwort kostet eine Zeit von 30 bis 35 Tagen. — Dem Vernehmen nach soll der Herzog von Castries seinem Vater in seinem Posten beigesezt werden. Er arbeitet schon in dem Büreaux, und seine Unterschrift soll schon wirklich ministeriele Kraft haben. — Alle Briefe aus dem Haag versichern einstimmig, daß der Graf von Maillebois daselbst mit allem recht gut zu Stande komme. Anfangs sezte es zwar wegen Ernennung der Offiziere seiner Legion einige Schwierigkeiten ab, weil man behauptete, diese Ernennung gehöre dem Erbstatthalter zu; aber da die von dem Herrn Grafen selbst gewählten Offiziere bereits von hier abgereiset sind, so ist diese Sache vermuthlich berichtigt. Worüber man sich billig wundern muß, ist, daß auf den Grafen von Maillebois noch kein Pasquil erschien, dem Herrn Marquis von Cassini ist diese Ehre schon widerfahren; aber die Verläumdungen sind so teuflisch, daß kein Sackträger das saubere Stükchen lesen mag. — Wir haben seit 3 Monaten keinen Tropfen Regen gesehen, und das Erdreich ist überall, besonders in der Normandie, noch hart gefroren. Der Verkauf des Vorraths aus den königlichen Magazinen, welche in Vermuthung eines Krieges errichtet wurden, verhindert die Theurung, welche bei dieser Witterung nothwendig entstehen müßte.

* Dies einzige Faktum ist hinlänglich, die holländischen Kriegsgerüchte zu widersprechen.

Grosbritannien. London vom 8ten April. Gestern gab der König seine Einwilligung zu der Bill, welche das Kommerz zwischen Engeland und Nordamerika in Ordnung bringt: Die Kommissäre waren der Erzbischof von Cantorbery und der Lord Sidney. — Der Luftschiffahrt der Franzosen zum Trotz hat hier einer einen Ballon erfunden, in welchem man unter dem Wasser reisen kann. Am 1sten d. M. machte der Erfinder vor einer grossen Menge Zuschauer das Experiment in der Temse; aber unglücklicher Weise kam ihm eine Kleinigkeit in den Weg, der Ballon nämlich fieng Wasser, und bei einem Haar nahe wäre der Erfinder ersoffen.

Niederlande. Brüssel vom 15ten April. Das Regiment Lattermann zu Luxemburg hat Ordre bekommen, sich marschfertig zu halten, und der nämliche Befehl ist auch dem Regiment Teutschmeister und Koburg Dragoner zugegangen. Man weis nicht, ob sie nach dem Reiche zurück, oder nach den Niederlanden marschiren werden.

Haag vom 14ten April. Allem Vermuthen nach ist der Zeitpunkt nicht mehr ferne, daß die Unterhandlungen über unsere Irrungen mit Sr. Maj. dem Kaiser endlich einer bestimmten Entscheidung sich nähere, weil der kaiserl. königl. Minister am königl. französischen Hofe, Graf von Merry, nicht nur seines Monarchen Ultimatum, sondern auch völlige Gewalt bekommen hat, um schliessen zu können. Man hoft, daß diese Entscheidung friedlich sein, und eine Unterzeichnung von einigen Präliminarfriedenspunkten enthalten werde. Mit dem Kourier, der darüber täglich allhier erwartet, hoft man die Bestättigung dieser wichtigen Neuigkeit zu vernehmen. Inzwischen verlautet, daß einiges Abtretten oder wenigstens Tausch und Veränderung in Staaten-Brabant, und in den Ländern der Obermaas Statt haben werde. Wenigstens liegen leztere sehr vermengt untereinander; eine Sache, die seit dem münsterischen Frieden so geblieben ist, weil sie von keinem sonderlichen Staatsinteresse zu sein schien. Jezt hoft man, daß diese Sache nun einmal in völlige Richtigkeit werde gebracht werden.

Nro. XVII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 27ten Ostermonat (April) 1785.

Pfänder auszulösen.

Bei dem kurfürstlichen gnädigst privilegirten Versatzamt allhier werden den 9ten künftiges Monat Mai die im Jahr 1784 von den Monaten Jänner und Februar liegen gebliebene Pfänder, falls man solche längstens den 4 Mai zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitazion an den Meistbietenden verkauft werden, alle diejenige also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebige Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 25 April 1785.

Häuser ꝛc. zu verkaufen.

Im kurpfalzbaierisch. Markte Haag dortiger Reichsgrafschaft stehen 2 dermal zusamm genießende Behausungen mit dazu gehörigen Kräutergärten, der *iure realis* exerzirenden Färbersgerechtigkeit, den Farbkessel, der Mange, Presse und andern Einrichtungen zum freien Verkaufe feil. Wer dazu Lust hat, fort daselbst als bürgerl. Färber sich ansässig zu machen gedenket, der kann sich dieserwegen entwekers bei der kinderlos nachgebliebenen alt erlebten Witwe selbst, oder beim dortigen Landgerichte und zugleich Grundherrschaft melden.

Kästen zu verkaufen.

Es sind 28 Kästen, von verschiedener Grösse, deren ein jeder mit einem Schloß versehen, und vorzüglich zu herrschaftlichen Archiven und Regisraturen, dann deren Transferirung dienlich sind, zu verkaufen. Wer dazu Belieben trägt, kann selbe in der Verlagshütte der Kistler am Anger besehen, und bei dem Meister Fischer das Mehrere erfragen.

Maulbeerbäume zu verkaufen.

Denienigen, welche sich mit Maulbeerbäumen und der Seidenzucht fürohin abzugeben gedenken, wird hiemit bekannt gemacht, daß man dieses Fruhjahr jährige und zweijährige inländisch erzeugte Maulbeerbäume um einen billigen Preis haben, und im Zeit. Komt. erfragen kann.

Weinreben ꝛc. zu verkaufen.

Blau und weiße italiänische Weinreben, Rosen- und Weinroutenstöke, roth und schwarze Pappeln sind um einen billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Wochenblätter ꝛc. zu verkaufen.

Die Jahrgänge der Mittwochblätter von 1757 bis 1784, wie auch 17 Jahrgänge der Ettenbueberischen Wochenblätter in Versen samt den Endsurtheilen sind zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

Gläserwagen ꝛc. zu verkaufen.

Es ist ein viersiziger sowohl in der Stadt als zum Reisen bequemer Gläserwagen, wie auch ein

Digitized by Google

derlei Sollidair, und ein mit eisenen Axen, dann derlei Hangfedern versehen, ganz neu verfertigtes sogenanntes Würstel auf 2 Personen um einen billigen Preis zu verkaufen. Das Mehrere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Figuren ꝛc. zu verkaufen.

Es sind von zerschiedener Gattung, als von weißen Blech und von Bildhauerarbeit viele schöne in einen Garten anständige Figuren und Vasa, nebst denen dazu gehörigen steinernen Postamenten, um einen billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das Mehrere im Zeit. Komt. erfragen.

Feigenbäume zu verkaufen.

Feigenbäume von bester Qualität, wie auch Gartenerde, stehen um billigen Preis feil. Das Weitere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Ziegelsteine zu erkaufen.

Es werden zu einem dringenden Bau 4 bis 5000 Mauerziegeln gegen gleich baare Bezahlung gesucht; wer derlei zu verkaufen in Bereitschaft hat, beliebe solches noch heut oder längstens Morgen dem Zeit. Komt. zu melden.

Gefundene Taffetbänder.

Vor ungefähr 14 Tagen ist unweit dem Neuhauserthor ein Päkchen Taffetbänder gefunden worden; derjenige, welcher sich hiezu legitimiren kann, wird das Weitere im Zeit. Komt. vernehmen.

Verlornes Hündchen.

Es ist den 23ten d. M. ein kleines halb gewachsenes weißes Hündchen mit schwarzen Ohren verloren, oder vermuthlich aus einem Hause entfremdet worden; wem selbes zugelaufen ist, oder sonst Wissenschaft hievon hat, wird ersucht, es dem Zeit. Komt. gegen eine gute Belohnung anzuzeigen. Sollte es allenfalls von jemand erkauft worden sein, so erbietet man sich das hiefür ausgelegte Geld wieder zu erstatten.

Verlorner Rosenkranz.

Vorgestern auf die Nacht ist ein Landrosenkranz mit einem silbernen und vergöldeten Leiden, derlei Agnus Dei, samt einem Landkreuz verloren worden. Der Finder beliebe selben gegen Rek. im Z. K. abzugeben.

Gerichtliche Vorladung.

Den 11 Jäner dieß Jahrs starb die hiesige akademische Buchbinders Tochter Katharina Zellerin, die in ihrer leztwilligen Disposizion ihre ingehabte eigenthümliche Behausung ihrem schon gegen 20 Jahre vermuthlich landesabwesenden Vetter Johann Zeller mit dem Beisaz vermacht hat, daß, wenn er nicht mehr zum Vorscheine kommen sollte, gedachte Behausung zu verkaufen, und der zuerlösende Kaufschilling unter die Aerne zu vertheilen seie. Es hat sich dahero berührter Johann Zeller in Zeit 3 Monaten bei unten benannter Stelle um dieses sein Legat zu melden, oder im Nichterscheinungsfalle zu gewärtigen, daß weiters verfüget werden wird, was Rechtens ist. Sign. Ingolstadt den 20 April 1785.

Rektor, und Judizialkonsilium auf der kurfl. hohen Schule allda.

Lit. J. Lichtenstern, Universitätsnotarius.

Ediktalzitazion.

Franz und Michael Hailler, beed bürgerliche Wagners Söhne von hier, haben sich schon vor 40 Jahren in fremde Kriegsdienst begeben, ohne daß einer dieser Zeit das geringste von ihrem Aufenthalt, Leben oder Tod zu erfahren gewesen ist. Wie nun sie beed. Hallerische Gebrüder gemäß der unterm 31 Jäner 1765. abgelegten Vormundschaftsrechnung dießorts ein Vermögen von 154 fl. 33 kr. zu suchen haben, um dessen Verabfolglassung die nächsten Anverwandten aus der Vermuthung, daß die Abwesenden schon verstorben sein könnten, das rechtliche Bitten gestellet; als werden obiger Franz und Michael Hailler hiemit öffentlich und mit dem Beisaz vorgeladen, daß, in sofern sie oder ihre allenfallsige Leibserben inner 3 Monaten nicht entweder selbst, oder per Mandatarium hier erscheinen wurden, demjenigen das zuruckgelassene Vermögen gegen Kaution ausgefolget werden solle, welcher hiezu nach den Gesäzen berechtiget sein, und der rechtlichen Ordnung nach sich legitimiren wird. Akt. den 29 März 1785.

Kloster Hofmarksgericht Kühbach.

Karolus Karl, Hof- und Marktsrichter.

Nachricht.

Den Liebhabern der Monatschrift Kinderakademie dient zur Nachricht, daß die zweite verbesserte und verschönerte Auflage des ersten Bändchens nunmehr fertig geworden: diejenigen also, welche sich seither vergebens angefragt, können den ganzen verflossenen Jahrsgang — 84 von 38 Bogen (worin 8 Kupfer, 2 Titelviguette, und 3 Tabellen sind) um 1 fl. 48 kr. ablangen, entweder bei einem der Herrn

Hauptschullehrer Anton Winkler zu u. l. Frau und Martin Haimerl zu st. Peter, oder im kurfürstl. privil. Intelligenzkomtoir in München.

Ankündigung.

Herr Christoph Torricella in Wien giebt eine Sammlung der besten Werke Teutschlands für die Jugend heraus. Alle Monate werden 50 Bogen auf gutem, reinem Papiere in einer saubern und niedlicher Auflage, nebst 10 Oktav-Kupferstichen geliefert, um zugleich die Sinne der Jugend zu reizen, und ihnen von jeder Sache anschauende Begriffe zu machen. Es werden diese 50 Bogen monatlich eben so wie in der Troppauer Ausgabe Bücher aus verschiedenen Fächern enthalten, welche entweder gleich ganz erscheinen, oder das künftige Monat fortgesezt werden. Trägt es sich zu, daß ein Buch aus einem Fache sich nicht abtheilen ließe, so werden von diesem um so mehrere Bogen geliefert, und jenes Fach, welches hindann bleiben mußte, das andere Monat eingerükt werden. Der Pränumerationspreis für diese 50 und 10 Kupferstiche schon mit eingerechnet, ist monatlich 1 fl. 15 kr. Wiener Current, oder 1 fl. 30 kr. Reichsmünz. Bis den 15ten Mai wird bei dem Buchhändler Stage in Augsburg Pränumeration angenommen, bei deme auch eine weitläufige Nachricht von diesen Werken umsonst ausgegeben wird.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Reisers (Joh. Ale.) Schullehrers in Aichach, praktische Briefe für junge Leute. Enthalten eine Anweisung zum Briefschreiben, verschiedene Muster von Briefen, aus dem häuslichen Leben genommen, Formulare zu Handwerkskontos, Quittungen, und Obligazionen, Formulare zu verschiedenen Addressen. 8. 1785. 30 kr. Gäng, Aesthetik oder allgemeine Theorie der schönen Künste, und Wissenschaften. gr. 8. 1785. 1 fl. 6 kr. Nachrichten vom Zustande der Gegenden, und Stadt Juvavia vor, während, und nach Beherrschung der Römer bis zur Ankunft des heiligen Rupertus, und von dessen Verwandlung in das heutige Salzburg. Fol. 1784. 8 fl. Historisch- und statistis. Magazin, vornehmlich von Oberteutschland, gesammelt durch einige Gelehrten, 1tes Heft. 4. 1785. 30 kr. Armbrusters (Joh. Mich.) Gedichte, 1tes Bändchen, mit Musik. 8. 1785. 45 kr. Raynals (Wilh. Tho.) philosophische, und politische Geschichte der Besizungen, und Handlung der Europäer in beiden Indien, 3ter Thl. 8. 1785. 1 fl. Hannibals (Stephan) eines alten Schüfers von Albanien, philosophische Gedanken an Friederich Wilhelm, Kronprinzen von Preußen, bei nächtlicher Weile bei seinem einsamen Aufenthalts zu Ath im österreichischen Henegau, aus dem Franz. 8. 1785. 24 kr. auf Schreibpapier das nämliche. 30 kr. Nachricht von einer bevorstehenden großen Revoluzion der Erde, die insonderheit das südliche Europa, und einen Theil Deutschlandes treffen. 8. 1783. 8 kr. Handbuch für Bürger, und Landleute in lehrreichen Erzählungen zur Beförderung, und Aufhilfe einer bessern Haus- und Landwirthschaft. 8. 1785. 36 kr. Taffinger (D. W. G.) über die Lehre von der Einkindschaft. 8. 1785. 24 kr.

Beim Jos. Lentner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Raynal (W. Th.) Geschichte der Besizungen, und Handlungen der Europäer in beiden Indien. 3ter Band. 8. 1785. 50 kr. Ekartshausen (Karl von) Erzählungen, und Geschichten, allen Edeldenkenden gewiedmet. 5tes Bändchen, oder dessen Sittenblattes 2tes Bändchen. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. Armbruster (J. M.) Gedichte mit Musik, 1tes Bändchen. 8. 1785. 45 kr. Pappenheim (M. von) Kronik der Truchseissen von Waldburg, von den Zeiten Kaisers Maximilian II. bis zu Ende des 17ten Jahrhunderts. 2ter Theil. Fo. 1785. 6 fl. Historisch und statistisches Magazin vornämlich von Oberteutschland. 1tes Heft 1785. 30 kr. Hannibal (Stephan) philosophische Gedanken an Friedrich Wilhelm, Kronprinzen von Preußen. 8. 1785. 24 kr. Haug (Balth.) die Alterthümer der Kristen, zur Aufklärung der Schikfale und Kirchengebräuche. 8. 1785. 1 fl. 30 kr. Gäng, Aesthetik oder allgemeine Theorie der schönen Künste und Wissenschaften. 8. 1785. 36 kr. Hübners, physikalisches Tagebuch für Freunde der Natur, 2ten Jahrgangs, 1tes Viertel. 8. 1785. 36 kr. Christel und Gretchen, eine ländliche Posse in 3 Aufzügen. 8. Wien. 1785. 20 kr. Der Fremde, ein Lustspiel in 5 Aufzügen, von Friedel. 8. Wien. 1785. 30 kr. *Oberhauser (P. B.) de Dignitate vtriusque Cleri, tam saecularis, quam regularis. 8 mai. 1785. 54 kr. Ditto, Praelectiones canonicae iuxta Titulos Lib. I. Decret. ex Monumentis, Authoribus et Controuersiis melioribus notae, Libri V. 8 mai. 1785. 4 fl. 12 kr.*

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

2) Bei H. Rost, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.

Hr. Gerold, Buchdruker, von Augspurg, und Hr. Kruns, aus Mailand, mit zwei Konsorten.

2) **Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.**

Den 21 April. Hr. Meyr, Geistl. von Freising. Den 22. — Tit. Hr. Baron v. Lerchenfeld, von Freising, kurfürstl. Kämmerer und Pfleger zu Mindelheim, m. Bed. Hr. Gaigl, Schiffmeist. Sohn. von Rosenheim.

3) **Bei H. Stürzer, Weingastgeb. zum goldenen Hirsch.**

Den 19 April. Se. hochfürstl. Gnaden v. Preiner, mit 1 Hrn. Kammerd. und 2 Bedienten. Den 22. — Hr. Baron von Welden, Kanton Donauischer Reichs-Ritter-Rath, mit Bedienten. Se. Ex. Hr. Graf v. Lerchenfeldt, kurpfalzbairischer Gesandter in Regenspurg, mit 2 Bedienten.

4) **Bei Fr. Thallerin Weingastgeb. zum goldnen Hahn**

Den 21 April. Hr. B. Imsland, Fürst ötting-scher Hofkavalier, mit 1 Bedienten. Hr. B. v. Segesser, von Landshut, kurfürstl. Kämmerer, mit 1 Bedienten. Hr. B. v. Donnersperg, kurfl. Kämmerer, mit seiner Fr. Gemahlin, Jungfer und Bedienten, v. Igling. Den 22. — Hr. B. v. Lerbach, Domherr in Freising, mit 1 Bedienten. Se. Hochwürden Hr. Wagner, Pfarrprovisor zu Iserhofen. Den 24. — Hr. Graf v. Hollnstein, Fähndrich beim löbl. General Graf Larosee. Dragonerreg. Hr. B. Ingenheim, Obristlieutenant beim löbl. Fürst Taxis. Küraßierreg. mit seiner Fr. Gemahlin.

5) **Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.**

Den 20 April. Hr. Cataldi, mit seiner Frau und Hrn. Schwager, von Rom, mit 1 Bed. Den 22. — Hr. Müller, Kauf. von Zürch. Hr. von Isaurat, Leibmedikus Sr. Exzellenz des Hrn. Generals, Grafen von Praniki, von Warschau. Hr. Millard, Kauf. aus Chalone sur Saone. Den 23. — Hr. Graf Portico, mit Hrn. Abbe Padassari, mit 2 Bed. von Rom. Den 24. — Hr. Engler, Kauf. von Augsburg, mit 1 Bed. Hr. Frank, Kauf. von Augsburg.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden in der vorigen Woche: 1 Kind.

gestorben und begraben:

Den 17 April. Herr Johann Riedl, kurfürstl. Trabantens Sohn, 45 Jahr alt. Den 18 — Paul Müller, Grenadier vom löbl. Prinz Maxischen Regim. im Lazaret, 32 Jahr alt. Den 20 — Hermann Müller, herrschaftlicher Vorreiter, 36 J. alt. Frau Maria Elisabetha Strobelin, kurfürstl. Kasern- und Magazinverwalterin, 35 Jahr alt. Eines kurfürstl. Herrn Trabantens Kind, 3 Tage alt. Eines Herrn Hofkriegsraths Kanzellisten K. 3 Wochen alt.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 8 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 17 April. Jakob Dimler, kurfl. Hofstaller, 64 J. a. am Plazl. Den 18 — Eines Bäckerhelfers K. im Thal, 1 T. a. Des Hrn. Hofkuchelgärtners Kind, 1 J. a. am Lehel. Eines Taglöhners Kind am Lehel, ¾ J. a. Den 23. — Eines b. Uhrmachers Kind am Schrammengässel, 1 u. ½ J. a. Eines B. und Hofknöpfmacher Kind an der Diener sg. 8 W. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 9 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 18 Ostermonat. Herr Rudolph Scherffl, Schreiber, l. St. auf dem Anger, 29 J. alt. Den 19 — Die hochedelgebohrne gnädige Fräulein Maria Josepha von Rosignon, auf der Roßschwemm, 39 Jahr alt. Den 20 — Katharina Hörmannin, gewesle Stadtviertelschreiberin, bei den ehrw. Fr. Elisabethinerinen, 64 Jahr alt. Eines Schreibers Kind auf dem Kreuz, 11 Wochen alt. Eines Uhrmachers Kind von Regenspurg, 3 M. alt. Den 21 — Maria Däschingerin, l. St. von Landshut, bei den ehrw. Fr. Elisabeth. 76 Jahr alt. Eines herrschaftlichen Kutschers Kind auf dem Anger, 2¼ Jahr alt. Eines weissen Bierwirths Kind in der Sendlingergasse, 17 Wochen alt. Aus dem heil. Geisthaus vor dem Sendl. Thor, ein Kind. Den 22. — Maria Anna Angerbäurin, Tagw. Weib vorm Neuhauserthor, 54 J. a. Den 25. — Eines Maurerpaliers K. in der Sendl. Gasse, 6 W. a. Maria Franziska Hefflotin, Kammerdieners Wittwe im Herzogspital, 73 J. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder.

Gestorben, und begraben:

Den 23 April. Juliana Sießin, Spitalerin, 66 Jahr alt. Den 23 — Magdalena Wolflagerin, 73 J. alt.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 23ten April 1785.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	12	—	11	—	10	—
Korn	7	—	6	30	6	15
Gersten	7	15	7	—	6	45
Haber	6	30	6	—	5	30

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 21ten April. 1785.

Von bester, mittler, geringster Gattung.

Schäffel	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	12	—	11	—	10	—
Korn	7	15	7	—	6	45
Gersten	7	15	7	—	6	45
Haaber	5	30	5	15	5	—

Die 199 Ziehung zu Stadtamhof den 21 April.

87. 86. 51. 11. 34.

Die 200 Ziehung den 12 Mai 1785.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 28ten Ostermonat (April) 1785.

München

Beförderungen. Se. Kurfürstl. Durchlaucht haben unterm 11ten dies gnädigst geruhet, den bei der regierenden Frau Kurfürstin von Pfalzbaiern stehenden geh. Sekretair Lukas Uhlenbroich zu Höchstihro geh. Kabinetssekretair zu ernennen; dann den wirkl. geh. Rath, Regierungskanzler zu Amberg, und Lehenprobst des Herzogthums der obern Pfalz, Titl. Felix von Löwenthal, in gnädigster Erwägung der von ihm und seinen Aeltern treu geleisteten Dienste in den Reichsfreihernstand zu erheben. — Auch haben Höchstdieselbe den bei dem Pfalzgraf Zweibrückischen Regiment stehenden Kadeten Delamotte zum Unterlieutenant bei gedachtem Regiment; desgleichen haben Höchstselbe den Freiherrn v. Wadespan, Generalfeldmarschal-Lieut. zum Hofkriegsraths Direktorn zu ernennen gnädigst geruht.

Am 22ten dieses sind die Reichsgräfin Josepha von Fugger zu Zinneberg von Ihren Exzellenzien, dem Oberstkammerherrn, Reichsgrafen von Königsfeld, und dem Oberstjägermeister, Freiherrn von Waldkirch, denn die Karolina Reichsfreiin von Leyden auf Aeffing, von Sr. Exzellenz dem Oberststallmeister Reichsgrafen von Daun, und dann Hrn. General-Lieut. Grafen Norbert Törring-Jettenbach im bairis, hohen Damenstift allhier zu St. Anna gewöhnlich aufgeschworen, sofort am folgenden Tage in dortiger Kirche während einem Hochamte nach darunter verrichteter heil. Kommunion, von der gnädigsten Stifterin kurfürstl. Durchlaucht selbst als Stiftsdamen und wirkliche Kapitularinnen installiret worden.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 23ten April. Das in Gallizien angeworbene Uhlanenkorps ist am 21ten d. M. allhier angekommen, und hat an dem nämlichen Tage die Ehre gehabt, vor Sr. Maj., unter Kommando des Herrn Oberstlieutenant von Hotze, nächst dem Heumarkte in Parade aufzuziehen. — Den 19 d. M. verstarb allhier nach einer langwierig ausgestandenen Krankheit, der hoch- und wohlgebohrne Herr Franz de Paula, des h. röm. Reichs Graf von und zu Daun, Sr. k. k. M. wirklicher Kämmerer, und Generalfeldmarschallieutenant ꝛc., im 59 Jahre seines Alters. — Der Graf Raymund von Sauran, dessen Kinder einen Theil der von dem Grafen Joh. v. Dietrichstein hinterlassenen Güter, namentlich die Herrschaften Diosżeg und Szekelhid in Ungarn geerbet haben, nachdem er als Vormund derselben den Besitz und die Verwaltung dieser Güter bereits über-

Digitized by Google

nommen hat, ist nunmehr selbst von Sr. Maj. in Rücksicht seiner eigenen Verdienste, und derjenigen, so einige seiner Vorfahren um Ungarn sich erworben haben, mit dem Indigenate dieses Königreiches und den damit verbundenen Rechten begabet worden, und hat demnach am 14 d. M. in der ungarisch-siebenbürgischen Hofkanzlei den gewöhnlichen Eid abgelegt. — Da bei der anhaltenden ziemlich warmen Witterung nunmehr aller Schnee schmilzt, der in den Gebirgen längst der Donau hinauf bis nach Baiern den ganzen langen Winter über so außerordentlich sich gehäuft hat, so hat die Donau, die bisher sehr niedrig war, seit vier bis fünf Tagen so sehr an Wasser zugenommen, daß sie an sehr vielen Orten in der hiesigen Gegend nächst der Rossau und Leopoldstadt und weiter hinauf und abwärts aus den Ufern getretten ist, und beiderseits sich verbreitet hat. Doch ist dieses weder so unvermuthet noch in einem so hohen Grade geschehen, als daß es mit einiger Gefahr verbunden wäre.

* Ein geschworner Wundarzt des Barscher Komitates, berichtet nachstehende Begebenheit: „Vor einiger Zeit legte sich der Lehrjunge eines Hutmachers zu Levenz, ein gesunder starker Pursche von 14 Jahren, nach dem Abendessen, in einer engen und niedrigen Kammer, mit einem Kopfen umhüllet, auf die Walkstatt, machte sich dazu ein Kohlfeuer, und glaubte in dieser Lage wach zu bleiben um den Gesellen kommen zu hören, und ihm die Hausthüre zu öfnen; allein der Unglückliche verfiel in einen tiefen Schlummer, oder wurde vielmehr von dem Kohldampfe so sehr betäubt, daß er nicht einmal fühlte, daß er zu nahe an das Kohlfeuer gerathen sei, und der Kopfen und seine Füsse so sehr sich verbrannten, daß die Gelenkknochen der beiden grossen Zehen ganz zu Asche, und die Füsse und Beine, bis an den Leib aufwärts ganz schwarz und ausgedorrt, wie eine Mumie wurden. Der Geselle kam endlich; da ihm aber niemand die Thür öfnet, stößt er, da er Feuer in der Kammer sieht, die Fenster ein, ruft seinen Meister herbei, der ihm das Feuer löschen hilft, das an dem Unglücklichen nagte; der sodann ohne Gefühl zu Bette gebracht wurde. Folgenden Tages, schreibt der Wundarzt, ward ich gerufen, und mußte hier eben so sehr über den erbärmlichen Zustand, als über die Gelassenheit des nun wach gewordenen jungen Menschen erstaunen. Auf wiederholte Fragen antwortete er immer, daß ihm gar nichts wehe thue. Ich wandte sogleich die angemessensten Mittel an; aber sie konnten keine Wirkung mehr haben, und der arme Junge mußte am fünften Tage seinen Geist aufgeben, nachdem ihm zuvor beide Füsse, ohne die mindeste Verblutung abgefallen sind. Er blieb die ganze Zeit über ganz gelassen, und ohne Zeichen von irgend einem Schmerze." —

Italien. Mailand vom 6 April. Seine kön. Hoheit der Erzherz. befinden sich vollkommen wieder wohl, gestern erschienen Sie wieder zum erstenmal öffentlich, und das Freudengeschrei des Volkes wollte kein Ende nehmen. — Man ist dermalen wieder mit Aufhebung verschiedener Klöster beschäftigt. — Aus Livorno vernehmen wir, daß 6 französische Regimenter sich unverweilt auf Korsika begeben sollen; was den französischen Hof zu dieser Verstärkung bewogen haben mag, ist noch nicht bekannt. — Da die wichtige und ehrenvolle Stelle eines Priors der Kirche zu Malta durch den Tod des Monsig. Mainardi erledigt worden ist, so haben sich dazu viele Kompetenten gemeldet. Zween darunter hat man gleich Anfangs vorzüglich ausgezeichnet; der eine ein Franzos von der Provenzal-Zunge, Namens Lombardi; der andre ein Malteser Namens Mainvill. Die Mehrheit der Stimmen, und selbst die Einwilligung des Herrn Grosmeisters entschieden für leztern. — Man erwartet auf dieser Insel täglich den Herrn Suffren, damit er den Verschleuß jener Zeuge bestimme, welche die von ihm nach Malta gebrachten Indianer verfertigt haben. Diese Leute versicherten einstimmig, daß die Malteser Wolle besser und feiner gesponnen wäre, als die ihres Vaterlandes. — Zwo Malteser Fregatten sind schon nach Neapel abgesegelt, um den König auf seiner Reise nach Pisa zu begleiten. — Unsre jüngsten Erzherzoge Joseph und Rainer sind nebst der Erzherzogin Maria Amalia nach den in der Nähe von Pisa gelegenen Bädern di St. Giuliano gebracht, und allda mit den Pocken eingeimpfet worden. Am 8 April haben auch J. J. K. K. H. H. dahin sich begeben, um einige Zeit allda zu verbleiben. — Der Pabst, nachdem er grosse Summen auf die vorgenommene Austrokknung der pontinischen Sümpfe verwendet hat, fängt nun immer mehr an, die Früchte davon zu geniessen, und in der Hofnung einer gewissen und baldigen Zustandebringung seines wichtigen Unternehmens verstärkt zu werden. Ausser den beträchtlichen Landesstrecken, die man nach und nach in

das Trokene sezet, und zum Theil schon zu bebauen anfängt, hat man es auch dahin gebracht, die berühmte appische Strasse (Via appia) die ganz von dem Sumpfe überdeckt, und seit mehrern Jahrhunderten von Schilf und Rohre überwachsen war, von dem Wasser und Schlame so ganz zu befreien, daß dieselbige nun, nach einigen daran gemachten Verbesserungen, eben so wieder befahren werden kann, wie in den blühendsten Zeiten von Rom. Die Herstellung dieser herrlichen Strasse muß um so mehr Epoche machen, als verschiedene Kaiser und Päbste um dieselbe bisher sich vergebens bemühet haben. Der Pabst, um die e Strasse nicht blos zum eiteln Schaustücke der alten römischen Grösse zu machen, sondern auch ihre vorige Nuzbarkeit herzustellen, hat an derselben neue Gasthäuser aufführen lassen, und Befehl ertheilt, daß die Post vom 15 April an ihren vorigen unbequemen Umweg über den Berg verlasse, um den kürzern Weg über die appische Strasse einzuschlagen.

Neapel vom 15 April. Der König kömmt *fast täglich von Portici* nach der Stadt, nicht nur um, wie schon mehrmalen erwähnt worden ist, den Reiseanstalten im Hafen nachzusehen, sondern auch mit seinen Ministern verschiedene Verfügungen für diejenigen Zeiten zu treffen, während welcher Se. Maj. abwesend zu sein gedenken.— Die öffentlichen Blätter erzählen von zwei Diebstählen, die *in diesen Tagen* zu Neapel sind begangen worden, und ihrer Neuheit wegen der Gegenstand des Gespräches der ganzen Stadt waren. „Ein reicher Kavalier bemerkte, daß ihm aus seiner Garderobe viele Gold- und Silberdrossen, reiche Kleider, Tapeten, u. d. gl. entwendet worden sind, die zusammen den Werth von 600 Dukati betragen mögen: Er that die Anzeige bei der Polizei, die zu Untersuchung mehrere des Diebstahles verdächtige Personen aus dem Hause des Kavaliers in Verhaft setzen ließ. Der wahre Dieb war nicht darunter; als er daher vernahm, was mit den Unschuldigen geschehen sei, wollte er sie aus dem Kerker befreien, ohne sein Gestohlenes auszuliefern; ja er wollte sogar noch für diese edle Handlung bezahlt machen. Dieses stellte er folgendermassen an: Er verkleidete sich als Mönch, und kam mit Mönchsdemuth zu dem beraubten Kavalier, und entdeckte ihm, der Dieb habe ihm Tags vorher gebeichtet, und habe ihm alles Gestohlene eingehändigt, doch aber habe er sich nicht entbrechen können auf sein inständiges Bitten ihm 50 Dukati zu versprechen, und dieses um so mehr, als er nach des Diebes Wohnung selbst sich begeben, und ihn mit einer zahlreichen kranken Familie in dem äussersten Elend angetroffen hätte." Der Kavalier von des vermeinten Priesters Vorstellung gerührt, sagte ihm die 50 Dukati zu, und wollte sie demselben gleich auszahlen; aber der Mönch nahm das Geld nicht an, sondern bat den Kavalier, es durch einen seiner Bedienten in die ihm bezeichnete Kirche zu einer bestimmten Stunde zu senden, wo er eben Beicht hören müßte, und dem Bedienten gleich das Gestohlene mitgeben würde. Alles geschah nach der Verabredung: der Bediente fand den vermeintlichen Geistlichen in dem Beichtstuhle, wo er sein Offizium zu beten schien. Er nahm von dem Bedienten das Geld, und begab sich hinweg mit dem Versprechen, alsogleich das Gestohlene ihm zu bringen; zur Vorsicht ließ er in den Händen des Bedienten sein Brevier, sein Käpchen und sein seidenes Schnupftuch zurück. Der Bediente wartete durch mehrere Stunden auf dessen Wiederkehr; endlich fragte er nach ihm in der Sakristei und im ganzen Kloster; man wußte nichts von der Person, die er suchte; man forschte endlich weiter nach, die ganze Schelmerei wurde entdeckt, und man war nun gewiß, daß die in Verdacht gerathene Personen unschuldig seien— Die zweite Begebenheit dieser Art war folgende: „Ein gut gekleideter Mensch kam in eine Bude, und kaufte allda allerlei Waaren von ziemlich hohem Betrage; er behandelte sie, und nachdem er mit dem Kaufmanne einig geworden, ließ er seinen Bedienten kommen, der einen Korb hatte, und gab ihm die Waaren, auf daß er sie nach Hause bringe. Als dieser fort war, zog der Käufer seine schwere Börse hervor, um zu bezahlen; indem er sie in der Hand hielt, stürzte ein Vorübergehender

auf ihn, riß ihm den Beutel aus der Hand, und lief davon. Jener zog seinen Degen, und lief ihm nach, und kam nie wieder. Der Kaufmann sah nichts mehr weder von seiner Waare, noch von seinem Gelde, weder den Käufer noch den Bedienten, noch den Dieb, und überzeugte sich, daß alle drei sich zu dem Streiche verabredet haben, um ihn um seine Waare zu bringen.

Frankreich. Paris vom 17ten April. In der Nacht vom 12ten auf den 13ten ward bei dem kaiserl. königl. Gesandten, Grafen von Mercy, eine Konferenz gehalten, bei welcher sich auch der sardinische Minister einfand. Holland soll nicht so sehr der Gegenstand dieser Unterredung gewesen sein, als andere wichtige Dinge, worunter man die Wahl eines römischen Königs, und eines neuen Kurfürsten nennet. — Madame Elisabeth von Frankreich wird im Kurzen mit dem Prinzen von Piemont vermählt werden. Die Heurath einer andern Prinzessinn vom königlichen Geblüte mit einem fremden Prinzen soll ebenfalls entschieden sein.

Aus der Moldau. Jassy vom 20ten März. Der von Ersulten für die Moldau ernannte Fürst Mauro Cordato Korthon hielt sich schon über 8 Tage in dem Kloster Galata auf, welches über eine halbe Stunde von Jassy liegt. Als dem Fürsten zu Galata die sogenannte Krone, oder der fürstliche Kalpach mit allen Feierlichkeiten aufgesezt wurde, welches eigentlich auf einer unter Galata liegenden Wiese geschehen sollte, aber wegen des vielen Schnees unterlassen werden mußte, fieng der Aufbruch des Einzugs an, und nach 10 Uhr Vormittag waren davon die ersten in der Stadt:

1) 300 Fußgänger, ein zusammen gerafftes Volk von Wächtern, Knechten, Zigeunern, u. d. gl. alle paarweis mit Flinten, und Prügeln. Vor diesem Trupp wurden 6 seidene Fahnen getragen halb grün, halb roth, worauf oben 1 Mond, 1 Stern, unten aber ein † von weißem Taffet eingenäht war; 2) folgten wiederum einige dergleichen Fahnen und etwa 100 Knechte und Zigeuner; die hiesige Bojaren oder Edelleute haben meistens Zigeuner zu Bedienten, Kutschern, und Köchen, welche alle kurze Schaafpelze ohne Uiberzug tragen. Diese Liverei sieht wunderlich besonders bei Kutschern aus; 3) Kamen etliche Fußgänger und Fahnen, eine Zigeunermusik; dann die hiesigen Kaufleute und Zünfte zu Pferde: 4) Ein Anführer zu Fuß vor einigen Arnauten, mit einer 5 Ellen langen Flinte; 5) 2 Tschausch zu Pferd mit ihren langen Ceremonienstäben von Silber; 6) Einige Fahnen, viele Hausbediente, und 8 Pferd des hiesigen Aga; 7) Der Aga, oder Stadtkommandant selbst, welchem einige Arnauten und Reitknechte folgten. 8) Türkische Musik, bestehend in 1 Trommel und 2 Pfeifen; 9) etliche kleine Fahnen halb grün, halb roth wie oben; 10) der hier residirende Kaputschi. Dieser Kaputschi hat die Handlungen des Fürsten auszuspähen, und nach Konstantinopel einzuberichten; 11) Zigeunermusik von türkischen Trommeln und Pfeifen in 2 Chören; 12) viele Arnauten; 13) 4 Fahnen und 1 Roßschweif; 14) etliche ungleich gekleidete Reuter mit Lanzen; 15) Zwei Handpferde, mit sehr schönen Waldrappen; 16) Hausbediente und ein ge Bojaren; 17) der hiesige Hattmann Kommandant über das ganze Land; 18) Arnauten und Hausbediente. 19) Zwo große Fahnen und etliche kleine halb grün, halb roth mit Mond, Stern und † auch 3 Roßschweifen. 20) Ein Trupp Musikanten; 21) ohngefähr 24 Kurier und Postleute, mehrentheils Tataren; 22) viele fürstliche Stalleute und 4 Stallmeister; 23) 11 Stück sehr schöne Handpferde mit langen tief herunterhangenden prächtig gestickten Waldrappen, welche mit den auserlesensten Tigerhäuten bedeckt waren; auf der rechten Seite des Sattels hieng allezeit ein Waffenschild. 24) 1 Bairachdar oder Fähndrich mit einer großen ganz weißen Fahne, nach welcher der Poschtek Aga, Aufseher über die Polizei der hier befindlichen und ankommenden Türken, mit seinen Türken, und einige Kaufleute folgten. 25) Verschiedene Hofbediente und Minister. 26) 2 Henker mit ihren großen Mützen von weißem Filz, woran ein weißer Lappen den Rücken herunter hieng; 27) der Fürst selbst auf einem sehr schönen Schimmel; die sogenannte Krone, oder fürstliche Mütze auf seinem Kopf war hoch und etwas gestalt von rothem Sammet mit goldenen Borden eingefaßt, vorne mit Steinen besezt. Ein sehr hoher weißer Federbusch hieng in der Runde fast bis auf den Kopf des Fürsten: sein Pelz war von Zobel, dessen Ausschlag den ganzen Rücken bedeckt. 28) Einige Bojaren; 29) Eine leere Kutsche; 30) Der Schatzmeister, oder der zweite Kammeraſch, welcher neue Para unter die Leute auswarf; 31) etliche Hofbediente, und etwa 60 gleichgekleidete Spachis oder Reuter mit ihren Lanzen; 32) eine Trouppe türkischer Musikanten, etwann 30 an der Zahl; 33) Den Beschluß machten viele Bediente, tatarisch gekleidet, und anderer Troß. Der ganze Zug bestund ohngefehr aus 3500 Mann, worunter 5 hundert Fußgänger sein mochten. Obgleich bei diesem Einzug, der andern halb Stunden in die Stadt dauerte, über 1000 unordentlich und elend gekleidete Leute, auch sehr viele Zigeuner gewesen, so war dennoch viel Pracht dabei zu sehen. Der neue Fürst ist 33 Jahre alt, klein von Person, hat ein wohlgebildetes offenes Gesicht, welches viel gutes hoffen läßt. Während des Zugs in die Stadt stieg er bei St. Nicolo ab, und ließ sich in dieser Kirche von dem hiesigen Metropoliten in Gegenwart einiger Bischöfe den Segen geben.

Die 199 Ziehung zu Stadtamhof den 21 April.

87. 86. 51. 11. 34.

Die 200 Ziehung den 12 Mai 1785.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Freitag, den 29ten Ostermonat (April) 1785.

München

Beförderung. Se. Kurfürstliche Durchlaucht haben den Anton von Schmid, Freiherrn v. Haaslach ꝛc. kurfürstl. Kämmerer und Revisionsrath unterm 3ten dieß als Revisionsraths Vicedirektorn, und geheimen Rath zu ernennen gnädigst geruhet. — Vorgestern Abends sind Se. Hochfürstl. Gnaden der Herr Fürst von Freising in hiesiger Residenzstadt eingetroffen.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 23 April. Dieser Tagen kam ein Kourier aus Petersburg, und ein anderer aus Berlin an, wogegen zween andre nach Berlin und Paris abgefertigt wurden. Friedrich, heißt es nun, ist endlich vollkommen überzeugt, daß die beiden Kaiserhöfe keinen andern Wunsch, kein anders Vorhaben hätten, als die Menschheit auf dem sanften Wege des Friedens zu beglücken. Diese Einsicht leitet ihn nun von allem Widerspruch auf ihre Seite, wo er nicht nur die Absichten beeder Höfe zu befördern helfen, sondern auch für das Glück seiner eigen Staaten, und seine Gröſſe einen Zuwachs erhalten wird. Wir glauben aber dennoch nicht, daß dieser Beitritt eine immerwährende Verbindung, sondern nur Einwilligung zu einem vorhabenden Entwurfe sei, und auch in diesem Falle mag vieles der Unentschlossenheit des französischen Kabinetes zugeschrieben werden. Die Zeit wird uns belehren, ob dieses mehr als ein frommer Wunsch sei. — Inzwischen ist noch immer die allgemeine Stimme, daß der Friede mit Holland werde beibehalten werden, ohne daß man jedoch bestimmen könne, in was eigentlich die nähere Herbeilassung der Republik bestehe. Diese lange Unwissenheit ist aber, wie Privatbriefe aus Triest vom 18ten d. M. melden, der österreichischen Handlung äusserst schädlich. Jedermann nimmt Anstand, neue Schiffe auszurüsten, am wenigsten aber Ladungen nach Engelland, Holland oder das baltische Meer abzuschicken; und die Folge hievon ist eine sichtbare Stockung der dortigen Merkantilgeschäfte. — Das am Donnerstage hier eingerückte Ulahuenkorps ist blos ein Pulk von höchstens 600 Pferden, die hier bis auf weitere Ordre in Besazung bleiben. Um ihnen Platz zu machen, ist daher das Kürassierregiment Mecklenburg am nämlichen Tage nach seinem vorigen Standquartier in Ungarn zurückmarschirt. — Die dem Kardinal Garampi von Sr. Maj. geschenkten Pretiosen belaufen sich auf 11000 Gulden am Werth. Zugleich erhielt der Nunziatur Auditor,

Graf Caleppi, von Sr. Majestät eine mit Dero höchsten Namens Chiffre gezierte brillantirte Tobaksdose, die auf 2700 Gulden geschätzt wird. — Gestern stahl ein Schuhknecht seines Meisters Uhr. Die Polizei wollte ihn eben ergreifen, als er schnell ein Mittel erdachte, um ihren Händen zu entgehen. Er schnitt sich nämlich die Gurgel entzwei, und entgieng hiedurch allem Prozeß.

Prag vom 23ten April. In dem komotauer Alaungebirge äußerte sich in der Nacht zwischen dem 31ten März, und 1ten April eine Versenkung des Erdreichs, und zwar unweit von dem großen Alaunbruche in dem daran gelegenen Obstgarten, wohin die Erzader streichet. Eben allda nahm man nebst den großen Erdespaltungen, eine zwo Klafter tiefe Versenkung der Erde wahr. Die dadurch geschehene Verwüstung ist beträchtlich, da nicht nur eine Menge der fruchtbarsten Obstbäume, Zäune und Mauern, sondern besonders das Alaunerz, welches östlicher Seits von seiner Lage hervorgeschoben wurde, größtentheils mit Abraum verschüttet, und eingestürzt ist. Der Durchschnitt dieser verwüsteten Gegend mißt in der Länge 100 Klafter. Man giebt verschiedene Ursachen dieses Phänomens an: einige sagen, daß, nachdem der Erzbruch auf einen schlüpfrigen und seifenartigen Letten oder Thonerde, sehr hoch, und fast senkrecht stünde, von diesem daher die Last, und die drückende Schwere des leicht rollenden Erzes abgeglischt, verstürzt, und vorgefallen wäre, welcher Ausbruch eben die oberwähnte Vertiefung nach sich gezogen habe. Andere, welche den Erdfall von einem innern Triebwerk herleiten wollen, behaupten, es habe sich ein Theil des mit häufigem Schwefel vermengten Erzes im Innersten der Erde entzündet, und sei dadurch zu einer leicht zu zerstöhrenden, oder sehr lockeren Masse geworden, auf dessen Raum also, den diese lockere Masse einnahm, der Einsturz wegen der drückenden Last der Erde, und des häufigen Schnees erfolgen, und dadurch das anliegende Erz von seiner Lage verdrängen und verschieben mußte. Die leztere Meinung findet wirklich mehr Beifall, weil man die Massen untersucht, und gefunden hat, daß es zerstöhrte und ausgebrannte Schwefeltheile sind, die die Last der Erde und des Schnees unmöglich tragen konnten. — Ein ähnlicher Einsturz ereignete sich schon vor 13 Jahren auf der westlichen Seite des Alaunbruches. — Nach einem allhier eingelossenen Schreiben von Böhmisch-Budweis untern 10 d. M. haben den 2ten April die Väter des Predigerordens allda, welche vom König Przemißel um das Jahr 1210 gestiftet worden, und izt in 19 Individuen bestunden, auf allerhöchsten Befehl nach erhaltener Kundmachung der Aufhebung, ihr Kloster verlassen. Sie werden in die annoch übrigen Klöster ihres Ordens eingetheilt; ihre Realitäten und Kirchengeräthe sind verkauft, und den in Böhmen noch bestehenden Klöstern ihres Ordens für deren Unterhaltung zugeflossen. Ihr Kloster beziehen die Väter der frommen Schulen, die allda ihr Gymnasium einrichten, und ihr neues Gebäude dem neuernannten Herrn Bischofe zur Beziehung und eigener Einrichtung überlassen sollen.

Köln vom 23ten April. Der Transport der Lebensmitteln für kaiserl. königl. Truppen in den Niederlanden dauret noch immer ununterbrochen fort: Alle Klosterspeicher, und sonstigen Gebäude sind bereits angefüllt, und täglich laufen noch eine Menge Schiffe in unserm Hafen ein, worauf die kaiserl. Flagge wehet, und die mit Fouragen befrachtet sind. Eine Menge Menschen ist beschäftiget, solche in aller Eile auszuladen, und der Sonntag wird nicht einmal gefeiert. Sollen dieses wohl Vorboten des Friedens sein? — Von Koblenz aus gehet die Nachricht ein, daß man im Maimonate alldorten die ganze kursächsische Familie erwarte, um Sr. Durchlaucht dem Kurfürsten einen allgemeinen Besuch abzustatten.

Frankreich. Paris vom 15 April. Der Herr v. Castries hat sehr viele Pensionsdekrete an eine Menge Offiziere von der Marine ergehen lassen. Es befinden sich nicht wenige darunter, die ihren Dienst noch gerne fortsetzen möchten; allein alle ihre Vorstellungen waren fruchtslos. — Die Gesundheitsumständen der Madam Neker werden täglich mißlicher. Ueber das Werk des Hrn. Neker ist wieder eine neue Kritik erschienen, die man

dem Herrn Chanorier, dem Generaleinnehmer zuschreibt. — Vor einigen Tagen trug sich hier ein gräßlicher Vorfall zu. Die Stieftochter eines Soldaten von der Kompagnie Robe-Court belangte diesen ihren Stiefvater, und drang darauf, daß er die Rechnung von dem Vermögen ihrer Mutter ablegen sollte. Der Soldat willigte dem Scheine nach in die Foderung, versprach auf den Ostertage mit ihr einen Vergleich zu treffen, und lud sie zu diesem Ende nebst einem jungen Manne, der sie zu heurathen gedachte, und mehrern guten Bekannten auf eine Mahlzeit in dem Dorfe Belle-Ville ein. Das Mädchen und die Gäste erschienen an dem bestimmten Orte, jedermann war vergnügt, und auch der Stiefvater dieses Mädchens schien an der gemeinschaftlichen Freude Theil zu haben. Nach geendigter Mahlzeit begab sich diese Gesellschaft spät unter Singen und Jauchzen, wie es hier zu Lande Sitte ist, auf den Rückwege vergnügt zurück. Kaum waren sie zum Dorfe hinaus, brannte der Soldat eine Pistole auf das Mädchen, und wieder eine auf ihren künftigen Bräutigam ab. Die Finsterniß der Nacht, und das plötzliche Schrecken verhinderten die Gesellschaft, sich des Thäters zu bemächtigen. Die Marechaussee begab sich an den Ort, wo der Schuß geschah, stieß auf den ganzen Trupp, und brachte die Verwundeten nach dem nämlichen Gasthause zurück, wo sie ehevor die Mahlzeit hielten. Die Pistolen waren mit Posten geladen. Der Schuß, den das Mädchen bekam, drang durch das Brustſtuck in die Nieren; man zweifelt sehr an ihrer Genesung. Der junge Mann wurde nicht so gefährlich verwundet. Indeß schlich der Mörder in ein Gäßchen des Dorfes, er wollte sich retten, da er aber an seiner Rettung verzweifelte, so faßte er den unmenschlichen Entschluß, sich selbst auf eine unerhörte Weise hinzurichten. Er schoß sich in die Wange, und riß dadurch die obere Kinlade hinweg, auf einen wiederholten Schuß hieng das eine Auge heraus, und nun versezte er sich Stiche auf Stiche mit dem Messer. Dieser Unglückliche muß eine vorzüglich starke Natur, dergleichen man bei wenig andern findet, gehabt haben; denn er war den anderern Morgen Fruhe, als man ihn fand, noch nicht gestorben. Er gestand sein ganzes Verbrechen, und bezeugte hierüber den lebhaftesten Abscheu. Dem Vermuthen nach soll Eifersucht der Beweggrund zu dieser gräßlichen That gewesen sein. Er liebte dieses Mädchen, das vorzügliche Schönheit besizen soll, und wollte sie also keinem andern gönnen. Wahrscheinlicher Weise wird auch das Mädchen jeden Schritt zu den Vorkehren, die sie wider ihren Stiefvater getroffen hatte, bereuet haben.

Grosbritannien. London vom 14 April. Man zweifelt nicht mehr, daß der König dem unglücklichen Kapitain Makenſie, Gnade ertheilen werde. — Die Zeitungen von Jamaika berichten, daß in der Nähe von Ponobschotbay eine französische Fregatte von 32 Kanonen, und eine englische von gleicher Stärke aneinander gerathen sind. Das Gefecht hat lange gedauert, und ist blutig gewesen; allein endlich hat die französische Fregatte streichen müssen, und ist zu Halifax als Prise aufgebracht. Die Gelegenheit zu diesem Vorfall soll die gewesen sein, daß der Kapitain der französischen Fregatte einige Fischerschiffe seiner Nation unter seinem Schutz genommen, welche ausser den im lezten Frieden bestimmten Gränzen fischten. — Eben daher vernehmen wir, daß daselbst die Sloope, der Swan aus Honduras angekommen, und hat die Nachricht bestättigt, daß die Spanier den Anschlag gefaßt haben, unsre Kolonisten zu vertreiben. — Der königl. Grosbotschafter zu Paris, Herzog von Dorset, meldet in seinen jüngsten Berichten, daß die Unterhandlungen anfiengen einen guten Fortgang zu gewinnen, und man es als ein grosses Meisterstück der Krone Frankreich anzusehen habe, wenn die Ruhe in Europa, wie es das Ansehen hat, erhalten würde. — Die Algierer haben zwei englische Schiffe weggenommen, und zu Algier eingebracht. Sie sind bereits vergebens zurückgefodert worden; und jezt hat unser Kommandant in der mittelländischen See Befehl sie noch einmal ernstlich im Namen des Königes zurück zu begehren. — Man hat beträchtliche Aufträge von Ostende für Pulorlieferungen erhalten; Dies kann ein

gewinnreicher Handlungszweig werden, wenn die Ausfuhre erlaubt wird.

Niederlande. Haag vom 19ten April. Seit drei Tagen wird stündlich ein Kourier aus Paris mit den Artikeln erwartet, die Frankreich den Generalstaaten zu unterzeichnen anrathet, um einmal gänzlich von der Sache mit dem kaiserl. Hofe zu kommen. — Indessen haben die ausserordentlichen Rüstungen keinen Augenblick Stillstand; und mit dem Grafen von Maillebois, wegen seiner Legion, ist man auch einig. Se. Hochfürstl. Durchl. haben drei verschiedene Orte zu ihren Sammelplätzen angewiesen; nämlich, einen zu Ryswick, wo ein fürstl. Schloß ist, dessen Ställe für die Pferde dienen, einen in dem Pesthause zu Rotterdam für die Jäger zu Fuß und Artillerie, und den dritten in der Gegend von Nimwegen. — Man vernimmt von Ravenstein, daß der General von Monster, zur Vertheidigung seiner Befehlshaberei die Gegend der Stadt Grave habe unter Wasser setzen lassen, wodurch ein beträchtlicher Bezirk gedachter Herrschaft mit überschwemmet worden.

Utrecht vom 15ten April. Ihre Hochmögenden haben ein Edikt anschlagen lassen, worin sie eine Belohnung von 1500 Fl. auf die Entdeckung des Verfassers einer Schrift setzen, die den Titel hat: Rede an das Volk zu Utrecht ꝛc. In diesem schändlichen Pasquill ist J. K. H. die Prinzessin von Oranien äusserst mishandelt, so, wie die Regierung dieser Stadt mit den häßlichsten Farben geschildert. Auch sind 1000 Fl. versprochen, wenn jemand den Drucker ausfindig macht.

* Aus Antwerpen schreibt man unterm 14ten d. M. folgendes: „Die Nachricht, als wären die Polders auf kaiserl. Gebiete von dem Seewasser befreit, war zu voreilig. Am 9ten d. M. wurde das Wasser gemessen, und man fand es zwar um einen Schuh niedriger, aber vermindert ist es deshalb nicht; denn anstatt es durch die Schleußen abzulassen, haben es die Holländer vielmehr auszudehnen gesucht, so, daß es bei verminderter Höhe nunmehro einen grösseren Umfang hat. Es ist in der That ein höchst trauriger Anblick, wenn man die fruchtbarsten Fluren, und Felder so auf eine künstliche Art vom Meere überschwemmt sieht. Häuser und Scheuern ragen über die Oberfläche vor, und die unglücklichen Bewohner dieser Gegenden blicken mit sehnsuchtsvollem Auge nach ihrer Heimath, und hoffen von einem Augenblick zum andern daß dieser Jammer ein Ende nehmen werde. Der Schaden dieser Ueberschwemmung für die Grundeigenthümer, die Pächter, die Dämme, und das ganze Publikum ist unbeschreiblich."

— Nach Briefen aus Tanger hat der Kaiser von Marokko aus guter Freundschaft gegen unsre Republik auf die Vorstellung unsers dasigen Konsuls die Erlaubniß gegeben, daß das gescheiterte Schiff, die Stadt Wien, welches auf Rechnung einiger Amsterdamer Kaufleute befrachtet war, abgeladen werden dürfe. Zugleich befahl er dem Gouverneur, daß er die 15 Mauren, welche bei Ceuta von dem österreichischen Kapitain ans Land gesezt, und dadurch die Ursache des Schiffbruchs wurden, gebunden nach Marokko liefern solle. Auch soll der Monarch an den Wiener Hof seine Klagen gegen gedachten Kapitain gestellt haben, worinn er ihn einer sträflichen Unvorsichtigkeit beschuldigte Er erklärt dabei, daß er allen Küstenwachen seines Reiches befehlen wolle, daß sie ohne Rücksicht diejenigen Schiffe, welche an seinen Küsten ausser einem Hafen zu landen wagten, zu Grunde schiessen sollen. In Betreff dieses strengen Befehls haben die Konsule aller Nationen dem Monarchen vorgestellt, daß wenigstens die Unglücklichen, die durch Schiffbruch gezwungen wären, sich wie und wo möglich ans Land zu begeben, davon ausgenommen werden möchten.

Kurzgefaßte Nachricht.

In Berlin hält sich ein Naturalienhändler auf, welcher einen biegsamen Stein besizt, der am Stahl Feuer schlägt, und Glas schneidet. Dieser Stein bestehet aus hörnigem Quarz, welchen die Natur, wie ein Maurer seine Steine ohne Kalk übereinander verbindet, geordnet hat. Dieser hörnige Quarz ist wieder mit schieferigen über Queer und schichtenweise miteinander verbunden, und läßt sich daher, sowohl der Länge als der Breite nach biegen. Die Stücke sind vier bis fünf Zoll lang, und zwei bis dritthalb Zoll breit, und er verlangt für jedes hundert Dukaten.

ERRATVM.

In dem gestrigen Blat Nro. LXVI in der 2ten Kolumne und 2ten Zeile lese man anstatt: so fort am folgenden Tage, so fort vorgestern.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. LXVII.

Sonnabend, den 30ten Ostermonat (April) 1785.

(Fortsezung)

Über die Feinheit des Geschmaks und der Leidenschaften.

So groß auch ursprünglich die Verbindung zwischen diesen beiden Arten von Verfeinerungen sein mag, so bin ich doch überzeugt, daß nichts so fähig ist, uns von dieser Delikatesse in Leidenschaften zu heilen, als die Kultur des höhern und verfeinerten Geschmaks, die uns fähig macht, die Karaktere der Menschen, die Werke des Genies, und die Produkte der schönen Künste zu beurtheilen. Ein grösseres oder geringeres Wohlgefallen an solchen Schönheiten, die die Sinne rühren, hängt gänzlich von der grössern oder geringern Empfindbarkeit der Gemüthsart ab; in Ansehung der Wissenschaften und freien Künste aber ist ein feiner Geschmak gewissermassen eben das, was ein grosser Scharfsinn ist, oder hängt wenigstens so sehr davon ab, daß sie unzertrennlich sind. Um ein Werk des Genies recht zu beurtheilen, sind so viele Gesichtspunkte zu bemerken, so viele Umstände zu vergleichen, und solche Kenntniß der menschlichen Natur ist dazu erforderlich, daß niemand als ein Mann von grossem Verstande jemals fähig ist, einen erträglichen Kunstrichter bei solchen Produkten abzugeben. Dieses ist ein neuer Grund, die Neigung zu den schönen Künsten anzufeuern. Unsere Beurtheilungskraft wird sich durch diese Uebung verstärken; wir werden wichtigere Begriffe von Welt und Menschen bekommen; viele Dinge, die andern gefallen oder betrüben, werden uns zu läppisch scheinen, um unsere Aufmerksamkeit zu erregen; und so werden wir nach und nach die Empfindbarkeit und Feinheit der Leidenschaften verlieren, die so beschwerlich ist.

Allein, vielleicht bin ich zu weit gegangen, wenn ich sage, daß ein sorgfältig unterhaltener Geschmak für die schönen Künste die Leidenschaften vertilgt, und uns gleichgültig gegen solche Gegenstände macht, die so begierig von dem menschlichen Geschlecht gesucht werden. Ich finde bei genauer Untersuchung, daß dieser Geschmak vielmehr unsere Empfindbarkeit für alle angenehme Leidenschaften vermehrt, zu gleicher Zeit, daß er den Geist zu den rauhen und ungestümmen Gemüthsbewegungen unfähig macht. Meiner Meinung nach kann man zwei sehr natürliche Ursachen dafür angeben. Erstlich: nichts mildert die Gemüthsart so sehr, als das Studium der Schönheiten, entweder in der Poesie, Beredtsamkeit, Tonkunst oder Malerei. Diese Künste verschaffen ihren Freunden eine gewisse sentimentalische Eleganz, von welcher Empfindung alle andere Menschen gar keine Begriffe haben. Die Bewegungen, die sie erzeugen, sind sanft und zart. Sie ziehen den Geist von dem Taumel der Geschäffte ab, verursachen, daß man Selbstbetrachtungen liebt, wiegen den Geist zur Ruhe ein, und erweken eine angenehme Melankolie, die von allen Gemüthsverfassungen am besten mit Liebe und Freundschaft harmonirt.

(Der Beschluß folgt.)

Häuser ꝛc. zu verkaufen.

Im kurpfalzbaierisch. Markte Haag dortiger Reichsgrafschaft stehen 2 dermal zusamm genießende Behausungen mit dazu gehörigen Kräutergärten, der *iure reali* exerzirenden Färbersgerechtigkeit, den Farbkesseln, der Mange, Presse und andern Einrichtungen zum freien Verkaufe feil. Wer dazu Lust hat, fort daselbst als bürgerl. Färber sich ansässig zu machen gedenket, der kann sich dieserwegen entweders bei der kinderlos nachgebliebenen alt erlebten Wittwe selbst, oder beim dortigen Landgerichte und zugleich Grundherrschaft melden.

Maulbeerbäume zu verkaufen.

Denienigen, welche sich mit Maulbeerbäumen und der Seidenzucht fürohin abzugeben gedenken, wird hiemit bekannt gemacht, daß man dieses Fruhjahr zährige und zweizährige inländisch erzeugte Maulbeerbäume um einen billigen Preis haben, und im Zeit. Komt. erfragen kann.

Gerichtliche Vorladung.

Den 11 Jäner dieß Jahrs starb die hiesige akademische Buchbinders Tochter Katharina Zellerin, die in ihrer leztwilligen Disposizion ihre ingehabte eigenthümliche Behausung ihrem schon gegen 20 Jahre vermuthlich landesabwesenden Vetter Johann Zeller mit dem Beisaz vermacht hat, daß, wenn er nicht mehr zum Vorscheine kommen sollte gedachte Behausung zu verkaufen, und der zuerlösende Kaufschilling unter die Arme zu vertheilen seie. Es hat sich dahero berührter Johann Zeller in Zeit 3 Monaten bei unten benannter Stelle um dieses sein Legat zu melden, oder im Nichterscheinungsfalle zu gewärtigen, daß weiters verfüget werden wird, was Rechtens ist. Sign. Ingolstadt den 20 April 1785.

Rektor, und Judizialkonsilium auf der kurfl. hohen Schule allda.

Lit. J. Lichtenstern, Universitätsnotarius.

Miethschaften.

In einer gelegenen Gasse ist eine schöne mit zehen Zimmern nebst all übrigen Bequemlichkeiten versehene Wohnung mit oder ohne Stall für 4 Pferde, und einer Wagenremise auf künftigen Michaelis zu beziehen. Das Weitere ist im Z. Komt. zu erfragen.

Auf dem Rindermarkt ist auf künftigen Michaelis eine Wohnung über 2 Stiegen von fünf zu heizenden und 3 Nebenzimmern, Kuche, Speis, Keller, Holzleg und Kasten, dann einer Stallung für 3 Pferd, Wagenremis, Heu- und Strohlege zu verstifteu. D. ü.

In d. Weinstrasse ist eine Wohnung über 1 Stiege mit 9 Zimmern, samt allen Gelegenheiten stündlich zu verlassen. D. ü.

In einer gelegenen Gasse ist auf nächst künftigen Michaelis eine Wohnung mit 8 zu heizenden Zimmern, dann Kuche, Keller, Stallung nebst andern Bequemlichkeiten zu vermiethen. D. ü.

Auf dem Rindermarkt ist eine bequeme Wohnung zu ebener Erde mit 2 Zimmern, samt Kuche, Holzlege, Keller und übriger Bequemlichkeit täglich zu verlassen. D. ü.

In einer gelegenen Gasse über 2 Stiegen sind 7 Zimmer mit allen Gelegenheiten auf Michaelis zu verlassen. D. ü.

Die den 9ten dieses dem Somabendblatt bereits einverleibte mit 10 Zimmern, Kuche, Speis, Holzleg, Keller und Stallung auf 4 Pferd, samt Wagenremis versehene und in der Kreuzgasse entlegene Wohnung über 1 Stiege ist nunmehro auch Zimmerweis, und zwar mit oder ohne Stallung stündlich bis künftige Michaelis Zinnszeit zu vermiethen. D. ü.

Nächst an U. L. Frau Stiftskirche sind 2 Zimmer nebst einer Kuche täglich für einen geistl. Herrn zu verlassen. D. ü.

In einer Hauptgasse vornheraus über 3 Stiegen ist ein uneingerichtetes zum Heizen bequemes Zimmer für eine ledige Person täglich zu verstiften. D. ü.

Auf dem Rindermarkt sind etwesche eingerichtete Zimmer vor- und rukwärts über 3 Stiegen um einen billigen Preis zu vermiethen. D. ü.

Auf dem Kreuz ist ein meublirtes Zimmer über 2 Stiegen für einen ledigen Herrn täglich zu beziehen. D. ü.

Auf dem Rindermarkt ist ein Zimmer mit oder ohne Einrichtung, auch mit oder ohne Kost täglich zu verlassen. D. ü.

Unweit der Residenz sind vornheraus über 1 Stiege schön meublirte Zimmer samt einer Kammer monatlich oder auch für ein Absteigquartier täglich zu beziehen. D. ü.

Auf dem Plaz vornheraus über 2 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer stündlich zu haben. D. ü.

Stallung zu verlassen.

In der Löwengrube ist eine gewölbte mit einer Kammer versehene Stallung für 4 Pferde tägl. zu verlassen. D. ü.

Dienstsuchende Mannspersonen.

Ein im Gerichtspraxin und Rechnungswesen erfahrner, auch mit einer schönen Handschrift, und guten Attestaten versehener Mensch suchet bei einer Herrschaft oder Herrn Advokaten allhier als Schreiber anzukommen. D. ü.

Ein studirter Mensch, welcher schon bei Gerichte praktizirt hat, gut zeichnen kann, und Musik verstehet, suchet wieder als Schreiber unterzukommen. D. ü.

Nachricht.

Nachdem mein gröſers Geberh- und Erbauungsbuch vielen zum täglichen Gebrauch zu unbequem sein dörfte, so habe ich es selbst in's Kürze gezogen, und gab es unter folgendem Titel in den Druk: „Kern täglicher Gebethe und Betrachtungen aus dem gröſsern Geberh- und Erbauungsbuche.“ Augsburg bei den Gebrüdern Veith Buchhändlern. Hier in München sind Exemplare bei Joseph Lentner Buchhändler nächst dem schönen Thurme, das Exemplar pr. 30 Kreuzer zu bekommen. Heinrich Braun.

Bücheranzeige.

In der v. Cräzischen Buchhandlung allhier in der Kaufingergasse im Haus No. 77. H. sind zu haben:

1) Unterhaltungen der kleinen Lesegesellschaft zu S.. ein Lesebuch zum Unterricht, und Vergnügen für Kinder verschiedenen Alters. 8. 1785. 45 kr. 2) Varietes historiques pour servir a la Lecture amusante, Suite du melonge utile, et agreable propre a former le Coeur de la jeuneſſe. 8. 1785. 54 kr. 3) Commentatio medica de boleto fuaueolenti linn. anthore I. Ch. Enslin, cum tabula aenea. 4 mai. 1785. 45 kr. 4) Methodus formulas medicas conscribendi, in vsum praelectionum academicar. edidit, Io. Frid. Christ. Pichler. 8 mai. 1785. 36 kr. 5) Collectio Scriptorum latinorum de aneurysmatibus, edidit, atque praefatus est, Thomas Lauth, cum XV iconibus. 4 mai. 1785. 8 fl. 15 kr. 6) Poupart (Herrn) Abhandlung von den Flechten, a. d. Fr. übersezt, von Hrn. Joh. Conrad. 8. 1784. 45 kr. 7) Zusäze zu des Hrn. Poupart Abhandlung von Flechten, aus der zwoten vermehrten Pariser Ausgabe gezogen, und übersezt von ebend. 8. 1785. 15 kr. 8) Henriette, oder Fürsten sind oft am unglüklichsten, eine wahre, aber geheime Anekdote unsers Jahrhunderts, vom Verfasser von Waller, und Natalie. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. 9) Haug (Balth.) die Alterthümer der Kristen, zur Aufklärung der Schiksale, und vornehmsten Gebräuche der Kirche, wie auch zur Bestätigung des Alters, und der Richtigkeit des evangelischen Gottesdienstes. 8. 1785. 1 fl. 30 kr.

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 2ten Wonnemonat (Mai) 1785.

München

Beförderung. Se. Kurfürstliche Durchlaucht haben der beiden Rechten Licentiaten, Joseph Nauß als beigeordneten Hauptmautner und Salzbeamten unterm 31ten Jäner kurzhin in Pflichten nehmen lassen; auch haben Höchstdieselbe den Hofkriegsrathssekretär und Mautner zu Mitterteich, Johann Baptist Ott den Rathscharakter zu ertheilen gnädigst geruhet. — Am verflossenen Samstag haben Se. Hochfürstl. Gnaden, der Herr Fürst und Bischof von Freising, hiesige Residenzstadt wiederum verlassen.

Mannheim vom 26 April. Schon da das Gewässer unsere Rhein- und Nekerufer um ein merkliches überstiegen, wendete es sich zum Fallen, womit es seit gestern anhält. Indessen ist es in 14 Tagen bei 11 Schuhe, seit seiner ausserordentlichen Niedrigkeit aber, welche gemeldter Masen 10 Schuhe 6 Zoll unter dem mittleren Mase stund, 15 Schuhe 6 Zoll angeschwollen, gewiß eine ungeheure Wassermasse, welche von dem mehr durch die Sonnenwärme als Regen aufgelösten unermeßlichen Schnee aus den Oberlanden zu uns herab kam. Hiezu ist der Schweizerschnee noch nicht gerechnet, vielleicht auch nicht der viele Schnee im Schwarzwalde und Wirtenberger Lande, wo er wie gestampft aufeinander sizen soll, daß ihm kaum die Sonne etwas anhaben kann. Nun denke man diesen entsezlichen Schnee allen zusammen durch warme Regen auf einmal aufgelöset, welche Fluthen hätten uns abermals im flachen Lande erschrecken müssen. Wie sehr ist der Vorsehung zu danken!

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. **Berlin** vom 19 April. Am verwichenen Sonntag empfiengen Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Louise von Preussen einzige Tochter, Sr. königl. Hoheit des Prinzen Ferdinand von Preussen in der Schloß- und Dohmkirche zum erstenmal die heilige Kommunion. Dieser Veranlassung wegen wohnten Ihre Majestät die Königin, nebst verschiedenen Prinzen und Prinzessinen des königl. Hauses, und einer zahlreichen Kirchenversammlung dem Gottesdienste mit bei. Zugleich empfiengen Se. königl. Hoheit der Prinz Ferdinand von Preussen mit Höchstdero Frau Gemahlin, königl. Hoheit ebenfalls die heil. Kommunion. Der königl. Hofprediger, Herr Konrad, hielt eine der Veranlassung angemessene und rührende Predigt. — Nach der nunmehr gedruckten Abhandlung des Freiherrn von Herzberg: Ueber die Bevölkerung der Staaten überhaupt, und die der preuß. Staa-

ten insbesonders — beträgt leztere iezt 6 Millionen. Der ietzige König fand beim Antritt seiner Regierung nur 2 Millionen, 24,000, deren Zahl also, wenn man für die neuerworbene Provinzen Schlesien, Westpreussen und Ostfriesland 2 Millionen abrechnet, sich beinahe um das doppelte vermehrt hat, und fast 4mal so groß ist, als im Anfang dieses Jahrhunderts. Diese Vermehrung wird als eine Folge der Bemühungen vorgestellt, wodurch Se. Maj. Ackerbau, Fabriken, Handel, und jede Art von Industrie und Nahrungsquelle in Dero Staaten zu ermuntern, und zu erhöhen suchen. Der Ueberschuß von Gebohrnen in den preußischen Staaten hat im vorigen Jahr über 59,000 betragen, und mithin den von andern Ländern weit übertroffen. Auf eine Quadratmeile in den einzelnen Provinzen werden 1661 Menschen gerechnet. Die Wohlthaten welche der König vom 1 Jun. 17[illegible] zur Verbesserung des Landes verwandt hat, betragen 2 Millionen, 236,156 Thl.

Mainz vom 25ten April. Seit einiger Zeit sieht man mehrere Schiffe unter der kaiserl. Flagge mit Früchten aus dem kaiserl. Magazin zu Heilbronn beladen ankommen, welche hier in grössere übergeschlagen, und dann weiter nach den Niederlanden abgeführt werden. Vorigen Mittwoch gieng ein ganz neugebautes grosses dem hiesigen Schiffspatron, Herrn Bahl, zugehöriges Schiff mit einer vollen Ladung solcher Früchte das erstemal unter Segel. Es wurde, so lange es hier stand, von jedermann bewundert, und giebt in Ansehung seiner Bauart, und innern Einrichtung sowohl als seiner Tau- und Segelwerk dem schönsten holländischen Schiff nichts nach; kurz es ist das größte und schönste Frachtschiff am ganzen Oberrhein.

Münster vom 19ten April. Se. kurfürstl. Durchl. immer wachend und unermüdet für das wahre Wohl des Vaterlandes zu arbeiten, und jederzeit bereit, sich da öffentlich zu zeigen, wo es auf den höchsten Gegenstand der Erziehungsanstalten ankömmt, geruheten gestern in dem hiesigen Gymnasio der Normalprüfung in höchster Person beizuwohnen. Lehrer und Schüler erreichten den höchsten Beifall, und verdienten denselben. Zur Bezeugung des höchsten Wohlgefallen liessen Se. kurfürstl. Durchl. unter dieselbe 300 Fl. vertheilen; Denn wo es das Wohl des Landes erfodert, bemerkt man an Höchstdenselben Grosmuth, Sparsamkeit in allen übrigen aufbrausenden Ausgaben, welche nicht wahres Wohl zum Zwecke haben. — Die Fürstin von Gallizin, so sich seit einigen Jahren allhier aufhält, und eine nicht minder grosse Kennerin und Beschützerin der Erziehung und Bildung der Jugend ist, gab am Tage dieser Prüfung des Abends der versammelten Jugend ein Abendessen und Ball. — Se. kurfürstl. Durchl. sind entschlossen, am 29ten dieses von hier abzureisen, und am folgenden Tage in Höchstdero Residenzstadt Bonn einzutreffen.

Frankreich. Versailles vom 16 April. Diejenigen, welche an der Beilegung der Streitigkeit des Wienerhofes mit der Republik Holland zweifelten, glauben jezt, daß alles völlig verglichen sei. So viel ist gewis, daß der Weg noch nie stärker dazu gebahnt gewesen, als gegenwärtig. Schon bemerkte man mehrere Freundschaft zwischen den beiderseitigen Gesandten, so daß man gesehen haben will, wie sie sich am offenen Fenster einander umarmet haben. Unser Graf von Vergennes hat indessen mehr nicht von sich verlauten lassen, als dieses, daß eine vollkommene Ausgleichung ganz nahe vor der Thüre sei. Seitdem dieser Minister an seiner Stelle ist, haben sich schon manche wichtige Dinge ereignet; die Zwistigkeiten in Teutschland, der lezte amerikanische Krieg, Begebenheiten, welche die Friedensunterhandlungen ungemein schwer machten; aber keine will mit der gegenwärtigen in Ansehung ihrer Häcklichkeit in Vergleichung gezogen werden; bringt er also auch diesen Frieden zu Stand, was muß Europa nicht einem so grossen Minister Dank schuldig sein? — Mit dem Darleihen will es so wenig gehen, daß das ganze Sistem desselben geändert werden soll. Es fehlt am allgemeinen Zutrauen, und der Finanzthermometer steigt, und fällt wechselweise wöchentlich. Man giebt aufs neue dem Herrn von Calonne den Herrn Joulon zum Nachfolger; allein das fürchterliche Werk des

Herrn Neker, welches der Probierstein (vielleicht auch der Stein des Anstosses) bei allen Finanzoperationen geworden ist, macht die Stelle eines Generalkontrolleurs äusserst schwer und gefährlich; Herr Neker, von welchem man glaubt, daß er wohl wieder in dieses Amt eingesezt werden dürfte, hat der allgemeinen Meinung ein schreckliches Gewicht gegeben. Seine Schrift kömmt dem König selten aus den Händen. — Es scheint gewis zu sein, daß der Herr von Castries seinen Sohn den Herzog von Castries und der Kriegsminister einen noch ungenannten zum Adjunkt bekommen werde. — Die Katharralkrankheiten grassiren hier und in Paris sehr stark; der Graf von Halwyl, an dessen Stelle der Cheval.er v. Durfort das Kommando von Kolmar bekömmt, und der Graf von Blot sind daran gestorben.

Paris vom 17 April. Unsre Stadt wird nun durch Abbrechung der Häuser auf den Brüken sehr verschönert werden. Frankreichs grosser Pontifex, Herr Peronnet hat ein Modell von der steinernen Brücke übergeben, welche gegen den Platz Ludw. XV. gebaut werden soll. Schon wird derselben der Name, die triumphirende Brücke, beigelegt. Statt grosser Pfeiler wird sie von einer Reihe ordentlicher Säulen unterstüzt werden. Sie soll 3 Millionen, und 200,000 liv. zu stehen kommen. Der Gesellschaft, welche solche zu bauen unternimmt, wird für ihren Vorschuß ein Passagegeld von 20 bis 25 Jahren zugestanden. Zur Verschönerung der Stadt wird in 14 Tagen der Anfang gemacht, um alle Häuser, die auf U. L. Frauenbrücke stehen, abzutragen. — Das Schreien der Kaufleute gegen das Arret des Staatsrathes vom 30 August v. J. dauert noch immer fort, und wird iezt neuerdings auch vom Parlament von Rouen unterstüzt, und zwar mit stärkern Gründen als jenes von Bourdeaux. Man glaubt, daß es zwar nicht gänzlich werde aufgehoben, aber doch die Herrn Amerikaner dahin eingeschränkt werden, gleich andern Fremden, nur in gewissen Häfen unsrer Inseln zu landen. Die Kaufmannschaft will positive Nachricht haben, daß drei Schiffe auf der Elbe, und eines zu Amsterdam angelangt seien, die gerades Wegs von unsern Kolonien mit Zucker, Citronen ꝛc. geladen gekommen. Wenn sich dieses bestättigt, so kann man nicht genug eilen, dieser Kontrebande Einhalt zu thun.

Grosbritannien. London vom 17 April. Unser Botschafter an dem kön. französischen Hofe, Herzog von Dorset, hat einberichtet, daß ein Vergleich zwischen dem Kaiser, und den Generalstaaten zu hoffen sei, und die Unterhandlung des Endes mit ehesten werde eröfnet werden. — Auch soll der hiesige, ausserordentliche holländische Gesandte, Freiherr von Lepden, am 11ten d. M. die Nachricht aus dem Haag empfangen haben, daß an diesem Vergleich mit hofnungsvollem Eifer gearbeitet werde. — Unser Ministerium war nie über Handlungssachen in solcher Verlegenheit, wie es sich dermalen in Ansehen der englischen und irländischen Handelsleute befindet. Es steht zu vermuthen, daß die Irländer den Schuz ihres eignen Parlaments anrufen, und sich der Entschliessungen des britischen Parlaments entschlagen werden. Es wird ein Meisterstück sein, eine Mittelstrasse hiebei einschlagen zu können. — Kraft einer in beiden Parlamentshäusern durchgegangenen Akte ist nun eine königl. Verordnung erlassen worden, mittels welcher die nordamerikanischen Staaten in ihrer Handlung mit den Besitzungen der Krone Grosbritannien gleich den übrigen Nationen behandelt werden. — Aus Port-Roial vernehmen wir, daß die Spanier auf der Küste von Musquito wirklich Feindseligkeiten angefangen, und eine ziemliche Anzahl dieser Kolonisten ermordet haben.

* Am 2ten d. M. fuhr zu Wincheſter der zum Strang verurtheilte Agent Carpenter von Fuß bis zum Kopf in der elegantesten neuen Trauer gekleidet, in einer Leichenkutsche vom Gefängniß zum Richtplaz. Sein Verbrechen besteht darin, daß er falsche Matrosen-Testamente und Vollmachten geschmiedet, und sich dadurch die Gagen dieser Leute auszahlen lassen, worin er eine zeitlang um so glücklicher war, da er noch kurz vor seinem Falle als Seeagent zu Portsmouth gestanden, und am besten Bescheid wußte. Er hinterläßt eine unglückliche Frau, und drei unerzogne Kinder, die um so mehr zu bedauren, da die Regierung bei Unterzeichnung seines Todes-Urtheils sein ganzes Vermögen (ein aufs prächtigste meublirtes Haus zu Portsmouth, und 7000 Pf. Sterl. baar und in Banknoten) konfiscirt hat. Als der Strick ihm um den Hals

Digitized by Google

gelegt wurde, zeigte er die äusserste Reue, gestand sein Verbrechen, wozu ihn nicht die Noth, sondern der unselige Hang zum Aufwande und zur Pracht gebracht hatte, nochmals, und starb mit grossem Wehklagen.

Rußland. Petersburg vom 26ten März. Um die verschiedne wichtige Entdeckung, die einige russische Seefahrer bereits gemacht haben, weiter fortzusezen und aufzuklären, haben Ihre Kaiserl. Maj. die Ausführung eines Unternehmens befohlen, das einen jeden, dem an dem Fortschritt menschlicher Kenntnisse gelegen ist, sehr interessiren muß. Der Oberstlieutenant Bleumer wird in Gemäßheit des ihm gegebenen Auftrags mit einigen andern Geographen auf dem Flusse Anadir hinabschiffen, und sich nach jener Gegend begeben, wo einige Seeleute, die unter dem 74 Grad der Breite um das Vorgebürg von Tschuktschi Südwärts durch die Meerenge zwischen Siberien und Amerika segelten, einige bewohnte Inseln unter dem 64 Grad der Breite fanden. Das Land schien ihnen so vortheilhaft, daß sie mit den Einwohnern einen Pelzwerkhandel errichteten, wovon wir hier vortrefliche Muster haben, besonders einige schwarze Fuchsbrämen von unvergleichlicher Schönheit, die Ihrer Kaiserl. Maj. zum Geschenk gebracht worden. Man glaubt, daß einige dieser Inseln, die man Aleyad nennet, mit dem festen Lande von Amerika zusammenhängen. Die Bestättigung dieser Meinung dürfte wohl das Resultat der gegenwärtigen Unternehmung sein.

Niederlande. Mecheln vom 20 April. Alle kaiserl. königl. Regimenter, die sich in den Niederlanden befinden, haben Ordre sich marschfertig zu halten, ausgenommen jenes von Bender zu Brüssel, und das Regiment Kaunitz, welches hier in Garnison liegt. — Den 24ten d. M. werden die Kanoniere nach Luxenburg abgehen, um von dort die schwere Artillerie abzuholen. Zu diesen Transport werden 144 vierspänige Wagen erfodert.

Vermischte Nachrichten.

Herr von Beaumarchais steht, wie es heißt, mit dem Herrn Marquis von Villette in Traktaten, um Voltairens Ferney zu kaufen, wo er sich für die übrige Zeit seines Lebens einschließen, den Eitelkeiten dieser Welt entsagen, und den Tod erwarten will, ohne solchen zu wünschen, noch zu fürchten; er ist gesonnen, sich bis an sein Ende mit gründlichen Arbeiten zu beschäftigen, welche seinen Namen auf die Nachwelt zu bringen würdig seien. Allein Leute, welche seinen Karakter besser kennen, gestehen ihm einen so hohen Grad der Philosophie nicht gänzlich zu, und behaupten, er würde sich auf jedem andern Theater der Welt, als in Frankreichs Hauptstadt in einem sehr grossen Zwange befinden; übrigens bleibt er gegenwärtig noch immer zu Hause, und sucht mit der unerschütterlichsten Standhaftigkeit die Mittel, von dem schrecklichen Schimpfe seiner ungerechten Gefangenschaft gereinigt zu werden; indessen ist die wundergefällige Aufnahme seines Figaro sehr schmeichelhaft für ihn, dessen Ausgabe sich in den Händen aller Leute, von der Herzogin an bis auf die geringste Modehändlerin in der St. Honoreestrasse wie auch in allen Komptoirs befindet. — Herr Necker hat seinen Neffen, welcher Hauptmann im Regiment Royal-Allemand ist, an Mademoiselle Saussure, Tochter des berühmten Physikers, verheirathet, und ihm 25 tausend Livres jährlicher Einkünfte ausgesezt, um die Lasten des ehelichen Standes desto leichter ertragen zu können. Um diesen Preis würden viele Hagestolze sich Hymens Joche unterwerfen. — Zu Paris hatte sich ein Sohn der vor Eifersucht neulich rebellisch gewordenen Baronin von St. Helin, die wegen einer versuchten Vergiftung eingezogen worden ist, neulich verbrannt, und als man ihr versicherte, daß der Magnetismus die Brandschäden heile, begab sie sich zu dem Doktor Deslong, der ihr die Heilung ihres Sohns versprach. Sie nahm darauf Siegellack, und ließ es in Flammen auf ihren Arm laufen; nun heilen Sie mich, sagte sie, und wenns gut geht, will ich Ihnen mein Kind anvertrauen. Der Magnetarzt unterstand sich das nicht, und seine Kunst bekömmt dadurch einen grossen Stoß.

Die 579 Ziehung zu München den 28 April.

22. 51. 13. 44. 71.

Die 580 Ziehung den 19 Mai 1785.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 3ten Wonnemonat (Mai) 1785.

München.

Beförderung. Se. Kurfürstliche Durchlaucht haben den Joseph Georg Winter allhier zum Hof- und Jagdkupferstechern zu ernennen gnädigst geruhet.

Gestern in der Frühe um ¼ nach drei Uhr haben Se. Kurfürstl. Durchlaucht, unser gnädigster Landesfürst die hiesige Residenzstadt verlassen, um unsre entfernte Mitunterthanen durch Höchstihre Gegenwart zu beglücken. Die Hofnung Höchstdenselben bald wieder in unserm Vaterlande zu besitzen, und der Antheil, den wir an dem Glücke unsrer Mitunterthanen nehmen, verwandeln die Empfindung der Trauer über diese Abwesenheit in Segenswünsche. — Am 1ten d. M. ist ein französischer Schildkourier von Paris kommend hier durch nach Wien.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 27 April. Am 25ten dieses kam ein ausserordentlicher Kourier aus Konstantinopel an. Durch ihn hat man erfahren, daß der zu friedlich gesinnte Grosvezier durch geheimes Anstiften des Kapitain Bassa von dem Grosherrn abgesezt, und der Beglerbeg von Ozakow, Ismail Bassa, an seine Stelle befördert worden seie. Lezterer ist sehr kriegerischen Geistes; aber zum Unglück fehlt es ihm an hinlänglicher Einsicht in die Verfassung und Kräfte seines Staates, und um so viel eher läßt sich befürchten, daß er seinen Hof zu einen raschen, unvorsichtigen Schritt verleiten könne. Man vermuthet nach den nämlichen Berichten, daß die Absezung vieler dem Sistem des vorigen Grosveziers zugethanen Glieder des Divans nachfolgen dürfte. Uebrigens gehn die Zurüstungen der Türken noch immer ihren Gang fort. — Am nämlichen Tage kam ein ausserordentlicher Kourier von Paris hier an. Seitdem verlautet, daß, nachdem die Republik Holland dem Könige von Frankreich vollkommene Macht und Gewalt gegeben habe, den Frieden auf selbst beliebige Bedingnisse einzugehen, dieser so gut als richtig seie. Seine Allerchristlichste Majestät, heißt es, hätten sich über alle Einwürfe des Ministeriums hinausgesezt, und wollen durchaus die holländische Sache beigelegt wissen. Der Brief, heißt es ferner, den der französische Monarch diesfalls an den Kaiser geschrieben, sei voll der wärmsten Freundschaftsausdrücke, und lasse keinen Zweifel übrig, daß die Sache nicht in Kürze gänzlich beigelegt werden dürfte. Man nennt auch schon vorläufig die Bedingnisse, unter welchen Se. Maj. der Kaiser

ſich in der Rückantwort erkläret hätten, Frieden ſchlieſſen zu wollen. Dieſe ſind 1) Erſatz der Ueberſchwämmungsſchäden. 2) Erſatz von 12 Millionen Gulden für Maeſtricht. 3) Die Abtrettung von 2 über der Maas gelegene Herrſchaften an Oeſterreich. 4) Die unbedingte Schifahrt bis Saeftingen. 5) Von da weiter aber bis ins Meer, mittels einer zu beſtimmende Taxe, und zwar 6) nur für öſterreichiſche Flaggführende Schiffe. Unter dieſen Bedingniſſen erwartet man nun nächſtens die Schlieſſung eines Difinitivtraktats. Inzwiſchen iſt von gar keinen auſſerordentlichen Kriegsrüſtungen mehr die Rede, und es iſt falſch, daß die dritte Bataillons von Preiß und Teutſchmeiſter den Befehl erhalten haben, nach den Niederlanden zu marſchiren. Eben dieſe gähe Stille iſt ein offenbares Zeichen von der günſtigen Wendung der Unterhandlungen. In dieſer der Sachen Lage glaubt man, daß die blos nach den Grundſätzen des franzöſiſchen Miniſteriums, und nicht des Königs handelnde ottomaniſchen Pforte am Ende ganz allein in ihrer Blöſſe erſcheinen dürfte. Man weis ſchon zuverläſſig, daß die lezte willkührliche Abſezung des Fürſten von der Moldau, die eigentlich gegen die Konkordate war, den beeden Kaiſerhöfen höchſt misfallen habe, und wenn ſie ſich dagegen bis jezt nicht öffentlich aufhielten, ſo war hieran blos die unentſchiedene bedenkliche Lage der holländiſchen Angelegenheiten Schuld, und die Gährung, die hierüber ſowohl, als über die anderwertigen Entwürfe in den Kabineten von Europa entſtand. — Das Waſſer des Donauſluſſes iſt bis zum 25ten d. M. noch ſichtbar angewachſen, und hat ſich folglich in den bereits überſchwemmten Gegenden noch weiter verbreitet; ſeit erwähntem Tage aber hat daſſelbe wieder angefangen allmählig ſich zu vermindern. Des Kaiſers Maj. auf die Sicherheit, und das Heil Ihrer Unterthanen unabläßig bedacht, haben täglich die überſchwemmten Gegenden beſucht, um ſelbſt dem zum Beſten der unter Waſſer geſezten Einwohner derſelben getroffenen Anſtalten nachzuſehen, und haben bei dieſer Gelegenheit häufige Beweiſe Ihrer landesväterlichen Mildthätigkeit gegeben. Des Erzherzoges Franz K. H. haben Se. Maj. mehrmalen dabei begleitet. — Am 23ten d. M. verſtarb allhier der am hieſigen Hofe beglaubigte Botſchafter der Republik Venedig Ritter Sebaſtian Foſcarini, nach einer Krankheit von 21 Tagen in einem Alter von 67 Jahren, nachdem er durch mehrere Jahre, während deren er ſein Amt allhier begleitet hat, der Achtung des k. k. Hofes, ſeiner Freunde und der ganzen Stadt ſich verſichert hatte. Seine Leiche wurde geſtern Abends in der Pfarrkirche zu St. Michael beigeſezt.

* Man glaubt gegenwärtig mit einer Art von Gewißheit verſichern zu können, daß wir gegen den Monat Junii ſo glück ich ſein werden, Ihro ſicilianiſche Majeſtäten in Wien zu beſitzen. Dieſer Beſuch, welcher nicht ſtatt haben würde, wenn man einen Krieg voraus ſähe, ſtillet unſere Unruhen, und beſtätiget unſere Hoffnung, daß die hohe Weisheit und die auſſerordentliche Mäßigung der beiden kaiſerl. Höfe alle Schwierigkeiten aus dem Weg räumen werden. So trüb alſo auch die Wolken ſind, wird es doch Mittel geben, dieſe zu zerſtreuen. Frankreich liebt den Frieden, und hat ihn nach einem geführten ſo koſtſpieligen Seekrieg nöthig. Preuſſen wird ſich wahrſcheinlich mit den Deklarationen und Vortheilen begnügen, die man ihm nicht verweigerte. Die Türken, welche jezt ſo dicke thun, weil ſie vielliicht auf Unterſtützung rechnen, werden ſogleich gelindere Saiten aufziehen, ſobald ſie ſehen, daß ſie die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben. Die Holländer endlich würden mit ihrer Numidiſchen Reuterei und Marocciſchen Infanterie, womit ſie einige Zeitungsſchreiber zu verſehen, für gut befunden haben, übel wegkommen, wenn ſie nicht einige Aufopferungen dem Kriege vorſezen wollten. — Der Weg von Wien bis nach Linz iſt mit Munitions-, Proviſions-, und Bagagewägen angefüllt.

Niederrhein vom 18 April. Wir wiſſen aus der erſten Hand, und können mit Zuverläßigkeit verſichern, daß die Behauptung einiger holländiſchen Zeitungsſchreiber, als wenn unter den angeblich aufgefangenen von dem Herrn Herzog Ludewig von Braunſchweig mit eigener Hand an den Viceoberamtmann (Vice-Grand-Baillif) von Maſtricht, van der Slype, geſchriebenen Briefen ſich verſchiedene in Ziffern befunden, eine der gröbſten Unwahrheiten und in der ſtrafbaren Abſicht erſonnen iſt, das Publikum in einem ſo wichtigen Fall, wie der gegenwärtige, zu hintergehen, ihm die unſchuldigſten Perſonen verdächtig zu machen, und

Verbrecher zu erdichten, die niemals vorhanden gewesen sind. Der Herr Herzog Ludewig von Braunschweig hat niemals einen Chiffre mit dem Viceoberamtmann van der Sippe gehalten; kann also ihm in Ziffern nichts geschrieben haben. Man darf daher zu der Rechtschaffenheit und Aufrichtigkeit derjenigen Herren, welche sich dieser Briefe bemächtiget, und solche haben untersuchen lassen, das Vertrauen haben, daß sie sich auf Ehre und Gewissen verbunden halten werden, die Urheber dieser Lügen durch die Bekanntmachung der wahren Umstände zu beschämen.

Italien. Unter andern Schiffen, die in der ersten Woche des Aprilmon. im Hafen von Genua angekommen sind, traf auch am 4 April ein rußisches Handelsschif mit rußisch-kais. Flagge allda ein, die noch immer in dem mittelländischen Meere eine seltene Erscheinung ist. Das gedachte Schif ist auch dadurch merkwürdig, weil es über das schwarze Meer, durch den Archipel, nach dem Orte seiner Bestimmung gekommen ist. Es war am 21 Sept. mit Taback und andern derlei Waaren von Tangarock abgereiset, und hat also mehr als 6 Monate unter Weges zugebracht. — Das Inquisizionsgericht zu Bologna hat vor einiger Zeit dem Marchese Davia einen sehr strengen Prozeß gemacht, davon der eigentliche Gegenstand nicht gemeldet wird; nachdem aber der Hr. Marchese aus dem Inquisizionskerker zu entkommen Gelegenheit gefunden hat, ist er nach Rom gereiset, und hat allda vor dem Papste sich so wohl gerechtfertigt, und so überzeugend das unförmliche und erboßte Verfahren des obgedachten Gerichtes dargethan, daß der Papst nun den Großinquisitor, einen Mann von 93 Jahren, seines Amtes entsetzt, und ihn mit einer Pension von 60 Skudi in ein Kloster verwiesen, an seine Stelle aber den Pater Tomasius Panni ernannt hat, der ein Mann von Einsicht und menschenfreundlichen Gesinnungen sein soll. Auf gleiche Weise, wie der Großinquisitor, wurde auch ein anderer Priester entsetzt, und einige andere erhielten strenge Verweise. Der Marchese Davia ist aber am 6 April wieder nach Bologna zurückgekommen, und allda, wie im Triumphe, eingezogen; denn alle Personen vom Adel und Ansehen waren ihm entgegengegangen, und fanden sich nun in seinem Gefolge. Auf Befehl des Papstes soll der Erzbischof von Bologna seine Sache noch weiter untersuchen und beendigen. — Zu Pisa ist man gegenwärtig mehr, als jemals, beschäftigt, das zu gebende Giuoco del Ponte mit aller möglichen Pracht und Abwechslung auszuführen, seit dem man weiß, daß JJ. sizilianische MM. demselben als Zuseher beiwohnen werden. Der Erzherzog Großherzog selbst läßt die Anstalten dazu sich einigermassen angelegen sein. Das Lustfest wird schon am 10 Mai anfangen; am 12 wird das Brückenspiel gegeben, das eigentlich in einem Kampfe besteht, in dem zwei eigends dazu in aller Kriegstracht gekleidete Truppen gegen einander um die Ehre, die Brücke zu behaupten, streiten. Es erfolgen dann Bälle, Pferderennen, Triumphe, Schauspiele, Illuminazionen, öffentliche Gastereien und Feuerwerke bis zum 21 Mai, wo dieses Fest geendigt wird.

Frankreich. Paris vom 22 April. Nun haben wir unversehens eine unerwartete, ganz neue Neuigkeit, die aber vermuthlich unter die tausend und eine Träume gehört, mit welchen man bisheran den Heißhunger der neugierigen gefüttert hat. Der Kaiser soll nämlich unserm Hofe den Antrag gemacht haben, Brabant und Flandern gegen Lothringen und Elsaß zu vertauschen. Nur den Besiz des Herzogthums Lothringen behalten sich Se. Kaiserl. Maj. vor. (wörtlich aus dem Nouvelliste politique d'Allemange) — Es trug sich vor Kurzem eine Begebenheit zu, die nach dem Urtheil einiger zwar eine sehr ernsthafte Seite haben sollte, an der aber der König und der Hof nichts als zu lachen fanden. Drei junge Mädchen, ungefähr von gleichem Alter, hatten in einem Kloster, wo sie seit 2 Jahren der Erziehung wegen in der Kost waren, einen unverbrüchlichen Freundschaftsbund untereinander errichtet. Sie liebten sich so sehr, daß sie beschlossen, sich aneinander nie zu verlassen. Nur ein

Gedanke ſtörte die Freude ihrer Verbindung, da ſie nämlich nicht immer in dem Kloſter bleiben ſollten, ſo kam ihnen der Tag, an welchem ihre Aeltern ſie zur ferneren Verſorgung abholen würden, wie ein trauriger Sterbtag vor. Wie ſollten ſie dieſem Unglücke entgehen? Darüber arbeitete es mächtig in dem jungen Gehirne; ſie ſaſſen zu Rath, und machten Projekte. Endlich fanden ſie nach wohlweiſer Ueberlegung, daß wohl das beſte Mittel wäre, wenn ſie ſich alle drei an einen Mann verheuratheten. Sie klatſchten in die Hände über dieſen Fund, und endigten die diesmalige Sitzung unter dem größten Entzücken. Aber nach der fröhlichen Betäubung fiel es der einen ein, daß die Vielweiberei in Frankreich nicht erlaubt wäre; Das war nun eine gräßliche Bemerkung für das treue Kleeblat. Die klügſte unter ihnen wußte aber bald wieder Rath, „Ich habs, liebe Schweſtern, ſagte ſie, ich habs. Der Grostürk iſt unſere Sache, der taugt in unſern Plan.“ Sogleich ſezten ſich die närriſchen Dinger zuſammen, und ſchmiedeten gemeinſchaftlich einen Brief an den Grostürken, worinn ſie ihm ihre zärtliche Freundſchaft ſehr dringend ans Herz legten, und ihn baten, ihren Entſchluß alle drei ſeine Weiber zu werden, nicht zu verſchmähen; ſie ſagten hinzu, daß ſie gleich nach dem Empfang der erſten heiligen Kommunion die Reiſe nach ſeinen Staaten antretten wollen, und daß er alſo alles zu ihren Empfang in Bereitſchaft halten möge. Entzückt über dieſe kluge Erfindung verſiegelten ſie den Brief und gaben ihn unter dieſer Aufſchrift auf die Poſt: A Monſieur le Grand Turc, dans ſon Serail, a Conſtantinopel (an den Herrn Herrn Grostürken abzugeben in ſeinem Serail zu Konſtantinopel) dieſe Aufſchrift erregte natürlicher Weiſe Verdacht auf der Poſt. Man händigte den Brief dem Miniſter ein, und dieſer gab ihn dem Könige.

Niederlande. Luxenburg vom 12 April. Geſtern haben die Landesſtände Nachricht erhalten, daß am 2ten des zukünftigen Maimonats 300 Mann und 593 Pferde hier ankommen werden, um die ſchwere Artillerie und andern Kriegsvorrath für die Niederlande abzuholen.

Mecheln vom 21ten April. Die Friedensgerüchte haben auch ſchon eine andere Lüge hervorgebracht, man ſagte nämlich, die Ausfuhr des Getreides nach Holland wäre wieder erlaubt. Das wollten ſich nun einige Spekulanten in der Geſchwindigkeit zu Nutzen machen, aber ſie erfuhren zum Unglück, daß an der ganzen Sache kein Wort wahr ſei. — Zuverläſſiger iſt es, daß die Kanoniere allhier Befehl erhalten haben, noch zu der groſſen vorräthigen Menge 3 Mill. Kartäſche zu machen.

* Aus Sluys in Flandern wird uns folgendes geſchrieben: Den 6ten d. M. gegen 8 Uhr kamen vor den Linien von Kruiſchanz 14 öſterreichiſche Deſerteurs an. Als ſie ihre Gewehre abgelegt hatten, ließ man ſie mit aller nöthigen Vorſicht in die Feſtung ein, und brachte ſie an einen ſichern Ort. Tags darauf kamen 15 andere vom nämlichen Komplot an, ſie waren alle von dem Regimente des Prinzen de Ligne, nur ihr Anführer war von dem Regimente Hougſton, der, wie er ſagte, erſt jetzt Gelegenheit bekam, von den öſterreichiſchen Truppen zu deſertiren. Ihrem Bericht zu Folge trafen ſie den 1ſten d. M. in Caſſilo ein, brachen aber noch am nämlichen Tage um 7 Uhr Abends von dieſem Orte auf, und waren an der Zahl 25 Mann. Sie mußten zwo Militär- und zwo Baurenwachen paſſiren, die ſich ihrem Vorhaben mit Gewalt zu widerſetzen ſuchten. Sie ihrer Seits ſchlugen ſich gleichfalls aus Nothwehre mit ihnen. Ihrem Gedünken nach blieben 4 von ſelben, und der Fürſt von Salm, der ihnen nachjagte, ſtürzte vom Pferde. Ob er nun von ihren oder der Baurn Feuergewehren verwundet worden wäre, könnten ſie mit keiner Gewißheit ſagen. Sie brachten 8 Mouſqueten und 2 Säbel mit ſich. Man führte ſie nach Lillo über, wo ſie der Kommandant auf einem holländiſchen Schiffe, unter Aufſicht eines Offiziers, 2 Sergeanten, 2 Korporals, und 30 Gemeiner einſchiffen ließ, und an den Kapitain des Kriegsſchiffes Holland, das bei Saeftingen vor Anker liegt, abſchickte. Hier ſtand ihnen nun frei, entweder bei dieſem Kapitain in Dienſte zu tretten, oder weiters nach Holland zu gehen. Sie wählten lezteres und ſollen wirklich auch da eingetroffen ſein. — In der Leidner Zeitung lieſt man, daß die preußiſ. Regimenter in Weſtphalen allein den Winter über ſechshundert öſterreichiſche Deſerteurs bekommen haben.

Übermorgen wird das vierte Stück der gelehrten Zeitung ausgegeben.

Nro. XVIII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 4ten Wonnemonat (Mai) 1785.

Haus ꝛc. zu verkaufen.

In der Au ist eine noch ganz neu und schön gebaute Behausung zu verkaufen, welche mit 2 Nebenwohnungen, Wagenremis, Holzhütte, Pferd- und Kühestall, mit 2 Brunnen, einem Obst-Kräuter- und Blumengarten (worin mehr als 150 Bäume von dem besten Kern- und Steinobst, sowohl von hochstämmigen als Zwerch- und Spallierbäume, sich befinden) sodenn mit Weinreben und Spargenbetten ꝛc. versehen ist. Kaufsliebhaber können das Nähere im Zeit. Komt. erfragen.

Häuser ꝛc. zu verkaufen.

Im kurpfalzbaierisch. Markte Haag dortiger Reichsgrafschaft stehen 2 dermal zusamm genießende Behausungen mit dazu gehörigen Kräutergärten, der *iure reali* exerzirenden Färbersgerechtigkeit, den Farbkesseln, der Mange, Presse und andern Einrichtungen zum freien Verkaufe feil. Wer dazu Lust hat, fort daselbst als bürgerl. Färber sich ansässig zu machen gedenket, der kann sich dieserwegen entweders bei der kinderlos nachgebliebenen alt erlebten Wittwe selbst, oder beim dortigen Landgerichte und zugleich Grundherrschaft melden.

Pomeranzenbäume zu verkaufen.

Es sind 21 Pomeranzen- und Lemonibäume zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

Lorbeer- und andere Bäume zu verkaufen.

Schön gewachsene Lorbeer- auch 6, 7 bis 8 Schuh hohe Obst- und Maulbeerbäume, die mehrentheils die Dike eines spanischen Rohrs haben, so wie auch kleinere, sind um einen billigen Preis zu verkaufen. Der Verkäufer läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Verlorne silberne Bandeln.

Den 30ten v. M. sind 2 silberne Bandeln von einer Halskette unwissend wo verloren worden. Der Finder beliebe selbe gegen eine Erkänntlichkeit im Zeit. Komt. abzugeben.

Verlorner Pudel.

Es ist vor etlichen Tägen ein kastanienbrauner jähriger Pudel ohne Halsband verloren, oder entwendet worden; Wer diesfalls eine Nachricht geben kann, der beliebe es dem Zeit. Komt. gegen Rekompens anzuzeigen.

Verlorne Schlüsseln.

Vorgestern sind 3 teutsche Schlüsseln an einem Riemen verloren worden. Der Finder beliebe selbe dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Gesucht werdender Wehrmeister.

Es wird ein in Wehr- oder Wuhrwesen auf der Isar wohl erfahrner Wehrmeister gegen eine konvenable Besoldung gesuchet. Wenn nun jemand, der in dieser Wissenschaft wohl bewandert ist, hiezu Lust hat, der kann sich melden bei der

Hochfürstl. Freisingis. Hofkammer Kanzlei.
Akt. den 27 April 1785.

Joseph Urban Fridl,
Hochfürstl. Rath und Sekret.

Nachricht an das Publikum.

Dem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, daß die 3te Klasse der kurfürstl. Pfälzischen Klassenlotterie den 14 dieses vollzogen worden seie, und die 4te Klasse den 12 Mai vor sich gehen wird, so fort die dazu erforderliche Renovazions- und ganze Kaufloose bei denen schon bekannten Lottokollekteurs in Empfang genommen werden können. München den 29 April 1785.

Versteigerung.

Es werden in der Baron v. Lafabriquei. Behausung auf dem Kapuzinergraben, nächst dem Hofkistler, auf künftigem Donnerstag als den 12 Mai Vormittags um 9 Uhr ein mit eisenen Achsen versehen viersiziger, sowohl in der Stadt, als zum Reisen bequemer Gläserwagen, wie auch ein derlei Sollidair, und ein ebenfalls mit eisenen Aechsen, dann derlei Hangfedern versehen ganz neu versertigtes Würstl auf 2 Personen, wie nicht minder von verschiedener Gattung, als von weissem Blech, und von Bildhauerarbeit viele schöne, ganz neue, in einen Garten sehr anständige Figuren, und Vassa, nebst denen dazu gehörig steinernen Postamenten plus offerenti verkauft, welches hiemit jedermänniglich bekannt gemacht wird.

AVERTISSEMENT.

Die englische Sprach wird nicht nur allein wegen der vielen vortreflichen Schriftsteller, die sich derselben bei ihren unsterblichen Werken bedient, sondern auch wegen ihrem innerlichen Werth und Schönheiten, und allgemein für eine der vorzüglichsten und nüzlichsten gehalten. In vielen Ländern, und hohen Schulen hat man davon öffentliche Lehrer, und es wird hier zu Lande oft bedauret, daß eine so nüzliche Einrichtung noch nicht statt gefunden. Diesen Mangel in so viel als in seinen Kräften ist, zu steuren, hat der hier wohnende Sprachlehrer Herr Joung, ein gebohrner Engländer, die Ehre ein geehrtes Publikum zu benachrichten, daß er den 15ten Mai anfangen wird, die engliche Sprach in dem so genannten Brandweiner Weigl Hause über 3 Stiegen in der Sendlingergasse zu lehren, der Preis ist 2 fl. 24 kr. monatlich. Diejenige Herren, welche sich dieser Gelegenheit zu bedienen belieben werden, sind freundschaftlich ersuchet, ihre Nämen dem Herrn Joung noch vorher wissen zu lassen. Er schmeichelt sich eines häufigen Zuspruchs, und versichert, daß er alle mögliche Mühe wird anwenden, das Wohlgefallen des Publikums, und eines jeden ins besonderte sich zu erwerben.

Vorladung.

Georg Gäser, seiner Profession ein Bildhauer, und gebohrner Müllers Sohn von Traggenstein dießortiger Reichsgrafschaft, ist bereits 25 Jahr lang landabwesend, ohne daß von seinem Aufenthaltsort, Leben oder Tod inzwischen etwas zu vernehmen gestanden: Wie nun dessen hiesig nächste Befreundte um Ausfolglassung sein des obigen Gäsers elterlichen Erbschaft stets andringen; Als wird Eingangs gedachter Georg Gäser in Kraft dieß dergestalten vorgeladen, daß er oder dessen allenfallsige Leibserben vom 1ten dieß nächst eintretenden Monat Mai an gerechnet inner 3 Monaten allhier um so gewisser sich stellen, oder mittelst hinlänglicher Legitimazion melden, widrigenfalls aber gewärtigen solle, daß dessen Erbschaft seinen hierortigen nächsten Befreundten praestita Caution ausgefolget werde. Aktum den 20 April 1785.

Kurpfalzbaierisch. Administrazion der Reichsgrafschaft Wiesensteig.

Welz.

Gerichtliche Vorladung.

Den 11 Jäner dieß Jahrs starb die hiesige akademische Buchbinders Tochter Katharina Zellerin, die in ihrer leztwilligen Disposizion ihre ingehabte eigenthümliche Behausung ihrem schon gegen 20 Jahre vermuthlich landesabwesenden Vetter Johann Zeller mit dem Beisaz vermacht hat, daß, wenn er nicht mehr zum Vorscheine kommen sollte, gedachte Behausung zu verkaufen, und der zuerlösende Kaufschilling unter die Arme zu vertheilen seie. Es hat sich dahero berührter Johann Zeller in Zeit 3 Monaten bei unten benannter Stelle um dieses sein Legat zu melden, oder im Nichterscheinungsfalle zu gewärtigen, daß weiters verfüget werden wird, was Rechtens ist. Sign. Ingolstadt den 20 April 1785.

Rektor, und Judizialkonsilium auf der kurfl. hohen Schule allda.

Lit. J. Lichtenstern, Universitätsnotarius.

Nachricht.

Nachdem mein größers Gebeth- und Erbauungsbuch vielen zum täglichen Gebrauch zu unbequem sein dörfte, so habe ich es selbst in's Kürze gezogen, und gab es unter folgendem Titel in den Druk: „Kern täglicher Gebethe und Betrachtungen aus dem größern Gebeth- und Erbauungsbuche.“ Augsburg bei den Gebrüdern Veith Buchhändlern. Hier in München sind Exemplare bei Joseph Lentner Buchhändler nächst dem schönen Thurme, das Exemplar pr. 30 Kreuzer zu bekommen. Heinrich Braun.

Bücheranzeige.

Beim Jos. Lentner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Sailer (J.M.) vollständiges Gebetbuch für katholische Kristen. 8. 1785. 45 kr. Goffine (P.) krist-katholisches Unterichtungsbuch, oder kurze Auslegung aller Sonn- u. festtäglichen Episteln und Evangelien, sammt daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, 2 Theile. gr. 8. 1784. 1 fl. 15 kr. Sammlung (neue) deutscher Briefe zum Uebersezen ins Französische, mit unterlegten Phraseologien. 8. 1784. 45 kr. Die neue Gometz, 2 Bände. 8. Leipzig. 1785. 1 fl. 30 kr. Steeb (J.G.) Ueber den Menschen nach den hauptsächlichsten Anlagen in seiner Natur, 3 Theile. gr. 8. 1785. 4 fl. 30 kr. Schmid (L.B. M.) ausführliche Tabellen über die Polizei-Handlungs- und Finanzwissenschaft. 8. 1785. 1 fl. 12 kr. Schmids, Betrachtungen über die Staatswirthschaft. 8. 1785. 1 fl. 12 kr. Almanach (ephemerischer) der neueren Zeiten für die Liebhaber der Geschichte, besonders für Jünglinge, vom Jahre 1782 und 83. 8. Basel. 2 fl. Pauli (A.F.) Versuch einer vollständigen Methodologie. gr. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. Lesebuch für Landschulmeister. 3tes Bändchen. 8. 1785. 24 kr. Ploquet (W.G.) von Veredlung der Wolle und Verbesserung des Schafstandes. 8. 1785. 15 kr. Majer (J.C.) Erläuterungen des westphälischen Friedens, über geistliche Mediatstifter, Güter, deren inn- und ausländischen Renten ꝛc. 8. 1785. 1 fl. 30 kr. Lederer (los.) VI Missae nouae, atque Solemnes, a Cant. Alto, Tenore, Basso, et Violino, I et IIda etc. Opus IV. fol. 1785. 5 fl. 30 kr.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemoutischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Reisers (Joh. Ulr. Schullehrers in Aichach) praktische Briefe für junge Leute, enthalten seine Anweisung zum Briefschreiben, verschiedene Muster von Briefen aus dem häuslichen Leben genommen, Formulare zu Handwerkskontos, Quittungen und Obligationen, Formulare zu verschiedenen Adressen. 8. 1785. 30 kr. Steeb (Joh. Gottl.) über den Menschen nach den hauptsächlichsten Anlagen in seiner Natur. 1ter Band. gr. 8. 1785. 4 fl. 30 kr. Mayer (Joh. Christ.) Erläuterungen des westphälischen Friedens über geistliche Mediatstifter, Güter, deren in- und ausländischen Renten; auch einige andere damit verwandte Materien. 8. 1785. 1 fl. 30 kr. Lesebuch für Landschulmeister 3tes B. 8. 1785. 24 kr. Strelins (G. Gottf.) Realwörterbuch für Kameralisten und Oekonomen 2ter Band. vom Buchstaben B bis Doppelpflug nebst 1 Kupfer. gr. 8. 1785. 3 fl. Die Geschichte der wahren Religion zum Behufe der Christen und Schullehrer, wie auch der Lernenden kurz zusammen getragen von J. A. E. S. T. B. 8. 1785. 18 kr. Ekartshausen (Karl von) Sittenlehren für alle Stände der Menschen zur Bildung junger Herzen. 2ter B. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. Die Spieler, ein Originalschauspiel in fünf Aufzügen von David Beil. gr. 8. 1785. 36 kr. Uiber die Masquenbälle, ein Büchelgen, das sich der Lesewelt empfiehlt. 8. 1785. 6 kr. Strobels (H. Th.) Nachricht von dem Leben Joh. Sebastian Pfausers evangelischen Hofpredigers König Maximilians, nachmaligen römischen Kaisers. 8. 1785. 15 kr. Otto von Holdenburg, eine Geschichte. 8. 1784. 30 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Fr. Huberin, Weingastgeberin zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 26 April. Hr. Kramer, Pfleger von Eisenhofen, sammt dessen Frau. Den 27. — Tit. Hr. Baron v. Giegel, Obrister von der Leibgarde Sr. herzogl. Durchlaucht von Pfalzzweibrüken, mit Kammerdiener. Den 28. — Tit. Hr. Graf v. Leiningen, Regierungsrath von Neuburg, mit 1 Bedienten. Den 1 Mai. Hr. Eisenhut, Baukommissär und Landhauptmann zu Freistadt. Den 2. — Tit. Hr. Bar. v. Lizendorf, Oberlieut. unter dem Würzburgischen Dragonerregiment, sammt seiner Frau Gemahlin und 1 Bedienten, von Würzburg.

2) Bei Hr. Hagner, Weingastgeb. zum goldenen Bär.

Den 26 April. Hr. Lambacher, bürgerlicher Seifensieder von Mindelheim. Hr. Rößler, Rothgerber von Freising. Den 30. — Hr. Krömer, von Mannheim. Hr. Dosch, Kandidat von Straubing. Hr. Grandichler, von Erkham.

3) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 29 April. Hr. Bulling, Regierungs- und Kirchendeputazionssekretär von Amberg, mit einem Konsorten. Den 30. — Hr. Schmaus, Stadtschreiber von Pfaffenhofen. Hr. Grez, Kaufmann von Aug-

spurg. Hr. Eringer, Müller von Abensperg. Den 1 Mai. Ein Herr von Freising.

4) Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 26 April. Hr. Signorini, und Hr. Fontana, Kaufl. von Roveredo. Den 27 — Hr. Graf Grodzki, aus Krakau, mit Kammerd. Hr. Graf Fiorentini, mit Fr. Gemahl. von Brechia. Den 28. — Hr. Caravoglia, mit dessen Fr. Virtuos, von Neapel, mit 1 Bed. Den 1 Mai. Hr. Elbling, Kauf. von Manchester. Hr. von Büeler von Biel, Domherr von Landshut, mit 1 Hrn. Konf.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 2 Kinder.

gestorben und begraben:

Den 24 April. Hr. Joseph Kottgasser, Stabsfourier, 46 J. alt. Den 25. — Frau Elisabeth Erhartin, kurf. Leibgarde Hartschiers Oberlieutenants Wittwe, 78 Jahr alt. Den 28. — Jungfer Magdalena Wunderin, herrschaftl. Bedientens Tochter, 18 J. alt.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 10 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 24 April. Eines Taglöhners Kind neben der Einschütt, 10 W. a. Den 26 — Jgfr. Franziska Platzin, b. Goldschmids Tochter zu Straubing, 18 J. a. an der Dienersgasse. Den 28 — Jungfr. Theresia Schießin, Hofnäherin, 33 J. a. an der Dienersgasse. Den 29 — R. P. Nahum, Kapuziner, 53 J. a. Den 30 — Eines Hrn. äussern Stadtraths und Handelsherrn Kind, 11 W. a. an der Dienersgasse. Eines herrschaftl. Kutschers Kind, ¼ J. a. an der Schwabingerg.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 14 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 26 April. Mar. Anna Schwemmerin, verwittibte Steueramts Kanzellistin in der Sendlingergasse, 40 J. a. Eines B. und Kistlers abgetauftes K. aufm Anger. Michael Franz, Wittwer im Herzogspital, 74 J. a. Eines B. und Gartners K. vorm Sendlingerthor, ¾ J. alt. Den 27 — Joh. Ambos B. und Holzmesser aufm Anger, 62 J. a. Den 28 — Katharina Weinstrasserin, Bauernweib von Berlach bei den ehrw. Fr. Elisabeth. 39 J. a. Martin Mender, gewester Hausknecht bei den ehrw. barmherzigen Brüdern, 57 J. a. Den 29 — Andre Bräz, Schneidersgesell von Mainz, allda, 25 J. a. Niklas Mayr, B. und Webermeister aufm Anger, 52 J. a. Den 30 — Margareth Wörschigin, l. St. Dienstmagd aufm Kreuz, 72 J. a. Maria Forstnerin, W. Meßnerin von Fürstenfeldbruk in der Sendlingergasse, 85 J. a. Andre Führer, gewester Landbaader allda, 73 J. a. Stephan Schnabinger, kurfürstl. Hofstallbedienter in der Kaufingergasse, 52 J. a. Den 1 Mai. Eines B. und Schuhmachers Kind aufm Anger, ¾ J. a. Eines Milchmanns Kind bei den Sauställen, 1½ J. a. Den 2 — Eines Schreibers Kind in der Sendlingergasse, 9 W. a. Maria Gerrin, Tagw. allda, 34 J. a. Ein Kind aus dem heil. Geist Kindshaus vorm Sendlingerthor. Eines Mauerers abgetauftes Kind in der Sendlingergasse. Den 3 — Math. Eberle, ein Mahler vom Schramhausen bei den ehrw. barmh. Brüdern, 43 J. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder.

Gestorben, und begraben:

Den 24 April. Sebastian Strauß, 66 Jahre alt. Den 30 — Theresia Merzin, 65 Jahre alt.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 30ten April 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringster fl.	kr	Gattung.
Weizen	13	—	12	—	11	—	
Korn	7	45	7	30	7	15	
Gersten	8	15	8	—	7	30	
Haaber	6	45	6	30	6	—	

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 28ten April. 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster fl.	kr.	Gattung.
Weizen	11	30	11	—	10	—	
Korn	7	—	6	30	6	15	
Gersten	7	15	7	—	6	30	
Haaber	5	45	5	30	5	—	

Die 579 Ziehung zu München den 28 April.

22. 51. 13. 44. 71.

Die 580 Ziehung den 19 Mai 1785.

Die 348 Ziehung zu Mannheim den 29 April.

62. 80. 20. 46. 31.

Die 349te Ziehung den 20ten Mai 1785.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 5ten Wonnemonat (Mai) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 30 April. Nachdem wir allhier vom 17 bis zum 25ten d. M. einer ganz angenehmen Frühlingswitterung genossen haben, während der am 20ten d. Mon. das Reaum. Therm. an hiesiger k. k. Sternwarte Nachmittags um 3 Uhr schon auf 15 Grade ober 0, dem Gefrierpunkte, gestiegen war, so trat am 26ten d. M. wieder neuerdings mit einem N. N. W. Winde eine sehr empfindliche Kälte ein, die noch bis heute anhält. Während dieser Tage fiel das Thermometer am 27ten Abends bis auf 6½ Gr. ober 0; in der folgenden Nacht wuchs die Kälte so sehr an, daß in der Frühe um 1 Uhr an der k. k. Sternwarte das Therm. auf 1 Gr. ober 0 stand; in den Vorstädten und auf dem flachen Lande aber 1 bis 2 Gr. unter dem Gefrierpunkt fel, so, daß das Wasser allda mit Eise sich überzog. In der nächsten Nacht vom 28ten bis 29ten hat es bei anhaltendem N. N. W. Winde, und einer Kälte von 3 bis 4 Gr. ober 0, so stark geschneiet, daß alle umliegenden Felder und Berge vom Schnee überdeckt worden sind. Der Schnee fiel am 29ten in kleinen Flocken auch fast den ganzen Vormittag hindurch. Die Kälte war fast wie im vorigen Tage; Frühe um 8 Uhr auf 3 Gr. Nachmitt. um 3 Uhr 4 Gr. und Abends um 10 U. auf 4 Gr. ober dem Gefrierpunkte. — Durch ein Hofdekret vom 17ten v. M. haben Se. Majestät allergnädigst geruhet, das allhier bestehende österreichische Merkantil- und Wechselgericht in eben der Verfassung, so dasselbe bisher gehabt hat, aufs neue zu bestätigen. Der Präses dieses Gerichtes ist gegenwärtig der k. k. Merkantilrath, Friedrich Edler von Heylmann; Beisizer sind die beiden k. k. Merkantilräthe Joseph Hartel, bürgerlicher Handelsmann, und Ludwig Edler von Dekret, k. k. Niederlagsverwandter, dann die bürgerl. Handelsleute Dom. Benvenuti, Fr. Hackel, Joh. Pittoni, der k. k. Niederlagsverwandte Fr. Klienger, und die beiden Großhändler Ign. Violland, und Jos. Edler von Kurzbeck, k. k. Hofbuchdrucker; Sekretair und Referent Jos. Lorenz, und ein Rathsprotokollist. — Der hiesige Herr Kardinal Erzbischof hat unter dem 22ten d. M. in jenem Theile in dem Viertel U. W. W., welcher bisher in Ansehung der geistlichen Gerichtsbarkeit unter dem nunmehr aufgehobenen Neustädter Bisume gestanden ist, bekannt machen lassen, daß dieser Theil nun ebenfalls dem Wienerischen Erzbistume zugetheilt sei, und daher ans demselben in Hinkunft jedermann in geistlichen Angelegenheiten sich an lezteres zu wenden habe.

Kärnthen. Nun folgen die bittern Nachwehen; so schreibt man aus Klagenfurt unter dem 25 April, des langwierigen Winters. Die nun gählings schmelzende Schneemenge hat alle Ströme dieser Provinz überfüllet, so, daß schon die meisten sich ergossen haben. Der unserer Stadt nahe liegende Glanfluß hat schon einen Theil der Strasse nach St. Veit unter Wasser gesetzet, doch kann man dieselbe mittelst ausgesteckter Stangen, zum Wahrzeichen, annoch befahren; aber die an dem obern Theile dieses Flusses gelegenen Mühlen und Dörfer stehen weit tiefer im Wasser. Zu Ebenthal, einem dem Grafen Rudolph von Goes gehörigen Gut, hat dasselbe bisher den meisten Schaden angerichtet, indem es ein neues Wassergebäude von der sogenannten Schneckenmühle, das dem Eigenthümer über tausend Gulden gekostet hat, ganz hinwegrieß; ein ähnliches Unheil hat den dasigen mit so vielen Kosten angelegten Schloßgarten bedrohet, doch hat der Schloßgärtner annoch Mittel gefunden, die Gewalt des antreibenden Schwalles zu brechen und abzuwenden. Man sieht mit banger Erwartung ähnlichen Nachrichten aus anderen Gegenden dieser Provinz entgegen.— Dieser Tagen hat in der Nähe dieser Stadt ein Unglück anderer Art sich ereignet. Zwei Müllerknechte zu Kärnburg, einem nahe gelegenen Orte, die den Mühlbach von dem Schlamme reinigten, sahen auf selbem einige Wurzeln mit grünen Blättern daher schwimmen, die sie auffiengen, und da sie Mohrrüben (gelben Rüben) ähnlich waren, und sehr süsse schmeckten, beide verkosteten. Gleich darauf fühlten sie sich übel; sie begaben sich nach der Mühle zurück, und suchten Hilfe; aber bevor diese kommen konnte, war einer in der ersten Viertelstunde, der zweite kurz darauf von dem Gifte jener Wurzeln schon verschieden.

Italien. Der Papst hat am 11 April ein geheimes Konsistorium gehalten, in dem er mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten den anwesenden neuen Kardinälen: Joseph Doria, Gallo, Gregori, Riminaldi, Maffei, Carrara, Spinelli, Ant. Doria und Livizzani den Mund schloß, sodann zu verschiedenen erledigten Kirchen die Ernennung und Bestättigung machte, und endlich gedachten Kardinälen den Mund wieder öfnete, jedem den kostbaren Kardinalsring ansteckte, den Titel seines Kardinalates ertheilte, und die Einkünfte desselben auf verschiedene Abteien anwies. — Viele Kavaliere und Damen von Neapel machen sich ebenfalls zur Reise nach Pisa gefaßt, um JJ. sizilian. MM. dahin zu begleiten. Der König hat selbst mehrere darunter dahin eingeladen, und spricht mit viel Vergnügen von dieser Reise. Auch wollen Se. Mai. bei dem Pferderennen ihre eigenen Pferde mit in die Wette gehen lassen, und haben dieselben schon voraus nach Pisa abgesandt. — Man spricht auch schon, doch nur sehr unbestimmt, daß JJ. MM. eine noch weitere Reise thun würden: so viel ist gewiß, daß die Republik Venedig, durch ihren Residenten zu Neapel, Hrn. Alberti, JJ. MM. zu sich hat einladen lassen, wie auch, daß sie an den Ritter Emo Befehl gegeben habe, mit einem Theile seiner Flotte JJ. MM. auf ihrer Reise zu begleiten. In gleicher Absicht werden auch einige englische Fregaten erwartet, und man setzt hinzu, daß auch die maltesischen und päpstlichen Galeeren den Seezug JJ. MM. verherrlichen werden. Von den königl. Schiffen sind am 6. und am 9. die Fregate Minerva nebst 4 Schebeken und 2 Galioten auf einen Kreuzzug ausgesegelt, von dem sie zur Reise des Königs am 20 April zurückzukehren befehliget worden sind. Zur nämlichen Zeit wurde auch die Fregate Dorotea von Sizilien zurückerwartet, wohin sie den Generallieutenant und Kommandanten dieser Insel Hrn. Fonsdeviela gebracht hat, dessen Amt bisher durch den Marchese Wirtz ist versehen worden, der nun nach Neapel zurückgekommen ist. — Am 10 April sind der König und die Königin von Caserta nach der Stadt gekommen, um der ersten Aufführung der Oper il Re Teodoro, mit der Musik des Hrn. Paisiello, beizuwohnen, die auch allda einen lauten und allgemeinen Beifall erhalten hat.

Frankreich. Paris vom 23ten April. Nirgends mag das Wasser dieses sonst dem Menschen, wie die Luft freie Elemente, ein so erträglicher Handlungszweig sein, als hier. Eine Wasser-

aktie von 1200 Pfund, die lange ganz unwerth war, stieg neulich plözlich auf 3 bis 4000 Pfund. Es sind 100 tausende damit gewonnen worden. — In Frankreich wurde neulich ein Jude gerädert. Sein Verbrechen war so gros, daß ihm der Richter die sonst gewöhnliche Gnade des Herzstosses versagte. Er wurde daher ohne diesem lezten Stos aufs Rad gelegt, weil man ohnehin keine Zeichen des Lebens an ihm verspürte. Den folgenden Tag ließ ein Wundarzt den Körper heimlich vom Rad ablängen, um die Kunst der Zergliederung seinen Lehrlingen daran zu zeigen: er erstaunte, noch einige Zeichen des Lebens zu erblicken. Er bemühte sich, denselben ganz wieder zu sich zu bringen, und heilte auch nach, soviel möglich, die zerbrochenen Glieder. Es verfloß hierüber eine geraume Zeit, binnen welcher der Jude ganz wieder hergestellet, und endlich von dem Wundarzte entlassen wurde. Anstatt des Dankes für die grösseste menschlicher Wohlthaten, geht dieser verruchte Bösewicht zum Richter, und giebt seinen Wohlthäter an. Wessen Herz müßte sich nicht bei so einem Unbilde empöret haben? Der Richter entschloß sich den Augenblick, den Wundarzt zu beschützen, anderer Seits aber die Probe anstellen zu lassen, ob das Herz des Juden, dann wirklich eben so hart sei, als seine übrigen Glieder. Doch wurde vorher die Sache dem Könige berichtet, und das Urtheil kam, den Juden noch einmal zu rädern, dabei aber den Herzstos nicht zu vergessen.

* Verordnung des königl. Staatsraths vom 14ten April 1785 in Betref der Errichtung einer indischen Handlungsgesellschaft. Da sich Se. königl. Maj. alle die Rechnungen über die Ausfuhr aus Ihrem Königreiche, und die Zurückfracht aus Asien, seit dem Ende der vorigen indischen Kompagnie haben vorlegen lassen, so erkannten Sie, daß die Konkurrenz, so nüzlich sie auch für andre Handlungszweige sei, für diesen aber nichts als Schaden bringe. Die Erfahrung lehrt, daß, da die europäischen Ladungen für Indien ohne planmässiges Einverständniß, und ohne Rücksicht auf das Verhältniß der Bedürfnisse gemacht werden, die europäischen Waaren sehr im Preise fielen, dahingegen die Konkurrenz der Käufer auf den indischen Märkten die dasigen Waaren immer vertheuert haben. Eben so verhält es sich mit der Zurückfracht aus Indien: viele Schiffe beladen sich mit den nämlichen Artikeln, von der einen Waare bringt man eine überflüßige Menge, und von der andern gar nichts, wodurch also der Handelsmann nothwendig verliert, und für das Bedürfniß des Königreichs schlecht gesorgt wird. Zu diesen Mängeln des Ganzen kömmt noch, daß Privatleute selten genug Vermögen besitzen, einen so entfernten und gefährlichen Handel zu bestreiten. Aus diesem allen haben Se. Maj. erkannt, daß nur eine privilegirte Kompagnie durch zusammengeschossenes Vermögen, gemeinschaftlichen Kredit und besondern Schuz den Handel nach Indien und China mit Vortheil zu führen im Stande sei; und haben Se. Maj. in Gefolge dessen die Vorstellung der associirten Handelsleute und Kapitalisten, deren Vermögen, Eifer und Kenntniß Höchst Ihnen bekannt sind, gnädigst angenommen, so fort denselben die Erlaubniß ertheilt, den asiatischen Handel auf eine bestimmte Zeit Ausschliessungsweise zu treiben, und zwar mit aller der Freiheit und Unabhängigkeit, welche in dem lezten Friedensschluß dafür stipulirt worden. Politische Umstände, herrschaftliche Zölle, und der Zwang einer zu verwickelten Administration waren die Hauptursachen des grossen Verlustes, den die ehemalige Kompagnie erlitt; die gegenwärtige ist gänzlich davon befreit; nichts steht ihrer Thätigkeit, und ihrem Interesse im Wege, sie hängt von Niemand ab, und wird von ihren eigenen Mitbrüdern regiert. Zu gleicher Zeit waren Se. Maj. besorgt, den Inseln von Frankreich und Bourbon alle ihre bisherigen Freiheiten und Vortheile zu versichern, in so weit sich dieses mit dem Privilegium der neuen Kompagnie vereinbaren läßt. Sie erlauben also denselben den fernern freien Handel aus einer indischen Provinz in die andere, den Negerhandel, und den freien Umtausch ihrer Waaren gegen europäische, so wie alles andere, was zur Unterstüzung und Versorgung dieser beiden interessanten Kompagnien nöthig ist. (Der Beschluß nächstens)

— Der König hat der Stadt Paris erlaubt, ein Kapital von 20 Millionen aufzunehmen, um damit die Häuser auf den Brücken, welche demolirt werden sollen, an sich zu kaufen, und andere unvermeidliche Ausgaben zu bestreiten. — Unsere Kavallerieregimente leiden ausserordentlichen Mangel an Futter; einige sahen sich bereits gezwungen, ihre Standquartiere zu verlassen, und dahin zu ziehen, wo sie für ihre Pferde Nahrung fanden.

Niederlande. Haag vom 21 April. Die Lüttricher Legion des Oberstlieutenants Matha ist allerdings vollzählig. Dieser Offizier ist, so wie der regierende Fürst von Waldeck, Generallieutenant, in Diensten der Republik hier angekommen. Das fünfte Bataillon dieses Prinzen befand sich am 11ten d. M. noch zu Converden. — Briefe

aus Berlin vom 12ten melden, daß der König der vollkommensten Gesundheit genieſſe, und bei seinem lezten Dasein in dieſer Hauptſtadt auſſerordentliche Lebhaftigkeit und Munterkeit gezeigt habe. Es iſt also wohl den Gerüchten, die dieſen Monarchen, deſſen Leben für ganz Europa so koſtbar iſt, krank machten, gar nicht zu trauen. — Es ſcheinet nicht ohne Grund zu ſein, daß man in Anſehung der Beilegung der Streitigkeiten ziemlich nahe zuſammengekommen, und nur wegen dem Lande über der Maas, und Vroenhofen noch nicht einig ſei. Der Graf von Waſſenaer und der Freiherr v. Leyden, ſind alle Stunden bereit, die Reiſe nach Wien anzutretten.

Haag vom 27 April. Man glaubt, Seine Majeſtät der Kaiſer werden Dero Anſpruch auf die Grafſchaft Vroenhefen vorläufig fahren laſſen, dahingegen unabänderlich auf der Abtrettung des Landes der Obermaaſe beharren, wegen Maeſtricht aber entſcheiden laſſen: ob denenſelben dieſe Feſtung zukomme, oder nicht? — Die bei Ravenſtein überſchwemmten Dorfſchaften werden wieder des Waſſers entlediget.

Lüttich vom 15 April. Heute iſt der Mörder, welcher mit drei andern Mitſchuldigen einen Offizier des mathaiſchen Korps ermordet hat, auf dem Platze, wo ſie die Mordthat begangen hatten, lebendig gerädert worden.

Maeſtricht vom 18 April. Herr van der Slyp wird noch immer in Verhaft gehalten. Jedermann wünſchet, dieſe wackere Magiſtratsperſon bald wieder auf freiem Fuß zu ſehen, wie vielleicht nächſtens geſchehen wird.

Kurzgefaßte Nachricht.

Als Se. Majeſtät der König von Preuſſen im vorigen Jahr auf die Revüe nach Schleſien reiſte, ſo zerbrach ohnweit Groſſen ein Rad an ſeinem Wagen. Unterdeſſen als es wieder reparirt ward, gieng der König nach der Wohnung des Paſtors, der eben am Fenſter ſtund, als er den König, den er ſogleich erkannte, mit dem General von Möllendorf und zweien Adjutanten auf ſeine Hausthüre zukommen ſah. Er eilte in ſeine Studierſtube um Schlafrock und Mütze mit dem ſchwarzen Rock und Perücke zu vertauſchen. Seine beiden Töchter, beide wohlgewachſene und reinlich gekleidete Mädchen von ohngefehr 20 Jahren, empfingen den König. Er redete ſehr leutſelig mit ihnen, und die natürlich-ländliche Einfalt, womit ſie alle ſeine Fragen beantworteten, gefiel ihm ungemein. Womit können wir Ew. Majeſtät aufwarten? Frug die ältere. Zwar das Bier in der Schenke iſt ziemlich ſchlecht, aber mit friſcher Milch und Butter können wir Ew. Maj. bedienen. — Ich danke für beides, war die Antwort des Königs. — — Nun ſo wollen wir doch, fuhr die jüngere fort, Ew. Maj. mit einem kleinen Concert, ſo gut wir Landmädchens im Stande ſind, aufwarten. Bravo, rief der König, und ſogleich eilte die ältere ans Klavier, ſpielte flink fort mehrere ſchöne Arien, und die jüngere mit einer Stimme voll ländlicher Anmuth ſang dazu. Indeſſen kam der Paſtor in einem ſchwarzen Kleid, und einer friſch gepuderten Perücke ins Zimmer getretten. — Er muß ein rechtſchaffener Mann ſein, redete ihn der König an, weil er ſeinen Kindern eine ſo gute Erziehung giebt; wie gehts ihm? Erlauben Ew. Maj. antworrete dieſer, ich bin allerdings ein glücklicher Vater, daß ich zwei fleißige gehorſame Töchter habe; aber die langwierige Krankheit meiner ſeligen Frau, und andere Unglücksfälle haben mich leider in eine Schuldenlaſt von 400 Thaler geſetzt, und dieſe abzuzahlen, dazu gehören bei meinem geringen Einkommen viele Jahre: Gott weiß es, ob ich ſo lange lebe. Da bedaure ich Ihn, fuhr der König fort, denn in jener Stelle heißt es: du wirſt nicht von dannen herauskommen, bis du auch den lezten Heller bezahleſt. Hier wandte ſich der König wieder gegen das Klavier, hörte noch eine Zeitlang zu, und als der Wagen fertig war, ſo ließ er jedem Mädchen 20 Louisd'or auszahlen, und verließ, ohne ſich weiter mit dem Landprediger einzulaſſen, ſeine Wohnung, und reiſte fort. Von der lezten Poſtſtation ſchrieb der gütige Monarch eigenhändig an den Prediger: Hiemit ſende ich ihm eine Aſſignation von 400 Thalern, bezahle er ſeine Schulden, um wegen ſeiner Seligkeit keine Gewiſſensſcrupel zu haben.—

Die 348 Ziehung zu Mannheim den 29 April.

62. 80. 20. 46. 31.

Die 349te Ziehung den 20ten Mai 1785.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 6ten Wonnemonat (Mai) 1785.

München.

Beförderung. Seine Kurfürstl. Durchlaucht haben aus eigener Bewegniß Höchstdero bisherigen Titular-kurpfälzischen geheimen Rath und wirkl. Hofkriegsrathsdirektoren, Karl Philipp Heusler, in Rücksicht seiner Höchstderoselben langjährig geleisteten und annoch leistenden treu ersprießlichen Kriegsdiensten zu Höchstdero wirkl. pfalzbair. geh. Rath, mittelst ausgefertigten Dekrets vom 26. v. M. gnädigst auf- und anzunehmen mildest geruhet.—

Seit gestern haben wir nun endlich einmal eine Witterung, die uns mit unserm Klima und Kalender wieder aussöhnt; denn wiewohl wir seit lange keinen neuen Schnee mehr hatten, so stellte uns der alte doch noch das traurige Bild des Winters dar, und es war so kalt dabei, daß wir auch ohne dieses Bild den Winter noch nicht hätten vergessen können. Nun läßt sich nach allem Anscheine hoffen, daß die gegenwärtige Maiwitterung von Dauer sein werde.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 30 April. Es bestättiget sich von allen Seiten, daß die Unterhandlungen mit der Republik Holland zu einem solchen Grad der Reife gediehen sind, daß man die baldige Schließung eines Definitivtraktats von nun an als sicher annehmen kann. Die unmittelbare so geheime als freundschaftliche Korrespondenz des Kaisers mit des Königs von Frankreich Majestät hat unstreitig das meiste hiezu beigetragen; denn man weis, daß der König in der lezten Periode dieser wichtigen Angelegenheit eben so unabhängig von seinem Ministerium zu Werke gegangen ist, als des Kaisers Maj. es von den Einflüssen seiner geheimen Hof- und Staatskanzlei war. Wir hoffen also in Kürze das bestimmtere hierüber zu vernehmen. Inzwischen dient zur neuen Probe dieser Einverständniß, daß der Herr Graf von Noailles vom Hofe bereits Urlaub genommen, und im Begriffe steht, auf einige Zeit mit Erlaubniß seines Hofes nach Paris abzureisen. Der schon lange hier als französischer Legationssekretair gestandene, und nach London transferirte Herr Barthelemy ist bereits wieder hier angelangt, um, weil er die besten lokal und politischen Kenntnisse vom k. k. Hofe besizt, hier mittlerweile die Geschäft des k. französischen Hofes in Abwesenheit des Botschafters zu besorgen. Man erwartet mit nächstem den Ritter Graneri, k. sardinischen Minister, aus Turin zurück. — Dieser Tagen kam der so sehnlich erwartete Kourier, dessen jüngst Erwähnung ge-

schah, aus Petersburg zurück. Seine mitgebrachten Depeschen sollen, wie insgeheim versichert wird, da hinaus laufen, daß es vollkommen von Sr. Maj. dem Kaiser abhange, mit oder ohne Rücksicht auf andere politische Verhältniße von was immer für einer Gattung, mit Holland einen Traktat einzugehen, oder bei fortwährender hartnäckiger Weigerung die Waffen zu ergreifen; daß aber Se. Maj. der Kaiser sich versichert halten könne, daß die Kaiserin ohne alle andere Rücksicht, sich schlechthin nach jener Entschliessung des Kaisers fügen würde, die er für die zuträglichste erachten dürfte: Denn hier sei bloß die Rede von Erwiederung eines Freundschaftdienstes, zu welcher sich die Monarchin, sowohl der bestehenden wechselseitigen Allianz, als der schon erfahrnen Freundschaftsproben des k. k. Hofes halber ein für allemal verpflichtet halte. — Daß die Mittel, welche der Kaiser zum Emporbringen des inländischen Handels angewandt hat, der Absicht des Monarchen entsprechen, wird nun von Tage zu Tage einleuchtender. Erst kürzlich sind wieder 2 Franzosen und 2 Engelländer hier angekommen, welche auf ihre eigene Kösten beträchtliche Fabriken anlegen wollen. — Auf allerhöchsten Befehl ist schon ein Plan und Ueberschlag von einem Kanal gemacht worden, vermittels dessen die Ens in die Wien geleitet werden solle. Die Kösten zu diesen wichtigen und nüzlichen Werk sollen auf 3 Mill. Gulden angesezt worden sein. — Um das neue Steuerregulirungsgeschäft, wegen dessen allgemeiner Einleitung nächstens das allerhöchste Patent bekannt gemacht werden wird, besser zu befördern, haben sich Se. Maj. bewogen gefunden, für die drei vereinigten Provinzen Innerösterreichs, eine eigene Oberkommission zu bestellen, welche ohne anderweiter Abhängigkeit die Befehle einzig nur von der in Wien niedergesezten Steuerregulirungs-Hofkommission empfangen, und aus dem k. k. wirkl. Kämmerer und J. Oe. Gubernialrath, Herrn Joh. Grafen von Gaisruck, dann dem k. k. Rathe und J. O. Kammeral-Güter-Administrator, auch Robat-Abolitions-Hofkommissair in Steyermark, Herrn Jos. Joh. Hammer, als hiezu ernannten Hofkommissarien bestehen wird. Dieser Oberkommission wird in jedem Kreise eine Unterkommission beigegeben, die aus einem Kreiskommissair, und einem Kammeralwirthschaftsbeamten zusammengesezt werden soll.

Frankreich. Paris vom 26ten April. Die Mitglieder der neuen indischen Kompagnie hielten vorgestern eine Versammlung, bei welcher sich auch Interessenten der ehemaligen Gesellschaft einfanden. Man las die königl. Verordnung, und die Kompagnie erklärte, daß sie 20000 Aktien aufbringen könne; dermalen aber dürfte sie nur von 12000 Gebrauch machen, weil 6000 für einen Nothfall aufbewahrt, und 2000 für Orient bestimmt werden müssen.

* Beschluß der königl. Verordnung vom 14ten April 1785. Diese Verordnung besteht aus 57 Artikeln, worunter die vornehmsten folgenden Inhalts sind. Das Privilegium der Kompagnie erstreckt sich auf 7 Friedensjahre; sollte sich ein Krieg ereignen, so wird die ganze Zeit des Krieges nicht mitgerechnet. Die Unterthanen des Königs dürfen aus verschiedenen Häfen des Königsreichs die Inseln von Frankreich und Bourbon, welche in dem ausschliessenden Privilegium der Kompagnie nicht begriffen sind, mit Waaren versehen. Allen Ausrüstungen aber, so bereits angefangen, vollständig in See oder auf der Reise nach Indien begriffen sind, ist von dem Tag ihrer Abfahrt an gerechnet, 24 Monat Zeit gegeben, um ihre Waaren zu verhandeln, und ihre Retourwaaren einzubringen; allein nirgends sonsthin, als bei dem Hafen von Orient, wohin auch die neue Kompagnie die ihrigen einzubringen hat. Der König cedirt, und überläßt dieser neuen Kompagnie unentgeldlich den Genuß dieses Hafens, derer Hotels, Magazine, Zimmerplätze, Sellerbähnen mit allem Geräthe, welche ihr werden übergeben werden, und zwar alles auf königl. Kosten in guten Stand gestellt, auch wollen Ihro Maj. derselben Unterhaltung auf sich nehmen, was nämlich Hauptreparationen sein werden. Das Kapital dieser neuen Kompagnie ist auf 20 Mill. fixirt; von diesen werden die 12 Administratoren 6 anschaffen, nämlich jeder 500,000 Liv. die übrigen 14 Mill. werden in 14000 Aktien vertheilt werden, jede zu 1000 Liv., für welche denen, welche sich interessiren wollen, ein Schein wird gegeben werden.

— Von Krieg oder Frieden ist hier nicht mehr die Rede. In den ersten Tagen des Maimonats wird die Infanterie vom königl. Hause vor Seiner Majestät die Revüe passiren; wäre ein Krieg zu befürchten, so würde dieses schon im April geschehen sein. — Der Graf von Peyrouze, welcher

bekanntlich eine Schiffahrt um die Welt machen wird, hat seit Kurzem vier Unterredungen mit dem Könige gehabt. Se. Maj. werden die Kosten zu dieser Unternehmung aus ihren eigenen Mitteln bestreiten, statt solche, wie gewöhnlich, aus der Kassa der Marine zu erheben. — Vor vier Tagen freute man sich allgemein, weil die Witterung Regen zu versprechen schien, und es regnete wirklich auch ein wenig; aber der Nordwind verjagte diese wohlthätigen Wolken bald, und man sieht nun keine Spur vom Regen mehr. Wenn diese Trockenheit fortfährt, so muß sie nothwendigerweise die traurigsten Folgen haben.

Spanien. Nachdem der König und das gesammte königl. Haus die ganze Charwoche hindurch den gewöhnlichen Andachtsübungen zu Madrit beigewohnt hatten, so erfolgte am Ostertage, den 27 März das feierliche Trauungsfest zwischen dem Infanten Don Juan von Portugall, dem zweiten Sohne der itztregierenden portugiesischen MM. und der Infantin Charlotta, der ältesten Tochter des Thronfolgers von Spanien, Prinzen von Asturien. Die Ceremonie begann mit einem prächtigen Einzuge, mit dem der portugesische Bothschafter, Marchese di Lurical um 10 Uhr Morgens nach Hofe sich begab. Die Begleitung desselben war so zahlreich, daß der Bothschafter nicht eher, als nach drei Stunden bei Hofe ankam. Hier waren alle fremden Minister und der vornehmste Adel versammelt, und der König saß auf einem herrlichen Throne, um den herum die ganze königl. Familie sich befand — als der Bothschafter vorgelassen wurde, und im Namen seines Monarchen und in jenem des Infanten, die Infantin Carlotta von dem Könige und dem Prinzen von Asturien zur Ehe begehrte. Unmittelbar hierauf wurden die beiden gleichlautenden Ehekontrakte laut vorgelesen, die aus 10 Artikeln bestehen, und nichts sehr Merkwürdiges enthalten, ausser die Morgengabe des Infanten, die auf 500,000 Moede de Ouro *) sich beläuft. Nachdem dieselben alsdenn von der Braut, dem Könige und der gesammten königl. Familie einerseits, und von dem Bothschafter im Namen des abwesenden Infanten andererseits unterzeichnet, und gegen einander ausgewechselt waren, gieng die wirkliche Trauung vor sich, wobei der König selbst den Bräutigam vertratt, und der Prinz und die Prinzeßin von Asturien die Pathenstelle einnahmen. — An beiden folgenden Tagen war Handkuß und Gala bei Hofe; die ganze Stadt war erleuchtet, und der portugiesische Bothschafter gab in seinem Hause Ballfest, Musik und Gasterei, wobei die vornehmsten Personen erschienen. Am dritten Tage des Abends machte der König, und das gesammte königl. Haus eine Wahlfart nach der Marienkirche d'Accocia, um das Dankfest zu feiern. Bei diesen Feierlichkeiten erschien auch der Infant Don Luigi, Bruder des Königes, auf Sr. Maj. ausdrückliches Ersuchen, zum erstenmal wieder am Hofe, seitdem er nach Arenes sich entfernt hat. Jedermann bezeigte über diese Erscheinung ein ausnehmendes Vergnügen; indessen waren doch seine Gesundheitsumstände so außerordentlich mislich, daß er bis in das Gemach des Königes auf einem Armenstuhle mußte getragen werden: und auch diese Bewegung scheint ihm gefährlich gewesen zu sein; denn er mußte hierauf alsogleich zu Bette gebracht werden, und konnte nicht mehr nach seinem Landgut zurückkehren. Die Aerzte des Königes haben mit denjenigen, die ihn stets umgeben, seit dem mehrmalen sich berathschlaget; aber man sieht keine Rettung mehr, da die Krankheit des Infanten in einer Brustwassersucht besteht, die schon sehr stark angewachsen ist. — Am 30 März hat der Hof wieder nach Aranquez sich zurückbegeben, und wird nun ehestens, wie es heißt, die kön. Braut, bei ihrer Reise nach Portugall, bis an die Gränzen des Reiches begleiten, wo auch der portugiesische Hof zugleich mit der Infantin Maria Vittoria, der für den Infanten Don Gabriel bestimmten Gemahlin, eintreffen wird. — Unter die vielen Wohlthaten, die das Reich der Sorgfalt und der Einsicht des ersten Ministers Grafen von Florida Blanca zu verdanken hat, gehört auch die durch ihn seit etwa einem Jahre zu Stande gebrachte Anstalt zur Versorgung der Ar-

men zu Madrit. In jedem Viertel der Stadt ist deshalb ein eigenes Amt niedergesezt worden, das aus den ansehnlichsten und geachtesten Einwohnern desselben, sowohl weltlichen als geistlichen Standes, bestehet, die den Auftrag haben, in dem ihnen angewiesenen Distrikt die dürftigen Familien von Haus zu Haus öfters zu besuchen, ihnen Arbeit oder Lebensmittel, nach Maaßgabe ihrer Umstände, zu verschaffen, die Kranken mit Arznei und Aerzten zu versehen, oder sie in die Krankenhäuser bringen zu lassen u. d. gl. Andere sammeln indessen bei den Wohlhabenderen das Almosen, das zusammen in die allgemeine Armenkasse geschüttet wird, die von dem Könige mit ansehnlichen Summen begründet worden ist. Das Betteln ist auf das strengste verboten worden, und hat zu Madrit wirklich ganz aufgehört. Man trägt nun auch darauf an, diese Armenanstalt im ganzen Reiche allgemein zu machen.

*) Die Moeda de Ouro (Goldmünze) gemeiniglich Douro genannt, hält 4800 Rees, wovon 100 gerade einen Guld. Wien. Währ. betragen. Folglich sind 500,000 Douros gleich 6 Mill. Gulden.

Niederlande. Antwerpen vom 25 April. Vor einigen Tagen ist ein holländischer Kourier von Paris kommend nach dem Haag zurückgegangen, und wie man vernimmt, hat derselbe bei seiner in der Nacht erfolgten Ankunft seine Briefschaften dem Präsidenten noch überreicht. Es ist der nämliche Kourier, welcher die lezte Erklärung der Generalstaaten auf das Ultimatum nach Paris überbracht hatte. Bei seiner Hinreise war er mit einem Passe von dem französischen Grosbotschafter versehen, bei der Rückreise hatte er einen vom kaiserlichen Gesandten. Dieser Herr war, währendem Aufenthalte des Couriers zum erstenmale mit den beiden holländischen Ministern in Konferenz.

Brüssel vom 22 April. Obschon die Friedensgerüchte sich noch immer erhalten, so wird dennoch mit allem Eifer an den Rüstungen fortgefahren, und alle Bewegungen haben ihre Richtung gegen die Ufer der Schelde hin.

Herrnthal vom 22 April. Am 7ten d. M. sind Se. Königl. Hoheit, unser Herr Gouverneur, mit ihrem ganzen Gefolge allhier angelangt, und begaben sich bald darauf in die Gegend von Heyst-op-den Berg, wo schon ein Lager abgesteckt ist. Nachher verfügten sich dieselbe in die Abtei Tongerlos, um von da längs dem Demer hinab bis nach Tirlemont die Lage der Oerter zu betrachten. An dem lezt erwähnten Orte werden Sie von Höchstdero Frau Gemahlin kön. Hoheit erwartet.

Vermischte Nachrichten.

Herr Pilatre de Rosier hat nun seine Ballonreise zum viertenmale verfehlt. Der Wind änderte sich plözlich. Es scheint, der Himmel wolle nicht haben, daß der Weg nach Engelland durch die Luft gehe. — Gegen Ende dieses Monats werden der Herzog und die Herzogin von Kurland in Paris erwartet, wo sie sich drei Monate (andere sagen ein ganzes Jahr) lang aufhalten werden. — Des berühmten pfalzbairischen Kapellmeisters Voglers Reise durch Sachsen wird täglich an Anekdoten reicher. Alles was nur Tonkunst liebt, will nun dieses Mannes Sistem annehmen, und studiren. Am Hofe zu Gotha traf er mit Gotter zusammen; er bat den Dichter, ihm etwas vor zu deklamiren. Gotter nahm Ramlers Pigmalion vor. Vogler von der seltnen Deklamation gerührt, improvisirte als Monodram ein ganzes Orchester auf dem Klavier dazu, und sezte alle Anwesende, worunter auch die herzogl. Familie war, in Erstaunen. Ein andermal bat er sich nach der herzogl. Tafel, wo er nebst Wieland und Göthe zu speisen die Ehre hatte, eine Poesie aus, machte sich anheischig aus dem Stegreif hiezu ein ganzes Orchester auf dem Klavier zu improvisiren, und im Monodram vorzustellen. Göthe deklamirte Wielands Oberon, und Voglers allmälig Verse vor Verse eintrettende Phantasie war von der bewunderungswürdigsten Wirkung.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. LXXI.
Sonnabend, den 7ten Wonnemonat (Mai) 1785.

(Beſchluß)

Uiber die Feinheit des Geſchmaks und der Leidenſchaften.

Auſſerdem iſt eine Feinheit des Geſchmaks deswegen der Liebe und Freundſchaft vortheilhaft, weil ſie unſre Wahl auf wenig Perſonen einſchränkt, und uns gleichgültig zu Geſellſchaften und Unterhaltungen des gröſſern Theils der Menſchen macht. Man wird ſelten finden, daß Leute, die mit der groſſen Welt leben, ſo viel Vernunft ſie auch immer haben mögen, eine groſſe Feinheit beſizen, Karaktere zu unterſcheiden, oder dieſe unmerklichen Unterſcheidungszeichen und Abſtuffungen zu bemerken, die einem Menſchen Vorzüge von einem andern geben. Ein jeder, der einen gewiſſen Grad von Verſtand hat, iſt zu ihrer Unterhaltung hinreichend; ſie ſprechen mit ihm von ihren Vergnügungen und Geſchäfften mit derſelben Freimüthigkeit, als ſie mit einem andern davon ſprechen würden, und da ſie viele finden, die ſeinen Plaz erſezen können, ſo fühlen ſie nie einen Mangel in ſeiner Abweſenheit. Man kann die Beurtheilungskraft mit einer Uhr vergleichen, wo die ſchlechteſte Maſchine dieſer Art hinreichend iſt, die Stunden anzuzeigen, aber nur die mit Kunſt bearbeiteten allein bezeichnen die Minuten und Sekunden, und unterſcheiden die kleinſten Zwiſchenräume der Zeit. Jemand, der ſich reichhaltige Kenntniſſe von Büchern und Menſchen erworben hat, genieſt wenig andre Freuden, als in dem Umgang von einigen auserwählten Geſellſchaftern. Er fühlt zu ſehr, wie ungemein alle andre Menſchen von den Begriffen verſchieden ſind, die er ſich vormals gemacht hatte. Da nun ſeine Neigungen auf dieſe Weiſe in einem engen Zirkel beſchränkt ſind, ſo iſt es kein Wunder, daß er ſie weiter ausdehnt, als wenn ſie allgemeiner wären. Die Munterkeit und Fröhlichkeit eines Tiſchgeſellſchafters giebt bei ihm Anlaß zu dauernder Freundſchaft, und die Begierden eines jugendlichen Appetits werden zu einer eleganten Leidenſchaft.

Pomeranzenbäume zu verkaufen.

Es ſind 21 Pomeranzen- und Lemonibäume zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

Nachrichten an das Publikum.

1) Herr Johann Laurenz Krauß, kurfl. Stukleutenant, dann Hof-, Stuk- und Glokengieſer dahier in München hatte den 2ten dieſes die Ehre, in Gegenwart Sr. Exz. des (Tit.) kurfl. Hrn. Oberſtkammerer Reichsgrafen von Königsfeld ꝛc. und in Beiſein mehrerer Zuſchauer mit der von ihm neu verfertigten groſſen Feuerſprize eine Probe vorzunehmen, welche auch zu ſeinem beſt verdienten Ruhme ausfiel, indeme dieſe Maſchine das Waſſer über hundert Schuh Stromweis (jedoch ohne Schlauch) in die Höhe trieb, und ſich vor andern derlei Maſchinen beſonders auszeichnete; welches nicht allein der gnädige Beifall des (Tit.) Herrn Oberſtkammerer, ſondern auch das allgemeine Vergnügen der übrigen Zuſchauer ſattſam zu erkennen gab. Da nun gedachter Herr Stuklieutenant ſolche Maſchinen auch im Kleinen verfertiget, ſo glaubt man es Pflicht zu ſein, ſelbe in Verfertigung derlei gemeinnüzigen Feuerſprizen beſizende Kunſt und Geſchicklichkeit einem geehrteſten Publikum vorzüglich zu empfehlen.

---

2) Dem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, daß die 3te Klaſſe der kurfürſtl. pfälziſchen Klaſſenlotterie den 14 dieſes vollzogen worden ſeie, und die 4te Klaſſe den 12 Mai vor ſich gehen wird, ſo fort die dazu erforderliche Renovazions- und ganze Kaufloose bei denen ſchon bekannten Lottokollekteurs in Empfang genommen werden können. München den 29 April 1785.

Verſteigerung.

Es werden in der Baron v. Lafabriquei. Behauſung auf dem Kapuzinergraben, nächſt dem Hofkiſtler, auf künftigem Donnerstag als den 12 Mai Vormittags um 9 Uhr ein mit eiſenen Achſen verſehen vierſiziger, ſowohl in der Stadt, als zum Reiſen bequemer Gläſerwagen, wie auch ein derlei Sollidair, und ein ebenfalls mit eiſenen Aechſen, dann derlei Hangfedern verſehen ganz neu verfertigtes Würſtl auf 2 Perſonen, wie nicht minder von verſchiedener Gattung, als von weiſſem Blech, und von Bildhauerarbeit viele ſchöne, ganz neue, in einen Garten ſehr anſtändige Figuren, und Waſſa, nebſt denen dazu gehörig ſteinernen Poſtamenten plus offerenti verkauft, welches hiemit jedermänniglich bekannt gemacht wird.

AVERTISSEMENT.

Die engliſche Sprach wird nicht nur allein wegen der vielen vortreflichen Schriftſteller, die ſich derſelben bei ihren unſterblichen Werken bedient, ſon-

dern auch wegen ihrem innerlichen Werth und Schönheiten, und allgemein für eine der vorzüglichsten und nüzlichsten gehalten. In vielen Ländern, und hohen Schulen hat man davon öffentliche Lehrer, und es wird hier zu Lande oft bedauret, daß eine so nüzliche Einrichtung noch nicht statt gefunden. Diesem Mangel in so viel als in seinen Kräften ist, zu steuren, hat der hier wohnende Sprachlehrer Herr Joung, ein gebohrner Engländer, die Ehre ein geehrtes Publikum zu benachrichten, daß er den 15ten Mai anfangen wird, die engliche Sprach bei dem Weber in der Sendlingergasse über 1 Stiege, und nicht im Brandweiner Weigl Hause ꝛc. zu lehren; der Preis ist 2 fl. 24 kr. monatlich. Diejenige Herren, welche sich dieser Gelegenheit zu bedienen belieben werden, sind freundschaftlich ersuchet, ihre Nämen dem Herrn Joung noch vorher wissen zu lassen. Er schmeichlet sich eines häufigen Zuspruchs, und versichert, daß er alle mögliche Mühe wird anwenden, das Wohlgefallen des Publikums, und eines jeden ins besondere sich zu erwerben.

Proklama.

Nachdem Martin Gerstmeyer verwittweter Söldner von Steinheim, hierortigen Landvogtamts, vor vier Wochen heimlich entwichen, und einem seinen Vermögensstand weit übersteigenden Schuldenlast rükgelassen hat. Daher man sich bemüssiget gesehen, gegen ihne Gerstmeyer den Gantprozeß zu erkennen. Als wird Eingangs ersagter Gerstmeyer anmit öffentlich und peremptorie vorgeladen, bei denen gewöhnlichen Ediktstägen, welche sein werden Mittwoch den 1ten, 8ten, und 15ten des nächsten Monats Junii zu erscheinen, und über die an ihne machende Ansprüch und Forderungen Red und Antwort zu geben, in Entstehungsfall aber zu erwärtigen, daß denne ungeachtet in Sachen fürgeschritten, und verfüget werde, was die vaterländische Geseze vorschreiben. Gegeben in der Oberamtsstadt Höchstädt an der Donau den 28ten April 1785.

Kurpfalzbaierisches Landvogt- und Gantrichteramt allda.

Jos. Amb. von Gisardi.

Miethschaften.

In einer gelegenen Gasse ist auf nächst künftigen Michaelis eine Wohnung mit 8 zu heizenden Zimmern, dann Kuche, Keller, Stallung nebst andern Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Kaufingergasse rukwärts gegen U. L. Frau Stiftskirche über ist eine geräumige Wohnung von 6 zum Heizen bequemen Zimmern, Kuche, Keller, und übriger Bequemlichkeit um einen billigen Zinns taglich zu verlassen. D. ü.

In der Residenzschwabingergasse sind zwei uneingerichtete und zum Heizen bequeme Zimmer für ein oder zwei Personen um einen billigen Zinns täglich zu verlassen. D. ü.

In der Sendlingergasse ist ein schön meublirtes Zimmer vornheraus über 3 Stiegen für einen ledigen Herrn täglich zu verstiften. D. ü.

In dem Richlerischen Garten zu Haidhausen ist das mit 6 grossen Zimmern (wovon einige zum Heizen) einem Speisesaal, Kuche, Keller, Speisegewölb, dann Brunnen und Stallung für 4 Pferde versehene Haus, wobei sich zugleich ein Spaziergang im Garten befindet, um einen billigen Zinns täglich zu beziehen. Das Weitere ist bei dem hochgräflich Daunischen Gärtner Kussi, als Eigenthümer dieses Gartens, zu erfragen.

Garten zu verstiften.

Vor dem Neuhauserthor nächst an der Stadt, ist ein Garten nebst einem grossen Haus zu verstiften, und das weitere im Zeit. Komt. zu erfragen.

Stallung zu verlassen.

In der Löwengrube ist eine gewölbte mit einer Kammer versehene Stallung für 4 Pferde tägl. zu verlassen.

Dienstsuchende Mannsperson.

Ein Mensch, welcher schon gedienet hat, die Schneiderei verstehet, und frisiren kann, suchet wieder als Bedienter unterzukommen. D. ü.

Gesucht werdender Hofmeister.

Eine gewisse Herrschaft suchet einen sowohl im Latein- und Französischen, als auch jeziger Lehrart wohl erfahrnen geistlichen Hofmeister für junge Herren und Fräulein auf das Land. Das Weitere und den gewis raisonablen Gehalt wird man im Zeit. Komt. vernehmen.

Gesucht werdender Wehrmeister.

Es wird ein in Wehr- oder Wuhrwesen auf der Isar wohl erfahrner Wehrmeister gegen eine konvenable Besoldung gesuchet. Wenn nun jemand, der in dieser Wissenschaft wohl bewandert ist, hiezu Lust hat, der kann sich melden bei der

Hochfürstl. Freisingis. Hofkammer Kanzlei. Akt. den 27 April 1785.

Joseph Urban Fridl,
Hochfürstl. Rath und Sekret.

Gefundene Schlüsseln.

Es sind 4 kleine zu Kommodkästen gehörige Schlüsseln gefunden worden; wer solche verlohren, kann sich im Zeitungskomtoir melden.

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 9ten Wonnemonat (Mai) 1785.

Mannheim

Den 3ten Wonnemon. Heute Morgens um 7 Uhr sind Se. Kurfürstl. Durchl. unser gnädigster Landesfürst und Herr bei höchstbeglüktem Wohlsein in Begleitung des Herrn Staatsministers und Obriststallmeisters Freiherrn von Vieregg Exzell. zu allgemeiner Freude hiesiger Stadt und Landes von München hier angekommen, und von Ihrer Kurfürstl. Durchlaucht der gnädigsten Frau Kurfürstin, Höchstwelche Se. Kurfürstl. bei dem Aussteigen an der Stiege auf das angenehmste überraschten, zärtlichst bewillkommet, und empfangen worden. Se. Kurfürstl. Durchlaucht haben gestern frühe um 4 Uhr München verlassen, und demnach diesen weiten Weg in 27 Stunden zurükgeleget. — Von reiner unschuldiger Unterthanenliebe beseelet, hatten sämtliche Ortschaften des Oberamtes Heidelberg unter Anleitung ihres Hrn. Landschreibers, geheimen Rathes Wrede, die Veranstaltung getroffen, unsern geliebtesten Landesvater an der Gränze unterthänigst ländlichfeierlich zu empfangen, indem fast alle männliche Unterthanen dieser Orte, verh urathete und ledige, desgleichen die Mädchen und viele Kinder, unter Anführung der Aeltesten und Vorgesezten, von Waghäusel an in ununterbrochenen Reihen und Haufen bis gegen hiesige Stadt versammelt, und so viel möglich blau und weis gekleidet, und mit blau und weißen Schleifen oder Kokarden versehen waren, und durch Abfeuerung kleiner Stücke und andern Gewehres, unter abwechselnder Zuwerfung unzähliger Blumen und anderer grünen Sträuse die Freude zu erkennen gaben. Zu Schwezingen umringten 12 weis gekleidete Bürgermädchen den Wagen, überreichten einen niedlich gedruckten Gesang, den sie zugleich absungen, welches Se. Kurfürstl. Durchlaucht unter dem Befehl still zu halten, gnädigst anhörten, bei welcher Gelegenheit Herr geheimer Rath Wrede in unterthänigst tiefster Verehrung eine kurze rührende Bewillkommungsanrede an Höchstdieselbe zu halten die Gnade genoß. Viele Unterthanen, die beritten waren, begleiteten unter Anführung einiger Orts Schulzen den Wagen des Kurfürsten bis herein in den Schloßhof. Wir rücken jenen Gesang der Unschuld hier ganz ein:

Willkommen Theuerster der Fürsten!
Heil dir — Heil dir Karl Theodor
Für Dich — für unsrer Väter Ersten
Schlägt jedes Pfälzer Herz empor!

Der Gr[illegible] bis zu den klein[illegible]n,
In junger Freude heut vereint;
O alles jauchzt, daß wir Dich haben
Dich Vater — Fürst und Menschenfreund!!!

Hör' aus dem kleinen Mädchen Munde
Der Pfälzer lauten Jubelruf;
Wie selig ist für uns die Stunde,
Die Deine Gegenwart uns schuf! —

Auf jeder Wange glänzt die Zähre
Der Wonne, die uns sanft entzückt;
So wie die Sonn' auf goldner Aehre
Das Tröpfchen Thau wie Perlen schmückt.

Nimm doch den treuen Wunsch der Seele
O Landesvater! gnädig auf;
Zum Segen Deines Volkes zähle
Noch vieler Jahren Lebenslauf.

Regier' mit süsser Vatermilde
Dein Volk, das Deinen Zepter küßt;
Sei immer unser Schutz und Schilde,
So, wie du es gewesen bist;

Nimm unser Herz zum Opfer heute,
Das ganz Dich, theurer Kurfürst, ehrt,
Das sich mit frohem Jubel freute,
Den uns Dein Vaterblick gewährt.

* Laut privat Nachrichten wurden Se. kurfürstl. Durchl. erst Nachmittags erwartet, und alle oberhalb Mannheim gelegene Unterthanen, vom Kind bis auf den Greisen freuten sich schon, ihren geliebtesten Landesfürsten in ländlich festlicher Kleidung mit Blumensträussen und Kränzen geziert, das frohe Vivat entgegen rufen zu können: An mehrern Orten waren Triumphbögen errichtet; die unerwartete Ueberraschung ereitelte zwar die zum Empfang gemachten Anstalten grösstentheils, doch wurden Se. kurfürstl. Durchl. von mehrern jungen aus den benachbarten Ortschaften zu Pferd in hiesige Stadt begleitet, und die innigen Leute versammelten sich in grosser Menge dahier, um ihren Fürsten zu sehen. Heute Abends wird auf der hiesigen Schaubühne die Hochzeit des Figaro zum erstenmal aufgeführt, welcher Se. kurfürstl. Durchl. vermutlich beiwohnen werden.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 2ten Mai. Wiewohl sich die Friedensgerüchte bisheran noch immer erhalten, so haben doch neuerdings zween inländische Kavalier Sr. Maj. dem Kaiser das Ersuchen eingereicht, Ihnen die Errichtung zweier Freikorps (Husaren, und leichte Dragoner) zu erlauben. Der Vorschlag soll dem Vernehmen nach nicht verworfen worden sein. — Neuere Berichte aus Grätz, melden nun die wahre Ursache von dem unterirdischen Getöse, das zu Neudorf, unweit Leuting (in Steiermark) etliche Monate hindurch in dem Hause eines Schneiders gehört worden ist, und einige Naturkündiger auf die Meinung gebracht hat, daß sich etwa eine neue Wasserader eröfnet habe. Ein altes Mütterchen gab die Ursache richtiger an. Man suchte nämlich auf ihre Anzeige in dem Keller nach, und fand darin einen Kerl in einem Loche eingegraben, wo er mit Hacken und Hammern jenes Getöse machte, um die Einwohner des Hauses zu einer plözlichen Flucht zu bewegen, und dann alles rein ausplündern zu können. Wirklich waren sie auch schon alle bis auf den Hausvater entflohen, welcher noch Muth genug hatte, allein zurückzubleiben. Der Kerl erwartet nun den Lohn seiner listigen Erfindung, wodurch er die Leichtgläubigen, die sein Getöse bösen Geistern und Gespenstern zuschrieben, so sehr beunruhiget hat.

Mainz vom 1 Mai. Unser Landesvater hat sowohl im hiesigen Erzstift, als im Wormsischen, bei dem bisherigen Mangel, Saat- und Brodkorn unter dem Marktpreise an die armen Landleute verborgen lassen, wofür Ihn Gott segne! auch ist es ein seltenes Beispiel, mainzische Unterthanen nach Polen, oder anderwärts auswandern zu sehen, wie es in unsrer Nachbarschaft geschieht.

Italien. Mailand vom 13ten April. Se. königl. Hoheit, unser Durchlauchtigster Erzherzog befindet sich, so wie die ganze höchste Familie, in den besten Gesundheitsumständen, und zu unserm grösten Vergnügen haben wir erfahren, daß die Durchlauchtigste Erzherzogin wieder gesegneten Standes ist. — In den ersten Tagen dieses Monats sind auf der Tiber 200,000 harte Thaler (Das Stück zu 2 Fl. 8 K. Kurrent) ausgeschifft worden, die Se. kathol. Maj. zum Unterhalt der in den päbstlichen Staaten sich befindenden spanischen Exjesuiten an die apostolische Kammer übermacht haben. — Se. Heiligkeit haben durch ein Dekret des Herrn Kardinal-Kämmerlings, Karl Rezzonico, an das königl. spanische Zahlamt gelangen lassen, daß diese beträchtliche Summe sogleich in die 2 Banken, jene nämlich des heil. Geistes, und die andere des päpstlichen Leihhauses vertheilt werden solle, damit sie im Staat einen nüzlichen

Umlauf bekommen. — Die Exiesuiten erhalten für ihre rückständigen Untherhaltungsgelder papierne Bankozettel.

Livorno vom 15ten April. Nach Briefen aus Venedig hat die dasige Regierung dem Ritter Emo geheime Befehle zugeschickt, von deren Inhalt sich aber noch nicht das mindeste errathen läßt. Unterdessen scheint es gewis zu sein, daß dieser General J. J. M. M. beider Sizilien auf ihrer Reise nach Pisa mit seiner Eskadre begleiten wird. — Aus Holland vernehmen wir, daß in Kurzem eine ansehnliche Flotte aus dem Texel unter Segel gehen wird; sie soll nach Mogador, der Residenz des Monarchen von Marokko bestimmt sein, um daselbst die 12000 Mann an Bord zu nehmen, welche der Republik als Hilftruppen sind verwilligt worden.

Frankreich. Paris vom 28 April. Von den Depeschen, die der Herr von Cortabelle aus Indien an unsern Hof überbracht hat, ist noch nichts lautbar geworden. Sie müssen aber von der höchsten Wichtigkeit sein. Ihre Ankunft hat die Abreise des Herrn d'Entrecasteaux, welcher schon lange mit der Fregatte, die Resolution, zum Absegeln fertig ist, bis auf weitere Ordre verzögert. Man weis, daß dieser Offizier nach Isle de France gehen solle, um den Herrn v. Souillac, der schon lange seine Zurückberufung wünscht, in der Kommandantenstelle abzulösen. — Die Arbeiten an dem Hafen von Cherbourg haben den erwünschten Fortgang. Man erwartet iezt das nöthige Gehölz, um heuer noch einige Kegelmassen einzusenken; die schon vorhandenen sind diesen Winter hindurch sehr feste geworden. Daß der Ingenieur, welcher die Aufsicht über diese Arbeit führt, auf eine geschickte Art zu Werke gehen müsse, erhellet auch daraus, daß die Engelländer einige Ingenieurs nach Cherbourg geschickt haben, um die Verfahrungsart abzusehen. Man hat ihnen ohne Schwierigkeit die ganze Methode erklärt.

Grosbritannien. London vom 19 April. Aus Kingston in Jamaika wird geschrieben, daß daselbst eine Schaluppe mit Depeschen vom Major Lowrey, der am Musquitoufer Kommandant der Brittischen Etablissements ist, angekommen sei. In denselben wird berichtet, daß Don Galvez, Generalgouverneur von Cuba, gedachtem Meior eine Schaluppe zugeschickt habe, und ihm durch darauf befindliche Abgeordneten andeuten lassen, daß wofern er mit seinen Leuten gegen Ende des Märzes seinen Posten nicht räumte, und die errichteten Etablissements verließe, er ihm mit einigen tausend Mann Truppen einen Besuch abstatten, und bald nöthigen werde, sich davon zu machen. Der Major bewirthete die Abgeordneten sehr höflich, und gab ihnen einen Brief an Don Galvez, darinn er die mitgetheilte Bothschaft erhalten zu haben meldete, und innerhalb 14 Tagen darauf zu antworten versprach. Indessen machte er alle Anstalten, sich einem Angriffe von Seiten der Spanier zu widersezen, wozu ihm die Indianer der Nachbarschaft, welche die spanische Regierung äusserst hassen, behilflich sein werden. Es heißt, daß die Spanier bereits die Insel Ruttan, nebst einem guten Haven auf derselben weggenommen, und sich mit 2000 Mann aufgemacht haben, um die gegen die Engländer wohlgesinnten Indianer auszurotten. Von unserer Seite soll man aber auch nicht müßig sein, sondern ein ganzes Regiment regulairer Truppen, mit 400 Mann Freiwilligen und einer Anzahl Schiffen von Jamaika weggeschickt haben, um den brittischen Anbauern und dem Major Lowrey gegen den spanischen Angriff die nachdrücklichste Hilfe zu leisten. Der Zeitungsschreiber von Kingston schließt seinen langen Bericht über diese Sache mit der sehr bedenklichen Anmerkung, daß alles dieses zu einem offenbaren Ausbruch eines Krieges zwischen uns und Spanien zuverläßig leiten werde. Man weis indessen schon aus unsern vorigen Nachrichten, die wir diesem Zeitungsschreiber in unsern Blättern entlehnt haben, daß man seiner Wahrheitsliebe so wenig, als seinen Staatseinsichten trauen darf. — Aus Charlestwn wird geschrieben, daß Moses Robinson, Ismael Allen und Nathaniel Niles vom Staate von Vermont ernennet sind, als Delegaten im Kongreß zu sizen. Die Vermontesen sollen grosse Dinge von diesen Abgeordneten, die nach Neuyork

schon abgegangen waren, erwarten. Es ist aber noch die Frage, ob der Kongreß sie als Delegaten aufnehmen werde, und ob es ihnen je werde erlaubt sein, mit eben den Vorrechten, womit die übrigen Delegaten versehen sind, im Kongreß Siz und Stimme zu nehmen. — Die leztern Nachrichten aus Virginien melden, daß eine Parthei Indianer, vermuthlich Schawaneser und Delawarer, einen Einfall unvermuthet in die Provinz gethan, und 18 Personen an der Mündung des Flusses Wheeling getödtet. Am nächsten Morgen sah man 200 Indianer über den Ohio gehen, um vermuthlich die Etablissements von Kentuky anzugreifen. Es heißt auch, daß die Spanier so viele indianische Nationen, als sie gekonnt, gegen die Amerikaner aufgewiegelt haben.

* Die wichtige Angelegenheit wegen der Parlamentsreform, der wir mit so vielem Verlangen entgegen gesehen, ist endlich gestern im Unterhause vorgekommen. Sie ist ausgefallen wie wir längst vermutheten; Es ist nichts daraus geworden, und die ganze Sache möchte von manchem für ein Spiegelgefecht gehalten werden. Herr Pitt brachte die Sache in einer Rede, welche drei völlige Stunden dauerte, vor. Sein Plan, den er zur Reform vorschlug, war folgender: Die Parlamentsglieder, welche die Grafschaften des Königreichs repräsentiren, sollen verhältnißmäßig gegen die vermehrt werden, welche die Burgflecken einschicken. Damit aber gleichwohl die bisherige Anzahl der Glieder des Unterhauses, nicht vermehrt werde, sondern bleiben möge, wie zuvor, so war er der Meinung, daß man dem Burgflecken ihr Recht, Parlamentsglieder zu schicken, abnehmen, und es den Grafschaften beilegen möchte. Er erwähnte, daß viele Burgflecken wären, die gewissen Leuten zugehörten, welche als Eigenthümer derselben die dazu gehörigen Repräsentationen im Parlament an die Meistbietenden für vier oder fünf tausend Pf. St. verkauften, und solche Summe als einen Theil der Einkünfte ihrer Güter und ihrer Familie betrachteten. Er fragte, ob jemand zweifeln könne, daß eine solche Art, Parlamentsglieder zu schicken, auf einige Weise Konstitutionsmäßig könne genannt werden? Er erklärte seine Absicht, die Repräsentanten der Grafschaften um zwei und siebenzig zu vermehren, und da manche verfallene und unbedeutende Burgflecken wohl zwei Repräsentanten einschickten, so habe er berechnet, daß er jene oben erwähnte Anzahl von 72 durch die Abschaffung von 36 Burgflecken hervorbringen könne. Damit aber die Sache so wenig als möglich das Ansehen eines Zwanges zum Abtreten haben möchte, so schlug er vor, daß ein allgemeines Anerbot an alle Burgflecken geschehen möchte, die Lust hätten, gegen eine gehörige Summe ihr Recht, Parlamentsglieder zu schicken, an die Grafschaften abzutreten. Er vertheidigte gegen Ende seiner Rede seinen Plan gegen die Einwürfe, welche dagegen gemacht werden konnten, und beschloß mit dem Antrag, daß es ihm erlaubt werden möge, eine Bill einzubringen, um den gegenwärtigen Zustand der Repräsentation des Volkes im Parlament zu verbessern. Nun giengs an ein Debattiren für und wider eine solche Bill, in welch lezterem sich der Lord North am meisten auszeichnete, und als der Sprecher diesen Morgen um 4 Uhr über Herrn Pitts Antrag stimmen ließ, ward derselbe mit 248 Stimmen gegen 174 verworfen, und der Minister sah sich in einer Minorität von 74.

Pohlen. Warschau vom 16 April. In der Krimm ist alles ruhig, und es sind daselbst so gute Vertheidigungsanstalten getroffen, daß es schwer zu glauben ist, daß sich die Türken sollen einfallen lassen, an die Wiedereroberung dieses Landes zu denken. Die Gerüchte, als wenn die russischen Besitzungen an der Wolga von den Usbekischen Tartarn, und Türkomannen, oder auch von einem Sultan von Samarkande, dem man eine Armee von nicht weniger als 300 tausend Mann giebt, Angriffe zu besorgen hätten, sind wieder verschwunden.

Vermischte Nachrichten.

Se. Durchl. der regierende Herzog Friderich zu Mecklenburg-Schwerin sind am 24 April Todes verblichen. Von den eigentlichen Krankheitsumständen, die Sr. Durchl. den schleunigen Tod verursacht, weis man noch nichts. An eben diesem Morgen standen dieselben um 4 Uhr auf, und nachdem Sie eine Tasse Thee getrunken, sind Sie im Lehnstuhl sanft verschieden. — Das diesjährige Kampement der kursächsischen Truppen bei Torgau, die schon zusammenrücken, wird sehr zahlreich und glänzend sein. — In der Gegend Altona werden 3000 Remonteferd für Oesterreich für dies Jahr aufgekauft, wovon bereits 1600 abgeliefert worden; ein Kürassierpferd zu 85 Rthlr., und ein Dragonerpferd zu 75 Rthr., die nach Komotau in Böhmen gehen sollen. — Die Türken bequemen sich immer mehr und mehr nach den europäischen Gebräuchen. Neulich war der Grosvezier en Maske auf einem Ball des französischen Ambassadeurs.

ERRATUM.

In Nro. LXXI Seite 289 Zeile 4 anstatt: wirkl. Hofkriegsrathsdirektoren, soll es heißen Hofkriegsrathskanzleidirektoren.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 10ten Wonnemonat (Mai) 1785.

München.

Beförderungen. Se. kurfürstl. Durchl. haben Höchstdero Generalfeldmarschalllieutenant und des hohen Hofkriegsrathsdirektoren Freiherrn von Wadenspann zu Höchstdero wirklichen geheimen Rath zu ernennen; dann den wirklichen Hofkammerrath Franz Joseph Schab wegen höchsterspießlich bei der Hauptkassa als in caeneralibus lange Jahre bisher treu geleisteten Diensten in den Reichsadelstand zu erheben gnädigst geruhet. — Ihre Durchlaucht die verwittibte Frau Kurfürstinn von Pfalzbaiern sind gestern frühe um halb 6 Uhr von hier ab nach Mannheim, von dort zu Höchstdero Hrn. Bruders kurf. Durchl. von Trier nach Koblenz verreiset, wo sich Höchstselbe einige Zeit aufhalten werden.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 4 Mai. Die allerhöchste Verordnung in Bezug auf die neue allgemeine Steuerregulirung, wodurch die hiezu nöthigen vorläufgen Verfügungen vorgeschrieben werden, ist vom 24 April, und lautet folgendermassen: „Nachdem der bestehende Steuerfuß nicht nach Gleichheit und Billigkeit weder zwischen den teutschen erbländischen Provinzen unter sich, noch zwischen den einzelnen Besitzern bestimmt worden ist, auch die Grundsäze, auf denen er beruhet, unsicher, und der Emsigkeit nachtheilig sind, so haben wir als Vater und Verwalter der uns von der Vorsicht anvertrauten Länder auf Mittel gedacht, die Grundlage zu einem solchen Steuerfusse zu legen, nach welchem ohne Erhöhung des gegenwärtigen Beitrags, der zur Bedeckung der Staatserfordernisse noch unentbehrlich ist, jede Provinz, jede Gemeinde und jeder einzelne Eigenthümer nach Verhältniß des Grundes, den er besizet, seinen Antheil vollkommen gleich beitrage, die Emsigkeit auf dem Lande aber von dem Last befreit bleibe.“ Diesem zufolge verordnen wir: §. 1. Daß in Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Oesterreich ob und unter der Enns, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und Gradiska, sogleich die hiezu erfoderlichen Vorbereitungen zu Stande gebracht werden, nämlich a) die Aufzeichnung und Ausmessung aller fruchtbringenden Gründen und Realitäten. b) Die Bestimmung des Körnererträgnisses nach der Fruchtbarkeit der Erde. §. 2. In der Zuversicht, daß jeder Grundbesizer zu Ausführung unserer wohlthätigen Absicht alles, was in seinen Kräften liegt, zu seinem eigenen und dem damit verknüpften allgemeinen Besten beitragen werde, wollen wir es bei Erhebung der Anzahl der Gründe und ihres Ertrages vorzüglich auf das eigene Bekenntniß der Grundbesizer ankommen lassen. Um aber ungetreuen Fatenten alle Gelegenheit zu unrichtigen Angaben zu benehmen, wird diesem eigenen Bekenntnisse der Grundbesizer eine genaue Kontrole an die Seite gestellt. §. 3.

Die Auszeichnung und Abmessung aller fruchtbringenden Gründe und Realitäten, und weiters die Bestimmung des Erträgnisses nach der Fruchtbarkeit dieser Gründe haben unter der Leitung der Ortsobrigkeiten oder Jurisdizenten, oder der von ihnen hiezu ernannten Stellvertretter und Beamten, in Gegenwart eines Ausschusses von 6 das Vertrauen verdienenden Männern, die jede Gemeinde selbst wählen wird (nach Vorschrift einer besonderen der Verordnung am Ende angehängten Belehrung) zu geschehen. Die Ortsobrigkeiten oder Jurisdizenten, ihre Stellvertretter und Beamten werden von der für dieses Geschäft in einem jeden Kreise aufgestellten, aus einem Kreiskommissär, einem Oekonom, und einem Ingenieur bestehenden Unterkommißion die nähere Erklärung praktisch erhalten, nach welcher sie zum wirklichen Anfange der Operation, das ist, zu Ausmessung der Gründe und Erhebung ihres Erträgnisses schreiten können. Da die erstgenannte Unterkommißion über die Operation die beständige Aufsicht zu führen hat, so werden alle Ortsobrigkeiten, Jurisdizenten, ihre Stellvertretter und Beamten, wie auch sämmtliche Gemeinden an Dieselben angewiesen, alles dasjenige, was in diesem Geschäfte von ihr angeordnet wird, pünktlich zu befolgen. §. 4. Die in den Kreisen aufgestellten Unterkommißionen ihrerseits empfangen die Befehle von einer eigenen in jedem Lande errichteten Oberkommißion, die dem Geschäfte in der ganzen Provinz vorstehen, und über die Erfüllung unserer am Eingange erklärten Absicht genau wachen wird.

(Die Fortsezung nächstens.)

— Bei Gelegenheit des am 3. d. Mon. eingefallenen Festes der Kreuzerfindung, geruheten J. Kön. Hoh. die Durchl. Erzherzoginn, Großherzoginn von Toskana als höchste Schutzfrau des hochadelichen Sternkreuzordens, folgende neue Ordensglieder gnädigst aufzunehmen: Julia del Rosso Panciatichi, Großherzogl. toskanische Hofdame. Carolina Josepha Reichsgräfinn von Holnstein, geb. Reichsgräf. v. Bretzenheim. Carolina Fürstinn v. Sulkowska, geb. Gr. v. Bubna, und Littitz. Ludovica Gr. v. Thürheim, geb. Freiinn Burghede-Trips. Anna Clara Freiinn v. Ow, geb. Gr. v. Stubenberg. Juditha Gr. Engel v. Wagrain, geb. Herrin-Hayden v. Dorf. Sophie Freiinn v. Wannsdorf, Wittwe, geb. Freiinn v. Eyb. Mar. Isabel. Josepha Vicomtesse d' Elze, geb. Freiin v. Haulepene. Fürstinn Tiriolo-Cygala, geb. Fürstinn Ottoboni-Buoncompagno di Fianes. Gräfinn Boisgelin, Stiftsdame zu Remiremont. Maria Anna Reichsgräfinn Tauffkirchen v. Guttenburg und Iben, geb. Reichsfreiinn v. Isenfels. Charlotte Freiin Raßler v. Gammerschwang, geb. Gr. v. Hadik. Josepha Gr. v. Khuen, geb. Freinn v. Sandor. Maria Anna Gr. v. Larisch, geb. Gr. v. Hoditz. Josepha Freiin v. Medanansky, geb. Gr. Esterhazy. Charlotte Gräf. v. Ligneville, Stiftsdame zu Boucieres in Lothringen. Antonia Freiinn v. Sternbach, geb. Freiinn v. Ramschwag. Anna, vermählte und geb. Gr. Sierakowska. Nicola Gr. Toustain, Wittwe, geb. Gr. Hofflise. Rosa Josepha, Vicomtesse de Rieuport, geb. Marquise de Ennetieres, Comtesse de Hust. Ursula Gr. Tarnowska, geb. Ustrzycka. — Mit den neuesten Briefen aus Konstantinopel hat man erfahren, daß bei dem dasigen Ministerium eine wichtige Veränderung vorgegangen sei, in welcher der Großvesir und der Mufti abgesezt worden sind; dieses geschah eben in dem Augenblicke, als man den Janizaren den gewöhnlichen Sold an der Pforte auszahlte. Nähere Nachrichten werden wir nächstens mittheilen.

Berlin vom 3 April (aus der Berliner Zeitung Nro 52.) Aus Frankfurt ist vorgestern die für das ganze königl. Haus höchstbetrübte Nachricht eingelaufen, daß Se. Hochfürstl. Durchl. der Herzog Maximilian Julius Leopold von Braunschweig, königl. preuß. Generalmajor am 27ten dieses, da Hochdieselben, Ihrem menschenfreundlichen Karakter gemäs, einigen Personen zu Hilfe kommen wollten, die wegen des Austrettens der Oder in Wassersnoth waren, nicht weit von Frankfurt in der Oder ertrunken sind. Die nähern Umstände dieses unglüklichen, allgemein beklagten Vorfalls werden noch erwartet. Auch hat der königl. Hof gestern die Trauer auf 4 Wochen deswegen angelegt. — Aus dem Magdeburgischen wird uns folgendes geschrieben: Unsre Noth, und

unser Unglück wird immer grösser. Zu Breitenhagen steht das ganze Dorf unter Wasser. Menschen und Vieh wohnen auf den Böden: allein auch da nicht ohne die gröste Lebensgefahr. Die niedrig gelegenen Häuser haben durch die Gewalt der Wellen und des heftigen Windes bereits so sehr gelitten, daß sie stündlich den Einsturz drohen. Alle Anstalten werden gemacht, um Menschen und Vieh zu retten, so viel nur Kähne aufzutreiben sind. Aber der Futtermangel für das Vieh ist allgemein. Menschen leiden nicht weniger Noth. Man sucht dieser, und dem Futtermangel so viel möglich, abzuhelfen. Aber die Aussichten in die Zukunft sind fürchterlich. Der diepziger Damm, und der zu Rajoch sind nun auch durchgebrochen. Unser Elend ist unabsehlich. Nur eine mächtige Hilfe kann uns auch nach überstandener Wassersnoth von den Folgen derselben, von dem gänzlichen Untergange erretten.

Frankreich. Paris vom 21 April. Die Königinn wird am 12 Mai nach Paris kommen, um in der Kirche von unsrer Frau für ihre glükliche Niederkunft mit dem Prinzen von der Normandie zu danken. Man vermuthet, daß Ihre Maj. die übrige Zeit des Maimonats zu Marly zubringen werde. — Der junge Prinz von Oera macht sich zu seiner Zurükreise in sein Vaterland fertig, wo man vermuthlich sehr um ihn bekümmert sein wird, weil seit seiner Abreise kein europäisches Schiff an der Goldküste gelandet hat. Der Kapitain Landolphe, der ihn hieher brachte, wird ihn mit einer Eskadre von 5 Schiffen, welche zum Negernhandel bestimmt sind, dahin begleiten. — Das Kollegiatstift von der sogenanten heil. Kapelle ist mit dem Stiftsschatzmeister, dem Herrn Abbe Moy, in einen Prozeß verwickelt, welcher folgende Geschichte zum Gegenstand hat. Die Stiftsherrn wollten ihre Winterbirete tragen, so lang die Kälte dauerte, wiewohl sie dieselbe nach der Regel am Ostertage hätten ablegen sollen. Der Herr Schatzmeister widersetzte sich dieser Neuerung auf das kräftigste, und als die Herren nach Ostern mit den Bireten in dem Chor erscheinen wollten, so ließ er ihnen das Gitter vor der Nase zuschiessen. Da standen sie nun, und peroirten durch die eisernen Stangen, und baten den Schatzmeister, daß er doch kein Aergerniß geben, und ihnen die Thüre öfnen möge; aber er störte sich nicht daran, und fuhr fort, den Chor mit seinen Chorknaben zu singen. Dieser Hutstreit hängt nun beim Parlament. — Der Lord D'ondouald hat auf seinem Gut bei Edimbourg Oefen errichtet, vermittelst deren er aus Erdkohlen volatiles Alkali, und Schiffsteer ziehet. Herr Faujas de St. Fond hatte auf seiner Reise durch Schottland Gelegenheit, diese Verfahrungsart, welche der Lord sehr geheim hielt, abzusehen, und nach seiner Zurükkunft in Frankreich errichtete er mit Hilfe des Herrn Büffon dergleichen Oefen in dem königl. Garten. Am verwichenen Samstag wurde nun in Gegenwart der Herrn Breteuil, Calonne, Le Noir, und des Vorstehers der Kaufmannschaft ein Versuch gemacht. Man ließ nämlich 13000 Pfund Erdkohlen glühend werden, ohne jedoch in Flammen zu gerathen, und erhielt 18 Pfund volatiles Alkali, und 571 Pfund Taer von der besten Qualität. Die Kohlen, welche hiezu gebraucht werden, sind nicht verloren, im Gegentheile werden sie dadurch nur gereinigt, und so wie man sie auf den Schmelzhütten am liebsten hat.

Grosbritannien. London vom 22 April. Aus Kanada ist eine von dem grösten Theile der Einwohner veranstaltete Bittschrift bei der hiesigen Regierung eingelaufen, darin sie um die Abschafung ihrer bisherigen Regierungsform anhalten, und so, wie Neuschottland, und die westindischen Inseln, ihre eigene Assembly, oder Parlament zur innern Gesetzgebung verlangen. Der Gouverneur Haldimand, und die Vornehmen vom Adel, die man dorten Seigneurs nennt, sind darüber. Das Beispiel der Amerikaner und Irländer, hat die Einwohner zu diesem Gesuche aufgemuntert, von dem man nicht weis, wie weit die hiesige Regierung dasselbige genehmigen wird. — Ein Herr Pratt, der neulich nach Ostindien gegangen ist, hatte sich vorgenommen, zu keinem Menschen am Bord des Schiffes ein Wort zu reden. Er war auch seinem wunderlichen Entschlusse getreu bis ans Vorgebirge der guten Hofnung, wie er ihn brach, und jedermann erstaunte, als der Mann

den man durchgängig auf dem Schiffe für stumm gehalten, bei Gelegenheit, da ein Matrose vom Obermaste herabrief, daß er Land erblicke, in die Worte ausbrach: „Der Henker hole den Kerl, ich habe das Land schon seit einer Stunde gesehen.“ — Ein Vieharzt ward vor wenigen Wochen auf dem Lande, vor dem Prediger des Orts, der zugleich Friedensrichter ist, angeklagt, daß er zween Flüche und zween leichtsinnige Schwüre ausgestoßen. Nach den Gesetzen verurtheilte der Geistliche ihn für jeden Fluch und Schwur zu einem Schillinge Strafe. Der Mensch bezahlte seine 4 Schillinge, erkundigte sich aber, ob der Geistliche, nach der Parlamentsakte, jährlich viermal das Gesetz gegen Fluchen und Schwören abgelesen habe? Und wie er fand, daß er es nicht gethan, verklagte er ihn bei dem Landgerichte, da denn der Geistliche die auf diese Unterlassungssünde gesetzte Strafe von 5 Pf. Sterl. erlegen mußte. — Ein gewisser geitziger Lord prügelte neulich auf seinen Gütern eine arme alte Frau, weil sie Holz in seinem Park auflas. Die Nachbarn nahmen die Sache so übel, daß sie einen jungen starken Kerl in die Kleider des alten Weibes gekleidet, nach einigen Tagen in den Park zum Holzlesen schickten. Mylord fragte voll Unmuth, wie das alte Weib so verwegen sein, und wiederkommen könnte, fieng auch die vorige Tisziplin wieder an, die ihm aber so übel bekam, daß er 8 Tage lang das Bette hüten mußte.

* Ungeachtet Herrn Pitt seine Bill zur Parlamentsreform fehlgeschlagen, heißt es doch, daß er bei der ersten Gelegenheit, wo er kann, seinen Versuch, den er gemacht, erneuern werde. Sonderbar genug war es, daß am Montage einige sonst grosse Freunde Herrn Pitts gegen seine Reformbill stimmten. Dahin gehören vorzüglich Lord Mulgrave, die Herren Grenville, Torner, Banks, Stott und Rolle. Zugleich wollen wir hier etwas in unserer letzthin mitgetheilten Parlamentsdebatte verbessern, nämlich, daß Herr Fox in derselben für Herrn Pitts Parlamentsreform geredet, und am Ende derselben für sie gestimmet. Er hatte freilich verschiedenes dagegen einzuwenden, und sie war ihm nicht ausgedehnt und umfassend genug; aber er wollte doch, wie er sagte, lieber, daß etwas obgleich unvollkommenes, als gar nichts geschähe. Daß Lord North, wie gewöhnlich, dawider war, ist kein Wunder. Er würde nicht allein seine eigene rotten borough aufgeben, sondern auch, wenn er, wie er noch immer hoffen soll, wieder an das Regierungsruder käme, sein ihm so schätzbares Besetzungssistem im Parlament fahren lassen müssen. Vorgestern war Herr Fox bei der Cour zu St. James, und der König unterhielt sich mit ihm. Daraus folgern unsere Politiker, er werde wieder ins Ministerium kommen, welches schwer zu glauben ist. — In der vergangenen Woche wurden vier junge Edelleute, nachdem sie am Abend wacker gezecht hatten, auf ihrem nächtlichen Spaziergange von dem Konstabel angehalten, und nach einigem Widerstand auf die Wachtstube im Mount-street geführet. Der eine unter ihnen, welcher der Wache ein wenig hart begegnet war, wurde ohne alle Umstände in einen Kerker angewiesen. Seine Freunde liessen einen Kaufmann aus der Nachbarschaft holen, und dieser fuhr erschrocken zurück, als er den Arrestanten sah. Die ganze Wache erkannte ihn nun, und bat Se. kön. Hoheit, ihnen den Arrest nicht übel zu nehmen. Nein, nein, schrie der Prinz, Dank sei dem Himmel, daß in diesem Lande die Gesetze über den Rang erhaben sind! Wenn Leute von Stande das Dekorum und die Achtung, welche sie dem Publikum schuldig sind, vergessen, so ist es billig, daß man sie ohne Unterschied gleich wie andre behandle.

Niederlande. Haag vom 29 April. Nachdem wir uns nun bereits einen Monat mit den schönsten Hoffnungen eingewiegt haben, so sind wir nun wieder, wo wir vorher waren; nichts *ist* entschieden. Der eine sagt, die Generalstaaten wären einigermassen bereitwillig die Scheldefreiheit zu gestatten, der Kaiser aber wolle auch noch Maestricht, und das Land über der Maase. Ein anderer grosser Haufe schreiet unaufhörlich, Scheldefreiheit sei unser sicheres Verderben. Wie können wir verlangen, daß unsere Alliirten einen entscheidenden Schritt thun sollen, da wir selbst nicht einig sind, nicht wissen, was wir bejahen, oder verneinen sollen. — Die Nachrichten aus dem mittelländischen Meere sind nicht minder beunruhigend; die venetianische Flotte ist sehr ansehnlich, die unsrige hingegen besteht nur aus zwei Linienschiffen, und einigen Fregatten; wir müssen sie verstärken, da wir doch in der gegenwärtigen Lage unsere Seemacht an unsrer Küste nöthig haben. — Folgender Brief hat alle Friedliebende aus ihrer Ruhe geschreckt: „Mein Herr, ich eile, Ihnen die Nachricht, die ich so eben von einem ansehnlichen Manne erhalte, mitzutheilen. Da die drei geringsten Provinzen der Republik noch immer auf ihrem hartnäckigen Widerspruch bestehen, und der von den Generalstaaten auf die kaiserl. Foderung gemachten Erklärung ihre Einwilligung versagen, so haben nun alle Unterhandlungen zu Paris auf einmal gänzlich aufgehört. — Der Herr Graf von Mercy, unser Gesandte an dem französischen Hofe hat dieses durch einen Kourier zu Wien, und einen andern zu Brüssel melden lassen. Man rechnet, daß derjenige, welcher nach Wien gegangen, binnen zehn Tagen wieder zurück sein kann, und zweifelt nicht mehr an der Eröffnung des Feldzuges.“

Nro. XIX

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 11ten Wonnemonat (Mai) 1785.

Haus und Garten zu verkaufen.

Dem Publikum wird zum Verkauf angeboten eine groſſe, ganz neu erbaute Behausung, und der dabei befindlich-ansehnliche Garten nächst an der Landstraſſe und Bäumenalee vor dem Isarthor entlegen. Es befinden sich in diesem Hause 6 geheizte, und 5 ungeheizte, zusammen also 11 Wohnzimmer, 2 Kuchein, 1 Keller, 2 Kästen unter dem Dach, drei verschiedene Holzkämmern, und ein besonders zierliches Sommerhaus im Garten. Man ist berechtiget vermög neuerlich erhaltenen gnädigsten kurfürstlichen Konzeßion auf diesem in der bequemsten Lage situirten Gartenhaus eine Bierschenks- und gewöhnliche Gartenwirthsgerechtigkeit zu exerziren. In dem Garten aber sind 75 fruchttragende Obstbäume und zum Kräutelwerk der beste Gartengrund. Weiters 24 Lorber-Laurus- und Feigenbäume, end ich 2 groſſe Springwässer, jeder ad 1 Steften, und 2 Kläſſelwässer, dann ein wasserreicher Pumpbronnen nebst vielen andern Verzierungen vorhanden. Wer dieses Haus und Garten um einen billigen Preis käuflich an sich zu bringen gedenket, wird sich dießfalls bei dem Zeitungskontoir zu melden, und das weitere dort selbst zu vernehmen belieben.

Haus zu verkaufen.

In der Au ist ein ganz gemauertes, mit schönen Wohnungen und einem Brunnen versehenes Haus täglich zu verkaufen. Kaufsliebhabere können das Nähere im Zeit. Komt. erfragen.

Klavier zu verkaufen.

Ein groſſes fast neues Klavier stehet um einen leidentlichen Preis feil. Den Verkäufer kann man im Zeit. Komt. erfragen.

Pomeranzenbäume zu verkaufen.

Es sind 21 Pomeranzen- und Lemonibäume zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

Seidschizer Bitterwasser ꝛc. zu haben.

Bei J. P. Schwab, Handelsm. in der Neuhauser Gasse, dem Burgersaal gegenüber, ist wieder zu haben: Seidschitzer Bitterwasser in halben Flaschen a 24 Kr. Eben dasselbe in ganzen Flaschen a 40 Kr. Biliner Sauerbronn, dem selter Wasser gleich, der ganze Krug a 20 Kr. Ferner ist auch bei obigem zu haben die schon bekannte änglische Haudmilch in Gläsern a 24 und 36 Kr.

Feigenbäume zu verkaufen

Feigenbäume von bester Qualität, samt den Kübeln, wie auch Gartenerde stehen um billigen Preis zum Verkauf feil. Das Mehrere ist im Z. K. zu erfragen.

Spiegeln zu haben.

Bei Elias Hackel, b. Spiegelmacher auf der Roßschwemme beim Bäker über 1 Stiege, sind Spiegeln, Wandleuchter ꝛc. um einen billigen Preis zu haben.

Garten in die Stift zu nehmen.

Es suchet jemand einen nicht zu weit entlegenen, und allenfalls mit einer Wohnung versehenen Garten in die Stift zu nehmen. Wer einen solchen zu vermiethen hat, der beliebe es dem Z. K. zu melden.

Gefundenes Geld.

Es ist vor etlichen Tägen vor dem Isarthor ei-

was an Geld in einem Säkel gefunden worden; Wer sich hiezu legitimiren kann, der wird den Finder im Zeit. Komt. erfragen.

Verlorne silberne Schuhschnall.

Den 8ten dieses in der Fruh ist von der Franziskanerkirche bis ins Fingergäßchen eine silberne Schuhschnall verloren gegangen; Der Finder beliebe selbe gegen eine Erkänntlichkeit der Kerzlerin in der Franziskanerkirche einzuhändigen.

Verlornes Schnupftuch.

Ein armer Ehehalt hat am verwichenen Sonntag ein blau gestreiftes Schnupftuch von dem Schwabingerthor bis an die Post verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbes dem Z. Komt. zu überliefern.

Verlorne Schuhschnall.

Am verwichenen Sonntag ist eine silberne Frauenzimmerschuhschnalle verloren worden; wer selbe gefunden hat, beliebe es gegen Rekompens dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Verlorner Pudel.

Es ist am vergangenen Montag Nachmittag ein brauner Pudel mit einem schlechten schwarzen ledernen Halsband seinem Herrn entlofen, wem solcher etwa zugekommen, wird ersucht denselben ins Fingergäßchen zum Simerl zu bringen.

Entwendetes spanisches Rohr.

Den 6ten d. M. ist aus einem gewissen Hause ein spanisches Rohr mit einem göldenen Knopf, welcher oben und unten einen grünen Kranz hat, entwendet worden; wem solches zu Gesichte kommen sollte, der beliebe es gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. zu melden.

Gelegenheit nach Italien.

Da den 15ten gegenwärtigen Monats ein vierspänniger Wagen von hier nach Italien abgehen wird; so dienet solches denjenigen, welche sich dieser Gelegenheit bedienen wollen, zur vorläufigen Nachricht, damit sie sich bei Zeiten melden, und mit dem bei Herrn Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirsch, eintreffenden Lehenrößler das Weitere verabreden können.

Wachsfiguren zu sehen.

Einem geehrtesten Publikum wird anburcht bekannt gemacht, daß Mathias Hermannseder hier angekommen, und eine in Wachs sehr fein abgebildete Gesellschaft von 18 Personen in Lebensgröße, welche alle sehr zierlich bekleidet sind, mitgebracht habe. Diese Figuren können bei Herrn Bauhof in der Neuhausergasse täglich gesehen werden. Standspersonen zahlen nach Belieben, andere hingegen 4, auch 3 kr. Kinder aber nur 1 kr.

Kegelscheiben,

welches zu Gegenhausen bei dasigem Tafernwirth künftigen Pfingstmontag als den 15 Mai gegeben wird.

Die Gewinnste sind folgende: als

Der 1) Eine silberne Halskette mit einer philegranen Schließe and goldnen Rose 36 Fl. 43 kr. 2) Ein schöner Ochs. 28 Fl. 3) Eine silberne Gollerkette nebst derlei Maschen. 24 Fl. 4) Silberne Knöpfe. 20 Fl. 5) Eine silberne Dose. 16 Fl. 6) Ein rothes Tuch. 13 Fl. 7) Silberne Knöpfe. 11 Fl. 8) Silberne Schnallen 10 Fl. 30 kr. 9) Ein fein braunes Tuch. 9 Fl. 10) Eine Bockhaut. 7 Fl. 11) Eine dero. 6 Fl. 12) Eine gestochene zinnene Flasche 5 Fl. 13) Ein Zuckerhut und Kaffee 4 Fl. 14) Ein Hut 3 Fl. 15) Ein paar blaue Strümpfe 2 Fl. 16) Ein Schnupftuch 1 Fl. 30 kr. Es wird mit 3 Kugeln auf 3 Kegel geschoben; die Kugel kostet 2 kr. das Loos 6 kr. Es kann sich also einer kaufen, so viel er will, doch nicht weniger, als für 30 kr.

Nachricht an das Publikum.

Herr Johann Laurenz Krauß, kurfl. Stukkleutenant, dann Hof- Stuk- und Glokengieser dahier in München hatte den 2ten dieses die Ehre, in Gegenwart Sr. Exz. des (Tit.) kurfl. Hrn. Oberstkammerer Reichsgrafen von Königsfeld ꝛc. und in Beisein mehrerer Zuschauer mit der von ihm neu verfertigten grossen Feuerspritze eine Probe vorzunehmen, welche auch zu seinem best verdienten Ruhme ausfiel, indeme diese Maschine das Wasser über hundert Schuh Strommeis (jedoch ohne Schlauch) in die Höhe trieb, und sich vor andern derlei Maschinen besonders auszeichnete; welches nicht allein der gnädige Beifall des (Tit.) Herrn Oberstkammerer, sondern auch das allgemeine Vergnügen der übrigen Zuschauer sattsam zu erkennen gab. Da nun gedachter Herr Stukkleutenant solche Maschinen auch im Kleinen verfertiget, so glaubt man es Pflicht zu sein, seine in Verfertigung derlei gemeinnüzigen Feuerspritzen besizende Kunst und Geschicklichkeit einem geehrtesten Publikum vorzüglich zu empfehlen.

AVERTISSEMENT.

Anton Märckl, b. Weingastgeber allhier in München hat seine Wohnung abgeändert, und das sogenannte Tit. v. Belvalische Haus in der Kaufingergasse bezohen. Allda wird nun jedermann nach Genügen angenehme Bedienung, besonders fremde Herren Passagiers zur Logie alle Bequemlichkeit finden. Auch sind da für Botten besonders anständige Zimmer und Stallungen sehr bequem hergerichtet, wo wirklich schon der reichenhaller Bott fürohin zu erfragen ist. Die Preise, und Sorten vom Wein werden nächsthin bekannt gemacht. Er erbittet sich gefälligen Zuspruch.

Vorladungen.

1) Joh. Barth ist bereits gegen 15 Jahre Landes abwesend, ohne daß von seinem Aufenthaltsort, Leben oder Tode insieder etwas, sondern nur soviel zu erfahren gewesen, daß er sich in fremde Kriegsdienste begeben haben solle: da nun demselben durch

den Tode seines eheleiblichen Bruders Franz Barth gewest kurfürstl. Futterknecht allhier eine Erbschaft von ohngefähr 60 Fl. zugefallen, dessen nächste Intestat-Erben aber aus Vermuthung, daß derselbe schon verstorben sein könnte, um Ausfolglassung dieses in Deposito judiciali liegenden Erbschaftsquanti das rechtliche Bitten gestellet; als will man Eingangs gedachten Johann Barth in Kraft dieses dergestalten vorgeladen haben, daß er, oder dessen allenfallsige Leibserben sich in Zeit 3 Monaten bei hieuntstehenden kurfürstl. Staab-Amt um so gewisser stellen, oder mittels hinlänglicher Legitimation melden sollen, als ausser dessen seinen Befreundten die Erbschaft gegen Kaution ausgefolget werden wurde. Actum München den 11 Mai 1785.

Kurfürstl. Oberststallmeister-Staabamt.

---

2) Georg Gäser, seiner Profession ein Buchhauer und gebohrner Müllers Sohn von Traggenstein dießortiger Reichsgrafschaft, ist bereits 25 Jahr lang landabwesend, ohne daß von seinem Aufenthaltsort, Leben oder Tod inzwischen etwas zu vernehmen gestanden: Wie nun dessen hiesig nächste Befreundte um Ausfolglassung sein des obigen Gäsers elterlichen Erbschaft stets andringen; Als wird Eingangs gedachter Georg Gäser in Kraft dieß dergestalten vorgeladen, daß er oder dessen allenfallsige Leibserben vom 1ten dieß nächst eintretenden Monat Mai an gerechnet inner 3 Monaten allhier um so gewisser sich stellen, oder mittelst hinlänglicher Legitimazion melden, widrigenfalls aber gewärtigen solle, daß dessen Erbschaft seinen hiesortigen nächsten Befreundten praestita Cautione ausgefolget werde. Aktum den 20 April 1785.

Kurpfalzbaierisch. Administrazion der Reichsgrafschaft Wiesensteig. Welz.

---

3) Joseph Ottner ein Söldners Sohn von hier und Margaretha Knoblin von Schwennenbach in die Hofmarkt Blindheim gehörig sind beede schon viele Jahre von ihrem Geburtsort abwesend, ohne daß man nach gehalten gerichtlicher Nachfrage von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod nicht das mindeste in Erfahrung gebracht. Nun hat oben gehörter Ottner bei seinem Bruder dahier seinen väterlichen Antheil mit 29 fl. Zeit 1754 verzinslich, und Margaretha Knoblin 30 fl. in hiesigem Amtsschrein liegend, um dessen Ausfolgung beid abwesenden nächste Blutsverwandte dringlich anstehen. Daher er Ottner und Margaretha Knoblin, oder dessen etwa vorhandene rechtmässige Leibserben anmit solchergestalten vorgeladen werden, daß beide oder gedacht ihre Leibserben in einer festgesezten Zeitfrist von drei Monaten vom heutigen Tage an, bei endesunterzeichneter Gerichtsstelle selbsten in Person zu erscheinen, oder einen bevollmächtigen Anwald abzuordnen und sich rechtsbehörig zu legitimiren, oder gewärtigen sollen, daß solches unter die nächste Anverwandte gegen gerichtliche Sicherheitsstellung vertheilet werde. Gegeben im herrschaftl. Schloß Kaltenegg zu Schweningen den 2 Mai 1785.

Hochadelich von Gilardisches Hofmarktsgericht Schweningen und Blindheim.

Maximilian Xaver Haasenreuther, Amtsverwalter.

Proklama.

Nachdem Martin Gerstmeyer verwittweter Söldner von Steinheim, hierortigen Landvogtamts, vor vier Wochen heimlich entwichen, und einem seinen Vermögensstand weit übersteigenden Schuldenlast rükgelassen hat. Daher man sich bemüssiget gesehen, gegen ihne Gerstmeyer den Gantprozeß zu erkennen. Als wird Eingangs ersagter Gerstmeyer anmit öffentlich und peremptorie vorgeladen, bei denen gewöhnlichen Ediktstägen, welche sein werden Mittwoch den 1ten, 8ten, und 15ten des nächsten Monats Junii zu erscheinen, und über die an ihne machende Ansprüch und Forderungen Red und Antwort zu geben, in Entstehungsfall aber zu erwärtigen, daß deme ungeachtet in Sachen fürgeschritten, und verfüget werde, was die vaterländische Geseze vorschreiben. Gegeben in der Oberamtsstadt Höchstädt an der Donau den 28ten April 1785.

Kurpfalzb Landvogt- und Gantrichteramt allda.

Jos. Amb. von Gilardi.

Ankündigung.

Jakob Freystadler Klaviermeister in Regenspurg hat die Ode, die Tit. Hr. Hofrath von Ekartshausen zu München auf den Tod einer Unglüklichen geschrieben, in Musik auf Klavier, und Singstimme, dann ferners auf Klavier und Singstimme, und die Instrumenten Horn, Fagot, Violine, Hoboen, eine Flaute, Bratsche, und Baß übersezet, sie ist ganz Gefühl, dem Text angemessen. Wer nun beliebet, derlei sich anzuschaffen, wolle gefällig dem Z. K. die Anzeige machen, wo die Exemplarien abgeleget, und nach der Zahl der Liebhaber die Abnahmszeit ordentlich wieder angekündet werden wird, der Bogen kostet geschriebener 12 kr. und das erste Stük wird sich auf 8 oder 9 Bögen das mit den übrigen Instrumenten aber auf 14 oder 15 Bögen belaufen.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei H. Schlikker, Weingast. z. weiss. Rössel im Thale.

Den 3 Mai. Hr. Feiner, Flötraversist von Salzburg. Herr Mair, Bierbräuer von Burghausen, mit 1 Kons. Herr Neuburger, Handelsmann von Regensburg. Den 4— Herr Engelhardt, Wirth

von Dambach. Tit. Herr Baron von Roth, von Regensburg, mit 1 Bed. Den 5 — Herr Esterreich, Kaufmann von Straßburg, mit 1 Konf. Den 7 — Tit. Herr Hauptmann Schwaiger, von Rosenheim.

2) Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 3 Mai. Ihre Hochgräfl. Gnaden Fr. Gräfin von Areo, von Geisenfeld, mit 2 Bed. Den 4 — Hr. von Frohn, geheimer Sefretair von Düsseldorf. Hr. Isaac, Handelsmann von Schlipsheim. Den 6 — Herr Hauch, Kaufmann von Frankfurt. Den 9 — Frau Finck, Weingastgeberin von Heidenheim. Herr Gratiosi mit dessen Frau, Virtuos von Neapel.

3) Bei H. Stürzer, Weingastgeb. zum goldenen Hirsch.

Den 6 Mai. Herr von Leinfelder, Graf Fuggerischer Kanzler, von Augsburg. Den 8 — Herr Graf Christian von Waldstein-Wartenburg, k. k. Kammerherr mit Fr. Gemahlin, Fräul. Tochter, Chanoinesse von Mons, Kammerjungfer, Kammerdiener und Bedienten. Tit. Frau Gräfin von Hazfeld, mit 2 Jungfern und Bed. Tit. Hr. Graf von Hazfeld, Domherr von Eichstätt, mit Kammerdiener und Bed.

4) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 7 Mai. Hr. Brager, Jurist von Donauwörth. Den 8 — Hr. Dokt. Baur, Fiskal, mit dessen Frau und 1 Konf. von Landhut. 2 Frauen von Freising. Hr. Gebinger, mit 1 Konf. Negotiant aus der Pfalz.

5) Bei Fr. Huberin, Weingastgeberin zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 3 Mai. Tit. Mons. de Beauregard, Hochf. Hofrath von Bartenstein, Hr. Schmid, Weingastgeber zum weißen Roß von Augsburg. Den 6 — Fr. N. Bözlin, Gerichtsschreiberin von Erding. Den 7 — Herr Golling, Uhrmacher von Augsburg.

6) Bei Hn. Hagner, Weingastgeb. zum goldenen Bärn.

Den 6 Mai. Jos. Lang, k. k. Kameral-Bancodeput. Hoftaxamts Offizier. Den 7 — Hr. Wirth, von Holzhausen, m. 1 Konf. Den 8 — Hr. Krömer, aus Mannh.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonepfarre ist getauft worden in der vorigen Woche: 1 Kind.

gestorben und begraben:

Den 5 Mai. Eines Herrn Trabantens K. 14 W. alt. Des kurfürstl. Zeughaus Schaflers K. 14 W. a.

In U. L. Fr. Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden 8 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 1 Mai. Paul Aumiller, Hofstallknecht neben der Einkürk, 76 J. a. Marg. Sachsin, Taglöhn. am Platz, 66 J. a. Den 2 — Jgfr. M. Eva Prunnerin, gewesene Köchin a. der Kuöbig. 25 J. a. Eines Hrn. B. Handelsherrn Kind 1 T. a. an der Weinstrasse. Des salzb. Botten K. im Thal 1 J. a. Eines Tagl. K. am Lehel, 2 J. u. 2 M. a. Den 3 — Die hochwohlg. Fr. Joh. Reichsfreifr. v. Ingenheim, geb. Reichsfreiin v. Hegnenberg, Sternkreuzordensd. verwitwete kurfl. Vizeoberstjägermeist. u. Kammerherrns Fr. 83 J. a. an der Swabingerg. M. An. Korntheurin, Dienstm. 64 J. a. an der Ledererg. Den 4 — Barb. Rohrmüllerin, Kehrerin in der herz. max. Burg, 63 J. a. Eines Maurers Kind verm Kosttthörl, 5/4 J. a. Den 7 — An. Maria Zierin, kurfl. Hofkapelldieners Gattin, 78 J. a. am Paradepl. Thomas Oberländer kurfl. Hofstallsdien. im Thal, 59 J. a. Eines Hrn. Hofmanstikus Kind an der Pranger-gasse, 1/2 J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 7 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 3 Mai. Eines B. und Schuhmachers K. im Rosenthal, 8 W. a. Eines Zimmermanns K. aufm Kreuz, 1 J. a. Theresia Ausreiterin, W. Tagw. allda, 79 J. a. Den 4 — Eines B. und Bäkers K. in der Neuhausergasse, 1½ J. a. Den 5 — Eines Tagw. Mädchen aufm Anger, 7 J. a. Eines Tit. Hrn. Oberlandesreg. Kanzelisten K. aufm Platz, 15 W. a. Franz von Paula Schuchbaur, B. und Brandweiner aufm Anger, 28 J. a. Monika Braunmillerin, W. von Mammendorf, bei den ehrw. Fr. Elisab. 78 J. a. Franziska Baumgartnerinn, W. von Dingolfing, allda, 63 J. a. Peter Nedel, Tagw. aus der Au, bei den ehrw. Barmh. Brüdern, 54 J. a. Den 6 — Max. Daumann, B. und Silberarbeiter aufm Färbergraben, 65 J. a. Eines Hrn. Repetitors K. allda, 4 W. a. Eine Mannsperson im Arbeitshaus, 65 J. a. Den 7 — Peter Mayr, Vergolder aufm Gänsbühel, 72 J. a. Joh. Georg Eimbichler kurfl. Scheibenmacher aufm Elend 74 J. a. Den 8 — der edle und gestrenge Hr. Franz Xemiller, Hofgerichtsadvokat W. in der Neuhauserg. 77 J. a. Den 9 — Eines Tagw. K. im Thal 4 T. a. Eines Tit. Hrn. Rechnungsjustifikant. K. allda, 8 T. a. Maria Kirmayrin, Witwe von Landshut, aufm Anger, 75 J. a. Ein Kind aus dem H. Geists Kindshaus. Mar. Anna Völterin, verwittibte bürgerl. Hof- und Landschaftsbuchdruckerin aufm Färbergraben, 57 J. a. Eines B. und Handelsherrn Kind aufm Rindermarkt, 5 M. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder.

Gestorben, und begraben: Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 7ten Mai 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringster Gattung. fl.	kr
Weizen	13	—	12	—	11	—
Korn	8	—	7	30	7	15
Gersten	8	15	8	—	7	30
Haaber	6	40	6	—	5	30

Erdingischer Getreidpreis.

Dienstag, den 3ten Mai 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	13	—	12	30	11	—
Korn	7	45	7	30	7	15
Gersten	8	—	7	30	7	15
Haaber	6	—	5	45	5	30

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 12ten Wonnemonat (Mai) 1785.

Mannheim

Den 6 Mai. Gestern zum leztenmal beobachtete Herr Hofastronom König einen grossen Sonnenflecken, welcher während seiner Erscheinung die wunderbarsten Veränderungen erlitte. Anfangs war er eiförmig, dunkelschwarz, mit einem dichten Dunstkreise umhüllet, und seine längere Axe schien sich gleichlaufend mit dem Erdäquator vor der Sonne fortzubewegen. Je mehr er sich der Mitte der Sonnenscheibe näherte, desto mehr verlor sich seine Schwärze, sein Dunstkreis, und die regelmäßige Gestalt; er wurde sehr ablang, schmal an seiner Breite, und von Farbe grau. Den 4ten d. M. stund dieser Flecken auf einmal nach seiner Länge senkrecht auf den Erdäquator; da er noch den zweiten demselben beinahe gleichlaufend beobachtet wurde. Die Beobachtungen, und darüber gemachten Berechnungen zeigten, daß dieser Flecken in seiner Länge der siebenzigste Theil des scheinbaren Sonnendurchmessers einnahm, und fünf Theile, deren 10095 den Abstand der Erde von der Sonne ausmessen, von der Oberfläche des Sonnenkörpers entfernt war.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 7 Mai. Der Ungarische Siebenbürgische Hofkanzler, Graf Franz Eszterhazy v. Galantha, hat, lediglich aus Diensteifer veranlasset, die von demselben bisher bekleidete Würde des Banus von Dalmatien, Kroazien und Slavonien abgetretten: Se. Maj. aber haben diese großmüthige Handlung sehr gnädig aufgenommen, und erstgedachte Würde dem Grafen v. Balassa, ehemaligen königl. ungarischen Thesaurarius, allerhuldreichest verliehen, und diesen zugleich zum wirkenden Obergespanne, und königl. Kommissär des Agramerdistriktes ernannt. Vorerwähnter Hofkanzler hat schon öfters in der Absicht, den allerhöchsten Dienst wirksamer zu befördern, und andere glücklich zu machen, die von ihm bekleidete ansehnliche Nebenchargen abgeleget, und andurch andern die Gelegenheit verschaffet, für ihre besondere Staatsverdienste eine angemessene Belohnung desto schleiniger zu empfangen; da nun auch durch die Beförderung des besagten Grafen von Balassa eine Kronhütersstelle erlediget worden ist, so haben Se. Majestät diese dem bei der Ungarisch. Siebenbürgischen Hofkanzlei angestellten Hofrath Grafen von Radasdy, wegen seiner durch mehrere Jahre geleisteten Dienste, nebst der geheimen Rathswürde verliehen, und ihn der weitern Rathsbesuchung enthoben, zu gleicher Zeit aber allerhuldreichest gestattet, daß der von Szethsen, welcher

zum wirkenden Obergespann und königl. Kommissair ersagten Agramerdistrikts bereits ernannt war, seiner diesfalls gemachten allerunterthänigsten Bitte gemäß als Hofrath bei der Ungarisch-Siebenbürgischen Hofkanzlei verbleiben könne. — Am 5 d. M. verstarb allhier die verwittwete Frau Gräfin, Maria Katharina von Saurau, gebohrne Gräfin von Breinner, kais. kön. Aja, und des adelichen Sternkreuzordens Dame, im 88 J. ihres Alters. — Aus der Stadt Steyr wird unter dem 29ten April folgender der Bekanntmachung und Nachahmung würdiger Zug berichtet: „Da allhier einige Wochenmärkte nacheinander der Kornpreis zu 2 fl. 15 bis 30 kr. war, der Mezen Weizen aber mit 3 fl. und darüber bezahlt werden mußte, und jedermann eine Fruchtheuerung zu befürchten anfieng, so haben die edlen Vorsteher der innerbergischen Hauptgewerkschaft ihre Getreidekästen geöfnet, und den Mezen Korn um 1 fl. 30 kr. den Mezen Weizen um 2 fl. 10 kr. abzugeben sich anerboten, welches am Tage vor dem Wochenmarkte von Haus zu Haus angesagt wurde, und eine wahre Wohlthat für die hiesigen, besonders ärmeren, Einwohner war, die den Unternehmern den allgemeinen Dank erwarb." — Jüngst starb zu Holleschau ein dasiger Einwohner, Namens Thomas Kasplrek, ein Weber von Profeßion, im 118 Jahre seines Alters, und ward den 24 April begraben. Im Jahre 1683, als die Türken die Stadt Wien belagerten, fuhr er als Vorspannsknecht unter den pohlnischen Truppen mit nach Oesterreich. Seit mehr als 30 Jahren nahm er täglich Mittags und Abends nichts weiter zu seiner Nahrung, als eine Kümmelsuppe, ein Stück Brod, etwas von saurem Gemüse, und zuweilen für einen Kreuzer Brandtwein, wenn er sich stärken oder erquicken wollte. Die Arbeit seiner Profeßion hat er erst vor vier Jahren aufgegeben. Nach seiner Erzählung war er die ganze Lebenszeit hindurch niemals krank, besaß alle Sinne bis an sein Ende unverlezt, und starb blos an Entkräftung.

Fortsezung der k. k. Steuerverordnung: §. 5. Die glükliche Wirkung, welche ein billiger Steuerfus zur Folge haben muß, ist zu wichtig, als daß wir irgend einer unnüzen Verzögerung, oder Saumseligkeit Raum lassen könnten. Wir befehlen demnach allen Ortsobrigkeiten und Jurisdizenten, welchen die Leitung der Grundausmessung, und Bestimmung des Körner-Erträgnisses obliegt, ihre Operazionen nach Möglichkeit zu beschleunigen, die Ausmessung in diesem Sommer und Herbste zu betreiben, und bis Ende Oktober zu Stand zu bringen, überhaupt aber eine solche Thätigkeit zu bezeigen, damit wider unsere bessere Erwartung die Unterkommission, die nach und nach sich auf allen Dominien einfinden wird, oder die Oberkommission des Landes, die in jedem Kreise an verschiedenen Orten die erfoderliche Lokalnachforschung ebenfalls vornehmen wird, keinen gegründeten Anlaß finde, zu Beschleunigung und Vollendung des Geschäftes auf Unkösten der saumseligen Ortsobrigkeit, oder des Jurisdizenten, einige Beamte anzustellen, als wozu wir beide nöthigenfalls vollkommen berechtigen. Es werden daher die Ortsobrigkeiten, Jurisdizenten, ihre Stellvertreter, Beamten und Gemeinden, sobald sie von der im Kreise angestellten Unterkommission die erfoderliche Belehrung erhalten haben, sogleich mit der Aufzeichnung und Ausmessung der Gründe, und Erhebung ihres Körnererträgnisses den Anfang zu machen, und damit, bis sie mit allen zu den ihnen untergeordneten Gemeinden gehörigen Gründen fertig sind, ununterbrochen fortzufahren haben. §. 6. Die Bekenntnisse der Obrigkeiten, oder ihrer Bevollmächtigten und Beamten sollen in Gegenwart der Gemeinde, oder ihres Ausschusses, die Bekenntnisse der Unterthanen aber öffentlich, in Beisein des Richters und des Gemeindausschusses abgelegt werden. §. 7. Damit niemand in Besorgniß zu stehen habe, von seinen Gründen ein aufrichtiges und genaues Bekenntniß zu geben, sehen wir hiemit alle Strafen nach, die bei der ehemaligen Steuerregulirung gegen Verschweigungen der Gründe und ihres Erträgnisses festgesezet worden waren; und wollen, daß kein Grundbesizer im mindesten darüber angefochten werde, wenn gegenwärtig Gründe hervorkommen, die bisher unentdekt geblieben, und nicht in Steueranschlag gebracht worden sind. §. 8. Dagegen erklären und verordnen wir, daß, wenn einmal die neuen Bekenntnisse abgegeben und eingesammelt sind, alle diejenigen Gründe, die nicht fatirt worden, soferne sie nicht nach der Hand entdekt werden sollten, als ein ganz verlassenes, niemanden gehöriges Gut anzusehen, und daher demjenigen, der hievon entweder bei der Unterkommission des Kreises, bei der im Lande bestellten Oberkommission, oder auch bei uns selbst, oder unseren Stellen die Anzeige macht, unentgeltlich und erblich als sein Eigenthum zu überlassen sind. Falls aber der Anzeiger unbekannt bleiben will, soll das verschwiegene von ihm angezeigte Grundstück an den Meistbietenden verkauft, und der daraus gelöste Geldbetrag demselben mit Verschweigung seines Namens verabfolget werden. §. 9. Jede andere Art von Betrug, und was immer für Mittel, die zu Hintergehung der richtigen Ausmessung, oder Fatirung, sei es von Obrigkeiten, Beamten, Ingenieurs, Geschwornen, Ausschußmännern, oder einzelnen Grundbesizern angewendet werden möchten, wird ohne Nachsicht nach Verhältniß der Uibertretung mit Strafe belegt, und der Strafbetrag dem Anzeiger zugesprochen, der Name desselben aber verschwiegen werden. §. 10. Endlich ver-

ordnen wir, daß die zu Stande gebrachte Faßionen, wenn sie von der Ortsobrigkeit, Jurisdizenten, ihrem Stellvertreter, oder Beamten berichtiget und unterschrieben worden sind, zu jedermanns Einsicht beständig bei dem Richter, oder Pfarrer niedergelegt werden, damit auf solche Art eine Gemeinde die andere, ein Besizer den andern kontroliren könne. Jedem muß nothwendig daran liegen, der Richtigkeit, der Maaß und Fatirung seiner Nachbarn nachzusehen, weil bei der Steuerunterheilung er die Verschwiegenen, oder zu gering Fatirten zum Theil zu übertragen hätte. Das nämliche ist von Gemeinden gegen benachbarte Gemeinden erfoderlich, weil sonst eine der andern ihre rechtmäßigen Anlagen zuwälzen würde. Übrigens haben wir gegründete Ursache zu glauben, daß jedermann dieser unsrer heilsamen Verfügung, die nur das allgemeine Beste zur Absicht hat, sich mit patriotischem theilnehmenden Eifer unterziehen, und sich selbst vor dem Nachtheile zu hüten wissen werde, den die Nichtbefolgung unausbleiblich über ihn bringen würde. Gegeben ꝛc. Es folget hierauf eine Belehrung für die Ortsobrigkeiten, Jurisdizenten, oder ihre Stellvertreter und Beamten, wie auch für die Gemeinen, wie dieselben bei dem bevorstehenden Geschäfte der Aufschreibung, Ausmessung und Fatirung der Gründe sich zu benehmen haben, in zwei Abtheilungen, mit fünf Anhängen, nämlich 1) die Eidesformel für die zur Leitung des neuen Steuerregulirungsgeschäfts bestimmten obrigkeitlichen Stellvertreter: 2) dergleichen für die gegenwärtig sein sollenden Gemeinrichter, Aeltesten, und Ausschußmänner; — 3) Ein Formular der Aufschreibungs, Abmessungs, und Fassionstabelle von der Gemeine Zbraslau der Herrschaft Aubrünn im Brünnerkreise; — 4) Eine Belehrung, wie die Ausmessung der Gründe von den Gemeinen praktisch zu vollziehen sei, mit zwei Kupfertafeln zur Erläuterung: — 5) Ein Summarium für die Gemeine Zbraslau ꝛc.

Berlin vom 30 April. Wir haben nun die nähere Umstände jenes bedaurenswürdigen Unglücke, welches sich zu Frankfurt an der Oder zutrug, erhalten. Am 27ten d. M. fieng die Oder an, verschiedene Dämme durchzubrechen, und alles zu überströmen. Dadurch suchten sich die Leute theils auf den Dächern ihrer Häuser, theils auf den Dämmen zu retten. Der Strom wurde immer reißender, und die Oderbrücke gieng größtentheils auch mit fort. In diesem Zustande erblikte der Herzog jene Unglücklichen von Ferne, und, voll von Mitleiden wollten Sie ihnen gerne zu Hilfe kommen, und mit Rath und That beistehen. Sie sezten sich zu dem Ende mit drei Schiffern in einen Kahn, und ungeachtet der Strom reißend war, so kamen sie doch glücklich durch, und bis an jene Seite der Oder. Hier aber bei einem neuen Durchbruch des Dammes gerieth der Kahn entweder auf einen Pfahl, oder auf einen alten Weidenstumpf, schlug um, und alle viere stürzten ins Wasser. Der Herzog verschwand gleich, kam jedoch mit ausgestreckten Armen nochmals hervor, und sank ohne Rettung wieder unter, in völliger Uniform eines Generals. Der Verlust dieses über alle massen geliebten Prinzen wird nie zu vergessen sein.

Italien. Da über den Besitz des Gebietes von Caspaja, welches zwischen der toskanis. Stadt St. Sepolcro, und der päpstlichen Stadt Citta di Castello mitten inne liegt, zwischen den beiderseitigen Höfen langwierige Gränzstreitigkeiten zum grösten Nachtheil der dasigen Unterthanen bestehen, so haben nun Se. K. H. der Erzherzog, Grosherzog dem Papste den Vorschlag gethan, diese Streitigkeiten durch einen Schiedrichter beilegen zu lassen, und da Se. Heiligkeit dazu eingewilliget haben, so ist mit beiderseitigem Einverständnisse der König von Sardinien zum Schiedrichter, und Vermittler gedachter Irrungen erbetten worden, und hat auch, wie man vernimmt, diese Angelegenheit schon übernommen. — Der Herzog und die Herzogin von Kurland, nachdem sie während ihres Aufenthaltes zu Rom alle Merkwürdigkeiten besehen, und in der Reihe durch von allen auswärtigen Ministern, und von den vornehmsten Personen herrlich bewirthet worden sind, haben am 16ten April ihre Rückkehr nach Neapel genommen, um bei der Abreise J. J. Sicil. M. M. gegenwärtig zu sein, dann aber in die Bäder von Ischia zu gehen.

Frankreich. Paris vom 2 Mai. Mr. Odünne verläßt seine Gesandtschaftsstelle zu Lisabon, mit einer jährlichen Pension von 10000 Liv. und nebst dem haben Se. Maj. demselben in Rücksicht seiner so vortreflichen geleisteten Dienste eine Gratifikation von 100,000 Liv. verwilligt. Der Hr. Graf von Bombelles kön. franz. Minister am Reichstage zu Regensburg wird den Herrn Odunne am portugesischen Hofe ersetzen. Der Nachfolger dieses lezteren ist aber noch nicht bekannt.

Rußland. Petersburg vom 15 April. Briefe aus Astrakan melden, daß am 23 Februar d. J. in Mosdok ein Erdbeben gewesen, welches

um 2 Uhr 22 Minuten Nachmittags in Sieden d. J. von der Seite des kaukasischen Gebirges jenseit dem Flusse Terek her, mit einem unterirdischen, dem in einer weiten Entfernung rollenden Donner ähnlichem Getöse anfieng. Die Erschütterung war stark, ward durch ganz Mosdok sowohl, als auch der umliegenden Gegenden empfunden, und währte 2 Minuten. Ein zweiter Stos erfolgte um 3 Uhr 22 Minuten Nachmittags, von eben der Gegend her, mit einem Gesause begleitet, wie bei Erdwirbeln zu sein pflegt; auch war die Bebung der Erde, welche gleichfalls 2 Minuten währte, stärker, als bei der ersten Erschütterung, und zwar so, daß die auf ihren Posten stehenden Schildwachen umfielen. Der dritte Stos erfolgte zwischen 7 und 8 Uhr Abends, und war gelinder, als die beeden erstern. Der vierte Stos ereignete sich um 1 Uhr nach Mitternacht, und war so heftig, als der erste und zweite, that aber keinen Schaden. — Ein gleiches Erdbeben ereignete sich zu eben der Zeit auch in Kizlar, so daß die Oefen in den Wohnzimmern umstürzten, und der Terekfluß Wellen schlug, wie sie auf stürmenden Strömen zu sein pflegen.

Türkei. Unter dem 31ten des verst. Mon. ist der bisherige Großvezir, Halil Hamid Pascha, welcher seit dem Jahre 1782 diesem wichtigen Amte vorgestanden hat, ganz unvermuthet, und gerade unter der Austheilung des gewöhnlich vierteljährigen Janitscharensoldes, seiner Würde entsezet, und nach Gallipolis überbracht worden, allwo ihm jedoch sogleich des folgenden Tages die drei Roßschweife wieder zurückgestellt, und zugleich die Statthalterschaft von Gidda am rothen Meere verliehen worden ist. — Indessen aber als der Großstallmeister die Absezung dieses Ministers besorgte, nahm der Schazmeister des Serails auch die Konfiszirung seiner Habschaften vor, welche, ob sie gleich mit den sonst üblichen gewaltthätigen Untersuchungen nicht begleitet war, dennoch beträchtliche Summen der Großherrlichen Kasse eingetragen haben soll. — Zu seinem Nachfolger im Vezirate hat der Großherr den Hasnada Aly, Pascha von Ozakow, ernannt, der sich in dem lezten Kriege mit Rußland durch zweimalige tapfere Vertheidigung dieser Festung rühmlich bekannt gemacht hat; indessen aber führt der kaum genesene Kapudan Pascha das Kaimakamat, oder die oberste Vezirsvertretersstelle. — Mit dem Großvezir hat die Ungnade des Großherrn auch den bisherigen Mufti und den nur erst vor Kurzem von Belgrad abgereisten, und nach Negroponte bestimmten Raif Ismail Pascha getroffen. — Die Stelle des ersteren ist von dem Sultan dem Molla Beg Ibrahim Efendi verliehen worden, der schon zu Anfange seiner Regierung Mufti gewesen ist. Von der Ersezung des lezteren hingegen ist bisher noch nichts bekannt worden.

Niederlande. Amsterdam vom 2 Mai. Der Admiralitätsrath hat mit Vorwissen des Hrn. Erbstatthalters die Kriegsschiffe, Over-Yssel von 62 Kanonen, den Batavier von 54 Kanonen, und den Kutter Rheboek auszurüsten befohlen, und die Herren Boot, Spengler und Allier zu Kapitains ernannt. Man vergißt über die Zurüstungen zu Lande keineswegs das Seewesen, und der Staatenrath hat an die vereinigten Provinzen eine Foderung von 3444599 Fl. zur Erbauung, und Ausrüstung verschiedener Schiffe ergehen lassen. Ein Theil davon soll zur Verstärkung unserer Flotte in dem mittelländischen Meere bestimmt werden. — Zu Maestricht haben die Bürger wegen der Loslassung des Herrn van der Slippe, und dem Sieg seiner Unschuld Beleuchtungen angestellt. — Zu unsern höchsten Befremden erhalten wir von guter Hand die Nachricht, daß der kaiserliche General Wurmser den ganzen Monat März damit zugebracht habe, unsere vornehmsten Städte, und Festungen unter fremder Gestalt in Augenschein zu nehmen, und im Anfange des Aprils schon auf der Reise gewesen sei, um dem Kaiser seine Entdeckungen zu hinterbringen. Sonderbar, daß dieses Unternehmen so geheim bleiben konnte, da dieser General sehr bekannt ist, und auch eine so frappante Gesichtsbildung hat, bei deren Anblick man gleich sagen sollte: Der ist's!

Freitag, den 13ten Wonnemonat (Mai) 1785.

München.

Vorgestern sind Ihre hochfl. Durchl. die Frau Pfalzgräfin von Birkenfeld von Landshut in hiesiger Residenzstadt angekommen.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 7 Mai. In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch kam der Kammerdiener des Grafen von Mercy als ausserordentlicher Kourier aus Paris hier an, und seitdem ist bereits wieder ein anderer Kourier gestern nach Petersburg geschickt worden. Man will unter der Hand wissen, daß die Depeschen des ersten nicht sowohl die Schliessung der Präliminarien mit der Republik Holland, als gewisse vom Könige dem k. k. Bothschafter gethane freundschaftliche Erklärungen in Betreff des Gränzberichtigungsgeschäfts mit der Pforte, und in Betreff der diesfalls von dessen Minister, Grafen von Choiseuil Gouffier beobachteten Benehmens zum Vorwurf gehabt hätten, welches man diesseits dem petersburger Hofe in Freundschaft mitzutheilen für gut befunden habe. Was aber den Vergleich mit Holland betrifft, so ist es sicher, daß dem Grafen von Mercy die Vollmacht zu Unterfertigung der Friedenspräliminarien, auf den jüngst gemeldten Fus, bereits seit einiger Zeit zugeschikt worden, daß aber zugleich die holländischen Bevollmächtigte in Paris vor der Unterhandlung derselben noch einige Anstände gemacht, über welche sie erst ihre Kommittenden hören zu müssen glauben. Allem Anschein nach wird der Vergleich zwischen Sr. Maj. und der Republik der vereinigten Niederlande vor Ende d. M. zur Unterzeichnung der Präliminarien gebracht werden. Der Traktat selbst möchte sich aber wohl bis zum September hinausdehnen. Ein Verschub, der aus der Konstitution der Republik fließt, wo die Einwilligung aller Stände, Städte, und Staaten erfodert wird, ihn zu bestättigen. So standen die Sachen, als der Eingangs erwähnte Kourier von Paris abgieng. Ist nun die Antwort nach Wunsch ausgefallen, so können iezt schon die Präliminarien unterzeichnet sein, wo nicht, so wird noch über diese Anstände ein Kouriwechsel gepflogen werden müssen, der die gütliche Beilegung zwar nicht mehr zerschlagen, aber wenigstens doch noch einige Zeit verzögern wird. — Der Nied. Oest. Landschulze. K** G** hat sich unsichtbar gemacht, und eine Frau mit 4 unerzogenen Kindern hinterlassen. Das Defizit der Kassa beläuft sich iezt schon über 16,000 Fl.

Digitized by Google

und wenn die Untersuchung erst wird zu Ende gegangen sein, so dürfte sich ein noch viel stärkerer Abgang finden. Seine liebe Ehehälfte, die am meisten dabei gestraft ist, hat auch die meiste Schuld an diesem Defizit. — Se. Maj. haben dieser Tagen ein 2 ganze Bogen starkes Handbillet an die obriste Justizstelle herabgelangen lassen, worin höchst Dieselbe den Herrn Hofräthen mit besonderer Wärme eine unpartheiische Verwaltung der Gerechtigkeit anempfehlen, und einen Fall zitiren, wo in Sie glauben, daß der Gerechtigkeit eine Nase gedrehet worden sei. Dieses Billet hat viel Aufsehen gemacht. — Am vorlezten Tage des Aprils traf aus St. Petersburg ein Kourier bei der hiesigen k. russischen Botschaft an, welcher nach drei Tagen wieder mit Depeschen zurück expedirt wurde. So viel als verlautet, hat Rußland wenigstens in diesem Jahre keinen Krieg von Seite der Türken zu besorgen, sobschon aus Konstantinopel die Nachricht bestättigt wird, daß der bisherige Grosvesier, der den Frieden liebte, von seinem Amte entsezt worden sei. — In Hungarn sollen mit dem Anfange der neuen politischen Verwaltung der Herren Distriktskomissäre auch die Restaurationen der Stadtmagistrate in jenen Städten, wo sie einstweilen suspendirt waren, vor sich gehen. Der königl. Distriktskommissär hat die Gewalt die Glieder vorzuschlagen, die dann von dem Ausschusse der Bürgerschaft gewählt werden müssen. Die Perpetuität der Richter und der Glieder des innern Raths wird allenthalben statt finden. — Se. königl. Hoheit, der Erzherzog Franz befinden sich in gutem Wohlsein, und fangen nun an die Jagd, die in hiesigen Gegenden mächtige Reize hat, mehr als vorhin zu lieben. — Seit dem 1ten d. M. haben wir hier eine Wachtparade auf dem Glacis vor dem Burgthor auf den Berliner Fus, die bisher sehr glänzend war.

Vom Niederrhein vom 4 Mai. Seit 8 Monaten gleichet der Gang in Betreff der holländischen Angelegenheit einem dreitägigen Fieber. Immer wechselten gute Aspekten mit bösen. Jezt sieht es wieder einigermassen heiter aus, indem gewisse annehmliche Bedingnisse, man sezt deren Zahl auf 6, den Frieden so gut, als gewis herstellen sollen. (Diese Bedingnisse sind die nämlichen, welche wir in unserm Blatt Nro LXIX. vom 3ten d. M. im Wiener Artikel angeführt haben.)

Frankreich. Paris vom 2 Mai. Mr. de Talleyrand ist den verwichenen Dienstag nach seinem Gesandtschaftsposten zu Neapel abgereist. Er wird vorhin nach Pisa gehen, wo er J. Maj. bei der Sizilien anzutreffen hofft. — Seit einigen Tagen geht das Gerücht, daß die Augustiner aus der Strasse Vallee in jenes Kloster, welches ehemal die Cölestiner inne hatten, versezt werden, und daselbst künftig die Versammlungen des Klerus gehalten werden sollen. Das Gebäude der Augustiner wird für das Gericht, und die Gefängnisse des grossen Chatelet, welches geschleift werden soll, bestimmt. — Die Generaleinnehmer haben nun dem Herrn von Calonne ein Memoir überreicht, worin sie die Stellen des nekerischen Werkes, welche auf sie Bezug haben, widerlegen. Herr von Calonne gab ihnen die vorige Woche die schriftliche Antwort, daß er dem König ihr Memoir vorgelegt, und Se. Maj. ihre Zufriedenheit darüber geäussert habe. — Das Werk wird nicht, wie man Anfangs glaubte, gedruckt werden.

Spanien. Zu eben der Zeit, da die ältesten und mächtigsten Europäisch-Ostindischen Handlungsgesellschaften in mislichen Umständen sich befinden, und ohne Unterstützung des Staates sich vielleicht nicht erhalten könnten; zu eben der Zeit, als einige neuere derlei Gesellschaften theils wirklich zu Grunde gehen, theils mit Noth sich ihres Verderbens erwehren: zu eben der Zeit ist es auffallend, daß in Europa zwei neue solche Handlungsgesellschaften entstehen, in Frankreich, wo schon sechs vorhergehende solche Gesellschaften jederzeit zu Grunde gegangen sind, und in Spanien, wo nie eine solche Gesellschaft für den Handel von Ostindien bestanden hat. Es ist zu seiner Zeit gemeldet worden, wie zuerst die Vorschläge dazu durch den einsichtsvollen Handelsmann, Hrn. Cabarrus sind gemacht worden, und wie eifrig die Regierung derselben sich angenommen hat. Nachdem nun der Plan der neuen Gesellschaft genauer ausgearbeitet, und vom Hofe bewilliget worden, so ist unter dem 28 Merz die Kön. Verordnung zur Errichtung der neuen

Handlungskompagnie von Indien erschienen. Der Fond derselben wird aus 30 Million Livres bestehen, wovon die Karaccas-Kompagnie 9 Millionen liefern, und mit dieser neuen nur eine Gesellschaft ausmachen wird. Der König giebt 5 Millionen, die Bank zu Madrit 3, die Einwohner der Philippinischen Inseln auch 3. Für die übrigen 10 Millionen sollen Akzien, das Stück zu 1000 Livres vertheilt werden. Zu Madrit wird für die Direktion dieser Kompagnie ein Konseil errichtet werden, und zu Manilla auf den Philippinischen Inseln wird das zweite Konseil sein. Diese Kompagnie wird die Ausrüstungen nach den Besitzungen des Spanischen Amerika besorgen, wohin sie alle Waaren senden wird, welche für diese Besitzungen nothwendig sind. Sie wird dafür Piaster, Früchte und Getraide einnehmen, und nach den Philippinischen Inseln bringen, wo sie den Ankauf aller Ostindischen und Kinesischen Waaren besorgen wird. Zur Erleichterung dieser Handlung eröfnet der König allen Nationen die Häven der Philippinischen Inseln; auch wird die Kompagnie ungefähr nur 2 Procent für die Piaster bezahlen, die in den Amerikanischen Besitzungen eingenommen werden, während daß jezt 5 Procent davon bezahlt werden mußten, dergestalt, daß außer dem Transport von Amerika nach Spanien, und von Spanien nach Ostindien, den die Kompagnie nun für die Piastern ersparen wird, selbige noch 7 Procent Vortheil haben dürfte, weil diese Piaster dem Könige außer den 5 Procenten für ihre Ausfuhr aus Amerika, noch 4 Procent für ihre Ausfuhr aus Spanien bezahlen mußten. Sie hat auch sonst noch vom Hofe viele Begünstigungen erhalten.

Grosbritannien. London vom 26ten April. Am verwichnen Samstag sind von unserm Gesandten zu Madrit, Grafen von Chesterfield, Depeschen bei dem Lord Camarthen eingetroffen; ihr Inhalt ist so wichtig, daß sie gleich unverzüglich dem Könige, welcher sich zu Windsor befand, zugefertigt wurden. Es befand sich ein Memoir des spanischen Ministeriums dabei, worin es behauptet, daß die Britten den ersten Angrif auf der Musquitoküste gethan, indem sie die Gränzen überschritten, und die Unterthanen Sr. kath. Maj. gewaltthätig behandelt hätten. — Wir vernahmen auch mit diesem Kourier, daß Se. kath. Maj. den Herrn Jakob Gardoqui zu ihren Bevollmächtigten Minister bei den vereinigten Staaten von Nordamerika ernannt haben. — Die zwote Kammer war neulich mit Berichtigung der noch rückständigen, dem Herrn Landgrafen von Hessenkassel und dem Herrn Herzoge von Braunschweig noch zu bezahlenden Subsidiengelder beschäftiget, die einen Betrag von 50,909 Pfund Sterl. ausmachen, nebst 13,027 Pfund für die Wittwen der bei dem Land- und Seedienste abgedankten Offiziere. — Die lange Zeit von den Engelländern vernachläßigten Inseln Bahama werden nun ein grösseres Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit. Sie suchen sie zu bevölkern, und nüzliche Kotton- und andere Fabriken darin einzuführen. Die meisten neuen Ankömmlinge sind Kolonisten vom festen Lande, die dasselbige bei Werdung der Amerikanischen Staaten verlassen haben. Alle Brittischen Rechte und Gebräuche sind auf diesen Inseln eingeführet. Eben so verfährt Grosbritannien mit andern Länderstücken und Besitzungen, die es sonst für nichts geachtet hat, seitdem aber es genöthiget worden, so grosse Länder mit dem Rücken anzusehen, als kostbare Brocken zusammen suchet, um einigermassen zu einiger Entschädigung zu gelangen. — Anderer Seits aber verlieret es auch wieder durch die Spanier auf der Küste von Musquito, wie schon mehrmalen gemeldet worden. Die Spanier haben im vorigen Kristmonate von der Insel Rattan Besitz genommen, und alle Wohnungen der daselbst ansäßigen Engl. Fischer zerstöret. Jezt befestigen sie die Insel, die einen guten Hafen hat, von wo aus sie ihre Feindseligkeiten gegen die übrigen Besitzungen fortsetzen können, und dieses alles unter dem Namen, die Indianer von Musquito auszurotten, welches Volk bekanntlich in einer Verbindung mit den dortigen Engelländern stehet. Der Vizekönig von Mexico Dom Galvez hat seinem eigenen Sohne die Verrichtung aufgetragen, wozu der Anfang der gegenwärtigen Jahrszeit, die Hondurasbucht aber zum Sammelplatze bestimmt worden. Die Spanischen Befehlshaber sämtlicher umliegenden Provinzen haben auf das schärfeste verboten, nicht die geringste Gemeinschaft mit den Engelländern zu haben, um die Absichten des Vizekönigs zu begünstigen. Von Jamaika aus muß daher diesem drohenden Uebel einer gänzlichen Ver-

stossung unsrer Landsleute vorgebeuget werden, wos selbst auch schon wirklich Anstalten gemacht worden.

Portugal. Lissabon vom 29 März. Die Infantin Donna Maria, die Braut des Infanten Don Gabriel von Spanien, sind eben so, wie der Infant Don Juan, mit den Masern befallen worden, und ihre Krankheiten verhinderten, daß die auf den 27ten festgesezte, und zu Madrit begangene feierliche Verlobung auch am Hofe von Lissabon geschah. Man hat sie daher bis auf den 10ten April verschoben.

* Mit den lezten Berichten aus Goa vernehmen wir, daß einige indianische Prinzen, als sie die Schwäche und Nachlässigkeit unsers dasigen Gouverneurs wahrnahmen, anfiengen, das Land zu verwüsten, und einen Ort nach dem andern hinwegzunehmen: Aber der Feldmarschall von Veiga versammelte seine Truppen, und erfocht damit, so schlecht disciplinirt, und bewaffnet sie auch waren, einen vollkommenen Sieg. Die Indianer sahen sich gezwungen, die Belagerung von Sanquelin aufzuheben, und um Frieden zu bitten.

Türkei. Konstantinopel vom 10 Apr. Die Bewegungen der fremden Minister zu Erhaltung ihrer verschiedenen Absichten durchkreuzen sich so wunderbar, daß man nicht absehen kann, welchen Ausgang endlich diese verwickelten Geschäfte nehmen werden. Der Minister von Frankreich, und jener von Rußland gehen jeder seinen besondern Weg, und der Divan ist nicht wenig bekümmert, wie er ihre größtentheils gegeneinander gesezte Entwürfe vereinigen soll. Der Herr von Choiseuil bringt das Geschäft wieder auf's Tapet, woran sein Vorgänger schon lange gearbeitet hatte, nämlich die freie Schiffart auf dem schwarzen Meere, und der freie Eingang aller Schiffe in dem Hafen von Suez. Der engelländische Minister bestrebt sich, die nämlichen Vortheile zu erhalten; beiden aber sucht Rußland alle möglichen geheimen Hindernisse in den Weg zu legen: denn es liegt ihm daran, auf dem schwarzen Meere alleine zu herrschen. Der österreichische Internuncius betreibt unterdessen das Geschäft der Gränzberichtigung, und hat es bisher noch nicht dahin bringen können, daß ordentliche Konferenzen darüber gehalten worden wären. Auch der Handel auf dem schwarzen Meere ist ein Gegenstand der Begehrlichkeit des Hauses Oesterreich, und es soll wirklich einen Generalkonsul in der Krimm aufgestellt haben. (Aus dem Nouvelliste politique d'allemagne.)

Niederlande. Haag vom 3 Mai. Seit einiger Zeit scheint man nicht ohne Grund zu behaupten, Frankreich habe in seinem Eifer zur holländischen Sache nachgelassen, seitdem das Band der Freund- und Verwandtschaft durch die Geburt eines Prinzen, welchen die Königinn der Nazion gegeben, mit dem Hause Oesterreich enger geknüpft worden. Jedoch Meinungen sind noch keine Thatsachen; das Ende wird alles lehren. — Der am Mittwoch gehaltene allgemeine Fast- und Bethtag war ein merkwürdiger Tag, welcher viele Personen, die sich einander so entgegen sind, in dem Tempel Gottes vereinigte; man sah Statthalterische, und Patrioten vermischt untereinander, alle in einer Absicht ihr Gebeth zum Herrn verrichten. Der französische Gesandte, der Graf von Maillebois, und viele andere vornehme Minister, und Fremden haben dem protestantischen Gottesdienste, zur Befriedigung ihrer Neugierde, beygewohnt; indessen hat alles zusammen dem Almosen sehr viel eingetragen, indem über 10000 Livres gesammelt worden. Zu Amsterdam sind 21,059 Fl. gesammelt worden.

Vermischte Nachrichten.

Die holländischen Werber fahren fort, in Westphalen für das salmische Freikorps Leute anzunehmen, und stehen unter preussischer Begünstigung zwar, aber alle diejenigen Rekruten, die das preussische Maas haben, und bei ihnen dienen wollen, müssen an sie abgegeben werden. — Es ist kürzlich ein Edelmann, Namens Fontanard, nach Auvergne abgeführt, der von den Gerichten verdammt ist, daß ihm daselbst eine Hand und der Kopf soll abgehauen werden. Er hatte seinen wehrlosen Bruder mit der Flinte verfolgt. Dieser war zu seinem Vater geflüchtet, der krank im Bette lag. Von den Armen des Vaters umfaßt, öfnete er die Brust, und sagte zu seinem Bruder: Wag es jezt, und schieß. Der unnatürliche Bruder zielte, und erschoß ihn auf der Stelle.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. LXXV.

Sonnabend, den 14ten Wonnemonat (Mai) 1785.

AVERTISSEMENT.

Man muß mit dem gröſten Befremden hören, daß hier und da einige Leser und Interessenten unsrer Zeitung, Mittwochs- und Samstagsblätter in der falschen Meinung sind, als habe das eigentliche Samstagsblat oder Anhang zur Münchner Zeitung aufgehört, seit dem von jenen Aufsäzen, mit welchen es wöchentlich von fremder Hand bereichert ward, nichts mehr darin erscheint. Aber diese Aufsäze waren nie ein wesentlicher Theil dieses Blattes, sondern nur eine Nebensache; denn der eigentliche Endzwek desselben ist, wie bei dem Mittwochsblatte, durch gemeinnüzige Nachrichten, Anzeigen, Zitazionen, Versteigerungen, Bücheranzeigen, verlorner, gestolner, gefundner oder zum Verkauf und zur Mieth ausgebotner Sachen dem Publikum auf die leichteste, wohlfeilste und geschwindeste Art zu dienen, wie auch den dienstsuchenden Manns- und Weibspersonen unentgeldlich zu einem Dienst zu verhelfen. Dieses ist die eigne Rubrik dieser wöchentlichen Anzeigen, daß nun darunter auch sogar etwas von Herzensbildung vorkommen müsse, wird wohl niemand verlangen. Das Herz und der Kopf zusammen genommen sind freilich unendlich mehr werth, als die Börse; aber da für jene mit so vielen tausend Ballen Papier gesorgt wird; so wird man doch auch ein paar wöchentliche Blätter zum ökonomischen Nuzen des Publikums nicht für überflüßig halten. Wer nun zweifelt, ob diese Blätter wirklich von Nuzen sind, dem können wir durch genaue Protokolle beweisen, daß durch sie allein an verlornen und wieder erhaltenen Sachen ein Werth von 20- bis 25000 Gulden dem Publikum erhalten worden ist. Unsrer Meinung nach ist dieß ein vollwichtiger Beweggrund die Existenz und den Nuzen des Samstagsblattes nicht mehr zu bezweifeln, wenn auch schon ausser solchen Realitäten nichts darin enthalten wäre.

Uibrigens wird den hiesigen Herren Lesern der oben angezeigten Blättern mehrmal bekannt gemacht, daß alle Samstag, so wie bisher geschehen ist, das sogenannte Sonnabendblatt in hiesiger Stadt ausgegeben, für die auswärtige Herren Abnehmer aber der Mondtägigen Zeitung jedesmal beigelegt werde.

Zeitungskomtoir.

Haus zu verkaufen.

Den 6 Jun. gedenke ich meine Behausung in der Theatinerschwabingergaise Nro. 64 L. K. an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Es befinden sich in selber 17 geheizte Zimmer, Kuche, nebst Speis, 2 Steften Wasser, eine Wagenremis, Holzlege, Waschhaus und zween Keller, ein Getreidkasten, wie auch Stallung auf 6 Pferde. Kaufslustige können sich an benanntem Tage in obgedachtem Hause von 7 Uhr Morgens bis Mittag 12 Uhr einfinden, in welchen Stunden demjenigen, welcher das lezte Anboth gemacht hat, das Haus überlassen werden wird. Gleichfalls gedenkt man in diesem Hause Montag den 30ten d. und folgende Tage in der Frühe von 9 bis 12 Uhr, Nachmittag von 3 bis 6 Uhr verschiedene Mobilien, bestehend in Pretiosen, Silber, reiche Kleider, Leinwand, Schießgewehr, Zinn, Kupfer, Porzellain und so anderes an den Meistgebenden gegen baare Bezahlung zu verkaufen.

Freiherrr von Ingenheim.

Haus und Garten zu verkaufen.

Dem Publikum wird zum Verkauf angeboten eine grosse, ganz neu erbaute Behausung, und der dabei befindlich- ansehnliche Garten nächst an der Landstrasse und Bäumenalee vor dem Isarthor entlegen. Es befinden sich in diesem Hause 6 geheizte, und 5 ungeheizte, zusammen also 11 Wohnzimmer, 2 Kucheln, 1 Keller, 2 Kästen unter dem Dach, drei verschiedene Holzkämmern, und ein besonders zierliches Sommerhaus im Garten. Man ist berechtiget vermög neuerlich erhaltenen gnädigsten kurfürstlichen Konzeßion auf diesem in der bequemsten Lage situirten Gartenhaus eine Bierschenks- und gewöhnliche Gartenwirthsgerechtigkeit zu exerziren. In dem Garten aber sind 75 fruchttragende Obstbäume und zum Krautelwerk der beste Gartengrund. Weiters 24 Lorber-Laurus- und Feigenbäume, endlich 2 grosse Springwässer, jeder ad 1 Steften, und 2 Klöffelwässer, dann ein wasserreicher Pumpbronnen nebst vielen andern Verzierungen vorhanden. Wer dieses Haus und Garten um einen billigen Preis käuflich an sich zu bringen gedenket, wird sich dießfalls bei dem Zeitungskomtoir zu melden, und das weitere dort selbst zu vernehmen belieben.

Haus ꝛc. zu verkaufen.

Zu Marching nächst Ingolstadt ist ein wohlgebautes Haus, wobei sich die Tabaksniederlagsgerechtigkeit befindet, täglich zu verkaufen, auch allenfalls zu verstiften. Die hiezu Lusttragende können das Nähere im Zeit. Komt. vernehmen.

Seidschizer Bitterwasser ꝛc. zu haben.

Bei J. P. Schwab, Handelsm. in der Neuhau-

ser Gasse, dem Burgersaal gegenüber, ist wieder zu haben: Seidschitzer Bitterwasser in halben Flaschen a 24 Kr. Eben dasselbe in ganzen Flaschen a 40 Kr. Bilsner Sauerbronn, dem selter Wasser gleich, der ganze Krug a 20 Kr. Ferner ist auch bei obigem zu haben die schon bekannte änglische Handmilch in Gläsern a 24 und 36 Kr.

Spiegeln zu haben.

Bei Elias Hackel, b. Spiegelmacher auf der Roßschwemme beim Bäker über 1 Stiege, sind Spiegeln, Wandleuchter ꝛc. um einen billigen Preis zu haben.

Lavormuscheln zu verkaufen.

Es sind 2 auserlesene mit besonderem Gusto ausgearbeitete und vergöldete Lavormuscheln von Marmor samt dem Postament zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

Kundmachung.

Vermög eines von der k. k. hochlöbl. Landesregierung in Oesterreich ob der Enns anhero erflossenen hohen Dekrets d. d. 15ten et praes. 23 Febr. a.c. sollen von dem aufgelösten, und mir zu administriren allergnädigst übertragenen Stift Suben nächst Schärding die Mobilien gegen baare Bezahlung plus licitanti veräussert werden. Wenn man nun von Administrations wegen zu Verkaufung der Weine und Silber, so meistens in Tischzeug, Aufsatz, Leuchter, und Bechern ꝛc. bestehet, den 4 Jul. a. c., zu den übrigen Mobilien hingegen den 5ten und 6ten d. angesezt hat; so wird solches zu jedermanns Wissenschaft hiemit öffentlich kund gemacht, damit sich die Kaufslustige an obbenanten Tägen in loco Suben einfinden, und sothane Licitation gehörig abwarten können. Akt. den 2 Mai 1785.

Administration der k. k. Religionsfonds-Herrschaft Suben.

Nachrichten an das Publikum.

1) Der bürgerl. Buchbinder, und gewesste Inhaber des sogenannten Wasserburgerlädl in der Kaufingergasse, befindet sich dermal gerad herüber in dem gerhausischen Hause, nächst an Hrn. Handelsmann Sabatini.

---

2) Es wird jedermann zu wissen gemacht, daß Herr Antoni Lenz, kurfürstl. ordinari Neuburger an der Donau fahrender Both seine Logie abgeändert habe, und dermalen bei Herrn Johann Michael Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplaz logiret. Er kommt alle 14 Täg an einem Mittwoch an, und geht Freitags um 12 Uhr wieder ab.

Versteigerung.

Bis nächstkünftigen Donnerstag als den 19. d. sind in der Brandweiner-Weinhakischen Behausung im Thal über 2 Stiegen verschiedene Mobilien, als an Silber, Kupfer, Zinn, Weisszeug, Kleidung, und so anders Hausgeräth an den Meistbiethenden zu verkaufen. Die Liebhaber werden also bis zur gewöhnlichen Stunde in der Fruhe um 9 Uhr hiezu höflichst invitert.

AVERTISSEMENT.

Anton Märckl, b. Weingastgeber allhier in München hat seine Wohnung abgeändert, und das sogenannte Tit. v. Belvalische Haus in der Kaufingergasse bezohen. Allda wird nun jedermann nach Genügen angenehme Bedienung, besonders fremde Herren Passagiers zur Logie alle Bequemlichkeit finden. Auch sind da für Botten besonders anständige Zimmer und Stallungen sehr bequem hergerichtet, wo wirklich schon der reichenhaller Bott fürohin zu erfragen ist. Die Preise, und Sorten vom Wein werden nächsthin bekannt gemacht. Er erbittet sich gefälligen Zuspruch.

Vorladungen.

1) Nachdem sich bei hiesig kurfürstl. Regierung 2ten Senats einige Zeit her zerschiedene Glaubiger wider den im Jahr 1779 dahier verstorbenen kurpfalzbaierischen geheimen Rath Wolfgang Georg Habenschaden, und dessen ebenfalls im vorigen J. dahier verlebte Ehegattin Eva Habenschadin, geb. Pichlerin, fort derenselben Hinterlassenschaften gemeldet haben, auch allen Umständen nach zu glauben ist, daß dergleichen noch mehrere vorhanden seien, und mit der Zeit auftreten dürften, und dahero die Vormundschaft der zurückgelassenen Tit. Habenschadischen Kindern gebeten, gesamt Habenschadische sowohl väter- als mütterliche Glaubiger sub breui termino peremtorio et praecluſiuo zu Produzir- und Liquidirung ihrer etwann annoch habenden Foderung edictaliter, et per publica Proclamata vorzuladen, man auch diesem vormundschaftlichen Petito zu willfahren keinen Anstand gefunden hat; als werden alle diejenige, welche an Eingangs ermeldten Tit. Habenschaden, oder dessen Ehegattin annoch eine Foderung zu machen haben, oder zu machen gedenken, in Gefolg dessen mittels gegenwärtig öffentlicher Ladung sub termino von zwei Monaten, und auf den 2ten des kommenden Heumon. l. J. mit dem gnädigsten Befehl zu hiesig kurfürstl. Regierungskanzlei vorgeladen, daß sie inner obengedachter Frist (welche ihnen hiemit peremtorie, et sub poena praecluſi anberaumet wird) bei selber entweder persönlich, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde erscheinen, und ihre Foderungen gebührend vor- und anbringen, auch liquidiren, sofort das weitere gewärtigen, widrigen

Falls aber, nach fruchtlosen Verlauf sothaner peremtorischer Frist damit nicht mehr angehöret, sondern ipso facto praecludirt sein sollen. Und da auch der älteste Tit. Habenschadische Sohn, Franz Xaver Habenschaden seit dem Mon. August vorigen Jahres sich von hier hinweg, und in fremde Lande begeben hat, seitdem aber von dessen Aufenthalt nichts zuverläßiges zu vernehmen gewesen, dessen Gegenwart aber zu obigem Geschäfte ebenfalls erfoderlich ist; so wird derselbe gleichermassen andurch edictaliter mit dem Auftrag vorgeladen, daß Er inner obiger peremtorischer Frist von 2 Monaten sich entweder persönlich, oder durch einen genüglich bevollmächtigten Anwalden dahier melden, sofort bei der auf den 2 Jul. l. J. angesezten Porductions- und Liquidationscommission dann übrigen Verhandlungen erscheinen, und seine allenfallsige Nothdurft besorgen solle. Neuburg an der Donau den 26 April. 1785.

Kurfürstl. Regierung allda.
Karl Freih. v. Hartmann, Vorstand.
J. Simon Walk, Secretarius.

---

2) Joh. Barth ist bereits gegen 15 Jahre Landes abwesend, ohne daß von seinem Aufenthaltsort, Leben oder Tode infieder etwas, sondern nur soviel zu erfahren gewesen, daß er sich in fremde Kriegsdienste begeben haben solle: da nun demselben durch den Tode seines eheleiblichen Bruders Franz Barth gewest kurfürstl. Futterknecht allhier eine Erbschaft von ohngefähr 60 Fl. zugefallen, dessen nächste Intestat-Erben aber aus Vermuthung, daß derselbe schon verstorben sein könnte, um Ausfolglassung dieses in Deposito judiciali liegenden Erbschaftsquanti das rechtliche Bitten gestellet; als will man Eingangs gedachten Johann Barth in Kraft dieses dergestalten vorgeladen haben, daß er, oder dessen allenfallsige Leibserben sich in Zeit 3 Monaten bei hieuntstehenden kurfürstl. Staab-Amt um so gewisser stellen, oder mittels hinlänglicher Legitimation melden sollen, als ausser dessen seinen Befreunden die Erbschaft gegen Kaution ausgefolget werden wurde. Actum München den 11 Mai 1785.

Kurfürstl. Oberststallmeister-Staabamt.

---

3) Georg Gäser, seiner Profession ein Bildhauer und gebohrner Müllers Sohn von Traggenstein dießortiger Reichsgrafschaft, ist bereits 25 Jahr lang landabwesend, ohne daß von seinem Aufenthaltsort, Leben oder Tod inzwischen etwas zu vernehmen gestanden: Wie nun dessen hiesig nächste Befreundte um Ausfolglassung sein des obigen Gäsers elterlichen Erbschaft stets andringen; Als wird Eingangs gedachter Georg Gäser in Kraft dieß dergestalten vorgeladen, daß er oder dessen allenfallsige Leibserben vom 1ten dieß nächst eintretenden Monat Mai an gerechnet inner 3 Monaten allhier um so gewisser sich stellen, oder mittelst hinlänglicher Legitimazion melden, widrigenfalls aber gewärtigen solle, daß dessen Erbschaft seinen hierortigen nächsten Befreundten praestita Cautione ausgefolget werde. Aktum den 20 April 1785.

Kurpfalzbaierisch. Administrazion der Reichsgrafschaft Wiesensteig. Welz.

---

4) Joseph Ottner ein Söldners Sohn von hier und Margaretha Knoblin von Schwennenbach in die Hofmarkt Blindheim gehörig sind beede schon viele Jahre von ihrem Geburtsort abwesend, ohne daß man nach gehalten gerichtlicher Nachfrage von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod nicht das mindeste in Erfahrung gebracht. Nun hat oben gehörter Ottner bei seinem Bruder dahier seinen väterlichen Antheil mit 29 fl. Zeit 1754 verzinslich, und Margaretha Knoblin 30 fl. in hiesigem Amtsschrein liegend, um dessen Ausfolgung beid abwesenden nächste Blutsverwandte dringlich anstehen. Daher er Ottner und Margaretha Knoblin, oder dessen etwa vorhandene rechtmässige Leibserben anmit solchergestalten vorgeladen werden, daß beide oder gedacht ihre Leibserben in einer festgesezten Zeitfrist von drei Monaten vom heutigen Tage an, bei endesunterzeichneter Gerichtsstelle selbsten in Person zu erscheinen, oder einen bevollmächtigen Anwald abzuordnen und sich rechtsbehörig zu legitimiren, oder gewärtigen sollen, daß solches unter die nächste Anverwandte gegen gerichtliche Sicherheitsstellung vertheilet werde. Gegeben im herrschaftl. Schloß Kaltenegg zu Schweningen den 2 Mai 1785.

Hochadelich von Gilardisches Hofmarktsgericht Schweningen und Blindheim.
Maximilian Xaver, Haasenreuther, Amtsverwalter.

Miethschaften.

In einer gelegenen Gasse ist auf nächst künftigen Michaelis eine Wohnung mit 8 zu heizenden Zimmern, dann Kuche, Keller, Stallung nebst andern Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Lederergasse ist eine Wohnung über 1 Stiege von 4 Zimmern, Kuche und andern Bequemlichkeiten täglich zu beziehen, und auf monatlichen oder halbjährigen Zinns zu vermiethen. D. ü.

Im Thal unweit der heil. Geistkirche sind auf künftigen Michaelis 2 Wohnungen rukwärts, eine über 1 Stiege, und die andere über 2 Stiegen um einen billigen Preis zu vermiethen. D. ü.

Auf dem Kreuz iſt eine Wohnung über 1 Stiege mit 10 Zimmern, Kuche, Speis, Holzlege, Keller und Stallung für 4 Pferd, ſamt Wagenremis, Zimmerweis, und zwar mit oder ohne Stallung ſtündlich bis künftige Michaelis Zinnszeit zu vermiethen. D. ú.

In der Sendlingergaſſe ſind zwei ſchöne und wohl meublirte Zimmer täglich zu beziehen. D. ú.

In einer gelegenen Gaſſe iſt ein eingerichtetes Zimmer mit oder ohne Koſt täglich zu verlaſſen. D. ú.

In der Löwengrube iſt ein zu heizendes Zimmer mit oder ohne Einrichtung für einen geiſtlichen oder weltlichen Herrn (allwo man auch die Koſt haben kann) zu Ende dieſes Monats zu vermiethen. D. ú.

In der Schäflergaſſe iſt ein eingerichtetes Zimmer über 2 Stiegen täglich zu verſtiften. D. ú.

Dienſtſuchende Mannsperſonen.

Ein unverheuratheter Mann von geſeztem Alter und guter Herkunft, der gut ſchreibt und rechnet, nebſt der teutſchen die lateiniſche und franzöſiſche Sprache verſtehet, nicht nur praktiſche Rechtskenntnis, ſondern auch Einſicht in die Hauswirthſchaft beſizt, ſucht bei einer Herrſchaft als Sekretär, Kammerſchreiber, oder Verwalter anzukommen; er wird von dem Orte, wo er wirklich in Dienſte ſteht, die beſten Zeugniſſe vorweiſen. Das Weitere iſt im Zeit. Komt. zu erholen.

Ein junger Menſch, welcher nebſt der teutſchen Sprache auch gut franzöſiſch und italiäniſch ſpricht, und ſchreibt, anbei mit guten Atteſtaten verſehen iſt, ſuchet als Bedienter anzukommen. D. ú.

Anzeige.

Jener, dem etwa ein Theil der Anmerkungen über den Codicem Maximilianeum bavaricum ciuilem abgehet, kann ſich hierum in dem kurfürſtlichen braunen Bräuhauſe zu Altenhof allhier melden, und bei dem Bräuamtsdiener das Weitere erfragen.

Bücheranzeige.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontiſchen Hauſe in der Roſengaſſe ſind nachſtehende Bücher um beigeſezte Preiſe zu haben:

Schranks (von Paula) Anfangsgründe der Botanik. 8. 1785. 36 kr. Bernard (J. Aloys) die Vorzüge des Chriſtenthums für alle Menſchen nach Offenbarung und Vernunft. gr. 8. 1785. 36 kr. Schweighofers (J. M.) Abhandlung von dem Kommerz der öſterreichiſchen Staaten. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. Mendelſohns (Moſes) Abhandlung von der Unkörperlichkeit der menſchlichen Seele. 8. 1785. 15 kr. Iſt es wahr, daß die k. k. Verordnungen in Eheſachen dem Sakramente entgegen ſtehen? gr. 8. 1785. 1 fl. 12 kr. Chriſtkatholiſche und nüzliche Hauspoſtill auf alle ſonn- und feiertägliche Epiſtel und Evangelien des ganzen Jahres gegen alle ſonn- und feiertägliche Misbräuche eingerichtet. 4 Th. gr. 8. 1784. 2 fl. 54 kr. Racine (Herrn Abbes) Kirchengeſchichte, a. d. Franz. überſezt nach der neuen mit einigen Anmerkungen und Zuſäzen vermehrten Ausgabe 3ter Th. enthält das 5te Jahrhundert. gr. 8. 1785. 1 fl. 24 kr. Steidele (Raphael) Lehrbuch von dem unvermeidlichen Gebrauch der Inſtrumenten in der Geburtshilfe. gr. 8. 1785. 1 fl. 15 kr.

In der v. Cräziſchen Buchhandlung allhier in der Kaufingergaſſe im Haus Nro. 77. H. ſind zu haben:

1) Steeb, Joh. Gottl. über den Menſchen, nach ſeinen hauptſächlichſten Anlagen in der Natur, 3 Theile, gr. 8. 1785. 4 fl. 30 kr. 2) Pauli, Aug. Fried. Verſuch einer vollſtändigen Methodologie für den geſamten Kurſus der öffentlichen Unterweiſung in der lateiniſchen Sprache, und Litteratur. 1ter Th. gr. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. 3) Leſebuch für den Landſchulmeiſter. 3tes Bändchen, 8. 1785. 24 kr. 4) Plouquet, Gottfr. Wilh., von Veredlung der Wolle, und Verbeſſerung des Schafſtandes zum Beſten der Herren Schafhalter. 8. 1785. 15 kr. 5) Eiusd. Fundamenta therapiae catholicae ſubiungitur catalogus corporum medicamentoſorum 8. 1785. 30 kr. 6) Schwab, Joh. Chriſt., von den Urſachen der Allgemeinheit der franzöſiſchen Sprache, und der wahrſcheinlichen Dauer ihrer Herrſchaft, eine Preisſchrift. 8. 1785. 54 kr.

Beim Joſ. Lentner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächſt dem ſchönen Thurme ſind zu haben:

Journal von und für Teutſchland vom Freiherrn von Bibra, 2ter Jahrgang, 1tes Stük. 4. 1785. Der ganze Jahrgang 10 fl. 48 kr. Bernard (J. A.) die Vorzüge des Chriſtenthums für alle Menſchen nach Offenbarung und Vernunft. gr. 8. 1785. 36 kr. Rammlers vermiſchte Gedichte. 3 Theile 8. 1785. 3 fl. Jann (F. X.) Etwas wider die Mode, Schauſpiele, und Gedichte ohne Kareſſen und Heurathen, für die Jugend. 8. 1785. 1 fl. Offterdinger (G. G.) Anleitung für das Landvolk in Abſicht auf ſeine Geſundheit. 8. 1784. 1 fl. 12 kr. Einige wichtige Punkte zur Beförderung der Glückſeligkeit einer Nazion. 8. 1785. 30 kr. Die Theilung der Niederlande, oder Friedensmittel. 8. 1785. 18 kr. Patriot. Gedanken von den leibfälligen Bauerngütern in Schwaben. 8. 1785. 15 kr. Die Geſchichte der wahren Religion, zum Behufe der Chriſten und Schullehrer. 8. 1785. 18 kr. Heinrich von Grauberg, die Begebenheiten dreier Jahre. 8. 1785. 36 kr.

Am künftigen heil. Pfingſtmondtag wird keine Zeitung ausgegeben.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 17ten Wonnemonat (Mai) 1785.

München.

Beförderungen. Se. Kurfürstl. Durchl. haben den quittirten Major Johann Baptist Drouin wegen seinen in die 43 Jahre treu geleisteten Kriegsdiensten ihn und seine Erben in den Reichsadelstand zu erheben, und dem Staabs- und Garnisons Mediko Johann Nepomuk Recher den wirklichen Rathskarakter zu ertheilen; ferner den Oberlieutenant Franz Xaver von Dufresne vom Prinz Marischen Regiment zu Höchstdero wirklichen Kommerzienrath gnädigst zu ernennen geruht. — Am 14ten d. M. ist ein französischer Kourier von Wien kommend, hier durch nach Paris zurück. — Am 13ten ist auch ein königl. spanischer Kourier auf seiner Rückreise von Wien hier eingetroffen. — Man war bis heran immer der Hofnung, daß die afterpolitischen Weissager, und Zeitungsschreiber nun endlich einmal das Märchen von der Vertauschung Baierns fahren lassen, und dafür etwann ein anderes schmieden würden, das ihnen zur Unterhaltung in müßigen Stunden und zum Ausfüllen des Papiers eben so gut gedient hätte, ohne jedoch, wie jenes, einem ganzen selbstständigen Volke und seinem verehrungswürdigen Regenten zu nahe zu treten; allein, sie machen es wie die Trödler und Kolporteurs, die immer jene Waaren am ersten und öftesten anbieten, von welcher sie selbst fürchten, daß sie liegen bleiben könnte. Wie thöricht und zugleich wie unverschämt! Auch nachdem in unserm Blat N.XXV. dieses Gerücht als ungegründet bemerkt worden, fahren sie dennoch immer fort mit ihren höchstarmseligen Konjekturen das Publikum zu behelligen. War ihnen jene Widerlegung nicht deutlich und entscheidend genug? glaubten sie, daß ein Hof gegen Zeitungsschreiber öffentlich auftreten, und eine umständliche Kontroverse beginnen würde? Ihr eigner gesunder Verstand und die Achtung, welche sie dem Publikum und den dabei kompromittirten hohen Personen schuldig sind, hätte sie im Zaume halten sollen; denn derjenige, welcher dieses Gerücht zuerst verbreitete, war offenbar entweder ein Verräther oder ein Lügner, und weder dem einen noch dem andern soll man nachreden. — Es läßt sich zwar von solchen Skriblern nicht fodern, daß sie die Unwahrheit des gedachten Projekts aus seiner eignen Beschaffenheit hätten folgern können; aber sie hätten wenigstens bedenken sollen, daß ein Gegenstand, von solcher Wichtigkeit, der ganze freie Nazionen betrift, nie durch geheime Schleichwege, am allerwenigsten aber in dem Kreise der Zeitungen betrieben wird. Alles dieses konnte sie keines bessern belehren; sie fahren fort Baiern zu vertauschen, und halten die Sache in ihrer verwahr-

losten Einbildung für so leicht, als wäre es um einen Maierhof zu thun. So häufen sie Lüge auf Lüge, um dem einmal ausgebrüteten Märchen einen Anstrich von Wahrscheinlichkeit zu geben. Kaum erfuhren sie die Abreise unsers Durchlauchtigsten Landesfürsten nacher Mannheim, (und alle schrieben sie, daß die Reise nach Pisa gehen würde) so hängten sie schon die Nachricht an, daß das löbl. Leibregiment auch schon dahin beordert worden. Durch solche Erfindungen müßiger Köpfe und geldsüchtiger Journalisten wird das Publikum schon lange getäuscht und verwirrt, weil es geneigt ist immer das Schlimmste für wahr zu halten. — In eben diese Klasse gehört auch die in vielen französischen und teutschen Zeitungen verbreitete Nachricht von einer in München aufgestellt sein sollenden Kommission, welche den Privaten in die Häuser fällt, und ihre Schriften, Bücher und Papiere durchsucht. Kein Mensch weis sich in Baiern einer solchen Verfügung und Bekränkung der öffentlichen Freiheit zu erinnern; wer es aber für ein Erforderniß der bürgerlichen Freiheit hält, ungestraft verläumden, und verrathen zu können, und vielleicht den Verruf vom 23ten Krisimonats 1784 als einen Eingrif in diese Freiheit ansiehet, der wird mit Baiern unzufrieden sein, weil man daselbst diesem schädlichen Unfug auf eine jede anständige und rechtmäßige Art zu steuern sucht; wodurch es also geschieht, daß diejenige, welche ausser dem Pasquilliren und Verläumden keine andere Anlage und Fähigkeit besitzen, ihre Zuflucht zu auswärtigen Journalen oder anonimischen Schriften nehmen, wo sie nicht nur ihre Neigung befriedigen, sondern auch noch mit ihren Lügen wuchern können. Man hielt es von jeher für überflüßig und auch für erniedrigend, solche Menschen mit ihren boshaften und dummen Produkten zu widerlegen; aber doch sehen wir uns endlich zu diesem Schritte genöthigt, weil es auf die Ruhe des Publikums einen Einfluß hat, und für diesen Endzweck ist keine Aufopferung zu gros. Mit diesem Wenigen glauben wir also ein für allemal, unsern Lesern genug gethan, und uns des Vorwurfes entledigt zu haben, daß wir die ganze Zeit über, da so viele politische Kannengießer, und schmähesüchtige Knaben das Publikum mit ihren frappanten Neuigkeiten von Baiern unterhielten, stille waren. Wir glaubten in der That nicht, daß ein Mensch sich durch solche unstatthafte Gerüchte irre machen lassen könnte, besonders da gesunde Vernunft und Thatsachen so mächtig dawider zeugen. Nur weil wir hören, daß es wirklich Schwachgläubige giebt, die sich durch derlei Gerüchte täuschen lassen, haben wir es für nüzlich befunden zu der Lüge zu sagen: Du lügst! — —

* Auch in unsern Privatzeitungsangelegenheiten hätten wir manches gegen viele unserer Herrn Kollegen zu erinnern. Wir haben z. B. zwar oft das Vergnügen, unsere Nachrichten sowohl in teutschen als französischen Zeitungen, wörtlich übersezt, wieder zu lesen; aber nie führt man die Münchner Zeitung als die Quelle an, sondern sezt zuweilen wohl dazu, als hätte man dieß und jenes durch Privatbriefe erfahren. Das ist doch gewis undankbar! besonders von Seiten der meisten teutschen Zeitungen, aus welchen man hinwieder sogar wenig benüzen kann. So hat sich in unserm Blat vom 5 d. M. aus einer teutschen Zeitung eine Anekdote von einem in Frankreich gerüchtsüchtigen Juden eingeschlichen, die doch nach dem Urtheil aller Anekdotenkenner eine alte, arme, aufgewärmte Fabel sein soll. Wir verlangen nicht immer zitirt zu werden; denn da könnte sich auch manchmal Unrath hervorthun, aber es ist doch seltsam, daß unsere Nachrichten, besonders die Wiener, oft erst ins französische übersezt, und dann nachher ängstlich verteutschet, dem Publikum wieder verkauft werden. Unserm allernächsten Nachbarn könnten wir das Papier mit der Elle ausmessen, das er schon mit unsern Nachrichten vollgedruckt hat, und doch that er unsrer nie Erwähnung, da wir uns doch keines einzigen Buchladen freuen können, den wir ihm zu danken hätten. Eben so macht's der Herr C***, der auch ziemlich oft aus unserm Leder Riemen schneidet. Er zitirt sogar lieber falsch, als daß er uns die Ehre giebt. So hat er z. B. erst neulich den Dialog zwischen dem Thurmwächter von Antwerpen und Lille einer österreichischen Provinzialzeitung verdankt, da sie doch zuerst vor 4 Wochen in unserm Blate stand, und unser Blat allein im Stande ist, die Fortsezung dieses Gespräches zu liefern. Ei! Ei! Ei! Ehre dem, dem Ehre gebührt!

Mannheim vom 11 Mai. Se. Kurfürstliche Durchleucht befinden sich in erwünschtem Wohlsein. Sie besuchen allemal das Schauspiel, und scheinen mit unsern Schauspielern sehr zufrieden zu sein, da Sie öfters Dero Zufriedenheit mit einem lauten Händeklatschen zu erkennen geben. Vor einigen Tagen waren Höchstdieselben mit der gnädigsten Frau zu Oggernheim, besahen nachher den prächtigen neuen Redoutensaal, und das

neue Zeughaus: am Mondtag belustigten Sie sich in dem Keferthalerwald, und sahen allda das Wild füttern. Gestern Dienstag waren Sie zu Schwezingen, kamen aber zeitlich zurück, und wohnten dem Schauspiele bei. Die Kaminfeger wurden gespielt — Heut Nachmittag um ¼ nach 4 Uhr sind ihre Durchlaucht die verwittibte Frau Kurfürstin von Baiern königl. Hoheit, mit Dero Gefolg glücklich hier eingetroffen. Schon beim Eintritt in die Pfalz wurden Höchstdieselben von den Landesinwohnern, die sich in zahlreicher Menge auf den Strassen versammelten, mit den gröstten Ehrenbezeugungen empfangen. Man feuerte überall mit Geschütz. Es wurden an verschiedenen Orten Ehrenpforten errichtet; die Jugend streute der Durchl. Reisenden Blumen entgegen. Die Ansehnlichsten von der Landesinwohnerschaft, besonders die Forstmeister, ritten immer neben, vor, und hinter den Wägen Ihrer kurfürstl. Durchl. bis vor die Thore der hiesigen Residenz. An dem heidelberger Thore dahier wurden Höchstdieselbe von des Hrn. Generals Freih. v. Belderbusch Exzell. erwartet, und von diesem zu Pferd bis in den Schloßhof begleitet. Die Garnison in Galla gekleidet mußte durch alle Strassen paradiren. Die Kanonen von den Festungswällen wurden zu zmal abgefeuert, und die paradirende Garnison machte zu zmal ein Viktoriefeuer. An der Hauptstiege des Schlosses wurde die hohe Reisende von unserm Durchl. Kurfürsten, und Ihrer Durchl. der Kurfürstin auf's zärtliche bewillkommet. Morgen Abends wird eine musikal. Akademie im Rittersaale gehalten, übermorgen speisen sämtliche höchste Herrschaften zu Schwezingen, Abends wird allhier die Oper, Günther von Schwarzburg, aufgeführt. Am Samstag speisen Sie zu Oggersheim, und Sonntags wird in dem neuen prächtigen Redoutensaale Konzert gegeben. — Da nun unser gnädigster Herr bald nach Düsseldorf, die verwittibte Frau Kurfürstin von Baiern aber nach Koblenz reisen werden, so sind bereits die kurfürstlichen Jagtschiffe auf dem Rhein zu solcher Reise equipirt, und hergerichtet worden; bei der herrlichen Witterung, die wir dermalen haben, muß die Reise den Rhein hinunter das angenehmste Vergnügen für die gnädigsten Herrschaften sein. — Der Wind war heute dahier so stark, daß die Rheinbrücke zerrissen worden.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. **Wien** vom 11 Mai. Se. Maj. der Kaiser haben dem Reichshofrath Grafen v. G** wegen seinen vielen Schulden seines Dienstes entlassen, weil, wie Sie sich ausdrückten, es bedenklich sei, die Verwaltung der Gerechtigkeit einem Manne anzuvertrauen, der beständig Geld braucht. — Um den Offizieren der Kavallerie noch mehr ihr Auskommen zu erleichtern, ist der Antrag, die bordirten Schabracken vom Hauptmann abwärts, gleich den Schärpen, gleichfalls abzuschaffen. — In der Holländer Sache ist heute gar nichts neues zu berichten, und man erwartet hier blos die Rückkunft des Kouriers, der vor beiläufig 12 Tagen mit der Antwort Sr. Maj. auf die vor Unterzeichnung der Praliminarien von den holländischen Gesandten in Paris gemachten Anstände abgegangen ist. Durch ihn können wir dann erst hören, ob die Präliminarien wirklich geschlossen worden, oder ob diese Anstände in den Augen der Republik noch nicht genug gehoben worden seien. In was diese Anstände eigentlich bestehen, darüber sind wir auch heute noch in der Ungewisheit.— Der Bischof von T* Gr. In**, der jüngst um Erlaubniß anhielt, ad Limina Apostolorum nach Rom reisen zu dürfen, erhielt zur Antwort: Er solle seine Diözes fleissig besuchen, dies wurde den heil. Peter mehr Freude machen, als die Besuchung seiner Gebeine.

Berlin vom 7 Maj. Gestern Vormittags erhoben sich Se. Maj. der König in Begleitung Sr. K. Hoheit, des Prinzen von Preussen, von Potsdam nach Charlottenburg, woselbst Höchstdieselben nebst einigen Prinzen und Generals das Mittagsmahl einnahmen. — Ihre Durchl. die Fürstin von Czartorisky und Dero Gefolge sind aus Belgardt, und der Herr Graf von Nostitz aus Aengelland allhier angekommen. — Heute früh traf eine Estaffete von Frankfurt hier ein, mit der Nachricht, daß man den Körper des Hrn. Herzogs Leopold von Braunschweig Hochfl. Durchl. ungefähr 200 Schritte von dem Orte, wo Dieselben in der Oder verunglückt, und untergegangen sind, wieder gefunden habe.

* Dieser würdige Prinz war den 10ten Oktober 1752 gebohren. Er trat im Jahr 1775 in Königl. Preußische Kriegsdienste, und erhielt als Oberster das damals erledigte Infanterieregiment des wohlseligen Generalmajor von Düringshofen, welches vorher den im Jahr 1757 bei Prag gebliebenen Generalfeldmarschall, Grafen von Schwerin, zum Chef gehabt hatte, und wurde 1782 zum Generalmajor erhoben. Die vortrefflichen Eigenschaften des Verstandes und Herzens, die der hochsel. Herzog besaß, sein Heldenmuth, seine durch Wissenschaften und Religion erweiterten Kenntnisse, sein unvergeßlicher edler, sanfter, gütiger und wohlthätiger Karakter rechtfertigten die allgemeine Betrübniß, die das Königl. Haus und das ganze Land bei seinem frühzeitigen Absterben empfunden. Besonders sind die Einwohner der Stadt Frankfurt und sein verwaistes Regiment über ihren so unvermuthet erlittenen

unaussprechlichen Verlust aufs innigste gerührt, da sie die nächsten und täglichen Zeugen seiner für ihr Wohl unermüdet beschäfftigten Versorge waren, bis er selbst mit seinem Tode bestätigte.

Köln vom 12 Mai. Am künftigen Sonntage werden wir jenen beglückten und für unser liebes Vaterland unvergeßlichen Tag mit allem Pompe feiern, wo Max Franz der würdigste Kaisersohn, und unser theuresten Landesvater in hiesiger Domkirche das hohe Amt verrichten, und nach dessen Endigung von einer dazu errichteten Bühne die Generallossprechung ertheilen wird. Bei dem Konsekrationsakte zu Bonn waren unter andern höchsten und hohen Herrschaften auch der regierende Herzog von Würtemberg, mit seiner Freundin, der Gräfin von Hohenheim zugegen. Der Geschmuck von lezterer wurde auf 3 Millionen Werth geschäzt. — Zu Düsseldorf ist man über die baldige Ankunft Sr. Durchl. des gnädigsten Landesherrn über die massen erfreut, und man sieht dem beglückten Tage mit heissester Sehnsucht entgegen, und zählet die so langsam abfliessende Augenblicke bis dahin mit vieler Ungeduld. Man ist diesfalls Tag und Nacht beschäftigt, um die Empfangsanstalten behörend einzurichten.

* Die sonst übliche geistliche Gerichtsbarkeit des Herrn päbstl. Nuntius wird nun in der Zukunft gänzlich aufhören. Es soll Konkordatenmäßig ein eignes Tribunal dahier niedergesezt werden, welche als Judices in Partibus, alle sonst römischen Rechtshändel schlichten sollen. Dank sei dem besten Fürsten, der so weise Anstalten trift, und seine Unterthanen nicht in Ausland schleppen läßt. — Die Präsenten, so Se. Durchl. zu Köln an den Kurfürsten von Trier gemacht haben, sollen auf 60000 Thl. geschäzt werden. Die beeden assistirenden Weihbischöfe erhielten jeder 100 Louisdor.

Frankreich. Paris vom 5 Mai. Die Musterung der französischen und Schweizergarde wird am 11ten d. M. vor sich gehen. — Am 13ten wird die Königin sich nach den Tuillerien begeben. Die Feierlichkeiten, welche man zu ihrem Eintritt bereitet, werden eben so glänzend sein, als die bei der Geburt des Herzogs von der Normandie. — Die Reise nach Fontainbleau ist auf den 10 Oktober festgesezt, und die Reise nach Saint cloud auf den Tag nach dem St. Ludwigsfeste. Um eben diese Zeit wird der Dauphin inokulirt werden.

* Das Oberhaupt der Illuminirten von Ermenonville, eine Gesellschaft, die sich unter dem Deckmantel chimischer Operationen die schändlichsten und alle Glaubwürdigkeit übersteigende Bubenstreiche erlaubt haben sollen, ist nun, nachdem das abscheuliche Geheimniß entdeckt worden, dem Vernehmen nach in der Bastille; Es ist ein Portugese, der sich Ritter Dupratt nennt, und als Vorsteher der Illuminirten unter dem Namen eines ewigen Lehrers (Pere eternel) bekannt ist. Dieser Mensch kam vor 2 oder 3 Jahren nach Paris, so arm, wie eine Kirchenmaus, und nun hat er bei 30000 Liv. jährliche Einkünfte; wenigstens hat er vor Kurzem das Gut Vernouillet gekauft, und mit 400,000 Liv. baar bezahlt. Dies Vermögen trugen ihm seine Betrügereien, und die Thorheit der Leichtgläubigen ein. Es waren auch Frauenzimmer bei dieser Gesellschaft, welche während der Goldmacherei sich auf eine messalinische Weise die Zeit vertrieben haben sollen. (Aus dem Nouvelliste politique d'Allemagne.)

— Nach den neuesten Berichten aus der Levante, hat die Pest zu Smirna und Konstantinopel wieder gänzlich aufgehört. — Der Herzog von Choiseul ist vor einigen Tagen an einer Brustentzündung gestorben.

Portugal. Lissabon vom 2ten April. Dem Infanten Don Juan, ist wegen des Flusses auf den Augen in 3 Tagen 6mal zur Ader gelassen worden, und befindet sich iezt besser. Nach der hiesigen Landesgewohnheit macht eine sechsmalige Aderlasse kaum so viel, als eine einzige in den Nordischen Ländern.

* Die Königin hat den Vicomte von Villanova de Cerveira, Staatssekretär und Minister des inländischen Departements zum Kammerherrn ernannt, um in dieser Qualität als Kommissär bei der Auswechslung der beiden Prinzessinen an der Gränze gegenwärtig zu sein, welches sonst durch den königl. Oberhofmeister geschehen muß, dessen Stelle aber iezt vakant ist. Unser aus Engelland angekommener Minister Herr Pinto ist bei gedachter Auswechslung zum zweiten Kommissär ernannt.

Niederlande. Haag vom 6ten Mai. Von Paris und Wien erwarten wir nun im Kurzen die entscheidende Antwort. Uebrigens hält man noch für gewis, daß die Republik zu ihren gethanen Vorschlägen nichts weiter hinzufügen werde.

* Gegen den Drucker und Vertheiler der bekannten politischen Schrift, Politik Kruner, ist ein Prozeß angefangen worden, auch ist der Buchhändler, der selbige verkaufte, in Arrest gesezt worden. Ein ähnliches Schicksal dürfte dem Verfasser bevorstehen. Auch heißt es, daß gegen den Verfasser der bekannten Post van den Nederrhon eine Klage angestellt werden soll. — Die ostindische Kompagnie bereitet sich, dem Staatenrath eine Summe von 600,000 Gulden auszuzahlen, und zwar auf Abschlag desjenigen, was sie demselben schuldig ist, wenn alle aus Indien erwarteten Schiffe glücklich in den Häfen der Republik ankommen. Die Kassa der Kompagnie wird alsdann wenigstens um 21 bis 25 Mill. reicher, denn man hat eine Flotte von 36 Schiffen, die sich wirklich auf der Reise befinden, und die Ladung eines jeden wird auf 700,000 Gulden geschäzt, ausser denjenigen, welche aus China und Bengalen kommen, die noch einmal so viel mitbringen werden.

Die 200 Ziehung zu Stockamhof den 12 Mai

35. 30. 41 20. 33.

Die 201te Ziehung den 2ten Juni 1785.

Nro. XX

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 18ten Wonnemonat (Mai) 1785.

AVERTISSEMENT.

Man muß mit dem gröſten Befremden hören, daß hier und da einige Leſer und Intereſſenten unſrer Zeitung, Mittwochs- und Samſtagsblätter in der falſchen Meinung ſind, als habe das eigentliche Samſtagsblat oder Anhang zur Münchner Zeitung aufgehört, ſeit dem von jenen Aufſätzen, mit welchen es wöchentlich von fremder Hand bereichert ward, nichts mehr darin erſcheint. Aber dieſe Aufſätze waren nie ein weſentlicher Theil dieſes Blattes, ſondern nur eine Nebenſache; denn der eigentliche Endzwek deſſelben iſt, wie bei dem Mittwochsblatte, durch gemeinnüzige Nachrichten, Anzeigen, Zitazionen, Verſteigerungen, Bücheranzeigen, verlorner, geſtolner, gefundner oder zum Verkauf und zur Mieth ausgebotner Sachen dem Publikum auf die leichteſte, wohlfeilſte und geſchwindeſte Art zu dienen, wie auch den dienſtſuchenden Manns- und Weibsperſonen unentgeldlich zu einem Dienſt zu verhelfen. Dieſes iſt die eigne Rubrik dieſer wöchentlichen Anzeigen, daß nun darunter auch ſogar etwas von Herzensbildung vorkommen müſſe, wird wohl niemand verlangen. Das Herz und der Kopf zuſammen genommen ſind freilich unendlich mehr werth, als die Börſe; aber da für jene mit ſo vielen tauſend Ballen Papier geſorgt wird; ſo wird man doch auch ein paar wöchentliche Blätter zum ökonomiſchen Nuzen des Publikums nicht für überflüſſig halten. Wer nun zweifelt, ob dieſe Blätter wirklich von Nuzen ſind, dem können wir durch genaue Protokolle beweiſen, daß durch ſie allein an verlornen und wieder erhaltenen Sachen ein Werth von 20- bis 25000 Gulden dem Publikum erhalten worden iſt. Unſrer Meinung nach iſt dieß ein vollwichtiger Beweggrund die Exiſtenz und den Nuzen des Samſtagsblattes nicht mehr zu bezweifeln, wenn auch ſchon auſſer ſolchen Realitäten nichts darin enthalten wäre.

Übrigens wird den hieſigen Herren Leſern der oben angezeigten Blättern mehrmal bekannt gemacht, daß alle Samſtag, ſo wie bisher geſchehen iſt, das ſogenannte Sonnabendblatt in hieſiger Stadt ausgegeben, für die auswärtige Herren Abnehmer aber der Montägigen Zeitung jedesmal beigelegt werde.

Zeitungskomtoir.

Haus zu verkaufen.

Den 6 Jun. gedenke ich meine Behauſung in der Theatinerſchwabingergaſſe Nro. 64 L. K. an den Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Es befinden ſich in ſelber 17 geheizte Zimmer, Kuche, nebſt Speis, 2 Steften Waſſer, eine Wagenremis, Holzlege, Waſchhaus und zween Keller, ein Getreidkaſten, wie auch Stallung auf 6 Pferde. Kaufsluſtige können ſich an benanntem Tage in obgedachtem Hauſe von 7 Uhr Morgens bis Mittag 12 Uhr einfinden, in welchen Stunden demjenigen, welcher das lezte Anboth gemacht hat, das Haus überlaſſen werden wird. Gleichfalls gedenkt man in dieſem Hauſe Montag den 30ten d. und folgende Tage in der Frühe von 9 bis 12 Uhr, Nachmittag von 3 bis 6 Uhr verſchiedene Mobilien, beſtehend in Pretioſen, Silber, reiche Kleider, Leinwand, Schießgewehr, Zinn,

Digitized by Google

Kupfer, Porzellain und so anderes an den Meistgebenden gegen baare Bezahlung zu verkaufen.

Freiherrr von Ingenheim.

Haus und Garten zu verkaufen.

Dem Publikum wird zum Verkauf angeboten eine grosse, ganz neu erbaute Behausung, und der dabei befindlich-ansehnliche Garten nächst an der Landstrasse und Bäumenalee vor dem Isarthor entlegen. Es befinden sich in diesem Hause 6 geheizte, und 5 ungeheizte, zusammen also 11 Wohnzimmer, 2 Kuchen, 1 Keller, 2 Kästen unter dem Dach, drei verschiedene Holzkämmern, und ein besonders zierliches Sommerhaus im Garten. Man ist berechtiget vermög neuerlich erhaltenen gnädigsten kurfürstlichen Konzession auf diesem in der bequemsten Lage situirten Gartenhaus eine Bierschenks- und gewöhnliche Gartenwirthsgerechtigkeit zu exerziren. In dem Garten aber sind 75 fruchttragende Obstbäume und zum Kräutelwerk der beste Gartengrund. Weiters 24 Lorber-Laurus- und Feigenbäume, endlich 2 grosse Springwässer, jeder ab 1 Stesten, und 2 Kläffelwässer, dann ein wasserreicher Pumpbronnen nebst vielen andern Verzierungen vorhanden. Wer dieses Haus und Garten um einen billigen Preis käuflich an sich zu bringen gedenket, wird sich dießfalls bei dem Zeitungskomtoir zu melden, und das weitere dort selbst zu vernehmen belieben.

Lavormuscheln zu verkaufen.

Es sind 2 auserlesene mit besonderem Gusto ausgearbeitete und vergöldete Lavormuscheln von Marmor samt dem Postament zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

Haus zu verkaufen.

In der Au ist ein ganz gemauertes, mit schönen Wohnungen und einem Brunnen versehenes Haus täglich zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das Nähere im Zeit. Komt. erfragen.

Uhrwerke zu verkaufen.

Es wird hiemit einem geehrten Publiko kund und zu wissen gethan, daß 2 schöne grosse Uhrwerke, welche auf einen Thurm, oder auch in ein herrschaftliches Schloß gebraucht werden können, um billigen Preis zum Verkauf bereit stehen. Liebhabere derselben oder wer immer derselben nothwendig hat, beliebe sich in dem hiesigen Zeit. Komt. zu erkundigen, woselbst man den Ort des Verkaufes erfahren wird.

Entfremdete Löffel und Gabeln.

Es sind 2 silberne Gabeln, und 2 derlei Löffeln, deren einer abgebrochen war, aus einem Hause entfremdet worden. Wem diese zu Gesichte kommen, der beliebe es dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Verlorner Tabaksbeutel.

In voriger Woche ist ein lederner mit rothen alten Damast überzogener Tabaksbeutel verloren worden, worin etwas an Rauchtobak, Feuerzeug, Schwam, ein kleines Messer, Stopfer und Stopfel,zieher von Karlsbaader Arbeit in einem Futteral sich befinden. Der Finder diesesbeliebe sich gegen Rekompens im Zeit. K. zu melden.

Versteigerung.

Bis nächstkünftigen Donnerstag als den 19. d. sind in der Brandweiner-Weinhaktischen Behausung im Thal über 2 Stiegen verschiedene Mobilien, als an Silber, Kupfer, Zinn, Weißzeug, Kleidung, und so anders Hausgeräth an den Meistbiethenden zu verkaufen. Die Liebhaber werden also bis zur gewöhnlichen Stunde in der Fruhe um 9 Uhr hiezu höflichst invitiert.

Nachrichten an das Publikum.

1) Der bürgerl. Buchbinder, und gewesse Inhaber des sogenannten Wasserburgerlädl in der Kaufingergasse, befindet sich dermal grad herüber in dem gerhausischen Hause, nächst an Hrn. Handelsmann Sabatini.

---

2) Es wird jedermann zu wissen gemacht, daß Herr Antoni Lenz, kurfürstl. ordinari Neuburger an der Donau fahrender Both seine Logie abgeändert habe, und dermalen bei Herrn Johann Michael Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bären am Paradeplaz logiret. Er kommt alle 14 Täg an einem Mittwoch an, und geht Freitags um 12 Uhr wieder ab.

Kundmachungen.

1) Vermög eines von der k. k. hochlöbl. Landesregierung in Oesterreich ob der Enns anhero erflossenen hohen Dekrets d. d. 15ten et praes. 23 Febr. a c. sollen von dem aufgelösten, und mir zu administriren allergnädigst übertragenen Stift Suben nächst Schärding die Mobilien gegen baare Bezahlung plus licitanti veräussert werden. Wenn man nun von Administrations wegen zu Verkaufung der Weine und Silber, so meistens in Tischzeug, Aufsatz, Leuchter, und Bechern ꝛc. bestehet, den 4 Jul. a. c., zu den übrigen Mobilien hingegen den 5ten und 6ten d. angesezt hat; so wird solches zu jedermanns Wissenschaft hiemit öffentlich kund gemacht, damit sich die Kaufslustige an obbenanten Tägen in loco Suben einfinden, und sothane Licitation gehörig abwarten können. Akt. den 2 Mai 1785.

Administration der k. k. Religionsfonds-Herrschaft Suben.

---

2) Demnach man bei hiesig kurfürstl. Regierung in Concursſachen wegen des sich ergebenen Schuldenlastes bei dem gewest hiesig verstorbenen Rentmei-

ster Joseph Emanuel Freiherrn von Berchem die 3 Gandtäge, und zwar *ad liquitandum* Dienstag den 14ten künftigen Monats Junii, *ad excipiendum* den 15 Julii, und *ad concludendum* den 16ten August gnädigst dekretiret; Als werden sammentliche Kreditores des ernannten Freiherrns v. Berchem hiemit ediktaliter vorgeladen, daß selbe an obgehörten Tägen entweders in Person, oder durch hinlänglich begwaltete Anwälde, unter der Strafe nicht mehr gehört zu werden, erscheinen, und ihre Forderungen, so andere Nothdurften ad Protokollum behörig abgeben sollen. Aktum den 29 April 1785.

Kurpfalzbaierische Regierung Landshut.

Joh. Georg Prandmajer,
kurfl. Reg. Sekret.

Vorladung.

Nachdem sich bei hiesig kurfürstl. Regierung 2ten Senats einige Zeit her zerschiedene Glaubiger wider den im Jahr 1779 dahier verstorbenen kurpfalzbaierischen geheimen Rath Wolfgang Georg Habenschaden, und dessen ebenfalls im vorigen J. dahier verlebte Ehegattin Eva Habenschadin, geb. Pichlerin, fort derenselben Hinterlassenschaften gemeldet haben, auch allen Umständen nach zu glauben ist, daß dergleichen noch mehrere vorhanden seien, und mit der Zeit auftreten dürften, und dahero die Vormundschaft der zurückgelassenen Tit. Habenschadischen Kindern gebeten, gesamt Habenschadische sowohl väter- als mütterliche Glaubiger sub breui termino peremtorio et praeclusiuo zu Produzir- und Liquidirung ihrer etwenn annoch habenden Foderung edictaliter, et per publica Proclamata vorzuladen, man auch diesem vormundschaftlichen Petito zu willfahren keinen Anstand gefunden hat; als werden alle diejenige, welche an Eingangs ermeldten Tit. Habenschaden, oder dessen Ehegattin annoch eine Foderung zu machen haben, oder zu machen gedenken, in Gefolg dessen mittels gegenwärtig öffentlicher Ladung sub termino von zwei Monaten, und auf den 2ten des kommenden Heumon. l. J. mit dem gnädigsten Befehl zu hiesig kurfürstl. Regierungskanzlei vorgeladen, daß sie inner oben gedachter Frist (welche ihnen hiemit peremtorie, et sub poena praecluſi anberaumet wird) bei selber entweder persönlich, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde erscheinen, und ihre Foderungen gebührend vor- und anbringen, auch liquidiren, sofort das weitere gewärtigen, widrigen Falls aber, nach fruchtlosen Verlauf sothaner peremtorischer Frist damit nicht mehr angehöret, sondern ipso facto praecludirt sein sollen. Und da auch der älteste Tit. Habenschadische Sohn, Franz Xaver Habenschaden seit dem Mon. August vorigen Jahres sich von hier hinweg, und in fremde Lande begeben hat, seitdem aber von dessen Aufenthalt nichts zuverläßiges zu vernehmen gewesen, dessen Gegenwart aber zu obigem Geschäfte ebenfalls erfoderlich ist; so wird derselbe gleichermassen andurch edictaliter mit dem Auftrag vorgeladen, daß Er inner obiger peremtorischer Friste von 2 Monaten sich entweder persönlich, oder durch einen genüglich bevollmächtigten Anwalden dahier melden, sofort bei der auf den 2 Jul. l. J. angesetzten Porductions- und Liquidationscommission dann übrigen Verhandlungen erscheinen, und seine allenfallsige Nothdurft besorgen solle. Neuburg an der Donau den 26 April. 1785.

Kurfürstl. Regierung allda.
Karl Freih. v. Hartmann, Vorstand.
J. Simon Walk, Secretarius.

Bücheranzeige.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Der Schlaftrunk, ein Lustspiel von Gotthold Ephraim Lessing zu Ende gebracht von dem Verfasser der Jugendgeschichte Karl, und Sophie. 8. 1785. 24 kr. Ompteda (Dieb. Heinr. Leop. Freiherrn von) Litteratur des gesammten sowohl natürlichen als positiven Völkerrechts. 2 Thl. gr. 8. 1785. 3 fl. 30 kr. Silbermann (Max. Ant. von) praktische Verfassung einiger Forsttabellen, worinnen ein jeder Forstmann in Kürze zu ersehen hat, was zum allgemeinen Nuzen des Forstwesens nothwendig, und unumgänglich zu beobachten ist, nebst einer kurzgefaßten Tabelle von dem grossen, und kleinen Weidwerk anzeigend, was ein jeder hirschgerechter Forstmann zu beobachten hat. 8. 1785. 40 kr. Gmeiners (Karl Theodor) Nachrichten von dem in der Regensburgischen Stadtbibliothek befindlichen merkwürdigen und seltenen Büchern aus dem 15ten Jahrhundert. 8. 1785. 1 fl.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) **Bei H. Rost, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.**

Titl. Se. Exzell. Hr. Graf von Künburg, Vicestatthalter von Ellwangen, und Domherr in Salzburg mit Bedienten. Herr Gartner, Weinhandler von Nürnberg, mit Konsort. Herr Janischini, Geistlicher von österreichisch Polen mit Bedienten.

2) **Bei Fr. Thallerin, Weingastgeberin zum goldnen Hahn.**

Den 12 Mai. Hr. Fersch, Tabakfabrikant von Wien. Den 16. — Hr. Plattner, mit 2 Konsorten, Kaufleute von Nürnberg. Hr. Lödl, mit 2 Konsorten, Kaufleute von Nürnberg. Hr. Kellerer, mit 2 Konsorten, Kaufleute von Nürnberg. Hr. Doktor Danzer, von Landshut.

3) **Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kausingergasse.**

Den 13 Mai. Hr. Snidl, Kaufmanns Sohn von Salzburg, mit einem geistl. Herrn. Den 14. — Hr. Enghardt, Kaufmannsbedienter, und Hr. Pater Bernard, Piarist von

Wien. Den 17. — Tit. Hr. Baron v. Lerchenfeld, von Irsing, kurfürstl. Kämmerer und Pfleger zu Mindelheim, mit Bed.

4) Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufungergasse.

Den 10 Mai. Hr. Pückher, mit seiner Frau, Schlossermeister von Grätz, mit 1 Bed. Den 13. — Madame Frisch, Beamtin von Mekhausen. Den 14. — Hr. von Andree, von Mainz, mit 1 Bed. Hr. von Gigander, von Berabrun, Landshauptmann, von Kanton Schweiz, mit Kammerd. und 1 Bed. Den 15. — Hr. Knaak, Kauf. von Rotterdam. Den 17. — Hr. Mayer, und Hr. Manner, Kaufl. von Augsburg.

5) Bei Hrn. Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirsch.

Den 10 Mai. Se. Durchleucht Prinz Ferdinand von Würtemberg-Mümpelgard, unter dem Namen eines Grafen von Tustingen.

Suite:

Hr. Baron v. Rieger, Obristwachtmeister und Flügeladjudant des regierenden Herrn Herzogs Durchleucht von Würtemberg, dann Hr. Leibmedikus und Kirurgus, Kammerdiener und Suite von Strasburg.

Den 11. — Tit. Hr. Graf und Fr. Gräfin von Merweldt, mit Bedienung, von Augspurg. Hr. Baron v. Hombesche, Domkapitular von Eichstädt, mit Bedienten. Den 12. — Hr. Hofstetter, Kaufmann von Solothurn. Den 15. — Hr. Baron v. Buschmann, mit dessen Frau Gemahlin, von Köln.

6) Bei Hrn. Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bärn.

Den 11 Mai. Hr. Lenz, Neuburger Bothe. Den 14. — Hr. Rösler, Rothgerber von Freising. Hr. Schwarz, Tabernwirth zu Greifenberg. Hr. Grueber, aus Mannheim. Den 17. — Hr. Borg, aus Mannheim.

7) Bei H. Frank, Weingang auf dem Rindermarkt.

Den 16 Mai. Tit. Hr. Baron v. Fill, mit Frau Gemahlin, Kammerschreiber und 1 Bedienten, von Hohenschwangau.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden in der vorigen Woche: 1 Kind.

gestorben und begraben:

Den 11 Mai. Frau Anna Maria Betzenhammerin, kurfl. Lieut. Wittwe, 84 J. a. Andreas Gerle, Dragoner, vom löbl. Gr. Wallis. Reg. im Laz. 27 J. a. Den 12 — Michael Schmitt, vom löbl. Leibreg. im Laz. 50 J. a. Fr. Anna Maria Freitmaierin, Oberrottmeisters der kurfl. Leibgarde Trabanten Ehefrau, 73 J. a. Maria Barbara Crollin, Dragoners Wittwe, 69 J. a. Den 13 — Jungfer Marja Salome Etsteinin, Lieut. Tochter, 76 J. a. im Josephspital.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 8 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 8 Mai. Joseph Schönschlager, Taglöhner vorm Neuhauser Thore, 80 J. a. Eines Taglöhners Kind am Platz, 2 T. a. Den 11. — Hr. Ignaz Joseph Kraus, b. Gürtler am Windmachergässel, 80 J. a. Eines Hrn. b. Handelsmanns Kind an der Burgg. 1 J. a. Eines Maurers Kind an der Lowerg. 2 W. a. Den 12. — Eines Hrn. Hofrathskanzelliste Kind an der Kaufingerg. 5 W. a. Den 13. — Thomas Dillger, Taglöhner am Gern, 60 J. a. Peter Paskas Moreis, Gärtner am Lehl, 26 J. a. Fräulein Maria Anna Theresia von Gertin, 79 J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 10 Mai. Eines B. und Schneidermeisters Kind aufm Färbergraben, ¾ J. a. Jungf. M. Felicitas Wagnerin, gew. herzogl. Hofjungfer, aufm Anger, 63 J. a. Eines B. und Schneidermeisters K. aufm Kreuz, 14 T. a. Georg Lippert, ein Schuhknecht von hier bei den ehrw. barmh. Brüdern, 48 J. a. Den 12 — Eines Schreibers Kind im Fischergäßl, ½ J. a. Eines Zimmermanns Kind vorm Sendlingerthor, 14 T. a. Der hochwürdige Herr Joseph Karl Ostermair Weltpriester im Hadergäßl, 58 J. a. Eines Gartners abgetauftes Kind vorm Isarthor. Den 14 — Johann Kogler, Zimmermann aufm Elend, 50 J. a. Margaritha Benediktin, herrschaftl. Bedientens Frau im Rosenthal, 28 J. a. Den 16 — Eines Mahlers K. aufm Anger, 20 W. a. Eines Schreibers Kind beim Taschenthurm, 1½ J. a. Lorenz Haagn, Zimmergesell, l. St. im Küchelbachergäßl, 21 J. a. Eines B. und Webermeisters K. in der Sendlingergasse, 18 W. alt. Joh. Barth, l. St. Bäckenknecht in der Neuhausergasse, 44 J. a. Philipp Biechel, ein Mauerergesell aus Oesterreich, bei den barmh. Brüdern, 32 J. alt. Jos. Forstner, ein Gabelmachersgesell allda, 47 J. a.

In der heil. Geistpfarre ist in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Gestorben, und begraben:

Maria Anna Langin, 52 J. a. Spit. Gertrudis Eberlin, 88 J. a. Spit. Korbinian Mayr, 56 J. a. Spitaler.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 14ten Mai 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringster fl.	kr	Gattung.
Weizen	13	—	12	—	11	—	
Korn	8	15	8	—	7	30	
Gersten	8	—	7	30	7	—	
Haaber	6	30	6	15	5	40	

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag, den 12ten Mai 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster fl.	kr.	Gattung.
Weizen	12	—	11	30	10	30	
Korn	7	30	7	15	7	—	
Gersten	7	—	6	45	6	30	
Haaber	6	30	6	—	5	45	

Die 200 Ziehung zu Stadtamhof den 12 Mai

35. 30. 41 20. 33.

Die 201te Ziehung den 21ten Juni 1785.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 19ten Wonnemonat (Mai) 1785.

München.

Ihre Hochfürstl. Durchl. die Frau Pfalzgräfin von Birkenfeld sind von hier nach Mannheim abgereist. — Gestern Mittags zwischen 11 und 12 Uhr erhob sich dahier ein so ungewöhnlich starker Sturmwind, daß er auf einem am Hofgarten von dem Kaffeeschenken Sardi aufgeführten Gebäude den neuen, schon völlig fertigen Dachstuhl gänzlich darniederriß. Zum Glücke befand sich niemand darauf; denn die Arbeitsleute hielten eben ihre Mittagsstunde.

Mannheim vom 11 Mai. Heute Vormittag wurden nach geendigter öffentlichen Prüfung die drei besten Lehrlinge der Krankenwärterschule mit den gewöhnlichen Denkmünzen gekrönet. Den ersten Preis erhielt die so geschickte als rechtschaffene Jungfer Margaretha Messerin, Krankenwärterin in dahiesigem katholischen Burgerhospital. Der zweite Preis wurde der Jüdin Glückge Hallin mit allem Recht zugetheilet. Gründliche Wissenschaft, und gute Sitten zeichnen diese Person besonders aus. Um den dritten Preis wetteiferten Frau Schumännin katholischer Religion und die Jüdin Lea. Leztere erhielt den dritten Preis durch das Loos. Beide sind wegen ihrer besondern Menschenliebe bei bedürftigen Kranken bestens zu empfehlen. — Die hiesigen Armen können nie genug für das theuerste Leben ihres Durchlauchtigsten Gutthäters bethen; denn nebst dem, daß sie im Winter mit Brennholz und reichem Allmosen, mit Aerzten, Wundärzten und Arzneimitteln unentgeldlich besorget werden, haben unser gnädigster Landesvater, um die kranken Arme von wohl unterrichteten Wärtern bedienen zu lassen, durch ein jüngeres gnädigstes Rescript vom 8 Horn. l. J. zu verordnen geruhet: „daß ein bestimmter Entwurf in Absicht auf die Verbesserung des für die Krankenwärterkasse bestimmten Fundi, wie auch zur Erzielung zweckmäßiger Anstellung der Krankenwärter, und Verpflegung der armen Kranken vorgeleget werden soll, um diesem allgemein ersprieslichen Werk eine lange Dauer zu verschaffen. Wobei noch ferner gnädigst geäussert wurde, daß Höchstdieselbe befindenden Dingen nach einen jährlichen Beitrag zu leisten nicht abgeneigt seien.“ Bei solchen Umständen ist es beinah ein sehr erträgliches Schicksal, dahier arm und krank zu sein.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 11 Mai. Der Entwurf einer allgemeinen, so wenig, als es thun läßt, beschwerenden Auflage auf die Grundstücke, machte es nothwendig, vorher eine allgemeine Ausmessung derselben zu veranstalten. Es wären bisher sehr viele nicht fatirten Besitzer. Diese

drängten also die Abgaben auf die aufrichtig Fahrten. Es kömmt darauf an, daß man alles urbargemachte genau weis; dann läßt sich eine gleichere Vertheilung der Abgaben bestimmen, und für den meisten Theil fallen diese leichter aus. Zu dem Ende sind schon in allen Provinzen des Staates Oberkommissionen des Steuerregulirungsgeschäftes ernannt, die unmittelbar von der Generalsteuerregulirungskommission in Wien ihre Vorschrift, und die Befehle erhalten. In jedem Kreise einer Provinz sind Unterkommissionen, und einer jeden von ihnen ein Ingenieur zugetheilt. In wenig Zeit wird das ganze Kenntniß berichtigt sein, und der Beherrscher das Vergnügen haben, Einförmigkeit einzuführen, und seinen Unterthanen die Last zu erleichtern.— Se. Maj. der Kaiser haben den General Freiherrn v. Spleny zum Feldmarschallieutenant ernannt, und ihm das Kommando über das in Gallizien stehende Militär verliehen. — Das neue errichtete Uhlanenkorps, welches hier in Besatzung liegt, wird mit 800 Mann vermehrt. Die Pferde bei diesem Korps sind von der besten Qualität, ungemein geschwind, und dauerhaft. Die Mannschaft hat alle Anlage zu einer rechtschaffenen Kriegsdisciplin. Der dieses Korps kommandirende Obristlieutenant hat im vorigen Kriege bei unsern Vortruppen sich rühmlich ausgezeichnet, und Fürst Poniatowsky Major bei dem Korps ist unermüdet, die Leute nach dem Wunsch des Monarchen abzurichten. Die meisten sprechen schon teutsch, weil die meisten von ihnen schon unter den hier garnisonirenden Regimentern des Fußvolkes seit drei Jahren gedient haben. Aus solchen Vorbereitungen der Errichtung eines neuen Korps kann man auf die Klugheit dieser Errichtung schliessen. — Aus Preßburg schreibt man uns folgendes: In voriger Woche war hier eine Prüfung der dem Pastoral vorbestimmten Geistlichkeit. Man verkündete dabei, daß jeder junger Geistliche, der sich prüfen lassen wollte, diejenige Sprache wählen konnte, worin er die größte Fertigkeit zu haben vermeinte. So hörten wir bei dieser Prüfung alle Nationalsprachen Hungarns: Sklavisch, Hungarisch, Wallachisch, Illyrisch, Latein und Teutsch. — In allen inneröstereichischen Staaten d. i. in Kärnthen, Krain, Widnischmark und Steiermark sind von den der augsburgischen Konfessionverwandten Gemeinden im vorigen Jahre getraut worden 123 Paare, gebohren 480, gestorben 292. Die Anzahl aller in den k. k. Erblanden teutscher Sprache lebenden Konfessionsverwandten, der augspurgischen und helvetischen beläuft sich auf 80000 Seelen. Die in Hungarn kann man zweimal so zahlreich annehmen.

Böhmen. Prag vom 8 Mai. Aus der königl. Kreisstadt Saaz hat man uns untern 2ten Mai folgendes berichtet. Joseph Lerch, ein vaterloser armer Jüngling von ohngefähr 17 Jahren, gieng mit seiner als Dienstmagd dienenden Mutter von dem Dorfe Libotschan nach Saaz. Sie mußten daselbst über einen schmalen Steg, der über den vorbeifließenden und damals sehr hoch angeschwollenen Aubach geführt ist, gehen; die Mutter hatte hier das Unglück abzuklitschen, und stürzte rükwärts in den reissenden Strom hinunter; die Wellen dekten sie augenbliklich, fünf- bis sechsmal wurde sie überstürzt, und bereits 8 Schritte fortgerissen. Freilich lief eine Menge Volks zusammen, allein niemand wollte es wagen, die Unglükliche zu retten; doch ihr Sohn zauderte nicht lange um auf bequeme Rettungsmittel zu denken. — Entschlossen, eher selbst sein Leben zu opfern, als seine theure Mutter im Wasser umkommen zu sehen, sprang er, so wie er angekleidet da stand, ins brausende Wasser, ohne auf seine noch schwache Glieder und Unerfahrenheit im Schwimmen zu denken. Die Fluten verschlangen ihn sogleich, hoben ihn wieder empor, und schon zitterte man auch für sein Leben; allein die Macht kindlicher Zärtlichkeit verlieh ihm Kräfte; er arbeitete sich wüthend zu seiner Mutter durch die schäumenden Wellen durch, ergrif die mehr todt als lebende Mutter bei den Händen, und nun trug er sich und die kostbare Beute aus dem Wasser glüklich heraus. Welch ein Frohlocken entstand da unter den Zuschauern, wie bewunderten sie izt den muthigen Jüngling; dieser hielt seine Mutter in seinen heldenmüthigen Armen, und Thränen der Freude entstürzten izt seinem Auge — doch diese Szene läßt sich mehr füh-

sen, als beschreiben. Aeltern mögen diesen Jüngling als ein Muster kindlicher Zärtlichkeit ihren Kindern aufstellen, mögen ihnen sagen, welch ein Glück es ist, so geliebt zu sein — der Himmel selbst segnet ihr Unternehmen, so wie er diesen würdigen Sohn nicht sinken ließ.

Ehrenbreitstein vom 13 Mai. Auswärtige Zeitungen schreiben, als wenn die sämtlichsächsischen Herrschaften hier eintreffen werden, welches ungegründet ist; wohl aber ist es ganz richtig, daß die verwittibte Frau Kurfürstin von Baiern königl. Hoheit den künftigen Donnerstag hier anlangen, und zu Schönbornslust, wo der Hof sich izt befindet, das Quartier nehmen werden. Se. kurfürstl. Durchlaucht erwarten auch täglich Dero Herrn Bruders, des Prinzen Xavers königl. Hoh. und werden künftigen Dienstag von hier bis auf Bingen höchstgedachter Frau Kurfürstin in Dero sehr prächtigem Jaadschiffe entgegen fahren. Allem Vernehmen nach dürften des Herrn Prinzen Xaver königl. Hoheit noch so zeitlich hier ankommen, daß Höchstselbe mit von dieser Entgegenfahrt sein können. — Vorgestern sind auch Se. kurfürstl. Durchlaucht nach der am 3ten d. Mon. vollzogenen hohen Konsekrazion Sr. kurfürstl. Durchl. von Köln glüklich und vergnügt zu Schönbornslust eingetroffen, nachdem Höchstdieselbe von dem höchsten Herrn Konsekrato zu Wasser bis Andernach begleitet worden.

Italien. In der Republik Venedig werden die Kriegsvorkehrungen noch ohne Unterlaß fortgesezt. Am 23 April sind wieder 2 ganz neu ausgerüstete Schiffe vom Stappel gelassen, und nun sollen auch diejenigen Kriegsschiffe in fertigen Stand gesezt werden, die im Kanale Spignione sich befinden. Zu gleicher Zeit wird an dem festen Lande, auf Befehle der Regierung stark geworben, um die Festungen in der Levante mit stärkerer Besazung zu versehen, und gegen feindliche Angriffe zu schüzen. Man spricht auch von wichtigen Bündnissen, so die Republik auf dem Punkte sein soll, mit andern Mächten einzugehen. — Da auch in Florenz, so wie an andern Orten, unter einem Theile der Geistlichkeit noch immer ein misverstandener Religionseifer herrschet, der wohl gar sich verpflichtet glaubet, den landesherrlichen Verordnungen öffentlich oder heimlich entgegen zu wirken, und einem guten Christen es erlaubt hält, ein widerspänstiger Unterthan zu sein, — so geschah es auch, daß einige Kloster- und Weltmönche der weisen Verordnung des Erzherz. Großherz. in Betreff der Nonnenklöster sehr geschäftig waren, alle ihre Beredsamkeit und Kunstgriffe anzuwenden, um die Nonnen, denen erlaubt war, ein freies Geständniß abzulegen, ob sie nämlich zu dem gemeinen Klosterleben sich bequemen, oder in ein Konservatorium sich begeben wollen, — so viel möglich, zu ersteren zu bewegen, ja ihnen sogar die grundlosesten Drohungen im lezten Falle einzuraunen: dieses hat Se. K.H. bewogen, unter dem 29 April durch ein besonderes Dekret zu erklären, die Hauptabsicht oberwähnter Verfügung vom 21 März habe dahin abgezwekt, „dem beklagenswürdigen Zustande vieler Nonnen abzuhelfen, denen es nicht möglich ist, in dem gewaltsamen Zustande (Stato di violenza) worein sie durch Verführung, oder bei einem der Uiberlegung unfähigem Alter, oder aus ökonomischen Familienabsichten, oder endlich durch eine vergängliche Leidenschaft sind versezt worden, — irgend eine Ruhe des Geistes zu finden." Diese Erklärung befehlen Se. K. Hoheit, daß sie in allen Nonnenklöstern vorgelesen, und daß all der Irrwahn, den man allda, in Betreff mehrgedachter Verordnung, auszustreuen gesucht hat, verscheuchet werde; auch soll es denjenigen Nonnen, die dadurch verleitet, eine Erklärung gegen ihre Uiberzeugung gegeben haben, erlaubt sein, dieselbe wieder zurükzunehmen, und gegen eine andere zu verwechseln. — Die Abreise JJ. Sizilian. MM. war auf den lezten April festgesezt, und so sicher bestimmt, daß JJ. MM. entschlossen waren, wenn das Wetter zur Seereise nicht günstig wäre, die Reise ohne weiterm Verzuge zu Lande anzutreten. — Alle Anstalten waren dazu am 26 April vollkommen fertig; die ganze Flotte lag wohlgerüstet, mit wehenden Flaggen und Wimpeln im Hafen, und wurde allda von dem Adel und den vornehmen Fremden, denen der König die Erlaubniß ertheilt hat, häufig besucht. — Ein großer Theil

dieſes Adels, beſonders die Fremden, ſind entſchloſſen, ebenfalls nach Piſa abzureiſen, wohin bereits auch ſchon viele Perſonen vorausgegangen ſind.

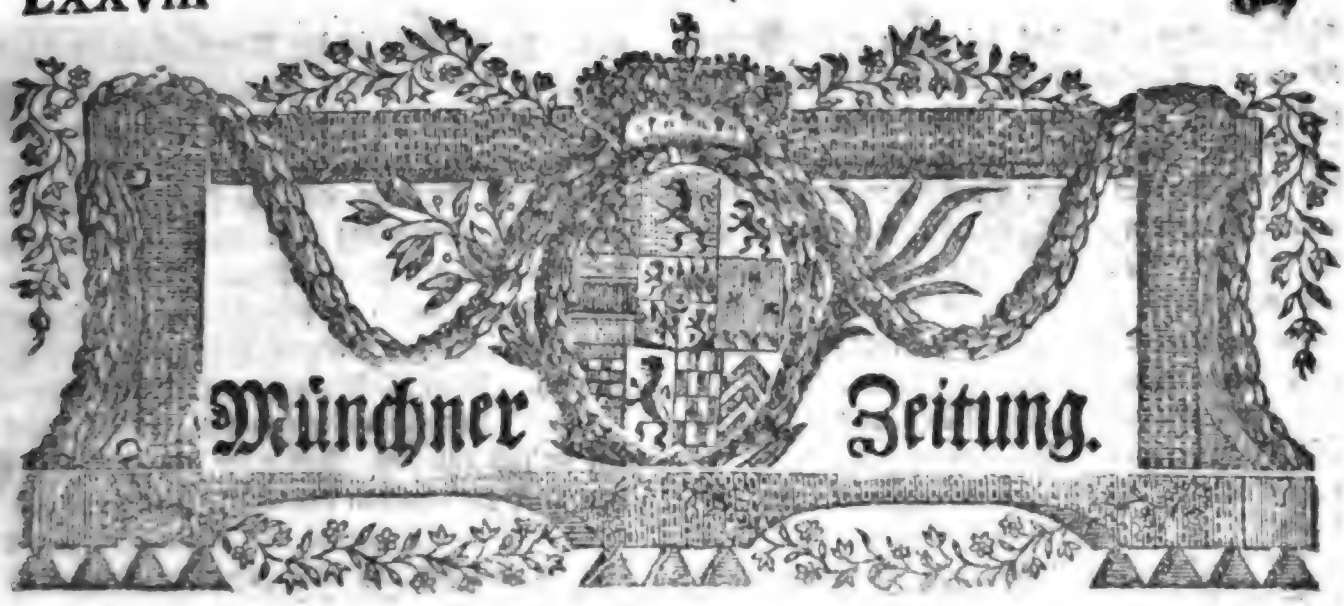
Frankreich. Paris vom 5 Mai. Es geht wieder neuerdings das Gerücht, daß der Kaiſer an unſerm Hof einen Beſuch abſtatten werde; So zuverläßig aber iſt es nicht, als die Hieherkunft der Erzherzogin, Schweſter unſrer Königin, zu deren feierlichen Empfang man ſchon alles vorbereitet. — Ganz Paris iſt ſehr unzufrieden mit der Akademie, weil ſie den Abbe Morellet zu ihrem Mitglied erwählt hat; es regnet von allen Seiten Sinngedichte und Satirn über dieſe Wahl. Man weis, daß gedachter Morellet ſchon ſeit 2 Jahren eine Penſion von 8000 Liv. bezieht, wegen Verfertigung eines Handlungsdiktionärs, woran er arbeitet, und daß er eben ſo lange ſchon das Geld der Pränumeranten in der Taſche hat, ohne noch ein Blat von ſeinem Werke herausgegeben zu haben. Dieſer Umſtand gab einem witzigen Kopfe folgenden Einfall: Der Abbe Morellet macht kein Diktionär des Kommerzes, ſondern macht das Kommerz eines Diktionärs.

* Die Vorſtellung, welche bei der franzöſiſchen Komödie zum Beſten der armen durchs Feuer ſo ſehr verwundeten Mademoiſelle Lavau gegeben worden, hat bei 12000 Liv. eingetragen. Hof und Stadt beeiferten ſich, der Schauſpielerin ihr Mitleid zu bezeigen; denn ſie befindet ſich wirklich ſo ſchlecht, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Grosbritannien. London vom 4 Mai. Die Unterhandlungen zwiſchen den Generalſtaaten und unſerm Miniſterium in Betref der Wiedergabe von Negapatnam ſind nun wieder angefangen; Holland hat dafür ein Aequivalent von 15000 Pf. Sterl. angeboten. — Nachrichten aus Bombay laſſen befürchten, daß der Friede mit Typo Saib von keiner langen Dauer ſein dürfte. Die Klugheit ſeiner Miniſter hat ihm die Freundſchaft aller benachbarten Prinzen erworben, ſo daß er nunmehro der mächtigſte Monarch in Indien iſt.

* Von dem Duell, der ſich zu Madraß zwiſchen dem Gouverneur, Lord Macartney, und Herrn Sadlier ereignet hat, theilen wir noch Folgende mit: Der leztere hielt ſich von dem erſteren beleidigt, und forderte ihn auf Piſtolen heraus. Die Zeit des Gefechts war um 7 Uhr des Morgens angeſezt. Beide Partheien erſchienen indeſſen ſchon bald nach 6 Uhr mit ihren Secundanten, welche die Piſtolen unverzüglich in Gegenwart beider Antagoniſten luden, und die Entfernung, in welcher geſchoſſen werden ſollte, auszeichneten. Sie loſeten auch, welcher von beiden zuerſt feuern ſollte. Es traf Herrn Sadlier, der auch ſogleich abſchoß, und den Gouverneur an der linken Seite bei den Ribben verwundete. Lord Macartney, der ſeine Wunde nicht bemerkte, feuerte wieder, und verfehlte. Die Secundanten traten herzu, um nach einer unter ſich genommenen Verabredung zu verſuchen, ob ſie Lord Macartney bewegen könnten, Herrn Sadlier wegen der ihm zugefügten Beleidigung eine Apologie zu machen. Der Lord, der ſo, wie ſein Antagoniſt, unverrückt auf der Stelle ſtehen geblieben, hatte eben ausgerufen: ſchießet wieder! wie ihm die Secundanten ſagten, daß er verwundet ſei, und ihn fragten, ob er ſich nicht gegen Herrn Sadlier wegen des Vorgefallenen entſchuldigen wolle? Der Gouverneur antwortete: „er ſei gekommen, um Herrn Sadlier Satisfaction zu geben, und ſei dazu bereit.“ Wie man die Weſte des Lords aufknöpfte, und die Wunde unterſuchte, ſtellten die Secundanten vor, daß es am rathſamſten ſein würde, dem Streite, wenigſtens vor izt, ein Ende zu machen, womit beide Partheien zufrieden waren, und ſich alſo dieſer mächtige Streit ſo weit endigte.

Spanien. Der König iſt von ſeinem Landhauſe di Cuevoa, wo Se. Maj. mit der Jagd ſich ergözet haben, am 4 April nach Madrit gekommen, wo nun alle Reiſeanſtalten für die Infantin Donna Maria gemacht wurden, indem ihre Abreiſe auf den 27 feſtgeſezet war. — Von der Leibwache, die J. K. H. begleitet, iſt ſchon am 15 April die erſte Abtheilung nach der Gränze von Portugall aufgebrochen, um die Infantin allda zu erwarten. — Der König hat ein öffentliches Dekret an ſeinen Rath ergehen laſſen, worinn die Heurathsvertrage bekannt gemacht, und alle dabei vorgegangene Feierlichkeiten umſtändlich beſchrieben werden. Im Eingange dieſes Dekrets heißt es: „Die Erfahrung von vielen Jahrhunderten hat der Spaniſchen Nazion gezeiget, was für Revoluzionen und Unglüksfälle aus der Ermanglung der rechtmäßigen Erbfolge, und der Erlöſchung der königl. Familie entſpringen. Von der väterlichen Liebe bewogen, mit welcher der König für ſeine getreue und edle Nazion eingenommen iſt, und der ſie ihrerſeits ſich ſo würdig zu machen beſtrebet hat, haben Se. Majeſtät ſtäts den Wunſch geheget, alle möglichen und ſchikſamen Mittel anzuwenden, um dieſelbe in Zukunft von einem ähnlichen Unglüksfalle zu befreien. Und da das einzige menſchliche Mittel die Vermehrung der rechtmäßigen Nachkommenſchaft geſchienen, ſo haben S. M. in dieſer Abſicht die Verehelichung Don Gabriel beſchloſſen.“



Freitag, den 20ten Wonnemonat (Mai) 1785.

München.

Beförderung. Se. Kurfürstliche Durchlaucht haben den in den Reichsadelstand erhobenen, und in dieser Qualität an Höchstihre Regierungen ausgeschriebenen ihren dermaligen wirkl. Hofrath, und des hohen St. Georgii Ritterordens, wie auch jenes von Malta englischbaierischer Zunge Sekretarium, Hof- und Landherolden, dann Wappen-Censoren, desgleichen des baierisch-adelichen Damenstifts Referendarium Ferdinand Hosson auch in ihren Landen zu Baiern in dieser Qualität ausschreiben zu lassen gnädigst geruhet.

Mannheim vom 15 Mai. Gestern geruheten Ihre Kurfürstliche Durchlauchten mit Ihrer Kön. Hoheit der vermählten Frau Kurfürstin von Baiern bei schönstem heiterstem Wetter sich nach Ogersheim zu erheben, und daselbst das Mittagmal einzunehmen; gegen Abend aber bei Höchstdero Rückkehre dahier das neu erbaute prächtige Zeughaus in Augenschein zu nehmen.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. *Wien* vom 14 Mai. Dieser Tagen kam ein außerordentlicher Kourier aus *Berlin an.* Seine Depeschen sind unstreitig von sehr wichtigem Innhalt gewesen, weil der Fürst Staatskanzler nach deren Entzifferung sich sogleich zu Sr. Maj. dem Kaiser begab. Sonst war aber keine besondere Bewegung zu bemerken. Bei der außerordentlichen Verschwiegenheit, die diesfalls herrscht ist es unmöglich in den Innhalt dieser Expeditionen einzudringen. — In der Ungewisheit, ob nicht etwa bei der neuen Steuerregulirung die Grundstücke viel höher belegt werden dürften, nimmt jedermann Anstand, Güter zu kaufen, welches dem Kaufe und Verkaufe sehr schädlich ist. — Die Herrschaften, die Brüderschafts- oder sonstige zum nunmehrigen ärarial milden Stiftungsfond gehörigen Gelder besitzen, müssen solche binnen 5 Jahren, die sichern Partikuliers aber binnen 10 Jahren zurück zahlen. Von den minder sichern aber sollen die ausständigen Kapitalien mittelst der gerichtlichen Exekution beigetrieben werden. — Das hiesige Militärspital, in welchem von jedem Regimente ein Unterchirurgus einem vollständigen theoretischen Lehrkurse beiwohnen, und zugleich die Praxin ausüben muß, wird nächstens in das viel geräumigere vormalige Krankenspitalgebäude in der Alstergasse transferirt, und die Zahl der Praktikanten mit 200 jungen Chirurgen vermehrt werden. In diesem Institute sind bereits sehr viele fähige Leute unter der Direktion des k. k. Leibchirurgi, Herrn von Brambilla, ausgebildet, und zu den Regimentern ge-

schickt worden, so, daß bei einem ausbrechenden Kriege die Krankenspitäler des Kriegesheeres ungleich besser, als vorher, bedient sind. — Wie vortreflich immer das hiesige Armeninstitut unter der Direktion des Herrn Grafen von Buquoi eingerichtet worden, und wie reichlich immer die Beiträge der Menschenfreunde in dasselbe monatlich einfliessen, so würde selbes dennoch nicht hinlangen, in einer so volkreichen Stadt, als Wien ist, jenen armen Handwerksleuten, denen es manchmal etliche Tage an Arbeit fehlt, Hilfe zu leisten, wenn nicht auch eine andere Anstalt errichtet würde, die diesem Mangel an Arbeit abhälfe. Zu dem Ende sollen in jeder Vorstadt Arbeitshäuser angelegt werden, in denen solche fleißigen Leute, wenn es ihnen an eigner Arbeit mangelt, Beschäftigung finden. — Schon im vorigen August sind alle geistlichen Bruderschaften aufgehoben, ihre Kapitalien eingezohen, und statt ihrer eine einzige allgemeine Bruderschaft unter dem Titul, Bruderschaft der Liebe des Nächsten, errichtet worden. Nun wurde am 2 Mai durch die N. Oe. Landesregierung öffentlich bekannt gemacht, daß die Mitglieder der vorigen Bruderschaften, welche sich in die neue einverleiben, und vierteljährig ihre gewöhnlichen Beiträge zu Handen der Vorsteher erlegen, der in den vorigen Bruderschaften genossenen Wohlthaten fortan wieder geniessen sollen. Eine von diesen Wohlthaten bestand darin. Der Eingeschriebene zahlte vierteljährig 6 Groschen. Hatte er hiemit eine gewisse bestimmte Zahl von Jahren fortgefahren, so erlangte er Anspruch auf die Wohlthat, daß, wenn er starb, seine Erben 10 Gulden zu Bezahlung der Begräbnißkösten empfiengen. Eine wahre Wohlthat für nicht reiche Profeßionisten, die, wenn ein Sterbfall ihr Haus betrift, ohne solche Hilfe oft das zum Ankauf ihres Materials in Vorrath behaltene Geld angreifen, und auf das Begräbniß verwenden musten. — Se. Maj. der Kaiser haben im gnädigsten Betracht der vielen in Karlstadt wohnenden griechischen Kaufleute selben erlaubt, sich eine eigne Kirche daselbst zu bauen. So bald die Witterung es zuläßt, wird dieser Bau angefangen. Zu Petrinia in der Banalgränze ist die seit vorigem Jahre erbaute griechische Kirche bereits ausgebaut, nur noch die innere Auszierung fehlt, welche aber auch bald zu Staude gebracht sein wird. — Da in Kroatien auf die schärfste Kälte eine angenehme Witterung mit Anfang Mais eingetretten, und auf sie ein Regen erfolgte, der vier ganze Tage währte, so schmelzte in dem krainerischen Gebürge der Manns hoh gelegene Schnee plözlich. Man schickte daher reitende Eilboten an die längst dem Savestrom wohnende Landleute, daß sie sich vor dem Austretten desselben mit ihrem Vieh zurückziehen konnten. Er trat so häufig aus, daß man, um ihn von einem Ufer zum andern zu überfahren, nun gegen 2 Stunden Zeit nöthig hat. — Der k. k. Hauptmann der gallizischen Nobelgarde, und General der Kavalerie, Fürst Czarkorisky, wird am 18ten d. M. von hier nach Baden verreisen, das dortige Schwefelbad zu gebrauchen, und hat zu dem Ende das Baron Wetzlarische Haus gemiethet. Viele Herrschaften schicken sich auch bereits an, in diesem, 3 Stunden von hier entfernten angenehmen Orte die Badkur zu geniessen. Die hiesigen Stürzbäder sind ebenfalls wieder geöfnet.

Berlin vom 3 Mai. Hier und in der Gegend werden 100 Schiffe auf königl. Befehl mit Getreide beladen, welches auf der Weichsel nach Westpreussen in die königl. Magazine gebracht werden soll. — In der vorigen Woche sind wieder viele Wägen mit Sättel, Uniformen, u. d. gl. für die holländischen leichten Truppen von hier abgegangen.

Italien. Venedig vom 24 April. Man ist wirklich im Begriffe mit Rußland einen Allianzvergleich zu schliessen. Da die Marine dieser Macht gegenwärtig in einer sehr beträchtlichen Verfassung sich befindet, und aus 62 Linienschiffen und 52 Fregatten besteht, so kann ein Bündniß mit dieser Macht uns nicht anders als nüzlich sein, besonders da unsre Streitigkeiten mit der Republik Holland in einen Krieg auszubrechen drohen, und unserm Kommerz äusserst nachtheilig sein könnten.

Frankreich. Paris vom 8 Mai. Nun hat

ben wir wieder nichts als Krieg — auf der Zunge. Ein von Wien gekommener Kourier soll so plözlich den Ton verändert haben. Seine Depeschen sollen von der grösten Wichtigkeit sein, und wiewohl man noch davon nichts zuverläßiges erfahren kann (sonderbar, daß man allen Kouriern diesen Schweif anhängt) so behaupten doch einige, es wären dadurch alle Unterhandlungen abgebrochen, alle Hoffnung zu einem Vergleich vereitelt, und wirklich schon so viel, als: Macht euch fertig! kommandirt worden. Vermuthlich wird's mit der nächsten Post gar heissen: Schlagt an! gleich darauf kömmt wieder das gewöhnliche: Sezt ab! und dann stehen wir wieder da, sehen uns einander an, und wissen nicht, was wir von der Sache denken sollen. — Das Parlament hat eine Verordnung ergehen lassen, vermög welcher alle Pfarrer, Vikarien, Advokaten, und Notarien, wenn sie sich bei einem Testamentsgeschäft befinden, und der Testirende ein Vermächtniß an eine Kirche, Kloster, oder Spital gelangen lassen will, davon sogleich dem Generalprokurator des Parlaments Nachricht zugeben angewiesen werden.

* Von der anhaltenden troknen Witterung, und der daher entstehenden Theurung in Paris macht man ein trauriges Gemälde. So kostet zum Bei viele das Pf. Butter 40 Sou's (35 kr.) und da die Lieferanten es um diesen Preis nicht mehr schaffen konnten, so wird ihnen an jedem Pfunde 5 Sous von dem Könige vergütet. Das traurigste bei der Sache ist, daß man gar keine Aussicht hat, wie sich diese Theurung vermindern könne: denn alle Provinzen, woraus Paris eine Nahrung ziehet, sind selbst in der äußersten Noth. In dieser Woche wird sich das Parlament damit beschäftigen, wie ein hinlänglicher Holzvorrath für den zukünftigen Winter herbeigeschaft werden könne, und man zweifelt sehr an der Möglichkeit.

Grosbritannien. London den 6 Wonnem. Es ist völlig gegründet, daß der K. Spanische Minister auf Befehl seines Hofes dem Unsrigen ein Schreiben übergeben, worin lebhafte Klagen über das Betragen unserer in der Hondurasbucht ansäßigen Landsleute geführt werden, als welche bei dem ihnen erlaubten Fällen des Compecheholzes die Friedensbedingnisse verlezt haben sollen. Es kömmt nun auf eine nähere Untersuchung hiebei an. — Der Französische Gesandschaftssekretär erhielt gestern ein Packet von seinem Hofe, bei welcher Gelegenheit der Graf von Ademar zum erstenmal wieder ausfuhr, und mit unsern Ministern über die eingegangenen Nachrichten sich besprach, welche die Friedensbedingnisse zwischen dem Kaiser und der Republik Holland betreffen. Leztere thut einiges Opfer, indem sie die freie Schiffahrt der Schelde, jedoch nur in gewisser Masse, bewilliget, einige Landesbezirke abtritt, und mehrere Millionen an Geld leistet, auch eine Art von Abbitte zu Wien durch eine Gesandschaft thun läßt. — Der Amerikanische Kongreß hat zu dem in Holland vorhandenen Anleihen von 2 Millionen Gulden seine Einwilligung gegeben, und sämtliche Staaten zur Wiederbezahlung dieser Schuld verbindlich gemacht. — Der alte Dr. Franklin, Vater und Stifter der amerikanischen Freiheit, hat bei dem Congresse, mit dem er nicht zufrieden ist, abgedankt. Herr Jefferson ist zum Minister der XIII Staaten in Paris an seine Stelle ernannt. — Herr Blanchard hat heut seine siebente Luftreise gemacht. Er wurde von einer Dame begleitet, die anfangs, als sich der Ballon erhob, sich schrekhaft erzeigte. Dieser Schrecken war von keiner langen Dauer; denn man bemerkte sie in einer gewissen Höhe ganz ruhig und gelassen.

Rußland. Petersburg vom 15 April. Man weis aus unserm Blat, daß zwischen Rußland und den Chinesern seit einiger Zeit Streitigkeiten entstanden sind, welche allen Handel zwischen beiden Nationen aufhoben. Nun hat der russische Hof dem Gouverneur von Irkutsk in Siberien Befehl und Vollmacht zugeschickt, um diese Irrungen, wo möglich, auf eine freundschaftliche Art beizulegen, damit der den beiden Nationen so vortheilhafte Verkehr wieder in Gang komme. — Man schmeichlet sich vergebens mit der Hofnung, daß die rußische Monarchin sich von ihrer Unpäßlichkeit vollkommen wieder erholen werde; Ihre Gesundheitsumstände sind so beschaffen, daß man an einer gänzlichen Genesung wohl immer zweifeln wird. Sie verläßt seit einiger Zeit ihre Zimmer nicht mehr. — Die betrübte Nachricht von dem Fallimente des Handlungshauses Dogoschlagoff zu

Moskau, und des Hauses Weckero zu Wiburg bestätigt sich. Das erste wird auf 260 tausend, das andere aber auf 220 tausend Rubel geschäzt, und man fürchtet von beiden, daß sie schlimme Folgen in der Ferne nach sich ziehen dürften.

Niederlande. Haag vom 8 Mai. Dem Vernehmen nach soll in Kurzem eine wichtige Generalbeförderung bei den Truppen der Republik vorgehen. — Aus Middelburg vernimmt man, daß das Schiff der Republik, die Freiheit, welches nur auf einen günstigen Wind wartet, um von unsern Küsten abzusegeln, sich in den Texel begeben habe, woraus einige auf eine längere Fortdauer des Friedens schliessen wollen. — Aus Bergop-Zoom sind drei Regimenter nach Maestricht beordert, um diejenigen zu ersetzen, welche von da zu dem Lager bei Waalwyk abgehen. Man hat auch daselbst das Gewässer, womit die Gegend überschwemmt war, abgelassen, weil man befürchtete, es möchte die Festungswerke beschädigen. Unterdessen ist man unermüdet beschäftigt, dieselben zu verstärken, und zu verbessern. — Das Lager bei Waalwyk wird aus folgenden Truppen bestehen. Kavalerie: 3 Eskadrons von der Garde, 4 vom Regimente Famars, 4 von Thuyl de Serooskerken, 4 von van der Hoop, 4 von Savenisse-Pons, 4 von Stöcken, 2 von Oranien-Friesland, 2 von den Carabiniers, in allem 27 Eskadrons: Dragoner 4 Eskadrons von der Garde, 4 von Byland, 4 von Hessenkassel, in allen 12 Eskadrons: Infanterie, 2 Bataillons von der Garde zu Fuß, 2 von der Schweizergarde, 10 von den Schweizern, 1 von Oranien-Geldern, 1 von Oranien-Friesland, 1 von Oranien-Nassau, 1 von Waldecks erstern Regimente, 1 von Waldecks 2 Regimente, 1 von dem Erbprinzen, 1 von Pabst, 1 von Hollstein-Gottorp, und 1 von Randwyk, zusammen 23 Bataillons. Jedes Bataillon soll aus 10 Kompagnien bestehen; die drei Kompagnien, welche nicht hinlänglich liefern können, sollen aus den Bataillons der andern Regimenter kompletirt werden. Sechs Bataillons, jedes aus 8 Kompagnien bestehend, sollen aus den Grenadierkompagnien der andern Infanterieregimenter formirt werden, und noch ein Bataillon oder mehr dazu kommen, um als leichte Truppen, Husaren, Artillerie, und alles, was zu einem Lager gehört, zu dienen. Das ganze zusammen soll zwischen 19- und 20tausend Mann ausmachen.

Nordamerika. Neu-York vom 13ten März. Die Versammlung dieses Staats hat über die stufenweise Befreiung der Sklaven ein Gesez gemacht, und die vornehmsten Bürger haben eine Gesellschaft errichtet, deren Endzweck ist, das Schicksal dieser Unglüklichen zu erleichtern. — Der Staat von Georgien wird eine Akte ergehen lassen, durch welche ein Strich Landes in seinem Bezirk, an den Ufern des Missisipi ausgezeichnet, und zu einer neuen Grafschaft unter dem Namen Bourbon erhoben werden soll. — Der Staat von Konektikut hat dem Marquis de la Fayette, und dessen Sohne, George Washington de la Fayette, das Bürgerrecht verliehen.

Philadelphia vom 15 März. Der Kongreß hat beschlossen, daß er seine Versammlungen hinfüro zu Neu-York halten werde, bis die dazu bestimten Gebäude fertig sind. Alle fremden Minister machen sich daher bereit nach Newyork abzureisen. — Es wird in Kurzem auf alle Waaren, welche in den vereinigten Staaten eingekauft werden, eine Auflage von 5 von 100 festgesezt, und der Ertrag davon der Disposition des Kongresses zum allgemeinen Besten überlassen.

Vermischte Nachrichten.

Zu Anspach starb nach einer kurzen Krankheit Se. Exzell. Herr Karl Sigmund, Freiherr v. Seckendorf, Sr. Kön. Majestät von Preussen wirkl. Kammerherr und bevollmächtigter Minister an dem fränkischen Krais und verschiedenen Höfen im Reich in dem Alter von 40 Jahren, 5 Monaten. — Seit Anfangs dieses Monats ist die Ausfuhr des Getraides aus Brüssel nach Holland erlaubt. Die Kais. Kammer hat zwar zu diesem Ende keine Verordnung bekannt machen, aber doch ein Circularschreiben an die verschiedenen Departements ergehen lassen.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. LXXVIII.

Sonnabend, den 21ten Wonnemonat (Mai) 1785.

Geschichte einer zärtlichen Mutter
in Briefen und Gesprächen.

Der Baron von Hohenthal an die Oberhofmeisterin von K.

Beste, gütigste Freundin!

Hier schik' ich Ihnen denn meine drei Töchter, und übergebe sie Ihnen hiemit feierlich, als ihrer zweiten Mutter. Nach dem verhaßten Vorfalle, der mich um meine Gemahlin und meine Kinder gebracht hat, erkenn' ich es für die gröste Wohlthat des Himmels, daß Sie meine Bitte haben Statt finden lassen, und daß Sie die Sorge ihrer Erziehung grosmüthig übernehmen wollen. Zwar fühl' ich es mit der äussersten Beschämung, welche schwere Last ich auf Sie wälze, und wie wenig ich jemals im Stande sein werde, nur den allerkleinsten Theil einer Verbindlichkeit bei Ihnen abzutragen: aber was thut nicht ein Vater für seine Kinder! Verzeihen Sie, und befehlen Sie zu einer jeden Zeit über mich und alles, was mein ist: lassen Sie mich wenigstens meinen guten Willen zeigen, wenn ich auch zur That selbst zu schwach bin. Eins aber, allzugütige Freundin, eins, so sehr es auch mein Herz wünscht, mus ich dennoch auf das dringendste verbiten. Meine Kinder können und dürfen nicht bei Ihnen im Hause bleiben: nur so lange bitt' ich, bis es Ihnen gelungen ist, eine Gouvernante nach ihrem und meinem Sinne zu finden. Ich weis, wie selten solche Personen sind, die sich auf etwas mehr verstehen, als Drathpuppen zu bilden. Das sind so die gewöhnlichen Früchte, die aus den Händen der sogenannten französischen Mamsells kommen. Und eh ich meine Töchter so wollte verderben lassen, lieber möchten sie ohne alle Erziehung in der Wildheit aufwachsen! Aber ich weis auch, wie viel ich ihrer Scharfsichtigkeit zutrauen kann, und da gute Seelen, wie mit einer magnetischen Kraft andere gute Seelen nach sich ziehen, so wird es Ihnen nicht fehlen, in dem grossen B. ein Frauenzimmer auszuforschen, das Verstand und Rechtschaffenheit genug besizt, meine Mädchen nach Wunsch zu erziehen. Ich übergebe Ihnen hiezu unumschränkte Komission; kein Wechsel, und wenn er noch so stark wäre, soll mit Protest zurükgeschikt werden, so bald das Geld zum Besten meiner Kinder verwandt ist. Ich erwarte mit der gröstten Ungeduld Nachrichten von Ihnen, und würde es insbesonder gerne sehen, wenn Sie meiner Aeltesten, Nantchen, die schon mit Briefschreiben Bescheid weis, die Correspondenz übertragen wollten. Sie haben es nun in ihrer Gewalt, gütigste Freundin, mir mein häusliches Unglück erträglich zu machen, und mir die Freude an meinen Kindern zu gewähren, die mir leider mein ungetreues Weib versagte. Doch ich unterdrücke diesen Gedanken, um mich ohne alle Bitterkeit in meiner Seele mit dem lautersten Gefühle der Freundschaft und Dankbarkeit nennen zu können

Ihren

ganz ergebensten

Peter von Hohenthal.

(Die Fortsezung folgt.)

Uhrwerke zu verkaufen.

Es wird hiemit einem geehrten Publiko kund und zu wissen gethan, daß 2 schöne grosse Uhrwerke, welche auf einen Thurm, oder auch in ein herrschaftliches Schloß gebraucht werden können, um billigen Preis zum Verkauf bereit stehen. Liebhabere derselben oder wer immer derselben nothwendig hat, beliebe sich in dem hiesigen Zeit. Komt. zu erkundigen, woselbst man den Ort des Verkaufes erfahren wird,

---

Lavormuscheln zu verkaufen.

Es sind 2 auserlesene mit besonderem Gusto ausgearbeitete und vergöldete Lavormuscheln von Marmor samt dem Postament zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

Kleider zu verkaufen.

Mondtags den 23ten d. M. Nachmitt gs um 2 Uhr werden in der Fürstenfeldergasse im Fürstenfelderhaus über 2 Stiegen verschiedene Weibskleider verkauft, welches hiemit kund gemacht wird.

Werlhoffsche Zahnarznei.

Da diese Arznei bereits nach Verdiensten vergriffen worden ist, so kann man nun mit einer neuen Lieferung aufwarten, welche ebenfalls aus unter hoher Auktorität versiegelten Paketen besteht. Der Vorzug dieser Zahnarznei vor allen anderen ist: 1) Daß selbe die Glasur der Zähne erhält. 2) Diese so wohl befestiget, als das Fleisch gesund machet; und 3) überaus angenehm zu gebrauchen ist. Diese Arznei ist nebst dem Gebrauchzettel bei Herrn Franz Gaube, Handelsmann nächst dem Schönthurm zu haben.

Nachricht.

Eine wohl kondizionirte Halbchaise, worin zwei Herren und zwei Bedienten sizen können, stehet den-

Digitized by Google

jenigen, welche allenfalls nach Mannheim zu reisen gedenken, unentgeldlich zu Diensten. Diejenigen also, welche sich dieser Chaise bedienen wollen, können das Nähere im Zeit. Komt. vernehmen.

AVERTISSEMENT.

Ich habe zwar in hiesigen Zeitungs- respektive Mittwoch- und Sonnabendblättern d.d. 14ten und 18ten kurr. avertiren lassen, daß ich meine eigenthümlich anererbte Behausung allhier demjenigen käuflich anlassen werde, der hierum den 6ten nachkommenden Monatstag Juni bis Schlag 12 Uhr das beste Kaufsanboth im baaren Geld dargebothen haben wird; Da aber die in dem gnädigsten Generalmandat d.d. 24 Dezemb. Anno 1781. neu vorgeschriebene Lizitationsart denen Kaufsliebhabern weit verläßiger und vortheilhafter gedeihet. Als wird hiemit eröfnet, wie daß die Lizitation meiner Behausung den 6ten besagten Monatstag Juni um 9 Uhr seinen Anfang nehmen, und bis Mittag zum englischen Gruß zwar continuiren werde, doch gedenket man es gleichwohl bei dem Glockenschlag 12 Uhr, und damals geschehenen höchsten Kaufsanboth nicht bewenden, sondern sammentlich anwesende Titl. Lizitanten, ob keiner derselben noch ein höheres Anboth thun wolle, von Kopf zu Kopf befragen, sofort auf allenfallsig höheres Anboth mit der nämlichen Anfrage, jedoch ohne Unterbruch und Aufschub, so lange fortfahren zu lassen, bis sich keiner der Anwesenden zu einem höhern baaren Anboth mehr erklärt, wornach die Lizitazionshandlung für geschlossen gehalten, und mit der wirklichen Haus-Einantwortung auf der Stelle vorgeschritten wird.

Theodor Jos. Reichsfreiherr v. Jugenheim.

Verruf.

Am diesseitigen Ufer der Donau nächst Entau warf dieser Fluß den 5ten dieß eine unbekannte Weibsperson aus; sie war mittelmäßiger Grösse, und ausser einer leinwadenen mit einem blauen Taffetband eingefaßten Schlafhaube, dann einem derlei roth und weiß gestreiften Halstuch ganz entkleidet; beiläufig 30 Jahr alt. Ihr Namen, Stand und Religion ist ein Geheimniß. Es wird dahero dieses hiemit Jedermann kund gemacht, damit die Freunde dieser Verunglückten hievon die nöthige Wissenschaft erlangen, auch allenfalls einig nähere Umstände ihres Todes aufgedecket werden können. Aktum den 8 Wonnemonats im Jahre 1785.

Kurfürstl. Landgericht Straubing.
Max Graf von Daun, Kammerer, Ober- und Landrichter abwesend.
Martin Ant. Haubenschmid, Stadtunterrichter und Gerichtschreiber.

Kundmachungen.

1) Vermög eines von der k. k. hochlöbl. Landesregierung in Oesterreich ob der Enns anhero erflossenen hohen Dekrets d. d. 15ten et praes. 23 Febr. a.c. sollen von dem aufgelösten, und mir zu administriren allergnädigst übertragenen Stift Suben nächst Schärding die Mobilien gegen baare Bezahlung plus licitanti verdussert werden. Wenn man nun von Administrations wegen zu Verkaufung der Weine und Silber, so meistens in Tischzeug, Aufsatz, Leuchter, und Bechern ꝛc. bestehet, den 4 Jul. a. c., zu den übrigen Mobilien hingegen den 5ten und 6ten d. angesezt hat; so wird solches zu jedermanns Wissenschaft hiemit öffentlich kund gemacht, damit sich die Kaufslustige an obbenanten Tägen in loco Suben einfinden, und sothane Licitation gehörig abwarten können. Akt. den 2 Mai 1785.

Administration der k. k. Religionsfonds-Herrschaft Suben.

2) Demnach man bei hiesig kurfürstl. Regierung in Concurssachen wegen des sich ergebenen Schuldenlastes bei dem gewest hiesig verstorbenen Rentmeister Joseph Emanuel Freiherrn von Berchem die 3 Gandtäge, und zwar *ad liquitandum* Dienstag den 14ten künftigen Monats Junii, *ad excipiendum* den 15 Julii, und *ad concludendum* den 16ten August gnädigst dekretiret; Als werden sammentliche Kreditores des ernannten Freiherrns v. Berchem hiemit ediktaliter vorgeladen, daß selbe an obgehörten Tägen entweders in Person, oder durch hinlänglich begwaltete Anwälde, unter der Strafe nicht mehr gehört zu werden, erscheinen, und ihre Forderungen, so andere Nothdursten ad Protokollum behörig abgeben sollen. Aktum den 29 April 1785.

Kurpfalzbaierische Regierung Landshut.
Joh. Georg Prandmajer, kurfl. Reg. Sekret.

Vorladung.

Nachdem sich bei hiesig kurfürstl. Regierung 2ten Senats einige Zeit her zerschiedene Glaubiger wider den im Jahr 1779 dahier verstorbenen kurpfalzbaierischen geheimen Rath Wolfgang Georg Habenschaden, und dessen ebenfalls im vorigen J. dahier verlebte Ehegattin Eva Habenschadin, geb. Pichlerin, fort derenselben Hinterlassenschaften gemeldet haben, auch allen Umständen nach zu glauben ist, daß dergleichen noch mehrere vorhanden seien, und mit der Zeit auftreten dürften, und dahero die Vormundschaft der zurückgelassenen Tit. Habenschadischen Kindern gebeten, gesamt Habenschadische sowohl väter- als mütterliche Glaubiger sub breui termino peremtorio et praecluſiuo zu Produzir-

und Liquidirung ihrer etwann annoch habenden Foderung edictaliter, et per publica Proclamata vorzuladen, man auch diesem vormundschaftlichen Petito zu willfahren keinen Anstand gefunden hat; als werden alle diejenige, welche an Eingangs ermeldten Tit. Habenschaden, oder dessen Ehegattin annoch eine Foderung zu machen haben, oder zu machen gedenken, in Gefolg dessen mittels gegenwärtig öffentlicher Ladung sub termino von zwei Monaten, und auf den 2ten des kommenden Heumon. l. J. mit dem gnädigsten Befehl zu hiesig kurfürstl. Regierungskanzlei vorgeladen, daß sie inner oben gedachter Frist (welche ihnen hiemit peremtorie, et sub poena praeclusi anberaumet wird) bei selber entweder persönlich, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde erscheinen, und ihre Foderungen gebührend vor- und anbringen, auch liquidiren, sofort das weitere gewärtigen, widrigen Falls aber, nach fruchtlosen Verlauf sothaner peremtorischer Frist damit nicht mehr angehöret, sondern ipso facto praecludirt sein sollen. Und da auch der älteste Tit. Habenschadische Sohn, Franz Xaver Habenschaden seit dem Mon. August vorigen Jahres sich von hier hinweg, und in fremde Lande begeben hat, seitdem aber von dessen Aufenthalt nichts zuverläßiges zu vernehmen gewesen, dessen Gegenwart aber zu obigem Geschäfte ebenfalls erfoderlich ist; so wird derselbe gleichermassen andurch edictaliter mit dem Auftrag vorgeladen, daß Er inner obiger peremtorischer Friste von 2 Monaten sich entweder persönlich, oder durch einen genüglich bevollmächtigten Anwalden dahier melden, sofort bei der auf den 2 Jul. l. J. angesezten Productions- und Liquidationscommission dann übrigen Verhandlungen erscheinen, und seine allenfallsige Nothdurft besorgen solle. Neuburg an der Donau den 26 April. 1785.

Kurfürstl. Regierung allda.
Karl Freih. v. Hartmann, Vorstand.
J. Simon Walk, Secretarius.

Miethschaften.

In der Residenzschwabingergasse sind schöne durchaus meublirte Zimmer, nebst einer Kammer über 1 Stiege vornheraus, monatlich, oder auch für ein Absteigquartier täglich zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer gelegenen Gasse ist stündlich ein Zimmer und Kabinet, mit oder ohne Einrichtung bis Michaeli oder monatweis zu verstiften. D. ü.

In der Sendlingergasse ist ein schön meublirtes Zimmer vornheraus über 3 Stiegen täglich zu beziehen. D. ü.

In der Schwabingergasse ist ein eingerichtetes Zimmer über 1 Stiege mit oder ohne Kost für ein oder zwei ledige Herren täglich zu verlassen. D. ü.

Auf dem Rindermarkt vornheraus über 3 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer auf künftigen Monat zu vermiethen. D. ü.

Auf dem Anger ist den ersten künftigen Monats Juni ein eingerichtetes Zimmer mit oder ohne Kost zu beziehen. D. ü.

Bei Ramersdorf ist ein sehr angenehmes an der Strasse gelegenes Wohnhaus für honnete Leute zu verstiften, und täglich zu beziehen. D. ü.

In einer gelegenen Gasse im dritten Stock ist auf künftigen Michaelis vornheraus eine Wohnung zu verlassen von 3 Zimmer, Kuche, Speis und Kammer samt allen Nothwendigkeiten. D. ü.

Dienstsuchende Mannspersonen.

Ein unverheuratheter Mann von gesetztem Alter und guter Herkunft, der gut schreibt und rechnet, nebst der teutschen die lateinische und französische Sprache verstehet, nicht nur praktische Rechtskentnis, sondern auch Einsicht in die Hauswirthschaft besizt, sucht bei einer Herrschaft als Sekretär, Kammerschreiber, oder Verwalter anzukommen; er wird von dem Orte, wo er wirklich in Dienste steht, die besten Zeugnisse vorweisen. Das Weitere ist im Zeit. Komt. zu erholen.

Ein junger Mensch, welcher nebst der teutschen Sprache auch gut französisch und italiänisch spricht, und schreibt, anbei mit guten Attestaten versehen ist, suchet als Bedienter anzukommen. D. ü.

Gefundener Regenschirm.

Es ist vor 3 bis 4 Wochen ein Regenschirm von Kanefas der Kerzlerin in U. L. Fraukirche eingehändiget worden; der Eigenthümer dieses hat sich bei gedachter Kerzlerin zu melden.

Verlorner Ring.

Den 18ten dieses ist ein göldener mit Brillianten besezter Ring von dem Sendlingerthor bis an die St. Johannes Kirche verloren worden. Der Finder beliebe selben gegen gute Belohnung dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlorner Pudel.

Es ist den 9ten dieses ein brauner Pudel mit einem schlechten schwarzen ledernen Halsband seinem Herrn entloffen; wem solcher etwa zugekommen ist, wird ersucht denselben ins Fingergäßchen zum Simerl zu bringen.

Verlornes Rohr.

Es iſt verfloſſenen Mittwoch zwiſchen hier und Freiſing ein ſchön groſſes ſpaniſches Rohr mit einem groſſen goldenen Knopf verloren gegangen. Wer ſolchen gefunden, beliebe es gegen ein ſchönes Rekompens dem Zeitungskomtoir anzuzeigen.

Verlorner Karniol.

Es iſt aus einer Uhrdeviſe ein Karniol, worauf ein Römerskopf geſtochen, den 19ten dieſes unwiſſend wo verloren gegangen, deſſen Finder wolle belieben, ſolchen gegen ordentlicher Belohnung, oder bei deſſen Weigerung, gegen wahrer Dankerſtattung in das Zeitungskomtoir zu geben.

Entfremdete Löffel und Gabeln.

Es ſind 2 ſilberne Gabeln, und 2 derlei Löffeln, deren einer abgebrochen war, aus einem Hauſe entfremdet worden. Wem dieſe zu Geſichte kommen, der beliebe es dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Bücheranzeigen.

Beim Joſ. Leutner, vormals J. M. Fritz Buchhandler nächſt dem ſchönen Thurme ſind zu haben:

Wagner, geiſtliche Anreden über alle ſonntägliche Evangelien des ganzen Jahrs. 1 fl. Betrachtungen für die Wiedergedächtnißtage der Leiden Jeſu. 1 fl. 15 kr. Für Gott, Menſchheit und Vaterland, eine periodiſche Schrift, 2 Theil. 1 fl. 36 kr. Lavater (J. C.) Verſchiedenes an verſchieden, oder Herzenserleichterung. 56 kr. Lavaters, Predigten über den Brief des h. Paulus an den Philemon, 1 Theil. 2 fl. Häfeli (J. C.) vermiſchte Predigten. 1 fl. 12 kr. Kriſtus und ſeine Lehrjünger, aus Predigten. 30 kr. Lieder fürs Klavier und Geſang, in Muſik geſezt, von S. G. Auberlin. 1 fl. 30 kr. Unterricht für ein junges Frauenzimmer, das Küche und Haushaltung ſelbſt beſorgen will. 1 fl. Flügel (G. T.) der vornehmſten Handelsplätze in Europa, erklärte Konkurszettel, nebſt andern zu den Wechſelgeſchäften dienlichen Nachrichten. 40 kr. philoſophiſcher Verſuch über die Geſchichte der drei erſten Weltalter. 24 kr. Antiquarius des Donauſtroms, oder Beſchreibung deſſen Urſprungs und Fortlauf, bis er ſich in das ſchwarze Meer ergießet. m. 2 Landkarten. 2 fl. 45 kr. *Georgi (Caput.) vniuerſa S. Scriptura quoad textus obſcuriores breui methodo explicata, in tres tomos diuiſa. 5 fl. 36 kr.*

In der v. Cräziſchen Buchhandlung allhier in der Kaufingergaſſe im Haus-Nro. 77. H. ſind zu haben:

1) Antiquarius des Donauſtroms, oder Beſchreibung dieſes berühmten Stroms, von ſeinem Urſprung, bis er ſich ins ſchwarze Meer ergießet, nebſt allen daran liegenden Feſtungen, Städten, andern Oertern und hineinfallenden Flüſſen, bis ins Jahr 1784 accurat beſchrieben. 8. 785. 2 fl. 45 kr. 2) Magazin der Vieharzneikunſt, 1ter Band. 8. 785. 1 fl. 3) Neupaurs (Xav.) Frage, ob ein katholiſcher Landsfürſt das Recht habe geſchloſſene Ehen zu trennen. 8. 785. 36 kr. 4) Ad epiſtolam famil. ſupra ſic dictum ſacrum Corporale Wallthuranum, eiusque cultum publicum reſponſoria. 4. 785. 10 kr. 5) Lang (Heinr.) kanzleimäßige Schulvorſchrift, nach ſächſiſcher Hand. 4. 785. 24 kr. 6) Desſelben ſelbſtlehrende Schönſchreibkunſt. 4. 785. 45 kr. 7) Was iſt der Erzbiſchof? Ein Beitrag zur Kirchenhiſtorie. 8. 785. 36 kr. 8) Magazin gemeinintereſſanter und unterhaltender Lektüre. 1tes Quartal, der Jahrgang koſtet 3 fl. 9) Die Dankbarkeit, ein Schauſpiel in vier Aufzügen von Joſeph Graf a Ponte Leon. 8. 785. 20 kr. 10) Geſchichte der Aeroſtatik, hiſtoriſch, phiſiſch und mathematiſch ausgeführt. 2 Theile m. K. gr. 8. 785. 3 fl. 48 kr. 11) Hahns (Modeſt) Predigten auf die Feſttäge der Heiligen. 2ter Band. gr. 8. 785. 1 fl. 12) Entwurf zur Auferziehung des Waisleins und Findlings. von Hrn. v. Humbourg. gr. 8. 785. 12 kr. 13) Scriptorum latinorum de Aneuriſmatibus collectio. cum fig. 4. mai. 785. 8 fl. 15 kr. 14) Streims (Gottfr.) Realwörterbuch für Kameraliſten und Oekonomen. 1ter u. 2ter Band. gr. 8. 785. 6 fl.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontiſchen Hauſe in der Roſengaſſe ſind nachſtehende Bücher um beigeſezte Preiſe zu haben:

Schranks (Franz von Paula Prof.) Anfangsgründe der Botanik. 8. 1785, 36 kr. Unterricht für ein junges Frauenzimmer, das Küche und Haushaltung ſelbſt beſorgen will, aus eigener Erfahrung von einer Hausmutter ertheilt. 8. 1784. 1 fl. Schweighofers (J. M.) Abhandlung von dem Kommerz der öſterreichiſchen Staaten. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. Chriſtkatholiſche und nüzliche Hauspoſtill auf alle Sonn- und feiertägliche Epiſtel, und Evangelien des ganzen Jahres gegen alle ſonn- und feiertägliche Misbräuche eingerichtet, 4 Thl. gr. 8. 1784. 2 fl. 54 kr. Iſt es wahr, daß die k. k. Verordnungen in Eheſachen dem Sakramente entgegen ſtehen? gr. 8. 1785. 1 fl. 12 kr. Mendelſohns (Moſes) Abhandlung von der Unkörperlichkeit der menſchlichen Seele. 8. 1785. 15 kr. Unterhaltungen (botaniſche) für die Jugend, 11tes St. für den Monat Mai 1785. 8 kr. Die HH. Pränumeranten belieben es ablangen zu laſſen.

Montag, den 23ten Wonnemonat (Mai) 1785.

München.

Verruf. Da Se. Kurfürstl. Durlaucht unser allerseits gnädigster Herr Herr aus noch vorwaltend erheblichen Gründen huldreichest beschlossen, daß mit der unterm 8ten April. a. c. ausgeschriebenen Sperre aller Gatreids, wie auch Brod, Mehl, Heu, Grumet und Stroh in den baierisch- und oberpfälzischen Landen bis auf anderweite Resolution in voriger Maas noch ferner kontinuirt werden solle; Als wird ein solches zu Jedermanns Wissenschaft, und schuldgehorsamster Nachachtung kund gemacht.

München am 19ten Maies 1785.

Ex Commiss. sereniss. Dni. Dni.
Ducis et Elector. Speciali.

— Am 19ten d. M. haben Ihre Hochfürstliche Durchlaucht die verwittibte Frau Herzogin von Baiern die hiesige Residenzstadt verlassen, und sich auf Ihren Landsitz begeben.

Mannheim den 17 Wonnem. Das am verwichenen Sonntage in dem grossen Saale des Redoutenhauses gehaltene Freikonzert der hiesigen Musikliebhaber und übrigen Hofmusik war unter andern in allem Betrachte eine der glänzendsten und geschmakvollesten Ergözlichkeiten, womit das Bestreben, die Anwesenheit der Durchlauchtigsten verwittibten Frau Kurfürstin von Baiern zu verherrlichen, und Höchstdero Aufenthalt angenehm zu machen, sein Ziel erreicht haben dürfte. Die Höchste Gegenwart dreier Kurfürstlicher Durchlauchten, der Höchstdieselben umgebende zahlreiche Hofstaat, die Menge der in glänzendem Anzuge erschienener Herren und Frauenzimmer von Stand, so wie der übrigen freien Zutritt gehabten Städtischen Personen von allen Ständen und Range, die kostbare in Wachs veranstaltete Beleuchtung des Saals, dieser Saal selbst, welcher an Pracht und Schönheit wenige seines Gleichen hat, und endlich die mit aller dieser Herrlichkeit vereinbarte, mit allem Kunstgefühle und Feuer aufgeführte Musik der aufgetretenen Personen, sowohl Liebhaber als wirklicher Tonkünstler beiderlei Geschlechts, die sich in Begleitung eines stark besezten Orchesters, theils auf Instrumenten, theils mit Gesange haben hören lassen; alles dieses gewährte ein Vergnügen, welches sich besser sehen, hören und fühlen, als beschreiben läßt. Schöner und erhabener hätte keine Einweihung des bewunderten Saales geschehen können. — Nicht minder zahlreich, und durch die abermalige höchste Gegenwart der Durchlauchtigst gnädigsten Herrschaft verherrlichet, war der gestrige in dem Schauspielsale gehaltene Vauxhall.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Berlin vom 10 Mai. Am 7ten d. M. erhoben sich Se. Maj. früh von Charlottenburg hieher vor das hallische Thor, und hielten daselbst über die hier in Besazung stehenden Infanterieregimenter die Spezialrevue; begaben sich sodann nach der Stadt, statteten bei Ihro kön. Hoheit der Prinzessin Amalia einen Besuch ab, und verfügten sich nachher wieder nach Charlottenburg zurück, woselbst Höchstdieselben nebst verschiedenen Prinzen und Generals das Mittagsmahl einnahmen. — Sonntags früh erhoben sich Se. Maj. der König abermals von Charlottenburg vor das hallische Thor, und hielten über die hier in Besazung stehende Kavallerie die Spezialrevue. Nach Endigung derselben giengen Höchstdieselben nebst Dero Gefolge sogleich wieder nach Potsdam ab.

Aus Schwerin schreibt man uns Folgendes: Auch die hiesige Judenschaft hat ihren tiefen Schmerz über den plözlichen Verlust unsers höchstseligen gnädigsten Herzogs und Herrn mit gebeugter Seele an den Tag gelegt. Am Sonnabend, den 7ten dieses, wurde in der Synagoge das bekannte Gebeth (Allmächtiger voller Barmherzigkeit) für die in Gott ruhende Seele Sr. Herzogl. Durchl. andächtig abgesungen, welchem das alle Sonnabend gewöhnliche Gebeth (der den Königen Hilfe verleihet) für das Wohlergehen Sr. regt regierenden Herzogl. Durchl. folgte. Nach geendigtem Gottesdienste wurde auf Anordnung der Aeltesten durch den Vorsänger in einer wohlabgefaßten Rede bekannt gemacht, daß den folgenden Tag, als den 8ten die Gemeinde sich sämmtlich zur Bezeigung ihrer dem höchstseligen Fürsten schuldigen Trauer in der Synagoge zum Vespergebeth versammlen sollte. Die ganze Gemeinde, welche sämmtlich schwarz gekleidet war, versammelte sich also zur bestimmten Zeit in ihrer Synagoge, welche an ausgezeichneten Stellen, als vor der Bundeslade und auf m Altar, schwarz überzogen, und mit schwarzen Wachslichtern erleuchtet war. Bei der feierlichsten Stille hielt der hiesige Rabbiner eine wohlgesezte Predigt, welche sich auf die höchstgepriesene Frömmigkeit und gerechteste Regierung des höchstseligen Herzogs, und dessen Liebe, Milde und Gnade bezog. Er erinnerte seine Gemeinde, daß sie selbiger so viele Jahre in vollem Maaße sich zu erfreuen gehabt hätte, so daß sämmtliche Zuhörer aus innigster Wehmuth ihre Thränen im Stillen fließen ließen, um ihren bedrängten Herzen Erleichterung zu verschaffen. Er beschloß seine Rede mit einer moralischen Betrachtung über den unerforschlichen Rathschluß des Allerhöchsten, und richtete die niedergeschlagenen Herzen dadurch wieder auf, daß er die Vorsicht pries, welche verwundet und zugleich heilet. Er erhob die allgemein bekannten Tugenden, Güte und Gnade unsers jezt regierenden Herzogs Durchl., ermahnte seine Zuhörer zur innigsten Treue und Liebe gegen diesen guten Fürsten und Landesherrn; darauf las er die beiden Kapitel, Psalm 21 und 72, mit andächtiger Devotion, und schikte die inbrünstigsten Wünsche für ein langes Leben und glorreiche Regierung Sr. Herzogl. Durchl. zum Himmel, segnete Höchstdenselben, nebst sämtlichem Fürstlichen Hause, auch die Herren Minister und Räthe, welches von der Gemeinde mit einem lauten inbrünstigen Amen aus Herzensgrunde bestätiget, und mit einem darauf folgenden andächtigen Gebeth beendiget wurde.

Frankreich. Paris vom 11 Mai. Aus besondern Ursachen wird der Einzug der Königin bis nach Pfingsten verschoben. — Da der Marschal von Vaux sich des Kommandement von Franches Comte begeben hat, so ist das dasselbe dem Herrn von Choiseul la Beaume verliehen worden; das Kavallerieregiment des Herzogs von Polignac hat der Graf von Narbonne erhalten. — Bath soll unserm Gesandten am Londnerhofe nicht so gut angeschlagen sein, als man Anfangs hofte; er wird auch bald nach Frankreich zurückkehren, und Herr von Polignac wird ihm in seiner Stelle folgen. Unterdessen wird lezterer vorher alle Stuttereien des Königreichs besuchen, und da er auf diesen Reisen nahe an die spanischen Gränzen kommen wird, so ist er gesonnen, nach Barcellona zu gehen. — Die Herzogin von Choiseul wird ihren Gemahl nicht lange überleben. Sie ist wirklich dem Tode nahe. Seit zwei Jahren lebt sie nur durch die Kunst der Aerzte, aber dieser Schlag wird das Kunststück vernichten. Der Herzog selbst verlangt in seinem Testament, zu Chanteloup begraben zu werden. Seine gehabte Stelle eines Grand-Baillis von Hagenau, welche 30tausend Liv. einträgt, erhält sein Bruder der Marschal von Stainville. Dem Grafen von Artois fallen durch diesen Tod 100tausend Liv. Einkünfte zu, die der Verstorbene als alter Colonel-General der Schweizer und Graubündner ehemals bezog.

Grosbritannien. London den 3 Mai. Der Schottische Lord Dundonald verlangt das ausschliessende Recht, aus Steinkohlen nach seiner eigenen Erfindung Pech und Theer zu ziehen. Eine Bill ist daher durch einen seiner Freunde ins Unterhaus gebracht, welche am Freitage zum zweitenmale

male geleſen wurde, damit ſie hernach in einer Committee des ganzen Hauſes näher unterſucht würde. Verſchiedene widerſezten ſich der Bewilligung eines ſolchen Monopols, zumal da Lord Dundonald nicht der eigentliche Erfinder der Kunſt iſt, um Pech und Theer aus Steinkohlen zu ziehen, ſondern dergleichen ſchon vor ihm geſchehen iſt. Da aber gleichwohl ſeine Art, wie er dergleichen bewerkſtelligt, neu iſt, ſo wurde vorgeſchlagen, ihm eine Art Monopol darüber auf eine gewiſſe Anzahl von Jahren zu bewilligen, damit er die Früchte ſeiner Erfindung genöße. Durgängig ward dieſe Art, das Reich mit Pech und Theer aus ſeinen eigenen Steinkohlen zu verſorgen, als eine ſehr nüzliche Erfindung angeſehen, der man gern alle mögliche Aufmunterung geben wollte, weil dadurch anſehnliche Summen im Königreich mit der Zeit könnten behalten werden, die ſonſt für dieſe zum Schiffbau ſo nöthigen Materialien den Nordiſchen Reichen bezahlt worden. Nach mancherlei Wortwechſel ward die Bill zum zweitenmale vorgeleſen, und beſtimmt, daß ſie in dieſer Woche in einer Committee des ganzen Hauſes näher unterſucht und beſtimmt werden ſolle. Beiläufig wollen wir hiebei nur erinnern, daß die Steinkohlen, aus welchen nach Lord Dundonalds Methode Pech und Theer herausgezogen ſind, gleichwohl zur Feuerung nach fähig bleiben. — Wie dieſe Angelegenheit abgethan war, ſtand Herr Fox auf, um, wie er neulich verſprochen hatte, zu beweiſen, daß Herr Pitt ſehr falſch gerechnet habe, wie er Hoffnung gemacht, wegen des jezigen Wohlſtandes unſrer Finanzen im Stande zu ſein, jährlich eine Million von der Nazionalſchuld abzutragen. Er behauptete gradezu, Herr Pitt habe ſich um 2 Millionen, die er zu viel angegeben, verrechnet. Nach ſeiner eigenen Meinung wäre es unmöglich, eine Million jährlich abzutragen, woferne nicht neue Taxen aufgelegt würden, welche dieſelbe hervorbrächten, um damit einen Sinkingfond zu errichten. Seine arithmetiſchen Beweiſe waren grade dieſelben, welche Herr Eden vor ihm gegen Herrn Pitt gebraucht hatte, nämlich, daß Herr Pitt für das erſte Quartal, wornach er die Einkünfte der drei übrigen berechnet, 11 Tage zu viel angeſezt. Herr Fox beſchloß ſeinen Vortrag, der wohl nichts anders zur Abſicht hatte, als dem Miniſter wehe zu thun, damit, daß er den Antrag that, es möchte das Haus eine Committee niederſezen, welche den Zuſtand der Einkünfte und Ausgaben des Königreichs unterſuchte, um dem Hauſe davon Bericht abzuſtatten. — Herr Eden unterſtüzte dieſen Antrag, ohne umſtändlich weiter darüber zu reden. — Herr Pitt vertheidigte ſeine gemachten Rechnungen in einer Rede, die über zwo Stunden dauerte. Er gieng in den Zuſtand der Finanzen hinein, darin ſie ſich ſeit 10 Jahren befunden, und behauptete, daß derſelbe dieſes Jahr viel blühender ſei als im Jahr 1784. Was die zu viel angerechneten 11 Tage betraf, ſo wollte er nicht zugeben, daß dieſes den geringſten erheblichen Unterſchied in ſeinem Anſchlage auf die 3 übrigen Quartale mache. In dieſem erſten Quartale wären wegen des durch den Winter gehemmten Handels nach den Nordiſchen Königreichen und dem Baltiſchen Meere keine Zölle am Zollhauſe entrichtet, welche in die folgenden Quartale fielen, und nebſt einigen andern Finanzgefällen, welche nicht für dieſes Vierteljahr gehörten, der zu viel gerechneten Summe das Gleichgewicht halten würde. Er ſezte den jährlichen Betrag der beſtändigen Taxen auf zwölf und eine halbe Million an, und wenn er zu dieſen die blos auf ein Jahr angeſezten Taxen, nämlich Malz- Land- und Haustaxe, die etwa dritthalb Millionen einbrächten, rechne, ſo würden die Einkünfte des Königreichs 15 Millionen betragen. Vierzehn davon würden höchſtens zu den Bedürfniſſen des Staats erfodert; folglich würde eine Million für den Sinkingfond übrig bleiben. Indeſſen läugnete er nicht, daß er dieſes Jahr eine halbe Million neue Schulden machen, borgen, und neue Taxen auflegen müſſe, weil er einen Theil der unfundirten Schulden in die Stoks zu werfen geſonnen ſei, und die dieſes Jahr übrig bleibende Million zum Abtrage des Reſtes beſtimmt worden, um welchen die Einkünfte des vorigen Jahrs zu kurz gekommen. Den Antrag, welchen Herr Fox

zu einer Committee gethan, wollte er ſchlechterdings nicht zugeben, weil dieſe Committee ſein Amt als Kanzler von der Exchequer verwalten, und er alsdenn nur blos den Namen nach dieſe Würde beſizen würde, welches er nie zuzugeſtehen gedenke.— Die eifrigen Herren in der Oppoſition, die treuen Freunde Herrn Foxes, dahin Herr Burke und Sheridan vorzüglich gehören, redeten ſtark für den vom Herrn Fox gethanen Antrag; allein nach einer langen und unnüzen Verſchwendung von Zeit und Worten ward derſelbe, ohne einmal weiter darüber zu ſtimmen, verworfen.

Rußland. Petersburg vom 15 April. Es iſt der Befehl ergangen, daß die Kriegsſchiffe, und Fregatten, welche in dem Hafen von Kronſtadt ausgerüſtet werden, ſich im zukünftigen Monate in ſegelfertigem Stande befinden ſollen. Das Geſchwader beſteht aus 15 Linienſchiffen und ſechs Fregatten, aber ſeine Beſtimmung iſt noch ein Geheimniß. Ein anders Geſchwader von 8 Linienſchiffen, und 5 Fregatten wird den Sommer über auf dem baltiſchen Meere kreuzen. Die vorgehabte Reiſe der Kaiſerin nach Kalſchina wird unterbleiben.

Niederlande. Haag vom 11 Mai. Der Graf von Waſſenaer-Twickel, und der Baron von Leiden machen ſich auf neuen Befehl zu ihrer Reiſe nach Wien fertig; andere aber ſagen, daß ſie bis zur Ankunft eines Kouriers von Paris warten müßten. — Das Präadvis der Staaten von Holland ward am Mittwoch nach Paris geſchickt. Da es neue Aufopferungen von Seiten der Republik, die ſich eher zu jedem Preis des Friedens, als zum Kriege verſtehet, enthält, ſo erwartet man nun mit Ungeduld die Meinung der übrigen Provinzen, von welchen man noch nicht weis, ob ſie eben ſo friedfertig geſinnet ſind. — Das Lager zu Waalwyk wird von dem Grafen von Maillebois unter dem Herrn Erbſtatthalter kommandirt. Generallieutenants bei der Kavallerie ſind der Prinz v. Heſſen-Darmſtadt und der Prinz von Waldeck.

Brüſſel vom 9 Mai. Was auch für Entwürfe in den verſchiednen Kabineten Europens ausgebrütet werden, ſo ſind ſie zuverläſſig von der gröſſten Wichtigkeit, und vielleicht hat alles das, was die Politiker davon bisheran gemuthmaſſet haben, uns immer mehr auf eine falſche Spur geleitet. Holland iſt zwar der Hauptgegenſtand nicht, aber wenn es ſich nicht bald zum Frieden bequemt, ſo wird es ganz gewis der Anlaß eines allgemeinen Krieges. Noch ſcheint es dazu nicht ganz geſtimmt zu ſein; denn ungeachtet die Abrettung der Forts an der Schelde ein Friedensbedingniß iſt, ſo fahren die Holländer doch immer fort, dieſe Forts mit groſſen Köſten zu befeſtigen, ein ſicherer Beweis, daß ſie nicht geſonnen ſind, dieſen Punkt zu bewilligen.

Mecheln vom 10 Mai. Uibermorgen wird hier eine groſſe Menge Pulver aus Luxemburg eintreffen. — Die Mühlen, welche bisheran ſehr viel Getreid für die Magazine mahlen mußten, haben heute Befehl erhalten, damit aufzuhören.

Oſtende vom 9 Mai. Am 6ten d. M. iſt das dritte Bataillon von dem Regimente de Ligne von Brügge hier eingetroffen.

Vermiſchte Nachrichten.

Der berühmte Wiener Feuerwerker Stuwer war lezteren Winter in Paris, um wegen der Luftballe ſich nähere Nachricht einzuholen, weil er Willens iſt, mit einem Luftballon in 24 Stunden nach Konſtantinopel zu fliegen, zu welcher Expedition ihm von dem Hof 1000 Dukaten verſprochen ſein ſollen, nebſt einer groſſen Belohnung, wenn er es glücklich ausführt. — Der Rath zu Venedig hat 3000 Dukaten darauf geſezt, welcher den Urheber des im Arſenal angelegten Feuers entdecken kann. Am 5ten Mai gieng die gewöhnliche Vermählung mit dem Meere vor ſich. Aus Philadelphia wird berichtet, daß in der Generalverſammlung der Staaten von Penſilvanien beſchloſſen worden, für 1 Million Holländiſcher Gulden Papiergeld zu machen, und ſolches in Kurs zu ſezen. Dieſer Entſchluß wird auf die Handlung nicht ohne Einfluß bleiben, beſonders wenn man auch Fremde zwingen wollte, dieſes Geld in Zahlung für ihre Waaren anzunehmen.

Die 580 Ziehung zu München den 19 Mai.

11. 9. 35. 80. 48.

Die 581 Ziehung den 9 Juni 1785.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 24ten Wonnemonat (Mai) 1785.

München.

Beförderung. Se. Kurfürstl. Durchlaucht haben den Franz Hauttman zu Höchstdero Mautrechnungskommissär zu ernennen gnädigst geruhet.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 18 Mai. Die wichtigste Nachricht ist heute, daß wir vorgestern durch einen von Paris gekommenen ausserordentlichen Kourier die Nachricht von dem erfolgten gütlichen Einverständniß über die Unterfertigung der Friedenspräliminarien zwischen dem k. k. Hofe und der Republik Holland wirklich erhalten haben, und hiemit bestätiget sich alles, was in diesen Blättern bis jezt über diese Angelegenheit gesagt worden ist. In Folge dessen ist bereits gestern den Infanterieregimentern Preiß und Teutschmeister der Befehl zugefertiget worden, nach Wien zurückzukehren, und sich ohne weiters in Marsch zu sezen. Die Bedingnisse sind, wie man hört, die nämlichen, die wir jüngst schon angeführt haben. — Den 27ten d. M. gehn Se. Maj. der Kaiser mit dem Erzherzog Franz und der Prinzessin Elisabeth nach Laxenburg ab, wo die neue wälsche Oper: die Grotte des Triphonius von Casti zum erstenmal aufgeführet werden wird. Täglich wird der Monarch dort 12 Kavaliers, und eben so viele Damen zur Tafel ziehen. Er gedenkt zwei Monate hindurch daselbst zuzubringen, und sich mit der Reigerbeitz zu erlustigen. Die gesunde Luft dieser angenehmen Gegend wird der Gesundheit unsers unschätzbaren Monarchen neue Kraft mittheilen. — Der N. Oe. Regierungspräsident, und oberste Direktor der Polizei, Graf von Pergen, hat die gesuchte Entlassung seiner begleitenden Stellen erhalten. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt. — Die neuen mauthämtlichen Regisseurs fahren fort alles anzuwenden, um das Mauthgefäll samt dem einverleibten Gandgrafenamt, welches jährlich beiläufig 3 Millionen und 300,000 Fl. einbringt, zu verbessern, und der häufigen Kontrabande zu steuern. Zu diesem Ende haben alle bei den Linien angestellten Beamten den geschärften Befehl bekommen, künftig alle, sogar Herrschaftswägen, von wem immer, beim Hereinfahren auf das schärfeste zu visitiren. Die meisten Beschauer werden verschickt, und mit andern ersezt, um dadurch ihren zeitherigen Nexus mit den Kaufleuten zu beseitigen. — Das neue hier befindliche Uhlanenkorps wird mit 2 Divisionen vermehrt. Zu Ende d. M. sollen die zur Werbung bestimmten Offiziere bereits nach Gallizien abgehen, und man weis bereits, daß bei dieser Gelegenheit der bisherige Kommandant dieses

Korps, Herr Obristlieutenant Hotze, zum Obersten, der Herr Fürst Poniatowsky zum Oberstlieutenant, der Rittmeister von Wise zum ersten Major, und der Rittmeister von Schaumburg zum zweiten Major ernannt werden wird. — Der Herr Graf Rasoumovsky, kais. rus. Generalmajor und Ihrer kaiserl. rus. Maj. bevollmächtigter Minister am dänischen Hofe hat den Winter durch hier zugebracht, und schickt sich nun an, von hier abzureisen. Dieser von allen geehrte Herr ist ein Mann von Geist und tiefer Einsicht, ein sehr guter Negoziateur und vollkommner Staatsmann. — Ein von Konstantinopel gekommener Kourier hat dem kaiserl. russis. Bothschafter wichtige Depeschen überbracht, von deren Inhalt vielleicht bald bestimmter wird zu sprechen sein. — Die in Siebenbürgen stehenden k. k. Regimenter haben Ordre bekommen, marschfertig zu sein; man vermuthet aber, daß zur Erhaltung der innern Ruhe dieses neben unruhigen Nachbarn gelegenen Grosfürstenthums nur eine neue Dislokation ihnen bevorstehe. — Se. kais. Maj. haben jüngsthin geruhet, unter den in den Reichskreisen angestellten kaiserl. Herren Ministern die Veränderung dahin zu treffen, daß der Graf v. Trautmannstorf bei Kurmainz beglaubiget worden ist, und den oberrheinischen Kreis nebst dem fränkischen zu besorgen haben wird; der Graf von Metternich aber die zwei andere geistliche Kurhöfe am Niederrheine nebst dem westphälischen Kreise, so wie auch der Herr Landkommandeur, Freiherr von Lehrbach, nebst dem kurpfälzischen Hofe den schwäbischen Kreis beibehaltet. Zum königl. kurböhmischen Gesandten am Reichstage ist der bisherige Reichshofrath, Graf Joseph von Seilern, und an dessen Stelle Hr. Graf von Oettingen-Baldern zum kaiserl. Reichshofrath ernannt worden. Eben so ist in der Stelle des jüngsthin von gedachtem kaiserl. Reichshofrathe ausgetrettenen Grafen von Würben der Graf von Harrach als Mitglied dieses höchsten Reichsgerichtes eingetretten. — Vermöge einer Übereinkunft mit dem Kurfürsten von Köln haben Se. Maj. der Kaiser unter dem 14ten April bekannt machen zu lassen geruhet, daß die bisher bezogene Abfahrtgelder von den k. k. Landen in die kurkölnische und Bischof-münsterische Reichslande, oder von diesen hinausgehende Geldbeträge (in so ferne diese Abfahrtgelder in die fürstlichen Kassen einflössen) von nun an gänzlich aufgehoben sein sollen.

Italien. In Venedig werden, wie man aus den neuesten Briefen ersieht, die Rüstungen zur See und alle Vorkehrungen zu einer kriegerischen Unternehmung noch immer fortgesezt. Sie scheinen dahin abzuzwecken, den Unterhandlungen mit den Generalstaaten über die bekannte Irrung einigen Nachdruck zu geben, und wenn diese zu Ende gegangen sind, dem Streite mit Tunis ein Ende zu machen. Am 23 April wurde das vollendete Schiff S. Giorgio vom Stappel gelassen, das mit den nun gänzlich ausgerüsteten Solo und Viktoria zugleich zu der Flotte des Ritter Emo abgehen soll, auf welcher seit Kurzem alle Offiziere und gemeine Soldaten einen erhöhten Gehalt beziehen. — In den Stückgießereien wird viel grobes Geschüze gegossen, womit die Schiffe nach und nach versehen werden. — Am St. Markustage, den 25 April hätte die ganze Stadt Venedig gar leicht eine Beute der Flammen werden können, wenn nicht die Gefahr noch bei Zeiten entdekt worden wäre. Des Nachmittags nämlich, da eben ein heftiger Wind tobte, ersahen zwo Frauen eine Flamme, die aus dem Arsenale aufstieg, und machten davon alsogleich die Anzeige. Durch die treflichsten und schleunigsten Anstalten gelang es bald, den Brand zu stillen, der, wie kein Zweifel ist, boshafterweise so angelegt war, daß bei einer nur etwas spätern Entdeckung und Hilfe, für das Arsenal, und vielleicht für die ganze Stadt keine Rettung mehr gewesen wäre. Der Senat hat, dem Vernehmen nach, einen Preis von 4000 Zechinen auf die Entdeckung desjenigen gesezt, der das Feuer angelegt hat. — Das Memorial, welches der Senat vor einiger Zeit zur Ermunterung der Industrie und des Handels hat ergehen lassen, ist nicht ohne Wirkung gewesen. Es hat sich seit dem, ohne Zweifel durch die Vorstellungen des Senates bewogen, eine Handlungs-

kompagnie, unter dem Namen einer freundschaftlichen Gesellschaft, gebildet, die den Endzweck hat, die Nazionalindustrie und Schiffahrt zu befördern, und zu verbreiten. — Der Königl. Toskanische Hof ist von dem in den Bädern von St. Giuliani gemachten Aufenthalte am 30 April nach Pisa zurükgekommen. Die jüngsten Erzherzoge, denen die Blattern waren eingeimpft worden, sind vollkommen genesen, ebenfalls dahin zurükgebracht worden. — Am 3 Mai langten bei J.J. K.K. H.H. ein Kurier aus Neapel mit der Nachricht an, daß JJ. Sizilian. MM. am 30 April wirklich zur See abgereiset seien. Hierauf sind JJ. KK. HH. unverzüglich nach Livorno abgegangen, um ihre hohen Gäste zu empfangen, die man am 4, oder doch am 5 Mai ganz gewiß erwartete, als an welchem Tage eben das Geburtsfest des Erzherz. Großherzogs einfiel. Die Königl. Toskanische Halbgaleere Madonna de Monte Nero, unter Kommando des Lieutenant Korsi, ist den Ankommenden entgegengegangen.

Frankreich. Paris vom 12 Mai. Man spricht insgeheim von einer Veränderung, welche nächstens im Ministerio vorgehen soll. Der Marschall von Castries soll das Kommando der französischen Garde erhalten, welches der Marschall von Biron bisheran hatte. Dieser lezte befindet sich jezt so schlecht, daß gar keine Hofnung mehr zu seiner Genesung vorhanden ist. Dem Herrn von Castries giebt man den Herrn von Calonne zum Nachfolger. Wer aber die Stelle eines Generalkontrolleurs erhalten wird, weis man noch nicht. Herr von Calonne besizt Fähigkeit zu jedem grossen Geschäft, ob sich aber so leicht ein Mann finden wird, der ihn bei dem Finanzposten ersezt, ist sehr zu bezweifeln, da er nach dem Urtheil aller Sachverständigen, nebst dem Herrn Neker der einzige Mann in Frankreich ist, der eine so wichtige, und delikate Stelle würdig zu begleiten im Stande war. — Der Ritter Closnard ist nach Rochefort abgereiset, wohin ihm der Herr de la Peyrouse erst in 14 Tägen folgen wird. Er will bei Zurüstung der grösten Gabarre, mit welcher sie die Welt umsegeln wollen, zugegen sein, und zu Anfang des Brachmonats muß sich alles in reisefertigen Stande befinden. — Von Kriege, Frieden, und holländischen Angelegenheiten wissen wir nichts neues, ausser daß man in Elsaß und in Lothringen fortfährt, vielen Kriegsvorrath zusammen zu häufen. — Der Herr von Vergennes kämpft immerwährend gegen die Parthei seiner Feinde, welche ihm Verderben geschworen haben; Auch dem Herrn v. Breteuil weissagt man seinen nahen Fall, weil er Schuld sein soll, daß sich die Heurath zwischen der Mademoiselle de Matignon, und dem Grafen Armand de Polignac zerschlagen hat. — Man hat wieder das Projekt in Frage gebracht, die Häuser der Stadt Paris mit einer Steuer vom 50ten Theil ihres Werthes zu belegen. Es werden 24000 Häuser gezählt, wovon jedes, eines in das andre gerechnet, 20000 Liv. werth ist. Dies gäbe einen Ertrag von 500 Mill. und wurde jährlich, wenn man den 50ten Theil des Hauszinses bezöge, 10 Millionen abwerfen. — Eine Vermehrung der Mannschaft bei der Kavallerie wird nächstens vor sich gehen. — Die Goldmünze ist jezt in Frankreich so rar, daß das Ministerium für 60 Millionen Gold für unsere Münze aus Portugal kommen lassen will. — Bei unsrer Marine soll eine grosse Veränderung auf dem Tapete sein, die selber zu grossen Vortheil gereichen wird.

Niederlande. Mecheln vom 12 Mai. Der grosse Scheldestreit ist endlich geschlichtet. Beide Theile sind in allen Punkten übereingekommen, und der Vermittlung Frankreichs hat man diesen glüklichen Ausgang zu verdanken. In wenigen Tagen wird der Vertrag bekannt werden. Was man jezt davon zuverlässig weis, ist: Unbegränzte Schiffahrt auf der Schelde für österreichische Unterthanen. Man glaubt, daß diese Klausul für andre Mächte beleidigend sei, und daß, wenn Antwerpen wieder in Flor kommen sollte, ein anderer mächtiger Staat eben den Auftritt mit Holland spielen würde, dem wir jezt zugesehen haben. Bis man das Publikum umständlich von dem Friedensvertrag benachrichtigen wird, sind unterdessen alle Kriegsrüstungen einge-

stellt. Es gehen keine Munitionswägen mehr, und wegen den 200 Pferden, welche von hier zum Herbeiführen der Artillerie abgehen sollten, sind Gegenbefehle eingetroffen.

Amsterdam vom 11 Mai. Man sagt nun freilich, es wäre nicht zu zweifeln, daß die lezten von den Generalstaaten dem kaiserl. Hofe gethanen Vorschläge dem Kaiser ein Genüge leisten, und uns den Frieden erhalten werden. Es mag wohl sein, wenn man alle Foderungen zugestanden hat, und auf diese Art können sich die Väter unsers Vaterlandes nicht viel zu Gute thun. Ob sie aber befugt waren eigenmächtig über so wichtige Dinge zu schalten, ohne vorher die Einwilligung ihrer Kommittenten umständlich einzuholen, ob sie Vortheile hingeben durften, die unsre Wohlfahrt, und unsere Sicherheit ausmachten; ob es rühmlich ist auf bloße Drohungen sogleich zum Kreuz zu kriechen, und sie, zu ihrer Ehre und Rechtfertigung, nicht einen wirklichen Angriff hätten abwarten, und dann erst, wenn sich unsre Unmacht offenbar gezeigt, sich ihrer dermaligen Verfahrungsart hätten bedienen sollen? Dies sind Fragen, worüber man vermuthlich noch vieles sprechen wird.

Antwerpen vom 12 Mai. Am 6ten d. M. langte der Fürst Bariatinsky, russischer Gesandte am französischen Hofe, hier an, und reisete gleich darauf nach St. Philipp, um die Niederschelde und die überschwemten Polders in Augenschein zu nehmen. Man sagt, es geschähe auf Befehl seiner Monarchin, welche, da ihr der Scheldestreit sehr angelegen ist, von allem richtige und genaue Kenntnis haben will.

Luxenburg vom 12 Mai. Auch hier glaubt man sicher, daß es wegen Holland keinen Krieg geben wird; aber wegen andern grossen Entwürfen ist man deswegen nicht ausser Sorge. — Dem Vernehmen nach will der Kaiser auch in den hiesigen Landen den Pfarrern eine kompetente Besoldung geben, welches aber der Religion nicht anders als schädlich sein kann; denn viele dieser Herren wurden bisheran nur allein durch die Sorge für ihr Pfarrgut, und häusliche Geschäfte mit ihrer Gemeinde bekannt. Dieses Nahrungsgeschäft vereinigte manchen Hirten mit seiner Heerde, der nun ohne dasselbe sich lieber mit der Jagd, Fischerei und andern Ergözlichkeiten, als mit Erziehung, Lehre, und guten Beispielen abgeben wird.

Vermischte Nachrichten.

Damit doch auch unsre baierische Leser wissen, wie es mit ihrem Vaterlande beschaffen ist, so dürfen wir ihnen eine höchstinteressante und nagelneue Neuigkeit, die in 3 oder 4 niederländischen Zeitungen mit dem ernsthaftesten Tone angekündigt wird, nicht länger vorenthalten: Baiern ist nämlich schon seit 8 Tagen durch 40000 Mann in fremden Besiz genommen worden! Eine gewisse Person, die zwar kein Souverän, aber doch um keine drei Zoll kleiner ist, kam vor etwan 14 Tagen eiligst durch Utrecht, und während daß die Pferde gewechselt wurden, erzählte sie diesen Vorfall dem Hausknecht mit dem Zusaz, daß ihr (nämlich der gewissen Person) unendlich viel daran liege, selbst bei der Besiznehmung Baierns gegenwärtig zu sein. Risum teneatis amici! Uiber dieses Histörchen machen nun ein paar Zeitungsschreiber ein langes und breites Gewäsche, sie schreiben sich noch toll über Baiern, und sind in ihr selbst fabrizirtes Projekt so verliebt, daß sie, wie weiland Don Quixotte, ihren eignen fünf Sinnen zum Troz, das Barbierbecken für einen Helm ansehen. Mögten nur einmal ein paar tüchtige Biskaier über die Lügenritter kommen! denn jede andere Zurechtweisung ist hier fruchtlos, und wir rücken diese Nachricht nur ein um unsern Lesern zu zeigen, daß vielleicht das ganze Projekt keinen bessern Grund hat. Ein Mann reiset mit Extrapost durch Utrecht, bindet einem einen Bären auf, und nun übernehmen die respective Herren Kollegen das löbliche Geschäft diesen Bären durch Europa zu führen, und ihr eignes Dudeldum dazu zu pfeifen!!!

ERRATVM.

In der gestrigen Zeitung statt Nro LXXX soll es heissen LXXIX.

Am Donnerstag wird wegen dem heil. Fronleichnamsfeste keine Zeitung ausgegeben.

Nro. XXI

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 25ten Wonnemonat (Mai) 1785.

Verruf.

Da Se. Kurfl. Durchl. unser allerseits gnädigster Herr Herr aus noch vorwaltend erheblichen Gründen huldreichest beschlossen, daß mit der unterm 8 April a. c. ausgeschriebenen Sperre aller Getreids, wie auch Brod, Mehl, Heu, Grumet und Stroh in den baierisch- und oberpfälzischen Landen bis auf anderweite Resolution in voriger Maas noch ferner kontinuirt werden solle; Als wird ein solches zu Jedermanns Wissenschaft, und schuldgehorsamster Nachachtung kund gemacht. München den 19ten Maies 1785.

Ex Commiss. sereniss. Dni. Dni.
Ducis et Elector. Speciali.

Ankündigung.

Der kurpfalzbaier. Hr. Ingenieurhauptmann und Geograph Adrian Riedl hat nach unternommener Landesmessung sowohl von seinem sel. Vater, als ihme selbst so vieles berichtiget, daß er nun eine der schönsten und ächtesten Karten von Baiern, Oberpfalz, dann Herzogthum Sulzbach und Neuburg, die noch in Teutschland erschienen sind, blatweis herausgeben kann. Diese Karte wird in Rucksicht der trigonometrischen und geometrischen Gewisheiten sonderbare Vorzüge erhalten. Der Verfasser kündiget aber dieses beträchtliche Werk, welches der berühmte Herr von Büsching in seinen wöchentlichen Anzeigen An. 1782. pag. 256. schon angerühmt hat, noch vor der Ausgabe mit mehrern Umständen im heurigen Jahre weiters an. Indessen wird nur vorläufig das hierauf ertheilte gnädigste Spezialprivilegium dem hohen Publiko, dann Kennern und Liebhabern der Mathematik und Geographie angeführt, wie folgt:]

Privilegium.

Wir Karl Theodor von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern, des heil. römischen Reichs Erztruchseß und Kurfürst, zu Gülch Cleve und Berg Herzog, Landgraf zu Leichtenberg, Fürst zu Mörs, Marquis zu Bergen op-Zoom, Graf zu Veldenz, Sponheim, der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenstein ꝛc. ꝛc. Thun kund und bekennen öffentlich mit diesem Brief jedermänniglich, wasmassen Wir Unserm Ingenieurhauptmann und baierischen Geographen Adrian Riedl das Privilegium impressorium auf eine von ihme verfertigte Universalkarte die kurpfalzbaierischen Landen, Baiern, Oberpfalz, Neuburg und Sulzbach enthaltend dergestalt gnädigst verliehen haben, daß sich niemanden unterfangen solle, sothane Universalkarte nachzudrucken, oder nachdrucken zu lassen, sondern lediglich gemeldter Titl. Riedl solche von ihme unternommene Landkarte alleinig, und sonst niemand anderer lebenswährich in offenen Druck ausgehen, hin- und wieder feil haben, und verkaufen möge. Wir gebiethen demnach allen in Unserm Kurfürstenthum, und Landen ansäßigen Buchdruckern hiemit ernstlich, und wollen, daß sie, oder jemand anderer von ihrentwegen gemeldte Landkarte weder in dem schon gedruckten, noch einem andern Format nachzudrucken, zu distrahiren, oder zu verkaufen sich unterstehen,

alles bei Vermeidung Unserer kurfürstlichen Ungnade, und hundert Dukaten Geldstrafe, wovon die eine Hälfte Unserer Hofkammer, die andere Hälfte aber gedachtem Titl. Riedl zufallen solle: auch bei Verlierung desselben Nachdrucks, welchen eben erwähnter Riedl mit Hilfe und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit, wo man dergleichen finden wird, alsogleich aus eigenem Gewalt, ohne Verhinderung männiglichs, zu sich nehmen, und damit nach seinem Gefallen handeln und thun möge. Geben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München den 26 Apr. 1785.

Karl Theodor Kurfürst.

A. F. v. Kreitmayer.

Ad Mandat. Ser. D. Elect. proprium.

Sekret. N. Stamm.

Zu wissen ist, daß seit des baierischen Geographen Appiani de An. 1566. niemalen, ausser bei gegenwärtiger Karte, eine ächte Universal-Landesmessung vorgenommen worden seie; all übrige im Druck erschienene wurden von selber theils kopirt, und reduziret, nur mit dem Unterscheide, daß in mehrern Karten nach astronomischer Beobachtung die Grade in der Länge und Breite berichtiget sind. Videatur Büschings neue Erdbeschreibung 3 Th. 2 B. P. 316.

Garten ꝛc. zu verkaufen.

Ein an dem kurfürstl. Hofkrankenhaus zu Untergiesing gelegener, mit einem Haus, Stadel und Stallung versehener ludeigner Garten ist täglich zu verkaufen, und das Nähere im Z. K. zu erfragen.

Maulbeerbäume ꝛc. zu verkaufen.

Andreas Moratelli, ein gebohrner Italiäner, hat schöne junge, hier gepflanzte Maulbeerbäume, und derlei Saamen zu verkaufen. Liebhaber davon belieben sich an ihn, wohnhaft bei dem Pergamentmacher vor dem Neuhauserthor nächst den Salzstadeln, zu wenden.

Pulver wider die Krankheiten des Viehes zu haben.

Da bei mir Endes benannten ein von den erfahrensten Roß- und Viehärzten, wie auch Fahnen- und Kurschmieden oft und mit jederzeitigem guten Nuzen gebrauchtes und approbirtes allgemeines Vieh- und Pferdepulver in Kommission zu haben ist; so erbiete es hiermit zu jedermanns allgemeinem Besten. Um so mehr ist dieses Pulver von grossem Werth, da es nicht nur bei jeder Gattung von Viehe nuzbarlich gebraucht werden kann, sondern besonders für diejenigen Krankheiten des Viehes die schleunigste Wirkung thut, welche die gefährlichsten, und denen es am mehresten ausgesezt ist; als bei den Pferden vor die Drüße, vor die Fäulnis, so genannten Roz und Darmgicht und dergleichen, bei Horn- Mast- und Schaafviehe präserviret es für alle Seuchen, und macht es gesund und rein, wie auch bei Ziegen und Schweinen grosser Nuzen davon zu spüren ist. Die Erfahrung des Gebrauchs und der in beigelegtem Zettel vorgeschriebenen Verhaltung sind Beweise genug von der Nuzbarkeit dieses Pulvers. Das Paquet zu ½ Pf. nebst Zettel ist vor 20 kr. zu haben: Briefe und Geld bittet man sich aber franco aus.

Johann Karl Biermann, in der Biermännischen Behausung neben der goldenen Traube zu Augsburg.

Werlhofische Zahnarznei.

Da diese Arznei bereits nach Verdiensten vergriffen worden ist, so kann man nun mit einer neuen Lieferung aufwarten, welche ebenfalls aus unter hoher Auktorität versiegelten Paketen besteht. Der Vorzug dieser Zahnarznei vor allen anderen ist: 1) Daß selbe die Glasur der Zähne erhält. 2) Diese so wohl befestiget, als das Fleisch gesund machet; und 3) überaus angenehm zu gebrauchen ist. Diese Arznei ist nebst dem Gebrauchzettel bei Herrn Franz Gaube, Handelsmann nächst dem Schönthurm zu haben.

Gefundener Ohrenring.

Es ist den 31ten April ein Ohrenring gefunden worden; Wer sich hiezu legitimiren kann, der beliebe sich im Zeit. Komt. zu melden.

Gefundener Degen.

Es ist in einer Kirche ein Degen gefunden worden; wer selben verloren hat, der kann den Finder im Zeit. Komt. erfragen.

Gefundene Wagenwinde.

Es ist schon vor 14 Tage auf dem Lande eine Wagenwinde gefunden worden; wer sich hiezu legitimiren kann, kann den Finder im Z. K. erfragen.

Verlorner Hund.

Es ist ein schwarz gestreifter grosser junger Hund bei der Nimphenburgerstrasse, welchem erst vor etwelchen Tägen die Ohren geschnitten worden, und mit einem schwarz ledernen Halsband versehen ist, verloren worden. Wer dahero von ersagtem Hund eine Wissenschaft hat, oder selben besizt, der beliebe gegen sichere Erkänntlichkeit solches im Zeitungskomtoir zu melden.

Verlorner Schlüssel.

Es ist vor 8 Tägen ein französischer Hausschlüssel verloren worden. Der Finder beliebe selben dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Liegen gelaſſenes Geld.

Am verwichenen Samstage iſt in einem gewiſſen Hauſe von einem Holzhauer etwas an Geld liegen gelaſſen worden. Derjenige, welchem ſelbes angehöret, hat ſich im Zeit. Komt. zu melden.

Verlorne Strümpfe.

Den 19ten dieſes iſt in der Weinſtraſſe ein paar neue aſchfärbige Strümpfe mit weißen Zwikeln verloren worden. Der Finder wird erſucht, ſelbe gegen eine Erkäntlichkeit im Zeit. Komt. abzugeben.

Verlorner Karniol.

Es iſt aus einer Uhrdeviſe ein Karniol, worauf ein Römerkopf geſtochen, den 19ten dieſes unwiſſend wo verloren gegangen, deſſen Finder wolle belieben, ſolchen gegen ordentlicher Belohnung, oder bei deſſen Weigerung, gegen wahrer Dankerſtattung in das Zeitungskomtoir zu geben.

Verlornes Rohr.

Es iſt verfloſſenen Mittwoch zwiſchen hier und Freiſing ein ſchön groſſes ſpaniſches Rohr mit einem groſſen goldenen Knopf verloren gegangen. Wer ſolchen gefunden, beliebe es gegen ein ſchönes Rekompens dem Zeitungskomtoir anzuzeigen.

Ausgeliehenes Gewicht.

Da ein ſechs bis acht pfündiges Einſazgewicht von Meſſing vor beiläufig 8 Tägen jemand geliehen, aber nicht mehr zurükgeſtellet worden iſt; ſo wird derjenige, dem ſolches zu Handen kommen ſollte, erſucht, hievon dem Zeit. Komt. gegen eine Belohnung die Anzeige zu machen.

Verwechſelter Regenſchirm.

Den 22ten dieſes hat eine Perſon in U.L.F. Kirche für ihren grün ſeidenen Regenſchirm einen ſchlechtern aus Verſehen eingetauſcht; derjenige, welchem erſterer zu Handen gekommen iſt, wird höflichſt erſucht ſelben gegen Empfang des leztern ins Z.K. zu liefern.

Entfremdetes Pferd.

Es iſt vor 8 Tägen zu Vierholzen nächſt Unterbruk ein dunkelbrauner 9jähriger Hengſt, welcher auf der Stirne einen groſſen Stern, und an dem linken vordern Fuß ein Merkzeichen hat, von der Waide entfremdet worden; Wem dieſes Pferd allenfalls zu Geſicht, oder zum Verkauf kommen ſollte, der beliebe ſolches dem löbl. Pfleggericht zu Maſſenhauſen gegen eine rechtſchaffene Belohnung zu hinterbringen.

Bekanntmachung.

Es wird hiedurch bekannt gemacht, daß der im hieſigen Sonnabendblat vom 14ten, ſodann im Wochenblat vom 18 Mai, und im Sonnabendblat vom 21ten Mai angezeigte Hausverkauf des Theodor Joſ. Reichsfreiherrn von Ingenheim bereits ſchon vor ſich gegangen ſeie: jedoch aber in dieſem nämlichen Hauſe Mondtag den 30ten dieſ. und folgende Täge in der Frühe von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr die Lizitazion verſchiedener Mobilien, beſtehend in Preziosen, Silber, reichen Kleidern, Leinwand, Schießgewehr, Zinn, Kupfer, Porzellän und ſo anders, wirklich geſchehen, und den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung überlaſſen werden

AVERTISSEMENTS.

1) Dem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, daß die 4te Klaſſe der kurfürſtl. pfälziſchen Klaſſenlotterie den 12ten dieſes vollzogen worden ſeie, und die 5te Klaſſe den 13 Junii vor ſich gehen wird, ſofort die dazu erfoderliche Renovazions- und ganze Kaufloose bei den bekannten Lottokollekteurs in Empfang genommen werden können. München den 21 Mai 1785.

2) Es wird jemand, ſo im Rechnungsweſen wohl erfahren, und zugleich zu Juſtifizirung allerlei Rechnungen allerdings fähig iſt, auf eine Zeit gegen hinlänglich monatliche Belohnung geſucht. Derjenige, welcher ſich zu dieſem gebrauchen laſſen will, wolle ſich im Z. K. um das weitere zu vernehmen melden.

3) Es wird jedermann zu wiſſen gemacht, daß Herr Antoni Lenz, kurfürſtl. ordinari Neuburger an der Donau fahrender Both ſeine Logie abgändert habe, und dermalen bei Herrn Johann Michael Hagner, Weingaſtgeber zum goldenen Bären am Paradeplaz logiret. Er kommt alle 14 Täg an einem Mittwochtan, und geht Freitags um 12 U. weder ab.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) **Bei Hrn. Hagner, Weingaſt zum goldenen Bärn**

Den 18 Mai. Herr Thomas Borg, aus Mannheim. Den 19 — Hr. Jakob Schmid, von Heidelberg. Den 20 — Hr. Hirhamer, Wirth zu Grainerk mit Hrn. Bruder. Hr. Rößler, Rothgerber von Ingolſtadt. Hr. Rößler, Rothgerber v. Freiſing. Hr. Joh. Mich. Zinſer, Weinhändl. v. Stutrgart, Hr. Haß, Buchbinder von Straubing. Den 22 — Tit. Hr. Pfarrer v. Inning. Den 23 — Hr. Joſ. Merz, bürg. Rothgerber mit 3 Konſorten aus Amberg.

2) **Bei H. Roſt, Weingaſtgeb. zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.**

Hr. Mathias Stirenzgebi, von Pohlen, und Hr. Kornſteier, Kaufmannsdiener von Kolleim. Herr Franz Xav. Ziegler, Pflegersſohn von Kolleim. Herr Joſeph Heß, Weinhandler von Feldbach. Herr Joh. Georg Heß, Weinhandler von Feldbach. Herr Veitl, Doktor der Schrift, von Augsburg.

3) **Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber, zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.**

Den 17 Mai. Herren Gebrüder Stark, Kaufl.

von Augsburg. Den 19— Hr. Iſer, Verwalter der Stifter Stams und Fieſſen, mit deſſen Frau von Meran. Den 20— Hr. Oldenburg, Kaufm. von Hamburg. Den 21 Hr. Peyron, Kaufm. von Lyon. Den 22 — Hr. von Rechtenthall, und Hr. Roſchmann von Wien. Hr. Dian, Kaufm. von Lyon. Hr. Freysmuth, Kaufm. von Göttingen. Hr. Dyrſon, Kaufmann aus London. Den 23 — Hr. von Schifer, kaiſ. Stifts Meresheim erſter Rath und Oberamtman.

4) **Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.**

Den 20 Mai. Hr. Heibel, von Küßingen. Zwei geiſtliche Herren von Freiſing. Den 23 — Hr. Eberl Pfarrer von Kamerberg, mit 1 Konſort.

5) **Bei H. Lungelmayer zum ſchwarzen Bär im Thal.**

Den 23 Mai. Hr. Lauterer, Weingaſtgeber und Bierbräuer von Fürſtenfeldbruck, mit 1 Konſ. Herr Baudrärl, Bierbräuer von Altmünſter mit 1. Konſ. Herr Wieninger, Verwalter von Hornbach.

6) **Bei Fr. Thallerin, Weingaſt. zum goldnen Hahn.**

Den 18 Mai. Tit. Hr. Baron v. Murach, aus der obern Pfalz. Titl. Se. Exzell. Hr. Graf v. Berchem, Vizedom in Burghauſen. Den 22— Ein Kaufmann von Augsburg. Den 23— Titl. Hr. Bar. v. Freiberg, Obriſtküchenm. in Freiſing mit deſſen Fr. Gem.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre ſind getauft worden in der vorigen Woche: 3 Kinder.

geſtorben und begraben:

Den 14 Mai. Tit. Frau Maria Klara von Hirneis, kurfürſtl. Hauptmännin vom löbl. Leibregim. geb. Freifräule v. Baſſus, 52 J. a. Tit. Fr. Anna Joſepha Erneſtina von Fleiſchmann, verwit. kurfürſtl. Hofkriegsräthin, 63 J. a. Den 15 — Paulus Kindler, vom löbl. Leibregim. 26 J. a. im Lazareth. Den 17 — Hr. Chriſtoph Reber, kurfl. Hofkriegsrathsregiſtr. 57 J. a. Den 18— Des hochgeb. Hrn. Grafen v. Baumgarten, kurfürſtl. Oberſten junger Gr. Hermann, 15 W. a. Den 19— Jungf. Magd. Sittlerin, Dienſtm. 65 J. a.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden, 11 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 14 Mai M. Roſina Bilmayrin, Lehnlagaien Weib, 76 J. a. im Thal. Den 16 — Friedrich Baumann, Taglöhner am Lehel, 55 J. a. Eines Hrn. geiſtl. Rathskanzelliſten Kind, 19 W. a. am Gruftgäßel. Eines b. Schuhmachers Kind an der Schwabingerg. ¼ J. a. Den 17 — Eines Bierwirths Kind am Altenhofgäßel, 1 J. a. Eines b. Walchers Kind am Lehel, 2 J. a. Eines Hofſtallknechts Kind am Lehel, 17 T. a. Den 18 — Magdalena Deuchlin, Röherin l. St. am Lehel. 42 J. a. Den 20 — Jakob Pachmayr, Taglöhner am Lehel, 63 J. a. Kaſpar Gottwald, Schneidergeſell im Thal, 17 J. a. Den 21 — Fr. M. Eva Mayrhoferin, gew. Verwalterin im Waiſenhauſe zu Regensburg, 80 J. a. im Auguſtinerſtocke.

In der St. Peters-Pfarre ſind in der vorigen Woche getauft worden 13 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 17 Mai. Eines Schachtelmachers Kind in der Neuhauſergaſſe, 3 J. a. Fr. Magdalena Krauſin, kurfürſtlichen Regiſtrators W. im Herzogsſpital, 70 J. a. Anna Ederin, Tagw. aufm Kreuz, 75 J. a. Eines B. und Mezgers Kind im Fliegengarten, 3 W. a. Den 19 — M. Anna Siglin, W. bürgerl. Floßmeiſterin im Thal, 78 J. a. Eines Maurers Kind, abgetauft in der Sendlingergaſſe. Niklas Tholl, ein Mezger von Becking, bei den ehrw. barmh. Brüd. 60 J. a. Den 20 — Eines herrſchaftl. Kutſchers Kind im Hadergäßel 2½ J. a. Den 21 — Franz Anton Sumieur, kurfürſtl. Hofmaler, W. aufm Färbergraben, 62 J. a. Katharina Packin, Muſikantin aufm Gänsbühel, 60 J. a. Monika Frieſeneggerin, bürgerl. Bäckin im Thal, 31 J. a. Den 22 — Des geweſ. Weinſtadlſchreib. Knab in der Neuhauſerg. 5½ J. a. Katharina Klauſin, l. St. aufm Kreuz, 76. J. a. Ignaz Seep, B. und Webermeiſter in der Sendlingerg. 79 J. a. Des Hofkaſtenknechts zwei Zwillinge allda, 9 T. a.

In der heil. Geiſtpfarr iſt in der vorigen Woche getauft worden Niemand.

Geſtorben, und begraben:

Maria Anna Würlin, Spitalerin, 88 J. a.
Suſanna Rettenſteinerin, Spitalerin, 70 J. a.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 21ten Mai 1785.

Schäffel	Von beyer, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringſter Gattung. fl.	kr
Weizen	12	—	11	30	11	—
Korn	8	15	8	—	7	30
Gerſten	7	30	7	20	7	—
Haaber	6	—	5	30	5	15

Erdingiſcher Getreidpreis.

Donnerstag, den 19ten Mai 1785.

Schäffel	Von beyer, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringſter Gattung. fl.	kr.
Weizen	11	30	10	30	10	—
Korn	8	—	7	45	7	30
Gerſten	6	30	6	15	6	—
Haaber	6	—	5	45	5	20

Die 580 Ziehung zu München den 19 Mai.

11. 9. 35. 80. 48.

Die 581 Ziehung den 9 Juni 1785.

(Nebſt Beilage.)

Lizitazion.

Nächstkünftigen Samstag den 28 dieß wird in der Schabauerischen Brandweiners Behausung auf dem Anger Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr ein Hausrath von Zinn, Kupfer, Betten, Leinwath, Kästen und dergleichen dem Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft, welches den Kaufsliebhabern hiemit zu wissen gemacht wird.

Pferderennen.

Daß das schon einmal angemerkte Pferderennen in Fürstenfeldbrugg seinen Fortgang wiederholtermassen habe, solches wird hiemit noch einmal erinnert, und zu selben auf den 12 Monat Junii alle Herren Rennmeister höflichst eingeladen. Man schmeichelt sich eines zahlreichen Zugangs um so mehr weil folgende Gewinste von allen Abgaben gänzlich frei gegeben werden: das erste 4 Ellen Scharlachtuch, das zweite 3 — das dritte 2 — das vierte 1½, in Summa 10½ Ellen.

Kegelscheiben.

Den Herren Liebhabern des Kegelscheibens dienet andurch zur Nachricht, daß Sonntag den 29ten dieses laufenden Monats bei dem bürgerl. Weisbierwirth, Bernhard Liebl, in dem sogenannten Buttermilchgarten vor dem Isarthor ein Kegelscheiben nach Salzburger Manier, auf 7 Kegeln, seinen Anfang nehmen wird, wovon die Gewinnste, welche mehr als 500 fl. betragen, folgende sind: 1) ein Pferd; 2) ein Ochs; 3) ein deto; 4) eine silberne Tabaksdose; 5) derlei Rockknöpfe; 6) eine derlei Florschnalle; 7) ein spanisches Rohr; 8) eine silberne Halskette; 9) ein derlei Schlüsselhacken; 10) ein derlei Messerbesteck; 11) derlei Knöpfe auf ein Leibstückel; 12) eine Garnitur Schuhschnallen; 13) Eine silberne Uhrkette; 14) eine derlei Salzbüxe; 15) derlei Schanierknöpfe auf Hosen; 16) deto Schanierknöpfe. Da nun hiezu die Herren Kegelscheiber sowohl hier, als auf dem Land höflichst eingeladen sind; so ist nur noch zu erinnern, daß, wer die angesezten Gewinste nicht nehmen will, derselbe das Geld dafür, jedoch vom Gulden 3 kr. Abzug, haben könne. Hiebei kömmt auch noch zu bemerken, daß der Stich 36 kr., und die Kugel 3 kr. koste, und 2 Kugeln jederzeit, und zwar vom ersten aus, zusammen geschieben werden. Um 4 Uhr wird der Anfang gemacht, und damit bis zum Gebethläuten angehalten werden.

Verruf.

Am diesseitigen Ufer der Donau nächst Entau warf dieser Fluß den 5ten dieß eine unbekannte Weibsperson aus; sie war mittelmäßiger Grösse, und ausser einer leinwadenen mit einem blauen Taffetband eingefaßten Schlafhaube, dann einem derlei roth und weiß gestreiften Halstuch ganz entkleidet; beiläufig 30 Jahr alt. Ihr Namen, Stand und Religion ist ein Geheimniß. Es wird daheros dieses hiemit Jedermann kund gemacht, damit die Freunde dieser Verunglückten hievon die nöthige Wissenschaft erlangen, auch allenfalls einig nähere Umstände ihres Todes aufgedecket werden können. Aktum den 8 Wonnemonats im Jahre 1785.

Kurfürstl. Landgericht Straubing.
Max Graf von Daun, Kammerer
Ober- und Landrichter abwesend.
Martin Ant. Haubenschmid, Stadtunterrichter und Gerichtschreiber.

Kundmachungen.

1) Vermög eines von der k. k. hochlöbl. Landesregierung in Oesterreich ob der Enns anhero erflossenen hohen Dekrets d. d. 15ten et praes. 23 Febr. a. c. sollen von dem aufgelösten, und mir zu administriren allergnädigst übertragenen Stift Suben nächst Schärding die Mobilien gegen baare Bezahlung plus licitanti veräussert werden. Wenn man nun von Administrations wegen zu Verkaufung der Weine und Silber, so meistens in Tischzeug, Aufsaz, Leuchter, und Bechern ꝛc. bestehet, den 4 Jul. a. c., zu den übrigen Mobilien hingegen den 5ten und 6ten d. angesezt hat; so wird solches zu jedermanns Wissenschaft hiemit öffentlich kund gemacht, damit sich die Kaufslustige an obbenanten Tägen in loco Suben einfinden, und sothane Licitation gehörig abwarten können. Akt. den 2 Mai 1785.

Administration der k. k. Religionsfonds-Herrschaft Suben.

2) Demnach man bei hiesig kurfürstl. Regierung in Concursſachen wegen des sich ergebenen Schuldenlastes bei dem gewesi hiesig verstorbenen Rentmeister Joseph Emanuel Freiherrn von Berchem die

3 Sandtäge; und zwar *ad liquitandum* Dienstag den 14ten künftigen Monats Junii, *ad excipiendum* den 15 Julii, und *ad concludendum* den 16ten August gnädigst dekretiret; Als werden sammentliche Kreditores des ernannten Freiherrns v. Berchem hiemit ediktaliter vorgeladen, daß selbe an obgehörten Tägen entweders in Person, oder durch hinlänglich begwaltete Anwälde, unter der Strafe nicht mehr gehört zu werden, erscheinen, und ihre Forderungen, so andere Nothdurften ad Protokollum behörig abgeben sollen. Aktum den 29 April 1785.

Kurpfalzbaierische Regierung Landshut.

Joh. Georg Prandmajer,
kurfl. Reg. Sekret.

Zitazionen.

1) Der ao 1776 unter das Kurpfalzbaierische Generalfeldmarschallieut. Bar. v. Hegnenbergische Infanterieregiment sich engagirte, auf dem Ranftgüti Böckenberg, Gerichts Mauerkirchen im k. k. Innviertel Baierns gebürtige Bauernssohn, Christian Stelzer, ist hinnach verübter Verbrechen wegen in hiesige Schanzenarbeit gekommen, und am 17 Junius ao 1782 mit Rüklassung seines Depositi hieraus entwichen, ohne insieder zurükzukehren. Es wird daher er Stelzer hiedurch edictaliter zitirt, sich a dato dieß inner Zeit 6 Monate um so mehr dieſorts zu stellen, als im widrigen gegen ihne in contumaciam verfahren, und sein depositirtes Gelde ad fiscum militarem verfällig erkannt werden wird. Akt. den 20 Mai 1785.

Kurpfalzbaier, Stadthalterschaft Ingolstadt.

---

2) Nachdeme Joseph Rigler, Bauerns Sohn von Altenbuch dieß Gerichts schon binnen 50 Jahre abwesend, und unbewust, wo er sich aufhalte; hingegen dessen nächste Befreunde um die daselbst zu suchen habende Erbschaft schon öfters sich angemeldet haben: als würdet er Joseh Rigler, oder dessen allenfallsige Kinder solchergestalten zitirt, daß er, oder seine Deszendenten bei allhiesigem Landgericht in 3 Monaten sich um so gewisser melden sollen, als man ausser dessen den sich gemeldten nächsten Erben, gegen Kauzion, benannte Erbschaft ausfolgen lassen würde. Aktum den 21 Mai 1785.

Kurfü. fl. Landgericht Landau.

F. v. Dufrene, wirkl. Hofrath
und Landrichter.

3) Johann Mooser, ein alter Aberspeker Sohn, dieß Landgerichts, ohne Profession, ist schon 45 Jahre Landes abwesend, und, wie gesagt werden will, soll er sich in Hessichen Kriegsdiensten befunden haben. Wann nun derselbe auf solchen adspeken Viertelbau 80 fl. zu suchen hat, um Ausfolglassung dessen die vorhandene nächste Befreunde gehorsamst gebetten; als würdet gedachter Johann Mooser von Oberkeits wegen öffentlich vorgeladen, daß er, oder dessen allenfalls vorhanden rechtmässige Erben inner 3 Monate peremtorio bei hiuntstehenden Orte entweder selbst, oder per Mandatarium um so sicherer erscheinen sollten: als man nach obig verstrichenen Termin dessen Vermögen an die nächsten Befreunde gegen stellender Kanzion ausfolgen lassen werde. Akt. den 4 Mai 1785.

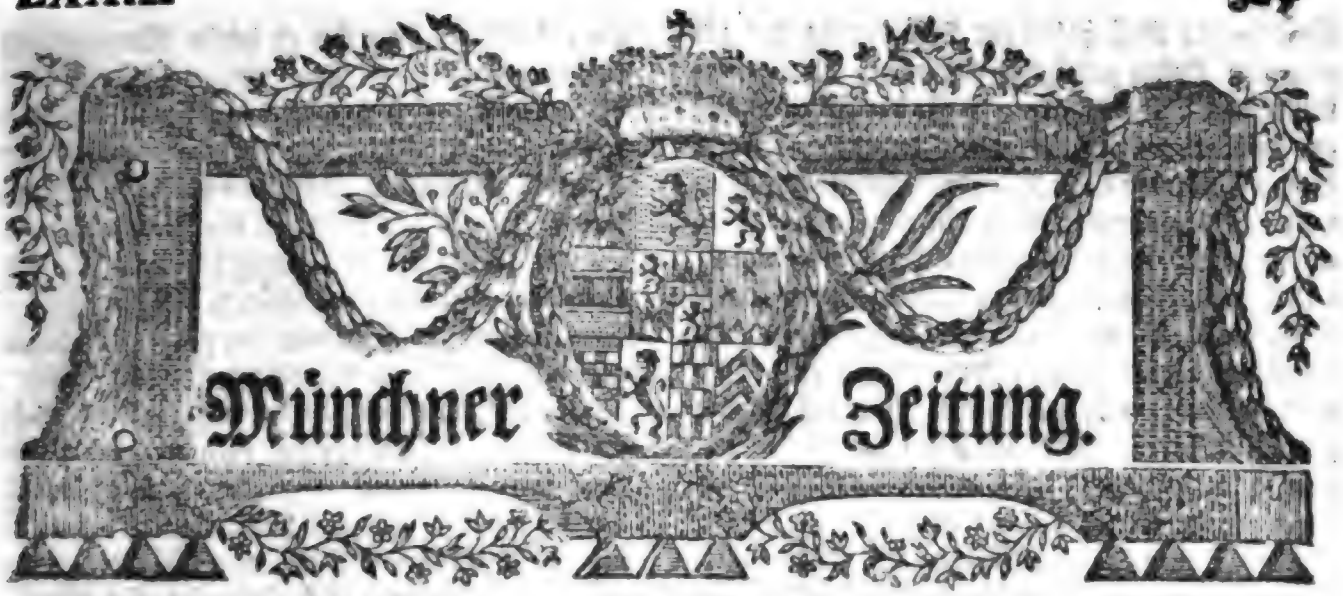
Kurfürstl. Landgericht Eggenfelden.

---

4) Joseph Ottner ein Söldners Sohn von hier und Margaretha Knoblin von Schwennenbach in die Hofmarkt Blindheim gehörig sind beede schon viele Jahre von ihrem Geburtsort abwesend, ohne daß man nach gehalten gerichtlicher Nachfrage von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod nicht das mindeste in Erfahrung gebracht. Nun hat oben gehörter Ottner bei seinem Bruder dahier seinen väterlichen Antheil mit 29 fl. Zeit 1754 verzinslich, und Margaretha Knoblin 30 fl. in hiesigem Amtsschrein liegend, um dessen Ausfolgung beid abwesenden nächste Blutsverwandte dringlich ansiehen. Daher er Ottner und Margaretha Knoblin, oder dessen etwa vorhandene rechtmässige Leibserben anmit solchergestalten vorgeladen werden, daß beide oder gedacht ihre Leibserben in einer festgesezten Zeitfrist von drei Monaten vom heutigen Tage an, bei endesunterzeichneter Gerichtsstelle selbsten in Person zu erscheinen, oder einen bevollmächtigen Anwald abzuordnen und sich rechtsbehörig zu legitimiren, oder gewärtigen sollen, daß solches unter die nächste Anverwandte gegen gerichtliche Sicherheitsstellung vertheilet werde. Gegeben im herrschaftl. Schloß Kaltenegg zu Schweningen den 2 Mai 1785.

Hochadelich von Gilardisches Hofmarktsgericht
Schweningen und Blindh im.

Maximilian Xaver Haasenreuther,
Amtsverwalter.



Freitag, den 27ten Wonnemonat (Mai) 1785.

Mannheim

Den 20 Wonnem. Vorgestern früh haben der verwittibten Frau Kurfürstin von Baiern Durchl. hiesigen Aufenthalt wieder verlassen, und Dero Reise nach Koblenz fortgesezet. Nach Mittag sind beide regierende kurfürstliche Durchlauchten nach Schwezingen abgefahren. — Eine ganze neue Entdeckung, welche Herr Hofastronom König schon vor anderthalb Jahren gemacht, und diese ganze Zeit hindurch geprüfet hat, verdient um so mehr öffentlich bekannt gemacht zu werden, als gewisser sie durch auswärtiger Astronomen Beobachtungen befunden worden, und reichern Stof darbietet, mit der Zeit die verschiedenen Ursachen der Luftveränderungen sicherer kennen und verbinden zu lernen, ja vielleicht grosses Licht über die dunkle Magnetentheorie zu verbreiten. Diese Entdeckung bestehet darin, daß bei vermindertem Gewichte der Luft oder erfolgender anhaltender bösen Witterung die Magnetnadel gähling eine ungewöhnlich grössere Abweichung von Nord nach West, bei folgender dauerhafter guten Witterung aber eine kleinere Abweichung anzeigt. Manchmal erfolgen diese Abänderungen früher, manchmal etwas später, als das Fallen oder Steigen des Schwerenmessers. Sie erfolgen gar nicht, wenn die Abänderung der Witterung nicht von einiger Dauer ist: versichern aber allzeit eine Dauer der Witterung, wenn sie erfolgen.

* Bei der Durchreise Ihrer königl. Hoheit der verwittibten Frau Kurfürstin von Baiern durch Frankenthal, Alzey und Kreuznach wurde Höchstdieselbe durch Lösung der Kanonen und durch die im Gewehr paradirende Bürgerschaften empfangen. Zu Frankenthal geruhete Sie die kurfl. Porzelanfabrike zu besehen, und einige Waaren zu kaufen. Donnerstag den 19ten war Schauspiel, welchem Se. Durchl. der Fürst von Nassau-Saarbrücken beiwohnte; auf dessen Begehren der argwöhnische Ehemann gegeben wurde. Unsre höchsten Herrschaften waren nicht zugegen; Freitags aber waren sie bei der Vorstellung der neuen Emma gegenwärtig. — Nächstkünftigen Mitwoch wird unsre Garnison vor höchsten Herrschaften manövrieren, und Donnerstags werden Se. kurfürstl. Durchl. der Fronleichnams Prozession beiwohnen. — Höchstdero Abreise nach Düsseldorf ist auf den 29ten bestimmet, und heute wird die Equipage abgehen. Dem Vernehmen nach wird die Reise auf den kurfürstl. Jagdschiffen, die schon hergerichtet sind, den Rhein hinunter gehen.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland. Wien vom 21 Mai. Vorgestern sind 50 von den tumultuanten Wallachen in Eisen und Bande geschlossen unter Eskorte von 70 Soldaten bei Neudorf 2 Stunden von hier eingetroffen, kampirten daselbst unter Zelten, und wurden gestern hereingeliefert. Sie wurden unter die Regimenter vertheilt, weil Kriegsdisciplin das wahre Mittel ist, so rohes Volk zu bessern. —

Des Kaisers Maj. haben zur Beförderung des allgemeinen Besten zuträglich gefunden, die liegende Güter von dem bisherigen Hafte der Fideikommiß zu befreien, und ertheilen daher 1) jedem Besitzer einer von Schulden freier Fideikommissrealität das Befugniß, sie in ein Kapital, welches in öffentlichen Fonds anzulegen ist, zu verwandeln, und dadurch das Fideikommißgut zu seinem freien Eigenthume zu machen, ohne daß hierüber die Anwärter vorher zu vernehmen nöthig ist. Nur wird erfodert, daß ein solcher Vorgang allezeit bei dem Gerichte, unter welchem das Fideikommiß steht, ordnungsmäßig aufgewiesen, und die öffentlichen Schuldbriefe daselbst niedergelegt werden. 2) Der Schätzungswerth eines auf solche Weise in ein Geldkapital verwandelten Fideikommisses wird nach der landtäflichen, oder wo eine solche nicht vorhanden ist, nach der Rektifikations Einlagssumme ausgemessen. 3) Auch wenn ein Fideikommißgut mit Schulden behaftet ist, steht dem Besitzer das Befugniß zu, dasselbe in ein Geld Fideikommiß zu verwandeln. Jedoch muß in diesem Falle der ganze Betrag nach dem so bestimmten Schätzungswerthe auf solche Art erlegt werden, als ob das Fideikommiß mit keiner Schuld beladen wäre; die Gläubiger aber behalten natürlich ihr Pfandrecht auf dem nun frei und eigen gewordenen Gute in vollkommener Kraft. 4) Damit aber die Fideikommisse um so geschwinder von den darauf haftenden Schulden befreiet werden, befehlen Se. Maj. ihren sämmtlichen Behörden, unter welchen solche verschuldete Fideikommisse stehen, auf die Schuldenbezahlung nach den vorgeschriebenen Fristen genau zu halten, für die Zukunft aber nach Inhalt voriger Verordnung auf liegende Fideikommißgüter höhere Darlehen, als bis zum Drittel ihres Werthes nicht zu gestatten. — Am vorigen Samstage d. M. schnitt sich ein Barbiergeselle während Messe bei St. Stephan mit seinem Lanzete die Pulsadern der linken Hand entzwei, und fiel bald darnach in Ohnmacht. Da bemerken erst die Umstehenden das Blutvergiessen, und man machte gleich Anstalt, daß er ins Spital gebracht wurde, wo man ihn zu kuriren hofft. Druck der Gläubigen, heißt es, habe ihn zu diesen Verzweiflungsstreiche gebracht. — Man erwartet hier stündlich die Ankunft des k. k. Obersten Prinzen von Würtemberg. — Von Klagenfurt meldet ein Brief vom 17ten d. M. daß die Installation des Hrn. Fürsten und Bischoffen von Salm zu Gurg, durch Se. Exzellenz den innerösterreichischen Gouverneur, Grafen Franz Anton v. Khevenhüller, geschehen sei. — Das bannatische Pontonierkorps hat seine Uebungen auf der Donau bereits angefangen. Wer sie gesehen hat, der bewunderte die Geschicklichkeit dieser Leute in der Navigation eben so sehr, als den Bau ihrer Galeeren. — Seit verschiedenen Tägen befindet sich der aus Polen und Konstantinopel zurückgekommene Prinz von Nassau-Siegen in dieser Residenz, und ist bereits Sr. Majestät durch den königl. französischen Bothschafter vorgestellt worden. — In Triest erwartet man laut erhaltenen Aviso in Bälde das kais. Schiff, der Graf Kobenzel, aus Ostindien zurück. Es ist mit 3300 Säcken Salpeter und andern kostbaren Waaren befrachtet. Da nun der Sak Salpeter in Triest 30 fl. gilt, so kann man hieraus leicht auf die reiche Ladung dieses Schiffes den Schluß ziehen. — Seitdem man jezt des Friedens mit Holland gewis ist, werden die Hofbauarbeiten, die bisher eingestellt waren, wieder mit Eifer betrieben. Zwar hat der Hof diese Gewisheit noch nicht öffentlich bekannt machen lassen; allein die Sache ist nichts destoweniger sicher, und kann nicht lange mehr verborgen gehalten werden.

* Die Kön. Ungarische Statthalterei zu Ofen hat vor Kurzem folgende Kundmachung ergehen lassen: „Das Studium der Geographie und Geschichte gehört überhaupt unter die Grundwissenschaften; denn es giebt keinen Stand im gemeinen Leben, der zu seiner Bildung desselben nicht unumgänglich bedürfte. Der vorzüglichste Plaz gebührt aber immer der vaterländischen Geschichte und Geographie. Indessen mangelt es noch bisher bei den mancherlei in diesen Fächern vorhandenen Kompendien, an einem solchen Werke, welches für die bestimmte Absicht, als Schulbuch gebraucht werden zu können, die erfoderliche Vollständigkeit hätte. In dieser Rüksicht haben Se. Maj. der Kaiser die Gelehrten, und besonders die Gelehrten des Vaterlandes aufmuntern lassen, ein solches für die angezeigte Absicht brauchbares Schulbuch auszuarbeiten. Da dieses Buch in zwei Theile zerfällt, deren einer die vaterländische Geogrophie, der andere die vaterländische Geschichte pragmatisch behandeln soll, so ist auch für jeden Theil eine besondere

Belohnung von 100 Dukaten bestimmt worden. Diejenigen, welche mit rühmlichem Fleiß in der Bearbeitung dieses Werkes wetteifern wollen, erhalten die Weisung, ihre Manuscripte vor dem Drucke in die Königl. Statthalterei zu Ofen einzuschicken, und somit die höhere Uibersicht und Beurtheilung derselben zu erwarten. " — Aus Munkatsch wird unter dem 28 April eine seltene Begebenheit berichtet, die eine nähere Untersuchung der Naturforscher verdient: „Den 14ten dieses, heißt es, entstand um 11 Uhr Nachts in dem Nebenzimmer des Herrn Kommandanten, wo zwo Mannspersonen schliefen, ein plötzliches Getöse, wodurch beide aus dem Schlafe gewekt, und in Schrecken und Angst versezt wurden. Sie schaften sich Licht herbei, um nach der Ursache zu forschen, und als sie den Ofen im Zimmer eingestürzt, und das Feuer in demselben aus einander geworfen sahen, so glaubten sie nun das ganze Räthsel aufgelöset zu sehen. In diesem Augenblicke aber hörten sie aus dem untern Stokwerke ein verwirrtes Geschrei. Sie eilten hinab, kamen in die Küche, fanden den mit Wasser angefüllt gewesenen Kessel umgestürzt, und die Köchin, welche in der Küche noch mit Arbeit beschäftiget war, voller Schrecken und von dem hin und her zerstreuten Feuer verbrannt, die Thür, welche von da in die Stube führte, entzwei gerissen, und die eine Hälfte davon in die Küche, die andere aber in das Zimmer hineingeworfen. Diese Umstände machten den Vorfall wichtig, und die Sache erregte um so mehr Aufmerksamkeit. Die Ursache hievon läßt sich weder in einem durch den Schornstein hinabgefahrnen Blize suchen, indem der Himmel völlig heiter war, und gar kein Dampf oder schwefelichter Geruch bemerket wurde; noch in einem Wirbel oder Windstoße, der bei seinem Einstürzen in die Küche gar wohl vermögend gewesen wäre, alle diese Wirkungen hervorzubringen, weil in der Nacht auf den 15 April die größte Windstille herrschte, so daß wir also die Erklärung dieses Phänomen erfahrnen Naturforschern, die vielleicht an Ort und Stelle nähere Umstände entdecken können, überlassen müssen.

Italien. Am 6ten d. M. traf der Erzherzog Ferdinand, Statthalter von der k. k. Lombardei, zu Pisa ein, um allda bei der Ankunft J. J. Sizil. M. M. und bei den abzuhaltenden Freudenfesten zugegen zu sein. — Die königl. neapolitanische Flotte mit J. J. M. M. am Borde ist am 8ten Mai des Nachmittags im Hafen zu Livorno eingelaufen, wo J. J. M. M. wohlbehalten an das Land stiegen, und von J. J. K. K. H. H. mit der zärtlichsten Bewillkommung, von dem Volke aber mit lautem Jubel, und allen Arten von Freudensäusserungen begrüsset worden. Die Flotte besteht aus zwölf Schiffen, und die Besatzung derselben aus dem königl. Regimente Mazedone. Die Vornehmsten des Gefolges sind der königl. Oberstlhofmeister, Prencipe di Belmonte, die Hofdame der Königin, Prencipessa Corigliano, zween Kämmerer, und zwo Kammerfrauen. J. J. M. M. reisen unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Castellamare, und man schließt, daß ihre Reise weiter gehen dürfte, weil sie sich mit Wechsel und Kreditbriefen auf Toskana, Genua, Mailand und Turin versehen haben. — Es hat den Anschein, daß nunmehr den Bruderschaften in Neapel eben die Veränderungen bevorstehen, die sie in andern aufgeklärten Staaten zum Besten der kristlichen Kirche schon erfahren haben. Die Zahl, und die, so zu sagen, bundscheckichte Verschiedenheit derselben ist auch in diesem Königreiche so sehr angewachsen, daß, wenn man nur das äussere nach Kleidungen und gemeinschaftlichen Festen und Castereien zählet, bis 13000 solcher Verbrüderungen bestehen, wenn man aber auf den innern ursprünglichen Zweck derselben sieht — vielleicht keine einzige mehr vorhanden ist. Diese Betrachtungen schienen auch den königl. Sizil. Hof bewogen zu haben, darauf ein Augenmerk zu richten, wovon die erste Folge eine unter dem 23 April erlassenes Reskript war, des Inhalts: „Da der König in Erfahrung gebracht hat, daß die Einkünfte der Versammlungen, Bruderschaften und weltlichen Stiftungen zu den unnöthigsten Ausgaben verwendet werden, und da Se. Maj. auf das allgemeine Beste des Staats, und besonders auf die Unterstützung der Armen bedacht sind, so haben Sie dem Tribunale misto den Befehl ertheilt, den Vermögensstand jener Bruderschaften zu untersuchen, und zu sehen, was davon durch Ersparung des überflüßigen, zu verschiedenen guten Werken könnte verwendet werden; Se. Maj. befehlen, daß alle guten Werke, so etwa durch diese Bruderschaften geleistet werden, oder geleistet werden sollten, ganz unverändert bleiben werden ꝛc. "

Frankreich. Paris vom 12 Mai. Der Papst hat ein Schreiben an den König erlassen, des Inhalts: daß so viele gottlose Bücher in Frankreich im Schwange wären; Se. Maj. möchten doch als erster geliebter Sohn der Kirche diesem Unwesen steuern, auch die Geistlichkeit vereinige ihre Bitte mit der Sr. Päpstl. Heiligkeit, und das

Parlament hat bereits die gehörigen Masregeln genommen. — Neuerdings hat die Königin ihren Einzug zu Paris aufgeschoben. J. K. M. haben allerlei wichtige Ursachen dazu, die wir nicht alle kennen; die vornehmste ist, daß J. K. M. dem Todenvigil für den leztverstorbenen König in der Kirche zu Versailles beiwohnen wollen. — Die Reise der königl. Prinzessin, Madame Viktorie, nach Vichi in's Bad ist festgesezt. — Nach den grosmüthigen Gesinnungen der vilgeliebten Königin will Sie die glükliche Geburt des Herzogs von der Normandie durch eine ausserordentlich wohlthätige Handlung, nach dem Hang ihres unvergleichlichen Herzens, bezeichnen. Alle Pfänder von 100 Liv. und darunter, ohne Ausnahme, sollen aus ihrer eigenen Privatkasse in dem öffentlichen Pfandhause ausgelöst, und frei zurükgegeben werden. Da diese Wohlthat positiv den ärmsten Theil der Einwohner der Hauptstadt, und in der Gegend betrift, so wird der Dank laut, und aufrichtig sein, der den erhabnen Gesinnungen dieser wahren Landesmutter gezollt werden will. — Es heißt, der Graf von Fersen, Oberster des Regiments Royal-Schwed, werde die Tochter des Herrn Neckers zur Gemahlin bekommen.

* Unser Hof und unsere Stadt, ganz Frankreich trauert um den Verlust des Herzogs von Choiseul. Er war in seinen Unterhandlungen glücklich, ein für England fürchterlicher Minister, der Dankbarkeit eines jeden französischen Patrioten würdig, wäre es auch nur für das unschätzbare Glück, daß er dieser Nation die Person ihrer angebeteten Königin, der Mutter des Dauphins, und des Herzogs von der Normandie verschaft hat. J. Mai. die Königin hat unausgesezt zweimal des Tags sich nach dem Befinden des würdigen Kranken erkundigen lassen, und sein Tod gieng der Monarchin sehr nahe. Die Hotels und viele Häuser des Verstorbenen, wie auch dessen schönen Gärten, wird, wie es heißt, der König für die dem Herzog in vorigem Jahre vorgeschossene vier Millionen an sich ziehen. — Der schon 84 jährige Marschall von Biron, welcher sich wieder etwas besser befindet, beharret auf seinem Vorsaz vor dem Könige, an der Spize seines Regiments der französischen Garde in der Plaine des Sabons die Musterung zu halten.

Niederlande. Haag vom 13 Mai. Vorgestern hat der französiche Gesandte seinem Hof einen ausserordentlichen Kurier zugeschickt, vermuthlich um denselben zu benachrichtigen, daß die Generalstaaten den Abend zuvor beschlossen hatten, 2 Deputirte nach Wien zu senden. — Der lezte Friedensschluß zwischen Grosbrittanien und der Republik enthält einige nicht ganz deutliche Artikeln, besonders in Betreff der Freihrit der ostindischen Meere. Der Gouverneur und die Räthe der holländischen Kompagnie zu Batavia haben vor einigen Tagen an die hiesigen Direkteurs gedachter Kompagnie weitläufige Depeschen gelangen lassen, worin sie über folgende Punkte Erklärung fodern: Was hat man eigentlich unter der Freiheit der ostindischen Meere verstanden, und wie weit soll sie sich erstrecken? Wie soll sich der Gouverneur betragen, wenn Grosbrittanische Unterthanen den Friedensvertrag misdeuten, und auf den Handel der Kompagnie, und besonders den Gewürzhandel Eingriffe machen? Soll man vorläufige Masregeln nehmen, um diesem Misbrauch vorzubeugen, oder den Fall abwarten, und sich dann mit Gewalt gegen die allenfallsige Eingriffe schüzen? Dieser Gegenstand hat nun eine ausserordentliche Versammlung in dem Rathe der Kompagnie veranlaßt.

* Haag vom 15ten Mai. Endlich kann man versichern, daß es Friede bleiben wird. Die Offiziere der hiesigen Garnison, welche sich schon mit ihrer Feldequipage versehen hatten, haben heute Befehl erhalten, sich nichts weiter dazu anzuschaffen, und ein Verzeichniß des schon gemachten Aufwandes einzureichen, der ihnen vergütet werden soll. Die Vergleichspunkte weis man zwar noch nicht; aber zur unserer Ruhe ists genug, daß Maestricht unser bleibt, und die Schelde nicht frei wird, ausser für einige österreichische Schiffe von bestimmter Grösse. — Der Buchhändler Arens von Amsterdam muß wegen einer verkauften Schmähschrift 3 Tage bei Wasser und Brod sizen, und 3000 Fl. Strafe erlegen; der Buchhändler Verem ist zu eben dieser Strafe verurtheilt; der Verfasser aber, ein Advokat, zu 14tägigem Arrest, und der nämlichen Geldstrafe, welche er, falls er sie nicht zahlen kann, an dem Leibe büßen muß. — Zu Amsterdam sind am 9ten d. M. drei neuerbaute Kriegsschiffe vom Stappel in die See gelassen worden.

Die 349 Ziehung zu Mannheim den 20 Mai

40. 43. 81 86. 20.

Die 350te Ziehung den 10ten Juni 1785.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. LXXXI.

Sonnabend, den 28ten Wonnemonat (Mai) 1785.

Geschichte einer zärtlichen Mutter

in Briefen und Gesprächen.

(Fortsezung.)

Gespräch der Baronesse von Hohenthal mit ihrem Kammermädchen, Bedienten, und Kutscher.

(Die Szene ist in Mbg.)

Bed. Ihre Exzellenz die Frau Generalin von St. lassen sich gehorsamst empfehlen, und hier ist die Antwort.

(Er übergiebt der Baronessin ein Billet.)

Bar. Ruft mir den Kutscher! (Der Bediente ab, die Baronesse liest) Gott Lob, das ist mir gelungen. (zum Kammermädchen.) Da lies Mädchen!

Kammerm. (liest) Mit Vergnügen nehm' ich ihr Kammermädchen in meine Dienste! Eine Person, der Sie ein so vortheilhaftes Zeugniß gegeben, kann unmöglich schlechter Art sein. Sie kann heute noch zu mir kommen, wenn sie will ꝛc. (das Kammermädchen äusserst erschrocken) Herr Gott, gnädige Frau! was haben Sie denn mit mir vor? (weinend) Sie wollen mich aus dem Dienste jagen? Mein Himmel, womit hab ich das verdient?

Bar. Mit nichts! Du bist ein gutes Mädchen, und wenn es der Himmel einmal anders mit mir fügt, so verlaß dich darauf, daß ich dich und keine andere, zum Kammermädchen wieder nehmen will. Aber vorizt kann ich nicht anders: ich muß dich gehen lassen. Du kommst zur Generalin St., wo du so gut aufgehoben sein wirst, als bei mir. Und hier schenk' ich dir noch etwas zum Andenken. Nun geh' gute Seele, und weine mir nicht soviel. Ich habe endlich der Thränen genug vergossen, daß ich's einmal satt habe. Geh, und packe deine Sachen ein: wenn du fertig bist, will ich dich noch einmal sehen.

Kammerm. (die Hände ringend) Ach Gott! ach Gott! ich soll fort von Ihnen? von Ihnen — Nein, das überleb' ich nicht!

Bar. Ich bitte dich um alles, wenn du mich lieb hast, geh, und martre mich nicht mit deinen Klagen. Laß mich nur wenigstens izt; hernach will ich mehr mit dir sprechen!

Kammerm. Ach meine beste gnädige Frau! (sie geht mit dem grösten Schmerzen ab.)

Der Kutscher. (mit dem Bedienten) Hier bin ich! befehlen Sie, daß ich anspannen soll?

Bar. Nein! (zum Bedienten) Wie viel habt ihr noch Lohn bei mir stehen?

Bed. Das lezte Vierteljahr blos.

Bar. Hier ist es, und noch ein halb Jahr dazu. Meine Umstände nöthigen mich, daß ich euch den Abschied geben muß. Da habt ihr auch ein Zeugnis eures Wohlverhaltens. Ihr seid jung und habt was gelernt; es wird euch nirgends am Brode fehlen. Lebet wohl! (Der Bediente gehet mit der grösten Bestürzung ab.)

Kutsch. (mit gefaltenen Händen) Nun, ich will doch nimmermehr hoffen, gnädige Frau, daß nun die Reihe an mich kommt.

Bar. Es thut mir Leid! Ihr habt mir so lange treu und ehrlich gedient, daß ich wohl gewünscht hätte, ich könnt' euch noch länger in meinen Diensten behalten: aber es will sich nicht thun lassen. Ich brauch künftighin kein Kammermädchen, keinen Kutscher, und keinen Bedienten mehr. Ich muß mich allein behelfen. Hier habt ihr auch ein Zeugnis, und euren Lohn, und noch etwas obendrein, daß ihr hoffentlich mit mir zufrieden sein werdet.

Kutsch. Nun so hab' ich doch in meinem Leben nicht geheult, und muß es jezund thun.

Bar. Ich erkenne daraus eure Liebe, guter Alter! Aber ich muß mich in mein Schicksal finden; findet euch in eures auch!

Kutsch. Wenn's denn nicht anders sein kann: (er küßt ihr den Rock, sie giebt ihm die Hand) haben Sie Gottes Lohn, und Gottes reichen Segen. Der liebe Gott sei mit ihnen — Ich bin ein alter Kerl, aber Gott weis, wie mir's nahe geht — Leben Sie tausendmal wohl!

Bar. Lebt wohl, guter Mann!

(Die Fortsezung folgt.)

Maulbeerbäume ꝛc. zu verkaufen.

Andreas Moratelli, ein gebohrner Italiäner, hat schöne junge, hier gepflanzte Maulbeerbäume, und derlei Saamen zu verkaufen. Liebhaber davon belieben sich an ihn, wohnhaft bei dem Pergamentmacher vor dem Neuhauserthor nächst den Salzstadeln, zu wenden.

Mahlereien ꝛc. zu verkaufen.

Bei dem Mezgerbräuer im Thal ist ein Mann aus Böhmen angekommen, welcher nebst verschiedenen feinen Mahlereien, auch übertragene Kirchenornate zu verkaufen hat.

Poloneſer Hündchen zu verkaufen.

Es ſind zwei kleine und durchaus gleich gezeichnet junge poloneſer Hündchen, ein Männlein und ein Weibchen, zu verkaufen. Liebhaber können ſolche im Zeit. Komt. erfragen.

Zahnſchmerzen ſtillende Eſſenz ꝛc. zu haben.

Bei der verwittibten Burgpflegerin Frau Radlin in der herzogl. Maxiſchen Burg allhier in München iſt noch wie ehevor zu haben: die wegen ihrer ſchnellen Wirkung ſchon bekannte Zahnſchmerzen ſtillende Eſſenz, das Gläslein a 12 kr. Das koſtbare Augenwaſſer, das Gläslein a 15 kr. ſodenn das für. treffliche Korallenzahnpulver, das Schächtlein zu 15 kr. wie auch die hiezu gehörige Zahnwurzeln nach verſchiednen Preis, ferner die Zahnſchwämlein, welche zu Konſervirung des Zahnfleiſches ſehr dienlich ſind.

Bekanntmachung.

Es wird hiedurch bekannt gemacht, daß der im hieſigen Sonnabendblat vom 14ten, ſodann im Wochenblat vom 18 Mai, und im Sonnabendblat vom 21ten Mai angezeigte Hausverkauf des Theodor Joſ. Reichsfreiherrn von Ingenheim bereits ſchon vor ſich gegangen ſeie: jedoch aber in dieſem nämlichen Hauſe Mondtag den 30ten dieſ. und folgende Täge in der Frühe von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr die Lizitazion verſchiedener Mobilien, beſtehend in Prezioſen, Silber, reichen Kleidern, Leinwand, Schießgewehr, Zinn, Kupfer, Porzellän und ſo anders, wirklich geſchehen, und den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung überlaſſen werden.

AVERTISSEMENTS.

1) Anton Merkl, burgerlicher Weingaſtgeber in München hat die käuflich an ſich gebrachte Titl. von Belvaliſche Behauſung in der Kaufingergaſſe, wie bereits ſchon jüngſthin bekannt gemacht worden, nun vollkommen bezohen, und dergeſtalten zu ſeinen Metier hergeſtellet, daß er jede fremde reſpekt. Herren Paſſagiers mit angenehmſten Logien bedienen kann, wobei er beeifert iſt, an Güte und Wohlfeilkeit von Kuche und Keller wo nicht jeden andern zu übertreffen, doch ſich gleich zu halten. Zur ebnen Erde ſind beſonders für fahrende Bothen die anſtändigſte Zimmer, und für etliche 40 bis 50 Pferde gute Stallungen, dann wohlverſicherte Wagenremiſſen hergerichtet. Nebſtbei wird man mit Koſt und für Pferde mit Haaber und Heu zur Zufriedenheit gehalten werden. Auch kann man allda um die billigſte Preiſe mit zu Tafel ſpeiſen, dann die Koſt im Hauſe und über Gaſſe bekommen. Die Preiſe und Sorten ſeiner Weine ſind folgende: Champanier die Maaß pr. 2 fl. Burgunder pr. 1 fl. 30 kr. und 1 fl. 12 kr. Rheinwein pr. 1 fl. 30 kr. und 1 fl. 12 kr Moßler pr. 1 fl. 15 kr. Frontiniak pr. 1 fl. 12 kr. Franzöſ. Muskat pr. 48 kr. Wertheimer pr. 48 kr. und 36 kr. Wirzburger pr. 48 kr. 36 kr. und 32 kr. Elſaſſer pr. 48 kr. 32 kr. und 28 kr. Neker pr. 48 kr. 36 kr. und 28 kr. Haßlacher pr. 28 und 24 kr. Ungariſcher Nazenſtorfer pr. 36 und 30 kr. Oſner pr. 36 und 30 kr. Oeſterreichiſcher Kloſter Neuburger pr. 36 und 28 kr. Oeſterreicher pr. 24 und 20 kr. Verſpricht ſich eine frequente Einkehr.

---

2) Dem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, daß die 4te Klaſſe der kurfürſtl. pfälziſchen Klaſſenlotterie den 12ten dieſes vollzogen worden ſeie, und die 5te Klaſſe den 13 Junii vor ſich gehen wird, ſofort die dazu erfoderliche Renovazions- und ganze Kaufloose bei den bekannten Lottokollekteurs in Empfang genommen werden können. München den 21 Mai 1785.

---

3) Es wird jemand, ſo im Rechnungsweſen wohl erfahren, und zugleich zu Juſtifizirung allerlei Rechnungen allerdings fähig iſt, auf eine Zeit gegen hinlänglich monatliche Belohnung geſucht. Derjenige, welcher ſich zu dieſem gebrauchen laſſen will, wolle ſich im Z. K. um das weitere zu vernehmen melden.

Pferderennen.

Daß das ſchon einmal angemerkte Pferderennen in Fürſtenfeldprugg ſeinen Fortgang wiederholtermaſſen habe, ſolches wird hiemit noch einmal erinnert, und zu ſelben auf den 12 Monat Junii alle Herren Rennmeiſter höflichſt eingeladen. Man ſchmeichelt ſich eines zahlreichen Zugangs um ſo mehr weil folgende Gewinſte von allen Abgaben gänzlich frei gegeben werden: das erſte 4 Ellen Scharlachtuch, das zweite 3 — das dritte 2 — das vierte 1½, in Summa 10½ Ellen.

Zitazionen.

1) Nachdeme die Urſula Mayrin, eine gebürtige Schwaigers Tochter auf der ſogenannten Kaſtnerſchwaig zu Piſlas dieß Gerichts, bereits über 40 Jahr lang abweſend, und ohnwiſſend wo befindlich, auf ermeldter Kaſtnerſchwaig an vät- und mütterlichen Erbtheil hundert Gulden, und von einer Schweſter ihr zugefallener Erbsportion 83 fl. 20 kr. zu ſuchen habe, der Landabweſenden verhandene Geſchwiſtrigt Kinder aber, benanntlich Maria und Magdalena Hueberin ledigen Stands, dann Margaretha Regin verheurathete Weberin in der von Priellmayriſchen Hofmarch Ach des k.k. Landgerichts Braunau als nächſte Inteſtatserben um

Ausfolglassung des Erbtheils bei Gericht allhier bittlich eingelanget haben; so würdet in gehorsamster Folge des hierüber ergangen gnädigsten Regierungsbefehls vom 1ten dieß Eingangs gemeldte Ursula Mayrin, oder ihre allenfalls zurückgelassene Deszendenten dergestalten ediktaliter hiemit vorgeladen, daß selbe innerhalb drei Monat, jedes zu 30 Täg gerechnet peremptorie bei Gericht allhier *vel in persona, vel per Mandatarium satis instructum* erscheinen, sich behörig legitimiren, sofort diese Erbschaft an sich bringen sollen, als in widrigen dessen nach fruchtlosen Auslauf solchen Termins die Landabwesende *pro Mortua* deklarirt, und deren Verlassenschaft ihren verhandenen obgedachten Geschwistrigt Kinder gegen leistender Kaution *de restituendo in casum reditus* ausgefolgt werden. Aktum den 10 März 1785.

Kurpfalzbaierisch. Pfleggericht Rottenburg.

Fr. Xav. von Münsterer, Pflegskommissär.

---

2) Der ao 1776 unter das Kurpfalzbaierische Generalfeldmarschallieut. Bar. v. Hegnenbergische Infanterieregiment sich engagirte, auf dem Ranstgütl Böckenberg, Gerichts Mauerkirchen im k. k. Innviertel Baierns gebürtige Bauernssohn, Christian Stelzer, ist hinnach verübter Verbrechen wegen in hiesige Schanzenarbeit gekommen, und am 17 Junius ao 1782 mit Rüklassung seines Depositi hieraus entwichen, ohne insieder zurükzukehren. Es wird daher er Stelzer hiedurch edictaliter zitirt, sich a dato dieß inner Zeit 6 Monate um so mehr dießorts zu stellen, als im widrigen gegen ihne in contumaciam verfahren, und sein depositirtes Gelde ad fiscum militarem verfällig erkannt werden wird. Akt. den 20 Mai 1785.

Kurpfalzbaier, Stadthalterschaft Ingolstadt.

---

3) Nachdeme Joseph Rigler, Bauerns Sohn von Altenbuch dieß Gerichts schon binnen 50 Jahre abwesend, und unbewust, wo er sich aufhalte; hingegen dessen nächste Befreunde um die daselbst zu suchen habende Erbschaft schon öfters sich angemeldet haben: als würdet er Joseh Rigler, oder dessen allenfallsige Kinder solchergestalten zitirt, daß er, oder seine Deszendenten bei allhiesigem Landgericht in 3 Monaten sich um so gewisser melden sollen, als man ausser dessen den sich gemeldten nächsten Erben, gegen Kauzion, benannte Erbschaft ausfolgen lassen würde. Aktum den 21 Mai 1785.

Kurfürstl. Landgericht Landau.

F. v. Dufrene, wirkl. Hofrath und Landrichter.

4) Johann Mooser, ein alter Aberspeker Sohn, dieß Landgerichts, ohne Profession, ist schon 45 Jahre Landes abwesend, und, wie gesagt werden will, soll er sich in Hessischen Kriegsdiensten befunden haben. Wann nun derselbe auf solchen abspeken Viertelbau 80 fl. zu suchen hat, um Ausfolglassung dessen die vorhandene nächste Befreunde gehorsamst gebetten; als würdet gedachter Johann Mooser von Oberkeits wegen öffentlich vorgeladen, daß er, oder dessen allenfalls vorhanden rechtmäßige Erben inner 3 Monate peremtorie bei hiuntstehenden Orte entweder selbst, oder per Mandatarium um so sicherer erscheinen sollten: als man nach obig verstrichenen Termin dessen Vermögen an die nächsten Befreunde gegen stellender Kauzion ausfolgen lassen werde. Akt. den 4 Mai 1785.

Kurfürstl. Landgericht Eggenfelden.

Miethschaften.

In einer gelegenen Gasse ist eine Wohnung mit 5 heizbaren Zimmern, etlichen Kämmern, Speis, Kuche, Keller und Kasten samt aller Bequemlichkeit auf künftigen Michaelis zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Im Landschaftsgäßchen ist eine kleine Wohnung, so in einem Zimmer, Kammer und Kuche bestehet, täglich zu beziehen. D. ü.

Vor dem Neuhauserthor auf den Aengern nächst dem von Wolterischen Garten ist eine Wohnung für Milchleute, bestehend in einer Stube und Kammer, Kuche, Stallung für 3 Kühe samt Zugehör täglich oder auf Michaelis zu beziehen. D. ü.

*Es wird eine Wohnung von 2 oder 3 zu heizenden Zimmern, Kuche, Keller und so anderes in einer gelegenen Gasse täglich oder auf Michaelis zu beziehen gesucht. D. ü.

* Es wird in einer gelegenen Gasse zu ebener Erde oder über 1 Stige eine Wohnung von 4 oder 5 Zimmern, Speis, Kuche und Keller auf künftigen Michaelis zu beziehen gesucht; Wer eine solch Wohnung zu vermiethen hat, der beliebe es dem Zeit. Komt. zu melden.

Dienstsuchende Mannsperson.

Ein lediger Mensch von 27 Jahren, welcher gut teutsch und französisch spricht, beide Sprachen schön und korrekt schreibt, in dem Briefwechsel sehr geübt und behend ist, und empfehlende Zeugnisse seines Talentes vorweisen kann, sucht eine Sekretär- Hofmeister- oder sonst seinem Fache angemessene Stelle. D. ü.

*Falls sich ein mit guten Attestaten versehener Reitknecht allhier befindet; so hat sich derselbe bei dem Hausmeister des Lit. Hrn. B. v. Manteufel zu melden.

Dienstsuchende Weibsperson.

Eine Person von besten Jahren, welche sauber nähen, stricken, und andere Arbeiten kann, suchet als Stubenmädchen anzukommen. D. ü.

Gefundene Augengläser.

Am verwichenen Montage ist ein paar Augengläser in einem Futeral gefunden, und dem Z. Komt. eingeliefert worden; der Eigenthümer kann selbe allda wieder in Empfang nehmen.

Gefundener Schlüssel.

Vor etlichen Tägen ist ein kleiner französischer Schlüssel gefunden worden; wer selben verloren hat, der kann den Finder im Zeit. Komt. erfragen.

Verlornes Pettschierstökel.

Den 24ten dieses ist in dem sogenannten alten Opernhause ein ungestochenes Pettschierstöckel von Karniol in Gold gefaßt von einer Uhr verloren worden; der Finder beliebe es gegen eine Erkänntlichkeit dem Zeit. Komt. einzuhändigen.

Verlorne Schuhschnalle.

Den 26ten dieses ist im Windemachergäßchen eine silberne Kinds-Schuhschnalle verloren worden; der Finder wird ersucht selbe gegen Rekompens dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Bücheranzeigen.

Beim Jos. Leutner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Litteratur des gesammten sowohl natürlichen als positiven Völkerrechts von Freiherrn von Ompteda. 2 Bände. 3 fl. 30 kr. Silbermann, praktische Verfassung einiger Forstabellen, zum allgemeinen Nuzen des Forstwesens. 40 kr. Gemeiners Nachrichten von der Regensburgis. Stadtbibliothek. 1 fl. Kurzgefaßtes Magazin nüzlicher Künste, ꝛc. 15 kr. Der geschickte und wohlerfahrne Galanterie- und Blumenmacher. 18 kr. Hahn (Modest) Sonntagspredigten 3ter Band. 1 fl. 12 kr. Fabris (Christ.) Predigten nach Schrift und Vernunft. 32 kr. Elise Hellfeld, ein Trauerspiel, 24 kr. Robert und Florinda, oder das Opfer des Ehrgeizes, ein Trauerspiel. 15 kr. Kabale und Liebe, ein Trauerspiel von Schiller. 30 kr. Adelheit von Veltheim, ein Schauspiel. 24 kr. Der Schlaftrunk, ein Lustspiel von Leßing. 24 kr. Louise Tanton; kein Roman, sondern eine wahre teutsche Geschichte. 3 Theilchen. 54 kr. *Arnolphus malematus cognominatus, seu iusta Defensio Arnolphi Bauarici. Authore A. Candler, Monachii* 1735. Vom *Parnassus Boicus*, oder neu-eröfneter Musenberg, sind noch nachstehende Stücke zu haben: als 1ste, 10. 11. 12. 14. 15. 16. 17. 19. und 22ste Unterredung. Von dem neufortgesezten *Parnassus Boicus* sind noch zu haben: 2. 3. 4. 5. 6. und lezte Unterredung.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Uiber die erhabene und niedrige Denkungsart der Wiener. 2 Theile von Phil. Niel. 8. 1785. 15 kr. Schrank's, Franz von Paula, Prof. Anfangsgründe der Botanik. 8. 1785. 30 kr. Schaidlin, J. J. Thad. Arithmetik und Algebra zum öffentlichen und sonderheitlichen Gebrauche für Anfänger 4. 1785. 1 fl. 30 kr. Hahns, Modest, Predigten auf alle Sonntäge des ganzen Jahres. 3ter Bd. gr. 8. 1785. 1 fl. 12 kr. Fabris, Christ. Predigten nach Schrift und Vernunft. gr. 8. 1785. 30 kr. *Georgii P. vniuersa Scriptura quoad textus obscuriores breui methodo explicata, in tres tomos diuisa. gr.* 8. 1784. 5 *fl.* 30 *kr.* Elise Hellberg, ein bürgerliches Trauerspiel. gr. 8. 1785. 24 kr. Adelheit von Veltheim, ein Trauerspiel. gr. 8. 1784. 24 kr. Kabale und Liebe, ein bürgerliches Trauerspiel von Schiller. 8. 1784. 36 kr. Tissot, besondere Entdeckungen von Schönheit der Frauenzimmer, nebst Schönheitsmitteln. 8. 1784. 15 kr. Lottchen, ein Roman vieler Romane, eine wahre Geschichte. 2 Theile. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. Fabis, Franz kurze Sittenreden zur Bildung eines wahren Christen. 1ter Band. 8. 1785. 54 kr. Brauns, Heinrichs, Kern täglicher Gebethe und Betrachtungen, aus dem grössern Gebeth- und Erbauungsbuche. 8. 1785. 36 kr. Zugaben zur Philosophie der Religion von demselben Verfasser. 1ter Bd. 8. 1785. 1 fl. 24 kr. Jann, Fr. Xav. Etwas wider die Mode, Schauspiele, und Gedichte ohne ärgerliche Karessen, und Heurathen für die studirende Jugend. 2ter Thl. 8. 1785. 1 fl. Baur, P. Gilbert, viertägige Zubereitung eines zum Tode verurtheilten Malefikanten. 8. 1785. 36 kr. Kranzberger, P. Bonif. Predigt von der Ehrerbietung gegen die Priester, bei Gelegenheit einer Primizfeier. 8. 1785. 4 kr. Die Verschwörung des Fiesko zu Genua, ein republikan. Trauersp. von Fried. Schiller, dem Verfasser der Räuber. gr. 8. 1783. 45 kr. Das Vaterherz, ein Schauspiel von Jung. 8. 1785. 8 kr. Heuser, Joh. Christ. kurzer Entwurf der Geschichte der Handlung, und ih es gegenwärtigen Zustandes in Europa. 8. 1784. 12 kr.

Münchner Zeitung.

Montag, den 30ten Wonnemonat (Mai) 1785.

München.

Den 26ten d. M. als am h. Fronleichnamstage gieng die feierliche Prozeßion, wie gewöhnlich vor sich. Des Hrn. Ministers und Oberſthofmeisters Reichsgrafen von Seinsheim Exzellenz begleiteten, ſtatt Sr. kurfürſtl. Durchlaucht, das Sanctiſſimum nebſt einem hohen Adel. — Aus dem Kloſter Schleedorf wird uns folgendes unterm 26ten d. M. berichtet: Heute hatten wir das erhabene Vergnügen Ihro Durchlaucht die verwittibte Frau Herzogin aus Baiern zur wahren Freude des hieſigen Stiftes verehren zu können. Nachdem Höchſtſelbe das h. Meßopfer mit Andacht angehöret, wohnten Sie auch in Begleitung des Hrn. Obriſthofmeiſter Ihrer kurfürſtl. Durchl. der verwittibten Frau Kurfürſtin aus Baiern, Freih. v. Segeſſer Exzellenz, der Frau Obriſthofmeiſterin Ihrer Durchlaucht v. Segeſſer Exzel. ſamt Dero Suite mit höchſter Gegenwart zu Erbauung des ganzen hieſigen Landvolkes der Prozeſſion bei. Nach geendigter Feierlichkeit kehrten Ihre Durchl. wieder nach Anger zurück: wir aber erfreuen uns immerhin einen ſo hohen Gaſt in höchſtbeglücktem Wohlſein, und bekannter Menſchenfreundlichkeit bei uns geſehen zu haben. — Am 25ten d. M. iſt ein ruſſ. kaiſ. Kourier hier durch nach Frankreich.

Mannheim vom 24ten Mai. Die Abreiſe Sr. Kurfürſtl. Durchlaucht nach Düſſeldorf bleibt noch immer auf den 29ten feſtgeſezt, wird aber nicht, wie wir neulich meldeten, zu Waſſer, ſondern über Frankfurt und Gieſen zu Lande geſchehen. — Geſtern befanden ſich Höchſtdieſelbe im Schauſpiel, und heute nahmen Sie mit dem Fürſt Biſchof von Bruchſal das Mittagmal zu Waghäuſel ein. — Heute vor Mittag nach 9 Uhr haben ſich Ihre Kurfürſtliche Durchlauchten in Begleitung Ihrer Hochfürſtl. Durchlaucht der vermählten Frau Pfalzgräfin von Birkenfeld, Höchſtwelche am verwichenen Mittwoch von München zu Schwezingen eingetroffen, hierher erhoben, um die von hieſiger in fünf Infanterie Regimenter und einer Eſkadron Dragoner beſtehenden Garniſon auf der groſſen Weide gemachten Kriegsübungen anzuſehen. Ihre Kurfürſtliche Durchlauchten haben ſich über die maſſen zufrieden und vergnügt über die mit ſchönſter Ordnung und äuſſerſter Lebhaftigkeit vollführten, auch mit häufigem Kanonenfeuer begleiteten Evolutionen der in ein Korps vereinigten Truppen bezeiget, wobei die Herren Generale Freiherren von Hohenhauſen und von Weichs Exzellenzen jeder eine Brigade kommandirten. Die Anweſenheit der Durchl. gnädigſten Herrſchaft mit geſammten Hofſtaate unter einem erhabenen Schirme verſammelt, die Schönheit der Truppen, ausgedehnt auf einem groſſen weiten Felde, die unzählig fremden und einheimiſchen Zuſchauer manchfal-

tiger Mischung, das lebhafte Feuern, die schmetternde Kriegsmusik, und dann bei allem diesem ein schöner heiterer Himmel, was konnte unter solchen Umständen sowohl der Durchlauchtigsten Herrschaft als übrigen Anwesenden grösseres Vergnügen machen, die heise Arbeit der löbl. Regimenter selbst aber mehr versüßen und erleichtern?

Heidelberg vom 22 Mai. Den 18ten d. M. hielt die kurfürstl. ökonomische Gesellschaft ihre öffentliche Sizung, in welcher Herr Hofrath Suckow eine Abhandlung vorlas, welche verschiedene Versuche, die Gährungen betreffend, nach ihren Folgen auf Theorie dieser von selbst erfolgenden Zerlegungen, beurtheilte. Hierauf wurde von auswärtigen Mitgliedern ein Aufsaz des Herrn K. Chr. Langsdorf, welcher die Berechnung der Bewegungskräfte mit Wasser erfüllter Cylinder, oder Trommen betraf, und endlich eine Abhandlung von dem Hrn. Hofr. Kerner vorgelesen, welche eine Beschreibung des Hedysarum gyrans, und besonders die höchstmerkwürdige Bewegungsart der Blätter dieser Pflanze, nebst einer Abbildung derselben lieferte. Mit dieser Versammlung wurden die bisherigen Arbeiten geschlossen, und die Ruhetage bis auf künftigen Winter angesagt.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Berlin vom 14 Mai. Heute sind die zur Revüe gewöhnlich bestimmten Regimenter: als Prinz Heinrich, Prinz Ferdinand, Prinz Leopold von Wunsch, und von Köniz hier eingerückt. Morgen ist Ruhetag, und übermorgen werden die grossen Manoeuvres angehen. — Nunmehr werden auch schon die Relais zu Sr. königl. Maj. diesjährigen Revüereise nach Magdeburg, Pommern und Preussen regulirt. Se. Maj. reisen zuerst nach Magdeburg ab, und kommen den 28ten d. M. zurück. Den 1 Juni treten Sie die Reise nach Custrin an, treffen den 2ten in Stargard, den 5ten in Köniz, den 6ten zu Graudenz, und den 7ten im Lager bei Mockerau ein, reisen den 10ten wieder zurück, und sind den 12ten in Potsdam.

Frankreich. Paris vom 16 Mai. Mehr als 200 Seeoffiziers haben sich zu der Reise bei dem Herrn de la Peyrouse gemeldet. Unter den Offiziers, die unter dem Hrn. l'Angle auf dem Astrolabium dienen wollen, befinden sich die Herren de la Borde, ein paar junge Leute der grösten Hoffnung, welche diese gefährliche Reise von 5 Jahren, die ihnen Ehre macht, mitmachen, und bei einem jährlichen Einkommen von 200000 Liv. auf alles, was das Leben angenehm macht, Verzicht thun wollen. Der Vater verdient nicht weniger Lob, seine beide Söhne auf einmal von sich zu lassen. Dieser Patriotismus für den Dienst des Königs, wird sehr gelobt. — Frankreich hat vielleicht kein Beispiel aufzuweisen, daß einem Exminister die allgemeine Hochachtung so sehr bis in's Grab verblieben, als wie dem Herzog von Choiseul. Wäre hier sein Leichenbegängnis gewesen, so würde man alles, was reich, groß und vornehm von Geburt und Ansehen in ganz Frankreich ist, gesehen haben, der Leiche zu folgen. Aber der Verstorbene verlangte in seinem Herzogthum Choiseul's Amboise beigesezt zu werden. Schon in seinem Leben hat er sich ein Grab zu Chanteloup, am Fuse eines Pappelbaums gebauet, und verlangt, daß man auf seinem Grabe eine männliche Cipresse, und nach dem Tod seiner würdigen Gattin, die neben ihm zu begraben ist, eine weibliche Cipresse pflanzen solle. — Man sieht allerhand nüzliche Verordnungen und Anstalten der Polizei bei der anhaltenden Trocknung und dem entstehenden Mißwachse und Futtermangel. Unter andern sind die Accise auf Butter und andere Mundbedürfnisse nachgelassen, damit diese überaus hochgestiegene Nothwendigkeiten nicht den äußersten Grad der Theurung erreichen sollen. Das Elend auf dem Lande ist unbeschreiblich. Der König hilft, so viel möglich. Se. Maj. mögen doch auch nicht gerne die zur Vorsicht wegen entstehendem Kriege aufgehäuften Magazine ganz Preiß geben. Die Posthalter sind eingekommen, daß ihnen Heu und Haber für ihre Pferde daraus gereicht werden möchte. Man giebt ihnen nur sparsam.

* Seit einigen Tagen zirkulirt hier ein Brief des Parlaments von Rouen an den König, worin die schädlichen Folgen des Edikts vom 30sten August 1784 an den Tag gelegt werden. Er ist vom 16ten April, 54 Seiten in 8vo stark, und enthält unter mehrern schönen Stellen folgende interessante: „Unsere Colonisten sind Consommatoren, die uns gehören. Sie den Fremden aber

ren, hieße dem Vortheile entsagen, den wir aus der allgemeinen Bilanz der Handlung ziehen, und den wir unsern Kolonien und unsern Manufakturen schuldig sind. Lassen Sie, Sire, uns über diesen Gegenstand ein noch neues Werk, das mit dem Blick Ihrer Majestät und dem Beifall der Nazion beehrt worden, (Herrn Neckers Werk de l' Administration des Finances de la France) zu Rathe ziehen. Dieses wahrhaft patriotische Werk erhebt nicht allein die hohe Idee, die der Verfasser uns von seinem Genie gegeben, noch mehr, sondern es zeigt uns alle Hilfsmittel des Französischen Reichs in ihrem hellen Lichte. — Retten Sie, Sire, die Nazion von einer solchen Schmach, und würdigen Sie, eine Ordnung, deren Nothwendigkeit in den Jahren 1765 und 1775 nach der ernsthaftesten Untersuchung anerkannt worden, aufrecht zu erhalten. Indessen hören wir sagen, daß seit jenen Jahren eine neue Ordnung der Dinge sich erhoben habe, und daß die Revolu-zion von Amerika eine solche neue Ordnung in Absicht der Handhabung unserer Kolonien hervorbringen müsse. Hier erlaube man uns, die vereinigten Amerikaner zu fragen: was für ein Recht sie haben würden, sich über eine Ausschließung zu beklagen, die allen andern mit Frankreich alliirten Nazionen aufgelegt ist, eine Ausschliessung, die sie selbst, sollten sie einmal Eigenthümer von Zuckerinseln werden, uns auflegen würden? Was für Recht haben sie, an einem von allen Zeiten her den Nazionalen aufbehaltenen Handel Theil nehmen zu wollen? Ihre Freiheit, die sie vorzüglich Ihrer Majestät hohen Protekzion zu verdanken haben, ist diese nicht Geschenks genug? Verlangen sie, da wir unsere Schäze, unsere Flotten, unsere Armeen für sie bereits aufgeopfert haben, daß wir ihnen auch noch unsern Handel und unsere künftige Glückseligkeit zum Opfer bringen? Die Prahlerei einer gefährlichen, vielleicht einstens übel belohnten Grosmuth müsse uns nicht verführen! Zwischen den Nazionen ist die Dankbarkeit nur ein sehr schwaches Band. Die vereinigten Staaten können nur durch das Usurpiren unsrer Kolonien oder der Spanischen Besizungen reich werden, welches ihnen durch die Nähe der Antillen sehr leicht wird."

Grosbritannien. London vom 17 Mai. Der neuen Handlungseinrichtung zwischen Engelland und Irland stossen noch immer die grösten Schwierigkeiten auf. Herr Pitt kann den beständigen Widerspruch seiner Widersager nicht überwinden. Unter andern that der Lord North in der lezten Sizung den Vorschlag, die Sache diesmal ruhen zu lassen, und die fernere Untersuchung derselben auf eine bequemere Zeit auszusezen, sein Antrag ward mit 281 gegen 155 Stimmen verworfen. Herr Pitt that sodann andere Vorschläge, und gab neue Erläuterungen, worüber die Berathschlagungen bis heute frühe um 3 Uhr fortdauerten; doch erhielt der Minister mit 249 gegen 125 Stimmen über die Gegenpartei den Sieg. Dem ungeachtet ist dieser Punkt noch nicht so völlig abgethan, er soll aber am 19ten wieder vorgenommen werden. Die vom Herrn Pitt dem Unterhause vorgelegten 16 neuen gemässigten Vorschläge haben der ganzen Sache eine solche Wendung gegeben, daß alle Einwürfe der Gegenparthei dadurch zernichtet werden; es läßt sich aber fragen, ob dieselben den Irländern auch schmecken werden, indem ihnen dadurch die Theilnehmung an der allgemeinen Handlung blos auf die Bedingung eingeräumt wird, daß sie sich anheischig machen sollen, den Ueberschus der gewöhnlichen Einkünfte zur Unterhaltung des königl. Seewesens herzugeben. — Die diesjährige Schaustellung der Gemälde der kön. Akademie im Sommersethouse enthält viel Schönes, ob es uns gleich leid thut, die Meisterstücke von der Hand eines Gainsborough und einiger andern, die sich mit dem Präsidenten der Akademie, Sir Josua Reinolds, überworfen haben, darin zu vermissen. Lezterer hat an die 18 Gemälde, von ihm selbst verfertigt, unter den zur Schau gestellten. Es war uns vorzüglich angenehm, wie wir einige ostindische Prospekte und ländliche Szenen, von der geschickten Hand William Hudges, der sie in Ostindien selbst gezeichnet, darunter antrafen. Bisher hat es uns gar sehr an Zeichnungen aus diesem Welttheile gefehlet, und wenn unser Zofani glücklich aus Indien zurückkömmt, hoffen wir, daß diesem Mangel noch mehr werde abgeholfen werden.

Niederlande. Haag vom 17 Mai. Die Musterung der Bürgerschaft ist heute in der besten Ordnung vor sich gegangen. Es blieb alles bei der hergebrachten Weise, und die orangefarbene Kokarden richteten keinen Unfug an. — Der Befehl, welcher ist gegeben worden, sich nicht mehr zu einem Feldzuge zu rüsten, betrift eigentlich nur die Offiziere der hiesigen Garnison; Man vermuthet dessen ungeachtet, daß das Lager bei Waalwyk statt finden werde, obwohl es nur ein Lustlager sein wird, da die Nachgiebigkeit der Republik gegen die Foderungen der Kaisers jede ernsthafte Zurüstung überflüßig machen. Es bleiben unterdessen noch manche Punkte zu berichtigen, die aber zu unwichtig sind, um sie gleich als Hauptposten in Rechnung zu bringen. Sobald

wird der Traktat nicht zu Stande kommen: denn man kennt die Langsamkeit, mit welcher hier zu Lande alle Geschäfte getrieben werden, die aber keines Weges, wie einige Spötter sagen, dem Phlegma der Myn Herrn, sondern der Verfassung der Republik zuzuschreiben ist. Es wird nun im Publikum sehr viel über den Entschluß Ihrer Hochmögenden gemurrt, und man sagt laut, daß sie sich auf ihre gerechte Sache und auf die Tapferkeit der Holländer, die sogar zum Sprichwort geworden ist (Er geht durch, wie ein Holländer) hätten verlassen, und ihren Rechten nicht das mindeste vergeben sollen; allein, wenn auch dies Verfahren ehrenvoller gewesen wäre, so würde es die Republik doch weit mehr gekostet haben, als der Friede. Die Erfahrung lehrt, daß in den Geschäften ganzer Nazionen der Point d' Honneur nicht so sehr beherziget wird, sondern was da nützlich ist, das ist ehrbar.

Haag vom 18 Mai. Dieser Tage hat der Herr Erbstatthalter über das Eskadron seiner Leibgarde die Revüe gehalten, und wird damit diese Woche hindurch bei der ganzen Garnison fortfahren. Heut ist die Reihe an dem Bataillon der holländischen Garde zu Fuß; am Donnerstag an der Schweitzergarde, und Samstags an dem Regimente der Dragonergarde.

Amsterdam vom 19 Mai. Der Fürst Bariatinsky, russischer Generallieutenant und vormaliger Gesandter am französischen Hofe befindet sich seit dem Mittwoche in dieser Stadt, und hat schon einige kleine Reisen nach Sardam und Broek gemacht. Se. Exzellenz werden auch einige Tage hier bleiben, alles merkwürdige besehen, und dann zu Wasser nach Utrecht reisen.

Mecheln vom 17 Mai. Das Regiment Lattermann, das Freikorps von Stein haben Befehl erhalten, von Luxemburg nach Genap zu marschiren, und dort ihre fernere Bestimmung abzuwarten. Einige glauben, das Freikorps von Stein würde nach Namur verlegt, weil das luxemburgische Städchen Arlons ein Raub der Flammen geworden ist.

Vermischte Nachrichten.

Herr Stuerle zu Berlin hat auf den Tod des Herzogs von Braunschweig eine Medaille verfertiget, welche im Silber 3 Thaler kostet. Auf der Vorderseite derselben ist das Bildniß des Prinzen mit der Umschrift: Maxim. Iul. Leopoldus Dux Bruns. & Luneb. Auf der Rückseite ein Flußgott, der mit Schilf bekränzt ist, und ein Ruder neben sich liegen hat. Er stüzt sich traurig auf den Arm, der auf seiner hervorströmmenden Wasserurne ruhet, auf welcher Viadrus (die Oder) steht; die Ueberschrift ist: Aliis inserviendo mersum lugeo (Ich beweine den Prinzen, der andern dienen wollte, und in den Wellen untergieng. — Ein öffentliches Blat erzeigt Baiern schon wieder die Gefälligkeit, seine Truppen in ein paar Zeilen weiß und blau zu montiren, und die hiesige Garnison am Fronleichnamstage in dieser schönen neuen und sehr wohlfeilen Montur paradiren zu lassen. Bleiben wir um Gotteswillen bei unserer Freiheit, Inseln auf dem Weltmeere zu verschenken, in der Ferne Krieg oder Friede zu stiften, Allianzen zu schliessen, und dem Monarchen in den Schreibpult zu gucken. Feld genug für unsere Phantasie, aber in unserer Heimath halten wir unsern Kredit zu Rathe, sehen fein zu, und warten der Dinge, die da kommen sollen. — In einer Ecke des grossen Kirchhofs bei Potsdam ist ein kleiner Platz mit einer schönen Mauer und Gitterthüre umschlossen. In der Mitte derselben steht ein im Jahr 1761. oder 1762 einer Kaufmannsfrau errichtetes Monument, auf welchem sich das sonderbarste Gemisch von Mythologie und Christenthum zeigt. Am Fußende steht, als Bild der Zeit, Saturn in beinahe kolossalischer Grösse. In der Mitte sizt trauernd in Lebensgrösse eine weibliche Figur, welcher ein kleiner Knabe mit allen Attributen des Merkurs einen versiegelten Brief überreicht, mit der Addresse: a Madame, Madame Dickow, née Grunthal, á Potsdam. Sie selber hat schon ein Blat in der Hand, worauf folgendes zu lesen ist: Golgatha am allgemeinen Erlösungstage. Auf diesen meinen Sola Wechselbrief, dessen Valuta ich an die Frömmigkeit und eheliche Treue erhalten, zahlet dir, sogleich nach deinem Absterben, die ewige Seligkeit — dein Heiland Jesus Christus.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 31ten Wonnemonat (Mai) 1785.

München.

Beförderungen. S. Kurfürstliche Durchl. haben den unter des General Graf Larosee Dragoner Regiment gestandenen Kadeten, Karl Freiherrn von Ezdorf, als Unterlieutenant vom Herzog Zweibrückischen Regimente anzustellen, und dann den bei der allgemeinen Reichsversammlung zu Regensburg stehenden kurpfalzbaierischen Legationssekretair Franz de Paula Kleber zu Höchdero wirklichen geheimen Sekretair zu ernennen geruhet.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 25 Mai. Des Kaisers Maj. haben am vergangenen Sonntage wieder geruhet, mit einer Anzahl von Kavalieren und Damen das Mittagmahl im Augarten einzunehmen. — Gestern gab der Kunstfeuerwerker, Herr Stuwer, im Prater sein erstes diesjähriges Feuerwerk. Die Hauptdekorazion stellte die Luftreise des Herrn Blanchart von Dover nach Calais vor, und erhielt durchaus in seiner Anlage und in seiner Ausführung den allgemeinen Beifall. Des Kaisers Maj., des Erzherzogs Franz K. H., der vornehmste Adel und ein zahlreiches Publikum haben dabei sich eingefunden. — Der Herr Bischof von Linz hat gleich nach dem Antritte seiner Würde, die in Wien schon seit einem Jahre bestehende Kirchen- und Gottesdienstordnung auch in jener Stadt eingeführt, wo sie nun seit dem 15ten d. M. bereits befolget wird. — Ein Schreiben aus Munkatsch vom 5ten d. M. erwähnet eines der heftigsten Sturmwinde, welcher am 28ten v. M. in den dasigen Gegenden ganz außerordentlich gewüthet hat. „Kein Mensch — heißt es — war im Stande, zu Fuß oder zu Pferde auf offener Strasse weiter zu kommen; die Lastwägen wurden alle zu Boden geworfen; er zerbrach die dickstämmigsten Bäume, riß sehr viele mit ihren Wurzeln aus, deckte viele Häuser ab, schlug die Schornsteine nieder, und warf selbst ganze Wände zu Boden. Zu Unghwar brach er das Dach von dem Thurme der Kathedralkirche ganz hinweg, und trug es bis in die Mitte der Stadt; indessen hat jedoch diese Wuth nicht länger als einen Tag in solchem Grade gewähret, und zum Troste hat man nicht gehört, daß Menschen dabei verunglückt wären." — Ihre königl. Hoheit die Frau Erzherzogin Elisabeth hatten in einem Schreiben an Se. Maj. den Kaiser das Verlangen geäussert, bei der dermaligen Ankunft des Königs und der Königin von Neapel am Florentinischen Hofe eine Reise nach Florenz zu machen, um Ihre Frau Schwester einmal wieder zu sehen. Aber Seine Maj. gaben Ihr den Rath, in dieser Jahreszeit,

wo in Tirol so viel Wassergefahr ist, diese Reise zucht vorzunehmen. — Man glaubt hier, daß gestern zu Paris die Präliminarien des Vergleiches unterzeichnet worden sind. Und was wird nun die ottomannische Pforte, nachdem sie bereits so viele Kriegsrüstungen gemacht hat, anstellen, um sich zu entwickeln? Nun steht sie allein da, und es ist wahrscheinlich, daß der lezten von ihr vorgenommenen Aenderung der Minister eine neue bald wird folgen müssen, um die Sache wieder auf den Friedenston zu stimmen.— Die Truppen in Siebenbürgen werden diesen Sommer ein Lager beziehen, die Gleichheit im Manoevriren zu beweisen. — Herr Johann Olivieri, der nun das zweitemal schon nach Cherson geschickt worden, dem Handel der österreichischen Staaten mehr Thätigkeit zu verschaffen, meldet in einem vom 1 Mai datirten Schreiben, daß dieser auf der Donau sowohl, als der von Triest über See dorthin geleitete Handel in diesem Jahre um dreimal mehr Thätigkeit erlangen werde, als er ehevor hatte. Verschiedene Kavaliere aus Hungarn, und reiche Privatmänner von hier rüsten Schiffe aus, um sie mit reichen Ladungen auf der Donau hinzusenden, so wie man zu Triest und Fiume Anstalten macht, viele Schiffe dorthin zu verschicken. — In Hungarn ist das Pflanzen der Maulbeerbäume jezt eine Beschäftigung der Schulkinder unter der Aufsicht ihrer Lehrer. Es ist nicht zu beschreiben, wie viel Mühe die Herrn Pfarrer daselbst sich geben, der Jugend den Geist der Industrie einzuflössen. Auf den Freiherrl. Harrukker Herrschaften an der Theiß, die man das irdische Paradies nannte, und wo über 10000 Unterthanen gezählt werden, läßt der evangelische Pastor Teschedick die Jugend in Wollspinnen und Weben üben. Nebst der kathechetischen Lehre wird ihnen Unterricht im Fabrikenwesen ertheilt. Die nüzlichste Anstalt daselbst ist aber unstreitig eine Schule für Hirten. Die Bildung der Lehrer war mühesam, aber der Erfolg lohnt der Mühe. — Bei den Gränzregimentern hat das Schulwesen ein respektables Ansehen. Die Herrn Offiziere beehren sie wöchentlich mit ihrer Aufsicht, und belohnen die fleißigsten unter den Kindern. So gewinnt die Aufklärung nicht allmälig, sondern in kurzer Zeit.— Man ist daran, daß man eine Lektüranstalt für Bewohner des Landes an Sonntägen einführe. Gewis ein kräftiges Mittel, den ältern Leuten und erwachsenen Männern ihre geerbten Vorurtheile zu benehmen. — Da jezt im ganzen Staate die Anzahl der Pfarren um die Helfte vermehrt worden, so wird man bald eine umgeschaffene Nation, und den Ackerbau nach den Gründen der Naturlehre betrieben sehen.— Nach vielfältigen günstig und ungünstigen Wendungen ist endlich die berüchtigte Kriminalsache des gewesenen Hofkriegsraths K** entschieden. Das Appellatorium trug Anfangs darauf an, ihn zu 8jähriger Gefangenschaft in die Festung Grätz zu verurtheilen; allein der Monarch beschloß, daß K** sein Verbrechen an dem nämlichen Orte, wo er gesündigt, büssen solle, und änderte das Urtheil dahin ab, daß K** durch drei Tage auf der Schandbühne ausgestellt, sodenn aber auf sechs Jahre zum Gassenkehren verurtheilt werden solle.— Laut Nachrichten aus Hermannstadt vom 13ten d. M. scheinen sich in Siebenbürgen aufs neue unter den Wallachen Unruhen hervorthun zu wollen. Seit einiger Zeit sind schon wirklich kleine Exzesse vorgefallen, die, so unbedeutend sie jezt noch sind, leicht zu grössern Anlaß geben können, weil mehrere Wallachen sich schon verlauten lassen, daß, sobald die Gebürgswaldungen erst völlig grün sein werden, sie alsdann schon ihre Masregeln zu nehmen wissen würden. Die Generäle Barko, Franz Guiley, und Orosz haben daher schon ihren untergeordneten Truppen den Befehl ertheilt, auf alle Bewegungen der wallachischen Bauren genaue Obacht zu haben.

* Auch die reiche meiländischen Kavaliers fangen jezt allgemach an, ihre Kapitalien auf Schiffsausrüstungen unter k. k. Flaggen für eigne Rechnung zu verwenden. Den Genuesern geht hiedurch ein grosser Schaden zu, weil mehrere ihrer Kapitäne, um die vor den Algierern jezt sichere k. k. Flagge zu erhalten, nach Triest kommen, und dort für Rechnung der Mailänder Schiffe ausrüsten, welches sie frei thun können, sobald sie sich im gedachten Freihafen ein Stabile von 1500 Gulden an Werth erkauft haben. — Es befindet sich gegenwärtig eine natürliche Tochter des Lord M** allhier, die an einen Marchese Vi-

konti gegen den Willen ihres Vaters verheurathet ist. Beide sind in so betrübten Umständen, daß sie öffentlich menschenfreundliche Unterstüzung zu ihrem Fortkommen ansiehen müssen. — In verwichener Woche verfolgte ein hiesiger Fleischhacker seinen Jungen wegen Entwendung eines 20 kr. Stücks anfänglich mit seinen Knechten, nachher aber sogar mit Hunden von Garten zu Garten so stark, daß der Junge, der die Wuth seines Herrn kannte, sich endlich in die Donau stürzte, und ertrank. Der Unmensch sizt nun im Arrest.

Köln vom 25 Mai. Se. kurfürstl. Durchl. haben sich auf Dero Lustschloß Klemensruhe begeben, und, um ungestört zu sein, den Befehl ertheilt, daß niemand aufwarten, auch sogar keiner den Schloßgarten betreten soll. Se. Durchlaucht speisen ganz allein, und die im Dienst stehenden Kammerherren erhalten ihr Kostgeld. Morgen kommen Se. Durchl. nach Bonn zurück, um bei der Prozession das Sanktissimum zu tragen, welches noch nie geschehen ist.

Italien. Der Grosinquisitor von Bologna hat seine Absezung (deren Ursache schon angeführet worden ist) nur wenige Wochen überlebet, und ist in der Nacht vom 7 Mai im 98 Jahre seines Alters verstorben. — Die Briefe aus Livorno und Pisa sind mit den umständlichen Berichten von der dasigen Ankunft des Königs und der Königin von Neapel erfüllt. Ihre Ankunft ist am 8 Mai erfolgt. Sie wurde von JJ. KK. HH. wie auch sehr vielen anwesenden Fremden und allen Einwohnern von Livorno schon seit mehrern Tagen stündlich erwartet, als am 9ten des Morgens von dem Kanale das Zeichen von der Erscheinung der Flotte gegeben wurde, die bis um 11 Uhr jedermann im Hafen sichtbar war, und Nachmittags an den Ankerplaz kam, und allda ihre Anker auswarf. Kaum waren die ersten zwei Schiffe etwas näher gekommen, so bestiegen JJ. KK. HH., begleitet von dem Gouverneur von Livorno, Grafen von Montauto, das königl. Fahrzeug, und schiften an Bord des Kriegsschiffes Giovacchino, wo JJ. Sizil. MM. sich befanden. Sie verblieben allda zusammen unter den zärtlichsten Umarmungen durch 2 Stunden, und kamen dann alle in das königl. Farzeug, um an Land zu gehen. Bei ihrer Abfahrt wurden sie durch ein Freudenfeuer aller Kanonen begrüsset, und mehr als hundert kleinen Fahrzeuge der Personen von Adel, der Konsuln, Handelsleute u. a. folgten ihnen auf beiden Seiten nach. Bei ihrer Ankunft am Hafen wurden sie durch das Kanonenfeuer der Festung bewillkommet. Unter einer unübersehbaren Volksmenge, und einem unaufhörlichen Jubel und Evviva stiegen JJ. MM. und JJ. KK. HH. an das Land, und begaben sich zu Fuse nach dem königl. Pallaste, wo der König von Neapel alsogleich am Balkon sich zeigte, und das Volk begrüßte. Des Abends begaben sich die königl. Herrschaften in das Theater, wo bei ihrer Erscheinung ein gleiches Freudengeschrei ihnen entgegenschallte. Am folgenden Morgen gieng der König wieder an Bord seines Kriegsschiffes, und befuhr sodann die ganze Rhede des Havens; nach seiner Zurückkunft nahm er einige Werkstätte zu Livorno in Augenschein. Die gesammten königl. Herrschaften fuhren sodann zur Messe, und reisten nach derselben alsogleich nach Pisa ab. — Bei ihrer Ankunft in dieser Stadt wurden sie mit nicht weniger Jubel, Feierlichkeiten, und Ehrenbezeugungen jeder Art empfangen. Kurz vor ihrer Ankunft war der Erzherzog Ferdinand, Gouverneur der Lombardei, allda angelangt, und von den Erzherzogen und Erzherzoginen, wie auch dem Oberstthofmeister, Grafen von Thurn, empfangen worden. Seine Gegenwart vermehrte nicht wenig die Freude der hohen Fremden, der KK. HH. und aller Einwohner der Stadt. — Nach Tische besuchte der König die Rennbahne, die beiden Erzherzoge aber giengen zu Fuß durch die Stadt: des Abends fanden sich alle diese hohen Personen im Theater ein. — Am folgenden Morgen war Appartement bei Hofe, wobei sowohl der einheimische als der auswärtige Adel erschien. Nachmittags aber geschah der Anfang des oft schon erwähnten Wettkampfes auf der Brücke (Gioco del Ponte) wozu man schon seit so langer Zeit die Vorkehrungen gemacht hat. Die kämpfenden Partheien, eigends dazu gekleidet, mit Anführern und Hauptleuten versehen, unter förmlichen Zelten, aus denen beiderseits krigerische Musik ertönte, gaben sich unter vielerlei

Ceremonien eine förmliche Herausfoderung. Als diese angenommen war, zogen die Kämpfer mit verschiedenen Bewegungen auf den Hauptplatz vor den königl. Pallast, wo sie allerlei Erfrischungen einnahmen, dann aber wieder in ihr Lager zurückkehrten. Die kön. Herrschaften waren bei diesem manigfältigen Schauspiele immer zugegen, und begaben sich sodann in das Theater, wo masquirter Ball gegeben wurde. — An eben diesem Tage ist auch die königl. Neapolitanische Fregate Dorotea im Hafen von Livorno angekommen, welche unterweges zurückgeblieben war. Sie sezte die königl. Kammerfrau, Duchessa di Corigliano an das Land, die alsogleich nach Pisa abgieng. — Fast zu gleicher Zeit traf eine holländische Flotte unter Kommando des Admiral Kingsbergen, bestehend aus dem Kriegsschiffe Jupiter von 74 Kan., und den Fregaten Medea und Tigre, im Hafen von Livorno ein, und begrüßte die Neapolitanische Flotte mit der gewöhnlichen Salve. — Der König kam des Morgens am 11 Mai, von dem Fürsten von Corsleto begleitet, nach Livorno. Er begab sich alsogleich an Bord des Holländischen Admiralschiffes, verbat sich aber alle Ehrenbezeugungen; er besuchte auch die andern Holländischen Schiffe, und lud dann den Admiralen an Bord seiner Brigandine zum Mittagmahl ein. Nachmittags haben Se. Maj in Betreff Ihrer Flotte verschiedene Befehle ertheilt, haben dann die Stadt besucht, und sind Abends nach Pisa zurückgekehrt, wo am 12ten der Brückenkampf wirklich statt hatte. Von den beiden Partheien der Truppen hieß eine die Mezzo Giorno oder S. Antonio, die andere die Tramontana oder Sa. Maria. Sie schlugen sich lange mit viel Muth und Geschicklichkeit, unter beständigem Zurufe des Volkes: endlich aber mußte die Tramontana weichen, und jene di Mezziogiorno behauptete die Brücke. Die folgende Tage sind nun bestimmt, diesen Sieg mit vielfachen Freudenfesten zu feiern. — Die königl. Herrschaften haben über dieses Schauspiel ein lebhaftes Vergnügen geäussert; die ganze Stadt schwebet in Jubel.

Frankreich. Paris vom 20 Mai. Man giebt den Tod des Herzogs von Choiseuil gröstentheils dem Hrn. Barthes, Leibarzt des Herzogs von Chartres Schuld; denn dieser behandelte die Krankheit aus grausamer Eifersucht auf eine ganz andre Art, als der Herr Quenenz, welcher anfangs den Kranken der Genesung nahe brachte. Dieser lezte ist ein Teutscher, Militärarzt bei dem Spital zu Nancy, und ein Mann von tiefer Kenntnis seiner Kunst. Als die Madame de Choiseuil krank wurde, ließ sie ihn von Nancy kommen, und ward durch seine Geschicklichkeit bald wieder hergestellt, dadurch nun gewann er auch das Vertrauen des Herzogs, der sich aber endlich durch seine Freunde dahin bereden ließ, daß er den Doktor Barthes annahm. Durch das scheelsüchtige Besserwissen des lezten ward die Krankheit täglich gefährlicher, und der Kranke ein Opfer des Neides. — Die Schrift des Grafen von Mirabeau über die Eröfnung der Schelde fängt an Aufsehen zu erregen. Er soll sie dem Grafen von V** zugeschickt haben, und dieser gab dem Verfasser zur Antwort, daß er sich wegen dem Lärm, den die Bekanntmachung dieser Schrift unfehlbar verursachen würde, auf einige Zeit auf seine Güter zu Mirabeau begeben solle. — Unser Publikum hat nun neue Wunderdinge zu erwarten. Der Graf Cagliostro fängt an die ersten Gesellschaften der Hauptstadt zu besuchen, wiewohl er übrigens noch sehr zurückhaltend bleibt, und man nur mit der gröstten Mühe bei ihm vorgelassen wird. Dieser neue Thaumaturg ist ein sehr schöner Mann, trägt das Haupt und den Blick erhaben, spricht wenig, antwortet mit Silben, oder in dem Stil der Orakel, und das alles bestättigt seinen Ruf eines von dem Geist Gottes vollgepfropften Sehers. Die Weiber thun närrisch um ihn, und die Männer neigen ehrfurchtsvoll das Haupt. Die Herren de la Borde, und de Vismes, seine Beschüzer und Ausposauner, versichern schon, daß er bald durch unerhörte Wunderthaten seine Kraft offenbaren werde. Man macht sich also schon darauf gefaßt, und rüstet sich mit einem eisenfesten Glauben.

Nro. XXII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 1ten Brachmonat (Juni) 1785.

Haus ꝛc. zu verkaufen.

Es ist ein Haus nebst der Bierschenksgerechtigkeit, samt allem dem, was dazu gehöret, täglich zu verkaufen. Kaufsliebhabere können im Z. Komt. das Nähere vernehmen.

Pappier- und Mahlmühl zu verkaufen.

Nächst München ist ein eigenthumlich wohl erbaute grosse Pappier- und Mahlmühl mit aller Zugehör, nebst Pferd, Schöf und Geschirr, Kühevieh, dann einige Grundstücke zu verkaufen. Kaufsliebhaber mögen sich bei Hrn. Prok. Seiz in der Au befragen, der all weitere Auskunft geben, und den ganzen Kaufsplan darlegen wird.

Garten ꝛc. zu verkaufen.

Ein an dem kurfürstl. Hofkrankenhaus zu Untergiesing gelegener, mit einem Haus, Stadel und Stallung versehener ludeigner Garten ist täglich zu verkaufen, und das Weitere im Z. K. zu erfragen.

Staatswagen zu verkaufen.

Es ist ein zweisizig mit Spiegelgläsern versehener, dann mit fein rothem Tuch gefütterter Staatswagen zu verkaufen, und im Z. K. zu erfragen.

Spallier zu verkaufen.

Es sind auf zwei grosse Zimmer gemahlte Spallier um einen billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhabere können das Nähere im Z. K. vernehmen.

Spiegel zu verkaufen.

Ein grosser Spiegel, wovon das Hauptglas 6½ Schuh hoh, und 50 Zoll breit, die Ram aber mit einem Zwischenglas und gut vergöldeter Schneidarbeit versehen ist, stehet zum Verkauf feil. Den Verkäufer kann man im Zeit. Komt. erfragen.

Eine Kaffeesiedergerechtigkeit

ist täglich zu verstiften. Derjenige, welcher selbe in Stift zu nehmen gedenket, wird das Nähere im Zeit. Komt. erfragen.

Flügel zu verkaufen.

Es ist ein grosser Flügel um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Mehrere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Haus, Feldbau ꝛc. freistiftsweis zu verlassen.

Bei einem adelichen Landgut im Unterland Bajern, Landgerichts Erding, gedenket man den dasigen Schlosfeldbau an jemand freistiftsweis zu überlassen. Die gewöhnlichen 3 Feldungen bestehen zusammen in 73 Morgen, jeden zu 40 M. Quadratschuh, dazu werden 35 solche Tagwerke 2- und 3mähdige Wiesen, nebst 16 Tagwerken einmähdiger Feldlohen, übergeben. Felder und Wiesen sind von allen Wasserschäden und Uiberschwemmungen immer frei. Der Viehstand besteht in 6 Pferden, etlichen dreisig Rindern, und mehreren Schaafen und Schweinen. Die gemauerte schöne Wohnung samt den neuen geräumigen Stallungen und Stadl, nebst 2 kleinen Krautgärten liegen nächst an den Feldern und Wiesen. Das nöthige Brenn- und Zaunholz wird aus dem herrschaftl. Forst abgereicht. Ein anziehender Mayr hat zur Entrichtung des Laudemiums, resekt. Kauzion und Uibernahme des Viehes und der Fahrnis gegen 3000 fl. nöthig. Wer zu

dieser vortheilhaften Landökonomie Lust und Vermögen hat, kann sich im Zeit. Komt. melden, und das weitere vernehmen.

Gesucht werdendes Kapital.

Es wird gegen eine sichere Hypotheke ein Kapital von etlichen tausend Gulden gesucht. Das Weitere läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Entwendete Frauenzimmer-Kleider.

Den 10 oder 11 Mai sind aus einem gewissen Hause hienachstehende Frauenzimmer-Kleider entwendet worden: als 1) ein himmelblauer Schlender von Gros de Tours, nebst einem Rock mit gleicher Garnirung. 2) Ein grün und Karmesin Changentrock und Anglois, mit rosenfärbig- und weissem Flor garniert. 3) Ein Jaquette von obbenannter Farbe, und gleicher Garnirung. 4) Ein Rock und Anglois von braunem Kanekill mit gleichem Zeug garniert. 5) Ein weis-glanzierter Rock und Anglois von Leinwath, gleich garniert. 6) Ein persener Rock und Schlender mit rosenfärbigen und weissen Blumen, und kleinen gelben Streifen. Derjenige, welchem solche Kleider zu Gesichte kommen, oder zum Verkauf angetragen werden sollten, der beliebe es gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. zu hinterbringen.

Entfremdetes Pferd.

Am verwichenen Samstag in der Nacht ist zu Lochhausen, Landgerichts Dachau, ein 12jähriger beiläufig 16 Fäuste hoher weixelbrauner Hengst, dessen rechter vordere Fuß etwas diker als die andere sind, von der Waide entfremdet worden. Wer hievon eine hinlängliche Auskunft zu geben weis, der beliebe solches bei dem Huther zu Lochhausen gegen eine Belohnung anzuzeigen.

Ein Stuck von einer silbernen Kette

ist am verwichenen Samstag jemand zum Verkauf feilgebothen, von demselben aber aus guter Ursache aufbehalten worden. Wer dieses Stuck verloren hat, oder wenn es allenfalls entwendet worden ist, der hat sich um die nähere Auskunft im Zeit. Komt. zu melden.

Versteigerung.

Nachdeme bei heuntstehenden kurfürstl. Staatsamt die hinterbliebenen Erbsinteressenten des verstorbenen kurfürstl. Leibkutschers, Alexand. Tostann, um Ausschreibung eines neuen Tages zu öffentlicher Versteigerung der von dem Abgeleibten hinterlassenen 3 eigenthümlichen Behausungen vor dem Kosthörl, dann des zu hiesiger Stadtkammer bodenzinsigen Wiesgrunds, und darauf stehenden Waschhaus, das geziemende Bitten gestellet; als will man zu solchem Ende Dienstag den 14ten dies M. bestimmet, und mittels dieses öffentlich kund gemacht haben, daß hiebei nach Inhalt des unterm 24 Dez. 1781 in Druck gelegten Mandats verfahren werde, und daß, Falls sich keine Liebhaber vor das Ganze hervorthun sollten, man auch diese Behausungen separirter zu verkaufen gedenke. Kaufsliebhaber haben sich dahero am obbemeldten Tag früh um 9 Uhr in der Kaufmann Lechnerischen Behausung nächst dem Rufinithurm über 3 Stiegen zu melden, mit dem Anhang, daß bis dahin jedermänniglich frei stehe, sowohl den wegen Alienirung des Wiesgrunds anhero erfolgten Stadtkammerkonsens einzusehen, als auch wegen den darauf liegenden Kapitalien, so andern diesorts nähere Auskunft einzuholen.

Kurfürstl. Oberststallmeister-Staabamt.

AVERTISSEMENT.

Anton Merkl, burgerlicher Weingastgeber *in* München hat die käuflich an sich gebrachte Titl. von Belvalische Behausung in der Kaufingergasse, wie bereits schon jüngsthin bekannt gemacht worden, nun vollkommen bezohen, und dergestalten zu seinen Metier hergestellet, daß er jede fremde respekt. Herren Passagiers mit angenehmsten Logien bedienen kann, wobei er beeifert ist, an Güte und Wohlfeilkeit von Kuche und Keller wo nicht jeden andern zu übertreffen, doch sich gleich zu halten. Zur ebnen Erde sind besonders für fahrende Bothen die anständigste Zimmer, und für etliche 40 bis 50 Pferde gute Stallungen, dann wohlversicherte Wagenremissen hergerichtet. Nebstbei wird man mit Kost und für Pferde mit Haaber und Heu zur Zufriedenheit gehalten werden. Auch kann man allda um die billigste Preise mit zu Tafel speisen, dann die Kost im Hause und über Gasse bekommen. Die Preise und Sorten seiner Weine sind folgende:

Champanier die Maaß pr. 2 fl.
Burguader pr. 1 fl. 30 kr. and 1 fl. 12 kr.
Rheinwein pr. 1 fl. 30 kr. und 1 fl. 12 kr.
Moßler pr. 1 fl. 15 kr.
Frontiniak pr. 1 fl. 12 kr.
Französ. Muskat pr. 48 kr.
Wertheimer pr. 48 kr. und 36 kr.
Wirzburger pr. 48 kr. 36 kr. und 32 kr.
Elsasser pr. 48 kr. 32 kr. und 28 kr.
Reker pr. 48 kr. 36 kr. und 28 kr.
Haßlacher pr. 28 und 24 kr.
Ungarischer Razenstorfer pr. 36 und 30 kr.
Ofner pr. 36 und 30 kr.
Oesterreichis. Kloster Neuburger pr. 36 und 28 kr.
Oesterreicher pr. 24 und 20 kr.

Verspricht sich eine frequente Einkehr.

Zitazionen.

1) Nachdeme die Ursula Mayrin, eine gebürtige Schwaigers Tochter auf der sogenannten Kastnerschwaig zu Pislas dieß Gerichts, bereits über 40 Jahr lang abwesend, und ohnwissend wo befindlich, auf ermeldter Kastnerschwaig an vät- und mütterlichen Erbtheil hundert Gulden, und von einer Schwester ihr zugefallener Erbsportion 83 fl. 20 kr. zu suchen habe, der Landabwesenden verhandene Geschwistrigt Kinder aber, benanntlich Maria und Magdalena Hueberin ledigen Stands, dann Margaretha Regina verheurathete Weberin in der von Priellmayrischen Hofmarch Ach des k.k. Landgerichts Braunau als nächste Intestatserben um Ausfolgtassung des Erbtheils bei Gericht allhier bittlich eingelanget haben; so würdet in gehorsamster Folge des hierüber ergangen gnädigsten Regierungsbefehls vom 1ten dieß Eingangs gemeldte Ursula Mayrin, oder ihre allenfalls zurückgelassene Descendenten dergestalten edikaliter hiemit vorgeladen, daß selbe innerhalb drei Monat, jedes zu 30 Täg gerechnet, peremptorie bei Gericht allhier *vel in persona, vel per Mandatarium satis instructum* erscheinen, sich behörig legitimiren, sofort diese Erbschaft an sich bringen sollen, als in widrigen dessen nach fruchtlosen Auslauf solchen Termins die Landabwesende *pro Mortua* deklarirt, und deren Verlassenschaft ihren verhandenen obgedachten Geschwistrigt Kinder gegen leistender Kaution *de restituendo in casum reditus* ausgefolgt werden. Aktum den 10 März 1785.

Kurpfalzbaierisch. Pfleggericht Rottenburg.

Fr. Xav. von Münsterer, Pflegskommissär.

---

2) Der ao 1776 unter das Kurpfalzbaierische Generalfeldmarschallieut. Bar. v. Hegnenbergische Infanterieregiment sich engagirte, auf dem Ranftgütl Böckenberg, Gerichts Mauerkirchen im k. k. Innviertel Baierns gebürtige Bauernssohn, Christian Stelzer, ist hinnach verübter Verbrechen wegen in hiesige Schanzenarbeit gekommen, und am 17 Junius ao 1782 mit Rüklassung seines Depositi hieraus entwichen, ohne insieder zurükzukehren. Es wird daher er Stelzer hiedurch edictaliter zitirt, sich a dato dieß inner Zeit 6 Monate um so mehr dießorts zu stellen, als im widrigen gegen ihne in contumaciam verfahren, und sein depositirtes Gelde ad fiscum militarem verfällig erkannt werden wird. Akt. den 20 Mai 1785.

Kurpfalzbaier, Stadthalterschaft Ingolstadt.

---

3) Nachdeme Joseph Rigler, Bauerns Sohn von Altenbuch dieß Gerichts schon binnen 50 Jahre abwesend, und unbewußt, wo er sich aufhalte; ymgegen dessen nächste Befreunde um die daselbst zu suchen habende Erbschaft schon öfters sich angemeldet haben: als würdet er Joseh Rigler, oder dessen allenfallsige Kinder solchergestalten zitirt, daß er, oder seine Deszendenten bei allhiesigem Landgericht in 3 Monaten sich um so gewisser melden sollen, als man ausser dessen den sich gemeldten nächsten Erben, gegen Kauzion, benannte Erbschaft ausfolgen lassen würde. Aktum den 21 Mai 1785.

Kurfürstl. Landgericht Landau.

F. v. Dufrene, wirkl. Hofrath und Landrichter.

---

4) Nachdem Franz Anton Dallmayr, hiesig bürgerlicher Handelsmann, mit Hinterlassung eines sein Vermögen beträchtlich übersteigenden Schuldenlasts von hier sich weg, und unwissend wohin fortbegeben, mittels schriftlicher Selbsterklärung aber sein vorhandenes Vermögen obrigkeitlicher Verhandlung überlassen hat, auch kein Mittel vorhanden ist, diese Debitsache auf eine andere Art, als durch öffentliche Gand aus einander zu sezen: als wird der 15 Julius zur Liquidazion, der 12 August zur Erzepzion, der 9 Septemb. zur Konklusion angesezt, und dieses mittels gegenwärtiger öffentlicher Vorladung den Dallmayrischen Glaubigern eröffnet, daß selbe an bestimmten Tagen heurigen Jahrs bei endstehenden Amt ihre Rechtsgebeihlichkeiten entweders selbst, oder durch einen bevollmächtigten Anwald gehörig vorbringen, und fernere gandrechtliche Verfügung abwarten können. Akt. den 25 Mai 1785.

Stadt- und Gandgericht Ingolstadt.

Johann Fischer, kurfürstl. wirkl. Rath, und Stadtoberrichter.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei H. Rost, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.

Herr Thomas Leidl, geistl. Direktor von Günsburg. Herr Anton Feiblmair, Kaufm. von Augsb.

2) Bei Fr. Thallerin, Weingast. zum goldnen Hahn.

Den 25 Mai. Frau Baronesse von Frank, mit ihrem Herrn Sohn und Kammerjungfer von Amberg. Ein Passagier von Ingolstadt. Den 27— Herr Bar. v. Stromer, Vizedom in Freising. Den 30— Herr Burgermeister Sailler, von Landshut. Hr. Wieland, Stadtsyndikus von Landshut.

3) Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 25 Mai. Msgr. le Prince Castriotti Albanie. Hr. Bar. v. Horben, von Grünenbach mit Bed. Herr Rellier, Kaufm. von Paris. Den 27— Herr Soli, Kaufm. von Dordracht aus Holland. Den 28—

Herr Bar. v. Buol, von Regensburg, mit 1 Bed. Herr Grill, mit dessen Frau, Kaufm. von Augsb. Herr Krug, Herr Wohnlich, Herr Gieser, Herr Flachsland, Kaufl. von Augsburg. Herr Bock, Rechnungsrevisor von Augsburg. Hr. Held, Jur. Liz. von Wien. Hr. Hauptmann von Souha, von Augsburg. Madame de Crignis, Kaufmannsfrau von Waizen in Ungarn. Herr Decrignis mit 2 Kons. Kaufmann von Augsburg. Pater Johann Baptist Sedelmayer, von Raitenhaslach. Mad. Geis, mit 2 Kons. aus Lothringen. Den 29 — Herr Poculot Kaufm. von Lyon. Den 30 — Hr. Bar. v. Meldemann, Obristlieutenant unter dem löbl. Joseph Hohenhaussischen Infant. Reg. in kurpfalzbai. Diensten von Mannheim, mit 1 Bed.

4) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 27 Mai. Herr Weiß, von Fürstenfeldbruk. Den 28 — Frau v. Ungershofen, mit 2 Fräulein und Jungfern von Wien. Herr Baumecker, Bäck von Schmidmihl aus der Pfalz. Den 29 — 2 Frauen von Fürstenfeldbruk.

5) Bei Fr. Huberin, Weingastgeberin zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 24 Mai. Tit. Hr. Prälat von St. Zenno, mit 2 Konsort. und Kammerdiener. Den 25 — Tit. Hr. Baron Fichtel, k.k. Regierungsrath von Günsburg. Hr. Waizinger, Weingastgeber von Wolfartshausen. Den 28 — Tit. Hr. Graf d'Attems, samt dessen Fr. Gemohlin, von Gerz mit Suite. Hr. Gasser und Hr. Edesahls, Kaufleute von Augsburg. Den 30 — Tit. Hr. Baron von Hornstein, Domherr zu Freising, mit 1 Kons.

6) Bei Hrn. Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirsch.

Den 25 Mai. Tit. Hr. Baron v. Wesel, kurpfalzbairischer Kammerer mit Bed. von Neuburg. Herr geheime Rath von Exelle, von Dillingen. Den 26 — Herr v. Pistorius, Wirtembergis. Gesandtschafts-Sekret. mit Bed. von Wien. Hr. Professor le Roy, von Tübingen. Den 27 — Tit. Herr Baron v. Werlang, mit Suite aus Norwegen. Den 29 — Tit. Hr. Graf v. Trap, mit dessen Frau Gemahlin, Oberjägermeister von Passau. Den 30 — Tit. Se. Durchl. Prinz Moriz v. Isenburg, k. russischer Generalmajor, mit Bed. von Augsburg.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden in der vorigen Woche: Niemand.

gestorben und begraben:

Den 22 Mai. Andreas Hergl, Invalid, 75 J. a. im Lazaret. Den 27 — Johann Wegerle, Fourier bei den Invaliden, 68 J. a. im Lazaret.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 6 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 22 Mai. Elisabeth Seisenbacherin l. St. am Lehel, 88 J. a. Den 23 — Eines b. Schlossermeisters Kind am Landschaftsgäßel, 3½ J. a. Eines Scheibenmachers Kind an der Neuhausergasse, ½ J. a. Den 24 — Jgfr. M. Theresia Menzin, Pöglerin an der Weinstrasse, 55 J. a. Des Stiftspalliers Knab, am Lehel, 9 J. a. Eines Wäschers Knab, am Lehel 7½ J. a. Den 25 — Eines Zielers an der Schiesstadt Kind, 1½ J. a. Eines Zimmermanns Kind, vorm Neuhauserthor, 1 J. u. 2 M. a. Den 27 — Eines b. Spänglers Kind, an der Kaufingergasse, 5. J. a. Eines Heubinders Kind am Dürnbräugäßel, ¾ J. a. Eines Taglöhners Kind, am Lehel, 14 T. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 5 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 25 Mai. Eines Steinhauers Kind hinter den Mauern, ½ J. a. Ein Knab aus dem bürgerl. Stadtwaisenhaus, 10 J. a. Den 27 — Eines B. und Metzgers Kind aufm Anger, 4 W. a. Den 28 — Eines B. und Bäckers Kind im Thal 8 T. a. Den 30 — Maria Widmannin Tagw. vorm Sendlingerthor, 26 J. a. Ein Kind aus dem h. Geistkindshaus vorm Sendlingerthor.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Gestorben, und begraben:

Den 28 Mai. Johann Tremel, 70 J. a.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 28ten Mai 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringster Gattung. fl.	kr
Weizen	12	—	11	—	10	30
Korn	8	—	7	45	7	—
Gersten	7	15	7	—	6	30
Haaber	5	45	5	15	5	—

Erdingischer Getreidpreis.

Mittwoch, den 25ten Mai 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	11	30	11	—	10	—
Korn	8	—	7	30	7	20
Gersten	6	30	6	15	6	—
Haaber	5	30	5	—	4	30

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 2ten Brachmonat (Juni) 1785.

München.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

Da Unsers in Gott ruhenden nächsten Herrn Vorfahrers an der Regierung Liebden bereits im Jahre 1755. ein Collegium Medicum in Unserer allhiesigen Haupt- und Residenzstadt München weislich aufgestellet haben: Wir aber beobachten, daß selbiges bisher zu seiner förmlichen Verfassung und hinlänglicher Instruktion noch nicht gekommen sei, auch hin und wieder noch solche Unordnungen, und Mißbräuche eingeschlichen, welche dessen Sorgen und Bemühungen theils erschweren, und grossentheils unwirksam machen. Als sind Wir bewogen, diese heilsame Anstalten nicht nur Kraft dieß zu bestättigen, sondern auch, um solche dem ganzen Staat nützlicher und ersprießlicher zu machen, ersagten Collegio Medico folgende Ordnung zu ertheilen, und anmit zugleich alle anscheinliche Hinderuisse, und schädliche Mißbräuche abzuschaffen. Wir bestättigen demnach

I. Genanntes Collegium, und wollen gnädigst, daß sämtliche Fälle, welche in die Arzt- und Wundarzneiwissenschaft, dann andere sich darauf beziehende Fächer, benanntlich das Apotheker-, Materialisten- und Hebammenwesen einschlägig sind, die eigentliche und einzige Gegenstände seiner Oberaufsicht sein, und zu Erleichterung dieser Pflicht, und dessen Ausübung ihm von dem gesammten Unsern Dikasterien, und anderen Stellen bestthunliche Hilfe, und Beförderung geleistet werden, dahingegen selbiges außer dieser seiner Wissenschafts- und Kunstsphäre sich in keine sonstige Polizei- oder andere Vorwürfe einmischen, sondern sich deren gänzlich enthalten solle.

II. Solle künftighin keiner in diesen Medizinalrath auf- und angenommen werden, wenn er nicht vorgängig eine Probrelation in Casu medico-forensi schriftlich und geschickt abgefaßt, die genaueste Prüfung erstanden, und von seiner besitzenden Fähigkeit dadurch genugsame Proben an den Tag gelegt hat, sohin nach befundener Tüchtigkeit in voll versammelten Kollegio auf gegenwärtig erneuerte Medicinalordnung und deren genaueste Befolgung angewiesen, und beeidiget worden. Sodann haben.

III. Die Medicinalräthe selbst auf diese Unsere Ordnung festzuhalten, und was in Folge der Zeit, und Erfahrung daran weiters zu verbessern, für gut befunden wird, zu Unserer höchsten Wissenschaft und gnädigster Genehmigung anzuzeigen.

IV. Sollen dieselben wöchentlich einmal am Montag in dem ihnen angewiesenen Rathzimmer ihre Versammlung pflegen: zur angesagten Stunde jedesmal frühezeitig erscheinen, und aus der Sitzung ohne erhebliche Ursache sich nimmer hinwegbegeben, vielweniger ausbleiben.

V. Da eine der ersten Obliegenheiten der ihnen mildest anvertrauten Oberaufsicht in Arzneiwesen, und dessen ganzen Umfange in der genauen Aufmerksamkeit auf alle Aerzte, Wundärzte, Bader, Apotheker, Augen- und Zahnärzte, Bruch- und Steinschneider, Hebammen, Materialisten, Krankenspitäler, und derselben vorgesetzte Aerzte, und Verwalter, auch über die Spitaleinrichtung und Verpflegung der Kranken, dann über gehörige Verschaf- und Abreichung der von Gott und den Gutthätern ihnen zugewandten Nothdurften bestehet. Als versehen Wir Uns, selbe werden an der unermüdeten Nachforschung nicht nur in keine Weise ermangeln, sondern wenn es die bewiesene Noth, Pflicht und Gewissen erheischeten, mittels beschehener Anzeige in der Kollegioversammlung zu einer von einschlägiger Stelle vorzunehmender unvermutheter Untersuchung sich verwenden.

(Die Fortsezung folgt.)

Mannheim den 27 Wonnem. Vorgestern Abends gefiel es Sr. Kurfürstl. Durchlaucht, unserm huldreichesten Landesvater, von Schwezingen hierher sich zu verfügen, um der gestern von allhie-

ſiger Stadt mit groſſer Pracht gehaltenen Prozeſſion mit zahlreichem hochanſehnlichem Gefolge beizuwohnen, und den Umgang aus der Stadtpfarrkirche nach dem Schloß an die auferbauten Altäre und von dieſen wieder auferbauligſt zu halten. Die Abreiſe Sr. Kurfürſtl. Durchlaucht nach Düſſeldorf iſt auf künftigen Sonntag Abends feſtgeſezt. — Das lange Stillſchweigen der Aſtronomen über das Daſein oder Nichtſein eines Venusmondes bewog Herrn Hofaſtronom König bei der den 30ten d. Morgens um halb acht Uhr erfolgenden untern Zuſammenkunft der Venus mit der Sonne einen Rechnungsverſuch zu machen, ob nicht dieſer Mond in der Sonnenſcheibe erſcheinen würde. Der Erfolg nach Lamberts Tafeln zeiget, daß er zu dieſer Zeit von der Erde aus geſehen 20 Gradminuten über den Sonnenſtande hingehe, und alſo, die Richtigkeit der Lambertiſchen Tafeln vorausgeſezt, dieſe Zuſammenkunft über die getheilten Meinungen den Sternkundigen nichts entſcheiden werde. — Künftigen Montag um 3 Uhr nach Mittag wird die Kurfürſtliche Akademie der Wiſſenſchaften dahier ihre diesjährige erſte öffentliche Verſammlung halten.

Ausländiſche Begebenheiten.

Teutſchland. Wien vom 28 Mai. Nachdem Se. K. K. Maj. allergnädigſt geruhet haben, die durch die Beförderung Sr. Exzell. des Grafen von Balaſſa, in die Würde eines Banus von Dalmazien, Kroazien und Slavonien erledigte Stelle eines Königl. Ungariſchen Kronhüters Sr. Exzell. dem K. K. geheimen Rathe, Grafen von Nadasdy, anzuvertrauen, ſo iſt die feierliche Uibergabe der Schlüſſel des Kronbehältniſſes am 25 Mai vor ſich gegangen. Um hiebei alle darüber eingeführten Landesgeſeze und Gebräuche unverrückt zu befolgen, vermöge welcher die Eidleiſtung des Neuernannten bei der Königl. Hofkammer, die Uibergabe der Schlüſſel aber bei der Krone ſelbſt zu geſchehen, und darüber von dem Empfangenden ein förmlicher Revers auszuſtellen iſt, ſo haben Se. Maj. allergnädigſt anzubefehlen geruhet, daß der nunmehrige Kronhüter, Graf von Nadasdy, vor der kön. Ungariſchen Hofkanzlei, als mit welcher die Cameralia vereiniget ſind, den Eid der Treue als Kronhüter zu leiſten habe, wie es auch am 22ten d. M. wirklich geſchehen iſt, der nunmehrige Banus aber ſeine annoch in Handen habende Schlüſſel, in Beiſein des anderen Kronhüters, Grafen von Keglevics, dann des K. K. Oberſtkämmerers, Grafen von Roſenberg, und des K. K. Hofſchazmeiſters, Hrn. von Deldono, dem neuernannten Kronhüter zu übergeben, dieſer aber einen von ſich und den anweſenden Zeugen unterſchriebenen Schein auszuliefern hätte. Dieſes geſchah mit einer von dem Grafen von Balaſſa gehaltenen kurzen und paſſenden Rede, die der Graf Nadasdi auf gleiche Weiſe beantwortete. — Heute Morgens um halb 6 Uhr ſind des Kaiſers Majeſtät auf einige Zeit von hier abgereiſet.

Frankreich. Paris vom 19 Mai. Die anhaltende mit ſtrengem Nordwinde ſtets vermiſchte Troknung verurſachet viele und gefährliche Krankheiten. Unter andern zählet man ſeit verwichenem Hornung 22 Generaloffiziere, die der Natur ihren Zins haben bezahlen müſſen. Es ſind bereits öffentliche Gebethe angeſtellt worden. Indeſſen regnet es in der Provinze zu viel, ſo daß dort um ſchön Wetter gebethet wird. — Bis den 23ten d. M. wird die Geiſtlichkeit ihre Verſammlung eröfnen. Die Anzahl ihrer Deputirten beſteht aus 62 Perſonen. — Am 28 April iſt der Flecken Sainte-Solange, und am 3ten d. M. der Flecken Rozoy, lezterer gänzlich, und der erſtere bis auf die Kirche, und etliche abgelegene Häuſer in Aſche gelegt worden. — Es hat wirklich zwiſchen den Engelländern und Franzoſen in Indien Thätlichkeiten abgeſezt; man hoft aber, daß ſie von keinen ſchlimmen Folgen ſein werden. Engelland iſt bereit, uns alle Genugthuung zu geben, und denjenigen zu beſtrafen, welcher ſich erkühnte, dem Friedensſchluß entgegen zu handeln. — Was die Schelde betrift, ſo glaubt man zwar insgemein, die Sache ſei beendiget, aber ſo weit dürfte es doch wohl noch nicht ſein. Zwar zum Schlagen kömmt es nicht; denn beide Partheien ſind davon gleich weit entfernt, und hätten auch beide keinen Vortheil bei einem Kriege; allein der Kaiſer hält ſich für

beleidigt, und wird die Genugthuung immer höher ansezen, als die Republik zugeben wird, und dadurch wird die Sache gewis noch lange verzögert.

* Der Arzt, welcher den Kapitän-Pascha wieder hergestellt hat, ist ein Franzose aus einem kleinen Dorfe bei Montpellier. Er studirte lange auf dieser Universität, zeigte aber so wenig Anlage, daß er nie das Doktorat erlangen konnte. Endlich gewann er einen der ersten Professoren, und versicherte diesen, daß, wenn er auch Doktor würde, er doch niemals in Frankreich die Medizin treiben, sondern sich nach Konstantinopel begeben wolle. Auf diese Gründe verhalf ihm der Professor zum Doktorat; denn, sagte er, man kann Sie schon zum Doktor machen, wenn Sie versprechen, daß Sie nur ungläubige Türken tödten wollen.

Grosbritannien. London vom 17 Mai. Man will Briefe aus Jamaika und der Bay Honduras haben, worin gemeldet wird, daß die Angelegenheiten der brittischen Anbauer am Musquitos-Ufer in Ansehung der Spanier immer ernsthafter werden, und daß die lezteren wirklich Feindseligkeiten schon angefangen. Kaum sollten wir das glauben. — Lord George Gordon, der neulich so grosse Geheimnisse der Regierung zu offenbaren hatte, der Herrn Pitt aus dem Unterhause rufen ließ, um ihm zu sagen, daß ihn die Schottländer zu dreien unterschiedenenmalen zum König von Schottland hätten machen wollen, hat vermuthlich den Brief, darin er auf Herrn Pitts Ersuchen diese Sache schriftlich vorlegen möchte, noch nicht fertig geschrieben; wenigstens hat man im Publikum noch nichts weiter davon gehört, ob er gleich Herrn Pitt zugesagt, daß er ihm einen Brief zuschiken wolle. — Ein Pastetenbäker von Oxford, der Sadler heißt, und sehr vom Luftballfieber angegriffen ist, der auch schon vor einigen Monaten wie wir längst gemeldet haben, eine Luftreise anstellte, hat von neuem einen Versuch gemacht. Er flog von Moulsey Hurst mit einem Gefährten davon, und ward von einem Westwinde nach der See zu getrieben. Er senkte sich zu rechter Zeit am Strande; allein, die Bauern, die ihn herabkommen sahen, und herbeieilten, um den Ball bei den herabhängenden Stricken zu halten, ließen ihn aus Unvorsichtigkeit wieder gehen, worauf die Aeronauten mit äußerster Geschwindigkeit wieder in die Höhe giengen. Man weis ihr Schikſal noch nicht. — Briefe von dem Fort St. Georg berichten, daß sich ein gefährlicher Aufstand unter den europäischen Truppen wegen Verminderung ihres Soldes erhoben habe; nur mit der äussersten Mühe gelang es den Offizieren, die Aufrührer zu überwältigen. Ein Sergent von der Artillerie, der ein Rädelsführer dabei war, ward verurtheilt, vor die Mündung einer Kanone gebunden, und so zerschossen zu werden.

* In den Staaten von Nordamerika herrschet Zwietracht und Uneinigkeit, ausser Virginien und Mariland, wo alles noch ziemlich ruhig ist. Der Kongreß sieht nunmehro ein, daß zur Beherrschung eines so grossen Landes monarchische Gewalt unumgänglich nöthig sei. Er will sie ausüben, aber die Amerikaner, welchen ihre Freiheit so vieles Blut gekostet, wollen sie ganz unumschränkt erhalten. Sie kennen nicht das Mittel zwischen ungebundener Freiheit, und Despotismus. Kluge Männer sahen gleich ein, daß die Verfassung von Amerika nicht lange, wenigstens ohne schlimme Folgen dauern würde; denn sie ist nach der holländischen eingerichtet, und diese ist für Holland selbst nicht die beste, vielweniger taugt sie also für einen Staat von solchem Umfange. Auch haben die Amerikaner einen wichtigen Punkt aus der holländischen Verfassung nicht angenommen, wodurch doch ihren Mängeln manchmal allein abgeholfen wird; nämlich die Erwählung eines erblichen Statthalters.

London vom 18 Mai. Die Royalisten aus Amerika, welche sich zu Zeit des Krieges nach Engelland begeben haben, haben wieder neuerdings um Hilfe, und Beistand angesucht. Viele dieser Unglücklichen sitzen wegen Schulden in Verhaft. — Das 65te Regiment, welches jezt in Irland liegt, ist nach Kanada beordert worden. — Vorgestern kam ein ausserordentlicher Kourier bei dem hiesigen holländischen Gesandten an. Die Ueberfahrt machte er in 24 Stunden. — Nach verschiedenen Briefen aus Lübek haben daselbst einige Handlungshäuser mit der Zahlung aufgehört. Dieses vereinigte Falliment soll nicht weniger als 2,293,500 Mark betragen. — Nächstkünftigen Samstag wird der Prinz Eduard, vierter Sohn Sr. Grosbritannischen Maj. sich zu Gravesand einschiffen, um in Teutschland seinen Studien abzuwarten. Der dritte Sohn des Königs, Prinz Wilhelm Heinrich wird um die nämliche Zeit von Stade nach London zurückkehren.

Niederlande. Haag vom 18 Mai. Man weis noch nicht, ob das Prä-Advis, welches die Staaten von Holland nach Paris gesandt haben, von den übrigen Provinzen gutgeheissen worden. Die Unzufriedenheit, welche sie schon über die Nachgiebigkeit gedachter Staaten an Tag gelegt haben, läßt befürchten, daß von ihrer Seite viele Hindernisse in den Weg kommen dürften. Und wenn dann die Sache so lange hingehalten wird, wer ist uns Bürge, ob nicht der Kaiser wider seinen eignen Plan aus Ungeduld zu Masregeln hingerissen werde, die uns verderben, und ihn selbst gereuen könnten? — Gestern begab sich der Marquis von Verac bei Gelegenheit neuer, von seinem Hofe erhaltener Depeschen zu verschiedenen Mitgliedern der Regierung. Den Inhalt dieser Konferenzen weis man noch nicht, aber unfehlbar beziehen sie sich auf die nahe Vereinigung der Republik mit dem Kaiser. Unterdessen sind die Staaten über die gemachten Bedingnisse noch lange nicht einstimmig. Holland ist die einzige Provinz, die den Schritt gethan hat, mit welchem wir nunmehro dem Friede so nahe gekommen sind; aber sein Prä-advis ist bedingt, und hängt von der Einwilligung der übrigen Provinzen ab. Soviel ist gewis, daß der französische Hof die Sache beigelegt zu sehen wünscht, und bei Ihren Hochmögenden mit sehr zudringlicher Verwendung auf eine baldige Beendigung anträgt.

* Ohne folgendes Gerücht zu verbürgen, geht es hier doch ganz laut herum, daß die Beendigung unsers Streits mit dem Kaiser von einer einzigen Bedingniß verzögert werde. Der Kaiser verlangt nämlich von den Generalstaaten eine Rechtfertigung in Betreff des Herrn Herzogs von Braunschweig: denn dieser Prinz interessirt gewis den Kaiser, die Königin von Frankreich, und alle andere Mächte, mit welchen er verwandt ist. Man begreift leicht daß diese Foderung vielen Mitgliedern des Staates nicht gefallen kann, aber uns kömmt auch die Sache unwahrscheinlich vor; denn von diesem Bedingniß geschah nie Meldung weder in den anfänglichen Foderungen des Kaisers, noch in dem Lauf der bisherigen Unterhandlungen. Es mag wohl eine freundschaftliche, obwohl ernste Ermahnung eingegangen sein, diesem Prinzen die Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, die sein Verstand und seine Verdienste erheischen; aber da er selbst seine Entlassung begehrt, und sich freiwillig von der Republik getrennt hat, so scheint er dadurch alle Rechtsansprüche aufgegeben zu haben. So viel hat die Sache wohl wahrscheinliches, daß der Wiener Hof mit Verwendung des Französischen von den Generalstaaten verlangen dürfte, gedachtem Prinzen eine jährliche, seinem Standangemessene Pension zu bestimmen, und aller Verläumdung gegen seine verehrungswürdige Person, so viel möglich, Einhalt zu thun. Dem sei, wie ihm wolle, so liegt ganz gewis ein geheimer Umstand im Wege, der die Beendigung des Streits bisheran verzögerte, und noch lange verzögern wird.

Herzogenbusch vom 22 Mai. (Auszug eines Briefs daher) „Die schöne Sage von einem glücklichen Frieden, die sich bis vorgestern erhielt, wird so eben durch die Ankunft eines ausserordentlichen Staatsboths vernichtet. Er brachte den Befehl hieher, den Kriegs- und Mundvorrath ohne Verzug zu vermehren. Bald nach ihm kamen wirklich drei Schiffe mit 91 Lasten Getreid, und ein anders mit Heu beladen, die ich selbst im Hafen gesehen habe. Man ist über diese plözliche Veränderung sehr bestürzt, und, wie die Rede geht, hat sie ein französischer Kourier, der am verwichnen Freitag dem französischen Gesandten im Haag Depeschen überbrachte, verursacht."

Vermischte Nachrichten.

General Washington ist mit dem Verfahren des Kongresses nicht zufrieden. Er will Frankreich besuchen. Von allen Theilen der Provinz Virginien aber kömmt das Volk, und bittet ihn, das Land nicht zu verlassen, bis ein dauerhafter Plan der Regierungsform eingeführet ist. — Admiral Hughes ist aus Ostindien in London angekommen, und Sr. Maj. vorgestellt worden. — Als der Gärtner von Schönbrunn Sr. Majestät die erste Kirschen schickte, machte der Monarch sogleich der Durchl. Prinzeßin Elisabeth ein Geschenk damit. Uiberhaupt schäzt Er diese Prinzeßin, die es auch in jedem Betracht verdient, sehr hoch. Ihr zukünftiger Gemahl ritte neulich nach dem Dorf von Simmering spazieren, Er wollte durch einen kleinen Bach reiten, und als Er in der Mitte desselben war, legte sich das Pferd. Der Prinz nahm jedoch weiter keinen Schaden, als daß Er ziemlich naß geworden.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 3ten Brachmonat (Juni) 1785.

München.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

Fortsezung.

VI. Fügte sich es, daß wider die Ungehorsamen wegen nicht Befolgung der zu blossen Erkänntniß, und Entscheidung des medizinischen Kollegiums aus denen Principiis artis allein gehörigen Fällen die Exekuzion zu verhängen wäre. So ist selbes gemäß des ihm anvertrauten Gewalts und Vollmacht befugt jede sowohl Civil- als Militairbehörde, worunter diese stehen, und zwar in dem Rentamt München durch Requisition an Unsere obere Landesregierung so, wie in den übrigen Rentämtern, durch die dortig befindliche Unterregierungen um die nöthige Hilfe, und deren Vollstreckung zu gesinnen, welche alsdann der geziemenden Requisizion ohne Schwierigkeit zu willfahren, und dergestalt an Handen zu gehen schuldig sind, daß die Ungehorsamen mit erfoderlichen Zwangmitteln, und nöthigenfalls gar manu militari zur schuldigen Parition anzuhalten wären.

VII. Liegt dem Kollegio ob, so oft Wir Unsere Dikasterien, Pflegämter und Magistrate der Städten und Märkten in causis medico-forensibus Berichte und Gutachten nöthig haben, solche auf gründliche Untersuchung und reifliche Berathschlagung nach besten Wissen, und Gewissen zu eröfnen, und einzuschicken.

VIII. In Fällen, worin wegen Verehr- oder Belohnung der Aerzte, Wundärzte, Bader, und Hebammen für ihre Bemühung, wie auch wegen der Arzneien und derselben Qualität, oder Preis, und dessen Schätzung Anstand sich ereignet, und die Gebühr zu bestimmen, oder darüber zu erkennen ist, hat das Collegium Medicum in der Ermeßheit und Entscheidung nach der Billigkeit, und Anleitung der Taxordnung sich zu richten, und zu sorgen, damit solche nicht überschritten, und niemand dagegen übernommen, noch unziemlich beschweret werde. Gleich dann

IX. Wir den unterthänigsten ohnmaßgebigen Entwurf einer solch umständlichen Taxordnung zu Unserer höchsten Gutheissung, und weiter befindenden Entschließung nächstens gnädigst entgegen sehen.

(Die Fortsezung folgt.)

Heidelberg vom 27 Mai. Gelegenheitlich des heute vor Mittag von dem löbl. Leib-Dragonerregimente Ihrer Kurfürstlichen Durchlaucht auf dem Paradeplatz dahier gehaltenen Abfeurens geruhten beide Kurfürstliche Durchlauchten mit der vermählten Durchl. Pfalzgräfin von Birkenfeld, von Schwezingen aus hiesige Stadt mit höchster Gegenwart zu beehren, und zu beglücken.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 28 Mai. Nach den neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 8ten d. M. kündigen die von der ottomannischen Pforte zu Wasser und zu Lande betreibende Rüstungen nichts anders, als einen nahen Krieg an. Der Kapitain-Pascha betreibt mit ganz besonderm Eifer die Ausrüstung von 2 Geschwadern, deren eines für den Archipel, das andre aber für das schwarze Meer bestimmt ist, und die Landtruppen häufen sich an den untern Gestaden der Donau immer mehr zusammen, woraus man dann ganz

deutlich sieht, daß die beiden Kaiserhöfe von dem halben Monde bedroht werden. Da überdies die herrschende Parthei des Grosadmirals von dem Mufti, und dem Ulámes immer mehr angefeuert wird, so befindet sich der friedfertige Sultan in keiner der besten Lagen, und lauft Gefahr, wenn die Gährung vollends allgemein werden dürfte, selbst in seinem Serail nicht mehr sicher zu sein. Inzwischen halten sich die beeden kaiserl. Minister ganz stille, und begnügen sich, alles, was sie sehen, an ihre Höfe zu berichten. Der Petersburger Hof, der der Krim halber ganz ausser Sorgen zu sein scheint, lenkt nach und nach seine Hauptmacht gegen die Ufer des Niesters, läßt aber nebenbei eine Flotte von 15 Linienschiffen zu Kronstadt ausrüsten, die sich im mittelländischen Meere mit jener der Republik Venedig vereinigen soll, und dieser wird dann der Zeitpunkt sein, wo die bereits geschlossene geheime Allianz zwischen beiden Mächten kund gemacht werden wird. Die Republik Ragusa scheint gleichfalls auf diesen Zeitpunkt zu warten, um sich dem türkischen Tribut zu entziehen, und dem Sultan, wie Kaiser Heinrich dem Attila statt der Dukaten vielleicht einen schädigen Hund zu schicken. Ungeachtet aber aller dieser Anscheine zum Krieg glaubt man doch noch immer, daß der König von Frankreich sich alle Mühe geben werde, den so feierlich bereiteten Kriegsschauplatz in der Levante zu zernichten, so wie man seinen wahrhaft freundschaftlichen Verwendungen die Vernichtung jenes zu verdanken hat, der seiner Eröfnung in den Niederlanden so nahe war. Man sieht also vor, daß die nun bekannte Denkungsart Seiner Maj. des Königs von Frankreich, und seine aufgedeckte Neigung, das Band der Freundschaft mit Oesterreich nicht entzweischneiden zu wollen, die Politik verschiedener Höfe im Kurzen umstimmen müsse. — Heute Frühe gegen 4 Uhr sind Seine Maj. der Kaiser in Begleitung des Grafen Ernest Kaunitz von hier nach Pisa über Mailand und Florenz abgereiset, und um 6 Uhr ist Höchstdemselben der kön. neapolitanische Gesandte Ritter Somma nach Pisa gefolgt. Alle Zubereitungen zu Laxenburg sind daher abgesagt worden. War jemal eine Reise des Monarchen geheim geblieben, so ist es diese; denn, um nicht verrathen zu werden, traf er in vergangener Nacht alle Anstalten dazu selbst in Person. Der Zweck dieser Reise ist, um den König und die Königin auf eine angenehme Art zu überraschen, und um sie einzuladen, mit hieher zu kommen. Um die Ueberraschung noch vollkommner zu machen, schickten Se. Maj. noch am Mondtage einen Kourier nach Florenz ab, um den König einzuladen, und sich zu entschuldigen, daß wichtige Staatsgeschäfte Höchstdieselben verhinderten, diese Einladung in Person zu vollziehen.

* Ein anderer Korrespondent berichtet uns diese plözliche Abreise auf folgende Art: Am verwichenen Donnerstage gaben Se. Maj. der Kaiser Befehl, daß aus der Silberkammer die zu Laxenburger Landreise nöthigen Silberservice eingepakt, und hinbefördert werden sollen. Am Freitage Früh liessen Sie den Obersten von der hungarischen, adelichen Leibwache vor sich rufen, und befahlen, den Offizier, an dem der Kourierritt stünde, Ihnen zuzuschicken. Der Offizier kam. Se. Maj. gaben ihm mündliche Aufträge an die Königin von Neapel. Gestern Abend fuhr der Kaiser in den Augarten. Bei der Zurückkunft befahlen Se. Maj. den Reisewagen zu Rechte zu machen, und Postpferde zu bestellen. Niemand wuste, wohin die Reise gehen solle. Heute Früh um 6 Uhr ward eingespannt, der Kaiser saß ein, und befahl nach Italien hinzufahren. Für den König von Neapel wird dies eine angenehme Ueberraschung sein.

— Se. k. k. Maj. haben dem General Grafen von Kaunitz das vakante Anton colloredische Regiment, dem Herrn Prinzen von Würtemberg das kaunitzische Infanterieregiment, dem 4ten Prinzen von Toskana Erzherzogen Alexander Leopold, das vakante berlichingische Kavallerieregiment ertheilt, und weil bei den Hausregimentern jedesmal ein Kontproprietaire angestellt ist, bei lezterm den Herrn General Major, Baron Lilien zum Komproprietaire ernannt. — An das kais. kön. Ingenieur Korps ist bereits der Befehl herabgekommen, in Kroatien, und Sklavonien die Distrikte der Gränzregimenter ökonomisch aufzunehmen. Man wählet bereits zu diesem Geschäfte die geschicktesten Mappeurs, lauter Zöglinge der beiden Militär Akademien, wovon aber die meisten bei den k. k. Regimentern bereits als Offiziere angestellt sind.

Indessen ist Herr General Geneyne, der bei dem k. k. Hofkriegsrathe Referent der die Gränztruppen betreffenden Geschäfte, ist schon seit einem Jahre beschäftigt, jeden Distrikt derselben zu bereisen, und die rural Oekonomie, wie auch den Handel, und Industrie in denselben in bessern Gang zu bringen. Dieser würdige Kriegsmann, ein Genfer von Geburt, ist einer von den schöpferischen Genien, die mit einem Blicke alles umfassen, über alle Hindernisse sich hinsetzen, ganz Ordnung, ganz Harmonie sind. Er hatte die zu Pantzova ganz neu angelegte teutsch-illirische Militärkolonie als Oberster in Zeit von 4 Jahren in den blühendsten Zustand der Ruralökonomie gesezt, und ward deswegen bei dem Tode des vorigen Referenten von Sr. Maj. zu diesem wichtigen Posten befördert. Es ist Lust, diese Militärkolonie mit Pflug und Waffen beschäftigt zu sehen. Man denkt sich unter den alten Römern zu sein, und ihre Offiziere, wahre Kenner des Vortruppendienstes, bewundert jedermann, der sie sieht, in der Musse des Friedens, Lehrer des Ackerbaues, der Bienenzucht, der Seidenkultur, der Schafzucht zu sein. — Was in dem Geschäfte der Republik Holland bisher den gröſten Verschub gemacht hatte, war dies, daß die Holländer statt 12 Mill. die Se. Maj. der Kaiser verlangen, nur 6 geben zu wollen, sich erklärt hatten. Da nun der Kaiser auf der Foderung von 12 Mill. beharrt, so wird das marchandiren sein Ende haben, und vielleicht iezt schon der Präliminarvergleich unterzeichnet sein. — Im Badner Bade finden sich viele vornehme Herrschaften ein; Dermal befinden sich von den vornehmern daselbst Fürst Csartorisky, Landgraf von Fürstenberg, Graf Plümegen, Graf Lerd, Graf Bern. — Am 23ten Mai versammelten sich bei Baden auf dem Felde die Herrschaftsbeamten vom ganzen Wiener Kreise; es wurden ihnen vom Kreisamte wegen Oekonomiesachen verschiedene k. k. Befehle gemacht, die sich auf die Ausmessung der Felder beziehen. Die Zahl der zusammengekommenen bestand aus 500 Personen, da ihnen geboten war, daß, wer nicht erscheinen würde, 50 Reichsthaler Strafe geben sollte. Die Herrschaften, deren Bauren schlechte Gründe haben, sollen ihnen bessere geben, damit der gemeine Mann aufkomme.

* Donnerstags den 26ten d. M. als dem Fronleichnamsfesttage, ist der alljährlich gewöhnliche Kirchgang der sämmtlichen Stadtpfarren mit der gröſten Feierlichkeit vor sich gegangen. Mittlerweile, da sich der zahlreiche Zug in Ordnung brachte, hatten sich Se. Maj. der Kaiser, und des Erzherzogs Franz k. H. um 9 Uhr in prächtigen Galawägen, unter Begleitung der gesammten k. k. Hoflivree zu Fuß, dann einiger k. k. Kammerherren, nicht minder der Obersthofämter und der Leibgarden Kapitaine zu Pferde, von der Burg aus nach der Stephans Metropolitankirche erhoben, allwo der hiesige Kardinal-Erzbischof, im Pontifikalornat, so wie die Herrn Ritter des goldenen Fliesses, die Groskreutze, Kommandeurs, und Ritter von dem Militär, und St. Stephansorden, weiters die k. k. geheimen Räthe, Kammerherrn und Truchsesse, das Domkapitel, die hiesige Universität, und der Stadtmagistrat zum Empfang Sr. Maj. einfanden. Nun fieng das Hochamt an, nach dessen Ende der Herr Kardinal Erzbischof im Pontifikalornat den Segen ertheilte, und dann mit dem Hochwürdigen die Prozession ebenfalls antrat. Vorher giengen die Offiziere des bürgerl. Regiments in ihren Uniformen; der hiesige Stadtmagistrat, die k. k. Hoflivree, die Chorgeistlichen von St. Stephan, die Hofmusik, die k. k. Truchsessen, die k. k. Kammerherrn, die k. k. geheimen Räthe; die Ritter, Kommandeurs, und Groskreutze von dem Militärischen Maria-Theresia- und dem St. Stephansorden, die Ritter des goldenen Fliesses mit dem hiesigen Domkapitel eingetheilt. Der Himmel über dem Hochwürdigsten wurde von 4 Gliedern des äussern Stadtrathes getragen, neben welchen 4 k. k. Kammerherrn die abhangenden goldenen Quasten hielten; darauf folgten Se. k. H. der Erzherzog Franz, und dann Se. Maj. der Kaiser in Feldmarschalluniforme, mit umhängenden Orden, von den ältesten Rittern der drei Orden, dann den Leibgardekapitainen begleitet. Sodann folgten einige Damen; endlich die k. hungarische, und die k. Galizische adelichen Leibgarden, in ihren Galauniformen zu Pferde, und eine Kompagnie Grenadiere, die den Schluß machten.

Frankreich. Paris vom 24 Mai. Es gieng hier ein falsches Gerücht, als würde der verstorbne Herr Herzog von Choiseuil, wenn er bei Leben geblieben wäre, gegenwärtig Minister sein, und Herr Neker an der Spitze der Finanzverwaltung stehen. Dies sind aber nur bloſse Blumen, welche seine Freunde auf sein Grab gestreut haben, um den Verlust desselben fühlbarer zu machen. Uebrigens sollte auch Herr Neker nicht wieder an seine vorige Stelle kommen, so genieſst er wenigstens den Ruhm, und die Freude, daß sein Sistem hie und da befolgt wird. Das leztere Arret du

Conseil in Betref der Einschränkung der Pensionen ist ganz nach seinen Grundsätzen gemodelt; wenn also auch gleich seine Person nicht wirklich selbst die Finanzen dirigirt, so wird doch sein Geist dabei präsidiren, und wenn nur das gute geschieht, so ist es gleichgültig, durch welche Person es geschehe. Es ist immer Ehre genug für den Herrn Neker, daß man ihn bei jeder schönen Operation für den indirekten Urheber davon hält.

* Von Krieg und Frieden läßt sich nichts mehr melden, seitdem man den endlichen Entschluß der Holländer weis. Sie haben Termine gesezt, um 6 Mill. Gulden Banko dem Kaiser zu bezahlen, und nun wäre also auf dieser Seite alles hübsch ordentlich vorbei. Nun müßten uns die Herrn Teutschen neuen politischen Stof liefern. Sollte es ebenfalls, wie man glaubt, in Germanien zu wichtigen Auftritten kommen, so würden wir wohl Hochgeneigte Zuschauer dabei bleiben. — Ganz gewis wird die Königin bis künftigen Dienstag noch Paris kommen; alle Befehle sind schon zu diesem Ende ertheilt. Ihre Maj. werden sich nur nach der Kirche U. L. Frauen begeben, nicht aber nach St. Genovefa; hernach wird sie in den Thuileries zu Mittag speisen, im Garten herumspazieren, und Abends die Illuminationen in der Stadt besehen, bei welchen jeder Nachbar den andern zu übertreffen suchen wird. — Der Kammerdiener des Königs von Frankreich, der gleichsam ein Liebling des Monarchen war, Herr L. ** soll, wie es heißt, in Ungnade gefallen sein; man weis die Ursache davon eben so wenig als die Wirkung und den Nachfolger. Ohne die Intrigue dieses Kammerdieners würde der Herr von Grasse im Jahre 1783 nicht kommandirt, und die Geschichte des leztern Krieges nicht befleckt haben.

Grosbritannien. London vom 21 Mai. Nächsten Brachmonat wird ein berühmtes musikalisches Fest in der Westmünster Abtei gehalten. Herr Wyat, welcher den Plan des Gerüstes lezten Jahr bei dem Jubelfeste des Händels machte, will die Sitze dieses Jahr in Gestalt eines Amphitheaters bauen. In der Mitte wird eine Gallerie für die königl. Personen, die Kammerherrn, Bischöfe und Domherrn von Westmünster errichtet. Ihr gegen über soll das erstaunend grosse Orchester angebracht werden, welches aus 500 der vornehmster Musiker und Sänger bestehen soll.

Hungarn. Pressburg vom 22 Mai. An das hier liegende königl. hungarische Herzog Ferdinandische Infanterieregiment, so wie an die übrigen im Lande ist der allerhöchste Befehl unter dem 7ten d. M. ergangen, daß selbe ohne Unterschied, ihre Mannschaften, die es verlangen, auf gewisse Zeit beurlauben sollen. Nun hat man um so weniger an der Beibehaltung des Friedens mit Holland zu zweifeln. — Mitwochs den 18 d. M. kam ein Transport Schifzieher von Wien herab. Es waren 60 an der Zahl, und ein schaudernder Anblick, diese Missethäter zu sehen. Hundert sollen noch dieser Tagen ankommen, und ebenfalls tiefer hinab geschickt werden, wo sie dann zum Schifziehen an dem Dravafluß mit Galeerenkost verwendet werden.

Smirna vom 30 April. Es giebt immer neue Anstösse mit der Pforte. Der russische Konsul, Herr Bosmar, hat Sinope, einen Meerhaven am schwarzen Meere, eilends verlassen müssen, weil der dasige türkische Pöbel ihm durchaus nicht gestatten wollte, das russische Wappen über seinem Hause aufzustellen. Er befindet sich noch hier, um sich mit neuem Befehl an die dortige Obrigkeit zu versehen, die ihm der Herr Botschafter seiner Monarchin bewirken soll, und welche die Pforte bereits bewilliget hat. — Zur Bekräftigung des neulichen Berichts, daß auch die Krone Frankreich sich alle Mühe gebe, um in den Gegenden am schwarzen Meere ihre Handlungsvorsteher anzustellen, dient unter andern folgender Umstand. Der Bibliothekar des itzigen französischen Bothschafters in Konstantinopel ist bei dem neuen Hospodar von der Moldau erster Sekretair geworden, und mit demselben dahin abgereiset, wo er auch das Amt eines Konsuls dieser Nation vertreten wird. Er hat nun diesen leztern Titel angenommen, weil die eifersüchtige Pforte nicht zugeben würde, daß ihr Vasal einen Europäischen Gesandschaftsoffizier zum Sekretair haben sollte.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblat zu Nro. LXXXV. welcher für alle respective auswärtige HH. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. LXXXV.

Sonnabend, den 4ten Brachmonat (Juni) 1785.

Die Fortsezung der Geschichte einer zärtlichen Mutter ꝛc. welche aus Mangel des Raums gegenwärtigem Blatt nicht hat beigesezt werden können, wird künftig folgen.

Staatswagen zu verkaufen.

Es ist ein zweisizig mit Spiegelgläsern versehener, dann mit fein rothem Tuch gefütterter Staatswagen zu verkaufen, und im Z. K. zu erfragen.

Spallier zu verkaufen.

Es sind auf zwei grosse Zimmer gemahlte Spallier um einen billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhabere können das Nähere im Z. K. vernehmen.

Spiegel zu verkaufen.

Ein grosser Spiegel, wovon das Hauptglas 6½ Schuh hoh, und 50 Zoll breit, die Ram aber mit einem Zwischenglas und gut vergoldeter Schneidarbeit versehen ist, stehet zum Verkauf feil. Den Verkäufer kann man im Zeit. Komt. erfragen.

Spiegeln zu haben.

Bei Elias Hackel, b. Spiegelmacher auf der Roßschwemme beim Bäker über 1 Stiege sind Spiegeln, Wandleuchter ꝛc. um einen billigen Preis zu haben.

Ein spanischer Dictionaire

wird von jemand zu kaufen gesucht. Wer solchen zu verkaufen hat, der beliebe es dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Haus, Feldbau ꝛc. freistiftsweis zu verlassen.

Bei einem adelichen Landgut im Unterland Baiern, Landgerichts Erding, gedenket man den dasigen Schlosfeldbau an jemand freistiftsweis zu überlassen. Die gewöhnlichen 3 Feldungen bestehen zusammen in 93 Morgen, jeden zu 40 M. Quadratschuhe, dazu werden 35 solche Tagwerke 2- und 3mättige Wiesen, nebst 16 Tagwerken einmättiger Feldlohen, übergeben. Felder und Wiesen sind von allen Wasserschäden und Uiberschwemmungen immer frei. Der Viehestand besteht in 6 Pferden, etlichen dreissig Rindern, und mehreren Schaafen und Schweinen. Die gemauerte schöne Wohnung samt den neuen geräumigen Stallungen und Stadl, nebst 2 kleinen Krautgärten liegen nächst an den Feldern und Wiesen. Das nöthige Brenn- und Zaunholz wird aus dem herrschaftl. Forst abgereicht. Ein anstehender Mair hat zur Entrichtung des Laudemiums respekt. Kauzion und Uibernahme des Viehes und der Fahrnis gegen 3000 fl. nöthig. Wer zu dieser vortheilhaften Landökonomie Lust und Vermögen hat, kann sich im Zeit. Komt. melden, und das weitere vernehmen.

Versteigerung.

Nachdeme bei hieuntstehenden kurfürstl. Staabamt die hinterbliebenen Erbsinteressenten des verstorbenen kurfürstl. Leibkutschers, Alexand. Lostann, um Ausschreibung eines neuen Tages zu öffentlicher Versteigerung der von dem Abgeleibten hinterlassenen 3 eigenthümlichen Behausungen vor dem Kosthörl, dann des zu hiesiger Stadtkammer bodenzinsigen Wiesgrunds, und darauf stehenden Waschhaus, das geziemende Bitten gestellet; als will man zu solchem Ende Dienstag den 14ten dies M. bestimmet, und mittels dieses öffentlich kund gemacht haben, daß hiebei nach Inhalt des unterm 24 Dez. 1781 in Druck gelegten Mandats verfahren werde, und daß, Falls sich keine Liebhaber vor das Ganze hervorthun sollten, man auch diese Behausungen separirter zu verkaufen gedenke. Kaufsliebhaber haben sich dahero am obbemeldten Tag früh um 9 Uhr in der Kaufmann Lechnerischen Behausung nächst dem Rufinathurm über 3 Stiegen zu melden, mit dem Anhang, daß bis dahin jedermännglich frei stehe, sowohl den wegen Alienirung des Wiesgrunds anhero erfolgten Stadtkammerkonsens einzusehen, als auch wegen den darauf liegenden Kapitalien, sonsten diesorts nähere Auskunft einzuholen.

Kurfürstl. Oberststallmeister-Staabamt.

AVERTISSEMENT.

Anton Merkl, burgerlicher Weingastgeber in München hat die käuflich an sich gebrachte Titl. von Belvalische Behausung in der Kaufingergasse, wie bereits schon jüngsthin bekannt gemacht worden, nun vollkommen bezohen, und dergestalten zu seinen Metier hergestellet, daß er jede fremde respekt. Herren Passagiers mit angenehmsten Logien bedienen kann, wobei er beeifert ist, an Güte und Wohlfeilkeit von Kuche und Keller wo nicht jeden andern zu übertreffen, doch sich gleich zu halten. Zur ebnen Erde sind besonders für fahrende Bothen die anständigste Zimmer, und für etliche 40 bis 50 Pferd gute Stallungen, dann wohlverschorrte Wag nmissen.

hergerichtet. Nebstbei wird man mit Kost und für Pferde mit Haaber und Heu zur Zufriedenheit gehalten werden. Auch kann man allda um die billigste Preise mit zu Tafel speisen, dann die Kost im Hause und über Gasse bekommen. Die Preise und Sorten seiner Weine sind folgende:

Champanier die Maaß pr. 2 fl.
Burgunder pr. 1 fl. 30 kr. und 1 fl. 12 kr.
Rheinwein pr. 1 fl. 30 kr. und 1 fl. 12 kr.
Moßler pr. 1 fl. 15 kr.
Frontiniak pr. 1 fl. 12 kr.
Französ. Muskat pr. 48 kr.
Wertheimer pr. 48 kr. und 36 kr.
Wirzburger pr. 48 kr. 36 kr. und 32 kr.
Elsasser pr. 48 kr. 32 kr. und 28 kr.
Neker pr. 48 kr. 36 kr. und 28 kr.
Haßlacher pr. 28 und 24 kr.
Ungarischer Razenstorfer pr. 36 und 30 kr.
Ofner pr. 36 und 30 kr.
Oesterreichis. Kloster Neuburger pr. 36 und 28 kr.
Oesterreicher pr. 24 und 20 kr.
Verspricht sich eine frequente Einkehr.

Zitazionen.

1) Nachdem Franz Anton Dallmayr, hiesig bürgerlicher Handelsmann, mit Hinterlassung eines sein Vermögen beträchtlich übersteigenden Schuldenlasts von hier sich weg, und unwissend wohin fortbegeben, mittels schriftlicher Selbsterklärung aber sein vorhandenes Vermögen obrigkeitlicher Verhandlung überlassen hat, auch kein Mittel vorhanden ist, diese Debitsache auf eine andere Art, als durch öffentliche Gand aus einander zu sezen: als wird der 15 Julius zur Liquidazion, der 12 August zur Erzepzion, der 9 Septemb. zur Konklusion angesezt, und dieses mittels gegenwärtiger öffentlicher Vorladung den Dallmayrischen Glaubigern eröffnet, daß selbe an bestimmten Tagen heurigen Jahrs bei endstehenden Amt ihre Rechtsgebeihlichkeiten entweders selbst, oder durch einen bevollmächtigten Anwald gehörig vorbringen, und fernere gandrechtliche Verfügung abwarten können. Akt. den 25 Mai 1785.

Stadt- und Gandgericht Ingolstadt.

Johann Fischer, kurfürstl. wirkl. Rath, und Stadtoberrichter.

---

2) Nachdeme die Ursula Mayrin, eine gebürtige Schwaigers Tochter auf der sogenannten Kastnerschwaig zu Pistas dieß Gerichts, bereits über 40 Jahr lang abwesend, und ohnwissend wo befindlich, auf ermeldter Kastnerschwaig an vät- und mütterlichen Erbtheil hundert Gulden, und von einer Schwester ihr zugefallener Erbsportion 83 fl. 20 kr. zu suchen habe, der Landabwesenden verhandene Geschwistrigt Kinder aber, benanntlich Maria und Magdalena Hueberin ledigen Stands, dann Margaretha Regina verheurathete Weberin in der von Priellmayrischen Hofmarch Ach des k.k. Landgerichts Braunau als nächste Intestatserben um Ausfolglassung des Erbtheils bei Gericht allhier bittlich eingelanget haben; so würdet in gehorsamster Folge des hierüber ergangen gnädigsten Regierungsbefehls vom 1ten dieß Eingangs gemeldte Ursula Mayrin oder ihre allenfalls zurückgelassene Descendenten dergestalten ediktaliter hiemit vorgeladen, daß selbe innerhalb drei Monat, jedes zu 30 Täg gerechnet, peremptorie bei Gericht allhier *vel in persona vel per Mandatarium satis instructum* erscheinen, sich behörig legitimiren, sofort diese Erbschaft *an* sich bringen sollen, als in widrigen dessen nach fruchtlosen Auslauf solchen Termins die Landabwesende *pro Mortua* deklarirt, und deren Verlassenschaft ihren verhandenen obgedachten Geschwistrigt Kinder gegen leistender Kaution *de restituendo in casum reditus* ausgefolgt werden. Aktum den 10 März 1785.

Kurpfalzbaierisch. Pfleggericht Rottenburg.

Fr. Xav. von Münsterer, Pflegskommissär.

Miethschaften.

Vor dem Neuhauserthor auf den Aengern nächst dem von Wolterischen Garten ist eine Wohnung für Milchleute, bestehend in einer Stube und Kammer, Kuche, Stallung für 3 Kühe samt Zugehör täglich oder auf Michaelis zu beziehen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Bei Ramersdorf ist ein sehr angenehmes an der Strasse gelegenes Wohnhaus für honete Leute zu verstiften, und täglich zu beziehen. D. ü.

In der Schäflergasse ist ein eingerichtetes Zimmer über 2 Stiegen täglich zu verstiften. D. ü.

Es wird auf künftigen Michaelis eine Wohnung von 4 zum Heizen bequemen Zimmern, nebst andern dazu gehörigen Bequemlichkeiten in einer gelegenen Gasse zu beziehen gesucht. Wer eine dergleichen zu verstiften hat, der beliebe es dem Zeit. Komt. zu melden.

Eine Wohnung von 2 oder 3 zu heizenden Zimmern, Kuche, Keller und so anderes wird in einer gelegenen Gasse täglich oder auf Michaelis zu beziehen gesucht. D. ü.

Dienstsuchende Mannsperson.

Ein in Kameral- und Polizeiwissenschaften wohl erfahrner auch der Rechtsgelehrtheit und Geschichtskunde durchaus kündiger, ehemalig herrschaftlicher Beamter, welcher anbei das diplomatische Fach treflich verstehet, und in Einrichtung der Archiven eine besondere Geschicklichkeit besizet, suchet eine seinem Fache angemessene Bedienung. D. ü.

Gefundene Augengläser.

Den 23ten v. M. ist ein paar Augengläser in einem Futeral gefunden, und dem Zeit. Komt. eingeliefert worden; der Eigenthümer kann selbe allda wieder in Empfang nehmen.

Verlorne Hoosenschnalle.

Es ist eine silberne Hoosenschnalle unwissend wo verloren worden. Der Finder beliebe selbe gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Entwendete Frauenzimmer-Kleider.

Den 10 oder 11 Mai sind aus einem gewissen Hause hienachstehende Frauenzimmer-Kleider entwendet worden: als 1) ein himmelblauer Schlender von Gros de Tours, nebst einem Rock mit gleicher Garnirung. 2) Ein grün und Karmesin Changentrock und Anglois, mit rosenfärbig- und weissem Flor garniert. 3) Ein Jaquette von obbenannter Farbe, und gleicher Garnirung. 4) Ein Rock und Anglois von braunem Kanekill mit gleichem Zeug garniert. 5) Ein weiß-glanzierter Rock und Anglois von Leinwath, gleich garniert. 6) Ein persener Rock und Schlender mit rosenfärbigen und weissen Blumen, und kleinen gelben Streifen. Derjenige, welchem solche Kleider zu Gesichte kommen, oder zum Verkauf angetragen werden sollten, der beliebe es gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. zu hinterbringen.

Entfremdete Pferde.

Dem Sebastian Rauch, und Joseph Hueber, beeden Bauern zu Wengen' des Kloster Hofmarktsgericht Dießen sind Freitag den 27ten d. M. in der Nacht 2 Pferde von der Weide hinweg gestohlen worden. Des ersteren ist eine 4jährige, dunkelbraune, mit eingeworfenen mausfärbigen Haaren, und vier schwarzen Füssen, über 14 Fäuste hoch, und hat, ausser daß selber der Schweif gestärzet ist, kein anderes Kennzeichen; des lezteren ist ebenfalls eine 6 jährige schwarzgeschimelte Stutte, welche gegen den Kopf hin ziemlich weißlicht ist. Dieses wird demnach zu dem Ende hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß wenn diese Pferde jemanden zu Gesicht kommen sollten, hievon die beliebige Anzeige gehörigen Orts gemacht werden möchte. Akt. den 27 Mai 1785.

Kloster Hofmarktsgericht Dießen.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Asmus omnia sua secum portans, oder sämtliche Werke des Wandsbecker Bothen, 4 Theile, mit Kupfern. 8. 1785. 2 fl. Höslin (Jerem.) meteorologische und Witterungsbeobachtungen auf 19 Jahre samt einer Anweisung hinzu, und den erforderlichen Tabellen. 4. 1784. 2 fl. Lebensbeschreibungen kurze berühmter Männer Böhmens, 1ter B. 8. 1785. 2 fl. Sammlung und Erklärung merkwürdiger Erscheinungen, aus dem Englischen. 8. 1784. 48 kr. Die Geographie in Tabellen zum Gebrauch beim Unterricht, 1te Abtheilung. 4. 1785. 1 fl. 12 kr. Gmelin (D. Chr. Gottl.) Abhandlung von den besondern Rechten der Juden in peinlichen Sachen. gr. 8. 1785. 30 kr. Eben desselben Grundsätze der Gesetzgebung über Verbrechen und Strafen. gr. 8. 1785. 2 fl. Beobachtungen neuere über fremde Länder und Sitten grösstentheils nach englischen, russischen, und französischen Journalen verteutscht. 8. 1785. 1 fl. 30 kr. Les six Nouvelles de M. de Florian. 12. 1785. 45 kr. Portrait de Philipp II. Roi d' Espagne. gr. 8. 1785. 1 fl. 30 kr. De Legatis, & Nuntiis Pontificum, eorumque fatis & potestate commentatio historico-canonica. gr. 8. 1785. 20 kr. Schwarzhuebers (P. S.) praktisches, katholisches Religionshandbuch für nachdenkende Christen des ersten dogmatischen Theils, 3ter Th. gr. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. Storchenau, Zugaben zur Philosophie der Religion, 1ter B. 8. 1785. 1 fl. 24 kr. Brauns (Heinrich) Kern täglicher Gebethe und Betrachtungen aus dem grössern Gebeth- und Erbauungsbuche. 8. 1785. 36 kr. Galanterie und Blumenmacher der geschickte und wohlerfahrne, oder deutlicher Unterricht alle Arten der Blumen von Leinwand, Sammet, Seiden, Castor, ausgesprungene, von Drat und Hausenblasen geschmelzte aus Pergament gegossene Wachs und Federn auf italiänische Art zu verfertigen. 8. 1785. 18 kr. Veit von Solingen, ein Lustspiel in 4 Aufzügen nach Barthe von Gotter. 8. 1784. 15 kr. Der

Augenarzt, ein Opfer seiner Kunst, ein Lustspiel. 8. 1785. 20 kr. Erziehung macht den Menschen, ein Lustspiel in 5 Aufzügen, vom Verfasser des Postzugs. 8. 1785. 15 kr. Christoph Ehrlich, ein Lustspiel, aus dem Französischen des Herrn Dorvigny, übersezt von Stephanie dem Jüngeren. 8. 1784. 8 kr. Lavaters, Pontius Pilatus, oder die Bibel im Kleinen, und der Mensch im Grossen, 4ter und lezter Band. gr. 12. 1785. 50 kr. Lienhard und Gertrud, ein Buch fürs Volk. 3ter Th. 8. 1785. 1 fl. Meine Phantasien, und Rhapsodien. 8. 1785. 1 fl. 20 kr.

Beim Jos. Leutner, vormals J. M. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Praktisch-katholisches Religionshandbuch für nachdenkende Christen, von P. S. Schwarzhuber, 3ter Band. 1 fl. 15 kr. Neuers Beobachtungen über fremde Länder und Sitten. 1 fl. 30 kr. Penns, W. Früchte der Einsamkeit, in Gedanken und Maximen über den menschlichen Lebenswandel. 1 fl. Gmelin, C. G., Grundsäze der Gesezgebung über Verbrechen und Strafen. 2 fl. Abhandlung von dem Bau, Erkenntnis des Alters, und der Farben der Pferde. 36 kr. Geschichte der Luftgüteprüfungslehre für Aerzte und Naturfreunde, 2 Bände. 1 fl. 45 kr. Jacquins, N. J. Anfangsgründe der medizinisch-praktischen Chimie. 2 fl. 15 kr. Borns, J. physikalische Arbeiten der einträchtigen Freunde in Wien, 3tes und 4tes Quartal. 2 fl. 30 kr. Schimek, M. Handbuch für einen Lehrer der böhmischen Litteratur. 40 kr. Die Geographie in Tabellen, 1ter Theil. 1 fl. 12 kr. Dürr, J. A. von dem Rechte der Rekurse an die Reichsversammlung. 20 kr. Abris der Universitätsstudien für Studirende. 15 kr. Oekonomisch-botanische Reise nach Mariazell in Steiermark. 24 kr. Der Augenarzt, ein Lustspiel. 20 kr. De Legatis et Nuntiis Pontificum, eorumque fatis et potestate. 20 kr. Index plantarum, quæ continentur in linnæani systematis. 1 fl. 30 kr.

In der v. Cräzischen Buchhandlung allhier in der Kaufingergasse im Haus Nro. 77. H. sind zu haben:

1) Des grossen Castriotto Königs in Albanien ꝛc. lezte Rede an seinen Sohn, a. d. Franz. 8. 1785. 8 kr. 2) *Acta selecta Ecclesiæ Augustanæ a Jos. Antonio Steiner.* 4. *maj.* 785. 2 fl. 30 kr. 3) Grundsätze zur Feststellung und Aufrechthaltung der Eintracht zwischen der politischen und kirchlichen Macht in katholischen Staaten. gr. 8. 1785. 45 kr. 4) Reichssiegels (P. Florian.) Predigten auf die meisten Feste des Jahres. 2 Bände gr. 8. 785. 2 fl. 5) Horus Anmerkungen über die Propheten, Jesum und seine Jünger, widerlegt von Sandbichler. gr. 8. 785. 1 fl. 30 kr. 6) Gebethe eines katholischen Christen. 8. 785. 36 kr. 7) Elias (Christ.) Kern aller Gebether 8. 785. 45 kr. 8) Bulvers (Gerv.) kleine Handbibel. 8. 785. 45 kr. 9) Falks (Franz) kurze Sittenreden zur Bildung eines wahren Christen. 1ter Th. 8. 785. 54 kr. 10) Privatleben des Königs von Preussen. 8. 785. 36 kr. 11) Goldhagens (P.) Erstlinge der Andacht zum ehrw. Benedikt Labre. 8. 785. 15 kr. 12) Leben des sel. Benedikt Labre. 8. 785. 12 kr. 13) Gmelins (Christ.) Grundsätze der Gesetzgebung über Verbrechen und Strafen, eine gekrönte Preisschrift. gr. 8. 785. 2 fl. 14) Desselben Abhandlung von den besonderen Rechten der Juden in peinlichen Sachen. gr. 8. 785. 30 kr. 15) Sammlung besonderer und seltsamer Umstände von Voltairs Leben und Tod, a. d. Franz. 8. 785. 24 kr. 16) Reuß, Beobachtungen, Versuche und Erfahrungen den Salpeter an jedem Orte mit den wohlfeilsten Materialien zu verfertigen. 2ter Theil. 8. 785. 1 fl. 17) Diejenigen Liebhaber, welche von — Hübners phys. Tagbuch und von — Erholungsstunden des Mannes vom Gefühl — die erste Theile gekauft haben, belieben solche gegen Empfang ihrer Auslage zurückzusenden, oder auch die übrigen Theile zu nehmen, um die Werke vollständig zu erhalten.

In der nämlichen Handlung kann man auf folgendes Kupfer subskribiren: Hr. Chodowiecky in Berlin hat den rührenden Auftritt, welcher zwischen dem Könige von Preussen und dem General von Ziethen am 23 Dez. vorigen Jahrs auf dem berlinis. Schloß erfolgte, vortreflich gezeichnet. Nicht nur die beiden Hauptpersonen, sondern auch der Kronprinz, die Prinzen Heinrich und Ferdinand, der General Möllendorf und mehr andere dabei gegenwärtige hohe Personen sind nach der Natur gezeichnet, und auf die vortreflichste Art gruppirt. Der Künstler wird sie in seiner bekannten Manier radiren, und sie wird auf Ostern 1786 gewiß erscheinen. Die Grösse der Platte sind 20 Zoll Breite und 15 Zoll Höhe und der Preis ein Reichsthaler und 12 Groschen (nach hiesigem Gelde 2 fl. 45 kr.) Die frühern Subskribenten bekommen wie billig die ersten Abdrüke.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Montag, den 6ten Brachmonat (Juni) 1785.

München.

Verruf. Nachdem Se. Kurfürstl. Durchleucht unser allerseits gnädigster Herr zu verordnen geruhet, daß die Sperre in Betref des Weizen von nun an wieder aufgehoben sein solle; So wird dieses zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich kund gemacht. München den 31 Mai 1785.

Ex Commiss. sereniss. Dni. Dni.
Ducis et Elector. Speciali.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

Fortsezung.

X. Weil auch die mehrfältig vorkommenden Klegen mehr, als zu viele und öfters betrübte Anzeigen geben, daß Marktschreier, Landstreicher, Quacksalber, Nachrichter, alte Weiber, und sonst keine verläßige Grundsäze inhabende, vielweniger die Ursachen ihrer vorschüzenden Kunst begreifende Leute die Patienten, besonders die von mittelmäßig, und geringem Stande mit Schwäben, Purganzien, Kräuter- und allerlei sonst gemeiniglich mehr schädlich als helfenden Mitteln und Operationen in Städten und auf dem Lande schändlich betrügen, und gefährden. So gebiethen Wir, daß selbigen weder in- noch ausser den Jahrmärkten dergleichen Betrieb- oder Anmassung weder öffentlich noch heimlich gestattet, und wenn je ein besonders erfahrner oder geschickter Arzt, Chymist und Operateur sich anmeldet, und von seiner geheimen Wissenschaft oder Arzneibeglaubigungen von sich zu ertheilen, oder gar der Prüfung sich zu unterwerfen getrauet, er ehender nicht zum Ausgeben der Medikamenten und Verrichtung einiger Operazion als nach vorgängiger wirklicher deren Untersuchung durch das zusammengerufene Collegium Medicum zugelassen, und wenn er schon dessen alsdann würdig gehalten wird, nachgehends aber sich zutragen würde, daß er die Kranken oder Leidenden mehr um das Geld bringe, als ihnen Hilfe verschaffe, andere als die ihm erlaubte Medicamenta unterschiebet, oder über die Gränzen seiner erhaltenen Erlaubniß schreitet, auf einlaufende gründliche Beschwerden die demselben ausgefertigten Erlaubnißscheine und Privilegien wieder eingezogen, und gänzlich aufgehoben werden sollen.

XI. In gnädigsten Betracht, daß die Städte, Märkte, und andere Oerter von dem hiesigen Siz des medizinischen Kollegiums so weit entfernt sind, da es auf die Menge der unterschiedlichen vorgehenden Misbräuche genugsam Acht zu geben nicht vermag, ermächtigen Wir das elbe ein- oder zween andere geschickte Physikos in jeder Regierung, oder Rentamt nach ihrer hinlänglich erprobten Fähigkeit als Adjunctos Collegii medici auszuwählen, und anzunehmen, welche der Aufsicht über das medizinische Wesen nach der ihnen besonders zuzustellenden Instruktzion in dem einem jeden zu benennenden Landesdistrikt sich zu unterziehen haben.

(Die Fortsezung folgt.)

Manheim vom 31 Mai. Die Abreise Sr. Kurfürstl. Durchlaucht von hier war den 29ten Abends, gleich nach 8 Uhr. Sie nehmen ihren Weg über Franfurt, Wezlar u. s. w. nach Mülheim am Rhein, wo ein Nachtquartier wird gemacht werden, und heute frühe wird die Ankunft zu Düsseldorf gewesen sein. Man sagt, Se. Kurfl. Durchl. sollen den 20 Juni wieder hier sein. — Am Donnerstage gieng Se. Kurfürstl. Durchlaucht mit der burgerlichen Prozession, die Garnison

durfte aber nicht paradiren. — Der Herr Minister Freih. v. Oberndorf Exz. ist schon in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag von hier nach Düsseldorf, und zwar über Alzei, Kreuznach, Sinzern, und Koblenz abgereiset. — Heute hat unsere gnädigste Frau Dero Sommerwohnung zu Ozgersheim bezogen, wohin Höchstderselben auch die Prinzeßin Marianne von Pfalzbirkenfeld gefolgt ist. — Seit einigen Tagen hat es in hiesiger Gegend etwas geregnet, welches denen ausgetrokneten Ländereien wohl zu statten kam, und heute gieng ein starkes Gewitter über unsern Köpfen vorbei, ohne daß es ausgebrochen ist. In einigen Gegenden haben die Weinstöcke, und Bäume von den kalten Nächten, und dem Frost Schaden gelitten. — Es gehen hier beständig kaiserliche Früchtentransporte aus dem Heilbroner Magazin nach den Niederlanden vorbei, dies macht die Nekerroute lebhaft. Hier wird alles in grössere Schiffe geschlagen, und unter kaiserlicher Flagge dem Rheine hinunter geführt. Es wimmelt hier immer von kais. Matrosen (das heißt Schifknechten) die das kaiserl. Feldzeichen auf dem Hut tragen. — In der gestrigen öffentlichen Versammlung hiesiger Kurfürstlicher Akademie der Wissenschaften wurde der Chevalier Herr Benjamin Thompson, Sr. Kurfürstl. Durchl. unsers gnädigsten Herrn Leibadjutant und Obrist der Cavallerie, zum Ehrenglied; Herr Peter Ferroni aber, Sr. Kön. Hoheit des Grosherzogs von Toskana berühmter Mathematikus zu Florenz, und Herr Georg Friedrich Schott, Salm-Kyrburgischer Regierungsrath zu Kirn, als ausserordentliche Mitglieder derselben bekannt gemacht. Hierauf las Hr. Hofrath Lamey eine lateinische Abhandlung über einige erst dieses Jahr in dem Herzogthum Jülich gefundene römische Alterthümer und Inschriften von verschiedenen theils gar nicht, theils sehr wenig bekannten Teutschen Gottheiten, und Herr Regierungsrath Wedekind beschloß diese Sizung mit Vorlesung einer vom Regierungsrath Flad, der wegen Unpäßlichkeit nicht selbst gegenwärtig sein konnte, verfaßten teutschen Betrachtung über ein merkwürdiges Siegel des Herzogs Albrecht von Lothringen vom Jahr 1037.

Ausländische Begebenheiten.

Frankfurt vom 30 Mai. Diesen Morgen um 4 Uhr sind Se. Kurfürstl. Durchl. von Pfalzbaiern in höchstem Wohlsein hier angekommen, und haben nach gewechselten Pferden Höchstdero Reise über Königstein sogleich wieder fortgesezet.

Frankreich. Versailles vom 25ten Mai. Die holländischen Angelegenheiten, welche wir in drei Monaten geendigt zu sein glaubten, werden vielleicht noch viel länger streitig bleiben. Man spricht nunmehro wieder, wie vor einigen Monaten, da nur von den ersten Grundbedingnissen eines Vergleichs die Rede war. Ob die zu bezahlende Summe allein die Verzögerung verursache, weis man nicht, aber daß man hierin auch noch bei weitem nicht einig ist, weis man gewis. Die Holländer haben den nachgiebigen Ton zimlich umgestimmt; daß sie gute Rechner sind, versteht sich, und sie sehen daher, daß sie stärker sind, als die Macht, die sie bedroht, da der effektive Stand aller in den Niederlanden sich befindender k. k. Truppen nicht über 30 tausend Mann beträgt.

Paris vom 26 Mai. Aus der nämlichen Quelle, woraus wir die Nachricht von der bekannten Gesellschaft zu Ermenonville mitgetheilt haben, sind wir auch verbunden, die nähere Auskunft hierüber zu geben. Diese Gesellschaft bestand meistens aus Männern, und Frauen von gesezterm Alter, ansehnlichem Vermögen, und beinahe alle begleiteten sie ansehnliche Posten, und waren bei den Versammlungen von dem Schwarm ihrer Diener umgeben. Ueber das wird das Schloß Ermenonville wegen seiner schönen Lage, und Rousseaus Grabmal fast täglich von Fremden besucht, daher wird es also unbegreiflich, wie man diesen Ort zu schändlichen Zusammenkünften hätte wählen können. Der Ritter Duplain ist kein Portugiese, sondern ein Franzose, und war nie in der Bastille. Auch muß er Vermögen haben, denn es ist nicht wahrscheinlich, daß man in unserer Zeit durch Betrügereien so viel erwerben kann, um sich ein Gut von 400,000 Liv. zu kaufen, u. s. w. (aus dem Nouvelliste politique d' Allemagne.)

— Die Kriegsrüſtungen werden ununterbrochen fortgeſezt, und alle die Zeitungsnachrichten vom geſchloſſenen Frieden konnten den König bisheran nicht dahin bringen, die 11,000 Pferde, welche wirklich zum Dienſt der Artillerie unterhalten werden, wieder abzuſchaffen; da doch bei dem Mangel der Fütterung ein jedes dieſer Pferde dem Lande täglich auf 42 Sols zu ſtehen kömmt. — Die gefährlichen Bruſtfieber, welche ſeit 2 Monaten dahier geherrſchet, und manche ſchöne Familie in Trauer geſtürzet haben, laſſen ſeit der eingetrettenen geſundern Witterung wenigſtens mit ihrer Tödlichkeit und Strenge nach. — Die Fürbitten um gedeilichen Regen werden noch immer fortgeſezt, und vom Lande ſieht man dieſerwegen täglich Prozeßionen zur heil. Genoveva ankommen. Dieſer Tagen fielen einige Tropfen Regen, die kaum das Pflaſter benezt haben. — Eine neue kön. Verordnung in Anſehung des Futtermangels, und der Mittel, den Viehſtand in den Provinzen zu erhalten, verwilliget in dem ganzen Königreiche den Viehtrieb in die Wälder des Königes, der Gemeinden und Klöſter bis den 1ſten Weinm. d. J., jedoch mit der Einſchränkung auf Pferde und Hornvieh, das Schafvieh mithin ausgenommen.

* Herr von Beaumarchais hält Wort; er läßt ſich nicht öffentlich ſehen, bis Se. Maj. ihm eine Gnade angethan haben, und ſollte ſie auch nur in einer Penſion von 6 Livres jährlich beſtehen. — In dem Elſaß iſt das Werben für die Maillebojſche Legion nicht geſtattet worden.

Nordamerika. Kingſton vom 16 März. Mit einer Brigantine, welche aus Hiſpaniola allhier angelangt iſt, hat man erfahren, daß die Spanier die indianiſ. Nazion der Salmas angegriffen, von derſelben aber mit einem groſſen Verluſt zurückgeſchlagen worden ſej. Ein Anführer der Indianer blieb auf dem Schlachtfelde, und nun erwarten die Spanier eine Verſtärkung aus Kartagena, um ihren Angriff zu erneuern. Alle Berichte von der Muſquitoküſte verſichern uns unterdeſſen, daß die Eingebohrne daſelbſt feſt entſchloſſen ſind, ſich auf das äuſſerſte zu wehren, und ſich nimmermehr unter das Joch der Spanier zu beugen; ja ſie drohen ſogar, eher ſelbſt ihre Weiber und Kinder zu ermorden, und dann von Rache und Wuth beſeelt ſich mitten unter dieſe verhaſten Feinde zu ſtürzen.

Kingſton vom 23 Mai. Die Schaluppe, der Ariel, iſt heute in unſerm Hafen angekommen; ſie wurde eilig von der Muſquito-Küſte abgefertigt, weil man daſelbſt die Nachricht erhalten hat, daß die Spanier mit einer anſehnlichen Kriegsmacht heranrucken, und täglich ihren Befehlshaber Galvez mit einem Schiffe von 50 Kanonen, und 4 Fregatten erwarten. — Dem Vernehmen nach ſollen nun alle Schiffe zu Port-roial den Befehl erhalten haben, ſich ſegelfertig zu machen; die Stunde der Abfahrt iſt ihnen aber noch nicht gegeben. Den Spaniern muß es ſehr Ernſt ſein, ſich der Muſquitoküſte zu bemächtigen; denn ſie haben ſich mit groſſem Geſchüze, und allem zu dieſer Expedizion nothwendigen Kriegsvorrath verſehen. Beſonders iſt ihre Wuth gegen die Indianer gerichtet, und dieſe Unglücklichen haben alle Grauſamkeiten von ihnen zu befürchten; aber die bekannte Menſchlichkeit des Herrn von Galvez, der die Vollmacht hat, zu Waſſer und zu Lande nach ſeinem Gutdünken zu handeln, wird es dahin nicht kommen laſſen.

Niederlande. Haag vom 25 Mai. Die Staaten von Holland und Weſtfriesland waren heute verſammelt, und morgen ſoll die Abſendung der nach Wien beſtimmten Deputirten in Berathſchlagung genommen werden. Man ſagt, der Kaiſer habe ſeinem Geſandten zu Paris, Grafen von Merry, den Befehl ertheilt, nichts zu unterzeichnen, bis man ihm von Wien aus die Ankunft dieſer Geſandtſchaft zu wiſſen mache. — Der hieſige franzöſiſche Geſandte, Marquis von Verac, erklärte ebenfalls, daß bis dahin die Unterhandlungen zu Paris aufhören. Auſſer dem, daß einige Provinzen dem Prä-Advis der Staaten von Holland noch nicht beigetreten ſind, thut ſich nun noch eine andere Schwierigkeit hervor, die eben ſo viel zur Verzögeruug des Vergleiches beitragen könnte. Man verlangt nämlich, wie wir neulich meldeten, in Betreff des Herrn Herzogs von Braunſchweig von der Republik einen Schritt, der ſich

für eine souveraine Macht nicht schicket. Soviel ist gewis, daß die Kriegsbewegungen sich wieder erneuern, und daß die für das Lager bei Waalwyk bestimmten Truppen den Befehl erhalten haben, sich mit allen Kriegsrequisiten zu versehen, damit sie auf den ersten Befehl ins Feld rücken können. In dieser Lage wird die Sache nun nicht lange mehr zweifelhaft bleiben können. Die Stände von Brabant haben ein ausserordentliches Anlehen zu 4 von 100 bewilligt, um damit dem Kaiser bei dem Kriegsaufwande an Handen zu gehen.

* Auszug eines Briefes aus dem Haag vom 25ten Mai. Woher auch der plözliche Veränderung in den dermaligen politischen Angelegenheiten komme; so ist nicht mehr zu zweifeln, daß sich wirklich ein Umstand hervorgethan haben muß, der ernsthaft und wichtig genug war, die Unterhandlungen zu Paris zu unterbrechen. Der starke Kourierwechsel zwischen dem französischen Gesandten, und seinem Hofe, und die öftere Konferenzen dieses Ministers mit den ersten Mitgliedern des Staatenrathes beweisen, daß die Schwierigkeiten immer anwachsen: Ja, sie müssen sogar sehr beunruhigend sein weil heute bei der Wachtparade den Offizieren unserer Garnison ist befohlen worden, sich auf den ersten Befehl marschfertig zu halten. Die Sage, wegen des Herzogs von Braunschweig, verbreitet sich immer mehr und mehr, und macht, je nachdem die Denkart und die Absichten der Partheien beschaffen sind, verschiedenen Eindruck. Man behauptet sogar, der Kaiser wolle nicht eher einen Schritt zum Vergleiche thun, bis man sich über die, dem Herrn Herzoge gemachten Beschuldigungen erklärt, ihm die gehörige Gerechtigkeit geleistet, und eine seinem Stand angemessene Pension festgesezt habe. Diese Foderung einer fremden Macht in einer blos häuslichen Angelegenheit eines andern eben so freien und unabhängigen Staates ist zu stark, zu neu in ihrer Art, als daß man diesem Gerüchte Glauben beimessen könne. Indessen ist gewis, daß der französische Gesandte den Generalstaaten ein Memoir eingehändiget habe, über dessen Inhalt das strengste Geheimniß beobachtet wird, daß die Republik sich ausdrücklich wider die darinn enthaltne Foderung erklärt habe, und entschlossen sei, eher den verderblichsten Krieg zu wagen, als sich jemal dazu zu verstehen.

Tirlemont vom 24 Mai. Es ist uns angesagt worden, für 3700 Mann vom Regiment Lattermann, welche den 4ten des k. M. hier einrücken werden, Quartiere bereit zu machen.— Ein Theil des Wurmserisch. Husarenregiments wird nach Zoutten, und in die Gegenden verlegt, weil hier nicht mehr Platz genug ist. Täglich kommen hier Transporte aus Köln, Lüttich und Namur mit Getreide an, und selbst die Klöster werden damit gefüllet. Wenn man jemals Krieg hat vorher sagen können, so war es gewis aus solchen Zubereitungen, und doch soll der Friede geschlossen sein?

AVERTISSEMENT.

Se. Kurfürstl. Durchlaucht haben Höchstdero Ingenieurhauptmann und Geograph Adrian Riedl nachstehendes Privilegium gnädigst zu ertheilen geruhet.

Privilegium.

Wir Karl Theodor von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern, des heil. römis. den Reichs Erztruchsess und Kurfürst, zu Gulch, Cleve und Berg Herzog, Landgraf zu Leichtenberg, Fürst zu Mörs, Marquis zu Bergen op-Zoom, Graf zu Veldenz, Sponheim, der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenstein ꝛc. ꝛc. Thun kund und bekennen öffentlich mit diesem Brief jedermänniglich, wasmaßen Wir Unserm Ingenieurhauptmann und Geographen Adrian Riedl das Privilegium impressorum auf eine von ihme verfertigte Landkarte die kurfürstlich-baierischen Landen, Baiern, Oberpfalz, Neuburg und Sulzbach enthaltend dergestalt gnädigst verliehen haben, daß sich niemanden unterfangen solle, sothane Landkarte nachzudrucken, oder nachdrucken zu lassen, sondern lediglich gemeldter Titl. Riedl solche von ihme unternommene Landkarte alleinig, und sonst niemand anderer ebenmäßig in offenem Druck ausgehen, hin- und wieder feil haben, und verkaufen möge. Wir gebiethen demnach allen in Unserm Kurfürstenthum, und Landen ansässigen Buchdruckern hiemit ernstlich, und wollen, daß sie, oder jemand anderer von ihrentwegen gemeldte Landkarte weder in dem schon gedruckten, noch einem andern so man nachzudrucken, zu distrahiren, oder zu verkaufen sich unterstehen, alles bei Vermeidung Unserer kurfürstlichen Ungnade, und 100 Dukaten Geldstrafe, wovon die eine Hälfte Unserer Hofkammer, die andere Hälfte aber gedachtem Titl. Riedl zufallen solle: auch bei Verlierung desselben Nachdrucks, welchen eben erwähnten Riedl mit Hilfe und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit, wo man dergleichen finden wird, alsogleich aus eigenem Gewalt, ohne Verhinderung männiglichs, zu sich nehmen, und damit nach seinem Gefallen handeln und thun möge. Geben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München den 26 April 1785.

Karl Theodor Kurfürst.

A. F. v. Kreitmayer.

Ad Mandat. Ser. D. Elect. proprium.

R. Stamm. Sekret.

Die 201 Ziehung zu Stadtamhof den 9 Juni.

25. 60. 77. 27. 68.

Die 202 Ziehung den 23 Juni 1785.

Heute wird das fünfte Stück der gelehrten Zeitung ausgegeben.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 7ten Brachmonat (Juni) 1785.

München.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

Fortsezung.

XII. Wenn eine ansteckende Seuche unter den Menschen, oder dem Vieh, welches der grosse Gott verhüten wolle, sich äussern würde, so ist der möglichste Widerstand durch ohnverzügliche Anstalten vorzukehren, deswegen den Phisizis allenthalben mit Nachdruck einzubinden, wie ihnen schon unter Bedrohung schwerester Strafe ernstgemessenst aufgetragen wird, in solchen Fällen jedesmal, und ungesäumt auf der Stelle den umständlichen Bericht davon direkte an das Collegium medicum, jedoch so zu erstatten, daß solcher zu gleicher Zeit an Unsere Oberlandes, oder übrigen Regierungen, worin sich die angesteckte Landesgegend befindet, eingeschickt werde, wo sodann von Seite des Collegii medici auch das angemessenste Mittel dagegen eben so unaufschieblich zu verfügen ist.

XIII. Der zeitliche Direktor dieses medizinischen Kollegiums hat, so es die Noth, und Umstände erheischen, den Medizinalrath zusamm zu berufen, die Deliberazionspunkte vorzubringen, und zu sorgen, damit die Ordnung in allen Stücken befolget, und derselben auf keine Art widerhandelt werde.

Da aber Uns noch weiter misfällig zu vernehmen vorgekommen, welchergestalten in hiesiger Haupt- und Residenzstadt sowohl, als übrig ganzen Lande zu Baiern verschiedene Misbräuche zu der in Krankheiten gerathenen Unterthanen, und der ihrigen Gefahr, Schaden, und Versäumniß nicht allein, sondern auch deren Aerzten, Wundärzten, und Badern selbst eigener Verunglimpfung einige Zeit her eingeschlichen sind, gegen welche schon unter letzt voriger Regierung mehrere nachdrückliche Mandaten erlassen worden; Als finden Wir auch für nothwendig solche ihres vollen Inhalts zu bestätigen, und selben die hinnachstehende Punkte zu künftig genauester deren Beobachtung weiters beisezen zu lassen. Zufolge dessen sollen sich

XIV. Die Medizi, Chirurgi, und Bader, bescheidentlich gegen einander betragen, keiner dem andern in An- oder Abwesenheit ungebührlich, oder mit Verachtung begegnen, vielweniger übel nachreden, oder verläumden, sondern sie sollen als Kollegä zusammen friedsam leben, über Vorfallenheiten, worüber mehrere um Rath gefragt werden, mit gebührender Anständigkeit berathschlagen, und das nach den medizinisch- oder chirurgischen Grundsäzen, und der Erfahrung bequemste, und dienlichste Mittel auszufinden, sofort zu des Pazienten Genesung ohne Eigensinnigkeit und Hang zu ausgesuchten Widersprüchen anzuwenden beflissen sein.

(Die Fortsezung folgt.)

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 1 Junius. Gleich nach der Abreise des Monarchen kamen zween Kouriere, einer aus Paris, der andere aus Konstantinopel an. Die Depeschen, welche beede mitgebracht haben, wurden Sr. Maj. am nämlichen Tage nachgeschickt. Leztere sind durchaus friedlichen Inhalts, und man kann es unserm Monarchen zum gröſten Ruhme nachsagen, daß er öffentlich bekannte, die ihm unterwürfigen Nationen im Genusse des Friedens erhalten zu wollen, wenn anders die übrigen europäischen Mächte ihn nicht zum Kriege, und was eines und das nämliche ist, zur Vertheidigung seiner Rechte zwingen. — Be-

Digitized by Google

kannt iſts, daß Se. Maj. von dem Befehle, die Todten in Säcken zu begraben, wieder abgewichen ſind. Was gab Anlaß hiezu? Die Erſcheinung eines niederſächſiſchen Gelehrten, des nämlichen, der im verwichnen Jahre machte, daß der König von Preuſſen die von ihm erſchaffene Kaffeetaxe abſchuf. Der Hergang war ſo: Herr P***i war zu Berlin bekannt mit B***r, welcher Sekretär bei dem Miniſter, Bar. Herzberg iſt. Hr. B****r ſagt dem Herrn P***i: Sie ſind ein Mann, der Wahrheiten ſo einleuchtend, und freimüthig darſtellen kann; Schreiben Sie doch ein paar Druckbögen gegen die Kaffeetaxe. Herr P***i that es. Die Schrift kam vor den König. Kaum hatte ſie der kluge Monarch durchleſen, ſo befahl er die Kaffeetaxe abzuſchaffen, ließ Baron Herzberg zu ſich kommen, gab ihm eine goldene Doſe, mit Befehl, ſie dem Verfaſſer der Schrift als königliche Belohnung zu geben; Doch aber wollten Se. Maj. den Author nicht von Namen kennen. Dieſer Author iſt nun hier, er hat mit Sr. Maj. dem Kaiſer geſprochen, und bei dieſer Gelegenheit fragte ihn der Monarch: Sagen Sie mir, ſind Sie aber auch ſo rechtſchaffen, als freimüthig in Entdeckung der Wahrheiten. Das iſt nun das zwote Beiſpiel, daß kluge Monarchen auf Vorſtellungen ächter Gelehrten Acht haben. Die Schrift dieſes Authors über Begräbniſſe hat den Titel: Das ehrenhalber, wird in künftiger Woche erſchienen, und der Büchercenſor unterſchrieb ſie ſo: Quoad Mandata Auguſtiſſimi circa Sepulturas diſſentiens — moderate tamen --- & ideo admitti poſſe cenſeo. Exhibeatur autem Praeſidi, der aber keinen Anſtand nahm zu unterſchreiben: Admittatur. — Wie ſehr das kroatiſche Militärkommando ſich der Ruralökonomie in den Bezirken der Militärökonomien annehmen, davon iſt das Warasdiner Generalat ein Beiſpiel. Der Seidenbau kömmt daſelbſt ſo empor, daß in dieſem einzigen Generalate das Militärvolk (ſie ſind alle Hausgeſeſſene) 8000, und im J. 1784 ſchon 16000 Gulden Ausbeute hatten, in dieſem Jahre aber noch reichere Ausbeuten erwarten. Der Baumwollenbau kömmt daſelbſt eben ſo gut fort; man hat aus dem Türkiſchen den beſten Saamen erhalten. In dieſem Jahre wird die erſte Aerndte ſein. Sie verſpricht viel. So iſt Militär und Civil auf unſerer Gränze in einander wirkend, und der griechiſche Kaiſer, ein Sohn des Baſilius, hatte Recht, in ſeinen Schriften zu ſagen: Agrikultur, und Kriegswiſſenſchaft ſind zwei Säulen eines Staates. — Aus dem Mittelgebirge ſowohl der Alpen, als des Karpates vernehmen wir, daß noch am Ende März Schnee lag. Darum haben wir ſo abwechſelnde warme und ſchneekalte Winde. Gott bewahre die Menſchheit vor epidemiſchen, und endemiſchen Krankheiten in dieſem Sommer. — Der königl. neapolitaniſche Geſandte iſt nicht, wie neulich gemeldet worden, ſondern um 3 Stunden früher, als Se. Maj. nach Italien abgereiſet; indem derſelbe in der Nacht von dieſer Abreiſe Nachricht erhielt. Die Eile Sr. Maj. den Geſandten einzuholen, war ſo groß, daß auf der erſten Poſt zu Neudorf ſchon ein Rad zerbrach; Es wurde, ſo geſchwind möglich, wieder gemacht; allein zu Ginſelsdorf (die 2te Poſt) zerbrach das zweite Rad, wodurch Se. Maj. äuſſerſt aufgebracht wurden. Deſſen ungeachtet waren Höchſtdieſelben den 29ten Abends ſchon zu Klagenfurt. Man ſezt inzwiſchen das Ausbleiben des Monarchen auf drei Wochen. — Durch geſtern eingelaufene Privatbriefe aus Konſtantinopel vernimmt man, daß der abgeſezte Grosvezier, Molla Bey, dem fatalen Stricke doch nicht habe entgehen können, ſondern zu Gallipolis ſtrangulirt worden ſei. Dies geſchah aber blos, wie dieſe Briefe hinzufügen, um ſich ſeine 12 Mill. Piaſter um ſo füglicher zueignen zu können; denn ohne Strangulirung wäre die Sache nach den türkiſchen Geſäzen etwas härter, wenigſtens auffallender geweſen. — Freiherr von T**, Inhaber des nach Konſtantinopel beſtimmten Schiffes, die Eintracht, hat ſchon zu Vigalanka Bankrot gemacht, und ſein Schiff wird den 30ten d. M. ſamt der Ladung an die Meiſtbiethenden verkauft. — Schon vor 5 Jahren gieng der Landſchaftskaſſier B. *** durch, nachdem er ein Defizit von beinahe 25,000 Gulden hinterlaſſen hatte. Jezt folgte ihm ſein zweiter Bruder in der nämlichen Stelle, der dann auch jüngſt

flüch'ig ward, und bei dieser Gelegenheit entdeckte sichs erst, daß der ältere Bruder, den die Stelle schon in Philadelphia glaubte, schon über ein Jahr lang öffentlich auf dem Graben und andern Gassen herumgieng, ohne daß man sich seiner zu bekümmern schien. — Vorgestern expedirte der Fürst Staatskanzler einen Kourier nach Berlin, ohne daß einer kurz vorher von dort hergekommen sei. Eine solche Expedition, zumal in Abwesenheit Seiner Maj. des Kaisers hat viele befremdet. — Um die Angelegenheit mit Holland bekümmert sich Niemand mehr, und man hört gar nichts mehr davon reden; So sicher ist es, daß wir dort Friede behalten.

* Dieser Tagen ist eine allerhöchste Verordnung vom 1 Junius, in Bezug auf die erneuerten, und vermehrten Bankzedel erschienen. Im Eingange derselben heißt es: „ Die Vortheile und Bequemlichkeit, welche die im Jahr 1771 erschaffenen Bankzedel in den Zahlungen verschaften, haben ihren Umlauf so allgemein gemacht, daß die Bankzedelkassen sich nicht selten in Verlegenheit befanden, die Anfrage der Partheien nach denselben zu befriedigen. Durch diesen beschleunigten Umlauf aber sind diese Bankzedel so stark abgenüzt worden, daß ein grosser Theil derselben als unbranchbar vertilgt werden mußte, wodurch der Anfrage des Publikums zuzureichen um desto beschwerlicher geworden ist. Da nun auch die Anwendung derselben auf Gallizien, Lodomerien, Hungarn, und Siebenbürgen erweitert, mithin ihre gegenwärtige Anzahl dem Bedürfnisse des Umlauf nicht mehr angemessen ist, so finden wir uns bewogen, die in Umgang stehende Summe nach dem Verhältnisse des Bedürfnisses zu verstärken, und bei diesem Anlasse überhaupt neue Bankzedel verfertigen zu lassen, welche gegen die alten, gröstentheils abgenüzten, ausgewechselt werden sollen. " Es folgen dann hierauf diesfallsigen Verfügungen in 14 §§. 1) Es werden für 20 Millionen Gulden Bankzedel auf die siebenerlei Summen: 5, 10, 25, 50, 100, 500, und 1000 Fl. ausgestellt. — 2) Alle Zedel sind an einem gleichen Tag, nämlich am 1 Nov. 1784 unterschrieben. — 3) Diese neuen Bankozedel werden, wie die vorigen, gegen baares Geld ausgegeben, und auf Verlangen wieder mit baarem Gelde eingelöset. In Unteröstereich, bei der eigenen Bankzedelhauptkasse zu Wien: in Böhmen, bei der Bankaladministrazionskasse zu Prag: in Mähren, und Schlesien, bei der Bankaladministrazion zu Brünn: in Oesterreich ob der Ens, bei der Mautoberamtskasse zu Linz: in den innerösterreichischen Ländern bei den Bankalämterkassen zu Grätz, zu Klagenfurt, und zu Laybach: in Triest, Görz, Gradiska, und dem Litorale, bei der Bankzedelkasse zu Triest: in Hungarn, bei den eigen Bankzedelkassen zu Ofen, Kaschau, und Zimme: in Siebenbürgen bei der eigenen Bankzedelkasse zu Hermannstadt: in Gallizien bei der Bankzedelkasse zu Lemberg, u. s. w. Der Aufbringer derselben falschen Bankozedeln soll vom Aerario 10sin Fl. erhalten.

Prag. Die Errichtung der Armeninstitute gewinnet in Böhmen überhaupt den besten Fortgang. Auch aus der k. Kreisstadt Königgrätz wird berichtet, daß man allda sehr treffende, und der Hoffnung ganz und gar entsprechende Anstalten für die Armen getroffen habe. Der hiesige Stadtdechant, und Kanonikus, Herr Moriz Klier, ein sehr würdiger Seelsorger, hatte dazu den Grund gelegt, indem er zu diesem Ende drei Predigten hielt, die den gewünschten Eindruck auf die Herzen der Bürger machten. Ein hiesiger Rathsmann entwarf dazu einen sehr vortheilhaften Plan, der von der ganzen Stadt begnehmiget, und er dabei als Armenvater angestellt wurde. Die Geldsammlung geht alle Monate für sich, welche der Hr. Dechant selbst, nebst einer Magistratsperson unternimmt. Die Beiträge sowohl von der Geistlichkeit, und dem Militär, als auch von der Bürgerschaft sind ansehnlich, da der hierortige Herr Bischof von Hay, selbst jährlich 100 Fl., so wie der Herr Dechant 50 Fl. jährlich beitragen. Lezterer kleidet aus eigenen Mitteln eine Anzahl armer Kinder.

* Es ist nun beinahe keine Stadt mehr in Teutschland, wo man nicht mit allem thätigen Eifer dem höchst schädlichen und schimpflichen Bettelwesen zu steuern sucht, und dennoch dringen diese Beispiele nicht überall hin. Fehlt es etwann an guter Empfindung, an Mitleid für den darbenden Nebenmenschen? Fehlt es an Hilfsmitteln, sein Schicksal zu erleichtern? Oder an dem Muth, sich diesem beschwerlichen Geschäfte zu unterziehen? Man bedenke, daß nebst den Gesezen des Kristenthums, der Natur, und der Gesellschaft auch das Gefühl der Anständigkeit diese Vorkehre erheischt. Welcher Privatmann, und Hausvater würde sich nicht schämen, einen oder mehrere seiner Hausgenossen in unsaubern Lumpen gehüllt, durch alle Züge des Elendes verunstaltet, dem Auge des Fremden, oder des Nachbars blos zu stellen? Wäre eine solche Stadt mit Pallästen, Amphitheatern, Obelisken, u. d. g. gleichsam übersäet, und es befände sich bei jedem dieser Prachtwerke eine Gruppe schmuziger Bettler, die sich einander vom Ungeziefer säubern, was verdiente jener Pomp für einen Namen?

Köln vom 18 Mai. Heute Morgen gegen halb 11 Uhr langten Se. kurfürstl. Durchl. von Pfalzbaiern von Uckerath, wo Höchst dieselbe übernachtet hatten, unter allgemeinem Vivatrufen zu

Mühlheim glücklich an. Einige Kaufleute waren Sr. K. Durchl. entgegen geritten, und begleiteten Höchstdieselbe in ihrer eigenen Uniform nach Mühlheim zurück, allwo Sie bei dem Fabrikanten Andre die Schokolade einnahmen. Die Kinder des Herrn Andre waren weiß und himmelblau gekleidet, und empfiengen den hohen Gast mit zierlich geflochtenen Blumenkränzen. Se. kurfürstl. Durchl. bezeugten dem Herrn Andre die höchste Zufriedenheit, und versprachen demselben bei Ihrer Zurückreise einen ganzen Tag da zu verweilen, um theils seine Fabrike zu besehen, theils die noch übrigen Spuren der lezten Uiberschwemmung in Augenschein zu nehmen.

* Heute ereignete sich allhier ein trauriger Auftritt. Drei Studenten und Brüder waren in einen Nachen gestiegen, um eine Spazierfahrt auf dem Rheine zu machen. Die Mäntel dienten ihnen zu Segeln, und so fuhren sie eine Zeitlang glücklich, bis sie endlich auf die Rheinmühlen stiessen, der Nachen umschlug, zween davon ertranken, und der dritte sich schwimmend auf einem Buchnachen rettete.

Frankreich. Paris vom 27 Mai. Die Königin gilt immer noch alles. Man erhält nichts, als durch sie. Das Regiment Kavallerie, welches der Herzog v. Polignac verlassen hat, ist dem Herrn Vicomte von Ecquevilly, und das Regiment Beauce dem Herrn Marquis von Roquelaure, beide durch den Vorspruch der Monarchin gegeben worden. Die königl. Tanten gehen auf zween Monate lang nach Vichy ins Bad, wohin sie ein sehr zahlreicher Hofstaat begleiten wird. — Die Königin war bei ihrem am 24ten dieses gehaltenen Einzuge in Paris aufs prächtigste geschmückt, und trug nur allein ein paar Ohrenringe von 800,000 livres an Werth, welche ihr neuer Juwelier, Herr Böhmer, in einem unbeschreiblich feinen Geschmacke gefaßt hat. Ihre Hofdamen waren alle in Silberstof gekleidet. — Wir haben am 23ten dieses den Herrn von Beaumont, Staatsrath, Chef des Finanzdepartements und vertrauten Freund des Herrn Necker, verloren; er wird wegen seiner Rechtschaffenheit, grossen Einsichten und ungemüdeten Fleisses allgemein bedauert. — Es ist unglaublich, wie viele starke und gesunde Leute überall im ganzen Königreiche dieses Frühjahr durch den garstigen Nordwind, und die trokene Witterung weggeraft worden sind, worunter sich besonders viele vornehme Personen befinden. Seit vier Monaten hat der König an erloschenen Leibrenten mehr als in den ganzen beiden Jahren 1783 und 1784. gewonnen. Die trockene Witterung hält noch immer an, und der Wind hört nicht auf aus Norden. Alles ist fast ohne Taxe.

Niederlande. Haag vom 28 Mai. Nun heißt es wieder, daß erst zu End der Woche die Abschickung der Gesandten nach Wien vorgenommen werden solle. Man erwartet darüber den Entschluß der übrigen Provinzen. — Es soll ein neues Projekt von der höchsten Wichtigkeit im Werke sein. — Nach Mastricht, Bergop-Zoom und andere Gränzstädte sind Kouriere abgeschickt worden, mit dem Befehl, die Magazine noch besser zu versehen, und die Kriegsrüstungen mit aller Eile fortzusetzen. Durch alle 7 Provinzen hört man beinahe kein Wörtchen vom Frieden mehr.

Mecheln vom 28 Mai. Ein junger Franzos, der sich vor 5 Monaten bei dem Regiment Kaunitz engagiren ließ, redete neulich auf der Strasse zwo Bürgersmädchen, die eben aus der Kirche kamen, auf eine nicht ganz schickliche Art an. Die Mädchen entflohen, und der Unsinnige verfolgte die eine bis in ihr Haus, wo er sie mit 20 Säbelhieben danieder machte. Dann gieng er auf den Kirchhof, kniete vor einem Kruzifixe nieder; schlug sich auf die Brust, und schrie dazu: Ich habe den Tod verdient! Einige seiner Kameraden, die von der Mordthat nichts wußten, nahmen ihn von da mit nach Hause, und er wiederholte unaufhörlich die nämlichen Worte. Man befragte ihn, und er gestand sein Verbrechen, wovon er keine andere Ursache angab, als: daß er des Lebens müde wäre. Die Offiziere des Regiments haben für den Vater der Unglücklichen aus ihrem Zusammentrag eine Pension bestimmt.

Nro. XXIII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 9ten Brachmonat (Juni) 1785.

Schießgewehr zu verkaufen

Eine doppelte auf 50 Schritte probmäßige Flinte, an der noch die besondere Bequemlichkeit ist, daß man mit dem einzigen Schuber des Ladstokrohrs beide Läufe zugleich herausnehmen kann, ohne eine Schraube zu berühren, sodenn ein auf 80 Schritte probmäßiger Schrotstuzer, wie auch ein paar Pistolen mit Tombak, woran man den Hahn in der Ruhe sperren kann, sind um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhaber können den Verkäufer im Zeit. Komt. erfragen.

Zwei Petschier-Schraubstöke

stehen um einen sehr leidentlichen Preis feil. Das Weitere läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Staatswagen zu verkaufen.

Es ist ein zweisizig mit Spiegelgläsern versehener, dann mit fein rothem Tuch gefutterter Staatswagen zu verkaufen, und im Z. K. zu erfragen.

Spallier zu verkaufen.

Es sind auf zwei grosse Zimmer gemahlte Spallier um einen billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhabere können das Nähere im Z. K. vernehmen.

Spiegel zu verkaufen.

Ein grosser Spiegel, wovon das Hauptglas 6½ Schuh hoh, und 50 Zoll breit, die Ram aber mit einem Zwischenglas und gut vergöldeter Schneidarbeit versehen ist, stehet zum Verkauf feil. Den Verkäufer kann man im Zeit. Komt. erfragen.

Eine fast neue Geldkassa

mit 14 Schlössern und 3 Widerhaken stehet zu verkaufen; Der Eigenthümer dessen ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Schwabenkäfer-Pulver.

Das die Schwabenkäfer ausrottende Pulver ist im Zeitungsverlag in der Fürstenfeldergasse und im Wasserburgerlädchen für 46 kr. zu haben.

Gefundene Augengläser.

Den 23ten v. M. ist ein paar Augengläser in einem Futeral gefunden, und dem Zeit. Komt. eingeliefert worden; der Eigenthümer kann selbe allda wieder in Empfang nehmen.

Verlornes Hundshalsband.

Den 5ten dieses ist ein blau seidenes mit 3 Buchstaben, und dem gewöhnlichen Zeichen versehenes Hundshalsband verloren worden. Der Finder beliebe selbes gegen ein Erkänntlichkeit im Zeit. Komt. abzugeben.

Verlorne Garnirung.

Es ist verflossenen Samstag von der Kaufingergasse bis auf den Anger eine Garnirung von weissem Musselin verloren worden. Wer solche gefunden hat, wird ersucht, es dem Zeit. Komt. gegen eine Erkänntlichkeit anzuzeigen.

Verlorne Anhängsäke.

Den 29ten vorigen Monats ist ein Paar An-

Hüzsäke verloren worden, worin sich unter andern ein in Silber gefaßter Rosenkranz befindet. Der Finder beliebe sich gegen Rekompens im Zeit. Komt. zu melden.

Liegen gelassener Regenschirm.

Vorgestern ist in der St. Peterskirche ein schon etwas abgetragener Regenschirm von Taffet von jemand liegen gelassen worden. Derjenige, welcher selben mit sich genommen hat, der beliebe es gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Entflogener Kanarienvogel.

Am verwichenen Sonntag ist einem Ehehalt ein Kanarienvogel entflogen; wem dieser zu Handen gekommen ist, der wird ersucht, solches gegen Rekompens dem Zeit. Komt. zu melden.

Versteigerung.

Nachdeme bei hieuntstehenden kurfürstl. Staabamt die hinterbliebenen Erbsinteressenten des verstorbenen kurfürstl. Leibkutschers, Alexand. Tostann, um Ausschreibung eines neuen Tages zu öffentlicher Versteigerung der von dem Abgeleibten hinterlassenen 3 eigenthümlichen Behausungen vor dem Kostthöri, dann des zu hiesiger Stadtkammer bodenzinsigen Wiesgrunds, und darauf stehenden Waschhaus, das geziemende Bitten gestellet; als will man zu solchem Ende Dienstag den 14ten dies M. bestimmet, und mittels dieses öffentlich kund gemacht haben, daß hiebei nach Inhalt des unterm 24 Dez. 1781 in Druck gelegten Mandats verfahren werde, und daß, Falls sich keine Liebhaber vor das Ganze hervorthun sollten, man auch diese Behausungen separirter zu verkaufen gedenke. Kaufsliebhaber haben sich dahero am obbemeldten Tag früh um 9 Uhr in der Kaufmann Lechnerischen Behausung nächst dem Nussnithurm über 3 Stiegen zu melden, mit dem Anhang, daß bis dahin jedermänniglich ifrei stehe, sowohl den wegen Alienirung des Wiesgrunds anhero erfolgten Stadtkammerkonsens einzusehen, als auch wegen den darauf liegenden Kapitalien, so andern diesorts nähere Auskunft einzuholen.

Kurfürstl. Oberststallmeister-Staabamt.

AVERTISSEMENT.

Nachdeme Ihro hochfürstl. Gnaden zu Passau ꝛc. ꝛc. gnädigst entschlossen, die ohnweit dieser Stadt von Höchstihro Hrn. Vorfahrern am Reichsfürstl. Hochstift neuerbaute, mit hinlänglicher Wohnung, den erfoderlichen Böden und übrigen Nothwendigkeiten, in der Hauptsache aber mit zehen Loch, einen sogenannten Holländer, einen Lumpenschneider, mit schönem Flußwasser, dann zwei Bütten versehene, gut gemauerte, und am Fluß, die Gaissa genannt, entlegene Papiermühle an einen Meistbiethenden gegen einen leidentlichen jährlichen Erbzins, einer sehr mäßigen Gewerbssteuer, und gegen andere sehr favorable Bedingnisse laudemial frei, plus offerenti veräusseren zu lassen; Als hat die in Sachen eigens aufgestellte Hochfl. Hofkammer Kommission ein solches jedermänniglich zu dem Ende kund und zu wissen machen sollen, damit diejenige, welche hierzu auf diese Art Lust tragen, sich den 14 Jul. dieses laufenden Jahrs als den ordentlichen Lizitazionstag bei der verstandnermassen eigens niedergesezten Hochfürstl. Kommission frühe Morgens von 9 bis 12 Uhr in der Papiermühle einfinden mögen. Passau den 30 Mai 1785.

Zitazion.

Nachdem Franz Anton Dallmayr, hiesig bürgerlicher Handelsmann, mit Hinterlassung eines sein Vermögen beträchtlich übersteigenden Schuldenlasts von hier sich weg, und unwissend wohin fortbegeben, mittels schriftlicher Selbsterklärung aber sein vorhandenes Vermögen obrigkeitlicher Verhandlung überlassen hat, auch kein Mittel vorhanden ist, diese Debitsache auf eine andere Art, als durch öffentliche Gand aus einander zu sezen: als wird der 15 Julius zur Liquidazion, der 12 August zur Erzepzion, der 9 Septemb. zur Konklusion angesezt, und dieses mittels gegenwärtiger öffentlicher Vorladung den Dallmayrischen Glaubigern eröffnet, daß selbe an bestimmten Tagen heurigen Jahrs bei endstehenden Amt ihre Rechtsgebeihlichkeiten entweders selbst, oder durch einen bevollmächtigten Anwald gehörig vorbringen, und fernere gandrechtliche Verfügung abwarten können. Akt. den 25 Mai 1785.

Stadt- und Gandgericht Ingolstadt.
Johann Fischer, kurfürstl. wirkl. Rath, und Stadtoberrichter.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Asinus omnia sua secum portans, oder sämtliche Werke des Wandsbecker Bothen, 4 Theile, mit Kupfern. 8. 1785. 2 fl. Leichenrede auf mein Schoshündchen, aus dem Französischen. 8. 1785. 6 kr. Abhandlung von dem Bau, Erkenntniß des Alters, und der Farben der Pferde. gr. 8. 1785. 36 kr. Beschreibung der k. k. Residenzstadt Wien, 1ter Th. 8. 1785. 1 fl. 45 kr. Etwas über den Gebrauch der

Schminke. 8. 1785. 10 kr. Gedanken über die Verbindlichkeit das Brevier zu bethen. 8. 1785. 20 kr. Der gordische Knoten, aufgelöst durch Joseph II. den grossen, oder die Rechte des allgemeinen Besten hergestellt, sind der Menschheit und dem Staatskörper Teutschlandes so angemessen, als erwünschlich, weil sie die allgemeine Glückseligkeit Teutschlandes bestimmen, vom Verfasser entdeckter Geheimnisse. gr. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. Die Pflichten der Geistlichkeit, und Weltbeamten in Anbetracht der zeitlichen und ewigen Glückseligkeit nach den Grundsäzen der gesunden Oekonomie, und Staatsklugheit samt den guten und widrigen Wirthschaftsgründen, von obigem Verfasser. gr. 8. 1785. 1 fl. 12 kr. Anstalten, nothwendige, zur Vermehrung, Verbesserung, und Verschönerung der Pferd- Rindvieh- Schaaf- Geiß- und anderer Thierzuchten ohne Ausarten, welche zugleich das bewährteste Mittel den ganzen Feldbau dauerhaft zu gründen, zu erweitern, und zu verbessern enthalten, von obigem Verfasser. gr. 8. 1785. 1 fl. 12 kr. Dürr, Fr. A. Abhandlung vom Rekurse an die Reichsversammlung, in wie weit derselbe den Rechten nach zulässig, und ob der neulich von Sr. kurfürstl. Gnaden zu Mainz in der Schwarzacher Sache gegen das Kammergericht genommene Rekurs gegründet seie? 4. 1785. 20 kr.

Beim Jos. Lentner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Flögels, Geschichte der komischen Litteratur. 2 Th. m. Kupf. 4 fl. Cicero Abhandlung über die menschliche Pflichten. 4 Theile mit philosophischen Anmerkungen von Chr. Garve. 2 fl. 45 kr. Heinekz, Anfangsgründe des bürgerlichen Rechtes. 5 Theile. 4 fl. Raivitäten und witzige Einfälle. 9 Heste. 2 fl. 15 kr. Sillberg und Julie, eine wahre Geschichte. 54 kr. Sternfelds Briefe für Menschenkenner und Freunde der Natur. 24 kr. Beitrag zur Geschichte der höhern Chemie, oder Goldmacherkunde. 2 fl. Allionis Abhandlung von Heilung des Friesels. 1 fl. 12 kr. Geschichte der Lady Lucie Fenton. 3 Theile. 1 fl. 45 kr. Hasiser, Unterricht von der Zucht und Wartung der besten Art von Schafen. 30 kr. Der grosse Privatmann, oder T. Pomponius Atikus. 30 kr. Die Schwärmereien des Hasses und der Liebe, ein Trauersp. 24 kr. Karl und Louise, ein Trauerspiel. 15 kr. Geschichte David Rumbergs, eines Waisenknabens. 40 kr. Brasen, über den Nuzen öffentlicher Kornmagazine. 12 kr. Guden, gründliche Theorie und praktische Vorschläge zu Wittwenkassen. 54 kr. Herders, zerstreute Blätter. 1te Sammlung. 1 fl. 30 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) **Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.**

Den 1 Juni. Herr Meyr, Beamter von Ebersperg. Den 5 — Herr Miller, Jurist, kommt von Wien. Den 6 — Herr Agelath, Jurist aus Jena. Herr Laukmayr, hochfürstl. Hofzahlmeister von Salzburg mit Herrn Bruder.

2) **Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bärn**

Den 5 Juni. Herr Schmid, Aktuarius beim Landgericht Rhain, mit zwei Herrn Söhnen. Herr Michael Schatt, aus Franken. Herr Mayruran, Hofsindikus, mit Herrn Bruder aus Tirol. Herr Michael Zinser, Weinhandler aus Stuttgard. Den 6 — Herr Gerhard Krömer, aus Mannheim. Hr. Borg, aus Mannheim.

3) **Bei S. Rost, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Kindermarkt.**

Herr Franz, Rathsherr samt 2 Kons. von Feldkirch. Jgfr. Elisabetha Enthueberin, Köchin bei der Robinischen Herrschaft von Salzburg. Jgfr. Mar. Riedlederin, Köchin bei Hrn. Wiermel, Goldschmid in Salzburg.

4) **Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.**

Den 31 Mai. Herr Talassi, Poeta improvisatore von Ferrara. Den 1 Juni. Herren Gebrüder Wohnlich, Kaufleute von Pfortsheim. Herr Waitzhofer, mit dessen Frau, Direktor der teutschen Schaubühne in Salzburg mit 1 Bed. Herr Tella, Mitglied der salzburgischen teutschen Schaubühne. Den 3 — Herr Fronzois, Kauf. von Lion. Den 4 — Herren Mayer und Manner, Kaufl. von Augsburg. — Den 5 — Herr Pigele, Kaufm. von Augsburg, mit 4 Konsorten.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 4 Kinder.

gestorben und begraben:

Den 28 Mai. Frau Anna Maria Gasserin, kurfürstl. Leibgardetrabantin, 66. J. a. Den 29 — Ein Kind aus der Kreuzkasserne, ½ J. a. Den 30 — Eines herrschaftl. Bedienten Kind, 13 M. a. Den 2 Juni. Frau Anna Maria Koglerin, kurfürstl. Leibgardetrabantin, 50 J. a. Den 3 — Ein Kind aus der Kasserne vorm Kostthörl, 6 T. a. Den 4 — Mathias Weber, vom löbl. G. Wahlischen Dragonerregiment, 56 J. a.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 9 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 28 Mai. Eines b. Schuhmachers Kind, ne-

den der Einschütt, 14 T. a. Den 29 — Anna M. Unterbergerin, Steinschneiders Wittwe, am Pflug-gässel, 63 J. a. Den 31 — Eines Hrn. Thorschreibers Kind, 21 W. a. am Isarthor. Eines Heubinders Kind, im Thal, 5½ J. a. Den 1 Jun. Eines Schuhflickers Kind, 11 W. a. vorm Isarthor. Den 2 — Martin Hofer, b. Kornmesser, am Plaz, 78 J. a. Eines Stadtpfeifers Kind im Thal, 1½ J. a. Den 4 — Eines Heubinders Knab, 8 J. a. im Thal.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 9 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 30 Mai. M. Anna Königsbaurin, l. St. Dienstmagd bei den wohlehrw. Fr. Elisabeth. 30 J. a. Alexius Heigel, Tagw. bei den ehrw. barmherz. Brüdern, 39 J. a. Bernard Hauser, ein Badersgesell von Velden gebürtig, allda, 25 J. a. Den 31 — Georg Graschorf, herrschaftl. Kammerschreiber, l. St. im St. Josephsspital, 68 J. a. Eines Burger und Kramers Kind im Thal, 20 W. a. Den 1 Jun. Eines Küchelbäkers Kind allda, 16 W. a. M. An, Eisenschinkin, Körbmacherin vorm Neuhauserthor, 35 J. a. Den 3 — Joseph Zann, l. St. Bergolders Sohn, im St. Josephsspital, 46 J. a. Fr. M. Rosalia Zelnerin, bürgerl. Handelsfr. in der Kaufingergasse, 38 J. a. Den 5 — Thomas Kögl, Zimmermann im Thal, 74 J. a. Helena Köblin, W. kurfürstl. Hofstallerin, aufm Färbergraben, 84 J. a. Eines Seidenwebers Kind in der Sendlingergasse, 7 W. a. M. Anna Millerin, gewest. Lederin in Dachau, im Thal, 52 J. a. Eines Tit. Hrn. Sekretärs Kind, in der Sendlingerg. 1 J. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 3 Kinder.

Gestorben, und begraben: Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 4ten Juni 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringster fl.	kr	Gattung.
Weizen	12	—	11	—	10	30	
Korn	8	—	7	45	7	30	
Gersten	7	15	7	—	6	20	
Haaber	6	—	5	30	5	—	

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag, den 2ten Juni 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster fl.	kr.	Gattung.
Weizen	11	30	11	—	10	—	
Korn	8	—	7	45	7	30	
Gersten	6	30	6	—	5	50	
Haaber	5	—	4	40	4	30	

Die 201 Ziehung zu Stadtamhof den 9 Juni.

25. 60. 77. 27. 68.

Die 202 Ziehung den 23 Juni 1785.

Anzeige.

Im hiesigen Zeitungskomtoir ist noch zu haben:

Geschichte des Hussitenkriegs, 4 Theile	—	—	4 fl. 48 kr.
Beiträge zur Reisegeschichte des Pabstes Pius des 6. mit dessen Portrait	—	—	1 fl. 12 kr.
— ohne Portrait	—	—	1 fl. —
Ausführliche Beschreibung aller merkwürdigen Feierlichkeiten bei dem Aufenthalt Sr. päpstl Heiligkeit in München			12 kr.
in Augsburg	—	—	12 kr.
Beschreibung der im verwichnen Jahre gewesenen ausserordentlichen Uiberschwemmung in Teutschland mit dem Nachtrag			18 kr.
— ohne Nachtrag	—	—	15 kr.

Die von Sr. kurfürstl. Durchl. gnädigst privilegirte Münchner Staats- gelehrte, und politische Zeitungen werden ausgegeben:

Mondtag, Dienstag.

Am Mittwoch das Wochenblatt, oder gewöhnliche Anzeigen.

Donnerstag, und Freitag.

und am Samstag das Sonnabendblatt, oder Zeitungsanhang.

Der gelehrte Bogen aber jederzeit am Ende jeden Monats.

Im Hauptkomtoir in der Löwengrube bei Herrn Handelsmann Fischer über 2 Stiegen.

In der Fürstenfeldergasse im Zeitungsverlag in des Hrn. Hof- und Kommerzienraths Prösl Behausung zu ebener Erde.

Im ganzen Lande Baiern und der obern Pfalz kostet die Zeitung allein, nicht mehr als 3 fl. 30 kr. Das Mittwochblatt 1 fl. 30 kr. Das Sonnabendblatt allein 52 kr. Denjenigen aber, welche die Zeitung halten, wird der Anhang, oder das sogenannte Sonnabendblatt gratis mitgegeben. Den monatlichen gelehrten Bogen bezahlen die, welche die politische Zeitung halten, für das ganze Jahr mit 48 kr. die, welche ihn allein halten, mit 1 fl. 12 kr.

Auf allen kaiserl. Postämtern können Bestellungen gemacht werden.

Verlegt durch Jos. Ludwig Edlen von Drouin, kurfl. wirkl. Rath, und wirkl. frequentirenden geh. Sekretär.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, der 9ten Brachmonat (Juni) 1785.

München.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

Fortsezung.

XV. Wird einer aus der Stadt anderstwohin verschickt, oder berufen, soll auf Verlangen des seiner Kur sich vorhin anvertrauten Patientens keiner der andern Aerzte, Wundärzte, oder Bader sich weigern denselben zu besuchen, und die weitere Kur an ihm mit solcher Treue, Sorge und Dienstfertigkeit fortzusetzen, als wenn er Anfangs schon dazu gefodert worden wäre.

XVI. Sollen sowohl die klösterliche, als übrige sämtliche bürgerliche Apotheken (wegen welch erstern, ob sie noch, und wie weit in Zukunft bestehen, und den Arzneiverschleiß treiben dürfen, Wir nach einem abfassenden Normal unter gewissen Bedingnissen weitere Resolution nächstens erlassen werden) alle Jahr genau visitirt werden, jedoch dergestalten, daß zu Vermeidung der hierauf erlaufenden schweren Unkosten die Visitation von dem Collegio Medico durch Deputirte ex gremio nur allhier zu München allein, in anderen Städten, Märkten, und auf dem Lande aber entweder durch die im Ort befindlichen, oder nächst gelegenen Medikos, und Phisikos mit Gelegenheit anderer daselbst habenden Geschäften, wenn die Materialien vorzüglich aus dem Pflanzenreiche behörig eingesammelt, und zubereitet sein können, sohin mit möglichster Ersparung der Reise, Zehrungs- und anderer Kösten geschehen solle, mit dem Zusaz, daß nicht nur erwähnte Stadt- oder Landphysizi, welche ihrer besonders geprüften Geschicklichkeit, und vorzüglicher Einsicht halber von kurfürstlichem Collegio medico darzu vorläufig ausgewählet, sondern auch jene, welche wegen ein- und anderen erkannten Zwistigkeiten, oder vorig ungleichen Benehmen mit dem zur Visitazion bestimmten Apothekern an obiger Stelle gesezt worden, immer den wahren Befund ihrer Untersuchung getreulich und gewissenhaft ad Collegium medicum einzuberichten, und das Weitere zu künftiger Verbesserung der fehlerhaft befundenen Apotheken zu gewärtigen haben sollen, unter der unausbleiblichen Verbindlichkeit, dahin ernstlichen Bedacht zu nehmen, daß zu Erweckung dieser gemeinnüzlichen Absicht jede Apotheke immer entweder mit einem fleißigen, kunstverständigen, examinirt- und approbirten Apotheker, oder in dessen Abwesenheit, oder Ermanglung mit einem ebenfalls geprüften Provisor versehen seie, daher des erstern Todfall jedesmal unverweilt zu Unserm Collegio medico von ihnen einberichtet werden solle, damit durch ungesäumte Bestellung eines oder des andern das Publikum niemals Gefahr laufen möge von ungeprüften Gesellen, Lehrjungen, oder gar von Weibern bedienet zu werden.

(Die Fortsezung folgt.)

Mannheim vom 2 Junius. Nach einer dreitägigen öffentlichen Prüfung in der Anatomie, und Chirurgie wurden gestern die von Sr. Kurfl. Durchl. zur Aufmunterung des Fleisses gnädigst bestimmten sechs silbernen Preismedaillen an folgende Kompagnie Wundärzte der hiesigen Besatzung ausgetheilt. Die erste anatomische Medaille erhielt Herr Pfautz von dem Regiment Schwiecheld, die zweite Herr Becker von Weichs, die dritte anatomische Hr. Kaibel von Prinz Wilhelm; die erste chirurgische Medaille empfieng Herr Fels von Rodenhausen, die zweite Herr Ahles von Rodenhausen, und die dritte chirurgische Herr Zeller von Hohenhausen. Mehrere von gedachten löbl. Besatzungsregimentern haben hiebei das Accessit erhalten.

Mannheim vom 4 Juni. Aus Düsseldorf erhalten wir so eben folgendes Schreiben: „Am 31 Mai Mittags um halb 2 Uhr sind Se. Kurfürstl. Durchl. unser gnädigster Landesherr glücklich in hiesiger Residenz eingetroffen. Ungefähr 50 Bürger in blaue Ueberröcke, gelbe Weste, und Beinkleider ganz neu gekleidet, ritten Höchstdemselben bis Benrath entgegen; die Pferde waren mit weiß- und blauen Bändern geziert, die Schabracken waren weiß, und blau eingefaßt, und in den Ecken stand verschlungen C. T. Die Freude, den so lange vermißten Fürsten zu sehen, war unaussprechlich, Thränen stürzten aus jedem Auge, Hohe, und Niedere, Adel und Pöbel riefen Vivat, mit einem Tone, der gegen Himmel drang, und alle Lüfte erfüllte. Vor dem Wagen Sr. Kurfl. Durchl. ritte erstens die bürgerliche Eskorte mit zween Trompetern, dann der Postmeister mit einem Schwarm seiner Leute, nebst sehr vielen andern, die dem gnädigsten Herrn entgegen geritten waren, in einer bunten Vermischung von allerlei Röcken; Es waren Leute von Mühlheim, Benrath und dortiger Gegend dabei. Hierauf kam der Kapitain des Bergischen Jägerkorps von Zucchagnaglio mit zween Jäger, dann ein kurfürstlicher Vorreiter, und endlich der sechsspännige Wagen, in welchem sich Se. Kurfl. Durchleucht, und Se. Exzellenz der Herr Oberststallmeister von Vieregg befanden. Hinter dem Wagen waren wieder zween Jäger, nach welchen die zween übrigen Wägen von der Suite folgten. Der Zug gieng über die Flingerstrasse, und auf dem Markte schrien viele tausend Menschen ihr herzliches Vivat. In dem Schlosse wurden Se. Kurfürst. Durchl. von dem Freiherrn von Oberndorf, welcher Tags zuvor hier angelangt ist, Freih. von Hompesch, Freih. von Sturmfeder, Herrn Grafen von Nesselrode, Freih. von Bevern, Herrn Grafen von Pappenheim, Hrn. Generalen Freih. von Winkelhausen, dann von allen Diskasterien, und Offizieren die Stiege hinaufbegleitet, empfiengen von selben den unterthänigsten Glückwunsch, und liessen sie zum Handkusse zu. Das Ansehen des gnädigsten Herrn war sehr heiter, und mit dem Freih. von Hompesch sprachen Höchstdieselbe lange überaus gnädig, und liebreich, so wie auch mit dem Herrn Grafen von Pappenheim. Nach einer halben Stunde retirirten sich Se. Kurfürstl. Durchl., kamen aber nach einigen Minuten wieder, und sezten sich zur Tafel. Man muste sich eine Bresche zwischen den Köpfen suchen, um etwas zu sehen, so ungemein voll war der Saal. An der Tafel speisten Se. Kurfürstl. Durchlaucht, Freiherr von Oberndorf, Freih. von Vieregg, Graf von Pappenheim, Freih. v. Sturmfeder, Freih. von Schwiecheld, von Thompson, zween Kammerherren von Spies, und Freiz. Bis Freitag den 3 Juni ist das Hauptmanöuvre. Der Zulauf des Volkes, und die Menge der Fremden ist unglaublich. Alle Wirthshäuser sind besezt. Bei dem entsezlichen Getümmel, Reiten, Galopiren, Volksspielen u. s. w. hat man bisheran noch von keinem Unglück gehört." — Vorgestern hatten wir hier in Mannheim ein starkes Hagelwetter, welches aber zum Glücke nur etliche Minuten anhielt, und sich nicht weiter verbreitete. — Die Prinzessin Mariane, Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Birkenfeld Hochfürstl. Durchl. ist gestern von Oggersheim nach Zweibrücken gereiset, und heute ist der Herr Marggraf von Baaden mit zween Wägen eben dahin durch hiesige Stadt gegangen.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 4 Junius. Von Sr. Maj. dem Kaiser vernimmt man, mit Briefen aus Gráz, daß Allerhöchstdieselben auf Ihrer Reise nach Mantua, noch am 28ten v. M. um 5 Uhr Nachmittags zu Bruck an der Muhr angekommen sind, von da aber ohne Verzug Ihren Weg über Leoben gegen Klagenfurt fortgesezt haben. — Am folgenden Morgen um 10 Uhr sind Se. Maj. zu Klagenfurt eingetroffen, wo Allerhöchstdieselben der Messe beiwohnten, und mit J. K. H. der Erzherzogin Maria Anna das Frühstück einnahmen, dann aber um 11 Uhr wieder weiter aufbrachen. Es begleiteten Se. Majest. der Graf Ernest von Kaunitz, und einige wenige Personen Ihrer Kabinetskanzlei und Dienerschaft in 4 Wägen.

Dieser Tagen ist nachstehende allerhöchste Verordnung kund gemacht worden:

Wir Joseph der Zweite ꝛc. ꝛc.

„Da das Stärkmehl, oder die sogenannte Stärke bei verschiedenen Gewerben zur Zubereitung der Waare nothwendig ist, der Haarpuder aber, der aus der Stärke gemacht wird, ausser der Hauptstadt ohnehin einen sehr unbeträchtlichen Gebrauch hat, so wollen Wir zur Erleichterung der Aemsigkeit die auf Stärke und Haarpuder bisher unter dem Namen eines Aufschlags bestandene Abgabe für das Land und die Landstädte gänzlich aufheben, und dieselbe nur in der Hauptstadt allein noch beibehalten: in dieser lezten aber die Einhebung dieses Aufschlags dadurch vereinfachen, daß die Rollen und Säckel, zu deren Bezeichnung bisher ein eignes Amt bestanden, in Zukunft in das Stempelamt zum Aufdrucke des Stempels gebracht werden." §. 1. Es dürfen also, vom ersten Junius angefangen, Stärke und Haarpuder nicht anders als in gestempelten Säckeln oder Rollen verkauft werden. §. 2. Die Haarpuderstempel werden nach den drei Gattungen des Haarpuders verschieden sein, und die Bezahlung, welche nach diesem Unterschiede geleistet worden, anzeigen: nämlich für das Pfund des feinsten 4 Kreuzer, für das Pfund des mittleren 3 Kreuzer, für das Pfund des gemeinsten 2 Kreuzer: die Stärke ohne Unterschied für das Pfund 2 Kreuzer. Die aufgedruckten Stempel bezeichnen jedoch nicht das Gewicht des in den Säckeln oder Rollen enthaltenen Haarpuders oder der Stärke, sondern nur die Gattung derselben. §. 3. Der in der Stadt selbst gemachte Haarpuder und die Stärke müssen unmittelbar zur Stempelbezeichnung in das Stempelamt gebracht werden. §. 4. Stärke oder Haarpuder, so von dem Lande, oder auch aus andern Erbländern hereingeführet werden, müssen bei den Linienämtern angemeldet werden. §. 5. Haarpuder oder Stärke, welche bei der Einfuhr an den Linien nicht gemeldet worden, sind, wenn sie gefunden werden, als verfallen anzusehen. §. 6. Bei Hintergehung des Gefälles, sowohl wenn jemand Haarpuder oder Stärke in an-

gestempelten Säckeln oder Rollen verkauft, als wenn jemand dergleichen kauft, werden beide, der Käufer sowohl als der Verkäufer, woferne sie betreten werden, für jedes Pfund um den zwanzigfachen Betrag des Stempels gestraft. §. 7. Wäre aber der Verkäufer des ungestempelten Haarpuders oder Stärke ein Haarpuder- oder Stärkmacher, oder sonst jemand, der denselben zu verkaufen das Befugniß hat, so ist er das erstemal mit der doppelten Strafe an Geld, bei einer zweiten Betretung aber mit dem Verluste seines Gewerbs zu bestrafen. §. 8. Derjenige, welcher eine Anzeige macht, und beweist, daß jemand ungestempelten Haarpuder oder Stärke gekauft, oder verkauft hat, erhält die Hälfte der Geldstrafe und des Werthes der konfiszirten Waare: und wenn der Käufer einen solchen Fall selbst anzeigt, wird ihm noch die verwirkte eigene Strafe nachgesehen. §. 9. Die Tabackrevisoren und Aufseher, welchen nebst dem Taback auch die Aufsicht in Ansehung der Stempelpatentsübertretungen aufgetragen worden, sind befugt, von Zeit zu Zeit in dem Waarenlager der Stärk- und Haarpudermacher, und den Kramläden diejenigen, welche diese Waaren verkaufen, nachzusehen, und was sie davon in ungestempelten Säcken oder Rollen finden, abzunehmen. §. 10. Dem Stempelamte ist das Recht eingeräumt, den Angezeigten vorzufodern, die nöthige Untersuchung zu pflegen, da sodann die verwirkte Strafe von der Hofkammerprokuratur gerichtlich wird eingetrieben werden.

Steiermark. Der in den Gebirgen von Steiermark den ganzen Winter über gefallene Schnee war so häufig, daß auch der Maimonat noch nicht vermögend war, ihn durchaus zu schmelzen. In den Gegenden von Judenburg hofte man zwar, daß vor Ausgang des Monats die Alpen von dem Schnee befreiet sein, und dem Vieh eine offene Weide anbieten würden; aber in den Thälern lag der Schnee noch so hoch, daß er den Feldbau durchaus hinderte. Indessen verspricht man sich doch aus verschiedenen anderen mehr offenen Gegenden dieser Provinz ein an Weinwachs und Feldfrüchten gesegnetes Jahr, wenn anders nicht unvorzusehende Unglücksfälle eintreffen. — Der Muhrfluß ist wegen des häufig schmelzenden Schnees sehr hoch angeschwollen, und läßt eine Austrettung befürchten. — Aus dem Markte Stainz wird ein seltenes Beispiel menschlicher Fruchtbarkeit berichtet; es ist nämlich allda ein Weib zum fünftenmal niedergekommen, die in fünf Geburten nun schon 12 Kinder zur Welt gebracht hat, und zwar in solcher Ordnung, daß sie zum erstenmal 4, zum zweitenmal 3, dann 2, und lezlich 1 Kind erzeugte. Nun hat sie in der fünften Geburt 2 Kinder gebohren — und man möchte fast glauben, sie gehe wieder in aufsteigender Ordnung zurück.

Hungarn. Aus Preßburg: „Der 29 Mai war für unsere Stadt ein festlicher, — aber auch ein höchst trauriger Tag; denn es versammelte sich an diesem Tage aus verschiedenen Gegenden, vorzüglich aber aus der Wieselburger Gespannschaft eine Menge Volkes, um die Firmung durch den erzbischöflichen Graner-Generalvikar hier zu empfangen. Da nun bereits 7 Jahre verflossen sind, während denen niemand in diesem Kirchensprengel gefirmt wurde, so war die Anzahl der nun herbeikommenden so groß, daß der äussere Domplatz mit Menschen ganz übersäet war, und, da diese grosse Anzahl nur nach und nach in die Kirche eingelassen wurde, vor Ungeduld des Harrens aber, und des heftigen Regens wegen eine grosse Menge mit Gewalt in die Kirche sich drängen wollte, so geschah es, daß jene, die die ersten am Thore waren, durch das mächtige Gedränge über die Stiegen des Einganges herabgestürzt, und so zerquetschet wurden, daß vier Personen an der Stelle ihren Geist aufgaben; andere aber so übel zugerichtet wurden, daß noch zween am folgenden Tage darauf verschieden sind."

Italien. Die Briefe aus Pisa, Livorno, und Florenz vom 19 bis 22 Mai sind fortan nichts als Beschreibungen der herrlichen Freudenfeste, die allda den Sizl. M.M. zu Ehren gegeben werden. Am 19 Mai war zu Pisa abermals masquirter Ball, der bis folgenden Morgen anhielt, und wieder durch die Gegenwart J. J. K.K. H.H., und ihrer hohen Gäste sowohl, als eines sehr zahlreichen nicht nur einheimischen, sondern auch fremden Adels, der aus allen angränzenden Provinzen sich einfindet, beehret und verherrlichet wurde.

Aus Neapel vernimmt man, daß die erhaltene Nachricht von der glücklichen Seefahrt J. J. M. M. und von Ihrer Ankunft im Hafen von Livorno allenthalben die lebhafteste Freude verursacht habe. Die Königin hat mit der Ihr angebohrnen Milde und Herablassung, gleich nach ihrer Ankunft allda, an die beiden Staatssekretaire, an ihre Oberstkäm-

meirn, Ducheſa Andria, an die Oberſthofmeiſterin der kön Prinzeſſinnen, die Prinzipeſſa Curiati Spinelli, an den Duca de Gravina, Oberſthofmeiſter des Erbprinzen, und an den k. k. Geſandten, Generalen von Richecourt, die Nachricht davon eigenhändig geſchrieben; an die kön. Infantin aber haben Ihre Maj. ein genaues Tagebuch von Ihrer Reiſe eingeſandt, das Sie von Poſttag zu Poſttag fortſezen.

Frankreich. Paris vom 28 Mai. Die Deputirten der Geiſtlichkeit haben ſich geſtern verſammelt, um von dem Herrn Grafen von Vergennes die Geſinnungen des Königs zu vernehmen. Morgen wird die Meſſe des heil. Geiſtes gehalten. Man vermuthet, der Staat werde ſich mit 18 Mill. Anlehen, und den gewöhnlichen 16 Mill. Don Gratuit begnügen. — Ungeachtet der guten Vorkehren unſerer Polizei lief das lezte Feuerwerk, welches zu Ehren der Königin gegeben ward, doch nicht ganz ohne Unglück ab. Durch das Gekrache wurden Pferde ſcheu, warfen den Wagen um, und verwundeten viele Menſchen. Uebrigens haben die Beutelſchneider ſich dieſen Freudentag wacker zu Nutzen gemacht. — Man fragte vor einigen Tagen den Hrn. Franklin, warum er Frankreich, an deſſen Klima er gewöhnt wäre, verlaſſen wolle? „Hätte ich kein Vaterland, antwortete er, ſo würde ich hier mein Leben beſchlieſſen; aber ich muß, wenigſtens auf einen Augenblick das Vergnügen genieſſen, meine Mitbürger frei zu ſehen, und wollte Gott! auch ſo glücklich, als ich ſie wünſche.“ — Der König hat bei der Akademie der Wiſſenſchaften zwo neue Klaſſen errichtet, die eine von der allgemeinen Phiſik, und die andere von der Naturgeſchichte und Mineralogie, zugleich hat er 6 neue Penſionen fundirt, und andere Verfügungen getroffen.

Grosbritannien. London vom 25 Mai. Die neue Auflage auf die Dienſtmägde giebt noch immer, beſonders den Antiminiſterial-Zeitungen, Veranlaſſungen genug, um über Herrn Pitt zu ſcherzen, und ihn gehäßig zu machen. Hingegen wird Herr Fox himmelhoh erhoben, der, ob er gleich ſelbſt ein vierzigjähriger Junggeſelle iſt, dennoch eine Taxe auf alle Hageſtolzen vorgeſchlagen, damit die Dienſtmägde frei würden, und die veralteten Jungfern, die alten Spröden nicht ausgenommen, auf Unkoſten der alten Junggeſellen, lachen möchten. — Weit mehr ſcheint indeſſen die Taxe auf alle Laden und Buden, wo im Kleinen verkauft wird, mißfällig zu ſein. Der Rath von London verſammelte ſich vor einigen Tagen darüber, und es wurden Deputirte erwählt, die mit Herrn Pitt darüber reden, ihn um die Abſchaffung derſelben erſuchen, und andere Auflage an ihrer Statt vorſchlagen möchten. Die Deputirten ſind bei dem Miniſter geweſen, und ſehr höflich aufgenommen worden; wir haben aber noch nicht gehört, was für eine Antwort er gegeben. — Lord Gordon hat zween anonymiſche Briefe, die äuſſerſt gros und einfältig geſchrieben ſind, erhalten. Der Schreiber des einen, der ein Römiſchkatholiſcher ſein will, drohet, wenn er fortfährt, ſeine Brüder zu verfolgen, ihm den Kopf abzuhauen. Der andere, der ſich für einen groſſen Wohlwünſcher des Königs und der lezigen Adminiſtration ausgiebt, drohet, daß er an den Prinzen von Wallis, an Herrn Fox und an Lord Gordon zum zweiten Felton werden wolle. Beide Briefe ſind vom lezgedachten Lord dem Staatsſekretär Lord Camarthen zugeſtellet, und im geheimen Conſeil vorgelegt. Vermuthlich wird von der Regierung in der Hofzeitung eine Belohnung ausgeboten werden, um die Verfaſſer dieſer Briefe zu entdecken. Indeſſen wollen einige, daß es blos ein Spaß ſei, den einige mehr luſtige, als verſtändige Vögel dem Lord Gordon haben ſpielen wollen, die im Kaffeehauſe bei mehr als einer Boutellie Wein dieſe Briefe geſchrieben, um eine gelegte Wette zu entſcheiden, daß Lord Gordon die Sache ſo ernſthaft aufnehmen, und ſie im geheimen Conſeil werde vorbringen laſſen. Andere ſtehen in den Gedanken, Lord Gordon, oder einige ſeiner, wie er, geſinnten Freunde, hätten dieſe Briefe ſelbſt erdichtet, blos um Aufſehen zu machen.

ERRATVM.

In unſerm lezten Blat vom 7ten Junius in dem Kölner Artikel Seite 355 ſoll es heiſſen ſtatt Köln vom 18ten Mai: Köln vom 31ten Mai.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 10ten Brachmonat (Juni) 1785.

München.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

Fortsezung.

XVII. Solle es bei obig anbefohlenen hiesigen Apotheken-visitazionen jedem Apotheker frei stehen, nebst dem Leib- Hof- und Stadtärzten auch andere dazu einzuladen, welchen sämtlich sie die Medikamenten auf Begehren vorzuweisen schuldig sind, hingegen müssen die Medizi auf dem Land das ihnen übertragene Visitazionsgeschäft zu Vermeidung aller anscheinenden Partheilichkeit allzeit in Gegenwart einer hierzu eingeladenen, und unentgeltlich dabei zu erscheinen habenden obrigkeitlichen oder Rathsdeputazion verrichten, und das darüber abgefaßte sohin an das Collegium medicum einzusenden kommende Protokoll von selber unterzeichnen lassen, in hiesig- Unserer Haupt- und Residenzstadt München aber sind zu solchen Apothekervisitazionen von der Polizei nicht nur unser Hofoberrichter und der Stadtoberrichter, sondern auch von dem bürgerl. Stadtmagistrat ein Abgeordneter beizuziehen, die ohnentaeblich der Apothekern dabei zu erscheinen haben. Wie nun genannte Apotheker, Wundärzte und Bader die Medikos gebührend zu achten haben, also sollen hinwiederum diese jene in ihren Künsten und Professionen unterstützen, ihnen ihre Kundschaften zukommen lassen, und einem jeden Pazienten, oder dessen angehörigen die freie Wahl in Beschickung der Apotheken um Arznei, welche demselben beliebt überlassen, mithin sich nicht unterstehen, den Kranken von einem ab- und dem andern zuzuschicken, und hinwiederum die Apotheker sich gegen die Medikos auf gleiche Weise verhalten.

XVIII. Soll kein Apotheker ohne eines angenommenen Medizi schriftlichen Rezept, oder Art statt eine Arznei von Wichtigkeit abgeben, oder verabfolgen lassen, und so auch die Wundärzte, oder Bader einige innerliche Arznei ohne Berathschlagung mit einem Arzt ausser dem höchsten Nothfall zu gebrauchen sich keineswegs unterfangen, selbe auch jedesmal aus der Apotheke, wenn eine im Orte, oder in der Nähe sich vorfindet, abzulangen verbunden sein, so, daß in diesem Betracht zu Aufrechthaltung der bürgerlich besteuerten Apotheken, jede unberechtigte Hausapotheke deren Aerzten, Wundärzten und Bader in Betreff innerlicher Arzneimittel schärfest verbothen, und ohne weiters bei Vermeidung Straf und Konfiskazion derselben gänzlich abzuschaffen ist, dagegen bleibt auch der Apotheker unverbrüchlich gehalten zu ebenfalls gebührenden Vortheil des Lokal- oder Reviermedizi weder eigenmächtig Arzneien auszugeben, vielweniger unberechtigte Krankenbesuche zu unternehmen, noch derlei innerliche Medikamenten auf die Rezepte, welche kein wirklicher Arzt unterzeichnet hat, abfolgen zu lassen.

XIX. Möchte in zweifelhaften Krankheiten eine dritte Person sich darstellen, welche ein Geheimnißmittel zu besizen vorgiebt, so soll es anderst nicht, als mit Gutheißung eines Medizi gebraucht werden.

(Die Fortsezung folgt.)

Mannheim vom 6 Junius. Die hiesige Zeitung enthält folgendes Schreiben an den Verfasser des Courier du Bas Rhin, der, wie bekannt, erst kürzlich wieder mit einer erbärmlichen Verläumdung figurirt hat. „Mein Herr! Ihr Blatt vom 28ten vorigen Monats enthält einen sehr ungereimten, pöbelhaften Artikel von Versailles von der hiesigen Ankunft und Empfange unsers gnädigsten Kurfürsten. Ihre Quellen teutscher Nachrichten sind in der That sehr sonderbar. Schon vor einem Monate hätten ihnen alle teutschen Blätter besser sagen können, wie der Kurfürst von seinen treuen Unterthanen empfangen

worden, als es Ihnen hintennach eine französische Nachricht falsch und beleidigend aufbindet. Belehren Sie Ihre Leser eines bessern: sagen Sie ihnen, daß die Pfälzer ihren Kurfürsten, wie Kinder ihren Vater, empfangen haben, daß die Fenster des Schauspielhauses bei seinem Eintritte in dasselbe von dem allgemeinen Vivat erschütterten, daß jeder fühlbare Pfälzer die Würde, die Hoheit, und das liebevolle Wesen seines Landesfürsten nicht ohne hinreissendes Gefühl sehen könne, und daß sie all ihr Gut, Blut und Leben für Ihn, wenn es nöthig wäre, gerne aufopferten. Seine Abreise nach Düsseldorf war von tausend Segenswünschen begleitet.

Leipzig den 22 Mai. Die zwei bairische Weltpriester Mihlbühler und Schmid, welche in den Berliner Nachrichten Nro. 62 sehr angerühmt werden, befinden sich nunmehro wirklich dahier. Diese theare und aufgeklärte zwei Männer, welche ihrer angewohnt spöttisch- und pasquillantischen Schreiberei halber endlich von München weggeschaft wurden, haben sich in keiner andern Absicht anhero begeben, als ihr unpriester- und abscheuliches Handwerk mit ihren ehemaligen Korrespondenten dem hiesigen Journalisten und ausgesprungenen Mönch, Namens Winkopp, desto frei- und ungehinderter fortsezen zu können, indeme für diese und dergleichen gott- und gewissenlose Erzspötter, Pasquillanten und Ehrenräuber der gefreit- und sichere Platz hier ist, wo ein jeder, was und gegen wen er nur will, keck darauf losschreiben, und in vollester Maaß Gift und Gall ausspeien darf, ohne daß man auch die allerärgest- und gottlosest Spott- Schand- und Lästerschriften bestraft, und dem beleidigten Theil die gebührende Satisfaktion verschaft.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 4 Junius. Der hiesige holländische Agent Matolay kam dieser Tagen bei der österreichischen böhmischen Hofkanzlei um einen Freipaß für die beeden hier erwarteten Deputirten der Republik Graf Wassenaer, und Baron von Linden ein, Kraft dessen ihnen erlaubt werden möge, ihre Effekten, und Provisionen an Wein, Tobak, Haarpuder, Tücher ꝛc. zollfrei einführen zu dörfen. Allein diese Hofstelle glaubte vorher das Gutachten der geheimen Hof- und Staatskanzlei darüber vernehmen zu müssen, welches dahin ausfiel, daß, so lange der Traktat mit der Republik nicht wirklich unterzeichnet sei, können Graf Wassenaer und Baron Linden nicht als Minister einer fremden, mit dem k. k. Hofe in gutem Vernehmen stehenden Macht, sondern blos als Deputirte angesehen werden; sobald aber der Vorgang auf der Scheide durch Unterzeichnung des Definitivtraktats ausgelöscht sein würde, alsdann erst könnten dem dahier verbleibenden Grafen von Wassenaer die Vorzüge und Freiheiten der fremden Minister, mithin auch der anbegehrte Freipaß für die zu seinem eigenen Gebrauch bestimmten Provisionen eingeräumt, und bewilliget werden. — Gestern starb allhier der so gelehrte als menschenfreundliche Hofrath Berichard von Zenker, der das böhmische Referat bei den vereinigten Hofstellen hatte. Sein Tod wird allgemein bedauert. — Seit einigen Wochen gehen sehr starke Mehltransporte von Pest kommend, hier auf der Donau vorbei nach Mathausen, von wo sie auf der Axe in das grosse Militärmagazin zu Budweis in Böhmen geliefert werden. Der Schiffer erhält für jeden Zentner von Pest bis Mathausen 1 fl. 30 kr. Fracht, und bis jezt mögen wohl schon über 30000 Zentner hier vorbei gegangen sein. Man hat hiebei blos die Absicht, zu verhindern, daß das zahlreiche Militär in Böhmen dem Lande nicht zur Last falle, und die Fruchtpreise nicht erhöhet werden. — Aus Triest wird gemeldet, daß auf erhaltne Nachricht von der zu Smirna und Tripoli di Soria neuerdings ausgebrochenen Pestseuche die Kontumaz für alle aus der Levante kommende Schiffe nun wieder auf 45 Tage verlängert worden sei. — Der zum Gassenkehren verurtheilte Hofrath K** befindet sich so schwach, daß er von dem Tode wahrscheinlicher Weise von seiner Strafe dispensirt werden dürfte. Er wünscht sich auch nichts sehnlichers, als die Wohlthat dieser Dispens. — Jezt wissen wir, daß die Ankunft eines Kouriers von Pisa, der

ein Schreiben von dem König von Neapel an Se. Maj. den Kaiser gebracht, und worin dieser hohe Reisende seine Gesinnung, den Kaiser in Wien zu besuchen, entdeckt hatte, Anlaß gegeben, daß Se. Maj. so unvermuthet am folgenden dritten Tage, nur von dem Grafen Ernst von Kaunitz, und einem Kammerherrn begleitet, die Reise nach Italien antraten. — Die Königin von Neapel, heißt es, hat ein grosses Verlangen, ihrem Gemahl die grosse Stadt, worin sie geboren ist, zu zeigen, und die seit ihrer Abreise darin geschehene Verschönerungen selbst anzuschauen, meistens aber auch die Prinzeßin Elisabeth von Würtemberg, für die Sie jezt die wärmste Freundschaft heget, persönlich kennen zu lernen. — Prinz Fr. von Würtemberg gedenken bald zu ihrem erlangten brabändischen Regimente zu reisen, und es zu kommandiren. — Seit dem lezten Patente, welches in Bezug auf die Familien Fideikommißgüter ergangen ist, verwandeln schon viele edle Grundbesitzer solche Güter in Kapitalien, damit sie frei werden, und ebenfalls in Zirkulation kommen. — Die Auswechslung der alten Bankzeddel in neue hat in den ersten 5 Tagen dieses Monats fast alle Hände in Thätigkeit gesezt, weil jedermann der erste sein will, die neuen für seine alten einzutauschen. Es ist angenehm, Leute mit papierenen Schätzen in der Hand, und fest aufgedrückten Fingern bei dem Bankalhause warten zu sehen, um seinem alten Reichthum ein neues Kleid zu verschaffen, worin er fortan auf dem Plaz erscheinen, und Gewinn suchen soll. — Seit dem ersten Junius haben wir fast alle Tage Hagelwetter. Am 2ten fiel eines, das die Gegend um Klosterneuburg, Hernals und St. Pölten greulich verwüstete. Kein grüner Halm ist dort stehen geblieben. Noch hangen die Wolken nicht aneinander, und die Luft ist so kalt und rauh, daß die meisten Menschen mit Schnupfen und Katharr befallen werden. Die Meteorologen haben Ursache dieses Jahr besonders in allen seinen Weiterabwechslungen genau aufzuzeichnen, und die Mediker eben so viele Ursache des diesjährigen Frühlings- Sommers- und Herbstkrankheiten zu notiren. — Wer würde es glauben, daß, wie in gewissen Jahren Verfeltnung des Habers, des Waizens, des Getreides sich ereignet, gegenwärtiges Jahr sich hier auch durch Mangel an Schreibpapier auszeichne? Und man klagt eben so über diesen Mangel in Böhmen und Mähren. — Ein reicher Mann von hier, der durch den Bankerot des Grafen Proli zu Antwerpen viel gelitten hat, hat diesen Verlust so sehr zu Herzen genommen, daß sein Nervensistem verrückt ist, und sein Verstand nur in Intervallen sich zeiget. Jedermann bedauert diesen würdigen, um den Staat verdienten Mann. — Seit 8 Tagen haben sich hier 6 Selbstmorde ereignet. Eine schwangere Person, die in den Wienbach sprang, ward aber noch gerettet. Ein Zimmermann sah sie hineinspringen, stürzte sich ihr nach, ergriff sie bei den Armen, und hielt sie, bis man mit den Kähnen kam, beide aufzunehmen. Die Beobachtung ist von Engelländern gemacht worden, daß meistens am Ende kalter Winter, wenn die Witterung zum Warmen übergeht, die Selbstmorde; in Mitte des kalten Winters aber Todschläge geschehen. Ist von leztern nicht eine Ursache dies, daß große Kälte Menschen, wie Thiere, wüthend macht? Im Moralischen sollte man den Menschenhaß und Zorn der Jugend mehr zu bändigen trachten; und für grosse Städte ist wohl nichts schädlicher, als die öffentlichen Thierhazen, die wir den alten Römern nachahmen. Der Zuschauer gewöhnt sich daran, Blut vergiessen zu sehen, und wie sehr verliert selbst seine Natur dadurch den Abscheu, selber Blut zu vergiessen? — Wie sehr sich die Gewerbe hier vermehren, davon ist nur die Zahl der neuernannten Schustermeister ein Beweis. Seit einem Jahre sind ihrer 165 mehr, als im vorigen Jahre waren, ein Zeichen, daß man mehr zu Fuse geht, als in Kutschen fährt. Indessen vermindert sich noch nicht die Zahl der Pferde in dieser Hauptstadt; man zählet ihrer 30,000. Ist das nicht ein schönes jahrliches Haberkonsumo? Wenigstens sind hier täglich 300 Pferde ausländischer Frachtführer, und Landwagen, mit welchen Fremde hieher kommen.

Regensburg vom 6 Junius. Der jezige

Kurböhmische Gesandte, Herr Graf von Trautmansdorf, ist in voriger Woche nach Mainz, seine Frau Gemahlin aber nach Wien abgegangen. Um unterdessen, bis sein Nachfolger, Herr Graf von Sailern, hier ankömmt, das Kurböhmische Votum nicht quieszicren zu lassen, so hat er den Kurtrierischen Herrn Gesandten, Freiherrn von Lincker, zu dessen Verführung substituirt, und um deswillen auch die sonst gewöhnlichen Abschiedsvisiten nicht gemacht.

* Es bestätigt sich auch von hieraus, daß die Auswanderungen aus einigen Gegenden Teutschlands in diesem Jahre weit stärker sind, als jemals. Seit 8 Wochen sind über 5000 Seelen zu Wasser und zu Lande hier angekommen. Man darf nicht glauben, daß es lauter verarmte, oder liederliche Leute wären; nein, es giebt Familien darunter, die 1500, 2000, bis 3000 Fl. baares Geld bei sich haben. Um so unbegreiflicher scheint die Ursache, warum diese Leute ihr gewohntes Heimath mit einem unbekannten fremden Lande vertauschen können. Nebst andern Beweggründen könnte man es auch jenem Trieb, der dem Menschen angebohren scheint, zuschreiben, daß er nämlich entweder aus natürlicher Wisbegierde, oder aus einem eingepflanzten immerwährenden Verlangen nach etwas Bessern nie mit dem Orte und Zustand, den er besizt, zufrieden ist. Daher vielleicht die uralten Pilgerfarten bei allen Religionen und Völkern, daher die Reiselust der Vermögenden, und die Auswanderungslust teutscher Bauren u. s. w.

Ehrenbreitstein dom 5 Junius. Am verwichenen Donnerstag vormittags waren Se. Kurfürstl. Durchl. zu Köln zum gröstem Vergnügen unsers Durchlauchtigsten Kurfürsten und Höchstdessen hohen Gästen zu Schönbornslust angekommen, und sezten gestern nach dem Soupee Ihre Reise zurück nach Bonn fort. Sämmtliche Höchste Herrschaften nahmen gestern Vormittag die Festung Ehrenbreitstein in Augenschein, und speisten in Schönbornslust.

Frankreich. Paris vom 29 Mai. Der Herzog von Orleans liegt auf seinem Schlosse zu Rainsy gefährlich krank. Auch der Marschall von Biron ist wieder schlechter geworden, als er vor der Musterung seines Regimentes war. — In dem Kirchsprengel von Coutances herrscht eine sehr gefährliche epidemische Krankheit. Die häufge und plözliche Sterblichkeit hat das Gouvernement aufmerksam gemacht, und bewogen, einen Kordon von Truppen um die Gegend zu ziehen, um alle Gemeinschaft mit den noch gesunden Distrikten zu verhindern. — Die Trockenheit währt auch bei verändertem Winde immer fort. Herr de la Lande mag uns immer vordemonstriren, daß es meteorologisch so sein muß. Das hilft uns nicht von unserm Elend, und benimmt uns eben so wenig die Furcht vor einem noch grössern. — Man versichert noch immer, der Streit zwischen dem Kaiser und der Republik Holland sei beigelegt, es wäre aber für gut befunden worden, das Publikum nicht eher davon zu benachrichtigen, bis auch die übrigen grossen Staatsprojekten richtig gemacht sind. Auf diese Art könnten wir uns zum lange Warten gefaßt machen.

Niederlande. Haag vom 31 Mai. Worin eigentlich der Gegenstand, der den neuen Kriegslärmen verursachet, bestehe, kann mit keiner Gewißheit gemeldet werden. Die Sage, daß es die gänzliche Wiederherstellung des Feldmarschalls, Herzogs von Braunschweig, betreffe, die auch Frankreich bewerkstelliget wissen wolle, bevor es eine Feder zur Unterzeichnung der Präliminarien ansezen werde, hat seine Anhänger und Gegner, seine Glaubigen und Ungläubigen, unter welch lezterc auch wir uns schon durch die jener Nachricht beigefügten Zweifel und Bemerkungen gezählt haben; daß von der gefoderten Geldleistung und Ländersabtretung die Frage sei, wollen einige mit mehrerer Wahrscheinlichkeit behaupten. — Se. Durchlaucht, der Fürst Statthalter, hat vorgestern in dem Staatsrathe, in Gegenwart des Grafen von Maillebois, und des Generals Dumoulin, einen Plan zu bevorstehendem Feldzuge mit Bemerkungen über den Zustand der Festungen vorgelegt. Der Befehl, daß sich unsere Besazung marschfertig halten solle, scheint das Vorhaben wegen Errichtung eines Lagers zu bestätigen, wozu 10 Generäle, nämlich drei Generallieutenante der Infanterie, worunter der Fürst von Waldek, 3 Generalmajore der Kavalerie, und 4 Generalmajore der Infanterie, unter Generalanführung des Grafen von Maillebois, ernannt seyn sollen. — Vorgestern ist der Prinz Kristian von Hessendarmstadt nach Teutschland abgereiset, vermuthlich zu Betreibung der Werbegeschäfte. Die Errichtung hingegen des Sprengportischen Korps findet Widerstand.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. LXXXIX.

Sonnabend, den 11ten Brachmonat (Juni) 1785.

Geschichte einer zärtlichen Mutter

in Briefen und Gesprächen.

(Fortsezung.)

Gespräch der Madam Steinert mit der Oberhofmeisterin von K. und mit den jungen Baronessen Nantchen, Bella und Lucie.

Stein. (schwarz und simpel angekleidet) Verzihen Sie, gnädigste Frau, daß ich Ihnen beschwerlich falle. Ich habe gehört, Sie suchen eine Gouvernante für drei junge Baronessen von Hohenthal: und ob ich gleich weiß, daß ich bei weitem nicht alle Eigenschaften besize, die dazu erfodert werden; so treibt mich doch meine gegenwärtige Lage an, wenigstens einen Versuch zu machen.

v. K. Wer sind Sie, Madame? und wie heissen Sie?

Stein. Ich heisse Steinert, und bin die unglückliche Wittwe eines Mannes, den ich über alles geliebt habe. In meinen jezigen Umständen wird es Trost für mich sein, wenn ich meine Zeit mit der Erziehung dreier artiger Kinder zubringen könnte. Ich bitte Sie unterthänigst, gnädigste Frau, wenn Sie nicht bereits mit einer Person versehen sind, so überlassen Sie mir Ihre Erziehung; oder erlauben Sie mir, daß ich den drei kleinen Schwestern Gesellschaft leiste. Ich verlange keinen Lohn. Ich habe selbst zu leben. Es ist mir blos um eine Art von Beschäftigung zu thun, bei der ich meinen Kummer und mein Herzeleid vergessen kann.

v. K. Sie sezen mich in Verwunderung, Madame, und ohne Sie näher zu kennen, heg' ich bereits für Sie die aufrichtigste Hochachtung und das zärtlichste Mitleiden. Sie haben also wohl selbst keine Kinder, wenn ich fragen darf?

Stein. (mit vieler Rührung) Gehabt! Aber ein unglückliches Schicksal hat mir sie entrissen.

v. K. Ich bedaure Sie von ganzem Herzen. Sie scheinen mir eine überaus zärtliche Mutter zu sein, und hätten es wohl verdient, Ihre Kinder beim Leben zu behalten.

Stein. Ach sie leben noch, sie leben noch: aber — (sie weint.)

v. K. Ich verstehe Sie nicht, Madame! Gewis liegt Ihnen irgend ein geheimer Kummer auf dem Herzen. Bin ich vielleicht im Stande, Ihnen mit Rath und That beizustehen?

Stein. Sie allein sind es im Stande, gnädigste Frau!

v. K. Ich allein? Sagen Sie, verlangen Sie, es soll ihnen gewährt sein.

Stein. Machen Sie mich zur Gouvernante der drei Baronesse!

v. K. Nun was dann?

Stein. Nichts weiter, dann bin ich glücklich.

v. K. Seltsam! Noch ist mir alles wie ein Traum. Gut, ob Sie mich gleich ihres nähern Vertrauens nicht würdigen, will ich dennoch Ihren Wunsch erfüllen. Die Baronessen sollen gleich gerufen werden: Sie Madame, machen in meiner Gegenwart eine Probe ihres Unterrichts. Fällt er so aus, wie ich nicht zweifle, so übergeb' ich sie Ihnen gleich. —

Stein: (ganz entzückt) Meine gnädigste Gebietherin, ich kann mich vor Freude nicht fassen. Ich habe also Ihr Versprechen?

v. K. Ja unter der gegebenen Bedingung.

Stein. O so bin ich glücklich! Dank sei es dem Himmel und Ihnen, ich habe meine Kinder wieder.

v. K. (erstaunt) Ihre Kinder, Madame? Was für Kinder?

Stein. Meine Kinder, die drei Baronessen von Hohenthal. Hier sehen Sie ihre unglückliche, und von ihrem Gemahle verstossene Mutter vor sich. Ich habe meine Güter verlassen, und meinem Namen und Stande entsagt, um bei meinen Kindern zu leben. Ich wollte mich Ihnen mit Fleis nicht eher entdecken, bis Sie mir Ihr Wort gegeben hatten. Ich weis, was Ihnen mein Gemahl von mir geschrieben hat: aber ich hoffe, der Schritt, den ich gethan habe, wird Sie von meiner Unschuld überzeugen. Eine zärtliche Mutter kann keine schlechte Gattin sein.

v. K. Vortrefliche Frau (sie fällt ihr um den Hals) ich habe keine Worte, meine Freude, mein Erstaunen auszudrücken. Wie konnt' ich mir nur im Traume einfallen lassen, in Madame Steinert Sie vor mir zu sehen!

Stein. Ich gestehe es, der Einfall ist sonderbar! Aber ich bin fest entschlossen ihn standhaft auszuführen. Keine lebendige Seele, ausser Ihnen, darf es wissen, wer ich bin, und ich beschwöre Sie hiermit auf das heiligste, dies Geheimnis nie über ihre Lippen kommen zu lassen.

v. K. Ich verspreche es Ihnen mit Hand und Mund! Aber Ihre Kinder, Ihre Kinder?

Stein. Es wird mir freilich schwer werden, mich gegen sie zu verbergen; aber es ist kein ander Mittel. Helfen Sie mir nur meine Rolle spielen. Wenn der Irrthum nur erst einmal eingeleitet ist, dann wird's schon gehen! Vor Nantchen ist nur mir bange. —

v. K. Ich kann diesen seltsamen Auftritt nicht länger erwarten. Ich mus sie rufen. (Sie ruft die drei Baronessen, die mit einer Verbeugung gegen Madam Steinert hereintreten.) Hier, lieben Kinder, stell ich euch eure künftige Gouvernante, Madame Steinert vor. Ihr werdet nun nicht mehr bei mir wohnen, sondern bei ihr: und eben den Gehorsam, den ihr einer Mutter schuldig seid. —

Nantch. (schreiet überlaut) Herr je, das ist unsre Mama selber.

(Alle Kinder springen auf sie zu, küssen ihr die Hand, und schreien unter einander: Ach Mama, Mama! sind Sie wieder da? indes die Baronesse voller Verwirrung, und mit zurückgehaltener Zärtlichkeit sich von ihnen loszureissen sucht.)

v. K. Dacht' ich's doch, daß es so kommen würde! Es ist mir auch so gegangen, Kinderchen, daß ich dachte, es wäre eure Mama.

Nantch. I es ist ja Mama, was wollen Sie dann?

Luc. Bringst mir denn auch was mit?

Bel. Ach wo haben Sie die Puppe, Mama? Geben Sie nun her!

Stein. Sie irren sich, Fräulein! Ich bin nicht Ihre Mama: Ihre Mama ist ja weit von hier —

Nantch. Nein, nein, wir lassen uns nichts weiß machen! Sie sehen ja akkurat so aus, und sprechen auch so!

Stein. Es ist wohl möglich, daß ich mit Ihrer Mama viel Aehnlichkeit habe; aber genug, ich bin's nicht. Indes ist es mir herzlich lieb; wir werden desto bessere Freunde werden. Nicht wahr, liebes Nantchen! Sie haben mich doch ein bischen lieb?

Luc. Ich habe dich recht lieb, Mama!

Bel. Ach ich auch recht sehr! Aber wenn ich nur bald meine Puppe kriegte!

Nantch. (weint) Aber was haben wir Ihnen denn zu Leide gethan, daß Sie uns so quälen, und sprechen immer, sie wären nicht die Mama?

v. K. I so thun Sie ihnen nur den Gefallen, und sein Sie auf einen Augenblick ihre Mama, weil sie so schlechterdings darauf bestehen.

Stein. Nun ja, meine liebsten Kinder! weil ich denn mit aller Gewalt eure Mama sein soll und muß, gut, so will ich's sein. Liebstes, bestes Nantchen — Liebe Bella — Meine liebste Lucie (sie umarmt sie aufs zärtlichste.)

Nantch. Nun ist mir wohl, nun ich meine Mama wieder habe. Ach liebste Mama! wir haben recht viel an Sie gedacht, seitdem Sie von uns weggereist sind. —

Stein. (zur Oberhofmeisterin heimlich) Mit Nantchen ist nichts anzufangen, das dacht ich vorher! Wir müssen ihr schon das Geheimnis entdeken, Haben Sie nicht ein kleines Spielzeug bei der Hand, damit wir Bella und Lucien einen Augenblick entfernen?

v. K. (heimlich) Sie sollen gleich was haben! (laut) Bella und Lucie, kommt mit! Ihr sollt was schönes haben, was euch Madame Steinert mitgebracht hat.

Stein. Mein holdes, bestes Nantchen —

Nantch. Meine beste Mama, nun sind Sie's doch? Nun verstellen Sie sich doch nicht mehr?

Stein. Ja ich bins: Aber willst du mir auch was versprechen, liebe Seele?

Nantch. Ach alles, alles was Sie nur wollen!

Stein. Gut Nantchen, wenn du mich lieb hast, so sags keiner Christenseele, daß ich deine Mama bin. Heiß mich Madam Steinert, hörst du? Ich habe meine Ursachen dazu, und ich sehe dich für verständig genug an, daß du mich nicht verrathen wirst.

Nantch. Nein, gewiß nicht, Mama, ich wills keinem Menschen sagen! Aber das kann ich unmöglich lassen, daß ich Sie nicht Mama nennen soll, und Sie müssen mich auch duzen, sonst ist mir nicht wohl.

Stein. Kleines, liebes Närrchen! Nun wir wollen schon sehen, wie wir das machen, wenn du mich nur nicht verräthst.

Nantch. Beileibe; das thue ich nimmermehr.

Stein. Du mußt auch Bellen und Lucien nichts sagen!

Nantch. Das will ich wohl bleiben lassen; denn wär's ja gleich verrathen! Bella kann ihr Plappermaul nicht halten. Nein, der will ich's nun erst recht weiß machen, daß Sie Madame Steinert sind.

v. K. (kommt wieder) Nun da ist grosse Freude über den Spielkram: Bella legt sich heut Abend gewiß mit ihrer Puppe schlafen.

Stein. Ich danke Ihnen, danke Ihnen tausendmal für die unaussprechliche Freude, die Sie mir heute gemacht haben.

v. K. O lassen Sie mich Ihnen danken! Solch eine Scene der Wonne habe ich an meinem Hofe noch nicht erlebt.

Stein. Sie ist Ihr Werk, gütigste Freundin! Aber nun lassen Sie mich eilen, um meine Einrichtungen zu treffen, daß ich sobald als möglich meine Kinder zu mir nehmen kann. Die Ihrige.

v. K. Ich nehme nicht Abschied: bis auf Wiedersehen! bestes vortreffliches Weib.

(Die Fortsezung folgt.)

Garten ꝛc. zu verkaufen.

Ein an dem kurfürstlichen Hofkrankenhaus zu Untergiesing gelegener, mit einem Haus, Stadel, und Stallung versehener ludeigner Garten ist täglich zu verkaufen, und das Nähere im Zeit. Komt. zu erfragen.

Haus-, Feldbau ꝛc. freistiftsweis zu verlassen.

Bei einem adelichen Landgut im Unterland Baiern, Landgerichts Erding, gedenket man den dasigen Schloßfeldbau an jemand freistiftsweis zu überlassen. Die gewöhnlichen 3 Feldungen bestehen zusammen in 93 Morgen, jeden zu 40 M. Quadratschuhe, dazu werden 35 solche Tagwerke 2- und 3mähtige Wiesen, nebst 16 Tagwerken einmähtiger Feldlohen übergeben. Felder und Wiesen sind von allen Wasserschäden und Uiberschwemmungen immer frei. Der Viehestand besteht in 6 Pferden, etlichen dreissig Rindern, und mehreren Schaafen und Schweinen. Die gemauerte schöne Wohnung samt den neuen geräumigen Stallungen und Stadel, nebst 2 kleinen Krautgärten liegen nächst an den Feldern und Wiesen. Das nöthige Brenn- und Zaunholz wird aus dem herrschaftlichen Forst abgereicht. Ein anstehender Mair hat zur Entrichtung des Laudemiums respekt. Kauzion und Uibernahme des Viehes und Fahrniß gegen 3000 Gulden nöthig. Wer zu dieser vortheilhaften Landökonomie Lust und Vermögen hat, kann sich im Zeit. Komt. melden, und das weitere vernehmen.

AVERTISSEMENTS.

1) Nachdeme Ihro hochfl. Gnaden zu Passau ꝛc. ꝛc. gnädigst entschlossen, die ohnweit dieser Stadt von Höchstihro Hrn. Vorfahrern am Reichsfürstl. Hochstift neuerbaute, mit hinlänglicher Wohnung, den erfoderlichen Böden und übrigen Nothwendigkeiten, in der Hauptsache aber mit zehen Loch, einen sogenannten Holländer, einen Lumpenschneider, mit schönem Flußwasser, dann zwei Bütten versehene, gut gemauerte, und am Fluß, die Gaissa genannt, entlegene Papiermühle an einen Meistbiethenden gegen einen leidentlichen jährlichen Erbzins, einer sehr mäßigen Gewerbssteuer, und gegen andere sehr favorable Bedingnisse laudemial frei, plus offerenti veräusseren zu lassen; Als hat die in Sachen eigens aufgestellte Hochfl. Hofkammer Kommission ein solches jedermännniglich zu dem Ende kund und zu wissen machen sollen, damit diejenige, welche hierzu auf diese Art Lust tragen, sich den 14 Jul. dieses laufenden Jahrs als den ordentlichen Lizitazionstag bei der verstandnermassen eigens niedergesezten Hochfürstl. Kommission frühe Morgens von 9 bis 12 Uhr in der Papiermühle einfinden mögen. Passau den 30 Mai 1785.

---

2) Anton Merkl, burgerlicher Weingastgeber in München hat die käuflich an sich gebrachte Titl. von Belvalische Behausung in der Kaufingergasse, wie bereits schon jüngsthin bekannt gemacht worden, nun vollkommen bezohen, und dergestalten zu seinem Metier hergestellt, daß er jede fremde respekt. Herren Passagiers mit angenehmsten Logien bedienen kann, wobei er beeifert ist, an Güte und Wohlfeilheit von Kuche und Keller wo nicht jeden andern zu übertreffen, doch sich gleich zu halten. Zur ebnen Erde sind besonders für fahrende Bothen die anständigste Zimmer, und für etliche 40 bis 50 Pferde gute Stallungenn, dann wohlversicherte Wageuremissen hergerichtet. Nebstbei wird man mit Kost und für Pferde mit Haaber und Heu zur Zufriedenheit gehalten werden. Auch kann man allda um die billigste Preise mit zu Tafel speisen, dann die Kost im Hause und über Gasse bekommen. Die Preise und Sorten seiner Weine sind folgende:

Champanier die Maaß pr. 2 fl.
Burgunder pr. 1 fl. 30 kr. und 1 fl. 12 kr.
Rheinwein pr. 1 fl. 30 kr. und 1 fl. 12 kr.
Moßler pr. 1 fl. 15 kr.
Frontiniak pr. 1 fl. 12 kr.
Franzbs. Muskat pr. 48 kr.
Wertheimer pr. 48 kr. und 36 kr.
Wirzburger pr. 48 kr. 36 kr. und 32 kr.
Elsasser pr. 48 kr. 32 kr. und 28 kr.
Neker pr. 48 kr. 36 kr. und 28 kr.
Haßlacher pr. 28 und 24 kr.
Ungarischer Razenstorfer pr. 36 und 30 kr.

Bsner pr. 36 und 30 kr.
Oesterreichis. Kloster Neuburger pr. 36 und 28 kr.
Oesterreicher pr. 24 und 20 kr.
Verspricht sich eine frequente Einkehr.

Vorladung.

Andreas Schollerer, Bauernssohn von Dünzling hiesigen Gerichts, seines Handwerks ein Bräuknecht, ist bereits 28 Jahr abwesend, und unwissend. Dieser hat bei dessen Brudern 121 Gulden Vater- und Erbgut aufliegend, und dessen noch lebende Geschwistrigte bitten um die Ausfolgung dieser Erbschaft. Es wird also der Andreas Schollerer, oder dessen allenfallsig eheliche Leibeserben mit dem Ausdruck öffentlich vorgeladen; daß er, oder dieselben in 3 Monaten bei hiesigem Amte sich um so gewisser melden sollen, als man ausser dessen den sich gemeldten Erben gegen Bürgschaft obigen Betrag ausfolgen lassen würde. Geschehen den 1ten Brachmonats 1785.

Reichsfreiherrl. Weichsisches Hofmarksgericht Eatlbeinstein.

Franz Felix Grielmeier, Verwalter.

Miethschaften.

In einer gelegenen weiten Gasse, in einem wohl gebauten Hause, vornheraus über 1 Stiege ist eine Wohnung mit einem geräumigen Vorsiez, 4 zu heizenden und einem unzuheizenden Zimmer, Kuche, Speis, und Keller, einer grossen und kleinen Holzege, mit, oder ohne Remise, nebst Stallung für 2 Pferde auf künftigen Michaelis zu vermiethen. Das übrige läßt sich im Z. Komt. erfragen.

In der nämlichen Gasse rukwärts über 1 Stiege ist auf künftigen Michaelis eine Wohnung mit der Aussicht in schöne Gärten von 4 zu heizenden Zimmern, Kuche, Speis, Kammer, Holzlege und Keller zu verlassen. D. ü.

In der Fürstenfeldergasse vornheraus über eine Stiege sind 2 Zimmer, 2 Kämmern, Kuche, Speis und Holzlege täglich zu beziehen. D. ü.

Auf dem Kreuz ist zu ebener Erde eine Wohnung mit 2 zu heizenden, und 1 unzuheizenden Zimmer, Kammer, Kuche, Holzlege und Keller auf künftigen Michaelis zu verstiften. D. ü.

In einer gelegenen Gasse ist auf künftigen Michaelis eine Wohnung zu ebener Erde mit 3 Zimmern, deren 2 geheizt werden können, nebst einer Kammer, Kuche, Keller und Holzlege zu vermiethen. D. ü.

Unweit der Löwengrube ist ein schön meublirtes Zimmer mit einem Kabinet vornheraus über 1 Stiege stündlich zu verlassen. D. ü.

Auf dem Kreuz ist zu ebener Erde ein zum Heizen bequemes Zimmer, samt Kammer, Kuche, Keller und Holzleg auf Michaelis zu beziehen. D. ü.

Getraidkasten zu verstiften.

Es ist ein geräumiger für einen Kornkäufer sehr dienlicher Getraidkasten täglich zu verstiften. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Gesucht werdender Gärtner.

Eine gewisse Herrschaft gedenket einen wohlerfahrnen aber ledigen Gärtner aufzunehmen; falls sich ein solcher allhier befindet, so hat sich derselbe um das Nähere im Zeit. Komt. zu melden.

Gesucht werdender Bedienter.

Es wird ein Bedienter von mittelmäßigen Alter, welcher gut frisiren kann, und schon gedienet hat, auch deshalb glaubhafte Abschieden über sein Wohlverhalten aufweisen, dann über seine Treue und Redlichkeit wenigstens persönliche Versicherung stellen kann, in Herrndienst gesucht. Im Z. Komt. kann man das Weitere vernehmen.

Verlorner Schlüssel.

Den 9ten dieses ist ein französischer Zimmerschlüssel verloren worden. Der Finder beliebe selben dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Anzeige.

Es ist die ersten Täge dieser Woche ein brauner Pudel von mitterer Grösse, und ohne Halsband mit einem Herrn nach Haus gelaufen, Tags darauf aber mit einem ledernen Halsband, das ihm angelegt worden, wiederum davon gelaufen; Der Eigenthümer wird also ersuchet, das Band im Zeit. Komt. abzugeben, und anbei zu melden, ob der Hund nicht zu verkaufen wäre.

Münchner Zeitung.

Montag, den 12ten Brachmonat (Juni) 1785.

München.

Verruf. Demnach von Kurfl. höchster Stelle durch wiederholte Resoluzionen vom 28 Mai und 4ten dieß gnädigst anbefohlen worden, daß die Sperre des Korn, Haber, und Gersten ebenfalls aufgehoben, sofort nur noch bei der rauhen Fourage damit fortgefahren werden solle: als wird der 24 Tag des lauf. Monats Junii hierzu bestimmet, von welchem Tag an wieder alle Gattungen Getreids ausser Land zu verführen erlaubt ist, und die rauhe Fourage allein mit der Sperre noch belegt bleibt. Man will dahero solch höchste Verordnung zu jedermanns Nachricht und Nachachtung öffentlich kundmachen. München den 7 Junii 1785.

Ex Commiss. sereniss. Dni. Dni.
Ducis et Elector. Speciali.
Kurpfalzbay. Obere Landesregierung. Wagner

Höchstlandesherrliche Verordnung.

Fortsezung.

XX. In gerechten Betracht, daß den Aerzten, Wundärzten, Badern und Apothekern eben so billig, wie eifrig und schuldig diese den Kranken beizustehen haben, auch die Gebühren für ihre Bemühungen, Kuren, angewandte Arzneien, Kunst, Wissenschaft und Fleiß nach der gnädigst genehmigten Taxordnung entrichtet werden müssen, soll ihnen die Befriedigung nicht erschweret, und dem Patienten ausser offenbarer Unvermögenheit sich eines anderen zu bedienen so lange nicht zugelassen sein, bis der erste bezahlt worden ist.

XXI. Wird hiemit nachdrücklich verbothen, einen Arzt, Wundarzt, Bader, Apotheker, Operateur, Hebammme, und dergleichen irgendwo im Lande aufzunehmen, oder zu dulden, dieselben haben denn vorher sich bei Unserm Collegio Medico angemeldet, und seien daselbst nach erstandener Prüfung für tauglich befunden, sohin mit einer schriftlichen Approbationsurkund versehen worden, wie dann die bereits wirklich vorhandenen, aber noch nicht approbirten sich zu dem Examen bei genanntem Medizinalrath ebenfalls zu stellen gehalten sind, und wird es lediglich dem Collegio Medico überlassen, ob das Examen alldort selbst vorgenommen, oder nach Befund jemanden andern übertragen werden wolle, blos mit der Ausnahme, daß in Rücksicht auf die außerhalb dem Rentamt München entlegenen Hebammen, und zu Ersparung beträchtlicher Reisekösten, dann zu Vermeidung gar zu langer Abwesenheit von ihren häuslichen Angelegenheiten gestattet werden solle, daß selbe von denen in äußern Rentämtern, und ihren nächsten Gegenden ordentlich aufgestellten Hebammenlehrern unter dem Vorsize eines dazu von dem Collegio Medico für jeden Rentamts- oder Regierungsbezirk zu bestimmenden tauglichen Medici, falls der Lehrer nicht selbst einer wäre, mit ohnentgeltlicher Beiziehung einer obrigkeitlichen, oder Magistratsperson geprüfet, zu dem Ende von dem Collegio Medico selben vorläufig die Fragstücke zugeschickt, sohin über deren Beantwortung das von einem Aktuario verfaßte Protokoll zu ernannten Kollegium medikum eingesandt, und dagegen entweder das Approbationsattestat von da aus nach Verdienst gefertigt, oder im nicht Bestehungsfalle bis zu besserer Befähigung vorenthalten, oder aber die ganz untüchtig befundene von der wirklichen Ausübung ausgeschlossen werde, doch sind die in äußern Rentämtern zur Lehre aufgestellte Hebammeister nicht nur die nöthigen Geräthschaften zum praktischen Unterricht anzuschaffen, sondern auch ihren Lehrlingen sowohl bei Schwangern, als bei Gebährenden, die erforderlichen Handgriffe und die ihrem obrigen Amte angemessene Operationen dergestalt bekannt zu machen schuldig, damit selben die

ter in München zu dieser Absicht auf der h. Geist Kinderlehrstube gnädigst eingerichtete Ausübungsanstalt erforderlich werde, daher auch die Orts Obrigkeiten, und Magistrate diesen Lehrern zu Erleichterung und Ausübung der unentbehrlichen, und bei der besten Theoriekenntniß platterdings höchstgefährlichen Praxis, wenn sie ohne vorhergehende Fertigkeit der öfters bei Kreisenden unternommener Handgriffen ausgeübet wird, alle Mittel und Wege bei Armen, oder sonst eines Beistands bedürftigen Weibspersonen einzuschlagen, nach Pflicht und Gewissen verbunden sein sollen.

(Die Fortsetzung folgt.)

— Sowohl in Rücksicht der Wahrheit, als des Nutzens sind uns Nachrichten, wie folgendes Schreiben enthält, weit angenehmer, als die auffalendsten politischen Gerüchte, und wir glauben das nämliche von den meisten unsrer Leser denken zu dürfen. Schreiben aus Dorfen vom 4 Junius: Vor einigen Tagen hatten wir das Vergnügen, in unser Nachbarschaft ein Phänomen zu sehen, so wenigst unter unserm Horizont noch nie gesehen worden. Herr Anton Zuber, Schloßkaplan zu Kalling, der ungefähr vor 5 Monaten seine Schule eröfnete, hielt schon mit seinen Schülern eine öffentliche Prüfung, und sollt sich wohl von einer fünfmonatlichen Landschule was Merkwürdiges erwarten lassen? Wenn man die Sache so nimmt, wies gemeiniglich in unsern Schulen zugeht, da freilich nicht. Aber hier giengs über alle Erwartung. Knaben und Mädchen, an der Zahl 40, beantworteten fertig, und im Eifer die vorgelegten Fragen aus dem Kristenthume und der Religionsgeschichte, das nöthigste aus der Vaterlandsgeschichte und Erdebeschreibung — dann lasen sie aus ihrem Lese- und Schriftbuche verständlich und mit gehörigem Akzente — ein Umstand, den sich unsre Schullehrer wohl merken sollen. Das gelesene mußten sie allemal wieder erzählen. So erzählten sie uns auch die schönen Handlungen aus der Kinderakademie, sagten uns etwas von neuen Erfindungen, von Wetterableitern, Luftbällen, Seidenbau u. s. w. zeigten ihre Schriften auf, und sangen Kirchenlieder aus heil. Gesange zum Gottesdienste in der römischkatholischen Kirche. Darauf sind sie von ihrem Lehrer nach Verdiensten aufgerufen, und beschenkt worden. Einige sagten ihre Danksagungsreden an die gnädige Herrschaft, die mit ihrer Gegenwart den Akt feierlicher, und sich überhaupt um die Schule sehr verdient machte. Die ganze Zeit über besuchte sie die Schule, und ließ auf ihre Kosten die Geschenke austheilen. An Titl. Herrn Landrichter zu Erding, Freiherrn von Widmann, der vom Anfange bis zum Ende beiwohnte, an der guten Sache grossen Antheil nahm, und die Schule grosmüthig beschenkte; an den ebenfalls gegenwärtigen Herrn Pfarrvikar und Obern des Priesterhauses und Seminariums zu Dorfen, der seines Bruders Schule mit Rath, und Büchern unterstützt, und endlich an ihren Lehrer selbst, dem sie recht herzlich dankten, und fortwährenden Eifer und Wohlverhalten mit Wärme versprachen. Diese ländliche Unschuld, ihr lieblicher Gesang, und ihre vor Eifer glühenden Wangen verschaften uns eine Freude, die uns die beste italiänische Oper nicht hätte gewähren können. Möchten sich doch recht viele dies Vergnügen machen, und ihre freien Stunden diesem wichtigen Geschäfte widmen, damit unsre Landschulen doch einmal allgemeiner, und besser würden. — Eine gleiche vortrefliche Anstalt wird uns von dem Baron Weichsischen Schlosse Falkenfels berichtet, wo in Gegenwart und auf Veranstaltung der Herrschaft die Aspach- und Falkenfelsischen Schulkinder durch den Herrn geistl. Rath Huter geprüft worden. Durch das Beispiel Sr. Exzellenz des Herrn Baron von Weichs belebt, und aufgemuntert arbeitete da alles unermüdet an der Bildung der jungen Gemeinden. Der Kaplan Wurm zeichnete sich besonders durch seine Verwendung für die Schulen aus, auf eigne Kösten schafte er gute Lesebücher an, schrieb selbst nach Ernestis Moral ein brauchbares Sittenbuch, und bediente sich dabei Feddersens biblischer Erzählungen und Beispiele der Weisheit und Tugend aus der Geschichte mit Erinnerungen für Kinder. Der Schloßkaplan Wurzer war nicht minder thätig für die gute Sache, so wie auch der dasige Beamte Felix Geilmeier, welcher aus eignen Mitteln 20 Kinder in die Schule schickte, jede von Amtsgeschäften freie Stunde zur Beförderung dieser Anstalt verwand, und selbst die Nacht dazu nahm,

um für die Kinder brauchbare Briefe aufzusetzen. Die Preise für die in der Prüfung bestgefundne Kinder bestanden theils in silbernen Medaillen, theils in guten Büchern, und die ganze Feierlichkeit ward mit einer angemessnen Rede in der Kirche vom Herrn geistl. Rath Huter geschlossen. — Am 4. d. M. hatten wir hier einen zu dieser Jahreszeit ganz ungewöhnlichen Reif, und überhaupt war unsre Atmosphäre seit langer Zeit nicht einen einzigen Tag hindurch heiter. Es war des kühlen Regens so viel, daß wir an diejenigen Gegenden, wo noch immer über Dürre geklagt wird, herzlich gerne die Hälfte abgegeben hätten.

Ingolstadt vom 5 Junius. Wir haben nun auch eine Nymphaea Nelumbo in unserm botanischen Garten. Dieses seltne Gewächs ist eigentlich eine Meerpflanze, daher sie auch von den Russen (sie wächst im kaspischen Meere) Mora Lubi, das ist, Liebhaberin des Meeres genannt wird, und ist in Europa noch ausserordentlich selten. Der berühmte Botaniker, Herr Professor Schrank, erhielt den Saamen davon vor zwei Jahren aus Berlin für seine Saamensammlung, opferte ihn aber dem Versuche auf, die Pflanze selbst zu erhalten, befahl dem Gärtner, sie nach der Art der Indianer zu behandeln, die er ihn lehrte, und nun haben die Pflanzen ihre ersten Blätter.

Mannheim vom 6 Junius. Gestern kam hier ein Straßburger Schiffer an, der die unangenehme Nachricht überbrachte, daß der Rhein zu Straßburg drei Schuh hoh über dem Ufer stünde, so daß wir abermal eine Uiberschwemmung der nahe am Rhein liegenden Orte zu befürchten haben. Der Strom wächst wirklich sehr stark, und nebst dem haben wir seit einigen Tägen abwechselndes Regenwetter. — Zu Düsseldorf war am verwichenen Sonntag den 1ten d. M. grosses Appartement. Mondtags wurde das Singspiel: Wenn sich zwei zanken, freut sich der dritte, von der Böhmischen Gesellschaft aufgeführt. Vor dem Singspiel verfügten sich Se. Kurfürstl. Durchl. in die Akademie der Zeichnung und Malerei. — Dienstags den 3ten war das Hauptmanöuvre, welches am Tage vorher, wie es festgesezt war, wegen eingefallenem Regenwetter nicht vor sich gehen konnte. Nach dem Manöuvre haben Se. Kurfürstl. Durchl. zu Benrath zu Mittag gespeist, und sind Abends wieder in Düsseldorf eingetroffen. Höchstdieselben sollen instehende Woche nach Solingen und Elberfeld zu reisen gesonnen sein. — Wegen dem grossen Zufluß von Fremden steigen die Lebensmittel in Düsseldorf sehr hoch im Preise.

* Beschreibung der Manöuvres, so den 3 Junius bei dem Bilkerbusch von der Düsseldorfer Garnison unter dem Kommando des Generalen der Kavalerie, Reichsgrafen zu Pappenheim, vor Sr. Kurfürstl. Durchl. höchster Person vollzohen worden. 1) wurden 2 Kolonnen in dem Wald formirt. Die erste Kolonne besteht in einer Eskadron von Winkelhausen: einem Grenadierbataillon, nebst einem Bataillon von Osten. Die zweite Kolonne in einem Bataillon von Königsfeld und von Zedtwiz. — 2) Wird mit selber avanzirt auf sichere Distanz, und links deployirt. — 3) Avanzirt die ganze Linie bis nach einer bestimmten Entfernung. — 4) Die Kavallerie formirt eine Attaque. — 5) Das Grenadierbataillon macht mit verkehrter Front eine Schwenkung, wie alsdann die Bataillons abmarschiren, retirirt sich selbes bis an die Kolonne, so am Ende des Waldes sich befindet. — 6) Retirirt sich die Kavalerie en Echiquier. — 7) Das Bataillon von Osten Rechts umkehrt sich, schwenket mit verkehrter Front Rechts ab, marschirt bis an das Ende des Waldes, und jede Division öfnet sich, damit die Bataillons von Königsfeld und Zedtwiz sich durchziehen können. — 8) Wenn das Grenadierbataillon bis an die Kolonne zurückmarschirt ist, so formirt selbes eine Kolonne von der Kavalerie gedeckt. — 9) Wird eine Kolonne mit halben Bataillons formirt. — 10) Mit halben Bataillons das Quarree formirt. — 11) Wenn das Quarree formirt ist, begeben sich drei Züge von der Eskagron linker Seite der vodern Flanque. — 12) Die Eskadron zu Fuß von Winkelhausen, um den Feind von der Arriergarde abzuhalten, stehen verdeckt am Ecke im Wald. — 13) Wenn die Kavalerie links neben der vordern Flanque das Quarree ausmarschirt ist, so ziehet sich die Arriergarde zurück, und stellet sich auf den rechten Flügel der Eskadron. — 14) Wird das Quarree in Zügen gebrochen, vor der höchsten Herrschaft vorbei defilirt, und nach der Kaserne marschirt.

Dem Vernehmen nach wird in künftiger Woche eine glänzende Zusammenkunft in Koblenz sein, indem ausser dem daselbst anwesenden Durchlauchtigsten Kurfürsten von Trier, der verwittibten Frau Kurfürstin von Baiern, der K. H. Prinzessin Kunegunde von Sachsen und Polen, auch Ihre KK. HH. der Prinz Albert von Sachsen Teschen, und die Erzherzogin dessen Gemahlin aus Brüssel, dess

gleichen Se. Kurfürstl. Durchl. unser gnädigster Herr daselbst eintreffen werden.

Ausländische Begebenheiten.

Frankreich. Paris vom 1 Junius. Endlich hat sich seit einigen Tagen der Himmel geöfnet, und das Feld und die Gärten mit Regen erquickt. — Die Gräfin von G**, die durch ihre Erziehungsbücher so bekannt ist, hat plözlich ein junges Frauenzimmer für ihre Tochter erkannt, welches die Frucht einer zärtlichen Zuneigung gegen einen französischen Herzog war, und bisher in London auferzogen ist. Man sagt, der Vater habe der jungen Dame 100,000 Thaler zur Aussteuer bestimmt. Der Graf von G** will begreiflicher Weise nicht zugeben, daß sie seinen Namen führen soll.— Zu Havre de Grace kamen die beiden daselbst in Garnison liegenden Regimenter, Bresse und Poitu, in einen so heftigen Streit, daß über 40 Leute auf beiden Seiten durch diese Schlägereien getodtet wurden. Das Regiment Bresse ward von Havre weggenommen, und das Regiment Pikardie von Brest an seine Stelle gesendet. Die Regimenter Brie und Blasois aus Flandern gehen auch nach Brest, und man glaubt, eines von ihnen sei nach Ostindien bestimmt. — Heute hat der Hof die Trauer für den hochsel. Herzog Leopold v. Braunschweig, Bruder des regierenden Herzogen, auf 8 Tage angelegt.

Grosbritannien. London vom 28 Mai. Endlich sind alle Vorschläge, welche Herr Pitt in Betref des irrländischen Handlungsvergleichs dem Hause der Gemeinden vorgelegt hat, durchgegangen, und bewilligt worden. Der Plan wird nun nach Dublin gesandt werden, um nun auch die Beonehmigung des irrländischen Parlamentes zu erhalten.

* Die unter dem Namen der Musquitoküste bekannte sehr grosse Landschaft ist für Engelland sehr wichtig, sowohl in Rücksicht der Produkte, die sie für das Kommerz liefert, als auch, weil sie vermöge ihrer Lage stets einen sicheren Eingang in das spanische Amerika abgeben kann. Das Klima ist vortreflich; die Baumwolle, der Zucker, Kaffee, Reis, Taback und Indigo gerathen das selbst vollkommen. Der Distrikt ist grösser als Engelland, und würde auch sehr gesund sein, wenn die vielen Waldungen, von welchen er bedeckt ist, vermindert würden. Der Verkauf des Acajouholzes könnte die Kösten der Ausrottung vielfältig vergüten. Die Einwohner sind den Engelländern sehr zugethan, hassen aber die Spanier von ganzem Herzen: ihre Versammlungen fangen sie mit einem Liede an, worin ihre Siege über die Spanier, und die Grausamkeiten der leztern gegen die unterjochten Indianer mit einem ungemeinen Nachdruck, und lebhaften Schwung geschildert werden.

Türkei. Konstantinopel vom 15 Mai. Seitdem der Kapitain-Pascha als Caimacan oder Stellverweser die Geschäfte verwaltet, bleiben alle Gegenstände von einer Wichtigkeit bis zur Ankunft des neuen Veziers ruhen. Wenigstens ist dies die Antwort, welche den beiden Ministern von Wien und Petersburg gegeben wird, wenn sie um Beendigung ihrer Angelegenheiten einkommen. Unterdessen fährt man fort, die Truppen zu versammeln, und sich sehr eifrig zu einem Feldzuge zu rüsten. — Aus der Provinz Dagestan ist neulich ein Deputirter angekommen, um gegen die Georgier, die unter ihrem Prinzen Heraklius und mit dem Beistande der Russen diese Provinz unaufhörlich beunruhigen, von der Pforte Hilfe zu verlangen.

Niederlande. Haag vom 1 Junius. Die Lage, in welcher sich dermalen die politischen Angelegenheiten befinden, bleibt noch immer ein schwer aufzulösendes Räthsel. In dieser Woche erwartet man einen Kourier aus Paris, der viel Licht in der Sache mitbringen soll; aber wer mag sich wohl länger durch solche Versprechungen herumleiten lassen? Die viele Kouriere, deren jedem ein politischer Spürhund Depeschen nach seiner Phantasie beilegt, haben die Sache immer dunkler gemacht, und uns von dem wahren Gesichtspunkt weiter hinweggerückt. — Die Abschickung unsrer Gesandten nach Wien verzögert zwar schon allein die Unterzeichnung der Präliminarien, aber das stärkste Hinderniß soll daher kommen, weil das Prä-Advis der Provinz Holland noch nicht allgemein genehmigt ist. Die übrigen Provinzen sind über einige Hauptpunkte nicht einverstanden, und vier derselben wollen von einer Gesandtschaft nach Wien gar nichts hören, weil sie diesen Schritt für einen unabhängigen freien Staat für zu entehrend halten.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 14ten Brachmonat (Juni) 1785.

München.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

Beschluß.

XXII. Wird gnädigst verordnet, daß den Uibertretern dieser und anderer in Medizinalsachen ergangenen Gebothen eine ernstliche Strafe angesezt, solche nebst den Kösten auf Anzeige und Requisizion Unsers Collegii medici von den Regierungen und Beamten, oder Magistrate, worunter sie angesessen sind, eingezogen, und zum milden Behuf, namentlich der Spitäler verwenden, sohin jeden gehörigen Orts eingeliefert werden sollen. Endlich haben Wir

XXIII. Unsere obere Landesregierung gnädigst angewiesen, gegenwärtig für das Collegium medicum eine neuerte und vermehrte Instrukzion in Rucksicht deren hierinnen enthaltenen, das Publikum selbst betreffenden Gegenständen gewöhnlichermassen im ganzen Lande ausschreiben zu lassen, und zu dessen Festhaltung all möglichen Beistand zu leisten.

Gegeben in Unser kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München den 9ten Maimonats 1785.

Ex Commiss. serenis. Dni. Dni.

Ducis et Elector. Speciali.

Johann Georg Raßhofer,

kurfürstl. Obern Landes-Regierungssekretär.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 8 Junius. Am Samstag kam ein ausserordentlicher Kourier aus Versailles an, der sowohl für den Fürsten von Kaunitz, als den Marquis von Noailles Depeschen überbrachte, und nach deren Abgabe seine Reise über Semlin nach Konstantinopel fortsezte. Heute erst erfährt man, daß in Folge des von der Krone Frankreich angenommenen politischen Sistems, das eigentlich dem Plan des Berliner Kabinets, einen allgemeinen Krieg zu veranlassen, ganz entgegen gesezt ist, gedachter Kourier dem Grafen von Choiseuil Gouffier in Konstantinopel neue Verhaltungsbefehle zubringe, mit der Ordre, das Gränzberichtigungsgeschäft vielmehr zu Gunsten des k. k. Hofes zu befördern, und zu dem Ende die schon einmal eingelegte, aber in der Folge wieder zurückgenommene Vermittlung des Königs wieder einzuleiten, und durchzusezen, und somit die durch die vorhergen Schritte des nämlichen Herrn Gesandtens, und jenes von Preussen zum Krieg zu hoch gestimmten Gesinnungen des Divans wieder zum sanftern Friedenton herabzustimmen. — Se. Maj. der Kaiser haben vor Ihrer Abreise nach Italien dahier 500,000 Gulden angewiesen, um die Festivitäten zu veranstalten, die wegen der Anherokunft der beiden Sizil. Maj. nach vollendetem Gebrauche des Bades zu Pisa gehalten werden sollen. — Auch haben Se. Majestät vor Dero Abreise Befehl ertheilt, in Böhmen 60, und in Mähren 30 Ordensklöster aufzuheben. Vergleicht man ihre Aufhebung und Pensionirung der sekularisirten Ordensleute mit der Erschaffung neuer Pfarren, Vikariate, und Kooperas-

korsämter, in welchen man die fähigsten im Pastoralfache anstellt, um sie aus der Pension zu setzen, so erkennt man, wie weit schon die über dies Geschäft angeordnete Kommißion gekommen ist, mit welcher Ordnung und Thätigkeit sie die erste Operation bewirkt hat, um izt zur zweiten Operation der Aufhebung zu schreiten. — Zu Presburg werden dermal unter der Aufsicht des dortigen Militärkommando alle durch die Transferirung der königl. Departemente nach Ofen leer gewordene Gebäude besichtigt, um nach den Absichten des Monarchen zu noch geheim gehaltenen Endzwecken umgestaltet zu werden. Zahlreichere Besatzung wird in Presburg zu stehen kommen. — Ein Niedersächsischer Gelehrter, der unsere Länder bereiset, und in der Physiokratie grosse Schritte gemacht hat, befindet sich dermal hier. In voriger Woche besah er Wienerischneustadt, Baden, und das Schloß des Fürsten von Esterhazy zu Eisenstadt. Bei seiner Zurückkunft sagte er einem hiesigen Gelehrten: Ich habe das preußische Militärkadetenhaus gesehen; aber was ich in Neustadt sah, übertraf alle Beschreibungen, die ich von diesem k. k. Institute sah. Der Generallieutenant, Graf Kinsky, selbst führte mich durch alle Klassen, vom Frühaufstehen der Kadeten aus dem Bette bis zur Kirche und zur Tafel, und von dann bis zu ihrem Schlafengehen. Nie habe ich die Jugend mit so vieler Fröhlichkeit, Thätigkeit und Zufriedenheit erziehen gesehen, als die 500 edle Jünglinge, die darin sind. Räsonirter Gehorsam der Kadeten, Freimüthigkeit der Lehrer, Menschenliebe der Befehlshaber, Weisheit und Ordnung im Unterrichte, die sorgfältigste Verpflegung, und Reinlichkeit, Abwechslung der Leibesübungen stufenweise bis zur Ruhe, alles dieses frappirt den Zuschauer, und reißt ihn zur Bewunderung hin, noch mehr dieß, daß der Herr General mit Kenntnissen begabt, die man so selten bei Personen seines Standes beisammen findet, die Verhältnisse der Erziehung der Jugend so tief durchstudiret, seinen Verbesserungsplan so meisterlich ausgeführet, und diese Akademie in einen Ruhm gesezt hat, worin ihr keine in Europa gleichkommt. Es gab Gelegenheit, daß der General von mir verlangte, wie viel Kadetten wohl in der preußischen Kadettenakademie jährlich stürben. Auf meine Antwort, gewöhnlich ihrer 4 oder 5, freute es den würdigen General, daß, seitdem ihm die Aufsicht über die Neustädter Akademie anvertraut ist, selten einer im Jahre stirbt. Man erstaunt, wenn man sieht, wie sanft die Lehrer sich nach den Begriffen eines jeden Jünglings Einfluß zu verschaffen wissen, und in welchem Verbindnisse daselbst Moralität und Ehrliebe, mit einem Worte, wahre Militärphilosophie stehet. Wie glücklich ist euer Kriegsheer, sagte mir dieser Gelehrte, daß es jährlich 60 bis 80 Jünglinge aus dieser Akademie als Offiziere bei sich anstellen sieht! — Aus hiesiger Ingenieurakademie sind in dieser Wochen zween Kadetten derselben beordert worden, die k. k. Familienherrschaften der Hinterlassenschaft Kaisers Franz I. ökonomisch aufzunehmen. In diese haben sich die königl. Herrschaften noch nicht getheilt, sondern die Einkünfte fliessen in die Familienkasse, woraus die Erzherzoge und Erzherzoginen monatlich ihren gebührenden Antheil empfangen. Seit vier Jahren steigen diese Familiengüter an einem höhern Grad der Melioration. — Der lezte aus Konstantinopel gekommene Kourier brachte Nachrichten von gefährlichen Folgen der lezten Ministerialänderungen. Das Volk war mit den Einrichtungen des abgesezten Grosveziers zufrieden. Vielleicht sieht es den Vergleich des römischen Kaisers mit der Republik Holland als eine diese Aenderung des Ministeriums kreuzende Bewegung an. — Ein Gemeiner vom Uhlanenkorps soll unlängst in der Josephstadt einem Weib den Arm wegen einem geringen Wortwechsel dergestalt abgehauen haben, daß er herab auf die Erde gefallen ist. Man glaubt, daß mit diesem verwegnen Menschen zum Schrecken andrer ein Exempel statuirt werde, um noch andern Exzessen vorzukommen. — Se. Durchl. der Fürst Reuß, Oberst bei Wolfenbüttel Infant. befindet sich seit einigen Tagen allhier. — Aus verschiedenen Gegenden umher, besonders jenen, die an der Donau bis über Krems aufwärts liegen, gehen die unangenehmen Berich-

le ein, daß die dieser Tagen zu verschiedenen malen gefallene häufige Schlossen alle Saat niedergeschlagen, auch in Weingärten sehr beträchtlichen Schaden angerichtet haben. — Dieses Schlossenwetter von gewaltsamen Plazregen, und Winden begleitet hat auch wieder die Luft sehr stark abgekühlet. Aus Steiermark vernimmt man, daß die Kälte allda sehr empfindlich sei, und daß davon wirklich noch am 1 Jun. alle Berge aufs neue mit Schnee überdeckt worden sind.

Frankreich. Dieser Tagen glaubte man, daß der Generalkontrolleur abdanken würde. Der König soll zu verstehen gegeben haben, wie ungern er es sähe, daß die Fonds zu Befriedigung der wichtigsten Bedürfnisse verschiedener Departements so oft fehlten. Der Herr von Castries möchte gern in Betreff der abzutragenden Schulden der Marine sein gegebenes Wort halten, um so mehr, da daraus grosser Schaden für den Dienst und durch die ungewisse Zahlungstermine eine Erhöhung im Preise der Lieferungen entsteht. Man glaubte schon, daß der Herr Esmangard die Stelle erhalten würde, doch wurde die Sache wieder beigelegt. Dergleichen abwechselnde Streitigkeiten und Wiederversöhnungen ereignen sich so oft, daß es wahrscheinlicherweise doch noch endlich zu einer Veränderung kommen dürfte. Der Hof ist in zwo Theilen getheilt, Herr Necker steht hinter dem Vorhang, und wartet die Entwickelung des Knotens ab. Das Zeugniß, welches der Herzog v. Choiseuil auf seinem Todbette dem Herrn Necker gegeben hat, trägt nicht wenig dazu bei, den Muth der Anhänger dieses Exdirektors zu stärken. Der verstorbene Herzog soll nämlich zu seinen umstehenden zahlreichen Freunden gesagt haben, er wünschte für die Wohlfahrt des Königreichs, und zum Besten Sr. Majestät recht sehnlich, daß diesem Finanzverwalter die Geschäften wieder übergeben würden. Man will bemerken, daß der König mehr als jemals Gedanken äussere, die ihm seine Ministers nicht eingeflößt haben, und es ist möglich, daß jemand insgeheim mit Sr. Majestät korrespondire. Aber dieser Jemand ist nicht bekannt. Bei dieser Gelegenheit erinnert man sich, daß unter dem Ministerio des Herrn v. Maurepas der Marquis von Pezai dem Könige geheime Nachrichten der Sachen ertheilte, die der Monarch von seinen Ministern niemals erfahren haben würde. Erst nach Verlauf von drei Jahren wurde diese Korrespondenz entdeckt; der von Pezai ließ sich in eine Falle locken, und starb, da er eben im Begriffe war, auf den höchsten Gipfel des Glücks zu steigen. So wie die Intrigue mit der grösten Lebhaftigkeit bei Hofe herrscht, so sehr sollte man glauben, daß die Politik daselbst schliefe. Von der Schelde sowohl, als von andern polit. Gegenständen wird kein Wort mehr gesprochen; indessen ist doch wohl nicht daran zu zweifeln, daß die vornehmsten europäischen Mächten sich damit beschäftigen, Teutschlands Schicksal festzusetzen, und unsere Nouvellisten behaupten, die Zeitungen hätten noch nicht von allen Vertauschungen gemeldet, welche auf dem Tapete wären. Wenn grosse politische Veränderungen vorbereitet werden, so ermangelt keine der interessirten Partheien das grosse Wort Gleichgewicht erschallen zu lassen, und immer sucht jeder Theil durch Zusätze zu seiner eigenen Macht dieses Traumbild in Wirklichkeit zu bringen. — Man spricht aufs neue von einer Heirath zwischen dem Grafen Armand Poligmac und Mademoiselle Pultney, einer Engelländerin, welche 30tausend Pfund Sterling jährlicher Einkünfte besizt; hingegen sagt man auch wieder dabei, daß Herr Pitt um sie werbe, und vermuthlich wird die Nationalparthie den Vorzug erhalten, da ohnehin die Heirath des besagten Grafen mit der Enkelin des Herrn Barons v. Breteuil nach einiger Meinung statt finden soll.

Paris vom 3 Junius. Vor einigen Tagen kam in der Nacht ein ausserordentlicher Kourier aus Holland hier an, welcher sehr unangenehme Nachrichten mitgebracht haben soll, als wären die patriotische und die Statthalterische Partheien hizig gegen einander, der Krieg gegen den Kaiser beschlossen, und der offensive Anfang sehr nahe. So gieng das Gerücht hier in der ganzen Stadt, da aber der wahre Inhalt der von dem Kourier mitgebrachten Depeschen nicht bekannt ist, so zweifelt man an dieser ganzen Sache um so mehr, da die Weisheit des Herrn von Vergennes und die Klugheit des Herrn von Verac gewis noch zu rechter Zeit dem Einsturze des Friedensgebäudes vorzubeugen wissen werden, das endlich mit so vieler Mühe zu Stand gebracht worden ist, und man wird wohl die Batavische Noblesse zähmer machen können,

die, trotz aller gefunden Vernunft, sich Fesel schmieden, und, es koste was es wolle, einen Despot haben will. — Der unsterbliche Doktor Franklin hat eingepackt; er will in seinem Vaterlande sterben, welches der Athenienischen Republik ziemlich ähnlich wird; es belohnet seine grossen Leute gerade eben so mit Undank. Franklin soll mit dem Aeropag in Philadelphia sehr unzufrieden sein; sobald er aber darin erscheint, wird er die Mitglieder, aus welchen derselbige besteht, schamroth machen. — Man ist noch immer damit beschäftigt, eine neue Einrichtung in der Armee einzuführen. Der Minister hat den Inspekteurs Plane zugesandt, die sie mit ihren Antworten und Anmerkungen wieder zurückschicken sollen. Der König hat deren zween neue ernannt, die Herren Lomann und Firman, welche so, wie so viele grosse Männer, anfangs als gemeine Soldaten von der Pike hinauf gedient haben. — Der Graf d' Estaing hat das Gouvernement von Tonraine, der Graf d' Osmville das von Mirecourt und der Marquis d' Avarey das von Neufchateau in Lothringen erhalten; auch ist der Graf von Himidal zum Kommandant des Regiments Elsaß ernannt worden, welche Stelle durch den Tod des Barons von Cohorn erledigt worden war.

Grosbritannien. London vom 27 Maj. Der aus Indien angekommene Admiral Hughes hat am Mittewoche die erste Audienz beim König gehabt, und lange mit demselben über die ostindischen Angelegenheiten gesprochen. — Wir hören aus Philadelphia, daß die innern oder westlichen Theile der Freistaaten so angebauet, und bevölkert werden, daß man gesonnen ist, den Kongreß und den Hauptsiz der Regierung hundert englische Meilen Landwärtsein zu verlegen, und am Flusse Susquahanna bei Harris Ferry eine Stadt dazu zu erbauen, die Harrisburg heissen soll. — Die amerikanischen Freistaaten haben sich sehr an uns wegen der ihnen untersagten freien Schiffahrt nach unsern westindischen Inseln gerächet. Alle Waaren, und Kaufgüter, welche in brittischen Schiffen in die Häven der Freistaaten eingeführt werden, müssen zweimal so viel Zoll bezahlen, als wenn sie von andern fremden oder amerikanischen Schiffen eingeführet werden. Das heißt doch wohl beinahe so viel, als brittischen Schiffen die Häfen der Freistaaten verbieten. — Man vermuthet, daß die Taxe auf Dienstmädchen dahin werde verändert werden, daß alle Mädchens unter 15 Jahren, alle Kindermägde und die Viehmägde der Bauern und Pächter davon ausgenommen sein sollen. — General Boyd, der zum Nachfolger des Generals Eliot als Gouverneur von Gibraltar bestimmt ist, hat eine Audienz beim König gehabt, und wird mit dem ehesten nach seiner Gouverneursstelle abgehen.

* Die Königl. Gesellschaft der Tonkünstler wird unter dem Schuz und auf Befehl Ihrer Majestäten, und unter der Direkzion des Ehrenpräsidenten, Grafen Exeter, und der Ehrenpräsidenten, Grafen von Sandwich, Grafen von Uxbridge, Herrn Wynn und Herrn R. Jebb, in der Westminster Abtei folgende Stücke aus geistlichen Musiken von Händels Kompositionen aufführen. Donnerstags den 2 Junius: Ouverture zu Esther — das Te Deum. Zweiter Theil: Das zweite Hautbois-Konzert — Ein Stück aus dem Judas Maccabäus — verschiedene Stücke aus dem Leichen Anthem — den Todenmarsch aus Sauls und das Chor: Wie groß ist dein Name, o Herr! ꝛc. Dritter Theil: Anthem — o kommt, laßt uns dem Herrn singen — das 4te Hautbois-Konzert — Etwas aus dem Krönungs Anthem. — Mondtags den 6ten: 1) Ouverture zum Joseph — verschiedene Stücke aus Simson. 2) Das fünfte grosse Konzert — verschiedene Stücke aus Israel in Egipten. 3) Das 5te Hautbois-Konzert, Stücke aus Josua und dem Krönungs Anthem. — Mittwochs den 8ten: den Messias. — Die Zahl der Tonkünstler wird eben so zahlreich sein, als bei der vorjährigen Aufführung. — Die vornehmste Virtuosen unter den Sängern und Sängerinnen sind folgende: Madame Mara, Miß Harwood, Miß Abrams, Miß Abrams jun. Signor Tenducci, Sig. Tasca, Herr Harrison, die Herren Reinnold, Norris, Rupert, Saville, Corse, Dyne, Bellamy, Parry ꝛc. ꝛc. — Die Virtuosen unter den Instrumentspielern sind die Herren Cramer, Crosvill, Cervetto, Parton, Mara, Fischer, Parke, Borghi, Napier, Hackwood, Florio, Decamp, Pagendik, Ashley, Baumgarten, Hogg, Lyon, Parkinson, Garibaldi, Sharp, Neibour, Serjeant, Vincomb, Melson, Asbridge, ꝛc. — Die Einnahme für diese Musiken ist zum Fond für verstorbene Tonkünstler, fürs Westminsterhospital, und fürs St. Georgenhospital bestimmt. — Für jede der drei Musiken kostet ein Einlassungsbillet 1 Guinee. Vormittags um 9 Uhr werden die Thüren aufgemacht, und um 12 Uhr nimmt die Musik ihren Anfang.

Niederlande. Haag vom 3 Junius. Ungeachtet aller Opfer, die wir der Uibermacht dargebracht haben, scheint es dennoch, daß wir uns ernstlich zum Kriege anschicken müssen. Noch ist zwar nicht alle Hoffnung verloren, aber die Lage der Sachen ist dermalen mißlicher, als jemals.

Mecheln vom 3 Junius. Diesen Morgen erhielt das Regiment Kanniz durch eine Estafette den Befehl, sich binnen 24 Stunden marschfertig zu machen. Gleiche Ordre ist an die k. k. Armee in den Niederlanden ergangen, und hat vielleicht nur die Veränderung der Garnisonen zur Absicht. In einigen Tagen wird man das Nähere wissen.

Nro. XXIV

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 15ten Brachmonat (Juni) 1785.

Ein Flaschenkeller

stehet um billigen Preis zum Verkauf feil. Das Mehrere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Werlhofische Zahnarznei zu haben.

Da diese Arznei bereits nach Verdienſten vergriffen worden ist, so kann man nun mit neuer Lieferung aufwarten. Der Vorzug dieser Zahnarznei vor allen andern ist: 1) Daß selbe die Glasur der Zähne erhält. 2) Diese sowohl befestiget, als das Fleisch gesund machet; und 3) überaus angenehm zu gebrauchen ist. Diese ist bei Herrn Franz Gaube, Handelsm. nächst dem Schönthurm zu haben.

Gefundene Kinderhandschuh.

Den 4ten dieses ist ein paar Kinderhandschuh gefunden worden, welche bei dem Herrn Beneſiziat auf dem Rochusbergl wieder in Empfang genommen werden können.

Verlorne Brasselet.

Es ist verflossenen Sonntag, als den 12ten dieses Nachmittags bei einem Spaziergange von der Rosen- durch die Wein- und Schwabingerstrasse in den Hofgarten ein Brasselet, in 11 Reihen orientalischer Perlen, und einer ganz goldenen länglichten Schliesse bestehend, verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersuchet, selbes in die Behausung des Herrn Handelsmanns Wilhelmseder in der Rosengasse über 2 Stiegen gegen einen guten Rekompens zu überbringen.

Verlorner Schazthaler.

Es hat ein armer Dienstboth von der hohen Maltheser Kirche an bis in das Ruff sche Haus einen Schazthaler verloren; Der Finder wird ersucht, selben im Zeit. Komt. abzugeben.

Verlornes Einschreibbüchlein.

Den 13ten dieses ist ein Büchlein verloren worden, worin für eine Herrschaft ein Waschkonto, und der Namen Monika Schuhbaurin zu lesen ist. Der Finder beliebe solches dem Z.K. einzuliefern.

Entfremdetes Pferd.

Den 25ten v. M. ist dem Joseph Sellmair zu Reisen unweit Erding ein 6jährig durchaus braunes Pferd, welches am rechten Aug blind, und ein schon altes mit einem Wageisen (Pflugsäge) gezeichnetes Merkmal, sodenn einen blutfärbigen Schweif hat, von der Waide entfremdet worden. Wem solches zu Gesichte kömmt, der beliebe es gegen eine Belohnung gedachten Sellmair wissen zu lassen.

Entwendete Sakuhr.

Es ist den 12ten dieses eine Minutenuhr mit zwei Gehäusen, deren eins grün, das andere aber Tombak und von getriebener Arbeit ist, iemand entwendet worden; Wem selbe zum Verkauf angebothen werden sollte, der beliebe es gegen Rekompens dem Zeit. Komt. zu melden.

Anzeige.

Es ist vor beiläufig zehen Tagen ein brauner Pudel von mittlerer Gröſſe, und ohne Halsband mit einem Herrn nach Haus gelaufen, Tags darauf aber mit einem ledernen Halsband, das ihm angelegt worden, wiederum davon gelaufen; Der Eigenthümer wird also ersuchet, das Band im Zeit. Komt. abzugeben, und ander zu melden, ob der Hund nicht zu verkaufen wäre.

Digitized by Google

AVERTISSEMENTS.

1) Nachdeme Ihro hochfl. Gnaden zu Passau ꝛc. ꝛc. gnädigst entschlossen, die ohnweit dieser Stadt von Höchstihro Hrn. Vorfahrern am Reichsfürstl. Hochstift neuerbaute, mit hinlänglicher Wohnung, den erfoderlichen Böden und übrigen Nothwendigkeiten, in der Hauptsache aber mit zehen Loch, einen sogenannten Holländer, einen Lumpenschneider, mit schönem Flußwasser, dann zwei Bütten versehene, gut gemauerte, und am Fluß, die Gaissa genannt, entlegene Papiermühle an einen Meistbiethenden gegen einen leidentlichen jährlichen Erbzins, einer sehr mäßigen Gewerbssteuer, und gegen andere sehr favorable Bedingnisse laudemial frei, plus offerenti veräusseren zu lassen; Als hat die in Sachen eigens aufgestellte Hochfl. Hofkammer Kommission ein solches jedermännniglich zu dem Ende kund und zu wissen machen sollen, damit diejenige, welche hierzu auf diese Art Lust tragen, sich den 14 Jul. dieses laufenden Jahrs als den ordentlichen Lizitazionstag bei der verstandnermassen eigens niedergesezten Hochfürstl. Kommission frühe Morgens von 9 bis 12 Uhr in der Papiermühle einfinden mögen. Passau den 30 Mai 1785.

---

2) Es ist eine Person zu Verhaft gekommen, bei welcher unter anderen auch ein mit Silber gefaßter Rosenkranz vorgefunden worden. Da aber anscheinen will, daß dieser gestohlen sein dürfte; als wird ein solches dem Publiko zu dem Ende, damit kund gemacht, damit sich diejenige Person welcher ein derlei Rosenkranz abweg gekommen, bei h euntstehenden Amt baldmöglichst hierumen melden könne. Sig. München den 14 Juni 1785.

Kurfürstl. Hofoberrichteramt.

B. J. v. Hofstetten.

Verruf.

Da das kurfürstl. Hofkastenamt zu Landshut als Grundherrschaft der sogenannten Platmühle zu Langenpreising Landgerichts Erding wegen den vielen allda zu fodern habenden grundherrlichen Rükständen und Baufälligkeiten, damit diese Mühle nicht gänzlich in den öden Stande gesezt werde, auf den Verkauf derselben andringet; so wird dann solche Urbarsmühle mit 3 Mahlgängen, wovon zwar dermal nur 2 zugerichtet sind, nebst dem Mühlhause, wie auch einer Wohnbehausung, samt Roß- Schaf- und Schweinstall, welch alles vom Holz gebauet ist, ein Schöpfbrunn, und 2 kleine Hausgärten, darin ein kurzes Aekerl mit 12 Pfang liegt, weiters 38 Jochart Feldgründe in 3 Feldern, in welche zwölf Schäffel, 4 Mezen Saame fallen. Item 2 Tagwerk ein- und 6½ Tagwerk zweimähigen Wießmaden, und noch 2 Drittheile von einer einmähigen 2 Tagwerk grossen Wiese, endlich 2 Tagwerk Holzgrund, worauf Fichten stehen, welch alles zusammen zum gedachten Hofkastenamte pr. 1 Hofleibrechtsweise grundbar gehörig, und mit Einschluß eines eigenen Aker mit 16 Pfang und 26 Drümer ab 1½ Jochart, das mit 5 Mezen zu besaamen, samt der über 300 Gulden angeschlagenen Haus- und Baumannsfahrniß, nebst Viehe, Schef und Geschirr auf 2600 fl. eidlich geschäzt ist, wovon zu Herstellung des zusammen gefallenen Getreidstadels, Kastens, Kühestalls, und Bakofens, auch andern bei den Gebäuden, und dem Mühlwerke vorhandenen Baufällen 990 fl. Unkösten der Schäzung nach abzuziehen kommen, hiemit solchergestalten öffentlich feilgebothen, daß diejenigen, welche dieses Anwesen zu kaufen Lust tragen, sich bei hieuntstehenden Landgerichte melden, und sodann das weitere allda erfahren können. Geschrieben im Brachmonate am 10ten des Jahrs 1785.

Kurfürstl. Landgericht Erding und Dorfen.

J. B. v. Widmann.

Gerichtliche Vorladung.

Bartlme Lenger, Tagwerker zu St. Georgen des untenstehenden Hofmarktsgerichts, hat sich vor mehreren Jahren als Händler mit kurz- und geistl. Waaren in die Fremde begeben, und seither nicht die geringste Nachricht seines Aufenthalts von sich gegeben. Da nun kurzhin dessen zurückgelassenes Eheweib Agatha das Zeitliche verlassen, und sich bei vorgenommener Inventur ein das Vermögen weit übersteigender Schuldenlast geäussert, so wird ermeldter Bartlme Lenger zu dem Ende hiemit öffentlich vorgeladen, daß er von heut an binnen 8 Wochen peremptorie um so gewisser bei dem hiesigen Hofmarktsgericht erscheinen, und annehmliche Zahlungsvorschläge machen solle, als man ausser dessen von Obrigkeits wegen mit Vergandung dessen zurückgelassenen Vermögens fortschreiten würde. Akt. den 8 Junii anno 1785.

Kloster Hofmarktsgericht Dießen.

Liet. A. J. Bayrhamer,
Klosterrichter.

Vorladung.

Andreas Schollerer, Bauernssohn von Dünzling hiesigen Gerichts, seines Handwerks ein Bräuknecht, ist bereits 28 Jahr abwesend, und unwissend. Dieser hat bei dessen Brudern 121 Gulden Vater- und Erbgut aufliegend, und dessen noch lebende Geschwistrigte bitten um die Ausfolgung dieser Erbschaft. Es wird also der Andreas Schollerer, oder dessen allenfallsig eheliche Leibeserben

Digitized by Google

mit dem Ausdruck öffentlich vorgeladen; daß er, oder dieselben in 3 Monaten bei hiesigem Amte sich um so gewisser melden sollen, als man ausser dessen den sich gemeldten Erben gegen Bürgschaft obigen Betrag ausfolgen lassen würde. Geschehen den 1ten Brachmonats 1785.

Reichsfreiherrl. Weichsisches Hofmarksgericht Sattelbeinstein.

Franz Felix Grielmeier, Verwalter.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Westenrieders, Prof. Erdbeschreibung der baierisch-pfälzischen Staaten zum Gebrauch einer baierisch-pfalzischen Geschichte für die Jugend und das Volk, samt einer Einleitung in die allgemeine Erdbeschreibung. *)

*) Von diesem Werke wird in der topographisch-pfälzischen Bibliothek, oder dem systematischen Verzeichniß der bisherigen pfälzischen topographischen Schriften ersstem Stück S. 33 mit Recht gesagt, daß selbst die neueste Auflage der Geographie des Herrn Büschings in vielen Stücken daraus berichtigt werden könne.

Asmus omnia sua secum portans, oder sämtliche Werke des Wandsbecker Bothen. 4 Theile mit Kupfern. 8. 1785. 2 fl. Künste, bildende für Frauenzimmer, als in Geschwindigkeit eine Stickerin zu werden, wie auch im künstlichen Waschen, Fleckausmachen, Stricken, und Seidemalen, mit Kupfern. 8. 1785. 3 fl. 45 kr. Der wohlgeübte und erfahrne Förster. gr. 8. 40 kr. Geheimnisse, galante und nüzliche fürs schöne Geschlecht, unentbehrlich für die Toilette. 1ter Th. nach dem Türkischen. 8. 1785. 40 kr. Herzbergs, J. Anleitung zum gründlichen Unterricht in der Handzeichnungskunst für Anfänger, gr. 8. 45 kr. Linne, Caroli a, systema vegetabilium secundum classes, ordines, genera, species cum caracteribus, & differentiis, curante Andr. Murrai. 8. mai. 1784. 4 fl.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bären

Den 9 Juni. Herr Anton Lenz, kurfürstl. ordinari Neuburgerboth. Den 10 — Herr Wirth von Fronto aus Algei. Den 11 — Herr Thomas Burg, aus Mannheim. Den 12 — Herr Krömer, aus Mannheim.

2) Bei S. Rost, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.

Herr Sedlmair, Geistlicher von Raitenhaslach. Ein k. k. Kadet und angestellter Fähndrich.

3) Bei Fr. Huberin, Weingastgeberin zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 7 Juni. Herr Feigl, Weinhändler von Eßlingen. Den 11 — Herr Stökl, Verwalter von Baar. Den 14 — Monsieur Abendanz, Weinhändler von Frankfurt.

4) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 12 Juni. Herr Hörl, Lederer von Geisenfeld. Zwei geistliche Herren von Weilheim. Den 13 — Mons. Merkolt, Negotiant aus der Schweiz, mit einem Kons. Den 14 — Herr Schmaus, Stadtschreiber von Pfaffenhofen.

5) Bei Hrn. Stürzer, Weingastgeber zum goldenen Hirsch.

Den 6 Juni. Mons. Gerey und Mons. Rippon, englische Kavaliers, kommen von Augsburg. Titl. Herr v. Welkern, kaiserlicher Reichshofrath, kommt von Wien. Den 7 — Se. Durchlaucht Prinz Ferdinand von Würtemberg, unter dem Namen eines Grafen von Heidenheim.

Suite.

Herr von Stokmair, Marggräflich Badischer Minister, Resident am k. k. Hofe zu Wien, und übrigen Suite.

Se. Hochfürstl. Gnaden von Niedermünster in Regenspurg, nebst der gnädigen Fräulein von Horben, Stiftsdame, mit Suite. Den 8 — Herr von Ragelle, aus Holland, Herr Hörmann, Chirurgus von Wirzburg. Herr von Lemfelder, Graf Fuggerischer Kanzler, von Augsburg. Den 9 — Herr Hofkammerrath v. Grimell, mit Herrn v. Stoll, von Memmingen. Den 10 — Herr v. Grawouski, k. franz. Offizier, kömmt von Wien. Den 11 — Mons. Swall, mit Suite, englischer Kavalier, kommt von Augsburg. Den 12 — Herr von Löwenich, mit dessen Herrn Sohn und Madlle Tochter von Amsterdam. Herr v. Gramez, k. k. Hauptmann, kommt aus Niederland.

6) Bei Fr. Thallerin, Weingast. zum goldnen Hahn.

Den 8 Juni. Herr Dieter, Kaufmannsbedienter von Landshut. Den 10 — Ein Passagier von Regenspurg. Ein geistlicher Herr von Salzburg. Den 11 — Se. Exzellenz Herr Bar. v. Oberndorf, Probst zu Habach, mit 1 Bed. Den 13 — Se. Hochwürden und Gnaden Herr Prälat von Chiemsee mit 1 Konsorten.

7) Bei Hrn. Merkl, Weingastgeber in der Kaufingergasse.

Den 8 Juni. Titl. Herr v. Maillinger, mit seiner Frau Gemahlin, Salzbeamter von Lindau. Den 10 — Herr Reiter, Kaufmann von Straßburg.

Digitized by Google

8) Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 8 Juni. Herr Cornaz, Kaufmann von Marseille. Den 9 — Herr Cunego, Kupferstecher von Rom. Den 10 — Herr Batelli, Kaufmann von Philadelphia. Herr Oppel, Kaufmann von Hamburg. Den 11 — Herr Geismayer mit 1 Konf. Bräumeister von Innsbruck. Den 12 — Herr Zick mit 1 Bed. Hofmaler von Koblenz. Den 13 — Herr Suppias, Kaufmann von Engelland. Herr Weissenfeller, Kaufmann von Augsburg. Herr Mayer, Kaufmann von Augsburg.

9) Bei H. Lungelmayer zum schwarzen Bär im Thal.

Den 7 Juni. Frau Freisingerin, Bierbräuerin von Wolfratshausen mit 1 Konf. Den 9 — Se. Hochwürden und Gnaden Herr Prälat von Wessobrunn, mit 2 PP. Den 11 — Herr Posch, von Miespach.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 3 Kinder.

gestorben und begraben:

Den 6 Juni. Georg Stich, vom löbl. Leibreg. 18 J. a. im Lazaret, Den 7 — Martin Lachner, Invalid, 70 J. a. im Lazaret. Simon Schneidhammer, vom löbl. Prinz Maxis. Reg. 28 J. a. im Lazaret. Den 10 — Georg Ramsperger, vom löbl. Leibregiment, 52 J. a. im Lazaret.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 6 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 31 Mai. Der wohlehrw. Herr Joseph Rieder, Kaplan im rosenbuschischen Hause, 58 J. a. Den 6 Juni. Hofvögelfutterers Kind, an der Karmelitergasse, ¼ J. a. Den 7 — Hr. Martin Schallhamer, herzogl. Hofkapelldiener, an der Neuhausergasse, 66 J. a. Franz Winkler, Hofsteinmezenpallier, am Lehel, 47 J. a. M. Anna Waklin, l. St. am Lehel, 87 J. a. Den 9 — Sibilla Rotmairin, Dienstmagd, 65 J. a. hinter den Stadtmauern. Eines bürg. Mezgers Kind, am Schrammengässel, 8 W. a. Den 10 — Des Hrn. Stadtweinstadlschreibers Kind, an der Dienersgasse, 9 W. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 12 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 7 Juni. Barbara Riegerin, W. von hier, bei den ehrw. Fr. Elisabeth. 78 J. a. Peter Langenwieder, Tagw. bei den ehrw. barmherz. Brüdern, 71 J. a. Andre Eisnauer, ein Webergesell, in dem Bruderhaus, 25 J. a. Eines Maurers Kind, in der Sendlingergasse ¾ J. a. Eines Friseurs Kind, allda, 2 W. a. Die wohledle und gestrenge Fr. M. Elisabetha Dumlerin, kurfürstl. Land- und Pflaggerichtsschreiberin, W. von Braunau in der Rosengasse, 63 J. a. Den 8 — M. Anna Schmittnerin, Bierwirthin W. im Thal 44 J. a. A. Maria Elplin, l. St. b. Strümpfstrickers Tochter, aufm Anger, 36 J. a. Eines Malers Kind, aufm Rädlsteg, 9 W. a. Eines Tagw. Kind in der Sendlingergasse, 1 J. a. Eines Tagwerkers Kind, allda, 3 T. a. Eines Milchmanns Kind, vorm Isarthor, 9 W. a. Der wohlgebohrne Hr. Johann Andreas von Vacano, kurfl. Kommerzienrath, aufm Plaz, 63 J. a. Eines B. und Baaders Kind, im Schleggergäßl, 6 T. a. Den 10 — Eines Sprachmeisters Kind, im Thal, 14 T. a. Eines B. und Priechters Kind in der Rosengasse, 1 T. a. Eines Roßhändlers Kind in der Sendlingergasse, ½ J. a. Eines kurfürstl. Mautdieners Kind allda, 3½ J. a. Tit. Hr. Franz Salesi Staudacher, kurfürstl. Hofkoch aufm Kreuz, 70 J. a. Den 11 — Eines Gartenwirths Kind vorm Isarthor, ½ J. a. Den 12 — Eines B. und Weberm. Kind aufm Kreuz, 10 W. a. Eines Tagwerkers Kind, aufm Gänsbühel, ½ J. a. A. Theresia Freihamerin, l. St. Dienstmagd, beim Taschenthurm, 54 J. a. Kath. Wolfartin, Gärtners Tochter im Hadergäßl, 25 J. a. Den 13 — Kaspar Irnegg, W. aufm Anger, 58 J. a. Joseph Egenstorfer, Milchmann vorm Sendlinger Thor, 80 J. a.

In der heil. Geistpfarre ist in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Gestorben, und begraben: Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 11ten Juni 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringster Gattung. fl.	kr
Weizen	13	—	12	—	11	—
Korn	9	—	8	45	8	30
Gersten	7	20	7	—	6	30
Haaber	5	40	5	30	5	—

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag, den 9ten Juni 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	12	—	11	—	10	—
Korn	8	30	8	15	8	—
Gersten	6	45	6	15	6	—
Haaber	5	15	5	—	4	15

Die 581 Ziehung zu München den 9 Juni.

31. 34. 86. 24. 76.

Die 582 Ziehung den 30 Juni 1785.

Die 350 Ziehung zu Mannheim den 10 Juni

18. 68. 54. 81. 10.

Die 351te Ziehung den 17ten Juli 1785.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 16ten Brachmonat (Juni) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 11 Junius. Von des Kaisers Majestät vernimmt man, daß Allerhöchstdieselben am 3ten d. M. glücklich zu Mantua eingetroffen seien. Ihre Majestät haben Ihre Reise ohne allem Verzuge fortgesezt, und sind noch am 29ten v. M. des Abends an der Gränze von Tirol angekommen, haben also 52 teutsche Meilen in 39 Stunden zurück gelegt, obschon die Wege bei anhaltenden Regen sehr schlimm, und die Flüsse an manchen Orten ausgetretten waren. Zu Sarenburg insbesondere war die Feisteriz so sehr angeschwollen, daß Se. Maj. aller möglichen Vorsicht nöthig hatten, um noch über die dasige Brücke sezen zu können; kaum aber waren Seine Maj. über dieselbe hinaus, so wurde sie von der Gewalt des Wassere niedergerissen, so, daß Sr. Maj. Gefolge Allerhöchstderselben nicht eher nachkommen konnte, bis am folgenden Tage die Brücke wieder hergestellt war. Auch zu Hollenburg hat man nur durch eine besondere Aufmerksamkeit die Brücken gegen die reißende Gewalt des Stromes in brauchbaren Stande erhalten können. In Tirol fanden Se. Maj. eine noch grössere Wassermenge, da der Schnee nur vor Kurzem geschmolzen war, und das Wasser der Wildbäche alle Strassen und Felder sehr tief bedeckte. Auf dem Wege nach Brixen sahen Se. Maj. sich genöthigt, wieder auf eine Strecke zurückzukehren, um den Weg über die sogenannte hohe Labritscher Brücke zu nehmen. Auch auf diesem Wege fanden sich die drei ländlichen Flüsse Rienz, Eysack und Etsch dergestalten ausgetretten, daß zwischen Neumark und Salurn einige starke, des Weges kündige Leute, neben dem Wagen Sr. Maj. einhergehen, und ihn halten mußten. Sie wadeten dabei bis halben Leib im Wasser, das auch in Sr. Maj. Wagen häufig eindrang. Dem ungeachtet sezten Se. Maj. Ihre Reise ununterbrochen fort, und langten glücklich am 31ten v. M. zu Trient an, wo Sie Nachtlager hielten, am folgenden Tage aber wieder über Roveredo gegen Mantua aufbrachen. — Bei dem immer mehr zunehmenden Holzmangel haben Se. Maj. durch ein Hofkanzleidekret vom 14ten v. M. der oberösterreichischen Landesregierung aufs neue eine besondere sehr strenge Aufmerksamkeit auf die genaue Befolgung der bestehenden Waldordnungen empfohlen.

Kärnthen. Der Kirchthurm zu Althofen bei Hüttenberg wurde seiner Höhe, seiner spizigen Bauart, und seines blechenen Daches wegen sehr oft von dem Donnerstrale getroffen, wodurch jederzeit das Kirchengebäude selbst sehr starke Beschädigung erlitt. Nachdem eben dieses im J. 1783 auf

ane sehr gefährliche Weise geschah, so brachte man, zur künftigen Ableitung des Blizes, an der Thurmspize einen federdiken meßingenen Drat an, den man an zwei Orten um das blechene Thurmdach, unter dem Uhrblatte aber in eines zusammen laufen ließ, und längst der Mauer 3 Schuh tief in die Erde, und unter dieser 5 Klafter weit nach den Kirchhöf leitete, wo man an dem Ende des Drates noch 6 Spizen anbrachte, die in die Erde gerichtet wurden. Alles Zugehör hat nicht mehr als 14 Gulden gekostet, von welcher Ausgabe man am 26ten v. M. den Nuzen sattsam einzusehen Gelegenheit fand: Bei einem des Abends entstandenen heftigen Ungewitter sah man nämlich sehr deutlich, wie der Bliz auf den Thurm fiel, aber gleich der Leitung des Drates folgte, ohne auch nur eine Spur an dem Gebäude zu hinterlassen.— Da ein Blizleiter, wie der erwähnte, wie man aus dieser und andern Erfahrungen weiß, durchaus zu seinem Zwecke hinreichend und dabei sehr einfach und wohlfeil ist, so könnte es nicht schwer fallen, alle dem Donner mehr ausgesezte Gotteshäuser damit zu versehen, und sie dadurch gegen Wetterschäden in Sicherheit zu sezen.

Triest. Einige Erbländische Patrioten haben mit Einwilligung des allerhöchsten Hofes sich entschlossen, unter dem Namen einer Oesterreichisch-patriotischen Seehandlungsgesellschaft eine Verbindung in der Absicht zu schliessen, mit gemeinschaftlichen Kräften den Oesterreichischen Seehandel und dadurch den Verschleiß der erbländischen Produkte, besonders aber Kunsterzeugnisse zu befördern und erweitern. Es soll dieses aber keine stets bestehende Gesellschaft, sondern nur von einer zur andern Hin- und Herreise eines Schiffes willkührliche Verbindung sein: Schiff und Ladung sollen allezeit für die Hin- und Herreise eines Schiffes in einer öffentlichen, des Vertrauens würdigen Versicherungsbank assekurirt werden; ist das Schiff wieder heimgekommen, so werden die zurückgebrachten Waaren verkauft, und jedem Theilnehmer wird sein Antheil des Kapitals sowohl, als der des eroberten Nuzens ausgeliefert. Wer sodann in einer neuen solchen Unternehmung wieder behilflich sein will, der legt dazu wieder aufs neue mehr oder weniger nach Gutdünken ein. Ein ansehnliches Handelshaus zu Triest wird die Direkzion führen, und dafür nicht mehr als die gewöhnliche Provision beziehen. Die Theilnehmer werden durch Subscriptionen gesammelt, und machen sodann ihre Einlage gegen eine oder mehrere Akzien, deren jede zu 500 Gulden sein wird. Der Fond wird nicht auf eine bestimmte Summe festgesezt, sondern sobald so viele Subskripzionen da sind, als erfodert werden, ein Schiff auszurüsten, und mit hinlänglicher zweckmäßiger Ladung zu versehen, so werden die Akzien vertheilt, die Gelder zusammengebracht, und sodann die nöthige Vorkehrung zu der zu machenden Unternehmung getroffen. Unterdessen werden doch die Subskripzionen immerfort angenommen; denn sobald wieder so viele sich gefunden haben, um eine neue Unternehmung zu machen, so wird gleich zur zweiten, zur dritten, und so nach und nach zu mehrern geschritten. Zur ersten Expedizion ist schon ein taugliches Schiff, ein erfahrner und rechtschaffener Schiffskapitain, nebst geschickten und braven Seeleuten ausersehen, auch schon eine ziemliche Anzahl von Subskripzionen aufgebracht. Alle Patrioten, Handelsleute, Fabrikanten ꝛc. werden nun zu gleichem Antheile eingeladen. Die Art und Weise der Expedizion soll jedesmal nach der Mehrheit der Stimmen entschieden werden. Gegenwärtig, bis weitere Vorsehung getroffen sein wird, hat man mit Subskripzionen an das Frag- und Kundschaftsamt zu Pettau in Steiermark sich zu wenden. — Kroazien. In Briefen aus Agram vom 31 Mai klagt man, daß nach den verderblichen Wasserergiessungen nunmehr eine anhaltend trockne Witterung eingetretten sei, die dem Gedeihen der Feldfrüchte eben so verderblich zu werden scheinet, als es ihnen die vorigen Uiberschwemmungen, wegen Verspätung des Feldbaues, wirklich schon gewesen sind. — Der Ritter Joh. Thiery hat auf seiner unferne Fiume gelegenen Herrschaft Castua (welche zu Innerkrain gehöret) nach dem in einigen Gegenden von Frankreich bestehenden Beispiele, ein Rosenfest eingeführt, das alljährlich durch die Ausstattung eines Mädchens gefeiert wird, welche die meisten und gültigsten Zeugnisse eines tugendhaften Wandels erhält. Der Anfang dieser wohlthätigen Stiftung geschah am 22 Mai mit rührendem Gepränge. Das auserwählte Mädchen wurde, von 12 andern begleitet, in die Kirche geführt, wo ihr nach geendigtem Gottesdienste der aus Rosen geflochtene Kranz auf das Haupt gesezt, und ein Geschenk von 30 Gulden gemacht wurde, das alljährlich bis zu 100 Gulden vermehret wird. Die Feierlichkeit wurde mit einem Mahle geschlossen, an dem das Mädchen den Vorsiz hatte, und die ansehnlichsten Personen einen Plaz einnahmen.

Italien. Die königl. Reisenden befanden sich noch am 30 Mai zu Florenz, wo sie die vorhergehenden Tage über theils die Merkwürdigkeiten dieser Stadt, theils die umliegenden Gegenden besucht, und alltäglich an den abwechselnden Festen sich ergözt haben, die Ihnen zu Ehren gegeben worden sind. — Am 22ten Mai ist eine neapolitanische Fregatte nach Genua abgesegelt, vier Schebecken aber und zwo Halbgaleeren sind auf den Kreuzzug gegen die Barbaresken in See gegangen. — Der Pabst hat während seines Aufenthaltes zu Teracina die Arbeiten an den pontinischen Sümpfen untersucht, und ist dann am

Digitized by Google

23ten Mai wieder nach Rom zurückgekehrt, wo er Abends, unter dem Donner der Kanonen der Engelsburg, glücklich ankam, und im Vatikan abstieg. — Aus Kalabrien hat man vernommen, daß allda die Strassen wieder durch ein zahlreiches Räubergesinde sehr unsicher werden, das vor kurzem auch den königl. Kammerfiskal Vizenzio angegriffen, und alles Vermögens beraubt hat. Zur Verfolgung dieser Missethäter, und Sicherstellung der Strassen ist nun der Kavalleriehauptmann Chiavarina mit hinlänglicher Mannschaft dahin abgesandt worden. — In allen Provinzen des Reiches haben die Feldfrüchte sehr wohl gerathen, besonders aber in Sizilien, wo die Erndte schon in der Mitte des Maimonats vorgenommen worden ist.

Frankreich. Paris vom 2 Junius. Gestern traten die 4 königl. Kommissarien in die Versammlung der Geistlichkeit ein. Es sind die Herren von Breteuil, von Calonne, Boutin, und Feudeau von Marville. — Herr Lamanon, ein Naturalist, der die Alpen durchreiset hat, wie man die leichtesten, fruchtbaresten Gefilde durchwandert, der die höchsten Gipfel jenes Gebirges bestiegen, und die schönsten Bemerkungen davon geliefert, lebt nun so philosophisch, daß er den geringsten Theil von seinem sehr ansehnlichen Vermögen für sich gebrauchet, das übrige alles unter seine Anverwandten vertheilet hat. — Man vernimmt aus Rom, daß unser Großbothschafter daselbst, Herr Kardinal von Bernis, zum Bischof von Albano ernannt worden, ein sehr einträgliches Bisthum, welches durch den verstorbenen Kardinal Cavalchini erlediget worden. — Es ist unterm 9ten Mai eine Verordnung in Bezug auf die Gnadengelder, und deren Beschränkung erschienen. Se. Maj. wollen nämlich alljährig die dazu zu verwendende Summe in ihrem Staatsrathe bestimmen, und dieselbe allmählich mehr vermindern, bis sie auf den Betrag wird gebracht sein, der ein- für allemal Sr. Maj. hinreichend zu sein scheinen wird. — Eine andere sehr weise Anstalt ist die durch ein Arret vom 29sten Mai in den Personen der Herren Boyette und Dupont, niedergesezte Kommission, zur alljährlichen Abfassung der genauesten Darstellungen des französischen Aktiv- und Passivhandels, welche der Regierung zur Richtung in der Beförderung der Landeswohlfahrt dienen sollen. — Herr Bacculard d'Arnaud hat einen Banquerotte erklärt, der sich auf 280tausend Liv. erstrecken soll. Man wundert sich nicht sehr darüber, weil er sein ganzes Leben mit Romanschreiben zugebracht hat.

Grosbritannien. London vom 2 Junius. Sobald der Prinz William wieder nach Engelland zurückgekommen sein wird, werden ihn Se. Maj. zum Lieutenant des Schiffes Hebe ernennen, nach Verlauf eines Jahres aber dürfte derselbe eine Sloope anführen, die in dem mittelländischen Meere kreuzen wird. — Herr Adams, bevollmächtigter Minister der amerikanischen Staaten ist vorige Woche hier angekommen, derselbe wird in etlichen Tagen zur Antrittsaudienz gelassen werden. — Die Nachrichten von der Küste von Musquito werden je länger, je lärmender, und zweideutiger. Indessen sind beiderseitigen Kommandanten, dem Spanischen und Engelländischen, von ihren Höfen Befehle zugegangen, sich genau nach dem VI Artikel des lezten Friedens zu fügen. — Der holländische und preussische Minister waren dieser Tage mit den beeden Staatssekretären dieses Königreiches in einer langen Konferenz begriffen. — Neulich gieng ein Prozeß zu Ende, der unter König Wilhelm des lezten Zeiten angefangen, mithin hundert Jahre gedauert hat.

Spanien. Die Infantin Donna Charlotta Giovachina ist am 28 April des Morgens von Toledo aufgebrochen, und am 28 Mai zu Villaviciosa in Portugal angekommen, wo schon die Königin sich befand, und Ihre kön. Hoheit auf das zärtlichste empfiengen. Hier sah der Bräutigam Don Juan seine nunmehrige Gattin zum erstenmal. Am 12 Mai erfolgte die Trennung und der rührendste Abschied, nach welchem die Infantin Donna Maria Vittoria ihre Reise nach Madrit fortsezte, die Infantin Donna Charlotta aber mit ihrem Gemahle, dem Infant Don Juan, der Königin und dem königl. Hause nach Lissabon

abgieng. Die portugeſiſche Infantin wird eben ſo nach Madrit geführt, wie die ſpaniſche Infantin gegen Portugal gereiſet iſt. Alles Gefolge der leztern, das aus mehr dann 700 Perſonen beſteht, iſt von ihrer Begleitung. Am 24 Mai wurde ihre Ankunft zu Madrit erwartet.

Barbarei. Maroko. Briefe aus Tanger vom 5 Mai melden von einem gewaltſamen Donnerwetter, das Tages vorher über dieſe Stadt ausgebrochen iſt, und dieſelbe nicht nur in das äuſerſte Schrecken verſezt, ſondern auch ihrem gänzlichen Untergange ſehr nahe gebracht hat; indem ein Wetterſtrahl in das in der Stadt gelegene Pulvermagazin fiel, und zündete, wodurch ſowohl das Magazin, als mehrere anliegende Häuſer in die Luft geſprengt, und niedergeriſſen, die ganze Stadt aber ſo ſehr erſchüttert wurde, daß faſt in allen Häuſern Thüren, und Fenſter zerſchmettert worden ſind. Die Beſtürzung der Einwohner war auſerordentlich; alles lief der Moſchee zu; endlich erſt, nachdem man von dem erſten Schrecken ſich in etwas erholt hatte, unterſuchte man die eingeſtürzten Mauren, um die nach Hilfe ſchreienden Menſchen aus dem Schutte hervorzuziehen. Man hat jedoch nur 16 gefunden, die ganz erſchlagen waren. Ueberhaupt iſt es ein Glück, daß vor Kurzem der gröſte Theil des vorräthigen Pulvers nach Konſtantinopel geſchickt, oder nach einem andern Magazine gebracht worden iſt, und nun nicht mehr, als 120 Zentner vorräthig waren, ſonſt würde wohl die ganze Stadt in Schutt verwandelt worden ſein.

Niederlande. Haag vom 5 Junius. Geſtern Nachts kam an Ihre Hochmögenden ein Kourier von dem Geſandten zu Paris, worauf ſich die Deputirten der Generalſtaaten heute in aller Frühe verſammelt haben. Die Depeſchen ſollen eine bejahende Antwort auf die Frage enthalten: Ob die k. k. Truppen, während dem Aufenthalt der holländiſchen Geſandten zu Wien nichts feindliches unternehmen würden? — Es geeht das Gerücht, als ob einige unſrer Fregatten nach der Nordſee ſegeln ſollten, um daſelbſt das Esbadre einer gewiſſen Macht zu beobachten. — Jezt Kriegsſchiffe werden ausgerüſtet, welche in dem mittelländiſchen Meere ebenfalls über die venetianiſche Flotte wachen ſollen. — Die Staaten von Holland und Weſtfriesland haben das Erſuchen vieler Handelsleute von Dortrecht, Amſterdam, Saandam, Rotterdam und Schiedam gut aufgenommen; es beſteht darin, daß hinfüro auf alle Schiffe, welche in den Häfen der Republik einlaufen, ein mäſſiger Zoll gelegt werden, und daß der Ertrag davon auf die Unterſtüzung der Schule für junge Seeoffiziere verwendet werden möge. Die aus Oſtindien, und dem Vorgebirg der guten Hofnung kommenden Schiffe zahlen 14 Gulden, die aus Weſtindien, Amerika, ſo wie aus dem mittelländiſchen Meere 6 Gulden, die übrigen nach Verhältniß der Fahrt und Fracht.

Haag vom 6 Junius. Einige auswärtigen Miniſter haben mit dem Baron v. Voert tot Aerdink, der dieſe Woche im Staatenrath präſidirt, Konferenzen gehabt. — Da wir einmal in die Nothwendigkeit verſezt ſind, die fiebrhaften Anfälle und Abwechslungen der politiſchen Geſchäfte zu beſchreiben, ſo können wir unſern Leſern nicht vorenthalten, daß der Kriegsparoxismus ſchon wieder vorüber iſt. Ein Kourier, welcher am verwichenen Freitag aus Paris ankam, ſoll die erfreuliche Nachricht gebracht haben, daß der Kaiſer der einigen Punkten noch weiter zurückzugehen geneigt ſei. Noch wahrſcheinlicher wird unſer Glaube an den Frieden, da wir wiſſen, daß keine mehrere k. k. Truppen nach den Niederlanden weder beordert, noch im Marſche begriffen ſind, und alles, was aus Namur, Mecheln, Antwerpen, u. ſ. w. von Truppenbewegung geſchrieben wird, betrift blos eine Poſtenveränderung. Nun ſtünde alſo die Sache ſchon wieder auf einem andern Geſichtspunkt; wir zweifeln aber ſehr, ob ſie länger da bleiben wird, als bis zu unſern nächſten Blatt.

Die 581 Ziehung zu München den 9 Juni.

31. 34. 86. 24. 76.

Die 582 Ziehung den 30 Juni 1785.

Die 350 Ziehung zu Mannheim den 10 Juni

18. 68. 54. 81. 10.

Die 351te Ziehung den 24ten Juli 1785.

Münchner Zeitung.

Freitag den 17ten Brachmonat (Juni) 1785.

Düsseldorf.

Vom 8ten Juni. Se. Kurfürstl. Durchleucht waren gestern zu Rathingen, um die berühmte Wollspinnmanufaktur des hiesigen Kaufmann Brögelmann in Augenschein zu nehmen. Durch ein Maschinwerk wird daselbst in einem Tage mehr, als von tausend Menschen, gewonnen. Höchstdieselbe verweilten eine halbe Stunde im Hause, und der Empfang des Orts war zwar ländlich, aber sehr rührend. Jedes Haus war mit Maien geziert, die Bürgerschaft in Reihen, und ritten theils vor, theils schrien sie ihr Vivat. Die Kinder, und Mädchen waren weiß, und die Jünglinge blau gekleidet, mit weiß und blauen Bändern auf den Hüten. Die Bauren schossen mit Flinten, die Glocken stürmten, und darunter mischte sich der Willkommensschrei des Volkes. Da eben in dem Orte Kirchweih war, so ward fast in allen Häusern getanzt; der Magistrat war in Plenо versammelt, und erinnerte uns an die Dorfdeputirten. Da man glaubte, Seine Kurfürstliche Durchleucht würden bei der Zurückfahrt am hiesigen Hofgarten absteigen, so hatte sich eine Menge Menschen darin versammelt, aber es war schon spät, und der Wagen fuhr vorbei. Täglich ist Mittags ofne Tafel, und Abends, wenn kein Schauspiel gegeben wird, Spiel in dem Appartement. Heute war das zweite Manövre auf der Golsheimer Heide bei Kaiserswerth, bei welchem sich Se. Kurfürstliche Durchleucht sehr zufrieden, und heiter zeigten. Es war auch ein prächtiger Anblik, da die Truppen auf dortigen Hügeln die Sandhöhen erreicht hatten, und feuerten. Noch prächtiger aber war das Amphiteater des versammelten Volkes auf jenem Hügel, auf welchem oben ein Zelt, und Se. Kurfürstl. Durchleucht war. Die Mannichfaltigkeit der Trachten, Kleidungen, Farben, Aufsätzen von Frauenzimmern, mit Hüten, Hauben, Parasols, Mischung und Getümmel des Volkes war unaussprechlich schön. Das Wetter war herrlich, angenehm, auch helle, gleich nach geendigtem Manövre fieng es aber an, ein wenig zu regnen. Bei der Artillerie hat sich ein Kanonier so stark an dem Arm beschädigt, daß man befürchtet, er dürfte um selben kommen. Die Kavallerie, die in vollem Carriere herbeisprengen muste, hatte 3 Frauenzimmer überritten. Gott weiß, welcher Engel sie in Schutz nahm, sie haben sich nicht beklagt. Vor das Aug war es ein herrliches Spektakel, wie das Volk vor der Kavallerie, die hereinsprengte, auseinander floh. Man spricht von einem dritten Manövre, welches noch gehalten werden soll. Heute wird das Singspiel: der Kaminfeger, aufgeführt. Morgen gehen se

Kurfürstl. Durchleucht nach Elberfeld, um die dasigen Fabriken zu besehen, und werden bei dem Herrn Bürgermeister Siebel, dem reichsten Banquier alldort übernachten, und denn am folgenden Tag wieder hieher zurückkehren.

* Die Abreise Sr. Kurfürstl. Durchleucht von hier nach Mannheim ist auf den 21ten d. M. festgesezt. Zu Bonn speisen Höchstdieselbe bei Sr. Kurfürstl. Durchl. von Köln zu Mittag, reisen aber am nämlichen Tage weiter nach Koblenz, wo sie bei Sr. Kurfürstl. Durchl. von Trier ebenfalls das Mittagmahl einnehmen, setzen dann desselben Tages Ihre Reise nach Mannheim fort, beziehen auf 4 oder 5 Wochen die Sommerresidenz Schwezingen, und beglücken nach diesem Baiern mit Höchstdero Wiederkunft.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien von 11 Jun. Durch mehrere Privatbriefe wird es bestättigt, daß das Leben Sr. Maj. des Kaisers auf Dero Reise nach Italien sich in augenscheinlicher Gefahr befand; aber die Vorsicht hat ihn uns erhalten. Zwischen Pronzolo und Egna in Tirol mußte die Etsch passirt werden, die damals stark angewachsen, und ausgetreten war: dennoch glaubte man das Wasser noch seicht genug, zumal es nicht reissend war, um die gewöhnliche Fähre paßiren zu können. Allein man betrog sich; denn der Reiswagen fiel auf einmal in eine solche Tiefe, daß das Wasser von allen Seiten eindrang, und Se. Maj. genöthigt waren, im Wagen aufrecht zu stehen, wobei das Wasser dennoch bis an die Hüften reichte. Der Kaiser ließ in dieser Lage ein Pferd losmachen, sezte sich darauf, und kam auf diese Art glücklich auf die andere Seite. — Vorgestern Abends kam bei der hungarisch-siebenbirgischen Hofkanzlei eine von dem Kommandanten von Semlin Freiherrn von Sturm abgefertigte Staffete mit der wichtigen und ganz unerwarteten Nachricht an, daß 4000 Bosniaken von dem in Servien stehenden türkischen Truppenkorps mit Ober- und Untergewehr an der dortig kaiserlichen Gränze erschienen seien. Diese Erscheinung ließ beim ersten Anblike nichts anders, als eine feindliche Absicht vermuthen; es wurde Lerm geschlagen, die kaiserl. Kordontruppen zogen sich so geschwind, als möglich, zusammen, und rüsteten sich zur Gegenwehre. Allein jezt meldete sich das ganze türkis. Korps als Deserteurs an, legte unverzüglich die Waffen nieder, und erklärte, daß sie entweder Dienst nehmen, oder in dem Umfang der österreichischen Gränze ansiedeln wollten. Was soll man mit diesen Leuten jezt anfangen, wie kann man sie die Kontumaz halten lassen, wie, und von was wird man sie mittlerweile ernähren, und bewahren? Dies sind natürliche Fragen, die den Gegenstand dieser Staffete ausmachen. Man hat mit dieser Nachricht eine Staffete nach Mantua an den Monarchen geschikt, und eine andre nach Semlin, mit Provisionalbefehlen abgefertigt, auch jene Anstalten gut geheissen, die der Herr Kommandant mittlerweile schon vorgekehrt hatte. Man weis übrigens noch nicht, ob dies Korps aus lauter Mahometaner, oder gröstentheils aus Griechen bestehe, ist aber ersters, so ist das Faktum noch auffallender. Die Unzufriedenheit mit dem neuen türkischen Ministerium soll eben so die Veranlassung dieser ausserordentlichen Begebenheit sein, wie sie es von der Empörung des Bassa von Rumelien, der zu Philippopolis residirt, ist, als welcher nach den nämlichen Berichten mit seinem Anhang im Lande herumzieht, und die grösten Exzesse begeht, so, daß selbst in Konstantinopel alles dies Falls voll Furcht und Schreken ist. Auf einer andern Seite fährt der neue Hospodar der Moldau, Mauro Kordato, mit ungewöhnlicher Strenge zu regieren fort, so daß bereits mehrere angesehene Bojaren sich entfernet, und in den k. k. Kordon geflüchtet haben. — Gestern ist der Banquier Stametz hier gestorben. Das Handlungshaus Fin*er, und Jun*s, dann der Niederlagsverwandte D** haben zu zahlen aufgehört. Die Erida des erstern beläuft sich auf 65,000, jene des leztern aber auf 90,000 Gulden. — Wiewohl nun auch die Nachrichten aus Konstantinopel von Posttage zu Posttag bedenklicher werden, so wird doch für dieses Jahr schwerlich etwas zu befürchten sein. Denn die Türken können wegen ihrer zahlreichen Kavallerie länger nicht als bis halben Sept. im Felde bleiben, und 3 Monate, die wir noch bis dahin haben, würden kaum hinreichen, ihre Armee bis zur Gränze hinzubringen. —Man berechnet bereits 31 Köpfe, die dem Kopfe des Grosveziers haben nachfolgen müssen. Sei es

Verläumdung oder nicht; sein gröſter Feind beschuldiget ihn, daß er Ursache an dem Verlust der Krim gewesen sei. Dem Fürsten der Moldau und Wallachei steht auch eine Aenderung bevor. Unglükliche Länder, die so vielen Aenderungen der Regentschaft unterworfen sind! — An die in Siebenbirgen, Bannat, Slavonien, Syrmien, und Kroatien stehende Gränzregimenter ist die Ordre ergangen, stets marschfertig zu sein, und die Bewegungen der Türken in Bosnien, und Bulgarien mit scharfen Blicken zu beobachten. — Es ist Hofnung, wie verlautet, daß Se. königl. Hoheit, der Kurfürst von Köln diesen Sommer hieher kommen werden. — Vermög allerhöchster Entschlieſſung vom 12ten Mai, welche das Verbot von dem Umlauf türkischer Gelder bestätigt, wird die Durchfuhr derselben unter folgenden Vorsichten gestattet: 1) Daß gleich bei dem Eintritte in die hungarischen Erblande die türkischen Münzen zu den Zoll- und Dreiſſigstämtern gestellt, daselbst angesagt, abgewogen, oder gezählet, und sowohl die Säcke, als Kästen mit den Amtssiegeln belegt werden sollen. 2) Daß die Austrittsstation, wohin diese Münzen bestimmt sind, benennet, für die Sicherheit des Austritts aber ein Kavent gestellt werden solle, jenen Falls, wenn derlei Gelder nicht ohnehin einem diesseitigen sichern, und bekannten Unterthan zugehören. 3) Muß über derlei eine ordentliche Transito Freipallette mit Vorschrift der Zeit, und des Amts, bei welchem der Ausbruch zu geschehen hat, ertheilt, und endlich 4) Bei dem Austritt die Kisten, oder Säcke wieder eröfnet, das Geld abgezählet, oder abgewogen, nach befundener Richtigkeit ein Certifikat über den Austritt erfolgt, und erst nach dessen Vorweisung die bei dem Eintrittsamt erlegte Kaution zurük gestellt werden. Jener hingegen, der sich dieser Vorsichten nicht bedienet, unterliegt ein für allemal der auf die Einfuhr unerlaubter Münzen festgesezten Strafe. — Vor 4 Wochen klagten etliche Handelsleute, daß aus der allgemeinen Niederlage fremder Waaren, die im vormaligen Lorenzer Kloster angeordnet ist, aus ihren Behältniſsen eine beträchtliche Zahl von Stücken reicher Lyonnerstoffe entwendet worden. Die Polizei gab sich Mühe, die Diebe ausfindig zu machen. Man beobachtete das Sonn- und Feiertagliche Betragen der Handlungsdiener, und dieses gab Verdacht auf etliche von ihnen, die mit ihren Mädchen sehr viel Geld verschwendeten. Es ereignete sich, daß ein Schneider ein solches reiches Stük Stoff in einem adelichen Hause zum Verkauf anboth. Man zeigte es an; der Schneider wurde von der Polizei eingezogen. Er bekannte, von wem er es in Kommission hatte: Es war von weniger nicht, als von einer Gesellschaft von 13 Handlungsdienern. Diese Schwelger sind nun ergriffen, und warten auf den Lohn ihrer schwarzen That. — Im Handlungswesen werden bei der Zurükkunft Sr. Maj. des Kaisers, der wir binnen 8 Tagen entgegen sehen, verschiedene neue Vorkehrungen gemacht werden, die demselben in den Staaten Sr. Maj. einen Schwung geben werden.

* Zu der in unserm Blat Nro. LXXV gegebnen Nachricht von einem zwei Bogen starken an die Oberste Justizstelle in Wien erlaſnen Handbillet Sr. Maj. des Kaisers finden wir hier zu bemerken nöthig, daß sich dasselbe keines Wegs auf Vorwürfe, oder Zitirung zweideutig entschiedner Fälle bezog, sondern blos eine gut gemeinte Aufmunterung zur fernern unpartheischen Verwaltung der Gerechtigkeit zum Inhalt hatte. Wir wünschen, daß alle diejenigen, welche jene Nachricht weiter mittheilten, nun auch, wie billig, diese Bemerkung nachholen möchten.

Frankreich. Paris vom 4ten Jun. Der König und die Königinn von Neapel, welche dem Vernehmen nach bis nach Turin reisen werden, haben unserm Hofe das Verlangen geäussert, daß sie wegen der Nähe auch J. J. M. M. von Frankreich einen Besuch abzustatten geneigt wären. Wie die Antwort lautet, weis man noch nicht, vermuthlich aber findet man einen blossen Höflichkeitsbesuch der Millionen kosten würde, in dieser kritischen Zeit nicht sehr erwünschenswerth. Dennoch glauben einige, daß der König aus politischen Ursachen eine Zusammenkunft mit Ihrer sizilianischen Maj. nicht ungern sähe; denn vielleicht gelänge es ihm, sagen die dreusten Klügler, daß er auf diese Art die projektirte Heurath der ältesten sizilianischen Prinzessinn mit dem zweiten Prinzen von Toskana rükgängig machen könnte.

Grosbritannien. London vom 28 Mai. Gestern kam die Auflage auf alle Kramladen, wo

im Kleinen verkauft wird, im Unterhause vor, um in einer Kommittee desselben geprüft zu werden. Vier Aldermänner von London, Herr Sawbridge, Townshend, Newnham und Watson, widersezten sich derselben aufs stärkste, und mit sehr guten Gründen. Ein Herr Joliffe schlug vor, lieber 10 Pf. Sterl. anstatt 7 auf alle Equipagen und Fahrzeuge, die zum Luxus und zum Vergnügen gehalten würden, zu legen, und diese Taxe fahren zu lassen; allein, es ward nicht geachtet. Alderman Newnham schlug vor, daß die Kramladen nicht nach der Miethe des ganzen Hauses, sondern einzeln und für sich allein möchten taxirt werden. — Die Minister hatten vieles hiewieder, und wie Herr Newnham über seinen Antrag stimmen ließ, fiel er mit 38 Stimmen gegen 96 zu Boden. — Nunmehr blieb diese Taxbill in ihrer ursprünglichen Beschaffenheit, und die Läden sind folgendermaßen mit Auflagen beschwert: Von einem Kramladen in einem Hause, daß 5 bis 6 Pf. Sterl. Miethe bezahlt, wird 6 Pence; in einem Hause von 10 bis 15 Pf. Sterl. 1 Schilling; von 15 bis 25 Pf. Sterl. 1 Schilling 9 Pence; von 25 bis 35 Pf. Sterl. 2 Schill. u. s. w. verhältnißmäßig entrichtet. Kramladen unter der Börse, in Exterchange und einigen andern öffentlichen Plätzen sollen einzeln taxirt werden. Da Herr Pitt diese seine Auflage damit entschuldigte, daß sie denen, welche Laden hielten, nicht beschwerlich fallen könnte, weil sie sich an ihren Kundleuten reichlich der kleinen Taxe wegen erholen könnten, so wurden die Brodbeckerladen davon ausgenommen, weil der Preis des Brodes von Zeit zu Zeit nach obrigkeitlicher Verordnung bestimmt wird, und die Becker den Preis ihrer Waare nicht willkührlich erhöhen, und nach Gefallen fordern können.

Niederlande. Haag vom 6ten Jun. Hier befinden sich die Sachen noch eben in der zweifelhaften Lage, wie neulich. Die vereinigten Provinzen können nie einig werden. Geldern hat zwar zu dem Prä-Advis eingewilligt, aber es sucht so sehr, als noch drey andre Provinzen, die Absendung unsrer Gesandten nach Wien zu verhindern. Sie betrachten den Münsterer Vertrag, mit dem man sie doch schon ausgezischt hat, noch immer als eine Schutzwehre, durch welche sie gesichert, und die Schelde gesperrt bleiben müßte; ja, ihr Muth geht so weit (andre nennen es Eigensinn) daß sie sich zu gar keinem Beitrag zu einer Entschädigungssumme verstehen wollen; aber ungeachtet der Hartnäkigkeit dieser Provinzen, schreibt man aus Brüssel, wird Holland früh oder spät den Naken doch beugen müssen. Wahrscheinlicher Weise wird man es bald zu einem Entschluß bringen, denn alle k. k. Truppen in den Niederlanden haben Befehl, sich binnen 24 Stunden marschfertig zu halten, und wenn es zu Thätlichkeit kömmt, so ist leicht zu ermessen, daß Frankreich nichts dawider einzuwenden habe, weil es selbst des ewigen fruchtlosen Vermittlungsgeschäftes herzlich müde ist.

Kurzgefaßte Nachricht.

Als einst ein Mann durch redende Thatsachen, unverwerfliche Zeugnisse, und zweifellose Versicherungen bewogen sich den Muth nahm zu der Lüge zu sagen: du lügst! da standen einige Trabanten der weltherrschenden Dame auf, ihre Gebieterin zu beschützen, und den feindseligen Rebellen einer allzugroßen, frevelhaften Kühnheit zu zeihen. „Nein, schrien sie, so spricht man mit unsrer geliebten Beherrscherin nicht! Man sezt ihr in der Demuth Beweise und Thatsachen entgegen; aber man sagt ihr nicht so gerade zu, daß sie das ist, was sie ist.“ Sonderbar! zu verlangen, daß man der Lüge Beweise, und Thatsachen entgegen sezen soll, da sie doch auf ihrer Seite von alle dem nichts hat! Dem Irrthum, der aus falschen Vordersätzen oder aus einer falschen Schlußfolge entsteht, begegnet man wohl auf eine so redliche Art; aber wenn der Irrthum, auch wenn man ihm seinen Ursprung (wie mit einer gewissen Konvulsion gesagt wird) ein jedoch erfährt, dennoch beharrlich zu seinen Gefährten, so wird er zur Lüge, und zu dieser darf auch so gar ein Zeitungsschreiber sagen: du lügst! Es sei denn, daß der Courier du bas Rhin, die Prager Oberpostamtszeitung et Konsorten uns Beweise, Thatsachen oder eine andre Logik zu Gunsten ihrer Damen mittheilen, dann haben wir und [illegible]

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. XCIII.

Sonnabend, den 18ten Brachmonat (Juni) 1785.

Geschichte einer zärtlichen Mutter

in Briefen und Gesprächen.

(Fortsezung.)

Nantchen an ihren Vater den Baron von Hohenthal.

Liebster Papa!

Ich habe Ihnen soviel zu schreiben, daß ich nicht weiß, wo ich anfangen soll. Wir sind schon nicht mehr bei der Frau Oberhofmeisterin, wir sind izt bei Madame Steinert, auf dem Wilhelmsplaze. Ach da gefällts uns recht gut, und wir wünschen uns in unserm Leben nicht weg. Sie glaubens gar nicht, was Madame Steinert für eine Herzensgute Madame ist, so gut, wie unsere Mama, und wir haben sie auch eben so lieb, und sie geht auch eben so mit uns um. Den ganzen Vormittag da lernen wir Christenthum und französisch, und Historie, und Geographie, und Zeichnen, und Tanzen, und hernach noch unsere eignen Sachen, Filet machen, und Nähen und Stricken. Manchmal müssen wir auch mit in die Küche gehen, und Madame Steinert erzählt uns oft von der Wirthschaft, und da müssen wir auch rechnen. Kurz, wir haben gar erschrecklich viel zu thun, aber wir kriegens doch nicht satt: Denn wenn wir recht fleißig gewesen sind, dann dürfen wir auch manchmal in die Komödie gehen. Wir sind erst im Edelknaben gewesen, vorgestern, o das läßt sich gar nicht beschreiben, wie hübsch das war. Hernach sind wir auch gewesen in Emilie, oder das geraubte Kind; da hab ich mich recht geärgert, weil Bella gar nicht Achtung gab, und wollte nicht weinen, und ich muste doch so viel weinen. Ach wir haben noch viel mehr gesehen, es fällt einem nicht gleich ein. Hernach an den schönen Gärten hier, das ist auch eine rechte Lust. Da fahren wir hin, wenns hübsch Wetter ist und nehmen ein schönes Buch mit, den Kinderfreund, oder Weisens Lieder, oder Millers Schilderungen, oder die Beaumont, oder sonst was Gutes, und sezen uns hin ins Gras, und lesen: und wenn wir nicht mehr Lust haben, machen wirs Buch zu, und springen ein bischen herum, oder spielen Sprüchwörter und Fragen, und was uns einfällt. Sehn Sie Papa, so leben wir, und sind frisch und gesund, und verlangens in unserm Leben nicht besser. Eine Wittwe haben wir noch bei uns, die besorgt die Wirthschaft, denn Madame Steinert hat keine Zeit dazu. Das ist sonst auch eine rechte gute Frau, und wir haben sie sehr lieb: aber gegen Madame Steinert kommt sie doch nicht, die geht doch noch weit drüber. O wenn Sie nur bald einmal nach Berlin kämen Papa, daß Sie Madame Steinert kennen lernten, sie würde Ihnen gewiß recht gefallen. —

Nun Ja, da kommt Bella! weil sie sieht, daß ich einen Brief an Sie schreibe, will sie auch was hinkrizeln; aber es wird schön Zeug werden, sie versteht die Ortographie noch nicht. Nun leben Sie wohl, Papa! Madame Steinert empfiehlt sich gehorsamst, und ich bin

Ihre

gehorsamste Tochter
Nantchen.

Postskriptum.

Mein lieber Papa,

ich wil aug an sich schreiben, weil Nantchen an ſi scheibt. ich peſinte mich nog rächt whol und sie aug, lieber Pava aber, weil ig sollt tsu Tische kommen So. Leben sie whol! Madame Steinert empfiehlt sich gehorsamst und ich bin

Ihre

gehorsame Tochter
Pella.

(Die Fortsezung folgt.)

Versteigerung.

Montag den 27ten dieß Monats werden in der von Schönbergischen Behausung in der Dienersgasse über 2 Stiegen verschiedene Geräthschaften, bestehend in Zinn, Kupfer, Pferdgeschirr, dann Betten und andern gegen baare Bezahlung den Meistbietenden verkauft; wobei sich Liebhabere Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr einfinden mögen.

Verruf.

Da das kurfürstl. Hofkastenamt zu Landshut als Grundherrschaft der sogenannten Platmühle zu Langenpreising Landgerichts Erding wegen den vielen allda zu fodern habenden grundherrlichen Rükständen und Baufälligkeiten, damit diese Mühle nicht gänzlich in den öden Stande gesezt werde, auf den

Verkauf derselben anbringet; so wird dann solche Urbarsmühle mit 3 Mahlgängen, wovon zwar dermal nur 2 zugerichtet sind, nebst dem Mühlhause, wie auch einer Wohnbehausung, samt Roß- Schaf- und Schweinstall, welch alles vom Holz gebauet ist, ein Schöpfbrunn, und 2 kleine Hausgärten, darin ein kurzes Aekerl mit 12 Pisang liegt, weiters 38 Jochart Feldgründe in 3 Feldern, in welche zwölf Schäffel, 4 Mezen Saame fallen. Item 2 Tagwerk ein- und 6½ Tagwerk zweimähigen Wießmaden, und noch 2 Drittheile von einer einmähigen 2 Tagwerk grossen Wiese, endlich 2 Tagwerk Holzgrund, worauf Fichten stehen, welch alles zusammen zum gedachten Hofkastenamte pr. 1 Hofleibrechtsweise grundbar gehörig, und mit Einschluß eines eigenen Aker mit 16 Pisang und 26 Drümer ad 1½ Jochart, das mit 5 Mezen zu besaamen, samt der über 300 Gulden angeschlagenen Haus- und Baumannsfahrniß, nebst Viehe, Schef und Geschirr auf 2600 fl. eidlich geschäzt ist, wovon zu Herstellung des zusammen gefallenen Getreidstadels, Kastens, Kühestalls, und Bakofens, auch andern bei den Gebäuden, und dem Mühlwerke vorhandenen Baufällen 990 fl. Unkösten der Schäzung nach abzuziehen kommen, hiemit solchergestalten öffentlich feilgebothen, daß diejenigen, welche dieses Anwesen zu kaufen Lust tragen, sich bei hieunterstehenden Landgerichte melden, und sodann das weitere allda erfahren können. Geschrieben im Brachmonate am 10ten des Jahrs 1785.

Kurfürstl. Landgericht Erding und Dorfen.

J.B.v.Widmann.

Ediktalzitazionen.

1) Demnach bei hiesig kurfl. Allodial-Kastenamt des bereits den 7 Sept. An. 1775 verstorbenen Fridrich Grasruck, gewesten Austräglers zu Oberndorf ruckgebliebene Erben gehorsamst angebracht, wie daß sich ihr Vetter Georg Leonhard Grasruck von ersagten Oberndorf als des Eingangs gemelt: dahin geschiedenen Friderich Grasrucks eheleiblicher Bruder als Miterb allbereits vor 35 Jahren in seinem aufhabend 50jährigen Alter von da hinweg, und nach Regenspurg begeben, woselbst auf öfter und vielfältig gepflogenes Nachfragen weder von ihme, minder von dessen Angehörigen einiges Dasein nicht in Erfahrung gebracht werden können, übrigens aber dessen Aufenthalt allerdings verborgen und unwissend ist, sohin dann in eben solchen Betracht ermeldt Friderich Grasruckische Erben um Ausfolglassung des ihrem Vetter angefallenen Erbguts ad 76 fl. gegen leistend erforderlichen Kaution das geziemende Ansuchen gestellet haben; Als hat man schon verstandenen Georg Leonhard Grasruck hiemit ediktaliter vorladen, und anbei bedeuten wollen, daß sich derselbe, oder dessen allenfalsige Leibeserben sub Termino 3 Monat peremptorie entweders in Person, oder per Mandatarium satis instructum um so gewisser bei dissortigen Amt zu melden hätten; als man ausser dessen nach Verfluß solch peremptorischen Termins obigen Erbschaftsbetrag denen weiteren rechtmäßigen Erben praestita cautione ohne weiters ausfolgen lassen wurden. Sig. den 15 Juni 1785.

Kurpfalzbaierisches Pfleg- und Hofkastenamt der Reichsherrschaft Sulzbürg.

Max Freiherr v. Berger,
Kurfl. Kammerer, Regierungsrath, dann Hofkastner.

---

2) Joseph Berger von Harthausen, kurfürstl. löbl. Landgerichts Friedberg gebürtig, seiner Profession ein Weber, und allhier ansäßiger Wäscher mehr als 70jährigen Alters befindet sich schon seit den vorgewesten Theurungszeiten von hier Land abwesend, ohne daß von dessen Aufenthaltsort dann Leben, oder Tod seithero etwas erfragt werden können. Da nun dessen zurückgelassenes Eheweib dießorts das schriftliche Bitten gestellet hat, daß ihr zu wissen daran gelegen ist, ob sich gedacht ihr Ehemann todt, oder im Leben befinde, und deshalben durch die öffentlichen Zeitungsblätter zitirt werden möchte. Als hat man ihne Berger mittels dieß ediktaliter vorladen, und demselben anbei bedeuten wollen, daß er sich in Zeit 6 Monat entweder persönlich stellen, oder aber, wenn unter diesen Termin von den löbl. Obrigkeiten, welche hierum in Kraft dieß ausdrücklich gegen jedmaliges Reziprokum requirirt werden, wegen dessen allenfalls erfolgten Tod keine Nachricht eingehen wird, gewärtigen solle, daß man gegen ihn auf Instanz seines Eheweibs weiters verfahren wurde, was Rechtens ist. Sign. den 6 Junii 1785.

Stadtoberrichteramt der kurpfalzbaierischen Haupt- und Residenzstadt München.

Karl von Barth,
Bürgermeister und Stadtoberichter.

Zitazion.

Nachdeme Apollonia Perghammerin, Halbbauerns Tochter von Gürching dies Gerichts schon vor 40 Jahren mit einer Soldaten Frau sich nacher Oesterreich begeben, und seit dieser langen Zeit nicht das mindeste mehr von sich hören lassen, und unbewußt

ist, wo dieselbe sich dermalen aufhalte, oder ob selbe noch bei Leben: hingegen derselben nächste Befreundte um die daselbst zu suchen habende Erbschaft schon öfters sich angemeldet haben; Als wirdet sie Appollonia Perghammerin, oder derselben allenfalsige Kinder solchergestalten zitiret, daß sie, oder derselben Deseendenten bei allhiesigem Pfleggerichte in 3 Monaten sich um so gewisser melden sollen, als man ausser dessen dem sich gemeldeten nächsten Erben gegen Kaution benannte Erbschaft ausfolgen lassen wurde. Aktum den 10 Juni 1785.

Kurfürstl. Pfleggericht Osterhofen.

Johann Michael Dormayr,
wirkl. kurfl. Rath und Pflegskommissär.

Vorladung.

Andreas Schollerer, Bauernssohn von Dünzling hiesigen Gerichts, seines Handwerks ein Bräuknecht, ist bereits 28 Jahr abwesend, und unwissend. Dieser hat bei dessen Brudern 121 Gulden Vater- und Erbgut aufliegend, und dessen noch lebende Geschwistrigte bitten um die Ausfolgung dieser Erbschaft. Es wird also der Andreas Schollerer, oder dessen allenfallsig eheliche Leibeserben mit dem Ausdruck öffentlich vorgeladen; daß er, oder dieselben in 3 Monaten bei hiesigem Amte sich um so gewisser melden sollen, als man ausser dessen den sich gemeldten Erben gegen Bürgschaft obigen Betrag ausfolgen lassen würde. Geschehen den 1ten Brachmonats 1785.

Reichsfreiherrl. Weichsisches Hofmarksgericht Saalbeinstein.

Franz Felix Grielmeier, Verwalter.

Miethschaften.

Im Landschaftsgäßchen ist auf künftigen Michaelis ein Zimmer, Kammer und Holzlege, nebst übriger Bequemlichkeit zu vermiethen. Das Weitere läßt sich im Zeit. Komt. erfragen

Auf dem Plaz ist auf den 1ten künftigen Monats ein meublirtes und zum Heizen bequemes Zimmer, mit oder ohne Kost über 4 Stiegen, für 1 oder 2 ledige Herren um einen leidentlichen Zins zu verstiften.

In der Residenzschwäbingergasse vornheraus über 2 Stiegen ist eine Wohnung mit oder ohne Einrichtung täglich zu beziehen. D. ü.

In einer gelegenen Gasse ist zu ebener Erde ein eingerichtetes Zimmer vornheraus täglich zu verlassen. D. ü.

* Es wird eine Wohnung von 3 zu heizenden Zimmern samt übriger Bequemlichkeit entweder in der Dienersgasse oder in de. Weinstrasse täglich, oder auf künftigen Michaelis zu beziehen gesucht. Wer eine derlei Wohnung zu vermiethen hat, der beliebe es dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Keller ꝛc. zu verstiften.

In der Weinstrasse sind 2 schöne Keller, wie auch 2 geräumige Getraidkästen täglich oder auf Michaelis zu vermiethen. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Gesucht werdender Reisekompagnon.

Da jemand eine Reise nach Venedig zu machen gedenket, hiezu aber einen Reiskompagnon wünschet, um sich miteinander eines Wagen bedienen zu können; als beliebe sich derjenige, welcher dahin mitzureisen Lust hat, im hiesigen Zeit. Komt. zu melden.

Dienstsuchende Mannespersonen.

Ein junger gereister Mensch und gelernter Koch, welcher nebst dem Frisiren auch teutsch und französisch spricht, suchet bei einer Herrschaft als Koch, auch allenfalls als Bedienter auf Reisen unterzukommen. D. ü.

Ein honeter Mensch, welcher Herren und Damen frisiret, und sowohl in Verfertigung allerlei Galanteriearbeit sehr geschickt, als auch ein fürtreflicher Kunstdrerler ist, suchet bei einer Herrschaft als Kamerdiener anzukommen. D. ü.

Gefundene Versazzetteln.

Es sind 2 Versazzetteln schon vor geraumer Zeit gefunden worden; derjenige, welcher sich hiezu legitimiren kann, wird selbe im Zeit. Komt. wieder erfragen.

Ein gefundenes Uhrgehäus

kann von dem Eigenthümer im Zeit. Komt. erfragt werden.

Verlornes Kreuz.

Ein armer Ehehalt hat am verwichenen Donnerstag Abends ein mit Silber beschlagenes Kreuz von einem Rosenkranz verloren. Der Finder wird inständig gebetten, selbes gegen Erkenntlichkeit dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Digitized by Google

Verlorner Rosenkranz.

Es ist verwichenen Samstag Abends am Lechel ein in Silber geketteter Rosenkranz mit einem im Silber gefaßten Kreuz verloren worden. Der Finder wird ersucht, selben gegen eine Belohnung ins Zeit. Komt. zu bringen.

Verlorne Brasselet.

Es ist verflossenen Sonntag, als den 12ten dieses Nachmittags bei einem Spaziergange von der Rosen- durch die Wein- und Schwäbingerstrasse in den Hofgarten ein Brasselet, in 11 Reihen orientalischer Perlen, und einer ganz goldenen länglichten Schließe bestehend, verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersuchet, selbes in die Behausung des Herrn Handelsmanns Wilhelmseder in der Rosengasse über 2 Stiegen gegen einen guten Rekompens zu überbringen.

Verlorner Schlüssel.

Den 15ten dieses ist ein französischer Hausschlüssel jemand zu Verlust gegangen; wer selben gefunden hat, beliebe ihn im Zeit. Komt. abzugeben.

Entfremdetes türkisch Garn ꝛc.

Es sind in einem Hause ungefehr 12 Pfund türkisch Garn, und 10 Pfund blaue Baumwoll entfremdet worden; Wem diese nun von einer verdächtigen Person zu Gesichte kommen sollten, oder wer hievon Nachricht zu geben weiß, der wird ersucht, es gegen gute Belohnung dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Anzeige.

Schubart hat nunmehro die Erlaubniß erhalten, von seinen theils zerstreuten, theils noch unbekannten Gedichten eine vollständige Ausgabe in der herzogl. Würtenbergischen akademischen Buchdruckerei besorgen zu dürfen. Der Name Schubart macht für Litteraturfreunde alle Empfehlung überflüßig, und für Menschenfreunde ist das Schicksal dieses guten, unglücklichen Mannes und seiner Familie (für deren Unterstüzung der Ertrag dieser Ausgabe bestimmt ist) Beweggrund genug, diese einzige Gelegenheit zu ihrem Troste nicht vorübergehen zu lassen. Zwei Gulden ist die Pränumeration, und wird in der Strobelischen Buchhandlung gesammelt, allwo man auch eine Nähere von dem Verfasser in seiner Gefangenschaft zu Hohenasperg geschriebene Ankündigung lesen kann.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Podagra Privilegium. 8. kr. Kleine ökonomische Reisen, welche die wichtigste Bemerkungen zur Beförderung der Aufnahme der Landwirthschaft, zur Kenntniß der Landesverfassungen in Rücksicht auf den Landbau, und zur Einsicht in die Familienumstände adelicher Gutbesizer enthalten. 1ter Theil. gr. 8. 1785. 2 fl. 45 kr. Nohlens, J. N. Abhandlung von den natürlichen Krankheiten der Pferde. 8. 1785. 54 kr. Steinbarts, G. S. Grundbegriffe zur Philosophie über den Geschmack. 1tes Heft, so die allgemeine Theorie sämtlicher schönen Künste, und die besondere Theorie der Tonkunst enthält. gr. 8. 1785. 1 fl. Ebendesselben Anweisung zur Amtsberedsamkeit kristlicher Lehrer. gr. 8. 1784. 40 kr. Oekonomisches Taschenbuch für Hausväter, wie auch zum Nuzen und Gebrauch für jedermann. 2 Th. 8. 1785. 1 fl. 30 kr. Toaldo, Herrn Abts, Witterungslehre für den Feldbau, aus dem Italiänischen übersezt von J. Gottf. Steudel. gr. 8. 1784. 36 kr. Von Schlesien vor, und seit dem Jahre 1740. 2 Th. gr. 8. 1785. 3 fl. Alles von Ohngefehr, oder besonders merkwürdige Begebenheiten der Familie von H. 8. 1785. 1 fl. 12 kr. Der Eigensinn des Glücks in ausserordentlichen Begebenheiten des Baron von T*** und seiner Familie. 8. 1785. 1 fl. 12 kr. Einander, oder von den menschlichen Freuden, von A. D. F. Einsman. 8. 1785. 30 kr. Der Heurathskontrakt, ein Buch für Verlobte. 2 Th. 8. 1785. 1 fl. 36 kr. Elias Klaprose, Ermagister, eine Geschichte, in welcher zu viel heilsame Wahrheit gesagt wird. 8. 1785. 2 fl. Laurette, eine Scene aus der sterbenden Klosterwelt, 3 Abschnitte. 8. 1784. 1 fl. 45 kr. Karl und Amalie, eine englische Geschichte nach d'Arnaud. 1785. 24 kr.

Münchner Zeitung.

Montag, den 20ten Brachmonat (Juni) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Berlin vom 7 Jun. Ihro Durchlaucht die Fürstin von Czartorisky sind aus Rheinsberg hier angekommen. — Se. Exzellenz der wirkliche geheime Etats- und Justizminister, Herr von Dörnberg, sind nach Hessenkassel, der am hiesigen königl. Hofe akkredidirte königl. französische Gesandte Graf d'Esterno nach Oranienburg, und der königl. Kammerherr, Baron von Meden, nach Quedlinburg abgereiset. — Den 26 v. M. lezten die Kinder, welche in der Garnisonsschule zu Potsdam frei unterrichtet werden, und deren Anzahl sich gegen 450 beläuft, in der hohen Gegenwart der beiden jungen Prinzen von Preussen, sämtlichen Herren Staabsoffiziere der dasigen Garnison, und vieler andern hohen Standespersonen, einen Beweis ihres Fleises und Geschiklichkeit öffentlich in der Garnisonkirche ab. Die treffende und richtige Antworten der Kinder, auf die eben so geschickte Fragen ihrer Lehrer über die gewählte Materie, erfüllten nicht nur die Erwartung sämtlicher Zuhörer, sondern übertrafen dieselbe sogar. Auch zeigten die Mädchen, welche im Nähen und Knitten ebenfalls in dieser Anstalt unentgeldlich unterrichtet werden, entweder ein selbst verfertigtes Hemde oder einen gekniteten Strumpf auf. Zulezt wurden Prämien unter die fleißigsten und gesittesten Kinder ausgetheilt, wozu der hohe Wolthäter, welchem diese Anstalt ihre gegenwärtige so musterhafte Einrichtung zu danken hat, abermals eine ansehnliche Summe bestimmt hatte. Sie bestanden in nüzlichen Lesebüchern und Kleidungsstücken. Die Knaben erhielten Hüte mit silbernen Schleifen, und die Mädchen seidene Halstücher. Diese Prämien theilten die beiden jungen Prinzen von Preussen unter dem Ausdrucke des lebhaftesten Mitgefühls der Freude dieser Zöglinge unter diejenigen mit eigenen Händen aus, welche sich der Belohnung würdig gemacht hatten.

Regensburg vom 15 Jun. Gestern Nachmittag hatte ein Retour gehendes, mit Menschen und Pferden beladenes Salzschif das Unglück, an der Donaustaufer Brücke, 2 Stunden von hier, anzufahren, und zu scheitern. Eine Person und 3 Pferde sind ertrunken, die übrigen gerettet worden.

Vom Niederrhein vom 11 Jun. Zu Graefrath im Herzogthum Jülich hat sich neulich eine traurige Begebenheit ereignet, welche zeigt, daß Intoleranz, so wie ein blinder Religionseifer der Gesellschaft gleich schädlich sind. Der dortige katholische Pfarrer beschäftigte sich auf der Kanzel mehr damit, die sogenannten Ketzer zu widerlegen, und zu verdammen, als seine Heerde zu erbauen. Da er nun öfters Protestanten zu Zu-

hörern hatte, ärgerten sich einige über dieses unanständige Betragen, und ließen ihm in der Güte sagen: Er sollte sein Schimpfen und Lästern unterlassen, oder sich hüten, ihnen in die Hände zu fallen. Der Geistliche kehrte sich aber daran nicht, sondern blieb bei seiner alten Gewohnheit, anzüglich wider alle zu reden, die nicht seines Glaubens waren. Am Pfingstmondtag fügte es sich, daß er dreien Protestanten, einem Schäfer, und zween andern Bauren auf der Strasse begegnete. „Finden wir dich einmal? redeten sie ihn an: bereite dich, du mußt sterben.“ Sie fielen über ihn her, schlugen ihn, und richteten ihn so erbärmlich zu, daß er am andern Tage starb. Die Mörder haben sich mit der Flucht gerettet. So wurden auf einmal vier Menschen durch Mangel an Liebe und Aufklärung unglücklich. — Die Judenschaft zu Düsseldorf hat in ihrer sehr prächtig, mit allerhand Seiden- und Goldstoffen behangenen und mit vielen Kron- und Wandleuchtern gezierten und illuminirten Synagoge ein musikalisches Bitt- und Dankfest wegen der Anwesenheit des besten Fürsten in der hebräischen Sprache gefeiert, und bei jedem Absaz ihres Gebetes den Schluß mit Trompeten und Pauken erschallen lassen. — Sieben Mill. Gulden soll die Foderung des Prinzen von Preussen an die Republik Holland betragen, und schon über 200 Jahre alt sein. Die Hauptsumme derselben war anfänglich 500,000 Fl., die aber durch die Interessen auf 7 Millionen angewachsen ist.

Frankreich. Paris vom 7 Junii. Folgende Personen werden in den Schiffen Boussole und Astrolabe die neue Reise um die Welt machen: In Boussole, Herr de la Peyrouse, Schiffskapitän und Kommandant. Als Lieutenants: Hr. von Clouard und Hr. von Descares; Fähndriche: Ritter von Pierrevert, Hr. von Vimes. Fregattenlieutenant: Hr. Colinel; Gardesmarine: Herr St. Cerau, Herr la Borde Boutervilliers; alsdann: Herr von Monneron, Ingenieurkapitän; Herr Dargeley, Astronom; Herr de Lamanon, Chimist; Herr Abbe Monges, Naturkündiger; Herr Bernissay, Geograph; Hr. Duchay, Maler. Im Astrolabe: Herr de Langle, Schiffskapitän und Kommandant. Als Lieutenant, Ritter von Monty; Fähndriche: Herr la Borde Marchainville, Herr Vausnas, Herr von Aigremont; Fregattenlieutenant: Herr Blondelas, ein vortreflicher Zeichner; Gardes Marine: Hr. Montarnal, Herr von Lauriston; alsdann, Hr. Pennevert, Ingenieur; Herr Demonge, Astronom; Herr de la Martiniere, Botanikus, statt des krank gewordenen Herrn Dantic; Herr Moreau, der Jüngere, Maler; ein Kapuziner, als Naturkündiger. — Die beiden hiesigen geschickten Aerzte, Herr Perrache und Herr Dubreuil, sind als ein Opfer ihrer Kunst, einer kurz nach dem andern mit Tode abgegangen. Sie wurden von ihren Pazienten angestekt. Ersterer hat die Prinzessin von Vaudemont kurirt, und ward, da es schon zu spät war, zu dem Herzog von Choiseuil gerufen. — In der Nacht zwischen den 3ten und 4ten d. M. erhielt der Verleger des Journal de Paris von dem Siegelbewahrer den Befehl, mit dem Druck und der Vertheilung desselben inne zu halten. Der Verfasser Sautereau und Corance verfügten sich nach Versailles, um die Ursache dieses Verboths zu vernehmen, und da soll ihnen bedeutet worden sein, es wäre geschehen, weil sie sich erkühnet hätten, in ihrem Blat vom 25 Mai zu sagen, daß die Königin und die Madame Elisabeth am 24ten in der Oper waren, u. s. w. Da die Regierung vom Ertrag dieses Journals 25,000 Liv. zieht, und als Pensionen vertheilt, so wird dieser Verboth, der viele Menschen brodlos machen würde, nicht lange dauern. — Mesdames (die königl. Prinzessinnen) sind zu Vichi angekommen. Nicht ohne grosse Mühe hat man die nöthigen Pferde für ihr Gefolge zusammenbringen können. Der Mangel an Futter und die Seltenheit der Pferde hat viele Posthalter genöthiget, ihren Abschied zu nehmen. Uibrigens kostet diese Reise ungefähr 1500000 Liv. wovon der König 500,000 beischießt. — Da die Viehseuche sich in manchen Provinzen äussert, so wundert man sich, daß noch Niemand auf den Einfall gekommen, daß die Heuböden über den Stäl-

len, von welchen man durch Löcher das Heu auf die Krippe wirft, noch nicht weggeschaft sind: denn von einem kranken Ochsen dünstet eine rauchende Hize aus, welche sich in die Fütterung sezt, von welchem, wenn anderes Vieh davon frißt, selbes krank wird, und dahin fällt. Man hat einige Thiere geöfnet, und die Fäulung sogleich in den Verdauungswegen gefunden. — Der Kriegsminister hat an die Kommandanten der Truppen in den Provinzen ein umlaufendes Schreiben erlassen, in welchem er die Zeit ihres Verbleibens daselbst bestimmet. Er hat aber darin keinen Unterschied der Grade gemacht; es scheinet daher, daß diese Anordnung den Marschällen von Frankreich misfalle, als welche bisher die Zeitpunkte ihres Dienstes in den Provinzen nach eigenem Belieben sich angesezet hatten. Der Herr Marschall von Broglio, welcher nach dem Schreiben des Ministers diesen und die zween folgenden Monate in den Bisthümern verbleiben sollte, geht auf sein Landgut, unter dem Vorwand, seiner zerrütteten Gesundheit daselbst zu pflegen. — Man fängt nun auch in Frankreich an, alle überflüßige, und kostbare Pracht in den Kirchen auf dem Lande zu vermindern. Der Herr Erzbischof selbst hat veranstaltet, daß die kostbaren Gefäse und andere Sachen der Kirche zu Brunoi, die von der Prachtliebe des dasigen Ortsherrn Marquis von Brunoi, welcher insbesondere die Fronleichnamsprozessionen mit fast königlichem Pracht halten ließ, verkauft wurden. Das daraus erlöpte Geld wird zur Unterstüzung der Armen, Kranken, zum Unterrichte der Jugend und andern löblichen Einrichtungen verwendet.

Grosbritannien. London den 31 Mai. Gestern ward von der grossen Musik, welche am Donnerstage in Gegenwart des Königs und der Königin in der Westminster Abtei wird aufgeführt werden, die erste Probe gemacht. Der Eingang in die Abtei ward mit einer halben Guinee bezahlt, dagegen die Billette am Donnerstage eine Guinee sein werden. In dem bekanntgemachten Avertissement wegen dieser Musik ist angedeutet: „daß keine Damen mit Hüten eingelassen werden. Auch werden sie vorzüglich ersucht, ohne Federn und Reifröcken zu erscheinen. Bediente werden gar nicht eingelassen. — Neulich gab der Prinz von Wallis seinen Freunden eine Mittagsmahlzeit, wobei eine Schildkröte serviert ward, welche 400 Pfund gewogen hatte. — Der Schleichhandel zwischen Jamaica und dem spanischen Amerika soll äusserst stark zum Vortheile der Engelländer getrieben werden, und ob die Spanier die Anzahl ihrer Garda costa vermehrt haben, so wagen es die brittischen Unterthanen dennoch, diesen Handel eifrig zu unterhalten. — Die Kommissarien unserer Admiralität haben nun wirklich wieder den Entschluß gefaßt, 2 Schiffe auszusenden, welche neue Entdeckungen machen sollen. Es sollen dazu 2 starke Fregatten genommen werden. Vermuthlich hat die Absendung des Grafen von Peyrouse aus Frankreich zu eben dieser Bestimmung Gelegenheit zu diesem Entschlusse gegeben. — Die Admiralität hat den Entschluß genommen, auf den Königl. Werften abermals folgende neue Kriegsschiffe bauen zu lassen: nämlich 1 von 110, 2 von 90 und 3 von 74 Kanonen, so daß die Grosbrittanische Marine gewiß in dem respektablen Stande bleiben wird, in welchem sie bisher gewesen. Die französische Marine soll, wie es heißt, zu Ausgang des Jahrs 1786 aus 90 Linienschiffen bestehen. — Zu Ketton in Rutlandshire leben jezt in einem Hause ein Groß-Groß-Großvater, 2 Großväter, eine Großmutter, und 6 Großgroßkinder. Diese Gesellschaft besteht aus 9 Personen. Vor ungefähr 2 Jahren ließ der Groß-Groß-Großvater seine Großmutter und seine Frau in einem Sarge begraben.

Türkei. Konstantinopel vom 15 Mai. Seit dem Tode des Hamid Halil erhalten die Geschäfte des hiesigen Hofes wirklich ein anderes Ansehen. Der neue Vezier, der Kapitan-Pascha, und der neue Mufti stehen in der engsten Verbindung; ein Geist und eine Gesinnung belebt sie alle drei, und sie haben ein Triumvirat errichtet, das mittel- und unmittelbar den ganzen Staat

beherrscht. Sie sind das Aug und der Arm des Grosveziers, und er folgt ihren Rathschlägen mit dem besten Zutrauen. Krieg und Rache gegen Rußland sind ihre herrschenden Leidenschaften; daher die ausserordentliche Thätigkeit, mit welcher man sich rüstet, so, als ob man Morgen eine Schlacht liefern wollte. Es ist nicht blosser Tollsinn der Grund dieses Benehmens, sondern diese Revolution im Ministerium ward schon längst von diesen dreien mit Schlauheit projektirt. Zur Erreichung ihrer grossen Absichten möchten sie sich gerne lange an ihren Posten erhalten, und dies glauben sie, könnte nicht besser geschehen, als wenn sie die Pforte in einen Krieg verwickelten, wodurch sie nothwendig würden. Sie beherrschen den Divan unbegränzt, und durch ihren Einfluß hat dieser eine Betriebsamkeit bekommen, deren man ihn nimmermehr fähig hielt, und man sagt sogar, daß er von dem Gränzgeschäfte mit dem Wienerhof nichts mehr hören wolle. Das Volk, welches mit dem höchsten Verdruß den langen Schlaf der Regierung, und die feigen Nachgiebigkeiten der ottomanischen Pforte ansah, freut sich sehr über die Entschlossenheit des neuen Ministeriums, und hofft, daß die Ehre seines Namens, und seiner Tapferkeit wieder emporkommen werde; dennoch giebt es einige, welchen der lezte unglückliche Krieg mit Rußland im frischen Andenken ist, und ein neuer Bruch mit diesem Reiche, besonders wenn die Pforte es mit zwo Kaisermächten zu thun bekommen sollte, als sehr gefährlich vorkommt. Diese hoffen auf Frieden, und gründen ihre Hofnung auf die Wiedererscheinung des Reis-Effends im Divan. Er war bekanntlich mit in das Unglück des vorigen Grosveziers verflochten, und auf die Insel Lemnos verbannt; der Kaiser scheint aber jezt nicht abgeneigt, ihn wieder zurück zu rufen. Ganz anders stehr es mit dem Hospodar von der Wallachei; man hat einige seiner Korrespondenten in Verhaft genommen, und dem Vernehmen nach soll an ihn selbst der Befehl ergangen sein, sich wie ein Privatmann hieher zu begeben.

* Es verbreitete sich vor einigen Tagen das Gerücht, als ob die Pest sich wieder neuerdings in Smirna geäussert hätte, und wirklich sind viele europäische Schiffe, die daselbst im Hafen lagen, aus Furcht davon gesegelt. Wer nun ist alles wieder ruhig. Der Lerm entstand daher, weil man in einem griechischen Krankenhaus die Obrigkeit bogieng, ein Grab zu öfnen, in welchem einige an der Pest Verstorbene begraben lagen. Die Arbeitsleute sollen wirklich von der Seuche angesteckt, und gestorben, sonst aber niemand davon inficirt worden sein; denn dermalen äussert sich in der ganzen Stadt kein Merkmal von dieser Krankheit.

Niederlande. Haag vom 8 Jun. Der Kourier, welcher am verwichenen Freitag von Paris hieher gekommen ist, hatte unter seinen Depeschen einen Brief, den der Herr Graf von Mercy k. k. Gesandter am französischen Hofe, dem Herrn Grafen von Vergennes am 31 Mai geschrieben hat. Ersterer versichert darin auf die zuverläßigste Art, daß Se. Kais. Maj. die Republik während den Unterhandlungen nicht angreifen werde, auch bemerkt Se. Exzellenz im Tone des Vorwurfs, es wäre sehr befremdend, daß Ihre Hochmögende so wenig Zutrauen auf das Versprechen des Kaisers sezten, und noch eine ausdrückliche Versicherung darüber verlangten. Nun glaubt man, daß gleich nach Ankunft unsrer Gesandten zu Wien die Schelde für österreichische Schiffe von bestimmter Grösse bis nach Saeftingen wird eröfnet werden.

Ostende vom 6 Jun. In der Nacht vom 5ten auf den 3ten d. M. brach zu Nieuport in einem Magazine, worin Netze und anders Fischergeräth aufbewahrt werden, Feuer aus, und legte das ganze Gebäude in Asche. Zwei nahe stehende Häuser wurden auch stark beschädigt, und man rechnet den Schaden auf 20,000 Gulden.

Lüttich vom 3 Jun. Aus Luxemburg vernehmen wir, daß daselbst der lezte Transport, der aus 94 mit Bomben und andern Kriegsvorrath beladnen Wägen besteht, am 2, Mai nach Mecheln abgegangen sei. — Der erste Transport von Bomben und Kugeln, die zu Namur gegossen worden, ging am 31 Mai nach Löwen und Mecheln.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 21ten Brachmonat (Juni) 1785.

München.

Möchten unsre Leser beim Anblick dieses Blattes ihre Neugierde auf einen Augenblick vertilgen, und ihr Gemüth in einen ernsthaften Ton umstimmen, damit sie den Verlust eines rechtschaffenen, uneigennützigen, thätigen Mitbürgers inniglich fühlen, und nicht mit andern Neuigkeiten vermengen. Den 16ten d. M. starb der hoch- und wohlgeborne Herr Franz Anton von Unertl auf Pöring und Izling, kurpfalzbaierischer Hofrath, dann gemeiner hochlöbl. Landschaft in Baiern Ober- und Unterlandes Kanzlar nach ausgestandenem langwierigem hitzigen Fieber im 64 Jahre seines Alters. Im Jahre 1750 ward er landschaftlicher Kanzlariatsamts-Verwalter, 1751 Vizekanzlar, und 1754 zum wirkl. Landschaftskanzlar erwählt. Diese 35 Dienstjahre wiedmete er seinem Vaterlande mit unermüdetem Eifer, und sein edler Patriotismus trug so offenbare Kennzeichen der strengsten Redlichkeit und Uneigennützigkeit an sich, daß er durch genaue Erfüllung seiner Pflichten sich nicht nur den Dank des Vaterlandes, sondern auch die höchste Gnade und Zufriedenheit sowohl seines abgelebt- als izt regierenden gnädigsten Landesfürsten erwarb. An ihm verlor nun der Staat einen Diener von seltener Treue und Rechtschaffenheit, die Armen verloren einen wohlthätigen Vater, und seine Untergebene einen liebreichen Freund. Ein jeder, dem nicht Tugend und Patriotismus Phantome sind, wird dem Manne, der beide in so hohem Grade besas, ein ewiges Denkmal in seinem Herzen errichten. Der Leichnam des Seligen wurde am 19ten Abends um 6 Uhr unter einer sehr ansehnlichen Begleitung nach der Frauen-Stiftspfarrkirche in der von Unertlischen Familiengruft begraben, und am 21, 22 und 23ten werden in der Stifts Pfarrkirche zu U. L. Frau die Gottesdienste gehalten. — Am 16ten d. M. hatten wir hier ein zwar schwaches Donnerwetter, es brachte uns aber Schlossen, einen fortdaurenden Regen, und eine so kalte Luft mit, daß die meisten Menschen ihre Zuflucht zum warmen Ofen nehmen. — Am 18 d. M. ist ein königl. französischer Kourier von Wien kommend hier durch nach Paris zurück.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland. Wien vom 15 Jun. Gestern kam eine von Sr. Maj. dem Kaiser von Mantua abgeschikte Staffete an, mit der Nachricht, daß der König von Neapel nicht nach Wien kommen würde, und mit der Ordre an das hiesige General-Militärkommando, sämtlichen zum Laxenburger Lager kommandirt gewesten Regimentern wissen zu lassen, daß heuer gar kein Lam-

pement statt haben würde. Auch die übrigen Empfangsanstalten sind eingestellt worden. — Gleichfalls ist die Hoffnung unsern geliebten Monarchen bald wieder hier zu sehen, verschwunden, und wir werden ihn schwerlich vor Ende Juli wieder bei uns haben; wohin aber eigentlich der Monarch gehen werde, ist noch ein Geheimniß. — Die heute aus Fiume angekommenen Privatbriefe enthalten die wichtige Nachricht, daß der Bassa von Skutari mit seinem, der zeitherigen durchgängigen Meinung zufolge, gegen die Montenegriner bestimmten Kriegsheer ganz unvermuthet in das Territorium der Republik Ragusa eingefallen sei, und gegen die Stadt selbst anrücke. Man erwartet mit äusserster Sehnsucht die Bestättigung, und die nähern Umstände von diesem wichtigen Auftritt, der allerdings grosse Folgen nach sich ziehen kann. — Seit wenig Tagen sind aus Paris und Petersburg 2 Kouriere angekommen, deren Depeschen unaufgemacht an Se. Maj. den Kaiser abgeschikt worden sind. So eben vernimmt man, daß Höchstdieselben in Gesellschaft des Königs und der Königin von Neapel nach Turin zu gehen Willens sein sollen. — Seit 10 Tagen stimmen die fliegenden Blätter zwar in den Ton, daß der Vergleich mit Holland rükgängig geworden sei, und verschiedene Bewegungen bei den k. k. Truppen in den Niederlanden gemacht werden; aber vielleicht sind das nur Veränderungen der Standquartiere, die zur Erleichterung der Ortschaften geschehen, in welchen die Truppen überwintert haben. Wäre Anschein zu einem Bruch der Unterhandlung, so würde man hier verschiedene Bewegungen in dem Kriegsdepartement, bei der Militärverpflegskommission, bei der chirurgischen Fakultät, und selbst auch im Gesandtschaftshotel des französischen Bothschafters wahrnehmen. Allein weder eine Vermehrung der Thätigkeit in den Geschäften der Departemente, die mit Kriegsanstalten natürlicher Weise unmittelbar zu thun hätten, noch eine Vermehrung der Thätigkeit, die bei den Kreisämtern allemal, wenn Truppen marschiren sollen, statt hat, zeigt sich hier und in Hungarn. Sind gleich auch ein paar Provinzen in den vereinigten Niederlanden mit ihrer Bewilligung in die Vergleichspunkte zurück, so wird es ihnen doch endlich eingehen, der Mehrheit der Einwilligenden zu folgen. Der Friede wird also noch ferner Europen beglücken, und hoffentlich werden auf der Ostseite die Ottomannen keinen bösen Rathschlägen, die ihrem Siz in Europa ein Ende machen könnten, folgen. — Aus Gallizien erhalten wir folgendes Schreiben: „Den unermüdeten Bemühungen unsers Herrn Generalgouverneurs, Grafen von Brigido, verdanken wir, daß Ordnung, Aufklärung und Sittenverfeinerung, die bisher dem Volke im hiesigen Lande mangelten, sich in ganz Gallizien und Lodomirien immer mehr und mehr verbreiten. So schnelle Vorschritte dieser drei Schwestern hätte kein Philosoph vermuthet; aber dieser Minister hat auch die thätigsten Mitwirker und Ausführer seiner Anstalten; denn sein Grundsaz ist: nicht den Männern Aemtern, sondern den Aemtern Männer zu geben. Das Werk der Aufklärung der Geistlichen im Lande hat der gelehrte, würdige Bischof von Przenisk, Herr Anton Wenzel Betensky, sich ungemein angelegen sein lassen. Er stimmt sie alle zur Toleranz, und bestrebt sich, sie von Vorurtheilen abzulenken, an denen sie noch klebten; denn es giebt noch dort einige Priester, welche glauben, leblose Bilder von ihrem unnöthigen Schmuck entkleiden, sei die Religion erschüttern. Edelleute, welche Landgüter in Gallizien besizen, aber auf dem Boden der Republik wohnen, müssen alle Jahre, wenigstens durch 6 Monate in Gallizien leben; viele erlangen von ihnen eben dadurch selbst eine Verfeinerung der Sitten. Durch Ankunft der teutschen Kolonisten, unter welchen viele Handwerker und Künstler sind, gewinnt die Industrie. Auffallend war, daß in einem Lande, wo so viele Schaafe weiden, die Leinwand wohlfeil, die Wolltücher aber theuer sind. Die Wolle wurde roh hinausgeführt, und alle Tücher kamen den hiesigen Konsumenten aus den k. k. Erblanden zu. Urtheilen Sie von der hiesigen Wohlfeilheit! Ein Klafter hartes Holz gilt 2 Gulden, ein weiches 40 kr. Ein Pfund Rind- Kalb- und Schweinsfleisch kostet 2 kr. Den neuen Kolonisten gefällt eine so wohlfeile Subsistenz. — Es ist der Ent-

schluß gefaßt worden, in den von Wallachen bewohnten Gegenden Siebenbirgens grosse, zahlreiche teutsche Kolonien anzulegen, und den Ehestand zwischen teutschen und wallachischen Leuten zu befördern. — Die Gesundheit des unglüklichen gewesten Hofraths K*** fängt an sich herzustellen. Vor des Kaisers Abreise intercedirten viele Grosse für ihn bei dem Monarchen, zulezt auch eine von den vornehmsten Damen; aber Se. Maj. antworteten ihr: wenn unter meiner Regierung Fürsten solche Thaten begiengen, würden sie die nämliche Strafe ausstehen müssen.

* Von dem k. k. Mähriſch-Schleſien Gubernium iſt eine Verordnung in Betreff der Hunde erſchienen, die zwar keinem Unterthan die Freiheit und das Vergnügen, einen Hund zu halten, raubt, dieſelben mit keiner Steuer belegt, aber dem ungeachtet zu Verminderung der Hunde, und Abwendung der Wuth die weiſeſten Vorkehren enthält. In Städten und auf dem Lande wird jeder Hund, der ohne Halsband läuft, und folglich als herrenlos anzuſehen iſt, auf der Stelle erſchlagen werden. Jeder Eigenthümer eines Hundes in Städten muß bei dem geringſten Zeichen von Wuth denſelben dem Abdecker übergeben, und zwar bei Strafe von 24 Dukaten, ſonſt wird er ſelbſt als der Stifter alles Unglückes, daß daher entſtehen kann, angeſehen, und zwar mit allem Recht, weil ein Hund nie plözlich wüthend wird, und ihr Eigenthümer es ſehr leicht bei Zeiten wahrnehmen kann. Auf dem Lande wird jedem Bauren ein Hund zu halten erlaubt, und die Strafe wegen ermangelnder Anzeige einer allenfallſigen Wuth verhältnißmäßig an Geld und Leibesſtrafe feſtgeſezt. — Von dem ſchröklichen Ungewitter, das am 30ten v. M. des Abends über Oberöſterreich und das Salzburgiſche Gebiete ausgebrochen iſt, giebt ein Schreiben aus Völklamark nachſtehende Beſchreibung: „Das Donnerwetter brach des Abends um 5 U. gewaltſam über Straßwalchen, Friburg und Porndorf aus, und begann mit einem Guſſe von Schloſſen, wovon die kleinſten wie Haſelnüſſe, einige aber wohl auch wie Tauben- und Hühnereier waren: auf Feldern und Wieſen wurden Saat und Gras, in Gärten Krautgewächſe und Bäume, wie mit Senſen und Sicheln, bis auf die Wurzeln durchaus abgeſchnitten und zerſchlagen; das unter freiem Himmel befindliche Vieh, als Schweine, Lämmer, Gänſe und mindereres Geflügel iſt häufig todtgeſchlagen worden; das Hornvieh und die Pferde auf der Weide oder auf den Straſſen geriethen in unbezähmbare Wuth; die Menſchen, ſo es traf, waren glüklich mit Beulen und Wunden behaftet, noch dem Tode zu entgehen, dem wirklich einige Perſonen unterlagen. Nahe bei Seewalchen iſt ein Mühlknecht von Schloſſen oder ſcheugewordenen Pferden erſchlagen, todt gefunden worden; eine Metzgerin von Neumark hat der Donner in der Kutſche getödtet; einem Knechte in Frankenmark hat ein tobendes Pferd das Bein entzwei geſchlagen u. ſ. w. Die Reiſenden auf der Straſſe haben dabei nicht weniger Ungemach und Gefahr ausgeſtanden, da die Pferde ſcheu wurden, und die Wagen umſtürzten. Zu dem entſezlichen Schloſſenregen geſellte ſich noch ein nicht weniger gewaltſamer Sturmwind, der faſt alle Dächer abtrug, Häuſer, Scheunen, Schornſteine ꝛc. niederwarf, Bäume ſamt den Wurzeln ausriß, mehrere auch mitten entzweibrach, und allenthalben Noth und Verwüſtung verbreitete. Die beklagenswürdigen Einwohner haben dabei anhaltende Todesangſt ausgeſtanden, und nachdem erſt dieſe vorüber war, guter ihrer Hoffnungen, alles ihres Reichthumes ſich beraubet geſehen. Das Elend iſt unbeſchreiblich, und erſtrecket ſich von Heundorf über Mattſee bis Burghauſen, Brannau, Mauerkirchen, Ried, Schwannenſtagt und Wels; wie weit es auch andererſeits über Neumarkt, Straßwalchen und Otterſee ſich verbreitet habe, iſt noch nicht bekannt.“ — Es werden nunmehr von allen Seiten her den bedrängten Einwohnern ihre Lebensbedürfniſſe zugeführet, und ſie erhalten auch ſonſt alle mögliche Hilfe. — Um zu verhindern, daß bei dieſem Anlaſſe der Getreidpreis nicht zu hoch ſteige, hat der Magiſtrat der Stadt Linz denſelben unter dem 7ten d. M. auf einen gemäßigten Preis feſtgeſezet.

Regensburg vom 18ten Jun. Der hieſige Fürſtl. Augsburgiſche Herr Geſandte Freiherr von Oexle hatte das Unglück, daß auf ſeiner unweit Regenſtauf, drei Stunden von hier gelegenen Herrſchaft Leonberg dieſer Tägen das ganze Hofgebäude bis auf den Grund abbrannte; Dieſes Feuer ſoll eine gewiſſe Perſon angelegt haben, welche ſchon wirklich in Verhaft gebracht worden iſt. — Unſere Stadt erhält immerzu zu einer Entſchädigung wegen ihres vorjährigen Eiß- und Waſſerſchadens mehrere zum Theil beträchtliche Beiträge, meiſtens von Reichsſtädten. So ließ ihr erſt kürzlich die Stadt Augsburg 300, und die Stadt Hamburg 1000 Gulden, einige andere aber 100, und 200 Gulden einhändigen. Bei ſolchen wieder anwachſenden Kräften fängt man daher mit dem Bau der hölzernen Brücke auf dem Unterwörth wieder an, womit man vielleicht im künftigen Jahre fertig werden wird.

Braunau im Innviertel vom 15 Jun. Heute um 6 Uhr Abends hatten wir das Vergnügen, Se. Exzellenz, Herrn Grafen von Herbenſtein, Biſchof in Linz, mit aller Feierlichkeit hier zu empfangen. Sein Abſteigquartier nahm er bei hieſigem Herrn Stadtpfarrer, folgenden Tags darauf aber um 9 Uhr fruhe begab er ſich mit der hier befindlichen Klerisei in die St. Stephans Pfarrkirche, wo er die heil. Meß celebrirte. Während dieſer wurde die lauretaniſche Litanei herabgeſun-

gen, worunter sich unter andern auch der hiesige Korregent, Nefzer, hervorgethan, und mit seiner vollenden Baßstimme besonders ausgezeichnet hat. Nach geendigter heil. Messe hielt Se. Exzellenz, Graf von Herbenstein eine kristliche Lehre, und nahm zugleich die Prüfung der schulfähigen Kinder vor. Knaben und Mädchen beantworteten fertig, und im grösten Eifer die vorgelegten Fragen aus dem Kristenthume; niemal ist die Jugend mit so vieler Zufriedenheit bemerkt worden, wie damal. Der Fleis der Lehrer und Lehrerinnen, die Weisheit, und der so gut getroffene Unterricht des hiesigen Schullehrers reizt die Zuhörer zur Bewunderung hin, noch mehr aber dies, daß der nicht genug zu lobende und ruhmvolle Mann, Pasch, mit Kenntnissen begabt ist, die man gar selten bei Leuten seines Standes finden kann. Mit einem Wort, ganz Braunau erstaunte darüber, Bürger und Einwohner wünschten diesem so einsichtsvollen Manne eine lange Reihe mehrerer Jahre, damit die Jugend in ihrem dermaligen so guten und unverbesserlichen Unterricht nicht mehr geschwächt, sondern immer mehr und mehr gestärkt werde.

Köln vom 12 Jun. Heute früh sind Seine Kurfürstl. Durchl. unser gnädigster Landesvater nach Koblenz gefahren, um Se. Durchl. den Kurfürsten von Trier mit Höchstdessen Prinzessin Schwester und der verwittibten Kurfürstin von Baiern nach Brül herunter zu begleiten. Die höchsten Herrschaften werden die prächtige kurtrierische Jacht besteigen, und zu Wasser bis an das ungefähr drei viertel Stunden von Brül liegende Dorf Wesseling herunterfegeln, wo Sie von den bönnischen Hofkutschen auf Brül gebracht werden sollen. Höchstdero Aufenthalt soll einige Tage andauren, weil Se. Kurfürstl. Durchl. von der Pfalz dort ebenfalls eintreffen sollen.

* Gibt es Krieg oder Frieden mit den Holländern? wer sollts entscheiden können? Wenn man nach hiesigen Umständen urtheilen sollte, so müßte man das erstere bejahen. Denn täglich gehen eine Menge von Karren und Schiffen mit Fourage beladen aus hiesigen Magazinen nach den Niederlanden ab. Vor einiger Zeit brach auf einmal das grundlose Gerücht aus, daß der hiesige grosse Fruchtkasten, Mehl- und Haberwerth verkäuft werden solle, und man schmeichelte sich schon mit der Hofnung, daß diese Artikeln in ihrem Preise dadurch merklich herunter kommen sollten. Allein alles und alles wird auf genommenem Befehle schleunigst nach seiner Bestimmung abgeführt.

Italien. Auf der Reise Ihrer Sizil. Maj. begegnete dem königl. Geschwader ein Engelländisches Schiff. Der König, als Matrose gekleidet, stieg beim Anblicke desselben in eine Schaluppe, und näherte sich. Der Kapitän, der ihn nicht kannte, fragte ihn das Schiff, auf welchem sich der König von Sizilien befinde; und als er in diesem Augenblike von andern hörte, daß er eben mit dem Könige spräche, brannte er auf einmal alle seine Kanonen von der entgegengesezten Seite ab. Der König, der sich erkannt sah, rief: Gute Nacht, Graf von Castellamare.

Frankreich. Paris vom 9 Jun. Ein gewisser bekannter Geistlicher soll nach der Bastille gewandert sein. Einige Papiere, die man in dem Büreau des Herzogs von Choiseul fand, sollen ihm diese freie Wohnung zuwege gebracht haben. — Man sagt, daß einer der vornehmsten auswärtigen Minister an unserm Hofe sich durch seine Intriquen desselben Misfallen zugezogen habe, und er erwartet täglich seine Zurückberufung. — Das Journal de Paris wird am 13ten oder noch eher wieder erscheinen. Der König will nur einen andern Censor und andre Herausgeber haben. — Einige Spizohren wollen den Herrn Grafen v. Vergennes am 7ten d. M. belauscht haben, als er zu sich selbst sagte: Es giebt keinen Krieg!

Niederlande. Haag vom 11 Jun. Auf Ersuchen der Kaufleute Chomel und Jordan haben die Generalstaaten ihren Entschluß vom 9 Jun. bestätigt, daß nämlich alle venetianischen Schiffe, die sich in den Häfen der Republik befinden, in Beschlag genommen werden sollen. — Gestern gieng ein Kourier nach Paris mit der endlichen Nachricht, daß Ihre Hochmögenden die Reise unsrer Gesandten nach Wien festgesezt haben.

Brüssel vom 10 Jun. Heute heißt es nun wieder, die Garnisonsveränderung der k. k. Truppen würde nicht statt finden. Dieser Wechsel von Ja und Nein ist gar zu plözlich. Unterdessen ist das Regiment Latermann zur Armee gestossen, und man würde es doch wahrhaftig diesen Marsch nicht haben machen lassen, um die Politiker auf neue Muthmassungen zu leiten. Die Truppen liegen alle stille, und erwarten den Befehl zum Marsch.

Ostende vom 8 Jun. Wir erwarten im Kurzen viele russische Schiffe mit Heu, Haber und andern Vorrath. Gestern sind deren schon vier wirklich hier angelangt. Ein neue Erscheinung!

Mecheln vom 11 Jun. Auszug eines Briefes: „Seit einiger Zeit sahen wir 4 oder 5mal einen Wagen hier durchgehen, der mit Geld beladen zu sein schien. Der Führer desselben, der hier einkehrt, stellt ihn immer vor die Hauptwache, und ich hörte selbst, daß er ihn dem wachthabenden Offizier als eine mit herrschaftlichem Gelde beladene Fuhr anempfahl. Es könnte von Antwerpen; die Einnahme dieser Stadt ist aber nicht so groß, daß sie mehr als einen Transport erfoderte. Sollten die Holländer schon an der Summe zu zahlen anfangen, die in dem eigentlichen Traktat nicht öffentlich stipulirt wird?

Nro. XXV

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 22ten Brachmonat (Juni) 1785.

Staatswagen zu verkaufen.

Ein dreisiziger Staatswagen, so inwendig grün seidene in Federn gehende Vorhänge hat, dann mit grünem Sammet ausgefüttert, und auswendig mit vergöldeter Schneidarbeit, seidenen Schnüren und Quästen versehen ist, auch wegen Auf- und Abschrauben des Sizes, Remis und andern zu dem bequemsten Reiswagen zu machen, und zu gebrauchen ist, stehet um einen billigen Preis zum Verkauf feil. Liebhaber können das Nähere im Zeit. K. erfragen.

Podasche zu verkaufen.

Es sind 860 Pf. Podaschen in 2 Fäßern a 11 fl. den Zentner zu verkaufen; wer diese zu kaufen Lust hat, der beliebe sich im Zeit. Komt. um das Nähere zu melden.

Ein paar Pistolen

stehen um einen billigen Preis zu verkaufen. Der Verkäufer ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Gefundene Kupferstiche.

Den 18ten dieses sind in der Herzogmarischen Burg zwei Kupferstiche gefunden worden, welche der Eigenthümer im Z. Komt. wieder abholen kann.

Verlorne Hutbord.

Es ist vor ungefehr 14 Tägen eine silberne Hutbord mit einer mit Steinen besezten silbernen Schnall verloren worden. Der Finder beliebe sich gegen eine Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

Verlorner Barchet.

Am verwichenen Montag Nachmittag hat ein armer Ehehalt einen roth gestreiften Barchet verloren; der Finder wird gebetten, denselben gegen eine Erkänntlichkeit dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Entfremdetes Korset ꝛc.

Am verflossenen Sonnabend den 18ten dieß ist ein noch ganz neu schiekelbraun taffetes garnirtes Korset, dann ein kroditourenes Fürtuch entfremdet worden. Wann von beiden Stücken jemand was zu Gesichte kömmt, oder zum Verkauf angebotten wird, so wird gebetten, solches in des Hrn. Streichers Weingastgebers Behausung in der Kaufingergasse gegen einen billigen Rekompens zu überbringen.

Entfremdetes Pferd.

Den 30ten vorigen Maimonats ist dem Johann Thomas Burgholzer von Schwaig, im Gericht Erding, ein siebenjährig dunkelbraunes Pferd mit einem Blaß, dann 2 hindern weissen Füssen und mit einem Kreuzmark bezeichnet, von der Waide entfremdet worden; wem solches zu Gesicht kommen, oder erfragen sollte, der beliebe es gedachtem Burgholzer gegen eine Belohnung zu hinterbringen.

Verloren gegangene Weibsperson.

Den 12ten d. M. ist eine hiesige Zimmermanns Tochter Magdalena N., welche von mittlerer Grösse, 30 Jahr alt, braune Haar und derlei Augen hat, auch mehrentheils tiefsinnig, und sehr melancholisch ist, verloren gegangen, ohne daß man seither selbe hätte erfragen können. Ihre Kleidung ist eine sammetne Haube mit einer silbernen Bor[illegible], ein silberne Halskette, und ein Flor mit einer silbernen Schnall,

sodenn ein weisses ausgenähtes Halstuch, grünes Korset mit rothen Blumen, nebst einem grün und roth gestreiften kamelottenen Rock mit einem roth persenen Fürtuch. Wem diese Person zu Gesichte kommen sollte, der beliebe selbe anzuhalten, und es dem hiesigen Zeit. Komt. zu melden, wo sodenn ihre Eltern die hierwegen ergangene Unkosten mit dem grösten Dank wieder erstatten werden.

Versteigerung.

Mondtag den 27ten dieß Monats werden in der von Schönbergischen Behausung in der Dienersgasse über 2 Stiegen verschiedene Geräthschaften, bestehend in Zinn, Kupfer, Pferdgeschirr, dann Betten, verschiedene Weine, und 4 Pferde samt Pferdgeschirr und andern gegen baare Bezahlung den Meistbietenden verkauft; wobei sich Liebhabere Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr einfinden mögen.

Nachricht.

Bei dem Trakteur Dam in dem ehevorig von Schmidischen Hause nächst am Thierlbaad in der Lederergasse ist in dem dabei befindlichen Garten nicht nur ein Billiard und Kugelstatt zum Amuser bestens hergerichtet, sondern man wird auch allda Morgens mit verschiedenen Fruhestüken, dann unter Tags und Abends mit den geschmakhaftesten kalt- und warmen Speisen, dann verschiedenen Getrank sowohl alleinig, als a la paste mit aller Bedienung und Zufriedenheit bewirthet.

Ankündigung.

Nachdem Se. Kurfl. Durchl. unser gnädigster Herr vermög des, auf die von den Testaterben des gewesenen wirklichen Hofkammerraths, Hauptmautners in Regensburg, und Salzbeamtens zu Stadt am Hof Elias Landsbergers unterthänigst gestellte Bitte am 28ten des jüngst verflossenen Maimonats an den hiesigen hochlöbl. Hofrath erlassenen Dekretes mildest zu bewilligen geruhet haben, daß sie ihre sämtlichen, unter verschiedenen Obrigkeiten stehenden Schuldner, die sich etwa in Güte zu zahlen weigern möchten, bei hochgedachter Stelle unmittelbar aktioniren, und dieses Befügniß zu Vermeidung nicht nur der exceptionis fori declinatoriae, sondern auch der grösern Unkösten, als einige der Forderungen betragen, durch die Zeitungs- und Intelligenzblätter kundmachen lassen dürfen; so wird hiemit in Gemäßheit dessen erwähnt-gnädigste Bewilligung zur erforderlichen Wissenschaft und allenfalligen Benehmung derjenigen, denen hieran gelegen sein mag, öffentlich angezeigt. München am 20 Brachmonats 1785.

AVERTISSEMENT.

Da man von Seiten nachstehenden Amts jene Gläubiger von denen allda in Deposito liegenden Kaufschillingsgeldern gerne befriedigen möchte, welche auf dem allhiesigen ganzen Bauernhof, der Hellihof genannt, gegründete Foderungen zu machen haben: man aber nicht alle und jede derselben ex actis ermäßigen kann; als will man andurch jedermann, der auf gedachten Hellihof etwas zu fodern zu haben glaubt, zu dem Ende auf Mittwoch den 3 August sub paena praecluli öffentlich vorladen, um die Forderungen ordentlich eindingen, und liquidiren, auch mit allenfallsig-weiterer Rechtsnothdurft verfahren zu können. Pasing den 17 Jun 1785.

Reichsfreiherrl. von Berchemisches Fideikommiß-Administrationsgericht allda.

Liz. Kleber.

Verruf.

1) Da das kurfl. Hofkastenamt zu Landshut als Grundherrschaft der sogenannten Platmühle zu Langenpreising Landgerichts Erding wegen den vielen allda zu fodern habenden grundherrlichen Rükständen und Baufälligkeiten, damit diese Mühle nicht gänzlich in den öden Stande gesezt werde, auf den Verkauf derselben andringet; so wird dann solche Urbarsmühle mit 3 Mahlgängen, wovon zwar dermal nur 2 zugerichtet sind, nebst dem Mühlhause, wie auch einer Wohnbehausung, samt Roß- Schaf- und Schweinstall, welch alles vom Holz gebauet ist, ein Schöpfbrunn, und 2 kleine Hausgärten, darin ein kurzes Aekerl mit 12 Pfang liegt, weiters 38 Jochart Feldgründe in 3 Feldern, in welche zwölf Schäffel, 4 Mezen Saame fallen. Item 2 Tagwerk ein- und 6½ Tagwerk zweimähigen Wießmaden, und noch 2 Drittheile von einer einmähigen 2 Tagwerk grossen Wiese, endlich 2 Tagwerk Holzgrund, worauf Fichten stehen, welch alles zusammen zum gedachten Hofkastenamte pr. 1 Hofleibrechtsweise grundbar gehörig, und mit Einschluß eines eigenen Aker mit 16 Pfang und 26 Drümer ab 1½ Jochart, das mit 5 Mezen zu besaamen, samt der über 300 Gulden angeschlagenen Haus- und Baumannsfahrniß, nebst Viehe, Schef und Geschirr auf 2600 fl. eidlich geschäzt ist, wovon zu Herstellung des zusammen gefallenen Getreidstadels, Kastens, Kühestalls, und Bakofens, auch andern bei den Gebäuden, und dem Mühlwerke vorhandenen Baufällen 990 fl. Unkösten der Schäzung nach abzuziehen kommen, hiemit solchergestalten öffentlich feilgebothen, daß diejenigen, welche dieses Anwesen zu kaufen Lust tragen, sich bei hieuntstehenden Landgerichte melden, und sodann

das weitere allda erfahren können. Geschrieben im Brachmonate am 10ten des Jahrs 1785.

Kurfürstl. Landgericht Erding und Dorfen.

J.B.v.Widmann.

---

2) Nachdem die in der allhiesigen Kloster Hofmarkt vorhandene, zum diesortigen löbl. Stift und Kloster Grund- und Jurisdikzionsbar gehörige, und gleich an der Hochstrasse entlegene Kramerbehausung, bestehend in einem gemauerten Haus, Wurz- und Baumgarten, samt der Kramer- und Meiblereigerechtigkeit plus offerenti zum öffentlichen Verkauf feil stehet; sofort zu solchem Ende Montag der 18 nächsteingehenden Monats Julii a. c. anberaumt und festgesezt worden ist: Als hat man von Obrigkeits wegen ein solches mittels dies anmit kundbar machen wollen, damit, wenn jemand Lust haben sollte, dies gesammte und obbesagte Vermögen käuflichen an sich zu bringen, selber auf obbestimmtem Tage frühe um 9 Uhr beim hiesigen Hofmarktsgericht erscheinen, und sich melden möge, wo sonach das behorige abgemachet werden wird. Aktum den 17 Junii 1785.

Kloster Hofmarktsgericht Neustift.

Ediktalzitation.

Allschon den 23 Septemb. anno 1781 ist in dem diesgerichtlichen Dorf Niederwattenbach zwischen etlichen boshaften Bauernpurschen ein dergestaltiges Gerauf Nachtszeit verübet, und hiebei Johann Gnämbs des Oberfizens alldort Dienstknecht solchermassen verwundet worden, daß selber nach einem Zeitraum von 5 bis 6 Stunden seinen Geist aufgegeben. Wenn nun unter andern auch zu diesen todtgeschlagen wordenen Gnämbs der Xaveri Liebhardt, Schmidsohn zu Niederwattenbach dies Gerichts, mit- und beigeholfen, hierauf flüchtig gegangen, und in seither noch unwissend, wo er sich aufhalte; von der kurfürstl. hochlöblichen Regierung Landshut entgegen in Kraft anher ausgefertigt worden gnädigster Resoluzion vom dato 25 Mai et präs. 1 Junii dies gnädigst anbefohlen worden, daß ermeldter Liebhard ediktaliter zitirt werden solle. So würdet bemeldter Liebhardt inhaerendo vorallegirt gnädigster Anbefehlung hiemit dergestalten ediktaliter vorgerufen. Er hätte in Zeit zwei Monate um so gewisser bei derortigen Pfleggericht zu erscheinen, und sich zur Verantwortung zu stellen, als im widrigen und nach fruchtlosen Umlauf dieses Termins sein ganzes Vermögen dem Fisco zugewendet werden würde. Geschehen den 13 Junii anno 1785.

Kurpfalzbaierisches Pfleggericht Rottenburg.

Fr. Xav. v. Münsterer, Pflegskommis.

Vorladung an Andre Pachmayr.

Nachdem Andre Pachmayr, hiesig bürgerlicher Hutmachers Sohn, schon mehrere Jahre abwesend, und unbewust ist, wo er sich aufhalte, hingegen dessen Vater Lorenz Pachmayr, gewest bürgerl. Hutmacher, vor einigen Wochen verstorben, und seinem Sohn Andre Pachmayr die Hutmachersgerechtigkeit, so anderes vorbehalten ist; als würdet er Andre Pachmayr solchergestalten zitirt, daß er in Zeit drei Monaten um so gewisser erscheinen, oder wenigstens, was er gesinnet, legale Auskunft ertheilen solle, als man ausser dessen solche Hutmachersgerechtigkeit einem andern fremden einzuräumen bemüssiget wäre. Akt. den 15 Junii 1785.

Kämmerer und Räthe des kurpfalzbaierisch. Marktes Wollnzach.

Ankündigung.

Bis im nächsten Monat August ist auf Pränumerazion zu haben ein neues, von dem kurfl. Rath v. Schönberg gefertigtes Buch unter dem Titel: **Die wichtigste Unterhaltung mit Gott beim Anfang und Ende des Tags, auf eine halbe Viertelstund, oder noch kürzer** ꝛc. **zur Beförderung einer bessern Selbstkenntniß** ꝛc. mit 8 Kupfertafeln, in Oktav a 24 kr., ohne Kupfer 12 kr. Eben ist bis dahin neu wieder zu haben das Buch: Geschäft des Menschen mit allen den neu wieder gestochenen feinen Vignetten a 1 fl. 6 kr. item die sämtliche biblischen Geschichten mit 49 Kupfertafeln a 1 fl. 6 kr. aber nach verflossener Pränumerazionszeit, die bis Jakobi dauert, nimmer anders, als jedes von diesen zweien a 1 fl. 30 kr., und ersteres a 36 kr. ohne Kupfer 18 kr. das eilfte wird unentgeldlich zugegeben. Briefe und Gelder müssen vorhinein franco eingesandt werden entweder an Hrn. Leutner, Buchführer beim schönen Thurm, oder an den Verfasser selbst, unter der Addresse: An den kurfürstl. Rath von Schönberg. München — Franko — bei Hrn. Tusch, Kaufmann in der Dienerogasse. — Das mehrere dieser Ankündigung ist auch in dem Buchladen beim schönen Thurm gedrukt gratis zu haben, oder zu lesen, nur muß dort der Preis des erstern neuen Werkes nach diesem geändert werden, weil man anfänglich die grössere Bogenzahl nicht so leicht wissen konnte.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) **Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bär**

Den 16 Juni. Zwei Herrn Brüder Lipoth, aus dem Würtembergerland. Den 17 — Hr. Burg. Geisl, aus Wirzburg. Den 20 — Hr. Sigl, Wirth von Berlesreut.

2) **Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.**

Den 15 Juni. Herr Jocher, Geistlicher von Weilheim. Den 20 — Herr Tersch, Kaufmann aus Mähren. Herr Higler, Apotheker von Salzburg. Herr Weilhamer, Millers Sohn von Unterbruck.

3) Bei H. Merkl, Weingast. zur blauen Traube in der Kaufingerg.

Den 16 Juni. Herr Rueb, Kaufm. von Nekereulm, mit 2 Konsort. Zwei geistl. Herren von Regensburg. Den 18 — Hr. Cortan, Kaufm. aus Sachsen.

4) Bei Hrn. Stürzer, Weingast. zum goldnen Hirsch.

Den 14 Juni. Herr Ehemann, Kaufmann von Nürnberg. Den 18 Hr. Claudy, mit Bed. von Wien.

5) Bei H. Schliker, Weingast. z. weiss. Rössel im Thale.

Den 14 Juni. Tit. Herr Salmannsberger, kurfl. Landschaftsaufschläger von Burghausen. Den 15 — Tit. Herr Baron v. Grafenreith, kurfl. Regierungsrath von Amberg, mit 1 Bed. Tit. Herr Pfarrer von Holzkirchen. Herr König, Wirth von Hohenkammer. Den 16 — Herr Schäffer, Kaufmann von Augsburg. Den 17 — Frau Braunn, Bierbräuerin von Holzkirchen. Den 18 — Hr. Stadtmiller, Kaufmann von Kempten. Den 20 — Herr Köstler, Mitterschreiber von Neumarkt.

6) Bei Fr. Thallerin, Weingast. zum goldnen Hahn.

Den 15 Junii. Titl. Hr. Bar. v. Penzenau, kurfl. Kammerer, mit 1 Bedienten. Den 17 — Herr Pfarrer von Ampfing. Hr. Pfarrer von Kirham. Se. Exzellenz Hr. Graf von Taufkirch, Vizedom in Burghausen, mit dessen Fr. Gräfin, Kammerjungfer und Bedienten. Se. Exzellenz Hr. Baron v. Oberndorf, Probst zu Habach mit 1 Bedienten.

7) Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 14 Jun. Hr. Baursch, Kaufm. v. Augsburg. Hr. von Maierspach, k. k. Beamt. v. Wien. Den 15 — Hr. Maier mit 1 Kons. Klosterrichter v. Prefling, mit 1 Bed. Den 16 — Hr. Profess. Becker v. Dresden. Hr. Eberle, Sekret. vom Kardin. Herzan in Rom. Den 17 — Hr. Schröder, Jurist v. Riga in Liefland. Den 19 — Hr. Bankel, Matereihändl. v. Wien. Hr. Stöber, mit dessen Fr. Junf. Tochter und 2 Hrn. Söhnen, Matereihändl. v. Wien. Hr. Arbauer mit 1 Kons. Kaufm. v. Augsb. Hr. v. Schmeger, K. P. B. Obermautner auf dem Hochzell nächst Augsb. D. 20 — Hr. Weng Kaufm. v. Mühlheim am Rhein. Hr. Chaudon, Kaufm. von Sedan. Hr. Beusch, Kaufm. von Kempten.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 3 Kinder.

gestorben und begraben:

Den 15 Junii. Anna Maria Fischerin, kurfl. Harschiers Tochter, 68 J. a. Ein Soldatenkind vorm Kosthörl, 1 J. a.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 9 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 13 Jun. Elisabeth Pergerin, Taglöhners Wittwe, am Lehel, 100 J. a. Eines Schuhflickers Kind, am Lehel, 4 W. a. Den 14 — Benno Schmid, Zimmermann, an der Lederergasse. 78 J. a. Eines Titl. Hrn. Staabssekretärs Kind, an der Residenzgasse, 14 W. a. Eines Taglöhners Kind, in einem Gartenbrunnen vorm Schwabingerthore ertrunken, 2½ J. a. Den 15 — Veronika Grillin, Hausmeisterin im Redoutenhause, Wittwe, 70 J. a. Den 16 — Eines Titl. Hrn. geheimen Sekretärs Kind, 9 W. a. an der Residenzgasse. Den 17 — R. P. Mathias a S. Ant. Pad. Ord. S. Hieron. Vikarius am Lehel. Fr. M. Ursula Krausin, gebohrne Dägin, kurfürstl. Mundkochs Wittwe, an der Residenzgasse, 83 J. a. Eines b. Bierbräuers Kind, an der Schwabingergasse, 11 W. a. Eines herrschaftl. Kutschers Kind, an der Residenzgasse, 3 J. a. Den 18 eines b. Rosolibrenners Kind an der Lederergasse, 3 J. 10 M. a. Den 19 — Fr. Hubertus Köll, des Eremit. Ord. St. August. Laienbruder und Schneidermeister allhier, 59 J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 5 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 14 Jun. Heinrich Hillet, gewester herrschaftl. Hofmeister, bei den wohlehrw. barmherz. Brüdern, 60 J. a. Anton Hierscht, ein Jäger, allda, 60 J. a. Eines Titl. Hrn. Hofmusikanten Kind, in der Rosengasse, 1 J. 4 W. a. Johann Brandtner, kurfürstl. Münzarbeiter, auf m Anger, 48 J. a. Kaspar Augner, ein Tagw. bei den ehrw. barmherz. Brüdern, 53 J. a. Den 15 — Georg Weichand, l. St. ein Kistlergesell, bei den ehrw. barmherz. Brüdern, 36 J. a. Joseph Sailler, herrschaftl. Reitknecht, allda, 24 J. a. Eines Tagw. abgetauftes Kind, in der Sendlingergasse. Den 16 — Eines B. und Schuhmachers Kind, allda, ¼ J. a. Den 19 — Eines Friseurs Kind, im Thal, 16 W. a. Eines B. und Haarpudermachers Kind, auf der Hofstatt, 1 J. a. M. Anna Hofauffpergerin, W. Kutscherin, in der Fürstenfeldergasse, 85 J. a. Katharina Zacherlin, Kirchensammlerin, im Bruderhaus, 52 J. a. Den 20 — M. An Karlin, b. Priechlerin, in der Roseng, 36 J. a.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Gestorben, und begraben:

Den 17 Jun. Elisabetha Huetterin, Spital. 75 J. a.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 18ten Juni 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringster Gattung, fl.	kr
Weizen	13	—	12	—	11	30
Korn	8	30	8	15	8	—
Gersten	7	20	7	—	6	50
Haaber	5	50	5	30	5	—

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 22ten Brachmonat (Juni) 1785.

Mannheim

Vom 17 Jun. Laut Nachrichten aus Düsseldorf ist die Abreise Sr. Kurfürstl. Durchlaucht von dort auf den 20ten d. M. festgesezt, so daß Höchstdieselbe den 22ten Abends hier eintreffen werden.

Düsseldorf vom 12 Jun. Am 5ten verfügten sich Se. Kurfürstl. Durchl. nach hiesiger Kollegiatstiftskirche, und wohnten dem Hochamte aufferbäulichst bei. Am 8ten war wieder grosses Manöuvre bei dem Dorfe Golzheim.

Mettmann vom 12ten Jun. Verwichenen Donnerstag hatten wir das seltene Glück unsern gnädigsten Landesvater durch hiesiges Amt nach Elberfeld reisen zu sehen. An den Gränzen wurden Se. Kurfürstl. Durchlaucht von unserm Richter und Hofrath von Linden empfangen, und mit einigen Kanonenschüssen vom Kallenberg begrüßt; die Amtseingesessene paradirten unter dem Gewehr an der Landstrasse mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele; von hiesigen Bürgern waren einige 20 zu Pferde mit 2 Trompetern, welche an dem Orte, zum Lindchen genannt, Se. Kurfürstliche Durchlaucht erwarteten, und sodann die höchste Gnade hatten Höchstdieselbe durch Mettmann, wo die sämtliche Bürgerschaft im Gewehr paradirte, bis Schöllersheide zu begleiten; überall erschallte der freudige Ruf: Es lebe der theuerste, beste Landesvater!

Elberfeld vom 11 Jun. Den 9ten d. M. wurden Elberfeld, und Barmen der sehnlichsten Wünsche gewährt, und mit der höchsten Gegenwart Sr. Kurfürstl. Durchlaucht ihres gnädigsten und theuersten Landesfürsten beglükt. Schon die dazu vorher erhaltene gnädigste Versicherung erregte in den treuen Herzen der Unterthanen lauter Jubel. Der Herr Oberamtmann, auch Sr. Kurfl. Durchlaucht Kämmerer, Ritter des kurpfälzischen Löwenordens, wirkl. gülich- und bergischer geheimer und Hofkammerrath Freiherr v. Beutink, und der gnädigst angeordnete Kommissär Herr Vizekanzlar Knapp eilten nebst den Deputirten des Magistrats und den Garnmeistern eine Strecke vor Elberfeld entgegen. Viele von der geschlossenen Lesegesellschaft und von den Kaufleuten fanden sich in Uniformen zu Pferde ein. Die ganze Bürgerschaft bejauchzte diesen fröhlichen Tag, und einige davon gesellten sich in Husarenmontirung zu Pferde hinzu. O welcher Anblick war es, den besten Fürsten in höchstem Wohlsein heraneilen zu sehen! Das Thal ertönte von Jubelgeschrei. Vor der Stadt waren die Bleicher und eine Menge Schleifer und Schmiede von Kronenberg in Reihen gestellt, und ein jeder von diesen führte das Theil seiner Arbeit bei sich, was

er verfertigte, und wovon er seinen Unterhalt nimmt. Se. kurfürstl. Durchl. geruhten das Absteigungsquartier bei dem zeitlichen Herrn Bürgermeister Johann Siebel zu nehmen. Nachdem Höchstdieselbe den Magistrat, Garnmeister, Geistliche und andern zum gnädigsten Handkusse verstattet hatten, erhoben sie sich zum Waarenlager, und nahmen alles in Augenschein. Nach aufgehobener Mittagstafel begaben Höchstdieselbe sich ins Amt Barmen, und besahen die Fabriken und Manufakturen. Auch auf den Gränzen dieses Amtes stand ausser einigen andern Vorkehrungen zum unterthänigsten Empfang des gnädigsten Landesfürsten ein Korps der Kaufleute in Uniformen zu Pferd bereit, die die gnädigste Erlaubniß erhielten, Se. kurfürstl. Durchl. begleiten zu dürfen. In dem Absteigungsquartier, bei der Frau Wittib Wortmann verstatteten Höchstdieselbe den Beamten und Geistlichen den Zutritt und Handkuß; gegen Abend geschah die höchste Rükkunft nach Elberfeld; des Abends sezten Höchstdieselbe sich auch zur Tafel, und stillten dadurch die Sehnsucht der Unterthanen, ihren besten Fürsten wiederum zu erblicken. Des andern Morgens gegen 9 Uhr begaben Höchstdieselbe sich in die Kirche, und von dannen in die Seidenfabrike der Kaufleute Cappel und Weber, demnächst beglükten Sie das hiesige neuerbaute und wohleingerichtete Lesegesellschaftshaus mit der höchsten Gegenwart, bezeugten darüber nicht allein vollkommene Zufriedenheit, sondern hatten sogar die höchste Gnade, sich als Protektor davon gnädigst zu erklären. Sodann nahmen Sie die übrigen Fabriken und auch die Schnurriemenmaschine in höchsten Augenschein, und obgleich solche Fabrikhäuser weit von einander entfernt waren, so verfügten Höchstdieselbe sich dennoch dahin zu Fuse, und besahen alles mit fürstlichen Blicken. Ein jeder ward tief gerührt, wie gnädigst dieser theuerste Landesvater auf Unterhanen und Fabriken herabsah, und das huldreichste Wohlgefallen bezeigte. Nach der Mittagstafel trat der Durchlauchtigste Fürst die Rükreise mit dem hohen Gefolge nach Düsseldorf an, und wurde bis auf die Gränze des Amtes zur Bezeugung der tief-schuldigsten Ehrfurcht auf die Weise, wie der unterthänigste Empfang geschehen, begleitet. Noch vor der höchsten Abreise geruhten Se. kurfürstl. Durchl. dem Korps der Barmer Kaufleute zum gnädigsten Handkusse zu verstatten, welches sich auch zur dankbarsten Pflicht hielt, mit den übrigen die Begleiter des gnädigsten Fürsten zu sein. Tausend Segenswünsche für das höchste Wohlergehen folgten dem theuersten Landesfürsten nach, und stille Thränen waren bei manchem die Sprache des Herzens.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 18 Jun. Nach Briefen aus Mantua vom 9ten d. M. sind Seine Kaiserl. Maj. von dem Erzherzoge Ferdinand begleitet, am 3ten d. M. des Morgens den königl. Sizilianischen Herrschaften nach St. Benedetto entgegengefahren, und mit denselben noch an dem nämlichen Abende zurück eingetroffen. Die Schauspiele und Lustbarkeiten, womit Se. Majestät Ihre hohen Gäste zu unterhalten suchten, waren vielfältig und immer abwechselnd. Am 4 und 5ten wurden ein Pferderennen, ein grosses Ballspiel, und ein prächtiger Fischfang auf dem grossen See in der Stadt gegeben. Am 6ten verfügten sich Se. Majestät in der Gesellschaft J. J. Sizil. M. M. und des Erzherzogs Ferdinand, so wie der Erzherzogin, seiner Gemahlin, nach dem Pallaste del Te, der auf das geschmakvollste erleuchtet war, und wo ein ländliches Tanzfest für die eigens dazu gekleideten jungen Landleute gegeben, und zugleich die Hochzeit von 12 Paaren aus ihnen gehalten wurde, die von Sr. Majestät mit einer reichlichen Ausstattung beschenkt worden sind. Des Abends fanden sich J. J. M. M. und KK. H. H. jedesmal im Schauspiele ein, wo abwechselnd die besten Opern aufgeführt wurden. — Am 7ten d. M. des Morgens haben Allerhöchstdieselben geruhet nach Verona abzureisen, um diese Stadt zu besehen, in der zur Unterhaltung dieser erlauchten Fremden auf dem grossen Kampfplaze ein Stiergefechte gegeben wurde. Des Abends kamen J. J. M. M, und K. K. H. H. wieder nach Mantua zurük, wo am folgenden Tage zur allgemeinen Freude auch Se. K. H. der Erzherzog Grosherzog von Toskana

eintraf. — Die Abreise J.J. Sizil. M.M. nach Parma war auf den 10ten d. M. bestimmt. — Der hiesige Herr Erzbischof, begleitet von dem Domherrn v. Hilmair, dem Konsistorialkanzlar von Zoßlern, und Herrn Sandonatti, Pfarrern zu St. Veit, ist zu Anfang voriger Woche zum Besuche des neuen mit dem Erzbisthume verbundenen Kirchensprengels von hier abgereiset. Allenthalben beschäftigen sich Se. Eminenz mit der sorgfältigen Untersuchung der Beschaffenheit des Kirchendienstes und des Schulenunterrichtes, um einen sowohl als den andern nach den allerhöchsten Vorschriften einzuleiten, und zu befördern. Am 20ten werden Se. Eminenz allhier zurük erwartet. Nach einem am Ende des vorigen Monates eingefallenen anhaltenden Regen sind in Steiermark einige kleine Flüsse ausgetreten, und haben weite Streken unter Wasser gesezt. Besonders soll die Muhr und Drau in Kroazien viel Schaden angerichtet, alle ihre Uferbewohner vertrieben, ihre Häuser zum Theil niedergerissen, und wieder beträchtliche Streken von dem festen Lande weggespület haben. — Aus Trieste wird unter dem 10ten d. M. geschrieben: „Man ist durchaus der Meinung gewesen, der k. k. Schifskapitain Gheriza sei mit dem k. k. Handelsschiffe, die Stadt Wien, bei Tanger umgekommen; je mehr man den Verlust eines Mannes beklagte, der schon so viele Reisen gemacht, und so überzeugende Proben seiner Einsichten und seiner Rechtschaffenheit gegeben hat, desto angenehmer war es uns zu vernehmen, daß derselbe damals nicht an Bord des gedachten Schiffes sich befand, als es das bekannte Unglück erlitt, sondern schon zu Ragusa bei seiner Familie sich aufhielt, woher er nun im Kurzen allhier erwartet wird, um wieder ein Schifskommando zu übernehmen, und bei der k.k. Schifahrt noch ferner seine Dienste zu leisten."

Gallizien. Die Volksmenge, der Fleiß und der Wohlstand dieses Reiches nehmen sehr sichtbar zu, und das gemeine Volk lernet immer mehr einsehen, wie vielfach die Vortheile sind, die ihm durch die Wohlthätigkeit der gegenwärtigen Regierung zuströmen.

* Zu Lemberg wurde vor Kurzem ein Hofdekret bekannt gemacht, des Inhalts, daß, wenn irgend ein Privatmann, oder Gesellschaft es über sich nehmen wollte, auf dem Plaze, wo das Lemberger Kastrum stehet, mit welchem Se. Majest. die Gallizischen Herren Stände beschenket haben, ein Theater, zween Redoutensäle und ein Einkehrhaus zu erbauen, demselben das Eigenthum unter folgenden Bedingungen eingeräumt werden soll: 1) In Ansehung des Plazes und der daselbst aufzuführenden Gebäude wird dem Unternehmer eine Befreiung von Landesfürstl. Abgaben auf 30 Jahre, und von dem an die Herren Stände zu entrichtenden Grundzinse auf 10 Jahre zugestanden. 2) Dieser Plaz, welcher vorher immer Königlich war, und nun aus allerhöchster Gnade den Herren Ständen gehört, bleibt ganz von der städtischen Gerichtsbarkeit befreit. 3) Aus dieser Ursache kann man alle Dokumente und neu zu errichtende Verträge, welche in Beziehung auf die en adelichen Grund geschlossen werden, bei der Königl. Landtafel vormerken lassen. 4) Jedoch bleiben die Personen, welche die dort neu zu erbauende Häuser bewohnen werden, ihrem Personalgericht unterworfen. 5) Nach vollendetem Bau des Theaters, der Redoutensäle und des Einkehrhauses soll dem Unternehmer vorzüglich erlaubt sein, Schauspiele und Redouten zu geben; allein ein ausschliessendes Recht wird demselben nicht zugestanden. 6) Das Theater, die Redoutensäle und das Einkehrhaus müssen in einer Zeitfrist von 3 Jahren, vom Tage der Unterschrift des Kontraktes an, hergestellt werden; hingegen werden auch die Freijahre erst von der Vollendung des Baues zu zählen sein. 7) Der Unternehmer wird den Grundriß von dem Aeußerlichen und Innerlichen der Gebäude den Ständen vorzulegen, und die Eintheilung der Zimmer des Theaters und der beiden Redoutensäle auszuweisen haben. 8) Von demselben wird auch gefodert, daß er sich mit den Eigenthümern der auf besagtem Pleze befindlichen Häuser abfinden soll. Endlich hat derjenige, der diesen Bau zu unternehmen gedenket, sich bei den Herren Ständen zu melden.

Ungarn. Das neue Landesverwaltungssistem durch die dazu ernanten wirksamen Obergespanne und beständigen Königl. Kommissäre hat seit dem ersten d. M. in allen Kreisen des Königreiches den Anfang genommen, nachdem vorher die Einsezung der Herren Kommissäre, und die Eidesleistung des Kommissionspersonale, mit mehr und weniger Pracht und Feierlichkeit, allenthalben aber mit Ruhe und allgemeiner Zufriedenheit vor sich gegangen war. Die Installazion des Hrn von Urmeny im Neutraerdistrikt zeichnete sich insbesondere durch die herrlichsten Veranstaltungen, eine ungemeine Menge des anwesenden Adels, und die hierauf erfolgten Feste aus, wobei an 3 Tafeln mehr als 300 Personen bewirthet worden sind. — Unmittelbar nach ihrer Installazion halten die Herren Kommissäre in jeder ihrer untergebenen Gespannschaften eine Generalkongregazion, worauf die nunmehr beständigen Partikulärkongregazionen, zum bessern Umtrieb der Geschäfte, ihren Anfang nehmen.

Italien. Die königl. Sizilianischen Herrschaften sind am 1 Juni um Mittagszeit zu Bologna eingetroffen, und allda im Gasthause dell Pellegrino abgestiegen, das zu J.J. M.M. Empfang herrlich zubereitet war. Der königl. Geschäftsträger zu Bologna, Graf Zamoccari, empfieng JJ.M.M.

an der Schwelle. Gleich darauf fanden sich der Kardinal-Legat und dessen Schwester die Duchessa di Tremoli, der Kardinal Erzbischof, die Deputirten der Stadt und andere vornehme Personen allda ein, um J.J. M.M. zu bewillkommen. Da J.J. M.M. nachher zur Tafel giengen, erwiesen Sie der genannten Duchessa die Ehre, sie mit an dieselbe zu ziehen: Nach Tische genoßen Sie einiger Ruhe; und des Abends erschienen Sie im Theater, das durchaus mit viel Geschmak verzieret und erleuchtet war, und wo J.J. M. M. die auserlesensten Erfrischungen dargeboten wurden, dergleichen man auch sonst an alle Anwesende vertheilte. Am folgenden Morgen erschien der König am Exerzierplaze, und nahm die Truppen der Stadt und ihre Waffenübungen in Augenschein. Des Mittags speisten J.J. M.M. mit dem Kardinal-Legaten, und der Duchessa seiner Schwester. Des Nachmittags erschienen sie beim Wagenrennen, und des Abends bei der Erleuchtung, dem Feuerwerke (das den Ausbruch des Vesuvs vorstellte) im Theater beim Balle, und bei dem Nachtmahle, womit der Legat die Ehre hatte, J.J. M.M. zu bewirthen, Höchstwelche mit der ihnen bezeigten Aufmerksamkeit sehr zufrieden am 3 Jun. des Morgens gegen Mantua aufbrachen. — Der Magistrat der Stadt Bologna hatte beschlossen, acht Kavaliere und Damen zur Bedienung J.J. M.M. insbesondere zu bestimmen; aber JJ. MM. haben in den gütigsten Ausdrüken diese Ehre sich verbeten. — Aus Modena vernimmt man, daß JJ. Sizil. MM. gegen Mittagszeit am 3 Jun. allda eingetroffen seien. Der Herzog von seiner Leibwache zu Pferde begleitet, war Ihnen in einem prächtigen Fahrzeuge bis Samoggia entgegen gekommen. Nach eingenommenem Mittagmahle haben J.J. M. M. ihren Weg ohne Verzug nach Mantua fortgesezt.

Frankreich. Paris vom 12 Jun. Alles, was hier gute Gesellschaft heißt, sucht Ehre und Vergnügen auf ausserordentlichen Wegen. Natürliche Menschenfreuden, die ein gesunder Verstand erlaubt und gewährt, sind nun zu fade, und so, wie es hier schon längst unter der feinen Welt Mode war, sich einer bäurischen starken Gesundheit zu schämen, so fängt man jezt an, den gesunden Menschenverstand für allzu pöbelhaft zu halten, und schwärmt lieber auf die ausgelassenste Weise, als daß man mit dem gemeinen Manne gesund denkt, und sollte einst eine reine Moralität und Tugendliebe sich unter dem Volke ausbreiten, so ist nicht zu zweifeln, daß sehr bald Leute erscheinen würden, die blos um sich von den Fröschen auszuzeichnen, von allem dem das Gegentheil lehrten, und noch weniger ist zu zweifeln, daß Stolz und natürliche Neigung ihnen einen starken Anhang verschaffen würden. Beinahe ganz Paris ist in Sekten vertheilt. Wir haben Insoucians (Sorgenlose) Martinistes (Geisterseher) Alchymisten u. s. w. die alle sehr zahlreich sind, und nebst diesen giebt es dermalen geheime Zusammmenkünfte, wo man den initiirten in einem Spiegel, oder im Wasser alle Gegenstände, verstorbne oder entfernte Freunde u. d. g. auf Verlangen deutlich zeigt. Viele kaufen sich solche Spiegel, und die Komposizion jenes Wunderwassers um ungeheure Preise; wenn sie aber dann zu hause beim Tageslicht und ohne Firlefanz das Kunststükchen machen wollen, so zeigt ihnen der Spiegel nichts als einen betrogenen Dumkopf, und das Wasser noch weniger, aber sie hüten sich wohl, den Betrug zu verrathen, prahlen vielmehr mit erstaunlichen Dingen, um auch andere in Schellenkappen zu sehen. Dieß alles wird in Geheim getrieben, aber die Possen mit dem Zauberstaabe des Magnetismus geschehen öffentlich. Man glaubte zwar, daß mit der Abreise des Marquis de Puysegür der Somnambulismus sein Ende erreicht hätte, aber nichts weniger. Die harmonische Gesellschaft hat ihre Bühne aufgeschlagen; und da kann man sich um 4 Louis d'or bis an die Ohren in diese geheime Wissenschaft eintauchen lassen, und alle Wunderwerke der Kunst sehen. Ehrwürdige Magistratspersonen, bekannte Gelehrte, und brave Offiziere sieht man hier auf die unbegreiflichste Weise dem Menschenverstande trozen

Niederlande. Amsterdam vom 30 Jun. Gestern ist der Herr Graf v. Maillebois allhier angekommen, und in dem Gasthofe um Amsterdamer-Wappen, abgestiegen. In der Frühe besahen Se. Exz. das Rathhaus, die Schifszimmerplätze, und andre merkwürdige Gebäude: Morgen werden Sie nach Sardam gehen, Uebermorgen die hiesige Börse besehen, und dann ihre Reise über Utrecht weiter nach Breda fortsezen.

Münchner Zeitung.

Freitag den 24ten Brachmonat (Juni) 1785.

München.

Am 22ten dieses Monats ist ein kön. französ. Schildkourier von Paris hier durch nach Wien.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 18 Juni. Die Auswanderungen der Unterthanen teutscher Fürsten nach Ungarn und Gallizien war seit einigen Monaten so stark, daß man hier gleich Anfangs vorhersehen konnte, daß von Seiten Ihrer Souveräns endlich wirksame Mittel dagegen vorgekehrt würden. Niemand konnte die Größe des Schadens, der verschiedenen Reichsständen dadurch zugieng, besser übersehen, als man es hier in Wien konnte, und da hier die Worte Bevölkerung, Industrie, Volkswohlfart beinahe zum Modetone so gar unter dem schönen Geschlechte, das doch sonst von allen drei Artikeln nicht gerne hört, geworden sind, so wunderte man sich insgemein, daß man dieser statistischen Abzehrung in den damit behafteten Ländern nicht kräftige Heilmittel schon längst entgegen setze. Die ungarische Hofkanzlei war täglich von einer Menge Emigranten blokirt, die sich da Geld und Pässe holten. Nun aber haben verschiedene Reichsfürsten ihre Vorstellungen dagegen bei kais. Maj. angebracht, und der Monarch fand ihre Gründe auch so wichtig, daß Er izt keinen Augenblik mehr versäumte sie, selbst mit Hintansetzung seines eignen Vortheils, zufriedenzustellen um ihnen dadurch eine Probe seiner Unpartheilichkeit und seines Eifers für das Wohl des teutschen Reiches überhaupt und der interessirten Stände ins besondere zu geben. Diesen grosmüthigen und gerechten Gesinnungen gemäs haben Se. Maj. ihren an dem fränkischen, rheinischen und westphälischen Kreisen akkreditir en bevollmächtigten Ministern bereits die Weisung zugehen lassen, hinfüro nur solche Emigranten anzunehmen, und mit Pässen anhero zu fördern, die sich mit Entlassungsscheinen von ihren Herrschaften und deren Beamten zu legitimiren im Stande sind. Ob nun aber dieses Mittel anschlagen wird, läßt sich nicht behaupten, da selten ein innerliches Uebel durch äußerliche Kur gehoben wird. Auch sind wir nicht so partheisch zu glauben, daß obrigkeitliche Bedrückung und Gewerbsmangel diese starke Emigrationen aus dem Reiche verursachen, sondern wir halten vielmehr dafür, daß ungeachtet der beglükenden Regierung unsres Monarchen, auch sehr viele österreichische Unterthanen von dieser Auswanderungssucht würden ergriffen werden, wenn sie von außen der nämliche Reiz eines neuen Paradieses und von innen die nämliche Leichtigkeit ihre

Lust zu befriedigen eben so sehr anlockte. — Die mit leztem Posttage gemeldete Nachricht von dem Angrif auf die Republik Ragusa durch den Bassa von Skutari hat sich seitdem weder wiederlegt, noch bestätigt, so daß sich auch heute hierüber noch nichts gewisses sagen läßt. Dennoch aber erhält sich das Gerücht hievon noch immer, und es steht sogar in andern Briefen aus Fiume vom nämlichen Datum, daß der Bassa schon nahe an die Stadt angerükt sei. Man ist auch im Bestättigungsfalle nicht besorgt, daß sie sich ergeben müsse; denn sie ist eine der festesten Städten in ganz Dalmatien und Albanien, und bekanntlich auf ihre Freiheit so eifersüchtig, daß die Thore (aus Furcht, die Freiheit möchte ihnen davon laufen) sogar mitten im Sommer nur 3 bis 4 Stunde offen bleiben, wodurch also eine Uiberrumpelung, oder vielmehr Einrumpelung, denn das überrumpeln geht auch bei verschlossenen Thoren, nicht wohl möglich wird. — Es bestätigt sich, daß der König von Neapel nicht nach Wien kommen wird, und daß der Kaiser denselben entweder nach Turin begleiten, oder doch ihm dahin nachfolgen wird. — Die neue Mauthregie gewinnt ansehnlich durch Einbringung vieler Kontrebandewaaren; denn weder das Publikum noch die Handelsleute werden durch das Verbot von der Entbärlichkeit der ausländischen Produkte und Fabrikate überzeugt. Indessen macht die Mauth durch diese Halsstärrigkeit ein erhebliches plus, und um sich dessen recht zu versichern, dürfen die Regisseurs nunmehro jährlich 16000 fl. für geheime Spionen in Rechnung bringen. Eine herrliche Erfindung! Man kann nicht glauben, was das für eine Schüchternheit und Unruhe unter dem Gewerbstande hervorbringt, da kein Handelsmann versichert ist, ob nicht sein alter, treuer Buchhalter, der sonst um alle so unentbärliche Handlungsraffinements wußte, izt im Solde der k. k. Mauthregie steht! — Verschiedenen Klöstern in Ober- und Unterösterreich, so wie auch den Patern frommer Schulen steht ihre Aufhebung bevor. Von nun an sollen in allen adelichen Stiftern weltliche Professores lehren, weil man Leute für die Welt bilden will, und alle Wissenschaften sollen in teutscher Sprache gelehrt werden, weil man Teutsche für Teutschland bilden will. — Das prächtige Emanuel savoische Stiftungsgebäude für adeliche Jünglinge, dessen Stifterin eine Fürstin von Lichtenstein, verwittibte Herzogin von Savoien war, und aus welchem die adelichen Zöglinge ins Theresianum übersezt wurden, um den Ingenieurkadeten Plaz zu machen, soll wiederum von den hernach hineingelegten Artilleristen geräumet, und dem jungen Adel, der seitdem auf der Universität studirt, überlassen werden. Die Lichtensteinische Familie, welche jährlich für Bau und Reparatur des Gebäudes, und an Stipendien 24,000 fl. vermög Verordnung der Stifterin zahlen muß, weigert sich, da die Absicht der Stifterin vereitelt ist, diese Summe zu erlegen. — Mit der am 15ten von Konstantinopel angekommenen Post vernimmt man, daß dem neuen Grosvezier bei seiner Antrittsaudienz vom Sultan empfohlen worden sei, die Gränzberichtigung mit dem Kaiser des römischen Reiches auf eine gute Art zu endigen. Uiberhaupt ist diese Ministerialveränderung in der Türkei, da sie bei dem Anfange der holländischen Streitigkeiten wegen der Schelde vorbereitet wurde, eine merkwürdige Begebenheit, deren Folgen man beobachten muß, da im ganzen osmanischen Reiche izt Anarchie herrscht. — Hiesige griechischen Handelsleute haben vorläufige Nachrichten von einem zwischen Montenegrinern und Türken erfolgten hizigen Gefechte, das sich nochmal für die stolzen Bewohner des Gebirges erklärt haben soll. — Das Kolonisirungssistem der Russen gewinnt von Jahr zu Jahr mehr Konsistenz. Hauptsächlich ist der Kaiserin darum zu thun, ihre so glimpfliche akquirirte Tauris mit einem Blute, das nicht tartarisch ist, zu bevölkern. Uiber 100 teutsche Familien schwommen hier vorbei, die nach Cherson gedungen waren, und daselbst wohl gedeihen. — Eine den Kommerzien von Europa bevorstehende viel merklichere Revoluzion als der Bruch der Nordamerikaner und die bewaffnete Neutralität bewirket hat, steht bevor. Teutschland wird weniger Sklave von Holländern und Engelländern sein. Dies ist eine Wirkung der Reisen, welche

gelehrte Männer gemacht haben; und was hat man nicht von so weisen Regenten zu erwarten, die in Teutschland Regenten ihrer Staaten sind? — Die zur Robots-Abolizion hier angestellte Hofkommission unter dem Präsidium des Grafen von Zinzendorf schreitet mit dem Kompaß in der Hand in ihrem Werke vor, und es ist Hoffnung, daß sie die hundertköpfigen, sich verewigenden Misbräuche des Feudalsistems, das die Umstürzer des Staates der alten Römer eingeführt haben, in hiesigen Ländern bald überwinde. Eine von den 12 Arbeiten des Herkules. — Wegen den Angelegenheiten mit den Holländern ist immer noch die nämliche Vermuthung eines unumstößlichen Vergleichs und gänzliche Stille dahier von Kriegsanstalten. Schon ist der Julius da, der Aerndtemonat; wie viel bleibt vom Jahre übrig? Was mag die Ursache der Verzögerung sein? Die Sache wird sich mit einer, den Holländern freilich nicht angenehmen Zeremonie enden; nämlich dem Herzoge von Braunschweig genug zu thun. Wer hat ihm so viel Verdruß zugezogen? Der ist nimmer in Holland, und Marquis de Verak wird ein Meisterstück der Politik ausführen, wenn er von andern Händen über Gleichgewicht gesezte Sachen in Gleichgewicht herstellt. — Nun ist zuverläßig, daß Se. Maj. der Kaiser am 12ten, oder 14ten kommenden Monats Julius hier wieder eintreffen werden. Die Bauanstalten im Nazionaltheater werden mit verdoppelter Zahl der Arbeiter beschleunigt; woraus einige schliessen wollen, daß es doch möglich wäre, daß Ihre Sizilianische Maj. auf wenige Zeit hieher kämen. — Ein Schreiben aus der k. k. Stadt Brix erzählt uns folgende merkwürdige Geschichte, die sich alldort den 7ten d. M. Nachmittags zugetragen hat; sie ist überdies so geeignet, daß man nun sicher glauben kann, daß auch der gemeine Mann romanhaft genug handeln kann, und daß auch er eine grosse Seele habe — um sich selbst aus jener Welt zu schaffen, wo's mit der Liebe nicht immer nach Wunsche gehn will.

* Ein gemeiner Soldat liebte ein Mädchen, und wirklich in der guten Absicht sie zu heurathen; hiezu aber mußte sie ein gewisses Zeugniß vorzuweisen haben, um das sie zwar anhielt, welches ihr aber verweigert wurde. Der Soldat, der sich das Mädchen einmal im Kopf gesezt hatte, und lieber alles, als dieses verlieren wollte, sah nun kein Mittel mehr seine Absicht zu erreichen, und verfiel daher auf den unglücklichen Gedanken sich und das Mädchen zu erschiessen. Er eröffnete ihr seine Gesinnung, und wollte ihren Entschluß ebenfalls wissen; das Mädchen erklärte bei seinem Vorsatze, und bat ihn, noch einige Tage abzuwarten, binnen welchen es die Veränderung seines Vorhabens hoffte. Allein er blieb unveränderlich auf dem Vorsatz, wenigstens sich selbst zu tödten; doch dieses wollte die Geliebte nicht zugeben, und lieber selbst ihr Leben opfern, als ohne ihn zu athmen. Nun giengen sie beide zur Stadt hinaus nach dem Garten der Steinmühle, wo sie sich niedersezte. Der Liebhaber nahm aus seinem Rocke die geladene Pistole hervor, und schoß das Mädchen auf die Brust etwas rechts. Sie fiel um, merkte aber, daß sie nicht recht getroffen sei, und bat noch um einen zweiten Schuß, um nur bald zu sterben. Der Soldat lud seine Pistole, und gab ihr den zweiten Schuß, traf gerade die Mitte, und sie fiel — Nun lud er nochmals, so kaltblütig, wie ein Engelländer — der Schuß prellte aber ab — was halfs? gestorben muß's einmal sein, und er feuerte noch einmal, und fiel zur Seiten seiner Geliebten hin. Entlegenheit des Orts, und ein widriger Wind waren Ursache, daß man nichts von einem Schusse hören konnte. Mittlerweile giengen Leute vorüber, die beide im Blute liegend, und noch am Leben fanden. Man brachte sie nun in die Stadt, untersuchte die Wunden, und fand, daß die erste Wunde des Mädchens nur eine leichte Kontusion, die zweite aber gefährlich sei; und so verhält sichs auch mit ihm. Indeß ist so viel gewiß, daß jedes von ihnen eine Kugel im Leib habe, und man zweifelt daher an ihrem Aufkommen. Das Mädchen ist heute etwas muntrer.

Frankreich. Paris vom 12 Jun. Von den Entschließungen der versammelten Geistlichkeit ist weiter nichts bekannt geworden. Die Vermehrung der Pfarren ist eines der wichtigsten Geschäfte, worüber berathschlagt wird, und auch, wenn es zu Stande kömmt, das heilsamste fürs ganze Königreich. Es bleibt übrigens bei dem Don Gratuit von 18 Mill. nebst den 16 Mill. Anlehen, die in die königl. Kasse kommen. — Der Staatsrath hat den Herrn Boulogne zum königl. Kommissär über die Angelegenheiten der neuen indischen Kompagnie aufgestellt, Auch sind 13 Administrateurs für dieses Institut ernannt worden.

Auszug eines Briefes aus Vevay (am Genfersee) vom 7 Jun. Wir haben heute Früh um 5 Uhr einen Zufall gehabt, der uns in die äußerste Bestürzung versezt hat. Das lezte von den drei Häusern des Herrn St. Sauveur ist in den See eingestürzt, und das Hinterhaus

des Herrn Friquet, sein Hof, und ein Theil von dem Hause des Herrn Johannot sind gänzlich verschwunden, so daß man beim Nachsuchen im See nicht einmal eine Spur mehr davon findet. Herr Friquet erwachte, und spürte die Erschütterung seines Zimmers durch das Einstürzen seines Hofes; er hat sich also noch gerettet. Man ist mit Ausräumung seiner hintern Wohnung beschäftigt. Gott bewahre uns! der Anblick ist schrecklich.

Grosbritannien. London vom 8 Jun. Man wird diesen Sommer über neue Versuche an dem versunkenen Kriegsschiffe Roial-Georg machen, nicht, um es zu erheben, denn das ist nicht möglich, aber wenigstens um es stückweis heraufzubringen; denn die Gegend, wo es in der Tiefe liegt, ist seitdem für alle Fahrzeuge, die sich derselben nähern, gefährlich. — Am verwichnen Samstag, als dem Geburtstage des Königs, kündigten die Kanonen des Parks, und vom Tower das Fest an; der Hof war glänzender, als jemals; unter den prächtig gekleideten Damen zeichnete sich Madame Hastings, deren Kleid von Diamanten und allen seltnen Schätzen Indiens überdeckt war, besonders aus. Da Paris dermalen seine Moden aus London holt, so befanden sich am erwähnten Tage viele Pariser Putzmacherinnen hier, um ihre Phantasie zu bereichern. — Unter den verschiedenen Personalitäten bemerkte man auch den amerikanischen Herrn Minister Adams als eine Erscheinung, die man sich vor wenig Jahren nicht hätte träumen lassen. — Diesen Morgen kamen mit einem dänischen Schiffe Nachrichten aus Ostindien an, die den zu Pondichery erfolgten Tod des französischen Generals und Gouverneurs Herrn von Bussy melden. Aber davon melden sie nichts, daß Lord Macartney diese Festung wieder in Besitz genommen habe.

* Mehr als 30000 Personen (Pöbel von allerhand Ständen) versammelten sich am verwichnen Montag im Hyde-Parck, um einen Faustkampf zwischen einem Fleischhacker und Kohlenträger, die beide berühmte Boxer sind, zuzusehen. Da sich aber die Zuschauer so unordentlich postirt hatten, daß nicht Raum genug für die Kämpfer übrig blieb, so mußte der Kampf auf den andern Tag verschoben werden. Dienstags Früh wurde also die Schlacht vor einer noch grössern Menge Zuschauer hinter Bedfords Pallast geliefert. Der Sieg war zwo Stunden lang zweifelhaft; endlich trug ihn der Fleischhacker davon. Beide Kämpfer wurden als tod hinweggeschleppt; der Kohlenträger aber wird vermuthlich schon verschieden sein, denn er ließ seine Zähne, Augen und Ohren auf dem Kampfplatz, und er hat keinen Knochen in seinem Leibe, der nicht unter der Faust des Fleischhackers gekracht hat; viel besser steht es mit dem Sieger auch nicht. Dieses feine, englische Schauspiel bekam einigen Liebhabern sehr übel; An einem Baume, der allzusehr mit neugieriger Menschenliebe belastet war, brach ein Ast, ein Zuschauer fiel sich gleich tod, einem zweiten brachen beide Beine entzwei, und viele andre wurden beschädigt.

Niederlande. Haag vom 13 Jun. Die Nachricht von einer Foderung, die Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preussen an die Republik gemacht haben soll, scheint zu voreilig, oder wenigstens müßte eine solche nicht ohne Erklärung vor die Augen des Publikums kommen. Eine zweihundertjährige Schuldforderung des Hauses Hohenlohe ist zwar nicht unmöglich; denn in unserm spanischen Krieg hatten wir einen braven Generalen aus diesem Hause; aber schwerlich kann sich die Summe auf 7 Mill. erstrecken. Ueberdies drohen uns die Zeitungsschreiber noch mit andern ungeheuren Prätensionen von Seiten Spaniens und Frankreichs, da sie doch wissen, daß wir kein Geld in unsrer Generalkassa haben. Unter uns gesagt, wünschten wir insgeheim, daß Frankreich, Spanien und Preussen eben so starke Foderungen an uns thun möchten, als Oesterreich; denn auf diese Art kämen wir in den Konkurs, und unsre Gläubiger müßten sich begnügen mit dem, was abfällt. Man braucht eben kein grosser Politiker zu sein, um einzusehen, daß unter den neuen Foderungen gedachter Höfe die feinste politische Absicht verborgen liegt, sonst würden sie unsre gegenwärtige Lage sehr unschiklich finden dieselbe anzubringen. Vielleicht kommen wir durch den Gegenstoß vieler gleichmächtigen und eifersüchtigen Prätendenten besser weg, als wenn wir dem Interesse und der Macht eines Einzigen überlassen blieben. Kurz, es konnte den Foderungen des Kaisers nichts ungelegneres in den Weg kommen, als gleich gerechte Foderungen von Seiten Preussens und andrer Höfe.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblat zu Nro. XCVII. welches für alle respective auswärtige HH. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. XCVII.
Sonnabend, den 25ten Brachmonat (Juni) 1785.

Geschichte einer zärtlichen Mutter

in Briefen und Gesprächen.

(Fortsezung.)

Die Oberhofmeisterin von K. an den Baron von Hohenthal.

Mein wertheſter Herr Baron!

Sie wiſſen, was Sie mir verſprochen haben, im Fall ich Ihre Fräulein Töchter recht gut unterbrächte. Ich hoffe, ich habe das Meinige gethan, und Sie werden mit mir zufrieden ſein. Aber ich halte Sie nun auch beim Worte, und verlange von Ihnen eine Gegengefälligkeit. Die beſteht ganz kurz darin: Sie ſollen, ſobald als möglich, in eigener Perſon zu uns kommen. Was Sie ſollen, werden Sie ſchon ſehen, wenn Sie kommen. Aber kommen müſſen Sie, und bald, wenn es mich nicht gereuen ſoll, daß ich es Ihnen durch die That bewieſen habe, wie ſehr ich ſei

Ihre
Aufrichtig und thätige Freundin
Wilh. Char. v. K.

Geſpräch des Barons von Hohenthal mit ſeinen Kindern, der Wittwe, und zulezt mit Madame Steinert.

Nantch. (ſpielt mit den andern das Commandirſpiel) *Allons fermez les yeux!* (Bella und Lucie ſchlieſen die Augen) *Ouvrez les!* (ſie thun ſie auf) *Regardez par la fenetre!* (ſie ſehen durchs Fenſter) *Retirez vous* (ſie gehen weg) *Prenez du papier et de l'encre — Non, non, laiſſez le* (ſie laufen nach dem Schreibtiſche, gehn aber wieder zurük) *Or je vous commande a pleurer!* (ſie weinen) *a rire!* (ſie lachen) *a ſourire, comme un Ange!* Lucie lächelt, Bella aber lacht aus vollem Halſe) Nun du lachſt ſchön, wie ein Engel! Haſt dus denn noch nicht behalten? *Sourire* heiſſt lächeln, nicht aus vollem Halſe lachen.

Bar. (tritt in die Thüre, und bleibt einen Augenblik ſtillſchweigend ſtehen: Die Kinder erkennen ihn, laufen auf ihn zu, rufen: ach Papa, Papa, es iſt Papa: und küſſen ihm die Hand) Meine liebſten, beſten Kinder: Ich freue mich herzlich, euch ſo wohl zu ſehen. Nun was macht ihr denn? Wie gehts euch denn?

Alle. O recht ſehr gut, wie Sie ſehen: wir ſind ſechsvergnügt.

Bar. Aber warum ſeid ihr denn ſo allein? Wo iſt Madame Steinert?

Nantch. Sie hat was zu thun, und da ſagte ſie mir, ich ſollte unterdeſſen mit den beiden Kleinen das Commandirſpiel ſpielen, da waren wir eben dabei.

(Die Fortſezung folgt.)

Approbirte Wanzenſalbe zu haben.

Die gerechte und approbirte Wanzenſalbe, welche an vielen Orten, auch fürſtl. Höfen gut und gerecht erfunden worden, iſt auf folgende Art zu gebrauchen: Erſtens nimmt man ein irdenes Geſchirr, und thut die halbe Salbe darein, läßt ſelbige zergehen, nimmt einen Pinſel, und ſtreicht damit alle Klumſen und Fugen ein, die Bettſtatt aber muß völlig ausgeſchlagen werden, und in die Salbe ſoll man nichts mehr ſchütten, ſondern ſo gelaſſen werden, wie ſie an ſich ſelber iſt, ſo hilft es gewiß. Die Salbe, wovon die Schachtel 30 kr. koſtet, iſt gut und gerecht zu haben bei Johannes Hofbaur, kurfl. Hofkutſcher, wohnhaft in der Neuhauſergaſſe beim Schaffler hinten hinaus über 2 Stiegen.

Verſteigerung.

Mondtag den 27ten dieß Monats werden in der von Schönbergiſchen Behauſung in der Dienersgaſſe über 2 Stiegen verſchiedene Geräthſchaften, beſtehend in Zinn, Kupfer, Pferdgeſchirr, dann Betten, verſchiedene Weine, und 4 Pferde ſamt Pferdgeſchirr und andern gegen baare Bezahlung den Meiſtbietenden verkauft; wobei ſich Liebhabere Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr einfinden mögen.

Vorladung an Andre Pachmayr.

Nachdem Andre Pachmayr, hieſig bürgerlicher Hutmachers Sohn, ſchon mehrere Jahre abweſend, und unbewußt iſt, wo er ſich aufhalte, hingegen deſſen Vater Lorenz Pachmayr, geweſt bürgerl. Hutmacher, vor einigen Wochen verſtorben, und ſeinem Sohn Andre Pachmayr die Hutmachersgerechtigkeit, ſo anderes vorbehalten iſt; als würdet er Andre Pachmayr ſolchergeſtalten zitirt, daß er in Zeit drei Monaten um ſo gewiſſer erſcheinen, oder wenigſtens, was er geſinnet, legale Auskunft ertheilen ſolle, als man auſſer deſſen ſolche Hutmachersgerechtigkeit einem andern fremden einzuräumen bemüſſiget wäre. Act. den 15 Junii 1785.

Kämmerer und Räthe des kurpfalzbaieriſ.
Markts Wollnzach.

Ediktalzitationen.

1) Joseph Berger von Harthausen, kurfürstl. löbl. Landgerichts Friedberg gebürtig, seiner Profession ein Weber, und allhier ansäßiger Wäscher mehr als 70jährigen Alters befindet sich schon seit den vorgewesten Theurungszeiten von hier Land abwesend, ohne daß von dessen Aufenthaltsort dann Leben, oder Tod seithero etwas erfragt werden können. Da nun dessen zurückgelassenes Eheweib dießorts das schriftliche Bitten gestellet hat, daß ihr zu wissen daran gelegen ist, ob sich gedacht ihr Ehemann todt, oder im Leben befinde, und deshalben durch die öffentlichen Zeitungsblätter zitirt werden möchte. Als hat man ihne Berger mittels dieß ediktaliter vorladen, und demselben anbei bedeuten wollen, daß er sich in Zeit 6 Monat entweder persönlich stellen, oder aber, wenn unter diesen Termin von den löbl. Obrigkeiten, welche hierum in Kraft dieß ausdrücklich gegen jedmaliges Rezipro-kum requirirt werden, wegen dessen allenfalls erfolgten Tod keine Nachricht eingehen wird, gewärtigen solle, daß man gegen ihn auf Instanz seines Eheweibs weiters verfahren wurde, was Rechtens ist. Sign. den 6 Junii 1785.

Stadtoberrichteramt der kurpfalzbaierischen Haupt- und Residenzstadt München.

Karl von Barth,
Bürgermeister und Stadtoberichter.

---

2) Allschon den 23 Sept. anno 1781 ist in dem diesgerichtlichen Dorf Niederwattenbach zwischen etlichen boshaften Bauernpurschen ein dergestaltiges Geräuf Nachtszeit verübet, und hiebei Johann Gnämbs des Oberhizens alldort Dienstknecht folchermassen verwundet worden, daß selber nach einem Zeitraum von 5 bis 6 Stunden seinen Geist aufgegeben. Wenn nun unter andern auch zu diesen todtgeschlagen wordenen Gnämbs der Xaveri Liebhardt, Schmidsohn zu Niederwattenbach dies Gerichts, mit- und beigeholfen, hierauf flüchtig gegangen, und in seither noch unwissend, wo er sich aufhalte; von der kurfürstl. hochlöblichen Regierung Landshut entgegen in Kraft anher ausgefertigt worden gnädigster Resoluzion vom dato 25 Mai et präs. 1 Junii dies gnädigst anbefohlen worden, daß ermeldter Liebhard ediktaliter zitirt werden solle. So wird bemeldter Liebhardt inhaerendo vorallegirt gnädigster Anbefehlung hiemit dergestalten ediktaliter vorgerufen. Er hätte in Zeit zwei Monate um so gewisser bei derortigen Pfleggericht zu erscheinen, und sich zur Verantwortung zu stellen, als im widrigen und nach fruchtlosen Laufauf dieses Termins sein ganzes Vermögen dem Fisco zugewendet werden würde. Geschehen den 13 Junii anno 1785.

Kurpfalzbaierisches Pfleggericht Rottenburg.
Fr. Xav. v. Münsterer, Pflegskomiss.

Miethschaften.

Auf dem Plaz voruberaus über 1 Stiege ist ein ganzer Stock auf künftigen Michaelis zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer gelegenen Gasse ist auf künftigen Michaelis eine Wohnung mit 8 zu heizenden Zimmern, Kuche, Keller und Stallung samt andern Bequemlichkeiten zu verlassen. D. ü.

Unweit der Stadt ist ein unmeublirt-wohlgebautes herrschaftliches Gebäude, ein freier Siz, mit Zimmern, Kuche und Stallung, nebst den daran gelegenen Aengar zu verfisten. D. ü.

Dienstsuchende Mannsperson.

Ein junger Mensch, welcher nebst dem Feistren, auch die Schneiderei verstehet, suchet als Bedienter anzukommen. D. ü.

Gesucht werdender Hopfengarten-Arbeiter.

Es wird bei einem herrschaftlichen Landgut nächst Neuenötting ein verständiger Hopfengarten-Arbeiter gesucht; wer sich in diesem Fache fähig findet, und Lust hat zu diesem Dienst angestellt zu werden, wolle sich diesfalls im hiesigen Zeit. Komt. melden.

Ein gefundenes Billet

kann derjenige, welcher selbes verloren hat, im Zeit. Komt. wieder haben.

Bücheranzeigen.

Beim Jos. Leutner, vormals J. N. Frisch Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Was ist die Utrechter Kirche? und woher entspringt sie? historisch beleuchtet von Warmont 1 fl. Freie Uebersetzung gewählter Predigten aus Bourdaloue, für die Sonn- und Festtage 1ter Band. 54 kr. Neue Sammlung auserlesener Kanzelreden über die vornehmsten Gegenstände der Kirche 15ter Band. 36 kr. Carl v. Carlsberg, oder über das menschliche Elend, von C. G. Salzmann, 3 Th. 1 fl. 48 kr. Gegenversuch, daß die Aufhebung der Mediatklöster im Reiche wider den westphälischen Frieden anstosse. 15 kr. Michaelis (J. D.) Dogmatik. 1 fl. 12 kr. Millots Anfangsgründe der Geschichte von Frankreich 3 Theile. 3 fl. 15 kr. Sämtliche Schriften des neuen Testaments, aus dem Griechischen. 2 Theile. 3 fl. Paecassi (J.) Einleitung in die Theorie des Mondes. 1 fl. 15 kr. Die Eröffnung der Schiffahrt auf der Schelde. 24 kr. Der wohlgeübte und erfahrne Förstner. 40 kr. Die Gebote Jesu Christi. 54 kr. Lebensscenen aus der wirklichen Welt von dem Verfasser der Emilie Sommer. 2 Th. 2 fl. 15 kr. Generalreglement, oder Verhaltungen für die kaiserl. königl. Generalität, nebst ganz neuen Nachrichten von der itzigen Stärke der k. k. Armee. 1 fl. 12 kr.

Münchner Zeitung.

Montag, den 27ten Brachmonat (Juni) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Berlin vom 14 Jun. Nachdem Se. Maj. der König die Revüen in Pommern und Westpreussen abgehalten hatten, so haben sich Höchstdieselben nebst Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preussen und Gefolge am Sonnabend hier durch wieder nach Potsdam erhoben, wohin sich auch Ihro Königl. Hoheit die Prinzeßin von Preussen zurück begeben haben.— Desselben Tages haben Ihro Majestät die Königin, nebst Ihro Kön. Hoheit der Prinzeßin Heinrich, Dero Lustschloß Schönhausen bezogen, um daselbst die Sommermonate zuzubringen.— Gestern sind Ihre Exzellenzen die wirklichen geheimen Etats- und dirigirenden Minister zu Sr. Majestät dem Könige nach Potsdam abgegangen. — Der Generallieutenant Marquis von Bouille ist nach Frankreich zurück gereiset.

Frankfurt an der Oder vom 8 Jun. Am 8 Junius hielt die von Sr. Königl. Majestät zum Nuzen der Künste und Wissenschaften bestätigte gelehrte Gesellschaft eine außerordentliche Versammlung, um Empfindungen ehrfurchtsvoller Treue über das Absterben Herzogs Leopold von Braunschweig-Lüneburg öffentlich auszudrücken. Der verdienstvolle hiesige Oberbürgermeister Herr Kriegsrath Trummer, Beisizer der gelehrten Gesellschaft, hatte, so wie alle übrigen Mitglieder des Magistrats, der Gesellschaft ohne Einschränkung die Unterkirche sofort bewilliget, und einen abermaligen Beweis von Ehrfurcht gegen den unsterblichen Herzog, so wie von Zuneigung für Künste und Wissenschaften gegeben. Der in Vollmacht des regierenden Herzogs von Braunschweig-Lüneburg Hochfürstl. Durchl. hier gegenwärtige Herr Hauptmann Gerlach von der Artillerie, der Herr Generalmajor von Beville, sämmtliche Staabs- und alle übrige Offiziere, die Universität, der Magistrat, die Stadtgerichte und Kaufmannschaft waren auf vorhergegangene Einladung gegenwärtig. Allein es versammelten sich zu eben der Zeit viele Bürger, andere Einwohner und Soldaten, und verlangten, daß man auch ihnen die Kirche öffnen solle; worauf sofort dieses Verlangen erfüllet wurde. Nach einer mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Musik, las der Herr Professor Hausen eine Denkschrift ab, und schilderte nach Wahrheit und Thatsachen die eigentliche Denkungsart, die Kenntnisse, so wie den moralischen Karakter des höchstseligen Herzogs. Obgleich die Kirche ganz mit Menschen angefüllet war, und dieser Vortrag über eine Stunde dauerte; so herrschte doch überall die größte Stille, und man sah häufige Thränen vergießen. — Hierauf wurden vom Herrn M. und

Prediger Hermann eine Ode, vom Herrn Senator Fuhrmann eine Elegie, so wie vom Herrn Arnold, Hofmeister des hier studierenden Herrn Grafen von Schmettau, ein Gedicht abgelesen, mit einer abermaligen Trauermusik aber diese betrübte Feierlichkeit geendiget. Die Gesellschaft war um desto mehr dem Andenken dieses vortreflichen Fürsten Ihre Ehrfurcht zu bezeigen schuldig, da Höchstderselbe nicht allein ihren öffentlichen, sondern auch einigen Privatversammlungen, wenn es Berufsgeschäfte erlaubten, gnädigst beigewohnet hat.

Köln vom 20 Jun. Gestern geruhten Seine Kurfürstliche Durchlauchlt von Pfalzbaiern unter heissesten Segenswünschen seiner getreuen Unterthanen von Düsseldorf nach Mülheim abzureissen, trafen daselbst um halb 6 Uhr ein, und beliebten bei dasigem Hofkammerrathe Bertholdi abzusteigen. Eine gute Stunde vor Mülheim standen erstens einige 80 Mädchen in doppelter Reihe mit Blumenkränzen und Körbchen, womit sie den Wagen und Pferde umwanden, und den Weg bestreuten. Zweitens einige 80 Knaben, welche ebenfalls dem Fürsten ihre Opfer anbothen, sodann mit den Mädchen paarweise vor dem Wagen hergiengen. Etwas weiter standen die Junggesellen, und demnach die Bürger unterm Gewehr, sämtliche mit weiß und blauen Kokarden und Federbüschen auf den Hüten; endlich die junge Kaufmannschaft in eigner Uniform zu Pferde. Nach unterthänigst gemachten Komplimenten gieng der Zug unter allgemeinem Vivatrufen, Donnern des Geschützes, Paucken- und Trompetenschalle ganz langsan bis nach Mülheim herein. Der Zulauf des Volks war ungemein. Hier waren keine Pferde mehr fürs Geld zu haben, und alles eilte nach Mülheim, um den besten Fürsten zu sehen. Gleich nach höchster Ankunft beliebten Se. Kurfürstl. Durchl. unter obiger Begleitung die Fabriquen, Farbhäuser, sodann die traurigen Merkmale der lezten Uiberschwemmung in höchsten Augenschein zu nehmen. In den Fabriken saß alles an seiner Arbeit, und das immerwährende Lächeln Sr. Kurfürstl Durchl. waren Proben des höchsten Wohlgefallens. Heute gegen 8 Uhr sind Höchstdieselbe hiesige Brücke passirt, wo Sie einige Standespersonen huldreichest empfiengen, sodann nach dem Rhein hinauf ihre Reise nach Bonn fortsezten.

Frankreich. Paris vom 14 Jun. Herr Necker hat schon in Marolles viele Besuche erhalten. Unter andern ist auch der Marschall, Herr von Castries, bei ihm gewesen. Man spricht von neuem davon, daß er wieder ins Ministerium kommen werde, woran doch andre zweifeln. Seine Gemahlin befindet sich sehr unpäßlich. — *Unsre* Weltumsegler werden nun bald nach Brest abreisen; ihre beiden Schiffe, Boussole und Astrolabe, haben vom spanischen Hofe Erlaubniß, an den Küsten von Peru und Mexiko, auch auf den philippinischen Inseln zu landen, und neue Entdeckungen in der Naturhistorie zu machen. — Herr Kolli ist aus London hier angekommen, und wird auf Ersuchen aller Musikliebhaber ein Konzert geben. — Die Herzogin zu Choiseuil hat ihren gleich nach dem Tod' ihres Mannes gefaßten Entschluß sich ins Kloster zu begeben, und ihre übrigen wenigen Tage darin zu endigen, wirklich *ins* Werk gesezt. Vorher hat dieselbe das *ganze Schuldenwesen* ihres Ehegatten noch berichtigt. — Die Richter der obern Justizstelle zu Tours haben eine junge Person, die vor Schmerz und Reue im Kerker gestorben ist, einige Tage nach ihrem Tode verdammt im Bildnisse gehangen zu werden. Die Verwandte der Verstorbenen beklagten sich über dieses Urtheil bei dem Generalprokurator, und man glaubt, daß dieser die Herren Richter nicht ganz glimpflich zu recht weisen wird.

Grosbritannien. London vom 14 Jun. Die Audienz des ersten hiesigen amerik. Gesandten Adams ist um so merkwürdiger, da gerade dieser Adams und der bekannte Hencock diejenigen sind, die in der Proklamazion, welche General Gage vor noch nicht 10 Jahren in Nordamerika ergehen ließ, von des Königs Gnade ausgenommen wurden. — An dem Geburtstage des Königs waren Abends hin und wieder Illuminazionen, wozu eine grosse Feuersbrunst, die sich in Aldegatestreet um 10 Uhr ereignete, und wodurch 6 Häuser in der Geschwin-

digkeit in die Asche gelegt wurden, auch leider das ihrige beitrug. Der wegen seiner Reitschule bekannte Astley gab zur Ehre des Königs ein artiges Feuerswerk auf der Themse, wobei viele tausend Zuschauer gegenwärtig waren, und für manches Boot 2 Guineen bezahlt wurden. Dieses Feuerwerk und die erwähnte Feuersbrunst, die zu gleicher Zeit den Himmel erleuchteten, machten einen sonderbaren Kontrast. — Zu Exminster in Devonshire wagte es ein Mann, zum Erstaunen vieler Zuschauer, auf der Zinne des Kirchthurms, oder auf einem der Absäze, wie man sie auf den Thürmen der Alten findet, und wie sie meist noch in Engelland gebaut sind, zweimal auf dem Kopfe zu stehen. Er wurde reichlich belohnt, und dies trieb den Waghals an, es das drittemal zu versuchen. Er stürzte herab, und sein zerschmetterter Leib wurde ein schreckliches Schauspiel einer tollkühnen Verwegenheit. — Die Antiministerialparthei giebt vor, daß die Irländischen Handlungsresoluzionen sehr verändert vom dortigen Parlement werden zurükgeschikt werden. Die Minister behaupten dagegen, daß die Irländer wohl damit zufrieden sein, und keine wesentliche Veränderungen darin machen werden. Wenige Tage werden entscheiden, wer von beiden Recht habe. — Die Zimmer zu St. James, welche der Prinz William zuvor bewohnte, werden zur Aufnahme desselben zurecht gemacht, da man ihn täglich von Stade erwartet. — Der Prinz von Wallis hat Cumberlandlodge, zu seiner Sommerresidenz erwählt. Der Herzog von Cumberland selbst wird vor Anfange des Herbstes nicht aus Avignon in Frankreich zurück erwartet. — Von den Westindischen Inseln ist eine Post angekommen, welche Briefe von Barbados, Antigu, St. Vinzent, Montserrat, Nevis, Granada, Dominik, St. Christopher mitbringt. Sie bestätigen, daß sich daselbst alles in guten Umständen befinde, daß man reichen Erndten aller Art entgegen sehe. — Am Freitage stiegen ein Herr Lokwood, Major Money und Slauley in einem Luftball in die Höhe. Wir sahen sie eine geraume Zeit über London; allein, sie verloren sich bald in einer Wolke. Herr Blanchard ist auch wieder in der Höhe gewesen. Zu Norwich hat in Herr Decker einen Luftball verfertigt, in dem er die Atmosphäre besuchte. Während dessen, daß er oben war, ereignete sich unter ihm ein heftiges Donnerwetter, so daß man seinetwegen sehr in Sorgen war. Er ist aber auch glücklich 10 Meilen von Norwich wieder herabgestiegen. — Zu Aberdeen hat man einen Hering gefangen, der 22 Zoll lang war, und 4 Pfund wog. — Aus Ostindien lauten die Nachrichten vortheilhaft. Indessen versichert man, daß nach dem Ablauf der Octroy der Kompagnie die asiatischen Besizungen unter die Regierung des Ministerii kommen, und die Kaufleute nur den Vortheil des Handels nach Indien und China behalten werden. — Es heißt, Herr Pitt wolle noch in dieser Parlementssizung die Resoluzionen des Parlements wegen den Irländischen Angelegenheiten in eine Bill bringen, und sie zu einem Geseze machen. Geschieht dieses, so dürfte das Parlament vor dem August nicht auseinander gehen. — Admiral Camphell ist mit seiner Eskadre glüklich zu Terreneuve angekommen.

Barbarei. Marokko. Der Sultan dieses Staates scheint es sich sehr angelegen sein zu lassen, die Seestädte, besonders Tanger, und überhaupt das ganze Reich in guten Vertheidigungsstand zu sezen, und sowohl mit grobem Geschüze, und Kriegsvorrath, als auch mit guten Kriegsfahrzeugen zu versehen. Er hat den Artilleriobersten Alcayd Judar nach Gibraltar gesandt, und hat allda durch denselben 10 kupferne Kanonen zu 36 Pfund erkaufen lassen. Außer dieser Erwerbung hat der Sultan von dem grosbrittanischen Hofe durch den Generalkonsul Herrn Payne, 4 solche Kanonen, zu 26 Pfund, und 24 neue Kanonenläufe zum Geschenke erhalten. Leztere sind am 6 April am Borde eines englischen Kriegsfahrzeuges, der Witby genannt, nach Tanger gebracht worden. An dem nämlichen Tage traf allda die schwedische Fregate Geipen ein, und brachte die Geschenke, so der schwedische Hof alle zweite Jahr dem Sultan von Marokko zu übers-

senden pfleget: sie bestehen in Kriegsvorrath, und sind durch den Schifskapitain, Ritter Rosenstein, der zugleich mit dem Karakter eines Botschafters begleitet ist, nach Mogador dem Sultan überbracht worden. Fast zu gleicher Zeit traf das Geschenk des Dänischen Hofes ein, das nun schon seit 3 Jahren unterblieben war, und aus 75,000 Piastern bestund, die an Bord eines dänischen und eines französischen Handelsschiffes überbracht worden sind. — Zur Herstellung und Vergrösserung der Seemacht hat der Sultan in Holland und Portugall das Ansuchen nach einigen Fregaten gethan: in Holland hat er hievon nichts erhalten, aber die Königin von Portugall hat ihm zu Lissabon eine ganz neue Fregate erbauen lassen. Eine andere wird zu Gibraltar ausgebessert, wohin der Sultan nun auch seine 2 übrigen Fregaten in der nämlichen Absicht senden will. — Mit dem Baue kleinerer Fahrzeuge ist man unabläßig in den marokkanischen Häfen selbst beschäftiget. — Alles dieses zeiget, wie sehr der marokkanische Staat vor allen anderen der Barbarei immer mehr Kultur annehme, und anderen polizirten Staaten ähnlich zu werden sich bestrebe.

Algier. Der Seraskier, welcher von Seite der ottomanischen Pforte hieher kam, um den gewöhnlichen Tribut zu fodern, ist vom Dey sehr unfreundlich empfangen worden. Dieser erklärte ihm ohne Scheu, daß Algier als ein Freistaat keiner Macht zinnsbar, und im Stande sei, auch ohne den theuren Schutz der hohen Pforte sich zu erhalten, und zu vertheidigen. Hat er wirklich in diesem Tone gesprochen, so steht zu erwarten, wie diese Erklärung zu Konstantinopel wird aufgenommen, und der Frevel gerächt werden. Uebrigens ist dieses Betragen von dem Dey von Algier nicht unwahrscheinlich; denn er ist bekanntlich ein Mann von unerschrokenem Muth und ungemeiner Tapferkeit.

Niederlande. Haag vom 15 Jun. Man theilt sich im Publikum einen Brief mit, den der k. k. Gesandte zu Paris an den Minister der auswärtigen Geschäfte geschrieben haben solle, und worin ersterer das Verlangen seines Hofes, die Streitigkeiten mit der Republik bald beendigt zu sehen, an Tag legt. Wir rücken den Brief hier ein.

„Mein Herr Graf — Ich erhalte so eben den Brief, womit mich Eure Exzellenz unter dem heutigen Dato beehren, und worin Sie mir den Gegenstand Ihrer gestrigen Unterredung mit den Herrn Gesandten von Holland gütigst mittheilen. Wenn die Generalstaaten unter feindlichen Beweisen (Demonstrations hostiles) einen thätlichen Angriff (Aggression de fait) verstehen, so hat sich ja der Kaiser schon deutlich dahin erklärt, daß während dem Lauf der Unterhandlungen von seiner Seite nichts dergleichen unternommen werden sollte. Aber Se. Maj. waren dadurch nicht gemeinet, alle vorläufigen Zurüstungen aufzugeben, die nur dann wirksam werden können, wenn die Unterhandlungen, deren Grundlage bereits festgesezt, und allgemein bekannt ist, gänzlich abgebrochen werden sollten. Hoffentlich werden Eure Exzellenz diese Erklärung mit jener, die der Kaiser bereits in dieser Sache Ihrem Könige gethan hat, übereinstimmend finden, und eben so passend ist sie auch auf die Note, welche die Hrn. Gesandten von Holland am 25 März St. Kön. Maj. überreicht haben, und die Sie mir am 2ten April zuzusenden die Güte hatten. Ich bitte also Eure Exzellenz, die Herrn Gesandten auf Verlangen nochmal von den Gesinnungen des Kaisers zu versichern. Es ist unangenehm, daß die eigne ausdrückliche Erklärung des Kaisers, die doch gewis alles Vertrauen verdient, bei den Generalstaaten Zweifel und Besorgniß zurück lassen, und sie veranlassen konnte, die Absendung ihrer Deputirten nach Wien, als eine von ihnen bereits bewilligte Bedingniß der Präliminarien so lange zu verschieben. Ich wiederhole bei Euer Exzellenz meine dringendste Bitte, daß Sie durch Ihre Verwendung alle fernere Verzögerung auf die Seite schaffen, und mich in den Stand sezen möchten, die durch die Schuld der Generalstaaten unterbrochenen Vergleichsgeschäften mit den Herrn Gesandten der Republik wieder betreiben zu können.“

(unterzeichnet.)

Merci d'Argenteau.

Die 202 Ziehung zu Stadtamhof den 23 Juni.

15. 48. 61. 71. 30.

Die 203te Ziehung den 14ten Jul. 1785.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 28ten Brachmonat (Juni) 1785.

München.

Briefe aus Burghausen melden unterm 23ten d. M. folgendes. „Mein Freund, ich muß Ihnen benachrichten, in welch trauriger Lage wir uns hier befinden. Das wenige Wintergetreid, das uns der Schnee noch übrig ließ, hat uns der erfolgte vielfältige Hagel gänzlich zu Grunde gerichtet, und dermal haben wir, da es bereits gegen 8 Tage gewaltig regnete, eine erschreckliche Ueberschwemmung, so daß die Leute in der Stadt bereits schon wegen gewaltig hereindringendem Wasser zu den Fenstern auf Leitern herausſteigen, und an ihren Bestimmungsort mit Zillen gebracht werden. Wahrhaft, das Elend könnte nicht gröſſer sein. Man hat sogar prozeßionaliter mit dem Hochwürdigsten das Wasser auf der Brücke benedizirt. Es steht zu erwarten, ob nicht noch gröſſere Unglücksfälle durch das immer stärker anwachsende Wasser erfolgen dürften, wofür uns der Allerhöchste bewahren wolle, indem die Leute schon ohnehin Schaden genug erlitten haben. Kein Mensch kann es glauben, der es nicht mit Augen sieht, in welch grosser Gefahr Häuser und Leute hier schweben. Gott muß helfen, menschliche Hilfe ist zu schwach. Wir haben deswegen täglich Andachten, und doch will uns der Allgütigste nicht erhören! “

* Täglich verstärkt sich unsre Hofnung, daß dasjenige, was über den Nutzen der Landschulen und Volksbildung so oft, und gut gesagt worden, nicht ohne Wirkung bleiben werde, da nun auch die Klöster auf dem Lande anfangen, sich mit diesem vortreflichen Geschäfte abzugeben. So ward am 19ten d. M. in dem Kloster Gars auf Anordnung des hochwürdigen Hrn. Prälaten, und Erzdiakon Floridо von dem angestellten geschickten Lehrer und des regulirten Corpus, Herrn Felix Brüner, in Gegenwart der gesammten Kapitels und verschiedner Fremden eine öffentliche Prüfung mit den dasigen Schülern vorgenommen, die durch ihre Kenntniß des Kristenthums, der bibl. Geschichte, der teutschen und lateinischen Sprachlehre, und der Erdbeschreibung den Nutzen eines halbjährigen Unterrichts zu Jedermanns Vergnügen an Tag legten.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien von 22 Jun. Nachdem bereits am Freitage ein Theil des Gepäckes der holländischen Deputirten hier angelangt ist, so sieht man nunmehr augenscheinlich alles das bestätigt, was in unsern vorigen Berichten gesagt worden, nämlich, daß man über die Bedingungen des einzugehenden Traktats wechselseitig einverstanden sei, die Sache aber blos an der Exekuzion hange, bei welcher nicht sowohl das Interesse der Republik, als der Wunsch, sich durch Anhersendung der Deputirten nicht herunter zu sezen, bis jezt den wesentlichsten Anstand gemacht haben. Demnach muß man jezt in Ansehung der Figur, die gedachte Deputirte hier zu machen haben, und

in Ansehung der Worte, die sie dabei werden vorzubringen haben, ziemlich eins sein, weil man sich sonst nicht vorstellen könnte, wie sie, wenn die Sache noch so weit im Feld, oder gar dem Bruche nahe wäre, wie einige von Proviantkatren geblendete Nouvellisten behaupten wollen, ihr Gepäcke schon anher befördern könnten. — Wegen Ragusa ist man jezt wieder ohne Sorgen; man weiß nunmehr, daß es ein blosses daher entstandenes Gerücht war, weil der Bassa von Skutari mit 15000 Mann auf einmal eine Schwenkung gegen das Territorium der Republik vorgenommen, welches von dessen Vortruppen schon berührt wurde. Er hat sich aber seit dem schon wieder zurükgezogen, und man glaubt, er habe diese Schwenkung nur deswegen vorgenommen, um entweder seine Absichten gegen die Montenegriner besser dahinter zu verstecken, oder den ihm noch immer zugemutheten Entwurf sich unabhängig zu machen, auf eine oder die andere Art eher auszuführen. — Aus Ofen vernimmt man, daß der Kardinal Primas von Hungarn; Graf Bathiany, vom Schlage getroffen worden sei, und daß man derowegen um das Leben dieses würdigen Prälaten in nicht geringer Sorge schwebe. Mit dessen Absterben würde aber auf der andern Seite die Religionskasse ansehnlich gewinnen, indem sein Nachfolger gewis nicht die mit dem Primat bis jezt verbundene 100 tausend Dukaten erhalten wird. — Nach dreitägigen unaufhörlichen Regengüssen ist die Donau heute so angeloffen, daß die Vorstädte Rossau, Wiesen, Lichtenthal, und ein grosser Theil der Leopoldstadt in Wasser stehen. Die Reichsposten fehlen schon seit 3 Tägen, und das Wasser wächst noch immer. Rechnet man diesen Schaden zu dem, welchen die seit 14 Tägen ausgebrochenen grausamen Hagelwetter in Ober- und Unteröstereich angerichtet haben, so erstaunt man über das Quantum des Verlusts. Man urtheile nur aus einem Beispiele. Ein einziges solches Hagelwetter zerschlug in St. Pölten so viele Fenster, daß die Reparatur 6000 Fl. kostet. Se. Maj. der Kaiser haben auf den von diesem Wetterschaden erhaltenen Bericht sogleich an die Militärverpflegungskommission Befehle expedirt, alles mögliche zu veranstalten, daß die zur Subsistenz der in Böhmen, Mähren und Oesterreich einquartirten Truppen in diesem Jahre und in dem halben künftigen mit hungarischen Mehl verpflegt werden, damit das in den Provinzen erzeugte den Einwohnern zur Subsistenz verbleibe, und kein Mangel entstehe. — Briefe aus Bukarest von ansehnlichen Handelsleuten, die gestern angekommen sind, melden, daß der dortige Hospodar ganz ruhig und still regiere, und daß es folglich falsch sei, was diesfalls jüngst in der Leidner Zeitung stand, daß sein Agent in Konstantinopel arretirt, und er selbst zur Rechtfertigung nach gedachter Hauptstadt beschieden worden sei. — Vermög allerhöchsten Erklärung dürfen von nun an die auf Kurazien der Seelsorge ausgesezte Ordensgeistliche als Zeugen bei einem Kunkupativtestamente nicht zugelassen werden; ist aber ein ehemaliger Religios durch ein päpstliches Breve ordentlich als Weltpriester säkularisiret worden, so kann derselbe sodann, gleich dem Weltpriester, zwar kein Testamentmacher, aber in schriftlich gemachten Testamenten ein gültiger Zeuge sein. — Aus der Wallachei ist endlich die gute Nachricht eingegangen, daß die Krankheit, welche Anfangs des Frühlings sehr viele Menschen daselbst weggeraft hat, aufgehört habe zu wüthen. Es ist demnach der Befehl nach Siebenbürgen ergangen, die auf 14 Tage anberaumte Quarantaine auf 7 Tage herabzusezen. Die in Siebenbürgen stehenden Truppen unterlassen nicht, durch fleißiges Patrulliren zu verhüten, daß das in voriger Rebellion verwickelt gewesene Volk nicht nochmal aufstehe Unruhen zu erregen. — Von der Zusammenkunft der königl. Hoheiten, die dem Kurfürsten von Trier einen Besuch abgestattet haben, verspricht man sich dahier wichtige Folgen. — Dieser Tagen fragte ein ausländischer gelehrter Reisender einen von unsern vornehmsten Generalen, dessen Haupt so mancher Sieg mit Lorbern bekrönt hat: „was er von der Nüzlichkeit einer Kriegstheorie halte?“ — Die Antwort war kurz: „Wäre die Theorie auf wenig Säze gebracht, so würde sie Talente bilden.“ — „Aber sie lehrt doch den Offizier richtig denken

und schliessen.“ („Sie sollte ihn präzis und prompt handeln lehren.“) Man sprach vom Coup d' Oeil. Eben so lakonische Antworten. Der General kam just an den Ort, wo Maurer an seinem Sommerschlosse arbeiteten. „Das Fenster da, sagte er, ist nicht bleirecht.“ Sogleich wurde die Bleiwage angesezt, und es fehlte etwas über zwo Linien. Welcher Blick! — Verschiedene Grosse in Hungarn machen Anstalt, die rohen Produkte des Ackerbaues im Land: umstalten und veredlen zu lassen. Hungarn wird sich auch also bald einer grössern Industrie zu erfreuen haben, und sich rühmen können, Flachs 7200, und Stahl um 1800mal zu veredeln. Man sieht hier Agenten, die sich alle Mühe geben, geschikte ausländische Handwersleute für neue in Hungarn entstehende Fabriken und Manufakturen zu werben.

* Donnerstags den 13ten d. M. machte Herr Graf von Fries eine Lustreise nach Kertenhof, um seinen Mesu allda auf seiner Zizfabrike zu besuchen: von da gieng er Freitag Nachmittags, in Begleitung des dortigen Arztes und eines Fabrikendirektors, auf seine Herrschaft Wöslau, und gab davon Nachricht nach Wien, von da man ihm, zur Vermehrung der Gesellschaft und Bedienung, den Gouverneur des jüngern Herrn Grafen und seinen Kammerdiener hinaussandte. Sonntags in der Frühe wekte der Hr. Graf seine Leute mit der Glocke schon um 4 Uhr Morgens, und klagte über Hize und Beängstigungen, und ließ sich, ungeachtet man ihn wegen der feuchten Witterung zurükhalten wollte, anlegen, gieng in den Garten, um Luft zu schöpfen, und wurde von seinem Jäger, der nur zurükgegangen war, um sich anzukleiden, bei seinem Zurükkommen im Garten vermißt; nach langem vergeblichem Suchen sah man am Schloßteiche seinen Stock auf dem Wasser schwimmen, und zog bald hernach seinen entseelten Körper heraus, nahe an einem seiner Lieblingsorte, wo er sich öfters hinzusezen pflegte. Bei der Eröffnung seines Körpers fand man den Brand in seinen Eingeweiden, mit allen Kennzeichen eines ihn getroffenen Schlages, als die Ursache seines Falles in den Teich und seines so plözlichen Todes. Er starb in einem Alter von 67 Jahren, in denen er um die Handlung dieses Staates die wichtigsten Verdienste sich erworben hat, zu deren Belohnung er nach und nach von den glorreichen Beherrschern mit dem Adel, mit dem Freiherrn- und endlich mit dem Grafentitel begabet, auch mit der Würde eines k. k. Hofrathes bekleidet, in verschiedenen wichtigen Hofkommissionen, zur allmaligen höchsten Zufriedenheit, ist angewendet worden. Bei seinem Handlungshause, das durch einen namhaften Reichthum in ganz Europa Kredit und Ansehen sich erworben hat, tritt nun sein Sohn, der Graf Joseph von Fries, an seine Stelle; sonst aber wird es unter der vorigen Direkzion und Firma fortgeführet.

Böhmen. Prag vom 19ten Jun. Unsere neuen Polizeianstalten gewinnen schon bei ihrem Entstehen den besten Fortgang. Wirklich ein auffallender Unterschied gegen die ehemaligen Zeiten! Der Sonntag, der dem Herrn gehört, wie wurde der gefeiert? In Wirths- und Kaffeehäusern, in Schänken taumelte man von Früh Morgens bis zu dem künftigen Tag herum, und itzt Dank sei es dem gesegneten Eifer, und der Wachsamkeit eines Amtes, welches diesem Aergerniße dadurch abgeholfen hat, daß in keinem öffentlichen Schankhause, oder in denen Waarenläden am Sonntage von 8 bis 12 Uhr Vormittags, und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags etwas verkauft werden darf. Eben so ist aller öffentlicher Handel mit Eßwaaren auf das schärfste an diesem Tage verboten, und man wacht gewis mit vorzüglicher Sorgfalt auf die Festhaltung dieser Anordnung. — Unter andern verdient folgende k. Gubernialverordnung vom 2 Juni l. J. angeführt zu werden, welche dahin lautet: daß 1) alle Hausinhaber, Sequester, Hausadministratoren u. s. die in ihren Häusern in den Lichtmeß-Georgi- Jakobi und Galliterminen sowohl als in der Zwischenzeit mit den ein- und ausgezogenen Partheien vorgefallene Veränderungen ohne Unterschied des Standes und Karakters, jedesmal insbesondere in einer geschriebenen Liste mit Anmerkungen des Namens, Karakters der Familie und Dienstleute bei der k. k. Polizeidirektion zuverläßig anzeigen; dann 2) jenen Partheien und Wirthsleuten, welche eine Wohnung gemiethet haben, mittels Vorzeigung gegenwärtiger Verordnung bekannt machen sollen, daß selbe, so fern sie ihre bedungene Wohnung entweder zum Theil oder in der Gänze einem in die Stadt angekom-

menen Fremden überlassen, es möge solches auf ein ganzes, halb oder viertel Jahr, monatlich, wochen- oder Tagweise geschehen, sogleich den nämlichen Tag, oder da es schon zuspät wäre, den folgenden Morgen die einziehende Parthei, wessen Standes sie immer sei, auch auf dem Fall selbst, daß sie sich nur eine einzige Nacht aufgehalten, und gleich wieder weiter begeben hätte, bei der Polizeidirektion in den zu diesem Ende gedruckten und unentgeltlich ausgetheilt werdenden Anzeigzetteln anzumelden haben, welche sodann wieder abzuholen, und zu diesem Ende sorgfältig aufzubewahren sind, damit sie zur Legitimation der richtig geschehenen Anzeigen im Erfoderungsfalle dienen können.

Frankreich. Paris vom 16 Jun. Fünfhundert französische Edelleute, die nie Pulver schmekten, haben sich entschlossen nach Konstantinopel zu gehen, um das dasige Militär zu disziplinniren. Sie verstehen zwar nichts von den Sitten, von dem Karakter und von der Sprache der Türken, aber für sie hat das nichts zu bedeuten, sie getrauen sich dennoch, dieselbe den Preussen gleich zu dressiren. Im Grunde sind sie eben so unwissend, als ihre künftigen Lehrlinge; aber der Herr Marschall von Ségur hat wohl recht, daß er sie hin ziehen läßt; denn solch müßigs Völkchen taugt hier zu nichts, als die Sitten noch mehr zu verderben.

* Auszuge eines Briefes von Boulogne vom 14ten Jun. Pilatre du Rosier einer der berühmtesten Luftschiffer, auf dessen Fahrt nach Engelland das ganze neugierige Europa schon seit 8 Monaten harret, Pilatre du Rosier, der unglückliche Nebenbuhler des glücklichen Blanchard, ist nicht mehr. Gestern zeigten sich endlich die Winde günstig, man arbeitete den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch an dem Ballon, und um 7 Uhr war alles fertig. Noch hatte sich der Wind nicht geändert. Rosier und Zomain sein Reisgefährte bestiegen die Gondel. Der Ballon, an welchem noch eine Montgolfiere angebracht war, erhob sich prächtig in die Höhe, und kam bald übers Meer. Gleich darauf schien sich der Wind zu ändern, die Maschine schwankte hin und her, bis sie endlich nach Calais hinflog, und in diesem Augenblick entdeckte man einen dicken Rauch über den Reisenden; der Ballon war durch die östern Versuche mit brennbarer Luft zu stark angegriffen, er brach oben entzwei, das Feuer ergrief die Montgolfiere, und in einem Augenblick waren die zween Unglücklichen über 200 Klafter herabgestürzt. Man lief gleich hinzu, und fand sie eine starke Stunde von hier zerschmettert liegen. Ganz Boulogne bedauret die rechtschaffnen Männer."—Nebst den zween Kirchenräubern, welche am 17ten d. M. zu Straßburg nach gethaner Buß und abgehaunner Hand verbrannt wurden, erfuhren am nämlichen und folgenden Tage noch 16 andre Personen beiderlei Geschlechts die Vollziehung der verschiedenen Urtheile; am Pranger zu stehen gebrandmarkt, und theils auf die Galeeren verwiesen, theils ins Zuchthaus eingesperrt zu werden. Besonders merkwürdig dabei war, daß des einen Verbrannten drei Kinder, zween Söhne, von 18 und von 20 Jahren, und eine Tochter von 16 Jahren bei des Vaters Hinrichtung zugegen sein, und hierauf sämtlich auf 9 Jahre lang, erstere auf die Galeeren, leztere aber ins Zuchthaus wandern mußten. Zugleich ergiengen auch die Urtheile über 14 abwesende Delinquenten.

Niederlande. Haag vom 10 Juni. Drei Hausbediente des Grafen von Wassenaer sind bereits nach Wien gereiset, und es ist sicher, daß unsre Deputirten in 5 oder 6 Tagen dahin abgehen werden. — Alle Provinzen sind erschöpft, sie haben kein Geld, und wissen keines zu bekommen. Irrsland kann mit dem Anlehen einer Million nicht zu recht kommen, und es siehet sich gezwungen, die Generalität um ihren Kredit anzusprechen.

Utrecht den 14 Jun. Uiber unsere Venezianische Irrungen ist von unsern Staaten beschlossen worden, daß die Sachen der Herren Kaufleute, Chonet und Jordan, einzig und allein als eigene Kaufmannssachen müssen betrachtet werden, und keine Ursache zu einem Friedensbruch mit Venedig sein dürften. Dies ist durch die zwei ersten Staatsglieder, nämlich die Kapitelherren und die Ritterschaft, beschlossen, wider den Sinn des dritten Gliedes, nämlich der stimmenden Städte, die lieber der Resoluzion der Herren Staaten von Holland gemäß wollten konkludirt haben.

Nro. XXVI

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 29ten Brachmonat (Juni) 1785.

Spezereihandlung zu verkaufen.

In einer benachbarten Stadt ist eine wohleingerichtete, mit einer guten Stadt- und Landkundschaft versehene Spezereihandlung zu verkaufen. Sollten sich dazu Liebhaber finden, so können selbe die nähere Auskunft im Zeit. Komt. einholen.

Krumbacher Steine zu haben.

Es wird jedermann kund und zu wissen gethan, daß bei Herrn Hagner, Weingaßgeber zum goldenen Bärn, die allschon bekannte frische Krumbacher Steine angekommen, und an bemeldtem Ort um einen billigen Preis zu haben sind.

Verlorner Rosenkranz.

Es ist den 26ten dieses unwissend wo ein kleiner Rosenkranz, welcher in einem Landrosenkranz mit einem filegranisilbernen Kreuzchen und Glaube, dann 2 in Silber gefaßten Stücken, nebst ganz silbernen Vater unser, verloren gegangen; Der redliche Finder wird ersucht, selben gegen eine Belohnung im Zeit. Komt. abzugeben.

Verlorner Hünerhund.

Es ist ein grosser brauner noch undressirter Hünerhund verloren worden; wem dieser allenfalls zugelaufen ist, der beliebe es dem Z. Komt. zu melden.

Entfremdeter Hut.

Den 24ten dieses ist ein goldbortirter Hut jemand entfremdet worden; wer hievon eine Auskunft zu geben weis, der beliebe selbe dem Zeit. Komt. zu hinterbringen.

Gesucht werdendes Billiard.

Falls jemand ein Billiard zu verkaufen gedenket, so beliebe man das Zeit. Komt. hievon zu benachrichten.

Gesucht werdender Hopfengarten Arbeiter.

Es wird bei einem herrschaftlichen Landgut nächst Neuenötting ein verständiger Hopfengarten-Arbeiter gesucht; wer sich in diesem Fache fähig findet, und Lust hat zu diesem Dienst angestellt zu werden, wolle sich diesfalls im hiesigen Zeit. Komt. melden.

Gesucht werde der Reisekompagnon.

Da jemand künftigen Sonntag oder Montag mit extra Post von hier nach Straßburg zu reisen gedenket, hiezu aber einen Reisekompagnon wünschet; so beliebe sich derjenige, welcher dahin mitzureisen Lust hat, im Zeit. Komt. um das Weitere zu melden.

Versteigerung.

Künftigen Freitag als den 1 Juli werden in der Prangersgasse im Redutsaal verschiedene Mobilien, als Tapeten, Spiegeln, Pfattische, Kästen, schöne und künstlich gemachte Uhren, Betten, auch andere Haus- und Küchengeräthe dem Meistbietenden verkauft, und Morgens um 9 Uhr der Anfang gemacht, sodann nach gewöhnlich und bekannter Weise hiermit fortgefahren.

Ediktalzitationen.

1) Andreas Fäkl, lediger Bauernsohn zu Mariaposching, ist bereits vor 50 Jahren als gelernter Bildhauer in die Fremde gereiset, und von seinem Aufenthalt seither nichts zuverlässiges an Tage gekommen. Dessen damals noch bei Leben gewesene Aeltern und ein einhändiger Bruder waren indessen verstorben, und hierauf demselben zum väterlichen

und mütterlichen, dann brüderlichen Erbgut 349 fl. 56 kr. 4 hl. angefallen, welche noch immer auf dem väterlichen Hofsgut, so nunmehr Sebastian Loibl zu obgemeldten Mariaposching in Besiz hat, unverzinslich anliegen. Anno 1759 hat sich zwar bei untstehenden Ort ein Fremdling als vorgeblicher Sohn von obermeldten Andree Fältl, Namens Joseph Fältl Glasergesell aus Wien, gemeldet, und um die Erbschafts-Extradizion angesucher. Demselben wurde aber Amtshalber bedeutet, sich diesfalls mit glaubwürdigen Urkunden zu legitimiren, daß er ein rechtmäßiger und ehelich erzeugter Sohn zum Andree Fältl, und ob dessen Vater noch im Leben, oder wirklich tod sei; welchem Auftrag entgegen dieser angebliche Erb nicht nach- auch er selbst bisher nicht mehr in Vorschein gekommen ist. Die hierorts vorhanden nächsten Erben und Befreunde vom wiederholten Andree Fältl haben nun mehrmal um Ausfolglassung obiger Erbschaft gehorsamlich gebethen, und sich zur erfoderlichen Kauzionsleistung anerbothen. Daher will man von Seiten des hiesig kurfürstl. Haupt- und Rentkastenamts Eingangs benannten Andreas Fältl, oder dessen allenfalls vorhanden eheliche Erben und Blutsverwandte dergestalt ediktaliter vorgerufen haben, daß selbe vom heutigen Tag an sich in Zeit 3 Monaten peremptorie entweder in eigener Person, oder per Mandatarium satis instructum diesorts um so gewisser melden, und der Freundschaft halben mit oberkeitlichen Zeugnissen hinlänglich legitimiren, dann der gerichtlichen Erbschaftsverhandlung behörig abwarten sollen: als nach solchen Terminsverlauf von Obrigkeits wegen nach den Rechten verfahren, und besagtes Erbgut an die diesortigen Erben gegen leistender Kauzion abgefolgt werden wurde. Straubing den 25 Junii 1785.

Kurfürstl. Hauptrentkastenamt allda.
M. Gr. v. Daun,
Kammerer, Rentmeister
und Hauptkastner.

---

2) Mathias Forstenaicher, ein gebürtiger Halbbauerns Sohn von Hof dies Gerichts, ist bereits 54 Jahre lang Land abwesend, und unwissend wo befindlich. Dieser hat auf vorgemeldt- Forstenaicherischen halben Hof an väterl. dann mütterl. und geschwisterlichen Erbsporzion eine Summe von rechtl. 240 fl. zu suchen. Nachdeme nun des Landes Abwesenden noch vorhandene einzige Schwester, benanntlich Katharina Winzermayrin, verwittwete Austräglerin von Gadering, dermalen allhier in Dingolfing in der Herberg als nächste Intestaterbin um Ausfolglassung des Erbtheils bei Gericht das bittliche Ansuchen gestellt; So wirdet der Eingangs gemeldte Mathias Forstenaicher, oder dessen allenfalls zurükgelassene Erben dergestalten ediktaliter hiemit vorgeladen, daß selbiger, oder besagt seine Erben innerhalb 3 Monat, jedes zu 30 Täg gerechnet, peremptorie bei allhiesigem Gericht entweder in eigener Person, oder *per Mandatarium* erscheinen, sich behörig legitimiren, sofort diese Erbschaft an sich bringen sollen, als nach fruchtlosen Auslauf solchen Termins der Lands abwesende Forstenaicher oder die zurückgelassenen Leibserben *pro Mortuis* deklariret, und dessen Verlassenschaft seiner vorhandenen Schwester, obbemeldter Katharina Winzermayrin gegen leistender Kauzion ausgefolget werden wird. Akt. den 17 Junii ao 1785.

Kurfürstl. Pfleggericht Dingolfing.

---

3) Jakob Felbermayr, lediger und nicht allerdings weltläufiger Viertlers Sohn von Tirschhofen dies ortiger Hofmarcht hat sich nach schon erreicht-beträchtlichen Alter vor 15 Jahren, und zwar An. 1770 von Hause weg begeben, ohne daß inseder von seinem Aufenthaltsort, Leben oder Tod etwas zu vernehmen gewesen. Desselben Befreundte dringen auf Ausfolglassung des deme zugehörig- und in 762 fl. 12 kr. bestehenden Vermögens ohnaufhörlichen an. Gedachter Felbermayr wird also in Kraft dieß dergestalten vorgeladen, daß er, oder dessen allenfallige Leibserben sich inner 3 Monaten entweders in Person, oder durch hinlänglich schriftliche Urkunde melden, widerigen Falls aber gewärtigen solle, daß desselben Vermögen seinen Befreunden nach anvor geleisteter Kauzion ausgefolgt werde. Geschehen den 8 Juni Anno 1785.

Hochfreiherrl. v. Pfetteniſ. Hofmarchsgericht
Ober- und Niederarnbach.
Haubenschmid, Verwalter.

---

4) Joseph Berger von Harthausen, kurfürstl. löbl. Landgerichts Friedberg gebürtig, seiner Profession ein Weber, und allhier ansäßiger Wäscher mehr als 70jährigen Alters befindet sich schon seit den vorgewesten Theurungszeiten von hier Land abwesend, ohne daß von dessen Aufenthaltsort dann Leben, oder Tod seithero etwas erfragt werden können. Da nun dessen zurückgelassenes Eheweib dießorts das schriftliche Bitten gestellet hat, daß ihr zu wissen daran gelegen ist, ob sich gedacht ihr Ehemann todt, oder im Leben befinde, und deshalben durch die öffentlichen Zeitungsblätter zitirt werden möchte. Als hat man ihne Berger mittels dieß ediktaliter vorladen, und demselben anbei bedeuten wollen, daß er sich in Zeit 6 Monat entweder persönlich stellen, oder aber, wenn unter diesen Termin von den löbl. Obrigkeiten, welche hierum in

Digitized by Google

Kraft dieß ausdrücklich gegen jedmaliges Rezprokum requirirt werden, wegen dessen allenfalls erfolgten Tod keine Nachricht eingehen wird, gewärtigen solle, daß man gegen ihn auf Instanz seines Eheweibs weiters verfahren wurde, was Rechtens ist. Sign. den 6 Junii 1785.

Stadtoberrichteramt der kurpfalzbaierischen Haupt- und Residenzstadt München.

Karl von Barth, Bürgermeister und Stadtoberichter.

---

5) Allschon den 23 Sept. anno 1781 ist in dem diesgerichtlichen Dorf Niederwattenbach zwischen etlichen boshaften Bauernpurschen ein dergestaltiges Geräuf Nachtszeit verübet, und hiebei Johann Gnämbs des Oberhizens alldort Dienstknecht solchermassen verwundet worden, daß selber nach einem Zeitraum von 5 bis 6 Stunden seinen Geist aufgegeben. Wenn nun unter andern auch zu diesen todtgeschlagen wordenen Gnämbs der Xaveri Liebhardt, Schmidsohn zu Niederwattenbach dies Gerichts, mit- und beigeholfen, hierauf flüchtig gegangen, und in seither noch unwissend, wo er sich aufhalte; von der kurfürstl. hochlöblichen Regierung Landshut entgegen in Kraft anher ausgefertigt worden gnädigster Resoluzion vom dato 25 Mai et präs. 1 Junii dies gnädigst anbefohlen worden, daß ermeldter Liebhard ediktaliter zitirt werden solle. So wird bemeldter Liebhardt inhaerendo vorallegirt gnädigster Anbefehlung hiemit dergestalten ediktaliter vorgerufen. Er hätte in Zeit zwei Monate um so gewisser bei derortigen Pfleggericht zu erscheinen, und sich zur Verantwortung zu stellen, als im widrigen und nach fruchtlosen Umlauf dieses Termins sein ganzes Vermögen dem Fisco zugewendet werden würde. Geschehen den 13 Junii 1785.

Kurpfalzbaierisches Pfleggericht Rottenburg.

Fr. Xav. v. Münsterer, Pflegskommis.

---

6) Johann Knaupp, seiner Profeßion ein Maurer, und gebohrner Burgers Sohn von Deggingen dießortiger Reichsgrafschaft ist bereits über 16 Jahre landabwesend, ohne daß von seinem Aufenthaltsort, Leben oder Tod inzwischen etwas zu vernehmen gestanden; wie nun dessen hiesig nächste Befreunde um Ausfolgiassung sein des obigen Knaupps älterlichen Erbschaft stäts andringen; Als wird Eingangs gedachter Johann Knaupp in Kraft dieß dergestalten vorgeladen, daß er oder dessen allenfallsige Leibserben vom 1ten dieß nächst eintrettenden Monats Julii angerechnet inner 3 Monat allhier um so gewisser sich stellen, oder mittels hinlänglicher Legitimation melden, widrigenfalls aber gewärtigen sollen, daß dessen Erbschaft seinen hierortigen nächsten Befreundten *praestita cautione* ausgefolget werde.

Sig. den 22 Junii 1785.

Kurpfalzbaierische Administration der Reichsgrafschaft Wiesensteig. Hofrath Welz.

Ankündigung.

Bis im nächsten Monat August ist auf Pränumerazion zu haben ein neues, von dem kurfl. Rath v. Schönberg gefertigtes Buch unter dem Titel: Die wichtigste Unterhaltung mit Gott beim Anfang und Ende des Tage, auf eine halbe Viertelstund, oder noch kurzer ꝛc. zur Beförderung einer bessern Selbstkenntniß ꝛc. mit 8 Kupfertafeln, in Oktav a 24 kr., ohne Kupfer 12 kr. Eben so ist bis dahin neu wie er zu haben das Buch: Geschäft des Menschen mit allen den neu wieder gestochenen feinen Vignetten a 1 fl. 6 kr. item die sämtliche biblischen Geschichten mit 49 Kupfertafeln a 1 fl. 6 kr. aber nach verflossener Pränumerazionszeit, die bis Jakobi dauert, nimmer anders, als jedes von diesen zweien a 1 fl. 30 kr., und ersteres a 36 kr. ohne Kupfer 18 kr. das eilfte wird unentgeldlich zugegeben. Briefe und Gelder müssen vorhinein franco eingesandt werden entweder an Hrn. Lentner, Buchführer beim schönen Thurm, oder an den Verfasser selbst, unter der Addresse: An den kurfürstl. Rath von Schönberg. München — Franko — bei Hrn. Tusch, Kaufmann in der Dienergasse. — Das mehrere dieser Ankündigung ist auch in dem Buchladen beim schönen Thurm gedrukt gratis zu haben, oder zu lesen, nur muß dort der Preis des erstern neuen Werkes nach diesem geändert werden, weil man anfänglich die grössere Bogenzahl nicht so leicht wissen konnte.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei H. Rost, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.

Den 22 Juni. Herr Auerrich, Gerichtsoberschreiber in Landsperg. Fr. Thomainin, Beamtensfrau von Waldsassen. Den 24 — Fr. Bar. v. Schrenzin. Hr. Steichel Pfleger von Artl mit seiner Frau Mutter und Jgfr. Tocht. Jungfer Albertin, von Kling. Den 25 — Herr Bredozer, Jurist von Mainz. Herr Joseph Bebai, Handelsmann von Mailand. Den 26 — Frau v. Weizenserin, Stempeladministrat. von Freiburg in Breisgau, mit einem jungen Herrn und 2 Fräul. Töchtern.

2) Bei Fr. Thallerin, Weingast. zum goldnen Hahn.

Den 22 Juni. Tit. Herr Graf v. Seybelstorf, Domherr in Freis, mit 1 Bed. Herr v. Degen Hofkanzler in Freis. Den 37 — Tit. Ihro Exzell. Frau Gräfin von Preising, Vizestarthalterin in Ingolstadt mit Fräulein Tochter, Kammerjungfer und Bedienten.

3) Bei Fr. Huberin, Weingastgeberin zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 23 Juli. Tit. Frau Gräfin, von Coronini, mit 3 Hh. Kons. und 2 Bed. von Triest. Den 24 — Se. Exzell. H. Graf v. Leiningen, Regierungsrath v. Neuburg, mit 1 Bed.

Digitized by Google

4) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 24 Juni. Herr Schmans, Stadtschreiber von Pfaffenhofen mit Jungfer Tochter. Den 26 — Zwei geistliche Herren von Zornetting. Herr Streith, Kellner aus Erlangen. Den 27 — Herr Rotmair, Ledermeister von Salzburg. Herr Probst, Bedienter von Regensburg. Ein Herr von Freising.

5) Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bärn.

Den 23 Juni. Herr Antoni Lenz, kurfürstl. ordinari Neuburgerboth. Herr Franz Geueber, aus Mannheim. Herr Michael Hueber, von Lindau.

6) Bei Hrn. Stürzer, Weingastg. zum goldenen Hirsch

Den 20 Juni. Herr Ehemann, Kaufmann von Nürnberg. Den 21 — Mons. Fortescue, englischer Kavalier, kommt von Wien.

7) Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 24 Jun. Herr Baron von Horben von Grünenbach, mit 1 Bed. Den 26 — Herr Schmid, Kaufmann von Eisenach in Sachsen. Herr Humbert, Kaufmann von Straßburg. Herr Chandoir, Kaufmann von Geneve.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 2 Kinder.

Gestorben und begraben:

Den 19 Jun. Eines Hautboisten Kind vom löbl. Leibregim. 1 J. 7 M. a. Den 23 — Eines kurfürstl. Hrn. Leibgardehatschiers Kind, 17 W. a.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 10 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 19 Juni. Der Hoch- und Wohlgeb. Herr Franz Anton von Unertl, Sr. Kurfl. Durchl. zu Pfalzbaiern wirkl. Hofrath, dann gemeiner löbl. Landschaft in Baiern Ober- und Unterlandes Kanzler, 64 J. a. am Plaz. Hr. Jos. Holzer, kurfl. Salzbereiter an der Neuhausergasse, 59 J. a. Anna Regina Bechlerin, Wittwe am Lehel, 84 J. a. Des Hrn. Saidenmeisters Kind im Hofgarten, 13 T. a. Den 20 — Der wohlehrw. Hr. Joh. Jak. Loibel, kur. Weltpriest. im Thal, 64 J. a. Die Titl. Fr. M. Josepha Paul, kurfl. Oberamtm. zu Illerdiessen, an der Schwadingerg. 77 J. a. M. Anna Muckin, bürgerl. Brandwein. Gattin an der Lederergasse, 41 J. a. Den 21 — Hr. Valent. Freysler, kurfl. Hofkapellbiener an der Residenzg. 50 J. a. Kathar. Höblerin, Taglöhn. Weib an der Ledereg. 45 J. a. Den 22 — M. Anna Krazlin, kurfl. Reitknechts Weib an der Lederergasse, 48 J. a. Eines Hrn. Goldarbeit. K. an der Schwabingerg. Den 24 — Mar. Thaller, b. Weisgerb. im Thal, 71 J. a. Jgn. Muk, b. Brandweiner an der Ledereg. 54 J. a. Eines Schneidermeisters Kind hinter den Mäuern, 15 T. a. Den 25 — Johann Bapt. Graf, kurfl. Hofstallkn. an der Neuhauserg. 89 J. a. Eines Lakierers abgetauftes Kind am Gruftgässel.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 10 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 21ten Jun. Sebastian Rökl, gewesl. herrschaftl. Bedienter im Thal, 89 J. a. Eines Mauters Kind aufm Anger, 1 St. a. Den 22 — Titl. Fr. Klara Dorschin, Sekretärs Fr. allda, 49 J. a. Eines Schreibers Kind vorm Sendlingerthor, 11 W. a. Den 23 — Der edle und gestrenge Hr. Franz Karl Loschärt, kurfürstl. Hofrathssekretär in der Sendlingergasse, 58 J. a. Magdalena Giesserin bey den ehrw. Fr. Elisab. 73 J. a. Den 24 — Maria Eizenbergerin, l. St. von Sendling. 50 J. a. Eine Mannsperson im Arbeitshaus. Eines B. und Lebenrößlers Kind im Thal, 21 W. a. Den 25 — Der wohlgebohrne Hr. Johann von Cröner, kurfürstl. Kammermusikus und Konzertmeister in der Sendlingergasse, 54 J. a. Eines kurfürstl. Hofkammerkanzleibothens abgetauftes Kind aufm Färbergraben. Den 26 — Eines B. und Buchbinders Kind aufm Plaz, 5 T. a. Eines Webermeisters Kind aufm Anger, 17 T. a. Anton Zachenberger, B. und Bildhauer im Hackengässel, 48 J. a. Den 27 — M. Gertraud Walcherin, Tagw. in der Sendlingergasse, 40 J. a.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Gestorben, und begraben:

Den 22 Jun. Franz Adrian, 40 J. a. auf der Keuche.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 25ten Juni 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	13	—	12	—	11	—
Korn	8	15	8	—	7	45
Gersten	7	15	7	—	6	30
Haaber	6	—	5	30	5	—

Erdingische Getreidpreise.

Mittwoch, den 15ten Juni 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	12	30	12	—	11	—
Korn	8	40	8	30	8	—
Gersten	7	—	6	45	6	30
Haaber	5	30	5	—	4	30

Donnerstag, den 23 Juni 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	12	—	11	30	11	—
Korn	8	30	8	—	7	45
Gersten	7	—	6	30	6	15
Haaber	5	30	5	—	4	45

Die 202 Ziehung zu Stadtamhof den 23 Juni.

15. 48. 61. 71. 30.

Die 203te Ziehung den 14ten Juli 1785.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 30ten Brachmonat (Juni) 1785.

Mannheim.

Vom 24ten Jun. Am verwichenen Mitwoch nach Mittag um halb 2 Uhr erfolgte die höchstbeglückte Zurückkunft unsers gnädigsten Landesvaters von seiner nach Düsseldorf gemachten Reise. Höchstdieselbe fuhren unmittelbar nach Schwezingen, woselbst am Abend zuvor schon Ihre Durchl. die gnädigste Kurfürstin von Ogersheim angekommen waren. Se. Kurfürstl. Durchlaucht haben die Ruckreise über Bonn und Koblenz gemacht, und beiden Kurfürstlichen Durchlauchten von Köln und Trier einen freundschaftlichen Besuch abgestattet. Zu Simmern hielten Höchstdieselbe das lezte Nachtlager, und zu Kreuznach genossen Sie vorgestern das Frühstück. — Schwezingen hatte gestern bei dieser allesbelebenden Wiederkehr einen sanft rührenden Tag seiner sonst empfundenen Freuden. Die Mannheimer Nationalschaubühne wetteifernd mit allen treuen Unterthanen, ihrem Landesvater seinen kurzen Aufenthalt angenehm zu machen, gab auf dem kurfürstlichen Theater daselbst ein aus dem Englischen übersezetes Lustspiel, den Ostindier, zuvor aber eine kleine Familienszene, die auf die glückliche Zurückkunft unsers gnädigsten Kurfürsten Beziehung hatte. Dem tiefen feierlichen Eindruck, welchen die plözliche Veränderung der Bühne in einen transparenten Saal, nebst dem brennenden Vivat Karl Theodor und Elisabetha Augusta, machte, war einer der seligsten Augenblicke für die Zuschauer. Händeklatschen, das sonst gewöhnliche Zeichen der Freude, brach diesmal durch den ganzen Saal in laute Thränen aus, und aller Blicke hiengen unter dem feierlichen Gesang eines Jubelchores sehnsuchtsvoll an dem, den es so innigst liebt, und von dem es sich vielleicht gar bald wieder getrennet sehen muß! — Künftigen Montag, den 27 dieses wird die kurfürstliche teutsche Gesellschaft nach Mittag um 4 Uhr ihre öffentliche Sitzung in dem kurfürstlichen Büchersale halten. Gegen Ende derselben wird das Urtheil über die eingesandten Preisschriften bekannt gemacht, und ein neuer Preis auf einen gleichfalls anzuzeigenden Gegenstand ausgesezet werden.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 25 Jun. Das Wasser der Donau, welches seit dem Anfange dieser Woche so hoch angeschwollen ist, daß es endlich aus seinen Ufern tratt, und allhier Mittwochs den 22 d. M. Frühe beinahe die ganze Leopoldstadt, wie auch einen Theil der Rossau und das Lichtenthal so tief unter Wasser sezte, als es dieses

Gegenden im gegenwärtigen Jahre noch nicht gewesen sind, hat seitdem, bis gestern Abends, nicht nur sich keinesweges zurückgezogen, sondern ist noch zum Theil angewachsen, so, daß alle diese Gegenden nur mit Kähnen befahren werden können. In der nämlichen Lage befinden sich alle Gegenden auf- und abwärts der Donau, so, daß der Schade sehr beträchtlich ist, den diese Ueberschwemmung verursachet, indem dadurch nicht nur alle Feld- und Gartenfrüchte, Wiesen und Weingärten gänzlich verdorben, sondern die Gewalt des Wassers auch Brücken und Dämme, Strassen, und Stege niederweißt, durchwühlt, und hiedurch die kostbarsten Arbeiten zerstört. Dazu kömmt auch, daß das Wasser so unversehens eingetretten ist, daß nirgend eine Vorsorge dagegen gemacht, und viele hundert Menschen dadurch in Lebensgefahr und äußerste Noth gerathen sind, und vom Vieh eine grosse Menge umgekommen ist. Endlich hat auch die Gewalt des Wassers schon viele Häuser, und, wie verlautet, ganze Dorfschaften hinweggerissen, oder eingestürzt. Indessen kann man hievon um so weniger bisher noch einige umständliche Nachrichten haben, als die Gemeinschaft von diesen Seiten her sehr gehemmt, und selbst der Lauf der Posten unterbrochen ist. Man weiß nun auch daher nicht eigentlich noch die Ursache einer solchen um diese Jahreszeit so ungewöhnlichen Ueberschwemmung, doch ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß sie allein von den aus den Tyrolischen, Salzburgischen und Oberösterreichischen Gebirgen zusammenlaufenden Wässern der erst nun gänzlich geschmolzenen Schneemenge des vorigen hievon so merkwürdigen Winters herrühre. Seit gestern Abends hat jedoch das Wasser angefangen sich merklich zu vermindern, und dürfte nun wohl in Kurzem bald gänzlich ablaufen. — Am 22. d. M. des Morgens verstarb allhier die hochgebohrne Gräfin Maria Theresia von Dietrichstein, gebohrne Gräfin von Zinzendorf und Potendorf, an den Folgen einer unglücklichen Niederkunft, in einem blühenden Alter von 19 Jahren. Der frühe und unglückliche Tod dieser Dame, die durch die verehrungswürdigsten Eigenschaften des Herzens sich auszeichnete, wird allgemein beklagt.

* Siebenbürgen. Des Kaisers Maj. haben allergnädigst beschlossen, in diesem Großfürstenthume, so wie es in Ungarn geschehen soll, zur Vereinfachung und Beförderung der Reichsgeschäfte, die kön. Kammer mit dem Gubernium zu vereinbaren, so, daß beide Behörden, gemeinschaftlich und unter dem nämlichen Präsidium die vorkommenden Geschäfte zu betreiben haben. — Der Magistrat der Stadt Hermannstadt hat das dasige Bürgerspital ansehnlich vergrößern, und in Ansehung der Einrichtung verbessern lassen. Zugleich hat derselbe Bedacht genommen, bis zur Einführung des Armeninstitutes, einige hilfedürftige Arme, deren Anzahl über 60 sich beläuft, mit einem angemessenen Almosen in Geld und Frucht zu versehen, dagegen aber das Betteln der arbeitsfähigen Müßiggänger mit verdoppelter Strenge einzustellen. — Am 24 v. M. fiel zwischen Dobra und Dera in den Dörfern Lepusnik, Brusnik, Szakamas, und umher ein so gewaltiger Wolkenbruch nieder, als man bei Menschen Gedenken allda nie gesehen hat. Die strömende Gewalt des Wassers riß Steine, von 15 bis 20 Zentnern an Gewichte von den Gebirgen herab, die größten Bäume hob es sammt den Wurzeln aus; die Pfahle, worauf man die Kukuruzkörbe zu setzen pfleget, wurden zertrümmert, einige Wohnhäuser mit weggerissen, und die Aussaat allenthalben ausgeschwemmt. Kurz vor dem Ausbruche dieses Ungewitters, erschien eine Menge zum Theil giftiger Mücken, die unabtreiblich auf das Vieh sich setzten, bei demselben in Ohren und Nasslöchern sich verkrochen, und durch ihren Biß eine Menge Vieh zu einem schnellen Tod brachten. Nur allein zu Brusnik sollen auf diese Art bei 15 Stück Kühe umgefallen sein. Hiedurch ist das durch das Wasser angerichtete Elend nur noch beklagenswerther geworden.

Brün vom 5 Jun. Jüngst hatte ich Gelegenheit in einem 3 viertel Stunden von Lemberg entlegenen Dorfe einen Mann von 115 Jahren anzutreffen. Er aß seinen Barst, eine allgemeine Speise armer Bauren, bestehend aus Sauerkrautwasser und Brod, das man zusammenkocht, und trank ein Glas alten abgelegenen Meth, mit solchem Appetite, daß ich ihn darum beneidete. Er strich seinen Schnurbart, und sagte zu mir: Herr seid ihr ein Teutscher? Euer Wesen gefällt mir, daß ihr euch mit einem so alten, der Welt ganz unnützen Manne, wie ich bin, unterhalten wollt. Ich habe bereits 115 Jahre zurückgelegt, und leider! alle meine Kinder und Enkel überlebt; nur ich bin noch zum Ueberflusse auf dieser lieben Welt; habe viel erfahren, für mein Vaterland gegen Russen, Türken und Tartarn mehr als einmal gefochten. Aber undankbares Vaterland, ich vergoß mein Blut für dich, und schenkte dir mein Haab und Gut; Jezt schmachte ich im Staube

und Elend, und ſchleppe mein Leben kümmerlich fort. Sechzig Jahre von meinem Alter möchte ich zurükrufen können, auch meine 25 Söhne noch am Leben haben. Herr, was glauben Sie, das ich thun würde? Zu euerm und meinem Kaiſer wollte ich gehen, an der Spitze aller 25 Söhne ihm mein Blut anbiethen, und für den groſſen Joſeph ſterben. Alles dieſes ſprach der Alte in einem Tone voll Eifer und Ergebenheit, und ich nahm von ihm unter Rührung, und aufrichtig zu reden, nicht ohne Thränen Abſchied.

Italien. Der Herr Herzog von Kurland iſt zu gänzlicher Heilung ſeines auf der Herreiſe erhaltenen Beinſchadens auf Anrathen des berühmten Arztes Vairo nach den Bädern der Inſel Iſchia abgereiſet. Nach der Zurükkunft von dort gehen Se. Durchlaucht abermals nach Rom.

* Alle Einwohner der Stadt Rom haben an der bekannten Streitſache der Lepriſchen Familie einen ungemein lebhaften Antheil genommen, und zwar ſo ſehr zu Gunſten dieſer Familie, daß, ſobald man vernahm, das Gericht habe die Giltigkeit ihrer Anſprüche beſtättiget, eine zahlreiche Schaar des Volkes am Rathhaus ſich verſammelt, und um die Richter, bei ihrem Fortgehen, ſich herumgedränget, und ihnen durch Freudengejubel lauten Beifall zugekuͤndet hat. Selbſt der alte Don Amanzio Lepri verhelet es ſo wenig, daß er ſeine zum Nachtheil rechtmäßiger Erben gemachte Vermögensſchenkung nunmehr bereue, und nun des Gerichtsſpruches froh ſei, der ſein Unrecht verbeſſere, daß er vielmehr ſelbſt zwei Briefe an ſeine Verwandte voll dieſer Geſinnungen zum Drucke befördert hat.

Frankreich. Paris vom 15 Jun. In der Franche-Comte, am Fuſſe der Vogeſiſchen Gebirge ſind 10 Dörfer abgebrannt. Zu Luxeuil ſind die Kirche und andere Gebäude der Mönche unbeſchädigt geblieben. Der Baron von Breteuil verliert bei dieſem Unglücke 2 ganze Dörfer. — Der Graf von Artois hat neulich die Bibliothek des Herrn v. Paulmy gekauft, welche ohne Zweifel die ſchönſte in ganz Paris iſt, ſeitdem die von Herrn Valliere zerſtreuet worden. Dieſe Bibliothek beſteht aus ungefähr 5800 Bänden. Die Ankaufspreis iſt nicht zuverläßig bekannt, doch glaubt man, daß er nicht über 400,000 Liv. ſei. Herr Paulmy behält den Genuß ſeiner Bücher, ſo lange er lebt, und da er ſeine Bibliothek ſo zärtlich liebt, als man etwas in der Welt lieben kann, ſo iſt er entſchloſſen, ſie alle Jahre mit neuen Schmuck zu verſehen, und wird vermuthlich die Zinſen von dem bezogenen Kapital zu Vermehrung dieſes Schatzes anwenden.

* Von einem Beſuche Ihrer Sizilianiſchen M. Maj. bei dem Hofe zu Verſailles iſt wieder alles ſtille. Hier müſſen wir bemerken, daß einige Blätter, dieſen Beſuch deswegen für wahrſcheinlich hielten, weil es dem Könige von Frankreich vielleicht dadurch gelingen könnte, eine gewiſſe projektirte Verbindung zu hintertreiben; andere Journaliſten aber korrigirten das Argument, und fanden in dieſer Vermuthung einen offenbaren Beweis des Mangels an Staatsgenie und zwar weil es höchſt thöricht ſei zu glauben, daß eine perſönliche Unterredung ein ſchon getroffenes Bündnis rückgängig machen konnte. Vergaloppirt, Freund! Erſt hätten Sie bedenken ſollen, daß jene Verbindung nur erſt als projektirt angegeben ward; zweitens: daß, Ihrem Staatsgenie unbeſchadet, dennoch die ſchlaueſten Kabinete eine perſonliche Zuſammenkunft der Monarchen für eines der wirkſamſten politiſchen Hilfsmittel halten, ja, das allerſeinſte Kabinet in der Welt glaubte, noch vor wenig Jahren durch eine ſolche Reiſe ganz ausgeführte Plane rückgängig machen zu können. Ein anders wäre die Frage: was für ein Intereſſe der König dabei habe, jene projektirte Verbindung zu hintertreiben. Ueberhaupt iſt's mit dem Korrigiren eine mißliche Sache, es ſchwächt erſtlich unſern ohnehin ſchwachen Kredit, und aufrichtig zu reden, geht es doch bei uns in Rückſicht unſrer Politik, wie Cicero von den damaligen römiſchen Zeitungsmachern ſagt: Aruſpex aruſpicem videns ridet. Bei unſrer hundertjährigten Göttin! es iſt nicht klug, wenn wir unſre Pekadillen ſo der Welt auf die Naſe hängen. Was hätte es uns genützt, wenn wir z. B. als wir von ledernen Kanonen ſprachen, und andere Herrn dieſe Neuigkeit für eine Schnurre erklärten, ſie darum aller Geſchichtkunde und alles Militärgenies hätten verluſtig erkennen wollen, da ſich Guſtav wirklich ſolcher Kanonen bediente, weil man ihrer mehrere auf einen Wagen laden, und in bergichten oder ſumpfigten Gegenden bequemer fortbringen kann.

Grosbritannien. London vom 18 Jun. Der Generalgouverneur Haſtings von Bengalen hat ein Vermögen von 500,000 Pf. Ster. für ſich, und viele anſehnliche Geſchenke für die kön. Familie von daher mitgebracht, die in Seltenheit und Reichthum alle bisher aus Indien eingebrachte übertreffen ſollen. Es befindet ſich ein indianiſcher Pelz darunter, der 11 Yards lang, und 4 breit, und ohne Naht iſt, welchen Herr Haſtings von einer indianiſchen Prinzeßin einſt zum Geſchenk erhielt. — Am Mittwoch legten des Prinzen Wilhelm K. H. Dero Examen in der See-

wissenschaft vor dem Lord Howe und Commodore Gower ab, worüber Se. Maj. der König so vergnügt waren, daß Sie ihn zum Lieutenant erklärten. Dieser Prinz gehet unter Aufsicht des Commodore Gower mit einer Observationsflotte auf einen Kreuzzug.

Türkei. Laut dem Inhalte der lezten Briefe aus Konstantinopel dauern die Veränderungen bei dem türkischen Ministerium noch immer fort. Der lezt gewesene Gouverneur von Belgrad, und ehemaliger Reis Efendi, Raif Ismail Pascha, ist unter dem 12ten des verflossenen Monats zu Delphina von dem nämlichen Aly Beg aus dem Weg geraumt worden, der bereits die Hinrichtung des Grosvizirs vollzogen hat. Drei Tage nachher wurde auch der angeblichermassen natürliche Hintritt des abgesezten Mufti bekannt gemacht; endlich ist auch der abgesezte Janitscharen-Agha in seinem Verweisungsorte Rodosto stranguliret worden.

Niederlande. Haag vom 20 Jun. Man sagt, der königl. französische Gesandte Marquis de Verac, würde im nächstkünftigen Monat eine Reise nach Paris machen. — Der Staatsrath ist jezt damit beschäftigt, die Ausdrücke zusammen zu finden, deren sich unsrs Deputirten zu Wien bedienen sollen; sie werden in künftiger Woche von hier abgehen, und ihre Reise so einrichten, daß sie daselbst nicht eher eintreffen, als der Kaiser, an den sie sich unmittelbar zu wenden haben. Uebrigens ist gewiß, daß weder von einer Entschuldigung, noch sonst von einem die Würde der Republik beleidigenden Schritte die Rede sei. Diese Gesandtschaft ist blos als eine erste, zuvorkommende Aeusserung von den Friedensgesinnungen der Republik anzusehen, und gebührt allerdings dem Range Sr. Kaiserl. Majestät, da es gebräuchlich ist, daß von zwo streitenden Partheien die schwächere zuerst von Vergleiche redet. Den genauen Inhalt des Vertrages weis man noch nicht, und man hält allgemein dafür, daß die eigentlichen Bedingnisse erst zu Wien dürften eröfnet werden. — Unsere Gesandten zu Paris haben die Weisung erhalten, sich mit dem dasigen spanischen Minister in Betref der neuen Foderungen dieses Hofes zu unterreden. Dem Vernehmen nach bestehen diese Foderungen in einigen Summen, die der spanische Hof für eine noch unbekannte Entschädigung verlangt, und auch dieses Geschäft wird der Vermittlung des französischen Hofes überlassen. — Es war vor Kurzem die Rede von einem Promemoria, welches der Graf v. Maillebois in einer mit dem Präsidenten des Staatenraths gehabten Konferenz überreicht hat. Hier folgt es ganz.

„Hochmögende Herrn! Ich habe die Ehre, Euer Hochmögenden eine summarische Uebersicht aller meiner Vorschläge, die ich bis heran in der Absicht, um dem mir durch meine Hieherberufung bezeigten Zutrauen zu entsprechen, zu verschiedenen malen gethan habe, vor Augen zu legen. Ich bitte unterthänig, es zu einem Gegenstand Ihrer Berathschlagungen zu machen, und dann zu urtheilen, ob dasjenige, was mir meine Kenntniß und mein Eifer, dem Staate zu dienen, eingab, eine bessere Hilfe und Unterstüzung verdient, als mir bisheran gewähret ward. Haag den 7 Jun. 1785.

Graf von Maillebois.

* Summarische Uebersicht derjenigen Gegenstände, über welche ich seit meiner Ankunft in Holland nach und nach meine Vorschläge gemacht habe. — Ich überreichte am 1sten April ein weitläufiges Memoir, worin ich im allgemeinen den vermuthlichen Endzweck meiner Hieherberuffung und die damit verknüpften Gegenstände umständlich auseinander sezte. Ich untersuchte den gegenwärtigen Militärstand der Republik, und that den Vorschlag, die Landtruppen auf 55 oder 60000 Mann in Kriegszeit zu vermehren, weil eine solche Macht ohne den geringsten Schaden der Marine unterhalten werden kann. Für den Friedensstand sezte ich die Armee auf 35 oder 40 tausend Mann regulirter und leichter Truppen herab. Ich verlangte die Festsezung und Ausführung dieses Plans, und daß man sich mit regulirten Truppen, welche aus Teutschland gezogen werden können, versehen möge; daß man ferner keine Errichtung eines Freikorps mehr gestatten, sondern es bei den bereits Bewilligten bewenden lassen solle, nämlich meiner Legion, dem Korps vom Rheingrafen von Salm, von Matha und von Hessen-Darmstadt, welche zusammen 9000 Mann ausmachen, und in Friedenszeiten auf die Helfte reduzirt werden können. (Die Fortsezung Morgen.)

Münchner Zeitung.

Freitag, den 1ten Heumonat (Juli) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 25 Jun. Mit Depeschen, welche gestern aus Italien gekommen, erfährt man, daß J. J. Sizil. M. M. nach Turin abgereiset sind, Se. Maj. der Kaiser aber sich nach Pavia erhoben haben. — Die allerältesten Leute dahier haben es nicht erlebt, daß die Donau eine solche Ueberschwemmung, als dermal, angerichtet habe. Die am rothen Thurme stehenden Soldaten mußten aus ihrer Wachstube weichen. Da die ganze Rossau in Wasser stand, und alle Leute von diesem Element erschreckt waren, entstand daselbst am 23ten Nachmittags zweimal Feuersbrunst: um 1 Uhr im Waisenhaus, um 2 Uhr im Gasthause beim schwarzen Adler. Doch wurden beide glücklich und bald gedämt. Die Anstalten, den von Wasser umrangenen Leuten das nöthige zuzuführen, und ihre Kommunikation mit der Stadt zu unterhalten, machen dem k. k. Pontonierkorps Ehre. Die Pontoniere sind in Stationen eingetheilt; jeder hat einen Bezirk zu befahren, und ruft die dahin wollende Leute zu seinem Schiffe. Unter schwerer Strafe ist ihnen verboten, das mindeste für Fuhrlohn, so gar nicht ein freiwillig Geschenk anzunehmen. Der Schaden, den diese Ueberschwemmung macht, ist in beiden Vorstädten unbeschreiblich. Nur der am Wein beläuft sich auf die 100tausend fl. Bei Baden stürzte das Bergwasser so gewaltig herab, daß es den Rechen zerriß, und für 40,000 Fl. Holz in die Donau trieb. Bei Marienzell ist ein ganzes Dorf von 20 Häusern mit den Weingärten und Obstbäumen weggespült worden. Traurig ist der Anblick, diese kostbaren Merkmale fleißiger Kultur auf dem Flusse vorbei schwimmen zu sehen. — Obschon es so viel, als bereits halb gewiß ist, daß das im Vorschlag auf dem Teppich liegende physiokratische Sistem nicht eingeführt werden wird, so geht doch die Ausmessung der Grundstücke, und ihre Unterheilung in Gründe von bester, mittlerer, und minderer Güte ihren Gang in allen Provinzen fort. Die Vortheile dieser Ausmessung sind gewiß wichtig. Sie wird ein richtiges Kenntniß aller der bisher ohne Kultur gebliebenen Plätze verschaffen, und man wird im Stande sein, die Industrie der Ackersleute auf neue Wege zu leiten. — Nach der diesmaligen Ueberschwemmung dürften vielleicht alle Exerzierlager, die man vor hatte, nicht zu Stande kommen, sondern die Truppen nur Regimenterweise, da wo sie vertheilt liegen, sich zusammenziehen, und kantoniren. — In Gallizien sollen nach dem Muster der Siebenbirgischen, Sla

wonischen, und Kroatischen zwei neue Gränzregimenter errichtet werden; das heißt, beständige Militärkolonien. — Fürst Czartorisky ist mit vollkommener Zufriedenheit über die Wirkung des Badner Bades wieder hier eingetroffen. Dieser reiche und grosmüthige Fürst hat unter andern daselbst hinterlassenen Wohlthaten, den 14 Kranken des Uhlanenkorps, die daselbst die Kur brauchen, 28 Dukaten geschenkt. Es ist zu bewundern, wie in so kurzer Zeit gesittet diese an den Gränzen der wilden Ukräne geworbenen Leute sich hier betragen. Eine solche Veredlung der Menschheit macht den Offizieren des Korps, und besonders den zween Staabsoffizieren, dem Herrn Obristlieutenant von Scholte, und dem Fürst von Poniatowsky Ehre. Hat man so arbeitsame Männer, wie gerne läßt Menschheit sich von ihnen zur Civilisirung lenken: aber wer kann, und wie kann man den verkünstelten Menschen vereinfachen? Wäre das nicht Stoff zu einer Preisfrage? — Mehrere russische Offiziere, die sich hier befanden, haben von ihrem Hofe Befehl erhalten, ohne Verzug nach Livorno abzugehen, wo ihnen ihre weitere Bestimmung schon kund gemacht werden würde. Die konvulsivischen Bewegungen des neuen türkischen Ministeriums müssen in der That einen Einfluß auf die Seemacht Rußlands gemacht haben, weil man weiß, daß der nach der Levante bestimmten Flotte dieser Macht drei verschiedene Stationen angewiesen sind, um sich derselben nach Gutdünken nöthigen Falls zu bedienen, nämlich Gibraltar, Livorno und Ragusa. — Die gestern mit den Briefen vom 4ten d. M. aus Konstantinopel angekommene Post bestätigt den anhaltenden Despotismus des dermal am Ruder sizenden türkischen Kleeblats, und das Ansehen, das sich dasselbe unter dem Dekmantel der Religion zu geben weis. Bei dieser Gährung ist man äusserst begierig, was das Gränzberichtigungsgeschäfte und die wieder eingerettene französische Vermittlung wieder für eine Wendung nehmen werden. Im schlimmsten Falle jedoch würde die Jahreszeit indeß so vergehen, daß für heuer wenigstens kein Theil mehr förmlich im Feld erscheinen könnte. —

Eine lustige Gesellschaft, worunter zwo ansehnliche Personen waren, begab sich neulich auf Neustadt, und nahmen ein Animal soppabile in der Person des Sollizitators, des Advokaten P* mit sich. Sie trafen dort 3 bekannte Ordensgeistliche aus dem Kloster K** an, und was die Hauptsache war, einen alten guten österreichischen Wein. Mehr brauchte es nicht, um die ganze Gesellschaft in Kurzem recht hübsch zuzudecken; man bestellte Musikanten, es wurde getanzt, und weil es eine geschlossne Kompagnie war, so liessen sich die drei guten Väter bereden, ihre Habite auszuziehen, weltliche Kleider anzulegen, und mitzutanzen. Dem Sollizitator wurde während mit Erlauerwein, Krautsalat, und Tobakschnupfen so stark zugesezt, daß er Abends um 5 Uhr schon nichts mehr von sich wuste. In dieser Lage ward er in ein besonders Zimmer gebracht, seiner Perücke und Kleidung entledigt, und dafür als Ordensgeistlicher gekleidet, und nach der Klosterpforte gebracht, wo seine Begleiter vorgaben, sie hätten diesen unbekannten Mönch in seinem jezigen Zustande auf der Strasse liegend gefunden; da ihn nun weder der Pförtner, noch Guardian kannte, so ward vermuthet, er sei aus einer andern Provinz, und man brachte ihn sogleich in eines der sogenannten Gastzimmer, des festen Entschlusses, ihn des andern Tages, wenn er nüchtern sein würde, für diese dem Orden gemachte Schande empfindlich zu züchtigen. Der Guardian würde auch gewis Wort gehalten haben, wenn der am folgenden Morgen erwachte Sollizitator nicht gebeten hätte, vor der Exekuzion noch nach Wien zu schicken, um zu sehen, ob der Sollizitator des Doktor P** zu Hause. Wäre dieser in Wien, fuhr er fort, so müsse er erkennen, daß er ein Religios sei, wisse aber nicht, aus welcher Provinz; doch glaube er aus der österreichischen. Man hielt dies aber nur für eine Ausflucht, und wollte eben die Disziplin anfangen, als die übrige Gesellschaft nachkam, den Vorgang für einen Spas angab, und den Guardian bat, dem mittlerweil zu Neustadt zurückgebliebenen Pater V** seinen Habit wieder zu schicken, um wieder ins Kloster zurückgehen zu können.

Köln vom 26 Jun. Dem Vernehmen nach werden Se. kurfürstl. Durchl. von Köln mit Sr. kurfürstl. Durchl. von Trier, der Prinzessin Kunegunde, dem Prinzen von Sachsen, und der verwittibten Frau Kurfürstin von Baiern eine Reise nach Spaa machen, um dort die höchsten Brüsseler Herrschaften, welche sich ebenfalls dahin erheben werden, zu komplimentiren. Muß das dem vor Kurzem so unglüklichen Spaa kein wahres Labsal sein, so viele höchsten Häupter auf einmal in sich zu sehen? — Es ist doch nun endlich einmal ausser Zweifel, daß die beeden Deputirten der Holländer nach Wien abgereiset sind, da man ganz zuverläßig weis, daß diese an ein grosses hiesiges Haus empfohlen und beglaubiget sind.

Berlin vom 16 Jun. Als der Marquis de Valory, königl. französ. Gesandter am Berliner Hofe sich bei Sr. preussischen Maj. beurlaubte, so soll er Höchstdieselbe auf eine sehr höfliche Art gefragt haben, ob er nichts angenehmes in Frankreich bestellen könne? „O ja, antwortete der König, Sie könnten mich sehr verbinden, wenn Sie mir noch einen zweiten Widerruf des Edikts von Nantes zuwege brächten.“

* Bekanntlich haben die preussischen Staaten ihre Volkomenge, ihren Handel, und ihren ganzen blühenden Zustand, grösstentheils der Vertreibung der Hugenotten aus Frankreich, folglich der Widerrufung des Edikts von Nantes zu verdanken. Doch zweifeln wir, ob Friedrich diese Antwort im Ernste gegeben habe, da er gewiß nicht wünscht, seine Staaten auf Kosten andrer blühend zu machen. — Die plözliche Zurükkunft Sr. Maj. aus dem Lager ward durch einen Kourier veranlaßt, welcher am 9ten mit Depeschen daselbst ankam. Der König langte am 11ten gegen Abend in Potsdam glüklich an, und hatte eine Reise von 55 Meilen in 36 Stunden zurückgelegt.

Frankreich. Paris vom 18ten Jun. Die englischen Nachrichten haben zuerst den Tod unsers Generals, Herrn von Bussy, gemeldet, nun kömmt auch bei uns die Bestätigung davon an. Er starb im verwichenen Jänner, da er eben im Begriff war, die Rükreise in sein Vaterland, wozu er die Erlaubniß erhalten, zu veranstalten. Seine Lebensjahre waren schon 77.

* Die Gegenwart des Herrn von Büssy hat in Indien nicht die Wirkung gethan, die man sich versprach. Er hatte seine Lebhaftigkeit verloren, war fast immer kränklich, und sein Kopf empfand nur zu sehr die Gebrechlichkeit des Körpers. Da übrigens in diesem Lande die Revolutionen sich schneller folgen, und die Politik grossen Veränderungen unterworfen ist, so war Indien, so zu sagen, ein ganz neues Land für ihn. Die Vergrösserung des Hyder Ajy, und sein glänzendes Glük hatten dieser Halbinsel ein andre Gestalt gegeben; die alten Freunde des Herrn von Bussy waren bei seiner Dahinkunft entweder tod, oder der Macht des Eroberers unterlegt, und so ist leicht zu begreiffen, daß der Gouverneur seine Absichten nicht durchsetzen, und den Ruhm, den er sich vorher erworben hatte, nicht behaupten konnte.

— Gestern wurde alles in dem Museum versiegelt. Die Stelle des Herrn Pilatre, als Vorsteher jener Anstalt, wird Herr Callhave, ein bekannter gelehrter Mann überkommen.

Grosbritannien. London vom 14 Jun. Zufolge der Nachrichten aus Irland scheint es, als wenn man daselbst mit den hier kürzlich gemachten Veränderungen in den Handelsvorschlägen nicht gänzlich zufrieden sei. Man findet schon in verschiedenen Irländischen Zeitungen sehr beissende Einwürfe dagegen; jedoch suchen die Freunde des Ministeriums solche im Irländischen Parlement von der besten Seite vorzustellen. — Herr Adams, der Amerikanische Gesandte, hatte gestern bei dem Könige Audienz, in welcher Se. Majestät ihn versicherten, daß, ob es gleich nicht sehr erfreulich für ihn sein könnte, einen Gesandten von einem Volke an seinem Hofe zu sehen, welches ehedem seine Unterthanen waren, so könnte Herr Adams doch versichert sein, da ihnen ihre Freiheit durch Traktaten zugestanden worden, daß er mit aller ihm zukommenden Ehre werde behandelt werden. — Es heißt, daß alle hiesige Handelsleute, welBoutiquen halten, selbige den Tag nachher, wenn die Taxe auf selbige zur Bill gemacht sein wird, zuschliessen wollen. — Sonst hatten wir Mangel an Matrosen, jezt sind sie wegen Mangel an Handlung häufig genug, so daß sie sich zahlreich bei den Kauffahrern angeben. — Der neue Russische Gesandte hat gestern dem König in einer Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Admiral Hughes soll wenigstens 50,000 Pf. Sterl. aus Ostindien mitgebracht haben. Die Englische Flotte bestand bei seiner Abreise in den dortigen Gewässern aus 1 Schiff von 74, 2 von 64, 2 von 50, 1 von 36, 2 von 16 und 1 von 14 Kanonen. Die Franzosen hatten daselbst 2 Schiffe von 74, 2 von 64, 2 von 50, 1 von 36,

1 von 24, 1 von 20, und 2 von 16 Kanonen. Die Holländer hatten zu Trinconomale 2 Schiffe von 70, 1 von 56 Kanonen und 2 Fregatten. Eben so viele Schiffe mögen sie auch zu Batavia haben. Am 31 des vorigen Monats hatten wir nach der aufgemachten Liste hier in Engelland 110 Linienschiffe, 100 Fregatten, und 40 Sloopen, wovon aber diejenigen, welche zugerüstet, bemannet, und in Kommission sind, nicht gehören.

Dänemark. Koppenhagen vom 11 Jun. (Aus der Manheimer Zeitung.) Der Freiherr von Binder, einsweiliger Minister des k. k. Hofes, hat Befehl erhalten, dem unsrigen die Anzeige zu machen, daß die ausgestreute Zeitung von dem vorgeblichen Tausche Baierns nicht nur gänzlich erdichtet, und ungegründet, sondern vermuthlich auch einzig und allein von den Feinden Sr. K. M. erfunden worden sei. — Am Donnerstage wurde der grosse Prozeß, die Grafschaft Larwig betreffend, deren Einkünfte sich über 40000 Reichsthaler belaufen, geendiget, und solche dem Generalmajor Grafen von Alefeld zu Langenland und Rixingen, laut höchstem Gerichtsspruche zuerkannt, auch nach Absterben dieses Hauses den Grafen von Leiningen ihr Anspruch vorbehalten.

Türkei. (Verfolg vom Gestrigen) Die übrigen Veränderungen im Ministerium sind beinahe unzählig; an der Pforte selbst wurde vor allem der bisherige Kihaja Beg Hairi Efendi abgesezt, in dessen Stelle ein sicherer Naff Ahmed Efendi, ein Günstling des Großherrn, aus dem Serail einrückte. Der Nektubdschi Paschid Efendi wurde ohne weiters nach seinem Landhaus verwiesen, und der Tschausch Paschi, so wie der Toptschi und Postandschi Paschi verloren gleichfalls ihre Plätze, welches Schicksal auch den Kihaia Kaziki und den Jarb Hane Emini, oder Münzdirektor, traf. — Unter den Statthaltereien von Travnik, Silistria, Hotim, Ismail, Windin, Mosul und anderen giengen ebenfalls Veränderungen vor, welchen, der Sage nach, noch mehrere folgen sollen. — Die Flotte, welche alljährlich zur Kreuzfahrt auszulaufen pflegt, hat bereits unter dem 12ten des verflossenen Monats ihren feierlichen Auszug gehalten, und soll für gegenwärtiges Jahr größtentheils gegen die Korsaren im Archipel sich beschäftigen. Der Kapitan Pascha aber ist diesesmal nicht mitausgelaufen, sondern hält sich immer zu Ostakoj, nahe an dem Großherrlichen Schlosse auf.

Niederlande. Haag. (Beschluß der summarischen Uebersicht.)

"Ich that den Vorschlag, daß man einen sichern Fond, wenigstens für einen Feldzug bestimmen sollte, und in dem nämlichen Memoir machte ich meine Bemerkungen über die Beschaffenheit der Infanterie der Republik, und über die nöthige Reform, und Verbesserung derselben, worüber ich, wenn mans verlangt, meine Meinung bestimmter von Handen geben werde. Ich stellte vor, wie nöthig es sei, eine Schule für die Artillerie zu errichten, dem Ingenieurkorps mehr Unterricht, und mehr Gelegenheit, sich nach der Einsicht ihres Chefs zu bilden, zu verschaffen, und endlich einen vollkommenen und beständigen Etat-Major für die Armee aufzustellen. — Ueber alle diese Gegenstände hab ich meine Plane eingegeben, die, wenn sie ordentlich ausgeführt worden wären, ein vollständiges Ganze dargestellt hätten. In meinem Memoir vom 3ten April sprach ich von der Art, und einer dauerhaften Methode, nach welcher gearbeitet werden soll, und gab hierüber auch am 22 Mai meine Gedanken dem Fürsten ein. Meine Bemerkungen über die Verfassung, und Verbesserung der Staatstruppen werden fertig sein, sobald man mir, meinem Verlangen gemäs die nöthige Auskunft über die Offiziere bei der Armee giebt. — Man hielt eine Versammlung der Truppen nöthig, und hat schon einige male darauf gedrungen. Ich glaubte, dies sei der Augenblik, ein vorläufiges Reglement wegen Unterhaltung der Armee in Vorschlag zu bringen, und gab am 15 Mai darüber ein Memoir von 13 Artikeln ein. — Meine Vorschläge vom 3 April können erweitert, und verbessert werden, wenn man ein Militär-Departement errichtet, das sie unterstüzt, und ausführt. — Da ich aber seit den zweien Monathen, die ich hier bin, keine Möglichkeit sehe, der Republik so nüzlich zu werden, als ichs wünschte, so glaube ich meine Zeit besser anzuwenden, um die Städte und Gränzfestungen zu besehen. Diese Reise ist nöthig, um einen gründlichen Plan einer allgemeinen Vertheidigung herzustellen, worüber ich meine Gedanken in meinem lezten Memoir vom 29ten Mai eingereicht habe, und deren Grundsäze der Einsicht Ihrer Hochmögenden vorgelegt sind. Haag den 7 Junius 1785. Graf von Maillebois.

In einigen unsrer Blätter kommen unsre Leser um einige Buchstaben zu kurz, weil sie nämlich aus Uebersehung der Buchdrukerei nicht herauskommen; erheblicher aber ist dieser Fehler in unserm Blatt vom Montag den 27ten v. M. wo bei den angezeigten Lotto Numern statt 61 nur 6 zu sehen ist.

(Hiebei folgt eine Beilage.)

Auf die Ankunft
Sr. Kurfürstl. Durchlaucht
zu Pfalzbaiern
im Herzogthum Berg
1785.

Titus perdit un jour; CHARLES n'en perdit pas.

Was ist des Thrones Glanz, was ist Schmuck von erhabenen Kronen,
Wenn nicht der Völker Glück, wenn nicht göttliche Macht
Wohlthaten zu häufen, und seinen Unterthanen
Als Vater zu sein, die Sorgen versüsser, die Bürde erleichtert!
Unglücklich der Fürst, der nur gefürchtet ist; auch zu bedauren
Ist der, dem nichts als Ehrfurcht folgt: geliebet zu werden,
O dies ist Herrscherlohn; ist der Sorgen des Thrones Vergeltung,
Ist guter Fürsten würd'ger Tribut von den Herzen gehuldigt.
Du gabst mir Himmel den Thron; Gutthätigkeit gabst du der Seele;
Durch Sie genieß ich die heitern Stunden, wo Elend zu trösten,
Wo Freunden zu helfen (denn gute Fürsten haben auch Freunde)
Wo ich dem Verdienst und der Tugend
Belohnung und Schätze vermag zu verleihen."
So sprach einst Vespasianens Sohn, umjauchzet von Völkern
Der weltgebiethrischen Stadt, noch erhabner durch Milde und Wohlthun,
Als durch die Lorbern Judäens, von Siegen um's Haupt ihm geflochten.
Den Göttern dankend sah Rom durch Huld des guten Regenten
Sein Schicksal verschönert; der Zeit entgleiteten goldene Tage
Nur durch Wohlthaten gezählet.

So denkt, so handelt bei uns in Germaniens sel'gen Gefilden
Karl Titus Theodor, der geliebte Beherrscher der Pfälzer.
Ihm schallet Triumph durch ferne Staaten; Entzücken umschwebt Ihn
Vom Gestade der Iser, vom Ufer des Neckars
Zum strömenden Rhein, der heut
Am Strande des Bergengebiethe frolockend Ihm zurauscht
Der Thürme Getön, das donnernde Erz, der Wonne Getümmel
Durchhallet die Lüfte, und taumelnde Scherzen und Festgesänge
Wetteifernd folgen Ihm fern. Wie Geiauchze der Ernten, wie Zuruf
Des Siegs erschallt der Wiederhall nach.
Und seinem Schritt entblühen die Freuden; Sein Dasein veredelt
Die Frühlingstage: wieder zu sehen Ihn ist vom Himmel Erflehte Erwartung der Herzen. Aus Städten und Fluren und Dörfern,
Aus Schlössern und Hütten eilen Ihm Unterthanen entgegen.
So eilen fröliche Kinder zum wiederkommenden Vater.
Ihm ist der Blick schon Herzeneroberung;
Ihn zeigt dem stammelnden Enkel der Greis: da ruft er Ihm zu, da,
Er ist's, hier, dem du dein Wohl, dem ich mein Glück zu verdanken.
Wie süß ist's den holden Monarchen, das Muster der Güte zu sehen!
So zeichnet himmlische Huld die Stirn der Fürsten;
So sind sie auf Erden der Götter Bild;
So sind sie Titus und Theodor.

Erwachet beim Ruf des herrlichen Namen ihr Schöpferischen Künste!
Die ihr die Schätze der Welt, die ihr die Freuden der Menschen
Durch edles Bestreben vermehret, O hört in den Lüften durchwirblend
Enthallen den euch so bekannten Namen: sein Klang ist euch Wonne
Er führte für euch des glänzenden Geschäftslands Tage, er führte

Für euch das goldne Alter Germanien zu.
Ihr lehrtet die Sterblichen kühn die Meere und Lüfte durchsegeln;
Sie lasen durch euch im Gestirn den Weg durch des Oceans Wüsten;
Gefesselt gehorchte der Wind; und am Gängelbande geleitet
Entfiel der drohenden Wolke der Strahl erstaunt, durch Hände
Der Menschen geleitet zu werden.
Der dürre Boden wurde zu Flur und zu Tempeln die Felsen;
Der Meissel gab dem Erz den Athem und Leben dem Marmor:
Und Götter und Helden stunden in majestätischem Schweigen
Vor uns versammelt umher.
Doch, Künste, gab Er euch nicht Kräfte und Muth? war Er nicht Beschützer
Der ersten Versuche? war Er nicht Belohner der kühnen Beeifrung?
Wo ist ein Geweihter von euch, dem nicht sein Name begeistert?

Und ihr, der Dichtkunst strahlende Schwestern,
Wenn ihr durch Schatten und Licht izt neue Wesen herführt,
Wenn ihr mit magischen Farben die Züge der guten Vorwurfen
Zur Nachwelt hinschickt; wenn ihr die stummen Saiten umschaffet
Zu schmeichelnden Stimmen; wenn Töne sich dreh'n in harmonischem Zauber,
Und nächtlicher Wogen Geräusch mit rollendem Donner wir hören
In schreckender Wallung empört, sich theilen, fallen, erlöschen;
Wer sammelt um uns die Wunder her?
Bedarf noch der Deutsche sie über den Alpen bekümmert zu suchen?
Ihr Künste, macht Er nicht Germaniens Boden
Zum Wohnsitz euch? Er — Fürst und Kenner
Ihm zollte die Tyber das ungeheuchelte Lob;
Ja damals verkannt' sie den Fremdling, sie glaubte
In ihm Mecen und Augusten zu sehn.
Auf, Künste, flechtet Ihm Kränze und streuet die frischesten Rosen
Zu Füssen Ihm; geheiligt ist euch sein Schicksal auf immer.
Den guten Fürsten, euren Freunden, den Freunden der Menschen
Gebührt eu'r Weihrauch; huldiget Ihm. —
Auch ohne euch wird Er gewiß noch leben im Herzen der Nachwelt:
Doch könnten Werke von euch ihm würdige Mäler des Danks weih'n,
So ehrte der Enkel Aeonen hindurch
Die einst geschilderten Züge des unnachahmlichen Urbilds.

Von J. M. N. du Mont, Sr. kurf. Durchl. zu Pfalzbaiern Hofrath. Sr. akad. Mitglied der kais. Freireichsstadt Köln Senator.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CI.

Sonnabend, den 21en Heumonat (Juli) 1785.

Die Fortsezung der Geschichte einer zärtlichen Mutter, welche diesmal aus Mangel des Raums nicht hat beigesezt werden können, folgt künftig.

Haus zu verkaufen.

Auf den sogenannten Schweinsfällen ist ein gut gebautes mit einem grossen Stall verseh nes Haus täglich zu verkaufen. Kaufsliebhaber können den Verkäufer im Zeit. Komt. erfragen.

Kegelscheiben.

Allen Hn. Liebhabern des Kegelscheibens wird bekannt gemacht, daß bei mir Endesgesezten in dem sogenannten Neugarten vor dem Isarthor, bis Sonntag als den 3ten Juli, ein Kegelscheiben mit nachstehenden Gewinnsten vor sich gehen werde. Als: erstens, eine Sackuhr a 30 fl. 2tens Ein Fähnlein mit 10 baierischen Thalern. a 24 fl. 3tens 3 Ellen fein braun holländisches Tuch a 20 fl. 4tens ein detto Fähnlein mit 7 grossen und einem kleinen Thaler a 18 fl. 5tens eine silberne Tobaksdose a 16 fl. 12 kr. 6tens Ein mehrmaliges Fähnlein mit 5 Thlr. a 12 fl. 7tens 2 Ellen fein roth französischer Damast 10 fl. 8tens eine silberne Sakuhrkette a 8 fl. 48 kr. 9tens 2 Bockhäute a 7 fl. 12 kr 10tens ein göldene Hutbort, 5 fl. 30 kr. 11tens ein zinnener Kaffeezeug, 4 fl. 12 kr. 12tens 2 Ellen rother Zeug, 3 fl. 13tens ein goldreicher Haubenstock, 2 fl. 30 kr. 14tens ein Schnupftuch 1 fl. NB. Es wird auf einer durchaus gedeckten Kugelstatt mit 3 Kugeln auf 3 Kegeln geschoben; die Kugel kostet 2 kr. und kann ein jeder so viel scheiben, als ihm gefällig ist. Die Einlage ist 1 fl.

Ignaz Kleiner, burgerl. Neugartenwirth vorm Isarthor.

Ediktalzitationen.

1) Nachdeme Apollon. Perghammerin, Halbbauerns Tochter von Gürching dies Gerichts schon vor 40 Jahren mit einer Soldaten Frau sich nacher Oesterreich begeben, und seit dieser langen Zeit nicht das mindeste mehr von sich hören lassen, und unbewußt ist, wo dieselbe sich dermalen aufhalte, oder ob selbe noch bei Leben: hingegen derselben nächste Befreundte um die daselbst zu suchen habende Erbschaft schon öfters sich angemeldet haben; Als wirdet sie Appollonia Perghammerin, oder derselben allenfalsige Kinder solchergestalten zitiret, daß sie, oder derselben Deszendenten bei allhiesigem Pfleggerichte in 3 Monaten sich um so gewisser melden sollen, als man ausser dessen dem sich gemeldeten nächsten Erben gegen Kaution benannte Erbschaft ausfolgen lassen wurde. Aktum den 10 Juni 1785.

Kurfürstl. Pfleggericht Osterhofen.

Johann Michael Dormayr, kurfl. wirkl. Rath und Pflegskommissär

2) Andreas Fältl, lediger Bauernssohn zu Mariaposching, ist bereits vor 50 Jahren als gelernter Bildhauer in die Fremde gereiset, und von seinem Aufenthalt seither nichts zuverlässiges an Tage gekommen. Dessen damals noch bei Leben gewesste Aeltern und ein einbändiger Bruder waren indessen verstorben, und hierauf demselben zum väterlichen und mütterlichen, dann brüderlichen Erbgut 349 fl. 56 kr. 4 hl. angefallen, welche noch immer auf dem väterlichen Hofsgut, so nunmehr Sebastian Loibl zu obgemeldten Mariaposching in Besiz hat, unverzinslich anliegen. Anno 1759 hat sich zwar bei untstehenden Ort ein Fremdling als vorgeblicher Sohn von obermeldten Andree Fältl, Namens Joseph Fältl Glasergesell aus Wien, gemeldet, und um die Erbschafts-Extradizion angesuchet. Demselben wurde aber Amtshalber bedeutet, sich diesfalls mit glaubwürdigen Urkunden zu legitimiren, daß er ein rechtmäßiger und ehelich erzeugter Sohn zum Andree Fältl, und ob dessen Vater noch im Leben, oder wirklich tod sei; welchem Auftrag entgegen dieser angebliche Erb nicht nach- auch er selbst bisher nicht mehr in Vorschein gekommen ist. Die hierorts vorhanden nächsten Erben und Befreunde vom wiederholten Andree Fältl haben nun mehrmal um Ausfolglassung obiger Erbschaft gehorsamlich gebethen, und sich zur erfoderlichen Kautionsleistung anerbothen. Daher will man von Seiten des hiesig kurfürstl. Haupt- und Rentkastenamts Eingangs benannten Andreas Fältl, oder dessen allenfalls vorhanden eheliche Erben und Blutsverwandte dergestalt ediktaliter vorgerufen haben, daß selbe vom heutigen Tag an sich in Zeit 3 Monaten peremptorie entweder in eigener Person, oder per Mandatarium satis instructum diesorts um so gewisser melden, und der Freundschaft halben mit oberkeitlichen Zeugnissen hinlänglich legitimiren, dann der gerichtlichen Erbschaftsverhandlung behörig abwarten sollen: als nach solchen Terminsverlauf von Obrigkeits wegen nach den Rechten verfahren, und befragtes Erbgut an die diesertigen

Erben gegen leistender Kauzion abgefolgt werden wurde. Straubing den 25 Junii 1785.

Kurfürstl. Hauptrentkastenamt allda.

M. Gr. v. Daun,

Kammerer, Rentmeister und Hauptkastner.

---

3) Mathias Forstenaicher, ein gebürtiger Halbbauerns Sohn von Hof dies Gerichts, ist bereits 54 Jahre lang Land abwesend, und unwissend wo befindlich. Dieser hat auf vorgemeldt-Forstenaicherischen halben Hof an väterl. dann mütterl. und geschwisterlichen Erbsporzion eine Summe von rechtl. 240 fl. zu suchen. Nachdeme nun des Landes Abwesenden noch vorhandene einzige Schwester, benanntlich Katharina Winzermayrin, verwittwete Austräglerin von Gabering, dermalen allhier in Dingolfing in der Herberg als nächste Intestaterbin um Ausfolglassung des Erbtheils bei Gericht das bittliche Ansuchen gestellt; So wirdet der Eingangs gemeldte Mathias Forstenaicher, oder dessen allenfalls zurükgelassene Erben dergestalten ediktaliter hiemit vorgeladen, daß selbiger, oder besagt seine Erben innerhalb 3 Monat, jedes zu 30 Täg gerechnet, peremptorie bei allhiesigem Gericht entweder in eigener Person, oder *per Mandatarium* erscheinen, sich behörig legitimiren, sofort diese Erbschaft an sich bringen sollen, als nach fruchtlosen Auslauf solchen Termins der Lands abwesende Forstenaicher oder die zurückgelassenen Leibserben *pro Mortuis* deklariret, und dessen Verlassenschaft seiner vorhandenen Schwester, obbemeldter Katharina Winzermayrin gegen leistender Kauzion ausgefolget werden wird. Akt. den 17 Junii ao 1785.

Kurfürstl. Pfleggericht Dingolfing.

---

4) Jakob Felbermayr, lediger und nicht allerdings weitläufiger Viertlers Sohn von Tirschhofen dies ortiger Hofmarcht hat sich nach schon erreichtbeträchtlichen Alter vor 15 Jahren, und zwar An. 1770 von Hause weg begeben, ohne daß inseder von seinem Aufenthaltsort, Leben oder Tod etwas zu vernehmen gewesen. Desselben Befreundte dringen auf Ausfolglassung des deme zugehörig- und in 762 fl. 12 kr. bestehenden Vermögens ohnaufhörlichen an. Gedachter Felbermayr wird also in Kraft dieß dergestalten vorgeladen, daß er, oder dessen allenfallige Leibserben sich inner 3 Monaten entweders in Person, oder durch hinlänglich schriftliche Urkunde melden, widerigen Falls aber gewärtigen solle, daß desselben Vermögen seinen Befreundten nach anvor geleisteter Kauzion ausgefolgt werde. Geschehen den 8 Juni Anno 1785.

Hochfreiherrl. v. Pfetteniſ. Hofmarchsgericht Ober- und Niederarnbach.

Haubenschmid, Verwalter.

Miethschaften.

In einer gelegenen Gasse ist auf künftiges Michaelis eine Wohnung über 1 Stiege mit einem geräumigen Vorsez, 4 zu heizenden Zimmern, einem Kabinet, Kammer, Kuche, Speis, Holzlege, Keller und Kasten mit oder ohne Remise und Stallung für 2 Pferde zu beziehen. Das übrige läßt sich im Z. K. erfragen.

In der nämlichen Gasse ist rükwärts über 2 Stiege eine Wohnung mit einer sehr angenehmen Aussicht in zerschiedenen Gärten von 3 zu heizenden Zimmern, 1 Nebenzimmer, Kammer, Kuche, Speis, Holzlege, Keller und Kasten zu verlassen. D. ü.

Unweit der Stadt ist ein unmeublirt wohlgebautes herrschaftliches Gebäude, ein freier Siz, mit schönen Zimmern, Küche und Stallung, nebst den daran gelegenen Aengern zu verstiften. D. ü.

In der Prangersgasse sind 3 zu heizende Zimmer mit oder ohne Einrichtung, auch Stallung für 2 Pferde täglich zu verlassen. D. ü.

In der Residenzschwabingergasse ist auf künftigen Michaelis ein schönes Zimmer samt einem Kabinet, mit oder ohne Meubeln zu vermiethen. D. ü.

In der nämlichen Gasse ist ein mit Meubeln versehenes Zimmer täglich zu verlassen. D. ü.

Dienstsuchende Mannsperson.

Eine ledige Mannsperson, die sowohl von dem hiesigen kurfürstl. hochlöbl. geistlichen Rathe, als auch nach der Wienerischen teutschen neuesten Schullehrmethode schärfest geprüfet worden, und hierüber die besten Zeugnisse hat, erbietet sich als Hofmeister, oder als Privatlehrer stundenweis zu unterrichten. D. ü.

Dienstsuchende Weibsperson.

Ein Stubenmädchen, welches nicht allein im Frisiren der Damen, sondern auch in der Galanteriearbeit wohl erfahren ist, sucht herrschaftliche Dienste. D. ü.

Gesucht werdende Dienstmagd.

Es wird von jemand in der Stadt eine Hausmagd gesucht, die nebst dem Kochen auch nähen und stricken kann. Das Zeit. Komt. giebt hievon die nähere Auskunft.

Verlorne Frauenzimmeruhr.

Es ist dieser Tagen eine goldene Uhr von flacher Form mit einem matt vergoldeten Reif, doppelten Gläsern und emaillirt ꝛc. ꝛc. verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solche im Zeitungskomtoir gegen Rekompens zu hinterlegen, woselbst man sich dazu legitimiren wird

---

Verlorner Hausschlüssel.

Es ist vor etlichen Tägen ein Hausschlüssel zu Verlust gegangen; wem derselbe zu Handen gekommen ist, der beliebe selben dem Z. K. einzuliefern.

Mondtag, den 4ten Heumonat (Juli) 1785.

Mannheim

Vom 28 Jun. Gestern hielt die kurfürstliche teutsche Gesellschaft öffentliche Sitzung, und beschloß den 10ten Jahrgang ihrer Versammlungen. Herr geheime Rath von Geiger las eine Rede zum Andenken des im verflossenen Jahre verstorbenen Mitgliedes Herrn Hofgerichtsrathes Mayer, Verfassers des Sturms von Boxberg und Fausts von Stromberg. Diese Rede wird im eilften Hefte des Pfälzischen Museums erscheinen. Herr Professor Klein las über den Ursprung der Aufklärung der Pfalz in der Vaterlandssprache, und von Verbreitung derselben durch die teutsche Gesellschaft. Diese Geschichte ist eine Rechenschaft dessen, was die Gesellschaft zur Erreichung ihres Zweckes that. Sie wird als Einleitung zu den gesellschaftlichen Werken gedruckt, wovon die nächste Ostermesse die zwei ersten Bände erscheinen werden. Zulezt wurde vom Geschäftverweser das Urtheil der teutschen Gesellschaft über die diesjährigen Preisschriften abgelesen. Der ausgesezte Preis war eine goldene Münze von 50 Dukaten auf das beste Lustspiel. Keines der eingeschickten wurde des Preises würdig geschäzet. Anzeige der eingesandten Stücke, und das Urtheil über dieselben wird im 11 Hefte des Pfälzischen Museums erscheinen. Der Preis auf das beste Lustspiel ist erneuert, und auf 75 Dukaten vermehret. Ausserdem gestattet dem Sieger die Theater Intendanz die Einnahme bei der zweiten Vorstellung seines Stückes. Die vorzüglichsten eingesammelten Lustspiele werden auf der hiesigen kurfürstl. Nazionalbühne aufgeführet, und erst nach ihrer Vorstellung wird das Urtheil über dieselben abgefaßt, und der Preis dem Sieger erkennet. Die Bekrönung des Siegers wird alsdann bei der nächsten Aufführung des Stückes auf der hiesigen Schaubühne noch einmal öffentlich verkündet, und gefeiert. Die nähere Bestimmung der Bedingnisse und der Absicht der teutschen Gesellschaft können in dem 8 und 11ten Hefte des Pfälzischen Museums nachgelesen werden. Die Preisschriften müssen mit verschlossenen Namen, und Ueberschrift eines Denkspruches vor dem ersten April 1786 an Herrn Klein kurfürstl. geheimen Sekretär, Professor der Philosophie und schönen Wissenschaften, und Geschäftverweser der teutschen Gesellschaft eingeschickt sein. Die Krönung wird bei öffentlicher Sitzung der kurfürstl. teutschen Gesellschaft gegen Ende des Brachmonats desselben Jahres gefeiert. — Heute früh um 8 Uhr hat Herr Hofastronom König auf der kurfürstl. Sternwarte ein noch nie gesehenes Phänomen beobachtet. Gerade

Digitized by Google

in Südwest stund eine Nordlicht ähnliche Erscheinung mit der zirkulförmigen dunkeln Erdenwolke, der hellgelben Einfassung, sehr vielen flammenähnlichen Streifen, die Feinheit der Materie so gros, daß man den Mond durchsehen konnte. Die Bogenweite war 184 Grad, und die Höhe 37, das Licht dieser Erscheinung so heftig, daß es das Aug ohne auszusetzen nicht ertragen konnte.

(Die Fortsetzung nächstens.)

Stromberg vom 24 Jun. Auch Stromberg hat bei der Durchreise Sr. kurfürstl. Durchl. von Pfalzbaiern seine Freudensbezeugung auf eine besondere Art zu erkennen gegeben, indem die dasigen Einwohner in Gesellschaft einiger benachbarten Orten Oberamtsunterthanen mit dem Gewehr paradirten, auf zweien dem Thal sich zeigenden steilen Bergen, dann dem alten Schloß Starkenburg die Böller abfeuern, und durch die hiesiges Städtchen umzinglende belaubte Waldthäle ein freudiges Donnern erschallen liesse, wobei die hiesige herrschaftliche Dienerschaft ihre Reverenz bezeigte, katholische und reformirte Geistliche mit beeden Schullehrern in geziemender Ordnung, die anständig bekleidete Schuljugend unter zärtlicher Darstreuung der in ihren aufs niedlichste gezierten Körbchen aufbehaltenen Blumen das Vivatrufen abstimmten. Die hiesige in Kurpfalz am stärksten seiende Rothgerbergewerbschaft aber hatte das unterste Theil ihrer Hauptgerberei unter freiem Himmel gleich einem Theater dergestalt aufgestellt, daß darauf eine starke Anzahl sämtlicher Gesellen und zwar jeder hinter seinem aufgepflanzten Scheerbaum in einer Linie mit den hier verarbeitet werdenden wild- und teutschen Viehehäuten beschlagen, mit einem glänzenden scharfen Scheereisen in der Hand ihre Arbeit ganz gewöhnlich verrichteten; hinterwärts den arbeitenden Gesellen zeigte sich die Zurichterei, die ebenmäßig mit geläufiger Arbeit betrieben wurde. Alle Arbeitende waren von gleichem Anzug, nämlich mit braunrothen Westen, gelben glänzenden Schürzen, runden Hüten mit blau und weissen Bändern gezieret, bekleidet. Vor den Scheerbäumen befanden sich sämtliche Meister in einer Linie, ihren Gesellen bei der Arbeit aufsehend. Die äusserste Linie nächst der Guldenbach war mit den jüngsten Meisterssöhnen von 8 bis 14 Jahren bestellet, welche gleichwie die Gesellen gekleidet, ihre kleine glänzende Scheereisen auf den Schultern, die Schneide auswärts gelegt, und bei Annäherung Ihrer kurfürstlichen Durchl. die schuldigste Salutation thaten, sohin unter freudigstem Vivatrufen ihren Auftritt beendigten, und diesen Tag, der ihnen immer unvergeßlich bleibt, verherrlichten.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Berlin vom 21ten Jun. Se. Exzellenz, der wirkliche geheime Etats-Kriegs- und dirigirende Minister, Freiherr von der Schulenburg, ist nach dem Magdeburgischen; und Se. Exzellenz, der Statsminister, Oberstallmeister und Generalmajor, Herr Graf von Schwerin, ist zu Sr. Maj. dem Könige nach Potsdam abgereiset.

* Die berühmteste Dichterin Teutschlands, Frau Karschin, hat vor kurzem bei Gelegenheit des unglücklichen Todesfalls des Herzogs Leopold von Braunschweig eine Ode verfertigt, welche an die Helden des Alterthums gerichtet ist, und worinn sie die menschenfreundliche Denkungsart dieses würdigen Helden durch ein feines Lob so zu erhöhen gesucht hat, daß schon das einzige Gedicht fähig wäre, der Verfasserin die Unsterblichkeit zu geben, welche sie sich vor 30 Jahren durch ihre vortrefflichen Arbeiten erworben hat. So besang sie auch in einem Brief an den Herrn von Simmingsköld den Verlust Mecklenburgs bei dem Absterben seines gütigen Regenten, eines der wohlthätigsten Fürsten unsers Zeitalters, und das Glück, welches dieses Land noch ferner unter der neuen Regierung des Herzogs Friedrich Franz und dessen vortrefflichen Gemahlin zu erwarten hat. Dieser Brief ist ein Meisterstück in Ordnung der schönsten Gedanken und erhabnen Ausdrücken, würdig seines Gegenstandes und seiner Verfasserin. Eben dieser schwedische Kavalier (Herr von Simmingsköld) besang, wie er im Frühjahr zu Berlin anwesend war, des großen Gustavs Oheim, den großen Friedrich, in schwedischer Sprache, wovon die Frau Karschin eine Uebersetzung lieferte. Unter andern ermuntert er alle Dichter mit dieser Strophe auf, Preußens Helden zu besingen:

Ihr aller Folgezeiten Dichter höret
Die Hymnen Friedrichs, dankgebeugt,
Und sprecht, wenn ihr die Wahrheit ehret,
Ob wohl für euch ein Glück noch höher steigt,
Als wenn ein Fürst, der die Regenten lehret,
Auch euch der Dichtkunst Regeln zeigt. —
Wenn ein Monarch, der Lorbeern ausgespendet,
Wie Mars mit seiner Heldenhand,
Auch wie Apoll sich lehrend zu euch wendet,
Mit goldner Leier ꝛc. ꝛc.

Hamburg den 23 Jun. Der Rußisch-Kaiß. Gesandte am königl. dänischen Hofe, Herr Generalmajor, Graf Rasoumofsky, ist gestern von Wien hier eingetroffen.

Frankreich. Paris vom 16 Jun. Man hat den Gedanken aufgegeben, den Landsitz von Stains, und jenen von St. Maur, welchen man den Herzogs- und Pairs Titel für den Erzbischof von Paris ertheilen wollte, zu erkaufen. Nunmehro erbietet der Herr von Boulainvilliers sein schönes Gut und Haus von Passy zu dieser Bestimmung, und will dafür Muett, und andre Güter annehmen. Dieser Tausch wird vermuthlich Statt finden, weil er dem König die Unterhaltung eines nach dem Ankauf von St. Cloud unnütz gewordenen Schloßes erspart; auch für den Herrn Erzbischof ist Passy bequemer, als die übrigen Oerter, weil es näher an Paris liegt. — Als unsre indische Kompagnie sich neulich berathschlagte, wie bei ihren Unternehmungen ein gutes Einverständniß am besten erhalten werden könne, so geriethen die 2 Herrn Administratoren, Gourlade und Berard durch einen unglimpflichen Wortwechsel dergestalt in Hitze, daß sie ihren friedfertigen Kaufmannsstand vergassen, und bei St. Martin sich mit dem Degen zu Leibe giengen. Berard ward am Arm verwundet, und wollte dennoch den Kampf fortsetzen; aber sein Gegner entwafnete ihn, und zerbrach ihm den Degen. Nun schrie der Verwundete Wache! und Mörder! die Wache kam, und wollte den Herrn Gourlade einführen, aber als ein guter Logiker machte er es ihr begreiflich, daß es ihm ums Morden nicht zu thun wäre, weil es ihm leicht sei, mit seinem entwafneten Gegner fertig zu werden, und er sich doch dieser Gelegenheit nicht bedient hätte. Hierauf ließ man ihn gehen. Die Sache machte aber doch Aufsehen; der Kontroleur-General ließ die Schläger vor sich rufen, verwies ihnen den Zweikampf, und ließ sie nicht von sich, bis sie sich in seiner Gegenwart umarmt hatten. — Herr Franklin arbeitet noch immer mächtig gegen die Widerrufung der Verordnung vom 30 August. Dieses wichtige Geschäft hält ihn noch zu Paris, und Herr Jefferson ist ihm ein guter Gehilfe.

* Man weis, mit welcher Pracht, und beinahe Verschwendung der verstorbne Marquis von Brunoy die Pfarrkirche seines Gutes, von dem er den Namen führt, ausgeziert hat. Der Erzbischof von Paris, der auf seiner oberhirtlichen Besuchreise diese Menge von kostbaren Geräthen sah, hielt es für besser, und Gott gefälliger, wenn diese Sachen zu Gelde gemacht, und davon Armenanstalten, Krankenhäuser und Schulen errichtet würden. Der ietzige Besitzer des Gutes billigte diesen gemeinnützigen Vorschlag, die überflüssigen Geräthe wurden in ein Verzeichniß gebracht, und mit Bewilligung des Parlaments zum Verkaufe ausgeboten.

— Herr Pilastre hinterläßt hier und andern Orten mehr als 800,000 Livres Schulden. Seine gelehrte Gesellschaft, welche 500 Abonnenten hat, deren einige 3, andere 6 Louisd'or geben, scheint sich zu erhalten. Herr Maison Fort bot ihm noch dreiviertel Stunden vorhero 200 Louisd'or an, wann er ihn mitnähme; Allein er zog Hrn. Romain, weilen er leichter und in den Manövres erfahrner gewesen, vor. An Herrn Pilastre fand man durch den Fall auf seinen Bauch, die Brust geöffnet, einen Schenkel und ein Bein an mehrern Orten zerbrochen, ein Fuß war fast ganz vom Bein abgesondert. Beide schwommen in ihrem Blute, das ihnen häufig aus dem Munde gieng, mit zerbrochenen Rückgraden und eingedrückten Ribben, die an einem durch die Lenden giengen, und dem andern das Genickbein unter den Haaren am Hinterkopf heraus stand. — Der Herr de la Jaille, Kommandant der Emeraude, ist von der afrikanischen Küste zurückgekommen, wo er mit den Eingebohrnen jenes Landes ein klein Gefecht gehabt, darin er gewiß umgekommen wäre, wenn ihn nicht sein Schifsfähndrich gerettet hätte, der aber dabei umkam.

Grosbritannien. London vom 24 Jun. Der 14te dieses Monats, den man sich wegen der Auflage auf die Kramladen so fürchterlich vorstellte, ist dannoch ruhig verstrichen, gleichwohl ward Herr Pitt gröblich beschimpfet. Lord Gordon bemühete sich auch, Oel ins Feuer zu giesen, und das Volk wider diese Taxe aufzuhezen. In den Provinzen sollen deshalb grosse Unruhen entstanden

ſein. — Die Irländer haben mit Vergnügen erfahren, daß der Hof zu Liſabon die Einfuhr der irländiſchen Waaren in Portugall erlaubet, ſo daß die auf die portugieſiſchen und madeiriſchen Weine gelegte Abgabe von 30 Pf. Sterl. auf die Tonne nunmehr eingeſtellt iſt. — Zu Dublin ſind Wettungen angeſtellt, daß der Handlungsentwurf zwiſchen Grosbrittanien und Irland innerhalb 8 Tagen, da man dieſe Angelegenheit einmal aufs Tapet gebracht hat, in dem irländiſchen Parlamente werde gutgeheiſſen werden. — Aus Indien und China ſind 6 oſtindiſche Schiffe angekommen. — Der General Haldimand wird unverzüglich mit neuen Verhaltungen verſehen werden, und alsdann die Reiſe nach Kanada anſtellen. Unter andern ſoll er auf der Gränze Schanzen aufwerfen laſſen, um die Verbindlichkeiten mit den Wilden zu erleichtern, und den Streifereien der nordamerikaniſchen verbundenen Staaten zu feuern. Man ſagt, der Kongreß habe bei dem Madrider Hofe um die freie Schiffahrt auf dem Miſiſippiſtuſſe für die amerikaniſchen Schiffe angeſucht, und zugleich erkläret, daß er im Weigerungsfalle für das Verfahren ſeiner Mitbürger gegen die ſpaniſchen Unterthanen in Florida und Louſiana nicht bürgete. — Die armen Häcker und herumreiſenden Krämer und Verkäufer in kleiner Waare haben nun auch ihren Theil von der allgemeinen Bürde zu tragen bekommen, die auf dem ganzen Lande ruhet. Herr Pitt ſchien ihnen längſt damit zu drohen, und geſtern iſt ihr Schickſal entſchieden worden, das für manchen ſehr hart ſein wird. Jeder Häcker und Verkäufer in kleiner Waare nämlich, der mit einem Pferde oder Eſel im Lande herumzieht, ſoll jährlich einen Freibrief von 8 Pf., und jeder, der nicht auf dieſe Art, ſondern etwa nur zu Fuße reiſt, oder durch Verſteigerung in kleinen Ortſchaften ſeine Waaren abſezt, einen Schein von 4 Pfund Sterl. jährlich ausnehmen. Dies iſt beinahe eine Aufhebung dieſes geſammten wandernden Ordens. Doch ſind diejenigen ausgenommen, welche zu Städten, Flecken und Korporationen gehören. Herr Dempſter wird noch darauf dringen, daß man dieſe Leute erſt durch einen Anwald höre.

Niederlande. Haag vom 24 Juni. Die Staaten von Holland werden ihre Berathſchlagungen am 29ten allhier wieder vornehmen. Ihre Grosmögende haben zur Unterſuchung des Finanzweſens den Bürgermeiſter von Alkmaar, Herrn Paludanus; des Vertheidigungsweſens zu Waſſer, und zu Lande die Herren Bicker und Toulon ernannt. Unter andern wird auch der Entwurf zu einem neuen Kriegsrathe in allen ſeinen politiſchen Verhältniſſen alsdann unterſuchet werden müſſen, ehe dieſes Kriegsdepartement zu Stande kommen kann. Der General Maillebois mag ein noch ſo erfahrener Kriegsmann ſein, ſo bleibt es doch einmal gewiß, daß derſelbe die politiſche Verfaſſung unſers Landes unmöglich von Grunde aus kennen, und beim Entwurfe ſeines Plans zum voraus wiſſen konnte, was in unſerm ſo ganz eignen Lande thunlich ſei oder nicht. Nur die Generalſtaaten können dieſe wichtige Angelegenheiten ſelbſt gründlich prüfen, und beſtimmen, denn ſie ſind diejenigen, welche die vollkommenſte Kenntniß von der Republik und von der erfoderlichen Regierungsform haben müſſen.

Nachricht.

Bei dem kurfürſtl. gnädigſt privilegirten Verſatzamt allhier werden den 18 und 19. dieſes Monats Juli die im Jahre 1784 von den Monaten März und April liegen gebliebene Pfänder, falls man ſolche längſtens den 13 Juli zuvor nicht auslöſen ſollte, mittels der gewöhnlichen Lizitazion an den Meiſtbietenden verkauft werden, alle diejenige alſo, denen daran gelegen iſt, können ihre Anſtalten in Zeiten vorkehren. München den 4 Juli 1785.

Die 582 Ziehung zu München den 30 Juni
19. 64. 35. 9. 7.
Die 583te Ziehung den 21ten Juli 1785.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 5ten Heumonat (Juli) 1785.

Landshut.

Am 25 v. M. exerzirte das hier liegende la Roseische Dragonerregiment im Feuer. Se. Durchl. der Herr Pfalzgraf von Birkenfeld waren gegenwärtig, und begnadigten die Geschiklichkeit des Regimentes mit ihrem höchsten Beifall. — Vom 29ten Jun. Wir glaubten zwar, daß der überaus harte Winter unsre Maulbeerbäume, und unsre kaum anfangende Seidenzucht zu Grunde gerichtet habe; aber zu unserm höchsten Vergnügen sehen wir nun 10 bis 12000 junge Bäumchen frisch belaubt, und unsre Hofnung wieder aufwecken. Diesem neuen Zweig der ländlichen Industrie haben wir meistens dem Titl. Hrn. Baron von Dachsberg zu verdanken, welcher in unsrer Gegend als der Stifter angesehen werden kann.

* Auch hier in München gewinnt die Seidenzucht immer mehr Liebhaber und Ausbreitung; besonders zeichnet sich Johann Fridrich Häuser, der heuer die ersten Kokons erhielt, durch seinen Fleis und Kenntniß aus.

— Vor Kurzem wurde allhier ein berüchtigter Räuber mit dem Rade hingerichtet, der Pursch war äusserst keck und standhaft, und schien mit dem Tod so ziemlich vertraut zu sein. Als er einst von einem beträchtlichen Raub 650 Fl. zu seinem Theil erhielt, und die folgende Nacht bei einem seiner Bekannten zubrachte, so stahl ihm dieser die 650 Gulden rein weg. Nichts schmerzte ihn nun mehr, als dieser Verlust, und selbst, nachdem ihm das Leben schon abgesprochen war, jammerte er über diesen ihm geschehenen Diebstahl am meisten. Es fragte ihn einer, warum er sein Geld nicht verwahrt hat? „Hm! sagte er mit vielem Eifer, wer hätte glauben sollen, daß es solche Spitzbuben gäbe, die einem seinen Antheil nehmen.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 29 Jun. Nun nach abgeflossenem Wasser kommen die Posten wieder ordentlich an, und wir wissen jezt zu unserm grösten Leidwesen, daß die Uiberschwemmung von einem Wolkenbruch herrührte, der von der Gegend von Maria Tafert (also nicht von Marienzell, wie in unserm Blatt vom 1sten d. M. berichtet worden) ausbrach. Es war eine mit dem gröbsten Hagel beladene Donnerwolke. Sie zerplazte über dem Dorfe Krumpennußbaum, welches tief im Thale liegt. Das Wasser riß alle Häuser desselben mit Vieh und Menschen bis auf 4 mit sich fort in den Donaufluß, den es sogleich austretten machte. Man erwartet die Schäzung des Schadens, den diese Uiberschwemmung von besagter

Gegend an bis in Hungarn angerichtet hat. In dem an der Roſſau dahier flieſſenden Donauarm fieng man eine ſchwimmende Wiege auf, worin ein geſundes, ſchönes Kind ruhig ſchlief. Auch ein Mann, der ſich an einem Balken Holz feſtgehalten, von Krumpennußbaum bis hieher geſchwommen kam, aber nur noch ſchwaches Leben hatte, ward von den Pontonieren gerettet. Die am Waſſer liegenden Vorſtädte, Roſſau, Leopoldſtadt, Erdberg, Althauſer Grund, Lichtenthal und Weisgerber ſtanden 4 Schuh unter Waſſer. Gott wende eine fernere Uiberſchwemmung dieſer Ortſchaften, wenn im Gebirge der Schnee ſchmelzen ſollte, gnädig ab. Auſſer Wien haben die Gegenden um Achau, Laxenburg und Münkendorf viel gelitten. Hier iſt das Klafter Holz plözlich um 30 kr. im Preiſe geſtiegen. — Von Turin werden die Sizilianiſchen Majeſt. wieder nach Mailand zurükkommen. Man veranſtaltet daſelbſt neue Feſtivitäten von ganz beſondern Geſchmacke. — Die neue Koloniſirung im Bannate, in Siebenbürgen, in Gallizien, und in der Bukowina gehet nach Wunſch. Seit drei Jahren ſind daſelbſt 10000 neue Familien angepflanzt worden. Jede a 5 Perſonen, im Durchſchnitte gerechnet, geben eine Zahl von 50000 Köpfen. Alle ihre Felder werden mit Maulbeerhecken umzäunt. Wie reizend werden in 10 Jahren alle dieſe Gegenden ſich anſchauen laſſen! Um wie vieles wird die Erzeugung der Seide in k. k. Staaten ſteigen? In Tirol allein wird jährlich an roher Seide 200,000 Pfund erzeugt. Nur in den 3 Provinzen Unteröſterreich, Oberöſterreich, und Tirol arbeiten in Seide, Wolle und Leinen 117000 Menſchen. — Da die Moralität in groſſen Städten, jemehr die Bevölkerung ſteigt, ſich verſchlimmert, ſo iſt im Vorſchlage, eine Anſtalt zu treffen, daß die zügellosen Wollüſtlinge nimmermehr in geſunde Familien ihr Gift verbreiten können. Wie dieſe Anſtalt ausfallen wird, iſt man begierig zu wiſſen; aber es iſt auch wohl leicht zu errathen. Ohne Zweifel die, die der vorige General-Polizeilieutenant zu Paris einführte, und wieder die der dortige Kardinal Erzbiſchof ſo ſehr lärmte, als jener dem einreiſſenden Uibel der S....y dieſes mindere Uibel entgegen ſezen mußte. — Die am 15ten mit dem gewöhnlich in der Hälfte jedes Monats von Konſtantinopel eingetroffenen Briefe verſichern, daß der neue Grosvezier und der Divan geſinnet ſeien, den Frieden beizubehalten. Indeſſen ſind die an der Ukraine ſtehenden ruſſiſchen Truppen ſtets marſchfertig und aufmerkſam auf die Ottomannen, welche den Deputirten von Daghestan, die nach Konſtantinopel gekommen ſind, Hilfsvölker gegen den Prinz Heraklius zu ſollizitiren, wirkliche Hilfe zugeſagt haben. Senden ſie ſolche dorthin, ſo iſt in dem zukünftigen Jahre unfehlbar Krieg zwiſchen der Ottomanniſchen Pforte und Rußland. Jene will nicht, daß Rußland den Kaukaſus als einen Schlüſſel ſich zueigne, der ihm die Stiege zum Tigris und Euphrat hinab öfnet. — Es iſt auffallend, daß ſogar etliche von unſern hieſigen Tageblättern das Gerücht akkreditiren, mit Erlaubniß des Kaiſers werde franzöſiſche Beſazung in Luxemburg einziehen. Einſichtsvolle Männer nennen ſolche politiſche Sagen Träume. — Der junge Herr Graf von Fries theilt jezt nach geſchehener Beerdigung ſeines Herrn Vaters beträchtliche Summen an Hausarme aus. Das Geld wird ihnen zugebracht, ohne daß ſie ſich darum gemeldet hatten. — Graf Dietrichſtein ſandte den überſchwemmten Leopoldſtädtern und Roſſauern 1000 Dukaten, ein andrer junger Kavalier von Lichtendalern 1000 Fl.

* Die Nachrichten, ſo man allhier von Sr. Maj. dem Kaiſer hat, gehen bis zum 19ten d. M. und enthalten insgeſammt die erfreuliche Verſicherung von Sr. Maj. vollkommenen Wohlergehen. Allerhöchſtdieſelben ſind nach der Abreiſe J.J. Sizil. M.M. zu Mantua bis zum 11ten d. M. verblieben, und haben während dieſes Aufenthaltes, begleitet von dem Erzherzoge Großherzoge, wieder alle öffentlichen Anſtalten und Gebäude, die Schulen, Akademien, Bibliotheken, Muſäa, u. d. gl. beſucht, und dabei verſchiedene weiſe und nützliche Verfügungen getroffen. Am 11ten des Morgens ſind endlich Se. Maj. mit dem Erzherzog Großherzog über Cremona, Lodi und Pavia nach Meiland abgereiſet, wohin bald darauf auch der Erzherzog Statthalter, und Höchſtdeſſen Gemahlin nachgefolget ſind. Zu Cremona haben ſich Se. Maj. und J.J. K.K. H.H. in ähnlichen Unterſuchungen wie zu Mantua bis zum 13ten des Morgens verweilet. Von Pavia ſind Se. Maj. mit mehrgedachten KK.HH.

am 16ten d. M. aufgebrochen, haben dann zu Sesto Calende am Lago Maggiore nach eingenommenem Mittagmahle nach den boromäischen Inseln sich eingeschift, und sind nach deren Besichtigung zu Laveno an das Land gestiegen, und bis Varese gefahren, wo Sie übernachtet haben. Am 17ten sind Allerhöchstdieselben von da aus über Como nach Lecco abgegangen, von wo aus Se. Maj. und K. K. H. H. nach dem Mittagmahle wieder auf dem Wasser bis Vaprio gefahren sind, um den alldort vor einigen Jahren erbauten Kanal in Augenschein zu nehmen. Endlich sind Se. Maj. über Monza am 18ten d. Mon. Nachmittags um 3 Uhr glücklich zu Meiland eingetroffen.

Stuttgart. (Auszug eines Briefes) Auch die Solitüde gab mir einen bewundrungswürdigen Beweis von dem guten Geschmack Sr. herzogl. Durchl. Das Schloß hat eine schöne Figur, und ist mit dorischer und römischer Säulenordnung geziert. Auf der Kuppel steht eine allegorische Figur mitten in einer kleinen Gallerie, von welcher man 70 Ortschaften übersehen kann. Der Hauptsaal prangt mit einem Plafond von Guibal. Um die eine Seite des Schlosses ist ein freier Plaz von einer Balustrade umgeben, und mit Statuen geziert; auf der andern Seite sind die herzogl. Wohngebäude, eine kleine Kapelle und ein Theater; gleich daneben stehen 8 Pflanzhäuser. Der sogenannte Lorbeersaal im Lorbeergarten ist nach dem Schlosse das schönste Gebäude. Prächtige Stuckaturarbeit und 3 Plafond's von Guibal zieren ihn. In dem sogenannten langen Stalle können 3 bis 400 Pferde in schönster Ordnung stehen. Der Garten und die ganze erhabne Lage ist vortreflich. — Noch mehr Bewunderung verdient das reichsgräfliche Landgut Hohenheim. Es besteht in 2 Theilen, dem sogenannten Hof und dem englischen Dorfe. Uiberall herrscht die gröste Mannichfaltigkeit und die Kunst ist hier ganz der Natur untergeordnet. Die Gebäude stellen meistens Ruinen von römischen Tempeln, Grabmälern, Privatgebäuden, Wasserleitungen, Bädern u. d. g. vor. Die merkwürdigsten sind: der Zirkelbau, das Grabmal des Cestius, die romantische Grotte, das römische Bad, die Ruinen von Nero's goldnem Pallaste, sein Grabmal, der Tempel der Cybele, das römische Gefängniß, die Kohlenhütte, die Moschee und türkischen Gräber, wo die Fasanen wohnen. Der amerikanische Garten ist mit den seltensten Gewächsen versehen. Ich übergehe die Statue des Grosfürsten, den Feigensaal, die Mühle, und kann auch von dem Sibillentempel hier nichts weiter sagen, als daß das Aug über die künstlichen Felsen, durchbrochenen Gewölbe, Katakomben und über die der Natur abgezwungene Täuschung staunen mus. Das unter freiem Himmel errichtete Grabmal des Herzogs ist bekannt, so wie auch die von ihm selbst verfertigte Grabschrift. — Se. Herzogl. Durchl. von Würtemberg haben den 24ten p. zu Hohenheim mit dieser Feierlichkeit den Grundstein zu einem Bau gelegt, in welchem Sie künftig zu wohnen gedenken, und der die bereits verhandenen Hauptgebäude zu einem Ganzen vereinigen soll. Seine Durchl. verfügten sich daher mit der Frau Reichsgräfin von Hohenheim, und andern hohen Personen, von den Assemblee-Zimmern durch die zu beiden Seiten rangirte Garde an den Ort, wo der Grundstein nebst den übrigen Erfordernissen in einiger Vertiefung bereitet ward. Hier wurde Sr. Durchl. von dem Hauptmann und Architekt Fischer der auf Silber gestochene Riß und eine silberne Kapsul übergeben. In leztere verschlossen Se. Durchl. einen eigenhändig geschriebenen Aufsaz, der die Ursache und Bestimmung dieses Baues anzeigte, und legten sie dann nebst dem Riß in den ausgehauenen Stein, verrichteten sodann mit der Frau Reichsgräfin die bei dergleichen Gelegenheiten übliche Handarbeiten, worauf die silberne Kelle und Hammer den übrigen dazu eingeladenen Personen präsentirt, und während diesem Vorgang von der Infanterie 3 unterschiedene Salven gegeben wurden, wovon jede mit 12 Kanonenschüssen begleitet war. Se. Durchl. erhoben sich endlich mit Dero Gefolge zu dem Gottesdienste, wobei der Hofprediger eine dieser Feierlichkeit angemessene Rede hielte.

Frankreich. Paris vom 25 Jun. Das Witzeln wird täglich so stark Mode, daß selbst verehrungswürdige Gegenstände nicht mehr verschont bleiben. Es war dem Rektor der hiesigen Universität angezeigt worden, daß er die Königin nicht

bekomplimentiren sollte; diese vergebliche Mühe that Sr. Magnifizenz schon leid. Sie hielten um die Erlaubniß an, Ihr Concept im Druck erscheinen zu lassen, und es wurde abgeschlagen; dieß war der zweite Schmerz. Nun kömmt gar ein satirisches Pamphlet heraus, unter dem Titel: „Antwort, welche die Königin auf die Rede des Herrn Rektors gehalten haben würde.“ — Die Bosheit will doch nie glauben, daß vornehme und grosse Leute auf dem nämlichen Wege des Fleisches wie andere Sterbliche in die Ewigkeit übergehen. Nun heißt es sogar, der Herzog von Choiseuil habe selbst seinen Tod befördert. — In einer aufs schäfeste verboten gewordenen Schrift, die den Titel führet: le bonheur des campagnes sucht der Verfasser durch neuere Beispiele zu beweisen, daß die unbesonnenen Verschwendungen der Grossen sie in die Nothwendigkeit versetzen, Bankrott zu machen, der bald offenbar, bald bemäntelt, aber allemal nachtheilig für sie und ihre Unterthanen ist. — Unter dem Titel les lettres d'un propriétaire françois ist eine Antwort auf die berühmte Schrift des Herrn Necker erschienen, welche den Herrn v. Calonne zum Verfasser hat, wozu aber einer von seinen Sekretairs seinen Namen hergegeben haben soll. — Am Frieden und sogar an dessen langer Dauer ist nicht im mindesten mehr zu zweifeln. Frankreich und dessen Bundsgenossen vereinigen sich mit der Parthei des Hauses Oesterreich. Mittlerweile der Kaiser seine Truppen aus den Niederlanden zurük beruft, verlassen die unserigen Teutschlands Gränzen. Es sind bereits zwei tausend Artilleriepferde aus dem Elsaß abgegangen, um die Arbeiten in dem Haven von Cherbourg beschleunigen zu helfen. Die zum neuen Systeme vielleicht nothwendig erforderliche Verbesserung unserer Marine macht den Gegenstand der ununterbrochenen Arbeiten aus, mit welchen sich der Chef dieses Departements beschäftigt. Um unsere Seeleute zu üben und zu bilden, sollen unverzüglich zwo Divisionen von Brest und von Toulon absegeln. Diese Eskadre soll aus dem Seduisant von 74 Kanonen und 18 Fregatten und Korvetten bestehen, und unter den Befehlen des Herrn d'Albert de Rions manöuviren. — Die Königin läßt in St. Cloud englische Gärten anlegen, welcher Geschmack gegenwärtig zur herrschenden Mode wird.

Niederlande. Haag vom 22 Jun. Der Herr Graf von Wassenaer und der Herr von Leiden sind heute nach Wien abgereiset. Wahrscheinlicher Weise darf man noch lange warten, bis man die eigentliche Wirkung dieser Gesandtschaft erfährt. Unterdessen versichert man, es wäre alles durch die Vermittlung des Herrn von Vergennes zu Paris so gut eingeleitet, daß ausser dieser Formalität nichts weiter an dem guten Fortgang der Unterhandlungen fehle.

* So wäre denn alles geendigt. Die Deputirten sind gereiset, und es kömmt nur noch aufs Unterzeichnen an. Dennoch darf man sich nicht wundern, wenn wieder neue Kriegsgerüchte entstehen sollten; nicht als wenn es wirklich zum Krieg kommen könnte, sondern weil die Holländer nur mit dem höchsten Verdruß nachgeben. Sie sollen 11 Mill. zahlen, und das ist ein hübsches Geld. Es wäre wohl möglich, daß sie in dem Augenblick der Unterzeichnung wieder rappelköpfisch würden, dem Kaiser neuen Unwillen, und dem Herrn von Vergennes ein neues Versöhnungsgeschäft verursachten.

Mecheln vom 24 Jun. Der Prinz Ferdinand von Wirtemberg ist heut hier angekommen, um sich seinem Regimente vorstellen zu lassen. — Das Regiment Lattermann wird von Tienen nach Liere verlegt. Gestern gieng der Oberst hier durch, um die Quartiere zu besehen.

Nachricht.

Wenn einigen unsrer respektive Herrn Zeitungsleser, besonders den neu eingetrettnen Abonnenten die Blätter wider Vermuthen nicht richtig eingeliefert worden sein sollten, so werden sie ersucht, sich unmittelbar an den Verleger selbst zu wenden, unter der Aufschrift: An den kurfl. wirklichen geheimen Sekretair, Edlen von Drouin zu München, wo sie mit den abgängigen Stücken, so viel deren noch vorräthig sind, unverzüglich bedient werden.

Heute wird das sechste Stück der gelehrten Zeitung ausgegeben.

Nro. XXVII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 6ten Heumonat (Juli) 1785.

Pfänder auszulösen.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versatzamt allhier werden den 18 und 19. dieses Monats Juli die im Jahre 1784 von den Monaten März und April liegen gebliebene Pfänder, falls man solche längstens den 13 Juli zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitazion an den Meistbietenden verkauft werden, alle diejenige also, denen daran gelegen ist, können ihre Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 4 Juli 1785.

Englische Hornröhren ꝛc. zu haben.

Die Herren Tonkünstler, welchen es an Fagott- Oboe- oder engl. Hornröhren und Klarinetblättchen gebricht, belieben sich nach München an Hrn. Tobias Goltomer, Sr. Durchl. herzogl. zweibrückischen Hoffagottisten, zu addressiren. Sein Wohnplaz ist aufm Kreuz im Bruderhaus zweiten Stokwerks. Die Stücke haben ihren gesezten Preis, als: ein Fagottrohr a 10 kr. Oboerohr a 7 kr.; werden aber die Stifften mitgeschikt, 4 kr. Engl. Hornröhre a 6 kr. Clarinetblättchen a 3 kr. Von den lezten bittet man sich allezeit ein Muster aus. Briefe und Gelder bittet man sich frei aus.

Eine Harpfe

wird von jemand zu kaufen gesucht; wer eine zu verkaufen gedenket, der beliebe das Zeit. Komt. hievon zu benachrichten.

Verlornes Halstuch.

Es ist den 29ten vor. Monats ein dreiekigt gestiftes Halstuch von Musselin vom Gasteig an bis in die Sendlingergasse verloren worden. Der Finder beliebe selbes gegen Rekompens dem Z. K. einzuliefern

Verlornes Halstuch.

Den 2ten dieses ist von dem Krautelmarkt bis auf den Rindermarkt ein weiß ausgenähtes Halstuch verloren gegangen; wer selbes gefunden hat, der wird ersucht, sich gegen eine Erkänntlichkeit im Zeit. Komt. zu melden.

Verlornes Bethbuch.

Am verwichenen Samstag hat jemand in der Sr. Peterskirche ein Bethbuch liegen gelassen; derjenige, welcher selbes mit sich genommen hat, wird gebetten, es der Kerzlerin in besagter Kirche gegen Rekompens einzuhändigen.

Werth der Werlhofischen Zahnarznei.

Die Zähne, womit die gütige Natur den Menschen begabte, verschönern ihn nicht nur allein, sondern sie haben auch auf seine Gesundheit so einen grossen Einfluß, daß man die wichtigste Ursach hat, alles mögliche anzuwenden, sie in gutem Stande zu erhalten, oder Falls sie bereits schadhaft sind, dieselbe wieder herzustellen. Was für Reize (besonders beim schönen Geschlecht) hat nicht ein mit gesunden und weissen Zähnen versehener Mund! wie eckelhaft und unangenehm lassen nicht im Gegentheil schwarze, höckerichte Zähne, die halb weg

kend im blöden Zahnfleische stehen, und welch schädliche Wirkung machen sie nicht auf die ganze Gesundheit, da die Speisen nur halb, oder gar nicht zermahlet, und folglich von dem Magen nicht gehörig verdauet werden können? Von dieser Wahrheit überzeugt, sann der durch seine ausgebreiteten Kenntnisse so sehr berühmte sel. Herr Werlhof, Leibmedikus Sr. Grosbrittanischen Majestät, auf ein Mittel, beides: nämlich, die Zähne und das Zahnfleisch zu erhalten, um dadurch die Haupturſache so vieler Krankheiten zu heben. Die Früchte seiner vielfältigen Bemühung sind also zwei Mittel, welche aus einem weissen Pulver für die Zähne, und einem braunen balsamischen für das Zahnfleisch bestehen. Diese sind bei Hrn. Franz Gaube, Handelsmann nächst dem Schönthurm zu haben.

Versteigerung.

In der Exzellenz Baron von Wadespanischen Hofmarkt Sandelzhausen ist das einer hohen Herrschaft Erbrechtsweis gehörige Wirthshaus, wobei eine gemauerte Behausung, Stadl, Stallung, Schupfe, 18 Einsezfelder, 2 Tagwerk zweimädige, dann 1 Tagwerk einmädige Wiesen, dann 1½ Tagwerk Obst- und Grasgarten, item eine Bauern Solden, wobei ebenfalls eine Behausung, 1½ Tagwerk Garten, 1 Tagwerk zweimädige Wießmath, und 12 Einsezfelder sich befinden, *plus licitanti* zu verkaufen. Ein welches man jedermänniglich zu dem Ende kund machen will, daß die Kaufsliebhabere Dienstag den 19ten eingehenden Monats Julii beim hienachstehenden Hofmarktsgericht wegen dem Kaufschillung sowohl, als andern sich behörig melden können. Akt. den 28 Junii 1785.

Hochfreiherrl. Exzellenz von Wadespanises Hofmarktsgericht Sandelzhausen.

G. Jos. von Peyrer,
Hofmarktsrichter.

Bekanntmachung.

Auch zu Neuöttingen hat der in Verfertigung der Feuerſprizen schon berühmte Herr Johann Laurenz Krauß, kurfl. Stucklieutenant, dann Hof-Stuck- und Glokengießer dahier in München allen Beifall erhalten; indem sich bei der von dortigen löbl. Magistrat vorgenommenen Probe mit der von belobten Herrn Stucklieutenant verfertigten Feuerſprize zeigte, daß selbe das Wasser 125 Schuh ohne Schlauche in die Höhe trieb; worüber sodenn der ganze Magistrat und übrige Zuschauer ein vollkommenes Vergnü[illegible]gen.

Ediktalzitationen.

1) Wolfgang Lueſer, ein alter Waizenreiters Sohn von Waizenreit dieß Gerichts, hat sich bereits vor etlich 40 Jahren in den damals angedauerten Kriegszeiten mit dem Vorsaz von Hause hinwegbegeben, Soldat zu werden, und ist dieser Zeit her von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod nicht das geringste mehr zu vernehmen gewesen; hingegen haben desselben nächste Befreunde um Extradizion des ihme ausgemachten Vater- und Mutterguts, so andern Vermögens ad 295 fl. schon zum öftern geberten. Ermeldter Wolfgang Lueſer, oder desselben allenfalls vorhanden rechtmäßige Leibserben werden dahero hiemit dergestalt ediktaliter zitirt, a dato binnen 3 Monaten entweder in Person, oder durch genugsam Bevollmächtigte bei hieuntstehendem Orte zu erscheinen, oder zu gewärtigen, daß derselben Vermögen an ihre nächste Anverwandte gegen Kauzion vertheilet werde. Signatum den 15 Junii 1785.

Reichshochgräflich Max. Preysing. gefreites Herrschaftsgericht Hochenaschau.

Mich. Ant. Direnberger,
Pfleger.

---

2) Von der kurzhin ledigen Stands verstorbenen Anna Maria Reiterin, gewesenen Schuhmachers-Tochter von hier, soll noch ein leiblicher Bruder Namens Baptist Reiter bei Leben sein, welcher vor Jahren bei Tit. Herrn Grafen von Fugger zu Wellenburg nächst Augsburg als Sekretarius in Diensten gestanden, und dermal unwissend ist. Da nun obige Reiterin über Abzug der Funeralskösten und anderen Schulden eine Erbschaft von 30 Gulden zurükgelassen, gedacht ihr Bruder aber hierumen sich nicht gemeldet hat; Als wird derselbe, oder seine allenfallige Leibserben mit dem Unverhalt öffentlich vorgeladen, sich in Zeit 3 Monaten bei nachstehenden Ort um so sicherer zu melden, und sothane Erbschaft an sich zu bringen, als man dieselbe im widrigen dessen ohne weiters dem Fisko einraumen wurde. Traunstein den 30 Jun. 1785.

Bürgermeister und Räthe hieoben.

Andree Esterer,
Amtsbürgermeister.

---

3) Nachdeme die Maria Schappergerin, verwittibt- burgerl. Schwaigerin auf dem Rennweg derorten, und Jnhaberin der dem Tit. Herrn Oberstwachtmeister von Fabri allhier Leibrechtsweis gehörig sogenannten Hackmayrschwaig am gedachten Renweg schon über Jahr und Tag von ihrem Vermögen abwesend, und sich unwissend wo, aufhaltet, hingegen aber gedachter Tit. Hr. Oberstwachtmeist. v. Fabri als Grundherr voriger Schwaige, um die Verworchung der Leibsgerechtigkeit diesorts geziemends eingekommen, nicht maßgebend, ob diese boshafte Austretterin und Vagantinan vor noch ediktaliter vor-

gerufen werden wolle; Als will man ermeldte Schappergerin mittels dieß hiemit dermassen ediktaliter vorrufen, daß sich solche vom heutigen Tage an binnen 60 Tägen peremptorie dießorts um so sicherer stellen, und wegen ihrem ungebührlichen Abzug Red und Antwort geben werde, als man ausser dessen nach Verfluß dieses Termins für selbe einen *Mandatarium ex officio* bestellen, diese *Causam* rechtlicher Ordnung nach instruiren lassen, und sodenn von erster Instanz wegen erkennen werde, was Rechtens ist. *Signatum in pleno Senatu civico* den 5 Julii 1785.

Kurfürstl. Haupt- und Regierungsstadt Landshut.

---

4) Nachdeme Apollon. Perghammerin, Halbbauerns Tochter von Gürching dies Gerichts schon vor 40 Jahren mit einer Soldaten Frau sich nacher Oesterreich begeben, und seit dieser langen Zeit nicht das mindeste mehr von sich hören lassen, und unbewußt ist, wo dieselbe sich dermalen aufhalte, oder ob selbe noch bei Leben: hingegen derselben nächste Befreundte um die daselbst zu suchen habende Erbschaft schon öfters sich angemeldet haben; Als wirdet sie Appollonia Perghammerin, oder derselben allenfalsige Kinder solchergestalten zitiret, daß sie, oder derselben Deseendenten bei allhiesigem Pfleggerichte in 3 Monaten sich um so gewisser melden sollen, als man ausser dessen dem sich gemeldeten nächsten Erben gegen Kaution benannte Erbschaft ausfolgen lassen wurde. Actum den 10 Juni 1785.

Kurfürstl. Pfleggericht Osterhofen.

Johann Michael Dormayr,
kurfl. wirkl. Rath und Pflegskommissär.

---

5) Andreas Fältl, lediger Bauernsohn zu Mariaposching, ist bereits vor 50 Jahren als gelernter Bildhauer in die Fremde gereiset, und von seinem Aufenthalt seither nichts zuverlässiges an Tage gekommen. Dessen damals noch bei Leben geweste Aeltern und ein einbändiger Bruder waren indessen verstorben, und hierauf demselben zum väterlichen und mütterlichen, dann brüderlichen Erbgut 349 fl. 56 kr. 4 hl. angefallen, welche noch immer auf dem väterlichen Hofsgut, so nunmehr Sebastian Loibl zu obgemeldten Mariaposching in Besiz hat, unverzinslich anliegen. Anno 1759 hat sich zwar bei untstehenden Ort ein Fremdling als vorgeblicher Sohn von obermeldten Andree Fältl, Namens Joseph Fältl Glasergesell aus Wien, gemeldet, und um die Erbschafts-Extradizion angesuchet. Demselben wurde aber Amtshalber bedeutet, sich diesfalls mit glaubwürdigen Urkunden zu legitimiren, daß er ein rechtmäßiger und ehelich erzeugter Sohn zum Andree Fältl, und ob dessen Vater noch im Leben, oder wirklich tod sei; welchem Auftrag entgegen dieser angebliche Erb nicht nach- auch er selbst bisher nicht mehr in Vorschein gekommen ist. Die hieorts vorhanden nächsten Erben und Befreunde vom wiederholten Andree Fältl haben nun mehrmal um Ausfolglassung obiger Erbschaft gehorsamlich gebethen, und sich zur erfoderlichen Kautionsleistung anerbothen. Daher will man von Seiten des hiesig kurfürstl. Haupt- und Rentkastenamts Eingangs benannten Andreas Fältl, oder dessen allenfalls vorhanden eheliche Erben und Blutsverwandte dergestalt ediktaliter vorgerufen haben, daß selbe vom heutigen Tag an sich in Zeit 3 Monaten peremptorie entweder in eigener Person, oder per Mandatarium satis instructum diesorts um so gewisser melden, und der Freundschaft halben mit oberkeitlichen Zeugnissen hinlänglich legitimiren, dann der gerichtlichen Erbschaftsverhandlung behörig abwarten sollen: als nach solchen Terminsverlauf von Obrigkeits wegen nach den Rechten verfahren, und befragtes Erbgut an die diessortigen Erben gegen leistender Kauzion abgefolgt werden wurde. Straubing den 25 Junii 1785.

Kurfürstl. Hauptrentkastenamt allda.

M. Gr. v. Daun,
Kammerer, Rentmeister und Hauptkastner.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bärn.

Den 29 Jun. Titl. Se. Gnaden Herr von Willinger, nebst seiner Fr. Gem. kurfl. Salzbeamter von Buchhorn. Den 30— Frau Posthalterin mit Konf. von Inning. Den 4 Ju. Tit. Hr Hofkaplan Schmid von Freis. Hr. Bott mit seiner Frau von Griesbach. Den 5 — Hr Schwarz, Secretär aus der Schweiz.

2) Bei H. Rost, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Kindermarkt.

Den 4 Jul. Herr Pfisterer, Jurist mit 1 Konsort von Salzburg.

3) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 28 Jun. Herr Endorfer, Pflegskommissarius von Traunstein. Den 30 — Herr Stattmiller, Negotiant mit dessen Frau und 2 Bedienten von Augsburg. Den 4 Jul. Herr Kooperator von Stanklkirchen mit 1 Konsort.

4) Bei H. Merkl, Weingast zur blauen Traube in der Kaufingerg.

Den 30 Jun. Herr Stog, Kaufmann von Straßburg. Den 2 Jul. Hr. v. Mahl, Doktor von Salzburg. Den 3 Jul. Frau Weißin, Bierbräuerin von Obwag.

5) Bei Fr. Challerin, Weingast. zum goldnen Hahn.

Den 1 Jul. Tit. Fr. Bar. v. Gilling, mit ihrer Jungfer und Bed. von Augsb. Zwei geistliche Herren von Salzburg mit 1 Konsort.

Digitized by Google

6) **Bei Fr. Huberin, Weingastgeberin zum römischen König in der Kaufingergasse**

Den 1 Jul. Herr Stambrecher, Bierbräuer von Tölz. Herr Hueber, Bierbräuer von Mainburg. Den 2 — Tit. Herr Baron v. Schrekenstein, Domherr von Freising, mit Bed. Herr Cobres, Kaufm. von Augsburg, mit dessen Frau und 2 Konf. Herr Kobler, Kaufmann von Augsburg mit 2 Konf. Herr Rutmaner und Herr Mayr, Bierbräuer von Dachau. Den 3 — Tit. Herr Baron v. Gumberg, von Petmös mit Jäger. Herr Brau, Bräumeister vom Tit. Herrn Baron v. Gumberg, von Petmös, mit 2 Konf.

7) **Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.**

Den 28 Jun. Hr. Condeur, Kaufm. von Hamburg. Den 29 — Hr. Rathskonsulent Penzenkofer von Nürnberg. Hr. Frick und Hr. Müller, Kaufl. von Nürnberg. Den 30 — Hr. Hirschmann, Kaufmann von Frankfurt. Den 1 Jul. Hr. Stupano, Kaufm. von Triest. Hr. Kettensteiner, Waisenvater und Normallehrer des hochfürstl. Waisenhauses in Eichstätt. Den 3 — Hr. von Gulmann, Dokt. Juris von Augsburg. Den 4 — Hr. Biat, Kaufm. von Lyon.

8) **Bei H. Langelmayer zum schwarzen Bären im Thal.**

Den 2 Jul. Hr. Mayr, Wirth aus Tyrol, und Hr. Höß, Jurist. Den 3. — Hr. Burgerm. Gräzl, von Landshut.

9) **Bei Hrn. Stelzer, Weingast zum goldenen Hirsch**

Den 29 Jun. Tit. Herr Bar. v. la Salare, mit Bed. von Augsb. Tit. Herr Bar. v. Freiberg-Raunau mit Bed. von Wien. Den 30 — Hr. geheime Rath und Provikarius v. de Haiden, mit einem Hrn. Offizianten von Augsburg. Den 1 Jul. Herr Wildauer, k. k. Niederleger, mit noch einem Herrn von Wien. Den 2 — Ihre Exzellenz Frau Gräfin v. Salm, mit Suite, von Augsburg. Herr Goutard, Banquier von Frankfurt. Den 4 — Herr Hofrath v. Kraft, von Augsburg, Hr. geheime Rath v. Expelle, von Dillingen.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 2 Kinder.

Gestorben und begraben:

Den 26 Jun. Titl. Herr Johann Wolfg. Merkl, Kurfl. Hofkriegsrath, 62 J. a. Den 27 — Georg Lanziger, vom löbl. Leibreg. 30 J. a. im Lazaret. Den 30 — Balthasar Schwarz, vom löbl. G. Rambaldischen Regiment, 40 J. a. im Lazaret.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 11 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 27 Jun. Eines b. Schneidermeisters Kind an der Knödelgasse, 14 T. a. Den 29 — M. Anna Faistenbergerin, Hausmeisterin in dem Kloster Bytterich, 55 J. a. Den 1. Jul. Eines kurfl. Ritterportiers Kind an der Löwengrube, 1½ J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 13 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 27 Jun. Helena Geierin, l. St. Näherin in der Sendlingergasse, 64 J. a. Eines Milchmanns Knab vorm Sendlingerthore, 7½ J. a. Den 28 — M. Eva Zieglmayrin, bürgerl. Schneidermeisterin, W. im Bruderhaus, 67 J. a. Barbara Stöklin, bürgerl. Bierwirthin aufm Anger, 83 J. a. Eines Titl. wirkl. Hrn. Hofkammerraths Kind im Althamer Eck, 1 T. a. Den 29 — Benno Blauhut, Kusterer im Kurfl. Herzogsspital, 41 J. a. Den 30 — Joseph Dobler, Tagwerker im Henkergäßl, 76 J. a. Den 1 Jul. Fr. Rosina Theresia Schwabin, herrschaftl. Pasteetenkochin, W. in der Neuhausergasse, 80 J. a. Klara Hauchin, gewesse Kramerin aufm Anger, 70 J. a. Den 2 — Walburga Pirnerin, l. St. Dienstm. aufm Plaz, 71 J. a. Eines Maurerpalliers Kind in der Sendlingergasse, 1 J. a. Ein Kind aus dem h. Geisthaus vorm Sendlingerthor. Den 3 — Eines Kartenmachersgesellen Kind aufm Kreuz, ½ J. a. Den 4 — Magd. Hintermayrin, l. St. im St. Josephsspitale. W. Wolfgang Enginger, gewesser Bräuer von Holzkirchen, aufm Kreuz, 60 J. a. M. Anna Höchtlin, Tändlerin im Dultgäßl, 52 J. a. Eines Maurerpalliers Kind in der Sendlingergasse, 2 J. a.

In der heil Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder.

Gestorben und begraben:

Den 29 Junii, M. An. Schönin, Spit. 45 J. a.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 2ten Juli 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringster Gattung. fl.	kr
Weizen	12	30	12	—	11	—
Korn	8	—	7	40	7	30
Gersten	7	—	6	45	6	30
Haaber	5	45	5	30	5	—

Erdingischer Getreidpreis.

Mittwoch, den 29 Juni 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	12	—	11	—	10	—
Korn	8	—	7	40	7	20
Gersten	6	30	6	15	6	—
Haaber	5	—	4	30	4	—

Die 582 Ziehung zu München den 30 Juni

19. 64. 35. 9. 7.

Die 583te Ziehung den 2ten Juli 1785.

(Nebst Beilage.)

Digitized by Google

Ediktalzitazionen.

6) Mathias Forſtenaicher, ein gebürtiger Halbbauerns Sohn von Hof dies Gerichts, iſt bereits 54 Jahre lang Land abweſend, und unwiſſend wo befindlich. Dieſer hat auf vorgemeldt- Forſtenaicheriſchen halben Hof an väterl. dann mütterl. und geſchwiſterlichen Erbsporzion eine Summe von rechtl. 240 fl. zu ſuchen. Nachdeme nun des Landes Abweſenden noch vorhandene einzige Schweſter, benanntlich Katharina Winzermayrin, verwittwete Austrägslerin von Gadering, dermalen allhier in Dingolfing in der Herberg als nächſte Inteſtaterbin um Ausfolglaſſung des Erbtheils bei Gericht das bittliche Anſuchen geſtellt; So wirdet der Eingangs gemeldte Mathias Forſtenaicher, oder deſſen allenfalls zurükgelaſſene Erben dergeſtalten ediktaliter hiemit vorgeladen, daß ſelbiger, oder beſagt ſeine Erben innerhalb 3 Monat, jedes zu 30 Täg gerechnet, peremptorie bei allhieſigem Gericht entweder in eigener Perſon, oder *per Mandatarium* erſcheinen, ſich behörig legitimiren, ſofort dieſe Erbſchaft an ſich bringen ſollen, als nach fruchtloſen Auslauf ſolchen Termins der Lands abweſende Forſtenaicher oder die zurückgelaſſenen Leibserben *pro Mortuis* beklaret, und deſſen Verlaſſenſchaft ſeiner vorhandenen Schweſter, obbemeldter Katharina Winzermayrin gegen leiſtender Kauzion ausgefolget werden wird. Act. den 17 Junii ao 1785.

Kurfürſtl. Pfleggericht Dingolfing.

---

7) Jakob Felbermayr, lediger und nicht allerdings weitläufiger Viertlers Sohn von Tirſchhofen dies-ortiger Hofmarcht hat ſich nach ſchon erreichtbeträchtlichen Alter vor 15 Jahren, und zwar An. 1770 von Hauſe weg begeben, ohne daß inſieder von ſeinem Aufenthaltsort, Leben oder Tod etwas zu vernehmen geweſen. Deſſelben Befreundte dringen auf Ausfolglaſſung des deme zugehörig- und in 762 fl. 12 kr. beſtehenden Vermögens ohnaufhörlichen an. Gedachter Felbermayr wird alſo in Kraft dieß dergeſtalten vorgeladen, daß er, oder deſſen allenfallige Leibserben ſich inner 3 Monaten entweders in Perſon, oder durch hinlänglich ſchriftliche Urkunde melden, widerigen Falls aber gewärtigen ſolle, daß deſſelben Vermögen ſeinen Befreunden nach anvor geleiſteter Kauzion ausgefolgt werde. Geſchehen den 8 Juni Anno 1785.

Hochfreiherrſ. v. Pfetteniſ. Hofmarchsgericht Ober- und Niederarnbach.

Hauhenſchmid, Verwalter.

8) Johann Knaupp, ſeiner Profeßion ein Maurer, und gebohrner Burgers Sohn von Deggingen dießortiger Reichsgrafſchaft iſt bereits über 16 Jahre landabweſend, ohne daß von ſeinem Aufenthaltsort, Leben oder Tod inzwiſchen etwas zu vernehmen geſtanden: wie nun deſſen hieſig nächſte Befreunde um Ausfolglaſſung ſein des obigen Knaupps älterlichen Erbſchaft ſtäts andringen; Als wird Eingangs gedachter Johann Knaupp in Kraft dieß dergeſtalten vorgeladen, daß er oder deſſen allenfallſige Leibserben vom 1ten dieß nächſt eintrettenden Monats Julii angerechnet inner 3 Monat allhier um ſo gewiſſer ſich ſtellen, oder mittels hinlänglicher Legitimation melden, widrigenfalls aber gewärtigen ſollen, daß deſſen Erbſchaft ſeinen hierortigen nächſten Befreundten *praeſtita cautione* ausgefolget werde. Sig. den 22 Junii 1785.

Kurpfalzbaieriſche Adminiſtration der Reichsgrafſchaft Wieſenſteig.

Hofrath Welz.

Ankündigung.

Mit gnädigſter Erlaubniſſe eines kurfürſtlichen hochlöbl. Büchercenſurkollegiums werde ich eine Beſchreibung von Niederbaiern mit einem Anhang von merkwürdigen Gemälden und Kunſtſtüken bis Allerheiligen in einem Bande auf 30 oder 34 Bögen herausgeben. Erſuche alſo alle diejenige hiemit öffentlich, mir ihre Beiträge nicht zu verſagen, an die ich bereits geſchrieben habe, und dermal noch abgängig ſind. Es wird ein ſonderbares Werk, und ſich in gewiſſen Fällen ziemlich gegen andere auszeichnen. Auch in Landshuts Beſchreibung vieles verbeſſert, und beigeſezt. Wenn nur manche Herren und manche Kloſter nicht ſo feindſelig wären ꝛc. Landshut den 1 Juli 1785.

Prokurator Meidinger.

Büchеranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontiſchen Hauſe in der Roſengaſſe ſind nachſtehende Bücher um beigeſezte Preiſe zu haben:

Unterhaltungen, botaniſche mit jungen Freunden

der Kräuterkunde auf Spaziergängen. 12 Stük 8. 1785. 1 fl, 36 kr. Auf diese sehr nüzliche, und in ihrer Art einzige Monatschrift in Teutschland wird dieses Monat noch mit 1 fl. Pränumeration angenommen, ausser welcher dann der Jahrgang, wie oben. 1 fl, 36 kr. kostet.

Schmids (M. Jgn.) Geschichte der Teutschen, 6ter Theil, oder der neuern Geschichte 1ter Band. gr. 8. 1785. 1 fl. 45 kr.

Bourdaloue (des Herrn) gewählte Predigten für die Sonn- und Festtage des Jahres, eine freie Uebersezung von einem Weltpriester, 1ter Band. gr. 8. 1785. 54 kr.

Wagenseil (C. J.) vermischte Gedichte und prosaisc. Aufsäze. 2 Theil 8. 1785. 1 fl. 30 kr. Fröhlich (Wolfg.) philosophische Gedanken über die Körper, und Geistesnatur, sonderheitlich des Menschen, samt einem Anhang von der thierischen Natur. 8. 1785. 30 kr. Gründe wider die projektirte Zertrennung der alten, und Errichtung neuer Bißthümer, nebst einem Anhange von einigen Dokumenten. 8. 1785. 36 kr.

Die unglüklichen Eheleute, oder Geschichte des Herrn und der Frau von *** aus dem Französischen des Herrn von Arnaud. 2ter Band. gr. 8. 1785. 45 kr.

Erholungsstunden des Manns von Gefühl, oder vermischte Anekdoten aus dem Französischen des Herrn von Arnaud. 6ter Theil. 8. 1785. 40 kr.

Meßmers, des Herrn, Lehrsäze in Betreff des Magnetismus. 8. 1785. 36 kr.

Sittenlehre eines christlichen Philosophen vom M. D. 8. 1785. 36 kr.

Prometheus in Fesseln, aus dem Griechischen des Aeschilus übersezt von J. G. Schlosser. 8. 1785. 36 kr.

Kurze Geschichte der Philonthis. 8. 1783. 30 kr.

Schlosser, J. G. Xenokrates, oder über die Abgaben an Göthe. 8. 1785. 36 kr.

Eben desselben über die Duldung der Deisten. 8. 1784. 18 kr.

Mudersbach, Jul, Abhandlung über die Frage: Welche dauerhafte Mittel giebt es, die Menschen ohne äusserliche Gewalt zum Guten zu führen. gr. 8. 1785. 12 kr.

Uiber die Simbolen der katholischen Kirche, und dem billigen Vorzug des Felbigers Katechismus. 8. 1785. 12 kr.

Beim Jos. Lentner', vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Schlettwein, J. wichtige Beiträge zu der Gerechtigkeit in Absicht auf die Klöster und auf ihre Güter. 30 kr.

Wagenseil, C. vermischte Gedichte, und prosaische Aufsäze. 2 Theile. 1 fl. 30 kr.

Der Tod Mosis, ein prosaisches Gedicht in 5 Gesängen. 24 kr.

Herzog, P. Versuche einer karakteristischen Moral aus bibliss. Schilderungen für alle Stände. 45 kr.

Arbessers, A. Gedanken über die natürliche und geoffenbarte Sittenlehre. 18 kr.

Wedels, G. Sammlung von Kanzelreden auf alle Sonn- und Festtage. 9ter Band. 1 fl. 30 kr.

Des heil. Franz von Sales Briefe, eine Uibersezung nach der besten Pariser Ausgabe. 6 Bände. 6 fl.

Kämpf, J. neue Methode die hartnäckigsten Krankheiten, die ihren Siz im Unterleibe haben, besonders die Hypochondrie sicher zu heilen. 1 fl.

Des Hrn. Meßmers Lehrsäze zu magnetisiren. 36 kr.

Fröhlich, W. philosophische Gedanken über die Körper und Geistesnatur, sonderheitlich des Menschen. 1 fl.

Allgemeine Hauptregeln die Handelschaft in Aufnahme zu bringen. 15 kr.

Die unbekannte Insel, oder Reisen und Merkwürdigkeiten des Ritter von Gastines. 3ter und 4ter Th. 1 fl.

Weissenbach, I. A. nova forma theologiae biblicae, his temporibus accomodatae. 3 tomi. 1 fl. 45 kr.

Hartenkeil, I. tractatus de vesicae vrinariae calculo, cum figuris. 1 fl. 30 kr.

Anzeige.

Im hiesigen Zeitungskomtoir ist noch zu haben:

Geschichte des Hussitenkriegs, 4 Theile	—	—	—	4 fl. 48 kr.
Beiträge zur Reisegeschichte des Pabstes Pius des 6. mit dessen Portrait	—	—		1 fl. 12 kr.
— ohne Portrait	—	—		1 fl. —
Ausührliche Beschreibung aller merkwürdigen Feierlichkeiten bei dem Aufenthalt Sr. päpstl. Heiligkeit	—	—		
in München	—	—	—	12 kr.
in Augsburg	—	—	—	12 kr.
Beschreibung der im verwichnen Jahre gewesenen ausserordentlichen Ueberschwemmung in Teutschland mit dem Nachtrag	—			18 kr.
ohne Nachtrag	—			15 kr.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 7ten Heumonat (Juli) 1785.

München.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

Uns ist misfällig zu vernehmen gewesen, daß viele Burger und Inwohner in unsern Städten und Märkten verschiedene Bauerngüter; so theils in geschlossenen Hofsuß theils in einschichtig und walzenden Grundstücken bestehen, und die in Unseren Land- und Pfleggerichtern auch theils in geistlich- und weltlich ständischen Herrschaften und Hofmärkten, dann adelichen Sizen unmittelbar endegen sind, zubauweis inhaben, und genässen, die jährliche Steuern aber hievon nicht dahin, sondern zu ihrem Stadt- und Markts Kämmeren Ordnungswidrig bisher bezahlt haben. Da nun dieser Unfug schon in der alten Steuerinstrukzion vom Jahre 1612 §. 44 et 45 für allzeit mit vollkommenen Ernst abgeschaft worden, dahero auch dagegen weder Verjährung noch Observanz oder erschlichene Freiheit Plaz greifen kann, wohl aber dieser Misbrauch Unsern höchsten Gerechtsamen in viele Wege nachtheilige Folgen und verschiedene Jurisdikzionsirrungen, besonders unseren übrig pflegämtischen, dann ständischen Herrschafts- und Hofmarksunterthanen in ausserordentlichen Kontribuzionsfällen wider alle Billigkeit stärkeren Last zuziehen könnte. So befehlen Wir nach der bereits unterm 10 April 1783 bei unserer höchsten Stelle genommenen Entschliessung hiemit gnädigst, diesen Misbrauch aller Orten sogleich abzustellen, sohin den Bürgern und Inwohnern in Städten und Märkten den verfänglichen Auftrag zu machen, daß sie sich bei Vermeidung 100 Reichsthaler Straf nicht mehr unterfangen sollen, die Steuern und Anlagen von solch ihren ausserhalb den Burgfriedsbezirk in unsern Land- und Pfleggerichtern entlegenen Zubaugütern und walzenden einschichtigen Grundstücken zu den Städte und Märktes Obrigkeiten und dortigen Kämmeren abzureichen, sondern sie sollen selbe in den betreffenden Zielen bei unsern Land- und Pfleggerichtern, auch Hofmärkten, worin diese Güter und Grundstücke entlegen sind, und zwar von heuer anfangend, jedesmal gleich andern unmittelbaren Unterthanssteuern getreulich zu erlegen schuldig sein. Zu dem Ende auch dergleichen Steuern bei gemeldt unsern Land- und Pfleggerichtsstellen, dann den ständischen Herrschafts- und Hofmarksgerichtern in die ordentliche Steuer-Catastra und Register behöriger Orts in Zugang einzutragen, und alsdann zu den gelegnern Landsteuerämtern mit einzusenden sind. Hienach haben sich unsere sämmtliche Land- und Pfleggerichts- dann die ständische Herrschafts- und Hofmarksbeamte, in deren Bezirk dergleichen Hofsußgüter oder walzende Stücke ebenfalls entlegen sein mögen, wie auch die Städt- und Marktsobrigkeiten sowohl für jezt, als hinkünftig gehorsamst zu achten, diese unsere gnädigste Generalverordnung ohne Rüksicht ad Executionem zu bringen, und sich durch schläfrige Nachgiebigkeit keine schwere Verantwortung, und Strafe aufzubürden. Gegeben in unserer Haupt- und Residenzstadt München den 14ten Monatstag Junii im Jahre 1785.

Ex Commiss. sereniss. Dni. Dni.
Ducis et Elector. Specialis.
Johann Georg Naßhofer,
kurfürstl. Obern Landesregierungssekretär.

— Nach geendigt sowohl theoretisch- als praktischen 3 Monat lang gehaltenen öffentlich- und ohnentgeltlichen Lehrkurs aus der Geburtshilfe mit Inbegrif der Krankheiten Schwangerer, Kreißenden, Kindbetterinen, und neugebohrner Kinder wurde hierauf den 27, 28, 30 Juni und 1 Juli auf hiesiger kurfürstl. Hauptschule der Entbindungskunst eine täglich dreistündige scharfe Prü-

fung in Gegenwart zweer Herrn Kommissarien des kurfürstl. Kollegii medici, auch einiger hohen Magistratspersonen, dann anderer Aerzte und Wundärzte hiesiger Stadt von beeden gnädigst aufgestellten kurfürstl. Räthen und Professorn vorgenommen, und zu Ende dieser öffentlichen Prüfung wurden zur Aufmunterung des Fleißes, und Lerneifers den bestbefundenen der Geburtshilfe beederlei Geschlechts beflissenen 6 silberne Preismünze verschiedener Grösse von Seite Sr. kurfl. Durchl., 3 derlei von Seite hiesiger Landschaft, und 3 vom hiesigen Magistrat nach reifer Ueberlegung, und aller Unpartheilichkeit ausgetheilt. Hierzu dann haben sich mit ausnehmender Zufriedenheit der kurfürstl. Preismünzen würdig gemacht, als der ersten Motzler, in Kondition beim hiesigen Stadtchirurgus Eberl. Der zwoten König, in Kondition beim Stadtchirurgus Sauer. Der dritten Muland, Kompagniefeldscherer des Prinz Max Zweibrückischen Infanterieregiments. Der Landschaftlichen: Der ersten Dey, der Wundarznei und Entbindungkunst beflissener. Der zwoten Berghammer, der Wundarznei und Entbindungskunst beflissener, und der dritten Eisenhofer, in Kondition beim Stadtchirurgus Preninger. Von den Weibspersonen erhielten die kurfl. Preismünze: Die erste Pachmayrin, vom Kloster Hofmarchsgericht Thierhaupten. Die zwote Ehartin, kurfürstl. Maut- und Kommerzienkanzellistin, Lernerin. Die dritte Sartorin, verwittibte Apothekerin im Herzogspital, Lernerin. Von Seite der Stadt: Die erste Groschin, kurfürstl. Kollegii medici Bothin, Lernerin. Die zwote Schottin, Inwohnerin von Arnschwang des kurfürstl. Pfleggerichts Kam, und die dritte Pornschleglin, Baderin zu Schorndorf obigen Pfleggerichts Kam.

Mannheim den 1 Jul. Die bei der hiesigen kurfürstl. Mahler- und Bildhauerakademie nach geendigtem Winterstudio ausgetheilten Preismedaillen haben erhalten: die erste zu 12 Dukaten Herr Wendelin Mosbrugger, ein Maler von Bregenz; die zweite zu 6 Dukaten Herr Joseph Kaiser, ein Bildhauer von Luzern; und die dritte von 3 Dukaten Herr Heinrich Voltshauser, ein Medailleur aus Zürch.

* Forsetzung des neulich abgebrochenen Artikels. Gegen über in Nordost stund eine zweite aus drei hellen Bögen zusammengesetzte Wolke, deren Weite 97 Grad, 7 Min. die Höhe 19 Gr. betrug. Der Schweremesser zeigte 27, 11, 2, der Wärmemesser 15, die Magnetnadel stund noch auf ihrer gestern vergrösserten Abweichung 18. 58, der übrige Himmel war hell, und der Wind kam aus Nord, wie ihn der Beobachter in dem Pfälzischen Landwirthschafts-Kalender aus noch nicht geoffenbarten Gründen bei desselben Verfertigung schon angezeigt hat. Die Südwestliche helle Einfassung schien sich gegen Nordost zu bewegen, während welcher Bewegung hinter den Streifen ein dünner Dampf hervorstieg. Bei ihrem Vorübergang bei der Sonne bildete sie keine Krone noch Nebensonnen. um halb 9 Uhr erreichte sie den Scheitel, und gleich darauf wurde ihre Gestalt so geändert, daß ihre Höhlung nun gegen Nordost gewendet war, welche zuvor dem Südwestlichen Mittelpunkt entgegen sahe. Die Bögen blieben immer unverändert. Dies Phänomen dauerte fast bis 10 Uhr. Um halb 11 Uhr war die Abweichung der Nadel 19 Gr. 15 Min. und der Himmel mit gleichen Dünsten bedekt.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 2 Jul. Des Kaisers Maj. sind, wie verlautet, am 25 Jun. von Mailand abgereiset, und werden dieser Tagen allhier zurück erwartet.— Se. Kais. Maj. haben den 4ten d. M. eine Verordnung erlassen, wodurch das bekannte Ehepatent, in dessen Befolgung die Pfarrer durch die erhaltne erzbischöfliche Instruktion oft irre wurden, in einigen Punkten wieder erläutert, und ausgedehnt wird. Sie enthält hauptsächlich, daß 1) die Pfarrer und Lokalkapeläne nach beigebrachter Urkunde sowohl über die von der weltlichen Stelle erhaltene Verkündigungs-Dispens, als auch über den bei besagter Stelle abgelegten Eid, daß die Partheien keiner nach dem Ehepatente bestehender Ehehindernisse sich bewußt sind, unbedenklich zur Trauung schreiten, und auch auf Verlangen über das Aufgeboth unentgeltlich dispensiren sollen. 2) Wäre auf den Antrag, auf eine Scheidung von Tisch und Bette, wenn vernünftige Vorstellungen nichts verfangen sollten, ohne weitere Umstände das verlangte Attestat zu geben. 3) Wird den Pfarrern und Lokalkaplänen die Macht ertheilt in tertio & quarto gradu, simplici & mixto consanguinitatis, vel

affinitatis stets unentgeldlich zu dispensiren, diese Dispens aber müßte jederzeit zu Vermeidung aller künftigen Zweifel und Irrungen in dem Trauungsbuch genau eingetragen werden. — Aus Temeswar wird uns unterm 17ten Jun. folgendes geschrieben: „Unter andern Anstalten gegen die Räuber ist also wirklich auch eine beträchtliche Belohnung auf ihre Einbringung, nämlich von 100 Dukaten für einen Lebendigen, und von 50 für einen Todten gesezt, und dieß reizt sowohl Räuber als andere Leute zur Einlieferung der Böswichter an. Die vergangene Woche gerieth auch ein ehedem pardonirter Räuber, der nachher auf der Kammeralherrschaft zu Carasova als Amtshussar angestellt wurde, und sich seitdem durch sein gutes Verhalten alles Vertrauen erwarb, auf den Gedanken, sich mit Erlaubniß des dasigen Verwalters als Räuber anzustellen, und zu einer wirklichen Bande zu schlagen, unter theuerster Versicherung, sie alsdann der Obrigkeit zu überliefern. Er machte sich nachher mit vier Bauern auf, griff zuerst in der nächsten Gegend einen bekannten Gastwirth an, nahm ihm 150 Gulden ab, und zog hierauf nach einigen blinden Pistolenschüssen nach der Waldung; allein der Wirth bekam sein Geld in der Folge wieder bis auf einen Heller zurück, indem dieß nur so verabredet war, um bei den Räubern um so weniger Verdacht zu erwecken. Der Amtshussar und seine Gefährten trafen durch Schleichwege bald nachher auf eine kleine Rotte 6 solcher Kerl, von denen sie, nachdem jener ein bekanntes Zeichen gegeben hatte, willig aufgenommen wurden. Allein in einer Nacht entwafnete er sie mit Hilfe seiner 4 Kameraden, als sie eben am besten schliefen, tödtete zween derselben, nahm die übrigen gefangen, und kam, als man ihn kaum mehr erwartete, mit einer Beute von 6 Räubern, 4 lebendigen und 2 todten, wieder zurück, wofür er und seine Helfer 500 Dukaten erhielten.

Berlin vom 25 Jun. Auf die hiesige neuangerichtete Garnisonschule wird eine besondere Aufmerksamkeit gewandt, und es ist eine eigene Schulkommißion dazu niedergesezt. Am 22sten ward der Herr Kandidat Wippel zum Rektor derselben in der Garnisonkirche feierlich eingeführt. — Zu Potsdam ist der Schuzjude, Isaak Joel, im 75 Jahr gestorben, welcher die dortige Tapeten- und des königl. grossen Waisenhauses Broderiefabriken entrepreniirt, 45 Jahre betrieben, und solche nun im blühendsten Stande zur Fortsezung an seine Kinder hinterlassen hat.

Italien. Von der im Mittelländischen Meere befindlichen Holländischen Flotte sind am 11ten v. M. der Kutter Drak von 14 Kanonen, und am 13ten die zwei Fregatten Tiger und Medea im Hafen von Genua angekommen. — Nach Briefen aus Rom vom 15 Jun. war der Papst Willens, am 23ten dem jüngsthin eingetroffenen Kardinalen Archetti den rothen Hut aufzusezen, sodann aber am 27ten wieder ein geheimes Konsistorium zu halten, um einige auswärtige Bischöfe zu präkosiniren, und einige andere zu ernennen. — Am 28ten aber, als am Vorabende des Apostelfestes Petri und Pauli, wird auch dieses Jahr, wie gewöhnlich, die Uibergabe des Zelters geschehen. Der Gran Contestabile Colonna hat hiezu bereits von Sr. Sizilian. Maj. den Auftrag erhalten.

Frankreich. **Paris** vom 22 Jun. Die Chefs des Astrolabii und der Boussole, von allen Reisenden begleitet, sind am 19ten dem König von dem Herrn Marschall von Castries vorgestellt worden. Se. Maj. sagte ihnen: Reisen Sie hin meine Herrn, ich wünsche Sie in so gutem Wohlsein, als Sie jezt sind, wieder zu sehen. Sie giengen nach genommenen Abschied gestern nach Brest ab. — Bekanntlich ward der Graf v. Framont, der nach der unglücklichen Seeschlacht vom 12 April die beiden französische Schiffe Kato und Jason, den Engelländern überlassen mußte, von dem zu l'Orient gehaltenen Kriegsgericht zu einer 20jährigen Gefangenschaft verurtheilt. Seit dieser Zeit ist er auch gefangen gewesen; nunmehro aber hat er vom Könige seine Freiheit, und eine Pension von 3000 Liv. erhalten. Auch dem Hrn. von Wigny, welcher die neue Fregatte Hebe beim Auslaufen aus Havre den Engelländern übergab, und 20 Jahre gefangen sitzen sollte, ist die Frei-

Digitized by Google

heit geschenkt worden. — Man lacht hier über alles, selbst über die traurigsten Begebenheiten, und schon zirkulirt folgende Grabschrift auf Herrn Pilatre du Rozier.

Cy git, qui mourut dans les airs
Et qui pour une mort si peu commune
Merite aux yeux de l'univers
D'avoir son tombeau dans la lune.

(Hier liegt, der in den Lüften starb, und wegen eines so ungewöhnlichen Todes in den Augen der Welt sein Grab in dem Monde zu haben verdient.)

Niederkande. Haag vom 27 Jun. Die Politik schläft hier. Man spricht kaum mehr von unserm Streit mit dem Kaiser, weil man weis, daß sich vor der Ankunft unsrer Deputirten zu Wien nichts zuverläßiges davon sprechen läßt, Unterdessen ließt man die Note, worin der französische Bothschafter zu Wien um die Päße für unsere Deputirten angesucht hat, die folgenden Inhalts ist: „Der Französische Ambassadeur nimmt die Freiheit, den Herrn Hof- und Staatskanzler, Fürsten von Kaunitz, zu benachrichtigen, daß er so eben einen Brief erhalten hat, in welchem der Herr Graf von Wassenaer ihm meldet, daß er nebst dem Herrn Baron von Leyden ernannt worden ist, sich im Namen Ihrer Hochmögenden in Deputazion an den Hof Sr. kaiserl. Majestät zu begeben. Die Ausdrücke, deren sich der Herr Graf von Wassenaer bedient, indem er von seinem neuen Auftrage spricht, sind einem für die Republik so wichtigen Umstande angemessen, als deren eifrigstes Verlangen dahin geht, die Wohlgewogenheit des Kaisers wieder zu erhalten, und das glükliche Ziel zu erreichen, da die zwischen den beiden Staaten entstandenen Streitigkeiten aufhören sollen. Da die Abreise des Herrn Grafen von Wassenaer sehr nahe war, und er sich nicht mehr in dem Falle befand, von hieraus eine Antwort zu erhalten, ehe er sich auf den Weg machte, so hat er den Französischen Ambassadeur, den er schon ehedessen in der nämlichen Qualität im Haag gekannt hat, ersucht, um die Päße, deren Note hiebei folgt, als um eine Gunstbezeugung anzuhalten. Der Zutritt ist immer frei und offen, wenn es nur darum zu thun ist, seine Zuflucht zu der besondern Wohlthätigkeit des Kaisers zu nehmen. Nur allein in Rücksicht dessen, erlaubt sich der Französische Gesandte, die Bitte um Päße in die Hände des Herrn Fürsten von Kaunitz-Rietberg zu legen, so wie solche ihm zugefertigt worden ist. In seiner Qualität als Ambassadeur derjenigen Macht, welche an der Wiederherstellung der guten Harmonie den gröſten Antheil nehmen wird, kann der Marquis von Noailles bei dieser besondern Gelegenheit nicht anders als mit Vergnügen die Wirkung der Verwendungen des Herrn Hof- und Staatskanzlers sehen, dem er die Versicherungen seiner vollkommenen Hochachtung zu erneuern die Ehre hat." Die Antwort des Herrn Fürsten von Kaunitz hierauf war in folgenden Ausdrücken abgefaßt. „Auf die Note des Französischen Herrn Ambassadeurs, welche der Hof- und Staatskanzler, Fürst von Kaunitz-Rietberg, dem Kaiser vor Augen zu legen die Ehre gehabt hat, haben Se. Majestät ihn so eben bevollmächtigt, die nöthigen Päße für die Personen der Herren Deputirten und ihres Gefolges sowohl, als jenen, welche für den Herrn Comes und die Haushälterin, Demoiselle Duker, begehrt worden ist, expediren zu lassen, und man verwilligt auch die nöthigen Päße für die Kisten und Weinfäßer und für 24 Ballen, Kisten und Koffers, welche die Meubles, Hausgeräth, Bücher und Provisionen enthalten. Aber der Fürst von Kaunitz muß zu gleicher Zeit den Herrn Ambassadeur bitten, er mögte so gütig sein, und die Herren Deputirten benachrichtigen, daß in Ansehung der Ballen, Kisten oder Koffers, welche verbotene Waaren enthalten werden, man sich den Visitationen und eingeführten Gesätzen werde unterwerfen müssen, und er hat die Ehre, ihm bei dieser Gelegenheit die Versicherung seiner vorzüglichsten Hochachtung zu erneuern."

Die 351 Ziehung zu Mannheim den 1 Juli.

55. 12. 40. 56. 53.

Die 352 Ziehung den 22 Juli 1785.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 8ten Heumonat (Juli) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschand. Wien vom 2 Jul. Gestern um 10 Uhr Vormittag kam der Herr Oberststallmeister, Fürst von Dietrichstein von seinen Herrschaften in Mähren hier wieder an, und auf Anblick desselben sagte das Volk: dies ist ein Zeichen, daß heute oder morgen der Monarch kömmt. Alle Stirnen erheiterten sich; denn das Gerücht war hier umgelossen, daß Se. Maj. in Italien von einer gefährlichen Krankheit angewandelt worden wären. Nach einem heute frühe eingetroffenen Kourier trifft der Monarch heute Abends zu Merzzuschlag in Steiermark an den österreichischen Gränzen ein, wo Nachtquartier ist, und Morgen gegen Mittag werden wir das Vergnügen haben, Höchstdenselben hier zu sehen. Die drei adelichen Leibwachen haben deswegen heute schon wiederum ihre gewöhnlichen Wachen in der Burg bezogen. Die Anherreise der beeden holländischen Deputirten dürfte das meiste zur geschwindern Ankunft des Kaisers beigetragen haben. In Betref dieses leztern Gegenstandes will man nun für gewis wissen, daß nach langem hin und her handeln das Solutionsquantum für Maestricht endlich mit beiderseitiger Einwilligung auf 9 Millionen Gulden hiesiger Währung festgesezt sei. — Seit einigen Tägen erhielt der hiesig französische Gesandte, Marquis de Noailles 3 Kouriere nacheinander aus Paris. Ihre Depeschen bestanden aber sämtlich aus eigenhändigen Briefen des Königs an Se. Maj. den Kaiser, von welchen die 2 ersten in der Meinung, daß der Monarch seinem ersten Entschlusse, die neue Kommerzialstrasse am Voralsberge zu besuchen, getreu bleiben würde, nach Insbruck geschickt, die leztern aber hier behalten worden, weil man mittlerweil erfahren hatte, daß Se. Maj. gegen Vermuthen den Weg von Pontevigo eingeschlagen haben, um über die kärntnerischen Alpen zurück zu kehren. — Briefe aus Insbruck vom 27 Jun. beklagen sich sehr über ein ausserordentliches Hagelwetter, das im Pusterthale besonders fast alle Feldfrüchten niedergeschlagen hat. Die Lebensmittel steigen daher schon sichtbarlich, sonderbar da vieles Kriegsvolk hier ist, welches erst, wie man glaubt, im Herbste abmarschiren wird. — Diese Woche hat sich ein alter Bildhauer, Vater von drei schönen Töchtern, und ein Schneider erhenkt. Ersterer aus Ursache, um keine Schande an seinen Kindern zu erleben, wenn sie fortführen, die Zähne sich anzustreichen, und mit Manns-

bildern umzugehen; lezterer aber, um, wie er sagte, sich an der Untreue seiner Geliebten zu rächen, und ihr eine rechte Schande zu machen. — Der Bassa von Skutari hat sich, nach Briefen aus Venedig vom 25ten v. M. gegen Montenegro hingezogen. Er begehrte von dem venetianischen Kommandanten von Castelnuove (ein Schlos, das mit Ragusa, dem türkischen Albanien, und Montenegro gränzt) den freien Durchzug, der ihm aber bis auf erfolgende Erlaubniß des Senats nicht zugestanden werden wollte. Allein der Bassa kehrte sich nicht daran, und zog gleichwohl durch das Venetianische, ohne daß es der Herr Kommandant für rathsam gehalten hätte, mit seinen 300 Halbinvaliden sich dem 40000 M. starkem Bassa zu widersezen. Ragusa sowohl, als der Kommandant von Castelnuve haben seitdem ängstlich um Unterstüzung nach Venedig geschrieben; allein es wurde ihm wohlweislich geantwortet, sich ja aller Feindseligkeiten zu enthalten, und den Türken keinen Anlaß zum Misvergnügen zu geben. — Der junge Graf Fries hat die Antrettung seiner reichen väterlichen Erbschaft mit einer der edelsten Handlungen bezeichnet, indem er hiesiger Polizeidirekzion aus eigenem Antriebe 1000 Fl. hat zustellen lassen, um solche unter jene arme Einwohner der hiesigen Vorstädte zu vertheilen, die durch die lezte Uiberschwemmung am meisten gelitten haben. — Es heißt, Fürst Czartoriskp, der in Böhmen gereiset ist, sein Kürassierregiment zu besehen, wird an der Spize desselben hier einmarschiren, weil die Uhlanen nach Polen zurükgehen, und daselbst ihr Standquartier bekommen, um sich mit Nazionalrekruten stäts versehen zu können. Ihre Zahl soll auf 4000 Köpfe gebracht, und dann in zween Pulken getheilt werden. Unsre Enkel werden es noch erleben, daß die Picke, die bei den Griechen die Königin der Reutereiwaffen war, zahlreich bei den Kriegsheeren erscheinen wird. Mit Picken bei den Russen bewaffnete Kosackentruppen — mit Picken bei den Preussen bewaffnete teutsche Bosniaker — mit Picken bei den Sachsen bewaffnete Uhlanen, und nun schon Uhlanen in grossem Respekt bei uns! Ein Merkmal, daß unter Josephs Regierung eine neue Epoche der Taktik bevorstehe. — Es ist Hoffnung, daß, da man jezt beinahe in allen Ländern das eigentliche Erträgnis der aus dem Auslande eingeführten Waaren weis, künftighin, und zwar vor Ende Jahres gewisse Ausländer Waaren eine Erlaubnis hereinzugehen erhalten werden. Es war darum zu thun, den Kontrebandirern ihr Spiel zu stören, und jene ächte Bestimmung zu wissen, die unser inländisches Fabrickensistem erfodert. — In Hungarn hofft man in diesem Jahre eine ergiebige Aerndte, und noch reichere Weinlese. — Bei der lezten Uiberschwemmung, wo ein Offizier vom grossen Staab, der ein Ingenieur ist, bei dem ersten Einbruch des Wassers in den Augarten ritt, die Gefahr der Dämme anzuschauen, und in Zeit von 12 Min. mitten im Augarten bis an des Pferdes Halse im Wasser stand, sind in der 3 Viertelstunden von hier entlegenen Brigid-Au 30,000 Klafter kaiserl. Holzes weggeschwemmt worden. — Neuere Briefe aus Konstantinopel melden, daß nun auch der abgesezte Mufti auf der Reise nach seinem Verweisungsorte eingeholt, und von einem Capichi-Bassa mit dem seidenen Strick bedient worden sei. Nach Anhörung der fatalen Bothschaft wand zwar der Mufti seine ganze Theologie an, um dem abgeordneten sauberen Kammerherrn recht begreiflich zu machen, daß er das Schikfal nicht verdiene; allein er wurde dahin angewiesen, seine Behelfe, wenn er deren einige zu haben glaube, bei dem Propheten selbst anzubringen, und jezt wurde ohne weiters zur Exekuzion geschritten.

Aachen vom 29 Jun. (* Von dem Streite zwischen dem Herrn Grafen von Gerstorf, ehemaligen kursächsischen Gesandten am königl. Spanischen Hofe, und den Herrn Lieutenant Faver, ehemaligen königl. Preussischen Gesandschaftssekretär am gedachten Hofe, zu dessen Entscheidung von beiden Partheien einige Aufforderungsbriefe in öffentlichen Blättern gewechselt wurden, haben wir unsern Lesern bisheran noch keine Nachricht gegeben, weil wir es für besser hielten, den entscheidenden Zweikampf selbst abzuwarten; nur müssen wir, damit Sie sehen, wie edel von beiden Seiten zu Werk gegangen worden, hier anführen, daß der Herr Graf von Gerstorf, als er seinen Gegner öffentlich auffoderte, demselben 100

Louis dor zum Reisegeld anwies, dieser aber, wiewohl seine Umstände nicht die besten sein mochten, das Anerbieten ausschlug. Wir liefern nun hier den vollständigen Hergang des Zweikampfes, und die Genugthuung.)

— Es ist Pflicht, diejenige Genugthuung öffentlich und unverzüglich bekannt zu machen, welche der Herr Graf von Gerstorf in der mit dem Hrn. Lieutenant Favre, ehemaligen Sekretäre der Preussischen Gesandtschaft zu Madrid, gehabten Streitigkeit so eben erhalten hat. Der aus Sachsen abgereiſete Herr Graf kam in den umliegenden Gegenden hiesiger Stadt an, und ließ dem Herrn Favre, welcher sich hieher begeben hatte, Nachricht davon ertheilen. Beide Theile beschlossen, den Zweikampf mit Pistolen vorzunehmen, und so lange zu schiessen, bis der Herr Graf glauben würde, daß er zufrieden sein könnte. Diesem zufolge begaben sich diese Herren mit ihren Sekundanten heute früh um 6 Uhr an den bestimmten Plaz, wo sich mehrere Zuschauer aus der Nachbarschaft, unter andern auch sechs bis sieben in verschiedener Mächte Diensten stehende Offiziers eingefunden hatten. Die beiden Duellirenden stellten sich fünfzehn Schritte weit von einander. Der Herr Graf that den ersten Schuß, und fehlte. Nun fragte ihn Herr Favre, ob er zufrieden wäre? Auf die verneinende Antwort desselben that Herr Favre seinen Schuß und fehlte gleichfalls. Der Herr Graf nahm die zweite Pistole, und schoß, Herr Favre that auch den zweiten Schuß, und beide fehlten wieder. Hierauf wurde von neuem geladen. In dieser Zwischenzeit näherte sich Herr Favre dem Herrn Grafen, und sagte zu ihm, er glaubte, daß er zufrieden sein sollte. In dem nämlichen Augenblicke traten die zusehenden Herren Offiziers herbei, und vereinigten sich mit dem Herrn Favre, nachdrüklich vorzustellen, daß, nachdem die Ehre Genugthuung erhalten hätte, die Menschenliebe wieder in ihre Rechte treten müßte. Der Herr Graf von Gerstorf hielt, unerachtet der Gesinnungen, die ihm sein Herz eingab, nicht für seine Pflicht, diesen Vorstellungen nachzugeben, indem die im Publikum verbreiteten Gerüchte, welche durch den Courier du Bas Rhin eingerükten, und von den andern Zeitungen nachgeschriebenen Brief einige Glaubwürdigkeit erhalten hatten, ihm nicht gestatteten, sich zu irgend einem Vergleiche zu verstehen. Nachdem Herr Favre hierauf geantwortet, daß er alle diese Briefe für unächt erkennt, so thaten ihm die Herren Offiziers den Vorschlag, eine authentische Erklärung hierüber auszustellen, von welcher der Herr Graf einen selbstbeliebigen Gebrauch machen könnte. Er willigte in dieses Ansuchen. Folgendes ist der Auszug aus dieser Erklärung: Herr Favre willigt darein, daß sie in die öffentlichen Blätter eingerükt werde. Er erkläret, daß die in den Zeitungen öffentlich bekannt gemachten Briefe solches ohne sein Vorwissen geworden sind. Er erkennet alles für unächt, was entehrendes und nachtheiliges in dieser Sache geschrieben worden ist, in der vollkommenen Uiberzeugung, daß alle Schritte des Herrn Grafen von Gerstorf von den Empfindungen der Ehre, welche immer sein Betragen ausgezeichnet haben, geleitet worden sind. Einer von den zusehenden Offiziers, welcher sein Portefeuille dazu angeboten hatte, hat diese von dem Herrn Grafen von Gerstorf diktirte Erklärung niedergeschrieben; Herr Favre hat solche unterschrieben, und sie dem Hrn. Grafen zugestellt, welcher zufrieden die Erklärung angenommen hat, und so sind beide Theile voneinander geschieden.

Frankreich. Paris vom 26 Jun. Den beiden verunglükten Luftreisern sind sehr feierliche Obsequien auf Kosten der Stadt Boulogne gehalten worden, denen die Admiralität, die Kaufmannschaft und andere Stände beigewohnt haben. Die Mitglieder des Museums haben ihrem Direkteur am 27ten d. die lezte Ehre dahier erzeiget. — Das Journal von Paris ist den Eigenthümern des Privilegiums wieder gegeben worden. Es wird aber erst künftige Woche wieder erscheinen, weil den Verfassern erst einige Verhaltungsbefehle ertheilt werden sollen. Man verspricht die rückständige Blätter nachzuholen. — In der Gegend von Tolouse starb neulich ein Mensch, Namens Dumoure. Ungeachtet ihm die Natur sehr merkliche Kennzeichen des menschlichen Geschlechts gegeben hatte, so glaubte er dennoch, daß sie sich an ihm betro-

gen hätte, und daß er ein Weib wäre. Er trug sich auch beständig weiblich; wenn man ihn Herr nannte, gerieth er in Wuth. Kein grösseres Vergnügen konnte man ihm machen, als wenn man ihn Mamsell Rosette nennte. Dieser Mensch nun starb, und hinterließ ein Testament, wodurch er seine natürliche Erben ausgeschlossen, und den Armen sein ganzes Vermögen vermacht hatte. Die Erben griffen das Testament, als das Werk eines im Kopfe verrückten Menschen an. Das Parlement, ohne daß es erwiesen war, daß er wirklich diese Krankheit gehabt, hat dennoch das Testament zernichtet.

Grosbritannien. London vom 27 Jun. Bei dem lezten Aufstand wegen der Kramenbuden Taxe hätte der Minister Pitt doch beinahe das Leben verloren. Das Volk umringte seinen Wagen, als er nach dem Parlamentshause fuhr, und beim Aussteigen wollten sie ihn ergreifen; aber er rettete sich durch einen Sprung, den er aus dem Wagen auf den ersten Absatz der Stiege that. Ein Zimmermann hatte schon den Galgen fertig gemacht, an welchem sie den Herrn Minister aufhenken wollten, wenn er ihnen nicht entwischt wäre. Da sie diese Hofnung vereitelt sahen, so begab sich eine zahlreiche Rotte nach Leicester Fields, wo sie der Statue des guten Königs Georg II. einen alten lumpichten schwarzen Rock anzogen, dann warfen sie ein halb tausend Fenster entzwei, fluchten über Pitt und Taxe, und giengen schlafen, oder in die Schenke.

Rußland. Petersburg vom 8 Jun. Ihre Maj. die Kaiserin haben den österreichischen Ambassadeur, Herrn Grafen von Cobenzl, und die Herrn Minister der Höfe von Frankreich und England durch den Fürsten Potemkin einladen lassen, Höchstdieselben auf Dero Reise nach Novogorod, Wisnolwolotschk, und Twer zu begleiten, und werden Selbige auf dieser Reise von dem allerhöchsten Hof in allem frei gehalten.

* Auch werden ausser den obgedachten Herrn der Generallieutenant Graf von Anhalt, und der geheime Rath, Graf von Stroganow, Ihre Rußisch-Kaiserl. Maj. nach Novogorod begleiten. Die Ukasen, betreffend die Freiheiten und Vorrechte, welche dem russischen Adel zugestanden worden, und die Klassifikation der bürgerl. Freiheiten und Vorrechte in den Städten des Reichs sind nun gedruckt, und machen 30 Seiten in Folio aus.

— Laut Nachrichten aus der Krim vermehren sich die Unruhen der Cubanischen und anderer Tartarn von Tag zu Tage. Die Zahl der Mißvergnügten soll sich auf 80 tausend belaufen. Es ist gar nicht daran zu zweifeln, daß diese Völker nicht unter der Hand gegen Rußland aufgewiegelt worden sind. Die vordersamst dagegen genommene Maasregeln bestehen darin, daß man an den Gränzen der Krim einen starken Kordon gezogen, welcher noch mit verschiedenen Regimentern vermehret werden soll. — In Persien an den Ufern des kaspischen Meeres herrschen ähnliche Unruhen, die dem Perser-Schach zu schaffen machen. Auch ist daselbst ein sogenannter Prophet entstanden, der alles Volk durch seine Weissagungen von grossem Unglück irre macht.

Niederlande. Haag vom 27 Jun. Die Abgeordneten Ihrer Hochmögenden zur Untersuchung der bekannten Brester Angelegenheit, als bekanntlich im Jahre 1782. von den Generalstaaten Befehle ertheilt wurden, daß eine Eskadre von 10 Linienschiffen nach Brest absegeln sollte, welche Befehle aber damals nicht befolget worden, haben nun ihr Geschäft vollendet, und ihren Bericht am 24ten bei der Versammlung besagter Generalstaaten abgestattet. Dieser Bericht soll sehr weitläuftig sein; von dessen Inhalte ist inzwischen noch nichts bekannt. So viel weis man, daß Ihre Hochmögende ihnen für die ausgeführte Beschäftigung gedanket haben.

Brüsel vom 25 Jun. Gegen Mitte künftiger Woche gehen Ihre Kön. Hoheiten die Erzherzogin und der Herzog nach Spa, woselbst auch Ihre kurfürstl. Durchlauchten von Kölln und Trier, der verwittibten Kurfürstin von Baiern Durchl., die Prinzessin Kunigunde, und der Prinz Xavier von Sachsen eintreffen sollen.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblat zu Nro. CV. welches für alle respective auswärtige HH. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CV.
Sonnabend, den 9ten Heumonat (Juli) 1785.

Geschichte einer zärtlichen Mutter

in Briefen und Gesprächen.

(Fortsezung.)

Bar. Nun, so laßt doch einmal eure Künste sehen.

Rantch. O ja, Papa, wenn Sies befehlen —

Bel. Laß mich doch einmal kommandiren, Rantchen! Du kommandirst ja immer!

Rantch. Meinetwegen, wenns Papa haben will.

Bar. Gut, Bella soll kommandiren! Dir Rantchen trau' ich ohnehin zu, daß du deine Sache verstehst.

Bel. Na, allons, stellt euch! *Ouvres les yeux!* (Rantchen und Lucie machen die Augen weit auf) *Fermez les yeux!* (sie machen sie zu) *Regardez la fenetre!* (sie sehen nach dem Fenster) Nein, nein, das ist nicht recht, ihr müsst aus dem Fenster sehen.

Rantch. Ei, Ihre Dienerin! Denn hast du nicht recht gesagt; denn muß es heissen *Regardez par la fenetre.*

Bel. I so hab ich ja gesagt.

Rantch. O nein! Papa, Sie habens gehört! Hat sie nicht gesagt: *Regardez la*

Bar. Ja, ja, du hast Unrecht, Bella. Indessen es schadet nichts: Nur weiter.

Bel. *Tombez a genoux.*

Rantch. I nicht doch, wir machen uns die Kleider zu Schande.

Bel. *Promenez vous* (sie gehen spazieren) *Plus vite!* (sie gehen geschwinder) *Arretez!* (sie stehn still) *Baisez moi la main!*

Rantch. Das wollen wir wohl bleiben lassen. Dafür küssen wir sie lieber unserm Papa. (sie küssen ihm die Hand.)

Bar. Lieben Kinder, ihr macht mir unendliches Vergnügen! und die kleine Lucie, versteht das alles auch schon?

Luc. O ja, Papa, hab schon recht viel gelernt. Ich kann auch schon das liebe kleine Bäumchen auswendig.

Bar. I das ist allerliebst! Aber hör einmal, Rantchen, rufe mir doch Madame Steinert: Ich bin gar zu begierig, sie kennen zu lernen.

Rantch. Gleich, Papa, den Augenblik! (geht ab)

Bel. Guken sie einmal her, Papa, (zeigt auf eine Landschaft an der Wand) Das hat Rantchen gemacht, und nun werd ich auch bald eine machen. Auf dem Claviere kann ich auch schon spielen: Ohne Lieb und ohne Wein. —

Witt. (Die Wittwe kommt ins Zimmer, Der Baron sieht sie für Madame Steinert an.)

Bar. Madame, ich freue mich unendlich über das vorzügliche Glük, das meinen Kindern widerfahren ist, eine so vortrefliche Gouvernante zu finden.

Witt. Um Verzeihung, Herr Baron Sie irren sich. Ich bin nicht Mad. Steinert. Ich bin nur ihre Gehülfin. Mad. Steinert wird gleich kommen! Fräulein Bella und Lucie möchten so gut sein, und einen Augenblik mit mir gehen.

Bella. I so lassen Sie uns doch zund bei unserm Papa.

Witt. Madame Steinert hats befohlen. Hernach sollen sie wieder kommen. (beide gehen ab, der Baron bleibt einen Augenblik allein.)

Mad. Stein. (mit sichtbarer Verwirrung) Mein Herr Baron. —

Bar. Meine beste Madam Steinert (erstaunt) Was seh ich? — Ists möglich? — Sie sind doch Madame Steinert?

Mad. Stein. Ja, ich bins! (sehr freundlich) Warum sollt ichs denn nicht sein?

Bar. Meine Sinne vergehn mir — Diese Stimme, diese Miene, alles — Nie hab ich etwas ähnlicher gesehen, und doch — Madam reissen Sie mich aus meiner Ungewisheit —

(Die Fortsezung folgt.)

Versteigerung.

Am Donnerstage den 14ten dies laufenden Heumonats und folgende Täge wird zu Landshut in der Behausung des seligen Herrn Stiftskapitulars von Leelnacher dessen Verlassenschaft, bestehend in verschiedenen Meublen, Geschmuck, Silber, Zinn, Kupfer, Betten, Leinegewand, Gemälden ꝛc. besonders aber eine ansehnliche Quantität ächter Burgunder, Moßler, Bleichert und Rheinweine verkauft werden. Alle jene, die etwas zu kaufen Lust haben, belieben sich gedachte Täge am bestimmten Orte einzufinden.

Ediktalzitationen.

1) Wolfgang Lueser, ein alter Waizenreiters Sohn von Waizenreit dieß Gerichts, hat sich be-

reits vor etlich 40 Jahren in den damals angedauerten Kriegszeiten mit dem Vorsaz von Hause hinwegbegeben, Soldat zu werden, und ist dieser Zeit her von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod nicht das geringste mehr zu vernehmen gewesen; hingegen haben desselben nächste Befreunde um Extradizion des ihme ausgemachten Vater- und Mutterguts, so andern Vermögens ad 295 fl. schon zum öftern gebetten. Ermeldter Wolfgang Lueser, oder desselben allenfalls vorhanden rechtmäßige Leibserben werden dahero hiemit dergestalt ediktaliter zitirt, a dato binnen 3 Monaten entweder in Person, oder durch genugsam Bevollmächtigte bei hieunterstehendem Orte zu erscheinen, oder zu gewärtigen, daß derselben Vermögen an ihre nächste Anverwandte gegen Kauzion vertheilet werde. Signatum den 15 Junii 1785.

Reichshochgräflich Max. Preysing. gefreites Herrschaftsgericht Hochenaschau.

Mich. Ant. Direnberger, Pfleger.

---

2) Nachdeme die Maria Schappergerin, verwittibt- burgerl. Schwaigerin auf dem Rennweg beorten, und Inhaberin der dem Tit. Herrn Oberstwachtmeister von Fabri allhier Leibrechtsweis gehörig sogenannten Hackmayrschwaig am gedachten Rennweg schon über Jahr und Tag von ihrem Vermögen abwesend, und sich unwissend wo, aufhaltet, hingegen aber gedachter Tit. Hr. Oberstwachtmeist. v. Fabri als Grundherr voriger Schwaige, um die Verworchung der Leibsgerechtigkeit diesorts geziemends eingekommen, nicht maßgebend, ob diese boshafte Austretterin und Vagantin anvor noch ediktaliter vorgerufen werden wolle; Als will man ermeldte Schappergerin mittels dieß hiemit dermassen ediktaliter vorrufen, daß sich solche vom heutigen Tage an binnen 60 Tägen peremptorie diesorts um so sicherer stellen, und wegen ihrem ungebührlichen Abzug Red und Antwort geben werde, als man ausser dessen nach Verfluß dieses Termins für selbe einen *Mandatarium ex officio* bestellen, diese *Causam* rechtlicher Ordnung nach instruiren lassen, und sodenn von erster Instanz wegen erkennen werde, was Rechtens ist. *Signatum in pleno Senatu civico* den 5 Julii 1785.

Kurfürstl. Haupt- und Regierungsstadt Landshut.

---

3) Johann Knaupp, seiner Profession ein Maurer, und gebohrner Burgers Sohn von Deggingen diesortiger Reichsgrafschaft ist bereits über 16 Jahr landabwesend, ohne daß von seinem Aufenthaltsort, Leben oder Tod inzwischen etwas zu vernehmen gestanden: wie nun dessen hiesig nächste Befreunde um Ausfolglassung sein des obigen Knaupps älterlichen Erbschaft stäts andringen; Als wird Eingangs gedachter Johann Knaupp in Kraft dieß dergestalten vorgeladen, daß er oder dessen allenfallsige Leibserben vom 1ten dieß nächst eintrettenden Monats Julii angerechnet inner 3 Monat allhier um so gewisser sich stellen, oder mittels hinlänglicher Legitimation melden, widrigenfalls aber gewärtigen sollen, daß dessen Erbschaft seinen hierortigen nächsten Befreundten *praestita cautione* ausgefolget werde. Sig. den 22 Junii 1785.

Kurpfalzbaierische Administration der Reichsgrafschaft Wiesensteig.

Hofrath Welz.

Miethschaften.

Im Kühegäßchen ist auf künftigen Michaelis eine Wohnung zur ebenen Erde von 3 zu heizenden Zimmern, einer Kammer, Kuche, Keller und Holzlege zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Residenzschwabingergasse sind vornheraus über 1 Stiege schöne durchaus meublirte Zimmer nebst 1 Kammer monatlich zu verstiften. D. ü.

In der Löwengrube ist ein meublirtes Zimmer mit einem Kabinet über 1 Stiege täglich zu verlassen. D. ü.

Gesucht werdender Kammerdiener.

Es wird ein Kammerdiener oder Bedienter gesucht, welcher nebst dem Fristeren, auch teutsch, französisch und italiänisch spricht, nebstdem schon mit Herrschaften auf Reisen gewesen ist. Das weitere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Dienstsuchende Mannsperson.

Eine ledige Mannsperson, die sowohl von dem hiesigen kurfürstl. hochlöbl. geistlichen Rathe, als auch nach der Wienerischen teutschen neuesten Schullehrmethode schärfest geprüfet worden, und hierüber die besten Zeugnisse hat, erbietet sich als Hofmeister, oder als Privatlehrer stundenweis zu unterrichten. D. ü.

Gefundenes Fürtuch.

Es ist unlängst ein Fürtuch gefunden worden; diejenige Person, welche sich hiezu legitimiren kann, wird den Finder im Zeit. Komt. erfragen.

Münchner Zeitung.

Montag, den 11ten Heumonat (Juli) 1785.

München.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

Nachdem Se. Kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern ꝛc. ꝛc. dem unterthänigst eingelangten Bartholome Grappai, Höchstdero aufgestellten Seiden-Filatoriumsmeister allhier in Rücksicht seiner angerühmt- auch bereits bewiesenen grossen Fähigkeit, und besitzend sonderbaren Kenntniß ein Privilegium zu Fabrizirung der seidenen Hals- und Sacktüchern zu ertheilen mildest geruhet; So haben Höchstdieselben zu nöthiger Begünstigung dieser von ihm Grappai neu anlegenden Fabrique nachfolgend landesherrliche Verordnung zu jedermanns Wissenschaft und gehorsamster Nachachtung in Druck zu legen anädigst befohlen, und zwar

1) solle auch in Zukunft noch zwar die Einfuhr fremd seidener Hals- und Sacktüchern jedermann unverwehrt sein: doch müssen diese

2) bei keiner andern Station als bei dem Gränz-Mautamt Friedberg eingeführt, und von da aus zum Hauptmautamte München überliefert werden, weßwegen all anderweite Einfuhr und Abstoß sub poena Confiscationis hiemit verbotten wird.

3) Von diesen einführenden fremden seidenen Hals- und Sacktüchern hat gehörtes Hauptmautamt München sechs Gulden zur Consumo-Accisgebühr pr. Pf. jederzeit baar einzubringen, auch zu jeder sich vornehmender Behandlung ihn Grappai vorzuladen, welcher sodann oder persönlich, oder mittelst eines Abgeordneten der Auspack- und Abwägung, wie auch der Bezahlung der Accisgebühr behörig beizuwohnen: die Waaren neben dem mautämtlichen auch mit seinem Fabrique-Stempel zu bezeichnen, die Accis-Polleten zu kontrasigniren, und über alle solche Behandlungen ein besonders Manual zu führen hat.

4) Mag mit sothanen fremden seidenen Hals- und Sacktüchern in Zukunft kein Markt mehr in den Landen zu Baiern auf Leipzig gebauet werden, sondern es ist vielmehr denenjenigen, welche einen dergleichen Markt mit sothanen Waaren beziehen wollen, neben Beobachtung dessen, was oben §. 2. wegen der Einfuhr verordnet worden, die treffende Consumo-Accisgebühr ohne Nachhang, auch ohne zu hoffenden Rückzoll hievon gleich baar zu entrichten.

5) Müssen zu Vermeidung besorglicher Unterschleife alle bei denen in den Landen zu Baiern ansäßigen Handelsleuten und Krämmern verhandten ausländische seidene Hals- und Sacktüchern in Zeit 14 Tagen a Dato Publicationis gegenwärtig anädigster Verordnung, auf das allhiesige Hauptmautamt gebracht werden, von welchem, wie auch von dem Grappai, oder dessen Abgeordneten in Gemäßheit obig 3. §. ordentlich zu plombiren, respektive zu kontraplombiren, folglich jene aus solchen, welche ohne dieser Plombir- und Kontraplombirung in Zukunft erscheinen werden, für ingeschwärzt anzusehen, und ohne weiters zu konfisziren sind. Endlich und

6) wollen mehrgedacht Se. Kurfürstl. Durchl. ꝛc. ꝛc. ihm Grappai die zu dieser seiner Fabrikatur benöthigt rohe Seide frei herein- und eben so auch dessen hieraus fabrizirt, und mit dessen Fabriquen-Stempel bezeichnete seidene Hals- und Sacktücher Extra-Actis frei ausser Landes passiren lassen, versehen sich aber beinebens gnädigst, daß er Grappai keine andere als Zug-seide herein bringen, und dessen Bearbeitung Höchstdero hier etablirten Filatorium zu wenden: folglichen sich bei Hereinbringung sothaner Seide von Beipackung all anderer Waaren sub poena Confiscationis enthalten werde. Gegeben in der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München am 23 Monatstag Junii im Jahre 1785.

Ex Commiss. sereniss. Dni. Dni. Ducis et Elector. Speciali.

Lin. Franz Joseph Wäster, churpfalzbaierischer obern Landesregierungs-Sekretär.

— Kundmachung. Da wegen den auf die Sonntäge in den Kalendern versezt aufgehobenen Feiertagen der Zweifel entstehen dürfte, wann die bevorstehend sogenannte Jakobi Dult allhier anfangen solle; als wird zu jedermanns Wissenschaft, und Nachachtung anmit kund gemacht, daß eben erwähnte Dult anheuer, und so auch künftighin jedesmal den 25 Julii, wie bishero, ihren Anfang zu nehmen habe. München am 5 Julii 1785.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

Wagner.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Berlin vom 28 Jun. Seine Exzellenz der geheime Etats- Kriegs- und Kabinets-Minister, wie auch Ritter des schwarzen Adlerordens, Herr Graf von Finkenstein, sind mit des ehegestern angekommenen Kur- Hanövrischen Etatsministers, Freiherrn von Beulwiz, Exzellenz zu Sr. Maj. dem Könige nach Potsdam, und der Genuesische Gesandte, Marquis de Rivarola, nach Dresden abgegangen.

Neisse vom 21 Jun. Gestern feierten die Herren Offiziere des von Rothkirchischen Regiments das fünzigjährige Dienstjubiläum ihres würdigen, verdienstvollen Chefs, des Generallieutenants von Rothkirch Exzellenz, brachten ihm des Abends bei Fackeln eine grosse Musik, und überreichten dann der Gemahlin des Herrn Generallieutenants eine goldne zu dieser Feierlichkeit geschlagene Denkmünze. Auf der Vorderseite derselben ist das Brustbild Sr. Exzellenz mit der Umschrift: Hans Christoph von Rothkirch, Königl. Preussis. Generallieutenant der Infanterie und Kommandant zu Neisse. Auf der Rükseite ist eine Piramide, oben mit der Zahl 50 bezeichnet. An dem Piedestal derselben steht: gewidmet von den Offizieren seines Regiments. Die Umschrift ist: Zum Andenken der Jubelfeier in Kriegesdiensten, und im Abschnitt steht: den 20 Junius 1785. Eben diese Medaille haben die Herren Offiziere für sich und zum Austheilen in Silber schlagen lassen. Sie ist ein Beweis von ihrer rühmlichen Dankbarkeit gegen ihren würdigen Hn. Chef, dessen Andenken einst auch ohne Medaille bei jedem lebhaft sein wird, der ihn und seine Verdienste gekannt hat.

Frankreich. Paris vom 27 Jun. Der Herr Graf von Artois wird, wie man sagt, die Exspektanz des Zeughauses, und der Stelle als Grandemaitre der französischen Artillerie (die bisher einigermassen abgekürzt und mit dem Kriegsministerio verbunden war, izt aber zu Gunsten Sr. Königl. Hoh. wieder hergestellt wird) erhalten, und auf dem Zeughaus die Wohnung des berühmten Sülly beziehen: weswegen auch die Bibliothek des Herrn von Paulmy nicht transportirt wird. — Die Königin ist zu Klein Trianon, wo alle Sonntag Abends und des Mittwochs zwei ländliche Bälle gegeben werden. — Der Nachlaß des verstorbenen Herzogs von Choiseuil bestehet in 16 Millionen beweg- und unbeweglichen Gütern, und in 9 Millionen Schulden. — Gewisse Spekulanten haben berechnet, daß wochentlich hier von Fremden 1200000 Liv. verzehrt werden, worunter Logis, Tisch, Fuhrwerk, Lustbarkeit und Luxus gehört. — Lord Shelburne, der mit dem neuen Akademiker, Abt Morellet, in sehr genauer Verbindung stehet, hat diesem einen Brief geschrieben, der bei den jezigen Umständen sehr interessant ist. Dieser Exminister sagt: der Kauf der Begebenheiten habe die Epoche hervorgebracht, wo Alleinhandel der Nazionen und Privatversonen aufhören sollte. Er sieht voraus, daß die Amerikaner Jamaika mit allen Produkten versehen werden, die sie wohlfeiler, als Engelland geben können; sezt hinzu: das Parlement sei schon überzeugt, das beste Mittel, die Handlung in Flor zu bringen, seie die Verminderung der Auflagen, und daß durch die heruntergesezten Zölle der Verkauf des Thees von 7 Millionen auf 12 Millionen gestiegen sei. Endlich bezeigt er sehr wenig Achtung für die kurzsichtige Anschläge unsrer Parlementer und Kommerzkammern, die noch fortfahren, ihr eigenes Privatinteresse dem allgemeinen Wohl der Handlung vorzuziehen. Dieser Brief ist ein ungeheucheltes Lob der Grundsäze, welche die Verordnung vom 20 August v. J. veranlaßt haben, und wirft ein sehr vortheilhaftes Licht auf die Ein-

sichten des Ministers, der sich stets geweigert hat es zu widerrufen. Man darf nicht mit Stillschweigen übergehen, daß seit den gemässigten Abgaben, die in allen Zollhäusern eingeführt worden, der Schleichhandel fast in allen Häven abnimmt, und daß eine grössere Anzahl Schiffe, die man izt einlaufen sieht, den ehemaligen Ertrag der Zollhäuser reichlich ersezt. Der Abt, der sich zu den nämlichen Grundsäzen bekennet, hat solche in seiner ersten Rede in der Akadamie an den Tag gelegt, und zum Lobe des Königs angeführt, daß Se. Maj. um das Wohl und die Aufnahme der Handlung zu befördern und sicher zu stellen, eine gänzliche Freiheit eingeführt habe, für alle Ihre Unterthanen ohne Unterschied, die alle auf die nämliche Wohlthat Anspruch haben, obschon sie durch ungeheure Meere getrennt sind; Er hat nicht vergessen, der Amerikaner zu erwähnen, die ihre Freiheit dem Könige allein zu verdanken haben, des mit ihnen errichteten Handlungsvergleichs zum Besten beider Nationen ꝛc.

Grosbritannien. London vom 21 Jun. Man erwartet, daß in wenigen Tagen die Sizungen des Unterhauses auf einige Wochen verschoben werden, bis das Oberhaus mit den irländischen Vorschlägen fertig werden wird. — Im irländischen Parlement haben sich die Herren Grattan und Ferbes schon gegen diese Einrichtungen (so wie Herr Pitt solche durch das hiesige Unterhaus getrieben) dergestalt erklärt, daß man von ihnen den größten Widerstand zu erwarten hat. Sie sind mit den Veränderungen, die Herr Pitt gemacht hat, gar nicht zufrieden, und Herr Ferbes will eher die ganze Nation aufbieten, als seine Einwilligung zu diesen verstümmelten Einrichtungen geben. — Lord George Gordon hat wiederum einige anonimische Briefe erhalten, worin man ihm drohet, ihn ums Leben zu bringen, wenn er noch ferner etwas gegen die Katholiken unternimmt. Er hat, wie gewöhnlich, diese Briefe dem Minister und dem geheimen Rathe vorgelegt, und man sucht die Verfasser. Die heutige Hofzeitung enthält davon Folgendes: „Da dem König vorgestellt worden, daß dem Lord Gordon mit der Post von Irland die beiden folgenden drohenden Mordbriefe zugeschickt worden:

Parlaments-Street, den 27 Mai.

Höllischer Schurke!

„Wie dürft ihr euch an Camarthen oder an irgend einen Minister, verdammter Bube! wenden, um solche Dinge bekannt zu machen, die euch bald zu eurem Grabe bringen sollen? Bei Gott, ehe ihr noch einen Monat länger lebt, sollt ihr durch Gift oder eine andere Art für eure Widersezung gegen die Katholicken sterben. Ich werde als ein Mann von Ehre handeln, und innerhalb 10 Tagen, von dem Datum dieses Briefes, sollt ihr wie die übrigen von eurer höllischen Bande sein, die vor euch gegangen ist. Ich bin

blutiger, höllischer, abergläubischer Gordon
Euer Untergang."

Mylord!

„Da ich mich vergangenen Abend in einem Kaffehause dieser Stadt befand, wo der teuflische Plan gemacht worden, Ew. Herrlichkeit das Leben zu nehmen, wegen Ihrer Briefe, die sie an Herrn Pitt über die Römisch-Katholischen geschrieben haben — so nehme ich mir als ein Menschenfreund die Freiheit, Ew. Herrlichkeit zu benachrichtigen, daß 6 desperate Irländer heute Abend nach London gesegelt sind, und sich feierlich verschworen haben, nicht eher nach Irland zurück zu kehren, bis sie ihr schändliches Vorhaben zur Ausführung gebracht haben. Ich bin Mylord

Ew. Herrlichkeit

Dublin, den 21 Mai Nachts um 11 Uhr, 1785. gehorsamster Diener Ein Zuschauer."

— So haben Se. Majestät, zur bessern Entdeckung des Urhebers dieser Briefe, und damit er der Justiz überliefert werden könne, allen Personen (den Schreiber des Briefes ausgenommen) Pardon versprochen, die ihn, seine oder ihre Mitschuldigen so entdecken werden, daß sie arretirt, und überwiesen werden können. Sidney." — Es werden nun wirklich einige Schiffe zugerüstet, die nach der Südsee segeln sollen, um den Franzosen, die auch allda Entdeckungen machen wollen, zu folgen. — Die Kaiserin von Rußland hat das Haus, worin der ehemalige rußische Gesandte, Herr von Simolin, gewohnt, zum Gebrauch der künftigen rußischen Gesandten allhier gekauft, und es wird solches jezt für den neulich angekommenen Grafen Woronzow zubereitet. — Lezstern Sonnabend sind Se. Kön. Hoheit, Prinz Wilhelm Heinrich, mit dem Admiral Howe und Lord Howe nach Portsmouth abgereiset, um von da nach der mittelländischen See zu segeln.

Niederlande. Haag vom 1 Jul. Die Staaten von Holland und Westfriesland haben in die Negoziation einer halben Million für die Admiralität der Provinz Overyssel, imgleichen in die ausserordentliche Petition des Staatsraths, betreffend die Summe von 3,441,569 Gulden 10 St. zur Ausrüstung der Kriegsschiffe für dieses Jahr eingewilligt. Auch ist in der Versammlung Ihrer Hochmögenden die Einwilligung der übrigen Provinzen zu 1,120,000 Gulden zur Herstellung der Vestungswerker und Magazine erfolget, so, daß diese Sache nunmehr ihre völlige Endschaft erreichet hat. — Gegen das Ende künftigen Monats August wird der kön. frazösische Botschafter, Marquis von Verac, eine Reise nach seinem Hofe vornehmen. — Sieben niederländische Edelleute, Hauptleute mit Oberstlieutenants-Rang in den Regimentern holländischer Garden zu Fuß und Dragoner haben den Generalstaaten eine Bittschrift übergeben, worin sie ersuchen, nicht in ihrem militairischen Range verkürzt zu werden, welches durch die Errichtung der Freikorps geschähe, weil dadurch jüngere Oberstlieutenants zu Obersten ernannt sind. Die Supplikanten stellen ehrerbietigst vor, daß ihr Gesuch keineswegs die Vereitlung des Entschlusses vom 3 Oktober 1783. zur Abschaffung des Titularranges zur Absicht habe, weil durch ihre Beförderung keine Offizier von den Garderegimentern den andern zur Last fielen, wie bei den übrigen Regimentern des Staates geschähe. Allein bei dem nunmehr anscheinenden Frieden zerfällt die Klage der Supplikanten von selbst, weil bei der Errichtung der Freikorps schon für die Zukunft gesorgt ist. — Am 24ten dieses ward ein Bürger im Haag, der im verwichenen Monat Merz seine Waaren in oranienfardigtem Papiere verkaufte, zur Gefängnißstrafe auf ein Jahr und 2jähriger Landesverweisung verurtheilt. Er soll von diesem Urtheile appellirt haben; es steht nun zu erwarten, ob diese Appell werde angenommen werden.

Amsterdam, vom 25 Jun. Die Generalstaaten haben nunmehr den Direkteurs der ostindischen Kompagnie auf ihre Anfrage, wie sie sich in Ostindien gegen die Engelländer in Betreff des 5ten und 6ten Artikels des zu Paris 1784 geschlossenen Friedens zu verhalten hätten, geantwortet: 1) Daß der 6te Artikel dieses Traktats eine Verpflichtung der Republik enthalte, die Schiffahrt der Engländer nicht zu beunruhigen, noch zu hindern. 2) Daß man ihnen also die Fahrt in ihrem ganzen Umfang völlig frei lassen müsse. 3) Daß aber dieser 6te Artikel sich nicht auf den Kaufhandel überhaupt, noch auf den Spezereihandel insbesondere beziehe, und also die holländische Kompagnie in ihrer rechtmäßigen Besizung desselben lasse. 4) Daß nichts von diesem allen dem Könige von Grosbritannien überlassen worden. 5) Daß der Artikel so klar sei, daß Ihre Hochmögenden nicht glauben können, daß die Engländer irgend etwas anders, als die freie Fahrt, daraus herleiten werden. 6) Daß Ihre Hochmögenden alle andere Forderung der Engländer hierüber als einen Mißbrauch der ihnen überlassenen freien Fahrt in den indischen Gewässern ansehen würden. 7) Daß die holländische Kompagnie das Recht behält, allen Kaufhandel zu hindern, der ihr exklusive zukömmt. 8) Daß Ihre Hochmögenden den Direktoren die Freiheit überlassen, hierüber die dienlichsten Maaßregeln zu nehmen.

AVERTISSEMENT.

Bei dem den 3ten dieses Monats in hiesigem Gericht von einer Bande geschehenen Einbruch und Gewaltthätigkeiten hat sich Wilibald N. ein 21 bis 23jähriger Mensch, sonst aus dem Bairischen Markt Haag gebürtig, der eingeholten Erfahrung gemäs befunden; er ist mittrer Statur, mißt 5 Schuh und 10 bis 11 Zoll, weissen Angesichts mit etwas langem Kinn, gelblichten Haaren und Bartes, geht ziemlich eingebogen, und trägt gewöhnlich einen grauen Rock mit schwarzen Aufschlägen, so wie man sie meistens in der Gegend von Miesbach trägt, nur hatte er bei dem gemeldten Einbruch blos ein braunes Leibstück angehabt; übrigens ward er von Jugend auf beim Bauren am Steinberg, Vogteigerichts Miesbach, erzogen, verließ aber, oder muste diesen Ort eben wegen seiner schlechten Aufführung wieder verlassen, und soll deswegen vor zwei oder drei Jahren unter das löbl. Hollsteinische Infanterieregiment gestossen, von selben aber wieder desertirt sein. Sämmentliche Civil- und Militärinstanzen werden demnach angesucht auf den Beschriebenen genaue Spähe und Ob acht tragen zu lassen, damit derselbe als ein sehr gefährlicher Mensch zur Rechtfertigung gebracht werden möge. Geschehen den 4 Heum. 1785.

Kurfürstl. Landrichteramt Tölz.

Joseph. A. Strobel, adjungirter Landrichter.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 12ten Heumonat (Juli) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 6 Jul. (aus der Wien. Zeit.)

* Die preiswürdige Anstalt des Armeninstitutes und die damit verbundene Bruderschaft der thätigen Nächstenliebe wird durch den rühmlichen Eifer würdiger Priester und rechtschaffener Bürger allhier und in dem ganzen Umfange der K. K. Staaten immer weiter verbreitet, und wirksamer unterstüzet. Des Kaisers Majestät, um den dabei sich verwendenden Armenvätern und Rechnungsführern allhier ein Zeugnis Allerhöchstihrer Zufriedenheit, zum Lohne und zur fernern Aufmunterung zu geben, haben jeden zur Würde eines äußern Rathes bei dem hiesigen Stadtmagistrate ernannt, jenen aber, welche bereits diese Würde bekleiden, durch ein Hofdekret erklären lassen: „daß in allen Fällen, wo ihren eigenen Personen oder ihren Kindern, ohne Nachtheil des höchsten Aerariums und ohne Verletzung der Billigkeit, irgend eine Begünstigung geschehen kann, auf dieselben besonderer Bedacht werde genommen werden.“ — Dieses Dekret ist demnach den Armenvätern und äussern Rathsverwandten zugestellt, über 40 andere Armenväter aber sind zu äussern Rathsverwandten ernannt worden. — Der hiesige sehr geschikte Bildhauer, Philipp Prokopp, hat den Auftrag erhalten, zur Verzierung der Pfarrkirche zu Papa in Ungarn vier Bildsäulen zu verfertigen. Nachdem dieselben vor Kurzem vollendet waren, hat sie der Künstler durch 4 Wochen der öffentlichen Beurtheilung ausgesezt. Zwei davon, welche 9 Schuh 5 Zoll messen, stellen die Bildnisse der heil. Stephan und Ladislaus, und die zwei andern anbetende Engeln vor. Die meisten hiesigen Künstler und Kunstkenner haben diese Arbeiten besehen, und alle haben dem auch schon durch andere bedeutende Arbeiten unter uns bekannten Künstler Zeugnis gegeben, daß bei dieser Statuen ächte Zeichnung, eine geistreiche Erfindung, bereiter Ausdruck in Stellung und Gesichtszügen, mit dem besten Geschmack vereinbart sind. Er ist vor wenig Tagen abgereiset, um diese Arbeiten in gedachter Kirche aufzustellen, die auch dadurch in der Kunstgeschichte merkwürdig ist, daß sie vor zwei Jahren durch den verdienstvollen Pinsel des hiesigen K. K. Akademiemitgliedes, Herrn Maulpertsch, in Fresco herrlich ausgemalt worden ist.

— Privatbriefe aus Wien melden, daß Se. Maj. der Kaiser bereits am Sonntag Nachmittags um 4 Uhr in höchsterwünschtem Wohlsein hier wieder eingetroffen sind. Sie speiseten sodann zu Mittage, und statteten sohin bei der Prinzeßin Elisabeth von Würtemberg in Belvedre Ihren Besuch ab, nach welchem Höchdieselben bis um 11 Uhr Nachts in Ihrem Kabinete arbeiteten, und 165 Expeditionen mit Dero Namensunterschrift bezeichneten. Durch Personen von Dero Gefolge erfährt man, daß das Leben des theuresten Monarchen bei Gelegenheit der Schiffahrt auf dem Lago maggiore in keiner geringen Gefahr gewesen; denn es erhob sich auf einmal ein so ungestümmer Wind, daß die Schifleute nur mit äusserster Noth und durch angestrengtes Rudern das entgegengesezte Ufer erreichen konnten. — Es sind bereits 5 Tage, daß der Legationssekretär des Grafen von Wassenaer hier angekommen ist, und weil Se. Maj. jezt auch wieder zugegen sind, so zweifelt man keineswegs, daß die beeden Deputirten nicht

in einigen Tägen nachfolgen sollten. Die endliche Abreise derselben hat man blos der besondern Freundschaft Sr. Maj. des Königs von Frankreich gegen den Kaiser, und dessen unausgesezten Vorstellungen bei der Republik, daß dieser Schritt unumgänglich nöthig sei, zu verdanken. Auch die Monarchin Rußlands ist mit der menschenfreundlichen Benehmungsart des Königs so zufrieden, daß man die Einladung dessen Ministers in Petersburg, Ihre Maj. auf Dero Novogroder Reise zu begleiten, als die erste Wirkung dieser Zufriedenheit ansehen kann. — Es scheint, daß der k. k. Hof die neuen häufigen türkischen Ministerialveränderungen ganz gleichgültig ansehe; denn die für einen jeweiligen neuen Grosvezier von hier aus gewöhnlichen Geschenke sind bereits an den Freiherrn von Herbert zur Ueberantwortung abgeschikt worden. Indem man aber eines Theils die Konvenienz beobachtet, so sezt man auf der andern Seite gleichwohl das Interesse nicht ausser Augen; denn das Gränzberichtigungsgeschäfte soll nun bei dem neuen Ministerium wieder in ernstlichen Gang gebracht, und ein für allemal auf eine kategorische Erklärung, zu was man sich hieroris zu denselben zu versehen habe, gedrungen werden. — Bisher war den Gallanterie- und Quinquallerihändlern der Verschub, ihre Waaren ins allgemeine Magazin zugestanden, jezt müssen sie aber auch daran, sie dort einzulegen. Hierin sind die sogenanten Nürnberger Waarenhändler mit eingerechnet. — In voriger Woche wurde unser bester Stahlarbeiter, der aus einem schwäbischen Granatenschleifer einer der vornehmsten Künstler in Stahlarbeiten wurde, und Schnallen schlif, die den Diamanten am Spiel wenig nachgaben, vom Wahnsinne angefallen, und obschon er bereits ein beträchtliches Vermögen erworben, stürzte er sich in die Donau. Unsere Künstler in Stahl werden den engelländischen in feiner Arbeit bald gleich sein, nicht sobald aber unsere Seidenweber den französischen, wiewohl die in hiesigen Landen, in Tyrol, Ungarn, Kroatien, Siebenbürgen verbreitete Seidenkultur fast den italiänischen Seidensorten ähnliche Produkte liefert. Doch, es ist nicht genug, daß man Seide hat. Die Zahl der Manufakturisten muß mit dem Bedürfnisquantum in Verhältnis stehen. Sie sind nicht sogleich zur Arbeit abgerichtet, und mit den Vortheilen der Appretur bekannt. Schäzet man auf die Volksmenge der k. k. Staaten nur auf jede Person jährlich ein Konsumo von ½ Ellen zu 1 fl. 30 kr. (ist unsrer Meinung nach zu viel) so würden erfordert 33,000,000 Ellen (der Korrespondent nimmt also eine Bevölkerung von 22 Millionen an?) an Geld 49,500,000 Gulden. Ob unsere Fabriken so viel werden liefern können, wird sich bald erweisen.

* Unser Korrespondent fährt fort, seine Berechnung über mehrere Artikel mitzutheilen. So sagt er von Spezereien und Medizinal Materialien, daß, vorausgesezt, ein jedes Individuum verzehre, eins ins andre gerechnet, täglich davon nur um 1/4 Kr. so geht das schon über Millionen Gulden hinaus. — Rechnet man, daß nur die Hälfte der Volksmenge Männer seien (und man pflegt mehr zu rechnen) so erhellet, daß im Land erzeugt werden müssen 11,000,000 teutsche Hüte, oder mazedonische Mützen. — Das ganze Quantum der Subsistenz und Kleidungskösten der dermaligen Volksmenge auf das geringe Konsumo von 80 Gulden jährlich für ein Individuum gerechnet, wurde 176,000,000 Gulden erfodern. — Alle Subsistenzartikel liefert unser Boden: Ein Drittel dieser Kösten mögen nicht in Zirkulation kommen, weil die Grundbesitzer den Werth in Naturalien für ihren Gebrauch behalten. Kömmt also in Anschlag, wie viel die Nationalindustrie den Kleidungsartikel beliefern kann, und was uns von ausländischen Artikeln entbehrlich bleiben mag, oder nicht. — Sei dermal unser aktives Kommerz mit den Ausländern gestanden an 99,500,000 Fl. und unser passives mit ihnen an eben so viel, so werden wir nach jezt gemachten Aenderungen leicht bald einen Lichtstral erblicken, wie viel die Nationalindustrie gewinne. Indessen ist sichtbar, daß neue Modifikationen gewissen Individuen empfindlich fallen, und diesen fällt schwer, ihre bisherige Industrie auf andere Wege zu lenken.

— Unsere diesjährige Sommerwitterung ist ein täglicher Wechsel von Sonnenschein zu Hagelschlägen. Da heißt es wohl; stolzer Mensch, denke nicht, daß du für die Ewigkeit arbeitest, des Erfolgs versichert bist, die Saat keimt, aber der Hagel, nicht du erndtest. Bei diesen steten Abwandlungen von Hitz und Kälte leidet die Gesundheit der Menschheit. Man sieht vor, daß im September die Zahl der Erkrankenden nicht klein sein werde. — Bereits hat ein junger Medikus, der die Doktorwürde erlangt, seine erste Prüfung

in Behandlung der Krankheiten im Allgemeinen Spital machen müssen, und von dieser Anstalt verspricht man sich unendlich viel Gutes. — Der Sensenhandel in Steiermark hat in dem gegenwärtigen Jahre zweimal so viel Bestellungen nach russischen Landen als im vorigen, und zu Bossega in Kroatien sind die Bestellungen nach dortigen Tobak, den man dem Virginischen vorzieht, so stark, daß man nicht nach Genüge wird liefern können. — Für kommenden Sonntag ist zu Schönbrunn für den hiesigen Adel ein Festin angesagt, das von ausnehmend schönem Geschmak sein wird. — Se. Maj. der Kaiser sind entschlossen, Morgen das Sommerschloß Schönbrunn zu beziehen. Heute Früh erschienen Höchstdieselbe bei dem Exerziren der Uhlanen, und waren über Präzision und Geschwindigkeit ihrer Evolutionen über die massen zufrieden.

Regensburg vom 9 Jul. Um dem ungeachtet der im vorigen Jahr hier errichteten Wollenspinnerei-Fabrique immer mehr und mehr überhand nehmenden Betteln nur wenigstens in so weit Einhalt zu thun, damit man doch auf öffentlichen Spaziergängen von derlei übermässigen Andringlichkeiten sicher sein könne, so hat der hiesige Magistrat heute durch öffentlichen Trömmelschlag bekannt machen lassen, daß sich weder in der Allee, noch unter den Linden, auf der Brücke, Ober- und Unterwörth jemand unterstehen solle zu betteln, widrigen Falls er sogleich in das Arbeitshaus gebracht werden solle. — So eben sind Se. Exzellenz der Herr Graf von Traktmannsdorf von Mainz hier wieder eingetroffen.

* Am verwichenen Mittwoch kam die Feldapotheke von dem kaiserl. Regiment Teutschmeister mit einem Kommando von 20 Mann hier an, und gieng den Tag darauf weiter nach den Niederlanden ab.

Frankfurt am Main vom 8ten Jul. Vorgestern traf der Freiherr von Leyden, und gestern Frühe Herr Graf von Wassenaer dahier ein, und nahmen beide ihr Absteigquartier zum grossen, rothen Haus, und heute sezen beide holländische Abgeordnete ihre Reise über Nürnberg nach Wien fort.

Italien. Die königl. Sizil. Herrschaften sind vom 18ten v. M. von Parma nach Piazenza abgereiset, und haben von da ohne weitern Verzug nach Turin sich begeben. Der Herzog von Parma und der Erzherzog Herzog K. Hoh. haben JJ. MM. bis Castell S. Giovanni begleitet. Zu Turin wurden Allerhöchstdieselben am 20ten erwartet; bei ihrer Rükreise nach Mailand schmeichelte sich die Republik Genua, JJ. MM. bei sich beehren zu können. — Der Herzog von Kurland ist bereits am 30 Mai, in Begleitung seiner Durchlauchtigsten Gemahlin und der Prinzessin Tochter, von hier nach Rom abgereiset, von wo er unmittelbar nach seinen Staaten zurükzukehren gedenkt. Seine Gesundheit ist gänzlich wieder hergestellt, und daher hat der K. Leibarzt, Herr Vairo, der solche zu besorgen hatte, nicht nur eine im neuesten Geschmacke gearbeitete, auf 300 Dukati geschäzte goldene Dose, sondern noch 200 holländische Dukaten von Sr. Durchlaucht zum Geschenke erhalten. Man sagt, daß zwischen beiden Sizilien und dem Herzogthum Kurland, vorzüglich was Salz und Seide betrifft, ein wechselseitiger Kommerztraktat zu Stande kommen soll.

Frankreich. Paris vom 1 Jul. Durch die paar Verse, welche der Chevalier de Boufflers in das Journal de Paris einrücken lassen, leidet er einen unersezlichen Schaden; denn er verliert dadurch die Hoffnung auf ein Stadtgouvernement und auf eine Pension von 6000 Liv., welches beides ihm versprochen war. Das Journal wird übrigens bald, und zwar unter der Aufsicht des Herrn Suard erscheinen. — Wir haben Hoffnung bald eine sehr künstliche Maschine zu sehen, welche in einem hölzernem Pferde besteht, das alle natürliche Bewegungen, Schritte, Trapp, und Galoppe nach Willkühr des Reiters machet. Der Erfinder ist ein junger Mann aus Marseille, der alle Aufmunterung verdient. Er kehrte sich daselbst an einen reichen Mann, und bat um einen Geldvorschuß, um sich mit seiner Maschine hieher begeben zu können, aber das reiche Automat gab ihm zur Antwort: Er solle sich nur auf sein Pferd sezen, so würde die Reise nicht viel kosten.

* Der nämliche Mechaniker hat auch ein Feuergewehr erfunden, mit einem flachen Lauf, aus welchem sich mehrere Kugeln horizontal zerstreuen; daß man dieses mörderische Werkzeug verwarf, ist schön und lobenswerth, aber man hät-

te den Erfinder durch eine Belehnung dahin bewegen sollen, dasselbe nicht anderwärts, wo man weniger gewissenhaft sein dürfte, anzugehen; denn es könnte wohl die Zeit kommen, daß französische Köpfe damit zerschmettert würden. — Die innere Einrichtung zu St. Cloud wird gänzlich abgeändert. Man nimmt alle Vergoldungen weg, und malt das Tafelwerk in Grau. Die Arbeit geschieht etwas, weil die Königin der Blattern Einimpfung des Dauphins abwarten will. Daß Ihre Maj. für das Kind um 150,000 Gulden Spielwerk erkauft haben soll, sieht einem Spas sehr ähnlich. — Von dem Dorfe Lasser bei Briançon sind 110 Häuser abgebrannt, und 404 Personen in das äusserste Elend versetzt worden. Das Regiment Bretagne bezeigte sich gegen die Verunglükten sehr grosmüthig; die Offiziere schossen eine ansehnliche Summe zusammen, und die Gemeinen gaben 1000 Mundportionen, die sie sich selbst entzogen, freiwillig zum Unterhalt der Abgebrannten dar.

Grosbritannien. London vom 28 Jun. Am 24ten dieses fertigte der Hof einige sehr wichtige Briefe an unsern Botschafter zu Paris, Herzog von Dorset, die sich meistens auf Handlungsangelegenheiten zwischen Frankreich, und unserer Krone beziehen sollen. — Auch heißt es, es sei zwischen Spanien, England, und Portugal ein Schutz- und Trotzbund zur Aufrechthaltung ihrer wechselseitigen Besizungen in Amerika auf dem Tapete. — Von unsern an auswärtigen Höfen stehenden Gesandten sind gestern sehr wichtige Depeschen eingetroffen, nach welchen das Vergleichungsgeschäft zwischen den beiden Kaiserhöfen und der ottomannischen Pforte auf gutem Wege sein soll. Se. Exzellenz der rußisch-kaiserliche Minister, Graf Woronzow, hat bei Ihrer Majestät der Königin eine besondere Audienz gehabt. — Vorigen Sonnabend wurde ein wohlgekleideter Mann vor den Lord Mayor gebracht, weil er drei ruchlose Flüche ausgestossen hatte. Der Lord Mayor fragte ihn, wer er wäre? Er antwortete: ein Edelmann. Man überführte ihn seines Verbrechens, und der Lord verurtheilte ihn als Edelmann in eine Geldstrafe von 15 Schilling (a 5 Schilling per Fluch) und in die Unkosten, die er auch sehr gern bezahlte, und hinzusezte, er wolle lieber diese Strafe erlegen, als daß man ihn nicht für einen Edelmann ansehen solle. — Madame Mara ihr unhöfliches Betragen, da sie das Orchester sogleich verließ, als sie ihre Arien gesungen hatte, und mit den andern Sängern während der Chöre nicht aufstehen wollte, beleidigte die ganze Versammlung, und besonders sämtliche junge Herren der Universität zu Oxford. Ob sie gleich zu wiederholten malen ausgezischt wurde, gab sie doch nicht nach, entschuldigte sich damit, daß sie es nie vor kön. Personen gethan habe. Den lezten Tag dieses Festes erfuhr sie die Wirkung dieser Halsstarrigkeit; es entstand durch Kabale ein Tumult; Madame Mara wurde vor Beendigung der Gesänge vom Theater gezischt, und gepfiffen, und Miß Mahon ersucht, der Madame Mara Arien zu singen.

* In Tunbridge wurde Herr Tilbura mit Miß Staples in der S. James Kirche getrauet; der Bräutigam ist 60 Jahre alt, Miß ist seine fünfte geliebte Ehegehilfin, und er bereits ihr dritter glüklicher Gemahl. Dieß neue Ehepaar ist beiderseits blind; er spielt die Orgel, sie die Violin. Sie leben in Honey suckle Court in Moor fields. (im honigsaugenden Hofe in unfruchtbaren Gefilden. — Ein Prediger von Durham kam nach London, um Miß Siddons spielen zu sehen; er nahm eine Lehnkutsche, und damit er nicht irren möchte, befahl er dem Kutscher und Bedienten, an der Ecke der Strasse am Komödienhause zu halten. Während daß die Leute ihren Herrn erwarteten, kam ein Kerl ganz geschäftig an den Bedienten, und fragte ihn sachte: Bist du a stander. oder a runner? *) Der Bediente besann sich einen Augenblick, doch, da er dachte, daß dieses auf die Pflicht aller Bedienten am Schauspielhause Beziehung haben konnte, und nach des Befehls seines Herrn erinnerte: so antwortete er: a stander. — Dann gieb hierauf Acht, sagte der Kerl, steckte ihm eine goldene Uhr mit kostbaren Berlocken in die Hand, und schlupfte sogleich weg. Kaum besann sich der Bediente, so kam sein Herr, empfahl ihm Achtsamkeit, und bemerkte, daß er seine Uhr verloren habe. — Nein, Herr! hier ist sie, sagte der Bediente, und wirklich war es die nämliche, die ihm vor wenig Minnute geraubt worden war.

* Stander heißt ein Zuschauer, der auf etwas wartet; runner, ein Läufer, ein hastig vorübergehender, dem es um andere Geschäfte nicht zu thun ist. Hier wars vermuthlich Losungswort mehrerer.

Niederlande. Mecheln vom 2 Jul. Aus Namur erhielten wir dieser Tage die Nachricht, daß man daselbst Zurüstungen mache, die bei gegenwärtiger Lage der Sache sehr auffallend sind. Am 21sten v. M. kam der Befehl dahin, so viel Zimmerleute aufzunehmen, als man erhalten könnte, und bald darauf waren nebst dem Pontonierskorps 200 Menschen beschäftigt, Pontons, und andre Maschinen zu verfertigen.

Helmont vom 29 Jun. Gestern Mittags entstand hier eine schreckliche Feuersbrunst, die so unaufhaltbar um sich grif, daß heute Früh 90 Häuser in der Asche lagen.

Nro. XXVIII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 12ten Heumonat (Juli) 1785.

Kundmachung.

Da wegen den auf die Sonntäge in den Kalendern versezt aufgehobenen Feiertagen der Zweifel entstehen dürfte, wann die bevorstehend sogenannte Jakobi-Dult allhier anfangen solle; als wird zu jedermanns Wissenschaft, und Nachachtung anmit kund gemacht, daß eben erwähnte Dult anheuer, und so auch künftighin jedesmal den 25 Julii, wie bishero, ihren Anfang zu nehmen habe. München am 5 Julii 1785.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

Wagner.

Haus, Seilersgerechtigkeit ꝛc. zu verkaufen.

Dem geehrten Publiko wird hiemit vernachrichtet, daß in allhiesigem kurfürstl. Markt Gräfing, Rentamts München, Pfleggerichts Schwaben, eine 2gädig erbaute bürgerl. Behausung nebst der Seilersgerechtigkeit, wobei auch ein Garten und Feldgrundstück von 7 Mezen Ausbau, dem Meistbietenden feil stehe. Wer also hierzu Belieben tragt, kann sich bei dem hiesigen Marksmagistrat bis den 29ten dies melden. Aktum den 6 Juli 1785.

Bürgermeister und Rath des kurfürstlichen Markts Gräfing.

Haus, Bordenmachersgerechtigkeit ꝛc. zu verkaufen.

Dem geehrten Publiko wird hiemit weiters vernachrichtet, daß in allhiesigem kurfürstl. Markt Gräfing eine 2gädig erbaute bürgerl. Behausung nebst der Bordenmachersgerechtigkeit, dann Kramer- und Fragnerei dem Meistbiethenden feil stehe. Wer also hierzu Belieben tragt, kann sich beim hiesigen Märktsmagistrat sub termino 6 Wochen melden. Aktum den 6 Juli 1785.

Bürgermeister und Rath des kurfürstlichen Markts Gräfing.

Bücher zu verkaufen.

Auf dem Anger beim Kistler Besenbacher über 2 Stiegen vornheraus, sind zerschiedene gebundene Bücher, Kroniken, Historien, französische, teutsche Romanen und Komödien, wie auch Schakespears und Popps Werke um einen sehr billigen Preis zu haben. Liebhaber können selbe entweder einzeln, oder die ganze Sammlung kaufen.

Eine Krippe,

wovon die Hauptpersonen reich gekleidet sind, ist um einen billigen Preis feil, und im Z.K. zu erfragen.

Mittel wider die Wanzen zu haben.

1) Bei dem Bertelbrandweiner im Thal über 4 Stiegen bei Ferdinand Lutz ist ein Wasser zu haben, womit man die Wanzen in Zeit etlichen Stunden völlig vertreiben kann. Die Maas von diesem Wasser kostet 24 kr.

2, Bei Franz Meichböck, Manufakturschreiber ist zu haben das schon lang bekannte erprobte Arkanum für die l. v. Wanzen, welches selbe nicht auf

2 oder 3 Jahre, sondern völlig ausrottet; es vertreibet von Grund aus die Brutt, und lasset auch keine mehr ansetzen, wann es fleißig gebraucht wird, wie beigelegt gedrucktes Rezept lautet. Das Paquet kostet 30 kr. Logirt bei Jakob Fauster, Kattouweber auf dem Kreuz nächst dem Joseph-Spital über 3 Stiegen.

Hausmeubeln zu verleihen.

Gegen monatlichen sehr billigen Zinns sind Betten, Spiegeln, Komodkästen, Sesseln, Kanapee, Küchengeschirr, und so andere Geräthschaften zu verleihen. Die Herren Liebhaber belieben sich zu melden bei Wolfgang Dikinger, Schäzer nächst der heil. Geistkirche.

Gefundener Regenschirm.

Es ist ein Regenschirm von Kanefas gefunden worden, welchen der Eigenthümer bei der Kerzierin im Herzogspital wieder in Empfang nehmen kann.

Verlorner Beutel mit Geld.

Es ist ein lederner Beutel mit einem grünen halbseidenen Bandel, worin sich eine doppelte Karolin, oder französische Schild-Louisd'or befindet, verloren worden; der Finder beliebe selben gegen Rekompens dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Versteigerungen.

1) Es werden künftigen Donnerstag den 14ten dieß in der Sendlingergasse bei dem weißen Bierwirth im Baumgartl neben dem Schützbräuer über 1 Stiege ruckwärts Frühe von 9 bis 12 Uhr, und Abends von 2 bis 5 Uhr zerschiedentliche Meublen, so anderes verkauft. Liebhabere beliben allda zu erscheinen.

---

2) Am Donnerstage den 14ten dies laufenden Heumonats und folgende Täge wird zu Landshut in der Behausung des seligen Herrn Stiftskapitulars von Leelmacher dessen Verlassenschaft, bestehend in verschiedenen Meublen, Geschmuck, Silber, Zinn, Kupfer, Betten, Leinegewand, Gemälden ꝛc. besonders aber eine ansehnliche Quantität ächter Burgunder, Moßler, Blaichert und Rheinweine verkauft werden. Alle jene, die etwas zu kaufen Lust haben, belieben sich gedachte Täge am bestimmten Orte einzufinden.

Bekanntmachung.

Nachdeme bei dem Verfasser der Generalien Sammlung vom Jahr 1784. diese Zeit hero von einigen Gerichtern schon öfters angefragt worden, wo sie gedachte Sammlung Vermög höchster Bewilligung vom 13 Febr. des nämlichen Jahrs abzulangen hätten: so wird allen kurfürstl. löblichen Gericht-Maut- und Kastenämtern anmit bekannt gemacht, daß sie sich um solche Exemplarien von dem erst- und zweiten Band lediglich bei dem kurfl. löbl. Hofkammer Expeditionsamt anzumelden haben.

Ediktalzitationen.

1) Wolfgang Lueser, ein alter Waizenreiters Sohn von Waizenreit dieß Gerichts, hat sich bereits vor etlich 40 Jahren in den damals angedauerten Kriegszeiten mit dem Vorsaz von Hause hinwegbegeben, Soldat zu werden, und ist dieser Zeit her von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod nicht das geringste mehr zu vernehmen gewesen; hingegen haben desselben nächste Befreunde um Extradizion des ihme ausgemachten Vater- und Mutterguts, so andern Vermögens ad 295 fl. schon zum öftern gebetten. Ermeldter Wolfgang Lueser, oder desselben allenfalls vorhanden rechtmäßige Leibserben werden dahero hiemit dergestalt ediktaliter zitirt, a dato binnen 3 Monaten entweder in Person, oder durch genugsam Bevollmächtigte bei hieuntstehendem Orte zu erscheinen, oder zu gewärtigen, daß derselben Vermögen an ihre nächste Anverwandte gegen Kauzion vertheilet werde. Signatum den 15 Junii 1785.

Reichshochgräflich Max. Preysing. gefreites Herrschaftsgericht Hochenaschau.

Mich. Ant. Direnberger, Pfleger.

---

2) Nachdeme die Maria Schappergerin, Verwittibt- burgerl. Schwaigerin auf dem Rennweg derorten, und Jnhaberin der dem Tit. Herrn Oberstwachtmeister von Fabri allhier Leibrechtsweis gehörig sogenannten Hackmayrschwaig am gedachten Renweg schon über Jahr und Tag von ihrem Vermögen abwesend, und sich unwissend wo, aufhaltet, hingegen aber gedachter Tit. Hr. Oberstwachtmeist. v. Fabri als Grundherr voriger Schwaige, um die Verworchung der Leibsgerechtigkeit diesorts geziemends eingekommen, nicht maßgebend, ob diese boshafte Auskretterin und Vagantin anvor noch ediktaliter vorgerufen werden wolle; Als will man ermeldte Schappergerin mittels dieß hiemit dermassen ediktaliter vorrufen, daß sich solche vom heutigen Tage an binnen 60 Tägen peremptorie dießorts um so sicherer stellen, und wegen ihrem ungebührlichen Abzug Red und Antwort geben werde, als man ausser dessen nach Verfluß dieses Termins für selbe einen *Mandatarium ex officio* bestellen, diese *Causam* rechtlicher Ordnung nach instruiren lassen, und sodenn von erster Jnstanz wegen erkennen werde, was Rechtens ist. *Signatum in pleno Senatu civico* den 5 Julii 1785.

Kurfürstl. Haupt- und Regierungsstadt Landshut.

Bücheranzeige.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im Jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Pernety, des Abts Ant. Jos. Versuch einer Phisiognomik, oder Erklärung des moralischen Menschen durch die Kenntnis des phisischen. 3 Bände, aus dem Französischen übersezt, und mit Anmerkungen vermehrt von P. W. L. mit Kupfern, gr. 8. 1785. 4 fl. Ahnert, Christ. Gotth. Lehrbegriff der Wissenschaften, Erfodernisse und Rechte der Gesandten. 2 Th. gr. 8. 1784. 3 fl. 30 kr. Briefe eines Sachsen aus der Schweiz an seinen Freund in Leipzig. 1785. 1 fl. 30 kr. Briefe aus Breslau, oder Beiträge zur Erklärung der 10 Briefe aus Oesterreich. 8. 1784. 30 kr. Kleuter, J. Fr. Johannes, Petrus und Paulus als Chrisologen betrachtet in Briefen an einen Freund. 8. 1785. 45 kr. An den Verfasser der zehen Briefe aus Oesterreich. 8. 1785. 24 kr. Heinrich von Wallheim, oder Weiberliebe und Schwärmerei, vom Verfasser der Eleonore. 1ter Th. 8. 1785. 1 fl. Edelzinde, Tochter der Amalazonte Königin der Gothen, aus dem Französischen, mit Anmerkungen von Fischer, mit Kupfern. 8. 1785. 1 fl. 54 kr. Karl von Karlsberg, oder über das menschliche Elend, von Chr. Gott. Salzmann. 4ter Th. 8. 1785. 1 fl. 30 kr. Der Verlobte zweier Bräute, eine völlig neu gearbeitete Geschichte Karl Ferdiners von Joh. Jak. Desch. 3 Th. 8. 1785. 4 fl. 30 kr. Die Stuzperücke, eine teutsche Geschichte. 8. 1785. 1 fl. 30 kr. Franz, Jgn. Fastenpredigten auf 5 Jahre. 1te Abtheilung. gr. 8. 1785. 2 fl. 15 kr. Kollenez Ambr. der Prediger in jedem Nothfalle über alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahres, nebst verschiedenen Entwürfen zu Kirchweih- Lob- Trauer- Trauung- Dank- Bitt- Gedächtnis- und Ablaspredigten. 1ter Thl. gr. 8. 1784. 2 fl. 40 kr. Ebendesselben Predigten über alle Festtage, die gegenwärtig noch allgemein in der katholischen Kirche gefeiert werden, und über alle Apostelfeste. gr. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. Lavaters, J. Kasp. Jesus Meßias, oder die Evangelien und Apostelgeschichte in Gesängen, 3ter Band. gr. 8. 1785. 1 fl. 36 kr. Ebendesselben Salomo, oder Lehren der Weisheit. 8. 1785. 36 kr. Ebendesselben vermischte gereimte Gedichte vom Jahr 1766 bis 1785. gr. 8. 1785. 1 fl. 48. kr. Prüfung einiger theils falschen, theils misverstandenen Grundsätze und Lebensregeln in Religionssachen Auszüge aus Predigten. 8. 1785. 24 kr. Arbesser (Aloys) Gedanken über die natürliche und geoffenbarte Sittenlehre. 8. 1785. 18 kr. Heloisens Schreiben aus dem Kloster an Abelard. gr. 8. 1785. 8 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) **Bei H. Rost, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.**

Den 6 Juli. Tit. Hr. Graf Aponte Leon, von Regensburg. Den 9 — Hr. Schymousseck, Ingenieur aus Böhmen. Hr. Kornely, Fürstl. Schwarzenbergis. Offiziant aus Böhmen. Den 11 — Herr Heinerzi, Maler aus Botzen.

2) **Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bär.**

Den 6 Juli. Titl. Freifrau von Hornstein, mit Bed. und Kammerjungfer aus der Schweiz, nächst Konstanz. Titl. Herr von Wildenau, von Schafhausen. Den 8 — Herr Gerhard Krömer, aus Mannheim. Herr Lenz, ordinari Neuburgerboth an der Donau.

3) **Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.**

Den 5 Jul. Herr Gaigl, Schifmeister und Weinhandler von Rosenheim. Den 8 — Herr Zimmermann, Kammerschreiber von Freising. Hr. Schmaus, Stadtschreiber von Pfaffenhofen. Hr. Braidenbach, Gastgeber von Mülldorf. Den 11 — Herr Parmann, von Leinstetten.

4) **Bei Fr. Huberin, Weingastgeberin zum römischen König in der Kaufingergasse**

Den 5 Jul. Herr Mayr, Wirth von Dillingen. Den 7 — Zwei geistliche Herren von Mittendorf. Den 8 — Mons. Lauber, Passagier von Krems aus Oesterreich.
Herr Trapp, Handelsmann von Schrobenhausen, mit 2 Konsorten.

5) **Bei Fr. Thallerin, Weingast. zum goldnen Hahn.**

Den 6 Jul. Herr Backaus, Lizent. von Landshut mit 1 Kons. Herr Baron v. Freyberg, Obristkuchenmeister bei Sr. Hochfl. Gnaden zu Freising, mit dessen Fr. Gemahlin. Den 7 — Herr v. Zarriwari, Hauptmautner zu Rosenheim. Herr Backaus, Schönfärber in Landshut, mit dessen Jf. Tochter.

6) **Bei H. Merkl, Weingast. zur blauen Traube in der Kaufingerg.**

Den 8 Juli. Se. Hochw. Herr Pfarrer von Emspach. Den 9 — Herr Bohle, Kaufmann von Frankfurt mit 1 Kons. Den 11 — Hr. von Stahl, Pfleger von Gienhausen aus Schwaben.

7) **Bei H. Schlier, Weingast. z. weiss. Rössel im Thale**

Den 5 Jul. Titl. Herr Stich, Prokurator von Neuötting. Den 6 — Hr. Winkler, Kaufmann von Straßburg. Den 10 — Hr. Mairhofer, von Linz. Den 11 — Herr Reumiller, Kaufmann von Regensburg. Hr. Wirth von Kimstorf.

Digitized by Google

8) Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 6 Jul. Se. Exzell. Herr Graf von Thurn, Domdechant in Regensburg, mit einem Herrn Reisekompagnon, und 1 Bed. Herr Charton, Kaufmann von Lion. Se. hochgräfl. Gnaden Hr. Graf v. Baumgarten, von Ering mit 2 Bed. Den 7 — Herr von Riddel, Herr v. Widdrington, und Herr v. Waters, Edelleute aus Neucastell in Engelland, mit 1 Bed. Den 9 — Herr Erdmannsdörfer, Kaufmann von Burtscheidt. Den 10 — Herr von Schwarzenbach, Domherr in der Kathedralkirche zu Linz. Herr Pater Gregorius Niedermayer, Benediktiner im Stift Lambach. Herr Uhl, Bräumeister von Wien. Den 11 — Herr Fremerey, Kaufmann von Eupen. Herr Heller, Kaufmann von Gera in Sachsen.

9) Bei H. Lungelmayer zum schwarzen Bär im Thal.

Den 7 Jul. Hr. Veit und Hr. Popp, Kaufleute von Augsburg mit 3 Konfort. Den 8 — Sr. Hochw. Gnaden Hr. Ostler, Dezimazionskommissär von Freising. Hr. Posch von Miespach mit 1 Konf. Den 11 — Hr. Sutor, Pfleger von Kassel.

10) Bei Hrn. Stürzer, Weingast. zum goldenen Hirsch

Den 29 Jun. Herr Baron von Sollard mit Bedienten von Wien. Herr Baron von Freiberg Konau mit Bedienten von Wien. Den 30 — Hr. v. de Haiden, kurtrierischer geheimer Rath, mit Bedienten von Augsburg. Den 1 Jul. Herr Wildauer, k. k. Niederleger von Wien. Ihre Exzellenz Frau Gräfin Salm, mit Suite von Wien. Den 2 — Herr Gondart, Banquier von Frankfurt. Den 4 — Hr. Hofrath von Kraft von Augsburg. Titl. Herr geheimer Rath von Spelle, von Dillingen. Den 6 — Se. Exzellenz Herr Graf von Zizi, kaiserl. Kammerer mit Dessen Frau Gemahlin und Suite von Wien. Herr Graf von Kevenhüller mit Kammerdiener und Bedienten von Wien. Den 7 — Se. Exzellenz Herr Graf Kazara, päbstlicher Nunzius am kaiserl. Hofe mit Suite aus Italien.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden in der vorigen Woche: 1 Kind.

Gestorben und begraben:

Den 5 Jul. Frau Gertraud Gilgin, kurfürstl. Trabantin, 63 J. a. Den 8 — Titl. Herr Jakob Nagel, kurfl. Leibgarde-Hatschierlieut., 60 J. a.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 11 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 3 Juli. Hr. Johan Nep. Rußler, gewesener Marktschreiber zu Dachau, an der Löwengrube, 51 J. a. Joseph Ertl, b. Bierführers Sohn am weissen Bräuhause, 31 J. a. Dionis Dauer, Sterkmacher von Landshut, 62 J. a. Den 7 — Eines Titl. Hrn. kurfürstl. Hofkammerraths Söhnchen, 2½ J. a. an der Burgasse. Den 8 — Philipp Ecker, Taglöhner am Lehel, 52 J. a. Eines b. Rosolibrenners Kind, 3 J. a. neben den Einschütt. Eines Kramers Kind von Wasserburg, 1½ J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 15 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 2 Jul. M. Anna Lechnerin von Landsberg, l. St. bei den ehrw. Fr. Elisab. 22 J. a. Den 5 — Xav. Hautmann, Schullehrers Sohn von Loiching, l. St. im Herzogspitale, 18 J. a. Den 7 — Wolfgang Liebl, bürgerl. Stadtbaumeister aufm Anger, 64 J. a. Die wohlehrw. Fr. M. Antonia Wilhelmseder in, Ord. St. Franc. aus dem ehemaligen Nidler Kloster, vor dem Sendlingerthore, 63 J. a. Den 8 — Eines B. und Mezgers Kind allda, 11 W. a. Den 9 — Eine Mannsperson, l. St. im Arbeitshaus. Konrad Meyr, herrschaftl. Kutscher im Herzogspital, 67 J. a. Eines Titl. Hrn. kurfürstl. Raths und geheimen Rathssekretärs Kind in der Fürstenfeldergasse, 1 J. a. Den 10 — Eines Stadtmusikantens abgetauftes K. aufm Anger. M. Anna Seidlin, Zimmermannin allda, 51 J. a. Eines Wirths Kind, vorm Isarthor, 2 St. a. Den 11 — Jakob Mann, Tagw. aufm Anger, 86 J. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 5 Kinder.

Gestorben und begraben:

Den 7 Jul. Barbara Klingerin, 76 J. a. Den 8 — Franz Xaver Gilk, ertrunken, 50 J. a. Den 9 — Genofeva Linkin, 50 J. a.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 9ten Juli 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	12	30	12	—	11	—
Korn	8	—	—	30	7	15
Gersten	7	20	—	—	6	45
Haaber	6	—	5	20	5	—

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag, den 7 Juli 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringster Gattung. fl.	kr
Weizen	11	—	10	30	10	—
Korn	7	30	7	15	7	—
Gersten	6	40	6	25	6	—
Haaber	5	—	4	30	4	15

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 14ten Heumonat (Juli) 1785.

Mannheim

Vom 8 Jul. Gestern Vormittag gefiel es Ihren kurfürstlichen Durchlauchten, unserer gnädigsten Landesherrschaft ein von Sr. Exzellenz dem Herrn Obristjägermeister, Freiherrn von Hacke, in dem von hier benachbarten Käferthaler Forste veranstaltetes Hirschabschiessen zu halten, wobei an die 70 Stück Wild, worunter 42 gewichtige Hirsche, das übrige Alt- Schmalthiere und Kälber gewesen, von Höchstdenselben erlegt worden sind.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 9 Jul. (aus der Wien. Zeit.) Schon unter dem 3 Dezemb. 1784 haben Se. K. Maj. einem semaligen erstgebohrnen regier. Herrn Fürsten zu Nassau- Weilburg, Nassau- Usingen, und Nassau- Saarbrücken, in Ansehung sowohl ihrer eigenen, als ihres uralten hohen fürstlichen Stammes und Geschlechtes besonderen Verdienste, das Prädikat Durchlauchtig- Hochgebohren allergnädigst zu ertheilen geruhet; dem zufolge sind hierauf unter dem 12 März dieses Jahrs die gewöhnlichen kaiserl. Notifikazionsschreiben an Kur- Mainz, Kur- Trier und Kur- Köln, als des Reichs Kanzler, und an das kaiserl. Kammergericht ergangen, damit gedachter Titel besagten Herren Fürsten, und denen jedesmaligen erstgebohrnen Nachfolgern an der Regierung in allen Vorfallenheiten beigeleget werden möge. — Von den aufwärts an der Donau in Niederösterreich gelegenen Gegenden vernimmt man nunmehr, daß die lezten Uiberschwemmungen keinen so grossen Schaden angerichtet haben, als man anfänglich besorgt hat; aber betrübter lauten die Nachrichten aus denjenigen Gegenden, die weiter abwärts an der Donau liegen, wo die Gewalt des Wassers an mehreren Ortschaften Felder und Gärten, Mauern und Häuser zerstört und verwüstet hat. Gleiche Nachrichten werden nun auch aus den Gegenden von Presburg und denjenigen, die noch weiter abwärts liegen, eingebracht.

Die Merz und der Muhrfluß, die ebenfalls zur nämlichen Zeit hoch angeschwollen, und aus den Ufern ausgetretten sind, haben in den Gegenden, die sie bespülen, nicht weniger Schaden angerichtet. Ein Wolkenbruch, der in der Gegend des Stiftes Neuberg niedergieng, und mit der Gewalt seines niederströmenden Wassers allen in den Gebirgen annoch liegenden Schnee mit sich fortschwemmte, war die Ursache des grossen Wassers, so das ganze Murzthal erfüllte, und in alle darin liegende Dorfschaften eindrang. Die vorhandenen Brücken und Stegg

waren in wenig Stunden allenthalben hinweggerissen; die Rechen der Herrschaften und Gewerkschaften wurden größtentheils hinweggetragen, und mehrere Eisenwerke, und Hammerwerke bei Eisenärzt, Trieben ꝛc. sehr stark beschädiget, so daß man den hieraus entstandenen Schaden auf 80,000 Gulden berechnen zu können glaubet.

Italien. Ihre Sizil. Maj. haben nach einem Aufenthalt von 8 Tagen Turin wieder verlassen, und sind am 30 Jun. über Genua nach Mailand gereiset. — Der Kommandant der Maltesischen im Haven von Livorno angekommenen Flotte, Bali Ruspoli, hat unter dem 17 Jun. einen Kourier nach Parma gesandt, um, im Namen des Grosmeisters von Malta, die gedachte aus 2 Galeeren und 2 Corvetten bestehende Flotte, Sr. Sizil. Maj. zum Dienste anzubieten. Der König hat für diese Aufmerksamkeit dem Grosmeister und dem obgenannten Kapitän danken lassen, und ihr Anerbieten angenommen; doch da Se. Maj. nicht eher als bis 1 August wieder zu Livorno einzutreffen gedenken, so haben Sie gemeinet, die Flotte könnte noch vorher nach Malta heimkehren, und zur angezeigten Zeit wieder zurükkommen. — Dem zufolge ist diese Flotte am 21ten mit glüklichem Winde aus dem Haven von Livorno abgesegelt, und wird erst gegen Ende des Monats Jul. zurückerwartet. — Der Herzog und die Herzogin von Kurland sind nach einem ziemlich langen Aufenthalte zu Rom am 17 Jun. nach Florenz abgereiset. — Am 19ten hat der Kardinal Archetti, ehemaliger Nunzius in Polen, seinen feierlichen Einzug in der Stadt Rom gehalten, nachdem er vorher von allen Kardinälen, Ministern und Herrschaften die gewönlichen Bewillkommungskomplimente erhalten hatte. — Zu Neapel wird mit grossem Eifer an dem Baue des neuen Militärwaisenhauses gearbeitet, welches der König zu errichten beschlossen hat, und durch die von den Klöstern verlangte Beiträge aufführen, und unterhalten lassen will. Um diese Beiträge zu vermehren, und das Haus noch besser zu versehen, soll jezt der Antrag sein, die Klöster anzuhalten, von jedem neu in den Orden Aufgenommenen die Mitgabe, die gewöhnlich in einem Prunk und unanständigen Schlemmereien verschleudert wird, dem Waisenhause abzutretten. — Im jenseitigen Kalabrien zu Galliati ist vor Kurzem unter den in zwo Partheien getheilten Einwohnern ein lebhafter Streit entstanden, zu dessen Endigung sie sogar mit Feuergewehren auf einander losgiengen, und beiderseits zum Glücke, — zwar niemanden getödtet, aber sehr viele Menschen verwundet haben. Die Ursache eines so heftigen Streites war die Verschiedenheit der Meinung über den Plaz, wo die im Erdbeben verfallene Kirche nun aufs neue gebauet werden soll. Der Präsident der Stadt hatte alle erdenkliche Mühe, die Streitenden auseinander zu bringen.

Frankreich. Paris vom 1 Jul. Die Präliminarartikel zum Vergleich zwischen dem Kaiser, und der Republik Holland sollen nun gänzlich ins Reine gebracht worden sein. Einige politische Vielwisser versichern vorläufig zween Punkte, die in der That sehr schwer zu glauben sind; daß nämlich 1) beide kontrahirende Theile mit allen Bedingnissen vollkommen zufrieden sind, und 2) daß die fernere Sperrung der Schelde ausdrücklich im Vertrag stipulirt, und die Aufopferungen der Holländer keineswegs so gros sein sollen, als man sie sich vorstellt. Der Klügere schweigt einstweilen von dieser Sache, bis er nun von Wien aus nähere Auskunft erhält. Diejenigen, welche den Scheldestreit so zuverläßig als gänzlich beigelegt angeben, müssen den holländischen Deputirten in ihre Instruktionen gegukt haben; denn die Beendigung dieser Sache beruhet nicht lediglich auf der Ankunft gedachter Deputirten zu Wien, sondern auf dem, was sie daselbst sagen, und wirken. — Laut Privatbriefen aus Turin bemerkt man in den Staaten des Königs von Sardinien verschiedne Bewegungen, als ob man sich zu einem Kriege gefaßt machen wollte. Die Truppen ziehen sich nach den Gränzen, befinden sich alle im Kriegsstande; es geschehen viele Artillerie-Transporte ꝛc. Die Ursache, und Absicht dieser Vorkehren sind nicht bekannt.

* Die Mißionarien von Golgatha genannt, sind gewohnt, zu Corbeil einen öffentlichen Aufzug zu halten.

Um die hartherzigen Sünder desto lebhafter zur Buße zu erwecken, lieſſen ſie das leztemal ein groſſes Kreuz mit dem ſterbenden Chriſtus von koloſſaliſcher oder übermenſchlicher Gröſſe machen. Dieſes Kruzifix wurde in Prozeſſion von zwanzig jungen Leuten getragen, die alle barfuß waren, einen Strick um den Hals hatten, und als wahre Miſſethäter ausſahen; hinter ihnen folgte eine Menge Volks, die aus vollem Halſe ſchrien: Barmherzigkeit! Barmherzigkeit! Dieſes Schauſpiel ſchien einem durchreiſenden ehelichen Pariſer ſo neu, ſo auſſerordentlich, daß er ſich nicht enthalten konnte, ſeine Verwunderung durch einige etwas ſtarke Spöttereien zu erkennen zu geben. Die, ſo ihm am nächſten waren, ſchrien alſobald über Gottloſigkeit, und blieſen Lärm; er ward von der Menge umringt, und ins Gefängniß geführt. Der kön. Vogt war ſchon im Begrif, ihn zu verhören, und ein Protokoll abzufaſſen, als ein höherer Befehl anlangte, der den leichtſinnigen Menſchen dieſer Gerichtsbarkeit entzog, um ihn dem Parlement zu übergeben. Da er von gutem Herkommen, und ein Vater einiger Kinder iſt, ſo iſt zu vermuthen, daß er für wahnſinnig erklärt, und mit ein paar Monate Gefangenſchaft davon kommen wird. Zu Tordeil dürfte er wohl ſtrenger behandelt worden ſein.

Grosbritannien. London vom 24 Jun. Heute wurde im hieſigen Rathhauſe die gewöhnliche jährliche Wahl der vornehmſten Staatsbeamten der Stadt London vorgenommen. Die Aldermen Sanderſon und Brook Watſon ſind zu Sheriffs, und Herr Wilkes iſt wiederum zum Chamberlain der Stadt erwählt worden. — Geſtern wurde Herr Haſtings dem Könige mit gewöhnlicher Zeremonie bei öffentlicher Kour vorgeſtellt, und hernach von den Direkteurs der Oſtindiſ. Kompagnie in der London Taverne mit einem köſtlichen Mittagsmahle bewirthet, wobei viele von den Kabinetsminiſtern zugegen waren. Alles dieſes läßt vermuthen, daß dieſer groſſe und merkwürdige Mann den genauen Parlementsunterſuchungen, die kürzlich über die Aufführung der Oſtindiſchen Gouverneurs Mode geworden, entgehen werde. Zur Ehre unſrer Teutſchen Leſer müſſen wir hier erwähnen, daß die Gemahlin des Herrn Haſtings aus Teutſchland gebürtig, und eine Dame von vieler Einſicht und groſſen politiſchen Kenntniſſen iſt. Sie iſt ſchon ſeit beinahe einem Jahre aus Indien hier, und hatte alle nöthige Veranſtaltung zur Ankunft und Empfang ihres Gemahls gemacht. Durch ihre Grosmuth ſowohl, und durch ihr überaus gefälliges Betragen hat ſie ſich der Hof- und Oppoſizionspartheien dergeſtalt verſichert, daß ihr Gemahl von den Nachſtellungen einiger dürftigen Schwäzer im Parlament wenig zu befürchten hat. — Zu Neuyork iſt bereits ein Amerikaniſches Schiff von China mit einer reichen Ladung zurükgekommen, und es werden daſelbſt noch 2 Schiffe von da her in dieſem Jahre erwartet. — Die hieſige muſikaliſche Geſellſchaft, deren Patron jezt Lord Sandwich iſt, hat alle Gerüſte ꝛc. die bei der neulichen Muſik in der Weſtminſter Abtei angebracht waren, gekauft, um ſelbige bei der künftigen Aufführung dieſer Muſiken wieder zu gebrauchen, welche Aufführung als ein jährliches Feſt künftig fortgeſezt werden ſoll. — Aus Jamaika ſind im vorigen Jahr 530 Engliſche Schiffe angekommen, und 459 ſind von da abgegangen.

Aus Pohlen vom 25 Jun. Nach Briefen aus Petersburg haben Ihro Ruſſiſch-Kaiſerl. Majeſtät Dero Reiſe von Czarskoe-Zelo nach Novogorod am 4ten dieſes angetretten, wo Allerhöchſtdieſelben am 5ten glüklich angekommen ſind, und ſich daſelbſt 2 Tage aufhalten werden. Es befindet ſich auch der Graf Iwan Czerniſchef, Vize-Präſident der Admiralität, in dem Gefolge Ihro Maj.; es iſt aber nicht der Generalprokureur, Fürſt Waſſemskoy, ſondern der Generalfeldmarſchall, Graf Raſumowsky, welcher in Abweſenheit der Monarchin das Generalgouvernement von Petersburg erhalten hat. Der wirkliche geheime Rath und Senateur, Graf Alexander Woronzow, Präſident des Kommerzkollegiums, iſt von Ihro Kaiſerl. Majeſtät ernannt, nebſt dem Herrn Senateur von Nariskin in einigen Gouvernements von Rußland eine Unterſuchung der neuen etablirten Tribunäle anzuſtellen, und zu ſehen, wie die neuen Gouvernementsverordnungen beobachtet werden.

Schweden. Stokholm vom 24ten Jun. Während der Reise des Königs nach Schweaburg ist ein ziemlich schwerer Sturm entstanden, und ein Fahrzeug vom Gefolge ist bei der Abreise Seiner königlichen Majestät von Schweaburg noch nicht daselbst angekommen gewesen. Sie waren also genöthigt die Reise zu lande fortzusezen. — Eine hieselbst in der gestrigen Nacht aus Finnland angekommene Extrapost hat die Nachricht mitgebracht, daß Se. königliche Maj. die Reise von Tawastehus nach Parola-Malm fortgesezt, und daß der Monarch sich am 18ten dieses beim Abgange des Briefes bei vollkommenem Wohlsein befunden habe. — Der Oberster und Ritter, Montgomerie, ist von Sr. königl. Maj. ausersehen worden, Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland die Ankunft des Königs in Finnland zu melden, und diese Monarchin von wegen Sr. königl. Majestät zu komplimentiren. — Der Herr Probst Peitzburr in Lettland meldet, daß eine Frauensperson in seiner Nachbarschaft, die den Arm gebrochen hatte, aber wegen ihres lebhaften Gemüths sich nicht entschliessen konnte, denselben nach dem Verband auf geraume Zeit in die tiefste Unthätigkeit versunken zu sehen, auf die Gedanken fel, mit Einwilligung des Wundarztes den Versuch zu machen, ob sie ein Ei in der unwirksam liegenden Hand ausbrüten könne. Man zweifelte an ihrer Ausdauer; aber nach 4 1/2 Wochen kroch aus dem in ihrer kranken Hand ausgebrüteten Ei ein junges Huhn, welches sie sorgfältig pflegte und erzog. Es hat sich nie unter die übrigen Hühner gesellet, ob es gleich ein Hahn war; zuweilen sah man ihn an Frauenzimmer in die Höhe fliegen.

Dänemark. Bei Tynjums Hauptkirche in Bergens Stift in Norwegen fand der Bauer Nikls Jaquarsen 2 Urnen, die eine von Kristall und die andere von Thon, die beide, wie man das alte Grab und Gewölbe, worin sie waren, öfnete, zerbrachen. In der einen fand man einen Ring vom feinsten Golde, ein halb Loth und ein Oehr wichtig. Dieser Ring giebt Anlaß zu glauben, 1) daß unsere Vorfahren damals, wie der Ring in die Erde gelegt ist, und welches kurz vor oder nach den Zeiten des Dan Molillato's gewesen sein muß, nicht die Vermischung der Metalle verstanden haben; 2) daß die Menschen damals nicht grösser als die jezigen gewesen, weil der Ring von einem Manne mittlerer Statur am kleinen Finger getragen werden kann; 3) daß die damaligen Moden in den Fieldboyden am längsten gedauert haben, weil die silbernen Ringe, welche die Bäuerinen da noch tragen, von selbiger Façon sind; 4) daß es vergebens sei, um Gold und Silber zu finden, die grossen Hügel zu brechen. Diese enthalten zwar verrostetes Eisen, Spiesse und Dolche, aber nichts dergleichen. Denn so wie im Hügelalter die äussere Grösse der Hügel zunahm, um die vielen Rüstungen, die darin verwahrt werden sollten, zu verbergen, ward man sparsam, Monumente von Gold niederzulegen, welche wohl allein zum Verbrennalter gehören Der Ring ist gegossen und nicht gelötet. Der Hügel war, wie gewöhnlich, mit grossen flachen Feldsteinen umgemauert, und die Wölbung war so stark, daß der Bauer den Stein, der die Urnen bedekte, lange brennen und mit Wasser besprengen mußte. In dieser Gegend, Songs Probstei, haben die vornehmsten alten Familien gewohnt.

Niederlande. Haag vom 4 Jul. Ueber unsere politischen Angelegenheiten herrscht hier das tiefste Stillschweigen. Unsre Neugierde und Aufmerksamkeit ist gänzlich auf Wien gerichtet. — Man unterhält sich hier meistens von der Brester Angelegenheit; die Untersuchung ist vollendet, und die Kommissarien haben bereits ihren Bericht bei Ihren Hochmögenden eingegeben. — Der Graf von Maillebois ist von der Besichtigung unsrer Festungen zurück gekommen.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 15ten Heumonat (Juli) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 9 Jul. Laut Privatbriefen lebt man daselbst in einer neuen Furcht wegen einer Uiberschwemmung. In der Rossau waren am 9ten schon alle Keller voll Wasser. Der Augarten ist gesperrt. Die Schildwachen haben scharfen Befehl niemanden hineinzulassen. Das Wasser hat daselbst viele Schlangen und tode Fische zurükgelassen, die einen unausstehlichen Gestank verursachen, und die man dermalen hinweg schaffen muß. Der von dem Wasser zurükgelassene Schlamm erzeugt auch noch immer bei der Sonnenhize allerlei Insekten. Die Bewohner der überschwemmt gewesenen Häuser werden von verschiedenen Unpäßlichkeiten überfallen, die meistens eine Folge langwährender Feuchtigkeit sind; aber durch die Thätigkeit der Aerzte werden die meisten dieser Pazienten wieder hergestellt. — Dem unglüklichen Bolza, welcher jezt als Krankenwärter im grossen Hospital dient, sind monatlich, weil er sich in seinem Dienste sehr fleissig verhält, 20 Gulden ausgeworfen. An Kriegels Herstellung wird gezweifelt. — Die Polizei hat die weise Anstalt getroffen, daß nach der lezten Uiberschwemmung alle Gartengemüse und Kräuterwerke, die zu Markte gebracht werden, genau visitirt werden, ob nicht Insekten darauf sizen, die dem Menschen schädlich werden können. — Vor 3 Tagen war im neuen Lerchenfelde eine Feuersbrunst; Vernachläßigung des Schornsteinfegers ward als die erste Ursache des Uibels entdekt. Gleich wurde den Schornsteinfegermeistern der Stadt und der Vorstädte scharf anbefohlen, selbst in jedes Wohnzimmer zu gehen, und sich zu erkundigen, ob ihre Gesellen richtig alle Monate fegen kommen. Das geschahe am 8ten von ihnen zum erstenmale mit aller Pünktlichkeit. — Der König von Engelland hat bereits die bornische Methode Silber und Golde aus den Erzten zu bringen adoptirt, und bekömmt das Quekſilber, dessen seine Bergwerke hiezu bedürfen, aus den österreichischen Staaten. — Wir meldeten in unserm Blat Nro LXXXVII den eigentlichen Hergang, wodurch der Kaiser veranlasset worden, von der getroffenen Begräbnisvorkehre abzuweichen, und bemerkten anbei, daß auch der König von Preussen die eingeführte Kaffeetaxe aufgehoben habe, und zwar auch auf die gründliche Vorstellung eines Gelehrten, Namens Petrini. In dem 76ten Nro. der Baireuther Zeitung wird unsre Nachricht ohne weiters als eine erdichtete Geschichte angegeben, und nun sind wir im Stande, die Authentizität dieses Artikels dar-

zuthun, oder wenigstens uns deshalb zu rechtfertigen. In die österreichische Provinznachrichten Nro. 45. lies ein niedersächsischer Gelehrter, Herr Paulsen, der vor 3 Wochen zu Wien im Magistratshause N. 655. jezt aber in der Leopoldstadt wohnet, einen Artikel über das Ehrenhalber einrücken, worin er unter andern sich so ausdrükt: „Joseph verstattet seinem Volke, das er unter „seinem Herzen trägt, eine freie Begräbnisart. Friedrich lies seine Kirche so lange „allein singen, bis sie ihm gutwillig nachsang, „und um seinem Volke noch mehr, als sonst „der Regenten Zweck zu sein pflegt, zu gefallen, „hob er die gehaßte Kaffeetaxe auf. „Hingegen die Römer verloren ihren Muth, „als man das Bild der Tapferkeit aus dem „Tempel nahm; und Basel hätte noch in vorigem Jahre die ganze Schweiz in Aufruhr gebracht, wenn sie nicht den Vorsatz ihre Stadtuhr nach der Sonne richten zu wollen, fahren „gelassen hätten." Ein Mann, der in einem solchen Tone und selbst in Wien so schreibt, hat die Vermuthung für sich, daß er sich dessen, was er sagt, sicher weis, und daß man ohne Gefahr ihm nachreden kann. Noch mehr aber wird unsere oberwähnte Nachricht durch ein Schreiben von seiner Hand bestättigt. Hier ist es:

„Freund! — Ich habe den Vorfall aus dem Munde meines Freundes, Petrini, die Dose in meinen Händen gehabt, und das Aufhebungsedikt (der Kaffeetaxe im Preußischen) mit eignen Augen in der Zeitung gelesen. Irre ich nicht, so ist es in der Frankfurter im Anfange vorigen Jahres gewesen, und ein geschlossener Handel ist an die Stelle der Taxe getreten. Auch der König von Schweden mäßigte sie durch die Vorstellung eines Fremden den gemeinhäßigen Brandtweinsverbot. Wer also blindlings widerspricht, der weis nicht, daß ein Zuschauer richtiger als der Handelnde sihet, diesen Werth aber ein Regent kennt und mit aller Würde nüzt. ꝛc.

„Wien am 9 Jul. 1785. Paulsen.

Eichstädt vom 2 Jul. Am 22ten v. M. hielt der hiesige Normallehrer und Vater im hochfürstl. Waisenhause, Sebastian Rettensteiner, eine öffentliche Prüfung, welcher Se. hochfürstl. Gnaden mit einem zahlreichen Gefolge beiwohnten. Der Anfang geschah mit einer von den Kindern abgesungenen teutschen Messe, und darauf begab man sich in das Zimmer, wo die Prüfung gehalten ward, wo ein Knabe mit einer Anrede begann. Die Fertigkeit der Kinder in jedem Fache des Unterrichtes war so auffallend, daß man Freudenthränen in vieler Augen sahe. Der Herr Fürstbischof war so vergnügt, daß er seine Empfindung gegen Lehrer und Lernende laut an Tag legte. Nach der Prüfung hielt der Lehrer eine Rede von dem Vorzügen dieser Lehrart vor dem alten Mechanismus; ꝛc. ꝛc. dann theilten Se. hochfürstl. Gnaden die Preise (43 an der Zahl) eigenhändig an die Bestverdienten aus, sprachen mit jedem ins besondre, und ermunterten sie zu fernerm Fleiß. Die gegenwärtigen Herren des Domkapitels beschenkten die Kinder grosmüthig, und was der ganzen Handlung nebst dem allem noch einen neuen Werth gab, war, daß die ausgetheilten Preisbücher keine alte vergoldete Scharteken, auch keine Schulbücher, die die Schüler ohnehin schon haben, sondern nüzliche Lesebücher von einem Kampe, Rochow ꝛc. ꝛc gewesen sind.

Harmherz im Fuldischen. Allhier lebt ein 13 jähriger Bauernknabe Andreas Kramm, der von den Physiologen bemerkt zu werden verdient. Der ganze Kopf ist in 2 verschiedene Theile getheilt, die Stirne ist auf der linken Seite kenntlich vor der rechten erhoben: die Gesichtsfarbe brauner als auf der rechten. Im Sommer soll der Unterschied weit auffallender sein, so, daß es das Ansehen hat, als ob eine Linie mitten durch das Angesicht gezogen wäre. Auch sind die Gesichtsknochen auf der linken Seite stärker, als auf der rechten, und die Haut auf dieser Seite zärter, als auf jener. Das Haar ist in 2 gleiche Theile getheilt; die linke Seite ist schwarz, die rechte weiß, eben so sind die Augenbraunen und Augenwimpern. Diesen Unterschied kann man auch schon an dem keimenden Bart wahrnehmen. Von den Augen ist das rechte hechtgrau und das linke braun; der Stern ist am ersten gröss-

nser, als an dem andern, die linke Wange stärker als die rechte, so wie der linke Arm auch, wiewohl kaum merklich, stärker, als der rechte ist. Die Finger aber an jener Hand sind wenigstens 3 oder 4 Linien länger als an dieser. Aus den Zügen sowohl, als aus der Farbe und Feinheit der rechten Seite des Gesichts kann man eine weibliche Bildung wahrnehmen. Ein Wundarzt untersuchte den Knaben, fand aber an der übrigen Bildung des Körpers nichts auszeichnendes. Er hat noch verschiedene Brüder und Schwestern, deren einige dem Vater, einige der Mutter gleichen sollen.

Ujest in Schlesien. (Von folgender sehr räthselhaften Gespenster Geschichte theilen wir unsern Lesern einen authentischen Aufsatz aus dem Journal von und für Deutschland mit.) Im Jahr 1785 den 27 Jan. Nachmittage zwischen 3 und 4 Uhr ereignete sich bei Ujest folgende Geschichte. Es waren gegen 50 Personen auf dem Felde mit herrschaftlicher Arbeit beschäftiget; auf einmal erschienen ihnen drei Glieder Infanterie, vor welcher zwei Fahnträger mit einer rothen Fahne hergingen. Sie marschirten auf die Bauern los: das erste Glied fiel in die Knie, und feuerte auf die Bauern. Man hörte zwar keinen Knall, doch aber sah man einen ausserordentlichen Dampf, hernach zertheilten sich die Soldaten, verwandelten sich in Husaren zu Pferde, und verschwanden: die Bauern eilten nach Hause, und erzählten diese Erscheinung, und bekräftigten die Wahrheit dem Herrn Grafen von Colonna mit einem Schwur, weil er sonst nicht davon glauben wollte. Den 3 Febr. gegen 8 Uhr des Morgens sahen wieder einige Leute die Soldaten an dem Orte marschiren, wo sie letzthin verschwunden waren. Unter den Leuten war ein abgedankter Einnehmer, ein Freidenker, dieser rief sogleich auf dem nahen Vorwerk die Leute aus den Scheunen zu sammen, und fragte sie: wer diese Soldaten wären, weil sie es ihm aber nicht sagen konnten, nahm er ein Pferd, und ritt zu den Soldaten. Als er auf den Platz kam, wo er sie gesehen hatte, sah er nichts mehr, obschon ihn die vorbeigelaufenen, beinahe hundert Menschen, unter den vermeinten Soldaten hatten herumreiten sehen. Er kam wieder zurücke, war aber kaum dreißig Schritte von dem Orte entfernt, so konnte er sie wieder sehen, deren Anzahl ward auf drei Regimentre geschäzt. Man drang in ihn: er solle noch einmal an sie reiten. Allein er wollte es nicht wagen. Die Soldaten hätten verschiedene Kleidung, sonderlei Montirung. Sie marschirten in einen Wald gegen Cosel zu. Die ganze Sache ist wunderbar, und der Herr General von Saß hat die Sache dem Könige berichtet. Den 15 Febr. sahen aufs neue gegen dreißig Personen diese Erscheinung, und ein Mann, der dabei gewesen ist, kommt eben zu mir, und betheuert es mit einem Eid, daß es wahr sei. Auf dieses sendete der General von Saß ein Kommando von seinem Regiment an den Ort, um auf sie zu passen. Kaum acht Tage nachher ritt ein Offizier von dem Regimente, mit einem Kommando Soldaten auf Befehl des Herrn Generals v. Saß an den Ort, wo sie sich zeigten. Kaum waren sie angekommen, so erschienen ihnen die Soldaten wieder, der bemeldte Offizier von dem Regimente v. Saß ritt gegen sie, und gleich erschien ein Offizier von derer Seite, und machten beide gegen einander Komplimente, und als der preussische Offizier nach der Ursache ihres Daseins fragte, erhielt er keine Antwort. Hernach avanzirte er auf sie los, und wollte unter sie Feuer geben, allein sie verschwanden. Man hat diese Erscheinung viermal gesehen. Was hieraus entstehen wird, weis kein Mensch. *

Geschehen bei Cosel in Ujest auf dem Felde.

* Dieser Bericht, der einem vollkommenen alten Weibermärchen ganz ähnlich sieht, macht in der schlesischen Provinz unter hohen und niedrigen Personen gar ausserordentliche Bewegung. So verderbt ist die Phantasie, und so mächtig noch die Herrschaft des Aberglaubens über den Verstand unsrer Erdbewohner. Was aber am meisten zu bewundern ist, wird ohnfehlbar dieses sein, daß die Fama sagt: „es habe der dirigirende Minister v. Hoym über obigen Vorgang ein wirkliches Protokoll aufnehmen lassen, und selbiges an des Königs Maj. nach Potsdam geschickt!“ — So gehet auch vorstehende Legende abschriftlich in ganz Schlesien im Zirkel herum. Sie ist daher werth öffentlich bekannt gemacht zu werden. —

Italien. Rom vom 25 Jun. Der Herr Dugnani ist vorerst nach Mailand abgereiset, um sich von dort aus nach seiner Nunziatur zu Paris zu begeben. Wenn der an den Spanischen Hof als Nunzius bestimmte Herr Vizenti, und der zum Nunzius nach Köln ernannte Herr von Fantuzzi nach ihrer Bestimmung abreisen werden, ist noch ungewis. Lezterer soll gar diese Stelle nicht annehmen wollen. Durch das Absterben des Kardinal Staatssekretär wurde eine fette Abtei erledigt, welche ihm von Klemens *XIII* in dem Staat von Benevent ertheilt worden, weil aber ein Theil des Gebiets derselben in dem Königreich Neapel liegt, so hat sie der dortige Hof für eine Königliche Ernennung erklärt, wogegen aber der hiesige, weil sich die Kirche derselben auf römischen Gebiete befindet, feierlichst protestiret, in welcher Absicht gestern ein Kourier nach Neapel abgefertiget worden. Es heist, der neue Kardinal Archetti werde, auf Empfehlung der Russischen Kaiserin, die Legazion des Staats von Urbino erhalten. Derselbe hat Sr. Heiligkeit mit einem sehr schönen

Amethiſtſtein von auſſerordentlicher Gröſſe ein Geſchenk gemacht. Die Geſchenke, welche Sr. Heiligkeit ſeit Dero Gelangung zum Päbſtlichen Stuhl bei dergleichen Gelegenheiten gemacht worden, werden in einem Zimmer des Vatikans aufbewahrt; ſie ſollen einen anſehnlichen Schaz ausmachen. Der Ritter Ricciadelli, welcher ehemals Geſchäftsträger des Neapolitaniſchen Hofs an dem Heil. Stuhl war, iſt ganz unvermuthet hier zum Vorſchein gekommen; man weis noch nicht, aus was Urſache.

Frankreich. Paris vom 5 Julii. Nach dem S. Ludwigsfeſte wird der König eine kleine Reiſe nach Compiegne vornehmen, und hernach nebſt der Königinn den ganzen Monat September in S. Kloud zubringen. In Betreff der Reiſe nach Fontainebleau iſt noch nichts gewiſſes feſtgeſezt. — Der Aufſaz des Herrn Galaiſiere, Intendanten von Straßburg, in Betreff der Frohndienſte iſt ſeit einigen Tagen erſchienen. Die Grundſäze, nach welchen dieſes wichtige Werk geſchrieben iſt, machen dem Verfaſſer deſſelben überaus groſſe Ehre, und beweiſen, troz des Geſchreis der Tadler ſeines Siſtems, daß der Geiſt der wahren Philoſophie in die Adminiſtrazionsklaſſe gedrungen iſt. Herr de la Galaiſiere ſtreitet, wie man leicht erachten kann, gegen das grauſame Geſez der Frohndienſte zur Unterhaltung des Straſſenbaues; er will, daß man die Stelle derſelben durch einen jeder Gemeinde aufzuerlegenden Beitrag erſeze. — Zu Ende des Monats Junii iſt hier ein ſo ſtarker Regen und Hagel gefallen, daß alle auf den Miſtbeeten in den Gärten liegende Glasgloken zerſchlagen worden ſind. In der Militärſchule und der benachbarten Gegend ſind, beſonders auf der Mittagsſeite, alle Fenſterſcheiben zerſchmettert. Die Miethleute in den Bretterbuden im Palais Royal haben einen Theil ihrer Waaren verloren, die durch die Näſſe unbrauchbar ſind. Der Schaden, welchen beſonders die Modehändlerinen, die Konditors und Paſtetenbäker erlitten haben, iſt unſchäzbar und bewenenswürdig. Hr. Abbe Beaudeau, als Zimsherr, wird deswegen zur Schadloshaltung verklagt, weil er die Dächer nicht mit Schiefer hat deken laſſen. Wegen der dürren Witterung waren ſogar die Brunnen an den Ufern der Seine und der Marne ausgetroknet. Das Heu iſt kurz und Mangel daran. Man muntert deswegen zur Anlegung der künſtlichen Wieſen auf. Der Fiakrelohn iſt bis auf den Oktober 1786 auf 30 Sols erhöhet worden.

Niederlande. Haag vom 5 Jul. Der Miniſter des rußiſch-kaiſerl. Hofes hat abermals den Generalſtaaten eine Erklärung ſeiner Monarchin zuſtellen laſſen, worin Ihren Hochmögenden die ſchleunige Beendigung der Streitſache mit Seiner Kaiſerl. Maj. ſtark empfohlen ſein ſoll. — Der Graf v. Maillebois, welcher mit dem Zipperlein an den Händen behaftet iſt, ſieht nur noch 2 Monate vor ſich, binnen welchen ſeine Legion vollzählig ſein ſoll; und dennoch gehen die Werbungen für dieſelbe gar langſam von ſtatten. Es heißt, er habe deßhalb den Entſchluß gefaßt, in verſchiedene teutſche Staaten Werber zu ſenden. — Laut Briefen aus London wird der Prinz Wilhelm Heinrich nicht in die mittelländiſche See abgehen, ſondern mit der Fregatte Hebe die drei Königreiche umſegeln, um ſich die Kenntnis ihrer Seehäfen und Seeküſten zu erwerben. — Der Ritter Harris, beſtimmter engliſcher Geſandter bei unſerer Republik, iſt endlich von London hieher abgereiſet. — Herr Blanchard wird ſeine Luftreiſe entweder nach Frankreich oder Teutſchland, nach Beſchaffenheit des Windes, richten. Er gedenket eine Reiſe von 80 bis 100 Meilen zu machen. Sein Ballen iſt ganz neu von gummirtem Taffet, und 38 Schuh im Durchſchnitt. Der angehängte Wagen iſt zu vier Perſonen gerechnet.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das ſogenannte Sonnabendsblat zu Nro. CIX. welches für alle reſpective auswärtige HH. Liebhaber der monatigigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CIX.
Sonnabend, den 16ten Heumonat (Juli) 1785.

Geschichte einer zärtlichen Mutter

in Briefen und Gesprächen.

(Fortsezung.)

Bar. Gott sie ist es! Du bist es, meine Amalia — mein ungetreues Weib — aber in diesem Augenblike vergeß ich alles — Komm in meine Arme!

Mad. St. Der Unschuldige bedarf keiner Verzeihung. Ich habe nichts gethan, das Ihren Zorn verdient hätte.

Bar. Gethan, oder nicht gethan; ich denke an nichts mehr! Ich vergesse alles bei dem einzigen Gedanken in dir eine so zärtliche Mutter zu sehen.

Mad. St. Das kann eine Untreue nicht rechtfertigen! Wenn ich wirklich eine begangen habe; so bin ich nicht werth, Ihre Gemahlin zu sein: hab ich aber keine begangen, wie mirs Gott und mein Gewissen Zeugniß giebt, so bin ich auch zu stolz, mir verzeihen zu lassen, wo ich eigentlich zu verzeihen hätte.

Bar. Liebste Amalia, wie kannst du doch so hartnäkig sein, und mir ins Gesicht läugnen? Die ganze Geschichte ist ja nun abgethan! Es ist so gut, als wäre sie nie geschehen.

Mad. St. Welche Geschichte? Sagen Sie, ich beschwöre Sie!

Bar. Du fragst noch? — Kennst du den Namen Weinhold?

Mad. St. Weinhold? Mein ehemaliger Lehrer auf der Harpfe?

Bar. Ganz recht, derselbe! Ein hübscher feiner junger Mensch.

Mad. St. Nun, und was weiter.

Bar. Lag in einer der Lehrstunden sehr dringend vor seiner gnädigsten Schülerin auf den Knien.

Mad. St. Das that er! und das sahen Sie?

Bar. Freilich hätt' ich galanter sein, und es nicht sehen sollen!

Mad. St. Sehen konnten Sie's immer: nur alsdann war es Pflicht, sich nach den wahren Umständen der Sache zu erkundigen.

Bar. O die Umstände sind nicht sehr zweideutig, wenn man einen jungen, hübschen Menschen vor einer jungen, hübschen Frau auf den Knien liegen sieht, und sie ihn denn sehr liebreich aufhebt, und sich die Hand inbrünstig von ihm küssen läßt —

Mad. St. Alles wahr!

Bar. Und das sagt Amalie in einem so ruhigen, kalten Tone!

Mad. St. In keinem andern! In eben diesem Tone will ich Ihnen noch mehr sagen: Der junge Mensch hat auch an mich geschrieben, und ist freue ich mich so sehr, als hätt ich einen Schaz entdekt, daß ich seinen Brief aufgehoben habe: Sie sollen ihn gleich lesen! (geht ab, kommt aber gleich wieder) Hier ist er! Lesen Sie! Vielleicht findet sich etwas von den nähern Umständen darinn.

Bar. (liest.) Gnädigste Baronesse, verzeihen Sie einem Unglüklichen, der in der allerdussersten Noth und Verlegenheit seine Zuflucht zu Ihnen nimmt. Ich bin ohne Rettung verlohren, wenn Sie sich meiner nicht annehmen. Binnen 12 Stunden muß ich 50 Thaler schaffen, oder Soldat werden. Ich habe mich unglüklicher Weise mit einem Werboffizier ins Spiel eingelassen; er hat mir all mein Geld, und noch die 50 Thaler dazu abgewonnen, und mir das Versprechen abgezwungen, wenn ich sie ihm nicht binnen der gesezten Zeit schaffte, Soldat zu werden. Gnädigste Baronesse, ich bitte Sie, ich beschwöre Sie, haben Sie Mitleiden mit mir! Retten Sie mich! Verrathen Sie mich dem Herrn Baron nicht. Er würde mir gewis sein Haus auf ewig verbieten, wenn er meinen Streich erführe. Auf Sie allein sez ich meine Hoffnung und mein Vertrauen. Nur dies einzigemal nehmen Sie sich meiner an! Sein Sie gegen mich so grosmüthig, wie Sie es so oft gegen andere gewesen sind; und ich bin immer und ewig

Dero

allerdankbarster und

unterthänigster Weinhold.

(Die Fortsezung folgt.)

Gebleicht und ungebleichtes Garn zu haben.

Die kurfürstl. gnädigst privilegirte Spinn- und Leinen-Manufaktur allhier in München unterhält von verschiedenen Gattungen sowohl gebleichten, als ungebleichten Garns in ihrem Magazin im kurfürstl. Manufaktur Gebäude in der Au einen beständigen Vorrath, welchen sie dem inländischen Publikum, und besonders dem hiesigen, und in diesen Gegenden ansäßigen Webermeistern gegen bare Bezahlung in billigen Preisen anbiethet. Der Verkauf geschieht alle Wochen am Montage, Mittwoch, und Freitage, wenn auf solche Tage kein gebothener Feiertag einfällt.

Digitized by Google

Spiegel zu verkaufen.

Ein Spiegel, so 12 Schuh hoch und 6 Schuh breit ist, stehet zum Verkauf feil. Kaufsliebhabere können selben bei dem Wolfgang Dikinger, Schäzer nächst der heil. Geistkirche besehen, und das Weitere vernehmen.

Oeffentliche Versteigerung.

Nachdeme Inhalt einer gnädigsten hochlöblichen Kommerzienkollegii Resolution in München d. d. 23 Junii mit verschiedenen dem Fisko bei allhiesigem Amt angefallene Gallanteriewaaren bestehend in

1 silber. Repetieruhr mit grünen zapfenen Gehäus.
1 Tombakenen Minutenuhr.
1 Silbernen Minutenuhr.
1 Karmoisirten göldenen Gallanterieuhr.
1 Göldenen mit Diamanten u. Rubinen besezten Ring
1 Göldener Modepretension.
1 In Silber gefaßt korallenen Feige.
1 Göldenen Uhrschlüssel.
1 In Tombak gefaßt- und in Porzellain geschmalzenen Tabatier.
1 Helfenbeinener Tabatier.
1 Garnitur silberner Schnallen.
1 Garnitur Steinschnallen.
1 Silbernen Halsketten.
1 Garnitur göldener Maßivknöpf.
14 Stük Roseten, und endlich in
8 Silbernen Anhängeln und Kreuzeln, eine öffentliche Versteigerung gnädigst anbefohlen, und hiezu der 11te zukünftigen Monats Augusts Früh 8 Uhr allhier ausersehen worden; als wird solches hiemit allgemein zu solchem Ende kund gemacht, damit jeder Kaufsliebhaber in hiesig gewöhnlicher kurfl. Amtsstube die Waaren besichtigen, und der Meistbietende das angekaufte noch an den nemlichen Tag gegen den baaren Erlag des Anboths übernehmen möge. Sig. den 12 Julii An. 1785.

Kurpfalzbaierische Hochzoll- und Gränz-Hauptmautamt Friedberg.

Johann Sebastian v. Schneger.
Fried. Kulzer, Gegenschreiber.

Bekanntmachung.

Nachdeme bei dem Verfasser der Generalien Sammlung vom Jahr 1784. diese Zeit hero von einigen Gerichtern schon öfters angefragt worden, wo sie gedachte Sammlung Vermög höchster Bewilligung vom 13. Febr. des nämlichen Jahrs abzulangen hätten; so wird allen kurfürstl. löblichen Gericht- Maut- und Kastenämtern anmit bekannt gemacht, daß sie sich um solche Exemplarien von dem erst- und zweiten Band lediglich bei dem kurfl. löbl. Hofkammer Expeditionsamt anzumelden haben.

Ediktalzitazion.

Nachdeme sich Benno Rambeck, diesig burgerl. Melbers Sohn, seiner Profeßion ein Müller, über 30 Jahr Lands abwesend, und seit dieser Zeit nichts mehr von seinem Aufenthalt hören lassen, auf Absterben dessen Eltern aber 400 fl. Erbschaft angefallen, so daß wirklich Anno 1768 von dieser 310 fl. in obrigkeitliche Deposition genommen worden, worumen dessen nächste Anverwandte (weil von ihme Rambeck, ob und wo selber, oder ein allenfallsiger Erb annoch im Leben und Aufenthalt sich befinde, nichts gewisses bekannt) um deren Aushändigung bittlich nachgesucht haben; Als wird Eingangs gedachter Rambeck, oder dessen allenfalls zurückgelassene Leibserben hiemit ediktaliter zitirt, daß sie in Zeit eines viertel Jahrs entweders persönlich, oder legaliter schriftlich bei hieuntstehenden Ort erscheinen, und sein oder ihr Vermögen empfangen, widrigen Falls aber zu gewärtigen haben solle, daß besagter Erbtheil den weitern nächsten Befreundten gegen Kaution extradirt werden wird. Aktum Kellham den 5 Julii 1785.

Kammerer und Rath allda.
Liz. Hastreither, Stadtschreiber.

Miethschaften.

Nächstkünftigen Michaelis wird eine geraumige Wohnung in dem grossen Hause vor dem Isarthor nächst an der Hauptstrasse und Baumallee mit dem dabei befindlichen schönen Garten auf ein- oder allenfalls auch mehrere Jahre verstiftet. Das Quartier bestehet in 1 zu heizenden Zimmer, einer Kuche, Speisgewölb, Holzlege und Keller zu ebner Erde, sodann in 4 zu heizenden Zimmern, und 2 Kämmern über 1 Stiege, 2 grossen Kästen, und 2 versperrten Kämmern unter dem Tach. Wer also dieses Haus samt Garten zu stiften Belieben trägt, der kann beim Zeit. Komt. die weitere Auskunft erhollen.

Auf dem Rudermarkt ruckwärts über 1 Stiege ist eine Wohnung mit 5 zu heizenden Zimmern, vielen Kämmern, dann Kuche, Keller und Holzlege, samt allen Bequemlichkeiten auf künftigen Michaelis zu vermiethen. D. ü.

In einer gelegenen Gasse sind auf künftigen Michaelis vornheraus über 2 Stiegen zwei uneingerichtete Zimmer zu verlassen. D. ü.

In der Sendlingergasse ist ein meublirtes Zimmer für eine honere Person täglich zu verstiften. D. ü.

Gefundene Briefe.

Gestern Fruh sind ausserhalb Freising ober der Lengere 5 Briefe, so an Kaufleute nacher Regensburg gehören, nebst einem offenen Notazettel mit einer Brieftasche gefunden worden; der solche verloren hat, kann sich bei dem Hausmeister im dem Tit. Graf Arcois. Hause in der Prangergasse melden.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Montag, den 18ten Heumonat (Juli) 1785.

Mannheim

Vom 8 Jul. Unterm 18ten verschiedenen Monats Junius sind von Sr. Kurfürstl. Durchl. der auf dahiesige Plazmajor-Stelle beigeordnete Hauptmann Mann nebst dem ehemaligen Hauptmann des Fürstlich Leiningischen Dragoner Regiments Schönmezler zu Obristlieutenants gnädigst ernennet; der bei Höchstihro General Zedtwizischen Regiment gestandene Lieutenant von Mönschau zum wirklichen Hauptmann beim General Rodenhausis. Regiment, dieses Regiments bisheriger Fahnenjunker von Voitenberg zum Unterlieutenant daselbst, sodann bei dem General Weichsischen Regiment dessen Fahnenjunker Chariote, und des Graf Preisingischen Regiments Fahnenjunker Thibauld zu Unterlieutenanten, minder nicht der bisherige Kadet Nauß zum Fahnenjunker befördert worden.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Regensburg vom 13 Jul. Gestern Abends sind die beiden holländischen Deputirten Herr Graf v. Wassenaer und Herr Baron von Linden hier angekommen, und werden Morgen weiter nach Wien abgehen.

Göttingen vom 1 Juli. Das menschenfreundliche Duldungssistem greift immer mehr um sich, und wird von Tag zu Tage wirksamer. In Göttingen, wo man es lange lehrte, war man auch seit lange bedacht, es in Uibung zu bringen. Wo konnte es auch eher vermuthet werden? Denn Duldung ist eine treue Gefährtin der Aufklärung. Die Katholiken daselbst haben ihren Gottesdienst schon seit dem J. 1747 mit königlicher Bewilligung; zwar ist die Gemeinde zahlreich genug, aber meist dürftig, und brachte kaum so viel auf, daß sie ein halb verfallenes Haus kaufen konnte. Eine Scheune wurde zur Kirche umgeschaffen, die nicht nur kaum die Hälfte der 500 Glaubensgenossen faßt, sondern auch nicht ohne Wehemuth gesehen werden kann. Die angesehensten und gelehrtesten Männer der berühmten Universität gaben sich seit vielen Jahren Mühe, dieser Kirche mehr Ansehen und Würde zu verschaffen, besonders seit viele katholische Jünglinge, worunter nicht wenige vom Adel sind, dahin kamen, sich Kenntnisse und Wissenschaften zu holen. Es lagen von Zeit zu Zeit Schwierigkeiten im Wege; aber endlich gelang es den Menschenfreunden, sie alle zu heben. Die Katholiken haben nun Erlaubniß, ein Gebäude aufzuführen, so der Würde einer Kirche und der Frömmigkeit ihrer Absicht entspricht. Gewis war es rührend zu sehen, wie sichs aufge-

Digitized by Google

klärte Männer, die zu dieser Kirche nicht gehören, angelegen sein liessen, nicht nur alle Hindernisse wegzuschieben, sondern auch mildthätige Unterstützung zu erhalten. Sie warens, die einen bequemen Plaz suchten, sie die ersten, die Geldbeiträge zusicherten, sie, die sich auch auswärts zu dieser Absicht verwendeten, sie, die es versprachen, selbst für die Aufrichtung des Gebäudes zu sorgen. Kömmt es nach ihrem Wunsche zu Stande, so kann man eigentlich sagen, daß es ihr Werk ist. Ein Beispiel, so meines Wissens kein Gleiches hat. Hätte es nicht das Ansehen einer Schmeicheley, so würde ich die Namen derjenigen bekannt machen, deren rühmliches Bestreben sich auszeichnete: denn sie verdienens, Muster der Duldung zu sein, wie sie es der Aufklärung schon lange sind. Ich hoffe, die Katholiken werden diesen rühmlichen Eifer nicht ununterstüzt lassen, und durch mildthätige Beiträge einen Bau befördern, der in vieler Rüksicht merkwürdig und nüzlich sein wird: zumal die Königliche Universität selbst die Verfügungen getroffen hat, daß die an sie eingeschikten Beiträge völlig zwekmäßig angewendet werden. Worüber sie zu jedermanns Versicherung folgende Erklärung ausgestellet hat: Daß zu bequemerer Uibung des seit dem Jahre 1747 aus Königlicher Konzession hier im Gange gewesenen katholischen Gottesdienstes nöthig gefunden wird, ein neues Gebäude aufzuführen, und daß von Univ ersitätswegen solche Verfügungen getroffen werden, daß die in solcher Absicht von auswärtiger Mildthätigkeit zu bewirkende Geldbeiträge, wenn dieselben unmittelbar der hiesigen Universität selbst zugefertiget werden, völlig zwekmäßig angewandt werden sollen; solches wird von Universitätswegen mittelst gewöhnlicher Unterschrift und beigedrukten Siegels hiedurch bescheiniget, und dieses Anliegen zu mildthätiger Unterstüzung bestens empfohlen. Göttingen den 21 Junii 1785.

Königl. Grosbrittanische zur Kurfürstl. Braunschweig-Lüneburgis. Georg August-Universität verordnete Prorektor und Professoren.

(L.S.) Johann Stephan Pütter, dermal. Prorektor.

Aus Thüringen vom 4 Jul. Neulich hätte es in der Vogtei* blutige Auftritte geben können. Die dazu gehörigen Gemeinheiten, die bekanntlich starke Waldungen besizen, und sich größtentheils vom Holzverkaufe in benachbarte Oerter nähren, wurden am kursächsischen Hofe beschuldigt, daß sie ihre Wälder höchst unwirthschaftlich behandelten, und schon auf 12000 Morgen davon öde lägen. Zur Untersuchung dieser Sache wurde eine Kommißion dahin geschikt; und weil sich das Gerücht verbreitet hatte, daß sich die Vogteier als desperate rebellische Leute mit Gewalt widersezen, und wenn man ihre Freiheiten beschränkte, ihre Häuser anstecken, und davon gehen wollten: so wurden der Kommißion 100 Mann Truppen zur Bedeckung aus Langensalz mitgegeben. Mit diesen vereinigten sich 150 Mann kurmainzische Truppen aus Erfurt, um die Bauern zu nöthigen, eine jährliche Abgabe von 600 Rthlrn. an den Kurfürsten zu bezahlen. Diese Truppen hielten gute Mannzucht, liessen sich keine Exekutionsgebühren, sondern blos Essen und Trinken reichen; die beiderseitigen Kommissarien erklärten den Bauern die beträchtliche Rückstände erlassen, und die Abgaben nur fürs Künftige reguliren zu wollen, und beruhigten durch ihr menschenfreundliches Betragen die aufgebrachten Gemüther, daß alles friedlich ablief; obgleich diese Bauern als Freiheitsliebende und Jagdberechtigte sehr gut mit Gewehr umzugehen wissen. Es fand sich auch, daß nur 15 bis 20 Morgen ihrer Waldung öde lagen.

* Diese besteht aus 3 Bauerschaftlichen Dörfern Ober- und Nieder-Dorla und Langula, nicht weit von Mühlhausen, welche Kursachsen und Kurmainz gemeinschaftlich gehören.

Frankreich. Versailles vom 2 Jul. Die hiesige Nachrichten melden in einem Tone von gröster Zuverläßigkeit, daß bereits am 29ten des verfl. Mainmonates zwischen dem Könige von Preussen, dem Könige von Schweden, den Kurfürsten von Sachsen, Hannover und Trier, den Fürstlichen Häusern zu Hessen, Braunschweig, Anspach ꝛc. ein sicheres Bündniß geschlossen worden sei, wozu auch Holland und Frankreich eingeladen werden.

Paris vom 3ten Jul. Das Aktienspiel ist gegenwärtig auf dem höchsten Gipfel seiner Betriebsamkeit, und erstrecket sich nicht blos auf hiesige Hauptstadt, sondern alle Kapitalisten Frankreichs lassen sich in diese gefährlichen Händel ein, die so heimlich, als möglich getrieben, und wovon sich erst in einigen Jahren die Folgen offenbaren werden. Gewiß ist eine solche rasende Sucht der Industrie schädlich, die Manufakturen und Künste werden darunter leiden, der Bau der Landgüter wird vernachläßiget. Diese Bemerkung läßt sich leicht dadurch bestärken, daß es richtig ist, daß gegenwärtig über 5000 Landgüter feil sind, die Käufer dazu aber fehlen. — Mehrere Feuerbrünste haben seit etlichen Monaten grosse Verheerungen in verschiedenen Ortschaften Frankreichs angerichtet. Ganze Dorfgemeinden sind ohne Obdach, Nahrung und Kleidung. — Man liest ein merkwürdiges Schreiben des Herrn von Beaumarchais an den Marquis von Ximenes, welches mit Fleis in die Welt gestreuet worden zu seyn scheinet. Es lautet beiläufig also: Sie verlangen zu wissen, ob es wahr sei, daß mir der König in meiner gegenwärtigen Zerrüttung mächtigen Beistand habe angedeihen lassen. Ich kann Ihnen seine geoffenbarte Gerechtigkeit so wenig, als den tiefen Verdruß, worein mich seine Aufbringung gestürzet, verheelen. Der übel berichtete König hat mich eines Fehlers bestrafet, den ich nicht begangen habe; jedoch wenn meine Feinde eines Theils seinen Zorn gegen mich reizen konnten, so konnten sie mir doch nicht seine Gerechtigkeit entziehen. Ja mein Freund, es ist wahr, daß Se. Maj. geruhet haben, eine Rechnung von 2 Millionen 150 Livres, deren Bezahlung ich binnen der Zeit, als ich des Verbrechens beleidiget worden, nachsuchte, zu meinen Gunsten zu unterzeichnen. Wäre mir eine rechtmäßige Vertheidigung erlaubt worden, und hätte ich Untersuchungs-Bevollmächtigte erhalten, so wie Se. Maj. mir dergleichen zur Untersuchung meiner Forderungen vergönnet hatten, dann hätte ich jezo Höchstdenselben nichts als Dank zu sagen.

* Ein Arrestant im Parlamentsgefängnisse, Namens Arras, wollte sich in der Nacht vom 23ten auf den 24ten d. M. durchbrechen; die Gefangenwärter bemerkten, daß er ein Loch in der Mauer gemacht habe, giengen in sein Zimmer um ihn in ein andres zu führen, allein er wehrte sich mit dem bei sich habenden Barbiermesser, verwundete den Sohn des Kerkermeisters und einen Knecht sehr gefährlich, so daß man ihn erst nach vieler Mühe überwältigen konnte. Nun wird ihm der Prozeß gemacht, und man glaubt, daß das Urtheil nicht gar hart ausfallen dürfte, weil kein überlegter Vorsatz bei seiner Handlung statt hatte, und er sich damit entschuldigt, daß die Verwundeten ihn ohne Licht und ohne sich zu erkennen zu geben angegriffen haben. Man begreift auch nicht, wie das Bemühen nach Freiheit bei einem Gefangenen das Verbrechen, und selbst, wenn er unschuldig ist, den Verdacht vergrössern könne. Es ist ein juridisches Problem, ob ein Dieb, der nach lange vollbrachtem Diebstal auf eine tödliche Art von einem Gerichtsdiener oder andern angegriffen wird und denselben aus Nothwehre erlegt, nachher als Dieb oder als Mörder, oder als beides zugleich bestraft werden, und ob der abgenöthigte Mord nur im mindesten die Strafe seines ersten Verbrechens erschweren solle? — Man sagt, daß an mehrern Stellen unter der neuen Mauer, die die Stadt Paris einkerkern soll, Pulver und brennende Lunten gefunden worden seien, wodurch dieß verhaßte Werk des Pächtergeizes hätte sollen in die Luft gesprengt werden.

Grosbritannien. **London** vom 2ten Jul. Briefe von Paris melden, daß der Doktor Franklin am 20sten dieses seine Abschiedsaudienz bei dem Könige gehabt, und im Begriff ist, nach Amerika zurük zu gehen. Zuvor aber hat er doch am Französischen Hofe bewirkt, daß die Amerikanischen Schiffe in allen Französischen Ost- und Westindischen Häven freien Eingang haben sollen. — Unser Luftreisende, Herr Blanchard, dem sein Unternehmen, ein Schaaf in die Luft zu senden, durch den Vorwiz eines Frauenzimmers mislungen, ist seit einigen Tagen von hier nach Holland abgereiset. — Die lezten Zeitungen aus Amerika bestätigen die Nachricht, daß die Einwohner von Boston in einer öffentlichen Versammlung den Entschluß gemacht, künftig keine Englische Manufakturen zu kaufen, und zu gebrauchen, auch keine Produkte ihrer Provinz in Englische Schiffe einzuladen, bis ein förmlicher Handlungstraktat zwischen Amerika und Engelland geschlossen sei, und daß sie diesen Entschluß an ihre Abgeordneten im Kongreß gesandt, und dieselben ersucht haben, daß dergleichen Veranstaltungen in allen übrigen Provinzen von Amerika gemacht werden. — Diesen Morgen

sind Depeschen aus Gibraltar allhier angekommen, welche berichten, daß sich General Elliot noch im besten Wohlsein befinde, und noch immer eifrig fortfahre, die beschädigten Festungswerke in den besten Stand wieder herzustellen. Die ehemaligen Einwohner dieser Festung, Juden und andere, finden sich allmählich wieder ein, und der Verkehr mit den Spaniern wird um desto geläufiger, weil diese nun alle Hoffnung zur Uiberwindung dieser Festung aufgegeben zu haben scheinen. — Der König hat den Herrn Charles Whitworth, Esq. zu seinem bevollmächtigten Minister bei dem König und der Republik von Pohlen ernannt. — Das Unglük des Herrn Pilastre macht unsere Luftreiser nicht furchtsam. Zu Norwich und Oxford sind seitdem wieder einige glükliche Versuche gemacht worden. An lezterm Orte fand Herr Sadler, daß sein Ballon für 2 Personen nicht hinreichend sei, und bat also den Obersten Fizpatrik, den er mitzunehmen versprochen hatte, er möchte zurükbleiben. Dieser aber wollte nicht, sondern stieg mit dem Ballon allein in die Höhe, und machte eine glükliche Reise. — Der Heeringsfang hat an den Küsten seinen Anfang genommen. Er scheint eben so guten Fortgang zu haben, als der vorjährige. — Die Ladungen der Ostindischen Schiffe, welche bereits aus India und China angekommen sind, und noch von da erwartet werden, berechnet man 8 Millionen Pfund Sterl. Der Dividend, welchen die Kompagnie für das lezte halbe Jahr bezahlt, ist 8 Prozent. — Man spricht von einer Verbindung zwischen England, Spanien und Portugal, welche die Amerikanischen Staaten der besagten Mächte betreffen soll. — Die Ostindische Kompagnie hat Ordre gegeben, allen Thee aufzukaufen, der innerhalb 3 Monaten in den Europäischen Magazinen verkauft werden soll. — Hier ist seit Kurzem eine neue Gesellschaft entstanden, die schon einen starken Fuß hat. Ihre Gründe sind unverwerflich, und machen dem Jahrhundert Ehre. Sie führet die Benennung: Gesellschaft der Gottesweisheit, und ihr Endzwek ist Erforschung des wahrhaften Sinnes der heiligen Schrift. Aufsuchung der ächten Kenntnisse des künftigen Lebens, wozu wir alle bestimt sind, wornach wir täglich trachten, und für welches die Welt geschaffen worden ist. Genaue Nachforschung der schon in der Schöpfung liegenden und thätigen göttlichen Vorsehung. Untersuchung der wichtigsten Wahrheiten Schwedenburgs u. s. w. Sie hält ihre Versammlungen alle Sonntage von 6 Uhr Abends bis 9 Uhr. Man sieht, daß ihr Apostel der Schwed Schwedenburg ist, dessen Schriften ausserordentlich gesucht, auch fast in alle Sprachen übersezt werden. In Frankreich wurzelt eine fast ähnliche Sozietät unter dem Namen der Martinischen.

Niederlande. Haag vom 8ten Jul. Man spricht von einer Reise, die der Hr. Erbstatthalter nach den Gränzen von Flandern, um die dasigen Plätze zu besehen, vornehmen wolle. Der Tag der Abreise und die Reisegefährten sind noch nicht bekannt, doch nennt man schon den Grafen von Bentink, den General Dumoulin und den Grafen Maillebois, wenn es seine Gesundheitsumstände erlauben. — Unsern Truppen soll bekannt gemacht werden, daß man Urlaub selbst außer Landes geben dürfe, ein Zeichen, daß man heuer an keinen Krieg mehr denkt.

---

* Aus Landshut wird der ganze die dasige Seidenzucht und Maulbeerplantage betreffende Artikel in unserm Blat Nro. CIII als unrichtig, falsch, und lügenhaft angegeben: das geben wir nun herzlich gerne zu, weil wir schlechterdings für die Wahrheit unsrer Korrespondenz nicht bürgen und auch unsre Korrespondenten darüber nicht vereiden können, und Berichtigungen sind uns stäts willkommen. Allein aus dem eingelangten Schreiben werden wir zu keiner Berichtigung befähigt, weil unser oberwähnter Artikel kein genaues Verzeichnis von der Anzahl und dem Zustand der Plantage sein sollte, sondern der Korrespondent nur meldete, daß zur allgemeinen Freude der strenge und lange Winter keinen so grossen Schaden verursacht habe, als befürchtet ward, weil nach seinem Augenmaaß schon vor de.7 29ten v. M. 10 bis 12000 Bäume frisch belaubt da standen; ist dieses nun nicht wahr, so halten wir's für Pflicht gedachten Artikel gezieme[n]d zu widerrufen.

Die 203 Ziehung zu Stadtamhof den 14 Juli.

37. 28. 29. 59. 54.

Die 204 Ziehung den 4 August 1785.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 19ten Heumonat (Juli) 1785.

Schwezingen

Vom 14 Jul. Se. Kurfürstl. Durchl. unser gnädigster Landesherr, befinden sich allhier, so wie der regierenden Frau Kurfürstin Durchl. in allerbestem Wohlsein, und gedenken erst gegen Ende dieses Monats nach München zurück zu kehren. — Gestern ist in Mannheim ein 12 jähriger Knabe von der Neckarbrücke unversehens ins Wasser gefallen, und ohne Lebenszeichen heraus gezogen worden; man hat sogleich alle mögliche Rettungsmittel, und die Elektrizität angewandt, aber vergebns. — Der verwittibten Frau Kurfürstin aus Baiern Durchlaucht werden dem Vernehmen nach den 17ten d. M. in Schwezingen wiederum eintreffen, und wenige Tage darauf ihre Rükreise nach München antreten.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 13 Jul. (aus der Wien. Zeit.) Am 4ten dieses Monats verunglückte oberhalb Bernegg in Steiermark, ein an demselben Tage von Leoben abgegangenes, mit 200 Zent. Eisen für Feistriz beladenes Schif. Es stieß nämlich an das Ufer, wurde zerschmettert, und die ganze Ladung versank. Die Schiffer retteten sich sogleich, aber ein mitreisender Weißgärbergeselle, Ignaz Kronberger, von Braunau, erhielt sich nur mit Hilfe eines ergriffenen Ruders, wurde über eine halbe Stunde vom Wasser umhergetrieben, bis er endlich gegen Röthelstein an das Land kam. Seine mitgeführten Habschaften fand er wieder zu Bernegg gerettet, wo ihn auch der dortige Wirth, der Bader und andere Einwohner sehr menschenfreundlich aufnahmen, und seiner unentgeltlich pflegten. — Am 28ten v. M. entstund aus Unvorsichtigkeit eines Schuhmachers, der sein Pech kochte, im Dörfchen Gausendorf außer Trasseiach, eine Feuersbrunst, die, da eben die Einwohner bei der Feldarbeit waren, nicht hat gestillet werden können, und den ganzen Ort bis auf ein Haus in Schutt und Asche verwandelt hat. Nur wenig Einwohner konnten den geringsten Theil ihrer Habseligkeiten retten, und sahen sich im grösten Elende, da zum Glücke eben des Kaisers Majestät vorüber reisten, Höchstwelche, auf die durch den Ortspfarrer gethanene Bitte, den Verunglückten auf die liebreichste Art zu Hilfe gekommen sind. — Aus Brück an der Mahr wird berichtet, daß daselbst am 1ten d. M. ein heftiges Donnerwetter ausgebrochen sei, während welchem ein Bliz, in zwei Strahlen getheilt, in dem dasigen Minoritenkloster in das Zimmer des abwesenden Guardians und in jenes des Predigers gefahren ist. In letzterem befanden sich zwei Personen, die ganz unbe-

Digitized by Google

schädiget blieben, so wie überhaupt das ganze Gebäude. — Zu Pest verschied am 29ten v. M. der k. k. General-Feldwachtmeister Ludwig Karl Freiherr von Gastheim, Ritter des militärischen Elisabethordens, im 90 Jahre seines Alters. Er war am 23ten Dez. 1695 gebohren, hat seine ersten Kriegsdienste unter dem Prinzen Eugen gemacht, und fünf Regenten des Erzhauses Oesterreich mit Eifer und Treue gedienet.

Aus Privatbriefen vom 13ten Juli. Se. Maj. der Kaiser wechseln jezt zwischen den Lustschlössern Schönbrunn und Laxenburg, je nachdem die Witterung ist, ab, und wenn Er herein kömmt, dient das Belvedere zum Aufenthalt um entweder da zu übernachten, oder um vor Mittage Audienzen zu geben. — Die österreichischen niederländischen Stände sollen bittlich eingekommen sein, daß man ihnen anstatt der bisher gehabten 12000 Mann von nun an 40000 lassen möge. Der höchste Entschluß darüber ist noch nicht bekannt; für die Offiziere dürfte es unangenehm sein wegen des gar hohen Preises der Lebensmittel in den Niederlanden; da hingegen der gemeine Mann, wegen leichterm Verdienste in See- und Handelsstädten, wohl damit zufrieden sein würde. — Es ist hier ein grosses Frohlocken, daß das Schiff, welches die erste Frühlingfahrt nach Cherson unternommen hat, glüklich zu Semlin anglangt ist. Zu Rutschuk wird es Waaren für die Moldau ausladen. Ein ungarischer Graf, der stärkste Interessent bei dem Unternehmen, geht selbst mit nach Cherson, und bald werden mir an den Ungarn, die man gebohrne Reuter nennt, eben so geschikte Schiffahrer erkennen. War es doch ein Ungar, der im lezten russischen Kriege gegen die konföderirten Pohlen den Weg von Kamschatka nach China fand. — Zu wünschen wäre es, daß die Donau von Regensburg bis Wien stärkere Schiffe tragen könnte; man hält es wegen der Felsenspizen für unmöglich: allein eben so wird der Strom bei Rutschuk durch eine Felsenreihe, welche vom karpatischen Gebirge zum Berge Hämus fortstreichen, durchkreuzet, und auch diese Stelle hielt man bisheran für schwer beladene Schiffe für allzugefährlich; aber unsre zu Titel stehenden Pontoniere, deren Offiziere und Unteroffiziere alle in der Mathesis und Navigazion geübt sind, kennen nun die dasige Gegend vollkommen, und sind die zuverläßigsten Piloten bis über die Gränzen der Gefahr. — Ein hiesiger Postwagen Kondukteur, bekannt als rechtschaffner Mann, hat das Unglück im Arrest zu sitzen. Auf einer pohlnischen Poststation zauderte man zu lange mit dem Anspannen. Er sprang selbst hin die Pferde vorzuführen, indessen ward eine Wagentruhe, wozu er den Schlüssel hatte, entfremdet, und mit ihr 16000 Fl. — Durch mündliche Vorstellungen einiger einsichtsvollen Männer, die dem gemeinen Volke durch Exempel vorgiengen, gewöhnt man sich nach und nach daran, den Kaffee mit der Hälfte gerösteter Eicheln zu vermischen; die Aerzte selbst halten die gesunde Eichel für besser als die Zichorie,, die nur ein halb verkohltes Wurzelgewebe hinterläßt. Sonderbar, daß übertriebener Luxus uns wieder zu der Kost unsrer Urväter und mit den Schweinen in Konkurrenz bringt!

* In einem Zeitraum von 7 Tagen hat man in den österr. Staaten fünf Wolkenbrüche erlebt. Da der erste in Oberösterreich ausbrach, folgte der zweite im Merzthal in Steiermark, und der dritte im Gebirge von Warta und Silberberg an der schlesischen Gränze; der vierte in der Zips, und der fünfte an den Gränzen Siebenbürgens. Wie viel ruinirte Brücken, Holzrechen, Waschwerke, ꝛc. im Mittelgebirge? Von Presburg, Raubau und Komorren sind traurige Berichte eingeloffen: unsre Stadt, die für ihre 30,000 Pferde fast das meiste Heu aus jenen Gegenden erhält, hat wegen den vielen verschwemmten Wiesen, Mangel zu fürchten.

Berlin vom 9 Julii. Des Königs Maj. befinden sich in höchsterwünschtem Wohlsein, und brauchen gegenwärtig die Brunnenkur in Sans Souci in Gesellschaft des Obristallmeisters und Generals, Grafen von Schwerin, und der Generals von Prittwiz, von Rhodig, und von Scheel. — Der König hat einen Major kassirt, der einige Soldaten, welche an dem Orte, wo sie in Besazung lagen, Unordnungen begangen, und einige Bürger mishandelt hatten, nicht strafen ließ. — Se. Maj. haben befohlen, daß vier Freiregimenter errichtet, und die Offiziers dazu aus der Infanterie Dero Armeen genommen zu werden. Dies

se neuen Korps sollen beständig bleiben, und auf dem nämlichen Fuß gehalten werden, wie die andern Königl. Truppen. Sie sollen in vier Quartiere, zu Graudenz, Marienwerder und an verschiedenen Orten von West-Preussen vertheilt werden. — Der junge Graf von Medem, Schwager des regierenden Herzogs von Kurland, welcher in Preussischen Diensten ist, hat vor Kurzem auf Befehl des Herzogs das einige Stunden weit von hier entlegene, und dem Prinzen Ferdinand von Preussen zugehörige Schloß Friedrichsfeld gekauft, und dafür nebst allen dazu gehörigen Mobiliar und Dependenzen 45tausend Rthlr. bezahlt. Man sagt, daß der regierende Herzog von Kurland bei seiner Rükkehr aus Italien seine Wohnung daselbst nehmen werde.

* Vor der Abreise des Königs nach Pommern schrieben Seine Majestät an den Obrispolizeiaufseher hiesiger Stadt, Höchstdieselben hatten erfahren, daß zu Berlin eine Gesellschaft junger Leute entstanden wäre, welche geheime Versammlungen hielten, und befahlen ihm, auf die Schritte dieser Gesellschaft genau Acht zu geben, und sich besonders nach dem Orte, wo solche Versammlungen gehalten würden, und was darin vorgienge, zu erkündigen, um Sr. Maj. nach Höchstdero Zurükkunft hierüber Bericht erstatten zu können. So sorgfältige Untersuchungen der Obrispolizeiaufseher hierüber auch anstellte, so konnte er doch keine zur Befriedigung des Königs hinreichende Erläuterungen erhalten, und begnügte sich damit, dem Könige ein Verzeichniß einzuschiken, so die Namen von etwa fünfzig Personen enthielte, welche eine Club oder Tabagie frequentirten. Der König, welcher schon seit geraumer Zeit Nachrichten von dieser neuen Gesellschaft hatte, und in der eingeschikten Liste keinen einzigen von denjenigen fand, aus welchen sie bestund, bezeugte Seine Unzufriedenheit hierüber in einem Briefchen an den Obrispolizeiaufseher, und meldete diesem zugleich, daß diese Gesellschaft, von deren Mitgliedern Se. Maj. bereits ein richtiges Verzeichniß besässen, den Titel: Unter Uns, führte. Das Polizeidepartement hat hierauf in allen Gasthöfen die genaueste Untersuchungen anstellen lassen.

* Der Originalbrief soll in folgenden Ausdrüken abgefaßt gewesen sein: Monsieur le Chef de Police, que le diable et sa sequelle Vous emporte, Vous et Votre département, pour n'avoir pû me donner la liste des membres de la société, qui se nomme: ENTRE-NOUS, et sur laquelle j'ai deja moi même la note plus circonstanciée.

Köln vom 13 Jul. Die Holländer zählen nun nach der Abreise ihrer Deputierten so fest auf den Frieden, daß viele ihrer Offiziere täglich beurlaubt werden, und hier durch nach ihrer Heimat reisen. Auch geht das Gerücht, als sollte das k. k. von Steinische Freikorps wieder entlassen, die beste Mannschaft aber unter andre Regimenter vertheilt werden. — Aus Brabant verlautet, daß wegen Theurung der Fourage die Kavallerie zurückgezogen werden soll; aber dem ungeachtet gehen die Transporte von hieraus noch immer ununterbrochen fort. Die in Ostende angekommenen russischen Schiffe mit Vorrath für die k. k. Magazine machten vieles Aufsehen; nun aber weis man, daß es eine Spekulation der Kaufleute Romberg und Söhne in Brüssel war.

Hamburg, den 8 Jul. Mit einer gestern Abend aus Oldenburg angekommenen Staffette ist die traurige Nachricht eingegangen, daß Se. Hochfürstl. Durchl. der Herzog Christian August zu Holstein-Oldenburg und Fürstbischof zu Lübeck, daselbst am 6ten dieses im 74 Jahre Ihres Alters an einem Steckfluß mit Tode abgegangen. Der Verlust dieses vortreflichen Fürsten wird auch hier allgemein bedauert.

Frankreich. Paris vom 8 Jul. Der junge Prinz von Savoyen-Carignan ist kürzlich auf dem Lande gestorben. Er hinterläßt eine Wittwe in der Mlle Magon und einen Sohn, deren Schiksal ungewiß ist. Zu Turin und Chamberry ward diese Heurath als nichtig erklärt, wiewohl der Bischof von St. Malo die Trauung vollzogen hatte. So war denn der Prinz in Savoyen und Piemont ledig, in Frankreich aber verheurathet; dort hieß seine Gemahlin eine Beischläferin, hier eine rechtsmäßige verehrungswürdige Gattin; und so ist auch sein Sohn dort natürlich, hier ehrlich und erbfähig! — Wir erlebten vor einigen Tagen eine Scene aus den Zeiten der Belagerung der Stadt Paris und Beauvais. Ein armes, verlassenes Weib trug ihr Kind an das Ufer der Seine, ermordete es, gab sich selbst mehrere Dolchstiche, und stürzte sich mit dem blutenden Opfer ins Wasser. — Am Montage gieng ein junger wohlgekleideter Mensch in den Champs Elisees beim alten Hotel d'Evreux spazieren. Er kniete sich bei einem Baume nieder, hob die Augen gen Himmel, richtete ein Terzerol in seinen Mund, und erschoß

sich in Gegenwart mehr dann 200 Personen. In seinen Taschen fand man 4 Kugeln und einiges Geld. Man weis nicht, wer er ist. —

* Balade ist der eigentliche Name des Grafen Cagliostro, der arme und reiche Kranke unentgeltlich kurirt. Er lebt prächtig, zahlt richtig; und heißt deshalb ein Goldmacher. Oft fragen gelehrte Männer bei ihm, und fragen ihn um die Vorzeit, die er bis 300 Jahre hinauf persönlich kennt; seine Antworten sind weise und wahr, aber nicht immer chronologisch richtig. Wenn man ihm das bemerkt, so behauptet er kalt und standhaft, daß nicht er als lebender Zeuge, sondern der Geschichtschreiber irre. Er ist sehr wohlthätig, und man kann ihm nichts vorwerfen, als daß er sich, um seiner Medizin Kredit zu verschaffen, ein 300jähriges Alter anmaßt. Kein Pariser will ihm das glauben, weil keiner unter ihren ihn vor 150 Jahren gekannt hat.

§. **Grosbritannien.** Der kaiserl. Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Rosenberg, hat dem Marquis von Carmarthen in einer kürzlichen Unterredung zu erkennen gegeben, daß Se. kais. Majestät erwarteten, daß bei den jezigen neuen Handlungseinrichtungen zwischen England und Irland auch einige Vortheile und Aufmunterung zur Einfuhr verschiedener Produkte seiner Reiche, und besonders seiner Niederländer, in Vorschlag kommen, und bewilligt werden würden; widrigenfalls sich Se. Kaiserl. Majestät würden genöthigt sehen, die Einfuhr vieler Englischer Manufakturen in Ihre Reiche entweder durch Auflegung schweren Zolles zu verhindern, oder gänzlich zu verbieten. — Nachrichten aus Irland melden, daß die vornehmsten Kaufleute und Fabrikanten in Dublin eine öffentliche Versammlung gehalten, in welcher sie die Irländischen Handlungsvorschläge, so wie sie jezt vor dem hiesigem Oberhause liegen, in Betracht gezogen, und einmüthig erklärt haben, daß sie solche in ihrer jezigen Form für Irland höchst nachtheilig finden. Es sind also die Kaufleute und Fabrikanten beider Königreiche mit diesen neuen Handlungseinrichtungen höchst unzufrieden; die einen, weil sie so viele Vortheile verlieren, und die andern, weil sie nicht alle erwünschte Vortheile erhalten können. Aber dem ungeachtet sucht der Minister seinen Zweck zu erreichen, und diese Einrichtungen zum Gesez für beide Königreiche zu machen.

Arabien. Laut den neuesten Nachrichten aus Arabien hat der Scheich von Jemen die Ausfuhre des Arabischen sogenannten Mocha-Kaffees auf das schärfeste verboten, so daß dadurch die Kaufleute von Alexandria ausser Stande gesezt sind, ihre Freunde in Europa damit zu versehen.

Egipten. Mit Briefen aus Alexandria vom 30 April wird die Lage des Egiptischen Reiches in Ansehung des eingerissenen Mangels an Lebensmitteln und der Stockung des Handels, noch immer überhaupt sehr traurig geschildert; aber insbesondere befindet sich Kahira (Kairo) in verzweifelten Umständen, indem allda eine ansteckende Krankheit, nicht ohne Wahrzeichen der Pest, herrschet, die schon alltäglich bis 3000 Menschen hinwegraffet. Am 19 April sind sogar in einem Tage nur allein an Mohämedanern 3600 gestorben, die Anzahl der zugleich verschiedenen Kopten, Griechen, Christen und Juden nicht mitgezählet. Von leztern ist schon fast kein einziger mehr zu sehen. Der Schreken, den diese Verheerung verursachet, ist unaussprechlich; man muß wirklich besorgen, daß diese ganze so grosse Stadt entvölkert werde, wenn nicht bald die Sterblichkeit nachläßt. Das Volk läuft durch die Gassen, und ruft zu Gott um Barmherzigkeit. Jedermann muß auf Befehl der Janitscharen-Aga seinen Namen auf der Müze angezeichnet tragen, damit man, wenn er gählings auf der Gasse dahinstirbt, wie es häufig geschieht, leichter wisse, wer er sei, und wem er angehöre. Es befinden sich unter den Verstorbenen auch schon einige vornehme Beis, und Murat selbst liegt gefährlich krank darnieder. — Die Ursache dieser verheerenden Seuche, heißt es, rühre von dem Wasser des Nilflusses her, in den man, einem (unrecht verstandenen) Befehl der Regierung gemäs, in Oberegipten alle Leichen geworfen hat; nun wird die Gefahr noch dadurch vergrössert, daß zu Kahira die Leichen unbegraben in den Gassen liegen bleiben, und verfaulen, und Mangel und Theurung der Lebensmittel einige arme Leute dazu nöthigen, verrektes und schon halbverfaultes Vieh in den Gassen aufzusuchen, und zu geniessen. — Zu Alexandria hat man indessen von jener Anstekung noch keine Spur, indem die anhaltende Nordwinde die Luft stets reinigen.

Nro. XXIX

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 20ten Heumonat (Juli) 1785.

Seidene Strümpfe und Handschuhe zu haben.

1) Die von Sr. kurfürstl. Durchlaucht gnädigst privilegirte Seidene Strümpffabrique von Johann Philipp Hepp Söhnen allhier erbietet allen in- und ausländischen Herren Handelsleuten ihre bereitwilligste Dienste. Da sie jederzeit mit einem ansehnlichen Sortiment von seidenen Strümpfen, besonders aber für gegenwärtige Dult mit pluchirten floretseidenen Strümpfen und allen Farben sowohl Manns- als Frauenhandschuhen versehen sind, und sich schmeicheln können, daß die Qualität keiner ausländischen nachstehen wird, und die Preisen gewislich billiger als der ausländischen sein werden, so verspricht man sich um so ehender eines gütigen Zuspruchs, indem man sich bestreben wird, jedwedern mit guter und preiswürdiger Waar zu bedienen.

2) Anmit wird jedermänniglich bekannt gemacht, daß auf die nächst eingehende Jakobidult, und auch forthin die von der kurfl. gnädigst privilegirten Seidenmanufaktur zu München verfertigte seidene Hals- und Saktücher bei dem allhiesig bürgerl. Handelsmann Herrn Franz Konrad Würz auf dem Hauptplatz in Verlag sind, bei welch gedachtem Herrn Würz also derselben Abnehme so, wie auch die gefällige Bestellungen geschehen können. Güte und Preise werden bei jeder Gattung annehmlich gefunden werden

Haus, Lederergerechtigkeit zu verkaufen.

In dem kurfürstl. Markte Geiselhöring stehet die Laurenz Lohrische neugebaute frei eigenthümliche Behausung samt Stadl, Stallungen, Hofstatt, und Gärtl ad 1000 fl. und die dazu gehörige Grundstücke ad 400 fl. weiters eine mehrmalige Behausung samt der darauf haftenden Lederersgerechtigkeit und schönen Obstgarten pr. 1200 fl. zu verkaufen. Kaufsliebhabere belieben sich an die hinterlassene Lohrische Wittib diesfalls zu wenden.

Gebleicht und ungebleichtes Garn zu haben.

Die kurfürstl. gnädigst privilegirte Spinn- und Leinen-Manufaktur allhier in München unterhält von verschiedenen Gattungen sowohl gebleichten, als ungebleichten Garns in ihrem Magazin im kurfürstl. Manufaktur Gebäude in der Au einen beständigen Vorrath, welchen sie dem inländischen Publikum, und besonders dem hiesigen, und in diesen Gegenden ansäßigen Webermeistern gegen bare Bezahlung in billigen Preisen anbiethet. Der Verkauf geschieht alle Wochen am Montage, Mittwoch, und Freitage, wenn auf solche Tage kein gebothener Feiertag einfällt.

Gefundene Schlüssel.

Den 18ten dieses sind unweit der Roßschwemme 2 Schlüssel an einem Bandel gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbe im Zeit. Komt. wieder abholen.

Verlorne Sakuhr.

Es ist eine tombakene von Steinhart verfertigte Minutenuhr mit einem Gehäuß, und einer mit dem Uhrschlüssel versehenen stählernen Kette verloren worden; der Finder beliebe selbe gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlorne Kollerbandeln.

Den 14ten dieses sind 2 silberne Kollerbandeln verloren gegangen; wer selbe gefunden hat, beliebe es gegen Rekompens dem Zeit. Komt. zu melden.

Verlorner Hund.

Es ist jemand ein silber-eigentlich mausfarbigter Fanghund mit einem blechernen Halsband, auf welchem sich die Buchstaben mit Meßing D. S. K. K. befinden, den 14ten dieses in der Stadt, doch unwissend wo, entkommen; dem selber zugelaufen, oder einige Auskunft hievon zu geben weis, beliebe solches dem Zeit. Komt. gegen billiger Erkänntlichkeit zu melden.

Verlorner Ablaspfenning.

Es ist unweit oder in der St. Peterskirche ein mit Miniaturgemählden gefaßter Ablaspfenning, nebst einem Landkreuz verloren worden; der Finder wird gebetten selbe gegen Rekompens dem Z. Komt. zu überliefern.

Verlorner Rosenkranz.

Es ist von der Karmeliter Kirche bis in die Knödelgasse ein Psalter-Rosenkranz mit einem silbernen Leiden und zwei silbernen Kreuzlein verloren worden; wer solchen gefunden, wird gebetten, ihn gegen eine gute Belohnung der Kerzlerin bei denen P. P. Karmelitern zu übergeben.

Verlorner Ring.

Vor beiläufig 3 Monaten ist ein göldener Ring, welcher mit einem achteckigten Karniol und 2 Diamanten besezt ist, in der Dienergaß verloren worden. Der Finder wird ersucht, selben gegen eine kaisonable Belohnung im Zeit. Komt. abzugeben.

Entfremdete Pistolen.

Es sind jemand 2 Pistolen mit doppelten Läufen von änglischer Arbeit, auf welchen sich ein verzogener Name befindet, entwendet worden; wem diese zu Gesichte kommen sollten, der beliebe es im Zeit. Komt. zu melden. Demjenigen, welcher sie allenfalls gekauft hat, erbiethet man sich das Ausgelegte wieder zu erstatten.

Oeffentliche Versteigerung.

Nachdeme Inhalt einer gnädigsten hochlöblichen Kommerzienkollegii Resolution in München d. d. 23 Junii mit verschiedenen dem Fisko bei allhiesigem Amt angefallene Gallanteriewaaren bestehend in

1 silber. Repetieruhr mit grünen zapfenen Gehäus.
1 Tombakenen Minutenuhr.
1 Silbernen Minutenuhr.
1 Karmoisirten göldenen Gallanterieuhr.
1 Göldenen mit Diamanten u. Rubinen besezten Ring.
1 Göldener Modepretension.
1 In Silber gefaßt korallenen Feige.
1 Göldenen Uhrschlüssel.
1 In Tombak gefaßt- und in Porzellain geschmolzenen Tabatier.
1 Helfenbeinener Tabatier.
1 Garnitur silberner Schnallen.
1 Garnitur Steinschnallen.
1 Silbernen Halsketten.
1 Garnitur göldener Maßivknöpf.
14 Stük Roseten, und endlich in
8 Silbernen Anhängeln und Kreuzeln, eine öffentliche Versteigerung gnädigst anbefohlen, und hiezu der 11te zukünftigen Monats Augusts Früh 8 Uhr allhier ausersehen worden; als wird solches hiemit allgemein zu solchem Ende kund gemacht, damit jeder Kaufsliebhaber in hiesig gewöhnlicher kurfl. Amtsstube die Waaren besichtigen, und der Meistbietende das angekaufte noch an den nemlichen Tag gegen den baaren Erlag des Anboths übernehmen möge. Sig. den 12 Julii An. 1785.

Kurpfalzbaierische Hochzoll- und Gränz-Hauptmautamt Friedberg.

Johann Sebastian v. Schmeger.
Fried. Kulzer, Gegenschreiber.

Bücherversteigerung.

Da die von Herrn Leibmedikus Hagmayr hinterlassene medizinische Bibliothek künftigen Dienstag, als den 26ten dieses Monats, in dem (Tit.) Baron v. Sandizellis. Hause allhier in München licitando verkauft wird; als dienet solches den Herren Kaufsliebhabern zur Nachricht, damit sie sich an gemeldtem Tage einfinden, und der Versteigerung beiwohnen können. Die Katalogen sind im hiesigen Zeit. Komt. gratis zu haben.

Pferdversteigerung.

Den 30ten laufenden Monats Julius Vormittags um 9 Uhr werden auf dem Rindermarkte allhier 17 ausgemusterte Dragoner- und Reuterpferde an die meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in konvenzionsmäßigem Geld, sonsten aber ohne einiges Bedingnis überlassen; welches denenjenigen, die sich bei dieser Versteigerung einfinden, und ein oder mehrere dieser Pferde erkaufen wollen, hiemit bekannt gemacht wird. München den 18 Julius 1785.

Von gnädigst angeordnet-kurfürstlicher Hofkriegsraths Kommission.

Sekr. Stein.

Bekanntmachung.

Nachdem vermög einer von der kurfürstl. hoch-

löbl. Obern Landesregierung zu München unterm 28 Jun. et präs. 10ten Julii anhero erlassenen gnädigsten Resoluzion allhiesiger Stadt ein wochentlicher Viktualienmarkt zu halten gnädigst verwilligt, und nun Stadtsseits der Donnerstag in der Wochen hierzu ausgesehen worden; So wird solches hierdurch jedermann bekannt gemacht, damit sowohl der Verkäufer als Erkäufer derlei Viktualien sothanen Wochenmarkt beziehen können. Akt. den 11 Juli. anno 1785.

Kurfürstl. Stadtmagistrat Landau.

Ediktalzitationen.

1) Egidi Haltmayr, Bauerns Sohn von Althofen ist als kaiserl. Fürst Hohenzollerischer Dragoner bei dem Treffen zwischen Mainburg und Perghausen anno 1742 von Königl. Ungarischen Truppen gefangen genommen, und in das Königreich Ungarn transportirt worden. Seithero hat man aber nicht in Erfahrung bringen können, ob er noch am Leben, oder schon verstorben, oder aber einen ehelichen Leibeserben hinterlassen. Da nun seine nächste Anverwandte um das auf dem Gut liegend- und ihme Haltmayr angehörige Vermögen pr. 250 fl. das Ansuchen gestellt; Als hat Er Haltmayr, oder dessen nachgelassene Erben sich um so mehr in Zeit 3 Monat peremptorie vom heutigen Dato an bei allhiesigem Gericht zu melden, als ausser dessen gegen Kauzion seinen nächsten Anverwandten obige 250 fl. ausgefolgt werden. Aktum den 12 Julii 1785.

Kurfürstl. Pfleggericht Vohburg.
M. J. Edler von Schmäbel, auf Utenhofen, wirkl. Hofkammerrath und Pfleger.

---

2) Johann Adam Oefele, Lederer Sohn allhier, hat sich vor 26 Jahren als Lederergesell in die Fremde begeben, seit dieser Zeit aber von seinem Aufenthalt nichts vernehmen lassen: also unbekannt ist, ob selber noch am Leben, oder nicht? seine Freunde aber um Erfolglassung seines noch zu suchen habenden Heuratguts sich öfters gemeldet; Als wird ernannter Oefele, oder dessen allenfallsige Leibserben dergestalten hiemit ediktaliter zitirt, daß selber von heut dato an inner drei Monaten bei hiesigem Amt entweders in Person sich stellen, oder mittels hinlänglicher Beglaubigung melden, oder gewärtigen sollen, daß nach Verfluß dieser Zeit ernanntes Vermögen seinen nächsten Erben ausgeantwortet werde. Geschehen den 16 Jul. 1785.

Reichshochgräflich Max Preisingis. Hofmarkts Gericht Neupeurn.
Joh. Ulrich Wagner, Verwalter.

3) Balthasar Wagner, Wagners Sohn von Endham dies Gerichts ist 45 Jahre landesabwesend, und in dieser Zeit von dessen Leben oder Tod nichts gehöret worden. Da sich dessen Befreundte um die auf dem Wagnergütl zu Endham zu suchen habende Erbschaft ad 100 fl. gemeldet haben; also wird er Balthasar Wagner oder dessen allenfalls verhandene Kinder oder Erben solchergestalt vorgeladen, daß er oder seine Abkömmlinge bei dem hiesigen Landgerichte in 3 Monaten von heut an sich um so gewisser melden sollen; als man ausser dessen den gemeldten nächsten Erben gegen Kaution benannte Erbschaft ausfolgen lassen würde.

Geschehen 16 Julii 1785.

Kurfürstl. Landgericht Erding.
J. B. v. Widmann.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bärn.

Den 13 Jul. Herr Traub, Weinhandler von Ellwangen. Den 14 — Herr Joseph Anton Meglinger, ordinari Donauwertherboth. Herr Landbrecht von Wien. Hr. Keller, mit einer Retourchaise, aus Mannheim. Den 16 — Herr Bolzmacher, geistlicher Herr von Königsfeld. Herr Romesch, aus Stuttgard.

2) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 11 Jul. Herr Purmann, Obervogt von Leniſletten. Den 17 — Ein geistlicher Herr von Erding. Den 18 — Herr Gerber, Kaufmannsbedienter von Augsburg. Herr Althaus, Herr Miller, Herr v. Berer, Juristen von Strasburg. Madame Mattle, Handelsfrau von Augsburg mit 1 Bedient. Herr Gaigl, Schifmeisters Sohn von Rosenheim. Herr Rubrecht, Kaufmann von Memmingen.

3) Bei J. Roft, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.

Den 18 Jul. Herr Kannig, aus Meiland. Ein geistlicher Herr von Freising. Ein k. k. Herr Offizier mit einem Konsorten.

4) Bei Fr. Huberin, Weingastgeberin zum römischen König in der Kaufingergasse

Den 13 Jul. Frau Kiereinin, Handelsfrau von Tölz mit 1 Kons. Frau Schmauzin, Stadtrichterin von Wasserburg. Den 15 — Herr Sutor, Verwalter von Kassel mit Jäger. Herr Kraiberer Weingastgeber und Schifmeister von Rosenheim, mit dessen Herrn Sohn.

5) Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 12 Jul. Herr Schwab, Kaufm. von Marksteft. Herr Zellner, mit dessen Frau, Kaufmann von Regensburg. Herr Donauer, Kaufmann von

Regensburg. Den 14 — Herr Pfann, Kaufmann von Frankfurt am Main. Den 16 — Herr Daquin, Kaufmann von Lille in Flandern. Herr Blank, Kaufmann von Eichstätt. Den 18 — Herr Knoll, Kaufm. von Lyon. Den 19 — Herr Mayer, Kaufmann von Augsburg.

6) Bei H. Merkl, Weingast. zur blauen Traube in der Kaufinger.

Den 15 Jul. Herr Rueb, Kaufmann von Steinbach. Den 17 — Frau Selhoferin, mit ihrer Jgfr. Tochter, Kaufmännin von Regensburg. Den 18 — Hr. Hormann, mit dessen Frau, Kaufm. aus Sachsen.

7) Bei J. Langelmayer zum schwarzen Bären im Thal.

Den 12 Jul. Herr Pachner, Handelsmann von Böhmisch-Krumau mit 1 Konf. Se. Hochwürden und Gnaden Herr Prälat von Fürstenzell mit einem Hn. Konventualen und Kammerdiener. Hr. Popp, mit 3 Handelskompagnon von Augsburg. Herr Silveri, Handelsmann von Kraiburg, mit dessen Herrn Sohn. Herr Boni, Handelsmann von Aibling.

8) Bei Hrn. Stürzer, Weingast. zum goldenen Hirsch.

Den 13 Monsieur Whitbread mit Monf. Eore, Englische Edelleute, mit 2 Kammerdien. Monsieur Uhlenhuth, Negoziant von Straßburg. Den 17 — Herr Graf von Schönburg, kursächs. Kammerherr mit 1 Hrn. Sekretär und Bedienten. Den 18 — Herr Wolf, kaiserl. Reichsoberpostamts Sekretär von Augsb. Herr von Zabuesny, Negozicht von Augsb. Den 19 — Monf. Brock, K. Russ. Stadtrath v. Wien.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 2 Kinder.

Gestorben und begraben:

Den 10 Juli. Sebastian Lenner, vom löbl. Graf Wahlischen Dragonerregim. 26 J. a. im Lazaret. Den 13 — Georg Karl, vom löbl. Leibregim. 45 J. a. im Lazaret.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 14 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 10 Juli. Klemens Hueber, Taglöhner am Lehel, 32 J. a. Anna Maria Mirtlmayr, Dienstmagd an der Lederergasse, 31 J. a. Eines Hrn. b. Instruktors Kind am Bachlbrdlgäßel, 16 W. a. Den 13 — Michael Besperger, d. Bilderhändlers Knab, 9 J. a. an der Lederergasse. Den 15 — Eines d. Schneidermeisters Kind, 9 W. a. am alten Hofgäßel.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 14 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 10 Jul. Bernard Seelmayr, Tagw. beim ehrw. barmherz. Brüdern, 66 J. a. Andreas Zelsst, B. und Schmalkenmacher hinter den Mauern, 72 J. a. Den 11 — Die ehrw. Laienschw. M. Susan. v. d. heil. Klara, 38 J. a. in dem Kloster der reform. Servit. Den 12 — Kajetan Burger, ein Student aufm Anger, 23 J. a. Ein Kind aus dem heil. Geristhaus vorm Sedlingerthor. Eines Bothen Kind auf der Roßschwemm, ½ J. a. Theresia Trautmannin, Wittib von hier, 73 J. a. bei den ehrw. Fr. Elis. Den 13 — Rupert Pest, Uhrmacher aufm Anger, 31 J. a. Eines B. und Webermeisters abgetauftes Kind allda. Anton Kistlinger, Baadersgesell im Bruderhaus, 22 J. a. Den 14 — M. Barbara Mayrin, Tagw. allda, 74 J. a. Eines Hrn. Hofviertelschreibers Kind aufm Platz, ½ J. a. Monika Haasin, bürgerl. Getreidhändlerin in der Kaufingergasse, 66 J. a. Michael Lender, herrschaftl. Bedienter bei den ehrw. barmherz. Brüdern, 43 J. a. Den 15 — Eines herrschaftl. Bedientens Kind im Thal, 8 W. a. Fr. M. Anna Riegerin, bürgerl. Bierbräuerin W. in der Sendlingergasse, 79 J. a. M. Anna Wittermayrin, l. St. Dienstm. im Stadtkrankenhaus, 45 J. a. Eines Hausmeisters Kind vorm Sendlingerthore, ½ J. a. Den 17 — Die wohlgebohrne Fräul. M. Anna von Hofstetten, kurfürstl. Hofkammersekretärs und Hofhauskamers Tochter, l. St. aufm Rindermarkt, 36 J. a. Den 18 — M. Anna Schweinshauptin, bürgerl. Geschweidmacherin in der Sendlingergasse, 60 J. a.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Gestorben und begraben:

Den 11ten Juli. Ein Kind.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 16ten Juli 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weitzen	12	30	11	30	11	—
Korn	7	30	7	20	7	—
Gersten	7	15	7	—	6	40
Haaber	5	45	5	30	5	—

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag, den 14 Juli 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringster Gattung. fl.	kr
Weitzen	11	30	11	—	10	30
Korn	7	15	7	—	6	45
Gersten	6	15	6	—	5	45
Haaber	5	—	4	40	4	20

Die 203 Ziehung zu Stadtamhof den 14 Juli.

37. 28. 29. 59. 54.

Die 204 Ziehung den 4 August 1785.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 22ten Heumonat (Juli) 1785.

München.

Beförderung. Seine kurfürstl. Durchlaucht sind unterm 3ten d. M. gnädigst bewogen worden, Höchstdero Kämmerern, wirkl. adelichen Hofkammer- und Fiskalrath, dann geheimen Dezimazionskommissär und Hauptpflegern zu Schrobenhausen, Georg Anton Freiherrn von Hegnenberg, genannt Dux, in Rükſicht seiner in die 16 Jahre in Civil- und Kameralgeschäften treu und ersprieslich geleisteter Dienste aus besondern höchsten Gnaden zum wirklichen geheimen Rath zu erheben.

Zweibrüken vom 14 Jul. Vorigen Sonntag ist unser Herr Regierungspräsident, Freiherr von Raesfeld, in seinen kränklichen Umständen mit einem Schlagflusse befallen worden, woran er vorgestern das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hat. Er hinterläßt den guten Ruf eines so gewissenhaften als verständigen Rechtsgelehrten. Morgen werden Ihre Durchl. die verwittibte Frau Kurfürstin von Baiern an unserm Herzoglichen Hofe erwartet.

Frankenthal vom 15 Jul. Se. Kurfürstl. Durchl. geruheten heute frühe die hiesige Stadt mit Höchstdero Gegenwart zu beglücken. Um 8 Uhr trafen Sie in Begleitung Sr. Exzellenz des Herrn Ministers Freiherrn von Oberndorf, Sr. Exzell. des Herrn Ministers Freiherrn von Vieregg, des Herrn Generaladjutanten von Thomson, und des Herrn Obersten Grafen von Moeschwiz hier ein. Der Empfang war ländlich unschuldig. Sobald Se. Kurfürstl. Durchl. in die Stadt einfuhren, wurde mit allen Glocken geläutet. Auf beiden Seiten der Strasse gegen die Porzelanfabrike stand die Schuljugend von den 3 kristlichen Religionen mit ihren Lehrern und die Waisenkinder aus dem St. Elisabethen Hospitale in Reihen; die bürgerliche Schüzenkompagnie aber paradirte in Gewehr und Uniform. Im Hofe der Porzelanfabrike stiegen Se. Kurfürstl. Durchlaucht aus, und wurden von dem Kommissär dieser Fabrike Herrn geh. Rathe von Geiger, dem Direktor Herrn Hofkammerrathe Feilner, von dem Stadtmagistrat, und den Stadtoffizieren empfangen, und bewillkommet. Sie nahmen die Fabrike, und besonders das Hauptmagazin in Augenschein, bezeigten über alles Zufriedenheit, nahmen einige Erfrischungen, und erhoben sich dann zu Fuß, unter frohem Zuruf der Jugend: es lebe Karl Theodor! in das Erziehungshaus für junges Frauenzimmer protest. Religion. Hier wurden Höchstdieselbe von den Privilegien- Polizei- und Fabrikenkommissarien der hiesigen Stadt, den Herrn geh. Räthen Fontanesi,

von Maubuisson, und Herrn Hofgerichtsrathen Bechtler, die zugleich Kommissarien des Erziehungshauses sind, empfangen, und sogleich in den Lehr- und Arbeitssaal geführt, wo alle Zöglinge 34 an der Zahl mit den beiden Vorsteherinen des Hauses, Mad. Moissonier und Mlle de Gelieu samt ihren Gehilfinen und den Lehrern des Institutes versammelt waren. Nach dem Eintritt in den Saal wurden Se. Kurfürstl. Durchl. von der Fräulein von Emminghaus, welche die beiden Fräulein von Loen und von Berlichingen zur Seite hatte, in einer zierlichen französischen Anrede bewillkommet: Mlle Jäger aber, mit der Mlle Cramer und Burkart zur Seite, überreichte einen Blumenstraus. Sämtliche Zöglinge wurden hierauf zum Handkuß gelassen. Se. Kurfürstl. Durchl. geruheten ihre Arbeiten von Stikerei, Zeichnung u. d. g. zu besehen und zu beloben, und verfügten sich in das zur Musiklehre bestimmte Zimmer, wo der Musiklehrer, Bonasegla ein kleines Konzert aufführte, und das Fräulein v. Emminghausen eine Arie sang. Nachdem endlich Se. Kurfürstl. Durchl. das ganze Haus und dessen Einrichtung durchaus betrachtet, und die beiden Fräulein von Lohen und v. Berlichingen eine kurze Danksagung für die dem Erziehungshause erwiesene höchste Gnade abgestattet hatten, giengen sie weiter zu Fuß an den neuen Kanal, der von hier 5/4 Stund weit in den Rhein geht; nahmen daselbst den schönen Krahnen und das dabei stehende geräumige Lagerhaus in Augenschein, und kehrten alsdann nach Schwezingen zurük. — Das hiesige Frauenzimmer-Erziehungshaus ist gewis eine der schönsten Anstalten in Teutschland; fast alle Fremde von Stande, die hier durchreisen, beehren es mit ihren Besuchen, und bezeigen sowohl über Einrichtung als Erziehungsart ihre Zufriedenheit. Se. kurfürstl. Durchl. haben dieses Haus in höchsten Schuz genommen, und sorgen für alles zur guten Erziehung und zur Annehmlichkeit des Aufenthalts erforderliche.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland. Wien vom 16 Jul. (aus der Wien. Zeit.) Durch eine Hofentschließung vom 7ten v. M. haben Se. Maj. zu befehlen geruhet, daß Findlinge, als vom Staate versorgt, bei Sterbfällen unentgeltlich begraben werden sollen. — In Steiermark haben Se. Maj. durch ein Dekret vom 11ten des v. M. zu verordnen geruhet, daß keine in wirklicher Arbeit stehende, mithin zu Betreibung des Gewerbes unentbehrliche, oder aus Steiermark in Oesterreich ob- und unter der Enns zu einem dortigen Sensenschmiedwerke und wechselseitig übertretende diesfällige Knechte und Jungen von ihren Dominien und Obrigkeiten zu Rekruten gestellet werden mögen; wie dann auch über erfolgte Erklärung des k. k. Hofkriegsrathes solche Arbeiter, falls sie auch wirklich in Militairdiensten stünden, hingegen dem Gewerke über kurz oder lang unentbehrlich würden, der Militarpflichten zu entlassen kämen. — In ebengedachter Provinz haben Se. Majestät zu mehrerer Bequemlichkeit der Arbeit suchenden Leute das vorhin von Graz entlegene Arbeitshaus in die Mitte der Stadt in das ehemalige Waisenhaus verleget, allwo zwei Bürger, nämlich der Webermeister der Kottonfabrik, Johann Kaspar Folter, dann der bürgerliche Webermeister, Joseph Engel, sich förmlich anheischig gemacht haben, jeden und jede Arbeit suchende Manns- oder Weibsperson gegen einen zwischen diesen und ihnen als Faktoren zu bestimmenden Arbeitslohn mit Gespinst zu versehen. Dieses ist zu jedermanns Wissenschaft mit dem Beisaz kund gemacht worden, daß

1) die Eintrettung in dieses freiwillige und mit dem Gezwungenen in gar keiner Gemeinschaft stehende Arbeitshaus, wie es auch über dem Thore desselben zu lesen sein wird, ohne allen Zwang dergestalt geschehen könne, daß 2) wenn sich die eintretende Parthei auch nur auf eine Probe von 2 bis 3 Stunden mit den beiden in dieser Gattung von Arbeit bestehenden Faktoren einverstehen würde, sie auf keine Weise zu einem längern Verbleiben verhalten werden sollen, sondern es bei dieser Verabredung, so wie überhaupt bei allen vorher mit denselben zu machenden Bedingnissen zu verbleiben habe. Jedoch werde 3) Jedermann einsehen, daß jene Gattung von Leuten, die ruhige, emsige und zu belobende Arbeiter nur störten, so wie sie auch in einem Privathause nicht geduldet, oder abgestraft würden, auch in diesem öffentlichen Arbeitshause das nämliche zu erwarten hätten. 4) Sehr dem gesammten Publikum an der Fortdauer dieses Arbeitshauses, wodurch die gewöhnliche Entschuldigung der herumlaufenden Müssiggänger und Bettler aufhöret, daß sie nämlich keine Arbeit finden, gelegen sein muß, eben so dringend ist es

Pflicht eines jeden Staatsbürgers, zu Erweiterung so heilsamer landesväterlichen Absichten nach allen Kräften beizutragen; dieses aber können rechtschaffene und einsichtige Bürger auf verschiedene Art bewirken, dann da der Raum noch beträchtlich ist, so wird man auch mit Freuden alle Vorschläge derjenigen, die zu mehrer Beschäftigung arbeitsamer Leute mit andern nützlichen Arbeiten etwas dienliches und angenehmes an die Hand zu geben wissen werden, in Erwegung ziehen, und dazu mit der nämlichen Bereitwilligkeit, als mit obbesagten zween Faktoren beschehen ist, hilfliche Hand leisten.

Regensburg. Die Reichsgeneralitäts-Promotionssache ist am 4ten dieses in allen dreien Reichskollegien in Umfrage gestellt worden, bei welcher einstimmig Ihro Durchlauchten der Herzog Joseph Friederich von Sachsen-Hildburghausen zur Reichsgeneralfeldmarschallsstelle, der Herzog August zu Pfalz-Zweibrücken zur Reichsgeneralfeldzeugmeistersstelle auf der katholischen, und zu der nämlichen Würde auf der protestantischen Seite der Fürst Friederich August zu Anhalt-Zerbst zur Stelle eines protestantischen Reichsgenerals der Kavallerie der Fürst Heinrich August zu Hohenlohe-Ingelfingen, zur zweiten katholischen Reichsgeneralfeldzeugmeistersstelle der Fürst Karl Friederich von Hohenzollern-Sigmaring, zu den erledigten 3 katholischen Reichsgeneralfeldmarschall-Lieutenantsstellen die Grafen von Königseck-Aulendorf, Truchseß Wurzach und Landgraf von Fürstenberg, und zu den nämlichen Stellen auf protestantischer Seite der Fürst von Nassau-Usingen und der Landgraf von Hessen-Homburg bestimmt und ernannt worden.

Hamburg vom 12 Jul. Se. Herzogliche Durchlaucht in Braunschweig haben dem Herrn Professor Schnaubert in Helmstädt befohlen, alle Jahre einmal ein unvermischtes katholisches Kirchenrecht über ein katholisches Lehrbuch zum Vortheil der katholischen Stände daselbst vorzutragen. — Am 2ten dieses sahe man in Altona eine in diesen Gegenden seltne Erscheinung, nämlich eine sogenannte Wasserhose. Abends zwischen 5 und 6 Uhr ließ sich auf der Elbe, etwas unterhalb Bannershof, eine Wolke, wie ein zugespizter Schlauch, wirbelnd auf die Elbe herab schwankte einigemal hin und her, vereinigte sich mit dem Wasser, und zog es in die Höhe. In einiger Entfernung senkte sich eine andere Wolke wirbelnd auf die Elbe herab, schwankte zehn bis zwölfmal hin und her, und machte eine Vertiefung im Wasser, daß man fast bis auf den Grund der Elbe sehen konnte. Nach einigen Minuten rissen sich die Wolken wieder los, das Wasser plazte in die Elbe herab, die Wolken zogen Wirbeln über die Stadt, richteten an den Fenstern und Dächern der Häuser, über welche ihr Zug gieng, einigen Schaden an, warfen einige Bäume um, und verlorn sich endlich aus dem Gesichte. Einige haben bei obiger Erscheinung einen Glanz bemerkt, welches auch gar nicht unglaublich, da eine elektrisirte Luft die wahrscheinliche Ursache dieses Phänomens ist.

Italien. Oester. Lombardei. Der Erzherzog Statthalter und dessen durchlauchtigste Gemahlin sind am 30ten v. M. von Mailand abgereiset, und den ankommenden Sizil. MM. bis Bufalora entgegen gegangen. Am folgenden Tage trafen die hohen Reisenden allda ein, nahmen mit JJ. KK. Hoheiten das Mittagmahl ein, und langten mit Ihnen des Abends zu Meiland an. Tages darauf war Gala am Hofe, wobei der gesammte Adel erschien, und von nun an wechselten alltäglich neue Lustbarkeiten zur Ergözung der hohen Gäste. Der König besuchte, meist in Begleitung des Erzherzoges, theils im Wagen, theils zu Pferde, die Stadt und ihre Merkwürdigkeiten, und war immer bei den Festen und Unterhaltungen zugegen, die für Ihre MM. gegeben wurden. Diese bestunden am 2ten d. M. in einem öffentlichen Pallonspiele und dem Schauspiele; am 3ten in einem Pferderennen, herrlicher, als es jemals zu Mailand gesehen worden war. Der Wettrenner waren neun. Die drei, welche den Preis erhielten, wurden in einem prächtigen Triumphzuge vor die königl. Zuschauer geführt. Am 4ten wohnte der König mit dem Erzherzoge den Uibungen der KK. Truppen bei, und Abends war grosses Ballfest bei Hofe, wozu 2000 Personen geladen waren, die alle mit Erfrischung bewirthet wurden. Die Königl. Personen genossen das Abendmahl an einer Tafel von 15 Gedeken. Am 6ten d. M. erfolgte die Masquerade der Jacchini. Es ist dieses eine besondere Mummerei

einer unter obigen Namen von Alters her zu Mailand bestehenden Gesellschaft von adelichen und bürgerlichen Personen, die bei feierlichen, jedoch heut zu Tage seltenen Gelegenheiten, eine eigenthümliche Kleidertracht und eine ihren Mitgliedern eigene Sprache und Mundart annimmt, um die Gemeine der alten Bewohner der Gegenden Lago-maggiore (welche in den ältesten Zeiten die Stadt Mailand bevölkert haben sollen, nun aber meistentheils Lastträger (Facchini) abgeben) in der Form einer freien Republik vorzustellen, wie sie denn auch die Gebräuche, Sitten, Geberden ꝛc. dieses alten Landvolkes in allen nachahmen. An dem vorbemerkten Tage nun hielt diese Gesellschaft mit Weibern und Kindern ihren feierlichen Einzug in Mailand, und dann ihre gewöhnlichen Lustübungen. Abends war für jedermann freier Eintritt in das Theater. — Die folgenden drei Täge dieser Woche sollten der König und die Königin in dem Erzherzogl. Lustschlosse zu Monza, wo zu ihrer Unterhaltung grosse Anstalten gemacht worden, zubringen, dann die schönsten Gegenden des Landes besuchen; den 15 aber nach Pavia, und von dort nach Genua gehen, endlich von dieser Stadt ihren Weg zu Lande längst der Seeküste bis Livorno nehmen, um dort sich wieder einzuschiffen, und die Rükreise nach Neapel anzutretten.

Frankreich. Paris vom 9ten Jul. Die Anzahl der Mitglieder zur Hilfleistung in den dringendsten Bedürfnissen der Armen hier errichteten philantropischen Sozietät beläuft sich gegenwärtig auf 350. Sie hat ein so grosses Zutrauen erhalten, daß fast alle milde Beiträge, die sonst von reichen Leuten den Pfarrern gegeben wurden, nun ihr zufliessen. — Man weis nicht, wen man gegenwärtig zum Oberpolizeiaufseher machen soll. Die Herren von Flesselles, Thiroux de Crosne und Bertrand de Molleville sind die drei kompetenten Subjekten. Man glaubt, Herr Le Noir werde die Stelle als Königlicher Bibliothekar erhalten, welche 30tausend Livres Gehalt einträgt, und ihm die Ehre verschafft, mit Sr. Majestät zu arbeiten; nebst seinen andern Stellen wird er sich also mit einem jährlichen Einkommen von 62tausend Livres begnügen können. — Der Herr Graf von Aranda hat bei dem Herrn Baron von Breteuil seine Klagen gegen die Abhandlung des Marquis von Mirabeau über S. Karls Bank angebracht, und behauptet, daß der Stil zu ironisch, und gegen die Spanische Staatsverwaltung beleidigend sei. Seine Klage erregte den Unwillen des Herrn Barons von Breteuil, welcher den Marquis als Autor zu sich kommen ließ. „Sie machen doch immer unbesonnene Streiche; was Sie doch für einen sonderbaren Kopf haben! der Spanische Ambassadeur beklagt sich über eine Schmähschrift, die Sie herausgegeben haben, und verlangt Genugthuung dafür. Ich rathe ihnen zu ihrer Sicherheit, nehmen Sie eine Reise vor. — Ich verstehe Sie, Herr Baron, war die Antwort des Marquis, Sie geben mir sehr höflich einen Exiliumsbefehl; aber ich gestehe Ihnen, ich bin des Herumlaufens in der Welt müde; es ist bald Zeit, daß ich einen Augenblik ruhig bleibe. Es steht bei Ihnen, mich in die Bastille einsperren zu lassen; ich kenne, wie Sie wohl wissen, diese Art von Züchtigung. Ich sage Ihnen aber zum voraus, daß ich die Korrespondenz des Herrn von *** an einen sichern Ort gebracht habe, wo sie gedrukt, und in ganz Europa ausgetheilt werden wird, so bald derjenige, bei dem ich sie hinterlegt habe, erfahren wird, daß ich mich in Verhaft befinde.“ Der Herr Marquis wird also wohl weder exilirt noch enbastilirt werden.

Niederlande, Haag vom 8 Jul. Aus Staatenflandern hat man Nachricht, daß ein Kapitain in holländischen Diensten, der zu Sas van Gent in Besazung lag, am 27 Jun. früh in ein Wirthshaus vor dem Thore, darauf aber einige Schritte weiter zu einer österreichischen Wache gekommen, und nach einigem Gespräche mit derselben, in Arrest genommen worden sei, weil er da nicht mehr auf Holländischem Boden war. Er ward fürs erste nach Zelzade, am folgenden Morgen aber mit einer Kaiserl. Wache nach Gent gebracht. Der Kommandant von Sas von Gent hat darauf sogleich nach Brüssel darüber geschrieben; allein wegen Abwesenheit des kais. Generals Rutant konnte man noch nicht melden, wie die Sache weiter ablaufen würde.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 22ten Heumonat (Juli) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 16 Jul. (aus Privatbriefen) Se. Majestät der Kaiser sind von einer durch die vielen Reisestrapazzen sich zugezogenen Unpäßlichkeit noch nicht ganz hergestellet, und geben noch immer keine Audienzen. Die Aerzte rathen zwar immer Ruhe des Körpers und des Gemüthes an; allein der Monarch hat einen so unwiderstehlichen Hang zur Thätigkeit, daß er sich diesfalls über ihre Besorgnis hinaus sezt. — Die holländischen Deputirte sind noch nicht hier, die Langsamkeit ihrer Reise giebt nicht wenig zu reden, zumal da man weis, daß der Monarch blos um ihretwillen seine Zurückkunft beschleunigt habe. Uebrigens ist von Politik heute alles stille, und auch die gestern aus Konstantinopel angekommene Briefe enthalten nichts merkwürdiges. — Gestern ereignete sich der seltne Zufall, daß ein wild gewordner ungarischer Ochs ausrieß, und nächst dem Flüßchen Wien auf ein altes Weib stieß, die drei kleine Schweine in einer Butte trug. Der Ochs spieste sie gerade zwischen der Butte und dem Rücken, schwamm so mit der ganzen Gesellschaft an das andre Ufer, und entladete sich dann erst durch wiederholtes Schütteln seiner Bürde, die er samt und sonders auf einen Misthaufen warf. Dem Weib sowohl als den Schweinen ist nichts geschehen. — Zu Burkersdorf (eine Post von hier) hat ein Franzose, Namens Le Brun fünf Spinnmaschinen errichtet, die durch Hilfe des Wassers selbst spinnen, und blos einige kleine Mädchen brauchen, um die Baumwolle aufzulegen, und die Spulen abzuhaspeln. Eine einzige dieser Maschinen spinnt ohne Zuthun eines Menschen täglich 20 bis 24 Pfund Baumwolle. Der Unternehmer sucht izt Interessenten, um seine Spinnmaschinen, deren jede auf 200 fl. kömmt, bis auf 100 vermehren zu können, und er hat schon 300,000 Pfund Baumwolle von verschiedenen Fabrikanten in Kommission, die auf mehrere Maschinen warten. — Freiherr von Brandbilla soll in den Grafenstand erhoben werden; auch hat der Kaiser den pohlnischen Hofrath Korber in den Adelstand des r. R. erhoben, und ihm das Inkolat ertheilt. — Da izt die Donau wieder eine der Schiffahrt günstige Höhe hat, so siehet man täglich Schiffe mit reichen Ladungen nach Semlin abfahren, und man schäzt, daß in einer Woche für etliche Millionen Gulden an Waaren, die nach Cherson und der Krimm bestimmt sind, an Bord der Schiffe gebracht werden. Wäre der heurige Frühling nicht so stürmisch gewesen,

so hätte das Kommerz nach Cherson schon bisher an einen grössern Schwung erhalten, aber so mußte in diesem Jahre eine der vorgehabten Spedizionen weg bleiben. — Man war in Siebenbirgen wegen des am 18ten v. M. bei Klausenburg ausgebrochenen Hagelwetters und starker Regengüsse in Besorgnis, daß alle schöne Feldfrüchte verloren sein würden; allein es erfolgte hierin kein grosser Schaden. Einen Knaben, der einen Wagen mit 2 Ochsen nahe bei Klausenburg den Berg hinauf führte, spühlte das Wasser weg. Die Ochsen wurden gerettet, aber der Knabe kam um. Eben dieses Gewässer riß eine zu Fuß gehende Walachin, die ein säugendes Kind auf dem Arme trug, mit sich fort. Das Kind verlor sein Leben, die Mutter rettete sich mit vieler Mühe. — Der kaiserl. Russische Staatsrath, Herr von Korvik, ist hier angekommen, und wird mit sehr wichtigen Aufträgen nach einigem Aufenthalt noch eine fernere Reise vornehmen. — Von der Galizischen Gränze vernimmt man, daß die Russische in dasiger Nachbarschaft stehende Observazionsarmee noch immerdar in marschfertigem Stande harre, um auf jeden Moment acht zu haben, wo die Türken und Tartarn die Lust anwandeln könnte, einen Einfall in die Krimm zu thun. In Georgien ist ein Einfall von den Lesgis noch immer zu befürchten, und Russischer Seits verstärkt man die zur Unterstüzung des Prinzen Heraklius an die Gränze seines Landes gestellte kaiserl. Truppen. Zu Asoft ist man auf den Schiffswerften sehr geschäftig verschiedene Schiffe zur Bedekung des Russischen Handels auf dem schwarzen Meere auszurüsten. Von Archangel sind daselbst viele erfahrne Seeoffiziere mit einer Zahl von Kadeten und Matrosen angelangt, die auf dieser Flotte dienen sollen. Die Russischen Haven in der Krimm sind in bestem Zustand, und das Kommerz aus dem schwarzen ins mittelländische Meer ist sehr blühend. Bei der Theurung, die jezt in Konstantinopel herrscht, verdrüßt die Türken nichts so sehr, als daß die Russischen Schiffe mit Getraide durch die Dardanellen fahren, ohne es ihnen zum Kaufe anzubieten.

* Nach der Ankunft der Holländischen Deputirten werden Se. k. k. Majestät dem Vernehmen nach eine Reise nach Pohlen und Ungarn vornehmen, und es sind nun Vorkehren auf dem Tapete, die in diesem weitläufigen Königreiche, das nun neue Hoffnung hat noch länger Frieden mit den Türken zu behalten, den Fortgang der heilsamsten Einrichtungen befördern werden.

Köln vom 17 Jul. Endlich nähern wir uns dem glüklichen Zeitpunkte, wo unsre Stadt sich eines freien und ausgebreiteten Handels zu erfreuen haben wird; denn in der bekannten Streitsache der hiesigen Bürgerschaft gegen den Magistrat ist die allerhöchste Entschließung dahin ergangen, daß zu Beförderung unsers Kommerzes und Vermehrung der städtischen Einkünfte dem Magistrate ungeachtet aller Widersprüche erlaubt sein soll fremde Fabrikanten aufzunehmen, und bestens zu schüzen. Um jedoch der Bürgerschaft und den Zünften keinen Nachtheil zu verursachen, sollen die Fabriken sich nur mit solchen Artikeln beschäftigen, die von jenen entweder gar nicht, oder schlechter und in geringer Anzahl verfertigt werden. Auch ist verordnet worden, daß alle städtische Accisgefälle dem Meistbietenden verpachtet werden.

Frankreich. Paris vom 9 Jul. Die Verfassung unserer Truppen in Indien ist noch immer mislich; sie leiden Mangel an Kleidung und an Geld. Die Engländer, als die einzigen Besizer an den beiden Küsten von Coromandel und Malabar, so wie auch in Bengalu, versäumen nichts, was die andern europäischen Nationen davon abwendig machen kann, in allen diesen Ländern Truppen zu unterhalten, und Handel zu treiben; sie scheinen sogar die holländischen Besizungen in der Insel Ceylon zu bedrohen. Der Kommandant der Republik auf dieser Insel hat den französischen Artillerie-Brigadier, welcher in Trinquemale kommandirt, ersucht, diesen Platz zu behalten, bis holländische Truppen aus Europa gekommen sind, um ihn gegen allen Angriff in Sicherheit zu sezen. Da die Republik in Europa nicht mehr nöthig hat, zu Hause bewafnet zu sein, indem sie dem Kaiser beinahe alles, was er verlangte,

Digitized by Google

bewilligt hat, ſo wird ſie einige von den angeworbenen Truppen, die ihr nicht mehr nöthig ſind, Indien zur Hilfe ſchicken können. — Die Einwohner unſerer Inſeln in Amerika ſind nicht alle auf gleiche Weiſe mit den neuen Verordnungen zufrieden. Diejenige, welche das Schikſal der unglücklichen Negers lindert, oder vielmehr der Widerwillen ihrer grauſamen Herren, ſich derſelben zu unterwerfen, hat beunruhigende Wirkungen verurſacht. Die Negers wußten die Gerechtſame wohl, die ihnen der Schluß des Staatsraths verſtattete; hunderttauſend unzufriedene Sklaven ſind aus den Arbeitsſtätten entflohen. Die Eigenthümer haben ſie mit Hilfe einiger Truppen verfolgt, und eine groſſe Anzahl derſelben getödtet. Im Cap auf der Inſel St. Dominigue ſind dieſe Unruhen am beträchtlichſten geweſen.

* Seit dem Ende des lezten Kriegs häufen ſich Beweiſe auf Beweiſe, daß die Finanzen des Königreichs in die beſte Ordnung kommen, und daß die Regierung mit gröſſerer Genauigkeit und Treue ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen bemühet ſei, als unter der lezten Regierung nach ſieben vollen Jahren des Friedens. Man erinnert ſich, wie gewaltig damals das öffentliche Zutrauen durch die unvermuthete Einſtellung der Zahlungen der unter dem Namen der Reſkriptionen bekannten Finanzzetel erſchüttert worden. Eine weiſere Verwaltung, welche die unermeßlichen Auskunftsmittel dieſes Königreichs beſſer zu benuzen wußte fand es für höchſt unanſtändig, daß die Zeit die Spuren dieſer ſchändlichen Operation noch länger auf ihrem Rücken nach ſich ſchleppen ſollte. Zu dem Ende ließ ſie unterm 28ten vor. Monats eine Verordnung bekannt machen, daß der Ueberreſt der Reſkriptionen, mit deren Zahlung ſeit dem 18 Hornung 1770 inngehalten] worden, in Zeit von 6 Monaten, vom 1 Heumonat an gerechnet, gänzlich bezahlt werden ſolle, ein Gegenſtand von 125 Millionen, die ſeit 15 Jahren in gänzlicher Stockung waren.

Grosbritannien. London vom 3ten Jul. Herr Liſton, Grosbrittanniſcher Miniſter am Madrider Hofe, hat neulich bei dem ſpaniſchen Miniſterio ſich wegen der Abſendung der zwölf Kriegsſchiffe, welche ſechstauſend Mann Truppen zu einer fremden Beſtimmung am Bord haben, erkundigt, und man verſichert, er habe die Antwort erhalten, daß dieſe Truppen dazu beſtimmt wären, Florida zu beſezen, und von dieſer Seite den Streifereien der Wilden und den Eingriffen der neuen amerikaniſchen Staaten Einhalt zu thun, als deren beunruhigendes Verfahren dieſe Schritte nothwendig macht. Dieſe Truppen werden auch die Truppen in Neu-Spanien ꝛc. verſtärken.

Rußland. Zu Petersburg läßt die Kaiſerin ſeit einigen Jahren einen Pallaſt erbauen, der wahrſcheinlich an Koſtbarkeit alle andern in der Welt übertreffen wird; er beſteht ganz aus Marmor und Metall, ohne daß eine gemeinere Steinart oder ein Stük Holz dabei angewandt ſei; dieſen Sommer hofft man, daß er werde vollendet werden. — Die Flotte, welche nach der Oſtſee unter Segel gehen ſoll, iſt beinahe fertig: gegenwärtig liegen im Haven von Kronſtadt 12 Linienſchiffe, und 15 Fregatten. In den Häven des ſchwarzen Meeres wird der Schiffsbau unausgeſezt betrieben.

* Im verfloſſenenen Jahre ſind aus dem Haven von Petersburg 74 Ruſſiſche, und 798 ausländiſche Schiffe abgeſegelt. Unter den in der nämlichen Zeit allda eingekommenen zählte man 81 Ruſſiſche, 365 Engliſche, 108 Däniſche, 65 Schwediſche, 63 Roſtok, 58 Holländ. 48 Lübekſche, 37 Preuß. 13 Portugieſ. 10 Span. 10 Franzöſ. 9 Hamburg. 7 Danz. 5 Oeſterr. 5 Amerikan. 4 Bremiſche, 1 Venez. 1 Oldenburg, welches zuſammen 890 Schiffe beträgt.— Der ſämtliche Werth der eingeführten Waaren betrug 1,172,345 Rubel, und jener der ausgeführten 12,941,513, der Uberfluß zu Gunſten des Reichs betrug alſo in dieſem Haven 769,168 Rubeln. Von den obgenannten Nazionen haben die Franzoſen und Schweden allein mehr Waaren genommen, als gebracht: erſtere haben nämlich für 90,865 Rubeln eingeführt, und für 181,404 ausgeführt; lezztere für 52,721 ein- und für 157,513 ausgeführet. Alle übrige Nazionen haben mehr Waaren gebracht, als weggeführt, und alſo bei dem Handel an baarem Gelde gewonnen; ſo haben z. B. die

Engländer, deren Einfuhre 6,958,428 Rubeln betrug, nur für 2,841,996 Waaren dagegen ausgeführt; die k. k. Oesterreichischen Schiffe haben für 89,604 R. gebracht, und nur für 5427 Rub. genommen u. s. w. Die Ausfuhrartikeln bestunden hauptsächlich in Eisen, Hanf, Flachs, groben Leinzeug, Leder, Fellen, Wachs, Getraide ꝛc.

Spanien. Das Ministerium ist sehr beschäftiget, und scheint seine Aufmerksamkeit nunmehr vorzüglich auf die an der Musquitoküste in Südamerika vorgehenden Bewegungen zu richten, besonders seit dem man vor Kurzem von daher die Nachricht erhalten, daß es wirklich schon zwischen den Indianern und der spanischen Armee zu einem Treffen gekommen sei, wobei man sagt, daß der Vizekönig der Provinz del Rio della Plata, der Marchese von Loreto, mit einem Verlust von mehr als 400 Todten zurückgeschlagen worden ist. Es sollten nun Kriegsschiffe und Mannschaft zur Verstärkung der dasigen Besazung dahin gesandt werden; unterdessen heißt es, hat der Hof dem Kabinete von St. James seine Beschwerden über die Unterstützung vorgeleget, so die englische Regierung von Jamaika den Wilden an der spanischen Küste leistet, und soll darüber nunmehr mit gedachtem Kabinete in weiteren Erläuterungen begriffen sein. — Es scheint, der französische Hof bemüht sich auch, diese Irrungen auf gütliche Weise auf den Weg der Ausgleichung zu leiten, wenigstens hat man bemerket, daß der französische Bothschafter, Herzog de la Vauguyon, seit seiner Ankunft in Madrit, mehrmalen mit dem spanischen Staatsminister in Staatsunterredungen sei.

Portugall. Um dem Handel der Portugiesischen Unterthanen stets mehr Ermunterung zu geben, sucht die Regierung nach und nach alle Hindernisse desselben aus dem Weg zu räumen. In dieser Absicht hat die Königin jüngsthin eine Erklärung kund machen lassen, wodurch sie ihren Unterthanen einen ganz freien und ungehinderten Handel nach der Allerheiligen-Bucht, und Rio Janeiro an der westlichen Küste von Brasilien gestattet, und sie von der Verpflichtung losgesaget, jederzeit, wie vorher, von einem Kriegsschiffe sich begleiten zu lassen. Diese Erlaubnis soll jedoch nicht eher statt haben, als bis nach der Ankunft der Flotte, die man erwartet, und der Abreise derjenigen, die nun an der Rhede in Bereitschaft liegt, damit dadurch die Königl. Besizungen gehörig bedekt sein mögen. Dann aber werden die Königl. bewaffneten Küstenbewahrer die Kauffahrer nur immer auf eine gewisse Seehöhe begleiten, um sie gegen die Barbarischen Kaper zu sichern.

Türkei. Der Grosultan hat am 16ten Mai nach seinem Lusthause Beschiktaschi sich begeben, um allda den Sommer zuzubringen. Der neue Grosvesyr Haznadar-Ali Pascha ist kurz vorher (den 10 Mai) durch ein Hattscheriff des Grosherrn in seine Würde eingesezt worden, das bei der Pforte öffentlich abgelesen wurde, und unter andern alle Beschuldigungen gegen den vorigen Vesyr wiederholte. Unmittelbar darauf haben alle Dragomänner der Bothschafter die Glükwünschungskomplimente dargebracht. — Am folgenden Tage wurden die verschiedenen Veränderungen bei dem Unterbeamten der Pforte kund gemacht, und die erledigten Gouvernemente besezt. Jenes von Oczakow hat Eerkies Hossan Pascha, der ehemalige Gouverneur von Kanea in Kandien, jene von Bosnien der Hazine-Kiatasi Pascha ꝛc. erhalten. — Die am 12 Mai in See gegangene Flotte besteht aus 6 Linienschiffen, einer Galiote und 3 Galeeren.

Niederlande. Haag vom 9 Jul. Man hat die Herren Deputirten mit der größten Gleichgültigkeit von hier abreisen gesehen. Es scheinet, man werde sie nur als gewöhnliche Abgesandten ansehen. Diese Gleichgültigkeit ist desto merkwürdiger, da es nicht zu läugnen ist, daß von der Weise, wie sie sich ihres Auftrages entledigen werden, die Ehre oder Schande der Republik abhängt.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CXIII.

Sonnabend, den 23ten Heumonat (Juli) 1785.

Die Fortsezung der Geschichte einer zärtlichen Mutter folgt, wegen Mangel des Raumes, künftig.

Seidene Strümpf- und Handschuhe zu haben.

Die von Sr. kurfürstl. Durchlaucht gnädigst privilegirte Seidene Strümpffabrique von Johann Philipp Hepp Söhnen allhier erbietet allen in- und ausländischen Herren Handelsleuten ihre bereitwilligste Dienste. Da sie jederzeit mit einem ansehnlichen Sortiment von seidenen Strümpfen, besonders aber für gegenwärtige Dult mit pluchirten floretseidenen Strümpfen und allen Farben sowohl Manns- als Frauenhandschuhen versehen sind, und sich schmeichelen können, daß die Qualität keiner ausländischen nachstehen wird, und die Preisen gewislich billiger als der ausländischen sein werden, so verspricht man sich um so ehender eines gütigen Zuspruchs, indem man sich bestreben wird, jedwedern mit guter und preiswürdiger Waar zu bedienen.

Seidene Hals- und Saktücher zu haben.

Da in dem jüngsten Mittwochblatt vom 20sten dieß sub Nro. 2. aus Misverständniß, und Uebereilung angezeigt worden, als hätte der bürgerl. Handelsmann Hr. Franz Konrad Würz die von der kurfürstl. gnädigst privilegirten Seidenmanufaktur allhier zu München verfertigte seidene Hals- und Saktücher im Verlag, — gedachter Herr Würz aber insieder den von Seite der Seidenmanufaktur ihm anofferirten Verlag wegen seinen dermal viel aufhabenden Handlungsgeschäften anzunehmen rekusirt hat, so wird hiemit anderweitig kund gemacht, daß die von der kurfl. gnädigst privilegirten Seidenmanufaktur auf mailändische Art verfertigte seidene Hals- und Saktücher bei dem ohnehin mit interessirten Handelsmann allhier Herrn Joh. Georg Knoll in der Rosengasse in Verlag sind. Bei welch gedachtem Herrn Knoll also in und ausser Dultzeiten forthin die Abnahme so — wie die gefällige Bestellungen geschehen können. Güte, und Preise werden zur Zufriedenheit bei jeder Gattung annehmlich gefunden werden.

Chorbrevier zu verkaufen.

Es ist ein wohlgebundenes in vier Theil bestehendes Chorbrevier zu verkaufen, und das Weitere im Zeit. Komt. zu erfragen.

Bücherversteigerung.

Da die von dem Hochfl. Freisinn. Leibmedikus Hagmayr hinterlassene medizinische Bibliothek künftigen Dienstag, als den 26. dieses Mon., in dem Tit. Bar. v. Sandizellis. Hause allhier in München licitando verkauft wird; als dienet solches den Herren Kaufsliebhabern zur Nachricht, damit sie sich an gemeldtem Tage einfinden, und der Versteigerung beiwohnen können. Die Katalogen sind im hiesigen Zeit. Komt. gratis zu haben.

Pferdversteigerung.

Den 30ten laufenden Monats Julius Vormittags um 9 Uhr werden auf dem Rindermarkte allhier 17 ausgemusterte Dragoner- und Reuterpferde an die meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in konvenzionsmäßigem Geld, sonsten aber ohne einiges Bedingnis überlassen; welches denenjenigen, die sich bei dieser Versteigerung einfinden, und ein oder mehrere dieser Pferde erkaufen wollen, hiemit bekannt gemacht wird. München den 18 Julias 1785.

Von gnädigst angeordnet- kurfürstlicher Hofkriegsraths Kommission.

Sekr. Stein.

Versteigerung.

Auf von einem kurfürstl. hochlöbl. Hofrath an Endesgesezten unterm 15 & praes. 30 Junii erlassene gnädigste Anbefehlung wird in der Baron von Mayrischen Behausung in der Kaufingergasse die Graf v. Lodronische Kunstdrähebank künftigen Samstag als den 30 Julii von 9 bis 12 Uhr Vormittags, Nachmittags aber von 2 bis 5 Uhr gegen das meiste Anboth verkaufet werden. Die Herren Kaufsliebhabere belieben sich allda in bestimmter Zeit zu melden, und dem Weiteren abzuwarten.

Liz. Jos. Thaler, kurfürstl. Hof- und Wechselgerichts Advokat, als der Gr. von Lodronischdn Kreditorn ex Officio gnädigst aufgestellter Kommun-Anwald.

AVERTISSEMENTS.

1) Knappich und Strele von Augsburg werden in gegenwärtiger Jakobidult mit ihren Augsburger Prodsilber- Waaren, als Monstranzen, Kelchen, Meßkännchen, Kaffeeservicen, Tafelleuchter, Besteck, Aufsäzen und Kassoletten, Tässen nebst andern mehrern dergleichen grössern und kleinern Silberstüken, als Degen, Dosen, Schnallen, Uhren und verschiedenen tragbaren silbernen Geräthschaften, in der

Boutique Nro. 6. in der Kaufingergasse von Herrn Handelsmann Saur gegenüber feilhalten, und sich den Herrn Kaufsliebhabern hiemit geziemend empfehlen. Sie acceptiren auch alle Arten von Kommißionen grosser Kirchen- und Tafelservicen von Silber. Sie logiren bei der Frau Huberin, Weingabstgeberin zum römis. König in der Kaufingergasse.

---

2) Frau Zur Eich, von Strasburg, verkauft in billigsten Preisen: Schöne, weißgebleichte Strasburger hänfene Leinwand, 6, 7, 9, 16 und 20 Viertel breit. Hänfens Gebild-Tischzeug und Handtücher, davon die Garnituren nach Belieben groß oder klein gemacht werden können, und wegen seiner Weiße, und Güte sehr nüzlich für Herrschaften ist, die Servietes, welche theils mit oder ohne Kranz, sind 6 und 7 Viertel breit, die Tafeltücher 16 und 20 Viertel, auch kann man dieselben mit einer Naht haben. Damast Garnituren vor 12, 18, 24, 36 und 48 Personen. Holländische Leinwand Harlemer Bleiche. Batiste von der niedrigsten bis zur höchsten Feine. Glatten und gestreiften Linon oder gezwirnten Waschflor. Bivisirter Barchend und gestreiften Bazin in Baumwoll und in Leinen. Schöne Schlafhauben für Dames. Sie nimmt auch über obbemelte Artikeln Kommißionen an, selbige nach Belieben verfertigen zu lassen. Auf Befehl läßt sie ihre Waaren durch ihren Meßhelfer in die Häuser tragen. Sie logirt allhier und hält ihren Laden bei Hrn. Stürzer, im goldnen Hirsch.

Bekanntmachung.

Nachdem vermög einer von der kurfürstl. hochlöbl. Obern Landesregierung zu München unterm 28 Jun. et präs. 10ten Julii anhero erlassenen gnädigsten Resoluzion allhiesiger Stadt ein wochentlicher Viktualienmarkt zu halten gnädigst verwilligt, und nun Stadtsseits der Donnerstag in der Wochen hierzu ausgesehen worden; So wird solches hierdurch jedermann bekannt gemacht, damit sowohl der Verkäufer als Erkäufer derlei Viktualien sothanen Wochenmarkt beziehen können. Akt. den 11 Juli. anno 1785.

Kurfürstl. Stadtmagistrat Landau.

Ediktalzitationen.

1) Bei dem kurfl. Landgericht hat der Weltpriester in München Hr. Leonard Arnold wegen seinem Bruder Joseph Arnold Baurns Sohn von Schillhofen, welcher schon gegen 30 Jahr Lands abwesend, und weder von seinem Leben noch Tod, noch von seinem Aufenthalt das mindeste mehr vernommen wird, das unterthänig gehorsame Belangen gestellt, daß mittels öffentl. obrigkeitl. Verruf durch die Zeitungsblätter vorgerufen werden sollte, weil selber noch ein Vermögen von 400 fl. zu suchen. Landgericht Seits will man also diesen Joseph Arnold, oder dessen allenfalls verhandene rechtmäßige Leibserben dergestalten ediktaliter vorgerufen haben, daß bei dem kurfl. Landericht derselbe oder dessen Erben entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte innerhalb 3 Monat unterthänig gehorsam erscheinen, oder im Gegentheil gewärtigen, daß desselben Vermögen an seine nächste Anverwandte gegen rechtl. Bürgschaft vertheilt werden solle. Sig. den 15 Juli 1785.

Kurfl. Landgericht Dachau.

Franz Xaver von Steinheill, Sr. kurfl. Durchl. zu Pfalzbaiern wirkl. Hofrath und Landrichter.

---

2) Nachdem Georg Kammerhueber, hiesig lediger Hufschmids Sohn in die 40 Jahre Landes abwesend, und von dessen Aufenthaltsorte, Leben oder Tod seither nicht das mindeste mehr zu erfragen gewesen ist: dessen hier sich befindende Befreundte hingegen um Ausfolglassung dessen vater- und mütterlichen Vermögens pr. zwanzig fünf Gulden das geziemende Ansuchen gestellet haben; Als wird obernennter Georg Kammerhueber oder dessen rechtmäßige Erben dergestalten ediktaliter vorgerufen, daß sie sich binnen Zeit 3 Monaten bei hiesigem Hofmarksgericht entweder in Person, oder durch authentisirte obrigkeitliche Urkunden um so gewisser stellen sollen, als man nach Verfluß solcher Zeit ernanntes Erbgut an dessen diesortige Befreundte wurde ausfolgen lassen. Geschehen den 1 Julii 1785.

Reichsfreiherrl. von Mandlisches Hofmarksgericht Steeg.

F. Anton Döger, Hofmarksverwalter.

---

3) Johann Plazer aus Naderholz gebürtig, hat vor bereits 30 Jahren zu Eichstätt, und in dortiger Revier als Kutscher, oder Knecht gedienet, als er aber allda puncto agnitionis, et alimentationis Prolis von einer sicheren Weibsperson angesprochen worden, sich flüchtig gemachet, und von solcher Zeit an nichts mehr von sich hören lassen: Wann aber besagte Weibsperson, und derselben Sohn die Sach mit ihm auszumachen Vorhabens, dahero dessen annach in Naderholz hinterliegendes Vermögen mit Arrest beschlagen, fort um dessen Vorladung gebethen haben: Solchemnach wird er Plazer von Amts wegen hiemit auf den 20 Oktober dieß Jahr, welcher Termin ihme vor den 1, 2 und dritten hiemit angesezet wird, dermassen vorgeladen, daß in Ausbleibungsfall jemand statt sei-

ner bestellet, der Anspruch untersuchet, erkannt, und nach Gestalt der Sache hierauf exequiret werden solle. Akt. den 19 Juli 1785.

Reichsgräflich von Brezenheimisches Hofmarksgericht Naderholz.

Gietl, Verwalter.

Miethschaften.

In einer ansehnlichen Hauptgasse ist eine Wohnung vornheraus über 3 Stiegen mit 2 zu heizenden Zimmern, 2 lichten Kämmern und Kuche täglich oder auf Michaelis zu verlassen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Residenzschwabingergasse sind schöne durchaus eingerichtete Zimmer vornheraus über eine Stiege, nebst einer Kammer täglich zu vermiethen. D. ü.

Unweit der Residenz ist auf künftigen Michaelis ein oder zwei Zimmer samt einem Kabinet mit oder ohne Meubeln zu verstiften. D. ü.

In Kübegäßchen vornheraus über 1 Stiege ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Alkofe, Kammer und Kuche, samt übriger Bequemlichkeit täglich, doch aber nur bis auf Michaelis zu verlassen. D. ü.

Dienstsuchende Mannspersonen.

Ein lediger Mensch, welcher frisiren und barbiren kann, auch teutsch, französisch und italiänisch spricht, sucht als Bedienter unterzukommen. D. ü.

Ein Mensch, welcher sowohl Herren als Damen frisiret, suchet herrschaftliche Livree. D. ü.

Verlorne Tasche mit Geld.

Am verwichenen Donnerstag ist durch die Weinstrasse bis auf den Plaz eine Anhängrasche mit 12 fl. 36 kr. an Geld verloren worden; der Finder wird ersucht, selbe gegen eine Belohnung ins Zeit. Komt. zu bringen.

Entfremdete Pferde.

Den 5 dieß Monats sind dem Franzen Heininger Gastgeb allhier, und Lorenzen Kolbinger sogenannten Dofferl Bauern zu Arzmanstorf nächst hier Nachtszeit auf der Weide 2 Pferd entfremdet worden. Des ersteren seine ist ein 2½ jähriger liechtbrauner Wallach mit einem grossen scheln Blassen, und einem sogehanten Brigaug versehen, hat auf dem Ruken wo der Sattel aufliegt etwas wenig weisse Härl, und ist im heurigen Fruhejahr erst geschnitten worden. Des zweiten Pferd aber ist ein Sommerrappete im 4 Jahr stehende Stute, welche mitten auf der Stirne ein klein längstichtes Blässel hat, auf das vordere Füssen sind demselben auf dem Huf überall ein Kreuz eingefeilter zu sehen. Wem ein oder das andere hievon zu Gesicht kommt, der wird höflichst gebethen, die Anzeig hievon zu machen bei dem

Kurfürstl. Markt Velden.

Akt. den 16 Juli 1785.

Franz Hamberger, Kammerer.
Johann Nepomuk Kropf, Marktschreiber.

Bücheranzeigen.

Beim Jos. Lentner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Schmids (M. J.) Neuere Geschichte der Teutschen. 1ter Band, oder nach der Ordnung, 6ter Band. gr. 8. Ulm 1785. 1 fl. 45 kr. Michaelis (J. D.) Mosaisches Recht. 2ter und 3ter Band. gr. 8. Reutlingen 1785. 1 fl. 20 kr. Denkmäler dem unsterblichen Andenken Mariens Theresiens gewidmet. 2 Theile, auf Schreibpapier. Fol. Wien 1785. 6 fl. 30 kr. Hartmann (P. Fr.) Christliche Weltweisheit, oder Beweis von der Göttlichkeit der christlichen Religion. 3 Bände, 8. Kempten 1785. 4 fl. 12 kr. Briefwechsel zwischen einem Vater und seinem Sohne auf der Akademie, allen rechtschaffenen Vätern und ihren studirenden Söhnen gewidmet. 2 Theile 8. Ulm 1785. 2 fl. 30 kr. Boogers (J. L.) Abhandlung von dem Gebrauche und der Unentbehrlichkeit des Hebels in der Entbindungskunst gr. 8. Wien 1785. 12 kr. Vogler (P. G.) zwei Reden auf die Heiligen, Ulrich und Norbert. 8. Kempten 1785. 12 kr. Harprechts Geschichte des Kaiserlichen und Reichskammergerichts von den Jahren 1545 bis 1558, als eine Fortsezung des Kammergerichtlichen Staats-Archivs. 4. Ulm 1785. 2 fl. Pratique de Devotion, ou les SS. Exercices de la Journée chretienne. En Francois et Allemand. 8. Kempten 1785. 24 kr. Frölich (G.) Philosophische Gedanken über die Körper- und Geistesnatur, sonderlich des Menschen, samt einem Anhange von der thierischen Natur. 8. Ingolstadt 1785. 1 fl. Lavaters Predigten über das Buch Jonas. 2 Bändchen. 8. 1 fl. 24 kr. Pfenningers, christliches Magazin. 4 Bände. 8. 6 fl. 36 kr. Lavater, Jesus Messias, oder die Evangelien und Apostelgeschichten, in Gesängen. 3 Bände. gr. 8. 1785. 5 fl. Beiträge zur Beförderung des vernünftigen Denkens in der Religion. 7 Hefte. gr. 8 5 fl. 15 kr.

Bei Christian Gottlieb Schmieder, Buchhandler in Carlsruhe ist herausgekommen, und in der Lentnerischen Buchhandlung in München nächst dem schönen Thurm zu haben:

Sammlung der besten teutschen poetisch- und pro-

saischen Schriftsteller. 158 Theile. 65 fl. 24 kr. Diese Sammlung besteht aus nachfolgenden Büchern: Gellerts sämtliche Schriften 10 Th. 4 fl. Rabeners 5 Th. 2 fl. von Hagedorns 3 Th. 1 fl. Geßners 3 Th. 1 fl. Klopstoks Messias 4 Th. 1 fl. 36 kr. — Hermannsschlacht 1 Th. 20 kr. — Trauerspiele 1 Th. 24 kr. — Lieder 1 Th. 24 kr. von Kleists sämtliche Schriften 2 Th. 24 kr. Uz 2 Th. 48 kr. von Cronegks sämtliche Schriften 2 Th. 1 fl. Wielands Beiträge zur geheimen Geschichte des menschlichen Verstandes und Herzens 1 Th. 24 kr. Wielands Sammlung poetischer Schriften 3 Th. 1 fl. 24 kr. — Sammlung prosaischer Schriften 2 Th. 48 kr. — Idris 1 Th. 24 kr. — Agathon 4 Th. 1 fl. 12 kr. — Amadis 2 fl. 36 kr. — Don Sylvio von Rosalva 2 Th. 48 kr. — Diogenes von Sinope 1 Th. 24 kr. — Grazien, Musarion, komische Erzählungen und Combabus 1 Th. 24 kr. — goldner Spiegel, oder die Geschichte der Könige von Scheschian 4 Th. 1 fl. — kleine Kronik des Königreichs Takojaba 1 Th. 24 kr. — Geschichte der Fräulein von Sternheim 2 Th. 36 kr. — neueste Gedichte 1 Th. 24 kr. — Oberon 1 Th. 24 kr. — Abderiten 2 Th. 48 kr. — Elesia und Sinnibald 1 Th. 24 kr. Lessings Lustspiele 2 Th. 48 kr. — Trauerspiele 1 Th. 24 kr. Zachariä sämtliche poetische Werke 6 Th. 2 fl. 36 kr. Weissens sämtliche Trauerspiele 3 Th. 1 fl. 24 kr. — neueste Gedichte 2 Th. 48 kr. — komische Opern 3 Th. 48 kr. — Lustspiele 3 Th. 1 fl. 30 kr. Göthe sämtliche Schriften 4 Th. 1 fl. 36 kr. Hallers Gedichte 1 Th. 24 kr. — Usong 1 Th. 24 kr. — Alfred 1 Th. 20 kr. — Fabius und Kato 1 Th. 20 kr. — Briefe über die Offenbarung 1 Th. 20 kr. Dusch moralische Briefe zur Bildung des Herzens 2 Th. 1 fl. — Geschichte Karl Ferdiners 6 Th. 3 fl. — Stärke der edlen und reinen Liebe 1 Th. 30 kr. — Gleims sämtliche Schriften 6 Th. 48 kr. Mendelsohns philosophische Schriften 2 Th. 48 kr. — Phädon, oder über die Unsterblichkeit der Seele 1 Th. 24 kr. Ramlers lyrische Gedichte 1 Th. 24 kr. — Lyrische Blumenlese 2 Th. 1 fl. Jacobi Schriften 3 Th. 48 kr. Blums Gedichte 1 Th. 24 kr. — Spaziergänge 1 Th. 30 kr. Meisners Skizzen, mit Kupfern 6 Th. 2 fl. 24 kr. — Alcibiades, mit Kupfern 2 Th. 1 fl. Willamovs Gedichte 1 Th. 24 kr. Michaelis Gedichte 1 Th. 24 kr. Cramers Gedichte 3 Th. 1 fl. 18 kr. von Stollbergs Gedichte. 1 Th. 24 kr. Jacobi vermischte Schriften 1 Th. 24 kr. Engels Philosoph für die Welt 2 Th. 24 kr. — Lustspiele 1 Th. 24 kr. Meisners Dialogen und Erzählungen 2 Th. 36 kr. — Fabeln nach Holzmann 1 Th. 12 kr. Niemeyers Gedichte 1 Th. 24 kr. Wezels Wilhelmine Arend, oder die Gefahren der Empfindsamkeit 2 Th. 48 kr. — Lustspiele 3 Th. 1 fl. 12 kr. Zimmermann vom Nationalstolz 1 Th. 24 kr. Salzmanns Karl von Karlsberg, oder über das menschl. Elend, mit Kupf. 3 Th. 1 fl. 30 kr. Weppe Gedichte 1 Th. 30 kr. Hölty Gedichte 1 Th. 20 kr. Claudius Schriften, oder Asmus omnia sua secum portans, sämtliche Werke des Wandsbeker Bothen, m. vielen K. 4 Th. 2 fl. — Jselins Geschichte der Menschheit 2 Th. 1 fl 12 kr. — Träume eines Menschenfreundes 2 Th. 48 kr. Sturz Schriften 2 Th. 1 fl. 12 kr. Zimmermann von der Einsamkeit 2 Th. 1 fl. 12 kr. Kretschmans sämtliche Werke 2 Th. 48 kr. v. Stollbergs Jamben 1 Th. 12 kr. Ausser dieser Sammlung ist zu haben: Siegwart neue verbesserte und mit schönen K. versehene Ausgabe 3 Th. 1 fl. 30 kr. Don Quixot von Mancha, in 6 Bände von Friedr. Bertuch 3 fl. Geich. Karls v. Bargheim und Emiliens v. Rosenau, von dem Verf. des Siegwarts 4 Th. 3 fl. Karl v. Burgheim und Emilie v. Rosenau, oder der großmüthige Freier, ein Schausp. in 3 kleinen Aufz. 1781. 12 kr. Sander von der Güte und Weisheit Gottes in der Natur, neue viel verbess. Ausg. 1 fl. über Natur u. Relig., als eine Forts. des ersten. 2 T. 1 fl. Millers moral. Schilderungen zur Bildung eines edlen Herzens in der Jugend. 2. Schafhaus. 4 Th. 4 fl. Die letztern Tage der jüngern M. M. Ch. Demois. Ackermann. 12 kr. Eduard Bomston, ein Roman in Briefen 24 kr. Salzmanns Gottesverehrungen. 4 Th. 1 fl. 36 kr. — Verehrungen Jesu. 36 kr. Gerstlacheri Corpus juris germanici, publici & privati, d. i. der möglichst ächte Text der teutschen Reichsgesetze, Reichsordnungen, und andrer Reichsnormalien, in systematischer Ordnung mit Anmerkungen. 2 Bände. 5 fl.

Bei C. Weigel und Schneider von Nürnberg ist diese Duft über bei dem Weinwirth Frank auf dem Rindermarkt nächst der Post zu haben:

Atlas antiquus Danvillianus in 12 großen Landkarten nebst Beschreibung derselben. Wer den Werth dieser Karten kennet, muß gestehen, daß sie die vollständigsten sind, die wir bis jezo haben; indem der berühmte königl. Geograph und Pensionair Danville dem Studium der alten Erdbeschreibung sein ganzes Leben gewiedmet hat. Die Erläuterung dieser Karten ist jedem nüzlich, der die Klasiker studiret, und recht verstehen will. Berühmte Männer haben sich dieser müheseligen Arbeit unterzogen, und ein Handbuch geliefert, das aus den besten Quellen geschöpft, ein bewährtes Hilfsmittel dazu geworden, die Namen Bruns und Stroth bürgen vor den Werth desselben. 2 Bände sind davon fertig, die 4 fl. kosten, der dritte Band wird noch fortgesezt, was bisher erschienen, kostet 1 fl. 30 kr. die Karten aber apart 5 fl. 30 kr.

Münchner Zeitung.

Montag, den 25ten Heumonat (Juli) 1785.

Mannheim

vom 19 Jul. Schon seit dem bey hellem Tag auf der kurfürstl. Sternwarte den 28 Brachmon. beobachteten Süd- und Nordlicht hält immer eine unfreundliche Witterung an. Fast stäts bewölkter Himmel, öftere Regengüsse, starke Winde, die das Erdreich wieder austroknen, und kalte Luft, welche die Zeitigung der Früchten zurücksezt, sind die Phänomene, die man in den Witterungsbüchern aufgezeichnet findet. Zu diesen kam gestern ein unter dem starken Westwinde beobachtetes ganz besonderes Abweichen der Magnetnadel, welche um 12 Uhr Mittags 22 Grad 31 Min. um 2 Uhr 23. 7. um 4 Uhr nach etwas beruhigter Luft 18. 41. und heut früh 14. 12. gegen West anzeigte. Da diese Beobachtung von Herrn Hofastronom König mit aller Sorgfalt angestellt worden, läßt sie nichts als eine grosse Ereignis in der Natur vermuthen, die manchen Erdbewohner vielleicht in ähnliche Umstände versezt hat, als die Erdbeben Kalabriens im lezten Wonnemonat; denn auch dieses Unglücks Spuren, ohne zu wissen, wo es sich ereignet, wurden auf der hiesigen Sternwarte siebenmal beobachtet.

Schwezingen vom 19 Jul. Am verwichenen Sonntage Abends um 7 Uhr sind Ihre Durchlaucht die verwittibte Frau Kurfürstin von Baiern von Höchstdero nach den Niederlanden gethanen Reise über Zweibrücken glücklich dahier zurück eingetroffen, woselbst Dero Aufenthalt bis künftigen Donnerstag früh dauern wird. Gestern wurde auf dem hiesigen kurfürstlichen Theater von der Mannheimer Nationalschauspielern ein Lustspiel und eine Operette gegeben. Heute erlustigen sich die Durchlauchtigsten Herrschaften mit einer Jagd und morgen Abends wird hier ein neues Singspiel, genannt König Theodor, mit vortreflicher Musik aufgeführet. Am 26ten werden Se. Kurfl. Durchl. Ihre Rückreise nach München antreten.

Frankenthal den 17 Jul. Nach dem vorgestrigen unvergeßlichen gnädigsten Besuch Sr. Kurfürstl. Durchlaucht unsers angebeteten Landesherrn hat das hiesige kurfürstl. Frauenzimmer Erziehungshaus gestern das Glück gehabt, von Ihren Exzellenzien der Frau Obristkämmerin von Zedtwiz, der Freifrau von Lehrbach, dem k. k. Minister Freiherrn von Lehrbach, dem k. Englischen Gesandten Herrn von Walpole, dem Herrn General von Belderbusch, Gouverneur von Mannheim, wie auch dem Herrn Baron von Erding, und Herrn von St. Martin mit einem Besuche beehrt zu werden, welcher für die Vorsteherin und sämtliche

Eleven ungemein schmeichelhaft und aufmunternd gewesen ist.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Regensburg vom 21 Jul. Der bekannte sehr geschikte Mathematiker Lanz, Benefiziat zu Erding, ist vorgestern von Sinchingen, wo er dem Vernehmen nach einen Blizableiter aufgerichtet haben soll, hier angekommen, und gestern verlor er auf eine schrekliche Art sein Leben. Wir hatten einen sehr schwülen Tag, und gegen 6 Uhr Abends brach ein heftiges Wetter aus; Lanz gieng eben um diese Stunde mit einem seiner Freunde unter den sogenannten Linden spazieren. Sein Freund ermahnte ihn zur Rükkehre; allein er, Kenner der Natur und Bewunderer ihrer grossen Schauspiele, wollte durchaus da bleiben, und stellte sich, um sich vor dem Regen zu schüzen, an die Mauer des ganz nahe an den Linden befindlichen evangelischen Gottesakers. Es folgte ein fürchterlicher Schlag, und Lanz lag tod zu den Füßen seines Freundes. Man öfnete ihm sogleich eine Ader, und versuchte auch andere Rettungsmittel, aber kein Zeichen des Lebens war mehr zu bemerken. Der Stral fiel auf den Hut, streifte am Gesichte herab, fuhr sodann durch den Mund, und an der Seite wieder heraus bis auf die Schuhe hinab, wo er die Schnallen berührte, und durch den Fuß in die Erde fuhr. So verlor Baiern einen nüzlichen Gelehrten, der ungeachtet seines ziemlich hohen Alters noch ein eben so vortreflicher Gesellschafter, als thätiger Bürger war, und in jedem Betrachte bedauert zu werden verdient. — Der Herr Fürst von Radzivil ist gestern hier angekommen, und man vermuthet, daß häusliche Angelegenheiten diese Herreise verursacht haben, welche auch allem Anscheine nach aufs beste zu Stande kommen werden. — Seit einigen Tagen ist die Donau wieder ausserordentlich angewachsen: man fürchtet, daß irgendwo ein Wolkenbruch gefallen sein müsse.

Frankfurt am Main vom 19 Jul. Vorgestern traf der bekannte Vertheidiger der amerikanischen Freiheit, Marquis de la Fayette, hier ein, und nahm das Absteigquartier im Gasthofe zum grossen rothen Hause.

Aus Westphalen vom 10 Jul. Von dem plözlichen Tode des regierenden Herrn Herzogs von Holstein-Oldenburg, Fürstbischof zu Lübeck, vernimmt man nun die nähere Umstände. Er kam am 25ten v. M. frisch und gesund mit seiner Gemahlin nach Oldenburg, und keinem Menschen ahndete die so nahe traurige Zukunft. Am 6ten Jul. ritt er, wie gewöhnlich, morgens über dem Wall spazieren, klagte unterwegs, daß er sich nicht wohl befände, stieg vom Pferde, und ward in ein nahes Haus geführt, wo er ungeachtet aller angewandten Mittel sanft verschied. Die Frau Herzogin, welche sich sogleich dahin begab, fand ihren Gemahl nicht mehr am Leben, und bezeugte bei dem tiefsten Schmerz eine bewunderungswürdige Standhaftigkeit. Am 9ten, nachdem der Leichnam Tags vorher auf dem Schlosse beigesezt war, wurden die herzogl. Kollegien dahin beschieden, und Se. Durchl. der Erbprinz Peter, Friedrich Wilhelm als angeborner Herzog, und der Prinz Peter Friedrich Ludwig, Koadjutor und nunmehriger Fürstbischof von Lübeck zum regierenden Administrator des Herzogthums erklärt.

Frankreich. Paris vom 10ten Jul. Die weitläuftigste, aber auch die einfältigste Kritik, (das ist genug gesagt) die man von dem Werke des Herrn Necker gesehen hat, ist diejenige, welche vor einigen Tagen unter dem Titel: kritisches Examen über die Theorie und Praktik des Herrn Necker bei dessen Finanzverwaltung, auf 535 Seiten erschienen ist. Man eignet solche einem sichern Hrn. C*** ehemaligen Präsidenten des obersten Rathes zu, der sich so lange umsonst mit der Hofnung geschmeichelt hat, zum dem wichtigsten Posten eines Generalkontroleurs zu gelangen. Das Buch enthält viele Bemerkungen über die Comptes rendus des Herrn Necker, Briefe, Denkschriften, und andere Aufsäze, alle auf diesen ehemaligen Finanzdirektor oder seine Meinungen sich beziehend, und endlich das weitläuftige aber seichte Examen seines lezten Werkes. Ein gewisser Hocquart von

Coubaron, auch ein Prätendent zur Finanzministersstelle, arbeitet an einer gleichmäßigen Kritik, die mit nicht weniger Leidenschaft und Eifersucht eingekleidet sein wird. — Man meldet von St. Malo, daß neulich die Fluth in dortigem Hafe einen ganzen Tag lang ausgeblieben sei; eine sehr seltene, aber doch nicht ganz beispiellose Begebenheit der Natur.

— In einem Briefe aus Bar-sur-Seine befindet sich folgende Anekdote: Der Pfarrer zu Mousse war gewöhnt, wenn er einen Kranken versahe, aus übertriebener Vorsicht denselben sogleich in die Sterbliste einzutragen, welche er und sein Schulmeister dann unterzeichneten. Dieses seltsame Verfahren ward erst kürzlich durch einen Mann entdekt, der zu Troyes beim Gericht den Todenschein eines seiner Verwandten verlangte. Er sahe nämlich, als man das Register durchblätterte, seinen eigenen Namen unter den Verstorbenen stehen. Es befremdete ihn sehr, da er doch, troz dem Buche, an seiner Existenz zu zweifeln keine Ursache hatte. Er erinnerte sich, daß er einst zu Mousse auf den Tod krank gelegen habe. Er gieng dahin zum Pfarrer, und fragte ihn: Mein Herr! haben Sie mich wohl jemals begraben? Noch nicht, antwortete jener, aber es wird zu seiner Zeit wohl geschehen. Die Geschichte ward kund, und das Gericht von Troyes begab sich nach Mousse um ohne Wunderwerk etwan noch mehrere Tode zu erweken.

* Der Prinz von Wallis soll wirklich 6 Täge unter dem Namen eines englischen Edelmanns hier zugebracht, und sich nur dem Herzog von Chartres zu erkennen gegeben haben. Er sah ganz Paris, alle Schauspiele, und wohnte in der Strasse Kolombier. — Man hält es nunmehro für gewis, daß die Kirchhöfe ausserhalb der Stadt verlegt werden; aber es ist zu wetten, daß diese sehr weise Anstalt nicht so leicht und bald vor sich gehen dürfte: denn das Pariser Publikum glaubt, wie anderwärts, nicht ruhig liegen zu können, wenn es sich nicht bei seiner ganzen Familie befände. Eine Thorheit, die Tausenden das Leben kostet!

Grosbritannien. London vom 8ten Jul. Lord Mansfield entschied vor einigen Tagen in Kings-Bench die Klage zur Wiedererstattung des von dem im Oktober 1784 nach Hamburg bestimmten Schiffe, Elbe, Kapitain Goddard, gestohlenen Gutes dahin, daß nach den Gesezen zwischen einem Frachtfahrer zu Wasser und zu Lande kein Unterschied sei, und daß selbiger dahin sehen müsse, daß die ihm überlieferten Güter an die Behörde abgeliefert würden, es wäre dann, daß sie durch Bliz, oder Schiffbruch, oder durch den Feind verloren giengen. — Herr Hastings ist vor einigen Tagen in einer öffentlichen Versammlung aller Direktoren der Ostindischen Kompagnie gegenwärtig gewesen, in welcher ihm der oberste Direktor für seine der Kompagnie geleisteten wichtigen Dienste öffentlichen Dank abgestattet. Man sagt, daß in kurzem auch eine Versammlung aller Interessenten werde gehalten werden, um ihm auch dieselbe Ehre von diesen zu bezeugen. — Diese Kompagnie hat wieder Nachricht von der Ankunft zwei reichbeladener Schiffe erhalten, nämlich the Middlesex, Kapitain Rogers, von China, welcher an der Küste der Insel Wight, und der Hussar, Kapitain Makintosh, der in Portsmouth wohlbehalten angekommen. — Die Königl. Sloop, Betsy, Kapitain White, ist mit Depeschen von Gibraltar zu Plymouth angekommen. Sie enthalten die Nachricht, daß 4 Spanische Kriegsschiffe, welche mit einer Flotte von Karthagena gegen Algier gesegelt, und in einem Sturm von derselben getrennt worden, sehr beschädigt daselbst eingelaufen sind.

* Briefe aus Amerika bringen noch immer Nachrichten von den innern Unruhen und von dem Haß, den besonders die Einwohner von Boston gegen die Englischen Kaufleute und ihre Manufakturen äussern. Der ehemalige grosse Patriot und jezige Gouverneur, Hancock in Boston, der die Englische Kaufleute einigermassen hat schüzen wollen, ist daselbst sehr übel behandelt worden. Das Volk hat ihn aus seiner Kutschen gezogen, dieselbe in Stücken zerschlagen, und er hat mit Mühe sein Leben gerettet. Bei diesem Aufruhr haben sie verschiedene Englische Kaufleute aus der Stadt gejagt, und viele ihrer Güter vernichtet. — Nunmehr ist die Ernennung verschiedener Grossen in Irland zu Irländischen Pairs geschehen, und die heutige Hofzeitung enthält davon die Liste. Der Graf von Antrim und seine männlichen Erben ist zum Vikomte und Grafen des gedachten Königreichs, unter dem Titel von Vikomte Dunluce, in der Grafschaft Antrim ꝛc. die verwittwete Baroneßin von Longford zur Gräfin von Longford, und ihre männlichen Erben zu Grafen von Longford, die Vikomtes Carlow, Faruham Carhampton zu Grafen erhoben worden. Vier andere Herren haben die Würde eines Vikomte, und 4 die Würde eines Barons erhalten.

Pohlen. Warschau vom 6ten Jul. Weil die hiesige Witterung ein fruchtbares Jahr verspricht, so finden sich schon an verschiedenen Orten fremde Kommissarien ein, die nicht nur, wie verschiedene hiesige Kaufleute, Getreide aufkaufen, sondern auch schon Kontrakte auf das künftige machen. — Seit vielen Jahren ist hier nicht so viel gebaut worden, als in diesem Jahre; denn ausser den öffentlichen Gebäuden der 4 Kassernen werden noch viele andere schöne Gebäude aufgeführt. Auch der Kurfürstl. Sächsische Hof läßt auf seinen hiesigen Gründen ansehnliche Veränderungen machen, so, daß die vielen um Warschau befindlichen Ziegelscheunen kaum Ziegel genug liefern können. — Die in auswärtigen Zeitungen verbreitete Nachricht, als wenn 30000 Mann Türkische Truppen nach Chokzim marschiren sollten, ist bis jezt noch ohne Grund.

* Der Verkauf der Akzien zu dem morgenländischen Handel soll nicht nur hier, sondern auch in Volhynien und Podolien einen ziemlich guten Fortgang haben. Man sieht hier eine genaue Liste von den Produkten, die nach dem Plan des Prinzen von Nassau aus Pohlen und Volhynien auf dem Niester ausgeführt werden können. Viele reiche Einwohner in dem Oesterreichischen Kordon sollen gleichfalls an diesem Handel Antheil nehmen wollen, wodurch er desto eher in Schwung gebracht werden dürfte. Die Pforte soll sich ihrer Seits erboten haben, diesen Handel auf alle mögliche Art in ihren Staaten zu erleichtern und zu befördern, welches die Folgen zeigen werden. — Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß die daselbst befindlichen Offiziers, welche die Türkischen Truppen besser disziplinieren wollten, gar nichts ausgerichtet haben, und daß sie jezt nicht mehr gebraucht werden. Die Veränderungen, welche bei der Türkischen Flotte eingeführt worden sind, sollen einen bessern Fortgang haben. — Nachrichten aus Petersburg melden, daß Ihro Kaiserl. Majestät Dero Rückreise von Moskau am 17 Juni antreten wollen. Zu Petersburg ist in der Nacht vom 13ten auf den 14 Junii ein grosses Gebäude, welches der Wittwe Popow gehört, abgebrannt. Es haben in selbigem über 80 Familien, und also mehr als 400 Personen gewohnt. Es ist aber sonst durch diesen Brand kein weiterer Schade verursacht worden.

Schweden. Man hat nunmehr Nachricht erhalten, daß das erste der nach der Insel St. Bartheleny abgesandten Kauffahrteischiffe daselbst glücklich angelangt ist, und man hat allda die Ankunft der königlichen Fregatte und der übrigen Schiffe, von welchen sich das erste Schiff in See getrennet hatte, täglich entgegen gesehen. — Vorgestern ist der königl. Hof nach dem Lustschlosse Drottningholm abgegangen.

Dänemark. Koppenhagen vom 9 Jul. Der bei dem hiesigen Hofe akkreditirte neue russisch-kaiserliche Minister, Graf Rasumowski, traf vorgestern hier ein, und wird in diesen Tagen seine Antrittsaudienz bei dem König haben. — Der König von Grosbrittanien hat John Mitchel, Esq., zu seinem Konsul in allen Häven in den Stiften Aggerhuus und Christiansand in Norwegen bestellt, und ihm zugleich seinen Wohnort in Christiansand angewiesen. — Von der zwoten Eskadre der Königl. Französischen Gabarren, die von Brest nach Riga gehen, um Masten zu holen, sind gestern auf der hiesigen Rhede folgende drei Schiffe angekommen, nämlich le Mulet, la Durance und le Gave. Diesen 3 Fregatten folgten noch 2 andere; da aber eine derselben unter Norwegen zu Schaden gekommen war, giengen beide zurück nach Dünkirchen.

* Aus Christiania in Norwegen geht die traurige Nachricht ein, daß daselbst am 29ten v. M. in einem Packhause Feuer ausgebrochen, und mit solcher Wuth um sich gegriffen habe, daß nicht nur alle Packhäuser 10 an der Zahl samt allen Waaren verbrannt, sondern auch die Stadt selbst, die schon 1624 einmal in Asche gelegt worden, in augenscheinlicher Gefahr gewesen sei. Die Inwohner hatten sich schon geflüchtet, und am 30ten d. M. war das Feuer nur erst so weit getilgt, daß für die Stadt selbst nichts mehr zu befahren war. Allein an Getreide wurden 60,000 Tonnen ein Opfer der Flammen und der Schaden wird auf 3 Tonnen Goldes geschätzt. Der Verlust ist um so schmerzlicher, da die dasige Gegend wegen anhaltender Dürre auch mit Mangel an Lebensmitteln bedrohet wird. — Noch trauriger lauten die Nachrichten aus Gardo in Island, wo man von nichts, als Armuth und Elend hört. Ein Drittel der Inwohner geht aus Mangel der gewöhnlichen Nahrung zu Grunde. In Kiebleuig aber war der Winter sehr erträglich, auch sieht es mit der Fischerei gut, doch hat eine Seuche sehr viele Menschen hingerafft, und die übriggebliebenen sind von den erlittenen Krankheiten so schwach, daß ihrer 20 dazu gehören um die Arbeit von 12 zu verrichten. Der Erdbrand in Syssel hat aufgehört, nur zu Zeiten raucht der Boden noch.

Die 583 Ziehung zu München den 21 Juli

39. 2. 4. 67. 51.

Die 584te Ziehung den 11ten August 1785.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 26ten Heumonat (Juli) 1785.

München.

Am 23ten d. M. sind Ihre Durchlaucht die verwittibte Frau Kurfürstin von Baiern auf Höchstdero Sommerschlosse Fürstenried in bestem Wohlsein angelangt. — Kein Mensch weis sich seit vielen Jahren einer so unangenehmen Sommerwitterung zu erinnern, als wir bisheran hatten. Immerwährende, kühle Gewitterregen wechselten nur höchstselten mit einem schönen Tage ab, und so wie wir heuer gar keinen Frühling kennen lernten, müßten wir auch auf den Sommer Verzicht thun, wenn nicht die gestern, als den 24ten, eingetretne helle Witterung Stand hält.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 12 Jul. (aus der Wiener Zeit.) Die von der Republik der vereinigten Niederlande an den k. k. Hof abgesandten Deputirten Graf v. Wassenaer und Baron v. Leyden sind der erstere am 18. d. M. und der andere gestern allhier eingetroffen. — Der k. k. Obristhofmeister, Fürst von Starhemberg, ist von seiner an den Gesundbrunnen von Spa und von da nach Brüssel und Paris unternommenen Reise gestern wieder hieher zurückgekommen.

Aus Privatbriefen vernimmt man, daß nun endlich das steirische Klosterwesen gleich dem österreichischen vollkommen regulirt, und die k. k. Hofresolution diesfalls bereits an das Grätzer Gubernium abgegangen sei. Kraft derselben bleiben in dem ganzen Herzogthum nur 23 Klöster, allein auch diese werden von 590 Mönchen und Chorherrn, die sie dermal enthalten, auf 345 herunter gesezt. Anstatt der aufgehobenen Klöster werden im ganzen Herzogtum 156 neue Pfarreien, 145 neue Lokalkaplaneien und hiebei 339 neue Seelsorger angestellt. — Die Stifter Admont und St. Lambrecht werden sogleich inventirt, folglich auch der berühmte Schatz von Mariazell, der unter St. Lambrecht gehört; beide Stifter behalten aber die Administration ihrer Güter, müssen hingegen den Ueberschuß an den Religionsfond abgeben. Die neuen Pfarrer erhalten durchgehends 400 fl. jährl. Kongrua, die Lokalkapläne 300 fl. und die Pfarrkapläne 150. — Die Mendikanten, welche bleiben, werden mit jährl. 180 und die andern Regulargeistlichen mit 250 fl. dotirt. — Se. Maj. der Kaiser haben dem in Cherson neu angestellten Generalkonsul Herrn Rosarowich jährliche 4000 Gulden Besoldung und 1000 fl. Zulage für seine Person angewiesen. — Vorgestern kam ein außerordentlicher Kourier aus Konstanti-

nopel hier an. Wie man von guter Hand versichert, sind seine Depeschen von sehr angenehmem Inhalte, indem der k. k. Internunzius in einer vor kurzem bei dem Grosvezier genommenen Audienz die heiligste Zusage erhielt, daß der Grosherr die zeitherige gute Harmonie mit dem Kaiser beizubehalten wünsche, und das in Betref des Gränzberichtigungsgeschäftes die hohe Porte entschlossen sei, solches in Güte auszumachen, und alles mögliche anzuwenden, um den Kaiser zufrieden zu stellen. Der Erfolg dieser glänzenden Hofnung steht nun zu erwarten. — — Als Sr. Majestät dem Kaiser nach ihrer Zurückkunft von allen, seit der Abwesenheit, berichtigten Geschäften der Bericht abgestattet war; erließen Höchstdieselbe an alle Kanzleien ein Handbillet, worin den Beamten die prompteste Abfertigung der Geschäfte neuerdings anbefohlen, und ihnen zu verstehen gegeben wird, daß ein Arbeiter, der nicht blos um Sold dienet, sondern sich auch das allgemeine Beste angelegen sein läßt, sich nie an die gesezte Abendstunde binden, sondern so lange ihm noch etwas an dem Geschäfte übrig bliebe, fortarbeiten müsse. Der Monarch geht ihnen allen mit dem Beispiel rastloser Thätigkeit vor, und arbeitet in seinem Kabinete bis Mitternacht. Von seinen sieben Sekretären müssen jede Nacht zween wachen, und werden täglich von 2 andern im nächtlichen Dienste abgelöset; die übrigen 5 setzen sich um 7 Uhr frühe an die Arbeit, und diese währt bis nach Sonnenuntergang fort. — Die Nachricht, daß in Frankreich ein zur Schau herumgeführter Leopard sich losgerissen, in einen Wald geflüchtet, und viele Menschen zerrissen habe, wird hier vermuthlich das Verbot wilde Thiere auf den Märkten sehen zu lassen nach sich ziehen. — Sehr viele schweizerisf. Familien haben sich in Vorderösterreich gemeldet um in die Kolonistenlisten der Einwandernden eingeschrieben zu werden. Diese Leute besitzen Vermögen, und werden in den Gegenden, wo sie sich niederlassen, Industrie verbreiten, da sie in dem gebirgichten Lande, so sie bewohnt haben, von Jugend auf lernten alle Hindernisse des Bodens und der Elemente durch Fleiß und Mühe zu überwinden.

* Vorgestern hatten wir hier von Morgens früh bis Abends 7 nacheinander folgende starke Regengüsse, die fast einem Wolkenbruche ähnlich waren. Jedermann besorgte eine Ueberschwemmung; aber da sie hier niedergiengen, floß alles Wasser ab, ohne daß der Fluß austrat. — Hier ist das Brod um 6 Loth leichter geworden, weil die Aerndte um 4 Wochen später geschehen mus. — Man berichtet aus dem Mailändischen, daß wegen mislicher Aerndte die Seide um 20 Prozento gestiegen sei, und um eben so viel war sie schon heuer theurer als im verflossenen Jahre. In hiesigen Gegenden und in Ungarn ist man mit der diesjährigen Erzeugung der Seide nicht so unzufrieden. — Das so alte Bürgerspital wird nun bald ein andres Gebäude werden. Bereits ist die Kirche desselben niedergerissen; dagegen entstehen neue Kirchen auf dem Lande; in Döfern, wo das arme Landvolk zwo Stunde weit von den Pfarrkirchen ohne geistlichen Aufseher seiner Sitten und ohne Hofnung einer im Nothfall zu erhaltenden geistlichen Hilfe lebte.

Regensburg vom 23 Jul. Die hiesige Stadt hat zu einem Entschädigungsbeitrag wegen gehabten Eis- und Wasserschaden neuerdings auch von Sr. k. k. Majestät eine Summe von 4000 fl. erhalten. Alle bisheran eingegangene Gelder betragen 14587 fl. — Am 15ten d. M. sind die grossen Komitialferien bis auf den 7 November angefangen worden, und die meisten Herrn Gesandten werden nun von hier abreisen. Des Herrn Grafen von Trautmansdorf Exzell. sind bereits wieder abgegangen.

* Man versichert, daß in Betreff der Holländischen Deputirten bestimmt gewesene gegenseitige Kompliment sei in Vergleichung dessen, welches anfangs diktirt worden war, sehr gemindert worden, auch sezt man noch hinzu, daß die stipulirten Millionen sich auf eine sehr kleine Anzahl einschränkten, wenigstens präliminarweise, indem sich Se. Kaiserl. Maj. damit begnügt hab, sich dasjenige geben zu lassen, was man Dero Würde schuldig war, ohne sich sehr bei dem, was Vortheil bringt, aufzuhalten. Wenn die Geschicklichkeit des Herrn Grafen von Vergennes, die sich auf dieses Geschäft beziehenden Unterhandlungen zu einem glücklichen Ende zu leiten, groß gewesen ist, so ist es noch rühmlicher für ihn, daß Frankreich es unter dessen Ministerio zu Stande gebracht hat, eine der ehemals so fürchterlichen Seemächte dergestalt zu demüthigen, daß sie sich vielleicht niemals wieder erholen wird, und die andere einer fast gänzlichen Abhängigkeit zu unterwerfen. Ihre innerlichen Zwistigkeiten verdienen noch mehr, und werden unfehlbar ihre Republik zu einem unvermeidlichen Untergange befördern.

Italien. Der königl. Toskanische Hof, von dem Nachtheile überzeugt, den die Seelsorge und Kirchenzucht erleidet, wenn die Gerichtsbarkeit

fremder Bischöfe über Ländereien sich erstreckt, die einem andern Landesfürsten unterthänig sind, hat auch in seinem Lande, nach dem Beispiele des österreichischen Staates, einen Austausch der wechselseitigen fremden bischöflichen Gerichtsbarkeiten veranlasset, und darüber mit dem Papsten als Landesherrn der Bisthümer von Bologna, Imola, Monte Feltro, Acquapendente ꝛc. sich einverstanden, deren bisherige Gerichtsbarkeit in Toskana, mittelst einer päpstlichen Bulle, den Bischöfen von Arezzo, Pistoja, Borgo-Sansepolcro und Sovana untergeordnet, und gegen jene der Toskanischen Bischöfe im Kirchenstaate ist vertauscht worden. — Der Herzog und die Herzogin von Kurland sind am 30ten v. M. von Livorno abgereiset, und haben ihren Weg nach Pisa, Lucca und Bologna fortgesetzt.

Frankreich. Paris vom 15ten Jul. Nachdem schon längst von dem Herrn Grafen d'Estaing gegebenen Rathe wird nun in Kurzem eine Verordnung in Betref des Seewesens erscheinen. Es werden zwo königliche Schulen errichtet: die eine für junge Edelleute, die andre für Kaufmannssöhne. Erstere können stufenweise bis zu den höchsten Stellen im Seedienste gelangen, Leztere aber nur bis zum Schifskapitän. — Der König von Schweden hat dem Herrn Rochon von Chabannes, berühmten Schriftsteller fürs Theater folgenden Brief geschrieben:

„Stockholm, den 12 April 1785.

Herr Rochon von Chabannes!

Ich habe Ihr Lustspiel, den Eifersüchtigen, mit wahrem Vergnügen gelesen. Die Meinung, die man bereits von den ausgezeichneten Talenten des Verfassers des wohlthätigen Herrn hatte, hat dadurch noch gewonnen. Es wäre zu wünschen, daß oft dergleichen Stücke auf die Französische Bühne gebracht würden. Sie würde dadurch ihre Herrschaft über die Sitten erhalten, und würde immer fortfahren, dem Publikum Gefühl von Geschmack, und von dem geläuterten Komischen beizubringen. Die an Mich gerichtete Zueignungsschrift ist also eine Huldigung, die Mir sehr gefällt, und es wird für Mich eine angenehme Erholung sein, Ihr Stück auf dem Theater zu Stockholm spielen zu sehen. Ich bitte Gott, daß er Sie, Herr Rochon von Chabannes, in seinen heiligen Schuz nehme.

Ihr affektionirter

Gustav.

Straßburg vom 14 Jul. Mit nicht geringer Verwunderung lasen wir in verschiedenen Blättern folgendes: „Es sind ganz neulich zu Straßburg einige der angesehensten Personen der Stadt in Verhaft gebracht, die, wie man sagt, beschuldigt sind, einen unerlaubten Briefwechsel nach Teutschland geführt zu haben; man fügt hinzu, die Sache sei so ernstlich, daß man wohl einige Köpfe könnte fliegen sehen. Diese Personen sind hauptsächlich im Verdacht, die Auswanderung der Unterthanen des Königs begünstigt zu haben." Einwohner der Stadt können ohne uns das Lügenhafte dieser Nachricht beurtheilen. Auswärtige versichern wir, daß wir von keinen Auswanderungen aus der Stadt, aus der doch der Abzug jedem Einwohner unverwehrt ist, etwas wissen, und daß keine lebendige Seele hier, ehe man uns sie in der Provinz befördert zu haben, in Verdacht, noch weniger deswegen in Verhaft ist.

Grobritannien. London vom 8 Jul. Der königl. Prinz Wilhelm, welcher nach der mittelländischen See unterwegens ist, wird zu Lissabon anlanden, um diese Hauptstadt zu besehen; er wird aber das Inkognito beobachten, und dem portugiesischen Hofe blos als ein englischer Reisender vorgestellt werden. Andere sagen, der Prinz gehe gar nicht nach der mittelländischen, sondern nach der Nordsee. — Auf der Küste von Süd-Carolina ist ein Schif mit Salz und Contanten verunglückt, das aus Bremen kömmt, dessen Name aber noch unbekannt ist. — Aus Jamaika wird gemeldet, daß daselbst das Gerücht sei, daß, wenn das Brittische Ministerium den amerikanischen Fahrzeugen noch länger die Einfahrt in den brittischen Inseln verweigere, die Amerikaner ihre Häven den Engländern verschließen würden. — Man schmeichelt sich hier, künftiges Frühjahr Se. Königl. Hoheit, den Kronprinzen von Dänemark in England zu sehen. — Nach Briefen von Lissabon ist ein Portugiesisches Schiff von 50 Kanonen, 2 von 28, 3 von 20 und 1 von 8 zur Spanischen Flotte gestoßen, welche gegen Algier bestimmt ist.

Spanien. Die Carlos-Nationalbank hat 14 ansehnliche Loose ausgesezt, die alljährlich zur Belohnung und Ermunterung geschickter Künstler und Handwerker gezogen werden sollen. Am 1 v. M. ist die erste Ziehung vor sich gegangen. — Auf die dem Könige gemachte Vorstellung von dem schlimmen Zustand, in welchem sich mehrere Personen von der Schebecke St. Trinidad befinden, die zu Ende des vorigen Jahres auf ihrer Reise von Majorka nach Ivika von einer Algierischen Pinke angefallen, und lange verfolgt worden, aber, bei anhaltend tapferer Gegenwehre entkommen ist — hat der König allen denjenigen, welche verwundet, und zum fernern Dienste unfähig geworden sind, einen hinreichenden Lebensgehalt angewiesen.

Türkei. Der nur vor Kurzem von dem Grosherrn zum Mufti ernannte Ibrahim Efendi ist schon am 21ten v. M. seiner Würde wieder entsezet, und nach seinem Landhause verwiesen worden, indessen Arabzade Attulah Effendi, von dem Grosherrn ernannt, von dessen erledigter Stelle Besiz nahm. Das Publikum giebt dem nun abgesezten Mufti Schuld, daß er die Ursache von dem traurigen Schicksale sei, das den ehemaligen Grosvezier Hamid, und den Pascha von Belgrad, Raif Ismail, betroffen hat, deren Verlust, besonders aber des lezteren, nun allgemein bedauert wird. Am 23ten v. M. wurde der Tefterdar, Jaizi Ismail, gleichfalls seiner Würde entsezt, und erhielt einen gewissen Soleiman Efendi zum Nachfolger.

* Der neue Grosvezier, der sich nun zur Herstellung einer guten Ordnung in den inneren Provinzen eifrig verwendet, hat sich lezthin auch das Lob, und die besondere Zuneigung der Janitscharen dadurch erworben, daß er ihren vierteljährigen Sold um einige Täge vor der Zeit abreichen ließ, und sie hiedurch in den Stand sezte, mit aller Bequemlichkeit sich das Nothwendige für die Feiertäge des Ramazan anschaffen zu können.

Niederlande. Haag vom 17ten Jul. Der königl. preußische Gesandte Freiherr von Thulemeyer war mit verschiedenen Gliedern des Staatsraths in Konferenz; der Gegenstand ihrer Unterredung ist noch nicht bekannt. — An die Stelle des Hrn. von Berenger wird Herr von Caillart als französischer Legationssekretär hieher kommen.

Mecheln, vom 16ten Jul. Der Kaiser hat die hiesige Militärakademie aufgehoben. Die Zöglinge gehen zu ihren Familien, und erhalten eine Pension zu ihrer fernern Erzihung.

Wir Karl Theodor von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Nieder-Baiern ꝛc.

Entbieten allen und jeden unsere Kurfürstliche Gnad, und alles gutes, fügen anbei zu wissen, daß bei unserem Kurpfälzischen Hofgericht der Mannheimer Schuz- und Handelsjude David Mayer unterthänigst vorgestellet, wie ihme zu wissen vonnöthen, ob noch jemand und wer allenfalls an seinen verstorbenen Vater Mayer Joseph etwas zu foderen, oder etwa von ersagtem seinem Vater eine Aßignation, Kommißion, oder Vollmacht zu einigem Geldempfang in Handen habe, sohin um eine des Endes zu erlassende offentliche Ladung gebethen hat, da wir nun diesem Ansuchen rechtlich zu willfahren bewogen worden sind, als wird es allen und jeden, welche Ansprüche dieser Art und an vorgedachtem verstorbenen Juden Mayer Joseph haben möchten, hiermit unter der Auflage und dem Rechtsnachtheil bekannt gemacht, daß binnen 6 Wochen, welche von dem Tag der ersten Einruckung gegenwärtiger Ladung in die offenen Zeitungsblättern zu laufen anfangen, bei unserem Kurfürstlichen Hofgerichte entweder persönlich oder durch einen genüglich bevollmächtigten Anwald sich zu melden, sonsten aber zu erwärtigen, daß sie nach Umlauf dieser Frist mit ihren etwaigen Ansprüchen nicht mehr gehöret, sondern ein für allemal abgewiesen, auch die allenfalls für ihnen beruhende Aßignationen, Kommißionen und Vollmachten für erloschen, ungültich und nichtig gehalten werden sollen. Geben unter Aufdruckung unseres grösseren Kurfürstl. Hofgerichts Insiegels. Mannheim am 9ten Julius. 1785.

Kurpfalz Hofgericht.

L. Fr. von Koffler.

Reuß.

Nro. XXX

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 27ten Heumonat (Juli) 1785.

Seidene Strümpfe und Handschuhe zu haben.

Die von Sr. kurfürstl. Durchlaucht gnädigst privilegirte Seidene Strümpffabrique von Johann Philipp Hepp Söhnen allhier erbietet allen in- und ausländischen Herren Handelsleuten ihre bereitwilligste Dienste. Da sie jederzeit mit einem ansehnlichen Sortiment von seidenen Strümpfen, besonders aber für gegenwärtige Dult mit pluchirten floretseidenen Strümpfen und allen Farben sowohl Manns- als Frauenhandschuhen versehen sind, und sich schmeicheln können, daß die Qualität keiner ausländischen nachstehen wird, und die Preisen gewislich billiger als der ausländischen sein werden, so verspricht man sich um so ehender eines gütigen Zuspruchs, indem man sich bestreben wird, jedwedern mit guter und preiswürdiger Waar zu bedienen.

Seidene Hals- und Saktücher zu haben.

Da in dem jüngsten Mittwochblatt vom 20sten dieß sub Nro. 2. aus Misverständniß, und Uebereilung angezeigt worden, als hätte der bürgerl. Handelsmann Hr. Franz Konrad Würz die von der kurfürstl. gnädigst privilegirten Seidenmanufaktur allhier zu München verfertigte seidene Hals- und Saktücher im Verlag, — gedachter Herr Würz aber insieder den von Seite der Seidenmanufaktur ihm anofferirten Verlag wegen seinen dermal viel aufhabenden Handlungsgeschäften anzunehmen rekusirt hat, so wird hiemit anderweitig kund gemacht, daß die von der kurfl. gnädigst privilegirten Seidenmanufaktur auf mailändische Art verfertigte seidene Hals- und Saktücher bei dem ohnehin mit interessirten Handelsmann allhier Herrn Joh. Georg Knoll in der Rosengasse in Verlag sind. Bei welch gedachtem Herrn Knoll also in und ausser Dultzeiten forthin die Abnahme so — wie die gefällige Bestellungen geschehen können. Güte, und Preise werden zur Zufriedenheit bei jeder Gattung annehmlich gefunden werden.

Verschiedene Kirchenornate zu haben.

In der Bechthallerischen Behausung auf dem Plaz, bei Mathias Bett sind verschiedene Kirchenornate von Gold und Silber mit allerlei Farben, auch schwarze Ornaten, nebst reich- und glaten Meßgewänder mit verschiednen Farben, Pluvialen und Fähnen ꝛc. um einen billigen Preis zu haben.

Universalgewicht ꝛc. zu verkaufen.

Es ist von der Münzwardein Promolischen Verlassenschaft zum Verkauf vorhanden ein Universalgewicht von Silber, bei welchen das schwerere Gewicht zwölf Loth zwei Pfenning auf zehenmal hundert tausend Theile getheilet ist, und womit man alle nur immer erdenklichen Gewichte in genauester Richtigkeit machen kann. Dabei befinden sich auch 3 Waagen, nämlich eine Probierwaage zu den kleinsten Theilen, dann eine Schlichwaage zu den mitleren Theilen, und endlich eine Valvationswaage zu denen grösseren Theilen, damit alles nach der Ordnung abgewogen werden kann. Ueber dieses sind noch andere zum Münzwesen dienliche Waagen

vorhanden, welche sammentlich zum Verkauf stehen. Das mehrere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Reisewagen zu verkaufen.

Es ist ein sehr gut konditionirter mit allen Kommoditäten versehener Reise- und Stadtwagen um einen sehr billigen Preis zu haben. Das Nähere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Kanari-Orgeln zu haben.

Bei Herrn Adalbertus Sigl, kurfürstl. Ritterportier sind wohlgemachte Kanari-Orgeln zu haben; auch werden allda die alten um einen billigen Preis repariret. Seine Wohnung ist im Thal bei dem burgerl. Weisgerber Bruner über 1 Stiege.

Spiegel zu verkaufen.

Ein Spiegel, so 12 Schuh hoch und 6 Schuh breit ist, stehet zum Verkauf feil. Kaufsliebhaber können selben bei dem Wolfgang Dikinger, Schäzer nächst der heil. Geistkirche besehen, und das Weitere vernehmen.

Hausmeubeln zu verleihen.

Gegen monatlichen Zinns sind Betten, Spiegeln, Komodkästen, Sessseln, Kanapee, Küchengeschirr, und andere Geräthschaften zu verleihen. Die Herrn Liebhaber belieben sich bei Wolfgang Dikinger, Schäzer nächst der heil. Geistkirche zu melden.

Gefundene Brieftasche.

Am verwichenen Montage ist auf der Schwabingerstrasse eine Brieftasche mit verschiedenen Briefen gefunden worden; wer selbe verloren hat, der kann den Finder im Zeit. erfragen.

Gefundene Schlüsseln.

Am verwichenen Sonntag sind 3 zusammengebundene Schlüssel gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbe im Zeit. Komt. erfragen.

Verlorner Beutel mit Geld.

Vorgestern hat ein armer Dienstbord einen Beutel verloren, worin sich 2 Gulden an Geld, ein mit 2 Rubinen und 2 Topasen besezter Ring befindet; der Finder, oder wer hievon eine Auskunft zu geben weis, beliebe es dem Zeit. Komt. zu melden.

Verlorne Devise.

In voriger Woche ist von einer göldenen Uhrkette eine Devise, so eine Brieftasch vorstellet, mit einem Stuck von der Kette verloren worden; der Finder wird ersucht, selbe gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. einzuliefern.

In Pfund genommenes Pferd.

Da vor beiläufig 3 Wochen ein Pferd in den Pfandstall zu Haidhausen gekommen, der Eigenthümer aber seither nicht erfragt worden ist; so wird solches hiemit bekannt gemacht, damit sich derselbe bei dem Franz Nußbaum in der Au melden könne.

Entfremdete Messer und Gabel.

Den 22ten dies Monats Juli sind hier in einem Bräuerhaus zwei silberne Löffel in deren Hintertheil ein Eierlöffel angebracht, und einer mit den Buchstaben I. N. M. der andere mit M. A. N. M. gezeichnet ist, mit zwei Messer und Gabel, woran die Hefte mit schwarzem Bein und oben mit einem silbernen Blättel versehen, und in einem Futteral eingemacht sind, diebisch entwendet worden; Wem diese Löffel und Messer zu Gesicht und Handen kommen, der wird ersucht, solche als gestohlene bei einem jeden Gericht anzuzeigen, vindizieren, und zum hiesigen Zeitungskomtoir die weitere Nachricht geben zu lassen.

Versteigerungen.

1) Nachdeme man beim kurfürstl. Hofrath gnädigst resolviret hat, daß die sammentliche Gerichtschreibers Kanzelmüllerische Verlassenschaft zu Dachau, als verschiedene Meublen und Effekten, dann die daselbstige Behausung und Garten, cum Pertinentiis nebst den verhandenen Grundstücken den 2 August judicialiter plus licitando verkauft werden solle; Als wird solches zu dem Ende hiemit kund gemacht, damit die Kaufsliebhabere an den bestimmten Tägen bei sothaner Versteigerung sich einfinden mögen. Akt. München den 15 Jul. 1785.

Kurpfalzbairischer Hofrath.

2) Auf von einem kurfürstl. hochlöbl. Hofrath an Endesgesezten unterm 15 & praes. 30 Junii erlassene gnädigste Anbefehlung wird in der Baron von Meyrischen Behausung in der Kaufingergasse die Graf v. Lodronische Kunstdrähebank künftigen Samstag als den 30 Julii von 9 bis 12 Uhr Vormittags, Nachmittags aber von 2 bis 5 Uhr gegen das meiste Anboth verkaufet werden. Die Herren Kaufsliebhabere belieben sich allda in bestimmter Zeit zu melden, und dem Weiteren abzuwarten.

Liz. Jos. Thaler, kurfürstl. Hof- und Wechselgerichts Advokat, als der Gr. von Lodronischen Kreditorn ex Officio gnädigst aufgestellter Kommun-Anwald.

Bücherversteigerung.

Nachdeme wegen vorgefallenen wichtigen Umständen die auf den 26ten d. M. angekündigte, und in dem Tit. Baron v. Sandizellischen Hause allhier in München vor sich gehende Bücherversteigerung des hochfürstl. Freisingischen Herrn Leibmedikus Hag-

Digitized by Google

mayr sel. nicht vor sich gehen konnte; so hat man sich entschlossen künftigen Freitag den 29ten dieses dieselbe Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr vorzunehmen.

AVERTISSEMENTS.

1) Knappich und Strele von Augsburg werden in gegenwärtiger Jakobidult mit ihren Augsburger Probsilber-Waaren, als Monstranzen, Kelchen, Meßkännchen, Kaffeeservicen, Tafelleuchter, Besteck, Aufsäzen und Kassoletten, Täßen nebst andern mehrern dergleichen grössern und kleinern Silberstüken, als Degen, Dosen, Schnallen, Uhren und verschiedenen tragbaren silbernen Geräthschaften, in der Boutique Nro. 6. in der Kaufingergasse von Herrn Handelsmann Saur gegenüber feilhalten, und sich den Herrn Kaufsliebhabern hiemit geziemend empfehlen. Sie acceptiren auch alle Arten von Kommißionen grosser Kirchen- und Tafelservicen von Silber. Sie logiren bei der Frau Huberin, Weingabstgeberin zum römis. König in der Kaufingergasse.

2) Frau Zur Eich, von Strasburg, verkauft in billigsten Preisen: Schöne, weißgebleichte Strasburger hänfene Leinwand, 6, 7, 9, 16 und 20 Viertel breit. Hänfens Gebild-Tischzeug und Handtücher, davon die Garnituren nach Belieben groß oder klein gemacht werden können, und wegen seiner Weiße, und Güte sehr nüzlich für Herrschaften ist, die Servietes, welche theils mit oder ohne Kranz, sind 6 und 7 Viertel breit, die Tafeltücher 16 und 20 Viertel, auch kann man dieselben mit einer Naht haben. Damast Garnituren vor 12, 18, 24, 36 und 48 Personen. Holländische Leinwand Harlemer Bleiche. Batiste von der niedrigsten bis zur höchsten Feine. Glatten und gestreiften Linon oder gezwirnten Waschflor. Biviserter Barchend und gestreiften Bazin in Baumwoll und in Leinen. Schöne Schlafhauben für Dames. Sie nimmt auch über obbemelte Artikeln Kommißionen an, selbige nach Belieben verfertigen zu lassen. Auf Befehl läßt sie ihre Waaren durch ihren Meßhelfer in die Häuser tragen. Sie logirt allhier und hält ihren Laden bei Hrn. Stürzer, im goldnen Hirsch.

3) Joseph Turinanzi, Handelsmann mit Lyoner seidenen Waaren, verkauft allerlei extra schöne, neueste seidene und reiche Zeuge zu Herren- und Frauenzimmerkleidern, solche auch mit ganz besonderen Borduren, und feinstem Geschmak garnirt und reich gestikt, ferner allerlei gestikte Kleider und Fraks von feinsten französischen Tüchern, sodann geblümte und à Bordure gestikte in Gold, auch Seiden, als andere sammete von allen Gattungen, reiche und gestikte Westen, nebst extra feinen seidenen französischen Strümpfen. Er logirt bei Hrn. Albert im ersten Stok Nro. 1. und hat sein Magazin in Meßzeiten zu Frankfurt bei Herren Darfeldt, und Gebrüdern Mylius auf dem Liebenfrauberg an der Ziegelgasse, seine Addresse aber, und Domizille zu allen Zeiten in Mainz ist in den 3 Reichskronen.

4) Die Gebrüder Strele, welche mit augsburger Silber- und Galanteriewaaren allhier angekommen sind, haben ihre Hütte auf dem Rindermarkt. Sie versprechen billige Preise, und empfehlen sich allen Herrn Kaufsliebhabern.

5) Weil dann durch genugsame Proben der heilsame Nuzen des Spetischen Augenvolatils in verschiedenen Augenkrankheiten sattsam bekannt worden, so hat man solches köstliche, und durch die Erfahrung geprüfte Mittel ferners anpreisen wollen; dieser durch die Kunst wohl versertigte Liquor ist vom lieblichen starken Geruch und von eindringender Kraft das Trübe der Augen aufzuhellen, die Schwachheit des Gesichtes zu vertreiben; ein kurzes und abnehmendes Gesicht zu stärken, indem es vermittelst seines feinen und flüchtigen Geruchs, und Ausdünstens bis ins Innerste der Augen eindringet, die verdikenden Feuchtigkeiten verdünnet, und besonders die Nerven der Augen, wenn sie schwach worden, kräftig stärket und erfrischet, woran alle Empfindungskraft des Sehens gelegen. Dieses Augenvolatile ist allhier in München bei Hrn. Speth, kurfürstl. Hofokulisten nebst einem Gebrauchzettel, in welchem die Zufälle beschrieben, und die Folgen sehr kennbar angemerkt, zu haben in seiner Logie bei Herrn Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse; das Glas kostet 1 fl. und ist mit seinem Signet versiegelt.

6) Mit gnädiger Erlaubniß ist der kön. Thiergarten nebst anderen raren und sehenswürdigen Thieren, auch mit einem in Europa noch nie gesehenen lebendigen Zebra allhier diese Dult zu sehen. Herr Brunn und Meyer machen einer hohen Noblesse und dem verehrungswürdigen Publikum zu wissen, daß sie diese Marktzeit über ihre seltsame Thiere, besonders den in Europa noch fast unbekannten schönen Zebra den hiesigen Einwohnern sehen lassen werden: dieses Thier hat alle diejenigen, die es in Augenschein nahmen, in die größte Verwunderung gesezt, und auf eine Muthmassung verleitet, daß es gemahlt wäre, weil es ihnen unglaublich schien, daß die Natur ein solches Geschöpf hervorbringen könne, indem es so regelmäßig gezeichnet, und seine braune, weisse und schwarzen Streifen so ordentlich am Leibe ablaufen,

Digitized by Google

daß sie der beste Zeichner nicht schöner anbringen könnte. Viele Naturkündige werden aus Beschreibungen das Dasein dieses Thieres in dem Thierreiche gefunden haben; und anjetzo finden sie Gelegenheit, selbiges lebendig vor Augen zu sehen. Die Eigenthümere davon versprechen sich daher einen zahlreichen Zuspruch, zumal da wir Gelegenheit haben etwas zu zeigen, das in München noch niemals gesehen worden ist. Dabei ist auch noch zu sehen eine junge asiatische Löwin, wie auch ein Tieger aus der Barbarei, und ein Lestris aus Ostindien. Diese Thiere sind im Thal in einer extra gebauten Hütte zu sehen.

Verruf.

Die sämmentlich Freifrau von Klingenbergischen Testaments- und Priester von Dietlische Substitut-Erben, benanntlich: Herr Joseph Schönhöfer, Stadtgerichtsverweser und Mitglied des äussern Raths, dann Herr Joseph Meister, Kloster Walterbachischer Kastner, beide zu Straubing, und Johann Baptist Braunmiller, hochgräflich Hörwartischer Verwalter zu Hohenburg an der Isar, haben bei hiuntstehenden Kloster Hofmarktsgericht im Namen ihrer Ehefrauen und Kinder das gehorsame Ansuchen gestellet, daß man von Obrigkeitswegen den ihnen durch Erbschaft angefallenen, zum Stift und Kloster Prüfening grund- und vogtbaren einschichtigen Erbrechtshof zu Königswiesen, eine kleine halbe Stund weit von Regensburg entlegen, wiederholt durch Zeitungen öffentlich feil bieten möchte. Diesem so billig- als rechtlichen Begehren statt zu thun, will man also von Obrigkeitswegen jedermännigich bekannt machen, daß bei diesem Erbrechtsgut drei Pferde, ein Gall- und eilf Mahnochsen, an Kühen und Hornvieh 28 Stüke, an Schaafen 25 Stüke, an Schweinen 23 Stüke verhanden, dann das Schef und Geschirr, dann andere nöthige Baumansfahrnissen ebenfalls sehr gut bestellt seien. Weiters hat besagter Erbrechtshof eine zweistödig gemauerte Behausung, zur ebnen Erde eine sogenannte Baustube, eine derlei Kammer und Hausflez, im obern Stokwerk ein grosses Sallet, 2 Wohnzimmer, einen Verschlag, eine Stubenkammer, Küche, Flez, und kleines Stübel nebst einen sonderbaren Gang auf den Getreidspeicher. Neben dieser Behausung ist der Pferd- Ochsen- und Kühestall, dann auf solchen der Gesott- und Henboden, wie auch bei der Einfahrt des Hofes eine gemauerte Hühnerstube, derlei Waschhäusel samt Bakofen, und befindet sich in dem Hof zur gröstten Bequemlichkeit ein laufendes frisches Brunnenwasser. Gleich ausserhalb der Behausung liegt ein Viertel Tagwerk grosser Obst- Kraut- und Grasgarten. Der sonderbar verhandene Getreidstadel, Schweinstall und die Wagenschupfen sind gezimmert. An Feldgründen sind 14 meistens sehr grosse in drei Felder abgetheilte Aeker zugegen, welche zusammen 2573 Pisang 3 Trümmer, oder 85 Schilling, 23 Pisang, 3 Trümmer von einer sehr beträchtlichen Akerlänge ausmachen. Hierzu gehören noch sonderbar 8 Lehenäker, die durchaus als walzende Stüke behandelt werden, gar keinen Zehend geben, und 509 Pisang von besonderer Akerlänge in sich begreifen. An Wießgründen gehören ferners zu diesem Erbrechtshof nebst einer 6 Tagwerk grossen und ringsum eingezäunten Oez 86 Tagwerk, wovon 8 Tagwerk drei- die andern aber alle zweimädig, auch vollkommen aneinander nur mit Gräben und Felderbäumen untermarcht liegend sind. Nebst diesen hat jeder Inhaber dieses Erbrechtshofes mit dem Kloster und der Gemeinde zu Prüfening in dem sogenannten Klosterziget den Blumenbesuch gemeinschaftlich. Nicht minder von dem Kloster jährlich 20 Maß Rechtholz, und 2 Spannförchen gratis zu geniessen, welche leztere aber nur auf Ruf und Wiederruf bestehen, und alle Jahr um solche geziemend angehalten werden muß. Leztens bestehen die auf diesem Hof zu Königswiesen haftenden Bürden in folgenden, und zwar der jährliche zum Kloster Prüfening als der Grundherrschaft zu verreichen kommende Kanon an Waiz 1 Schaf, 1 Meß; an Korn 2 Schaf, 1 Meß; an Gerste 3 Schaf — Meß, 4 Mezen; an Haber 1 Schaf — Meß, — Mezen; dieses alles nach der Regensburger Mäßerei. An Stiftgeld 11 fl. 2 kr. 2 pf. und an Kuchendienst 200 Eier, 100 Pf. Schmalz, 15 Gänse, 10 Aenten und 20 Hendeln. Zum Scharwerkgeld müssen jährlich auf 2 Ziele 16 fl., zur einfachen Steuer 16 fl. 13 kr. 5 hllr. und zur Hofanlage 8 fl. 14 kr. entrichtet werden. Weiters muß jeder Inhaber zu Kriegszeiten auf jedes Begehren, da es die Nothdurft erfodert, den vordern halben Wagen, dann das Sattelpferd und einen Knecht auf seine Kösten ohne Entgelt des Klosters halten und ausstaffiren. Ubrigens wird noch vorzüglich angemerkt, daß, wenn sich ein Käufer noch bei gegenwärtiger Erndtezeit vor Einbringung der Feldfrüchten sich melden werde, der sämmentliche auf den Gründen sich befindende Fand von Winter- und Sommergetreid mit in Verkauf komme, wie auch das Athen. Kaufsliebhaber mögen demnach belieben sich an die Eingangs benannte, in Straubing befindliche Herren Erben zu wenden, mit Selben des Kaufschillings halber eine Uibereinkunft zu treffen, und sich sodann bei der diesortigen Grund- und Vogtherrschaft der

weiteren rechtlichen Verhandlungswillen geziemend zu melden, mit dem weitern Anhange, daß das obig gesammte Vermögen mit Ausschuß der Haus- und Baumannsfahrniß bei der lezt abgehaltenen Inventur auf 21070 fl. eidlich geschäzt worden ist. Geschehen den 12 Heumonats 1785.

Kloster Hofmarksgericht Prüfening.

Joseph Mayr,
beed. R. Liz. und Kloster richter allda.

Proklama.

Da man bei dem Kurfürstl. Hofrath allhier zu Berichtigung des Kurfürstl. Titular Kommerzienraths von Penzischen Kreditwesens mehrmalen eine Kommission, und zwar ad liquidandum auf den 31 August, dann ad exzipiendum den 30 Septemb. und endlichen ad Konkludendum den 31 Oktober anheur anberaumt haben will; So werden sammentliche nicht wissende von Penzische Kreditoren dergestalten ediktaliter vorgerufen, daß sie entweder in Person, oder mittels hinlänglich legitimirten Rechtsanwaldten biebei sub Pöna Präklusi gehorsamst erscheinen, ihre Foderungen behörig liquidiren, sofort bei den übrigen Ediktstägen dem weitern abwarten sollen. München den 8 Jul. 1785.

Kurfürstl. Hofrath
Sekr. Attenkofer.

Bekanntmachung.

Nachdem vermög einer von der kurfürstl. hochlöbl. Obern Landesregierung zu München unterm 28 Jun. et präs. 10ten Julii anhero erlassenen gnädigsten Resoluzion allhiesiger Stadt ein wochentlicher Viktualienmarkt zu halten gnädigst verwilligt, und nun Stadtsseits der Donnerstag in der Wochen hierzu ausgesehen worden; So wird solches hierdurch jedermann bekannt gemacht, damit sowohl der Verkäufer als Erkäufer derlei Viktualien sothanen Wochenmarkt beziehen können. Akt. den 11 Juli. anno 1785.

Kurfürstl. Stadtmagistrat Landau.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Asmus omnia sua secum portans, oder sämtliche Werke des Wandsbeker Bothen, 4 Theile, mit Kupfern. 8. 1785. 2 fl. Sailer (D.M.) Vernunftlehre für Menschen, wie sie sind, nach den Bedürfnissen unserer Zeit, 2 Thl. gr. 8. 1784. 3 fl. Steinbart (Gotth. Som.) System der reinen Philosophie, oder Glükseligkeitslehre des Kristenthums. gr. 8. 1785. 1 fl. Geschichte von Baiern für die Jugend, und das Volk, auf höchstem Befehl Sr. Kurfürstl. Durchlaucht, herausgegeben von der baierischen Akademie der Wissenschaften, 1ter Thl. gr. 8. 1784. 1 fl. 45 kr. Babo (Prof.) Gemälde aus dem Leben der Menschen. 8. 1784. 1 fl. 15 kr. Ekartshausen (Karl von) die beleidigten Rechte der Menschheit, oder Richtergeschichten aus unserm Jahrhundert zur Bildung junger Leute, die sich richterlichen Geschäften widmen, 4 Bändchen, samt des Herrn Verfassers Portrait. 8. 1784. 3 fl. Leben des guten Jünglings Engelhof, 2 Thl. gr. 8. 1782. 4 fl. Volkspredigten, nach dem wahren Sinne des heiligen Evangeliums, auf alle Sonn- und Festtage des Jahrs, zur wahren häuslichen Andacht kristlicher Gemeinden, 2 Thl. gr. 8. 1784. 3 fl. Mutschelle (Sebast.) die Geschichte Jesu, aus den vier heiligen Evangelien in eines gesammelt, und geordnet, samt einer Anweisung, die Evangelien mit Einsicht, und Nuzen zu lesen. gr. 8. 1784. 1 fl. 45 kr. Schranks (Fr. von Paula) Anfangsgründe der Botanik. 8. 1785. 36 kr. Ebendesselben Katekismus des Feldbaues für den Landmann. 8. 1785. 15 kr. Unterhaltungen (botanische) mit jungen Freunden der Kräuterkunde auf Spaziergängen, 12 Stüke. 8. 1785. 1 fl. 36 kr. Naturgeschichte (ökonomische) der häuslichen Thiere, für den teutschen Landmann und die Jugend. 8. 1785. 30 kr. Die Mündel, ein Schauspiel in fünf Aufzügen, von Wilh. August Iffland. 8. 1785. 36 kr. Briefwechsel zwischen einem Vater und Sohne auf der Akademie. Allen rechtschaffenen Vätern, und ihren studierenden Söhnen gewidmet, von dem Verfasser des Briefwechsels dreier akademischer Freunde, 2 Thl. 8. 1785. 2 fl. 30 kr. Der Unbesonnene, ein Lustspiel in fünf Aufzügen, nach dem Französischen, von A. Freiherrn von K. 8. 1785. 45 kr. Die Gefahren der grosen Welt, ein Schauspiel in fünf Aufzügen, nach dem Französischen. 8. 1785. 40 kr. Auch wird ein neuer Katalog den Bücherfreunden gratis ausgetheilt.

Bei Johann Eberhard Zeh, Buchhändler von Nürnberg, ist auf dem Rindermarkt am Ek bei St. Peter zu haben:

La Galerie Electoral de Dusseldorff ou Catalogue raisonne et figure de ses tableaux dans le quel on donne une connoissance exacte de cette fameuse collection, et de son local, par des description detaillées et par une suite de 30 Planches, contenant 365 petites Estampes redigés et gravées d'apres ces memes Tableaux, par Mr. de Mechel. Fol. 66 fl. Oeuvres du Chevalier Hedlinger, ou recueil des medailles de ce celebre Artiste gravées en

Digitized by Google

taille douce accompagnées d'une explication historique et critique et precedées de la vie de l'Auteur par Mr. Mechel. Fol. 36 fl. Historia general de Espanna, compuesta, emendada por el Padre Juan de Mariana, 16 Tomi. 12. 16 fl. 30 kr. Neue Sammlung geographisch-historisch-statistischer Schriften, neue Auflage, wird noch um den Pränumerazionspreis, der Theil à 1 fl. oder die 5 Theile zu 5 fl. an die Herren Liebhaber erlassen. Munkers merkwürdige Alterthümer durch mythologisch historische und andere Anmerkungen erläutert, und vermittels dienlicher Kupfertafeln in ein größeres Licht gesezet, 2 Bände. gr. 4. 5 fl. 30 k. Kupfer in Röthelark gestochen: als Lotte, Werther, Lydia, l'Amour Patty, das Stuk à 24 kr. mit Farben gedrukt, à 40 kr. Sammlung in- und ausländischer Vögel, 2 Suites illum. 3 fl. 30 kr. Denkwürdigkeiten des Grafen von Forbin, 2 Theile. gr. 8. 1 fl. 30 kr. Denkwürdigkeiten Maximilian von Bethune Herzogs von Sully, 6 Bände. 8. 7 fl. 45 kr. Europa, ein geographisch-historisches Lesebuch, zum Nuzen der Jugend und ihrer Erzieher, von K. Hammerdorfer und Kosche, 2 Theile. gr. 8. 7 fl. 30 kr. Schröks allgemeine Weltgeschichte für Kinder, 6 Theile komplet, mit vielen Kupfern. gr. 8. 14 fl. 45 kr. Auch wird ein gedrucktes Verzeichniß neuer Bücher umsonst ausgegeben.

Bei C. Weigel und Schneider von Nürnberg ist diese Duft über bei dem Weinwirth Frank auf dem Rindermarkt nächst der Post zu haben: Atlas antiquus Danvillianus in 12 großen Landkarten nebst Beschreibung derselben. Wer den Werth dieser Karten kennet, muß gestehen, daß sie die vollständigsten sind, die wir bis jezo haben; indem der berühmte königl. Geograph und Pensionair Danoille dem Studium der alten Erdbeschreibung sein ganzes Leben gewiedmet hat. Die Erläuterung dieser Karten ist jedem nüzlich, der die Klasiker studiret, und recht verstehen will. Berühmte Männer haben sich dieser mühseligen Arbeit unterzogen, und ein Hand buch geliefert, das aus den besten Quellen geschöpft, ein bewährtes Hilfsmittel dazu geworden, die Namen Bruns und Stroth bürgen vor den Werth desselben. 2 Bände sind davon fertig, die 4 fl. kosten, der dritte Band wird noch fortgesezt, was bisher erschienen, kostet 1 fl. 30 kr. die Karten aber apart 5 fl. 30 kr.

Die gemalte Welt, oder der gemeinnüzige Lateiner, ein neues lateinisches Lesebuch für Kinder, mit illum. Kupfern. 8. 2 fl. 45 kr. Derselbe mit schwarzen Kupfern. 8. 1 fl. 30 kr. Es enthält dieses latein. Lesebuch viele Kenntnisse aus der Natur und Kunst, deren Inhalt auf den Kupferstichen deutlich vorgestellt wird, zur Bildung des Verstandes und Herzens, und damit die Lust zum Lernen gereizet, und das Gelernte leicht behalten werde. Der goldene Spiegel, ein moralisches Lesebuch für Kinder, mit vielen Kupfern, wodurch der Inhalt derselben ausgedrukt wird, für alle Stände ohne Unterschied der Religion zu gebrauchen, mit illum. Kupf. 8. 3 fl. 30 kr. mit schwarzen Kupf. 2 fl. 30 kr. und ohne alle Kupfer. 45 kr. Strikbuch für Frauenzimmer, mit neuen Näh- und Strikmustern und Zwikeln, 36 Blätter. Fol. 1 fl. 30 kr. Eben dieselben einzeln, roth und schwarz; desgleichen Linienpapier roth gedrukt, worein Figuren und Zwikel gezeichnet werden, das Buch 48 kr. Neue Vorschriften, oder gründliche Anweisung nach der neuesten Art zierlich zu schreiben, in 25 Blät. in Kupfer gestochen, nebst Anleitungen zur Rechtschreibung für Kinder. Fol. 1 fl. Feddersens, Sittensprüche Jesus Sirach für Kinder, mit illum. Kupfern erklärt. 8. 30 kr. Feldmeßkunst für Kinder, mit Kupf. 8. 24 kr. Biblische Historien für Kinder, mit Kupfern erklärt. 8. 45 kr. Luz, Unterricht vom Bliz, dessen Ursprung und Wirkung, wie auch von den Wetterableitern, mit Kupf. 8. 45 kr. Luz, Handbuch von allen Barometern, wie sie zu verfertigen, und zu Höhenmessungen anzuwenden, mit vielen Kupf. gr. 8. 2 fl. 45 kr. Bibliothek der neuesten Reisebeschreibungen nach verschiedenen Ländern zu Wasser und zu Lande, mit vielen Kupf. gr. 8. 11 fl. 15 kr. Neueste Reisen und Entdekungen des fünften Weltheiles, welche nicht in Cooke und Forster stehen, sondern nachher unternommen worden, 2 Theile, m. K. 8. 1 fl. 30 kr. Neue Spezialkarte von Seeland und der Schelde, nebst Erklärung der Streitigkeiten darüber, beides 30 kr. Prospekte von den Kirchen in Nürnberg. Fol. 3 fl. Prospekte der Städte u. Dörfer um Nürnberg. 4 fl. Ausserdem sind auch neue medizinische philosophische, historische, ökonomische, mathematische, kaufmännische und Baukunst-engl. französ. ital. und Engl. Bücher zu haben, wovon ein Katalogus umsonst ausgegeben wird.

Bei Christian Gottlieb Schmieder, Buchhändler in Carlsruhe ist herausgekommen, und in der Lentnerischen Buchhandlung in München nächst dem schönen Thurm zu haben:

Sammlung der besten teutschen poetisch- und prosaischen Schriftsteller. 1–8 Theile. 65 fl. 24 kr. Diese Sammlung besteht aus nachfolgenden Büchern: Gellerts sämtliche Schriften 10 Th. 4 fl. Rabeners 5 Th. 2 fl. von Hagedorns 3 Th. 1 fl. Gesners 3 Th. 1 fl. Klopstoks Messias 4 Th. 1 fl. 36 kr. — Hermannsschlacht 1 Th. 20 kr. — Trauerspiele 1 Th.

Digitized by Google

24 kr. — Lieder 1 Th. 24 kr. von Kleists sämtliche Schriften 2 Th. 24 kr. Uz 2 Th. 48 kr. von Cronegks sämtliche Schriften 2 Th. 1 fl. Wielands Beiträge zur geheimen Geschichte des menschlichen Verstandes und Herzens 1 Th. 24 kr. Wielands Sammlung poetischer Schriften 3 Th. 1 fl. 24 kr. — Sammlung prosaischer Schriften 2 Th. 48 kr. — Idris 1 Th. 24 kr. — Agathon 4 Th. 1 fl. 12 kr. — Amadis 2 fl. 36 kr. — Don Sylvio von Rosalva 2 Th. 48 kr. — Diogenes von Sinope 1 Th. 24 kr. — Grazien, Musarion, komische Erzählungen und Combabus 1 Th. 24 kr. — goldner Spiegel, oder die Geschichte der Könige von Scheschian 4 Th. 1 fl. — kleine Kronik des Königreichs Tatojaba 1 Th. 24 kr. — Geschichte der Fräulein von Sternheim 2 Th. 36 kr. — neueste Gedichte 1 Th. 24 kr. — Oberon 1 Th. 24 kr. — Abderiten 2 Th. 48 kr. — Clelia und Sinnibald 1 Th. 24 kr. Lessings Lustspiele 2 Th. 48 kr. — Trauerspiele 1 Th. 24 kr. Zachariä sämtliche poetische Werke 6 Th. 2 fl. 36 kr. Weissens sämtliche Trauerspiele 3 Th. 1 fl. 24 kr. — neueste Gedichte 2 Th. 48 kr. — komische Opern 3 Th. 48 kr. — Lustspiele 3 Th. 1 fl. 30 kr. Göthe sämtliche Schriften 4 Th. 1 fl. 36 kr. Hallers Gedichte 1 Th. 24 kr. — Usong 1 Th. 24 kr. — Alfred 1 Th. 20 kr. — Fabius und Kato 1 Th. 20 kr. — Briefe über die Offenbarung 1 Th. 20 kr. Dusch moralische Briefe zur Bildung des Herzens 2 Th. 1 fl. — Geschichte Karl Ferdiners 6 Th. 3 fl. — Stärke der edlen und reinen Liebe 1 Th. 30 kr. — Gleims sämtliche Schriften 6 Th. 48 kr. Mendelsohns philosophische Schriften 2 Th. 48 kr. — Phädon, oder über die Unsterblichkeit der Seele 1 Th. 24 kr. Ramlers Lyrische Gedichte 1 Th. 24 kr. — Lyrische Blumenlese 2 Th. 1 fl. Jacobi Schriften 3 Th. 48 kr. Blums Gedichte 1 Th. 24 kr. — Spaziergänge 1 Th. 30 kr. Meisners Skizzen, mit Kupfern 6 Th. 2 fl. 24 kr. — Alcibiades, mit Kupfern 2 Th. 1 fl. Willamovs Gedichte 1 Th. 24 kr. Michaelis Gedichte 1 Th. 24 kr. Cramers Gedichte 3 Th. 1 fl. 18 kr. von Stollbergs Gedichte 1 Th. 24 kr. Jacobi vermischte Schriften 1 Th. 24 kr. Engels Philosoph für die Welt 2 Th. 24 kr. — Lustspiele 1 Th. 24 kr. Meisners Dialogen und Erzählungen 2 Th. 36 kr. — Fabeln nach Holzmann 1 Th. 12 kr. Niemeyers Gedichte 1 Th. 24 kr. Wezels Wilhelmine Arend, oder die Gefahren der Empfindsamkeit 2 Th. 48 kr. — Lustspiele 3 Th. 1 fl. 12 kr. Zimmermann vom Nationalstolz 1 Th. 24 kr. Salzmanns Karl von Karlsberg, oder über das menschl. Elend, mit Kupf. 3 Th. 1 fl. 30 kr. Weppe Gedichte 1 Th. 30 kr. Hölty Gedichte 1 Th. 20 kr. Claudius Schriften, oder Asmus omnia sua secum portans, sämtliche Werke des Wandsbeter Bothen, m. vielen K. 4 Th. 2 fl. — Iselins Geschichte der Menschheit 2 Th. 1 fl 12 kr. — Träume eines Menschenfreundes 2 Th. 48 kr. Sturz Schriften 2 Th. 1 fl. 12 kr. Zimmermann von der Einsamkeit 2 Th. 1 fl. 12 kr. Kretschmans sämtliche Werke 2 Th. 48 kr. v. Stollbergs Jamben 1 Th. 12 kr. Ausser dieser Sammlung ist zu haben: Siegwart neue verbesserte und mit schönen K. versehene Ausgabe 3 Th. 1 fl. 30 kr. Don Quixot von Mancha, in 6 Bände von Friedr. Bertuch 3 fl. Gesch. Karls v. Burgheim und Emiliens v. Rosenau, von dem Verf. des Siegwarts 4 Th. 3 fl. Karl v. Burgheim und Emilie v. Rosenau, oder der großmüthige Freier, ein Schausp. in 3 kleinen Aufz. 1781. 12 kr. Sander von der Güte und Weisheit Gottes in der Natur, neue viel verbess. Ausg. 1 fl. über Natur u. Relig., als eine Forts. des ersten. 2 T. 1 fl. Millers moral. Schilderungen zur Bildung eines edlen Herzens in der Jugend. 8. Schafhaus. 4 Th. 4 fl. Die letztern Tage der jüngern M. M. Eh. Demois. Ackermann. 12 kr. Eduard Bomston, ein Roman in Briefen 24 kr. Salzmanns Gottesverehrungen. 4 Th. 1 fl. 36 kr. — Verehrungen Jesu. 36 kr. Gerstlacheri Corpus juris germanici, publici & privati, d. i. der möglichst ächte Text der teutschen Reichsgesetze, Reichsordnungen, und andrer Reichsnormalien, in systematischer Ordnung mit Anmerkungen. 2 Bände. 5 fl.

Bei dem Buchhändler Stage von Augsburg ist während der Dult in München in dem Riegerischen Buchhändlerladen zu haben:

Haug (Balthasar) die Alterthümer der Christen, zur Aufklärung der Schicksale und vornehmsten Gebräuche der Kirche ꝛc. mit einem Titelvignette. gr. 8. Stuttgard, 1785. 1 fl. 30 kr. Eben dieses Buch auf ordinär Papier, à 1 fl. 15 kr. Die Mündel, ein Schauspiel in 5 Aufzügen, von Wilh. Aug. Iffland, mit einer Titelvignette, nach Chodowiecky. 8 1785. à 36 kr. Mosers (Friedr. Karl von) Patriotisches Archiv für Teutschland. 3 Bände. gr. 8. Mannheim, 1785. Auf M. Christ. Friedr. Daniel Schubarts vollständige Ausgabe seiner Gedichte, 2 Theile, 8. wird 2 fl. Pränumeration angenommen. Auch sind verschiedene gebundene historische, juristische, medizinische und andere Bücher zu haben. Desgleichen wird ein neuer Katalog umsonst ausgegeben.

Im hiesigen Zeitungskomtoir ist in Kommission zu haben:

K. K. Verordnung in Ehesachen. Wien, 1783. 6 kr. Des heiligen allgemeinen Kirchenraths zu Trient Schlüsse und Glaubensregeln, welche die katholische Lehre betreffen. 1 fl. Beiträge zur Reisegeschichte des Pabstes Pius VI. mit Anmerk. auf Schreibp. 48 kr. Ebendas. auf Drukpap. 30 kr. Portrait Pabst Pius VI. illum. 12 kr. schwarz 8 kr. Geschichte und Meinungen eines Brautwerbers, den jungen Frauen-

Digitized by Google

zimmern gewidmet, von G.S. v. Waldheim. Wien, 1784. 24 kr. Magazin nüzlicher und angenehmer Lektüre aus verschiedenen Fächern für denkende Leser aus allen Ständen. Herausgegeben von H. G. Hoff. 4 B. mit den Portraits Pabst Pius VI, Ihrer Majestät der Russischen Kaiserin und des Großfürstens, 4 fl. 48 kr. Geschichte des Hussitenkriegs und des Konsiliums zu Basel, von Hrn. Jakob Lenfant, übersezt Ch. M. Hirsch. 4 Bände. 4 fl. 48 kr. mit Portrait.

Auch ist noch allda zu haben: Getreue Beschreibung der ausserordentlichen Uiberschwemmung in Teutschland samt Nachtrag. München. 18 kr. Pabst Pius VI. in München. 12 kr. — — in Augsburg 12 kr.

Die Anzeigen der angekommenen Fremden, welche von den Herren Weinwirthen zwar eingeschikt, gegenwärtigem Blatt aber aus Mangel des Raumes nicht einverleibt worden sind, werden dem künftigen Sonnabendblatt beigedrukt werden.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 2 Kinder.

Gestorben und begraben:

Den 17 Jul. Simon Drixl, kurfürstl. Pulvermüller, 63 J. a. Den 19— Franz Xaver Lechner, kurfürstl. Trabanten Sohn, 10 J. a. Den 20— Titl. Frau Theresia von Saiser, kurfürstl. Oberstlieutenants Wittwe, 94 J. a.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 6 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 17 Jul. M. Anna Schoderin Fräulenschneiderswittwe an der Schäflergasse, 77 J. a. Eines herrschaftl. Kutschers Kind an der Knödelgasse, 1½ J. a. Eines Zimmermans abgerauftes Kind am Plazl. Den 18— Eines kurfürstl. Hofstallers Kind vorm Kostthörl, 4 J. a. Den 19— Fr. M. Anna Haagin, leonischen Spizfabrikantin an der Weinstrasse, 44 J. a. Den 20— Eines Hofheizers Kind am Plazl, 8. W. a. Den 23— Frau M. Anna Schottin, kurfürstl. Siegelamtsverwalters und Buchhalters Gattin am Plazl, 49 J. a. Jgfr. M. Kunigund. Mayrhoferin im Augustiner Stoke, 46 J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 14 Kindre.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 17 Heum. Andre Eberl, ein Wagner von Liesenberg bei den ehrw. barmherz. Brüdern, 80 J. a. Den 18. — Ursula Greillerin, ein Tagw. bei den ehrw. Fr. Elisabeth. 97 J. a. Magdalena Gräßlin, l. St. Dienstmagd allda, 30 J. a. Den 20. — Andrä Wötter, Tagw, bei den ehrw. barmherz. Brüdern, 73 J. a. Joseph Heumayr, Tagw. allda, 72 J. a. Eines Sensenmachers Kind aufm Anger, 3½ J. a. Eines Maurers K. im Fischergäßel, 5 T. a. Eines T. H. Hofkammerkanzellistens K. aufm Plaz, 6 J. a. Eines Zimmermanns K. in der Sendl. Gasse, 6 W. a. T. H. Virgilius Kammerlocher, kurfl. Kammermusikus allda, 60 J. a. Den 21. — Eines B. und Bd. kers abgetauftes K. im Thal. Anna Funkin, l. St. Dienstmagd vorm Sendl. Thor. 74 J. a. Franz Reizbürgerl. Bierbräuers Sohn in der Neuhausergasse. 41 J. a. Den 23. — Eines Musikantens K. in der Sendl. Gasse, ½ J. a. Josepha Schmidin, Wittib im St. Josephspital, 70 J. a. Den 25. — Eines herrschaftl. Bedientens K. im Fischergäßel, 1 J. a. Ursula Wagnerin, Bändelmacherin, W. in der Sendl. Gasse, 76 J. a. Fr. M. Anna Klerin, des Raths und Handelsfrau in der Kaufingergasse, 73 J. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder.

Gestorben und begraben:

Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 23ten Juli 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	13	—	12	—	11	—
Korn	7	30	7	20	7	—
Gersten	7	30	7	—	6	30
Haaber	6	—	5	30	5	—

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag, den 21 Juli 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringster Gattung. fl.	kr
Weizen	11	30	11	—	10	30
Korn	7	15	7	—	6	40
Gersten	6	30	6	15	6	—
Haaber	5	—	4	40	4	30

Die 583 Ziehung zu München den 21 Juli

39. 2. 4. 67. 51.

Die 584te Ziehung den 11ten August 1785.

Die 352 Ziehung zu Mannheim den 22 Juli.

51. 44. 6. 43. 22.

Die 853 Ziehung den 12 August 1786.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 28ten Heumonat (Juli) 1785.

München.

Gestern Nachmittags um ein Viertel nach 3 Uhr hatten wir das sehnlichst gewünschte Glück, S. Kurfl. Durchlaucht, unsern gnädigsten Landesvater in bestem Wohlsein wieder zu sehen.

Mannheim den 22 Jul. Gestern frühe um 8 Uhr haben Ihre Durchlaucht die verwittibte Frau Kurfürstin von Baiern die Rückreise von Schwezingen nach München angetretten. — Unterm 11ten dieses geruheten Se. Kurfürstl. Durchlaucht, unser gnädigster Landesherr, den kurkölnischen Kämmerer und ehemaligen Hauptmann unter diesseitigem General von Rodenhausischen Regiment, Freiherrn von Pfeil, zum wirklich adelichen Gülich- und Bergischen geheimen Rath und dermaligen Weegkommissarius gnädigst auf- und anzunehmen; unterm 2ten wurde von Höchstdenselben der bei dem Fürstlich Leiningischen Dragonerregiment als Major gestandene Erbprinz von Leiningen-Hardenburg und Dachsburg zum wirklichen Obristen und Inhabern so ebengedachten Dragonerregiments ernennet; unterm 8ten der Kurfl. Hofkaplan dann Pfarrer zu Mörlenbach und Bürckenau Friedrich Kaspar Fuhrer mit dem Prädikat eines geistlichen Raths; und der Lizentiat Schweren mit der Amtsverwaltung des Gülichisf. Amts Bergheim begnadiget; unterm 9ten die Stadt- und Vestungskommandanten dahier und zu Düsseldorf Obristen von Failly und Kladt zu Generalmajore, und endlich unterm 12ten dieses des Pfalzgraf Wilhelm von Birkenfeldischen Regiments bisheriger Auditor Bernhard Schlemmer zum kurpfälzisf. wirkl. Hofgerichtsrath mildest befördert.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 23 Jul. (aus der Wien. Zeit.) Der K. K. geheime Rath, Graf Anton Jankovics von Daruvar, welcher von Sr. Maj. dem Kaiser, bei Gelegenheit der unter den Siebenbürgischen Wallachen ausgebrochenen Unruhen, als Königl. Kommissär zur Untersuchung und Stillung derselben nach Siebenbürgen abgesandt worden ist, nachdem er von einer ihm nachher zugestossenen Krankheit sich erholet hatte, vor Kurzem hieher gekommen, um Sr. Maj. von der Ausführung seines Auftrages Bericht zu erstatten, Allerhöchstwelche über das kluge Betragen und die Verfügungen des Herrn Grafen, wodurch in so kurzer Zeit die Unruhe sowohl gestillet, als auch ähnlichen Verfällen für die Zukunft vorgebogen worden ist, nicht nur in den gnädigsten Ausdrücken Ihr Wohlgefallen zu bezeigen, sondern auch, um dem Herrn Grafen ein Denkmal Allerhöchstihrer Zufriedenheit zu geben, ihn zum Kommendeur des heil. Stephansorden zu ernennen geruhet haben, mit dem gnädigsten Vorbehalte, in

höchsteigener Person ihn damit zu zieren. — Der an den hiesigen Hof ernannte Päpstliche Nunzius, Monsig. Kaprara, Erzbischof von Iconio, ist am 21ten d. M. von Luzern aus der Schweiz allhier eingetroffen. — Die von der Republik der vereinigten Niederlande an den hiesigen Hof abgesandten Deputirten, Graf von Wassenaer und Baron von Leyden, haben gestern bei dem Hof- und Staatskanzler, Fürsten von Kaunitz-Rittberg einen Besuch abgestattet.

* Der ehemalige K. K. Legazionssekretär zu Frankfurt am Main, Gottlieb Sengwein und seine Gattin Johanna, Gebohrne von Warzer, da ihre Ehe ohne Kinder blieb, haben mit beiderseitigem Einverständnisse unter dem 1ten Dezemb. des Jahres 1783 ein gemeinschaftliches Testament verfaßt, wodurch sie ihr sämtliches aus 42,500 Gulden in Kapitalien bestehendes Vermögen zwar dem Uiberlebenden zusichern, nach beiderseitigem Absterben aber, und nach Absterben einiger wenigen Personen, denen sie einige kleine lebenslängliche Renten angewiesen haben, gänzlich der K. K. Oesterreichischen milden Stiftungskassa allhier in der Absicht gewidmet haben, „daß von den Einkünften so viele heurathsmäßige, tugendhafte, von Vermögen entblößte, gesunde und eine fruchtbare Ehe versprechende Landmädchen nicht unter 19 und nicht über 26 Jahre ihres Alters, welche die besten Zeugnisse über ihre gute Aufführung und ihre Armuth aufweisen können, auch Wolle und Flachs wohl spinnen gelernt haben, durch das Loos, unter den sich Meldenden, ausgewählt, mit einer Aussteuer von 200 Gulden an dem Tage begabet werden sollen, an dem eine oder die andere sich mit einem jungen Burschen von guten Sitten; der zu einer fruchtbaren Ehe gesund und geschikt, und zwischen 24 und 36 Jahren sein soll, wird verheurathet haben, iedoch unter der Obliegenheit, (wenn Se. Kaiserl. Majest. solches allergnädigst zu genehmigen geruhen) daß jedes neue Ehepaar in der nächsten schiklichen Jahreszeit zwei junge Obstbäume oder zwei Maulbeerbäume anzupflanzen habe, wozu Se. Kais. Maj. belieben könnten, in den Gegenden Wiens einen Raum allergnädigst anzuweisen, um daselbst nach und nach eine Allee zu formiren, die unmasgeblich die Allee der Patrioten zu benennen wäre, so wie auch bei der Geburt eines jeden Kindes eine ähnliche Anpflanzung zu geschehen hätte. Diese armen Mädchen sollten, wenn es Sr. Kaiserl. Maj. also allergnädigst gefällt, in der Hofpfarrei, umsonst und ohne Aufwand, die eine Hälfte am heil. Josephstage, die andere am heil. Theresientage getrauet werden." — Nach dem hierauf im vorigen Jahre erfolgten Tode des Herrn Legazionssekretärs Sengwein, ist die Wittwe zwar in die Universalerbschaft eingetretten, hat aber jedoch schon durch eine vom 31 Jänner d. J. ausgefertigte Cessionsschrift, den Betrag vo 40,150 Gulden in Obligazionen, an den hiesigen milden Stiftungsfond abgegeben, der ihr davon die Zinnsen leistet. — Alle diese Stiftung betreffende Akten hat Hr. Prof. de Luca in dem eben erschienenen X Heft seiner Staatsanzeigen vollständig abdrukken lassen.

Berlin vom 16ten Jul. Auf Sr. Majestät Befehl hat die königl. Akademie der Wissenschaften in ihrer Versammlung am 14ten d. M. den Hrn. Grafen von Rivarol zu Paris zu ihren auswärtigen Mitgliede aufgenommen. — In Schlesien werden zur diesjährigen Revüe schon alle Anstalten getroffen, und wird dieselbe diesmal eine der ansehnlichsten sein. Die ganze Schlesische Armee kömmt in einem Lager zusammen, das in der Gegend von Grostinz, Links vom Zotenberge, abgestochen wird. Man sagt, der Herzog von York werde mit dem Könige dahin kommen.

Hamburg vom 18 Jul. Der nach Petersburg ernannte holländische Gesandte, Herr Graf von Rechteren, ist dieser Tage durch diese Stadt nach Koppenhagen gegangen, um von dem dortigen königlichen Hofe, wo er bisher als Gesandter der Republik gestanden, Abschied zu nehmen, und sich von da nach Petersburg einzuschiffen.

Italien. Die Küsten des mittelländischen Meeres werden gegenwärtig von einer Menge Piraten beunruhiget, welche mit einer anwachsenden Frechheit keine Flagge mehr schonen. Bisher war doch Frankreichs Flagge in unverletztem Ansehen; aber neulich wurde auch ein französisches Schif, nicht ferne von der Neapolitanischen Küste von einem algierischen Freibeuter angehalten, mishandelt und beraubet. Als es zu Neapel ankam, und allda diesen Vorfall anzeigte, sandte der Kriegs- und Seeminister, Ritter **Acton**, unverzüglich 2 Galeoten und eine Schebeke, um den Korsaren zu verfolgen. — **Oester. Lombardei.** Aus Mailand wird unter dem 13ten d. M. geschrieben: „Der König und die Königin von Sizilien lassen sich hier Landes den Aufenthalt, zumalen in beständiger Gesellschaft des Erzherzogs und Erzherzogin K. K. H. H. so wohl gefallen, daß J. J. M. M. denselben bis 21ten d. M. verlängern werden. Sie finden ihre vorzügliche Ergözung an dem Landleben zu Monza, machen kleine Lustreisen in dortigen reizenden Gegenden, und beehren dabei täglich die Stadt Meiland mit ihrem Besuche: Die Jagd und das Ballonspiel scheinen des Königes angenehmste Uebung zu sein. Beide Maj. zeigen viel

Aufmerksamkeit auf den in diesem Lande sehr wohl bestellten Feldbau und die Hornviehzucht, und lassen sich von der sonderbaren Art, diese zwei vorzügliche Zweige der hiesigen Landwirthschaft zu besorgen, genau unterrichten.

Frankreich. Paris vom 14 Jul. Die Handlungsbalanz zwischen Frankreich und England ist so sehr zu Gunsten der Engländer, die Wechselhandlung uns so nachtheilig, daß sich der Generalkontrolleur jezt mit nichts anders, als den Mitteln beschäftiget, die Handlungsbalanz gleichmäßiger, und die Wechselhandlung weniger drückend zu machen. Englands Einfuhr in Frankreich ist nicht weniger, als von 51 Millionen, und die unsrige beträgt kaum 10. Vor diesem war sie beträchtlicher; allein seit der Aufhebung der Theetaxe hat der Schleichhandel sehr abgenommen, und unsre Smogglers finden nicht, daß der Brandwein allein sie für alle Gefahren, denen sie sich aussezen, entschädige. Man glaubte, der Minister werde alle Artikel der englischen Fabriken mit neuen Abgaben belegen, hingegen diejenigen, die von unsern Produkten beim Ausführen bezahlt werden, vermindern. — Die Schiffe, die aus China gekommen sind, haben die Nachricht mitgebracht, daß alle Mißionarien, die in den Provinzen vertheilt sind, gefangen gesezt worden. Der Generalprokurator der Mißionen, der zu Canton war, ist nach Pekin geführt worden, um von seinem und seiner Untergebenen Betragen Rechenschaft zu geben. Die Chineser sagen: die Mißionarien hätten Theil an einer Verschwörung genommen, die wider den Staat von einem Theil Chineser und Mahometaner sele geschmiedet worden. Diese lezten waren von jeher in ihren Sitten, Gebräuchen und Religionsübungen von den Chineſern unterschieden gewesen, hätten sich auch niemals den Gesezen dieses Reichs unterworfen. Vielleicht sind diejenigen, die man dort Mahometaner nennt, nichts anders als alte bekehrte Christen, so wie man deren noch mehrere in dem andern Theil von Indien sieht.

* Ein Parlamentsrath von Rouen kam neulich nach Paris; kaum war er aber bei der Barriere vorüber, so kehrte er nach Rouen zurück, und da lies er ohne anzuhalten wieder umkehren, und eilig nach Paris fahren, wo er sich eine Wohnung nahm. Diese Unentschlossenheit kam von einem grossen Projekte her, das der grosse Geist ausbrütete; denn kaum war er eine Viertelstunde lang in seinem Zimmer, so erschoß er sich. — Eines Maurers Weib hat aus Eifersucht erst ihr 6jähriges Mädchen und dann sich ermordet.

Spanien. Aus Amerika hat der Hof neue sehr unangenehme Nachrichten erhalten: In der Havane ist das königliche Arsenal in Brand gerathen, und ohne Rettung durchaus von den Flammen aufgezehrt worden. Auch die Indianer sind wieder in verschiedenen Gegenden in Bewegung. Die Nachricht von dem jüngsthin erwähnten unglücklichen Treffen, das zwischen einer Schaar von 20,000 aus denselben und den königlichen Truppen, in der Provinz del Rio della Plata vorgefallen ist, wird mit den traurigsten Umständen bestättigt. Der Intendant von Buenos-Ayres soll über die Nachricht von der Niederlage der königl. Truppen so sehr betroffen worden sein, daß er, da er sie vernahm, vom Schlage gerührt, todt zu Boden gesunken sein soll. — Indessen ist zu erinnern, daß der Aufruhr der Indianer dieser Provinz mit den Bewegungen der weit entfernten Musquitos-Küsten in keiner Verbindung stehe; doch soll es auch allda ebenfalls schon zu einem Treffen gekommen sein, wobei die Spanier, wie es heißt, den Kürzern gezogen haben.

* In Almeira hat man vor Kurzem bei der Durchgrabung der Erde zur Gründung eines neuen Barmherzigenhauses einen marmornen Leichenstein entdeckt, worauf nachstehende arabisch-kufische Inschrift zu lesen war: „Im Namen des barmherzigen Gottes. Durch seine Tapferkeit und Klugheit hat er die Feinde unterjochet, und viele Provinzen erobert. Dieses ist das Grab des Edlen El-Daaim Ahmed Ben Jacob Al-Assi. Er starb, (Gott sei ihm barmherzig) in der Nacht des 24sten im Monat Dil-Hachiat des Jahres 540. Dieses Jahr der Hedschrah, das mit dem 1145 unserer Zeitrechnung übereinstimmt, zeigt an, daß dieß Denkmal aus den Zeiten herrühre, da die Mauren einen grossen Theil von Spanien inne hatten, und Almeira unter dem Titel eines Königreichs besassen.

Pohlen vom 9 Jul. Nachrichten aus Rußland melden, daß Ihro Russisch-Kaiserl. Maj. am 13 Junii zu Petrewski, einem dem Feldmarschall, Grafen von Rasumowski, zugehörigen bei Moskau gelegenen Lustschlosse angekommen, und daselbst übernachtet haben. Den Tag darauf sind

Allerhöchstdieselben in Moskau eingetroffen, und haben dem bei Gelegenheit Dero Ankunft in der Kathedralkirche gehaltenen Gottesdienste beigewohnt; von da haben sich Ihro Majestät nach Dero bei der Stadt gelegenen Lustschlosse Kalonitska begeben, und haben den Tag darauf wieder in Moskau eintreffen wollen, um den Russischen Adel daselbst zur Kour zu lassen. Noch an diesem Tage, des Nachmittags, hat die Monarchin die Rükreise nach Wischnawolotschok antretten wollen, um von da nach Petersburg zu gehen, und den 27sten oder 28sten wieder in Czarskoe-Zelo eintreffen.

Warschau vom 9 Jul. Nach den Nachrichten aus Petersburg sind Ihro Russisch-Kaiserl. Majestät von Dero gethanen Reise wieder zu Czarskoe-Zelo zurükgekommen. — Der Handel in den so grossen Russischen Staaten ist jezt sehr lebhaft, und nimmt von Tage zu Tage zu. An allen an grossen Flüssen liegenden Orten ist man mit Handlungssachen beschäftigt. Man soll auch schon einen merklichen Nuzen davon verspüren, indem sich jezt vieles fremdes Geld, sonderlich Dukaten, in dem Russischen Reiche, vornehmlich in den Handelsstädten, befindet.

Persien. Dieses Reich ist seit der Zeit, da der berüchtigte Schach Nadir Kuli-Han im J. 1732 den Thron an sich gerissen, und den Stamm der Sofis ausgerottet hat, fast unaufhörlich in Spaltung und Zerrüttung gelegen. Nach Nadirs Tode theilten sich seine Statthalter und Generäle in seine grossen Eroberungen, und bekriegten sich lange untereinander; allein das entscheidende Glük des Kerim Han eroberte nach und nach die wichtigsten Provinzen des Reiches, und sezte ihn fünf Jahre nach Nadirs Tode in den Besiz von Ispahan und der Regierung, die er ziemlich ruhig durch 24 Jahre behauptete, bis er nämlich im J. 1778 im 74 Jahre seines Alters starb. Sein Tod veranlaßte neue Zerrüttungen und blutige Streitigkeiten um die Oberherrschaft. Es behauptete dieselbe zwar Anfangs Abulfat Han, der älteste Sohn des vorigen Schach; aber schon nach zwei Monaten bemächtigte ihn Sadik Han des Thrones und der Freiheit, und trat selbst die Regierung an, die er aber auch nicht lange behaupten konnte; denn der Oberste der Persischen Truppen Ali Murad Han belagerte ihn bald zu Shiras seiner Residenz, nahm dieselbe ein, und ließ dem Regenten den Kopf abschlagen, nachdem er selbst vorher zu Ispahan eingezogen war, und im Monat März 1780 zum Schach von Persien sich hatte erklären lassen. Seit dieser Zeit hat derselbe viele Eroberungen gemacht, und den grösten Theil der vormals dem Persischen Reiche unterworfenen Provinzen wieder erobert; aber er war dennoch nicht im Stande, diesem Reiche seine vorige Festigkeit zu geben; denn immer fielen wieder einige Provinzen ab, und veranlaßten neue Kriege und Verwirrungen. In diesen Umständen verstarb vor Kurzem Ali Murad Han, und nun ist ihm vor einigen Monaten sein Bruder, Dschewher Han, auf dem Throne gefolget, der aber auch, wie seine Vorfahrer, viele mächtige Mitwerber zu bekriegen findet.

Niederlande. Haag vom 15 Jul. Der General Graf von Maillebois hat bei den Generalstaaten um eine Verlängerung zur Herstellung seiner Legion nachgesucht, weil es unmöglich ist, solche bis den 15 Herbstmonat vollzählig zu machen. Ihre Hochmögenden haben diese Verlängerungsfrist bis künftiges Frühjahr verstattet. — Zu Rotterdam hat man am Sonntag vor 8 Tagen in der Nacht nächst den Pakhäusern Feuer gelegt gefunden, das aber zum Glük noch nichts ergriffen hatte. Der dasige Magistrat hat 100 silberne Dukatons auf die Entdekung dieser Bosheit gesezt. — Die Generalstaaten haben beschlossen, eine Negoziazion von 6 bis 7 Millionen Gulden für die Generalität zu eröfnen, weil die Armee, Seemacht und Fortifikazionen grosse Kosten erfodern.

Die 352 Ziehung zu Mannheim den 22 Juli.

51. 44. 6. 43. 22.

Die 353 Ziehung den 12 August 1785.

ERRATVM.

In unserm Blat vom 26ten d. M. Nro, CXV. bei dem Artikel Wien vom 12ten soll es heißen vom 29 Jul.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 29ten Heumonat (Juli) 1785.

München.

Vorgestern, als am 27ten, sind Ihre Hochfürstliche Durchlaucht die verwittibte Frau Herzogin von Baiern in hiesiger Residenz glücklich angelangt.

— Man hat erst izt eine sehr merkwürdige Gewitterbegebenheit, welche sich schon auf die ersten Tage dieses Monats bezieht, so vollkommen in Erfahrung gebracht, daß man dem Publikum einen vollständigen Bericht davon zu geben im Stande ist. Zu Kloster Weyarn, 5 Meilen von hier, in der Gegend, wo das uns südwärts liegende Gebirge allmälig beginnt, brach den 5ten dieß nach halb 8 Uhr Abends ein so fürchterliches Gewitter aus, daß man sich keines ähnlichen erinnern kann. Gleich die ersten zween Blizstreiche trafen in einem Zwischenraume von etwan 3 Minuten den von dem kurfürstlichen Rath und ehemaligen Professor an der Universität zu Ingolstadt, Herrn Johann Nepomuk Fischer, an dem Thurme der Klosterkirche im vorigen Herbstmonat aufgerichteten Ableiter. Sie waren so heftig, daß die ganze Kraft eines starken Gewitters in sie vereinbart dem Kloster den gänzlichen Untergang zu drohen schien. Man kann das Merkwürdige dieser Erscheinung nicht anders kennbar machen, als wenn man das Sonderbare, mit welchem sich der erwähnte Ableiter vorzüglich auszeichnet, mit in Erwegung zieht. Er ist vielleicht der einzige in seiner Art auf Gottes Erdboden. Eine 115 Fuß lange, runde und einen Pariser Zoll dicke eiserne Stange verbindet die blecherne Kuppel des Thurmes mit dem Erdboden, wo sie ein grosser Vorrath von Eisenschlack und Schmiedzunder in einer Tiefe von ohngefähr drei Fuß empfängt. Von dort sezt sich die fernere Leitung unter der Erde 130 Fuß weit, bis zu einem grossen Wasserbassin mitten im Klosterhofe durch zwei neben einander liegende, und mit der Hauptstange verbundene Stängelchen von Knopereisen fort, und endigt sich mit 16 zugespizten Aesten in einem Vorrath von 1332 Kubikfuß Wasser. Der gepflasterte Boden des Bassins ist an 17 Orten durch lange eiserne Nägel mit dem unterliegenden Erdreiche verbunden, und die unter der Erde laufende Leitung vom Thurme bis zum Bassin mit 60 kleinen Nebenleitungen versehen. Die Kupel des Thurmes ist mit 2910 überzinnten Blechplatten belegt. Dieser ansehnliche Apparat scheinet die ganze Kraft des Gewitters gleich Anbeginn so erschöpft zu haben, daß dasselbe in weniger als 10 Minuten vorbei war, und man außer den

erwähnten nur noch zween starke Blizstreiche in einiger Entfernung vom Kloster wahrnahm. So dicht übrigens die besagte Ableitungsstange ist, so sah man doch eine noch dichtere Feuerschlange über sie hingleiten, und den ganzen Hof, wo die Leitung sich endiget, voll Feuer werden: denn das Wasser hatte wegen dem grossen Regen, der sich mit dem Gewitter vereinigte, sich über die Gränzen des Bassins durch den Hof ergossen. Merkwürdig ist noch, daß man beim ersten Blizstreiche, in der Fläche, welche man sich durch die Achse des Thurmes, und die Ableitungsstange decken kann, einen Blizstral von dem Thurme wegfliehen sah, und daß das Kreuz oben am Thurme nach dieser Fläche zugebogen ward: auch daß in der senkrechten Fläche, welche sich durch die Leitung unter der Erde denken läßt, an der entgegengesezten Ecke des Klosterhofes, jenseits des Bassins einige Spuren einer leichten Streifung von einem Blizzweige bemerket wurden. Ueberhaupt beweiset diese Erscheinung, wie wiel eine einzige, recht massive, und mit einem grossen Vorrath von Wasser wohl verbundene Ableitungsstange so gar einem der heftigsten Gewitter anzuhaben vermögend ist. Dieses Gewitter war seit der Aufrichtung des erwähnten Ableiters das erste.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 23 Jul. (aus Privatbriefen.) Man kann nunmehro nach Ankunft der Holländischen Deputirten mit allem Grunde vermuthen, daß der wegen Scheldefreiheit entstandene Streit auf die nämliche Weise verglichen sei, wie jener wegen dem Fahrwasser bei Danzig. Die nämliche Hand, welche leztern vermittelt hat, legte auch im Vergleichsgeschäfte des erstern ihr ansehnliches Gewicht auf die Wagschale, und dieses hat nicht wenig mitgewirkt der eifrigen Bemühung des Französischen Ministeriums, das die Vermittelung der Sache auf sich genommen hatte, eine geschwindere Beendigung zu verschaffen, als man sich von dem langsamen Gange der Geschäfte in der Republik hätte vermuthen können. Indessen ist bei dieser Streitsache zwischen der Republik und dem Kaiser auffallend, daß sie Gelegenheit verschaft hat der Republik einen Französischen General zu geben, dessen Legion besezt mit Französischen Offizieren von Talent und Genie wirklich etwas mehr ist, als eine Leibwache von Freunden. Der Einfluß Frankreichs in die auswärtigen Geschäfte der Republik ist hiedurch mehr als zuvor gesichert, und wenn man betrachtet, daß ihr soviel als den Franzosen daran gelegen ist in Ostindien die Oberhand über Grosbrittannien zu erhalten, so sieht man nun ein, daß bei einem zwischen dieser Krone und beiden erstern entstehenden Kriege die Einwirkung der Republik in den gemeinschaftlichen Operazionsplan einmüthiger und prompter sein wird. — Fünf in die Niederlande geschikte k. k. Regimenter sollen noch vor dem Herbste hier wieder eintreffen; die Niederländischen aber vermehrt werden, damit die von den Ständen verlangte Zahl von Militärbesazung voll werde, um so mehr, da fast alle Festungen rasirt sind. — Ein wiziger Kopf, der für die Freiheit der Schiffahrt eingenommen ist, sagte bei der dermaligen Austretung der Flüsse in Schlesien, Oesterreich, Pohlen, Steiermark und Siebenbürgen: Sehet! alle haben sich vorgenommen das Recht der Schelde und des Fahrwassers zu behaupten, und den Menschen zu beweisen, daß sie vergebens streben ihnen Fessel anzulegen. — Am 3ten d. M. war es, daß bei Lemberg in Galizien ein Wolkenbruch niederfiel, und den kleinen Fluß Pleten, durch den man fast die ganze Zeit des Jahres gehen kann, so sehr aufschwellte, daß das Wasser in der haliczer Vorstadt Häuser zusammenriß, Vihe hinwegschwemmte, Hausgeräth entführte, und Menschen ersäufte. Meteorologen ist es interessant die Data der diesjährigen Wolkenbrüche in verschiedenen weit voneinander entlegenen Provinzen zu kombiniren. — Se. Majestät der Kaiser fahren izt fast alle Tage wiederum in den Augarten und Prater die Anstalten zu besichtigen, die man wegen Reinigung dieser Pälze vornimmt. — Man spricht hier von einer Konföderazion, die in Europa bereits festgestellt sein soll, und wozu man Frankreich und die Republik der vereinigten Niederlande eingeladen hat. Es heißt, J. J.

M. M. der Kaiser und die Russische Kaiserin werden ihr auch beitreten, wie im vorigen Kriege J. J. M. M. der Kaiser und König in Preussen der bewaffneten Neutralität zur See beigetretten sind. Von solchen Verbindungen hängt die Ruhe in Europa ab, und doch hat man dem Urheber der ersten Konföderazion, die in Italien geschehen ist, noch keine Bildsäule errichtet. Die Konföderazionen selbst und ihre Wirkungen sind aber unsterbliche Denkmäler, die das Andenken ihrer Urheber bei der Nachkommenschaft verewigen.

*Aus Prag erhalten wir unterm 20 d. M. folgende Nachricht von der dasigen Witterung: Fast könnten wir sagen, wir haben heute den ersten Sommertag gesehen, zwar nicht so sehr in Ansehung der schönen Witterung, als vielmehr in Ansehung des hohen Grads von schwüliger Hize. Seit dem 3ten d. M. zählen wir nur sehr wenige Tage, an welchen es nicht geregnet hätte, und die bekannte Bauernregel wegen den Maria Heimsuchungsregen hat heuer wirklich keine Ausnahme. Das Seltenste dabei ist, daß wir heuer der Gewitter nur sehr wenige und unbedeutende hatten; denn alle die Gewitterwolken, die unsern Horizont deckten, ergossen sich in häufigen Regen, und giengen ohne Schlag und Bliz vorüber. Die Kälte an allen den Tägen vom 3ten war sehr empfindlich, und für einige Pflanzen wirklich tödtlich. So ist z. B. in dem Zahorzaner Pfarrgarten das bekannte Kraut — spanische Winde (Convolvulus Hispanica) von einem am 11ten Morgens gefallenen Reife ganz verbrannt worden, den übrigen Früchten aber hat es nicht geschadet. Vorgestern und gestern hat es hier wieder sehr eingefeuchtet, und jeder Schauer war mit einer kalten Luft begleitet. Auch haben sich die Früchte von den grossen Tropfen und starkem Winde sehr gelegt, und man fürchtet, daß dieses an der frühern Reife einige Hinderniß verursachen wird. Ein sehr aufmerksamer Beobachter der Witterung macht die Anmerkung, daß vor 18 Jahren die Witterung um diese Zeit eben so veränderlich, regnerisch, kalt, und mit den nämlichen heurigen Zufällen begleitet gewesen sei, er entspricht also der Witterungslehre des bekannten Herrn Abts Thal dso ganz vollkommen, welcher aus einer 40jährigen Erfahrung behauptet, daß in 18 Jahren eben die nämliche Witterung eintreffe, die vor eben so viel Jahren gewesen ist.

Frankreich. Paris vom 16 Jul. Einer Königlichen Verordnung zu Folge wird allen Unterthanen Sr Majestät, welche vieler Schulden wegen und den harten Verfolgungen ihrer Gläubiger zu entgehen, sich in auswärtige Lande haben flüchtig machen müssen, auf 6 Jahre lang die freie Wiederkehr in ihr Vaterland erlaubt, wofern sie binnen dieser Zeit jährlich zu einem Sechstheil ihre Schulden bezahlen werden. Man zweifelt nicht daran, daß unter mehr als 500 tausend viele ehrlich denkende sich wieder einfinden werden — eine weise Verfügung, aus welcher auf der einen Seite Gerechtigkeit für die Gläubiger, auf der andern Milde und Gnade für die Schuldner hervorleuchtet, wofern diese den Schandflek ihrer Handlungen nicht ewig auf ihren Rüken mit sich schleppen wollen. — Der Herr von Peyrouse, welcher die Reise um die Welt angetretten, hat zu Alby seine geliebte Ehegattin zurükgelassen, welches um deswillen der Bemerkung werth ist, weil sich folgende besondere Geschichte mit seiner Verehlichung zugetragen: Dieser wakere allgemein geliebte Offizier zeigte schon in seiner Jugend das edle Feuer, das ihn in allen seinen Handlungen belebet. Sehr jung kam er als Seeoffizier mit nach Indien, woselbst er sich zwei Jahre lang aufgehalten. Er wohnte bei einem Indianer, der eine ausbund schöne Tochter von 7 bis 8 Jahren hatte, die sich so an den Europäer gewöhnte, daß sie ihn aus Scherz stets ihr kleines Männchen nannte. Der Krieg brach aus, die Trennung erfolgte, man versprach sich, einander zu schreiben, tausend Umstände aber verhinderten solches. Es wird Frieden, Herr von Peyrouse kömmt in der glänzendsten Laufbahne nach Paris, es wurde eine vortheilhafte Heurath mit einer Tochter des Landes vorgeschlagen, er nahm sie an, in drei Tagen sollte die Hochzeit sein, als ihm ein Freund hinterbrachte, wie so eben sein kleines Weibchen mit ihrer Mutter aus Isle de France angekommen sei. Sie war unterdessen gros und noch viel schöner geworden. Er flieht zu ihr, begehrt ihre Hand, und erhält sie, nachdem seine andere Braut die Grosmuth bewiesen, der länger Geliebten den Vorzug zu lassen. — Zufolge eines am 14ten d. M. ergangenen Königl. Befehls ist auf Ansuchen der neuen indischen Handlungsgesellschaft die Einführung aller Arten weiser Baumwollen und Leinentücher, Saktücher, Barchet, Zeug von Nankin, wie auch aller ausser dem Königreiche verfertigten Leinwand und Gaze verboten worden. — Herr Le Noir hat den französ. Schauspielern verboten die Hochzeit des Figaro ferner aufzuführen.

Großbritannien. London vom 15 Jul. Am verwichenen Samstag hielt der König zu Woolwich die Revüe über das 2te und 3te Artillerieregiment. Nach gemachtem sehr schönen Manöuvre stellten beide Regimenter eine Schlacht vor, und zwar mit solcher Geschicklichkeit, daß alle anwesende Kenner versicherten, es wäre nicht möglich etwas vollkommneres in der Art auszuführen. Hierauf wurde auf ein 340 Schritte weit entferntes, hölzernes Ziel, welches 10 Schuh breit und 8 hoch war, mit 24pfündigen glühenden Kugeln geschossen, und die 2te Kugel sezte es schon in Flammen, die es verzehrten. Nach diesem besahe der König die neuen Erfindungen in der Artillerie; was die meiste Bewunderung verdiente, war ein vom Obersten Williams erfundenes Feuergewehr für die Infanterie, welches einen Lauf von sechs pfündigem Kalibre hat, und doch so leicht ist, daß fast keine Gelegenheit zu denken ist, bei welcher es für die Infanterie nicht zu brauchen wäre. — Die Fodrung des preußischen Hofes an den unsrigen wegen Artillerietransport im 7jährigen Kriege soll sich auf eine beträchtliche Summe belaufen, und diesseits gar nicht willkommen sein, zumal da man sie in dieser Zeit gar nicht vermuthete. Wir leben dermalen in der Epoche der Prätensionen.

Türkei. Konstantinopel vom 12 Jun. Man erwartet hier einen Tatar Kan, Bruder des Sahim Gherai. Er ist schon aus Cirkasien zu Skutari eingetroffen und zwar mit einer starken Anzahl Truppen, deren gröster Theil schon nach dem schwarzen Meere marschirt ist. Man behauptet, der Krieg sei in Georgien wirklich ausgebrochen, und sehr bald würde man von einem Einfall in die Krimm hören; denn erst izt empfindet man, wie unentbärlich diese Provinz sei, da hier der gröste Mangel an Lebensmittel einreißt. Das Volk weis, daß er aus Mangel an Zufuhr aus der Krimm entsteht, und die Porte siehet sich dadurch gezwungen auf die Wiedereroberung derselben zu denken. Der Kaputan-Pacha wohnt fräs auf dem kaiserlichen Schlosse Ofakoi um bei jedem Vorfalle gegenwärtig zu sein. Seine Flotte liegt noch bei Beseik-Tasa vor Anker. Sein Unterbefehlshaber, der eine Eskadre im Archipelagus kommandirt, soll Befehl erhalten haben, an die Küsten von Albanien und Mazedonien zu segeln, um daselbst einige widerspänstige Pachas zu züchtigen. — Aus Smirna wird berichtet, daß die Seeräuberei der Dulcignotten die dasigen Gewässer sehr unsicher machen, und daß sie schon einige Kauffahrteischiffe hinweggenommen haben.

Niederlande. Haag vom 19 Jul. Der hiesige Magistrat hat gestern öffentlich bekannt machen lassen, daß sich kein Inwohner unterstehen solle, unter irgend ein Freikorps zu gehen; zugleich wird denjenigen, die sich bereits darunter begeben haben mögen, ernstlich anbefohlen, ohnverzüglich wieder davon abzugehen, oder der schärfsten Strafe gewärtiget zu sein.

Spaa vom 16 Jul. Es ist eine grosse Gährung unter den hiesigen Kurgästen wegen dem neuerbauten Saale, den die meisten allein besuchen, den alten aber, der unter einer andern Unternehmung stehet, so wenig als die Bank und Spielhalter desselbigen mehr ansehen wollen, weil sie im vorigen Sommer mit deren Betragen gar nicht zufrieden gewesen. Indessen haben die alten Unternehmer es dahin gebracht, daß die Spielhalter des neuen Saals binnen 24 Stunden haben hiesigen Ort verlassen müssen, welches ihnen der Herr Kommandant im Namen des Fürsten Bischofs gestern früh um 8 Uhr angekündiget hat. Der Graf von Rice begnügte sich, eine Abschrift von seinem Reichsgräflichen Diplom und eine förmliche Protestazion zu hinterlegen, worauf er nach Wien oder nach Regensburg abgegangen sein soll. Die unzufriedene Gesellschaft nennt sich den Englischen Club, und bestehet aus mehr als 600 Herren, und Damen von dem vornehmsten Range, worunter Fürsten begriffen sind. Als sie gestern nach Mittag versammelt waren, verlangte der Herr Kommandant eingelassen zu werden, welches ihm durch Mehrheit der Stimmen verwilliget wurde. Er fragte um die Ursache der Trennung und des Mißvergnügens, welche man ihm mit der Betheuerung eröfnete, nimmermehr wieder in den Bauxhall- und Redoutensaal einzutreten, bis die Eigenthümer auf eine durch die Mehrheit der Stimmen zu entscheidende Weise ihre Sache gegen sie wieder gut gemacht haben würden. Der Kommandant nahm alles zu Papier. Indessen hält die Gesellschaft täglich Spiel und Bal unter sich; die vergangene Nacht aber haben die Damen mit einander selbst tanzen müssen, weil die meisten Herren die Exulanten begleitet haben.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CXVII.
Sonnabend, den 30ten Heumonat (Juli) 1785.

Wegen Menge der Artikeln siehet man sich abermal genöthiget, die vorigen Samstag versprochene Fortsezung der Geschichte von einer zärtlichen Mutter ꝛc. auf künftigen Sonnabend zu verschieben.

Wir Karl Theodor von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Nieder-Baiern ꝛc.

Entbieten allen und jeden unsere Kurfürstliche Gnad und alles gutes, fügen anbei zu wissen, daß bei unserem Kurpfälzischen Hofgericht der Mannheimer Schutz- und Handelsjude David Mayer unterthänigst vorgestellet, wie ihme zu wissen vonnöthen, ob noch jemand und wer allenfalls an seinen verstorbenen Vater Mayer Joseph etwas zu foderen, oder etwa von ersagtem seinem Vater eine Aßignation, Kommißion, oder Vollmacht zu einigem Geldempfang in Handen habe, sohin um eine des Endes zu erlassende offentliche Ladung gebethen hat, da wir nun diesem Unsug rechtlich zu willfahren bewogen worden sind, als wird es allen und jeden, welche Ansprüche dieser Art und an vorgedachtem verstorbenen Juden Mayer Joseph haben mögten, hiermit unter der Auflage und dem Rechtsnachtheil bekannt gemacht, daß binnen 6 Wochen, welche von dem Tag der ersten Einruckung gegenwärtiger Ladung in die offenen Zeitungsblättern zu laufen anfangen, bei unserem Kurfürstlichen Hofgerichte entweder persönlich oder durch einen genüglich bevollmächtigten Anwald sich zu melden, sonsten aber zu erwärtigen, daß sie nach Umlauf dieser Frist mit ihren etwaigen Ansprüchen nicht mehr gehöret, sondern ein für allemal abgewiesen, auch die allenfalls hinter ihnen beruhende Aßignationen, Kommißionen und Vollmachten für erloschen, ungültich und nichtig gehalten werden sollen. Geben unter Aufdruckung unseres grösseren Kurfürstl. Hofgerichts Insiegels. Mannheim am 9ten Julius. 1785.

Kurpfalz Hofgericht.
L. Fr. von Koffler.
Reuß.

Seidene Strümpfe und Handschuhe zu haben.

Die von Sr. kurfürstl. Durchlaucht gnädigst privilegirte Seidene Strümpffabrique von Johann Philipp Hepp Söhnen allhier erbietet allen in- und ausländischen Herren Handelsleuten ihre bereitwilligste Dienste. Da sie jederzeit mit einem ansehnlichen Sortiment von seidenen Strümpfen, besonders aber für gegenwärtige Dult mit pluchirten floretseidenen Strümpfen und allen Farben sowohl Manns- als Frauenhandschuhen versehen sind, und sich schmeicheln können, daß die Qualität keiner ausländischen nachstehen wird, und die Preisen gewißlich billiger als der ausländischen sein werden, so verspricht man sich um so ehender eines gütigen Zuspruchs, indem man sich bestreben wird, jedwedern mit guter und preiswürdiger Waar zu bedienen.

Seidene Hals- und Saktücher zu haben.

Da in dem jüngsten Mittwochblatt vom 20sten dieß sub Nro. 2. aus Misverständniß, und Uebereilung angezeigt worden, als hätte der bürgerl. Handelsmann Hr. Franz Konrad Würz die von der kurfürstl. gnädigst privilegierten Seidenmanufaktur allhier zu München verfertigte seidene Hals- und Saktücher im Verlag, — gedachter Herr Würz aber inskünftig den von Seite der Seidenmanufaktur ihm anofferirten Verlag wegen seinen dermal viel aufhabenden Handlungsgeschäften anzunehmen rekusirt hat, so wird hiemit anderweitig kund gemacht, daß die von der kurfl. gnädigst privilegirten Seidenmanufaktur auf mailändische Art verfertigte seidene Hals- und Saktücher bei dem ohnehin mit interessirten Handelsmann allhier Herrn Joh. Georg Knoll in der Rosengasse in Verlag sind. Bei welch gedachtem Herrn Knoll also in und ausser Dultzeiten forthin die Abnahme so — wie die gefällige Bestellungen geschehen können. Güte, und Preise werden zur Zufriedenheit bei jeder Sattung annehmlich gefunden werden.

Verschiedene Kirchenornate zu haben.

In der Bechthallerischen Behausung auf dem Plaz, bei Mathias Bett sind verschiedene Kirchenornate von Gold und Silber mit allerlei Farben, auch schwarze Ornaten, nebst reich- und glaten Meßgewänder mit verschiednen Farben, Pluvialen und Fähnen ꝛc. um einen billigen Preis zu haben.

Universalgewicht ꝛc. zu verkaufen.

Es ist von der Münzwardein Promolischen Verlassenschaft zum Verkauf vorhanden ein Universalgewicht von Silber, bei welchen das schwerere Gewicht zwölf Loth zwei Pfenning auf zehenmal hundert tausend Theile getheilet ist, und womit man alle nur immer erdenklichen Gewichte in genauester Richtigkeit machen kann. Dabei befinden sich auch 3 Waagen, nämlich eine Probierwaage zu den kleinsten Theilen, dann eine Schlichwaage zu den mitteren Theilen, und endlich eine Validationswaage zu denen grösseren Theilen, damit alles nach der Ordnung abgewogen werden kann. Ueber dieses sind noch andere zum Münzwesen dienliche Waagen vorhanden, welche sammentlich zum Verkauf stehen. Das mehrere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Chorbrevier zu verkaufen.

Es ist ein wohlgebundenes in 4 Theil bestehendes Chorbrevier zu verkaufen, und das Nähere im Zeit. Komt. zu erfragen.

Haus zu verkaufen.

Auf dem Gehren stehet ein bequemes Haus, so 3 Stockwerk hoch, und gut gebaut ist, täglich zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das Mehrere im Zeit. Komt. erfragen.

Lit de repos (Ruhbett) zu verkaufen.

Ein damastenes Lit de repos nebst sechs derlei Sesseln stehen um einen billigen Preis feil. Kaufsliebhaber belieben sich um das Weitere im Zeit. Komt. zu melden.

Braunes Bierhaus ꝛc. zu verkaufen.

Das Hochfürstl. braune Bierhaus dahier bestehend: 1) in zwei aneinander gebauten Gebäuden, 2) einen guten Felsen- und Hauskeller, worin über 1000 Eimer Bier aufbewahrt werden können; 3) einem kupfernen Braukessel zu 40 Eimer; 4) einer neueingerichteten kupfernen Dörre; 5) einem wohlbehaltenen Kühlschiff; 6) einer von starken Steinen dauerhaft hergestellten Einweichkussen; 7) einem mit starken eisenen Reifen beschlagenen Duelach; 8) zwei neuen Brandeweinkesseln; 9) dreizehn Bierkussen und vier Getrankkussen zum Brandeweinbrennen; 10) einen grossen Bierwagen, nebst einem kleinen detto; 11) verschiedenen Tischen, Stühlen, Landerbänken und Bethstätten, 12) 263½ Eimer Faß in Holz gebunden; 13) 819½ Eimer Faß in Eisen gebunden, und überhaupts allen erforderlichen zum Bierbrauen auf das bequemste eingerichteten Gersten- und Malzböden, Mulztennen, dann Holzlagen, wird dem öffentlichen Verkauf ausgesezet; daher solches jedermänniglich zu dem Ende bekannt gemacht wird, daß diejenige, welche besagte braune Bierhaus und Felsenkeller entweder miteinander oder einzelweis zu kaufen gedenken, Freitag den 26 instehenden Monats Aug. Vormittags um 9 Uhr bei der hochfürstl. Hofkammer dahier sich einfinden, die Kaufsbedingnissen vernehmen, sodann ihr Aufgebothe zu Protokoll anbringen können. Sig. Stadt Bamberg den 25 Jul. 1785.

Aus Hochfürstl. Bambergisch. Hofkammer.

Nachtlichter zu haben.

1) Einer hohen Noblesse sowohl, wie auch dem geehrten Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß die Nachtlichter bei Franz Ignaz Neumayr, Fleischbräuer in der Weinstraße, jederzeit zu haben sind.

2) Kraft gnädigster Bewilligung sind bei dem burgerlichen Handelsmann nächst (Tit.) Herren Stadtoberrichter in München, die berühmte Höchstätterische Nachtlichter von aller Gattung zu haben. 365 Stück, das ist auf ein ganzes Jahr, kosten 48 kr., und das Hundert 15 kr. Von den Wohlfeileren kosten 365 Stuck 24 kr. Eine Pariser Nachtlampe, wobei man 6 Schuh in der Ferne jeden Druck lesen und fast schreiben kann, kostet mit aller Zugehör 2 fl. und 52 Dachte aparte 20 kr., womit man auf ein Jahr genug hat, und so viel man zu den Kirchenampeln auf ein Jahr nöthig hat, kostet samt aller Zugehör 48 kr. Sie werden wegen ihrer Güte und Nuzbarkeit jedermann ein sattsames Genügen leisten.

Kompositionsschnallen zu haben.

Joseph Sandrino aus Mailand, welcher allhier mit grossen und kleinen Kompositionsschnallen angekommen, und seinen Stand in der Rosengasse nächst dem Herrn Handelsmann Sell hat, verkauft solche um den billigsten Preis.

Versteigerungen.

1) Beim kurfürstl. hochlöbl. Hofrath gedenket man aus einer gewissen Verlassenschaft ein vortreffliches Gemälde und eine Stockuhr dem Meistbiethenden zu verkaufen. Kaufsliebhaber können also am 4ten künftigen Monats August a. h. Früh um 9 Uhr gehorsamst erscheinen. München den 4 Juli 1785.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Joseph Anton Pindl, Sekret.

2) Da anheut beim kurfürstl. Hofrathe gnädigst resolviret worden, daß die auf den 2 und 3 Aug. in der verstorbenen Gerichtschreiber Kanzellmiller. Verlassenschaftssache anberaumte Lizitazionstäge für dermalen eingestellet sein sollen; als wird solches hiemit des Endes mittan öffentlich kund gemacht, damit die Interessenten sowohl als die Kaufsliebhabere sich vor unnöthigen Reisekösten zu verwahren, und bis auf weiters in Erwartung zu stehen wissen. München d. 29 Jul. 1785.

Kurfürstl. Hofrath. Sekret. Attenkofer.

Werth der Werlhofischen Zahnarznei.

Die Zähne, womit die gütige Natur den Menschen begabte, verschönern ihn nicht nur allein, sondern sie haben auch auf seine Gesundheit so einen grossen Einfluß, daß man die wichtigste Ursach hat, alles mögliche anzuwenden, sie in gutem Stande zu erhalten, oder Falls sie bereits schadhaft sind, dieselbe wieder herzustellen. Was für Reize (besonders beim schönen Geschlecht) hat nicht ein mit gesunden und weisen Zähnen versehener Mund; wie ekelhaft und unangenehm lassen nicht im Gegentheil schwarzte, höckerichte Zähne, die halb wankend im blöden Zahnfleische stehen, und welch schäd-

Digitized by Google

liche Wirkung machen sie nicht auf die ganze Gesundheit, da die Speisen nur halb, oder gar nicht zermahlet, und folglich von dem Magen nicht gehörig verdauet werden können? Von dieser Wahrheit überzeugt, sann der durch seine ausgebreiteten Kenntnisse so sehr berühmte sel. Herr Werlhof, Leibmedikus Sr. Grosbrittanischen Majestät, auf ein Mittel, beides: nämlich, die Zähne und das Zahnfleisch zu erhalten, um dadurch die Hauptursache so vieler Krankheiten zu heben. Die Früchte seiner vielfältigen Bemühung sind also zwei Mittel, welche aus einem weissen Pulver für die Zähne, und einem braunem balsamischen für das Zahnfleisch bestehen. Diese sind bei Herrn Franz Gaude, Handelsmann nächst dem Schönthurm zu haben.

AVERTISSEMENTS.

1) Christian Lang, von Waldsassen, welcher in dieser Dult zum erstenmal feil hält, und seine Boutique in der Kaufingergasse unweit dem römischen König hat, verkauft unter andern verschiedenen Waaren auch schönes Hosen- und Sommer-Kleiderzeug. Verspricht gute Bedienung und die billigste Preise.

2) Frau Zur Eich, von Strasburg, verkauft in billigsten Preisen: Schöne, weißgebleichte Strasburger hänfene Leinwand, 6, 7, 9, 16 und 20 Viertel breit. Hänfens Gebild-Tischzeug und Handtücher, davon die Garnituren nach Belieben groß oder klein gemacht werden können, und wegen seiner Weiße, und Güte sehr nüzlich für Herrschaften ist, die Servietes, welche theils mit oder ohne Kranz, sind 6 und 7 Viertel breit, die Tafeltücher 16 und 20 Viertel; auch kann man dieselben mit einer Naht haben. Damast Garnituren vor 12, 18, 24, 36 und 48 Personen. Holländische Leinwand Harlemer Bleiche. Batiste von der niedrigsten bis zur höchsten Feine. Glatten und gestreiften Linon oder gezwirnten Waschflor. Biviserter Barchend und gestreiften Bazin in Baumwoll und in Leinen. Schöne Schlafhauben für Dames. Sie nimmt auch über obbemelte Artikeln Kommißionen an, selbige nach Belieben verfertigen zu lassen. Auf Befehl läßt sie ihre Waaren durch ihren Mithelfer in die Häuser tragen. Sie logirt allhier und hält ihren Laden bei Hrn. Stürzer, im goldnen Hirsch.

3) Joseph Tirinanzi, Handelsmann mit Lyoner seidenen Waaren, verkauft allerlei extra schöne, neueste seidene und reiche Zeuge zu Herren- und Frauenzimmerkleidern, solche auch mit ganz besonderen Borduren, und feinstem Geschmak garnirt und reich gestikt, ferner allerlei gestikte Kleider und Roks von feinsten französischen Tüchern, sodann gebrämte und à Bordure gestikte in Gold, auch Seiden, als andere sammete von allen Gattungen, reiche und gestikte Westen, nebst extra feinen seidenen französischen Strümpfen. Er logirt bei Hrn. Albert im ersten Stok Nro. 1. und hat sein Magazin in Meßzeiten zu Frankfurt bei Herren Darfeldt, und Gebrüdern Mylius auf dem Liebenfrauberg an der Ziegelgasse, seine Addresse aber, und Domizille zu allen Zeiten in Mainz ist in den 3 Reichskronen.

4) Die Gebrüder Strele, welche mit augsburger Silber- und Galanteriewaaren allhier angekommen sind, haben ihre Hütte auf dem Rindermarkt. Sie versprechen billige Preise, und empfehlen sich allen Herrn Kaufsliebhabern.

Nachricht.

Unter den Sehenswürdigkeiten auf hiesiger Dult zoge die Zebra noch immer die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich, und ließ niemand, der es gesehen, verwunderungslos von sich gehen. Der Eigenthümer dieses Wunderthiers der Natur, so sich nur noch etliche Tage hier aufhält, gehet von hier nach Regensburg.

Verruf.

Die sämmentlich Freifrau von Klingenbergischen Testaments- und Priester von Dietlische Substitut-Erben, benanntlich: Herr Joseph Schönhöfer, Stadtgerichtsverweser und Mitglied des äussern Raths, dann Herr Joseph Meister, Kloster Walterbachischer Kastner, beide zu Straubing, und Johann Baptist Braunmiller, hochgräflich Hörwartischer Verwalter zu Hohenburg an der Isar, haben bei hiuntstehenden Kloster Hofmarktsgericht im Namen ihrer Ehefrauen und Kinder das gehorsame Ansuchen gestellet, daß man von Obrigkeitswegen den ihnen durch Erbschaft angefallenen, zum Stift und Kloster Prüfening grund- und vogtbaren einschichtigen Erbrechtshof zu Königswiesen, eine kleine halbe Stund weit von Regensburg entlegen, wiederholt durch Zeitungen öffentlich feil bieten möchte. Diesem so billig- als rechtlichen Begehren statt zu thun, will man also von Obrigkeitswegen jedermänniglich bekannt machen, daß bei diesem Erbrechtsgut drei Pferde, ein Gall- und eilf M. hnwachsen, an Küen und Hornvieh 28 Stüke, an Schaafen 35 Stüke, an Schweinen 23 Stüke verhanden, dann das Schef und Geschirr, dann andere nöthige Baumansfahrnissen ebenfalls sehr gut bestellet seien. Weiters hat besagter Erbrechtshof eine zweckmäßig gemauerte Behausung, zur ebnen Erde eine sogenannte Baustube, eine dritel Kammer und Haus-

flez, im obern Stokwerk ein grosses Sallet, 2 Wohnzimmer, einen Verschlag, eine Stubenkammer, Küche, Flez, und kleines Stübel nebst einen sonderbaren Gang auf den Getreidspeicher. Neben dieser Behausung ist der Pferd- Ochsen- und Kühestall, dann auf solchen der Gesott- und Heuboden, wie auch bei der Einfahrt des Hofes eine gemauerte Hühnerstube, derlei Waschhäusel samt Bakofen, und befindet sich in dem Hof zur grösten Bequemlichkeit ein laufendes frisches Brunnenwasser. Gleich ausserhalb der Behausung liegt ein 4tel Tagwerk grosser Obst- Kraut- und Grasgarten. Der sonderbar verhandene Getreidstadel, Schweinstall und die Wagenschupfen sind gezimmert. An Feldgründen sind 14 meistens sehr grosse in drei Felder abgetheilte Aeker zugegen, welche zusammen 2573 Pfang 3 Trümmer, oder 85 Schilling, 23 Pfang, 3 Trümmer von einer sehr beträchtlichen Akerlänge ausmachen. Hierzu gehören noch sonderbar 8 Lehenäker, die durchaus als walzende Stüke behandelt werden, gar keinen Zehend geben, und 509 Pfang von besonderer Akerlänge in sich begreifen. An Wießgründen gehören ferners zu diesem Erbrechtshof nebst einer 6 Tagwerk grossen und ringsum eingezäunten Oez 86 Tagwerk, wovon 8 Tagwerk drei- die andern aber alle zweimädig, auch vollkommen aneinander nur mit Gräben und Felderbäumen untermarcht liegend sind. Nebst diesen hat jeder Inhaber dieses Erbrechtshofes mit dem Kloster und der Gemeinde zu Prüfening in dem sogenannten Klosterziget den Blumenbesuch gemeinschaftlich. Nicht minder von dem Kloster jährlich 20 Maß Rechtholz, und 2 Spannförchen gratis zu geniessen, welche leztere aber nur auf Ruf und Widerruf bestehen, und alle Jahr um solche geziemend angehalten werden muß. Leztens bestehen die auf diesem Hof zu Königswiesen haftenden Bürden in folgenden, und zwar der jährliche zum Kloster Prüfening als der Grundherrschaft zu verreichen kommende Kanon an Waiz 1 Schaf, 1 Meß; an Korn 2 Schaf, 1 Meß; an Gerste 3 Schaf — Meß, 4 Mezen; an Haber 1 Schaf — Meß, — Mezen; dieses alles nach der Regensburger Mäserei. An Stiftgeld 11 fl. 2 kr. 2 pf. und an Kuchendienst 200 Eier, 100 Pf. Schmalz, 15 Gänse, 10 Aenten und 20 Hendeln. Zum Scharwerkgeld müssen jährlich auf 2 Ziele 16 fl., zur einfachen Steuer 16 fl. 13 kr. 5 hllr. und zur Hofanlage 3 fl. 14 kr. entrichtet werden. Weiters muß jeder Inhaber zu Kriegszeiten auf jedes Begehren, da es die Nothdurft erfodert, den vordern halben Wagen, dann das Sattelpferd und einen Knecht auf seine Kösten ohne Entgelt des Klosters halten und ausstaffiren. Uibrigens wird noch vorzüglich angemerkt, daß, wenn sich ein Käufer noch bei gegenwärtiger Aerndtezeit vor Einbringung der Feldfrüchten sich melden werde, der sämmentliche auf den Gründen sich befindende Fand von Winter und Sommergetreid mit in Verkauf komme, wie auch das Athen. Kaufsliebhaber mögen demnach belieben sich an die Eingangs benannte, in Straubing befindliche Herren Erben zu wenden, mit Selben des Kaufschillings halber eine Uibereinkunft zu treffen, und sich sodann bei der diesortigen Grund- und Vogtherrschaft der weiteren rechtlichen Verhandlungswillen geziemend zu melden, mit dem weitern Anhange, daß das obig gesammte Vermögen mit Ausschuß der Haus- und Baumannsfahrniß bei der lezt abgehaltenen Inventur auf 21070 fl. eidlich geschäzt worden ist. Geschehen den 12 Heumonats 1785.

Kloster Hofmarktsgericht Prüfening.

Joseph Mayr,
beed. R. Liz. und Klosterrichter allda.

Ediktalzitationen.

1) Katharina Haunbergerin, eine ledige Wasenmeisters Tochter im Taubenthall, diesortiger Hofmarkts, hat sich bereits vor 30 Jahren vom Hause abweg, und unwissend wohin begeben, ohne daß in dieser langen Zeit von ihrem Aufenthaltsorte, Leben oder Tode das mindeste in Erfahrung gebracht werden können. Da nun ihre Geschwisterte um Ausfolglassung des derselben zugehörig- und in 687 fl. 25 kr. bestehend väteri. und mütterlichen Erbguts das wiederholt- bittliche Ansuchen gestellt haben; Als wirdet die Katharina Haunbergerin in Kraft dieses dergestalten vorgeladen, daß sie, oder ihre allenfallsige Leibeserben sich innerhalb 3 Monaten entweders in Person, oder durch hinlänglich schriftliche Urkunde melden: ausser dessen aber gewärtigen solle, daß derselben Vermögen ihren Geschwisterten nach anvor geleisteter Kauzion ausgefolget werde. Geschehen den 22 Julii 1785.

Reichsgräfl Wahlis. Hofmarktsgericht Zangberg.

Joh. Mart. Leiß, Verwalter.

---

2 Bei dem kurfl. Landgericht hat der Weltpriester, in München Hr. Leonard Arnold wegen seinem Bruder Joseph Arnold Baurns Sohn von Schillhofen, welcher schon gegen 30 Jahr Landsz abwesend, und weder von seinem Leben noch Tod, noch von seinem Aufenthalt das mindeste mehr vernommen wird, das unterthänig gehorsame Belangen gestellt, daß mittels öffentl. obrigkeitl. Verruf durch die Zeitungsblätter vorgerufen werden sollte, weil selber noch ein Vermögen von 400 fl. zu suchen. Landgericht Seits will man also diesen Joseph Arnold, oder

dessen allenfalls verhandene rechtmässige Leibserben dergestalten edikraliter vorgerufen haben, daß bei dem kursl. Landericht derselbe oder dessen Erben entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte innerhalb 3 Monat unterthänig gehorsam erscheinen, oder im Gegentheil gewärtigen, daß desselben Vermögen an seine nächste Anverwandte gegen rechtl. Bürgschaft vertheilt werden solle. Sig. den 15 Juli 1785.

Kursl. Landgericht Dachau.

Franz Xaver von Steinheill, Sr. kursl. Durchl. zu Pfalzbaiern wirkl. Hofrath und Landrichter.

---

3) Egidi Haltmayr, Bauerns Sohn von Alhofen ist als kaiserl. Fürst Hohenzollerischer Dragoner bei dem Treffen zwischen Mainburg und Perghausen anno 1742 von Königl. Ungarischen Truppen gefangen genommen, und in das Königreich Ungarn transportirt worden. Seithero hat man aber nicht in Erfahrung bringen können, ob er noch am Leben, oder schon verstorben, oder aber einen ehelichen Leibeserben hinterlassen. Da nun seine nächste Anverwandte um das auf dem Gut liegend- und ihme Haltmayr angehörige Vermögen pr. 250 fl. das Ansuchen gestellt; Als hat Er Haltmayr, oder dessen nachgelassene Erben sich um so mehr in Zeit 3 Monat peremptorie vom heutigen Dato an bei allhiesigem Gericht zu melden, als ausser dessen gegen Kauzion seinen nächsten Anverwandten obige 250 fl. ausgefolgt werden. Aktum den 12 Julii 1785.

Kurfürstl. Pfleggericht Vohburg.

M. J. Edler von Schmädel, auf Utenhofen, wirkl. Hofkammerrath und Pfleger

---

4) Balthasar Wagner, Wagners Sohn von Endham dies Gerichts ist 45 Jahre landesabwesend, und in dieser Zeit von dessen Leben oder Tod nichts gehöret worden. Da sich dessen Befreundte um die auf dem Wagnergütl zu Endham zu suchen habende Erbschaft ad 100 fl. gemeldet haben; also wird er Balthasar Wagner oder dessen allenfalls verhandene Kinder oder Erben solchergestalt vorgeladen, daß er oder seine Abkömmlinge bei dem hiesigen Landgerichte in 3 Monaten von heut an sich um so gewisser melden sollen; als man sonsten dessen den gemeldten nächsten Erben gegen Kaution benannte Erbschaft ausfolgen lassen würde.

Geschehen 16 Julii 1785.

Kurfürstl. Landgericht Erding.

J. B. v. Widmann.

---

5) Nachdeme sich Benno Rambeck, hiesig burgers Melbers Sohn, seiner Profession ein Müller, über 30 Jahr Lands abwesend, und seit dieser Zeit nichts mehr von seinem Aufenthalt hören lassen, auf Absterben dessen Eltern aber 400 fl. Erbschaft angefallen, so daß wirklich Anno 1768 von dieser 310 fl. in obrigkeitliche Deposition genommen worden, worumen dessen nächste Anverwandte (weil von ihm, Rambeck, ob und wo selber, oder ein allenfallsiger Erb annoch im Leben und Aufenthalt sich befindet nichts gewisses bekannt) um deren Aushändigung bittlich nachgesucht haben; Als wird Eingangs gedachter Rambeck, oder dessen allenfalls zurückgelassene Leibserben hiemit ediktaliter zitirt, daß sie in Zeit eines viertel Jahrs entweders persönlich, oder legaliter schriftlich bei hieuntstehenden Ort erscheinen, und sein oder ihr Vermögen empfangen, widrigen Falls aber zu gewärtigen haben solle, daß besagter Erbtheil den weitern nächsten Befreundten gegen Kaution extradirt werden wird. Aktum Kellham den 5 Julii 1785.

Kammerer und Rath allda.

Liz. Hastreither, Stadtschreiber.

---

6) Christoph Richter aus Teutsch-Böhmen ist hier mit feinen weissen und schwarzen Hüten angekommen, verkauft auch böhmische Gläser und böhmische Granaten; er hat seine Boutique in der Kaufingergasse unweit dem goldenen Kreuze Nro. 2.

Miethschaften.

In der Prangersgasse ist auf künftigen Michaelis eine Wohnung über 2 Stiegen mit 3 zu heizenden Zimmern, Speis, Kuche, Keller und Holzlege nebst andern Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Sendlingergasse über 1 Stiege ist ein eingerichtetes Zimmer für einen ledigen Herrn täglich zu verlassen. D. ü.

Sticken, Haubenheften ꝛc. zu lernen.

Gewisse Leute von Distinktion gedenken Fräulen oder Demoiselles vom Land in Kost und Wohnung zu nehmen, und selbe in verschiedenen Frauenzimmerarbeiten, als Sticken, Haubenheften und dergleichen zu unterrichten. Das Weitere läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Verlornes Dachhündchen.

Den 26ten dieses ist vor dem Sendlingerthor ein dunkelbraunes Dachhündchen, welches ein rothes mit dem gewöhnlichen Zeichen versehenes Halsband hat, verloren worden; wem dieses zugelaufen ist, der beliebe es gegen Rekompens im Z. K. zu melden.

Bücheranzeigen.

Bei dem Buchhändler Stage von Augsburg ist währender Dult in München in dem Riegerischen Buchbindersladen zu haben:

Allgemeiner vollständiger Akerkatechismus, zum Gebrauch angehender Wirthschaftsbedienten, und des gemeinen Landmannes. 1ster Band, gr. 8. Breßlau, 1776. à 1 fl. 30 kr. Eben dieses Buchs 2ter Band, von der sämmtlichen in der Landwirthschaft nöthigen Viehezucht. gr. 8. Küstrin 1785. à 2 fl. Armbrüsters vermischte Gedichte, mit Musik. 1stes Bändchen. 8. Kempten, 1785. à 45 kr. Reichsprälatisches Staatsrecht. 2 Theile, gr. 8. ibid. 1785. à 6 fl. Pfingstens (Dr. Joh. Herm.) Almanach für Kameralisten und Polizeibeamte auf das Jahr 1785. 8. Weimar, 1785. à 1 fl. 30 kr. Bibliothek für Offiziere, 1stes Stük vom Jahre 1785, mit 7 Kupferplatten. 8. Göttingen, 1785. à 54 kr. Brauns (Heinr.) Katholisches Kirchenjahr zur Heiligung der Sonn- und Festtage. 2 Theile, gr. 8. Augsburg, 1785. à 3 fl. — Der kurfürstl. baierischen gelehrten Gesellschaft ꝛc. Predigten über wichtige Gegenstände der Religion und Sit[illegible]. 6 Bände gr. 8. ibid. 1785. à 6 fl. Briefwechsel der Familie des Kinderfreundes. 4 Theile, mit Kupf. 8. Leipzig, 1785. à 7 fl. — Eben dieses Buch auf Drukpapier, ohne Kupfer, 8. ibid. 1785. à 4 fl. Von der grossen Fuldaischen Karte der Weltgeschichten, in 12 illuminirten Regalfolioblättern, samt dem Uiberblik, sind auch noch Exemplarien zu haben. Diejenigen Herren Pränumeranten, so 10 fl. darauf pränumerirt haben, belieben solche abholen zu lassen. Auch wird ein neuer Katalog umsonst ausgegeben.

Bei C. Weigel und Schneider von Nürnberg ist diese Dult über bei dem Weinwirth Frank auf dem Rindermarkt nächst der Post zu haben:

350 auserlesene Räthsel für Kinder; nebst Auflösung. 8. 24 kr. Perspektivische Zeichenkunst, woraus alles, was zur Architektur und Malerei gehöret, erlernet werden kann. 2 Theile in Regalfolio mit 50 Kupf. 7 fl. 30 kr. De Laireſſe grosses Malerbuch. 3 Bände mit vielen Kupf. 4. 8 fl. 15 kr. Dessen Zeichenkunst für Anfänger mit Kupfern. 4. 1 fl. 15 kr. Neue Sammlung auserlesener teutscher Originalbriefe, zum Uibersezen ins Französische, mit Phraseologien für Jünglinge aus gesitteten Ständen, zum Gebrauch für Sprachmeister und Lehrer. 8. 48 kr. Diese mit Geschmak ausgewählten Briefe enthalten sowohl freundschaftliche, moralische von Gellert, als auch kaufmännische Briefe. Büschings neue Geographie komplet, nebst Register. 8. Hamburg. 22 fl. Contes moraux par Marmontel avec Belliſaire III Vol. 12. 2 fl 24 kr. Le mariage de Figaro. 8. 1 fl. 12 kr. Leonhard et Gertrud, Hiſtoire. 2. Vol 12. 1 fl. 15 kr. Recréations de Philoſophie et de Morale. 12. 1 fl. Penſées de Mr. le Comte d' Oxenſtirn. II Tomes. 12. Paris. 2 fl. 24 kr. De l' homme ſenſible ou Anecdotes pr. Mr. d' Arnaud. VIII parties. 12. 4 fl. Böhmeri Jus canonicum. 8 mai. 1785. 2 fl. 45 kr. Müllers Geschichte von Rußland. 5 Theile. 8. 6 fl. 30 kr. Gatterers Weltgeschichte. gr. 8. 2 fl 45. kr. Allgemeine Geschichte der neuesten Reisen und Entdekungen von Georgi und Gmelin. 5 Bände mit illum. Kupf. und Karten, nebst Abbild. verschiedener Russisch- und Persischer Völker. gr. 8. 25 fl. Abbildung von In- und ausländischen Hölzern sowohl von Stauden als Bäumen, mit 66 Kupf. nach der Natur illuminirt. fol. 33 fl. Malerische Reisen am Niederrhein, nebst 12 Prospekten bei Köln u. Bonn. 3 fl. Kirschii Lexicon latino-german. 8. 5 fl. 30 kr. Lorri, de Melancholia et morbis melanch. II Vol. 8. Paris. 5 fl. Der Lehrmeister, oder System der Erziehung. 2 Bände, mit Kupfern. gr. 8. 8 fl. 30 kr. Der Hausvater, für Oekonomisten. 3 Bände. 8. 9 fl. Kaspar Thoringer, ein Schauspiel. 8. 30 kr. Neues A B C, Buchstabir- und Lesebüchlein, von Hrn. Prof. Voit zu Schweinfurt. 2te verbesserte Auflage. 8. 6 Bögen. 1785. 12 kr. Die erste Auflage hat den Beifall verschiedener berühmten Männer, die in diesem Fache gültige Richter sein können, erhalten; der Verfasser unterrichtete nach demselben selbst ein Duzend Knaben zur aufmunternden Gesellschaft seines Sohnes. Er fand in den bisher gewöhnlichen A B C büchern sehr viel Unnüzes, und für Kinder gar nicht Zwekmässiges: daher er sich entschloß, seine angewandte Methode den lieben Kleinen bekannt zu machen. Dies Büchlein entspricht dem oft geäusserten Wunsche völlig, einmal ein allgemeines für jede Religion passendes und wohlfeiles A B C- und Buchstabierbüchlein zu bekommen, wie auch der wohlfeile Preis zur Verbreitung desselben aufmuntert, indem der Verleger das Duzend vor 1 fl. 30 kr. erlassen will. Ein Verzeichnis von neuen Büchern wird gratis ausgegeben.

Bei Elias Tobias Lotter, Buchhändler von Augsburg, ist währender Dult im von Ruffinischen Hause, der Fürstenfeldergasse gegenüber, zu haben:

Robertsons, Geschichte der Regierung Kaiser Karls des V. 3 Theile, mit Remerischen Anmerkungen. gr. 8. 3 fl. 30 kr. Von Pappenheims, Chronik der Truchsessen von Waldburg. 2ter Band.

Digitized by Google

fol. 6 fl. Die drei Pächter, eine komische Operette des Hrn. Desaides, in 2 Arten mit teutscher Uibersezung in einem Klavierauszug. 2 fl. Weltgeschichte, allgemeine, von der Schöpfung an bis auf gegenwärtige Zeit, ausgefertiget von W. Guthrie und J. Gray, aus dem Englischen übersezt. 15 Theile, gr. 8. 50 fl. Auch ist ein Katalogus gratis zu haben.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) **Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.**

Den 20 Jul. Herr Hartmann, Kaufmann mit Frau Mutter und Bedienten von Augsburg. Herr Bobowiz, Kaufmann aus Macedonien. Herr Koitl, Kaufmann von Landshut mit Hrn. Sohn. Den 21 — Herr Hocker, Kaufmann aus Hamburg. Den 22 — Herr Beheim, Hofkirschner von Freising. Hr. Keller Kaufmann von Landshut. Den 23 — Herr Dietz, Kaufmann von Augsburg mit dessen Frau und Hrn Sohn. Den 24 — Hr Speth furfl. Hofokolist H. Beuscher, Bräuer von Mehring. Hr Kaufmann, Handelsm. Fürstenfeldbrugg. Herr Bozenhardt, Kaufmann mit Jgfr. Baasen von Augsburg. Herr Bruggmair Kaufmann von Fürstenfeldbrugg. Frau Funkin, Krämmerin von Auerdorf.

2) **Bei H. Rost, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.**

Den 21 Jul. Herr Gerdier, Kaufmann von Neuerding. Den 22 — Herr Broscher, Kaufmann von Regensburg mit 1 Bedienten und Jungfer. Herr Barowieser, Kaufmann von Augsburg mit Herrn Factorris und 1 Bedient. Herr Joseph Heß, Weinhandler von Feldbach mit dessen Herrn Bruder. Den 23 — Herr Johannies, Kaufmann von Augsburg mit dessen Frau und 1 Bed. Den 24 — Hr. Grubermann, Kaufmann aus der Schweiz. Den 25 — Herr Schönberger, Kaufmann von Weilheim. Herr Hagenbacher, Kaufmann von Reichenhall, Herr Göz, Jurist von Salzburg. Herr Dellmair, Kaufmann von Wasserburg.

3) **Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bärn.**

Den 19 Jul. Tit. Herr von Honöck, mit Bed. aus Mainz. Den 20 — Herr Lenz, ordinari Neuburgerboth an der Donau. Den 21 — Hr. Schmid, aus Mannheim. Den 22 — Herr Schmid, aus Heidelberg. Herr Miller, von Ludwigsburg. Den 23 — Herr Hörmann, mit dessen Herrn Sohn von Langenerlingen. Herr Bernhard, Handelsmann von Salzburg. Herr Joseph Weidbacher, Lederer zu Straubing. Den 24 — Herr Joseph Vitali, Herr Bortolomäo Vitali, Herr Peter Primavesi, Herr Cesaro Novagnati, aus Mailand. Herr Kreuzwirth und Siller von Fronko. Herr Hopfl, Handelsmann aus der Schweiz. Mons. Borko, Graf v. Seinsheimischer Hofmeister. Herr Hueber, von Lindau.

4) **Bei Fr. Thallerin, Weingast. zum goldnen Hahn.**

Den 20 Jul. Mons. Banchero, Kaufmann mit dessen Jungfer Tochter und 1 Kons. Den 21 — Tit. Herr Graf v. Hörwarth, kurfürstl. Kammerer und Regierungsrath in Straubing, mit dessen Hrn. Kammerschreiber und Bed. Den 22 — Tit. Se. Exz. Herr Baron v. Freiberg, Obristküchenmeister von Sr. Hochfürstl. Gnaden in Freising, mit 2 Bed. Herr Bauer, Handelsm. von Passau. Den 24 — Tit. Herr Graf Migga, Hochfürstl. Salzburgischer Obristlieutenant mit dessen Fr. Gräfin, Fräul. Tochter, Kammerjungf. u. Bed. Tit. Hr. v. Degen, Hofkanzler in Freising. Herr v. Hoffeß, Hauptmautner in Amberg.

5) **Bei Hrn. Bauhof, Weingastg. zum gold. Storchen.**

Tit. Herr Baron v. Schertl. Herr Rosenthal Handelsmann mit dessen Frau, Herr Lomauer, Ingenier von Augsburg. Herr Gerichtsprokurator Leithner von Mähring. Mons. Sille mit 2 Kons. von Nanzi. Herr Magrini mit 6 Konsort. Seiltänzer. Herr Burzelli mit 3 Kons. Herr Tanero mit 3 Kons. Herr Fantoni mit 2 Kons. Hr. Girotti mit 3 Kons. Herr Busetti, mit 3 Kons. Handelsleute von Mailand.

6) **Bei H. Schliker, Weingast. z. weiss. Rössel im Thale.**

Den 19 Jul. Frau Reischlin, Kaufmännin von Mülldorf mit 1 Kons. Den 20 — Herr Schreiner Rauchhändler von Augsburg, mit 2 Bedient. Herr Wendl, Handelsmann von Griespach mit 1 Konsort. Den 21 — Herr Oeckl, mit 1 Konsort. Kirschner von Landshut Herr Sinzinger, Kirschner von Burghausen mit 2 Kons. Herr Scheiffer, Kaufmann von Augsburg mit 2 Kons. Herr Funk, Rauchhändler von Regensburg mit 1 Kons. Den 22 — Tit. Hr. Neuschmid, Bürgermeister von Erding mit 2 Kons. Herr Koch, Bierbräuer von Kranatha, mit 1 Kons. Herr Dusmann, Kaufmann von Ingolstadt mit Jgfr. Tochter. Den 23 — Herr Verwalter von Attenhofen. Herr Schafbuch, Handelsmann von Hiffingen mit 2 Kons. Herr Stöckl, Handelsmann von Eggenfelden. Frau Grundnerin, Bürgermeisterin von Erding, mit Jgfr. Tochter. Frau Haltenbergerin, Handelsfrau von Haag mit Jfr. Tochter. Tit. Herr Baron v. Hornstein, Domkapitular zu Augsburg und Freising, mit 1 Bed. Den 25 — Tit. Herr Besel, Schulinspektor von Erding mit 1 Kons. Herr Mair, Millers Sohn von Bettmös. Titl. Herr Baron von Gumppenberg, kurfl. Kammerer und Landmarschall, von Bettmös mit 1 Bedient. Herr Stöckl, Kooperator von Wolfratshausen.

Digitized by Google

7) Bei H. Lungelmayer zum schwarzen Bärn im Thal.

Den 22 Jul. Herr Nemhart, Rauchhandler von Göppingen mit Hn. Sohn. Hr. Pföderl, Kammerd. bei Tit. Herrn Prälaten zu Wessobrunn. Den 24— Tit. Se. Hochwürden und Gnaden Herr Prälat von Fürstenzell, dann 1 Herrn Konventualen und Kammerdiener. Herr Niedermair, Wirth in Eisenärzt mit 3 Kons. Den 25— Frau Aichbichlerin, Handelsfrau von Abensperg mit 1 Kons. Herr Silvery, Handelsmann von Kraiburg mit seiner Frau.

8) Bei H. Merkl, Weingast. zur blauen Traube in der Kaufingerg

Den 19 Jul. Frau Seloserin, mit ihrer Junfer Tochter, Handelsleute von Regensburg. Den 20— Herr Hörmann mit seiner Frau aus Sachsen. Herr Stadlberger mit seiner Frau und Tochter, Buchdrucker von Augsburg. Den 22— Herr Ostertag, mit 4 Kons. Handelsleute von Augsburg. Hr. Heines mit 2 Bed. Kaufmann von Augsburg. Den 24— Hr. Schaffer, Handelsmann von Vohburg. Tit. Herr von Wieltmeister, Lieutenant von Mannheim. Jgfr. Margret, aus Schwaben. Herr Bär mit 1 Bed. Jud aus Pohlen.

9) Bei Herrn Albert, Weingastgeber, zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 19 Jul. Herr Bourier, Kaufmann von Valenciens. Herr Basson, Kaufmann von Hanoverisch-Münden. Herr Suppias, Kaufmann aus Engelland. Den 20— Mad. Seffert, Merchande des modes von Regensburg. Den 22— Herr Neubruner, mit 1 Kons. Kaufmann von Kempten. Herr Meisner, mit 1 Kons. Kaufmann von Augsburg. Herr Gobbi mit 2 Kons. Kaufmann von Augsburg. Herr Debler, Kaufmann von Schwgmünd. Herr Tirinanzi, Kaufmann von Mainz. Herr Haselberg, Dokt. Med. von Greifswald in Schwedisch-Pommern. Herr Delosea, Dokt. Med. von Mürten in der Schweiz. Herr Püttmann, Dokt. Med. von Hildesheim in Sachsen. Herr Sanela, Kaufmann von Prag mit 1 Kons. Tit. Herr v. Schönberg, mit Frau Gemahlin von Haurnitz im Sulzbachischen. Den 23— Herr Weber, Kaufmann von Triest, mit 1 Bedient, Herr Dunkreicher, Kaufmann von Triest. Hr. Weber, Dokt. Med. von Lindau. Herr Gau, Kaufmann von Lindau. Herr Varchet, Kaufmann von Lion. Herr Cramer, Kaufmann von Nürnberg. Herr Ebner mit dessen Frau, und Herrn Schwiegersohn, Kaufmann von Augsburg. Den 24— Herr Nöreburg und Hr. Bachschmid, Kaufleute von Kaufbaiern. Tit. Herr Graf Camillo Marazzani, Malthiserritter mit 1 Bed. aus Mailand. Hr. v. Maier Klosterrichter von Prüfling. Den 25— Hr. Röhmann mit 2 Kons. Kaufmann von Wien. Hr. Schmucker, Uhrgehäusmacher von Augsburg. Tit. Herr von Zech, Kanonikus und Pfarrer zum heil. Johann den Taufer in Reddorf nächst Eichstät.

10) Bei Fr. Huberin, Weingastgeber. zum römischen König in der Kaufingergasse

Den 19 Jul. Titl. Hr. von Schellerberg, Kriegsrath von Straubing mit 1 Bedienten. Herr Ludwig, Handelsmann von Steiermark, mit 1 Kons. Den 20— Herr Fornier samt dessen Frau, Kaufmann von Augsburg. Den 21— Herr Poglnes, Hr. Ströhle, Hr. Knapp, Hr. Petni, Hr. Heinrich, Kaufleute von Augsburg. Frau Werthingerin, Handelsfrau von Murnau. Den 22— Hrn. Kerry und Hr. Trapp, Handelsleute von Schrobenhausen. Frau Kireinein und Frau Neunerin, Handelsfrauen von Tölz. Den 23— Herr Rottenbucher und Hr. Paur, Handelsleute von Friedberg. Den 24— Titl. Herr Baron von Hornstein, Domherr von Freising mit Bedienten. Se. Hochwürden und Gnaden Herr Prälat von Kloster Weiarn mit 1 Hrn. Kons. und Kammerdiener. Herr Gasser, Kaufmann von Augsburg mit 1 Bedienten. Herr Einsidler, Kaufmann von Schwäbischgmünd. Herr Mundigl und Hr. Gigl, Handelsleute von Landsberg. Hr. Mayr und Hr. Gernhauser, Bierbräuersöhne von Eichach. Hr. Hakl und Hr. Schafner, Bierbräuer von Tölz.

11) Bei Hrn. Stürzer, Weingast. zum goldenen Hirsch

Den 20 Jul. Msr. Ballem, Englischer Kavalier, aus Wälschland. Herr Baron v. Piloti mit Bedienten, aus Wälschland. Hr. Graf von Spauer, aus Tirol mit Bedienten. Den 22— Msrs. Haym, Schauspieler mit deren Frauen von Insbruk. Herr Kirein, Kaufmann von Tölz. Den 23— Hr. Kollmann, k. k. Niederleger mit dessen Frau v. Wien. Den 24— Herr Baron von Heyting, königlich Pohlnischer Kammerer mit Suite von Wien. Hr. Meirhoffer Kaufmann von Friedberg.

12) Bei H. Frank, Weingastg auf dem Rindermarkt.

Den 22 Jul. Herr Lindert mit Jungf. Tochter, Handelsmann von Oberamergau. Hr. Schneider, Buchhändler von Nürnberg. Den 23— Hr. Betinger, Goldschmid von Landshut. Theresia Mezgerin, kurfürstl. Mautnerin zu Bitterspera. Den 25— Herr Reisinger, Handelsmann von Wirzburg. Den 28— Titl. Se. Hochw. Hr. P. Prokurator v. St. Paul von Regensburg.

Ein 4sitziger Wagen gehet künftigen Sonn- oder Montag nach Italien retour. Bei H. Albert ist das Nähere zu vernehmen.

Mit der Bücherversteigerung in dem Tit. Bar. v. Sandizellischen Haus wird heute, wie gewöhnlich, fortgefahren.

Münchner Zeitung.

Montag, den 1ten Erntemonat (August) 1785.

München.

Am 28ten Jul., als am folgenden Tage nach der glüklichen Ankunft unsers gnädigsten Landesherrn war musikalische Akademie bei Hofe. Freitags wurde im Kurfürstl. Nazionaltheater eine neue schöne Oper, Belleröphon, mit aller Pracht aufgeführt, und zu Ende derselben kam während eines auf diese felerliche Gelegenheit passenden Epilogs der Namenschifre Sr. Kurfürstl. Durchlaucht in einer vortreflichen Theaterverzierung zum Vorschein. Damit das Publikum die Freude seinen geliebten Fürsten wieder zu sehen ganz unvermischt und rein geniessen möge, so gab des Herrn Intendanten Grafen von Seeau Exzellenz dieses prachtvolle Schauspiel frei, und opferte der allgemeinen Wonne und Fürstenliebe eine gewis ansehnliche Einnahme auf. Eben so ward auch gestern das neue Lustspiel, Viktorine, frei gegeben.

— In der Hofnung, das wir durch die Bekanntmachung guter Beispiele von Verwendung für den Unterricht der Jugend besonders auf dem Lande hie und da manchen nachbarn zur Nachahmung aufwecken könnten, rücken wir eine wiewohl etwas spize Nachricht von der am 20ten Jul. in Schaerding gehaltenen klassischen Prüfung der Stadtschule ein. Es war ein festlicher Tag für die daßigen Einwohner, und es mußten gewis in den Herzen der Eltern und Kinder die besten Empfindungen und mehrer Eifer entstehen, als sie sahen, daß die geist- und weltliche Obrigkeit sich mit väterlicher Theilnehmung für die Bildung der jungen Bürger interessirten, und diese Handlung, wie sies verdient, durch ihre Gegenwart zu einem wichtigen Volksfeste erhoben. Vor der Prüfung ward eine teutsche Messe in der Pfarrkirche abgesungen, sodann wurde bis zur größten Zufriedenheit aller Anwesenden Vor- und Nachmittags geprüft, und mit Austheilung der Prämien beschlossen. Als Schulfreunde und Beförderer der Erziehung müssen hier vorzüglich genannt werden, der daßige kurfl. Landrichter und Lokalschulkommissär Freiherr von Pauli, der Pfarrer Freiherr von Lichtenau, Stadtkaplan und Schulinspektor Hr. Gremle, und der Quardian des Franziskanerklosters Pater Laurus.

Mannheim vom 26 Jul. Heute Morgen kurz vor sieben Uhr haben Se. Kurfürstl. Durchlaucht, unser gnädigster Landesherr, die Rükreise nach München unter treuen Wünschen angetretten. Diesen Nachmittag werden der Frauen Kurfürstin Durchlaucht Schwezingen ebenfalls verlassen, um Ogersheim dagegen zu beziehen, bei der Durchfahrt aber dahier das Schauspiel besuchen.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Berlin vom 16 Jul. Des Königs Majestät befinden sich gegenwärtig in dem vollkommensten Zustande von Gesundheit und Munterkeit. Sie verschaffen den hohen anwesenden Herrschaften das angenehmste Vergnügen, und Opern, Komödien und Spazierfahrten wechseln öfters ab.

Vom Rheinstrom den 26 Jul. Verflossenen Mittwoch paßirte ein Kaiserl. Schiff mit der Feldapotheke des K. K. Infanterieregiments Teutschmeister nach den Niederlanden befrachtet, an Mainz vorbei, welches bei seiner Fahrt durch das Rheingau folgenden wunderbaren Zufall hinterließ. Bereits vor 36 Jahren entwich heimlich aus dem zwo Stunden von Mainz abwärts entlegenen Orte Budenheim ein Mann, Namens Beker, mit Zurüklassung einer Frau und eines zweijährigen Knaben. Niemand wußte seit dieser Zeit, wo er hingekommen; man argwohnte zwar, weil er öfters davon gesprochen, daß er auf die See gegangen wäre. Indessen wuchs der Sohn heran, und, da seine Mutter, ehe er noch vermögend war, etwas zu lernen, auch gestorben, so gieng er in seinem neunzehnten Jahre, von Freunden und Vermögen entblößt, auch fort, und brachte 19 Jahre in fremden Kriegsdiensten zu, aus welchen er erst vor 3 Wochen in sein Geburtsort zurükgekommen war, und zeither in den Ziegelhütten arbeitete. Nun segelte obbesagtes Kaiserl. Schiff den Strom herunter, und mußte wegen widrigen Windes oberhalb Budenheim ankern. Hier fand es sich nun, daß unter den verschiedenen Leuten auf dem Schiffe ein alter rauher Pontonier obbesagter Beker war, der seinen acht und dreißigjährigen Sohn wieder fand, und mit innerer Rührung erkannte. Der Sohn konnte zwar nicht bei seinem Vater bleiben, doch versprach ihm dieser, daß, wenn er in den Niederlanden auf einer gewissen Stazion angestellt wäre, er ihm sogleich schreiben würde, um zu ihm zu kommen, und lebenslänglich bei ihm zu bleiben.

Schreiben aus Mainz vom 23 Jul. Die Jungfern H*** legten gleich nach dem Ableben ihres Vaters, des Registrators H***, weil er ihnen kein Vermögen hinterließ, ihre seidnen Mäntel ab, schafften sich an deren Stelle wohlfeilere von Kattun an, und baten ihre Bekannten ihnen Hauben zu steken, und ähnliche Arbeiten zuzuweisen. Dieses vernünftige Betragen, verbunden mit Fleiß, Sparsamkeit, und weiblicher Sittsamkeit, war die Ursache, daß sie, ohne Vermögen zu besizen, doch bald rechtschaffene Männer bekamen. Dagegen sind verschiedene unter meinen Landsmännnen, welche sogar bei einer schönen Gestalt und 10000 fl. Mitgift unverheurathet bleiben: weil sie eine entgegengesezte Aufführung annehmen, nichts thun, als den Vergnügungen nachlaufen, und zu viel Geld auf den Puz verwenden. Männer, die von ihren Bedienungen leben, sind daher nicht im Stande, eine so theure Hälfte zu suchen, der wohlhabende Burger wagt es nicht, aus Furcht vor einem Korbe, und die gepuzte Puppe bleibt sizen. Doch giebt es freilich auch hier Mannspersonen genug, welche zu viel Werth auf den Puz und auf die Aussenseite des Menschen legen, und dadurch das weibliche Geschlecht verderben.

Aus Schlesien vom 8 Julius. Ein neulich in den Gebirgen gefallner grosser Regen, oder wie man ihn nannte, ein Wolkenbruch, schien Anfangs wirklich einigermassen gefährlich; aber man hat sich das Unglück grösser vorgestellt, als es wirklich ist. Weil das Wasser so plözlich eindrang, so sezte es sich nur etwas, und verursachte indeß einigen Schaden; aber es verlief sich gar bald. Bei Hirschberg war einige Leinwand von den Bleichen weggeschwommen; man hat aber die meiste wieder erhalten.

Kassel vom 14 Jul. Der rußisch-kaiserliche Gesandte, Graf von Romanzow, ist am 10ten d. M. wieder von hier nach Frankfurt gereiset, und am 12ten ist der rußische Legationssekretär, Kapitäne Pkantoff, über Berlin aus Petersburg hier angekommen.

Italien. Zum Beweise der bei Grossen immer mehr und mehr zur glücklichen Mode werdenden Herablassung dienen folgenden zween Briefe. Der erste ist, in italiänischer Sprache von Sr. Maj. dem Kö-

nige von Neapel an seinen Minister in Turin, Marchese dell Gallo: „Da ich Ihnen bezeugen wollte, wie sehr ich mit der Art zufrieden bin, auf welche sie bisher gedient haben, und besonders während meinem Aufenthalte in ihrem Hause, so nehmen Sie dieses kleine Andenken zum Zeichen meiner Erkenntlichkeit, indem ich den Befehl ertheilt habe, Ihnen solches durch ein Geschenk von 12tausend Dukaten zu vergüten. Ferdinand.“ Der zweite ist in Französischer Sprache von der Königin von Neapel an die Marchesa di Breme, Gemahlin des Ministers von Turin zu Neapel: „Ich schike Ihnen, Madame, die Portraits meiner Kinder, die Sie zu sehen wünschten; ich wünsche, Ihnen dieselbigen in Neapel vorstellen, und also Ihre liebenswürdige Bekanntschaft machen zu können. Die kurze Zeit, da ich das Vergnügen gehabt habe, Sie zu sehen, hat meinen Eifer verstärkt, Sie näher kennen zu lernen. Da ich in den lezten Augenbliken meines kurzen, aber überaus angenehmen Aufenthalts zu Turin sehr viel zu thun habe, so bin ich verhindert, Sie wieder zu sehen. Nehmen Sie hiermit die Versicherungen meiner aufrichtigen Hochachtung und des Vergnügens an, das ich genieſſen würde, wenn ich Sie in Neapel sehen könnte. Ich bitte Sie, machen Sie meine Komplimente Ihrer verehrungswürdigen Mutter in meinem Namen. Ihre aufrichtige Freundin Charlotte.“

* So schreibt Josephs würdige Schwester.

Neapel vom 12ten Jul. Auf eingelaufene Nachricht, daß unsre königlichen Majestäten bis den 10 August in dieser ihrer Residenzstadt einzutreffen gedenken, macht sich der Ritter Adon fertig, mit einem kleinen Geschwader, auf welchem er, wie es heißt, die königlichen Kinder aufnehmen wird, Höchstdenselben entgegen zu fahren.

Frankreich. Paris vom 16 Jul. Sobald die Reinigung des Havens von Dünkirchen zu Stande gekommen, wozu der König 4 Millionen angewiesen, sollen auch die dasigen Forts Louis und Gaillard wieder aufgebaut werden, und Ludwig XVI. wird demnach die Ehre haben, die bekannten harten Bedingungen des Utrechter und Pariser Friedens von 1714 und 1762 aus den französischen Annalen auszulöschen. — Doktor Franklin ist in einer Sänfte, welche ihm der König gegeben, nach Havre de Grace abgereiset, von dort er nach der Insel Wight segeln wird. Wenn er von dieser Reise zu ermüdet werden sollte, wird er statt nach Amerika zu gehen, wieder nach Paris kommen, und da sein Leben beschliessen.

* Da Herr de la Guillaumie, der als Intendant nach Korsika ernannt war, Befehl erhalten zu Paris zu bleiben, so hat dies auf den Kaffeehäusern groſſes Kopfzerbrechen verursacht, durch welches die Herren Politiker endlich ausgrübelten, daß mit dieser Insel ein Tausch im Werke sein müßte. Sie glauben nämlich, daß sie an den Grosherzog von Toskana, und von diesem an Rußland abgetreten werde; ohne zu bestimmen, was Frankreich für diese Abtretung, die für sein und Spaniens Interesse eine ziemliche Aufopferung wäre, erhalten soll.

Grosbritannien. London vom 12 Jul. Gestern und heute sind mehr denn 60 Schiffe aus Westindien und Amerika auf hiesigem Revier angekommen. — Die Ostindienfahrer, Europa und Fowles, sind in Woolwich, und der Belsborough und Vansittart in Plymouth glücklich eingetroffen. — Admiral Campbell ist glücklich zu Terreneuve angekommen, wo er alles in guter Ordnung angetroffen hat. Der Winter ist, wie gewöhnlich, und die Fischerei ist gut gewesen. — Zu Norwich ist das Mißvergnügen über die Taxe der Kramläden und weiblichen Bedienten außerordentlich. Als am 5ten die Taxe zur Ausführung gebracht ward, sahe man das Bildniß des Herrn Pitt zu Pferde von der Strasse von London in die Stadt bringen. Es ward von 6 Scharfrichtern begleitet. Ein weiblicher Bediente ritt hintenher, und peitschte es, nachher ward es unterm Galgen verbrannt. — Es heißt, das Unterhaus werde in 14 Tagen aufbrechen, und bis zum September adjourniren, gegen welche Zeit die irländischen Angelegenheiten auch im irländischen Parlement werden abgethan sein.

* Am lezten Freitage ist endlich die groſſe und wichtige Sache wegen der Irländischen Handelsvorschläge im Oberhause entschieden worden. Eine Entscheidung, worauf beide Nazionen schon seit beinahe 3 Monaten mit Furcht und Hoffnung gewartet, und die doch endlich, um

geachtet alles möglichen Widerstandes von Seiten der Englischen Kaufleute und Fabrikanten, zum Vortheil der Irländer ausgefallen. — Der Staatssekretär, Lord Sidney, eröffnete die Debatte mit einer kurzen Anrede, in welcher er mehr die Nothwendigkeit dieser ganzen Sache, als die Klugheit des Verfahrens bliken ließ. Er erinnerte das Haus an die Empörungen, welche schon seit geraumer Zeit an verschiedenen Orten in Irland ausgebrochen, und an die Eifersucht, mit welcher Irland schon längstens auf die verschiedenen Handelsvortheile der Engländer gesehen, ohne daran Theil nehmen zu dürfen. Kurz, er gab deutlich zu verstehen, daß sich die jezige Administrazion genöthigt sehe, die Wünsche Irlands zu befriedigen, um grössere Uibel zu verhüten. „Die Irländer, sagte er, kennen den jezigen ohnmächtigen Zustand von England. Das Beispiel der Amerikaner ist ihnen noch ganz neu vor Augen, und dessen Erfolg lader sie zur Nachahmung ein. Mit einem Wort, Irland mit 90000 bewafneten und disciplinirten Volontairs bitten, und verlangen eine freie Nazion zu sein, und einen freien Handel zu haben. Und wie kann England dieses Verlangen (ungeachtet der überzeugendsten Beweise der englischen Fabrikanten, daß dieses zu ihrem grösten Schaden gereichen müsse) abschlagen? Da es daher allemal eine weise Politik ist, daß man dasjenige, was man nicht behalten kann, lieber freiwillig hingiebt, ehe es mit Macht entrissen wird, so wünschte auch ich, daß England in diesem Falle die Rolle des Klügsten spielen, und nachgiebig sein möge." Zu dem Ende legte er den ersten Punkt dieser Vorschläge dem Hause zur Bewilligung vor, nämlich: „daß es dem besondern Interesse der Manufakturen, der Einkünfte, der Handlung und Schiffahrt von Grosbrittanien gemäß sei, daß eine völlige Theilnehmung aller Handelsvortheile dem Königreich Irland auf immer zugestanden, und versichert werde, sobald das Parlement dieses Königreichs sich gleichermassen auf immer und sicherlich anheischig machen wird, einen Theil der nöthigen Kosten zur Unterhaltung des Staats und Beschüzung der Handlung, nach Proportion des anwachsenden Flors dieses Königreichs, zu tragen."

Portugall. Lissabon vom 19 Jun. Hier wird eine Handlungsgesellschaft errichtet werden, welche aus verschiedenen hiesigen, Londoner, Rotterdamer, und Entwerpener Kaufleuten bestehen wird. Sie ist Willens, zu Tetuan und Tanger Faktoreien anzulegen, um Handlung nach der Levante zu treiben, welche beiden Oerter vorzüglich zu Niederlagen für die Handlung mit den Mohren bequem sind. Der englische Konsul Payne zu Mogodor hat schon 5000 Pf. Sterl. geboten, um die Erlaubniß zur Anlegung der gedachten Faktoreien zu erhalten.

Niederlande. Haag vom 10 Jul. Von unsern Deputirten zu Wien erwarten wir vor Ende dieses Monats keine Nachrichten, und eher werden wir auch aus Paris über unsre wichtige Angelegenheit nichts merkwürdiges vernehmen. Wir wissen nur, daß unsre dasigen Gesandten sich von Zeit zu Zeit mit dem k. k. Gesandten am französischen Hofe unterreden, und auf diese Art vermuthlich die wieder zu eröfnende Vergleichsgeschäfte allmählig einleiten. — Unser Vertrag mit Lüttich wegen Auslieferung der Deserteurs ist wieder auf 10 Jahre verlängert worden.

AVERTISSEMENT.

Um das Publikum zuverläßiger, als bisher in einigen durch fremde Hände veranlaßten Nachrichten geschehen, von dem dermaligen blühenden Zustande, und allgemeiner Verbreitung der inländis. Maulbeerbäume, und Seidenzucht, und von dem Erfolge der angewandten Bemühungen zu unterrichten, kann man versichern, daß sich dermal in den sämmentlichen kurfürstlichen Plantagen ohngefähr 20,000 hochstämmige, und mehr als eine Million Spalierbäume von eigener Erzieglung befinden, und ausser dem bereits in diesem Jahre 10,000 von erster, dann 100,000 von lezter Gattung an die Liebhaber wirklich abgesezt worden, und daß ferner jahrzährlich eine weit grössere Anzahl abgegeben werden könne, wozu sich wirklich eine Menge von Liebhabern gemeldet hat. Damit aber diesen die Abnahme der Bäume noch mehr erleichteret, und diese Baumzucht zum Besten des Inlandes verbreitet werde, so wird hiemit erkläret, daß statt den vorhin gesezten höheren Preisen nunmehr für einen hochstämmigen 6jährigen Baum mehr nicht, als 15 Kr, und für das Hundert Spalierbäume 1 fl. gefoderet, auch auf jede Abnahme von 10 Stücken höchstämmiger Bäume, allezeit 100 Spalierbäume und sofort nach Verhältniß der Abnahme unentgeltlich darein gegeben werden. Zugleich aber werden die weiteren eigentlichen Liebhaber ersucht, sich zeitig, und zwar längst bis in den späten Herbst bei der unterzeichneten Direktion, oder bei der Oberinspektion zu Landshut zu melden, und das Verlangen anzuzeigen, damit man ihnen mit dem nöthigen Unterrichte an Handen gehen, und auch dieſorts den Antrag hiernach machen könne, auch werden diejenigen, welche mit Erzieglung der Seidenwürmer sich für heuer, und in Zukunft vorzügliche Mühe geben, und hiezu beifern wollen, ersucht, der kurfürstlichen Seidenzuchtdirektion anzuzeigen, wie viel Pfund Cocons, oder auch abgehaspelte Seide (sie mögen solche für sich selbst gebrauchen, oder der Direktion nach den schon im vorigen Jahre gesezten Preisen gegen baarer Bezahlung überlassen) jährlich gezogen haben, damit sonach dem Publikum der glückliche Fortgang der Seidenzucht sowohl, als diejenigen, welche sich vorzüglich hierin ausgezeichnet haben, auf Verlangen namentlich bekannt gemacht werden können. Mk. den 23 Julii 1785.

Kurfürstl. gnädigst angeordnete spezial Seidenzucht Direktion München.

Sekretär Grosch.

Digitized by Google

Dienstag, den 2ten Erntemonat (August) 1785.

München.

Den 30ten v. M. sind Se. Hochfl. Gnaden Herr Fürstbischof von Freising in hiesiger Residenzstadt angelangt.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 27 Jul. (aus der Wien. Zeit.) Hr. Graf v. Wassenaer und Hr. Bar. v. Leyden, als gevollmächtigte Deputirte der Generalstaaten der vereinigten Provinzen, haben die angesuchte Audienz bei Sr. Kaiserlichen Majestät Sonntags den 24ten d. M. Vormittags erhalten, ihre Aufträge zur allerhöchsten Zufriedenheit in Vollzug gebracht, und dadurch die konventirte Präliminarbedingniß zur weiteren gütlichen Vergleichsunterhandlung erfüllet, welche nun unter der Vermittlung Sr. Allerchristlichsten Majestät zwischen dem kaiserl. königl. Bothschafter, Herrn Grafen von Merry-Argenteau, und den hiezu bevollmächtigten in Paris anwesenden Bothschaftern der Generalstaaten unverzüglich fortgesezt, auch, wie man zuversichtlich hoft, bald geendiget werden wird. — An dem nämlichen Tage hatte der jüngsthin allhier eingetroffene, am hiesigen k. k. Hofe beglaubigte päpstliche Nunzius, Monsig. Caprara, bei Sr. Maj. dem Kaiser, und hierauf bei den Erzherzoge Franz K. H. seine Antrittsaudienz. — Der königl. französische Bothschafter und der kön. grosbritannische Bothschafter hatten hiers auf die Ehre, verschiedene seit Kurzem allhier eingetroffene Kavaliere ihrer Nation Sr. Majestät vorzustellen. — Gestern feierte Herr Stuwer das Annenfest mit einem geschmakvollen Feuerwerke, das den allgemeinen Beifall der häufig versammelten Zuschauer erwarb. Vor dem Feuerwerke wollte Herr Stuwer auch seine grosse aerostatische Maschine frei in die Luft steigen lassen. Sie wurde durch Strohfeuer in kurzer Zeit angespannen, und war zum Aufsteigen bereit, als aus Versehen der Arbeitsleute bei der Abnahme des Feuerheerdes unter der Maschine Feuer entstund, welches den Ballon von der Galerie trennte, und zerriß, so daß er zwar aufstieg, aber bald allen Gaz verlor, und dann in der Nähe zu Boden sank. — Man hat in Oberösterreich eine für die Landwirthschaft nicht gleichgiltige Erfahrung gemacht. Nachdem die Saat in vielen Gegenden durch die Schlossen ganz zerschlagen worden ist, haben einige Landleute eilig ihr Feld umgearbeitet, und neu besäet, andere aber nur ihr Feld abgemähet. Nunmehr zeigt es sich, daß leztere weit gröfferen Vortheil haben; denn die neue Saat hat zwar gesprosset, verspricht aber nur wenig Gedeihen, indessen die zurückgebliebenen und beschnittenen Kornstiele neue Halmen getrieben haben, die nun mehr und

öllere Aehren als vordem tragen, und eine gesegnete Aernte versprechen.

— Genäs dem Berichte des Herrn Grafen von Jankovics haben auch die griechischen, nicht unirten Bischöfe, Gedeon Nikitics von Siebenbirgen, und Peter Petrovicz von Arad vieles zur Stillung des Aufruhres unter den Wallachen beigetragen. Se. Maj. der Kaiser haben dahero nebst Bezeugung des höchsten Wohlgefallens dem ersten 1000 und dem andern 800 Gulden zum Ersaz ihrer Auslagen auszahlen lassen. Eben so wurden auch der General Papilla, der junge Graf Illeshazy, der Graf Barkoczy und der Rentmeister Ekhart wegen ihrer diesfallsigen Verwendung mit dem höchsten Beifall und Versprechen künftiger Rüksicht von Sr. Maj. begnadigt.

Privatbriefe melden, daß der neue päpstliche Nunzius, Monsig. Kaprara, zuerst unter allen fremden Ministern die besondere Schärfe der neuen Mauthregie erfahren mußte; indem sich ein Polizeisoldat gleich bei der Linie auf seinen Wagen sezte, und ihn so bis zur Hauptmauth begleitete, wo die strengste Durchsuchung vorgenommen ward; allein man entdeckte nicht die geringste Kontrebande. — Nicht so gewissenhaft sollen die beiden holländischen Deputirten gewesen sein. Sie sagten ausdrücklich auf geschehenes Anfragen, daß sie außer dem, was zu ihrer Provision gehöre, und in ihrem Paß verzeichnet wäre, nichts mauthbares bei sich hätten. Allein bei der Untersuchung fand man viele Stücke von reichem ostindischen Zeuge (konnte es nicht von handelsgierigen Bedienten ohne Vorwissen der Herrn eingepackt sein?) die ohne weiters weggenommen wurden. Seiner Majestät ward davon Bericht erstattet, und Höchstdieselbe befahlen nach den Gesäzen die Sache zu schlichten. Die Zeuge wurden also für Kontrebande erklärt, und förmlich konfiszirt. Allein izt trat die Nachsicht und Grosmuth des Monarchen ein; denn Se. Majestät ließ ihnen das Abgenommene wieder zustellen, und begnügte sich ihnen gezeigt zu haben, daß sie nach allem Recht und Gesäze konfiskationsfähig gewesen wären, besonders da noch keiner von beiden zum Korps diplomatike gehört. — Sie fuhren beide am Sonntage in einem 2spännigen Wagen zur Audienz, wo sie in Begleitung des königl. französischen Botschafters von dem k. k. Oberstkämmerer Grafen von Rosenberg eingeführt wurden. Das Gespräche war kurz; denn nach ¾ Minuten kamen sie schon wieder aus des Kaisers Zimmer in den Saal, wo eben Cerkle war. Sie wohnten demselben eine Zeitlang bei, und entfernten sich dann. Der Cerkle war diesmal sehr glänzend. Außer den Fürsten Kauniz und Kolloredo waren alle übrige in- und ausländische Ministers zugegen. Der Fürst Staatskanzler und dessen Vizekanzler Graf Kobenzl sind von dem Monarchen ernannt mit den Deputirten zu traktiren, und Bericht abzustatten. Inzwischen hat der Herr Marquis de Noailles bereits am Montage einen Kourier mit der Nachricht von dieser ersten Audienz nach Versailles abgeschickt. Man hält nunmehro den Vergleich mit der Republik für richtig, 11 Millionen sollen das Reluitionsquantum für Maestricht ꝛc. ausmachen, und die Fahrt auf der Schelde regulirt werden. Im August denkt der zweite Herr Deputirte schon wieder von hier abzureisen; Herr Graf von Wassenaer aber bleibt als Gesandter hier. — Am 15 August wird das hiesige Artilleriekorps sein gewöhnliches Exerzierlager bei Simmering beziehen, und verschiedene neue Erfindungen prüfen.

*Die den Kronen Rußland und Preussen bei dem Theilungstraktat zugefallenen Distrikte von Pohlen genießen die Früchte einer guten Verwaltung. Der Adel daselbst weis von keiner Veränderung seit der ersten guten Einrichtung. — Heute wurde an dem Kutscher, der vor ein paar Jahren seine Geliebte aus Verzweiflung sie nicht heuraten zu können, ermordet hat, die jährliche Strafe von 50 Stokschlägen vollzogen. Die Zuschauer wunderten sich diesen Menschen, der stäts im Kerker schmachten und täglich die Behälnisse der übrigen Gefangenen reinigen muß, noch so stark und lebhaft zu sehen. — Es erneurt sich das Gespräche, daß des Herrn Kardinals Migazzi Eminenz ihr Bisthum Waizen in Ungarn, obschon es einträglicher als daß hiesige, resigniren werden. Mit Aufhebung der Mönchsklöster wird fortgefahren, bis die Zahl der Orden, wie es im 4ten unter Pabst Innozenz XIII gehaltenen Lateranensischen und im 2ten unter Papst Gregror X gehaltenen Lyonischen Konzilium, worinn gegen die Vermehrung der Orden Vorsehung geschahe, bestimmt worden. — Briefe aus Konstantinopel vom 6ten d. widersprechen gänzlich der

Nachricht von Absetzung des Grosherrn und der Thronerhebung seines Neffen. So kriegerisch der neue Vezier auch denkt, so läßt doch der Zustand der türkischen Land- und Seemacht nicht viel befürchten. — Wir haben nunmehro zuverläßige Nachricht von dem Ungrund (wodurch wir durch unsern Korrespondenten hintergangen worden) jenes in unsrer Zeitung Nro LXXV pag. 706 eingeschaltenen Artikels von einem 2 Bogen starken Handbillet, „welches Se. Maj. der Kaiser an die oberste Justizstelle erlassen, den Hrn. Hofräthen unpartheische Verwaltung der Gerechtigkeit anempfohlen, und einen Fall zitirt haben soll, worin Se. Maj. glauben, daß der Gerechtigkeit eine Nase gedrehet worden," so wie uns nun stäts jede gründliche und besonders Lokalberichtigung angenehm ist, halten wir's uns auch zur Pflicht dieselbe dem Publikum bekannt zu machen.

Köln vom 24 Jul. Das immer anhaltende Regenwetter macht uns wegen unsrer Aerndte besorgt. Das Getraid, das so schön stand, fängt an auf dem Halme zu keimen, und was danieder liegt, ist der Fäulnis nahe. Zu diesem kam vor einigen Tagen noch ein grosses Ungewitter, der Bliz erschlug eine Heerde Schaafe, den Hirten, und einen Bauern auf seinem Karrn. — Dem Vernehmen nach sollen auch hier wegen Menge der Klöster einige kleinere aufgehoben, und in andre grössere vertheilt werden. Man will schon die desfalls ernannten Kommissarien namentlich kennen.

* Folgende Anekdote ward uns ohne Bürgschaft mitgetheilt, und so liefern wir sie auch dem Publikum: Auch noch in dem hohen Alter belebt unsern grossen Friedrich manchmal muntre Jugendlaune. Vor Kurzem beschenkte Er den Grafen von Schw** mit einer sehr prächtigen goldnen Dose, auf deren innerer Seite ein Affe mit einem Federhut künstlich gemalt war. Schw** nahm das Geschenk von der Hand seines Königs gerührt und mit der tiefsten Verbeugung; zu Hause sahe er erst zu seinem Befremden das seltsame Gemälde. Er schikte sogleich zu einem Juwelier mit dem Auftrag, statt des Affen das Porträt seines Königs darein zu fassen. Um den Scherz zu vollenden waren einige Kavaliere davon unterrichtet, und sollten am folgenden Tage bei der Tafel von Schw** eine Prise Tobak fodern. Es geschahe, die Dose gieng herum, aber niemand lachte. Um den König aufmerksam zu machen, hielt Schw** die Dose stillschweigend vor sich hin, und starrte sie mit einem Blike der Ehrfurcht unverwandt an. Der König fragte endlich: „Nun Schw** gefällt ihm denn die Dose so sehr?" — Ich kann mich an dem wohlgetroffenen Porträt Eurer Maj. nicht satt sehen. — „Wie! mein Porträt? Gebt mir die Dose." — So war der Spas am Ende, und soll noch obendrein mit einem Diamantring, den der König dem Grafen schenkte, bekrönt worden sein.

Frankreich. Paris vom 22 Jul. Durch eine Verordnung des Königs wird die Form bestimmt, welche hinfüro alle Bittschriften um eine Gnade bei dem Koloniendepartement haben müssen. — Von dem guten Fortgange der Arbeiten in dem Haven von Cherbourg ward zwar schon vieles gesprochen, aber von der Rede, welche Herr von Calonne über die Wichtigkeit dieses Orts im Staatsrathe hielt, geschahe noch keine Meldung. Er bewog den König dadurch die zu diesem Gegenstande bestimmte Summe zu verdreifachen. Se. Majestät gaben diesem patriotischen Minister allen Beifall, und im Jahre 1787 wird der Haven 40 Linienschiffen alle mögliche Sicherheit geben können. — Die dermalige Einigkeit unsres Ministeriums verspricht die besten Folgen für das Königreich. — Aus Martinique schreibt ein ansehnlicher Offizier, daß man einige Negern, die ihre Herrn umzubringen beschlossen hatten, hingerichtet habe. Diese Unglücklichen sagen, daß sie durch jene Schriften, in welchen ihre Rechte öffentlich vertheidigt sind, bewogen würden, das schwere Joch europäischer Tiranen vom Nacken zu schütteln. In dem nämlichen Schreiben findet man die Ursache des Uebergewichtes der englischen Kolonien vor den französischen bemerkt. Sie fließt aus der Verschiedenheit der Gesäzgebung. Bei den Engländern darf man einen Kolonisten sowohl, als seine Neger Schulden halber in Verhaft und Exekution nehmen, bei den Franzosen aber ist das gänzlich verboten; daher haben jene mehr Kredit, werden zu grossen Unternehmungen lieber als Theilhaber aufgenommen, und haben folglich mehr Gelegenheit ihren Wohlstand zu befördern.

*Die Hochzeit des Figaro ist auf dem Pariser Theater noch immer im Polizeibanne. Mademoiselle Sainval, welche die Rolle der Gräfin Almaviva vorstellte, hat bei dieser Gelegenheit ihren auf sechs Wochen erhaltenen Urlaub auf sechs Monate verlängert. Zu Rouen ist gerade, als der Vorhang aufgezogen werden sollte, die Aufführung dieses Stücks vom Parlament verboten worden. — Die Cabrioletes sind in Paris schon längst nicht mehr Mode; sehr hohe Wägelchens, Wiski genannt, haben deren Stelle ersezt. Mademoiselle Rosalie, die auf dem italiänischen Theater den Antonio ꝛc. spielt, glaubte neulich einen solchen Wiski schneller zu führen, als ... ꝛc. Ein galanter Vorreiter schrie im

Posaunentour: Aufgeschaut! — um — !!! — Mademoiselle Rosalie im bone de Paris liegen zu sehen. Ein vermaledeiter Eckstein konnte nicht aufschauen, und gieng also auch nicht aus dem Wege. Ein Paar nervigte Aerme richteten wie ein Luftballon die schöne Rosalie wieder in die Höhe, ihr Köpfchen ist unversehrt geblieben, und aus den kleinen Quetschungen, die sie erlitten hat, macht sie sich nicht viel.

Großbritannien. London vom 15ten Jul. Die lezt angekommenen Amerikanischen Zeitungen beweisen deutlich, mit wie vielem Eifer sich fast alle Europäische Handelsstädte bemühet haben, mit diesem freigewordenen Lande in Verbindung zu treten, und wie sehr vielen Europäischen Kaufleuten ihre vortheilhaften Aussichten fehlschlagen. Fast alle Seehäven in Amerika liegen voll von reichbeladenen Schiffen mit Europäischen Produkten und Manufakturen, welche die Amerikaner theils nicht annehmen wollen, und welche auch in Absicht des grossen Uiberflusses kaum für die Hälfte des Europäischen Einkaufspreises können abgesezt werden. Ein Beweis davon ist, daß am lezten Montage 3 Schiffe aus Amerika, mit Europäischen Gütern beladen, auf hiesigem Revier angekommen. — In den meisten Hauptstädten in Amerika halten die Fabrikanten und Handwerker öffentliche Versammlungen, um sich der Einfuhr vieler Europäischen Güter zu widersezen, und da die Staaten der verschiedenen Provinzen nicht bald genug durch öffentliche Edikte ihren Wünschen entsprechen, so schreiten sie selbst zum Werke, und einige Nachrichten melden, daß in dem Hafen zu Boston 3 Europäische beladene Schiffe in Brand gestekt worden sind. — Uiberdem scheint es, daß die innerlichen Unruhen wegen der neuen Regierungsform immer mehr und mehr zunehmen, und zum Uiberfluß melden die lezten Nachrichten, daß sich alle die wilden Indianischen Nazionen, vom Nigara an bis an den Miſiſippiſluß, zusammen gegen die Amerikanischen Staaten verschworen, und auf den Gränzen vom Ohio einen Einfall gethan, wo selbst sie viele Familien umgebracht, und geplündert haben. — Das Schiff, der Prinz Wilhelm, Kapitän Durlau, ist mit Depeschen für das hiesige Gouvernement von der Küste von Afrika in Dortmouth glüklich angekommen. Die Depeschen berichten, daß die Franzosen und Holländer von den ihnen im lezten Friedenstraktat bewilligten Distrikten ruhigen Besiz genommen, und als gute Nachbarn friedlich mit einander zu leben gesonnen sind; daß sich die Aussichten der Handlung allmählig öffnen, daß aber, wie es scheint, die Franzosen die beste Handlung daselbst haben werden, weil ihnen der Senegalfluß gänzlich zugestanden worden. An der Goldküste vermehren sich die Englischen Kolonien merklich, und man hat daselbst bereits den Anfang mit Errichtung einer neuen Englischen Vestung gemacht.

* Seit vielen Jahren erinnert man sich nicht, allhier um diese Jahrszeit so lange trokene Witterung gehabt zu haben. Wir haben seit beinahe 2 Monaten keinen Regen gehabt. Das Gras auf den Wiesen um London ist ganz gelb, und von der Sonne verbrannt, und alle Fruchtbäume voll Ungeziefers. Der Themse-Fluß ist über London hinauf so sehr gefallen, daß die gewöhnlichen Marktböte nicht anders, als mit der Fluth über die Sandbänke kommen können. — Seit beinahe 14 Tagen haben wir täglich 1, 2, 3 und mehrere Feuersbrünste allhier gehabt. Vorgestern entstand ein Feuer in der Strasse, Holborn genannt, welches in kurzer Zeit 14 Häuser in die Asche legte, und wobei 5 Personen ihr Leben verloren. Fünf Tage zuvor brannten in eben der Strasse 9 Häuser ab, und jezo, da wir dieses schreiben, ist schon wieder ein grosses Feuer in der Vorstadt Southwark, welches schon über 20 Häuser in Asche verwandelt hat.

Spanien. Zu Aranjuez ist ein Kourier mit der Nachricht angekommen, daß die Präliminärartikel zum Frieden zwischen Spanien und Algier unterzeichnet worden. Ein französiſ. Negoziateur hat dieses zu Stande gebracht. — Die unangenehmen aus Amerika eingegangenen Nachrichten bestehen darin, daß der Gouverneur von Bounes-Ayres, Marquis von Loretto, ein Korps Truppen gegen die benachbarten Indianer ausgeschikt, welches aber von diesen Wilden, die sehr streitbar sind, überfallen worden, und 400 Mann eingebüsset hat. Um die Wilden im Zaum zu halten, und auch wegen der Unruhen an der Küste von Musquito, werden nächstens von Kadix ein Kriegsschif und 2 Fregatten nach Karthagena in Indien unter Segel gehen.

Nro. XXXI

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 3ten Erntmonat (August) 1785.

Wir Karl Theodor von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Nieder-Baiern ꝛc.

Entbieten allen und jeden unsere Kurfürstliche Gnad und alles gutes, fügen anbei zu wissen, daß bei unserem Kurpfälzischen Hofgerichte der Mannheimer Schutz- und Handelsjude David Mayer unterthänigst vorgestellet, wie ihme zu wissen vonnöthen, ob noch jemand und wer allenfalls an seinen verstorbenen Vater Mayer Joseph etwas zu fodern, oder etwa von ersagtem seinem Vater eine Assignation, Kommißion, oder Vollmacht zu einigem Geldempfang in Handen habe, sohin um eine des Endes zu erlassende öffentliche Ladung gebethen hat, da wir nun diesem Ansuchen rechtlich zu willfahren bewogen worden sind, als wird es allen und jeden, welche Ansprüche dieser Art und an vorgedachtem verstorbenen Juden Mayer Joseph haben mögten, hiermit unter der Auflage und dem Rechtsnachtheil bekannt gemacht, daß binnen 6 Wochen, welche von dem Tag der ersten Einruckung gegenwärtiger Ladung in die offenen Zeitungsblättern zu laufen anfangen, bei unserem Kurfürstlichen Hofgerichte entweder persönlich oder durch einen genüglich bevollmächtigten Anwald sich zu melden, sonsten aber zu erwärtigen, daß sie nach Umlauf dieser Frist mit ihren etwaigen Ansprüchen nicht mehr gehöret, sondern ein für allemal abgewiesen, auch die allenfalls hinter ihnen beruhende Assignationen, Kommißionen und Vollmachten für erloschen, ungültich und nichtig gehalten werden sollen. Geben unter Aufdruckung unseres grösseren Kurfürstl. Hofgerichts Insiegels. Mannheim am 9ten Junius 1785.

Kurpfalz Hofgericht.

L. Fr. von Kossler.

Neuf.

Tafernwirthschaft zu verkaufen.

In der Au nächst München wird eine Tafernwirthschaft, wobei Stallung und 2 Tagwerk zmädliger Anger, feilgebothen. Käufer können sich bei Herrn Prokurator Seiz melden.

Eine Postchaise,

welche auf ein oder zwei Pferde gerichtet, ist zu verkaufen, und das Nähere im Z. K. zu erfragen.

Ein Rennschlitte

stehet zum Verkauf feil. Den Verkäufer erfragt man im Zeit. Komt.

Geldkassa zu verkaufen.

Eine schön und dauerhaft gemachte Geldkassa ist um einen billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich im Zeit. Komt. zu melden.

Kanari-Orgeln zu haben.

Bei Herrn Adalbertus Sigl, kurfürstl. Ritterportier sind wohl gemachte Kanari-Orgeln zu haben; auch werden allda die alten um einen billigen Preis repariret. Seine Wohnung ist im Thal bei dem burgerlichen Weisgerber Bruner über 1 Stiege.

Universalgewicht ꝛc. zu verkaufen.

Es ist von der Münzwardein Promolischen Verlassenschaft zum Verkauf vorhanden ein Universalgewicht von Silber, bei welchen das schwerere Gewicht zwölf Loth zwei Pfenning auf zehenmal hundert tausend Theile getheilet ist, und womit man alle nur immer erdenklichen Gewichte in genauester

Richtigkeit machen kann. Dabei befinden sich auch 3 Waagen, nämlich eine Probierwaage zu den kleinsten Theilen, dann eine Schlichwaage zu den mitteren Theilen, und endlich eine Valvationswaage zu denen grösseren Theilen, damit alles nach der Ordnung abgewogen werden kann. Ueber dieses sind noch andere zum Münzwesen dienliche Waagen vorhanden, welche sammentlich zum Verkauf stehen. Das mehrere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Braunes Bierhaus ꝛc. zu verkaufen.

Das Hochfürstl. braune Bierhaus dahier bestehend: 1) in zwei aneinander gebauten Gebäuden; 2) einen guten Felsen- und Hauskeller, worin über 1000 Eimer Bier aufbewahrt werden können; 3) einem kupfernen Braukessel zu 40 Eimer; 4) einer neueingerichteten kupfernen Dörre; 5) einem wohlbehaltenen Kühlschiff; 6) einer von starken Steinen dauerhaft hergestellten Einweichkuffen; 7) einem mit starken eisenen Reifen beschlagenen Durlach; 8) zwei neuen Brandeweinkesseln; 9) dreizehn Bierkuffen und vier Getrankkuffen zum Brandeweinbrennen; 10) einen grossen Bierwagen, nebst einem kleinen detto; 11) verschiedenen Tischen, Stühlen, Landerbänken und Bethstätten, 12) 263¼ Eimer Faß in Holz gebunden; 13) 819½ Eimer Faß in Eisen gebunden, und überhaupts allen erforderlichen zum Bierbrauen auf das bequemste eingerichteten Gersten- und Malzböden, Mulztennen, dann Holzlagen, wird dem öffentlichen Verkauf ausgesezet; daher solches jedermänniglich zu dem Ende bekannt gemacht wird, daß diejenige, welche besagte braune Bierhaus und Felsenkeller entweder miteinander oder einzelweis zu kaufen gedenken, Freitag den 26 instehenden Monats Aug. Vormittags um 9 Uhr bei der hochfürstl. Hofkammer dahier sich einfinden, die Kaufsbedingnissen vernehmnn, sodann ihr Aufgebothe zu Protokoll anäussern können. Sig. Stadt Bamberg den 25 Jul. 1785.

Aus Hochfürstl. Bambergis. Hofkammer.

Kompositionsschnallen zu haben.

Joseph Sandrino aus Mailand, welcher allhier mit grossen und kleinen Kompositionsschnallen angekommen, und seinen Stand in der Rosengasse nächst dem Herrn Handelsmann Sell hat, verkauft solche um den billigsten Preis.

Nachtlichter zu haben.

Kraft gnädigster Bewilligung sind bei dem burgerlichen Handelsmann nächst Tit. Herrn Stadtoberrichter in München die berühmte Höchstätterische Nachtlichter von aller Gattung, wie auch die Pariser Nachtlampen um einen billigen Preis zu haben.

Mittel wider die Wanzen zu haben.

Bei Franz Meichlpöck, Manufakturschreiber ist zu haben das schon lang bekannte erprobte Arkanum für die s.v. Wanzen, welches selbe nicht auf 2 oder 3 Jahre, sondern völlig ausrottet; es vertreibet von Grund aus die Brutt, und lasset auch keine mehr ansezen, wann es fleißig gebraucht wird, wie beigelegt gedrucktes Rezept lautet. Das Paquet kostet 30 kr. Logirt bei Jakob Fauster, Kattonweber auf dem Kreuz nächst dem Josephspital über 3 Stiegen.

Gefundenes Sacktuch.

Den 31ten v. M. ist bei dem Ausgang der Komödie ein Sacktuch gefunden worden; wer selbes verloren hat, beliebe sich im Zeit. Komt. zu melden.

Zugelaufener Pudel.

Es ist unlängst jemand ein mit einem Halsband versehener Pudel zugelaufen; wem dieser allenfalls entloffen ist, der kann ihn im Neudeckergarten wieder erfragen.

In Verwahrung genommenes Pferd.

Den 27ten v. M. ist in der Nacht im Pflughäßchen ein herrnlos gefundenes Pferd in Verwahrung genommen worden; derjenige, welcher sich hiezu legitimiren kann, hat sich im Z.K. zu melden.

Verlorne Sackuhr.

Den 28ten v. M. ist vor dem Isarthor nächst am Thurm eine silberne Minutenuhr mit 2 Gehäusen, und einer silbernen Kette, woran eine weißbeinerne Feige und 2 Schlüsseln von Meßing sind, verloren worden. Der Finder beliebe selbe gegen Rekompens dem Zeit. Komt. einzuhändigen.

Verlorne silberne Schuhschnall.

Am verw. Sonntag ist von dem Kapuzinergraben an durch die Herzog Maxische Burg bis an den Burgersaal eine Frauenzimmer Schuhschnall verloren worden; der Finder wird ersucht, selbe gegen eine Belohnung ins Zeit. Komt. zu bringen.

Verlorne Hutschlinge.

Am verwichenen Sonntag ist unwissend wo eine mit Topassen karmoisirte Hutschlinge verloren worden; wer selbe gefunden hat, der beliebe es gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Entfremdete Terzerolen.

Es sind verwichenen Freitag in einem gewissen Haus einem Passagier ein Paar feine Terzerolen glat mit eisenen Ladstöcken und unten mit messingenen Frazengesichtern beschlagen, aus seinem Zimmer entwendet worden; sollten selbe jemand zu kaufen oder zu Handen kommen, der wird gebethen, solches gegen dankbarer Erkänntlichkeit im Z. K. zu melden.

Digitized by Google

Werth der Werlhofischen Zahnarznei.

Die Zähne, womit die gütige Natur den Menschen begabte, verschönern ihn nicht nur allein, sondern sie haben auch auf seine Gesundheit so einen grossen Einfluß, daß man die wichtigste Ursach hat, alles mögliche anzuwenden, sie in gutem Stande zu erhalten, oder Falls sie bereits schadhaft sind, dieselbe wieder herzustellen. Was für Reize (besonders beim schönen Geschlecht) hat nicht ein mit gesunden und weisen Zähnen versehener Mund; wie ekelhaft und unangenehm lassen nicht im Gegentheil schwarze, höckerichte Zähne, die halb wankend im blöden Zahnfleische stehen, und welch schädliche Wirkung machen sie nicht auf die ganze Gesundheit, da die Speisen nur halb, oder gar nicht zermahlet, und folglich von dem Magen nicht gehörig verdauet werden können? Von dieser Wahrheit überzeugt, sann der durch seine ausgebreiteten Kenntnisse so sehr berühmte sel. Herr Werlhof, Leibmedikus Sr. Grosbrittanischen Majestät, auf ein Mittel, beides: nämlich, die Zähne und das Zahnfleisch zu erhalten, um dadurch die Hauptursache so vieler Krankheiten zu heben. Die Früchte seiner vielfältigen Bemühung sind also zwei Mittel, welche aus einem weissen Pulver für die Zähne, und einem braunem balsamischen für das Zahnfleisch bestehen. Diese sind bei Herrn Franz Gaube, Handelsmann nächst dem Schönthurm zu haben.

Hausversteigerung.

Nachdem man beim kurfürstl. hochlöbl. geistlichen Rath gnädigst resolvirt hat, daß das Haus der hiesigen Paulaner in der Sendlingergasse Freitag als den 12ten August Fruh von 9 bis 12 Uhr plus licitando verkauft werden solle; Als wird solches zu dem Ende hiemit kund gemacht, damit sich die Kaufsliebhaber an dem bestimmten Tag bei sothaner Versteigerung in der kurfürstl. geistlichen Rathskommissions- und Sekretariatzimmer einfinden mögen. Sig. München den 30 Juli 1785.

Kurfürstl. geistliche Kanzlei. Auracher.

Mobilienversteigerung.

Mittwoch den 10 dies Monats und darauf folgende Täge wird in der kurfl. Haupt- und Regierungsstadt Straubing, und zwar in dem alsigen Renthaus eine Lizitazion von verschiedenen schön und und sehr wohl bestellten Meubles, Lustres, Spiegeln, Uhren, Kanapee, Sesseln, Spieltisch, und Bettstätten von Damasque überzogen, fournirten und anderen Kästen, wie nicht minder an Silbergeschirr, Werkzeug und all übriger Hauseinrichtung vor sich gehen, welches dann, damit auch auswärtige Lehhaber hiebei allenfalls sich einfinden können, annit kund gethan wird. Straubing, den 1 August 1785.

Versteigerung.

Von hieunterstehender Stelle werden in der Schwagerischen Bäckerbehausung an der Sendlingergasse über 2 Stiegen verschiedene Haus- und Küchengeräthschaften, künstliche Tafeln von Elfenbein, silberne Messerbesteck und derlei Leuchter, Betten, Zinn und Kupfergeschirr, wie auch Frauenkleidungen, dann Leinwandgezeug am Dienstag den 9ten d. gegen baar Geld öffentlich versteigert, und um 9U. Vormittagszeit der Anfang damit gemachet werden, wobei also diejenige, so auf besagte Weis etwas an sich zu bringen gedenken, beliebig sich einfinden können. Akt. München den 2 August 1785.

Kurfürstl. Hauptkommandantenschaft.

AVERTISSEMENTS.

1) Frau Zur Eich, von Strasburg, verkauft in billigsten Preisen: Schöne, weißgebleichte Strasburger hänfene Leinwand, 6, 7, 9, 16 und 20 Viertel breit. Hänfens Gebild-Tischzeug und Handtücher, davon die Garnituren nach Belieben groß oder klein gemacht werden können, und wegen seiner Weiße, und Güte sehr nüzlich für Herrschaften ist, die Servietes, welche theils mit oder ohne Kranz, sind 6 und 7 Viertel breit, die Tafeltücher 16 und 20 Viertel, auch kann man dieselben mit einer Naht haben. Damast Garnituren vor 12, 18, 24, 36 und 48 Personen. Holländische Leinwand Harlemer Bleiche. Batiste von der niedrigsten bis zur höchsten Feine. Glatten und gestreiften Linon oder gezwirnten Waschflor, Vivisirter Barchend und gestreiften Bazin in Baumwoll und in Leinen. Schöne Schlafhauben für Dames. Sie nimmt auch über obbemelte Artikeln Kommißionen an, selbige nach Belieben verfertigen zu lassen. Auf Befehl läßt sie ihre Waaren durch ihren Meßhelfer in die Häuser tragen. Sie logirt allhier und hält ihren Laden bei Hrn. Stürzer, im goldnen Hirsch.

---

2) Joseph Tirinanzi, Handelsmann mit Lyoner seidenen Waaren, verkauft allerlei extra schöne, neueste seidene und reiche Zeuge zu Herren- und Frauenzimmerkleidern, solche auch mit ganz besonderen Borduren, und feinstem Geschmak garnirt und reich gestikt, ferner allerlei gestikte Kleider und Fraks von feinsten französischen Tüchern, sodann geblümte und à Bordure gestikte in Gold, auch Seiden, als andere sammete von allen Gattungen, reiche und gestikte Westen, nebst extra feinen seidenen französischen Strümpfen. Er logirt bei Hrn. Albert im ersten Stok Nro. 1. und hat sein Magazin in Meßzeiten zu Frankfurt bei Herren Darfeldt, und Gebrüdern Mylius auf dem Liebenfrauberg an der Ziegelgasse, seine Adresse aber, und Domizille zu allen Zeiten in Mainz ist in den 3 Reichskronen.

Digitized by Google

3) Der Kunsthändler Ramey macht den Tit. Herren Liebhabern der Mahlerei zu wissen, daß er allhier mit einem schönen Assortiment Kabinetstücken von berühmten alten Meistern, wie auch mit einer schönen Sammlung von Handzeichnungen, nebst einer Kupferstichsammlung von alten und neuen Meistern angekommen seie. Er hofft geneigten Zuspruch, und verspricht die raisonabelste Preise. Bei dem Mezgerbräuer im Thal im grossen Saal sind diese Stücke zu sehen.

Ankündigung an das Publikum.

Seit langer Zeit erkennet man, wie nothwendig es wäre in München, nach dem Beispiel aller grössen Städte, ein Erziehungshaus zu haben, welchem man die Jugend ohne alle Scheu anvertrauen könnte, daß diese von fähigen Personen standesmäßig erzogen, und ihr die Tugenden und Känntnisse als die Urquelle ihres zukünftigen Glükes eingeflösset würden. Es machten daher zwei Personen, die aus Frankreich, und von rechtschaffner Familie bürtig sind, auch sich durch die guten Schüler, die sie gebildet, sehr bekannt gemacht haben, den Vorschlag, ein Erziehungshaus, aber nur für junge Frauenzimmer zu errichten, das ist, man nähme sie in die Kost und trüge alle Sorge dafür, daß sie auf folgende Weise unterrichtet würden: 1) Religion, Moral und Lebensart; 2) würde man denselben die besten Lehrer sowohl in der teutschen als in der französischen Schönschreibkunst halten; 3) Seiben die französische Sprache gründlich und durch eine immerwährende Uibung beibringen; 4) Ihnen auch Känntnisse in der Geschichte und Erdbeschreibung mittheilen; 5) Würde man sich Mühe geben, ihnen alle Handarbeiten, mit welchen sich gemeiniglich Frauenzimmer vom guten Stande beschäftigen, zu zeigen. — Und in der That wäre es nicht viel vortheilhafter sein köstliches Kleinod unter seinen eigenen Augen auferziehen zu sehen, statt selbe nach Straßburg oder andere Orte zu schiken, wo der gröste Theil davon vernachläßiget wird; weil Entfernung ihnen die Furcht ob ihrer Aeltern Scharfblik benimmt; da man im Gegentheile hier zum wenigsten Augenzeuge ihrer Vervollkommnung an Känntnis und Geschiklichkeit sein könnte. Man benachrichtiget, daß man Niemand über 14 Jahre nehmen werde, und bittet diejenigen Personen, die Willens sind, in einen solchen Vorschlag einzuwilligen, selbes vor Ende Septembers anzuzeigen, daß man hierüber seine nöthigen Anstalten treffen könne. Wenn dieser Vorschlag gelinget, wird man sich alle mögliche Mühe geben, Hochschäzung, Zufriedenheit und Beifall einzuärndten. Sollte es aber zu keiner Wirklichkeit kommen, so hat man dem Publikum durch dieses kühne Unternehmen wenigstens ein Zeichen der Dankbarkeit, die man ihm schuldig ist, gegeben. Wollte man einen, oder andern Punkten deutlicher erkläret wissen: so darf man sich nur im Zeitungs Komtoir melden.

Kundmachung.

Bei untstehendem Amt befindet sich eine Maschine, ein Frauenzimmer mit einer Zitter vorstellend, welche vermöge eines in sich enthaltenden Uhrwerks ganz frei tanzt, zur Abzahlung einiger Schulden hinterlegter. Da man nun solche nächsten Samstag den 6ten dies Vormittags um 9 Uhr im diesseitigen Amtszimmer in dem ehemalig Wilhelminischen Kollegio zu verkaufen gedenket: So will man ein solches anmit öffentlich kund machen, damit Kaufslustige an bestimmten Tag und Ort erscheinen mögen. München den 1 August 1785.

Kurfürstl. Hofoberrichter-Amt.

B. F. von Hofstetten.

Nachrichten an das Publikum.

1) Dem kommerzirenden Publikum wird anmit zur Nachricht eröfnet, daß der sonsten so berühmte Vieh- und anderer Venalien Jahrmarkt zu Holzkirchen, Landgerichts Wolfertshausen, welcher andere Jahre am St. Laurenzi Tage gehalten worden, heuer nicht am Sonntage den 14ten, sondern am Mittwoch zuvor als am 10ten dies Monats gehalten werde; wornach sich also jedermann von selbst zu achten weis. Sig. München den 1 August 1785.

Kurpfalzbairisch. Oberumgeldamt Wolfertshausen.

J. N. Faßmann,
Oberumgelder.

---

2) In dem hiesigen Intelligenzblatt vom 28 Dez. 1784. und dessen 56ten Wochenstük, wird ein geehrtes Publikum beliebigst ersehen haben, daß der Tabakfabrikant, Sperl, zu Weyden in der Oberpfalz mancherlei gute und feine Rauch- als Schnupftabake, von der besten Qualität und probhaltender Waare fabrizirt, und mit den hiezu benöthigten Requisiten versehen ist. — Da er es sich nun für eine Pflicht hält, dieses Geheimnis, welches er grundmäßig zu erlernen die Gelegenheit gehabt, und wofür bisweilen schon grosse Summen, hauptsächlich im guten Rauchtabak, wären verwendet worden, wenn man sie nur probhaltend hätte erreichen können, dermalen auch seinen Nebenmenschen mit geniessen zu lassen; so will er solches Geheimniß seinen Pfalzbairischen Mitbürgern vergönnen, und den Herren Liebhabern von der Tabak-Industrie im Vaterlande dermassen zueignen, und gegen billige Kontrahirung, jedoch unter der vorläufigen Bedingnis lehren, daß er seine Bearbeitung, so lang er

lebt, fortführen kann. — Es beruhet also nur an dem, ob jemand die Gelegenheit zu Erlernung dieses Werkes ergreifen will; alsdann nun können Briefe ꝛc. francò eingesendet, und das mehrere schriftlich oder mündlich, unter der Gewährleistungsversicherung, daß der- oder diejenige aufrichtig bedient werden sollen, verabredet werden. Auch erbittet er sich hierinnen von denjenigen, welche dieses Metier nicht verstehen, und dennoch seine Ingredienz-Bearbeitung, zur Beschränkung der Nahrung und inländischen Produktsfortsezung, verächtlichst tadeln wollen, nicht irre machen zu lassen, sondern von ihm beglaubigt zu stehen, daß er guten Kanaster und andere gute Rauchtabake probmäßig herstelle, auch die besten Schnupftabake von holländischen, teutschen, nebst andern Sorten haltbar und qualitätsmäßig auf die der menschlichen Gesundheit alleranständigste Art behandeln thue; worüber sowohl die verlangenden Attestirungen, als auch natürlichen Proben vorgelegt werden können.

Verruf.

Die sämmentlich Freifrau von Klingenbergischen Testaments- und Priester von Dietlische Substitut-Erben, benanntlich: Herr Joseph Schönhöfer, Stadtgerichtsverweser und Mitglied des äussern Raths, dann Herr Joseph Meisser, Kloster Walterbachischer Kastner, beide zu Straubing, und Johann Baptist Braunmiller, hochgräflich Hörwartischer Verwalter zu Hohenburg an der Isar, haben bei hiuntstehenden Kloster Hofmarktsgericht im Namen ihrer Ehefrauen und Kinder das gehorsame Ansuchen gestellet, daß man von Obrigkeitswegen den ihnen durch Erbschaft angefallenen, zum Stift und Kloster Prüfening grund- und vogtbaren eilfschichtigen Erbrechtshof zu Königswiesen, eine kleine halbe Stund weit von Regensburg entlegen, wiederholt durch Zeitungen öffentlich feil bieten möchte. Diesem so billig- als rechtlichen Begehren statt zu thun, will man also von Obrigkeitswegen jedermänniglich bekannt machen, daß bei diesem Erbrechtsgut drei Pferde, ein Gall- und eilf Mähnochsen, an Kühen und Hornvieh 28 Stüke, an Schaafen 35 Stüke, an Schweinen 23 Stüke verhanden, dann das Schef und Geschirr, dann andere nöthige Baumansfahrnissen ebenfalls sehr gut bestellt seien. Weiters hat besagter Erbrechtshof eine zweigädig gemauerte Behausung, zur ebnen Erde eine sogenannte Baustube, eine derlei Kammer und Hausflez, im obern Stokwerk ein grosses Sallet, 2 Wohnzimmer, einen Verschlag, eine Stubenkammer, Küche, Flez, und kleines Stübel nebst einen sonderbaren Gang auf den Getreidspeicher. Neben dieser Behausung ist der Pferd- Ochsen- und Kühestall, dann auf solchen der Gespört- und Heuboden, wie auch bei der Einfahrt des Hofes eine gemauerte Hühnerstube, derlei Waschhäusel samt Bakofen und befindet sich in dem Hof zur grösten Bequemlichkeit ein laufendes frisches Brunnenwasser. Gleich ausserhalb der Behausung liegt ein 4tel Tagwerk grosser Obst- Kraut- und Grasgarten. Der sonderbar verhandene Getreidstadel, Schweinstall und die Wagenschupfen sind gezimmert. An Feldgründen sind 14 meistens sehr grosse in drei Felder abgetheilte Aeker zugegen, welche zusammen 2573 Pfang 3 Trümmer, oder 85 Schilling, 23 Pfang, 3 Trümmer von einer sehr beträchtlichen Akerlänge ausmachen. Hierzu gehören noch sonderbar 8 Lehenäker, die durchaus als walzende Stüke behandelt werden, gar keinen Zehend geben, und 309 Pfang von besonderer Akerlänge in sich begreifen. An Wießgründen gehören ferners zu diesem Erbrechtshof nebst einer 6 Tagwerk grossen und ringsum eingezäunten Oez 86 Tagwerk, wovon 8 Tagwerk drei- die andern aber alle zweimädig, auch vollkommen aneinander nur mit Gräben und Felderbäumen untermarcht liegend sind. Nebst diesen hat jeder Inhaber dieses Erbrechtshofes mit dem Kloster und der Gemeinde zu Prüfening in dem sogenannten Klosterziget den Blumenbesuch gemeinschaftlich. Nicht minder von dem Kloster jährlich 20 Maß Rechtholz, und 2 Spannförchen gratis zu geniessen, welche lezztere aber nur auf Ruf und Widerruf bestehen, und alle Jahr um solche geziemend angehalten werden muß. Lezlens bestehen die auf diesem Hof zu Königswiesen haftenden Bürden in folgenden, und zwar der jährliche zum Kloster Prüfening als der Grundherrschaft zu verreichen kommende Kanon an Waiz 1 Schaf, 1 Meß 3 an Korn 2 Schaf, 1 Meß; an Gerste 3 Schaf — Meß, 4 Mezen; an Haber 1 Schaf — Meß, — Mezen; dieses alles nach der Regensburger Mäserei. An Stiftgeld 11 fl. 2 kr. 2 pf. und an Kuchendienst 200 Eier, 100 Pf. Schmalz, 15 Gänse, 10 Aenten und 20 Hendeln. Zum Scharwerkgeld müssen jährlich auf 2 Ziele 16 fl., zur einfachen Steuer 16 fl. 13 kr. 5 hllr. und zur Hofanlage 3 fl. 14 kr. entrichtet werden. Weiters muß jeder Inhaber zu Kriegszeiten auf jedes Begehren, da es die Nothdurft erfodert, den vordern halben Wagen, dann das Sattelpferd und einen Knecht auf seine Kösten ohne Entgelt des Klosters halten und ausstaffiren. Uibrigens wird noch vorzüglich angemerkt, daß, wenn sich ein Käufer noch bei gegenwärtiger Aerndtezeit vor Einbringung der Feldfrüchten sich

melden werde, der sämmentliche auf den Gründen sich befindende Fand von Winter und Sommergetreid mit in Verkauf komme, wie auch das Altheu. Kaufsliebhaber mögen demnach belieben sich an die Eingangs benannte, in Straubing befindliche Herren Erben zu wenden, mit Selben des Kaufschillings halber eine Uibereinkunft zu treffen, und sich sodann bei der diesortigen Grund- und Vogtherrschaft der weiteren rechtlichen Verhandlungswillen geziemend zu melden, mit dem weiteren Anhange, daß das obig gesammte Vermögen mit Ausschuß der Haus- und Baumannsfahrniß bei der lezt abgehaltenen Inventur auf 21070 fl. eidlich geschäzt worden ist. Geschehen den 12 Heumonats 1785.

Kloster Hofmarktsgericht Prüfening.

Joseph Mayr,
beed. R. Lic. und Klosterrichter allda.

Ediktalzitationen.

1) Sebastian Hagn, Badersgesell von Mannheim, ist bereits 18 Jahre landabwesend, ohne daß von seinem Aufenthaltsort, Leben oder Tod (massen er schon etwas kränklich sich von hier hinweg begeben) nichts mindestes zu vernehmen gewesen. Wie nun dessen hiesig nächste Anverwandte um Vertheilung sein, des obigen Hagns Erbschaft nunmehr anbringen; Als wird Eingangs gedachten Sebastian Hagn in Kraft dies dergestalten vorgeladen, daß er, oder dessen allenfallsig vorhandene Leibserben vom 1. des eintretenden Monats August angerechnet, innen 3 Monaten allhier um so gewisser sich stellen, oder mittels hinlänglicher Legitimation melden, widrigenfalls aber gewärtigen sollen, daß dessen Erbschaft die hierortig nächsten Befreundte praestita cautione durcheinander vertheilen werden. Sign. Mannheim, bei Neuburg an der Donau, den 26 Julii 1785.

Bürgermeister und Rath allda.
Christoph Mader,
Amtsbürgermeister.

---

2) Joseph Pointner, Leerhäuslers Sohn von Hallspach, kurfürstl. löbl. Landgerichts Schrobenhausen, seiner Profession ein Nagelschmied, hat sich allschon vor 15 oder 16 Jahren in die Fremde begeben, ohne daß selber diese zeithero weder von sich, noch dessen Aufenthaltsort das mindeste hören lassen: Da nun seit seiner Abwesenheit dessen verwittibte Mutter Klara Pointnerin in hiesiger Stadt das Burgerrecht erlanget, und nunmehro wegen ihrem aufhabenden Alter mit ihrem besizenden Vermögen Richtigkeit zu machen gedenket, so hat man verstandenen Pointner auf geziemendes Ansuchen, bei gedachter seiner Mutter dergestalten vorladen wollen, daß sich selber, oder dessen allenfallsig rechtmäßige Leibserben sub Termino 6 Monaten um so gewisser hierorts melden sollen, als ausser dessen die Mutter denselben vor todt halten, und mit ihrem wenigen Vermögen eine anderwärtige Vorkehrung treffen würde. Akt. den 28 Julii 1785.

Kurfürstl. Stadt Schrobenhausen.

Joseph Kretz, Stadtschreiber. Anton Wiest, Amtsbürgermeist.

Ankündigung.

Auf das neue Kirchen-Journal, welches mit Bewilligung Sr. Päpstl. Heiligkeit Pius des Sechsten in wälscher Sprache von den gelehrtesten Verfassern Roms in Druck gegeben, und vom Herrn P. Eulogius Schneider, Franziskaner und Lektor in Augsburg ins Deutsche übersezt worden ist, wird bei Johann Georg Bullmann in Augsburg, dermal bei der verwittibten Frau Säcklerin, Kupferstecherin beim Pollingerbräuer am Neuhauserthor in München, und in der Lenknerischen Buchhandlung allhier, doch zwar ein Vierteljahr voraus, Pränumeration mit 45 kr. angenommen. Da dieses Journal (wovon das 1, 2te und 3te Stuck in obigen Buchhandlungen schon zu haben sind) die neueste und wichtigsten Beiträge zur Kirchengeschichte unserer Zeiten enthält; so glaubt man dem deutschen Publikum einen angenehmen Dienst durch diese sehr interessante Wochenschrift zu erweisen. Jede Woche, und zwar Donnerstags, wird jedesmal ein Bogen erfolgen. Der ganze Jahrgang kostet nur 3 fl.

Auch ist bei obigen Buchhändler Bullmann zu haben: Was ist die Utrechter Kirche? historisch beleuchtet von Warmuth. 36 Bögen stark in 8vo 1785 48 kr. Was ist der Kauer? dritte verbesserte Auflage; dieses Werk besteht in den wichtigsten Handlungen der geistlich und weltlichen Rechten, besonders die Klöster und Kirchengüter betreffend. 22 Bogen in 8vo 1785. 36 kr. Ferners ist bei ihm zu haben der erste und zweite Band guter Schriften seiner Verlagssammlung. Der erste Band 27 Bogen in 8vo 1785. 27 kr. Der zweite Band 24 Bögen in 8vo 1785. 24 kr.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Hübners, Prof., physikalisches Tagbuch für Freunde der Natur, 4ten Jahrganges 2tes Viertel mit 2 Kupfern. gr. 8. 1785. 36 kr. Reinhold, Chr. L., Arithmetica forensis, oder die

aufs Recht angewandte Rechenkunst, 1ster Th. mit Kupfern. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. Ebendesselben Architectura forensis, oder die aufs Recht angewandte Baukunst. 2 Th. mit Kupfern. 8. 1785. 3 fl. Familienbuch für meine Nachkommen und Freunde, oder Fragmente für pragmatischen Geschichte des 19ten Jahrhunderts. 8. 1785. 30 kr. Briefwechsel zwischen einem Vater und seinem Sohne auf der Akademie, allen rechtschaffenen Vätern und ihren studirenden Söhnen gewidmet von dem Verfasser des Briefwechsels dreier akademischer Freunde. 2 Th. 8. 1785. 2 fl. 30 kr. Hald, Fr. Predigten auf einige Festtage des Jahres nebst zween Gelegenheitsreden. 8. 1785. 36 kr. Lese- Gebeth- und Unterrichtungsbuch von einigen hochwürdigen Herren Landpfarrern für das gemeine Volk herausgegeben. 8. 1785. 2 fl. 30 kr. Bild einer vollkommenen Gattin, ein Beitrag zur Bildung des schönen Geschlechts. 8. 1784. 30 kr. Henriette, oder: Fürsten sind oft am unglücklichsten, eine wahre, aber geheime Anekdote unsers Jahrhunderts. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. Spielwerk des Glücks in der Geschichte des Joseph Houdry von G. L. Hempel. 8. 1785. 2 fl. 40 kr. Sultan Achmet, genannt die Lust und Liebe des Volkes, ein Schausp. 8. 1784. 24 kr. Adelheit von Veltheim, ein Schausp. von Großmann. 8. 1784. 24 kr. Armuth und Edelmuth, ein Familiengemälde. 8. 1784. 20 kr. Der offene Briefwechsel, ein Lustsp. von J. F. Jünger. 8. 1784. 15 kr. Erziehung macht den Menschen, ein Lustsp. 8. 1785. 15 kr. Der Freinde, ein Lustsp. von Friedel. 8. 1785. 30 kr.

Bei Elias Tobias Lotter, Buchhändler von Augsburg, ist währender Duld im von Ruffinischen Hause, der Fürstenfeldergasse gegenüber, zu haben:

Rennals, W. T. Geschichte der Besitzungen und Handlung der Europäer in beyden Indien, nach der neuesten Ausgabe mit Anmerkungen. 3 Bände. gr. 8. 2 fl. 30 kr. Der Lehrmeister, oder System der Erziehung. 2 Bände, mit Kupf. gr. 8. 6 fl. Heinekens Spiegel der Perspektive, in welchem der Grund dieser Kunst durch Exempel gezeiget wird, nebst 18 Plafonds oder Dekenstüken, mit 96 Kupfertafeln gr. fol. 6 fl. Biblische Vorstellungen in 365 Kupfern alten und neuen Testamentes, inventirt und gezeichnet von Katharina Sperlingen. 4. 13 fl. Fünfhundert biblische Figursprüche, zu einer gottseligen Belustigung, hieroglyphisch in Kupfern vorgestellt. 2 Theile. breit fol. 4 fl. 30 kr. Tazitus, sämtliche Werke übersezt durch J. S. Müller. 3. Bände. gr. 8. 7 fl. 12 kr. Le Vertier, normännischer Jäger, oder Jagdschule nebst den Jagdstüken in Musik, und Arzneimitteln für Parforcehunde und Pferde mit 27 Kupf. gr. 8. 3 fl. Schirachs Biographie Kaisers Karls VI. gr. 8. 1 fl. 36 kr. Schellers Anleitung die alten lateinischen Schriftsteller zu erklären. gr. 8. 1 fl. 30 kr. Le Clercs Anfangsgründe zur Zeichenkunst. 45 kr. Le Bruns Abbildungen der Gemüthsregungen. 45 kr.

Beim Jos. Lentner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Sailer (J. M.) Uiber den Selbstmord, für Menschen, die nicht fühlen den Werth ein Mensch zu sein. 8. München 1785. 30 kr. Merz (Al.) Frage: Was ist die Kirche? und welche ist unter so vielen die wahre, und allein seligmachende Kirche? 8. 1785. 24 kr. Fahrlender (N.) Feiertagspredigten auf die Festtage des Herrn, seiner Mutter, und einiger andern Heiligen. 2 Bände. gr. 8. 1785. 1 fl. 45 kr. Hald (Fr.) Predigten auf einige Festtage des Jahres. 8. 1785. 36 kr. Jung (J. H.) Lehrbuch der Vieharzneikunde. 1ster Theil. gr. 8. 1785. 1 fl. 12 kr. Sprengel (M. C.) Geschichte der Revoluzion von Nord-Amerika, mit 1 illuminirten Karte. 8. 1785. 30 kr. Reinhold (C. L.) Arithmetika Forensis, oder die aufs Recht angewandte Rechenkunst. 1ster Theil mit 4 Kupfern. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. Neue Welt- und Menschengeschichte. Alte Geschichte. 6ter Band mit 6 Karten. 8. 1785. 2 fl. 45 kr. Erhards Familienbuch für meine Nachkommen und Freunde., oder Fragmente zur pragmatischen Geschichte des 19ten Jahrhunderts. 8. 1785. 30 kr. Crantz (H. F. R.) Medizinische und Chirurgische Arzneimittellehre, nach dem System der Natur, 1sten Bands 1ster Theil. gr. 8. 1785. 2 fl. 30 kr. Huxhami (Io.) Opera Physico-Medica. Tomus 1mus. 8. mai. Lipsiae. 1785. 3 fl. 15 kr. Pikels (J.) Unterricht grosse Wälder auszumessen, aufzuzeichnen und zu berechnen. 45 kr. Briefe an Lina, von Sophie von la Roche. 1 fl.

Bei C. Weigel und Schneider von Nürnberg, ist diese Duld über bei dem Weinwirth Frank auf dem Rindermarkt nächst der Post zu haben:

Neues Repertorium von Casualpredigten und Reden, welche von berühmten Gottesgelehrten sind gehalten worden, 12 Th. nebst Register. 8. 8 fl. 15 kr. Unterredungen mit Kindern, mit 25 Kupf. 45 kr. Ebendieselben illum. 8. 1 fl. 30 kr. Campens kleine Kinderbibliothek. 6 Bände. 8. 5 fl. Schilderungen der 4 Jahrszeiten für Kinder m. K. illum. 8. 18 kr. Kosmologische Unterhaltungen für die Jugend mit

illum. Kupf. 3 Bände. 8. Leipz. 15 fl. Sonnerats Reise nach Ostindien und China mit vielen Kupf. 8. 2 fl. Kämpfers Geschichte und Beschreibung des japanischen Reichs mit Anmerk. vom Prof. Dohm zu Berlin mit vielen Kupf. 8. 2 fl. Cranz Reise und Beschreibung von Grönland mit vielen Kupf. 8. 2 fl. Vignola Baukunst von der Säulenordnung von Fäsch herausgegeben mit 48 Kupf. 4. 1 fl. 15 kr. Taschenbuch für Kinder und Kinderfreunde aufs J. 1785. mit 8. K. 45 kr. Basedow Elementarwerk für die Jugend. m. K. nebst der Beschreibung. 8. 15 fl. Taschenbuch der Naturkunde für Kinder. mit illum. Kupf. 8. Nürnb. 1 fl. 15 kr. Neuere Beobachtungen über die Vulkane in Italien, und über die verloschenen am Rhein. m. K. 8. 1 fl. Getreue Anweisung zur Ingenieurkunst nebst dazu gehörigen Rissen. m. K. Fol. 2 fl. 24 kr. Derselbe illum. Fol. 5 fl. 30 kr. Reinhold aufs Recht angewandte Mäskunst, 3 Bände mit vielen Kupf. 8. 6 fl. Neues italiänisch und deutsches Wörterbuch vom Castelli. gr. 8. 1785. 9 fl. Klausing englisches Wörterbuch, 2 Bände 8. 6 fl. Dictionnaire françois par Mr. Choffin. II. Vol. 8. 4 fl. 30 kr. Voyage en Amerique. 8. 1785. 1 fl. 48 kr. Tableau et luvolutions par Mr. Raynal. 2. Vol. 8. 1 fl. 30 kr. Memoires sur la derniere guerre de l'Amerique. III. Vol. av. fig. et cartes par Mr. Pochot. 8. 5 fl. Grammaire françoise von einer gelehrten Gesellschaft. 8. Berlin 1785. 1 fl. Französisches Lesebuch für Anfänger 8. 20 kr. Cours de morale à l'usage des Enfans p. Mad. de Genlis. IV. Tomes. 8. 3 fl. Le Page, Comédie pour des Enfans par Engel. 8. 30 kr. Niemeyers Charakteristik der Bibel, 5 Bände 8. 14 fl. Claproth von Testamenten. gr. 8. 2 fl. 24 kr. Franks System der med. Polizei. 3 Bände. gr. 8. 1784. 10 fl. 30 kr. Pütters deutsche Reichsgeschichte. gr. 8. 2 fl. 30 kr. Ein Verzeichniß von Büchern und Kupferstichen von Chodowiecki wird gratis ausgegeben.

Die Anzeigen der angekommenen Fremden, welche von den Hrn. Weinwirthen zwar eingeschikt, gegenwärtigem Blat aber aus Mangel des Raumes nicht einverleibt worden sind, werden abermal dem künftigen Sonnabendblat beigedrukt werden.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 4 Kinder.

Gestorben und begraben:

Den 28 Jul. Johann Schäffer, vom löbl. Prinz Marischen Reg. 26 J. a. im Laz.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 7 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 22 Jul. Jos. Käsmoser, landschaftl. Beiboth an der Schwäbingerg. 85 J. a. Eines Kartenmachers K. am Bachlbräuergäßl, ½ J. a. Den 24 — Frl. M. Anna Hizelspergerin, Strümpfwirkers Toch. im Thal 20 J. a. Den 25 — Eines b. Kupferschmieds Kind an der Schäfferg. 4 M. a. Den 26 — Titl. Hr. Ernest Leopold Tropponegro, fürstl. Kommerzienrath an der Schwäbingergasse, 61 J. a. Den 27 — Eines Kistlers K. im Thal, ¼ J. a. Eines Beh. Mädchen, 7 J. und 3 M. a. am Lechl. Den 29 — Eines burg. Brandweiners K. an der Ledererg. 3 J. a. Eines burg. Schuhmachers Mädchen an der Burgg. 8 J. a. Eines Lehnbedientens Kind im Thal, 6 J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 12 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 26 Jul. Elisab. M. Floderin, l. St. von Lausenburg aus der Schweiz, bei den ehrw. Fr. Elisab, 73 J. a. M. An. Rädlin, Dienstm. l. St. in der Rosengasse, 76 J. a. Eines Bedienten K. aufm Anger, 3 J. a. Eines gw. T. H. Offiziers K. im Thal, 3 W. a. Den 27 — Elisabet. Bischofin, bürg. Schnappelnmacherin aufm Anger, 72 J. a. Thom. Heiß, kurfürstl. Aumeist. Jung, l. St. im Herzogspit. 39 J. a. Den 28 — Eines B. u. Schneiderm. Mädchen im Rosenthal, 7 J. a. Eine Mannsperson im Arbeitsh. 43 J. a. Den 29 — Eines B. und Weberm. K. aufm Anger, 8. W. a. Den 30 — Ant. Wißbök, Wirthssohn v. Neuhaiern im St. Josephspit. 41 J. a. Den 31 — Eine Mannsperson im Arbeitshaus, 37 J. a. Joh. Pichler, Tagw. in der Sendl. Gasse, 64 J. a. Den 1 Aug. M. Reg. Loserin, bürgerl. Priechterin aufm Platz, 68 J. a. Eines B. u. Weinringlers K. aufm Kreuz, 2 J. a. Des wohlgeb. T. H. H. Hofoberrichters und Ob. land. Regierungsraths Kind aufm Rindermarkt, 5 W. a.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche getauft worden Niemand.

Gestorben und begraben: Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 30ten Juli 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	12	30	12	—	11	—
Korn	7	40	7	20	7	15
Gersten	7	—	6	45	6	15
Haaber	5	40	5	30	5	—

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag, den 28 Juli 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	12	—	11	—	10	—
Korn	7	—	6	45	6	30
Gersten	6	30	6	15	6	—
Haaber	5	—	4	30	4	15

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 4ten Aerntemonat (August) 1785.

München.

Se. Kurfürstl. Durchlaucht haben heute das Lustschloß Nymphenburg bezogen; und gestern sind Se. Hochfl. Gnaden Herr Fürstbischof von Freising von hier nach Dero Residenzstadt abgereiset.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 30ten Jul. (aus der Wien. Zeit.) Die gestern vielmal wiederholten und anhaltenden Regengüsse, und ein dem Vernehmen nach unferne Burkersdorf niedergegangener gewaltsamer Wolkenbruch hat den allhier vorüber strömenden Wienfluß so sehr und so plözlich überladen, daß er des Nachmittags nach 3 Uhr ganz unvermuthet so hoch über seine Ufern empor stieg, als es seit Menschen Gedenken nie geschehen war. Alle Gegenden an beiden Seiten dieses Flusses, besonders die hiesigen nahe daran gelegenen Vorstädte, wurden davon auf eine Höhe von 8 bis 9 Schuhen überdekt, daß also das Wasser in alle Häuser und Buden bei Fenstern und Thüren eindrang. Erst ungefähr nach 6 Stunden nahm es wieder ab, und ist nun beinahe allenthalben in die Ufern zurükgetretten; aber in den Häusern sind noch alle Keller davon erfüllt. Es ist unbeschreiblich, mit welcher Gewalt das Wasser einherströmte; es glich einem Ozean, so hoch wären die Wellen, die es warf. Sein Lauf war Verwüstung auf beiden Seiten. Alle Blanken, Zäune, Bäume, Gätten, Stege, Brüken, Hütten, und selbst gemauerte Häuser, besonders am Magdalenagrund, die nahe am Ufer sich befanden, wurden mitfortgerissen. Balken von ungeheurer Größe, Brunnröhren schwemmte ꝛc. es hinweg, die Wehren rieß es in Stüken, von den Ufern nahm es beträchtliche Erdstüke, und allenthalben durchwühlte es den Boden. Man kann hieraus urtheilen, wie groß der angerichtete Schaden sei; denkt man aber noch hinzu, was in Häusern und Gewölbern verdorben worden ist, so scheint derselbe unermeßlich; denn niemand war eines solchen Unglükes sich vermuthend. Man sah auf dem Wasser häufig Fässer, Waaren, Geräthschaften, leider aber auch verunglükte Menschen und Kinder, nebst Pferden und anderem Vieh, davon eine beträchtliche Anzahl umgekommen ist. — Auch der Alsterbach ist zur nämlichen Zeit so gäh und hoch angewachsen, daß er die an seinem Ufer liegende Orte und Vorstädten dergestalt überschwemmte, daß das Wasser in niedrigen Häusern im Kich-

tenthale bis an die Dächer stieg, Mauern einstürzte, und gleichfalls überall solche Verwüstungen wie der Wienfluß verbreitete. — Die Donau ist dadurch ebenfalls aus ihrem Ufer getreten, ohne jedoch beträchtlichen Schaden zu verursachen. — Des Kaisers Majestät hatten nicht sobald von diesem Unglüke gehört, als Sie zu Pferde in die der Gefahr ausgesezten Gegenden sich begaben, und durch Ihre Gegenwart die zur Rettung und Hilfe getroffenen Anstalten beseelten. — Den 28. d. M. ist der Jude Elias Kallmann, ein hiesiger Waarenhändler, 28 Jahre alt, nachdem er sich schon vor mehr als 4 Monaten dem katholischen Unterrichte eben so freiwillig als uneigennüzig unterzogen hatte, in der Pfarrkirche der WW. EE. PP. Augustiner in der Stadt feierlich getauft worden. Sein Taufpathe war Hr. Joh. Hieronimus Rößler, Mitglied des äussern Stadtrathes und bürgerl. Gastgeber. — In Oberösterreich hat man den 23ten d. M. Nachts vor 1 Uhr zu Steiereg, so im Markte St. Georgen, Pulgarn und in dasiger Gegend umher ein Erdbeben verspürt, daß zwar stark genug war, Fenster, Schränke und Geräthschaften zu erschüttern und zu verschieben; aber doch nichts eingestürzt noch sonst beschädigt hat. Gegen 6 Uhr des Morgens folgte ein zweiter Stoß, der noch schwächer als der vorhergehende war. Die Donau hat dabei ungewöhnlich gewallet. Wie weit sich etwa sonst dieses Erdbeben erstrekt haben mag, ist noch nicht gemeldet worden.

* Jüngst wurde zu Pressburg folgende Verordnung von allen Kanzeln kund gemacht: „Ungeachtet bereits die Vorkehrung getroffen worden ist, daß keine verheurathete oder ledige Frauensperson mit aufgesezztem Hute, oder in einem allzufrechen, für die Heiligkeit des Ortes unanständigen, und der versammelten christlichen Gemeinde anstößigen Anzuge in der Kirche erscheinen, und noch viel weniger in derselbigen geduldet werden soll; so wird doch dieses gegenwärtig auf Befehl einer hohen geistlichen Obrigkeit, damit sich niemand mit der Unwissenheit entschuldigen könne, öffentlich von den Kanzeln verkündiget, daß nämlich kein Frauenzimmer mit aufgesezztem Hute in das Haus Gottes einzutreten, oder selbiges durch allzufrechen Anzug zu entheiligen sich unterfangt, weil sie widrigenfalls alle unangenehme Folgen sich selbst zuschreiben müßte.

Kroatien vom 10. Jul. Neulich hat uns ein aus Syrmien den Savestrom aufwärts gekommenes Fruchtschif eine Neuigkeit mitgebracht, die hinlänglich zeigt, daß einige Muselmänner die alte saracenische Brutalität und ihr wildes Wesen noch nicht abschütteln können. Am 29ten Juni gieng ein türkisches Schif, welches Munizion und Geschüz nach der Festung Barbir gebracht hatte, von da wieder nach Belgrad zurük, und ein darauf befindlicher Muselmann war so verwegen, daß er nach einer Schildwache der k. k. Festung Altgradiska schoß, wodurch dem Manne seine Patrontasche gestreift wurde. Aber dieser war gerade ein Scharfschüze, welcher mit einem Schusse auf das türkische Schif sogleich Antwort ab. Seitdem hat man erfahren, daß er einen Türken sehr hart verwundet habe. — Bei dieser Gelegenheit muß man bemerken, daß an der Gränze der allerhöchste Befehl bekannt gemacht ist, nicht den geringsten Unfug der Muselmänner ungeahndet zu lassen, sondern wenn sie einen Schuß herüber thun, selbigen ohne Verzug mit zween zu erwiedern.

Prag vom 28 Jul. Von einem Reisenden vom heiligen Berge vernehmen wir folgende Mordgeschichte. Den 26ten dieses gieng ein Fleischer nach einem Städtchen, in der Absicht, Vieh einzukaufen. Nahe an einem Dorfe bei Dobrzisch wurde er von zweien andern angefallen, seines Geldes, das er in einem Sacke auf den Achseln trug, beraubet, und endlich sehr grausam behandelt. Sie versezten ihm Anfangs nur mit dem Stocke einige Hiebe auf den Kopf, endlich schnitt einer dieser Unmenschen demselben den Hals nur in die Hälfte ab, und so haben sie ihn auf dem Wege der Verzweiflung überlassen. Der Neid und die Verwegenheit dieser Mörder mußten gleich groß sein, weil sie die grausame That auf einer öffentlichen Strasse ausgeübt haben, die wirklich von dem nämlichen Reisenden, der uns die Geschichte erzählt hat, in der Ferne gesehen wurde. Allein bevor er mit aller seiner Eilfertigkeit zu dem Unglücklichen kam, waren die Böswichter schon entflohen, und es war ihm äusserst empfindlich anzusehen, wie der Unglückliche gequält von der Wuth des Schmerzes den nur halb abgeschnittenen Hals unaufhörlich herumdrehete. Die Hilfe des

Arztes, der sogleich beigerufen wurde, wird nicht im Stande sein, sein Leben zu retten. Da die Sache sogleich bekannt wurde, so zweifelt man nicht, die Böswichter werden schon gefänglich eingezogen sein. Wie man hört, so waren sie beide schon lange auf den Wohlstand des Verwundeten eifersüchtig, und der verhaßte Neid mochte sie vermuthlich zu dieser unmenschlichen That verleitet haben.

* Schon vor einiger Zeit erklärten sich die Schüler der zweiten und dritten Klasse der Hauptschule zu Hradisch in Mähren, daß sie ihr Ministrantengeld monatlich in die Armenkasse abführen wollen; von gleich edlem Triebe angefeuert, blieben die übrigen Schüler der ersten, zweiten und dritten Klasse, die keine Ministranten sind, und nicht im Vermögen sich befanden, eben soviel zu thun, eine Weile darüber in Verlegenheit; erklärten sich aber bald nachher freiwillig aus ihrem eigenen, sowohl von ihren Eltern, als auch von Verwandten und Freunden erhaltenen Gelde, nach Möglichkeit beitragen zu wollen, verbanden sich auch überdies für die Zukunft, daß sie ebenfalls, wenn sie zu Ministranten werden gewählt werden, das monatliche Ministrantengeld der Armenkasse überlassen wollen. Sie überbrachten ihren Beitrag für den Monat Junius dieses Jahres dem Oberaufseher und Armeninstituts-Kommissär, Joseph Böhm. Die Landesstelle konnte dieser schönen Handlung das billige Lob nicht versagen, und wies daher den Kreishauptmann an, sich selbst in die Schule zu verfügen, den bürgerlichen Ausschus, die Armenvorsteher, und die anwesenden Aeltern der Schulkinder dahin zu laden, in deren Gegenwart der Jugend, so wie dem Lehrer (dessen eifrige Verwendung ihr so edle Grundsäze der Menschheit einzuprägen vermochte) die verdiente Belobung im Namen der Landesstelle zu geben, und ihnen bei so fortdauernden christlichen, wohlthätigen Gesinnungen, den Segen des Himmels, eben so, wie die höchste Zufriedenheit und Gnade des Monarchen zuzusichern.

Bonn vom 27 Jul. Heute um 12 Uhr starb der Freiherr Otto von Gymnich, erster Staatsminister Sr. Kurfürstl. Durchlaucht von Köln. Die vortreflichen Eigenschaften dieses Herrn machen seinen Verlust sehr bedaurenswerth für das Volk und den Fürsten.

Italien. **Venedig** vom 9 Jul. Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel haben den Senat in nicht geringe Unruhe versezt. Die Pforte hat nämlich dem dasigen Gesandten der Republik eine in sehr starken Ausdrücken abgefaßte Erklärung zustellen lassen, des Inhalts, daß erstere ohne Verzug sich mit der Regierung von Tunis vergleichen sollte, worüber der Divan binnen Monatfrist eine Gegenäußerung verlangte. Da die Beobachtung dieses kurzen Termins eine Unmöglichkeit war, so wurde selbiger zwar auf die Vorstellungen des Herrn Gesandten auf 40 Tage verlängert, aber mit dem Zusaze: daß, nachdem Tunis sich mit der Pforte zu eben der Religion bekenne, leztere sich gezwungen sehen würde, dem Dey mit aller Macht beizustehen, wenn die Republik Venedig nach Verlauf dieses Termins gegen denselben feindlich zu handeln fortfahren sollte.

Frankreich. **Paris** vom 23 Jul. Seit dem 7ten dieses Monats haben sich 15 Selbstmorde in dieser Stadt ereignet, und aus Rouen vernehmen wir, daß man nun auch, wie bei der Kleidermode, aus Mangel neuer Erfindungen die uralte Art sich umzubringen hervorsuche. Ein dasiger Einwohner, dem ein herber Verdruß im Herzen sas, richtete einen Scheiterhaufen in seinem Zimmer auf; sezte sich darauf, und zündete ihn selbst an. Da es um Mitternacht geschahe, so nahm man das Feuer nicht gleich wahr, und als die Nachbarn hinzukamen, fanden sie den Helden schon halb gebraten, und halb erstikt, folglich ganz tod; zum Glücke ward dem Umgreifen der Flamme noch Einhalt gethan. Zu einer solchen und ähnlichen That gehört gewis ein schlechtes Herz und ein seichter, oder welches eben so viel heißt, schwärmerischer Kopf; denn gesezt auch die Existenz eines solchen Menschen wäre für das ganze gleichgiltig, und sein Tod brächte ihm selbst Nuzen, so müßte ihn doch, wenn er edel dächte, ein Blik auf das Beispiel und die Folgen seiner That davon abhalten. — Bei der Verbindung verschiedener Staaten zur Aufrechthaltung der teutschen Reichsverfassung kömmt nun auch wieder das alte Projekt einer Allianz mit Grossbrittanien aufs Tapet; der Abschließung dieses Bündnisses soll dermalen Spanien das größte Hinderniß in den Weg legen. Der politische Roman, dessen Gang man seit Josephs Thronbesteigung, der Zusammenkunft zu Mohilow und der Allianz beider Kaiserhöfe mit so viel Theilnehmung beobachtet hat, erhält also eine neue Verwikelung. —

Digitized by Google

Der Pfarrer von St. Roch ist mit den Schazverwaltern seiner Kirche in einem Prozeß begriffen wegen einem Vertrage, Vermöge dessen seine Vorfahren jenen die eingehenden Leichenkerzen für jährliche 1200 Livres überlassen hatten. Da nun dieser Artikel izt jährlich 8000 Livres abwirft, so verlangt der Pfarrer einen neuen Kontrakt, den die Verwalter nicht eingehen wollen. In ihrer Versammlung erschien der Minister Baron Breteuil, und sprach für den Pfarrer; die Perukenköpfe blieben aber fest auf ihrem Widerspruch. Der Minister stand plözlich auf, und sagte im Fortgehen: „Habe ich doch den Frieden in ganz Europa herstellen helfen, und soll dies Verwalterssack nicht zurükbringen können!“ Der Ausdruck liegt den guten Leuten nun schwer auf dem Herzen, und der Pfarrer wird's entgelten müssen. — Herr von Peyrouse liegt noch im Haven zu Brest, und man ist damit gar nicht zufrieden, weil er nun das Vorgebirg Horn (das äußerste in Südamerika) gerade in der schlimmsten Jahrszeit wird umsegeln müssen. Er sollte schon in den ersten Tagen d. M. abgesegelt sein; oder vielmehr gar im Brachmonate; denn so steht es auf der Denkmünze, die auf seine Unternehmung geprägt worden.

Rußland. Petersburg vom 8 Jul. Den 3ten dieses erhielt zu Peterhof bei Ihrer Kaiserl. Majestät der Schwedische Oberste, Herr Montgomery, welchen der König, sein Herr, mit der Nachricht von Sr. Majestät Ankunft im Lager bei Tawastehus an den hiesigen Hof abgeschikt hatte, Privataudienz, worin er das Königl. Schreiben überreichte. — Vorgestern verlor die hiesige Akademie der Wissenschaften ihr ältestes Mitglied, den wirklichen Staatsrath, Herrn Jakob von Stählin, im 77sten Jahre seines Alters. Er hat 50 Jahre im Dienste derselben gestanden, und sich durch seine grosse Kenntnis in den schönen Wissenschaften, und durch seinen erfindrischen Geist bei allen Kennern wahrer Verdienste ein immerwährendes Andenken erworben.

Spanien. Am 30ten des vorigen Monats ist der König mit dem Prinzen von Asturien und der übrigen königlichen Familie von Aranjuez nach dem königlichen Pallaste von Madrit gekommen. Hier hatte am 2ten d. M. der bisherige venezianische Bothschafter, Antonio Capello, seine Abschiedsaudienz, und wurde von dem Könige bei dieser Gelegenheit (wie es mit jedem abgehenden venezianischen Bothschafter zu geschehen pfleget) zum Ritter geschlagen. Gleich darauf hatte sein Nachfolger, Ludwig Pisani, die Antrittsaudienz bei dem Könige und königl. Hause. — Es ist ein Hofdekret vom 28ten Jun. erschienen, wodurch der König, auf Anrathen des Finanzministers, Don Lierena, viele Misbräuche bei den Staatsämtern abschaffet, und die Zahl der Beamten, wo sie überflüssig sind, um ein Ramhaftes vermindert, — alles in der Absicht, um den Staatsaufwand zu verringern, „und endlich — wie es in dem Hofdekrete heißt, — die im lezten Kriege gemachten Schulden zu tilgen, ohne die Nazion durch neue Auflagen zu drüken.“ —

Portugall. Die Königin, der König und die königl. Familie sind von Lissabon am 13ten v. M. nach dem Lustschlosse zu Carias, und am 15ten nach Quelus gereiset; von hier aber sind sie noch an dem nämlichen Abend nach der Hauptstadt zurükgekommen, wo der Spanische Bothschafter am 15ten und 18ten herrliche Unterhaltungsfeste gab, bei denen sich der gesammte Adel einfand. — Es sind verschiedene Englische Kriegsfregaten, von Gibraltar und England kommend, jüngsthin im Tajo eingelaufen. Eben allda erwartet man auch die Kriegsfregate Hebe, an deren Bord Prinz Wilhelm Heinrich von England sich befindet. Er wird zu Lissabon, so wie auch in allen vorzüglichen Seestädten des mittelländischen Meeres, an Land gehen; aber allenthalben das strengste Inkognito beobachten.

Niederlande. Haag vom 24 Jul. Unsre einheimischen Verhältnisse werden täglich gefährlicher. Zu Utrecht, in Friesland, Geldern und einigen holländischen Städten sträubt sich das Volk gegen die Obrigkeit und diese gegen das Ansehen des Statthalters. Jede Parthei hängt das Schild des Patriotismus aus, nimmt allgemeine Wohlfart zum Feldgeschrei, schreit über ihre Gegner, und sucht im Grunde nichts anders, als sich Geld und Ansehen zu verschaffen.

Antwerpen vom 18 Jul. Uibermorgen soll der von den Holländischen Uiberschwemmungen dem Kaiserl. Landen verursachte Schaden in einer Versammlung taxirt werden, um bei den Negoziazionen die Ersezung desselben zu bestimmen.

Morgen wird das siebente Stuck der gelehrten Zeitung ausgegeben.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 5ten Aerntemonat (August) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 30 Jul. Privatbriefe bestätigen nicht nur die gestrige Nachricht von der Ueberschwemmung, sondern machen davon eine nur noch weit schreklichere Beschreibung. Viele Menschen sind in ihren eignen Zimmern entweder ertrunken, oder von dem zusammenstürzenden Hause erschlagen worden. Die Anzahl kann man noch nicht bestimmen. Man sahe ganze Dächer, Wagen, Bäume, Wiegen, und andres Hausgeräth; Pferde, Schweine und Federviehe daherschwimmen, und was noch Leben hatte, gieng an der steinernen Brüke unweit des Kärntnerthors zu Grunde. Dieses Schiksal hatten unter andern eine Kaze, ein Hund, eine Ratze und zwei Hühner, die in bewundernswürdiger Eintracht auf den Trümmern eines Daches bis dahin schwammen. Die hölzerne Brüke beim Ausfluß der Wien ist gleich Anfangs davon geführt worden. Sogar die Donau war bis Abends um 5 Schuhe gewachsen, und sezte neuerdings einen Theil der angränzenden Vorstädte unter Wasser, und führte einige tausend Klafter Holz mit sich fort; ein Umstand, der Vermuthen macht, daß die Verheerung sich oberhalb Wien weit und breit erstrekt haben müsse. — Die in der Wienerzeitung vom Mittwoche (siehe unser Blat vom 2ten d. M. Nro. CXIX.) bei Gelegenheit der von den holländischen Deputirten gehabten Audienz vorkommenden Ausdrüke, daß sie sich ihrer Aufträge zur Zufriedenheit Sr. Majestät entledigt hätten, müssen dahin verstanden werden, daß sie ihre Entschuldigungen wegen des bekannten Vorfalls auf der Schelde angebracht, und solche einem Mesentendu von Seiten der holländischen Offiziere beigemessen haben. Obschon übrigens gedachte Herrn in der Hauptsache auf die in Paris wieder vorzunehmenden Unterhandlungen verwiesen worden sind, so haben dieselben doch noch hier einiger Aufträge sich zu entladen, die die Republik unmittelbar bei dem Monarchen anbringen zu müssen glaubt; deswegen werden sie ihren Aufenthalt noch einige Zeit fortsezen, und ihre Geschäfte durch den Fürsten von Kauniz und Grafen von Kobenzl bei Sr. Majestät vorbringen. Ihre Audienz war zwar kurz, allein desto länger war jene, welche der französische Botschafter nach ihnen hatte, und anderthalb Stunde währte. Durch Verwendung dieses Gesandten wird nun dieses Geschäft dahier so

weit gebracht werden, daß man Hofnung hat den Vergleich noch vor Ende des Augusts ins reine gebracht zu sehen. Ein Kaufmann von Amsterdam drükt sich in einem Schreiben an seinen hiesigen Freund so aus: „Mit dem Anerbieten von 11 Millionen Gulden haben wir endlich den Krieg von unserm Haupte abgewandt.“ Einige wollen dahier behaupten, daß die Vorbereitung zum Kriege den Kaiser an 22 Millionen Gulden gekostet habe. — Eine dieser Tage ergangene hofkriegsräthliche Verordnung verbietet den Regimentskommandanten auf das schärfste keine fixe Besoldung mehr für die hiesigen Kriegsagenten in Rechnung zu sezen, damit die Offiziere, die nichts zu suchen haben, nicht unnöthiger Weise mit Beiträgen beschweret werden. Jene aber, die etwas hier zu thun haben, sollen ihre Agenten aus eignen Mitteln bezahlen. — Man will von guter Hand wissen, daß der Fürst von Gallizin dieser Tage im Namen seiner Monarchin die Erklärung abgegeben habe, daß dieselbe bereit wäre, um dem Gränzberichtigungsgeschäfte dasjenige Gewicht zu geben, was die k. k. Armee durch ihre Postirung an der Gränze im vorigen Jahre der Eroberung und Abtretung von Taurien gab, ihre ohnedem längst dem Dniester postirte Armee konzentriren und gegen Chocsim vorrüken lassen zu wollen, wenn Se. Majestät der Kaiser solches verlangen würden, und glauben, daß die ottomanische Porte alsdann geschwinder in ihren Entschliessungen sein würde.

* Von jener gräslichen Uiberschwemmung finden wir in einem andern Schreiben noch folgende Umstände: Am 19ten v. M. um 2 Uhr nach Mittage zog sich ein Donnerwetter auf, das am Eingange des Gebirges bei Dornbach, Hürteldorf und Burkersdorf stille stand. Von dem in der Nacht gefallenen Regen fiengen bereits die Alster und der Wienbach zu schwellen an. Den Einwohnern in Hernals schien die Wetterwolke auf dem Scheitel zu stehen. Sie liefen zu ihrem Pfarrer, und baten, er möchte Wetter läuten lassen um die Wolke zum Weichen zu bringen. Er schüzte das Verbot vor; sie drohten, daß sie selbst läuten würden: er hielt sie ab. Auf einmal geschah ein Donnerstreich, die Wolke zerplazte; die Bäche schwollen an. Der Alsterbach zerriß die steinerne Brüke, und schwemmte alle am Ufer stehende Bauernhäuser fort. Ein Mann von 40 Jahren kam in den Fluthen schwimmend bis an die Donau, hinter ihm eine Wiege mit einem anderthalbjährigen Kinde, das sich mit den Händen gegen den schauen Regen wehrte. Man machte Anstalt beide zu retten; aber grosse aus der Wurzel gerissene Lindenbäume stürzten ihnen nach, und überwälzten beide. Alle am Ufer der Donau zum Einschiffen nach Ungarn hingelegte Verschläge sind über die Hälfte ihrer Lage überschwemmt, und die Waaren verdorben. Ein einziger Kaufmann leidet an Seidenwaaren einen Schaden von 20,000 Gulden. u. s. w.

Bergheim vom 27 Jul. Heute gegen 7 Uhr morgens trafen Se. Kurfürstl. Durchlaucht von Trier in Gesellschaft Höchstdero Frau Schwester der Fürst-Abtißin zu Essen und Thoren Königl. Hoheit, nach gehaltenem Nachtlager auf dem Lustschlosse Augustasburg bei Sr. Kurfürstl. Durchl. zu Köln, vermittels 18 Kurkölnischen Hofpferden allhier ein, und haben nach umgewechselten Pferden Dero Reise unter dem beliebten Namen eines Grafen von Sayn nach Brüssel fortgesezt.

Basel vom 18 Jul. Das Gerücht, welches sich verbreitet, als wäre der Herr Marquis de Langle auf Requisizion des Spanischen Hofes in Verhaft genommen, und in die Bastille gebracht worden, ist grundfalsch, indem besagter Herr so eben durch hiesige Stadt nach Solothurn gereiset ist, von da er sich ins Bad begeben wird.

Italien vom 16 Jul. Die Republik Venedig sezt sich jezt in sehr gute Verfassung, und sie wird bei ihren Entwürfen um so weniger zu befürchten haben, da sie die Allianz mit dem rußischen Hofe wirklich zu Stande gebracht haben soll. Zur Bestreitung der bei diesen Umständen erforderlichen Ausgaben läßt der Senat ein Anleihen von 2 Millionen Dukaten auf 10 Jahre gegen vierthalb Prozent erheben, und hat zur Bezahlung der Interessen den Pacht vom Tobak, Salz und andere Zölle angewiesen. Dieses neue Anleihen soll aber, wie man vernimmt, nicht recht von Statten gehen. — Zu Rom hat die neue Verordnung des Kurfürsten von Kölln nicht gefallen; denn wie es heißt, soll künftig der dortige päpstliche Nunzius als ein blo-

ser auswärtiger Minister betrachtet werden, ohne irgend in einem Appellationsfalle einiges Recht ausüben zu können, indem zu dem Ende in besagtem Kurfürstenthum ein eigenes geistliches Gericht niedergesezt ist. — Zu Florenz ist an alle Klöster der Befehl ergangen, alle silberne Gefäße, deren man sich zum Gottesdienste nicht bedienet, in die Münze zu liefern.

Frankreich. Paris vom 24 Jul. Zu Fleury bei Meudon wird ein Regiment von Kindern errichtet, welche alle adelich gebohren sind. Sie werden vom Herrn de la Chaise, einem Edelmanne aus Bretagne kommandirt, welcher eine Rohan-Polduc, Schwester des Grosmeisters von Maltha, zur Gemahlin hat. Dieses neue Korps soll den Namen das Regiment des Herrn Dauphin führen, als welcher der Obrist desselbigen ist. Die Königin hat sich die Wahl der Subjekten vorbehalten. Die jungen Kavaliers, die das nämliche Alter haben, als der Dauphin, werden zu Kapitäns, Lieutenants u. s. w. In den Kindesjahren des Königs wurde ein ähnliches Korps errichtet, welches ganz Paris zu sehen sich beiferte, wie es eine Festung angrif und vertheidigte, wovon man noch die Gräben auf der Schwaneninsel sieht, und wobei der Herr Dauphin die Belagerer anführte. — Schon wieder ist eine Kritik gegen des Herrn Nekers unvergeßliches Werk erschienen. Der Tadler hält sich aber als ein blosser Scioppius nur über die Barbarismen des Stils auf. Das Volumen des Kritikasters ist ein dicker und schwerer Octavband, der unsern Lesern ohnehin schon aus den Händen fällt, und kostet überdieß sechs Livres, vermuthlich um sich gegen den Verlust des Rests der Exemplare zu deken. — Das scharfe Aug der Polizei bemühet sich umsonst die Geheimnisse des Grafen von Caliostro zu durchdringen, der einen Aufwand macht, als wenn er 80tausend Pfund jährlicher Renten zu genießen hätte. Einige, die es damit getroffen zu haben glauben, daß sie vorgeben, er müßte ein heimlicher Spion von irgend einem grossen Hofe sein, mögen sich hierin betrügen. Die auswärtigen Höfe halten ja öffentlich ihre Grosbothschafter und ihre Minister. Dieser Wundermann versicherte neulich, noch viel andere Dinge, als die Schlacht von Pavia gesehen zu haben: er sei bei der Hochzeit zu Kana zugegen gewesen. Warest du nicht damals bei mir, fragte er seinen Bedienten. Verzeihen sie, antwortete dieser, ich bin ja erst 1500 Jahr in ihren Diensten. — Als er neulich einer alten Kokette eine Flasche von seinem jung machenden Liquor gab, welcher ihr Alter auf 25 Jahre zurücksezen sollte, gerieth die Kammerfrau derselben dahinter, trank sie aus, und wurde aus einer Person von 30 Jahren so jung, wie ein Kind von 5 Jahren. Die Alte konnte nicht glauben, daß diese ihre Sophie sei; jedoch, als sie es gestand, die Flasche ausgetrunken zu haben, glaubte sie es, fiel über sie her, und peitschte sie unmenschlich. Von Caliostro war hernach nichts mehr zu erhalten. — Die neuesten Briefe aus Konstantinopel bestätigen die Nachricht, daß seit dem Tode des Grosveziers die daselbst befindlichen französischen Offiziers keinen Eingang mehr mit der neuen Disciplin finden, die sie den türkischen Truppen beibringen wollen. Einige derselben sollen sogar von ihnen gemißhandelt worden sein. — Der Erzbischof von Paris, welcher seit 1781 einen Prozeß mit der Domainenkammer über gewisse Einkünfte führte, hat selbigen gewonnen, und vermehrt dadurch seine Einkünfte mit 25 bis 30000 Livres. — Den 20sten des vorigen Monats wurde die Lotterie zur Bezahlung der Kapitalien der Renten von der Anleihe von 100 Millionen im Jahre 1782 zum viertenmal gezogen. — Die diesmalige Bezahlung begreift 2 Mill. 695218 Livres. Auf diese Weise fährt die Administration fort die Staatsschulden zu verringern. — Ein Fischer zu St. Malo hat einen grossen Fisch gefangen, der 500 Pfund wiegt, und dessen Geschlecht noch ganz unbekannt ist.

Großbritannien. London vom 22ten Jul. Unser Prinz Wilhelm Heinrich ist mit der Fregatte Hebe zu Gibraltar angekommen, woselbst er den übeln Zufall gehabt, daß er mit dem Pferde gestürzt, und eine Beschädigung am Kopfe davon

getragen, die jedoch von keinen gefährlichen Folgen gewesen. — Dieser Tage wurde eine Menge Heu und Haber ausgesezet; welches nach Frankreich übergeschiffet werden sollte. Allein bald darnach kam ein Befehl von der Regierung, diese sehr gesuchte Produkten im Lande zu behalten. — Die Amerikaner haben mit den Nord- und Westindischen Wilden einen Traktat geschlossen, und dadurch einen unermeßlichen Strich Landes gewonnen. Wissen sie rechten Gebrauch davon zu machen, so können sie ihre Schulden, die sich auf 42 Millionen Piasters belaufen, damit bezahlen.

Rußland. Petersburg vom 14ten Jul. Man vernimmt, daß die Republik Genua unserm Hof den Haven von Spezia zu einem Sammel- und Erfrischungsplaz für die Eskadern und Kriegsschiffe angeboten hat, welche der Hof nach dem mittelländischen Meer schiken wird, und glaubt man, daß in Betracht der guten Lage dieses Plazes, wo alles Erfoderliche zur Proviantirung und Kalfatern der Schiffe im Uiberfluß gefunden wird, gedachter Vorschlag werde angenommen werden.

Pohlen. Warschau vom 16ten Jul. Am 9ten dieses hat die Kriegskommission beider Nazionen ein Projekt durch den Druk bekannt machen lassen, das den Woywodschaften, Landschaften, und Distrikten mitgetheilet werden soll, und zwar wegen Rekrutirung der Truppen, daß nämlich deswegen alle Exzesse und Schwierigkeiten vermieden werden möchten. Es wird zugleich erwähnet, daß, wenn die Woywodschaften, Landschaften, und Distrike ein leichters Mittel und Projekt ausfindig machen könnten, sie solches vorschlagen sollten. Die gröste Schwierigkeit hat zeithero die Rekrutirung der Truppen auf ausländischen Fuß verursacht, wozu jährlich 1000 Köpfe nöthig sind. Das ganze Projekt besteht in 7 Punkten. Nach dem 3ten sollen die Rekruten nicht mehr als 30, und nicht weniger als 18 Jahre haben. Alle Truppen der Kron-Armee bestehen aus 13812 Köpfen, welches gewiß für so ein Reich, wie Pohlen, nicht viel sagen will. — Nach Briefen aus Petersburg haben sich Ihro Russisch-Kaiserl. Majestät nach Oranienbaum begeben wollen, um die Russische Flotte in Augenschein zu nehmen, welche auf die Rhede von Kronstadt ausgelegt hat, worauf gedachte Eskadre unter dem Kommando des Vizeadmirals Kruse in See gehen wird.

Niederlande. Haag vom 18 Jul. Allenthalben, wo die Statthalterische hohe Familie durchgereiset ist, hat das Volk selbige mit der gröstten Ergebenheit aufgenommen, und Illuminazionen und andere Freudensbezeugungen zu ihrer Ehre angestellt. Die Regenten dieser Oerter aber bleiben bei ihren Maaßregeln, und man sagt, daß nächstens eine Kommission zur Untersuchung des Militärs errichtet werden soll. — Man erwartet nächstens noch 8 bis 9 Ostindische Schiffe zu Hause, aber demohngeachtet dürfte die Kompagnie den Interessenten noch keine Dividenten austheilen. Es sind noch so viele gemachte Anleihen zu bezahlen, so daß die Kompagnie fast so viel Interesse für das neu aufgenommene Geld bezahlen muß, als sie so jährlich für Dividend bezahlte, welches 8 Tonnen Goldes beträgt. Man hofft noch immer, daß bei dieser Kompagnie eine Hauptveränderung vorgehen, und daß die Schiffahrt nach Ostindien (Ceylon und die Moluken ausgenommen) freigegeben werden dürfte.

Ruremonde vom 26ten Jul. Der Kommandant dieser Stadt hat Arrest erhalten, weil er den Grafen von Maillebois auf seiner Reise um die holländischen Festungen zu besehen, über das kaiserliche Gebiet hat ziehen lassen. — Zu Spaa ist noch alles in Gährung. Der Ort wird leer und öde, da es in Aachen vor Fremden wimmelt.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblat zu Nro. CXXI, welches für alle respective auswärtige HH. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CXXI.
Sonnabend, den 6ten Aerntemonat (August) 1785.

Geschichte einer zärtlichen Mutter

in Briefen und Gesprächen.

(Fortsezung.)

Gespräch des Barons von Hohenthal mit seinen Kindern, der Wittwe, und zulezt mit Madame Steinert.

Mad. St. Nun sehen Sie! Auf diesen Brief schikte ich dem Werboffizier die 50 Thaler; Weinhold war frei, und warf sich mir zu Füssen, um mir seinen Dank zu sagen. Das ist die ganze Geschichte! Das ist die Untreu', die ich begangen habe! Was sagen Sie denn nun? (Der Baron sucht seinen Schmerz zu verbeissen, und seine Thränen zu verbergen) Sie weinen? (äusserst zärtlich) Du weinst, mein bester, liebster Gemahl? Es reut dich, daß du deiner armen Amalie so hart gefallen bist? Siehst du, nun sag' ich, wie du vorher sagtest: In diesem Augenblike vergeß' ich alles: komm in meine Arme! (Sie drükt ihn fest in ihre Arme, und weint lange mit ihm.)

Bar. O du bist ein Engel vom Weibe! Du erniedrigest mich so tief —

Mad. St. Nichts davon! Genug, es ist vorbei, es ist abgethan: und wenn du mich wieder haben willst, reis' ich mit dir, und unsere Kinder mit uns. Komm mein Bester! Wir müssen es ihnen gleich sagen: Ihre Freude wird deine unruhige Seele wieder in Ordnung bringen. (Gehen beide ab.)

Der Baron von Hohenthal an die Oberhofmeisterin von R.

Allerthenerste Freundin!

Wie soll ich Ihnen meinen Dank, meine Freude, meine Verwirrung, alles, was izt in meiner Seele vorgeht, beschreiben! Sie sind die Stifterin meiner Glükseligkeit, und doch hab ich mich nicht überwinden können, Ihnen vor Scham und Reue unter die Augen zu treten. Meine Amalie mag Ihnen alles sagen, und wird Ihnen alles bereits gesagt haben. Genug, ich hab es nicht aushalten können, daß die ganze Stadt mit Fingern auf mich weisen soll. Ich bin schleunig abgereist, bald wird meine Amalie mit unsern Kindern nachkommen. Erzeigen Sie ihr nur noch die lezte Wohlthat und helfen ihr ihre Sachen in Ordnung bringen: Ich thue das gleiche auf meinen Gütern, um meine verlohrne und wieder gefundene Gemahlin würdig zu empfangen. Und nun, nächsten Frühling, sobald es Ihnen nur möglich ist, suchen Sie auf zwei oder wenigstens einen Monat Urlaub zu erhalten, und geniessen Sie den Anblik des neuen Wonnelebens, das Sie uns geschaffen haben. Meine Dankbarkeit kann keine Worte finden: aber sie soll mich in die Ewigkeit begleiten, und noch jenseits des Grabes nenn ich mich

Ihren
allerdankbarsten und zärtlichsten Freund
Peter von Hohenthal.

(Die Fortsezung folgt.)

Braunes Bierhaus ꝛc. zu verkaufen.

Das Hochfürstl. braune Bierhaus dahier bestehend: 1) in zwei aneinander gebauten Gebäuden; 2) einen guten Felsen- und Hauskeller, worin über 1000 Eimer Bier aufbewahrt werden können; 3) einem kupfernen Braukeffel zu 40 Eimer; 4) einer neueingerichteten kupfernen Dörre; 5) einem wohlbehaltenen Kühlschiff; 6) einer von starken Steinen dauerhaft hergestellten Einweichkuffen; 7) einem mit starken eisenen Reifen beschlagenen Durlach; 8) zwei neuen Brandeweinkesseln; 9) dreizehn Bierkuffen und vier Getrankkuffen zum Brandeweinbrennen; 10) einen grossen Bierwagen, nebst einem kleinen detto; 11) verschiedenen Tischen, Stühlen, Landerbänken und Bethstätten, 12) 263½ Eimer Faß in Holz gebunden; 13) 819½ Eimer Faß in Eisen gebunden, und überhaupts allen erforderlichen zum Bierbrauen auf das bequemste eingerichteten Gersten- und Malzböden, Mulzrennen, dann Holzlagen, wird dem öffentlichen Verkauf ausgesezet; daher solches jedermänniglich zu dem Ende bekannt gemacht wird, daß diejenige, welche besagte braune Bierhaus und Felsenkeller entweder miteinander oder einzelweis zu kaufen gedenken, Freitag den 26 instehenden Monats Aug. Vormittags um 9 Uhr bei der hochfürstl. Hofkammer dahier sich einfinden, die Kaufsbedingnissen vernehmen, sodann ihr Aufgebothe zu Protokoll anbuffern können. Sig. Stadt Bamberg den 25 Jul. 1785.

Aus Hochfürstl. Bambergisch. Hofkammer.

Gesucht werdendes Kapital.

Es wird ein Kapital von 4000 fl. gesucht, wofür man sichere und annehmliche Hypothek leisten wird. Das Weitere ist im Z. K. zu erfragen.

AVERTISSEMENT.

Nachdem die von hieuntstehenden Amt in dem Intelligenz- und Zeitungsblättern angekündigte Galanterie-Lizitation auf den 11ten August vermög anher erfolgt gnädigster Spezialresolution bis auf weiters in suspenso verbleiben solle; Als wird ein solches jedermann zur nothwendigen Wissenschaft ohnverhalten gelassen. Akt den 31 Jul. anno 1785.

Kurfürstl. Gränzhauptmauthamt Friedberg am Hochzoll.

Sebastian von Schmöger, Hochzollner.

Friedrich Kulzer, Gegenschreiber.

Ankündigung einer Versteigerung von Kupferstichen.

Dem geehrten, sowohl in- als ausländischen Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß zu München eine kostbare, aus mehreren tausend Blättern bestehende Kupferstichsammlung nach einigen Monaten versteigert werden soll. Diese Ankündigung geschieht deswegen etwas früher, damit die hierländischen Liebhaber und Sammler, vorzüglich die in hiesiger Residenzstadt selbst, bei etwanigen andern dergleichen Versteigerungen in etwas an sich halten mögen, da sie hier den Vortheil haben, alles selbst zu sehen, und zu prüfen, welchen sie anderwärts meist entbehren, und sich dem Gerathewohl, oder oft nicht genug beeiferten Kommissären überlassen müssen. Um aber jedermann einen kleinen Vorschmak von der Güte und dem Werthe dieser schönen Sammlung zu geben, ists genug, wenn man sagt, daß beinahe kein grosser und berühmter alter oder neuer Meister existire, von dem sich in derselben nicht mehrere, ja meist die ersten seltensten Hauptblätter, und dazu fast durchgehends in den besten Abdrüken befinden. Denjenigen, die einen groſſen Werth auf die bekannten Regensburger Kupferversteigerungen legen, kann man noch zum Uiberfluß, ob es gleich der Güte der hiesigen Sammlung weder eigentlich ein Gewicht giebt, noch nimmt, bedeuten, daß ein grosser, aber ja nicht der gröste Theil guter Blätter, aus verschiedenen jener Lizitationen dazu erkauft worden. Wer nun das bisher gesagte wohl überdenkt (und der Augenschein wird zeigen, daß man eher weniger, als zuviel sagt) hat einsweilen, bis zur Erscheinung des Katalogs im öffentlichen Druke, keine weitere Empfehlung dieser Sammlung nöthig. Man wird diesen Druk nach Thunlichkeit, und in der Zeit, wie hernach steht, beschleunigen, den Katalog sodann in die meisten Hauptstädte Teutschlands zur Einsicht versenden, auch auf Verlangen jedem Privatliebhaber mittheilen, und darin anzeigen, was wegen allenfallsigen Bestellungen u. s. w. zu beobachten, und an wen, oder welche Leute sich dabei zu halten sei. ꝛc. ꝛc. Uibrigens ist man nicht ungeneigt, wenn jemand vor Erscheinung des gedruckten Katalogs Lust hätte, die ganze Sammlung ungetheilt käuflich an sich zu bringen, selbe auch auf diese Art zu veräussern, und man hat sich dieserwegen (jedoch erst in 2 Monaten von dato an) entweder an Herrn Ludwig Frohnhofer, kurfürstl. wirkl. geistl. Raths- Schuldirektorialrath, oder an Herrn Felix Halm, kurfürstl. wirklicher privilegirter Kunsthändler, und Maler ꝛc. wohnhaft im von Markreiterischen Hause in der Löwengrube in München einsweilen, jedoch postfrei, zu wenden, von da aus den schriftlichen Katalog auf kurze Zeit und gegen Remission, zur Einsicht zu erwarten, und der weiteren Unterhandlung zu pflegen. Zu solchen Verhandlungen bleibt das ganze Weinmonat (Oktober) frei. Mit Anfang aber des Windmonats (Novemb.) wird der Katalog, wenn je indessen kein Kauf überhaupt abgeschlossen worden, gedrukt, hiemit haben alle weitere ungetheilte Kaufsabsichten ein Ende, und wird sohin jedermann nach Ausfluß gedachten Zeitraums an die Versteigerung verwiesen, die mit Anfange des Hornungs (Februar) im künftigen 1786ten Jahre beginnen soll. München den 3 Aerndtemonats (Aug.) 1785.

Nachricht an das Publikum.

Dem kommergirenden Publikum wird anmit zur Nachricht eröfnet, daß der sonsten so berühmte Vieh- und anderer Venalien Jahrmarkt zu Holzkirchen, Landgerichts Wolfertshausen, welcher andere Jahre am St. Laurenzi Tage gehalten worden, heuer nicht am Sonntage den 14ten, sondern am Mittwoch zuvor als am 10ten dies Monats gehalten werde; wornach sich also jedermann von selbst zu achten weis. Sig. München den 1 August 1785.

Kurpfalzbaierisch. Oberumgeldamt Wolfertshausen.

J. N. Faßmann, Oberumgelder.

Kundmachungen.

1) Nachdem der allhier gestandene, und nachhin pensionirte Gränzmautner Herr Joseph Libori Hieber hier zeitlichen verstorben, und dem Vernehmen nach einen grossen Schuldenlast von einigen tau-

send Gulden hinterlassen hat, desselben nachgebliebenen ganze Verlassenschaft entgegen nur in 36 fl. 20½ kr. bestehet. Als wird ein solches in Kraft der von einer kursl. hochlöbl. Regierung Burghausen erfolgt gnädigsten Resolution hiemit öffentlich kund, und zu wissen gemacht, daß, und in so fern nichts destoweniger ein so anderer Glaubiger an diese unbeträchtliche Verlassenschaft eine Forderung machen wollte, sich ein solcher von heut Dato an binnen drei Monat peremptorie zu melden, seine Schuldforderung anzugeben, und ordentlich zu liquidiren hätte. Gestalten nach Verfluß solchen peremtorischen Termins niemand mehr gehöret, sondern mit der ganzen Foderung vor allzeit präkludirt sein solle. Akt. den 6 Juli 1785.

Kurfürstl. Pfleg- und Kommißionsgericht Reichenhall

Ant. Kipshofer, Kommiss.

---

2) In der Debit- und Verlassenschaftssache des gewesten Kurfürstl. Hofkammerkanzellisten Niklas Dontelli, dann desselben Schwester Barbara, hat man bei dem Kursl. hochlöbl. Hofrath allhier auf den 26 Aug eine Kommission ad liquidandum gnädigst anberaumet; welches denjenigen, so bei dieser Verlassenschaft allenfalls eine rechtliche Foderung zu haben glauben, durch gegenwärtiges mit dem Anhang kund gethan wirdet, daß dieselben obernannten Tage früh gewöhnlicher Rathszeit vel in Persona, vel per Mandatarios sufficienter et specialiter instructos, sub pœna Præcluſi, bei dem gedacht Kurfürstl. Hofrath erscheinen sollen. Sign. München den 18 Jul. 1785.

Kurfürstl. Pfalzbairische Hofrathskanzlei.

Marq. Ignaz Mörz, Kurfürstl. Hofrathssekretarius.

Ediktalzitationen.

1) Katharina Haunbergerin, eine ledige Wasenmeisters Tochter im Taubenthall, dießortiger Hofmarkts, hat sich bereits vor 30 Jahren vom Hause abweg, und unwissend wohin begeben, ohne daß in dieser langen Zeit von ihrem Aufenthaltsorte, Leben oder Tode das mindeste in Erfahrung gebracht werden können. Da nun ihre Geschwisterte um Ausfolglassung des derselben zugehörig- und in 687 fl. 25 kr. bestehend väterl. und mütterlichen Erbguts das wiederholt-bittliche Ansuchen gestellt haben; Als wirdet die Katharina Haunbergerin in Kraft dieses dergestalten vorgeladen, daß sie, oder ihre allenfallsige Leibeserben sich innerhalb 3 Monaten entweders in Person, oder durch hinlänglich schriftliche Urkunde melden: ausser dessen aber gewärtigen solle, daß derselben Vermögen ihren Geschwisterten nach anvor geleisteter Kauzion ausgefolget werde. Geschehen den 22 Julii 1785.

Reichsgräfl. Wahlis. Hofmarktsgericht Zangberg.

Joh. Mart. Leiß, Verwalter.

---

12) Bei dem kursl. Landgericht hat der Weltpriester in München Hr. Leonard Arnold wegen seinem Bruder Joseph Arnold Baurns Sohn von Schillhofen, welcher schon gegen 30 Jahr Landsj abwesend, und weder von seinem Leben noch Tod, noch von seinem Aufenthalt das mindeste mehr vernommen wird, das unterthänig gehorsame Belangen gestellt, daß mittels öfentl. obrigkeitl. Verruf durch die Zeitungsblätter vorgerufen werden sollte, weil selber noch ein Vermögen von 400 fl. zu suchen. Landgericht Seits will man also diesen Joseph Arnold, oder dessen allenfalls verhandene rechtmässige Leibserben dergestalten ediktaliter vorgerufen haben, daß bei dem kursl. Landgericht derselbe oder dessen Erben entweder in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte innerhalb 3 Monat unterthänig gehorsam erscheinen, oder im Gegentheil gewärtigen, daß desselben Vermögen an seine nächste Anverwandte gegen rechtl. Bürgschaft vertheilt werden solle. Sig. den 15 Juli 1785.

Kursl. Landgericht Dachau.

Franz Xaver von Steinheill, Sr. kursl. Durchl. zu Pfalzbaiern wirkl. Hofrath und Landrichter.

---

3) Egidi Haltmayr, Bauerns Sohn von Alhofen ist als kaiserl. Fürst Hohenzollerischer Dragoner bei dem Treffen zwischen Mainburg und Perghausen anno 1742 von Königl. Ungarischen Truppen gefangen genommen, und in das Königreich Ungarn transportirt worden. Seithero hat man aber nicht in Erfahrung bringen können, ob er noch am Leben, oder schon verstorben, oder aber einen ehelichen Leibeserben hinterlassen. Da nun seine nächste Anverwandte um das auf dem Gut liegend- und ihme Haltmayr angehörige Vermögen pr. 250 fl. das Ansuchen gestellt; Als hat Er Haltmayr, oder dessen nachgelassene Erben sich um so mehr in Zeit 3 Monat peremptorie vom heutigen Dato an bei allhiesigem Gericht zu melden, als ausser dessen gegen Kauzion seinen nächsten Anverwandten obige

250 fl. ausgefolgt werden. Aktum den 12 Julii 1785.

Kurfürstl. Pfleggericht Vohburg.
M. J. Edler von Schmädel, auf Utenhofen, wirkl. Hofkammerrath und Pfleger.

---

4) Balthasar Wagner, Wagners Sohn von Endham dies Gerichts ist 45 Jahre landesabwesend, und in dieser Zeit von dessen Leben oder Tod nichts gehöret worden. Da sich dessen Befreundte um die auf dem Wagnergütl zu Endham zu suchen habende Erbschaft ad 100 fl. gemeldet haben; also wird er Balthasar Wagner oder dessen allenfalls verhandene Kinder oder Erben solchergestalt vorgeladen, daß er oder seine Abkömmlinge bei dem hiesigen Landgerichte in 3 Monaten von heut an sich um so gewisser melden sollen; als man ausser dessen den gemeldten nächsten Erben gegen Kaution benannte Erbschaft ausfolgen lassen würde.

Geschehen 16 Julii 1785.

Kurfürstl. Landgericht Erding.
J. B. v. Widmann.

---

5) Nachdeme sich Benno Rambeck, hiesig burgerl Melbers Sohn, seiner Profeßion ein Müller, über 30 Jahr Lands abwesend, und seit dieser Zeit nichts mehr von seinem Aufenthalt hören lassen, auf Absterben dessen Eltern aber 400 fl. Erbschaft angefallen, so daß wirklich Anno 1768 von dieser 310 fl. in obrigkeitliche Deposition genommen worden, worumen dessen nächste Anverwandte (weil von ihm, Rambeck, ob und wo selber, oder ein allenfallsiger Erb annoch im Leben und Aufenthalt sich befindet nichts gewisses bekannt) um deren Aushändigung bittlich nachgesucht haben; Als wird Eingangs gedachter Rambeck, oder dessen allenfalls zurückgelassene Leibserben hiemit ediktaliter zitirt, daß sie in Zeit eines viertel Jahrs entweders persönlich, oder legaliter schriftlich bei hieuntstehenden Ort erscheinen, und sein oder ihr Vermögen empfangen, widrigen Falls aber zu gewärtigen haben solle, daß besagter Erbtheil den weitern nächsten Befreundten gegen Kaution extradirt werden wird. Aktum Kellham den 5 Julii 1785.

Kammerer und Rath allda.
Ulz. Hastreither, Stadtschreiber.

---

6) Georg Altschasl, lediger Baurns Sohn von Pfarhofen, dies Gerichts vor 40 Jahren in den dazumal angedauerten Kriegszeiten mit dem Vorsaz vom Hause hinweg, und nacher Oesterreich begeben, Solhat zu werden, und ist dieser Zeit her von dessen Aufenthalt, Leben und Tod nicht das geringste zu vernehmen gewesen; hingegen haben desselben nächste Befreundte um Extradition des ihm ausgemachten Vater- und Mutterguts, so andern Vermögens schon zum öftern gebetten. Ermeldter Georg Altschasl, oder desselben allenfalls vorhandene rechtmäßige Leibserben werden dahero hiemit dergestalt ediktaliter zitirt, a Dato binnen 3 Monaten entweder in Person, oder durch genugsam Bevollmächtigte bei hieuntstehenden Orte zu erscheinen, oder zu gewärtigen, daß desselben Vermögen an die nächste Anverwandte gegen Kaution vertheilet werde. Sig. den 20 Julii Anno 1785.

Kurpfalzbairisches Pfleg- und Landgericht Osterhofen.
Johann Michael Dormayr, kurfl. wirkl. Rath u. Pflegskommissär.

Miethschaften.

In einer Hauptgasse ist eine Wohnung zur ebenen Erde ruckwärts, von einem Zimmer und Kammer, dann Kuche und Nebenkammer auf künftigen Michaelis um einen billigen Zinns zu verlassen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer gelegenen Gasse sind von heut an bis 10 Täge nach Michaelis 2 Zimmer und 1 Kammer mit oder ohne Bett zu vermiethen. D. ü.

In der Schwäbingergasse sind vornheraus über 1 Stiege eingerichtete Zimmer monatlich zu verstiften. D. ü.

Stiken, Haubenheften ꝛc. zu lernen.

Gewisse Leute von Distinktion gedenken Fräulen oder Demoiselles vom Land in Kost und Wohnung zu nehmen, und selbe in verschiedenen Frauenzimmerarbeiten, Stiken, Haubenheften und dergleichen zu unterrichten. Das Weitere läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Gesucht werdender Bedienter.

Es wird von einer Herrschaft ein Bedienter gesucht, welcher schon gedienet hat, und mit guten Attestaten versehen ist, auch nebst dem Frisiren und Barbirn in der Schneiderei wohl erfahren sein soll; falls sich ein solcher allhier befindet, so hat sich derselbe um das Weitere im Z. K. zu melden.

Verlornes göldenes Reifel.

Es ist vor 14 Tägen ein göldenes Reifel, worin die Buchstaben M. B. befindlich, verloren worden; der Finder wird ersucht, sich gegen eine Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

(Nebst Beilage.)

Verlorner Wappenring.

Am verwichenen Montag ist ein güldener auf Karniol gestochener Wappenring verloren worden; der Finder beliebe selben gegen Rekompens dem Zeit. Komt. einzusenden.

Verlorne Schuhschnall.

Vorigen Mittwoch ist über den Platz durch die Fürstenfeldergasse eine silberne Schuhschnalle, jedoch ohne Herz, verloren worden; Wer selbe gefunden hat, wolle es gegen eine Erkänntlichkeit im Zeit. Komt. anzeigen.

Entfremdete Sackuhr.

Es ist jemand unlängst eine Sackuhr entwendet worden, welche 2 silberne Gehäuse hat, wovon das äussere auf Schildkrotart roth lakiret ist, und hinten aufgezogen wird, auch beim Aufzuglöchel ein silbernes Platt hat, welches man weg- und zureiben kann, und alles ganz neu aussiehet, sodenn ein grün seidenes Band mit 2 gold- und seidenen Quästen, nebst 2 Uhrschlüsseln hat; wenn solche jemand zum Kauf oder auf andere Weise zu Handen kömmt, so beliebe man solches im Zeit. Komt. zu melden.

AVERTISSEMENT.

Salomon Seligmann, Schuzjud zu Schneittach, hat sich von hier flüchtig gemacht, und 2 diamantne Ring mit sich fort, welche einem dermalen in dieser Marktzeit anwesenden Fremden angehörig sind; Es wird also jedermann höflichst ersucht, wer diese zu Gesicht bekömmt, solche bei behöriger Obrigkeit anzuzeigen, damit solche dem Eigenthümer durch diesseitiges Amt gegen Rekompens zugestellt werden können. Sign. den 5 Aug. 1785.

Stadtoberrichteramt München.

Karl von Barth,
Bürgerm. und Stadtoberrichter.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Hrn. Bauhof, Weingastgeber zum goldenen Storchen.

Den 21 Jul. Ihre Exzellenz Frau Gräfin von Leonroth mit Frau Gräfin von Sternbach, 2 Kammerjungfern und Bed. Den 22 — Herr Holzwarth Rauchhändler von Ulm. Hr. Greischer, mit 1 Konf. Handelsmann von Augsburg. Herr Wibemann, mit 1 Konf. Handelsmann von Augsburg. Sig. Alexandrini, von Venedig. Herr Fey, Mahler von Augsburg. Herr Häß, mit dessen Frau Mutter und Hrn. Hübner, von Augsburg. Herr Rotti, Uhrmacher von Augsburg.

2) Bei S. Rost, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.

Den 25 Jul. Herr Schönberger, Kaufmann von Weilheim. Herr Getz, Jurist von Salzburg. Herr Hechenbacher, Kaufmann von Reichenhall. Den 26 — Hr. Delmair, Kaufmann von Wasserburg. Hr. Lambrecht, Kaufmann von Freising mit dessen Frau. Den 29 — Herr Kaufmann von Augsburg. Den 30 — Ein geistl. Herr von Bei mit 1 Konf. Herr Heine, Kaufmannsbedienter von Schrobenhausen, mit 2 Konsort. Den 30 — Herr Fasi, Kaufmann von Augsburg.

3) Bei Hrn. Schlikr, Weingastgeber z. weiss. Rössel im Thale.

Den 26 Jul. Frau Schrederin, Bierbräuerin von Tölz, mit 1 Konf. Den 27 — Tit. Herr Oberlieutenant Heerwald, von Burghausen. Hr. Schuch, Bierbräuer von Aibling. Hr. Kranader, Handelsm. von Millborf, mit dessen Frau. Tit. Hr. Schasberger, Pflegskommissär mit dessen Frau von Regensburg. Den 28 — Herr Schleinhofer, Bierbräuer von Geiselhöring. Herr Hueber, Handelsmann von Kraiburg. Herr Mayr, Wirth von Burghausen. Den 29 — Tit. Herr Pesel, Schulinspektor von Erding. Den 30 — Herr Klainer, Medikus von Wien, mit 2 Konf. Den 31 — Herr Santner, Mitterschreiber von Erding mit 2 Konsort. Herr Hueber, Bierbräuer von Rosenheim, mit 1 Konf. Den 1 August. Frau Andreein, Bierbräuerin von Tölz. Frau Grienerin, Bürgermeisterin von Tölz. Frau Schwaigerin, Handelsmännin von Erding. Herr Wirth von Kimsorf.

4) Bei Fr. Thallerin, Weingastgeberin zum goldnen Hahn.

Den 27 Jul. Herr von Wisinger, Landrichter zu Neuenburg in der obern Pfalz. Den 28 —

Tit. Herr Baron von Gleisenthal, kurfürstl. Kammerer und Obrist beim löbl. Fürst Isenburgischen Regiment. Den 29 — Herr Breslauer, Hofsaktor von Anspach. Den 31 — Zwei Herren Kanonici von Freising. Tit. Herr Baron v. Zetwiz, Rittmeister beim löbl. Fürst Taxischen Kürassier-Regiment. Herr von Stockhausen, kurfalzbaierisch. Hofrath, von Gülich mit dessen Fräul. Schwester.

5) Bei H. Merkl, Weingast. zur blauen Traube in der Kaufingerg

Den 19 Jul. Herr Bohle mit seiner Frau, Handelsmann von Mannheim. Den 20 — Herr Hermann mit seiner Frau, Kaufmann aus Sachsen. Den 22 — Jungfer Karolina von Augsburg. Den 23 — Herr Heines, mit 1 Bedienten, Kaufmann von Augsburg. Den 28 — Herr Hufner, Kaufmann von Dinkelspiel. Hr. Reisneker, Fischmeister von Landshut. Den 31 — Se. Hochw. Hr. Pfarrer von Reinspach.

6) Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bärn

Den 26 Jul. Herr Granbichler von Oerkham. Hr. Hueber von Lindau. Den 27 — Herr Forberger, Maler nebst seiner Frau und Kind von Salzburg. Den 28 — Frau Altmannin mit ihrem Hrn. Sohn und Jgfr. Tochter, Hopfenhändlerin aus Kastim. Tit. geistl. Hr. Nikolaus Mayer, Benefiz. auf der Rast.

7) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 26 Jul. Herr Funder. Handlungsbedienter von Augsburg. Den 1 August. Herr Baron von Imhof, von Meintingen. Herr von Drouin, Hauptmann unter dem löbl. Rambald. Regiment, mit Bedienten von Landsperg. Herr Berger, Kaufmann von Freising. Frau Zangmeisterin von Maisach. Frau Brukmayrin von Fürstenfeldbrugg.

8) Bei Fr. Huberin, Weingastgeber. zum römischen König in der Kaufingergasse

Den 26 Jul. Herr Hek, Burgermeister von Tölz, sammt dessen Frau. Hr. Oberbucher, Handelsmann von Freising. Herr Gerhart, Handelsmann von Ulm, sammt Jgfr. Tochter. Den 27 — T. Se. Exzell. Hr. Graf von Leiningen, Regierungsrath von Neuburg, mit 1 Bedienten. Herr Hofmann, Stadtsyndikus von Neuburg samt ein Konsort. Den 30 — Frau Wolzin, Handelsfrau von Aibling. Herr Hagen, Handelsmann von Rosenheim. Hr Berchthold, Bäker von Weilheim. Hr. Beylacher, Bierbräuer von Murnau. Den 31 — Herr Golling, Uhrmacher von Augsburg. Herr Stökle, Handelsmann von Ulm. Den 1 August. Herr Dult sammt dessen Hrn. Bruder, Handelsleute von Pöttmös.

9) Bei H. Lungelmayr zum schwarzen Bärn im Thal.

Den 28 Jul. Herr Bonin, Handelsmann von Aybling mit 1 Kons. Den 29 — Hr. Posch von Miesbach mit 1 Kons. Hr. Mareis, Schifmeister von Haag und 1 Kons. Hr. Scherer, Posthalter von Fischbach mit 1 Kons. Den 31 — Fr. Frenzingerin, Bürgermeisterin und Bierbräuin von Wolfratshausen mit ihrer Jgfr. Tochter. Hr. Leinfelder, Bürgermeister von Rhain, mit Hrn. Schirmbök, Bierbräuer alldort. Den 1 August. Hr Lakner, Lederermeister von Gräfing, mit 3 Konsort. Hr. Gaisser, Weisgerber von Fürstenfeldprugg.

10) Bei Herrn Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 28 Jul. Herr Honser, Kaufmann von Zürch mit 1 Bed. Den 29 — Hr. Kastelli, Medicinae Doctor von Venedig. Hr. Raffi, Musikus von Rom. Herr Baron Cöila mit Frau Gemahlin, Lieutenant von Krokow Infanterieregim. in königlich preusischen Diensten, mit 1 Bedienten. Herr Baron Gröben, Lieutenant von Henkel Infanterieregiment in königlich preusischen Diensten. Herr Baron Gröben, Lieutenant von Nassau Husarenregim. in königlich preusischen Diensten, mit 1 Bed. Den 30 — Se. Exzellenz Herr Graf von Sikingen, kurpfalzbaierischer Gesandter in Paris, mit Sekretär, Kammerdiener und 3 Bedienten. Den 1 August. Herr Colthei, Kaufmann von Frankfurt am Main. Herr Merian, Kaufmann von Basel.

Im hiesigen Zeitungskomtoir ist in Kommission zu haben:

K. K. Verordnung in Ehesachen. Wien, 1783. 6 kr. Des heiligen allgemeinen Kirchenraths zu Trient Schlüsse und Glaubensregeln, welche die katholische Lehre betreffen. 1 fl. Beiträge zur Reisegeschichte des Pabstes Pius VI. mit Anmerk. auf Schreibp. 48 kr. Ebendas. auf Drukpap. 30 kr. Portrait Pabst Pius VI. illum. 12 kr. schwarz 8 kr. Geschichte und Meinungen eines Brautwerbers, den jungen Frauenzimmern gewidmet, von G. S. v. Waldheim. Wien 1784. 24 kr. Magazin nüzlicher und angenehmer Lektüre aus verschiedenen Fächern für denkende Leser aus allen Ständen. Herausgegeben von H. G. Hoff. 4 B. mit den Portraits Pabst Pius VI. Ihrer Majestät der Russischen Kaiserin, und des Grosfürstens, 4 fl. 48. Geschichte des Hussitenkriegs und des Konsiliums zu Basel, von Hrn. Jakob Lenfant, übersezt Ch. M. Hirsch. 4 Bände. 4 fl. 48 kr. mit Portrait.

Auch ist noch allda zu haben: Getreue Beschreibung der ausserordentlichen Uiberschwemmung in Teutschland samt Nachtrag. München 18 kr. Pabst Pius VI. in München 12. — — in Augsburg. 12 kr.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 8ten Aerntemonat (August) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland. Berlin vom 23 Jul. Heute hat der königl. Hof wegen kürzlich erfolgtem Absterben der Prinzessin Hollstein-Beck, Pröbstin zu Quedlinburg, Trauer angelegt. Die durch dieses Absterben erledigte Probstei zu Quedlinburg ist der Prinzessin Friderike, ältesten Prinzessin Tochter des Prinzen von Preussen von der Aebtissin dieses Stiftes, Prinzessin Amalia, ertheilet worden.

Mainz vom 21 Jul. Mit Aufhebung der Freitags- und Samstagsfasten hat es nun seine Richtigkeit, dergestalten aber, daß jedesmal den 1sten Freitag in einem jeden Monat die Abstinenz und Kollazion, gleichwie an den Quatembertägen gehalten werden muß. Nächstens soll dieses in Druk erscheinen.

Aachen vom vom 26 Jul. Man hat allhier eine der abscheulichsten Intriken entdekt, die jeden ihrer Theilnehmer mit Schande brandmarkt. Ein gewisses Komplot wollte, mit offenbarer Gewalt sich der Papiere des Herrn Herzogs von Braunschweig, der seit einer geraumen Zeit hier wohnt, bemächtigen, und es war beschlossen, ohne alle Schonung zu Werke zu gehen, wenn es sich allenfalls nicht auf eine glimpflichere Art vollbringen lies. In der gestrigen Nacht sind einige Personen, die man dabei in Verdacht hat, zu Verhaft gebracht worden. Vermuthlich wird man die Mitverschwornen bald entdecken.

Italien. Rom vom 16ten Julii. Nach den lezteren Nachrichten aus Bologna wird unser neuer Staatssekretär erst gegen den Monat Sept. hier eintreffen, indem derselbe zuvor noch die Neapolitanischen Souverains bei ihrer abermaligen Durchreise nach Livorno komplimentiren will. Der heilige Vater sezt in die Geschiklichkeit dieses Kardinals ein grosses Vertrauen, um die Streitigkeiten mit dem Neapolitanischen Hofe beizulegen, zumal da er sowohl bei dem König und der Königin von Neapolis, als auch bei dem katholischen Monarchen in grossen Gnaden stehet.

Frankreich. Paris vom 24ten Jul. Am 17ten ist der Herzog von Chartres wieder nach London abgereiset. — Verwichenen Sonnabend um Mitternacht hat der Marquis von N*** im Palais Royal ein unterhaltenes Frauenzimmer mit Stokschlägen bedient, und da die Wache stille machen wollen, hat er einem derselben einen Tritt mit der Fußspize gegeben, daß er davon sehr übel ist. Sollte der König diesen Vorfall erfahren, so

würde besagter Herr des Monarchen Strenge ganz erfahren; denn Se. Maj. hassen alle Lärmmacher, Streit- und Händelsucher. — Bei der Gendarmerie ist nun zwar alles wieder ruhig, dagegen aber wird es bei andern Regimentern desto schlimmer. Die Unordnung kömmt von einem neuen Reglement in Betreff der Kompagnienvertheilung her. Wenn die neuernannten Kapitäne sich bei der erhaltenen Kompagnie stellen, so finden sie von Seiten der Oberlieutenants den härtesten Widerstand. Beim Regiment Navarre gieng alles ziemlich gut; aber bei Armagnac und Rovergue sezte es Lärmen ab. Der Sohn des Herrn de Molac hat es zuerst erfahren. Er verfügte sich zu seinem Regimente Armagnac in Thionville, und hielt sich einige Zeit stille zu Hause, weil er die niedrigen Gesinnungen seiner neuen Kameraden wohl kannte. Eines Tages in der Frühe kam sein Oberlieutenant, und bot ihm ein paar Pistolen an; der Kapitän mußte in seinem eignen Zimmer seinen Hals herleihen. Er hatte zwar den ersten Schuß, und fehlte; sein Gegner traf ihn aber desto besser, so daß er schwer verwundet ward. „Ich schike Ihnen gleich den Wundarzt, sprach dieser, aber halten sie sich gefaßt gleich nach ihrer Genesung wieder den nämlichen Zeitvertreib zu haben; und es wird nicht eher aufhören, bis sie etwann allen Lieutenants unsres Regiments die Hälse gebrochen haben.“ Dieser Vorgang bewog den Minister den Offizieren dieses Regiments für heuer kein Semestre zu gestatten.

k. Ein Landpfarrer dieser Gegend hatte neulich den Einfall in Frauenkleidern bei einer Hochzeit zu erscheinen. Das Offizialat verurtheilte ihn deshalb auf ein Jahr ins Seminarium. Er fand das Urtheil zu hart, und appellirte an das Parlament, aber da wurde gar seine Pfarre für erledigt erklärt. Der arme Mann wird bedauert; denn es war nur Schwachheit, und er glaubte eher im Frauenzimmerhabit als in seinem ehrwürdigen Standeskleide bei einer so schnöden Handlung erscheinen zu dürfen. — Der Infant Don Ludwig, Bruder des Königs von Spanien, soll tod sein.

Grosbritannien. [London vom 21 Jul. Zween aus Edinburgh erhaltene Briefe melden folgendes: „vom 13 Julii. Das Geschwader unter dem Befehl des Commodore Gower kam heute nach Mittag auf der Rheede von Leith an, und wird in ein oder zwei Tagen weiter segeln, um die Küste längst den Orkadischen Inseln zu übersehen, und um alle fremde Schiffe, die an den Gränzen unsrer Küsten fischen, abzutreiben. Dies ist ihre Bestimmung, und die Instrukzion, die der Commodore von der Admiralität hierüber erhalten hat, ist sehr genau ausgedrükt.“ Vom 16 Julii. „Der zu Leith erwartete Besuch der Fregatte Hebe wird izt wahrscheinlich nicht statt finden. Donnerstag Nachmittags kam der Kutter Brazen mit dem ausdrüklichen Befehl des Commodore Gower hier an, daß alle Königliche Schiffe, die zu Leith liegen, sich ohne Zeitverlust mit ihm vereinigen sollten. Eine Stunde nach Ankunft des Kutter stieß die Racehorse, das einzige Schiff, das hier ist, zum Commodore, und Freitag früh kam es in Begleitung des Kutter Kide nach Leith zurük, und ließ die Hebe bei Gullen Point bei North Berwik vor Anker. Gestern blieb der Commodore mit allen Schiffen vor Anker. Heute morgens lichtete er die Anker, und eben izt um 12 Uhr ist er im Gesicht, geht mit vollen Segeln die Bucht herunter, und scheint seinen Lauf nordwärts zu nehmen. Zwei Schiffe und ein Kutter wandten sich nach der Bucht zurük, und man glaubt, daß es die Shark, Racehorse und Busy ist; die Kitte verließ diesen Vormittag den Hafen, um sich mit dem Commodore zu vereinigen. Als die Hebe bei Dunbar vorüber segelte, wurde sie vom Fort mit 21 Kanonenschüssen begrüßt.“ Vermöge bei der Admiralität eingegangener Nachrichten besteht das Holländische Geschwader, welches auf besondern Befehl ausgelaufen ist, um ihre Fischerei, wenn man ihren Schiffen solche an den Brittischen Küsten streitig machen sollte, zu deken, in einem Schiff von 40 Kanonen, einem von 34, einem von 32, und einem von 14 Kanonen. Commodore Gower hat bei sich die Hebe von 36, Rose von 28, Racehorse von 16, und Munley Kutter von 16 Kan. — Samstag am 9ten d. M. wurde in dem Hause des hiesigen königl. preußischen Gesandten Grafen von Lusi eine beispiellose That begangen. Es

hatte sich nämlich einer in das Kabinet des Herrn Gesandten versteckt, und viele Papiere, besonders die wichtigsten und geheimsten Briefe entwandt. Die That blieb einige Tage verschwiegen, um desto leichter den Thäter zu entdecken, bisheran aber hat man nichts von ihm erfahren.

* Die That ist selten und auffallend, aber nicht ohne Beispiel. Man wird sich erinnern, daß dem amerikanischen Kommissär William Lee, als er sich zu Berlin befand, eines Tage das Kofre erbrochen, ein Theil seiner Papiere hinweggenommen, und die übrigen in seinem Zimmer unter geworfen wurden. Ungeachtet des höchsten Unwillen des Königs und der schärfesten Untersuchung der Berliner Polizei hat man den Thäter nie entdeckt. Der englische Gesandte verließ bald darauf Berlin.

Pohlen vom 19 Julii. Nach Briefen aus Petersburg haben Ihro Kaiserl. Majestät die Russische Eskadre auf der Rhede von Kronstadt in Augenschein genommen. Höchstdieselbe haben die Summe von 165000 Rub., welche jährlich zum Unterhalt des Land-Kadetenkorps bestimmt war, mit 35000 Rub. zu vermehren geruhet, auch 46000 Rubeln zur Bezahlung der Schulden desselben angewiesen. — Aus der Türkei wird gemeldet, daß ein zu Konstantinopel angesponnener Aufruhr noch zu rechter Zeit entdekt, und durch Hinrichtung einiger grossen und reichen Bassen alles wieder gestillt worden. Die unruhigen Janitscharen haben einen doppelten Sold erhalten.

Portugall. Lisabon vom 28 Jun. Der englische Gesandte, Herr Walpole, hat Ihro Majestäten, die Glückwünschungsbriefe seines Hofes zu den beiden neulich vollzogenen Vermählungen überreicht. — Den 22sten dieses setzte der König, Don Pedro, dem päpstlichen Nunzius, der zum Kardinal erhoben worden, die Kardinalsmütze auf, wozu er vom Papst bevollmächtigt ward. Diese feierliche Zeremonie geschah in der Kapelle des Pallastes von Ajuda. Nachher hatte er bei Hofe öffentliche Audienz, wobei er sich niedersetzte. — Endlich ist das hier für Rechnung des Hofes ganz neu ausgebesserte marokkanische Schif, Sagata, abgesegelt, nachdem der Kommandant desselben, ein Verwandter des Kaisers, einigemal bei Hofe gewesen war, wo er mit vieler Distinktion empfangen worden.

Niederlande. Haag vom 28 Jul. Wir erwarteten täglich die Zurückkunft des englischen Gesandten bei unsrer Republik, Ritter Harris, aus London; aber nun wissen wir, daß er da bleiben wird, bis das englische Ministerium das Resultat unsrer Deputation zu Wien, und die Wendung unsrer politischen Geschäfte näher wird eingesehen haben. England fürchtet eine nähere Verbindung zwischen Frankreich und Holland, die auch gewis nach hergestelltem Frieden mit dem Kaiser erfolgen wird. Jene Krone muß alsdann bekanntlich ihre Maaßregeln ändern.

* Die vereinigten Niederlande sind dermalen das Augenmerk von ganz Europa, und unsre Leser haben bereits vieles von diesem interessanten Staate gehört; da sich aber gewis viele unter ihnen keine wahre Vorstellung von der Regierungsform dieser Republik machen können, so glauben wir, daß folgende kurze Erläuterung über die souveräne Staatsregierung überhaupt, und über die Regierungsform der Provinz Holland insbesondre, dazu beitragen könne diese Vorstellung zu berichtigen. — „Der Name Provinz, den jede der sieben souverainen Landschaften der Republik von alten Zeiten her, d. i. von der vormaligen monarchischen Regierung her, behalten hat, ist gewis eine der Ursachen, warum man nicht nur auswärts, sondern selbst in unsern eignen Lande, sehr lange in der Meinung gestanden ist, und oft noch steht, daß die Generalstaaten die Väter, und die Provinzialstaaten ihre Kinder sein sollen. Man meint nämlich, daß die Versammlung der Generalstaaten eigentlich der Souverain, und die Versammlung der Staaten in jeder Provinz so viel sein sollen, als untergeordnete Kollegien der Generalstaaten. Dies ist völlig verkehrt, und grade das Gegentheil ist wahr. Und um bei dem Gleichnisse zu bleiben, so sagen wir, daß die Generalstaaten eigentlich die Söhne von sieben Vätern sind, nämlich von dem Souverain jeder Provinz, d. i. von sieben Souverainen; oder, um treffender zu sprechen, daß die Generalstaaten nichts anders sind, als die Deputirten oder Ambassadeurs der sieben Souverainen, die zusammen betrachtet den uniirten Souverain der ganzen Republik ausmachen, nämlich in Unionssachen. Doch diese Versammlung von Deputirten oder Ambassadeurs führt den Titel, Wappen und Rang des uniirten Souverains, empfängt in dessen Namen die Gesandten anderer Mächte, handelt mit ihnen, schickt Gesandten an andere Mächte,

und berathschlagt sich auf besondere Befehle der respektiven Provinzial-Souveraine, ihre Prinzipale, über Kriegs- und Friedenssachen, über Land- und Seemacht, über das Schliessen von Bündnissen u. s. f.

„Die sowrainen Versammlungen der Landschaft Holland sind von zweierlei Art, ordentliche und ausserordentliche. — Viermal im Jahr werden die ordentlichen gehalten, nämlich im März, Julius, September und November. Diese ordentliche Versammlung beschäftigt sich mit den gewöhnlichen jährlichen Regierungssachen, wiewohl natürlicher Weise auch auf selbiger über ausserordentliche Dinge gerathschlagt wird, die keinen Aufschub leiden.“ Beide Arten von Versammlung schreibt aus oder ruft ein permanentes Kollegium zusammen, das den Namen der kommittirten Räthe der Herren Staaten von Holland führt. Dies hohe Kollegium repräsentirt den Souverain, d. i. die Staaten von Holland, wenn sie nicht selbst versammelt sind, und nimmt in ihrem Namen die gewöhnliche Regierung der Provinz wahr.“

„Die Staatenversammlung von Holland nun besteht aus 19 Gliedern, die jeder eine Stimme haben, und also aus 19 Stimmen. Das erste stimmende Glied ist die Ritterschaft, unter welcher der Prinz von Oranien mit beschrieben, und die ansehnlichste Person ist. Doch die ganze Ritterschaft mit dem Prinzen macht blos eine einzige Stimme aus. Die übrigen 18 Glieder sind die 18 stimmenden Städte, die im Range so auf einander folgen: Aus Südholland eilf, nämlich 1) Dordrecht, 2) Harlem, 3) Delft, 4) Leiden, 5) Amsterdam, 6) Gouda, 7) Rotterdam, 8) Gornichem, 9) Schiedam, 10) Schonhoven, 11) Briel. Aus Nordholland sieben, nämlich 12) Alkmaar, 13) Hoorn, 14) Enkhuyzen, 15) Edam, 16) Monnikendam, 17) Medenblik, 18) Purmerende.“

„Die Ritterschaft mit den Deputirten aus den 18 oben genannten Städten zusammengenommen macht den republikanischen Souverain von Holland, das ist eigentlich und genau zu reden, den repräsentativen Souverain dieser Landschaft aus, dessen höchste Macht aus dem ganzen Korps der Edlen und aus dem Magistrat jeder stimmenden Stadt entlehnt ist. Und weil die Edlen die Einwohner ihrer Herrlichkeiten auf dem platten Lande, und die Magistrate ihre Bürgerschaften repräsentiren, und als von denselben angestellt anzusehen sind, so folgt, daß der Ursprung und Grund der Souverainität der Herren Staaten im Volke selbst sichtbar und fühlbar residirt.“

„Se. Durchlaucht, der Prinz von Oranien, ist in seiner Qualität als Statthalter der Herren Staaten von Holland der erste und ansehnlichste Minister dieses republikanischen Souverains. Allein, ausser seinem Statthalter hat dieser Souverain noch einen andern Minister, der im Range auf den Statthalter folgt. Dieß ist der Rathspensionarius (Rathssindikus) von Holland. Er ist eigentlich Rathspensionair der 18 stimmenden Städte, und Pensionair der Ritterschaft. Hieraus erhellet zugleich, welch ein äusserst mühsames Amt das Amt eines Rathspensionairs in der That ist, und wie schwer, ja fast unmöglich es diesem Minister sein muß, um allen, Genüge zu geben, wenn das erste Glied, nämlich die Ritterschaft, nicht eins mit den andern 18, oder deren meisten Gliedern ist.

Amsterdam vom 23 Jul. Die Nachricht von dem Siege der Holländer über den König von Riow und seine alliirten Fürsten bei Toole Cattapangh, ungefähr 3 Stunden von Malacca, ist durch den eingesandten Bericht des Kapitains, Kommandanten von Braam, der die Eskadre der Republik kommandirt hat, völlig bestätiget worden. Wir haben wirklich 126 metallene und 15 eiserne Kanonen, 21 Fahnen und Flaggen, und 47 grosse und kleine Fahrzeuge erbeutet. Der König selbst und 3 Fürsten sind im Treffen umgekommen. Aber bei diesem Siege ist es nicht geblieben. Der Kapitain Braam hat auch 4 Wochen nachher die Hauptstadt Salangoor und das ganze Königreich dieses Namens erobert, und den holländischen Waffen unterworfen, worauf die Minister der holländischen ostindischen Kompagnie den gewesenen König von Slal, Sadga Mohamet Uli, zum König von Salangoor mit grossen Zeremonien proklamirt haben. Die holländische Eskadre hat sich hierauf wieder nach Malacca begeben; es herrscht aber auf selbiger eine ansteckende Seuche, wovon schon 186 von der Equipage gestorben, und noch 359 krank danieder lagen. — Aus Surinam erhalten wir folgenden Bericht: In der Nacht vom 24sten auf den 25sten Mai hatten wir hier einen heftigen Orkan, der mit einem Erdbeben begleitet war. Alles ward erschüttert, bebte und krachte. Am 26sten wehete der Wind zwar noch sehr stark, warf auch einige alte Häuser um; aber sonst hat selbiger keinen grossen Schaden verursacht.

Die 204 Ziehung zu Stadamhof den 4 August.

35. 50. 84. 54. 36.

Die 205te Ziehung den 25ten August 1785.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 9ten Aerntemonat (August) 1785.

München.

In der Nacht vom 6ten auf den 7ten d. M. hatten wir hier ein starkes Donnerwetter. Unter einem fürchterlichen Schlag gegen halb 3 Uhr fuhr der Strahl auf dem Glockenthurme der St. Peters Pfarrkirche in die Stube, wo die Lehrjungen des Thürmermeisters auf einer Bank beisammen saßen. Der Drat, welcher von dem Wecker der Uhr durch ein Loch in die Stube geht, diente zum Leiter. Der Stral fuhr in der Stube herum zwischen den Beinen der Lehrjungen durch, ohne sie zu beschädigen, und wieder an dem nämlichen Drat hinab, den er in 3 Stücken zerschlug. Auch an dem außerhalb des Thurmes zum Anläuten befindlichen Drat gleitete der Stral, wie einmal im vorigen Jahre, hinab, und schmolz ihn in der Mitte durch. — — Zu Schrobenhausen hat der dasige Herr Stadtpfarrer, Baron von Lilgenau für alle Donnerstage den teutschen Meßgesang eingeführt.

Mannheim vom 4 Aug. Gestern, als am Augustenfeste, war Schauspiel und eine kleine Feierlichkeit zu Oggersheim, so wie es alle Jahre daselbst pflegt gehalten zu werden. Uebrigens war der gestrige Tag schauervoll für unsre Stadt und Gegend. Abends nach 7 Uhr hatten wir ein schweres Hochgewitter, welches grosse Verwüstungen anrichtete. Es kam mit starkem Südwestwinde, brächte Hagel, wie Taubeneier, und so dicht, wie ein Wolkenbruch; alle Fenster, die gegen den Wind standen, und nicht verwahrt waren, wurden zerschlagen, Bäume niedergerissen, oder die Aeste davon geschlagen, die noch auf dem Felde stehende Früchte und Gewächse ganz verdorben. In der kurfürstl. Residenz sind alle Fenster auf der Rheinseite zertrümmert. Der Schaden an den Fenstern beträgt allein einige tausend Gulden. In den Planken wurden die meisten Bäume umgerissen, alle aber übel zugerichtet. In dem neuen Theater ist der Schaden auch nicht geringe; man glaubt, es habe ein kalter Wetterstral darein getroffen; denn es ist ein Fensterstock ganz zerschmettert. Auf dem Rheine warf der Wind ein leeres Schif um. Das Wasser floß durch alle Strassen der Stadt, wie ein reissender Strom. Der Mainzer Postwagen ward zwischen hier und Oggersheim mit 10 Personen von der Gewalt des Windes um und in den Chaussegraben geworfen. Man muste von hier aus zu Hilfe kommen, doch ward niemand beschädigt. Diese gange Verwüstung war in einer halben Stunde geschehen, kein Mensch gedenkt eines so schrecklichen Wetters. Man weis

noch nicht, ob es einen grossen Strich Landes betroffen habe; so viel man vermuthet, zog das Wetter zwischen Oggersheim und Seckenheim gegen die Bergstrasse, also eine Breite von 2 Stunden, wo alles zerschlagen ist. In dem schönen Mühlau Schlößchen sind auch alle Fenster zerschlagen, das Plafond im grossen Saale herunter gefallen, das Dach hinweggerissen, u. s. w. Der Hagel war so hart gefroren, daß die Häuser der Stadt aussehen, als hätte man sie mit einem Musketenfeuer beschossen, so sind die Schlossen in den Mauern abgedrukt. Welcher Schaden für unsre schöne Gewächse, Früchte und Weinstöcke!

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 3 August. (aus der Wien. Zeit.) Die Nachrichten, welche seit unserm lezthin angeführten Bericht, von der am 29ten v. M. entstandenen Uiberschwemmung, aus den hiesigen Vorstädten sowohl als aus den fernern Gegenden eingegangen sind, zeigen den weiten Umfang dieses Unglükes. Der am 29ten erfolgte Wolkenbruch gieng zwischen Tuln, Gabliz und Siegartskirchen nieder, und hat durch seine Gewalt alle an der Wien, dem Mauer- Dorn- und Alsterbach gelegenen Ortschaften, als da sind: Mauerbach, Hadersdorf, Neuwaldek, Dornbach, Weinhaus, Hernals, Burkersdorf, Meidling ꝛc. mehr oder weniger unter Wasser gesezt, und verheeret. In einigen dieser Ortschaften hat das Wasser ganze Reihen von Häusern hinweggenommen, und in andern so sehr erschüttert, daß sie den Einsturz drohen. Die St. Pöltner Poststrasse ist auf eine Streke von 30 Klaftern theils zerrissen, theils gesunken, und so ganz unbrauchbar, daß die Posten andre Wege einschlagen müssen, und ein neuer Strassenbau vorzunehmen ist; eben so sind alle übrigen Strassen, die Felder, Wiesen ꝛc. zugerichtet. Noch weit beträchtlicher aber wird dieses Unglük in Betracht der Menschen, und der beträchtlichen Anzahl Vieh von jeder Art, so dabei umgekommen sind. Von ersteren sind bereits mit Einschlusse der Kinder bei 30 theils schon tod gefunden, theils werden sie vermißt: unglükliche Opfer einer unvorgesehenen und unvermeidlichen Gefahr, aber vielleicht weniger noch zu beklagen, als diejenige weit zahlreichere Menge, die mit Noth zwar ihr Leben gerettet, aber Aeltern und Kinder, Gatten und Freunde und alle Habseligkeiten und Glüksgüter verloren haben. — Bei diesem Unglüke gewähren jedoch den angenehmsten Trost die so zahlreichen Nachrichten von den edlen Bemühungen, womit so viele würdige Seelsorger, Magistratspersonen und andre Menschenfreunde, während der gröſten Gefahr, den Leidenden beigesprungen sind, und so mehrere Menschen von dem augenscheinlichen Tode gerettet haben; und die nicht weniger verehrungswürdige Freigebigkeit, wodurch man nun von allen Seiten bemühet ist, das Elend der Unglüklichen durch Geldbeiträge zu lindern und zu tilgen. — Der Buchhändler Hartl hat eine Kollekte veranstaltet, die einen sehr glüklichen Fortgang gewinnt, und bis heute bereis 1417 Guld. 56 1/2 kr. eingebracht hat, die an das hiesige Armeninstitut sind abgegeben worden, bei dem auch am 1sten d. M. von einem unbenannten Gutthäter 60 Gulden; den 2ten von einer Gesellschaft wohlthätiger Menschenfreunde 300 Gulden, und ferners mit 25 Stük Kreuz. Duk. 108 Gulden 10 kr. und nebst dem bei der Hauptkasse 110 Gulden eingekommen sind. Auch wurden in verschiedenen Pfarrkirchen besondere Sammlungen gemacht, und von einzelnen nahmhafte Beiträge an die Bedrängten vertheilt, die bei der Fortsezung dieser edlen Mildthätigkeit, die ihnen durch eine unverzügliche Vertheilung auch sogleich zu Statten kommen soll, aufs neue von dem Verderben aufleben werden, um vielfachen Segen über ihre Wohlthaten zu erflehen.

Privatbriefe liefern ein noch weit gräslicheres Gemälde von jener Ueberschwemmung und versichern, daß seit 200 Jahren von den Bächen Wien und Alster keine solche Verheerung angerichtet worden. Am 1ten August meldete die hier täglich erscheinende Todenliste bereits 83 ertrunkene Personen, worunter ein Grundrichter, seine 2 Gerichtschreiber, und 2 Gerichtsdiener sind, die in der Absicht Anstalten zur Rettung zu treffen sich an den Ort der Gefahre begeben hatten. Vor-

gestern wurden 3 Personen zu Grabe getragen, deren zwei die erste retten wollten. Diese war der Gastwirth zur Weintraube am Thury. Er beschäftigte sich mit der Rettung seines Weines, als mit einem Male das durch unterirrdische Klüfte seinem Keller zuströmende Wasser das Gewölb zerriß, worauf er stand, und er hinabstürzte. Ein 12jähriges Mädchen, Tochter seines Nachbarn, reichte dem Wirthe guthmüthig die Hand, und fiel in die nämliche Oefnung. Der Sohn des Wirthes wollte seinen Vater retten, sprang hinein, und fand bei beiden seinen Tod. Freilich verloren auch viele durch Unvorsichtigkeit und Verwegenheit ihr Leben. Ein Taglöhner fischte nach den Holzstücken, die daher schwammen, bekam einige; endlich stürzte das Ufer unter seinen Füssen zusammen, und er in die Fluth. Einen andern gelüstet es nach einem Kommodkasten, er will ihn auffangen, und ersäuft. Gräulich sind die Verwüstungen in dem Ratzenstadtel Magdalena Grund und Neuwien. Vier Häuser in Gumpendorf eingestürzt, alle Wohnungen zu ebner Erde mit 5 Schuhe hohem Schlamme angefüllt, der Lasnikische und noch 3 andre Gärten hinweggeschwemmt, die Wassertriebe der Bärenmühle zertrümmert; um mehr als tausend Gulden Mehl entführt, das nun wie ein Taig 3 Schuhe hoch auf der Erde liegt. Das Wasser der Wien stürzte mit solcher Gewalt auf das Glacis, daß die bei dem Mehlmagazin stehende Schildwache auf die Fässer steigen mußte, und 3 Nothschüsse that, bevor man ihr mit einem Kahn zu Hilfe kommen konnte. Das Wasser trat auf dieser Seite aus den Ufern der Wien auf den Heumarkt gegen die Rabengasse, und auf der Landstrasse gegen die Bokgasse, und riß dort die bei den Elisabethinerinnen gegen die Stadt stehende Mauer nach der Länge weg. Auf dem Ochsenmarkte entführte es alle Geländer, auf dem Steinhauerplaz und dem Tandelmarkte alle Hütten. Ein am Ufer wohnender einfältiger Hausvater sperrte sich beim Andringen des Wassers in seine Stube; das Wasser sprengte die Thüre ein, sie retteten sich auf die Ofenmauer, diese stürzte ein, und alle 4 giengen zu Grunde. Eine Frau mit einem Kinde im Arm kam daher geschwommen. Ein Lehnkutscher auf seinem Pferde wagte es sie zu retten, ergrif sie beim Arm, sie lies das Kind fallen, und er brachte sie mit Mühe an's Land. Ein General bot ihm Belohnung für die Rettung des Kindes. Ich bin schon zu matt, war die Antwort. Ein Mezgerknecht schwang sich auf's Pferd, und brachte das Kind lebendig aus den Fluthen. Heute zählt man schon 120 Ertrunkene, man findet auch unbekannte Leichen in Seidenzeuge gekleidet mit göldenen Uhren ꝛc.

* Der Schaden, den die Fluth blos in dem berühmten englischen Garten des Feldmarschals Lacy zu Dornbach anrichtete, wird auf 40,000 Gulden geschäzt. Auch das dem Feldmarschal Loudon zugehörige schöne Gut Hadersdorf ist stark mitgenommen worden. Der Feldmarschal war eben in dem nahen Walde spazieren gegangen, und hatte seinen Reitknecht eine Streke davon zurükgelassen, als der Wolkenbruch erfolgte. Bis auf die Haut naß hatte der alte Krieger kaum so viel Zeit sein Pferd zu erreichen und über die Brüke zu sezen, die zum Schlosse führt; kaum war er darüber, als sie zusammenstürzte, seinen Reitknecht samt dem Pferde in den Wellen begrub. Loudon war also dem Tode, seinem alten Bekannten, wieder auf 20 Schritte nah'. — Der Englische Gesandte, Ritter Keith, war in gleicher Gefahre. Er befand sich unter dem entsezlichsten Platzregen am Riederberge nahe an Burkersdorf, als sich mitten auf dem Wege eine Grube 30 Klafter tief eröfnete; der Kutscher bemerkte es nicht, allein der Minister schrie halt! und kam so dem Sturze vor. — An dem Lichtensteinischen Sommerpallaste an der Wien ist eine sehr lange Seitenmauer vom Grunde weggespült. — Bei der steinernen Brüke am Kärntnerthor ward ein Pferd mit einer goldgestikten Schabrake gerettet; den unglüklichen Reuter und Eigenthümer kennt man noch nicht. — Einige hundert Einwohner verlieren ihre Wäsche, unter andern der Fürst von Auersberg die von einem Vierteljahre. — Noch täglich fallen Mauern von Häusern ein, so zwar, daß alle Einwohner der stark beschädigten Gebäude auf Polizeibefehl haben an ziehen müssen. — Auf der Wieden ertranken einem Pferdehändler 4 Pferde von ausgesuchter Schönheit. Noch Tages vorher hatte Fürst Karl Lichtenstein für jedes 300 Dukaten geboten, allein sie wurden nicht gelassen. — — Am Sonntage ward der reiche Tremontini begraben. Er kam als ein armer Friseur hierher, und wurde von einer berühmten Sängerin T** zum Titular-Manne mit einem jährlichen Sold von 600 fl. angenommen. Sie starb nach einigen Jahren, sezte ihn zum Erben ein, und Tramontini ward auf einmal ein Mann von 96000 fl., die er binnen 20 Jahren auf eine halbe Million zu vermehren wußte. Seine jezige Wittwe ist Universalerbin. — Wegen der Uiberschwemmungen wird heuer kein Lustlager statt finden; der Monarch will die dazu bestimmten Summen

zur Aushilfe seiner armen Unterhanen verwenden. — Im politischen Fache ist es übrigens ganz stille. Die Holländischen Deputirten dürfen wegen der Friedenspunkte hier nichts anbringen, mithin beschränkt sich ihr Thun auf andre Geschäfte, die mit jenem in keinem Zusammenhange stehen. Aus Konstantinopel sind keine neuern Berichte eingegangen, man weis also nicht, wie weit die dortigen Unterhandlungen gekommen sind. — Das ganze Korps Diplomatik ist auf dem Lande, und scheint sich mehr mit Unterhaltung als mit Unterhandlung abzugeben. — In dieser Woche soll ein gewisser G***, Verfasser der vor ein paar Monaten erschienenen Schrift: Die Wahrscheinlichkeiten, und andrer pasquillartigen Brochüren seine Strafe erhalten. Sie wird, als die eines Pasquillanten, darin bestehen, daß er durch drei Täge auf der Schandbühne stehen, und jedesmal 30 Stokstreiche bekommen, demnach durch 6 Jahre Gassen kehren soll. Der Buchhändler, welcher die Brochüre verkauft hat, muß 500 fl. Strafe erlegen.

Aus Schlesien vom 20 Jul. Vor Kurzem starb zu Kotowsky in der Herrschaft Medzibor, Johann Leyda, ein Landmann in einem Alter von 104 Jahren. Seine Frau war schon im Jahre 1778 in ihrem 93sten Jahre gestorben. Er zeugte mit dieser Frau 18 Kinder, die, einen Sohn und eine Tochter ausgenommen, alle gleich nach der Taufe starben. Diese beiden Kinder gaben ihm 18 Enkel und 36 Urenkel. Seine Gesundheit war immer vollkommen gut. Die lezten 14 Tage seines Lebens erhielt er sich blos mit frischen Brunnenwasser.

(*Mit Vergnügen rüken wir eine von Breslau erhaltene Erklärung über die neulich, und zwar in dieser Absicht, berichtete komische Gespenster Erscheinung ein.)

— „Zwischen den Dörfern Salesche und „Klinzkow laufen ganz unbeträchtliche Anhöhen, „an deren Fuß ein warmer morastiger Boden ist, „den man durch Abzugsgräben gröstentheils in „Ackerland verwandelt hat. Hinter und vor dies„sen Ackern stehen viele Wacholderbeersträuche und „junge Kiefernaufschuß. Wie bekannt, dampfen „bei ziemlicher Kälte die warmen morastigen Ge„genden, vorzüglich gegen Auf- und Untergange „der Sonne. Dieser Dampf wurde hier durch die „darzwischen stehenden, theils niedrigen, theils hö„hern Sträuche verschiedentlich gebrochen, und bil„dete allerlei Carricaturfiguren, die den Bauern „auf dem Felde wie Soldaten vorkamen. Aber„glauben und Furcht hielten sie zurück, das Phan„tom näher zu untersuchen, und ihre Phantasie „dichtete Kavallerie, Montirung und Evolutionen „hinzu. In Oberschlesien hat man über die Er„zählung gelacht, besonders seitdem der helldenken„de Herr Graf von Colonna eine Untersuchung der „Gegend veranstaltete, wodurch sich denn die Na„tur dieser Geistererscheinung sehr bald ergab."

Niederlande. Leiden vom 26 Jul. Die Russisch-Kaiserl. Garantie-Akte der zwischen Preussen und Danzig geschlossenen Konvenzion lautet folgendermassen: Wir Katharina II von Gottes Gnaden Kaiserin und Selbstherrscherin aller Reussen, ꝛc. ꝛc. Zu Ende der durch Unsere Vermittelung zwischen Sr. Königl. Preuß. Majest. und der Stadt Danzig geschlossenen, und zu Warschau den 21 Febr. 1785 unterzeichneten Konvenzion wird gesagt: „daß Wir auf unterthänigstes Ansuchen der Stadt Danzig und mit Genehmigung des Preussischen Hofes die Garantie des gedachten Vergleiches und aller und jeder seiner Artikel übernehmen möchten." Wir halten Uns zu diesem doppelten Beweggrunde desto williger finden lassen, weil daraus einer Seits Unser Verlangen hervorleuchtet, Sr. Maj. dem Könige von Preussen, zu aller Zeit, Vermöge der zwischen Uns subsistirenden Harmonie, angenehme Dienste zu leisten; und anderer Seits, das, was die Stadt Danzig betrifft, eine natürliche Folge der Protekzion ist, welche seit langer Zeit besagter Stadt von dem Russ. Kais. Thron bewilligt worden, und die Wir selbst ihr feierlich versprochen und bestätigt haben. Wir haben also die Garantie der gedachten Convenzion (die nun ganz eingerükt ist) übernommen, und übernehmen durch gegenwärtiges die Qualität und die Pflichten eines Garant, und versprechen auf Unser Kaiserl. Wort für Uns, Unsere Erben und Nachfolger, gegenwärtigen Vergleich nach seinem Inhalt, Kraft und Wirkung zu handhaben, auch nichts zu unternehmen oder zu erlauben, was selbigem zuwider sei. Zu Urkund dessen haben wir diese gegenwärtige Garantie eigenhändig unterschrieben, und selbiger das Siegel Unsers Reichs beidruken lassen. Geschehen zu Czarsko-Zelo den 20 Mai 1785, und im 23 Jahr Unserer Regierung.

Katharina.

Graf J. Ostermann.

Nro. XXXII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 10ten Aerntemonat (August) 1785.

Der schon bekannte Fliegenleim

ist auf dem Anger im sogenannten Paradeisgartel über 2 Stiegen wieder frisch zu haben.

Zu kaufen gesucht werdender Stadel.

Es sucht jemand einen Stadel entweder zu kaufen, oder in die Stift zu nehmen; wer nun auf ein oder die andere Art einen Stadel anzulassen gedenket, beliebe sich im Zeit. Komt. des Mehrern zu erkundigen.

Gefundene silberne Schamierschnall.

Es ist eine Schamierschnall gefunden worden; derjenige, welcher sich hiezu legitimiren kann, wird das Nähere im Zeit. Komt. vernehmen.

Verlornes Hündchen.

Es ist den 8ten dieses, Abends ein weises Hündchen mit braunlichten Flecken, von poloneser Art, aber gestutzten Haaren, verloren worden; welches mit einem roth sametnen Halsband, worauf die Buchstaben M. B. und dem Hundszeichen Nro. 15. versehen ist. Wem dasselbe zugelaufen ist, der beliebe es gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. zu melden.

Verlornes Päckel mit Wäsch.

Es ist in einem gewissen Haus den 1ten dies ein Päckel mit Wäsch, bestehend aus zween Tazelhemeter, 3 Schnupftüchern und so viel Strümpfen mit dem Mark M. L. verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, solches gegen Erkänntlichkeit in das Zeit. Komt. zu überbringen.

Stiken, Haubenheften ꝛc. zu lernen.

Gewisse Leute von Distinktion gedenken Fräulen oder Demoisellen vom Land in Kost und Wohnung zu nehmen, und selbe in verschiedenen Frauenzimmerarbeiten, Stiken, Haubenheften und dergleichen zu unterrichten. Das Weitere läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Nachricht.

Ignatius Kircher aus Fulda ist allhier angekommen, welcher wegen seiner Künste und Wissenschaften, besonders im Portraitpuzen, an vielen Höfen und Städten allen Beifall erworben hat. Er kömmt auf Verlangen in die Häuser, wie auch aufs Land. Wegen den fernern Bestellungen wird er sich nicht lange hier aufhalten. Er loguret bei dem Jägerwirth im Fingergäßchen.

Ankündigung einer Versteigerung von Kupferstichen.

Dem geehrten, sowohl in- als ausländischen Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß zu München eine kostbare, aus mehreren tausend Blättern bestehende Kupferstichsammlung nach einigen Monaten versteigert werden soll. Diese Ankündigung geschieht deswegen etwas früher, damit die hierländischen Liebhaber und Sammler, vorzüglich die in hiesiger Residenzstadt selbst, bei etwanigen andern dergleichen Versteigerungen in etwas an sich halten mögen, da sie hier den Vortheil haben, alles selbst zu sehen, und zu prüfen, welchen sie anderwärts meist entbehren, und sich dem Gerathewohl, oder

oft nicht genug beeiferten Kommissären überlassen müssen. Um aber jedermann einen kleinen Vorschmak von der Güte und dem Werthe dieser schönen Sammlung zu geben, ists genug, wenn man sagt, daß beinahe kein grosser und berühmter alter oder neuer Meister existire, von dem sich in derselben nicht mehrere, ja meist die ersten seltensten Hauptblätter, und dazu fast durchgehends in den besten Abdrüken befinden. Denjenigen, die einen grossen Werth auf die bekannten Regensburger Kupferversteigerungen legen, kann man noch zum Uiberfluß, ob es gleich der Güte der hiesigen Sammlung weder eigentlich ein Gewicht giebt, noch nimmt, bedeuten, daß ein grosser, aber ja nicht der gröste Theil guter Blätter, aus verschiedenen jener Lizitationen dazu erkauft worden. Wer nun das bisher gesagte wohl überdenkt (und der Augenschein wird zeigen, daß man eher weniger, als zuviel sagt) hat einsweilen, bis zur Erscheinung des Katalogs im öffentlichen Druke, keine weitere Empfehlung dieser Sammlung nöthig. Man wird diesen Druk nach Thunlichkeit, und in der Zeit, wie hernach steht, beschleunigen, den Katalog sodann in die meisten Hauptstädte Teutschlands zur Einsicht versenden, auch auf Verlangen jedem Privatliebhaber mittheilen, und darin anzeigen, was wegen allenfallsigen Bestellungen u. s. w. zu beobachten, und an wen, oder welche Leute sich dabei zu halten sei. ꝛc. ꝛc. Uibrigens ist man nicht ungeneigt, wenn jemand vor Erscheinung des gedrukten Katalogs Lust hätte, die ganze Sammlung ungetheilt käuflich an sich zu bringen, selbe auch auf diese Art zu veräussern, und man hat sich dieserwegen (jedoch erst in 2 Monaten von dato an) entweder an Herrn Ludwig Frohnhofer, kurfürstl. wirkl. geistl. Raths- Schuldirektorialrath, oder an Herrn Felix Halm, kurfürstl. wirklicher privilegirter Kunsthändler, und Maler ꝛc. wohnhaft im von Markreiterischen Hause in der Löwengrube in München einsweilen, jedoch postfrei, zu wenden, von da aus den schriftlichen Katalog auf kurze Zeit und gegen Remission, zur Einsicht zu erwarten, und der weiteren Unterhandlung zu pflegen. Zu solchen Verhandlungen bleibt das ganze Weinmonat (Oktober) frei. Mit Anfang aber des Windmonats (Novemb.) wird der Katalog, wenn je indessen kein Kauf überhaupt abgeschlossen worden, gedrukt, hiemit haben alle weitere ungetheilte Kaufsabsichten ein Ende, und wird sohin jedermann nach Ausfluß gedachten Zeitraums an die Versteigerung verwiesen, die mit Anfange des Hornungs (Februar) im künftigen 1786ten Jahre beginnen soll. München den 3 Aerudtemonats (Aug.) 1785.

Ankündigungen.

1) Ohnerachtet anheur der Bartholomäi-Tag auf Sonntag den 28ten dies verleget ist; So wirdet aber diesorts jedannoch die Marktfreiheit wie andere Jahre, hiemit also auch der Hauptmarkt selbsten künftigen Mittwoch den 24ten dies Monats August seinen Anfang nehmen. So zu jedermanns Wissenschaft gegenwärtigem Wochenblatt hiemit beigerükt wird. Actum den 1 August 1785.
Kurfürstl. Haupt- und Regierungsstadt Landshut.

---

2) Da gemäß gnädigster Landsverordnung die Festtäg St. Bartlme, dann St. St. Simon und Judä auf die Sonntäge in den Kalendern versezt worden; jedoch von höchsten Orten die gnädigste Weisung erfolgt, daß die Jahrmärkte an dem näml. Monatstag, wie zuvor gehalten werden sollen; so wird zu jedermanns Wissenschaft und Nachachtung hiemit kund gemacht: 1) daß der hiesige Bartlme Markt heuer und so jedes Jahr den 24 August sohin der Viehmarkt Tags zuvor als den 23ten und der Nachmarkt den 25 August. 2) Der Simon- und Judämarkt jeden Jahrs den 28 Okt. folglich Flax- und Viehmarkt den 27ten, dann Nachmarkt den 29 Okt. gehalten werde. Akt. den 28 Jul. 1785.

Kurfürstl. Stadt Aichach.
Mathias Schilck, Amtsbürgermeister.

AVERTISSEMENTS.

1) Salomon Seligmann, Schuzjud zu Schneittach, welcher groß von Statur, ein vollkommenes aber blases Gesicht, und einen lichten Bart hat, eine lichte Peruke mit einer Boukle, und ein mausfärbigtes Sommerkleid trägt, hat sich von hier flüchtig gemacht, und 2 diamantne Ring mit sich fort, welche einem dermalen in dieser Marktzeit anwesenden Fremden angehörig sind; Es wird also jedermann höflichst ersucht, wer diese, oder diesen angezeigten Juden zu Gesicht bekömmt, solche bei behöriger Obrigkeit anzuzeigen, damit solche dem Eigenthümer durch diesseitiges Amt gegen Rekompens zugestellt werden können. Sign. den 5 Aug. 1785.

Stadtoberrichteramt München.
Karl von Barth,
Bürgerm. und Stadtoberrichter.

---

2) Bei hieuntstehenden Amt befinden sich zwei Sackuhren, welche vermuthlich entwendete sein dörften. Wem dahero eine Sackuhr entfremdet worden, dieser weiß sich in Zeiten diesorts zu melden.

München den 9 Aug. 1785.
Kurfürstl. Hofoberrichteramt.
B. J. v. Hofstetten

Digitized by Google

Kundmachung.

In der Debit- und Verlassenschaftssache des gewesten Kurfürstl. Hofkammerkanzellisten Niklas Dontelli, dann desselben Schwester Barbara, hat man bei dem Kurfl. hochlöbl. Hofrath allhier auf den 26 Aug eine Kommission ad liquidandum gnädigst anberaumet; welches denjenigen, so bei dieser Verlassenschaft allenfalls eine rechtliche Foderung zu haben glauben, durch gegenwärtiges mit dem Anhang kund gethan wirdet, daß dieselben obernannten Tage früh gewöhnlicher Rathszeit vel in Persona, vel per Mandatarios sufficienter et specialiter instructos, sub pœna Præclusi, bei dem gedacht Kurfürstl. Hofrath erscheinen sollen. Sign. München den 18 Jul. 1785.

Kurfürstl. Pfalzbairische Hofrathskanzlei.
Marq. Ignaz Rotz,
Kurfürstl. Hofrathssekretarius.

Ediktalzitationen.

1) Franz Xaver Paul, Bauer in Preitenbrunn der Kurpfalz-baierischen Reichsherrschaft Mindelheim, von mittlerer Grösse, gegen 57 Jahr alt, braunetten Angesichts, schwarz- und bereits untermengt weissen Haaren und Barts, dann derlei Augenbraunen, mit einem blauen Rock angethan, hat vor 4 Wochen dessen Weib und Kinder verlassen, und sich unwissend wohin entfernet. Daher wird derselbe hiemit ediktaliter und zugleich peremptorie vorgeladen: auch anbei die wohllöbl. Obrigkeiten höflichst ersuchet, demselben bei Ausfindigmachung dessen zu bedeuten, daß dieser in Zeit 2 Monat um so gewisser zurükkehren, und sich bei dessen Besizthum stellen, sohin dessen Weib und Kinder nicht länger treu- und pflichtenlos verlassen sollte; Als man ausser dessen bemüßiget wäre, seinen Bauernhof an den Meistbietenden zu verkaufen, und hierdurch, so weit es hinreichet, die andringende Schuldglaubiger zu befriedigen. Akt. den 1 August 1785.

Kurfürstl. Pfalzbaier. Pfleggericht der Reichs-Herrschaft Mindelheim.
Jos. Ferd. Maria Reichsfreih. v. Lerchenfeld-Aham, Administrator.

---

2) Joseph Mayr, ein Burgerssohn von hier, und seiner Profession ein Schneidergesell, ist schon bei fünfzig Jahre solchergestalt von hier abwesend, daß man solch langer Zeit von demselben nie etwas mehr vernehmen konnte. Da aber bis izther gesagter Mayr an vät- und mütterlichen Erbgut 202 fl. 4 kr. zufällig geworden: so wird derselbe, oder seine allenfallsig rechtmäßige Erben, um darum unter einem peremptorischen Termin, von heute 3 Monaten ediktaliter vorgerufen, als man nach Verfluß solch bestimmter Zeit obiges Geld des gemeldten Mayr ehelebl. Schwester auf ihr gestelltes Ansuchen gegen Caution ausfolgen lassen würde bei

Bürgermeister und Rath des Reichsgräfl. Gronsfeld Törring. Herrschaftsmarkt Falkenstein.
Akt. den 1 des Aerndtemonats im Jahre 1785.
Joh. Michael Neggermann, Bürgermeister.
Joseph Baader, Marktschreiber.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei H. Merkl, Weingast zur blauen Traube in der Kaufingerg

Den 7 Aug. Tit. Prinz Johann Georgi, aus der Türkei, mit 1 Kons. Herr Tischeffer, Verwalter von Adelshausen. Den 8 — Herr Verwalter von Weigershofen. Den 9 — Herr Dosenberger, Lizent. von Augsburg.

2) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 2 Aug. Zwei Heren Professores mit zwei Kons. Herr Hofrath Mayr, von Freising. Herr Dokt. Welkl, wirklicher geistlicher Rath und Pfarrer zu Vilsheim. Den 4 — Herr Fuchs, Graf Preisingischer Pfleger von Au, mit dessen Frau. Herr Pickl, mit 2 Kons. Kaufleute von Augsburg. Herr Professor Figer mit 1 Kons. von Augsburg. Den 7 — Herr Hochenacher, hochfürstlicher Zahlmeister in Freising mit seiner Frau. Den 8 — Hr. Brandenburg, Jurist von Salzburg. Herr Neßler, Kaufmann von Landshut.

3) Bei Herrn Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 2 Aug. Herr Schuhmacher, beigeordneter Wollenmagazinsinspektor von Mannheim. Herr Wüstemann, Kaufmann von Erfurt. Den 3 — Tit. Herr Hauptmann von Heuser, unterm löblichen General Wahlischen Infanteriereg. in kurpfalzbaier. Diensten. Tit. Herr v. Scheffer, Reichsstifts Neresheimis. erster Rath und Oberamtmann. Hr. Kramer Kaufmann von Nürnberg. Herr Brenner Kaufm. von Kölln. Den 4 — Herr Hegmann, Kaufmann von Frankfurt. Herr Kaminsky, Kaufmann von Frankfurt. Den 5 — Herr Zeslin, Kaufmann von Basel. Tit. Herr Bar. v. Liebenstein, von Augsburg, mit 1 Bed. Den 7 — Herr von Stadlern, kurfl. Rentkammerrath in Amberg. Tit. Herr v. Hetzendorf, von Urssenfolen. Den 8 — Herr Sanela, Kaufmann von Prag. Herr Pinet, Kaufm. von Lion.

Digitized by Google

4) Bei Fr. Thallerin, Weingastgeberin zum goldnen Hahn.

Den 3 August. Tit. Hr. von Blumenthal, Regierungsrath in Sulzbach mit 1 Kons. Den 5 — Hr. Wieland, Stadtsyndikus mit seiner Frau, von Landshut.

5) Bei Fr. Huberin, Weingastgeber. zum römischen König in der Kaufingergasse

Den 2 August. Herr Hofmann, Bierbräuer v. Aichach. Hr. Kirchberger, Handelsmann von Miesbach. Den 3 — Frau Schröderin, Frau Koblerin, Bierbräuerinnen von Tölz. Den 4 — Frau Popin, Bierbräuerin von Tölz, sammt dessen Herrn Sohn. Den 5 — Herr Kramer, Pfleger von Eisenhofen. Den 7 — Hr. Winter, Gegenschreiber von Reichenhall mit 2 Kons. Mons. Nolle, Kaufmann aus Paris, sammt 1 Konsorten. Hr. Mayr, Wirth von Dillingen. Hr Krazer, Apotheker von Wasserburg.

6) Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bärn.

Den 3 August. Herr Barg, aus Mannheim, Herr Helbig, von Mannheim. Herr Hörmann, Handelsmann von Langenehringen. Herr Lenz, Neuburger Both. Den 4 — Herr Wolfgang Elsner, Müller zu Kamm. Herr Gerhard, Krämer aus Mannheim. Den 6 — Herr Roll, Weinhändler von Stuttgart. Herr Thomas Burg, aus Mannheim.

7) Bei H. Longelmayer zum schwarzen Bärn im Thal.

Den 4 August. Herr Hafl, Pfarrer von Massenhausen. Hr. Wirner, Kaufmannsbedienter von Augsburg. Den 7 — Frau Lauderin von Fürstenfeldbruk mit Jungf. Tochter. Den 8 — Se. Hochwürden Hr. P. Hausmeister von Wessobrunn mit 1 Kons. Hr. Estermann, Posthalter von Peiß, mit dessen Frau. Den 9 — Frau Gnädlerin, Posthalterin von Zornetting, mit Jungfer Tochter.

8) Bei Hrn. Störzer, Weingast. zum goldenen Hirsch.

Den 28 Jul. Tit. Se. Exzell. Herr Baron v. Imgelber, Statthalter von Dillingen mit 2 Bed. Den 1 August. Mfr. Plümike, Kabinetssekretair von Sr. Durchl. Hn. Herzog v. Kurland mit Mlle Wodieska, Kammersängerin. Den 4 — Hr. Buchler, Weinhändler von Augsburg. Den 6 — Mfr. Caneal, von Paris, mit 2 Kons. Mad. La Baronesse de la Sollage mit Jungf. und Bed. von Rastatt. Den 8 — Herr von de Heiden hochfürstl. augsburgis. geheimer Rath, von Augsburg.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden in der vorigen Woche: Niemand.

Gestorben und begraben:

Den 31 Jul. Frau Katharina Willingerin, kurfl. Leibgardehatschiers Wittwe, 61 J. a. Den 1 Aug. Johann Wolfart, Pfeifer vom löbl. Leibregiment, 43 J. a. im Lazaret. Den 2 — Matthäus Muzhart, kurfürstl. Zeughausschaffer, 39 J. a.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 11 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 2 August. Ursula Kothamerin, Hebammen Tochter, 53 J. a. im Thal. Eines b. Brandweiners Kind an der Lederergasse, 4¾ J. a. Den 4 — Des braunen Bräuhausamtsdieners Kind an der Lederergasse, ¾ J. a. Eines Maures Knab am Leehel, 13 J. a. Den 5 — Mathias Amberger, Taglöhner am Lehel, 67 J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 17 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 30 Jul. Johann Pergmann, Lendknecht, bei den ehrw. barmherz. Brüdern, 41 J. a. Den 2 August. Katharina Poschin, Bäkenhelferin im Hebammengässel, 80 J. a. Eines B. und Bierwirths K. im Fischergässel, 10 W. a. M. Anna Pergerin, verwittibte Gärtnerin aufm Anger, 88 J. a. Balthasar Wimmer, Hofstallknecht im Herzogspital, 80 J. a. Den 5 — Eines B. und Bäkers K. in der Sendl. Gasse, 1 J. a. Ein K. aus dem H. Geisthaus vorm Sendl. Thore. Rosina Pergerin, Münzarbeiterin aufm Anger, 47 J. a. Den 6 — Theresia Schlittin, l. St. Dienstmagd allda 61 J. a. Eines Zimmermanns K. beim Sendl. Thore, 14 T. a. Den 7 — Johann Moll, Statuengiesser v. Wien, in der Sendl. Gasse. 31 J. a. Joseph Portenlenger, B. und Bierbräuer allda, 59 J. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder.

Gestorben und begraben: Niemand.

Getreidpreis,

Sonnabend, den 6ten August 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung, fl.	kr.
Weizen	12	30	12	—	11	—
Korn	7	45	7	30	7	—
Gersten	7	—	6	30	6	15
Haaber	5	30	5	20	5	—

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 4ten August 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung, fl.	kr.
Weizen	12	30	12	—	11	—
Korn	7	30	7	15	7	—
Gersten	6	30	6	15	6	—
Haaber	5	15	5	—	4	30

Die 204 Ziehung zu Stadamhof den 4 August.

35. 50. 84. 54. 36.

Die 205te Ziehung den 25ten August 1785.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 11ten Aerntemonat (August) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 6 Aug. (aus der Wien. Zeit.) Des Kaisers Maj. haben diese Tage her die bei der neulich sich ereigneten Ueberschwemmung zu Schaden gekommenen Gegenden mehrmalen besucht, und auf die huldreichste Weise die Anstalten zur Reinigung und Herstellung derselben allenthalben anzuordnen und zu befördern geruhet, auch unter die bedrängten Einwohner namhafte Geschenke vertheilet, nachdem Allerhöchstdieselben schon vorher dem N. Oest. Landesmarschall und Landeschef zur einsweiligen Aushilfe der Nothdürftigsten den Betrag von 10000 Gulden überschickt haben. — Die Vorstadtgründe, die hieran auserordentlich stark gelitten, sind jene an dem Wienfluß, nämlich: Magdalenagrund, Gumpendorf, Hundsthurn, Wieden, an der neuen Wien, auch außer diesen Reinprechtsdorf, Margarethen, dann Landstraß, Weißgärber, und Erdberg; hauptsächlich aber die an dem Alsterbach liegende Vorstadtgründe Thury, Lichtenthal, und auch der Althanische Grund. — Auf weiseste Anordnung unseres Monarchen wird auf das sorgfältigste sorten der Bedacht genommen, durch die Polizei alle menschenmögliche Vorkehrungen zu treffen, damit auch nach der überstandenen Ueberschwemmung denen dem Gesundheitsstande höchst schädlichen Folgen so viel möglich vorgebauet, und niemand durch die den Einsturz drohende Häuser verunglückt werde. Zu dem Ende sind die betroffenen Wohnungen sowohl als die Gässen und Strassen von dem Unflate und Schlamm auf das geschwindeste gereiniget, die beschädigten Häuser fleissigst durchgesucht, theils unterstüzt, theils ganz geräumt, und den Inwohnern Plätze angewiesen worden. — Unterdessen fahren auch die wohlthätigen Einwohner dieser Stadt fort, durch ihre Geldbeiträge die Verunglückten zu trösten.— Die von dem Buchhändler Hrn. Hartl veranstaltete Sammlung hat noch immer den erwünschtesten Fortgang. Bis heute belief sich die Summe dieser Sammlung mit Inbegrif der an den Grafen v. Bouquoi zu gleichen Endzweck eingesandten Posten auf 2641 Gulden 48 Kreuzer. Hievon ist bereits vorläufig an die Pfarren, so das Unglück betroffen hat, der Betrag von 1800 Gulden abgeliefert worden, wovon die Vertheilung mit Zuziehung der Grundobrigkeit und der Armenväter schon angefangen hat. Einige Beiträge (und darunter einer von 100 Gulden) sind ausdrücklich

für die Verunglückten auf dem Lande eingesandt worden; man hat daher indessen ebenfalls 500 fl. dahin verwendet. — Uebrigens kann man den Edelmuth der Gutthäter nicht genug rühmen, die grossentheils, ohne ihren Namen wissen zu lassen, meist sehr beträchtliche Beiträge liefern. Unter den beträchtlichen Posten ist auch eine Gabe des hiesigen Herrn Kardinal Erzbischofs mit 400 Gulden. Das Rechnungsbuch der Kollekte enthält auch sonst noch sehr viele rührende löbliche und nachahmungswürdige Züge der Wohlthätigkeit. Alle einkommenden Beiträge werden mit fortlaufender Numer quittirt, und die Rechnung darüber soll, nach vollendeter Kollekte, gedruckt der Wiener Zeitung beigeleget werden. — Des Kaises Maj. haben allergnädigst geruhet, den bisherigen k. k. Rath und wirkl. Hofsekretär, Herrn v. Mercier, zu ihren Geschäftsträger am kön. schwedischen Hofe zu ernennen.

* Das zweite k. k. Hoftheater nächst dem Kärntnerthore ist auf Befehl Sr. Maj. durchaus erneuert, bequem hergestellt, und den 4 d. M. mit einer Opera seria in drei Aufzügen, Giulio Sabino betitelt, mit der Musik des Hrn. Giuseppe Sarti, eröfnet worden. Der berühmte welsche Sopransänger, Luigi Marcheſi (gewöhnlich Marcheſini genannt) in königl. Sardinischen Diensten, der mit ansehnlichen Bedingnissen zu der kaiserl. Oper nach Petersburg berufen ist, trat in der Rolle des Sabino auf. Des Kaisers Majestät, des Erzherzogs Franz k. H., und die Prinzeßin von Würtemberg beehren selbes mit Ihrer Gegenwart. Der vortrefliche Gesang des Künstlers und sein geistreiches Spiel flößte den Anwesenden eben das allgemeine Entzücken ein, das ihm in Italien so grossen Beifall, und man darf sagen, allgemeine Bewunderung gab.

Prag den 4. August. Aus der kön. Kreisstadt Chrudim wird unterm 1ten August Folgendes berichtet: Auf der Herrschaft Bistra fiel mit einem starken Platzregen eine Gattung Würmer herunter, welche an der Gestalt den Raupen gliechen, in der Farbe aber sich dadurch merklich unterschieden, daß sie braunartig sind. Gröſtentheils fielen sie die Tannenbäume an, bissen sich in die Wurzel ein, und verbargen sich in die Rinde, wodurch in kurzem die Bäume ihrer Blätter beraubt waren, und ganz kahl da standen. Man legte sie einigen Naturkündigen zur Untersuchung vor, die aber nichts Bestimmtes von ihrer Beschaffenheit sagen konnten, man war also gezwungen, die Anzeige an die hochlöbl. Landesregierung zu machen, und von daher die Bekanntmachung eines Mittels wider diese Würmer zu erwarten. — Der nämliche Bericht erzählt uns die Geschichte eines Schatzgräbers. Im Dorfe Bukowka auf der Herrschaft Pardubitz wurde, so zu sagen, in einem Augenblicke ein dortiger armer Taglöhner, Namens Mathes Salawetz, zum wohlhabendsten Bauersmann. Stand und Kleidung waren geschwinde verändert. Er gab Gastmäle, kleidete sich über die Gewohnheit schön, und lieh einigen Nachbarn so gar Geld aus. Alle die Umstände, und das Plözliche in der Metamorphos mußten natürlich Verdacht erregen. Von einem gefundenen Schatze ließ man sich nichts träumen, er mußte also einen Diebstahl begangen haben, dessen man ihn auch bei dem Oberamte beschuldigte. Er wurde zur Inquisition von diesem vorgerufen, war aber dabei so hartnäckig, daß er erst nach einer dreitägigen Untersuchung das Wahre seiner Geschichte gestand; daß er nämlich vergrabenes Geld, welches in einem irdenen Topfe lag, gefunden habe, wovon aber schon mehr als der dritte Theil verzehret war, und in allem noch 59 Stück Dukaten, und drei ganze Thaler vorgefunden wurden, die man sogleich in die Verwahrung nahm, und den Bericht an die hohe Landesstelle machte. Unterm 4ten Juli erfolgte hierauf die Verordnung, daß der Finder, Mathes Salawetz, weil er den Schatz nicht getreulich und gehörig angegeben hat, alles noch vorhandenen Antheils verlustiget, und mit einer dreitägigen Dominikalarbeit bestraft werden, hingegen von dem depositirten Geldbetrag pr. 137 fl. die eine Hälfte pr. 68 fl. 30 kr. dem Fiskus, die andere aber dem Grundbesitzer, Wenzel Kmanizek, zufallen solle. Das Glück dieses Schatzgräbers glich also nur einem Traume, denn er fiel so geschwind von der Stuffe desselben herab, als er vom Zufalle hinauf gehoben wurde.

Frankfurt vom 26 Jul. Da besonders in unsern Tagen bei dem immer zunehmenden Luxus die Bankerotte häufiger, und dadurch nicht nur der im Handel und Wandel so nöthige allgemeine

Kredit geschwächt, sondern auch viele Unschuldige um das Ihrige gebracht werden; so ist zu Steurung dieses Unwesens zu Darmstadt eine hochfürstliche Verordnung, aus 16 Paragraphen bestehend bekannt gemacht worden, wodurch der überwiesene boshafte und betrügerische Bankorotteur nach Befinden auf Lebenslang zur Gefangenschaft, Zuchthaus und zur öffentlichen Arbeit kondemnirt, und den übrigen durch Nachläßigkeit und Verschwendung bankerott gewordenen verhältnißmäßige Strafen bestimmt werden. Auch die Eheweiber der Bankeroutiers, welche zu dem Verfall ihres Hauswesens, wie es oft zu geschehen pflegt, das meiste beigetragen haben, sollen ebenfalls mit willkührlichen Strafen belegt werden.

Frankreich. Paris vom 28 Jul. Unterm 17ten dieses ist ein merkwürdiges Arret des königlichen Staatsraths, betreffend die fremden im Königreiche verbotenen Waaren, bekannt gemacht worden. Es werden durch selbiges alle englische bisher verbotene Waaren ferner verboten, besonders Sattelwerk, Tuch, Quincallerie ꝛc. bei Strafe von 10,000 Livres und der Konfiskation, ferner alles fremde polirtes Stahlwerk, (die Instrumente für Künste und Wissenschaften ausgenommen) alle fremde Kristalle und Gläser. Wenn sich jemand, der kein Kaufmann ist, zu seinem eigenen Gebrauch dergleichen verbotene Waaren aus der Fremde kommen lassen will, so muß er Erlaubniß dazu vom Generalkontrolleur haben, und alsdenn 30 Prozent vom Werth bezahlen. Alle Krämer, welche über ihren Boutiquen den Titel: Magazin von englischen Waaren, stehen haben, müssen selbigen bei Strafe von 3000 Livres wegnehmen ꝛc. Zugleich ist eine Liste von den englischen Waaren bekannt gemacht, deren Einfuhr frei bleibt, darunter Pferde, Wolle, rohe Häute, Wachs, Steinkohlen, Bauholz, Bier in Bouteillen, u. s. w. befindlich sind. Man glaubt, daß durch dieses Verbot unsere inländischen Fabriken sehr gewinnen werden. Wir haben blos an Quincallerie über 40 Millionen aus England eingeführt, davon nur für 10 Millionen wieder nach Italien ausgegangen sind. Unsere neu angelegten Glas- und Stahlfabriken haben den besten Fortgang. Der König läßt auch einige von den ostindischen Familien, welche der Herr von Suffren nach Maltha zur Baumwollspinnerei gesandt hatte, zurückkommen, welche zu Rambouillet zu solcher Spinnerei gebraucht werden sollen. Die Gebrüder Perriers wollen zu Lion eine solche Manufaktur anlegen, wobei statt der Pferde eine Maschine gebraucht werden soll, die so viel als 50 Pferde ausrichten wird.

Grosbritannien. London vom 28 Jul. Verschiedene Offiziers haben sich bei Sr. Maj. zu St. James beurlaubt, um der grossen Revüe der preußischen Truppen beizuwohnen, die der König nächstens halten wird. Sie wird so glänzend sein, daß Josua Reynolds am Donnerstag von hier abreisete, um dabei gegenwärtig zu sein, und eine Zeichnung davon zu entwerfen. — Es wird allgemein gesagt, daß General Washington ein Haus zu Walworth in Surrey zu seiner künftigen Wohnung gemiethet habe. — Die Frage: ob das Parlament adjournirt, oder protogirt werden solle, hat verschiedene Kabinetsversammlungen verursacht, und den ersten Abend wurde in einer Versammlung bei Herrn Pitt entschieden, daß es nur adjournirt werden solle. Freitags Morgens kam das Kabinet bei Lord Carmarthen nochmals zusammen, nnd der Entschluß ward bestätigt. Nachmittags wurde dieser Entschluß, noch ehe er dem Hause bekannt gemacht ward, dem Könige vorgelegt, und da Se. Majestät ihn nicht misbilligten, so wird das Parlament bis in die Mitte Oktobers adjournirt werden. — Commodore Gowers Kreuzzug geht um das ganze Britannien herum, und bis Ende künftigen Monats wird er zurückerwartet. Da der Commodore einer von den Lords der Admiralität ist, so hat sein jetziger Kreuzzug wahrscheinlicher weise die Besichtigung der Küsten und solcher Oerter zur Absicht, die am meisten ohne Vertheidigung sind.

* Die ostindischen Schiffe haben bei 12000 Sackuhren aus Indien zurück gebracht, welche Ausschuß aus den Magazinen waren, und die Indianer wohl sahen, daß sie nichts taugten.

Spanien. Der Staatsrath ist noch immer

in oftmaligen Berathschlagungen begriffen, welche Gegenstände von der äußersten Wichtigkeit zu betreffen scheinen. Am 10 Jul. währte derselbe durch 6 Stunden, und nach dessen Endigung wurden mehrere Kuriere abgefertigt. Der mit Algier zu schließende Vertrag; die Maaßregeln in Amerika, in Rücksicht auf die mit der Republik ausgebrochenen Streitigkeiten; die Irrungen mit Grosbritannien wegen der Musquitoküste, und ein der Sage nach von Frankreich gemachter Vorschlag zu einer Allianz der Bourbonischen Höfe mit Grosbritannien — sollen, nach dem Urtheile des Publikums, die Hauptgegenstände dieser Staatsberathschlagungen ausmachen. — Im Hafen von Kadix ist am 17 Jul. das lange erwartete Registerschif Tridente aus Lima angekommen, und hat 1,030,000 Piaster, 350 Zentner Kupfer, und andere kostbare Waaren mitgebracht. — Es langen auch sonst noch fast täglich einige Handelsschiffe mit Geld und Geldeswerth im Hafen vor Kadix an. Die Nachrichten, so sie aus Südamerika mitbringen, sollen noch immer sehr bedenklich lauten.

* Es zeigt sich wirklich, daß man auch in Spanien alles Ernstes auf die Abstellung verschiedener bei der Geistlichkeit und Kirchenzucht allzu sehr überhand genommener Misbräuche bedacht ist, und so noch die Reformen vorbereitet, die in den meisten übrigen Reichen von Europa theils schon vorgenommen, theils im Antrage sind. Der König hat zu dem Ende von dem Papste wieder vier neue Bullen verlangt, die auch schon zu Madrit angekommen, und kund gemacht worden sind: durch die erstere wird das Fleischessen in der Fastenzeit, mit alleiniger Ausnahme der Freitage, und der heiligen Woche, auf 6 Jahre gestattet; — durch die zweite werden alle Regularorden auf den Fuß ihrer ersten Stiftung, in Ansehung ihrer Anzahl und ihrer Einkünfte, zurückgebracht, und alles ihr über den Etatsfond erworbenes Vermögen dem königl. Fiskus angewiesen; durch die dritte werden die Seelsorger und Priester der Zeugenschaft unfähig erklärt; die vierte Bulle endlich bestätiget die Macht des Königes, die Einkünfte von den erledigten Bisthümern zu beziehen.

Pohlen. Warschau vom 23 Jul. Nach Briefen aus Petersburg sind alle vornehme Personen, welche Ihro Kaiserl. Majestät nach Moskau und Wischnawolokschock begleitet haben, mit dieser Reise ungemein zufrieden gewesen, und können insonderheit die höchst gnädige Art nicht genug rühmen, womit die Monarchin allen überhaupt, und jedem besonders begegnet ist. Ihro kaiserl. Majestät haben sich auch während der ganzen Reise bei der besten Gesundheit und Munterkeit befunden. Nach der Abreise von Moskau haben Allerhöchstdieselben bei Ihrer Zurückkunft zu Wischnawolotschock einen sehr gnädigen Brief an den Herrn Grafen von Bruce, Generalgouverneur von Moskau, geschrieben, worin Ihro Majestät selbigem Dero Zufriedenheit über die Aufnahme zu Moskau und über die gute Ordnung bezeugt haben, welche Sie in seinem Gouvernement angetroffen haben. Der Herr Acharoff, Generalgouverneur von Novogorod und Twer, hat bei Gelegenheit dieser Reise den Alexanderorden erhalten. — In Persien soll es sehr unruhig sein, und es heißt, dieses Reich sei Willens, mit Rußland in Allianz zu treten. — Zu Konstantinopel wurden 2 türkische Geistliche, ein Grieche und ein Dollmetscher, welche gegen das Verbot auswärtige Zeitungen lasen, ins Gefängniß gebracht. Die beiden leztern haben sich losgekauft, die Geistlichen aber dürften ihre Neugierde wohl mit dem Tode gebüßt haben.

Niederlande. Haag vom 1 Aug. Der grosbrittanische Gesandte, Ritter Harris, ist wider alles Vermuthen von seinem längern Außenbleiben am verwichenen Donnerstag hier eingetroffen. — Die neuesten Briefe aus Berlin versichern, daß das berüchtigte Bündnis zur Erhaltung der teutschen Reichsverfassung am 22 Julii von J. J. M. M. dem Könige von Preussen, als Kurfürsten von Brandenburg, dem Könige von Grosbrittanien, als Kurfürsten von Hannover, und Sr. Kurfürstl. Durchl. von Sachsen sei unterzeichnet worden. Es sollen mehrere Reichsfürsten demselben beitreten, und Morgen, glaubt man, wird der königl. preußische Gesandte, Herr von Thulemayer, auch den Generalstaaten davon Eröfnung thun.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 12ten Aerntemonat (August) 1785.

München.

Beförderung. Se. Kurfürstl. Durchl. haben den Hofwundarzt Lukas Musinan zu Höchstdero wirkl. Rath zu ernennen gnädigst geruhet; auch haben Höchstdieselben unterm 3 August den bisherigen Oberlieutenant vom Kurfürstl. militärisch. Jägerkorps Johann Leopold Freiherrn v. Kronegg zum wirklichen Landrichter und Kastner, dann Landshauptmann zu Auerbach gnädigst ernannt.

Landshut vom 8 Aug. Ihre Hochfürstliche Durchlaucht die Frau Pfalzgräfin von Birkenfeld sind allhier wieder glücklich eingetroffen. Höchstselbe statteten nach Ihrer Zurückkunft bei Dero Frau Mutter, der verwittibten Frau Herzogin von Pfalzzweibrücken Durchlaucht zu Sulzbach einen Besuch ab, und blieben allda 10 Tage.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 6 August. (aus Privat briefen) Seine Maj. der Kaiser haben vorläufig 15tausend Gulden angewiesen, damit jene Nothleidende, die die dringendste Unterstüzung bedürfen, bis zu erfolgender Schäzung des gesammten Wasserschadens inzwischen einige Hilfe erhalten. Am Sonntage verfügte sich Se. Maj. nach Dornbach, und man sagt, daß Höchstdieselbe sich bei dem schaudervollen Anblick der dortigen Verwüstungen der Thränen nicht haben enthalten können. — Der Tod ist im Begriffe uns unsern jungen Dichter Alois Blumauer zu rauben. Eine Brustwassersucht von Phtisie begleitet läßt keine Hofnung zu seiner Genesung übrig. — Se. Majestät haben den verdienstvollen Hofrath von Margelick, geheimen Referendär bei den vereinigten Hofstellen in Rücksicht seiner Kenntnisse und seines Diensteifers in den Freiherrnstand zu erheben geruhet. — Der seit 8 Tagen hier gewesene Gouverneur von Fiume, Graf von Almasi, hat sich heute auf erhaltenen höchsten Befehl eiligst nach seinem Gouvernement zurück verfügen müssen. — Heute frühe wurden vor dem Schottenthore unter Bedeckung der Polizeiwache, und in Gegenwart vieler tausend Menschen um 30,000 Gulden Kontrabandwaaren, bestehend in Sammet, Borten, Leinwand ꝛc. öffentlich verbrannt. Ein Auto da Fe von solcher Art hatte man lange nicht gesehen. — Se. Maj. haben den katholischen Inwohnern der Stadt Göttingen 1000 Gulden zu Erbauung ihrer neuen Kirche aus dem Religionsfond angewiesen, und ihnen außer dem noch erlaubt eine Kollekte in den Erblanden vornehmen

zu können. — Der Kastrat Marchesini erhält hier für 6mal zu singen 600 Dukaten. Bei dem kaiserlichen Theater zu Petersburg ist er mit zehen tausend Rubel jährlichen Gehalts nebst freier Wohnung und Tafel für 10 Personen engagirt. Ausser dem wird er jährlich 2 Einnahmen frei haben. — — Obschon die holländischen Herrn Deputirten alle ihnen auf hiesiger Hauptmauth weggenommene Waaren wieder erhalten haben, so verlieren sie doch noch 16 Pakete, die ein Bedienter aus ihrem Gefolge einem Wirthe zu Burkersdorf zum Aufheben gegeben hatte. Dieser zeigte die Sache an, ertrank aber bei der lezten Ueberschwemmung. Da man nun die Person, die diese Pakete eigentlich deponirt hat, nicht kennt, und sich bis heran auch niemand meldete, so sind solche nun förmlich konfiszirt worden. — General Laudon kann wegen angehäuftem Schlamme noch nicht aus seinem Schlosse fahren, er litt einen Schaden von 10000 Gulden. Vom Hofkriegsrath ist an das Militär die Ordre ergangen, daß man die Beurlaubten kommandiren solle, den Schlamm aus den überschwemmt gewesenen Ortschaften wegzuführen, und Handlangersdienste bei Reparatur der Ufer und Häuser zu thun, wofür ein jeder täglich 8 Kreuzer Zulage erhält. In Steyermark ist fast zu gleicher Zeit, wie hier, durch einen Wolkenbruch die gräulichste Verwüstung angestellt worden. — — Aus Konstantinopel sind nun am Freitage wieder Nachrichten über das Gränzberichtigungsgeschäfte eingegangen. Sie wörtlich anzuführen wäre im Grunde nichts als eine wörtliche Wiederholung des schon oft gesagten; denn der Sultan protestirt förmlich gegen alle Feindseligkeiten, und will sich zu allem bereit finden lassen: allein der Hof, der Thatsachen verlangt, und nicht ewig mit dem guten Willen allein zufrieden sein will, hat dem Freiherrn Herbert endlich resolvirt geradeaus zu erklären, daß, wofern die Pforte ihren Willen nicht schleunig in Erfüllung bringen würde, eine kaiserl. Armee Befehl hätte die unverlangten Distrikte ohne weiters in Besiz zu nehmen. In der That sollen auch denen an der dortigen Gränze postirten Regimentern wie auch einigen in Ungarn und Galizien, bereits die Befehle zugegangen sein, sich marschfertig zu halten. — — Es ist jezt dahier eine Brochüre unter der Presse, die sehr scharf wider den Nachdruk kämpft. Der Verfasser hat sie in einen Dialog gekleidet, worin er den Staat mit einem Nachdrucker spreechn läßt, dem er den Namen Pirat beilegt von dem Namen eines Insekts, welches Linnè einen Safträuber nennt. Unter andern Gründen, die der Staat gegen den Nachdruk anführt, stellt dieser an den Druker die Frage: welche sind die wahren Wege der Erwerbung? Pirat antwortet: entweder Tausch, oder Kauf, oder Geschenk. Nun fragt der Staat ihn: Darfst du mit einem geschenkten Messer deinem Nebenmenschen die Kehle abschneiden, mit einem gekauften ihn verwunden, mit einem eingetauschten seinen Beutel abschneiden? Gegen diese Fragen vertheidigt sich Pirat, so gut er kann, bis ihm der Staat den Vorwurf macht: daß er durch den Nachdruk der besten ausländischen Schriftsteller die Talente seines eignen Vaterlandes unterdrüke. (doch wohl nicht aus dem Finanzgrunde, daß ausländische freie Zufuhr den inländischen Fabriken kein Aufkommen gestatte?) Pirat wendet ein, er könne so lange nachdruken, als kein positives Gesäz dawider vorhanden wäre. Aber nachdem der Staat hierauf gefragt hat: ob das Verbot der Seeräuberei nicht wirklich in dem Gesäze liege, du sollst nicht stehlen? so bittet Pirat um eine Modifikazion, und diese besteht darin, daß der Staat den Schriftstellern und Verlegern eine gewisse Zeit bestimmen solle, während welcher ihr Werk nicht nachgedrukt werden dürfe. Der Staat entscheidet endlich, und sezt diese Zeit auf 5 Jahre an.

*Und daran, bemerkt ein andrer Korrespondent, thut Herr Staat sehr unrecht; denn wenn er den Nachdruck wirklich für eine Art von Diebstal hält, so ist da nichts zu modifiziren, fünf oder tausend Jahre Frist machen eine an sich unbillige Sache nicht billig und zulässig. Durch Anberaumung eines solchen Termins vernichtet er sein Axiom. Doch, wie dieser Korrespondent meint, sind die obangeführten Beweise nicht die triftigsten, und wenn gedachte Brochüre keine bessere enthält, so dürfte sie ungedruckt bleiben; denn sie würde der guten Sache mehr schaden, als nüzen. Aus dem Nachdruk sein eigenes oder

Hauptgewerb machen ist eine folgenmäßige Arbeit, sie richtet einzelne Familien, den ganzen Buchhandel, und wenn Schriftsteller sich nicht selbst dagegen verwahren, nach und nach das Litteratwesen zu Grunde; Korrespondent begreift nicht, wie man in einem Orte, wo man ein solches Gewerb duldet, einen Strassenräuber hinrichten könnte. Es gäbe aber Fälle, wo der Nachdruk als nüzlich für den Staat erlaubt wäre, wie z. B. wenn ein allzueigennüziger Buchhändler im nördlichen Teutschland ein Buch verlegte, das für den österreichischen Landmann, die Jugend ꝛc. ꝛc. taugte, und wegen ein paar dazu geschabten Kupferchen einen enormen Preis machte; so würde ein wohlfeiler Nachdruk in Oesterreich gar nicht zu verwerfen sein, und nur auf solche Fälle paßt das bekannte Reskript Sr. kaiserl. Majestät auf die Sonnenfelsische Vorstellung wider den Nachdruk.

Frankreich. Paris vom 2ten Aug. Der Handlungstraktat mit England hat gestrandet, der hieher gesandte Negoziator desselben, Herr Crawford, packt ein, um wieder nach England zurükzukehren. 1) Haben die Engländer in vielen Stücken die Reziprozität uns nicht zustehen wollen, und ihre Konstitution vorgeschüzt. 2) Hat man nach reifer der Sachen Ueberlegung gefunden, daß wir dabei einige Millionen jährlich England per Salto hätten bezahlen müssen. — Der Herzog von Chartres ist abermals nach London abgereiset, woselbst sich auch die Gräfin von Genlis befindet. — Zwischen den Unternehmern des italiänischen Theaters und dem kleinen Theater des Grafen von Beaujolois ist ein Prozeß entstanden; jene wollen diesem die Singspiele verbieten, obschon die Regierung selbst hierin keine Einschränkung gemacht hat, auch über dies den französischen und italiänischen Schauspielern nichts von ihrem Gewinn entgehet, wovon jedes Hauptmitglied seine 30 bis 33 tausend Pfund jährlich einärndet.

Grosbritannien. London vom 28 Jul. Es ist dem wirklich so, daß unsere Engelländer über das Verbot der Franzosen wegen Einführung unsrer Waaren nach Frankreich einen grossen Unwillen gefaßt, und in der ersten Hize die hier befindlichen Franzosen mit ihren feilhabenden Waaren ein wenig gemishandelt haben. — Man hat schon oft darauf angetragen, die Strenge der Gesäze gegen die Schuldner zu mildern, wiewohl immer ohne Erfolg; denn man überzeugte sich, daß die Anzahl frevelhafter Schuldner gewis noch vermehrt werden würde, wenn durch eine Vermindrungsbill dem Gläubiger alle Sicherheit abgeschnitten, und dem Betrug Thür und Thor aufgethan würde, indem es weit mehr betrügerische Schuldner als grausame Gläubiger gäbe. — Von Dublin wird gemeldet, daß Herr Crosby am 19 d. mit einem Luftballen aufgestiegen, um über den Kanal nach Engelland seine Reise auszuführen. Er hatte mit allerhand widrigen Luftzufällen zu kämpfen, welches von Whitehaven aus wahrgenommen wurde, ja endlich sahe man ihn gar mitten in die See herabstürzen. Der unerschrokne Crosby aber war auf einen solchen Zufall schon gefaßt. Er blieb standhaft in seinem schwachen Luftschiffchen, welches er vorsichtig mit vielen ausgedehnten Blasen versehen hatte; auch vermochte er demselben eine erfoderliche Menge Wassers, statt des Lestes, zur Gleichgewichthaltung zu geben. So schiffte er ganz regelmäßig und mit grösserer Geschwindigkeit fort, als zwei grosse Schiffe, die ihn aufzunehmen ihre Anker gelichtet hatten, und ihn erst bei Dunleary einholten. Es war schon 10 Uhr Abends, als er in Dublin zurük ankam. Den folgenden Tag wurde er zum Vizekönig zur Tafel gezogen, woselbst er erzählte, wie gut er sich sein gebratenes Hähnchen auf dem Meere habe schmeken lassen, welches eigentlich zu einer Mahlzeit in der Luft bestimmt gewesen. — Herr Adams hat neue Verhaltungsbefehle von dem Kongresse empfangen, weil es mit den bisherigen Unterhandlungen nicht recht fort wollte. Man weis übrigens, daß die Macht des Kongresses bei den vereinigten Staaten ganz miskannt werden will. — Am lezten Sonnabend sind wiederum Depeschen von Gibraltar hier angekommen. Sie berichten, daß die 4 Spanischen Kriegsschiffe, die durch Sturm dahin verschlagen worden, am 26 des vorigen Monats nach Mahon abgesegelt, wohin auch verschiedene Kriegsschiffe von Kadix und Algesiras unter Segel gegangen. Minorca ist der Sammelplaz, wo sich die Portugisischen, Sizilianischen und Venezianische Schiffe mit den Spanischen vereinigen sollen, um von da sämmtlich

gegen Algier zu segeln. Indessen macht der Dey zu Algier alle mögliche Veranstaltung zur herzhaften Vertheidigung. Man sagt, daß er ein beherzter und geschikter Krieger sei. Er hat den Eingang des Havens von Algier auf allen Seiten mit neuen Batterien bebauen, und mit schweren Kanonen besezen lassen, auch sollen über 50 bewaffnete Fahrzeuge im Haven bereit liegen, um den Spaniern den Eingang streitig zu machen. — Gestern und heute sind viele vollgeladene Schiffe von dem Wallfischfange von Grönland auf hiesigem Revier angekommen. Sie bringen die Nachricht, daß der Fischfang dieses Jahr gut ausgefallen; 8 von diesen Schiffen, die an einer Kompagnie gehören, haben unter sich 76 Fische gefangen.

Türkei. Konstantinopel vom 25 Jun. Der Kapitän Kinsbergen, Kommandant der holländischen Kriegsfregatte, Pallas, traf auf der Höhe von Cerigo (seine Fahrt ist nach Smirna bestimmt) ein venezianisches Schif an, bei welchem er sich wegen eines Korsaren, der schon lange den Archipelag beunruhigt, erkundigen wollte. Er machte also einige Manöuvre um sich dem venezianer zu nähern, dieser aber flüchtete sich mit allen Segeln in den nächsten Haven, und verbreitete da das Gerücht, daß ihn ein holländisches Kriegsschif verfolgt, und nach ihm gefeuert habe. Daher kam nun die Sage in der ganzen Levante von einem Kriege zwischen Holland und Venedig. Unterdessen macht der Korsar, dem der holländische Kapitän vielleicht das Handwerk niedergelegt hätte, gute Prisen, und hat erst kürzlich ein reich beladenes Schif erbeutet. Die französischen, russischen und venezianischen Gesandten haben die hohe Pforte um die nöthige Vorkehre zu Vertreibung dieses Korsaren ersucht, und darauf sind 2 Kriegsschiffe auf selben Jagd zu machen beordert worden.

Algier vom 27 Jun. Der zum Friedensschluß bevollmächtigte spanische Botschafter Graf von Espily ist mit den zwei Kriegsschiffen glücklich hier angekommen. Der Dey schickte seinen Kanzler und einen Kapitän, welche sich an Bord begaben, und ihm die Erlaubniß ertheilten, auf der Rhede zu ankern; jedoch wenn es sich zutragen sollte, daß Christensklaven auf diese Schiffe sich flüchteten, so müßte der Herr Botschafter gut dafür sein, und für jeden 5000 holländische Gulden bezahlen. Ein schönes Friedenskompliment zum voraus. Am 15ten übergab der Graf seine Beglaubigungsschreiben, hierauf wurden Unterhandlungen gepflogen, und am 17ten geschahe schon die Unterzeichnung des Friedensschlusses. Der König von Spanien giebt an Algier eine Million Stücke von Achten, 25 metallene Kanonen, eben so viel von Eisen, 4 Mörser, 40000 Bomben, 10000 Kugeln, 2000 Zentner Pulver, 5000 Zentner Flintenkugeln, eine Menge Segeltuch, Thaus und Segelwerk, Mastbäume, Ruder u. dgl. ohne die Geschenke für den Dey und die Minister. Die Stadt Oran bleibt wie bisher, von der Landseite in Krieg, und alle die gefangen werden, sind nach wie vor Sklaven.

Niederlande. Haag vom 1 Aug. Der Mittelpunkt unserer bürgerlichen Uneinigkeiten scheinet sich zu Utrecht befestiget zu haben, woselbst alles zu einem grossen Tumult reif ist. — Am 29ten v. M. kam der Versuch des Hrn. Blanchard zu Rotterdam zu Stand. Er stieg in die Luft, aber den Fallschirm mit dem Hammel mußte er zurück lassen. Er hatte gräuliche Stürme in der Höhe auszustehen. Es wurde wieder stille, und er konnte in seinem Wagen schreiben. Endlich kam er in eine so hohe Region, daß seine mit Luft anfüllte Blasen Gefahr liefen, zu bersten; weswegen er sie entladen mußte. Er fuhr durch elektrische Wolken, die er sich nimmermehr so schön eingebildet hätte. Seine Niederlassung geschah zu Vselstein bei Utrecht, mitten unter einem Haufen Bewohner dieser Stadt, sein Nachtquartier nahm er bei dem Herrn van der Meulen.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblat zu Nro. CXXV.
welches für alle respective auswärtige HH. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CXXV.
Sonnabend, den 13ten Aerntemonat (August) 1785.

Geschichte einer zärtlichen Mutter

in Briefen und Gesprächen.

(Fortsezung.)

Die Baronesse von Hohenthal an ihren Gemahl.

Liebster, bester Gemahl!

Statt meiner und unserer Kinder, empfangen Sie hier einen mit Thränen und Schmerz erfüllten Brief. Gottes Wege sind nicht unsere Wege, und seine Gedanken sind nicht unsere Gedanken. Gleich nach ihrer Abreise bekamen Nantchen, und die kleine liebe Lucie heftige Anfälle von Kopfschmerzen, musten sich auch gleich zu Bette legen, und nun starren die armen, unglüklichen Würmchen schon über und über von den bösartigen Poken. Ich vergeß es izt, und muß es vergessen, daß ich selbst die Poken noch nicht gehabt habe. Tag und Nacht siz ich vor dem Bette meiner Kinder, und zittre jeden Augenblik, daß ein Stekfluß das Leben rauben wird. Ich selbst habe schon Anwandelung von Kopfschmerzen gehabt, aber ich mache mich stärker als ich bin, und ich hoffe zu Gott, ich will es ausdauren. Liebster Gemahl, sei standhaft! Ich sehe es vorher, ohne Tod und Trennung geht es hier nicht ab; es treffe nun, wenn es treffe; ich bin bereit zu dulden, was Gott schikt. Eben fragt mich mein Nantchen, ob ich an dich schreibe? Sie will versuchen, sagt sie, ob sie ein paar Zeilen an Papa krizeln kann —

Liebster Papa!

Ich werde wohl sterben. Sein Sie nur nicht traurig, im Himmel bei den lieben Engeln sehn wir uns wieder —

Sie kann nicht weiter, und die kleine Lucie wimmert auch mehr als jemals. Ich muß zu Hilfe! Leb wohl unaussprechlich geliebter Gemahl! Und um Gotteswillen mache dir keine Vorwürfe. Ich bin ewig deine

einzige, treue Amalie.

(Die Fortsezung folgt.)

Ankündigung einer Versteigerung von Kupferstichen.

Dem geehrten, sowohl in- als ausländischen Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß zu München eine kostbare, aus mehreren tausend Blättern bestehende Kupferstichsammlung nach einigen Monaten versteigert werden soll. Diese Ankündigung geschieht deswegen etwas früher, damit die hierländischen Liebhaber und Sammler, vorzüglich die in hiesiger Residenzstadt selbst, bei etwanigen andern dergleichen Versteigerungen in etwas an sich halten mögen, da sie hier den Vortheil haben, alles selbst zu sehen, und zu prüfen, welchen sie anderwärts meist entbehren, und sich dem Gerathewohl, oder oft nicht genug beeiferten Kommissären überlassen müssen. Um aber jedermann einen kleinen Vorschmak von der Güte und dem Werthe dieser schönen Sammlung zu geben, ists genug, wenn man sagt, daß beinahe kein grosser und berühmter alter oder neuer Meister existire, von dem sich in derselben nicht mehrere, ja meist die ersten seltensten Hauptblätter, und dazu faßt durchgehends in den besten Abdrüken befinden. Denjenigen, die einen grossen Werth auf die bekannten Regensburger Kupferversteigerungen legen; kann man noch zum Uiberfluß, ob es gleich der Güte der hiesigen Sammlung weder eigentlich ein Gewicht giebt, noch nimmt, bedeuten, daß ein grosser, aber ja nicht der gröste Theil guter Blätter, aus verschiedenen jener Lizitationen dazu erkauft worden. Wer nun das bisher gesagte wohl überdenkt (und der Augenschein wird zeigen, daß man eher weniger, als zuviel sagt) hat einsweilen, bis zur Erscheinung des Katalogs im öffentlichen Druke, keine weitere Empfehlung dieser Sammlung nöthig. Man wird diesen Druk nach Thunlichkeit, und in der Zeit, wie hernach steht, beschleunigen, den Katalog sodann in die meisten Hauptstädte Teutschlands zur Einsicht versenden, auch auf Verlangen jedem Privatliebhaber mittheilen, und darin anzeigen, was wegen allenfallsigen Bestellungen u. s. w. zu beobachten, und an wen, oder welche Leute sich dabei zu halten sei. ꝛc. ꝛc. Uibrigens ist man nicht ungeneigt, wenn jemand vor Erscheinung des gedrukten Katalogs Lust hätte, die ganze Sammlung ungetheilt käuflich an sich zu bringen, selbe auch auf diese Art zu veräussern, und man hat sich dieserwegen (jedoch erst in 2 Monaten von dato an) entweder an Herrn Ludwig Frohnhofer, kurfürstl. wirkl. geistl. Raths- Schuldirektorialrath, oder an Herrn Felix Halm, kurfürstl. wirklichen privilegirter Kunsthändler, und Maler ꝛc. wohnhaft im von Markreiterischen Hause in der Löwengrube in München einsweilen, jedoch postfrei, zu wenden, von da aus den schriftlichen Katalog auf kurze Zeit und gegen Remission, zur Einsicht zu erwarten, und der weiteren Unterhandlung zu pflegen. Zu solchen Verhandlungen bleibt das

Digitized by Google

ganze Weinmonat (Oktober) frei. Mit Anfang aber des Windmonats (Novemb.) wird der Katalog, wenn je indessen kein Kauf überhaupt abgeschlossen worden, gedrukt, hiemit haben alle weitere ungetheilte Kaufsabsichten ein Ende, und wird sohin jedermann nach Ausfluß gedachten Zeitraums an die Versteigerung verwiesen, die mit Anfange des Hornungs (Februar) im künftigen 1786ten Jahre beginnen soll. München den 3 Aerndtemonats (Aug.) 1785.

Ankündigungen.

1) Ohnerachtet anheur der Bartholomäi-Tag auf Sonntag den 28ten dies verleget ist; So wirdet aber dissorts jedannoch die Marktfreiheit wie andere Jahre, hiemit also auch der Hauptmarkt selbsten künftigen Mittwoch den 24ten dies Monats August seinen Anfang nehmen. So zu jedermanns Wissenschaft gegenwärtigem Wochenblatt hiemit beigrükt wird. Aktum den 1 August 1785.

Kurfürstl. Haupt- und Regierungsstadt Landshut.

---

2) Da gemäß gnädigster Landsverordnung die Festtäg St. Bartlme, dann St. St. Simon und Judä auf die Sonntäge in den Kalendern versezt worden; jedoch von höchsten Orten die gnädigste Weisung erfolgt, daß die Jahrmärkte an dem näml. Monatstäg, wie zuvor gehalten werden sollen; so wird zu jedermanns Wissenschaft und Nachachtung hiemit kund gemacht: 1) daß der hiesige Bartlme Markt heuer und so jedes Jahr den 24 August sohin der Viehemarkt Tags zuvor als den 23sten und der Nachmarkt den 25 August. 2) Der Simon- und Judämarkt jeden Jahrs den 28 Okt. folglich Flax- und Viehmarkt den 27ten, dann Nachmarkt den 29 Okt. gehalten werde. Akt. den 28 Jul. 1785.

Kurfürstl. Stadt Aichach.

Mathias Schilch, Amtsbürgermeister.

Edittalzitationen.

1) Katharina Haunbergerin, eine ledige Wasenmeisters Tochter im Taubenthall, dießortiger Hofmarkts, hat sich bereits vor 30 Jahren vom Hause abweg, und unwissend wohin begeben, ohne daß in dieser langen Zeit von ihrem Aufenthaltsorte, Leben oder Tode das mindeste in Erfahrung gebracht werden können. Da nun ihre Geschwisterte um Ausfolglassung des derselben zugehörig- und in 687 fl. 25 kr. bestehend väterl. und mütterlichen Erbguts das wiederholt-bittliche Ansuchen gestellt haben; Als wirdet die Katharina Haunbergerin in Kraft dieses dergestalten vorgeladen, daß sie, oder ihre allenfallsige Leibeserben sich innerhalb 3 Monaten entweders in Person, oder durch hinlänglich christliche Urkunde melden: ausser dessen aber gewärtigen solle, daß derselben Vermögen ihren Geschwisterten nach zuvor geleisteter Kauzion ausgefolget werde. Geschehen den 22 Julii 1785.

Reichsgräfl. Wahlis. Hofmarktsgericht Zangberg.

Joh. Marx. Leiß, Verwalter.

---

2) Georg Altschafl, led. Baurns Sohn von Fjarhofen dies Gerichts, hat sich vor 40 Jahren in den dazumal angedaurten Kriegszeiten mit dem Vorsaz vom Hause hinweg, und nacher Oesterreich begeben, Soldat zu werden, und ist dieser Zeit her von dessen Aufenthalt, Leben und Tod nicht das geringste zu vernehmen gewesen; hingegen haben desselben nächste Befreundte um Extradition des ihm ausgemachten Vater- und Mutterguts, so andern Vermögens schon zum öftern gebetten. Ermeldter Georg Altschafl, oder desselben allenfalls vorhandene rechtmäßige Leibserben werden dahero hiemit dergestalt editaliter zitirt, a Dato binnen 3 Monaten entweder in Person, oder durch genugsam Bevollmächtigte bei hiesigem Orte zu erscheinen, oder zu gewärtigen, daß desselben Vermögen an die nächste Anverwandte gegen Kaution vertheilet werde. Sig. den 20 Julii Anno 1785.

Kurpfalzbairisches Pfleg- und Landgericht Osterhofen.

Johann Michael Dormayr, kurfl. wirkl. Rath u. Pflegskommissär.

---

3) Die hie burgerliche Bäckers Wittwe Helena Hueberin hat mit ihrem bisher besessenen burgerlichen Anwesen, weil der schon etwelche Jahre landesabwesende Sohn Lorenz Hueber ungeachtet der geschehen öffentlichen Vorladung, und empfangenen Reisegelds noch nicht anher gekommen ist, auf erlangte obrigkeitliche Ratifikation eine Veränderung gemacht, wobei ihm Lorenz Hueber als einem gelernten Bäckersknecht neben anderen die auf dem Haus zu gaudirende Bäckersgerechtigkeit solchermassen zum väterlichen Erbsantheil vorbehalten worden, daß ihme freigestellt sein solle, diese Gerechtigkeit statt baar Geld, oder aber hiefür den Schäzungswerth ab 50 Fl. anzunehmen. Von Obrigkeits wegen wird dahero dem Lorenz Hueber dieser Vorgang durch die öffentliche Blätter mit dem Auftrag kund gemacht, er hätte von Dato an binnen 3 Monaten peremtorie & sub poena praeclusi oder in Person, oder schriftlich seines dießfalligen Endschlusses halber sich zu erklären, im widrigen diese Gerechtigkeit dem dermaligen Hausinhaber gegen Erlag der 50 Fl. eigenthümlich zuerkannt werden wurde. Sig. den 9 Aerntemonats 1785.

Bürgermeister und Räthe des kurfürstl. Bannmarkts Dachau.

Joseph Ignaz Steyrer, Marktschreiber. — Franz Ant. P'ck, Antsbürgermeister.

---

4) Nachdeme der allhier gestandene, und nachhin pensionirte Gränzmauthner Herr Joseph Libori Hieber hier zeitlichen verstorben, und dem Vernehmen nach einen grossen Schuldenlast von einigen tausend Gulden hinterlassen hat, desselben nachgebliebene ganze Verlassenschaft entgegen nur in 36 fl. 20 kr. 2 dl. bestehet; Als wird ein solches in Kraft der von einer kurfürstl. hochlöbl. Regierung Burghausen erfolgt gnädigsten Resolution hiemit öffentlich kund und zu wissen gemacht, daß und in sofern nichts desto weniger ein so anderer Gläubiger an diese unbeträchtliche Hinterlassenschaft eine Foderung machen wollte, sich ein solcher von heunt dato an binnen 3 Monat peremptorie diesorts zu melden, seine Schuldfoderung anzugeben, und ordentlich zu liquidiren hätte, gestalten nach Verfluß solchen peremptorischen Termins niemand mehr gehört, sondern mit der ganzen Foderung vor allzeit präkludirt sein solle. Akt. den 1 Aug. 1785.

Kurfürstl. Pfleg- und Kommißionsgericht Reichenhall.

---

5) Johann Gumler, lediger, und nicht allerdings weitläufiger Unterthans Sohn von Rökerspihl, ist bereits 30 Jahre landabwesend, dann von seinem Aufenthaltsort, Leben oder Tod nichts wissend. Da nun dessen noch lebende 2 Geschwistrigte um Ausfolglassung seines in 63 fl. bestehenden Vermögens stäts andringen, und auch um die Zitation durch öffentliche Zeitungsblätter gebethen haben; Als wird dieser Johann Gumler in Kraft dieses dergestalten vorgeladen, daß er, oder dessen Leibeserben in Zeit von 3 Monat entweder in Person sich stellen, oder mittels Legitimation melden, widrigenfalls aber gewärtigen sollen, daß obige Baarschaft seinen beeden Geschwistrigten gegen Kaution ausgefolgt werde. Signatum den 6 August 1785.

Kurfürstl. Pfalzbaierisches Pfleg- und Kastenamt der Reichslehen- und Allodialherrschaft Pyrbaum.

Hofkammerrath von Orthmayr, Kastner.

---

6) Johann Plazer aus Raderholz gebürtig, hat vor bereits 30 Jahren zu Eichstätt, und in dortiger Revier als Kutscher, oder Knecht gedienet, als er aber allda puncto agnitionis, et alimentationis Prolis von einer sicheren Weibsperson angesprochen worden, sich flüchtig gemachet, und von solcher Zeit an nichts mehr von sich hören lassen: Wann aber besagte Weibsperson, und derselben Sohn die Sach mit ihm auszumachen Vorhabens, dahero dessen annoch in Raderholz hinterliegendes Vermögen mit Arrest beschlagen, fort um dessen Vorladung gebethen haben: Solchemnach wird er Plazer von Amts wegen hiemit auf den 20 Oktober dieß Jahr, welcher Termin ihme vor den 1, 2 und dritten hiemit angesezet wird, dermassen vorgeladen, daß in Ausbleibungsfall jemand statt seiner bestellet, der Anspruch untersuchet, erkannt, und nach Gestalt der Sache hierauf exequiret werden solle. Akt. den 19 Juli 1785.

Reichsgräflich von Brezenheimisches Hofmarksgericht Raderholz.

Gietl, Verwalter.

---

7) Joseph Mayr, ein Burgerssohn von hier, und seiner Profession ein Schneidergesell, ist schon bei fünfzig Jahre solchergestalt von hier abwesend, daß man solch langer Zeit von demselben nie etwas mehr vernehmen konnte. Da aber bis izther gesagter Mayr an vät- und mütterlichen Erbgut 202 fl. 4 kr. zufällig geworden: so wird derselbe, oder seine allenfallsig rechtmäßige Erben, um darum unter einem peremptorischen Termin, von heute 3 Monaten ediktaliter vorgerufen, als man nach Verfluß solch bestimmter Zeit obiges Geld des gemeldten Mayr eheleibl. Schwester auf ihr gestelltes Ansuchen gegen Caution ausfolgen lassen würde bei

Bürgermeister und Rath des Reichsgräfl. Gronsfeld Törring. Herrschaftsmarkt Falkenstein.

Akt. den 1 des Aerndtemonats im Jahre 1785. — Joh. Michael Reggermann, Bürgermeister.

Joseph Baader, Marktschreiber.

Miethschaften.

In einer gelegenen weiten Gasse ist ruckwärts über 1 Stiege eine Wohnung mit einer sehr angenehmen Aussicht in verschiedene Gärten von 3 zu heizenden Zimmern, 1 Nebenzimmer, Kammer, Kuche, Speis, Keller und Kasten, mit oder ohne Remise, und Stallung zu 2 oder 4 Pferde auf künftigen Michaelis zu beziehen. Das übr. ist im Z. K. zu erfragen.

In der nämlichen Gasse ist auf künftigen Michaelis eine Wohnung zu ebener Erde vornheraus von 2 zu heizenden Zimmern, einem Nebenzimmer, Kuche, Holzlege, Kammer, Kasten und Keller mit oder ohne Remise und Stall für 2 oder 4 Pferde, zu vermiethen. D. ü.

Unweit dem Komödienhaus ist eine Wohnung über 2 Stiegen mit 3 zu heizenden Zimmern, einer

Digitized by Google

Kuche, frischen Weinkeller und ergiebigen Holzlege auf künftigen Michaelis zu verlassen. D. ü.

Im Kühegäßchen ist auf Michaelis eine Wohnung von 3 zu heizenden Zimmern, 1 Kabinet, 2 Kuchen und guten Weinkeller ꝛc. zu verlassen. D. ü.

Es wird in einer gelegenen Gasse ein Zimmer und eine Kammer mit 2 Betten für ein Absteigquartier um einen leidentlichen Zinns Wochenweis zu stiften gesucht. Wer ein derlei Quartier zu verlassen gedenket, der beliebe es dem Z.K. zu melden.

Dienstsuchende Mannsperson.

Ein im Feldbau und der Landökonomie wohl erfahrner Mann, welcher nebstdem auch andere Geschicklichkeiten besizet, suchet bei einer Herrschaft als Bau- oder Hausmeister anzukommen. D. ü.

Rothgerbers Gerechtigkeit zu verkaufen, oder zu verstiften.

Maria Thekla Wellenhoferin, verwittibte bürgerl. Rothgerberin allhier zu Nabburg in der obern Pfalz, gedenket ihre frei eigenthumliche Rothgerbers Gerechtigkeit, samt einem neu erbauten Haus und Gärtl, dann der zur Rothgerbers-Profession gehörigen Einrichtung so anders entweder zu verkaufen, oder auf gewisse Jahre zu verstiften, welches nun einem geehrten Publiko mit dem Beisaz kund gemacht wird, daß sich Kaufs- oder Stiftsliebhaber bei allhiesiger Stadtschreiberei, oder bei obiger Thekla Wellenhoferin des nähern selbst erkundigen können.

Zugelaufenes Hündchen.

In voriger Woche ist jemand ein Hündchen zugelaufen; wem dasselbe allenfalls entloffen ist, der kann selbes im Zeit. Komt. wieder erfragen.

Verlorner Antikkopf.

Den 8ten d. M. Abends hat eine Standesperson bei den Springern oder im Nachhausegehen bis zur Kreuzgasse aus einer brillantenen Ringeinfassung einen auf grauem Steine geschnittenen weißen Antikkopf verloren. Der Finder wolle denselben gegen Belohnung ins Zeit. Komt. bringen.

Verlornes Päkel.

Vor beiläufig 14 Tagen ist im Thal ein Päckel verloren worden, worin sich Manns- und Weibshemden, nebst Strümpfe befinden. Der Finder beliebe sich gegen Rekompens im Zeit. Komt. zu melden.

Entfremdeter Rock.

Den 9ten dieses ist einer armen Dienstmagd ein rothgestreifter leinener Rock mit grünem Unterfutter entwendet worden; wem dieser allenfalls feilgeboten werden sollte, der wird ersucht, selben zu behalten, und es dem Zeit. Komt. zu melden.

Entfremdete Pferde.

Den 10ten d. M. in der Nacht sind von der Waide zu Neuhausen zwei Pferde entwendet worden, deren eins ein dunkelbrauner Wallach, und 14 bis 15 Fäuste hoch ist, auf der Stirn ein kaum sichtbares Sternlein, und auf dem Rucken ein vom Sattel gedrucktes Zeichen hat; das andere ein siebenjährig, 14½ Faust hoher lichtbrauner Hengst, auf dem Hirn etwas eingeworfene weisse Haare, und an dem hintern rechten Fuß am Bug ein Mahl hat. Wem diese Pferde zu Gesichte kommen, oder hievon etwas erfragen sollte, der beliebe es unverzüglich gegen eine gewis raisonable Belohnung dem hiesigen Zeit. Komt. zu hinterbringen.

Anzeige.

Es ist kürzlich eine neue Auflage des berühmten Buches, betitelt: Philosophische Gedanken des Prinzen Stephan Hannibal von Albanien an Friderich Wilhelm Prinzen von Preussen herausgekommen. Dieses Buch, welches alles, was die Philosophie wahres, und die Moral erhabenes hat, enthält, und welches man mit Recht das Meisterstük des menschlichen Genie, von Salomon bis auf den Prinzen von Albanien, nennen kann, ist in gutem Papier, nebst dem Porträt des Verfassers, in allen Buchläden dieser Stadt, als auch andern Städten Baierns und der Pfalz zu haben.

Bücheranzeige.

Beim Jos. Lentner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Teutschlands achtzehntes Jahrhundert. 1stes Heft. 8. Bregenz 1785. 45 kr. Neue Sammlung geographisch-historisch-statistischer Schriften. 5 Bände. 8. Weisenburg 1784. 6 fl. 15 kr. Betrachtungen über die K. K. Bildergallerie zu Wien. 20 kr. Ländlicher Briefwechsel von den vorösterreichischen Kirchenreformatorn, von Erich Servati. 2 Stüke 1785. 48 kr. Ueber die Mittel Verbrechen vorzubeugen. 1784. 15 kr. Senebier, wichtige Beobachtungen über den Gebrauch des Magensaftes in der Wundarzneikunde. 1785. 12 kr. Ist Eybel ein Ketzer? 1785. 24 kr. Condillac, Geschichte der ältern und neuern Zeiten. 13ter Band. 1785. 45 kr. Stiwers Taktik, oder vorzüglichste Art und Weise das Gebiet einer Lehre zu verbreiten ꝛc. 8. 1785. 36 kr. Castellitz (M.) sechs Predigten von der Buse. 8. 1785. 18 kr. Die Tochter Jephte, ein Trauerspiel. 8. 1785. 45 kr. Das galante, und in der Oekonomie geübte Frauenzimmer. 2 Theile. 8. 1 fl. 30 kr. Nova Bibliotheca ecclesiastica friburgensis. Vol. VII. Fasc. II. 8. 1785. 45 kr. Pomay (Franc.) Cornucopiae, sive: Magnum Dictionarium Regium german. latinum et lat. germ. 2 Tomi. 8. mai. 1785. 6 fl. 30 kr.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Montag, den 15ten Nerntemonat (August) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 8ten Julii. Wir haben da die Anrede, welche die Holländischen Deputirten an Se. Kaiserl. Majestät gehalten haben sollen, vor uns; aber ungeachtet aller Versicherung von ihrer Authentizität getrauen wir uns nicht sie wörtlich einzurüken, theils weil sie für eine 3 minutenlange Audienz ein wenig zu lange ausfallen dürfte, theils weil wir sie schon anderwärts mit ganz andern Worten und Wendungen gelesen haben, und daher ihre Aechtheit billig in Zweifel zihen. Sie besteht kürzlich in einer Versicherung der freundschafts- und ehrfurchtsvollen Gesinnungen, welche ihre Hochmögenden gegen das Durchlauchtigste Haus Oesterreich besonders aber gegen die geheiligte Person Seiner k. k. Maj. gehegt haben; Gesinnungen, welche schon an sich selbst Bürge sind, daß es Ihren Hochmögenden nie um eine Beleidigung Sr. k. k. Maj. oder Verachtung Höchstdero Pavillon könne zu thun gewesen sein. Nun folgt der einmüthige Wunsch der Republik um die gute und dauerhafte Wiederherstellung des guten Vernehmens zwischen Sr. k. k. Maj. und der Republik u. s. w. — Die Antwort des Monarchen war folgende: „Es freut „mich, daß ihre Hochmögenden durch Ihre Deputation, meine Herren, meinem ersten Verlangen, das dem Friedensgeschäfte vorgehen „mußte, ein Genügen geleistet haben. Ich werde nun meinem Gesandten in Paris den Befehl „ertheilen die Vergleichsgeschäfte unter der Vermittelung des Königs von Frankreich, meines „Alliirten und Schwagers, wieder anzufangen; „und ich zweifle nicht, daß eine baldige Beendigung allen schlimmen Folgen vorbeugen wird, die aus einer fernern Verzögerung unvermeidlich entstehen würden."

* Diese zween Deputirten vor dem Throne des teutschen Kaisers sind eines der frappantesten Gemälde in der Geschichte. Eine der mächtigsten, furchtbarsten und blühendsten Republiken steht gebeugt vor einem Hofe, dem sie ehemals durch eigne Macht trotzen konnte. Es ist unbillig und unüberlegt, wenn man dies Heruntersinken dem Volke selbst zu Schulden legt, und daher Anlas nimmt über sein Schicksal zu scherzen. Die Grösse eines blos kommerzirenden Staates kann unmöglich von Dauer sein, eine Macht steigt und fällt, wie die Aktien, denn sie beruhet auf einem sehr schwankenden Grunde. Die Holländer thaten zu ihrem Emporkommen, zu ihrer Erhaltung alles, was der menschlichen Tapferkeit, Beharrlichkeit und Industrie möglich ist, durch diese Eigenschaften machten sie sich zu einer der merkwürdigsten Nazionen; allein was können sie dafür, daß die Lage und Beschaffenheit ihres Landes sie zu einer Nahrungsart einschränkt, die, wie bei jedem andern Volke, der Grund

ihres Charakters, ihrer innern und äussern Verfassung, ihrer Gesezgebung und folglich ihre Macht und Unmacht ist?

Chemnitz, vom 24 Jul. Gestern Abends um halb 8 Uhr gieng eine Stunde von hier auf den Feldern zwischen Gablenz und Eube ein Wolkenbruch nieder, welcher in der ganzen hiesigen Gegend vieles Unglück verursachte. Ein Theil des Wassers überschwemmte die Dörfer Eube und Wiese, und riß in dem lezten Dorfe ein Haus und eine Scheuer ein. Der andere Theil strömte durch das Dorf Gablenz auf hiesige Stadt zu, richtete in dem gedachten Dorfe viele Verwüstungen an, führte einen Theil der Mühle mit weg, und machte das übrige unbrauchbar, riß fast alle im Dorfe stehende Bäume aus, und schwemmte viele Geräthschaften aus den Häusern mit weg. Um hiesige Stadt sind von dem Wasser vier steinerne und zwei hölzerne über das Gablenzer Wasser gelegene Brücken nebst einigen kleinen Häusern weggerissen, viele andere aber stark beschädigt worden. Das Wasser stand in der Vorstadt in den Häusern drei und mehr Ellen, im Thore aber 1½ Elle hoch, riß durch die Mauer ein Loch zwanzig Ellen weit, und sezte einen beträchtlichen Theil der Stadt eine Elle hoch unter Wasser. Der verursachte Schade ist sehr beträchtlich, und die meisten Gärten, wo das Wasser keinen Abfluß hat, sind noch überschwemmt.

Vom Bodense, vom 1 Aug. Leztern Mittwoch, als an 27 Jul. Abends überzog den diesseitigen Horizont auf einmal ein sehr fürchterlicher Sturm und Regenwetter. Alle Schiffe, die wirklich auf der See waren, stunden in Gefahr des Untergangs. Zwei derselben aus der Reichenau mit Heu und sieben Personen beladen, hatten auch das Unglück, elendiglich unweit Radolfszell ohne Rettung der Leute unterzusinken. Ein Berlinger Schif stand in gleicher Gefahr, welches in der Luft gleichsam über die wütende Wellen erhoben schwebte, endlich in der Reichenau ans Land hinausgeschleudert wurde. Ein Mörspurger und Haltnauer Schif scheiterten unweit vom Gestade, wie auch das Kornschif von Fussach unweit von Uebersingen gleiche Gefahr erlitten, jedoch die ausgeworfenen Kornsäcke samt den Früchten, nachdem sich der Sturm gelegt, wieder zu Handen gebracht hat.

Italien. Am 25sten Jul. trafen Ihre Majestäten von Sizilien, nachdem Allerhöchstdieselben am 23sten von Mailand abgereiset, und von der Erzherzogin bis nach Pavia begleitet wurden, zu Genua ein, von dannen Sie mit ihrer Flotte zur See die Rükreise nach Neapolis antreten werden. Zu Rom waren schon aller Orten grosse Bestellungen zu Ergözungen und zum Unterhalt Ihrer Majestäten gemacht. Allein man fängt schon an über diesen nicht erfolgten Besuch zu sprechen, und die römischen Kurialisten besorgen eben so grosse Revoluzionen in diesem Königreich als irgend in einem andern. Ein neuer Beweis davon war das neuliche Königl. Reskript an die Königl. Kammer di S. Maria, worin ausdrüklich befohlen wird, bei Erledigung der Kanonikate, oder anderer Pfründen der Stiftkirchen in Zukunft keine Empfehlungsschreiben um Wiederbesezung mehr nach Rom zu senden, wenn nicht zuvor von den Bischöffen der Stiftungserweis, oder die Königl. Bewilligung vorgezeigt worden wäre, ohne welche Erfoderniße gemeldte Kanonikate als bloße zeitliche Würden, die weder Bullen noch einer andern kirchlichen Gewalt unterworfen wären, betrachtet werden sollten. ... Diese Dinge geben keine Hoffnung zum langen guten Vernehmen dieser zwei Höfe.

Frankreich. Paris vom 3 Aug. Demoiselle Pauline ist gegenwärtig das Gespräch von ganz Paris. Die Romanenheldin starb einen grosmüthigen Tod, den sie sich durch Gift selbst gab. Obschon eine Leibeigene der Wollust; so erregt dennoch ihr rascher Muth bei einer Begebenheit, da ein junger Offizier in sie verliebt war, und den sie hinwiederum getreu liebte, den aber eben deswegen sein Vater einsperren ließ, viele Bewunderung. Vor ihrem Ende schrieb sie einen Brief an den Vater ihres Liebhabers, worin sie ihm vorwarf, daß er die Gränzen der väterlichen Strenge bei weitem überschritten habe. Wohlan, sagt sie, so will ich dann lieber mein Leben seinem Wohl und seiner Freiheit aufopfern: von nun

en sei er frei. Ihr habt mich getödtet; ich will euch zwar deswegen keinen Vorwurf machen. Leset dieses mit eben so kaltem Blute, als ich es schreibe, und dann — öfnet das Gefängnis eures Sohnes: dieses ist der lezte Wunsch seiner unglücklichen Pauline.

Grosbritannien. London vom 29 Julii. Jezt ist die Jahrszeit, in welcher London gemeiniglich einem halb verarmten Dorfe ähnlich ist. Die Palläste der Adelichen sowohl, als die Wohnungen der bemittelten Bürger, sind leer, und die Fensterladen beständig verschlossen. Die Sorgen für die Wohlfahrt des Staats und der Handelsgeschäfte sind denen überlassen, die entweder zufolge ihrer Amtsgeschäfte ihrer zu warten verbunden sind, oder die nicht hinlängliche Mittel haben, an den Vergnügungen des Landlebens bei jeziger Jahrszeit Theil zu nehmen. Ungeachtet der vielen neuen und schweren Taxen, die das Parlement jährlich dem Volke auflegt, siehet man doch, daß der Aufwand unter den Bemittelten sowohl, als beinahe Unbemittelten, nicht verringert wird. Bath, Bristol, Scarboroug Wells, Margate, Tunbridge Wells, Brighthelmstone und andere Sommerbelustigungsplätze, die entweder um ihrer Bequemlichkeit des Bades in der See oder ihrer Mineralbrunnen bekannt sind, sind voll von Einwohnern aus London, die sichs einmal zum Gesez gemacht haben, ihren Nachbarn, den bemittelten Adelichen, nichts nachzugeben, sondern die Einkünfte eines halben Jahres in diesen Plätzen der Ueppigkeit in 4 oder 6 Wochen zu verschwenden. Dieses macht alle Geschäfte in der Stadt so langwierig und schläfrig, daß wir hier eine völlige Theurung der Neuigkeiten verspüren. — Die ostindische Kompagnie hat beschlossen, dieses Jahr 37 Schiffe auszusenden, davon 24 grade nach China, 9 nach der Küste von Coromandel, 2 nach Bombay, und 2 nach St. Helena und Bencoelen bestimmt sind. Am 12ten künftigen Septembers wird diese Kompagnie 4 Millionen 150000 Pfund Thee verschiedener Sorten an den Meistbietenden öffentlich verkaufen lassen. — Unser Gesandte zu Konstantinopel hat unterm 25 des vorigen Monats gemeldet, daß sich daselbst die Pest von neuem zeige, und daß man grosse Verwüstungen dieses Jahr von selbiger befürchte. — Gestern ist der neue Dänische Gesandte, Graf von Reventlau, mit einem ansehnlichen Gefolge hier angekommen.

* Die Thätigkeit auf den Werften zu Portsmouth, alle Schiffe in Ordnung zu bringen, hat keinen Krieg zur Absicht, sondern man hat Nachricht, daß nächsten Frühling eine Besichtigung geschehen, und daß vor Sr. Majestät, und der königlichen Familie Revue gehalten werden soll, wo man solche Evolutionen machen wird, wie vor einigen Jahren in diesem Haven gehalten worden sind. — Freitag Mittags schlug sich ein in einem öffentlichen Amte stehender Herr und ein hoher Offizier, der erst kürzlich aus Ostindien zurückgekommen ist, auf Pistolen ab, und der leztere wurde durch den Hals geschossen, welches eine heftige Verblutung verursachte. Ein Wundarzte wurde herbei gerufen, und die Sekundanten brachten den Offizier hierauf in seine Behausung. Man sagt, daß er auf dem besten Wege der Genesung sei.

Rußland. Statt einer Beschreibung der Feierlichkeiten, welche bei Anwesenheit Ihrer Russischs Kaiserl. Maj. zu Moskau veranstaltet worden, rücken wir nur das Schreiben ein, welches Höchstdieselbe an den dasigen Generalgouverneur gelangen lassen, und an innerm Gehalt sowohl, als in Rüksicht auf die Weisheit und erhabene Denkart der Selbstherrscherin, mehr werth ist, als prachtvolle Festins und rauschende Jubelchöre, die oft aus beklemmten Herzen tönen. Hier ist das Schreiben:

Graf Jacof Alexandrowitsch!

„In der Absicht, daß unsere Hauptstadt Moskau mit allen nöthigen und nüzlichen Einrichtungen versehen werde, befehlen Wir 1) die Kranken- und Armenhäuser zur Versorgung der mit Leibesschwachheiten behafteter und solcher, die der Mittel, sich zu erhalten beraubt sind, auf eine der Bevölkerung der Stadt angemessene Weise zu vermehren. Damit aber das Kollegium allgemeiner Fürsorge desto bequemer den grösten Theil dieser Anstalten, die ihm anvertrauet sind, verwalten könne, schenken Wir demselben das in der Preobrasenskischen Vorstadt bei der Ausfahrt aus der Stadt belegene Gebäude, wo ehemals die Admiralitäts-Segeltuchfabrike war, die jezt nach Novgorod verlegt ist, mit allen dazu gehörigen Häusern, Terrein, und was dazu gerechnet wird. 2) Das Kollegium allgemeiner Fürsorge muß es sich angelegen sein lassen, dort eine Ziegelbrennerei zur Vermehrung seiner Einkünfte, die zum gemeinschaftlichen Wohl verwandt werden, anzulegen. 3) Damit gedachtes Kollegium im Stande sei,

die nöthigen Gebäude an selbigem Orte aufzuführen, schenken Wir denselben zur Vermehrung der baaren Einkünfte, die dessen Administratoren anvertraut sind, die aus den Auktionen fliessenden Revenüen, die laut Ihrer Note 15922 Rubeln betragen. 4) In allen Quartieren der Stadt müssen Volksschulen, ausser dem aber eine Haupt-Volksschule, nach den von Uns angenommenen und bestättigten Grundsäzen errichtet werden, und sind zu diesem Behuf die nöthigen Instrukzionen von der zu Anlegung der Volksschulen im Reich errichteten Kommission zu verlangen. Übrigens müssen die Moskowische Universität und Sanktpetersburgische Akademie allen möglichen Vorschub in dieser Sache leisten. 5) Zur Vermehrung der Stadrevenüen zum Behuf nüzlicher Stiftungen dieser Art ist von dem künftigen 1786sten Jahre an die Einnahme von den öffentlichen Badstuben denselben zuzuzählen, und bei ihrer Verpachtung nach den von Uns ertheilten Stadt-Statuten zu verfahren. 6) Was die von Ihnen verlangten Gelder zu gehöriger Unterhaltung der Brücken betrift, werden Wir nicht säumen, dieselben anzuweisen, sowohl zu diesem Endzwek, als auch zu den übrigen nöthigsten Einrichtungen in der Hauptstadt Moskau und in dem Gouvernement selbst, vollkommen überzeugt, daß alle hier enthaltene Vorschriften durch Ihre zwekmäßige Anordnungen, und durch die Sorgfalt derjenigen denen laut Unsern Verordnungen die Ausführung obliegt, genau und auf die beste Weise zu Unserm Wohlgefallen erfüllt werde. Wir verbleiben Ihnen jederzeit wohlgewogen

Kiin den 7 Junii
1785. Katharina. "

Türkei vom 12 Jul. Das Gerücht, als wenn ein Maltheſischer Kaper das Türkiſche Kontreadmiralſchiff im Archipelagus weggenommen habe, hat verurſacht, daß noch 2 Kriegsſchiffe von Konſtantinopel dahin abgeſegelt ſind, um ſich mit den daſelbſt bereits befindlichen zu vereinigen, und zugleich den Tribut von den Eilanden einzuholen. — Die Urſache, warum der Mufti zu Konſtantinopel, Mollah Bey, ſchon wieder abgeſezt worden, iſt folgende: Der Kapitán Pacha wollte ſeinen Dollmetſcher, Maproſeni, gerne zum Hoſpodar der Wallachei machen, die Griechen aber ſahen dieſes nicht gerne, und wandten ſich deshalb an den Mufti, der auch Parthei gegen den Kapitán Pacha nahm, worin ihn der Kiaja Bey und der Teſterdar unterſtüzten, ſo daß der Großherr die Ernennung eines Hoſpodars von Tage zu Tage ausſezte. Hiezu kam noch das Gerücht, als wenn das Türkiſche Kontreadmiralsſchiff von einem Maltheſiſchen Kaper genommen worden, und nun ſuchte der Mufti den Kapitán Pacha von Konſtantinopel zu entfernen, und es dahin zu bringen, daß er mit der Flotte nach dem Archipelagus ſegeln ſollte. Aber hier zeigte der Kapitán Pacha ſeine Talente und ſeinen Einfluß auf den Großherrn dergeſtalt, daß der Mufti den 21ſten des vorigen Monats ſeiner Würde, die er nur etwas über 2 Monat bekleidet, wieder entſezt ward, worüber ſich Fremde und Einheimiſche freuen, weil er wirklich an dem Tode des vorigen Grosveziers und der übrigen hohen Bedienten der Pforte Schuld geweſen. Der gegenwärtige Mufti iſt ein alter ehrwürdiger Mann, deſſen Vater die Stelle eines Mufti ebenfalls mit viel Ruhm bekleidet hat. Der abgeſezte Teſterdar ſoll ſelbſt um die Entlaſſung von dieſem Amt angehalten haben. Überhaupt bemerkt man in Konſtantinopel, daß die Parthei des erdroſſelten Grosveziers, die immer zum Frieden gerathen, jezt wieder in gedachter Reſidenz die Oberhand gewinne, ſolches auch deſto nöthiger zu ſein ſcheint, da bisher eine ſolche Verwirrung bei der Pforte geherrſcht hat, die traurige Folgen haben könnte, wenn ſie nicht bald aufhörte. Man glaubt daher, daß der gegenwärtige Grosvezier nicht lange bei ſeiner Würde bleiben werde. Täglich werden zu Konſtantinopel kleine Rathsverſammlungen zwiſchen 3 bis 4 der vornehmſten Staatsleute gehalten, von deren Geſchäften der Grosvezier keine Nachricht erhält. Dies erwekt groſſe Unruhe.

Niederlande. Haag vom 5 Aug. Die Fortdauer des Friedens wird für ſo ſicher und ausgemacht gehalten, daß alle Kriegsgerüchte völlig verſchwunden ſind. Ihre Hochmögenden haben bereits die freie Ausfuhr von Oel, Thran, Hanf, Käſe, Rüb- und Leinkuchen nach den öſterreichiſchen Niederlanden wieder erlaubt. — Dem Hrn. Grafen v. Waſſenaer ſoll, wie man verſichert, ein neues Kreditiv nachgeſchickt werden, um ſeinen vorigen Poſten in Wien wieder anzutreten, der Freiherr von Leyden aber, nach berichtigtem Auftrage zurückkommen.

Die 584 Ziehung zu München den 11 Aug.
18. 90. 5. 44. 17.
Die 585 Ziehung den 1 Sept 1785.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 16ten Aerntemonat (August) 1785.

München.

Am 13ten d. M. ist ein königl. französischer Kourier von Paris kommend hier durch nach Wien.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland. Wien vom 10 Aug. (aus Privatbriefen) Schon seit geraumer Zeit befindet sich ein Weltgeistlicher hier, der aus Tirol gebürtig ist, und Leuten, die chirurgische Hilfe bedürfen, ein Pflaster austheilt. Die Sache wurde bald ruchbar, worauf die hiesige medizinische Fakultät ihm das Handwerk legte. Allein izt kam bald der, bald jener zu Sr. Majestät gelaufen, sagte das Pflaster habe ihm geholfen, und bat, daß dem Geistlichen die fernere Austheilung seines Pflasters, besonders da er es unentgeltlich giebt, möge gestattet werden. Die mediz. Fakultät ward hierauf befragt, ob das Pflaster etwas schädliches enthalte; die Antwort war: „das kann man eben nicht sagen.“ Und hiemit erhielt der Geistliche die Erlaubnis wieder. Seit dem wimmelt es in seiner Wohnung von Patienten aus allen Ständen, die ohne Unterschied ihrer Gebrechen sich bepflastern lassen, selbst bei innerlichen Krankheiten, als Lungen- und Wassersucht, und wie die Suchten heißen. Gestern mußte man schon Militärwache hinstellen um das Volk in etwas abzuhalten, allein der ganze Pflastervorrath ist schon vergriffen, und da der Empiriker es nicht einmal selbst machen kann, so hat er an seinen Korrespondenten in Tirol um eine frische Remesse geschrieben, auf deren Ankunft izt alle vertröstet werden. Das Pflaster hat eine Goldfarbe, wird eines Gulden gros aufgelegt, und riecht nach einer harzigten Materie. Seine Heilkraft haben in der That schon viele Patienten erfahren, an deren Herstellung selbst geschickte Aerzte schon lange umsonst arbeiteten. Man kennt zwar die Wirkung der Einbildungskraft und Vorurtheile bei solchen Begebenheiten, aber unter den hergestellten befinden sich Personen, bei welchen sich ihr Einfluß nicht vermuthen läßt, so wie auch unmündige Kinder. Dem sei wie ihm wolle; des Pflastermann macht Aufsehen, und selbst einige vom ersten Range haben sich seiner Kurart unterworfen.

* Beweist zwar gar nichts, aber doch meint unser Korrespondent, die Erlanger Zeitung habe Unrecht, daß sie den Mann, vielleicht seines schwarzen Rockes wegen, so geradezu zum Gaßner mache; ein Pflaster ist doch mehr als ein bloses Sprüchlein, und wenn sich seine gute Wirkung nur bei einigen Zufällen bestätigte, so kann der Mann ganz unschuldig in's Gedräng gekommen sein. Das grausame bei seiner Kur ist freilich auffallend; aus Dankbarkeit

daß sich der Menschenfreund so viel Mühe umsonst giebt, fühlt man sich auf sein Pflaster gleich ein wenig besser. Unser Korrespondent will ihn lieber mit einem Mesmer vergleichen, und da man auf seine fernere Progressen aufmerksam ist, so mus sich die Sache bald aufklären.

— Seine Maj. der Kaiser fahren zwar täglich aus, und arbeiten in dero Kabinette unaufhörlich, allein an's Reuten, das doch sonst eine Lieblingsunterhaltung war, wird nicht gedacht; vielleicht weil diese Bewegung für Ihre dermalige Gesundheitsumstände noch zu stark ist. Auch erregt höchstdero blasses und hageres Aussehen viele Unruhe; unterdessen spricht man doch aufs neue von einer bevorstehenden Reise Sr. Maj. und zwar nach Petersburg. Erfolgt diese, so steht zu vermuthen, daß sie auf das berüchtigte teutsche Bündnis keinen geringen Bezug habe. — Der Herr Kardinal Erzbischof Migazzi sind zwar vermöge der kk. Verordnung vom 10ten Februar, welche den Besitz zwoer mit der Seelsorge verbundenen geistlichen Pfründen verbietet, Ihres Bisthums Waizen entsoben, beziehen aber doch die Einkünfte bis zu Ende des Jahres. Alsdann, heißt es, soll es dem Herrn Bischofe von Okolizany, Vizepräsidenten bei der geistlichen Hofkommission zu Theil werden; aber nur mit der normalmäßigen Kongrua von 12000 fl. Das übrige fällt dem ungarischen Religionsfond anheim, der schon izt eine jährliche Einnahme von 2,300,000 Gulden zählt. — — Am verwichenen Samstag gieng vor dem Stubenthor wieder eine Exekuzion vor. Die kk. Kommissarien verfügten sich an den bestimten Platz. Ihnen folgten einige Wägen mit den Malefikanten und einer mit Brennholz beladen. Ein Scheiterhaufen wurde aufgerichtet und angezündet. Nun nahm man ein Stück ausländischen, konfiszirten Stoffes nach dem andern und warf sie in's Feuer. Die armen Zuschauer baten, man mögte ihnen die reichen Stoffe in Stückchen zerschnitten zum Ausbrennen geben. Aber da war keine Gnade, das Urtheil mußte vollzogen, und alles zu Asche verbrannt werden. Diese kostbare Asche wurde von armen Leuten aufgesammelt, um das Silber daraus zu gewinnen. Am Montage ward abermal eine Quantität solcher Waaren verbrannt, und man schäzt beide auf mehr, als 80000 fl. an Werth. — Ein aus Podolien angekommener griechischer Handelsmann versichert, daß ein zahlreiches russisches Korps bereits in die pohlnische Ukraine eingerückt sei, und sich der türkischen Gränzen nahe. Er erzält, man sei in dortiger Gegend gänzlich der Meinung, daß ein Bruch zwischen Rußland und der Pforte bevorstehe. Die russischen Truppen in der Krim sind verstärkt worden. — Man ist izt daran, die Poststrasse von St. Pölten, welche auf eine Strecke von 30 Klafter bei dem lezten Wolkenbruch eingerissen ist, zu repariren oder vielmehr neu zu bauen. Bei Sigartskirchen ward von dem Gebirge 10 Klafter Grund weggespühlt, und das Wasser stand 12 Schuhe hoch. — — Die Holländis. Herrn Deputirten erscheinen sehr selten in Gesellschaft, weil sie unabläßig arbeiten. — Die Kuriere nach Frankreich und dem Haag gehen häufig. — Da des Kaisers Maj. sehr scharf auf die Gränzberichtigung mit der Pforte dringen, so wird das franz. Ministerium auch hierin die Vermittelung übernehmen, und für den hiesigen franz. Botschafter der Arbeit genug werden. — Die 8000 türkische Unterthanen, (wie wirds uns izt gehen, wollte man sie uns, als es nur erst 4000 waren, gar nicht passiren lassen!) welche sich unter k. k. Schutz und Herrschaft begaben, werden in verschiedene Bezirke vertheilt, und ihnen das nöthige Geräth für ihre Oekonomie angeschaft. — In Galizien sind grosse Bestellungen von Getreide und Brandtwein gemacht worden. Man glaubt für Rußland, weil seitdem sehr viele russische Rubel daselbst im Umlauf sind, und der Brandtwein ein russisches Feldrequisit ist. Eben so im republ. Pohlen, woher Privatbriefe bereits die Städte nennen, wo russische Magazine angelegt werden sollen. — Am vorigen Samstag ordneten Se. Maj. der Kaiser eine Jagd im Prater an, und schossen daselbst zween Hirsche.

* Die Wiener Zeitung enthält zwo k. k. Verordnungen, deren eine die Jurisdikzion der Berggerichtsbehörden besonders in Vormundschaftssachen beschränkt, und die Besorgung der Kuratelen, auch so gar wenn bei dem Pupillarvermögen eine Bergwerkentität befindlich, an den Pers-

richter weiset. — Die 2te Verordnung lautet also: „Wenn alle Erben einer Verlassenschaft großjährig sind, und sie die Erbschaft unbedingt (simpliciter) antreten, auch die Errichtung eines Inventariums nicht von selbst verlangen; so sind wegen Resultirung der Sterbtaxen keine gerichtliche Inventarien, sondern nur solche Vermögensausweise nothwendig, welche, weil sie jedesmal an Eidesstatt, und unter der Konfiskazionsstrafe des verschwiegenen Guts verfasset, bei den Abhandlungsinstanzen ebenfalls Glauben haben. Wo übrigens aber in Bezug auf die Erbsteuer es bei den durch das Erbsteuerpatent angeordneten Vorschriften noch künftighin allerdings belassen wird.“

Berlin vom 6 Aug. Se. Exzellenz, der königliche wirkliche geheime Etats-Krieges- und Kabinetsminister, wie auch Ritter des schwarzen Adlerordens, Herr Reichsgraf v. Finkenstein, sind mit Sr. Exzell. dem kurhannöverischen Etatsminister, Freiherrn von Beulwitz, zu Seiner Majestät dem Könige nach Potsdam abgegangen.

Köln vom 9 Aug. Se. Kurfürstl. Durchlaucht von Köln haben sich in Begleitung des Oberstallmeisters Freiherrn von Forstmeister Exzell. nach Elberfeld, Sohlingen und anliegende Orten begeben, um die dortigen Fabriken in Augenschein zu nehmen. — Bei dieser Gelegenheit werden Sie auch die neu erfundene Spinnmaschine des Remscheider Kaufmannes Kriskoph Knipping besehen, die an Kunst und Geschwindigkeit alles in der Art übertreffen soll. — Am 7ten dies, als am Wahltage, gaben Se. Kurfürstl. Durchlaucht dem gesammten Adel und auswärtigen Ministern ein prächtiges Souper zu Klemensruhe, und einem Bal, der bis am frühen Morgen dauerte. — Man sagt, Se. Kurfürstl. Durchlaucht seien gesonnen, die meisten Orten des Erzstifres zu durchreisen um die heilige Firmung auszutheilen. — Ein Silberschmiedsgeselle hat sich in seinem Zimmer erhenkt, weil er sich in der Fremde eines Verbrechens schuldig gemacht, und die Vollziehung des schon gefällten Urtheils befürchtete. — Die Untersuchung des bekannten Komplottes zu Aachen wird scharf betrieben; der k. k. Gesandte, Graf von Metternich, ist deswegen dahin gereist. Die Arretirten haben schon ihren Anschlag auf die Papiere des Herrn Herzogs von Braunschweigs eingesendet.

Italien. Der König und die Königin beider Sizilien sind am 15 Juli zu Genua eingetroffen, und im Palazzo Brignole abgestiegen. Ihr Aufenthalt zu Genua sollte durch 5 Tage währen, und für diese Zeit sind zu ihrer Unterhaltung ein Chinesischer Markt auf dem grossen Plaze, ein Ballfest und Abendmahl in zwei verbundenen Pallästen, eine Masquerade im Theater, eine andere auf der herrlichen Villa Lomellino, und endlich eine Erleuchtung der Stadt veranstaltet worden. Schon vor der Ankunft der hohen Reisenden waren alle Schiffe der königl. neapolitanischen Flotte im Hafen von Genua eingetroffen, um JJ. MM. bei ihrer Abreise nach Livorno zurückzubringen. — Zur Verewigung der Ehre, die dem Amphitheater des Stiergefechtes zu Verona jüngsthin durch den Besuch des Kaisers, des Königs und der Königin von Neapel, und des Erzherzogs Ferdinand widerfahren ist, hat man an demselben eine Marmorplatte mit einer von dem Graf Nicolo Scanegatti treflich verfaßten Inschrift errichten lassen, welche also lautet:

IOSEPH. II. CAESAR. IMP. AVGVSTVS.
FERDINANDVS. IVI. REX. SICILIARVM.
M. CAROLINA. REG. CONIVX. AVG.
FERDINAND. ARCHID. A. PRAESES. INSVBRIAE.
AB. HAC. SVBLIMI. SEDE. VENATIONEM. TAVR.
PLAVSV CAVEAE. INGENTIS. PODIIQ.
SPECTAVERE.
ALOYSIO. JJ. MOCENIGO. PRAETORE. PP.

— Die Geschäfte des Neapolitanischen Reiches werden auch in Abwesenheit des Königs ununterbrochen betrieben; die Reinigung und Herstellung des Hafen von Brindisi, die Erbauung des neuen Militairwaisenhauses, und die Vermehrung der Seemacht nehmen den besten Fortgang; auch die heilsamen Absichten wegen des Kirchen- und Mönchswesen sind nicht ohne Wirksamkeit. In Betref der Nonnenklöster ist vor Kurzem ein königl. Gutachten erschienen, welches dahin abzielet, den Luxus, der noch bei den Einkleidungen statt hat, gänzlich zu tilgen, und dem dabei zu verwendenden Gelde eine bessere Bestimmung zu geben, so wie dieses im Toskanischen geschehen ist.

* Der berühmte französische Viceadmiral Bailli de Süffren ist vor einiger Zeit nach Malta gekommen, und ist allda von seinen Ordensmitbrüdern mit aller der Achtung empfangen, und behandelt worden, worauf seine Verdienste

ihm ein Recht geben. Zu seiner Abreise waren am 2 Jul. das Kriegsschif S. Zaccaria, und eine Fregate bereit, deren Kommando sein Bruder, Ritter S. Tropez, erhalten hat, nachdem der Baili Tomaß, nach 37 jährigen Diensten, das seinige niedergeleget hat. — Die venetianische Flotte scheint sich vor Tunis nur gezeiget, und nichts unternommen zu haben; denn am Ende des Mon. Junius hat sie sich wieder auf Malta vor Anker geleget.

Frankreich. Paris vom 3 Aug. Herr von Maigret, ein Edelmann aus der Franche Comte, der angeklagt ward, auf eine Person, mit welcher er einen Prozeß hatte, geschossen zu haben, hatte sich durch die Flucht in Sicherheit gesezt, und unterdessen ganz Paris mit einer Vertheidigungsschrift angefüllt, deren Wirkung er für unfehlbar hielt. Er glaubte seiner Sache so gewis zu sein, daß er sich nach Besancon begab, um das wider ihn als Konlumar ergangene Urtheil aufheben zu lassen; allein das Parlament hat seine Gründe nicht gültig befunden, und er ist verurtheilt worden, den Kopf zu verlieren, welches auch vor 14 Tagen wirklich geschehen ist, und zwar auf eine sehr unglückliche Art, indem der Scharfrichter 8 bis 10 Streiche thun mußte, ehe er den Kopf herunter bringen konnte. Wieder ein neuer Beweis, daß es immer rathsam sei, sich in einem peinlichen Prozeß von ferne zu vertheidigen. — Zween Brüder aus Rouen, die beide sehr reich und sehr geizig waren, hatten eine Magd, die ihnen seit langer Zeit diente; endlich wurden sie derselben überdrüßig, beschuldigten sie ungerechter Weise, und jagten sie fort. Nachdem sie aus dem Hause war, fanden sie für gut, ihre Kiste zu visitiren, worin sie ein Halstuch fanden, das sie aus ihrem Waarenlager gestohlen hatte. Die Kaufleute machten so grossen Lärm, daß die ganze Nachbarschaft den Diebstahl erfuhr; sie liessen die Diebin festsezen, welche, ihres Verbrechens überzeugt, vom Parlamente zum Galgen verurtheilt wurde. Am 29 Juli früh Morgens wurde derselben ihr Urtheil vorgelesen. Nun zeigte sie an, daß sie, seitdem sie bei diesen zwern Brüdern lebte, ein Kind gehabt hätte; sie hätten es sogleich nach seiner Geburt umgebracht, hierauf verbrannt, und die Asche an einem Orte im Garten versteckt, den sie angab. Das Haus der Kläger wurde am 30 Julii durchsucht; sie werden bewacht, und das weitere wird sich zeigen. Die beiden Gegenbeschuldigten sind wenigstens 3 Millionen reich und 60 bis 63 Jahre alt. — Vor der Ankunft des Herzogs von Chartres in London hat die junge Engelländerin, die er während seiner Abwesenheit als Aufseherin in seinem Hause bestellt hatte, alle Kostbarkeiten, die sich in den Zimmern befanden, verkauft, und die Flucht ergriffen.

Großbritannien. London vom 29 Jul. Gestern sind wieder Depeschen aus Gibraltar angekommen, welche Nachrichten enthalten, daß viele Proviantschiffe von Irland, wie auch einige von Terreneuve, wohlbehalten daselbst angekommen. Sie melden auch, daß der Dey von Algier die Präliminarien zu einem Friedensschlusse mit Spanien unterzeichnet habe. General Elliot fährt noch immer unermüdet fort, die dasigen Festungswerke wieder in den besten Stand zu sezen. Die Stadt soll auch beinahe wieder ganz und viel besser erbaut sein, als sie vor der Belagerung war. — Der Stadtrath von London hat eine Comittee ernannt, die sich mit den übrigen Städten des Königreichs durch Korrespondenz bemühen soll, die Widerrufung der Taxe auf die Kramladen in künftiger Parlamentssizung zu bewirken, und es sind zu gleicher Zeit 300 Pf. Sterl. zu Bestreitung der Kosten angewiesen worden.

Spanien. Briefe aus Madrit vom 12 Julii bestättigen die lezthin mitgetheilte Nachricht von dem zwischen der Krone Spanien und der Regierung von Algier unter dem 16 Jun. geschlossenen Waffenstillstande. Er soll, wie es nunmehr heißt, auf 30 Jahre lauten, und gröstentheils doch durch die Vermittlung der Pforte erwirket worden sein, die deshalb einen bevollmächtigten Minister nach Algier gesandt hat, der nun mit dem Vertrage ehestens zu Madrit erwartet wird. Der spanische Hof soll nunmehr auch dahin Bedacht nehmen, die Höfe von Neapel und Portugall gleicher Vortheile theilhaftig zu machen; man weiß aber noch nicht, in wie ferne ihm die diesfälligen Bemühungen glücken werden.

Nro. XXXIII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 17ten Aerntemonat (August) 1785.

Bräubehausung ꝛc. zu verkaufen.

Da Katharina Maurin, verwittibte bürgerl. Bierbräuerin allhier, sich heut dato erklärt hat, daß Sie ihre besitzend frei eigenthümliche durchaus gut gemauerte Bräubehausung und derlei Gerechtigkeit, dann Bräuhaus und Wurzgarten, sammt den 3 Kellern, und vorhandenen Biervorrath, wie auch kostbare Einrichtung und Fahrniß, Stadl und Stallungen in hiesigem Markt allda, item den zum kurfürstl. löbl. Kastenamt Eggenfelden urbaren halben Hof zu Untered zusammen alles pr. 14000 fl. verkaufen wolle: so wird solches hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß sich ein allenfallsiger Liebhaber, oder Käufer bei hieuntstehenden Ort längstens bis Donnerstag den 1. eingehenden MonatsSeptember zu melden hat. Akt. den 3 August 1785.

Kurfürstl. Pfalzbaierischer Markt Wurmannsquiet.

Kasimir Bader,
Amtskammerer.
Thomas Suter,
Marktschreiber.

Rothgerbers Gerechtigkeit zu verkaufen, oder zu verstiften.

Maria Thekla Wellenhoferin, verwittibte bürgerl. Rothgerberin allhier zu Nabburg in der obern Pfalz, gedenket ihre frei eigenthamliche Rothgerbers Gerechtigkeit, samt einem neu erbauten Haus und Gärtl, dann der zur Rothgerbers-Profession gehörigen Einrichtung so anders entweder zu verkaufen, oder auf gewisse Jahre zu verstiften, welches nun einem geehrten Publiko mit dem Beisaz kund gemacht wird, daß sich Kaufs- oder Stiftsliebhaber bei allhiesiger Stadtschreiberei, oder bei obiger Thekla Wellen oferin des nähern selbst erkundigen können.

Gefundener Rosenkranz.

Den 10ten dieses ist bei den P.P. Kapuzinern ein Rosenkranz gefunden worden; der Eigenthümer kann selben bei dem Pförtner allda wieder in Empfang nehmen.

Verlorne Anhängtasche.

Gestern 8 Tage hat eine arme Dienstmagd ihre Anhänggeldtasche unwissend wo verloren; wer solche gefunden, wird höflichst ersucht, selbe ins Zeit. Komt. zu bringen.

Verlorne göldene Sackuhr.

Vorgestern ist auf dem Jesuiterpflaster eine göldene Springuhr mit einer göldenen Kette und derlei Uhrschlüssel verloren worden; wer selbe gefunden hat, beliebe es gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Verlorner Ring.

Den 11ten dieses ist von der St. Sebastiani Kirch an, über den Rambar, bis zu den barmherzigen Schwestern ein göldenes mit Diamanten a rosette gefaßter Ring verloren worden. Der Finder beliebe selben gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. zu überliefern.

Verlorne Schuhschnall.

Am verw. Mittw. ist von der Fürstenfeldergasse bis zum alten Hof eine silberne Schuhschnalle verloren worden; wer selbe gefunden hat, beliebe es gegen Rekompens dem Zeit. Komt. zu melden.

Entfremdete Hemden.

Am verw. Montag sind iemand 8 Hemden, deren etliche mit Jagdärmeln, nebst 2 Paar Strümpfen entwendet worden; wem hievon etwas zu Gesichte kömmt, der beliebe es gegen Rekompens dem Zeit. Komt. zu hinterbringen.

Werth der Werlhofischen Zahnarznei.

Die Zähne, womit die gütige Natur den Menschen begabte, verschönern ihn nicht nur allein, sondern sie haben auch auf seine Gesundheit so einen grossen Einfluß, daß man die wichtigste Ursach hat, alles mögliche anzuwenden, sie in gutem Stande zu erhalten, oder, Falls sie bereits schadhaft sind, dieselbe wieder herzustellen. Was für Reize (besonders beim schönen Geschlecht) hat nicht ein mit gesunden und weisen Zähnen versehener Mund; wie ekelhaft und unangenehm lassen nicht im Gegentheil schwarze, höckerichte Zähne, die halb wankend im blöden Zahnfleische stehen, und welch schädliche Wirkung machen sie nicht auf die ganze Gesundheit, da die Speisen nur halb, oder gar nicht zermahlet, und folglich von dem Magen nicht gehörig verdauet werden können? Von dieser Wahrheit überzeugt, sann der durch seine ausgebreiteten Kenntnisse so sehr berühmte sel. Herr Werlhof, Leibmedikus Sr. Grosbrittanischen Maiestät, auf ein Mittel, beides: nämlich, die Zähne und das Zahnfleisch zu erhalten, um dadurch die Hauptursache so vieler Krankheiten zu heben. Die Früchte seiner vielfältigen Bemühung sind also zwei Mittel, welche aus einem weissen Pulver für die Zähne, und einem braunem balsamischen für das Zahnfleisch bestehen. Diese sind bei Herrn Franz Gaube, Handelsmann nächst dem Schönthurm zu haben.

Bekanntmachung.

Im hiesig kurfürstl. Markt Tölz wird heuer der gewöhnliche Bartholomäi-Markt Mittwoch den 24 August, und sofort jährlich abgehalten werden; wenn aber dieser 24ste Monatstag auf einen Freitag oder Samstag fallet, so wird selber auf nachkommenden Sonntag verschoben, welches hiemit zur öffentlichen Wissenschaft angefügt wird vom

Kurfürstl. Landrichteramt Tölz.

Joh. M. Ströber,
Landrichter.

Oeffentliche Kundmachungen.

1) Obschon das Festum S. Michaelis nach denen dermaligen Kalendern, sohin in foro auf den 24 Sep. angesezet, und also auch die hiesig heil. Gnadenzeit an diesem bestimmten Tag ihren Anfang nehmen sollte; so wurde aber von einem hochwürdigsten Ordinariat in Regensburg durch die unterm 28 Julii abhin anhero erlassen gnädigste Resolution die Sache wegen alljährlich haltender heiligen Gnadenzeit dahin dezidirt, daß es ohngeachtet dessen sein Verbleiben, sohin die heilige Gnadenzeit a secundis Vesperis des in choro den 29 Sept. celebrirenden Festo diui Michaelis seinen Anfang nehmen solle. Den andachtsvollen Verehrern will man dahero ein solches in Kraft dieses kund machen, an sammentliche Tit. Herren Pfarrer aber das höflichste Requisitum stellen, dieses a cathedra öffentlich verkünden zu lassen. Geschehen den 8ten Monatstag August 1785.

Kammerer und Rath der kurpfalzbaierischen Stadt Deggendorf.

Johann Adam M. Dorfner,
Amtskammerer.

Johann Gabriel Ziegler,
Stadtschreiber hieoben.

2) Nachdeme man beim kurfürstl. Hofrath gnädigst resolviret hat, daß die samentliche Gerichtschreiber Lanzelmillerische Verlassenschaft zu Dachau, als verschiedene Meubles und Effekten, dann die daselbstige Behausung und Garten cum pertinentiis, nebst den verhandenen Grundstücken wiederholter den 24 dies judicialiter plus licitando verkauft werden solle. Als wird solches zu dem Ende hiemit kund gemacht, damit die Kaufsliebhabere an den bestimmten Tägen bei sothaner Versteigerung sich einfinden mögen. Akt. München den 12 Aug. 1785.

Kurpfalzbairischer Hofrath.

Joh. Bapt. Stromayr.

Versteigerung.

Gnädigster Hofrathsanbefehlung gemäß wird bis künftigen Dienstag den 23ten dieß in dem neuen Inderstorfer Haus in der Fürstenfeldergasse verschiedenes Silber nebst einig andern Hausfahrnussen und schönen Malereien plus licitando verkauft, und mit solchem Verkauf Vormittags von 9 bis 12 U., Nachmittags aber von 3 bis 6 Uhr fortgefahren. Kaufsliebhaber belieben sich also hiebei einfindig zu machen.

Ankündigung.

Ohnerachtet anheur der Bartholomäi-Tag auf Sonntag den 28ten dies verleget ist; So wirdet aber diesorts jedannoch die Marktfreiheit wie

andere Jahre, hiemit also auch der Hauptmarkt selbsten künftigen Mittwoch den 24ten dies Monats August seinen Anfang nehmen. So zu jedermanns Wissenschaft gegenwärtigem Wochenblatt hiemit beigerükt wird. Actum den 1 August 1785.

Kurfürstl. Haupt- und Regierungsstadt Landshut.

Kegelscheiben.

Den Herren Liebhabern des Kegelscheibens dienet zur Nachricht, daß den 30ten dieses Monats bei Franz Wißhey, Wirth zu Zolling, ein Kegelscheiben gehalten wird, welches aus folgenden Gewinnsten bestehet: 1) 30 Gulden an Geld nebst einem schönen Fähnlein. 2) 25 Gulden, ein detto Fähnlein. 3) Zwei silberne Sporen a 20 fl. 4) 18 Gulden mit Fähnlein. 5) 16 Gulden mit einem detto Fähnlein. 6) 3 Ellen rothes Tuch a 14 fl. 7) Rothes detto a 12 fl. 8) Eine Hirschhaut a 10 fl. 9) Rothes Tuch 8 fl. 10) Eine Bockhaut a 6 fl. 11) Eine Flasche 4 fl. 12) Ein Hut 2 fl. Wenn einer die Gewinnste nicht annehmen will, so bekommt er den Werth am Geld dafür, jedoch vom Gulden 4 Kreuzer Abzug. Auf jedmalige 3 Kugeln sind 6 Kreuzer zu erlegen.

Ediktalzitationen.

1) Franz Xave Paul, Bauer in Preitenbrunn der Kurpfalz-baierischen Reichsherrschaft Mindelheim, von mittlerer Grösse, gegen 57 Jahr alt, braunetten Angesichts, schwarz- und bereits untermengt weissen Haaren und Barts, dann derlei Augenbraunen, mit einem blauen Rock angethan, hat vor 4 Wochen dessen Weib und Kinder verlassen, und sich unwissend wohin entfernet. Daher wird derselbe hiemit ediktaliter und zugleich peremptorie vorgeladen: auch anbei die wohllöbl. Obrigkeiten höflichst ersuchet, demselben bei Ausfindigmachung dessen zu bedeuten, daß dieser in Zeit 2 Monat um so gewisser zurükkehren, und sich bei dessen Besizthum stellen, sohin dessen Weib und Kinder nicht länger treu- und pflichtenlos verlassen sollte; Als man ausser dessen bemüßiget wäre, seinen Bauernhof an den Meistbietenden zu verkaufen, und hierdurch, so weit es hinreichet, die andringende Schuldglaubiger zu befriedigen. Akt. den 1 August 1785.

Kurfürstl. Pfalzbaier. Pfleggericht der Reichs-Herrschaft Mindelheim.

Jos. Ferd. Maria Reichsfreih. v. Lerchenfeld-Aham, Administr.

---

2) Georg Altschafl, led. Baurns Sohn von Isarhofen dies Gerichts, hat sich vor 40 Jahren in den dazumal angedaurten Kriegszeiten mit dem Vorsaz vom Hause hinweg, und nacher Oesterreich begeben, Soldat zu werden, und seit dieser Zeit her von dessen Aufenthalt, Leben und Tod nicht das geringste zu vernehmen gewesen; hingegen haben desselben nächste Befreundte um Extradition des ihm ausgemachten Vater- und Mutterguts, so andern Vermögens schon zum öftern gebetten. Ermeldter Georg Altschafl, oder desselben allenfalls vorhandene rechtmäßige Leibserben werden dahero hiemit dergestalt ediktaliter zitirt, a Dato binnen 3 Monaten entweder in Person, oder durch genugsam Bevollmächtigte bei hieuntstehenden Orte zu erscheinen, oder zu gewärtigen, daß desselben Vermögen an die nächste Anverwandte gegen Kaution vertheilet werde. Sig. den 20 Julii Anno 1785.

Kurpfalzb Pfleg- und Landgericht Osterhofen.

Johann Michael Dormayr, kurfl. wirkl. Rath u. Pflegskommissär.

---

3) Johann Plazer aus Naderholz gebürtig, hat vor bereits 30 Jahren zu Eichstätt, und in dortiger Revier als Kutscher, oder Knecht gedienet, als er aber allda puncto agnitionis, et alimentationis Prolis von einer sicheren Weibsperson angesprochen worden, sich flüchtig gemachet, und von solcher Zeit an nichts mehr von sich hören lassen: Wann aber besagte Weibsperson, und derselben Sohn die Sach mit ihm auszumachen Vorhabens, dahero dessen annoch in Naderholz hinterliegendes Vermögen mit Arrest beschlagen, fort um dessen Vorladung gebethen haben: Solchemnach wird er Plazer von Amts wegen hiemit auf den 20 Oktober dieß Jahr, welcher Termin ihme vor den 1, 2 und dritten hiemit angesezet wird, dermassen vorgeladen, daß in Ausbleibungsfall jemand statt seiner bestellet, der Anspruch untersuchet, erkannt, und nach Gestalt der Sache hierauf exequiret werden solle. Akt. den 19 Juli 1785.

Reichsgräflich von Brezenheimisches Hofmarksgericht Naderholz. Gietl, Verwalter.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 10 Aug. Titl. Herr Graf von Spaur, Major, und Herr Oberlieutenant Dietl, vom löbl. Rambaldischen Reg. von Landsperg, mit Bed. Den 12 — Herr Baur, Graf Taufkirchischer Sekretär. Den 13 — Herr Schleibinger, Pfarrer zu Maurn. Herr Gaigl, Schifmeister von Rosenheim. Den 15 — Frau Weinzierlin, Bräuerin von Mehring.

2) Bei Fr. Thallerin, Weingastgeberin zum goldnen Hahn.

Den 9 Aug. Herr Beuchl, Praktikant bei der

Fürst Salzburgischen Gesandtschaft in Regensburg, mit 1 Kons. Tit. Hr. v. Stockhausen, kurpfalzbairis. Regierungsrath zu Gülch, mit Sr. Fräul. Schwester. Den 14 — Tit. Herr Graf v. Lamberg, kurfürstl. Kammerer, und Hofkavalier vom Fürst zu Ellwang.

3) Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bärn.

Den 11 Aug. Herr Mecklinger, ord. Donauwörterboth. Herr Posthalter von An. Herr Miller, von Ludwigsburg. Den 13 — Herr Greiß, Hopfenhändler mit dessen Sohn, von Oberespach aus der Pfalz. Den 14 — Mons. Alberti, Handelsmann von Augsburg. Den 15 — Herr Michael Hueber, ordinari Lindauerboth.

4) Bei Hrn. Schliter, Weingastgeber z. weiss. Rössel im Thale.

Den 9 Aug. Frau Kreitmairin, Wirthin von Asling mit 2 Kons. Den 10 — Herr Schilk, Bürgermeister mit Hrn. Stadschreiber von Aichach. Den 11 — Herr Bürgermeister von Dachau mit Herrn Marktschreiber. Herr Neumiller, Handelsmann aus Sachsen. Herr Ulmann, Handelm. von Regensb.

5) Bei Herrn Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 9 August. Tit. Hr. Baron von Franken, Major unter Locowiz Kavallerieregim. in k. k. Diensten. Den 13 — Tit. Hr. v. Mayer, Klosterrichter von Prisling, mit 1 Kons. Den 14 — Hr. Lesan, Kaufmann von Languedoque. Den 15 — Tit. Hr. von Bonhoffen und Hr. Schmettermayer, k. k. Hofkommissaires von Wien.

6) Bei Hrn. Bauhof, Weingastgeber zum goldenen Storchen.

Den 11 August. Tit. Se. Exzellenz Herr General von La Motte, Kommandeur des Kurprinz. Infanterieregiment. Hr. Schroz, Handelsmann von Lauingen. Tit. Hr. Lieutenant Morat vom löbl. Graf Königsfeldischen Reg. von Düsseldorf. Hr. Miller, Handelsmann von Augsburg.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 2 Kinder.

Gestorben und begraben:

Den 7 August. Frau Maria Theresia von Schreyer, kurfürstl. Trabanten Wittwe, 63 J. a. Maria Franziska Baumannin, kurfürstl. Hatschier Profosin, 55 J. a.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 10 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 8 August. Eines b. Schuhmachers Kind am Frauengässel, ½ J. a. Den 9 — Eines kurfl. Hofstallers Kind hinter den Mauern, 23 W. a. Den 10 — Eines b. Schneidermeisters Kind an der Schällergasse, ¼ J. a. Den 11 — Hr. Johann Knechtl, kurfürstl. Hof- und Feldtrompeter an der Schwabingergasse, 72 J. a. Eines Hrn. b. Weinwirths K. an der Kaufingergasse, 3 J. a. Den 12 — Eines b. Aengerhüters Kind vorm Neuhauserthore, 4. W. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 10 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 9ten August. Theresia Pfadin, bürgerl. Bäckers Tochter im Thal, 12 J. a. Franz Schöttl, Schreibers Sohn aufm Anger, 12 J. a. Den 10 — H. Johann Michael Konsoni, kurfürstl. Lottobuchhalter im Rosenthal, 64 J. a. Eines Tuchmachers K. in der Sendl. Gasse, 8 T. a. Eines Tagwerkers K. allda ¾ J. a. Den 11 — Eines B. und Mezgers Kind allda, ½ J. a. N. M. Seelmayrin, Wirthstochter aufm Anger, l. St. 27 J. a. Martin Busch, l. St. Bildhauersgesell, bei den ehrw. barmherz. Brüdern, 24 J. a. Johann Schlottmayr, l. St. Gibsarbeiter allda, 31 J. a. Den 12 — Theresia Widmannin, Wittib von hier bei den ehrw. Fr. Elisabeth. 29 J. a. Eines B. und Schneiderm. K. aufm Färbergraben, 8 T. a. Elisabetha Finkenzellerin, Krankenwärterin aufm Anger, 77 J. a. Den 14 — M. Anna Franklin, Zimmermannin aufm Kreuz, 53 J. a. Eines Landframers K. allda, 16 T. a. Eines Handelsh. K. aufm Plaz, 3 M. a. Den 15 — Barbara Sailerin, l. St. Baukknechts Tochter aufm Färbergraben, 53 J. a.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Gestorben und begraben:

Den 13ten August. Martin Schmid, 82 J. a.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 13ten August 1785.

Schäffel	Von besser, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	13	—	12	—	11	—
Korn	8	—	7	40	7	30
Gersten	7	15	7	—	6	30
Haaber	5	30	5	—	4	45

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 11 August 1785.

Schäffel	Von besser, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	12	30	11	—	10	30
Korn	7	40	7	30	7	—
Gersten	6	30	6	15	6	—
Haaber	5	—	4	30	4	—

Die 584 Ziehung zu München den 11 Aug.

18. 90. 5. 44. 17.

Die 585 Ziehung den 1 Sept 1785.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 18ten Aerntemonat (August) 1785.

Mannheim

Vom 13ten August. Gestern nach der Tafel reisten Ihre Kurfürstliche Durchlaucht, unsere gnädigste Frau, von Oggersheim nach Frankenthal, um das Erziehungshaus zu sehen. Die Suite bestand aus 4 Wägen Herren und Damen. Nach halb 5 Uhr langten Sie in Frankenthal an, stiegen am Erziehungshause aus, erhoben sich sogleich in den grossen Saal, wo sie mit einem kleinen französischen Kompliment bewillkommt wurden. Sie liessen demnächst sämmtliche Pensionärs zum Handkuß, geruheten die Arbeiten der Zöglinge zu sehen, wohnten sodann einem kleinen Konzert bei, besahen das Schlafzimmer und die ganze Einrichtung des Hauses, dann kehrten Sie in den grossen Saal zurük, wo die sämmtlichen Zöglinge in Höchstdero Gegenwart tanzen musten. Nach einem 2stündigen Aufenthalt, nämlich um halb 7 Uhr Abends kehrten Sie wieder nach Oggersheim zurüke. — Der Schaden, den das Wetter vom 3ten d. M. verursachet, wird nur blos allein an Fensterscheiben auf 18000 Guld. geschäzt. Das Wetter verheerte einen Strich Landes von nur einer halben Stund breit und 4 Stunden lang. Der Ort Kefferthal hat am mehresten gelitten. Fast alle Häuser hat der Wind dort abgedekt, und alle Fenster erschlagen; so hat der Wind auch in dem Kefferthaler Wald, in der Gegend, wo die Wildschweine gefüttert werden, viele Bäume umgerissen, und grossen Schaden gethan. Das Wetter ist noch immer kühl und regnerisch, welches uns einen schlechten Herbst und noch schlechtern Wein verspricht.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 13ten August. (aus der Wiener Zeit.) Der bisherige Hofrath bei der Ungarisch-Siebenbürgischen Kanzlei, Herr Alexander von Szechen, der zum ersten Hofrath bei den vereinigten Stellen zu Ofen ernannt worden ist, hat von Sr. Maj. den Rang und Titel eines geheimen Rathes erhalten, und in dieser Eigenschaft am 7ten v. M. in Sr. Majestät Hände den Eid der Treue abgeleget. — Von der N. De. Landesregierung ist nachstehende allerhöchste Verordnung unter dem 8 Jul. bekannt gemacht worden: „Es haben Se. K. K. Maj. in Ansehung der Gerichtsbarkeit über einen zu dem Militärkörper gehörigen Landmann vermög herabgelangten höchsten Hofdekrets vom 30 Jun. Folgendes allergnädigst zu entschliessen geruhet. Ein zum Mili-

tärkörper gehöriger begüterter, oder unbegüterter Landmann steht 1) in landgerichtlichen Fällen: es mag sich um ein Militär- oder eine andere Gattung von Verbrechen handeln, unter der Militärgerichtsbarkeit. Nur ist diese angewiesen, ehe das Kriminalgericht gegen den Landmann kund gemacht wird, dem Chef der Stände, zu denen der Uibelthäter gehört, die Sache anzuzeigen, damit derselbe ohne weiterm aus dem Kataster der Stände gelöscht werde. 2) Auch in Civilangelenheiten steht der zum Militärkörper gehörige Landmann, der weder begütert, noch ein Fideikommißbesizer ist, unter der Militärgerichtsbarkeit, und ist bei Austretung aus dem Militärdienste sowohl er selbst, als die zurükbleibende Wittwe, und Kinder der Behörde halber wie jede andere der Militärgerichtsbarkeit unterstehende Militärperson, zu behandeln: dagegen gehört 3) ein zum Militärkörper gehöriger Landmann, der eine ständische Realität (worunter jedoch die auf landtäflichen Realitäten haftende Kapitalien nicht zu zählen sind) oder ein Fideikommis besizet, unter die Gerichtsbarkeit der Landrechte: den alleinigen Fall ausgenommen, wenn in einer Schuldsache auf Gage Anspruch gestellt wird. Unter den Landrechten, wohin ein solcher Landmann gehört, sind jene des Landes zu verstehen, wo die Güter, oder das Fideikommis befindlich ist, oder wofern ein solcher Landmann zugleich in mehreren Ländern begütert wäre, desjenigen Landes, wo er seinen Aufenthalt hat, oder gestorben ist. — Die durch den Buchhändler Hrn. Hartl veranstaltete Sammlung zum Besten der durch die lezte Uiberschwemmung verunglükten Personen hat noch immer einen segenreichen Fortgang. Verschiedene wohlthätige Gesellschaften, einige K. K. Hof- und Staatsämter, mehrere Gemeinheiten und andere haben durch ergiebige Sammlungen aus ihrem Kreise dieselben auf das liebreicheste unterstüzet; eben so haben auch verschiedene Pfarren und Landesgemeinden reichliche Beiträge geleistet. Unter den einzelnen Menschenfreunden hat ein Ungenannter aus Wienerisch-Neustadt den Betrag von 200 Guld. eingesandt, welchem dafür hiemit im Namen der Armen öffentlich gedankt wird. Der ganze Betrag der bisher eingegangenen Gelder beläuft sich auf 3552 Gulden 5 Kreuzer. — Das ehedem zu Brünn bestandene Waisenhaus ist schon im vorigen Jahre also aufgehoben worden, daß die Waisenkinder in Zukunft bei Landleuten und Handwerkern in Kost sollen gebracht werden; das Waisengebäude aber ist nunmehr in ein Gebähr- und Findelhaus verwandelt worden, wobei in der Hauptsache die nämlichen Grundregeln der äussern und inneren Verwaltung, wie bei diesem Hause zu Wien, befolget werden sollen.

Italien. Der jüngsthin zu Ferrara verstorbene Graf Agostino Idovano hat sein ganzes Vermögen dieser seiner Vaterstadt zu nüzlichen Anstalten vermacht. Um seine Absichten zum Theil zu erfüllen, werden davon alljährlich 500 Scudi in die Leihbank geleget, bis die Summe einen Betrag von 150 Scudi an Zinsen abwirft, wovon ein öffentlicher Lehrer der Viehearzneikunst angestellt, und unterhalten werden soll. — In eben gedachter Stadt hat man angefangen die zur Galeere verurtheilten und minderen Verbrecher, die in Kerkern liegen, zur öffentlichen Arbeit anzuwenden, und läßt sie nun mit Ketten an den Füssen, zwei und zwei zusammen gebunden, unter gehöriger Aufsicht der Polizeiwache die Strassen reinigen, und andere Arbeiten zum Besten der Stadt verseben. — Die malthesische Flotte des Gen. Ruspoli ist am 28 Juli im Hafen von Livorno angekommen, und am 30 Juli, nachdem sie sich von dem kurz vorher erlittenen Sturm erholet hatte, nach Genua abgesegelt, um JJ. Sizil. MM. allda zu erwarten. — Mit der am 21 Juli im Hafen von Neapel angekommenen malthesischen Fregatte Catarina ist der berühmte Bailli de Suffren allda eingetroffen. Er wird einige Zeit hindurch zu Neapel und in anderen Städten Italiens verbleiben, und dann zu Lande nach Frankreich zurückkehren.

Frankreich. Paris vom 5ten August. Durch Briefe von Beford im Elsaß erhalten wir folgende Züge weiblichen Heldenmuths: Zween Dragoner von einem daherum im Quartiere

liegenden Regimente giengen durch, und, da es ihnen an Geld fehlte, beschlossen sie, in das erste vornehme Landhaus zu gehen, das ihnen auf der Landstraße ins Gesicht fallen würde, und da sie bald darauf das Schloß des Herrn Müller ansichtig wurden, so giengen sie auch gerade darauf zu. Da die Hausthüre offen stund, stiegen sie kaltblütig die Treppe hinauf, öfneten die erste Thüre, die ihnen ins Auge fiel, und dieß traf gerade das Schlafzimmer der jungen Tochter vom Hause. Der eine Dragoner sagt ihr den Bewegungsgrund dieses Besuchs, und bestand darauf, daß sie ihm wenigstens 50 Louisd'or für ihn und seinen Kameraden geben müßte. Mademoiselle Müller sagte, daß sie kein Geld habe. Der Dragoner zog eine Pistole hervor, um sie in Furcht zu setzen, und schwur, daß sie die ganze Ladung haben sollte, wenn sie ihn nicht sogleich befriedigen würde. Bei diesen Worten kam der andere Dragoner näher bis an den Tisch, wo das junge Mädchen saß, zog gleichfalls eine Pistole hervor, legte sie vor sie hin, und schwur, daß, wenn auch je seines Kameraden Pistole sie verfehlen sollte, die seinige es doch nicht thun würde. Nun stand Mademoiselle Müller auf, ergriff wie ein Blitz die Pistole, die man aus Dummheit auf ihren Tisch gelegt hatte, schoß auf den Dragoner, der die andere in der Hand hielt, und als er fiel, sprang sie auf ihn zu, riß ihm die Pistole aus der Hand, hielt sie dem unbewafneten Dragoner vor, und sagte ihm, daß sie ihn bei der geringsten Bewegung, die er zu machen sich unterstünde, eben so wie seinen Kameraden behandeln würde. Der Schuß brachte bald alle Bedienten zusammen. Der eine Dragoner starb in wenig Minuten, und der andere wurde noch am nämlichen Tage durch die Marechaussee zum Regiment gebracht, wo izt die Todesstrafe seiner wartet.

* Zu Ende des Julius wurde ein Englischer Herr zu Paris in Arrest gebracht, weil der Verdacht gegen ihn war, daß er der Verfasser einer Schmähschrift gegen einen gewissen Prinzen sei, die den Titel führt; La vie privée ou apologie du très Sereniſſime Prince Mgr le Duc de C** imprimée à cent lieues de la baſtille. Wie dieser Anglisvogel izt disponirt sein mag, meldet man nicht, aber sehr wahrscheinlicher Weise ist er nicht mehr hundert Meilen weit von der Bastille.

Großbritannien. London vom 2 Aug. Briefen aus Cadix zufolge ist das Jagdschiff El Sirene in 37 Tagen von Havannah daselbst angekommen, hat schlechte Nachrichten mitgebracht, und die Fortsetzung der Streitigkeiten an der Musquito Küste bestätigt. Die Indianer, von den Engländern unterstüzt, versammeln sich in grössern Haufen, als jemals, und drohen allem, was sich ihnen widersezt, den Untergang. Der spanische Gouverneur hat dieses Schiff geschikt, um neue Verhaltungsbefehle zu holen. Die Briefe sezen hinzu, man hätte alle Ursache zu befürchten, daß dieß leicht der Grund zu ernsthaftern Auftritten zwischen beiden Nazionen werden könnte. — Heute ist der grosbrittanische Gesandte am französischen Hofe, Herzog von Dorset, hier angekommen, und in kurzem wird der franz. Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Adhemar, nach Paris reisen. Man glossiert gewaltig über diese Dinge, und will sie mit der Betriebsamkeit in unsern Häven in Bezug bringen.

Spanien. Man ist nunmehr daran, die lezthin aus Rom erhaltenen Bullen in Ausübung zu sezen; die königl. Minister haben darüber mehrere Konferenzen gehalten, um über die zu nehmenden Maßregeln sich einzuverstehen. — Man glaubt, die Summe sei sehr beträchtlich, die der königliche Fiskus durch die Einziehung derjenigen Güter gewinnt, so die Klöster über ihren Stiftungsfond erworben haben. Durch die Einstellung der Fasttage auf 6 Jahre berechnet man, daß das Reich bis 20 Mill. Piaster gewinne, die sonst in dieser Zeit für Stock- und andere Fische ausser Landes gegangen wären.

Portugall. Die in den meisten katholischen Staaten unternommene und mehr und weniger weit gediehene Abstellung der bei dem Kirchen- und Klosterwesen zum größten Schaden der Religion und des Staates eingeschlichenen allgemein fühlbaren Misbräuche, welche die ehrwürdigsten Anstalten und Einrichtungen ganz absichtlos, und zweckwidrig gemacht haben, scheint nun auch in

Spanien und Portugall die Aufmerksamkeit der Regierung sehr ernstlich zu beschäftigen. Man hat gesehen, daß in Spanien ein sehr wesentlicher Anfang gemacht werde, der zum Theil die lange schon verbreiteten Gerüchte in die Wirklichkeit setzt. In Portugall, wo schon unter der vorigen Regierung, durch des berühmten Ministers Pombal Veranlassung, die ersten und nachdrücklichsten Reformen in dem Kirchenwesen vorgenommen worden, die unter der gegenwärtig herrschenden Königin zwar anfangs in einigen Punkten wieder abgeändert, in der Hauptsache aber doch beybehalten, oder auch wieder vorgenommen worden sind — scheint man nun ebenfalls durch Spaniens Beispiel ermuntert, aufs neue in das vorige Geleise treten zu wollen. Man hat wenigstens nunmehr auch allda die nach und nach aufgekommene Menge der Feiertage, mit Einverständniß und Bewilligung des Papstes, gänzlich abgeschafft; ein Schritt, der zur Beförderung der immer noch nicht genugsam thätigen Nazionalindustrie sehr nothwendig war. Der Kardinalpatriarch hat diese königliche Verfügung durch ein unter dem 3 Jul. erlassenes Hirtenschreiben von allen Kanzeln verkündigen und einschärfen lassen. — Die Königin und der kön. Hofstaat sind am 4 Jul. von Lissabon nach Quelus abgereiset, um allda den Sommer über zu verbleiben.

Rußland. Petersburg vom 22ten Jul. Ihre Kaiserliche Majestät haben dieser Tagen die Werke der Fabrik zu Süsterberg in Augenschein zu nehmen geruhet. Allerhöchstdieselben stiegen vor der Wohnung des Oberstlieutenants von der Artillerie, und dortigen Befehlshaber Euler ab, daselbst Sie unten an der Treppe, unter Abfeurung der Kanonen von dem General en Chef und Ritter Möller, und dem Wirthe empfangen wurden. An beiden Seiten befanden sich zur rechten die Offiziers vom Kommando, und zur linken die Frauen derselben. Gleich nachher begaben sich Ihre Kaiserl. Maj. nach der Fabrik, nahmen besonders die von dem Oberstlieutenant Euler neuangelegten Werke und Maschinen, die insgesammt vom Wasser getrieben werden, in Augenschein, und geruheten, Dero Zufriedenheit über die gute Einrichtung und den Zustand der Fabrik in den allergnädigsten Ausdrüken zu erkennen zu geben, befahlen, 1000 Rubeln unter das Kommando auszutheilen, und begnadigten 2 alte Meisterleute, die Gebrüder Haslamow, die seit der ersten Anlage der Fabrik schon zur Zeit des Kaisers Peter des Grossen in Diensten gestanden hatten, einen jeden mit 100 Rubel jährlicher Pension. Hierauf kehrten Allerhöchstdieselben nach der Wohnung des Oberstlieutenants zurük, und sezten sich an die Tafel; an welche sowohl der Wirth des Hauses als dessen Frau, welche zuvor der Monarchin durch Ihre Erlaucht, der Staatsdame Gräfin von Braniki, die sich mit in der Kaiserl. Suite befand, war vorgestellet worden, mit gezogen zu werden das Glük genossen. Nach aufgehobener Tafel traten Allerhöchstdieselbe Dero Rükreise nach Petersburg an. Am folgenden Morgen wurden zur Bezeugung des Allerhöchsten Wohlwollens Ihrer Kais. Maj. dem General en Chef Möller, und dem Oberstlieutenant Euler, einem jeden eine reich mit Brillanten besezte goldene Tabatiere, imgleichen der Frau des leztern ein brillantener Halsschmuk von des Grafen Besborodko Erlauchten zugestellt.

Niederlande. Antwerpen vom 1 Aug. Bei den vorgerükten Posten werden Heu- und Habermagazine angelegt, und längs der Demer zu Westerloo, Geel und Herenthals bereitet man Ställe für die Pferde der kaiserl. Truppen, so daß es scheint, daß diese sich daselbst noch lange aufhalten dürften.

Bergen-op-Zoom vom 3 Aug. Es werden immer noch kriegerische Anstalten vorgekehret. Die kaiserl. Lieferungen dauern noch immer fort, und kommen viele Früchten aus dem Oberlande zu Wasser an. — In die Verschwörung gegen den Herzog von Braunschweig, die gar auf dessen Leben gezielt gewesen, sollen Standespersonen verwikelt sein, und mit etlichen Bedienten und einem Mohren zu Aachen gefangen sizen.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Freitag, den 19ten Aerntemonat (August) 1785.

München.

Beförderung. Se. Kurfl. Durchl. haben Höchstdero Kämmerer, pfalzneuburgis. Landschaftskommissär und Nachfolgern der Landobersten Stelle allda, Grafen Maxmilian von Thurn und Taxis zu Höchstdero wirklichen, adelichen geheimen Rath zu erheben gnädigst geruhet; dann haben Höchstdieselben ferner dem wirkl. Rentkammerathen zu Amberg, Zacharias Gundling, in Rücksicht seiner angerühmten Fähigkeit, treu und ersprieslich geleisteten Dienste, die Anwartschaft auf das Stadtrichter-Mauth- und Umgeldamt, dann Spitalverwaltung zu Freistadt in der Oberpfalz gnädigst verliehen, und selben den 12ten d. M. bei der hiesigen Hofkammer auf solch sammentliche Aemter verpflichten lassen. Desgleichen haben auch Se. Kurfürstl. Durchlaucht dem Tit. Herrn Franz Benno von Forstern auf Mantel die Anwartschaft auf das Forstmeisteramt Floß gnädigst angedeihen lassen.

— — Noch immer hält die nämliche schlechte Witterung, wie wir schon in diesen Blättern meldeten, bei uns an. Wir konnten uns diesen ganzen Sommer sehr weniger schöner Täge freuen; die Luft ist immer kalt und regnerisch, die Früchte können nicht zur Reife gedeihen, und wir hofften vergebens, daß der sehr harte Winter durch einen guten Sommer vergütet würde.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 13ten August. (aus Privatbriefen) Der Geist der Handlung macht noch immer in dem Freihaven von Triest grosse Fortschritte, und die sich dort immer mehr anhäufende neue Handlungsgesellschaften sind ein redender Beweis davon. Erst ganz kürzlich hat sich wieder eine derlei neue Gesellschaft hervorgethan, die mit den vereinigten Staaten von Amerika einen Verkehr machen will. Zu dem Ende sind 1000 Aktien, jede zu 500 Gulden, kreirt worden. Die Direkteurs davon sind die dortigen börsemäßigen Handelsleute Strobendorfer, Simpson, Belletti und Maffei, wovon 3 nach Wien gehen werden, um Theilnehmer aufzusuchen. — Eine andre Kompagnie ist dort im Werden, bei der man eine Aktie um 100 fl. bekommen kann. Der Name, den sie führen will, ist: La Compagnia patriotica di commercio marittimo austriaco, weil sie sich blos mit der Ausfuhr inländischer Natur- und Kunsterzeugnisse beschäftigen will. Sie sucht gegenwärtig um die

Erlaubnis bei Hofe an; erhält sie solche, so soll noch heuer das erste Schif ausgerüstet, und auf Spekulazion dahin geschikt werden, wohin es die Mehrheit der Stimmen der Direktoren haben will. Wer 50 Aktien nimmt, hat eine Stimme, und nach jeder Expedizion erhalten die Aktionäre sowohl ihre Einlage, als die auf sie fallende Dividende. Es steht sohin jedem frei seinen Gewinn zu behalten, oder auf eine neue Ausrüstung einzulegen. — Se. Maj. der Kaiser wollen nun die allgemeine Gerichts- und Konkursordnung sowohl, als das übrige hier im Justiz- und politischen Fache übliche Verfahren, in der Lombardei eingeführt wissen. In dieser Absicht haben Höchstdieselbe den gelehrten Staatsrath, Freiherrn von Martini, aus eignem Antrieb zum Präsidenten des Mailändischen Senates gewählt. Er entschuldigte sich aber diese Stelle für beständig anzunehmen, und wird daher blos als kaiserl. Kommissär nach Italien gehen um so lange dort zu bleiben, bis alles obige auf hiesigen Fuß eingerichtet sein wird. Er nimmt den Hofsekretär Giuliani vom italiänischen Departement mit sich, und ausser dem noch verschiedene andre Beamte von den Landrechten, vereinigten Hofstellen und Stadtgerichten. Statt des Freiherrn von Martini haben Se. Maj. den verdienstvollen Hofrath von Keeß von der obersten Justizstelle zum wirklichen Staatsrath ernannt. — In Erwartung, daß die ottomanische Pforte dem Gesuche des k. k. Hofes endlich einmal willfahre, ist der Herr Feldmarschall-Lieutenant Devins zum Befehlshaber aller Bannatischen, Sklavonisch- und Kroatischen Regimenter ernannt worden, die da Befehl haben zum Besiznehmen bereit zu sein. Da indessen die Auswanderungen türkischer Unterthanen noch immer sehr stark sind, und dadurch das Land mit vielen ganz unvermögenden Menschen überladen wird, so ist an alle Gränzkommandanten der Befehl ergangen keinen mehr anzunehmen, der nicht hinlängliches Vermögen mit sich bringt um sich ansiedeln zu können. — — Vorgestern kamen Ulmer Schiffe mit Emigranten aus dem Reiche an; Se. Maj. der Kaiser befanden sich eben am Ufer, sahen diese Leute aussteigen, und liessen sich herab mit den meisten zu sprechen, befahlen gleich 200 Dukaten unter sie auszutheilen, und redeten unter andern mit einem sehr grossen, starken Manne. Nach etlichen Fragen, die dieser mit Ehrfurcht und vieler Gegenwart des Geistes beantwortete, schenkte ihm der Monarch noch einen Dukaten extra. Ein kleiner Schwabe sahe mit kindischer Freude, wie dieser Mann sich vor dem Monarchen gebärdete, und erdreustete sich Se. Majestät zu fragen, ob Sie der Kaiser wären, dem er zu dienen die Ehre haben sollte. Auch dieses Kind empfieng einen Dukaten extra. Der dankbare Knabe faßt die wohlthätige Hand, will sie küssen; der Kaiser zihet sie zurük: der Knabe springt nochmal hinzu mit den Worten: o ich bin wohl erzogen; einem Wohlthäter muß man die Hand küssen! — Die diesjährige Stellung der zum Kriegsdienste ausgewählten Rekruten ist in voriger Woche vor sich gegangen, und diese Leute, lauter gesundes, munteres Blut, bei dem Hofkriegsrathspallast von den Kriegskommissarien assentirt, jene Nazionalsoldaten aber, die wegen Absterben ihrer Eltern die Landwirthschaft anteten müssen, entlassen werden. Diese Entlassung, die keinem in ähnlichem Falle verweigert wird, macht, daß jeder neu ausgehobene mit Freuden in den Kriegsstand tritt. — — Der venezianische Botschafter hat öftere Konferenzen mit dem Fürsten Hofkanzler, mit dem rußisch-kaiserlichen Gesandten, und andern Ministern. — Gestern war im Prater grosse Tafel, die der Fürst Paar gab, und bei der die meisten auswärtigen Minister eingeladen waren. — — Die Meinung, daß in diesem Sommer ein rußisches Geschwader nach Italien segeln, und in den Häven des mittelländischen Meeres überwintern werde, geht hier noch stark im Schwunge. Ihr zur Seite geht immer die, daß ein Krieg der Türken gegen die Russen zu Konstantinopel beschlossen sei. — — Von Hainburg, einem Marktflecken in N. Oesterreich an der ungarischen Gränze hat die Donau 20 Leichname ausgeworfen. Ihre Kleidung zeigte, daß sie alle Landleute waren. Zween von ihnen

hätten mit Thalern gefüllte Geldbeutel bei sich. Diese mit den Kleidern sind beim Magistrat aufbehalten, um sie, wenn man die Erben der Verunglückten erfragt, an selbe abzureichen.

Regensburg vom 16 Aug. Am verwichenen Freitage vermißte eine arme Wittwe in Oberwörth ihr Kind, ein Mädchen von 7 Jahren. Alles Nachforschens ungeachtet konnte man nichts von ihr entdecken. Heute Nachmittage aber wurde es ohngefähr 200 Schritte weit von der Wohnung der Mutter todt im Wasser gefunden. — Wir haben heuer ein ausserordentlich schlechtes Wetter, den ganzen Sommer hindurch nicht drei Tage ohne Regen. Die Feldfrüchte leiden sehr; wir hätten eine reiche Ernde zu hoffen gehabt; allein da die Wärme fehlt, so können die Feldfrüchte nicht zur Reife kommen, und wir müssen den Segen vor unsern Augen verschwinden sehen. Schon lange sind deswegen öffentliche Gebete und Bittgänge veranstaltet, Gott aber will uns noch nicht erhören.

Würzburg vom 12 Aug. Vorgestern, als den 10ten d. haben sich Se. Hochfürstl. Gnaden der Herr Fürstbischof von Würzburg und Bamberg in höchsterwünschtem Wohlsein von hier weg und auf die Visitation begeben.

Frankfurt vom 13 Aug. Diesen Vormittag um 11 Uhr brach hier in zwei wenigstens 6 Minuten voneinander gelegenen Häusern zu gleicher Zeit ein so fürchterlicher Brand aus, daß beide vortrefliche Gebäude in einer Stunde fast gänzlich in Asche gelegt worden sein würden, wenn sie nicht mit den besten Brandmauern versehen gewesen wären, und unsere gute Feuerordnung nicht ihr möglichstes gethan hätte. Für die ganze westliche Seite von Frankfurt wäre keine Rettung gewesen. Das eine ist das so genante grosse Kaffeehaus, unweit der Katharinenpforte; das andere des Banquier Willmers Haus, in der Düngegasse. Einige vermuthen, daß das Feuer angelegt worden, andere, daß beide von einem Wetterstrahle verfehlt berühret worden, indem in der Nacht ein Donnerwetter vorbei gezogen.

Frankreich. Paris vom 9 August. Die Bußzeit des Herrn von Grasse ist zu Ende, und er wird am S. Ludwigsfeste mit dem rothen Bande erscheinen. Er wird nun seinen bisherigen Aufenthalt auf seinem Schlosse Tilly in Picardie gegen einen artigen Landsiz zu Bievres bei Versailles, den er gekauft hat, verwechseln — Der Prinz von Conty hat seinen natürlichen Sohn den Ritter von Vauvral verloren, welcher zu Melun an den Pocken gestorben ist. Dieser vom Prinzen zärtlichst geliebte junge Herr besaß an liegenden Gründen sowohl, als an Kapitalien einen Fond von mehr als 200tausend Livres durch die Wohlthaten seines Vaters. Er ist in den Armen seiner Kameraden unter dem Dragonerregimente, bei welchem er als Kapitän stand, gestorben. Der Prinz ist untröstbar. — Herr von Comminges, ein nicht weit von Toulouse wohnender Edelmann schlief zu Ende vorigen Monats während einem Gewitter. Der Bliz traf ihn, ohne daß er es spürte, er erwachte erst, als er einen starken Schmerz vom Unterleibe bis an die Fußspize fühlte; sein einer Strumpf und sein einer Schuh waren durchlöchert; man erkannte die Wirkung des Blizes, welcher die Haut ihrer Länge nach furchenweise mit einem schwarzen Striche überzogen hat, der vom Schenkel an über die Wade bis auf den Fuß des Verwundeten herablief; übrigens hat seine Wunde bis izt noch keine gefährliche Folge gehabt. — Die Uneinigkeiten zwischen dem Versailler und dem Madrider Hofe scheinen ernsthaft zu werden. Die Ursache soll Amerika betreffen, und Spanien durchaus sich weigern, die Absichten Frankreichs zu genehmigen. Wars vielleicht nicht ein Fehler des leztern Hofes, die Empörung der Englischen Kolonien zu begünstigen, und dadurch den seinigen ein sehr schlimmes Beispiel zu geben? — Vor einigen Tagen wurde in den Kirchspielen, worin sich die für die Königliche Artillerie auf den Kriegsfuß angeschaften Pferde befinden, bekannt gemacht, daß jeder Eingesessene, der in dem guten Rufe eines ehrlichen Mannes stünde, sich eines oder mehrerer dieser Pferde zu seiner Feldarbeit bedienen könne, wenn er sie verköstigen würde; iedoch müsse er solche in gutem Stande auf

den ersten Befehl wieder ausliefern.

Man spricht stark von einer bevorstehenden Veränderung im Ministerium: Herr v. Breteuil werde die Stelle eines Kriegsministers, und Herr von Calonne die Stelle des Herrn von Breteuil als Staatsminister überkommen, Herr von Cromel aber zum Generalkontrolleur, und der ältere Herr Bruder Sr. Königl. Maj. zum ersten Minister von Frankreich ernannt werden. — Vorgestern wurde das Urtheil an dem Bedienten vollzogen, welcher den Herrn le Blanc bestohlen, und das Pulver gelegt hat, um seinem Herrn mit dem ganzen Hause in die Luft zu sprengen. Er wurde auf dem gewöhnlichen Richtplatze hier in der Stadt lebendig verbrannt. Sein grosmüthiger Herr both 10000 Pfund, wenn man die Strafe in lebenslängliches Gefängnis verwandeln würde; aber umsonst. Auf dem Scheiterhaufen bei dessen Anzündung wurde ihm der Hals zugezogen. — Man liest folgende Berechnung des jährlichen Verkehrs der Europäischen Seemächte mit ihren Amerikanischen Kolonien. Spanien 10 Millionen Pfund: die Dänen 7 Millionen, wozu sie 70 Schiffe und 1500 Matrosen halten; der Sklavenhandel trägt den Dänen 2 Millionen ein. Holland 24 Millionen, dazu 150 Schiffe und 4000 Matrosen; Engelland vor der Empörung 66 Millionen, jetzo kaum die Hälfte: die Franzosen 100 Millionen, wozu 600 Schiffe auf der See gehen, und 12000 Matrosen gehalten werden.

Brest vom 20 Jul. Die zu den grossen Seereise bestimmten Fregatten konnten wegen widrigem Winde noch nicht unter Segel gehen. Die Mannschaft ist ausgesucht, und besteht aus Leuten von dem besten Willen. Die darauf befindlichen Gelehrten und Künstler sind liebenswürdig, und machen eine der angenehmsten Gesellschaften aus, welches ihnen manche Stunde dieser langweilenden Reise verkürzen wird.

—

Niederlande. (Auszug eines Briefes aus dem Haag vom 5 Aug.) „Hier darf man von der Begebenheit zu Aachen kaum ein lautes Wort reden, so delikat und gefährlich wird die Sache gehalten. Selbst unsre sonst so geschwätzige Zeitungen, die wenn es aufs Verläumden und Lügen ankömmt, ihre Backen nicht voll genug nehmen können, sind über diesen Punkt stumm. Dieses Stillschweigen macht aber weder ihrer Aufrichtigkeit, noch unsrer Verfassung Ehre; denn es scheint, daß unsre Preßfreiheit nur dann unbeschränkt sei, wenn es auf die Unterdrückung eines ehrlichen Mannes, der der herrschenden Partei im Wege steht, ankömmt; diese weis sich hingegen schon Achtung zu verschaffen, und unsre Nouvellisten und Brochüristen hüten sich sehr ihre Bündeslade zu berühren, weil Tod darauf folgt. Man weis noch nicht gewis, ob der verruchte Anschlag auf das Leben und die Papiere des Herrn Herzogs von Braunschweig oder nur auf die Papiere allein gemünzt gewesen. Im lezten Falle ist nichts natürlicher, als der Gedanke, daß es also den holländischen Patrioten daran gelegen sei, diese Papiere zu vernichten, so wie dem Herrn Herzoge, sie zu seiner Rechtfertigung vor der Nachwelt aufzubewahren. Man ist ungeduldig das Resultat der Verhöre zu vernehmen, und ob Se. k. Majestät nicht endlich solche Maaßregeln nehmen werden, die den Herrn Herzogen mit Eins vor fernerer Verfolgung sicher stellen. Man bildet sich übrigens leicht ein, daß die gefangensizenden holländischen Offiziere vom S** korps nur blose Werkzeuge bei diesem Handel waren, so wie auch jener französische Edelmann, der sich nach Lüttich, und von da weiter geflüchtet hat.

— Es war gegründet, wie wohl man es in Zeitungen niederrufen ließ, daß eine Vergleichsbedingnis des Kaisers die Rechtfertigung und Genugthuung für den Herrn Herzogen von Braunschweig verlangte. Der Marquis de Verac that auf Befehl seines Hofes dem Staatsrathe die Eröfnung davon, und das schlug wie ein Blizstral. Die Hunde des Prinzen dachten, es wäre oft die beste Weise eine Ungerechtigkeit zu rechtfertigen, wenn man fortfuhre sie zu behaupten, sie blieben hartnäckig auf der Verweigerung dieses Punktes, und gaben lieber in allem andern als in ihrer persönlichen Feindschaft nach, weil jenes nur die arme Republik fühlt. Des Kaisers friedliebende Gesinnung übergieng also diese Bedingnis, und bot sich vermuthlich eine andre Gelegenheit bessers darauf zu dringen. — — Nach Spaa ist ein Befehl von Wezlar gekommen, den Edikten des Fürstbischofs von Lüttig, als Landesherrn Gehorsam zu leisten. Man ließ am 7ten d. M. das Volk auf dem Markte versammeln, 70 Soldaten waren mit geladenem Gewehr dahin postirt, und der Befehl wurde laut abgelesen.

Die 353 Ziehung zu Mannheim den 10 August.

41. 33. 39. 17. 27.

Die 354te Ziehung den 24ten Septemb. 1785.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblat zu No. CXXIX, welches für alle respectiven auswärtigen HH. Liebhaber der wöchigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CXXIX.

Sonnabend, den 20ten Aerntemonat (August) 1785.

Geschichte einer zärtlichen Mutter

in Briefen und Gesprächen.

(Fortsezung und Beschluß.)

Die Obersthofmeisterin von K. an den Baron von Hohenthal.

Mein bester, theuerster Freund!

Noch weis ichs nicht, wie ichs anfangen soll, Ihnen die Nachricht beizubringen, die Sie doch nun einmal erfahren müssen. Unglüklicher Freund! errathen Sie selbst, was ich kaum vor Zittern niederzuschreiben vermag. Nantchen und Lucie sind todt; aber Bella lebt, und ist den Poken glüklich entronnen. Ihre Gemahlin hat sich, wie Sie leicht denken können, diesen doppelten Verlust äusserst zu Gemüth gezogen, und das viele Wachen und Jammern hat ihre Kräften dermassen erschöpft, daß sie ebenfalls tödtlich krank ist. Glauben Sie mir, bester Freund! mit meinem Leben wollt ich das ihrige retten, so unaussprechlich lieb' ich sie: — Aber — Nein, ich kann mich nicht länger halten — Meine Thränen strömen auf dieses Blatt — Gott! Gott! in diesem Augenblike läuten sie ihr zu Grabe, und ich zerspringe vor Schmerzen. Ja, bejammernswürdiger Freund! Sie ist todt; todt, und izt wird sie zur Erde bestattet. Zürnen Sie nicht auf mich, daß ich Ihnen die Nachricht von ihrer Krankheit nicht eher gegeben habe. Neun kurze Tage haben ihr und ihren beiden Kindern das Leben geraubt. Hätten Sie auch noch auf den Flügeln der Winde herbei eilen wollen, um sie noch einmal zu sehen, Sie würden sie nicht wieder gekannt haben, so schreklich haben sie die Poken verstellt. Ich bin Zeugin gewesen von ihren lezten Stunden. Es war ein Auftritt, der meiner Seele unauslöschlich eingegraben ist. Sie starb in dem festesten Vertrauen auf Gott, und ihr leztes Wort war ein inbrünstiges Gebeth für Sie und Bella. Statt alles Trostes, den mein Herz izund so sehr bedarf, wie das Ihrige, lesen Sie diese lezten Zeilen, die sie noch halb selbst geschrieben, und mir mit brechender Stimme halb in die Feder diktirt hat. Nur dies einzige bitt' ich Sie, ich beschwöre Sie: Sie haben noch eine Tochter, Bella, der Sie izt mehr als jemals Ihr theures Vaterleben schuldig sind. Ich werde sie Ihnen schiken, so bald Sie befehlen. Bis dahin nenne ich mich unter dem gröften Schmerze und mit der stärksten Theilnehmung

Ihre tiefgebeugte Freundin von K.

Liebster, Bester, Einziger! ich sterbe. Ich fühl es. Ich eile meinen Kindern nach. Fasse dich! und wenn du mich lieb hast, mache dir keine Vorwürfe. Gott hat es so geschikt: und was Gott thut, ist wohl gethan. Bella bleibt leben. Erhalte dich für sie! Sie sei deine Freude, und du ihr Steken und Stab. Das Leben ist kurz. Bald werdet ihr beiden auch bei uns sein, und auf ewig. Sei fromm, liebster Gemahl! Denke nicht so sehr an meinen Verlust, als an den Ort, wo ich deiner erwarte. Ringe darnach, und ich bethe für dich. Was ich dir in diesem Leben war, bin ich dort wieder, deine Amalie.

Rothgerbers Gerechtigkeit zu verkaufen, oder zu verstiften.

Maria Thekla Wellenhoferin, verwittibte bürgerl. Rothgerberin allhier zu Nabburg in der obern Pfalz, gedenket ihre frei eigenthumliche Rothgerbers Gerechtigkeit, samt einem neu erbauten Haus und Gärtl, dann der zur Rothgerbers-Profession gehörigen Einrichtung so anders entweder zu verkaufen, oder auf gewisse Jahre zu verstiften, welches nun einem geehrten Publiko mit dem Beisaz kund gemacht wird, daß sich Kaufs- oder Stiftsliebhaber bei allhiesiger Stadschreiberei, oder bei obiger Thekla Wellenhoferin des nähern selbst erkundigen können.

Werth der Werlhofischen Zahnarznei.

Die Zähne, womit die gütige Natur den Menschen begabte, verschönern ihn nicht nur allein, sondern sie haben auch auf seine Gesundheit so einen grossen Einfluß, daß man die wichtigste Ursach hat, alles mögliche anzuwenden, sie in gutem Stande zu erhalten, oder Falls sie bereits schadhaft sind, dieselbe wieder herzustellen. Was für Reize (besonders beim schönen Geschlecht) hat nicht ein mit gesunden und weisen Zähnen versehener Mund; wie ekelhaft und unangenehm lassen nicht im Gegentheil schwarze, höckerichte Zähne, die halb wankend im blöden Zahnfleische stehen, und welch schädliche Wirkung machen sie nicht auf die ganze Gesundheit, da die Speisen nur halb, oder gar nicht

Digitized by Google

zermahlet, und folglich von dem Magen nicht gehörig verdauet werden können? Von dieser Wahrheit überzeugt, sann der durch seine ausgebreiteten Kenntnisse so sehr berühmte sel. Herr Werlhof, Leibmedikus Sr. Grosbrittanischen Maiestät, auf ein Mittel, beides: nämlich, die Zähne und das Zahnfleisch zu erhalten, um dadurch die Hauptursache so vieler Krankheiten zu heben. Die Früchte seiner vielfältigen Bemühung sind also zwei Mittel, welche aus einem weissen Pulver für die Zähne, und einem braunem balsamischen für das Zahnfleisch bestehen. Diese sind bei Herrn Franz Gaube, Handelsmann nächst dem Schönthurm zu haben.

Versteigerungen.

1) Gnädigster Hofrathsanbefehlung gemäß wird bis künftigen Dienstag den 23ten dieß in dem neuen Inderstorfer Haus in der Fürstenfeldergasse verschiedenes Silber nebst einig andern Hausfahrnüssen und schönen Malereien plus licitando verkauft, und mit solchem Verkauf Vormittags von 9 bis 12 U., Nachmittags aber von 3 bis 6 Uhr fortgefahren. Kaufsliebhaber belieben sich also hiebei einfindig zu machen.

---

2) Nachdeme man beim kurfürstl. Hofrath gnädigst resolviret hat, daß die samentliche Gerichtschreiber Kanzelmillerische Verlassenschaft zu Dachau, als verschiedene Meubles und Effekten, dann die daselbstige Behausung und Garten cum pertinentiis, nebst den verhandenen Grundstücken wiederholter den 24 dies judicialiter plus licitando verkauft werden solle. Als wird solches zu dem Ende hiemit kund gemacht, damit die Kaufsliebhabere an den bestimmten Tägen bei sothaner Versteigerung sich einfinden mögen. Akt. München den 12 Aug. 1785.

Kurpfalzbairischer Hofrath.

Joh. Bapt. Stromayr.

Ankündigung einer Versteigerung von Kupferstichen.

Dem geehrten, sowohl in- als ausländischen Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß zu München eine kostbare, aus mehreren tausend Blättern bestehende Kupferstichsammlung nach einigen Monaten versteigert werden soll. Diese Ankündigung geschieht deswegen etwas früher, damit die hierländischen Liebhaber und Sammler, vorzüglich die in hiesiger Residenzstadt selbst, bei etwanigen andern dergleichen Versteigerungen in etwas an sich halten mögen, da sie hier den Vortheil haben, alle 3 selbst zu sehen, und zu prüfen, welchen sie anderwärts meist entbehren, und sich dem Gerathewohl, oder oft nicht genug beeiferten Kommissären überlassen müssen. Um aber jedermann einen kleinen Vorschmak von der Güte und dem Werthe dieser schönen Sammlung zu geben, ists genug, wenn man sagt, daß beinahe kein grosser und berühmter alter oder neuer Meister existire, von dem sich in derselben nicht mehrere, ja meist die ersten seltensten Hauptblätter, und dazu fast durchgehends in den besten Abdrüken befinden. Denjenigen, die einen grossen Werth auf die bekannten Regensburger Kupferversteigerungen legen, kann man noch zum Uiberfluß, ob es gleich der Güte der hiesigen Sammlung weder eigentlich ein Gewicht giebt, noch nimmt, bedeuten, daß ein grosser, aber ja nicht der gröste Theil guter Blätter, aus verschiedenen jener Lizitationen dazu erkauft worden. Wer nun das bisher gesagte wohl überdenkt (und der Augenschein wird zeigen, daß man eher weniger, als zuviel sagt) hat einsweilen, bis zur Erscheinung des Katalogs im öffentlichen Druke, keine weitere Empfehlung dieser Sammlung nöthig. Man wird diesen Druk nach Thunlichkeit, und in der Zeit, wie hernach steht, beschleunigen, den Katalog sodann in die meisten Hauptstädte Teutschlands zur Einsicht zu versenden, auch auf Verlangen jedem Privatliebhaber mittheilen, und darin anzeigen, was wegen allenfallsigen Bestellungen u. s. w. zu beobachten, und an wen, oder welche Leute sich dabei zu halten sei. ꝛc. ꝛc. Uibrigens ist man nicht ungeneigt, wenn jemand vor Erscheinung des gedrukten Katalogs Lust hätte, die ganze Sammlung ungetheilt käuflich an sich zu bringen, selbe auch auf diese Art zu veräussern, und man hat sich dieserwegen (jedoch erst in 2 Monaten von dato an) entweder an Herrn Ludwig Frohnhofer, kurfürstl. wirkl. geistl. Raths- Schuldirektorialrath, oder an Herrn Felix Halm, kurfürstl. wirklicher privilegirter Kunsthändler, und Maler ꝛc. wohnhaft im von Markreiterischen Hause in der Löwengrube in München einsweilen, jedoch postfrei, zu wenden, von da aus den schriftlichen Katalog auf kurze Zeit und gegen Remission, zur Einsicht zu erwarten, und der weiteren Unterhandlung zu pflegen. Zu solchen Verhandlungen bleibt das ganze Weinmonat (Oktober) frei. Mit Anfang aber des Windmonats (Novemb.) wird der Katalog, wenn je indessen kein Kauf überhaupt abgeschlossen worden, gedrukt, hiemit haben alle weitere ungetheilte Kaufsabsichten ein Ende, und wird sohin jedermann nach Ausfluß gedachten Zeitraums an die Versteigerung verwiesen, die mit Anfange des Hornungs (Februar) im künftigen 1786ten Jahre beginnen soll. München den 3 Aerndtem. (Aug.) 1785

Ediktalzitationen.

1) Franz Xaver Paul, Bauer in Preitenbrunn der Kurpfalz-baierischen Reichsherrschaft Mindelheim, von mittlerer Grösse, gegen 57 Jahr alt, braunetten Angesichts, schwarz- und bereits untermengt weissen Haaren und Barts, dann derlei Augenbraunen, mit einem blauen Rock angethan, hat vor 4 Wochen dessen Weib und Kinder verlassen, und sich unwissend wohin entfernet. Daher wird derselbe hiemit ediktaliter und zugleich peremptorie vorgeladen: auch anbei die wohllöbl. Obrigkeiten höflichst ersuchet, demselben bei Ausfindigmachung dessen zu bedeuten, daß dieser in Zeit 2 Monat um so gewisser zurükkehren, und sich bei dessen Besizthum stellen, sohin dessen Weib und Kinder nicht länger treu- und pflichtenlos verlassen sollte; Als man ausser dessen beumüßiget wäre, seinen Bauernhof an den Meistbietenden zu verkaufen, und hierdurch, so weit es hinreichet, die andringende Schuldglaubiger zu befriedigen. Akt. den 1 August 1785.

Kurfürstl. Pfalzbaier. Pfleg-gericht der Reichs-Herrschaft Mindelheim.

Jos. Ferd. Maria Reichsfreih. v. Lerchenfeld-Aham, Administr.

---

2) Die hie burgerliche Bäckers Wittwe Helena Hueberin hat mit ihrem bisher besessenen burgerlichen Anwesen, weil der schon etwelche Jahre landesabwesende Sohn Lorenz Hueber ungeachtet der geschehen öffentlichen Vorladung, und empfangenen Reisegelds noch nicht anher gekommen ist, auf erlangte obrigkeitliche Ratifikation eine Veränderung gemacht, wobei ihm Lorenz Hueber als einem gelernten Bäckersknecht neben anderen die auf dem Haus zu gaudirende Bäckersgerechtigkeit solchermassen zum väterlichen Erbsantheil vorbehalten worden, daß ihme freigestellt sein solle, diese Gerechtigkeit statt baar Geld, oder aber hiefür den Schäzungswerth ab 50 Fl. anzunehmen. Von Obrigkeits wegen wird dahero dem Lorenz Hueber dieser Vorgang durch die öffentliche Blätter mit dem Auftrag kund gemacht, er hätte von Dato an binnen 3 Monaten peremtorie & sub poena praeclusi oder in Person, oder schriftlich seines dießfalsigen Endschlusses halber sich zu erklären, im widrigen diese Gerechtigkeit dem dermaligen Hausinhaber gegen Erlag der 50 Fl. eigenthümlich zuerkannt werden wurde. Sig. den 9 Aerntemonats 1785.

Bürgermeister und Räthe des kurfürstl. Bannmarkts Dachau.

Joseph Ignaz Steyrer, Marktschreiber. — Franz Ant. Pöck, Amtsbürgermeister.

3) Joseph Mayr, ein Burgerssohn von hier, und seiner Profession ein Schneidergesell, ist schon bei fünfzig Jahre solchergestalt von hier abwesend, daß man solch langer Zeit von demselben nie etwas mehr vernehmen konnte. Da aber bis izther gesagtem Mayr an vät- und mütterlichen Erbgut 202 fl. 4 kr. zufällig geworden: so wird derselbe, oder seine allenfallsig rechtmäßige Erben, um darum unter einem peremptorischen Termin, von heute 3 Monaten ediktaliter vorgerufen, als man nach Verfluß solch bestimmter Zeit obiges Geld des gemeldten Mayr eheleibl. Schwester auf ihr gestelltes Ansuchen gegen Caution ausfolgen lassen wurde bei

Bürgermeister und Rath des Reichsgräfl. Gronsfeld Törring. Herrschaftsmarkt Falkenstein.

Akt. den 1 des Aerndtemonats im Jahre 1785.

Joh. Michael Meggermann, Bürgermeister.
Joseph Baader, Marktschreiber.

Zimmer zu vermiethen.

Auf dem Rindermarkt in einem wohl gelegenen Hause sind zwei schön eingerichtete lichte Zimmer ruckwärts mit oder ohne Kost täglich zu vermiethen. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Dienstsuchende Mannsperson.

Ein nach Reichsmanier gelernter Gärtner, welcher schon bei Herrschaften in dieser Eigenschaft gestanden, suchet wieder als Gärtner, oder allenfalls als Bedienter unterzukommen. D. ü.

Verlorner Beutel mit Geld.

Den 12ten dieses Monats ist auf dem Markt ein grün gestrickter Beutel, worin eine Dukat und 3 baierische Thaler, dann gegen vier und ein halber Gulden an 24ger waren, verloren worden; der Finder, oder derjenige, welcher hievon eine Auskunft zu geben weis, beliebe solches gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Nachricht an die Liebhaber der Mannheimer klassischen Authoren in lateinischer Sprache.

Von diesen schönen Werken hat bishero der hiesige Hr. Bibliothekssekretär Kramer die Austheilung besorgt; nunmehr ist aber von der Verlagshandlung der Debit für Baiern und angränzende Länder uns angeboten worden, und wir haben ihn

sehr gerne auf uns genommen, weil wir dadurch etwas zur Verbreitung des nüzlichen beizutragen hoffen. Folgende Werke sind aus der Presse erschienen, und bei uns wirklich zu finden, nämlich:

1) Ausonii opera. 1 Tom.	— fl.	42 kr.
2) Iulii Caesaris commentarii de bello gallico et ciuili. 2 Tom.	1 fl.	27 kr.
3) Catonis de re rustica. 1 tom.	— —	32 kr.
4) Ciceronis opera. 14 tom.	8 fl.	24 kr.
5) Columellae de re rustica. 2 tom.	1 fl.	14 kr.
6) Cornelius nepos. 1 tom.	— —	28 kr.
7) Flori epitome rerum romanarum. 1 tom.	— —	18 kr.
8) Horatii opera. 2 tom.	1 fl.	4 kr.
9) Iuuenalis Satyrae. 1 tom.	— —	22 kr.
10) Liuii historiae. 12 tom.	5 fl.	45 kr.
11) Lucani pharsalia. 1 tom.	— —	41 kr.
12) Martialis epigrammata. 2 tom.	1 fl.	— —
13) Palladii de re rustica. 1 tom.	— —	25 kr.
14) Sallustii opera.	— —	26 kr.
15) Statii opera. 2 tom.	1 fl.	20 kr.
16) Taciti opera. 5 tom.	3 fl.	45 kr.
17) Vegetii artis veterinariae Libri. 1 tom.	— —	37 kr.
18) Virgilii opera. 2 tom.	1 fl.	— —

Sie sind sämmtlich auf Schreibpapier in klein Oktav sehr nett und korrekt gedrukt, auch mit den Bildnissen der Verfasser gezieret, und die Preise in Ansehung der gewöhnlichen Bücherpreise um zween Drittheile wohlfeiler. Die Herren Subskribenten belieben sich also künftig blos an uns zu halten; wir werden alle Aufträge genau erfüllen, auch die neu beitretenden Liebhaber so billig behandeln, als uns möglich ist.

V. Krätzische Buchhandlung.

Bücheranzeige.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Zimmermann (Joh. Georg) Ueber die Einsamkeit. 2 Th. mit 2 Tit. Vignetten. 8. 1785. 2 fl. Asmus omnia sua secum portans, oder sämtliche Werke des Wandsbeckerbothen. 4 Th. m. K. 8. 1785. 2 fl. Apologie eines unglücklichen Mädchens gr. 8. 1785. 6 kr. Briefe eines Pfarrers an seinen Vetter im Priesterhaus. gr. 8. 1785. 10 kr. Friedels (Joh.) Briefe aus Wien verschiedenen Innhalts an seinen Freund in Berlin. 2ter Th. 8. 1785. 1 fl. 30 kr. Hauspostill (christkatholische) nützliche auf alle sonn- und feiertägliche Epistel und Evangelien des ganzen Jahres gegen alle sonn- und feiertägliche Mißbräuche eingerichtet. 4 Th. gr. 8. 1784. 2 fl. 54 kr. Pernety (Abts Jos. Ant.) Versuch einer Physiognomik, oder Erklärung des moralischen Menschen durch die Kenntniß des physischen. 2 Th. m. K. gr. 8. 1784. 4 fl. Briefe an Lina von Sophie von la Roche. 8. 1785. 1 fl. Portefeuille der Kochkunst und Oekonomie nach systematischer Ordnung. 8. 1785. 1 fl. Bayrer (Leonard) die sonn- und festtägliche Episteln und Evangelien mit einer kurzen Erklärung nebst beigesezetem Katechismus, Gebethern für die Kleinen, und Auslegung der Kirchenzeremonien. 8. 1785. 1 fl. Arbesser (Aloys) Gedanken über die natürliche und geoffenbarte Sittenlehr. 8. 1785. 18 kr. Atzes (Chr. G.) Naturlehre für Frauenzimmer. 8. 1785. 2 fl. Palingenius (Marc. von Stellada) Thierkreis des Lebens, ein Gedicht in zwölf Gesängen, übersezt von Fr. Schiesling. 4. 1784. 3 fl. Ostterdinger (G. G.) Anleitung für das Landvolk in Absicht auf seine Gesundheit. 8. 1784. 1 fl. 12 kr. Neue Sammlung geographisch, historisch, statistischer Schriften. drei Bände. gr. 8. 1784. 6 fl. 30 kr.

Im hiesigen Zeitungskomtoir ist in Kommission zu haben.

K. K. Verordnung in Ehesachen. Wien, 1783. 6 kr. Des heiligen allgemeinen Kirchenraths zu Trient Schlüsse und Glaubensregeln, welche die katholische Lehre betreffen. 1 fl. Beiträge zur Reisegeschichte des Pabstes Pius VI. mit Anmerk. auf Schreibp. 48 kr. Ebendas. auf Drukpap. 30 kr. Portrait Pabst Pius VI. illum. 12 kr. schwarz 8 kr. Geschichte und Meinungen eines Brautwerbers, den jungen Frauenzimmern gewidmet von G. S. v. Waldheim. Wien, 1784. 24 kr. Magazin nüzlicher und angenehmer Lektüre aus verschiedenen Fächern für denkende Leser aus allen Ständen. Herausgegeben von H. G. Hoff. 4 B. mit den Portraits Pabst Pius VI Ihrer Majestät der Russischen Kaiserin und des Großfürstens. 4 fl. 48 kr. Geschichte des Hussitenkriegs und des Konsiliums zu Basel, von Hrn. Jakob Lenfant, übersezt Ch. M. Hirsch. 4 Bände. 4 fl. 48 kr. mit Portrait.

Auch ist noch allda zu haben: Getreue Beschreibung der ausserordentlichen Uiberschwemmung in Teutschland samt Nachtrag. München. 18 kr. Pabst Pius VI. in München. 12 kr. — — in Augsburg. 12 kr.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Montag, den 22ten Aerntemonat (August) 1785.

München.

Wegen der anhaltenden schlechten Witterung und betrübten Aussicht für die heurige Aerndte sind nunmehro öffentliche Gebete veranstaltet, und am Freitage, den 19ten d., in der Stifts- und Pfarrkirche zu U. L. F. der Anfang damit gemacht worden. — Am Sonnabend sind J. J. D. D. der Herr Herzog und die Frau Herzogin von Kurland, unter dem Namen eines Grafen v. Wartenberg, nebst Dero zahlreichem Gefolge aus Italien zurück hier angelangt.

Ausländische Begebenheiten.

Berlin vom 3ten August. Die Abreise unsers Monarchen zur grossen Revue nach Schlesien ist auf den 16ten d. M. festgesezet. Die zahlreich versammelte Armee wird 4 Tage lang unter seinen Augen manövriren. Der englische Prinz Bischof von Osnabrück wird Höchstdenselben auf dieser Reise begleiten. Das Band unsers Hofes mit dem Kurfürstenhause Hannover ist seit einem Jahr sichtbar enger geworden. Nach der vormaligen Lage der Sache sollte man sich billig hierüber verwundern: wenn man aber erwäget, was sich seit der Reise des Prinzen Heinrichs und des Fürsten von Staremberg nach Paris zugetragen, so hört das Verwundern auf. Es wäre nicht das erste mal, daß eine zwischen zwei sich sonst entgegen Mächten entstandene neue Vertraulichkeit in der Staatsverfassung von Europa eine unvermuthete Veränderung hervorbrächten. — Unser grosser Friedrich hat sich bei den Ueberschwemmungen als der gütigste Vater bewiesen. Er sagte, es ist mein Schaden, ich muß für die Wiedererseżung sorgen, worauf er auch wirklich 1½ Mill. verwendet hat. — Der Kurhannöverische Minister, Freiherr v. Beulwitz, hat dieser Tagen wieder einen Kourier an seinen Hof gesandt, und wird selbst in Kurzem von hier abreisen; dagegen erwartet man nun einen Minister von dem Hessenkasselischen Hofe, und zwar, wie man wissen will, um über das nämliche Staatsgeschäft zu handeln. — Auf Veranlassung des k. preuß. Oberkollegii Sanitatis ist der Verkauf der frühen und noch nicht vollkommen reifen Kartoffeln verboten worden, deren Genuß nicht allein heftige Koliken und Durchfälle verursachen, sondern auch rothe Ruhren und Faulfieber veranlassen, oder wenigstens den Körper dazu disponiren kann, welches bei dieser Jahrszeit auf alle Weise zu vermeiden ist.—

Regensburg vom 18ten August. Drei

falsche Spieler und Münzer, die schon einige Wochen im Gefängnis zugebracht haben, wurden gestern zur verdienten Strafe gezogen. Zween davon (Männer von 60 Jahren) erhielten 30, der dritte aber, ein Pursch von 20 Jahren, 20 Streiche; sodann wurden sie einige Stunden in's Narrenhäuschen am Pranger gesperrt, und darauf der Stadt verwiesen.

Italien. Rom vom 23 Julii. Ungeachtet sich Don A. Lepri mit seinen Anverwandten wieder ausgesöhnt hatte, so hat man doch Mittel gefunden, ihn wieder gegen sie aufzubringen, so daß er ein Testament gemacht hat, worin er die 10000 Scudi, welche er sich bei der berüchtigten Schenkung von Gütern und Büchern zur freien Disposizion vorbehalten hatte, ebenfalls dem Don Ludwig Brachi vermacht hat. Eine Schenkung von Gütern und Büchern, welche auf den Pabst lautete, ist ebenfalls auf den Herrn Brachi transferirt worden. Die andere Schenkung über das Levrische Fideikommis hat er bestätigt. Hiezu hat man ihn hauptsächlich aus der Ursache verleitet, damit solches zum Vorwand dienen möge, um diesen Prozeß noch einmal bei der sacra Rota in Vortrag zu bringen.

Neapel vom 20 Julii. Am 10ten Aug. wird unser Hof von Livorno zurükerwartet, und eine Eskadre von 15 Galeeren wird selbigem entgegen gehen. — Es ist hier ein ausserordentlicher Kourier mit wichtigen Depeschen aus Petersburg eingetroffen, worauf nach der Rükkunft des Königs Antwort ertheilt werden soll. — In Kalabrien und Sizilien dauern die Erdbeben noch immer fort.

Maltha von 3 Julii. Das Holländische Kriegsschiff, welches den Ambassadeur der Generalstaaten nach Konstantinopel bringt, kam vor einigen Tagen hier an. Herr von Suffren bewirthete den gedachten Herrn nebst seiner Gemahlin und beiden Söhnen mit einem kostbaren Mittagsmahl, worauf das Schiff seine Reise nach Konstantinopel fortsezte. — Herr von Suffren ist mit einer Malthesischen Kriegsfregatte nach Palermo abgegangen, von da er sich nach Neapel begeben wird.

Frankreich. Paris vom 9ten August. Der auf der politischen Bühne seit dem Verluste der Seeschlacht am 12ten April 1782 wider den Englischen Admiral Rodney fast vergessene Graf von Grasse ist nun wirklich wieder bei Hofe, und beim Lever des Königs gewesen; hierauf machte er seine Aufwartung bei den Prinzen und Prinzessinen, und speißte bei dem Minister der Marine. Man bemerkte, daß der Marschall von Castries wenig mit ihm redete, die Frau Marschallin hingegen, die ihn neben sich gesezt hatte, bewies ihm während der Mahlzeit sehr viele Achtung. — Der Chevalier v. Maupeau, der sich mit 50 Louisd'or aus dem verdrüßlichen Handel hätte ziehen können, ist nun in einen förmlichen Prozeß verwikelt, und am 3 Aug. sind dieser Sache wegen zween Referenten ernannt worden, der eine von der ersten Kammer des Parlaments, der andere von der Tournelle. Herr von Maupeau zeigt Briefe vom Vater, worin dieser ihm seine Tochter anbietet, und in der mündlichen Unterredung, die sie dieserwegen hielten, läugnete lezterer gar nicht, daß er gewünscht hätte, seine Tochter bei einem ehrlichen Manne unterzubringen. Dies sind seine Worte. Nun sagt Herr von Maupeau: Ich habe sie nach ihrem Wunsche gemiethet, wie man eine Lehnkutsche nimmt, die man zurükgiebt, wenn man sie nicht mehr will. Ganz gut, antwortete der Vater, aber mein Herr, wenn man eine Lehnkutsche nimmt, und die Glasscheibe zerbricht, so muß man sie bezahlen. Er schließt also auf eine lebenslängliche Pension für seine Tochter und das Kind, daß sie zur Welt bringen soll. Es ist zu vermuthen, wenigstens zu wünschen, daß nur die äusserste Noth und die Besorgnis, seine Tochter möchte in seiner Abwesenheit bei der bekannten Verderbtheit der Sitten in den grossen Städten noch tiefer fallen, ihn haben bewegen können, seine leibliche Tochter auf eine so schändliche Art zu verhandeln. — Ein junger Mensch überwarf sich mit seiner Geliebten, und biß sich in seinem Verdrus in den Finger. Derselbe schwoll, er bekam

Hize, Konvulsionen, Wasserscheu, konnte nichts genieſſen, biß nach jedermann, und starb am vierten Tage in der gröſten Raserei. — Hr. Lyot, Professor der Mathematik zu Paris, verfertigt Mikroskope, welche ein ungewöhnlich grosses Sehefeld haben, und die Objekte in der gröſten Deutlichkeit zeigen. Der Preis eines solchen Instruments ist zehn neue Louisd'or, und wird jedesmal 6 Monate nach der Bestellung abgeliefert. — Mlle Raimond, eine der schönsten Frauenzimmer in Paris, ward neulich ertappt, als sie einem Juwelier für 43 tausend Livres Diamanten wegfingern wollte, und nach St. Pelag gesezt. — Ein Privatmann hatte einige Fremde an einem öffentlichen Orte zu Gast. In einer Ecke des nämlichen Saales sas ein Mann, und speiste allein. Nur einer aus der Gesellschaft kannte ihn, und sagte dem Gastgeber ins Ohr, es wäre Samson, der Scharfrichter. Der Wirth gieng zu ihm, und bat ihn sich zu entfernen. „Gleich gehe ich, antwortete Samson; aber ich weis, es hätte mich Niemand unter ihnen gekannt außer dem Herrn da, den ich erst vor vier Wochen gepeitscht, und gebrandmarkt habe."

* Oberwähnte Streitsache des Chevalier Maupeau besteht kürzlich darin, daß er die Tochter eines Privatmannes, der nöthiger Geschäfte halber auf 2 Jahre verreisen mußte, durch allerlei Kunstgriffe zu verführen wußte.

Großbritannien. London vom 2 August. Am lezten Freitag haben Se. Exzellenz, der spanische Gesandte, eine sehr lange Konferenz mit Sr. Majestät gehalten, wobei die beiden Staatssekretairs zugegen waren. Man sagt, daß die Sache die noch obwaltenden Zwistigkeiten an der Küste von Musquito betrift, woselbst sich alle Indianer zur englischen Parthei geschlagen, und die spanischen Kolonien verheeren und verwüsten. Ueberhaupt soll es daselbst schon so weit gekommen sein, daß man befürchtet, es werde zu viel ernsthaftern Streitigkeiten Anlaß geben. — Die amerikanische Fregatte, the Druid, Kapitain Heath, ist von Neu-York in Southampton angekommen, um den Dr. Franklin abzuholen. Dieser ehrwürdige Greis, ungeachtet seiner grossen Liebe für sein Vaterland, hat doch viele Mühe, sich auf immer von seinen englischen Freunden zu trennen. — Gestern wurden wieder 7 Kerle zu Kennington Common gehenkt. Die diesjährigen Exekutionen übertreffen die Zahl aller derer, die sonst jährlich geschahen. Diese grosse Anzahl vermindert allen schrecklichen Eindruck derselben auf die menschlichen Gemüther, und die Zuschauer halten solche Exekutionstage mehr für Feiertage, als daß sie daran denken sollten, daß dadurch Abscheu vor Bezehung von Mord und Diebstahl erregt werden soll. — Die Hofzeitung vom Sonnabend enthält die Bekanntmachung, daß der König demjenigen eine Belohnung von 200 Pf. Sterl. zu geben verspricht, welcher die Urheber des Komplots entdecken wird, das durch allerhand unerlaubte Mittel den Preis der Steinkohlen zu steigern versucht hat, so daß verschiedene Schiffe mit selbigen auf der Themse liegen geblieben, ohne ihre Ladung abzuliefern ꝛc.

* Ferner enthält gedachte Hofzeitung folgendes Avertissement: „Am 23sten Junii ward das Preußische Schiff, Jonge Hendrick, von Emden, Kapitän de Vries, zwischen Havre de Grace und Ostende von einem Schiffe, das für ein Englisches gehalten wird, angefallen, und der Kapitän desselben gezwungen beizulegen, worauf 10 bewaffnete Matrosen an Bord kamen, und eine Menge Kaffee und Zuker mit Gewalt wegnahmen. Der König verspricht demjenigen von selbigen, der seine Mitschuldigen entdeken wird, eine Belohnung von 200 Pf. Sterling." — Es wird versichert, daß eine Vermählung zwischen unserm vermuthlichen Thronerben und einer Teutschen Prinzessin, und zwischen unserer Kronprinzessin und einem Nordischen Prinzen, im Werke ist. Durch diese zwo Vermählungen würde unser Königreich, wenn sie zu Stande kommen, zween mächtige Alliirte erhalten. — Doktor Franklin hat bei seiner lezten Privataudienz zu Versailles das Portrait des Allerchristlichsten Königs aus den eigenen Händen dieses Monarchen erhalten. Die grossen Brillanten, mit welchen es besezt ist, und die kostbare daran verwendete Arbeit werden auf 14000 Louisd'or geschäzt. — N. S. Heute haben noch verschiedene Bills den Königl. Assent erhalten, worauf das Parlement bis auf nächsten Monat Oktober adjournirt hat, gegen welche Zeit der Entschluß des Irländischen Parlements über die Irländische Handlungsangelegenheit bekannt sein wird. Beim Abgang der Post versichert man auch, daß die heute von dem Herrn Pitt dem Unterhause vorgelegte Bill, betreffend die Irländischen Handlungsangelegenheiten, durch die Mehrheit der Stimmen gebilligt worden sei.

— In der Bibliothek des Grafen von Exester in seinem Hause zu Burleigh hatten sich von ungefähr

zwischen der Deke und dem Dache drei Bienenschwärme einquartirt. Der Aufenthalt gefiel ihnen, und sie errichteten drei ordentliche Republiken. Ein Herr Wieldmann von Holsborn wurde nach einiger Zeit von dem Grafen in dieses Haus geschikt, und er fand eine ziemliche Quantität Honig bei diesen neuen Gästen. Nach und nach machte sich dieser mit den Bienen so bekannt und vertraut, daß er ordentlich mit ihnen spielen konnte; er ließ sie kommen und wieder gehen, nach seinem Befehl, und sprach mit ihnen, als ob sie ihn, und er sie verstünde. Jedermann, der zusah, war erstaunt über diese Erscheinung, denn sie verrieth eine Art von Verständnis, die die Menschen bei diesen Thieren gar nicht gewohnt sind.

Spanien. Madrit vom 25 Jul. Die Ankündigung des mit Algier geschlossenen Friedens war zu voreilig. Er ist im Werden wieder zu nichts geworden. Die Algierer haben uns ein Schif weggenommen, da man eben damit beschäftigt war, für die Ihrigen Freipässe auszufertigen. Sie wollten den Frieden nur auf dem hohen Meere verstanden wissen, dabei sollte es aber sein Bewenden haben, daß man sich nahe an den Ufern einander so viel Schiffe wegkapern dürfe, als man beiderseits nur immer könne. Dieser Friede à la barbaresque konnte nun freilich nicht angenommen werden. Man vermuthet, daß eine gewisse Macht das Geschäft durchkreuzt habe. Die Madriter Hofzeitung enthält nun folgende Nachricht: „Se. katholische Maj., unser gnädigster König, thaten alles, was Ihre Würde und die Ehre der Nazion erlaubten, um die Regierung von Algier zum Frieden zu vermögen, und giengen deshalb vorläufig einen Waffenstillstand ein; allein man hat erfahren, daß die Korsaren ihn neuerdings gebrochen haben. Da nun der Friede nicht statt haben kann; so haben Se. Majestät beschlossen, die Geleitung der Handelsschiffe besonders der indischen wieder herzustellen."

Türkische Gränze vom 18 Jul. Von dem Gränzausgleichungsgeschäft des römisch-kaiserlichen Hofes mit der Pforte ist jezt noch nichts zu hören. Man scheint es wenigstens noch nicht zu hoffen, indem von beiden Seiten noch stets solche Veranstaltungen getroffen werden, welche einen glüklichen Ausgang bezweifeln machen. Die kaiserl. königl. Regimenter sind so eingetheilt, daß innerhalb zweimal 24 Stunden an drei verschiedenen Orten ein beträchtliches Korps d'Armee zusammen gezogen werden kann. Die Pforte sucht Zeit zu gewinnen, um sich theils durch Bündnisse in Asien zu stärken, theils diejenigen Bassas, auf welche die herrschende Parthei in Konstantinopel kein Vertrauen sezt, vorher aus dem Wege zu räumen, theils auch um den Gang der Angelegenheiten in Europa etwas abzuwarten. Schwer und ungleich ist übrigens immer der Kampf mit den beiden Kaiserhöfen für die Muselmänner, und ihr Zaudern verräth schon, wie sehr sie das Uebergewicht der kaiserliche Adler über den türkischen halben Mond fühlen.

Smirna vom 2ten Julii. Der Werth der Ladung des venezianischen Schiffes, welches von einem Seeräuber im Archipelago genommen worden, beläuft sich auf 150000 Löwenthaler. Da dieser Korsar noch immer in den Gewässern herumstreift, so war es den hiesigen Franzosen desto angenehmer, daß Herr von Kinsbergen, welcher gestern wieder mit seiner holländischen Kriegsfregatte von hier nach Toulon abgesegelt ist, 2 reiche Französische Kauffahrer unter sein Geleit nahm, welches sich auch 2 Venezianische und 2 Ragusaische bedient haben. — Auf der Insel Scio herrscht die Pest, welche von Tunis dahin gebracht worden.

Niederlande. Haag vom 10 Aug. Seine Durchlaucht der Erbstatthalter erschien am 8ten in dem versammelten Staatenrathe, und erstattete Bericht von dem Zustande, in welchem Sie die Gränzen der Republik gefunden haben. Man versichert, der Bericht sei sehr guten Inhalts. — Die Generalstaaten haben unsern Gesandten zu Paris den Auftrag ertheilt, die Friedensunterhandlungen unter Vermittelung des französischen Hofes wieder anzufangen, so bald der kais. k. Gesandte dazu die Weisung erhalten hätte. — Von Wien hören wir nichts mehr; alles Gute und Schlimme wird uns von Versailles kommen.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 23ten Aerntemonat (August) 1785.

München.

Folgende kurfürstliche Verordnung ist unter dem Dato vom 16ten dies an alle kurfürstliche Kollegia in Betref der Freimaurer und Illuminaten ergangen: Man weis höchster Orten ganz gewis, und zuverläßig, daß die Freimaurer und Illuminaten ihr schädliches Handwerk durch heimliche Zusammenkünfte, Kollekten und Anwerbungen neuer Mitglieder gegen wiederholt landesherrliches Verbot noch immer forttreiben, und so gar in den Justiz- und anderen Kollegien, wo solche am wenigsten Eingang finden sollten, sich so weit verbreiten, daß sie in einigen derselben schon die Oberhand und Mehrheit der Stimmen erreicht haben.

Gleichwie aber Seine Kurfürstl. Durchlaucht auf Ihrer hierin ergangenen Generalverordnung ganz unbeweglich bestehen, sofort solche nirgend mit gröſſerer Genauigkeit als bei Ihren Kollegien und Gesätzbewahrern gehorsamst befolgt wissen wollen, so ergehet auch hiermit der weitere ernsthafteste Befehl, daß sich 1) alle und jede dieser Sekt noch anhangende Vorstände und Mitglieder der Kollegien längst inner acht Tagen von Zeit der in plena Sessione beschehenen Publikation schriftlich und zwar die Vorstände unmittelbar bei der höchsten Stelle, die andere Mitglieder aber entweder ebenfalls allort, oder bei ihrem Vorstand sich angeben, und manifestiren sollen, mit der Erklärung, daß sie von dieser Sekt gänzlich abstehen, sohin weder ihre Winkelkonventikula mehr besuchen, noch andere dazu verleiten und anwerben, oder dahin kontribuiren; vielweniger sich bei auswärtigen Logen engagiren wollen und werden. Wer sich nun 2) von den noch existirenden Freimaurern und Illuminaten dem kurfürstlichen Befehl in allem gehorsamst submittiren, sofort die Manifestation und Erklärung inner dem gesezten peremptorischen Termin abgeben, und jenen begangenen Fehltritt bereuen wird, dem wird man solchen auch vergeben, und die verdiente Strafe nachlassen; jene hingegen, welche 3) das Generalmandat weiter übertreten, keine vollständige Parition leisten, oder obigen Termin ohne verstandener Manifestation und Erklärung verstreichen lassen, und erst nach der Hand entdecket wurden, sollen nicht nur ipso facto cassirt sein, sondern auch mit ergiebiger Geld- oder anderer empfindlicher Strafe belegt, die Denunzianten aber recompensirt und in Geheim gehalten werden.

Vermög eines an diesseitige Stelle sub Dato 13ten dieß ausgefertigt- höchstlandesherrlichen Restripts ist jed ausländischen Lederer gnädigst bewilliget, so viele Zenten Leder, als derselbe an Häuten hiesiger Mezgerschaft abnehmen wird, gegen die verminderte Accis pr. 1 fl. 30 kr. ab ieden Zenten in Baiern einzuführen, welches sofort zu jedermanns, sonderbar aber der vorerwehnte aus-

würdigen Lederern Wissenschaft öffentlich kund gemacht wird. München den 19 August 1785.

Kurpfalzbaierische Oberlandesregierung.

Wagner.

Folgende Nachricht ward uns zum Eintücken abgereicht: Heute den 21en dies. Mon. wurde in der St. Peters Pfarrkirche um 10 Uhr nach vollendetem Pfarrgottesdienst eine seltne geistliche Handlung vollbracht, welche dem häufig andringenden Volke sonders rührend war. Eine 17jährige Judentochter aus Mannheim, Fränzle Gumpfin mit Namen, welche nach viel ausgestandenen Beschwerden und Ungemach um eine Christin zu werden hieher gekommen, hat daselbst gefunden, worauch sie schon mehrere Jahre getrachtet. Ihre heldenmüthige Entschliessung war so groß, daß sie gar nichts achtete (wenn es auch Leben und Blut kosten sollte) um zu jener Sicherheit ihrer Seele zu gelangen, welche ihr allein das Gesäz der Gnade durch das heilige Sakrament der Taufe geben kann. Ihre Bitte und Wunsch war mehr dann 6 Wochen hindurch (seit welchen sie vom Herrn Benefiziat bei St. Peter Augustin Muzhard in ihrem Vorhaben geprüfet wurde, und der sich ihrer anzunehmen, aus christlicher Liebe keine Mühe gesparret) einzig und allein getauft zu werden. Selbst Se. Durchlaucht die verwittibte Frau Kurfürstin fanden sich bewogen dieses so standhaft, als sehnlichst bittende Schäflein durch Dero Fräulein Kammerdienerin Johanna von Gimmich zur heil. Taufe zu beförderen, und selbem den Name Maria Anna Neuhauserin zu geben, welche Taufhandlung auch durch den daselbstigen Herrn Dechant und kurfl. geistlichen Raths Heckrora Kampf in Beisein der Geistlichkeit bei St. Peter feierlichst gehalten und vollendet worden.

Ingolstadt vom 19 Aug. Gestern wurde in Gegenwart verschiedner Herrn Staabsoffiziers, und einer Menge aller Ständen sehr ansehnlicher Personen in dem grossen anatomischen Hörsaale die von unserm Durchlauchtigsten Kurfürsten für die militarischen Wundärzte gnädigst ausgesezten sechs Preise ausgetheilet. Unser gelehrte, und berühmte Lehrer der Anatomie und Chirurgie Herr Hofrath Leveling eröfnete diese Feierlichkeit mit einer herrlichen Rede, welcher die medizinische Geschichte des Eristratus, Leibarztes des Seleukus, jene des Philippus, Leibarztes des Alexanders, und die chirurgische Kur des Democedes an dem Darius auf eine für die ansehnlichste Versammlung sehr unterhaltende, für die Schüler aber sehr lehrreiche Art eingewebet waren. Beim Eingang dieser Rede sagte unter andern der Redner mit dem ihm ganz eignen Nachdruck und warmen vaterländischen Gefühle: „Der jährliche „Ehrentag, an welchem verdienstvolle junge „Wundärzte öffentlich die Früchten ihres Fleißes „einärndten, ist nicht allein für Sie, sondern „für uns alle, die wir hier versammelt sind, ein „feierlicher Tag, als an welchem wir wiederholter die väterliche Sorgfalt des großen Karl „Theodors, unsers Durchlauchtigsten Kurfürstens für das Heil seiner Krieger danknehmigst erkennen, und dessen Großmuth Hand „in Hand mit der Klugheit, diesen Zweck um „so sicherer zu erlangen, bewundern." Den ersten anatomischen Preis erhielt Augustin Bertele, Wundarzt bei dem herzolg. Zweibruckischen Regiment. Den zweiten Preis Christoph Ferdris, Wundarzt bei dem herzogl. Zweibrückischen Regiment. Den dritten Christian Naap, Wundarzt bei dem herzoglich Zweybrückischen Regiment. Diesen kam am nächsten Joseph Hutterer, Wundarzt bei dem Graf Daunischen Regiment, und wurde mit der anatomischen Erklärung der Figuren Vesals beschenkt. Der erste chirurgische Preis wurde zu Theil dem Christian Naap, Wundarzt bei dem herzogl. Zweibrückischen Regiment. Um den zweiten wurde von folgenden dreien gelöset: dem Johann Eichenberdt, Wundarzt bei dem Graf Daunischen Regiment, dem Christoph Ferdris, und dem Augustin Bertele, Wundärzte bei dem herzogl. zweibrückischen Regiment. Wodurch Ferdres den zweiten, Eichenbert den dritten, und Bertele die anatomische Erklärung der Figuren Vesals erhielt.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 17 August. (aus der Wien. Zeit.) Der an den hiesigen K. K. Hof bestimmte Pohlnische Gesandte, Herr Kämmerer Corticelli, hat jüngsthin bei Sr. Maj. dem Kaiser, und darauf bei des Erzherzogs Franz K. H. seine Antrittsaudienz erhalten. — Es sind wieder 3 k. k. Verordnungen erschienen, deren erste vom 6 Jul. den Misbrauch des Klingelbeutels in der Kirche abstellt, und das Herumtragen desselben währender Predigt, dem Hochamte oder auch einer stillen Messe gänzlich verbietet. Die 2te von der Ried. Oest. Landesregierung unterm 8ten erlassene Verordnung regulirt die Erbschaftsverlassung

eines in mehreren Provinzen begüterten Landmannes. Die dritte vom 12ten Juli ermächtigt einen jeden Richter, der wider einen Fremden in Contumaciam oder über ein ordentliches Verfahren geurtheilt hat, auch in die von dem Kläger wider den Beklagten angesuchte Exekution auf bewegliche Güter, lägen sie auch des Richters Gerichtsbarkeit, vorzuschreiten.

* Mit Briefen aus Graz in Steiermark vom 9ten Aug. erhalten wir folgende Nachricht: „Nach 4 drükend heissen Tagen hatten wir hier vorgestern Nachmittag ein lang anhaltendes Donnerwetter mit heftigen Regengüssen. Gestern früh gegen 5 Uhr wider Donnerwetter, und mehreremale starken Regen; Nachmittags eines der heftigsten Donnerwetter, das sich mehrere Stunden immer über und bei der Stadt aufhielt. Ein fürchterlicher Stral fiel, hinter der Post, auf ein Haus, auf welchem eine eisene Spize angebracht ist, von da aber sogleich in das daranstossende Gräfl. Soardische Gebäude, wo er im ersten Zimmer oben allen Kalk und Gips abschlug, dann sich in 3 oder 4 Stralen theilte, die meist dem Eisendrate in der stukaturten Deke folgten, in die Nebenzimmer und das Vorhaus drangen, an sehr vielen Orten durch die Mauern schlugen, und den Glokendrat durch 2 Zimmer schmolzen, so daß die herabfallenden Metalltropfen im Fußboden, auch auf einem Sessel zünderen. Ein Stral schlug abwärts in den ersten Stok, und drang an mehrern Stellen durch; ein anderer lief am eisenen Treppengeländer herab, hinterließ am Mauerwerk mehrere Spuren, zündete auch an einem Orte; andere Stralen mögen theils durch den Boden, theils unten wieder ihren Ausweg gefunden haben. Durch einen sonderbaren Zufall ist jedoch weder die Frau Gräfin, die sich in einem der Zimmer befand, durch welche der Stral fuhr, noch irgend ein Mensch von ihrem Hause beschädigt worden. — Briefe aus Mailand vom 30ten Jul. berichten einen traurigen Vorfall, der auf dem See von Komo sich ereignet hat, da nämlich am 28ten des Abends der Wirth von dem Dorfe Cara mit 18 andern Personen über gedachten See nach Como segeln wollte, und plözlich ein so heftiger Sturm einfiel, daß davon ihr Fahrzeug umgewandt, und alle Schiffende in das Wasser geworfen worden sind, von denen die ungeachtet des Windes herbeigekommene Hilfe nur einem einzigen alten Manne das Leben erretten konnte. — Der eingetretene Wind war zugleich so kalt, wie im tiefsten Herbste, und brachte wirklich eine Menge Schnee mit sich, wovon alle Gebirge dicht bedekt worden sind.

Privatbriefe geben die Nachricht, daß die Republik Venedig, laut den neuesten Nachrichten vom 11ten d. sich in allem Betracht in einer sehr verdrüßlichen Lage befindet. Auf der einen Seite geht der von der Pforte zum Vergleich mit Tunis festgesezte Termin von 75 Tagen zu Ende, ohne daß der Friede noch geschlossen ist, und auf der andern Seite ist für Dalmatien von dem Bassa von Skutari alles zu befürchten. Der Bailo der Republik zu Konstantinopel hat zwar Befehl erhalten, sogleich die dringendsten Vorstellungen zu machen; allein man zweifelt sehr stark, ob sie die gewünschte Wirkung haben werden. Der Zwist mit Holland ist gleichfalls noch nicht ausgemacht, und zu dem sind die innere Uneinigkeiten zwischen den Nobili und dem Doge, dann zwischen den ersten unter sich selbst noch in voller Gährung, so, daß man schon ziemlich laut davon spricht, der Tod des berühmten Patrioten, Ritters Tron, habe keine natürliche Ursache gehabt. In dieser Krisis war unlängst im Senat die Rede, ob es nicht rathsam sei, den k. k. Hof um eine Unterstüzung von 6000 Mann teutscher Truppen zur Einschiffung nach Kattaro anzugehen; allein der gröste Theil widersprach; und so blieb die Sache wieder auf sich beruhen. — In den Gewässern von Maltha, Sizilien und Cerigo schwärmt noch immer der unbekannte Korsar mit schwarzer Flakke; man hält ihn für einen Mainotten, und er hat schon mehrere Venezianische Schiffe weggenommen.

* Das Gerücht von dem dermaligen mislichen Zustande der Republik Venedig, besonders von den Einfällen des Bassa von Skutari in ihr Gebiet, hat sich zwar schon ziemlich in öffentlichen Blättern verbreitet; allein wir wagten es nie, die umständlichen und oft widersprechenden Beschreibungen davon einzurüken, weil unser Korrespondent, der uns doch vorlängst die erste Nachricht von den Bewegungen des gedachten Bassa gab, seitdem nichts weiter davon meldete, vermuthlich weil er die Bestätigung aus der Quelle selbst erwarten wollte.

— S. Majestät, der Kaiser, befinden sich immer besser, und wenn es so anhält, so sind Höchstdieselbe gesonnen zu Ende d. M. eine Reise nach Böhmen zu unternehmen. — Die wichtigste und unerwarteste Nachricht für heute ist gewis jene, daß von Seiten des Hofkriegsraths nicht nur dem Bretanischen Freikorps, sondern auch dem in Tirol liegenden Warasdiner Gränzregimente, dem Migazzischen in Freiburg und noch 2 andern Infanterrieregimentern der Befehl zugegangen ist, sich alsogleich in marschfertigen Stand zu sezen, um auf die erste von dem Herzoge Albert

anlangende Staffette den Weg nach den Niederlanden einschlagen zu können. Das Faktum ist unzweifelhaft, und wird aus eignen Briefen dieser Obersten bestätigt. Man erschöpft sich in Muthmassungen über die Absicht, die dabei zum Grunde liegen mag; die wahrscheinlichste ist* aber wol diese, daß der k. k. Hof hiedurch der Republik Ernst zeigen, und sie vermögen will desto eher, und mit wenigern Anständen die vorgelegte Bedingnisse zu unterschreiben. Die holländischen Deputirten haben mit dieser Nachricht einen Kurier nach dem Haag abgeschickt.

* Auch in Betref dieser Nachricht müssen wir bemerken, daß wir sie zwar schon zum Theil in der Salzburger, beiden Augsburger Zeitungen und dem frankfurter Staatsristretto als eine aus Insprück kommende Privatnachricht lasen; die Mittheilung derselben aber uns bis zu fernerer Bestätigung vorbehielten, und auch nun sie nicht anders, als wie oben die Nachricht von Venedig, auf Glauben unseres Korrespondenten einrücken. Uebrigens darf man sich über den Befehl zum marschfertigen Stande, der wohl obige Muthmassung zum Grunde haben mag, nicht so sehr wundern, bis man etwan vom wirklichen Marsche hört, der für eine blose Drohung zuviel und zu kostspielig sein könnte.

— Gr***'s Sentenz ist von dem Monarchen gemildert worden; er hatte die öffentliche Bestrafung nicht auszustehen. Geschärfte Verweise sind ihm in den Mauren des Gerichtshofes gegeben worden, so heißt es, und nun geht er frei in der Stadt mit seinen Freunden um. Er ist ein warnendes Beispiel für jeden dem Geschäftleben gewidmeten Jüngling von der Tugend der Verschwiegenheit. — Se. Maj. der Kaiser haben das Referat über die Pohlnischen Salzwerke dem bei der Hofkammer im Münz- und Bergwesen angestellten Hofrath Thadäus Peithner, Edeln von Lichtenfels anvertraut. Dieser unermüdete Mann hat in 3 Monaten das ganze Werk in seine Klarheit gesezt, und die Arbeit in den Salzgruben von Galizien und Siebenbürgen giebt die reichlichste Ausbeute. Sie ist eine von den Schäzen, womit die Natur diese Provinz beglükt hat. — Seit dem lezten Wolkenbruche spricht man von neuem von der Leitung des Neusiedler Sees durch Kanäle in den Hauptfluß. In Wahrheit, gieng dort ein solcher Wolkenbruch nieder, so würde das ganze fürstl. Esterhazische Gebiet zu Grunde gerichtet.

* Es ist durchaus falsch, was fremde Zeitungen und etliche hiesige Politikaster von dem kalten Empfang der Holländischen Deputirten ausgesprengt haben. Die Audienz und Antwort mußten kurz sein. Der Monarch begegnet allen auswärtigen Ministern und Deputirten gewis nach dem Maaß ihrer persönlichen Verdienste, und unterhält sich oft mit ihnen. Graf Wassenaer besonders hat vor dem entstandenen Zwist, als er nach dem Tode des Grafen von Degenfeld den Gesandschaftsposten antrat, die Achtung des Monarchen und des hiesigen Adels genossen, und geniest sie noch. — — Vor 8 Tagen ward auf dem hiesigen Haztheater ein russischer Bär ausgelassen, der 18 Hunde überwand. Man beorderte 6 Thierwärter, ihn zu binden: er vertrieb sie alle. Der Hazmeister wagte sich an ihn, und hielt ihn fest, daß die Knechte ihn fesseln konnten, ward aber von ihm in's Knie gebissen, und die Wunde, die er anfangs nichts achtete, verschlimmert sich so, daß man an seiner Heilung zweifelt. — — Die Verwaltung der neuen Kreiskommissäre in Ungarn gewinnt bei der Nazion alles Lob und allgemeinen Beifall. Die Geschäfte werden kürzer und mit allem Glimpf beendet; die Berichte an den Hof gehn schneller ein, die Gerechtigkeit wird nicht aufgehalten. Hingegen sind auch die ausgewählten Kommissäre arbeitsame, menschenfreundliche Männer. — Am vorigen Sonnabend brach hier ein Hagelwetter aus, welches bohnengrosse Schlossen warf, und obschon es nur eine Minute und etliche Sekunden währte, den Boden halb Schuh hoch mit Eis bedeckte. In der Gegend von Mauern anderthalb Stunde von hier zerschlug es alle Reben in der Strecke von einer Meile bis Enzersdorf und hierher.

Köln vom 18ten August. In voriger Woche wurde zu Deuz eine Luftmaschine in die Höhe gelassen, die sich bald aus den Augen der Zuschauer verlor, und 8 Stunde weit von hier niederfiel. Wenn sich Subskribenten genug finden, soll bald eine andre, in Gestalt des himmeltragenden Atlas, aufsteigen. — Vorgestern lies sich Hr. Dolon aus Berlin auf der Laute hören. Dieser Künstler, der nur 3 Monate das Tageslicht erblikte, sezte alles in Erstaunen. — Der Kriegston hat schon wieder umgestimmt; es heißt nun, daß keine Fourage transporte mehr nach den Niederlanden gehn, sondern der ganze Vorrath hier verkauft werden soll. Man erwartet deshalb den Oberproviantkommissär Hrn. von Lezisfeld. — Man ist wegen dem Weinstok sehr besorgt, indem die rauhe Witterung noch immer fortdauert; in diesem Augenblik hagelt es schrekliche

Nro. XXXIV

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 24ten Aerntemonat (August) 1785.

Feilstehendes Ehehafts-Bad zu Ilmmünster.

Nachdem Johann Osterhueber, gewes. Ehehafts-Bader dahier, verstorben, und neben einer schon ziemlich bejahrten Wittwe 4 Kinder zurükegelassen, wovon 2 Söhne eben schon als Bader ansessig und verehelicht, die übrigen zwei zwar noch ledig, doch aber wegen besondern Umständen nicht im Stande sind das vorhandene der hiesig hochgnädigen Hofmarktsherrschaft leibrechtsweise zugehörige, und nunmehr heimfällig gewordene Ehehafts-Bad einzuthun, oder zu behaupten, sondern das amtliche Ansuchen gestellt haben, daß man dieses zu Dorf zum Theil ohnehin baufällig- und eingefallene Bad an einen andern anständigen Mair verkaufen, und den ihnen Erben über Abzug der vorhandenen Schulden noch treffenden Rest hinaus zustellen möchte. So wird dies Ehehafts-Bad andurch öffentlich ausgeboten, und allen Kaufsliebhabern zu wissen gemacht, daß selbe bei nachstehendem Orte sich melden, die Beschaffenheit des Bades einsehen, und sodann die Kaufsbedingnisse vernehmen können. Geschehen den 17ten August 1785. bei dem

Zum Kurfürstl. hochansehnl. Kollegiatstifte zu Unser Lieben Frau in München gehörigen Hofmarktsgericht Ilmmünster.

A. W. Köchel, Richter.

Repssaamen zu verkaufen.

Da auf dem Kurfürstl. Residenz- und Lustschloß Schleißheim bei alldortigen Oekonomiegütern die durch öffentliche Blätter bekannte, von verschiedenen ökonomischen Wirthschaftern wegen ihrer Rugbarkeit angepriesene Repssaat ohngeachtet des zu befahren gehabten hart- und langen Winters anheur mehrmalen mit gesegneter Aerndte erfolget, man also zu Verbreitung dieses ersprießlichen Gewächses anderen Oekonomen hievon eine ziemliche Quantität zu überlassen im Stand sich befindet; Als erachtet man es zu Pflichte, dieses dem ökonomischen Fache und jedwelchem Landmann höchst dienliche Produkt nicht nur allein öffentlich bestens zu empfehlen, sondern auch zur Verbreitung dessen zu Abgab des nöthigen Saamen sich anzubieten. Kaufsliebhabere belieben sich demnach nur bei dem ord. Schleißheimer Karner Joseph Dellinger in München auf dem Platz nächst dem Kurfürstl. Bräuhaus wohnhaft hierum zu melden, und selbe werden mit nöthigen Reps nach Verlangen gegen billigen Preis bedienet werden.

Vogeltrücheln zu haben.

Am Althammerek aufm Saumarkt über 1 Stiege sind neue Vogeltrücheln um einen billigen Preis zu haben. Auch werden allda die alten wieder repariret.

Zugelaufener Hund.

Vor beiläufig 10 Wochen ist jemand ein schönes gut abgerichtetes Windspiel zugelaufen; wem dasselbe allenfalls entloffen ist, der beliebe sich im Zeit. Komt. zu melden.

Verlorner Landrosenkranz.

Es ist im Herzogspital oder ausser demselben ein mit Silber gefaßter Landrosenkranz, welcher auch

mit steinernen Blätteln, einem gefaßten Landkreuz, und einem vergöldeten Ablaßpfenning versehen ist, verloren worden; der Finder wird ersucht, selben gegen Rekompens der Kerzlerin im Herzogspital einzuliefern.

Verlornes Küchenmesser.

Es ist ein mit Meßing beschlagenes Küchenmesser an einem Riemen mit einem Haken von einer armen Person verloren worden. Der Finder wird gebethen, solches dem Zeit. Komt. zu übergeben.

Aus Unversehen mitgenommenes Rohr.

Den 21sten d. M. hat jemand in der St. Peterskirche ein spanisches Rohr aus Unversehen mitgenommen, dagegen abereinen schlechtern Stok liegen gelassen. Der Eigenthümer des erstern kann gegen Zurukgebung des leztern den seinigen im Zeit. Komt. erfragen.

Entfremdeter Messerstiel.

Den 19ten dieses ist jemand ein silberner Messerstiel, so auf Muschelart gemacht, und augsburger Probe hat, entfremdet worden; wem dieser zu Handen kommen sollte, der beliebe es gegen Rekompens dem Zeit. Komt. zu melden.

Versteigerungen.

1) Nachdem das Georg Christoph und Anna Barbara Hallerische gesammte Anwesen, welches theils in kurpfalzbaierischen Lehen am Prebrunn, theils anderwärts lehenbaren und Erbrechts- Grundstücken, theils in beträchtlichen Allodial- Feldgründen bestehet, und wovon bei endesgesezter Behörde nähere Auskunft zu erhalten ist, nebst den vorhandenen Vieh- und Baumannsfahrniß binnen 12 Wochen öffentlich versteigert werden soll; Als wird solches hiedurch kund gemacht, damit derjenige, der solches Hallerische Anwesen käuflich an sich zu bringen Willens ist, sich bei der niedergesezten kurpfalzbaierischer und Reichsstadt Regensburgischer Kumulativ-Kommißion mit seinem Anboth melden, und das Weitere gewärtigen könne. Regensburg den 11ten August 1 85.

Von kurpfalzbaierischer und Reichsstadt Regensburgischer Kumulativkommißions wegen.

J. S. Jung, kurpfalzbair. Regierungsrath, und Kommissarius.

J. E. Habrecht, Reichsstadt Regensburg. Konsulent und Kommissär.

2) Es wird hiemit mittels dies Jedermann kund gemacht, daß künftigen Samstag den 27ten d. M. in dem Kaufmann Vogelischen Hause auf dem Kreuze verschiedenes Hausgeräthe, dann Kram- und Spezereiwaaren plus offerenti verkaufet werden; in welch-Vogelischer Behausung also die Kaufliebhaber frühe um 9 Uhr sich zu stellen haben. Akt. München den 23 August 1785.

AVERTISSEMENT.

Wer dem allhier todt erfundenen Gerichtsbothen von Tölz, Thomas Fuchs, abgewichene Woche einige Gelder, Briefe, oder andere Kommissiones allhier aufgegeben, hat solches ungesäumet bei diesortigem Amte anzuzeigen. Sign. den 22 Aug. 1785.

Stadtoberrichteramt München.

Karl von Barth, Bürgermiester und Stadtoberrichter.

Ediktalzitation.

Nachdem Franz Spreng, allhiesig bürgerl. Bierbräuers Sohn, sich schon gegen 15 Jahre von hier weg, und auf die Wanderschaft begeben, seithero aber ungeachtet alles Fleises beschehenen Nachforschens nicht zu vernehmen ware, ob selber in Militär- oder Civildiensten, bei Leben, oder todt sich befindet, welches dessen nächste Befreundte sicher zu wissen verlangen. Als wirdet obiger Franz Spreng dergestalten hiemit vorgeladen, daß er oder seine allenfallsige Leibserben inner 6 Monaten selbst allhier erscheinen, oder durch obrigkeitliches Certifikat den Aufenthalt vernehmen lassen solle, um alsdenn ratione seines Vermögen das weitere vorgekehrt werden möge. Akt. den 16ten August 1785.

Bürgermeister und Rath der kurpfalzbaierisch. Gränzstadt Rhain am Lechstrom unweit Donauwörth entlegen.

Joseph Leinfelder, Amtsbürgermeister.

Joseph Anton Kastenmayr, Stadtschreib.

Bücheranzeige.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemoutischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Weizenbeck (Georg Ant.) botanische Unterhaltungen mit jungen Freunden der Kräuterkunde auf Spaziergängen. 2ter Jahrgang, 1tes St. für den Heumonat 1785. 8. Die Herren Pränumeranten belieben es in meiner Handlung abholen zu lassen Der sonstige Preis ist 8 kr. Eben desselben erster Jahrgang 1 fl. 36 kr. Schranks (Fr. v. P. und K. Er. Ritters von Moll) naturhist. Briefe über Oesterreich, Salzburg Passau u. Berchtesgaden 2ter und lezter Band mit Kupfern. gr. 8. 1785. 1 fl. 45 kr. Eckartshausen (Hofrath v.) Beiträge und Samm-

lungen zur Sittenlehre für Baierlands Bürger. 8. 1785. Die Jäger, ein ländliches Sittengemäld. in fünf Aufzügen von W. Aug. Iffland. 8. 1785. 30 kr. Mayners (P. Jukund.) Fastenpredigten mit Exordien für die Sonntage, 4ter B. 8. 1785. 1 fl. Sammlung anmuthiger, und wahrhafter Geschichten zur Bildung der Rechtschaffenheit und Tugend, 7ter B. 8. 1785. 36 kr. Kayser (Stan. Aloys) drei Predigten auf das Fest des heil. Benedikts. 8. 1785. 18 kr. Falks (Fr.) kurze Sittenreden zur Bildung eines wahren Christen auf alle Sonntage des Jahres. 2 Bände. 8. 1785. 2 fl. Condillac (Herrn Abts von) Geschichte der ältern und neuern Zeiten. 13ter B. 8. 1785. 36 kr. Pomay (Franc.) Cornu copiae, sive magnum Dictionarium regium latino-germanicum, & germanico-latinum auctum. gr. 8. 1785. 6 fl. 30 kr. Hartmann (P. Fr.) christliche Weltweisheit, oder Beweis von der Göttlichkeit der christlichen Religion. 3ter Band. 8. 1785. 1 fl. 24 kr. Bourdaloue (Ludw.) sämmtliche Predigten, aus dem Französischen übersezt, 1ter Theil, oder Adventpredigten. gr. 8. 1785. 1 fl. 12 kr. Sammlung (neue) geographisch, historisch, statistischer Schriften. 3 Bände. gr. 8. 1784. 6 fl. 30 kr.

Bei Anton Weber, Hofbuchbinder in Landshut, und in der Strobliſchen Buchhandlung zu München iſt zu haben: 1) Bernards, Joh. Alois, die Vorzüge des Christenthums für alle Menschen nach Offenbarung und Vernunft, in gr. 8. 1785. 36 kr. 2) Wagners, Luk. Frid. der Wiener Saffran und der Spalter Hopfen in Baiern: oder vollständiger Unterricht, wie man den Wienerischen Safran und den Spalter Hopfen eben so gut in Baiern als in Oesterreich und Spalt erzielen könne. Mit 2 illum. Kupf. in 8. 2te verbesserte Auflag. 24 kr. 3) Webers, Jos. über die gemeine und durch Auflösung aus Körpern entwikelte Luft, mit einer Kupfertafel, in 8vo, Landshut 1785. 1 fl. 12 kr. 4) Ebendesselben Unterricht von den Verwahrungsmitteln gegen die Gewitter für den Landmann (im Sokratischen Tone) in 8vo. 12 kr. 5) Gemeinnüzliches Lese- Gebeth- und Unterrichtsbuch von einigen hochwürdigen Herren Landpfarrern für das gemeine Volk herausgegeben. 4 Bände in 8vo mit Titelkupf. 1785. 1ſter Band enthält: Schönbergs Auszug der Geschichten des alten und neuen Testaments für das Landvolk. 2ter: Sämmtliche Wahrheitsgründe der christlichen Religion. 3ter: Belehrung und Troſtgründe vom Schikſale des Menschen auf Erde. 4tens: Wahrungsgründe für die standsmäßige Keuschheit, als die erſte und nothwendigſte Grundlage zur guten Erziehung der Jugend. 2ter Band: Seibts, Karl Heinrich, Lehr- und Gebethbuch. 3ter Band: Goffine, P. christkatholisches Unterrichtungsbuch. 1ſter Theil. 4ter Band: Goffine, P. Unterrichtungsbuch. 2ter Theil. Alle 4 Bände 2 fl. 15 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Hrn. Schlicker, Weingastgeber z. weiſſ. Rößel im Thale.

Den 16 Aug. Hr. Wirth, von Kimſtorf. Den 17 — Hr. Schreder, Bierbräuer von Tölz. Den 18 — Hr. Klain, von Freiſing. Den 20. — Hr. Saigl, Weinhändler und Schefmeiſter von Roſenheim. Den 21 — Jungfer Winhartin, Oberumgelters Tochter von Neumarkt.

2 Bei H. Merkl, Weingast. zur blaue Traube in der Kaufingerg.

Den 17. Aug. Se. Hochwürden Hr. Karl, von Weilech. Den 18. — Hr. Rusolt, Oberſchreiber, von Fießbach. Den 19. — Hr. Heimahr, Handelsmann, von Brelin. Den 20. — Jungf Schleiſin, mit 2 Konf.

3) Bei H. Roſt, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.

Den 16 Aug. Ein Jäger und Bedienter, bei Hn. Oberamtmann in dem Neuſtädtl aus der Pfalz. Hr. Bauer, Juriſt; Hr. Daner, Hr. Boſching, Hr. Moſthamer, Bürgermeiſter und Weingastgeber in Burghauſen. Den 21. — Stanislaus von Putrauski, aus Schollen. Hr. Adam von Lachoviſti, aus Schollen. Hr. Philipp Halle, von Düſſeldorf. Hr. Pater Boſch, von Wien. Den 23. — Hr. Bürgermeiſter Sailler, mit Hrn. Stadſyndikus von Landshut.

4) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 17 Aug. Monſ. Marini, Kaufmann, aus Roveredo in Italien, mit einem Konſorten. Den 22. — 2 Jungfrauen, von Freiſing.

5) Bei Fr. Thallerin, Weingastgeberin zum goldnen Hahn.

Den 16 Aug. Hr. Kanonikus Popp, von Landshut, mit 1 Bedienten. Den 22. — Hr. von Schmid, Paſſagier, von Regenſpurg, mit 1 Bedienten.

6) Bei Fr. Huberin, Weingastgeber. zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe

Den 16 Aug. Tirl. Frau Baronneſſe von Lütgendorf Werw. Obriſtlieutenantin mit ihrem Herrn Sohn von Würzburg. Hr. Folkman, Beamter von Altmünz, ſamt deſſen Frau. Der 17 — Herr Schwaiger, Kloſterrichter von Dietramszell. Herr Braun, Pfarrer von Hirtlbach mit 1 Konf. Den 20 — Tit. Se. Exzell. Hr. Baron v. Hornſtein ſamt Deſſen Frau Gemahlin, mit 2 Bed. von Eching. Tit Herr von Ströber, Landrichter von Tölz, ſamt deſſen Herrn Sohn.

7) Bei Hrn. Stürzer, Weingast. zum goldenen Hirsch.

Den 17ten August. Tit. Herr Baron v. Opteda, Kurhannövrischer Gesandter zu Regensburg mit Bedienung. Den 19 — Se. Durchlaucht Hr. Herzog von Kurland unter dem Namen eines Hrn. Grafen von Wartenberg mit Ihrer Durchlaucht Frau Herzogin und übrigen Hofstaat aus Italien. Den 20 — Tit. Herr Baron von Kolb, Kurkölnischer Kammerer mit Bedienten von Augsburg. Herr Kollmann, k. k. Niederleger mit dessen Frau v. Wien.

8) Bei Herrn Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 16ten August. Hr. Dunker, Kaufmann von Aachen. Den 18 — Tit. Herr Graf v. Welschberg, Domherr von Passau, Salzburg und Ellwangen, mit Kammerdien. und 2 Bed. Hr. Hauptmann von Souha, mit Hrn. Sohn von Augsburg. Den 20 — Herr Seidl, Buchdruker von Sulzbach. Hr. Fichtmüller, Kaufmann von Frankfurt. Den 21 — Hr. Bassin, Kaufman von Lyon, Herr Heeren, Doctor Juris aus Bremen. Den 22 — Tit. Herr von Tronchin und Hr. v. Mestrezar, Edelleute aus der Schweiz mit 1 Bed. Tit. Hr. v. Zech, Kanonikus u. Pfar. zu St. Joh. des Tauf. in Reddorf nächst Eichstätt.

9) Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bärn.

Den 17 Aug. Hr. Joh. Ad. Seiberth, Jäger von Hn. Graf Sikingen aus Landsstuhl. Den 19 — Hr Schwarz, Tafernwirth zu Greisenberg, Den 22 — Herr Michael Schuester von Eichstätt.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden in der vorigen Woche: 1 Kind.

Gestorben und begraben:

Den 16ten August. Jungfer Margaretha Altmannin, kurfürstl. Hauptmanns Tochter, 43 J. a. Tit. Frau Maria Susanna von Bern-Kastell, gebohrne Freiin von Schneid, Wittib, 80 J. a.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 4 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 14 August. Franz Xaver Lindtner, kurfl. Bräuamtsdieners Sohn an der Ledererg. 12 J. a. Eines Zimmermanns Kind an der Schäfterg. 1 T. a. Den 15 — Hr. Ferdinand Rößler, kurfürstl. Kammerportier am Hofgraben, 63 J. a. Den 16 — Eines Taglöhners Kind am Lehel, 2 J. a. Den 17 — Bartholomä Daisenberger, b. Büchsenmacher an der Schäfterg. 75 J. a. Eines Steinmezes Kind am Lehel, 14 T. a. Den 18 — M. Barbara Wöhrlin, herrschaftl. Bedienten Gattin am Fingergässel, 27 J. a. Maria Schwabingerin, Taglöhnerin an der Ledererg. 45 J. a. Den 20 — Jgfr. M. Anna Obermayrin, Stallknechts Tochter vorm Kostthörl, 27 J. a. Theresia Hueberin, verwittwete Bäurin am Pfluggässel, 69 J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 10 Kinder und eine Jüdin.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 16ten August. Eines B. und Eisenhändlers Kind in der Sendl. Gasse, ¾ J. a. M. Elisabetha Englberthin, eines Schreibers Fr. bei den ehrw. Fr. Elisabeth. 40 J. a. Den 17 — Eines B. und Mezgers Knab aufm Anger, 4½ J. a. Des T. H. Kloster Rottenbucher Hauspflegers und Consilii medici Sekretars Kind in der Sendl. Gasse, 3 W. a. Den 18 — Joseph Hartel, ein Maurer aus der Au bei den ehrw. barmh. Brüdern, 46 J. a. Eines B. und Peruquenmachers K. in der Sendl. Gasse, 1 J. a. Den 19 — Eines B. u. Schneidermeisters K. allda 14 T. a. Ein Knab aus dem H. Geistkinderhaus vorm Sendl. Thore, 5 J. a. Den 21 — Eines Zimmermanns K. aufm Anger, 16 W. a. Eines Häubelmachers abgetauftes K. in der Sendl. Gasse. Den 22 — Katharina Heiglin, l. St. von Landshut, bei den ehrw. Fr. Elisabeth. 46 J. a.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Gestorben und begraben:

Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 20ten August 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	14	—	13	—	12	30
Korn	9	—	8	45	8	30
Gersten	7	30	7	20	6	15
Haaber	5	45	5	—	4	50

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 18 August 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringster Gattung. fl.	kr
Weizen	13	—	12	—	11	—
Korn	8	15	8	—	7	40
Gersten	7	—	6	30	6	—
Haaber	5	—	4	30	4	15

Die 353 Ziehung zu Mannheim den 12 August.

41. 33. 39. 17. 27.

Die 354te Ziehung den 2ten Septemb. 1785.

Das Supplement zu der Geschichte des Hussitenkriegs ist nunmehr angekommen, und kann von den Hrn. Subskribenten im Zeitungs Hauptkomt. in beliebigen Empfang genommen werden.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 25ten Aerntemonat (August) 1785.

München.

J. J. D. D. der Herr Herzog und die Frau Herzogin von Kurland haben nebst Dero Damen und Kavalieren am verflossenen Sonntage zu Nimphenburg gespeist. Nach der Tafel sind Höchstdieselben wieder hieher in das Quartier beim Weingastgeb Stürzer zum goldnen Hirsche zurückgekehrt. Se. Durchlaucht wohnten Abends in Begleitung 2 Kavaliere dem Lustspiele: der Bürgermeister, bei, welches zum ersten male aufgeführt wurde. Mondtags war musikalische Akademie bei Hofe, Dienstags die Oper, Bellerophon im Nationaltheater, und gestern frühe um halb sechs Uhr erfolgte die Abreise J. J. D. D. von Kurland. — Der an hiesigem Hofe akkreditirte kön. französische Herr Minister, Graf von Montezan, ist wieder hier eingetroffen.

Mannheim vom 19 Aug. Noch ist keine Stille in der bisherigen stürmischen und den Erdgewächsen so schädlichen Witterung. Die Natur hat unsern Feldern zur allgemeinen Verwunderung nach dem langwierigen Winter so ergiebigen Reichthum gegeben, und jezt rauben vieles die täglich mit den schwersten Regen und Hagel vorüber ziehenden häufigen Ungewitter. Der verwichene Mittwoch zeichnete sich hierin leider am betrübtesten aus. Nicht nur das Gebirg über dem Rhein und besonders die Gegend von Dürkheim, sondern auch die Gebirggegend über dem Necker hat an diesem Tage erschreckliche Hagelschläge und Wolkenbrüche ausgestanden. Bei Dürkheim lagen die Schlossen über einen Schuh hoch, ja an manchen Orten, durch das Gewässer, das die stärksten Eichbäume umgerissen, zusammengeschwemmt Manns hoch. Zu Weinheim an der Bergstrasse haben sie die Fenster zertrümmert. Der gefallene Wolkenbruch trieb die Wäschniz so hoch an, daß Häuser umgerissen worden sind, und viele Menschen in grosser Gefahr waren. Lautenbach hat viel gelitten. Am nämlichen Tage ist auch die Frankenthaler Gemarkung von den Schlossen hart betroffen worden.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland. Wien vom 20ten Aug. (aus der Wiener Zeit.) Den 17 d. M. als am Vorabende des Sterbetages weil. Sr. Maj. des Kaisers Franz, wurden Mittags auf allen Kirchthürmen in und vor der Stadt die Glocken geläutet; gegen Abend erhoben sich Se. Maj. der Kaiser und des Erzh. Franz k. H. unter Begleitung des hiesigen

Hrn. Kardinal Erzbischofes, und des Hofstaats nach der Hofkapelle, um allda den Todtenvigilien beizuwohnen. Den 18. Vormittags wurden eben allda, nach abermaliger Läutung aller Glocken, die Exequien gehalten, wobei sich ebenfalls Se. Maj. und Se. kön. H. mit dem sämmtlichen Hofstaate einfanden. — Des Kaisers Maj. haben allergnädigst geruhet, den Hrn. Joh. Wenzel. v. Margelik, des königl. St. Stephansorden Ritter, und Ihren wirklichen Hofrath bei der k. k. vereinigten böhmisch-österreichischen Hofkanzlei, in Rükſicht seiner dabei erworbenen vielfachen Verdienste, in den Freiherrnstand der k. k. Erblande zu erheben. — Herr Professor Barth hat einige arme Blinde in dem allgemeinen Krankenhause unentgeltlich am Staar operiret, und alle haben durch die Hilfe dieses berühmten Arztes ihr verlornes Gesicht wieder erlanget.

Steiermark. Durch eine Kurrende von dem k. k. i. ö. Landesgubernium vom 23 v. M. ist in Gratz bekannt gemacht worden: „Se. Majest. hätten allergnädigst zu beschliessen geruhet, daß wegen der schlechten Hoffnung einer ergiebigen diesjährigen Getraidefechsung die im Dezember 1784 bis zur heurigen Aernte bewilligte zollfreie Einfuhre der Körner zu Lande sowohl nach Krain, als in die Grafschaften Görz und Gradiska in solange geduldet werden dürfe, bis aus den Getraidepreissen der anliegenden Länder ein gründlicher Schluß zur Aufhebung dieser Freiheit wird gezogen werden können."

Tirol. Aus Innsbruck vom 14 Aug. „Gestern, als dem Geburtsfeste unserer durchlauchtigsten Erzherzogin Elisabeth k. H. geruheten Höchstdieselbe in der bei dem Herrn Oberstlhofmeisteramtsvertreter in Galla versammelten Gesellschaft sich einzufinden, und daselbst von dem gesammten hohen Adel, und den kais. kön. Herren Offizieren die Glückswünsche huldreichest aufzunehmen, worauf sich J. k. H. in das prächtig beleuchtetete Hoftheater begaben. Tags vorher, am Vorabende, wurde von den hiesigen Herren Musikfreunden eine herrliche Akademie auf dem großen Redoutensaale gegeben, die J. k. H. ebenfalls mit ihrer Gegenwart zu beehren geruhten.

* Aus Lnitasch, einem Orte des Gerichts Hörtenberg, wird geschrieben: „Den 6 Jun. scherzten 4 Kinder bei dem hiesigen Aachflusse; das jüngste, ein vierjähriger Knab, eines Schuhmachers Sohn, Augustin mit Namen, hatte das Unglück, in das Wasser zu fallen, und von dem hochangeschwollenen Bach fortgerissen zu werden. Ausser allem Zweifel wäre es auch um das Kind geschehen gewesen, wenn nicht sein älterer sechsjähriger Bruder dem Verunglükten am Gestade immer nachgelaufen wäre, und durch sein Geschrei die Hilfe dreier Bauermädchen, die eben auf dem Felde arbeiteten, aufgefodert hätte. Die jüngste unter den 3 Schwestern, ein Mädchen von 15 Jahren, durch das Unglück des Kindes gerührt, vergaß die Schwäche ihres Geschlechts und Alters drang sich, der Gefahr ungeachtet, durch die drohenden bei 3 Schuhe tiefen Fluthen hinein, und entriß das Kind, welches schon bei 1000 Schritte fortgeronnen, ganz beräubt, und an der Stirne verwundet war, dem augenscheinlichen Tode, und trug es in ihr väterliches Haus. Die schöne That der Tochter vollendete ihre Mutter, welche mit gewärmten Betten, Weinüberschlägen, Frotiren, sanften Stürzen, und andern schicklich angewandten Mitteln das Kind sobald zurechte brachte, daß die Mutter des Kindes, welche eben hoch schwanger war, von der Gefahr desselben keine frühere Nachricht, als von seiner Herstellung erhalten hat. Die k. k. Landesstelle der diese schöne Handlung berichtet worden, hat dem Mädchen und der Mutter, nebst einem Belobungsdekret, eine ansehnliche Belohnung gewidmet.

Berlin vom 9ten Aug. Die Unterhandlungen mit den hannöverischen und sächsischen Kurhöfen werden noch vor der Abreise des Königs so weit gebracht, daß während dieser Zwischenzeit keine fremde Zerrüttung zu befürchten sein wird. Gleich nach der Revüe wird dann die lezte Hand ans Werk gelegt werden. Der hannövrische Minister, Freiherr von Beulwiz, macht sich zur Abreise nach seinem Hofe gefaßt; man erwartet ihn aber bald zurück, und mit ihm noch andre Minister von verschiedenen teutschen Höfen, die zum Beitritt in das Bündnis zur Aufrechthaltung der teutschen Reichs- und Staatenverfassung eingeladen worden. Dann erst, heißt es, werden die verbündeten teutsche Mächte jenes bekannte Zirkular des k. k. Staatskanzlers, Herrn Fürsten von Kauniz beantworten. — Ungeachtet an einem nahen Vergleiche zwischen dem Kaiser und der Republik Holland nicht leicht mehr zu zweifeln ist, so will leztere doch ihre Land- und Seemacht vermehren; denn es werden hier noch immer beträchtli-

che Käufe und Bestellungen für ihre Kavallerie gemacht. Da die Erndte in den preußischen Staaten außerordentlich reich und gesegnet ist, so haben Se. Königl. Maj. den Einwohnern der alten Mark den auswärtigen Verkauf von einigen tausend Malter Getraid erlaubt.

Würzburg vom 2 Aug. Se. Hochfürstliche Gnaden sind dermalen unermüdet mit der Einrichtung des Armenwesens und der Versorgungsanstalten beschäftigt. Ueberzeugt, daß Befehle und Verordnungen gegen den Bettel nichts vermögen, weil Befehle und Verordnungen den Hungrigen nicht sättigen können, bestreben sich Höchstdieselbe von allen möglichen Hilfsmitteln die genaueste Kenntnis zu erhalten, besuchen die Spitäler, Waisenhäuser u. d. g. persönlich, stellen die hier und da verfallene Ordnung wieder her, und machen sie gemeinnüziger; das Kinder- und Waisenhaus befand sich durch vernachläßigte Administration in schlechtem Zustand; allein durch die Obsorge Sr. Hochfürstl. Gnaden und die Bemühung des Hofkammerraths Goldmaier erholte es sich dergestalt, daß nun die Anzahl der Kinder verdoppelt werden konnte. Nebst diesen und vielen andern Beweisen von Regentenweisheit geben Se. Hochfürstliche Gnaden auch die schönsten Beispiele ungeheuchelter Frömmigkeit. Im verflossenen Monate wohnten Höchstdieselbe täglich eine ganze Stunde dem öffentlichen Gebete bei, und begleiteten den Bittgang im Anfang und zu Ende. — Am 12ten d. M. werden Höchstdieselbe dem Vernehmen nach über Hartheim an der Tauber in die untere Pfalz reisen um die angefangene Visitation zu vollenden.

Italien. Auf die bei dem Senate von Venedig eingegangenen Nachrichten, von den Bewegungen des Bassa von Scutari in der Nähe von Dalmazien, und die wirklichen Verheerungen, die auf dem Gebiete der Republik vorgegangen sind, hat derselbe den Betrag von 40,000 Zechinen an den Generalvorsteher von Dalmazien gesandt, um das Volk zu entschädigen; zugleich aber sind verschiedene bewafnete Fahrzeuge, nebst mehreren mit Kriegsvorrath versehenen Schiffen, wie auch eine Anzahl Truppen dahin gesandt worden, um jene Gegenden in gehörigen Vertheidigungsstand zu sezen, und gegen die Streifereien der Türken zu sichern. — Der hohe Rath hat am 24ten v. M. den Botschafter der Republik zu Rom, Ritter Andre Memo, mit einhelligen Stimmen zum Prokurator von St. Marco ernannt. — Die am 2ten d. M. erfolgte Abreise JJ. Sizil. MM. von Genua ist von dem besten Wetter begünstiget worden; Am 5ten d. M. sind sie bereits im Haven von Livorno angekommen. Sobald sich die Flotte des Morgens näherte, giengen ihr die noch im Haven liegende 2 malthesische und 2 neapolitanische Galeeren entgegen, und das eben allda befindliche holländische Kriegsschif, wie auch alle übrigen vorhandenen Schiffe liessen alle Flaggen und Wimpeln wehen. Es wurden dann von allen Seiten die Bewillkommungsschüsse gethan, unter deren Donner die Flotte immer näher kam, und sich endlich um 3 Uhr Nachmittags vor Anker legte. Die königl. Reisenden wurden bei ihrer Ankunft durch den Gouverneur des Havens empfangen, begaben sich gleich in das Theater, und dann in den königl. Pallast, wo Sie übernachteten. Am folgenden Tage aber reisten Sie nach Florenz, und von da nach Poggio Imperiale, wo JJ. KK. HH. sich aufhielten, in deren Begleitung JJ. MM. am 7ten d. M. nach Florenz wieder zurückkamen. — Der französische Vizeadmiral, Bali de Süffren, nachdem er zu Neapel von den Staats- und andern Ministern die schmeichelhaftesten Ehrenbezeugungen erhalten hat, ist am 31 Jul. nach Rom abgereiset, und am 2. d. M. allda angekommen. — Aus Kalabrien sind 4 Kisten mit Silber- und Goldgeschmeide aus den aufgehobenen Kirchen und Klöstern dieser Provinz nach dem Münzamt von Neapel gebracht worden, damit Geld daraus gepräget werde. Mit dem nämlichen Schiffe, das damit ankam, sind aus der Münze beträchtliche Summen an die Religionskassa von Kalabrien abgesandt worden. — Nachdem der König vor einiger Zeit allen Mönchen die Erlaubnis ertheilet hat, mit der vorher angesuchten Bewilli-

gung der Regierung, nach Rom sich zu wenden, und allda bei dem Papste um die Sekularisazion anzuhalten, so hat eine grosse Menge von Regularpriestern diese Erlaubniß zu benützen gesucht; da aber keinem sein Gesuch zu Rom ist verwilliget worden, so haben sich nun zugleich sehr viele an den König gewandt, um durch Se. Maj. die Befriedigung ihrer Wünsche zu erhalten. Der König hat diese Sache der Kammer zur Untersuchung, und Berichterstattung gegeben, worauf man nun begierig wartet. — Unterdessen hat der König durch ein gnädiges Reskript den Mönchsklöstern wieder erlaubet Novizen anzunehmen; aber hievon jedoch die Franziskaner von der Observanz, von der Reforme, und mit den Kapuzen (die Kapuziner) solange ausgenommen, bis sie auf die bestimmte Zahl sich werden vermindert haben. — In dem ganzen Reiche, besonders aber in Apulien ist die diesjährige Erndte segenreich gewesen, daß man sich seit vielen Jahren keines so ergiebigen Ertrages erinnerlich ist. Die Weinlese, so viel man bisher urtheilen kann, wird nicht weniger alle Wünsche befriedigen.

Frankreich. Paris vom 14 August. Die Tagneuigkeiten bestehen hier aus Ehescheidungsprozessen, deren 1200 dermalen bei den Gerichten anhängig sind. Nothwendiger Weise wird durch die Erzählung dergleichen Geschichtchen ein ton d' obscènité in die Gesellschaft eingeführt, der alle Schamröthe verdrängt, und allmählich alles ehrbare Gefühle aus den Herzen. Was mit diesem Skandal am meisten kontrastirt, sind die vielen Gesellschaften, die alle das Schild der Tugend, der Aufklärung und Sittlichkeit aushängen, da doch ihre ersten Mitglieder auf der Bühne der zügellosen Ausschweifung die Hauptrollen spielen.

Grosbritannien. London vom 11 Aug. Hier glaubt man allgemein einem Bruche mit Frankreich sehr nahe zu sein. Die Heimreise der beiderseitigen Gesandten, der Vorfall im Kanal zwischen einem unsrer Schiffe und einem französischen, das Betragen unsres Kapitäns Thornborough, der mit seiner Fregatte durch die Linie einer französischen Flottille brach, und auf die Protestation des französischen Befehlshabers zur Antwort gab: er habe Befehl von seinem Hofe sich von keiner Linie in der Welt aufhalten zu lassen; die Zurüstung einer franz. Flotte zu Brest, deren Bestimmung man nicht weis; das Absegeln unsrer Flotte unterm Admiral Montague von Portsmouth, deren Bestimmung man ebenfalls nicht weis, dies sind die Umstände, welche das Kriegsgerücht veranlaßen; hiezu kömmt die, in der That ungewöhnliche, Thätigkeit in unserm Kabinet, bei den Gesandten, auf den Schifswerften, bei den Truppen u. s. w. Ja, man hört schon sogar vom Matrosenpressen.

Türkei. Aus Konstantinopel schreibt man unter dem 23 Julius: „Den 20ten d. M. wurde der Sultan Abdulhamid abermal mit einem Prinzen erfreuet, den ihm seine siebente Sultanin gebahr, und dem der Name Mahmud beigeleget wurde. Um dem Volke diese erfreuliche Begebenheit bekannt zu machen, wurden durch drei Täge die Kanonen abgefeuert. Dieser ist nun der vierte noch lebende Sohn des Grosherrn. — Da eben das Fastenmonat (der Ramazan) bei den Osmannen begangen wurde, so erhielten die Janitscharen, nach hergebrachter Gewohnheit, den 11ten die Kuchen, deren Vertheilung von der Miliz bestens aufgenommen wurde, welches ein unbezweifeltes Zeichen von der Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Regierung ist. — Den 11ten d. M. starb zu Fanas, einem bekannten Quartier dieser Stadt, der griechische Patriarch nach einer langwierigen Krankheit; an seine Stelle schlug der Synod den Metropoliten von Smyrna vor, welcher auch von der Pforte alsogleich bestättiget wurde; unterdessen aber ist, während dem das Patriarchathaus leer stund, von einigen Böswichtern das Magazin allda erbrochen, und vieler Waarschaften und Effekten beraubt worden; man hat aber bereits einige von den Thätern aufgebracht, und verhoffet die gestohlene Sachen wieder zu erhalten.“

Münchner Zeitung.

Freitag, den 26ten Aernemonat (August) 1785.

München.

Beförderung. Se. Kurfürstl. Durchlaucht haben Dero Hofkammersekretär Adam Kirmair aus besonderen höchsten Gnaden zu Höchstdero wirkl. Rath und geh. Sekretär zu ernennen, dann den Maltheser Ordens Kanzellisten Ferdinand Fertl den Karakter eines wirklichen Hofkammersekretär zu ertheilen gnädigst geruhet.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 20ten August. (aus Privatbriefen) Bei den am 18ten d. M. bei Hofe abgehaltenen Todenvigilien für den höchstseligen Kaiser Franz war der neue päpstliche Nunzius nicht gegenwärtig. Dieß scheint das Gerücht zu bestätigen, daß ein zeitlicher Nunzius blos künftig als Minister einer fremden Macht angesehen werden soll, ohne die mindeste priesterliche Verrichtung bei Hofe zu besorgen zu haben. Ueberhaupt hatte bei dieser Feierlichkeit nicht die geringste Etikette statt; denn Se. Majestät, der Kaiser, und des Erzherzogs Franz K. H. erschienen nur in ihren Militäruniformen, und die auswärtigen Minister meistens in Fraken. —— Als G**y aus dem Arrest entlassen war, ohne die öffentliche Strafe ausgestanden zu haben, was das erste, das seine Freunde ihm sagten: Löschenkol, der berühmte Graveur aller hier erscheinenden satirischen Kupferstiche, habe eine Platte unter dem Griffel, die ihn auf der Schandbühne vorstellte. Löschenkol hatte den Mann, den er vorstellen wollte, niemal gesehen. Eilend erschien dieser vor Löschenkols Gewölbe, und verlangte en Silhouette abgezeichnet zu werden. Der Künstler zeichnet ihn; die Zeichnung ist vollendet. „Wissen Sie, wessen Gesicht das ist?" Nein, mein Herr, wir fragen nie um den Namen. — „Aber ich will Ihnen den meinigen sagn. Ich bin Grossinger, der nicht auf die Schandbühne zu stehen kam, und Sie sind ein Ehrenräuber, da Sie vor publizirter und vor exequirter Sentenz Kupferstiche verfertigen lassen, durch die Sie sich auf Unkosten ihres Nebenmenschen bereichern wollen. Adieu, Herr Graveur!" —— Unsere Geistlichkeit hat Ahndungen von der Vollendung des wegen geistlichen Pfründen gefaßten Egalisirungssistems. Bisher ist mit den alten Pfarren keine Aenderung im Genuß der jährlichen Einkünfte vorgenommen worden. Nun wird wohl dieser Artikel bald ausgearbeitet sein, und die jähr-

lichen Einkünfte eines jeden Pfarrers auf baares Geld gesezt werden. Von den Grundstüken, die bisher den Pfarreien eigen und unwandelbar blieben, wird der Religionsfond neue Kräfte gewinnen um mehrere Pfarren errichten zu können. Die Aufklärung des Landvolkes wird folglich in viel kürzerer Zeit zu der Stufe gelangen, wo der Monarch sie wünscht. Daß diese Reforme bei den Personen des Klerus viele misvergnügte mache, ist eben so natürlich, als nach geendigtem Kriege die Reduzirung ganzer Freikorps bei den Offizieren derselben gemacht hat. Aber um unsern weitläufigen Staat in diesem Artikel der ökonomischen Einrichtung jenem Staate gleich zu bringen, bei dem der Pfarrer nicht auf Grundbesize, sondern auf Geldpensionen gesezt ist, mus man keine Zeit verlieren. — Die Sache zwischen Rußland und der Pforte scheint Ernst zu werden. Diese kann das Bündnis des Prinzen Heraklius nicht vergessen. Sie will ihn angreifen; Rußland will und muß ihn beschüzen. So wäre zwischen beiden Mächten der Krieg unvermeidlich. Bleibt Heraklius unter dem Schuze Rußlands, so ist dieses Reich Meister des Schlüssels vom Kaukasus, und im Stande, sein Kommerz auf dem persischen Meerbusen weit zu treiben, die vortheilhafteste Etablissemens anzulegen, und endlich vielleicht dem Handel von Indien eine neue Leitung zu geben. — — Seit dem die Donau wieder nach dem Abfluß des lezten Wolkenbruches zur Schiffahrt offen ist, sihet man mit Vergnügen die Menge der Schiffe an, die auf der Donau mit Waaren für den Pesther Markt abgehen, wo viele Händelsleute aus der Moldau, Wallachei, aus Cherson und aus der Krimm sich befinden. So viel abstossende Schiffe, so viel Freudenschüsse von ihrem Bord. — — Die Schrift wider den Nachdruk ist nun erschienen. Sie hat den Titel: Gespräch zwischen dem Staate und dem Nachdruker Pirat, mit dem Motto: Neue Krankheit, neue Kur. Karlsruhe 1785.]

* Der Eingang lautet so: Staat und Pirat. — St. Was muß mir das heiligste sein? P. Gute Bürger. St. Woran erkennt man sie? P. An der Art ihres Berufes und Wandels. St. Was ist der Beruf? P. Eine gesäzmäßige Beschäftigung. St. Was erwartet also der Unternehmer? P. Sicherheit für seine Ausführung. St. Wodurch erlangt er sie? P. Durch Mittel, welche Vernunft und Recht im Erwerb und im Gebrauch für ehrlich erklären. St. Wie heißen die Uebertragungsmittel? P. Schenkung, Tausch oder Kauf. St. Wie nennt man diesen Erwerb? P. Ein wohlerworbenes Eigenthum um damit schalten und walten zu können. St. Habe ich andre Begünstigungen zu Kränkung des Eigenthumsrechts zu ertheilen? P. Nein, sonst wäre sich dessen keiner sicher, und nur darum sind wir Bürger geworden, und haben dich zu unserm Haupt gemacht. St. Kann ich mit einer Sache ein vergrössertes oder verkleinertes Recht ausüben? P. Nein, denn ich darf nicht z. B. mit einer gekauften Predigt, aus Hang zur Ausbreitung, unberufen die Kanzel besteigen, noch mit einem nachgeschriebenen Vorlesebuch, um wohlfeile Vorlesungen halten zu können, die Katheder unerlaubt betreten. St. Ist also das Schalten und Walten nicht völlig frei? P. Nein; sondern eingeschränkt; weil eben ein rechtmäßiger Erwerb auch einen rechtmäßigen Gebrauch fodert, folglich auch dieser entweder stillschweigenden oder auch ausdrücklichen Vorschrift unterworfen ist. Z. B. Stillschweigend darf ich nicht, weder mit einem geschenkten oder gekauften Messer Meuchelmord begehen, noch mit meinem Schlüssel fremde Nachschlüssel treiben, noch mit meinem Gewehr die Zeche bezahlen u. s. w. ausdrücklich ist mir die Ermächtigung des Ganzen für den Preis eines theils verboten, sonst gäbe mir ja die erhandelte Maaß Milch das Recht auf den ganzen Kühestand Jagd zu machen, da mir doch schon die mässerigte Vermehrung derselben zum Wiederverkauf verboten ist. u. s. — Nach Briefen aus Presburg ist die diesjährige Erndte in Niederungarn allenthalben sehr ergiebig ausgefallen; in Oberungarn, wo nun der Schnitt ebenfalls vorgenommen wird, hofft man einen gleichen Segen.

Frankreich. Paris von 13ten Aug. Vorgestern wurde au Petits-Vienne ein prächtiges Fest gegeben, und der Barbier von Sevilien aufgeführt. Die Schuspieler waren: die Königin, als Rosine; der Graf d' Ossun, als Figaro; der Graf von Vaudreuil, als Almaviva u. s. w. Ein kleiner Trost für Beaumarchais. — Ein gewisser Bouquino tritt nun mit der Erfindung eines Instruments auf, mit welchem man die Schiffe auf 100 Meilen auf der See soll wahrnehmen können. Helle Punkte im Gesichtskreise deuten in jener Entfernung ein Schiff an.

* Man spricht nun wieder von dem uralten Projekt, den ostindischen Handel über die Erdzunge von Suez zu leiten. Vergennes soll sich wirklich mit diesem grossen Unternehmen dermalen beschäftigen. Gelänge die Ausführung; so verlöre Engelland mehr als im lezten Kriege, Holland aber alles. Ist diese Sage gegründet, so finden wir vielleicht hierin den Aufschluß zu den kriegerischen Anstalten in Engelland; denn dieses Reich könnte durch einen

ungwierigen Krieg mit Frankreich, der diesen Plan vereitelte, nicht so sehr herunter kommen, als durch die Vollbringung jenes Planes. — Man trauet hier dem Frieden eben so wenig, als in London, und unsre Politiker recken schon die Ohren in die Höhe um einen Schuß auf der See, nicht wie auf der Schelde war, zu hören.

Großbritannien. London vom 18 Aug. Gestern war große Assemblee bei Hofe, wobei Ihre Majestäten, der König und die Königin, der Prinz von Wallis und verschiedene Prinzeßinen, die meisten Staatsminister und fremden Gesandten, und viele der vornehmsten des Adels zugegen waren. Der Beweggrund dazu war meistentheils, daß die Mitglieder der beiden Häuser des Parlements, die nun nach dem Aufbruch desselben auf ihre Güter reisen, von Sr. Majestät Abschied nehmen konnten. Der König wünschte sehr vielen eine glückliche Reise; denn kein Monarch ist gesellschaftlicher als Er, und nachdem die Assemblee vorüber war, hielten Se. Majestät mit den sämmtlichen Kabinetsministern geheimen Rath, welches sehr lange dauerte, und es ward 7 Uhr, ehe Se. Majestät an die Mittagstafel kamen. — Am leztern Mittewochen hatte der neuangekommene dänische Gesandte bei dem König Audienz, und überlieferte seine Beglaubigungsbriefe, und gestern wurde er gleichfalls der Königin mit den gewöhnlichen Zeremonien vorgestellt. — Sir Archibald Campbell, der zum Gouverneur von Madras ernannt worden, war gestern bei Hofe, und bedankte sich bei Sr. Majestät mit dem gewöhnlichen Handkuß für seine Ernennung.

* Aus New-York wird unterm 2ten Junii folgendes gemeldet: „Unsere Kaufleute beklagen sich täglich mehr über das Verfahren der Engländer, unsere Handlung zu erschweren. Unsere Schiffe dürfen in ihren Amerikanischen Häven nicht einlaufen, ja nicht einmal ein gebohrner Amerikaner darf ihre Schiffe kommandiren. Unsere hiesige Handlungskammer hat deshalb bereits eine Komitee ernannt, um die nöthigen Maaßregeln zu Wegräumung der Hindernisse zu nehmen, welche die Engländer unsrer Handlung in den Weg legen. Zu Rhode-Island hat man auf alle Englische Waaren, die mit Englischen Schiffen daselbst eingebracht werden, einen Zoll von 7 1/2 Procent gelegt, ausser der allgemeinen Abgabe von 2 Procent auf alle einkommende Waaren. Zu Philadelphia werden eben solche Maaßregeln in Betreff der Englischen Handlung genommen, als man bereits zu Boston getroffen hat, und nächstens soll der Kongreß bevollmächtigt werden, die Handlungssachen der vereinigten Staaten zu reguliren. Indessen hat man von der Havana die angenehme Nachricht erhalten, daß der dortige Haven allen Amerikanischen Produkten und Schiffen offen stehe, wodurch unsere Handlung wieder lebhaft werden wird. — General Green und Obersten Hawkins haben eine Reise durch Georgien gemacht, und bei dieser Gelegenheit den Spanischen Gouverneur von Ostflorida besucht, der sie mit vieler Distinkzion aufgenommen hat."

— Ein Kaufmann in Calcuta hatte einen Elephanten, den er mit einem Führer nach Chotygosne sandte. Unterwegs fügte es sich, daß dieses Thier loskam, und sich in den Wald verlor. Der Führer kam in Verdacht, daß er es verkauft habe, und wurde zu öffentlicher Arbeit verdammt. Nach zwölf Jahren schikte man diesen nämlichen Menschen in das Innere des Landes, um bei einer Elephantenjagd behilflich zu sein. Die Indianer haben unter andern die Art, daß sie die Elephanten erstlich weitläufig einschliessen, hernach aber so zahm zu machen suchen, daß sie sich ganz an den Menschen gewöhnen. Anfänglich ist es gefährlich so zu Werke zu gehen. Jener Mensch erblikte sogleich seinen Ausreisser, der ihm so viel Verdruß gemacht hatte. Nichts hielt ihn ab, mitten durch die wilden Thiere sich dem Gefangenen zu nähern, der ihn augenbliklich erkannte, mit seinem Rüssel nach seiner alten Gewohnheit ihn dreimal grüßte, und endlich die Knie beugte, um ihn auf seinen Rüken zu lassen. Er diente ihm auch, sich der andern Elephanten zu versichern, und da er seitdem 3 Jungen gemacht, so liefen diese auch mit ihm. Dieser Elephant gehöret gegenwärtig dem General Hastings. — Die Königliche Prinzessin Elisabeth ist plözlich in eine besorgliche Unpäßlichkeit gefallen, nachdem Sie Champignon gegessen hatte. Ihre K. H. befinden sich heute etwas besser. — Das Matrosenwerben zur Ergänzung der auszurüstenden Flotte geht in allen Seehäven auf Preß vor sich. Dieses sind Vorboten eines neuen Krieges, wozu Amerika abermals der Anlaß zu sein scheinet. Ja man sagt öffentlich, Frankreich suche sich die in diesen neuen Staaten herrschende Unordnung auf eine den Engelländern höchst nachtheilige Weise zu Nuzen zu machen. — Hiermit vereinigen sich noch andere wichtige Staatsbe-

gebenheiten, welche die gröste Aufmerksamkeit unsers Hofes erregen, wie denn am verwichenen Donnerstage ein Russischer Eilbote ankam, welches verursachte, daß sogleich eine Konferenz gehalten wurde, wozu man den abwesenden Herrn Pitt durch einen reitenden Boten bescheiden lassen mußte. — Der Prinz Wilhelm Heinrich fährt fort, mit der Fregatte Hebe die Schottländische Küste zu besichtigen. Zu Kirkwall hat ihn die Bürgerschaft in ihre Zunft aufgenommen, worauf er sagte: ich bin nun Freemann von Kirkwall, ich kann nun hier machen, was ich will.

Spanien. Madrid vom 31ten Jul. Auch sogar hier weken die Kriegsgerüchte das liebe, langmüthige Publikum aus seiner Siesta. Niemand kann begreifen, wozu die starken Rüstungen dienen, welche unser Hof einsmals vorkehren läßt; die Kriegskonferenzen werden häufiger, als jemals, gehalten; gegen die Katalonischen Gränzen müssen verschiedene Regimenter aufbrechen. Zu Karthagena werden 8 Linienschiffe sehr geschwinde in segelfertigen Stande gesezt, und diese Anzahl soll noch bis auf 16 vermehret werden. Auch nach Kadix sind Befehle zur Herstellung einer Flotte von 12 Kriegsschiffen abgesandt worden. Vermuthlich geschieht alles dieses wegen den Russischen, Englischen und Französischen Flotten, welche in dem Mittelländischen Meere erscheinen sollen.

Niederlande. Brüssel vom 16 August. Von allen Briefen aus Brüssel ist nicht ein einziger, der vom Frieden spräche; sie gründen sich indessen nur auf blosse Muthmassungen. Einige glauben, die Absicht Sr. Majestät des Kaisers sei, Dero Truppen an den holländischen Gränzen kampiren zu lassen, um die Holländer dadurch zu einer entscheidenden Antwort zu nöthigen. Aber, ihr Entschluß ist ja geschehen; was hat man noch mehr von ihnen zu fordern? Andere sagen mit noch weniger Wahrscheinlichkeit, daß die Armee des Kaisers, da sie an und für sich selbst nicht stark genug wäre, noch mit einigen französischen Regimentern unterstüzt werden solle. Wieder andere Berichte enthalten, daß Holland den Frieden nicht anders erhalten könne, als daß es dem Herzoge von Braunschweig die Gerechtigkeit, die er verlangt, wiederfahren lasse. Diese Angelegenheit soll bisher in den Kabinetern insgeheim betrieben worden sein; aber der lezte Vorfall, der sich zu Aachen ereignete, hätte den äusserſten Unwillen der Höfe nach sich gezogen, und diese Sache würde um so ernsthaftere Folgen haben, da die Art, wie dieser Fürst behandelt worden ist, eine offenbare Verlezung des Völkerrechts wäre. Auch schreibt man aus dem Haag, daß die Nachricht von dieser schändlichen Unternehmung daselbst eine so große Bestürzung verursacht habe, daß man es kaum wagte, davon zu reden. Endlich meldet ein Brief aus Brüssel in einem noch weit mehr entscheidenden Tone folgendes: „Ich kündige den Krieg als unvermeidlich an. Man wähle zu Feinden wen man will, Preußen oder Holland; es ist nichts daran gelegen, welche Macht es sei, genug, es wird zum Ausbruche kommen, dafür bin ich Bürge. Täglich kommen Hofbefehle, die Kriegszurüstungen, Ingenieurs, Artilleristen und alles, was dazu gehört, fangen ihre Arbeiten wieder eifriger an, als jemals. Eine große Menge flacher Pontons und anderer solcher Maschinen werden verfertigt, die in den von vielen Flüssen durchschnittenen Gegenden nüzlich sind. Weder Offiziers noch Soldaten wird der mindeste Urlaub verwilligt. Kurz, nichts weniger, als Frieden. — Briefe aus Aachen haben uns keine nähere Erläuterung in Betreff des Vorfalls mit dem Herrn Herzog von Braunschweig mitgebracht; aber man versichert, daß zween vornehme Fremde, nämlich ein Reichsfiskal und ein Assessor von der kaiserl. Kammer zu Wezlar am 11ten Abends in gemeldter Stadt angelangt seien. Man behauptet, es würde eine förmliche Prozedur vorgenommen werden, um die Sache von ihrem ersten Ursprung an zu entdecken, der vermuthlich in unserm Lande zu finden sein wird. Wem kann auch wirklich an dem Besize der Schriften des ehemaligen Feldmarschalls des Staats gelegen sein, als nur Personen von der Republik, oder solche, die darin ihren Wohnsiz haben?

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabends ag zu Nro. CXXXIII. welches für alle rechtwerthen auswärtigen HH. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CXXXIII

Sonnabend, den 27ten Aerntemonat (August) 1785.

Der wohlthätige Handwerker
und
die dankbare Frau von Stand. *

Mit einer immer neuen Freude suchen wir jedes gute Beispiel in der Klasse der Mitbürger auf, welche so ungerechter Weise zur Vergessenheit verurtheilt sind! es ist unsere Pflicht, sie wegen dieser Beleidigung zu trösten; und haben diese Leute, welche einer aufklärenden Erziehung ermangeln, nicht grössere Rechte auf unsere Lobsprüche, wenn sie so viele Hinderniſse um sich her überwinden, als die Grossen, welche ihr Rang und ihr Glük in die angenehmste Lage versezt, und ihnen Gelegenheit gegeben, sich Kenntnisse zu erwerben, sich selbst zu studieren, und an allen Quellen des Unterrichts und der Moral trinken zu können? Uibrigens verschließt nicht das persönliche Bedürfnis die Seele? — Wenn man mit seinem eignen Unglük beschäftigt ist, kann man da die Leiden anderer erleichtern und tragen helfen? Verhindert die Rohigkeit, welche ein verachteter und zwangvoller Stand einflößt, nicht das Gefühl an seiner Entwiklung? Und doch findet man diese Liebe zur Menschheit, welche immer bereit ist, am wenigsten bei Reichen, oder bei Vornehmen: dieses heilige Feuer brennt am öfterſten im vergessenſten Wesen, im Unglüklichen selbst; der Arme wird meistens über das Schikſal des Armen gerührt, und hilft ihm. Ob es nun schon wahr ist, daß diese Leute die Vornehmern nicht besonders lieben, ihnen auch ungern verzeihen, so genieſſen sie doch öfters das Vergnügen ihnen nüzlich zu sein: vielleicht haben sie die verständige Meinung, sich dadurch am Vorurtheil zu rächen, und sich an der Person, der sie Hilfe leisteten, zu erheben; aber warum wollen wir immerfort in dem menschlichen Herzen nachspüren, und nicht lieber lobenswürdige Thaten anführen, auch ohne die Beweggründe zu untersuchen, die sie hervorgebracht haben?

Die Gräfin von ***, aus einem der älteſten Häuser in der Provinz *** führte einen grossen Prozeß mit ihrem Schwager, wodurch sie der nothwendigſten Dinge beraubt wurde; sie ertrug ihre Armuth mit heldenmäßiger Gröſſe, weil sie überzeugt war, daß man auch durch den geringſten Anspruch um Unterſtüzung sich erniedrige, und daß Mitleiden und Verachtung einander sehr nahe seien; sie wußte sich sogar jene süße Munterkeit zu erhalten, welche ihren Grund in einer immer gleichen Verfassung des Gemüths hat: sie besaß auch ein Buch, das ihr vorzüglich viele Freude machte, und das sie ihr dreiblätterichtes Buch nannte: auf dem erſten Blatte stand mit grossen Buchstaben: Freunde; das übrige aber war alles weiß und leer: worüber man nicht leicht staunen wird; Das zweite Blatt hatte den Titel: Mit Aber: es enthält vier oder fünf Artikel, wovon hier einige folgen: Herr ** ist ein galanter Mann, aber ... Darimont gehört nicht zu den fürchterlichen Egoisten, womit die menschliche Gesellschaft so überhäuft ist, er nimmt am Schikſal der Unglüklichen Theil, und läßt sich erweichen; Aber .... Dobberville ist edelmüthig; es giebt gewisse Augenblike, wo man ihn für ein vollkommenes Geschöpf hielte, Aber ... diesem leztern sezte sie zwei Aber bei; auf diesem Blatt waren noch mehrere dergleichen aufgezeichnet: das dritte hatte zur Inschrift: Ohne Aber: war aber leer, wie das erſte, welches den Freunden gewiedmet war.

Die Gräfin blieb bei diesem Wiz, der ihre Noth einigermassen versüßen mußte, nicht stehen; sie hatte sich sogar Grundsäze der Geduld gemacht, welche durch keinen Versuch konnten niedergestürzt werden. Die Kunst des Menschen, sagte sie oft, besteht in der Kunst zu leiden. Ein Weiser würde nicht mehr über sich selbst vermocht haben.

Ihr Schuster bat sie einst um die Bezahlung für seine Arbeit, und da er nichts erhielt, ward er unwillig; die Gräfin aber [illegible] ihm in dem hohen, immer unschiklichen Ton zu antworten, welchen die Reichen und Vornehmen so wenig ablegen, sprach mit Verstand und Höflichkeit: Lieber Freund, ich bin euch schuldig, und brenne vor Begierde euch bezahlen zu können; glaubt mir, daß ich all das Unangenehme fühle, das mit dem schuldig sein verbunden ist; ich erwarte eine ziemliche Summe Gelds; wovon ihr am erſten sollt bezahlt werden: zählt darauf.

(Die Fortsezung folgt.)

* Aus den Erholungsſtunden des Raunts von Gesold.

Feilstehendes Ehehafts-Bad zu Ilmmünster.

Nachdem Johann Osterlacher, gewes. Ehehafts-Bader dahier, verstorben, und neben einer schon ziemlich bejahrten Wittwe 4 Kinder zurükgelassen, wovon 2 Söhne eben [illegible] Bader ansessig und verehelicht, die übrigen zwei zwar noch ledig, doch aber wegen besondern Umständen nicht im Stande

sind das vorhandene der hiesig hochgnädigen Hofmarktsherrschaft leibrechtsweise zugehörige, und nunmehr heimfällig gewordene Ehehafts-Bad einzuthun, oder zu behaupten, sondern das amtliche Ansuchen gestellt haben, daß man dieses zu Dorf zum Theil ohnehin baufällig- und eingefallene Bad an einen andern anständigen Mair verkaufen, und den ihnen Erben über Abzug der vorhandenen Schulden noch treffenden Rest hinaus zustellen möchte. So wird dies Ehehafts-Bad andurch öffentlich ausgeboten, und allen Kaufsliebhabern zu wissen gemacht, daß selbe bei nachstehendem Orte sich melden, die Beschaffenheit des Bades einsehen, und sodann die Kaufsbedingnisse vernehmen können. Geschehen den 17ten August 1785. bei dem

Zum Kurfürstl. hochansehnl. Kollegiatstifte zu Unser Lieben Frau in München gehörigen Hofmarktsgericht Ilmmünster.

A. W. Köchel, Richter.

Repssaamen zu verkaufen.

Da auf dem Kurfürstl. Residenz- und Lustschloß Schleißheim bei alldortigen Oekonomiegütern die durch öffentliche Blätter bekannte, von verschiedenen ökonomischen Wirthschaftern wegen ihrer Nuzbarkeit angepriesene Repssaat ohngeachtet des zu befahren gehabten hart- und langen Winters anheur mehrmalen mit gesegneter Aerndte erfolget, man also zu Verbreitung dieses ersprießlichen Gewächses anderen Oekonomien hievon eine ziemliche Quantität zu überlassen im Stand sich befindet; Als erachtet man es zu Pflichte, dieses dem ökonomischen Fache und jedwelchem Landmann höchst dienliche Produkt nicht nur allein öffentlich bestens zu empfehlen, sondern auch zur Verbreitung dessen zu Abgab des nöthigen Saamen sich anzubieten. Kaufsliebhabere belieben sich demnach nur bei dem ord. Schleißheimer Karner Joseph Dellinger in München auf dem Plözl nächst dem Kurfürstl. Bräuhaus wohnhaft hierum zu melden, und selbe werden mit nöthigen Reps nach Verlangen gegen billigen Preis bedienet werden.

Versteigerungen.

1) Den 30ten d. M. Nachmittag um 2 U. angefangen, werden im burgerl. Weinwirth Schliker Haus im Thal über 2 Stiegen vornheraus verschiedene Pretiosen und Hausfahrnisse, bestehend: in Betten, Kleider, Kästen und Kuchengeräth ꝛc. plus licitando gegen baaren Erlag verkauft.

---

2) Nachdem das Georg Christoph und Anna Barbara Hallerische gesammte Anwesen, welches theils in kurpfalzbaierischen Lehen am Prebrunn, theils anderwärts lehenbaren und Erbrechts- Grundstücken, theils in beträchtlichen Allodial- Feldgründen bestehet, und wovon bei endesgesezter Behörde nähere Auskunft zu erhalten ist, nebst den vorhandenen Vieh- und Baumannsfahrniß binnen 12 Wochen öffentlich versteigert werden soll; Als wird solches hiedurch kund gemacht, damit derjenige, der solches Hallerische Anwesen käuflich an sich zu bringen Willens ist, sich bei der niedergesezten kurpfalzbaierischer und Reichsstadt Regensburgischer Kumulativ-Kommißion mit seinem Anboth melden, und das Weitere gewärtigen könne. Regensburg den 11ten August 1785.

Von kurpfalzbaierischer und Reichsstadt Regensburgischer Kumulativkommißions wegen.

J. S. Jung, kurpfalzbair. Regierungsrath, und Kommissarius.

J. E. Habrecht, Reichsstadt Regensburg. Konsulent und Kommissär.

Werth der Werlhofischen Zahnarznei.

Die Zähne, womit die gütige Natur den Menschen begabte, verschönern ihn nicht nur allein, sondern sie haben auch auf seine Gesundheit so einen grossen Einfluß, daß man die wichtigste Ursach hat, alles mögliche anzuwenden, sie in gutem Stande zu erhalten, oder Falls sie bereits schadhaft sind, dieselbe wieder herzustellen. Was für Reize (besonders beim schönen Geschlecht) hat nicht ein mit gesunden und weisen Zähnen versehener Mund; wie ekelhaft und unangenehm lassen nicht im Gegentheil schwarze, höckerichte Zähne, die halb wankend im bloßen Zahnfleische stehen, und welch schädliche Wirkung machen sie nicht auf die ganze Gesundheit, da die Speisen nur halb, oder gar nicht zermahlet, und folglich von dem Magen nicht gehörig verdauet werden können? Von dieser Wahrheit überzeugt, sann der durch seine ausgebreiteten Kenntnisse so sehr berühmte sel. Herr Werlhof, Leibmedikus Sr. Grosbrittanischen Maiestät, auf ein Mittel, beides: nämlich, die Zähne und das Zahnfleisch zu erhalten, um dadurch die Hauptursache so vieler Krankheiten zu heben. Die Früchte seiner vielfältigen Bemühung sind also zwei Mittel, welche aus einem weissen Pulver für die Zähne, und einem braunem balsamischen für das Zahnfleisch bestehen. Diese sind bei Herrn Franz Gaube, Handelsmann nächst dem Schönthurm zu haben.

Kegelscheiben.

Einem geehrten Publikum wird hiemit bekannt

gemacht, daß Sonntag den 28 Aug. in dem Siegelgarten vor dem Isarthor allhier von dasigem Wirth Joh. Rammelsperger ein Kegelscheiben auf der Budl, vom ersten Kegel aus pr. 30 kr. Leggeld auf nachstehende Gewinnste angestellet ist, welches an obgesagtem Sonntag Abends um 3 Uhr den Anfang nimmt. Die Gewinnste sind folgende: 1) 48 durchgebrochne silberne Knöpf a 44 fl. 36 kr. 2) Eine silb. Halskette a 32 fl. 3) Silberne Miederhacken 26 fl 44 kr. 4) 1 Garnitur silberne Schnallen 16 fl. 5) 18 St. silberne Leibstückelknöpf 14 fl. 23 kr. 6) Ein detto Besteck, Messer, Gabel und Löffel 12 fl. 30 kr. 7) Ein detto Uhrkette 9 fl. 30 kr. 8) 1 Tobakpfeife mit Silber beschlagen 8 fl. 9) 1 silberne Hutschnalle 5 fl. 10) 1 detto Ring 3 fl. 30 kr. Zusam 172 fl. 13 kr.

Oeffentliche Vorladung.

In dem Debitwesen des von hier entwichenen Franz de Paula Däm, Stifter einer Trakteurgerechtigkeit wird anmit ad tentandam amicabilem vel instruendam causam auf Mittwoch den 31ten dieß Mittag um Uhr eine Kommißion angesezt, und alle diejenige, welche ex quocunque titulo an gedachten Däm eine Forderung haben, hierzu öffentlich vorgeladen, mit dem Anhange, daß vorgemeldete Kommißion in dem diesseitigen Amtszimmer im ehemaligen Wilhelminischen Kollegio abgehalten werde. München den 26 Aug. 1785.

Kurfürstl. Hofoberrichteramt.

B. J. v. Hofstetten.

Ediktalzitation.

Die hie burgerliche Bäckers Wittwe Helena Hueberin hat mit ihrem bisher besessenen burgerlichen Anwesen, weil der schon etwelche Jahre landesabwesende Sohn Lorenz Hueber ungeachtet der geschehen öffentlichen Vorladung, und empfangenen Reisegelds noch nicht anher gekommen ist, auf erlangte obrigkeitliche Ratifikation eine Veränderung gemacht, wobei ihm Lorenz Hueber als einem gelernten Bäckersknecht neben anderen die auf dem Haus zu gaudirende Bäckersgerechtigkeit solchermassen zum väterlichen Erbsantheil vorbehalten worden, daß ihme freigestellt sein solle, diese Gerechtigkeit statt baar Geld, oder aber hiefür den Schäzungswerth ab 50 Fl. anzunehmen. Von Obrigkeits wegen wird dahero dem Lorenz Hueber dieser Vorgang durch die öffentliche Blätter mit dem Auftrag kund gemacht, er hätte von Dato an binnen 3 Monaten peremtorie & sub poena praeclusi oder in Person, oder schriftlich seines dießfalsigen Endschlusses halber sich zu erklären, im widrigen diese Gerechtigkeit dem dermaligen Hausinhaber gegen Erlag der 50 Fl. eigenthümlich zuerkannt werden würde. Sig. den 9 Aerntemonats 1785.

Bürgermeister und Räthe des kurfürstl. Baumarkts Dachau.

Joseph Ignaz Steyrer, Marktschreiber. — Franz Ant. Pöck, Amtsbürgermeister.

Zimmer zu vermiethen.

In einer gelegenen Gasse ist täglich für einen ledigen Herrn ein Zimmer zu beziehen. D. ü.

Dienstsuchende Mannsperson.

Ein lediger junger Mensch, und gelernter Kunstgärtner, welcher nebst dem Kräuter- und Blumenwerk auch allerhand fremde Gewächse und Orangerien geschikt zu traktiren weiß, suchet bei einer Herrschaft als Bedienter, oder bei einem Gärtner als Gesell unterzukommen. D. ü.

Verlorner Rosenkranz.

Am verwichenen Sonntag ist ein in Silber gefaßter Rosenkranz verloren worden. Der Finder beliebe selben gegen Rekompens im Z. K. abzugeben.

Verlorner Brilliant.

Den 23ten dieses ist vom Gasthofe zum römischen König, durch die Bögen in die Burggasse bis an den alten Hof ein brilliantner weißer ovaler Stein, bei anderthalb Karat im Gewicht, aus einem Ring gefallen, und verloren worden; der Finder wird ersucht, selben gegen eine Belohnung von einer halben Karolin, der Frau Huberin, Weingastgeberin zum römischen König, einzuhändigen.

Verlornes Hundshalsband.

Den 24ten d. M. ist ein schwarz ledernes Hundshalsband, so mit den Buchstaben F. M. B. von Messing versehen ist, verloren worden; der Finder beliebe sich gegen Rekompens im Zeit. Komt. zu melden.

Ein Kanarivogel

welcher ein schönes Stüklein gelernt, und selbes gut schlagen kann, wird von jemand zu kaufen gesucht. Wer einen solchen zu verkaufen hat, der wolle es dem Zeit. Komt. anzeigen.

Anzeige.

Es ist vorhin wiederholte aber vergebene Nachfrage geschehen, um die in der baierischen Geschichte so merkwürdig als von Kennern allzeit belobte Abhandlung: Arnolphus male malus cognomina-

tas, seu justa defensio, qua Arnolphi Bavariae Ducis Serenissimae hodiernae Domus Palatino-Boicae indubii Stirpis Authoris facta, fata, fama &c. vindicantur per Agnellum Candler, Augustinianum. Monachii 1735. Jezt endlich auf genaues Nachforschen hat man noch etwelche Exemplar vorgefunden, und sind solche in Kommißion zu haben bei Herrn Lentner, Buchhändler nächst dem schönen Thurme abzulangen. Bei solchem sind auch noch von des Parnassus bojcus, und des neu fortgesezten Parnassus bojcus Unterredungen einzelne Stücke zu haben, welches dem Publiko von darum angezeigt wird, weil vermuthlich einigen von solchen etwas mangeln könnte, indem die 24 Unterredungen oder 168 Berichte des erstern, dann die 6 Versammlungen oder 36 Berichte des lezlern Werkes zerschieden herausgegeben worden.

Bücheranzeigen.

Beim Jos. Lentner, vormals J. M. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Das bischöfliche Recht, die Koadjutoren bei geistlichen Dignitäten, Offizien, Präbenden und Benefizien aufzustellen, und zu bestättigen, beleuchtet von J. M. Degen, hochfürstl. geheimen Rath und Hofkanzler in Freising, eine sehr interessante Schrift 24 kr. Die Kunst das Herz auf der Kanzel zu rühren. 3 Theile. 3 fl. Die Kunst Seelen im Beichtstuhle zu belehren, und zu rühren. 2 Bände. 2 fl. Muster der geistlichen Beredsamkeit, oder Geheimniß- Lob- und Sittenreden auf alle Festtage des Jahres. 4 Bände. 7 fl. 30 kr. Falks (Fr.) Sittenpredigten zur Bildung eines wahren Christen. 2ter Band. 1 fl. Ueber die gemeine und durch Auflösung aus Körpern entwickelte Luft von J. Weber. 1 fl. 12 kr. Säze aus der theoretischen Philosophie von J. Weber. 1 fl. 12 kr. Schranks und Molls, naturhistorische Briefe über Oesterreich, Salzburg, Passau und Berchtesgaden 2ter Theil. 1 fl. 45 kr. Raynals (W. T.) Geschichte der Besizungen, und Handlung der Europäer in beiden Indien. 4ter Th. 50 kr. Bullet (M.) Beantwortungen der Einwendungen, welche von den heutigen Glaubensfeinden über die heil. Schrift vorgetragen werden. a. d. Französischen von P. M. Lory. 1ter Band. 1 fl. 30 kr. Ziehens (H.) Nachricht von einer bevorstehenden grossen Revolution der Erde. 6 kr. Pock (M.) Gebrauch des Proportionalzirkels nach Anleitung des H. Bion zu sechs Linien. 24 kr. Lory (P. M.) Theologiae dogmatico- theoreticae universae Institutiones Tomus tertius. 1 fl. 30 kr.

In der v. Cräzischen Buchhandlung allhier in der Kaufingergasse im Haus Nro. 77. H. sind zu haben:

1) Lory (Mich.) Institutiones Theologiae dogmatico-theoreticae. 3 Tom. 8. maj. 5 fl. 15 kr. 2) Kirschner (Mich.) über die wahre Weisheit. 12 15 kr. 3) Fahrlenders (Norb.) Feiertagspredigten. 2 Theile. 8. 1 fl. 45 kr. 4) Bullet (M.) über die heutige Glaubensfeinde der heil. Schrift. gr. 8. 1 fl. 30 kr. 5) Apologie eines unglücklichen Mädchens gr. 8. 6 kr. 6) Biernstiels (Heinr.) Versuch über die wahre Ursache des Kindermords. 8. 45 kr. 7) Betrachtungen über die Bildergallerie in Wien. gr. 8. 20 kr. 8) Ausführliche Geschichte der Utrechter Kirche. 8. 1 fl. 15 kr. 9) Praktische Bemerkungen über die Forstwissenschaft 3tes Heft. 8. 45 kr. 10) Kinderakademie, eine Monatschrift für das J. 785. 7 Stücke 8. 1 fl. 3 kr. 11) Castriotto Königs in Albanien, lezte Rede an seinen Sohn. 8. 8 kr. 12) Ged. und Philosophie eines Türken von 81 Roßschweifen. 8. 40 k. 13) La Poesie et la Philosophie d' un Turc. 8. 1 fl. 14) Histoire du grand Castriotto d' Albanie. gr. 8. 45 kr. 15) Parapilla poeme heroi-comique, avec des pieces fugitives de divers auteurs celebres. 8. 48 kr. 16) Stiephan- Mali, c' est a dire Etienne-petit ou Stefano-piccolo le Pseudo Pierre III, qui parut dans le grand Duche de Montenegro. gr. 8. 24 kr. 17) 18) Hannibals (Steph.) philosophische Gedanken an Friedrich von Preussen. 8. 24 kr. 18) Pensées de Stiépan- Annibale.. gr. 8. 36 kr. 19) Katholischer Volkslehrer, eine periodische Schrift fürs unstudirte Publikum. 1stes Stük. 8. 15 kr. 20) Magazin gemein interessanter und unterhaltender Lektür. 1stes Quartal, der ganze Jahrgang. 8. 3 fl. 21) Die römisch-katholische Messe lateinisch und teutsch, nebst den Zeremonien unpartheiisch und freimüthig erläutert nach dem evangelischen Sinne der ersten christlichen Kirche. gr. 8. 1 fl. 22) Jonathas (P.) Fastenpredigten. gr. 8. 1 fl. 20 kr. 23) Kollenez (Ambr.) Festpredigten. gr. 8. 1 fl. 20 kr. 24) Reichssiegels (Flor.) Festpredigten. 2 Bände. gr. 8. 2 fl. 25) Bourdaloue, freie Uibersezung gewählter Predigten für Sonn- und Festtage des Jahres. 1ster Band. gr. 8. 54 kr. 26) Henriette, oder: Fürsten sind oft am unglüklichsten, eine wahre aber geheime Anekdote. 8. 1 fl. 15 kr. 27) Die unbekannte Insel, oder: Reisen des Ritters v. Gastines, 4 Theile. 8. 2 fl. 28) Der verunglükte Bauer, oder die Gefahren der Stadt und Sucht nach Grösse. 2 Bände. 8. 2 fl. 45 kr.

Münchner Zeitung.

Montag, den 29ten Aerntemonat (August) 1785.

München.

Verruf. Se. Kurfürstliche Durchlaucht, unser allerseits gnädigster Herr Herr ꝛc. ꝛc. haben in Rucksicht gegenwärtig neuerdings mißlich anscheinender Zeitumständen sich aus landesväterlicher Vorsorge für Höchstdero getreue Unterthanen bewogen gefunden, eine durchgängige Sperre des Getreid und Mastvieh, und zwar erstere in der nämlichen Maas, wie unterm 8ten April laufenden Jahres beschehen, in sammentlich baierisch- oberpfälzisch- neuburg- und sulzbachischen Landen provisorio modo bis auf weitere Resolution zu verordnen, sohin nicht nur die Ausfuhr sammentlicher Getreidsorten, des Mehl und Brod, sondern auch den Verkauf und Austrieb ganz oder halb gemasteter Ochsen, und Kühe ins Ausland, worunter die von auswärtigen Orten zum Masten hereinbringende, und also mit inländischen Futter gemastet werdende ebenfalls verstanden sind, bei unausbleiblicher Konfiskation und anderweit empfindlichster Strafe zu verbieten. Nur allein werden die inklavirt- und inkolatsfähige Ortschaften dergestalten hiervon ausgenommen, daß diesen die lediglich zur selbst eignen Konsumption ohnentbehrliche Bedürfniß an Getreid und Vieh gegen wohl deutlich und verläßige Zertifikaten der dortigen Obrigkeiten mit Bestimmung des Quanti zu erkaufen gestattet werden darf. Uebrigens hat es bei der ohnehin noch immer andaurenden Sperre des Heu, Grumet und Stroh von selbst sein Verbleiben: welch ein so anders zu Jedermanns Wissenschaft und schuldgehorsamster Nachachtung anmit kund gemacht wird. München den 25ten August 1785.

Ex Commiss. sereniss. Dni. Dni. Ducis et Elector. Speciali.

Konrad Ruprecht,
kurfürstl. obern Landesreg. Sekret.

— Se. Kurfürstliche Durchlaucht haben auf unterthänigstes Anlangen des Karl Prunner, Kürschnermeisters u. Landgegenschreibers zu Ingolstadt die von seinen Vorältern vermög produzirten kais. kön. Originaldiplomatis erlangte Nobilität demselben zu konfirmiren, und hierüber die gewöhnliche Ausschreibung zu bewilligen gnädigst geruhet.

Düsseldorf vom 15 Aug. Nach Briefen aus Petersburg ist der Herr Brinkmann, welcher als Direktor des gülch- und bergischen Medizinalraths dahier gestanden, und sich durch seine vorzügliche Geschicklichkeit einen solchen Namen er-

worden hat, daß er von Ihrer Ruß. Kais. Maj. nach gedachtem Petersburg berufen worden, am 7ten Juni zwar glücklich daselbst angekommen, bald aber darauf mit der Ruhr so stark befallen worden, daß er schon am 9ten verwichenen Monats sein Leben daselbst beschließen mußte.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Berlin vom 16ten August. Heute soll das grosse Lager zwischen Schweidniz und Brük von mehr als 80tausend Mann, indem der König auch aus seinen innern Landen einige Regimenter dazu stossen läßt, seinen Anfang nehmen, so daß die ganze schwere Artillerie sich ebenfalls dabei einfinden muß. Man hatte wegen des Getreides auf dem Felde sehr dringend um einen Aufschub gebethen; allein es blieb bei dem ersten Befehle, und das ganze Feld mußte geräumt werden. Der König kömmt über Hirschberg, Schmideberg und Landshut, und geht von da nach Schweidniz. Dem Vernehmen nach muß dieses grosse Lager blos zu dem Ende zusammenrüken, um dem Kronprinzen von den zwo Schlachten, der Mollwizer und der Leuthner, eine Vorstellung zu geben; hierauf wolle der König ihm das ganze Militär überlassen. — Gestern sind Se. Maj. der König und der Kronprinz von Potsdam nach Schlesien abgereist.

Breslau vom 13ten August. Man macht hier unglaubliche Anstalten zu Festen, Bälen und Erleuchtungen für den Bischof von Osnabrük. Verschiedenen Russischen Offizieren ist die Erlaubniß, der Revüe beizuwohnen, abgeschlagen worden; sie wird aber allen Englischen Offizieren, die sich melden, ertheilt. Es kommen deren, so wie der Französischen, sehr viele. Der König nimmt ein doppeltes Tafelservice mit. Die Generäle Zaremba, Schwarz, Erlach und Götze werden nicht dabei sein.

Leipzig vom 13ten August. Den 11ten dieses sind Se. Königl. Hoheit, der Bischof von Osnabrük, und Ihre Durchlauchten die Herzoge von Gotha und Weimar, sämmtlich unter angenommenen Namen hier durch und zur Revüe nach Schlesien gegangen.

Regensburg den 25 Aug. Die bisherige, der Einsamulung der Feldfrüchte so hinderliche Witterung hat den hiesigen S. T. Hrn. Superintendent Schäfer veranlaßt, folgende Vorschläge zur Verminderung des daraus entstehenden Nachtheils durch diese Blätter bekannt zu machen: Das anhaltende Regenwetter, wodurch der Landmann gehindert wird, die auf dem Felde theils noch stehenden, theils abgeschnitten da liegenden Getreidearten einzubringen, hat mich auf den Gedanken gebracht, ob nicht der beste Entschluß, den man bei diesen betrübten Aussichten fassen könnte, darinnen bestehen möchte, die Aehren ganz kurz abzuschneiden, und sie sodann in den Scheuern und auf den Böden auszubreiten, und trocken werden zu lassen. Man wird freilich einwenden, daß dieses Unternehmen viele Mühe kosten würde. Allein, wenn die Noth drohet, so darf man wohl nicht erst fragen, ob man auf eine Sache mehr Fleiß und Arbeit wenden dürfe, als sonst gewöhnlich ist. Genug, wenn man seinen Endzweck erreicht, und den Schaden so klein macht, als er zu machen ist. Mit einem andern Vorschlage, der auch noch zu thun wäre, möchte es wohl fast zu späte sein; doch will ich ihn hersezen, weil er vielleicht einem unternehmenden Landmanne entweder izo, oder in der Folge dienen könnte. Es besteht derselbe in der Art und Weise, wie man in Curland, nach den Nachrichten, die mir mein Freund mitgetheilt hat, das Getreide zu troknen pfleget. Mitten in einer Scheune ist eine mässige Vertiefung; in derselben wird ein hoher Kachelofen aufgerichtet, und so viel Holz darein gelegt, als zu einer beträchtlichen Hize erfoderlich ist. Um diesen Ofen werden die Garben, in einer Entfernung von wenig Schuhen, in einem Kreise so herum gelegt, daß allezeit die Aehren gegen den Ofen sehen, und diese Garben so hoch übereinander geschlichtet, als es die Umstände erlauben. Gerade über den Ofen hat die Scheune in dem Dach eine Oefnung, daß der Rauch hinaus kann. Wenn man das Feuer in den Ofen angezündet hat, so wird die Thür der Scheune zugemacht, und so lange verschlossen, als man glaubt, daß das Feuer völ-

lig ausgebrannt sei. Dieses Troknen, so ferne es gehörig geschehen ist, hat den Nuzen, daß das Getreide nicht mehr auswächst, und auch nicht mehr von dem Wurme angegriffen wird. Deswegen kaufen auch die Engländer und Holländer das Curländische Getreide sehr gerne und in Menge. Nur muß man natürlicher Weise die Einrichtung so treffen, daß wegen des Feuers nichts zu besorgen ist, wie denn auch in Curland vorbesagte Scheunen auf freiem Felde stehen.

Frankreich. Paris vom 18 Aug. Einige Gelehrten der Natur- und Sternkunde aus Teutschland haben neulich drei oder vier Tage lang eine merkwürdige Abweichung der Magnetnadel beobachtet, und die Vermuthung daraus gezogen, daß abermals eine gewaltsame Naturbegebenheit in irgend einem Theile unsers Erdballs sich zugetragen haben dörfte. Wir können ihnen ein neues Erdbeben anzeigen, wodurch das unglückliche Kalabrien neuerdings zum Gegenstande des äussersten Schreckens geworden ist. Wollte Gott, daß dieses die einzige Naturkrisis sein möchte, welche die Magnetnadel aus ihrer ordentlichen Richtung gebracht hat. — Herr von Segur, Minister unsers Hofes zu Petersburg, hat eine wichtige Beschreibung der Reise, die er mit der Kaiserin macht, hieher übersandt. Die Beschwerlichkeiten werden durch das angenehme Band der Reisegesellschaft versüßet. Freude und Vergnügen wechseln täglich mit einander ab. — Als neulich zwei Pferde plözlich fielen, und ihre Todesart untersucht wurde, fanden sich verschiedene Eidexen in ihrem Herzen; es mußte Hexerei sein, obschon der Herr Pfarrer des Orts die unwissenden und abergläubischen Leute eines Bessern belehrte. Der Professor und Zergliederer der Vieharzeneischule zu Charenton wußte das Geheimnis genauer aufzudecken: denn er bewies, daß es weder Eidexen noch Nattern seien, ohngeachtet sie die Gestalt hatten, sondern daß es gestandenes polipöses Geblüt sei, welches sich nach den Herzgefässen geformet hatte. Man liest hierüber ein umständliches Schreiben, welches der Professor in den öffentlichen Blättern hat bekannt machen lassen. — Dieser Tage kam ein Mensch von guter Herkunft zu einem reichen Manne, der wenigstens 180 tausend Pfund jährlicher Einkünfte hat, und bat ihn, daß er ihm doch 12000 Pfund leihen möchte. Es ist wohl zu merken, daß beide seit 30 Jahren in vertrauter Freundschaft mit einander gestanden, und der reiche Mann ihm schon mehrmals mit noch viel grössern Summen geholfen, die er auch jederzeit ehrlich wieder von ihm zurück bekommen; er giebt ihm daher auch diesesmal die 12 tausend Pfund. Als der gute Mann schon auf der untersten Treppe war, schrie der Alte oben: Diebe, Diebe. Das Hausgesind läuft zusammen, man hält ihn, schleppt ihn mit dem Gelde die Treppe wieder hinauf, holt den Kommissär, und führt ihn ins Gefängnis. Was es nun für eine Bewandnis hat, weis man noch nicht, vermuthet aber, daß, da es den Alten, der ein mißtrauischer Geizhals ist, plözlich gereuet, er jene List gebrauchet habe, um seine Louisd'or wieder zu bekommen; ein Gedanken, der vielleicht sein Gehirn dergestalt eingenommen gehabt, daß er ganz den Freund darüber vergessen. Man hat indessen nicht die mindeste Anzeige, daß der Beschuldigte im Stande gewesen, so vielen Geldes mit Gewalt von einem Manne sich zu bemächtigen, der es ihm als Freund niemals abgeschlagen haben würde. — Ein gewisser Finanzier, Namens Rossignol, hatte am 9ten d. M. verschiedene seiner Freunde zu Gast. Während der Tafel gieng er in den Keller, nahm eine Axte, und spaltete sich damit die Stirne. Seine Magd fand ihn im Blute schwimmend, sie rief die Gäste herbei, und diese hoben den Unglücklichen auf. Er gestand den Selbstmord, wiewohl er Anfangs vorgab, daß Diebe ihn in diesen Zustand versezt hatten. Nach zwo Stunden verschied er, und seine Geschäfte befinden sich in der besten Ordnung. — Zu Bourdeaux war am 2ten d. M. ein fürchterlicher Sturm. Der Hagel richtete die Weinberge in Montferant, Quercy und andern Gegenden ganz zu Grunde. In der Stadt wurden für 30 tausend Livres Fensterscheiben zerschlagen.

Grosbritannien. London vom 12 Aug.

Die Admiralität hat am lezten Sonnabend verschiedene Kouriers an die königl. Seehäven abgeschikt, mit Ordre, daß alle Kriegsschiffe sogleich genau untersucht werden, und daß die Oberaufseher Bericht erstatten sollen, was und wie viele Schiffe in jedem Haven zum Dienste tüchtig sind. — In Woolwich werden verschiedene Schiffe mit Kanonen, Kugeln, Pulver und andern Ammunizionsartikeln beladen, deren Bestimmung noch unbekannt ist. — Die verschiedenen politischen Vorfälle, deren wir in unsern lezten Berichten erwähnt, werden allmählich der gemeine Gegenstand aller Unterredungen allhier, und man spricht schon zuverläßig von einem neuen Kriege mit Frankreich und Spanien, als wenn die förmliche Erklärung von allen Seiten schon geschehen wäre. Die noch obwaltenden Streitigkeiten an der Küste von Musquito, die harte Behandlung der Spanier gegen die Englischen Kolonisten in Florida, der neugeschlossene Friede zwischen Spanien und Algier, und die lezten Edikte in Frankreich, welche die Einfuhr fast aller Englischen Manufakturen verbieten, alles dieses und noch mehr dienet zur Stüze vorerwähnter Muthmassungen; aber die Rüstungen, die in den englischen Seehäven in Equipirung verschiedener Kriegsschiffe gemacht werden, werden von den Liebhabern des Kriegs als eine unfehlbare Bestätigung davon angesehen. Inzwischen sind alle vernünftige Politiker bis jezt noch überzeugt, daß noch gar keine Rede von einem wirklichen Kriege sei, und das Betragen des hiesigen Gouvernements scheint auch alle jene üblen Vermuthungen gar nicht zu berechtigen. Die beiden Staatssekretärs sowohl, als die meisten übrigen Kabinetsräthe, sind auf ihre Landgüter gereiset, welches nicht geschehen wäre, wenn dergleichen wichtige Geschäfte auf dem Tapete wären. Das Hin- und Herreisen der Englischen und Französischen Gesandten hat auch mehr Gesundheitsumstände und Privatgeschäfte, als politische Veranlassungen zum Grunde. Und das Verlangen und Abschlagen eines Kompliments in der See zwischen zwei hartnäkigen Schiffskapitäns wird in unsern aufgeklärten Zeiten wohl kaum zum Beweggrund dienen, verschiedene Nazionen in einen Krieg zu verwikeln.

* Die Abendspost vom 9ten d. M. enthält folgende merkwürdigen Artikel: Es ist zuverläßig, daß sich dermalen hier in London ein Spanischer Amerikaner befindet, ein Mann von grossem Ansehen, der das ganze Vertrauen seiner Landsleute besizt, und keine geringere Absicht hat, als sein Vaterland zu befreien. Er ist in jeder Rüksicht der Mann zu diesem Unternehmen: denn mit den seltensten Staatskenntnissen verbindet er den entschlossensten Karakter. Die Provinzen von Nordamerika hat er durchwandert, um das gute und schlimme ihrer Verfaßung zu benüzen; er kam nach Engelland nur da seinen grossen Entwurf zur Reife zu bringen. Wird nun Grosbrittanien, der Freiheit Vaterland, weniger edel handeln, als Frankreich und Spanien? Wird es dem Bestreben nach Freiheit nicht auch behilflich sein?

Niederlande. Haag vom 16 August. Wir haben schon bei der ersten Nachricht von der Abreise der Deputirten nach Wien bemerkt, daß man sich ungeachtet dieser erfüllten Friedensbedingnis nicht wundern müsse, wenn wieder neue Kriegsgerüchte entstehen sollten. Sie ertönen nun wirklich so stark als jemals. Die 11 Millionen für die k. k. Territorialgerechtsame machen kaum die Hälfte der ganzen Fodrung aus, und man behauptet nun wirklich, daß bei jedem Schritte zum Vergleiche neue Hindernisse sich hervorthun. Aus Paris hören wir nichts zuverläßiges von unsrer Angelegenheit, ausser daß man zu Versailles die Schelde für frei erklärt. Alle Nachrichten aus den Oesterreichischen Niederlanden sind kriegerisch, und in der That, wenn man nach den Anstalten des Generalgouverneaments schließen soll, so scheint die Brüßler Regierung den Frieden bei weitem nicht für ausgemacht zu halten. Vielleicht giebt das berüchtigte teutsche Bündnis der Sache eine andre Wendung; denn wenn es wahr ist, daß unsre Republik dazu eingeladen ward, so dürfte sie schon ein wenig kühner auftreten. — Gewis ist, daß der Englische Gesandte nach seiner Zurükkunft sehr stark an der Wiedervereinigung unsrer Republik mit Grosbrittanien arbeitet, das Verständnis zwischen den Höfen St. James und Berlin ist bekannt, und sihe! da wäre ja in den Zeitungsgerüchten, so unzusammenhängend sie auch scheinen, ein artiges System!

Die 205 Ziehung zu Stadtamhof den 25 Aug.
27. 76. 12. 55. 46.
Die 206 Ziehung den 15 Sept 1785.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 30ten Aerntemonat (August) 1785.

München.

Am 27ten d. M. sind Se. Hochfürstliche Gnaden, der Herr Fürst und Bischof von Freising hier angelangt, und wie gewöhnlich in der Herzog Maxischen Burg abgestiegen. — An eben demselben Tage ist ein königl. französischer Kouriet, von Paris kommend, hier durch nach Wien.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 24ten August. (aus der Wiener Zeit.) Den 19ten d. M. verstarb allhier die hoch- und wohlgebohrne Frau Rosa, gebohrne und verwittwete Reichsgräfin von Harrach zu Rohrau, des verstorbenen Reichshofrathspräsidenten Ferdinand Grafen von Harrach hinterlassene Gemahlin, nach einer langwierigen Krankheit im 64 Jahre ihres Alters. — Des Kaisers Majestät haben dem Hofrathe und Generaldirektoren der Priesterhäuser in den k. k. Staaten, Hrn. Abt von Braunau allergnädigst anzubefehlen geruhet, die in Ungarn, Kroazien und Siebenbürgen errichteten theologischen Schulen und Generalseminarien zu untersuchen: diesem allerhöchsten Befehle gemäß hat derselbe am 21ten d. M. seine Reise dahin angetretten. — Durch anhaltenden Regen, insonderheit aber durch oftmalige Hagelgüsse sind in diesem Monate mehrere Gegenden von Steiermark gänzlich verheeret, und die armen Landleute, die sie bewohnen, um alle ihre Hoffnungen gebracht worden; aber zum Troste stehts doch in denjenigen Gegenden, welche von Ungewittern verschonet geblieben sind, die Saat im erfreulichen Gedeihen, und verspricht eine ergiebige Erndte. — Aus Neutra in Ungarn berichtet man den in der dasigen Gespannschaft am 29ten v. M. erfolgten Tod des ehrwürdigen Greisen, Franz Berenyi von Karancs-Berenyi. Er hat sich 3 Jahre in Konstantinopel aufgehalten, und eine ausnehmende Fertigkeit in der türkischen Sprache sich erworben. Er besaß auch die teutsche, französische und wälsche Sprache, schrieb in allen dreien, und war überhaupt ein Freund der modernen Litteratur, sonst aber blieb er in seiner Kleidung beständig bei der altungarischen Nationaltracht, und war nie anders als in einem weißen Hemde und einem Schaafspelze angethan, mit einer sogenannten Tschakelhaube bedeckt, mit Bundschuhen an den Füssen, und mit einem Tschakan (ein Stab mit einer kleinen Hake) in der Hand zu sehen.

* Das anhaltende Regenwetter mit oftmaligen Ausbrüchen eines verheerenden Hagels, scheint in dieser Jahreszeit allen Ländern von Europa gemein zu sein. — Von ob

lombardien erhält man ähnliche traurige Berichte. Auch die Stadt Mantua und die Gegend umher ist am 9ten d. M. mit diesem Unheile heimgesucht worden. Es fielen nämlich durch beinahe eine Viertelstunde hindurch häufige, und so starke Schlossen, daß davon nicht nur eine ungeheure Menge von Glasscheiben in den Fenstern, sondern auch mehrere Dächer von Häusern zerschlagen, und gegen Bonizzo, Quinigentole und Ruvolato hin, alle Saaten verdorben worden sind. Noch verwüstender als der Hagel selbst war der reissende Sturm, der vor ihm in einer geraden Linie sechs bis sieben Meilen weit hergieng, Häuser niederwarf, die grösten Bäume sammt den Wurzeln aus der Erde riß, ungeheure Lasten in Bewegung setzte, am Po Mühlen und Schiffe vor sich herschleuderte, und Menschen und Vieh beschädigte, und in das Verderben brachte.

Aus Privatbriefen. Man nahm seit einer Woche wahr, daß die holländischen Deputirten sich eine besondre Betriebsamkeit gaben, und mit dem hiesigen Ministerium außerordentlich konferirten, nachher aber sich allemal zu dem französischen Botschafter begaben. Die Aufmerksamkeit, die man diesem Gegenstande schenkte, war diesmal nicht vergeblich, und man erfährt folgendes: während dem daß diese Herrn ihre erste Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser hatten, erklärten die Minister der Republik in Paris, daß ihre Kommittirten zwar das versprochene Reluitionsquantum wegen Maestricht abführen, jedoch davon vorher die von weiland Kaiser Karl VI, auf Schlesien aufgenommene Summen, (sind keine Bagatelle!) abziehen würden. Der Graf Merci benachrichtigte hievon den hiesigen Hof, als von einer Sache, die ganz unerwartet kam, und von welcher vorher keine Meldung gemacht worden war. K. k. Majestät wurde hierüber sehr aufgebracht; die Deputirten, die dieses erfuhren, hielten um eine abermalige Audienz an, die sie aber nicht erhielten. Statt dieser mußte ihnen der Fürst Staatskanzler auf höchsten Befehl erklären, daß Seine Majestät ein für allemal Ihr Interesse in die Hände Sr. allerchristlichsten Majestät übergeben hätten, und mit der Republik blos durch diesen Kanal ferner zu traktiren gedächten; daß Höchstdieselbe nie Herr von Schlesien gewesen, Sie folglich das darauf aufgenommene Kapital nichts angieng, und keine Kompensation in diesem Falle Platz nehmen könne; mithin in Zeit von 30 Tägen die unbedingte Einwilligung zur Zahlung des stipulirten Quantum um so sicherer erwarteten, als sie sonst andere Maaßregeln ergreifen müßten." Noch nicht genug; es wurden unterdessen auch Befehle nach Brüssel geschickt, daß, wenn zur angezeigten Zeit die Antwort der Generalstaaten nicht alldort eingelangt sein würde, alsdann die Truppen ohne weiters in Bewegung gesezt werden sollten. Dies ist nun die wahre Veranlassung der jüngst gemeldeten Hofkriegsräthlichen Ordre an die angezeigten Regimenter, wegen deren Durchmarsch durch das Reich bereits auch die Ersuchungsschreiben an die betreffende Reichsstände erlassen werden. Die holländischen Deputirten sind, oder scheinen, in der grösten Bestürzung, dieses Benehmen vor ihren Augen in Erfüllung gesezt zu sehen, und haben sich daher neuerdings an den Marquis de Noailles gewendet um dessen Vermittelung (als Deputirte geht sie das ia nichts an) bei dem Kaiser sowohl, als dem Könige von Frankreich anzusuchen. Sie haben auch seitdem 2 Kouriere abgefertigt, einen an die Generalstaaten, den andern an die holländischen Minister in Paris.

* Ist dies die wahre Beschaffenheit der Sache, so mag der Brüßler Korrespondent, der zu zuverläßig einen nahen Krieg verkündet, nicht Unrecht haben; und wer dies neue Verhältnis mit unsrer gestrigen Nachricht aus dem Haag vergleicht, und den Faden zusammen zu knüpfen weis, der wird eine bunte Aussicht haben. — Doch, wir protestiren, nichts auf unsere Rechnung! denn am Ende vielleicht nascetur ridiculus mus.

— Aus Privatariefen von Buckarest vom 9ten d. M. erfährt man, daß es dem Hospodar der Wallachei durch grosse Geschenke gelungen sei von der Pforte seine Bestätigung auf ein Jahr zu erhalten. Die Wallachen sind sehr mit seiner Regierung zufrieden. — Der Sohn eines hiesigen Juweliers ein Mann, der durch den erst kürzlich erfolgten Tod seines Vaters Herr von 130,000 fl. geworden, ist dieser Tage auf erfolgte Denunziazion eingezogen, und bereits dem Kriminalgerichte übergeben. Er war der erste Kommissär bei der Verwaltung der aufgehobenen Klösterpreziosen, und man beschuldigt ihn, daß 1) 1500 fl. mehr in der Kassa gewesen, als vermöge seiner Rechnung das

ein hätten sein sollen. 2) Daß viele Posten darin verändert und radirt seien. 3) Daß er viele gute Steine und Perlen aus den ihm anvertrauten Preziosen herausbrechen, und falsche habe einsetzen lassen. Ein andrer Korrespondent erzählt diese Geschichte auf folgende Art: Am verwichenen Donnerstag bekam der Regierungsrath S** Hausarrest; am Freitag starb der alte Juwelier, welcher Schätzmeister der aus den aufgehobenen Klöstern eingelieferten Kirchengefässe war. (Wenn dieser Juwelier etwan der Vater jenes Regierungsrathes ist, so hätte man die Data so ziemlich beisammen, und die beiden Erzählungen wären im Grunde nicht sehr verschieden, nur der Tod des ersten müßte dann sehr frappiren.) Am Sonnabend wurde obbenannter Regierungsrath in engern Verhaft in die Kasamatten geführt, und mit ihm einer aus der nämlichen über den Religionsfond bestellten Verwaltungskanzlei. Es hatte sie ein Unterbamter dieser Kanzlei denunzirt, daß sie um 500,000 fl. Preziosen, die mit guten Steinen besezt, aber für falsche eingeschrieben waren, verkauft, und den Werth sich zugeeignet hätten. Ist es möglich, daß nach so scharfen Strafen, die der Monarch gegen Defraudazionen verhängt hat, dennoch Leute sich von dem Durst nach Gold zum Betrug verleiten lassen können? —— Se. Maj. der Kaiser lassen izt alle Mondtage im Belvedere eine Musik geben, der Sie selbst beiwohnen, und es ist Personen von feiner Erziehung der Zutritt verstattet. Ein Ersatz für die heurige Entbährung des Augartens, wo diese Musik sonst aufgeführt wurde. — Der Feldzeugmeister, Graf Pellegrini, ist bereits nach Böhmen gereiset um die Vestungen Pleß und Theresienstadt in Augenschein zu nehmen. Se. Majestät, der Kaiser, werden bald dahin folgen. — Des Erzherzogs Franz kön. Hoheit gewinnt jezt Liebe zur Jagd; vor einigen Tagen erfuhren das einige Hirsche auf der Jagd zu Aspern, die Se. Hoheit mit eignen höchsten Händen todschossen. — Als sich der Kastrat Marchesini das lezte Mal hören ließ, war schon um 1 Uhr das Theater voll Menschen, obschon die Musik erst um 6 Uhr Abends begann. — Fürst Schwarzenberg ist vorgestern an einem Schlagflusse gestorben. — N. S. So eben vernimmt man, daß Graf Wassenaer ungeachtet der neuen anscheinenden Krisis das gräfliche Anton kolloredische Haus auf 3 Jahre in Bestand genommen habe.

Köln vom 24ten August. Se. Kurfürstl. Durchlaucht unser gnädigster Herr befahlen vor Ihrer Abreise nach Arensberg in Dero Residenzstadt Bonn ein genaues Verzeichnis der Bürger, Nahrungsstande, Aufführung, Kinderzucht und Zahl derselben einzuliefern, und besonders dabei anzumerken, wie viele dabei weiblich- und männlichen Geschlechtes seien, und wie viele unter lezterm zu den Waffen tüchtig: zu was für einem Ziele diese Verzeichnisse dienen sollen, weis man noch gar nicht. — Es ist nun gewis, daß in der Mainzer Diözes die Freitag- und Samstagsfasten abgestellet, und auch dies falls die Verordnung nächstens abgekündiget werden solle: dagegen sollen alle Monate der erste Freitag und die Quatembertäge ganz strikte Fasttäge sein: wir schmeicheln uns mit der süßen Hofnung, daß diese so nüzliche Verordnung bei uns auch eingeführt werden solle. — Das Verhör jener bei dem zu Aachen wider Se. Durchl. den Hrn. Herzoge von Braunschweig ausgebrochenen Komplott betheiligter Personen wird scharf fortgesezt, und man glaubt wirklich auf die rechte Spuren zu kommen, die Haupttriebfedern dieser abscheulichen That zu entdeken. — Am Samstage brach in der Gegend der sieben Bergen ein Gewitter mit Hagel aus, wodurch die dortigen Weinberge sehr hart mitgenommen wurden.

Würzburg vom 25ten August. Vorige Woche geschah in der Stadt Bamberg eine der abscheulichsten Begebenheiten und gräulichste Mordthat. Ein 70jähriger Trakteur heurathatete eine kaum 20jährige junge Weibsperson: diese verstand sich sehr gut mit einem im nämlichen Hause wohnenden, ebenfalls verheuratheten Koche. Der alte Mann merkte Unrath, legte sich in eine andere von ihr abgesönderte Kammer. In der Nacht kam seine junge Frau nebst dem Koche, sprengten den Kolben aus der Thüre, giengen auf sein Bette zu, und seine Frau versezte ihm mit einem in ein Tuch eingewikelten Hammer einen starken Schlag an die

ane Schläfe; da er aber davon nicht ganz todt war, und ihr ein erbärmliches Gesicht machte, auch bat, man sollte ihm doch das Leben lassen, er wollte Niemand was hievon sagen, so fieng die Frau an Bedauernis mit ihm zu haben: worauf der Koch den Hammer ihr aus der Hand nahm, und ihm seinen Rest gab. Die Magd nahm sonach den Körper in eine Butte, trug solchen an den Rechnizfluß, und warf selben hinein, wo er des andern Tags bei der an diesem Fluß befindlichen Mühle gefunden wurde; da aber solches der Frau gesagt wurde, und sie heftig darüber erblaßte, auch nicht hingehen und den Körper ihres Mannes rekognoszirен wollte, nebstdem sich auch alls schon noch andere Muthmassungen wider sie vorgefunden, so wurde die Frau, der Koch und die Magd gleich gefänglich eingezogen, und erwarten nun sämmtlich von der Gerechtigkeit ihren wohlverdienten Lohn. Die Frau hat auch alles gleich eingestanden, nur sagte sie, daß sie ihn nicht ganz umgebracht, sondern der Koch erst den Mord vollendet hätte.— Es sind mehrere falsche Geldmünzer in hiesigen Würzburgischen Aemtern eingezogen, und in Verhaft gebracht worden, von welchen manche in ihrer schönen Arbeit selbst ertappet, worunter theils halb ausgeprägte Laubthaler, theils in 2 Stücken zusammengefügte sich befunden. —

Frankreich. Paris vom 18ten August. Ein portugiesischer Jude brachte im vorigen Jahre einen Halsschmuk hierher, für welchen er 1,600,000 Livres verlangte. Der Schmuk wurde JJ. MM. angeboten; allein der König gab zur Antwort, daß seine Finanzen ihm nicht erlauben einen solchen Kauf zu schliessen. Alle Damen des Hofes fanden den Schmuk superbe, und in der That ein Halsbändchen von 1,600,000 Livres würde den Werth einer schönen Frau um ein artiges vergrössert haben. Bei alle dem behielt der Jude seinen Schmuk, und er gab die Hofnung ihn so an den Mann zu bringen auf. Der Herr G** A**, eine Person vom ersten Range, befand sich nun neulich in Geldnoth; ein böser Dämon rieth ihm, den Schmuk an sich zu bringen und stükweise zu versilbern. Eine gewisse la Motte und eine Gräfin C**, deren Gemahl ein Vertrauter des G** A** ist, waren die Unterhändlerinnen. Man gab dem Juden 2 Billets, worin die Königin als Käuferin und ein Prinz L** als Bevollmächtigter zu diesem Handel angegeben wurden. Der Jude hob die Billets auf, und glaubte, sie wären von der Königin. Er gab den Schmuk hin, und erhielt 4 Wechsel, jeden zu 400,00 Livres; beim ersten Zahlung-Termin konnte man ihm aber nur 10000 Thaler zahlen. Dies erregte Verdacht, er stellte dem König den Handel vor, und mußte seine Papiere Sr. Maj. ebenfalls vor Augen legen. Das Falsum ward offenbar, die Königin klagte wider den G** A**. Dieser kam am 15ten nach Hofe, und machte seinen Glükwunsch zum Namensfest der Königin. Alles war ruhig bis um halb 12 Uhr. G** wollte eben nach Hause fahren, als ihm angedeutet ward sich vor Sr. M. zu stellen. Er mußte eine Viertelstunde warten, dann kam er vor. In dem königl. Zimmer fand er JJ. MM., den Siegelbewahrer und den Baron Breteuil. Dieser zeigte ihm die Papiere des Juden, er erkannte sie, ward verwirrt: man mußte ihm ein Glas Wasser reichen. Der König erlaubte ihm auf die Seite zu gehen um sich zu fassen. Hier schrieb er auf ein Blat das Bekenntnis seiner Schuld, flehet die Gnade des Monarchen an, bittet um einen Aufschub von 24 Stunden, um die 1,600,000 Livres zu bezahlen. Der Herzog v. Villeroi nimmt ihn beim Abgehen bei der Hand, und sagt: Sie sind mein Gefangener, so wills der König. G**A** ist in seinem Hotel genau bewacht.— N.S. Er ist schon in der Bastille.

Italien. Aus Venedig wird geschrieben: „Es ist bekannt, daß im vorigen Jahre die Pest zu Spalatro, der Hauptstadt des diesseitigen Dalmazien, so stark wüthete, daß von 5000 dortigen Inwohnern nur noch einige 100 übrig blieben, die sich in Gärten und Kellern aufhielten, und ihr Leben kümmerlich fristeten. Die Republik ließ darauf vorigen Herbst eine eigene Galeere ausrüsten, und schikte 200 Galeerensklaven dahin, die unter der Bedingung, ihre Freiheit nachher wieder zu erhalten, sich zur Reinigung von Spalatro sollten brauchen lassen. Jeder derselben bekam grosse Stiefeln, einen langen mit Pech überzogenen Kittel, eine solche Kappe mit einer Larve, auch gepechte Handschuhe, nebst einer langen Zange, und einen Vorrath von verschiedenen Arzneien gegen die Ansteckung der Pest. Diese mußten darauf alle noch unbegrabene Leichname verscharren, alles Hausgeräthe verbrennen, und hatten den strengsten Befehl, nichts einzusteken, oder sonst zu verheimlichen; sie haben das Geschäft auch nun geendiget; von den 200 Galeerensklaven aber sind nicht mehr als 27 am Leben geblieben, die übrigen wurden meistens das Opfer ihrer Habsucht, indem sie verschiedene Sachen von Werth bei sich versteken. Die am Leben gebliebenen 27 Galeerensklaven haben, nach einer doppelten Konfirmation, ihre Freiheit wieder erhalten, und der Kordon, nebst der Sperrung von Spalatro, wird auf künftigen Herbst aufgehoben werden.

Nro. XXXV

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 31ten Aerntemonat (August) 1785.

Maulbeerbäume ꝛc. zu haben.

Bei Franz Anton Thaller, Handelsmann nächst dem Ruffinithurm sind auf künftiges Frühejahr, jährige, dreijährige, vierjährige, sieben- und 8jährige Maulbeerbäume um billigen Preis zu überkommen, wie nicht minder Seidenwurm-Saamen und Maulbeerbaum-Saamen. Liebhaber davon werden höflichst ersucht, die Kommission bei Zeiten zu ertheilen, und zwar diesen Herbst.

Eine Kaffeeschenksgerechtigkeit

ist mit oder ohne Meubeln täglich zu verkaufen, und das Weitere im Zeit. Komt. zu erfragen.

Ein gegossener eisener Ofen

wird zu kaufen gesucht; wer einen derlei zu verkaufen hat, der beliebe es dem Z. Komt. zu melden.

Verlorner Landrosenkranz.

Es ist ein Landrosenkranz mit einem grossen Ablaßpfenning von Perlmutter, so mit einem silbernen und vergöldeten Reif eingefaßt ist, unwissend wo zu Verlust gegangen; Wer selben gefunden, oder zu Gesichte bekömmt, der beliebe solches gegen Rekompens dem Zeit. Komt. zu melden.

Verlornes Planschett.

Am verwichenen Samstag ist von des Hn. Weinwirths Merkl hintere Behausung an bis in U.L. Fr. Stiftskirch ein silbbeinenes Frauenzimmer-Planschett verloren worden; wer selbes gefunden, der beliebe es gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlorner Ring.

Den 28ten dieses ist ein göldener mit Steinen besezter Ring, wovon der mittlere Stein weiß perlfärbigt, und darin ein Kopf ins Tiefe geschnitten ist, verloren worden; der Finder wird ersucht, selben gegen eine Belohnung im Zeit. Komt. abzugeben.

Versteigerung.

Nachdem das Georg Christoph und Anna Barbara Hallerische gesammte Anwesen, welches theils in kurpfalzbaierischen Lehen am Prebrunn, theils anderwärts lehenbaren und Erbrechts-Grundstücken, theils in beträchtlichen Allodial-Feldgründen bestehet, und wovon bei endesgesezter Behörde nähere Auskunft zu erhalten ist, nebst den vorhandenen Vieh- und Baumannsfahrniß binnen 12 Wochen öffentlich versteigert werden soll; Als wird solches hiedurch kund gemacht, damit derjenige, der solches Hallerische Anwesen käuflich an sich zu bringen Willens ist, sich bei der niedergesezten kurpfalzbaierischer und Reichsstadt Regensburgischer Kumulativ-Kommißion mit seinem Anboth melden, und das Weitere gewärtigen könne. Regensburg den 11ten August 1785.

Von kurpfalzbaierischer und Reichsstadt Regensburgischer Kumulativkommißions wegen.

J. S. Jung, kurpfalzbair. Regierungsrath, und Kommissarius.

J. E. Hadrecht, Reichsstadt Regensburg. Konsulent und Kommissär.

AVERTISSEMENT.

Der Titular-Hofkammerrath und Generalkassier, Georg Christoph Tretzl, hat in einer zwischen Endesgesezten, und ihme beträchtlich obwaltenden Rechtsirrung eine mit vollen erdichteten Inzichten angefüllte Schmähschrift, unter dem Titel: Tretzlische Rechtfertigung vor dem unpartheischen Oberrichteramte des Publikums in der Freiherr v. Ebertzischen Rechnungs-Hinterstelligkeitssache in den Druk befördert, welche Er Freiherr v. Ebertz nach gnädigster Erlaubnis Ihro Kurf. Durchl. zu Pfalzbaiern etc. etc. als seines und seines Gegners allergnädigsten Landesherrn durch ebenmäßige Drukschrift aus den Akten nebst Belegung gründlich widerlegen wollte, auch darum unterthänigst angestanden hat, von allerhöchsten Orten aber während des Rechtsstreites nicht erlaubt worden ist, jedoch zur Vertheidigung seiner Ehre die gnädigste Erlaubnis erlangte, durch ein Avertissement solche einsweilen zu retten, weilen es nicht darauf ankommet, was einer zur vermeintlichen Vertheidigung zum offenen Druk befördert, sondern wie er aktenmäßig und gerichtlich befunden werde. Er Freiherr von Ebertz sahe sich hiemit gemüssiget, diese Schrift vor ehrenrührisch zu erklären, und dem geehrten Publiko anzusichern, wie alle die Inzichten, so darin vorkommen, nur erdichtet sind, und sich bei rechtlichem Ausgang der Sache zeigen werde, daß sein Gegner vollkommen derjenige sei, für welchen Er einen ehrlichen Mann anzuschwärzen gesucht hat. Weiden den 20ten August 1785.

Johann Adam Freiherr von Ebertz, Kurpfalzbairis. Regierungsrath zu Sulzbach, dann Pfleger und Burguts Verwalter des Amts Perkstein und Weiden.

Kundmachung.

Nachdeme von dem kurfürstl. höchstpreislichen Revisorio zu München die gnädigste Weisung anhero erfolget ist, daß das nächst der Reichsstadt Regensburg und diesseitigen Markt Regenstauf gelegene Gut und Hofmarkt Hautzenstein ohne weiters plus licitando verkaufet werden solle, und zu solchem Ende auf Anstehen sämmtlicher Interessenten drei Lizitationstäge, nämlich Dienstag der 13te, dann Dienstag der 27ste zukommenden Monats Septemb. und endlichen Donnerstag der 29ste darauf folgenden Monats Oktober laufenden Jahrs pro primo, secundo et tertio termino Licitationis anberaumet worden. Als wird solches all- und jeden Kaufsliebhabern andurch zu dem Ende eröffnet, damit dieselbe sich an obermeldten drei Lizitationstägen bei hiesig kurfürstl. Regierungskanzlei entweder persönlich, oder durch einen darzu genugsam instruirten Sachwaltern einstellen, und ihr Anboth ad Protocollum Commissionis geben, sohin das endliche gewärtigen mögen. Wo übrigens denselben besagtes Gut und Hofmarkt zuvor in ipso loco selbsten einzusehen, und über dessen Beschaffenheit sich sowohl bei dasigen Verwalteramt, als auch hiesig kurfl. Regierungskommission und Registratur (woselbst man denenselben den Uiberschlag und die bisherige Administrationsrechnungen, so anders, auf Verlangen jedesmalen vorlegen wird) nähers zu erkundigen frei gestellet wird. Dekretum Neuburg an der Donau den 19 Aug. 1785.

Kurfürstliche Regierung.
Karl Freiherr von Hartmann, Vorstand.
J. Simon Walk, Sekretar.

Ankündigung.

Da ich unterzeichneter entschlossen bin in 14 Tagen wiederum zurük nach Hamburg zu gehen, so mache ich einem geehrten Publikum hiemit nochmals bekannt, daß ich nicht nur auf Atlas, Taft, Flor, alles, was nur verlangt wird, als Besezung auf Kleider, Westen, Strikbeutel, Vor- und Halstücher, Tapeten, Ofenschirme, auch Fächerblätter, die auch zugleich bei mir überzogen werden, gut und dauerhaft male, sondern auch alle Gattung von Schattenrisse mit gröster Aenhlichkeit verfertige, ich auch die Preise, um daß auch diejenigen ihre Wünsche befriedigen können, die ihr Gesicht gern in Silhouet besizen wollen, denen aber der bisherige Preis, (ob er gleich schon billig war) annoch zu hoch gewesen, dergestalt herunter gesezt habe, daß I Ordinäre Grösse, vor eine Silhouet von allen Farben auf Glas in Gold gearbeitet mit einer Zierat darum 1 fl. 20 kr. ohne Zierat 1 fl. auf geschliffenes Ovalglas aber 20 kr. mehr; die nämlichen Preise sind auch auf Porzellänart gearbeitet; auf Papier aber 18 kr. mit Hut oder sonstigen Kopfputz 20 kr. II. In Prätension, Armrosen, Uhren, Tabatiere. Vor eine Silhouet auf Perlmutter oder Elfenbein mit einem Kranz von Goldfolieblumen 1 fl. 20 kr. Wenn auf der Rükseite aber ein verzogener Name von sehr subtilen Goldfolieblumen verlangt wird, mit einem Haar- oder Blumenkranz 2 fl. 20 kr. auf Glas aber in Gold gearbeitet 48 kr. auf Papier 30 kr. III In Ringe. Auf Perlmutter oder Elfenbein mit einem Kranz 1 fl. 20 kr. auf Glas in Gold gearbeitet 1 fl. In übrigen Bestellungen, als in Lebensgrösse ver-

kleinert, auch in Familienstüke werde ich nach gröſter Billigkeit handeln. Uibrigens verſichere ich, daß ich alle Arbeit gut und akkurat verfertigen werde. Mein Logis wird noch aus meinen vorigen Avertiſſements bekannt ſein, nämlich im Schrammengäßel, im Kaffeehaus im zweiten Stok vornheraus. München den 31ten Auguſt 1785.

August Forberger,
Seidenmaler und Silhoueteur.

Ediktalzitation.

Die diesortigen zween Eppelliſchen bürgerl. Strümpfſtrikers Söhne, Joſeph und Sebaſtian Eppelle, welche ſchon viele Jahre von hier abweſend, und deren Aufenthaltsort bis jeher nicht zu erfragen geweſen iſt, werden von Magiſtrats- und Obrigkeits wegen hiemit öffentlich vorgerufen, und denſelben bedeutet, daß ſie oder ihre allenfalls vorhanden rechtmäßige Erben in einem peremtoriſchen Termin von 6 Monate ſich entweder in Perſon, oder durch genuzſam begwalte Anwälde auf gemeiner Stadt Rathhaus dahier melden, und die ihnen inzwiſchen zugefallene väterlich- mütterlich- und ſchweſterliche Erbſchaft, welche beilaufig in 1742 fl. beſtehen, erheben, widrigenfalls aber gewärtigen ſollen, daß man nach Verfluß dieſes Termins dieſe Erbſchaft ihrer noch weiters vorhandenen Schweſter gegen von ſelber hierum auszuſtellenden Kaution verabfolgen laſſen würde. Concl. München in Sen. civ. den 12ten Aug. 1785.

Stadtſchreiberei allda.

Anzeige.

Es iſt vorhin wiederholte aber vergebene Nachfrage geſchehen, um die in der baieriſchen Geſchichte ſo merkwürdig als von Kennern allzeit belobte Abhandlung: Arnolphus male malus cognominatus, ſeu juſta defenſio, qua Arnolphi Bavariae Ducis Sereniſſimae hodiernae Domus Palatino-Boicae indubii Stirpis Authoris facta, fata, fama &c. vindicantur per Agnellum Candler, Auguſtinianum. Monachii 1735. Jezt endlich auf genaues Nachforſchen hat man noch etwelche Exemplar vorgefunden, und ſind ſolche in Kommißion zu haben bei Herrn Lentner, Buchhändler nächſt dem ſchönen Thurme abzulangen. Bei ſolchem ſind auch noch von des Parnaſſus bojcus, und des neu fortgeſezten Parnaſſus bojcus Unterredungen einzelne Stüke zu haben, welches dem Publiko von darum angezeigt wird, weil vermuthlich einigen von ſolchen etwas mangeln könnte, indem die 24 Unterredungen oder 168 Berichte des erſtern, dann die 6 Verſammlungen oder 36 Berichte des leztern Werkes zerſchieden herausgegeben worden.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Hrn. Hagner, Weingaſtg. zum goldenen Bär.

Den 24 Aug. Monſ. Doskell, Kaufmann aus Koppenhagen. Den 25 — Herr Weidacher, Lederer zu Straubing. Den 26 — Herr Kreuz, Wirth von Fronto. Den 27 — Herr Wirth von Holzhauſen. Den 29 — Herr Schmid, aus Mannheim.

2) Bei Hrn. Stürzer, Weingaſt. zum goldenen Hirſch.

Den 23 Aug. Tit. Herr Bar. v. Elsperg, mit 1 Bed. von Inſpruck. Tit. Herr Graf von Wolfegg, Domherr von Salzburg, mit 1 Bed. Den 24 — Monſ. le Comte Caſtracane, mit Monſ. de Baldoſarriz, und 2 Bed. aus Italien. Den 25 — Se. Durchl. Hr. Fürſt v. Razwile, mit 2 Herrn Kavalier, 2 Kammerdiener und Bedienten, kommt von Regensburg. Den 27 — Monſ. Rollet, k. franzöſ. Kurier. Den 28 — Tit. Herr geh. Rath von Epplen, von Dillingen mit 1 Bed.

3) Bei H. Merkl, Weingaſt. zur blauen Traube in der Kaufingerg.

Den 24 Aug. Tit. Herr Baron v. Bartles mit deſſen Frau Gemahlin, von Barreit. Den 25 — Herr Hermann mit deſſen Herr Bruder, Kaufleute aus Sachſen. Den 26 — Junfer Heiſin, mit 2 Konſortinen, von Fraunhofen. Herr Maier, Burger von Freiſing. Frau Reiſin, Bräuerin von Obwag.

4) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingaſtgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergaſſe.

Den 24 Aug. Tit. Herr Oberlieut. Getſchi, Herr Oberlieut. Dietl, Herr Lieut. Baron v. Werndle, unter dem löbl. Rambaldiſchen Reg. mit Bed. von Landsperg. Den 26 — Herr Baumgartner, Mediziner von Ingolſtadt. Den 29 — Herr Greiffenberger, Geiſtlicher von Freiſing.

5) Bei Fr. Thallerin, Weingaſtgeberin zum golnen Hahn.

Den 24 Aug. Tit. Herr Baron v. Darſperg, Vizedom in Landshut mit 2 Bed. Herr v. Decorſinge, Kadet beim löbl. General Laroſe Dragoner Reg.

6) Bei S. Lungelmayer zum ſchwarzen Bär im Thal.

Den 23 Aug. Herr Schlutt, Verwalter von Görz. Den 25 — Herr Weiß, Kaufmann von Wien, mit 1 Konſ. Den 26 — Herr Poſch, von Mieſpach, und 1 Konſ. Den 27 — Herr Eſtermann, Poſthalter von Peiß, mit 1 Konſ. Den 28 — Herr Pacher Kaufmann von Böhmiſch-Krumau, mit Hn. Sohn.

7) Bei Hrn. Schliker, Weingaſtgeber z. weiſſ. Röſſel im Thale.

Den 24 Aug. Herr Groß, Rentamtsoberſchreiber von Burghauſen, mit 1 Konſ. Herr Wirth von Kimſtorf. Den 25 — Herr Meir, Handelsmann von Fchhauſen. Den 26 — Herr Neumair, Juriſt von Ingolſtadt mit 1 Konſ. Den 28 — zwei geiſtli-

che Herrn von Aibling. Den 29 — Herr Besel, Schulinspektor von Erding.

8) Bei Herrn Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 24 Aug. Herr Spielmann, Kaufmann von Marseille. Herr Prof. Will, von Altdorf, mit 1 Bed. Herr Wittwer, Dokt. Med. von Nürnberg. Den 25 — Herr Otto, Kaufm. von Challon sur Saone. Herren Gebrüder von Mellin, von Ulm, Hr. Rechnungsregistrator Klett, von Ulm. Se. Hochfürstliche Gnaden Frau Fürstin von Seckingen, mit Tit. Herrn Baron v. Hornstein.

Suite.

Herr v. Wohnlich, Oberamtmann.
Herr Keßler, Kanonikus und Hofkapellan.
Kammerjungfer und 2 Bediente.

Den 26 — Se. Exzellenz Herr Graf v. Thurn, Domdechant von Regensburg mit 1 Bed. Den 28 — Se. Exzellenz Herr Graf v. Daun, Domherr von Salzburg mit 3 Bed. Herr Waizhofer, Direktor der Schauspielergesellschaft in Salzburg, mit dessen Frau und 3 Kons. mit 1 Bed.

9) Bei H. Roft, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.

Den 26sten August. Hr. Weißer, Jurist von Ingolstadt. Den 27 — Ein Herr von Regenburg. Den 29 — Tit. Hr. Graf von Kenbach, Vizestatthalter in Ellwang und Domprobst in Salzburg mit 2 Kons. und 1 Bed. Hr. Joseph Grch, Jurist von Salzburg.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 2 Kinder.

Gestorben und begraben:

Den 21 Aug. Eines kurfürstl. Hrn. Oberlieutenants Kind, 19 W. a. Pet. Rainer, vom löbl. Graf la Roseeischen Drag. Regiment, 25 J. a. im Lazaret.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 6 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 22sten August. Thomas Fuchs, Gerichtsbot vorm Neuhauserthore, 50 J. a. Eines Taglöhners Kind am Lehel, 19 W. a. Den 23 — Eines Bierwirths Kind im Thal, 9 W. a. Eines Zeugdieners Kind im Thal, 4 J. a. Den 26 — Oswald Zimmermann, b. Riemer an der Dienersg. 42 J. a. Kilian Müller, kurfürstl. Hofstaller, an der Schäfflergasse, 59 J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 12 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 23ten August. Valentina Walterin, l. St. von Gräfing, bei den ehrw. Fr. Elisab. 68 J. a. Ignaz Erri, B. und Lederer aufm Anger, 72 J. a. T. H. Sebastian Wilar, kurfürstl. Rentamts Offiziant im St. Josephsspital, 75 J. a. Den 24 — Ursula Tägerlin, l. St. Dienstmagd im Thal 27 J. a. Barbara Harmonsegerin, l. St. Dienstmagd im Thal, 67 J. a. Maria Mayrin, l. St. Dienstmagd allda, 64 J. a. Den 25 — Eines Lehenrößlerknechts abgetauftes K. aufm Färbergraben. M. Anna Hueterin, Mauerin W. im Hadergäßel, 70 J. a. Eines Tagwerk. K. in der Sendl. Gasse, 4 T. a. Eines Bedientens K. vorm Sendl. Thor, 5 W. a. Den 26 — Eines Stadttapezierers Kind abgetauft in der Sendl. Gasse. Barbara Kretzin, W. im Bruderhaus, 41 J. a. Den 27 — Franziska Höchstetterin, Nachtlichtmacherin im Bruderhaus, 29 J. a. Sebastian Leittner, Maurersgesell aus Tirol bei den ehrw. barmh. Brüdern, 27 J. a. Den 28 — Die wohlgebohrne Fr. Rosa Euphrosina Prukmayrin, kurfürstl. Hofrathsadvokatens Fr. gebohrne von Leinpruch auf Eppourg und Fidlingfeld, dann Mareith von Sterzing aus Tirol, in der Neuhausergasse, 43 J. a. Eines T. Herrn Hofkammerraths und Salzfertigers K. am Althammerek. ¾ J. a. Den 29 — Urban Schuster, gewest. Landwirth, im Bruderhaus, 60 J. a.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Gestorben und begraben:

Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 27ten August 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	18	45	18	—	17	—
Korn	11	—	10	30	10	—
Gersten	9	—	8	40	8	15
Haaber	6	—	5	30	5	—

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 25 August 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringster Gattung. fl.	kr
Weizen	16	—	15	—	14	—
Korn	10	—	9	30	9	—
Gersten	7	45	7	30	7	—
Haaber	5	—	4	30	4	15

Die 205 Ziehung zu Stadtamhof den 25 Aug.

27. 76. 12. 55. 46.

Die 206 Ziehung den 15 Sept 1785.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 1ten Herbstmonat (September) 1785.

München.

Seine Hochfürstliche Gnaden der Herr Fürstbischof von Freisind sind am 30ten v. M. wieder von hier abgereiset. — Se. Kurfürstl. Durchlaucht haben Dero Kämmerer und Revisionsraths Vizedirektoren Anton Schmid, Freiherrn von Haßlach in Ansehung seiner langjährig treu geleisteter Dienste zu Höchdero wirklichen geheimen Rath zu ernennen gnädigst geruhet. — — Am 30ten v. M. ward die diesjährige lezte Prüfung in der herzoglich-marianischen Landesakademie aus der ökonomischen und technologischen Naturgeschichte gehalten. Wer von der Vortreflichkeit dieses Instituts noch nicht überzeugt war, der mußte es hier werden, wenn er sahe, daß die Zöglinge nicht durch mechanische auswendig gelernte Artworten, sondern durch gründliche Kenntnis des vorgelegten Gegenstandes ihrem eignen Fleiße und der Geschicklichkeit ihrer Lehrer die größte Ehre machten. Ueberhaupt ist der ganze Unterricht für die Zöglinge nach guten Vorschriften eingerichtet, und diese Erziehungsanstalt ist ein sprechendes Denkmal von der erhabnen Gesinnung der Beschützerin und Erhalterin, Ihrer Hochfürstl. Durchlaucht der verwittweten Frau Herzogin von Baiern.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 24sten August. (aus der Wiener Zeit.) Unter dem 18ten d. M. ist in Bezug auf das Steuerregulirungswesen nachstehende Verordnung erschienen: Wir Joseph der Zweite, ꝛc. „Die Zusicherung, welche dem unter dem 20 April d. J. über die Steuerregulirung erlassenen Patent vorausgeht, daß es nämlich dabei keineswegs auf eine Erhöhung des gegenwärtigen Beitrags, sondern lediglich auf eine vollkommen gleiche Belegung abgesehen sei, und das Geschäft der ganzen Steuerregulirung überhaupt auf das allgemeine Beste abziele, sollte Uns allerdings erwarten lassen, daß sowohl bei der Ausmessung der Gründe, als bei der Fatirung des Erträgnisses von jedermann mit aller Treue und Redlichkeit würde zu Werke gegangen werden. Da Wir aber wider Unsere Erwartung wahrnehmen, daß verschiedene Fassionen über das Körnererträgniß weit unter dem wahren Werthe eingereicht worden, so wollen Wir glauben, die Ursache dieser Unrichtigkeit darin suchen zu müssen, daß vielleicht mancher Grundeigenthümer bisher seine Erndte nicht genau gemessen, oder angemerkt habe. Nun sind Wir weit entfernt, jemanden ohne Verschulden in

Schaden kommen, und in die Strafe verfallen zu lassen. Damit also jedermann seine Erndte nach der heurigen messen, aufschreiben, und mit Vergleichung gegen andere Jahre, ob das laufende ein gutes, mitteres, oder schlechtes sei, die Nuzung seines Grundes genau bestimmen könne; so wollen Wir die zur Einreichung der Bekänntnisse bestimmte Zeit bis auf den 1 April 1786 erweitern, und diese Frist auch zur Abänderung der schon eingerichteten vielleicht unrichtigen Bekänntnisse einräumen. Sollten nach dieser zugestandenen Frist dennoch ungetreue Bekänntnisse einkommen, so sind Wir denjenigen, die sich redlich fatiren, den Schuz schuldig, sie durch ihre Rechtschaffenheit, und die Unredlichkeit anderer nicht verkürzen, noch ihnen eine grössere Last aufbürden zu lassen: daher befehlen Wir hiemit, und lassen es zu jedermanns Warnung kund machen, daß, wenn nach einmal geschehener Einreichung der Faßionen über Körner, oder sonst ein Erträgniß, sich ein Pächter oder Käufer von was immer für einer Gattung fruchtbarer Gründe hervorthut, der um ein Korn oder um ein Prozent mehr an Erträgniß anbietet, als fatiret worden, ihm die Gründe, Waldungen, Wiesen ꝛc. eingeräumt werden sollen; wogegen der Besizer, da er um ein Korn, oder um ein Prozent am Werthe mehr, als er selbst fatiret hat, bekömmt, sich nicht beschweren kann, ohne seine Angabe zu gestehen, welche auf diese Art billig bestraft wird. Gegeben u. s. f. — Aus Pettau in Steiermark wird berichtet, es habe am 29ten v. M. ein armes Bauernweib aus der Gegend dieser Stadt in einer Niederkunft fünf Knaben zur Welt gebohren, die alle gesund waren, und noch leben. Einige Wohlthäter haben die Erziehung von vier derselben übernommen, und der Mutter nur die Sorge für das fünfte übrig gelassen. — Das Armeninstitut, das noch immer in den Provinzen weiter sich verbreitet, ist am 1sten d. M. zu Kremsir in Mähren, der Residenzstadt des Fürstbischofs von Olmütz auf das feierlichste durch die übernommene Verpflegung von 130 dürftigen Personen eingeführet worden. — Wir vergaßen neulich aus den Wienerj Privatbriefen zu melden, daß die in Wien befindlichen französische Offiziere den Befehl erhalten haben sich bei ihren Regimentern einzustellen.

* Fortsezung des Gespräches zwischen dem Staat und dem Nachdruker Pirat. Pirat. Ich darf nicht mit fremden Materialien bauen, noch fremder Namen nachahmen, um desto sicherer sein Gut oder Werk mishandeln zu können. u. s. w. Staat. Wohl gesprochen, schlauer Pirat! aber Handlungen, denen kein positives Gesez entgegen steht, sind die nicht vogelfrei? P... Nein, sondern sie gehören vor den Richterstul der Vernunft, erhalten die Rechtsprobe, und dann the Forum. St... Kann eine duldende Privatungerechtigkeit auch eine Nazionalschande werden? P... Allerdings: z. B. der Menschenwucher und die Geiste verkauferei u. s. w. St... Was ist denn der Bürger ohne Ehre? P... Das, was ein Volk ohne Nazionalstolz ist: verhaßt und verachtet. St... Was ist Nazionalstolz? P... Er ist das wahre Gefühl eines Volks, das sich durch edle Handlungen zeigt, und die unedlen — an fremden Völkern verabscheut. St... Was erregt der Abscheu? P... Haß und Rache. St... Sind also nach diesen auf Vernunft und Recht gebauten Voraussezungen nicht alle bürgerliche Handlungen zu beurtheilen, zu genehmigen, oder zu verneinen? P... O Ja! moralisch und politisch. St... So wollen wir die Nachdrukerei 1stens moralisch vornehmen. Ist die Nachdrukerei ein Geschäft, das Werk eines rechtmäßigen Besizers, er sei der Verfasser, oder Verleger, für den Preis eines Exemplars gänzlich aus den Händen zu spielen: ist sie denn nicht eine Privatungerechtigkeit und duldendenfalls eine Nazionalschande? P... Habe ich als Käufer nicht das gemeine Recht, jedes Kunststük nachzuahmen, und wenn ich als Schüler meinen Meister übertreffen kann, ihn frei zu beeinträchtigen? St... Nicht jedes Kunststük darfst du nachmachen, sonst wäre weder Münz noch Bankozettel sicher; aber frei kannst du Werke aller Art, die mit dir in freiem Wetteeifer bleiben können, und daher bestimmter Berufs- oder Gewerbstüke heissen, nachahmen und übertreffen; dann heißt du ein Mitwerber. Allein: Wer mit Ungleichheiten aller Art, z. B. die Nachtfrüchte vieljähriger Geistesträfte in einem Tage dem Verfasser oder dessen Verleger abpresser, der heißt ein Verderber oder Entwender, und verhält sich so zu einem guten Bürger, wie ein Freibeuter zum Krieger. P... Verabscheuest du die Sache so sehr, warum verbietest du sie denn nicht? St... Solon sagt: Schone dein Gesäz so sehr, als dein Schwerd. Liegt die Nachdrukerei nicht eben so natürlich unter dem Gebot: Laß einem jeden das seine, als der Ausbruch in dem Verbot des Einbruchs: Du sollst nicht stehlen? Und gesezt, du wüßtest nichts von diesem äussern Recht, da du doch weißt, daß der Nachdruk schon auf der Messe verfallen ist, so frage ich dich, was sagt dir dein Gewissen, wenn du mit einem Exemplare dich eines ganzen Werkes bemächtigest? P... Meine Moral bei Empfang eines Exemplars ist diese: Rechtmäßig habe ich dich an mich gebracht; frei kann ich also mit dir schalten und walten, entweder

ſelbſt zu gebrauchen, oder da du keinen kaiſerlichen Schuzbrief beſizeſt, wie ein jedes Kunſtſtük nachzuahmen, und zu vervielfältigen. Hierdurch verbreite ich nicht nur den Nuzen wohlfeiler, ſondern halte auch das Publikum, das auf dem Wege der Pränumeracion und Subſkripzion oft genug betrogen wird, ſchadlos. St... Dieſe kripiniſche Moral hat Hamman an den Galgen gebracht. Wohin führet alſo dein Grundſaz: daß nur ein kaiſerliches Privilegium ein Buch für Nachdrukerei ſchüze? Hält ſich darnach nicht ein jeder Nachſtecher der Bankobillete für einen Freikünſtler, weil er nicht auf einem jeden Zettel das Verbot findet: Du ſollſt nicht verfälſchen; wird nicht ein jeder Wilddieb auf einem jeden Plaz im Thiergarten ſich für einen Freijäger halten, wo er nicht die Warnung auf dem Pfahl lieſt: Du ſollſt nicht ſchießen? und erklärt nicht ein jeder Seeräuber ohne einen Kaperbrief alles, was er bezwingen kann, für eine gute Priſe? Pirat, wohin? Höre mein Geſäz: A. Eine jede Beſchäftigung, die nicht geiſtmäßig iſt, gehöret zu keinem Beruf. Folglich kannſt du keine Sache, ſie mag die Lieferung des Kopfs, oder der Hände ſein, zur Willkühr machen. B. Ein rechtmäßiger Erwerb berechtigt niemanden zu einem rechtloſen Gebrauch. Folglich darfſt du mit keiner erlaubten Abſchrift eine unerlaubte Verbreitung vornehmen. C. Ein jedes Gewerbſtük kannſt du, nur bei freiem Wetteifer, vornehmen, noch ein Exemplar ungeheiſſen vermehren. D. Ein jedes Gewerbſtük kannſt du, nur bei freiem Wetteifer, nachahmen und vervielfältigen: Folglich darfſt du, ohne einen Eingriff zu begehen, der Arbeit deiner Preſſe nicht den Namen geben, den du von dem Werk eines fremden Geiſtes genommen haſt. Die Fortſezung künftig.

Aus Preuſſen vom 16 Aug. Wer wird nicht mit inniger Freude folgendes von unſerm Monarchen an die Bauerſchaften der Grafſchaft Ravensberg erlaſſene Schreiben leſen. Sr. K. Maj. von Preuſſen unſers allergnädigſten Herrn getreue Unterthanen in Dero Grafſchaft Ravensberg haben blos ihrer guten Aufführung beizumeſſen, daß Höchſtdieſelbe ihnen dieſes Jahr einen Theil der Kontribution erlaſſen haben. Dergleichen Unterthanen verdienen, daß ihr Landesvater ſie ſo viel möglich unterſtüzt. Höchſtgedachte Se. K. M. nehmen dahero ihren Dank mit gnädigſtem Wohlgefallen an, und verſichern dieſelben bei fernerhin verſpürter teutſcher Treue Dero fernere Huld und landesväterlichen Vorſorge. Potsdam den 7 Jul. 1785.

Friederich.

Italien. Der an den Senat von Venedig beſtimmte Neapolitaniſche Geſandte, Ritter Ant. Micheroux, iſt am 3 Auguſt zu Venedig angekommen, und hat Tags darauf ſeine Beglaubigungsbriefe vorgewieſen. — Die Venezianiſche Flotte des Ritter Emo iſt, wie man vermuthet hat, vor Tunis nicht geblieben; ſie hat ſich an der daſigen Küſte nur gezeiget, und hat dann ihren Weg wieder in die offene See genommen, wo ſie nun an der Sardiniſchen Küſte kreuzet, um, wie man ſagt, die Bewegungen der Holländiſchen Flotte zu beobachten. — Von den Straſſenräubern, welche ſeit einiger Zeit das Gebiet der Sardiniſchen und Oeſterreichiſchen Lombardei beunruhigten, hat man jüngſthin drei der Hauptanführer auf eine ſonderbare Weiſe entdekt. Es unterhielten ſich nämlich 5 Perſonen im Gebiete von Vigevanaſo mit der Jagd, bis es Mittag wurde, da ſie dann einen Haſen, den ſie erlegt hatten, in das nächſte Wirthshaus trugen, um ſich ihn braten zu laſſen. In dieſem Wirthshauſe befanden ſich eben die drei Räuber, welche, ſobald ſie die 5 mit Flinten verſehene Jäger ſahen, dieſelben für Gerichtsdiener hielten; einer davon feuerte daher auf den zuerſt eintretenden, und verfehlte ihn, der Jäger aber und ſeine Gehilfen, die ſich wehrten, waren glüklicher: ſie erlegten einen, und verwundeten die beiden andern, und lieferten ſie dem Gerichte von Vigevano aus, das ihnen ſogleich die namhafte Belohnung auszahlte, ſo der König auf die Häupter dieſer Räuber hat ſezen laſſen.

* Mit verſchiedenen aus Kalabrien angekommenen Fahrzeugen hat man vernommen, daß allda in dieſer Jahreszeit die Erderſchütterungen wieder ſehr häufig ſeien; obſchon ſie ſehr ſchwach ſind, ſo getrauet ſich doch niemand noch die Häuſer zu beziehen. Unterdeſſen fährt doch die Regierung fort mit einem beträchtlichen Aufwande an der Wiederaufbauung der Städte und Dorfſchaften zu arbeiten, davon ſchon mehrere ganz neu und vollkommen hergeſtellt ſind. — Auch die Stadt Meſſina erhebt ſich wieder aus ihrem Schutte, und erhält ein neues Leben durch verſchiedene fremde Familien, theils Chriſten, theils Juden, die allda ſich niederlaſſen, um die Vortheile zu genieſſen, die dieſer Stadt, durch ihre Ernennung zum Freihaven, ſind eingeſtanden worden.

Frankreich. Paris vom 19 Aug. Jedermann läuft izt nach dem Chatelet, einen beſondern Rechtsſtreit in Betref einer Eheſeparation verhandeln zu hören. Madame Grille, die Frau eines Commis, hatte ihren Mann 18 Monate lang mit

ihrer Milch genährt, um ihn von einer Brustkrankheit zu heilen, ihm dadurch das Leben gerettet, und zur Belohnung wurde sie von ihrem undankbaren Säugling tüchtig geprügelt. Nun verlangt sie, von einem grausamen Manne getrennt zu werden, gegen welchen sie die Pflichten einer Mutter und einer Gattin so wohlthätig erfüllte.

Großbritannien. London vom 12 Aug. Nach einer Berechnung bei Gelegenheit der in diesem Jahre vom Parlemente bewilligten Subsidien betragen die diesjährigen Einkünfte dieses Reichs 9 Millionen 786668 Pfund Sterling. Die Ausgaben belaufen sich auf 9 Millionen 146300 Pf. Also ist der Ueberschuß der Einnahme 640368 Pf. Sterl. Uebrigens bleibt unsere Nationalschuld 250 Millionen Pf. Sterl. zu deren Verminderung Herr Pitt einige feste Fonds errichten will, wozu er jährlich 1 Million Pf. Sterl. anwenden zu können sich schmeichelt. — Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät, der König, die zu Portsmouth ausgerüstete Eskadre zu Ende dieses Monats in Augenschein nehmen, worauf selbige an der Mündung des Kanals kreuzen soll. Nachher wird sich selbige vertheilen, und einige Schiffe derselben werden nach Ostindien, andere nach Westindien, und noch andere nach der mittelländischen See gehen. In Ostindien besteht die englische Eskadre, nachdem die beiden Schiffe Worcester und Active von 64 Kanonen von selbiger abgegangen sind, nur noch aus 2 Linienschiffen, 1 von 50 Kanonen und 3 Sloopen. — Dieser Tage ward ein Kourier von hier nach Berlin abgesandt, welcher, wie man behauptet, die Ratifikation unsers Hofes von der am 22ten des vorigen Monats daselbst geschlossenen Verbindung dahin überbringt.

* Die mit den Türken verfallende Begebenheiten rechtfertigen die Schritte Frankreichs in seinen Seerüstungen. Der Krieg mit der Ottomanischen Pforte ist unvermeidlich, und um verschiedene Plane auszuführen, läßt Rußland eine mächtige Flotte in die mittelländische See gehen. Die Höfe zu Madrit und Versailles aber sollen sich der Durchfahrt dieser Flotte durch die Meerenge bei Gibraltar zu widersetzen entschlossen sein. Es mag gehen, wie es will, wir werden den Russen an Lebens- und andern Bedürfnissen für baares Geld liefern, was sie brauchen. Aber bei einem neuen Kriege wird man sich so viel möglich hüten. — Der Kaiser von Marokko läßt auch eine Flotte gegen Spanien bewaffnen. Die Barbarischen Staaten werden bald den Europäern ein Schrecken sein. — Der Amerikanische Kongreß hat den Herrn Lexington, Gouverneur von Jersey, zum bevollmächtigten Minister bei der Republik Holland ernannt. — Die Provinz Georgien hat dem Grafen von Estaing aus Erkenntlichkeit für seine den Amerikanern geleistete Dienste 20000 Ruthen Landes zum Geschenke gemacht. — Die vereinigten Staaten haben verboten, daß vom 1sten August dieses Jahres an keine Waaren mehr auf den Schiffen Großbrittanischer Unterthanen ausgeführt werden dürfen, welches Verbot so lange dauern soll, bis das Brittische Parlament alle bisherige Verbote gegen die Amerikanischen Staaten aufhebt.

Niederlande. Haag vom 18 August. Gestern ist ein Eilbote aus London hier durch nach Berlin gereiset. Er hat die Unterschreibung des Königs von Grosbrittanien als Kurfürsten von Hannover zu dem Teutschen Bunde dahin zu überbringen. Auch hier wird der Preussische Minister nächster Tagen dieses Bündnis bekannt machen, um auch Ihre Hochmögenden dazu einzuladen, wo es nicht schon geschehen ist. — Die plözliche Abreise des Rheingrafen von Salm erreget verschiedene Vermuthung, wozu noch das sich verbreitende Gerücht kommt, daß dieser Herr den Holländischen Kriegsdienst aufgegeben habe.

Lüttig vom 18 Aug. Der zu Aachen inhaftirte Baron von Arros und Pinget sind nicht von der Anzahl der Salmischen Offiziere, wenigstens sind sie nie unter ihnen erschienen. Wohl aber können sie Vollmachten zur General-Rekrutirung gehabt haben. Man muß sie aber nicht mit den wirklichen Offizieren der Republik verwechseln. Sämmtliche Gefangene dürften nach Brüssel überliefert werden, oder in andere Städte der Oesterreichischen Herrschaft, um daselbst nach aller Schärfe ihre Strafe zu empfangen.

Antwerpen vom 18 August. Seit einiger Zeit sind viele Holländische Deserteurs, vornämlich von Breda und von dem Salmischen Freikorps, bei der Kaiserl. Armee angekommen, worunter sogar Offiziere mit Landeskindern befindlich waren. Sie beklagen sich, daß man sie nicht so behandle, wie ihnen versprochen worden; auch befürchten sie mit der Zeit beständig im Dienst der Republik und zwar zur See verbleiben zu müssen.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 2ten Herbſtmonat (September) 1785.

München.

Auszug aus einem Schreiben aus Amberg vom 18 Aug. „Vorgeſtern wohnte ich einer Feierlichkeit bei, die wegen ihres Nuzens öffentlich bekannt gemacht zu werden verdient. Zu Kaſtl in der obern Pfalz, welches dem hohen Maltheſerorden zugehört, wurden von Sr. Exzellenz Max Gr. von Törring-Seefeld, Kommenthurn daſelbſt, dann Sr. Exzell. Klement Freiherrn von Weix, Kommenthurn zu Amberg, die Schulkinder mit nüzlichen Büchern und Medaillen öffentlich beſchenkt. Der daſige Pfleger (deſſen Betriebſamkeit, wie man mich verſichert, nicht wenig beitrug, die Schulen in einen ſo blühenden Stand zu ſezen, indem die Gehalte der Schullehrer vermehret, und für arme Kinder jährlich die Schulbücher unentgeltlich beigeſchaft werden) eröfnete die Feierlichkeit mit einer ſehr guten paſſenden Anrede. Das Ganze erhielt überhaupt durch die Gegenwart mehrerer hoher Gäſte, als Sr. Exzellenz des Herrn Hofkammerpräſidenten, Anton Gr. v. Törring-Seefeld, Gr. v. Hollnſtein aus Baiern, Freiherrn v. Eckher, dann andrer benachbarten Adelichen und Pfarrer noch mehr Würde. Man konnte den Eindruk auf die Anweſenden, die Aufmunterung der Kinder, und die Erbauung der Erwachſenen in ihren Geſichtern leſen.

Ausländiſche Begebenheiten.

Teutſchland. Wien vom 27ten Auguſt. (aus Privatbriefen) Laut Privatnachrichten aus Venedig vom 20 Auguſt iſt nun nach dem Beiſpiel andrer Staaten in dortigem Senate beſchloſſen worden, das Kloſterweſen zu reformiren. Kein Klerus, ſezen die Briefe hinzu, hat aber auch mehr Ordnung, Zucht, ja man kann ſagen, Erziehung nöthig, als der venezianiſche. — Wenige Stunden vor der Rathsverſammlung erhielt das Kollegium der fünf Savi einen Expreſſen aus Kattaro, deſſen Depeſchen dem Senate nicht mitgetheilt wurden. Noch immer eine Probe, daß ſie nicht von angenehmen Inhalt waren, und daß man von dem Baſſa von Skutari noch alles befürchten kann. Der nach Konſtantinopel beſtimmte neue Baylo war am 19ten noch nicht abgereist; ja, am nämlichen Tage ward der Kapitän des Kriegsſchiffes, St. Georg, das ihn an Bord nehmen ſollte, ohne daß man wiſſe warum, arretirt. — Der Ritter Emo berichtete unterm 8 und 10ten über Livorno, daß er Suſa mit einigem Erfolge neuerdings bombardiert. — Man

behauptet, daß instehenden Winter ein für Teutschland höchstwichtiges Wahlgeschäft in Unterhandlung kommen soll, an dessen Vollendung man einerseits um so eifriger arbeiten wird, als andrerseits sich verschiedene Verhältnisse hervorthun, die es zu durchkreuzen drohen. Rußlands Monarchin dringt sehr darauf, und man wird dies Andringen leicht begreifen, wenn man bedenkt, daß die enge Verbindung beider Kaiserhöfe nicht blos persönliche Neigung, sondern Staatsabsichten zum Grunde hat, die sich in die Jahrhunderte erstreken, und daß folglich beiden Theilen alles daran gelegen ist, nichts an Macht und Einfluß zu verlieren. Se. Maj. der Kaiser haben indessen ihren anfänglichen Entschluß, neuerdings nach Petersburg zu reisen, geändert, und alle die Punkte, die Sie in einer persönlichen Unterredung zu verhandeln dachten, dem Fürsten Gallizin mitgetheilt, und sollen hinzu gefügt haben, daß sie sich von seiner Verwendung die nämliche kräftige Wirkung versprächen. Hauptsächlich werden sich diese Punkte wohl auf die holländischen Angelegenheiten, die sich ihrer Beendigung noch nicht nähern wollen; auf das Gränzberichtigungsgeschäft mit der Pforte, das eben so langsam geht, und dann auf noch andre politische Gegenstände, die dermalen in Bewegung sind, beziehen. — — Die von dem gewesenen Registrator P** geführte Depositenrechnung ist nun gleichfalls untersucht, und unrichtig befunden worden. Es ist ihm demnach auch izt das anfänglich beibehaltene Drittel seiner Besoldung genommen worden, und außerdem hat man ihm noch das Hoflager auf immer zu meiden befohlen. — Für Ungarn wird nun ebenfalls eine oberste Justizstelle nach dem Muster der hiesigen errichtet, und dabei 16 Räthe, jeder mit 3000 fl. Besoldung angestellt werden. Unter der Zeit wird an einer neuen allgemeinen Gerichtsordnung für dieses Reich gearbeitet. — — Der Hospodar von der Wallachei hat bereits dem k. k. Hofe förmlich melden lassen, daß ihn der Grosherr neuerdings auf ein Jahr in seiner Würde bestätigt habe. Man hat dies Zeichen von Achtung hier mit Vergnügen gesehen, und dem k. k. Generalkonsul, Herrn von Raizewich, aufgetragen, dem Fürsten diesfalls zu gratuliren. — — Man spricht von einer projektirten Verordnung, daß die Advokaten nicht mehr nöthig haben sollen, den Doktorhut zu nehmen. Statt dessen soll eine strenge Prüfung beim hiesigen Apellationsgerichte hinlänglich sein, und viele geschikte Leute, die just nicht 100 Dukaten zum Doktoriren besitzen, könnten dadurch zur Advokatur gelangen. — — Die erste von dem Tode des Fürsten von Schwarzenberg eingeloffene Nachricht war zu voreilig; man brachte den vom Schlage getroffenen Fürsten nach einigen Stunden wieder zum Gebrauch seiner Sinne, aber die Gefahr ist noch nicht vorüber. — — Einer von den holländischen Deputirten ist bereits abgereist; Graf Wassenaer aber erwartet sein Kreditiv, um wieder in den Kharakter eines bevollmächtigten Ministers einzutreten. So wahrscheinlich von dieser Seite der Friede ist, so zweifelhaft wird er auf den Gränzen von Siebenbirgen und Pohlen, wo sich alle Umstände zu einem Bruche zwischen Rußland und der Pforte anschicken. Nur eine neue Veränderung im türkischen Ministerium, besonders ein andrer Vezier, könnte dem Kriege zuvorkommen. Dies bestätigen die neuesten Briefe aus Konstantinopel. — — Gr**r, der kaum aus dem Gefängnis entlassen war, hat neuerdings Hausarrest bekommen, auch ist ein auf Pension gesezter Beamter der U. Kanzlei eingezogen worden. Beides vielleicht als eine Folge der von erstern in seinem Verhöre gemachten Entdeckungen. — Vorgestern stürzte ein Gerüst bei der Savoischen Akademie ein, und zween Maurer blieben Tod auf der Stelle, drei andre brachen Arm und Bein. Die Aufseher über die Gerüste wurden sogleich in Verhaft gezogen, und es wird ein schärferer Befehl ausgehen, der die Sicherheit des Menschenlebens für diese nüzliche Arbeiter vermehren helfen wird.

* Da es sich so oft ereignet, daß mancher Unglückliche auch bei Reparirung der Dächer sein Leben einbüsset, und der Staat nebst dem Verlust eines brauchbaren Mannes, eine Bettlerfamilie mehr zur Last bekömmt, so wundert sich ein Menschenfreund, wie eine weise Polizei diesen Fällen nicht vorbeugt, besonders da es so leicht möglich wäre. Es dürfte nämlich nur den Maurer- und Baumeistern befohlen werden, keinen Arbeiter auf ein Dach zu

lassen, ohne ihn mit einer breiten ledernen Gurte zu versehen, die er um die Brust schnallet, und vermittels eines Ringes mit einem Seile verbindet, welches in gehöriger Entfernung in- oder außerhalb des Daches befestigt würde. Auf diese Art würde der Körper zu jeder Bewegung frei, folglich die Arbeit sehr gefördert; es könnten sich mehrere Arbeiter auf einem Dache keineswegs einander hindern; das Publikum gewänne sehr viel an Arbeit, denn es würde in einem Tage mehr geschehen, als izt bei dem ängstlichen Herumklettern in 3 Tägen, und wie viele Menschen hätte man mehr, wie viele unbrauchbare Krüppel weniger? vielleicht ist dies einer weisen Obrigkeit nicht umsonst gesagt.

— In Gallizien ist gemäß k. k. Befehl die Anstalt getroffen worden die überflüßigen Waldungen auszurotten, Glas- und Faienzefabriken und Podaschsiedereien sind dazu angelegt. — Die Bequemlichkeit der Strassen aus Ungarn in Gallizien wird zur Förderung des Handels täglich gröſſer und standhafter. Das beweisen die starken Waarentransporte. — Von der bevorstehenden Reise des Kaisers nach Böhmen ist zwar bis izt noch kein bestimmter Tag zu erfahren, aber sie ist doch darum nicht minder gewis. Bekanntlich erfährt man die Stunde der Abreise nicht eher, als wenn sie da ist. — Die Dominikaner zu Krems, die Ursuliner zu Thuln, die Franziskaner zu Kazelsdorf bei Wienerischneustadt, und die Kapuziner zu Medling wissen schon, daß ihre Klöster aufgehoben werden.

* Fortsezung des Gesprächs zwischen dem Staat und dem Nachdruker Pirat. Staat. E. Ein jedes rechtmäßiges Eigenthum kann nur durch einen Vertrag in deine Hände kommen: folglich handelst du vertragwidrig, wenn du, wider Wissen und Willen des Besizers, eine Schrift nachdrukest. F. Eine jede Sache kann dir weder ein anderes noch ein gröſseres Recht geben, als sie besizt: folglich darfst du keine Schrift, die dir blos zum Unterricht oder Vergnügen dienen soll, eigenmächtig zum Nachdruk treiben. G. Ein jeder ist bis zur gänzlichen Verzichtleistung Herr von dem Seinen: folglich verlezest du das heiligste Recht des Eigenthums, wenn du für den Werth eines Theils das Ganze an dich reissest. H. Ein jedes Gut, das Vergreiffungen ausgesezt ist, es mag ein Grund- oder Gewerbstük, lebendig oder leblos sein, habe ich besonders zu deken, folglich darfst du noch weniger Vieh von der Weide, Leinwand von den Bleichen, Wild aus dem Thiergarten, und Nachdruk von fremden Schriften nehmen. I. Ein jedes Gut, das du also nicht schüzen kannst, muß mir desto schäzbarer sein: folglich verhüte ich, daß das von dir zum Abdruk gekaufte Manuskript nicht mehrmal zu einer Zeit verkauft, noch von dem Nachdruk überfallen wird. K. Ein jedes ausdrückliches Verbot ist von dem stillschweigenden einzig hergeleitet: folglich schliesset eine besondere Sicherheit die allgemeine nicht aus. Höre mein Privilegium: Selten bleibt das, was dem Eigennuz anvertraut wird, ohne Furcht in seinen Schranken. Ich nehme daher dieses Werk wider die Nachdrukerei in meinen Schuz, in meinen ausdrüklichen Schuz, und strafe den Übertreter an seinem Beutel. — Stillschweigend aber gebe ich hierdurch allen übrigen, besonders zur Aufklärung dienenden Schriften, eben so wenig dem leidigen Willkühr preis, als mein Geleitsbrief die übrigenden Reisenden schuzlos machet.

Höre den Verfasser: Menschen, meine Freunde! Euch zu belehren, oder zu erfreuen, habe ich alle meine Kräfte bei Tag und Nacht Jahre lang aufgeboten. Prüft und lege ihr meiner Arbeit einigen Werth bei, so sichert sie auch dahin, entweder ganz oder einzeln verkaufen zu können. Wer kann aber die Menschheit aufrichten, wenn der Helfer es wagen muß, selbst bis zum Erliegen zu Boden gestrekt zu werden, und wo bleibt der Mutz des Sämanns, wenn Raubvögel ihm seinen viertägigen Schweiß in einer Nacht abholen? Und wo bleibt die Lust des Jägers, wenn der Hund das aufgejagte Wild verzehret? Geniessen doch die Produkte der Sinne besondern Schuz, und die Früchte des Geistes sollten jagdfrei sein! Wo bliebe dann mein Antheil an dem gemeinen Recht, und wo bliebe dann die Gerechtigkeit mit ihren Priestern? Habt ihr doch die schwierigen Gränzen zwischen der welt- und geistlichen Macht glüklich gefunden, und die offene Strasse, welche Sicherheit und Angriff durchschneidet, soll euch, wie die Fugen an Phigias Säule, täuschen? O! so räumet eure Tempel; besteigt die Raubthürme, beziehet die holen Wege, und beschleicht die Küsten! Blos leidig ist nur die Sprache des Pirats, die er auf Kosten der Nuzensverbreitung und Schadloshaltung führet: da nämlich Unterricht und Gewinn die billigen Absichten eines Schriftstellers sind, und dieser nur vor jenem hämischen Überfall gesichert ist, so hat die Vergrösserung seiner Auflage auch Wohlfeilheit zur natürlichen und ehrlichen Folge.

Höre den Verleger: Ich überlasse dir ein Exemplar unter der stillschweigenden Bedingung, es nur einzig nach dem Wunsch des Verfassers zu nuzen; nicht aber, und zwar bei Verlust deiner Ehre, solches wider seinen Willen zu vermehren. Denn entweder mit meinem Gelde habe ich mir das ganze Werk erworben, oder die bevorstehende Lösung soll auch eine Aushilfe für den oft schmachtenden Verfasser, oder dessen Wittwe und Waisen werden. Der Beschluß nächstens.

Frankreich. Paris vom August. Der Herr Gr** Alm** wurde den 7az nach seiner Verhaftung von dem Gouverneur der Bastille, Chevalier de Launay, in seine Wohnung geführt um der Versiegelung beizuwohnen. Um 3 Uhr

Nachmittage mußte er wieder in die Bastille, wo er von drei Kammerdienern bedienet wird, und Besuche annehmen darf. Er soll ganz wohlgemuthet sein. Die Versammlung der Geistlichkeit hat bereits Deputirte ernannt, welche wegen dem Verhaft ihres Herrn G** A** dem Könige Vorstellungen machen sollen; auch das Parlament wird sich in die Sache mischen. Der G** A** verlangt daß sein Prozeß in rechtlicher Form gehen soll. — Uiber die Erscheinung einer Russischen Flotte in dem mittelländischen Meere wird allerlei Zeug geplaudert; unter andern auch, daß unser Hof sich dagegen sezen würde. Nichts weniger; Spanien könnte vielleicht zuerst protestiren, noch aber macht es keine Miene dazu.

Grosbritannien. London vom 18 Aug. Se. Maj. der König haben eine Generalrevue Dero Truppen in dem Kurfürstenthum Hannover verordnet. Der General Faucit, welcher ernannt ist, den Herzog von York hierin zu unterstüzen, bereitet sich wirklich zu seiner Abreise. — Am verwichenen Samstag kam zu Deptfort in dem Schiffe Standling Feuer aus, wodurch dasselbe mit mehr als für 30000 Pfund in ein Nichts verwandelt wurde. Die andern Schiffe mußten alles mögliche anwenden, um sich geschwind genug von diesem Brande zu entfernen.

Niederlande. Haag vom 22 August. Der Graf von Maillebois hat vorgestellt, daß er alle seine Leute verlieren würde, wenn man seine Legion nicht in einen verschlossenen Plaz legte. Die Staaten haben ihm daher Herzogenbusch verwilliget. — Man bemerkt starke Bewegungen bei dem Preussischen Minister, der viele Besuche ableget. Gleiche Besuche macht auch der Französische Grosbotschafter. Gewis ist es, daß die Republik sich ohne den Französischen Hof in nichts einzulassen gedenket.

Spaa von 23 August. Der gestrige Tag war für unsere hiesige sämmtliche Einwohner und Fremden dieses Jahr der vergnüglichste. Der an den niederrheinischen Höfen und Kreisen bevollmächtigte K. K. Herr Minister, Graf von Metternich Exzell. hat nach seiner vor acht Tagen erfolgten hiesigen Ankunft den Versuch gemacht, die bereits allgemein bekannte, hier entstandene Streitigkeiten, welche eine vollkommene Trennung der sehr ansehnlich versammelten Gesellschaft verursachet hatten, beizulegen. Nach den bekannten Einsichten, Klugheit und einer besagten Herrn Ministers Exzell. ganz eigenen gefälligen, die Gemüther einnehmenden Benehmungsart, war der Erfolg desselben Bemühungen so erwünscht, daß die schon so weit gediehene Unruhen und Spaltungen, durch welche der hiesige Ort seinen Verfall zuversichtlich würde zu erwarten gehabt haben, auf eine dem Ansehen des Landesfürsten und der Ehre der Gesellschaft sehr zwekmäßige Weise gehoben worden, auch bereits heute die öffentliche Säle, wie im vorigen Jahre, besuchet worden sind, wo sich die zahlreiche, aus vielen vornehmen Ausländern bestandene Gesellschaft mit einem Ball aufs beste unterhalten, und dem Herrn Grafen von Metternich Exzell. über das vollbrachte Ziel seiner Unternehmung die Glükwünsche öffentlich abgestattet worden sind; besagter Herr Minister kann sich mit Grund schmeicheln, daß er nicht in seiner Ministerialeigenschaft, sondern nur als Fremder die Ehre genoß, die verschiedenen hier anwesenden Nazionen zu einem Zwek zu lenken, der Gesellschaft das Leben wieder zu verschaffen, und dem hiesigen Land den wesentlichsten Dienst zu leisten.

Antwerpen vom 22sten August. Die Stadt Leulen dient zum Sammelplaze des aus Teutschland kommenden Mehls und Habers für die Kaiserliche Armee. Auch die Kaiserliche Feldapotheke ist glüklich in Braband angekommen.

Heute wird das achte Stük der gelehrten Zeitung ausgegeben.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CXXXVII
Sonnabend, den 3ten Herbstmonat (Sept.) 1785

Wegen Mangel des Raumes folgt die Fortsezung der Geschichte von dem wohlthätigen Handwerker ꝛc. künftig.

Haus zu verkaufen.

Die Tit. Baron von Lafobriquische Erbsinteressenten haben sich gemeinschaftlich entschlossen ihre in der Residenzschwäbingergasse am Eck des Schramengäßchen entlegene eigenthumliche Behausung an den Meistbietenden zu verkaufen. Liebhabere können das Nähere beim endsgesezten Anwald vorläufig erfragen, und die Lizitazion selbst wird am Donnerstag den 22ten dieß eingetrettenen Herbstmonats in der Wohnung zu ebener Erde Vormittags um 9 Uhr angefangen, und Abends um 6 Uhr geschlossen werden, welches hiemit öffentlich kund gemacht wird. München den 1 Sept. 1785.

Liz. Gruber, Advokat, als
B.v.Lafabriquis. Kommunanwald.

Saam- Kropf- und Zahlperlen zu haben.

Die lezteren Täge der nächstkommenden gewöhnlichen Michaelismesse wird in dem milden Leihhause allhier eine ansehnlich grosse Parthie verschiedener Sorten von Saam- Kropf- und Zahlperlen an die Meistbietende käuflich überlassen werden. Den Herren Kaufsliebhabern steht frei, einige Täge vor wirklichen Ausruf die allseitigen Sortenmuster einzusehen, sich über den ersten Ausbothspreis, und die Art des Verkaufes umständlich zu erkundigen, auch die ihnen etwa weiters nöthige vorläufige Erfahrungen von der eigends dazu gnädigst bestellten Kommißion allda nach Belieben einzuholen.

Salzburg den 29 Aug. 1785.

Johann Jos. Kasp. Bauernfeind,
milden Leihhaus Verwalter.

Häuser ꝛc. zu verkaufen.

Es sind dahier auf dem Anger 2 zusammengebaute Behausungen mit oder ohne eine b. Lederersgerechtigkeit verkäuflich anzulassen. Die Kaufsliebhaber können diesertwegen in dem Maibaaderhaus im Thal über 1 Stiege sich beliebig des genauern erkundigen. München den 31 Aug. 1785.

Versteigerung.

Beim hieuntstehenden Staabamte wird künftigen Donnerstag den 15ten dieß von 9 bis 12 Uhr das gezimmerte Hoffagmühl- Nebenhäusel am Lehel samt Holzhütte, Gärtel, Einfang und Durchgängl, so alles stadtbodenzinsig, plus licitanti verkauft werden, so hiemit öffentlich kund gemacht wird. Akt. München den 1 Sept. 1785.

Kurfürstl. Oberstihofmeister- Staabamt.

AVERTISSEMENT.

Der Titular-Hofkammerrath und Generalkassier, Georg Christoph Tretzl, hat in einer zwischen Endesgesezten, und ihme beträchtlich obwaltenden Rechtsirrung eine mit vollen erdichteten Inzichten angefüllte Schmähschrift, unter dem Tite: Tretzlische Rechtfertigung vor dem unpartheischen Oberrichteramte des Publikums in der Freiherr v. Ebergischen Rechnungs- Hinterstelligkeitssache in den Druk befördert, welche Er Freiherr v. Ebertz nach gnädigster Erlaubnis Ihro Kurf. Durchl. zu Pfalzbaiern ꝛc. ꝛc. als seines und seines Gegners allergnädigsten Landesherrn durch ebenmäßige Drukschrift aus den Akten nebst Belegung gründlich widerlegen wollte, auch darum unterthänigst angestanden hat, von allerhöchsten Orten aber während des Rechtsstreites nicht erlaubt worden ist, jedoch zur Vertheidigung seiner Ehre die gnädigste Erlaubnis erlangte, durch ein Avertissement solche einsweilen zu retten, weilen es nicht darauf ankommet, was einer zur vermeintlichen Vertheidigung zum offenen Druk befördert, sondern wie er aktenmäßig und gerichtlich befunden werde. Er Freiherr von Ebertz sahe sich hiemit gemüssiget, diese Schrift vor ehrenrührisch zu erklären, und dem geehrten Publiko anzusichern, wie alle die Inzichten, so darin vorkommen, nur erdichtet sind, und sich bei rechtlichem Ausgang der Sache zeigen werde, daß sein Gegner vollkommen derjenige sei, für welchen Er einen ehrlichen Mann anzuschwärzen gesucht hat. Weiden den 20ten August 1785.

Johann Adam Freiherr von Ebertz,
Kurpfalzbairis. Regierungsrath
zu Sulzbach, dann Pfleger und
Burgus Verwalter des Amts
Perkstein und Weiden.

Kundmachung.

Nachdeme von dem kurfürstl. höchstpreislichen Revisorio zu München die gnädigste Weisung anhero erfolget ist, daß das nächst der Reichsstadt Regensburg und diesseitigen Markt Regenstauf gelegene Gut und Hofmarkt Hautzenstein ohne wei-

ters plus licitando verkaufet werden solle, und zu solchem Ende auf Anstehen sämmtlicher Interessenten drei Lizitationstäge, nämlich Dienstag der 13te, dann Dienstag der 27ste zukommenden Monats Septemb. und endlichen Donnerstag der 27ste darauf folgenden Monats Oktober laufenden Jahrs pro primo, secundo et tertio termino Licitationis anberaumet worden. Als wird solches all- und jeden Kaufsliebhabern andurch zu dem Ende eröffnet, damit dieselbe sich an obermeldten drei Lizitationstägen bei hiesig kurfürstl. Regierungskanzlei entweder persönlich, oder durch einen darzu genugsam instruirten Sachwaltern einstellen, und ihr Anboth ad Protocollum Commissionis geben, sohin das endliche gewärtigen mögen. Wo übrigens denselben besagtes Gut und Hofmarkt zuvor in ipso loco selbsten einzusehen, und über dessen Beschaffenheit sich sowohl bei dasigen Verwalteramt, als auch hiesig kurfl. Regierungskommission und Registratur (woselbst man denenselben den Uiberschlag und die bisherige Administrationsrechnungen, so anders, auf Verlangen jedesmalen vorlegen wird) nähers zu erkundigen frei gestellet wird. Dekretum Neuburg an der Donau den 19 Aug. 1785.

Kurfürstliche Regierung.
Karl Freiherr von Hartmann, Vorstand.
J. Simon Walk, Sekretar.

Ediktalzitationen.

1) Nachdem Franz Spreng, allhiesig-bürgerl. Bierbräuers Sohn, sich schon gegen 15 Jahre von hier weg, und auf die Wanderschaft begeben, seithero aber ungeachtet alles Fleises beschehenen Nachforschens nicht zu vernehmen ware, ob selber in Militär- oder Civildiensten, bei Leben, oder todt sich befindet, welches dessen nächste Befreundte sicher zu wissen verlangen. Als wirdet obiger Franz Spreng dergestalten hiemit vorgeladen, daß er oder seine allenfallsige Leibserben inner 6 Monaten selbst allhier erscheinen, oder durch obrigkeitliches Certifikat den Aufenthalt vernehmen lassen solle, um alsdenn ratione seines Vermögen das weitere vorgekehrt werden möge. Akt. den 16ten August 1785.

Bürgermeister und Rath der kurpfalzbaierisch. Gränzstadt Rhain am Lechstrom unweit Donauwörth entlegen.

Joseph Leinfelder, Amtsbürgermeister.
Joseph Anton Kastenmayr, Stadtschreib.

2) Die diesortigen zween Eppellischen bürgerl. Strümpfstrikers Söhne, Joseph und Sebastian Eppelle, welche schon viele Jahre von hier abwesend, und deren Aufenthaltsort bis jeher nicht zu erfragen gewesen ist, werden von Magistrats- und Obrigkeits wegen hiemit öffentlich vorgerufen, und denselben bedeutet, daß sie oder ihre allenfalls vorhanden rechtmäßige Erben in einem peremtorischen Termin von 6 Monate sich entweder in Person, oder durch genugsam begwalte Anwälde auf gemeiner Stadt Rathhaus dahier melden, und die ihnen inzwischen zugefallene väterlich- mütterlich- und schwesterliche Erbschaft, welche beiläufig in 1742 fl. bestehen, erheben, widrigenfalls aber gewärtigen sollen, daß man nach Verfluß dieses Termins diese Erbschaft ihrer noch weiters vorhandenen Schwester gegen von selber hierum auszustellenden Kaution verabfolgen lassen würde. Concl. München in Sen. civ. den 12ten Aug. 1785.

Stadtschreiberei allda.

---

3) Nachdem Johann Michael Treiber, des abgelebt diesseitigen Amts Unterthanen und Söldnern von Mörlach, auch Michael Treiber ehelig erzeugter Sohn allbereits seither 1744 Landes abwesend, und von solcher Zeit von dessen Leben oder Tod nicht das mindeste in Erfahrung zu bringen gewesen, somit dessen leibliche Geschwistrige um Verabfolglassung dessen zurückgebliebenen Vermögens gehorsamst gebetten haben. Als wird obgedachten Joh. Michael Treiber, oder, wann selber verstorben, dessen hinterlassene Leibserben hiemit zitirt, und vorgeladen, in Zeit 3 Monaten von Dato angerechnet, welche Frist pro 1mo, 2do & 3tio Termino peremptorie anberaumet wird, vor hiesig kurpfalzbaierisch. Pflegamt zu erscheinen, und praevia legitimatione das angefallen väterliche Vermögen in Empfang zu nehmen, in widrigen und Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß sothane Erbsportion denen supplizirenden Geschwistrigten gegen hinlängliche Kaution werde verabfolget werden. Akt. Hilpoltstein den 30 Julii 1785.

Kurpfalzbaierisches Pflegamt allda.
Joh. Christoph Hefner, Regierungsrath, und Pflegskommissär.

---

4) Da der Johann Nep. Mahl, bürgerl. Goldarbeiter hier zu Stadtamhof, welcher aber sich dato samt seinem Eheweib zu München befindet, in dem vorgesetzt mehrfältig peremptorischen Termin weder schriftlich erklärt, noch persönlich sich hierorts gestellt, sohin gar nichts von sich gegeben habe, wie er nämlich seine hier kontrahirte Schulden be-

zahlen wolle, mithin die Termine fruchtlos verstreichen lassen hat, so daß nichts anders übrig seie, als seine hier befindliche Goldarbeiters Gerechtigkeit so hoch als möglich zu versteigern, und seine Kreditores, so weit die Gelder erklecklich sind, zu befriedigen. So wird ab Seite des hiesig bürgerlichen Stadt Magistrats gedacht Mahlisch hier befindliche Goldarbeiters Gerechtigkeit Kraft dies dergestalt, feil gebothen, daß sich diejenige, welche solche Gerechtigkeit zu erkaufen gedenken, auf Montag den 19ten des eingehenden Monats September bis zum Ave Maria Glockenanzug auf hiesigen Stadtrathhaus melden, und ihr Kaufsanbot zum Protokoll geben sollen, mitbei wird zur Wissenschaft angemerkt, jene, welche an gedachtem Mahl eine hierorts noch nicht angezeigte Prätension zu machen gedenken, haben Erchtag den 20ten hierauf solche fruher Rathszeit sub poena Praeclusi als den hiemit fest sezend peremptorischen Termin anzugeben, die gesammt Mahlische Kreditorschaft aber lezteren Tage Frühe entweder in Person, oder Mandatarium plene instructum auf hiesigen Stadt Rathhaus zu erscheinen, und der gütlichen Nachlaßhandlung, weil allen Ansehen nach die Passiva das Vermögen übersteigen, mithin bei einer förmlichen Gand die Massa hierdurch sehr geschwächet, und der Verlurst der Kreditorschaft noch stärker zugehen wurde, gebührends abzuwarten. Geschehen den 11 Aug. 1785.

Kurfürstl. Gränzstadt Stadtamhof.

Bürgermeister und Rath allda.

Miethschaften.

Auf dem Plaz ist ruckwärts über 3 Stiegen eine Wohnung von 5 Zimmern, wovon 3 zum Heizen, auf künftigen Michaelis zu vermiethen. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Auf dem Kreuz ist auf künftigen Michaelis eine Wohnung zu ebener Erde vornheraus von 2 zu heizenden Zimmern, einem Nebenzimmer, Küche, Holzlege, Kammer, Kasten und Keller, mit oder ohne Remise und Stall für zwei Pferde zu beziehen. D. ü.

Im Thal ist auf künftigen Michaelis eine Wohnung über 1 Stiege mit 3 zu heizenden Zimmern, einer lichten Küche, Speis und Kammer, samt einer geräumigen Holzlege, nebst übriger Bequemlichkeit zu beziehen. D. ü.

Dienstsuchende Mannspersonen.

Ein gelernter Gärtner, welcher schon bei verschiedenen hohen Herrschaften in dieser Eigenschaft gestanden, auch hierwegen gute Zeugnisse beibringen kann, suchet wieder als Gärtner, oder als Hausmeister anzukommen. D. ü.

Ein Mensch, welcher nebst dem Frisiren auch die Schneiderei verstehet, suchet bei einer Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande als Bedienter unterzukommen. D. ü.

Gefundene Schlüsseln.

Am verwichenen Mittwoch sind 4 kleine französische Schlüsseln in einem eisernen Ring im Windenmachergäßchen gefunden worden; derjenige, welcher selbe verloren hat, kann den Finder im Zeit. Komt. erfragen.

Anzeige.

Des baierisch-ökonomischen Hausvaters XXXIX Stük hat die Presse verlassen, und ist bei dem bürgerlichen Buchbinder, Hrn. Franz Xaver Freidtmayer, in der Schaflergasse, so wie die vorgehende 6 Bände um einen billigen Preis zu haben. Auch sind sonderlich für diejenigen, so den Hausvater nicht nehmen, nachgedrukt worden: Kurzer Unterricht wie man auf dem kurfürstl. Lustschloß Schleißheim seit 1780 den Burgunder- oder Ditrübenbau mit bestem Erfolge unternommen, nebst einer Beschreibung und Kupfer eines sehr einfachen Seidenhaspels, 6 kr. weiters: wie man die Rüben- oder Rebsaat von eben solcher Zeit mit dem besten Erfolg unternommen. 3 kr. Endlich: Kürzeste Anleitung zur Pflanzung der Maulbeerbäume, zur Erziehung der Seidenwürme, und die davon gewonnene Seide zuzurichten, für jeden Landmann und Bauern. 6 kr. Der Jahrgang des ganzen Hausvaters kostet 3 fl. 44 kr. kann auch durch alle kurfürstl. Lande und Pfleggerichter erhalten werden.

Bücheranzeigen.

Beim Jos. Lentner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Teutschlands achtzehentes Jahrhundert, 2tes Heft. 1785. 45 kr. Muzner (P. J.) Fastenpredigten, mit Exordien für die Sonntage. 4ter Band. 8. 1785. 1 fl. Lünz (J. G.) Lehrbegriff der nöthigsten Kenntnisse zum Unterrichte in den bürgerlichen Schulen. 8. 45 kr. Auer die Geschichte der Religion des alt- und neuen Testaments. 8. 1785. 15 kr. Auer, Geschenke an Teutschlands Eltern, über die Auferziehung der Jugend. 8. 1785. 36 kr. Fortsetzung der k. k. Bildergallerie zu Wien. gr. 8. 20 kr. Die Begräbniße in Oesterreich. 8. 1785. 15 kr Sammlung anmuthig- und wahrhafter Geschichten, zur Bildung der Rechtschaffenheit und Tugend. 7ter Band. m. K. 8. 1785. 36 kr. Die Jäger, ein ländliches Sittengemälde in 5 Aufzügen, von Iffland. 8. 1785. 30 kr. Heinrich von Walheim, oder Weiberliebe und Schwärmerei. 2 Th. m. K. 8. 1785. 2 fl.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Roseugasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Sturz, H. P. Schriften, 2 Th. samt dessen Portrait. 8. 1785. 1 fl. 36 kr. Zimmermann, Joh. G. über die Einsamkeit. 2 Th. 8. 1785. 2 fl. Teutschlands 18tes Jahrhundert, 1stes und 2tes Heft. gr. 8. 1785. 1 fl. 30 kr. Rosenmülleri D. Jo. Georg. Scholia in novum Testamentum. Tom. I continens Euangelia Mathaei et Marci. gr. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. Ompteda, Dieb. H. L. von, Litteratur des gesammten sowohl natürlichen, als positiven Völkerrechts. 2 Th. gr. 8. 1785. 3 fl. 30 kr. Briefe an Lina von Sophie von la Roche. 8. 1785. 1 fl. Heinrich von Wallheim, oder Weiberliebe und Schwärmerei, vom Verfasser der Eleonore; kein Roman, eine wahre Geschichte. 2ter Th. 8. 1785. 1 fl.

In der v. Cräzischen Buchhandlung allhier in der Kaufingergasse im Haus Nro. 77. H. sind zu haben.

1) Militarischer Musenalmanach auf das Jahr 1785, mit Kupf. 1 fl. 30 kr. 2) Homers Iliade, von neuem metrisch übersezt. 2 Theile. gr. 8. 1 fl. 54 kr. 3) Grundsäze zur Feststellung und Aufrechthaltung der Eintracht zwischen der politischen und kirchlichen Macht in katholischen Staaten. gr. 8. 45 kr. 4) Ueber Handel und Wandel zwischen Stadt- und Landleuten, in einem Gespräch. 8. 4 kr. 5) Höck (A.) Die gegenwärtige Verfassung der vereinigten Niederlande. 8. 20 kr. 6) Schorn (Rockherrn v.) Versuch über ein allgemeines Sistem aller militarischen Kenntnisse. 4. 1 fl. 30 kr. 7) Sack (Wilh.) Geologie, oder Betrachtungen über die Erde. gr. 8. 1 fl. 18 kr.

AVERTISSEMENT.

Um einem geehrten Publikum eine auf unseren Namen geschehene schlechte Handlung theils zu entdeken, theils selbes für's Künftige zu warnen, so will man nachstehenden, von sicherer Hand uns zugekommenen Brief wörtlich hier beifügen:

München den 15ten Juni 1785.

Hochwürdiger, hochgelehrter,
besonders hochzuehrender Herr Stadtpfarrer!

„Sowohl der lange Winter, der die dazu benöthigte Verfertigung und Lieferung des Papiers hinderte, als auch die grosse, unverhofte Anzahl der Subskribenten verursachte, daß dies Werk nicht früher fertig werden konnte. Wir bitten uns dies falls zu entschuldigen. Nun senden wir hiebei die durch das löbliche Zeitungs-Komtoir gütigst bestellten 4 Exemplar, den Betrag à 8 fl. belieben Euer Hochwürden nach Augsburg an den Buchhändler Nikolaus Doll in der Wintergasse, der Dominikanerkirche gegenüber wohnhaft, einzusenden, bei dem auch noch ferners Exemplare zu haben sind. Wir empfehlen uns bestens, und verharren mit aller Hochachtung

Euer Hochwürden

Dienstfertigste
Gebrüder Mayr.

Daß uns von den angezogenen Exemplaren weder was bekannt, noch vielweniger eine Bestellung darauf gemacht haben, dieses ist eben so wenig wahr, als wahr ist, daß die unterschriebene Gebrüder Mayr in München sich befinden.

Damit aber inskünftig solch ehrvergessene Handlungen auf unsere Rechnung nicht mehr geschrieben werden können, so wird andurch öffentlich erkläret, daß wir nie auf andere Werke eine Bestellung angenommen, noch vielweniger einige verschikt haben, als nur folgende, wovon noch Exemplare im beigesezten Preise zu haben sind:

K. K. Verordnung in Ehesachen. Wien, 1783. 6 kr. Des heiligen allgemeinen Kirchenraths zu Trient Schlüsse und Glaubensregeln, welche die katholische Lehre betreffen. 1 fl. Beiträge zur Reisegeschichte des Pabstes Pius VI. mit Anmerk. auf Schreibp. 48 kr. Ebendas. auf Drukpap. 30 kr. Portrait Pabst Pius VI. illum. 12 kr. schwarz 8 kr. Geschichte und Meinungen eines Brautwerbers, den jungen Frauenzimmern gewidmet, von G S. v. Waldheim. Wien, 1784. 24 kr. Magazin nüzlicher und angenehmer Lektüre aus verschiedenen Fächern für denkende Leser aus allen Ständen. Herausgegeben von H. G. Hoff. 4 B. mit den Portraits Pabst Pius VI. Ihrer Majestät der Russischen Kaiserin und des Grosfürstens. 4 fl. 48 kr. Geschichte des Hussitenkriegs und des Konsiliums zu Basel, von Hrn. Jakob Lenfant, übersezt Ch. M. Hirsch. 4 Bände. 4 fl. 48 kr, mit Portrait.

Auch ist noch allda zu haben: Getreue Beschreibung der ausserordentlichen Uiberschwemmung in Teutschland samt Nachtrag. München. 18 kr. Pabst Pius VI. in München. 12 kr. — — in Augsburg. 12 kr.

Kurpfalzbaier. gnädigst privil. Zeitungs-Komtoir.

Das Supplement der Geschichte des Hussitenkriegs ist nunmehr angekommen, und kann von den Herren Subskribenten im Zeitungs-Komt. in beliebigen Empfang genommen werden.

Münchner Zeitung.

Montag, den 5ten Herbstmonat (September) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Berlin vom 23 Aug. Se. Exzellenz der wirkliche geheime Etats-Kriegs- und dirigirende Minister, Herr Freiherr von Blumenthal, sind aus der Neumark wieder zurückgekommen. — Der Generalmajor Herr von Marwiz, ist aus Friedersdorf, die englischen Obristen Herren Musgrave und Somes aus London, der Major Herr Baron Kölbel, und der Pferdearzt Herr von Scotti in österreichischen Diensten, und der Marquis Gasoniga aus Wien hier angetroffen. — Der Herr Graf von Friedrichsruh ist nach Ludwigslust, der Herr Graf von Callenberg nach Muscau in Sachsen; der Obrist Herr Graf von Callenberg, und der Rittmeister Herr Baron von Rostiz in holländischen Diensten, nach Rheinsberg abgereiset. — Am 18ten dieses hielt die hiesige königl. privilegirte Hauptschützengilde ihr gewöhnliches Königschießen. Der hiesige Hofbäcker und vorjährige Schützenkönig, Herr Jähns, hatte die Ehre, für unsern allergnädigsten König und Landesherrn den Schuß zu thun, der sich am allerbesten auszeichnete, wodurch Se. K. Majestät unser Schützenkönig geworden sind. Den ersten Ritterschuß, der auf Se. Hochfürstl. Durchl. den Herrn Herzog Friedrich von Braunschweig fiel, that der hiesige Bürger und Mannheimer Bierbräuer, Herr Dietz. Den zweiten Ritterschuß that der Polizeikommissarius, Herr Krüger, für sich selbst.

Hamburg vom 25 Aug. Vorgestern sind Se. Exzellenz, der königl. französische Gesandte am K. Dänischen Hofe, Herr Baron de la Houze, von Paris hier eingetroffen, welche nach ihrem Gesandtschaftsposten zu Kopenhagen zurückreisen.

Augsburg vom 2 Sept. Der hiesige Magistrat hat unterm 27ten v. M. folgende Verordnung bekannt gemacht:

* Nachdem mißfälligst wahrzunehmen ist, daß sich von Zeit zu Zeit in den Händen vieler, besonders junger Personen, solche Bücher und Schriften befinden, welche der Tugend, den guten Sitten und der christlichen Religion nachtheilige Eindrücke erwecken, wodurch leichtsinnige und unbefestigte Gemüther irre gemacht, zum Laster gereizet, und zum Unglauben und Verachtung der geheiligten Religion verführet werden, ein hochedler und wohlweiser Rath aber sich aus obrigkeitlichen Pflichten verbunden siehet, einem so verderblichen, die besondere Wohlfahrt eines jeden, wie auch endlich die allgemeine und öffentliche Wohlfahrt selbst berührenden Uebel so viel immer möglich zu steuren; Als wird

Erstlich sammentlich hiesigen Buchdruckern bei unnachläßiger Straf von zehen Reichsthaler zur hiesigen neuen Armenanstalt im ersten, im zweiten und öftern Uebertre-

tungsfall aber bei Strafe der Gefängniß, und gestalten Sachen nach bei Verlust der Gerechtigkeit, Konfiskation der Preßschriften so anderer hiemit befohlen, daß sie ohne Ausnahm lediglich gar keine Schriften oder Piece, sie mögen klein oder groß, geistlichen oder weltlichen und politischen Inhalts, schon einmal aufgelegt sein oder nicht, fürohin mehr drucken sollen, sie haben dann zuvor hierüber die obrigkeitliche Zensur erhalten.

Zweitens wird den Buchhändlern alles obrigkeitlichen Ernsts gleichfalls gemessenst aufgetragen, alle ihre Verlagsbücher ohne Ausnahm, welche sie vom Tag dieses Gebots an, neuerdings, hier oder auswärts, auflegen und drucken lassen, der hiesig reichsstädtischen Zensur zu unterstellen, alle schon gedruckte von auswärtigen Buchhandlern oder Autoren erkaufte, oder zum Verschleiß in Kommission ihnen zukommende Bücher und Brochüren hingegen, wann solche mit einer reichsstädtischen Approbation nicht gewähret, oder wann der Name des Verfassers, oder doch einer bekannten teutschen Buchhandlung nicht beigesezt wäre, ehe sie hievon ein Exemplar verkaufen, oder in Verschleiß übernehmen, und zum Kauf bekannt machen, und anbieten, oder schon gebundene Brochüren, Geschichten, Romanerzählungen, Gedichte, Komödien, und dergleichen zum Lesen ausleihen, bei Strafe von 20 Reichsthaler im ersten, im zweiten Uebertrettungsfall aber bei 40, und im dritten bei 100 Reichsthaler unnachsichtlich denen obrigkeitlich verordneten Herren Zensoren vorzulegen, und von denselben die Erlaubniß und weitern Bescheid einzuhohlen und zu gewärtigen. Hiernächst werden

Drittens auch alle und jede Bürger, Hausväter und Gutgesinnte hiermit erinnert, ermuntert, und aufgefordert, daß jeder nach seinen Umständen und in seinem Verhältnisse über die seiner Obsorge anvertraute Personen, insonderheit auch diese Aufsicht genau halte, daß sie keine gefährliche, der Religion, der Tugend und guten Sitten widrige Schriften lesen, oder bei sich haben, daß vielmehr, wo immer solche vorgefunden werden, ihnen alsogleich abgenommen, und zu dem Bürgermeisteramt hinterbracht, von diesem sodann die allenfalls nöthige weitere Untersuchung vorgekehret, und darüber an Einen Hochedlen und Hochweisen Rath Bericht erstattet werde: wo sodann nach Befund der Umstände gegen diejenige, die dergleichen Bücher gebrauchen, oder verkaufen, oder verleihen, mit verdienter Strafe fürgefahren, diejenige aber, die solche Bücher und deren Besizer an behörigen Ort anzeigen, verschwiegen gehalten und belohnet werden sollen.

Decretum in Senatu.
Den 17 August, 1785.

Frankreich. Paris vom 23 August. Berichte von Versailles geben uns nähere Umstände und Berichtigungen von dem schreienden Handel des Kardinals Prinzen von Rohan, Bischofs von Straßburg, und dessen Gefangennehmung. Man hatte die Königin am 15ten d. kurz vor 11 Uhr zu Sr. Maj. gehen gesehen, welches um diese Stunde etwas ungewöhnliches ist, da Ihre Majestät auch noch nicht einmal aufgesezt waren. Kurz darnach sahe man auch den Freiherrn von Breteuil hinein gehen, und endlich den Grossiegelbewahrer, der in der Messe aufgesucht worden. Ein Garderobdiener mußte dem Herrn Kardinal den Befehl überbringen, zu dem Könige zu kommen, und da er noch lange zauderte, schikten Se. Maj. noch Ihren Kammerdiener. Der Herr Kardinal kam endlich. Die Konferenz dauerte eine halbe Stunde; man sahe den Kardinal mit dem Herrn Minister von Breteuil durch die Glasthüren hinaus gehen, und zu dem ersten Leibgarde-Offizier, den der Herr Minister antraf, sagte er: folget mir mein Herr! Es war der Graf von Jouffroi; derselbe nahm Anstand zu gehorsamen; allein der Freiherr von Breteuil wiederholte jezt mit festerer Stimme: folget mir, ich befehle es euch im Namen des Königes. Als sie in dem Kriegssaale ankamen, übergab der Herr Minister dem Offiziere den Herrn Kardinal mit den Worten: verlieret ihn nicht aus dem Gesichte, ihr müßt dem Könige dafür haften. Herr von Breteuil begab sich wieder in das Kabinet des Königes. Herr v. Jouffroy aber führte den Herrn Kardinal in sein Zimmer. Kaum waren sie daselbst angelangt, so kam der Herzog von Villeroi, Kapitän der Leibgarde, mit vier Garden, die er aufstellte, der Herr von Jouffroy wurde wieder zu seinem Dienst geschikt. Hierauf trat der Freiherr von Breteuil mit einem seiner ersten Sekretäre in das Zimmer, und es wurde Hand an die Versiegelung aller Papiere gelegt. Der Herr Kardinal, welcher wegen dem Festtage den Priester- und Prälatenhabit anhatte, zog ihn unterdessen aus. Der Herzog von Villeroy ließ den Leibgardeadjutanten, Grafen von Dagoult, rufen, und übergab ihm den Gefangenen, um ihn nach Paris zu bringen, woselbst beide in einem Wagen, worin der Offizier zur rechten Hand saß, um ein Viertel nach 1 Uhr ankamen, und in dem Hotel Sr. Eminenz abstiegen. Der Herr Minister von Breteuil war mit dem Herrn von Crosne schon zuvor eingetroffen,

und auch hier wurden die Papiere unter das Königliche Siegel gelegt, dem Herrn Kardinal aber erlaubt, mit den Seinigen zu sprechen; am nämlichen Tage besuchte ihn auch der Prinz von Soubise und die Prinzessin von Marsan, denen der König hatte sagen lassen, wie es nöthig gewesen wäre, sich der Person des Herrn Kardinals zu versichern, sie sollten aber nur ruhig sein, es betreffe keine Sache des Staats. Gegen Mitternacht sahe man den Herrn von Crosne mit der Post abfahren, und den folgenden Tag erfuhr man, daß er seinen Weg nach Compeyray, dem Landhause des Kardinals, gerichtet hatte, um dort ebenfalls zu versiegeln. Dienstags den 16ten gegen Mitternacht wurde der Gefangene in die Bastille gebracht, wohin er den Weg zu machen verlangte. Man gab ihm einen Kammerdiener und zwei Laiaien; er begehrte auch einen Sekretär, worüber erst die Königliche Erlaubnis eingeholet werden mußte. Se. Maj. ernannten den Grafen von Vergennes, den Marschall von Castries und den Herrn von Breteuil zur Entsieglung und Durchsuchung der Schriften, hatten anbei die Vorsorge, diesen Herren anzuempfehlen, alle Papiere, welche den eigentlichen Gegenstand nicht angiengen, auf die Seite zu schaffen, damit niemand etwas von seinen Hausgeheimnissen erführe. Dieses Geschäft wurde Mittwochs den 17ten vorgenommen, in Beisein des Herrn Kardinals, den der Herr von Breteuil mit seinem Wagen aus der Bastille in Begleitung des Gouverneurs derselbigen abgeholet hatte. Er aß in seinem Hotel zu Mittage, und erst Abends um 9 Uhr wurde er in die Bastille zurück gebracht. Dem Verlaut nach hat er sich geweigert, den beiden zum Verhör ernannten königl. Kommissarien von Breteuil und von Crosne zu antworten. Er will zwar wohl, daß man ihm seinen Prozeß machen, allein er wolle niemand als seinen natürlichen Richtern antworten. Niemand kann begreifen, wie eine in so hoher Würde stehende Person bei mehr als 1200 tausend Pfund jährlicher Einkünfte sich habe in eine so gefährliche Schlinge verwickeln können. Die Unterzeichnung der falschen Scheine war: Maria Antonia von Frankreich; niemals unterschreibt so die Königin. Auch war ihre Hand nicht nachgemacht, sondern man hatte sich der ersten besten Hand bedienet. Ihre Maj. behielt die Sache 10 Tage lang geheim, um sich der Wahrheit derselben recht zu versichern, ehe sie dem Könige solche offenbarte. Die Königliche Familie fand nachher selbst für gut, sie noch am Abend desselbigen Tages dem Publikum so bekannt zu machen, wie sie bekannt ist, ausser daß kein Jude, sondern der Hofedelgesteinfasser Böhmer der Eigenthümer des Geschmuks gewesen, dessen Steine theils nach Holland, theils nach Portugall gewandert sein sollen. Die Gräfin von la Mothe, gebohrne Valois, ist schon seit 10 oder 12 Tagen unsichtbar geworden. Uibrigens haben Se. Maj. der König nach Rom und Regensburg schreiben lassen; allein es sind keine ausserordentliche Eilboten, wie es geheisen hatte, dahin abgesandt worden.

Großbritannien. London vom 16 Aug. Der Geburtstag Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Wallis, wurde am lezten Freitag in Windsor bei Hofe mit vielen Feierlichkeiten begangen. Die ganze königliche Familie, ausgenommen die jüngste Prinzeßin, speiseten zu Mittage zusammen. Gegen Abend war grosses Concert; hierauf folgte ein vortreffliches Feuerwerk, und nach diesem ein Ball, wobei der Herzog von Chartres, der Herzog von Dorset und viele andere Standespersonen beiderlei Geschlechts zugegen waren. Der Ball dauerte bis 5 Uhr des Morgens, und in ganz Windsor, Eaton und andern umliegenden Flecken war die Nacht über Illumination. — Man sagt, der Admiral, Lord Howe, werde in Kurzem mit einer kleinen Observationseskadre in das mittelländische Meer segeln, und daß der Prinz Wilhelm Heinrich, mit dem Rang eines Postkapitains ihn begleiten werde. — Gestern sind wiederum Depeschen aus Gibraltar angekommen. Sie sind vom 27 Julii datirt, und berichten, daß in Mogador, Tetuan und andern Seehäven des Kaisers von Marokko viele Zurüstungen zum Kriege in gröster Eile gemacht werden. — Gestern ist eine Post aus Neu-York in Amerika hier angekommen.

Die neuesten Berichte sind vom 6ten Julii, und melden, daß der Kongreß jezt in Neu-York versammelt ist, und sich bemüht, den überhand nehmenden Zwistigkeiten in den verschiedenen Provinzen Einhalt zu thun, welches auch schon ziemlich gute Folgen gehabt, indem die meisten Staaten ihre Bewilligung dazu gegeben, daß das ganze amerikanische Handelssistem von dem Kongreß allein berichtigt werden soll. — Der Gouverneur Clinton ist mit seinem Sekretär, und dem Obersten Flond, in Begleitung einiger andern Kommissarien, nach Albany abgereiset, um bei German Flada einen Traktat mit den Oneyda und Tuscarora-Indianern zu schliessen. — Die Staaten von Georgia haben dem Grafen d'Estaing einen grossen Distrikt Landes geschenkt, und beschlossen, die Bevölkerung dieses Distrikts auf alle mögliche Weise zu ermuntern. — Am 4ten Julii ist das jährliche Fest der Erklärung der Amerikanis. Independenz in Neu-York mit besondern Feierlichkeiten, und Freudensbezeugungen gefeiert worden. — Die Muthmassungen über die Ausrüstung unsrer Flotte zu Portsmouth dauern noch fort. Einige glauben, daß auch die Erscheinung einer Russischen Flotte in der Nachbarschaft dazu Gelegenheit möchte gegeben haben. Uibrigens kommen jezt viele Kouriers aus fremden Landen an, und die öftern Konferenzen unsrer Staatsminister beweisen genug, daß Sachen von grosser Wichtigkeit auf dem Tapete sind. Sobald der Commodore Gower, welcher jezt mit dem Prinzen Wilhelm Heinrich England und Schottland umsegelt, zu Spithead zurück sein wird, soll er das Kommando über eine Eskadre von 7 Linienschiffen und 3 Fregatten übernehmen, und in See gehen. — Es sind abermals 2 Portugiesische Schiffe mit Salz, welche von Kadix nach der Küste von Galizien bestimmt waren, von den Algierern genommen worden.

Niederlande. Haag vom 24ten August. Die Einwohner zu Amersfoort haben die dahin beorderten Truppen ohne Schwierigkeit aufgenommen. In so friedfertigen Gesinnungen ist bei weitem nicht die Bürgerschaft zu Wyck de Duerstede, einer von den Städten der Provinz Utrecht am Rheine; allein, hoffentlich wird Vernunft und persönliches Beste die erste Hize der erbitterten Köpfe dämpfen, damit sie nicht ihr Leben durch einen so eiteln als sträflichen Widerstand aufopfern. — Die jählinge Abreise des Rheingrafen von Salm macht hier viel Aufsehens. Verschiedene Briefe melden, er sei nach Frankreich abgegangen, und dann könnte es möglich sein, daß er unsere Dienste verlassen hätte. Da wäre es Kunst die Ursache davon zu errathen, es sei dann, daß dieser Herr mit dem zu Aachen gefänglich sizenden Baron d'Arros ein Verständnis gehabt habe. So viel weis man sicher, daß besagter Arros als Werbofizier mit einem Patente als Oberstlieutenant von dem Freikorps des Rheingrafen versehen gewesen ist. — Der eine berühmte Mitverschworene soll hier gewesen sein, aber heimlich; wenigstens hat man nicht gewust, daß er öffentlich aufgetreten war. — Die in den Holländischen Blättern angezeigte Entdekungsgeschichte wegen dieser Verschwörung befindet sich im Grunde fälschlich angegeben. Die Regierung zu Brüssel hat gar nichts mit dieser Entdekung zu schaffen, noch weniger wachter jemals Kaiserliche Offiziers weder in noch um oder in der Nähe der Wohnung des Herzogs von Braunschweig.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier werden den 19. dieses Monats September die im Jahre 1784 von den Monaten Mai und Juni liegen gebliebene Pfänder, falls man solche längstens den 14 September zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitazion an den Meistbietenden verkauft werden, alle diejenige also, denen daran gelegen ist, können ihre Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 5 Sept. 1785.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 6ten Herbſtmonat (September) 1785.

Ausländiſche Begebenheiten.

Teutſchland. Wien vom 31ten Auguſt. (aus der Wiener Zeitung.) Des Kaiſers Majeſtät haben allergnädigſt geruhet, den regierenden Herzog Friedrich zu Sachſen-Hildburghauſen, Ihren bisherigen Obriſten zum k. k. Generalmajor Ihrer Armeen zu ernennen, und das ihm darüber ertheilte Patent durch ſeinen Urgrosonkel, den k. k. Feldmarſchall Joſeph Friedrich, Herzog von Hildburghauſen, zuſtellen zu laſſen. — Durch ein höchſtes Hofdekret vom 18 Jul. d. J. iſt verordnet worden: „Wenn eine Parthei zu einem Eide, auf deſſen Abſchwörung das Urtheil ausfällt, ſich vorher gerichtlich anerbothen hat, dieſe Abſchwörung jedoch durch den Tod der Parthei gehindert wird, ſo ſei alsdann der Eid (der Tod der Parthei möge vor- oder nach dem Urtheile erfolgt ſein) für abgeſchworen zu halten, wenn anders die Parthei nicht etwa die Abſchwörung durch ergriffene Appellazion, oder ſonſt etwas verzögert hat.“ — Aus Preßburg berichtet man den Tod des daſigen Handelsmannes Franz Finazy, deſſen Körper zu einer ſo ungeheuren Maſſe angewachſen iſt, daß er endlich 488 Pf. wog, und ſchon ſeit 12 Jahren das Zimmer hüten, und theils im Bette, theils im Lehnſtuhle liegen mußte. Er rauchte viel Tobak, trank öfters des Tages Theewaſſer, und genoß wenig Fleiſch. Er ſtarb mit 56 Jahren. Seine Leiche wurde mit Mühe durch 12 Männer zu Grabe gebracht. Uebrigens war er ein rechtſchaffener, verſtändiger und gelehrter Mann, voll Wiz und Laune, die ihn zum angenehmen Geſellſchafter machten.

* Briefe aus Mantua vom 19ten d. M. tragen verſchiedene Umſtände von dem lezthin erwähnten am 9ten Auguſt ausgebrochenen Ungewitter nach, die es noch weit ſchrecklicher als zuerſt ſchildern. Die größten Verwüſtungen richtete dieſer Sturm zu Nuvolato an, wo der Pallaſt des Grafen Alberigi di Quaranta abgedachet, an mehreren Seiten, beſonders aber an der einen, ſo ſehr beſchädigt worden, daß die allda befindlichen Zimmer bis auf den Grund zuſammenſtürzten. Auſſer dem Verluſte von Vihe, Getraide, Wein, Futter, Geräthſchaften u. ſ. f. ſind 2 Perſonen von den Ruinen erſchlagen, und mehrere andere noch hart verwundet worden. Unter lezteren befindet ſich ſelbſt der obgedachte Hr. Graf und ſeine ſchwangere Gattin, die in dieſer Gelegenheit einen rührenden Zug mütterlicher Zärtlichkeit gegeben hat, indem ſie zur Rettung ihres einjährigen Kindes, da ſie die Gefahr ſah, und nicht gleich zu entkommen wußte, daſſelbe im Bette mit ihrem eigenen Körper gegen das ſtürzende Mauerwerk bedekte. Zu Quingentole ſind alle Häuſer abgedachet und beſchädiget, und 2 davon ganz niedergeriſſen worden. Noch mehr litt Aldiosi, wo 14 Häuſer einſtelen, und nebſt vielen Verwundeten 7

Personen todt geblieben sind. Zu Pieve di Revere sind gar 25 Häuser zu Boden gestürzt, und alle übrige beschädiget worden. Ein gleiches geschah zu Ronchi, wo 10 Personen ihr Leben eingebüßt haben, und unter den Verwundeten einige dem Tode hart entgehen werden. Den grösten Schaden hat jedoch Banizzo erlitten, wo nicht nur die Pfarrkirche und das Pfarrhaus, sondern auch mehr als 40 Häuser zu Boden geworfen, und noch weit mehrere hart beschädigt worden sind. Unterdessen haben hier jedoch nur 1 Mann und 1 Kind das Leben verloren, aber über 60 sind verwundet. Noch mehrere Ortschaften haben verschiedentlich, mehr und weniger gelitten. Am Po sind 6 Kähne, 2 Barken, und 10 Mühlen in den Fluß gestürzt worden, und untergegangen. Überhaupt aber weis man, daß bei 200 Häuser zu Boden geworfen, und 26 Personen von ihren Ruinen erschlagen worden sind. Nach diesen Hauptzügen der Verwüstung kann man leichter sich vorstellen, als ohne Weitläufrigkeit beschreiben, was Gärten und Felder gelitten, und wie groß der Schaden der betroffenen Familien sei. — Es ist noch zu bemerken, daß dieser ausserordentliche Sturm mit sonderbaren Erscheinungen einer äusserst elektrischen Luft begleitet war; allenthalben wurde der Boden plözlich ausgedörret; die Kleider verschiedener Menschen, und mehrere Bäume wurden angebrennet; einige Menschen fühlten sich wie vom Donner gerühret u. s. f.

Privatbriefe geben folgende Nachrichten: Schon seit einiger Zeit bemerkt man, daß der hiesige kursächsische Residente Herr von Pezold öfter, als gewöhnlich, mit dem Vizekanzler Grafen von Kobenzel konferire, und daß auch einige Staffeten von dem k. k. Charge d'afaires zu Dresden allhier angekommen sind. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen und Gerüchten erregte dieß Aufmerksamkeit, und man will nun versichern, die Absicht dieser Bewegung errathen, oder erforscht zu haben. Es soll nämlich seitdem ein unmittelbarer Briefwechsel zwischen Sr. Majestät, dem Kaiser, und des Herrn Kurfürsten von Sachsen Durchlaucht bestehen, und soll dieser Briefwechsel nichts minder, als eine gewisse Heurath betreffen. Zuverläßig, sagt man, wäre indessen, daß die zwischen beiden Höfen seit einer gewissen Epoche bestandene Gewohnheit einander nur Geschäftsträger zuzusenden, nunmehro aufhöre, und man erwartet hier bereits den Grafen von Schönburg, als außerordentlich bevollmächtigten Minister vom Sächsischen Hofe. Dagegen soll der Freiherr von Knebel in gleicher Eigenschaft nach Dresden gehen. Bestätigt sich diese Familienverbindung, so bedauren wir unsre politischen Zeitungsleser; denn gewis haben die meisten unter ihnen auf einige aus dem nördlichen Teutschlande gekommene Nachrichten einen Plan vom Gange der Staatsgeschäfte gebauet, der dadurch einen gewaltigen Stoß leidet. — Den 15 September geht nun der vom Kaiser der Republik Holland anberaumte Termin zu Ende, und ist dann ihre Entschließung nicht eingegangen, so werden die neulich gemeldeten Truppen ganz gewis marschiren. — Die ganze Regulirung des neuen ungarischen Justizwesens ist von Sr. Maj. dem Grafen von Nicky aufgetragen worden, einem Manne, der die besten moralischen Eigenschaften mit der tiefsten Kenntnis der Landesgeseze vereinigt. — Von der hier viel Aufsehen machenden Sache des Regierungssekretärs Sch** (neulich ward er Regierungsrath genannt) läßt sich noch nichts bestimmtes sagen. Seine 2 Denunzianten haben sich gewissenshalber geweigert die ihnen bestimmten 2000 Gulden Prämie vor ausgemachter Sache anzunehmen. Es sind 2 Diurnisten, die unter dem Angeklagten standen, und deren einen er verabschieden wollte. Er sizt dermalen im gewöhnlichen Kriminalarrest, dem sogenannten Amthause. Da er sonst ein würdiger Mann war, so wünscht izt jedermann, daß er unschuldig befunden werden möge. — Der Kommendant des Pontonierkorps liegt hier gefährlich krank, und man zweifelt an seinem Aufkommen. An ihm würde der k. k. Dienst einen nicht so leicht zu ersezenden Verlust leiden. — Die Gesellschaft hiesiger Schneidermeister, die sich vor einiger Zeit anheischig machte jeden Soldaten um 45 kr. wohlfeiler zu montiren, als es bisher von den Oekonomiekommissionen geschah, hat zur Probe 30 Mann montirt, und solche den Generälen Hadick und Karamelli vorgestellt. — — Das weitläufige Gebäude des hiesigen Narrenthurms ist so voll, daß man viele Inwohner in ein andres nahes Gebäude bringen muß. Der Kriegssekretär von H** hat dieser Tage auch ihre Zahl vermehrt. —— Durch das Kreisamt ist bereits an alle Landherrschaften Aemter der Befehl zur Verkündigung abgeschickt

worden, daß die Geistlichen von nun an wieder Erlaubnis haben Grundstücke an sich zu kaufen; Diejenigen geistlichen Gemeinen, die also dergleichen Besitztümer an sich zu bringen denken, sollen sich bei den Kreisämtern deshalb melden. — — Die zu Simmering kampirende Artilleriebataillons üben sich bei dermaliger schönen Witterung im Schießen. Se. Maj. der Kaiser, und der Erzherzog fahren oft dahin, und sind mit der Geschicklichkeit dieser Leute sehr zufrieden. Jeder Kenner gesteht, daß die Lehrart bei diesem Korps unverbesserlich sei, die Kenntnisse des gemeinen Mannes in seiner Kunst sind zum bewundern, und die Verwendung des Feldmarschall Lieutenants Grafen von Kollorrdo, so wie der übrigen Offiziere verdient allen Dank. — — In der Nähe dieser Stadt sind wieder etliche Strassenräube begangen worden. Man schreibt sie größtentheils dem übeln Brauche zu, daß man auf dem Lande sich fremder, von fernen Orten herlaufender Schnitter bei der Erndte bedient. Sogar einzelne Bauern geben lieber solchen Schnittern baares Geld für ihre Arbeit, als daß sie durch ihre eigne Dienstleute und Söhne die Erndte machen ließen. Ein Geld, das ihnen im Winter sehr zu statten käme, geht dadurch in fremde Hände, die sich nebenher im Heimwandern manchmal auf Strassenraub legen. — — Man spricht von einer Gegenkonföderazion um derjenigen, wovon die teutschen Zeitungen so viel (die franz. noch mehr) gesprochen haben, das Gewicht zu halten. Hier sind die Augen aller Staatsklügler dermalen auf die Revolution geheftet, die der türkische Hof in der Moldau, Wallachei, und selbst in seinem Ministerium machen will. Die Türken kehren grosse Kriegsanstalten vor; unser Hof scheint aber schon versichert zu sein, daß seine Angelegenheit wegen der Gränze ohne Streit zu Ende gehen wird. Gegen wen gehen denn jene Rüstungen? Sie sind vielleicht nichts weiter, als ein bloßer Beweis, daß man sich wehren könne; vielleicht auch ein politisches Schattenspiel um das kriegslustige Publikum in Konstantinopel zu amüsiren. Aus der Provinz Daghestan ist nun schon der 2te Abgesandte bei der Pforte um Hilfe angekommen; die Georgier hören nicht auf unter ihrem Anführer Heraklius besagte Provinz zu beunruhigen. — — Vorgestern hielt Se. Maj. der Kaiser nebst dem Feldmarschall Grafen von Lacy Jagd im Prater. — Man hoft, daß JJ. KK. HH. von Toskana noch im Herbste hier eintreffen werden; der Kaiser wird bis nach Steiermark zur Bewillkommung entgegen reisen.

* Fortsezung des Gesprächs zwischen dem Staat und einem Nachdruker. Staat. So grundgerecht sind Gesezе und Kläger wider dich; daß man Vernunft und Recht nur für Verfasser und Verleger muthwillig verkennen müßte, wenn man die Nachdrukerei für einen Beruf halten wollte. — Nun urtheile: ob du wohl Bürger in einem Staate sein möchtest, wo man, ohne auf die Mittel zu sehen, nur über den Zwek herfiel? Pirat! Vertheidige dich also, als dein lezтes Recht.

Pirat. Problos und verwerflich hast du mir die moralische Seite gemacht. Habe ich aber die Erlaubniß mich an der Finanzseite frei zu erholen? Staat. Völlig: Wenn du so, wie ich, blos bei der zwekdienlichen Wahrheit bleibst, dann mußt du wissen, daß ich zwei Souveräne, nämlich Publizität im Leben, und Historie nach dem Tode über mich erkenne. Also: II. politisch betrachtet. Pir... Habe ich dir mit meiner Nachdrukerei viele Tausende im Lande gehalten. Staat. Das klingt schön; aber läßt du dich auch blenden wie der Vogel Fink, wenn er pfeifen soll? Nenne mir die Tausende, und für wessen Werke? P... Uiber zehntausend Dukaten für Gellerts Schriften allein. St... Ist das Abrechnen nicht gut bezahlen. P... O Ja. St... Nun Pirat, du Geistesmörder! so bleibst du mir für die Leibnize, Lemberte, Sulzers u. a. die du mir mit deiner Folter niedergedrükt hast, deine Taxe schuldig. Denn — hättest du deine feile Faust von fremden Gute gelassen; so hätte mancher Vater sich, und seinen durch dich verlornen Sohn zu einem noch grössern Volkslehrer gebildet; und dardurch fremdes Geld ins Land gezogen, das edler klingt, als deine Münze. Allein, welcher Geist läßt sich ohne Gewinn anspannen? Lieber kehret er in ein Uneelbst zurük, als daß er seinen Feinden in die Presse fällt. So schwarz es aber in deinem Herzen aussieht; so finster muß es auch in deinem Kopfe sein, weil du gar nicht auf Rache, als eine unausbleibliche Folge des Hasses rechnest. Siehest du nun, Pirat, daß das, was moralisch schlecht ist, politisch nie gut werden kann? Siehst du ein, daß kein moralischer Verlust je von einem politischen Vortheil ersezbar sei? Merkst du nicht, daß flüchtige Vortheile einem Brunnen gleichen, der nur zur Zeit des Regens Wasser giebt! Wehe also dem Durst zur Zeit der Dürre! Begreifst du, daß nur Finanzlinge mit augenblicklichen Nuzen für dauernden Schaden vorlieb nehmen; so begreifst du auch das: wenn England noch den sechsten Welttheil entdekte, und drei davon sich unterwürfig machte, alle Ausdehnung desselben auch das nicht so

nimt, was es im lezten Seekrieg am Nazionalcheln verlorn. Und fühlest du, wie leicht die Moral ein Projekt der Finanz, Rechnung gegen Rechnung, im Stande tritt, wenn diese sich auf jener ihre Kosten bereichern will; so mußt du auch fühlen: wenn Fühllosigkeit nicht schon dein lezres Glük ist, daß der Verlust meiner Moralität meine Gebfoderung weit übertrift? So verkezerst du die Politik, wie der Halbmensch die Ehe. Rom hat seine wahre Grösse den Tugenden seiner Bürger und der Pflege der Gerechtigkeit zu verdanken; aber bei dem Gegentheil ist noch kein Volk auf den Beinen geblieben.

Verflucht sei also eine jede Finanzerei, die mit der Moral streitet!

Sind und bleiben aber Wissenschaften die einzige Fakel der wahren Aufklärung, so will ich, durch Prämien, als die wahren politischen Trüffelhunde, Lehrer dazu erweken, und unterstüzen, welche nicht nur Gewerbe und Handel erleichtern, und verbessern, sondern auch das Herz dahin richten helfen: Schon für den Gedanken, sich an ein fremdes Eigenthum zu vergreifen, ist zu zittern; denn was die Habsucht sich erlauben kann, dazu halten Noth und Rache sich berechtigt. Und was bin ich ohne wechselseitige Sicherheit? Daß eine gelungene Privatverlezung bald allgemein wird, und daß Luxus, Schleichhandel und Krieg lauter moralische Auswüchse von deiner Art sind, ist eben so wenig eine Frage, als wer die besten Bürger bildet, der Staat oder Pirat?

(Der Beschluß künftig.)

Italien. Der an dem Kön. Sardinischen Hofe beglaubigte Spanische Botschafter, Vicomte de Herreria, ist am 21sten Juli zu Turin angekommen, und hat am 24sten die Ehre gehabt, zu Manteallier Sr. Sardinischen Maj. vorgestellt zu werden, und seine Beglaubigungsbriefe zu übergeben. — Nach einem vergnügten neuen Aufenthalte von 2 Wochen haben JJ. Sizil. MM. zum grossen Leidwesen aller Einwohner von Florenz, diese Stadt wieder verlassen, um ihre Heimreise anzutreten. Der König ist zuerst allein mit seinem Gefolge am 17ten d. M. Nachmittags über Pisa nach Livorno abgereiset; am 19ten d. M. sind auch die Königin, von JJ. KK. HH. und der Erzherzogin Theresia begleitet, und am 20sten sind die 3 ältern Erzherzoge dahin nachgefolgt. Der König und die Königin haben auch an dem Hofstaate von Toskana, so wie allenthalben, wo sie während ihrer Reise sich aufgehalten haben, sehr ansehnliche Geschenke hinterlassen. — Im Haven von Livorno ist am 13ten Aug. das Geburtsfest der Königin von Neapel von allen anwesenden Schiffen durch Aufstekung aller Wimpeln und Flaggen und wiederholtes Freudenschiessen gefeiert worden. Am folgenden Tage sind die einige Zeit abwesende Malthesische Kriegskorvetten, und die Neapolitanische Fregatte Dorothea, zurükgekommen, und am 21sten ist in dem nämlichen Haven die Venezianische Schebeke Cupido von 30 Kan. von der Flotte des Ritter Emo, eingetroffen. — Da die Felder in der Gegend von Rom von einer ungeheuren Menge von Heuschreken verheert werden, so ist eine eigene Kommission niedergesezt worden, welche die wirksamsten Maasregeln gegen diese Landplage und ihre Folgen angeben soll. — In Betracht der gesegneten Erndte, die in dem ganzen Reiche von Neapel ist gemacht worden, hat der König den Handelsleuten, auf ihr Bitten, die Erlaubnis zur freien Ausfuhre des Getraides wieder verstattet. — Die Räuber, welche in den Gegenden von Antrodaqui und in Apulien seit einiger Zeit sich gezeigt haben, sind von den gegen sie abgesandten Micheletti gröztentheils gefangen, und dem Gerichte ausgeliefert worden.

Niederlande. Brüssel vom 26 August. — Noch einmal, mein Herr, wir werden Krieg haben. Das Regiment Bender und das Bataillon von Murray, welche hier in Garnison liegen, haben Ordre erhalten nach Antwerpen vorzurücken. Teutschmeister wird hier an ihre Stelle einrüken. — Mehrere Briefe bestättigen diese Nachricht. Ein ausserordentlicher Kourier, der kürzlich hier ankam, soll diese Bewegung veranlaßt haben; denn bald nach seiner Ankunft mußten sich auch alle Generäle bei dem Gouverneur versammeln.

Lüttig vom 30 Aug. Vor einigen Tagen kam ein Kourier von Wien hier durch. Sein Auftrag war den General Grafen von Ferrari, der sich in Spaa befand, zurück zu berufen. Gedachter General ist mit seinem Adjutanten gleich abgereist.

Die 585 Ziehung zu München den 1 Septemb.

64. 63. 33. 21. 14.

Die 586 Ziehung den 22 Septemb. 1785.

Nro. XXXVI

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 7ten Herbſtmonat (September) 1785.

Pfänder auszulöſen.

Bei dem kurfürſtl. gnädigſt privilegirten Verſatzamt allhier werden den 19. dieſes Monats September die im Jahre 1784 von den Monaten Mai und Juni liegen gebliebene Pfänder, falls man ſolche längſtens den 14 September zuvor nicht auslöſen ſollte, mittels der gewöhnlichen Lizitazion an den Meiſtbietenden verkauft werden, alle diejenige alſo, denen daran gelegen iſt, können ihre Anſtalten in Zeiten vorkehren. München den 5 Sept. 1785.

Haus zu verkaufen.

Die Tit. Baron von Lafabriquiſche Erbsintereſſenten haben ſich gemeinſchaftlich entſchloſſen ihre in der Reſidenzſchwäbingergaſſe am Eck des Schramengäßchen entlegene eigenthumliche Behauſung an den Meiſtbietenden zu verkaufen. Liebhabere können das Nähere beim endsgeſetzten Anwald vorläufig erfragen, und die Lizitazion ſelbſt wird am Donnerstag den 22ten dieß eingetrettenen Herbſtmonats in der Wohnung zu ebener Erde Vormittags um 9 Uhr angefangen, und Abends um 6 Uhr geſchloſſen werden, welches hiemit öffentlich kund gemacht wird. München den 1 Sept. 1785.

Liz. Gruber, Advokat, als
B.v.Lafabriquiſ. Kommunsanwald.

Saam. Kropf- und Zahlperlen zu haben.

Die lezteren Täge der nächſtkommenden gewöhnlichen Michaelismeſſe wird in dem milden Leihhauſe allhier eine anſehnlich groſſe Parthie verſchiedener Sorten von Saam-Kropf- und Zahlperlen an die Meiſtbietende käuflich überlaſſen werden. Den Herren Kaufsliebhabern ſteht frei, einige Täge vor wirklichen Ausruf die allſeitigen Sortenmuſter einzuſehen, ſich über den erſten Ausbothspreis, und die Art des Verkaufes umſtändlich zu erkundigen, auch die ihnen etwa weiters nöthige vorläufige Erfahrungen von der eigends dazu gnädigſt beſtellten Kommißion allda nach Belieben einzuholen.

Salzburg den 29 Aug. 1785.

Johann Joſ. Kaſp. Bauernfeind,
milden Leihhaus Verwalter.

Häuſer ꝛc. zu verkaufen.

Es ſind dahier auf dem Anger 2 zuſammengebaute Behauſungen mit oder ohne eine b. Lederersgerechtigkeit verkäuflich anzulaſſen. Die Kaufsliebhaber können dieſertwegen in dem Maibaaderhaus im Thal über 1 Stiege ſich beliebig des genauern erkundigen. München den 31 Aug. 1785.

Feilſtehende Pferde.

Vor dem Koſtkörchen in dem ſogenannten Neubau ſind verſchiedene Pferde zum Verkauf ausgeſtellet; die Kaufsliebhabere können daſelbſt das Weitere vernehmen.

Der bekannte Fliegenleim

ist auf dem Anger im sogenannten Paradeisgarkel, nächst an Herrn Noker über 2 Stiegen zu haben. Weniger als für 6 kr. wird nicht verkauft.

Einen Stadel

in oder ausser der Stadt gedenket jemand zu kaufen, oder in die Stift zu nehmen; wer nun auf ein oder die andere Art einen anzulassen gedenket, beliebe solches dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Gefundener Salzstock.

Es ist ohngefehr vor 8 Tagen auf der Schleisheimer Strasse ein Salzstock gefunden worden; wer sich hiezu legitimiren kann, der wird das Nähere im Zeit. Komt. erfragen.

Verlorne Briefstasche.

Vorgestern ist eine Briefstasche, worin sich ein teutscher und 2 französische Abschiede befinden, verloren worden; der Finder wird ersucht, selbe im Zeit. Komt. abzugeben.

Verlornes Planschett.

Den 27ten v. Mon. ist von des Herrn Weinwirths Merkt hinteren Behausung an bis in U. L. F. Stiftskirch ein fischbeinenes Frauenzimmer Planschett verloren worden; der Finder beliebe es gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlornes Stuck von einer Uhrkette.

Den 3ten dieses ist ein Stuck von einer güldenen Uhrkette verloren worden, woran sich ein güldener Uhrschlüssel und ein in Gold gefaßtes Pettschierstöckel von Kristal befindet; wer solches gefunden hat, der beliebe es gegen Rekompens im Zeit. Komt. abzugeben.

Verlorne Schlüssel.

Es sind den 3ten dieses drei Schlüsseln, 2 französische und ein teutscher zu Verlust gegangen; der Finder wird ersucht, selbe dem Z. K. zu überliefern.

Verlorne Hündin.

Am verwichenen Freitag ist eine ganz junge Hühne der Wachtelhündin von der kleinsten Gattung mit braunen Ohren und derlei Flekken, dann einem glatt-schwarzledernen Halsbande verloren gegangen; Der Ueberbringer in des Tit. Hrn. General v. Peglionischen Garten auf dem Lehel bekömmt einen bairischen Thaler.

Entfremdetes Pferd.

Den 28ten v. M. ist zu Feistenhaar bei Hofelding ein brauner 13jähriger Hengst, so 16 Fäuste hoch ist, auf der Nase einen weißen Strich, und auf der Stirn einen Stern, sodann am hintern linken Fuß ein altes Kreuzmark hat, entfremdet worden; wem dieses Pferd zu Gesichte kommen, oder hievon was in Erfahrung bringen sollte, der beliebe solches gegen eine Belohnung dem löbl. Gericht zu Aibling zu hinterbringen.

Versteigerung.

Beim hieunkstehenden Staabamte wird künftigen Donnerstag den 15ten dieß von 9 bis 12 Uhr das gezimmerte Hofsagmühl-Nebenhäusel am Lehel samt Holzhütte, Gärtel, Einfang und Durchgängl, so alles stadtbodenzinsig, plus licitanti verkauft werden, so hiemit öffentlich kund gemacht wird. Akt. München den 1 Sept. 1785.

Kurfürstl. Oberstthofmeister-Staabamt.

Kundmachung.

Nachdeme von dem kurfürstl. höchstpreislichen Revisorio zu München die gnädigste Weisung anhero erfolget ist, daß das nächst der Reichsstadt Regensburg und diesseitigen Markt Regenstauf gelegene Gut und Hofmarkt Hautzenstein ohne weiters plus licitando verkaufet werden solle, und zu solchem Ende auf Ansuchen sämmtlicher Interessenten drei Lizitationstäge, nämlich Dienstag der 13te, dann Dienstag der 27ste zukommenden Monats Septemb. und endlichen Donnerstag der 27ste darauf folgenden Monats Oktober laufenden Jahrs pro primo, secundo et tertio termino Licitationis anberaumet worden. Als wird solches all- und jeden Kaufsliebhabern andurch zu dem Ende eröffnet, damit dieselbe sich an obermeldten drei Lizitationstägen bei hiesig kurfürstl. Regierungskanzlei entweder persönlich, oder durch einen darzu genugsam instruirten Sachwaltern einstellen, und ihr Anboth ad Protocollum Commissionis geben, sohin das endliche gewärtigen mögen. Wo übrigens denselben besagtes Gut und Hofmarkt zuvor in ipso loco selbsten einzusehen, und über dessen Beschaffenheit sich sowohl bei dasigen Verwalteramt, als auch hiesig kurfl. Regierungskommission und Registratur (woselbst man denenselben den Uiberschlag und die bisherige Administrationsrechnungen, so anders, auf Verlangen jedesmalen vorlegen wird) nähers zu erkundigen frei gestellet wird. Dekretum Neuburg an der Donau den 19 Aug. 1785. Kurfürstliche Regierung.

Karl Freiherr von Hartmann, Vorstand.

J. Simon Walk, Sekretar.

AVERTISSEMENT.

Den 4ten Heumonats dies laufenden Jahres wurde i dem Donaustrom unweit dem Minoriten Hof zu Allkofen auf des Georg Lamels Zieglers von

Irnding innhabenden Donauwörth nächten in der Donau eine unerkanntlich todte Weibsperson gefunden, und an das Ufer gebracht. Diese Weibsperson war etlich 30 bis 40 Jahre alt, von mittlerer Grösse, und starken Körpers, hatte an dem Leib einen braun leinenen Joppen, ein schwarz halbleinenes Mieder, dann einen auch blau leinenen Weiberrok, nebst derlei Fürtuch, und leinene Stutzenstrümpf ohne Schuh, auch allem Ansehen nach so vieles bemerket, daß sich dieser Körper schon gegen 4 Wochen unter dem Wasser müsse befunden haben. Ein welches man also zufolge der von einer kurfürstl hochlöbl. Regierung Straubing sub dato 3 et praes. 31ten August abhin ergangenen gnädigsten Anbefehlung kraft dies kund machen, und anbei ansinnen wollen, daß, in so ferne in casum casus nach obiger Beschreibung diese Weibsperson kennbar sein solle, gefällige Auskunft, um hiernach das weitere nöthige diesfalls besorgen zu können, hiehero ertheilet werden möchte. Geschehen den 1 Herbstmonats Anno 1785.

Kurfürstl. Pfleg- und Landgericht Kelheim.

K. J. Rastbaumwiser, Liz. Pflegskommissär.

Bekanntmachung.

Nachdeme anheur der St. Michaelstag auf Sonntag den 25ten dies in den Kalender gesezt worden; Als wirdet zu jedermanns Wissenschaft hiemit angefügt, daß der allhiesig gefreite Markt zu Glon nächst Zinnenberg Montags 8 Tag nach Michaeli den 9ten Oktober hierauf gehalten werde. Akt. den 5ten Septemb. 1785.

Hochreichsgräfl. Fuggerisch. Hofmarktsgericht Zinnenberg.

Joh. Mich. Edler v. Hartmann, Amtsverwalt hieoben.

Ediktalzitation.

Nachdeme unterm 9ten dies die gerichtliche Anzeige beschehen, daß Samstag den 7ten dito Abends Paul Schieller, anerst 4 Wochen verheuratheter Leerhäusler und Wagner zu Hörzhausen, des kurfürstl. Landgerichts Schrobenhausen, von seinem Haus und Weib treulos entwichen, ohne daß inzwischen von selbem etwas zu erforschen gewesen seie; Als wird auf Andringen des Schiellerischen Eheweibs besagter Schieller mit deme offentlich und dergestalten vorgeladen, daß er a dato inner 3 monatlichen Zeitraum sich bei hiesigem Amte stellen, oder nach Verfluß solchen Termins sicher gewärtigen solle, daß man ihn pro civiliter mortuo halten, folgsam mit dessen Vermögen, so ändern das behörig- und nothwendige vorkehren wurde. Actum den 31 August anno 1785.

Kurfl. Land- und Mooslehengericht Schrobenhausen.

Freiherr von Pauli, Landrichter.

— Anzeige der hier angekommenen Fremden. —

1) Bei H. Rost, Weingastgeb. zu den 3 Rohren auf dem Rindermarkt.

Den 31 Aug. Herr Resch, Hofgartner von Tit. H. Fürsten von Thurn und Taxis. Den 2 Sept. Herr Stadtschreiber Kebieger, Herr Huckenmiller, Herr Millberger, Herr Selumberger, Rathsherren von Laungen. Den 3 Sept. Frau Moshamerin, Bürgermeisterin und Weingastgeberin in Burghausen, mit ihrer Frau Tochter, Steierschreiberin allda.

2) Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bärn.

Den 1 Sept. Herr Reittmair, Oberschreiber von Weilheim. Herr Krömer, aus Mannheim. Herr Lenz, Neuburgerboth an der Donau. Den 3 — Wittdali, Handelsmann aus Italien.

3) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 30 Aug. Tit. Herr v. Parth, Kanonikus mit einem Konsort. von Wiesensteig. Madame Duval, Doktorin von Donauwörth, mit 2 Herren Söhnen. Den 2 Sept. Herr Benedikt Böck, von Möhring. Ein geistlicher Herr von Freising.

4) Bei H. Merkl, Weingast. zur blauen Traube in der Kaufingerg

Den 1 Sept. Tit. Se. Hochwürden und Gnaden Herr von Riedeshausen. Tit. Herr Fuchshueber, Lieutenant vom löbl. Graf Rambaldis. Regim.

5) Bei Fr. Thallerin, Weingastg. zum golnen Zahn.

Den 3 Sept. Herr Schwarz, Handlungsbedienter von Augsburg. Den 4 — Tit. Herr v. Widmer Prokanzler und Oberstadtpfarrer in Ingolstadt, mit Bed. Tit. Herr Baron v. Freiberg, Obristküchenmeister mit seiner Frau Gemahlin von Freising.

6) Bei Fr. Huberin, Weingastgeber. zum römischen König in der Kaufingergasse

Den 30 Aug. Tit. Hr. Bar. v. Tänzl, kurfl. Kammerer und Hofrath, von Regensburg mit 1 Bed. Den 31 — Tit. Herr Hofrath von Sömmer, von Ingolstadt. Ein geistl. Herr von Keisersheim. Mons. Franciscini, Kaufmann aus Italien mit 1 Kons. Herr Liz. Fischer von Regensburg. Den 1 Sept. Tit. Se. Exzell. H. Graf Leopold von Galler, wirkl. geh. Rath, und Vizepräsident zu Neuburg an der Donau mit 2 Bed. Den 2 — Herr Spitz, Geistlicher von Vilshofen. Den 3 — Herr Heigl, Weinhändler von Eßlingen, mit 1 Kons. Den 5 — Tit. Herr Baron von Gumberg, von Petmös mit 2 Bed.

7) Bei Herrn Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 30 August. Hr. Jerkitsch, der Militärmontursökonomie-KommissionsRechnungs-Adjunkt, in K. K. Diensten, von Krems, in Niederösterreich, mit 3 Kons. Pater Anselm Hilber, Benediktiner von St. Ulrich in Augsburg. Pater Gregori Hil-

ber, Benediktiner von Ottobaiern. Den 31 — Hr. Zick, Hofmaler von Sr. Kurfl. Durchl. von Trier, mit 1 Konf. Tit. Hr. Graf Melchiori Zampi, mit Hrn. Berti deſſen Hrn. Kapellan von Lavis nächſt Trient. Hr. von Biarowsky von Straßburg. Den 1 Sept. Hr. Teutſch, Weinhändler von Wirzburg. Hr. Ranz, Weinfaktor von Augsburg. Hr. Fiſcher, Kaufmann von Regensburg. Den 2 — Hr. Schopf, Direktor der teutſchen Schauſpielergeſellſchaft in Augsburg, mit 1 Konf. Den 3 — Hr. Beck, Kaufmann von Heidelberg. Den 4 — Hr. Engler, Kaufmann von Augsburg. Hr. Braig, Kaufmann von Monjoye. Hr. von Belli, Juriſt von Wien. Hr. Baumeiſter, Präfekt von Wien. Hr. Wiſer, Kooperator von Wien. Hr. Engelhard, Lehrer der frommen Schulen zu Wien. Hr. Wiſer, Lehrer der Philoſophie in der adelichen Penſionsanſtalt zu Wien. Den 5 — P. Joachim Kramer, mit 2 Hrn. Konf. Benediktiner vom Kloſter Weingarten am Bodenſee.

8) Bei Hrn. Stärzer, Weingart. zum goldenen Hirſch.

Den 30 Auguſt. Monſieur le Chevalier de Mausbourg, mit l' Abbe de Wolf und Bed. von Wien. Den 2 Sept. Monſieur de d' Hupart, Gentilhomme und Tit. Hr. Baron von Lederer mit 1 Konf. und 2 Bed. von Bruxel. Den 3 — Monſ. de Matheè, Kapitän in Engliſchen Dienſten. Tit. Se. Erzellenz Hr. Baron von Oberndorf, geheimer Rath, mit 2 Bed. von Neuburg.

9) Bei H. Lungelmayer zum ſchwarzen Bären im Thal.

Den 30 Auguſt. Monſieur le Gnieg, Gentilhomme von Paris, mit 2 Konfort. Hr. Mayr, Wirth aus dem Aerzt. Den 2 Sept. Fr. Pauli von Fürſtenzell. Den 3 — Hr. Schleindl, Schifmeiſter von Paſſau, mit 1 Konf.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre iſt getauft worden in der vorigen Woche: 1 Kind.

Geſtorben und begraben:

Den 28 Aug. Joh. Meutzel, vom löbl. Leibreg. im Laz. 28 J. a. Den 31 — Fräule Maria Anna v. Mollinger, furſtl. Hauptmanns Tochter, 55 J. a. Eines herrſchaftl. Bedienten K. 16 W. a. Urſula Widmannin, Dragoners Frau vom löbl. Graf Wahl. Reg. 48 J. a.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden, 16 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 28ten Auguſt. Franz Mayr, b. Melber an der Kaufingergaſſe, 77 J. a. Den 29 — Fr. Thereſia Raaberin, eines Hrn. Notarii Wittwe vorm Schwäbinger Thore, 64 J. a. Den 31 — Eines Hrn. Hofkanditors Kind am Schrammengäſſel, 3½ J. a. Den 1 Sept. Des nämlichen ſein 8 Jahre alter Knab. Eines Hrn. Hofmuſikus zween Zwillinge, 3 T. a. an der Kaufingergaſſe. Eines Eßigſieders Knab, 7 J. a. hinter den Mauern. Den 2 — Barbara Seppin, Zimmermanns Weib am Lehel, 55 J. a.

In der St. Peters-Pfarre ſind in der vorigen Woche getauft worden 13 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 30ten Auguſt. Der wohlgebohrne H. Philipp Benitius von Leb, kurfürſtl. Rath, vorm Sendl. Thor, 40 J. a. Viktoria Birzin, bürgerl. Goldſchmidin aufm Kreuz, 59 J. a. Adelheidis Höfenſtockerin, kurfürſtl. Kammerdieners Tochter allda, 47 J. a. Viktoria Fiſcherin, Stadtmuſikantin von hier, bei den ehrw. Fr. Eliſab. 47 J. a. Den 31 — Eines B. und Buchbinders Knab in der Fürſtenfeldergaſſe, 7 J. a. Den 3ten Septemb. Katharina Haarerin, l. St. Dienſtmagd in dem Hebammgäſſel, 57 J. a. Magdalena Huetterin, W. Mauthamtsdienerin aufm Kreuz, 40 J. a. Den 4 — Eines Kuſſersgeſellen K. aufm Kreuz, ¾ J. a. M. Joſepha Millerin, Laufers Wittib im Hebammgäſſel, 31 J. a. Eines T. H. Lottokammer-Protokolliſtens K. am Althamerek, 5 W. a. Den 5 — Eines H. Hofbildhauers Kind allda, 5 W. a. Den 6 — Die wohlfürnehme Fr. M. Eliſabetha Wilhelmsederin, des Raths und Handelsfrau in der Roſengaſſe, 68 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr iſt in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Geſtorben und begraben: Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 3ten Sept. 1785.

Schäffel	Von beſter, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringſter Gattung. fl.	kr.
Weizen	18	—	16	—	15	—
Korn	10	15	9	20	9	—
Gerſten	8	30	8	20	7	30
Haaber	6	—	5	30	5	15

Erding ſcher Getreidpreis.

Donnerstag den 1 Sept. 1785.

Schäffel	Von beſter, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringſter Gattung. fl.	kr
Weizen	20	—	19	—	18	—
Korn	10	—	10	—	9	30
Gerſten	8	—	7	—	6	30
Haaber	5	45	5	30	5	—

Die 585 Ziehung zu München den 1 Septemb.

64. 63. 33. 21. 14.

Die 586 Ziehung den 22 Septemb. 1785.

Die 354 Ziehung zu Mannheim den 2 Sept.

19. 56. 51. 46. 32.

Die 355 Ziehung den 23 Sept. 1785.

(Nebſt Beilage.)

Ediktalzitazionen.

1) Durch einen militärischen Jäger wurde dem Georg Ludwig ledigen Dienstknecht bei dem Müller zu Baar, der Graf Haßlangischen Hofmarke Haßlangkreith den 23 Juli abhin 6 Rollen Rauchtobak nebst einem Hut von der Pfalz Neuburg hereinschwärzend abgenommen, und auf die gemachte Anzeige verstandenen Jägers die Verhandlung dessen auf anvor beschehener Kompassirung auf den 2ten dies laufenden Monats angesezet, nach vorgegangener Verschaffung aber von dem Thäter flüchtigen Fuß gesezet. Dahero will man ihne Ludwig wegen solchen Tobak und Hut in Zeit 4 Wochen a dato ad comparendum mit dem Ohnverhalt anhero vorladen, daß nach Verfluß solchen Zeitraums man ihne mit der Exception nicht mehr hören, sondern in dieser Sache confiscando verfahren werde. Actum den 31 Aug. 1785.

Kurfürstl. Landgericht und Gränzmauthamt Schrobenhausen.

Freiherr von Pauli, Landrichter.

---

2) Da Vermög dem unterm 10ten dies mehrmalen abgehaltenen Protokoll, die zur Kauterei bestimmte sieben Hüte, welche der diesortig burgerliche Hutmacher Michael Wanner bei dem allhiesigen Bierbräuer Jakob Tischl, den 26 März abhin weggenommen, und zur Verhandlung hiebero überbracht hat, einem unbekannten Zimmerknecht Martin N. zugehörig sein sollen, sich aber selber hier Orts der Zeit niemals gestellet hat. Als wird ersagter Martin N. zu Abgebung seiner Verantwortung vor das allhiesige Mauthamt Kraft dies zitirt, und ihme, wenn er ein Ausländer, ein Termin von 6, als ein Inländer aber 4 Wochen peremptorie sub poena praeclusi & confessati dergestalten vorgesezt, daß bei dessen Ausbleiben nach Verfluß solchen Termins Mauthordnungsmäßig verfahren werden wird. Akt. den 11 Aug. 1785.

Kurfürstl. Mauthamt Plätting.

Mar v. Zariwarn, Mauthner.

---

3) Nachdem Johann Michael Treiber, des abgelebt diesseitigen Amts Unterthanen und Söldnern von Mörlach, auch Michael Treiber ehelig erzeugter Sohn allbereits seither 1744 Landes abwesend, und von solcher Zeit von dessen Leben oder Tod nicht das mindeste in Erfahrung zu bringen gewesen, somit dessen leibliche Geschwistrige um Verabfolglassung dessen zurückgebliebenen Vermögens gehorsamst gebetten haben. Als wird obgedachten Joh. Michael Treiber, oder, wann selber verstorben, dessen hinterlassene Leibserben hiemit zitirt, und vorgeladen, in Zeit 3 Monaten von Dato angerechnet, welche Frist pro 1mo, 2do & 3tio Termino peremptorie anberaumet wird, vor hiesig kurpfalzbaierisch. Pflegamt zu erscheinen, und praevia legitimatione das anfallen väterliche Vermögen in Empfang zu nehmen, in widrigen und Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß sothane Erbsportion denen supplizirenden Geschwistrigten gegen hinlängliche Kaution werde verabfolget werden. Akt. Hilpoltstein den 30 Julii 1785.

Kurpfalzbaierisches Pflegamt allda.

Joh. Christoph Hefner, Regierungsrath, und Pflegkommissär.

---

4) Da der Johann Nep. Mahl, bürgerl. Goldarbeiter hier zu Stadtamhof, welcher aber sich dato samt seinem Eheweib zu München befindet, in dem vorgesezt mehrfältig peremptorischen Termin weder schriftlich erklärt, noch persönlich sich hieroerts gestellt, sohin gar nichts von sich gegeben habe, wie er nämlich seine hier kontrahirte Schulden bezahlen wolle, mithin die Termine fruchtlos verstreichen lassen hat, so daß nichts anders übrig seie, als seine hier befindliche Goldarbeiters Gerechtigkeit so hoch als möglich zu versteigern, und seine Kreditores, so weit die Gelder erklecklich sind, zu befriedigen. So wird ab Seite des hiesig bürgerlichen Stadt Magistrats gedacht Mahlisch hier befindliche Goldarbeiters Gerechtigkeit Kraft dies dergestalt, feil gebothen, daß sich diejenige, welche solche Gerechtigkeit zu erkaufen gedenken, auf Mondtag den 19ten des eingehenden Monats September bis zum Ave Maria Glockenanzug auf hiesigen Stadtrathhaus melden, und ihr Kaufsanbot zum Protokoll geben sollen, mitbei wird zur Wissenschaft angemerkt, jene, welche an gedachtem Mahl eine hieroerts noch nicht angezeigte Prätension zu machen gedenken, haben Erchtag den 20ten hierauf solche fruher Rathszeit sub poena Praeclusi als den hiemit fest sezend peremptorischen Termin anzugeben, die gesammt Mahlische Kreditorschaft aber lezteren Tage Frühe entweder in Person, oder per Mandatarium plene instructum auf hiesigen Stadt Rathhaus zu erscheinen, und der gütlichen Nachlaßhandlung, weil allen Ansehen nach die Passiva das Vermögen übersteigen, mithin bei einer förmlichen Gand die Massa hierdurch sehr geschwächet, und der Verlurst der Kreditorschaft noch stärker zugehen wurde, gebührends abzuwarten. Geschehen den 11 Aug. 1785.

Kurfürstl. Gränzstadt Stadtamhof.

Bürgermeister und Rath allda.

Ankündigung.

Eine honette Familie ist gesinnet künftiges Schuljahr junge Herren in Kost und Zimmer zu nehmen, und selben einen geistlichen Herrn zu halten, der sie in die Schule führet, und ihnen zu Hause fleißigen Unterricht in Wissenschaften, Sprachen und Lebensart, dann vorzüglich in der Religion giebt. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Anzeige.

Dem gelehrten Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß das erste Heft eines neuen periodischen Werkes betitelt: „Abdruck meiner Selekten, oder „Miscellanea vor verschiedenen Materien, aus „mancherlei Rechten, vom Zeremoniel, Sitten der „Nationen, Gewohnheiten, Staatsbegebenheiten, „Kriegsläuften, und Friedensschlüssen der älte„sten, alten, und neuesten Zeiten; desgleichen „vom Kameralfach und Merkantilwesen, mit je„weiligen Erläuterungen des Authors," die Presse verlassen hat. Der Beifall verschiedener gelehrten Freunde, denen man vorher das Manuskript in Theilen zur Beurtheilung übergeben, läßt glauben, daß dasselbe von einem gelehrten Publikum mit unter die brauchbare und nüzliche Bücher angerechnet werden wird. Es ist eigentlich historisch, meistens in das Staatsrecht einschlagend, doch abwechselnd. Davon wird monatlich ganz sicher ein Heft von 12 Druckbögen herauskommen, für 48 solcher folgenden Hefte liegt schon eine Sammlung fertig; darauf können sich die Herren Liebhaber verlassen, und dörfen nicht befahren, daß dieses Werk unterbrochen werden wird. Solche unter der Zensur einer einsichtsvollen kurpfalzbaierischen Bücherzensur-Kommission erscheinende Selekten werden zumalen wegen ihrer Mannigfaltigkeit der abwechselnden Gegenstände den Leser, sei er vom Militär- oder Civilstande, angenehm unterhalten; er begegnet darinnen lauter nüzliche, zu wissen meist nöthige Dinge, die Sitten der Nationen, das Verhältniß alter und neuer Zeiten, die Hauptvorfallenheiten der Staats- Friedens- und Kriegsgeschichte der europäischen Staaten, die welche, wenn er sie alle schon durchlesen hätte, zur nüzlichen Wiederholung, oder wenn er sie noch nicht gelesen hat, zur Beförderung der schönen Wissenschaften um so eher dienen, weil diese Selekten kurz zusammen gefaßt, als ein Kern der Geschichte, nicht ermüdend sind. Vorzüglich aber wird die studirende Jugend dahero Nuzen schöpfen können; denn Jünglinge von Adel oder Stande, sie mögen sich dem geistlichen, Civil- oder Militär widmen wollen, finden darinnen neben den drei nüzlichsten Sprachen, der teutschen, lateinischen und französischen, zu ihrer Bildung vielerlei redende Beispiele historischer Begebenheiten, geistlicher und weltlicher Anordnungen, positischer Versuche, Kameral- und Mercantil-Studien ihnen vorgelegt, so ihr aufkeimende Wißbegierde ungemein reizen, zum nachschlagen in akademischen Lexicis, oder historischen sonstigen Werken aufmuntern werden, und nach und nach dahin leiten sollen, daß sie schon frühe zu Freunden der heutiges Tages unentbehrlichen Historie, und mit der Zeit, durch ihren Fleiß zum Begriff des europäischen Staatsrechtes fähig, endlich zu den wichtigsten Geschäften in Kabinetern, und zu Gesandtschaften brauchbar geschaffen werden. Das Heft von 12 Bögen kostet 30 kr. und etliche kr. für Porto, nach Proportion der Entlegenheit. Man hat die Fürsorge getroffen, daß dieß so nüzliche Werk in Kur- und fürstl. Regierungsorten und Reichsstädtis. Kanzleien, oder auch auf kais. Reichspostämtern zu haben, oder zu erfragen sein wird. Wollte sich wer unmittelbar an den Verfasser wenden, so beliebe man sich mit frankirten Briefen folgender addresse zu bedienen: „In dem Verlag der Selekten zu Regensburg abzugeben:" daher wird ohne Verzug die Bedienung, und zwar aus den nächst anliegenden Deposito folgen, damit die einzelne Portokosten nicht zu hoch sich belaufen sollen. Regensburg im Monat August 1785.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Sturz (H. P.) Schriften. 2 Th. 8. 1785. 1 fl. 36 kr. Unterhaltungen botanische 2tes Stück. 8. 1785. 8 kr. Die Herren Pränumeranten belieben selbes abzuhangen zu lassen. Pitroff (J. Chr.) Kirchenamtspolitik nach den allgemeinen Verhältnissen der Kirchenstatistik, und der Pastoralklugheit in der Anwendung auf die Seelsorgergeschäfte. gr. 8. 1785. 2 fl. 45 kr. Pfenninger (Konr.) von der Popularität im Predigen. gr. 8. 1785. 36 kr. Castelli (Mich.) sechs Fastenpredigten von der Busse. 8. 1785. 18 kr.

Beim Jos. Lentner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Das bischöfliche Recht die Koadjutoren bei geistlichen Dignitäten Offizien, Präbenden und Benefizien ꝛc. aufzustellen, und zu bestättigen, beleuchtet von J. M. Degen, hochfürstl. geheimen Rath, u. Hofkanzler in Freising. gr. 8. München 1785. 24 kr. Ueber den Selbstmord, für Menschen, die nicht fühlen den Werth ein Mensch zu sein, von J. M. Sailer. 8. München. 1785. 30 kr. Pittroff (J. C.) Kirchenamtspolitik nach den allgemeinen Verhältnissen der Kirchenstatistik und der Pastoralklugheit, in der Anwendung auf die Seelsorgergeschäfte. gr. 8. Prag 1785. 2 fl. 45 kr.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 8ten Herbſtmonat (September) 1785.

München.

Am 5ten d. M. ſind zween Kouriere, ein k. k. von Wien nach Paris, und ein königl. franzöſiſcher von Paris nach Wien hier durch.

Heidelberg vom 21 Aug. Auch bei den Gemeinden Epfenbach, Spechbach, Bamenthal und Geyberg iſt das neue vortrefliche kurpfälz. reformirte Geſangbuch am verfloſſenen Sonntage vor 8 Tagen eingeführt, und mit den wärmſten Empfindungen der Freude von jedem, der nach einem vernünftigen Gottesdienſt, und lehrreicherer Erbauung trachtet, willigſt aufgenommen worden; zum Beweis, daß Vorzüge des Herzens und guter Geſchmack ſelbſt in den von der Natur weniger geſegneten Gegenden des Vaterlandes und bei geringerer Gelegenheit zur Aufklärung bereits tiefe Wurzel gefaßt haben. Dieſe vor vielen andern und ſelbſt gegen benachbarte Stadtgemeinden ſich ſo rühmlich auszeichnende Gemeinden verdienen wegen ihrem, für die Religion ſo thätig bezeigten Beſtreben die Liebe und Achtung vernünftiger Chriſten.

Ausländiſche Begebenheiten.

Teutſchland. Wien vom 3ten Septemb. (aus der Wiener Zeitung.) Des Kaiſers Majeſtät haben geſtern und heute allergnädigſt geruhet, von des Erzherz. Franz K. H. und einigen Herren Generalen begleitet, auf die auſſer der Lerchenfelderlinie gelegene Felder ſich zu begeben, um allda den Hauptwaffenübungen der hieſigen Garniſonsregimenter beizuwohnen. — Durch ein Hofdekret vom 22ten v. M. haben Se. Majeſtät allergnädigſt anzubefehlen geruhet, daß die hie und da üblichen herrſchaftlichen Jagdhundseinlegungen bei den Unterthanen durchaus abgeſtellt werden ſollen. — Der an dem hieſigen Hofe als Nunzius geſtandene Herr Kardinal Garampi iſt geſtern von hier nach Rom abgereiſet. — Die Briefe aus Steiermark ſind noch immer mit Nachrichten von Ungewittern erfüllet, die oft und heftig in verſchiedenen Gegenden ausbrechen, und vielfachen Schaden anrichten. Zu Friedberg ſind am 9ten v. M. von 2 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Nachts nicht weniger als ſechs ſchwere Donnerwetter erfolget. Der erſte Strahl fiel in die Thalbergiſche Glasfabrike, und ſchlug allda 4 Perſonen zu Boden, worunter ſich auch ein Kindsweib mit einem Kinde im Arme befand, die aber alle nach einer kurzen Betäubung ſich wieder glücklich erholten, und zu ſich gebracht wurden. Noch ſtand eine fünfte Mannsperſon im Zimmer, um die der Bliz ſich herumſchlängel-

Digitized by Google

te, ohne sie aber im geringsten zu beschädigen. — Das inneröstern. Landesgubernium hat eine Kundmachung ergehen lassen, durch welche die Steuererhebungsart in 6 Artikeln regulirt, und für beide, den Kontribuenten und Empfänger, sehr erleichtert wird.

* Fortsezung und Beschluß des Gesprächs zwischen dem Staat und einem Nachdruker.

Pirat. Theorie ohne Praxis ist gleich dem Stahl, der schön schimmert, und wohl schärfet, aber nicht schneidet; und da alles im Widerspruch lebt, warum soll denn ich allein ein Opfer werden? Du bist doch ein erklärter Feind von allen Monopolien: Warum willst du denn gedrukte Sachen dazu nehmen, und gleichsam litterarische Despoten machen, da du mich zu ihrem Tribun brauchen kannst?

Staat. Billigkeit muß das Recht leiten, und Vorkehre die Folge sichern. Ich mache also nur solche Gegenstände zu Temporalmonopolien, die durch Anstrengung des Geistes, oder durch grossen Aufwand entstehen können, um dadurch den Vortheil des ersten Ausführers so lange zu schüzen, bis er seine Auslagen und Gewinn zu neuen Ermunterungen davon trägt, und zu solchen Begünstigungen bestimme ich I. die zur Aufklärung dienenden Werke. II. Erfindungsreiche und kostbare Unternehmungen. Würdest du nicht mit Recht über Unrecht und Verhältnislosigkeit schreien, wenn dir, als Feuerwerker, der Anzünder mit der ganzen Einnahme, als einem sich zugeeigneten Lohne durchgieng? Oder wenn der Fakelträger für ein gekauftes Licht dir deinen übrigen Vorrath umsonst, und zwar unter dem faden Vorwande, andern damit vorleuchten zu wollen, abholte? Oder wenn der Obsterödler wohlfeilen Ananas ausrief, der dir aus deinem Triebkasten gemaust wäre? Und ich sollte Entweder schüzen, oder einen Bok zum Gärtner sezen? Die Römer wollten auch keinen Despoten haben, darum schafften sie sich Tribunen an, und nun wurden diese alle Tirannen. So oft müssen Politik oder Andacht leidige Hilfsmittel für listige Ausfälle werden; Ausfälle, die für das Zeitalter Schimpf; und auf die Nachwelt Schande bringen! Denn wie äusserst beschämt steht nicht diejenige Zeit bei uns in der Geschichte, welche dem Kolumbus für seine Entdekung von Amerika, Ehre und Vortheil abschneidet? Hatte also Apelles nicht Recht, den Schuster, der über seinen Leisten hinaus wollte, da er ein schönes Knie zu beurtheilen sich unterstand, wieder in seine Gränzen zu weisen.

Pirat. Du schäzest die Moral so hoch, und läßt sie doch zuweilen von der Finanz überstimmen. Warum hebst du sonst die Waisenhäuser auf, und bringst ihre Kinder bei Auswürflingen, vielleicht um einen Groschen des Tages, wohlfeiler unter, da du doch weißt, daß Aufsicht und Unterricht die moralischen Leiter sind? Du sprichst für dein Volk als Vater, und vertrittst sie als Beschüzer, gleichwohl läßt du in ihren Schulen lehren, daß du Herr über ihr Leben und Güter bist. — Du schikst Bevölkerungs- und Beschäftigungspläne in die Welt, und läßt auf dem ersten Plan Tausende, hingegen auf dem lezten keinen auswandern. Du überladest dein Volk mit Gesäzen, und weißt doch, daß Würde und Freiheit viel edler führen. — Durch Fleiß und Sparsamkeit verfolgst du alle Hazard- und Gefahrspiele und den Luxus, und läßt dennoch dem dir einträglichen Luxus Thür und Thore offen. Du liebst dein Volk, und thust wohl daran, weil du keinen höhern Gegenstand hast; gleichwohl läßt du es von fremden Pächtern mit offener Stirne zerren?

Staat. Ich fühle zwar deine Einwürfe; aber zu deiner Rechtfertigung nicht: denn kein mangelhaftes Beispiel entschuldigt; es reizt nur Unthaten. Hiernächst alle Widersprüche zu heben ist in keine endliche Macht fähig. Nur muß sie mit einem klugen Arzt dahin trachten: schädliche Theile von den edlern abzuhalten, oder gänzlich abzusondern. Und eben dies will ich denn auch, um der Welt einen Widerspruch zu benehmen, durch ein ausdrükliches Verbot der Nachdrukerei thun. Könnte ich allem Schaden so leicht, wie deinem, Pirat, beikommen, auswerfen würde ich sie, wie die Natur das Falsche. Ich weis, daß viele Bediente Geissel für ihre Herren, und viele Beamte Geissel für mich sind. Wenn ich aber gute Schulen und Universitäten besorge; so weis ich auch, daß ich alsdann weniger Heuchler und Betrüger, die mir sonst der Repotismus und Simonismus zudrang, und zuwarf, erhalten werde. Kurz: werde ich versucht, öffentlich zu gestehen, daß das politische Sistem eben so viel Unheil über die Menschheit verbreitet hat, als die heiligen Canonen durch ihre falsche Richtung, so kann ich doch erst dann einen Lau verlachen, wenn ich seine Kreaturen nicht brauche.

Pirat. So hast du mich denn als einen Bandwurm dahingeworfen. Aber wie manche Hyäne wird sich dafür zu Grabe schleichen. Doch die Natur handelt ja mit Rükstchten, und der zu folgen hälst du ja für die gesündeste Politik. Seze also zwischen dem geschlossenen und offenen Verkauf eines neugedrukten Werks eine Zeit, die uns scheidet.

Staat. Höre also dein Urtheil, Pirat! Fünf Jahre sollen also, von nun an, und zwar bei der empfindlichsten Ahndung, ohne alle Ausnahme jeden Verfasser und Verleger im alleinigen Absaze sichern. Um aber theils das Publikum der schnöden Gewinnsucht; theils den Schriftsteller den Wuchereien des Verlegers zu entreissen, will ich einen Aufklärungsfond ausmachen, woraus der Verfasser währender Bearbeitung entweder zinsenfrei, oder auch zu wenigen Procenten einen Vorschuß erhalten kann, um ihn dadurch in Stand zu sezen, seinem Werke gleich die möglichste Vollkommenheit geben zu können, die oft absichtlich genug fehlt. Und so soll ein jeder mit dem Seinen etwas gutes schaffen. V. A. W. Wie geschrieben steht Paulus.

Italien. Der unter dem 21 März von dem Erzherzoge Grosherzoge, in Bezug auf die Nonnen erlassenen Verordnung zu Folge, haben nun

alle Nonnen der Toskanischen Staaten, jede für sich erkläret, ob sie lieber im Kloster bleiben, und die gemeine Klosterlebensart annehmen, oder in ein Konservatorium sich begeben wolle. In Gemäßheit dieser Erklärungen ist nun unter dem 13 August an alle Bischöffe die Anweisung ergangen, in denjenigen Klöstern, wo der gröste Theil der Nonnen das Klosterleben vorzieht, die gemeine Lebensart zum Grunde zu legen; dort aber, wo der gröste Theil ein Konservatorium wünschet, das Sistem dieser Häuser einzuführen; den minderen Theil der Nonnen aber, ihren Wünschen gemäs, theils in eines, theils in das andere zu übersezen. Einige ganz überflüssig scheinende Klöster sollen gar aufgehoben werden; die aber zugleich eingegangene Sekularisazionsgesuche, als nicht hieher gehörig, sind ohne irgend einer Hofentschliessung, der Klugheit und den Einsichten der Bischöffe, zu einer nachherigen Untersuchung, anheim gestellet worden. Eines der aufzuhebenden Klöster ist zur Aufbewahrung der wahnsinnigen Nonnen bestimmt worden, ein anderes für diejenigen, deren ungehorsames, ausgelassenes Betragen die Ruhe der Häuser störet, in denen sie leben, wenn sie auf keine andere Weise gebessert werden können. Alle diese Veränderungen sollen bis zum 1 Novemb. d. J. zu Stande gebracht werden, und dann wird auch das Nähere über die Einrichtung der Konservatorien, und über ihre Bestimmung zum Unterricht, oder zur Bildung der Mädchen, zur Pflege der Kranken ꝛc. verfüget werden.

* Auf die von dem Staats- und Kriegsminister General Acton dem König von Neapel ertheilte Nachricht von der heuer in Sr. Maj. Staaten so reichlich ausgefallenen Erndte hat der Monarch seinem Minister in einem eigenhändigen Schreiben mit folgenden Worten geantwortet: „Sie, die mein Innerstes kennen, werden sich leicht einen Begrif von dem Vergnügen machen, welches ich bei Durchlesung ihres Briefes über die Nachricht von der so besonders gesegneten Erndte in meinem Reiche empfand, und dieß aus der Ursache, weil blos die Glückseligkeit meiner Brüder und Freunde mein wahres Glück ist: und für Freunde und Brüder halte ich alle diejenigen, die mir angehörten."

Frankreich. Paris vom 27 August. Die Geschichte der arretirten Eminenz macht noch immer das Gespräch des Publikums und des Hofes aus. Ein gewisser Leonard, Friseur der Königin, ist mit in die Sache verwikelt und in Verhaft gezogen. Das faktum selbst wird durch die vielerlei Erzählungen täglich verwirrter. — — Der Hof wird für den verstorbenen Infant Don Louis, Bruder des Königs von Spanien, auf 3 Monate die Trauer anlegen. — Das Publikum ist mit dem Projekt, den indischen Handel über das rothe Meer zu treiben gar nicht zufrieden. Wer kann sich auf die Verträge mit den Arabern verlassen? Man weis, daß sie nicht gewöhnt sind, das Eigenthumsrecht zu achten, und die Kontrakte, welche Herr Simandi mit den Beys wegen Bedeckung der Karavanen geschlossen hat, geben keine weitere Sicherheit, als höchstens, daß die begleitenden Schaaren selbst nicht rauben, und daran ist noch immer zu zweifeln, da durch diese Uebereinkunft der karakteristische Hang der Nation nicht kann vertilgt werden. Die Stadt Marseilles, die den gröβten Antheil und Nutzen bei diesem Plane hat, sollte auch billig die Sicherheit der Transporte verbürgen. — So eben erhalten wir das Gespräche, welches zwischen JJ. MM. und dem Kardinal Prinzen Rohan vorgefallen sein soll. „Der König. Haben Sie den Schmuck von Böhmer, (dieser war der Besizer des Halsbandes) gekauft? — Der Kard. Ja, Sire. — Kön. Was haben Sie damit gemacht? — Kard. Ich glaube, er ist der Königin eingehändigt worden. — Kön. Wer hat Ihnen diesen Kauf aufgetragen? — Kard. Eine Dame von Stande, Namens de la Motte-Valois, die mir einen Brief von der Königin brachte, und ich glaubte durch Betreibung dieses Geschäftes mir bei Ihrer Maiestät einiges Verdienst zu erwerben. Hier nahm die Königin das Wort: aber wie konnten Sie glauben, mein Herr, Sie, mit welchem ich seit 8 Jahren kein Wort sprach, daß ich Sie wählen konnte mit Hilfe einer solchen Frau diesen Handel zu machen? — Kard. Ich sehe wohl, daß ich schrecklich betrogen bin. Der Eifer Ihnen zu gefallen hat mich geblendet; ich vermuthete keine Argliſt, und bereue meinen Schritt. — Der Kön. Aber, mein Herr (hier zeigte ihm der König eine Abschrift seines an Böh-

mer geschriebenen Briefes) haben Sie jemals einen ähnlichen Brief geschrieben? — Kard. (nachdem er ihn flüchtig durchgelesen) Ich erinnere mich nicht einen solchen Brief geschrieben zu haben. — Kön. Wenn man Ihnen aber das Original mit Ihrer Unterschrift zeigte? — Kard. In dem Falle wäre der Brief ächt. (Die Fortsezung nebst einer kleinen Lebensbeschreibung der Gräfin de la Motte folgt morgen.)

Großbritannien. London vom 27 August. Der Herzog von Rutland findet das Volk in Irrland durch die Handlungsvorschläge unsers Ministers so schwierig, daß ihm sein Posten gar nicht behagt, und er schon wirklich um seine Zurükberufung angesucht hat. Er und der Sekretär Orde sind sehr übel auf Hrn. Pitt zu sprechen, weil er sie in die Verlegenheit gesezt hat, den Irrländern ein Sistem anzutragen, das vorher hätte reiflicher erwogen werden sollen. — Am Sonntag Morgen wurde es entdekt, daß die Gefangenen in der Königlichen Bank ein grosses Loch in die Mauer gearbeitet und es mit Pulver angefüllt hätten, um das Gefängnis aufzusprengen. Sie waren eben im Begriff, ihren schrekliehen Vorsaz ins Werk zu sezen, als sie davon abgehalten und in bessere Verwahrung gebracht worden. — Bei der lezten Hinrichtung vor Newgate wurde ein Bruder und eine Schwester zugleich gehängt. Sie nahmen mit zärtlichen Küssen unter dem Galgen von einander Abschied, und hielten sich einander die Hände so feste, daß sie erst auseinander gelegt werden konnten, als sie nach Verfluß der Stunde abgeschnitten wurden. — Kürzlich entzweite sich der Kapit. Douglas mit dem Kapit. einer königl. Fregatte zu Plymouth; da dieser jenen Lügen strafte, so durchstieß ihn Douglas mit dem Bajonette so, daß er einige Minuten dauf starb.

Niederlande. Haag vom 28ten August. Seit dem Freitage ist man hier in der größten Unruhe wegen unsrer Angelegenheit mit dem k. k. Hofe; denn man vernahm, daß in den öster. Niederlanden wieder neuerdings der Befehl angekommen alles mögliche Getraid und Futter für die Kriegsmagazine aufzukaufen. Am Montage haben die Generalstaaten eine blätterreiche Instrukzion für unsre Gesandte in Paris ausgefertigt, die sehr friedfertigen Inhalts ist. — Unsre 2 Deputirten zu Wien sollen nächstens zurükberufen werden, weil nun ihre Gegenwart daselbst überflüßig ist. Man spricht aber auch schon von der Ernennung eines neuen Ministers, der von der Republik an den k. k. Hof gesandt werden soll.

Cleve vom 27ten August. Zu Utrecht werden die Stadtthore die ganze Nacht hindurch bis 6 Uhr Morgens von Freischüzen bewacht. (Diese Freischüzen muß man nicht mit der vernünftigen und Ruhe liebenden Bürgerschaft, welche über solchen Greuel seufzet, und für die Folgen zittert, vermischen) Die Verbundenen haben 40 Patronen auf jeden Kopf unter sich vertheilt, und schalten nach ihrer Art mit dem im Vorrathshause befindlichen Schießpulver. — „Die Tapferkeit, Unerschrokenheit, und muthvolle Entschlossenheit unsrer herzhaften Bürger (sagt ein holländisches Blatt) ist weder auszudrüken, noch zu beschreiben. Sie sezen lieber alles aufs Spiel (der meiste Theil hat schon nichts mehr zu verlieren) als daß sie sich unterwerfen sollten, und im Nothfalle werden sie ihre Haut theuer genug verkaufen. Sollte die Stadt, aller angewandten Vorsicht ungeachtet, überrumpelt werden, so werden Ströme von Blut fliessen. Die Strassen wird man verpallisadiren, spanische Reuter aufstellen, um die Truppen aufzuhalten. Weib und Kinder werden auf die Dächer steigen, und Steine, Ziegel u. s. w. herabregnen lassen. Wäre auch dieses ohne Wirkung, so sollten unsre Unterdrüker (wo sind diese Unterdrüker) an dem Verluste unsrer Freiheit (welch eine erschrekliche Freiheit) ihre Augen nicht weiden. Diejenigen, so bei dem ersten Angriffe ertappt werden, wird man in ein grosses Feuer werfen, und also vor den Richterstuhl Gottes senden, um allda Rechenschaft von ihrem Betragen zu geben ꝛc. O Bürger! das ist zu närrisch gehandelt, und kann unmöglich zu einem glüklichen Ziele leiten.

Die 354 Ziehung zu Mannheim den 2 Sept.
19. 56. 51. 46. 32.
Die 355 Ziehung den 23 Sept. 1785.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 9ten Herbſtmonat (September) 1785.

München.

Beförderung. Se. Kurfürſtl. Durchlaucht haben Höchſtihro Kämmerer, und Hofrath Max Grafen von Peruſa in huldreicheſter Erwägung der dem Kurhaus Baiern von der gräflich Peruſaiſchen Familie geleiſtet erſprießlichen Dienſten zum wirkl. geheimen Rath gnädigſt zu ernennen geruhet. Desgleichen haben Höchſtſelbe dem Pfarrer zu Stanham Johann Nepomuk Dimperle als einem in Aufnahme des teutſchen Schulweſens vorzüglich verdienſtvollen Manne den Karakter eines wirklichen geiſtlichen Raths zu ertheilen gnädigſt geruhet.

— Am 7ten d. M. iſt ein franzöſiſcher Kourier von Wien kommend hier durch nach Paris zurück.

Mannheim vom 3 Herbſt. Wir haben abermals das Glück, ſchon einige Zeit das Fräulein v. Paradis zu beſitzen, die von ihrer Reiſe durch Engelland, Frankreich und die Schweiz hierher zurück gekehret iſt. Schon ehemal bewunderten alle Kenner der Tonkunſt ihr reizendes Spiel: bewunderten es um ſo mehr, da ſie ſchon ſeit dem dritten Jahre ihres Alters blind iſt. Nun aber können alle diejenigen, welche neuerdings Zeugen ihrer Kunſt ſind, das Vergnügen nicht ausdrücken, welches ſie bei ihrem Spiel empfinden. Durch ſolche Ermunterung gereizet, hat ſie ſich entſchloſſen, nächſten Freitag im Komödienſaal ein Konzert zu geben, worauf ſie alsbald ihren hieſigen Aufenthalt wieder verlaſſen, und zu Frankfurt am Main dieſe Meſſe hindurch mit ihrer Kunſt ſich hören laſſen wird.

Ausländiſche Begebenheiten.

Teutſchland. Wien vom 3ten Sept. (aus Privatbriefen) Am 1ten d. M. kam der gewöhnliche Kourier aus Konſtantinopel mit den Briefen vom 14 Auguſt an. Alle enthalten die lebhafteſte Schilderung der in beſagter Hauptſtadt herrſchenden Verwirrung. Das Volk ſchreit laut über das gegenwärtige Miniſterium, und beſonders über den Grosvezier, den es als den größten Ignoranten und als ein blindes Werkzeug von dem Willen des Grosadmirals Haſſan Pacha's betrachtet. Viele andre ſchreien über den Verluſt der Krim und die Theurung der Lebensmittel; zu dieſer Parthei haben ſich bereits die Janitſcharen geſchlagen, mehrere Kaufmannsläden erbrochen, geplündert, und ſo gar den Grosherrn öffentlich inſultirt. Die fremden Miniſter halten ſich das

her, um keine Unannehmlichkeiten zu erfahren, größtentheils auf ihren Landhäusern oder in ihren Wohnungen zu Pera eingeschlossen. Beim Abgang der Briefe befürchtete man wirklich eine allgemeine blutige Revolution, worüber uns die nächsten Briefe mehr Aufschluß geben werden. — Se. k. k. Majestät haben den Herrn Bischof von D**y, Vizepräsidenten bei der geistlichen Hofkommißion, ganz unvermuthet seiner Stelle entlassen. Die Ursache davon mag wohl sein, daß dieser Prälat zu sehr noch an die alten Grundsäze des kanonischen Rechtes gewöhnt ist, die man bei der jezigen Verfassung nicht zu streng angewendet zu sehen wünscht. Hingegen ist der Herr Bischof von Linz, Graf von Herberstein, nicht nur von Sr. Majestät wegen seinen alles Beifalls würdigen Einrichtungen zum wirkl. geheimen Rathe ernannt, sondern dabei auch von der sonst üblichen Taxe zu 6000 Gulden befreiet worden. Auf einer andern Seite haben Se. Maj. den Kardinal Primas von Ungarn aller Einmischung in weltliche Geschäfte enthoben, und die Einkünfte eingezogen, die er bisher als Assessor der königl. Septemviraltafel von Ofen genos. Statt dessen, sagt das Dekret, wollen Se. Maj., daß der Herr Kardinal Erzbischof und Primas sich blos mit geistlichen Angelegenheiten abgebe. — — Gestern frühe zwischen 10 und 11 Uhr schlich sich ein Konzipist der ungarischen Hofkanzlei, Namens Proßik, aus dem Büreau, kroch in ein Ofenloch, und schnitt sich da mit dem Federmesser so tief in den Hals, daß man ihn nur mit Mühe wird kuriren können. Schwarze Melankolie, und das Bewußtsein, daß er den famosen Großinger in dem Pistrizaischen Hause bekannt gemacht, und das Unglück der Familie dadurch wenigstens indirekte veranlaßt habe, waren seine Beweggründe zu dieser That. — Wegen des dem hiesigen Kardinal Erzbischof Migazzi abgenommenen Bistums Waizen hat nun der päbstliche Hof eine Vorstellung durch seinen neuen Nunzius, Grafen von Kaprara, Sr. Maj. einreichen lassen. Man zweifelt aber sehr stark, ob sie von Wirkung sein werde. — Heute frühe um 5 Uhr rückten 2 Eskadrons von Mecklenburg Kuraßier, 2 Bataillons Grenadier, dann das Karl und Ferdinand toskanische Infant. Regiment vor die Lerchenfelder Linie, und manövrirten da bis gegen 9 Uhr in Gegenwart Sr. Majestät, des Erzherzogs Franz und der gesammten Generalität. Gestern geschahe ein gleiches mit dem ganzen Uhlanenkorps, welches durch seine Scharmüzel, Angriffe, mit geschlossener Fronte und sehr geschickten Gebrauch der Piken alle Zuschauer in Verwundrung sezte. — — Am Montage kam der Herr Vizekanzlar, Graf Kobenzl, schon um 4 Uhr Nachmittags in die Kanzlei, da dieses doch sonst nur um 6 oder 7 Uhr geschihet. Bald nachher kam auch der Fürst Kauniz aus seinen Zimmern herunter, und dann auch der Fürst Gallizin. Um halb 6 Uhr giengen sie wieder von einander, und um 8 Uhr war schon ein Kourier nach Petersburg abgegangen. Der Gegenstand dieser Unterredung ist tiefes Geheimnis. — — Von dem leztangezeigten Zirkular wegen Erlaubnis an die geistlichen Gemeinden, daß sie neue Grundstücke kaufen dürfen, ist folgendes der Inhalt: „Nur in so weit die geistl. Gemeinden bisher die Befugnis hatten, neue Realitäten käuflich an sich zu bringen, ohne dafür von ihren alten Realitäten um den nämlichen Ertrag wieder etwas zu veräußern, sei die diesfällige Vorschrift des Amortisazionsgesäzes aufgehoben, sofort den Klöstern überhaupt erlaubt, ihre Baarschaften in Realitäten ohne die gedacht bisherige Einschränkung verwandeln zu können.“ Ein alter, kluger Prior hat diese allergnädigste Erlaubnis folgendermassen kommentirt: Man glaubt, daß wir in der Ungewisheit, in der wir armen Klosterleute wegen unsres Schicksales schweben, mit unserm bischen Gelde nicht gar genau haushalten, oder ein paar Batzen an sichern Ort und Stelle zum Nothpfenning unterbringen würden, darum sähe man gern, wenn wir uns hübsche Güter dafür kauften, dieselbe nach unsrer Art und Weise fleißig verbesserten, damit man eines Tages sagen könnte: Herr, dein Wille geschehe! — — Der Astronom von Mannheim hat nicht unrecht aus der Abweichung der Magnetnadel eine heuer noch mögliche Revolution geweissagt, die sich durch

Erdbeben äußern mögte. Die Stadt Trient iſt durch ein Erdbeben faſt ganz zum Steinhaufen geworden. Der wahre Trichter oder Foyer dieſer Erſchütterung ſcheint dießmal wieder das unglükliche Kalabrien geweſen zu ſein.

* Sollte unterdeſſen die Stadt Trient, wie wir hoffen, noch ganz und gar unbeſchädigt auf ihrem alten Fleck ſtehen, ſo verſichern wir ſie und unſre Leſer, daß wir nicht zuerſt Hand an ſie legten. Ein Zeitungsruf thut keinem Schornſteine wehe, ſo wenig, als man heut zu Tage Stadtmauern mit Trompeten umbläſt.

— Die dermalige Kriſis von Europa ſcheint, wie die des Erdballs, eine Erſchütterung anzukündigen. Die venezianiſche Flotte entfernt ſich von Tunis, und iſt aufmerkſam auf die holländiſche Flotte im mittelländiſchen Meere. Zwiſchen beiden Republiken iſt nun wohl nichts zu befürchten, und wenn auch die zwo Trödlerinen ſich ein wenig die Larven zerkrazten, ſo würden ſich Männer nicht in den Handel miſchen. Holland zögert den Vergleich mit dem Kaiſer. Das erklärt ſich aus dem Sprüchworte: Zum Hangen brauchts keine Eile. Engelland ſezt ſeine Marine in Kriegsſtand; Spanien thut das nämliche. Eine rußiſche Flotte will auf dem mittelländiſchen Meere erſcheinen, und zwar, wie wir unten ſehen werden, ſehr bald. Oeſterreich. Truppen ſtehen in augenblicklicher Bereitſchaft an den türkiſchen Gränzen ein groſſes Heer zu formiren. Friedrich II erneuert bei Schweidnitz, NB. auf Schleſiſchem Grund und Boden, in einem Lager von 80000 Mann mit dem ganzen Artilleriekorps das Andenken ſeiner Siege bei Mollwiz und Leuthen ꝛc. Oeſterreich aber hält heuer kein Luſtlager, und wird alſo ſeinen jungen Kriegshelden die Bilder von Plania, Hochkirch, Landshut und Maxen nicht vorweiſen. Nur die Artillerie ſchikt braf Schwefel und Salpeter in die Athmoſphäre um ſich in ihrer Kunſt zu üben. Auch Stuwer, weil wir doch von feurigen Sachen reden, gab die vorige Woche ein Feuerwerk, welches das Märchen vom Doktor Fauſt vorſtellte. Es war im Feuer wirklich artiger anzuſehen, als beim Kasperl. Stuwers Zeichnung verdiente den allgemeinen Beifall Wiens. Schade, daß nicht ſo viel Zuſchauer gegenwärtig waren, ſein Schauſtück zu belohnen. Bei dieſer Gelegenheit fragte ein junger Menſch einen alten Gelehrten, ob vor der Erfindung und Verſchwendung des Schiespulvers die Atmoſphäre von Europa mit ſo viel Schwefeltheilchen geſchwängert war, als nun, beſonders nach dem lezten ſchleſiſchen Kriege? wie dieſe junge Frage beantwortet worden, ſteht nicht geſchrieben. Indeſſen hoft man, daß alle izt vorgehende Demonſtrazionen, Konföderazionen, Negoziazionen, Feuerwerke, Doktor Fauſte ꝛc. auf die Erhaltung des Friedens abzielen, weil Joſeph II ſo ruhig in der gegenwärtigen Kriſis ſich beweiſet, und in ſeinem einmal gefaßten Siſteme forfährt. — — Eine Aneldote von populären Eindrücken iſt dieſe: Als der Kaiſer die Konſkription in Ungarn unternommen hatte, und vor dem holländiſchen Prozeß in Ungarn war, fragte Er einen Vizegeſpan: Was ſagen die Ungarn dazu? Antwort: Was ſie ſagen? Ungarn lachen! glauben Eure Majeſtät machen Spas! der Monarch lächelte über das ungariſche Lachen, klopfte dem Vizegeſpan auf die Achſel, und nun iſt die Konſkription fertig. Jeder Ungar freut ſich zu wiſſen, daß ſo viele *Madyar Ember* (wir können nichts ungriſches; wird aber ſo viel heißen, als: ein Kerl, der zur Muskete taugt) auf den Beinen ſind, bereit ihr Vaterland zu vertheidigen. — — Was man in auswärtigen Zeitungen von dem Stande des Vergleichsgeſchäftes mit Holland lieſt, iſt nach dem Witterungsſchein abgezogen; heute trüb, morgen heiter, Regenwetter, Donnerwolken, Schneegeſtöber und Wind aus Süden. Deputirte ſind hier, aber die Miniſterialhandlung zu Paris. Frankreich wird nicht wollen, daß ſein neuer Bundsgenoſſen, den es wegen Indien lieb haben mus, in einen Krieg auf dem Kontinent verwikelt werde. Giebt es ein Kriegsſchauſpiel, ſo wird wenigſtens der erſte Akt auf dem Meere geſpielt.

Frankreich. Paris vom 28 Aug. — Nun, fuhr der König fort, erklären Sie mir doch das Räthſel. Ich will Sie nicht ſchuldig finden;

sein, ich mögte Sie gerechtfertigt sehen. Sagen Sie mir, was bedeuten alle diese Unterhandlungen mit Böhmer, diese Versicherungen, diese Billete? Der Kardinal erblaßt, lehnt sich an einen Tisch, und scheint viel zu leiden. — Sire! Ich bin zu verwirrt, als daß ich Ihnen so antworten könnte, wie . . . — Kön. Erholen Sie sich, Herr Kardinal, und wenn unsre Gegenwart Sie genirt, so treten Sie in dieß Kabinet: Sie werden Papier, Feder und Dinte finden. Schreiben Sie, was zu Ihrer Rechtfertigung dient. Der Kardinal geht ins Kabinet, kömmt nach einer Viertelstunde wieder, und überreicht dem Könige ein Blat, worauf ein paar eben so räthselhafte und unverständliche Zeilen geschrieben waren. — Der König. Begeben Sie sich hinweg, mein Herr, und daß man es gleich dem Herrn von Villeroi wissen lasse! — Kard. Ich bitte Eure Majestät diesen strengen Befehl aufzuschieben; ich beschwöre Sie den Ort, meine Kleidung (er war in Pontificalibus) und die Feierlichkeit des Tages zu bedenken! Alles, alles werde ich befolgen, was Sie mir in 2 Stunden befehlen werden, nur verschonen Sie meine Familie, die sich über diese auffallende Begebenheit äußerst kränken wird! — Der König entfernte sich, und der Kardinal ward, wie wir schon erzählt haben, arretirt. Nur, weil hier bei allem muß gelacht werden, gieng auch dieser ernste Auftritt nicht ohne Plaisanterie ab. Msr. de Jouffroy, dem der Minister v. Breteuil die Bewachung des Kardinals auftrug, hat wie es in seinem Alter und Stande Mode ist, ein wenig viel Schulden, und er wußte, daß der König selbst dem Herrn von Breteuil aufgetragen hatte, seine zerrütteten Finanzen wieder in Ordnung zu bringen, und seine Schulden zu bezahlen. Als nun der Minister zu ihm sagte: folgen Sie mir! so glaubte er sicher in Arrest zu kommen, es ward ihm bange, seine Farbe veränderte sich. Man kann denken, wie wohl ihm ward, als ihm der Minister den eminenten Arrestanten übergab.

* Von der Madame de la Motte, einer Hauptperson bei diesem berüchtigten Handel erfuhren wir folgende Umstände. Es sind noch keine 8 Jahre, daß diese de la Motte von einer Näherin aus Mitleid von der Strasse aufgenommen ward. Als eines Tages die Madame de Boulainvilliers sich bei dieser Näherin befand, so frapirte sie der Name Valois, mit welchem die Näherin das aufgenommene Mädchen anredete. „Mein Kind, Sie haben da einen schönen Namen; heißen Sie de Valois?“ Ja, antwortete das Mädchen, und mein Vater sagte mir immer, daß wir von dieser Familie abstammen. Man suchte in den Papiern, und Mr Cherin erkannte zu erst, daß die nunmehrige de la Motte in gerader, ununterbrochener Linie von Hainrich de St. Remi, einem natürlichen Sohne Hainrichs II und der Nikole de Savigny abstamme. Sie erhielt unter diesem Titel eine Pension von 2000 Livres, ihr Bruder ward Gardemarine, und dient nun als Schiflieutenant. Mlle de Valois verheurathete sich bald darauf mit einem Edelmanne von Bar-sur-Aube, Namens de la Motte, der unter der Garde des Herrn Grafen von Artois diente. Sie kam oft nach Hofe, das heißt, in das Vorzimmer der Königin und der Prinzessinnen um sie um einige Beisteuer anzusprechen; denn die 2000 Livres reichten für den Staat einer Frau, die nach Hofe betteln geht, nicht aus. Man erkannte sie bald als eine Intrikmacherin, und machte sich nichts mit ihr zu schaffen. Ohnmachten, Konvulsionen, Kupplerstreiche mit allem Zubehör verschafften ihr bisheran so viel, daß sie als Dame von Stande honnet leben konnte. Nun wirds wohl mit dem lezten Coup d'éclat sein Ende nehmen. Sie ist nicht schön, hat aber eine intressante Physiognomie, ein Auge, das beim ersten Blicke sagt: lieb mich, oder ich geb' dir eine Ohrfeige! Viel Lebhaftigkeit und Witz. Genug um eine solche Rolle zu spielen.

Grosbritannien. London vom 27 August. Nun ist es wohl ausgemacht, daß ein Theil der russischen Flotte in das mittelländische Meer bestimmt ist; denn gestern gieng auf Befehl des russischen Gesandten und mit Bewilligung unsers Hofes ein Agent dieser Nation nach Hull, um für eine Flotte von sechs oder acht Linienschiffen, die täglich erwartet wird, frische Lebensmittel und alles übrige zu besorgen. Der kaiserliche Hof ist mit unserm übereingekommen, daß gedachte Schiffe in allen unsern Besizungen ansprechen und sich mit Lebensmitteln versehen können.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, der das sogenannte Sonnabendblat zu Nro. CXLI. welches für die respectius auswärtige HH. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CXLI
Sonnabend, den 10ten Herbſtmonat (Sept.) 1785.

(Fortſezung und Beſchluß.)

Der wohlthätige Handwerker
und
die dankbare Frau von Stand.

Dieſe Szene trug ſich im Winter zu. Der Handwerker ſah beſtändig auf den Heerd, der ohne Feuer war: dies machte ihn ſtuzen: — Frau Gräfin, ſagte er, haben ſie denn nicht kalt? — Ich muß es geſtehen, daß ich auſſerordentlich friere; aber aus Mangel an Holz kann ich nicht einheizen — Was? ſie haben kein Holz, antwortete der Handwerker in einem mitleidigen Tone? — Die Königin von England, die Tochter Heinrichs IV. war doch ſoviel als ich; und doch mußte ſie, ob ſie ſchon im Louvre wohnte, aus Mangel an Holz im Bett bleiben. Alle Stände müſſen dem Elend zollen: aber man muß ſich einſchränken, und hoffen können.

Der Schuſter wurde innig gerührt; ob er es ſchon aus Furcht die Frau Gräfin zu beleidigen, nicht merken ließ; er gieng daher ganz nachdenkend, und als wenn er von irgend einem Projekt eingenommen wäre, von der Gräfin weg.

Den andern Tag hörte die Gräfin zwei Karren an ihrer Thüre: ſie fragte alſo nach, was das ſei? Ihre Magd (die einzige Bedienung, welche ihr übrig blieb) antwortete: es ſind zwei Holzwägen für Sie: die Dame war ſehr erſtaunt, ließ die Fuhrleute zu ſich kommen, und ſagte ihnen, daß dies Holz nicht für ſie ſeie, und daß ſie ſich müſſen betrogen haben; da ſie aber weiter nachfragte, erfuhr ſie endlich, daß ſie ihrem Schuſter dieſen groſſen Beweis von Theilnehmung ſchuldig ſei. Weil ſie es durchaus nicht annehmen wollte, ſo holte einer von den Fuhrleuten den Handwerker: da dieſer gute Mann erſchien, war er ſehr betroffen: Verzeihen ſie, Frau Gräfin, daß ich ſo frei war; aber glauben ſie ja nicht, daß ich ſie dadurch beleidigen wollte: ich war ſo gerührt, ſo gerührt, eine ſo groſſe Dame, wie ſie, in einer ſolchen Lage zu ſehen, daß ich nicht umhin konnte, ihnen dieſen ſchwachen Beweis ... (Er wagte es nicht weiter zu ſprechen; doch nahm er wieder das Wort) Ich hätte gerne mehr gethan: aber das iſt alles, was ich vermag! Das Holz können ſie mir bezahlen, wenn ſie ihr Geld erhalten ... ſie werden mich doch nicht durch eine abſchlägige Antwort beleidigen wollen? Ich beſchwöre ſie, Frau Gräfin, würdigen ſie mich, dieſen kleinen Dienſt von mir anzunehmen! denn ob ich ſchon nur ein armer Handwerker bin, ſo hab ich doch ein Herz, und ihr Zuſtand gieng mir nahe.

Dieſer würdige Mann vergoß Thränen; und die Gräfin konnte ſie nur mit groſſer Mühe zurükhalten: Nein, lieber Freund, ich will euch nicht betrüben: ich will dieſe Wohlthat mit Dank von euch annehmen; ſie iſt ſehr weſentlich für mich; ich werde euch das Holz bald bezahlen können, und dann hoffe ich das Vergnügen zu haben, euch noch gröſſere Proben meiner Dankbarkeit zu geben.

Die Gräfin, welche bald darauf ihren Prozeß gewann, wurde in ſehr glükliche Umſtände verſezt, und ſchikte daher einen Kammediener mit folgenden Brief zum Schuſter: „Lieber Freund! ich muß „ euch ohne Schamröthe geſtehen; und jedermann „ ſoll es wiſſen, daß niemand von allen denen, „ die mich beſuchten, es wahrnehmen wollte, daß „ ich ohne Feuer war; und das zu einer Zeit, wo „ man den Mangel der Wärme doch lebhaft fühlte; „ und ihr waret aufmerkſam darauf, und unter„ ſtüztet mich in meinem Elend: ich werde mein „ ganzes Leben durch dafür dankbar ſein. Mei„ nem Kammerdiener hab' ich den Auftrag gegeben, „ euch unterdeſſen das Holz zu bezahlen, ich hoffe „ bald mehr zu können: beſucht mich nächſtens; „ ich will mich bemühen, euch und eurer Familie nüz„ lich zu ſein."

Die Gräfin war überdies ſo edel, ihren völligen Namen zu unterſchreiben. Der Kammerdiener gab dem Schuſter dreihundert Louisd'ors. Was geben ſie mir hier? Sie betrügen ſich; die Frau Gräfin iſt mir ja höchſtens nur zwei Louisd'ors ſchuldig. Die Frau Gräfin giebt nicht weniger für zwei Wägen Holz, erwiederte der Kammerdiener.

Der Handwerker wurde dadurch bis zu Thränen gerührt, eilte in das Schloß, und wünſchte durchaus die Ehre zu haben, mit der Frau Gräfin zu ſprechen; (dieß ſind ſeine eignen Worte) ſie hatte gerade zu dieſer Zeit eine zahlreiche und glänzende Geſellſchaft bei ſich: ein Bedienter ſagte ihr ins Ohr, und als wenn er ſich über den Auftrag zu ſchämen gehabt hätte, daß ihr Schuhmacher durchaus mit ihr ſprechen wolle: die Gräfin erhob ihre Stimme: Er ſolle herein tretten! (indem ſie ſich zur Geſellſchaft wand) Sie werden izt gleich meinen Wohlthäter ſehen... Kommt her, lieber Freund,

Der arme Mann fiel ihr zu Füssen, suchte Ausdrücke, stammelte, und bemühte sich ihr sein dankbares Herz zu beschreiben — Ich bin euch (indem sie ihn aufhob) meinen ganzen Dank schuldig; und hiemit erzählte sie mit einem Gefühl, das ihrem Herzen und ihrem Geist gleiche Ehre macht, den grossen Dienst, den der Schuster ihr erwies; sie behielt immerfort ihren muntern Karakter, zog ihr dreiblätterichtes Buch aus dem Sack, nahm eine Feder, und sagte: „Nun dieser ehrliche Mann soll „ izt gleich auf das Blatt Ohne aber geschrieben „ werden: und er ist der erste! "

Die Gräfin lebte sehr lange: das Blättchen, worauf des Schusters Namen stand, wurde noch mit zwei oder drei andern geziert: aber das, welches für Freunde gewiedmet war, blieb immer leer.

Haus zu verkaufen.

Die Tit. Baron von Lafabriquische Erbsinteressenten haben sich gemeinschaftlich entschlossen ihre in der Residenzschwäbingergasse am Eck des Schramengäßchen entlegene eigenthumliche Behausung an den Meistbietenden zu verkaufen. Liebhabere können das Nähere beim endsgesezten Anwald vorläufig erfragen, und die Lizitazion selbst wird am Donnerstag den 22ten dieß eingetrettenen Herbstmonats in der Wohnung zu ebener Erde Vormittags um 9 Uhr angefangen, und Abends um 6 Uhr geschlossen werden, welches hiemit öffentlich kund gemacht wird. München den 1 Sept. 1785.

Liz. Gruber, Advokat, als
B.v.Lafabriquis. Kommunanwald.

Kutsche ꝛc. zu verkaufen.

Im Moraßi Garten vorm Isarthor stehet eine dreisizige Kutsche, welche auf 1 oder 2 Pferde, auch 4 Personen gerichtet ist, samt Kumet und Geschirr nebst einem Satel zu verkaufen; wer dazu Belieben trägt, kann solche allda besichtigen.

Versteigerung.

Beim hieuntstehenden Staabamte wird künftigen Donnerstag den 15ten dieß von 9 bis 12 Uhr das gezimmerte Hofsagmühl-Nebenhäusel am Lehel samt Holzhütte, Gärtel, Einfang und Durchgängl, so alles stadtbodenzinsig, plus licitanti verkauft werden, so hiemit öffentlich kund gemacht wird. Akt. München den 1 Sept. 1785.

Kurfürstl. Oberstshofmeister-Staabamt.

AVERTISSEMENT.

Pierre Marmier aus Genf, Rauchverständiger, bietet dem verehrlichen Publikum seine Dienste an. Er versteht die Kunst, in Küchen die Heerdfeurung so einzurichten, daß mit einem Feuer verschiedenes auf einmal gekocht, auch der Braten zugericht werden kann. Er besizt auch das Geheimniß, die Kamine so einzurichten, daß weder in die Küchen noch andere Zimmer der Rauch durchdringen kann. Vor der angestellten Probe verlangt er keine Bezahlung. Er logiert beim Schüzbräu in der Sendlingergasse.

Bekanntmachung.

Nachdeme anheur der St. Michaelstag auf Sonntag den 25ten dies in den Kalender gesezt worden; Als wirdet zu jedermanns Wissenschaft hiemit angefügt, daß der allhiesig gefreite Markt zu Glon nächst Zinnenberg Montags 8 Tag nach Michaeli den 3ten Oktober hierauf gehalten werde. Akt. den 5ten Septemb. 1785.

Hochreichsgräfl. Fuggeris. Hofmarktsgericht Zinnenberg.
Joh. Mich. Edler v. Hartmann, Amtsverwalt. hieoben.

Ediktalzitationen.

1) Nachdem Franz Spreng, allhiesig-bürgerl. Bierbräuers Sohn, sich schon gegen 15 Jahre von hier weg, und auf die Wanderschaft begeben, seithero aber ungeachtet alles Fleises beschehenen Nachforschens nicht zu vernehmen ware, ob selber in Militär- oder Civildiensten, bei Leben, oder todt sich befindet, welches dessen nächste Befreundte sicher zu wissen verlangen. Als wirdet obiger Franz Spreng dergestalten hiemit vorgeladen, daß er oder seine allenfallsige Leibserben inner 6 Monaten selbst allhier erscheinen, oder durch obrigkeitliches Certifikat den Aufenthalt vernehmen lassen solle, um alsdenn ratione seines Vermögen das weitere vorgekehrt werden möge. Akt. den 16ten August 1785.

Bürgermeister und Rath der kurpfalzbaierisch. Gränzstadt Rhain am Lechstrom unweit Donauwörth entlegen.
Joseph Leinfelder, Amtsbürgermeister.
Joseph Anton Kastenmayr, Stadtschreib.

---

2) Die diesortigen zween Eppellischen bürgerl. Strümpfstrikers Söhne, Joseph und Sebastian Eppelle, welche schon viele Jahre von hier abwesend, und deren Aufenthaltsort bis jeher nicht zu erfragen gewesen ist, werden von Magistrats- und Obrigkeits wegen hiemit öffentlich vorgerufen, und denselben bedeutet, daß sie oder ihre allenfalls vor-

Digitized by Google

handen rechtmäßige Erben in einem peremtorischen Termin von 6 Monate sich entweder in Person, oder durch genugsam begwalte Anwälde auf gemeiner Stadt Rathhaus dahier melden, und die ihnen inzwischen zugefallene väterlich- mütterlich- und schwesterliche Erbschaft, welche beiläuftig in 1742 fl. bestehen, erheben, widrigenfalls aber gewärtigen sollen, daß man nach Verfluß dieses Termins diese Erbschaft ihrer noch weiters vorhandenen Schwester gegen von selber hierum anszustellenden Kaution verabfolgen lassen würde. Concl. München in Sen. civ. den 12ten Aug. 1785.

Stadtschreiberei allda.

---

3) Nachdeme unterm 9ten dies die gerichtliche Anzeige beschehen, daß Samstag den 7ten dito Abends Paul Schieller, anerst 4 Wochen verheuratheter Leerhäusler und Wagner zu Hörzhausen, des kurfürstl. Landgerichts Schrobenhausen, von seinem Haus und Weib treulos entwichen, ohne daß insieder von selbem etwas zu erforschen gewesen seie; Als wird auf Andringen des Schiellerischen Eheweibs besagter Schieller mit deme offentlich und dergestalten vorgeladen, daß er, a dato inner 3 monatlichen Zeitraum sich bei hiesigem Amte stellen, oder nach Verfluß solchen Termins sicher gewärtigen solle, daß man ihn pro civiliter mortuo halten, folgsam mit dessen Vermögen, so andern das behörig- und nothwendige vorkehren wurde. Actum den 31 August anno 1785.

Kurfl. Land- und Mooslehengericht Schrobenhausen.

Freiherr von Pauli, Landrichter.

---

4) Durch einen militärischen Jäger wurde dem Georg Ludwig ledigen Dienstknecht bei dem Müller zu Baar, der Graf Haßlangischen Hofmarkt Haßlangkreith den 23 Juli abhin 6 Rollen Rauchtobak nebst einem Hut von der Pfalz Neuburg hereinschwärzend abgenommen, und auf die gemachte Anzeige verstandenen Jägers die Verhandlung dessen auf anvor beschehener Kompassirung auf den 2ten dies laufenden Monats angesezet, nach vorgegangener Verschaffung aber von dem Thäter flüchtigen Fuß gesezet. Dahero will man ihne Ludwig wegen solchen Tobak und Hut in Zeit 4 Wochen a dato ad comparendum mit dem Ohnverhalt anhero vorladen, daß nach Verfluß solchen Zeitraums man ihne mit der Exception nicht mehr hören, sondern in dieser Sache confiscando verfahren werde. Actum den 31 Aug. 1785.

Kurfürstl. Landgericht und Gränzmauthamt Schrobenhausen.

Freiherr von Pauli, Landrichter.

---

5) Da Vermög dem unterm 10ten dies mehrmalen abgehaltenen Protokoll, die zur Kauterei bestimmte sieben Hüte, welche der diesortig burgerliche Hutmacher Michael Wanner bei dem allhiesigen Bierbräuer Jakob Tischl, den 26 März abhin weggenommen, und zur Verhandlung hiehero überbracht hat, einem unbekannten Zimmerknecht Martin N. zugehörig sein sollen, sich aber selber hier Orts der Zeit niemals gestellet hat. Als wird ersagter Martin N. zu Abgebung seiner Verantwortung vor das allhiesige Mauthamt Kraft dies zitirt, und ihme, wenn er ein Ausländer, ein Termin von 6, als ein Inländer aber 4 Wochen peremptorie sub poena praeclusi & confessati dergestalten vorgesezt, daß bei dessen Ausbleiben nach Verfluß solchen Termins Mauthordnungsmäßig verfahren werden wird. Akt. den 11 Aug. 1785.

Kurfürstl. Mauthamt Plätling.

Max v. Zariwary, Mauthner.

---

6) Nachdem Johann Michael Treiber, des abgelebt diesseitigen Amts Unterthanen und Söldnern von Mörlach, auch Michael Treiber ehelig erzeugter Sohn allbereits seither 1744 Landes abwesend, und von solcher Zeit von dessen Leben oder Tod nicht das mindeste in Erfahrung zu bringen gewesen, somit dessen leibliche Geschwistrige um Verabfolglassung dessen zurückgebliebenen Vermögens gehorsamst gebetten haben. Als wird obgedachten Joh. Michael Treiber, oder, wann selber verstorben, dessen hinterlassene Leibserben hiemit zitirt, und vorgeladen, in Zeit 3 Monaten von Dato angerechnet, welche Frist pro 1mo, 2do & 3tio Termino peremptorie anberaumt wird, vor hiesig kurpfalzbaierisch. Pflegamt zu erscheinen, und praevia legitimatione das angefallen väterliche Vermögen in Empfang zu nehmen, in widrigen und Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß sothane Erbsportion denen supplizirenden Geschwistrigten gegen hinlängliche Kaution werde verabfolget werden. Akt. Hilpoltstein den 30 Julii 1785.

Kurpfalzbaierisches Pflegamt allda.

Joh. Christoph Hefner, Regierungsrath, und Pflegskommissär.

Zimmer zu vermiethen.

In einer gelegenen Gasse sind eingerichtete Zimmer vor- und ruckwärts täglich zu beziehen. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Dienstsuchende Mannsperson.

Ein Mensch, welcher im Schreiben und Rechnen wohl bewandert ist, suchet als Schreiber anzukommen; er erbietet sich auch bogenweis um ein Billiges zu schreiben. D. ü.

Liegen gelassenes Päckchen mit Geld.

In der kurfürstl. privil. Tobakfabrik der Herren Tusch et Komp. im Landschaftgäßchen allhier ist im lezt abgewichnen Jakobi Markt von einem inländischen Handelsmann ein unversiegeltes Päckchen mit Geld liegen gelassen worden; da sich nun bishero der Eigenthümer darum nicht gemeldt hat, so will man es hiemit öffentlich anzeigen, damit jener selbes gegen hinlängliche Legitimation ablangen könne.

Verlorne Helfte von einer Uhrkette.

Den 2ten dieses ist von dem Damenstifts Neubau bis hinterhalb der Augustiner Pforte die Helfte von einer göldenen Uhrkette mit einem dreifachen Uhrschlüssel, und einer in Gold gefaßten Devise zu Verlurst gegangen; der Finder wird ersucht, solche gegen eine gute Belohnung dem Z. K. einzuliefern.

Verlornes poloneser Hündchen.

Vorgestern Abends ist in der Dienersgasse ein halbjährig weißes, fein- und dickhaariges poloneser Hündchen, so ein dunkelbraunes und ein lichtbraunes Aug hat, verloren worgen; wenn selbes zugelaufen, oder hievon eine Nachricht erhält, beliebe solches gegen eine gute Belohnung dem Zeit. K. zu melden.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Schärer (J. R.) gemeinnüzige Unterhaltungen über die Himmelskörper mit Figuren. gr. 8. 1785. 45 kr. Sammlung teutscher Schauspieler und Schauspielerinen 1tes Heft gezeichnet, und gestochen von J. J. Nilson. Meißners (A. G.) Skizzen 6 Theile. 8. 1785. 2 fl. 30 kr. Pock (J. Bapt.) über den Gebrauch des Proportionalzirkels. 8. 1785. 24 kr. Katechismus nach stuffenmäßiger Fähigkeit der Kinder. 8. 1785. 24 kr. Storkenau Zugaben zur Philosophie der Religion, 1ter B. 8. 1785. 1 fl. 24 kr. Predigten sechs über Demuth, Sanftmuth, Seelenfrieden, Geberth, Wohlthätigkeit und Toleranz. 8. 1785. 40 kr. Offterdinger (G. G.) Anleitung für das Landvolk in Absicht auf seine Gesundheit. 8. 1784. 1 fl. 12 kr.

Beim Jos. Lentner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Muzner (P. F.) Fastenpredigten mit Exordien für die Sonntage. 4ter Band. 8. Augsb. 1785. 1 fl. Falk (Fr.) Sittenpredigten zur Bildung eines wahren Christen, für alle Sonntage des Jahres. 2ter Band. 8. 1785. 1 fl. Sammlung anmuthiger und wahrhafter Geschichten, zur Bildung der Rechtschaffenheit und Tugend. 7ter Band. m. 1 K. 8. 1785. 36 kr. Veith (Laur.) de gemina delectatione caelesti ac terrena relative victrice. 8. maj. Augustae 1785. 1 fl. 40 kr. Auserlesne Lehren und Sittensprüche zum Gebrauche aller Stände. 8. Prag 1785. 30 kr. Das Buch der heiligen Evangelien und Lektionen auf alle Sonn- und Festtage des Jahres, samt gemeinnüzigen Sittenlehren, von P. Friderich von Jesu. gr. 8. Augsb. 1785. 2 fl.

In der v. Cräzischen Buchhandlung allhier in der Kaufingergasse im Haus Nro. 77. H. sind zu haben.

1) Scheibel (Ephr.) Erläuterung und Zusätze vom Gebrauch der künstlichen Himmels- und Erdkugel m. K. 8. 1 fl. 2) Von Schlesien, vor und seit dem Jahr 1740. 2 Theile. gr. 8. 3 fl. 3) Sätze aus der Pastoraltheologie. gr. 8. 8 kr. 4) Merz (Aloys) Frage: welche ist die wahre Kirche? 8. 24 kr. 5) Hald (Franz) Predigten auf einige Festtage. gr. 8. 36 kr. 6) Betrachtungen über die k. k. Bildergallerie in Wien. 2 Stücke. gr. 8. 40 kr. 7) Begräbnisse (die) in Oesterreich. gr. 8. 15 kr. 8) Briefe eines Pfarrers an seinen Vetter im Priesterhause. gr. 8. 10 kr. 9) Hermanns (J. Bapt.) systematische Abhandlung der Polizei und Kameralwissenschaften. gr. 8. 24 kr. 10) Meißners (A. G.) Skizzen 5te und 6te Sammlung. 8. 1 fl. 11) Pohl (Wilh.) Lieder mit Melodien fürs Klavier. 4. 1 fl. 30 kr. 12) Mosers (Joh. Jak.) von der künftigen pfalzzweibrükischen Landesfolge. 4. 18 kr. 13) Penns (Wilh.) Früchte der Einsamkeit in Gedanken, und Maximen über den menschlichen Lebenswandel. 8. 1 fl. 21) Wills (Prof.) Briefe über eine Reise nach Sachsen. 8. 45 kr. 15) Fleury (Claud.) historia ecclesiastica c. indice in 74 Franzbänden. NB Ein Liebhaber kann dieses Werk in billigem Preis, und wenn ihm die ganze Bezahlung auf einmal zu schwer fallen sollte, auch auf Fristen erhalten.

Diejenige, welche das Supplement zu der Geschichte des Hußitenkriegs noch nicht in Empfang genommen haben, werden hiemit nochmal erinnert, selbes in Bälde abholen zu lassen.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Montag, den 12ten Herbstmonat (September) 1785.

München.

Des regierenden Reichserbtruchsessen und Grafen zu Zeyl Exzellenz haben dem kurpfalzbaierischen wirklichen Rath und geh. Sekretär Adam Ignaz Kürmayer in Rucksicht seiner dem durchlauchtigsten Kurhause langjährig geleisteter treu ersprieslicher Diensten samt dessen ehelichen Leibeserben, und deren Erbenserben männ- und weiblichen Geschlechts Vermög der vor sich habenden allerhöchsten Gewalt in den Adelstand des heil. röm. Reichs mit dem Prädikat Kürmeyer Edlen v. Eschenbach erhoben, und Se. Kurfürstl. Durchlaucht haben gnädigst geruhet Höchstdero Bestätigung auch in diesseitigen Erblanden zu ertheilen, und deswegen an die Behörden die nöthige Verfügung zu erlassen.

Auszug eines Schreibens vom Kloster Ettal an einen guten Freund: „Ich müßte ein Maler sein, wenn ich Ihnen den edlen, und jedem Freunde der bildenden Künste, wie Sie sind, reizenden Auftritt, welcher in unserm Stifte jüngsthin vorgegangen, nach Würde schildern wollte. Der berühmte Herr Martin von Knollen, den seine Kunststücke nicht nur im Wälschlande, sondern auch in vielen Oertern Teutschlands mehr, als alles Lob preisen, und welcher den vergangenen Sommer bisher beschäftiget war, in unsrer Stiftskapelle Meisterstücke seines vortreflichen Pinsels zu verfertigen, wollte seine heurige Arbeit auch durch eine wohlthätige und ruhmvolle Handlung beschliessen. Er gab einem jeden seiner ihm empfohlenen acht Eleven, derer auskeimendes Genie er großmüthig, und ohne mindesten Eigennuz bildete, ein besonders Thema zu bearbeiten auf. Ein Gönner der Künsten bestimmte gewisse Preise, um ihren Wetteifer, Fleiß und Geschicklichkeit noch mehr anzufeuern. Heut also als am 8 Sept. wurde in einer Versammlung hoher und niedriger Kenner der erste Preis zuerkannt dem Herrn Johannes Keck, von Inspruck. Der zweite Xaveri Schmid, von Dischingen. Der 3te Thomas Dialer, von Reite aus Tirol. Alle übrige, als Franz Leb von Prag aus Vorderösterreich, Karl Sals von Stockach aus Tirol, Martin Fuchs von Inspruck, Franz Merz von Bogen aus Baiern, Sebastian Jaud aus dem Achenthal, zeugen von der Meisterhand, die sie geleitet hatte. Wollen Sie, mein Freund! den Augenschein von den verfertigten Gemälden selbst einnehmen, sind Sie mir willkommen.

Mannheim vom 6ten dieß. Wenn das

Wetter, wie es mit dem neuen Licht angefangen hat, den Monat hindurch fortgehet, so bekommen wir noch einen guten trinkbaren Wein, gleichwohl wird der Herbst schwerlich vor dem halben Oktober eingethan werden.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Würzburg den 3 Sept. Den 13 dieses werden Se. Hochfürstl. Gnaden unser gnädigster Fürst von der Visitazion wieder zurüke kommen, und den 27ten dieses von Würzburg wiederum ab- und nach Bamberg reisen, wo Höchstdieselben sich über 2 Monate aufzuhalten, und ihre Visitazion im Bambergischen fortzusezen gedenken. — Unser Marschkommissarius mußte vor einigen Tagen eilends nach Nürnberg abgehen, weil in Zeit 14 Tagen 2000 Mann Kavalerie und 2000 Mann Infanterie K. K. Truppen durch das Reich, vermuthlich nach den Niederlanden, marschiren sollen. — Die Fürstin von Radzivill, gebohrne Prinzessin von Thurn und Taxis, hat vor wenigen Tagen ihre beeden Herrn Brüder auf eine angenehme Art in Würzburg überraschet, und dieselben besuchet, weil sie sonach zu ihrem Herrn Gemahl nach Pohlen zurücke reisen will. — Die regnerische Witterung dauert noch immer, und wir haben keine fünf ganze Sommertäge gehabt, der Weinstock sieht mißlich aus; denn nur wenige Trauben fangen anerst an zu weichen, und sollten wir nicht gegenwärtig andaurende recht gute Witterung erhalten, so wird es um die Weinlese geschehen sein, und viele arme Leute hindurch gemacht werden, um so mehr, als die ganze Aernte so naß eingebracht wurde, daß vieles Getreid auf dem Felde schon ausgewachsen. — Verschiedene Unterthanen aus dem würzburgis. Amt Sl — — — b. haben falsche Obligazionen gemacht, und einige 1000 fl. hierauf aufgenommen, und machten das Amtssigill so genau nach, daß es mit vieler Mühe kaum wahrgenommen werden konnte: als die Zins- oder Interessezahlung fällig war, nahmen sie ein neues Kapital auf, und sezten sich auf flüchtigem Fuße, wodurch das Falsum sich offenbarte, und Steckbriefe ausgeschrieben wurden. Zween sind davon in Ungarn zu Verhaft gebracht, und die Nachricht davon anhero gegeben worden.

Regensburg vom 8ten Sept. Gestern ging eine Gesellschaft Bauernbursche von einer Hochzeit von Sinching nach Prüfling, eine Stunde von hier, zurück, wo sie über die Donau fahren mußten. Da die Zille für 10 Personen zu klein, und diese sich auch dem Vernehmen nach im Bier ziemlich benebelt hatten, so fiel einer davon heraus ins Wasser, wo er sein Ende fand. Den Leichnam hat man heute an dem nämlichen Ort, wo er hinein gefallen, wieder gefunden.

Breslau vom 24 Aug. Se. Königl. Majest. unser allergnädigster Herr, wie auch Seine Königl. Hoheit, der Prinz von Preussen, sind am 20ten frühe im besten Wohlsein, nebst sämtlichem hohen Gefolge, im Lager bei Groß-tinz angekommen, da Tages vorher Se. Königl. Hoheit, der Herzog von York, nebst sämtlichen fremden Herren Generälen und Offizieren angelanget waren, wo die sämtliche Infanterie den 18ten frühe bereits unter den Befehlen Sr. Exzellenz des Generals der Infanterie, Herrn von Tauenzin, eingerückt war, die den 19ten und 20ten manövrirte. Desselben Tages rückte die sämtliche Cavalerie ins Lager; den 21ten geruheten Se. Königl. Majestät, die samtliche Kavalerie einige Manövres machen zu lassen, die zu Sr. Maj. hohen Zufriedenheit ausfielen.

Leipzig vom 24 Aug. Man will das Gerücht von der bevorstehenden Theilung der Türkischen Staaten in Europa erneuern, und versichert, daß ein Traktat zwischen den beiden Kaiserhöfen bereits geschlossen sei. Da Frankreichs Einwilligung zu einer Unternehmung, welche in Ansehung der Französischen Handlung sehr wichtig ist, dazu unumgänglich erfodert wird, so sezt man hinzu, daß Frankreich dafür Entschädigung erhalten würde.

Frankreich. Paris vom 29 Aug. Es ist Zeit, einmal wieder einen Blick ins Ausland zu werfen, und auch andern Begebenheiten, als der grossen Pariser, die Feder zu widmen. Die teutsche Konföderation ist am 23 Heum, von dem Kö-

nige von Preuſſen, und den Kurhöfen Sachſen und Hannover unterzeichnet worden. Sobald die Beſtättigungen ganz gegen einander ausgewechſelt ſein werden, ſollen die andern Mächten, die den Beitritt verſprochen haben, ebenfalls unterzeichnen. — Die Unterhandlungen zwiſchen den kaiſerlichen und holländiſchen Miniſtern haben noch nicht wieder ihren Anfang genommen. Die leztern erwarten erſt ihre Verhaltungsbefehle. — Engelland bewafnet 22 Kriegsſchiffe, deren gröſter Theil beſtimmt iſt, in die mittelländiſche See zu gehen. Eine ſolche Begleitung verlangen die Ruſſen. Dieſes dörfte über kurz oder lang wieder Zunder zu neuen Händeln ſein. Die Engelländer mögen wohl in Betrachtung ziehen, daß wir der holländiſchen Allianz gewiß ſind, und daß Spanien mit aufgehobenem Schilde daſteht. — Briefe aus Dünkirchen melden einen höchſt traurigen Vorfall. Das Kanot der Fregatte Ceres, worauf der Vicomte von Roquefeil und der einzige Sohn des Herrn von Guichen mit 4 Mann geweſen, iſt von einem Orkan überfallen und verſchlungen worden. Aller geſchwinden Rettungsanſtalten ohngeachtet blieben dieſe Menſchen das Opfer des empörten Elementes, und gleiches Schikſal hatte der junge Roquefeil, der ſich in die See ſtürzte, und ſeinen Bruder retten wollte. Die Ceres war von Cherbourg ausgelaufen, indem man in dem Kanal ein neues Seeinſtrument probiren wollte, und ſelbigen Tag, als das Unglück geſchah, fuhren ſie in dem Kanot um Dünkirchen herum, den Fortgang der neuen Werke zu beſehen. — Die Hoftrauer für den Infanten Ludwig von Spanien dauert 11 Tage, unſere Prinzen aber werden 3 Wochen lang ſchwarz erſcheinen. Don Ludwig war ein Oheim von den Prinzeſſinen von Provenze und von Artois. — Die Gräfin von la Motte vertheidiget ſich ſo gut ſie kann. Cagliostro iſt mit in den Handel verwickelt, und auf die Anzeige gedachter Gräfin, daß von ihm das gröſte Licht in der Sache erhalten werden könne, wurde er verwichenen Montag Nachts in die Baſtille geholt. Seine Frau, an die man nicht gleich gedacht zu haben ſchien, folgte eine Stunde darauf nach. Er war im Begrif, an dem folgenden Tag, da das Gewitter losbrach, mit einigen ſehr bekannten Perſonen nach Lion abzureiſen, um daſelbſt einige egiptiſche Logen anzulegen, und an einer groſſen Operation zu arbeiten. Da aber ſeine Heimlichkeiten mit dem Kardinal (welchem er in 2 oder 3 Jahren 500,000 Pfund entzogen haben ſoll) bekannt waren, ſo behielt man ihn beſtändig in den Augen, und ſchnitt ihm die Gelegenheit ab, ſeine Reiſe zu bewerkſtelligen. Mad. la Motte und er bewohnten ein Haus, und ſie verſah auch beider Herren Tafel. — N.S. Der Hr. Kardinal iſt ſeit vorgeſtern enger eingeſchloſſen. Er darf mit Niemand mehr reden. — Der rußiſche Abgeſandte hat einen abgefeimten Spitzbuben anhalten laſſen, der ſich hier ſehr zierte, aus einem der beſten rußiſchen Häuſer ſich herſchrieb, und auf dem Punkt war, eine Wittwe von mehr als 80,000 Liv. jährlicher Einkünfte zu heurathen. Der Papa dieſes ſüſſen Herrn ſolle wegen ſeinen Verdienſte geradbrecht worden, und dieſer Herr Sohn dem Strick blos durch die Flucht entgangen ſein.

Großbritannien. London vom 23 Aug. In Dublin war am Dienſttag Abend, den 16ten dieſes, eine allgemeine Illuminazion, wobei alle Einwohner ihre Freude wegen des erhaltenen Sieges über die Adminiſtrazion bezeigten. — Uebrigens ſind alle verſtändige Leute der Meinung, daß die Irländer weit beſſer gethan hätten, wenn ſie die ihnen angebotenen Vortheile angenommen hätten, als ſelbige einem eitlen Point d'Honneur aufzuopfern. Auch iſt es gewiß, daß dieſe irländiſche Sache nicht den geringſten Einfluß auf eine Veränderung des engliſchen Miniſteriums haben werde. — Die Admiralität hat alle Kriegsſchiffe in den verſchiedenen Seehäven genau unterſuchen laſſen, und hat den Rapport erhalten, daß folgende Anzahl zum Dienſt tüchtig iſt, nämlich: 2 von 100 Kanonen, 3 von 90 Kanonen, 33 von 74 Kanonen, 15 von 64 Kanonen, und 29 Schiffe von 50 Kanonen und Fregatten. — Geſtern, als am Geburtstage Sr. kö. Hoh. des Prinzen Wilhelm Heinrich, der jezo zur See auf Reiſen iſt, empfiengen

JJ. MM. die Komplimente von dem Adel und auswärtigen Ministern in Windsor. — Es ist nun beinahe ausser allem Zweifel, daß es ein solches Seeungeheuer geben muß, dessen im Pontoppidan unter dem Namen Kraken oder Korven gedacht wird, und das den Seefahrenden wie eine schwimmende Insel erscheint. Nach einem Briefe von Dünkirchen wollen es einige französische Seefahrende nur kürzlich in der Nordsee gesehen haben. Man glaubt, daß es anderthalb Meilen im Umfange habe. Wenn ein Theil von ihm über dem Wasser erscheint, so sieht es wie viele kleine Inseln und Sandbänke aus, auf denen Fische spielen, und Meergras wächst. Kömmt es weiter hervor, so erscheinen eine Anzahl durchsichtiger Antennen, von denen jede wie ein mittelmäßiger Mast ist, und durch deren Aus- und Zurückziehung es sich seine Nahrung kleiner Fische zuführt. Wenn es sinkt, entsteht auf der See eine Art Strudel und Schwellen des Wassers. Im Jahr 1638 soll ein junger Kraken unter den Felsen von Alstahoug gestorben sein, und so gestunken haben, daß man den Kanal nicht paßiren konnte. Lord Rodney hat ein solches Ungeheuer in den westindischen Wässern gesehen. — Aus Ostindien ist die Nachricht eingegangen, daß Hyder Ali mit den Maratten Krieg bekommen werde, welche Zeitung unserer ostindischen Kompagnie nicht unangenehm gewesen.

Niederlande. Haag vom 2ten Septemb. Dieser Tagen hat der Preussische Gesandte von Thulemayer Ihren Hochmögenden eine ministerielle Erklärung übergeben, worin Se. Königl. Preuss. Majestät die Unterzeichnung des teutschen Bundes zwischen Höchstihnen und einigen andern teutschen Staaten bekannt macht. Die Erklärung ist 12 Seiten stark, und man glaubt, daß sie von einer Einladung begleitet gewesen. Dieß Geschäft macht nun hier mehr Eindruck, als unser eigner Streit. Der souveräne Rath betrachtet diesen Gegenstand mit der größten Aufmerksamkeit, und einige Staatskluglen wollen behaupten, daß die Republik den Vergleich mit dem k.k. Hofe so lange verschoben, weil sie die Zustandekommung dieses Bundes erwartet habe; auch behaupten sie, die berüchtigte Foderung des preuß. Kronprinzen, von der auf einmal alles stille ward, sei nichts anders gewesen, als eine feine bunte Decke, unter welcher man die wahre Unterhandlung zwischen beiden Mächten, um bei gegenwärtiger Epoche allen Verdacht zu vermeiden, zu verbergen suchte.

Utrecht vom 25 Aug. Gestern haben die Kommittirten der Stadt in der Generalversammlung der Staaten dieser Provinz angehalten, daß die Soldaten Amersfort räumen sollen, zu welchem Ende auch die Kommittirten von Amersfort ein Missiv ablasen. Man sagt, daß den Bundsgenossen von der ganzen Sache Eröffnung gethan werden sollen. Inzwischen ist in gedachter Versammlung auch ein Brief Sr. Durchl. des Erbstatthalters verlesen worden, der unter andern das freundliche Anerbieten enthält, daß Se. Durchl. zur Wiederherstellung der Ruhe aufs kräftigste mitzuwirken versprechen. Auch ist in selbiger der Vorschlag gethan, allen Einwohnern der Provinz Utrecht bekannt zu machen, daß die Soldaten auf keine Weise zur Widersetzung gegen die Negoziazionen zur Beendigung der Beschwerden gebraucht werden sollen.

Brüssel vom 30ten Aug. So friedfertig es anderwärts aussehen mag, so wäre es doch hier fast lächerlich an den Frieden zu glauben, wenn man die vielen so ganz unzweifelhaften Kriegsanstalten sihet. Die Generäle halten 6 — 7 Stunden lange Versammlungen, und dann giebt's jedesmal eine neue Vorkehre nicht etwan in kleinen Dingen, sondern Anstalten die viele Tausende kosten. So kam erst kürzlich der Befehl, so viel Schaluppen aufzukaufen, als man nur haben könnte. Gestern giengen einige Generäle nach Sandvliet, wo man Faschinen hinbringt; andre begaben sich nach Flandern, um die Dämme zu untersuchen. Die Arbeiten werden mit außerordentlicher Eile fortgesezt. Wem gilt das? die zuverläßigste Antwort wird sein: wir wissen's nicht.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 13ten Herbstmonat (September) 1785.

München.

Se. Kurfürstl. Durchlaucht haben Höchstdero Statthalter zu Amberg und Sulzbach Reichsgrafen von Hollnstein aus Baiern samt dessen Erben und Erbeserben in Rucksicht der mehrfach für sich habender Verdiensten die Herrschaft Rodenegg samt Zugehör und anklebigen Gerechtsamen, und Nuzungen als eine Erbpflege in höchsten Gnaden zu verleihen geruhet.

— Am verwichenen Sonnabend vor halb 2 Uhr Nachmittags zog sich in wenigen Minuten ein so dichtes Gewölke über dieser Stadt zusammen, daß die Finsternis der Nacht glich, und man sich der Lichter beim Tische bedienen mußte. Es war ein fürchterlicher Anblick, und alle Einwohner standen in Furcht wegen dem Ausbruch dieses Wetters. Starke Regenstriche, einem Wolkenbruche gleich, stürzten unter Windstössen nieder, so daß man in einigen Strassen wegen des angeschwellten Wassers nicht gehen konnte; Schloßen aber fielen nur sehr wenige, auch donnerte es nicht außerordentlich stark. In der Stadt können wir, Dank Gott! über keinen Schaden klagen, ob aber auch die Landleute in der Gegend, wo das Wetter hinzog (Nordwärts) mit der bloßen Furcht davon kamen, wissen wir noch nicht. — Am nämlichen Tage ist ein kön. französischer Kourier von Wien kommend hier durch nach Paris zurück. — Mit der Stadt Trient ist's, wie wir vermuthet haben; sie steht noch. Das Erdbeben machte es nicht so arg, es gab ihr nur einige Stösse.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 7 September. (Aus der Wiener Zeitung.) Am verwichenen Sonntage hatte der französ. Hr. Bothschafter, Marquis de Noailles die Ehre, Sr. Maj. dem Kaiser den allhier angekommenen Hrn. Marquis de la Fayette vorzustellen; eben so hat der englische Gesandte Ritter Reith einige englische Kavaliere Sr. Maj. aufgeführt. Der Fürst Lubomirsky hatte die Ehre, in einer Privataudienz seinen im fürstl. Czatoryskischen Kuiraßierregiment als Kadet eingetretenen Sohn vorzustellen. — Aus der Kreisstadt Cilly wird gemeldet, daß auch allda das Armeninstitut auf eine feierliche Weise, und mit dem Anscheine des besten Erfolges, eingeführt worden ist. — Nach einem Schreiben von Mistek in Mähren, hat man am 22 Aug. früh um halb 7 Uhr sowohl daselbst, als in Fridek, Theschin, Freistadt und Skotzau eine Erderschütterung verspürt, die lebhaft genug war,

um leichte Gefässe in den Zimmern umzuwerfen, sonst aber keine Folgen hatte.

* Für das Königreich Ungarn ist künftighin nachstehende allerhöchste Verordnung erschienen: „Wir Joseph der Zweite, ꝛc. ꝛc. Geben allen und jeden, denen es zu wissen gebühret, in Gnaden zu vernehmen: was massen Wir von Anbeginn Unserer Regierung Unsere landesväterliche Vorsorge, und Unser rastloses Bestreben darauf gerichtet haben, daß die Glückseligkeit der Uns untergebenen Völkerschaften, ohne Unterschied ihres Standes, ihrer Nationen, und Religionen bestmöglichst befördert, und auf einen dauerhaften Fuß gesetzet werde. Nachdem Wir aber einsehen, und erkennen, daß der zu verbesserende Ackerbau, und die Ermunterung des Fleißes, die zwei vorzüglichsten Mittel sind, welche zu diesem gemeinnützigen Endzweck führen, diese jedoch unmöglich wirken können, wenn nicht die persönliche Freiheit, welche jedem Menschen von der Natur, und von dem Staate aus gebühret, auch in Rücksicht auf die Unterthanen, allgemein eingeführet, und ihnen das Recht des Eigenthums auf ihr besitzendes Vermögen, in soweit ihnen solches nach den Landesgesetzen zustehet, gesichert, und befestiget würde; als ist diesem zu Folge Unsere gnädigste Willensmeinung, daß aller Orten im Lande zu jedermanns Wissenschaft und Nachverhalt kund gemacht werde: Erstens: daß wir den sogenannten Jobagyonalstand, in soweit selber bisher dem Unterthan eine immerwährende Schuldigkeit aufgelastet, und ihn dem Boden seines Sitzes angeheftet hat, platterdings aufgehoben, und das Wort Jobagy, welches in ungarischer Sprache, einen Unterthan bedeutet, in diesem Verstande in Zukunft gar nicht mehr gebraucht wissen wollen; sondern dagegen verordnen und befehlen, daß alle Unterthanen, ohne Unterschied ihrer Nation und Religion, in Rücksicht auf ihre Person in Zukunft als freizügige Leute (für welche wir sie hiemit erklären) angesehen, und aller Orten als solche geachtet, und gehalten werden sollen, wie solches das Recht der Natur, und die gemeinschaftliche Wohlfahrt allerdings erfordern, woraus dann auch von selbst fließet, daß alle Aufforderungen der Unterthanen, oder die sogenannte Prozesse de revindicanda libertate für die Zukunft gänzlich aufzuhören haben. Zweitens: soll jedem Unterthan frei stehen nach Belieben, und auch ohne Einwilligung seiner Grundherrschaft zu heurathen, sich auf Wissenschaften zu verlegen, Künste und Handwerke zu erlernen, und das Erlernte aller Orten auszuüben.

(Der Beschluß folgt künftig.)

Aus Privatbriefen. Der Erzherzog Franz hatte sich von Seiner Maj. dem Kaiser die Erlaubnis erbeten, das Regiment Toskana in seinen Chargirungen zu kommandiren. Vorgestern führten Se. Hoheit dieses erste Kommando mit vielem Anstand aus, und das ganze Regiment bemühete sich um eine besondere Genauigkeit. — — Da der bei dem Augarten errichtete Damm in den beiden lezten Ueberschwemmungen so guten Widerstand geleistet hat, so haben Se. Maj. beschlossen, zur Sicherheit der Leopoldstadt bei zukünftigen Ueberschwemmungen einen Damm nach holländischer Bauart errichten zu lassen. — Die heurige Erndte auf dem Marchfelde (einem zwischen dem Marchfluß bis nach Wien sich erstreckenden Fruchtlande) ist so reichlich ausgefallen, daß die Bauern in 10 Jahren keine solche gehabt haben. Ihre Erndtezeit war meistens trocken. Eben so günstige Nachrichten laufen auch aus Ungarn ein, wo die dermalige Witterung auch den Reben gedeihlich ist. — — Da ist nach vollendeten Exerzitien die Truppenmusterung vor sich geht, so ist denen, welche auf Urlaub gehn wollen, angedeutet worden, sich den 6ten d. (gestern) zu melden. Ein Zeichen, daß denen im Innern der Provinzen befindlichen Truppen keine Marschordre bevorsteht. — — Der Weltgeistliche, der so schöne Kuren an verschiedenen Kranken verrichtet hat, fährt in seiner Arbeit ungestört fort; aber es hält schon sehr schwer wegen der allzugrossen Zudringlichkeit des Volkes zu ihm zu kommen, und da viele ihn mit erdichteten Krankheiten geäfft haben, so bedarf man Empfehlungsschreiben. Indessen giebt es schon habsüchtige Betrüger, die da vorgeben, seine Arznei in Kommißion zu haben. Etliche blind gewesene danken seinen Händen den Anblick des Lichtes; manche andre hat er der Kröpfe, Höcker und d. g. entledigt. Auswärtige, die seine Heilmittel wünschen, müssen durch hiesige Freunde die ächte Beschreibung ihres Zustandes ihm einsenden. — In Steiermark heilt ein Bauer die Beinbrüche zur Verwundrung der Kunstverständigen mit einem bloßen Pflaster ohne sie einzuschindeln. Kaum liegt das Pflaster auf, so scheint's schon, als wären die Knochen wieder aneinander gewachsen. In sein Pflaster kommen verschiedene Baumharze, besonders das von Aprikosen. — — Man spricht von einer neuen Einrichtung des Haaberhandels, durch die den häufigen Verfälschungen des Haabers vorgebeugt werden soll. Für diese Stadt, wo jährlich 1 Million Metzen verbraucht werden, wäre diese Vorkehre sehr heilsam. — — Von Friedens- oder Kriegsnachrichten ist alles stille.

kein Kriegsaspekt an unserm Horizont, so schließt unser Hr. Korrespondent. Kaum aber öfneten wir ein zweites Schreiben, so dampfte uns Pulvergeruch entgegen; es wird darin nicht übel herumgefabelt, und unsre Leser werden gestehen, daß man kaum der Versuchung widerstehen kann, seinen Streich auch mitzuführen.— Alles das, was man in den lezten Berichten über die Verschlimmerung der Angelegenheit mit Holland sagte, hat sich izt vollkommen bestätigt, und nach dem, was man izt sihet, zu urtheilen, scheint der Krieg, oder wenigstens ein Anfang der Feindseligkeiten von Seiten des k. k. Hofes unvermeidlich. Müde des zeitherigen Zauderns der Republik, und unzufrieden über die Verneinung desjenigen, was die bevollmächtigten Minister derselben schon vorläufig versprochen hatten, hielten Se. k. k. Maj. am Sonnabend eine außerordentliche Staatskonferenz, welcher der Fürst Kaunitz, Graf Kobenzl, die Grafen Kollowrath, Zinzendorf, Hazfeld, Hadick und die Freiherrn von Reischach und Lederer beiwohnten. Das Resultat hievon war die Ordre an die Regimenter Migazzi in Freiburg, Gränizer in Tyrol, Brentano in Linz, Durlach in Steiermark, dann an das Chevaux legers Regiment Brechainville sich nach und in Marsch nach den Niederlanden zu sezen, und an das hiesige Uhlanenkorps sich marschfertig zu halten. Gestern sind überdieß 6 Millionen Gulden unter der Bedeckung einer halben Kompagnie von Pellegrini nach Oberösterreich abgegangen, von wo solche dem weitern Schutze eines der nachkommenden Regimente anvertraut werden sollen. Diese Gelder sollen zu Brüssel in die Kriegsoperazionskasse geschüttet werden. Se. Majestät sind überhaupt dergestalt aufgebracht, daß Sie die noch immer hier anwesenden holländischen Deputirten nicht mehr sehen wollen. Gestern war der Herr Baron von Lederer, Chef des niederländischen Departements, abermal mit dem Grafen von Kollowrath in einer privat Konferenz. Man scheut sich hier gar nicht öffentlich zu sagen, daß die hartnäckige Weigerung der Republik ohne die Versicherung der kräftigsten Diversion von Seiten Seiner Majestät des Königs von Preußen unbegreiflich wären, (unsre Leser belieben die gestrigen Nachrichten aus dem Haag nachzusehen) ja man will hier von dieser Versicherung die beste Auskunft haben, und eben deswegen hat der an den Berliner Hof bestimmte Gesandte, Fürst von Reuß, seine Abreise dahin auf höchsten Befehl antreten müssen, obschon vorher die Zeit seiner Abreise erst auf den 1ten Oktober festgesezt war. Se. Majestät haben Ihrer schon beschlossenen Reise nach Böhmen entsagt, und wollen sich wegen vorhandenen wichtigen Umständen nicht von Wien entfernen.

Schreiben aus Regensburg vom 10 d. Die hiesigen Freimaurer haben zu befürchten, daß sich der hiesige Magistrat ebenfalls nach dem Beispiel des kurpfalzbaierischen Hofes richten, und vielleicht gar gemeine Sache machen mögte. Wenigstens hat er schon wirklich einen ziemlich bedeutenden Schritt gethan. Denn gedachter Magistrat hat dem Vernehmen nach ganz unvermuthet bei einem hiesigen bürgerlichen Apotheker, welcher Sekretarius der hiesigen Loge ist (Haßling mit Namen) eine Haussuchung veranstalten, und alle bei ihm gefundene freimaurische Schriften wegnehmen lassen. Ob die Sache weitere Folgen haben werde, wird sich in Bälde zeigen. — Ein ähnliches Schicksal hatte auch der allhier gewesste pensionirte Graf a Poete-Lisse, dem vor einiger Zeit seine Chatoulle nebst verschiedenen Briefschaften entwendet worden, und nachher dem Magistrat zu Handen gekommen ist. Da unter diesen Briefschaften auch freimaueriſche Schriften waren, so behielt der Magistrat solche zurücke, die übrigen aber wurden dem Grafen eingehändiget.— Künftigen Dienstag soll die erste Abtheilung des k. k. Kroaten Freikorps aus dem Innviertel hier erwartet werden.

Italien. Der bisherige Legat zu Bologna, Kardinal Buoncampagni hat am 17ten vor. M. zum allgemeinen Leidwesen der Einwohner von Bologna diese Stadt verlassen, und seine Reise nach Rom angetreten, um allda das ihm verliehene Amt eines Staatssekretairs zu übernehmen. Drei Tage nachher hat der nunmehrige Legat,

Kard. Archetti, von dieser Würde, durch einen seiner Bevollmächtigten, den Besiz angetretten. — Die Republik Venedig hat an die Stelle des zum Prokurator von St. Marco beförderten Ritter Memo, den Edlen Peter Dona zu ihrem Bothschafter bei dem heil. Stuhle ernannt. — Der französische Vizeadmiral Ritter Süffren hält sich noch zu Rom auf, und empfängt noch immerfort von den auswärtigen Ministern, und den Kardinälen viele Ehrenbezeugungen. — Die hohen Sizil. Gäste befanden sich am 24 August noch zu Livorno, und nahmen allda an verschiedenen Ergözungen und Festen Theil.

Spanien. Der Hof hat eine vollkommene Genugthuung von der Regierung von Algier wegen des von einem algierischen Korsaren verlezten Waffenstillstandes erhalten; auf die davon zu Algier geschehene Anzeige ist der Korsar nach aller Strenge bestraft, das spanische Fahrzeug aber in Freiheit gesezt, und mit der größten Achtung behandelt worden. Seitdem sind auch verschiedene algierische Schiffe mit Zuversicht nach den spanischen Häfen gekommen; man hat also Hofnung, daß der geschlossene Waffenstillstand doch in Wirklichkeit werde gesezt werden. Der Hof hat in dieser Voraussezung verschiedene Fahrzeuge ausgesandt, um die aus Amerika kommenden Schiffe von dem geschlossenen Frieden zu benachrichtigen, und ihnen auf diese Weise die Umwege, die sie wegen der Freibeuter sonst zu nehmen pflegen, und alle Besorgnisse zu ersparen. — Das holländische Kriegsschif Brakel von 50 Kan. und die Fregatte Levrier von 20 Kan. beide aus dem Texel kommend, und zur Verstärkung der holländischen Flotte in der mittelländischen See bestimmt, sind am 21ten Jul. im Hafen von Malaga angekommen. — Eben allda hat man 7 Missethäter von Aluzemas einer kleinen spanischen Feste an der Küste von Afrika eingebracht, die den Entschluß gefaßt hatten, während des Gottesdienstes am Fronleichnamstage, die Einwohner und die Besazung des Plazes insgesamt zu ermorden, und den Plaz selbst dem Sultan von Marokko auszuliefern; aber ihr Vorhaben ist durch einen der Mitschuldigen noch zeitig genug verrathen, und hiedurch hintertrieben worden.

Frankreich. Paris vom 1 Sept. Von der Geschichte des Kardinals von Rohan erfährt man nichts neues, außer daß die Prinzen Conde und Soubise vom Könige erhalten haben, daß der Gefangene vom Parlament geurtheilt werde. Die Familie besteht auf seiner öffentlichen Lossprechung oder Verdammung; von Gnade und Nachsicht will sie nichts wissen. — Bei seiner Arretirung zu Versailles hatte er noch Zeit einen Kourier nach Paris zu schicken, der seinen Schreibpult aufbrach, und 2 Portefeuilles wegnahm. Er sagt, es wären Briefe, deren Bekanntmachung der Ehre verschiedener Damen vom ersten Range einen Fleks anhängen könnte. Dieser Umstand gehört also in die galante Geschichte seiner Eminenz, die sehr bunt und mannichfaltig sein soll. — Aus der politischen Küche wird heute nichts aufgetischt, und was man von dergleichen in den hiesigen Kaffeehäusern haben kann, ist zu wässerigt.

Niederlande. Brüssel vom 3 Septemb. Kriegslärm von allen Seiten! So finster sah' es noch nie aus. Vierhundert Artilleriepferde müssen in aller Eile herbeigeschaft werden, und 600 erwartet man aus Teutschland. Eine neue Pontonierkompagnie mit 150 Mann wird errichtet. Es ist befohlen worden alle auf den Flüssen und Kanälen der österreichischen Niederlanden befindliche Fahrzeuge anzuhalten, und die Eigenthümer derselben erhalten täglich einen Dukaten vom Gouvernement.

Deuz vom 7 Sept. Wir erhalten einen Brief aus Brüssel, der eine zu wichtige Nachricht enthält, als daß wir für ihre Wahrheit bürgen sollten. Die Unterhandlungen sollen plözlich abgebrochen, und der Kaiser, durch die neue Zögerung der Republik aufgebracht, soll ihr den Krieg angekündigt haben. So gar wunderbar wäre die Sache eben nicht, denn jeder kluge Mann sah voraus, daß der holländische Handel sich nicht eben so gar pohlnisch würde abthun lassen.

Nro. XXXVII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 14ten Herbſtmonat (September) 1785.

Häuſer zu verkaufen.

1) Die Tit. Bar. von Lafabriquiſche Erbsintereſſenten haben ſich gemeinſchaftlich entſchloſſen ihre in der Reſidenzſchwäbingergaſſe am Eck des Schramengäßchen entlegene eigenthumliche Behauſung an den Meiſtbietenden zu verkaufen. Liebhabere können das Nähere beim endsgeſezten Anwald vorläufig erfragen, und die Lizitazion ſelbſt wird am Donnerstag den 22ten dieß eingetretenen Herbſtmonats in der Wohnung zu ebener Erde Vormittags um 9 Uhr angefangen, und Abends um 6 Uhr geſchloſſen werden, welches hiemit öffentlich kund gemacht wird. München den 1 Sept. 1785.

Liz. Gruber, Advokat, als B.v.Lafabriquiſ. Kommunanwald.

2) Es ſind dahier auf dem Anger 2 zuſammengebaute Behauſungen mit oder ohne eine b. Lederersgerechtigkeit verkäuflich anzulaſſen. Die Kaufsliebhaber können dieſertwegen in dem Maibaaderhaus im Thal über 1 Stiege ſich beliebig des genauern erkundigen. München den 31 Aug. 1785.

Rollkäſten und Seſſeln zu verkaufen.

Bei Joſeph Fiſcher, burgerlichen Galanteriekiſtlermeiſter wohnhaft in dem hochlöbl. Damenſtift ſind zwei fertige Rollkäſten mit indianiſchen Holz fournirt, und mit Broms garnirt, nebſt verſchiedenen theils mit ſpaniſchen Rohr geflochtenen theils ungeflochtenen Seſſeln zu verkaufen.

Nägelſtöcke zu verkaufen.

Es ſind 50 bis 60 Nägelſtöcke ſamt Geſchirr von verſchiedenen Sorten bis Michaelis zu verkaufen. Liebhaber können ſolche im Zeit. Komt. erfragen.

Ein ſchöner Gartenbur

nebſt 1000 Stücke holländiſcher Tulipanen-Zwiebeln ſtehen zum Verkauf feil. Kaufsliebhabere können den Verkäufer im Zeit Komt. erfragen.

Strumpfwirkersgerechtigkeit zu verkaufen.

Es ſtehet allhier eine burgerl. Strumpfwirkersgerechtigkeit ſamt dazu gehörigen Wirkſtühlen und anderen Handwerkserfordernüſſen um billigen Preis käuflich zu verlaſſen; Kaufsliebhaber haben ſich in Zeit von 2 Monaten in hieſiger Stadtſchreiberei zu melden. Den 9 Sept. 1785.

Kurfürſtl. Haupt- und Feſtungsſtadt Ingolſtadt.

Feilſtehende Pferde.

Vor dem Koſthörchen in dem ſogenannten Neubau ſind verſchiedene Pferde zum Verkauf ausgeſtellet; die Kaufsliebhabere können daſelbſt das Weitere vernehmen.

Gelegenheit nach Oettingen und Burghauſen.

Den 27ten dieſes gehet von hier über Oettingen nach Burghauſen ein vierſitziger mit 3 Pferden beſpannter Wagen; wer alſo an gedachte Orte um einen billigen Preis zu kommen ſuchet, der hat ſich bei dem Kaſpar Wörle, wohnhaft bei dem kurfl. Salzboth Eiſenrieder nächſt dem Mauthhaus zu melden.

Digitized by Google

Liegen gelassenes Päckchen mit Geld.

In der kurfürstl. privil. Tobakfabrik der Herren Tusch et Komp. im Landschaftgäßchen allhier ist im lezt abgewichnen Jakobi Markt von einem inländischen Handelsmann ein unversiegeltes Päckchen mit Geld liegen gelassen worden; da sich nun bishero der Eigenthümer darum nicht gemeldet hat, so will man es hiemit öffentlich anzeigen, damit jener selbes gegen hinlängliche Legitimation ablangen könne.

Verlornes poloneser Hündchen.

Den 8ten dieses ist in der Dienersgasse ein halbjährig weißes, fein- und dickhaariges poloneser Hündchen, so ein dunkelbraunes und ein lichtblaues Aug hat, verloren worden; wem selbes zugelaufen, oder hievon eine Nachricht erhält, beliebe solches gegen eine gute Belohnung dem Zeit. K. zu melden.

Verlorner Hünerhund.

Es ist den 10ten dieses ein nicht gar zu grosser Hünerhund, so weiß von Farbe, einen braunen Kopf, derlei Ohren, und auf der Seite etwelche braune Fleken hat, mit einem schwarzen Halsband, worauf ein Freizeichen mit Nro. 3147, und die Buchstaben F. V. I. B. sich befinden, verloren gegangen. Wem dieser zugelaufen, oder hievon was bekannt ist, der beliebe es gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. zu melden.

Ein Regenschirm

von Kanefas mit fischbeinernen Stängeln, ist den 10 dieses bei der Prämienaustheilung auf dem Rathaus, jemand in Verwahrung gegeben worden; da aber der Eigenthümer diesen nicht erfragen kann, so beliebe sich derselbe im Zeit. Komt. zu melden.

Entfremdete Pferde.

Da einem sehr armen mit vielen Kindern beladenen Mann, Namens Jakob Mayrhofer auf dem Kurmayr Gut zu Oberfloßing, kurfl. Landgerichts Mermosen, den 6 dieses Monats zur Nachtszeit auf der Weid 2 schwarze Stuttpferde, wovon das grössere 12 Jahr alt, 7½ Viertel hoch, einaugig, am Kopf mit einem kleinen Stern, am Ruken aber, wo der Sattel lieget, mit einem kleinen weissen Flek, so sich aber wiederum vertreiben läst, versehen, im übrigen platthufig, und am linken Ohr etwas abgenieſen ist, das kleinere hingegen 11 Jahr alt, 7 Viertel hoch und am Kopf mit einem grossen Stern gegen dem linken Auge versehen ist, vermuthl. diebischer Weis entfremdet worden; als wird jedermännigl. höflichst ersuchet, wo ein dergleichen Pferd zum Vorschein und Verkauf gebracht werden sollte, solches der dortig löbl. Obrigkeit der weiteren Verfügungswillen anzuzeigen.

AVERTISSEMENT.

Pierre Marmier aus Genf, Rauchverständiger, bietet dem verehrlichen Publikum seine Dienste an. Er verstehet die Kunst, in Küchen die Heerdfeurung so einzurichten, daß mit einem Feuer verschiedenes auf einmal gekocht, auch der Braten zugericht werden kann. Er besizt auch das Geheimniß, die Kamine so einzurichten, daß weder in die Küchen noch andere Zimmer der Rauch durchdringen kann. Vor der angestellten Probe verlangt er keine Bezahlung. Er logiert beim Schüzbräu in der Sendlingergasse.

Bekanntmachungen.

1) Der allhier gewöhnliche Matthäus Jahrmarkt wird anheuer, wie vorige Jahr, erst den 21 Sept. seinen Anfang nehmen, ohnerachtet im heurigen Kalender das Apostelfest Matthäus auf den 18ten dieß eingesezt ist; welches hiemit zur Nachricht angedeutet wird den 9 Sept. 1785.

von
der kurfl. Haupt- und Festungsstadt Ingolstadt.

Nachdeme anheur der St. Michaelstag auf Sonntag den 25ten dies in den Kalender gesezt worden; Als wirdet zu jedermanns Wissenschaft hiemit angefügt, daß der allhiesig gefreite Markt zu Glon nächst Zinnenberg Mondtags 8 Tag nach Michaeli den 3ten Oktober hierauf gehalten werde. Akt. den 5ten Septemb. 1785.

Hochreichsgräfl. Fuggerisch. Hofmarktsgericht Zinnenberg.

Joh. Mich. Edler v. Hartmann, Amtsverwalt. hieoben.

Ediktalzitationen.

1) Von hieuntstehendem Amt wird der sogenannt und in Baiern bekannte Franz am Zollhaus, Lands Schwaben, hiemit edictaliter sub pœna non amplius audiendi sub termino 4 Wochen wegen seinem bewust und akkusirten Pferdausschwärzen, hiemit zitirt. Geschehen den 29 August 1785.

Kurfl. G. Mautamt Tölz.
Strober, Landrichter.

2) Nachdeme unterm 9ten dies die gerichtliche Anzeige beschehen, daß Samstag den 7ten dits Abends Paul Schieller, anerst 4 Wochen verheuratheter Leerhäusler und Wagner zu Hörzhausen, des kurfürstl. Landgerichts Schrobenhausen, von seinem Haus und Weib treulos entwichen, ohne daß inzwischen von selbem etwas zu erforschen gewesen seie; Als wird auf Andringen des Schiellerischen Eheweibs besagter Schieller mit deme offentlich und dergestalten vorgeladen, daß er a dato inner 3 monatlichen Zeitraum sich bei hiesigem Amte stellen, oder nach Verfluß solchen Termins sicher gewärtigen solle, daß man ihn pro civiliter mortuo halten, folgsam mit dessen Vermögen, so andern das behörig- und nothwendige vorkehren wurde. Actum den 31 August anno 1785.

Kurfl. Land- und Mooslehengericht Schrobenhausen.

Freiherr von Pauli, Landrichter.

Bücheranzeige.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Weizenbek (G. Ant.) des Ritters Karl von Linne vollständiges deutsches Pflanzensystem, nach der vierzehenten lateinischen Ausgabe, zum bequemen Gebrauche der Liebhaber, in tabellarische Form gebracht, und mit vielen Zusäzen und Anmerkungen vermehrt, 1ter Theil, so die Gattungen enthält. 8. 1785. 30 kr. Sturz (P. H.) Schriften, 2 Thl. sammt dessen Portrait. 8. 1785. 1 fl. 36 kr. Muster der geistlichen Beredsamkeit, oder auserlesene heilige Geheimnisse, Lob- und Sittenreden auf die vornehmsten Festtage der christlichen Kirche, aus den vornehmsten französischen, und deutschen Predigerwerken zusammengetragen, und mit einem Entwurf jeder Predigt versehen, 4 Bände, von Ignaz W. gr. 8. 1785. 7 fl. 30 kr. Die Kunst Seelen im Beichtstuhle zu belehren, und zu rühren. Aus dem Französischen übersezt 2 Thl. 8. 1785. 2 fl. Daon (D) instructio confessariorum in tribunali pœnitentiae juxta instructiones S. Caroli Borromæi, & doctrinam S. Francisci Salesii e Gallico in latinum versa 8. 1786. 3 fl. 15 kr. Kunst das Herz auf der Kanzel zu rühren, aus dem Französischen 3 Bände 8 1785. 3 fl. Gedanken eines Landpfarrers über die Verminderung der Feiertage 4. 1785. 30 kr. Mein Stammbuch für Tugend liebende Freunde, und Freundinnen, 8. 1784. 30 kr. Sammlung deutscher Schauspieler, und Schauspielerinnen, 1tes Heft gezeichnet, und gestochen von J. J. Nilson, Kupferst. in Augsburg 1785. 36 kr. Vermischte Abhandlungen aus der burger. Rechtswissenschaft ihrem wesentlichen Inhalt nach mitgetheilt, und mit Anmerkungen begleitet von Chr. F. Sp. 1ter B. 1786. 45 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 9 Sept. Herr Weiß, von Fürstenfeldbrugg. Jungfer Pfäfflin, mit 1 Kons. von Freising. Den 10 — Herr Schweizer, Weinhändler mit seiner Frau aus Franken. Den 11 — Herr Hartmann mit seiner Frau Mutter und Bed. Kaufmann von Augsburg. Herr Lwan, Negoziant aus Hamburg mit Bed. Den 12 — Herr Zimmermann, Kammerschreiber, und Herr Kaut, Normalschullehrer von Freising.

2) Bei Herrn Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 6 Sept. Herr Dombscher und Herr Domian, Kaufleute von Krein. Herr Linder, Fabrikant von Sohlingen. Den 7 — Herr Reiß, Lotteriekollector von Passau. Den 8 — Tit. Se. Exzellenz Herr Graf Zagrauzkoy, und Herr Graf Nezvitzky, von Petersburg, mit 2 Kammerdiener. Den 10 — Herr König, mit dessen Frau und Herrn Bruder, Kaufmann von Amsterdam, mit 1 Bed. Hr. Michel Kaufmann von Mannheim. Herr Rhiner, Kaufmann von Basel. Herr Kramer, Kaufmann von St. Gallen. Herr Kramer, von Frankfurt. Herr Thorogood, Uhrmacher von London. Herr Hebel, Kaufmann von Mannheim. Den 11 — Herr Wagner, Bibliothekair von Bern. Den 13 — Herr Weiler, mit 1 Herrn Kons. Kaufm. von Augsburg.

3) Bei Fr. Thallerin, Weingastg. zum golnen Hahn.

Den 7 Sept. Tit. Fr. Bar. Fremau, Obristlieutenantin mit ihrer Jungfer von Regensburg. Herr Apotheker von Ingolstadt mit seiner Frau und 2 Kons. Den 8 — Herr Sekretaire Wild, von Landshut. Herr Staab, Jurist von Bamberg.

4) Bei H. Roft, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.

Den 7 Sept. Ein geistl. Hr. Professor von Ingolstadt, nebst 3 Studenten. Den 10 — Mademoiselle Descha, von Augspurg. Madame Herlin, mit 2 Knaben, von Wien.

5) Bei Fr. Huberin, Weingastgeber. zum römischen König in der Kaufingergasse

Den 6 Sept. Tit. Hr. von Hartman, geheimer Rath und der Regierung zweiten Senats Vorstand, sammt dessen Hrn. Sohn von Neuburg an der Donau, mit 1 Bedienten. Den 7 — Tit. Se. Exz. Hr. Graf von Galler, Hauptmann beim löbl. Gr. Larosseis. Dragoner Reg. von Landshut, mit 1 Bedienten. Tit. Hr. Baron von Colona, Domherr von Freising, sammt 1 Konf. Hr. Karl, Klosterrichter von Kühbach, sammt dessen H. Sohn.

6) Bei H. Merkl, Weingast. zur blauen Traube in der Kaufingerg

Den 7 Sept. Tit. Frau Baronnesse v. Massenbach mit Hrn. Sohn und Jungfer. Den 9 — Se. Hochwürden Hr. Benefiziat von Wiesenbach. Den 10 — Hr. Wielt, Kaufmann aus Brabant.

7) Bei H. Lungelmayer zum schwarzen Bärn im Thal,

Den 8 Sept. Se. Hochwürden P. Virgilius, u. P. Bonifacius, Profess. mit 2 Konf. von Wessobrun. Den 9ten — Frau Pauli von Fürstenzell mit 1 Konf. Den 10ten — Hr. Bürgerm. Grazl von Landshut.

8) Bei Hrn. Stelzer, Weingast. zum goldenen Hirsch.

Den 7 Sept. Hr. Krebs, Burgerm. von Sulzbach, mit Hrn. Kraft, churfl. Regierungsadvokat. Den 9ten — Frau Gräfin von Pertolini, m. Jungfr. und 2 Bed. von Wien. Monf. de Kronegg, Assessor de la Chambre imperial mit dessen Frau Gemahlin, Jungf. und Bed. Madame la Baronne Trott, mit 1 Bed.

9) Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bärn.

Den 9 Sept. Hr. Mekinger, Donauwörtherboth. Hr. Neuhauser, Handelsm. mit dessen Frau von Landshuth. Frau Magdalena, Bräumeisterin mit ihrer Jungfr Tochter, von Steinach.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 3 Kinder.

Gestorben und begraben:

Niemand.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 12 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 4ten Sept. Katharina Bartlin, Taglöhnerin, am Lehel, 38 J. alt. Magdalena Arnbacherin, Tagl. neben der Einschütt 64 J. alt. Ursula Grillin, Dienstm. am Lehel 27 J. alt. Eines Hrn. bürgerl. Materialisten Kind hinter den Stadtmauern 4 W. alt. Den 5ten — die Titl. Frau M. Katharina Ferscherin, Medikus Gattin an der Ledererg. 71 J. alt. Eines Stadthauses Tagl. K. vorm Neuhauser Thore 2 J. alt. Den 9ten — Magdalena Führerin, Tagl. vorm Neuhauser Thore 55 J. alt. Eines Zimmermanns K. 6 J. alt, und eines Schuhflikers K. 7 J. alt. Beide am Pfluggäffel.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 11 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 3ten Sept. Georg Hes, ein Kistlergesell bei den ehrw. barmherz. Brüdern, 70 J. alt. Den 5ten — Thomas Deufel, ein Tagw. allda, 76 J. alt. Den 6ten — Kath. Furtnerin, l. St. Dienstm. bei den ehrw. Fr. Elisabeth. 54 J. a. Den 7 — M. Anna Walneserin, Schneiderin in der Sendl. Gasse, 39 J. a. Eines B. und Getreidhändlers Knab hinter den Mauern, 10 J. a. Den 9 — Eines B. und Kämpelmachers K. aufm Anger, 1 J. a. Eines B. und Schuhmachers Mädchen allda, 9 J. a. Den 10 — Eines Tagw. K. im Thal, 14 T. a. Den 11 — M. Anna Englbeunin, Tagw. in der Sendl. Gasse, 65 J. a. Ein K. aus dem h. Geist Waisenhaus vorm Sendl. Thor. Den 12 — Elisabetha Pe..in, bürgerl. Eisenhändlerin in der Sendl. Gasse, 49 J. a. Eines Papiermachergesells K. allda, 17 W. a. Eines Tagw. K. aufm Anger, 10 J. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder.

Gestorben und begraben:

Den 5 Sept. Maria Theresia Gruebmillerin, 26 J. alt, l. St.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 10ten Sept. 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	17	—	15	—	14	—
Korn	10	—	9	20	9	—
Gersten	8	—	7	30	7	—
Haaber	6	30	6	—	5	—

Erdingischer Getreidpreis.

Mittwoch den 7 Sept. 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringster Gattung. fl.	kr
Weizen	15	—	14	—	13	—
Korn	9	—	8	30	8	—
Gersten	6	30	6	15	6	—
Haaber	6	—	5	—	4	30

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 15ten Herbſtmonat (September) 1785.

Ausländiſche Begebenheiten.

Teutſchland. Wien den 10 September (aus der Wiener Zeitung) Durch eine beſonders gedrukte und der vorigen Zeitung beigelegte genaue Rechnung, hat der Buchhändler, Herr Hartl, einen bei ſich gemachten Empfang von 4186 Guld. 20 Kr. zum Beſten der durch die lezte Ueberſchwemmung zu Schaden gekommenen Perſonen, ausgewieſen, und die Abführung dieſes Betrages an die Studien und Stiftungshauptkaſſa durch die beigefügte Generalquitung derſelben dargethan. Ein ſeiner Rechnung angehängtes Verzeichniß zeigt die bereits geſchehene Vertheilung des obigen Betrages. Am Ende dankt Herr Hartl dem Publikum, im Namen der Armen, für die eingegangenen Beiträge und das ihm auch in dieſer Gelegenheit geſchenkte Zutrauen. Wir glauben, auf gleiche Weiſe ihm ſelbſt hier öffentlich den Dank der Armen und des Publikums für ſeine uneigennüzigen Bemühungen bezeigen zu müſſen, die den allgemeinen Wünſchen vollkommen entſprechend waren. — Mit Briefen aus Linz vernimmt man, daß dem allda und in den umliegenden Gegenden gelegenen Slavoniſch-Banatiſchen Freikorps, unter Kommando des Oberſten Brentano, am 3. d. M. die Huſaren aufgebrochen, und ihren Weg nach den k. k. Niederlanden angetreten haben, wohin am 5. auch die erſte, und am 7. die zweite Kolonne der Infanterie, zugleich mit einiger noch allda befindlichen Mannſchaft der Infanterieregimenter Preis und Deutſchmeiſter, nachgefolgt ſind. Man ertheilt dem gedachten Freikorps auch dort das Lob einer guten Ordnung, ſtrengen Mannszucht und einer in kurzer Zeit erworbenen beſonderen Fertigkeit in allen Arten von Kriegsübungen. — Die in Tyrol gelegenen Truppen von dem Warasdiner Gränzregimente, nebſt den Tirolerſcharfſchüzen, und das k. k. Feldregiment Migazzi in Vorderöſterreich haben ebenfalls ihren Marſch nach den Niederlanden angetreten. — Als das ebengedachte Gränzfreikorps den 31. vorigen M. den Befehl aus Niederland erhielt, eheſtens dahin aufzubrechen, und das geſammte Offizierskorps den 4. d. M. bei dem Militarkommando und der Landesſtelle von Oberöſterreich ſich beurlaubte, wurde es von beiden mit Lobeserhebungen wegen der gut gehaltenen Mannszucht, und den eifrig angewandten Bemühungen in der Uebung der Truppen überhäuft. Beide Stellen bezeigten dem ganzen Korps ihre Zufriedenheit und ihr Leidweſen über ihre Ent

fernung. — Briefe aus Gráz vom 6. d. M. melden: „Es ist allhier die Nachricht eingegangen, daß am 2. d. M. in der Gegend bei Gnaß, St. Stephan und Kirchbach ein gewaltiger Wolkenbruch niedergegangen sei, der die Bäche Saft, und Schwarza so sehr angeschwellet hat, daß das ausgetretene Wasser beinahe einen halben Schuh über die Sommerfeldfrüchte stieg, sie fast gröstentheils zu Grunde richtete, und endlich nach seinem Ablaufe allenthalben einen dichten Schlamm zurükließ.„

Beschluß der k. k. Verordnung.

Drittens: kann weder ein Unterthan, noch dessen Sohn und Tochter, oder eine andere zu seiner Familie gehörige Person, zu Hofdiensten ihrer Grundherrschaften gezwungen werden, sondern es wird von eines jedem Willkur abhangen, dergleichen Dienste anzunehmen, und des zu erhaltenden Lohns wegen mit seinem Grundherrn so gut, als er mit demselben freiwillig, und ohne allem Zwang wird übereinkommen können, sich abzufinden.

Viertens: wird jedem Unterthan frei und erlaubt sein, alles sein bewegliches und erworbenes Vermögen, nämlich den angemessenen Schäzungsbetrag seiner Gründe, Wiesen, Mühlen und Weingärten, nach eigenem Wohlgefallen zu verkaufen, verschenken, vertauschen, versezen, seinen Kindern, Blutsverwandten, oder einem andern, wem er will, zu vermachen, und überhaupt damit nach seinem Gutbefinden ungehindert zu disponiren, doch allemal ohne Nachtheil des darauf haftenden gesäzmäßig perpetuirlichen Rechtes der Grundherrschaft, und mit dem ausdrüklichen Vorbehalt, daß die Lasten und Entrichtungen, welche dem Verkäufer oder Erblasser von wegen dergleichen Gründe obliegen, in soweit nämlich besagte Gründe von dem Dominiko nicht würden eingelöset werden, auf den in dem wirklichen Besiz derselben eintretenden Käufer oder Erbnehmer zu übergehen haben.

Fünftens: wollen wir auch die Sicherheit der Unterthanen in Rüksicht auf ihre Besizungen so und dergestalt allergnädigst befestiget und verwahret wissen, daß niemand befugt sein soll, weder sie; noch ihre Nachfolger, ohne rechtsständigen und genugsamen, von dem betreffenden Komitate allemal vorläufig dafür anzuerkenden Ursachen, nicht einmal von ihrer Kolonikalsession abzuschaffen, oder in dem Besiz ihrer was immer anderer Gründe zu stören, sondern daß sie dagegen in dem ruhigen und ungestörten Genuß ihrer Besizungen stets belassen, auch wider ihren Willen von einem Ort, oder einem Komitat in den anderen nicht übersiedelt werden sollen. Endlich

Sechstens: was die übrigen unter diesen Vorsehungen nicht enthaltene Gegenstände betrift, da werden sich die Unterthanen unseren bereits vorausgegangenen höchsten Anordnungen zu fügen haben; den Komitaten aber wird obliegen den etwa gekränkten Unterthanen die Fiskalassistenz anzuweisen, und ihnen des erlittenen Unrechts wegen Genugthuung zu verschaffen.

Im übrigen versehen wir uns allergnädigst, daß nach dieser Publikation auch Unterthanen ihres Orts unserer landesväterlichen Absicht entsprechen, und durch ihren Fleiß, und den emsigen Betrieb ihrer Feldwirthschaft das gemeinschaftliche Beste sowohl, als auch ihre eigene, und ihrer Erben Glükseligkeit, nach Kräften zu befördern bemühet sein werden.

Breslau vom 31 August. Von dem preußischen Lager in Schlesien ist folgendes eine kurze Tagsgeschichte.

* Am 18 Aug. bezogen 29 Bataillons Infanterie das Lager. Sie formierten ein Zikzak in 2 Treffen, mit der Fronte gegen Breslau und mit dem Rüken gegen das Hauptquartier. Den 19ten manoüvrirte die Infanterie, und avanzirte in einer Linie. Den 20ten kam der König und nahm seine Wohnung beim Schulze von Grostinz. Die Tafel war von 42 Gedeken, die Marschalstafel aber, die in 2 Scheunen stand, waren 200. Während dem Manoüvre der Infanterie, kam die Kavallerie heran, sezte sich in's dritte Treffen, 5 Küraßierregimenter, auf den rechten, 2 Dragonerregimenter, auf den linken Flügel, 4 Hussarenregimenter wurden in umliegende Dörfern postirt. Den 21ten hatte die Infanterie Rastag, und der König nahm nur die Kavallerie vor. Die Regimenter musten einzeln attakiren. Am 22ten ward die Infanterie vorgenommen, und Nachmittags musten die Junker und Feldwebel marschiren, um Distance zu halten. Den 23ten wiederholte die Infanterie das Gestrige. Den 24ten war wieder das gewöhnliche. Kurz vor der Parole schikte der König dem Generallieutenant von Dallwig den schwarzen Adlerorden, den ihm die Offiziere auf der Stelle umhiengen; der Kronprinz umarmte ihn. Die Parole ware feierlich; der alte grosse König stand da mit entblößten Haupte, und um ihn her eine Menge brafer Generäle. Gegen 11 Uhr marschirte die Armee auseinander. Den 26ten kam der König hieher, und gaben ein grosses Diner, bei welchem der Kronprinz, der Herzog von York, hiesige und fremde Generäle ꝛc. ꝛc. zu gegen waren. Den 27ten grosses Diner: Abends Souper und Ball zur Unterhaltung des englischen Prinzen. Es wurde im Garten an verschiedenen Tafeln zu 250 Gedeken gespeist. Den 28ten grosses Diner und Abends wieder frei redoute. Der Herzog von York ward von 4 Damen, die die 4 Welttheile vorstellten, empfangen. Den 29ten Frühe reisten der König und Kronprinz nach Potsdam, wo sie am 30ten anlangten. Der Herzog von York nebst den fremden Offizieren kamen das Schlachtfeld bei Breslau zu besehen. — In Westpreußen haben 131 Dörfer durch ein Ungewitter am 5 August ihre ganze Erndte verloren. Vier Menschen sind dabei umgekommen, und tausende müßen verhungern, wenn die Gnade des Königs ihnen nicht mit frischen Aussaat und Lebensmitteln zu Hilfe käme.

Worms vom 4 Sept. Nächstkünftigen Mitt-

noch wird schon das k. k. Infanterie Regiment Migazzi unweit dieser Stadt vorbei nach den Niederlanden marschiren, und einige Tage darauf werden die Gränizer und Scharfschüzen aus Tirol nachfolgen.

Italien. Briefe aus Livorno vom 26 August melden von JJ. Sizil. MM., daß Sie am 24ten in Gesellschaften JJ. KK. HH. die englische Fregatte Thetis und sodann das Artillerearsenal, die Salz- und Tobakniederlage ꝛc. besucht, und Abends im Theater sich eingefunden haben. Am folgenden Tage, an welchem das Namensfest der Erzherzogin Grosherzogin einfiel, war bei Hofe die glänzendste Gala und Handkuß, wozu alle Offiziere der im Hafen liegenden Schiffe erschienen. Alle diese Schiffe hatten ebenfalls vom frühen Morgen an ihre Galawimpeln ausgesteckt, und ließen ein dreimaliges Freudenfeuer ertönen. Zu Mittage waren bei Hofe und am Borde des neapolitanis. Kriegsschiffes zahlreich besezte Tafeln. Gegen Abend gab der neapolit. Geschwaderführer, General Bologna, auf Kosten des Königes am Borde der zu zwei Sälen zugerichteten 4 neapolitanischen Galeoten ein herrliches Ballfest, wozu 400 Billete ausgetheilt worden, und selbst JJ. MM. und KK. HH. nebst den älteren Erzherzogen und der Erzherzogin Maria Theresia erschienen sind, welche selbst einige Kontretänze getanzt hat.

* Lange schon vorher hatte man an der Zurichtung und Verzierung der Säle gearbeitet, die ungemein glänzend und bequem ausfiel. Nachdem einige Zeit lang in einem Saale getanzt wurde, eröfnete sich der andere, der eben so sehr verziert und herrlich erleuchtet, und mit einer Tafel von 100 Gedecken versehen war, an der die königlichen Personen mit den Staabsoffizieren und den übrigen vornehmsten Personen Plaz nahmen, und auf Gold und Silber durch Lipparioten bedient das Nachtmahl einnahmen. Unterdessen wurden in dem Tanzsaale mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit und Ordnung zwei andere Tafeln, jede von 70 Gedecken, durch die Lipparioten aufgetragen, an welchen die dazu geladenen Personen Plaz nahmen, und so wie die übrigen, für die kein Plaz war, auf das beste bewirthet wurden. Während der Tafel spielte das Orchester verschiedene Konzerte und Symphonien; und kaum war sie aufgehoben, so verschwanden die Tische, und dann wurde der Ball in beiden Sälen bis folgenden Morgen unter beständiger Bedienung mit allen Arten von Erfrischungen fortgesezt. Die königlichen Personen blieben bis 4 Uhr Morgens; der König selbst tanzte mit der Marchesa Ginori von Florenz, verschiedene Kontretänze. — Ordnung, Pracht und Ueberfluß; die Seltenheit einer solchen Ergözung am Borde von Kriegsschiffen auf der See; die allenthalben angebrachte Erleuchtung; die grosse Menge der anwesenden Fremden, und insbesondere die Gegenwart und die Herablassung der königlichen Personen; alles dieses hat zusammengewirkt, daß diese Lustbarkeit allgemeines Entzücken hervorgebracht hat. — An dem nämlichen Tage fuhr bei Hofe ein aus kostbaren Holze mit viel Kunst prächtig ausgearbeiteter Lastwagen auf, der mit vier ungeheuer fetten, falben, ebenfalls herrlich verzierten Ochsen bespannt, und mit verschiedenen Kisten beladen war, so die Erzherzogin Herzogin von Parma dem Könige von Sizilien zum Geschenk übermachte. Die Kisten enthielten alle Werkzeuge, die zur Verfertigung des sogenannten Parmesankäß nothwendig sind, und einen grossen Vorrath von der besten Art desselben.

Frankreich. Paris vom 3 Sept. der Herr Kardinal hat befohlen seine Pferde und Wägen zu verkaufen, und 3 Theile seiner Bedienten zu verabschieden. Das Ersparnis wird zur Bezahlung seiner Schulden verwendet. Er erkennt nunmehr, vielleicht zu spät, daß er von Schurken umgeben war. Das Gericht sizt schon zu Untersuchung der Sache; 21 Personen sind darein verwikelt und 8 andre, die wieder freigelassen wurden, verlangen ein öffentliches Zeugniß ihrer Unschuld. Der Juwelier Böhmer war nicht arretirt, wie einige Zeitungen meldeten. Daß man in dieser Epoche politischer Wuth dem Herrn Kardinalen ein Staatsverbrechen andichten wollte, war eben so unbescheiden, er hatte bloß mit dem Halsbande zu thun.

Rußland. Briefe aus Petersburg vom 13 August melden Folgendes: „Die Kaiserin hat sich am 6ten v. M. von Czarskozelo nach Paela begeben, wo J. M. durch 3 Tage verblieben sind. Am 7ten nahm die Monarchin bei dem Fürsten Potemkin auf dessen nicht weit davon gelegenen Gute Oserrock das Mittagmahl ein; am 8ten bei dem Oberststallmeister, Hrn. von Narischkin, auf dessen ebenfalls nicht weit von Paela gelegenen Landgute. Am 9ten des Nachmittags fuhren Ihre Maj. auf Schaluppen von da ab, kamen hier um 5 Uhr im allerhöchsten Wohlsein an, und begaben sich hierauf wieder nach Czarskozelo zurück. Der Bothschafter des k. k. Hofes, und

die Gesandten der Höfe von Versailles und London haben die Mo[illegible]chin auch auf dieser Reise begleitet. Die Gesandten der Höfe von Berlin, Neapolis, Turin, Stockholm, Kopenhagen, Dresden und der Republik Holland waren unterdessen von Ihren kaiserl. HH. nach Katschina eingeladen worden, und haben die nämliche Zeit hindurch sich daselbst aufgehalten.

Dänemark. Die Subscripzion zur Anleihe von 500000 Thalern, welche am 15 Aug. zu Kopenhagen den Anfang nahm, und durch zwey Wochen zur Ergänzung offen bleiben sollte, war schon Tages darauf geschlossen; denn es hat sich eine solche Menge von Subscribenten herbeigedrängt, daß in Zeit von 10 Stunden die ganze Anleihe vollzählig war. — Die Schiffahrt im Sund ist gegenwärtig ungemein lebhaft. Am 10 Aug. sind 127, und Tages darauf 58 Schiffe durch denselben gegangen. Unter leztern befand sich eine schwedische Kriegsfregate, die nach Carlscrona bestimmt war. — Man erwartete, nach Briefen vom 17 Aug. alltäglich die Ankunft der rußischen Flotte an der Rhede von Kopenhagen.

Niederlande. Haag vom 4ten Sept. Der französische Gesandte war am 30 Aug. in einer Konferenz mit dem Präsidenten des Staatenrathes und übergab ein Memoire seines Hofes an die Republik, das von sehr wichtigem Inhalt sein soll. — Die Generalstaaten waren gestern Abends um 6 Uhr außerordentlich versammelt. Einige sagen, ein Kourier von Paris habe diese Versammlung veranlaßt, andre aber behaupten, dieser Kourier habe nicht kommen können, weil er auf der Gränze seine Depeschen habe in fremde Hände geben müssen. Seit dem, heißts nun, sollen unsre Truppen an die Gränzen beordert werden, um die fremde Inspektion in die für uns bestimmte Felleisen zu verhindern. Auch wird das Bataillon der holländischen Garde nicht hieher zurükmarschiren, sondern in Breda bleiben. — Graf Maillebois soll zum Chef der Artillerie erhoben werden, eine Stelle, von der man bisher in der Republik nichts wußte. — Die Erklärung des preußischen Hofes sezt uns in Verlegenheit. Auf der einen Seite mögten wir wohl herzlich gerne zum teutschen Bunde treten, auf der andern dürfen wir's aber mit Frankreich nicht verderben. Die kurbraunschweigische Kanzlei wühlt nun auch in ihren alten Papieren, worin sich eine Schuldforderung aus dem spanischen Kriege vorfinden soll, die sie uns vorzulegen gesonnen ist. Ein böser Geist muß mit diesen Kontos spuken, sie fliegen uns zu Thür und Fenster ein. Alle Welt macht neue Schulden, und uns sezt man das Messer an die Kehle, um die uralten zu bezahlen. Unsre arme Republik wird von außen her gezwikt, und ihre eigne Söhne zerreißen ihr das Herz von innen. Wenn wir die Millionen berechnen, die wir bezahlen sollen, und den Schaden, den uns die innere Unruhen verursachen werden, so kann ein Krieg kaum die Summe des Verlustes übersteigen. Die Ehre, wie freie brafe Männer nicht um Gnade gebettelt zu haben, wäre reiner Gewinnst, und vielleicht käm unsre ince Verfassung, die frühe oder spät einen Stoß leiden muß, währendem Kriege in einen bessern Stand. Myn Heren mögten freilich gern den Frieden erkaufen, um die frischen Austern in Ruhe verzehren zu können! —

* N. S. Nun wissen wir gewis, daß der Kourier von Paris nicht an der Gränze angehalten worden, sondern zu Brüssel guckte man ihm nur ein bischen in sein Felleisen, weil man glaubte Kontrebandwaaren zu schmeken.

Leiden vom 4 Sept. Die ministerielle Erklärung, welche der preußische Gesandte den Generalstaaten dieser Tage übergeben hat, beziehet sich wirklich auf das teutsche Bündnis. Aber von einer Einladung zum Beitritt geschah' keine Erwähnung. — (Den hauptsächlichen Inhalt dieser Erklärung werden wir morgen mittheilen. Geschah' auch keine ausdrükliche Einladung zum Beitritt, so werden unsre Leser doch in mancher Stelle etwas gleich viel bedeutendes finden; und überdas, warum wäre wohl diese Erklärung nur an Holland, oder zurük an Holland geschehen?)

Münchner Zeitung.

Freitag, den 16ten Herbstmonat (September) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 10 September. (aus Privatbriefen) Die kriegerischen Zurüstungen gegen die Republik Holland, und der feste Entschluß Sr. Maiestät sie dadurch zur endlichen Nachgiebigkeit zu zwingen, sind noch immer eben dieselben, wie sie in dem vorigen Berichte geschildert worden. Ausser den darinn benannten Truppen sollen nun auch die tiroler Scharfschützen, dann die Infanterieregimenter Langlois, Stein und Matheſen nach den Niederlanden aufbrechen. Sie werden in 2 Kolonnen abgetheilt, und die eine von dem General Gazinelli, die andre aber von dem General Prinzen von Waldek kommandirt werden. Beide Kolonnen machen 24 tausend Mann aus. So ernstliche und unvermuthete Vorkehren haben die fremden Minister äußerst betroffen, und die meisten von ihnen haben durch ausserordentliche Kouriere an ihre Höfe Bericht erstattet. In dieser gespannten Lage ist die Aufmerksamkeit des hiesigen Kabinets sehr stark auf die Bewegungen des Berliner Hofes gerichtet, dessen neuliches grosses Lustlager man hier für eine blosse Parade hält, um die Reichsstände zum Beitritt zu der bekannten Konföderazion aufzumuntern. Allein hiebei ist der Umstand nicht zu vergessen, daß der Berliner Hof es nicht allein mit den 2 Kaiserhöfen, sondern allem Anscheinen nach auch mit der Krone Frankreich aufnehmen müsse. (thut nichts; wenn die Türken und Holländer wild werden und Preussen seiner alliirten gewis ist). Der einzige Wunsch die römische Königswahl einhellig vor sich gehen zu lassen scheint den k. k. Hof noch von gewaltsamen Maaßregeln abzuhalten; wenn man aber dagegen zu Berlin mit gehäßigen Hindernissen auftreten würde, alsdann ist der Krieg gewis, da ohnehin die Kaltsinnigkeit zwischen beiden Höfen auf's höchste gestiegen ist. Man erwartet einen Kourier aus Paris und einen aus Petersburg mit gröster Sehnsucht, weil ihre Depeschen den Sachen eine oder die andre Entscheidung mitbringen sollen. Inzwischen hat die Stokerauer Oekonomiekommißion Befehl 10 tausend Uniformen nach den Niederlanden zu schiken, und es werden Marschkommissarien aufgenommen, die die Route für sämtliche Regimenter leiten sollen. Ungachtet aller dieser schwarzen Aussichten hat man aber doch nicht alle Hofnung zu einem Vergleich verloren, so lange die Unterhandlungen zu Paris nicht wirklich ab-

gebrochen sind. Ueberdem hat der Marquis de Noailles noch gestern eine fast stündige Konferenz mit dem Fürsten Staatskanzler gehabt, woraus man den Schluß ziehet, daß Frankreichs Monarch sich noch immer Mühe gebe diese Sache ohne Blutvergiessen zu Ende zu bringen. Man will auch schon von einer sehr ernsthaften Erklärung wissen, die der rußisch-kaiserliche Minister in London gethan haben, und die sich auf den Beitritt des Königs zur preußischen (mit Erlaubnis, teutschen soll's heißen) Konföderazion beziehen soll.— Unser zweiter Herr Korrespondent, der noch bei der lezten Post so friedfertig gesinnt war, kündigt uns nunmehro auch den Krieg an. Am vorigen Dienstag, schreibt er, in der Nacht wurden aus der Staatskanzlei fünf Kouriere in einer Stunde an verschiedene Höfe abgeschickt. — Die Kapitulanten von jenen Regimentern, welche zuerst die Musterung passirten, sind alle, wie gewöhnlich, entlassen worden; aber bei den später gemusterten Regimentern durfte kein Kapitulant entlassen werden, also haben sich seitdem die Umstände sehr geändert. Auf Urlaub dürfen sie zwar gehn, aber es ist leicht sie in zweimal 24 Stunden zu den Fahnen zu stellen. Das Gerücht, als wenn allen Bemühungen ungeachtet dennoch der Krieg gegen die Republik unvermeidlich sei, lebt hier von neuem wieder auf, und man spricht von 80,000 Mann Hilfsvölkern, die den Holländern zugesagt sein sollen. Die Festung Theresienstadt ist in diesem Jahre nicht so stark mit Arbeitern besezt worden; denn dießmal sind nur so viele hundert als vorhin tausend dahin geschickt worden, dennoch wäre sie schon zu einigem Widerstand tauglich. Pleß hingegen ist fast vollkommen hergestellt. — — In Siebenbürgen hat sich ein Geschlecht von weisen Hirschen mit 3 Geweihen sehen lassen. — — Die Sache des inhaftirten, und wegen verschiedenen bereits erörterten Vergehungen aus der Liste der pensionisten verlöschten alten P** wird täglich halsbrechender. Man ist auf Spuren gekommen, daß durch ihn an verschiedene ungarische Komitats Beamte heimliche zur Aufwieglung anreizende Briefe geschrieben werden. Wenn die Wahrheit solche Spuren ins Licht sezt, so ist der unglükliche Greis zu bedauern, daß er im hohen Alter solche Thorheiten begieng. — Se. Maiestät genießen der besten Gesundheit, widmen sich unermüdet den Geschäften, erholen sich manchmal mit der Jagd, besehn die öffentlichen Anstalten, und spenden an viele Bedrängten durch unbekannte Hände nahmhafte Wohlthaten aus. Die Prinzessinn Elisabeth ist eine eben so wohlthätige Fürstin. Ihr Allmosenier erkundigt sich um schamhafte Hausarme, und es wird ihnen Hilfe zugeschickt, ohne daß sie wissen woher. Auch das übrige bessere Publikum übt die Wohlthätigkeit im Stillen. Die Mitglieder des Ordens Diana Cacciatrice senden beträchtliche Summen an die Richter der Bezirke und die Pfarren. Zu wünschen wäre, daß mehrere Tugenden so wie diese Mode würden, denn die Moralität des hiesigen Publikums bedarf Verbesserung. — Ein drittes Schreiben giebt folgende Nachrichten, die wir alle einrüken, weil sie zum Theil das schon gesagte bestätigen, zum Theil aber neue Punkte berühren. Das Gerücht von einem ausbrechenden Kriege zwischen der Pforte und Rußland mit Venedig vereint scheint sich dergestalt zu bestätigen, daß beinahe kein Zweifel übrig bleibt. Die Russen sind bereits in vollem Marsche gegen die türkischen Gränzen. Die Ottomannen rüsten sich mit Macht, lassen Truppen nach den Gränzfestungen marschiren. Abdi-Bassa, Gouverneur von Adrianopel gewinnt dabei viel Einfluß auf den Sultan und verkleinert das Ansehen des Grosveziers und des älternden Grosadmirals. Die Venezianer werden Kriegsschiffe zu der rußischen Flotte stossen lassen, und bringen eine Menge Landtruppen für die Russen zusammen. Der Kaiser immer näher mit Rußland, der Gränzberichtigung mit der Pforte und der Holländer wegen verbunden, wird diese Macht mit allen Kräften unterstüzen, so viel es ein naher Krieg mit Holland (vielleicht auch über Böhmen) zu lassen wird. — Das Rendez-Vous der im Marsche begriffenen k. k. Truppen ist Frankfurt am Main. — Briefe aus dem Bannat melden, daß

man die Ankunft des Kosakenkorps nunmehr zuverläßig erwarte, daß für solches Bakösen an der Theise gebauet werden, und daß man sie unter die sklavonis. Gränzhussaren vertheilen wolle. — —

* Zween Kouriere, gestern einer aus Brüssel, in vergangener Nacht einer aus Petersburg, sollen äußerst wichtige Depeschen mitgebracht haben. Die Reise des Kaisers nach Böhmen ist eingestellt. — Dem allgemeinen Stadtgerüchte Zufolge, gieng der ste holländische Deputirte, Baron von Leiden, nachdem er am Dienstag einen Kourier nach dem Haag geschikt, ohne Abschied zu nehmen, voraus nach St. Pölten, wo er den bald nachfolgenden Grafen von Wasseuer zur gemeinschaftlichen Rückreise erwartet. So viel ist gewis, daß der Baron von Leiden sich nicht in der Stadt befindet, und in gegenwärtigem wichtigen Zeitpunkte Lustreisen zu machen siehet einem so vorsichtigen Minister nicht ähnlich.— Der vor Kurzem hier angelangte Marquis de Fayette ist mit ausnehmenden Kennzeichen der Achtung von Seiten des Monarchen, der fremden Minister und des Adels aufgenommen worden, und schon wieder abgereist. — Aus Karlsburg vernimt man, daß viele noch eingekerkert gewesene Wallachen sich ihren Gefängnissen entrissen und in die Gebirge geflüchtet haben, wo sie nach alter Gewohnheit sengen und brennen. Verschiedene ihnen nachgeschikte Kammandos werden ihnen aber bald das Handwerk legen. — Am 21ten vorigen Monats hat der Graf von Balassa von der Würde eines Banus von Dalmatien, Kroazien und Sklavonien zu Agram Besiz genommen.

Frankreich. Paris vom 6 Sept. Man weis jezt, daß Cagliostro mit seiner Gemahlin nicht in dem Staatsgefängniß, sondern im Zuchthause sizt. Dieser Marktschreier war der Stifter einer heimlichen Zusammenkunft, zu welcher nur wenige Personen, die durch einen furchtbaren Eid verbunden waren, zugelassen wurden. In dieser Gesellschaft wurde alles mit der geheimnisvollesten Zaubermine behandelt. Cagliostro machte allerhand im Schein übernatürliche Versuche. Er zündete Zauberfeuer an, ließ die Verstorbenen in einer Zauberlaterne persönlich auftreten, mit einem Wort, tausenderlei Seltenheiten verblendeten die Augen der leichtglaubigen Gesellschaft und jagte dem Betrüger das Geld in den Sack. Die Buste dieses berühmten Oberhaupts der Adepten, von dem berühmten Houdon verfertigt, sollte so eben im Sallon öffentlich ausgestellt werden, da sich diese Ehre aber für die Gesichtszüge eines solchen Mannes nicht geziemte, den die Gerechtigkeit zu verfolgen genöthigt war, so ist es weggeblieben, und dieser so verdächtige Namen aus dem Katalog vertilgt worden. La Motte wußte sich, als man seine Frau beim Kopfe nahm, mit der Kammerjungfer und einem Kistgen Diamanten aus dem Staube zu machen. Ueberhaupt kommen jezt Umstände zum Vorschein, die vieles zur Entschuldigung des Herrn Kardinals beitragen dürften.

Niederlande. Schon vor einem Monate enthielten verschiedene Zeitungen ein Schreiben des k. k. Herrn Staatskanzlars, Fürsten von Kauniz, an dessen Aechtheit wir aber aus zwo Ursachen zweifelten, nämlich erstens, weil es einige allzu bittere Ausdrücke gegen den kön. preußischen Hof enthält, und zweitens, weil wir es zuerst in einer französischen Zeitung, die im Punkte der Wahrheitsliebe nicht so gar gut bestellt ist, lasen. Ohne izt mehr an seine Authentizität zu glauben, als damals, tüken wir's doch ein, weil es zur folgenden königl. preußischen Erklärung bei den Generalstaaten ein interessantes Gegenstük macht. Der Inhalt ist ohngefähr folgender:

* — Das der Berliner Hof unter dem gehässigsten Vorwande an einer Ligue zwischen verschiedenen teutschen Staaten arbeitet, die offenbar wider den Kaiser gerichtet ist, wie wohl dieser Punkt sich nicht ausdrüklich in dem Vertrag befindet.

Der Herr Fürst Kauniz scheint Anfangs an dem Fortgange des preußischen Unternehmens zu zweifeln; aber er verwundert sich hernach über die Beweise, die er von dessen Wirklichkeit erhält. Um die Bereitwilligkeit einiger grossen Reichsfürsten, diesem Bündniß beizutreten, zu begreifen, muß er glauben, daß die gegen das Haus Oesterreich ausgestreute Verläumdungen bei selben Eingang gefunden und sie in die Besorgnis versezt haben, das Haus Oesterreich mögte dem Reiche schädliche und gefährliche Projekte ausführen, an die es doch nie gedacht hat. Falsche Erfindungen, als da sind die Vertauschungen, Theilungen, Sekularisazionen und andre Veränderungen die die Konstitution des deutschen Reiches wirklich umstossen könnten.

Solchemnach trägt der Fürst Kauniz allen Gesandten Ministern des Kaisers auf, den Höfen, bei welchen sie residiren, förmlich zu melden, daß diese Mistrauen erwekende Einrathungen nichts als offenbare Verläumdungen sind, und daß Se. k. k. Maj. nie solche Absichten gehabt haben, noch haben werden, wie man Ihnen andichtet. Diese Erfindungen sollen vielleicht ihrem Urheber die Ausführung sehr verderblicher

Projekte, die ihn persönlich angehen, erleichtern helfen. ꝛc. ꝛc. Endlich wird gesagt, Se. k. k. Maj. wollen die Unwahrheit der ihr so unverschämt angedichteten Absichten erweisen.

Die im Haag übergebene königl. preußische Erklärung laut wörtlich, wie folgt:

" Der König hat geglaubt, daß der Wienerhof nimmermehr weder an die Vertauschung noch andere Aquisition von Baiern denken würde, nachdem man ihm die Unzuläßigkeit davon in den zu Braunau 1778 im September gehaltenen Konferenzen bereits dargethan; nachdem er in dem Teschner Friedensschluß auf alle Ansprüche auf Baiern Verzicht gethan, und selbst mit den andern Mächten die pfälzischen Hausverträge durch welche jede Veräußerung und namentlich Vertauschung verboten wird, garantirt hat. Da aber Se. Maj. im Jäner dieses Jahres durch des Herrn Herzogs von Zweibrüken Durchlaucht vernommen, daß der Wienerhof, ungeachtet der erwähnten Umstände, diesem Fürsten den Vorschlag einer Vertauschung Baierns, der obern Pfalz, und der Herzogthümer Neuburg und Sulzbach gegen einen Theil der österreichischen Niederlande gethan, so haben S. Maj. ihre diesfallsige Besorgnis, und Bedenklichkeiten der Kaiserin von Rußland, als Garantin des Teschnerfriedens, eröfnet. Die Antwort, die Se. Majestät durch den rußischen Gesandten erhielt, " daß nämlich nach dem Widerstand des Herzogs von Zweibrüken von diesem Tausche keine Rede mehr sei " hätten Höchstselbe beruhigen können, wenn Sie nur auch von dem Wienerhofe die nämliche Versicherung erhalten hätten: dieser Hof aber giebt sowohl durch seine Vorschritte bei verschiedenen Höfen, als durch den standhaften Verfolg seines gefaßten Sistems deutlich zu verstehen, daß er von dem Projekt Baiern zu erhalten nicht ablassen kann. Nachdem er in seinen ersten Zirkularerklärungen die Existenz dieses Projekts schlechterdings verneinet hatte, so gesteht er in den leztern, nach dem Beispiel des russischen Hofes, " daß er an einen gewaltsamen Tausch von Baiern nie gedacht habe, und nie denken werde. " Aber diese Distinktion zwischen einem gewaltsamen und freiwilligen Tausche (und was heißt auch ein gewaltsamer Tausch?) giebt deutlich zu erkennen, daß der Wienerhof die Möglichkeit eines solchen Tausches noch immer nicht bezweifelt. Diese Vermuthung erhält noch mehr Stärke durch die Behauptung des Wienerhofes, „ daß nämlich das pfälzische Haus Vermöge des badischen Friedens völlige Freiheit habe seine Staaten zu vertauschen." — Es ist wahr, daß der 18te Artikel dieses Friedensschlusses folgendes enthält: „Wenn es das Haus Baiern für zuträglich finden sollte, mit seinen Staaten gegen andre einen Tausch zu treffen, so haben Se. allerchristlichste Majestät versprochen, sich nicht zu widersezen. " Aber es erhellet daraus klar, daß die kontrahirenden Theile gedachtem Hause nur in Betref eines oder des andern Distrikts, wenn es ihm so vortheilhaft dünken sollte, die Tauschfreiheit zugestanden haben. Gewis dachte man nicht an die gänzliche Vertauschung eines grossen Kurfürstenthums und Reichslehens, welches dem Grundgeseze der goldnen Bulle unterliegt, und folglich auf eine solche Art nie veräußert werden kann; denn dadurch würde die Verfassung des Kurfürstenkollegiums und des Reiches zerrüttet werden.

Läßt man auch zu, der badnische Friedensschluß habe dem Hause Baiern die Vertauschung eines Theiles seiner Staaten erlaubt, so ist diese Freiheit durch den 5ten Artikel des Teschner Friedensschlusses und durch den abgesonderten Vertrag, der zugleicher Zeit zwischen Sr. kurfl. Durchl. von Baiern, und dem Herrn Herzog von Zweibrüken abgeschlossen worden, wieder aufgehoben, weil man darin die Hausverträge von 1766, 1771 und 1774, in welchen alle Staaten des pfalzbaierischen Hauses mit einen ewigen Fideikomnis belegt worden, erneuert, bestätigt und garantirt hat, und auch die zu Pavia 1329 geschlossene pragmatische Sanktion, vermöge deren dieses durchl. Haus sich verbunden nie den kleinsten Theil seiner Staaten zu veräussern, in Erwägung gezogen worden. Da sich nun dieser Teschner Friedensschluß unter der Garantie des Königs und des Kurfürsten von Sachsen, als vorzüglich kontrahirenden Theilen bei diesem Frieden, so wie auch unter der Garantie der vermittelnden Mächte nämlich des rußischen und französ. Hofes, und des deutschen Reiches befindet, so ergiebt sich daraus, daß von Baiern gar kein Tausch mehr statt finden kann, ohne die Bewilligung benannter Mächte, und besonders des Königs und seiner Mitstände des Reiches, die es wesentlich interessirt, daß dies grosse und wichtige Herzogthum Baiern bei dem pfälzischen Hause verbleibe; denn es ist leicht einzusehen, daß, ohne Rüksicht auf das politische und geographische Unverhältnis zwischen Baiern und den öster. Niederlanden, die Veräußerung dieses grossen und schönen Landes an das Haus Oesterreich und die daraus erfolgende Vergrösserung dieser, ohnehin schon übermächtigen Monarchie alles Gleichgewicht des deutsch. Reiches vernichten, und alsdann die Sicherheit und Freiheit der deutschen Fürstenhäuser von der Willkühr des Hauses Oesterreich abhangen würde. Dieses grosse und mächtige Haus könnte sich wohl mit seinen weitläuftigen Staaten begnügen, ohne noch auf eine neue Aquisition zu denken, die nicht allein für Teutschland, sondern für ganz Europa gefährlich wäre. — Es soll sich auch erinnern, daß es in dem Barriereetraktat vom 1715 den Seemächten versprochen habe „nie einen Theil seiner Niederlande anders, als etwan an einen seiner Prinzen zu veräußern" eine Bedingnis, die ohne die Einwilligung der kontrahirenden Mächte nicht überschritten werden darf.

(Die Fortsezung folgt.)

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblat zu Nro. CXLV. welches für die respektive auswärtige HH. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CXLV

Sonnabend, den 17ten Herbſtmonat (Sept.) 1785.

Denen Liebhabern der ſchönen Wiſſenſchaften, beſonders denen, welche ſich der Mahlerei widmen, glaubt man nicht unangenehm zu ſein, wenn man ihnen des Herrn Loriots Methode, die Farben auf Paſtelgemälden zu fixiren, mittheilet.

Von der Methode Paſtelgemälde zu fixiren hat der Hr. Loriot im Jahr 1753. der königl. Akademie der Malerei zu Paris die vortreflichſten Proben vorgelegt; die Akademie hat ſeinen Bemühungen ihren völligen Beifall gegeben, und er erhielt deswegen eine Penſion von 1000 Livres vom vorigen König unter der Bedingung, daß er ſein Geheimniß in einem verſiegelten Papier bei der Akademie niederlegen ſollte, die daſſelbe erſt nach ſeinem Tod eröfnen würde. Sein Tod iſt nun erfolgt und die Akademie hat das Geheimniß bekannt gemacht. Hier iſt das Hauptſächlichſte daraus: man ſchafft ſich eine feine Taſchenbürſte mit etwas kurzen Haaren an, und dann ein ſchmales Eiſenblech etwa 7 bis 8 Zoll lang, welches man zweimal einbiegt, daß es die Form eines Griechiſchen ⊓ oder eines Quadrats erhält, an welchem eine Seite fehlt, auch kann man die beiden Enden etwas näher zuſammen biegen. Uebrigens wird der Gebrauch dieſes Blechs ſeine Einrichtung verſtändlich machen. Alsdann löſet man 2 Quentchen Hauſenblaſe, die man ſo fein als möglich ſchneidet, in einer Maas des reinſten und klarſten Waſſers auf, dieſes Gemiſch läſt man im Marienbad bis zur völligen Auflöſung kochen und ſeiget es durch. So lang dieſer Leim noch heiß iſt, gießt man ſoviel als man brauchen will in eine Untertaſſe und dazu noch einmal ſoviel reinen Weingeiſt, das heiſt zu einem Theelöffel voll Leim, 2 von Weingeiſt. Wer den Leim im voraus verfertigen will, wird wohl thun, wenn er ⅛ Weingeiſt mit dem Waſſer vermiſcht die Faulniß zu verhindern. Dieſen Weingeiſt muß man aber hernach bei dem zweiten, den man vor dem Gebrauch zugieſt, gehörig abziehen.

Hierauf ſtellt man das Bild, deſſen Farben fixirt werden ſollen, vertikal, oder in einer wenig geneigten Lage auf eine Staffelei oder auch an die Wand an; tunkt die Bürſte in die Taſſe mit der Miſchung, krazt hierauf das überflüßige mit dem umgebogenen Ende des Blechs wieder ab, indem man immer nach derſelben Richtung drüber hinſchabt, bis die Bürſte faſt nur bloß feucht iſt. Nun hält man die Bürſte etwa 8 Zolle von dem Gemählde ab, ſchabt mit dem einen Winkel des gebogenen Blechs über dieſelbe hin, indem man ihre Haare etwas niederdrükt, allzeit in einer und derſelben Richtung, ohngefehr ſo wie die Buchbinder ihr geſprengtes Leder machen: ſo wird, wie ſich die Haare wieder aufrichten ein feiner Dunſt auf das Gemählde ſprizen, der die Farben durchdringt, und beim Vertroknen heftet. Hierbei muß man nicht vergeſſen den Leim immer lau zu halten. Wenn das ganze Gemählde mit dieſen Thau überzogen iſt, ſo läſt man es troken werden, und wiederholt alsdann die Operation auch wohl noch zweimal, mehrmal iſt nicht nöthig, ob es gleich nicht ſchaden würde ſechs Schichten aufzulegen. Wolte man aber noch länger fortfahren, ſo würde freilich alles viel feſter werden, allein das Gemählde würde ſeinen Sammet verliehren, worin doch der Vorzug deſſelben beſtehet.

Hinter Glas muß es bei drei Lagen noch immer gelegt werden, bei ſechſen kann man es ohne Glas auszuſtellen wagen. Auf dieſe Weiſe hat Hr. Loriot das Rezepzionsſtük der berühmten Roſalba Corriera bei der Akademie nicht allein fixirt, ſondern ihm auch ganz ſein erſtes friſches Colorit wieder gegeben. Dieſes Verfahren vertreibt auch die Schimmelflecken auf den Gemählden, wie die Akademie in ihrem Zertifikat ausdrüklich erinnert; und läßt ſich bei allen Arten von leicht zu verwiſchenden Handzeichnungen ebenfalls anbringen.

Der Naturforſcher und die beiden Eidexen.*

Ein Naturforſcher, der ein paar Eidexen in einem Baumgarten fand, trug ſie in ſein Zimmer, und konnte ſich nicht enthalten, die eine derſelben ſogleich zu anatomiren. Er zerlegte ſie alſo Glied für Glied, nahm ſein Vergröſſerungsglas zur Hand, unterſuchte ieden Theil beſonders, ergrif dann die Feder, gukte wieder hin, ſchrieb ein wenig, hielt ein und bedachte ſich, ob er nicht etwas vergeſſen hätte, und ſofort, bis er ſein Taſchenbuch gefüllt hatte. Hierauf kamen, wie gewöhnlich, ſeine Herren Kollegen in der Naturforſchung herein, er erzählte ihnen, was er bemerkt hatte, und der eine bezeugte ſeine Verwunderung, der andere fragte, der dritte fand viel zu tadeln.

* Eine Fabel aus dem Spaniſchen überſezt.

Die Sache war nun vorbei, und der Weise war des Eiderens Anatomirens ziemlich müde. Die andere gefangene Schwester kehrte dahin, nach erhaltener Freiheit, zurük, woher sie gekommen war, und war nicht sobald angelangt, als sie ihre Nachbarn zusammen berief, und ihnen erzählte, was vorgegangen. „ Zweifelt nur nicht, ich sah es mit diesen meinen eignen Augen! Einen ganzen Tag lang stand der Mann und begukte den Leichnam meiner Schwester — Poz Stern! — und andre Thiere halten uns für nichts besser, als grüne Blätter! und wir sollten das leiden? Wir, die wir so viele Dinge mit uns herumtragen, die nicht nur der Betrachtung, sondern selbst des Aufzeichnens werth sind. Aber zu viel Demuth thut wahrlich nie gut; und man spreche, was man wolle, wir sind gewis eine sehr hochachtungswerthe Art von Geschöpfen! „

Wollt ihr nicht, daß schlechte Schriftsteller eitel werden, so bedenkt, daß, wer sich herabläßt sie zu kritisiren, ihnen Wichtigkeit giebt. Nie also nehmt ernsthafte Notiz von ihrem Plunder; denn wer auf Eideren Acht hat, giebt ihnen nur Gelegenheit zu sagen: „ Man spreche, was man wolle, wir sind gewiß eine sehr hochachtungswerthe Art von Geschöpfen! „

Haus zu verkaufen.

Die Tit. Bar. von Lafabriquische Erbsinteressenten haben sich gemeinschaftlich entschlossen ihre in der Residenzschwabingergasse am Eck des Schramengäßchen entlegene eigenthumliche Behausung an den Meistbietenden zu verkaufen. Liebhabere können das Nähere beim endsgesezten Anwald vorläufig erfragen, und die Lizitazion selbst wird am Donnerstag den 22ten dieß eingetrettenen Herbstmonats in der Wohnung zu ebener Erde Vormittags um 9 Uhr angefangen, und Abends um 6 Uhr geschlossen werden, welches hiemit öffentlich kund gemacht wird. München den 1 Sept. 1785.

Liz. Gruber, Advokat, als
B.v.Lafabriquis. Kommunanwald.

Feilstehende Pferde.

Vor dem Kostthörchen in dem sogenannten Neubau sind verschiedene Pferde zum Verkauf ausgestellet; die Kaufsliebhabere können daselbst das Weitere vernehmen.

Kundmachung.

Es ist dem Mezger von Feldkirchen an der Rosenheimerstrasse in der Jakobsdult eine Kiste mit verschiedenen Gattungen von Schnupftabak gefüllt, ohne sein Wissen auf den Wagen gelegt worden. Weil er glaubte, es würde diese Kiste etwann einen an selbiger Strasse liegenden Krammer gehören, und zu Feldkirchen abgeholet werden, führte er selbe nach Hause. Da sich nun bisher Niemand darum gemeldet, so will man solches öffentlich kund machen, und wer sich hiezu legitimiren wird, kann den obigen Fuhrmann wochentlich am Freitage um Mittagszeit zu München bei dem Högerbräu im Thale erfragen, oder den Tabak selbst zu Feldkirchen in seiner Behausung bei Zeiten abhohlen.

Ediktalzitationen.

1) Von hieuntstehendem Amt wird der sogenannt und in Baiern bekannte Franz am Zollhaus, Lands Schwaben, hiemit edictaliter sub pœna non amplius audiendi sub termino 4 Wochen wegen seinem bewust und akkusirten Pferdausschwärzen, hiemit zitirt. Geschehen den 29 August 1785.

Kurfl. G. Mautamt Tölz.

Ströber, Landrichter.

---

2) Durch einen militärischen Jäger wurde dem Georg Ludwig, ledigen Dienstknecht bei dem Müller zu Baar, der Graf Haslangischen Hofmarkt Haßlangkreit den 23 Juli abhin 6 Rollen Rauchtobak nebst einem Hut von der Pfalz Neuburg hereinschwärzend abgenommen, und auf die gemachte Anzeige verständenen Jägers die Verhandlung dessen auf anvor beschehener Kompaßirung auf den 2ten dies laufenden Monats angesezet, nach vorgegangener Verschaffung aber von dem Thäter flüchtigen Fuß gesezet. Dahero will man ihne Ludwig wegen solchen Tobak und Hut in Zeit 4 Wochen *a dato ad comparendum* mit dem Ohnverhalt anhero vorladen, daß nach Verfluß solchen Zeitraums man ihne mit der Exzeption nicht mehr hören, sondern in dieser Sache *confiscando* verfahren werde. Aktum den 31 Aug. 1785.

Kurfürstl. Landgericht und Gränzmauthamts Schrobenhausen.

Freiherr v. Pauli, Landrichter.

Zimmer zu verlassen.

Auf dem Färbergraben sind 2 wohl meublirte Zimmer vornheraus über 2 Stiegen täglich zu verlassen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Gesucht werdende Wohnung.

Es wird auf künftigen Michaelis eine Wohnung über 1 oder höchstens 2 Stiegen von 4 bis 5 Zimmern und etlichen Kämmern zu miethen gesucht;

Digitized by Google

wer eine derlei Wohnung zu verlassen hat, der wolle es dem Zeit. Komt. ehestens anzeigen.

Dienstsuchende Mannspersonen.

Ein junger Mensch, welcher von guter Konduit und mit schönen Attestaten versehen ist, suchet als Schreiber anzukommen; wer dessen benöthigt, der beliebe sich im Zeit. Komt. zu melden.

Ein Mensch, welcher frisiren, und barbiren kann, Sprachen versteht, auch schon mit Herrschaften grosse Reisen gemacht hat, suchet als Bedienter anzukommen. D. ü.

Gefundenes Zeichen.

Am verwichenen Mittwoch ist ein Zeichen von Messing gefunden, und dem Zeit. Komt. eingeliefert worden. Der Eigenthümer kann selbes allda wieder abholen lassen.

Liegen gelassenes Päckchen mit Geld.

In der kurfürstl. privil. Tobakfabrik der Herren Tasch et Komp. im Landschaftgäßchen allhier ist im lezt abgewichnen Jakobi Markt von einem inländischen Handelsmann ein unversiegeltes Päckchen mit Geld liegen gelassen worden; da sich nun bishero der Eigenthümer darum nicht gemeldet hat, so will man es hiemit öffentlich anzeigen, damit jener selbes gegen hinlängliche Legitimation ablangen könne.

Verlornes Reifel.

Den 14ten dieses ist ein göldenes Reifel verloren worden, worin nebst den Buchstaben *C. B.* auch die Worte: den 29 Merz 1777, zu lesen sind; wer selbes gefunden, oder wem es zu Handen kommen sollte, der beliebe solches gegen Rekompens dem Zeit. Komt. zu melden.

Verlornes Kalbfell.

Ein Schuhmacher hat unlängst ein abgearbeitetes Kalbfell unwissend wo verloren; der Finder wird ersucht, selbes gegen eine Erkänntlichkeit im Zeit. Komt. abzugeben.

Verlornes Pferd.

Den 8ten dieses ist auf der Viehweide zu Landshut eine Stutte, ein einfärbiger Fux, so an der Stirn einen kleinen weißen Stern, beiläufig 16 Fäuste hoch, und 4 Jahr alt ist, verloren gegangen; derjenige, welcher selbes erfrägt, oder eine Auskunft hievon geben kann, der wird ersucht, solches gegen eine gute Belohnung dem Georg Freimüller, Burger und Mehlber auf der Post in Landshut, zu hinterbringen.

Entwendete Sachen.

Den 13ten dieses sind aus einem Hause folgende Stücke entwendet worden: 1) Ein göldener Ehering mit den Buchstaben *M. H.*, und der Jahrzahl 1784. 2) ein silber und vergöldetes Schweistuchringel, 3) ein silberner Löffel mit Prob, und am Stiel mit einem Pergamentscherer versehen, 4) ein in Silber gefaßter Rosenkranz mit einem silbernen Leiden, 5) ein Paar auf Steinart gemachte Frauenzimmer-Schuhschnallen, 6) verschiedene Kleidungsstüke, Rok, Korset und etliche Fürtücher. Wem ein oder das andere von gedachten Sachen zum Verkauf gebracht oder zu Gesichte kommen wird, der wird ersucht, solches zu behalten, und hievon die Anzeige dem Zeit. Komt. gegen eine raisonable Belohnung zu machen.

Entfremdetes Pferd.

Dem Niklas Unfried, gewesten Mühler zu Giessen, kurfürstl. Landgerichts Mermosen ist den 6ten dieses Monats zu Nachtszeit auf der Weide unweit Mülldorf ein dunkelbraunes Stuttpferd, so 10 Jahre alt, 7 Viertel hoch, auf dem Kopf mit einem kleinen weissen Stern, und in der Mang mit etwelchen weißen Haaren versehen ist, vermuthlich diebischer Weise entfremdet worden. Wem nun ein dergleichen Pferd irgendwo zum Vorscheine kommen, oder verkaufet werden solle, so beliebe man dem obgedachten löbl. Landgericht Mermosen zu Kraiburg am Innstrom, hievon die gefällige Nachricht zu ertheilen.

Entfremdeter Hund.

Den 7ten dieses ist zu Nimphenburg ein weißer Pommerhund mit röthlichten gespizten Ohren und grauen Augen, entfremdet worden; wer selben erfrägt, und solches dem Hausmeister allda anzeiget, oder selben gar überliefert, hat sich eine ansehnliche Belohnung zu versprechen.

Entführtes Pferd.

Es ist anheut fruh in allhiesiger Hofmarch von der Weid ein brauner sechsjähriger Wallach, 13 Fäust hoch, welcher über dem Grad einen kleinen weißen Strich hat, und solchem die Mähn auf die rechte Seite hanget, dann mit dem hintern rechten Fuß etwas einwärts gehet, entführt worden. Wem solches Pferd etwann zu Handen kommet, wird gebetten, selbes anzuhalten, und an allhiesiges Hofmarchsgericht Nachricht zu geben, damit man dem Eigenthümer hierumen abordnen könne. Akt. den 9 Sept. 1785.

Graf Haimhausisches Hofmarchsgericht Haimhausen.

Johann Ant. Schmaus, Verwalter.

Büchеranzeige.

In der v. Cräzischen Buchhandlung allhier in der Kaufingergasse im Haus Nro. 77. H. sind zu haben.

1) Niderhubers (Jgn.) Theorie von den Kräften des Mechanismus des menschlichen Körpers, eine Skizze für Anfänger in der praktischen Arzneiwissenschaft. 8. 15 kr.

2) Kühn (Gottl.) von dem wahren heilsamen Hirschkraut oder Bittersüß. gr. 8. 12 kr.

3) Desselben Kurart der aller venerischen Krankheiten, wie auch des weißen Flußes. gr. 8. 48 kr.

4) Lese- Gebeth- und Unterrichtungsbuch von einigen Landpfarrern für das gemeine Volk herausgegeben. 4 Theile. 8. 2 fl. 30 kr.

5) Er hat sie alle zum Besten. Lustsp. in 3 Aufzügen. 8. 24 kr.

6) Der Fanatismus, oder Jean Calas, Schauspiel in 5 Aufz. neue Aufl. von Weiße. 8. 30 kr.

7) Die Jäger, ein ländliches Sittengemählde in fünf Aufzügen. 8. 30 kr.

8) Der alte Junggeselle, Lustsp. in 5 Aufz. 8. 15 kr.

9) Der König, oder das Abentheuer, Lustsp. in 3 Aufz. 8. 15 kr.

10) Die Mündel, Schausp. in 5 Aufz. 8. 36 kr.

11) Der gutherzige Murrkopf, Lustspiel in 3 Aufz. 8. 15 kr.

12) Romeo und Julie, Singsp. in 3 Aufzügen 8. 10 kr.

13) Erste Jugendjahre Freudenreichs und Albrechtin, Kinderroman nach Campe. 8. 1 fl.

14) Einzigers von Einzing Stammtafeln des pfalzbairischen Hauses. Fol. 24 kr.

15) Pornay (Franc.) Cornucopiae, sive magnum Dictionarium germanico-latinum & latino-germanicum. 2 Tom. 8. maj. 6 fl. 30 kr.

16) Maximilian von Braunschweig, oder das Opfer der Menschenliebe. 8. 6 kr.

17) Mayer (Friedr.) Katechismus des Feldbaues. 8. 15 kr.

18) Neues Spiel in 50 Fragen und 50 Antworten zur Unterhaltung des Vergnügens in Gesellschaften, auf Charten im Futteral, schwarz. 36 kr

19) — Das nämliche illuminirt. 48 kr.

20) Veith (Franc. Ant.) Bibliotheca augustiana de vita & scriptis eruditorum, quos Augusta Vindel. orbi litterato vel dedit, vel aluit. 8. maj. 1 fl.

21) Vermächtnisse für alle Stände 8. 1 fl. 24 kr.

22) Auch stehen wir mit der akademischen Handlung in Augsb. in Verbindung, und nehmen auf den dort herauskommenden Briefwechsel und alle übrige Schriften besagter Handlung Bestellungen an.

Im hiesigen Zeitungskomtoir ist in Kommißion zu haben:

K. K. Verordnung in Ehesachen. Wien, 1783. 6 Kr. Des heiligen allgemeinen Kirchenraths zu Trient Schlüsse und Glaubensregeln, welche die katholische Lehre betreffen. 1 fl. Beiträge zur Reisegeschichte des Pabstes Pius des Sechsten mit Anmerk. auf Schreibp. 48 kr. Ebendas. auf Druckp. 30 kr. Portrait Pabst Pius des Sechsten illum. 12 kr. schwarz 8 kr. Geschichte und Meinungen eines Brautwerbers, den jungen Frauenzimmern gewidmet, von G. S. v. Waldheim. Wien, 1784. 24 kr.

Getreue Beschreibung der ausserordentlichen Ueberschwemmung in Teutschland samt Nachtrag. München. 18 kr. Pabst Pius der Sechste in München 12 kr. — — in Augsburg 12 kr.

Die von Sr. kurfürstl. Durchl. gnädigst privilegirte Münchner Staats- gelehrte, und politische Zeitungen werden ausgegeben:

Montag, Dienstag.

Am Mittwoch das Wochenblatt, oder gewöhnliche Anzeigen.

Donnerstag, und Freitag.

und am Samstag das Sonnabendblatt, oder Zeitungsanhang.

Der gelehrte Bogen aber jederzeit am Ende jeden Monats.

Im Hauptkomtoir in der Löwengrube bei Herrn Handelsmann Fischer über 2 Stiegen.

In der Fürstenfeldergasse im Zeitungsverlag in des Hrn. Hof- und Kommerzienraths Prösl Behausung zu ebener Erde.

Im ganzen Lande Baiern und der obern Pfalz kostet die Zeitung allein, nicht mehr als 3 fl. 30 kr. Das Mittwochblatt 1 fl. 30 kr. Das Sonnabendblatt allein 52 kr. Denjenigen aber, welche die Zeitung halten, wird der Anhang, oder das sogenannte Sonnabendblatt gratis mitgegeben. Den monatlichen gelehrten Bogen bezahlen die, welche die politische Zeitung halten, für das ganze Jahr mit 48 kr. die, welche ihn allein halten, mit 1 fl. 12 kr.

Auf allen kaiserl. löbl. Reichs-Postämtern können Bestellungen gemacht werden.

Verlegt durch Jos. Ludwig Edlen von Drouin, kurfl. wirkl. Rath, und wirkl. frequentirenden geh. Sekretär.

Mondtag, den 19ten Herbſtmonat (September) 1785.

München.

Gute und nüzliche Handlungen verdienen öffentlich bekannt gemacht zu werden, besonders wenn sie so gemeinnüzig sind, als die Bildung der Jugend. Der 30 August war jener festliche Tag, an welchem in dem weitberühmten Cisterzienserkloster zu Aldersbach die Zöglinge, deren alle Jahre etliche zwanzig bis dreißig in dem alldort errichteten Seminarium gratis unterhalten, und in der ersten und zwoten Realklasse unterrichtet werden, der öffentlichen Prüfung vorgestellt, und aus den Gegenständen der Religion, Muttersprache, Fabel, Latein, Geometrie, Griechisch, Geographie, allgemeine Weltgeschichte, biblische und Naturgeschichte examinirt worden sind. Fruh um 8 Uhr gieng die Prüfung an, und daurte bis gegen 12 Uhr. Zu gröſter Zufriedenheit aller Anwesenden, worunter viele von Distinktion, und unter anderen Se. Hochwürden Titl. Herr Prälat von St. Salvator gegenwärtig war, antworteten die Schüler auf alle ihnen vorgelegte Fragen gründlich und bis zur Verwunderung. Auch hat der Direktor des Seminariums, Lehrer dieser Zöglinge, ein gebohrner Ingelstädter, Herr P. Raymund Fränzl, sich dadurch ausgezeichnet, daß er durch sein menschenfreundliches Betragen, geschikte Methode, und geläufige Lehrart, dann unermüdeten Fleiß seine ihm anvertraute junge Bürger so zu bilden weiß, daß sie seiner Zeit der Religion und dem Staat ersprieſsliche Dienste leisten werden. Nachmittag wurde ein rührendes Schauspiel (der Edelknabe) und sodann eine hierauf passende Operette aufgeführt; nach deren Endigung die sogenannten Prämia nach Verdiensten ausgetheilt, und dieser Tag mit aller Zufriedenheit beschlossen worden.

Ausländische Begebenheiten.

Teutſchland. Braunſchweig vom 7ten Sept. In unserm benachbarten Kurhannöverschen klagt man über Bedrückungen verschiedener Oberamtleute und besonders über mancherlei Monopolien, die sich dieselben auf mancherlei Weise zueignen wollen. Von dem Erfolge der Kommiſsionen läßt sich nichts wegen mancher erschwerender Umstände versprechen. Im Kursächsischen sind seit einigen Jahren in gleichen Fällen einige solcher Nabobs andern zur Warnung hart bestraft worden, wiewohl andere auch noch ruhig bei ihrem Verfahren bleiben. — Die Anmerkung, daß die jezigen Zeitläufte und Kommerzverfügungen der

Fürsten den Messen sehr schädlich sind, ist nur mehr als zu wahr. Zum Beweise dient unsere Messe, die nicht sonderlich ausgefallen ist. Viel Verkäufer, wenig Käufer. Wenn das Kommerz allenthalben eingeschränkt wird, allenthalben auswärtige Waaren verboten werden, wie will das, was man Handel und Wandel nennt, bestehen können, und was sind die Messen anders, als zusammenkommende Vereinigung mehrerer Staaten zum Kommerz. Aber die Waarenverbote hindern dergleichen. — Unser Herzog hat einer geschlossenen Gesellschaft von Adel gestattet, eine Parforcejagd anzulegen, und dabei eine besondere Jagduniform zu tragen, die niemanden, als der zu dieser Parforcejagdgesellschaft gehört, zu tragen erlaubt ist.

Frankfurt vom 12 Sept. So eben kömmt Herr Blanchard allhier an, um zu seiner Lustreise die nöthige Zubereitungen zu machen. Solche wird künftige Woche ohnfehlbar statt haben, der eigentliche Tag soll durch die freitägige Zeitungen bekannt gemacht werden.

Vom Niederrhein, den 10 September. Dem ersten und zweiten bekannten Schreiben des kaiserlich königlichen Herrn Staatskanzlers, Fürsten von Kauniz, an die kaiserl. Minister im Reiche, wegen der von Sr. preuß. Mai. gemachten Konföderation, folgte unterm 18 Julii ein drittes, welches bisher noch nicht offentlich bekannt geworden. Der Hauptinhalt davon ist folgender: Es sei ein sehr grosser Unterschied unter einem freundschaftlichen Vorschlage zu einiger Vertauschung, so wie dergleichen mit der genauesten Wahrheit in der zirkulirenden Instruktion des rußisch-kais. Hofes gethan worden, und einer gewaltsamen, ungerechten und reichsconstitutionswidrigen Handlung. — So wie die Sache bereits ins Klare gesezt worden, könne die von den Reichsständen eingegangene Verbindung nur gegen drei Fälle gerichtet seyn, nämlich: entweder gegen die gewaltsamen Anschläge, die man Sr. kaiserl. Mai. andichte; oder gegen ähnliche Projekten, die man von anderer Seite befürchte; oder endlich gegen Vertauschungen und andere Uebereinkünfte, die einzelne Reichsstände für iezo und für die Zukunft freundschaftlich und ohne Zuwiderhandlung der gegenwärtigen Verfassung des deutschen Reiches mit einander zu treffen befugt seien. Sei die Conföderation gegen den ersten Fall gerichtet, so sei solche, nach der von Sr. kaiserl. Mai. bereits gethanen positiven Erklärung, nichts anders, als ein bloses Scheinwerk, und in keiner andern Absicht angezettelt worden, als, den Reichsständen Mistrauen, Misverständniß und Feindschaft gegen Se. kais. Mai. einzuflösen; woraus nothwendig eine gänzliche Trennung des Bandes folgen müsse, welches das Oberhaupt mit seinen Gliedern zusammen knüpfe. Ziele sie aber auf den dritten Fall, so möchten die hohen Reichsstände nur selbst die reifsten Ueberlegungen über die Gesezwidrigkeit und Nichtigkeit solcher Allianzen und deren unvermeidlichen Folgen, ia über die Hindernisse selbst machen, die sie sich und den ihren Staaten anklebenden Rechten für die Zukunft und auf alle Fälle, die sie gegenwärtig nicht vorher sehen könnten, dadurch sezen. — Sie, die Minister, möchten demnach diese Betrachtungen in ihr ganzes Licht sezen, und solche bei den Höfen der hohen Reichsstände, woselbst sie beglaubiget seien, auch sonst überall, wo sie es für gut fänden, auf das Beste geltend machen, um im Namen Sr. kais. Mai. auf eine anständige, aber ernsthafte und nachdrükliche Weise, auf eine freie, genaue und entscheidende Antwort von Seiten derienigen hohen Stände dringen, die sich noch nicht auf die neulich diesfalls geschehene Eröfnung erkläret haben: ob solche glauben, daß es nöthig sei, gegen die gewaltsamen Unternehmungen, die der deutschen Reichskonstitution eine Veränderung drohen, eine engere Allianz zu machen, oder nicht? und ob sie, im ersten Falle, geneigt seien, der Allianz, welche Se. kais. Mai. selbst zur Vertheidigung gedachter Verfassung vorgeschlagen haben, beizutreten u. s. w. Was die königl. preusische Erklärung anbelangt, so ist ein preusischer geheimer Kabinetsrath von Berlin abgereiset, um solche nebst der Unionsakte den vornehmsten Reichsständen zu überbringen,

auch dieſelben zum Beitritt einzuladen, gleichwie ihr klares Intereſſe ſolches erheiſche.

Italien. Rom vom 27 Aug. Am 21ten wurde ein ſpaniſcher Exjeſuit, ein Valenzianer, Namens Palombo, auf Verlangen des ſpaniſchen Hofs in Verhaft genommen und nach der Engelsburg gebracht, ohne daß man die eigentliche Urſache davon weiß.

Frankreich. Paris vom 3 Sept. Seitdem Se. kön. Maj. zugelaſſen haben, daß das Parlement in der Sache des Prinzen von Rohan erkennen ſoll, ſtehen demſelben die Thüren in der Baſtille offen; er will alle Förmlichkeiten erfüllt wiſſen, und verlangt ein Arrer zu ſeiner Entlaſſung aus dieſem Gefängniſſe. — Dieſer Tage bemerkte man eine groſſe Bewegung von Seiten der holländiſchen Abgeſandten bei unſerm Hofe; und ſeitdem ſagt man laut, daß die gütlichen Unterhandlungen gänzlich abgebrochen ſeien. Die gedachten Abgeſandten haben auch wirklich aufgehöret, mit dem kaiſerlichen Geſandten ſich zu unterhalten; dieſer hingegen weigerte ſich ſelbſt, die Konferenzen bis auf weitere erhaltene Befehle fortzuſezen. Man weis, daß die alten aufs Tapet gebrachte Schuldforderungen an das kaiſerliche Haus, womit die Holländer die vielen Millionen wegen Maeſtricht kompenſiren wollen, der Haken ſind, woran ſich die Sache auf das neue verhäkelt hat. Nach der erwünſchten Einleitung hätte man den beſten Fortgang vermuthen ſollen; ſo mußte aber wieder etwas dazwiſchen kommen, und wer weis, wer es aufgegrübelt hat, um bei der dermaligen groſſen Kriſis in Europa auch den Zwiſt der Holländer noch ferner zu unterhalten. Gewis iſt es, daß von dieſem Streitgegenſtande bei den vordern Unterhandlungen keine Silbe berühret worden war. — Es iſt mehr als wahrſcheinlich, daß unſer Hof dem teutſchen Kurvereine, davon Se. preußiſche Majeſtät die Seele ſind, nicht beitretten werde. Das Zutrauen, welches Se. kaiſerliche Majeſtät in Ihren Freund und Schwager geſezet haben, als Mittler bei dem Zwiſte mit den Holländern zu dienen, ſcheint keinen ſolchen Schritt zu zulaſſen, zumalen da es um eine Sache zu thun iſt, wobei die wachſenden Gegner Sr. kaiſerlichen Majeſtät die erſte Rolle ſpielen. Würde aber das teutſche Reichsoberhaupt unſern König ſelbſt zu dieſem Bündniſſe einladen, dann wären alle Schwierigkeiten gehoben.

Großbritannien. London vom 30 Aug. Dieſen Morgen ſind neue Depeſchen von dem Admiral Champbel von Terreneuve bei dem hieſigen Staatsſekretair, Lord Sidney, angekommen, welche nicht nur die vorigen guten Nachrichten wegen des glüklichen und reichlichen Fiſchfanges in der ganzen Gegend vollkommen beſtätigen, ſondern auch berichten, daß ſich die Franzoſen und Amerikaner in ihren verſchiedenen Diſtrikten ganz ruhig halten, und ſich gegen die Engländer als gute Nachbarn betragen. Die Fiſche ſind ſo häufig, daß die Schiffe in wenig Tagen voll werden, und verſchiedene franzöſiſche und engliſche Schiffe haben ſchon zwei Reiſen gethan, und ſind bereits zum drittenmal daſelbſt in Ladung. — Die leztern Briefe von Liſſabon berichten gleichfalls, daß man daſelbſt aus Braſilien die Nachricht erhalten, daß der Fiſchfang auch in daſiger Gegend beſonders vortheilhaft geweſen. — Die hieſige oſtindiſche Kompagnie hat 4 neue Schiffe zum Gebrauch ihrer Handlung bauen laſſen, welche hier in wenig Tagen vom Stapel gelaſſen werden ſollen, und wozu man bereits die nöthigen Vorbereitungen macht. Die Schiffe ſind nach den neueſten Grundſezen der Schiffsbaukunſt auſſerordentlich ſchön und bequem gebaut, und der ſeltene Vorfall, 4 dergleichen Schiffe in einem Tage ablaufen zu ſehen, reizt ſchon einen groſſen Theil der Neubegierigen dieſer Stadt. — Unſer Miniſter, Herr Pitt, hat ſeit einigen Tagen verſchiedene Unterredungen mit einigen der vornehmſten Kaufleute dieſer Stadt gehalten. Der Gegenſtand dieſer Unterredungen iſt ein neuer Verſuch, den Herr Pitt zu machen geſonnen iſt, um einen Handelstraktat zwiſchen Frankreich und England zu Stande zu bringen. Die leztern Edikte in Frankreich, welche die Einfuhr aller engliſchen Manufakturen verbieten, hat unſer Miniſterium

endlich zu dieser wichtigen Sache erweket, welche von unsern Kaufleuten und Fabrikanten schon lange vergeblich verlangt worden. Man hofft, daß ein ähnlicher Traktat mit Amerika auch bald in Vorschlag kommen werde, indem die Handlung nach dasigem Welttheile seit dem lezten Frieden noch auf keinen sichern Fuß gesezt worden. — An der Zurüstung unserer nach der mittelländischen See und andern Gegenden bestimmten Schiffen wird noch immer fleißig gearbeitet. Wir haben überhaupt 53 Schiffe von 100 bis 64 Kanonen fertig, die in See gehen können, wenn es die Umstände erfordern. Auf diesen Schiffen befinden sich 3840 Kanonen. — Nach Briefen aus l'Orient rüstet der bekannte Paul Jones daselbst 3 Schiffe aus, mit welchen er nach Kamtschatka zu gehen gedenkt, um daselbst den Pelzhandel zu treiben.

Niederlande.

Beschluß der kön. preußischen Erklärung.

Da nun der König nach den vorhergehenden wahren Umständen nicht glauben kann, daß das Haus Oesterreich seine Absichten auf Baiern so bald, vielleicht nie, aufgeben werde, und die in seinem lezten Zirkular geäußerten Grundsäze vielmehr deutlich zu verstehn geben, daß Es die einstmalige Acquisition dieses Landes sich noch immer als möglich vorbehält; so glaubten Se. Maj. zu Ihrer eignen und des ganzen teutschen Reiches Sicherheit nicht weniger thun zu können, als ihren Mitständen eine Vereinigung vorzuschlagen, die sich auf die Grundsäze des Reiches, besonders den westphälischen Frieden, die Wahlkapitulationen der Kaiser, und auf das Beispiel aller Jahrhunderte gründete, und blos dahin zielte die gegenwärtige Reichsverfassung, und die Stände bei ihren Rechten, Freiheiten und Gerechtsamen zu erhalten, sich folglich jedem willkürlichen, unrechtmäßigen Eingriffe zu widersezen. Da Se. Maj. bei den durchl. Kurfürsten von Sachsen und Braunschweig-Lüneburg gleichlautende Gesinnungen fanden, so haben sie mit ihnen einen Vereinigungstraktat errichtet und unterzeichnet, der gegen niemand der offensiv ist, der Würde und den Vorrechten eines römischen Kaisers keinesweges zu nahe tritt, sondern nur die Aufrechthaltung der Reichsverfassung und der obenerwähnten Gegenstände zum Zweke hat; der folglich den Wiener Hof weder beunruhigen noch beleidigen kann, wenn ihm anders selbst etwas an der Erhaltung des deutschen Systems gelegen ist, welches man doch von ihm glaubt, und man auch von der Großmuth und Billigkeitsliebe des Reichsoberhaupts nichts anders erwarten kann.

Niemand wird zweifeln, daß der König als Kur- und Reichsfürst, als Kontrahent und Garant des westphälischen und teschner Friedens ein völliges Recht habe solch ein gesäzmäßiges und nicht offensives Bündniß mit seinen Mitständen abzuschliessen. Durch den Krieg, den Se. Majestät führten um eine Vertauschung und fernere Zerstükung der baierischen Lande zu verhindern, erhielten sie das Recht und ein immerwährendes Interesse sich jeder gegenwärtigen und zukünftigen Vertauschung zu widersezen, und da dieses auf ein dem Völkerrechte und den deutschen Gesäzen angemessene Art geschiehet, so erfüllt der König seine Schuldigkeit und Pflicht, giebt aber dem Wiener Hofe dadurch keines Weges Anlas zu einiger Unzufriedenheit oder zu dem Vorwurfe feindseliger Absichten. Es konnte also dem Könige nicht anders als empfindlich und befremdend auffallen, als er vernahm, daß der Wiener Hof in seinen an die europäischen und deutschen Höfe gerichteten Erklärungen wider dieses Bündniß stark herausgeht, und dasselbe unter gehäßigen Farben abzumahlen sich bemühet. —

— Se. Maj. glaubt zu solchem Betragen keine Ursache gegeben, sondern vielmehr verdient zu haben, daß man Ihrem aufrichtigen patriotischen und uneigennüzigen Benehmen, welches Sie vor und nach dem Teschner Frieden in Absicht auf Baiern und das pfälzische Haus bezeugt haben, Gerechtigkeit wiederfahren lasse. Se. Maj. wollen den Ton jener Erklärungen nicht nachahmen, und nicht Vorwürfe mit Vorwürfen beantworten; Sie begnügen sich mit dem Zeugnis aller Kur- und Reichsfürsten, welche gestehen müssen, daß man ihnen, ohne Umrathung und Anklage lediglich die Unzuläßigkeit und Gefahr eines Tausches von Baiern vorgestellt, und sie zu einem gesäzmäßigen Bündnis, das der ganzen Welt vorgezeigt werden kann, eingeladen habe.

Um an der Aufrichtig- und Billigkeit seiner Vorschritte, die bekanntlich überall in einem falschen Lichte vorgemalt wurden, keinen Zweifel übrig zu lassen, will der König von diesem geschlossenen Verein, und von den dazu bewegenden Ursachen der erhabenen Republik der vereinigten Niederlanden, als einer Macht, die an dem Wohlstand und der Erhaltung des teutschen Reiches von jeher den lebhaftesten Antheil nahm, Nachricht ertheilen. Se. Maj. hofft, daß Ihre Hochmögenden die Unschuld und Rechtmäßigkeit dieses Bündnisses erkennen, und demselben ihren Beifall nicht versagen werden, daß sie alle falsche Auslegung desselben beseitigen, und vielmehr selbst durch die Weisheit ihrer Rathschläge und Maaßregeln dahin mitwirken werden, damit eine Vertauschung von Baiern nie mehr in Frage kommen, und das Gleichgewicht, und System des teutschen Reichs, welches auf das Wohl und die Sicherheit des übrigen Europens einen so nahen Einfluß hat, standhaft erhalten, und auf keine Weise verlezet werde.

Berlin am 22 Augusst 1785.

Die 206 Ziehung zu Mannheim den 15 Sept.

25. 68. 76. 21. 23.

Die 207 Ziehung den 6 Okt. 1785.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 20ten Herbstmonat (September) 1785.

München.

Se. Kurfürstl. Durchlaucht haben gnädigst geruhet den Rechnungsjustifikanten Joseph Martin Renner in Rücksicht seiner in den kurpfälzischen Kameralfiskemen besitzend besonderer Fähigkeit und Dienstfleißes zu Dero wirklich frequentirenden Hofkammersekretär mit Beibelassung der Justifikationsstelle zu ernennen.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland. Wien den 14 September. (aus der Wiener Zeitung) Sonntags den 11ten d. M. hatte der hier durchreisende, an den königl. neapolitanischen Hof bestimmte königl. Dänische Gesandte, Kammerherr von Stangebusch, die Ehre bei Sr. Mai. dem Kaiser, und darauf des Erzherzogs Franz K. H. zur Audienz gelassen zu werden, und dem dänischen Kavalier Prokenhuus vorzustellen. — Gegen Mittagszeit wurde des Herrn Gesandten Gemahlin ebenfalls Sr. Mai. vorgestellet. — Der Handelsstand, die bürgerl. sogenannten Tuchlaubensverwandten, die bürgerl. Leinwandhändler und andere Gutthäter, haben, zur Unterstüzung der durch die lezte Ueberschwemmung verunglükten Menschen, ansehnliche Beiträge an Geld und Waaren, in eine Krambude (das Tuchgewölbe Nr. 610 zum silbernen Kreuz) zusammgelegt, und dem Oberdirektor des Armeninstitutes, dem Domherrn Determe überantwortet, auf dessen Anweisung, durch unentgeltliche Beihilfe der hiesigen bürgerl. Schneidermeister, bereits über zweihundert Menschen unentgeltlich gekleidet worden sind. — Unter den hiesigen Bürgern, die ihren durch die lezte Ueberschwemmung erarmten Mitbürgern hilfliche Hand zu bieten sich besonders hervorgethan haben, verdienen die hiesigen bürgerl. Weinwirthe einen unterscheidenden Plaz. Sie vernahmen nicht sobald das Unglük, das einige ihrer Gewerbsgenossen an der Wien, unter den Weisgärbern, in der Rossau u. s. w. betroffen hatte, als sie einmüthig den Entschluß fassten, aus ihrer Zunftlade 600 fl. zu erheben, und unter die Bedürftigsten zu vertheilen. Der höchste Konsens ward ihnen hiezu ohne Anstand bewilliget, und in Folge dessen haben sie zu Ende Augusts diese Summe an 28 verunglükte Bürger in verschiedenen Antheilen von 15, 25, bis 40 fl. abgegeben. — Die geschikten naturkündigen Gebrüder Gerli, zu Mailand, die durch ihre aerostatischen sehr wohl gerathenen Versuche besonders bekannt geworden sind, haben eine neue Maschine erfunden, womit man im Wasser gehen kann. Sie ist ganz von derjenigen verschieden, wovon

aus Paris gemeldet wird, und die nur zur Unterhaltung dienen kann; eben so wenig gleichet sie dem bekannten Scaphander, der den Menschen bis auf den Hals und den Kopf in das Wasser taucht, sondern sie läßt den Menschen nur bis an die Hüften in das Wasser, so, daß er die Arme und Hände frei hat, und iede Handlung damit zu verrichten im Stande ist. Am 25 Aug. hatten die beiden Erfinder wirklich die Ehre, auf der kön. Villa di Monza, in Gegenwart JJ. KK. HH. einen Versuch damit anzustellen, der sehr gut gerieth. Sie haben nun einen öffentlichen Versuch im grossen Kanale von Mailand angekündigt, wobei sich 4 Personen nicht nur fest im Wasser erhalten, sondern auch nach Belieben hin- und herwandeln, und zur Unterhaltung ein Feuerexerzizium vornehmen sollen. —

Aus Privatbriefen. Schwerlich dürfte man in irgend einer politischen Angelegenheit des gegenwärtigen Jahrhunderts so viele namhafte Veränderungen der Lage des Ganzen, so viele sich einander widersprechende Befehle, Kourieve und Kontreordres finden, als in den Irrungen mit Holland. Kaum sind nun einige Truppen aufgebrochen, und kaum sind andern der Befehl sich marschfertig zu halten gegeben, so kömmt izt schon wieder ein neuer Befehl halt zu machen, und folglich ist das neuerdings gezückte Schwert schon wieder eingesteckt. Viele schreiben diese so schnelle Widersprüche dem Mangel eines wohlangelegten Sistems und der Kombinirung aller bei dieser Sache eintretenden Umstände zu; denn es ist nicht möglich, daß der Kaiser sich durch die seltsame Sprünge der Republik so lange äffen lasse. Indessen soll folgendes die wahre Ursache seine: Der Markis de Noailles erhielt am Sonntage frühe einen Kourier aus Paris in Antwort auf die Depeschen desienigen, der mit der Nachricht von der 30tägigen Bedenkzeit dorthin abgefertigt worden war. Die dortigen holländischen Gesandte, welche wohl wußten, daß die Sache binnen dieser Zeit nicht könnte richtig werden, ersuchten den Grafen von Vergennes, daß der König sich diesfalls mit dem Versprechen die Generalstaaten gewis zur Erfüllung der Wünsche des Kaisers zu vermögen, bei lezterm um längern Aufschub verwenden möge. Dieß geschah' nun; und Markis de Noailles wendete in einer noch Sonntags gehabten Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser alle seine Beredsamkeit an, um den Monarchen zur Zurücknahme seiner gegebenen Marsch- und Operazionsordre zu vermögen. Endlich gelang es ihm gegen die Versicherung, daß sein Souverän auf sich nehmen würde die Republik dahin zu bringen, daß sie von allem fernern Kompensazionsantrag abstehen wolle. Bis dahin soll also mit allen ferneren Kriegsanstalten eingehalten werden; ja, Se. k. k. Maj. haben noch weiter versprochen, daß, wenn nur die Republik den Kompensazionsantrag würde fahren lassen, und sich zur unbedingten Abführungen des verlangten Reuilizionsquantum wegen Maestricht einverstehen würde, Se. M. alsdann ganz gerne geneigt wären zu erlauben, daß alle übrige Gegenstände zu den Pariser Unterhandlungen gezogen würden, deren Ende sie dann geduldig abwarten wollten. — — Nach den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel hat sich der dort ausgebrochene Geist des Aufruhrs nach seinem ersten Aufbrausen wieder gestillt ohne eine der vermutheten Folgen nach sich zu ziehen. Doch, heißt es, damit sich diese Scene sobald nicht wieder erneuern könne, soll das dermalige Ministerium bald wieder verabschiedet werden. Der französische Minister giebt sich hiezu alle Mühe, in der Hofnung, daß sein Vermittelungsgeschäft bei einem weniger eifrigen Muselmann, als der izige Vezir ist, besseres Gedeihen haben dürfte. — — Dem Fürsten von St. — — und P — begegnete dieser Tagen beim Nachhausefahren das Unglük, daß sie von einigen Fuhrleuten, mit welchen sich ihre Kutscher und Bediente wegen des Aneinanderfahrens zankten, aus dem Wagen gerissen, und mit Verlust der Perüke im Kothe herumgeschleppt wurden. Jeder der Thäter erhielt dagegen eine Prämie von 25 Karbatschstreichen. — Ein zweites Schreiben bestätigt in Betref des holländischen Prozesses die nämliche schnelle Veränderung. Es wird zu keinem Kriege kommen, sondern die Republik wird wegen der auf Schlesien vorge-

schossenen Gelder den Regreß an den König von Preussen nehmen müssen, der aber, als Eroberer von Schlesien nichts wird zahlen wollen. (Wenn unsre Herren Korrespondenten nichts errathen hätten, so wär doch das lezte unfehlbar richtig, daß nämlich der Eroberer Schlesiens diese Schuld nicht zahlen wird). Auf die gegenwärtige Lage der Republik scheinet jene Strophe, die Regenhak auf den Sieg von Fontenoi gemacht hat, mit einigen Abänderungen besser zu passen:

Le Batave, indècis vit casser sa Barriere
Bientot il reduira son arrogance altiére
à t'obeir sans balancer;
Ou ces republicains, Cèsar, vont se resoudre
à noyer leurs climats pour eteindre la foudre,
Que sur eux ton bras peut lancer.
Mais des jours plus sereins flattent mon esperance,
L' equitè retablit le Calme, l'abondance,
Les plaisirs enfans de la paix:
Les dieux sont appaisès, la terre est desarmée
Tout Hollandais devient Francais.

* Der unentschlossene Holländer sah' seine Barriere vernichten. Bald wird er seinen Uebermuth beugen um dir ohne Anstand zu gehorchen; oder er überschwemmt seine Fluren um den Bliz zu löschen, den dein Arm auf ihn schleudern kann. Aber meine Hofnung schmeichelt mir mit einer fröhlichern Aussicht. Die Billigkeit schaft uns die Ruhe, den Ueberfluß, die Freuden, Kinder des Friedens, wieder: die Götter sind versöhnt, die Erde ist entwafnet, ein jeder Holländer wird ein Franzose. — Soll vielleicht ein Oesterreicher heißen? — Nun man muß doch gestehen, der holländische Käse wird dießmal gar seltsam tranchirt!

— Am vorigen Montage wurden von den hier liegenden Pontonieren unter Aufsicht eines ihrer Offiziere 6 Schiffe mit Fässern voll ihres Geräthes beladen. Diese Schiffe sind nach Ungarn bestimmt. Ganz gewis werden manche unsrer feinsbohrten Leser in diesen paar Zeilen den Türkenkrieg herbei kommen hören; aber gemach, wir sind mit den Holländern noch nicht fertig, und fürchten, daß wir den ganzen Winter über noch an ihnen werden arbeiten müssen. — — Den in Eisen und Leder arbeitenden Handwerkszünften ist bedeutet worden, daß die Meister sich vor dem Magistrat stellen sollen um eine Arbeit, die der Hofkriegsrath ihnen geben wird, zu übernehmen. — Man spricht von einer bevorstehenden Errichtung neuer Kavallerie Regimenter, wo von die Hälfte aus leichten Pferden bestehen soll. — — Nun zu einem andern Kriege. Die Kapuziner auf dem neuen Markte sollen in das Kloster wandern, welches in der Vorstadt hinter dem ungarischen Gardehofe auf dem sogenannten Plazel steht, und ihr dermal ingehabtes Kloster wird der russisch. kaiserl. Bothschafter, Fürst Gallizin, kaufen, vielleicht um es in eine Kirche für die griechischen Glaubensgenossen zu verwandeln. — — Am vorigen Montage kam ein Ulmerschiff mit deutschen Emigranten an. Der Schiffmeister schikte Abends einen Schifsknecht mit Aufträgen in die Jägerzeile. Der Knecht blieb bis Mitternacht in einem Wirthshause, und wurde im Zurükgehen, nicht weit von dem Hause, von drei Kerlen erdrosselt. Um 5 Uhr fand man den Leichnam und währendem Zusammenlauf der Neugierigen glükte es der Polizeiwache 2 Thäter zu erwischen. Den dritten fand sie ebenfalls bald nachher. — — In Böhmen und Mähren werden die Gebäude der aufgehobenen Konventualen auf Kosten des Kaisers zu andern dem Lande nüzlichen Bestimmungen zugerichtet, und man sihet nach und nach neue Manufakturen in beiden Ländern entstehen. Die hollitscher Fayençefabrik hat heuer grosse Versendungen gehabt und liefert bereits schön kolorirte Arbeiten. Die kaiserl. Familienherrschaft Hollitsch nimmt auch von Jahre zu Jahre an Einkünften zu, seit dem sie unter der Direktion des Kammerzahlmeisters, Herrn Hofraths von Maier, steht. — Die zu Schas in Ungarn angelegte Kottunfabrike kömmt in grossen Ruf, und beschäftigt über 10,000 Spinnerinnen.

* Eine Menge hiesiger Schullehrer, die in dem Normalinstitut ausgebildet worden, wird nach Ungarn berufen um dort angestellt zu werden. Zu Direktoren des Schulwesens wählt man die einsichtvollsten Männer und man verbindet den Industrie Unterricht mit jenem der Religion und Litteratur. — — Die für die Reuterei hier durch gehenden Rementepferde sind von dem schönsten Wuchse, und ihre Auswahl macht den k. k. Stallmeister Skoti viel Ehre. — — Die Frau Fürstin von Radzivil, gebohrne Gräfin Rzewuska, deren Vater und Bruder im vorigen pohlnischen Konföderazionskriege von den Russen

nach Siberien geführt wurden, und deren Gemahl, von den Russen verfolgt, zwölf goldne Apostel von ziemlicher Grösse aus seiner Schloßkapelle mit sich nahm um sie auf seinen Reisen in Konstantinopel, in Syrien, in Venedig, Paris und der Schweiz zu verzehren, lebt izt dahier seit dem sich ihr Gemahl durch ein Dekret des Warschauer Konsistoriums von ihr hat scheiden lassen. Das ist schon die zwote Gemahlin, von der er geschieden ist, die erste lebt zu Warschau in grosser Achtung, und ihr Haus ist das glänzendste von allen. — In Galizien ist durch ein höchstes Hofdekret die Beleuchtung und das Küssen geben der Reliquien, wie auch die Verfertigung und Austheilung der Amulete und andre dergleichen der Religion höchstschädliche abergläubische Gebräuche auf immer verboten, und den Bischöfen darauf zu achten eingeschärft worden.

Würzburg vom 13 Sept. Unser gnädigster Landesfürst und Bischof ist heute von dem eifervollen Visitazionsgeschäfte auf dem Lande in bestem Wohlsein und zur Freude der ganzen Stadt wieder hier angelangt. — Am 10ten d. M. Nachmittags um 4 Uhr bei schön heiterm Wetter liess ein allhier angekommener Mechanikus Hr. Detrois aus Frankreich, in des Hrn. Grafen von Rotenhans Hof in Gegenwart einer unzehlbaren Menge Zuschauer einen Luftballon von 26 Fuß hoch und 62 im Umfange steigen: als er aber in seiner schönsten Höhe sich befand, fieng er Feuer, gieng nahe über die Residenz hinüber, und fiel in vollem Feuer unweit dem Lemweger Thore in einen nahe gelegenen Weinberg, wodurch mehrere Pfähle in Brand geriethen, das Laub an den Weinstöcken ganz versengt wurde, und die daran hangende Trauben wie gebraten aussahen. Die Ursach seiner Entzündung war, daß er gleich beim Aufsteigen an ein Dach angestossen, und hiedurch eine Beschädigung erlitten hat.

Frankreich. Paris vom 8 Sept. Noch immer hört man von nichts, als dem Kard. Rohan. Die in der Sache verhandelten Akten haben die Anklage wegen Entwendung eines Halsbandes. Der Herr Arrestant soll nicht mehr so wohlgemuthet sein; er hat den Appetit verloren, und man siehet oft seine Augen mit Thränen benezt. Wahrscheinlicher Weise hat man ihm hinterbracht, wie das Publikum von ihm spricht. Man vermuthet, daß die Geistlichkeit bald auftreten werde um ihres Rechts geltend zu machen, und sich ihres ersten Mitstandes anzunehmen. Der Kanzlar d'Agueſſeau behauptet aber, das diamantene Halsband gieng die gallikanische Kirche nichts an, und eine bürgerliche Sünde gehöre nicht vor das geistliche Forum. Indessen behaupten einige das berüchtigte Halsband sei nicht die einzige Ursache seines Falls; er soll das Projekt gemacht haben, die Anzahl der Synagogen in seiner Elsasser Diözes zu vermehren. — Der inokulirte Dauphin befindet sich wohl.

Niederlande. Brüssel vom 9 Sept. Alle k. k. Truppen marschiren eiligst auf die Gränzen von holländisch Flandern, wo sie auf den Befehl zum Angrif warten. Gute Unterhaltung beim Warten!

Ath vom 9 Sept. Heute ist unsre Garnison in einer Division von Koburg Dragoner bestehend nach Brabant aufgebrochen. Die 2 übrigen Divisionen werden aus Mons der ersten nachfolgen. Heute Nachmittags marschirten 2 Divisionen von Toskana Dragoner hier vorüber eben dahin. Morgen kömmt die Reihe an Teutschmeister von 2000 Mann, und eine Division von Arberg Dragoner, welche nach Flandern beordert sind.

Mecheln vom 10 Sept. Gestern ist das Regiment Bender hier eingetroffen, und heute nach Antwerpen marschiert. Auch wird Morgen das Regiment Ferdinand von Wirtenberg dahin aufbrechen.

Limburg vom 10 Sept. die holländiſ. Truppen sollen sich an die beiden Ufer der Scheldt postiren. Die ganze Garnison von Mastricht ziehet aus, man weis noch nicht, welche Truppen sie ersezen werden.

Herve vom 11ten September. Alle aus Teutschland kommende Haber wird hier in die k. k. Magazine gebracht. — Gestern ward ein holländischer Offizier hier arretirt, der von Aachen kam, und vermuthlich nicht wußte, wie es auf unserm Grunde und Boden aussiehet.

ERRATUM.

Bei der in einigen unsern gest. Blättern angezeigten Lotterie, ist es nicht Mannheim, sondern Grodno heißen.

Nro. XXXVIII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 21ten Herbstmonat (September) 1785.

Haus zu verkaufen.

Die Tit. Bar. von Lafabriquische Erbsinteressenten haben sich gemeinschaftlich entschlossen ihre in der Residenzschwalbingergasse am Eck des Schramengäßchen entlegene eigenthumliche Behausung an den Meistbietenden zu verkaufen. Liebhabere können das Nähere beim endgesezten Anwald vorläufig erfragen, und die Lizitazion selbst wird am Donnerstag den 22ten dieß eingetrettenen Herbstmonats in der Wohnung zu ebener Erde Vormittags um 9 Uhr angefangen, und Abends um 6 Uhr geschlossen werden, welches hiemit öffentlich kund gemacht wird. München den 1 Sept. 1785.

Liz. Gruber, Advokat, als
B.v.Lafabriquis. Kommunanwald.

Eine Straßburger Storkische Pedalharpfe ist zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

Gefundenes Attestat.

In verwichener Woche ist ein einem Schreiber angehöriges Attestat gefunden, und dem Zeit. Komt. übergeben worden; wer selbes verloren hat, der kann sich im gedachtem Komtoir melden.

Liegen gelassenes Päckchen mit Geld.

In der kurfürstl. privil. Tobakfabrik der Herren Tusch et Komp. im Landschaftgäßchen allhier ist im lezt abgewichnen Jakobi Markt von einem inländischen Handelsmann ein unversiegeltes Päckchen mit Geld liegen gelassen worden; da sich nun bishero der Eigenthümer darum nicht gemeldet hat, so will man es hiemit öffentlich anzeigen, damit jener selbes gegen hinlängliche Legitimation ablangen könne.

Ein Stük von einer silbernen Kette,

so vermuthlich von einem silbernen Geschnür sein mag, ist jemand zum Verkauf angetragen, aber aus guter Ursach in Verwahrung genommen worden; Wer sich hiezu legitimiren kann, der hat sich bei dem bürgerlichen Silberarbeiter Jehle im Schramengäßchen zu melden.

Verlorner Rosenkranz.

Den 14ten dieses ist von einem Dienstboth ein Rosenkranz unwissend wo verloren worden, woran sich unter andern ein kleines in Silber gefaßtes Kreuz, derlei Ablaßpfenning, ein Leiden und ein Pettschierstökel befinden; derjenige, welcher selben gefunden hat, beliebe es gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. zu hinterbringen.

Verlorne Pferde.

Es sind den 1ten dieses Monats zu Freimann 2 Pferde auf der Weide verloren, oder entführet worden, deren eines eine Stutte, ein 4jähriger Fux, so vorn über den Kopf herab einen weisen Strich hat, die Mäne aber etwas mehr ins Rothe fällt, und der hintere linke Fuß etwas weisser, als der rechte ist; das zweite ein zweijähriger brauner Hengst ist, und im hintern Bug einen kleinen schwarzen Flek hat. Wem nun eines oder das andere zum Verkauf oder zu Gesichte kommen sollte, der beliebe

hievon das hiesige Zeitungskomt. gegen eine ansehnliche Belohnung zu benachrichten.

Verlorne Sakuhr.

Vorgestern ist eine silberne mit 3 Gehäusen und einer silbernen Kette versehene Sackuhr zu Verlust gegangen; der Finder wird ersucht, selbe gegen eine rechtschaffene Belohnung dem Z.K. einzuhändigen.

Verlornes Ohrengehäng.

Den 17ten dieses ist vom Kühegäßchen an, bis in die Theatiner Kirche ein Ohrengehäng mit 2 in Gold gefaßten Tropfen von Kok verloren worden; der Finder beliebe sich gegen Rekompens im Zeit. Komt. anzugeben.

Verlornes Reisel.

Den 14ten dieses hat eine arme Dienstmagd ein göldenes schon etwas abgetragenes Reisel, worin die Buchstaben A. M. G. G. G. und die Jahrzahl 1770. zu sehen ist, verloren; der Finder wird gebetten selbes gegen Rekompens im Z.K. abzugeben.

Verlorne Tabatier.

Den 12ten dieses Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr ist von Anfang der Weinstrasse bis durch das Fingergäßel in die Prangersgasse ein braun laquirte inwendig mit Schildkrott gefütterte, mit einem massiv göldnen Ranft um den obern Dekel, dann einen dergleichen um das darauf in der Mitte unter einem Ovalglaß befindlich kaiserliche Portrait en Medaillion versehene Tabattiere verloren worden; der redliche Finder wird gebetten solche gegen Belohnung dem Zeitungskomtoir zu zustellen.

Verlorner Hund.

Den 17ten dieses ist ein kleiner schwarzer Pudel, so am Unterleib einen weissen Streif, und einen weissen Spizbart hat, verloren worden; wem derselbe zugelaufen ist, der wolle es gegen Rekompens im Zeit. Komt. melden.

Verlorne Schlüsseln.

Es sind etliche Schlüsseln an einem ledernen Riemen verloren worden; der Finder wird ersucht, selbe im Zeit. Komt. abzugeben.

Versteigerungen.

1 Die auf der Gand stehende Behausung, und Handelsgerechtigkeit des entwichenen Franz Anton Dallmaier gewest bürgerl. Handelsmann allhier gedenket man durch öffentliche Versteigerung auf Donnerstag den 20 Oktob. zu verkaufen. Kaufsliebhabern wird solches hiemit zu dem Ende kund gemacht, damit dieselbe an besagten Tag vor dasigen Stadt- und Gandgericht erscheinen, ihr Kaufsanbott zu Protokoll geben, und billige Handlung pflegen mögen. Geschehen den 16 Sept. 1785.

Stadt- und Gandgericht Ingolstadt.

2 Künftigen Dienstag als den 27ten dieses wird man in der Baron von Mändlischen Behausung über 2 Stiegen, einige Geräthschaften, an Silber, Zinn, Kupfer, Betten, Manns- und Frauenkleider nebst andern plus licitando verkaufen.

Kundmachung

Ohngeachtet anheuer der St. Michaels Tag auf den 28ten dies gesezet worden; so wird doch der allhiesige gefreite Jahrmarkt Michaeli, wie sonst den 28ten dies abgehalten. So hiemit iedermann, der obigen Markt zu besuchen gedenket, zu wissen gemacht wird. Aktum den 14 Sept. 1785.

Kurfürstl. kumulative Stadtoberrichteramts Administration Wasserburg.

Ediktalzitation.

Von hieuntstehendem Amt wird der sogenannt und in Baiern bekannte Franz am Zollhaus, Lands Schwaben, hiemit edictaliter sub pœna non amplius audiendi sub termino 4 Wochen wegen seinem bewust und akkusirten Pferdausschwärzen, hiemit zitirt. Geschehen den 29 August 1785.

Kurfl. G. Mautamt Tölz.

Ströber, Landrichter.

Ankündigung.

In der stroblischen Buchhandlung allhier ist bis Ende dieser Woche zu haben: Ueber Religion, Aufklärung und Freydenkerei, eine Schrift zu den Schriften unsrer Zeiten. Von dem Hofrath Karl von Ekartshausen. gr. 8. 1785. à 45 kr. Der Verfasser behandelt in diesem Werk, in was denn wahre Philosophie und wahre Aufklärung bestehe, er zeigt, was Freidenkerei, was Religion ist, er zeigt, wie Philosophie sich von der Freidenkerei, und wie die Religion sich von dem Aberglauben unterscheide, er bemerkt die Ursachen, warum iunge Leute so leicht zur Freigeisterei verleitet werden. Seine Gründe sind aus der Natur, und aus dem menschlichen Herzen genommen, er beweiset die Schädlichkeit der Freidenkerei und die Würde der Religion, die Gemählde, die er entwirft, sind nach Natur und nach Erfahrung. Er zeigt endlich, daß die geoffenbarte Religion die beste für die Welt und die Menschheit sei, er beweiset aus der Vernunft und Erfahrung, daß kein besseres Sistem der menschlichen Glükseligkeit kann gedacht werden, er erklärt die Güte der Glaubensgeheimniße, widerlegt die Spötter unsrer Zeit, und

Digitized by Google

zeiget die Ungründlichkeit verschiedener heutigen Schriftsteller, er redet auch von der wahren und falschen Duldung, entlarvet manche intolerante Journalschreiber, zeigt hauptsächlich, wie verderbend und höchstschädlich für die wahre Aufklärung die ansteckende Seuche sei, Journale zu lesen, worinn fast nichts als Pasquille über ehrliche Leute vorkommen, und über alles tapfer geschimpft und geschmäht wird. Sagt, was wahre Publicität sei, und bemüht sich die beleidigte Menschheit in ihre Würde einzusezen, und Philosophie und Religion zu vereinigen.

Wie wichtig, nothwendig und passend dieses Werk für unsere Zeiten ist, bedarf keiner Erläuterung, und da selbes mit Herzenswohlwollen und menschenfreundlichem Ausdruk geschrieben ist, so gründet der Author seine Stärke nicht im Prunk seiner Worte, sondern in der Wahrheit seiner Gegenstände.

Bücheranzeige.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Weizenbeck (G. Ant.) des Ritters Karl v. Linne vollständiges teutsches Pflanzensistem nach der vierzehenten lateinischen Ausgabe in tabellarische Form gebracht, und mit vielen Zusäzen und Anmerkungen vermehrt, 1ter Theil, welcher die Gattungen enthält. 8. 1785. 30 kr. Ronko (P. Kasp.) Geschichte der grossen allgemeinen Kirchenversammlung zu Kostnitz, 4ter und lezter Th. gr. 8. 1785. 2 fl. 15 kr. Gmeineri (Xav.) Specimen Theologiae dogmaticae in systema redactae, & methodo geometrica adornatae. Tom. II. Pars VI. eiusque Sectio II. de Sacramentis. gr. 8. 1785. 1 fl. Krazer (Jos. Ant.) praktische Ausmessung und Berechnung der Felder auf eine sehr einfache und faßliche Art entworfen. 8. 1785. 12 kr. Bambach (Fr. V.) unius veri Dei vera religio adversus modernos incredulos & novatores profanos vindicata. Tom. I. gr. 8. 1785. 45 kr. Vom ausgewachsenen Getreide gr. 8. 1783. 4 kr. Verirrungen (die) der Philosophie als ein Anhang zu dem Werke unter dem Titel der durch sich selbst wiederlegte Deist, oder Briefe an Herrn Rousseau von Genf über die philosophischen Irrthümer in seinen Schriften. 8. 1785. 45 kr. Winker (A. Ph. Ner.) heilige Reden auf alle Sonntäge des ganzen Jahres. 4. Bände. gr. 8. 1785. 6 fl. 15 kr. Lexikon (neues) der französischen, sächsischen, österreichischen und böhmischen Kochkunst. gr. 8. 1785. 1 fl. 30 kr. L'anima divota instrutta ed occupata nelle divozione della mattina, e sera, della S. Messa, Confessione, e Communione &c. 12. 1785. 20 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei H. Rost, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.

Den 14 Sept. Titl. Herr von Münster, kurfl. Pflegskommissär zu Rattenburg, mit dessen Herrn Bruder, kurfürstl. Beamter. Den 17 — Hr. Georg Mosa, Kaufmannsbedienter von Mannheim. Den 19 — Jungfer Katharina Beizerin mit Jungfer Magdalena Binderin, von Salzburg.

2) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 11 Sept. Herr Krumb und Herr Feilgler, Professs. mit 2 Herren Kons. von Freising. Den 14 — Tit. Herr v. Sardagna, und Herr Professor Sortschan von Inspruck. Den 15 — Herr Steinhard mit seiner Frau 2 Kons. Kaufleute von Augsburg. Herr Heider, Kunstverleger von Augsburg. Den 16 — Herr Hartmann, Kaufman von Lechhausen. Herr Meyr, Handlungsbedienter von Augsb.

3) Bei Fr. Thallerin, Weingastg. zum goldnen Hahn.

Den 14 Sept. Herr Bartenbeck, Aufschlagsbeamter von Straubing. Den 15 — Frau Sekret. Wildin, von Landshut. Den 19 — Ein geistlicher Herr mit 1 Kons.

4) Bei Herrn Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 13 — Herr Sampel, Kaufm. von Augsburg. Herr Zengerle, Hofmeister bei Tit. Hrn. Baron von Hainzdorf in Augsburg. Den 14 — Tit. Herr von Mannors, mit 1 Herrn Kons. und Kammerdiener von London. Herren Gebrüder Stark, Kaufleute von Augsburg. Herr Rosiander, mit vier Herren Kons. Kaufleute von Augsburg. Herr Buci mit 4 Herrn Kons. Kaufleute von Augsburg. Den 15 — Herr Stadler, mit 2 Kons. Kaufleute von Augsburg. Herr Merkle, Weingastgeber zur goldnen Sonne in Neckarsulm. Den 16 — Tit. Herr Baron von Horden, von Grünenbach. Herr Gronemeyer, Kaufmann von Hamburg. Herr Joes, Kaufmann von Norwich. Herr Bartis, Kaufmann von Hamburg. Herr Goldhan mit Herrn Bruder, Kaufleute von Wien. Den 17 — Herr Jacobi, Buchhändler von Weissenburg. Tit. Herr Hofrath von Roth von Moheim. Frau Waldherin, kurfl. Oberjägerin von Haag.

5) Bei Hrn. Stürzer, Weingast. zum goldenen Hirsch.

Den 14 Sept. Herr Kellershofer, Handelsmann von Passau. Herr Michelis, Kaufmann von Reims aus Champanien. Den 15 — Herr Dierenberger, Jurist von Passau. Den 16 — Tit. Herr Baron von Wesserer, Obristlieutenant von Kreißrath von Stuttgart, mit dessen Frau Gemahlin und Bed. Den 17 — Msr. Jacquier, Passagier von Salzburg. Den 18 — Monf. de Lecci, englischer Hauptmann mit Kammerdiener und Bed. von Wien. Den 19 — Titl. Herr Graf von Fronie, mit Bed. von Wien. Herr Staub, Kaufmann von Würzburg. Den 19 — Madame Santi Ponti, Kaufmannsfrau von Wien.

6) Bei H. Merkl, Weingast. zur blauen Traube in der Kaufingerg

Den 13 Sept. Tit. Ihre Gnaden Frau v. Kosanin aus Frankreich. Den 14 — Herr Otta, mit 2 Kons. Handelsleute von Augsburg. Herr Mohr, Handelsmann von Augsburg. Den 18 — Herr Heines, mit 1 Bed. Kaufmann von Augsburg. Herr Krezler, Handelsmann von Augsburg.

7) Bei Fr. Huberin, Weingastgeber. zum römischen König in der Kaufingergasse

Den 13 Sept. Herr Strasser, Kaufmann von Augsb. Den 16 — Herr Poglies, Kaufmann von Augsb. mit 1 Kons. Den 17 — Herr Meyer, Geistlicher von Wien. Den 18 — Hr. Gasser, Kaufmann von Augsburg mit 1 Bed.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 4 Kinder.

Gestorben und begraben:

Den 11 Sept. Jungfer Magdalena Ettingerin, Köchin bey Sr Durchl. Herrn Fürsten von Isenburg 36 J. alt. Den 12ten — Michael Bichler, vom löbl. Leibregiment, 28 J. alt im Lazaret.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 8 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 11 Sept. Philipp Meringer, Marktmesser am Plaz 72 Jahr alt. Den 12ten — Eines herrschaftl. Kutschers Kind an der Schwabingergasse 1 J. alt. Den 13ten — Die ehrwürdige Schwester Kath. Holzerin, des löbl. Inst. Marid, 44 J. alt. Den 16ten — Der wohlehrw. Hr. Joseph Wagner Weltpriester, an der Schäfterg. 42 J. alt. Peter Gröner, Hofspieler, an der Lederberg. 62 J. alt.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 16 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 12ten Sept. Emerentiana Päurin, l. St. von Schrobenhausen, bei den ehrw. Fr. Elisabeth. 56 J. alt. Den 14ten Thomas Aigner, W. Eisendräntler, im churfl. Herzogspital 93 J. alt. Den 15ten — Leopold von Gattenhofen, gebürtig von Heidlberg, 72 J. alt. Maria Sibetshauserin, Mauererin im Habergäsel, 59 J. alt. Den 16ten — Barbara Fischerin, l. St. Dienstm. auf den Anger 54 J. alt. Eines Titl. Hrn. Hofkammermusikus K. in der Sendlingerg. 7 M. alt. Eines Tagw. K. alldg 8 J. alt. Dominik. Glas l. St. herrschaftl. Gutscher, im Herzogsp. 39 J. alt. Den 18ten — Elisabetha Bemerlin, Heubinderin, hinter den Mauern 83 J. alt. Eines Stadtmusikus K. auf den Rädlsteg 21 W. alt. Eines Landkrammers K. vor den Sendlingerthor 7 J. alt. Den 19 ten Kath. Kirschnerin, W. im Fischergässel 84 J. alt. Fr. M. Jos. Lindemanin, kurfl. Waarnbeschauerin, im Hebammgässel, 62 J. alt.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Gestorben und begraben:

Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 17ten Sept. 1785.

	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Schäffel Weizen	13	—	16	—	15	—
Korn	9	45	9	30	9	—
Gersten	8	—	7	30	7	—
Haaber	5	45	5	30	4	40

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 15 Sept. 1785.

	Von bester, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringster Gattung. fl.	kr
Schäffel Weizen	5	—	14	—	13	—
Korn	9	30	9	—	8	30
Gersten	7	—	6	30	6	15
Haaber	5	—	4	40	4	30

Die 206 Ziehung zu Stadtamhof den 15 Sept.

25. 68. 76. 21. 23.

Die 207 Ziehung den 6 Okt. 1785.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 22ten Herbſtmonat (September) 1785.

München.

Höchſtlandesherrliche Verordnung.

Nachdeme Se. Kurfürſtl. Durchlaucht Vermög eines ſub dato 10. currentis ausgefertigtgnädigſten Reſkripts für gut befunden haben, die lezthin verhängte Getreid- und Maſtviehſperr, jedoch leztere dergeſtalt aufheben zu laſſen, daß von jed eßitirenden Maſtochſen, oder Kuhe nunmehro 14 fl. 48 kr. von dem mageren Vieh aber ſtatt der ehemaligen 6 kr. dermalen 12 kr. ab jeden Gulden des Werth Accis: von dem zum innerlichen Conſumo hereinbringenden Vieh entgegen gar kein Accis, ſondern lediglich die einfache Mauth bezahlet werden ſolle; Als wird ſolches zu jedermanns Wiſſenſchaft und Nachachtung anmit kund gemacht. München den 13 Sept. 1785.

Ex Commiſſ. ſereniſſ. Dni. Dni.
Ducis et Elector. Speciali.
Konrad Ruprecht,
kurfürſtl. obern Landesreg. Sekret.

— Se. Kurfürſtliche Durchlaucht haben Dero geheimen Kanzelliſten Johann Schneider zu Höchſtdero wirklichen Rath und geheimen Sekretair zu ernennen gnädigſt geruhet.

Zu Altentrandsberg in der Baron Leoprechtingiſchen Hofmark im Rentamte Straubing gieng am verfloſſenen Samſtag den 10 Sept. Abends um 3 Uhr ein Wolkenbruch nieder, der bis ½ 6 Uhr angehalten, und ſolche Verwüſtung angerichtet hat, daß kaum dem Inwohner ſelbſt die ganze Gegend herum mehr kennbar iſt. 6 Häuſer, 1 Schneidſäge, 2 Getreidmühlen und andere wurden mit aller Geräthſchaft ſammt den mit Getreid und Futter gefüllten Städeln, Stallungen und mehr dabei geſtandenen Gebäuden von Grunde ausweg gehoben, ſo, daß gar keine Spur davon übrig blieb. Die am kurfürſtl. Perl und Mühlbach gelegene Wieſen und Felder 1 ½ Stund in der Länge ſind theils bis am todten Grund ausgehoben, theils mit Steinen, Koth und Sand überſchwemmet, welch alles wegzuſchaffen, mehrere tauſend Fuhren nicht hinlänglich wären. Die vielen abgeriſſenen Weiher, die Wieſen, beſonders die Felder können wegen dem ausgebreiteten Bach, der ſo gar ein anders Rinnſal zu nehmen ſcheint, nimmermehr oder doch erſt in vielen Jahren zu recht gebracht werden. 12 Perſonen wurden ein Raub des Waſſers, einige retteten ſich auf Irlen, wo ſie Tage lang ermattet bleiben muſten, die wenigen, die noch übrig blieben, entlehnen jezt von andern Kleidung, und ſehen gleich wohl zu Nachts um eine Herberg, wo ſie immer zu bekommen iſt. Wer die

Ueberschwemmung, das Elend, den Jammer, das Winseln der Leute, die all ihr bischen Habe verlohren haben, das Ringen der Hände sah, der hob seine Hände gen Himmel, der zitterte, weinte, und schrie. Alle Schilderung wäre vergebens, die Noth der Unglücklichen, die jezt nun unter ihnen herrschet, zu beschreiben. — Zu gleicher Zeit hat dieser gähling erfolgte Wolkenbruch in der benachbarten Baron Schönbrunischen Hofmark Miltach die untere Schlosgartenmauer der Länge nach eingestürzet, in der Breite hingegen den äussern Anger bei 24 Schuh zum Bach, und die gute Gartenerden mit hinweg gerissen, zugleich ein Haus ganz und 3 jedes zur Hälfte mit Städeln von Grunde aus weg gehoben, die übrigen mit Getreid und Futter gefüllten Städeln über die Hälfte getränkt, so, daß die Unterthanen die Verderbung des Getreids und Futter vor Augen sehen, ingleichen es ihnen die Dungstätten und ihre an das Haus angestandene winterliche Beholzung allerdings weggeschwemmt, auch leztlich die abhängigen Felder bei jeziger Bauzeit in vielweg abgerissen. Was nun in beiden Orten der Werth des Schadens betragen möge, kann noch nicht beigerückt werden. Weil wegen abgestossenen Brücken, dann Stegbäumen und noch vorhandenem vielem Wasser an die beschädigten Orte noch nicht zu kommen war.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 17 September. (Aus der Wiener Zeitung) Des Kaisers Maj. haben allergnädigst geruhet, die hiesigen Großhändler Weigel und Schwab, zu Belohnung ihres in Betreibung ihrer Geschäfte, und Emporbringung ihrer Fabriken angewendeten Fleißes, und ihrer erprobten Einsichten, in den Adelstand Dero Erbkönigreiche und Landen zu erheben, und ihnen darüber die Diplomen bei Dero Hofkanzlei ausfertigen zu lassen. — Bei Gelegenheit des am 14 d. Mon. eingefallenen Kreuzerhöhungsfestes geruhten Ihre königl. Hoh. die durchlauchtigste Erzherzogin Großherzogin zu Toskana, als höchste Schutzfrau des hochadelichen k. k. Sternkreuzordens, 24 neue Ordensglieder an- und aufzunehmen. — In verwichener Nacht nach 1 Uhr Morgens ist in dem äussersten Theile des neuen Lerchenfeldes in einem Kuhstalle ein Feuer ausgebrochen, das der nahen, angefüllten Scheuer sich mittheilte, und bald so sehr zunahm, daß mehrere angebaute Häuser und Scheuern ergriffen wurden, und die Rettung derselben unmöglich ward. Man hatte, durch die schleunigsten und wirksamsten Anstalten, Mühe genug, bei dem entstandenen Winde, der die flammenden Glöse weit umher, und besonders gegen die Vorstädte trieb, die nahen Häuser vor Gefahr zu sichern, und konnte den Brand, der 9 Häuser bis auf die Mauerwerke gröstentheils verzehret hatte, nicht eher, als nachdem man durch Abdachung einiger anderen die Gemeinschaft unterbrochen hatte, gegen 6 Uhr stillen; indessen glomm es auch noch diesen Vormittag an der Brandstätte. Dieses Unglück wird dadurch vergrössert, daß einige Personen dabei das Leben eingebüsset haben. Schon vor 4 Uhr haben Se. Maj. der Kaiser, und des Erzherzogs Franz k. H. sich dabei eingefunden. — Durch die weisen Vorkehrungen der Landesregierung von Oberösterreich, ist dem allda anscheinenden Getreidemangel und der Theuerung, die der Wucher durch alle Kunstgriffe zu befördern suchte, auf eine hinreichende Weise gesteuert worden. Die grosse Menge von mehr als 26,000 Mätzen Getraide, das vom 1 Jul. bis 9 Sept. über die Donaubrücke in Linz gebracht, und in den dasigen Gegenden geblieben ist, hat den vorigen Getreidpreis um vieles herabgesezt.

* Die neulich über Wien erhaltene Nachricht von dem Zusammensturz der Stadt Trient entstand durch einen Brief, der den schrecklichen Sturm in und um Mantua besonders den zu Banizo angerichteten Greuel beschrieb; da er ohne Ortsunterschrift war, und man ihn von Trient erhielt, so gab dies den Anlas zu glauben, die Beschreibung beträfe Trient selbst.

Berlin vom 13 Sept. Der hiesige berühmte Astronom und Weltweise Euler bemerkte, daß jedes folgende Jahr einige Minuten kürzer seie, als das unmittelbar vorherige; und dieses scheint durch die gründlichsten astronomischen Experimenten erwiesen zu sein, welche klar darthun, daß die Erde von Jahr zu Jahr immer in kürzerer Zeit ihren Umlauf um die Sonne macht. Bisher

wer es noch nicht bestimmt, ob diese Abweichung von ihrer Bewegung herrühre, oder ob sie immer einen kürzeren Weg um das Zentrum unsers Meridiansistems nähme. Herr Martin sezte eine andere Hipothese, nämlich: Außer der jährlich und täglichen Bewegung seie eine sichtbar rückgängige Bewegung des Erdgloben, wodurch sein Zenith und Nadir jenen Punkt in den Himmeln verloren, den er im Anfang der Schöpfung hatte. Wenn diese Bemerkungen Grund haben, so ist leicht abzunehmen, in welcher Veränderung des Laufs wir unbemerkt bewegt werden.

Kölln vom 18 Sept. Krieg Krieg ist die allgemeine Looſung, und man versichert gar, der königl. preußische Gesandte seie von seinem Hofe wirklich von Wien abberufen worden, und daß der Bruch zwischen Preussen und dem Erzhause Oesterreich mehr als gewis seie. Sollte wohl das Berliner Bündnis hierzu Anlas geben? Dem ungeachtet gehen jezt die Fouragetransporte von hier nach den Niederlanden häufiger als jemals. — Gestern auf einmal erschallte die höchst wichtige Neuigkeit, daß der holländische Erbstatthalter Prinz von Oranien von den Generalstaaten seine Entlassung erhalten habe. Sollte sich solche bestättigen, wie verwirrt würden dann die holländischen Angelegenheiten nicht werden, wo ohne dem alles izt drunter und drüber geht. — Vor einigen Tagen haben verschiedene holländische Korps Ordre erhalten, sich näher auf die Gränzen zu ziehen; um allenfalls, wenn der 15te dieſes, als dies criticus, ihr Schikſal zum Kriege lenken sollte, dem ersten Ueberfalle etwan zu stehen.

* Mit der Entlassung des Herrn Erbstatthalters kann es nun gewis nicht so schnell gehen; denn wir wissen von Alters her, daß sich ein solcher nicht so leicht entlassen läßt: aber man hat ihm, eines gewissen Vorfalls wegen, das Kommando der Garnison im Haag genommen, und seitdem erscheint er weder bei der Parade noch in Uniforme.

Regensburg vom 15 Sept. Die erste Kolonne des Brentanischen Korps ist heute hier angekommen, es wurde aber zu Stadt am Hof niemand, sondern alles auf die Dorfschaften einquartiert. Diese Kolonne bestehet aus Husaren, und ist ungefähr 700 Mann stark. Sie scheinen lang nicht so wild, als man uns solche beschrieben hat.

Italien. Der Erzherzog Grosherzog hat schon unter dem 30 Jul. eine Verordnung erlassen, wodurch über die Kirchengeräthschaften der aufgehobenen Bruderschaften verfüget wird, daß sie nach Nothdurft an die Pfarren und an andere arme Kirchen vertheilet werden sollen. Was aber kostbare Geräthe von Gold, Silber, und Edelgesteinen, wie auch Glocken und Orgeln betrift, so soll zwar davon ebenfalls das Benöthigte an die Pfarren abgegeben, der Uebertrest aber zu Geld verwandelt, und zum Besten jeder Diözes verwendet werden. — Allenthalben wird nun die Verfügung wegen der Nonnen in Ausübung gesezet. In dem Kirchensprengel von Florenz werden neun Nonnenklöster in Konservatorien verwandelt, und eines wird gänzlich aufgehoben.

* Die auf Befehl des Königs von Neapel an dem Hafen von Baja vorgenommenen Arbeiten haben den besten Erfolg. Dieſer Hafen war von Alters her wegen seiner angenehmen Lage, Bequemlichkeiten, und wegen anderer Vorzüge berühmt; aber nach und nach hat ihn das Meer verschlämmet, und fast unbrauchbar gemacht, bis endlich Augustus die Arbeit übernahm, ihn reinigen, und herrlicher als ehedem herstellen zu lassen, und ihm zum Andenken des Jul. Cäsar, den Namen Portus Iulius beilegte, unter welchem er seit dem sehr berühmt wurde; aber die alles verwüstende Zeit hat auch dieſes Werk zugleich mit dem römischen Reiche wieder in Verfall gebracht, und so lag nun der Hafen unbrauchbar, und die Gegend umher unter den schädlichsten Moräſten begraben. Nun hat der König es wieder übernommen, Augusts Werk zu erneuern, und seinem Reiche die Vortheile dieſes Hafens wieder zu geben. Man hat zu dem Ende die Sumpfwäſſer abgeleitet, und sucht den Hafen nun von den Versandungen zu reinigen. Er wird dadurch im Stande sein, bis 60 Kriegsfahrzeuge in sich zu fassen, und ist daher von dem Könige bestimmt, der beſtändige Aufenthalt der königl. Seemacht zu sein. Die Ableitung der Wäſſer ist so weit erfolget, daß die Luft in dieſem Jahre schon sich weit beſſer zeigt, und niemand mehr in dieſen Gegenden davon erkrankt ist. Um noch wirkſamere Maßregeln zur Reinigung der Luft zu treffen, hat die Regierung einige der verſtändigſten Aerzte dahin gesandt, um ihre Untersuchungen anzuſtellen, und dann ihr Gutachten zu äußern. Die Königin ist gesonnen, nahe an dem Hafen, an einem der angenehmſten Oerter, einen sogenannten engliſ. Garten anzulegen, und läßt zu dem Ende einen geſchickten Gärtner aus England kommen, der eine groſſe Anzahl amerikaniſcher Gewächſe mit sich bringen wird.

— Die Königin von Sardinien iſt mit der Waſſerſucht bedrohet, und der König ſelbſt in einem ſehr wankenden Geſundheitszuſtande. — Die Republik Venedig will 12000 Dukaten demjenigen geben, der ihr den berühmten Stephan Hannibal, Prinz von Albanien liefert.

Frankreich. Paris vom 9 Sept. Der Präſident ** ward am 2ten d. M. arretirt, und in ſeinem Wagen im ſchwarzen Kleide und Allongeperüke nach dem Gefängniſſe geführt. Er konnte einen Schuldpoſten von 40 tauſend Livres nicht abtragen, und vergas auch, wie es einem Geſchäftsmanne leicht geſchehen kann, ſeine andere Schulden zu bezahlen.

Spanien. Der König hat befohlen, daß die Leiche des verſtorbenen Infanten Don Luigi einbalſamirt, und zu S. Ildefonſo durch ein feierliches Leichenbegängniß in die kön. Familiengruft beigeſezt werden ſoll. Dieſe Feierlichkeit wird mit vielem Gepränge und dem bei kön. Perſonen gewöhnlichen Pompe, jedoch nicht eher als im Monat Oktober, ſtatt haben. — Die Sache des Friedens mit Algier ſchwebt noch ſtets in Ungewisheit; doch ſah man ſchon am 16 Auguſt zu Madrit alltäglich beſtimmten und ſichern Nachrichten von dem kön. Bevollmächtigten aus Algier entgegen; in dieſer Erwartung ſtokt die ſpaniſche Schifahrt einigermaſſen; denn, obſchon die Algierer wirklich gegen die ſpaniſche Flagge nunmehr den Waffenſtillſtand unverlezt beobachten, ſo ſezt man doch vor dem ganzen Ausgang der Sache wenig Zutrauen auf ihre Treue. Es hat daher auch die Regierung für nöthig befunden, den Kommandanten, Don Maſſerado, aufs neue mit ſeiner Flotte in See zu ſenden, mit der er an der Küſte von Afrika ſtreichet. — Je ſchonender aber die Algierer wirklich mit der ſpaniſchen Flagge umgehen, deſto mehr üben ſie ihren Muthwillen an allen andern Schiffen, beſonders an den neapolitaniſchen und portugieſiſchen aus, die ſie nicht ſelten im Angeſichte der ſpaniſchen Küſte anfallen; nur allein die britiſche Flagge wird verſchont; dennoch iſt es lezthin geſchehen, daß unſerne von Cadix auch das engliſche Schif Apollo, von Philadelphia kommend, von zwei algieriſchen Korſaren zwar nicht weggenommen, aber doch beraubt worden iſt. — Einige ſpaniſche Patrioten haben zur Beförderung der inländiſchen Induſtrie ſchon im J. 1781 einige Volksſchulen geſtiftet, wo arme Knaben und Mädchen unentgeltlich in allerlei nüzlichen Handthierungen unterrichtet werden. Dieſe Anſtalt hat einen ſo guten Fortgang gewonnen, daß der König, auf Einrathen des einſichtsvollen Miniſters Grafen Fiorida-Blanca, im vorigen Jahre dieſelbe unter ſeinen unmittelbaren Schuz genommen, und für 96 Zöglinge den Unterhalt geſtiftet haben. Durch dieſe Begünſtigung und Vermehrung ſind gedachte Schulen nun im beſten Gedeihen, und liefern alljährlich eine Anzahl junger Leute, die an Fleiß und Emſigkeit gewohnt ſind, und mehrere Fähigkeiten beſizen, an die Meiſterſchaften und Fabriken ab.

Niederlande. Haag vom 11 Sept. Ein Kourier brachte geſtern die Nachricht, daß die k. k. Regimenter von Brüſſel und Mecheln nach Antwerpen marſchirt ſind, und man ſtündlich einen Angrif auf Lillo, Sandvliet und andre Forts zu erwarten habe. Heute vernehmen wir, daß 8 bis 10 tauſend Mann der feindlichen Truppen in die Gegend von Breda, ja ſogar bis Hoogſtraaten vorgerükt ſein. Die Generalſtaaten verſammelten ſich geſtern Abends und heute frühe, worauf dann Kouriere nach Breda, Berg-op-zoom, Herzogenbuſch, Lillo ꝛc. abgefertigt wurden. — Die Staaten ſind noch verſammelt; man weis nicht, welchen Entſchluß ſie faſſen werden: aber vermuthlich wählen ſie den Krieg, wozu man ſie zwingt.

Lüttig vom 14 Sept. Von dem Gouvernement zu Brüſſel ſind geſtern Requiſitorialien an unſre Regierung eingegangen wegen einem Lager von 3500 Mann Infanterie und 2000 Kavallerie, welches zwiſchen Trond und Tongern; dann einem andern für 3500 Mann Infanterie und 400 Kavallerie, ohne die beiderſeitige Artillerie zu rechnen, das zwiſchen Hui und der Gegend von Lüttig abgeſteckt werden ſoll. Morgen werden die Truppen ſchon anlangen.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 23ten Herbſtmonat (September) 1785.

Straubing.

Vom 19ten September. Geſtern Frühe um 10 Uhr iſt die erſte Kolonne des brentanoiſ. Freykorps bei Schönach vorbei nach Pfätter ins Nachtquartier paſirt. Eine halbe Stunde zuvor kamen gegen 40 vierſpännige Wägen mit Munizion, Montirung u. d. g. nebſt einer Eskorte von ungariſchen Huſſaren, die wohl beritten, und mehrere Handpferde führten. Hierauf kam die Avantgarde von einigen 30 Mann, ſodann ein Major hinter ihm 4 Trompeter, der Feldpater und 2, Regimentsfeldſcherer. Endlich das ganze Korps von 500 Köpfen. Hundert Schritte folgte die Arrieregarde nach, auch von etlichen 30 Mann, dann wieder verſchiedene marod u. andere Wägen u. Reitknechte mit Handpferden. Vor dem gräfl. ſeinsheimiſchen Schloſſe Schönach kommandirte der Major um des kurpfalzbaieriſ. Oberſthofmeiſters Reichsgrafen von Seinsheim Exzellenz, welche ſich eben alldort befanden, die Honneurs zu bezeigen; der Feldmarſch ward geblaſen, und das Korps mußte mit entblößten Säbeln vorbei paradiren. Der Zug gieng in der ſchönſten Ordnung. Bemeldter Herr Graf haben die ſämtlichen Offiziere nach Schönach zur Mittagstafel eingeladen; ſie verbaten ſich's aber, weil ihre Gegenwart beim Nachtquartier nöthig war. Das Korps beſtehet aus den ſchönſten, baumſtarken Leuten mit fürchterlich ſchwarzen Geſichtern und ungepuzten Schnurrbärten. Die Montur iſt dunkelgrün mit ſchwarzem Pelz ausgeſchlagen, rothe lange Beinkleider, ganz ſchwarze mit einem meßingenen Bore beſchlagene Kappen. Das ganze Korps iſt munter und treflich beritten. Morgen kömmt die 2te Kolonne Kroaten und Slavonier von 1100 Mann, bei welcher ſich, um gute Ordnung zu halten, der Oberſt Brentano ſelbſt befinden ſoll.

Ausländiſche Begebenheiten.

Teutſchland. Wien vom 17 September. (aus Privatbriefen) Die zwiſchen dem Berlinerhofe und verſchiedenen Reichsſtänden zu Stande gebrachte Konföderazion ſcheint immer ſchwärzere Wolken an unſerm öſterreichiſchen Horizont zuſammen zu ziehen, nachdem nämlich die wechſelſeitige Animoſität immer höher ſteigt. Außer dem von Sr. Maj. dem Kaiſer an die vornehmſten Höfe Teutſchlands durch ſeine Miniſter erlaſſenen bekannten Zirkularſchreiben, und außer den von leztern ganz ohne Rükſicht hinzugefügten Erklärungen, daß dieſe Ligue eine bloße Geburt

des eingewurzelten Hasses des Königes gegen das Haus Oesterreich sei, vernimmt man nun durch die von dem Fürsten Gallizin aus London erhaltene Offizialbriefe, daß der dortig rußische Gesandte dem Hofe von St. James gerade zu erklärt habe, daß seine Monarchin mit der größten Verwunderung habe vernehmen müssen, was für ein irriges und nachtheiliges Licht man über ihre Allianz mit dem k. k. Hofe zu verbreiten suche, als wenn schon mit dem bloßen Namen davon der Umsturz des politischen Sistems von Europa und des teutschen Reiches ins besondre verbunden wäre, zu einer Zeit, wo nicht einmal der Gedanke dazu existire; und daß die Kaiserin noch mehr über den Umstand betroffen sei, daß eben Se. grosbrittanische Majestät als Kurfürst von Hannover einer der eifrigsten Anhänger dieser widernatürlichen (man will sie natürlich und weise finden) Konföderazion sei. u. s. w. Diese Benennungen: Konföderation und Ligue haben in Pohlen und Frankreich einen sehr übeln Geruch bekommen, unser Hr. Korrespondent wird uns daher nicht übel nehmen, wenn wir hinfüro statt seiner provinzial Ausdrüke lieber teutschen Verein oder Bund sezen. — Unterdessen aber hat der Petersburgerhof die Gesinnungen der Kronen Schweden und Dänemark über diesen Punkt sondirt, die sich in Rükantwort geäußert haben, daß sie zwar dazu von dem Berlinerhofe eingeladen worden, aber fest entschlossen wären, diesem Verein gar nicht beizutreten (es stand: sich in diese ligue gar nicht zu mischen). Schweden benüzte diese Gelegenheit um bei dem rußischen Hofe all jenen noch übrigen Verdacht auszulöschen, den Es lezterm kurz vorher gegeben hatte. Kurz, man hat Data, daß auch die Krone Frankreich mit diesem Verein nicht ganz zufrieden sei; denn sie behauptet, daß ihr als Garant des westphälischen Friedens ohnehin schon obliege, in billigen Sachen das Sistem des Reiches zu schüzen. — Der hiesige preußische Gesandte, Freiherr v. Riedesel, läßt sich schon seit mehreren Wochen sehr selten bei Hofe, und noch seltner bei dem Fürsten von Kaunitz sehen, woraus man abnehmen kann, daß sich alles zu einem Bruche stimmt. — — Dieser Tage hat der Konzipist Prossik, weil er sich izt bereits außer Gefahre befindet, 3 Mann von der Polizei zur Wache erhalten, und sobald er völlig hergestellt ist, wird eine starke Untersuchung mit ihm vorgenommen werden. — Der Fürstbischof von Strasburg hielt immer hier einen Agenten; seidem aber der Prinzipal in der Bastille sizt, hat jener sich nach Strasburg zurückbegeben. — — Aus Venedig erhält man eine Nachricht, die leicht Folgen haben kann: einige Truppen des Bassa von Skutari wollten die venezianischen Unterthanen bei Patro-Vichio in der Herstellung einer Kaserne stören, die neulich von ersten ruinirt worden war. Leztere wehrten sich herzhaft, und wurden durch das Feuer der gleich herbeieilenden venez. Galeeren so gut unterstüzt, daß die Türken mit vielem Verlust weichen mußten; 10 Pastrovichianer kamen dabei um. Ueber das vernimmt man aus Konstantinopel, daß der Vezier den Bailo von Venedig zu sich rufen lassen, und ihn über den erwähnten Vorgang bei Pastrovichio also angeredet habe: „du hast die Erzälung von dem eingereicht, was zwischen den rechtgläubigen und den Venezianern vorgegangen und das Begehren, welches deine Republik gegen den Bassa von Skutari stellt; ich aber gebe dir dagegen, auf Befehl des Grosherrn, die Erzählung, die der Bassa selbst davon macht. „ Diese Erzählung geht dahinaus, daß er im Rükzug von Montenegro durch das Venezianische habe ziehen müssen, und von dem dortigen Repräsentanten auch die Erlaubniß dazu erhalten habe; nachdem aber die Pastrovichianer ihn dabei angegriffen, so habe er sich vertheidigen und gegen ein Volk Feuer geben müssen, das ohne dem wegen Gleichheit der Religion den Montenegrinern sehr zugethan, gegen die Rechtglaubigen aber übel gesinnet sei. Dies war die türkische Genugthuung. — — Seit vorgestern heißt es zwar, daß die in Oberösterreich stehenden Regimenter sich in Marsch gesezt haben, und der grosse Haufen schliesset daher, daß es auf Krieg gegen Holland angesehen sei; allein die geringere Zahl der Bescheidenen si-

het auch dieſe Marſchordre nur für eine nähere Drohung und einen Beweis des Ernſtes an; denn wie marſchfertig immer die preuſſiſchen und öſterreichiſchen Truppen ſind, ſo finden ſich dennoch vor iedem Kriegsausbruch ſo viele Artikel, die im innern eines Staats nicht anders als mit groſſer ſichtbarer Bewegung beigeſchaft werden müſſen, daß man es vor dem baieriſchen Erbfolgskriege für ein Wunder hielt in Zeit von 4 Monaten all jene Artikel in Richtigkeit gebracht zu ſehen. Dergleichen ſind das Proviant Fuhrweſen, der Artillerietrain, die Fournirung der Freikorps, die Beſezung des Generalſtaabs, die Beſorgung der Spitäler u. ſ. w. Bis izt ſihet man hier keine Anſtalt, die auf einen ſolchen Artikel zielte. Vielleicht werden die Anſtalten dieſer Art (in den Niederlanden gemacht.) dann erſt rege, wenn Merkur (der Kaufleute Gott) länger zaudert den Beutel, den er als ein Attribut in der Hand trägt, zu öfnen um den Kriegsgott, der ihn mit ſeinem Zorne bedrohet, zu beſänftigen. Die lieben, alten Götter erleben doch noch allerlei Schikſale; wenn Mars ehedem ſeine Augbraunen zuſammen zog, ſo wär's unerhört, daß man ihn mit Geld hätte beſänftigen können. — Es iſt in der That zum lachen, alle die Räſonnemens anzuhören, die hier über den teutſchen Fürſtenverein gemacht werden. Wäre das, was man alles ſagt, möglich, ſo müßten in Europa bald drei Kaiſerkronen glänzen; die dritte freilich ſehr klein. Das iſt gewis, daß die Freundſchaft der 2 Kaiſerhöfe durch ein wechſelſeitiges Intereſſe ſehr feſt geſchlungen iſt. Welcher Neider mögte veranlaſſen, daß die Gränzen Germaniens deswegen einen engern Umkreis erhalten, und ſo viele ſchöne Provinzen davon losgeriſſen würden? Dieſes Bewirken zu wollen wäre wohl gerade der zweite Tom der Politik, die das Königreich Pohlen vor 10 Jahren in engere Gränzen ſezte, eine Politik, die die Fürſten Germaniens nicht adoptiren mögten, weil die Trennung der Stüke ein andres Geſicht bekommen dürfte,

* So wenig wir verſtehen, wo dieſe periode hinaus will, glauben wir doch daraus zu bemerken, daß man an dem Wohnort des Hrn. Korreſpondenten Teutſchland mit Pohlen und, wie ſchon oben erwähnt, den Verein mit der pohlniſchen Konföderazion zu vergleichen die Güte hat. Doch, vielleicht iſt dies ein Probeſtükchen von dem lächerlichen Räſonnement des dortigen groſſen Haufens.

Frankreich). Paris vom 9ten September Der Prinz von Rohan hat dem erſten Präſidenten des Parlements ſagen laſſen, daß die Kammern ihre Ferien nur ruhig genieſen ſollten, er wollte gerne das Ende derſelbigen abwarten. Die Regierung und die übrigen 20 Gefangenen ſcheinen aber nicht ſo zu denken. Erſtere hat viele Ausgaben für die Unterhaltung, und die lezteren ſeufzen zum Theil nach ihrer Freiheit. Die Aufſchrift: wegen Verbrechen der Entwendung eines Halsgeſchmukes, in den lettres patentes ſcheint ſehr erniedrigend für die Würde des in dem Handel verwikelten Prälaten. Allein dieſe Aufſchrift gehet die Sache überhaupt an. Der gegenwärtige Monat und der folgende werden blos mit der Einleitung, dem Zeugenverhöre und den Vertheidigungen der Angeklagten zugebracht werden. Herr von Agueſſeau iſt der Hauptberichtſteller; derſelbige hat auch der Geiſtlichkeit entgegen geſezet, daß hier der Fall von keinem geiſtlichen, ſondern von einem gemeinen Verbrechen ſei. — Caglioſtro ſpeiſet in ſeinem Gefängniſſe nichts als Makronen, die ihm einer ſeiner Bedienten zubereiten muß. Es wird ſich nun bald aufſchlieſen, was es mit dieſem ſonderbaren Manne für eine Bewandnis habe, der das Haupt der Illuminaten iſt. — Der Prinz von Conde hat um die Freiheit des Kardinals angehalten; es iſt ihm aber abgeſchlagen worden. Sein Schuldenverzeichnis beläuft ſich auf 13 Millionen, ſeine Einkünfte dagegen jährlich auf 1900 tauſend Pfund. Sein Landgut Coupavrai wird an den Herzog von Penthievre verkauft; 1400 tauſend Pfund ſollen jährlich zu Tilgung ſeiner Schulden verwendet werden.

* Ein Filou ſpielte am vorigen Mittwochen einen Streich, der aber nicht gelang. Er ließ ſich in dem Poſthauſe zu Nanterre, 3 Stunden von hier, einen Poſtillion und ein Courierpferd geben, indem er einen Brief mit dem Petſchaft des Herrn Grafen von Vergennes vorzeigte, für den er 110000 Livres aus Paris holen ſolle. Als er eine Viertelſtunde geritten war, ſtellte er ſich, als wenn er von der heftigſten Kolik angegriffen würde, gab alſo dem Poſtillon den Brief, der an den ehemaligen Hofbankier Beaulieu gerichtet war, und ſagte ihm, er müſſe in 2 Stunden mit dem Gelde zurük ſein, alsdenn werde er ihm

eine groſſe Belohnung geben. Der Poſtillon brachte den Brief an Herrn Beaulon, der glüklicher Weiſe nicht zu Hauſe war. Endlich kam er, las den Brief, worinn der Graf von Vergennes 11 000 Liv. in Billets der Caiſſe d'Escompte verlangte, die der Bankier dem Poſtillon auch gab. Da dieſer aber wegen der Abweſenheit des Herrn Beaulon ein paar Stunden länger ausblieb, ſo glaubte der Filou, er ſei verrathen, und machte ſich davon. Der Poſtillon gab die Noten dem Poſtmeiſter, der ſie dem Oberintendanten der Poſt zu Paris zuſtellte. Der Herr Graf von Vergennes erhielt Nachricht davon, erſtaunte über die Nachmachung ſeiner Unterſchrift, und lies den Betrüger verfolgen. Herr Beaulon hat ſein Geld wieder erhalten, und wundert ſich iezt ſelbſt über ſeine Unvorſichtigkeit.

— Ein Engelländer ſchrieb hier vor 3 Monaten an ein hieſiges ſchönes Frauenzimmer folgendes Billet doux: „Sie haben, ſo viel ich höre, den Entſchluß gefaßt, auf dem Pfade der Tugend fortzuwandeln, und ſo wohl der Gefahre, als dem groſſen Beiſpiel zu widerſtehn. Das iſt ſehr vortreflich; und um Sie dazu noch mehr aufzumuntern, ſollen Sie von mir monatlich 50 Louisd'or erhalten. Gefiel es Ihnen aber heute oder morgen ein Schrittchen nebenaus zu thun, ſo laſſen Sie mich dabei ſein, und ich verdopple die Summe.“

— Die Demoiſelle erhielt die erſten 2 Monate ihre 50 Louisd'or richtig; dermalen lautet die Anweiſung auf 100.

Niederlande. Brüſſel vom 13ten Sept. Morgen werden des Herrn Herzogs von Sachſen-Teſchen Durchlaucht von hier abreiſen, um das Kommando der k. k. Armee zu übernehmen. Heute ſind ſchon verſchiedene Wägen mit der Equipage nach Mecheln abgegangen, auch wird heute die Kriegskanzlei nach Antwerpen gebracht. Allen Gutsbeſitzern und Pächtern iſt befohlen worden, ihr Getraid zu dreſchen, damit ſie das nöthige Stroh liefern können.

Die k. k. Truppen ſind gegenwärtig folgendermaßen poſtirt:

Städte.	Regimenter.
Namur.	Tillier und Freikorps von Stein.
Tirlemont.	Lattermann, Koburg Dragoner, Eſterhazy.
Antwerpen.	Grenadierbataillon von Heiden, Ligne, Clairfait, Würtemberg.
Brieſel.	Grenadierbataillon Frehmann, Bender.
Geel.	Wurmſer Huſſaren.
Turnhout.	
Herenthals.	
Herenthals.	Arberg Dragoner.
Lierre.	
Brüſſel.	Drites Garniſonregiment, 1 Diviſion von Clairfait.
Mecheln.	Eine Diviſion von Clairfait.
Gand.	Murray, Teutſchmeiſter, die Mineurs.
Brügge.	Vierſet.
Oſtende.	Die 3ten Bataillons von Ligne und Vierſet.

Zu Antwerpen.

Der Generalſtaab, die Pionniers, die Oberaufſicht der Magazine, die Kriegskanzlei.

Die HH. Generäle.

Antwerpen.	Se. königl. Hoheit von Sachſen Teſchen, Murray, Ligne.
Tirlemont.	Kolloredo.
Turnhout.	Arberg.
Namur.	Alton.
Brieſel.	Staaden.

— Man ſagt, der Hr. von Thulemeyer habe den Generalſtaaten 30000 Mann Hilfstruppen angeboten, wenn ſie dem teutſchen Verein beitreten wollten; aber ſo bald der Markis de Verac ſolches erfahren, habe er öffentlich erklärt, daß er auf Befehl ſeines Hofes in dieſem Falle, ohne Abſchied, aus dem Haag ſich begeben müſſe.

* Einige holländiſche Regimenter werden folgendermaſſen verlegt: Oranien Naſſau nach Ter-Heyden und Hout. Das Schweizerregiment Schmidt nach Heusden und Waspik. Das 1te Bat. von Randwik nach Gertruydenberg. Das Regim. Salm von der Marine nach Cadzand. Das 2te Bat. vom ſchottiſchen Regim. Houſtoun eben dahin. Das 2te Bat. von Douglas und ein Theil der Salmiſchen Huſſaren und Kuraſſier nach Breda. Der übrige Theil nach Hulſt, Axel, Sas von Gent und an die öſterr. ch. Polders. Das Regim. Byland eben dahin. Das Regim. Pabſt nach Berg-op-Zoom. Erbprinz nach Breda. Schweizer Marthy nach Berg-op-Zoom. Baden Durlach nach Venlop. Oranien Geldern nach Sternbergen. Das 5te Bataillon von Waldeck nach Herzogenbuſch. Das Freikorps Malha nach Heusden.

Hierbei folgt eine Beilage, welche die für die k. k. durch Baiern nach den Niederlanden marſchirende Truppen entworfene Marſchroute genau und richtig darſtellt.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CXLIX
Sonnabend, den 24ten Herbstmonat (Sept.) 1785.

Vortheile der Oekonomie.

Da alle Bemühungen den Unsinn und den Schaden der Verschwendung in seiner Häßlichkeit und die Weisheit und den Vortheil der Sparsamkeit in ihrer Schönheit darzustellen, ganz unnüz waren, so wollen wir statt der so fruchtlosen Produkten der Schöngeisterei lieber eine That anführen, welche gewiß mehr überzeugt und uns unserm Zweke näher bringt: Nur durch die Erzählung wahrer Thaten kann man bis ins Herz dringen: wir wollen daher ein Gemählde ausstellen, welches mehr als alle Abhandlungen und akademischen Reden die glüklichen Folgen der Oekonomie zeigen wird; niemals war es nöthiger, als in der izigen Epoche, wo unsere Mitbürger überhaupt sich auf eine unglükliche Art den ausschweifendsten Zerstreuungen ganz Preis geben, welche die Quelle aller Uebel, und ihres eignen Unglüks sind, wodurch die meisten Reichen in eine prächtige Armuth versezt werden.

(Die Fortsezung folgt.)

Versteigerungen.

1 Die auf der Gand stehende Behausung, und Handelsgerechtigkeit des entwichenen Franz Anton Dallmaier gewest bürgert. Handelsmann allhier gedenket man durch öffentliche Versteigerung auf Donnerstag den 20 Oktob. zu verkaufen. Kaufsliebhabern wird solches hiemit zu dem Ende kund gemacht, damit dieselbe an besagten Tag vor daigen Stadt- und Gandgericht erscheinen, ihr Kaufsanbott zu Protokoll geben, und billige Handlung pflegen mögen. Geschehen den 16 Sept. 1785.

Stadt- und Gandgericht Ingolstadt.

2) Künftigen Dienstag als den 27ten dieses werden in der Baron v. Mändlis. Behausung über 2 Stiegen einige Gerähtschaften, an Silber, Geschmuck, Zinn, Kupfer, Betten, Manns- und Frauenkleider nebst andern plus licitando verkauft, und Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr damit fortgefahren werden.

Gelegenheit nach Ungarn.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß den 25ten oder 26ten dieses der sogenannte Andreas Thregstelmair, bürgerl. Lehnkutscher aus Preßburg in Ungarn allhier bei Hrn. Johann Michael Hagner, Weingastgeber zum goldenen Bärn ankommen wird; wer sich also dieser Gelegenheit um einen billigen Preis bedienen will, der hat sich allda zu melden.

Lizitations- Proklama.

Von einem kurpfalzbaierisch- hochlöbl. Hofrath in München ist hieuntstehenden Ort auf unterthänigstes Einlangen Prentan Müller Handelsmann in München das gnädigste Kommissorium übertragen worden, das in der Stadt Wasserburg verhandene grundlerische Debitwesen zu verendschaften; wie man dann allererst kurzhin die Akta von dem löbl. Stadtmagistrat erhalten; als hat man die schuldigste Folge dem gnädigsten Geschäft nicht früher leisten können; dahero wirdet in Kraft dies öffentlichen Lizitations Proklama iedermann kund und zu wissen gemacht, daß wer immer des Johann Albert Grundlers seel. Krammern in Wasserburg zurükgelassene Gerechtigkeit, so in Spezerei, so anderen Waaren bestehet zu erkaufen gedenket, derselbe auf Montag den 24ten künftigen Monats Oktober zu Wasserburg erscheinen solle, wo sodann diese Spezerei Krammergerechtigkeit demienigen Käufer überlassen wird, welcher das meist- und höchste Anboth wird geschlagen haben, sammentl. Kreditores haben zugleich auf obgemelten Tag bei der Kommißion in loco Wasserburg fruhezeitlich zu erscheinen, und dem Lizitations Tag abzuwarten, dann ihre Erinnerung ad Protocollum zu geben, was mit dem erlöst werdenden Kaufschilling zu Befriedigung der Kreditorn zu machen sei. Urkundlich dessen hat man gegenwärtiges Lizitations-Proklama der behörigen Affigierungs Willen von Kommißions wegen ausgefertigt. Aktum den 14 Sept. 1785.

Kurpfalzbaierisch. Pfleg- und Kommißions-Gericht
Klug.

Benno Xav. von Widl, Hofkammerrath,
und Pflegskommißär.

Kundmachungen.

1) Ohngeachtet anheuer der St. Michaels Tag auf den 28ten dies gesezet worden; so wird doch der allhiesige gefreite Jahrmarkt Michaeli, wie sonst den 28ten dies abgehalten. So hiemit iedermann, der obigen Markt zu besuchen gedenket, zu wissen gemacht wird. Aktum den 14 Sept. 1785.

Kurfürstl. kumulative Stadtoberrichteramts Administration Wasserburg.

2) Schon im vorigen Monate wurde in der Mehzingerau auf der Weide ein fremdes Kalb aufgefangen, das wegen eines sonderbaren Zufalles, alsbald geschlachtet werden mußte. Und nun befindet sich auch ein fremdes Stuttpferd dahier im Pfandstalle, daß vor kurzem bei Garß ebenfalls auf der Weide angetroffen worden. Wer sich zu ein wie dem andern Stüke hinlänglich legitimiren kann, mag sich alltäglich melden beim

Aktum den 20 Sept. 1785.

Kurfürstl. Landgerichte Haag.

Joh. B. Lösel, Landrichter.

Miethschaften.

Im Fingergäßchen ist ein schön meublirtes Zimmer für ein honete Person täglich zu verlassen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Auf dem Plaz unter den Bögen ist ein Gewölb täglich zu vermiethen. D. ü.

Im Landschaftgäßchen ist eine kleine Wohnung über 1 Stige von einem Zimmer und Kammer auf Michaelis zu verlassen. D. ü.

Ein gefundenes Schnupftuch

kann von dem Eigenthümer im Zeit. Komt. erfragt werden.

Gefundene Schlüsseln.

Am verwichenen Mittwoch sind unweit den barmherzigen Schwestern 3 Schlüsseln an einem eisernen Drat gefunden worden; wer selbe verloren hat, der beliebe sich im Zeit. Komt. zu melden.

Zugelaufener Mops.

Den 17ten dieses ist jemand ein Mops zugelaufen; wer selben verloren hat, der kann ihn im Zeit. Komt. wieder erfragen.

Gefundenes Hundshalsband.

In verwichener Woche ist ein mit Messing beschlagenes, und mit zwei Buchstaben versehenes Hundshalsband gefunden worden; wer sich hiezu legitimiren kann, der hat sich im Z. K. zu melden.

Bücheranzeige.

In der v. Cräzischen Buchhandlung allhier in der Kaufingergasse im Hause Nro. 77. H. sind zu haben.

1) Fahrlenders (Nord.) Feiertagspredigten. 2 Theile gr. 8. 1 fl. 45 kr. 2) Behem (Joseph.) Praelectiones in ius ecclesiasticum universum. 2 Partes. 8. maj 4 fl. 3) Fellenz (P.) zwo Reden über die allgemeine Grundsäze des Kriminalrechts und desselben Litterargeschichte. gr. 8. 15 kr. 4) Ompteda (Freih. v.) Litteratur des gesammten sowohl natürlichen als positiven Völkerrechts. 2 Bände. gr. 8. 3 fl. 30 kr. 5) Schlaftrunk (der) Lustsp. in 3 Aufz. von Leßing. 8. 24 kr. 6) Eduard der Dritte, Trauersp. in 5 Aufz. nach Gresset neu bearbeitet. 8. 20 kr. 7) Dorfbarbier (der) Singspiel von H. B. nebst dem Bildniß des Herrn Huck. 8. 15 kr. 8) Egoisten (die) Schausp. in 3 Aufz. 8. 20 kr. 9) Elise Hellfeld, Trauerspiel in 3 Aufz. gr. 8. 24 kr. Gemeiners (Theod.) Nachrichten von den in der Regensburger Stadtbibliothek befindlichen merkwürdigen und seltenen Büchern aus dem 15 Jahrhundert. 8. 1 fl. 11) Silbermanns (von) praktische Verfassung einiger Forsttabellen, worin ein jeder Forstmann in Kürze zu ersehen hat, was zum allgemeinen Nuzen des Forstwesens nothwendig zu beobachten ist. 8. 40 kr. 12) Grammatica della lingua tedesca, composta da Math. Chirchmair. 8. 48 kr. 13) Zimmermann (Joh. Georg) über die Einsamkeit 1 und 2ter Theil. 8. 1 fl. 30 kr. 14) Graf von Carlsberg, oder über das menschliche Elend, eine Geschichte von Salzmann. 4 Theile. 8. 2 fl. 40 kr. 15) Handlungsgrundsäze, oder allgemeine Hauptregeln die Handelschaft in Aufnahme zu bringen. 8. 45 kr. 16) Heinekz (Joh. Gottl.) Anfangsgründe des bürgerlichen Rechts in der Ordnung der Pandekten, 5 Theile. 8. 4 fl. 17) Hupka (Christ.) Säze über das peinliche Recht, mit angehängten Abweichungen vom karolingischen Rechte. gr. 8. 1 fl. 15 kr. 18) Paeassi (Freih. v.) Einleitung zur Theorie des Mondes. gr. 4. 1 fl. 15 kr. 19) Beobachtungen (wichtige) über den Gebrauch des Magensaftes in der Wundarzneikunde. 8. 12 kr. 20) M. Tullii Ciceronis opera omnia tomus decimus quintus. 8. maj. Manhemii holländ. Papier 1 fl. 12 kr. 21) Dasselbe auf Schreibpapier 38 kr.

(Wir besizen von den Mannheimer klassischen Werken mehrere einzelne Theile, welche den Besizern der übrigen zur Kompletirung des ganzen Authors vermuthlich fehlen werden. Wir ersuchen diese Herren sich bald zu melden, sonst möchten sie zu späte kommen, und ihren Author unvollständig behalten.)

22) Mosers praktisches Archiv für Teutschland. 2r und 3ter Band. gr. 8. 4 fl. 30 kr. 23) Abbildung aller geistlichen und weltlichen Orden, nebst einer kurzen Geschichte derselben, 26tes Heft mit illum. Kupf. gr. 4. 2 fl. 24 kr. 24) Biographie Maximilian Josephs des höchstsel. Kurfürsten, verfasset von Rothamer. gr. 8. 2 fl. 24 kr.

(Dieses Werk ist bereits aus der Presse erschienen, und kann nächster Tägen an die Tit. Herren Subskribenten ausgeliefert werden.)

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 26ten Herbſtmonat (September) 1785.

Miesbach.

Vom 22ſten September. Unſerm Vaterlande, dem ſeine aufblühende Hofnung nicht minder, als uns das Wohl unſter Kinder werth ſein kann, glauben wir über folgendes Nachricht ſchuldig zu ſein. Wir hatten hier durch die Grosmuth unſers Herrn Beamten, Lizenziat Ignaz Oberndergers, und unſers verehrungswürdigen Hrn. Pfarrers, Dokt. Xaver Edtmüllers, verwichenen Sonntag, den 18ten dieß einen ſehr rührenden Auftritt. Dieſe beiden würdigen Männer, gleichwie ſie eine ganz beſondere Sorgfalt darauf verwenden, daß unſer Schul- und Erziehungsweſen ſeiner Vollkommenheit, und dem vaterländiſchen Schulplane näher gebracht werde, alſo gaben ſie uns izt dadurch einen überzeugenden Beweis, wie nahe ihnen unſer Beſtes in dieſem Stüke gelegen ſei, daß ſie aus ihrem Säkel einige ſilberne Schaumünzen und nüzliche Kinderſchriften erkauften, und ſie nach vorher vorgenommenen Prüfungen an erwähntem Tage unter die Beſtverdienten unſrer Schulkinder feierlich austheilten. Dieſes Feſt ſelbſt verdienet beſchrieben zu werden. Nach dem Nachmittags verrichteten Gottesdienſte wurden die ausgeſezten Preiſe unter Pauken- und Trompetenſchall aus dem Pfleghauſe nach der Kirche gebracht, wo ſich die feierliche Handlung mit einer von dem Herrn Beamten verfaßten, wohlgeſezten Rede über die Vortheile des neuen Schulweſens öfnete. Darauf wurden die Kinder, welche Preiſe verdient hatten, vorgerufen, und nebſt den Preiſen, die ſie aus den Händen des Herrn Beamten empfiengen, mit kleinen paſſenden Sinngedichten, welche einige Kinderfreunde zu dieſer Abſicht verfertiget hatten, beehret. Jedes Kind, welches ſich mehr als einen Preis erworben hatte, wurde bei der zweiten Vorrufung mit einem Geräuſche von Pauken und Trompeten empfangen. Die Freudenthränen, mit welchen man bei dieſem Auftrite die Augen nicht nur der Aeltern und Anverwandten der geehrten Kinder, ſondern wohl der meiſten Perſonen von der Verſammlung benezt ſah, waren nur der geringſte Theil des Beweiſes, welchen Eindruk dieſes ſinnliche Weſen auf die Gemüther der Gegenwärtigen gemacht hat. Plözliche Entſchließung, die Kinder inskünftige mehr als bisher nach der Schule zu halten, warme Wünſche, Kinder zu haben, welche man in die Schule ſchiken möchte: und ernſtliches Bedauern, daß man ſeine eigenen Tage der Kindheit izt nicht mehr zurükrufen könnte, waren die Früchte, welche auf der Stelle ſichtbar wurden, und die Grosmuth

der beiden Beförderer unsers Schul- und Erziehungswesens nebst unserm Danke vergalten.

Ausländische Begebenheiten.

Aus Oesterreich. So wenig es auch Anfangs die Absicht des Wienerhofes gewesen sein mag gegen die Republik Holland in einem Kriege aufzutreten, und man sich vielmehr einen friedlichen Ausgang der Sache versprach; so wird dennoch die Beharrlichkeit der Republik, die nicht in den Plan gehörte, zu den Waffen zwingen. Diese Beharrlichkeit kommen nun von außenher, sie entstehen aus dem innern Bewußtsein der Vertheidigungskraft, oder aus Eigensinn, so paßt sie doch sehr gut zu dem ersten Entschluß der Holländer, nämlich nicht der angreifende Theil zu sein, und mit diesem klugen Entschluß haben sie in der That schon viel gewonnen. Es dürfte manchem eine geizige Politik scheinen, daß die Republik sich zu der erniedrigenden Bedingung, durch Deputirte um Gnade zu bitten, verstand, wegen dem Gelde aber weit mehr Umstände macht, da doch die Ehre und Würde eines Staates über Millionen geht; allein eben diesen Umstand wird sich die Republik zu Nuze machen, sie wird zu den übrigen Mächten sagen: Ihr habt gesehen, wie sehr wir den Frieden zu erhalten wünschten, da wir sogar uns eine Erniedrigung gefallen ließen, weil wir dadurch hofften Bürgerblut zu schonen, und der Wohlfaht unsres Volkes zu nüzen; aber umsonst. Man verlangt noch Aufopferungen von uns, die frühe oder spät unsre Selbstbeständigkeit umstürzen, und unsern Handel, die Seele unsres Staates, zu Grunde richten müßten; Aufopferungen, zu welchen wir auf keine rechtsbeständige Art verbunden zu sein glauben. u. s. w. Gelingt es der Republik durch diese und dergleichen Beweggründe nicht, sich offenbare Freunde zu erwerben, so wird doch die geheime Theilnahme der Mächte verschiedentlich gestimmt. — Unser Hof kann unterdessen von seinen diesseits für billig erkannten Ansprüchen nicht zurükweichen, und je länger der Vergleich verzögert wird, desto schwerer wird er; denn von Tage zu Tage werden grössere Summen für die Kriegsrüstungen verwendet, und bald dürfte der diesseitige Aufwand den ganzen Werth aller an die Republik gemachten Foderungen übersteigen. Gesezt nun, die Republik kaufte sich mit Gelde los, so wäre dieser Verlust auf unsrer Seite, und die Ehre, den Prozeß gewonnen zu haben, wäre ziemlich theuer. Wenn sich nun der Kalkul in diesem Unverhältnis befindet, und die Republik wollte sich nicht noch oben drein in die Unkosten kondemniren lassen, so wäre der Krieg unvermeidlich und ein Vergleich gar nicht zu hoffen. Die Republik rechnet eben so, und findet, wenn sie zu der Summe der Foderungen die Summe der Unkosten addirt, eine so ungeheure Reihe von Ziffern, daß sie lieber in einem Kriege alles wagen, als ohne Krieg so viel wird verlieren wollen. Diesseits scheint es wirklich Ernst zu sein; denn es ist nunmehro festgesezt, daß nebst dem Uhlanenkorps noch 4 Regimenter, jedes zu 2893 Mann mit 2 zwölf- und 4 sechspfündigen Kanonen und Munizionskarren versehen; ferner eine Artilleriekompagnie von 188 Mann, in allem beiläufig 16 tausend Mann ihren Marsch durch Baiern nach den Niederlanden nehmen sollen. Auffallend ist dabei, daß eine Anzahl Pontons, Laufbrüken, Wägen ꝛc. unter Begleitung einer Pontonierkompagnie von 71 Mann dahin transportirt wird. Dieß alles bestätigt obigen Kalkul immer mehr, und wer nun noch glauben kann, daß diese kostspieligen Anstalten blos eine Drohung sein können, der erwäge, ob man so viele Millionen verschwenden würde, um eine kleinere Summe zu erhalten. Auch begreifen wir nicht, wie die Republik sich gleich einem Kinde, durch bloße Drohungen sollte zurecht weisen lassen; wäre sie auch gesinnet nachzugeben, so glaubt sie auch nach einem wirklichen Angrif sich dieses Hilfsmittels noch bedienen zu können. Wahrscheinlicher aber ist ihr Enschluß zum Kriege, und diesen soll der Herr Erbstatthalter schon vor einigen Monaten als unvermeidlich vorhergesagt haben; dieser siehet vielleicht am besten ein, daß dem kranken Staatskörper eine Aderläße nöthig ist, und daß ein Angrif von außen allein und besser als alle Plakarde im Stande ist einem

weit schädlichern bürgerlichen Kriege, wozu in der Republik alle Simptomen verhanden sind, vorzubeugen. Wem dieß nun vielleicht wohl gar der geheime Entschluß der Republik beim Anbeginn des Streites war, so kann man ihr das lange Zaudern gar nicht vorwerfen, denn da sie nur defensiv zu Werke gehen will, so könnte sie vielmehr sagen: was zaudert ihr uns anzugreifen, da ihr aus unserm ganzen Betragen schließen könnt, daß wir angegriffen sein wollen, und bei den Unterhandlungen keine andre Absicht hatten, als entweder recht wohlfeil durchzukommen, oder wenigstens den Schein des Rechtes auf unsre Seite zu bringen.

Koblenz vom 18 Sept. Der würdige kurtrierische Staatsminister, Freiherr von Duminik, durch dessen uneigennüzige Verwendung und weise Obsorge schon so manche vortrefliche Anstalt in diesem Lande entstand, hatte neulich das Vergnügen aus den Händen seines großmüthig-dankbaren Fürsten den pohlnischen weisen Adlerorden zu erhalten. So lohnt der Edle den Edeln, und so ehren diese Zeichen, wenn ieder Unterthan die Verdienste dankbar herzählen kann, um derentwillen sie auf dem Herzen eines würdigen glänzen.

Regensburg vom 22 Sept. Heute ist die 2te Kolonne, welche der Oberste Brentano selbst führt, aus 1200 Mann Infanterie bestehend zu Stadtamhofe und der Gegend eingetroffen. Es sind lauter grosse, starke Leute, tragen ordentliche ungarische Montur, kurze grüne Röke, braune bis an die Füße reichende Beinkleider und Zischmen, auf dem Kopfe eine hohe Müze von schwarzem Filze und über die Montur einen grauen Mantel. Ihre Rüstung besteht in einer langen Flinte und Bajonette, einem kurzen Säbel, und einem fast eben so langen zweischneidigen Messer; die Patrontasche wie bei andern Infanteristen. Wer vor 20 Jahren Kroaten sahe, findet bei diesen nichts ähnliches; sie unterscheiden sich kaum von regulirten Truppen. Die Offiziere sind alle aus teutschen Regimentern gezogen, und tragen auch davon noch die Uniforme. Die Gemeinen haben keine Pistolen und keine lange Bärte mehr, auch gehn sie nicht, wie ehedem, mit bloßer Brust. Die Mannszucht ist sehr strenge; der geringste Exzeß wird mit 50 Prügel bestraft, sonst wäre auch wohl mit diesen Menschen nicht auszukommen. Bei diesem ganzen Zuge sahe man nur 3 kroatische Weibsleute, die gewis mit ihrer Schönheit in Holland keine Eroberungen machen; für diese Kroaten aber besizen sie den höchsten Reiz; denn sie verkaufen Brandwein. Morgen wird die dritte Kolonne erwartet, welche aus 1800 Mann bestehen, und auch einige Türken und Araber unter sich haben soll.

Würzburg vom 18 Sept. Se. Kurfl. Gnaden von Mainz sind heute hier eingetroffen, um Ihrem Hrn. Bruder, unserm gnädigsten Fürsten, gleichfalls einen Besuch abzustatten. — Nach wenigen schönen Tagen haben wir schon wieder Regenwetter, das keinen guten Wein für dies Jahr verspricht.

Frankreich. Paris vom 11. Sept. Die Bewegungen, welche allenthalben in den Niederlanden seit 8 bis 10 Tagen gemacht werden, lassen keinen Zweifel eines wirklichen hartnäkigen Krieges mehr übrig. Zwar ist der Winter nicht ferne, der wird den ersten heftigen Ausbruch verbieten; und vielleicht hat nach diesem der gezeigte Ernst bessere Folgen, als eine längere Nachsicht und Schläfrichkeit, auch kostet es gewiß alsdann die Holländer noch einige Millionen mehr. — Die la Motte thut in dem Gefängniß, als wenn sie verrükt wäre. Ihre jüngere Schwester war im Begriffe eine glänzende Heirath zu thun, wozu die kön. Bestättigung erfolgen sollte. Durch die Halsbandgeschichte ist aber ein Strich hindurch gemacht worden. — Der Präsident der Geistlichkeit hat wegen dem Vorfalle des Kardinals von Rohan eine merkwürdige Rede in ihrer Versammlung gehalten, worin er zwar nicht in Abrede stellt, daß ihr Mitglied nicht schuldig sein möchte; allein er möge auch für ein Verbrechen begangen haben, was für eins es wolle, so sprechen die Gewohnheiten und die Geseze: ein Bischof soll wieder von Bischöfen gerichtet werden.

Großbritannien. London von 6 Sept. Es geht iezt die Rede, und vielleicht mag vieles Wahre daran sein, daß das britische Parlement nicht vor Anfang des Feb. im künftigen Jahre sei-

ne Sizungen erneuern werde. Es ist schon in den Zeiten der Königin Anna geschehen, daß das Parlement, wie iezt, ohne eine Rede vom Throne von einer Zeit zur andern ist prorogirt worden, daher die Oppositionsparthei auch izt kein Aufhebens darüber machen kann. — Die leztern aus Amerika eingelaufenen Nachrichten lauten für die neuen Republikaner nicht sehr vortheilhaft. Die inneren Unruhen nehmen mehr und mehr überhand, und der Geldmangel wird von Tage zu Tage gröſſer. Wegen des leztern stehet man auch hier in Sorgen, weil unsere Kaufleute bisher immer vergeblich auf Bezahlung überschickter Waaren gewartet haben. Indessen ist das Gerücht, daß 3 angesehene Handlungshäuser hier in London aufgehört hätten, zu bezahlen, noch zu voreilig gewesen. Aber es ist zuverläßig gewiß, daß, wenn nicht in kurzem sehr ansehnliche Summen aus Amerika hieher remittiret werden, weit mehr als 3 Häuser grosse Bankerotte machen müssen. — Aus Savannah in Georgien wird geschrieben, daß die dortigen Einwohner so äußerst arm sind, daß sie nicht im Staude waren, 300 Pf. Sterl. aufzubringen, um Abgeordnete in den Kongreß zu schiken. Eben so schlecht soll es in Südcarolina stehen, wo man noch ohnedem Streitigkeiten mit den Spaniern befürchtet, die an den westlichen Grenzen der Provinz eine kleine Vestung angelegt haben, aus welcher man die Republikaner, welche sich dorten niedergelassen, auf mancherlei Weise beunruhiget, so daß es nöthig sein möchte, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. — Ein anderer Vorfall hat sich in dem Staate von Nordkarolina ereignet, der mit Recht Besorgnisse erwekt, und von schlimmen Folgen sein kann. Die Einwohner, welche nach Westen zu an den allegaaisch. Gebirgen ihre Wohnpläze haben, sind zu dem Entschlusse gekommen, sich der Regierung von Nordkarolina zu entziehen, und einen eigenen Staat auszumachen, der den Namen Franklin führen soll. Man hat einen eigenen Gouverneur erwählt, der Senat heißt; man hat einen Senat und ein eigenes Haus der Gemeinen errichtet. Der Sprecher in dem neuerrichteten Senate, der sich Carter unterschreibt, hat in gehöriger Form dem Gouverneur von Nordkarolina von dieser Revolution und von dem neuen Staate Nachricht ertheilet. Man befand sich wegen dieses Vorhabens in grosser Verlegenheit, und war im Begriffe, dem Kongreß die Sache vorzulegen. Noch mehrere Trennungen in den neuen Staaten wurden befürchtet, und die Gährungen scheinen gröſſer zu werden.

Niederlande Haag von 14 Sept. Da es schon spat in der Jahrszeit ist, so ist es nicht glaublich daß die Oesterreicher es wagen werden, in einem so wässerigten Land als das hiesige ist, den Feldzug zu eröffnen, wo Regen und Nässe, da sie nicht an unser Klima gewöhnt sind, viele Leute durch Krankheiten wegraffen müssen.

* Ihro Hochmögenden haben dem kön. preußischen ausserordentlichen Gesandten Hrn. Baron von Thulemeier, auf die Erklärung, die er in Ansehung der bewußten teutschen Verbindung gethan hat, geantwortet. Sie sagen darin, daß sie sich Sr. Maj. dem Könige für sehr verpflichtet erkennen über die Kommunikation, die der König, sein Herr, von der zwischen Sr. Maj. und den übrigen teutschen Fürsten geschlossenen Konföderation zur Aufrechthaltung der Verfassung des teutschen Reichs ihnen hätte zukommen lassen; daß sie diese Kommunikation als einen neuen Beweis der Freundschaft und Zuneigung Sr. Maj. gegen diese Republik ansehen, und daß ihro Hochmögende, da sie immer das Wohl des teutschen Reichs sehr zu Herzen genommen, feurig wünschen, daß die gemeldte Konföderation die abgezwekte Wirkung haben und nicht nur ganz Teutschland, sondern auch ganz Europa für einem allgemeinen Krieg bewahren möge. „

Amsterdam, von 16 Sept. Auf den Grenzen von Brabant und Flandern wird alles, da der Krieg unvermeidlich ist, in Bereitschaft gehalten, den Feind zu empfangen. Man versichert hier, daß wir uns nicht durch Furcht zu erniedrigenden Einwilligungen werden bringen lassen, sondern lieber die kaiserl. Truppen abwarten werden. Auch wird, wie man hier sagt, ein kleiner Anfang von Krieg statt finden, aber, sezt man hinzu, dann wird auch entweder die Sache gleich beigelegt sein, oder der Krieg allgemeiner, und also für uns minder gefährlich werden.

Die 586 Ziehung zu München den 22 Septemb.

70. 39. 27. 61. 62.

Die 587 Ziehung den 18 Oct. 1785.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 27ten Herbstmonat (September) 1785.

München.

Am 25ten d. M. ist ein kön. französischer Kourier von Paris hierdurch nach Wien.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 21 September. (aus der Wiener-Zeitung) Bei dem anhaltenden schön Wetter haben Se. Majest. der Kaiser vor einigen Tagen Ihre Wohnung im Augarten zu beziehen geruhet. — Von der k. k. N. Oe. Landesregierung wird unter dem 13 Sept. d. J. nachstehende allerhöchste Entschliessung bekannt gemacht: „Se. Maj. haben vermöge höchsten Hofdekrets vom 1 d. M., zu besserer Verbreitung der Bienenzucht und des dem Staate dadurch zugehenden Nutzens allergnädigst zu verwilligen geruhet, daß in jedem Kreise der gesammt Deutschen Provinzen zwei Prämien, und zwar eines mit 12 Gulden, und das zweite mit 6 Gulden, ausgetheilet werden sollen, deren eines in jedem Kreise demjenigen zuzukommen habe, welcher die gröste Anzahl der Bienenstöcke, und zwar wenigstens deren zehen besitzet, und unterhält; das zweite hingegen soll für denjenigen bestimmet werden, der dem ersteren am nächsten kömmt, jedoch immer mit der Beobachtung, daß bei gleicher Anzahl der Bienenstöcke die bessere Behandlung derselben den Vorzug zu geben habe. Diese Prämien sollen durch vier nach einander folgende Jahre, und zwar das erstemal in dem 1787sten Jahre ausgetheilet werden. Die Erkänntniß hierüber hat von dem Kreishauptmanne dergestalt zu geschehen, daß er sich wohl versichere, daß zur Verhütung alles Betrugs jenem, der das Prämium erhält, die Bienenstöcke auch zugehören. Und da der gröste Nachtheil für die Bienenzucht das Tödten der Bienen ist, wodurch der Landmann die Pflege, so der Stock den Winter hindurch bedarf, zu ersparen suchet, so sollen diese Prämien nach geendigtem Winter, und zwar, ehe die Bienen zu schwärmen anfangen, ausgetheilet werden, damit der Landmann durch solche eine Aufmunterung erhalte, seine Bienen auch den Winter hindurch gut zu versorgen." — Am 20 d. M. des Morgens verstarb im Dorfe Hietzing der königl. preußische wirkliche Kammerherr, ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen kaiserl. Hofe, Johann Hermann Freiherr v. Riedesel zu Eisenbach, im 45 Jahre seines Alters, nachdem er Tags vorher auf einem Spazierritte eine gewaltsame Erschütterung erlit-

ten, worauf ein Schlagfluß gefolget ist. — Wir sind belehret worden, und melden mit Vergnügen, daß bei dem lezthin im neuen Lerchenfelde entstandenen Brande Niemand das Leben verloren habe. Nur eine einzige Mannsperson wurde durch eine einstürzende Mauer sehr gefährlich verwundet. Sonst aber sind durch die thätige Vorsorge der Polizei alle Menschen geborgen worden; für einige Kranke hat man die besondere Sorgfalt gehabt, sie alsogleich in das Krankenhaus bringen zu lassen. Der größte Verlust, ausser den eingeäscherten und den abgedachten Häusern, besteht in einigem verbrannten Borsten- und Federvieh, und den Getreide- und Futtervorrath einiger Scheuern.

Aus Privatbriefen. Kaum war die Ordre zum Haltmachen an die im Marsche nach den Niederlanden begriffenen Truppen gegeben, siehe! da kömmt ein Kourier aus Paris an, dessen Depeschen eine abermalige Ordre zum marschiren veranlassen. Sähe man die Thatsache nicht mit Augen, so sollte man billig an der Wahrheit dieser gar zu häufigen Widersprüche zweifeln: allein die Sache ist wirklich so, und man behauptet izt, die Ursache dieser abermaligen Marschordre sei die erhaltene Nachricht, daß die Republik im Begrif stehe dem teutschen Verein beizutreten. Statt Brechainville rückt Kaiser Chevaux Legers und Barko Hussaren in Böhmen ein. Auch ist bereits ein Kontrakt über die Abführung von 350 Pontons bis zum Rheine abgeschlossen worden; allein so eben wird deren Aufbruch wieder kontremandirt. Man weis wirklich nicht, was man zu so vielen Widersprüchen sagen soll. Man begnügt sich daher für heute diese Fakta blos anzuführen, und der Aufklärung derselben mit nächstem entgegen zu sehen. — Man höre nun weiters ein 2tes Schreiben: Ja, noch immer stimmt ihr Korrespondent für den Friedenston, obschon er neulich von Demonstrazionen schrieb, die nicht viel Geld kosten (das müssen reiche Leute sein!) aber ansehnlich sind, und Möglichkeit des Ernstes zeigen. Seit einem lezten Schreiben wartet man hier noch auf die endliche Erklärung der Holländer bis am 25ten d. M. Nach ihrer Zukunft wird auf dem Mantel der fecialen Palmzweig oder Schwert liegen. Indessen ist hier nicht aus einzeln Streitfragen auf Entwickelung der Geschäfte zu schließen, die ganz Europa verändern könnte. Weder die Streitfrage wegen der Schelde, noch der neue teutsche Verein wird jene wichtigere Streitfrage entfernt halten, die wegen Ostindien aus der Nuß hervorkeimt. (Nun sehen wir erst, daß unser politisches Fernglas nichts taugt; denn ungeachtet wir sehr aufmerksam umherschauen, so können wir doch von dieser Nuß in Ostindien nichts entdeken.) Ist es Frankreich oder Engelland darangelegen, Krieg auf unserm Kontinent zu sehen? Diejenige Macht, welche ihn zu sehen wünscht, kann sich darauf gefaßt machen die Spielleute zum Tanze zu bezahlen. Allen Mächten ist daran gelegen ihre Finanzen herzustellen, nur Eine ausgenommen, die keine Schulden hat; und sollte wohl diese allein auftreten wollen? Diese Betrachtungen bringen den Korrespondenten zu dem Schluß, daß ein Krieg noch nicht so nahe sei, und daß weder der neue Verein noch der Scheldestreit zu Ausbrüchen kommen wird, welche den bevorstehenden Vergleich zwischen dem Kaiser und der Republik vereiteln, und Ursache zum Anfang des Tanzes werden könnten. Präludium ausgenommen. — Die Schiffe mit dem Pontonierge-räthe befinden sich noch hier. (die gehn ja nach Ungarn!) Unter hiesigen Regimentern keine Anstalt zum Nachrücken an Orte, die man besezen muß! also bis heute noch friedversprechenden Ton; und so lange nicht die Kriegposaune erschallt hat, so lange nicht der erste Tropfen Blutes zwischen Batavern und Flamändern geflossen ist, soll aus meiner Feder kein Kriegsprognostikon fließen. — So eben verlautet hier die Nachricht, daß die Holländer auf den Anmarsch der kaiserl. Truppen die Schleußen geöfnet haben. Das thaten sie auch im vorigen Herbste. Dieß wird aber nur eine That gewesen sein, die sich gegen eine Demonstrazion schüzte, gegen das ferne Erscheinen von Truppen die ihr Feuer schonen, aber durch ihre Gegenwart sagen: fügt euch rechten Forderungen.

* Wagten es die Holländer, nur eine Kanone abzufeuern, so würde man, geschähe auch keinem Menschen wehe durch den Schuß, diesen Knall sogleich für eine feindselige Thätlichkeit ansehen; aber wenn sie ihre Schleußen öfnen, ganze Distrikte überschwemmen, Menschen und Vihe ersäufen, Güter zu Grunde richten, so hält man sich nicht so darüber auf. Sonderbar! Jenes würde unfehlbar ein Angrif genannt, dieses heißt nicht so, da es doch gewis mehr Schaden, als eine tagelange Kanonade anrichtet. Da sihet man den politischen Unterschied zwischen Feuer und Wasser, zwischen Knallen und Rauschen!!

Nun zu einem dritten Briefe, der mit den vorhergehenden recht artig kontrastirt. — Die Nachricht, welche sich hier verbreitet, als hätten die marschirenden Truppen Halt machen müssen, hat sich ganz und gar nicht bestättigt. Wir wissen nicht anders, als daß sie ihren Marsch unaufgehalten fortsezen. Der dahin bestimmte Train schwerer Artillerie ist zwar noch hier, hingegen werden heute oder morgen die Pontons von hier abgeschickt. Es sind 400 Pferde dazu bestimmt. Der erste Sammelplaz ist Wertheim, von wannen der ganze Train eingeschift wird. 300 Pontoniers sind schon voraus. — Die Reise des Kaisers nach Böhmen ist wieder aufgeschoben. — Man will muthmassen, daß Frankreichs ganz unerwartete Erklärung wegen dem teutschen Verein den Angelegenheiten von Europa eine Wendung gegeben habe, die für das Jahr 1786 einen fast allgemeinen Krieg unvermeidlich macht. — Die Türken fahren noch immer fort sich zu rüsten; der Grosvezir wendet dabei alle Mittel an um das Zutrauen der fremden Minister zu erhalten, und des Volkes Liebe und Achtung zu erwerben. Das lezte scheint ihm mehr zu gelingen, als das erste. Das Volk vergöttert, und nennt ihn den ächten Muselmann, ein Beiname, den seine 2 Vorgänger nicht erreichen konnte. Die Janitscharen sind aber noch nicht so gefällig, als das gemeine Volk, und sollten sich die Russen und Venezianer den Dardanellen nahen, so ist ein Aufstand in Konstantinopel unvermeidlich.

* Die holländ. Deputirten erwarten sehnlich ihren 2ten Kourier zurück, und scheinen noch nicht alle Hofnung aufzugeben. — Zwischen dem römischen und toskanischen Hofe sollen bedenkliche Streitigkeiten obwalten, weshalb der Pabst einen ausserordentl. Botschafter hierher senden will. — Die Unterhandlungen des hiesigen mit dem Sächsischen Hofe wegen Vermälung des Prinzen Anton mit einer toskanischen Prinzeßin, sollen ihrem Schlusse nahe sein. — Bei der neulichen Feuersbrunst im Lerchenfelde soll doch eine Frau mit ihrer Tochter verbrannt sein. Der Mann befand sich gerade auf einer Wallfarth nach Mariatafel. „Es frommt doch, sagte er zu seinem Freunde, wenn man den Heiligen zu Liebe Haus und Hof verläßt; denn hier wäre ich mit verbrannt! Nein, sprach der Freund, du hättest Weib und Kind gerettet!! — Am Sonntage giengen über 10000 Menschen nach der Brandstätte, und gaben den Verunglückten reichliche Hilfe. Während der Brunst selbst kam ein Mann zum Kaiser, der zu Pferde gegenwärtig war: Allergnädigster! Mein Weib ist vor Schrecken entbunden, und oben ihr brennt das Haus! Eine handvoll Dukaten und der Befehl zur Rettung des Weibes war die Antwort. Mutter und Kind leben. Der Monarch lies den Knaben in Seinem Namen zur Taufe halten. Ein Pathe aus den Flammen! — Der hiesige Bankier, Bartenstein, hatte dieser Tage das Unglück, daß ihm sein Skolist mit 12000 Gulden durchgieng. Es sind schon gegen fünfzig Steckbriefe nachgeschickt. — Die k. Polizeidirekzion zu Prag, unter der Aufsicht des königlichen Raths und Direktors Herrn von Riesenberg, schreitet von Tag zu Tage immer mit mehr Eifer und Thätigkeit in ihren heilsamen Anstalten fort. Den Fleischhackern in unserer Hauptstadt, und besonders jenen auf dem Lande ist die Weisung zugegangen, kein magers, und um so weniger krankes Vieh zu schlachten. Bei scharfer Strafe soll durchaus kein verdorbenes Fleisch zum öffentlichen Verkaufe ausgesezt werden, und um das Publikum gegen alle Gefahr sicher zu stellen, wird die Direkzion alle mögliche Vorsicht gebrauchen, um das Schlachtvieh genau untersuchen zu lassen. Die nämliche Vorsorge der löblichen Direkzion erstreckt sich auch auf das Federvieh und Fische, wovon nichts, was mangelhaft befunden wird, auf den Markt kommen darf, weil davon allerhand schlimme Folgen, und zum Theil gefährliche Krankheiten entstehen können. Reifes Obst ist eine wahre Erquickung in großer Hitze; allein wenn es noch nicht zur gehörigen Zeitigung gelanget ist, so kann es gleichfalls schädliche Wirkungen, als Durchfälle und rothe Ruhr, nach sich ziehen. Beiobte Prager Direkzion hat erst jüngst auf dem dasigen Altstädter Ring ein Beispiel von ihrer diesfälligen scharfen Aufsicht gegeben. Die Schwämme sind noch ein besonderer Gegenstand der Aufmerksamkeit, weil durch deren Gebrauch schon so viele traurige Vorfälle sich ereignet haben. Hat man aber von ungefähr schädliche Schwämme genossen, so ist Eßig das beste Gegenmittel. So muß man auch mit den Kartoffeln etwas vorsichtig sein; und da sie erst im Oktober völlig zur Reife kommen, so sollen sie im August, besonders in nassen und kühlen Sommern, durchaus nicht zu Markte gebracht werden.

Aus Franken. Nach einer zu Nürnberg konskribirten Marschroute für das k.k. Slavonische Kroatisch-Brentanoische Freikorps tritt die 11e Koe-

Digitized by Google

sonne Hussaren den 23ten d. M. in die fränkische Kreislande im Revier Heimburg ein, bleibt 11 Tage im Lande, hat 3 Rasttage, marschirt über 41 Stationsörter, bis sie zu Lohr über den Main geht. Die 2te Kolonne Infanterie tritt ein am 26ten d. M. zu Ezelstorf, bleibt 12 Tage, hat drei Rasttäge, marschirt, wie jene, Kompagnieweise und kommen 84 Ortschaften in Quartierkonkurrenz, bis sie an verschiedenen Stellen eingeschift wird. Die 3te Kolonne Infanterie tritt ein am 28ten d. M. vom Revier Hilpoltstein, bleibt 12 Tage in Landen, hat 3 Rasttäge, marschirt Kompagnieweise über 62 Ortschaften nebst Konkurrenz, bis sie eingeschift wird.

Italien. Am 7ten d. M. ist zu Modena ein Dekret des Herzogs erschienen, wodurch Seine Durchlaucht nun auch in ihren Staaten das Gericht der Inquisizion alsogleich abschaffen, und desselben bisherige Gerichtsbarkeit den Bischöfen übertragen, denen es in Zukunft obliegen wird, auf die Erhaltung der Reinigkeit des Glaubens zu wachen, wozu ihnen in allen Gelegenheiten, wo es nöthig sein dürfte, auch der Beistand der weltlichen Macht versprochen wird. — Die kön. sizilianische Flotte ist am 31 Aug. bei Portoferrajo vorübergefahren, und von der Festung dieses Hafens mit 101 Kanonenschüssen begrüsset worden. Der Zug gieng langsam, und hatte einige widrige Winde zu bekämpfen; die Flotte ist aber doch den 7 Sept. glüklich im Hafen von Neapel eingetroffen.

* Der König hat während seiner Abwesenheit der königlichen Kammer eine neue Vorschrift über die Anwendung ertheilt, wozu die Mitgabe der Nonnen in Zukunft bestimmt sein soll. Ursprünglich heißt es allda, gehörten sie zum Unterhalte der eingekleideten Personen; aber, da nach ihrem Tode der Fond immer dem Kloster verblieb, und immer neue Aufnahmen geschahen, so hat sich der Vermögensstand in allen Klöstern angehäuft: da, wo es nicht geschah, wo derselbe vielmehr abnahm, und unzureichend wurde, lag die Schuld allein an einer schlechten Verwaltung. Ohne aber in das Vergangene sich einzulassen, muß man jedoch auf die Zukunft Bedacht nehmen, um schlimmen Folgen vorzubeugen. Zur Aushilfe der armen Klöster soll ihnen demnach nicht erlaubt sein, mehr Nonnen aufzunehmen, als ihre gegenwärtigen Einkünfte zu ernähren im Stande sind; was aber die reichen betrift, so haben diese keine Mitgabe vonnöthen, da ihnen auch ohnedem verboten ist, Kapitalien zu erwerben; es sollen also die aufgenommenen keine Mitgabe einbringen, sondern statt dessen einen nach ihrem Vermögensstand abgemessenen Beitrag zu irgend einer öffentlichen Stiftung, als z. B. zum Soldatenwaisenhaus, in ein Spital oder dergleichen abgeben.

Schweden. Der König hat am 19 Aug. zur Erneuerung des Andenkens der an diesem Tage im J. 1772 erfolgten Staatsrevoluzion dem Magistrat der Stadt Stockholm aus seinen eigenen Einkünften ein Geschenk von 5000 Rixdalers gemacht, um diesen Betrag zum Besten der Stadt zu verwenden.

Niederlande. Haag vom 14 Sept. Se. Durchl. der Prinz von Oranien gehet morgen nach Breda, dessen Gemahlin aber mit den fürstl. Kindern nach Friesland und in einer Jacht über die Südersee.

Mecheln vom 15 Sept. Gestern rückte eine starke Abtheilung von dem Dragonerregimente Toskana allhier ein, die theils in hiesige Stadt einquartiret wurde, theils bis Contig ihren Marsch fortsezte; sie sind aber alle heute, frühe, nach ihrer weitern Bestimmung gegen Liera und den umliegenden Ortschaften aufgebrochen. Ein ansehnlicher Zug Artillerie von Teutschmeister, Bender und Würtemberg, nebst den dazu gehörigen Handlangern, hat die nämliche Strasse eingeschlagen.

Antwerpen vom 15 Septemb. Vorgestern Abends hatte unsre Stadt die Ehre, Ihre königl. Hoheit, die Frau Erzherzogin Maria von Oesterreich, nebst dero Herrn Gemahle, des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen königl. Hoheit, unsre Generalstatthalter, in bestem Wohlsein hier eintreffen, und in dem bischöfl. Palaste absteigen zu sehen. Bereits Vormittags war das Feldgepäcke des Herzogs, unter der Bedeckung von einigen Leibhusaren, hier angelangt. Se. königl. Hoheit sind heute, um halb sieben Uhr frühe, mit den hier anwesenden Generälen ausgeritten, um die Polders und holländis. Forts an der Schelde in Augenschein zu nehmen. Die Wurmser Husaren und Dragoner von Toskana sind nach Eeckeren, Donk, Borgerhout und Deurne vorgerückt.

Nro. XXXIX.

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 28ten Herbstmonat (September) 1785.

Reisewagen zu verkaufen.

Es stehet ein fast ganz neuer und auf die neueste Mode verfertigter vier- oder auch zweisitziger Reisewagen zum Verkauf feil. Dieser Wagen ist nicht allein sehr bequem darinn zu fahren, sondern hat auch mehrere verborgene Behältnisse zum Paken, und ohneracht des zur ausserordentlicher Dauer angebrachten Eisenwerks ist er sehr leicht. Das Weitere läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Ridenhunde zu verkaufen.

Am Donnerstag den 13ten eingehenden Monats Okt. werden bei hieantstehenden Herrschaftsgericht 12 Ridenhunde von engelländisch- und dänischer Art, und meist 1- und 2- jährige an die Meistbietende verkauft. Die Kaufsliebhaber können sich also an bestimmten Tag in Seefeld bei dasigem Pflegamt beliebig anmelden. Akt. den 21 Sept. 1785.

Hochgräflich-Törringisches gefreites Herrschaftsgericht Seefeld.

Mittel wider die Wanzen zu haben.

Bei Franz Meichelpöck Manufakturschreiber ist zu haben das schon lang bekannte erprobte Arkanum für die s.v. Wanzen, welches selbe nicht nur auf 2 oder 3 Jahre, sondern völlig ausrottet; es vertreibet von Grund aus die Brutt, und lasset auch keine mehr ansezen, wann es fleißig gebraucht wird, wie beigelegt gedrukktes Rezept lautet. Das Paquet kostet 30kr. Logirt bei Jakob Fauster, Kattonweber auf dem Kreuz nächst dem Josephspital über 3 Stiegen.

Gefundene Schlüsseln.

Vorgestern sind 3 Schlüsseln, ein teutscher und 2 französische, an einem eisernen Haken gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbe in dem kurfürstl. Jägerhaus auf m Lechel über 2 Stiegen wieder abholen.

Verlorner Ring.

Es ist vor beiläufig 2 Monat ein göldner mit roth- und grünen Steinen besezter Ring verloren worden; der Finder wird ersucht, selben gegen Rekompens dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlornes Schnupftuch.

Es ist gestern ein Schnupftuch mit rothem Grund und einschichtigen gedruckten Blumen verloren worden; der Finder beliebe selbes gegen eine Erkänntlichkeit dem Zeit. Komt. zu übergeben.

Liegen gelassener Regenschirm.

Den 26ten d. M. ist in der U.L.Fr. Stift- und Pfarrkirche ein alter Regenschirm von grünem Taffet aus Versehen liegen gelassen worden; wer solchen zu sich genommen, wird ersucht, es dem Zeit. Komt. gegen eine raisonable Belohnung anzuzeigen.

Nachricht.

Nikolaus Franz Sabbadini senior, Hofmaterialist und bürg. Handelsmann allhier, giebt sowohl einer hohen Noblesse als dem geehrten Publikum eine ganz ergebenste Nachricht, daß er seine Anno 1767 hier errichtete, und in des Hrn. Hofmedizi Winterhaltischen Behausung in der Dienersgasse

geführte Material- Spezerei- und Malerfarben-Handlung, in seinem nunmehro eigenen käuflich an sich gebrachten (S. T.) Freiherrn und General von Wadenspahn, eben im Eingang der Dienersgasse nahe am Fischbrunnen, befindenden Hause übersezt hat. Er empfiehlt sich dahero seinen Abnehmern bestens an, und versichert wie bishero und so auch ferners sie jederzeit mit ächt frischen Waaren, um die billigste Preise, bestens zu bedienen.

Versteigerung.

Die auf der Gand stehende Behausung, und Handelsgerechtigkeit des entwichenen Franz Anton Dallmaier gewes. bürgerl. Handelsmann allhier gedenket man durch öffentliche Versteigerung auf Donnerstag den 20 Oktob. zu verkaufen. Kaufsliebhabern wird solches hiemit zu dem Ende kund gemacht, damit dieselbe an besagten Tag vor daigen Stadt- und Gandgericht erscheinen, ihr Kaufsanbot zu Protokoll geben, und billige Handlung pflegen mögen. Geschehen den 16 Sept. 1785.

Stadt- und Gandgericht Ingolstadt.

Kundmachung.

In Gemäßheit der von einer kurfürstl. hochlöbl. Hofkammer in München schon öfters erlassenen gnädigsten Anbefehlungen gedenkt man ab Seite hiesigen Pfleggerichts alle daselbst entlegene öde Güter, die bisher, ohngeachtet des bereits im Monat April heurigen Jahres an die diesortige Unterthanen geschehenen offentlichen Verrufs, zur Bemeir- oder Verstiftung nochzumal nicht gebracht werden können, nunmehr an Auswärtige stiftweis zu überlassen. Welches also zu dem Ende hiemit kund gemacht wird, auf daß diejenige, welche verstandene öde Güter in die Stift zu nehmen Lust tragen, bei nachstehendem Orte an einem beliebigen Tag nächstens erscheinen, ihr Anboth ad Protocollum geben, und überhaupts der ordentlichen Behandlung abwarten mögen. Akt. den 5 Herbstmonat Anno 1785.

Kurfürst. Pfleggericht Starnberg am Würmsee.

Joseph. Ant. von Weltin, Pflegskommissarius.

Bekanntmachung.

Bei mir Endesbenannten stehet ein rothgeschimmeltes Stütlein mit gewissen Marken, so ins dritte Jahr alt, und den 18ten dieß Monats tödtlich krank, in meine Behausung durch Ansagung des Feldhüters von den Sendlinger Aengern ist geführet worden: dem beneldten Rössel sind von mir die nöthige Hilfsmittel angewendet, auch hiemit kuriret worden. Dem Eigenthümer hievon, den man bis dato noch nicht hat erfragen können, wird solches zu wissen gethan, solches zeitlich wiederum abzuholen, und das Verdiente nach Gebühr zu entrichten. München den 28. Sept. 1785.

Joh. Adam Kuisel, Wasenmeister allhier.

AVERTISSEMENT.

Der den 14ten d. M. im Wochenblatt sich bekannt gemachte Pierre Marnier, Rauchverständiger aus Genf, hat nunmehr den ersten Kunstofen allhier verfertigt, welcher in der Löwengrube bei Hrn. Handelsmann Fischer über 2 Stiegen besehen werden kann. Soviel nun hat sich bei der ersten Einfeurung befunden, daß wenig oder gar keine Hize unbenuzt verloren gehen kann, sohin zu wünschen wäre, daß diese Heerdfeurung in jeder Küche also hergerichtet würde; indeme man eben dasjenige bei wenigem Feuer kochen, und zugleich braten kann, was man sonst bei grossem thun muß: dieses wird wohl Vortheil genug sein, wenn man die Helfte Holzes dabei ersparen kann. Gedachter Marmier weis auch die Kamine so einzurichten, daß weder in die Küchen, noch andere Zimmer der Rauch durchdringen kann. Er logiret beim Schüzbräuer in der Sendlingergasse.

Lizitations- Proklama.

Von einem kurpfalzbaierisch- hochlöbl. Hofrath in München ist hieunt stehenden Ort auf unterthänigstes Einlangen Prentan Müller Handelsmann in München das gnädigste Kommissorium übertragen worden, das in der Stadt Wasserburg verhandene grundlerische Debitwesen zu verendschaften; wie man dann allererst kurzhin die Akta von dem löbl. Stadtmagistrat erhalten; als hat man die schuldigste Folge dem gnädigsten Geschäft nicht früher leisten können; dahero wirdet in Kraft dies öffentlichen Lizitations Proklama iedermann kund und zu wissen gemacht, daß wer immer des Johann Albert Grundlers seel. Krammern in Wasserburg zurükgelassene Gerechtigkeit, so in Spezerei, so anderen Waaren bestehet zu erkaufen gedenket, derselbe auf Montag den 24ten künftigen Monats Oktober zu Wasserburg erscheinen solle, wo sodann diese Spezerei Krammergerechtigkeit demienigen Käufer überlassen wird, welcher das meist- und höchste Anboth wird geschlagen haben, sammentl. Kreditores haben zugleich auf obgemelten Tag bei der Kommißion in loco Wasserburg fruhezeitlich zu erscheinen, und dem Lizitations Tag abzuwarten, dann ihre Erinnerung ad Protocollum zu geben, was mit dem erlöst werdenden Kaufschilling zu Befriedigung der Kreditorn

Digitized by Google

zu machen sei. Urkundlich dessen hat man gegenwärtiges Lizitations-Proklama der behörigen Ausfertigung Willen von Kommißions wegen ausgefertigt. Actum den 14 Sept. 1785.

Kurpfalzbaierisch. Pfleg- und Kommißions-Gericht Kling.

Benno Xav. von Widl, Hofkammerrath, und Pflegskommißär.

Vorladungen

1) Bereits im Jahr 1767, ist hier in der Stadt ein Portechaiseträger, Namens Reichard Reinwald verstorben. Dieser hatte 4 Söhne, wovon einer, Namens Franz, mit Rüklassung eines, zu Rammelsperg im Pfleggericht Velburg sich aufhaltenden Sohnes, Jakob mit Namen, verstorben; die andere 3, Namens Philipp, Melchior, und Balthasar Reinwald, aber waren bei Ableben ihres Vaters schon gegen 40 Jahre, ohnwissend wo, abwesend. Wann aber für diese 4 Söhne 30 fl. väterliche Erbschaft dieß Orts hinterliegen, und sich so lange Jahre hindurch niemand meldet; solchemnach werden obige 3 abwesende Reinwaldische Söhne, wie auch der im Pfleggericht Velburg sich aufhaltende Reichard Reinwaldische Enkel dermassen vorgeladen, daß sich diese, oder welche sich sonst zu dieser Erbschaft legitimiren zu können vermeinen, den 23ten heuerigen Monats Dezembers, welcher Tag ihnen für den 1ten, 2ten, und 3ten Termin gesezt wird, melden, widrigen Falls die abwesende 3 Söhne verschollen gehalten, und deren etwa vorhandene Kinder und Deszendenten, wie auch obig Reinwaldischer Enkel ausgeschlossen geachtet, und diese Erbschaft dem Fisko heimgewiesen sein, und werden solle. Actum, & publicatum Neuburg an der Donau den 21ten Sept. 1785.

Kurfürstliches Landvogtamt allda.

Edler von Staader.

---

2) Es ist vor ungefehr 8 Wochen der Joseph Schwarz Burger und Mezger allhier, von da heimlich fort, und nicht wieder zurük gekommen, auch dessen Aufenthalt nicht wissend, und weil sich seine Gläubiger immer um die Bezahlung bestreben, so wird von Magistratswegen gedachter Mezger Schwarz Kraft dieß unter einem hiemit vorsezend 3 monatlichen Termin peremptorie mit dem Unverhalt zur Besizung seiner Gerechtigkeit vorgeladen, daß solche Gerechtigkeit im Ausbleibungsfalle unmittelbar per pluris licitationem verkauft werden würde. Sig. den 5. Sept. 1785.

Kurfürstl. Baanmarkt Bogen.

Franz Mayer, Amtskammerer. — Johann Georg Kner, Marktschreiber.

Bücheranzeige.

Bei im Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Eckartshausen (Hofrath Karl von) über Religion, Aufklärung und Freidenkerei, eine Schrift zu den Schriften unserer Zeiten. gr. 8. 1785. 45 kr. Jahrbuch zur Erläuterung der Denkwürdigkeiten des schönen Geschlechts, oder Beiträge zur angenehmen und nüzlichen Lektüre, 2tes Bändchen auf das Jahr 1784. 8. 36 kr. Frank (P. A.) Grundbetrachtungen über Staat und Kirche nach natürlichen Rechtssäzen in Anwendung auf Teutschland. gr. 8. 1784. 45 kr. Sammlung von Geschichten, Erzählungen und kurzen Aufsäzen, Mädchen und Jünglingen zur angenehmen Unterhaltung geweiht. 8. 1785. 1 fl. 36 kr. Therese von Edelwald, eine Klostergeschichte, Beitrag zur Geschichte der Menschheit, vom Verfasser der Sophie Berg, 2 Thl. 8. 1784. 1 fl. 36 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bärn.

Den 24 Sept. Tit. Se. Exzellenz Hr. Graf von Sickingen, mit Kammerdiener und Bedienten, von Wien. Den 26 — Herr Neuhauser, Handelsmann mit seiner Frau, von Landshut. Herr Miller, von Ludwigsburg. Herr Trechselmair, mit einer Retourchais von Preßburg in Ungarn.

2) Bei H. Merkl, Weingast. zur blauen Traube in der Kaufingerg

Den 21 Sept. Herr Broffo, Handelsmann von Regensburg. Zwei Junker von Straßburg. Den 23 — Tit. Herr Gary, von der Stadt Kemnat. Den 24 — Herr Rusd, mit 1 Kons. Handelsmann von Straßburg.

3) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 20 Sept. Tit. Se. Exzell. Hr. Graf Hörl, Plazmajor von Burghausen, mit Frau Gräfin, Jungfrau und Bedienten. Den 22. — Frau Weiglin, mit 2 Studenten, von Salzburg. Den 23. — Hr. Treml, Pfarrer zu Weingarten, und Hr. Fuchß, Pfarrer zu Schönau, beide aus Oberösterreich. Den 24. — Hr. Schmaus, Verwalter zu Heimhausen. Frau Güldin, Krebswirthin von Ingolstadt. Hr. Schweizer, Weinhändler aus Franken. Den 25. — Hr. Pater Michael, Karmelit. von Wien. Den 26. — Hr. Lenner, Jurist von Salzburg.

4) Bei Herrn Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 19 Sept. Hr. Hauptmann von Wersches, mit seiner Frau, von Mannheim. Den 20. — Hr. Professor Bek, von Salzburg. Hr. Regierungsrath

Banger, von Stuttgard. Hr. Doktor Günzler, von Stuttgard. Hr. Sekretaire Pistorius, von Stuttgard. Hr. Sekretaire Lohbauer, von Stuttgard. Tit. Se. Exzell. Hr. Graf von Feri, mit dessen Frau Gemahlin von Neuburg, mit 1 Bedienten. Den 23. — Hr. Vogel, Kaufmann von Hertsau. Hr. Hofrath von Strobel, Landrichter zu Höchstädt an der Donau. Hr. von Baumgarten, mit 1 Hrn. Konsorten, von Salzburg, mit 1 Bedienten. Hr. Sampel, mit 1 Hrn. Konsorten, Kaufmann von Augsburg.

5) Bei Fr. Thallerin, Weingastg. zum goldnen Hahn.

Den 20 Sept. Hr. Schindler, Goldarbeiter von Inspruck, mit seiner Familie. Den 21 — Hr. P. Prof. von Michlfeld, mit 1 Konf. Den 22 — Herr Reinach, Passagier von Augsb. Tit. Hr. Bar. v. Reineck, mit dessen Fräul. Tochter und Hrn. Sohn aus Offenburg. Den 25 — Tit. Hr Graf v. Lamberg, kurfl. Kammerer und Hofkavalier bei Tit. Hn. Fürsten zu Ellwang. Tit. Herr Graf v. Hörwarth, von Straubing, mit dessen Kammerschreiber und Bedienten. Frau Manrlin, Bauerwalterin von Freising.

6) Bei Hrn. Schlikker, Weingastgeber z. weiss. Rössel im Thale.

Den 21 Sept. Frau Seizin, von Linz, mit 1 Konf. Den 22 — Tit. Herr Bar. von Montenach, von Friburg aus der Schweiz mit 1 Bed. Den 23 — Herr Schmid, Gastgeber von Diessen. Den 24 — Herr Primdl, Verwalters Sohn von Ottenhofen mit Herrn Bruder. Den 25 — Herr Grundtner, Bürgermeister von Erding. Herr Schaur, Bierbräuer von Waldsassen, mit 1 Konf.

7) Bei Fr. Huberin, Weingastgeber. zum römischen König in der Kaufingergasse

Den 20 Sept. Tit. Hr. Baron von Gumberg, Gr. kurfl. Durchl. zu Pfalzbaiern Kämmerer, sammt dessen Frau Gemahlin, Kammerjungfer und 2 Bedienten. Den 22 — Hr. Waizinger, Weingastgeber von Wolfratshausen. Den 23. — Zwei geistliche Herren aus dem Reich. Hr. Ludwig, Handelsmann aus Steiermark. Den 25. — Tit. Hr. Baron von Gise, kurfl. Kämmerer und Regierungsrath von Neuburg, mit 2 Bedienten.

8) Bei H. Lungelmayer zum schwarzen Bär im Thal,

Den 19 Sept. Hr. Großkopf, Verw. bei Hrn. Grafen von Seyboltstorf in Landshut. Den 21. — Hr. Baur, von Bergen. Den 25. — Tit. Hr. von und zu Mundheim, mit 1 Konf.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 2 Kinder.

Gestorben und begraben:

Den 22 Sept. Eines herrschaftl. Vorreiters Kind, 16 W. a. Den 23. — Joseph Rek, vom löbl. Leibregiment, im Lazaret, 35 J. a.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 5 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 19 Sept. Eines b. Barbierers Kind am Sporergässel, 14 T. a. Den 21. — Benno Miller, Steinmez am Lehel, 73 J. a. Den 23. — Jgfr. M. Theresia Höglmayrin, des Hrn. Stadtoberrichteramtsschreibers Tochter, 11 J. a. im Thal. Jgfr. M. Ursula Schwaigerin, Landhürers Tochter am Lehel, 32 J. a. Eines b. Schneidermeisters Kind am Paradeplaz, 3 W. a. Eines b. Bierwirts Kind im Thal, 2 J. a. Eines Bändelmanns abgetauftes Kind am Lehel.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 7 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 20 Sept. Eines Bierwirths abgetauftes K. aufm Färbergraben. Eines Schreibers K. aufm Anger, 1½ J. a. Den 22. — Eines Zimmermanns K. allda, 1 J. a. Ein K. aus dem h. Geistkindshaus. Eines Maurerpaliers K. auf der Hundskugel, 30 W. a. Den 23. — Die wohlgebohrne Fr. M. Helena Fechtmayrin, Gebohrne von Wildmeister, gw. kurfl. Hofkammerraths und Hoffuttermeisters Fr. aufm Plaz, 40 J. a. Den 24. — Eines herrschaftl. Bedientens K. im Thal, 5 W. a. Den 26. — Die wohledle Jungfrau Maria Juliana Segerin, kurfl. Hofkammersekretärs Tochter in der Neuhausergasse, 85 J. a. Joh. Schlösser, Rechnungsmeist. im Bruderhaus, 60 J. a.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Gestorben und begraben:

Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 24ten Sept. 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	18	—	16	30	16	—
Korn	11	30	10	—	9	30
Gersten	7	30	7	15	7	—
Haaber	5	30	5	—	4	15

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 22 Sept. 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringster Gattung. fl.	kr
Weizen	16	—	15	—	14	—
Korn	10	—	9	—	8	30
Gersten	7	—	6	30	6	—
Haaber	5	15	5		4	30

Die 586 Ziehung zu München den 22 Septemb.

76. 39. 27. 61. 62.

Die 587 Ziehung den 13 Okt. 1785.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 29ten Herbſtmonat (September) 1785.

München.

Se. Kurfürſtliche Durchlaucht haben den 27ten dieß die hieſige Reſidenz wiederum bezohen. — Am 27ten d. M. iſt ein kön. franzöſiſcher Kourier von Paris hierdurch nach Wien.

Waſſerburg vom 20 Sept. Das Frauenkloſter zu Altenhohenau hat auch an dem edeln Eifer für die Bildung der Landjugend, der in Baiern täglich mehr um ſich greift, und bei gehöriger Unterſtüzung die beſten Folgen haben kann, Theil genommen. Am 31 März d. J. eröfnete es mit höchſter Bewilligung eine planmäßig eingerichtete Schule, und hatte in Kurzem über 30 Schülerinen, deren gröſten Theil das Kloſter mit den nöthigen Schulbüchern beſchenkte, und da einige ſehr weit her zur Schule gehen müſſen, ſo werden dieſe auch mit Koſt verpflegt. Am 17ten d. M. ward nun eine öffentliche Prüfung über den Fortgang der Schülerinen gehalten, die nach Wunſche ausfiel.

Mannheim den 23 Sept. Geſtern waren Se. Durchlaucht der regierende Herr Herzog von Zweybrücken mit Dero Herrn Bruder Maximilian auf einen kurzen Beſuch zu Oggersheim bei unſerer gnädigſten Frau, und heute Frühe um 9 Uhr ſezten Sie Ihre Reiſe nach Frankfurt fort, wo Höchſtdieſelben Morgen den Monſ. Blanchard mit ſeiner Luftmaſchine ſpazierenfahren ſehen wollen.

Ausländiſche Begebenheiten.

Teutſchland. Wien vom 24ten Septemb. (aus der Wiener Zeit.) Der Hauschirurgus in dem Verſorgungshauſe zu Ybbs, Martin Hildwein, hat vor einigen Wochen an einer aus dem hieſigen Siechenhauſe am Alſterbach in das Verſorgungshaus zu Ybbs als unheilbar überſezten armen Weibsperſon eine Probe ſeiner Kenntniſſe und Fähigkeiten abgelegt, die zum neuen Beweis dient, daß auch die von hier entfernten Verſorgungshäuſer mit geſchickten Wundärzten gehörig verſehen ſeien. Die gedachte Weibsperſon, Namens Thereſia Rudolphin, 54 Jahre alt, hatte nämlich an der linken Bruſt einen fleiſchlichen Auswuchs, der ſchon ſo groß geworden war, daß ſie dieſe Bruſt in einer Maſchine tragen mußte, und die heftigſten Schmerzen davon litt. Dieſe ohne Blut bis 10 Pf. 24 Loth wiegende Bruſt nahm ihr endlich gedachter Chirurgus Hildwein mit ſo viel Geſchicklichkeit ab, daß dem Weibe nicht einmal eine Ohnmacht zugeſtoſſen, und dieſelbe nach 12 Tagen wieder aufgeſtanden iſt, und bis nun ganz

gesund sich befindet. Des Kaisers Majestät, nachdem Ihnen diese von dem Hauschirurgus in Pobs so glücklich als geschickt unternommene Operazion angezeiget worden ist, haben denselben durch ein Belobungsdekret anzueifern, und im Falle einer für ihn vorkommenden angemesseuen Beförderung auf denselben den gehörigen Bedacht zu nehmen befohlen. — Des Kaisers Majestät haben für gut befunden, für Inneröstereich zwei eigene Zolladministrazionen zu bestimmen, deren eine für Steiermark und Kärnten schon den 1ten d. M. zu Gräz in Wirksamkeit ist gesezet worden; die andere aber für Krain, Gradiska, Görz, Trieste, Fiume und das übrige Littorale zu Laybach mit dem 1ten des künftigen Monats Oktob. den Anfang nehmen wird. — Man meldet aus Warasdin in Kroazien folgende traurige Begebenheit: Ein Wachszieher zu Lepoglava, der sich von einem lange anhaltenden Fieber übel befand, und heilen wollte, bestrich sich den ganzen Körper mit dem Weingeiste, worin die Dochte zu den Kerzen eingeweichet werden, und um den Bauch band er sich verschiedene ebenfalls in solchem Weingeiste getäuchte Tücher. Als er hierauf zu Bette gieng, löschte er das Licht mit den Fingern aus; und es geschah, daß ein Funke auf ihn fiel, und gleich Feuer fieng. Der Mann gerieth ganz in Flammen, sprang aus dem Bette, und schrie um Hilfe. Allein bis man kam, das Feuer löschte, das Hemd ihm abzog, und die Tücher abnahm, war nicht nur die Haut, sondern auch das obere Fleisch verbrannt, und der Unglückliche gab unter den heftigsten Schmerzen nach 20 Stunden den Geist auf.

Regensburg den 26 Sept. Vorgestern ist auch die dritte Kolonne von dem brentanischen Freikorps, bei welchem sich auch die von den Regimentern Preiß, Teutschmeister, Tillie und Lattermann noch zurück gewesene Mannschaften befunden haben, zu Stadtamhof eingeruckt, und hat gestern den Marsch weiter fortgesezt. Zu Ende dieser Woche, heißt es, soll auch das Regiment Baadendurlach hier einrucken; und auf dieses wird auch eine Kompagnie Pontoniers mit einem starken Transport von Schifbrücken ꝛc. nachfolgen. Dieses Fuhrwesen ist aber an Fuhrleute verdungen, und diese müssen für ihre Fourage ꝛc. selbst sorgen. — Da wir jene von dem preußischen Gesandten im Haag überreichte königl. preußische Erklärung bereits in unsern Blättern eingerükt haben, so finden wir's nöthig auch eine andre von jener verschieden, wie sie nämlich in Regensburg ministerialiter kommunizirt worden, hier mitzutheilen, und bemerken anbei, daß gleichwohl beide ächt sind, weil sie jedesmal nach den Höfen eingerichtet wurden.

Es geschiehet sehr ungerne, daß Se. königl. Majestät von Preußen sich durch die, in denen vom Wiener Hofe, an alle Höfe in und ausser dem teutschen Reiche gerichteten und nunmehr öffentlich bekannt gemacht werdenden Ministerialschreiben und Deklarazionen, Derselben gemachte so bittere als ungegründete Vorwürfe und Aeusserungen, genöthiget sehen, denselben Höfen die Ursachen zu eröfnen, welche Sie bewogen haben, Ihren Reichsmitständen eine reichsverfassungsmäßige Assoziazion anzutragen, und mit einigen derselben zu errichten. Eine kurze und wahrhafte, jederzeit zu erweisende Darstellung der in dem noch laufenden Jahre vorgekommenen Umstände und Thathandlungen wird zu solchem Endzweck zureichen.

Es ist weltbekannt, daß der k. k. Hof nach dem Absterben des lezten Kurfürsten von Baiern das Herzogthum Niederbaiern, erst durch die daran gemachte Ansprüche, und durch die am 3 Jänner 1778 mit dem Kurfürsten zu Pfalz geschlossene Konvenzion, und da der König von Preußen mit dem Herzog von Pfalz-Zweibrücken sich dagegen gesetzet, durch die in den Monaten Mai und Junius 1778 zu Berlin und hernach im Monat August im Kloster Braunau angestellte Unterhandlungen, zu erwerben gesuchet; daß aber der k. preuß. Hof allen dergleichen Austausch der baierischen Länder, mit denen damals in dem Exposé des motifs bekannt gemachten Gründen, als gleich widerrechtlich und dem teutschen Reiche gefährlich abgelehnet, und die Unzulässigkeit desselben gezeiget, und daß darüber der bekannte Krieg entstanden, welcher durch den am 13 Mai 1779 zu Teschen geschlossenen Frieden geendiget worden. Da nun der Wiener Hof darinn allen nur erünnlichen Ansprüchen auf Baiern feierlich entsaget, und im 8 Artikel dieses Friedensschlußes mit den sämmtlichen Mächten, welche denselben theils geschlossen, theils vermittelt, die Garantie der sämmtlichen Hausverträge des Hauses Pfalzbaiern, welche diesem hohen Hause alle Veräußerung und selbst allen Austausch seiner Lande verbieten, übernommen haben; so konnten Se. königl. Majestät von Preußen sich fest versichert halten, daß der k. k. Hof nun niemals weiter an einige Eintauschung oder andere Erwerbung von Baiern gedenken würde.

Wider alle diese so gegründete Erwartung aber muste der König im Jännermonate dieses Jahres von dem Herzoge von Zweibrücken vernehmen, daß der k. k. Hof diesem Fürsten durch den rußisch-kaiserl. Gesandten, Grafen von

Rumanzow, den vorhero bereits zu München durch den Gesandten von Lehrbach gegangenen sonderbaren Antrag thun lassen:

„ daß das Haus Pfalzbaiern dem Hause Oesterreich „ ganz Ober- und Niederbaiern, die Oberpfalz, die Lande „ grafschaft Leuchtenberg und die Herzogthümer Neu„ burg und Sulzbach gänzlich abtreten möchte; dage„ gen des Kaisers Majestät dem Hause Pfalz Ihre Nie„ derlande, mit denen von der Republik Holland zu „ erwartenden Vortheilen, jedoch mit Ausschluß des „ Herzogthums Luxemburg und der Grafschaft Namur, „ unter dem Titel des Königreichs Burgund, ab„ treten, und dem Kurfürsten und Herzoge annoch 3 „ Millionen Gulden zu gefälligem, allenfalls vergnü„ gendem Gebrauch auszahlen, sich aber alle Artillerie „ und alle Nazionaltruppen, sowohl von den „ Niederlanden als von Baiern, und zugleich „ das Recht, in den Niederlanden nach Gutbefinden „ Geld negoziiren zu können, vorbehalten wollten, und „ sollte ein jeder Theil die auf jedem Lande haftende „ Schulden übernehmen; der Tauschhandel sollte ge„ schlossen werden, unter der Garantie von Frankreich „ und Rußland, ohne von Preußen und dem Reiche, „ (welche doch als schließende und garantirende Theile „ des Teschner Friedens, und sonst so wesentlich dabei „ interessiret sind,) etwas zu erwähnen. “

Ohnerachtet dem Herzoge bei diesem Antrage bedeutet wurde, daß man von der Einwilligung des Kurfürsten zu Pfalz vorläufig sicher sei, und daß die Sache auch ohne Ihn und wider seinen Willen zu Stande kommen würde, und daß man binnen 8 Tagen eine feste Entschließung von Ihm erwarte; so erklärte sich Derselbe doch darauf großmüthig und rund aus, daß Er niemals einen seinem Hause so nachtheiligen Handel eingehen, und Seine altväterliche Erblande vertauschen würde. Er gab sogleich und in der Mitte des Jännermonats dem Könige, als Seinem Freunde und Urheber des Teschner Friedens, von allem Nachricht; Er verlangte seinen Beistand gegen dieses Ihm so gefährliche Projekt, und übersandte ein Schreiben Seines Ministers von Hofenfels an den Rußisch. Kais. Vizekanzler, Grafen von Ostermann, mit einem ausführlichen Memoire, darin Er den ganzen Umfang des Antrages und die Unthunlichkeit des Tausches mit den Ursachen seines Widerspruchs, auf eine überzeugende Art darlegte, und Ihre Rußisch-Kais. Majestät als Garant des Teschner Friedens ersuchte, von diesem Entwurf abzustehen, und des Kaisers Majestät davon zurückzubringen. Se. Königl. Majestät so verwundert als beunruhiget durch diese Nachricht, trugen Ihrem Gesandten zu Petersburg, Grafen von Görz, auf, gedachtes Schreiben und Memoire des Herzogs von Zweibrücken, dem Grafen von Ostermann zu übergeben, Ihre eigene Besorgnis darüber zu eröfnen, und das Ansuchen des Herz. v. Zweibrücken mit allen zweckdienlichen Vorstellungen zu unterstützen. Eben dergleichen Vorstellungen ließen Se. Königl. Majestät von Preussen bei dem königl. französischen Hofe, als gleichmäßigen Garant des Teschner Friedens, thun, und diejenigen, welche der Herzog von Zweibrücken durch seinen nach Paris eigends abgeschickten Gesandten von Esebeck thun lassen, unterstützen. Ihro Majestät, die Rußische Kaiserin ließen darauf zu Ende des Jäners durch Ihren zu Berlin stehenden Gesandten, Fürsten Dolgorucki, zur Antwort ertheilen: daß sie diesen Tauschhandel, den Sie beiden Theilen zuträglich hielte, dem Herzoge von Zweibrücken nur dergestalt hätte thun lassen, daß derselbe von dem freien Willen beider Theile abhange. Der königl. französische Hof ließ gleichfalls verschiedentlich versichern, daß des Kaisers Majestät dies Tauschprojekt, da der Herzog von Zweibrücken es nicht annehmen wollen, fahren lasse. Man hat es aber nicht dahin bringen können, eine schriftliche oder direkte Versicherung darüber von dem k. k. Hofe zu erhalten.

S. Königl. Majestät würden sich durch die Versicherungen zweier so ansehnlichen Höfe haben beruhigen lassen, wenn sie nicht aus dem bedingten Inhalte derselben, aus dem beständigen Sistem des Wienerhofes, und aus denen bei und nach den Friedenshandlungen von Baaden und Teschen so oft wiederholten Versuchen des baierischen Tauschhandels hätten schliessen müssen, daß er dieses ihm so angelegene Projekt niemals ganz aufgeben, sondern bei jeder ihm günstig scheinenden Gelegenheit wieder hervorsuchen würde. Mehrgedachter hoher Hof eifert zwar in denen so vielfältigen Deklarationen seiner Minister, vors erste nur überhaupt gegen die ihm angeblich beigemessene widerrechtliche Absichten, hernach aber, da der Rußische Hof in seinen Deklarationen den Tauschhandel von Baiern eingestanden, gestehet er denselben gleichfalls, versichert aber, daß er niemals an einen gewaltsamen Tausch gedacht habe, noch weiter denken werde. Er zeiget durch diese Einschränkung und den so sorgfältig machenden Unterschied zwischen einem gewaltsamen oder freiwilligen Tausch, nur zu deutlich, daß er die Möglichkeit und die Freiheit des sogenannten freiwilligen Tausches, dessen Natur man schon aus der Konvention vom 3 Jänner 1778 kennet, noch immer vorbehalte. Diese an sich schon so starke Muthmassung bestätigt sich noch mehr durch die von dem Wienerhofe dem Rußisch-Kaiserlichen an die Hand gegebene Behauptung, daß das Haus Baiern durch den Badener Frieden die Freiheit habe, seine Staaten zu vertauschen. Es ist zwar an dem, daß in dem 18ten Artikel dieses Friedens festgesetzet ist, daß, „ wenn das Haus „ Baiern einige Vertauschung seiner Staaten seinem In„ teresse gemäß findet, der allerkristliche König versprochen „ hat, solchem Tausch nicht zuwider zu sein. “ Es folget aber selbst aus den klaren Worten dieses Artikels, daß man dadurch dem Hause Baiern nur die Vertauschung einiger Länder und Distrikte, oder Theile des Ganzen, und zwar solche Vertauschung, welche seinem Interesse gemäß sei, verstattet habe; man hat aber gewiß damals nicht daran gedacht, noch denken können, die gänzliche und willkührliche Vertauschung eines großen Kurfürstenthums und Reichslehns, welches unter der Verfügung und dem Schutze der güldenen Bulle und des westphälischen Friedens stehet, und

darinn seine Grundlage hat, und dessen gänzliche Verändes rung die wesentliche Verfassung des kurfürstl. Kollegiums, und selbst des ganzen Reichsverbandes würde zerstöret haben, zu verstatten, oder zu berechtigen.

(Der Beschluß folgt künftig.)

Frankreich. Paris vom 18ten Septemb. Die Einleitung der am 6ten dieses im Parlement registrirten offenen Briefe lautet so: „Ludwig, von Gottes Gnaden, ꝛc. Der Herr Böhmer, Juwelenhändler, hat sich bei der Königin, Unserer geliebten Gemahlin, gemeldet, um die Bezahlung für einen diamantenen Halsband zu erhalten, den er dem Kardinal von Rohan unter dem im Namen der Königin gethanenen und unterzeichneten Vorschlag verkauft hat. Aufgebracht über den Misbrauch, den man sich von einem Namen erlaubt hat, der Uns so werth ist, haben Wir den Kardinal vor Uns kommen lassen, der Uns versichert hat, daß dieser Handel durch bloße Dazwischenkunft der Dame de Valois de la Motte geschehen sei. Da Wir diese Sache näher aufklären, und ein solches Attentat nicht unbestraft lassen wollen: so haben Wir den Kardinal und die Dame la Motte arretiren lassen, ꝛc. Wir senden sie also Ihnen zu, damit Sie nach den Gesetzen der Monarchie gerichtet werden.“ — Mons. la Motte soll nicht in London sein; wo er sich aber befinden mag, kanns ihm an Geld nicht fehlen; denn er hat noch für 100 tausend Thaler Diamanten bei sich, die man hätte hier behalten können, wenn man bei der Verhaftnehmung seiner Frau auch an ihn gedacht hätte. — — Man glaubt allgemein, daß die Unterhandlungen zwischen dem k. k. und holländischen Gesandten wieder eingeleitet werden. Das Präadvis der Provinz Holland hat die zwei Haupthindernisse gehoben, nämlich wegen dem Aequivalent für Maestricht, und wegen einer bedingten Schiffahrt auf der Schelde.

Grosbrittanien. London, vom 15 Sept. Gestern überreichte der neapolitanische Gesandte seine Beglaubigungsschreiben dem Könige; auch geschahe das nämliche von dem pohlnischen Gesandten. — Lord Rodney erschien gestern zum erstenmale seit seiner Zurückkunft aus Spaa beim Levee. — Unser Kabinet ist auf die allgemeinen Angelegenheiten von Europa sehr aufmerksam, und sein Wunsch ist, einen Krieg verhindern zu können; denn wo er auch ausbräche, so würde er immer allgemein.

* Ein Mann, der die Erde umschift, und manches noch wenig bekannte Volk besucht hatte, kam kürzlich in den Schoos seiner Familie zurücke. Nach der ersten zärtlichen Bewillkommnung seiner Freunde und Verwandten ward auch ihre Neugierde rege, sie mogten gerne von seltenen, unerhörten Dingen erzälen hören. Der Seefahrer machte ihnen dieses Vergnügen, und erzälte Wunder über Wunder; unter andern auch folgendes: Weit nordwärts über dem Lande der Othaiten traf ich ein Volk an, bei welchem ich eine der seltsamsten Gewohnheiten fand. Ich sahe oft, daß sich da Männer und Weiber in ihren Hütten zusammensetzten, ohne ein Wort zu reden; sie hatten kleine Zeichen in der Hand, die sie sich wechselweise vorzeigten: man hätte sie für taub und stumm halten müssen, wenn sie nicht manchmal einige, wiewohl mir unverständliche Töne hervorgebracht hätten. Es mogte da der Donner über ihrem Haupte brüllen, oder ein Orakan ihren Wohnung den Einsturz drohen; sie rückten nicht von der Stelle, so erpicht waren sie auf diese unbegreifliche Beschäftigung. Ihre Gebärden wechselten dabei auf eine seltsame Art: dann lächelte der eine, und der andre rollte fürchterlich seine Augen, der dritte sties einen greulichen Laut aus, und der vierte zwang seine Muskeln auf eine peinliche Art zu einer gelassenen Miene. So saßen sie ganze Nächte beisammen, und wer ihnen zusahe, mußte bald lachen, bald zittern, bald über die Niedrigkeit dieser Menschenklasse jammern. — Wie heißt dieß elende Volk, sprach: hat uns davon nichts gesagt? — Vielleicht war dieß ihre Andacht, mit welcher sie den Teufel anbeten! — Oder es waren Konvulsionisten, Visionarier, Zauberer? — Freunde, sprach der Seefahrer, zerbrecht euch die Köpfe nicht; es waren — Spieler.

Niederlande. Haag vom 19 Sept. Die Generalstaaten haben die Bewilligung der 2 hauptsächlichen Bedingnisse zu einem Vergleiche mit dem Kaiser der Willkühre des französischen Hofes überlassen, und dabei gebeten auf das Wohl der Republik alle mögliche Rücksicht zu nehmen. Unterdessen haben sie den Herrn Erbstatthalter ersucht in Breda zu bleiben, und der Graf v. Maillebois, der, unter jenem, die Armee kommandirt, wird nach Herzogenbusch abgehen. Der General du Moulin erhält das Kommando über die Städte in holländisch Flandern; dieser bekannte brafe Offizier macht sich anheischig sie gegen jeden Angrif zu vertheidigen, wenn man ihm 10 tausend Mann untergeben will. — Fünf bis 6000 Oesterreicher stehen schon bei Lille auf dem Gebiete der Republik, und 8 bis 10000 Mann sind zu Hoogstraaten bei Breda gleichfalls auf unserm Grund und Boden.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 30ten Herbstmonat (September) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 24 September. (aus Privatbriefen) Auch der k. k. Internunzius in Konstantinopel, Freiherr von Herbert, fand die jüngst angezeigte Verletzung des venezianischen Gebietes und die Art, wie sich der Divan dabei nimmt, für so wichtig, daß er darüber einen eignen Bericht anhero sandte. Aus demselben kömmt nur zu bemerken, daß die Türken nichts weniger als unrecht haben wollen, und sich auf den 12 Artikel des Passarowizer Friedensschlusses beziehen, in welchem beiden Theilen untersagt wird, längst den Gränzen neue Kastelle oder Forts zu erbauen. Freilich ist eine Kaserne nicht ausdrücklich darunter begriffen; allein weil jene bei Pastrovichio durchaus von Steinen und mit Gräben umgeben war, so wollen die Türken solche auch hieher ziehen. — — Die holländischen Angelegenheiten sind noch immer in ihrer unentschiedenen Lage, und ob es wirklicher Krieg oder Hofnung zum Frieden ist, dies hängt blos von einem aus Paris erwarteten Kourier ab. Diese Ungewisheit hat noch immer auf die öffentlichen Kriegsanstalten einen sichtbarlichen Einfluß, wie man unter andern daraus abnimmt, daß nun den Fuhrleuten, die den Transport der Pontons nach dem Rheine übernommen haben, ein gewisses Wartgeld versprochen worden ist.

* Wir wissen auch aus einer andern ganz zuverlässigen Quelle, daß der Aufbruch des in die k.k. Niederlande abzugehenden Pontons- und Landbrückentrensports nebst zugehöriger Mannschaft auf einige Täge aufgeschoben worden.

— Die Rekrutirungen werden fortgesezt, und die hier liegende Division von Meklenburg Kuirassier hat deren gestern allein 134 erhalten. Das hier liegende Infanterieregiment Ferdinand Toskana hat gleichfalls Befehl erhalten, sich in marschfertigen Stand zu sezen. — Mit der Krone Preußen werden die Saiten immer höher gespannt, und die wechselseitige Gährung ist aufs höchste gestiegen. Einen kleinen Beweis hievon, den man so eben von guter Hand vernimmt: Bei Gelegenheit des neulichen grossen Lustlagers in Schlesien erhielten alle k. k. Brigadiere der böhmischen Armee den geheimen persönlichen Befehl, daß ihre sämmtliche Regimenter des Königsgrätzer, Budiner, Czaslauer, Bunzlauer und Leitmeritzer Kreises, auf die erste Nachricht von einer Schwenkung der preußischen Armee gegen Böhmen, in das nämliche Lager längst der Elbe bei Jaromirsky einrücken sollten, das in dem Kriege 1779 das non plus ultra beyden Ar-

wesen war. — — Se. Maj. der Kaiser bedient sich izt in ihrem Augartengebäude des Selterserwassers. Der Erzherzog Franz war am Montage zu Klosterneuburg, und sahe da vom Pontonierkorps in weniger als einer Stunde eine Brücke über die Donau schlagen. Se. K. H. waren auch der erste, der zu Fuß darüber gieng. — — Der kön. preußische Gesandte hatte eine so starke Hirnerschütterung erlitten, die auch ohne dazu kommenden Schlag ihn des Lebens beraubt hätte. — Ein 2tes Schreiben meldet folgendes: — Ungeachtet daß die in Tirol und Oberösterreich seit dem Anfange der Vergleichsunterhandlungen stillgelegenen Freikorps und Kroatenbataillons, nebst dem zu ihrer Unterstüzung ernannten Feldregimente Misazzi sich nach den Niederlanden in Marsch gesezt; auch die hier in Garnison stehende Infanterieregimenter ihren Beurlaubten bedeutet haben, sich zum Einrücken gefaßt zu halten, so geben dennoch Briefe aus Frankreich die Hofnung, daß der Krieg von dem Kontinent abgewandt werde. Die nämliche Macht, welche die Streitsache wegen Danzig vermittelt hat, giebt izt das gröste Gewicht auf die Waagschale um die Holländer zum Vergleich zu bequemen, vielleicht auch ein starkes Gegengewicht dem Verein in Teutschland, da nichts weniger gegründet ist, als die Furcht vor einem Angriffe in die Konstitution des teutschen Reiches. — — Der Oberstwachtmeister von Cavallar, welcher zu Czernovitz in der Buckowina seit 6 Jahren den Aufkauf der Ukränerpferde für die Hussaren und Chevaux legers besorgt, hat grosse Bestellungen in der Moldau, Tartarei und dortigen Gegenden gemacht. Obschon auswärtige Mächte, die auch in der Ukräne die Pferde für ihre leichte Reuterei aufkaufen, sich rühmen einen vortreflichern Schlag heraus zu bekommen, so gesteht doch jeder Kenner, daß die lezten von Cavallar eingeschickten Remontepferde von der besten Auswahl seien. — — Der Kaiser reutet izt fast täglich aus und ist in der ruhigsten Laune; meistens sind es Generäle, mit welchen Er in Augarten spazieren geht. Kein Mensch, der sich vor dem Monarchen beugt, bleibt ungerüpt. — Den Abgebrannten im Lerchenfelde ist auf höchsten Befehl eine grosse Geldaushilfe ausgetheilt worden. — — In Ungarn sind auf Befehl des Kaisers grosse sehr nüzliche Dörröfen angelegt worden. Man legt das Getraid in halbvollen Säcken, damit es Plaz habe, in diese dazu eingerichtete Oefen, worin es 12 Stunde lang bleibt. So wird aus dem Korn die Feuchtigkeit gezogen, die es stikend macht, und es läßt sich auf lange Zeit unverdorben erhalten. Das Mehl davon ist ergiebiger und schmakhafter. — — Bekanntlich ward der englische Leim allem andern vorgezogen. Izt verfertigt hier ein Mann einen Leim, der den englischen an Güte übertrift, und weniger kostet. — — Aus den ungrischen Bergwerken meldet man, daß die heurige Ausbeute sehr gesegnet sei: die Besizer der Weinberge bei Tokai, und Tarczal versprechen sich daher, daß ihr diesjähriger Wein besonders edel wird. — — Am 20ten sind die Pontoniere von hier nach den Niederlanden marschirt, man glaubt aber, der Vergleich käme noch vor ihrer Ankunft zu Stande. — — Da die Todesstrafen wieder aufkommen sollen, so geht die Rede, daß der Regierungssekretär Sch** der in Verhaft gezogen worden, der erste sein mögte, der ihr wird unterliegen müssen. — — Nachrichten aus Italien zufolge sollen die sardinischen Truppen noch jezt in der Nähe der mailändischen Gränzen kampiren, ohne daß man die Ursache davon angeben kann. — In Ungarn ist oberhalb Ofen ein Schif mit einigen hundert Kolonisten (teutschen Emigranten) zu Grunde gegangen, und nur 5 Personen gerettet worden. — Zu einer wichtigen Schulanstalt für die nicht unirten Griechen in Temeswar hat der Kaiser 80000 Gulden bewilligt. Der Metropolit aus Karlowiz ist alldort angekommen, um unter seiner Aufsicht den Bau des Schulhauses zu beschleunigen, und andre nöthige Anstalten vorzukehren. — Seit einiger Zeit herrscht in dem Bannat eine bösartige rothe Ruhr, die nicht nur eine Menge der Eingebornen, sondern auch sehr viele Kolonisten (teutsche Emigranten!) hinrafft.

* Die Leiche des preuß. Gesandten wird nach seinen Gütern geführt; der Resident von Jakobi besorgt einstweilen die Geschäfte. — Die holländischen Deputirten haben

den 4ten Kurier mit den entscheidenden Verhaltungsbefehlen noch nicht erhalten, und dannoch spricht man hier allgemein von Beibehaltung des Friedens, besonders seitdem der Fürst von Kaunitz am Mittwoche einen Kurier erhielt, und gleich darauf der Aufbruch der Pontons verschoben wurde. Inzwischen setzt das Pontonierkorps selbst seinen Marsch fort; auch von Budweis in Böhmen hat eine Division Artilleristen den Marsch nach den Niederlanden seitwärts antreten müssen. — —. Durch eine neue k. k. Verordnung wird die Einfuhr aller Arten von Draht und geschlagenem Metall nicht anders als gegen Pässe für Fabrikanten und Privatleute und gegen dreifache Mauthgebühr gestattet; vom 1787sten Jahre aber diese Waaren ausser fremdem Handel gesetzt. — Der Kaiser hat befohlen, daß alle und jede, welche sich muthwilligerweise selbst verwunden, und beschädigen, nach ihrer Wiederherstellung mit Zuchthausstrafe und 8 jährigem Gassenkehren belegt werden sollen. — — Der Fürst von Schwarzenberg ist völlig wieder hergestellt, und hat seinem Arzte, D. von Krumann, eine Pension von jährl. 1000 Gulden ausgeworfen. Die Dankbarkeit der Fürstin gieng noch weiter; sie lud auf ihrer Herrschaft in Böhmen den ganzen benachbarten Adel ein, in dessen Gegenwart, und von ihren schönen Kindern umringt, umarmte sie den Doktor, mit den Worten: Nächst Gott verdanke ich Ihnen das Leben meines Fürsten!

Regensburg (Beschluß der königl. preußischen Deklarazion.)

Wollte man aber auch zugeben, daß der Friede von Baden dem Hause Baiern einen ihm nüzlichen Tausch einiger seiner Besitzungen verstattet habe, so ist solches doch wieder durch den 8ten Artikel des Friedens von Teschen und durch die zu gleicher Zeit zwischen dem Kurfürsten von Pfalz und dem Herzoge von Zweibrücken geschlossene Nebenakte verändert, und aufgehoben worden, indem durch beide die Hausverträge des Hauses Pfalzbaiern von den Jahren 1776, 1771 und 1774 erneuert, bestärkt, und garantiret sind, in welchen Hausverträgen man alle Länder des Hauses Pfalzbaiern mit einem beständigen und unveräußerlichen Fideikommiß belegt, und die alte zu Pavia im J. 1329 geschlossene pragmatische Sankzion dieses Hauses erneuert, in der alle Fürsten dieses Hauses sich versprochen haben, niemals etwas von ihren Landen zu veräußern, zu verwechseln, oder zu vertauschen. Da nun der Friedenstraktat von Teschen mit allen seinen Nebenakten unter der Garantie des Königes und des Kurfürsten von Sachsen, als hauptschließenden Theile dieses Friedens, imgleichen der Höfe von Frankreich und Rußland, und des gesammten teutschen Reiches, welches ebenmäßig die Garantie davon übernommen, stehet, so folget daraus unwidersprechlich, daß kein Tausch von Baiern mehr statt haben kann, ohne ausdrückliche Einwilligung aller eben genannten Mächte, und besonders nicht ohne Mitwirkung des Königes und seiner Reichsmitstände, als welche wesentlich und vorzüglich dabei interessirt sind, daß das große und wichtige Herzogthum Baiern dem Hause Pfalz verbleibe, und nicht an ein anders mächtigeres Haus komme. Es fällt in die Augen und Sinne, daß, wenn dem Hause Oesterreich frei stünde, den so weitläuftigen, an sich so vortreflichen, auch noch einer viel größeren Verbesserung fähigen, und von einer vorzüglich braven Nazion bewohnten Staat von Baiern, gegen ein ihm entlegenes, dreifach kleineres, ungleich schlechteres, und wenig zu verbesserndes Land, zu vertauschen, seine mit Baiern gränzende Staaten damit zu vereinigen, und dadurch seinen schon so überwiegenden Staatskörper auf eine so übertriebene als unbillige Art zu verstärken, alsdann das Gleichgewicht der Macht in Teutschland sich gänzlich verlieren, und sowohl die Sicherheit als Freiheit aller übrigen Reichsstände, bloß von der Mäßigung des Hauses Oesterreich abhängen würde. Dieses schon so große und übermächtige Haus sollte sich doch an einer so weitläuftigen Monarchie begnügen, und nicht an neue, an sich nicht rechtmäßige Erwerbungen denken, welche nicht allein Teutschland, sondern auch ganz Europa beunruhigen müssen; es sollte sich von selbst erinnern, daß K. Karl VI. in dem Barrieretraktat vom J. 1725, welcher ohne Einwilligung aller schließenden Theile nicht aufgehoben werden kann, feierlich versprochen hat, daß die Niederlande niemals an einen Fürsten ausser dem österreichischen Hause veräußert werden sollen.

Da nun der König nach den hier ausgeführten Grundsäzen überzeuget ist, daß der Wiener Hof keine Befugniß hat, Baiern, durch welche Mittel und Art von Tausch es auch sei, an sich zu bringen, daß aber derselbe nach denen in diesem Jahre erneuerten Versuchen, noch öfters, und nach gröster Wahrscheinlichkeit beständig, damit umgehet, und nach denen in ganz Europa verbreiteten Deklarazionen sich zu einem sogenannten freiwilligen Tausch noch immer berechtiget hält; da ferner Se. königl. Majestät von Preußen aus denen hier gleichfalls angezeigten Ursachen, bei einer so widerrechtlichen als willkührlichen Vergrößerung Ihrer Nachbarn nicht gleichgültig sein können; da Sie schon einen Krieg darüber geführet, und durch den Teschner Frieden ein neues und beständiges Widerspruchsrecht dagegen erhalten; da Sie als Kur- und Reichsfürst und als Kontrahent und Garant des westphälischen und teschenischen Friedens so berechtiget, als interessiret sind, darauf zu wachen, und mit allen Kräften darauf zu halten, daß das ganze teutsche Reich in seinem konstituzionsmäßigen System und Gleichgewicht erhalten, und besonders, daß nicht eines der gröstten und ältesten fürstlichen Häuser, das zu diesem Gleichgewichte nöthig ist, fast aus dem Reiche vertrieben werde, so haben Sie geglaubet, für Ihre und des ganzen teutschen Reiches Sicherheit und Wohlfahrt nicht weniger thun zu können, als daß Sie Ihren hohen Mitständen eine Vereinigung angetragen, welche den Reichsgrundgesetzen, besonders dem westphälischen Frieden, den kaiserl. Wahlkapitulazionen und dem Herkommen aller Jahrhunderte gemäß ist, indem sie keinen andern Endzweck hat, als die gegenwärtige gesetzmäßige Verfassung des Reichs zu erhalten, ein jedes Mitglied desselben bei dem freien und geruhigen Genuß seiner Länder, Besitzungen und Rechte zu handhaben, und sich jeder widerrechtlichen und willkührlichen Unternehmung zu widersetzen. Da nun Se. königl. Majestät von Preußen bei den durchlauchtigsten Herren Kurfürsten von Sachsen und Braunschweig-Lü-

hätg eine gleiche Gesinnung gefunden, so haben Sie, als Kurfürst zu Brandenburg, mit Hochdenenselben einen Vereinigungstraktat getroffen, und abgeschlossen, welcher auf nichts anders gehet, und abzielet, als auf die so eben angezeigte Gegenstände und auf die Erhaltung des konstitutionsmäßigen Reichssystems, der also weder gegen den Kaiser, noch das Reich, noch gegen einigen Reichsstand gerichtet ist, der den Rechten und der Würde Ihrer kaiserl. Majestät gar nicht zu nahe tritt, und den Wiener Hof weder beleidigen, noch beunruhigen kann, wenn seine Absichten und Gesinnungen für die Erhaltung des Reichssystems so beschaffen sind, wie man von der Großmuth und der Rechtschaffenheit des Reichsoberhaupts erwarten kann, und auch zuversichtlich erwartet.

Der Kön. Preußische Hof hat gegründete Ursache, sich zu beschweren, daß sich die österreichische Minister, sowohl in ihrem an die Reichsfürsten gerichteten Schreiben, als in den an auswärtigen Höfen gethanen Deklarationen demselben so falsche als unter gleichen Höfen unanständige Vorwürfe von Unwahrheiten, Kalumnien und dergleichen machen; daß sie die obgedachte Union mit unächten und gehäßigen Farben abzuschildern, und als Reichsfassungswidrig davon abzurathen suchen, auch wohl gar Sr. Königl. Maj. unerlaubte Absichten andichten. Höchstdieselben haben sich über allen dergleichen nur möglichen Argwohn, durch das offene, patriotische und uneigennützige Betragen, welches Sie vor, in und nach dem Frieden von Teschen gegen das Haus Pfalzbaiern und gegen Jedermännigliche ohne Wandel bezeiget, gänzlich erhoben, und weggesetzt, und konnten erwarten, daß man Ihrer Art zu denken und zu handeln, mehr Gerechtigkeit wiederfahren lassen sollte; Sie haben auch die Fortdauer dieses Ihres so patriotischen und gemeinnützlichen Sistems, selbst durch die Ihren Herren Mitständen angetragene und zu Stande gebrachte Union außer Zweifel gesetzet, indem selbige durch ihre Natur und Beschaffenheit selbst die Möglichkeit aller eigennützigen Absichten ausschließt. Der Königl Preußische Hof hat sich niemals niedriger und heimlicher Mittel in seinen Staatsverhandlungen bedienet, er könnte also die obgedachte ihm gemachte so ungeziemende Vorwürfe so leicht widerlegen, als mit mehrerem Grunde auf jene Seite zurückweisen, und aus gleichem Tone beantworten; man will aber einem solchen unschicklichen Beispiele nicht folgen, sondern kann sich vielmehr auf den hierin kürzlich dargestellten Vorgang und Zusammenhang der Sache und selbst auf das Zeugnis derjenigen Herren Kurfürsten und Fürsten berufen, denen man die Vereinigung angetragen, und welche bezeugen werden, daß man nichts gethan, als daß man Ihnen die Unzulässigkeit und die Gefährde des Tausches von Baiern ohne jemandes Beschuldigung vorgestellet, und Ihnen eine Reichskonstitutionsmäßige und solche Vereinigung angetragen, welche man der ganzen Welt zeigen kann; solches würde sich auch selbst aus dem ersten Entwurfe dieser Verein zeigen, der vermuthlich in den Händen des Wienerhofes sein wird, und der nach seinem Innhalte lediglich gegen jede widerrechtliche und gewaltsame Unternehmung von Tausch, Sekularisation und Zergliederung teutscher Reichslande, aber namentlich gegen keine Macht, welche sich derselben nicht schuldig macht, gerichtet ist.

Man glaubt, durch alles vorhergehende überzeugend dargethan zu haben, daß die Vereinigung, welche Se. königl. Majestät von Preußen mit den durchlauchtigsten Herren Kurfürsten von Sachsen und Braunschweig-Lüneburg geschlossen, einer Seits unschuldig, unverfänglich und konstitutionsmäßig, andrer Seite aber für die künftige Sicherheit und Freiheit des Reichs und aller seiner Mitglieder so nothwendig, als nützlich ist. Se. königl. Majestät von Preußen tragen also kein Bedenken, sondern achten sich vielmehr verbunden, Ihren hohen Mitständen von dieser geschlossenen Vereinigung Nachricht und Theil zu geben, Ihnen selbige, wenn Sie es verlangen, in ihrem ganzen Umfange vorzulegen, und zu überlassen, ob Sie derselben beitreten wollen. Man verspricht sich solches von Ihren hohen Einsichten und patriotischen Gesinnungen, und in solchem Falle werden Se. königl. Majest. von Preußen mit den durchlauchtigsten Herren Kurfürsten zu Sachsen und Braunschweig-Lüneburg Sich ein Vergnügen daraus machen, solche hohe Mitstände in diese Vereinigung aufzunehmen, Ihnen alle Vortheile davon angedeihen zu lassen, und mit Ihnen das Nöthige darüber weiter zu verabreden, und abzuschließen.

Berlin, im Augustmonat des Jahres 1785.

Wiewohl verstehende Deklarazion schon in allen fernen und nahen Zeitungen zu lesen war, so nahmen wir doch Anstand, dieselbe unserm Blat einzurücken, bis wir endlich von ihrer Authentizität und ihrer förmlichen Ueberreichung bei der Reichsversammlung versichert waren. Uebrigens halten wir jene zuerst mitgetheilte und von dieser verschiedene dennoch auch für ächt, weil sie wörtlich eben so von dem königl. preußischen Gesandten in London, Grafen von Lusi, dem Staatssekretär Marks von Camarthen ist übergeben worden.

Die 355 Ziehung zu Mannheim den 23 Sept.

48. 19. 85. 42. 83.

Die 356 Ziehung den 14 Okt. 1785.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblat zu Nro. CLIII, welches für die respective auswärtige HH. Liebhaber der mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CLIII

Sonnabend, den 1ten Weinmonat (Okt.) 1785.

Vortheile der Oekonomie.

(Fortsezung)

Die Herzogin von *** aus einem der ersten englischen Häuser, war Wittwe, und genoß ein Einkommen von mehr als fünfzig tausend Pfund Sterling; man warf ihr vor, sie sei geizig, weil sie sich von ihren geringsten häuslichen Ausgaben Rechenschaft geben ließ, und alles selbst untersuchte. Ob sie nun schon wuste, daß man sie deswegen in Gesellschaften lächerlich machte, so blieb sie doch ihrem ökonomischen Plan treu, den sie sich selbst vorgezeichnet hatte. Ihr Verwalter selbst, sonst ein sehr rechtschaffener Mann, war so frei ihr einige Vorstellungen deshalben zu machen: — Ein Frauenzimmer von ihrem Stand sollte sich nicht bis zum kleinsten Detail herablassen, ihre Hoheit und Würde erfordern, daß sie diese Sorgfalt ihren Untergebenen, die sie mit ihrem Zutrauen beehren, anvertrauen. Mein Herr, antwortete die Herzogin, in der ungestörten Ruhe ihres Gemüths; ich weiß wohl, daß ich die Ehre nicht habe den meisten Frauenzimmern von meinem Rang zu gleichen, die ihren ganzen Ruhm darein sezen, daß sie viele Schulden machen, die wenigsten davon bezahlen, und den armen Handwerker mit Frau und Kindern im Elend schmachten lassen können; noch mehr, während diese Leute an dem Sturz vieler Unglüklichen arbeiten, sind sie selbst der Raub zahlloser Schurken, welche ihren unersättlichen Wucher an ihrem eingebildeten oder selbst geschaffnen Mangel ausüben, ich habe schon Häuser, die viel reicher waren, als das meinige in den Abgrund der grösten Dürftigkeit sinken und verschwinden gesehen, blos weil ihre Besizer sich nicht zu regieren wusten. Ich hatte das Glük einen Vater zu haben, der dachte, ob er schon mit all den glänzenden Vorzügen umgeben war, welche der Tugend und der Vernunft oft so nachtheilig werden. Meine Tochter, sagte er mir immer, die erste Eigenschaft, die gröste Pflicht eines Weibes, welches vor sich selbst Achtung hat, bestehet in der Erfüllung dessen, was wir Engländer, (die wir uns wenig darum bekümmern, so poliert, wie unsre Nachbarn zu sein) die Geschäften einer Hausfrau (Husband Woman) nennen. Die Männer sollen ihre verschiedene Staatsämter mit Würde begleiten, und ihr Blut ihrem Vaterland aufopfern; die Weiber sollen sich der Verwaltung ihres Hauses und der Erziehung ihrer Kinder widmen; denn, dadurch wird eine Frau so schäzbar, als ihr Mann, und hat das gröste Recht auf die nämliche Hochachtung. Glaube ja nicht, meine Tochter, daß ich den Saamen der niedrigsten häßlichsten Leidenschaft in dein Herz giessen, daß ich dich zum Geiz gewöhnen wolle. da sei Gott für! Wir müsser die Sparsamkeit ja nicht mit Geiz verwechseln: dene sie ist eine unentbehrliche Eigenschaft der Ordnung n bedenks wohl, daß der Ueberfluß den Verlust des; Nothwendigen nach sich ziehe: bedenks, daß der Verschwender niemals jemanden helfen kann: nur der Sparsame kann diese Freude genießen.

(Die Fortsezung folgt.)

Oeffentliche Feilbietung.

Nachdeme man von Obrigkeitswegen sich bewogen findet, die bis daher unter vormundschaftlicher Verwaltung gestandene Traubenwirthschaft dahier, welche in mehrern wohlgebauten Wohn- und Gastzimmern bestehet, und mit einer sehr geräumigen Hofraiten, dann Stadel und Stallungen, minder nicht mit prächtigen Braunbier- und Weinkellern versehen ist, nebst der dabei befindlichen Bräustatt- und Weinschenksgerechtigkeit, dann 41 Morgen grundeignen Aeckern, und 19 ½ Tagwerk Mädern, ferners dem dazu gehörigen Baum- und Hopfengarten mit den vorhandenen Pferden und Hornvieh, auch aller zur Wirthschaft und Bräustatt nöthiger Einrichtung zum Besten der unter der Vormundschaft stehenden Kindern als Eigenthümern dieses ansehnlichen Wirthschaftsguts öffentlich feil zu bieten, und an den Meistbietenden zu verkaufen; Als wird hiemit solches dem Publikum zu dem Ende bekannt gemacht, damit der- oder diejenige, welche gedachtes Wirthschaftsgut im Ganzen oder Stükweis an sich zu kaufen Lust haben, Samstag den 29ten nächstfolgenden Monats Oktobers auf dahiesigem Rathhaus sich einfinden, und vordersamst ihres Vermögens halber mit obrigkeitlicher Urkund legitimiren, sodann aber ihr Anbot ad Protocollum geben, und gewärtigen mögen, daß dem Meistbietenden salva ratificatione der Zuschlag werde gemacht werden. Dillingen am 24 Sept. 1785.

Bürgermeister und Rath allda.

Versteigerungen.

1) Bei dem kurfürstl. hochlöbl. Hofrath allhier ist sub hodierno gnädigst resolvirt worden, daß das dem verstorbenen kurfl. Kammerer und Generallieut.

Joseph Grafen von Piosasque eigenthümlich angehörige Baad beim Bründl genannt, nächst Moching sowohl, als auch die dabei noch befindliche Effekten plus licitando an den Meistbietenden verkauft werden solle, und wie nun hierzu Dienstag der 25 Okt. in loco Bründl ausersehen worden; so wird dieses männiglich kund gemacht, um das sich die Kaufsliebhabere gehörten Tags allda einfinden, und ihr Anboth schlagen mögen, denen zugleich frei stehet, bei der kurfl. Hofrathsregistratur das Schäzungsprotokoll des Bründlbaads noch ante licitationem einzusehen. München den 23 Sept. 1785.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Marq. Ignaz Norz, kurfl. Hofrathssekret.

---

2) Es werden von dem abgeleibten Christoph Baron v. Arretin verschiedene Geräthschaften, als Betten, Zinn, Kupfer, Kleider, Schießgewehr, so anders auf Mondtag den 3 Okt. in dem ruffischen Haus gegen der Frauenkirche über 1 Stiege plus licitanti verkauft. Kaufsliebhaber können sich also an solchem Tage frühe um 9 Uhr, und Abends um 2 Uhr alldort einfinden. Akt. den 26 Sept. 1785.

Kurfl. Hofrathskanzlei.

AVERTISSEMENTS.

1) Zu der in der Münchner Zeitung dieß laufenden Monats Nro. 118 wegen Erziehung der inländischen Maulbeerbäume, und Seide eingerükten Nachricht muß man noch als einen nothwendigen Anhang nachtragen, daß die Liebhaber der Maulbeerbäumzucht die Veranstaltung treffen mögen, davon ihnen hochstämmige Bäume gesezt werden wollen, die zu diesen gehörigen Gruben im heurigen Herbste 4 Schuhe tief, und vier Schuhe breit, für die Spalier aber einen Graben 2 Schuhe tief, und 2 Schuhe breit zubereiten zu lassen. Geschehen den 29 August 1785.

Kurfürstl. gnädigst angeordnete Spezialseidenzuchtdirekzion München.

---

2) Einem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, daß der bürgerl. Schokoladenmacher, Felix Harter, seine ehemalige Wohnung veränderet, und das Dit.) Graf Dierheimische Haus in der Prangersgasse, welches dermalen zum schwarzen Rössel genannt wird, bezohen habe.

Miethschaften.

Unweit der Residenz ist ein meublirtes Zimmer über 3 Stiegen täglich zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer gelegenen Gasse sind zwei unmeublirte Zimmer über 2 Stiegen täglich zu verlassen. D. ü.

Es wird in etlichen Tägen eine ganze Logie leer, welche in der Dienersgasse sich befindet; solche bestehet vornheraus in 2 zu heizenden Zimmer, rükwärts auch eines zum Heizen, dann auf dem Gang ein Zimmer, worin auch füglich ein Ofen kangesezt werden, weiters Kuchel, Keller, Kasten, Speis, Holzlege, nebst sonstigen Bequemlichkeiten über 1 Stiege zu verlassen; ist im Zeitungskomtoir forderlichst sich zu melden.

Dienstsuchende Mannsperson.

Ein Mensch, welcher nebst dem Frisiren und Barbiren auch Sprachen verstehet, suchet als Bedienter anzukommen. D. ü.

Dienstsuchende Weibsperson.

Eine verheurathete Weibsperson, welche nicht allein die Hausarbeit verstehet, sondern auch mit dem Vieh besonders wohl umzugehen weis, suchet bei einer Oekonomie unterzukommen. D. ü.

Gefundene Schlüsseln.

Den 27ten v. M. sind 3 Schlüsseln an einem eisernen Ring gefunden worden; der Eigenthümer kann selbe im Zeit. Komt. wieder erfragen.

Verlorne Rosette.

Den 29 Sept. ist von einem ganz perlenen Ohrengehäng die untere Rosette verloren gegangen; wer solche gefunden, wird ersucht, diese in das Zeitungskomtoir zu liefern.

Bücheranzeige.

Beim Jos. Lentner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Taschenbuch für Aeltern, Lehrer, und Kinderfreunde, ersten Bandes, erstes Stük, mit einem Ueberschlag. 8. 1785. 15 kr. Inhalt: Ein Paar Worte an Aeltern, Lehrer u. Kinderfreunde. 2) Erziehungsgeschichte verschiedener Völker; 3) Die Wichtigkeit der Erziehung, aus dem grossen Werthe der Kinder erwiesen; 4) Empfehlung der Kinder in Mutterleibe, zur ersten Vorsorge ihrer Aeltern; 5) Von der Nothwendigkeit der niedern Stadt- und Landschulen; 6) Rede von dem grossen Nuzen, den Religion und Vaterland, aus den thätigen Unterstüzungen für Erziehung und Schulen zu erwarten haben, vom Hn. Hutter, kurpfalzbair. Rath und Schulinspektor in Straubing; 7) Die Kunkelstube auf dem Lande, eine nächtliche Phantasie; 8) Schul- und Erziehungsanstalten. a) Von Kastel in der Obernpfalz, b) von Kloster und Stift Michelfeld, c) von der Stadt Schrobenhausen, d) von der Hofmarch Sulzemos, e) von Kloster Weltenburg; 9) Der Knab bei der Landkarte. Schelle, praktische Philosophie, zum Gebrauche akademischer Vorlesungen, 2 Band. gr. 8. 1785. 1 fl. 36 kr.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Montag, den 7ten Weinmonat (Oktober) 1785.

München.

Se. Kurfürstl. Durchlaucht haben dem Pfleg-Kasten- und Forstamtskommissär Johann Michael Dormayr zu Osterhofen den Karakter eines wirkl. Hofkammerraths zu ertheilen gnädigst geruhet.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Berlin vom 23 Sept. Eine interessante Schrift unter dem Titel: Politische Rumern. I. erregt hier seit einigen Tagen, da sie erschien, alle Aufmerksamkeit. In einem kurzen, sehr gesunden Räsonnement über das Gleichgewicht von Europa, welches der Verfasser als ein allmächtiges Tribunal darstellt, kömmt er auf die gegenwärtige Lage und besonders auf die dermaligen Verhältnisse zwischen den zween Ersten Höfen Teutschlandes. Ohne den mindesten beleidigenden Ausdruk wird das Betragen unsres Hofes beleuchtet, und um auch dem partheischen Leser den Grund und die wahre Beschaffenheit des diesseitigen Benehmens begreiflich zu machen, verwechselt der Verfasser den Fall, und sezt das österreichische Haus an die Stelle des brandenburgischen, und so kömmt Sachsen für Baiern zu stehen. „Setzen wir den Fall, das Haus Brandenburg besäße eine Macht, wie Oesterreich; diese Macht vergrößere sich von Jahr zu Jahre durch innere gute Wirtschaft, durch vortheilhafte Familienverbindungen und mächtige Allianzen. Setzen wir ferner, Preußen äußere bei seiner schon furchtbaren Macht noch die Absicht, das schöne, wichtige Herzogtum Sachsen zu acquiriren; könnte dann wohl eine gesunde Politik dem Hause Oesterreich und den übrigen interessirten Höfen erlauben, ruhig zu zusehen, und sich lediglich auf die gute Denkart eines zeitlichen Monarchen zu verlassen? Wäre auch sein Karakter, wie der eines Heiligen, über allen Verdacht erhaben, so kann er doch für die Gesinnungen seines Erben und seiner Erbeserben nicht bürgen. Ein kluger Privatmann kömmt einem zu befürchtenden Unglücke lieber bei Zeiten zuvor, als er es erwartet, und so vorsichtig handeln die Väter der Völker, wenn sie der sichern Gefahre der Uebermacht vorzubeugen suchen; denn die Politik lehrt: Uebermacht sei an sich selbst schon ein Angrif, so wie die Philosophie, daß Stärke nicht ruhen kann.“ Man hat Ursache auf die Fortsezung dieser Brochüre, denn sie soll periodisch werden, begierig zu sein.

Würzburg vom 26 Sept. Se. Kurfürstl.

Gnaden von Mainz sind am Dienstage frühe nebst der verwittibten Frau Gräfin von Hatzfeld, Höchstdero Stiefschwester, und dem jungen Hrn. Grafen von Hatzfeld Domherrn zu Mainz wieder von hier abgereist. — Am verwichenen Sonnabend nahm unser Herr Fürstbischof, weil der Herr Weihbischof Schwachheit halber nicht vermag, in dem hiesigen hohen Domstift die Priesterweihe vor, an welchem Tage so wie die folgenden, Höchstdieselbe auch einer Menge Kinder die Firmung ertheilten. Morgen gehen Se. Hochfürstl. Gnaden nach Bamberg, um allda ihre Visitazion fortzusezen, die Zeit der Zurückkunft anhero ist noch unbestimmt. — Gestern Abends hatten wir ein sehr starkes Gewitter an unserm Horizont; es blizte von 8 Uhr bis nach Mitternacht unter entsezlichem Wind und Plazregen doch ohne zu donnern. Noch wissen wir nicht, ob die starken Windstösse und Regengüsse irgendwo Schaden angerichtet haben, indessen ist das immerwährende Regenwetter und die anhaltenden, starken Winde dem Weinwachs sehr nachtheilig und wir werden heuer schwerlich einen nur trinkbaren Wein erhalten.

Frankfurt vom 26 Sept. Die stürmische Witterung, heftiger Wind und Regen haben dem Herrn Blanchard weder gestern noch heute erlaubt seine Luftreise, wozu alle Anstalten bereit waren, vorzunehmen.

Lemberg den 8 Sept. Ein hiesiger Schlösser, Namens Heusis, ein gebohrner Franzose, ist durch seine Gattin auf einmal ein reicher und zugleich ein vornehmer Mann geworden. Im siebenjährigen Kriege war er Gemeiner unter den französischen Truppen, kam nach der Schlacht bei Roßbach in kaiserliche Dienste, machte in der Folge, als damals sein Regiment, izt Tillier, in Teutschland stand, mit einer Frauensperson Bekanntschaft, nahm sie bald darauf zur Gattin, und machte sich nach geschlossenem Frieden hier in Lemberg als Schlösser seßhaft. Seine Frau ist im Trierschen zu Hause, und wie es sich izt zeigt, eine gebohrne Baronesse aus dem alten reichsritterlichen Geschlechte Schwerddorf, welches Herkommen sie aber immer verschwieg, indem sie auch gegen ihren Mann nur mit halben Worten davon sprach. Durch Irrungen in ihrer Familie wurde sie in die Fremde fortgetrieben, und seitdem hatte niemand nach ihr geforscht. Vor einigen Wochen aber bekömmt die Frau Schlösserin Briefe aus dem Trierischen, die sie nach den Reichsgesetzen zur Erbin von 7 Dörfern, 2 Marktflecken und 2 Schlössern, mit allem Zugehör, erklärten. Das Glück spürte ihr bis nach Galizien auf folgende Art nach. Nachdeme ihre Aeltern und die eine Schwester, die sie noch hatte, gestorben waren, blieb im Trierischen noch ein Bruder, Prälat eines dortigen Klosters, übrig, der die Güter unter dem Vorwande, daß auch seine zweite Schwester in der Fremde gestorben sei, an sich zog, und sie nachher, als er selbst dem Tode nahe war, seinem Kloster vermachte. Ein anderer Geistlicher desselben Klosters, ein Vertrauter des verstorbenen Prälaten, sollte nun an dessen Stelle kommen, zu der er aber wegen der Uneinigkeit seiner Mitbrüder nicht gelangen konnte, wodurch er zur Entdeckung des unrechtmäßigen Besitzes der Güter, von Seiten des Klosters, veranlaßt wurde; besonders da er niemals den gehörigen Beweis von dem Tode der zweiten Schwester seines vorigen Prälaten unserer Schlösserin, gesehen hatte. Er gab sich daher alle Mühe, Nachricht von ihr einzuziehen, und nach langwierigem Forschen in allen Gegenden, entdeckte er endlich eine trierische Frauensperson, eine gebohrne Schwerddorf, hier in Lemberg. Sie wurde hierauf vor einiger Zeit ins Reich berufen, und nach genauer Untersuchung als rechtmäßige Erbin erkannt. Sie ist nun wieder zurück gekommen, um ihren Mann, der izt, er wolle oder nicht, Ritter werden muß, nebst ihren 3 Kindern abzuholen. Die guten Leute sind vor Freude gleichsam betäubt.

Frankreich. Paris vom 21ten Septemb. Aus Guadaloupe erhalten wir die Nachricht, daß daselbst der Boden durch ein Erdbeben an verschiedenen Stellen aufgespaltet worden, so, daß man in fürchterliche Abgründe hinab sihet. — Der König und die Königin sollten gestern bei dem Minister, Baron von Breteuil, speisen; aber es ist bis nach der gänzlichen Genesung des Dauphins

aufgeschoben worden. Diese Ehre ist für den Minister um so schmeichelhafter, da sich der Monarch selbst bei ihm eingeladen hat. „ Sie bewirthen alle Welt, sagte der König, und ich weis, daß Sie einem braf Ehre anthun. Hoffentlich wird auch die Reihe einmal an mich kommen, und ich lade mich bei Ihnen auf eine Mittagssuppe ein! “ — — Alle Engelländische Offiziere, die sich seit dem Frieden in Amiens aufhielten, haben Befehl erhalten, nach ihrem Vaterlande zurückzukehren. Sie verlassen Frankreich ungern, und einige sagen, sie würden wieder gegen uns den Degen ziehen müssen.

* Anekdote. Als Voltaire sich in London befand, so ward er von dem Lord Chesterfield auf die verbindlichste Art ein für allemal zur Tafel geladen, und so oft er ausblieb, beschwerte sich dieser über Mangel an Freundschaft. Voltaire entschuldigte sich meistens sehr höflich, als er aber einmal den Lord gar zu dringend fand, sagte er in einem etwas bittern Tone: Milord, ich halte es stäts für ein Vergnügen in Ihrer Gesellschaft zu sein; aber wenn ich sehe, wie Sie sich durch die Bewirthung so vieler Schmarotzer und Abentheurer erniedrigen, so bedaure ich Ihren Verstand, kann aber durch solchen Umgang mein Talent nicht herabwürdigen! Chesterfield, der bekanntlich um eine Antwort nie verlegen war, sagte ganz trocken: J'aime l'esprit, meme quand je le trouve dans un Coquin. (Ich liebe den Witz, auch bei einem loosen Buben.) Voltäre schwieg.

Grosbritannien. London den 13 Sept. Unter denen, welche mit Assekuranzen auf Schiffe zu thun haben, hat hier große Sorge und Angst geherrscht. Man hat fürchterlichen Nachrichten von dem Schaden entgegen gesehen, welchen der schreckliche Sturm, der heute vor 8 Tagen wüthete, auf der See möchte verursacht haben. Es sind freilich auch aus allen benachbarten Häfen traurige Berichte eingelaufen, aber gleichwohl nicht in der Menge und von der Beträchtlichkeit, als man vermuthet hatte, und es stehet zu wünschen, daß wir nichts schlimmeres hören mögen, als wir bisher erfahren haben. Auf dem Lande hat der Wind viele Zeugnisse seiner Wuth an Häusern und Bäumen hinterlassen. Im Park des Grafen Tilney auf dem Eppinger Walde, unweit London, war die Verwüstung fürchterlich. Große starke Eichen sind mit der Wurzel aus der Erde gerissen. — Aus Ostindien sind mit den neulich angekommenen Schiffen viele Passagiers von da her eingetroffen. Es soll dorten für die Europäer jetzt nicht so leicht, wie ehemals, sein, sich durch Plündern armer Indianer in kurzem reich zu machen. Man glaubt, daß dieses, nebst Herrn Pitts ostindischer Bill, die Ursach sei, warum viele nach Europa zurückkehren. — Vor wenigen Tagen hatten die Direkteurs der ostindischen Gesellschaft in ihrem Hause in Leadenhah Street eine Zusammenkunft, in welcher 33 Schiffe für dieses Jahr gemiethet wurden, um nach Asien zu gehen. Ihre nähere Bestimmung ist die folgende: 8 gehen grades wegs nach China, um Thee zu holen; die übrigen sollen die Handlung theils nach Madera, St. Helena, Bombay, Bengalen und den übrigen indianischen Küsten zugleich betreiben, und eine große Anzahl derselben gleichfalls auch nach China.

London vom 20ten Sept. Folgendes ist die Antwort, die der k. preußische Gesandte, Graf Lusi, durch den Staatssekretär Markis von Camarthen auf die mitgetheilte Erklärung von dem teutschen Verein erhielt:

„ Der König hat mit Vergnügen die Erklärung, die der Graf Lusi auf Befehl Sr. königl. preuß. Majestät dem Markis von Camarthen übereichte, erhalten, die die Gesinnungen Seiner Majestät in Betref des am 23ten Juli zu Berlin geschlossenen Vertrags (Treaty), dem der König selbst, als Kurfürst von Hannover, beigetreten ist, enthält. “

„ Der lebhafte Antheil, den Se. preußische Majestät ohne Unterlaß an der Erhaltung der Reichsverfassung, und der Rechte aller Reichsstände nimmt, kann nichts anders als das größte Lob von allen Freunden der Reichswohlfarth verdienen; und da der Hof von London den patriotischen Absichten Sr. preußischen Majestät diese Gerechtigkeit gerne wiederfahren läßt, so hofft er auch zu gleicher Zeit, daß die Mittel der Vorsicht (measures of precaution), welche zu ergreifen, die drei Kurfürstenhöfe für nöthig fanden, nie durch einen direkt- oder indirekten Angrif in Betref der anerkannten Rechte

des teutschen Reiches zur nothwendigen Ausübung kommen werden; sondern, daß für die Zukunft die dauerhafteste Eintracht wieder hergestellt, und das aufrichtigste Zutrauen zwischen dem erhabenen Oberhaupt und den verehrungswürdigen Ständen des Reiches statt finden werde.“

St. James den 9ten September 1785.

Niederlande. Brüssel vom 20ten Sept. Seit dem Tage, an welchem der Graf Belgiojoso die von Paris und Wien erhaltenen Depeschen an den Herrn Herzog nach Antwerpen sandte, spricht man daselbst von nichts als Kriege. Die Erzherzogin weinte, als sie von ihrem Gemahle Abschied nahm; sie kam plözlich hierher, und geht gleich nach ihrem Schlosse Beaumont. Der Herzog ist von Antwerpen nach den Gränzplätzen gegangen. — Der französische Gesandte soll das Haag ohne Abschied zu nehmen verlassen haben; er kam gestern nach Mittag zu Antwerpen an, und sezte seine Reise nach Paris schleunig fort. Gewis ist, daß vorgestern Abends bei der Parole der Befehl ergangen sein soll, daß keiner vom diesseitigen Militär bei Lebensstrafe das holländische Gebiet betreten soll.

Antwerpen vom 20 Sept. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Sachsen-Teschen sind am 15ten dieses wieder hier zurück eingetroffen, nachdem sie vorher die überschwemmten Polders, wie auch unsere gegen den holländischen Forts stehende Vorposten in Augenschein genommen hatten. Gleich nach Dero Ankunft in dem Hauptquartier, wo die Dragoner- und Husarenwache am 16ten eingetroffen war, empfiengen die Generäle und übrigen Offiziere die gehörigen Befehle. An jezterwähntem 16ten ist auch eine Abtheilung Husaren aus Ackeren gerückt, um die Gegenden des Marquisats Bergen-op-Zoom zu rekognoszíren. Der rechte Flügel, welcher sich über Herentals, Thielen, Casserle und Geel erstrecket, hat bis Turnhout zu und weiter auf den Gränzen der Baronia Breda, und selbst auf jenen von der Meierei Herzogenbusch Vorposten aufgestellt. Das erste Bataillon von Clairfait hat nebst den Grenadiers am 16ten dieses mit Tages Anbruch über die Schelde gesezt, und sich einstweilen bei Beveren gelagert. Nämlichen Tages haben die Grenadier von Heyden zwischen der Citadelle und der Stadt neben dem Regiment Würtemberg das Lager aufgeschlagen. — Am 17ten ward hier eine Verordnung angeschlagen, worin diejenigen, welche dem kais. kön. Generalquartier als Marquerenter, Metzger, Gastgeber, Lieferanten ꝛc. folgen wollen, an den Hn. von Genger gewiesen werden, wo sie wegen der Preise ꝛc. das Nähere vernehmen werden. An eben besagtem Tage ward noch eine andere Verordnung erlassen, worinn die nachdrücklichsten Mittel zur schleunigsten Versehung der k. k. vorzüglich aber des hiesigen Magazins vorgeschrieben werden. — Aus unsern Zeughäusern wird eine Menge Bomben, Kanonenkugeln ꝛc. nach verschiedenen Stapelplätzen in Flandern und Brabant verführt. — Am 17. traf das Steinische Freikorps von Namur zu Turnhout ein. In besagtem Turnhout steht schon eine Eskadron Husaren auf den Vorposten, und gestern sollte diese Eskadron verstärkt worden sein.

Herve vom 21 Sept. Die Anzahl der hier eingetroffenen Bäckerknechte läuft noch nicht über 17 Köpfe. Gleich bei ihrer Ankunft wurden die Backöfen geheizt, welches zwar beweiset, daß die Brodlieferungen in aller Eile betrieben werden müssen; und doch hoffen wir, der Friede werde so lang nicht ausbleiben, bis die ungeheure Menge Mehl, welche noch immer von Köln in unsere Magazine gebracht wird, verbacken werden kann. — Am 19ten dieses hörten wir von 6 bis 7 Uhr Morgens das grobe Geschüz von dem Wallen Mastrichts donnern. In Mastricht selbst scheint indessen alles in vollkommener Ruhe zu leben; man hält sich jedoch auf guter Hut, und kein Fremder darf ohne einen richtigen Paß in die Stadt treten. — Der Gouverneur von Mastricht soll von Ihren Hochmögenden den Befehl erhalten haben, 2 Regimenter ausziehen zu lassen; allein, er weigerte sich diesen zu befolgen, bis ihm desfalls die gehörigen Patente von dem Prinzen Erbstatthalter, Generalkapitäne, zugegangen wären.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 4ten Weinmonat (Oktober) 1785.

München.

Ihre Kurfürstl. Durchlaucht die verwittibte Frau Kurfürstin von Baiern haben am verwichenen Sonnabend das Lustschloß Fürstenried verlassen, und sich in hiesige Residenz begeben.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 28ten Septemb. (aus der Wiener Zeitung) Da der kursächsische Hof den bisher am königl. französischen Hofe gestandenen Gesandten, Freiherrn v. Schönfeld, in der nämlichen Eigenschaft an den hiesigen k. k. Hof bestimmt hat, so haben Se. k. k. Maj. allergnädigst geruhet, den Grafen von O'Kelly, Dero Kämmerer, in gleicher Eigenschaft an den Hof von Dresden zu ernennen. — Von der k.k.N.Oe. Landesregierung wird zu Folge höchster Entschliessung vom 1 d. M. folgende die Waldbieberei betreffende höchste Verordnung hiemit bekannt gemacht: „Wenn Holzdiebe in freien und uneingeplankten (uneingezäunten), seie es landesfürstlichen- oder Privatwaldungen betreten werden, so ist die Untersuchung mit denselben noch ferners, wie bisher, von dem Kreisamte, jedoch mit Zuziehung der klagenden Jägereiparteien, vorzunehmen. Wenn aber die Holzentfremdung in einer mit Mauern, Planken (Zäunen), oder auf andere Art eingefangenen Waldung durch Einsteigen oder Einbrechen geschehen ist, sollen die Thäter als Verbrecher, die sich eines qualifizirten Diebstahls schuldig gemacht haben, den Landgerichten, wohin die Angelegenheiten gehörig ist, zur Untersuchung übergeben, und nach Vorschrift der landgerichtlichen Gesätze abgeurtheilt werden." — Wir haben annoch anzuzeigen, daß der im vorigen Jahre verstorbene k. k. Feldmarschallieutenant, Valentin Baron von Browne, durch sein am 4 Jul. 1784 errichtetes Testament, das allhiesige Armeninstitut dergestalten zu seinem Universalerben eingesezt habe: „daß sein sämmtliches über Abzug der Legaten ein übrigendes Vermögen als eine ewige Stiftung ungetheilt verbleiben, und hierüber ein ordentlicher Stiftbrief errichtet, das davon abfallende Interesse aber jährlich unter die Armen in und vor der Stadt Wien, nicht aber zu Porzionen von 2, 4, 6 oder 8 Kreuzer, sondern nur auf eine Art vertheilet werden solle, daß damit verschiedenen, nicht durch übles Betragen, sondern durch Unfälle verunglückten Bürgern, und andern Nothleidenden, wer sie auch sein mögen, thätig geholfen, mit ei-

nem Wort, nüzliche, arbeitsame und brauchbare Unterthanen dadurch erzielet werden; übrigens soll die jährliche Vertheilung der von diesem Stiftungskapital abfallenden Interessen auf die Art geschehen, daß zu der einen Hälfte dieses jährlichen Interessebetrages von dem k. k. Hofkriegsrath einige Nothdürftige der obangezeigten Absicht entsprechende Subjekten vorgeschlagen, und mit bestimmter Aushilfe versehen, die andere Halbscheid hingegen der Disposizion des Armeninstitutes überlassen, der errichtete Stiftbrief aber gedachtem k. k. Hofkriegsrathe zu dem Ende in Verwahrung übergeben werden solle, damit derselbe die jährliche Berechnung und Richtigkeit pflege, und am Ende eines jeden Jahres von dem Armeninstitute in der Absicht abfodere, um erstens, ob besagte Interessen an wahrhaft Nothleidende, nach seiner oben angezeigten Meinung, vertheilet worden, daraus zu ersehen, und zweitens, um in widrigem Fall die nöthigen Mitteln dagegen anwenden zu könnten." Das sämmtliche erübrigte Vermögen des Seligen beträgt 101,826 Guld., und ist am 30 Mai d.J. von der Hofkriegsdepositenadministrazion übernommen worden. Des Kaisers Maj. haben allergnädigst geruhet, über diese Stiftung einen ordentlichen Stiftbrief auszufertigen, der dem 21 Mai dieses Jahres datirt ist. — Der im Grosfürstenthum Siebenbürgen angestellte Okulist Molnar hat während seines Aufenthalts allhier, einige Personen am Stahr operirt, und glücklich hergestellt. Er reiset von hier durch Ofen und Pest, und wird daselbst die durch den Stahr des Gesichts beraubte Armen unentgeltlich operiren.

† Ungarn. Es ist aus dem kön. ungarischen Statthalterei rathe unter dem 7ten d. Monats eine königliche Verordnung kund gemacht worden, des Inhalts: „Da S. Maj. Ihre Absichten beständig dahin richten, daß die steuernde Unterthanen von allen gesezwidrigen Unterdrückungen und Unbilden verschonet bleiben mögen, und daß einem jeden das zustehende Recht mit der größten Genauigkeit und unverzüglich geleistet werde; so haben Se. Maj. befunden, daß es der gehörigen Gerichtsordnung gänzlich zuwider ist, wenn derjenige, welcher in einem Rechtshandel als Kläger auftritt, oder in denselben als Parthei gezogen wird, zugleich als Richter erscheint, wie dieses bei Urbarialstreitigkeiten zu geschehen pflegt. Es war zwar durch den Beistand des Fiskus, der in solchen Fällen den Unterthanen geleistet wird, dem Uebel schon einigermassen abgeholfen; aber doch hat die Erfahrung gelehret, daß auch dadurch den Unterthanen nicht genugsam geholfen sei, indem die Entscheidungen nicht selten lange hinausgezogen worden, und eben so langwierige als ernstliche Untersuchungen veranlasset haben, wodurch Prozesse, die ihrer Natur nach blos summarisch waren, zum größten Nachtheil der Unterthanen dauerhaft geworden sind. Um diesen Misbrauch, und eine solche dem Inhalt und Geist der Gesezе auf keine Weise entsprechenden Prozesart gänzlich zu beseitigen, haben Se. Maj. allergnädigst zu beschliessen geruhet, und es ist Allerhöchstdero ausdrücklicher Wille, daß in Zukunft alle Urbarialklagen entweder durch Magistratualpersonen, oder durch Advokaten, die von den Unterthanen selbst zu erwählen sind, unmittelbar vor das Kammergericht, als die erste Instanz gebracht, und daß niemal mehr solche Streitigkeiten, wobei die Grundobrigkeit als Kläger oder Partei verwickelt ist, bei den sogenannten Herrenstühlen (Sedes dominialis) vorgenommen werden sollen, als wohin nur allein solche Zivilprozesse zu ziehen sind, die zwischen Unterthanen oder andern Untergebenen entstehen, im Falle die Grundobrigkeit ihrerseits gar keinen Antheil dabei hat. Durch diese Prozesart wird eine Menge von Untersuchungen überflüssig, die bisher den Streit verlängert haben, und es wird daraus nicht nur eine schleunigere und genauere Gerichtsverwaltung entstehen, sondern es werden auch die Urthalssprüche der ersten Instanz auf sicherern Gründen beruhen."

„Weil aber mehrere dergleichen Urbarialprozesse gegenwärtig bei den Herrenstühlen schon anhängig gemacht worden sind, so haben Se. Maj. allergnädigst befohlen, damit diese Verordnung im ganzen Reiche zugleich in Wirkung gesezt werde, daß alle derlei schon anhängige Prozesse bis zum 1 Nov. d.J. mit Uebergehung aller weitläufigeren Untersuchungen zu Ende gebracht, vom oben angesezten Tage aber nicht mehr angenommen werden sollen."

Aus Privatnachrichten. Heute frühe gegen 9 Uhr ist der so sehnlich erwartete Kabinetskourier aus Paris angekommen, und bei dem französischen Gesandten abgetreten. Dieser verfügte sich darauf in Eile zu dem Fürsten Kauniz, welchem er ein versiegeltes Paket für den Kaiser übergab, mit dem Ersuchen den gemachten Vorschlag des Königs bei Sr. Majestät zu unterstüzen. Man weis zwar, daß diese Depeschen in einem neuen holländischen Vorschlag über die von dem k. k. Hofe vorläufig begehrte 2 Punkte, und in einem eigenhändigen Schreiben des Königs an den Kaiser bestanden; allein der eigentliche Inhalt ist noch nicht bekannt, und wird erst aus ihren Wirkungen ersehen werden können. Inzwischen lassen alle Umstände vermuthen, daß wenigstens ein Auf-

schub der Feindseligkeiten statt haben kann. Auch glaubt man, die Erscheinung des Markis de la Fayette an hiesigem Hofe und dessen Eile wieder nach Paris zurück zu kehren, könnte wohl viel dazu beigetragn haben, daß die Hofnung mit Holland friedlich abzukommen nicht ganz verschwunden ist; eine Muthmassung, die von andern, welche die Gesinnungen dieses grossen Offiziers über die Lage der Republik besser zu kennen glauben, gar nicht angenommen wird. Käme es unterdessen auch in den Niederlanden wirklich zu einigen blutigen Präludien, so wäre es der französischen Politik doch nicht unmöglich den Krieg noch abzuwenden, den sie gewis keine Ursache hat zu wünschen. Heute bemerkt man keine Bewegung, auch ist seit den schon gemeldeten keine neue Kriegsanstalt vorgekehrt worden, außer daß seit ein paar Tagen allen Offizieren, die mit oder ohne Pension aus dem Dienst getreten sind, bedeutet worden, daß jene, welche wieder angestellt zu werden verlangen, ihre Erklärung einreichen sollen. Dieses pflegt freilich nur bei grossen Kriegsanstalten zu geschehen, wo man solche alte Offiziere zu verschieden Diensten im Lande, in Besazungen und beim Proviantwesen braucht; allein so eben vernimmt man auch wieder von guter Hand, daß der französische Monarch sich in seinem obgedachten Schreiben um einen Termin von 3 Wochen verwende, bis wohin nämlich die Gesinnungen sämmtlicher Provinzen über oberwähnte 2 Punkte bekannt sein könnten. Wahrscheinlicher Weise wird diese Frist nicht abgeschlagen; ob aber dadurch der Marsch der Regimenter Stain, Langlois, Brechainville, und Durlach noch ferner aufgehalten wird, läßt sich heute noch nicht zuverläßig bestimmen. N. S. Diesen Augenblik erfährt man, daß heute frühe noch ein andrer Kourier aus Paris und zwar von Seiten des Grafen von Mercy angekommen sei, mit der Nachricht, wie für gewis behauptet wird, daß die holländischen Gesandten in Paris im Namen der Provinz Holland die beiden Präliminärpunkte wegen unbedingter Reunion von Maestricht und Ersaz der Kriegs- und Ueberschwemmungsschaden bereits wirklich unterschrieben haben. Hiemit bliebe also Friede bis auf die Wendung, die die Unterhandlungen in der Hauptsache etwan mit der Zeit erst nehmen könnten. Heute soll noch ein Kourier nach Brüssel abgehen vermutlich mit dem Befehl inzwischen nichts weiters zu unternehmen. — — Die 6 Schiffe mit Pontoniergeräthe sind unter dem Kommando eines Tschaikenhauptmanns, dem der Unterlieutenant Baron Riepte, Sohn des würdigen Generalmajors dieses Namens, zugeordnet worden, am lezten Sonnabend von hier nach Titel abgefahren, wo das Tschaikenkorps seine Station hat. Hieraus läßt sich gar nicht vermuthen, daß es an unsrer Ostseite auf einen Krieg angesehen sei; denn das benannte Korps ziehet von hier aus alle seine Bedürfnisse. Es thut zugleich Pontonierdienst, wo Brücken zu schlagen sind, und besezt eigentlich die Halbgaleeren, deren man sich in einem Türkenkriege gegen die feindlichen Saiken bedient. Diese Halbgaleeren sind mit Kanonen besezt. — Der Augarten wird um ein beträchliches erweitert, und wenn alle ihm zugedachte Verschönerungen zu Stande gekommen sind, einst einer der schönsten Erlustigungsorte in Europa werden. In den Vorstädten sihet man viele neue schöne Gebäude. In der Wieden zeichnet sich die Wohnung des Ritters Buck vor allen andern an innerer und äußerer Niedlichkeit aus. — — Man hat Briefe aus Frankreich, daß die Nachricht von dem teutschen Verein ein allgemeines Misfallen errege, und man fängt an zu argwohnen, daß dieser Verein ein eben in dem Zeitpunkt des holländischen Vergleichs zwischen eingeworfenes Hindernis hat werden sollen. Es wird sich wohl bald aufklären, was das franz. Ministesterium für Maaßregeln erwählen wird. Aller Vermuthung nach wird es Wasser in den Wein gießen, und eine neue Gelegenheit nehmen, aufwallende Affekten zu temperiren. — — Des Kaisers Maj. haben den Hofrath von Becken nach Ofen abgeschickt, um allda mit dem Kardinal, Primas von Ungarn, Grafen Bathiany eine sehr wichtige geistl. Angelegenheit zu behandeln, deren Gegenstand noch nicht bekannt worden. — Der Kurfürst von Mainz hat anstatt des verstorbenen Reichshofraths Sekretärs von Söhngen den in

kurmainzischen Diensten gestandenen Herrn von Kamming in Vorschlag gebracht.

* Die Ungarn haben dem Hofe den Antrag gethan, daß, wenn ihnen der freie Verkauf ihres Tabacks erlaubt würde, sie für den Zentner Blätter 8 fl. und für den Zent. gebeizten Taback 14 fl. Mauth entrichten wollten. Der Kaiser hat der Obertabacksbuchhalterei aufgegeben, diesen Antrag genau zu überlegen und zu berechnen, ob er für das Aerarium vortheilhaft sei. — Briefe aus der Türkei vom 10ten September bestätigen, daß sich die Russen der türkischen Gränze immer näher ziehen; daß die Erbitterung zwischen der Pforte und der Republik Venedig mehr zu- als abnimmt. Die Bassen von Skutari und Bosnien ziehen eine Menge Truppen unfern von den Venez. Gränzorten Cattaro, Postrovich und Castel nuovo zusammen, und dabei giebt es jeden Augenblick Händeln zwischen beiden Nazionen, die endlich auf eine thätigere Beschützung der Unterthanen von Seiten der Republik hinaus laufen müssen. — In Sklavonien kommen noch immer viele teutsche Emigranten an; die meisten bauen sich in der Kameralherrschaft Kuttiera an. Die gute Witterung hat sich in Sklavonien, Kroatien, Siebenbürgen und in der Buckowina zwar etwas spät eingestellt, doch ist die Erndte ziemlich gut ausgefallen, und wegen der überaus warmen Herbstzeit erwartet man noch eine gute Weinlese. — Des Kaisers Maj. stät haben durch wiederholtes Anerbieten für im Lande anzulegende Fabriken beträchtliche Geldsummen aus dem Aerarium vorzustrecken, einen neuen Beweis landesväterlicher Vorsorge gegeben. Der Endzweck dabei ist: der bessere Absatz der inländischen Produkte durch Anlegung solcher Manufakturen, deren Waaren zu allgemeinen Bedürfnissen gezählt werden können. — In einigen Tagen wird der Graf von Okelly zu seinem Gesandtschaftsposten nach Dresden abgehen, von woher man den Freih. von Schönfeld als Gesandten erwartet. — Seit zween Tagen haben wir kalte Seurmwind, die aber keinen anhaltenden Regen bringen. Sie sind indessen stark genug, und lassen uns einen ziemlichkalten Herbst erwarten

Bonn vom 28 Sept. Heute frühe sind Se. Kurfürstl. Durchlaucht von Köln von hier nach Wien abgereist.

Frankreich. Paris vom 22 Sept. Man liest nunmehr die vollständige Klagschrift d. s Hrn. Generalprokurators gegen den Kardinal v. Rohan. Es bestätigt sich darin, daß das berüchtigte Halsband die einzige Ursache seines Verhaftes sei. — Der Doktor Franklin soll auf seiner Heimreise von einem algierischen Korsaren aufgebracht, und nach Algier in die Gefangenschaft geführt worden sein. Ein englisches Schif, sagt man, habe dem Korsaren verrathen, wo er ohngefähr das Schif des Doktors finden würde. — Aus Kadix schreibt man, daß 13 spanische Schiffe sich der rußischen Flotte widersezen werden, so bald sie auf der Höhe des Vorgebirgs von Finisterrá erscheinen wird. — Briefe aus Turin melden, daß die Königin von Sardinien am 12 Sept. gestorben sei.

Spanien. Der Kön. Hof hat am 25 Aug. das Namensfest der Prinzeßin von Asturien, der Infantin Dona Maria Luisa, der Erzherzogin Grosherzogin von Toskana, und der königl. neapolitanischen zweiten und vierten Prinzeßin, mit prächtiger Gala gefeiert. — An dem nämlichen Tage sind in Folge des lezthin ergangenen königlichen Dekrets die Kinder des verstorbenen Infanten von ihrer Mutter getrennt, und nach Toledo abgeführt worden, wo der Erzbischof dieselben übernommen hat. Die auf ihn gefallene Wahl zur Erziehung dieser Kinder läßt vermuthen, daß der König sie zu dem geistlichen Orden bestimme, um dadurch diesem Zweige des königlichen Hauses ein Ende zu machen, der sonst in der Folge viele Streitigkeiten veranlassen könnte. — Der König hat seinen außerordentlichen Botschafter am Hofe von Lissabon, Grafen v. Fernanmuñez zum Staatsrath mit dem dieser Würde angemessenen Gehalt ernannt, auch verschiedene andere Personen befördert, und ansehnlich belohnt, die bei dem lezthin geschlossenen Doppelheurathsgeschäfte angewandt worden sind. — Zugleich wurde der ehemalige Vizekönig von Peru, Don Giuseppe Guisior, welcher wegen verschiedener gegen ihn angebrachter Klagen seiner Würde entsezt, und auf 3 Jahre nach Toledo verwiesen worden ist, — nunmehr für ganz unschuldig, ein eifriger Minister und ein getreuer Unterthan des Königes erklärt, auch nach Madrit und an Hof zurückberufen, und man zweifelt nicht, daß er ehestens eines der ansehnlichsten Staatsämter erhalten werde.

Niederlande. Brüssel vom 25ten Sept. Der Friede ist geschlossen. Am 20ten d. M. sind die Präliminarien unterzeichnet worden. Die Frau Gouvernantin Erzherzogin hat diese Nachricht selbst in Begleitung des Grafen von Belgiojoso Ihrem Gemahle überbracht. Zu Antwerpen ward diese Neuigkeit öffentlich bekannt gemacht. Die Abreise des franz. Gesandten aus dem Haag war — (daß man so was gestehen muß!) eine Lüge. Nicht er, sondern sein Sohn geht nach Paris. Gott verzeih' es den Niederländ. Zeit., sie haben manche ihrer Sünden auf unsre Rechnung gebracht! —

Digitized by Google

Nro. XL.

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 5ten Weinmonat (Oktober) 1785.

Bett, Tisch, Zinn ꝛc. zu verkaufen.

Es stehet ein ganz neu verfertigtes Bett für eine Person, mit oder ohne Ueberzug, nebst verschiedenen Gemählden, Häng- und Legkästen, Tisch, Zinn und Vorhängbettstätten um einen billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Wiener Safranzwiebeln zu haben.

Bei Herrn Johann Kaspar Schmuzer, Frucht- und Saamenhändler dahier in der Dienersgasse, sind ächte Wiener Safranzwiebeln zu haben.

Eine gefundene silberne Hosenschnall kann von dem Eigenthümer im Zeit. Komt. wieder erfragt werden.

Zugelaufener Fangbund.

Es ist unlängst ein grosser Fangbund jemand zugelaufen; derjenige, welchem derselbe allenfalls entloffen ist, hat sich in dem kurfürstl. Fasanengarten zu Moosen um das Weitere zu melden.

Stehen gebliebener Regenschirm.

Den 3ten dieses ist in der hohen Maltheser Ordenskirche ein Regenschirm von rothem Taffet stehen geblieben; wer selben mit sich genommen hat, der wolle es gegen eine Belohnung dem Z.K. anzeigen.

Liegen gelassenes Regendach.

Es ist am verwichenen Donnerstag in der St. Petrespfarrkirche ein Regendach von Kannefaß mit fischbeinernen Stängeln liegen gelassen worden; der Finder wird ersucht in dem Zeit. Komt. gegen eine Erkänntlichkeit die Anzeige zu machen.

Verlorn- oder entführtes Pferd.

Leztverflossenen Dienstag den 27 Herbstmonats abhin ist dem Schwaiger zu Hörkofen Landgerichts Erding ein dunkelbrauner Wallach, der 8 Jahr alt, und 16 Fäuste hoch ist, ein anderes Zeichen aber nicht hat, von der Weide entführet worden. Sollte nun jemand hievon Wissenschaft haben, der wird ersucht, solches bei hienachstehenden Orte, oder beim kurfürstl. Zeitungskomtoir in München anzuzeigen. Akt. den 1 Okt. 1785.

Kurfürstl. Landgericht Erding.

Gestohlne Decke.

Es ist einem armen Handelsmann aus Tirol mit 10 Kindern beladen vorgestern Abends von seinem Karren eine von Augsburg mit 7fl. erkaufte pflaumische Decke mit schwarzen hell- und dunkelrothen, dann gelben Streifen mit einem schwarz eingewirkten Kreuz vor eines Brückers Behausung dahier gestohlen worden. Da in dieser Decke noch sonderbar 40 Gulden in einem leinernen Säckel mit einer doppelten kursächsischen Karolin, nebst 12er und 24er eingemacht waren; so wird jedermann, deme solche Decke zu Gesicht kommet, oder die doppelte Karolin zu beseegen, oder zu wechseln gegeben wird, inständigst gebetten, die gestohlne Sache abzunehmen, und dem Zeit. Komt. zu überbringen.

Oeffentliche Feilbietung.

Nachdeme man von Obrigkeitswegen sich bewogen findet, die bis daher unter vormundschaftlicher Verwaltung gestandene Traubenwirthschaft dahier, welche in mehrern wohlgebauten Wohn- und Gastzimmern bestehet, und mit einer sehr geräumigen Hofraiten, dann Stadel und Stallungen, minder nicht mit prächtigen Braunbier- und Weinkellern versehen ist, nebst der dabei befindlichen Bräustatt- und Weinschenksgerechtigkeit, dann 41 Morgen grundeignen Aeckern, und 19½ Tagwerk Mädern, ferners dem dazu gehörigen Baum- und Hopfengarten mit den vorhandenen Pferden und Hornvieh, auch aller zur Wirthschaft und Bräustatt nöthiger Einrichtung zum Besten der unter der Vormundschaft stehenden Kindern als Eigenthümern dieses ansehnlichen Wirthschaftsguts öffentlich feil zu bieten, und an den Meistbietenden zu verkaufen. Als wird hiemit solches dem Publikum zu dem Ende bekannt gemacht, damit der- oder diejenige, welche gedachtes Wirthschaftsgut imGanzen oder Stükweis an sich zu kaufen Lust haben, Samstag den 29ten nächstfolgenden Monats Oktobers auf dahiesigem Rathhaus sich einfinden, und vorderfamst ihres Vermögens halber mit obrigkeitlicher Urkund legitimiren, sodann aber ihr Anbot ad Protocollum geben, und gewärtigen mögen, daß dem Meistbietenden salva ratificatione der Zuschlag werde gemacht werden. Dillingen am 24 Sept. 1785.

Bürgermeister und Rath allda.

Versteigerungen.

1) Der kurfürstl. hochlöbl. Hofrath allhier hat sub hod. gnädigst resolvirt, daß des verstorbenen Kommerzienrath Troponegro verlassene Meublen auf den 8 Okt. an dem Meistbiethenden verkauft werden sollen. Welches dann denen, so hievon etwas zu kaufen, Lust tragen, mit dem Anhang kund gethan wirdet, um sich dieselbe gehörtem Tag, Frühe 9 Uhr, in der Troponegerisf. Wohnung in dem B. v. Lafabrigueis. Haus an der Residenzgasse über 2 Stiegen einfinden mögen. München den 26 Septembris 1785.

Kurfl. Hofkanzlei.
Marq. Ignaz Rorz, kurfl. Hofrathssekretär.

---

2) Bei dem kurfürstl. hochlöbl. Hofrath allhier ist sub hodierno gnädigst resolvirt worden, daß das dem verstorbenen kurfl. Kammerer und Generallieut. Joseph Grafen von Piosasque eigenthümlich angehörige Bad beim Bründl genannt, nächst Moching sowohl, als auch die dabei noch befindliche Effekten plus licitando an den Meistbietenden verkauft werden solle, und wie nun hierzu Dienstag der 25 Okt. in loco Bründl ausersehen worden; so wird dieses männiglich kund gemacht, um das sich die Kaufsliebhabere gehörten Tags allda einfinden, und ihr Anboth schlagen mögen, denen zugleich frei stehet, bei der kurfl. Hofrathsregistratur das Schäzungsprotokoll des Bründlbads noch ante licitationem einzusehen. München den 23 Sept. 1785.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.
Marq. Ignaz Rorz, kurfl. Hofrathssekret.

Kegelscheiben.

Den Herren Liebhabern des Kegelscheibens wird andurch bekannt gemacht, daß den 16ten dieses Monats von dem Johann Mathias Heinrich, Bierbräuer in Wollnzach, ein Kegelscheiben auf einer gedekten und 64 Schuh langen Kugelstatt gegeben wird, wovon die Gewinste folgende sind: 1) Zwölf bairische Thaler, nebst einem schönen Fähnlein, ist frei. 2) 25 fl. mit detto Fähnlein. 3) Zwei silberne Sporn ad 20 fl. mit detto Fähnlein. 4) 18 fl. mit detto Fähnlein. 5) 16 fl. mit detto Fähnlein. 6) Drei Ellen rothes Tuch ad 14 fl. 7) 12 fl. 8) Eine Hirschhaut ad 10 fl. 9) Rothes Tuch, 8 fl. 10) 6 fl. 11) 4 fl. 12) 2 fl. Sollte aber mehr Geld zusammen gelegt werden, als die Gewinste betragen, so stehet den Herren Kegelscheibern frei, selbe nach Belieben zu vergrössern. Wer die Gewinste nicht annehmen will, bekömmt den Werth an Geld dafür, jedoch vom Gulden 4 kr. Abzug. Ein jeder Kegel stehet 25 Schuh von dem andern, und auf jedmalige 3 Kugeln, sind 6 kr. zu erlegen. Das erste Gewinst ist frei, die Unkösten aber haben die HH. Kegelscheiber von den Leggeldern zu bestreiten. Das Leggeld wird nicht länger, als bis den 20ten Oktober um 12 Uhr angenommen.

Bekanntmachung.

Der allhier gewöhnliche St. Nikolai Jahrmarkt wird anheut wie vorige Jahr erst den 6 Dezemb. abgehalten, als ergeht im heurigen Kalender das Nikolaifest auf den 4ten solchen Monats eingesezt ist. Ein welches hiemit zu jedermanns Nachricht angedeutet wird. Den 4 Okt. 1785.

von
Kurfürstl. Pfalzbaierischen Bannmarkt Rosenheim

AVERTISSEMENTS.

1) Einem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, daß der bürgerl. Schokoladenmacher, Felix Harter, seine ehemalige Wohnung verändert, und das Tit.) Graf Oierheimische Haus in der Prangers-

gasse, welches dermalen zum schwarzen Rössel genannt wird, bezohen habe.

---

2) Nikolaus Franz Sabbadini senior, Hofmaterialist und bürg. Handelsmann allhier, giebt sowohl einer hohen Noblesse als dem geehrten Publikum eine ganz ergebenste Nachricht, daß er seine Anno 1767 hier errichtete, und in des Hrn. Hofmedizi Winterhaltischen Behausung in der Dienersgasse geführte Material- Spezerei- und Malerfarbenhandlung, in seinem nunmehro eigenen käuflich an sich gebrachten (S.T.) Freiherrn und General von Wadenspahn, eben im Eingang der Dienersgasse nahe am Fischbrunnen, befindenden Hause übersezt hat. Er empfiehlt sich dahero seinen Abnehmern bestens an, und versichert wie bishero und so auch ferners sie jederzeit mit ächt frischen Waaren um die billigste Preise bestens zu bedienen.

Verruf.

In Gemäßheit der von dem kurfl. höchstpreiswürdigsten Revisorio zu München sub dato 24 Augusti abhin, an die auch kurfl. hochlöbl. Regierung Amberg aberlassen, und von da sub dato 23. & præs. 26 dieß laufenden Monats anhero ausgeschrieben, gnädigsten Anbefehlung, wirdet die schon mehrere Jahre allhier zu Nabburg unter der Gant liegend Leonhard Siertlische Behausung, sammt Stadel, und Stallung, dann der dazu gehörig burgerl. Rothgerbergerechtigkeit, wie auch 2 halbe Aeker, 3 Achtel, oder 1 ½ Scheffel Saamens haltig, und 2 Tagwerch zweimäthige Wiesmath hinter der Ledermühl situirt, nebendem beim Haas befindlichen Gärtel am Freitag als den 14 des nächst einrükenden Weinmonats auf allhiesigem Stadrathhaus plus licitanti an dem Meistbiethenden generalmandatmäßig verkaufet, sohin diese Lizitazion Früh Morgens angefangen, und bei dem Ave Maria Glokenanzug zu Mittag beschlossen werden. Welches nun mittels gegenwärtig offentlichen Verruf jedermann zu wissen gemacht wird, um daß sich Kaufliebhaber am obgenannten Lizitazionstag auf bemeldt dießortigen Stadtrathhaus zu verstandenem Ende in Zeiten einfinden mögen. Geschehen in der kurfl. oberpfälzis. Gezirkts Stadt Nabburg den 28 Herbstmonats Anno 1785.

Bürgermeister und Räthe allda.

J.B. Haann, Amtsbürgermeister.

Johann Georg Lorenz Fink, Stadtschreiber.

Vorladungen

1) Franz Joseph Frank, seiner Profeßion ein Baader, und gebohrner burgerl. Tagwerkers Sohn von Pruck der obern Pfalz, ist schon mehrere Jahre landesabwesend, und in dieser Zeit von dessen Leben oder Tod nichts gehört worden. Da nun dessen noch lebende 2 Schwestern um Ausfolglassung der ihm währender Abwesenheit aus der Kasernverwalter Stephan Mairischen Verlassenschaft angefallen, und hier zu Donauwörth bei Amt in Deposito liegende Erbschaft pr. 325 fl. schon öfters das Ansuchen gestellt haben; als wird er Franz Jos. Frank, oder dessen allenfalls vorhandene Kinder, oder Erben dergestalt vorgeladen, daß er sub termino 3 Monat peremptorie entweders in eigener Person oder durch einen genugsam bevollmächtigten Anwald sich dießorts melden, und seine Gelder in Empfang bringen, oder gewärtigen solle, daß man nach Verfluß obigen peremptorischen Termins ermeldte Erbschaft seinen 2 Schwestern gegen Kaution ohne weiters ausfolgen lasse. Geschehen Donauwörth den 1 Okt. 1785.

Kurfl. Reichspflegamt Wörth.

Lit. Math. Schreiner, Hofk. und Obervogt.

---

2) Bereits im Jahr 1767, ist hier in der Stadt ein Portechaisetrager, Namens Reichard Reinwald verstorben. Dieser hatte 4 Söhne, wovon einer, Namens Franz, mit Rüklassung eines, zu Rammelsperg im Pfleggericht Velburg sich aufhaltenden Sohnes, Jakob mit Namen, verstorben; die andere 3, Namens Philipp, Melchior, und Balthasar Reinwald, aber waren bei Ableben ihres Vaters schon gegen 40 Jahre, ohnwissend wo, abwesend. Wann aber für diese 4 Söhne 30 fl. väterliche Erbschaft dieß Orts hinterliegen, und sich so lange Jahre hindurch niemand meldet; solchemnach werden obige 3 abwesende Reinwaldische Söhne, wie auch der im Pfleggericht Velburg sich aufhaltende Reichard Reinwaldische Enkel dermassen vorgeladen, daß sich diese, oder welche sich sonst zu dieser Erbschaft legitimiren zu können vermeinen, den 23ten heuerigen Monats Dezembers, welcher Tag ihnen für den 1ten, 2tenl, und 3ten Termin gesezt wird, melden, widrigen Falls die abwesende 3 Söhne verschollen gehalten, und deren etwa vorhandene Kinder und Deszedenten, wie auch obign Reinwaldischer Enkel ausgeschlossen geachtet, und diese Erbschaft dem Fisko heimgewiesen sein, und werden solle. Actum, & publicatum Neuburg an der Donau den 21ten Sept. 1785.

Kurfürstliches Landvogtamt allda.

Edler von Staader.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bär.

Den 28 Sept. Mons. Lipoth, von Bönigheim aus dem Würtembergischen. Herr Steindle, Pferd-

handler von Stuttgart. Den 29 — Herr Lenz, Neuburgerboth an der Donau. Den 1 Okt. Herr Zuirmair, von Linz. Herr Krömer, aus Mannheim. Den 2 — Herr Grueber, aus Mannheim.

2) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 27 Sept. Tit. Herr v. Münster, Pflegskommissarius von Rottenburg. Den 29 — Herr Rettensteiner, Geistlicher mit seinem Hn. Bruder von Salzburg. Den 30 — Herr Suppenmoser, von Kopfstein. Den 2 Okt. Mons. Manenster, Gentilhomme Anglois. Ein geistlicher Herr von Dachau. Den 3 — Herr Otter, hochfürstl. Konzertmeister in Freising mit einem geistlichen Herrn. Jungfer Walburga Ornathandlerin mit 15 Konsorten mit dem ordinari fahrenden Freisingerbothen von Freising.

3) Bei Hrn. Stärzer, Weingast. zum goldenen Hirsch.

Den 22 Sept. Monsieur Wähner, Edelknaben Hofmeister bei Sr. hochfürstl. Gnaden, von Eichstädt. Monsieur Tepper, kaiserlicher rußischer Lieutenant unter der Garde, mit Mr. l'Abbe Flambert von Augspurg. Den 23. — Msr. de Brentano, k. k. Lieutenant. mit Bed. von Wien. Den 28. — Hr. v. Grimell, kurpfalzbairischer Hofkammerrath, mit Hrn. Bürgermeister Sailler, dann Bedienten, von Memmingen. Msr. Urita, spanischer Edelmann mit Bed. von Augspurg. Den 30 — Tit. Hr. geheim. Rath v. Babo, mit Bedienten, von Mannheim. Hr. v. Sartorius, Teutschordens Kommanderieverwalter, von Augspurg. Se. Exzell. Hr. Graf v. Lita, mit Frau Gräfin, k. k. Kämmerer und Major, mit Bedienung, aus Böhmen. Tit. Se. Exzell. Hr. Graf v. Clamm, k. k. Kämmerer, mit Kammerdiener u. Bed. von Prag.

4) Bei H. Lungelmayer zum schwarzen Bären im Thal.

Den 28 Sept. Tit. Hr. v. Steinhauser, von Freiberg, hochfürstl. salzburg. Hofrath, und Professor Jur. pub. mit dessen Frau, und geistl. Hrn. Sohn. Den 30. — Hr. Posch, von Miespach, mit 1 Kons. Fr. Laknerin, Ledermeisterin, von Gräfing und 1 Kons. Den 1 Oktober. Fr. Freisingerin, Bürgermeisterin, von Wolfratshausen.

5) Bei Herrn Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 26 Sept. Hr. Samuel, Kaufm. von Augsburg, mit 1 Hrn. Kons. Den 27. — Madame Moselle, von Linz. Den 1 Oktober. Tit. Se. Exz. Hr. Graf v. Zeil, Domdekan von Salzburg, mit Hrn. Bruder und 2 Bed. Tit. Se. Exz. Hr. Gr. v. Hilsen, Generallieut. der pohln. Truppen von Warschau, mit 1 Bed. Hr. Winther, Stallmeister bei Hrn. Graf Esterhazy, von Wien. Den 2. — Hr. Schesser, Reichsstift neresheimisch. erster Rath und Oberamtmann. Tit. Hr. v. Lontzin, Regierungsrath von Neub. Den 3. — Hr. Mayer, Kauf. von Augsb. Hr. Jacobi, Buchhändler von Weissenburg, mit 1 Hrn. Kons.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden in der vorigen Woche: Niemand.

Gestorben und begraben:

Den 26 Sept. Balthasar Tröstler, kurfl. Hartschier Stallknecht, 67 J. a. Den 27 — Augustin Wölzl, vom löbl. Prinz Maxis. Reg. im Laz. 30 J. a.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 11 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 25 Sept. Christoph Berwiser, Hofkutscher am Windenmachergässel, 66 J. a. Eines Taglöhners Kind vorm Neuhauserthore, ½ J. a. Den 26. — M. Anna Geigerin, herrschaftl. Portiers Wittwe an der Prangersg. 79 J. a. Den 28. — Eines b. Kochs Kind an dem Germ, 5 W. a. Eines herrschaftl. Tafeldekers Kind an der Ledererg. 4 W. a. Den 30. — Jgfr. Elisabeth Höglmayrin, Hrn. Stadtoberrichteramtsschreibers Tochter an der Ledererg. 17 J. a. Peter Anton Waldherr, b. Gabelmacher am Lehel, 64 J. a. Den 1 Okt. Eines Hofstallers K. am Platzel, ¾ J. a. Eines Taglöhners K. vorm Schwabingerthore, ¼ J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 14 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 30 Sept. Eines B. und Seifensieders K. aufm Anger, 9 W. a. Ein K. aus dem h. Geistkindshaus vorm Sendl. Thor. Theresia Uebelhörin, l. St. Dienstmagd, von hier, bei den ehrw. Fr. Elisabeth. 25 J. a. Den 1 Oktober. Die wohlehrwürdige Frau Maria Rosa von den Zähren Kristi, 69 J. a. in dem gnädigst kurfürstl. gestifteten Kloster der reform. Servitinen B. M. V. Den 2. — Eines Maurers K. aufm Anger, ¾ J. a. Eines Tagw. K. aufm Kreuz, 10 W. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder.

Gestorben und begraben: Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 1ten Okt. 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	18	—	17	—	16	—
Korn	10	—	9	30	9	—
Gersten	8	—	7	30	7	15
Haaber	5	—	4	30	4	—

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 29 Sept. 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringster Gattung. fl.	kr
Weizen	17	—	16	—	15	—
Korn	9	30	9	—	8	45
Gersten	7	—	6	30	6	—
Haaber	5	—	4	30	4	15

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 6ten Weinmonat (Oktober) 1785.

München.

Se. Kurfürstl. Durchlaucht haben gnädigst geruhet den Hofrath und pfalzneuburgischen Regierungsrath und Archivarium v. Schneider zum obern Landesregierungsrath, und Inspektor des pfalzneuburgischen Archives zu ernennen. — Den 3ten d. Mon. ist ein kön. französischer Kourier von Wien hierdurch nach Paris zurück.

Sinching. Gleichwie man nunmehro auf mehrern herrschaftlichen Gütern für die Errichtung und Verbesserung der Landschulen, und anfängliche Herzensbildung der Jugend zu eifern anfängt; so hat man auch schon vor einigen Jahren bei der dem kurpfalzbaierischen Obristhofmeister und Konferenzminister Titl. Reichsgrafen von Seinsheim angehörigen Herrschaft Sinching, und dazu gehörigen Hofmärchen Schönach und Wallkofen für die Unterthanen Kinder im Landschulwesen die treflichste Anstalten vorgekehrt, hiezu einen eigenen geistlichen Schullehrer angestellt, und jährliche öffentliche Prüfungen vorgenommen, wobei jedesmal den Wohlverdienten mehrere Silbermedaillien und nuzbare Schulbücher zu Schankungen ausgetheilt worden sind. Eine solche aufmunternde Feierlichkeit ist in bemeldter Graf Seinsheimischer Herrschaft Sinching den 30 September vor sich gegangen. Am nämlichen Tag wurden von benannten 3 Ortschaften die Schulkinder nach Sinching in dasige Pfarrkirche vorgeladen, und von dem hiezu eingeladenen kurfürstl. Schulinspektor, Herrn Hutter von Straubing nach abgesungenem teutschen Kirchengesang: Komm heiliger Geist, in Gegenwart der Ortsherrschaften, mehrern Beamten und des dasigen Dechant und Pfarrers, dann anderen benachbarten Kleri das Examen vorgenommen, und die Kinder in den Gegenständen der katholischen Glaubenslehre, biblischen Geschichte, Morale, Buchstabier- Les- Schönschreib- und Rechnungskunst in 3 Klassen eingetheilter öffentlich geprüfet. Der gröste Theil der Kinder hatte alle gestellte Fragen mit unverhofter Behändigkeit beantwortet, und sich sonderbar in der Rechnungskunst mit schneller Auflösung der schwersten Säzen ausgezeichnet, dann überhaupt den Beweis gegeben, daß sie durch mühesame Verwendung ihres Schullehrers die Grundsäze und Regeln nicht mechanisch, sondern mit wahrem entscheidenden Begrif erlernet haben. Diesen Aktum hat nachhin unter Absingung teutscher Kirchenlieder ein solennes Hochamt beschlossen. Tags dar-

auf den 1ten dieß ist in nämlicher Pfarrkirchen von dem kurfürstl. Schulinspektor Hutter eine treffliche Rede von dem Nuzen der Landschulen gehalten, sodann den mehresten vorhandenen Kindern zu ferneren Aufmunterungen ihres Fleißes und Eifers von dem hohen Herrschaftsbesizer viele Schankungen mit guten und nüzlichen Schulbüchern zugetheilt und zum Beschlus von dem dasigen Herrschaftspfleger im Namen sammentlicher über diesen Vorgang bis zu Thränen gerührten Unterthanen eine Danksagungsrede gemacht, und diese löbl. Feierlichkeit mit mehrmaligem Gottesdienst beendiget worden.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 1ten Oktober. (aus der Wiener Zeitung) Des Kaisers Maj. haben allergnädigst geruhet, Ihrem Rath und Leibarzt, Hrn. v. Quarin, die Oberdirekzion des neuerrichteten Siechenhauses anzuvertrauen, das am 3 d. M. eröfnet wird. — Es haben Se. Maj. ebenfalls geruhet, den Freiherrn Maximilian Thadäus von Egger, in Anbetracht seiner im Bergwesen besitzenden Kenntnis und Industrie, sammt seinen Leibeserben, in den Grafenstand zu erheben. — Mittwochs den 28 Septemb. brachte ein von dem Herrn Grafen von Mercy-Argentau, k. k. Bothschafter am königl. französischen Hofe, abgeschickter Kurier die Nachricht, daß zu Paris am 20 des nämlichen Monats die Preliminarien des Traktates, welcher die zwischen des Kaisers Majestät, und der Republik der vereinigten Niederlande entstandene Irrungen beilegen soll, von den beiderseitigen hiezu insbesondere bevollmächtigten Herren Bothschaftern, und zwar im Namen Sr. kaiserl. Majestät von dem Hrn. Grafen von Mercy, und im Namen der Generalstaaten von den Herren von Berkenrode, und von Brantsen, wirklich unterzeichnet worden sind. — Mit einem dieser Tagen aus Turin allhier eingetroffenen Kurier hat man die betrübte Nachricht von dem Todfalle der Königin von Sardinien erhalten. Weiland J. Maj. Maria Antonia, waren die Tochter Philipps V. König von Spanien, gebohren den 17 Novemb. 1729; vermählt mit Victor Amade III. König von Sardinien, am 31 Mai 1750, und verstarben am 19 Septemb. d. J. nach einer langwierigen Krankheit im 56 Jahre ihres Alters. — An dem hiesigen Hofe ist wegen dieses Todfalles die Trauer auf 18 Tage angesagt worden. — Den 21, 22, 23, 24 und 26 Sept. sind, in Anwesenheit einiger k. k. Hofrechnungskammerräthe, bei den Vätern frommen Schulen in der Stadt, die öffentlichen Prüfungen über die praktische Arithmetik, Wechselrechnung, Kameral- und doppelte Buchhaltung, wie auch über die theoretische und praktische Meßkunst, und der Algebra, dann über den öffentlichen und privat Geschäftsstil, nebst der Recht- und Schönschreibkunst vorgenommen worden, wobei sich die Hörer dieser Wissenschaften mit vielem Beifalle ausgezeichnet haben, so zwar, daß einige derselben zu den in den k. k. Bergstädten zur Erlernung der metallurgischen Wissenschaften bestimmten Stipendien befördert zu werden verdient haben. — In der Stadt Groß-Enzersdorf ist am 11 Sept. die mit dem Armeninstitute verbundene Bruderschaft der thätigen Liebe des Nächsten auf feierliche Art errichtet, und die Anstalt zur Unterbringung von 8 armen Personen, welche in einem eigens dazu bestimmten Hause mit allen Nothwendigkeiten versehen werden, und zu zwei Krankenzimmern getroffen worden. — Zur Aufnahme des vor Kurzem zu Leoben in Steiermark errichteten Armeninstitutes, haben auch allda die Beamten und ansehnlichen Bürger, nach dem Beispiele einiger anderen Provinzialstädte, den Versuch gemacht, durch Reiz einer ehrbaren Ergözung der Armuth wohlthätig zu Hilfe zu kommen, und haben untereinander eine Gesellschaft errichtet, die monatlich zwei Schauspiele aufführen wird, davon die Einlage der Kassa des Armeninstitutes gewiedmet ist. Den 5ten ist das erste Stück aufgeführet, und den 11ten d. M. wiederholet worden, betitelt: das Armeninstitut. Der Hörsaal war jedesmal dabei ganz erfüllet, und die Zuseher zeigten allgemeine Zufriedenheit. Die Armenväter, welche an der Kassa stunden, empfiengen, zum Besten der Armen, über 100 Gulden, wel-

ches in Betracht des kleinen Ortes immer eine beträchtliche Summe ist. — Der Gouverneur von Innerösterreich Graf v. Khevenhüller, ist am 18 d. M. Sept. von Laybach nach Klagenfurt gekommen, um dem am 20 allda abgehaltenen Landtage beizuwohnen, der mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten vor sich gieng. Der Freiherr v. Rechbach wurde dabei als Verordneter bestättigt.

* Ein Schreiben aus Lemberg meldet folgendes: Ganze 8 Tage hindurch haben wir eine Hitze, daß sie auch in den Hundstagen, kaum mitten in Italien, einen höhern Grad erreichen kann, und es sind sogar die Nächte, die sonst hier zu Land sehr kühl zu sein pflegen, überaus schwül. Diese schöne Witterung ist besonders für den Landmann sehr erwünscht, um seine Früchte in gutem Stande unter Dach bringen zu können. — Es ist fast gerade so, als wenn die Erdbeben wirklich nach Norden wandern wollten. Außer demjenigen, welches an der Schlesischen Gränze, in Schlesien selbst und in Pohlen, besonders in der Gegend von Krakau verspürt wurde, hören wir von einer andern erschrecklichen Erschütterung, wodurch in der Ukraine eine Strecke Landes von 2 Meilen versunken sei, so, daß man von der ganzen übrigen Oberfläche nichts weiter mehr, als die Spitzen der Bäume sehen soll. Da aber besagtes Land so wenig bevölkert ist, daß man ganze halbe Tage reiset, ohne irgend ein angebautes Feld und vielweniger ein Dorf zu sehen, so soll jenes Unglück gerade nur einen wüsten, unbewohnten Distrikt betroffen haben. Nähere Umstände hievon sind zu erwarten.

Frankfurt vom 28 Sept. Bekanntlich hat die Luftreise des Herrn Blanchard schon am Sonntage wegen der stürmischen und regnerischen Witterung unterbleiben müssen, gleichwie aus eben dieser Ursache am Montage. Am Dienstage frühe um halb 8 Uhr aber wurde ein Zeichen mit den Kanonen gegeben. Alles begab sich auf die Heide, woselbst für die Herrschaften und übrige Abonnenten ein grosser Plaz mit Bordwänden umschlossen war, in welchem die Füllung geschah. Der Wind war noch immer heftig; dieses hat aber Herrn Blanchard nicht abgeschreckt, dessen einziger Wunsch nur dieser war, daß die Füllung glücklich von Statten gehen, und der Ballon nur einmal 15 bis 20 Ellen über der Erde sich befinden möchte. Die Füllung, obschon langsam (denn es dauerte von früh 8 Uhr bis 2 Uhr Nachmittags) machte sich sehr gut; die außer den Schranken im Freien sich befindlichen Zuschauer sahen den ganzen aufgeblasenen Ballen schon über den Schranken (deren Höhe eine Bordlänge war) so hervorstehen, daß man drunter durchsehen konnte; Hrn. Blanchards Triumph schien gewis. Der Ballen arbeitete, obschon noch befestiget, mit grosser Gewalt in die Höhe, wegen dem Winde war ein Seil über dessen Gipfel gezogen, dessen beide Ende unten auf der Erde viele Männer hielten, die darauf abgerichtet waren, langsam nachzugeben. Herr Blanchard mit drei Reisegefährten war im Begrif den Wink zum Abschneiden zu geben, und die Kanonen ösen zu lassen, als nun ein Umstand die Abfahrt um etliche Minuten verspätete, so daß die Männer (es waren bei 60) den Ballen an dem Seil herunter ziehen musten. Die Gewalt des äussern Windes, vereinbart mit dem mächtigen innern Triebe des Ballens, bewirkte einen tiefen Eindruck des Seiles in den Ballen, ja gar einen Einschnitt und Oeffnung, so daß er seinen Dunst verlor, der wie ein Rauch heraus fuhr, und der Ballen zusammen fiel. Herr Blanchard wurde unter demselben hervorgezogen, aber er war ganz von sich. Wer alle wahre Umstände zusammenfaßte, konnte keinen Unwillen auf ihn haben. Er war nicht zu trösten. Zur Genugthuung hat er einen weitern Versuch auf künftigen Sonntag versprochen.

Frankreich. Paris vom 24ten Sept. Es heißt, die Provinz Holland habe durch ein Präadvis die Gesandten der Republik zu Paris bevollmächtiget, das Ultimatum Sr. Maj. des Kaisers, in Betreff der zu zahlenden Geldsummen einzugehen, und davon den andern 6 Provinzen Nachricht gegeben. Allein diese leztere hätten das sehr hoch und übel aufgenommen, und gesagt: „Wenn Holland allein alles zahlen wolle, hätten sie nichts dagegen; aber daß sie ihr Quotum auch dazu hergeben sollten, das giengen sie nicht ein.“ Ist nun freilich keine Sprache, wie Geschwistrige sich mit einander verstehen sollten, besonders in einer so wichtigen Sache, wo nur Eintracht und Beistimmung das drohende Ungewitter abwenden kann, aber dieses soll doch die Provinz Holland so abgeschreckt haben, daß sie gleich einen Kourier nach Paris abfertigte, Ihr gegebenes Wort

zurück zu nehmen ? Ist dies dann wahr — so müssen Feldlagers, Truppen ꝛc. den Vorschlägen Gewicht geben, die man so langsam untersucht, und darüber gar keinen Entschluß nehmen sieht. Gewis darf man glauben, daß es bald ein Ende nehmen werde, auf eine oder die andere Art. — Das Haus Rohan hat seinen Prozeß wegen dem Hafen Orient gewonnen, folglich erhalten dadurch die Glaubiger des Prinzen von Guemene 12,500,000 livres. Se. Maj. werden diese Summe in 25 Jahren abtragen.

Grosbrittanien. London vom 21 Sept. Noch immer machen unsere hiesige Zeitungsschreiber vielen Lärm von großen Unruhen, welche in den vereinigten Staaten von Amerika herrschen sollen, und davon man in Amerika selbst wenig weiß. Zum Beweise des Gegentheils mögen folgende zuverläßige Nachrichten hinlänglich sein: Aus Boston wird geschrieben, daß am 24 Julii die Generalassemblee des Staats von New-Hamshire geendigt sei, darinn man unter andern zwo Akten paßirt, davon die eine Handlung und Schifarth, nicht zum Besten der Britten, regulirt, und die andere dem Kongreß völlige Gewalt einräumt, Handlungstraktate zu schließen. — Zu Neu-York entstand vor einigen Monaten eine Schlägerei zwischen den Matrosen eines Brittischen Kauffartheischiffes und eines Französischen Postschiffes, wozu der Uebermuth der erstern die Veranlassung gegeben. Einige Einwohner der Stadt, die von den Brittischen Schiffen Vortheile zogen, standen den Englischen Matrosen bei, wofür sie von dem Magistrat zu 50 Pf. Sterl. Strafe und zwölfmonatlichem Gefängniße nach vorhergehandem Verhör sind belegt worden.

* Auf der Insel Tortola ist am 11 Julii ein heftiges Erdbeben gewesen, welches grosse Felsen gespalten, und einen Theil der Insel so abgerissen, daß er izt ein eigenes Eiland ausmacht. Die Schiffe, welche sich bei der Insel befunden, haben auf dem Meer das Erdbeben stark verspürt, und einige derselben sind in Gefahr gewesen, zu sinken. — Noch immer hört man traurige Nachrichten von dem Unglück, welches der Sturm am Dienstag vor 8 Tagen angerichtet, und besonders auf dem Meere. In den Dünen und am Ausfluß der Themse hat man viele Leichname und Trümmer von Schiffen schwimmen sehen. Bei Sandham Castle ward eine Holländische Wiege mit einem Kind von 12 Monaten an den Strand getrieben. Das Kind schlief, und befindet sich wohl. Zwei Schleichhändler giengen bei Goodwin Sands zu Grunde, 26 Menschen ertranken, und nur 1 Knabe ward gerettet, der sich mehrere Stunden lang am obern Mast eines gesunkenen Schiffes, der noch hervorragte, gehängt hatte.

Spanien. Ein Schreiben aus Madrit vom 6 September berichtet, es seien allda zwei Algierer angekommen. Obschon sie nur ein geringes Gefolge mit sich führen, so ist man doch der Vermuthung, daß sie mit Aufträgen des Dejs an dem Hofe Sr. Kathol. Majestät versehen sind; sie haben aber noch keine Audienz erhalten. — Der König hat den vielen Wohlthaten, wodurch er seine Regierung verherrlichet, und das Wohl seiner Unterthanen befördert hat, noch eine neue hinzugefüget, indem Se. Maj. auf die von den Seeleuten der königl. Marine gemachte Bitte, eine ansehnliche Stiftung für die Wittwen, Kinder und Mütter derselben gegründet haben. Das königliche Dekret ist unter dem 1 Sept. erschienen, und enthält verschiedene für den Seedienst sehr günstige Verfügungen.

Niederlände. Haag vom 22 Sept. Es heißt, der Kaiser wolle durchaus die Stadt Mastricht abgetreten wissen, und keineswegs von irgend einem Ersaze an Geld das mindeste hören; Frankreich soll jedoch weit entfernt sein, diesem Antrage beizustimmen, vielweniger die Republik zu einem solchen Schritte anzuspornen; allein, diese Krone suche, die Generalstaaten aufs nachdrücklichste zu bereden, daß sie dem kaiserl. Hofe eine hinlänglich ansehnliche Geldsumme dafür anbieten solle, mit dem ernstlichen Beifügen, daß Se. Allerchristlichste Majestät für die Republik durchaus nichts thun könnten, wenn Holland sich nicht selbst zu einigen unumgänglich nöthigen Opfern verstehen wollte. — Zu Lillo, Sas van Gent und in andern benachbarten Oertern ist wirklich alles unter Wasser gesezt worden, so, daß die Oesterreicher unmöglich in Pütten, wohin sie schon vorgedrungen waren, mehr stehen können.

Heute wird das neunte Stück der gelehrten Zeitung ausgegeben.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 7ten Weinmonat (Oktober) 1785.

Mannheim

vom 2ten Oktober. Am verwichenen Freitag, den 30sten verflossenen Herbstmonates, ist zu Darmstadt die höchste Vermählung Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des Herrn Pfalzgrafen Maximilian von Zweibrücken mit der Durchlauchtigsten Prinzeßin Frau Maria Wilhelmina, Augusta, weiland Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des Herrn Landgrafen Georg von Hessen-Darmstadt jüngsten Prinzeßin Tochter, in Gegenwart Ihrer Herzogl. Durchlauchten von Pfalz-Zweibrücken höchst beglückt vollzogen worden. — Den 23sten verflossenen Monats konnte man 38 dunkelschwarze Flecken von verschiedener Grösse in der Sonne zählen. Herr Hofastronom König fand durch eine genaue Augmessung und darüber gemachte Berechnung, daß diese Anzahl Flecken, wenn sie in eine Masse zusammen geschmolzen vor der Sonne gestanden hätten, eine 4½ Zoll grosse Sonnenfinsternis ungefähr 8 Tage lang hätten verursachen können. Vor allen zeichnete sich einer aus, der noch 3 bis 4 Tage lang sichtbar sein wird; er war bei seinem Eintritte gleich andern beinahe kugelförmiger Gestalt, den 28ten um Mittagszeit erschien in seiner Mitte eine Oefnung, wodurch das Sonnenlicht drang, und welche sich bis den 29ten vom Mittelpunkt bis an den nördlichen Theil des Randes erstreckte. Dieser Flecken hat einen Durchmesser von 2165 Meilen, und die Höhe seines Dunstkreises beträgt 2332 Meilen über die Oberfläche des Fleckens, daher ersterer fünfmal kleiner als der unserer Erde, die lezters aber 388mal grösser als jene unsers Dunstkreises.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 1ten Oktober. (aus Privatbriefen) Die Ernennung des Grafen Okelly zum bevollmächtigten Minister am kursächsischen Hofe scheint das Siegel auf die schon von einiger Zeit nach gewissen Datis geäußerte Muthmassung zu drücken, daß nämlich ein Heuratsplan zwischen dem Prinzen Anton von Sachsen und der ältesten Prinzeßin von Toskana auf dem Tapete sei. — — Die in dem vorigen Berichte nur in Eil angezeigte Berichtigung der Irrungen mit Holland hat sich nicht allein vollkommen bestätigt, sondern man vernimmt auch davon noch folgende Umstände. Nachdem die vereinigten Niederlande ihr Interesse dem Könige von Frankreich gänzlich anheim zu stellen, für gut befunden hatten, so, daß solches

einer Art von Kompromiß glich, so diktirte derselbe die diesfälligen Bedingnisse, und ließ solche auch gleich durch die Holländischen Minister in Paris unterfertigen. Mit dieser Nachricht kamen nun die jüngst gemeldeten 2 Kouriere hier an, und das Vergnügen Sr. Maj. des Kaisers über dieses in diesem Augenblicke wirklich nicht erwartete frohe Ereignis war so vollkommen, daß Höchstdieselbe sich nicht entbrechen konnten, solches noch am nämlichen Abend den diensthabenden Kammerhern selbst in der Antichambre bekannt zu machen. Seitdem sind allen noch nicht aufgebrochenen Regimentern Befehle zugefertigt worden, da, wo sie sind zu bleiben, und das Wartgeld, welches den beiden Grosfuhrleuten, Fleischmann und Dieterich der Pontons halber gegeben worden, hat bereits seit dem 29ten Sept. aufgehört. — — Da unlängst 36. der auf lebenslang kondemnirten Wallachen aus der Festung Karlsburg zu entkommen, Gelegenheit gefunden, so ist die Sache auf das genaueste untersucht, und hiebei entdeckt worden, daß ihre Befreundte ihnen grosse Laibe Brod ins Gefängnis geschickt haben, worin Feilen und Stemmeisen verborgen waren. Weil nun hierunter eine unverzeihliche Nachläßigkeit im Visitiren obwaltet, so ist nicht allein der Kommendant der Festung, sondern auch der Platzmajor und Offizier von der Wache ohne weiters kaßirt worden. — — In Oberösterreich herrscht eine gewisse Art von Epidemie unter den Bäumen von sogenanntem weichen Holze, die darin besteht, daß die Bäume eine Art von Grind bekommen, und dadurch absterben. Man hat um der Ansteckung vorzubeugen, bereits mehrere Wälder aushauen müssen. — — Die Brunnenkur hat Sr. Maj. so gut angeschlagen, daß Sie sich nicht besser befinden könnten. Heute frühe sind Sie nach Stammersdorf gefahren, um sich mit einer Jagdpartie zu unterhalten. — — So eben vernimmt man, daß Se. Maj. den französischen Kabinetskourier, der die Nachricht von Unterfertigung der Präliminarien überbrachte, mit 600 Dukaten beschenkt haben. Sie haben auch schon Befehl gegeben, Ihnen einige Präziosen vorzulegen, die bei dieser Gelegenheit an die Minister von Rußland und Frankreich vertheilet werden sollen. — — Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Maj. mus die Prodigalitätserklärung des Fürsten Anton Esterhazy bei allen Regimentern bekannt gemacht werden. — — Wir haben schon oft unsre Leser mit widersprechenden Nachrichten und Muthmassungen zu belangweiligen, die Ehre gehabt; heute wollen wir ihnen auch wörtlich zeigen, wie einstimmig unsre Korrespondenten das Ende dieses Kourierkriegs verkünden. Also das 2 Schreiben: — Das Uhlanenkorps, für welches in dem Anhangsblat Ihrer Zeitung N. CXLIX die Marschroute gestanden, ist noch hier, und thut die täglich nothwendigen Kavalleriedienste. Auch die 6 Millionen Gulden, die selbes bis nach Linz eskortiren, und sodann den Kolonnen der Infanterie übergeben sollte, sind noch hier. Wie freudenreich war der Abend des 28 Sept. an dem das Namensfest des Fürsten Staatskanzlars von Kaunitz von dem hiesigen Adel gefeiert wurde. Nachmittag kam ein pohlnischer Nobelgardist als Kourier an, und brachte die Nachricht, daß der Vergleich mit den vereinigten Niederlanden geschlossen sei, und von ihnen dem Kaiser alles eingestanden worden, was Er verlangt hat. Se. Maj. erschienen sodann Abends im Schauspielhause in der Loge der Prinzeßin Elisabeth, und wollten ungesehen bleiben; indessen ereignete sich ein komischer Zufall im Parterre, der Monarch that einen Blick hinunter, und in dem Augenblick erschallte von allen Anwesenden ein herzlich gewünschtes Vivat. — Für unsern erhabnen Fürsten Staatskanzlar war diese Nachricht gewis das allerangenehmste Angebinde zu seinem Namenstage. Wie sehr wird es diejenigen ärgern, die sich schon gedacht hatten, der Ausbruch des Krieges auf unserm Kontinent sei unabwendbar; die vielleicht in gegenwärtiger Krisis Vortheile zu gewinnen hofften, und schon deswegen die deutlichsten Schritte gemacht hatten; als da sind Lieferanten, Marketender, Zeitungsschreiber. Was das Völkchen an diesem holländischen Kourierkrieg für eine Freude hatte! Aber nun hat der Spas ein Ende; sie mögen zusehen, wie es ihnen geht, wenn der

Türk nicht aus der Noth hilft. — — Aus den monatlichen Verzeichnissen des Armeninstituts ersiehet man zwar hier, daß der Zufluß der Almosen monatlich steige; allein man bemerkt auch, daß die Zahl der Armen von halb zu halb Jahr zum Erstaunen sich vermehre. Eine natürliche Folge grosser Reformen; die aber auch nach und nach wieder verschwinden wird, wenn alle Dinge einmal in der Ordnung sein werden, die man ihnen vorbestimmt hat. — Man giebt sich jezt in Ungarn und Gallizien Mühe durch Gubernialvorschüsse die Insassen zur Errichtung der nöthigen Manufakturen zu ermuntern; aber es werden einige Jahre vorüber gehen, bis diese im Flor sind. — Seit ein Paar Tagen sind Briefe hier, welche von der Wohlthätigkeit eines kürzlich verstorbenen Offiziers vom hohen Range Meldung thun. Er starb ohne Kinder, vermachte in seinem Testament seiner Frau ein hinlängliches Wittwengehalt, den übrigen sehr beträchtlichen Reichtum aber, nicht dem Armeninstitut, sondern um von dem Hofkriegsrathe an expensionirte Offiziere, an Offizierswittwen und Waisen, nicht 5 oder 10, sondern 100 guldenweise vertheilt zu werden, damit sie einen Vorschuß erhalten, ihrer Industrie einen Schwung zu geben. Man soll dabei, so wills der Verstorbene, auf die arbeitsamsten sehen. Einige soll er benannt haben. (Warum wird der Mann nicht genannt? Oder ist's der General Brown, von dessen Vermächtnis wir schon das breitere eingerückt haben?) — — Den Fürsten Kauniz an seinem Namensfeste persönlich zu ehren, sind viele vornehme Kavaliere aus Ungarn, Böhmen und Mähren am 27ten v. M. mit der Post hier angelangt, und gestern nach gemachtem Komplimente wieder abgereist. Besonders waren viele Ungrischen dabei. Fürwahr haben die Ungarn diesem würdigen Greisen, der die Allianz des Erzhauses mit Frankreich gestiftet hat, den Vortheil zu danken, daß ihr Vaterland seit dem Jahre 40 mit keinem Türkenkriege heimgesucht worden, da es zuvor durch 300 Jahre den Verwüstungen der Türken ausgesezt war.

* Ein 3tes Schreiben ist in Betref des Holländischen Vergleichs gleichen Inhalts mit obigem; es spricht auch von Freude, von Einwilligung in alle Forderungen, & cetera. Auch berichtet uns der Korrespondent, daß der König von Sizilien die Besatzung seiner Neuflotte ansehnlich beschenkt habe. Alle Offiziere wurden um einen Staffel erhöhet, der Kapitän des Schiffes St. Chirvachio erhielt eine lebenslängliche Pension von 1800 Neap. Dukaten, der Unterkommandeur 12 &, das Schiffsvolk zusammen 1200. — — Die in Ungarn liegende Kav. Regimenter sollen sich künftig mit Fourage und allen andern Bedürfnissen selbst versehen, ohne sie ferner von dem Landmanne in natura zu erhalten. Dieser ist dadurch sehr erleichtert, und zahlt lieber eine mäßige Kontribution dafür — — Von den hiesigen Elisabethinerinen sind neulich bei dem Kaiser 18 Nonnen gegen ihre Oberin schriftlich eingekommen, klagend, daß sie ihnen zuviel abbreche, und daß sie, da ihre Einnahme ohnehin schlecht bestellt wäre, auf solche Art nicht länger bestehen könnten, Se. Maj. mögte sie also aufheben, oder andre Mittel vorkehren. Hierauf ward resolvirt, Klägerinen sollen ohne weiters eingepackt, nach Ofen spedirt, und im dasigen vakanten Franziskanerkloster deponirt werden, sollen sich eine Oberin erwählen, 12 Krankenbette aufrichten, und das dazu nöthige aus dem Religionsfond, so wie jede von ihnen jährlich 150 fl. Lohn erhalten. — — In der Leopoldstadt ist es seit einigen Tagen sehr unsicher. Die Polizei hat verschiedenes verdächtige Gesindel einfangen lassen. — Von den Abgebrannten im Lerchenfelde erhält jeder Hausinhaber 100, jeder Einsaß 50 fl. vom Kaiser zum Geschenke.

Frankreich. Paris vom 22ten Sept. Zwei englische Fregatten und eine Slope kommen alle Tage um 5 Uhr Abends vor die Rhede von Cherbourg, um alles, was daselbst vorgehet, zu beobachten. Sie werden nicht daran verhindert, so stark sich zu nähern, als sie wollen. Es ist ein Werk, das der Unternehmung Frankreichs bis in die spätesten Zeiten Ehre machen wird, das aber auch entsezlich viel kostet, täglich 5000 Arbeiter, und so viele fremde Schiffe, welche das erforderliche Holz zu den Senkkästen herbeiführen, und die entsezlichen Steinmassen, die versenkt werden; dieses will viel sagen. — Bei Beaugency ist ein Mädchen von 12 Jahren von den Wölfen gefressen worden. Dieses hat gleich eine Wolfsjagd von den Wolfsjägern veranlaßt.

Ein anderes aus Paris vom 26 Herbstm. Indessen man von einem Krieg in Teutschland redet, und von dem in Holland, wo alles zur Vertheidigung veranstaltet worden, werden die Unterhandlungen zu Versailles geendigt. Der Vergleich hat

am 20ten dieß zu St. Cloud unterzeichnet werden sollen. Die Holländer geben 11 Millionen, und behalten Mastricht; sie erlauben die freie Fahrt der Schelde einer bestimmten Anzahl Antwerper Schiffe, die weder zu Lillo Zölle zahlen, noch einer Besichtigung unterworfen sein dürfen. Da diese Sache nun glücklich geendiget, wird unser Ministerium auch alles anwenden, den Frieden zwischen Oesterreich und Preußen beizubehalten. — Der Herr Minister, Freiherr von Breteuil giebt den 28. d. ein prächtiges Festin in dem Park von St. Cloud, gelegenheitlich der erwünschten Genesung des Dauphin von den eingepfropften Blattern. — Die Einleitung zum Prozesse des Halsbandes hat ihren Fortgang. Dieser Tage sind Böhmer und seine Konsorten vernommen worden, insbesondere einer Namens Perugand, welcher dem Ehemanne de la Motte verschiedene aus London gezogene Wechsel bezahlt. Gedachte Frau redet mit vieler Unehrerbietigkeit von dem Kardinal und behauptet, alles, was sie von ihm besitze, habe sie gut verdient. — Das neulich mitgetheilte Gerücht von der Gefangennehmung des Dok. Franklins scheint sich bestätigen zu wollen, wenigstens wollen wir eine umständlichere Erzählung davon einrücken, damit unsre Leser, falls es nicht wahr sein sollte, doch sehen können, ob sich nicht jeder ehrliche Mann durch eine so umständlich und ernsthaft erzählte Anekdote zum Nachplaudern verleiten lies. Doktor Franklin, der ehemalige Gesandte der vereinigten Staaten von Amerika am französischen Hofe, trägt gegenwärtig die Sklavenfessel in Algier. Er verließ, wie man weiß, im Monat Julius den Versaillerhof, um in sein Vaterland zurückzukehren. Er war am Bord eines englischen Schiffes gegangen, das er gekauft, und ausgerüstet hatte. So schwamm er nach Amerika, und die dreizehn Flagen der neuen Republik wallten über seinen grauen Scheitel hin und her. Zum Unglück steht diese Flagge bei den Barbarn noch in keinem geheiligten Ansehn. Ein Algierer Kaper aus England hatte Nachricht von der Abreise des berühmten Doktors erhalten, er wußte die Seehöhe, in welcher er sich am leidigen 22 Julii befinden würde, und diese war längst der Kanarischen Inseln im 44sten Grade 16 Minuten nördlicher Breite. Hier wurde er, nebst dem ganzen Schifsvolke, zu Gefangenen gemacht, und nach Algier geschleppt. Am 20 August nahm die traurige Sklaverei in Algier ihren Anfang. „Der arme Doktor Franklin (so schreibt der Kapitän Truxton, der auf dem Schiffe London, von London auf Philadelphia unter amerikanischer Flagge abgesegelt war, und den Doktor Franklin an Bord hatte) erträgt dieses schreckliche Schicksal mit mehr Standhaftigkeit und Seelengröße, als gewis keinem Sterblichen gegeben ist.“ — Ach! die Nachricht ist gar zu umständlich!

Niederlande. *Haag vom 25 Sept.* Gestern früh traf ein Eilbothe aus Paris bei Ihro Hochmögenden ein, welcher die erfreuliche Nachricht mitbrachte, daß die Vergleichspunkte zwischen dem kaiserlichen Bothschafter und unserm Gesandten endlich in Richtigkeit gebracht worden. Am 21ten sind viele Eilboten mit dieser Nachricht nach Wien, Brüssel und andern Orten zugleich abgegangen. Was die Bedingungen selbst anbelangt, mit deren Bekanntmachung wird hier noch zurück gehalten. Man weis aber, daß die Republik Mastricht behält, und daß keine ganz freie und unbeschränkte Schiffahrt der Schelde zugestanden worden. Unsere Allianz mit Frankreich ist nun so gut als gewis.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblat zu Nro. CLVII. welches für die respective auswärtige HH. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CLVII

Sonnabend, den 8ten Weinmonat (Okt.) 1785.

Vortheile der Oekonomie.

(Fortsezung und Beschluß)

Diese Lehren, diese Beispiele hab ich alle aus dem Unterrichte meines Vaters geschöpft; ich werde sie ewig nicht vergessen, und bis an meinen lezten Augenblick ihnen getreu bleiben. Was kann mir das Geschwäz des Publikums schaden? es ist zu unbedeutend, zu dumm und zu falsch in seinen Urtheilen! ich unterwirf mich nur meinem eignen Urtheil; und wann ich mir sagen kann, daß ich meine Pflichten erfüllt habe, so bin ich hernach kalt gegen alles, was andre mir vorwerfen können. Der Verwalter konnte hierauf nichts antworten; er hatte sich zuviel schon überzeugt, daß die Frau Herzogin dem Laster der Sparsamkeit ergeben seie.

Einige Zeit nachher war dieser ehrliche Mann wegen einigen häuslichen Vorfallenheiten, die man hier nicht anbringen kann, genöthigt, das Haus und den Dienst der Herzogin zu verlassen; und doch muste er gestehen, daß ihr Dienst einer der besten seie. Er zog in das Innere des Landes; nach einigen Jahren gerieth er in ein grosses Unglück, und wurde mit einem Wort in das gröste Elend und alle seine traurigen Folgen versezt. Dieser Unglückliche, den die Bürde seiner Schmerzen beinahe ganz niedergedrückt hätte, erinnert sich, daß er bei einer schäzbaren und wohlthätigen Frau gedient habe: er beschreibt ihr also seine grausame Lage, und erhält folgende Antwort darauf: „Ich schicke euch hiermit fünf tausend Pfund Sterling, und freue mich, euch dadurch einen Beweis meiner Denkungsart geben zu können! ihr seht nun, daß, wenn ich nicht mit so vieler Genauigkeit sogar für 2 Sous Kalkuter berechnet hätte, so würde ich izt das süße Vergnügen nicht schmeken, euch diesen Dienst leisten zu können.

Bäume zu verkaufen.

Maria Anna Schmidin, welche aus dem Bambergischen allhier angekommen, und bei dem Sohlerbräuer im Thal logiert, hat junge schön gewachsene Bäume von allerlei Obst, als Birn, Aepfel, Kirchen ꝛc. auch verschiedene Sorten von welschen Bäumen zu verkaufen.

Wiener Safranzwiebeln zu haben.

Bei Herrn Johann Kaspar Schmuzer, Frucht- und Saamenhändler dahier in der Dienersgasse, sind ächte Wiener Safranzwiebeln zu haben.

Ein schöner Reiswagen

stehet bei dem Wirth im Morassigarten für 200 Gulden zu verkaufen.

Ein noch brauchbares Billiard

ist mit allem, was dazu gehöret, täglich zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

Werth der Werlhofischen Zahnarznei.

Die Zähne, womit die gütige Natur die Menschen begabte, verschönern ihn nicht nur allein, sondern sie haben auch auf seine Gesundheit so einen grossen Einfluß, daß man die wichtigste Ursach hat, alles mögliche anzuwenden, sie in gutem Stande zu erhalten, oder Falls sie bereits schadhaft sind, dieselbe wieder herzustellen. Was für Reize (besonders beim schönen Geschlecht) hat nicht ein mit gesunden und weisen Zähnen versehener Mund; wie ekelhaft und unangenehm lassen nicht im Gegentheil schwarze, hökerichte Zähne, die halb wankend im blöden Zahnfleische stehen, und welch schädliche Wirkung machen sie nicht auf die ganze Gesundheit, da die Speisen nur halb, oder gar nicht zermahlet, und folglich von dem Magen nicht gehörig verdauet werden können? Von dieser Wahrheit überzeugt, sann der durch seine ausgebreiteten Kenntnisse so sehr berühmte sel. Herr Werlhof, Leibmedikus Sr. Grosbrittanischen Majestät, auf ein Mittel, beides: nämlich, die Zähne und das Zahnfleisch zu erhalten, um dadurch die Hauptursache so vieler Krankheiten zu heben. Die Früchte seiner vielfältigen Bemühung sind also zwei Mittel, welche aus einem weissen Pulver für die Zähne, und einem braunen balsamischen für das Zahnfleisch bestehen. Diese sind bei Herrn Franz Gaude, Handelsmann nächst dem Schönthurm zu haben.

Oeffentliche Feilbietung.

Nachdem man von Obrigkeitswegen sich bewogen findet, die bis daher unter vormundschaftlicher Verwaltung gestandene Traubenwirthschaft dahier, welche in mehrern wohlgebauten Wohn- und Gastzimmern bestehet, und mit einer sehr geräumigen Hofraiten, dann Stadel und Stallungen, minder nicht mit prächtigen Braundier- und Weinkellern

versehen ist, nebst der dabei befindlichen Bräustatt- und Weinschenksgerechtigkeit, dann 41 Morgen grundeignen Aeckern, und 19½ Tagwerk Mädern, ferners dem dazu gehörigen Baum- und Hopfengarten mit den vorhandenen Pferden und Hornvieh, auch aller zur Wirthschaft und Bräustatt nöthiger Einrichtung zum Besten der unter der Vormundschaft stehenden Kindern als Eigenthümern dieses ansehnlichen Wirthschaftsguts öffentlich feil zu bieten, und an den Meistbietenden zu verkaufen. Als wird hiemit solches dem Publikum zu dem Ende bekannt gemacht, damit der- oder diejenige, welche gedachtes Wirthschaftsgut im Ganzen oder Stükweis an sich zu kaufen Lust haben, Samstag den 19ten nächstfolgenden Monats Oktobers auf dahiesigem Rathhaus sich einfinden, und vorderfamst ihres Vermögens halber mit obrigkeitlicher Urkund legitimiren, sodann aber ihr Anbot ad Protocollum geben, und gewärtigen mögen, daß dem Meistbietenden salva ratificatione der Zuschlag werde gemacht werden. Dillingen am 24 Sept. 1785.

Bürgermeister und Rath allda.

Versteigerung.

Bei dem kurfürstl. hochlöbl. Hofrath allhier ist sub hodierno gnädigst resolvirt worden, daß das dem verstorbenen kurfl. Kammerer und Generallieut. Joseph Grafen von Piosasque eigenthümlich angehörige Baad beim Bründl genannt, nächst Moching sowohl, als auch die dabei noch befindliche Effekten plus licitando an den Meistbietenden verkauft werden solle, und wie nun hierzu Dienstag der 25 Okt. in loco Bründl ausersehen worden; so wird dieses männiglich kund gemacht, um das sich die Kaufsliebhabere gehörten Tags allda einfinden, und ihr Anboth schlagen mögen, denen zugleich frei stehet, bei der kurfl. Hofrathsregistratur das Schätzungsprotokoll des Bründlbaads noch anteriora einzusehen. München den 23 Sept. 1785.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Märq. Ignaz Rorz, kurfl. Hofrathssekret.

Versteigerung von Büchern, Meublen und Malereien.

Künftigen Mondtag, den 30 dieses werden im Hofstetter Haus in der Burggasse über 2 Stiegen Bücher, am Dienstag Meublen und am Mittwoch Gemählde verkauft; jederzeit von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Lizitations-Proklama.

Von einem kurpfalzbaierisch- hochlöbl. Hofrath in München ist hienntstehenden Ort auf unterthänigstes Einlangen Prentan Müller Handelsmann in München das gnädigste Kommissorium übertragen worden, das in der Stadt Wasserburg verhandene grundlerische Debitwesen zu verendschaften; wie man dann allererst kurzhin die Akta von dem löbl. Stadtmagistrat erhalten; als hat man die schuldigste Folge dem gnädigsten Geschäft nicht früher leisten können; dahero wirdet in Kraft dies öffentlichen Lizitations Proklama iedermann kund und zu wissen gemacht, daß wer immer des Johann Albert Grundlers seel. Krammern in Wasserburg zurükgelassene Gerechtigkeit, so in Spezerei, so anderen Waaren bestehet zu erkaufen gedenket, derselbe auf Mondtag den 24ten künftigen Monats Oktober zu Wasserburg erscheinen solle, wo sodann diese Spezerei Krammergerechtigkeit demienigen Käufer überlassen wird, welcher das meist- und höchste Anboth wird geschlagen haben, sammentl. Kreditores haben zugleich auf obgemelten Tag bei der Kommißion in loco Wasserburg frühezeitlich zu erscheinen, und dem Lizitations Tag abzuwarten, dann ihre Erinnerung ad Protocollum zu geben, was mit dem erlöst werdenden Kaufschilling zu Befriedigung der Kreditorn zu machen sei. Urkundlich dessen hat man gegenwärtiges Lizitations-Proklama der behörigen Affigirungs Willen von Kommißions wegen ausgefertigt. Actum den 14 Sept. 1785.

Kurpfalzbairis. Pfleg- und Kommißions-Gericht

Kling.

Benno Xav. von Widl Hofkammerrath und Pflegskommissär.

Bekanntmachung.

Der allhier gewöhnliche St. Nikolai Jahrmarkt wird anheur wie vorige Jahr erst den 6 Dezemb. abgehalten, ohneracht im heurigen Kalender das Nikolaifest auf den 4ten solchen Monats eingesezt ist. Ein welches hiemit zu jedermanns Nachricht angedeutet wird. Den 4 Okt. 1785.

Von

Kurfürstl. Pfalzbaierischen Bannmarkt Rosenheim.

AVERTISSEMENTS.

1) Einem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, daß der bürgerl. Schokoladenmacher, Felix Harter, seine ehemalige Wohnung verändert, und das Ihro Graf Dierheimische Haus in der Prangergasse, welches dermalen zum schwarzen Rössel genannt wird, bezogen habe.

2) Nikolaus Franz Sabbadini senior, Hofmaterialist und bürg. Handelsmann allhier, giebt sowohl einer hohen Noblesse als dem geehrten Publikum eine ganz ergebenste Nachricht, daß er seine Anno 1767 hier errichtete, und in des Hrn. Hofmedizi Winterhaltischen Behausung in der Dienersgasse geführte Material- Spezerei- und Malerfarbenhandlung, in seinem nunmehro eigenen käuflich an sich gebrachten (S. T.) Freiherrn und General von Wadenspahn, eben im Eingang der Dienersgasse nahe am Fischbrunnen, befindenden Hause übersezt hat. Er empfiehlt sich dahero seinen Abnehmern bestens an, und versichert wie bishero und so auch ferners sie jederzeit mit ächt frischen Waaren um die billigste Preise bestens zu bedienen.

Verruf.

In Gemäßheit der von dem kurfl. höchstpreiswürdigsten Reskripto zu München sub dato 24 Augusti abhin, an die auch kurfl. hochlöbl. Regierung Amberg abgelassen, und von da sub dato 23. & præs 26 dieß laufenden Monats anhero ausgeschrieben, gnädigsten Anbefehlung, wirdet die schon mehrere Jahre allhier zu Nabburg unter der Gant liegend Leonhard Siertlische Behausung, sammt Stadel, und Stallung, dann der dazu gehörig burgerl. Rothgerbergerechtigkeit, wie auch 2 halbe Aeker, 3 Achtel, oder 1 ½ Scheffel Saamens haltig, und 2 Tagwerch zweimähdige Wiesmath hinter der Ledermühl situirt, nebendem beim Haus befindlichen Gärtel am Freitag als den 14 des nächst einrükenden Weinmonats auf allhiesigem Stadrathhaus plus licitanti an dem Meistbiethenden generalmandatmäßig verkaufet, sohin diese Lizitazion Früh Morgens angefangen, und bei dem Ave Maria Glokenanzug zu Mittag beschlossen werden. Welches nun mittels gegenwärtig offentlichen Verruf jedermann zu wissen gemacht wird, um daß sich Kaufliebhaber am obgenannten Lizitazionstag auf bemeldt dießortigen Stadtrathhaus zu verstandenem Ende in Zeiten einfinden mögen. Geschehen in der kurfl. oberpfälzis. Gezirkts Stadt Nabburg den 28 Herbstmonats Anno 1785.

Bürgermeister und Räthe allda.

J.B. Haann, Amtsbürgermeister.

Johann Georg Lorenz Fink, Stadtschreiber.

Vorladung.

Franz Joseph Frank, seiner Profeßion ein Baader, und gebohrner burgerl. Tagwerkers Sohn von Pruck der obern Pfalz, ist schon mehrere Jahre landesabwesend, und in dieser Zeit von dessen Leben oder Tod nichts gehört worden. Da nun dessen noch lebende 2 Schwestern um Ausfolglassung der ihm währender Abwesenheit aus der Kasernverwalter Stephan Mairischen Verlassenschaft angefallen, und hier zu Donauwörth bei Amt in Deposito liegende Erbschaft pr. 325 fl. schon öfters das Ansuchen gestellt haben; als wird er Franz Jos. Frank, oder dessen allenfalls vorhandene Kinder, oder Erben dergestalt vorgeladen, daß er sub termino 3 Monat peremptorie entweders in eigener Person oder durch einen genugsam bevollmächtigten Anwald sich dießorts melden, und seine Gelder in Empfang bringen, oder gewärtigen solle, daß man nach Verfluß obigen peremptorischen Termins ermeldte Erbschaft seinen 2 Schwestern gegen Kauzion ohne weiters ausfolgen lasse. Geschehen Donauwörth den 1 Okt. 1785.

Kurfl. Reichspflegamt Wörth.

Lit. Math. Schreiner, Hofk. und Obervogt.

Miethschaften.

Auf dem Färbergraben ist eine Wohnung zur ebenen Erde von 2 Zimmern, Kammer, Kuche und Keller täglich zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Im Thal, unweit der heil. Geistkirche ist eine Wohnung über 4 Stiegen ruckwärts auf künftigen Georgi um einen billigen Zinns zu verlassen. D. ü.

In einer gelegenen Gasse ist ein zum Heizen bequemes Zimmer, mit oder ohne Einrichtung, samt der Kost, für einen ledigen oder geistlichen Herrn täglich zu verstiften. Auch können mehrere Herren die Kost allda haben. D. ü.

In der Residenzschwabingergasse ist im zweiten Stockwerk ein eingerichtetes Zimmer auf den 1ten künftigen Monats zu beziehen. D. ü.

Es ist täglich ein schönes Zimmer, mit oder ohne Einrichtung für einen studierenden Jüngling von distinguirten Aeltern samt der Kost, und allem andern zu verlassen. Auch wird allda die Kost über die Gasse gegeben, und man verspricht vollkommene Genugthuung. D. ü.

Hausgeräthschaften zu vermiethen.

Bei Wolfgang Dikinger, welcher seinen ehemaligen Laden im Thal verlassen, und den in der Weinstrasse unter den Bögen nächst der Hauptwache bezohen hat, sind Betten, Spiegeln, Kommodkästen, Sesseln und andere Meubeln monatweis zu vermiethen, auch allenfalls an Liebhaber käuflich zu verlassen.

Digitized by Google

Dienstsuchende Mannsperson.

Ein Mensch, welcher nebst dem Frisiren und Pardiren auch Sprachen verstehet, suchet als Bedienter anzukommen. D. ü.

Dienstsuchende Weibsperſonen.

Eine Jungfer, welche gut frisiren, nähen, stricken und spinnen kann, suchet als Stubenmädchen anzukommen. D. ü.

Eine verheurathete Weibsperson, welche nicht allein die Hausarbeit verstehet, sondern auch mit dem Vieh besonders wohl umzugehen weis, suchet bei einer Oekonomie unterzukommen. D. ü.

Gefundene Schuhschnall.

Eine Schuhschnalle vom Silber ist gefunden worden. Der Finder ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Verlorne Schuhschnall.

Den 2ten dieses ist eine silberne Schuhschnall unwissend wo verloren worden; der Finder beliebe selbe gegen Rekomprens dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlorne Schlüsseln.

Den 4ten dieses sind von dem Schwabingerthor bis zu den PP. Kapuzinern zwei Schlüsseln an einem weissen Bändel verloren worden; wer selbe gefunden hat, beliebe es gegen eine Erkänntlichkeit im Zeit. Komt. zu melden.

Verlorner Windhund.

Den 3ten d. M. ist ein auf Wolfsart gestreifter grosser Windhund verloren worden; wem derselbe zugeloffen, der beliebe es dem Zeit. Komt. gegen eine Belohnung zu hinterbringen.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Ekartshausen (Karl von) über Religion, Freidenkerei und Aufklärung, eine Schrift zu den Schriften unserer Zeiten, der Jugend geweiht. 8. 1785. 45 kr. Pitroff (F. Chr.) Kirchenamtspolitik nach den allgemeinen Verhältnissen der Kirchenstatistik, und der Pastoralklugheit in der Anwendung auf die Seelsorgergeschäfte. gr. 8. 1785. 2 fl. 45 kr. Paul Bello, ein Burschengemälde, dem Geist von Sibaris gewidmet, ein Pendant zu den Galanterien von Berlin. 8. 1785. 1 fl. 12 kr. Goldwiz (Seb.) neue Versuche zu einer wahren Physiologie der Galle. gr. 8. Bamberg. 1785. 1 fl. König (Joh. Christ.) Vorlesungen über Religion, und Sittenlehre der Vernunft, für nachdenkende Menschen überhaupt, und für junge Studierende. 8. Nürnberg. 1785. 1 fl. 15 kr. Christ (J. L.) kemisch-phisikalische, und praktische Regeln vom Fruchthonigbrandeweinbrennen, ꝛc. mit 1 Kupfer. 8. 1785. 40 kr. Rechberg (Aug. Wilh.) philosophische Gespräche über das Vergnügen. 8. 1785. 36 kr.

In der v. Träzischen Buchhandlung allhier in der Kaufingergasse im Haus Nro. 77. H. sind zu haben.

1) Erstlinge der Andacht zu dem ehrwürd. Bened. Joseph Labre, nebst dessen Bildniß. 8. 10 kr. 2) Erläuterungen über die heutige Lehrart auf Akademien in Oesterreich. 8. 20 kr. 3) Condillac (Abts) Geschichte der a. u. n. Zeiten. 13ter Band. 8. 36 kr. 4) Eschich (Gottfr.) Dispensatorium chirurgicum. 8. 36 kr. 5) Mosers (Joh. Jak.) von der zukünftigen Pfalz-Zweibrükischen Landesfolge. 4. 18 kr. 6) Friedrich a Jesu (P.) Buch der heiligen Evangelien und Lekzionen auf alle Sonn- und Festtage des Jahres, sammt gemeinnüzigen Sittenlehren. gr. 8. 2 fl. 7) Thiebauts (Hrn.) Christenlehrpredigten über alle Gegenstände der Glaubens- und Sittenlehren, nebst einer Anweisung, die e. predigten auf alle Sonn- u. Feiertage nüzlich zu gebrauchen, neue durchaus verbesserte Auflage, 6 Bände. gr. 8. 9 fl. 8) Kurze und leichte Art, einem Kinde von drei Jahren die ersten Gründe der Religion beizubringen. 12. 9) Dritte Sammlung kürzerer Gedichte, neue mit neuen und kürzeren Stüken verbesserte Auflage. 8. 36 kr. 10) Kaisers (Stanisl.) drei Predigten auf St. Benedikt. 8. 18 kr. 11) Fleury (Claud.) Histor. eccles. tom. 74. 8. 1 fl. 15 kr. 12) Muzners (Fak.) Fastenpredigten, 4 Bände. 8. 3 fl. 15 kr. 13) Samulung anmuthiger und wahrer Geschichten, 7ter Band. 8. 36 kr. 14) Van-Espen (Zeg. Bern.) Jus ecclesiasticum universum, edit. nova vita authoris aucta. V. tom. fol. maj. 60 fl. 15) Il Dizzionario imperiale, nel quale le quattro principali linque dell' Europa &c. gr. 4. 10 fl. 16) Le Maitre italien, ou la grammaire de Veneroni, augmentée &c. gr. 8. 1 fl. 30 kr. 17) Schäffers (J. Gott.) Haus- und Reiseapotheke, vermehrte Aufl. 8. 20 kr. 18) Merz (Aloys) höchstnöthige Warnung an alle, sowohl protestantische, als katholische Christen, von dem grundverderblichen Religionsplane der sogenannten vereinigten Religionslehrer sich bestmöglichst zu hüten. 4. oder gros 8. jedes 15 kr. 19) De præcipuis Ecclesiæ ritibus. 8. 24 kr. 20) Abdruck meiner Selekten, von Sitten, Rechten, Gewohnheiten, Ceremoniel, Staats- und Comitialbegebenheiten, auch vom Kameralfach und Merkantilwesen. 1tes u. 2tes Heft. 8. 1 fl. 12 kr.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 10ten Weinmonat (Oktober) 1785.

München.

Auf die am hiesigen Hofe eingegangene Nachricht von dem am 12 Sept. erfolgten Tode Ihrer Majestät, Maria Antonia Ferdinanda, Königin von Sardinien, hat derselbe auf 3 Wochen die Trauer angelegt.

Neuburg an der Donau vom 1ten Oktober. Den 21ten September giengen die öffentlichen Prüfungen unserer bürgerlichen Schulen an, welche über alle Erwartung zur allgemeinen Bewunderung, und Zufriedenheit aller Bürger ausgefallen sind. Es hatte sich der ganze Adel versammelt, alle Bürger und Aeltern füllten die Kirche der heil. Geistpfarrei an, und das Volk lief in so grosser Menge dieser ersten öffentlichen Prüfung beizuwohnen, daß die lezten wirklich keinen Plaz mehr fanden, und unzufrieden nacher Haus gehen mußten; vor allen aber zeichnete sich Se. Exzellenz Herr Regierungspräsident Tit. Graf von Spreti aus, der nicht nur alles zur Einrichtung dieser Schulen beigetragen, sondern auch die Preise mit eigener Hand ausgetheilt, die er aus seinem Beutel hergeschaft, und über dieß noch die Zöglinge den folgenden Tag zu sich kommen ließ, und jeden ins besondre zur Ermunterung des Fleißes mit Geld beschenkte. Er wohnte den Prüfungen der Oberpfarrei St. Peter und der Ursulinerinen gleichfalls bei, theilte die Preise aus, und beschenkte den andern Tag jeden Zögling, der mit Preisen gekrönt worden, oder die Schülerin zum Lohn ihres guten Betragens und ihrer Arbeitsamkeit wieder mit Geld.

Ausländische Begebenheiten.

Regensburg vom 3 Oktober. Gestern sind Se. Kurfürstliche Durchlaucht von Köln hierdurch nach Wien gereiset.

Stuttgard vom 1 Okt. Gestern Nachts um 11 Uhr verschid ganz sanft an einem Schlagflusse der durch seine Schicksale und erprobte Rechtschaffenheit eben so sehr, als durch seine nüzliche und zahlreiche Schriften berühmte königl. Dänische Etatsrath, Johann Jakob Moser, der Patriarch aller teutschen Publizisten, im 85 Jahre seines ehrenvollen Lebens.

Frankfurt, vom 3 Okt. Diesen Vormittag 20 Minuten nach 10 Uhr kam Herr Blanchard mit seinem im Durchschnitt 40 Schuh hoch und 24 Schuh weiten Luftballon, aus der zur Sicherheit der Füllung, wegen allenfallsigem Winde, von Dielen hoch errichteten Einfassung, gleichsam wie

hinter dem Vorhang hervor, stieg langsam, aber sehr reizend auf, und salutirte, in einer Höhe von ohngefähr 50 bis 60 Schuh, zuerst mit seinem Hute, und dann mit einer weißen Fahne, worauf sich die 3 französische Lilien präsentirten, die anwesende Menge vieler tausend Zuschauer vom höchsten bis zum niedrigsten Range, die ihm alle unter Händeklatschen und Frolocken mit warmen Herzen glückliche Reise zuwinkten. Gewis ein majestätischer Anblik war's, den kühnen Luftschiffer unter dem prächtig gefüllten Ballon in seiner Gondel herum handthieren zu sehen, eben als wenn er darin wirklich daheime wäre, wo er erst auf den einen Siz derselben, sodann aber auf deren äussersten Rand sprang, und sich von da der unzähligen Zuschauermenge in voller Statur nochmals empfahl. Nun stieg, und avanzirte er schnell weiter, ohngefehr nach West-Süd-Westen, eine gute halbe Stunde Wegs weit, allwo er mit dem von ihm erfundenen aus der Gondel abgelösten Fallschirme, aufs allerwenigst 500 Perpendikularklafterhoch einen Hund herabschickte, der im Angesicht der Zuschauer ganz langsam sich herabsenkte, und ohnweit der Bockenheimer Warte aus der Luft aufgefangen, und unter Zulauf vielen Volks wohlbehalten in den goldnen Löwen dahier gebracht ward. Kaum senkte sich der Fallschirm herunter, als man den Aerenauten Nordwestwärts dirigiren sah, so daß man ihn um 11 U. in der Gegend Homburg und Usingen zu sein glaubte. Und so konnte man ihn bis halb 12 Uhr wiewohl scharf, doch noch deutlich erkennen, bis er bald darauf unserm Gesicht entgieng, und ist, von der Sicherheit dieser Kunst überzeugt, viele Tausende von den vergnügten Zuschauern, die Reise in seiner Gesellschaft mitmachen zu können, sehnlich wünschten.

Frankreich. Paris, vom 27ten September Frankreich konnte sehr wohl mit dem grossen deutschen Ländertausche, wenn derselbe zu Stande gekommen wäre, zufrieden sein. Man zweifelt nicht daran, daß für unsern Hof das Herzogthum Luxemburg und die Grafschaft Namur vorbehalten gewesen. Ersteres ist vortheilhaft gelegen, die Champagne zu decken, und lezteres wäre nicht undienlich, die Mase in der Gewalt zu haben, und dadurch die Holländer zu zwingen, ihre Vortheile von den Unserigen niemals mehr zu trennen. Der Hauptvortheil bei diesem Tausche aber wäre der gewesen, daß ein mächtiger Nachbar von unsern Gränzen entfernt worden wäre. — Man liest das Schreiben, welches die Geistlichkeit am 18ten dies Sr. königl. Majestät übergeben, und worinn sie die Gerichtsbarkeit über den Kardinal Prinzen von Rohan verlangt. Es ist mit grossem Nachdrucke abgefaßt. Die Geistlichkeit läugnet darin nicht den Sr. Majestät schuldigen Gehorsam; der König sei ihr Herr und Beherrscher. Allein ob er gleich über alle und jede Unterthanen seines Reiches herrsche, wes Standes und Würde sie auch immer seien, so habe doch iede Klasse ihre eigene Richter. — Se. Majest. haben am 19. darauf zur Antwort gegeben: daß sie mit den Gesinnungen, womit sich die Geistlichkeit gegen sie ausgedrücket habe, ganz wohl zufrieden seien. Sie sollte auf ihren Schuz zählen, und versichert sein, daß die Gesezе und Privilegien, welche die Könige, ihre Vorfahrer, ihr verwilliget haben, nicht ausser Acht gesezet werden sollen. — Ihre Maj. die Königinn sind ausserordentlich mit dem Kauf des Schlosses St. Cloud zufrieden. Es ist wirklich ein sehr schöner Ort, der nahe bei Paris liegt, und gleichsam wie eine Vorstadt Paris geachtet werden kann, wo sich die Pariser täglich einfinden und erlustigen. — In der Stadt Brienon l'Archeveque in Champagne sind am 6ten v. M. 225 Häuser ein Raub der Flammen geworden.

Grosbritanien London vom 10ten Sept. Der Kapitain Easton, von der Fregatte Hebe, ist dieser Tage von Portsmouth hier angekommen, nachdem er das Kommando derselben dem Prinzen Wilhelm Heinrich übergeben. Nachdem der Kapitän seine Kommißion auf die Fregatte bei der Admiralität resignirt hatte, ward sogleich eine neue für den Prinzen ausgefertigt, dadurch er zum Kapitän bestellt wird. Easton hat das Kommando eines Linienschiffes erhalten, und es heist, daß der Prinz, der mit seiner Fregatte zum Kreuzen ausgelaufen ist, gleich nach seiner Rückkunft zum Admiral werde erhoben werden. — Aus Karolina in Amerika wird, so wie aus andern Provinzen geschrieben, daß der Geldmangel dorten ganz unglaublich sei, und man schiebt die Schuld

davon auf die britischen Kaufleute, die sich dorten befinden, und das Land aussaugen. Es wird daher zu Charlestown und anderwärts beständig geschrieben, daß man sie wegjagen solle. Wenn auch die Nachrichten von den Uneinigkeiten der Amerikaner unter sich selbst oft falsch sein mögen, so ist es doch gewiß, daß sie alle in ihrem Hasse gegen die Engländer völlig einig sind. — Die beiden Schiffe, King George und Queen Charlotte, welche auf Entdeckungen nach der Südsee bestimmt sind, haben den 18ten ihre Reise von Portsmouth angetreten. — Aus Neu-York wird gemeldet, daß man am North River 6 Silber- und Bleyminen entdeckt habe, welche gute Ausbeute versprächen. — Unsere Oper wird dieses Jahr schon im Nov. anfangen. Der junge Vestris ist bereits engagirt. Der alte wird Balletmeister sein, und man sagt, Madame Heinel werde ihn von Paris nach London begleiten. — Noch spielet man hier mit Luftbällen. Zu Worcester ist Herr Sadler, und zu Cheper Thomas Baldwin Esq. in verwichener Woche in die Höhe gestiegen. — Zu Kingston auf der Insel Jamaica ist der wegen seiner Seeräuberei und ausgeübten Grausamkeiten bekannte William Johnson gehenkt. Er starb wie der verhärteste Bösewicht, und schrieb an seine Frau in Virginien kurz vor der Execution folgenden Brief:

Kingston, den 31 Julii.

Liebes Weib,

Ich befinde mich auf meinem Sterbebette, und mein würdiger Arzt, Doktor Simpson, (der Admiralitätsmarschall) deutet mir an, daß ich unmöglich länger als 24 Stunden leben kann. Ich wünsche Dir daher das Wohlergehen, welches diese Welt Dir geben kann, und verbleibe bis in den Tod

Dein zärtlich gesinnter
William Johnson.

— Am Sonnabend ward von dem Kriminalgerichte in der Old Baily ein Irländer verhört, der im Trunk sich mit einem andern geschlagen, der auch im Taumel gegen den Feuerheerd gefallen, und sich den Hirnschedel gebrochen, wovon er starb. Wie der letzte Zeuge, auch ein Irländer, Namens Dennis, abgehört war, fragte der Richter den Angeklagten, der nur sehr schlecht Englisch verstand, ob er die Zeugen selbst befragen wolle? Der Mensch bat in der Angst, daß er eine Frage in Irländischer Sprache thun möchte, welche bewilligt wurde. Wie der Richter den Dollmetscher fragte, was er gesagt, war es blos dieses: „Ah sah Dennis, bei meiner Seele, ich bin unter diesen Leuten (er sah den Richter und die Geschworenen an) in Sorgen wegen meines Lebens.“ Natürlicher Weise entstand ein Gelächter über die Simplizität des Menschen, und die Jury, um ihn von seinen Besorgnissen zu befreien, erklärte ihn sogleich nicht Mordthat, sondern Todschlag (Manslaughter) schuldig, so, daß er mit einer kleinen Geldstrafe abkam.

Pohlen. Warschau vom 21 September. Ein grosser vornehmer Herr allhier, der die öffentlichen Abgaben nicht bezahlt, hat vor einigen Tagen 24 Mann Exekuzion von der Garde zu Pferde bekommen. Weil nun solche viel kosten, so hat man Mittel gesucht, diese Gäste wieder los zu werden. — Gestern und vorgestern ist hier so kalt gewesen, daß es Eis gefroren. Man meldet von verschiedenen Orten, daß die kalte Witterung und der Regen vielen grossen Schaden thut. — Von der türkischen Gränze wird berichtet, daß man zu Konstantinopel immer noch einen Krieg befürchtet, wozu besonders das, was mit den Venezianern vorgegangen, Gelegenheit geben kann, zumal da diese Republik den Beistand bei der kaiserlichen Höfe ansuchet, um gehörige Satisfakzion zu erlangen. — Nach Briefen aus Petersburg ist die Eskadre unter dem Kommando des Admiral von Spiritow, welche aus 2 Linienschiffen und 3 Fregatten besteht, und von Archangel gekommen, bereits zu Kronstadt eingetroffen, wo auch die Flotte unter dem Kommando des Viceadmirals Kruse, welche in der Ostsee gekreuzet hat, wohlbehalten wieder zurück gekommen ist.

Aus der Barbarei. Tanger vom 20ten Mai. Man weis nunmehr den Auftrag des hier angekommenen türkischen Gesandten. Er hat erstlich dem Kaiser von Marokko eine Liste von allem überreicht, was dessen Gesandten zu Konstantinopel von der Pforte empfangen haben, indem dem Grossultan zu Ohren gekommen, daß selbige sich beschwert hätten, als wenn sie zu Konstantinopel ihr ganzes Vermögen zusezen müßten. Zweitens hat er zu erkennen gegeben, daß er an der Summe von 250000 Pesos, die Se. Marokanische Majestät vor einiger Zeit dem Grossultan zur Befreiung verschiedener mahometanischer Sklaven zu

Maltha übersandt haben, 11000 Pesos gefehlt haben, die vermuthlich von 2 Mohren, welchen die Ueberbringung dieser Gelder anvertrauet war, entwendet worden. Drittens hat der Sultan dem Kaiser von Marokko seinen Beistand anbieten lassen, um die Algierer zu zwingen, gegen die Freunde des Kaisers keine Seeräuberei zu treiben. Hievon könnte der Spanische Hof wohl Nutzen haben. Der Gesandte, Ismael Effendi, ist im Begriff, auch nach Algier abzugehen.

Niederlande. Haag vom 27 Sept. Präliminarartikel, welche zum Vergleiche zwischen dem Kaiser und den Generalstaaten der vereinigten Provinzen unter Vermittelung des französischen Hofes dienen sollen.

* Art. I. Die Generalstaaten zahlen 9,500,000 Holländische Gulden als ein Aequivalent für Maestricht und seine Gebiete, das Gericht St. Servais und die Grafschaft Droenhofen mit einbegriffen, und 500,000 fl. holländisch zur Entschädigung für die Ueberschwemmungen. — Drei Monat nach der Ratifikazion des Vergleichs zahlen die Gen. Staaten an die Kassa zu Brüssel 1250 tausend Gulden, und fahren mit 6monatlichen Terminen fort, bis zur Tilgung der 10 Millionen. (Diese 10 Mill. Holländ. Kourant machen nur 8 Millionen österreichischen Geldes.)

II. Die Gen. Staaten überlassen dem Kaiser das Gericht (Ban) d'Ruin im Holländischen Dahlheim mit allem Zubehör, die Herrschaft Bligenhale-Trembleur mit der Stadt und dem Schlosse Dahlen, ausgenommen Oost und Cadier, und dafür behält man sich aber bei den allenfallsigen Austauschungen einen Ersatz bevor.

III. Die Gränzen von Flandern bleiben bei der Bestimmung von 1664, was seitdem dunkel und undeutlich geworden, wird durch Kommissäre berichtigt.

IV. Die Generalstaaten werden das k. k. Gebiet in Flandern des Wassers entledigen, und um fernerer Ueberschwemmung zu verhüten, Schleusen anlegen, doch so, daß diese unter ihrer Herrschaft stehen, und der Gränzvertheidigung nicht nachtheilig sind. Dazu werden Kommissäre ernannt, um die Stellen zu den Schleusen zu erörtern, und zu bestimmen, welche davon unter gemeinschaftl. Jurisdiktion stehen sollen.

V. Da ihre Hochmög. schon erklärt haben, daß sie den Ueberschwemmungsschaden ersetzen wollen, so verstehen sie sich zu 500,000 fl. (wie oben Art. I. gesagt worden.)

VI. Ihre H. erkennen die freie Souverenität des Kaisers auf der Schelde von Antwerpen bis an die Gränze des Saftingerlandes ꝛc. Entsagen folglich allem und jeden Zollrecht auf diesem Theil der Schelde, und wollen der Schiffahrt und dem Kommerz der k. k. Unterthanen nichts in den Weg legen, ohne daß diese jedoch diese Freiheit weiter ausdehnen dürfen, als der Münsterer Traktat vom 30 Jäner 1648, der in voller Kraft bleibt, es erlaubt.

VII. J. H. M. schleifen die Forts Kruisschanz und Friedrich-Heinrich, und überlassen den Grund Sr. k. k. M.

VIII. Um Sr. M. einen neuen Beweis ihrer Friedensliebe zu geben, wollen J. H. M. die Forts Lillo und Liefkenshoek mit ihren Festungswerken Sr. M. überlassen, nur behalten sie sich die Artillerie und Munizion bevor.

IX. Die Exekuzion der 2 vorgehenden Artikel nimmt 6 Wochen nach Verwechselung der Ratifikazion Platz.

X. Da J. H. M. sich zur Ueberlassung der Forts Lillo und Liefkenshoek so bereitwillig zeigten, so versehen sie sich zu Sr. Majestät, daß Sie ihnen alle etwaigen Rechte und Ansprüche auf die Wiederlösungsdörfer (Villages dits de Redemption) ebenfalls einräumen werden, worüber nämlich in dem Tauschtraktate Lüttig noch nicht verfügt worden. — Der Herr Graf von Mercy, der über diesen Punkt nicht genug instruirt war, nahm ihn auf Ersuchen des Mediateurs, ad referendum.

XI. Se. k. k. Majestät thun Verzicht auf Ihre Ansprüche auf die Gerichte und Dörfer Bladel und Reussel.

XII. Herr Graf von Mercy verlangt, daß das Dorf Postel, welches seiner Meinung nach unter k. k. Herrschaft gehört, Sr. k. k. Maj. überlassen, und J. H. M. allen Ansprüchen darauf entsagen werden. Versteht sich, daß die Güter der Abtey Postel, die J. H. M. sekularisirt haben, nicht reklamirt werden können. — Die HH. HH. Holländischen Gesandten nehmen diesen Artikel, auf Ersuchen des Mediateurs, ad referendum.

XIII. Alle Geldfoderungen zwischen beiden Souverainen sind kompensirt und aufgehoben, die wechselseitige Foderungen der Unterthanen werden durch Kommissäre erörtert.

XIV. Auch zur Berichtigung der brabäntisch. Gränzen und der beiderseits beliebigen Vertauschung werden Kommissäre ernannt.

XV. Der Traktat von Münster vom 30ten Jänner 1648 soll bei dem definitiv Vergleich, der in 6 Wochen zu Stande kommen muß, zur Grundlage genommen, und alle Bedingnisse desselben, in soweit sie nicht aufgehoben worden, beibehalten werden.

Die holländischen Gesandten verlangten die Wiederrufung des Vertrags von 1731 und namentlich des 5ten Artik., allein der Hr. Graf von Mercy fand nicht für gut darein zu willigen.

Vorstehende Artikel sind in Gegenwart des Herrn Grafen von Bergennes, den Se. allerchristl. Maj. zum Mittleramt ermächtigten, aufgesetzt, und von endesbenannten Gesandten unter Vollmacht des Kaisers und der Generalstaaten unterzeichnet worden. Paris den 20ten Sept. 1785.

— So stehen die Präliminarien in der Leidner Zeitung vom 30ten v. M. Wir bürgen keineswegs für ihre Authentizität, an welcher wegen der Unbestimmtheit mancher Artikel wohl gezweifelt werden mag.

Die 207 Ziehung zu Stadramhof den 6 Okt.

60. 3. 33. 58. 18.

Die 208 Ziehung den 27 Okt. 1785.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 11ten Weinmonat (Oktober) 1785.

München.

Se. Kurfürstl. Durchlaucht haben Höchstdero Tit. geheimen Sekret. Joseph Willinger zu Höchstdero wirkl. Rath und wirklichen geheimen Sekret. zu ernennen gnädigst geruhet.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 5 Okt. (aus der Wiener Zeit.) Des Kaisers Maj. sind gestern Morgens dem auf dem Wege nach dieser Stadt begriffenen Erzherz. Maximilian, Kurfürsten von Köln, bis St. Pölten entgegen gereiset. Heute Mittagszeit sind Seine Maj. in Gesellschaft Sr. K. H. in der Hofburg wohlbehalten eingetroffen. — Zu Folge allerhöchster Anordnung wird mit der für weil. die Königin von Sardinien Maj. den 2ten d. M. angezogenen Hoftrauer, die für den letztverstorbenen königl. spanischen Infanten Don Ludwig zugleich getragen. — Da sich der Herr Probst des Kanonikatstiftes zu Herzogenburg bei Gelegenheit des durch den k. k. N. Oe. Regierungsrath, Kameraladministrator und Robotabolizionshofkommissär, von Holzmeister, auf den dortigen Stiftsherrschaften angeführten Robotabolizionssistems durch seine thätige Mitwirkung den höchsten Absichten gemäß zu Beförderung des Geschäftes ausgezeichnet hat; so haben Se. K. K. Maj. zu Bezeugung Ihres gnädigsten Wohlgefallens, demselben hierüber ein Belobungsdekret zustellen zu lassen geruhet. — Von Seite der k. k. N. Oe. Regierung wird unter dem 29 Sept. d. J. bekannt gemacht, daß Se. Kais. Kön. Majestät vermög eines unter dem 24ten Sept. herabgelangten höchsten Befehls den hiesigen Elisabethinernonnen auf der Landstrasse die allgemeine Sammlung, gleichwie den Barmherzigen, allergnädigst zu verwilligen geruhet haben. — Auch wird von obengedachter k. k. N. Oe. Landesregiernng unter dem 30 Sept. d. J. nachstehende allerhöchste Entschliessung bekannt gemacht: — „Se. Maj. haben zu Folge des unter dem 22 Sept. herabgelangten höchsten Hofdekrets, um der Theurung der Hasenbälge zu steuren, zu verordnen geruhet, daß von nun an von jedem Hasen im Balge die Ausfuhrzollgebühr auf fünzehn Kreuzer bestimmt werden soll; wogegen aber in Ansehung der ohne Bälge ausgeführten Hasen es bei dem auf einen Pfenning vom Gulden ausgemessenen Extrazoll noch ferner zu verbleiben hat." — Am 26, 27 und 28ten des vorigen Monats wurde die alljährliche gewöhnliche

Prüfung der Taubstummen in dem ihrem Unterrichte von Sr. Maj. gewidmeten Hause am Dominikanerplaz vorgenommen. Die Gegenstände des erhaltenen Unterrichtes, aus dem sie geprüfet wurden, waren die Sprachlehre, die Tonsprache, die Religionslehre, die Naturlehre, Rechenkunst und die Seelenlehre. Es fanden sich dabei iedesmal so viel Zuseher ein, als der sehr geräumige Prüfungssaal fassen konnte, und alle überzeugten sich aus vielfachen Proben von dem heilsamen Unterrichte, den diese unglücklich gebornen Personen, durch die Gnade des Kaisers, als Stifters dieses Institutes, und durch die eifrige Verwendung des Abbts Storks ihres Lehrers und seiner Gehilfen, erworben haben. Die Zahl der Lehrlinge beläuft sich gegenwärtig auf 48.

* Aus Siebenbürgen wird berichtet, daß der würdige Bischof dieses Fürstenthumes, Graf Ignaz von Batthyan, von seinem patriotischen Eifer für das Beste dieses Landes, und seiner Liebe für die Wissenschaften, und die Gelehrten bewogen, eine gelehrte Gesellschaft errichtet hat, deren Gesätze er selbst entworfen, und der er seinen Schutz zugesichert hat. Der Endzweck dieser gelehrten Gesellschaft ist überhaupt die Verbreitung nüzlicher Kenntnisse, insbesondere aber nimmt sie Ungarns und Siebenbürgens Geschichte und natürliche Beschaffenheit zum Hauptgegenstand ihrer Untersuchungen. Sie wird daher alsogleich anfangen, mit gemeinschaftlicher Bemühung eine physikalisch-geographische Beschreibung auszuarbeiten, und wann dieses Werk zu Stande gekommen sein wird, zu einer diplomatischen Geschichte dieses Landes die Hand anlegen, bei der sie sich vorsehet, eine besondere Rücksicht auf die jeweiligen Sitten, Einrichtungen und Gesätze zu nehmen, und darnach den Fortgang der Nazion in der Aufklärung und Verfeinerung, durch Sitten und Künste, zu ermessen. Alle Mitglieder liefern Materialen zu diesen Werken; aber nur zwei aus denselben werden die Ausarbeitung und Anordnung besorgen. Ausser den obgedachten Werken sollen auch Aufsätze aus allen Fächern der Wissenschaften (mit Ausnahme der Gottesgelehrtheit) verfertiget, in den alle 14 Tage zu haltenden Versammlungen gelesen, und von Zeit zu Zeit, unter dem Titel: „Schriften der Gesellschaft gelehrter Freunde zu Hermannstadt" im Druck herausgegeben werden. Unter den schon verbundenen Mitgliedern befinden sich sehr viele, die durch ihre Werke einen entschiedenen Ruhm in der gelehrten Welt besitzen. Sie haben ihre gesellschaftliche Arbeiten wirklich schon vor einiger Zeit angefangen.

Aus Privatbriefen. Bereits am 29ten v. M. gieng von hier ein Kourier mit der Ratifikazion der Präliminarien nach Paris ab, und der Markis de Noailles benüzte diese Gelegenheit um bei seinem Hofe die schon längst erhaltene Erlaubnis auf einige Zeit nach Frankreich zu gehen sich bestätigen zu lassen. Der eigentliche Inhalt der Präliminarien ist zwar noch nicht bekannt, doch haben angesehene Minister davon schon folgendes an ihre Höfe geschrieben.

* Hier rückt der Korrespondent die Hauptpunkte der Präliminarien, so, wie wir sie schon gestern geliefert haben, ein, mit dem Unterschied, daß sein Patriotismus die Summen ein wenig vergrössert. Die Reluizion für Maestricht sezt er zum Beispiel auf 12 Millionen an, und diese vermehrt er noch mit 4 Millionen für die Kriegsunkösten. Ein andrer Korrespondent denkt noch patriotischer, und erklärt, nebst jenen 16 Millionen, auch die Scheide für frei, nur daß die Anzahl der Kanonen auf den k. k. Schiffen einer gewissen Beschränkung unterworfen sein sollte. Also nichts zuverläßig bestimmtes in dieser Sache, und bis wir nicht den ächten Inhalt der Präliminarien anderswoher erhalten, können wir ohne Gefahr an die gestrigen glauben, besonders da ein zter Korrespondent sie eben so meldet.

— Se. Maj. der Kaiser haben den verdienstvollen Hofrath von Eger, Referenten von Inneröstereich zum wirklichen Staatsrathen ernannt. — Gestern sahe man bei Hofe Reisewagen zurecht machen, und es verlautete sogleich, der Monarch habe eine Reise vor; es ist aber der Oberstkammerer Graf von Rosenberg, welcher verreisen wird. Sicher ist nunmehro, daß auch die Erzherzogin Theresia von Toskana hierher kommen wird, und zwar unter Begleitung ihrer durchlauchtigsten Eltern. Dieß bestärkt das Gerücht, daß erwähnte Prinzeßin zu einer Vermählung mit dem sächsischen Prinzen bestimmt sei; auch spricht man von der Anherkunft des Kurfürsten von Trier und des Herzogs von Braunschweig. Der Kurfürst von Köln beziehet die Zimmer, welche der Papst bewohnte, und die an die Zimmer des Kaisers anstossen. — So eben melden Briefe aus Lemberg, daß der würdige Abt von Braunau, Herr von Rautenstrauch, auf seinen Schuleinrichtungen gestorben sei, und sein Sekretär sich ebenfalls in mislichen Umständen sich befinde. — Das Kolonisirungsgeschäft in Gallizien geht auf den dortigen Kameralgütern mit gutem Erfolge vor. Die Nigloniczer Herrschaft ist mit 4 teutschen Dörfern, die Sandomirer mit 14, die Alt-Sandeczer mit 15 Dörfern vermehrt. Jezt ist man daran, daß

auch die Dobromiller, Dobrohizer, Kolluczer, Janover und Samborner mit teutschen Kolonisten besezt werden. Zum Behuf dieses Kolonisirungsgeschäfts sind bereits 4 Starosteien, nämlich Starontei, Neu-Sandaz, Tremblova und Janov eingezogen worden. Der Besizer der leztern ist mit Tode abgegangen. Die übrigen 3 Staroste empfanzen aber noch lebenslänglich ihre bisherigen Einkünfte. — — Drei Tage nacheinander hatten wir hier scharfe Hagelwetter manchmal mit Donnerschall. Diese plözliche Wetterveränderung machte eine Kälte, daß fast alle Menschen in Pelz erscheinen. Die Besizer der Weingärten haben die Hofnung einen guten Wein zu bekommen bereits aufgegeben. Das Geheul der Winde ist unaufhörlich, und Schneeverkündigende Vögel durchkreuzen die Luft mit traurigem Geschrei.

* Nach Briefen aus Belgrad vom 20ten v. M. sind bei dem lezten Aufruhre 150 Personen geblieben, auch hat der Bassa am 12ten v. M. verschiedene Personen, die er deswegen in Verdacht hatte, erdrosseln lassen. Die Türken werden ihr Zollwesen auf einen andern Fuß einrichten, und nicht mehr so häufig, wie sonst, die Zollbedienten verwechseln. — — Den neuesten Nachrichten aus Venedig zufolge ist die Streitigkeit mit Holland wegen Chomel und und Jordan völlig beigelegt worden, und man spricht nun von einer abgeschlossenen Allianz zwischen Oesterreich, Rußland, Frankreich, Holland und Venedig, welcher auch England beitreten will (folglich so gut als ganz Europa; solch eine Allianz wäre keine.) — Aus Gallizien meldet man, daß die Normalschulen alldort den besten Fortgang haben, und daß zu Rzeschow, Przemisel, Tarnow, Lisko und Ossowicin auch für die jüdische Nazion solche Schule angelegt worden. — — Der Kardinal, Primas von Ungarn, Fürst von Bathyani hat nunmehro von Sr. Maj. die Erlaubniß erhalten, seinen Siz künftig in Presburg nehmen zu dürfen, da er sich bisheran zu Ofen, Amtsverrichtungen halber, aufgehalten hat. — — Die hiesige Stiftungskassa wird hinführo mit dem Obereinnehmeramte der Landstände von Niederösterreich vereinigt werden. — — Es sollen die in den Niederlanden befindlichen und auf dem Marsche dahin begriffenen k. k. Truppen schon wirklich den Befehl erhalten haben, noch vor Winter zurück zu marschiren, auch ist zur Aufhebung der Freikorps das Brentanoische ausgenommen, die erforderliche Anstalt bereits getroffen worden. — Nach dem Sr. Majestät dem Kaiser vorgelegten Plane, soll das hiesige Waisenhaus, in welches die Montirungskommission der Armee verlegt wird, mit denen dazu gekauften 2 Häuser ohne die innere Einrichtung auf 1,60,000 fl. zu stehen kommen. — — Als etwas besonderes bei dem Todesfall des königl. preußischen Gesandten verdient bemerkt zu werden, daß dessen Vater und Großvater einen Tod starben, den ihnen ihre Pferde zugezogen. Gerade die unbändigsten Pferde ritt der Hr. Gesandte am liebsten, und dasjenige, welches seinen Tod verursachte, war so wild, daß es außer ihm kein Mensch zu reuten wagte.

Frankfurt, vom 5. Oktob. Vorgestern Vormittags um 11 Uhr 15 Minuten ankerte Herr Blanchard bei Weilburg; ein Kind machte ihm den Anker los, und er ward also genöthigt, die Luftreise weiter fortzusezen; bald hernach warf er nochmals Anker; ein Hirte machte ihm aus Mißverständniß den Anker zum zweitenmale los, und der berühmte Luftschiffer mußte hierauf noch über einen Fluß sezen, um sich ungehindert herablassen zu können; nachdem er mit den mislungenen Versuchen, auf die Erde zu kommen, 9 Minuten Zeit verloren hatte, ließ er sich um 11 Uhr 24 Minuten zu Kirschhoffen eine Stunde unterhalb Weilburg nieder und wurde im Triumphe nach Weilburg eingeführt. Er hatte sich bei Homburg vor der Höhe und Braunfels ein wenig heruntergelassen, und mit seinem Fähnchen salutirt, wogegen er durch Abfeuerung des Geschüzes begrüßt wurde. Von Weilburg ließ Se. Durchl. der Herr Fürst von Nassau Weilburg in dero eigenen Equipage den glüklichen Aeronauten nach Wezlar führen, wo er Sr. Excellenz dem Hrn. Kammerrichter, Grafen von Spauer, die Aufwartung machte. Gestern Abend kam er hier im Schauspielhause an, und sah, wie sein Bildniß öffentlich gekrönnt und er mit anhaltendem lautem Beifalle applaudirt wurde. Nach geendigter Komödie speisete er bei Sr. Excellenz dem rußisch kaiserl. Gesandten, Herrn Grafen von Romanzow, und mußte sich auf einer Altan dem auf der Strasse zahlreich versammelten Volke, welches ihm ein einstimmiges Vivat zurief, zeigen. Heute speisete er in zahlreicher Gesellschaft vieler vornehmer Herrschaften im römischen Kaiser zu Mittag, wo auf dem Altan sich Pauken und Trompeten hören liessen und im Nebenzimmer ein vollständiges Orchester abwechselte. Nach Tische wurde unter die beinahe unzählige Menge Volks von Partikuliers Geld ausgeworfen, und als Herr Blanchard Abends in die Komödie fahren wollte, die Pferde ausgespannt und von Leu-

ten aus dem Volke dessen Wagen gezogen. Ein englischer Lord zu Pferde trug die blanchardische Luftfahne voraus; und so wurde er unter unaufhörlichem Vivatrufen im Schauspielhause empfangen. Der hiesige hochedle Magistrat hat den kühnen Luftsegler mit goldenen Medaillen, worauf die Krönung Sr. Maj. des Kaisers geprägt ist, beschenkt, mit dem Bedeuten, es wäre ihm leid, daß er ihn nicht mit dem Titel eines Bürgers der Stadt beehren könnte, da er den Titel eines (Citoyen de Calais) führte; auch erhielt derselbe von Sr. hochfürstl. Durchl. dem Herrn Herzog von Zweybrüken eine goldene Tabatiere und 50 Carolins, sodann von andern Herrschaften vier goldene Uhren und vieles Silberwerk.

(* Maitre, Wechslarer Kammerpoet hat gesungen; — Blanchard erreichte die hohe Luft; Aeolus selbst gab ihm Segel und Ruder, Thetis bewundert das Schif in der Luft, und Jupiter stuzt über den ungewohnten Nachbarn. Welche Ikarus! Blanchard fliegt mit bessern Fittichen und bewunderungswürdiger Kunst zu den Sternen.)

Italien. Am 15 Sept. verstarb zu Rom der wegen seiner Kunstfähigkeiten von dem Pabste in den Adelstand erhobene Goldarbeiter und Juwelier, Hr. Luigi Valadier, auf eine sehr traurige Art. Er hatte mehr als 200,000 Skudi an Juwelen, Gold- und Silbergeschmeide, und an ausständigen Schulden: aber da er 35 Arbeitsleute unterhielt, und beständig Baarschaft vonnöthen hatte, und nicht genugsam aufbringen konnte, nun aber noch von dem Pabste den Auftrag erhielt, die grosse Glocke der St. Peterskirche zu giessen, so verlangte er von der päbstlichen Kammer einen Vorschuß. Da ihm sein Begehren abgeschlagen wurde, so nahm er sich die Sache so sehr zu Herzen, daß er wahnsinnig darüber wurde, und sich in die Tiber stürzte, wo er ohne Rettung zu Grunde gieng.

Köln den 6 Okt. Ungeachtet alle Zeitungen den Frieden als gewis und ungezweifelt angeben wollen, so werden wir doch in einigen Tagen einige tausend k. k. Truppen dahier eintreffen sehen, welche bis auf weitere Befehle bei uns verbleiben sollen. Es sollen deren noch verschiedene nachfolgen, und also wird es bei uns sehr lebhaft zugehen. Besonders ist man begierig das fürchterliche Uhlanenkorps zu sehen, deren Kleidung und Lebensart so auffallend sein solle. — Dahier und in ganzem Lande sind öffentliche Gebethe ausgeschrieben, um den Segen vom Himmel über die Weinberge zu erflehen. Es ist wirklich erbärmlich anzusehen, wie die so reiche Hofnung des Bauern gänzlich zu Grunde gehet, und den Bauren verzweiflungsvoll seinem äussersten Elende entgegen sehen läßt.

Khina. Die lezten aus diesem Reiche in England angekommenen Schiffe haben die Nachricht von einer kurz vor ihrer Abreise kund gewordenen Verfügung des dasigen Kaisers mitgebracht, die ein neuer Beweis von seiner Gerechtigkeitsliebe ist, und um so mehr in Europa bekannt gemacht zu werden verdient, als sie den Handel dieses Welttheiles einigermassen betrift. Es haben nämlich bisher die europäischen Schiffe meistentheils einige Uhren, andere kostbare Geräthschaften, Geschmeide ꝛc. nach Canton gebracht, und statt Geld des an die dasigen Kaufleute mit Vortheil abgesezt; leztere verhandelten sie wieder an den Vicekönig von Canton, und die übrigen Mandarinen, welche dem Kaiser zum neuen Jahre allerlei kostbare Geschenke zu übersenden pflegen. Da es aber einer dem andern hierin immer mehr zuvorzuthun suchte, so nahmen sie endlich den Kaufleuten von Canton ihre europäischen Waaren gleichsam mit Gewalt ab, und gaben ihnen dafür, was ihnen gutdünkte. Dieser Misbrauch gieng nach und nach so weit, daß viele Kaufleute verdarben und zu zahlen unfähig, ihre Klagen nach Peking sandten, wo sie zu den Ohren des Kaisers drangen. Dieser schikte alsogleich einen vertrauten und rechtschaffenen Mandarin zur Untersuchung nach Canton, und nach dem von ihm erstatteten Berichte, hat er den Vicekönig von Canton, der sich die sträflichste Härte erlaubt hat, seines Amtes entsezt, und, um dem Uebel für die Zukunft vorzubeugen, die Verordnung ergehen lassen, daß kein Mandarin mehr sich unterstehen soll, an ihn (den Kaiser) irgend ein Geschenk zu schicken. — Die europäischen Kunstwaaren dürften also in Zukunft wohl nur wenig Anwerb und Absatz in Canton finden.

Nro. XLI.

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 12ten Weinmonat (Oktober) 1785.

Blumen-Zwibeln

von veritabel holländischen besten Arten, frühen als spaten Sorten in sehr billigen Preisen nach ihren verschiedenen Schönheiten, die sowohl nach dem hundert, als einzelnen Stücken abgegeben werden, sind zu haben bei dem kurfürstl. Blumen- und Saamen-Hoflieferanten Johann Leonhard Diez am Rindermarkt allhier in München. Diese bestehen in extra feinen Tulypanen, von Paquerten-Bissarden, Monstrosen, dann ganz doppelt gefüllten. Item: die ganz frühe wohlriechende Duc de Premiere, so die einzige ihrer Art ist. Ferner ganz gefüllte, auch einfache, blaue, weisse, rothe, rosenfarbe und gelben Hyazinthen, ganz vollen angenehm riechenden Jonquillen, vielblümigten Tazetten, spanisch, englisch und persischen Iris, Martagons oder türkischen Bünden, Tritularien, Kaiserkronen, gefüllten Narzissen, dann die neuesten Arten von Ranunkel und Anemonen, benebst noch mehrern Arten, welche nur, wie bekanntlich, allein gerecht, und beste Arten dieserts zu haben sind; wovon denen Herren Blumenfreunden dies Verzeichniß, welche mehrere Anzeige giebt, gratis abgegeben wird. Solche anzurühmen, wird vor überflüßig gehalten, da viele resp. Herren Liebhabere beliebten, solche nach der Menge in der Flor zu besehen, und zu bewundern; nur wird höflichst ersucht, wenn etwas beliebig, sich wegen guten Abgang mit der Bestellung nicht zu versaumen, an bester Expedizion und Absendung frischer, ergbarer und gesunder Zwiebeln sollte gar nichts ermangeln.

Marmelsteinerne Blatten ꝛc. zu verkaufen.

Bei dem Gantmandler auf dem Rindermarkt sind 2 grosse marmelsteinerne Blatten, wie auch zu einer Stadtkanzlei gehörige Bücher zu verkaufen.

Hausgeräthschaften zu vermiethen.

Bei Wolfgang Dikinger, welcher seinen ehemaligen Laden im Thal verlassen, und den in der Weinstrasse unter den Bögen nächst der Hauptwache bezogen hat, sind Betten, Spiegeln, Kommodkästen, Sessseln und andere Meubeln monatweis zu vermiethen, auch allenfalls an Liebhaber käuflich zu verlassen.

Verschiedene Gemählde

sind um einen billigen Preis zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

Zwei gefundene Schüsseln,

welche aneinander hangen, kann der Eigenthümer im Zeit. Komt. erfragen.

Verlorner Ring.

Es ist ein Rosettenring mit Diamanten verloren worden; der Finder beliebe selben dem b. Soldat beiker Mayer im Augustinerstock gegen Rekompens zu überliefern.

Verlorn 8 Gel.

Den 7ten d. Mon. hat eine arme Dienstmagd 11 Gulden an 12r und 24r, so in einem kleinen Futteral waren, verloren; der Finder wird gebeten dieses Geld gegen Rekompens dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlorne Schlüsseln

Den 9ten dieses sind 2 Schlüsseln von der Schafergasse bis auf den Rindermarkt verloren worden. Der Finder beliebe selbe der Kerzlerin in der Augustinerkirche gegen eine Erkänntlichkeit einzuhändigen.

Entfremdetes spanisches Rohr.

Am verwichenen Samstag in der Fruh zwischen 8 und 9 Uhr ist aus einem Hause in der Fürstenfeldergaß ein im Flez gestandenes ziemlich starkes Rohr entwendet worden, welches ganz braun, und in der Mitte, wo es ein wenig gebogen ist, eine etwas lichtere Farbe hat, übrigens unten mit Meßing beschlagen, und oben mit einem schwarzen steinbockhornen Knof, so mit Helfenbein eingelegt, versehen ist, die Oehrlein aber nicht beschlagen sind. Wem also dieser Stock zu Handen oder zum Verkauf gebracht werden sollte, der wird freundlichst ersucht, selben zu behalten, und es dem Zeit. Komt. gegen eine Belohnung gefälligst zu melden.

Versteigerung.

Bei dem kurfürstl. hochlöbl. Hofrath allhier ist sub hodierno gnädigst resolvirt worden, daß das dem verstorbenen kurfl. Kammerer und Generallieut. Joseph Grafen von Piosasque eigenthümlich angehörige Baad beim Bründl genannt, nächst Moching sowohl, als auch die dabei noch befindliche Effekten plus licitando an den Meistbietenden verkauft werden solle, und wie nun hierzu Dienstag der 25 Okt. in loco Bründl ausersehen worden; so wird dieses männiglich kund gemacht, um das sich die Kaufsliebhabere gehörten Tags allda einfinden, und ihr Anboth schlagen mögen, denen zugleich frei stehet, bei der kurfl. Hofrathsregistratur das Schäzungsprotokoll des Bründlbaads noch ante licitationem einzusehen. München den 23 Sept. 1785.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Marq. Ignaz Norz, kurfl. Hofrathssekret.

Bekanntmachung.

Der allhier gewöhnliche St. Nikolai Jahrmarkt wird anheur wie vorige Jahr erst den 6 Dezemb. abgehalten, ohneracht im heurigen Kalender das Nikolaifest auf den 4ten solchen Monats eingesezt ist. Ein welches hiemit zu jedermanns Nachricht angedeutet wird. Den 4 Okt. 1785.

von

Kurfürstl. Pfalzbaierischen Bannmarkt Rosenheim.

AVERTISSEMENT.

Es dienet hiemit zu jedermanns Nachricht, daß die bürgerliche Joseph Anton Mayer, Handelsmanns Wittwe allhier, ihr eigenthümliches Haus in der Dienersgasse verkauft hat, und die darinn getriebene Spezereihandlung künftighin in dem nunmehro eigenen käuflich an sich gebrachten Haus (S. T.) Sr. Exzellenz Herrn Grafen von Zech in der Kaufingergasse nächst dem schönen Thurm, ferners fortsezen wird.

Nachrichten.

1) Einem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, daß die am Dienstag den 11ten dies ausgeschriebne Lizitazion der Meubeln im Hofstetter oder sogenannten Reichl Haus in der Burggasse zwar geschehen wird; jene aber, so auf den Mittwoch den 12ten dies bestimmt war, nicht mehr vor sich gehen wird.

2) Es gedenket jemand jungen Herren und andern Liebhabern schöner Wissenschaften den Winter hindurch Unterricht in der Mathematik zu geben, und für heuer den Anfang zu machen, sodenn nach der Ordnung damit fortzufahren; besonders aber eine förmliche Kenntnisse der Geographie und Landkarten, nicht minder Fortifikations- dann andere geometrische Plans nach der heut zu Tag üblichen Manier, nebst einer hiezu brauchbaren Handzeichnung gründlich zu lehren. Man erbietet sich Lektionen in der Scholaren Behausung, oder in des Lehrmeisters Wohnung zu geben. Im Zeit. Komt. läßt sich das Nähere erfragen.

3) Da der kurfürstl. Hofzahnarzt, Herr Morel seine Wohnung verändert hat; so dienet einem geehrten Publikum hiemit zur Nachricht, daß derselbe im hohen Damenstift über 1 Stiege in Nro. 6. und über 2 Stiegen in Nro. 13. künftighin anzutreffen ist.

Verruf.

In Gemäßheit der von dem kurfl. höchstpreiswürdigsten Revisorio zu München sub dato 24 Augusti abhin, an die auch kurfl. hochlöbl. Regierung Amberg aberlassen, und von da sub dato 23. & præs. 26 dieß laufenden Monats anhero ausgeschrieben, gnädigsten Anbefehlung, wirdet die schon mehrere Jahre allhier zu Nabburg unter der Gant liegend Leonhard Siertlische Behausung, sammt Stadel, und Stallung, dann der dazu gehörig burgerl. Rothgerbergerechtigkeit, wie auch 2 halbe Aeker, 3 Achtel, oder 1 ½ Scheffel Saamens haltig, und 2 Tagwerch zweimäthige Wiesmath hinter der Ledermühl situirt, nebendem beim Haas befindlichen Gärtel am Freitag als den 14 des nächst einrükenden Weinmonats auf allhiesigem Stadrathhaus plus licitanti an dem Meistbiethenden generalmandatmäßig verkaufet, sohin diese Lizitazion

Früh Morgens angefangen, und bei dem Ave Maria Glokenanzug zu Mittag beschlossen werden. Welches nun mittels gegenwärtig offentlichen Veruf jedermann zu wissen gemacht wird, um daß sich Kaufliebhaber am obgenannten Lizitazionstag auf bemeldt dießortigen Stadtrathhaus zu verstandenem Ende in Zeiten einfinden mögen. Geschehen in der kurfl. oberpfälzis. Gezirkts Stadt Nabburg den 28 Herbstmonats Anno 1785.

Bürgermeister und Räthe allda.

J. B. Haann, Amtsbürgermeister.

Johann Georg Lorenz Fink, Stadtschreiber.

Vorladung.

Franz Joseph Frank, seiner Profeßion ein Baader, und gebohrner burgerl. Tagwerkers Sohn von Pruck der obern Pfalz, ist schon mehrere Jahre landesabwesend, und in dieser Zeit von dessen Leben oder Tod nichts gehört worden. Da nun dessen noch lebende 2 Schwestern um Ausfolglassung der ihm währender Abwesenheit aus der Kasernverwalter Stephan Mairischen Verlassenschaft angefallen, und hier zu Donauwörth bei Amt in Depoſito liegende Erbschaft pr. 325 fl. schon öfters das Ansuchen gestellt haben; als wird er Franz Jos. Frank, oder dessen allenfalls vorhandene Kinder, oder Erben dergestalt vorgeladen, daß er sub termino 3 Monat peremptorie entweders in eigener Person oder durch einen genugsam bevollmächtigten Anwald sich dießorts melden, und seine Gelder in Empfang bringen, oder gewärtigen solle, daß man nach Verfluß obigen peremptorischen Termins ermeldte Erbschaft seinen 2 Schwestern gegen Kauzion ohne weiters ausfolgen lasse. Geschehen Donauwörth den 1 Okt. 1785.

Kurfl. Reichspflegamt Wörth.

Lit. Math. Schreiner, Hofk. und Obervogt.

Anzeige.

Einige HH. Pränumeranten, deren Wohnort mir nicht bewust ist, werden ersucht, ihre Exemplarien der Dorfdeputirten im neuen Beneſiziathaus über 3 Stiegen in der Löwengrube, wo auch für andere HH. Liebhaber Exemplarien vorräthig sind, abzulangen.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) **Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bärn.**

Den 6 Okt. Tit. Herr Ignaz Edler von Fraporta, mit Konsort. von Wien. Den 8 — Drei Herren Gebrüder Wittali, Handelsleute aus Mailand. Den 9 — Herr Lipoth, von Heilbrunn. Den 10 — Herr Weisser, Tobakfabrikant mit 6 Kons. von Wendelstein.

2) **Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.**

Den 4 Okt. Herr Hartmann, Kaufmann mit Frau Mutter und Bedienten, von Augsburg. Den 5 — Tit. Herr Baron v. Viereck, Lieutenant unter dem löbl. Fürst Taxischen Küraßierregiment, mit Herrn Bruder. Herr Bello, Kaufmann mit 1 Kons. von Augsburg. Den 6 — Herr Dugerú, mit 2 Kons. Kaufleute von Augsburg. Den 7 — Herr Alex, Kaufmann von Fürstenfeldbruck mit Herrn Bruder. Frau Werthlin, von Ingolstadt. Den 9 — Herr Weiß, mit Frau Schwester von Fürstenfeldbruck. Den 10 — Herr Krez, Kaufmann von Ingolstadt.

3) **Bei H. Merkl, Weingast. zur blauen Traube in der Kaufingerg**

Den 6 Okt. Hr. Heineß, mit einem Bedienten, Kaufmann von Augspurg. Den 7. — Hr. Krezler, Handelsmann von Augspurg. Frau Hermenin, Kaufmännin aus Sachsen. Den 8. — Hr. Forster, mit 2 Kons. Hr. Kastel, Kaufmann, mit 1 Kons. von Augsp.

4) **Bei Fr. Thallerin, Weingastg. zum golduen Hahn**

Den 6 Okt. Tit. Hr. Baron von Horben, von Regenspurg. Den 8. — Tit. Hr. von Degen, hochfürstl. freisingischer Hofkanzler.

5) **Bei Herrn Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.**

Den 5 Okt. Hr. Schlechtleithner, mit seiner Frau, Hrn. Bruder und 1 Kons. Kaufm. von Wien. Hr. Hösch, Kauf. von Hamburg. Hr. Professor Will, von Ingolstadt. Den 6. — Hr. Pigele, mit 3 HH. Kons. Kaufl. von Augsburg. Hr. Weiler, mit 1 Hrn. Kons. Kauf. von Augsburg. Hr. Neumann, Advokat aus Schlesien. Den 7. — Tit. Hr. von Nemischl, mit 1 Bed. Haupt. Tit. Hr. von Nusveiller, Oberlieut. Unter-Wolfenbüttel Infantr. Rgmt. in k. k. Diensten. Hr. Scotti, mit Hrn. Sohn, und 1 Kons. Kunstmaler aus Mailand. Hr. Wüst, Kauf. von Schafhausen. Hr. Hungerbyhler, Hr. Hirslin, Juristen von Konstanz. Hr. Rainoldi, Kauf. von Regensburg. Hr. Maffei, Kauf. von Villa, bei Trient. Hr. Maurin, Kauf. von Regensburg. Den 8. — Tit. Hr. von Struve, kaiserl. rußischer Kanzleirath, mit dessen Frau, Hrn. Sohn, 2 Fräulein Töchtern, von Regensburg. Hr. Frank, Kauf. von Augsburg. Hr. Buci, mit 5 Kons. Kaufl. von Augsburg. Den 9. — Hr. Wiser, Lehrer der Philosophie, in der adelichen Pensionsanstalt, in Wien. Hr. Baumeister, Präfekt, von Wien. Hr. Schenker, Virtuos, von Geneve. Hr. Rauschenbach, Kauf. von Schafhausen. Den 10. — Hr. Dill, Kauf. von Augsburg.

6) Bei Frn. Stürzer, Weingast. zum goldenen Hirsch.

Den 7 Okt. Tit. Hr. von Oß, von Wien. Den 8. — Tit. Hr von Windenschwender, k. k. Lieut. mit 1 Konf. von Wien. Tit. Hr. von Thautpheus, mit 1 Bed. von Mannheim. Tit. Hr. Baron von Pollini, mit 1 Bed. von Paris. Monsieur Davis, englischer Milord, mit 1 Kammerdiener und Bed. Den 9. — Tit. Hr. Hofkammerrath v. Grimel, mit Hrn. Bürgermeister Sailler, von Memmingen, mit 1 Bed.

7) Bei Hrn. Schlikker, Weingastgeber z. weiss. Rössel im Thale.

Den 5 Okt. Hr. Schreiner, Kaufmann von Augsburg, mit Bed. Den 6. — Hr. Grandauer, Bierbräuer von Gröning, mit 2 Konf. Den 7. — Hr. Schäffer, und HH. Gebrüder Stark, von Augspurg. Hr. Berr, Handelsmann, von Stokholm. Hr. Kollman, Hr. Steinbrecher, und Hr. Faist, Bierbräuer, von Tölz. Tit. Hr. v. Kazner, kurfl. Regierungsfiskal, von Burghausen. Den 8. — Mademoiselle Roth, von Passau. Hr. Pründl, Verwalter, von Ottenhofen, mit 2 HH. Söhnen.

8) Bei Fr. Huberin, Weingastgeber. zum römischen König in der Kaufingergasse

Den 6 Okt. Hr. Sedelmayr, Geistlicher, von Kettenhofen. Den 7. — Hr. Professer Langes, von Maronne, sammt 1 Konf. Hr. Buff, Kammerdiener bei Tit. Sr. Exzell. Grafen von Breuner, von Freising, sammt seiner Familie. Den 8. — Tit. Hr. Baron von Hornstain, sammt dessen Frau Gemahlin, Kammerjungfer und 2 Bedienten.

9) Bei H. Lungelmayer zum schwarzen Bär im Thal.

Den 5 Okt. Msr. Fontenellis, Medic. Doctor, von Salzburg, mit Bedienten. Den 6. — Se. Hochwürden Hr. P. Hausmeister, von Kloster Wessobrunn, mit 1 Konf. Fr. Reisenstuhlin, Bierbräuerin, von Rosenheim, und 1 Konf.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 2 Kinder.

Gestorben und begraben:

Den 1 Okt. Herr Georg Raab, kurfl. Leibgardetrabanten Rottmeister, 75 J. a. Den 5 — Jungfer Maria Anna Weinhamerin, Zeughaus-Schmids Tochter, 22 J. a. Den 6 — Michael Regner, vom löbl. Leibregiment, im Laz. 40 J. a. Den 8 — Phil. Zeichner, vom löbl. Fürst Isenburgischen Kürazierregiment, im Laz. 70 J. a.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 9 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 4 Okt. Mathäus Pentenrieder, Taglöhner am kurfürstl. weißen Bräuhause, 65 J. a. am Lechel. Den 5 — Herr Leonhard Matth. Gießel, Hofmauermeister an der Lederergasse, 78 J. alt. Eines b. Nachtlichtermachers Kind, 1 J. a. im Thal. Den 7 — Eines kurfürstl. Oberststallmeister Amtschreibers Kind am Plazl, 14 T. a. Eines kurfl. Hofkammer-Kanzleibothens Kind im Augustinerstocke, 9 M. a. Den 11 — Der ehrwürdige Frater Joserhus a Puero Jesu, baarfüßiger Karmelit, 72 J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 12 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 4 Okt. Eines B. und Mezgers Kind aufm Anger, 16 W. a. Eines b. Herrn Chirurgus aufm Anger ungetauft. Den 5 — Maria Anna Rieblbergerin, b. Lebenrüfterin in der Sendlingerg. 72 J. alt. Den 8 — Magdalena Neumayrin, Tagw. W. im Hadergäßl, 60 J. a. Michael Rieschl, Tagw. auf der Hundskugel, 76 J. a. Peter Paul Baader b. Bierbräuer aufm Anger, 28 J. a. Den 9 — Kath. Nusserin, Maurerin allda, 45 J. a. Den 10 — Barbara Bernhardin, l. St. 48 J. a. Johanna Imanerin, Tändlerin vorm Sendlingerthor, 60 J. a. Eines B. und Schuhmachers Kind in der Sendlingergasse, 17 W. a. Eines Tagw. K. allda, dreiviertel Jahr alt.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 3 Kinder.

Gestorben und begraben:

1 Kind.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 8ten Okt. 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	19	—	17	45	15	—
Kern	10	—	9	30	9	—
Gersten	8	—	7	30	7	—
Haaber	4	30	4	—	3	30

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 6 Okt. 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringster Gattung. fl.	kr
Weizen	17	—	16	—	15	—
Kern	9	—	8	45	8	30
Gersten	7	—	6	30	6	15
Haaber	4	15	4	—	3	45

Die 207 Ziehung zu Stadtamhof den 6 Okt.

60. 3. 33. 58 18.

Die 208 Ziehung den 27 Okt. 1785.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 13ten Weinmonat (Oktober) 1785.

München.

Se. Kurfürstliche Durchlaucht haben Dero geheimen Kanzellisten Joseph Schultes zu Höchstdero wirklichen Rath und geheimen Sekretär zu ernennen gnädigst geruhet.

Mannheim vom 7 Okt. Vorgestern nach Mittag trafen des regierenden Herrn Herzogs und der Frau Herzogin von Pfalzzweibrücken, wie auch des Herrn Pfalzgrafen Maximilian, und Höchstdessen Frau Gemahlin Hochfürstliche Durchlauchten von Darmstadt bei Ihrer Kurfürstlichen Durchlaucht zu Ogersheim ein, und gestern genoß die teutsche Nazionalschaubühne dahier das Glück, mit der Gegenwart dieser sämtlichen höchsten Herrschaften bei der Vorstellung des Figaro beehret zu werden, bei welcher Gelegenheit das Mannheimer Publikum die Empfindung der Freude bei dem Eintritte des neu vermählten Fürstenpaares in den Saal durch ein lautes Vivat und damit vermischtes Händeklatschen rein und ehrfurchtsvoll ausdruckte. In diesem Schauspiele haben sich nebst vielen andern Fremden Se. Hochfürstl. Durchl. der regier. Herr Markgraf von Baden, des Hn. Erbprinzen und dessen Herren Brüder Durchl. eingefunden. — Heutz wird das Singspiel, die Entführung aus dem Serail, aufgeführt, welchem sämtliche Herrschaften beiwohnen werden. Der Aufenthalt der hohen Fremden zu Oggersheim soll noch einige Täge dauern, alsdann kehren sie, wie man sagt, nach Darmstadt zurück, um dort den Feierlichkeiten, die wegen der Vermählung des Prinzen Maximilian angestellt werden, und 3 Tage dauern sollen, beizuwohnen. Se. Durchl. der Prinz werden im Sommer auf dero Herrschaft Kapperswiher und im Winter in Straßburg wohnen.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 8ten Oktober. (aus der Wiener Zeitung) Den 6 d. M. haben der päbstliche Nunzius, und die hier anwesenden Herren Botschafter gegen 1 Uhr Mittags, als der auf ihr vorläufiges Ansuchen bestimmten Stunde, bei des durchlauchtigsten Kurfürsten von Köln, Erzherzog Maximilian k. H. in Höchstdero Wohnung in der Hofburg, jeder insbesondere, nach vorläufiger Anmeldung eines k. k. Kämmerers, ihre Aufwartung gemacht. Um halb 2 Uhr erschienen Se. Maj. der Kaiser mit des durchlauchtigsten Kurfürsten, und des Erzherzogs kk. HH. in dem grossen Vorzimmer, auf Sr. Maj. des Kaisers Wohn-

seite, allwo der gesamte hiesige Adel beiderlei Geschlechtes, wie auch die obbenannten Herren Botschafter, und alle übrigen auswärtigen Minister am hiesigen Hofe, versammelt waren, und dem durchl. Kurfürsten Sr. k.H. dem Erzherzoge Maximilian, die Aufwartung zu machen, die Ehre genossen. — An dem nämlichen Tage des Abends beehrten Se. Maj. der Kaiser, des Hrn. Kurfürsten, und des Erzherzogs Franz kk. HH. das von Hrn. Stuwer im Prater gegebene Feuerwerk mit Ihrer Gegenwart. Ebenfalls fand sich daselbst eine zahlreiche Menge des hiesigen Publikums ein. — Des Kaisers Maj. haben allergnädigst geruhet, Ihren Hofrath bei der Böhmisch-Oesterreichis. Hofkanzlei, Friederich Edlen von Eger, und Ihren Hofrath bei der Ungarisch-Siebenbürgischen Hofkanzlei, Joseph von Izdenczy, des St. Stephanordens Ritter, zu Ihren wirklichen Staatsräthen zu ernennen.

* Von der k.k. N.Oe. Landesregierung wird unter dem 30 Sept. d. J. nachstehende allerhöchste Entschließung bekannt gemacht: — „Se. Maj. haben laut eines unter dem 15 Sept. herabgelangten höchsten Hofdekrets, um den außer Handel gesezten Waaren einen geschwinderen Absaz zu verschaffen, zu bewilligen geruhet: daß 1) nicht nur den wirklichen Kaufleuten, sondern auch den Krämern der Verkauf der außer Handel gesezten Waaren auf den Jahrmärkten, jedoch nur in den grösseren Städten, dergestalt gestatten werden möge, daß jeder Kaufmann oder Krämer, bei Abführung der Waaren aus den allgemeinen Magazinen, die Märkte, die er zu besuchen gedenket, dann die Zeit, während welcher er beiläufig ausbleiben wird, anzuzeigen verbunden sei. Nach dieser Anzeige soll der Kaufmann die Expedizion erhalten. Wenn einer oder der andere auf mehrere nacheinander folgende Märkte gehet, sollen sie in jedem Marktorte von den Zoll- oder andern Beamten vorschriftmäßig behandelt, und endlich nach geendigten Märkten, die übrig gebliebene Waare in das nämliche Magazin, aus welchem sie bezogen worden ist, zurückgeliefert werden. Wobei jedoch zu mehrerer Sicherheit die Waaren vor der Verabfolgung, in soweit es thunlich ist, gestämpelt, überhaupt aber genau beschrieben werden müssen. 2) Wollen Se. Maj. in Rücksicht, daß einige Nürnberger Kaufleute schon wirklich einige Fabriken angelegt, und die bereits bestehenden unterstüzt haben, gnädigst erlauben, daß den mit Nürnberger Waaren handelnden Kaufleuten (worunter auch die Krämer, weil ohne deren Mitwirkung der Verschleiß der Nürnberger Waaren unmöglich befördert werden kann, zu verstehen sind) dasjenige, was sie von ihrem Vorrathe an den außer Handel gesezten Waaren binnen einem Jahre vom 1 Novemb. an zu rechnen, abzusezen sich getrauen, zum freien Verkaufe gegen dem belassen werden möge, daß alle übrigen außer Handel gesezten Waaren in die allgemeinen Magazine zur bestimmten Zeit eingeliefert werden sollen. Damit aber 3) von den Erlaubnißpässen, welche den Kaufleuten zur Einfuhr der noch vor dem Verbothspatente vom 27 Aug. vor. J. bestellten Waaren ertheilt worden sind, kein Misbrauch gemacht, oder die Einfuhre gar zu lang verzögert werden möge, so wird für die Gültigkeit dieser Einfuhrerlaubnißpässe der endliche Termin auf den lezten Dezemb. des laufenden Jahres hiemit bestimmet."

Italien. Neapel. Der König hat am 11ten September in seinem Palaste von Posilipo die anwesenden fremden Seeoffiziere zur Tafel gezogen, an der die Grenadiere vom Livarottenkorps die Aufwartung machten. Tags darauf haben JJ. MM. an Bord des maltesischen Kommandantenschiffes sich begeben, und allda mit dem vornehmsten Adel einem Ballfeste und Nachtmahl beigewohnet. Am 14ten hat der König an Bord eines seiner Paquetbote das Mittagmahl eingenommen, wozu verschiedene neapolitanische Offiziere zugezogen worden sind. Am folgenden Tage fuhren Se. Majestät zur See nach Castel a Mare, wo das vollendete Kriegsschif Partenope für 74 Kanonen gebohrt, und 2 Korvetten vom Stappel gelassen worden. — Als am 19ten das Fest des heiligen Januarius einfiel, von dem der zweitgebohrne Prinz den Namen führet, war Gala am Hofe; zugleich auch wurde das Januarius-Ordensfest gefeiert. Der König hielt ein Kapitel, und erschien dabei im Ordensgrosmeisterkleide, von allen anwesenden Rittern begleitet, und schlug dann zu Rittern den Fürsten von Caramanica, Sr. Maj. Bothschafter am französischen Hofe; den Fürsten von Cimitile, den ehemaligen Minister an den Höfen von London, Lissabon und Rom; und den Grafen von Pignatelli, ehemaligen Minister des Königs zu Turin und London, und Botschafter zu Paris. Die Königin, und die königl. Familie und der ganze Hofstaat, wie auch ein zahlreicher inländischer und auswärtiger Adel, waren dabei zugegen. — Auf Befehl des Königs werden die Fregaten Ceres und Minerva, nebst einigen Schebecken ausgerüstet, um unter Kommando des Ritter Staiti in der See zu kreuzen, und den Neapolitanischen Handel zu decken.

Portugal. Der König, Don Pedro, als er vor Kurzem in einer Kirche der Stadt Lissabon seiner Andacht oblag, wurde plözlich von einer Schwachheit, und einem Schwindel überfallen, wodurch er das Bewußtsein verlohr, und in diesem Zustand durch anderthalb Stunden bis nach seiner Zurückkunft zu Queluz verblieb. Tags darauf aber waren Se. Maj. schon wieder so gut hergestellet, daß Sie einen Spazierritt vornehmen konnten. Obwohlen derlei Zufälle dem Könige schon mehrmal zugestossen sind, so war man doch wegen seiner Erhaltung sehr beängstiget. — Am 20 August verstarb zu Lissabon die Herzogin Dona Joanna Perpetua von Braganza, Schwester des Herzogs von Aafoens. Der Hof hat wegen dieses Sterbfalles, und wegen dem Tode des spanischen Infanten Don Luigi die Trauer auf 2 Monate angezogen.

Frankreich. Paris vom 29 Sept. Die auswärtigen Zeitungen schreiben viel von Krieg. In unserm Ministerio ist es ganz ruhig, und es dürfte der Friede von Europa vors erste auch nicht gestört werden. Die baierische Tauschsache ist vorbei; die Türken sind noch ruhig, und die Republik Holland hat noch zu rechter Zeit nachzugeben gewußt, und am 20 Sept. Friede gemacht. Die Seßion der Friedensunterhändler in Beisein des Grafen von Vergennes dauerte beinahe sieben Stunden, bis endlich alles erörtert, und ausgemacht ward. — Es verlautet, daß die Heurath der Tochter des Herrn Necker mit dem Baron von Stael, Minister des Königs von Schweden an unserm Hofe, wovon schon so oft geredet worden, doch noch endlich zu Stande kommen werde. Jungfer Necker, die vielen Wiz besizt, hat immer versichert, daß ihre Heurath keine so ganz leichte Sache seie: „Meine Mutter (sagt sie) will einen Mann vom Stande; mein Vater jemand, der die Geschäfte versteht, und ich einen Mann, der mir gefällt." — Die Stadt Marseille hat ein königliches Privilegium erhalten, wodurch ihr gestattet wird, bis zur Hälfte sich zu vergrössern. Die allda angekommenen indianischen Wollenarbeiter, die zuerst auf Malta ansäßig waren, sollen nun nach Meudon gebracht werden. Ein junger Offizier, der in Indien gedienet hat, ist beordert worden, sie dahin zu führen.

Grosbrittanien. London vom 26 Sept. Die Stadt, welche man in Irland für die ausgewanderten Genfer baut, wird wohl schwerlich in diesem Jahrhundert zu Stande kommen. Nun fragt man, wo sind die 50000 Pf. Sterl. hingekommen, die zu diesem Ende geschossen worden. — Lord George Gordon, welcher vor Kurzem in der hiesigen Judensynagoge ihrem jährlichen grossen Fasttage beiwohnte, und alle Gebräuche mitmachte, erschien auch bei Hof an dem Gedächtnißtage des Krönungsfestes, seinen Glückwunsch abzustatten, wurde aber nicht vorgelassen. — Die königliche Menagerie hat neulich einen Zuwachs von 2 Tigern aus Afrika, und einem rußischen Adler erhalten, den die Kaiserin zum Geschenk überschickt habe.

* Verschiedene Personen, die in der Landkutsche von Coventry nach London reisten, sahen beim Einsteigen in einem Eck der Kutsche einen Menschen sizen, der zu schlafen schien, indem er die Hände gefaltet, auf der Brust liegen, und seinen Hut herunter geschlagen hatte. Die Gesellschaft machte Bekanntschaft mit einander, ohne sich um den Schlafenden zu bekümmern, der seiner Seits auch keinen Antheil an den Gesprächen nahm. Sie reisten so die ganze Nacht; am Morgen näherte sich einer von der Gesellschaft, der höflicher als die andern war, dem Unbekannten, und sagte ihm, daß seine Mitgefährten ausgestiegen seien, um zu frühstücken, und bat ihn ganz freundschaftlich, die Gesellschaft auch mit seiner Gegenwart zu beehren; da er aber keine Antwort erhielt, ließ er ihn sizen, und gieng ins Wirthshaus. Nach eingenommenem Frühstücke, und während, daß man anspannte, beklagte er sich beim Kutscher über die Grobheit des Unbekannten, der auf keine Fragen antwortete. Es würde mich sehr wundern (sagte der Kutscher) wenn er ihnen geantwortet hätte, „da der arme Schelm vor zween Tagen gehenkt worden, weil er ein Pferd gestohlen hatte." Weil ich nun auf mich genommen habe, ihn dem Wundarzt zu

bringen, der ihn gekauft hat, um seine Kunst an ihm zu probiren, so dachte ich, sie würden es nicht übel nehmen, wenn ich ihn in die Kutsche setzte, da ich einen Platz übrig hatte.

Niederlande. Amsterdam vom 4 Okt. Anmerkungen über die Präliminar-Artikel: „Es ist zu bedauern, daß man sich in unserm Lande so verschiedene und verkehrte Begriffe von den Präliminarartikeln macht.— Ohne Zweifel könnten sie vortheilhafter für uns sein; aber sie sind doch auch so nachtheilig nicht für uns, daß es besser sollte gewesen sein, den Krieg zu wählen. Wir halten es deswegen für Pflicht, einige Aufklärung hierüber zu geben. 1) Die Namen verschiedener Distrikte und Herrlichkeiten in dem Lande von Daalhem, die in dem 2ten Artikel gemeldet werden, bringen so sehr viele Menschen auf den Gedanken, als ob die Abtretung derselben eine so nachtheilige Sache wäre. Dieses ist ganz verkehrt. — Das Land von Daalhem, welches auf unsern Kaufhandel keinen Einfluß hat, ist nicht nur an sich klein, sondern ein grosser Theil davon gehörte auch schon ohnehin an Oesterreich. Der uns gehörige Theil brachte jährlich nur 8000 fl. und also noch nicht den sechsten Theil von demjenigen auf, was die 3 Lande vom Overmaas, (Staats-Valkenburg, Staats-Herzogenrade und Staats-Daalhem) zusammen aufbrachten, das sich auf 50000 Gulden belief. — Das Staats-Olne lag noch dazu ganz abgesondert von Staats-Dalhem, wozu es gehörte. Hierzu kömmt noch, daß die Gränzscheidungen in Staats-Daalhem so verworren und ungeschickt durch einander liefen. — Mit einem Worte, wenn man die Distrikte von Ost und Cadier, welche näher bei Mastricht liegen, ausnimmt, so beläuft sich unser Verlust von Daalhem jährlich noch nicht einmal auf acht tausend Gulden. Und nun nehme man noch Rükficht darauf, daß diese kleine Abtretung noch unter Vorbehalt einer Vergütung bei dem künftigen Tausche, welche man sehr nüzlich für das Land von Overmaas, das ist, das Land von Valkenburg und Herzogenrade finden soll, geschehen ist. 2) Die resp. Verkauschungen in den Ländern von Valkenburg und Herzogenrade sind so nothwendig, daß dieselben auch ohne die gegenwärtigen Begebenheiten, schon lange hätten geschehen müssen. Diese 2 Länder sind so ungeschickt zwischen dem Hause Oesterreich und uns vertheilt, daß man sich nur mit der äussersten Mühe einen Begrif davon machen kann. — Eben diese Verwirrung der Territorien giebt nicht nur zu so vielen Verdrießlichkeiten der resp. Einwohner Anlaß, sondern sie ist auch die Ursache, daß allerlei Gesindel sich dort aufhalten, und von einem Gebiet in das andere schlupfen kann. — In diesem Betracht ist also eine andere vorzunehmende resp. Abtheilung sehr zu wünschen.

Haag vom 4 Okt. Die Dragonergarde soll, wie man sagt, zu einem gewöhnlichen Regimente gemacht werden, und nicht wieder nach dem Haag zuruck kommen. Die neuen Fahnen der Garde sollen weiß sein. Der Herr von Haarsma, Deputirter der Provinz Friesland, hat in der Versammlung von Ihro Hochmögenden von wegen seiner Provinz den Vorschlag gethan, zu untersuchen, zu welcher Zeit von Ihro H. Mög. in dem Wappen der Staatsbothen die Abänderung getroffen ist, nach welcher nun unter dem Wappen des Prinzen von Oranien, der Wappen von Ihro H. M. stehe, und gemeldter Deputirter hat hinzugefügt, daß dieses so bald als möglich, abgeändert werden möchte. — — Zu Breda ist der Gouverneur der Baron van der Duyn, oberster General der Kavallerie, gestorben. Auf den Vorschlag Sr. Durchl. ist der Graf Maillebois, General unsrer Infanterie, als Gouverneur der Stadt Breda angestellt. Des Prinzen von Hessen-Philippsthal Durchl. werden das Regiment der Dragonergarde bekommen, und der Herr Baron von Verschüür, Obrister dieses Regiments, wird Eigenthumsobrister des Regiments von Fanars werden. — — Se. Durchl. der Prinz von Oranien werden den 4ten von Breda nach Friesland verreisen, um mit Ihro k. Hoheit und fürstlichen Kindern von Leuwarden hieher zurück zu kommen.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 14ten Weinmonat (Oktober) 1785.

München.

Auf die am kurfl. Hofe eingelaufene Nachricht wegen dem den 7ten August erfolgt zeitlichen Hintritt Sr. kön. Hoheit, Ludwig Infantens von Spanien, Sr. Majestät Königs in Spanien H. Bruders ꝛc. ꝛc. haben S. kurfl. Durchl. unser gnädigste Herr Herr ꝛc. ꝛc. eine Kammertrauer auf 3 Wochen, sohin vom Sontage den 9ten bis Samstage den 29. d. kauf. Monats Oktober anzuziehen gnädigst anbefohlen.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 8ten Oktober. (aus Privatbriefen) Am Mittwoch erhielt der rußisch-kaiserliche Minister Fürst von Gallizin einen Kourier in Antwort auf jenen, den er mit der seiner Zeit in diesen Berichten erwähnten Erklärung und resp. Auskunftsanverlangen nach Petersburg geschickt hatte. Donnerstags hatte er sohin eine lange Konferenz mit dem Fürsten von Kauniz, in welcher er die erhaltenen Depeschen mittheilte. — Der Grosherzog und die Grosherzogin samt der Erzherzogin Maria Theresia von Toskana werden schon den 17ten dies hier erwartet. Man behaupket auch schon, daß der Prinz Anton von Sachsen nach Prag kommen, und daselbst die priesterliche Einsegnung erfolgen sollte.— Der famose Barrieretraktat soll nun in den wieder vorzunehmenden Pariserunterhandlungen förmlich kaßirt, und annullirt werden. Merkwürdig ist inzwischen, daß man den Fuhrleuten, welche die Pontons nach den Niederlanden transportiren sollten, den Trost gegeben, daß man auf sie bei nach Böhmen etwa bald nöthigen Artillerietransporten vorzüglichen Bedacht zu nehmen wissen werde.— Se. k. H. der Kurfürst von Kölln, welcher sich seit dem 5ten dies hier befindet, hat in der Hofburg die nämlichen Zimmer inne, die der Großfürst von Rußland während seines Hierseins bewohnte. Derselbe wohnte den Oper Re Theodoro, und la Fiera di Venezia bei, und wurde jedesmal von dem zahlreichen Publikum mit dem freudigsten Händeklatschen/empfangen. Am 15ten dieß, als am Feste des militarischen Theresienordens, werden Hochdieselbe, heißt es, das Hochamt bei den Augustinern anstimmen, sodann aber nach Freudenthal in Schlesien, von dort aber nach Mergentheim sich erheben. Höchstdero Gefolg besteht nur aus 12 Personen: dem Oberststallmeister Herrn Baron von Forstmeister, einem Sekretär, einem Kanzellisten, 2 Kammerdiener und 7 Bedienten. — — Dieser Tagen kam auch der geweste k. k. Minister am Berliner Hofe, Freih. von Rewizki, hier an. Er stattete seitdem beim Fürsten von Kauniz seine Berichte ab, ward von selbem Sr. Maj. vorgestellt, und empfängt itzt seine Verhaltungsbefehle, um so,

dann als aufferordentl. Gesandter nach London abzugehen. — — Die Anwesenheit Sr. kurfl. Durchlaucht von Köln hat wichtige Familienangelegenheiten zum Grunde, und nun nach geendigter Streitsache mit der Republik werden wohl die Hindernisse alle verschwinden, die sich dem Familienbunde der beiden europäischen Kaiserhöfe seit 3 Jahren entgegen gesezt haben. — — Das Uhlanenkorps wird noch hier bleiben; denn die zu Schönbrunn und in der Gegend einquartirte Esladron wird nächstens von einer hier liegenden abgelöst, und dagegen hier einrücken. — — Aus Lemberg wird unterm 17ten Sept. folgendes gemeldet: Herr Graf von Deym, Präsident der Landgerichte in Gallizien, ward vor einiger Zeit von bösen Menschen bei Hofe fälschlich angeklagt. Die Sache ward untersucht, und nun haben Se. Maj. befohlen, daß, zum warnenden Beispiele für ehrlose Verläumder, die es oft aus Haß, Neid oder andern eben so niedrigen Absichten sind, folgende gegen die Kalumnianten erkannte gerechte Bestrafung publizirt werden soll: „Alle Denunziazionsschriften des Streits, die der erste Denunziant wider den Grafen angebracht hat, sind als ehrlose Verläumdungen öffentlich zu vertilgen; Denunziant mit einem dreimonatlichen Arreste zu bestrafen, aller Dienste unfähig zu erklären, und nachdem er dem Grafen eine schriftliche Abbitte wird geleistet haben, in seinen Geburtsort zu verweisen. Avedik ist 6 Monate in Ketten zu verwahren, hat seine Verläumdungen öffentlich zu widerrufen, und ist während seines Arrestes dreimal mit einer Tafel, worauf sein Verbrechen zu bemerken ist, öffentlich auszustellen. Der dritte Denunziant Wagner, welcher behauptet hatte, daß ihm der Graf seine Fähigkeiten ohne Grund abgesprochen habe, ist belehrt worden, daß er wirklich unfähig sei, und aus Gnade bei dem Amte gelassen worden, welches der Graf demselben angemessen zu sein, erachtet hatte. — Aus Mähren vernimmt man, daß die Stadt Nikolsburg, welche im vorigen Jahre fast zur Hälfte durch eine Feuersbrunst eingeäschert worden, izt vollkommen wieder in ihrem Flor stehe. Sie ist nach Brünn die Kommerzanteste aller mährischen Städte. — — Freiherr von Trenk, der durch seine Schriften und Schicksale berühmt ist, hat eine Ausgabe aller seiner Werke in 8 Bänden angekündigt. Er nennt dieß die lezte Bemühung in seinem Leben. Pränumeranten (mit 8 fl. für die 8 Bände) bekommen 2 Bände seiner Lebensbeschreibung ohne Zahlung. Einen Theil des Gewinns, den er durch die Ausgabe zu erlangen hofft, widmet er den armen Bauern seines Dorfes, denen das Hagelwetter die heurige Erndte vernichtet hat. Er selbst litte von diesem Unglück, und erklärt in seiner Ankündigung, daß er, ein Schicksalsmärtirer, in dem Herbste seines Lebens lieber um Brod arbeiten, als um Gnaden Brod betteln, und dem Staat zur Last faullenzen will. So denken noch hie und da etliche brafe Männer, die in ihrem Staate Schicksalsmärtirer sind. — — Die k. k. Regimenter in den Niederlanden haben schon wirklich Befehl zum Rükmarsche erhalten; die meisten gehn über Eger. Das Czartoriskische Kuiraßierregiment hat die Ordre von Klattau wieder nach Ungarn zu marschiren, indem Koburg Dragoner sein altes Standquartier wieder beziehen soll. Auch Toskana Dragoner kommen wieder nach Ungarn. Die Feldbuchhalterei bleibt bis nach abgeschlossenen Rechnungen mit den Regimentern in den Niederlanden. Die Montirungskommißion, welche von Stockerau und Krems anhero verlegt wird, soll der bisherige Kommandant zu Stockerau, Oberstlieutenant von Wenkstern dirigiren; seine Stelle erhält der Kommandant zu Jaroslau, Oberstlieutenant Baron v. Mitterer. — — Man erwartet immer Se. Kurfl. Durchl. von Trier. Auch will man wissen, daß die Gesandschaft von Rom in Anwesenheit der beiden geistlichen Kurfürsten ankommen werde. — — Aus Siebenbürgen meldet man, daß die Kornerndte recht gesegnet ausgefallen, und daß noch zu einiger Weinlese Hofnung sei. — — So eben wird hier folgende merkwürdige k. k. Verordnung publizirt: Wir Joseph II. ꝛc. ꝛc. Bei Eheverlobnissen und Eheverträgen, die von unsern Unterthanen in fremden Ländern geschlossen werden, ist sich allein nach

folgenden Grundsäzen zu benehmen:

1) Ein von einem unsrer Unterthanen in fremden Staaten, wo es immer sein mag, eingegangenes Eheversprechen ist in unsern Ländern ungültig. 2) Minderjährige Unterthanen unsrer Erbländer und in unsern Diensten stehende Militärpersonen können auch in fremden Ländern eine für diese Länder gültige Ehe nicht anders eingehen, als wenn nach Vorschrift des hiesigen Ehegesäzes von Minderjährigen die väterliche, grosväterliche, vormundschaftliche oder obermundschaftliche Einwilligung, bei Militärpersonen die Erlaubnis des Regiments, Korps oder der denselben vorgesezten Obrigkeit dazu erhalten worden. 3) Wenn die in dem Ehegesäze vom 16 Jän. 1783 (eine Verordnung über die Eheverlobnisse gieng am 30 August 1782 vorher) § 10, 11, 13, 15, 17, 18, 19 und 21 dieses Ehegesäzes bestimmten Hindernisse eintreten, können unsre Unterthanen auch in einem fremden Staate eine für unsre Staaten gültige Ehe nicht schliessen. 4) Die Ausserachtlassung des Aufgebots oder der in dem Ehegesäze vorgeschriebenen Dispensen macht eine von unsern Unterthanen in einem fremden Lande eingegangene Ehe für unsre Staaten nur damals ungültig, wenn in dem Lande, wo die Ehe geschlossen worden, die Verkündigungen erfodert werden, oder wenn unsre Unterthanen die nach den dortigen Gesäzen nöthigen Dispensen auf die in demselben Lande vorgeschriebene Art nicht bewirkt haben. 5) In der Art der Trauung sind unsre Unterthanen bei Ehen, welche sie in fremden Ländern eingehen, nicht an die Vorschrift des hierländischen Ehegesäzes gebunden, sondern ist genug, wenn dabei die Gesäze desjenigen Landes beobachtet werden, wo die Trauung vollzogen wird. ꝛc.

Hamburg den 30ten Sept. Man liest eine sehr ernsthafte Erklärung des Rußisch kaiserlichen Hofes in Betref der wegen dem Ländertausche entstandenen Mishelligkeiten, in welcher viele Befremdung darüber geäußert wird, daß in Teutschland so viele Gerüchte über vorgebliche gefährliche Anschläge des Wiener Hofes zum Nachtheil der Freiheit der Staaten gegangen, zu deren Ausführung der Rußische hätte die Hände bieten wollen. Ihre kais. Maj. hätte sich in der That geschmeichelt, daß das Betragen, welches Sie von Ihrer Seite in Bezug auf das ganze teutsche Reich beobachtet hat, und dem Sie in keinem Stücke jemals zuwider gehandelt, Sie vor dergleichen Verdacht sicher stellen würde. Da aber Ihre Erwartung in diesem Stücke nicht erfüllt worden, so findet die Kaiserin für rathsam, ihren bei dem Reichstage und bei den Höfen und Kreisen akkredidirten Ministern aufzutragen, sich aller dienlichen Gelegenheiten zu gebrauchen, um die völlige Unwahrheit dieser Vorgebungen zu beweisen, und zu erkennen zu geben, was sie dazu bewogen, den Tausch als eine Einrichtung vorzuschlagen, der eines theils dem wechselseitigen Interesse der Parteien, anderen theils auf ihrer freien und ungezwungenen Einwilligung gegründet, dem Geiste der Konstituzion nicht zuwider sein können. — Eine so ungekünstelte Art zu verfahren, schien nicht so gestaltet zu sein, um in den Gemüthern der deutschen Reichsstände Bestürzung zu erregen; und es gehörte sicher viel übler Wille dazu, um darin einen Schatten eines Projekts zu finden, welches vermögend wäre, die Konstituzion zu Boden zu werfen, oder sie gar mit einer gänzlichen Umkehrung zu bedrohen u. s. f.

Lüschau im Lüneburgischen vom 29 Sept. Gestern, als den 28ten dieses, Abends gegen 6 Uhr ließ sich auf der Feldmark eines nahe vor unsern Thoren gelegenen Dorfs, Namens Tarnitz, ein aerostatischer Fisch nieder, und sezte das ganze Dorf, welches im Felde mit Ausgrabung der Erdtoffeln beschäftigt war, in Schrecken. Viele hielten diesen Fisch für den sogenannten Drachen, von welchem der Aberglaube sagt, er brächte dem, der mit dem Teufel in Bündniß wäre, Geld und dergleichen, und wollten sich aus dieser Ursache nicht daran wagen. Einer unter ihnen, Namens J. J. Bussa, wagte sich daran, und fand zu seiner grossen Verwunderung, daß es eine leblose Maschine sei. Nun versammelte sich alles, und bewunderte dies leblose Thier. Aus den Nachrichten, welche dieser Fisch bei sich hatte, ist zu

ersehen, daß er den 28 September Nachmittags um 4 Uhr von Hamburg abgegangen ist, folglich hat er die Reise von 14 Meilen in nicht völlig 2 Stunden gemacht.

Frankfurt vom 9 Okt. Herr Blanchard stellte dem Verfasser dieser Blätter ein in seiner Gegenwart mit dessen eigener Hand geschriebenes Billet folgenden Inhalts zu: Mrs. les Magistrats pour témoigner à Mr. Blanchard leur satisfaction ont bien voulu aujourdhui 6 Oct. l'honnorer de 50 Medail dor portant pour emblême le couronnement de Sa Majeste Imperialle avec leur Regret de ne pouvoir l'honnorer du titre de citoyen de la ville cet aeronaute ayant celui du citoyen de Calais. Die Uebersetzung davon stand in No. 160. dieser Blätter. Nun erhalten wir unmittelbar von einem hochedlen Magistrat die Versicherung, daß dessen Absicht nicht gewesen sei, dem Herrn Blanchard das hiesige Bürgerrecht anzubieten. Es wird also diese Stelle auf Verlangen desto williger zu widerrufen, da das Gewissen des Verfassers dieser Blätter die Sünde besagter Unwahrheit nicht zu verantworten hat.

Frankreich. Paris vom 2 Okt. Die Erklärung Sr. Preußischen Majestät hat hier vielen die Mäuler gestopft. Frankreich hat niemals die Hand zu dem vorgeschlagenen Ländertausche geboten; im Gegentheil unser Hof war der erste, zu rathen, sich gegen ein solches Vorhaben an solche Reichsfürsten zu wenden, welche sich der Sache am schicklichsten annehmen könnten. — Am 24ten dieses verfügte sich der erste Präsident des Parlements nach St. Cloud, woselbst er eine Erklärung von Ihrer Maj. der Königin einzog, vermög welcher Sie ihre Mißbilligung über alles, was bei der intriganten Geschichte des Halsbandskaufes vorgegangen, zu erkennen gab. Herr Tronchet, Sachwalter des Kardinals, versichert, daß sich die Sache zur vollkommenen Unschuld des Prälaten erklären werde. Der Ehemann de la Motte befindet sich erst seit 14 Tagen in Engelland. Er war eben von Boulogne unter dem Namen St. Vincent unter Segel gegangen, als der Steckbrief daselbst ankam.

Niederlande. Haag vom 4 Okt. Es ist gewis, daß der gröste Theil unsrer vereinigten Provinzen gar nicht mit dem Vergleiche zufrieden ist. Man erwartet die wichtigsten Protestationen, und daß sie die Zahlung der 10 Mill. wo nicht ganz, doch gröstentheils der Provinz Holland den Rucken werfen werden. Das Volk schmerzet das viele Geld, und unsere Krieger die Hingebung der Festungen. Man fragt sich, zu was so grosse Vertheidigungsanstalten gemacht, neue Korps errichtet, und ein fremder General in Dienst genommen worden? Diese Sache vermehret den Stoff zu unsern innerlichen unseligen Zerrüttungen. Hiezu kömmt noch, daß sich Se. Majestät der König in Preussen sehr ernsthaft der Sache des Fürsten Statthalters annimmt, wie aus zwei Schreiben zu ersehen, die der Monarch unterm 18ten vorigen Monats aus Berlin an die Generalstaaten erlassen, worin er sie ermahnet, daß sie den Fürsten ungekränkt lassen sollen, wenn sie ihn, den König, anders zum guten Freund behalten wollen. Er dringt zugleich auf schleunige Antwort. — Von Seiten der sogenannten Patrioten zu Utrecht soll ein Entwurf von gröster Wichtigkeit zur Vollstreckung kommen. Der 12te d. M. soll der wichtige Tag sein, da dieses geschehen soll.

Aus der Türkei vom 10 Sept. Der itzige neue Mufti ist ein Bruder desjenigen, der zur Zeit des vorigen Grosveziers eben diesen Posten bekleidete, mit selbigem in guter Freundschaft lebte, hernach aber verwiesen ward, und in seinem Exilio starb. — — Am 17ten August ist der Holländische Ambassadeur, Baron von Dedem, in dem Kriegsschiff Nordholland glücklich in dem Hafen von Konstantinopel angekommen. Als er noch in den Dardanellen widrigen Windes wegen liegen mußte, wäre beinahe sein Kriegsschif durch die schlechte Beschaffenheit der Ankertaue verunglückt. Es brach nämlich das Ankertau, und das Schif ward durch den Sturm rückwärts getrieben; man warf einen zweiten Anker aus, aber das Tau brach sogleich, wie ein Bindfaden, und nun befand es sich in einer fürchterlichen Lage. Das Schif stieß an, und legte sich auf die Seite. Zum Glück hielt es diesen Stoß aus, richtete sich wieder auf, und kam hierauf auf einen weichen sandigen Grund fest zu sitzen. Nach verschiedenen Anstalten, die doch 8 Tage dauerten, ward das Schif durch einen günstigen Wind flott, und kam in 24 Stunden zu Konstantinopel an.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CLXI

Sonnabend, den 15ten Weinmonat (Okt.) 1785.

Die kluge Versöhnung.

Ein gefühlvolles Herz zeichnet sich nicht immer durch grosse Aufopferungen aus, es hat ebenfalls wie die Liebe, Galanterie, Grazien, und jene eben so wizigen als interessanten Kleinigkeiten im Besize. Kein Gedanke ist wahrer, als der: „daß eine zu „rechter Zeit dargebotene Blume, eben soviel als „das kostbärste Geschenk werth ist.“ Der Geist nimmt an Anmuth und Feinheit zu, wenn er dem Gefühle dienen kann.

Zwei Frauenzimmer vom höchsten Range, denn die eine war eine Prinzeßin, und die andre eine Herzogin, hatten zu Rom, ihrem Geburtsorte, eine Verbindung unter sich errichtet, deren unverbrüchliche Dauer alles zu verkünden schien, gleicher Geschmak, ungefähr das nämliche Alter und Stand, gleiche Denkungsart, Liebe zu den Künsten und Wissenschaften, alle Reize des Geistes, gleich feine Empfindungen, dies alles waren eben so viel Bande, die die beiden Damen auf ihr ganzes Leben hätten aneinander ketten sollen.

Die Gesellschaft ist sich in allen grossen Städten so ziemlich ähnlich; zu Rom, zu London, zu Paris ist sie mit den nämlichen Unbequemlichkeiten verbunden: allenthalben ist sie ein Wirbel, eine ewige Ebbe und Fluth, die uns auch wider unsern Willen mit sich fortreißt: heut wird man wie von einer Wünschelruthe in eine Gesellschaft versezt, von welcher man gestern noch unendlich weit entfernt war, man rennt hin, verirrt sich aus einer Zerstreuung in die andre, sezt Pflichten, selbst Vergnügen hindan; um sich bei unzähligen Gegenständen aufzuhalten, die uns grösstentheils nur betäuben, und dadurch meistentheils nur abgeänderte Langeweile sind. Doch der Zauberreiz verschwindet in die Länge, man erkennt endlich, oft mit Beschämung, daß man sich von dem getrennt hat, was einem unendlich theuer war, um sich, so zu sagen, in einen Strom von Bekanntschaften zu stürzen, die weder unsre Freundschaft, noch unsre Achtung sich erwerben, und am Ende uns nothwendig lästig werden, uns misfallen, und nicht selten uns anekeln. Wenn wir dann aus unsrer Betäubung erwachen, dann sehen wir ganz unsre Unbedachtsamkeit ein; aber haben nicht mehr das Herz wieder umzukehren. Die falsche Scham, die nichts als Wirkung einer übelverstandenen Eigenliebe ist, hält uns auf, macht unser Unrecht noch grösser, und beraubt uns, mit einem Worte, der Wonne, die alten Verbindungen wieder anzuknüpfen, in welchen wir unsre Freude, unsre Lust, und oft unser Glük fanden.

Dies fieng die Prinzeßin allgemach an, zu empfinden, sie hatte sich auch, man weis nicht durch welche Veranlassung dem Leichtsinne und der Zerstreuung überlassen, die man überhaupt den Geist der Gesellschaft nennen kann, und schämte sich, ihren Fehler zu gestehen; sie hätte sich ihn gern selbst verhehlt: doch hatten noch die gewöhnlichen Höflichkeitsbezeugungen unter ihnen statt: sie sahen sich, das heißt, sie machten sich von Zeit zu Zeit Visiten, und endlich sahen sie sich gar nicht mehr.

Die Herzogin hatte nicht zuerst gefehlt, allein ob sie sich gleich weniger vorzuwerfen hatte, als ihre Freundin, so hatte sie doch eben so viel Stolz, wie diese. Anstatt also, daß sie ihren Kummer über einen Verlust bezeugte, den sie lebhaft fühlte, so machte sie sichs vielmehr zum Gesezе, sich über alles höchst gleichgültig zu stellen, was einige Beziehung auf die Prinzeßin haben konnte; diese studirten Lügen nennt man Weltkenntnis.

So verflossen etliche Jahre, daß beide sich liebten, sie zu sehen wünschten, und doch nicht der Regung ihres Herzens folgten. So weit verleitet uns der elende Misbrauch der Gesellschaft. Beständig suchen wir der Natur entgegen zu arbeiten, sie zu ersticken: der gesellige Mensch streitet beständig wider den eigentlich sogenannten Menschen, und Troz sei einigen Philosophen geboten! ich kann mir nicht denken, daß unser gesellschaftliches Leben uns vollkommener oder glüklicher mache.

Eine Sache darf ich in diese Anekdote nicht ausser Acht lassen: Die Herzogin liebte gewisse aromatische Pflanzen, die in der Nachbarschaft einer Provinz wachsen, von welchen der Prinzeßin Gemahl Gouverneur war: alle Jahre schickte der Prinz eine grosse Anzahl derselben der Herzogin; es war dieses eine Höflichkeit, deren ganzen Werth sie fühlte; durch die seltnern Bezuche ihrer Gatter-

Digitized by Google

haften Freundin, hörte endlich dieses jährliche Geschenk ganz auf.

(Die Fortsezung folgt.)

Blumen-Zwibeln

von veritabel holländischen besten Arten, frühen als späten Sorten in sehr billigen Preisen nach ihren verschiedenen Schönheiten, die sowohl nach dem hundert, als einzelnen Stücken abgegeben werden, sind zu haben bei dem kurfürstl. Blumen- und Saamen-Hoflieferanten Johann Leonhard Diez am Rindermarkt allhier in München. Diese bestehen in extra feinen Tulipanen, von Paquetten-Bissarden, Monstrosen, dann ganz doppelt gefüllten. Item: die ganz frühe wohlriechende Duc de Premiere, so die einzige ihrer Art ist. Ferner ganz gefüllte, auch einfache, blaue, weisse, rothe, rosenfarbe und gelben Hyazinthen, ganz vollen angenehm riechenden Jonquillen, vielblümigten Tazetten, spanisch, englisch und persischen Iris, Martagons oder türkischen Bünden, Fritularien, Kaiserkronen, gefüllten Narzissen, dann die neuesten Arten von Ranunkel und Anemonen, benebst noch mehrern Arten, welche nur, wie bekanntlich, allein gerecht, und beste Arten dießorts zu haben sind; wovon denen Herren Blumenfreunden dies Verzeichniß, welche mehrere Anzeige giebt, gratis abgegeben wird. Solche anzurühmen, wird vor überflüßig gehalten, da viele resp. Herren Liebhabere beliebten, solche nach der Menge in der Flor zu besehen, und zu bewundern; nur wird höflichst ersucht, wenn etwas beliebig, sich wegen guten Abgang mit der Bestellung nicht zu versaumen, an bester Expedizion und Absendung frischer, tragbar und gesunder Zwiebeln solle gar nichts ermangeln.

Pferd zu verkaufen.

Ein sechs- bis 7jähriges Pferd, welches sowohl zum Reiten als zum Ziehen zu gebrauchen ist, stehet samt Geschirr zu verkaufen. Kaufliebhaber können selbes bei Hrn. Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler, besehen, und das Weitere allda vernehmen.

Versteigerung.

Bei dem kurfürstl. hochlöbl. Hofrath allhier ist sub hodierno gnädigst resolvirt worden, daß das dem verstorbenen kurfl. Kammerer und Generallieut. Joseph Grafen von Piosasque eigenthümlich angehörige Baad beim Bründl genannt, nächst Moching sowohl, als auch die dabei noch befindliche Effekten plus licitando an den Meistbietenden verkauft werden solle, und wie nun hierzu Dienstag der 25 Okt. in loco Bründl ausersehen worden; so wird dieses männiglich kund gemacht, um das sich die Kaufsliebhabere gehörten Tags allda einfinden, und ihr Anboth schlagen mögen, denen zugleich frei stehet, bei der kurfl. Hofrathsregistratur das Schäzungsprotokoll des Bründlbaads noch ante licitationem einzusehen. München den 23 Sept. 1785.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Marq. Ignaz Rorz, kurfl. Hofrathssekret.

Kundmachungen.

1) Da Herr Dionysius de Fontenelle, Chirurgus und Hernist, Leibschadenarzt, Kraft eines auf den hohen Schulen zu Paris, Wien ꝛc. erhaltenen Zeugnisses, von Sr. kaiserl. königl. Majestät ein unausschlüßliches Privilegium erhalten hat, seine seltene Kunst nicht nur durch ganz Ober- und Niederösterreich, sondern in allen kaiserl. königl. Staaten zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen und jeden mit dergleichen Gebrechen behafteten Personen anzuwenden, sich seiner elastischen und mechanischen Bruch- und Nabelbänder zum Nuzen beiderlei Geschlechts, nach Umständen der Kranken zu bedienen, und von dem zusammenziehend-stärkenden Geiste, wodurch sowohl Nabel- als andere Brüche, wenn man den leidenden Theil damit bestreicht, vollkommen geheilet werden, Gebrauch zu machen: so benachrichtiget Herr de Fontenelle ein verehrungswürdiges Publikum, daß er, zwei Monate hier zu verbleiben, die Ehre haben wird; binnen welcher Zeit er allen Personen, die mit Zutrauen seinen Rath in dergleichen Naturgebrechen begehren, nach Pflicht unentgeltlich als Menschenfreund dienen wird. Herr de Fontenelle durch Erfahrniß überzeugt, daß alle Gattungen der Krankheiten gemeiniglich nur von in diesem Fache unerfahrnen verfertigten Maschinen und Bruchbändern entstehen; hat Hr. de Fontenelle sich sonderlich beflissen, mechanische Bruch- und Nabelbänder von verschiedenen Arten nach Umständen der Krankheit und zum Gebrauche beiderlei Geschlechts hervorzubringen, welche die heilsamsten Wirkungen durch ihre Schnellkraft, Biegsamkeit, und mechanische Ausarbeitung den Menschen geben, daß sie sogar alle Leibesübungen, als Reiten, Tanzen, Fechten, Laufen, und dergleichen gestatten, weil seine Bänder nur aus einem einfa-

chen Bande bestehen, und durch ihre elastische Schnellkraft sich ganz um den Leib legen, ohne Beihilf anderer Riemen. Seine Wohnung ist auf dem Platz im Kornmesser Deissenrieder Haus über 3 Stiegen vornheraus. Personen vom Lande, oder um die Hauptstadt liegende, wen sie den Rath dieses Professors vonnöthen haben, dörfen wegen Uebersendung eines Gefährtes außer Sorge sein, indem Herr de Fontenelle selbst damit versehen ist. Sie belieben nur schriftliche Anzeige zu thun. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

---

2) Es dienet hiemit zu jedermanns Nachricht, daß die[j] bürgerliche Joseph Anton Mayer, Handelsmanns Wittwe allhier, ihr eigenthümliches Haus in der Dienersgasse verkauft hat, und die darinn getriebene Spezereihandlung künftighin in dem nunmehro eigenen käuflich an sich gebrachten Haus (S. T.) Sr. Exzellenz Herrn Grafen von Zech in der Kaufingergasse nächst dem schönen Thurm, ferners fortsezen wird.

---

3) Da der kurfürstl. Hofzahnarzt, Herr Morel seine Wohnung verändert hat; so dienet einem geehrten Publikum hiemit zur Nachricht, daß derselbe im hohen Damenstift über 1 Stiege in Nro. 6. und über 2 Stiegen in Nro. 13. künftighin anzutreffen ist.

Miethschaften.

In der Dienersgasse ist eine mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung täglich zu beziehen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Theatiner Schwabingergasse sind innerhalb 4 oder 5 Tagen 2 meublirte Zimmer zum Heizen, nebst Alkose und andern Komoditäten über eine Stiege zu verlassen. D. ü.

Im Thal unweit der heil. Geistkirche ist auf künftigen Georgi eine Wohnung über 1 Stiege ruckwärts zu verlassen. D. ü.

In der nämlichen Gasse ist eine Wohnung über 4 Stiegen ruckwärts auf Georgi zu vermiethen. D. ü.

Dienstsuchende Mannspersonen.

Ein junger Mensch, welcher sowohl Herren als Damen friſiret, suchet als Bedienter anzukommen. D. ü.

Ein Mensch, welcher teutsch und französisch spricht, auch friſiren und barbiren kann, suchet als Bedienter anzukommen. D. ü.

Ein silberner Eßlöffel

ist auf den Schwabingerängern gegen den Kanal zu im Dung gefunden worden. Der Finder ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Verlorner Ring.

Es ist ein Rosettenring mit Diamanten verloren worden; der Finder beliebe selben dem b. Goldarbeiter Mayer im Augustinerstock gegen Rekompens zu überliefern.

Verlorner Beutel mit Geld.

Den 11ten dieses ist von der Prangersgasse bis in die Burggasse ein grün seidener Beutel mit 4 fl. 15 kr. verloren worden. Der Finder beliebe sich gegen Rekompens im Zeit. Komt. zu melden.

Verlorne Briefstasch.

Den 13ten dieß ist in der Sendlingergasse eine braunlederne Briefstasche mit grünem Zwilch gefüttert, und mit vielen Briefereien gefüllt verloren gegangen; Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen ein gutes Rekompens im Zeit. Komt. abzugeben.

Entfremdete Sackuhr.

Den 10ten d. M. in der Fruh ist aus einem Hause eine französische silberne grosse Modeuhr entwendet worden, woran sich eine stählerne Kette mit 2 Quasteln von Menschenhaar, sodann ein Petschierstöckel von Agat, worin ein Kopf geschnitten, befinden. Wem diese zu Gesicht oder zu Handen kommen sollte, der wird ersucht, solches gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Entfremdetes spanisches Rohr.

Den 8. dieses ist jemand ein ziemlich starkes Rohr entwendet worden, welches ganz braun, und in der Mitte, wo es ein wenig gebogen ist, eine etwas lichtere Farbe hat, übrigens unten mit Meßing beschlagen, und oben mit einem schwarzen steinbockhornen Knopf, so mit Helfenbein eingelegt, versehen ist, die Oehrlein aber nicht beschlagen sind. Wem also dieser Stock zu Handen oder zum Verkauf gebracht werden sollte, der wird freundlichst ersucht, selben zu behalten, und es dem Zeit. Komt. gegen eine Belohnung gefälligst zu melden.

Anzeige.

Es wird von jemand der 2te Theil eines Buchs zu kaufen gesucht, welches den Titel führet: „Die junge Amerikanerin, oder Verkürzung müßiger Stunden auf dem Meer ꝛc. so in Ulm bei Albrecht Fridrich Bartholomäi 1765 herausgegeben worden ist. Falls sich jemand vorfindet, welcher diesen Theil, oder auch beede zusammen verkaufen will, der beliebe solches das Zeit. Komt. wissen zu lassen.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Ekartshausen (Karl von) über Religion, Freidenkerei und Aufklärung, eine Schrift zu den Schriften unserer Zeiten. 8. 1785. 45 kr.

Cäsars (Jul. K.) und anderer Schriftsteller, historische Nachrichten vom gallischen, bürgerlichen, afrikanischen, und spanischen Kriege, übersezt von Ph. L. Hauß, 1ter B. 8. 1785. 1 fl. 8 kr.

Plinius (Kaj. Sek.) Naturgeschichte, übersezt von Gottfr. Grosse, 5 u. 6ter B. 8. 1785. 1 fl. 48 kr.

Diodors von Sizilien, Bibliothek der Geschichte, 4ter B. aus dem Griechischen, übersezt von Fr. Andr. Stroth. 8. 1785. 1 fl. 30 kr.

Kurzius (Q. Rufus) von dem Leben, und den Thaten Alexanders des Großen, mit Johann Freinsheims Ergänzungen, übersezt, und mit Anmerkungen begleitet, von J. P. Ostertag. 2ter Band 8. 1785. 1 fl. 30 kr.

Kriton, oder von der Pflicht eines Bürgers, aus dem Griechischen des Plato übersezt, und mit nöthigen Erklärungen erläutert, von G. Chr. F. Bök. gr. 8. 1785. 15 kr.

Lesebuch für Landschulmeister, 4tes Bändchen. 8. 1785 27 kr.

Weber (J. A.) kurze Anweisung für einen Anfänger der Apothekerkunst, und Kemie. 8. 1785. 30 kr.

Ploucquet (Dr. W. G.) Nachtrag zu der Abhandlung von Veredlung der Wolle, und Verbesserung des Schafstandes. 8. 1785. 12 kr.

Wurster (M. Chr. Fr.) Einleitung (kurze, und gründliche) zur praktischen Feldmeßkunst, nebst einem Anhang von der Trigonometrie, Gnomonik, und Visiertunst, mit 7 Kupfern. 8. 1786 45 kr

Sprengers, ökonomische Beiträge, und Bemerkungen zur Landwirthschaft, auf das Jahr 1786. 4. 12 kr.

Journal für die Gärtnerei, welches eigene Abhandlungen, Auszüge, und Urtheile der neuesten Schriften, so von Gartenwesen handeln, auch Erfahrungen und Nachrichten enthält, 9tes St. 8. 1786. 24 kr.

Und er soll dein Herr sein, oder die Ueberraschung nach der Hochzeit, ein Lustspiel in 5 Aufzügen nach dem Englischen für das teutsche Theater bearbeitet von Lambrecht. 8. 1786. 15 kr.

In der v. Cräzischen Buchhandlung allhier in der Kaufingergasse dermalen im v. ruffischen Hause rückwärts dem Frauenstifte gegenüber sind zu haben.

Biographie Maximilian III. von Baiern, von Wilhelm Rothamer, mit 2 Portraits. gr. 8. Postpapier 2 fl. 24 kr.

(Die Exemplarien sind angekommen, und stehen nunmehr den Tit. Herren Subskribenten und anderen Freunden zu Befehl.)

2) König (J. Christ.) akademisches Lehrbuch für studirende Jünglinge, aus allen Fakultäten. 8. 1 fl. 30 kr. 3) Neusingers (Leon.) Erdebeschreibung für Kinder. 8. 48 kr. 4) Kurzgefaster biblischer Katekismus, mit Exempeln. 20 kr. 5) Crasset (Joh.) innerliches Gebeth, nebst einer neuen Form Betrachtungen. 8. 15 kr. 6) Dogmatische historisch kritische zum Besten der Religion, 8 Stüke. 8. 2 fl. 7) Schulzii (Christ. Frid.) Scholia in vetus Testamentum. 3 partes. 8 maj. 7 fl. 8) Mosers (Joh. Jak.) interessante Lebensgeschichte von ihm selbst, noch vor seinem Tode, geschrieben. 8. 36 kr. 9) Sturms Betrachtungen über die Werke Gottes auf alle Tage im Jahr. 2 Bände. 8. 2 fl. 10) Desselb. Unterhaltungen mit Gott in den Morgenstunden. 2 Bände. 8. 1 fl. 48 kr. 11) Thieb (Friedr.) Unterhaltungen mit Gott in den Abendstunden. 2 Bände. 8. 1 fl. 48 kr. 12) Nicolai (Friedr.) Reisen durch Teutschland und die Schweiz nebst Bemerkungen über Industrie, Gelehrsamkeit, Religion und Sitten. 5 und 6ter Band. m. K. gr. 8. 3 fl. 24 kr. 13) Wills (Prof.) Briefe über eine Reise nach Sachsen. 8. 45 kr. 14) Schneiders (C. F.) Abhandlung über die ersten Grundbestandtheile der Körper. 8. 18 kr. 15) Sittenlehre eines christlichen Philosophen. 8. 36 kr. 16) Strobels (Georg Theodors) Beiträge zur Litteratur, besonders des 16ten Jahrhunderts 1ter Band. gr. 8. 1 fl. 17) Weltweise (der indianische) oder die Kunst glücklich in Gesellschaft zu leben. 8. 12 kr.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Montag, den 17ten Weinmonat (Oktober) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Berlin vom 30ten Sept. Der Herzog von Kurland, welcher wegen Ursachen, die sein Herzogtum betreffen, aus Italien, ohne nach Frankreich zu reisen, hier eingetroffen, hält sich noch auf dem von dem Prinz Ferdinand gekauften Schlosse Friedrichsfelde auf, und nimmt überall, da Ihm mit vieler Distinkzion begegnet wird, an den Lustbarkeiten des Hofes und des Adels Antheil. Er hat von dem König den schwarzen Adlerorden, reich mit Brillanten besezt, erhalten. Es heißt, er werde ehestens allein nach Holland in Privatgeschäften reisen.

Aus dem Brandenburgischen vom 2 Okt. Se. Maj. sind von einem Anstoß des Podagra, zur innigsten Freude Dero Unterthanen, wieder hergestellt.— Se. Durchl. der Herzog von York sind von Potsdam nach Hannover zurückgereiset.

Regensburg vom 11 Okt. Hätten wir von den abgeschlossenen Präliminarien zwischen dem Kaiser und der Republik Holland auch nichts gehört, so sähen wir doch an den Anstalten, die nun hier und in der Gegend getroffen werden, daß es Friede ist. Dieser Tagen reisete ein k. k. General (vermutlich der Herr General von Magdeburg) hier durch, und traf einen Akkord wegen einigen Schiffen, die k. k. Truppen und Bagage die Donau hinab nach den österreichischen Staaten führen sollen. Die Schiffe werden nun eilig hergerichtet, ob sie aber für die Mannschaft selbst oder nur für das Feldgeräth bestimmt sind, weis man nicht. Das brentanoische Freikorps wird schon am künftigen Mittwoch hier zurück erwartet. Wie schnell hat sich der politische Himmel aufgeheitert? Vor einigen Wochen drohten überall Sturm- und Donnerwetter, und nun ein paar Buchstaben zu Paris auf ein Papier geschrieben haben das ganze Gewölk zertheilt. Zwar wollen einige Unglückseher noch einen dunkeln Fleck bemerken, der sich in der Ferne zwischen Oesterreich und Preußen herauf ziehen soll; allein vermutlich liegt der Fehler an ihren Augen, oder sie müßten den Umstand, daß 2 preußische Werboffiziere mit ihren Leuten von hier abgehen, für eine Vorbedeutung des Krieges halten. — — Von dem königl. schwedischen Hofe soll der Legationsrath von Oxenstierna als herzoglich vorpommerischer Gesandte an dem hiesigen Reichstage ernannt worden sein.

Ein anderes vom 14 d. meldet: Gestern noch am 13 dieses sind k. k. Völker aus Franken zurük hier zu Stadtamhof eingetroffen, nämlich die erste Division Kroaten, nebst etlichen 100 Mann von Teutschmeister und Tiller, welche ungefähr in 1200 Mann bestehen. Morgen am 15 wird

abermalen eine Division erwartet, und künftigen Mittwoch werden auch die Husaren zurückkommen. Wie es heißt, werden die Kroaten zu Lande zurückkehren, die von regulirten Regimentern aber zu Schiffe nach Oesterreich auf der Donau hinabfahren. Noch heute werden 280 k.k. Rekruten von Günzburg erwartet, für welche der Magistrat von Regensburg auf dem untern Wörth Quartier gemacht hat. — Gestern ist die lezte Kolonne des brentanoischen Freikorps wieder zurück hier eingetroffen, und hat heut seinen Marsch weiter nach Linz fortgesezt. Es hieß, diese Völker sollten hier auf der Donau embarquirt werden, allein sie marschiren zu Fuß.

Frankreich. Paris vom 4ten Okt. Unsre politischen Kannengiesser, welche in die Geheimnisse der Höfe einsehen wollen, schwatzen, und träumen von einer allgemeinen Einrichtung, welche die ganze Welt zufrieden stellen soll. Pfalz würde die Niederlanden und die Herzogtümer Bergen, Jülich, Kleve und Geldern unter dem Titel des Königreichs Bourgogne erhalten; der König von Preußen, Sachsen, das übrige Schlesien und andere Rundungen. Das Haus Sachsen aber Pohlen als ein Erbkönigreich ꝛc. Und wenn noch etwas fehlet, um das Ganze zufrieden zu stellen, wird man die weitläuftige Gegenden der europäischen Türkei nehmen. Ob dieser Bericht ein Mährgen sei, wird sich bald aufklären. — Herr Necker ist wieder auf sein Landgut zurückgekommen, wo seine Gemahlin immer kränkelt, so, daß man anfängt, für ihr Leben in Sorgen zu sein, dessen unerachtet spricht man dennoch von der Heirath ihrer Tochter, mit dem schwedischen Herrr Gesandten aufs neue. — Die Herren, welche Paris mit einer Mauer umziehen lassen, haben zu mehrerer Hinderung der Kontrebande aussen an der Mauer noch die Auswerfung eines Grabens 20 Schuhe breit und 16 Schuhe tief anfangen lassen, nebst diesem wollen sie noch ein ansehnliches Korps leichter Reiterei anstellen, welche die ganze Nacht patrouilliren soll. — Das Parlament von Bordeaux hat einen Pfarrer, welcher solchen Leuten, die ihren Konkubinat zu bemänteln suchten, falsche Scheine fürs Geld ausgesteckt hatte, verurtheilt, ausgepeitscht, gebrandmarkt, und an Pranger gestellt zu werden. Der Bischof von Perigueux hat den ihm untergebenen Pfarrer vor den geistlichen Gerichtshof ziehen wollen, es ist ihm aber abgeschlagen worden. — Es ist doch Schade, daß der berüchtigte Wundermann Cagliostro ins Zuchthaus gekommen, ehe er sein größtes Mystifikazionsstück vorgenommen hat. Er hatte nämlich einigen vornehmen jungen Herren versprochen, ihnen auf eine ganze Nacht pour la rareté du fait folgende berüchtigte Schönen des Alterthums zu Gesellschafterinen zu verschaffen: Lais, Aspasien, Leontium, Marion de Lorme und Ninon de Lenclos. — Die Herren der Chambre des Comptes fanden, daß ihre Speicher mit zu vielen Schriften, die sie für unnüz hielten, angefüllt wären, und beschlossen deswegen, die Sortenzedel vom eilften bis aufs 15te Jahrhundert an Gewürz- und Käskrämer zu verkaufen. Dieß erfuhr Herr von Beaumarchais, kaufte diese vermeinte Makulatur für 20tausend Livres, brachte sie in Ordnung, machte daraus eine Sammlung sehr wichtiger Aktenstücke, und machte dem Ministerium ein Geschenk davon, welches dem einsichtsvollen Litterator Dank für den Eifer wußte, mit welchem er den Fehler der Unwissenheit der Staatsbuchhalter wieder gut machte. — Die Utrechter Zeitung ist in Frankreich verboten worden. — Der Graf von Scarnafis, k. Sardinischer Grosbotschafter, hatte vor einigen Tagen in einem langen Trauermantel eine Audienz bei Sr. Maj. dem Könige, worin er Höchstdemselben ein Benachrichtigungsschreiben von dem Tode der Königin von Sardinien überreichte. Der Hof hat die Trauer auf 3 Wochen angezogen, worunter auch eine dreitägige Trauer für den Prinzen Eugen von Carignan begriffen ist, von dessen Hintritt die verwittibte Prinzeßin von Carignan den Hof benachrichtiget hat. — Se. Maj. haben zur Ermunterung der Gelehrten, um ihre Gaben auf gelehrte Arbeiten und Entdeckungen zu verwenden, 300 tausend Livres ausgesezt. Unter dem Herrn von Necker waren nur 168000 Livres dazu bestimmt. Herr Noir aber, als der Hauptanstifter dieser Wohlthat, hat solche erhöhet.

Grosbrittanien. London vom 27 Sept. Herr Orde, der Staatssekretär in Irland, ist hier angekommen, und hat sowohl mit Hrn. Pitt

als auch mit St. Majestät selbst lange Konferenzen gehabt. Die Angelegenheiten, so weit sie die irländische Handlung betreffen, sind im besten Gange, und unsere Minister scheinen gar nicht daran zu zweifeln, daß die Bill, welche so viele Zeit und Mühe gekostet, die so viel Lärm verursacht hat, endlich ganz im irländischen Parlement durchgehen werde. Ungeachtet des Vorgebens der Oppositionspartei ist alles zu Dublin in guter Ruhe, und das Volk scheint mit der jezigen Regierungs-Administration vollkommen zufrieden zu sein. — Da jede Gelegenheit, um die Minister bei dem Volke anzuschwärzen, von der Antiministerialpartei mit Begierde ergriffen, und so stark als immer möglich benuzet wird, so war es kein Wunder, wenn die neuliche Antwort, welche der hiesige preußische Gesandte von unserm Hofe erhalten hat, und die wir neulich mittheilten, in den Antiministerialzeitungen dahin gedeutet ist, als ob Herr Pitt darin erklärt habe, daß England als ein für sich bestehendes Königreich dennoch an dem in Teutschland gemachten Verbündnisse Theil nehmen, und erforderlichen Falles eine Armee dahin schicken, und sie unterhalten wolle. — Der Prinz Wilhelm Heinrich ist mit seiner Fregatte, Hebe Torbay am 20sten dieses paßirt. Er geht nach Gibraltar. Die zu Torbay liegenden königlichen Schiffe begrüßten ihn im Vorbeigehen mit ihren Kanonen. — In vielen Kirchspielen von London und Westminster haben sich die Ladenkrämer versammelt, und folgende Deklarazion unterzeichnet: „Wir, die Ladenkrämer in London, Westminster und in der Borough von Southwark, deren Namen hier unterzeichnet sind, haben uns einmüthig entschlossen, alle mit einander uns lieber von Herrn Pitts Taxensammlern auspfänden zu lassen, als daß wir die parteiische und unterdrückende Auflage auf Kramläden, die wir als eine große Ungerechtigkeit ansehen, freiwillig bezahlen sollten." Viele andere Städte im Königreiche sind eben dergleichen zu thun entschlossen. In Schottland, und besonders zu Edinburgh und Glasgow, fieng man zuerst an, diese Maaßregeln zu ergreifen, und es wird sich, da sie allgemeinen Beifall zu finden scheinen, ausweisen, was sie fruchten möchten. — Auf der Insel St. Christopher hat man am 11 Julius ein Erdbeben verspürt. Es dauerte nur anderthalb Minuten, und gieng ziemlich ohne Schaden ab. Es war in der Nacht, und die Leute wurden, ehe die Erde zu beben anfieng, durch ein fürchterliches unterirdisches Getöse, so wie durch das Heulen der Hunde, und das vorhergehende Geschrei des Federviehes, geweckt, und gewissermassen gewarnet.

* Ein Schif von Liverpool, welches Sklaven aus Afrika nach Westindien überführen sollte, ist durch Sturm an die Küsten von Brasilien verschlagen, und daselbst gesunken. Mehr als 140 Mohren sind zu Grunde gegangen, und nur der Kapitain mit 4 Mann hat sich gerettet. Indessen mußte er 18 Tage im Boote auf der See herumtreiben, ehe er Land zu Gesichte bekam. Drei Affen, die mit ins Boot gesprungen, dieneten ihnen, da sie nichts von Lebensmitteln mitnehmen konnten, zur Speise; aber sie litten den größten Mangel an Wasser.

— Zu Providence in Westindien wurde an einem Negersklaven folgende entsezliche Grausamkeit ausgeübt. Derselbe, der Hn. Barron zugehörte, war ausgerissen, und suchte die Freiheit wieder, derer man ihn beraubt hatte. Er ward sogleich entdeckt, und kam von selbst zurück. In diesen Gegenden sind die Neger gewohnt, wenn sie davon laufen wollen, sich mit Fett zu beschmieren, so daß es fast unmöglich ist, sie zu haschen. Der Entloffene hatte die nämliche Vorsicht gebraucht, und sich in dem Quartier der Neger versteckt. Herr Barron wollte ihn seines Vorsazes wegen bestrafen lassen, begab sich noch mit zween Freunden dahin ihn zu holen. Der Neger, der kein Mittel sah, zu entrinnen, und mit einem Messer versehen war, stach einen dieser Herren übern Haufen, und verwundete einen andern sehr gefährlich. Man bemächtigte sich endlich seiner, und machte ihm den Prozeß. Er ward zum Tode verurtheilt, und sogleich zum Richtplaz geführt. Hier wurde ihm zuerst die Hand abgehauen, welches er mit einer Standhaftigkeit ertrug, die alle Anwesende in Verwunderung sezte; als man aber den verstümmelten blutigen Arm in siedendes Pech tunkte, schien er Höllenschmerzen auszustehen. Endlich warf man ihn selbst in das siedende Pech, worin er bald seinen Geist aufgab. Der Körper ward

hernach aufgehangen. So barbarisch ward ein Mensch behandelt, dessen Verbrechen darin bestand, daß er ein ihm geraubtes Gut wieder zu erlangen gesucht, und sich gegen seine Henker vertheidigt hatte, die ihn deswegen bestrafen wollten. Und dies geschah nicht etwa unter den Kannibalen, sondern unter den gesitteten philosoph. Europäern.

Pohlnische Gränze vom 28 Sept. Dem Vernehmen nach haben Ihro rußisch-kaiserl. Majestät dem Fürsten Potemkin die Oberdirekzion über die sämmtliche Marine auf dem schwarzen Meere aufgetragen, und ihn zu dem Ende zum Admiral des gedachten Meeres ernannt, in welcher Qualität er von der Admiralität zu Petersburg unabhängig ist, und außer seiner der Monarchin abzulegenden unmittelbaren Rechenschaft, von Zeit zu Zeit dem Generaladmiral, nämlich Sr. kaiserl. Hoheit, dem Gro. fürsten Paul, Bericht abzustatten hat. Die zur Vermehrung der Marine auf dem schwarzen Meer, und zu den in der Crimm zu errichtenden Fabriken bestimmte Summe soll sich auf 5 bis 6 Millionen Rubel belaufen.

Niederlande. Haag vom 5ten Okt. Man fährt noch immer fort, alle Masregeln zu nehmen, die zur Erniedrigung des Fürsten Statthalters beitragen können. Einer Entschließung der Stände von Holland vom 28 v. M. zu Folge wurde der kommittirte Rath bevollmächtiget, neue Fahnen für das Regiment der Holländischen Garde machen zu lassen, diese Fahnen sollen auf der einen Seite das Wappen der Provinz, und auf der andern einen Arm mit einer Keule und die Umschrift: Pugno pro Patria erhalten. Das Wappen des Fürsten kömmt demnach gar nicht mehr in Erwägung. Eben so wird es von den Brustschildern weggelassen, und das Wappen der Staaten dafür aufgenommen. In den verschiedenen militärischen Ehrenbezeugungen ist auch eine Aenderung und Abbruch geschehen. War die Republik glücklicher vor diesem bei dem Alten, oder ist es jezt bei den Neuerungen? So viel man sich erinnert, war die Handlung im größten Flor bei dem guten Einverständniß mit Engelland; wie sehr ist sie gefallen, seitdem dieses Band durch Geiz und Habsucht zerrissen worden. — Der Graf von Maillebois ist zum Gouverneur von Breda ernannt worden: wie sich die Gesetzgebungen in unserm Lande durchkreuzen! Als über den Feldmarschall, Prinz von Braunschweig, geschrien wurde, kam es zur Entschließung von nun an keinem Fremden mehr erste Staatsämter anzuvertrauen. — Man hat Nachricht, das Brüsseler Gouvernement habe die Absicht gehabt, am 15ten dieses 2 bewaffnete Kutter von Antwerpen die Schelde hinunter zu schicken, um die bei Saeftingen liegenden Kriegsschiffe wieder zu einem Kanonenschusse zu reizen, worauf denn die kaiserlichen Truppen hätten vorrücken sollen. Allein das Präadvis der Staaten von Holland soll Ursach daran gewesen sein, daß dieser Schritt, der nun gar nicht geschehen wird, noch einige Tage aufgeschoben worden ist. Man erwartete übrigens die Kutter am 15ten dieses so gewis, daß es an den Ufern der Schelde bei Saeftingen von holländischen Bürgern wimmelte, die aus Goes und andren Städten herbeigelaufen waren, um sie und das Benehmen unsrer Kriegsschiffe gegen sie zu sehen. Man will behaupten, man würde, im Fall sie wirklich gekommen wären, keine scharfe Kanonenschüsse gegen sie gethan, sondern blos feierlich gegen ihre Fahrt protestirt haben. — Zu Bergen-op-Zoom, gegen welche Festung man bedenkliche Bewegungen der kaiserlichen Truppen bemerkt haben wollte, ist es durch unsre Truppen sehr lebhaft. Ein Theil der dortigen Garnison war vorige Woche ausgerückt, um in der Linie bei dem Fort Rovere zu kampiren. — Die Kaiserlichen haben an der Schelde drei Stunden von der Kreuzschanze eine starke Batterie angelegt, um alle Schiffe in den Grund zu schiessen, die es etwa gewagt hätten, sich Antwerpen zu nähern. — Kapitän Ernst, der lange Jahre als holländischer Legationssekretär zu Brüssel gestanden hat, auch dort wohnhaft ist, wollte vor einigen Tagen von hier nach seinem Wohnorte Brüssel reisen; allein man hielt ihn an der österreichis. Gränze an, und wies ihn zurück.

Die 587 Ziehung zu München den 13 Oktob.

87. 66. 31. 11. 58.

Die 588 Ziehung den 3 Nov. 1785.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 18ten Weinmonat (Oktober) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 12ten Oktober. (aus Privatbriefen) Mit dem nämlichen Kourier, der die Ratifikazion der Präliminartikel des Friedens mit Holland nach Paris überbrachte, sind auch folgende Geschenke von hier abgeschickt worden:— Dem Herrn Grafen von Mercy Argenteau ein Groskreuz des Stephanordens ganz von Brillanten und 30000 Gulden werth. Dem Herrn Grafen von Vergennes eine goldene Tabatiere mit dem Brustbilde des Kaisers, ganz mit grossen Brillanten besezt, die man auf 100 tausend Gulden schäzen will. (Nach andern war's eine Dose von 30 tausend Gulden, und an baarem Gelde eben so viel). Den beiden holländischen Gesandten in Paris 2 goldne Tabatieren mit Brillanten jede zu 20000 Gulden an Werthe. Der Herr Fürst von Kauniz erhielt ein Geschenk von 100,000 fl. an Gelde, und der hiesige französische Gesandte Markis de Noailles eine prächtige Dose. Lezterer steht im Begriffe mit Urlaub nach Paris zu gehen, und hat bereits den Herrn von Gravieres in der Eigenschaft eines kön. französischen Geschäftträgers Sr. Majestät vorgestellt. — Mit Bedauren vernimmt man, daß das schöne brentanoische Freikorps zu Wasser nach Ofen gehen, und dort wird abgedankt werden. Die Offiziere kehren zu ihren Regimentern zurück; die Gemeinen aber haben sich zu erklären, ob sie zu andern ungarischen Regimentern wollen, nach der türkischen Gränze zurück verlangen, oder sich im Lande ordentlich ansiedeln wollen, in welch leztem Falle sie Wohnung und Felder samt allen Landwirthschaftsrequisiten gratis erhalten werden. Das Tiroler Scharfschützenkorps soll in Insbruck ebenfalls abgedankt werden. Auf der andern Seite spricht man wieder von Errichtung 3 neuer Kuiraßierregimenter, die meistens aus den Grenadier Bataillons genommen werden sollen um der zahlreichen preussischen schweren Kavallerie das Gleichgewicht besser halten zu können. — Man behauptet, daß ungeachtet in den Präliminarpunkten nur die Rede von der freien Schiffahrt bis Saeftingen ist, dennoch die Erlaubnis der weitern Fahrt bis zum Meere in dem Haupttraktat gewis, wiewohl unter einigen Bedingnissen erscheinen werde. — Ein Gerücht läßt den Herrn Herzog von Würtemberg, Vater der Prinzeßin Elisabeth nun ebenfalls bald hieher kommen. Zur bevorstehenden Vermählung der leztern gewis nicht; denn der Erzherz. Franz ist

noch so schwach, daß vor 2 Jahren schwerlich an eine Heurath gedacht werden dürfte. — Seine kurfürstl. Durchlaucht von Köln befinden sich im besten Wohlsein, fahren fast täglich spazieren, und gaben gestern mehrern gemeinen Soldaten, die Kölnische Unterthanen sind, und nach Hause verlangen, Audienz. Heute nahmen Höchstdieselbe die Glückwünsche des Adels zu Dero Namenstage an. Sonst bemerkt man, daß Sie mit dem Fürsten von Kolloredo öftere Zusammenkünfte halten. — Nach neuen Briefen aus Konstantinopel vom 15 Sept. war daselbst abermal eine erschreckliche Feuersbrunst, die über 24 Stunden dauerte, und einige tausend Häuser einäscherte. Mit den nämlichen Briefen vernimmt man auch, daß der Divan endlich die Hauptpunkte der Gränzberichtigung eingegangen, aber nur noch wegen einigen in Bosnien abzutretenden Distrikten die Modalität vorgeschlagen, daß er statt dessen lieber ein Stük der Wallachei, nämlich von dem Ursprunge des Flusses Ola hart an Siebenbirgen bis zu dessen Ausfluß in die Donau bei Rahova in Bulgarien dem k.k. Hofe überlassen wolle. Allein wie man hört, will lezterer hievon nichts wissen, und denkt sich vielmehr gegen Bosnien, Dalmatien und das türkische Kroatien zu extendiren. Indessen rüsten sich die Türken noch immer, weil sie von Seiten der vereinigten Kaiserhöfe und von Seiten Venedigs wegen dem bekannten Vorfall bei Pastrovichio ein Ungewitter voraus sehen. Einige ihrer herumschwärmenden Truppen haben wieder zum drittenmal Raubereien an den Gränzen von Kroatien vorgenommen. — Mit Venedig und Oesterreich soll der schon einmal im Vorschlag gewesene Ländertausch wieder auf dem Tapete sein; nämlich das venezianische Friaul und Dalmatien gegen das wälsche Tirol mit Inbegrif des Etschlandes und einiger Besizungen am adriatischen Meere. — Die venezianische Flotte unterm Ritter Emo soll die tunisische Stadt Sfax aufs neue bombardiren, weil man dem Admiral einen sehr bequemen Standpunkt dazu entdeckt hat. — Unsere Briefe von Genua vom 27ten v. M. wollen wissen, der Kapitän eines von Hull kommenden englischen Schiffes habe eine rußische Flotte von 21 Schiffen am Kap Finisterre nach dem mittelländischen Meere hinsegeln sehen. In diesem Gewässer kreuzen gegenwärtig maltheſische Galeeren um den Seeräubern auf den Dienst zu lauren. — Der Vergleich mit Holland macht hier nicht viel Sensation, man spricht kaum davon; desto begieriger ist man aber auf den Inhalt der Depeschen, die der vormalige Gesandte zu Berlin, Graf von Rewitzky vor einigen Tagen mitgebracht haben soll. Man ist noch nicht so ganz zuverläßig versichert, daß die in den Niederlanden befindlichen k. k. Truppen noch vor dem Winter zurückkehren werden, wenn schon die Sache mit den Holländern ausgeglichen ist. — — Man sagt, daß nach befestigtem Frieden der Monarch gesonnen sei verschiedene hier befindliche Provinzialdepartements in die Länder selbst zu verlegen. — — Die zu wirklichen Staatsräthen ernannte Hofräthe von Eger und Isoenzy erhalten eine Besoldung von 10000 Gulden. Herr Hofrath von Koller kömmt von der Staatskanzlei weg, und erhält bei der böhmischen Kanzlei das Referat von Ober- und Niederösterreich; Herr Graf von Sauer übernimmt das Referat von Inneröſterreich, und wird ihm der Hofsekretär Graf von Seilern zur Seite gegeben. Bei der ungarischen Hofkanzlei hat der Monarch den Hofsekretär Raidel zum wirkl. Hofrath ernannt; bei dieser Kanzlei hat Herr Hofrath von Mikosch 1000 Gulden Zulage erhalten. — Aus Prag vernimmt man, Se. Maj. der Kaiser haben allergnädigst geruhet den durch seine Schriften rühmlich bekannten Hrn. Meißner von Dresden, zum k. k. ordentlichen Lehrer der Philosophie an der Universität zu Prag zu ernennen.

* Gegen das Ende des vorigen Monats kam der kais. Gärtner Boos, der den Professor Märter auf seiner Reise nach N. Amerika begleitete, mit einem Transporte von mehr als 1000 Pflanzen an, die in N. Amerika und vorzüglich auf den bahamischen Inseln gesammelt, und lebendig nach Oesterreich überbracht wurden. Sie sind in den botanischen Garten zu Schönbrunn übersezt, und wachsen alle vortreflich fort, wodurch dieser Garten, der an Reichtum alle übertrift, einen herrlichen Zuwachs erhielt. Unter diesen sind auch die N. Amerikanischen Pflanzen befindlich, die in unserm Klima im Freien fortkommen. Unter andern auch die Ilex-Cassine, deren Blätter statt des ostindischen Thees in ganz Karolina getrunken werden. Auch kamen viele lebendige Vögel und andre Thiere mit. Die

Loxia cardinalis (Kardinalvogel) und Ursus soonsa. Ein Waschbär, Ursus Lotor, die Beutelratte, Didalphis, 2 Affen, Simia Diana und sacrea, dann einige bunte amerikanische Eichhörnchen. Professor Märter ist nun nach Kapfrancois, wo ihn 2 andere k. k. Gärtner erwarten, und von dort wird er die umliegenden Inseln besuchen. — Aus Gallizien meldet ein Korrespondent folgendes: unser hiesiger Sommer ist nur in dem Kalender so betitelt; denn die Natur hat ihn auf einmal bei uns damit beendigt, daß in verschiedenen Gegenden des Landes, besonders in jenen des Gebirgs, die kleinen Flüsse ein ziemlich starkes Eis am 16ten, 17ten und 18ten September gesetzt haben, so, daß kleine Knaben sich mit Schlitten und Schleifen erlustigen konnten. — Unser hiesiger Industrialstand zählt an Handelsleuten, Bankiers, Künstlern und Fabrikanten 12100 Herrn: untergeordnete Arbeiter und Lehrjungen 50400. Der sämtliche Gewerbstand hielt bisher 63000 Menschen. Unter diesen waren die vorzüglichsten 130 Bäckermeister ohne Inbegrif ihrer Untergeordneten — 260 Bierwirthe. 61 Buchbinder — 15 Buchdrucker — 20 Buchhändler. — 62 Kaffesieder in der Stadt, 34 in Vorstädten. — 32 Fischhändler — 66 Metzger — 140 Kuchengärtner — 30 Groshändler — 338 Handelsleute mit Seiden-, Woll-, Galanterie- und Spezereiwaaren — 678 Kutscher (nämlich 16 Güterfuhrleute, 16 Landkutscher, 586 Mietkutscher, 46 Stadtmiethkutscher, 4 Nachführer) — 31 Leinwandhändler 193 Perükenmacher — 1472 Schneider — 2980 Schuhemacher — 1540 Schreiner (Kistler) — 58 Uhrmacher — 320 Weinwirthe — 75 Senften. Der hier befindlichen Fabriken sind 117. Nämlich 1 Argenthachee — 15 Bänderfab. — 2 Bleistiftenfab. — 2 Blondefab. — 1 Blumenmanuf. — 2 Boyfab. — 1 Drathzier — 3 Fischermanuf. — 1 Falschenschmuckfab. — 1 Fingerhutfab. — 4 Florfab. — 1 Frankfurterschwärzfab. — 1 Galanteriefab. — 1 Gipsfab. — 1 Haarpuderfab. — 6 Handschuhefab. — 1 Hemderbesetzfab. — 1 Hutfab. — 1 Kottonfab. — 1 Knöpffab. — 7 Lederfab. — 1 Manchesterfab. — 1 Nadelfab. — 3 Metallenwaaren. — 8 Molton. — 4 Sammet — 1 Oel. — 5 Oehrknöpf. — 1 Schafwollenband. — 1 Schnallen. — 1 Schnalleuhrgeb. — 8 Seidenzeug — 1 Seifengeistraffinerie — 4 Siegellack. — 7 Spitzfabriken. — 8 Stahlfabriken. — 12 Tapetenfab. — 1 Tombackknöpf — 2 Wollenzeugfabriken.

Slavonien vom 19ten Septemb. Alle Nachrichten aus Boßnien bringen uns Ruhe und Frieden mit, so, daß nicht das geringste von einiger Anstalt oder Bewegung sich bemerken läßt. Es ist aber auch von der Gränzberichtigung alles stille, und selbst die Muselmänner schweben in Ansehung dieser Angelegenheit immer noch im Dunkel, ungeachtet ihre Vorgesetzten, und besonders jene von ihren Offizieren, welche bei Abtretung eines Distriktes verlieren würden, sich sehr sorgfältig bei ihren Freunden in Konstantinopel erkundigen. Von einem Kriege mit uns wollen die Türken durchaus nichts hören; sie sagen, daß ihr Dywan gewiß nicht so thöricht sei, um es darauf ankommen zu lassen, wenn auch wirklich zur Befriedigung des teutschen Kaisers etwas Land abfallen müßte; ja, einige von ihnen glauben so gar, daß die ganze Sache schon verglichen sein würde, wenn nicht die Festung Bihacz in dem abzutretenden Bezirke läge. — Seit Anfang dieses haben wir eine für den September ganz ungewöhnliche Hitze, und daher für den Weinstock eine erwünschte Zeit. An Obst haben wir heuer einen Ueberfluß, besonders an Zwetschken. Viele Landleute, denen es an Gefässen mangelt, um Branntewein daraus brennen zu können, füttern ihre Schweine damit. So wenig ist der Slavonier Oekonom; anderwärts werden die Zwetschken gedörrt, und als eine gute Kost für den Winter aufbewahrt; allein hier ist das nur Ausländern bekannt.

Frankreich. Eine in St. Cloud neu erbaute prächtige Yacht wird die Königin und ihren Hof nach Fontainebleau bringen; Ihre Majestät werden, wie es heißt, am 10ten dieses durch Paris fahren. — Als neulich der König zu Choisy jagte, wurde er von der Königin überrascht; die Zusammenkunft war zärtlich und rührend. Die Königin war zu Pferde, und achtete des häufigen Regens nicht, der sie überfiel. — Am 30 Sept. richtete sich der von fünf Reisenden geleitete Luftballon der Herren Valette und Alban über Passy; unerachtet des widrigen Windes überwanden doch die Ruder oder Segel alle Hindernisse. Nahe am Berge von Bellevue sahen die Reisenden den Herrn Vicomte von Narbonne. Herr von Cubieres, einer der Aeronauten lud ihn durch sein Sprachrohr ein, mitzufahren. Der Vorschlag wurde angenommen, und vermittelst der Flügel ließ sich der Ballon herab. Die Gondel hielt am Cabriolet still, in welchem der Herr von Narbonne saß. Dieser stieg in die Gondel an die Stelle eines von den fünf Reisenden, welcher sich in das Kabriolet sezte. Der Ballon erhob sich aufs neue ohne Mühe. Solche Experimenten dienen mehr zur Vervollkommnung dieser Kunst, als weitere Reisen, wenn man das bei dem Winde zu Gebote stehen muß.

Grosbritannien. London den 30 Sept. Der Geburtstag der Kronprinzessin, die das 19te

Jahr zurücklegte, ist gestern zu Windsor feierlich begangen worden. Etwa 40 Junge von Adel, beiderlei Geschlechts, welche vorzüglich das Glück des nähern Zutrauens der königl. Familie genießen, waren zur Tafel und zum Ball eingeladen. Zu diesen begünstigten adelichen Familien gehören besonders die Campbells, die Thynnes, die Effinghams, die Sackvilles, die Howes, die Waldgraves, die Harcourts, die Salisburys und die Powis.

Daß es mit der Widersetzung gegen die neue Auflage auf alle Kramladen wirklich ein Ernst sei, davon kann unter andern folgender Vorfall, der sich am Mittewochen ereignete, einen Beweis abgeben: Die Kommissarien zur Einsammlung dieser Taxe in London wollten sich in Guildhall, dem Rathhause der City, in der Rathsstube versammeln, um ihre Einrichtungen zu machen. Vorläufig hatte schon bei der letzteren Versammlung des großen Raths von London derselbe die Resolution gefaßt, den Kommissarien es abzuschlagen, sich zu ihren Absichten auf dem Rathhause einzufinden. Es ward ihnen also der Eintritt in die Rathsstube versagt. Sie giengen daher in dem großen Saale des Rathhauses auf die kleine Erhöhung, welche man Hustings nennt, und wo die Wahlgeschäfte pflegen betrieben zu werden. Hier legten sie ihre Bücher nieder, und kramten ihre Papiere, Feder und Tintefässer aus. Ein gewisser Herr Merry, ein Mitglied des großen Raths, kam eben nach Guildhall hinein, um bei einer Kommittee der Stadt London gegenwärtig zu sein, die Heren Pitt mit einer Remonstranz aufwarten sollte. Wie er die Kommissarien sahe, fragte er, was sie da vorhätten? und nach erhaltener Antwort rief er aus: ist es möglich, daß, da ihr die Resolution des großen Raths wisset, welche euch verbietet, in Guildhall zu versammeln, ihr dennoch die Unverschämtheit haben könnt, euch hier einzufinden? Es erhub sich hierauf ein Gezänke zwischen ihm und einem gewissen Herrn Everett, der zu den Kommissarien gehört, worum Merry so aufgebracht wurde, daß er die großen Folianten der Kommissarien nahm, und sie über das Gemänder der Hustings in die Hall hinunter warf. Ein anderer der Herren Kommissarien, ein Herr Andrews, wollte das Kompliment erwiedern, und Herrn Merry von den Hustings hinunter stossen. Der Herr Merry war gleichwohl dem Kommissarius gewachsen, und warf ihn nicht allein zu Boden, sondern stieß die Tintenfässer von dem Tische auf die Erde, und streute die Federn und Papiere der Herren Kommissarien auf den Boden herum. Wie diese mit größter Bestürzung diesem Greuel der Verheerung zusahen, hatte Herr Everett die Gegenwart des Geistes, den Citymarschall herbei zu rufen, um den Heren Merry gefangen zu nehmen. Es geschah, und Herr Merry ward vor den Lord Mayor gebracht, wo ihn Herr Everett anklagte, daß er das große Verbrechen begangen die Kommissarien in der Ausrichtung ihres Amts tumultuarisch zu hindern, und ihn selbst auf eine die öffentliche Ruhe störende Art zu insultiren. — Der Rekorder, oder der erste Rechtsgelehrte der Stadt, behauptete, Herr Merry könne nicht in Arrest genommen werden, ehe folgende beyden Fragen entschieden wären: 1) Haben die Kommissarien ein Recht, sich gegen den Schluß des Raths dennoch auf dem Rathhause zu versammeln? 2) Ist die öffentliche Ruhe dadurch gestört, daß sich der Herr Kommissarius Everett und der Rathsherr Merry gezanket? Er erwies, daß die Kommissarien kein Recht in Ansehung des erstern hätten, oder haben könnten, und wie er über die zwote Frage zu reden anfieng, entstand ein allgemeines Gelächter. Der Lord Mayor gab sehr weislich beiden Herren den Rath, sich in der Güte zu vertragen. Er stellte Herrn Merry auf freien Fuß, und befohl den Kommissarien, sich nicht wieder in Guildhall einzufinden, da der Rath von London es ihnen ausdrücklich verboten hätte.

Pohlen. Die Ungewisheit des Friedens oder Krieges mit der Pforte soll vieles beitragen, daß es dieses Jahr mit dem Handel nach dem Orient auf dem Niester so langsam hergeht, indem jeder, der dabei interessirt ist, auf seine Sicherheit denken muß. Künftiges Jahr dürfte es wohl etwas besser gehen, zumal wenn der Friede Bestand haben sollte. Inzwischen nehmen die angelegten Manufakturen auf den Gütern verschiedener Herrschaften ansehnlich zu, welches schon ein grosser Vortheil zu dem künftigen Handel ist. — Nach Briefen aus Kronstadt ist man daselbst beschäftigt, die unter dem Kommando des Vizeadmirals Kruse aus der Ostsee zurückgekommene Flotte abzutakeln, und aufzulegen. Wie man aus Petersburg meldet, hat daselbst der königl. preußische Gesandte dem rußisch-kaiserlichen Hofe von der zu Berlin geschlossenen Konföderazion Kommunikation gethan, und darauf schriftlich eine verbale Antwort erhalten, die in sehr civilen Ausdrücken abgefaßt sein soll.

Aus Holland vom 1ten Okt. Da die Präliminarien zwischen Oesterreich und der Republik zu Paris unterzeichnet worden, ohne daß die Provinz Seeland, und vielleicht noch eine andere dazu ihre Einwilligung gegeben hat, so dürfte auch die Ratifikazion der Präliminairpunkte vor sich gehen, wenn auch gedachte Provinz dagegen Schwierigkeiten machen sollte. Ob übrigens die Republik das großmüthige Anerbieten Sr. Allerkristlichsten Majestät, die Ergänzung über die von den Generalstaaten gebotene Summe zu bezahlen, wirklich annehmen werde, stehet zu erwarten. Möchten doch nunmehr auch unsere innere Streitigkeiten beigelegt werden!

Nro. XLII.

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 19ten Weinmonat (Oktober) 1785.

Astrakanisches Oel ꝛc. zu haben.

Mit Begnehmigung des kurfl. löbl. Collegii Medici allhier dd. 23 Jul. d. J. ist bei Endsgenannten in Kommißion zu haben: 1) Das schwarz astrakanische Oel, welches vermög der gedrukten Nachricht die rothen Haare ohne alle Unbequemlichkeit, Kopfschmerzen, Haar ausfallen, oder was man sich sonst Beschwerliches dabei denken mag, schon bei dem 3 monatlichen Gebrauch ins Blonde verwandelt. Man kann sich also um so viel mehr versprechen, daß bis ins sechste Monat rothe und blonde Haare sich ins Braune verkouleriren; wenn der Gebrauch ohne Vernachläßigung und nach dem Gebrauchszettel mit gehöriger Akkuratesse geschieht. Das Gläsl kostet 36 kr. 2) Das eben so probate gelbe Oel, welches die Haare lang und dik wachsen macht, wenn nur nicht durch ein allzu graues Alter die Pori verstopft, und die Haarsäfte vertroknet sind. Was sich durch Krankheit, oder sonstige Zufälle, verloren, wird durch dieses Oel und dessen fleißigen Gebrauch in Bälde wieder ersezt. Das Gläsl mit dem Gebrauchszettel kostet 36 kr. 3) Die bräunische Staalmagnettinktur. Die einzige ihrer Art, welche den Zahnschmerzen in wenigen Minuten, nicht nur lindert, sondern auch ganz verschwinden macht. Das Gläsl nebst dem Magnetstaal und Gebrauchszettel kostet 45 kr. Ferner sind auch allda in Kommißion zu haben: 4) Chyromantische Temperamentsblätter sympathet- und antipathetisch. Dieses Blatt wird auf die Hand gelegt; augenblicklich wird es das Temperament so wohl bei Mannspersonen als bei Frauenzimmer anzeigen. Wer sanguinisch ist, kann es nicht auf der Hand erhalten. Beim Kolerikus bleibt es zwar auf der Hand, doch wühlt es sich stets herum. Beim Phlegmatikus legt es sich in einen halben Zirkelbogen. Beim Melankolikus aber bleibt es ganz unbeweglich und gerade liegen. Daher wird es auch Temperamentenmesser genannt. Die 2 Blätter mit dem gedrukten Zettel kosten 18 kr. 5) Technologische Spiegel. Eine entfernte Person, sie sei in einem andern Zimmer, in oder außer dem Hause, oder auch in einer Entfernung, daß wo man ihr auch nicht mehr zurufen könnte, ihr zuschreiben müßte, wird doch allzeit wissen, was vor dem Spiegel gethan wird; als z. B. was für Zahlen geschrieben werden; was für Augen auf dem Würfel stehen; was für eine Farbe die Kleidung, welche die Personen beim Spiegel anhaben; was, für Karten geworfen werden; was für Sorten Geld auf dem Tische liegen, u. d. gl. Diejenigen Personen, die sich gerne damit belustigen, können mehr als hundert Experimente sich selbst dazu machen. Das Stük kostet 1 fl. 36 kr. 6) Chymische Kupferstiche natürlich schwarz. — Womit sich das Räthsel auflöset: Schwarz ist nicht schwarz, sondern grün; wirklich grün aber nicht grün, sondern schwarz. Dann es verwandelt sich das Schwarze ins Grüne, und dieses wiederum ins Schwarze, so oft man will. Das einfache Blatt kostet 6 und das

doppelte 12 kr., nebst einem gedrukten Zettel. 7) Stets zu gebrauchende Tisch- Hochzeit- und Visitendevisen nach dem neuesten Geschmak, durchaus scherzhaft. Jede Devise auf Karten gezogen, und in einem besondern Futteral das Hundert à 1 fl. 36 kr., das halbe Hundert a 48 kr., das ¼ Hund. a 24 kr. Von physiognomischen Stirnmessern, mit welchen bei den Menschen die Stirnlinien gemessen werden können, ob die Beschaffenheit des Herzens mit der Beschaffenheit der Stirne in Worten und Werken übereintrifft, sind gedrukte Anzeigen unentgeltlich zu haben, und wird Bestellung hierauf angenommen. Das Stük kostet 1 fl. 12 und 1 fl. 30 kr. Briefe und Gelder, wird gebethen franko einzusenden, nebst 3 kr. Einschreibgeld an

Johann Philipp Schwab, Handelsm. in der Neuhausergasse dem Burgersaal gegen über in München.

Gefundene Schriften.

Vor etlichen Tägen sind unweit der Karmeliterinen verschiedene in Papier eingewikelte Schriften, wobei ein versiegelter Brief befindlich ist, gefunden worden; derjenige, welcher sich hiezu legitimiren wird, kann selbe im Z. Komt. wieder in Empfang nehmen.

Verlorner Rock.

Eine arme Dienstmagd hat den 14ten dieses nach Gebethläuten einen mit Flanel gefütterten Rok von Kamelot mit roth und blauen Streifen, vom Färbergraben bis auf den Saumarkt verloren; der Finder wird inständigst gebetten, sich im Z. K. anzugeben.

Verlorner Anhängbeutel.

Den 11ten dieses ist vom Rindermarkt bis an die St. Peterskirche, von da bis nach der untern Fleischbank ein lederner Anhängbeutel mit etwa 5 Gulden an verschiedenen kleinen Sorten Geldes, verloren worden; der Finder beliebe selben gegen Rekompens im Zeit. Komt. abzugeben.

Verlornes Rosenkränzchen.

Den 16ten dieses ist ein roth korallenes Rosenkränzchen mit einem silbernen Ablaßpfenning verloren worden; der Finder wird ersucht, selbes gegen eine Erkänntlichkeit dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Versteigerung.

Bei dem kurfürstl. hochlöbl. Hofrath allhier ist sub hodierno gnädigst resolvirt worden, daß das dem verstorbenen kurfl. Kammerer und Generallieut. Joseph Grafen von Piosasque eigenthümlich angehörige Baad beim Bründl genannt, nächst Moching sowohl, als auch die dabei noch befindliche Effekten plus licitando an den Meistbietenden verkauft werden solle, und wie nun hierzu Dienstag der 25 Okt. in loco Bründl ausersehen worden; so wird dieses männiglich kund gemacht, um das sich die Kaufsliebhabere gehörten Tags allda einfinden, und ihr Anboth schlagen mögen, denen zugleich frei stehet, bei der kurfl. Hofrathsregistratur das Schäzungsprotokoll des Bründlbaads noch ante licitationem einzusehen. München den 23 Sept. 1785.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Marq. Ignaz Norz, kurfl. Hofrathssekret.

Kundmachungen.

1) Da Herr Dionysius de Fontenelle, Chirurgus und Hernist, Leibschadenarzt, Kraft eines auf den hohen Schulen zu Paris, Wien ꝛc. erhaltenen Zeugnisses, von Sr. kaiserl. königl. Majestät ein unausschlüßliches Privilegium erhalten hat, seine seltene Kunst nicht nur durch ganz Ober- und Niederösterreich, sondern in allen kaiserl. königl. Staaten zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen und jeden mit dergleichen Gebrechen behafteten Personen anzuwenden, sich seiner elastischen und mechanischen Bruch- und Nabelbänder zum Nuzen beiderlei Geschlechts, nach Umständen der Kranken zu bedienen, und von dem zusammenziehend- stärkenden Geiste, wodurch sowohl Nabel- als andere Brüche, wenn man den leidenden Theil damit bestreicht, vollkommen geheilet werden, Gebrauch zu machen: so benachrichtiget Herr de Fontenelle ein verehrungswürdiges Publikum, daß er, zwei Monate hier zu verbleiben, die Ehre haben wird; binnen welcher Zeit er allen Personen, die mit Zutrauen seinen Rath in dergleichen Naturgebrechen begehren, nach Pflicht unentgeltlich als Menschenfreund dienen wird. Herr de Fontenelle durch Erfahrniß überzeugt, daß alle Gattungen der Krankheiten gemeiniglich nur von in diesem Fache unerfahrnen verfertigten Maschinen und Bruchbändern entstehen; hat Hr. de Fontenelle sich sonderlich beflissen, mechanische Bruch- und Nabelbänder von verschiedenen Arten nach Umständen der Krankheit und zum Gebrauche beiderlei Geschlechts hervorzubringen, welche die heilsamsten Wirkungen durch ihre Schnellkraft, Biegsamkeit, und mechanische Ausarbeitung den Menschen geben, daß sie sogar alle Leibesübungen, als Reiten, Tanzen, Fechten, Laufen, und dergleichen gestatten, weil seine Bänder nur aus einem einfachen Bande bestehen, und durch ihre elastische Schnellkraft sich ganz um den Leib legen, ohne Beihilf anderer Riemen. Seine Wohnung ist auf dem Plaz im Kornmesser Deissenrieder Haus über 3 Stiegen vornheraus. Personen vom Lande, oder um die Hauptstadt liegende, wen sie den

Rath dieses Professors vonnöthen haben, dörfen wegen Uebersendung eines Gefährtes außer Sorge sein, indem Herr de Fontenelle selbst damit versehen ist. Sie belieben nur schriftliche Anzeige zu thun. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

---

2) Wer in Handlungs- und Wechselrechnungen Unterricht verlangt, der kann im Zeit. Komt. die nähere Auskunft erholen. Es wird aber gebetten, die Anfrage nicht über Tag zu verschieben.

Patent.

Nachdeme bei dem kurfürstl. Hofrath laut des vom Graf Kajetan v. Hörwarth sub praes. 26ten abhin dießorts eingereichten Anlangen das unterthänigste Petitum gestellet worden, daß vor allen eine Kommißion auf den 11 Monatstag Novembr. Anno dieß ad liquidandum & producendum, dann ad transigendum gnädigst angesezt werden möchte, und man dessen Petito gnädigst condescendirt; so werden sammentliche Interessenten, resp. Graf Joseph von Hörwarthische Kreditores mit dem Anhang hierzu vorgeladen, daß selbe oder in Person, oder per Mandatarium specialiter instructum, und zwar jene, so ihre Forderung noch nicht eingeklagt, oder nicht liquidiret haben, sub paena praeclusi zu erscheinen wißen. Akt. München den 7 Okt. 1785.

Kurpfalzbaierischer Hofrath.

Johann Andree Pößl,
kurfl. wirkl. Hofrathssekretär.

Vorladung.

Johann Georg Müller, Kanzleidiener bei der hochfürstl. weltlichen Regierung und Hofkammer allhier ist den 2ten dieß ohne Hinterlassung eines ehelichen Leibserben mit Tod abgegangen. Es ware aber bei gedacht weltlichen Regierung ein von ihme Müller und seiner noch lebenden Ehegattin Anna Maria verfaßtes, und alldahin ad acta anno 1761 hinterlegtes Testamentum reciprocum vorhanden, welches den 5 dieß alldaselbst publizirt, und von besagter Ehegattin, dann nunmehrigen Wittib des Müllers den 7 dieß auch behörig agnoszirt worden ist. Da nun von des Müllers bereits auch abgeleibten Geschwistrigten einige Kinder, und besonders ein k. k. Feldscheerer Namens Franz Ernest-Müller vorhanden sein sollen, deren Aufenthaltsort unbekannt ist; so wirdet diese vorstehende Ereigniß hiemit offentlich kund, und an die Kanzleidiener Müllerische Kollateralanverwandte die Vorladung hierdurch dergestalten gemachet, daß selbe, wenn sie wider das besagte Testamentum reciprocum etwas einzuwenden gedenken, sich binnen 3 Monaten peremptorie dießorts in eigener Person, oder durch rechtshinlänglichen Anwald mit erforderlicher Legitimazion, um so gewisser stellen, und ihre etwaige Einwendungen anbringen sollen, als nach Ablauf dieses peremptorischen Termins, ohne jemanden darnach weiters anzuhören, zur rechtlichen Vollstrekung dieses reziprozirten Testaments wurde geschritten werden. Actum Freising den 8 Oktob. Anno 1785.

In dieser Kanzleidiener Müllerischen Verlassenschaftssache bestelltes Judicium delegatum allda.

Johann Marmilian v. Stainhauser, hochfürstl. Hof- und Kammerrath allda.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bärn.

Den 12 Okt. Tit. Herr Ignaz Edler v. Fraporta, mit Kons. von Wien. Herr Schnidt, mit Kons. von Heidelberg. Herr Lenz, ordinari Neuburgerboth an der Donau. Herr Leopold Hofmair, Handelsmann aus dem Schwarzwald. Herr Möcklinger, ord. Donauwörtherboth. Den 13 — Herr Adam Grillmair, Kaufmanns Sohn von Mitterwald. Hr. Franz Andreas Rothhamer, von Aibling. Hr. Staudinger, kurfürstl. Agent in Augsburg. Herr Engel, Wegbereiter von Straubing. Den 16 — Tit. Frau Semerin, Pflegskommissarin von Eschenbach in der obern Pfalz. Herr Geist, mit 1 Kons. von Würzburg. Herr Eichner, von Linz. Geistlicher Herr Schmid, von Freising. Den 17 — Mons. Borto, Feuerwerker mit dessen Frau und Frau Mutter aus Danzig.

2) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 11 Okt. Tit. Herr Baron v. Füll, Obristlieutenant mit seiner Frau, Jungfer und Bed. von Windach. Herr Zobl, Herr Unrecht, Professores aus Merana. Ein Herr mit einem Herrn Kons. und Bed. von Landsperg. Den 12 — Herr Harting, Graf Leoprechtischer Verwalter mit seiner Frau und Jungfer Tochter von Straubing. Den 13 — Tit. Se. Exzellenz Herr Baron von Bodmann, Domdechant in Freising mit Herrn Kamerschreiber und 2 Bed. Herr Schweizer, Weinhandler aus Franken. Den 14 — Frau Kereinin, Kaufmannin von Tölz, mit 2 Kons. Herr Suppenmoser, Gastgeber von Kopfstein. Ein geistlicher Herr von Ingolstadt. Den 16. — Mons. Bourrete, Jurist von Wien.

3) Bei H. Rost, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.

Den 12 Okt. Hr. Gelber, Student von Puchau. H. Jakob, H. Fonig, H. v. Mosoner, v. Wien. Hr Martin Pragner, aus Tirol. Herr Gärtner, von Passau.

4) Bei H. Schliker, Weingastg. weiss. Rössel im Thale.

Den 12 Okt. Tit. Herr Hauptmann v. Sauer, kommt von Kransperg. Tit. Herr Graf v. Mezerli, Rittmeister unterm löbl. Fürst Isenburg. Kavallerieregiment. Den 13 — Herr Andree mit dessen Frau Bierbräuer von Tölz. Frau Schröderin, Bierbräuerin von Tölz. Den 14 — Herr Stainbrecher, Herr Faist, Herr Dietl, und Herr Rest, Bierbräuer von Tölz. Herr König, Wirth von Hochenkammer. Den 15 — Herr Göttner, Kupferschmid von Dorfen, mit Hrn Sohn. Hr. Brann, Bierbräuer von Holzkirchen. Tit. Hr. Pründl, Verwalter von Ottenhofen.

5) Bei Herrn Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 11 Okt. Tit. S. Exz. Hr. Graf v. Thurn und Valsasina, Obristhofmeister bei Sr. Durchl. Prinz Antoine in Sachsen mit 1 Bed. Hr. Stöber, mit 4 Konf. Kaufm. von Wien. Hr. Amann, Kaufm. von Schafhausen. Hr. Dachel, Kaufm. von Wien. Hr. v. Vargeloo, aus Ypern in Flandern, mit 1 Bed. Den 14 — Hr. Genmüller, Kaufm. von Wien. Hr. Chevallier v. Rojas, von Madrid mit 1 Bed. Hr. Spina, mit dessen Frau, Virtuos von Rom. Hr. Bar. v. Horben, von Grünenbach. Den 15 — Hr. Stoer, Kaufm. von Altenburg in Sachsen. Hr. Kutter, Kaufm. von Ravensburg. Hr. Berlitschky, mit 2 Herren Konf. Kaufl. von Augsb. Den 17 — Herr Huyssen, Kaufm. v. Augsb. Hr. Allenspach, Kaufm. v. Basel.

6) Bei H. Lungelmayer zum schwarzen Bärn im Thal.

Den 12 Okt. Se. Hochwürden Hr. P. Benedikt Fischer, Hausmeister vom Kloster Weissobrunn mit 1 Konf. Herr Baudrexl, Bierbräuer von Altmünster mit 2 Konf. Den 13 — Herr Posch, von Miespach mit 1 Konf. Den 14 — Frau Gnädlerin, Posthalterin von Zorneding.

7) Bei Hrn. Stürzer Weingast. zum goldenen Hirsch.

Den 12 Okt. Tit. Frau v. Hartmann, Hofkammerräthin von Salzburg mit Bed. Den 13 — Hr. v. Tautphäus, Kan. von Neuburg, mit Bed. Den 14 — Hr. v. Reinbild, Domkapitular in Augsb. mit Bed. Den 15 — Hr. Baron von Eham, k. k. Hauptmann, mit Bed. von Wien.

8) Bei Fr. Thaller in. Weingastg. zum goldnen Hahn.

Den 12 Okt. Se. Exzellenz Tit. Herr Baron von Lerbach, Domherr in Freising, mit 1 Bedienten. Den 14. — Tit. H. Baron v. Turneisen, mit dessen Suite, kömmt von Mannh.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 4 Kinder.

Gestorben und begraben:

Den 11 Okt. Eines Soldaten Kind, 5 Monate alt. Den 12. — Frau Dorothee Härtelin, Hofkriegsrathsbothen Wittwe, 90 J. a. Den 13. — Joseph Reinberger, Invalid, im Lazaret, 71 J. alt.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 13 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 6 Okt. Eines Titl. Hrn. kurfürstl. wirkl. Hofraths, und äußern Archivars Kind, 1 J. u. 2 M. a. im Augustinerstoke. Den 8. — Margaretha Gilgin, Zimmermanns Wittwe, am Plazel, 68 J. a. Eines Hrn. b. Chirurgus Kind an der Dienersgasse, 6 W. a. Eines Modelstechers Kind vorm Isarthore, 5 J. a. Den 10. — Simon Rodenhofer, Mühlknecht, an der Schäfflerg. 24 J. a. Eines Hrn. Bücherhändlers K. an der Schäfflerg. ¾ J. a. Den 11 — Elisab. Mayrin, kurfl. Hofstallbedientens Wittwe am Bachelbräugässel, 64 J. a. Den 13. — Magdalena Spieglin, Hofstallbedient. Wittwe im Thal, 66 J. a. Eines Hrn. Hofmalers Kind, neben der Einschütt, 3 T. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 13 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 5 Okt. Simon Kinstädl, eines Seilers Lehrjung bei den ehrw. barmh. Brüd. 10 J. a. Den 9 — Georg Wanger Zimmerman, allda, 27 J. a. Den 11. — M. Katharina Pökin, bürgerl. Bortenmacherin, aufm Färbergraben, 72 J. a. Den 12. — Eines Maurers abgetauftes K. in der Sendling. Gasse. Ein K. aus dem h. Geistkindshaus. Den 13. — Fr. Katharina Frueholzin, verwittibte Hofvergolderin, aufm Anger, 77 J. a. Des Neugarten Wirth K. vorm Isarthor, 19 W. a. Eines H. Hofviertelschreibers K. aufm Kreuz, 10 W. a. Den 16. — Franziska Fischerin, l. St. von Kelheim, bei den ehrw. Fr. Elisabeth. 22 J. a. Eines Tagw. K. in der Sendl. Gasse, 1 T. a. Eines Tagw. K. aufm Kreuz, 1/2 J. a. Eines B. und Mezgers K. aufm Anger, 7 W. a. Den 17. — Eines Milchmanns K. aufm Kreuz, 7 W. a. Eines Korbmachers K. vorm Sendl. Thor, 1/2 J. a.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Gestorben und begraben:

Den 13 Okt. Thomas Benedict, 82 J. a. Spitaler.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 15ten Okt. 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	18	—	17	—	15	—
Korn	10	—	9	30	9	—
Gersten	7	30	7	—	6	45
Haaber	4	—	3	45	3	30

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 13 Okt. 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringster Gattung. fl.	kr
Weizen	18	—	17	—	16	—
Korn	9	30	9	—	8	30
Gersten	6	30	6	—	5	30
Haaber	4	15	4	—	3	30

Die 587 Ziehung zu München den 13 Oktob.

87. 66. 31. 11. 58.

Die 588 Ziehung den 3. Nov. 1785.

Die 356 Ziehung zu Mannheim den 14 Okt.

82. 34. 59. 61. 38.

Die 357 Ziehung den 4 Nov. 1785.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 20ten Weinmonat (Oktober) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 15 Okt. (aus der Wiener Zeit.) Mittwochs den 12ten d. M. haben Se. Maj. der Kaiser, in Gesellschaft des Hrn. Kurfürsten von Köln, Erzherzogs Maximilian, und des Erzherzogs Franz KK. HH. nach Laxenburg sich begeben, und allda das Mittagmahl eingenommen, des Abends sind Se. Majestät und JJ. KK. HH. im Hoftheater erschienen, wo die neue wälsche Oper: die Höhle des Trofonius betitelt, mit der Musik des Herrn Kapellmeisters Salieri zum erstenmal aufgeführet worden ist. — Des Kaisers Majestät haben allergnädigst geruhet, den k. kön. Hofrath und bisherigen Staatsrathssekretair auch Direktor der k. k. Obersthofmeisteramtskanzlei, Joseph von Keller, als Ihren wirklichen Hofrath bei der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei anzustellen. — Den 12ten d. M. ist der Jud, Michael Seelkus, ein lediger Mensch von 21 Jahren, aus Böhmen von Horzipnick im Bechinerkreise gebürtig, in der Pfarr der PP. Augustiner in der Stadt feierlich getaufet worden, nachdem er sich schon vor einem halben Jahre bei derselben freiwillig angemeldet, und den nöthigen Unterricht in dem katholischen Glauben mit vielem Eifer daselbst aufgenommen hat. Sein Taufpathe war Herr Joh. Hier. Rößler, Mitglied des äussern Stadtrathes, Armenvater dieses Pfarrbezirkes und d. Gastgeber. — Zu Linz in Oberösterreich hat man in der Nacht vom 1 zum 2 d. M. einen schwachen Erdstoß verspüret; des Morgens gegen 8 Uhr folgte ein weit lebhafterer, der mit einem starken unterirdischen Getöse begleitet war; ein dritter sanfterer wurde zwischen 9 und 10 Uhr wargenommen. Diese Erderschütterungen hat man auch in allen umliegenden Gegenden ungleich weniger und stärker verspüret; am heftigsten aber über der Donau, so, daß dadurch zu Gallneukirchen einige Mauern Ritzen bekamen, und das Vieh auf den Feldern zum Theil zu Boden gestürzt wurde. Sonst aber hat man jedoch von keinem dadurch angerichteten Schaden gehört. — Das Seminarium von Linz ist nunmehr ebenfalls aufgehoben; die Einkünfte desselben aber sind in Stipendien verwandelt worden.

* Oester. Schlesien. Am 4 v. M. starb in dem nahe bei Bielitz gelegenen Städtchen Biela, Galizischen Antheils, ein ansehnlicher Bürger, Namens Schwenzner, an der unheilbaren Wuth, nachdem er schon vor 2 Monaten von seinem eigenen Hunde gebissen wurde, und weil er ihn nicht für wüthend hielt, die Wunde als ganz unbedeutend zuheilen ließ. Er hatte so wenig darauf geachtet, daß er bald nachher in Geschäften nach Brünn verreiste.

von wo er zwar mit einer gewissen Beängstigung, übrigens aber dem Anscheine nach ganz wohlbehalten nach Hause kam. Aber kaum hatte er einige Tage Ruhe genossen, als er plözlich einen Eckel vor allem Flüßigen bekam, worauf bald die gänzliche Wasserscheu ausbrach. Bei dem blossen Worte Wasser überfiel ihn eine Art von Raserei, so, daß die überhandnehmende Wuth schon am 3 Tage seinen Leiden ein Ende machte. Das ist, schreibt man, allhier nun schon das zweite Beispiel von solcher Unachtsamkeit, indem erst vor einigen Jahren ein junger Mann ebenfalls an der Wuth, unter den erbärmlichsten Umständen, verstarb." — — Man vernimmt ganz sicher, daß der ohnlängst entwichene landständische Kaßier Kroppenberger in Paris, weil er seinen Namen behielte, habhaft geworden; und auf Ansuchen des hiesigen Hofes arretirt, und ausgeliefert worden ist. — Die Stadt Preßburg hat abermal einige Deputirte mit sehr dringenden Vorstellungen über die Noth der dortigen Burgerschaft an Se. Maj. dem Kaiser abgesandt, der Monarch soll dahero ihnen verheißen haben, daß er trachten werde, ihnen ihren Schaden nach und nach wieder einzubringen.— Auch der zweite Groppenberger, welcher unlängst erst von hier durchgieng, ist nun ertappt worden, und reist bereits unter sicherer Bedeckung auf Wien zu. Sein Abgang in der Landschaftskasse ist bis jezt auf 70900 fl. liquidiret, aber man besorget, daß solcher bei einer näheren Untersuchung noch höher steigen werde. Nach dem Urtheil des Kaisers müssen die Herren Prälaten diesen Kassaabgang, weil er unmittelbar aus ihrer Nachsicht entstanden, an die Landschaft ersetzen, und zwar nicht aus der Kassa ihres Stiftes oder Klosters, sondern aus ihrem eigenen Privatbeutel; diese Sache des Groppenberger hat dem landständischen Herrn Buchhalter Porth seinen Dienst gekostet. — Der Skolist Rauer aus der Wechselstube des Hrn. von Bartenstein, ist schon vor einiger Zeit wegen häufigen Schulden entflohen; seine Gläubiger ließen ihm nachsetzen, und unweit Linz ward er erhascht. Aber in dem Augenblick, als er gepackt werden sollte, nahm er eine Pistole hervor, und schoß sich tod. — Auf höchsten Befehl müssen schon den 1 Novemb. a. c. von dem Stokerau- und Kremser Kommißionspersonal einige allhier in Wien eintreffen, weil von dieser Zeit an hier die Manipulazion den Anfang nehmen soll.

Italien. Nach Briefen aus Rom vom 24ten Sept. ist wenig Tage vorher ein Kurier aus Frankreich allda eingetroffen, der für den französischen Minister, Kardinal Bernis, einige Depeschen mitbrachte, nach deren Durchlesung der Herr Minister den Papst um eine Audienz ersuchen ließ, die er alsogleich erhielt. Er blieb in derselben eine lange Weile, und sobald er sich hinwegbegeben hatte, ließ der Papst eine besondere Kongregation ansagen, zu welcher nebst dem Staatssekretaire, Kardinal Buon-Compagni, und dem geheimen Auditor Campanelli, die Kardinäle Albani, Boschi, Borromeo, Jos. Doria und Negroni zugezogen wurden. Sie traten am 23 Sept. mit dem Papste zusammen, und hielten eine lange Berathschlagung, von der man nur so viel mit Gewisheit sagen kann, daß sie die Angelegenheit des Kardinal von Rohan betroffen habe. Weniger zuverläßig scheint, was die nämlichen Briefe hinzusezen, daß nämlich die Kardinäle alle der Meinung gewesen wären, daß nur dem Papste und ihnen das Recht zustehe, dem französischen Kardinal seinen Prozeß zu machen, oder daß es doch durch eine päpstliche Delegazion zu geschehen hätte, und daß man diese Grundsäze am französischen Hofe geltend zu machen sich bemühen müßte. — Nachdem der Domherr Fontani die seiner Leitung anvertrauten hidraulischen Arbeiten zu Terni glücklich zu Stande gebracht hat, so ist er vor Kurzem mit dem Herrn Locatelli, Sekretär der Wasserkommission, nach Pieve abgereiset, in deren Gegenden nun andere Arbeiten unternommen werden, um den Fluß Tresa in den Chiussee zu leiten, und das durch den zwischen dem königl. toskanischen Hofe, und dem päpstlichen Stuhle getroffenen Einverständnisse zu Folge den Gränzstreitigkeiten von dieser Seite ein Ende zu machen. — Der neue Goaverneur von Rom, Monsig. Busca, der nur so eben in sein Amt eingetretten ist, hat gleich einen Beweis von seinem Eifer für dasselbe gegeben, indem er durch ein sehr strenges Verbot alles Spielen in öffentlichen Gast- und Weinhäusern, wie auch das bei sich Führen aller Arten von Waffen untersaget hat.

Frankreich. Paris den 9ten Okt. Das französische Ministerium beschäftiget sich jezo auch die Weitläuftigkeiten, die eine Folge des sogenannten Fürstenvereins sind, auszugleichen, und der Anschein ist für einen erwünschten Ausgang dieses neuen schweren Unternehmens. Wenn das Kabinet von Versailles hierin so glücklich ist, wie man hoft, und einen Bruch in Teutschland verhindert, so wird es mit allem Recht Ansprüche auf die Erkänntlichkeit von ganz Europa machen können. — Vermöge einer authentischen Note belaufen sich die Schulden der Krone so hoch, daß die jährlichen

Interessen 240 Millionen betragen. — Graf Cagliostro soll gar nicht in die Halsbandgeschichte verwikelt sein. — Vorgestern ward über einen Offizier, der den Ludwigsorden getragen, ohne ihn erhalten zu haben, Kriegsrath gehalten, der den Ausspruch that, daß ihm sein Adel genommen, und daß er 20 Jahr und 1 Tag gefangen gesezt werde. Das Urtheil ist nun dem Könige zur Bestätigung übersandt worden.

Grosbrittanien. London vom 8 Oktober. Gestern ward der kurpfalzbaierische Herr Minister am hiesigen Hofe Graf von Haslang, Sr. Majestät durch den Zeremonienmeister vorgeführt, um sein Kreditiv zu überreichen. — Im Park von Windsor war gestern eine Jagd, die unserm Könige hätte das Leben kosten können. Sein Pferd stürzte im vollen Rennen nach dem Hirsche; aber zum Glück ward der König so wenig beschädigt, daß er gleich wieder das nämliche Pferd bestieg.

* Der Herzog von Queensberry hatte neulich mit dem Ehev. John Lade eine Wette von einer ganz besondern Art getroffen, die eben kein Beweis von dem feinen Geschmack dieser Herren ist. Der Chevalier hatte einen Menschen gefunden, der als der ungeheuerste Fresser von Grosbrittanien bekannt war; dem ungeachtet wettete der Herzog, daß er ihm einen Vielfraß stellen wolle, der jenen noch übertreffen würde. Der Vorschlag ward angenommen, und der Tag bestimmt, diese wichtige Sache zu entscheiden. Der Herz. konnte bei dem Kampfe nicht gegenwärtig sein; er schrieb also an seinen Agenten, um zu wissen, ob er seine tausend Guineen (denn so viel betrug die Wette) gewonnen, oder verloren hätte, und erhielt von ihm, in Erwartung eines umständlichen Berichts, folgendes Billet: „My Lord! Ich habe nicht Zeit genug, um Ihnen ausführlich zu melden, wie alles abgelaufen; für izt kann ich Euer Herrlichkeit nur so viel sagen, daß unser Held gesiegt, und seinen Gegner um ein Spanferkel und eine Aepfeltorte überwunden hat. Ich verharre mit tiefster Ehrerbietung ꝛc." Das mag eine Fresserei gewesen sein! — — Es heißt, die Pforte werde mit ehestem dem Rußischen Reich den Krieg erklären. — Mittels einer königl. Verordnung vom 30 Sept. ist das Parlement, so auf den 27 Oktober verlegt war, auf den 1ten künftigen Dezember weiter ausgesezt worden, und dürfte, wenn anders keine unvorgesehene Begebenheit sich einstellt, wohl erst gegen den 20 Jänner künftigen Jahrs zusammentreten. An eben dem Tage nahmen Se. Maj. den Generallieutenant und Gouverneur von Quebek, Herrn Haldimand und den Generalmajor auch Gouverneur von Madras, Herrn Campbell, zu Rittern des Badordens auf. Beide stehen im Begrif nach ihren Bestimmungen abzugehen. — Der Amerikanische Minister Hr. Adams dringt auf die Schließung des Handlungstraktats zwischen Grosbrittanien und den neuen Nordamerikanischen Staaten. Seine vorgeschlagenen Bedingungen gefallen dem Ministerium.

Portugall. Lissabon den 10ten Sept. Unsere beiden Kriegsfregatten, Triton und Cisne, haben 5 Portugiesische Schiffe von Malabar und Koromandel, und 1 von Khina, auch noch 6 Kauffahrer von Brasilien, auf der Höhe der Kanarischen Inseln angetroffen, und sie bis an den Tajus begleitet. Sie sind sämtlich wohlbehalten hier angekommen, und die Fregatten sind wieder in See gegangen.

Rußland. Die Kaiserin hat schon vor einigen Wochen eine weitläufige Verordnung für den Rußischen Adel herausgegeben, worin dessen Pflichten und Gerechtsamen aufs neue bestimmt, und bestättiget werden. Diese Verordnung ist um so merkwürdiger, als die ganze sehr ausführliche Einleitung zu derselben von der Monarchin selbst verfaßt ist, und eine Uebersicht des jezigen Zustandes des ruß. Reiches enthält. Eine ähnliche Verordnung ist nun auch für den Bürgerstand erschienen, dessen Freiheiten ansehnlich erweitert worden sind. — Die Rußische Flotte, unter Kommando des Admiralen v. Spiritoiw, welche aus 2 Linienschiffen, und 3 Fregaten bestehet, und von Archangel gekommen, ist bereits zu Kronstadt eingetroffen; eben allda ist auch die Flotte, welche unter Kommando des Vizeadmirals Kruse in der Ostsee gekreuzet hat, wieder zurück eingetroffen.

Schweden. Der König hat die von Frankreich erworbene westindische Insel St. Bartholome für alle Nazionen ohne Unterschied mit der vollkommensten freien Religionsübung und allen sonstigen Rechten zu einem Freihaven erkläret, um daselbst sowohl zu Friedens- als Kriegszeiten mit ihren Fahrzeugen aus- und einladen, sich daselbst niederlassen, und Handlung und Seefahrt treiben zu können. — Die diesjährige schlechte Witterung ist auch in Schweden der Getreideernde sehr nachtheilig gewesen, und der häufige Plazregen und Hagel hat auf den Saatfeldern vielen Schaden angerichtet. Dennoch hoft man, in diesem Jahre keine so grossen Korneinfuhre benöthigt zu sein, wie im vorigen Jahre, wo sich dieselbe

über 2 Millionen Thaler belief. — Das Toleranzwesen hat in Schweden den erwünschtesten Fortgang. Der Abt Oster, nach den zu Gunsten der Katholiken und ihres Gottesdienstes zu Stockholm getroffenen Einrichtungen, reist nun, mit Erlaubniß des Königs, auch in den übrigen Schwedischen Provinzen umher, um allda ähnliche Anstalten vorzukehren.

Türkei. In Briefen aus Konstantinopel vom 10 v. M. heißt es: „Seit einiger Zeit fangen die Feuersbrünste wieder an, in dieser Hauptstadt sehr oft auszubrechen; man zählet innerhalb weniger als einem Monate wirklich bis 9 denkwürdigere Feuerbrünste, unter denen die am 27 v. M. zu Kahim Bascha (einer Vorstadt von Konstantinopel) die am 1. zu Okus Liman, an der Asiatischen Küste, und endlich die zwei am 8 und 9 Sept. zu Konstantinopel selst entstanden, den meisten Schaden angerichtet haben. Der Admiral Gazi Hassa verschafte jedoch jedesmal durch seine bekannte Thätigkeit die schnelleste Mittel zur Dämpfung der Flammen, so daß diesmal in allen kaum 1000 Häuser zur Asche geworden sind. Auf dem von den Europäischen Gesandten zu Sommerszeit bewohnten Dorfe Bujukdere (das ist Großthal) brach lezthin in dem Palaste des Venezianischen Hrn. Botschafter Garzoni gleichfalls Feuer aus, welches von einem Hausdieb gelegt war, um seinen Diebstahl zu decken; es wurde aber eben noch in Zeiten glücklich gelöscht, so wie auch das Entfremdete eingebracht."

Niederlande. Amsterdam vom 11 Oktobr. Das Schreiben, womit Sr. Preußischen Majestät unsern Souvrain beehrt hat, wird so geschwinde, als es die Natur der Sache zuläßt, beantwortet werden. — Freilich wird es Mühe kosten, eine Antwort zu entwerfen, die zugleich den Beifall der Ritterschaft erhalten wird: Allein eine Resolution von der Art, durch die meisten Stimmen genommen, ist zufolg unsrer Regierungsform, die Resolution des Souverains. Indeß hoft man noch, daß die holländische Ritterschaft nun endlich einmal zur Erhaltung der Achtung verschiedener ihrer patriotischen Mitglieder thätig mitwirken werde, die ganz und gar nicht die mindeste Absicht haben, die Statthalterschaft unnüz, sondern im Gegentheil nüzlicher und heilsamer zu machen. — Und da dies wirklich und in Wahrheit so ist; so folgt von selbst, daß die freundschaftlich und wohlmeinend angebotene Vermittelung Sr. Preussischen Majestät völlig unnöthig sein werde. — Ihre E. G. Mögende haben vorgestern einmüthig die Ratifikazion der Präliminarien mit Sr. Kais. Maj. und des zu schliessenden Friedens beschlossen. Und da wir die Foderung Sr. Maj. des Kaisers auf eine freie Fahrt auf Antwerpen, Lillo vorbei, bis Saeftingen, und folglich diese Souverainität nun erkannt haben; so ist auch an der andern Seite nichts natürlicher und billiger, als daß Sr. Kais. Maj. auch unsre unstreitige Souverainität auf unser eigenes Territorium zwischen Zeeland und Staatsvlaandern, d. i. von Saeftingen bis an die See, nochmals und aufs neue mit nachdrücklichen und keinem Zweifel unterworfenen Worten erkenne. — Freilich hat die von des Kaisers Majestät anerkannte Gültigkeit der Münsterschen Friedensartikel, allezeit für uns eine Sicherheit, und macht wohl eine eingewickelte Anerkennung aus: Allein für unsre ganze Nation wird's grosse Beruhigung sein, wenn Sr. Kais. Maj. mit ausdrücklichen Worten diese Anerkennung in dem bevorstehenden definitiven Friedenstraktate zu wiederholen beliebten. Das ist auch die Ursache, daß Ihre E. G. Mögende die ausdrückliche Anerkennung unsrer Souverainität von Saeftingen bis an die See in ihrer genommenen Resoluzion der Ratifikazion zur Bedingung machen. — Nach einem allgemeinen Gerücht soll der Allianz- und Kommerztraktat und die Posseßionsgarantie dieses Staats mit Sr. allerchristl. Maj. wohl noch vor nächstem Januar zu Stande kommen, wozu schon vor einigen Jahren der Herzog von Bauguyon die Grundlage gemacht hat.

Die 356 Ziehung zu Mannheim den 14 Oct.

82. 34. 59. 61. 38.

Die 357 Ziehung den 4 Nov. 1785.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 21ten Weinmonat (Oktober) 1785.

München.

Seit einigen Tagen neigte sich unsre Herbstwitterung, die bisheran gut war, zu einer nassen Kälte, die uns gestern frühe gegen 7 Uhr wirklich, Nachmittags aber einen noch grösseren Schnee brachte. Hält die dermalige Nordwestluft stand, so dürfen wir uns nicht viel schöne Tage mehr versprechen, und ein früher Winter folgt auf einen schlechten Sommer.

Düseldorf vom 2 Okt. Der heutige Tag war für die hiesige Garnison ein Tag des Jubels und der Freude. Eine zahlreiche Gesellschaft von Herren Offiziers feierte das fünfzigste Dienstjahr des so würdig als allgemein beliebten Hrn. Rittmeisters v. Vanck. Derselbe wurde unter Paucken und Trompetenschall von 2 Hren. Offiziers auf den Händen zur Tafel getragen, die aus mehr als 60 Gedecken bestand, und wo für ihn ein mit Blumen bekränzter Siz zu rechte gemacht war. Bei dieser Gelegenheit wurde folgende Rede an ihn gehalten:

Du wachtest oft als sicheres Schild
Dem Heer in stürmischer Mitternacht;
In Schlachten und Gefechten war
Dein Muth, stets deiner Tugend gleich. —
Lorberkranz sind nicht mehr Mode
Und Kreuz und Band steht nicht bei uns
Zu geben dem, der fünfzig Jahr
So Ehren voll wie du gedient;
Drum nimm als Greis den Namen: Vater!
Als Mann noch in den Reihen stehend,
Den Namen: Bruder! von uns allen hin,
Und unsre Liebe sei dein Ordensband!

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 15ten Oktober. (aus Privatbriefen) Obschon das Armeninstitut durch die neu errichtete Bruderschaft der Liebe des Nächstens beträchtliche Zuflüsse erhält, so hat doch der Monarch dessen Kasse so eben wieder mit einer grosmüthigen Anweisung von 44000 fl. vermehret. Es bestund nämlich schon seit vielen Jahren eine Stiftung von sechsmal hundert tausend Gulden, die zu Pensionen und Aushilfen für Konvertiten bestimmt war. Se. Maj. fanden aber für gut, dieses Kapital zu Gunsten der Armen überhaupt viel lieber zu verwenden, als damit einige am wenigsten aus Ueberzeugung, meistens aber aus profanen Absichten zur kathol. Religion getrettenen Personen zu begünstigen. Um aber die Summe von 44000 fl. ganz zu machen, hat der Hof andere 20000 fl. auf die Kameralkasse angewiesen, die sonst das Haus Oesterreich seit undenklichen Jahren zu jährlichen Aushilfen in Wien verwendet hatte.

— Vorgestern kam ein Kourier von Seiten des k. k. Gesandtens in Berlin, Fürst von Reuß, hier an, der gleich darauf nach Paris befördert wurde, mit der Nachricht, daß der König es sich zum Vergnügen schätze, die Vermittlung des allerkristlichsten Königs anzunehmen, und er verspräche sich hievon die beste Wirkung. — Die mislichen Gesundheitsumständen, in welchen sich der Preußische Monarch befunden, werden durch alle Privatbrief aus Berlin bestättiget. Höchstselbe befinden sich aber wiederum völlig hergestellet. Von daher sind auch seitdem mehrere Französische Offiziere angelangt, die nach und nach sämtlich Sr. Maj. vorgestellet worden sind. — — Heute vor Mittag waren Se. Majestät der Kaiser mit Sr. Kurfürstl. Durchlaucht von Köln zu Schönbrunn um die Anlage verschiedener neuer Zierrathen dieses Gartens anzusehen, und fuhren um 12 Uhr durch die Josephsstadt wiederum nach der Hofburg. — — Die neue Gerichtsordnung in dem Königreiche Ungarn wird von der ganzen Nazion gelobt. Die Beisizer zu beiden Gerichtstafeln Tabula septemviralis und Tabula regia sind bereits ernannt. Alle Männer, die die Gesäze und Gewohnheiten des Volkes vollkommen inne haben. — — Zu Gunsten der zu Kostanz in Vorderösterreich sich etablirenden Genfer Emigranten sind nachfolgende Verordnungen ergangen, von deren wichtigen Inhalte der aufmerksame Leser in Rükerinnerung dessen, was vor 370 Jahren sich daselbst zugetragen hat, urtheilen mag. Sie lauten so: Kund und zu wissen sei ꝛc. 1) Den Gliedern der Kolonien sollen sobald als möglich Wohnungen verschaft werden, wofern sie sich darüber mit dem Eigenthümer der Häuser verstehen, und sie sollen die Freiheit haben in einem Theile der Stadt beisammen zu wohnen, wo sie den nöthigen Raum bekommen können ihre Häuser aufzubauen. 2) Sie sollen auf immer freie Uebung ihrer Religion haben, und sobald sie 30 Familien ausmachen, soll es ihnen erlaubt sein eine Kirche zu bauen, und sich einen Pfarrer selbsten zu wählen, der von aller Gerichtsbarkeit der katholischen Klerisei unabhängig sein soll. 5) Es soll ihnen vergönnt sein unter sich einen Schiedsrichterstuhl zu errichten um ihre Handelsstrittigkeiten zu schlichten, die Sache der persönlichen Fälle ausgenommen, in welchen sie der allgemeinen Regel unterworfen sind. 4) Ihre Arbeiter und alle andere Einwandrer bleiben von Kriegsdiensten und von Einquartirung frei. 5) Sie genießen auf 20 Jahre Freiheit von allen persönlichen Auflagen. 6) Ihre Equipage, Fabrikwerkzeuge und Waaren sind von den Eingangsabgaben sowohl in der Stadt Kostanz, als in ganz Vorderösterreich befreiet. 7) Ob ihnen gleich die verlangte Ausnahme von den neuen Eingangsrechten in Inner-Oesterreich und andern Erblanden nicht gestattet werden kann; so sollen sie doch für die Artikel, die zu Uhren- und Juwelenfabriken gehören, und nicht in den Erblanden fabrizirt werden, nach vorgängigem Ansuchen darum nur dieselben Rechte, wie die Niederlande und andre abgesonderte Staaten erlegen. — Der Magistrat der Stadt Kostanz bewilligt dieser Kolonie folgendes: 8) Diejenigen, welche das Bürgerrecht nicht verlangen können, insbesondre die Uhrmacher und Juwelier, sollen die Freiheit haben, ihre Kunst in ihren Häusern zu treiben, nur keine offene Laden zu halten. 9) Der Gehalt des Goldes und Silbers, das sie verarbeiten, soll auf immer festgesezt werden: nämlich das Gold zu 18 Karat, Silber zu 10 Deniers sein. 10) Die Kolonisten sollen binnen 20 Jahren kein Abzuggeld von ihrem Vermögen bezahlen, wenn es auswärtigen Erben zufällt, oder wenn sie wieder wegzihen sollten. Nach diesem Zeitraum sollen 5 pro Cto. vom Verkaufspreis der liegenden Gründe bezahlt werden. Zur Beglaubigung alles dessen, ist das Instrument, welches die von Sr. k. k. Maj. und von dem Magistrat der Stadt Kostanz bewilligten Artikel enthält, von der dazu bevollmächtigten k. k. vorderösterreichischen Regierung aufgesezt, und an die Herrn Romau und Melly, Direktorn der Uhr- und Juwelenfabrike, und Repräsentanten gedachter Kolonie durch den Vorderösterreichischen Regierungspräsident, Baron Bosch, ausgefertigt worden. — — Der hier so sehr berühmte Pflasterdoktor hat Befehl erhalten, wieder in sein Land

zu reisen. Der mislungenen Kuren und folglich der Klagen wurden immer mehr. Die Natur selbst hat kein Universalmittel wider alle Krankheiten. Sein Pflaster war für gewisse Fälle vortreflich; aber nicht für alle. — — Wenn der Nachdruck verboten werden sollte, wie es heißt, so hätte Herr von Tr.. grossen Schaden. Die lezte gegen den Nachdruck erschienene Schrift hat fast allgemeinen Eindruck gemacht. Die Klügsten bekennen, daß nichts als offenbare Ungerechtigkeit im Duldungsfalle übrig bleibt. Ein Author drückt sich so aus: unerkannte Sünden kann auch der Staat begehen, ihm diese zu sagen, und zu beweisen, das ist die Pflicht edler Publizisten, und jene Unterlassung oder Aufhebung ist ihr Sieg. Karl der Grosse befahl, und wiederrief. Was besseres können wir uns jezt nicht getrösten, da freimüthige Wahrheit eine Hofwaare ist. — — Den Probst Parhamer, der für die Erziehung der Jugend besonders der militarischen so viele Verdienste hat, haben Se. Maj. zum Generaldirektor sämtlicher Waisenhäuser in den k.k. Erbanden zu ernennen geruhet. Die auf den Herrn Neißner zu Dresden gefallene Wahl zum ordentlicher Lehrer der Philosophie an der Universität zu Prag findet ebenfalls allgemeinen Beifall. — — So kriegerisch es auch gegen Konstantinopel zu aussihet, so beruhigend sind alle Nachrichten, welche wir von dem mit Holland geschlossenen Vergleiche geben können. — Se. Maj. haben den Obersten und Kommandeur des Granizer Freikorps, Hrn. v. Brentano, zum Generalmajor ernannt. Die Mannschaft dieses Korps kömmt zu Wasser herab, die Reuter werden unter die ungarisch. Regimenter, und die Infanterie wieder unter Granizer vertheilt. Eben so geschihet's mit den Offizieren. Die Mannschaft des Steinischen Freikorps wird, wenn sie dienen will, unter die niederländischen Regimenter vertheilt; jene aber, welche nicht dienen wollen, erhalten 4 fl. Zehrgeld und einen schriftlichen Abschied mit dem Zeugnisse ihres Verhaltens. — — Auf Befehl Sr. Majestät soll auf diejenigen Magistratspersonen, welche sich in Verrichtung ihrer Amtspflichten besonders auszeichnen, bei Besezung der Landrathsstellen besondere Rücksicht genommen werden. — — Heute am Theresientage lasen Se. Kurfürstl. Durchlaucht von Köln eine stille Messe in der kaiserlichen Gruft bei den Kapuzinern. Man sagt, Höchstdieselben werden schon am 23. d. M. über Freudenthal in Schlesien nach Dero Staaten zurück reisen.

* Kürzlich meldete einer unsrer HH. Korrespondenten, daß S. kurfl. Durchlaucht an bemeldtem Tage ein feierliches Hochamt in pontificalibus halten würden; da einigen unsrer Leser an dem Unterschied viel gelegen sein dürfte, so bitten wir sie, zu glauben, daß vielleicht eine höchste Sinnesänderung vorgegangen sein könne. — — Die lezthin ergangene Verordnung, daß Ausländer, welche sich in den Erbländischen Staaten niederlassen, bis ins 10te Jahr, geschickte Künstler, Fabrikanten und Manufakturisten aber für ihre Lebenszeit von Abzugsgeldern befreiet sein sollten, wird manchen guten Kopf herbeiziehen, und zugleich den Nazionalfleis befördern. — — Das Armeninstitut zu Prag will wegen der Uebermenge der Armen (der Ausdruck ist hart, und wiegt hundert der schönsten Verordnungen auf!) den wohlthätigen Absichten des Grafen von Buquoi nicht entsprechen. Deswegen sollen diejenigen Arme, welche außer der Armenstiftung leben wollen, täglich 5 kr. haben, die andern aber, so in der Verpflegung bleiben, nach Karlsbad gebracht werden. — — Der zu Paris gefangen genommene Landschaftskaßier Groppenberger ist schon bis nach Frankfurt am Main transportirt worden. — Zu Brescia ist der berühmte italiänische Dichter Chiari gestorben.

Ulm vom 16 Okt. Eine sehr jammervolle Beschreibung macht uns mit dem Unglücke bekannt, von welchem diese Reichsstadt am 10ten und 15ten d. M. betroffen ward. An erstgemeldten Tage brach bei einem Sattler Feuer aus, und legt 2 Häuser in die Asche. Aber weit schrecklicher war die Brunst, die am 15ten in einer Mühle entstand, und ungeachtet der besten Anstalten 12 Häuser, worunter sich ansehnliche Gasthöfe und andere schöne Gebäude befanden, verzehrte. Sechs der besten Feuersprizen konnten der wüthenden Flamme keinen Einhalt thun; es war des Wassers zu einer Ueberschwemmung genug, aber nicht um das Feuer zu löschen. Das Schrecken der Einwohner ist unbeschreiblich. Der Sturmwind trieb flammende Holzstücke durch die Luft, hier stürzte ein halbverbranntes Dach mit fürchterlichem Gepraßel herab, und dort waren viele hundert Hände beschäftigt Häuser abzubrechen, denn nur dadurch konnte dem Feuer Einhalt geschehen.

Frankreich. Paris von 11 Oktob. Zu Ende lezterer Woche war hier das Gerücht allgemein, Se. Eminenz befänden sich in dem Pallast gefangen, und hätten die Erlaubniß nicht mehr, dero Familie zu sehen; allein beides ist ohne Grund, und beweißt, daß dieser Prälat viele Abgünstige hat, denn er sieht seine Familie noch täglich; allein es kann dennoch sein, daß er Langweile empfindt, denn der Spaziergang auf der Bastille-Altane ist ein gar eingeschränkter Raum, und zudem durch alle die Ferngläser ärgerlich, welche sogleich aus allen Fenstern der Nachbarschaft dahin gerichtet werden, sobald man sich darauf sehen läßt, so neugierig, als wenns das erstemal wäre; — Der Graf Calliostro hingegen soll wieder auf freien Fuß gestellt worden sein; es ist auch sehr vermuthlich, denn er ist wie man vernommen, durch keine Aussage in der Form angeklagt, und es wird durchgehends versichert, er habe von dem Brief, welcher alle diese Untersuchungen veranlaßt, nicht die geringste Wissenschaft gehabt. — Die Prälatenversammlung ist auseinander gegangen, ohne für die arme Dorfpriester Vorsehung zu thun, die es doch so sehr bedürften, indem mancher kaum das Brod hat; desto mehr Verdienst für ihn, soll ein Herr gesagt haben, der täglich wie Apicius speißt; allein wir können es kaum glauben; dem sei nun wie ihm wolle, so müssen diese gute Priester wieder bis im Heumonat des künftigen Jahrs harren. — Der Abbe de Bourbon, ein natürlicher Sohn des lezterverstorbenen Königs, wird in kurzem eine Reise nach Rom machen, man zweifelt nicht, dieser Besuch werde ihm die Barette verschaffen, welche sodann ohne Wunder die Grosalmosenierstelle nach sich ziehen könnte. — Der berühmte Herr von Buffon hat 74 Jahre und ist auf seiner Herrschaft Montbar in Burgund von einem zweiten Schlagfluß getroffen worden, doch glaubt man, derselbe sei nicht so gewesen, daß er sich nicht sollte hieher in das im königl. Gartenpalast habende Quartier bringen lassen können, wo er aller nöthigen Hilfe näher sein würde. — In unsern Seehäfen wird eine erstaunliche Menge Schifsbedürfnisse zusammengebracht, die Engländer wissens sehr wohl, und richten sich darnach. — Künftigen Mai wird jedes Regiment Reuterei und Dragoner mit 32 berittenen Männern vermehrt werden.

Niederlande. Haag vom 9 Okt. Es ist wahr, die vorläufigen Bedingnisse, auf welchen der Frieden ruhen soll, sind äusserst nachtheilig für eine Nazion, welche die angesehenste sein könnte, wenn sie wollte, und jeder wahre Holländer kann sie nicht anders als mit dem lebhaftesten Unwillen aufnehmen, weswegen auch zu befürchten ist, daß die Ratifikazion nicht einmüthig werde beschlossen werden, obschon die Provinzen Holland und Westfriesland am verwichenen Mittwoch in der Masen dazu übereinstimmig geworden sind: daß die Präliminarien unter der neulich gemeldten Bedingung Kraft haben sollen. Den Grosbotschaftern zu Paris soll die ausdrückliche Weisung zugehen, den Definitivtraktat ohne diese Bedingung nicht in Richtigkeit zu bringen. Man versichert auch, ebengedachte zwei Provinzen seien bereit, das Anerbieten Frankreichs fünfthalbe Millionen an den Geldern zu tragen und zu bezahlen, anzunehmen, indem sie dafür hielten, daß solches keine Schande für die Republik sei. So denken Holland und Westfriesland. Geldern und Seeland wollen die Präliminarien durchaus verwerfen, und die übrigen wanken noch. Wer kann alles dieses begreifen. Wehe uns, wenn der Kaiser der Teutschen zum fünftenmal seine Legionen gegen uns in Bewegung sezen muß. Hält man indessen alle Umstände zusammen, so sieht man leicht, was für eine Partie es sei, deren Einfluß dem Lande den nachtheiligen Frieden bringt; eben diejenige, die die Nazion vor etlichen Jahren in einen unnöthigen Krieg mit ihren alten Bundsgenossen gestürzet hat, und die solchergestalt Schaden auf Unbilligkeit häufet. Das heißt man theuer fremden Schuz gegen den gerechten Haß seiner Mitbürger kaufen.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblat zu Nro. CLXV, welches für die respective auswärtige HH. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CLXV

Sonnabend, den 22ten Weinmonat (Okt.) 1785.

Die kluge Versöhnung.

(Fortsezung und Beschlus)

Nach vielem hin und her überlegen, nach manchem innern Kampfe siegte endlich das Gefühl über einen übel angebrachten Hochmuth; die Prinzeßin ist entschlossen, ihres Herzens Verlangen zu befriedigen, und wieder in die Arme ihrer Freundin sich zu werfen: und durch folgende klug ausgedachte List suchte sie ihr Vorhaben zu Stande zu bringen. Sie hatte bisweilen bei der Herzogin eine ältliche Frau gesehen, die ihr Blumen und französische Kleinigkeiten zum Verkaufe brachte; da wollte sie nun ihren reizenden Körper unter das grobe Kleid, mit einem Worte, unter dem ganzen Aufzuge der Krämerin verhüllen: gedacht, geschehen.

So verkleidet, geht die Prinzeßin in Begleitung eines Dieners, dem sie ein Paket unter den Arm gegeben hatte, in den Palast der Herzogin. Keiner von den Bedienten läst sich etwas von der Metamorphose träumen. Seid so gut, ihr Herrn! sagte sie ganz unterthänig zu ihnen, und meldet der Frau Herzogin, daß ihr kleines, liebes Weibchen (so nannte die Dame die Krämerin) da ist. Ihr müst warten, erwiedert man ihr mit Bedienmiene und Bediententon; und sie wartet eine Stunde, und dann wieder eine Stunde lang; endlich ist man so gütig, und erinnert sich, daß sie noch stehet, da heist man sie niedersizen. Der Prinzeßin entfährt nicht das kleinste Murren, nicht das geringste Zeichen einiger Ungeduld. Es war dieses eine herrliche Lehre für sie; sie lernte es diesesmal einsehen, was sie bisher nicht wuste, nämlich wie viel der Hochmuth, und die Grobheit dieser Leute sich herausnimmt, die immer nur gerne das Lächerliche und die Laster ihrer Herrschaft annehmen.

Endlich kömmt ein fetter Kammerdiener, den die Würde seiner Stelle gewaltig aufblähte: — kommt herein. Sie tritt hinein, ihr Paket unterm Arme. — Komm sie her, liebes, kleines Weibchen! sagte die Herzogin zu ihr, die weit herblassender war, als ihre Bedienten. Komm sie her. Nun! was bringt sie mir denn schönes? — Ich denke etwas, Madame! das ihnen gefallen wird, hier öfnet sie ihr Paket. — Wohlriechende Blumen! herrlich! herrlich! weis sie her! Ach! ehemals bekam ich solche, die waren vortreflich! Und die .. o vortreflich! sie sind, glaub ich .. noch wohlriechender! O! liebes, kleines Weibchen! sag sie, was will sie dafür, was kosten sie? — O! viel Madame! — viel? Je nun .. wie viel denn? .. ich wills ja gern .. wie viel fodert sie denn! — Ihre vorige Freundschaft! Die Prinzeßin wirft ihre Verkappung hinweg, und wirft sich der Herzogin in die Arme, die ebenfalls vor Erstaunen und Wonnegefühl laut aufschreit: — Sie schenken mir ihre Blumen wieder, und ich ihnen das dankbareste Herz, das ganz von dem Schritte durchdrungen ist, den sie gethan haben .. Dies ist ganz gewis der höchste Schwung des Gefühls der Liebe.

Sie umarmen sich, vergiessen Thränen der Freude; denn auch Prinzeßinen und Herzoginen weinen, und haben auch ein Herz, wie das übrige Frauenzimmer. Von diesem Augenblik an bleiben sie unzertrennlich vereinigt; und ihre Freundschaft war dann zärtlicher und lebhafter, als sie es niemals vorher gewesen war.

* Aus den Erholungsstunden des Mannes von Gefühl.

Kundmachungen.

1) Da Herr Dionysius de Fontenelle, Chirurgus und Hernist, Leibschadenarzt, Kraft eines auf den hohen Schulen zu Paris, Wien ꝛc. erhaltenen Zeugnisses, von Sr. kaiserl. königl. Majestät ein unausschlüßliches Privilegium erhalten hat, seine seltene Kunst nicht nur durch ganz Ober- und Niederösterreich, sondern in allen kaiserl. königl. Staaten zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen und jeden mit dergleichen Gebrechen behafteten Personen anzuwenden, sich seiner elastischen und mechanischen Bruch- und Nabelbänder zum Nuzen beiderlei Geschlechts, nach Umständen der Kranken zu bedienen, und von dem zusammenziehend-stärkenden Geiste, wodurch sowohl Nabel- als andere Brüche, wenn man den leidenden Theil damit bestreicht, vollkommen geheilet werden, Gebrauch zu machen: so benachrichtiget Herr de Fontenelle ein verehrungswürdiges Publikum, daß er, zwei Monate hier zu verbleiben, die Ehre haben wird; binnen welcher Zeit er allen Personen, die mit Zutrauen seinen Rath in dergleichen Naturgebrechen begehren, nach Pflicht unentgeltlich als Menschenfreund dienen wird. Herr de Fontenelle durch Erfahrniß überzeugt, daß alle

Digitized by Google

Gattungen der Krankheiten gemeiniglich nur von in diesem Fache unerfahrnen verfertigten Maschinen und Bruchbändern entstehen; hat Hr. de Fontenelle sich sonderlich beflissen, mechanische Bruch- und Nabelbänder von verschiedenen Arten nach Umständen der Krankheit und zum Gebrauche beiderlei Geschlechts hervorzubringen, welche die heilsamsten Wirkungen durch ihre Schnellkraft, Biegsamkeit, und mechanische Ausarbeitung den Menschen geben, daß sie sogar alle Leibesübungen, als Reiten, Tanzen, Fechten, Laufen, und dergleichen gestatten, weil seine Bänder nur aus einem einfachen Bande bestehen, und durch ihre elastische Schnellkraft sich ganz um den Leib legen, ohne Beihilf anderer Riemen. Seine Wohnung ist auf dem Plaz im Kornmesser Deissenrieder Haus über 3 Stiegen vornheraus. Personen vom Lande, oder um die Hauptstadt liegende, wen sie den Rath dieses Professors vonnöthen haben, dörfen wegen Uebersendung eines Gefährtes außer Sorge sein, indem Herr de Fontenelle selbst damit versehen ist. Sie belieben nur schriftliche Anzeige zu thun. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

---

2) Es dienet hiemit zu jedermanns Nachricht, daß die bürgerliche Joseph Anton Mayer, Handelsmanns Wittwe allhier, ihr eigenthümliches Haus in der Dienersgasse verkauft hat, und die darinn getriebene Spezereihandlung künftighin in dem nunmehro eigenen käuflich an sich gebrachten Haus (S. T.) Sr. Exzellenz Herrn Grafen von Zech in der Kaufingergasse nächst dem schönen Thurm, ferners fortsezen wird.

---

3) Da der kurfürstl. Hofzahnarzt, Herr Morel seine Wohnung verändert hat; so dienet einem geehrten Publikum hiemit zur Nachricht, daß derselbe im hohen Damenstift über 1 Stiege in Nro. 6. und über 2 Stiegen in Nro. 13. künftighin anzutreffen ist.

Werth der Werlhofischen Zahnarznei.

Die Zähne, womit die gütige Natur die Menschen begabte, verschönern ihn nicht nur allein, sondern sie haben auch auf seine Gesundheit so einen grossen Einfluß, daß man die wichtigste Ursach hat, alles mögliche anzuwenden, sie in gutem Stande zu erhalten, oder Falls sie bereits schadhaft sind, dieselbe wieder herzustellen. Was für Reize (besonders beim schönen Geschlecht) hat nicht ein mit gesunden und weisen Zähnen versehener Mund; wie ekelhaft und unangenehm lassen nicht im Gegentheil schwarze, bökerichte Zähne, die halb wankend im blöden Zahnfleische stehen, und welch schädliche Wirkung machen sie nicht auf die ganze Gesundheit, da die Speisen nur halb, oder gar nicht zermahlet, und folglich von dem Magen nicht gehörig verdauet werden können? Von dieser Wahrheit überzeugt, sann der durch seine ausgebreiteten Kenntnisse so sehr berühmte sel. Herr Werlhof, Leibmedikus Sr. Grosbrittanischen Majestät, auf ein Mittel, beides: nämlich, die Zähne und das Zahnfleisch zu erhalten, um dadurch die Hauptursache so vieler Krankheiten zu heben. Die Früchte seiner vielfältigen Bemühung sind also zwei Mittel, welche aus einem weissen Pulver für die Zähne, und einem braunen balsamischen für das Zahnfleisch bestehen. Diese sind bei Herrn Franz Gaube, Handelsmann nächst dem Schönthurm zu haben.

Patent.

Nachdeme bei dem kurfürstl. Hofrath laut des vom Graf Kajetan v. Hörwarth sub [praes. 26ten abhin dießorts eingereichten Anlangen das unterthänigste Petitum gestellet worden, daß vor allen eine Kommißion auf den 11 Monatstag Novembr. Anno dieß ad liquidandum & producendum, dann ad tranſigendum gnädigst angesezt werden möchte, und man dessen Petito gnädigst condescendirt; so werden sammentliche Interessenten, resp. Graf Joseph von Hörwarthische Kreditores mit dem Anhang hierzu vorgeladen, daß selbe oder in Person, oder per Mandatarium specialiter instructum, und zwar jene, so ihre Forderung noch nicht eingeklagt, oder nicht liquidiret haben, sub paena praecluſi zu erscheinen wißen. Akt. München den 7 Okt. 1785.

Kurpfalzbaierischer Hofrath.

Johann Andree Pößl,
kurfl. wirkl. Hofrathssekretär.

Vorladung.

Johann Georg Müller, Kanzleidiener bei der hochfürstl. weltlichen Regierung und Hofkammer allhier ist den 2ten dieß ohne Hinterlassung eines ehelichen Leibserben mit Tod abgegangen. Es ware aber bei gedacht weltlichen Regierung ein von ihme Müller und seiner noch lebenden Ehegattin Anna Maria verfaßtes, und alldahin ad acta anno 1761 hinterlegtes Testamentum reciprocum vorhanden, welches den 5 dieß alldaselbst publizirt, und von besagter Ehegattin, dann nunmehrigen Wittib des Müllers den 7 dieß auch behörig agnoszirt worden

Digitized by Google

ist. Da nun von des Müllers bereits auch abgeleibten Geschwistrigten einige Kinder, und besonders ein k. k. Feldscheerer Namens Franz Ernest Müller vorhanden sein sollen, deren Aufenthaltsort unbekannt ist; so wirdet diese vorstehende Ereigniß hiemit offentlich kund, und an die Kanzleidiener Müllerische Kollateralanverwandte die Vorladung hierdurch dergestalten gemachet, daß selbe, wenn sie wider das besagte Testamentum reciprocum etwas einzuwenden gedenken, sich binnen 3 Monaten peremptorie dießorts in eigener Person, oder durch rechtshinlänglichen Anwald mit erforderlicher Legitimazion, um so gewisser stellen, und ihre etwaige Einwendungen anbringen sollen, als nach Ablauf dieses peremptorischen Termins, ohne jemanden darnach weiters anzuhören, zur rechtlichen Vollstrekung dieses reziprozirten Testaments wurde geschritten werden. Actum Freising den 8 Oktob. Anno 1785.

In dieser Kanzleidiener Müllerischen Verlassenschaftssache bestelltes Judicium delegatum allda.

Johann Maxmilian v. Stainhauser, hochfürstl. Hof- und Kammerrath allda.

Miethschaften.

Es ist in der Rosengasse eine bequeme Wohnung dornheraus über 1 Stiege mit 3 zu heizenden Zimmern, 3 Kämmern, samt Kuche und Keller allstündlich zu verlassen. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

In der Theatiner Schwabingergasse über 1 Stiege sind 2 meublirte Zimmer nebst Alkosen und anderen Bequemlichkeiten monatlich zu vermiethen. D. ü.

Unweit dem Paradeplaz ist vornheraus über drei Stiegen ein unmeublirtes Zimmer täglich zu beziehen. D. ü.

In einer gelegenen Gasse ist ein mit Bett versehenes Zimmer täglich zu verstiften. D. ü.

Dienstsuchende Mannsperson.

Ein junger Mensch, so frisiren, und barbiren kann, suchet herrschaftliche Dienste. D. ü.

Gefundener Schlüssel.

Den 18ten dieses ist unweit den Hofställen und Falkenthurm ein grosser teutscher Schlüssel gefunden, und dem Zeit. Komt. eingeliefert worden; der Eigenthümer kann selben allda wieder abholen.

Ankündigung.

Geschichte von Baiern, auf höchsten Befehl Sr. kurfürstl. Durchl. ꝛc. ꝛc. herausgegeben, von der baierischen Akademie der Wissenschaften. 6 Theile in 2 Grosoktavbänden. 1102 Seiten, die vielen Tabellen ungerechnet. München 1785. Bei Johann Bapt. Strobl. a 4 fl. 30 kr.

Es ist der allgemeine Gang einer gesunden Philosophie und Staatskunde, aus der Geschichte, den Sitten und Veranstaltungen unsrer Vorfahren Klugheit für gegenwärtige Zeit, und Vorsicht für die Zukunft zu lernen. Jede gründliche Geschichte ist daher empfehlungswerth, besonders diese von Baiern, die an Richtigkeit und pragmatischem Verdienste ihren grösten Werth hat, und um desto wichtiger ist, da das Schikſal dieses ältesten und einzig ungetheilten Landes und Hauses Baiern von jeher mit ganz Teutschland und den mächtigsten Höfen von Europa in Verbindung gestanden hat, daher auch für die auswärtige Geschichte von Teutschland und Europa beträchtliche Data darin enthalten sind. Das Werk, wovon hier die Rede ist, fangt sich 600 Jahr vor Christi Geburt mit den ersten Wanderungen der Bojer nach Gallien und Böhmen an, und geht bis auf den Tod des leztverstorbnen Kurfürsten Maximilian Joseph höchstseliger Gedächtnis, umfaſt also einen Zeitraum von 2377 Jahren, und ist nicht wie die gewöhnlichen Geschichten eine blosse leere Tabelle historischer Namen, nicht eine blosse Sammlung gleichzeitiger Begebenheiten ohne Zusammenhang und Beifügung ihrer Ursachen, nicht eine blosse Geschlechtsreihe der baierischen Regenten, sondern hier erhält man die Geschichte des Volks mit der des regierenden Hauses verbunden, und allen Quellen und Ursachen seines Abnahms und Aufnahms, und sonstigen Veränderungen. Die Akademie der Wissenschaften hat sich auch Jahre lang dazu vorbereitet eine solche Geschichte herzustellen, theils durch die herausgegebenen kritischen Abhandlungen, theils durch die Sammlung der baierisch. Monumente und Urkunden, welches zusamm genommen, viele tausend Gulden gekostet, und theils bisher gänzlich unbekannte oder unrichtig angegebene Data entdekt, und berichtiget, theils viele andre wichtige und beträchtliche Data in ein besonderes Licht gestellt hat. Hauptsächlich merkwürdig sind auch die Widerlegungen und Berichtigungen, die darin in Rükſicht auf auswärtige Geschichten, besonders Schmidts Geschichte der Teutschen, vorkommen, als in welch lezterer manchmal ohne zureichenden Grund etwas enthalten ist, was den

wahrhaften Gerechtsamen des baierisf. Hauses weder angemessen, noch übereinstimmend ist. — Dazu dient nebst andern auch besonders die hierin angefügte Tabelle von Baierns Anwachs und Verlust vom Jahr 555 nach Christi Geburt bis 1782. Dem allen folgt endlich ein vollständiges kronologisches Verzeichniß aller in Haus Baiern vorgekommenen Nuztheilungen, ingleichen ein ordentliches Verzeichniß aller Hausverträge in Gesamthaus Pfalzbaiern.

Büchеranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Geschichte von Baiern, für die Jugend und das Volk, auf höchsten Befehl Sr. kurfürstl. Durchlaucht, herausgegeben von der baierischen Akademie der Wissenschaften, 2ter Band, worinn die Geschichte bis auf den Teschner Frieden fortgesezt ist. gr. 8. 1785. 2 fl. 45 kr. also beede Bände zusammen, 4 fl. 30 kr. Unterhaltungen (botanische) 2ter Jahrgang, 3tes St. für den Herbstmonat. 4. 1785. 8 kr. die HH. Pränumeranten belieben es abholen zu lassen. Unterricht für ein junges Frauenzimmer, das Küche und Haushaltung selbst besorgen will: aus eigener Erfahrung, ertheilt von einer Hausmutter, 2ter Thl. 8. 1785. 1 fl. Wedel (G.) Sammlung auserlesener Kanzelreden auf alle Sonn- und Festtage der katholischen Kirche, aus den Werken der besten deutschen und französischen Redner gezogen, mit einem kurzen Entwurfe des Inhalts jeder Predigt versehen, 10 — 12ter Thl. gr. 8. 1785. 4 fl. 30 kr. Würdtwein (St. Alex.) nova Subsidia diplomatica ad selecta Juris ecclesiastici Germaniæ, Tom. VI. gr. 8. 1785. 2 fl. Lesebuch für Landschulmeister, 4tes Bändchen. 8. 1785. 27 kr. Gedanken von dem ächten Begriff und Grunde der Unmittelbarkeit und Territorialgerechtigkeit in vermischten Reichslanden. 8. 1786. 36 kr.

Beim Jos Leutner, vormals J. M. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Sailers (J. M.) vollständiges Lese- und Gebetbuch für katholische Kristen, zweite durchaus verbesserte Auflage, mit 13 schönen Kupferstichen, 6 Bändchen, 3 fl. 30 kr. Zusäze für die Besizer der ersten Ausgabe dieses Gebetbuchs, 18 kr. Mutschelle (S.) Kenntnis und Liebe des Schöpfers, aus der Betrachtung der Geschöpfe, 45 kr. Biographie Maximilien III von Baiern, von W. Rothammer, mit 2 Portraiten auf Postpapier, 2 fl. 24 kr. Wedels (G.) Sammlung von Kanzelreden, 10, 11 und 12ter Band. 4 fl. 30 kr. Braunstein (P.) die Gebothe Gottes in biblischen Bildern betrachtet, ein Lesebuch für die Fastenzeit, 1 fl. 12 kr. Eßich (J.) Dispensatorium chirurg. oder Sammlung der besten Heilmittel zur Kur äuserlicher Gebrechen 36 kr Schelle (A.) über die Pflichten der Mildthätigkeit und versch. Arten, die Armen zu versorgen, 15 kr. Schäffers (J. G.) Haus- und Reiseapotheke, 20 kr. Bewährte Kinderapotheke, 24 kr. Königs (J.) Vorlesungen über Religion und Sittenlehre der Vernunft, 1 fl. 15 kr. Webers (A.) Anweisung für einen Anfänger der Apothekerkunst und der Kemie, 30 kr. Wurster (C.) Einleitung zur praktischen Feldmeskunst, 45 kr. Wiest (P S.) Institutiones theologicæ, Tomus II, 1 fl. 48 kr.

In der v. Cräzischen Buchhandlung allhier in der Kaufungergasse dermalen im v. ruffischen Hause rückwärts dem Frauenstifte gegenüber sind zu haben.

1) Deigendesch (Joh.) nüzliches und aufrichtiges Rosarzneibüchel, neue Aufl. 12. 20 kr. 2) Biblia, oder die heil. Schrift des neuen Testaments, übersezt und mit Erklärungen versehen von Christ. Fischer. gr. 8. 2 fl. 15 kr. 3) Bienert (Jgn.) Empfindungen des Herzens zur Ehre der Gottheit. 8. 12 kr. 4) Bourdaloue (Ludw.) Geist aus den Predigten und anderen Werken dieses grossen Redners. 8. 40 kr. 5) Desselben freie Uebersezung gewählter Predigten für Sonn- und Festtage 1rer Band. gr. 8. 54 kr. 6) Biographie Maximilians III. von Baiern verfaßt von Wilh. Rothamer. gr. 8. auf Postpapier. 2 fl. 24 kr. 7) Wichtige Abhandlungen aus der Finanzwissenschaft. 8. 1 fl. 30 kr. 8) Beförderung sanfter Empfindungen des Herzens und Veredlung der Seele. 8. 30 kr. 9) Borhek (Aug.) Magazin für die Erklärung der Griechen und Römer 1ter B. gr. 8. 1 fl. 30 kr. 10) Briefwechsel zwischen einem Vater und seinem Sohn, von Miller, Verfasser des Siegwarts, 2 Theil. 8. 2 fl. 30 kr. 11) Campe (J. H.) kleine Seelenlehren für inder m. K. 8. 1 fl. 20 kr. 12) Desselben Kolumbus, oder Entdeckung von Amerika. 3 Th. 8. 1 fl. 48 kr. 13) Desselb Robinson. 2 Theile. 8. 54 kr. 14) Desselb Theophron. 2 Th. 8. 40 kr. 15) Cornelii Taciti opera recognovit, emendavit, supplementis explevit Gabriel Brotier. 5 Tom 8. 4 fl. 5 kr. 16) M. T. Ciceronis Opera, quae superſunt omnia secundum optimas noviſſimasque editiones. 15 Tom. 8. 10 fl. 17) Titi Livii Patavini historiarum libri, quae superſunt omnes. 12 Tom. 8. 6 fl 3? kr. 18 Catalogue des effets précieux de feu Mr. de Sarolea, Seigneur du Ban de Cheratte, Chanoine, Tréfoncier a Liege, dont la vente se fera publiquement à Liege, et commencera le 6 Mars 1786. gr. 4. NB. Wird gratis ausgetheilt, jedoch gegen Vergütung des Postporto a 36 kr.

Münchner Zeitung.

Montag, den 24ten Weinmonat (Oktober) 1785.

München.

Seit dem lezten Donnerstage, da es einen karken Schnee warf, haben wir ein anhaltend altes Wetter, und eine von Schneegestöber trübe uft; man will sogar bemerkt haben, daß es in er Nacht vom Freitage auf den Sonnabend Eis efroren habe, eine um diese Zeit in hiesiger Geend ganz ungewöhnliche Erscheinung! Ein eben o seltsamer Anblick ist es, wenn man die noch rünbelaubten Bäume mit Schnee beladen siehet. — Die Vermuthungen des bekannten Meteorolosischen Probst Lüders im Holsteinischen treffen bei ns nicht ein. Er machte sie vor Kurzem folgenermassen bekannt. „ 1) Nach der Beobachtungsperiode, welche eine Anzeige von dem Witterungsauf des Oktobers zu geben pflegt, mache ich den ahrscheinlichen Schluß, daß der Oktober mehr roken als feucht, und dabei von solcher gütigen rt sein werde, daß der Landmann und die Liebaber der Gärten eben so, wie im vorigen Jahre, eine Ursach zum Klagen haben werden. 2) Vom nfang Novembers bis den 5 Dezember verspricht iel Gutes, da die Witterung bis zum 24 Novemb. er des Oktobers gleich sein dürfte. Zulezt aber cheint es, daß eine Feuchtigkeit von geringer Art eintreffen möchte; vermuthlich eher Schnee als Regen. 3) Vom 5 Dez. bis 9 Jäner. Hier denket die Muthmassung: Es werde der Winter mit Strenge eintreten. Ob er aber im Anfang schneeartig sein dürfte, daran will sie gern zweifeln. 4) Vom 10 Januar bis 14 Februar. Zween Theile dieses Zeitlaufs will die angestellte Beobachtung der herben Kälte ohne Feuchtigkeit zuschreiben, in dem dritten aber will sie etwas Feuchtes an Schnee oder Regen zu erkennen geben. 5) Vom 15 Februar bis 20 März, giebt eine veränderliche und vermischte Witterung zu erkennen, daher ich schliesse, daß die Vorbereitung zum künftigen Frühling, mithin der Frühling selbst, gütiger sein wird, als der vorige gewesen. Es ist sonst anmerkungswürdig, daß es den Schein hat, als wenn der nördliche Wind seinen Stand ein Jahr lang zu behaupten scheinet, und daß der Herbst und Winterlauf dem vorigen ziemlich nahe zu kommen das Ansehen hat.“

P. E. Lüders.

* Es ist dem menschlichen Scharfsinn noch nicht gelungen, die Natur in ihrer Werkstätte zu belauschen, um mit Zuverläßigkeit sagen zu können, von welchen Ursachen jedesmal die Witterung abhängt. Zwar haben anmerkungsvolle Beobachtungen und genaues Forschen nach und nach

gelehrt, wovon im allgemeinen und hauptsächlich Regen, Wind, Gewitter u. s. w. überhaupt abhängen; aber in jedem einzelnen Falle nachzuweisen, welche bestimmte Ursache gerade diesmal statt Sonnenschein Regen, statt des Nordwinds Südwind, ꝛc. hervorbrachte, ist bei der jetzigen mangelhaften Kenntnis der grössesten Naturforscher grade unmöglich! — Und was läßt sich denn nun von den Wetterprophezeihungen halten, die sogar im Voraus verkündigen, welche Ursachen dies alles noch in Zukunft bewirken werden? — Was anders, als daß es brodlose Künstler sind, die zwar dem Leichtgläubigen, der sich auf sie verläßt, auf tausendfache Art schädlich werden können, aber niemals einen wahren Nutzen stiften; es müßte denn durch einen Zufall sein! „Ueberhaupt thäten alle die, welche sich damit abgeben, besser, wenn sie statt ihrer Prophezeihungen lieber die Grundsätze bekannt machten, worauf dieselben beruhen. Gesezt auch, daß diese Grundsätze noch unzuverläßig und mangelhaft wären, so würden doch andere Beobachtungen und theoretische Sätze damit verbunden werden könnten, und man würde vielleicht dadurch immer mehr in den Stand gesezt, mit der Zeit etwas vollständigeres zu leisten. So wie aber die Sachen bis jezt stehn, ist in allen Witterungsverkündigungen nicht nur noch keine Zuverläßigkeit vorhanden, sondern auch nicht einmal in dem nächsten Menschenalter zu erwarten. Ganz anders ist es mit den Wettervermuthungen, die sich blos auf den nächstfolgenden Tag, oder doch höchstens auf die zwei bis drei nächstfolgenden Tage erstrecken. Ein heiterer Himmel beim Untergang der Sonne ist meistentheils ein Zeichen von einem folgenden heitern Tage; weil man daraus schließen kann, daß die Atmosphäre nicht voll Feuchtigkeit hängt. Gleichwohl kann eine Wendung des Windes, ein Gewitter, ꝛc. in wenigen Stunden eine Ausscheidung der Feuchtigkeit von der Luft, und damit einen trüben Himmel oder auch wirklich Regen bewirken, weswegen nicht durchaus auf einen heitern Sonnenuntergang jedesmal ein heiterer Tag folgen mus, ob er gleich mit der größten Wahrscheinlichkeit zu vermuthen ist. Das Krähen der Hähne, und die Schmerzen in verlezt gewesenen Gliedern kündigen ebenfalls ziemlich untrüglich eine bevorstehende Veränderung des Wetters an. Doch scheinen auch andere Veränderungen in der Luft auf den thierischen Körper einen Eindruck zu machen, weswegen man aus dem Krähen oder einem Gliederschmerze nicht durchaus immer auf eintretenden Regen schließen kann, da es auch wohl eine merkliche Vermehrung oder Verminderung der Wärme, Wind u. s. w. anzeigt. Im Grunde sind beinah alle Körper, die uns umgeben, mehr oder wenig wetterprophetisch. Wenn sich, ehe es zu regnen anfängt, aus der Luft die Feuchtigkeit allmählig ausscheidet, so hängt sich dieselbe an alle Körper, und macht dieselben schwerer, oder dehnt sie aus, oder wirkt nach der Natur derselben auf andere Weise auf sie. Neue Thüren, Fensterrahmen, Schränke u. s. w. fangen an zu quillen; Darmsaiten auf den Instrumenten verstimmen sich; Stricke und gedrehte Fäden, an denen etwas aufgehängt ist, drehen sich fest zusammen; Salze, am meisten Laugensalze werden feucht; genau anpassende Kleider werden enger; harte und glatte Steine fangen an zu schwitzen u. s. w.

(Der Beschluß dieser meteorologischen Betrachtungen folgt nächstens.)

Ausländische Begebenheiten.

Kassel, vom 13ten Okt. Der neue zuerst in England erblikte Planet, ist seit einigen Tagen bei seinem Durchgang durch die Mittagsfläche, mit dem hiesigen Mauer Quadranten, beobachtet worden. Gestern Morgen gegen 6 Uhr verglich man ihn mit dem 8 und 8 der Zwillinge. Er lauft izt beinahe in einerlei Parallelkreis mit jenem, und steht nur 5 Min. 13 Sec. südlicher. Der Vorsprung des S der Zwillinge vor dem Planeten, beträgt 23 Min. 18 Sec. in der Zeit eines Regulators der nach der mittlern Bewegung der Sonne berichtiget ist. Man erwehnt hier nur den Unterschiede der Vorsprünge (asc. r) und Abweichungen des Sterns und Planeten, weil der Quadrant in der kurzen Zeit da er errichtet worden, nicht hat verificirt werden können; zur Bestimmung des Laufs des Planeten aber sind mehrere solche Unterschiede genau hinreichend. Aus der Vergleichung dieser Observation mit jenen, im Monat August und Sept. des nächst verwichenen Jahrs, hat man gefunden, daß, wenn die mittlere Entfernung der Erde von der Sonne für 1 angenommen wird, die Entfernung des Planeten von derselben durch 19,082 ausgedruckt werden müsse. Nimmt man also die Entfernung der Erde von der Sonne 23984 halbe Durchmesser der Erde, wie sie durch den leztern Durchgang der Venus durch die Sonne berichtiget worden, so folgt, daß der neue Planet 393589911 geogr. Meilen von der Sonne entfernt sei. Ausser allem Zweifel ist also der ungeheure Raum, der zwischen dem uns bisher bekannt gewesenen äussersten Planeten Saturn, und dem nächsten Fixsternen enthalten ist, mit Körpern angefüllet, von welchen man bisher glaubte, daß sie von der Sonne viel zu wenig Licht erhalten, als daß sie von der Erde könnten gesehen werden. Diese vorgefaßte Meinung ist dem Aufsuchen dieses neuen Planeten auch nach seiner Entdeckung viele Monate hinderlich gewesen, und hat Anlaß gegeben, ihn für einen Planeten zu verkennen.

Frankreich. Paris vom 9 Okt. Mit nicht venig Verwunderung haben wir in den holländiichen öffentlichen Blättern geleſen, daß Frankreich, im den Vergleich zwiſchen dem Kaiſer und der Reublik Holland ohne fernern Aufſchub zu Stande u bringen, ſich anheiſchig gemacht habe, beinahe ie Hälfte der von Sr. Kaiſerl. Majeſtät begehrten Entſchädigungsſumme ſelbſt zu geben. Man wuſte wohl, daß unſer Hof alles anwenden würde, um inen Streit beizulegen, der ganz Europa hätte in flammen ſezen können; allein man vermuthete nicht, daß er dieſen Frieden mit Geld erkaufen würde, und gewis, wenn der Vorſchlag geſchehen iſt (welches doch vielen unwahrſcheinlich vorkömmt) ſo iſt er durch einen geheimen Vergleich eingeſchränkt worden. — Von dem Herrn Peyouſe hat man die Nachricht, daß er ſich am 20 Auguſt zu Madera befand. Der Abt Mongez ſchreibt, daß alle Reiſenden ſich wohl befinden, und daß ſie bald nach den kanariſchen Inſeln zu ſegeln denken. Beide Schiffe, Aſtrolabe und Bouſſole, hielten ſich ſeit ihrer Abfahrt von Breſt ganz nahe beiſammen. — Laut Briefen aus Metz war neulich daſelbſt ein ſchreckliches Ungewitter, das in der Gegend, beſonders zu Vantoux, St. Julien, und Valliere, eine groſſe Verwüſtung anrichtete.

Grosbrittanien. London den 4ten Okt. General Campbell wird in dieſer Woche mit ſeiner Familie und ſeinem Bruder, dem Major Campbell, die Reiſe nach Madraß antreten. — Hr. Adams, der Amerikaniſche Geſandte, gab am Sonnabend ein groſſes Traktament an verſchiedene vornehme Staatsbediente in ſeinem Hauſe in Sohosquare. Der Staatsſekretair, Lord Carmarthen, war unter andern mit gegenwärtig; ſein Kollege, Lord Sidney, war ſo krank, daß man an ſeinem Aufkommen zweifelte, er befindet ſich aber in der Beſſerung. — Der Prinz Wallis gab an bengedachtem Tage an verſchiedene von Adel und einige Mitglieder des Parlements, die zur Oppoſizion gehören, ebenfalls eine prächtige Tafel. Die Bagage des Prinzen iſt von Brightelmſtone zurück gekommen, weil derſelbe ſich dieſes Jahr daſelbſt nicht weiter aufzuhalten gedenkt. Ebengedachter Prinz hat dem Herrn Shuttleworth ſeine ſchöne und bequeme Jacht, womit er ſeine Seereiſen gethan, abgekauft. — Herr Edmund Burke liegt ſehr gefährlich krank. Ein Schrecken wegen der Nachricht, daß ſein Sohn auf der Reiſe nach Holland ertrunken ſei, ſoll vieles dazu beigetragen haben. — — In der Boſton Gazette vom 15ten Auguſt leſen wir Folgendes:

Philadelphia den 5ten Auguſt.

* „Die Staaten von Maſſachuſets und Newhamshire haben zu ihrer unſterblichen Ehre die einzigen kräftigen Maaßregeln ergriffen, um ſich wegen der eingeſchränkten Handlung zwiſchen Amerika und dem Brittiſchen Weſtindien Gerechtigkeit wiederfahren zu laſſen. Sie haben nämlich allen Brittiſchen Schiffen die Einfuhr in ihre Häfen verboten, ſo lange England den Amerikaniſchen Fahrzeugen den Zugang in den Weſtindiſchen verſagt. Würden alle übrigen Amerikaniſchen Freiſtaaten dieſer Anweiſung einer geſunden Staatskunſt folgen, ſo würden die Weſtindiſchen Häfen der Amerikaniſchen Flagge bald eröfnet werden. So unbillig das Verbot des Brittiſchen Parlements gegen die Amerikaniſchen Freiſtaaten auch immer ſein mag, ſo iſt es doch weit grauſamer für die Weſtindiſchen Inſeln, ſie der Amerikaniſchen Zufuhr zu berauben, der ſie nicht entbehren können. Da der Staat von Penſilvanien nicht die Ehre hat, der erſte zu ſein, der die obgemeldete Verfügung getroffen, ſo bleibt ihm nichts weiter übrig, als einem ſo vortreflichen und patriotiſchen Beiſpiele, welches Boſton geſezt hat, unverzüglich zu folgen."

Niederlande. Haag vom 8 Okt. Niemals hat ſich vielleicht die Republik in einer ſo ſchwürigen Lage befunden, als diejenige iſt, worin ſie ſich jezt befindet. Zu einer Zeit, da die angenehme Ausſicht zur Erhaltung des Friedens und die Nähe einer vortheilhaften Allianz ſelbiger eine ruhige und glückliche Zukunft zu verſprechen ſchienen, ſiehet ſie ſich neuen Gefahren ausgeſezt. Die mit ſo viel Weisheit genommenen Maasregeln, ſelbige von einem mächtigen auswärtigen Feind zu befreien, werden gemißbilligt, und gleichſam von einem Theile der Bundesgenoſſen ſchlechterdings

verworfen, deren Billigung doch zur endlichen Ratifikazion der festgesezten Artikel nothwendig ist. Die Emissarien der Parthei, welcher die zwar harten, aber unvermeidlichen Friedensbedingungen mißfallen, verbreiten nicht nur das Gerücht, daß die Ambassadeurs der Republik herrliche Befehle erhalten haben, wovon die übrigen Bundesgenossen nichts gewußt, sondern nennen auch sogar diejenigen, von welchen sie behaupten, daß dergleichen Befehle gekommen sind. Sie wollen über die Folgen einer Behauptung dieser Art nicht nachdenken, und die absolute Unmöglichkeit nicht einsehen, daß dergleichen in einer Konstituzion, die der Konstituzion der vereinigten Provinzen gleich ist, Statt haben könne. Dergleichen Meinungen widerlegen hieße sie bestärken; aber wahr ists, daß man die Pazifikazion noch nicht für ganz sicher ansehen kann, und daß, der Gefahr ungeachtet, die man bei der Weigerung solcher schon als angenommen betrachteten Vorschläge läuft, sehr zu befürchten steht, daß selbige (welches noch ärger ist) zu lassen der Provinz bleiben werden, die dazu durch ihre weise Klugheit am meisten mit beigetragen hat. Es ist nicht nöthig zu bemerken, daß die Provinz Seeland, welche sich ganz entscheidend gegen die Präliminarien erklärt hat, eine von denen ist, bei welcher der Einfluß des Herrn Erbstatthalters am kräftigsten wirkt. Aber man kann das Aufsehen, welches dieser unerwartete Widerspruch gegen ein Arrangement, das dem großmüthigen und uneigennüzigen Mediateur so viel Mühe verursacht hat, nothwendiger Weise machen muß, und die traurigen Folgen, welche es unfehlbar in Wien und Versailles haben wird, nicht genug überlegen. Es ist sehr zu befürchten, daß particulaire Betrachtungen und Rücksichten, die hiebei herrschen, die Nation noch in eine schlimmere Lage bringen dürften, als diejenige ist, welche sie eben verlassen wollte, und daß der Mangel an Einigkeit, der sich jezt bei dieser Sache zeigt, diejenigen respektablen Mächte, welche an dem Schicksal der Republik noch Antheil nehmen, in Feinde, oder wenigstens solche Nachbaren verwandeln möchte, die bei unserm Unglück gleichgiltig bleiben.

Haag vom 12 Okt. Folgendes ist die Entschliessung der Staaten von Geldern in Betref der Friedenspräliminarien: „Ihre Edelmögende haben mit vielem Befremden aus den Präliminärartikeln die harten und erniedrigenden Bedingungen und Aufopferungen ersehen, die man der Republik abdringen will, und die durch jene nach Wien gesandte Deputation das Maaß der Schande voll machen: unter andern bemerkten sie auch, daß man die Schadloshaltung für Daalen unbestimmt gelassen habe. Ueberhaupt halten J. E. M. dafür, daß weder die eine noch die andere Bedingnisse hätten Statt finden sollen, es sei dann erst nach einem unglücklichen Kriege, wo man ohne die Ehre der Republik zu kränken, so nachgiebig hätte sein können. J. E. M. können also das Betragen ihrer Deputirten bei den Versammlungen in auswärtigen Geschäften vom 15 und 17 September nicht anders als gut heissen, bestätigen es hiemit, und erklären sich frei von aller Verantwortung der Folgen, die daraus für die gesamten Mitglieder der Republik und die Einwohner von Geldern einst entspringen können. Ueberlassen übrigens die Ratifikazion dieser Präliminarien jener Provinz, welche eigenmächtig die Instrukzion für die Gesandte der Republik zu Paris verfaßt, und abgefertigt hat." — So denkt Geldern; Seeland denkt, wie wir oben lasen, eben so, und Friesland hat schon vor einem Monat gegen die Bedingnisse des Friedens protestirt. Die Provinz Holland kann zwar in Betref des Geldes alles ausgleichen, wenn sie nämlich, wie schon oft geschahe, für die andern Provinzen die ganze Summe allein bezahlt; allein die Uebergabe der Distrikte, die Schleifung der 4 Forts an der Schelde interesirt alle Provinzen gleich nahe, und Seeland mehr, als die andern alle. Der Holländerprozeß ist also noch nicht so ganz geschlichtet, wie man hie und da wähnt; kömmt auch der Friede mit dem Kaiser, woran nicht zu zweifeln ist, zu Stande; so geht doch die Republik durch diesen Frieden zu grunde, nicht so sehr wegen dem was sie dabei verliert, als wegen der Uneinigkeit und Erbitterung die daraus unvertilgbar entsteht.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 25ten Weinmonat (Oktober) 1785.

München.

Am 23ten d. M. ist ein königl. französischer Kourier von Paris hier durch nach Wien.

Beschluß der neulich abgebrochenen meteorologischen Betrachtungen.

* Das Instrument, dessen man sich am allgemeinsten zur Bestimmung der bevorstehenden Witterung bedient, ist das Barometer. Da das Entstehen der Wolken und aller Veränderungen der Witterung, die von diesen abhangen, in der genauesten Verbindung mit dem Druck der Atmosphäre steht, da ferner das Barometer dazu dient, den erhöhten oder verminderten Grad dieses Drucks der Luft zu bestimmen, so hatte man bald anfänglich nach der Erfindung dieses Instruments die Hofnung, das es dazu nützen würde, wenigstens auf eine kurze Zeit vorher, einen bevorstehenden Wechsel der Witterung anzuzeigen. Diese Hofnung wurde auch nicht völlig vereitelt. Man bemerkte zwischen dem höchsten und niedrigsten Barometerstande, den man an einem Orte gefunden hatte, einen Punkt, gleichsam als die mittlere Barometerhöhe. Da das Quecksilber nicht leicht eine längere Zeit auf diesem Punkte stehen blieb, so bezeichnete man die Gegend um denselben mit dem Worte veränderlich. Höher hinauf schrieb man schönes, und noch höher beständiges Wetter; tiefer hinunter aber Regen, und noch tiefer Sturm. Gewöhnlich sah man auch in einem oder ein paar Tagen wirklich das Wetter eintreffen, welches das Barometer vor angezeigt hatte; und dadurch ist der Gebrauch dieses Instruments unter dem Namen des Wetterglases so allgemein geworden. Indessen ist auch dieser Prophet, der bis jezt noch immer einer der besten sein mag, nicht völlig untrüglich. Er kann es indessen auch nicht sein, denn er zeigt nur den Druck der Luft an; dieser ist aber nicht die einzige Ursache der veränderten Witterung. Sobald sich daher andere Ursachen einmischen, und das Wetter verändern, so ist das ein Umstand, von dem wir bei dem Barometer gar keine Rechenschaft zu suchen befugt sind. Bei dem allen wird es immer von Nuzen sein, sorgfältig mit den Wetterbeobachtungen fort zu fahren. Toaldo, welcher sich seit etlichen Jahren in diesem wichtigen Zweige der Naturkunde einen berühmten Namen gemacht hat, glaubte schon vor einiger Zeit eine Art von Kreislauf in der Witterung entdeckt zu haben. Bis jezt hat man ihm noch mit guten Gründen widersprochen. Allein es ist sehr wohl möglich, daß dergleichen noch in Zukunft entdeckt wird. Es ist nicht zu läugnen, daß gewöhnlich die grössesten Veränderungen der Witterung in die Zeiten der Tag- und Nachtgleiche, des längsten und des kürzesten Tages fallen. Es ist auch sehr begreiflich, daß der Stand der Erde gegen die Sonne und der davon abhangende Grad der Wärme und Kälte auf die Winde und die ganze Witterung einen unausbleiblichen Einfluß haben müsse. Es ist ferner überwiegend wahrscheinlich, daß der Mond, der die Ebbe und Fluth im Meere hervorbringt, auch auf unsere Atmosphäre wirken muß. Toaldo will bemerkt haben, daß sich die Witterung nur selten nicht veränderte, wenn der Mond eine neue Lichtgestalt bekam, wenn er in die Erdnähe oder Erdferne trat, oder wenn er durch den Aequator gieng, und endlich wenn derselbe sich unserm Scheitelpunkt am meisten näherte, oder sich am meisten davon entfernte. Dies gäbe schon, wenn wir so sagen dürfen, gewisse feste Punkte, auf die man vornehmlich merken könnte; und es wäre wohl möglich, daß man mit der Zeit eine oder die andere Regel entdeckte, nach der sich zwischen diesen Punkten die Witterung gröstentheils abzuändern pflegte. Aber dabei müßten nun zwei Hauptsachen genau in Acht ge-

kommen werden.“ Erstlich: „Es müßten an recht vielen Oertern, und eine lange Zeit hintereinander Beobachtungen aufgezeichnet werden. Zweitens müßten die Observazionen, die man mit meteorologischen Instrumenten anstellte, so genau als möglich gemacht werden ꝛc.“

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 19ten Oktober. (aus der Wiener Zeit.) Sonntags den 16ten d. M. haben die jüngsthin ernannten zwei k. k. Herren Staatsräthe in allerhöchster Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers den Eid der Treue abgelegt. — Der königl. französische Botschafter und der kön. grosbritanische Gesandte haben hierauf Sr. Majestät verschiedene Kavaliers ihrer Nazion vorgestellt. — Zur Begehung des Ritterfestes von dem militar. Maria Theresia Orden erhoben sich Se. Maj. der Kaiser um 11 Uhr Vormittags unter Vortretung der Groskreuze, Kommandeurs und Ritter besagten Ordens, wie auch des Hofstaates öffentlich nach der Pfarrkirche der Hofburg, und wohnten dem von dem Herrn Prälaten von Kloster Neuburg gehaltenen hohen Amte bei. Nach Endigung desselbigen erfolgte die öffentliche Tafel in der grossen Antekammer, bei welcher Se. Maj. allein unter einem Baldachine, und in einiger Entfernung an einer besondern Tafel die anwesenden Groskreuze ihren Plaz nahmen. Die Kommandeurs und Ritter wurden zu gleicher Zeit in der Ritterstube an einer eigenen Tafel bewirthet. — Nachdem der Herr Obriste von Brentano Cimaroli, während der Anführung des k. k. sklavonisch-kroatischen Freikorps eine besonders rühmliche Geschicklichkeit bewiesen, so daß dasselbe durch eine exemplarische Ordnung und Mannszucht sowohl in- als ausser Landes allgemeines Lob sich erworben hat, so haben Se. Majestät gedachten Herrn Obristen nicht nur zum Generalmajor zu befördern, sondern auch zum Brigadier in dem Karlstädter Generalate gnädigst zu ernennen geruhet. — Gleichermassen haben Se. kais. kön. Maj. den Hrn. Isaak Michael Speyer, Baumeister der Judengemeinde und Banquier zu Frankfurt am Main, in Ansehung seines verstorbenen Vaters sowohl, als auch besonders seiner eigenen in Kriegsunruhen durch übernommene Munizionslieferungen und sonstiger Geschäfte dem römischen Reiche und dem Erzhause Oesterreich geleisteten Dienste zu ihren Hoffaktor ernennet, und ihm das Diplom dazu ausfertigen lassen.

* In Betref der künftigen Justizpflege in Ungarn ist eine k. k. Verordnung folgenden Inhalts erschienen: alle dermaligen Gerichtsstellen hören am künftigen Martinstage auf, dagegen greift 1tens eine oberste Justizstelle zur Aufsicht über alle übrigen Gerichte Plaz, und behält, wie bisheran, den Namen: Septemviralztafel. 2tens wird noch ein andres Appellazionsgericht errichtet, unter dem bisherigen Namen: königliche Tafel, dieser liegt die Revidirung aller Prozesse von den Gerichtshöfen 1ter Instanz ob. 3tens bleiben die Gerichtshöfe 1ter Instanz, die Komitatsgerichte, die Gerichte der königl. Freistädte, die Bürgergerichte, die Herrnstühle für das Landvolk, der Lokalmagistrat für die Marktflecken, jedoch insgesamt nur für Streitsachen von minderm Belange und zur summarischen Behandlung. 4tens hat sich die Ungarisch-Siebenbürgische Hofkanzlei nicht mehr in Rechtssachen zu mischen. 5tens adeliche Kriminalprozesse gehören vor das Komitatsgericht, bürgerliche vor den Lokalmagistrat; die Appellazion für erstere zur königl. Tafel, für leztere zur Distriktstafel; der Rekurs zur Gnade ist für erstere bei der Septemviralztafel, für leztere bei den königl. Kommissarien. 6tens muß jeder Gerichtsbeisizer die ihm zugetheilten Prozesse eigenhändig ausarbeiten, und vorbringen ꝛc.

Aus Privatbriefen. Vorgestern Abends um 7 Uhr hat der Herr Prälat von Mölk an den Folgen eines Schlagflusses das Zeitliche gesegnet, und es wird izt stark bezweifelt, ob dieß reiche Stift die Erlaubniß erhalten werde, einen andern Prälaten zu wählen. — Es ist sicher, daß alle die Protestazionen einzelner holländischen Provinzen nicht den mindesten Eindruk bei dem hiesigen Hofe gemacht haben, und man ist von der Beibehaltung des Friedens in dortigen Gegenden so überzeugt, daß man ungeachtet aller Widersprüche fortfährt, die zum Rükmarsch der Truppen gegebenen Befehle in Vollzug zu sezen. Die Ursache hievon liegt in der besondern wechselseitigen Freundschaft des Kaisers und des Königs von Frankreich, und in der kompromittirten Ehre leztrer Krone, wenn solche den Weigerungen Miner Herren nicht Ziel und Maaß sezen würde. Als eine Probe davon kann man ansehen, daß der König bereits einen Entwurf einer in seinem Namen zu machenden ernsthaften und bedeutenden Erklärung an die Ge-

Digitized by Google

teralstaaten hieher befördert hat, welcher auch von des Kaisers Maj. bereits völlig gutgeheissen, und ratifizirter nach Paris zurückgesendet worden ist. Von besondern Kriegsrüstungen in Böhmen ist sonst alles wieder stille, und da die Eintreffung des Grafen von Schönfeld aus Dresden nicht mehr weit entfernt ist, so ist ihm bereits der gewöhnliche Freipaß auf sein Gepäke von Seiten der Mautregie ausgefertigt worden. — Sonntags gab der Fürst von Kauniz zu Ehren der fremden Minister, und der vielen von Potzdamer Manöver zurückgekommen, und dermal hier anwesenden Offiziere ein glänzendes Mittagmal von 80 Gedeken. — Vorgestern kam ein außerordentlicher Kourier aus Konstantinopel an, dessen Depeschen, wie man sicher vernimmt, neue Vorschläge des Divans über das Gränzberichtigungsgeschäfte enthalten. Mit künftiger Post wird man im Stande sein hierüber mehr spezifisches angeben zu können; vorläufig aber kann man so viel überhaupt davon sagen, daß die Pforte noch nie sich zu solchen Aufopferungen herbeigelassen hatte.

— — Am vorigen Sonntag, den 16ten d. M. sangen Se. kurfürstl. Durchlaucht von Kölln in der Hofkapelle ein Hochamt in Pontificalibus, um das Namensfest Ihrer verstorbenen Frau Mutter zu ehren. — — Die Nachrichten von den Erdbeben zu Linz melden, daß der Schrecken grösser, als der Schaden war. Es ist nicht wahr, daß der Bialafluß versunken sei; auch seine Ufer sind nicht eingestürzt, alles befindet sich noch, wie vorher. — — In Siebenbürgen, wo die Erndtezeit sehr regnerisch war, indem es 14 Täge hindurch anhaltend regnete, ist fast alles Getreid auf dem Felde ausgekeimt. Der Preis des Korns steigt von Tage zu Tage, und das Viertel kostet schon 1 Kaisergulden. Ein Brod, das man noch vor einigen Monaten um 17 kr. kaufte, kostet bereits 34 kr. und wird täglich theurer. — — Der Mann, der zu Klausenburg sein Weib mit einem Messer erstach, hat neulich sein Urtheil erhalten. Er ist zu einer 10 jährigen Gefangenschaft verdammt, und soll binnen dieser Zeit jedesmal an dem Tage der begangenen That mit 40 Stockstreichen an sein Verbrechen erinnert werden. — — Hätte man sich's wohl träumen lassen, daß Gellerts Land der Hinkenden

Darin man keinen Menschen fand,
der nicht gestottert, wenn er redte,
nicht, wenn er gieng, gehinket hätte,

etwas mehr als Spötterei sein, und daß man wirklich einen solchen Ort in der Welt finden sollte? Es ist das Dorf Schimand in Siebenbürgen im Zarander Kreise. Dort waren ehedem lauter Hinkende, Bucklichte und Lahme. Kurz, das ganze Dorf war von lauter Krüppel bewohnt. Niemand anders durfte sich bei ihnen niederlassen, weil sie ihres Vortheils halber ihren Schlag nicht verderben wollten. Die Natur selbst war zwar nicht so grausam, diese Leute so ungestaltet zu bilden: sie selbst waren unmenschlich genug, ihre neugebohrnen Kinder auf allerlei Art zu verunstalten. Sie durchstrichen das ganze Land, wo sie auf den Jahrmärkten mit Singen beweglicher Lieder Geld erbettelten, und durch ihre Gebrechen Mitleid erregten. Sie hatten auch ihre eigne Sprache, welche die Sprache der Blinden hieß, und genossen den Vorzug vor andern arbeitsamer Unterthanen, daß sie von allen Abgaben gänzlich befreit waren. — — Aus Inspruck wird folgendes berichtet: die Arbeit der bekannten Kaiserstrasse auf dem Arlberg ist so weit gediehen, daß den 24ten Septbr. wirklich die erste Post mit einem 2spännigen Wagen und zwar mit dem weiten Gleis glücklich über denselben gefahren ist. An vollkommner Beendigung dieses Unternehmens wird mit unermüdetem Eifer fortgefahren. — — Der Hauptmann Trampour d'Ophaine, Verfasser franz. Rhapsodien, unter dem Titel: Delassemens d'un Veteran, ist izt in Gallizien zur Konskription für das Prinz Hohenlohische Infant. Regiment angestellt, und dieß setzt seiner schriftstellerischen Laufbahne Schranken. — Beim Buchhändler Hartel ist eine Brochüre erschienen, die sehr gesucht wird. Sie hat den Titel: Prüfung der Ursachen einer Assoziazion zur Erhaltung des Reichssistems, welche in der Erklärung Sr. königl. Maj. von Preußen an Dero hohe Reichsmitstände und andere europäische Höfe sind vor-

gelegt worden. Wien 1785. in 4to. — — Die Kanzleitaxen, welche ein Bischof bei seiner Präkonisirung nach Rom noch izt zu zahlen hat, belaufen sich auf 1050 Goldskudi (ohngefär 4200 fl.) Ehedem waren die Summen noch weit beträchtlicher. Als Graf Jakob Ernst von Lichtstein das Erzbistum Salzburg bekam, betrugen die Kanzleitaxen nach Rom 18355 Goldskudi, für das Pallium 562 und für die päbstliche Konfirmazion 32333 Skudi. Unter Pabst Benedikt dem 14ten ergaben sich in Zeit von 9 Jahren drei Erledigungen dieses Erzbistums, und folglich mußte das Erzstift in kurzer Zeit dreimal die nämliche ungeheure Ausgabe machen. — — Ein teutscher Gelehrter, der so eben von einer über Triest nach Venedig gemachten Reise zurückkam, und mit Seiner Maj. dem Kaiser davon zu sprechen, die Ehre hatte, sagte dem Monarchen im Ausdrucke der Aufrichtigkeit seine Meinung von beiden Städten. Triest, sprach er, ist glänzende Kindheit, Venedig schmuziges Alter.

* Die Türken fahren fort sich zu rüsten, um wenigstens die mögliche Behutsamkeit gegen die Russen, und Venezianer zu beobachten. Dabei versichert der Grosvezir, daß sein Hof nichts feindseliges im Schilde führe. Mit der Gränzberichtigung stehet es, wie oben gemeldet worden. — Aus Genua berichtet man, daß die Intronisirung des neuen Dogen auf den 5 Dezemb. festgesezt bleibe. Am 6ten wird hierauf der Doge dem Adel das gebräuchliche Bankett geben. — Nach Briefen von Rom ist zu Norcia und Cassia ein heftiges Erdbeben gespürt worden. Von Neapel sind 3 Schebeken und 2 Fregatten in das adriatische und mittelländische Meer gesegelt, um dem Unfug der Korsaren zu steuern. — — Se. Kurfl. Durchl. von Köln werden diese Hauptstadt in wenig Tagen wieder verlassen, und sich nach Ihrer Kommenthurei in Schlesien begeben. Dagegen werden erwartet der Grosherzog von Toskana mit seiner ältesten Prinzeßin Theresia, wie auch der Prinz Anton von Sachsen. — — Die Direktion der Obristhofmeisteramtskanzlei haben Se. Maj. dem Oberstlieutenant und geheimen Kabinetssekretär Bar. Weber zu übertragen, bei dem Staatsrathe aber folgende Veränderungen zu treffen geruhet: dem Sekretär von Vogel Hofrathskarakter an die Stelle des Hofraths von Koller mit 4000 fl. Gehalt; der Hofkonzipist Frech ist Hofsekretär mit 2000 fl. Gehalt; der Konzipist von Derna hat den Sekretärstitel erhalten mit 1500 fl. Pension. Alle Konzipisten sind von 800 auf 1200 fl. Gehalt erhöhet worden. — — Der als Kommandant des Fuhrwesens bei der Armee gestandene Major von Pfefferkorn hat Krankheitshalber den Abschied mit Oberstlieutenantskarakter erhalten. Am Prager Invalidenhaus ist der Oberst von Albertini als Direktor angestellt worden. — — Die Aufhebung von 61 Klöster in Böhmen ist nunmehro als zuverläßig bekannt geworden. Sie sind folgende: Benediktiner 6 — Pauliner 1 — Augustiner 4 — Franziskaner 6 — Prämonstratenser 1 — Barnabiten 1 — Paulaner 3 — Karmeliten 4 — Cisterzienser 3 — Kapuziner 10 — Canonici Regulares St. Augustini 3 — Serviten 4 — Minoriten 6 — Dominikaner 9 — Das Wurmser Hussarenregiment wird nach Gallizien verlegt; hingegen kömmt das darkoische Hussarenregiment, welches gegenwärtig in Lemberg steht, nach Mähren. — — In dem Bannat hat sich wieder eine Art von rother Ruhr geäussert, die viele Menschen hinrafft. Man hat deshalb mit fernerm Transporte der Kolonisten einhalten müssen. — — Es geht abermals die Rede, daß der Kanzlar von Ungarn, Graf Esterhazy von Galantha, und der Vizekanzlar Graf Karl Pálfy resigniren wollten. Man nennet schon ihre Nachfolger, nämlich den seit einiger Zeit in den Quiescentenstand versezten Grafen von Koller und den Grafen von Nitzky, der sich bei der ungarischen Nazion eine grosse Liebe erworben hat. — Am verwichenen Sonnabend begaben sich Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Herrn Kurfürsten von Köln nach dem Mautgebäude, und sahen in Beisein der 3 Regisseurs Moyses und Israel Hönig und des Herrn v. Schosuban der Manipulazion zu. In der Waarenniederlage waren alle Handelsleute gegenwärtig, um ihre Behältnisse offen zu halten. Se. Maj. traten bei einem und dem andern ein, und auf die Frage: wie es gieng, nahm Hr. Hackel das Wort, sprach mit vielem Eifer von widerrechtlichem Verfahren, Hemmung des Verkaufs, und dem Beschlag auf die reichgestickte Waaren, zog endlich eine Verordnung von 1776 aus der Tasche, worinn diese Waaren gar nicht verboten sind. Der Kaiser hörte ihm 3/4 Stunde lang gelassen zu, und sagte endlich: man wird es untersuchen lassen. Der Erfolg steht zu erwarten.

Grosbritannien. London den 7 Oktob. Der General Haldimand, der neulich zum Ritter von Bade ist geschlagen worden, kehret nach seinem Gouvernement nach Quebeck zurück. Seine gegenwärtige Gewalt und sein Ansehen, womit er von hier gehet, ist viel ausgedehnter, als zuvor. Er stellet eine Art von Vizekönig, so wie der von Irland, künftig vor, und es soll nicht allein Kanada, sondern auch Neuschottland, Terreneuve, und alles, was an den benachbarten Küsten der Brittischen Herrschaft unterworfen ist, unter seiner Gerichtsbarkeit stehen.

Nro. XLIII.

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 26ten Weinmonat (Oktober) 1785.

Ein Haus mit der Rothgerbergerechtigkeit

stehet zu Ingolstadt zu verkaufen, allwo das Weitere bei Hrn. Mündel des äussern Raths und Tuchmacher daselbst, wie auch im hiesigen Zeit. Komt. zu erfragen ist.

Ziegelhütte ꝛc. zu verkaufen.

Unweit dem kurfl. Markt Schwaben ist eine Ziegelhütte samt Wohnhaus und einigen Feldgründen auf Erbrecht zu verkaufen. Das Nähere läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Porzellanservice zu verkaufen.

Ein ganzes zu Kaffee und Schokolade gehöriges Service, so von hiesigem Porzellan verfertiget, stehet zu verkaufen. Kaufliebhaber können den Verkäufer im Zeit. Komt. erfragen.

Rennschlitte zu verkaufen

Ein schöner Rennschlitte, welcher einen vom Bildhauer gut gearbeiteten, auch durchaus gut vergöldeten Löwen vorstellet, stehet zum Verkauf feil. Liebhaber haben sich im Thal bei dem Handelsmann Auer über 4 Stiegen im Quartier Nro 4. um das Weitere zu melden.

Gartenbux zu verkaufen.

Den Gartenliebhabern dienet zur Nachricht, daß bei Franz Schreiner, b. Gartner auf der Laken vor dem Sendlingerthor schöner Gartenbux zu verkaufen seie.

Bettstätte zu verkaufen.

Eine auf französische Art gemachte Bettstätte mit einem Pavillon ist zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

Frischer Pferddung

ist Fuderweis zu verkaufen, und im Z. Komt. zu erfragen.

Aenger

werden in die Stift zu nehmen gesucht. Wer solche zu verstiften gedenket, der beliebe es dem Zeit. Komt. zu melden.

Gefundener Stok.

Den 23ten d. M. ist auf der Nymphenburger Strasse ein Stok gefunden worden. Den Finder kann man im Zeit. Komt. erfragen.

Verlornes Hündchen.

Den 24ten d. M. ist des Abends in der Kaufingergaß ein ganz kleines schwarzes Hündchen, welches trächtig, und die Ohren wie ein Rehe trägt, einen kleinen weissen Streif an der Brust, und um den Hals ein Band mit 3 Röllerl hat, verloren worden; derjenige, welcher selbes Hrn. Hofkellermeister Stock überbringet, hat sich eine billige Belohnung zu versprechen.

Kundmachungen.

1) Da Sonntag den 18 September dieß Jahrs Georg Rämelsperger gewest verheuratheter Zimmermann ohnweit Erharding, untenbenamsten Ge-

pflichts Nachtszeit auf der Landstrassen allda ohnwissend von weme todt geschlagen worden; nach Werflus etwelcher Tagen hingegen Anton Dörfel eben verheuratheter Zimmergesell, und Innmann beim Römelsperger Bauern auch hiesigen Gerichts die Flucht ohnwissend wohin ergriffen, hierdurch aber dieses Todschlags halber sich ziemlichen Suspekt gemacht hat; als wird anmit zufolge hochlöbl. Regierungs Anbefehlung öfentl. kund gemacht; wasmassen obiger Anton Dörfel von grosser, und blähter Statur, blaßbraunen Angesichts und beiläufig 26 jährigen Alters seie, schwarze Haare und derlei Augenbräum habe, auch gemeiniglichen ein braunes Kamisol mit gleichförmigen oder auch zinnernen Knöpfen, ein roth tüchenes Leibstükel mit zinnernen Knöpfen, eine schwarz lederne Hosen mit Bändeln gebunden, blaue Strümpf, und Schnallenschuh, auf dem Kopf aber einen dreifach aufgestulpten Hut zu tragen pflege. Zugleich aber alle kurfürstl. löbl. Land- Pfleg- und Herrschaftsgerichter, dann sonstig löbl. Zivil- sowohl als Militairvorstände Amts halb höflichst requirirt auf den flüchtigen Anton Dörfel genaue Spähe halten, deme auf Attrapiren handfest machen, und sodann die nöthige Notifikazion der Uebernahm, oder sonstigen Verfügungs willen ohngesäumt anhero gelangen zu lassen: worumen also ansucht das

Kurfürstl. Pfalzbairis. Land- und Voigtgericht
Neumarkt an der Roth.

Geschehen den 14 Weinmonats 1785.

Peter Jos. v. Schiltenberg, kurfl. wirkl. Hof- und Reg. Rath, Landrichter.

---

2) Da Herr Dionysius de Fontenelle, Chirurgus und Hernist, Leibschadenarzt, Kraft eines auf den hohen Schulen zu Paris, Wien ꝛc. erhaltenen Zeugnisses, von Sr. kaiserl. königl. Majestät ein unausschlüßliches Privilegium erhalten hat, seine seltene Kunst nicht nur durch ganz Ober- und Niederösterreich, sondern in allen kaiserl. königl. Staaten zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen und jeden mit dergleichen Gebrechen behafteten Personen anzuwenden, sich seiner elastischen und mechanischen Bruch- und Nabelbänder zum Nuzen beiderlei Geschlechts, nach Umständen der Kranken zu bedienen, und von dem zusammenziehend-stärkenden Geiste, wodurch sowohl Nabel- als andere Brüche, wenn man den leidenden Theil damit bestreicht, vollkommen geheilet werden, Gebrauch zu machen: so benachrichtiget Herr de Fontenelle ein verehrungswürdiges Publikum, daß er, zwei Monate hier zu verbleiben, die Ehre haben wird; binnen welcher Zeit er allen Personen, die mit Zutrauen seinen Rath in dergleichen Naturgebrechen begehren, nach Pflicht unentgeltlich als Menschenfreund dienen wird. Herr de Fontenelle durch Erfahrniß überzeugt, daß alle Gattungen der Krankheiten gemeiniglich nur von in diesem Fache unerfahrnen verfertigten Maschinen und Bruchbändern entstehen; hat Hr. de Fontenelle sich sonderlich beflissen, mechanische Bruch- und Nabelbänder von verschiedenen Arten nach Umständen der Krankheit und zum Gebrauche beiderlei Geschlechts hervorzubringen, welche die heilsamsten Wirkungen durch ihre Schnellkraft, Biegsamkeit, und mechanische Ausarbeitung den Menschen geben, daß sie sogar alle Leibesübungen, als Reiten, Tanzen, Fechten, Laufen, und dergleichen gestatten, weil seine Bänder nur aus einem einfachen Bande bestehen, und durch ihre elastische Schnellkraft sich ganz um den Leib legen, ohne Beihilf anderer Riemen. Seine Wohnung ist auf dem Plaz im Kornmesser Deissenrieder Haus über 3 Stiegen vornheraus. Personen vom Lande, oder um die Hauptstadt liegende, wen sie den Rath dieses Professors vonnöthen haben, dörfen wegen Uebersendung eines Gefährtes ausser Sorge sein, indem Herr de Fontenelle selbst damit versehen ist. Sie belieben nur schriftliche Anzeige zu thun. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

---

3) Der gefreite St. Andreas Jahrmarkt wird in dem kurfürstl. Markt Aybling wie vorige Jahr den 29 November abgehalten, und nicht den 27ten dieß, wie er im Kalender stehet; so zu jedermanns Wissenschaft kund gemacht wird.

Kurpfalzbaierischer Markt Aybling.

---

4) Es dienet hiemit zu jedermanns Nachricht, daß die bürgerliche Joseph Anton Mayer, Handelsmanns Wittwe allhier, ihr eigenthümliches Haus in der Dienersgasse verkauft hat, und die darinn getriebene Spezereihandlung künftighin in dem nunmehro eigenen käuflich an sich gebrachten Haus (S. T.) Sr. Exzellenz Herrn Grafen von Zech in der Kaufingergasse nächst dem schönen Thurm, ferners fortsezen wird.

---

5) Da der kurfürstl. Hofzahnarzt, Herr Morel seine Wohnung verändert hat; so dienet einem geehrten Publikum hiemit zur Nachricht, daß derselbe im hohen Damenstift über 1 Stiege in Nro. 6. und über 2 Stiegen in Nro. 13. künftighin anzutreffen ist.

Patent.

Nachdeme bei dem kurfürstl. Hofrath laut des vom Graf Kajetan v. Hörwarth sub praes. 26ten

ıbhin dießorts eingereichten Anlangen das unterhänigſte Petitum geſtellet worden, daß vor allen ine Kommißion auf den 11 Monatstag Novembr. Anno dieß ad liquidandum & producendum, dann ıd tranſigendum gnädigſt angeſezt werden möchte, ınd man deſſen Petito gnädigſt condeſcendirt; ſo verden ſammentliche Intereſſenten, resp. Graf Joeph von Hörwarthiſche Kreditores mit dem Anang hierzu vorgeladen, daß ſelbe oder in Perſon, der per Mandatarium ſpecialiter inſtructum, und war jene, ſo ihre Forderung noch nicht eingeklagt, der nicht liquidiret haben, ſub paena praecluſi zu rſcheinen wißen. Akt. München den 7 Okt. 1785.

Kurpfalzbaieriſcher Hofrath.

Johann Andree Pößl,
kurfl. wirkl. Hofrathsſekretär.

Ankündigung.

Geſchichte von Baiern, auf höchſten Befehl Sr. kurfürſtl. Durchl. ꝛc. ꝛc. herausgegeben, von der baieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften. 6 Theile in 2 Grosoktavbänden. 1102 Seiten, die vielen Tabellen ungerechnet. München 1785. Bei Johann Bapt. Strobl. à 4 fl. 30 kr.

Es iſt der allgemeine Gang einer geſunden Philoſophie und Staatskunde, aus der Geſchichte, den Sitten und Veranſtaltungen unſrer Vorfahren Klugheit für gegenwärtige Zeit, und Vorſicht für die Zukunft zu lernen. Jede gründliche Geſchichte iſt daher empfehlungswerth, beſonders dieſe von Baiern, die an Richtigkeit und pragmatiſchem Verdienſte ihren gröſten Werth hat, und um deſto wichtiger iſt, da das Schikſal dieſes älteſten und einzig ungetheilten Landes und Hauſes Baiern von jeher mit ganz Teutſchland und den mächtigſten Höfen von Europa in Verbindung geſtanden hat, daher auch für die auswärtige Geſchichte von Teutſchland und Europa beträchtliche Data darin enthalten ſind. Das Werk, wovon hier die Rede iſt, fangt ſich 600 Jahr vor Chriſti Geburt mit den erſten Wanderungen der Bojer nach Gallien und Böhmen an, und geht bis auf den Tod des leztverſtorbnen Kurfürſten Maximilian Joſeph höchſtſeliger Gedächtnis, umfaſt alſo einen Zeitraum von 2377 Jahren, und iſt nicht wie die gewöhnlichen Geſchichten eine bloſſe leere Tabelle hiſtoriſcher Nämen, nicht eine bloſſe Sammlung gleichzeitiger Begebenheiten ohne Zuſammenhang und Beifügung ihrer Urſachen, nicht eine bloſſe Geſchlechtsreihe der baieriſchen Regenten, ſondern hier erhält man die Geſchichte des Volks mit der des regierenden Hauſes verbunden, und allen Quellen und Urſachen ſeines Abnahms und Aufnahms, und ſonſtigen Veränderungen. Die Akademie der Wiſſenſchaften hat ſich auch Jahre lang dazu vorbereitet eine ſolche Geſchichte herzuſtellen, theils durch die herausgegebenen kritiſchen Abhandlungen, theils durch die Sammlung der baieriſ. Monumente und Urkunden, welches zuſamm genommen, viele tauſend Gulden gekoſtet, und theils bisher gänzlich unbekannte oder unrichtig angegebene Data entdekt, und berichtiget, theils viele andre wichtige und beträchtliche Data in ein beſonderes Licht geſtellt hat. Hauptſächlich merkwürdig ſind auch die Widerlegungen und Berichtigungen, die darin in Rükſicht auf auswärtige Geſchichten, beſonders Schmidts Geſchichte der Teutſchen, vorkommen, als in welch lezterer manchmal ohne zureichenden Grund etwas enthalten iſt, was den wahrhaften Gerechtſamen des baieriſ. Hauſes weder angemeſſen, noch übereinſtimmend iſt. — Dazu dient nebſt andern auch beſonders die hierin angefügte Tabelle von Baierns Anwachs und Verluſt vom Jahr 555 nach Chriſti Geburt bis 1782. Dem allen folgt endlich ein vollſtändiges kronologiſches Verzeichniß aller in Haus Baiern vorgekommenen, Nuztheilungen, ingleichen ein ordentliches Verzeichniß aller Hausverträge in Geſamthaus Pfalzbaiern.

Auch iſt allda zu haben: Schellers (Jmm. Joſ. Gerh.) kleines lateiniſches Wörterbuch, worinn die bekannteſten Wörter verzeichnet, die gewöhnlichſten Bedeutungen derſelben beſtmöglichſt, genau, deutlich und beſtimmt vorgetragen, auch die gebräuchlichſten Redensarten angeführt, und erklärt ſind, für die kurpfalzbaieriſche Schulen. gr. 8. 1785. 1 fl.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Hrn. Hagner, Weingaſtg. zum goldenen Bär.

Den 18 Okt. Herr Greimel, Rothgärber, mit 1 Konſ. von Jbingen. Herr Gerhardt, Krämmer aus Mannheim. Herr Speißmair, mit 1 Konſ. von Augsburg. Den 19 — geiſtlicher Herr Schmid, von Freiſing. Den 20 — Herr Martin, Müller von Heilbrunn. Den 23 — Herr Rohl, Weinhändler von Stuttgart. Den 24 — Herr Thomas Burg, aus Mannheim.

2) Bei Fr. Thallerin, Weingaſtg. zum goldnen Hahn.

Den 19 Okt. Tit. Frau Gräfin v. Hörwarth, von Straubing mit ihrer Jungfer und Bed. Tit. Herr Baron v. Jngenheim, Obriſtlieutenant beim löbl. Fürſt Taxis Küraßierregiment, mit deſſen Frau Gemahlin, 2 Konſorten und Bedienten. Den 20 — Herr Mayr, Kaufmannsdiener von Augsburg. Ein geiſtlicher Herr Profeſſor von Salzburg. Den 21 — Frau von Ockl, Rentſchreiberin von Landshut mit 2 Herren Söhnen. Den 23 — Herr Löbl, mit 2 Konſorten, Hr. Kellerer, mit 2 Konſorten, Kaufleute

von Nürnberg. Den 23 — Tit. Se. Exzell. Herr Baron v. Strommer, Vizedom in Freising.

3) Bei Hrn. Stürzer, Weingast. zum goldenen Hirsch.

Den 19 Okt. Monf. Tigho Seigneur Englois mit seiner Frau Gemahlin, Frau Mama und Suite.

4) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 21 Okt. Herr Keller, Garnisons Phisikus von Landshut. Herr Weiß, Posthalters Sohn von Fürstenfeldbruck. Frau Küreinn, Kaufmannin von Tölz. Monf. la Rock, Jurist, und Herr Baur, Geistlicher von Wien. Den 24 — Herr Harting, Graf Leoprechtischer Verwalter, mit seiner Frau, Herrn Sohn, und Jungfer Tochter von Straubing.

5) Bei Herrn Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 20 Okt. Freiherr von Pappus, von Trazberg, kaiserlicher Rath und des Bezirks Hegau-Allgäu-Bodensee Ritterrath und Ausschus, hochfürstlich Kemptischer Erbmarschall und Hofkavalier, mit 1 Bed. Hr. von Arnold, aus Schlesien. Den 22. — Hr. von Serz, mit Hrn. Sohn, von Nürnberg, mit 1 Bed. Den 23. — Hr. Dzianotty, Kauf. von Krakau. Hr. von Turi, k. k. Kriegskommissaire, von Prag, mit seiner Frau und Fräulein Tochter. Hr. Haupt. von Souha, von Augsburg. Hr. Prof. Leveling, von Ingolstadt. Hr. Karcher, Negoz. von Nantes in Bretagne.

6) Bei H. Schliker, Weingastg. weiss. Rössel im Thale

Den 18 Okt. Hr. Prändl, Geistl. von Ottenhofen. Den 20. — Tit. Hr. v. Zaribari, Obermautner; und Hr. von Bejrer, Mautgegenschreiber, von Rosenheim. Hr. Bleß, Bierbräuer, von Rosenheim. Den 21. — Hr. Schreder, und Hr. Kollman, mit dessen Frau, Bierbräuer von Tölz. Hr. Ollinger, Hofkammersekretär, von Mannheim. Den 23. — Hr. Autlinger, Verwalter, von Gern. Den 24. — Tit. Hr. Major von Knebel, in Sächsischen Diensten; und Tit. Hr. von Schiker, von Nürnberg, mit 1 Bed.

7) Bei H. Merkl, Weingast. zur blauen Traube in der Kaufingerg.

Den 20 Okt. Hr. Neumeier, Weingastgeb, von Regenspurg. Den 21. — Hr. Bohle, Handelsmann, aus Strasburg. Den 24 — Tit. Hr. v. Haler, von Nürnberg. Se. Hochw. Hr. Pfarrer, aus Schwaben.

8) Bei H. Lungelmayer zum schwarzen Bär im Thal.

Den 22 Okt. Fr. Gnädlerin, Posthalterin, von Zarneding, mit 1 Kons. Hr. Bürgermeister Grädl, von Landshut, mit Hrn Sohn. Se. Hochwürden Hr. P. Schwarzhueber, hochfürstl. erzbischöfl. wirklicher geheimder Rath und Professor Jur. Canonici in Salzb. Hr. Winklpeiner, Bierbräuer, von Traunstein.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 4 Kinder.

Gestorben und begraben:

Den 17 Okt. Eines kurfl. H. Hartschiers Kind, 1 J. a. Den 18. — Des Tit. Herrn Oberstwachtmeisters von Triva Kind, 14 T. alt. Den 20. — Eines Soldaten Kind, 3 T. alt.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 13 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 16 Okt. Jgfr. Agatha Gebhardtin, gewesene Köchin, am Landschaftsgässel, 73 J. a. Den 18. — M. Anna Kellerin, b. Wagners Gattin, am Paradeplaz, 36 J. a. Eines b. Loderers Kind, im Thal, 15 T. a. Den 19. — Eines Hrn. Schreibers Kind, im Thal, 7 W. a. Den 20. — R. P. Johann Peter, Kapuziner, 68 J. a. Eines b. Kistlers Knab an der Knödelg. 12 J. a. Den 21. — M. Anna Jobin, eines gewesenen herrsch. Hausmeisters Gattin am Schrammengässel, 41 J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 11 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 19 Okt. Eines Maurers K. aufm Anger, 3 W. a. Fr. M. Margaretha Gschwendtnerin, bürgerl. Bierbräuerin in der Neuhausergasse, 72 J. a. Den 21. — H. Joseph Sejbok, gw. Student aufm Kreuz, 22 J. a. Den 22. — Joseph Lippert, Hofwäscher im alten Lazaret, 64 J. a. Eines Tagw. K. in der Sendl. Gasse, 5 W. a. Den 23. — Jungfrau Petronilla Hybnerin, herrschaftl. Kammerjungfrau im Rosenthal, 41 J. a. Katharina Pökin, Kindsmagd in der Sendl. Gasse, 76 J. a. Elisabetha Puzin, Stubenmagd im Herzogspital, 17 J. a. Barbara St. Johanserin, allda, 60 J. a. Den 24. — Justina Storrin, Wittib, bei den ehrw. Fr. Elisabeth. 83 J. a.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Gestorben und begraben: Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 22ten Okt. 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	18	—	17	—	15	—
Korn	10	30	10	—	9	—
Gersten	7	10	7	—	6	30
Haaber	4	30	4	—	3	30

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 20 Okt. 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringster Gattung. fl.	kr
Weizen	16	30	16	—	15	—
Korn	10	—	9	—	8	30
Gersten	6	15	6	—	5	30
Haaber	4	15	4	—	3	—

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 27ten Weinmonat (Oktober) 1785.

München.

Am 23ten d. M. ist abermal ein königl. französischer Kourier von Paris hier durch nach Wien.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 22ten Oktober. (aus der Wiener Zeit.) Aus Steier wird berichtet, daß die Einwohner dieser Stadt am 2ten d. M. den Gedächtnistag des allda im vor. Jahre am 26 September eingeführten Armeninstitutes durch eine öffentliche Andacht gefeiert haben, wobei mit den in Versorgung stehenden 442 Armen, auch der kaiserl. königl. Kreiskommissär, Freiherr von Eiselsperg, der sämmtliche Stadtmagistrat, und alle ansehnlichere Einwohner erschienen. Man muß es bei dieser Gelegenheit der Stadt Steier zum besondern Ruhm nachsagen, daß sich dieselbe zur Unterhaltung des Armeninstitutes besonders wohlthätig gezeiget, und in dem ersten Jahre nicht weniger als 7182 Guld. 20 Kr. demselben zugebracht habe, wovon an Almosen, an anderen Werken der Barmherzigkeit, an Zehrpfenningen für reisende Handwerker ꝛc. der Betrag von 6878 Gulden 25 Kreuzer vertheilet worden ist. — Briefe aus Oberungarn vom 8ten d. M. melden, daß schon das ganze Karpathische Gebirg mit Schnee bedecket sei. Eben so wird auch aus Hermannstadt zur nämlichen Zeit geschrieben, daß die Kälte sich in den dasigen Gegenden so frühe und strenge eingestellt habe, daß man die Weinlese für ganz verdorben hält.

* Lombardei. Nachdem Se. Majestät der Kaiser aus den Berichten der Regierung ersehen haben, wie vielfacher Schaden durch den am 9 August ausgebrochenen gewaltsamen Sturm in dem Mantuanischen Gebiete angerichtet worden ist, so haben Sie vom Mitleid gegen die dadurch unglücklicherweise betroffenen Unterthanen bewogen, den Befehl an die Landesregierung erlassen, den zu Schaden gekommenen eine außerordentliche Hilfe zu leisten, und nach Maßgabe ihres erlittenen Verlustes, ihnen entweder die Abgaben auf ein oder mehrere Jahre nachzulassen, oder ihnen verhältnismäßige Geldsummen zur Wiedererbauung ihrer Häuser, und Herstellung ihrer Güter vorzustrecken, oder endlich ihnen aus dem Königl. Schatze mit zureichenden Geschenken zu Hilfe zu kommen, um so viel möglich beizutragen, daß der Feldbau und Landmann von dem erlittenen Schaden baldigst sich erholen. Diese allerhöchste Entschließung ist unter dem 26 Sept. kund gemacht worden, damit vermöge derselben die Bedrängten ihren Verlust anzeigen, und die ihnen nöthige Aushilfe anverlangen mögen.

Italien. Der Leichnam der verstorbenen Königin von Sardinien ist am 21 v. M. nach Turin geführet, und allda durch 3 Tage im Königl. Schlosse ausgesetzet worden. Am 24 endlich wurd

de derselbe nach Monte di Superga in die Königl. Familiengruft gebracht. Das Leichenbegängnis war von ungemeiner Herrlichkeit und Pracht. — Die Holländische Flotte, unter Kommando des Kontreadmiral v. Kingsbergen, welche JJ. Sizil MM. von Livorno nach Neapel begleitet hat, ist aus eben genanntem Haven in dem ersteren am 6 Oktob. wieder eingetroffen. Sie besteht aus 2 Linienschiffen, 1 Fregatte, und 1 Kutter. — Am Königl. Sizil. Hofe ist am 4 Oktober das Namensfest des Kronprinzen mit Gala gefeiert worden. Der Kronprinz ist hierauf wieder nach Portici abgereiset, wo er seinen eigenen Hofstaat, und ordentlichen Aufenthalt hat; der König und die Königin aber waren gesonnen, am 10. d. M. das Schloß von Kaserta wieder zu beziehen, wo die Königin auch das ihr nahe bevorstehende Kindbette abwarten will. — Die Königl. Fregatte Minerva ist am 29 Sept. mit 2 Schebecken zu einem Kreuzzug gegen die Korsaren abgesegelt. Die Fregatten Dorotea und Cerere, nebst mehreren Schebecken sollen in der nämlichen Absicht nächstens nachfolgen.

Venedig vom 8ten Okt. In vergangener Woche sind Depeschen von unserm Bailo zu Konstantinopel und vom Admiral Emo, der izt zu Trapani vor Anker liegt, eingetroffen. Mit lezstern bestätigen sich die Unternehmungen unsrer Flotte gegen die Tuneser, und zugleich wird berichtet, daß der herannahende Winter keine weitere Versuche zuläßt, die sich Emo auf künftigen Frühling verspart. Die Depeschen aus Konstantinopel lauten gar nicht angenehm; der Divan besteht darauf, daß unsre Republik mit Tunis schleunig Frieden mache, und daß widrigenfalls die Pforte sich alles Schadens, den sie durch diesen Krieg litte, an Uns erholen würde. In einer Konsulta der Savi ward darauf beschlossen, daß dem Ritter Emo eine Abschrift gedachter Depeschen mit dem Auftrag zuzusenden sei, daß er darauf Bedacht nehmen, die Repub. in keine Gefahr setzen, und keine Gelegenheit zum Frieden vorüber lassen soll. Dieser Schluß ward am Sonnabend vor den Rath gebracht, und von selbigem bestätigt.

Frankreich. Paris vom 13 Okt. Von den Gerichtsoffizianten, welche bei Gelegenheit des Todes des Herzogs von Choiseul die Versiegelung zu Chanteloup gethan haben, ist der Prokurator daselbst gefährlich krank geworden; der Schreiber des Kommissair ist gestorben, der Notarius ebenfalls, und der Schreiber des Notarius liegt ohne Hofnung. Man glaubt, daß diese Leute etwas vergiftetes genossen haben. Bei Gelegenheit des Todes des Notarius hat man bemerkt, was eine solche Stelle hier einbringen müsse. Sie kostet gewöhnlich 40000 Livres; aber für die Bedienung des Verstorbenen und für seine Praxis wurden sogleich 400000 Livres geboten. — Die Klagen des Grafen Cagliastro und seiner Gemahlin schallen umsonst in den fürchterlichen Gewölben der Bastille. Der Graf behauptet immer, daß er weder zu Paris noch sonst irgendwo das mindeste schuldig sei. Aber, sprach der Minister zu ihm, man kennt weder ihre Einkünfte noch ihr Vermögen, und Sie machen doch einen jährlichen Aufwand von mehr, als 100 tausend Livres. — „Und was geht das den Staat an, wenn ich keinem Menschen schuldig bin? Habe ich wider die Regierung gesprochen ꝛc.? „ — Nein. „ Nun, so bin ich schuldlos, und sehe wohl, wie sehr ich mich irrte, als ich Frankreich für das erste Land nach Engelland hielt, wo man die persönliche Freiheit der Menschen zu schäzen weis. „ — Er hat das Hotel, welches er auf 9 Jahre gemiethet hatte, aufgegeben, und dem Eigenthümer desselben 50000 Livres, die er ihm vorgeschossen, geschenkt. So bald er loskömmt, wird er Frankreich auf ewig verlassen. Mit der Halsbandgeschichte hat er nichts zu schaffen, und man darf also bei dieser Gelegenheit keinen Aufschluß über diesen interessanten und räthselhaften Mann erwarten.

Spanien. Laut Briefen aus Madrit vom 20 Sept. hat der Graf v. Expilly, der den Auftrag hat, den Frieden mit Algier zu unterhandeln, zu St. Ildephonso die Ehre gehabt, dem Könige die Hand zu küssen, und wieder sich zu beurlauben, um mit neuen Instrukzionen versehen, nach Algier

urückzukehren. Die beiden Algierischen Agenten, welche mit ihm gekommen waren, sind dem Könige, als er aus dem Palaste gieng, nur im Vorbeigehn vorgestellt, übrigens aber mit viel Achtung behandelt worden. Es wurden ihnen, auf Befehl des Königs, alle Merkwürdigkeiten des Königl. Schlosses und Gartens gezeigt; hierauf aber sind sie mit dem Grafen v. Expilly nach Madrit zurückgekehrt, und machen vermuthlich mit ihm nun auch wieder die Reise nach Algier. — Die Flotte unter den Befehlen des Don Masserado kreuzet auf der Höhe von Karthagena, und wird nun, wie es heißt, den Grafen Expilly nach Algier bringen. — Der General Don Barcelo befindet sich beständig zu Mahon auf Minorka, und besorget allda verschiedene Arbeiten zum Behufe der kön. Seemacht.

Grosbrittanien. London vom 12 Okt. Vorige Woche starb in Fleet-Prison eine fremde Gräfin, die noch vor 2 Jahren in Spaa eine grosse Figur machte; sie war von den Gläubigern dahin gesezt worden. Ein warnendes Beispiel für ausländische Verschwender. — Ein Herr, der bei Brighthelmstone in offener See etwa 300 Schritte weiter als die Badgezelte und Maschinen sich befinden, sich badete, hörte auf einmal ein Geplätscher, und zugleich ersah er die Floßfedern eines grossen Fisches über dem Wasser; dies bewog ihn, schnell sich zu wenden, und an Land zu eilen, der Fisch aber eilte ihm auch nach, und hat aus Raubbegierde mit solcher Heftigkeit einen Satz, daß er aufs Land zu fallen kam, und daselbst erschlagen wurde; es war ein Shark oder Seewolf, 12 Fus lang, und als man ihn öfnete, fand man in dessen Bauch den Kopf eines Menschen, der zwar noch ganz, aber ganz weich, wie dichter noch weicher Leim war.

* Neulich hat man in der Bucht von Whitsand in Kornwal eine verschlossene Kiste aufgefangen; die Leute glaubten schon, einen Schatz darin zu finden, als die Eröfnung zwei Kinder weiblichen Geschlechtes sehen ließ, eines von ungefähr 4, das andere von 2 Jahren; beide waren wohl bei Leibe, und schienen an einer Krankheit gestorben zu sein; hingegen bemerkte man an dem Kopfe des ältern eine Quetschung, und an dem Halse des jüngern die Merkmale einer zugezogenen groben Schnur oder ganz dünnen Strickes; das eine war in feine Mousseline gekleidet, das andere aber in feine Leinwand wie eingebüschelt. Man ließ die Wundschau kommen, und diese gab den Spruch, daß es vorsezlicher Mord sei, von noch unbekannten Personen, denen man nun nachspürt; denn die Leichname waren noch ganz frisch. Man hat sie zwar begraben, aber alles, was an ihnen gefunden worden, nebst der Kiste, wird sorgfältig aufbewahret.

Pohlen vom 9 Oktober. Aus Petersburg wird Folgendes gemeldet: „Den 17 September wurden 2 neue Linienschiffe von 100, und von 74 Kanonen in Gegenwart Ihro Kaiserl. Majestät, Ihro Kaiserl. Hoheiten, des Grosfürsten und der Grosfürstin, auch der Grosfürsten Alexander und Konstantin, der sämmtlichen auswärtigen Gesandten und des ganzen Hofes von dem Admiralitätswerft ins Wasser gelassen. Ihro Kaiserliche Majestät gaben dem ersten Schif den Namen Johannes der Taufer, und dem zweiten, St. Helena. Hierauf geruheten Höchstdieselben mit Ihro kaiserlichen Hoheiten den ersten Nagel in den Kiel eines andern Linienschiffes von 74 Kanonen zu schlagen, welches nun wieder statt des abgelaufenen erbaut wird. Ausser diesem liegt noch eins auf dem Stapel, welches beinahe fertig ist.

* Es bestätigt sich leider! immer mehr und mehr, daß die Ernde in Volhynien, rc. mißgerathen; auch hat das Getreide, nach Berichten aus Rußland, Liefland, Estland und Finnland, durch den anhaltenden Regen daselbst so sehr gelitten, daß vieles ausgewachsen, und verdorben auf dem Felde ist, daher wir auch hier Theurung befürchten.

Türkei. Am 11ten v. M. ist an der Pforte eine neue Abänderung in dem Ministerium vor sich gegangen: der erst jüngsthin zum Kihaja Begh ernannte Masif Efendi, der durch diese Würde, nächst dem Grosvezier den größten Einfluß in die Geschäfte hatte, ist wieder entsezt worden, ohne jedoch im mindesten die Ungnade des Grosherrn

zu erfahren. Sein Vater, der Terſhana Emini, oder Oberaufſeher über das Schifarſenal und ſein Bruder, der über die groſſen Lieferungen geſezt war, erhielten zu gleicher Zeit ihre Dienſtentlaſſung. An die dadurch erledigten Stellen wurde zum Kihaja Begh der bisherige Grosſtallmeiſter (Enjuk Jmrochor) mit Namen Abdibegh, und zum Terſhana Emini der bisherige Tſchauſch Paſchi oder Oberzeremonienmeiſter Hairi Efendi ernannt. Der Janitſcharen Agha wurde zum Paſcha von 3 Roßſchweifen erklärt, und ſeine Stelle erhielt der Agha von Okzakow. Der lezthin abgeſezte Mufti Mollabey, dem man die Hinrichtung des vormaligen Grosvezier Hamid Paſcha Schuld giebt, erhielt plözlich den Befehl, nach Angora als ſeinem Verweiſungsort abzugehen; es ergieng bald hierauf die Nachricht, daß er unter Weges geſtorben ſei; mit ihm wurden zugleich noch mehrere andere Vornehme in das Elend verwieſen, als Enweri, der einige Zeit hindurch Geſchichtſchreiber an der Pforte war, nach Tenedos; Ali Agha, ein grosherrlicher Bereiter (Salachor) nach Famagoſta in Cypern, und Ahmed Begh, Obriſter über die Artillerie (der durch die Ueberbringung des dem moldauiſchen Fürſten Gika abgeſchlagenen Kopfes ſich vor dem bekannt gemacht hatte) nach Kara Hiſar in Natolien.

Smirna vom 3 Sept. Den 7ten des vorigen Monats wäre hier beinahe ein ſchrecklicher Aufruhr entſtanden, der für Türken und Chriſten gefährliche Folgen hätte haben können. Es war dieſes der zweite Tag des Bairam, und eine Menge fremder Türken von Auswärts wurden mit den hieſigen handgemein, wobei viele verwundet, und getödtet wurden. Aber unſer wachſamer Muſſelim, oder Gouverneur, brachte ſie bald wieder zur Ruhe, wozu auch das Oberhaupt der Janitſcharen das Seinige redlich beitrug. — Man hat hier Nachricht, daß der rußiſche Konſul, welchen einige türkiſche Offiziers nach Kandia begleitet hatten, daſelbſt von den Einwohnern ruhig aufgenommenworden. — Am 29ſten des vorigen Monats hatten wir hier ein ſtarkes Erdbeben, welches ein allgemeines Schrecken verurſachte, ſonſt aber, dem Himmel ſei Dank, keinen Schaden that.

* Endlich iſt der berüchtigte Seeräuber, der die hieſigen Gewäſſer ſo unſicher machte, und verſchiedene Franzöſiſche, Venezianiſche, Rußiſche und Raguſaiſche Schiffe angegriffen, von 3 türkiſchen Schiffen des Kapitain Pacha in dem Haven von Tripolis in Syrien mit der ganzen Equipage genommen, und nach Morea gebracht worden. Der Kapitain hat ſich indeſſen, nebſt 4 ſeiner Offizirers, mit der Flucht gerettet. Er hieß Aly Reis, war ein Dul, cignotte, und hatte ſein Schif zu Alexandrien ausgerüſtet. Die in Gefangenſchaft gerathene Equipage beſteht aus 66 Mann. Der Kommandeur der 3 türkiſchen Schiffe ſoll die Flucht des Kapitains befördert haben. Sollte ſich dieſes beſtätigen, ſo dürfte er von dem Kapitain Pacha ſehr hart beſtraft werden.

Niederlande. Haag vom 16 Okt. Der Herr Graf von Maillebois wird Morgen als Gouverneur von Breda Ihro Hochmögenden den Eid ablegen, und noch dieſe Woche von dieſem Gouvernement Beſiz nehmen. Bei dieſer Gelegenheit vernimmt man, daß der Herr v. Citters, Deputirter von Seeland, bei der Generalität, als er Namens dieſer Provinz in dieſe Anſtellung willigte, ſolches doch mit dem Vorbehalt gethan habe, daß, weil Hr. Graf v. Maillebois nur noch ſo kurze Zeit in der Republik Dienſten ſei, ſeine Ernennung zu dieſer Würde für die Zukunft von keiner Folge zum Nachtheil der alten und wohlverdienten Generalen der vereinigten Niederlanden ſein ſolle. — In der Nacht vom 12ten zwiſchen 1 und 3 Uhr haben wir hier ſtarken Sturm und Regen mit Gewitter gehabt, wodurch die See von Scheveningen ſehr ungeſtüm war. Man vernimmt, daß 2 Leute mit einer Pinke dadurch in die See geſchlagen worden, und noch eine Pinke mit 6 oder 7 Mann vermißt wird. — Der berüchtigte Lord Gordon hat dem holländiſchen Geſandten in London, Baron von Londen, über die unterzeichnete Präliminarien zwiſchen Sr. Maj. dem Kaiſer und der Republik Holland in ſehr unziemlichen Ausdrücken ſein Mißvergnügen zu erkennen gegeben.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 28ten Weinmonat (Oktober) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 22ten Oktober. (aus Privatbriefen) Es bestättigt sich, daß die ottomannische Pforte sich nun endlich einmal bestimmt herausgelassen habe, wie die von dem k.k. Hofe anbegehrte Gränzberichtigung angesehen, und auf was Art solche ins Werk gesezt werden könne. Hier folgen die Punkte, so wie sie angegeben worden. 1) Soll der Fluß Olla statt des in den Anforderungen vorkommenden Flusses Aluta zur Gränze gegen die türkische Wallachei von dem Orte, wo solcher aus Siebenbürgen in leztere Provinz tritt, bis zu seinem Ausflusse in die Donau, jedoch blos gegen dem bestimmt werden, daß der k. k. Hof die Gränzen seines Dalmaziens in dem Stand ferner belasse, worin sie bis izt waren. 2) Willigt die hohe Pforte ein, daß, um das Raubgesindel künftig besser im Zaum halten zu können, der ganze Antheil ihres Kroaziens, der jenseits der Unna liegt, von ihrem Ursprung an, bis wo der Ort Novi liegt, an den k. k. Hof abgetreten sei; jedoch 3) gegen deme, daß die auf einer Insel derselben, und näher gegen das türkische Ufer liegende Festung Wihacz, so wie zeither der Pforte verbleibe. 4) Da der Fluß Sav in Sklavonien ohnedem die natürlichste Gränze zwischen beeden Staaten ausmacht, so könne die hohe Pforte nicht zugeben, daß die dortigen Gränzen aufs neue nach dem Passarowitzer Vertrag bestimmt werden. 5) Hievon soll jedoch der Distrikt ausgenommen werden, der zwischen den Flüssen Verbas und Unna liegt, als welcher nach den Gränzen, die ihm der Passarowitzer Frieden gab, bestimmt werden kann. 6) Dagegen soll aber den türkischen Unterthanen die freie Schiffarth auf der Sav und Unna verbleiben. 7) Wenn diese Punkten nicht angenommen werden sollten, will die Pforte daran weiter nicht gebunden sein. — Heute frühe kam im Prater, und zwar im Laboratorium des Kunstfeuerwerkers Stuwer Feuer aus, das solches in weniger als einer Stunde ganz verzehrte. — Seine Majestät der Kaiser haben Dero Hauptmann von Beuch zu Dero wirklichen Konsul in Ankona, und den berühmten Handelsmann Herrn Emanuel v. Weiß zu Dero Konsul in dem Hafen von la Rochelle ernennt. — Aus Hermanstadt wird unterm 10 Okt. Folgendes gemeldet: das Aufhebungspatent der Jobbagyschaft macht auf unser armes Bauernvolk den gröſten Eindruck. Sie küssen und bekreuzen nicht allein

Dieses Patent, sondern hangen es auch sogar öffentlich in ihren Kirchen aus. Die Freude, die diese Armen deswegen blicken lassen, ist nicht zu beschreiben, und Josephs Name wird von ihnen täglich und stündlich dafür gesegnet. — — Im Bannate ist nun auch der zweite Transport der Montur für die Kosaken, die schon lange daselbst erwartet werden, angelangt. Dieser besteht in einigen tausend Hemden mit weiten Aermeln, wie sie die gemeinen Raizen tragen, aus braunrothen oben sehr weiten unten aber zugespizten Beinkleidern nach türkischer Art; aus grünen Kamisölern mit kurzen Aermeln, und aus pohlnischen Müzen mit Federbüschen. Auch ist schon die Bedeckung in Bereitschaft um diese Ankömmlinge nach ihrem Bestimmungsorte zu begleiten. Das sind nun Vorbereitungen, und dennoch wollen einige noch zweifeln, ob diese Kosaken jemals nach dortiger Gegend kommen werden. — — Vorgestern kam von dem k. k. Bothschafter am rußischen Hofe, Grafen von Kobenzel, ein Kourier mit wichtigen Depeschen an. Er hatte auch Depeschen an den hiesigen rußischen Bothschafter, Fürsten von Gallizin, aus welchen unter andern erhellet, daß Ihre Majestät die Kaiserin den bei hiesiger Gesandtschaft stehenden Legazionsrath und des Wlodomirordens Ritter Herrn von Poletika, und den im Departement der auswärtigen Geschäfte zu Petersburg angestellten Kanzleirath und Ritter von Koch nebst dem Herrn Arbelus zu Etatsräthen ernannt habe. — Herr von Obreskof, ein Sohn des zu Konstantinopel gestandenen rußischen Residenten, wird am Montage von hier wieder ab und als rußischer Legazionssekretär nach Paris reisen. — — Die Frau Gräfin Cranuska, geborne Fürstin von Radzivil, ist von Pisa, wo sie das Bad gebraucht hat, mit vollkommner Herstellung ihrer Gesundheit, und Freiherr von Riedesel, Oberst vom Regim. Czartoriski aus Böhmen hier angelangt. — — Dem k. k. Generalkommando in Lemberg ist der Befehl zugegangen, das Hussarenregiment Barco nach Mähren marschiren, und in dessen Standquartier oder Numer jenes von Erdödy einrücken zu lassen, indem die heurige Erndte in Gallizien nicht am besten ausgefallen, und folglich nothwendig ist, den übrigen Truppen auf solche Weise den Unterhalt zu erleichtern. — — Am künftigen Montage wird in hiesiger Gegend die Weinlese ihren Anfang nehmen. Eine traurige Weinlese, da wir seit 2 Tagen beständiges Hagelwetter mit Schneegestöber haben. Es ist aber kein Wunder, daß uns der Schnee so frühe heimsucht; denn zu Eperies in Ungarn war mit Ende Septembers schon völlig Winter. Die dort umliegenden Berge waren am 29ten v. M. schon mit Schnee bedeckt, und am 30ten schneite es in der Stadt selbst. Hingegen war in Slavonien den ganzen September hindurch eine ungewöhnliche Hitze, und daher für den Weinstock eine erwünschte Zeit. — — Aus den Zeitungen ist bereits bekannt, daß Belgrad seinen Kommandanten Kara-Hassan verloren habe; aber man sprach von dessen Schicksal so ungewis, daß sich an nichts eigentlich zu halten war. Das Wahre ist dieses. Nachdem sich Kara-Hassan von allen seinen Anhängern, die theils auf der Stelle getödet, theils gefangen genommen, oder zerstreut worden, verlassen sahe, flüchtete er in einen Keller, woraus er sich gegen seine Feinde 2 Tage und Nächte, wie ein Löwe vertheidigte. Endlich aber brach er durch in ein Zimmer und aus diesem auf den Speicher (Kasten), dann auf das Dach, und kletterte nun von Dache zu Dache, bis er endlich seinen Gegnern, die ihn noch im Keller vermutheten, glücklich entgieng. Außerhalb Belgrad soll er nach der Hand in einer leichten und beschmuzten Kleidung gesehen worden sein. Kein Mensch kann weitere Auskunft von ihm geben. Von seinen Freunden, die gefangen wurden, sind am 12ten Septbr. 11, am 13ten eben so viel, und am 14ten 10 Mann strangulirt worden. Sein Testerdar wurde in einem Hause in kleine Stücke zerhauen. Am 18ten war des Erdrosselns noch kein Ende, als der Brief, der dieses meldet, von Spalatro abgieng. Uebrigens soll an der türkischen Gränze dermalen alles ruhig sein. — — Auch in der Gegend von Fraskati und Kastelgandolfo sind einige Stösse von Erdbeben gespürt

worden. — — Der König und die Königin von Sizilien, welche sich dermalen zu Kaserta aufhalten, haben die berühmte Dichterin Korilla zu sich berufen. Sie soll am Hofe wohnen, und auf königl. Kosten unterhalten werden. — In Livorno hat man erfahren, daß die algierischen Korsaren sich in alle Gewässer verbreiten, und eine Menge Christen zu Sklaven gemacht haben. — — Die neuen Gerichtshöfe in Ungarn werden mit dem 1ten Jäner 1786 ihre Sitzungen eröfnen, und solche ununterbrochen das ganze Jahr hindurch fortsetzen. Das bei der Ungarischen Hofbuchhalterei angestellte Personale soll zur Münz- und Bergwesenhofbuchhalterei übersezt werden. Der Groskanzlar von Ungarn, Graf Esterhazy-Galantha und der Vizekanzlar, Graf Karl Palfy, werden vor der Hand noch nicht resigniren; zur wahren Zufriedenheit des Monarchen, dessen ganzes Vertrauen diese beiden Herrn besitzen, so wie die unbeschränkte Liebe der Nazion. — — In Gallizien ist eine vortreffliche Heerstraße in den Tarnover und Stanislavower Distrikten angelegt worden, welche der Handlung äußerst vortheilhaft sein wird. — — Für die aus den Niederlanden zurückkehrende Regimenter werden bereits die Quartiere in Oesterreich, Gallizien, Siebenbürgen, Ungarn, Mähren und Böhmen zubereitet. — — Die Abreise Sr. kurfl. Durchlaucht von Köln ist noch auf einige Tage zurückgesezt worden. — — Dem ehemaligen Reichshofrathe, Grafen von Gräveriz, haben des Kaisers Majestät ein Gehalt von 1000 fl. bewilligt, so wie auch dem Oekonomiekommissar Christ, mit dem Titel eines k. k. Rathes ein Gehalt von 3000 fl. in Rücksicht des von ihm gemachten sehr vortheilhaften Vorschlages in Zuschneidung der Montur für die Armee, wodurch sich ein beträchtliches Ersparnis ergiebt. — — Nach einer k. k. Verordnung, welche in wenig Tagen publizirt wird, sollen diejenigen, welche bei Ansagung eines Konkurses keine besondre Unglücksfälle erweislich machen können, criminaliter behandelt werden. — — Die Leiche des hier verstorbenen Prälaten von Mölk ist vorgestern nach dem Kloster abgeführt worden. — — Folgendes ist das Reichshofraths Conclusum in der bekannten Restituzionsklage des Prinzen von Nassau-Siegen gegen den Herrn Erbstatthalter der Republik Holland:

* Nachdem der anmasliche Prinz von Nassau-Siegen gegen die bereits am 3 Oktober 1746 ergangene und vorlängst in Rechtskraft erwachsene reichshofräthliche Definitivsentenz, vermöge welcher dessen Vater, Maximilian Wilhelm Adolph, von der Marquisin von Mailly *) gebornen Sohn, mit seiner gegen das fürstl. Haus Oranien-Nassau, puncto successionis & possessionis, erhobenen Klage schlechterdings abgewiesen, und sein ganz unstatthaftes und ungegründetes Anbringen verworfen worden ist — schon seit mehreren Jahren ein unvermeintliches Restituzionsgesuch einzubringen gewagt hat: So ist unterm heutigen von einem hochpreislichen kaiserl. Reichshofrathe nachstehendes Decretum communicatorium erfolgt: „Maximilian Wilhelm, der Marquise de Mally Sohn, contra den Herrn Fürsten zu Nassau-Oranien, puncto Successionis, nunc Restitutionis, publicetur Resolutio Cæsarea. Ihro kaiserl. Majestät haben gehorsamsten Reichshofraths allerunterthänigstes Gutachten allergnädigst approbirt, dem zufolge communicetur Libellus Restitutorius mit allen seinen Nachträgen Parti Adversæ, um sich in termino duorum mensium super Justificatione Formalium rechtsbeständig vernehmen zu lassen."

*) Sie war die, seit vielen Jahren von ihrem ehemaligen Gemahl, dem Prinzen Emanuel, einem Sohn des Fürsten Johann Franz, Desiderats von Nassau-Siegen, und einer Delaserre, getrennt lebende, und in einen Ehescheidungsprozes verwickelte Person.

Frankreich. Paris vom 23 Okt. Seit ungefehr 8 Tagen sollen Se. Eminenz sich krank befinden, welches man daraus schließt, daß sie dieser Zeit nie auf der Altane gesehen worden; da schwazt nun mancher Thor dies oder das: wer wird aber das Geschwäz der Thoren des Aufzeichnens würdigen? — Die Frau Marsan ist entschlossen nach Turin sich zu begeben, wohin sie sehr dringend und freundschaftlich eingeladen worden; man vermuthet, sie werde die Reise bald unternehmen, um dahin zu kommen, ehe noch die Schneegestöber in den Gebirgen sich einstellen. — Diesen Abend wird der Marschall von Richelieu in seinem 89 Jahr den König bei seiner Ankunft zu Fontainebleau empfangen; er ist entschlossen die Stelle eines ersten Kammerjunkers während dem ganzen Oktoberquartal zu versehen, und höchstens, wenn der Hof wiederum nach Versailles zurück sein wird,

sich seines Sohnes, des Herzogs von Fronsac, als eines Assistenten zu bedienen. — Der Marschall von Biron, der auch nicht weit von 90 Jahren ist, ist auch noch immer sehr aufgeräumt; er fährt alle Tage spazieren, weil man ihm nicht erlauben will, zu reiten, welches ihm viel lieber wäre; er giebt oft Mittagsmahlzeiten an Herren, und Nachtessen an angenehme Frauenzimmer, besonders Fremde, bei welchen er vorzüglich, wie man hier zu reden pflegt, den Beruf zu haben scheinet: de faire les honneurs de la France. — Gestern ist die Galliotte der Königin unter den hiesigen Brücken durchgefahren, und heute haben sich Ihro Majestät gegen dem königlichen botanischen Garten über in dieselbe eingeschift, um die Reise nach Fontainebleau zu Wasser zu machen, welches denn eine unzählbare Menge Zuschauer herbei gezogen hat.

Grosbritnnien. London vom 22 Oktober. Vor einigen Tagen ist ein junger Rajab aus Indien hier angekommen, den blos die Neugierde, Engelland zu sehen, hieher gezogen hat. Man bewundert eben so sehr seine schöne Gestalt, als seinen guten Geschmak in der asiatischen Kleidung. — Seitdem es Frieden ist, hat sich die Anzahl der jährlich hingerichteten Delinquenten um vieles vermehret, zum Beweise, daß Mangel an Versorgung verabschiedeter Soldaten und Seeleute die Anzahl der Strassenräuber vermehre. Die also vorher ausgegangen, fürs Vaterland zu fechten, kehren zurück, um gehangen zu werden, oder Hungers zu sterben. — Kürzlich sind aus Ostindien verschiedene reiche Leute angekommeu, welche Engelland arm verlassen hatten; unter andern einer Namens Levert, der in Bengalen durch Brandweinbrennerei so viel erworben, daß er das schöne Haus der Lady Cave auf Highgate Hill kaufen konnte, und es nun bewohnt; ein anderer, Boud, der daselbst als Schreiber diente, hat des verstorbenen Staatsministers, Grafen von Chatam, Landsiz zu Hayes gekauft. — In der spanis. Festung Oran auf der afrik. Küste sprang neulich ein Pulvermagazin in die Luft, wobei verschiedene Personen ums Leben kamen. — Als der König gestern mit der Königin von London nach Windsor fuhr, kamen einige kleine Kinder um den Wagen her, und unter ihnen ein schöner Knabe, der an dem Tage zum erstenmale Beinkleider angelegt hatte. Die gute Miene des Knabens zog die Aufmerksamkeit des Königs, des bekannten Kinderfreundes, auf sich. Er fragte den Jungen, wem er zugehöre; „mein Vater ist des Königs Ochsenfleischfresser (Beefeater) „, Nun, sprach der König, knie dich nieder, du sollst die Gnade haben der Königin die Hand zu küssen! — „Nein, nein ich mag nicht knien, sonst verders' ich meine neue Hosen! " — Der König lachte, warf dem Knaben 5 Guinees zu, und fuhr weiter.

* Beef-eater ist eine Art von Spottnamen, den man derjenigen Garde des Königs beilegt, die ohngefär den 100 Schweizern in Frankreich gleicht, weil sie im Dienste nichts als Ochsenfleisch zur Mundportion erhalten. — — Welche gefährliche Arbeit das Zahnverpflanzen sei, lehrt folgendes Beispiel. Eine englische Dame hatte einen Vorderzahn, der ein wenig schwarz ward; sie wollte diese Makel an ihrer Schönheit nicht länger dulden, ließ durch einen geschickten Zahnpflanzer einer Bauerndirne einen gesunden Zahn ausreißen, und sich denselben statt des ihrigen in die Lücke pflanzen. Dem Anscheine nach paßte der Bauernzahn recht gut, allein nach ein paar Tagen schwoll der Mund auf, das Uebel wurde ärger, und kürzlich starb die Unglückliche unter heftigen Schmerzen.

Niederlande. Haag vom 16 Okt. Gegenwärtig haben schon drei Provinzen in die Ratifikazion der Friedensbedingnisse mit Sr. Römisch-Kaiserlichen Majestät gewilligt. Die Staaten der Provinz Utrecht waren am 12ten dieses versammelt, und beschlossen, sich nach dem Gutachten der Provinz Holland zu bequemen. Bei dieser Gelegenheit erklärte die Ritterschaft (einer der drei stimmenden Stände Utrechts) „ daß, da es das Ansehn habe, als könnten die meisten Provinzen sich zu einer nachdrücklichen Widersezung gegen die Forderungen des Wienerhofes nicht entschliessen, sie ebenfalls, wiewohl ungerne, darein willige, daß man den Frieden erkaufe."

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblat zu Nro. CLXIX. welches für die respective auswärtige HH. Liebhaber der montägigen Zeitung, beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CLXIX.

Sonnabend, den 29ten Weinmonat (Okt.) 1785.

Stokholm, den 7 Oktober.

Man schreibt aus Karlskrona, daß man sich durch verschiedene mit dem erfundenen Steinpapier angestellte Versuche überzeugt hat, daß dasselbe im Wasser unauflöslich ist, und daß man hiernächst auch einen Versuch angestellt hat, ob dasselbe dem Feuer zu widerstehen vermögend sei, welchem Versuch der dortige Herr Graf, Oberadmiral und Ritter, Ehrenschwerdt, und der Herr Admiral und Ritter, af Chapmann, wie auch mehrere Herren Offiziers der Admiralität, beigewohnt haben. Zu diesem Versuche hat man ausdrüklich ein kleines Haus von Brettern verfertigen, und in dasselbe, außer der Thüre, noch im Dache und in den Wänden, 12 Oeffnungen machen lassen, um dadurch den Zug der Luft zu vermehren, und dieses ganze Haus ist in- und auswendig mit unplanirtem Steinpapier bekleidet gewesen. Das gedachte Haus ist hierauf mit Spänen und andern brennbaren Dingen angefüllt, und rund um das Haus, auf allen 4 Seiten desselben, vom Grunde bis zum Dache, ist trokenes Buchweizenstroh gelegt worden, so daß es gänzlich damit bedekt gewesen ist, welches man hiernächst angezündet, und ganz in das Haus hineingestopft hat. Nachdem nun das Holz alles niedergebrannt, und ein so starkes Feuer entstanden war, daß man nicht vermuthen konnte, daß das Papier würde das Haus erhalten haben; so wurde der Brand gelöscht, und man fand, daß das Papier gröstentheils zu Kohlen verbrannt war, gleichwohl aber noch, als Bekleidung, festsaß. Wie es aber abgerissen wurde, so fand sich, daß das Holzwerk in allen Stüken gänzlich unbeschädigt war, und daß das Feuer nicht im mindesten auf dasselbe hat wirken können.

Methode

das Getreid in regnerischen Jahren troken einzuärnten, und selbes gegen das Auskeimen zu bewahren.

Verschiedene Bezirke Teutschlandes hat in diesem Jahre der in der Aerntezeit gefallene Regen gehindert, ihr Getreid troken und wohlbehalten unter Dach zu bringen. Körner, die in schlechtem Stande unter Dach gebracht worden sind, haben einen mindern Werth für den Eigenthümer. Sie sind auch ein Gegenstand, der das ganze Publikum noch in einem andern Gesichtspunkte wesentlich interesirt, nämlich der Gesundheit der Bürger wegen, die durch den Genuß eines übelbeschaffenen Getreides nicht selten gestört wird. Man weiß auch, daß Körner, die in Garben bereits in Keim gegangen sind, wenig Mehl geben, und dieses an sich schon feuchte Mehl, weil es weniger Wasser, als das gutbeschaffene Mehl, annimmt, auch weniger Teig darstelle, folglich dieser ein schlecht nährendes Brod verschaffe. Es ist leicht zu berechnen, wie beträchtlich solche Verminderung für einen ganzen Staat werde, wenn die regnerische Aerntezeit alle seine Bezirke trift. Es ist kein Bäker, auch keine im Teigkneten geübte Hauswirthin, die nicht wüßten, daß ein wohlbeschaffenes troken eingebrachtes Korn mehr Mehl gäbe, und dieses Mehl mehr Wasser verlange, auch nach dessen Empfang mehr Raum bedürfe — folglich, daß man mehr Brod davon bekomme, und dieses Brod nahrhafter sein werde, als eins, dem diese Eigenschaften mangeln. Gegen diese Grundsäze habe ich noch niemand gehen gesehen. Sie sind allgemein eingestanden.

Es scheinet also, daß so wesentliche von der guten Beschaffenheit der Körner abhangende Vortheile, und ein so wichtiger Gegenstand schon lange die Menschheit hätten bewegen sollen, unzählbare Forschungen über die beste Methode anzustellen, mittelst welcher man die Körner in der Aerntezeit vor dem Regen bewahren, und sie in die Scheunen troken bringen kann. Auch dadurch würde man dem Publikum einen wichtigen Dienst geleistet haben, wenn man ihm die verschiedenen Methoden, welche in verschiedenen Provinzen grosser Staaten üblich sind, beschrieben hätte, damit es im Stande wäre, von diesen vielerlei Methoden diejenige auszuwählen, welche ihm die vollkommenste zu sein scheinen würde, oder welche die wenigsten Verlegenheiten an sich hätte. Denn die meisten Leute auf dem Lande, die dieses Kenntniß besonders interesirt, sind an ihre von Urältern auf sie herabgekommene Verfahrungsart beschränkt, und wissen doch wohl, daß sie nicht die einzige sei, welche auf der Welt existiret.

(Die Fortsezung folgt.)

Haus zu verkaufen.

Vor dem Kosthörchen ist ein durchgehends gut gebaute Behausung zu verkaufen. Im Zeit. Komt. ist das Nähere zu erfragen.

Ziegelhütte zu verkaufen.

Unweit dem kurfürstl. Markt Schwaben ist eine Ziegelhütte samt Wohnhaus und einigen Feldgründen auf Erbrecht zu verkaufen.

Kost zu haben.

Bei dem Trakteur Kühn auf dem Plaz in der Bechthaleriſchen Behausung vornheraus über 1 Stiege wird eine gute Kost sowohl in als ausser dem Haus um einen billigen Preis gegeben; auch wird man mit verschiedenen Getränken sowohl alleinig, als à la pasta mit aller Bedienung und Zufriedenheit bewirthet werden.

Kundmachungen.

1) Da Sonntag den 18 September dieß Jahrs Georg Rämelsperger gewest verheuratheter Zimmermann ohnweit Erharding, untenbenamsten Gerichts Nachtszeit auf der Landstrassen allda ohnwissend von weme todt geschlagen worden; nach Werflus etwelcher Tagen hingegen Anton Dörfel eben verheuratheter Zimmergesell, und Inzmann beim Rämelsperger Bauern auch hiesigen Gerichts die Flucht ohnwissend wohin ergriffen, hierdurch aber dieses Todschlags halber sich ziemlichen Suspekt gemacht hat; als wird anmit zufolge hochlöbl. Regierungs Anbefehlung öffentl. kund gemacht; wasmassen obiger Anton Dörfel von grosser, und dichter Statur, blaßbraunen Angesichts und beiläufig 26 jährigen Alters seie, schwarze Haare und derlei Augenbräum habe, auch gemeiniglichen ein braunes Kamisol mit gleichförmigen oder auch zinnernen Knöpfen, ein roth tüchenes Leibstükel mit zinnernen Knöpfen, eine schwarz lederne Hosen mit Bändeln gebunden, blaue Strümpf, und Schnallenschuh, auf dem Kopf aber einen dreifach aufgestulpten Hut zu tragen pflege. Zugleich aber alle kurfürstl. löbl. Land- Pfleg- und Herrschaftsgerichter, dann sonstig löbl. Zivil- sowohl als Militairvorstände Amts halb höflichst requirirt auf den flüchtigen Anton Dörfel genaue Spähe halten, deme auf Attrapiren handfest machen, und sodann die nöthige Notifikazion der Uebernahm, oder sonstigen Verfügungs willen ohngesäumt anhero gelangen zu lassen: worumen also ansucht das

Kurfürstl. Pfalzbairiſ. Land- und Voigtgericht Neumarkt an der Roth.

Geschehen den 14 Weinmonats 1785.

Peter Jos. v. Schiltenberg, kurfl. wirkl. Hof- und Reg. Rath, Landrichter.

2) Da Herr Dionysius de Fontenelle, Chirurgus und Herniſt, Leibschadenarzt, Kraft eines auf den hohen Schulen zu Paris, Wien ꝛc. erhaltenen Zeugnisses, von Sr. kaiserl. königl. Majestät ein unausschlüßliches Privilegium erhalten hat, seine seltene Kunst nicht nur durch ganz Ober- und Niederösterreich, sondern in allen kaiserl. königl. Staaten zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen nnd jeden mit dergleichen Gebrechen behafteten Personen anzuwenden, sich seiner elastischen und mechanischen Bruch- und Nabelbänder zum Nuzen beiderlei Geschlechts, nach Umständen der Kranken zu bedienen, und von dem zusammenziehend-stärkenden Geiste, wodurch sowohl Nabel- als andere Brüche, wenn man den leidenden Theil damit bestreicht, vollkommen geheilet werden, Gebrauch zu machen: so benachrichtiget Herr de Fontenelle ein verehrungswürdiges Publikum, daß er, zwei Monate hier zu verbleiben, die Ehre haben wird; binnen welcher Zeit er allen Personen, die mit Zutrauen seinen Rath in dergleichen Naturgebrechen begehren, nach Pflicht unentgeltlich als Menschenfreund dienen wird. Herr de Fontenelle durch Erfahrniß überzeugt, daß alle Gattungen der Krankheiten gemeiniglich nur von in diesem Fache unerfahrnen verfertigten Maschinen und Bruchbändern entstehen; hat Hr. de Fontenelle sich sonderlich beflissen, mechanische Bruch- und Nabelbänder von verschiedenen Arten nach Umständen der Krankheit und zum Gebrauche beiderlei Geschlechts hervorzubringen, welche die heilsamsten Wirkungen durch ihre Schnellkraft, Biegsamkeit, und mechanische Ausarbeitung den Menschen geben, daß sie sogar alle Leibesübungen, als Reiten, Tanzen, Fechten, Laufen, und dergleichen gestatten, weil seine Bänder nur aus einem einfachen Bande bestehen, und durch ihre elastische Schnellkraft sich ganz um den Leib legen, ohne Beihilf anderer Riemen. Seine Wohnung ist auf dem Plaz im Kornmesser Deissenrieder Haus über 3 Stiegen vornheraus. Personen vom Lande, oder um die Hauptstadt liegende, wen sie den Rath dieses Professors vonnöthen haben, dörfen wegen Uebersendung eines Gefährtes ausser Sorge sein, indem Herr de Fontenelle selbst damit verse-

hen ist. Sie belieben nur schriftliche Anzeige zu thun. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

---

3) Der gefreite St. Andreas Jahrmarkt wird in dem kurfürstl. Markt Aybling wie vorige Jahr den 29 November abgehalten, und nicht den 27ten dieß, wie er im Kalender stehet; so zu jedermanns Wissenschaft kund gemacht wird.

Kurpfalzbaierischer Markt Aybling.

---

4) Da der kurfürstl. Hofzahnarzt, Herr Morel seine Wohnung verändert hat; so dienet einem geehrten Publikum hiemit zur Nachricht, daß derselbe im hohen Damenstift über 1 Stiege in Nro. 6. und über 2 Stiegen in Nro. 13. künftighin anzutreffen ist.

Verruf.

Zu offentlicher und gantordnungsmäßiger Verkaufung des Johann Georg Huber, Hufschmieds in der Au besizend zweigadig und zum kurfl. löbl. Hofkastenamt München bodenzinsweis gehörig gut gebaut ganzen Behausung, kleinen Gärtel, ganz neu aufgebauten Schmiede, Pferdstall und Kohlhütte, dann der von Sr. kurfürstl. Durchl. zu Pfalzbaiern ꝛc. ꝛc. gnädigst verliehen, ludeigen, doch aber mit 2 Pfund Pfenning jährl. Rekognizion belegten Hufschmiedsgerechtigkeit sammt Handwerkszeug hat man von Gericht- und Gantrichteramtswegen Mittwoch den 16 Novembris anni cur. angesezt. Mittels dieß wird dahero jedermann kund gemacht, daß der- oder diejenige, welche solches Anwesen käuflich an sich zu bringen Belieben tragen, an gemeldtem Tag Vormittag in hiesiger Amtsschreiberei erscheinen, ihr Anboth schlagen, und der weiteren rechtl. Ordnung nach abwarten sollen. Geschehen den 22 Okt. Anno 1785.

Kurfürstl. Gericht und Gantrichteramt ob der Au, nächst München.

B. J. von Hofstetten.

Patent.

Nachdeme bei dem kurfürstl. Hofrath laut des vom Graf Kajetan v. Hörwarth sub praes. 26ten abhin dießorts eingereichten Anlangen das unterthänigste Petitum gestellet worden, daß vor allen eine Kommißion auf den 11 Monatstag Novembr. Anno dieß ad liquidandum & producendum, dann ad transigendum gnädigst angesezt werden möchte, und man dessen Petito gnädigst condescendirt; so werden sammentliche Interessenten, resp. Graf Joseph von Hörwarthische Kreditores mit dem Anhang hierzu vorgeladen, daß selbe oder in Person, oder per Mandatarium specialiter instructum, und zwar jene, so ihre Forderung noch nicht eingeklagt, oder nicht liquidiret haben, sub paena praeclusi zu erscheinen wißen. Akt. München den 7 Okt. 1785.

Kurpfalzbaierischer Hofrath.

Johann Andree Pößl, kurfl. wirkl. Hofrathssekretär.

Vorladung.

Johann Georg Müller, Kanzleidiener bei der hochfürstl. weltlichen Regierung und Hofkammer allhier ist den 2ten dieß ohne Hinterlassung eines ehelichen Leibserben mit Tod abgegangen. Es ware aber bei gedacht weltlichen Regierung ein von ihme Müller und seiner noch lebenden Ehegattin Anna Maria verfaßtes, und alldahin ad acta anno 1761 hinterlegtes Testamentum reciprocum vorhanden, welches den 5 dieß alldaselbst publizirt, und von besagter Ehegattin, dann nunmehrigen Wittib des Müllers den 7 dieß auch behörig agnoszirt worden ist. Da nun von des Müllers bereits auch abgeleibten Geschwistrigten einige Kinder, und besonders ein k. k. Feldscheerer Namens Franz Ernest. Müller vorhanden sein sollen, deren Aufenthaltsort unbekannt ist; so wirdet diese vorstehende Ereigniß hiemit offentlich kund, und an die Kanzleidiener Müllerische Kollateralanverwandte die Vorladung hierdurch dergestalten gemachet, daß selbe, wenn sie wider das besagte Testamentum reciprocum etwas einzuwenden gedenken, sich binnen 3 Monaten peremptorie dießorts in eigener Person, oder durch rechtshinlänglichen Anwald mit erforderlicher Legitimazion, um so gewisser stellen, und ihre etwaige Einwendungen anbringen sollen, als nach Ablauf dieses peremptorischen Termins, ohne jemanden darnach weiters anzuhören, zur rechtlichen Vollstrekung dieses reziprozirten Testaments wurde geschritten werden. Actum Freising den 8 Oktob. Anno 1785.

In dieser Kanzleidiener Müllerischen Verlassenschaftssache bestelltes Judicium delegatum allda.

Johann Maxmilian v. Stainhauser, hochfürstl. Hof- und Kammerrath allda.

Miethschaften.

Auf dem Kreuz in einem wohlgelegenen Haus über 2 Stiegen ist ein lichtes und schön meublirtes Zimmer täglich zu beziehen. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

In einer gelegenen Gasse im 2ten Stock ist ein eingerichtetes Zimmer täglich zu vermiethen. D. L.

Dienstsuchende Mannsperson.

Ein junger Mensch, welcher Hirsch- und Forstgerecht, auch mit guten Attestaten versehen ist, suchet bei einer Herrschaft als Bürenspanner anzukommen. Er erbiethet sich zugleich auf erfodernden Fall 100 Dukaten Kaution zu leisten. D. ú.

Gesucht werdende Bedienter.

Eine Herschaft in einer etliche Meilen von München entlegenen Stadt suchet einen Bedienten, welcher nebst dem Zeugnisse einer guten Konduite frisieren, barbieren, und gut schreiben kann, auch französisch spricht. Das mehrere ist im Z. K. zu erfragen.

Gefundene Hosenschnall.

Es ist eine silberne Hosenschnall in dem sogenannten Ramgarten, worin die Loderet ihre Aufhänge haben, gefunden worden; der Eigenthümer kann selbe im Zeit. Komt. wieder erfragen.

Gefundene silberne Kette.

Es ist eine silberne Kette mit einer durchbrochenen Rose gefunden worden; wer sich hiezu legitimiren kann, der hat sich im Zeit. Komt. um das Nähere zu melden.

Verlornes Geld.

Den 26ten dieses sind von einem Dienstbothe auf dem Kapuzinergraben, oder unweit demselben vor dem Schwabingerthor zwei baierische Thaler samt einem 12er Stucke verloren worden; der redliche Finder, in dessen Hände dieses Geld ganz, oder zum Theil gekommen ist, wird inständigst gebetten, solches gegen eine Erkänntlichkeit dem Z. K. einzuliefern.

Verlorner Handschuh.

Den 25ten d. M. ist vom Sendlingerthor bis zum Neuhauserthor auf der Strasse am äussern Wallgraben ein grau floretseidener roth umgeschlagener Handschuh verloren worden; der Finder beliebe selben dem Zeit. Komt. um so mehr zu überbringen, da er einzeln niemand nuzen kann.

Bücheranzeigen.

In der v. Träzischen Buchhandlung allhier in der Kaufingergasse dermalen im v. ruffinchen Hause rückwärts dem Frauenstifte gegenüber sind zu haben.

1) Raynals (Thom.) philosophische und politische Geschichte der Besizung und Handlung der Europäer in beiden Indien. 4 Bände. a. d. Franz. 8. 3 fl. 36 kr. 2) Und er soll dein Herr sein, Lustsp. in 5 Aufz. 8. 15 kr. 3) Kriton, oder von der Pflicht eines Bürgers, a. d. Griechis. des Plato. gr. 8. 15 kr. 4) Verzeichniß von Prätiosen als Diamanten, Galanteriestücken, Tabakdosen, Medaillen und Münzen, Porzellain, Gemählden, Spiegeln, Schießgewähren, Künstlerarbeiten und andern Sachen, welche man im März 1786 in Lüttich zu verkaufen anfangen wird. Dieses Verzeichniß ist 13 Bogen stark, in gr. 4. kostet nichts als das Postporto a 36 kr. 5) Macarii Institutiones patrologiae. edit. tertia recognita. 8. maj. 1 fl. 15 kr. 6) Ejusd. introductio ad historiam litterariam Theologiae. edit. nova. 8. maj. 36 kr. 7) Merz (Aloys) nöthige Warnung an alle protestantische und katholische Christen von dem Plane der Religionsvereinigung sich zu hüten. 15 kr. 8) Behem (Jos.) Praelectiones in jus ecclesiasticum universum. 2 Tom. 8 maj. 4 fl. 9) Heneccii (Gottl.) elementa juris civilis secundum ordinem institutionum. 8. 1 fl. 12 kr. 10) Desselben akademische Reden hierüber. 5te Aufl. 4. 2 fl. 30 kr. 11) Desselben Anfangsgründe des bürgerlichen Rechts in der Ordnung der Pandekten. 5 Bände. 8. 4 fl. 12) Ejusd. Praelectiones academicæ de Officio hominis & civis. 8. 54 kr. 13) Die Insulaner, oder das glükliche Ungewitter, Trauersp. in 5 Aufz. 8. 20 kr. 14) Winnler (J.) Dissertatio histo rico-critica de statu politico Gentium veterum. 2 Part. 8. maj. 54 kr. 15) Krazers (Jos.) praktische Ausmessung der Felder auf eine sehr faßliche Art entworfen. 8. 12 kr.

Beim Jos. Leutner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Schellers (J. J. G.) kleines lateinisches Wörterbuch, worin die bekanntesten Wörter verzeichnet, die gewöhnlichsten Bedeutungen derselben bestmöglichst, genau, deutlich und bestimmt vorgetragen, auch die gebräuchlichsten Redensarten angeführt, und erklärt sind; zum Gebrauche der pfalzbaierisch. Schulen. 1785. 1 fl. Biographie Maximilian III. von Baiern von W. Rothamer, mit 2 Portraiten auf fein Postpapier 2 fl. 24 kr. Ueber die Einsamkeit, von J. G. Zimmermann, 3ter und 4ter Theil. 1 fl. 12 kr. Carl von Carlsberg, oder über das menschliche Elend, von Ch. G. Salzmann, 4ter Th. mit Kupf. 33 kr. Alcibiades, von J. Meisner, 3ter Theil m. K. 36 kr. Römisches Kirchenjournal, 1ter Band. 45 kr. Hold (P.) Fastenpredigten nach der Leidensgeschichte Jesu, 2 Thle. 1 fl. Taschenbuch für Aeltern, Lehrer und Kinderfreunde, 1tes Heft. 15 kr. Königs (J. L.) akademisches Lehrbuch für studirende Jünglinge aus allen Fakultäten. 1 fl. 30 kr. Die Insulaner oder das glükliche Ungewitter, ein Drama. 20 kr.

Münchner Zeitung.

Mondtag, den 31ten Weinmonat (Oktober) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Giessen vom 16 Oktober. Gestern Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wurde von mehrern hiesigen Personen eine Art von Feuerkugel in der Luft bemerkt; sie wurde über der nahe an hiesiger Stadt gelegenen Anhöhe, der Trieb genannt, anfänglich fast in der Gestalt eines Blizes sichtbar, formirte darauf vorne eine kleine Kugel mit einem Schweif, schoß schnell nach Norden zu, und verschwand kurz darauf, ohne daß man einen Knall hörte.

Frankfurt vom 24 Okt. Wir glauben, unsern Lesern ein Vergnügen zu machen, wenn wir ihnen einige nähere Umstände in Betreff des berühmten Hannibal Stiepan liefern, der gegenwärtig die Montenegriner kommandirt, und auf dessen Kopf vor Kurzem von dem Senat zu Venedig ein Preis gesezt worden ist. Hannibal Stiepan ward den 18 Februar 1751 gebohren. Er benennt sich Fürst Castriotto von Albanien, eilfter Enkel des grossen Scanderbeg. Nach dem Vorgeben der Venezianer ist er von Geburt ihr Unterthan; nach seiner Aussage ist er vollkommen unabhängig, und ein Sohn des Knes Anto und der Franca Marcowick, Abkömmling der alten Schäfer von Albanien. Dieser erste Widerspruch in Betref seines Ursprungs ist nur das Präludium zu jenen, welche seine, übrigens an sich selbst romanhafte Begebenheiten so ungewis und zweifelhaft machen. Sie nahmen im siebenzehnten Jahre seines Alters ihren Anfang; wenn es anders wahr ist, daß er es gewesen, der gegen Ende des Jahrs 1767 die Rolle des falschen Peters III Kaisers von Rußland, spielte, wovon zu damaliger Zeit so vieles gesprochen worden ist, und der unter diesem Namen einen Theil des türkischen Albaniens, einige Städte und Dörfer der Republik Venedig und alle die im Herzogtume Montenegro, wo er seine Residenz festgesezt hatte, zur Empörung brachte. Ohne uns in die Folgen dieser Betrügerei einzulassen, von welcher man die nähere Umstände unter andern in einer kleinen Schrift, zu welcher eben der nämliche Hannibal Stiepan den Stoff angegeben hat, lesen kann, wollen wir uns mit der Anmerkung begnügen, daß der Haupthelb in dem Lande unter dem nämlichen Namen Stiepan Mali bekannt war, mit welchem ihn der Senat zu Venedig noch in seinem Proskripzionsdekret bezeichnet. Diese Komödie dauerte zwei Jahre, und endigte sich im August 1769 mit dem Abzug des

Stiepan Mali und dem Gerüchte von seinem Tode, das er selbst verbreitete. Die Montenegriner hatten ihn schon vergessen, als er im Anfange des Jahres 1774 unter dem Namen Stiepan Annibale wieder zum Vorschein kam. Die Achtung, in welcher seine Familie stund, seine persönliche Eigenschaft, sein einschmeichelndes Betragen, machten ihn bei dem Sava Petrowitz, Patriarchen von Montenegro, beliebt, und verschaften ihm in kurzer Zeit die Zuneigung aller Einwohner. Er erhielt von ihnen Geld, Pässe und sogar eine gewisse Art von Vollmachten, um in der Eigenschaft als ihr Deputirter bei dem Petersburger Hofe zu erscheinen. Dieser Auftrag war für ihn um desto mislicher, da er zu befürchten hatte, daselbst für den falschen Rußischen Kaiser erkannt zu werden, welcher einige Jahre vorher diesem Hofe so grosse Unruhen verursacht hatte. Er hat versichert, daß man wirklich einigen Verdacht deswegen gehabt hätte, da er aber zu guter Zeit davon benachrichtigt worden wäre, so hätte er Mittel gefunden, aus dem Lande fortzukommen, und er hätte den Weg von Petersburg nach Frankfurt zu Fusse gemacht, beinahe von allen Bedürfnissen entblößt. Bald hernach hieng er sich an den glücklichen Grafen Ogínski, Grosgeneral von Litthauen, und mischte sich in die Pohlnischen Unruhen, machte sich auch bei dem königlichen Prinzen von Preussen bekannt, dem er verschiedene seiner Werke dedizirte, und dessen Schutz und Gnade er erhielt. Er reisete durch die verschiedenen Theile von Europa, bald arm und unglücklich, bald reich und prächtig, immer sonderbar und original. Er machte vor einigen Jahren zu Spa unter dem Namen Babylon durch seine Verschwendungen, übertriebenes Almosengeben, einige gewaltthätige Handlungen, vortreflíches Herz und schlimmen Kopf grosses Aufsehen. Ohne krank zu sein, blieb er zu Ath im Hennegau im Jahre 1783 sechs Monate lang im Bette liegen, und beschäftigte sich mit Lesen und Meditiren. Zu Anfang des Jahres 1784 brachte er einige Wochen in Lüttich zu, wo er unbekannt lebte, und ein Projekt entwarf, von dessen glücklichem Erfolge er sich für versichert hielt, nämlich die Montenegriner unter den Schutz des Kaisers zu bringen, und in seinem Lande auf Rechnung Sr. Maj. ein Korps von zehntausend Mann zu errichten. Endlich ist er es auch noch, der gegenwärtig die Truppen der Montenegriner kommandirt, der den leztern Einfall und sogar den glücklichen Erfolg des Pascha von Scutari vereitelt, und fruchtlos gemacht, und es einigermassen so weit gebracht hat, die Republik Venedig mit den Türken in Streit zu bringen.

Italien. Rom vom 15 Okt. Am 2ten dieses ward auch Rom mit den in Italien fortdauernden Erdbeben heimgesucht. Abends 9 Uhr bemerkte man 3 heftige Bewegungen, die hauptsächlich auf den Anhöhen der Stadt verspürt wurden, um 1 Uhr Nachts eine noch heftigere, die sogar Schlafende erweckte. Doch lief alles ohne Schaden ab. Allein am folgenden Morgen war das Gassengeschrei allgemein, daß vorzüglich die Gegenden von Fraskati, Castel Gandolfe, und Ferca di Papa samt allen umliegenden Ortschaften härter mitgenommen worden. Man erzählte von wirklich eingestürzten und beschädigten Gebäuden. Bis an die entfernteste Seestädte des adriatischen Meeres, Rimini, Fano, Sinigallia hat sich dieses Erdbeben verbreitet; vor allen aber sind die Städte Spolato, Niati und Terni sehr hart mitgenommen worden, wo nicht nur eine Menge Schornsteine, sondern auch ganze Gebäude eingestürzt sind, und auf einem von lezterer Stadt entlegenen Dorfe Labro zwei Personen unter dem Schutt ihrer Wohnungen sind begraben worden.

Frankreich. Paris vom 19 Okt. Laut Nachrichten aus Neuhaven in Amerika sind in allen 13 Provinzen seit dem 1 Erndemonat die amerikanische Seehäfen allen englischen Schiffen geschlossen. Wir wußten, daß solches von 2 oder 3 Provinzen längst beschlossen gewesen, und nun sind alle darüber einig geworden. — Die so umständlich in unsern Blättern verbreitete Nachricht von dem D. Franklin, daß er in algierische Gefangenschaft gerathen, war ein Wind aus Engelland. Beklage man sich nicht mehr über französischen Wind. — Der Altvater Franklin hat seine Reise auf dem

englischen Schiffe von der Insel Wigt wohlbehalten fortgesetzt. — Der Graf von Segur, bevollmächtigter Minister unseres Hofes zu Petersburg hat seinem Auftrage gemäß einen Handlungstraktat mit den Russen zu Stand gebracht. Das enge Handlungsverbindniß dieses Hofes mit Oesterreich und Engelland liessen stark an einem glücklichen Erfolge dieses Geschäftes zweifeln. Allein nichts destoweniger ist es wohl gelungen, und unsere Landsleute können nun beträchtliche Vortheile in den rußischen Seehäfen einerndten, die ihnen vor dem der Eigensinn des Herzogs von Choiseul so zu sagen gänzlich verschlossen gehabt. — Neulich desertirte ein Soldat vom Regimente Orleans; zween Tage darnach reuete es ihn wieder, und er schrieb an seinen Kapitän, er wolle sich wieder stellen, wenn man ihn mit der ersten leichten Strafe, das ist, mit 14 tägigem Arrest, der Verordnung gemäs, durchwitschen lassen würde. Der Kapitän versprachs, und der Soldat kam wieder. Der Kommandant, Graf von Vauban, aber glaubte, daß er nicht so viel Nachsicht verdient habe, und befahl daher dem Kapitän, daß er ihm 100 Fuchtelstreiche aufzählen lassen sollte. Der Kapitän weigerte sich, und wurde kaßirt. Es ist dieser Sache wegen ein grosser Aufstand bei dem Regiment; der Kapitän und seine Freunde führen ein lautes Geschrei. Er dörfte wohl wieder an seine Stelle, aber nicht bei dem nämlichen Regimente, kommen.

Grosbrittanien. London vom 11 Okt. Das Postschif Tryal ist dieser Tage von Portsmouth nach Ostindien abgesegelt. Es geht grades Weges nach Bengalen, und von da, wenn es der Generalgouverneur, Lord Macartney, für rathsam halten wird, nach Bencoolen. Es wird im künftigen Jahr zurück erwartet, und soll uns die neuesten und sichersten Nachrichten von unsern ostindischen Etablissements überbringen. Ein anderes Postschif, unter dem Namen Speedy, von 10 Kanonen, wird zu Blackwall auf der Themsee jezt ausgerüstet, damit es auf Weihnachten, zufolge des zwischen der ostindischen Regierungskommißion und der ostindischen Kompagnie festgesetzten Vergleiche, als das nächste Quartalpostschif nach St. Helena, und von da nach Bombay abgehe. Auf solche Weise mögen wir, wenn alles gehet, wie es soll, alle Vierteljahre Nachrichten aus Indien unter dem Ansehen der Regierung erhalten. — Gestern hat die ostindische Kompagnie wichtige Depeschen aus Indien erhalten, die über Land durch Asien gekommen sind. Sie enthalten unter andern die Nachricht, daß jezt zwischen den Engländern auf Koromandel und den Franzosen zu Pondichery die beste Harmonie herrscht. — Aus Nordkarolina wird unter dem 2ten August geschrieben: „Wir haben izt Papiergeld, welches eben so gangbar ist, als Gold und Silber. Hiedurch sind wir der fremden Avanturiers los geworden, die am Ende des Kriegs schaarenweise hieher kamen, um uns unser bisgen baar Geld abzunehmen. Mit ihnen haben sich auch die Dinge verlohren, welche die Ueppigkeit anfieng, nothwendig zu machen. Unsre vornehmsten Damen fangen izt an, in Baumwolle, dem Produkte unsers Landes, gekleidet zu gehen, und unsre angelegten Fabriken haben volle Arbeit. Die angesehensten Herren in unsrer Provinz, so wie auch in Südkarolina, fangen an, allen auswärtigen Manufakturen zu entsagen, und sich auch in saubern hier verfertigten Katunen zu kleiden, und bei der Vermehrung und grössern Aufnahme unsrer Fabriken werden wir bald im Stande sein, jener Dinge zur Ueppigkeit und elenden Pracht völlig zu entbehren, wofür wir bisher unser Geld thörigter Weise hingegeben haben." — Unsre hiesige Kaufleute und Fabrikanten sind mit diesen Nachrichten schlecht zufrieden, zumal da die Folgen von den obigen Veränderungen in Amerika sich schon sichtbar zeigen, wie unter andern folgender Artikel aus einem von Limmerick in Irland eingelaufenen Briefe zeigt: „Der Kapitän Macnamara ist mit seiner gesamten Ladung, die er von hier nach Boston bringen sollte, wieder zurückgekommen. Er meldet, daß alles dorten in einer Art der Verwirrung sich befinde, daß kein Geld und kein Handel unter den Leuten ist, und daß die Amerikaner sagen, sie verlangen unsre Waaren nicht weiter. Indessen

Digitized by Google

waren doch Leute, die ihm dieselbe gegen 12 Monat Kredit abnehmen wollten; allein, er konnte ihnen nicht trauen."

Dänemark vom 15 Okt. Laut Nachrichten aus Svenborg in Fühnen hatte man da in der Nacht zwischen dem 25 und 26ten v. M. besonders dreimal fürchterliche Stoßwinde mit einem so starken Regen, als wenn der gröste Wolkenbruch wäre. Darauf folgte eine besonders wunderbare Erschütterung, die nothwendig eine Art Erdbeben gewesen sein muß. Kurz währten diese erdbebenartigen Erschütterungen, aber der harte Sturm, die gefährlichen Stoßwinde und der plazende Regen desto länger. — Das Getraide ist an vielen Orten ausgewachsen.

Aus Pohlen vom 12ten Okt. Nach Briefen aus Petersburg wird der daselbst residirende königl. Preußische Gesandte, Graf von Görz, in seinen eigenen Angelegenheiten eine Reise nach Berlin thun. Während seiner Abwesenheit wird der Legazionsrath von Hüttel die Angelegenheit des Berliner Hofes daselbst übernehmen. Nach eben diesen Briefen ist der Herr Sedler, erster Ambassadesekretär des Wiener Hofes, von dem Grosherzog von Toskana zu seinem bevollmächtigten Minister an dem Rußisch kaiserl. Hof ernannt, und hat bereits sein Beglaubigungsschreiben erhalten. Vermuthlich wird selbiger während der Abwesenheit des römisch-kaiserl. Ambassadeurs, Grafen von Kobenzl, der auf einige Zeit reisen wird, die Angelegenheiten des Wiener Hofes zu Petersburg besorgen.

Barbarei. Tripolis den 26ten August. Am 13ten dieses ist der Friede zwischen dem Könige von Neapolis und dieser Regierung, unter Vermittelung des Königs von Spanien, durch die Bevollmächtigten desselben geschlossen, und unterzeichnet worden. Zur Belohnung ihrer Dienste haben Se. katholische Majestät den einen zu Dero hiesigen Konsul, und den andern zum Kriegskommissär in Spanien ernannt. Dieser Friede scheint eine Folge des Friedens zwischen Spanien und Algier zu sein. — Die Pest dauert hier noch fort. Das Kastell des Pacha ist stark davon angegriffen worden. Alle seine Minister und vornehmsten Offiziers sind ein Opfer derselben geworden, auch der älteste Bruder des Pacha, die beiden jungen Söhne des Bey, eine Menge Renegaten ꝛc. Die Zahl der bereits an der Pest gestorbenen Juden beträgt 2300; die Zahl der Mohren in der Stadt und deren umliegenden Gegenden 30000. Fast alle Christen, die hier in Tripolis etablirt waren, sind ebenfalls an der Seuche gestorben. Der Jammer der Klagenden, die den Tod ihrer Verwandten beweinen, ist unaussprechlich, und dauert vom Morgen bis zum Abend.

Niederlande. Haag vom 18 Okt. Heute wird die Ratifikazion der Präliminarien nach Paris geschickt; denn die Provinz Gröningen hat bereits ihre Einwilligung gegeben. — Der Herr Erbstatthalter befindet sich mit seiner Familie noch in Friesland, und wird auch wohl dort den Winter zubringen; wenigstens wird er nicht sehr verlangen hierher zu kommen, wo man ihm das Garnisonkommando so niederträchtlich abnahm. Hier wirds nun ziemlich traurig werden; denn die Schauspiele, Bälle ꝛc. hören auf. Woran man aber noch mehr die Abwesenheit des fürstlichen Hofes spüren wird, sind die Almosen. Die statthalterische Familie gab jährlich hundert tausend Gulden zum Unterhalt der Armen nur im Haag her. An den lezten zween Sonntägen betrug der Abgang nur bei der Sammlung über 4000 Gulden. Der hiesige Pöbel wird bald mürrisch werden; denn er versteht keinen Spaß, und überhaupt hat sich's nicht viel zu spassen, wenn's einen hungert.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versatzamt allhier werden den 14 künftigen Monats November die im Jahre 1784 von den Monaten Juli und August liegen gebliebene Pfänder, falls man solche längstens den 9ten November zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitazion an den Meistbietenden verkauft werden; alle diejenige also, denen daran gelegen ist, können ihre Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 31 Okt. 1785.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 1ten Wintermonat (November) 1785.

München.

Aus Berg bei Landshut erhalten wir folgendes Schreiben:

* Der erste dieses Monates war ein rührendes Freudenfest für Kinder und Kinderfreunde auf dem Hofberg zu Landshut. Am 28ten Herbstmonates wurde mit den Schulkindern von der Hofmark Berg die öffentliche Prüfung vorgenommen. Sämtliche Schulkinder, 52 an der Zahl, wurden an diesem und darauf folgenden Tage aus allen Gegenständen des gnädigst vorgeschriebenen Schulplanes geprüfet. Sie beantworteten alle Fragen, und bearbeiteten alle Aufgaben so behend, und mit solcher Leichtigkeit, daß sie nebst dem Beifall auch die Verwunderung der Anwesenden erregten. Besonders zeichneten sich einige Kinder auch in schwereren Rechnungsaufgaben aus der Regel de Tri, der Proporzions- und Gesellschaftsrechnung aus. Herr Franz Bruner hat sich durch seinen unermüdeten Eifer und Faßlichkeit des Unterrichtes um diese Kinder ungemein verdient gemacht, und an Tag gelegt, welch ein fähiger und fleißiger Lehrer er sei?

Der erste des Weinmonates darauf war also der so glückliche und freudevolle Tag der Kindererndte, an welchem jene, die sich theils durch die jährliche gute Aufführung und Fleiße, theils durch die endliche Prüfung vor andern auszeichneten, zur Belohnung vorgerufen wurden. Unter dem feierlichen Schalle der Trompeten, in Gegenwart ansehnlicher Gäste, sowohl von München, als Landshut, wurden an diesem Tage die Prämien unter die Schulkinder in dem herrschaftl. Schlosse ausgetheilt. — Der Herr kurfl. Revisionsrath von Chlingensperg, als Hofmarksherr und der Pfarrer des Orts, Georg Alois Diel, saßen auf erhöhten Stühlen; zur Linken die Knaben, und die Mädchen zur Rechten; gerade hir in der Mitte die verehrungswürdigen Gäste, und nach ihnen noch ein Haufe Zuschauer, wie in einem Amphitheater. — Der würdige, und um die Jugend sehr verdiente Herr Pfarrer zu Berg eröfnete die Feierlichkeit mit einer kurzen und anpassenden Rede, die die Ausströmung seines überfließenden Herzens und seiner liebevollen väterlichen Gesinnungen war, ganz eines Seelsorgers würdig, der eine neue Generazion guter Kristen bilden will. —

Zuerst wurde das hofnungsvolle junge Herrchen, Joseph von Chlingensperg, aufgerufen, und für seinen rühmlichen Fleiß, den er das ganze Jahr über auf die Wissenschaften verwand, mit Sailers Logik beschenkt. —

Nun kam die Reihe an die Schulkinder, unter welche 32 Bücher ausgetheilet wurden, lauter nüzliche Schriften, z. B. das Leben Jesu, von Campe, die biblischen Geschichten des a. und n. Bundes, Fleury ꝛc.

Die gnädige Hofmarksfrau beschloß das Fest auf eine Art, die ihrem edlen Herzen Ehre macht. Sie bewirthete nun die mit Prämien beschenkten Kinder, und pflegte sie mit eigenen Händen, und mit der redseligsten Freundlichkeit bei der Tafel. — Wer Kinder kennt, der wird überzeugt sein, daß ihnen diese Bewirthung wenigstens eben so werth als ihr Prämium war. —

So beginnt nun vernünftige Aufklärung des Landvolkes, von edlen und rechtschaffenen Menschenfreunden unterstüzet, sich immer mehr und mehr auszubreiten!

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 26ten Oktober. (aus der Wiener Zeit.) Samstags den 22ten dieses Vormittags um 10 Uhr hatte der hiesige Feuerwerker, Herr Stuwer, im Prater das Unglück,

daß einer seiner Arbeiter durch einen Schlag mit einem eisenen Hammer, welcher Feuer gab, eine für die Heze bestimmte Maschine entzündete, welche das ganze Laboratorium in Brand steckte. Die Flamme nahm in solcher Geschwindigkeit überhand, daß bis die Löschungsmittel herbeigeschaft werden konnten, schon alles, was der Eigenthümer durch viele Jahre mit schweren Kosten und vieler Sorgfalt zusammgebracht hatte, und sein einziges Vermögen ausmachte, auf einmal zu Grunde gegangen ist. Erst bis gegen 3 Uhr Nachmittags konnte der Brand gestillet werden, da schon der gröste Theil der Werkstätte in Aschen lag. Der Arbeiter ist durch den Ausbruch der Pulverflamme so stark verwundet worden, daß man dessen Aufkommen bezweifelt. — Den 21ten dieß starb allhier Herr Adam Isaak Arnsteiner, jüdischer Religion, k. k. privilegirter Groshändler und Wechsler, im 64 Jahre seines Alters. Als ein verdienstvoller Bürger des Staats, rechtschaffener Mann, und wohlthätige Menschenfreund wird er allgemein bedauert. Auch sein lezter Wille entspricht seinen ganzen Lebenswandel, da er sowohl dem hiesigen Armeninstitute tausend Gulden, als auch andern Armen christlicher und jüdischer Religion ansehnliche Summen vermacht hat.

Aus Privatbriefen. Sonntags war bei Hofe grosser Cercle, bei welchem sowohl der hiesige hohe Adel, als die fremden Minister zahlreich erschienen, um sich bei des Kurfürsten von Köln K. H. zu beurlauben. Montags frühe erfolgte sodann die Abreise nach Mergentheim, wo ein Generalkapitel des teutschen Ordens gehalten werden soll. Se. Majestät der Kaiser, der Erzherzog Franz, und die Prinzeßin Elisabeth begleiteten den Kurfürsten bis auf St. Pölten, wo grosse Mittagstafel gehalten ward, zu welcher, um die Gesellschaft desto mehr zu beleben, verschiedene hiesige Kavaliers und Damen geladen worden waren. Des Abends trafen Se. Majestät wieder hier ein, und gestern wohnten Höchstdieselben einer grossen Jagd zu Stamersdorf bei. — Man scheint sich hier um alle die Bewegungen, die sich bald diese bald jene holländische Provinz gegen die Ratifikazion der Präliminarien bisher gegeben hat, wenig zu bekümmern; denn man verläßt sich ganz auf Frankreichs thätige Verwendung, in Gemäßheit des bestehenden wechselseitigen Einverständnisses, und fährt daher fort, den Rükmarsch der Truppen zu befördern. Gestern frühe kam bereits die erste Division des brentanischen Freikorps mit klingendem Spiele die Donau herunter, und ward in den Dörfern um Wien einquartiert, wo heute Rasttag ist. Morgen geht die Fahrt durch den Hauptdonauarm wieder weiter nach Ungarn. — Die Ratifikazion der Friedenspräliminarien wird noch in dieser Woche hier erwartet. Viele wollen übrigens die Erklärung Frankreichs, das an den Instruktionen der holländischen Minister in Paris abgängige Geld aus eigenem zahlen zu wollen, und die so geschwinde Annahme dieses Punktes von Seite der Generalstaaten als einen feinen Streich ansehen. — Se. Majestät haben den hier mit anwesend gewesten Kabinetssekretär des Kurfürstens von Köln, Herrn Hekel, samt dessen Vater, der Protokollist bei den steirischen Landrechten ist, in den erblandischen Adelstand mit Befreiung von den diesfalligen Taxen zu erheben geruhet. — Der erst kürzlich von dem Direktor der Staatsrathskanzlei in inländischen Geschäften zum wirklichen Hofrathe bei der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei beförderte Herr von Koller hat diese Stelle, die mit sehr viel Arbeit verknüpft ist, bereits wieder resignirt, und wünscht die Interessen seiner 2 Millionen Kapital in einem ruhigern Dienste verzehren zu können, oder zu privatisiren. — Kraft einer dieser Tagen ergangenen höchsten Hofresoluzion sollen alle jene, die da irgend in einer Kanzlei angestellt zu werden wünschen, ihre Studienzeugnisse beibringen, und wenn solche nicht auf die erste Klasse lauten, sollen sie nicht angehört werden! Abermal ein kräftiges Mittel, um bei den jungen Studierenden Eifer und Lehrbegierde zu erweken. Auch soll künftig jede Kanzlei monatlich eine Konduitliste über ihre Subalternen, wie solches bei dem Militare schon längst üblich ist, nach Hof schiken. — — Die hiesigen Kreisämter kehren bereits Anstalten vor, die aus dem Reiche zurückkommende

Truppen auf ihrem Marsche bis zu ihrem Bestimmungsorte zu besorgen. — — Se. Maj. der Kaiser thaten dem Leopoldstätter Theater die unerwartete Gnade, in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Franz und der Prinzeßin Elisabeth, dem Schauspiele beizuwohnen. Kasperl und die übrigen Komödianten übertrafen sich an diesem Abend. Marinelli, der Unternehmer dieses Possentheaters, der durch seine Verwaltung sein Haus, welches nebst dem Theater über 60,000 fl. gekostet hat, von allen Schulden zu befreien, und sich ein Kapital zu erwerben gewußt hat, verehrt diese besondre Gnade des Monarchen, als einen Beweis des Wohlgefallens, welches Se. Maj. daran hatte, daß dieser Mann in den 3 heurigen Ueberschwemmungen der Leopoldstadt die ärmsten Einwohner der überschwemmten Häuser in einem Nachen täglich besucht, und ihnen Lebensmittel unentgeltlich gereicht hat. — Der neue Damm, welcher den Augarten künftighin von dem untern Theile der Donau gegen Ueberschwemmungen sichern soll, ist bereits in vollkommnem Stande. Im künftigen Jahre werden die Dämme unternommen, welche die Leopoldstadt und die Rossau schützen sollen. — — In den Vorstädten sihet man die Anzahl der neuen zu Fabriken bestimmten Gebäude mit Vergnügen grösser werden, und Se. Maj. lassen diesen Fabriken einen Schutz angedeihen, der ihrer Entstehung, Erweiterung und Vervollkommnung sehr beförderlich ist. Unter diesen neuen Fabrikhäusern verdient besonders das von einem Seidenzeugmacher, Leonard Gaides, der sich vor wenig Jahren hier angesezt hat, in der Vorstadt Margarethen neu hergestellte geräumige Haus bemerkt zu werden; man könnte es wegen seiner zweckmäßigen bequemen Einrichtung vielen andern, bei welchen mehr auf Pracht, als Nuzbarkeit gesehen wird, zum Muster vorstellen. — — Se. Maj. haben beschlossen, daß für das nächste Jahr das aufgehobene Kloster zu Sant Benedetto in Kremona für zwölf Stiftsdamen deren Benennung sich Seiner Majestät auf den Vorschlag der Landesstelle vorbehalten, eingerichtet werden soll. Jede Stiftsdame erhält 3000 Lire zum Unterhalt. Außer diesen 12 für arme Fräuleins gestifteten Präbenden sollen noch andre Töchter vom Adel, die selbst Vermögen genug zu ihrem Unterhalt besizen, in dieses Stift aufgenommen werden. — — Da sich der Winter in diesem Jahre so frühe einstellt, so haben Se. Majestät den Befehl ertheilt, daß, ungeachtet so viele tausend Klafter Holz von dem Wasser entführt worden, ein für diese Stadt bis zum Monat Mai hinlänglicher Vorrath herbeigeschaft werden soll. Heilsame Vorsorge! da schon izt das Klafter weiche Holz um 1 Gulden und etliche Groschen im Preise höher gestiegen ist, als es vor einem Jahre um diese Zeit stand. — — Die Republik Venedig ist jezt mit einem Entwurf beschäftigt die Konstituzion ihrer Landmacht zu verbessern. Sie besizet auf der festen Erde 62,000 Dörfer und Städte; also im Fall des Krieges nur 2 Mann von jedem ausgezogen machen ein Heer von 120,000 Mann. Ein hiesiger gelehrter Kriegsbeamte hat noch bei der Lebezeit des venezianischen Botschafters Foscarini, durch dessen Hände der Republik einen Plan dazu eingesandt, der ganz vortreflich räsonirt, und einer republikanischen Staatsverfassung anpassend ist.

* Es sind bei der Pforte abermals Veränderungen im Unterministerium vorgefallen, welche aber auf den wohlbefestigten Kredit des Vezirs, Mufti, und Grosadmirals nicht den mindsten Einfluß haben. In der Gränzberichtigungssache ist ungeachtet aller Zudringlichkeit von Seiten des franz., russischen und unsres Hofes noch nichts geschehen. Die türkischen Kriegsrüstungen gehen inzwischen fort, und die Festung Belgrad wird stark aus der Wallachei verproviantirt. — Der Pabst hat dreien seiner Nunzien sehr ansehnliche Gehaltszulagen bewilligt, als: dem Monsig. Caprara zu Wien; dem Monsig. Zolio zu München, und Monsig. Pacca zu Köln. — In Böhmen, einem Theil von österr. Schlesien, in Gallizien und im Banaat ist der Winter schon völlig eingebrochen, so, daß der Schnee eine halbe Elle hoch liegt, während daß wir allhier eine gemäßigte Wärme und vortrefliche Herbstwitterung haben. Man spricht allgemein, daß bei dieser Witterung ein sehr beträchtlicher Transport schwerer Artillerie für die Festungen Pleß und Theresienstadt abgehen soll. — Bei der hiesigen Universität soll das bisher eingeführte bezahlen der Vorlesungen wieder abgeschaft werden. Die Lehrer erhalten, wie ehemals, sehr ansehnliche Pensionen aus dem Fond der Universität. — Es ist nunmehro zuverläßig, daß der Grosherzog von Toskana mit der ältesten Prinzeßin am 17ten November hierher kommen werde. — Die Er-

setzung eines preußischen Gesandten ist noch nicht erfolgt, auch ist der an den kursächsischen Hof bestimte k. k. Minister Graf von Okelly noch nicht abgereiset; der Baron von Schönfeldt aus Dreßden wird täglich erwartet; so wie auch der Prinz Anton von Sachsen im November anhero kommen dürfte. — — Des Kaisers Maj. haben die sogenannte Pensensteinische Geweheſabrik übernommen, und die Direkzion dem Oberstlieutenant von Ritz übertragen. — Künftighin soll zur Verschönerung dieser Stadt keiner von denen an den Häusern so häufig angebrachten Kaufläden geduldet werden, sondern sie werden gänzlich abgeschaft, und nur in den Häusern verstattet.

Italien. Von der im Hafen von Livorno eingetroffenen holländischen Flotte ist eine Fregatte am 9 Oktober nach der Levante, und am 10ten ein Kriegsschif und ein Kutter auf die entgegengesezte Seite abgesegelt; es ist also nur noch das Admiralschif zurükgeblieben.

Frankreich. Paris vom 21 Okt. Nächster Tagen wird der König und die königl. Familie den Ehekontrakt des Herrn Baron von Staahl und der Tochter des Herrn Necker unterzeichnen, und den 8 Nov. wird die Trauung in der schwedischen Gesandtschaftskapelle vollzogen. Der Herr Bräutigam hat als königl. schwedischer Abgesandter allen Gesandten die förmliche Nachricht davon gegeben. Man sagt, der Herr Necker versichere dem Gemahl seiner Tochter jährlich 200tausend Livres, und die Mama steuert sie auf eine solche Art aus, daß ihr Hochzeitgeschmeide und Kleidung auf 300tausend Livres wo nicht mehr zu stehen kommen werde. So kann man in der Welt zufrieden leben, denn die Braut hat viel Verstand, und liebt den künftigen Gatten sehr zärtlich. Es giebt Leute, welche in dieser Heurath seine Politik riechen wollen, die dadurch wieder in ihre alte Stelle zu kommen zwecke; allein es ist kaum zu glauben, wenn man, wie er, die Karten kennt. — Die Gräfin von Turbin, Tochter des verstorbenen Marschalls von Löwendaht, spazierte vor einigen Tagen gesund und munter in dem Palais Royal herum, und nun ist sie begraben. Sie war eine sehr schöne Dame, ihr Gemahl liebte sie zärtlich, und alle ihre Bekannten schäzten sie hoch. — So eben erhalten wir Briefe, daß der D. Franklin am 16 Sept. glücklich in Philadelphia angelangt ist.

Tunis. Aus Tunis wird geschrieben: „Es sind verschiedene Familien aus dem von der Venezian. Flotte beschossenen Städten Susa und Sfax allhier angekommen; sie bezeigen alle, daß der durch die Feinde angerichtete Schade nur sehr unbeträchtlich sei, indem er einige schlechte Häuser betroffen hat, die ohne viel Kosten wieder hergestellet werden können. — Die venezianische Flotte aus 23 Kriegsfahrzeugen und einigen Frachtschiffen bestehend, ist vor wenig Tagen wieder in die Golette gekommen: man weiß nicht, was sie etwa im Sinne habe, scheint ihre Absichten aber wenig zu befürchten, denn der Bei ist ganz ruhig, und unsere Vertheidigungsanstalten sind sehr vernachläßiget: die Truppen sind ohne Anführer, und was noch schlimmer ist, ohne Mannszucht. Der allhier anwesende holländische Konsul versichert, die venezianische Flotte habe keine andere Absicht, als die holländische Flotte zu beobachten, die seit 18 Monaten in der mittelländischen See sich befindet. Wirklich fahren unsre kleinen Corsaven ungescheut fort, in die See zu gehen, und heimzukehren, und wo sie können, mit Beuten sich zu bereichern. „

* Das hier aus wälschen Blättern angeführte, ohne Datum erschienene Schreiben, scheint dem Inhalte nach nicht ganz glaubwürdig zu sein, um so mehr, als man zugleich andere ganz entgegengesezte Nachrichten erhalten, denen zu Folge das durch das venezianische Feuer zu Susa, und besonders zu Sfax angerichtete Verderben so groß gewesen sein soll, daß aus lezter Stadt die flüchtigen Einwohner nach Tunis gekommen, und allda allgemeines Schreken, und einen gefährlichen Aufruhr gegen den Bei veranlasset haben sollen, der nur durch viel Blutvergiessen soll gestillet worden sein.

Die 208 Ziehung zu Stadtamhof den 27 Okt.

23. 12. 68. 51. 19.

Die 209 Ziehung den 17 Nov 1785.

Morgen wird das 10te Stuck der gelehrten Zeitung ausgegeben.

Nro. XLIV.

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 2ten Wintermonat (November) 1785.

Pfänder auszulösen.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versatzamt allhier werden den 14 künftigen Monats November die im Jahre 1784 von den Monaten Juli und August liegen gebliebene Pfänder, falls man solche längstens den 9ten November zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitazion an den Meistbietenden verkauft werden; alle diejenige also, denen daran gelegen ist, können ihre Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 31 Okt. 1785.

Opern und Kirchenmusik zu verkaufen.

Aus der Verlassenschafts Massa der dahier verstorbenen Frau Hofkammerräthin Holzbauer sind von der Komposizion ihres vor einigen Jahren verstorbenen Ehegatten des berühmten Hofkapellmeisters, Herrn Ignaz Holzbauer verschiedene Gattungen Sinfonien, Konzerten, Opern und Kirchenmusik entweder überhaupt oder stükweis zu verkaufen; die hierzu Lust tragende können sich bei unterzeichnetem Inventurskommißionsaktuario diesfalls melden, und das weitere vernehmen. Mannheim den 22ten Oktober 1785.

P. Esser, Aktuarius der kurfürstlichen Hofstäbe, auch kais. Notarius und Stadtprokurator.

Haus zu verkaufen.

Es ist auf dem Lechel unterhalb der Holzsäge ein wohlgebautes Haus samt einer Waschhütte zu verkaufen, und hievon das Nähere im Z. Komt. zu vernehmen.

Eine Krippe

ist um einen geringen Preis entweder ganz oder stuckweis zu verkaufen, und im Zeit. K. zu erfragen.

Kost zu haben.

Bei dem Trakteur Kühn auf dem Plaz in der Bechthaleriſchen Behausung vornheraus über 1 Stiege wird eine gute Kost sowohl in als ausser dem Haus um einen billigen Preis gegeben; auch wird man mit verschiedenen Getränken sowohl alleinig, als a la pasta mit aller Bedienung und Zufriedenheit bewirthet werden.

Eine silberne Hosenschnalle,

welche auf der Holzlent gefunden worden, kann der Eigenthümer im Zeit. Komt. wieder erfragen.

Verlorner Stein.

Es ist aus einem Petschierstökel ein weiß böhmischer Stein, worin ein verzogener Name geschnitten, verloren gegangen; der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung von 1 Gulden dem Zeitungskomtoir zu überbringen.

Entfremdete Sa[illegible]h.

Es ist eine göldene Sakuhr mit do[illegible]

häus, wovon das erstere façonirt, entfremdet worden, woran ein blaues mit Silber durchwirktes Uhrband mit einem göldenen Uhrschlüssel in Form eines Fächers, dann ein göldenes Bücherlein befindlich; wem diese zu Gesichte kommt, der beliebe es dem Zeit. Komt. gegen eine rechtschaffene Belohnung anzuzeigen.

Verlorne Sakuhr.

Es ist eine göldne Sakuhr von mittler Grösse verloren worden, welche auf der Reversseite ein geschmolzenes, einen Frauenkopf vorstellendes Portrait, und ein noch ganz neues Uhrwerk mit der Jahrzahl 1784. hat, auch mit einem grauen Uhrband, schlechten Uhrschlüssel, dann einem klein silbernen Petschierstöckel mit verzogenem Namen versehen ist. Der Finder wird ersucht, selbe gegen eine ansehnliche Belohnung dem Z. K. einzuliefern.

Versteigerung.

Es wird hiermit zu jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, daß Mondtag den 21 nächstkünftigen Monats Novembris dahier verschiedene in Uhren, Ringen von guten Steinen, goldene Tabakieren, wovon eine mit guten Steinen besezt ist, und dergleichen bestehende Preziosa, wie auch andere Geräthschaften, dann eine sehr wohl kondizionirte Bibliothek von durchgehends guten, und auserlesenen Bücheren, und endlich verschiedenes schönes, und besonders gut gearbeitetes Schießgewehr, von denen besten Meisteren öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich zu leistende baare Bezahlung werde verkauft werden; Wer dahero zu einem oder dem anderen Lust tragen mögte, wolle sich an obbenanntem Tag früh um 9 Uhr auf der hiesigen hochfürstl. Hofrathskanzlei einfinden. Passau den 26 Okt. Anno 1785.

Hochfürstl. Hofrathskanzlei allda.

Albert v. Dapsul, Hofrath und Sekretarius.

Kundmachungen.

1) Da Herr Dionysius de Fontenelle, Chirurgus und Hernist, Leibschadenarzt, Kraft eines auf den hohen Schulen zu Paris, Wien ꝛc. erhaltenen Zeugnisses, von Sr. kaiserl. königl. Majestät ein ausschliessliches Privilegium erhalten hat, seine seltene Kunst nicht nur durch ganz Ober- und Niederösterreich, sondern in allen kaiserl königl. Staaten zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen und jeden mit dergleichen Gebrechen behafteten Personen anzuwenden, sich seiner elastischen und mechanischen Bruch- und Nabelbänder zum Nuzen beiderlei Geschlechts, nach Umständen der Kranken zu bedienen, und von dem zusammenziehend-stärkenden Geiste, wodurch sowohl Nabel- als andere Brüche, wenn man den leidenden Theil damit bestreicht, vollkommen geheilet werden, Gebrauch zu machen: so benachrichtiget Herr de Fontenelle ein verehrungswürdiges Publikum, daß er, zwei Monate hier zu verbleiben, die Ehre haben wird; binnen welcher Zeit er allen Personen, die mit Zutrauen seinen Rath in dergleichen Naturgebrechen begehren, nach Pflicht unentgeltlich als Menschenfreund dienen wird. Herr de Fontenelle durch Erfahrniß überzeugt, daß alle Gattungen der Krankheiten gemeiniglich nur von in diesem Fache unerfahrnen verfertigten Maschinen und Bruchbändern entstehen; hat Hr. de Fontenelle sich sonderlich beflissen, mechanische Bruch- und Nabelbänder von verschiedenen Arten nach Umständen der Krankheit und zum Gebrauche beiderlei Geschlechts hervorzubringen, welche die heilsamsten Wirkungen durch ihre Schnellkraft, Biegsamkeit, und mechanische Ausarbeitung den Menschen geben, daß sie sogar alle Leibesübungen, als Reiten, Tanzen, Fechten, Laufen, und dergleichen gestatten, weil seine Bänder nur aus einem einfachen Bande bestehen, und durch ihre elastische Schnellkraft sich ganz um den Leib legen, ohne Beihilf anderer Riemen. Seine Wohnung ist auf dem Plaz im Kornmesser Deissenrieder Haus über 3 Stiegen vornheraus. Personen vom Lande, oder um die Hauptstadt liegende, wen sie den Rath dieses Professors vonnöthen haben, dörfen wegen Uebersendung eines Gefährtes außer Sorge sein, indem Herr de Fontenelle selbst damit versehen ist. Sie belieben nur schriftliche Anzeige zu thun. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

---

2) Da der kurfürstl. Hofzahnarzt, Herr Morel seine Wohnung verändert hat; so dienet einem geehrten Publikum hiemit zur Nachricht, daß derselbe im hohen Damenstift über 1 Stiege in Nro. 6. und über 2 Stiegen in Nro. 13. künftighin anzutreffen ist.

Patent.

Nachdeme bei dem kurfürstl. Hofrath laut des vom Graf Kajetan v. Hörwarth sub praes. 26ten abhin dießorts eingereichten Anlangen das unterthänigste Petitum gestellet worden, daß vor allen eine Kommission auf den 11 Monatstag Novembr. Anno dieß ad liquidandum & producendum, dann ad transigendum gnädigst angesezt werden möchte, und man dessen Petito gnädigst condescendirt; so werden sammentliche Interessenten, resp. Graf Joseph von Hörwarthische Kreditores mit dem An-

fang hierzu vorgeladen, daß selbe oder in Person, oder per Mandatarium specialiter instructum, und zwar jene, so ihre Forderung noch nicht eingeklagt, oder nicht liquidiret haben, sub paena praeclusi zu erscheinen wissen. Att. München den 7 Okt. 1785.

Kurpfalzbaierischer Hofrath.

Johann Andree Pößl,
kurfl. wirkl. Hofrathssekretär.

Bücheranzeigen.

Beim Jos. Lentner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Schellers (J. J. G.) kleines lateinisches Wörterbuch zum Gebrauche der pfalzbairischen Schulen. 1785. 1 fl. Laubers (J.) Anleitung zur Sittenlehre, oder Moraltheologie 2ter Band. 1 fl. 8 kr. Verbesserungsanstalten für das Königreich Hungarn. 20 kr. Seereise eines jungen Officiers, oder Geschichte eines Schifbruchs auf der Königsinsel. 15 kr. Godeau (A.) allgemeine Kirchengeschichte. 24ter Th. 2 fl. Spielmanns (J. N.) Anleitung zur Kenntniß der Arzneimittel. 1785. 3 fl. Die Hausmittel, herausgegeben vom Doktor Mellin. 18 kr. Lebensgeschichte des Don Parasque v. Figueroas 1ter Th. 1 fl. Cremeris beste und biedermannische Schriften. 1tes Bändchen. 1 fl. Hübners (L.) physikalisches Tagebuch für Freunde der Natur für 1785. 3tes Viertel. 36 kr. Schlettwein (J. A.) die Gerechtigkeit in Absicht auf die Klöster. 2 Theile. 36 kr. Sechs, kurze, frische und leichte Messen, nebst einem vollstimmigen Seelenamte zum Gebrauch der Stadt und des Landes herausgegeben von P. U. Endzholzer Augustiner zu Mühlen. 6 fl.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Geschichte von Baiern, für die Jugend und das Volk, auf höchsten Befehl Sr. kurfürstl. Durchlaucht herausgegeben, von der baierischen Akademie der Wissenschaften, 2ter Band, worinn die Geschichte bis auf den Teschner Frieden fortgesezt ist. gr. 8. 1785. 2 fl. 45 kr. also beede Bände zusammen, 4 fl. 30 kr. Westenrieder (Professors) Erdbeschreibung der baierisch-pfälzischen Staaten, zum Gebrauch obiger baierisch-pfälzischen Geschichte, sammt einer Einleitung in die allgemeine Erdbeschreibung. 8. 1784. 1 fl. 15 kr. Schellers (Jmm. Jo. Gerh.) kleines lateinisches Wörterbuch, worinn die bekanntesten Wörter verzeichnet, die gewöhnlichsten Bedeutungen derselben möglichst, genau, deutlich und bestimmt vorgetragen, auch die gebräuchlichsten Redensarten angeführt, und erklärt sind. gr. 8. 1785. 1 fl. Hübners (Professor) physikalisches Tagbuch für Freunde der Natur, 2ten Jahrgangs, 3tes Viertel. gr. 8. 1785. 36 kr. Endeshölzers (P. Ulr.) sechs kurze, frische und leichte Messen, nebst einem vollständigen Seelenamt. Fol. 1785. 6 kr. Lauber (Jos.) kurze Anleitung zur kristlichen Sittenlehre oder Moraltheologie, 2ter B. gr. 8. 1785. 1 fl. 8 kr. Miller (Jos.) Anleitung zum Gebrauche des katechetischen Unterrichts, 1tes Bändchen. gr. 8. 1785. 30 kr. Briefe aus Berlin über verschiedene Paradoxe dieses Zeitalters, 2ter Thl. 8. 1785. 45 kr. Belloti (Fr. Xav.) Fragsäze über die Theile des menschlichen Körpers. 3ter Th. 8. 1785. 20 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 25 Okt. Herr Saulacher, Jurist von Ingolstadt. Den 26 — Herr Baron von Imhof, von Meindingen, mit Herrn Schwager. Herr Meyr, Schreiber von Ingolstadt. Den 28 — Frau Posthalterin von Ayerspurg, mit Herrn Bruder und Herrn Sohn. Den 30 — Herr Gaigl, Schifmeisters Sohn von Rosenheim. Herr Zigini, Negoziant aus Oesterreich.

2) Bei Fr. Huberin, Weingastgeber zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 25 Okt. Tit. Frau Baronesse von Pflumer samt ihrem Herrn Sohn und Fräulein Tochter von Günzburg mit Bed. Den 26 — Tit. Se. Hochwürden und Gnaden Hr. Prälat vom Kloster Wayarn mit 2 Herren Professoren und Kammerdiener. Herr Schwaighofer, Geistlicher von Ingolstadt.

3) Bei Hrn. Stürzer, Weingast. zum goldenen Hirsch.

Den 25 Okt. Tit. Hr. von Heekel, kurkölnischer Kabinetssekretaire, mit Hrn. von Tewissen, kurkölnischen Kabinetssekretaire. Hr. Kanonikus Preuner. Sr. kurfl. Durchl. zu Kölln Hofkaplan, mit Bed. Monsieur Plakert, mit Bed. aus England. Den 26, — Tit. Se. Exzell. Hr. Graf v. Salburg, k. k. Kammerherr, mit Hrn. von Halnasin und 2 Kons. mit Bed. Tit. Hr. v. Arbaur, mit Hrn. Schelle, von Augspurg. Den 27. — Monsieur Inglis, Gentilhomme Anglois, mit Bed. Den 30. — Monsieur Mathes, Capitaine Anglois. Den 31. — Hr. Professor Jagier, von Salzburg.

4) Bei H. Merkl, Weingast. zur blauen Traube in der Kaufingerg.

Den 27 Okt. Se. Hochwürden Herr Pfarrer von Ayrasburg. Herr Ziegelmeister von Ingolstadt mit 1 Kons. Den 28 — Herr Leis, Hopfenhandler von Ingolstadt. Den 29 — Herr Liz. Wagner, von Weigershofen. Herr Mayr, des Raths von Rain

5) Bei H. Schliker, Weingastg. weiß. Rößel im Thale,

Den 25 Okt. Frau Boschenriederin, Bierbräuerin von Holzkirchen mit 1 Kons. Den 26 — Tit. Herr von Obich, Regierungsrath von Amberg. Den 28 — Herr Schreder, Herr Stainbrecher und Herr Faist, Bierbräuer von Tölz. Herr König, Wirth von Hohenkämmer.

6) Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bärn.

Den 26 Okt. Herr Rosser, Wirth von Weissenburg. Herr Winter, Phisikus von Neuburg. Herr Postmeister von Au. Den 27 — Zwei Herren Reichel, Kadeten, kommen von Straubing. Hr. Schwarz Wirth und Gastgeber zu Greiffenberg. Hr. Forstner von Utting. Herr Stengle, Pferdhandler von Wien. Den 30 — Hr. Gerhard, Krämmer aus Mannheim. 2 Herren Brüder Lipoth, von Bönizheim, aus dem Würtembergerland.

7) Bei H. Lungelmayer zum schwarzen Bärn im Thal.

Den 28 Okt. Herr Rothamer, kurfl. Forstner von Möhring. Den 30 — Ihre Hochwürden P. Eimbert, und P. Virgili, Professores von Freising, mit 2 Kons.

8) Bei Herrn Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 26 Okt. Herr Leidenfrost, Kaufm. von Monjoye. Herr Sänger und Herr Beerbaum, Handelsleute von Dresden. Herr Duhoussoy, quittirter Hauptmann v. Lattermann Infant. Reg. in kais. kön. Diensten. Den 31 — Herr Graf v. Preising, Lieutenant unterm Wirtemberg Husaren Reg. in k. preuß. Diensten, mit 1 Bed. Herr Ganz, kön. preuß. Legationssekretär von Berlin.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 2 Kinder.

Gestorben und begraben:

Den 22 Okt. Tit. Herr Franz Anton Wökl, Oberlieutenant vom löbl. Prinz Marischen Infant. Regim. 54 J. a. Den 23 — Eines Herrn Trabanten Kind, 3 W. a. Den 24 — Herr Wolfgang Engelfinger, kurfl. Leibgarde Trabant, 86 J. a. Eines kurfl. Herrn Leibgarde Hatschier Kind, 5 W. a. Den 26 — des kurfl. Zeughaus Schlossers Kind, 3 W. a. Den 28 — Georg Bauer, Dragoner vom löbl. Graf Wahlischen Reg. 50 J. a. im Lazaret.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 7 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 23 Okt. M. Theresia Hutenlocherin, b. Priechlers Gattin im Thal, 66 J. a. Johann Günther von Arner in der Schweiz gebürtig, 37 J. a. an der Schwabingergasse. Eines b. Schneidermeisters Kind an der Löwengrube, 11 W. a. Den 24. — Des b. Hofschmieds Kind an der Schwabingergasse, 3 T. a. Den 29. — Jgfr. Anna Gerumin, Dienstmagd im Augustinerstoke, 18 J. a. Eines Schuhmachers Kind am Lehel, 5 W. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 10 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 26 Okt. Eines Kartenmachersgesells K. in der Sendl. Gasse, 3 W. a. Ein K. aus dem h. Geistkindshaus. Jungfrau M. Antonia Blumenthallerin, kurfl. Mobilienrechnungsführers Tochter aufm Anger, 65 J. a. Den 27. — Florian Mayr, B. und Schäfler aufm Färbergraben, 52 J. a. Den 30. — Katharina Paulin, d. St. Dienstmagd in der Sendl. Gasse, 76 J. a. Eines Tagw. K. allda, 9 Wochen a. Eines B. und Obstlers K. vorm Sendl. Thor, 9 T. a. Monika Hochenaicherin, Rentbothens Tochter von Aibling im Stadtkrankenhaus, 24 J. a. Eines H. Hofkammerkanzellistens K. aufm Plaz, 15 W. a. Den 31. — Eines B. und Kistlers K. in der Neuhausergasse, 8 W. a. Eines herrschaftl. Bedientens K. in der Sendl. Gasse, 7 W. a.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Gestorben und begraben:

Den 30 Oktob. Cäcilia Kastlin, und Theresia Schweinhardin, jede 69 Jahre alt.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 29ten Okt. 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	18	—	17	—	15	—
Korn	11	—	10	—	9	—
Gersten	7	30	7	—	6	30
Haaber	4	20	4	—	3	30

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 27 Okt. 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringster Gattung. fl.	kr
Weizen	17	—	16	—	15	—
Korn	10	30	10	—	9	30
Gersten	6	45	6	30	6	15
Haaber	4	15	4	—	3	30

Die 208 Ziehung zu Stadtamhof den 27 Okt.

23. 12. 68. 51. 19.

Die 209 Ziehung den 17. Nov. 1785.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 3ten Wintermonat (November) 1785.

München.

Aus Biburg an der Abens ward uns folgendes Schreiben vom 16ten Oktober zum Einrücken zugesandt:

Lieber Freund!

* Ganz von den süßesten Empfindungen voll schreibe ich Ihnen izt, um Sie auch Antheil daran nehmen zu lassen. Der hohe Kommenthur von Biburg Tit. Hr. Graf Theodor Topor Morawitzky Exzellenz ꝛc. hielt heute, wie schon voriges Jahr, wiederum eine öffentliche Preisevertheilung, die mit der größten Feierlichkeit, so wie mit aller Herzensrührung vollzogen wurde. Der Preisevertheilung gieng eine öffentliche Prüfung vor, worinn die Kinder sehr genau über ihre Lehrgegenstände geprüft wurden. Ich will Ihnen die Gegenstände hersetzen, damit Sie selbst urtheilen können, ob sie nicht passend sind für eine Landschule, und in wie vielen Landschulen die Gegenständen wieder eben so passend gewählet sind. Die Kinder lesen mit Ausdruck und Verstande, und wissen das Gelesene mit eigenen Worten wieder zu erzählen. Sie schreiben gut leserlich, obgleich nicht vollkommen schön, und obgleich nicht von allen kleinen, doch allen grossen orthographischen Fehlern rein. Sie wissen ihre Glaubenswahrheiten, und lernen in Beispielen, wie sie sich in den verschiedenen Auftritten ihres itzigen, und künftigen Lebens zu verhalten haben. Solche Beispiele suchen sie sich auch zu ihrer Ermunterung aus dem Leben Jesu, und andern bibl. Geschichten. Die Kinder wissen die Rechnung auf Kauf und Verkauf, und auf solche Fälle, die ihnen immer vorkommen, anzuwenden. Sie lernen die Naturgeschichte der häuslichen Thiere, und ander Dinge, die sie umgeben, und auch über den Feldbau nachzudenken, und können in Angelegenheiten auch Briefe schreiben. Mit einer ganz unvermutheten Herzhaftigkeit, und Fertigkeit beantworteten die Kinder die vorgelegten Fragen, und alle Gegenwärtige waren zu Freudenthränen geneigt. Nun fieng sich die Preisevertheilung damit an, daß zween Knaben, und zwei Mädchen ihrer fortdauernden, ungeheuchelten Sittsamkeit, und ihrer tugendhaften Sitten wegen mit den ersten, und vorzüglichsten Preisen beschenket, und mit vielem Lobe öffentlich beehret wurden. Nach diesen folgten erst diejenigen, die aus den Lehrgegenständen Preise verdient hatten, und der gnädige Graf hatte keine Kosten gesparet, um diese Preise, die in Büchern bestanden, sowohl nüzlich, als reizend zu machen. Es wurden wohl 50 der nüzlichsten Bücher unter 70 bis 80 Kinder vertheilet, und nur 25 waren es, die sie durch ihr Wohlverhalten alle verdienten, und wegnahmen. Sie wundern sich vielleicht über die zahlreiche Schule? ich muß Ihnen also sagen, daß gar viele aus der Nachbarschaft, auch aus Abensberg, und Neustadt in unsre Schule kamen. Nach der Preisevertheilung sangen die Kinder eine rührende Kantate, die ein eilfjähriger Edelmann in München auf diese Feierlichkeit gemacht hatte, und als alles zu Ende war, erwartete die Belohnten ein ländliches, gutes Mahl, das der hochgnädige Graf für sie bereiten ließ. Das Beste, was sie hatten, brachten da die lieben Kinder ihren Aeltern, die vor Freuden über die erhaltene Preise, und über das gute Herz ihrer Kinder sich kaum zu halten wußten. So endigte sich der frohe Tag, und niemand kehrte freudenlos in seine Hütte zurück.

Mannheim vom 22 Okt. Gestern früh bei hellem Sonnenschein hatten wir Schneegestöber, welches für die Jahrszeit ungewöhnlich ist. Der Herbst hat in den mehresten Gegenden bereits seinen

Anfang genommen, an einigen Orten wird der Wein noch ziemlich gut, an andern aber kaum trinkbar werden.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 29ten Oktober. (aus der Wiener Zeit) Auf eine von dem Oberdirektor des Armeninstitutes, Hrn. Abt de Terme, bei Sr. Majestät unterthänigst eingereichte Vorstellung haben Allerhöchstdieselben zu entschliessen geruhet, daß die bisher bestandene Konvertitenstiftung mit allen ihren Zuflüssen sowohl, als das bisherige Hofalmosengeld der allgemeinen Armeninstituts-Kasse zugeeignet werde, bei deren Vertheilung Konvertiten wie Protestanten den Katholischen gleichgehalten werden. — Von der k. k. n. ö. Landesregierung wird unter dem 26 Okt. nachstehende allerhöchste Entschliessung bekannt gemacht: „Se. Majestät haben Vermöge höchsten Hofdekrets vom 20sten d. M. über geschehene Vorstellung, daß es der Handelschaft zu einiger Erleichterung gereichen würde, wenn das Gewicht jener Frachtstücke, welche nach dem Patente vom 5 August 1750 nur allein dem Postwagen bis auf 20 Pfund zur Beförderung vorbehalten sind, gemindert werden wollte, allergnädigst zu entschliessen geruhet, daß für das Künftige dieses Gewicht nur auf 10 Pf. gesezt, mithin jedermann frei stehen soll, Frachtstücke, welche über 10 Pfunde wiegen, auch ausser dem Postwagen mit selbst gefälliger Gelegenheit zu versenden; in Ansehung jener hingegen, die dieses Gewicht nicht erreichen, habe es so, wie im übrigen bei der Vorschrift des erwähnten Patents zu bleiben."

Preßburg. Den 20sten d. M. wurde in Gegenwart des Prinzen Josias von Sachsenkoburg, Feldmarschallieutenants, und des Hrn. Generalen und Feldmarschallieutenants von Gräven, dann der sämmtlichen Stabs- und Oberoffiziere des Erzherz. Ferdinandischen Regiments, die jährliche Prüfung der Militärknaben des Regiments gehalten, wobei unter jene Zöglinge, die sich durch Fleiß, Geschicklichkeit, Ordnung und in andern Arten der Militärzucht auszeichneten, drei verschiedene Preise vertheilt worden sind. Der erste war bestimmt für jenen, der sich nie wider den Gehorsam vergangen, und sich übrigens ordentlich und rein verhalten hatte. Der zweite war der vorzüglichen Kenntniß der Christenlehre gewidmet; und den dritten erhielt jener, der sich in den übrigen Lehrgegenständen merklich ausgezeichnet hatte. Wirklich hat man mit Verwunderung die schnellen Fortschritte dieser Jugend in den nach dem vorgeschriebenen Plane vorzutragenden Lehren, der Ordnung, Zucht, militarischen Oekonomie, der Erlernung des Tabellirens, und der ungarischen Sprache beobachtet.

Regensburg. Von dort aus erhielten wir unterm 30 Oktober folgende Nachricht: „Gestern in der Nacht ist der Edelsiz Hanzendorf samt dem Dorfe bis auf 4 Häuser abgebrannt. Der Besizer dieses Ortes, Baron Asch von Wetterfeld, befand sich eben daselbst, und als schon das Schloß in vollen Flammen stand, wollte er noch in den obern Stock eilen, um etwas gewisses zu retten; allein man hat ihn davon abgehalten. Es geht durchgängig die Rede, daß das Feuer gelegt worden sei. — — Se. Kurfürstl. Durchlaucht von Köln, welche am 25 Oktober hier durchreiseten, sind am 27ten darauf glücklich in Mergentheim eingetroffen.

Darmstadt vom 27 Okt. Die höchstbeglückte Vermählung Sr. Durchlaucht des Prinzen Maximilian von Pfalzzweibrücken mit unsrer durchlauchtigsten Prinzeßin Augsta wird zur Verherrlichung dieses vortreflichen Bündnisses und zum Vergnügen aller Gutgesinnten vom 8ten bis auf den 18ten d. M. mit täglich abwechselnden Freudenfesten auf das prächtigste gefeiert. Am 18ten geht die Abreise nach Mannheim vor sich.

Italien. In der Nacht vom 8 zum 10 d. M. wurden zu Rom aufs neue zwei ziemlich heftige Erdstöße verspüret, die alle Einwohner aus dem Schlafe aufschreckten, und viele derselben bewogen, aus ihren Häusern unter freien Himmel zu fliehen. Aber noch weit stärker waren die nämlichen Erderschütterungen zu Pie di Lugo, zu Narni, Spoleto, Rieti und Terni, wo viele Häuser mehr oder weniger beschädiget worden sind, und viele gar

Digitized by Google

iederstürzten; zu Terni insbesondere hat die gross: Kathedralkirche sehr viel gelitten. Der Schre: ken unter den Einwohnern war allgemein; alles erließ die Wohnhäuser, und flüchtete sich auf die ffenen Felder, und in die Gärten. Die Erders hütterung war oft widerholet und anhaltend. luf die erhaltende Nachricht hat der Pabst öffents che Gebethe angeordnet, und vorgeschrieben. — in im Kerker zu Neapel befindlicher Dieb hat, m sich zu retten, eine zahlreiche Gesellschaft sei: er Diebsgesellen angegeben, durch welche einige eit her sehr beträchtliche Diebstähle sind verübet vorden, und worunter sich Personen vom Anses en und Geburt mitbefinden sollen. Wirklich hat an deren schon 38 eingezogen, und bringt noch äglich mehrere ein, und findet, wie es heißt, daß ie Angabe des Verräthers durchaus zutrift.

* Aehnliche Nachrichten erhält man aus den Provinzen Salerno und Montefusco, wo wieder eine sehr zahlreiche Schaar von Strassenräubern umherziehet, und alles unsicher machet. Sie scheinen aus der zerstreuten Rotte es im vorigen Jahre hingerichteten berüchtigten Angiolillo sich wieder gesammelt zu haben; wenigstens befindet sich n Geselle desselben an ihrer Spitze. Dieser hat dem Geeralagenten des Duca di Laviano den Tod geschworen, nd stellt ihm auf alle Art nach. Als er daher vor Kurem erfuhr, daß gedachter Agent auf eines der Güter des Herzogs gekommen sei, erschien er alsogleich mit 12 seiner Spießgesellen allda. Der Agent, der von diesem Besuche noch glücklicherweise zuvor benachrichtiget wurde, fand eben noch Zeit auf einen Boden des Hauses unter aufgehäuften Kürbisblättern sich zu verbergen. Der Räuber drang mit seiner Gesellschaft in den Palast, und suchte allenthalben den Agenten; aber dessen zurückgelassener Diener versicherte, er sei durch die Gartenthüre entronnen, versprach der dem Räuber, um seine Gunst zu gewinnen, er wolle schon Gelegenheit finden, ihn an dem Agenten zu rächen, indem er ihn umbringen wolle, wie er schon an dessen Bater gethan. Der Räuber zeigte sich hiemit zufrieden, und machte keine weiteren Nachforschungen, sondern befahl nur, daß ihm und seiner Gesellschaft ein gutes Nachtmahl aufgetragen werde. Nachdem sie dasselbe eingenommen hatten, begaben sie sich alle zur Ruhe, und am folgenden Morgen verliessen sie den Palast, und die Gegend, ohne irgend etwas mitzunehmen, oder zu beschädigen. Der Agent war mittlerweile durch ein Fenster gesprungen, um an einen sichern Orte sich zu verbergen.

Frankreich. Paris vom 19 Okt. Vorgestern, gestern und heut wurde die Prozeßion der 113 aus der algierischen Gefangenschaft erkauften Sklaven mit grosser Feierlichkeit gehalten. Dieser eben so rührende als prunkvolle Hergang zog tausend und tausend Zuschauer herbei; die fromme Theilnahme des Volks äusserte sich durch das häufige Almosengeben: von allen Seiten flog Geld zu, so daß die Einnahme eines einzigen Tages auf viele tausend Pfund sich erstreckte. Die Prozession hatte vorn und hinten eine ansehnliche militärische Begleitung. — Die Freunde des Kardinals von Rohan beharren darauf, daß er mit Triumph aus seinem verdrieslichen Handel heraus kommen werde. Gestern ließ er obgedachten erlösten Gefangenen 100 Louisd'or übersenden. Indessen hält seine Unpäßlichkeit noch an, die in einem gallenartigen Fieber bestehet. Sein Herr Bruder, der Herzog von Montbason, besucht ihn fleißig. Der junge Herzog von Montbason und dessen Gemahlin stehen bei Ihren königlichen Majestäten in grosser Gewogenheit. Man sahe sie öfters zu St. Cloud an ihren Seiten speisen. Es ist daher leicht zu erachten, daß sie bereits etliche mal um die Freiheit ihres Oheims gebeten haben; der König hat aber jedesmal geantwortet: wenn ihm das Parlement die Freiheit zugestehen wollte, Se. Majestät nichts dagen hätten.

Dänemark. Bei einer am 14 Oktob. bei dem Könige gehaltenen Kour, wurde die Kronprinzeßin Louisa Augusta von dem Kronprinzen, und der Prinz Friedrich Christian zu Holstein-Augustusburg von der Königin in die Zimmer Sr. Maj. eingeführt, welche gleich darauf dem häufig versammelten Adel die bevorstehende Vermählung der Kronprinzeßin mit obengedachtem Prinzen von Holstein zu deklariren geruhten. Des Abends war Aufwartung und Konzert in der Bildergallerie. Vorher wurden die Ringe zwischen den Neuverlobten gewechselt. Die Kronprinzeßin hat bei dieser Gelegenheit ihrem Bräutigam einen prächtigen mit ihrem Bildnisse gezierten Diamantenring geschenkt, der Prinz aber hat der königlichen Braut einen kostbaren Halsschmuck verehrt. Er wird in Kurzem eine Reise nach Hause antretten; nach seiner Rückkehr wird die Vermählung vor sich gehen. — Die neuesten Nachrichten, die man aus Island hat, sind zwar nicht mehr so schrecklich, als sie

vor einiger Zeit waren; aber immer noch traurig genug in Ansehung der verderblichen Folgen des Erdbrandes, denen die unglücklichen Einwohner fortan ausgesezt sind, und mehrere Jahre bleiben dürften, wie sich nach dem Berichte ermessen läßt, der lezthin mitgetheilt worden ist, und in der Folge also lautet:

* „Am 28 Jun. sah die östliche Gegend den Anfang einer ähnlichen Verwüstung. Dicke Sandwolken und Rauch füllten sie in eine so fürchterliche Finsterniß, daß man um Mittagszeit am Fenster die Weisse eines Papierbogens nicht sah. Es regnete Sand, Asche und sogar grosse glühende Schiefersteine, die alle Gewächse versengten, Erde und Wasser für Menschen und Vieh vergiften, und ohne grosse Vorsicht die Häuser in Brand gesteckt hätten. Am 3 August stieg aus dem Hverfisflusse ein ungeheurer Rauch auf; der Strom wurde siedend heiß, und in wenig Tagen verschwand er, wie der im westlichen Gebiete. Eben so, wie dort, erhoben sich am 9. Rauchsäulen von den Gebirgen im Norden, die sich immer zu nähern schienen, und in eine dichte Wand über die Erde verschmolzen. Heftige Blize und Donnerschläge erfolgten, bis endlich auch hier ein ungeheurer Feuerstrom von den Gebirgen herstürzte, das Bett des Flusses füllte, sich über eine weite gegen Süden liegende Sandebene verbreitete, in einem Abende über eine Meile weit floß, und die ganze Gemeinschaft zwischen den Landschaften Sida und Fliotshverfi sperrte. Mehrere Güter und Höfe wurden auch hier ein Raub der feurigen Fluth, die noch Jahre 1784 brannte.

Barbarei. Marokko. Der Englische Generalkonsul, Herr Payne, — heißt es in einem Schreiben aus Marokko vom 1 Sept., ist in seinen Unterhandlungen bisher noch nicht so glücklich gewesen, die von dem Sultan verlangte freie Handlung seiner Nazion im Haven von Sale zu erhalten, — aus der angeblichen Ursache, weil seine mitgebrachten Geschenke dem Sultan nicht ansehnlich genug waren. Der Minister hat daher neue noch beträchtlichere versprochen; unterdessen aber hat der Sultan einem Englischen Kaufmanne, der in der sichern Hoffnung eines glücklicheren Erfolges, sich schon zu Sale niedergelassen hatte, den Befehl zugefertiget, diesen Haven alsogleich zu verlassen, und nach Mogador sich zu begeben, wo die übrigen fremden Handelsleute sich befinden. Man hat daher wenig Hoffnung, daß der Sultan sich jemals den diesfälligen Absichten des englischen Handelsstandes günstig erzeigen werde. — Die Geschenke, welche der Sultan lezthin von dem Könige von Spanien erhalten hat, waren von ungemeiner Pracht und Kostbarkeit. Unter andern befand sich dabei ein Kuppel aus Mahagonyholz zusammengesezt, von 16 Pfeilern und 20 Säulen unterstüzet, mit 12 Fenstern, einem Throne, einem Bette und überhaupt mit königl. Einrichtung versehen ꝛc.

Niederlande. Haag vom 18 Oktobr. Die wichtige Angelegenheit der Bestättigung des Friedens ist glücklich zu Ende gebracht, weil die vier Provinzen Holland, Utrecht, Oberyssel und Gröningen, gegen die Einwendungen der Provinzen Geldern, Seeland und Friesland, sich einstimmig dazu verstanden haben. Denn da es keine Frage gewesen, einen Frieden zu schliessen, oder einen Krieg anzukündigen, sondern blos die Irrungen beizulegen, und in Ordnung zu bringen, die ohne wirklichen Ausbruch von Feindselig- und Thätlichkeiten obwalteten, so wird die beschlossene Ratifikazion als ein Gegenstand betrachtet, welcher, der Landesverfassung nach, keine Einstimmigkeit aller Provinzen, sondern nur die Mehrheit der Stimmen zu erfordern schien. Und somit wäre dann eine weitaussehende Sache vollendet. Die Bestätigung ist schon nach Paris überschicket worden.

*Zur Belehrung derjenigen, welche die in den Friedenspräliminarien dem Erzhause Oesterreich zugesagte freie Fahrt auf der Schelde bis Saftingen als eine Falle ansehen wollen, worin der Kaiser die freie Fahrt bis in die See zu erhaschen suche, dienet folgende Erläuterung: Ein- für allemal ist die Behauptung falsch, daß von Saftingen die Schelde an ihren Namen verliere. Dieser Fluß theilt sich daselbst in 2 Arme, wovon der eine Ostschelde, der andere Westschelde oder Hont benamset wird. Diesen Namen behält er bis nach Flißingen, wo sich die Schelde erst in das Meer ergießt. Zudem ist es von Saftingen bis nach Flißingen eben so weit, als von Saftingen bis nach Antwerpen. Gesezt, die See nähme auch bei Saftingen ihren Anfang, welches eine augenscheinliche Unwahrheit, so bleibt doch nichts gewisser, als daß die kaiserliche Oberherrschaft gerade hinter gedachtem Saftingen aufhöre, und von da bis Flißingen die beiden Ufer ein Eigenthum der Republik sind. Dieses zeigt uns nun eine neue Unwahrheit in der Behauptung, als könnte der Kaiser von Saftingen aus durch sein erzeugtes Gebiet auf der See fahren. Se. Kaiserl. Majestät haben sich ja ohnehin anheischig gemacht, Ihre Schiffe nicht weiter segeln zu lassen. Wer wollte es dann wagen, die Ehre dieses Monarchen durch einen Zweifel an dem gegebenen Worte zu kränken?

Münchner Zeitung.

Freitag, den 4ten Windmonat (November) 1785.

München.

Beförderungen. Seine kurfürstl. Durchl. ꝛc. haben den Hofkammerrechnungsjustifikanten in Mautsachen, Johann Nepomuk Sölch, als wirklich Dienst machenden Mautdeputazionssekretär, nebst Besorgung der Justifikazionsarbeit; den unter dem Leibregiment gestandenen Fahnenjunker, Franz Baron von Seyde, zum Unterlieutenant unter dem B. Jos. von Hohenhausischen Regiment anzustellen; und den Franz Xav. Schrödl, Gränzmautner zu Niedenau in der Oberpfalz, als wirkl. Hofkammersekretär zu ernennen gnädigst geruhet.

Mannheim vom 29 Okt. Bei der siebenten Prüfung des hiesigen öffentlichen Erziehungsinstitutes, welche am 27 und 28ten dieses Monates in Gegenwart und unter der Aufsicht des bevollmächtigten Fürsorgers des Institutes, des kurpfälzischen geheimenrath Herrn Grimmeisens gehalten worden ist, haben sich alle Zöglinge (drei nicht gerechnet, welche erst seit ganz kurzer Zeit in das Institut aufgenommen worden sind) den lauten Beifall der Erziehungskundigen und angesehensten Männer erworben. Aber ganz vorzüglich hat sich Theodor Lamey aus Mannheim in der gesammten Sachkenntniß (die Buchhaltung ausgenommen, welche er nicht mitlernt) und dem ganzen Sprachunterrichte unter der einstimmigen Versicherung aller Zuhörer ausgezeichnet. Achte haben sich in einzelnen Sachen oder Sprachen vor den andern besondere Ehre errungen: — Beck aus Gotha durch geschmackvolles teutsches Lesen und Plannenlen, Stein und Catoir aus Mannheim durch die edelste Wetteiferung in der Buchhaltung, den übrigen Handlungswissenschaften, und dem grösten Theile der Sachkenntniß, Baron v. Leonrodt aus Franken in der französischen und lateinischen Sprache und durch deutliches Antworten, Brandel aus Dresden in der lateinischen Sprache und den Planzeichnen, Simon aus Mannheim in der französischen Sprache und dem Rechnen, Dyckerhof der jüngere aus Mannheim in der Naturlehre, und Cortona der jüngere aus Mannheim in der Religionswissenschaft und durch besondere Freimüthigkeiten im Antworten.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 29ten Oktober. (aus Privatbriefen) Es bestättiget sich vollkommen, daß des Königs in Frankreich Majestät nicht nur

die Vermittlung in der berüchtigten Konföderazionssache zwischen dem hiesig und königl. preußischen Hofe wirklich über sich genommen, sondern dies Geschäft wirklich schon behörig eingeleitet haben. Der Fortsezung desselben stehen jedoch vor der Hand noch wesentliche Hindernisse im Wege, unter andern bestehet eines auch darinnen, daß der König verlanget, der König von Engelland solle die Vermittlung zugleich mit der Krone Frankreich ausüben, und von dem k. k. Hofe in dieser Eigenschaft anerkannt werden. — Der Kourier mit der Antwort Sr. Majestät des Kaisers auf die jüngst mitgetheilten Anerbietungen der ottomanischen Pforte ist bereits am 25ten dies nach Konstantinopel abgeschickt worden, und zugleich erhielt der hiesig rußisch-kaiserliche Minister, Fürst von Gallizin, eine Abschrift davon, mit dem Ersuchen, solche unverzüglich nach Petersburg zu befördern, welches dann auch seit dem schon geschehen ist. Der eigentliche Inhalt davon ist zwar noch nicht bekannt, doch weis man vor der Hand so viel für gewiß, daß oberwähnte Punkten, wenigstens wie solche da liegen, keineswegs angenommen worden sind. Man hat Hoffnung, nächstens über diesen wichtigen Gegenstand etwas verläßigeres angeben zu können. — Da der Verschleiß der Linzer Wollenzeugfabrik seit dem Verbot der fremden Wollerzeugnisse täglich zunimmt, so sind Befehle ergangen, zu ihrem Gebrauch 18000 Zentner mazedonische Wolle bei den hiesigen Griechen zu erkaufen, womit bereits der Anfang gemacht worden ist. — Zu Vertiefung des Havens von Triest, und Verbesserung des dortigen neuen Molo, haben Se. Maj. 300000 Gulden aus dero Kameraleinkünften angewiesen, und die Leitung der diesfälligen Arbeiten dem Universalhofbauamt des österreichischen Littorals übergeben. — Drei Juden, die sich mit 11000 Gulden an baarem Gelde auf dem hiesigen Allerheiligenmarkt verfügen wollten, hatten bei Zisterstorf in N. Oe. das Unglück, von 7 Räubern angefallen — halb todt geschlagen — und alles des ihrigen beraubt zu werden. Ein vierter Jud, der mit in der Gesellschaft sich befand, war jedoch glücklicher; denn er warf seinen Beutel mit 600 Dukaten gleich anfangs weg, kam mit einem zerschlagnen Arm davon, und stellte sich für todt. Sobald sich aber die Räuber entfernt hatten, raste er sein Geld wieder auf, und wandelte seiner Wege. — Se. M. der Kaiser haben den bisherigen Vizekanzlar der ungarisch-siebenbürgis. Hofkanzlei Herrn Grafen von Palfy durch ein gnädigstes Handbillet an die Stelle des sich in Ruhe sezenden Grafen von Esterhazy zum ersten Kanzlar ernannt. — Zu Mailand erfand der Ritter Marko Barbaro die Methode das Getraid vor der Aussaat einzuweichen, in eine leichte Gährung zu bringen, und dann die Vermehrung der Körner sich zuzusichern, welche Plinius unter der Regierung des Nero auf 560, und ein andrer unter Kaiser Augustus auf 400 gebracht hatte. Ritter Barbaro hat kürzlich allen Pfarrern und Verwaltern geistlicher Güter den Antrag thun lassen, daß er ihnen von seinem gebeizten Korne so viel abreichen wolle, als sie zur Aussaat bedürfen, wogegen sie ihm eine gleiche Menge ungebeizten Kornes zurückstellen, und von dem, was die Erndte über die sonst gewöhnliche Fruchtbarkeit ihrer Aecker ertragen dürfte, zwei Drittheile gleichsam als gesellschaftlichen Nuzantheil überlassen sollen. Wäre nicht ein Drittheil schon genug Belohnung? — — Im Königreiche Gallizien wurden die Herrschaften und Unterthanen durch gewisse Individua von der Beamtenkasse stark gedrückt. Dieses ward in einem beliebten auswärtigen Blat erzählt. Wessen Standes die Unterdrücker waren, thut weiter nichts zur Sache, als daß die Geschichte dadurch nur noch häßlicher wurde. Genug, einige darunter, die am meisten getroffen waren, fiengen ein erbärmliches Geschrei an, liessen ein Zirkulare an ihre Mitkollegen im Lande ergehen, wendeten sich an die Oberbefehlshaber desselben, und baten mittels eines Begleitungsschreibens sich ihrer anzunehmen, dem Souverain vorzustellen, daß er den auswärtigen Zeitungsverfasser zwingen lassen möge, seinen ehrlosen Korrespondent (so nannten sie ziemlich unverschämterweise einen Freund der Wahrheit) nahmhaft zu machen. Schon im Ju-

nius waren jene gegründete Beschuldigungen im vorbemeldten auswärtigen Zeitungsblatte erzält worden. Im Julius beklagten sich die Schuldigen. Im August bekam der Zeitungsverfasser einen anonymen, wehemüthigen Brief von einem unter ihnen, und hatte noch in demselben Monate die Willfährigkeit durch eine geschickte Wendung eine Art von Wiederruf zu machen. Noch gieng aber die landesfürstliche Erledigung der Bittschrift ab. Endlich kam sie im September an, und lautete, wie folgt: „An den gedruckten Beschuldigungen soll jedweder sich spiegeln: und die Schuldigen sich bessern, bevor noch eine scharfe Untersuchung, nicht in Betref des Zeitungsverfassers, sondern der Beschuldigten geschehe.“ — Am verwichenen Sonntage hat der seiner grossen Verdienste, wie seiner Gelehrtheit wegen berühmte kaiserl. königl. Staatsrath und ernannter Kommissarius in der Lombardei, Baron von Martini, den Eid als wirklicher geheimer Rath in die Hände Sr. Majestät des Kaisers abgelegt. — — Folgende Begebenheit ist ein Beweis unüberlegter Aenderung des Standes. Ein junger Mann, der bereits in Siebenbirgen mit einem Gehalt von 300 Rthlrn diente, ein Sohn guter Eltern, und bereits verheuratet, auch schon Vater vieler Kinder, vertauschte seinen Stand mit dem beschwerlichen Soldatenleben. Nach verschiedenen Rollen, die er nicht zu seinem Vortheil spielte, desertirte er zum zweitenmale, geht von M**, wo er in Garnison lag, aufs nächste Dorf, und verhandelt sich hier, gegen einen Dukaten, als Deserteur an einige Bauern. Bekannt ist, daß Bauern, die einen Deserteur einliefern, 24 Gulden bekommen. Die Bauern banden ihn, brachten ihn zum Regiment, erhielten ihre 24 Gulden, noch ehe sie dem Gefangenen den Dukaten bezahlt hatten. Nachdem nun der Armselige im Arrest saß, schickten ihm die Betrüger in einem Stück Brod statt einem Dukaten 3 Mariasche oder 51 Kr. welcher Betrug ihn so aufbrachte, daß er den Vorfall selbst angab, wovon nun der leicht zu errathende Ausgang zu erwarten steht. Kann denn ein Mensch der Freiheit unter strengen Gesetzen überdrüßig werden? — — Ein Holzhacker war gestern in der Stadt mit seiner Arbeit beschäftigt. Ein Stutzer, der sich in seinem Wege gehindert fand, gab ihm einen Stos, daß er vorwärts auf das Holz niederfiel. Der Holzhacker erzürnt, rast sich auf, verfolgt den jungen Herrn, und würde ihm mit der Hacke den Kopf zerschmettert haben, wenn nicht ein vorübergehender französischer Abbe dem schlagenden Arm eine andre Wendung gegeben hätte, so daß die Hacke auf die Erde fuhr, und einen Stein spaltete. Der Zorn des Mannes ward noch heftiger: aber der Abbe stellte sich vor ihn: Sohn, sagte er, willst du deinen Bruder Abel ermorden? Nun sanken dem Arbeiter beide Arme, und er küßte die Hand des Geistlichen — — Der Hof von Neapel hat bekannt machen lassen, daß die Besetzung einiger geistlichen Pfründen und Benefizien in den beiden Königreichen, welche sich der Hof zu Rom widerrechtlich angemaßt hatte, hinführo von dem Könige geschehen, und nur die Konfirmazion von Rom aus verstattet werde. Imgleichen ist zu Florenz der grosherzogliche Befehl ergangen, in den Kirchen alle Seiten- Neben- und Bruderschaftsaltäre, welche zur Verrichtung des Gottesdienstes entbärlich wären, völlig eingehen zu lassen, und die Verzierungen und Geräthe für die Hauptaltäre zu bestimmen. — In weniger Zeit werden noch einige Klöster in Oesterreich eingezogen werden, worunter das der Karmeliten in der hiesigen Leopoldstadt den Anfang machen dürfte. Jene Klöster haben sich die Ahndung des Hofes dadurch zugezogen, daß sie sehr ansehnliche Summen in fremde Länder schickten. Man hat zu Hamburg, Lübeck und Bremen, wie auch beim Kieler Umschlage solche Kapitalien allbereits entdeckt, und noch neuerdings ein Kapital von 500,000 fl., welches einem Kloster zuständig war, in Hamburg bei einem Kaufmanne vorgefunden. — Von den gegen ihre Oberin aufrührerischen Elisabethiner Nonnen sind am 26ten Oktober 20 zu Wasser von hier nach Ofen in dortiges Kloster verschickt worden. Zu ihrem möglichst bequemen Transport hat man alle Anstalten vorgekehrt. — — Se. kurfl. Durchl. von Köln haben bei Ihrer Ab-

wise den k. k. Offizianten, welche Ihnen zur Bedienung gegeben waren, ein Geschenk von 300 Dukaten reichen lassen. Hingegen stellten des Kaisers Majestät dem kurfürstl. Oberstallmeister, Baron von Forstmeister, eine prächtige Tabatiere zu, die auf 4000 fl. geschäzt wird. — — Se. Majestät haben die Einkünfte des geheimen Staatskanzlars, Fürsten von Kaunitz Rittberg, mit 20000 fl. jährlich zu vermehren geruhet. — — Dem allgemeinen Gerüchte zufolge soll die k. k. schwere Artillerie in kurzem noch mit einer Menge Geschützes vermehrt werden, auch bestätigt sich's, daß die schwere Kavallerie einen Zuwachs von 3 neuen Regimentern erhalten soll.

Frankreich. Paris vom 22 Okt. Das Gerücht ist allgemein, daß der Kardinal Prinz von Rohan vollkommen gefertiget, die la Mothe hingegen die Strafbare bleiben, und mit der schwersten Strafe werde beleget werden. Es sind 38 Zeugen in dieser Sache verhöret worden. Indessen befindet sich der Herr Kardinal sehr unpäßlich, das Fieber wird stärker, und ein Arzt besuchet ihn täglich. — Drei junge Offiziere, nämlich Herr Dumesnil-Durand vom Reg. Armagnac, und von Barras und St. Meme von Segür hatten Händel mit einander, so daß sie mit Pistolen auf einander losgiengen. Die beiden leztern waren gegen den ersten. Sie verwundeten sich einander, aber nicht tödtlich. Ihre Wunden heilten wieder, aber ihr Haß blieb unheilbar und unversöhnlich. Vor 10 Tagen giengen sie zwei Stunden von Valenciennes auf kaiserlichem Gebiete von neuem an die Arbeit, jeder mit 4 Pistolen bewafnet, und mit dem Schwure keiner Schonung, auch selbst nach leichten Verwundungen nicht. Dumesnil schoß zuerst und fehlte; St. Meme antwortete, und die Kugel flog durch den Hut seines Gegners; dieser schoß zum zweitenmal, und die Kugel durchbohrte das Herz des St. Meme. Nun trat von Barras auf; Dumesnil fehlte, dagegen wurde er von jenem durch den Schenkel getroffen. Er lief nichts destoweniger auf seinen Gegner zu, verfehlte aber alle drei übrige Schüsse, und fiel hierauf zu Boden. Von Barras, der indessen zweimal geschossen hatte, kam mit seiner vierten Pistole; ehe er sie aber losdrückte, both der zu Boden liegende Dusmenil noch eine Pistole an, um auch noch einen Schuß zu thun. Von Barras aber rief ihm zu: eure Pistole ist nicht mehr geladen. — Nun so tödtet mich, erwiederte jener, damit ich nicht länger in diesem Zustande bleibe. Von Barras aber schoß seine Kugel mit den Worten in die Luft: ich schenke euch das Leben. Die Zeugen liefen herbei, und trugen für den Verwundeten Sorge.

Grosbrittanien. London von 21 Okt. Man sagt, die Allianz der beiden Kaiserhöfe habe nicht die Angelegenheiten wegen der ottomannischen Pforte, sondern auch hauptsächlich die teutsche Konföderazionssache zur Absicht. Unser Hof ist auf alles sehr aufmerksam: die Hofnung aber, daß es durch freundschaftliche Vermittelungen nicht weiter kommen werde, überwieget die Furcht vor einem allgemeinen Kriege. — In Indien nimmt das Kriegsfeuer von Neuem überhand. Die Maratten haben dem grausamen Typo, Sultan von Misore, den Krieg wirklich angekündiget. Erstere zählen auf Engk und leztere auf Französischen Beistand. Am besten, beide Nazionen bleiben neutral. — Eine Privatperson, die von Berlin kommt, erzählt, daß der König neulich, bei einem Gespräche von den Luftballen, folgende launigte Einfälle gehabt habe: die Franzosen suchen ihr Reich in der Luft, man kann in der That ihrem süßen Karakter diese Ehre gönnen. Die Engelländer spielen den Meister auf dem Meere. Ein grosser Fürst der Teutschen wählt sich die Erde. Was bleibt mir übrig? Das Feuer, ich werde auch wirklich Gebrauch davon machen müssen.

ERRATVM.

In dem Nro. CLXXI. und CLXXII. unsrer Blätter soll es gleich Anfangs statt: Wintermonat, Windmonat heißen.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblat zu Nro. CLXXIII. welches für die respective auswärtige HH. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CLXXIII.
Sonnabend, den 5ten Windmonat (Nov.) 1785.

Fortsezung der Methode

das Getreid in regnerischen Jahren troken einzuärnten, und selbes gegen das Auskeimen zu bewahren.

Herr du Carne von Blaugy; ein französischer Landedelmann machte vor zehn Jahren eine Reise durch einen Theil Frankreichs just in einer regnerischen Aerntezeit. Mit Betrübniß des Herzens sah er, daß die Unmöglichkeit, die Körner troken einzubringen, den Pächtern Thränen auspreßte. Lang anhaltender und fast ununterbrochener Regen hielt ihre Garben mitten auf den Feldern auf. Der gröste Theil der Aehren war schon in Keim ausgeschoßen, oder durchaus verdorben. Er sagte „ ihnen, daß auf seinen Gütern seit undenklicher „ Zeit eine Methode eingeführt sei, mittelst der „ die Akersleute, troz der regnerischen Aerntzeit „ ihre Garben allemal troken unter Dach brächten, ohne daß mehr als der dreißigste oder vierzigste Theil der Körner in Keim gegangen wären; Er erklärte ihnen diese Methode, und die „ guten Leute verlangten, daß er etliche Täge bei „ ihnen verweilen möchte, sie darin praktisch auszuüben. Das that er, und noch mehr: Er entschloße sich, diese Methode durch den Druk allgemein bekannt zu machen. Der Gegenstand seiner Absicht war das Wohl seiner Mitbürger.

Wir glauben unsern Lesern und Mitbürgern einen wesentlichen Dienst zu leisten, wenn wir in unserem Anhangsblatte die Uebersezung seines Traktätchens liefern, das in französischen Druk etwas mehr als zwei Drukbogen anfüllt. Er bedient sich der Form einer Unterredung mehrerer Personen, um über die kleineren Theile der abgehandelten Materie mehr Licht zu verbreiten, und die Einwürfe, die der Widerspruchsgeist vorbringen möchte, besser widerlegen zu können. Diese Form hat nebst diesem Vortheil noch den, daß sie zugleich ergözend, und im Begriffe der Landleute viel faßlicher ist: denn der sie wird vornehmlich das Traktätchen geschrieben.

Erste Unterredung.

(Sie geschieht in einem Gasthofe, wo ein von der Reise kommender Herr absteigt.)

Redende Personen sind.

1. Der Reisende. 2. Der Nachbar Peter. 3. Der Nachbar Paul.

Nachb. Peter. Ha! mein Herr! Sie sind uns zu rechter Zeit willkommen. Schon lange haben wir auf sie gewartet. Reis. Wie so meine lieben Leute?

N. Peter. Sie sind ja doch, mein Herr der nämliche, der vor 2 Jahren in der Aerntzeit, als es so scharf regnete, hier durchgereiset, und uns damal gesagt hat, daß in ihrem Lande niemand, obschon in der Aerntzeit beständiger Regen fiel, in Verlegenheit sei, seine Körner troken und wohlbehalten in die Scheune zu bringen. Reis. Ja; der bin ich. Nun denn: Förchtet ihr nochmal den Regen, und fürchtet ihr ihn in der bevorstehenden Aernte?

N. Peter. Wir förchten ihn nur allzusehr; und, mein Herr! es kann sich zwar ereignen, daß das Wetter sich bis zur Aerntzeit ändert, aber doch läßt der jezt täglich einfallende Regen argwohnen, daß er, wie vor zwei Jahren, anhaltend bleiben wird; Darum sagten wir, der Nachbar Paul und ich, uns einander so eben: O! möchte doch jezt jener Herr wieder kommen, der so gut weiß, wie man in regnerischer Aerntzeit die Körner gegen Regen bewahren kann. Wir würden ihn bitten, daß er uns die in seiner Heimath übliche Methode, welche so vortreflich ist, lehren möchte — und als wir das sagten, Sehen Sie! da kamen Sie just an. Das war glüklich getroffen? denn mein Nachbar Paul und ich, wollen uns nimmermehr, wie vor 2 Jahren vom Regen erwischen lassen. Der Reis. Das ist wohlgethan, meine Freunde! und ihr habt vollkommen Recht. Aber, vor allem, bin ich begierig zu wissen, ob ihr wirklich fest entschlossen seid, die bei uns übliche Methode zu brauchen, und ob ihr nicht noch allzeit glaubet, wie ihr vor 2 Jahren sagtet, daß die curige darum klüger sein müsse, weil ihr sie von euren Ahnen empfangen habt. Ich kündige euch zum voraus an; daß ich, wenn ich euch nicht wohl entschlossen sehe, sie dieses Jahr zu brauchen, nie

die Mühe ersparen werde, sie euch zu lehren. M. Paul. Auf unsere Folgsamkeit können Sie, mein Herr! zählen — und seien sie versichert, daß wir in diesem Jahre ganz gewiß ihre Methode brauchen wollen, denn wir sind vor 2 Jahren zu scharf hergenommen worden, um uns der nämlichen Gefahr auszusezen. Schüttet man eine Kaze mit heissem Wasser an, so wird sie gewiß das kalte Wasser förchten. Der Reis. Ist deme so, so finde ich billig, unsere Methode euch mitzutheiln. Aber täuschet mich nicht; denn ihr würdet mehr dabei verlieren, als ich. M. Peter. Sagt an, Nachbar Paul! Scheint es nicht, als wenn dieser Herr uns nicht recht trauete? vielleicht darum, weil er uns nicht kennet? Der Reis. Wisset, daß die Methode, die ich euch erklären will, in unserer Gegend, in einem Umkreise von zehn Stunden, seit hundert Jahren in beständigen Brauch sei. M. Peter. Hundert Jahre, Vetter! da mag sie doch gewiß gut sein; denn wär sie es nicht, so würde man ihr so lange Zeit hindurch nicht treu geblieben sein. Der Reis. Sie ist so brauchbar und dienlich, daß ich euch nicht genug schönes von ihr sagen kann. Von Herzen wünsche ich, daß die ganze Welt sie brauchen möchte. Nebst deme, daß ihr Landleute allzeit reich dabei sein würdet, hättet ihr noch den Vortheil allzeit gesund dabei zu bleiben; denn euch ist bekannt, daß ausgekeimtes Getreid gemahlen, und zu Brod gemacht, viele Krankheiten verursachet. M. Peter. Das ist allzuwahr mein Herr? denn vor 2 Jahren hatten wir, wegen des ausgekeimten Getreides so viele Kranke. Lassen Sie doch uns jezt ihre Methode erlernen, weil sie so überaus gut ist.

Der Reis. Diese Methode bestehet darin, daß man auf dem Felde, wo man schneidet, oder mähet, die Schwaden (d. i. so viel als der Mäder auf einen Strich bauet) sogleich in kleine Schober ordne, ohne sie in Garben zu binden. Jeder solcher Schober enthält so viel als 50 oder 60 gewöhnliche Garben, und befindet sich dann 6 bis 7 Schuh hoch. Um diese kleinen Schober gehörig zu machen, muß man für jede den trokensten Plaz auf dem Felde aussuchen, nicht ferne von dem Mäder, und dort die ersten Schwaden nach ihrer Länge hinlegen, so daß die Aehren die Erde nicht berühren. Diese unterste Lage ist die vornehmste. Man legt die erste Schwade flach: auf sie die zweite. Habt aber Sorge, daß die Aehren im Mittelpunkte des Schobers zusammen kommen, und die Seite der Aehren, die hernach aufgelegt werden, um die Höhe des Schobers zu vollenden, eben so zu liegen kommen: das ist, der Sturz des Strohes heraus, und alle Aehren im Mittelpunkte des Schobers.

(Die Fortsezung folgt.)

Versteigerung.

Es wird hiermit zu jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, daß Montag den 21 nächstkünftigen Monats Novembris dahier verschiedene in Uhren, Ringen von guten Steinen, goldene Tabatieren, wovon eine mit guten Steinen besezt ist, und dergleichen bestehende Preziosa, wie auch andere Geräthschaften, dann eine sehr wohl-kondizionirte Bibliothek von durchgehends guten, und auserlesenen Büchern, und endlich verschiedenes schönes, und besonders gut gearbeitetes Schießgewehr, von denen besten Meistern öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich zu leistende baare Bezahlung werde verkauft werden; Wer dahero zu einem oder dem anderen Lust tragen mögte, wolle sich an obbenanntem Tag früh um 9 Uhr auf der hiesigen hochfürstl. Hofrathskanzlei einfinden. Passau den 26 Okt. Anno 1785.

Hochfürstl. Hofrathskanzlei allda.

Albert v. Daxsul, Hofrath und Sekretarius.

Kundmachung.

Da der kurfürstl. Hofzahnarzt, Herr Morel seine Wohnung verändert hat; so dienet einem geehrten Publikum hiemit zur Nachricht, daß derselbe im hohen Damenstift über 1 Stiege in Nro. 6. und über 2 Stiegen in Nro. 13. künftighin anzutreffen ist.

Patent.

Nachdeme bei dem kurfürstl. Hofrath laut des vom Graf Kajetan v. Hörwarth sub praes. 26ten abhin dießorts eingereichten Anlangen das unterthänigste Petitum gestellet worden, daß vor allen eine Kommißion auf den 11 Monatstag Novembr. Anno dieß ad liquidandum & producendum, dann ad transigendum gnädigst angesezt werden möchte, und man dessen Petito gnädigst condescendirt; so werden sammentliche Interessenten, resp. Graf Joseph von Hörwarthische Kreditores mit dem Anhange hierzu vorgeladen, daß selbe oder in Person oder per Mandatarium specialiter instructum, und zwar jene, so ihre Forderung noch nicht eingeklagt, oder nicht liquidiret haben, sub paena praeclusi zu erscheinen wissen. Act. München den 7 Okt. 1785.

Kurpfalzbaierischer Hofrath.

Johann Andree Pößl, kurfl. wirkl. Hofrathssekretär.

Miethschaften.

Auf dem Platz über 2 Stiegen vornheraus ist ein Zimmer mit oder ohne Meubeln täglich zu verlassen. Das übrige läßt sich im Z. K. erfragen.

In einer gelegenen Gasse über 1 Stiege, unweit von U. L. Fr. Stiftskirche, ist ein lichtes, und zum Heizen bequemes Zimmer ohne Bett, übrigens aber mit allen Meubeln bestens versehen, für eine Mannsperson gegen monatlichen sehr billigen Zinns zu verstiften. D. ü. –

Auf dem Saumarkt über 2 Stiegen ist ein eingerichtetes Zimmer monatweis täglich zu vermiethen. D. ü.

Dienstsuchende Mannspersonen.

Ein junger wohl gewachsener Mensch, so von hier gebürtig, französisch spricht, und in Frankreich einige Jahre im Frisiren sich geübt, auch etliche Schulen studiret hat, suchet bei einer Herrschaft als Bedienter anzukommen. D. ü.

Ein studirter Mensch, welcher im Schreiben und Rechnungswesen wohl bewandert ist, suchet als Schreiber, oder bei junge Herren als Hofmeister unterzukommen. D. ü.

Ein Mensch, welcher frisiren und barbiren kann, auch schon in Livree gestanden ist, suchet wieder Dienst. D. ü.

Ein grosses Klavier,

so mit 5 ganzen Oktaven versehen ist, stehet um einen billigen Preis zu verkaufen. Im Zeit. Komt. kann man den Verkäufer erfragen.

Opern und Kirchenmusik zu verkaufen.

Aus der Verlassenschafts Massa der dahier verstorbenen Frau Hofkammerräthin Holzbauer sind von der Komposizion ihres vor einigen Jahren verstorbenen Ehegatten des berühmten Hofkapellmeisters Herrn Ignaz Holzbauer verschiedene Gattungen Sinfonien, Konzerten, Opern und Kirchenmusik entweder überhaupt oder stükweis zu verkaufen; die hierzu Lust tragende können sich bei unterzeichnetem Inventurskommißionsaktuario diesfalls melden, und das weitere vernehmen. Mannheim den 22ten Oktober 1785.

P. Esser, Aktuarius der kurfürstlichen Hofstäbe, auch kais. Notarius und Stadtprokurator.

Gefundener Regenschirm.

Den 9ten verwichenen Monats ist der Kerzlerin in der St. Peterskirche ein Regenschirm von Kanefas eingehändiget worden; der sich hiezu Legitimirende kann selben allda abhollen lassen.

Einen gefundenen Regenschirm

kann der Eigenthümer bei den englischen Fräulen abholen lassen.

Ankündigung

einer neuen Monatschrift for Aeltern, Lehrer und Kinderfreunde.

Viele patriotische Gelehrte, welchen es mehr um das Glücke ihrer Mitbürger, als um tiefsinnige Grübeleien, und blosse gelehrte Phantasereien zu thun ist, haben die für jeden Staat unentbehrliche Erziehungswissenschaft zu einen würdigen Gegenstand ihrer Bemühungen gemacht. Aber was haben wir für Früchte von diesen Bemühungen eingeerndtet? Ist den unzählbaren Mängeln der Erziehung dadurch abgeholfen, oder das Herz und die Sitten unserer künftigen Nachwelt dadurch gebessert und umgebildet worden. Man darf zur Ehre einiger rechtschaffener Aeltern, Lehrer und Kinderfreunde diese Frage nicht so glatterdings verneinen: aber im Ganzen ist der Nutzen, den diese Erziehungsschriften sollten gestiftet haben, so gros und beträchtlich noch nicht. Die nämlichen Vorurtheile und Fehler, die vor hundert Jahren in den Schulen und Kinderstuben geherrschet haben, sind noch nicht ausgemerzet. Dort hört man noch immer die Religion zu einem Werke der Gedächtniß machen, und hier ist noch immer die schändliche Ruthe und der gefürchtete Glaubauf das Lieblingsmittel, sich fromme und wohlerzogene Kinder zu bilden. Woher kommt es dann, wird mancher denken, daß von einsichtsvollen Gelehrten gemachten Vorschriften in unserm Vaterlande noch so kleine Eindrucke gemacht haben? Ganz gewiß kommt es von daher, weil dergleichen Schriften theils unter den niedern Klassen des Publikums unbekannt bleiben; theils zu hoch am Geld zu stehen kommen: überhaupt aber die meisten solche Erziehungslehrsäze enthalten, die zwar für vornehme und reiche Aeltern vortreflich, aber für den gemeinen Bürger und Landmann zu wenig brauchbar sind. Diese und noch mehr andere Gründe haben einen Kinderfreund bewogen, die wichtigsten Grundsäze der Erziehungskunst seinen verehrungswürdigsten Landesleuten in einer Monatschrift unter dem Titel:

Taschenbuch für Aeltern, Lehrer und Kinderfreunde.

herauszugeben. Diese Schrift wird in einzelnen Monatstücken geheftet mit einem blauen Ueberschlag geliefert, und haben bereits hievon zwei Stücke die Preße verlassen, deren Inhalt ist:

Erstes Stück. 1) Ein paar Worte an Ael-

dern, Lehrer und Kinderfreunde. 2) Erziehungsgeschichte verschiedener Völker. 3) Die Wichtigkeit der Erziehung aus dem grossen Werthe der Kinder erwiesen. 4) Empfehlung der Kinder im Mutterleibe zur ersten Vorsorge ihrer Aeltern. 5) Von der Nothwendigkeit der niedern Stadt- und Landschulen. 6) Herrn geistl. Raths Hutter Rede über den grossen Nuzen, den Religion und Vaterland aus den thätigen Unterstüzungen für Erziehung und Schulen zu erwarten haben. 7) Die Kunkelstube auf dem Lande, eine nächtliche Phantasie. 8) Vaterländische Schul-Erziehungsanstalten a) von der Herrschaft Kastel. b) Kloster Michelfelden, c) Stadt Schrobenhausen, d) Hofmarch Sulzemos, e) Kloster Weltenburg. 9) Der Knab bei der Landkarte.

Zweites Stück. 1) Fortsezung der Erziehungsgeschichte verschiedener Völker. 2) Fortsezung der Wichtigkeit der Erziehung. 3) Schreiben einer Mutter an ihre Tochter über das Verhalten einer Frauensperson zur Zeit ihrer Schwangerschaft. 4) Von den Absichten und Verbindlichkeiten des Schulamtes. 5) Herrn Kanonikus Wening Rede von den Eigenschaften, welche derjenige besizen soll, der als ein ehrlicher und vernünftiger Mann von der jezigen Schulverbesserung urtheilen will. 6) Beschluß der Kunkelstube auf dem Lande. 7) Nachricht von dem zu Frankenthal in der Kurpfalz errichteten Erziehungshause für junge Frauenzimmer. 8) Vaterländische Schul- und Erziehungsanstalten: a Vom Dorfe Apfeldorf, b) Markte Miesbach, c) Stadt Neuburg an der Donau, d) Herrschaft Sinching, e) Stadt Straubing. 9) Der Knab in der Bibliothek.

Jedes Stück besteht aus 5 Bögen in 8avo, und kostet 15 kr.; wer aber hierauf pränumerirt, erhält 6 Stücke, die jedesmal einen Band ausmachen für 1 fl. Der Pränumerationsweg bleibt noch bis Ende dies Monats November offen, alsdenn aber wird keine Pränumeration mehr angenommen. Die Bestellung kann bei dem kais. Reichspostamt in München, im kurpfalzbaierischen Intelligenzkomtoir und in der Lentnerischen Buchhandlung gemacht werden.

Bücheranzeige.

In der v. Cräzischen Buchhandlung allhier in der Kaufingergasse dermalen im v. ruffischen Hause rückwärts dem Frauenstifte gegenüber sind zu haben.

1) Abbildung aller geistlichen und weltlichen Orden, nebst einer kurzen Geschichte desselben, 27stes Heft, mit 4 illum. Kupf. gr. 4. 2 fl. 24 kr. 2) Kurze Erzählung der Streitigkeiten über alte Urkunden. 8. 18 kr. 3) Leben und Bildnisse der grossen Teutschen, herausgegeben von Anton Klein, 1ter Band ohne Kupfer. 8. 54 kr. 4) Julius Cäsar, oder die Verschwörung des Brutus, Trauersp. in 6 Handlungen von Shakespear, für die teutsche Bühne bearbeitet. gr. 8. 30 kr. 5) Der Kolerische, Lustsp. in 5 Aufz. a. d. Engl. für die teutsche Bühne bearbeitet. gr. 8. 30 kr. 6) Der Sturm von Borberg, Schausp. in 3 Aufz. neue für die Bühne eingerichtete Auflage. gr. 8. 18 kr. 7) Mellin (Christ. Jak.) die Hausmittel, ein Büchel für jedermann. 8. 18 kr. 8) De Signis mortis diagnosticis. 4. 15 kr. 9) Erholungsstunden des Mannes von Gefühl, von Arnaud, 7 Theile, a. d. Franz. 8. 4 fl. 40 kr.

Die von Sr. kurfürstl. Durchl. gnädigst privilegirte Münchner Staats- gelehrte, und politische Zeitungen werden ausgegeben:

Montag, Dienstag.

Am Mittwoch das Wochenblatt, oder gewöhnliche Anzeigen.

Donnerstag, und Freitag.

und am Samstag das Sonnabendblatt, oder Zeitungsanhang.

Der gelehrte Bogen aber jederzeit am Ende jeden Monats.

Im Hauptkomtoir in der Löwengrube bei Herrn Handelsmann Fischer über 2 Stiegen.

In der Fürstenfeldergasse im Zeitungsverlag in des Hrn. Hof- und Kommerzienraths Prösl Behausung zu ebener Erde.

Im ganzen Lande Baiern und der obern Pfalz kostet die Zeitung allein, nicht mehr als 3 fl. 30 kr. Das Mittwochblatt 1 fl. 30 kr. Das Sonnabendblatt allein 52 kr. Denjenigen aber, welche die Zeitung halten, wird der Anhang, oder das sogenannte Sonnabendblatt gratis mitgegeben. Den monatlichen gelehrten Bogen bezahlen die, welche die politische Zeitung halten, für das ganze Jahr mit 48 kr. die, welche ihn allein halten, mit 1 fl. 12 kr.

Auf allen kaiserl. löbl. Reichs-Postämtern können Bestellungen gemacht werden.

Verlegt durch Jos. Ludwig Edlen von Drouin, kurfl. wirkl. Rath, und wirkl. frequentirenden geh. Sekretär.

Münchner Zeitung.

Montag, den 7ten Windmonat (November) 1785.

Burghausen

den 5 Okt. Am 4ten dies feierte die kurfürstl. Gesellschaft sittlich- und landwirthschaftlicher Wissenschaften zu Burghausen mehrmal mit unbegränztem Vergnügen das höchste Namensfest ihres Durchlauchtigsten Beschützers und gnädigsten Landesvaters Karl Theodor durch öffentliche zahlreiche Versammlung. Anfangs wurden die neuen Mitglieder abgelesen. Hierauf hielt der beständige Vizepräsident der Gesellschaft Freiherr von Hartmann mehrmal eine Rede: von dem blühenden Zustande der Staaten aus der allgemein nüzlichen Beschäftigung sämtlicher Bürger und Glieder. — Dieser sehr bündigen, mit heißestem Patriotismus verfaßten Schrift folgte des kurpfalzbaierischen Rathes, passauischen wirklichen Hofrathes und Direktors in der landwirthschaftlichen Klasse Herrn Ignaz Weinmanns mit vielem Beifalle abgelesene trefliche Abhandlung über die Macht der Vorurtheile bei dem Feld- oder Ackerbau, und den wirksamsten Mitteln dagegen, nämlich der Blühe und Aufnahme ökonomischer Gesellschaften. Sohin wurde des wirklichen Passauischen Rathes und Direktors im sittlichen Fache Herrn Andreas Sutor einsichtsvolle und edle Abhandlung: von den Mitteln dem Sittenverfalle aufzuhelfen, abgelesen. Hierauf folgte des wirklichen Herrn Hofkammerrathes und Mitgliedes Philipp Jak. Stubbeks allgemein nüzliche Schrift: von dem Reife und den Mitteln dagegen. — Den Beschluß machte des Herrn Mitglieds Joh. Christoph Köfner, Hofmeisters der hochgräflichen Kinder zu Altortenburg sehr schöne und gründliche Abhandlung: von einem Berge in Niederbaiern, der wegen einer wichtigen mineralischen Entdeckung mit allem Rechte der Muschelberg genannt zu werden verdient.

Mannheim vom 1 November.

* In der gestrigen öffentlichen Versammlung der kurfürstl. Akademie der Wissenschaften allhier wurden zuerst nach gehaltener kurzen Anrede von dem beständigen Sekretär, Herrn Hofrath Lamey, die auf eine vor zwei Jahren bekannt gemachte mineralogische Preisfrage eingelaufene Schriften angeführet, und beurtheilet. Zwei derselben, eine teutsche und eine französische, erhielten das verdiente Lob, daß sie zwar der Frage kein völliges Genügen geleistet, jedoch aber einer gewissen Belohnung würdig seien, und der erstern 20, der andern aber 30 Dukaten zuerkannt worden. Jene unterscheidet sich durch einen gereimten also anfangenden Sinnspruch: Es wird gefragt, ob man an Bergen ꝛc. Die Französische ist mit folgendem Denkspruche bezeichnet: L'homme avide de fortune se trompe souvent en la recherchant. Die Namen beider Herren Verfasser bleiben indessen verschlossen, bis sie sich selbst am obgedachte Preise werden gemeldet haben. Sodann

würden folgende neue Preisfragen bekannt gemacht. Erstlich auf das Jahr 1787: „Da die Elektrizität bekanntlich unter die reizenden Mittel gehöret, so ist die Frage, ob sie ein tüchtiges Mittel sei, die Ertrunkenen, Erstickten, und andere Todscheinende wieder zu erwecken; ob sie einen Vorzug vor andern dergleichen, bisher üblich gewesenen Mitteln habe; welches in diesem Falle die sicherste und leichteste Art sei, sich dieses Mittels zu bedienen. Die Akademie erwartet hierüber hinlängliche und entscheidende, an Menschen oder Thieren anzustellende Versuche." Zweitens auf das Jahr „Giebt es in der Klasse der Dioecien des Ritters von Linne blos weibliche Pflanzen, welche ohne Begattung mit ihren Männchen zur Fortpflanzung dienlichen Samen bringen. Mit den Namen dieser Pflanzen nach Tournefort und Linne erwartet man über die hervorbringende Kraft der unbegatteten weiblichen Samen (facultas animata s. vitalis) oder über ihre Unfruchtbarkeit richtige Beobachtungen, und völlig befriedigende auf Erfahrung gegründete und alle Zweifel hebende Beweise." Der Preis für die beste gutgeheißene Beantwortung obiger beiden Fragen ist eine goldene Denkmünze von 50 Dukaten. Nach diesem las Herr von Necker eine französische Abhandlung über die Farnkräuter, Moose und Flechten, deren Entstehung, Entwickelung und völligen Wachsthum ohne die geringste Befruchtung. Zuletzt las Herr Hofkammerrath Kling eine Abhandlung unter der Aufschrift: Beitrag zur Naturgeschichte des Pfälzischen Torfes. In dieser Schrift gab derselbe Nachricht von einem Torfsumpfe, den er vor Kurzem im Oberamte Lautern gesehen, und welcher beinahe 4000 Morgen enthalte. Aus den Bemerkungen, die Er über diesen Torfsumpf gemacht, nahm derselbe die Gründe, zu beweisen, daß 1) dieser Sumpf in ältern Zeiten nicht daselbst gewesen sei. 2) Daß der Torf nicht durch einen Zufall dahin gebracht, sondern ein Produkt aus dem Pflanzenreiche und zwar eine Art eines Sumpfmooses sei, das auf eben dem Platze sein Dasein erhalten, und daselbst gewachsen, auch wirklich noch wachse. 3) Daß diese Pflanze nicht nur an der Oberfläche, sondern bis in eine gewisse Tiefe noch lebend, und zum Nachwachsen fähig sei. Nachdem derselbe hierauf kürzlich seine Gedanken über die Verbesserung dieses Sumpfes geäussert, schließt er damit, daß er glaube, diese Torfpflanze lasse sich an andere Orte versetzen. Da solche nun ein geschwindes oder schnelles Wachsthum verrathe: so hielt er dieses Versetzen für ein Mittel, andere tiefgelegene Sümpfe, ohne Mühe und durch sich selbst zu erhöhen, welche nachher nicht nur auf einige Schuhe trocken gelegt, und urbar gemacht werden, sondern auch als Brandmittel grossen Nutzen verschaffen könnten.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Berlin vom 30 Okt. Gestern feierte die hiesige französische Kolonie das hundertjährige Jubiläum der huldreichsten Aufnahme ihrer aus Frankreich geflüchteten Vorfahren. — Am 20 Oktob. kamen Se. Durchlaucht der Herzog Ferdinand von Braunschweig zu Potsdam an, und wurden von Sr. Majestät dem Könige auf das liebreichste empfangen.

Weimar vom 26 Okt. Am 15ten d. Mon. Nachmittags drei Uhr haben wir hier einen Erdstoß empfunden, den man von Bürgel bis gegen Nordhausen auf 12 Meilen lang bemerkt hat. Er gieng von Süden nach Norden, der Himmel war sehr hell, und tönte ein sehr grosser Knall nach. In Thüringen ist man solcher Begebenheiten ganz ungewohnt. Auch in Jena will man einige Erdstösse und ein kleines Geprassel in den dasigen Bergen gehört haben.

Lüttig vom 25ten Okt. Vor etwa 8 Tagen war der Herr Graf Blois von Isendoorn, Domherr von Lüttich, nebst seinem Bruder dem Herrn von Kannenburg in der Gegend von Appeldorn, in der Provinz Geldern auf der Hirschjagd, schoß auch einen Hirsch an; indem er aber nach demselben sehen wollte, und also seinen Stand verlies, zeigte sich ein anderer Hirsch, der Kammerdiener des Domherrn schoß nach demselben, und durchschoß nicht nur das Wild, sondern auch leider seinen eigenen Herrn, der auf der Stelle todt niederfiel.

Köln vom 27 Okt. Von den auf dem Rückmarsch aus den österreichischen Niederlanden begriffenen k. k. Truppen erwarten wir am 5ten künftigen Monats 3 Divisionen Kavallerie, welche in den benachbarten Gegenden das Nachtquartier halten werden. Die Infanterieregimenter treffen am 14, 16, 18 und 20ten hier ein, und brechen nach gehaltenem Rasttage am 16, 18, 20ten wieder auf, um ihren Marsch weiter fortzusezen. Bei jedem Regiment befindet sich der dazu gehörige Artilleriezug. Am 22ten Abends werden die Minirer und Sapirer ankommen, am folgenden Tage Rasttag halten, sodann am 24ten aufbrechen.

Koblenz vom 28 Okt. S. Kurfürstl. Durchlaucht zu Trier lassen das zu Koblenz neu erbaute prächtige Schloß, das kurfürstliche Urkundbehältniß, die Pulverthürme auf der Vestung Ehrenbreitstein mit Wetterleitern bewafnen.

Frankreich. Paris vom 23 Okt. Man sagt nunmehro, daß dem Bischof von Nancy, Herrn von Fontanges, die Erziehung des Dau-

phins wird anvertrauet werden. Man hat bei dieser Wahl zwar hauptsächlich auf Geschicklichkeit und Kenntnisse aber nebenbei auch auf äußere Gestalt und Sitten Rücksicht genommen, weil eine schöne Gestalt und edler Anstand auf ein junges Gemüth, das ganz am Sinnlichen hängt, weit mehr Eindruck macht, und sich eher Achtung erwirbt, als die vortreflichsten Lehren aus dem Munde eines übel gebildeten Mannes. Auch ist sehr viel daran gelegen, daß ein Zögling an seinem Lehrer kein Ridikul entdeckte. — — Die Generalpächter verlangen nebst der Mauer, womit sie Paris umzingeln, auch noch eine Bortwand zehen Schuhe hoch, umher sezen zu dürfen. — — — Ein Bauer und ein Gardist tranken zusammen in einem Wirthshause zu Chamarende, 2 Meilen von Estampes, und machten eine Wette, weil der Bauer nicht glaubte, daß der Gardist ihm mit einer Kugel auf 80 Schritte eine Tabackspfeife vor dem Munde entzwei schiessen könne. Zur gesezten Stunde geschah dies Experiment, und der Gardiste gewann die Wette, indem er dem Bauern die Pfeife richtig und ohne ihn selbst zu verlezen, entzwei schoß, so daß er noch ein Stückchen davon im Munde behielt.

Lyon vom 17 Okt. Hier lebte ein junger Herr von Ansehen und Vermögen einige Zeit mit einer junger Person von geringer Abkunft, aber desto reizender Bildung, und beide liebten einander zärtlichst. Unvermeidlich kam einst die Zeit, daß das Mädchen bald Mutter werden sollte. So sehr er sie liebte, so war's doch nicht für ihn, sie zu ehelichen, aber er sann darauf, ihre Ehre zu retten, und suchte eine ihr angemessene gute Partie für sie, wiewohl vergeblich, ohngeacht er viel Geld versprach. Mittlerweil kömmt eine Frau, und thut ihm den Vorschlag, sich männlich kleiden, und das Mädchen förmlich heirathen zu wollen. So närrisch dieser Antrag ihm war, so linderte er doch dem Liebhaber seinen Kummer des Mädchens Ehre wegen. Kurz diese Frau steckte sich nach gemachtem Akkord sogleich in Mannskleider, warb um's Mädchen, erhielt sie, und führte sie endlich an den Altar, wo sie beide ordentlich getraut wurden. Die nunmehrige junge Frau kam hernach mit einem Sohne nieder, der die beste Erziehung erhielt, in gewissem Alter nach Marseille gieng, und sich daselbst sehr vortheilhaft etablirte. Indessen starb seine Mutter, und sein weiblicher Vater, der bisher sein Geschlecht so glücklich als sorgfältig zu verbergen wußte, folgt' ihr bald nach: zufällig wards bald nach dem Tod entdeckt, und von erbetenen Aerzten und Wundärzten untersucht, und befunden, daß der vermeinte Mann und Vater weiblichen Geschlechts sei, und daß also 2 Weiber eine 30jährige Ehe mit einander geführet. Der Sohn erhielt die Nachricht von dem Tode seiner Aeltern, und kam die Erbschaft anzutreten. Man sagt' ihm aber, daß er keinen Anspruch machen könne, weil sich's entdeckt habe, daß er ein Bastart sei. Er behauptet das Gegentheil, und so kam dieser wunderliche Fall vor den Richter, dessen Entscheidung man izt mit Verlangen entgegen sieht, und der einstweilen hier zu vielfältigem Scherze Anlaß giebt.

Grosbritanien. London vom 18 Oktob. Die ungemeine Höhe, zu welcher die Schulden der ostindischen Kompagnie auch in Indien, ausser dem, was sie hier in England der Regierung und andere schuldig, gestiegen ist, soll die Ursach sein, warum dieselbe ihren Beamten in Indien, wie wir lezthin meldeten, Erlaubniß gegeben, auf 6 Mill. Pf. St. die hier in England zahlbar sein sollen, zu traßiren. Freilich hat die Kompagnie selbst kein Geld zu bezahlen; allein, es sollen die Bills, welche auf die Direkteurs gezogen werden, und davon die meisten auf 500 Pf. Sterl. gestellt sind, wie gewöhnliche ostindische Obligationen negoziirt werden. Sie sollen innerhalb 548 Tagen vom Dato zahlbar sein, und wer alsdenn mit der Zahlung noch Geduld haben will, soll 5 Prozent jährlicher Zinsen für sein geliehenes Geld bis zum 1 März 1790 empfangen. Nach dieser bestimmten Zeit soll das Kapital Terminsweise abbezahlt werden, wofern die Kompagnie sich nicht entschliessen sollte, diese Summe zu vergrössern. Es wird sich bald ausweisen, ob diese Anleihe der ostindischen Gesellschaft einen Einfluß

auf unsere Fonds haben werden. In Ansehung der ostindischen äussert es sich schon.

* Die Antiministerialpartei macht izt vieles Aufhebens über zwei Dinge, deren sich Herr Pitt und der Herzog von Richmond schuldig gemacht. Der erste, sagen sie, der viel von Einschränkung der Ausgaben des Staats redet, und unnütze Stellen bei der Regierung abschaffen will, giebt dennoch eine erledigte Stelle in der Exchequer, die 12000 Pf. Sterl. jährlich einträgt, obgleich keine Geschäfte und Arbeiten damit verbunden sind, seinem neuen Schwager. Der andere, der Herzog, setzt ein schlimmes Beispiel, da er bei seinem zwar mühsamen, aber doch einträglichen Regierungsposten es durchaus ausschlägt, das damit verbundene Gehalt zu nehmen, sondern es in den Schatz der Nazion uneigennütziger Weise schenket. Wenn dergleichen, sagen sie, üblich werden sollte, wer wird denn nach Regierungsämtern trachten, und die Minister aus ihren Posten zu vertreiben, sich Mühe geben? Und hätte Herr Pitt seiner vorgegebenen Uneigennützigkeit und Staatsökonomie gemäß handeln wollen, so hätte er, wenn er die überflüssige erledigte Stelle nicht gänzlich abschaffen wollte, sie wenigstens, um von Vorwürfen des Eigennutzes frei zu bleiben, einem von der Oppozizionspartei verleihen sollen. — Es gehöret ohne Zweifel zu den Unwahrheiten, welche die Feinde des Ministers ausstreuen, daß die lezten aus Ostindien erhaltenen Depeschen die Besorgniß bei der Regierung verursacht hätten, daß Tippo Saib, auf Anstiften der Franzosen, mit einer Armee in das Gebiet der Ostindischen Kompagnie eingerückt wäre. Das Vorgeben ist gewiß ungegründet. Indessen hat es doch wohl seine Richtigkeit, daß die Umstände in Indien nicht ganz so herrlich sind, als man hier sie hat vorstellen wollen. Die vorhin erwähnten 6 Millionen und das Stillschweigen, welches bei den Direkteurs der Kompagnie herrscht, und in Ansehung der erhaltenen Depeschen von den Ministern beobachtet wird, scheint es zu bestätigen.

Pohlen. Warschau vom 19 Okt. Nach einigen Nachrichten von der türkischen Gränze ist zu Konstantinopel ein wirklicher Aufruhr gewesen, der so lange gedauert, bis einige von den Ministern abgesezt worden. Dieser Aufruhr ist desto gefährlicher gewesen, weil zu gleicher Zeit eine grosse Feuersbrunst entstanden. In dem ganzen ottomannischen Reiche soll ein allgemeines Mißvergnügen herrschen, welches in thätige Unruhen auszubrechen drohet, zumal da in den meisten Provinzen die Grossen einander selbst nicht trauen. Man sagt sogar, daß der Grosvezier, um das Volk zu Konstantinopel zu besänftigen, habe versprechen müssen, künftiges Frühejahr die Mahometsfahne, als ein Zeichen des Krieges, ausstecken zu lassen. Man wird sehen, wie weit sich dieses alles künftighin bestätigen wird. — Nach Briefen von Petersburg soll zu Kompletirung der neuen Grenadier- und Jägerkorps, deren Errichtung im Februar verordnet worden, oder vielmehr zur Kompletirung der alten Regimenter, aus welchen gedachte Korps gezogen werden sollen, eine Rekrutenaushebung vorgenommen werden, welche 35 bis 36000 Mann betragen dürfe. Ob die gewöhnliche jährliche Rekrutirung, da von 500 1 Mann ausgehoben wird, auch Statt haben werde, ist noch unbekannt.

Nordamerika. Neuyork vom 2 Sept. Herr Rutledge, welcher als amerikanischer Minister die Stelle des Herrn Adams bei den Generalstaaten in dem Haag ersezen sollte, hat diesen Antrag ebenfalls abgeschlagen. Er ist im vorigen Kriege in verschiedenen öffentlichen Bedienungen gebraucht worden, und muß nun seine eigene Angelegenheiten besorgen, und wieder in Ordnung bringen, weshalb er sich nicht aus seinem Vaterland entfernen kann. — Der Herr von Marbois, welcher seit der Abreise des französischen Ministers, Ritter de la Lucerne, die Angelegenheiten des gedachten Hofes hier besorgt hat, ist zum Intendanten von St. Domingo ernannt, wohin er in einigen Wochen abgehen wird. Der Herr Otto, einer der Sekretairs der gedachten Ministers, ist allhier angekommen, um die Stelle des Herrn von Marbois zu ersezen. Er bringt zugleich die Nachricht mit, daß der Ritter de la Lucerne im künftigen Frühjahr in seiner vorigen Qualität wieder nach Amerika kommen werde. — Man hat hier die unangenehme Nachricht erhalten, daß die Indianer, mit welchen der Kongreß im vorigen Jahre einen Traktat geschlossen hat, über selbigen sehr unzufrieden sind, und von den Engländern, die sich noch immer im Besize der Forts befinden, stark angereizet werden, Feindseligkeiten gegen die vereinigten Staaten auszuüben, und zu verhindern, daß diejenigen Lande in Besiz genommen werden, welche von den Indianern waren abgetreten worden.

Die 588 Ziehung zu München den 3 Nov.

35. 11. 76. 29. 51.

Die 589 Ziehung den 24 Nov. 1785.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 8ten Windmonat (November) 1785.

München.

Am 3ten d. Mon. Mittages zwischen 12 und 1 Uhr erhob sich ein gewaltiger Sturmwind, der uns gleich ahnden lies, daß er nicht überall so unschädlich, wie hier, getobt habe. Bald darauf erfuhren wir, daß er in Dachau und in der Gegend Dächer von den Häusern geworfen, die größten Bäume im Walde mit der Wurzel ausgerissen, und auf den Strassen Wägen und Kutschen umgeworfen habe; zugleich bemerkte man auch etliche Donnerschläge und Blize. Uberhaupt ist unser Witterungsstand sonderbar und veränderlich; nach dem neulich angezeigten Frost und Schnee kamen wieder ziemlich warme und heitere Täge, heute Nacht aber fiel ein dem Anscheine nach dauerhaftes Regenwetter ein.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 2 November. (aus der Wiener Zeit) Gestern, am Feste aller Heiligen, als einem der Ordenstäge vom goldenen Vliesse, haben Se. Majestät der Kaiser mit des Erzherzogs Franz K. H., in Begleitung aller hier anwesenden Ritter des besagten Ordens in der Hofpfarrkirche dem Hochamte beigewohnt, welches der hiesige Weihbischof gehalten hat. — Nachmittags, als dem Vorabende des Gedächtnißtages der abgeschiedenen Seelen wurden eben allda die Vigilien und heut das Seelenamt für dieselben gehalten. Des Kaisers Majestät haben mit dem Erzherzoge Franz, und dem gesammten Hofstaate jedesmal dieser Andacht beigewohnet. — An die Stelle des jüngsthin verstorbenen Abten von Braunau haben Se. Majestät allergnädigst geruhet, den bisherigen Direktor des Prager Seminariums, Herrn Zippe, zu Dero Hofrath bei der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei, und zugleich als Direktor des theologischen Studiums an hiesiger Universität, und Beisitzer der Hofkommißionen in geistlichen und Studiensachen zu ernennen. — Um den bisher von den hiesigen Seelsorgern zur Aufnahme des Armeninstitutes verwendeten Eifer gleichfalls zu belohnen, und um sie in solchem ferners noch mehr anzueifern, haben Se. Maj. vermög Hofdekrets vom 23ten v. M. zu genehmigen geruhet, daß namentlich jenen Seelsorgern, die sich besonders bei der Besorgung des Armeninstitutes auszeichnen, die höchste Zufriedenheit zu erkennen zu geben, und die Versicherung zu ertheilen sei, daß diese ihre Verwendung bei jeder Gelegenheit als

ein wahrer Verdienst ihnen werde angerechnet werden; welches auch zu ihrer Aufmunterung öffentlich bekannt zu machen verordnet worden ist.

Privatbriefe melden folgendes: Am vorigen Sonntage zogen die zwo ersten Kolonnen des brentanoischen Freikorps hier durch. Ihr Lederwerk war alles roth oder Juchtenfarbe; ein vortreflicher Gedanke! er erspart dem Manne, der die innere Sauberkeit bedarf, manche Viertelstunde, die er auf's Weißfärben verwenden mus, und während der Zeit selbst im Schmuze und Schweiß sich befindet. Wohl diesen Menschen, daß sie den Staat zu vertheidigen sich bereit gezeigt haben, und nun, ohne das Blut ihrer Nebenmenschen vergossen zu haben, wieder zum Akerbau in ihre von der Natur mit besondrer Fruchtbarkeit begabte Provinzen zurückkehren können. Das ist das herrlichste veni, vidi, vici, das ein Menschenfreund sich denken kann. — — Die Allianz der Republik der vereinigten Niederlande mit Frankreich hat izt kein erhebliches Hindernis mehr vor sich, und die Independenz der amerikanischen Staaten gewinnt durch die Ruhe auf Europens Kontinent Bestärkung und Fortdauer (wiewohl es den Freiherrn in Amerika von Tage zu Tage schlimmer geht, und man nach allen Berichten sagen kann: hier geht die Freiheit betteln.) Selbst die osmanische Pforte meidet den Krieg mit unserm Hofe, und lenket sich zu einer vernünftigen Gränzberichtigung. Hier passen die Verse des Dorats:

Le même homme enverroit du sein de l'Italie
Des troubles à M... & la paix en Hongrie?

* Der eine Mensch könnt aus dem Schooße Italiens Unruhe nach M... und Frieden nach Ungarn senden?

— Man siehet, daß Frankreichs Sistem sei den Krieg von unserm festen Lande abzuhalten, und Dank sei Ludwig dem Sechzehenten, daß seine Regierung die Epoche der Pazifikation von Europa ist. — — Ein besondrer Gebrauch von Trauerkleidern in Siebenbirgen! In keinem Lande wird so genau wie dort, besonders von dem weiblichen Geschlechte, ein ganzes Jahr und noch länger die Trauer getragen. Weiber und Mädchen tragen zum Zeichen der höchsten Trauer beständig im Sommer und Winter schwarze Hemden von feiner gepreßter Leinwand ohne irgend ein Oberkleid anzuziehen, wenn sie zu Hause sind. Gehen sie aus, so nehmen sie bei rauhem Wetter einen Pelz darüber. Diese Trauer muß einem Ausländer eben so seltsam vorkommen, als wenn er eine kohlrabenschwarze schöne Mohrin in einem schneeweißen Hemde siehet. Die meißten Siebenbirgerinen sind von schöner Gesichtsbildung, wie das Geschlecht in Zirkaßien und jedem hohen Gebirge unter sanften Himmelsstrichen. — — In dem Kameralgute Soboar unweit Eperies sind unlängst 26 Familien aus teutschen Weinländern angekommen, und unterdessen, bis für sie daselbst Wohnungen errichtet werden, unter die Einwohner vertheilt worden. Für ihre Häuser wird eine neue Gasse unter dem Namen Josephsgasse angelegt. Lauter industriöse Leute (zweifle sehr) durch deren Thätigkeit Sobvar gewis aufleben wird. — — Bekannt ist, daß bei dem Aufenthalte des Großfürsten von Rußland dahier der Herr von Jankovizs nach Rußland gesandt wurde um das Normalinstitut daselbst in Schulen kleiner Kinder einzuführen. Seine Arbeit ist daselbst vollendet, und er kömmt zurück. Auf Befehl des Kaisers ist er nun als Direktor der Schulen in Kroatien ernannt.

* Wir hätten wohl noch ein paar Duzend Briefe voll seltsamer Neuigkeiten vor uns liegen, die wir aber nicht abschreiben dürfen, und mögen um uns durch eine vielwissende Voreiligkeit nicht lächerlich zu machen. Zu diesen Wäschergerüchten gehört vorzüglich die Uebersezung des römischen Kaisertums in ein teutsches mit allem eben so monstruosen Anhängsel, die bald auf's Tapet kommen soll. Wir ersuchen die Schreiber dieser paar Duzend Briefe uns lieber mit Thatsachen als solchen schnurrigten Novellen zu versehen; denn was soll uns die sachleere Wortpralerei? Ein Faktum, wär's auch nur von siebenbirgischen Trauerhemden, ist uns und hoffentlich unsern Lesern viel lieber.

Oesterreichische Lombardei. Nach dem grossen Unglücke, das durch den mehrmalen erwähnten Sturm am 9 August in den Gegenden von Mantua angerichtet worden ist, hat der würdige Bürger dieser Stadt Don Giuseppe Bonazzi, unter allen Wohlthätern am meisten durch die reichlichen Beiträge sich hervorgethan, die er an Getreide, Mehl und

karem Gelde den leidenden Einwohnern der verheerten Ortschaften zugesandt hat. Zwar gab er sich alle Mühe, seine wohlthätige Hand verborgen zu halten, aber der Glanz seiner Gutthaten selbst hat sie der forschenden Dankbarkeit verrathen. Ihr Jubel entdeckte den wohlthätigen Menschenfreund der Landesregierung, und diese dem höchsten Landesfürsten. Se. Maj. immer geneigt, rechtschaffene Handlung durch Höchstdero Beifall zu belohnen, haben hierauf der Landesregierung eine goldene Ehrenkette mit Ihrem Bildnisse zugesandt, mit dem Auftrage, dieselbe dem obgedachten eifrigen Freund und Vater der Armen, als ein Zeugniß allerhöchstihrer Zufriedenheit zu überreichen. Dieses geschah zu Mantua am 16 Oktob auf feierliche Weise durch den k. k. geheimen Rath und Präsidenten bei dem obersten Justizrathe, Herrn Marchese Don Odoardo Zenetti, an einem öffentlichen Orte, in Beisein eines zahlreichen Publikums. Nach dieser Feierlichkeit wurde Hr. Bonazzi von Sr. Exzell. an einer zahlreichen Tafel bewirthet. — Die Kongregazion di Patrimonio hat durch ein besonders Schreiben dem Wohlthäter im Namen des Publikums gedankt.

Regensburg vom 3ten Nov. Heute um 1 Uhr verstarb allhier der Herr Baron von Oexle, fürstbischöfl. Augsburgischer Gesandter, an einem schleichenden Fieber. Er war Konsenior beim Reichstage, seit 1746 wegen den fürstl. Lichtenteinischen und Schwarzenbergischen Häusern, nachher wegen mehrern Stimmen leginirt. — — Wir haben derwalen eine bemerkenswerthe Witterung. Am 31ten Oktober war es so kalt, daß die gefrornen Fuhrwege beladene Wagen trugen, und in dem Norgau waren die Weiher so mit Eis bedeckt, daß die Leute nicht fischen konnten. Gestern aber brach auf einmal ein Donnerwetter aus, welches von einigen starken Schlägen und Blitzen begleitet, aber doch von kurzer Dauer war. Gewöhnlich pflegen die Donnerwetter die Luft abzukühlen, dieses aber hat sie erwärmt; denn gleich darauf stellte sich eine sehr gemäßigte Witterung ein.

Frankfurt vom 4ten November. Eine hiesige Zeitung meldet, daß laut Nachrichten von Kassel des Herrn Landgrafens hochfürstl. Durchlaucht Todes verblichen seien. Sie waren geboren den 14ten August 1720.

Italien. Der an dem königl. Hof von Toskana ernante päpstliche Nunzius, Don Luigi Russo, ist den 14 Oktob. zu Florenz angekommen, und hat bei JJ. kk. HH. am 17. seine Antrittsaudienz erhalten. — Der Papst ist am 15 Oktob. des Morgens nach Cicchignola abgegangen, wo Se. Heiligkeit von den Kardinälen Buoncampagni und Altieri, dem Grafen und der Gräfin Braschi und einer auserlesenen Gesellschaft von Jagdliebhabern erwartet wurden, und dann mit derselben auf die Jagd nach Staaren, Lerchen und andern Vögeln giengen, hierauf aber in der nämlichen Gesellschaft das Mittagmahl einnahmen. — Da das leztgedachte Erdbeben auch zu Tivoli ist verspüret worden, so ist allda, so wie in den meisten übrigen davon betroffenen Städten, ein öffentliches Gebet angestellt worden. Bei der deshalb gehaltenen Prozeßion ist der Bischof Manni mit blossen Füssen mitgegangen, um von Gott die Abwendung des Uebels zu erhalten.

* Die Einwohner von Terni waren am 11ten Oktob. eben alle bei der Prozeßion versammelt, als ein neuer so gewaltsamer Erdstoß verspüret wurde, daß davon alles in Schrecken und Unordnung gerieth, und die Betenden durchaus zerstreuet worden sind. Der Nachricht von dieser Begebenheit wird hinzugesetzet, die Stadt Terni habe von den nun schon so oft widerholten Erderschütterungen so viel gelitten, daß die meisten Häuser den Einsturz drohen, und kein Mensch mehr dieselben zu bewohnen sich getrauet.

Frankreich. Paris vom 28ten Oktober. Vierzehn Kourtisanen von der ersten Klasse (denn das Laster hat auch seinen Rang) haben sich in Fontainebleau wohnhaft gemacht, in der Hofnung, während der Anwesenheit des Hofes eine einträgliche Spielgesellschaft zu halten. Auf einmal kam aber ein Verbot, das diesen ehrbaren Plan vernichtete. Die Damen sind über diese Beschimpfung so aufgebracht, daß sie den Hof verlassen, und sich in der Hauptstadt niederlassen wollen, wo man ihre Verdienste besser zu schätzen weiß. — — Die Offiziere vom Regiment Armagnac wollen den Hrn. Dumesnil Durand, wiewohl er der Neffe ihres kommandirenden Obersten ist, nicht

unter sich haben. Man sagt, die Ursache sei ein schriftliches Zeugnis, das Hr. Durand von sich gab, seine Behauptung einer Schuldforderung von dem Kapitän Barras sei aus einem Irrtum entstanden. Dieser neuen Unruhen wegen wünscht man, daß Barras den verwundeten Durand lieber gar tod geschossen habe. — In vergangener Woche verstarb die Mutter des Kriegsministers, Marschal de Segur, im 86ten Jahre ihres Alters. Sie war eine natürliche, anerkannte Tochter des Regenten und der Jungfer Desmarais einer berühmten Schauspielerin. — Der Kardinal Rohan hat das 3tägige Fieber, und man ist um sein Leben besorgt.

Grosbritanien. London den 21ten Okt. Jedermann erstaunet, wie unsre öffentlichen Fonds so sehr in die Höhe gehen. Die 3 Prozente waren gestern 67, und die 5 Prozente 104. Wie lange das dauern werde, muß die Zeit ausweisen. Die Ministerialisten sagen: wie glücklich die Nazion, und wie reich sie ist! Die Antiministerialisten rufen, es ist alles nur durch Kunstgriffe betrieben; wird nicht lange dauern; der Minister sollte nun, da sein Jahr zur abzulegenden Rechnung auf Michaelis geendiget war, anzeigen, ob es andem sei, was er im Parlemente vorgab, daß vom September vorigen Jahrs bis zum September des gegenwärtigen die Staatseinkünfte sich auf 16 Millionen belaufen würden, so daß, da er nur 15 Millionen nöthig habe, eine zur Abbezahlung der Nazionalschulden übrig bleiben müßte. Vor der nächsten Zusammenkunft des Parlements, welche erst um die Mitte des Januars Statt finden wird, dürfte dieses Geheimniß der Schazkammer wohl nicht offenbaret werden. — Daß die vorgegebenen Reichthümer der Nation wenigstens nicht allgemein sein müssen, sondern nur ein geringer Theil in dem Besiz derselben sein muß, läßt sich aus dem der Regierung abgestatteten Berichte wegen der Armentaxen, die jährlich blos in England aufgebracht werden müssen, zur Bekümmerniß jedes Patrioten und jedes Menschenfreundes ersehen. Seit 2 Jahren haben die Auflagen um 100 tausend Pf. St. erhöhet werden müssen. — Es ist ein Schif von St. Augustin aus Florida angekommen, welches viele dort angesessen gewesene britische Kaufleute anhero gebracht. Gedachter Ort und beinahe alles in Florida war von Britischgebohrnen bereits verlassen. Der spanische Gouverneur, ein leutseliger Mann, hatte vieles Mitleiden mit denen, die auf solche Weise den Wanderstab ergreifen mußten. Viele Engländer wollten dort bleiben; aber die spanische Regierung giebt den Protestanten wenig oder gar keine Aufmunterung dazu. — Der Herzog von Cumberland, der hier angekommen ist, wird, wie die Rede geht, nicht lange in England bleiben, sondern bald wieder nach Avignon zurückgehen.

Dänemark. Koppenhagen vom 24ten Oktober. Unser Kronprinz besahe dieser Tage die ihm von Sr. grosbrittanischen Majestät zum Geschenk gemachte prächtige Yacht, und war damit so sehr zufrieden, daß er dem Kapitän, der sie hieher führte, 1000 Dukaten überreichen lies.

Niederlande. Antwerpen vom 29ten Oktober. Man glaubt hier allgemein, daß die Schelde dennoch wird eröfnet werden, und wird darinn durch folgende aus Frankreich gekommenen Bedingnisse bestätigt. 1) Wird den k. k. Unterthanen erlaubt, aus der Schelde ins Meer zu segeln. 2) Die Schiffe dürfen von der Grösse zu 500 Lasten sein, und nur den 60ten Theil entrichten. 3) Drei Konsuls werden zu Antwerpen auf die Erfüllung des vorgehenden Artikels Acht haben. 4) Keinem Kriegsschiffe wird die Durchfarth gestattet; sollte aber der Kaiser mit andern Mächten in einen Krieg gerathen, so werden Frankreich und Holland die Kriegsschiffe hergeben, auch die k.k. Kauffartheischiffe gegen Bezahlung bedecken. 5) Keine Handlungsgesellschaft darf errichtet werden, wenn nicht k. k. Unterthanen um drei Viertheile dabei interessirt sind, und kein Schiff darf kaiserl. Flagge führen, es gehöre dann k. k. Unterthanen.

* Dieser lezte Artikel ist von besonderm Vortheil für den Kaiser; denn er verhindert die Amsterdamer Kapitalisten, daß sie nicht das Antwerper Kommerz allein verschlingen können, ohne sich der kaiserl. Botmäßigkeit zu unterwerfen.

Nro. XLV

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 9ten Windmonat (November) 1785.

Ein Haus mit der Rothgerbergerechtigkeit

stehet zu Ingolstadt zu verkaufen, allwo das Weitere bei Herrn Mündl des äussern Raths und Tuchmacher daselbst, wie auch im hiesigen Z. Komt. zu erfragen ist.

Eine kleine Orgel,

welche man in einem Zimmer gebrauchen kann, wird zu kaufen, oder zu entlehnen gesucht; wer auf ein oder die andere Weise ein solche anzulassen hat, der beliebe es dem Zeit. Komt. zu melden.

Gefundener Rosenkranz.

Den 6ten d. M. ist in der hohen Maltheserkirche ein Rosenkranz gefunden worden; der Eigenthümer kann selbenbei der Gipsmillerin in der Sendlingergasse abholen lassen.

Verlorne Sakuhr.

Den 5ten dieses in der Frah um 7 Uhr ist in der Burggasse eine silberne Minutenuhr mit einem schwarzen Gehäus, stählernen Uhrkette mit 3 Gängeren einer abgebrochen, und 2 Uhrschlüsseln, woran einer von Meßing, und der andere von Stahl ist, verloren worden; der Finder wird ersucht, solche gegen eine gute Belohnung dem Zeit. K. einzuliefern

Verlorne Hutschnur.

Ein armer Dienstboth hat den 3ten d. M. des Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr eine Hutschnur von Golddrath von dem Eberlbräu bis zum Schwabingerthor verloren; der Finder beliebe selbe gegen eine Erkänntlichkeit dem Z. K. zu übergeben.

Verlorner Sporn.

Den 5ten d. M. hat jemand einen Sporn von geschlagenem Silber, wodurch man den Riemen ziehen kann, nebst einer daran hangenden silbernen Schnalle verloren. Dem Finder wird der halbe Werth nach dem Silbergewicht zum Douçeur beim hiesigen Zeit. Komt. zu erheben hiemit zugesichert.

Entfremdetes silbernes Geschnür ꝛc.

Den 5ten dieses ist einer armen Dienstmagd ein silbernes über 28 Loth schweres Geschnür mit einer silbernen Feige, ein mit Rubinen gefaßtes Kreuz, samt 10 Gulden an Geld, wobei ein Michaelis Ablaspfenning ohne Oehrl war, entfremdet worden; wem ein oder das andere zu Gesichte kömmt, der wird gebetten, solches dem Z. K. anzuzeigen.

Verlorner Regenschirm.

Es ist ein karmesinroth seidener Regenschirm irgendwo zu Verlust gegangen; wem derselbe zu Handen gekommen ist, der beliebe es gegen Rekompens dem Zeit. Komt. zu melden.

Verlornes Uhrgehäus.

Es ist am 7ten dieses vom Weinwirth Löbstl bis aufs Kreuz ein güldenes Uhrgehäus verloren gegangen; wer solches gefunden, wird höflichst ersucht, dieses gegen ein Douçeur zu obernannten Hn. Weinwirth zu bringen.

Versteigerungen.

1) Es wird hiermit zu jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, daß Montag den 21 nächstkünf-

tigen Monats Novembris dahier verschiedene in Uhren, Ringen von guten Steinen, goldene Tabakieren, wovon eine mit guten Steinen besezt ist, und dergleichen bestehende Preziosa, wie auch andere Geräthschaften, dann eine sehr wohl kondizionirte Bibliothek von durchgehends guten, und auserlesenen Bücheren, und endlich verschiedenes schönes, und besonders gut gearbeitetes Schießgewehr, von denen besten Meisteren öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich zu leistende baare Bezahlung werde verkauft werden; Wer dahero zu einem oder dem anderen Lust tragen mögte, wolle sich an obbenanntem Tag fruh um 9 Uhr auf der hiesigen hochfürstl. Hofrathskanzlei einfinden. Passau den 26 Okt. Anno 1785.

Hochfürstl. Hofrathskanzlei allda.

Albert v. Dapsul, Hofrath und Sekretarius.

---

2) Nachdem von einem kursl. hochlöbl. geistl. Rath in München den 13 und 22ten dies die gnädigste Anbefehlung anhero erfolget ist, daß alle Benefiziat Joh. Mich. Gämpperl zu Kleinhelfendorf Meublen, und Fahrnissen so anders mit Ausnahm der Legirten, plus licitando veräussert werden sollen, und man hierzu Mondtag als den 14 November anbestimmet hat, wo alles, nämlich tod und lebendige Haus- und Baumannsfahrniß, Pferd, Küh, Schaaf, Heu, Stroh, Getreid, Betten, Kleider, Leinwand, Flachs ꝛc. in dem Benefiziatenhause zu berührten Kleinhelfendorf öffentlich dargebothen wird. Als will man ein solches jedermänniglich, der zu kaufen Lust hat, hiemit öffentlich kund und zu wissen gemacht haben. Aktum Aybling den 25 Oktober 1785.

Benefiziat Joh. Michael Gämpperlisch zu Kleinhelfendorf Testamentsexekution.

Sebastian Rieger, kursl. Pfleggerichtschreiber in Aybling.

Frigidianus Mair, Dekan im Klost. Waiern.

qua Testamenti Executores.

Kundmachung.

Da der kurfürstl. Hofzahnarzt, Herr Morel seine Wohnung verändert hat; so dienet einem geehrten Publikum hiemit zur Nachricht, daß derselbe im hohen Damenstift über 1 Stiege in Nro. 6. und über 2 Stiegen in Nro. 13. künftighin anzutreffen ist.

Patent.

Nachdeme bei dem kurfürstl. Hofrath laut des vom Graf Kajetan v. Hörwarth sub praes. 26ten abgen. exhorts eingereichten Anlangen das unterthänigste Petitum gestellet worden, daß vor allen eine Kommißion auf den 11 Monatstag Novembr. Anno dieß ad liquidandum & producendum, dann ad transigendum gnädigst angesezt werden möchte, und man dessen Petito gnädigst condescendirt; so werden sammentliche Interessenten, resp. Graf Joseph von Hörwarthische Kreditores mit dem Anhange hierzu vorgeladen, daß selbe oder in Person oder per Mandatarium specialiter instructum, und zwar jene, so ihre Forderung noch nicht eingeklagt, oder nicht liquidiret haben, sub paena praeclusi zu erscheinen wißen. Akt. München den 7 Okt. 1785.

Kurpfalzbaierischer Hofrath.

Johann Andree Pößl, kursl. wirkl. Hofrathssekretär.

Ediktalzitazionen.

1) Nachdeme das von Maria Juliana Seegerin kurfürstl. Hofkammersekretarius Tochter unterm 30 Novembris 1776 verfaßt, und nebst einem weitern Nachtrag dd. 20 Febr. 1777 ad acta judicialia bei allhiesigem Stadtoberrichteramt hinterlegte Testament auf das den 25 versl. Monats erfolgte Ableiben benannter Seegerin von dem Stadtoberrichteramt bereits schon publizirt, und zum kursl. hochlöbl. Hofrath allhier der weitern rechtl. Verhandlungswillen eingesendet, auch solches von denen instituirten Universalerben gemäß ihrer abgegebenen Erklärung vollkommen agnoszirt, zugleich aber von denselben gebethen worden ist, daß die allenfalls noch existierend und dermal ohnbekannte Anverwandte von der Erblasserin vor wirklicher Vertheilung der Verlassenschaft edictaliter vorgeladen werden möchten. Als werden diesem allerdings rechtl. Petito zufolge die allenfalls noch existierende an deren statt, und zu einsweiliger Besorgung ihrer allenfallsiger Gerechtsame man den kursl. Hofgerichtsadvokaten Lit. Baz einsweilen ex officio aufgestellet hat, kraft dieß edictaliter dergestalten vorgeladen, daß im Fall sie das ad acta judicialia hinterlegte Testament allenfalls zu impugnieren gedenken sollten, sie oder in Person oder per Mandatarium satis instructum sub termino 30 Tägen peremptorie bei dem kurfürstlichen Hofrath allhier um desto gewisser sich zu stellen und ihre Anverwandtschaft halber gebührends zu legitimiren hätten, als man ausser dessen, und nach Verfluß dieses präfigirten Termins die Seegerisl. Verlassenschaft denen instituirten Testamentserben ohne weiters ausfolgen lassen wurde.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Marq. Ignaz Rorz, kurfürstl. Hofrathssekretarius.

2) Da der dießortige Placemajor und Oberstlieutenant Hr. Joseph Hubert von Chaffat am 29 Aug. h. a. verstorben; so werden alle diejenigen, welche an ihne, oder auf seine Verlassenschaft von Schulden, oder Erbschafts wegen etwas rechtlichen sollten prätendiren können, hierdurch zum 1ten-, 2ten-, und 3tenmal dergestalt vorgeladen, daß sich selbe bei dießortiger Stelle den 4 Jänner nächsten 1786 Jahres um so mehr persönlich, oder durch Anwälte mit ihren Forderungen behörig einkommen sollen, als sie im widrigen nicht mehr damit werden gehört, noch selbe angenommen werden. Akt. den 4 Nov. 1785.

Kurpfalzbaierische Statthalterschaft Ingolstadt.

---

3) Beinahe 38 Jahr, ist Hans Adam Schmidkounz, als des Paul Schmidkounz, abgelebt Pfalzbairis. Unterthan, und Webermeisters von Tiefenbach, ehelich erzeigter Sohn, abwesend; und man hat während dieser Zeit nicht das mindeste von selben in Erfahrung bringen können. Er berührter Hans Adam Schmidkounz wird demnach, oder all diejenige, welche an dessen unter der oberamtl. Kuratoreirechnung stehenden, und verzinslich aufliegenden Geldern in Summa ad 375 fl. 40 kr. rechtl. Ansprache machen zu können, beglaubet sind, hiedurch edictaliter aufgefordert, sich inner 3 Monat bei diesseitig kurfürstl. Pfalzbairis. Oberamt zu melden, oder zu gewärtigen, das nach Verfluß obig peremptorischer Zeit gesezmäßig werde verfahren, und sein Hans Adam Schmidkounz Vermögen unter die ansuchende nächste Verwandte, gegen die angebothene Kauzion vertheilet werde. Actum, & publ. Heydekh den 31 Oktobris 1785.

Kurfürstl. Pfalzbairis. Oberamt allda.

Joh. Christoph Heffner, J. U. Lit. Regierungsrath und Pflegskommissarius.

Bücheranzeige.

In der v. Cräzischen Buchhandlung allhier in der Kaufingergasse dermalen im v. ruffischen Hause rückwärts dem Frauenstifte gegenüber sind zu haben.

1) Loriots (Jul.) Sonntagspredigten, 4 Bände, a. d. Franz. gr. 8. 4 fl. 45 kr. 2) Kerns (Adam) Predigten auf alle Sonn- und Festtäge des Jahres, 8 Bände. gr. 8. 9 fl. 3) Lumper (Gottfr.) Historia theologico- critica de vita, scriptis atque doctrina S. Patrum, 4 Tom. 8. maj. 8 fl. 15 kr. 4) Schram (P. Dom.) Analysis operum S. Patrum & Scriptorum eccles. 8 Tom. 8. maj. 16 fl. 45 kr. 5) Gablers (Math.) Naturlehre zum Gebrauche offentlicher Vorlesungen für Baiern, 5 Theile, m. K. gr. 8. 3 fl. 6) Danzers (Jos.) mathematisches Lehrbuch für Baiern, 2 Theile, m. K. gr. 8. 2 fl. 30 kr. 7) Neuhausers (Ant.) Anleitung zur griechischen Sprachlehre für Baiern. 8. 45 kr. 8) Lambertini Casuum conscientiæ appendix 5ta, edit. nova. 1 fl. 9) Braunsteins (Joach.) die Gebothe Gottes in biblischen Bildern betrachtete, in Lesebuch für die Fasten. gr. 8. 1 fl. 12 kr. 10) Meisel (Jos.) Was ist von der Religion und den menschlichen Pflichten zu halten? 8. 12 kr. 11) Sailers (M.) Predigt auf den heil. Bernard und auf das Fest der Kreuzeserhöhung. gr. 8. 22 kr. 12) König (J. Christ.) akademisches Lehrbuch für studirende Jünglinge aus allen Fakultäten. 8. 1 fl. 30 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei H. Rost, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.

Den 8 Nov. Herr Martin Böhm, Apotheker von Schrobenhausen nebst Kons.

2) Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bärn.

Den 1 Nov. Herr Greimel, Rothgerber mit 1 Kons. von Ybingen. Herr Heberle, von Heilbrunn. Den 2 — Frau Susanna Reyor, Handelsfrau aus der französischen Schweiz. Den 4 — Herr Wirth von Obenhausen. Den 7 — Herr Traub, Weinhändler von Ellwang.

3) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 3 Nov. Herr Duval, Phisikus mit 2 Herren Söhnen von Donauwörth. Den 4 — Hr. Kolbinger, Jurist von Salzburg. Herr Weilberger Negotiant aus Franken.

4) Bei Fr. Thallerin, Weingastg. zum goldnen Hahn.

Den 1 Nov. Zwei Tit. Herren Baron v. Berchtau, mit Herrn Hofmeister und Bed. von Regensb. Tit. Herr v. Bruckberg, Regierungsrath in Straubing mit 1 Bed. Herr Raphl, Hofmeister bei Tit. Herrn Baron von Viereck, von Görzen. Den 2 — Tit. Herr Graf v. Seyboldstorf, Domherr in Regensburg, mit 1 Bed. Den 7 — Herr Plattner mit 2 Konsorten, Kaufleute von Nürnberg.

5) Bei Hrn. Stürzer, Weingast. zum goldenen Hirsch.

Den 1 Nov. Tit. Herr Graf v. Waldstein, Domkapitular zu Augsburg und Salzburg. Den 2 —

Herr Professor Schweighardt, kommt von Speier. Den 3 — Herr Professor Polz, von Wien. Den 4 — Tit. Herr Graf von Waldstein, k. k. Kammerer, mit Suite von Augsburg. Den 5 — Mons. Fighe, englischer Kavalier mit dessen Frau Gemahlin, und Suite, kömmt von Salzburg. Den 6 — Mons. Choiseul, kommt von Wien. Tit. Herr geh. Rath v. Epelle, von Dillingen. Den 8 — Tit. Frau Gräfin von Zichie, mit Suite von Augsburg.

6) Bei H. Schlikr, Weingastg. weiss. Rössel im Thale.

Den 3 Nov. Fr. Langmair, von Linz. Den 5 — Herr Staindlecher, Bierbräuer von Tölz. Den 6 — Herr Kollmann, mit 1 Kons. Bierbräuer von Tölz, Frau Andreein, Bierbräuerin von Tölz mit 1 Kons. Herr Braun, Bierbräuer von Holzkirchen. Den 7 — Herr Spett, Pulvermacher von Burghausen.

7) Bei H. Lungelmayer zum schwarzen Bär im Thal.

Den 3 Nov. Herr Winkspein, Bierbräuer von Traunstein mit 1 Kons. Den 4 — Tit. Fr. Bar. v. Niedermair, von Wallenburg mit Hrn. Sohn, und Fräulein Tochter, nebst 1 Bed. Herr Lauterer, Bierbräuer von Fürstenfeldbruck mit 1 Kons. Herr Roppenberger, Bierbräuer von Rosenheim, mit 1 Kons. Herr Grandauer, Posthalter von Zorneding, mit 1 Kons.

8) Bei Herrn Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 1 Nov. Herr Stehle, und Herr Disel, Kaufleute von Memmingen. Den 3 — Herr Bar. von Buol, von Wien. Herr Abe Kurz, von Wien. Herr Hahn, Buchhändler von Zweibrücken. Den 4 — Herr von Obwexer, von Augsburg. Herr Pirrogalli, Kaufmann von Nordamerika. Den 6 — Herr Graf Welschberg, Domherr von Passau, mit 2 Bed. Herr Baron von Syberg, k. k. gallizischer Kreiskommissär mit 1 Bed. Herr Lidenfrost Kaufmann von Monjoye.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden in der vorigen Woche: 1 Kind.

Gestorben und begraben:

Den 2 Nov. Tit. Herr Johann Baptist von Schmitt, kurfürstl. Hofkriegsrath, 74 J. a.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 12 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 29 Okt. Eines b. Wagners Kind am Paradeplaz, 13 T. a. Den 30. — Hr. Franz Xaver Niederreither, Stadtadjutant im Thal, 43 J. a. Den 2 November. Fr. Veronika Kleberin, b. Weingastgebs Gattin vorm Schwabinger Thore, 70 J. a. Johann Heimreither, b. Gärtner vorm Schwabinger Thore, 52 J. a. Den 3. — Hr. Johann Paul Gerbel, herrschaftl. Kammerlaquai, 47 J. a. an der Schwabinger Gasse. Eines herrschaftl. Bedienten K. d neben der Stiftskirche, 13 W. a. Eines Zimmermanns abgetauftes Kind. Den 4. — M. Eva Millerin, fürstl. Hofkleppers Gattin an der Knöbelg. 42 J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 14 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 1 November. Joseph Immler, Tagw. von hier bei den ehrw. barmherz. Brüdern, 84 J. a. M. Maria Seidlin, Tagw. aufm Anger, 60 J. a. Den 3. — Eines fürstl. Hrn. Hoflakei K. in der Sendl. Gasse, 2 J. a. Den 4. — Eine Mannsperson im Arbeitshaus, 22 J. a. Des Scharfrichters K. beim Sendl. Thor, 10 T. a. Den 6. — J. Barthlme Antershouser, Tagw. aufm Anger, 82 J. a. Johann Fuchs, Burger und Schneidermeister im Thal, 56 J. a. Den 7. — Joachim Baumgartner, Loglmeister aufm Plaz, 36 J. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder.

Gestorben und begraben:

Niemand.

Getreidpreis.

Sonnabend, den 31en Nov. 1785.

	Von beſter, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung: fl.	kr.
Schäffel						
Weizen	18	—	16	—	14	—
Korn	11	—	10	30	9	—
Gersten	8	—	7	30	7	—
Haaber	4	30	4	15	4	—

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 3 Nov. 1785.

	Von beſter, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung: fl.	kr.
Schäffel						
Weizen	18	—	17	—	16	—
Korn	11	30	11	—	10	30
Gersten	7	—	6	45	6	30
Haaber	4	45	4	30	3	—

Die 588 Ziehung zu München den 3 Nov.

35. 11. 76. 29. 51.

Die 589 Ziehung den 24 Nov. 1785.

Die 357 Ziehung zu Mannheim den 4 Nov.

77. 63. 4. 38. 22.

Die 358 Ziehung den 25 Nov 1785.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 10ten Windmonat (November) 1785.

Mannheim

Mannheim den 4ten November. Mit heutiger Post aus Italien empfieng der hiesige Hofastronom Herr Karl Joseph König durch Herrn Canterzanus, Sekretair der uralten und berühmtesten Akademie der Wissenschaften zu Bonnonien die erfreuliche Nachricht seiner den 20 Oktober erfolgten Aufnahm unter die ehrenvolle Anzahl der Mitglieder dieses schon 1338 Jahr hindurch blühendsten Instituts. Seine an Hn. Matteucius, Astronom und Korrespondenten, eingeschickten Beobachtungen und Entdeckungen werden dadurch in dem nächst erscheinenden 7ten Tome der neuern Abhandlungen dieser Akademie der gelehrten Welt um so gewisser mitgetheilt werden, als sich diese erlauchte Gesellschaft in der Aufnahme dieses neuen Mitgliedes der schmeichelhaftesten Ausdrücke bedient, und sich Glück wünschet, wenn Herr König dieses Kennzeichen ihrer Hochschätzung und Gewogenheit mit jenem Vergnügen aufnehmen wird, mit welchem Sie ihm zu dem beständigen Rufe, den er sich durch seine gründlichen Bemühungen und Arbeiten bei den Gelehrten erfochten hat, Glück, und zur Aufnahme der astronomisch-meteorologisch- und physischer Wissenschaften Kräften, Ruhe und die mächtigste Unterstützung wünscht.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 5 November. (aus der Wiener Zeit.) Am verwichenen Donnerstage den 3ten d. M. als dem St. Hubertsfeste geruheten Se. Majestät die alljährlich an diesem Tage gewöhnliche Jagd in der Gegend von Stammersdorf zu halten. Verschiedene Kavaliere, welche ernannt worden sind um Se. Majestät dahin zu begleiten, hatten nach der Rückkehr von der Jagd die Ehre an Sr. Majestät Tafel das Mittagmal einzunehmen. — Nachdem Se. Majestät allergnädigst geruhet haben, den bisherigen Hofrath bei der ungarisch-siebenbürgischen Hofkanzlei, Hrn. Joseph Brunsvik von Korompa zum ersten Rath bei der Septemviraltafel, und zugleich zum wirklichen geheimen Rath zu ernennen, so hat derselbe in lezter Eigenschaft am verwichenen Sonntage den Eid der Treue in Sr. Majestät Hände geleistet. — Der Freiherr Joseph v. Bodmaniczky, bisheriger Rath und Beisizer bei dem Gubernium des ungarischen Littorale, ist von Sr. Majestät zum königlichen Rath bei der königlichen Statthalterei zu Ofen ernannt worden. — Gestern den 4ten d. M. haben nach der gewöhnlichen feierlichen Anrufung des heil. Geistes die akademischen Studien an hiesiger Universität ihren diesjährigen An-

fang genommen. Auf gleiche Weise sind auch die Gymnasien und Schulen hier sowohl als allenthalben in den k. k. Provinzen an diesem Tage wieder eröfnet worden. — Aus verschiedenen Gegenden Böhmens erhält man Nachrichten von dem fruchtbringenden Fortgange der Industrie, besonders seitdem dieselbe durch den Verbot der Ausländerwaaren die wirksamste und wohlthätigste Aufmunterung und Unterstüzung erhalten hat. Alle Gewerbe und Fabriken, heißt es, sind nicht nur genugsam beschäftiget, und nehmen noch täglich mehr Arbeitsleute an, um den Bestellungen Genüge zu leisten, sondern es vermehren sich auch die Fabriken und Manufakturen von vorhandenen und neuen Bedürfnissen durch verschiedene aus allen Gegenden eintreffende Gewerbsleute und Künstler, und der Fleiß erhält dadurch ein neues Leben, und eine bisher noch nie gesehene Thätigkeit.

* Die Kirchengemeine der augsburg. Konfeßionsverwandten zu Hunpolez hat am 9ten v. M. die Einsegnung ihres neuerbauten Bethhauses auf das feierlichste begangen, und gleich darauf die Taufe eines Neugebohrnen, und die Austheilung des Abendmahles vorgenommen. Das Bethhaus wird für das schönste in Böhmen geachtet, obschon die Gemeine, ihrer Armut wegen, keine allzugrossen Kosten zum Bau desselben verwenden konnte, und dabei mehr auf Dauer und Anstand als Pracht und Zierde Rücksicht nehmen mußte. Bei der Einsegnung fanden sich die Prediger von 5 andern Gemeinen, und eine grosse Anzahl Menschen verschiedener Stände und Religionen aus vielen Gegenden ein.

* Der Schlosser Hensis in Lemberg, dessen Frau als Baronnesse Schwerddorf im Trierischen eine beträchtliche Erbschaft that, konnte sein Glück nicht ertragen; die vielen Komplimente und Glückwünschungen zerrütteten ihm das Gehirn. Seine Narrheit ist so bösartig und gefährlich, daß die Polizei ihn einsperren mußte.

Italien. Zu Modena verstarb am 18 v. M. der Bischof Joseph Maria Graf von Folliani, nach einer langwierigen Krankheit im 86 Jahre seines Alters. Er war ein eifriger Priester und ein liebevoller und gutthätiger Menschenfreund: sein Verlust wird daher allgemein beklagt. — Zu Piedi-Lugo, wo das Erdbeben seinen Anfang genommen zu haben scheinet, haben sich nun verschiedene Volkane auf dem Lande eröfnet, aus denen immerwährend ein dichter Schwefelrauch sich erhebt. — Der König von Neapel hat am 10. das kön. Musäum besucht, das ganz neu erbauet wird, um allda den kön. Büchervorrath und die kön. Musäa von Portici und Capodimonte aufzustellen. Se. Maj. haben den schon vollendeten Bau und die Plane zu dem noch auszuführenden sich zeigen lassen, und genau untersuchet, und haben dem Principe di Belmonte, dem kön. Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, der diesem Bau vorsteht, ihre vollkommene Zufriedenheit bezeigt, und den Befehl ertheilt, die Vollendung des Baues, so viel thunlich, zu betreiben. — In Ansehung der schon erwähnten Diebsbande, die zu Neapel durch einen Mitschuldigen ist verrathen worden, werden noch immer die strengsten Nachforschungen gemacht, und alltäglich zieht man einige Personen dieser Bande ein. Man ist nunmehr von derselben etwas genauer unterrichtet, und weiß, daß sie aus einer Assoziazion von 50 Personen bestand, worunter, wie schon gedacht worden ist, Leute sind, auf die in Ansehung ihres Ranges und der Rolle, die sie in guten Häusern spielten, ohne einer ausrücklichen Denunziazion, niemalen ein Verdacht hätte fallen können. Sie waren verschiedentlich vertheilt, und hatten jeder insbesondere und alle zusammen die Absicht, auf alle Arten, so viel möglich, Geld und kostbare Waaren durch Diebstahl zusammenzubringen, und davon einen Fond zu einem gemeinschaftlichen Handlungshaus zu errichten. Wirklich auch hatten sie von geraubten Juwelen und andern Kostbarkeiten eine beträchtliche Menge schon außer Landes gesandt, und dafür Tücher, reiche Zeuge, Wollenstoffe u. d. gl. erkauft, die in dem neuzuerrichtenden Handlungshause hätten abgesezt werden sollen. Aber dieser Plan konnte nicht bis zur Ausführung gedeihen, da mittlerweile ein Glied dieser räuberischen Handlungsgesellschaft bei einer Handlungsspekulazion, da er eben in ein Haus eingebrochen hatte, ertappt wurde, der, um sich zu retten, den ganzen Anschlag verrathen hat. Der Duca di St. Niccola, Statthalter und Präsident der Vicaria zu Neapel, betreibt die Untersuchung mit vielem Eifer und dem beßten Erfolge. Mehr als 30 der Assozirten sind bereits in Sicherheit gebracht, und verrathen täglich neue Handlungskompagnone.

* Nach einer anhaltend trocknen Witterung, brach in der Nacht vom 7 Oktob. über Neapel und den Gegenden dieser Stadt ein gewaltsames Ungewitter aus: nach heftigem Donnern und einem verwüstenden Hagelstrome, folgte bei anhaltendem Winde, ein Regenguß, der fast wie ein Wolkenbruch stark, durch mehr als 2 Stunden anhielt, alle Flüsse und Bäche überfüllte, und die Gässen der Stadt unter Wasser sezte, das in niedrig gelegenen Häuser eindrang, vieles mit sich riß, und allenthalben Verderben anrichtete. Es drang auch in den Gottesacker von Fontanelle, wo es die Leichen und Gebeine aus den Gräbern wühlte, und mit sich durch alle Gässen in das Meer führte. In den Dorfschaften nahe bei Neapel sind mehrere Häuser, Bäume ꝛc. niedergerissen, und Gärten und Felder verheeret worden. — Sobald der Regen aufgehört hat, und die Wässer abgelaufen waren, hat der Magistrat von Neapel alsogleich alle Aufmerksamkeit zur Reinigung der Stadt angewandt, zu welchem Ende auch aus den Gefängnissen, die Züchtlinge, in Eisen geschlossen, genommen, und zur Arbeit angewandt worden sind.

Frankreich. Paris vom 28 Okt. Es ist stark die Rede vom Abschluß unsers Allianz- und Kommerztraktates mit Holland. Man behauptet, Frankreich werde den Generalstaaten ihre Besizungen in den vier Welttheilen garantiren, hingegen wird uns die Republik verschiedene Vortheile in ihren Häven gestatten. Diese Vereinigung Hollands mit dem Hause Bourbon und die Beitretung des leztern zur Ligue der beiden Kaiserhöfe wird nun die Ruhe in Europa festsezen. Auch wird versichert, daß der König von Preussen die Vermittelung unseres Hofes gegen den Wienerhof angenommen habe. — In der hiesigen Münze ist eine grosse Menge Gold aus Portugal angekommen, woraus Louisd'or geprägt werden sollen. Das baare Geld wird also nicht so selten mehr sein, als es seit einiger Zeit gewesen ist. — Der Prinz von Conde ist auf seinem bei Nanteuil gelegenen Schlosse Bay vom Fieber überfallen worden.

Grosbrittanien. London vom 22 Okt. Man sagt, der König von Preussen lasse an einem sehr prächtigen schwarzen Adlerorden arbeiten, welcher für den Bischofen von Osnabrück, Herzog von York bestimmt sei. — Da die holländ. ostindische Kompagnie kein Aequivalent für Negapatnam hat ausfindig machen können, und wir also dasselbe allem Ansehen nach behalten werden, so rüsten sich schon eine Anzahl junger Kaufleute, um sich dahin zu begeben, und allda nieder zu lassen. — Am 24 August war in den Antillen ein so schrecklicher Sturm, als man sich dergleichen seit dem Jahr 1772 nicht bewußt ist. Die Inseln Grenada und St. Vincent litten zwar nicht den geringsten Schaden; Barbado's, Dominica, Antigua, Mont-Serrat litten wenig; St. Christoph und Nevis aber sehr viel am Zuckerrohr: die dänische Insel St. Croix ist größtentheils ruinirt, woselbst ganze Reihen Häuser niedergeworfen wurden.

Dänemark. Im verwichenen Frühling ward in einem in Koppenhagen erscheinenden Wochenblatte ein Vorschlag zur Errichtung einer Gesellschaft, die nebst andern nüzlichen Absichten die Ausbreitung der Sparsamkeit zum Zweck haben sollte, gemacht. Nicht lange darnach versammelten sich verschiedene der Einwohner von Koppenhagen aus allen Ständen, um über die Einrichtung und Absicht einer solchen Gesellschaft sich zu berathschlagen. Die Anzahl derer, die sich als Beitrettende meldeten, wuchs bald ansehnlich, und die Präliminarkonvenzion ward in Kurzem zu Stande gebracht. In Gemäßheit derselben besteht diese Gesellschaft aus einer uneingeschränkten Anzahl von Mitgliedern aus allen Ständen, aus 3 Präsidenten, die nicht gemeinschaftlich, sondern wechselweise der Verwaltung vorstehen, und jedes Jahr gewählet werden, und deren Amt als ein Ehrenpost angesehen werden soll, weiter aus Direktoren, Zensoren, einem Kaßierer und einem Sekretär. Die Gesellschaft will insbesondere durch Aufmunterungen, die den Absaz von inländischen Produkten und Arbeiten zur Absicht haben, zu wirken suchen, indem sie theils Sachen kaufen wird, über deren Nuzen die Gesellschaft selbst sich vereinte, theils auch für den Debit solcher Sachen auf die beste Art sorgen, und daher sich mit den Fabrikaten des Landes genau bekannt machen, und darnach die besten mit den Absichten der Gesellschaft übereinstimmenden Maaßregeln nehmen wird. Dazu werden die Einschüsse, die 2 Rthlr., und die jährlichen Kontingenten, die 4 Rthlr. für ein jedes Mitglied sind, wie auch ausserordentliche Zusammenschüsse angewandt, und zum Aufhelfen

des Manufakturwesens und zur Aufmunterung der Industrie und Bürgertugend überhaupt ein jährlicher Fond gesammelt. Die Gesellschaft will überall Fleiß und Betriebsamkeit auszubreiten, den Nahrungswegen Leben und den Mitbürgern Verdienst zu geben suchen; aber was Erfindungen betrift, oder die Einführung von Dingen, die der Staat vermißt, und bedarf, die Veredelung von andern durch Kunst und Fleiß, so wird die Gesellschaft derentwegen allzeit an die Landhaushaltungsgesellschaft sich wenden, und mit ihr sich einzuverstehen trachten. Die Gesellschaft ermuntert zur Ausarbeitung von Abhandlungen gleich denen der schwedischen Gesellschaft der Wissenschaften. Sie wird nur in einzelnen besondern Zufällen Vorschuß thun, aber Sachen zur Unterstützung kaufen, um solche auf die beste Art, oder wenn auch mit Verlust, wieder zu verkaufen. Männer, die sich durch edle Handlungen ausgezeichnet haben, wird die Gesellschaft ehren, indem sie eines solchen Mannes Portrait noch bei seinem Leben in ihrem Saal aufhängen, oder bei seinem Tode eine passende Rede halten läßt. Ferner behält sich die Gesellschaft vor, tugendhafte Handlungen überall im Staate, ohne Absicht auf das Geschlecht, mit Medaillen, Geld oder Geldeswerth zu belohnen. — Der König und das königl. Haus hat diese Gesellschaft mit reichen Beiträgen unterstüzt.

Niederlande. Haag vom 27 Wiudm. Die Sr. preußischen Majestät zu ertheilende Antwort der Generalstaaten ist bereits von Seiten der Provinz Holland beschlossen, und bestehet darin: „daß Sr. Maj. die Umständen nicht unter dem wahren Gesichtspunkte vorgestellet worden; wo kein Streit vorhanden, sei auch kein Mittler nöthig, weswegen man dem Könige für die freundschaftliche Anerbietung danke. Die Sachen können sich leicht ausgleichen, ohne daß eine fremde Macht, unter was für einem Vorwand es auch immer sein möge, sich darein mische.“ Ob diese Antwort von den übrigen Provinzen in gleichem Tone werde angenommen werden, stehet zu erwarten. — Es soll stündlich ein Eilbote aus Paris kommen, um die Bekräftigung der Vergleichspunkte nach Wien zu überbringen. Die Provinz Holland soll sehr auf die Vollstreckung der Bedingungen dringen, hauptsächlich in Ansehung der Räumung der abgetretenen Schanzen an der Schelde. — Herr von Thulemeyer, ausserordentlicher Gesandter Sr. Preußischen Maj. hatte vor einigen Tagen eine Konferenz mit dem Präsidenten der Generalstaaten, in welcher er die Abschrift eines von dem Rußischen Vizekanzler, Grafen von Ostermann, an den Prinzen Dolgorucki, Minister der Kaiserin in Berlin, wegen der Danziger Streitsache geschriebenen Briefes, so wie die Abschrift der Antwort des preußischen Staatsministers Freiherrn von Herzberg auf eben dieses Schreiben übergab. Die beiden Stücken enthalten, die Auslegung des mit den Danzigern geschlossenen Vergleichs, in Ansehung welcher Se. Preußische Majestät nichts mit den auswärtigen Mächten zu thun zu haben glauben.— Man versichert, Frankreich sei entschlossen, die Insel Korsika wieder aus den Händen zu geben, deren Besiz dieser Krone mehr zur Last und zum Schaden als zum Vortheil gereiche. Vielleicht geht solche an Rußland über, welches schon lange gern einen Plaz in der mittelländischen See gehabt hätte, es koste auch, was es wolle.

Da wir mit dem größten Mißvergnügen vernehmen müssen, daß vielen unsrer auswärtigen Herrn Zeitungsabonnenten die freitägige Zeitung vom 4ten dieses Monates nicht gehörig überschickt worden sei, uns aber sehr daran gelegen ist, daß jedermann auf das beste bedient werde, so kann man nicht umhin, denjenigen, welche gedachtes Stück noch nicht erhalten haben, andurch bekannt zu machen, damit sie sich ehestens im hiesigen Zeitungs-Hauptkomtoir melden mögten.

Die 357 Ziehung zu Mannheim den 4 Nov.

77. 63. 4. 38. 22.

Die 358 Ziehung den 25 Nov 1785.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 11ten Windmonat (November) 1785.

München.

Beförderungen. Se. Kurfürstl. Durchlaucht haben den oberpfälzischen Rentkammerrath Joseph Obich zum wirklichen Hofkammerrath, den Kommerzienſekretär Franz Paul von Solaty zum wirklichen Hofkammerſekretär zu ernennen gnädigſt geruhet.

Ausländiſche Begebenheiten.

Teutſchland. Wien vom 3 November. (aus Privatbriefen) Von guter Hand wird der Inhalt der jüngſt angeregten Antwort des k. k. Hofes auf die türkiſchen Eröfnungen in der Gränzberichtigungsſache folgendermaſſen angegeben: Se. Majeſtät der Kaiſer hätten aus den Berichten ihres Internunzius, Freiherrn von Herbert Rathkeal mit Vergnügen erſehen, daß die hohe Pforte in dieſer ſo manchem Umtriebe bis izt unterlegenen Sache endlich einmal eine konkludirende Entſchlieſſung von ſich gegeben habe, und obſchon ſolche dero Wünſchen nicht ganz entſpreche, ſo verſähen ſie ſich doch gleich wohl, daß, wenn die ottomaniſche Pforte in ihrer Bereitwilligkeit fortfahren würde, man ſich dem gemeinſchaftlichen Zwecke dieſer Gränzberichtigung in Bälde mehr nähern werde. Hierauf folgen die Gegenäußerungen, die der Weſenheit nach in folgenden Punkten beſtehen ſollen. 1tens kann der Fluß Olla ſtatt des in den diesſeitigen Anforderungen vorkommenden Fluſſes Aluta um ſo weniger zur künftigen Gränze gegen die Wallachei angenommen werden, als man nur die Landkarte einſehen dürfe, um ſich überzeugen zu können, daß dieſer kleine Diſtrikt unmöglich eine Kompenſazion für die gegen Bosnien und und die Herzegowina hierorts begehrte Konfinien Verlängerung ausmachen könne. Man ſähe ſich alſo genöthigt, auf lezterer in ſo lange zu beſtehen, bis die Pforte den Fluß Aluta zur natürlichen Gränze angenommen haben würde. Gegen dieſer Bedingnis wäre der k. k. Hof nicht ungeneigt die Gränzen an der Sawe mit Ausnahme des zwiſchen der Unna und Verbas abzutretenden Diſtrikts beim alten zu belaſſen, und auf deren Ausdehnung nach dem Paſſarowizer Frieden nicht ferner zu beſtehen. Jedoch 3) könne man von Punkt der Abtretung von Neu-Orſowa um ſo weniger abgehen, als dieſer Ort dem kaiſerl. königl. Hofe ohnehin von Rechtswegen angehöre, auch ſolchen zu Schlieſſung der dortigen Konfinien und zum Ankerplaz für die auf der Donau abwärts fahrende Schiffe

nothwendig brauche. 4) Gleiche Beschaffenheit habe es mit der Festung Wihacz, gegen deren Abtretung man gleichwohl, um alles eher auszugleichen, geneigt sein wolle, den Distrikt zwischen der Unna und Verbas fahren zu lassen. Sollte also izt die Pforte diese Bedingnisse annehmen, so wird wegen Schliessung eines wechselseitigen Vergleichs kein Anstand mehr obwalten. — — Des Kaisers Maj. haben den Hauptmann Bartholome von Bruch zum k. k. Konsul in dem Haven von Ankona und den Handelsmann Emmanuel Weiß zu Dero Konsul zu la Rochelle ernannt. — — Seit dem 1ten d. M. ist die Leitung des Salzverschleisses, der Accise und Aufschläge, dann der Bankal- und Kameralwegmauthen an die k.k. Zollregie übertragen worden. — Herr Anton Sliedron ist vor Kurzem bei der böhmisch-österreichisch- und gallizischen Hofkanzlei als wirklicher Agent angenommen worden. — — Am vorigen Sonntage trug sich hier eine unerhörte Mordgeschichte zu. Ein herrschaftlicher Kammerdiener, der seit sechs oder sieben Jahren eine wegen ihrer schlechten Aufführung berüchtigte Weibsperson liebte, und auf ihr Anrathen seinen Sohn als Tambour unter ein hier garnisonirendes Infanterieregiment gegeben hatte, war jezt an dem Punkte sich mit dieser Person verehlichen zu lassen. Schon einmal war ihr Brautstand von der Kanzel verkündigt. Dieß erfährt der Sohn, der indeß herangewachsen, unter Gewehr getreten, und seit einem Monat zum Korporal avanzirt war. Er suchte am Sonntage die Braut auf. Man sagte ihm, daß sie in der Rossau auf einem Tanzsaale seien. Er eilt hin, erblikt sie beieinander, entblößt seinen Säbel, und ersticht die Braut an der Seite seines Vaters. Man wollte ihn gefangen nehmen; es ist unnöthig, sprach er, denn ich werde gerade in die Kaserne gehen, nnd meine That selbst bekennen. Bereits ist Verhör über ihn gehalten. — — Von Eperies wird unterm 18 Oktober folgendes geschrieben, welches unter der Rubrik: mille modi mortales einen Plaz verdient: In der hiesigen Vorstadt verstarb gestern ein alter Fuhrmann von 85 Jahren. Ihn kannte die ganze Stadt, und nannten ihn den alten immer lustigen Martsinka. Er trank wenig Wein, kein Bier, aber um so mehr ließ er sich den Brandtwein schmecken. Er pflegte im Scherze oft zu sagen: daß er auf keinem Bette, sondern zu Pferde sterben würde, und wirklich wurde seine Weissagung gestern erfüllt. Er führte mit seinen 2 Pferden Leimerde, und war schon am Hausthore, als ihn auf seinem Pferde ein Schlagfluß traf, wovon er auf der Stelle tod blieb. Sein weißes natürliche Haar leitete ihn auf den Gedanken, auch weisse Pferde zu halten, indem er von seinem Alter auch auf die Dauer der weissen Pferde den Schluß machte. Er war übrigens ein arbeitsamer, dienstfertiger Mann, führte aber niemanden lieber als geistliche Personen. — Jüngsthin erschien bei der hiesigen königlichen Distriktualtafel ein allerhöchstes Reskript, vermöge welchem die dermaligen Weinleseferien, oder das sogenannte Jurisstitium autumnale für immer aufgehoben ward. Die gegenwärtigen Prozesse sollen daher aufs schleunigste übersehen, gefället, und dann nach geendigtem Jurisstitium die Rechtssprüche bekannt gemacht werden. Die Herrn Beisizer, und Advokaten, die schon im Begrif waren von hier abzureisen, wurden davon benachrichtiget, und die bereits abgereisten wieder zurück berufen. Täglich werden Sizungen gehalten, und die Herrn Advokaten arbeiten nun eifrig, und lassen sich ihre anvertraute Prozesse recht angelegen sein, so, daß bereits schon einige ihrem Ende nahe oder geschlossen sind. Die prozesführende Partheien können diese wohlthätige Verordnung des Monarchen nicht genug preisen. " — — Aus Mailand wird berichtet, daß die von dem Ritter Marko Barbaro getriebenen Pflanzen des Heliotropium, oder der Sonnewendblume öffentlich zur Schau ausgestellt worden. Er hat also Wort gehalten, doch so, daß selbige Pflanzen mehr als um die Hälfte vermehrt worden sind, weil jede derselben 185 Blumen voll Saamen hat, woraus man ein ungemein klares Oel pressen kann, welches nicht allein gut zum Brennen, sondern auch angenehm von Geschmack und gesund zu geniessen

ist. — — Vor Kurzem haben 2 wohlhabende Bürger zu Essek, Kohlhofer ein Gastgeb und Hutter ein Ledermeister aus eignem Antriebe und aus Liebe zu ihren dürftigen Nebenmenschen all ihr bewegliches und unbewegliches Vermögen 25 tausend Gulden im Werthe zur Stiftung eines Waisenhauses vor dem Fünfkirchner Domkapitel grosmüthig abgetreten. Se. Majestät der Kaiser haben diese Stiftung bestätigt, und dem königl. Stadthalteireirathe aufgetragen, beiden Bürgern ihr gerechtes Lob angedeihen zu lassen, und ihre edelmüthige That in allen Komitaten und Städten bekannt zu machen.

Frankreich. Paris den 29 Okt. Hier ist es dermalen ganz stille von jenen Begebenheiten, worauf so allgemeine Aufmerksamkeit gerichtet wird, und wovon die Kabinete von Petersburg und Wien die Hauptwerkstätte sind. Gewiß, die Nachrichtschreiben von dortigen Gesandten müssen äusserst wichtig werden, allein was für Hände können sich rühmen, selbige in Besitz zu bekommen, so daß demnach gar wenig von diesen Geheimnissen bekannt werden kann. — Der Herr Minister vom Seewesen, Marechal von Castries, hielt neulich, unter dem Vorwande mislicher Gesundheit, indem er eine Fistel am Bein zu haben glaubte, bei Sr. königl. Maj. um seine Entlassung an. Der Monarch aber verweigerte ihm solche mit der Rückantwort: daß Se. Maj. gar wohl unterrichtet seien, daß der Herr Minister seinen Dienst noch ferner versehen könne. Dieses königliche Zutrauen machte ihn auch wirklich so stark, daß er sich sogleich am 25 dieses nach Fontainebleau begab. Inzwischen glaubt man von seinen neuen Einrichtungen bei dem Seewesen die unvergleichlichsten Vortheile voraus zu sehen. Wenigstens werden gewiß alle Offiziersposten künftig mit Leuten bestellet werden, die der königl. Marine Ehre machen müssen, indem nur solche Personen dazu gelangen können, die nach 7 bis 8jährigen vollbrachten Studien und Praktik die schärfsten Prüfungen überstanden haben, und dann wird ihnen auch gleich die Lieutenantsstelle zu Theil, weil die Seegarden- und Fähndrichsstellen aufgehoben sind. Was übrigens die Unterwürfigkeit und den Gehorsam bei dem Seedienste anbelangt, so hat es der Minister hierin auf gleichen Fus, wie bei dem Landdienste eingerichtet. Kein Subaltern kann mehr seine Obern umgehen, um Klagen bei dem Minister anzubringen. — Nach Briefen aus London hat sich Herr von la Mothe nicht mehr sicher daselbst gefunden, weil demjenigen 50000 Pf. versprochen sind, der ihn nach Frankreich liefern würde. Er soll sich nach Irland geflüchtet haben. — Herr Fontaine, ein Naturkündiger, welcher auf königliche Kosten Afrika durchreiset hat, ist bereits wieder zu Marseille angekommen. In gedachtem Welttheile hat er die Gelegenheit benutzet, mit den Tributeinsammlern des Dey von Algier, die eine starke Bedeckung haben, das Land zu durchreisen. In dem Atlantischen Gebirge hat er 120 Meile Wegs gemacht, und seltene Pflanzen daselbst entdecket, die er mitbringt, nebst Zeichnungen von alten ruinirten Städten, welche die Karthaginenser und die Römer am Fuse dieses Gebirges erbauet hatten.

* Ein Französisches Schiff, von Martinique kommend, nahm unlängst einen auf dem Meer schwimmenden Menschen auf, welcher kaum noch einige Zeichen des Lebens von sich gab. Als man ihm die Kleider auszog, um ihn durch die gewöhnlichen Mittel wieder ins Leben zu bringen, fand man einen Skapiander oder Schwimmaschine an ihm befestiget. Wie er wieder zu sich kam, und sich darüber verwundert, daß er noch lebe, und in einem Schiffe sich befinde, erzählte er, daß er ein Amerikaner, und aus Salem abgesegelt, unterwegs aber nebst dem Schiffe, worauf er sich befunden, in die Gewalt eines Seeräubers gerathen sei. Da man ihn nachher nicht scharf bewachte, habe er sich mit seiner Maschine langsam ins Meer gelassen, auf welchem er verschiedene Tage bald auf dem Rücken, bald auf dem Bauch umher geschwommen. Endlich haben ihn die Kräfte verlassen, so daß nur sehr wenig an seinem gänzlichen Untergange gefehlt, wenn die Vorsicht nicht so wunderbar über ihn gewacht hätte. — Dieser brave Amerikaner ist zu Bordeaux, woselbst er mit dem Schiffe angekommen, von der Handlung mit 300 Thalern beschenkt worden.

Grosbrittanien. London vom 27 Okt. Wir haben die Nachricht erhalten, daß eines unsrer Kauffartheischiffe, die Königin von Neapel genannt, auf seiner Fahrt nach London an der Küste von Valenzia von 2 afrikanischen Korsaren angegriffen worden. Der Kapitän empfieng sie aber

so warm, indem er 16 verborgene Kanonen auf sie feuern lies, daß sie die weiße Flagge aufsteckten, und vorgaben, daß sie unser Schiff für ein amerikanisches gehalten hätten. Es stand in der Macht des Kapitäns sie in wenigen Minuten zu Grunde zu bohren, allein ihr Zustand und der Verlust von 40 Mann, die in diesem kurzen Gefecht auf ihrer Seite geblieben waren, rührten ihn, auch hielt er es für vortheilhafter, sie zum warnenden Beispiele nach Hause segeln zu lassen. Das englische Schiff hatte keinen Verlust, außer daß einige Matrosen von den Splittern, welche eine Kettenkugel aus dem Maste schlug, leicht verwundet wurden. — — In Irrland beklagt man sich sehr über die allzustarke Ausfuhr des Haabers und Korns nach Frankreich. Das Land war zwar heuer mit einer reichen Erndte gesegnet, allein wenn es so fortgeht, so ist dennoch auf den Winter Mangel zu befürchten. — Es liegen so viele segelfertige Handelsschiffe in der Themse, daß unser Kommerz nach der amerikanischen Revoluzion eher gestiegen, als gefallen zu sein scheinet. Nie war der Handlungsgeist so lebhaft; alle Kaffehäuser an der Börse liegen voll Nachrichten von absegelnden Schiffen. Nur nach Jamaika allein gehen ihrer nächstens 80 ab. — — Die neue Schauspielerin Brunton, von deren Lob unser Publikum und unsre Blätter überströmten, ward am Montage von einer Kabale sehr mishandelt. Man erinnerte sich hiebei einer ähnlichen Anekdote aus Dublin. Als Miß Glyn daselbst auftrat, hatten sich 3 vornehme Damen, deren Liebhaber vermutlich allzugünstig von der Künstlerin gesprochen hatten, vorgenommen, dieselbe zu demüthigen. Ihre Rache bestand darin, daß sie, so lange Miß Glyn agirte, unaufhörlich husteten, lachten, und plauderten. Miß Glyn konnte nicht fortfahren, brach plözlich in laute Thränen aus, und trat von der Bühne. Das Parterre schrie, sie sollte wieder kommen, allein ein Zuschauer stellte sich auf die Bank, und sagte laut: Wir alle, die auf dieser Seite sizen, werden nicht zugeben, daß man fort fahre, zu spielen, bis die drei besoffene Herrn da oben in Frauenzimmerkleidern, hier zeigte er auf die 3 Damen, sich aus dem Hause packen. Ein lautes Huzza billigte den Vorschlag, ein Regen von Aepfeln und Pomeranzen strömte von allen Seiten nach der Loge, die Ruhestörerinen musten fort, und Miß Glyn endigte das Stück mit allem Beifall.

— Das seit einigen Jahren mißvergnügte Schottland verursachet gegenwärtig keine geringe Besorgnis und Unruhe. Ein so eben angekommener Bothe überbringt die Nachricht, daß das Volk von Aberdeen sich empöret habe, und grosse Gewaltthätigkeiten begehe, auch sich weder von der bürgerlichen noch militärischen Macht davon abhalten lasse. Bei dem Abgange des Bothen war die Unordnung aufs höchste gestiegen.

Niederlanden. Haag vom 30 Okt. Vorgestern erhielt der französische Grosbothschafter einen Eilbothen, dessen Mitbringen äusserst wichtig gewesen, und verschiedene Konferenzen dieses Ministers mit den erstern Gliedern des Staats verursachet hat. Es betrift nichts anders als den neuen Allianztraktat, dessen Beendigung unmittelbar erfolgen wird, so bald die Beilegung der Streitigkeiten mit dem kaiserlichen Hofe vollends ihre Endschaft erreichet hat. Denn wirklich ist diese Sache noch nicht ganz zu Ende, weil gegenseitig abermalz Schwierigkeiten in Ansehung gewisser Auslegungen, besonders in Betref der Schiffahrt auf der Schelde gemacht werden, die der Republik mißfällig sind. — Der Rheingraf von Salm ist ganz unerwartet zu Breda angekommen, woselbst seine Legion, von der er sehr geliebt ist, ihn mit lebhafter Freude empfangen hat.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblat zu Nro. CLXXVII. welches für die respectiven auswärtigen HH. Liebhaber der mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CLXXVII.
Sonnabend, den 12ten Windmonat (Nov.) 1785.

Fortsezung der Methode

das Getreid in regnerischen Jahren troken einzuärnten, und selbes gegen das Auskeimen zu bewahren.

Der Reis. Auf die zweite Schwade leget die dritte. Hier bedarf es eines besondern Fleißes. Merket wohl auf! Die Aehren der dritten Schwade liegen auf den Aehren der zweiten. Sie sind also beide gegen die Feuchtigkeit der Erde durch die unterstliegende erste Schwade geschüzt. Aber die Aehren der ersten Schwade würden, wenn sie auf der Erde liegen, die Feuchtigkeit von ihr anziehen, und die Körner derselben verfaulen. Dieses zu verhüten, müsset ihr die dritte Schwade so umschlagen, daß ihr Sturz gerade unter die Aehren der ersten Schwade zu liegen kömmt. Freilich wär es besser, wenn ihr einen Buschen ausgedroschenes Stroh auf die Erde, wo ihr den Schober errichtet, streuen könntet, so wäre dieses Umschlagen der dritten Schwade nicht nöthig. N. Peter. Bei meiner Treue! das ist artig. Durch solche Anordnung kömmt keine Aehre auf die Erde zu liegen, berührt sie so gar nicht, und ist durch den Sturz der dritten Schwade unterstüzt; denn dieser ist eine Art von Siz für die Aehren. Der Reisende. Saget vielmehr eine Art von Stüzpunkt auf den ihr alle übrigen Schwaden in Gestalt eines kleinen runden Thurmes ordnet. Sind die 3 ersten Schwaden, wie ich euch jezt unterrichtet habe, gehörig gelegt, so ist das Wesentlichste in Richtigkeit gebracht. Nun kömmt es auf mehr nicht an, als daß man die andern Schwaden ihnen an die Seite ordne, um allen Raum auszufüllen, der zwischen ihnen gelassen worden. Dabei muß man nun Acht haben, daß man die Aehren aller dieser neuen Schwaden auf jene der ersten drei bringet, nach Maaße, als sie zum Schober gebracht werden. Ist aller Raum ausgefüllt, so bleibet nichts übrig, als daß man auf solche erste Schicht von Schwaden die folgenden, und zwar enge aneinander lege, um keinen Zwischenraum zu lassen. Ist auch die zweite Schicht vollendet, so machet ihr die dritte, und darauf die vierte und folgenden, bis der Schober die Höhe von 6 bis 7 Schuhen erreicht hat. M. Paul. Darf ich Sie hier, mein Herr, um etwas fragen? Wenn die Aehren in der Mitte allzeit über einander kreuzweise liegen, so ist die Mitte des Schobers natürlicher Weise etwas mehr erhaben als seine Ränder, und daher entsteht schon von selbst eine Bequemlichkeit für den Abfall des Wassers: aber wenn auch der obere Theil des Schobers ein Dach bekäme, wie ich vermuthe, so scheint mir die Erhöhung der Mitte noch nicht hinlänglich zu sein, um das Regenwasser schnell ablaufen zu machen. Der Reis. Ihr habt Recht. Denn wenn das Strohdach, wovon ich euch hernach reden werde, durch einen Zufall beschädigt würde, so würde diese Erhöhung wenig helfen; das Wasser würde darauf verharren, und könnte endlich bis in die Mitte des Schobers eindringen, da es dann alle Aehren, die es treffen würde, auskeimen machen dürfte. Um nun solchem Wasser, welches durch einen Zufall hinein käme, den Ausfluß zu erleichtern, so muß man nach Maaße, als man die Schwaden aufleget, den Rand mit der Hand scharf niederdrüken, die Erhöhung der Mitte zu vermehren.

Jezt schreiten wir zum Dache, deren jeder Schober eins haben muß. Solches Dach besteht aus einer gemeinen, diken ausgedroschenen Strohgarbe. An ihrem Sturzende umbindet ihr sie mit einem Strohseile sehr fest, und stellet sie dann auf die Erde, daß alle ihre ausgedroschenen Aehren in die Höhe sehen. Nun öfnet ihr sie in der Mitte, daß sie die Gestalt eines Regenschirms bekömmt. Es verstehet sich, daß solche Garbe so gros sein mus, daß sie den ganzen Schober deken könne, und über seine Ränder um etliche Zoll heraus rage. Diesen Regenschirm legt ihr auf den Schober, so wird das zusammengebundene Sturzend der Garbe oben, und die leeren Aehren derselben rings um den Schober kommen. Ich bedarf euch nicht zu erinnern, daß wenn ihr dem Schober dieses Dach aufsezt, die Mitte des Dachs oder sein mit dem Strohseile umbundenes Sturzend gerade oben dem Mittelpunkte des Schobers gerichtet werden müsse, um ihn auf allen Seiten gleich zu deken.

(Die Fortsezung folgt.)

Werth der Werlhofischen Zahnarznei.

Die Zähne, womit die gütige Natur die Menschen begabte, verschönern ihn nicht nur allein, sondern sie haben auch auf seine Gesundheit so ei-

nen grossen Einfluß, daß man die wichtigste Ursach hat, alles mögliche anzuwenden, sie in gutem Stande zu erhalten, oder falls sie bereits schadhaft sind, dieselbe wieder herzustellen. Was für Reize (besonders beim schönen Geschlecht) hat nicht ein mit gesunden und weisen Zähnen versehener Mund; wie ekelhaft und unangenehm lassen nicht im Gegentheil schwarze, hökerichte Zähne, die halb wankend im blöden Zahnfleische stehen, und welch schädliche Wirkung machen sie nicht auf die ganze Gesundheit, da die Speisen nur halb, oder gar nicht zermahlet, und folglich von dem Magen nicht gehörig verdauet werden können? Von dieser Wahrheit überzeugt, sann der durch seine ausgebreiteten Kenntnisse so sehr berühmte sel. Herr Werlhof, Leibmedikus Sr. Grosbritannischen Majestät, auf ein Mittel, beides: nämlich, die Zähne und das Zahnfleisch zu erhalten, um dadurch die Hauptursache so vieler Krankheiten zu heben. Die Früchte seiner vielfältigen Bemühung sind also zwei Mittel, welche aus einem weissen Pulver für die Zähne, und einem braunen balsamischen für das Zahnfleisch bestehen. Diese sind bei Herrn Franz Gaube, Handelsmann nächst dem Schönthurm zu haben.

Kundmachung.

Da der kurfürstl. Hofzahnarzt, Herr Morel seine Wohnung verändert hat; so dienet einem geehrten Publikum hiemit zur Nachricht, daß derselbe im hohen Damenstift über 1 Stiege in Nro. 6. und über 2 Stiegen in Nro. 13. künftighin anzutreffen ist.

Ediktalzitazionen.

1) Nachdeme das von Maria Juliana Seegerin kurfürstl. Hofkammersekretarius Tochter unterm 30 Novembris 1776 verfaßt, und nebst einem weitern Nachtrag dd. 20 Febr. 1777 ad acta judicialia bei allhiesigem Stadtoberrichteramt hinterlegte Testament auf das den 25 verfl. Monats erfolgte Ableiben benannter Seegerin von dem Stadtoberrichteramt bereits schon publizirt, und zum kurfl. hochlöbl. Hofrath allhier der weitern rechtl. Verhandlungswillen eingesendet, auch solches von denen instituirten Universalerben gemäß ihrer abgegebenen Erklärung vollkommen agnoszirt, zugleich aber von denselben gebethen worden ist, daß die allenfalls noch existierend und dermal ohnbekannte Anverwandte von der Erblasserin vor wirklicher Vertheilung der Verlassenschaft edictaliter vorgeladen werden möchten. Als werden diesem allerdings rechtl. Petito zufolge die allenfalls noch existierende an deren statt, und zu einsweiliger Besorgung ihrer allenfallsiger Gerechtsame man den kurfl. Hofgerichtsadvokaten Lit. Baz einsweilen ex officio aufgestellet hat, kraft dieß edictaliter dergestalten vorgeladen, daß im Fall sie das ad acta judicialia hinterlegte Testament allenfalls zu impugnieren gedenken sollten, sie oder in Person oder per Mandatarium satis instructum sub termino 30 Tägen peremptorie bei dem kurfürstlichen Hofrath allhier um desto gewisser sich zu stellen und ihre Anverwandtschaft halber gebührends zu legitimiren hätten, als man ausser dessen, und nach Verfluß dieses präfigirten Termins die Seegerisl. Verlassenschaft denen instituirten Testamentserben ohne weiters ausfolgen lassen wurde.

München den 10 Okt. 1785.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Marq. Ignaz Norz, kurfürstl. Hofrathssekretarius.

---

2) Da der dießortige Placemajor und Oberstlieutenant Hr. Joseph Hubert von Chaffat am 29 Aug. h. a. verstorben; so werden alle diejenigen, welche an ihne, oder auf seine Verlassenschaft von Schulden, oder Erbschafts wegen etwas rechtlichen sollten prätendiren können, hierdurch zum 1ten-, 2ten-, und 3tenmal dergestalt vorgeladen, daß sich selbe bei dießortiger Stelle den 4 Jänner nächsten 1786 Jahres um so mehr persönlich, oder durch Anwälte mit ihren Forderungen behörig einkommen sollen, als sie im widrigen nicht mehr damit werden gehört, noch selbe angenommen werden. Akt. den 4 Nov. 1785.

Kurpfalzbaierische Statthalterschaft Ingolstadt.

---

3) Beinahe 38 Jahr, ist Hans Adam Schmidkounz, als des Paul Schmidkounz, abgelebt Pfalzbairis. Unterthan, und Webermeisters von Tiefenbach, ehelich erzeigter Sohn, abwesend; und man hat während dieser Zeit nicht das mindeste von selben in Erfahrung bringen können. Er berührter Hans Adam Schmidkounz wird demnach, oder all diejenige, welche an dessen unter der oberamtl. Kuratoreirechnung stehenden, und verzinslich aufliegenden Geldern in Summa ad 375 fl. 40 kr. rechtl. Ansprache machen zu können, beglaubet sind, hiedurch edictaliter aufgefordert, sich inner 3 Monat bei diesseitig kurfürstl. Pfalzbairis. Oberamt zu melden, oder zu gewärtigen, das nach Verfluß obig peremptorischer Zeit gesetzmäßig werde verfahren, und sein Hans Adam Schmidkounz Vermögen unter die ansuchende nächste Verwandte, gegen die angebothene

Kauzion vertheilet werde. Actum, & publ. Hendelh den 31 Oktobris 1785.

Kurfürstl. Pfalzbaierisch. Oberamt allda.

Joh. Christoph Heffner, J. U. Lit. Regierungsrath und Pflegskommissarius.

---

4) Joseph Jenner Söldners Sohn von Buechdorf diesseitigen Landgerichtes ist bereits 40 Jahre landsabwesend, und soll sich in kurbaierische Kriegsdienste als Tambour anfangs begeben, darauf desertieret, und k. k. endlich französische Kriegsdienste angetreten haben, nunmal aber längst verstorben sein. Da nun dessen Geschwistrigten um Ausfolglassung dessen in 114 fl. 5 kr. 3 hl. bestehenden Vermögens angestanden sind. Als wird ihme Joseph Jenner zur Selbsterhebung desselben noch forderfamit ein peremtorischer Termin von 6 Monaten anmit anberaumet, nach dessen fruchtlosen Verstreichung solches an die Imploranten ergo Cautionem ohne weiters ausgefolget werden. Actum Monheim den 31 Okt. 1785.

K. Landrichteramt allda.

Lict. Jos. Anton Dillmann, wirkl. Regierungsrath.

Miethschaften.

In der hinteren Prangersgasse neben dem Redoutbaus ist eine Wohnung zu ebener Erde mit einer Stube vornheraus, 2 Kämmern, Kuche und Keller ꝛc. auf künftigen Georgi zu vermiethen. Das übrige läßt sich im Z. Komt. erfragen.

Im Thal unweit der heil. Geistkirche ist in Zeit von 6 bis 7 Tägen eine Wohnung über 1 Stiege ruckwärts von 3 zu heizenden lichten Zimmern, 2 Kämmern, einer lichten Kuche, Holzlege und einem verschlossenen Kastentheil, samt aller Bequemlichkeit zu beziehen. D. ü.

In der Residenz Schwabingergasse sind zu ebener Erde zwei abgetheilte Wohnungen vornheraus, jede mit einer Stube und Stubenkammer, dann Holzlege, auch mit oder ohne Bett, monatweis zu verlassen. D. ü.

Im Thal ist eine Wohnung über 1 Stiege ruckwärts von 4 Zimmern nebst aller Bequemlichkeit, entweder täglich oder auf künftigen Georgi zu beziehen. D. ü.

Auf dem Rindermarkt ist ein Zimmer mit oder ohne Einrichtung täglich zu vermiethen. D. ü.

Dienstsuchende Mannspersonen.

Ein studierter Mensch, welcher im Schreiben, und Rechnungswesen wohl bewandert ist, suchet als Schreiber, oder bei jungen Herren als Hofmeister anzukommen. D. ü.

Ein von hier gebürtiger Mensch, welcher gut frisiret, und barbiret, das Reiten und Fahren verstehet, auch mit Pferden umzugehen weis, suchet bei einer Herrschaft als Bedienter aufgenommen zu werden. D. ü.

Ein Mensch, welcher frisiren und barbiren kann, auch schon allhier gedienet hat, suchet wieder Dienst.

Gesucht werdende Mannspersonen.

Es wird ein Schreiber gesucht, welcher nebst einer guten Handschrift, auch 3, 4, oder 600 Gulden baar Geld Kauzion stellen kann, dagegen er die Verinteressirung seines hinterlegten Kapitals zu 5 Prozent, und einen jährlichen Gehalt von 150 bis 200 Gulden, nebst andern Verdienst zu geniessen, auch seiner Zeit eine Versorgung zu hoffen hat. Wird er binnen Jahr und Tag treu und redlich befunden, so kann er seine Kauzion wieder einziehen. Das Nähere läßt sich im Zeit. Komt. vernehmen.

Ein junger Mensch wird auf Reisen gesucht, welcher gut teutsch und französisch spricht, auch diese Sprachen korrekt schreibt, nebstdem wegen seinem Wohlverhalten mit guten Zeugnissen versehen sein muß. Falls sich ein solcher vorfindet, so hat sich derselbe aufm Plaz im Kornmesser Deissenriederhaus über 3 Stiegen vornheraus zu melden.

Gefundene Schuhschnalle.

Es ist bei dem Kaltenecker-sogenannten Karmeliterbräuer eine silberne Schuhschnalle gefunden worden; der Eigenthümer kann das Nähere im Zeit. Komtoir erfragen.

Verlornes Geld.

Den 7ten dieses hat ein Dienstboth ein leinenes Säcklein mit 2 fl. 51 kr. verloren. Der Finder wird gebetten, solches gegen eine Erkänntlichkeit im Zeit. Komt. abzugeben.

Verlorner Hausschlüssel.

Es ist ein französischer Hausschlüssel, dessen Bart mit einem ausgeschweiften S versehen ist, verloren worden. Der Finder wird ersucht, selben gegen Rekompens dem Z. Komt. einzuliefern.

Verlorner Landrosenkranz.

Es ist gestern frühe um 6 U. von den PP. Karmelitern aus ein Landrosenkranz mit silbernen Blättlein, Untermörkeln, und einem silbergefaßten Landkreuz, 2 Ablaspfenning, ein Kreuzchen, alles von Silber, verloren gegangen; wer solchen gefunden, beliebe es gegen ein gutes Rekompens dem Z. K. anzuzeigen.

Verlorne Tobakdoſe.

Den 2ten d. M. iſt im Hofgarten, oder von da bis ins Theater eine ſchildkröttene Tobaksdoſe verloren worden; der Finder wird erſucht, ſelbe gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. zu überliefern.

Entfremdete Sackuhr.

Es iſt ein tombakene Sackuhr mit 3 Gehäuſen entfremdet worden, worin der Name E l b e l, und auf dem Kloben die baieriſche Wappen mit einem weißen Steinlein ſich befinden. Wem dieſe Uhr zu Handen kommen ſollte, der beliebe ſelbe gegen eine gute Belohnung dem Hrn. Hofgeſchmeidmacher einzuliefern.

Bücheranzeige.

Beim Joſ. Lentner, vormals J. N. Fritz Buchhandlernächſt dem ſchönen Thurme ſind zu haben:

Abhandlungen (fünf) der ökonomiſchen Geſellſchaft in Burghauſen, 1) von dem blühenden Zuſtande der Staaten aus der allgemeinen nüzlichen Beſchäftigung ſämtlicher Bürger und Glieder, von Hrn. von Hartmann. 2) Ueber die Macht der Vorurtheile bei dem Feld- oder Ackerbau, und den Mitteln dagegen von Hrn. Weinmann. 3) Von den Mitteln dem Sittenverfalle abzuhelfen, von Hrn. Sutor. 4) Von dem Reiſe und den Mitteln dagegen, von Hn. Subbek. 5) Von einem Berge in Niederbaiern, von Hrn. Köſner. 4. 1785. 18 kr. Schmids, Geſchichte der Teutſchen. 7ter Band. gr. 8. Ulm 1786. 1 fl. 30 kr. Kern (Adam) Predigten auf alle Sonn- un Feſttage des Jahres, 2ter Jahrgang, 4 Th. gr. 8. 1785. 4 fl. 30 kr. Seilers, Rede auf den heiligen Bernard, über die wahre Gröſſe des Menſchen, und den rechten Maaßſtab derſelben, 8. 12 kr. Sailers Rede auf Kreuz Erhöhung von der Kraft des Gedankens an den Gekreuzigten. 8. 10 kr. Der wahre Glaube in ſeiner Thätigkeit durch geiſtliche Reden in den Geiſtübungen. gr. 8. 36 kr. Blanchards, Krankenbuch zum Gebrauche der Seelſorger, und derjenigen, die um Kranke ſind. gr. 8. 1785. 1 fl. 45 kr. Roppels, Anleitung zur praktiſch-geiſtlichen Beredſamkeit. gr. 8 1784. 1 fl. 15 kr. Goldwiz, neue Verſuche zu einer wahren Phiſiologie der Galle. gr. 8. 1785. 1 fl. Regula Cleri ex ſacris Literis, SS. Patrum Monimentis, eccleſiaſticisque Sanctionibus excerpta. 8. maj. 1783. 1 fl. Kobrich, VI. Miſſae breves S. Joanni Nepomuceno Can. Pragenſi Martyri, & noſtri ſaeculi Thavmaturgo &c, cum una Miſſa de Requiem, fol. 1786. 3 fl.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontiſchen Hauſe in der Roſengaſſe ſind nachſtehende Bücher um beigeſezte Preiſe zu haben:

Schmitts (M. Jg.) Geſchichte der Deutſchen, 7ter B. von Ferdinand dem I bis Rudolph den II, vom Jahr 1756 bis 1576, oder neuere Geſchichte der Deutſchen, 2ter Band. gr. 8. 1785. 1 fl. 30 kr. Geſchichte von Baiern für die Jugend, und das Volk, auf höchſten Befehl Sr. kurfürſtl. Durchlaucht herausgegeben von der baieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften, 2 Bände. gr. 8. 1785. 4 fl. 30 kr. Schellers (Jmm. Jo. Gerh.) kleines lateiniſches Wörterbuch, worinn die bekannteſten Wörter verzeichnet, die gewöhnlichſten Bedeutungen möglichſt, genau, deutlich und beſtimmt vorgetragen, auch die gebräuchlichſten Redensarten angeführt, und erklärt ſind. gr. 8. 1785. 1 fl. Ekartshauſen (Karl von) über Religion, Freidenkerei, und Aufklärung, eine Schrift zu den Schriften unſerer Zeiten, der Jugend geweiht. 8. 1785. 45 kr. Prüfung der Urſachen einer Aſſoziazion zur Erhaltung des Reichsſyſtems, welche in der Erklärung Sr. königl. Majeſtät von Preuſſen an dero hohe Reichsmitſtände, und andere europäiſche Höfe ſind vorgelegt worden. 4. 1785. 15 kr. Pabſt (M. J. H. F.) die Entdekungen des fünften Welttheils, oder Reiſen um die Welt, ein Leſebuch für die Jugend, 3ter B. mit einem Portrait. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. Wurz (Jg.) ſämmtliche Predigten, 5 u. 6ter Thl. gr. 8. 1785. 4 fl. 30 kr. Lauber (Joſ.) kurze Anleitung zur kriſtlichen Sittenlehre, oder Moraltheologie, 2 B. gr. 8. 1785. 1 fl. 8 kr. Der blaue Eſel, eine Geſchichte, von einem Maulthier beſchrieben, 2 Thl. 8. 1786. 3 fl. 30 kr.

In der v. Träzſchen Buchhandlung allhier in der Kaufingergaſſe dermalen im v. ruffiſchen Hauſe rükwärts dem Frauenſtifte gegenüber ſind zu haben.

1) Poſſelt (Ludov.) Syſtema Jurium corporis evangelici. 8. maj 45 kr. 2) Seereiſe eines jungen Offiziers, oder die Geſchichte eines Schifbruchs auf der Königsinſel. 15 kr. 3) Kornelius Nepos, nach Philipps und Heuſinger. 8. 32 kr. 4) Detto c. n. Juvencii. 8. 1 fl. 5) Detto deutſch, mit nöthigen Regiſtern. 8. 36 kr. 6) Virgilii Maronis Opera, nach Heyne. 2 Tom. 8. 1 fl. 14 kr. 7) Detto ex recenſione Burmanni. 8. 45 kr. 8) C. Criſp Saluſtii Opera, nach Cortius. 8. 30 kr. 9) Sophocles, Euripides & Aeſchilus, græce. 4 Tom. 8. 8 fl. 10) Q. Horatii Flaccii Opera, nach Burmann und der Auflage von Kambridge. 2 Tom. 8. 44 kr. 11) Detto c. notis Juvencii. 8. 1 fl. 12) Detto c. notis Joan. du Hamel. gr. 12. Pariſ. 4 fl.

Münchner Zeitung.

Montag, den 14ten Windmonat (November) 1783.

Mannheim

den 8 Nov. Am verwichenen Sonntag Abends um 7 Uhr sind Ihre Herzogliche Durchlauchten von Zweibrücken zu Ogersheim angekommen; heute früh aber hier durch nach Rohrbach abgefahren, von da Höchstdieselben sich nach Darmstadt begeben.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Potsdam vom 29 Oktober. Die französische Kolonie allhier feierte heute das hundertjährige Jubelfest der Stiftung der Kolonie in diesem Lande durch einen besondern Gottesdienst in ihrer Kirche. Ihro königl. Hoheit die Prinzessin von Preussen, die Prinzen Friedrich und Ludwig, und die Prinzessin Wilhelmine von Preussen geruheten diese Feier mit Höchstdero Gegenwart zu beehren. Die Versammlung war zahlreich und glänzend, indem viele Personen vom ersten Range derselben beiwohnten. Zu Anfang des Gottesdienstes wurde die von Madame Reclam, gebohrnen Stosch, verfertigte und von Herrn Grosse, Kammermusikus Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preussen in Musik gesezte Cantate unter Anführung des Herrn Direktor Koch von der Kapelle Sr. Kön. Hoheit zum Besten der Armen aufgeführt. Mlle. Eichner und Mad. Liverati haben sich bei dieser Gelegenheit durch ihre besondere Talente allgemeinen Beifall erworben. Auch hat die sehr schöne und dem Umstande völlig angemessene Rede des französischen Predigers Herrn Erman, über die Liebe zum Vaterlande, bei der ganzen Versammlung nicht minder Beifall gefunden. Diese rührende und für die Kolonien sehr interessante Feier ist durch Anstimmung des Te Deum beschlossen worden. — Aus Görlitz erhalten wir folgende Nachricht.

* Gestern Abend gegen halb 6 Uhr ward auf einer Wiese, die zu unsrer Stadt gehört, ein Luftball gefunden, der noch mit etwas brennbarer Luft angefüllt, und nur wenig beschädigt war. Nach dem daran befindlichen Zedel, war er an eben dem Tage Nachmittags um 3 Uhr, vor dem Frankfurter Thore zu Berlin, in einem Garten den Händen eines Frauenzimmers entflogen, und hatte also in drittehalb Stunden einen Weg von 24 Meilen gemacht.

Kassel vom 5 Nov. Gestern Abend um 6 Uhr trafen Se, Hochfürstl. Durchlaucht unser nunmehriger Herr Landgraf aus Hanau auf dem Weissensteine ein, von da sein hochseliger Herr Vater den Abend vorher anhero gebracht wurde. An welchem Tage eigentlich die Beisezung sein wird, ist noch nicht bestimmt.

Leipzig vom 2 Nov. Die Bücherernde ist

diese Messe unergiebiger ausgefallen, als seit einigen Jahren nicht geschehen ist: fast könnte man es ein gelehrtes Mißjahr nennen. Ob unsere Schriftsteller wirklich anfangen mehr zu denken und weniger zu schreiben, getraue ich mich nicht zu entscheiden. Die Summe der herausgekommenen Schriften beträgt nicht mehr als 897, unter welchen nur 791 neue Originalschriften sind: also beinahe tausend weniger als in der vorigen Messe. Die Gottesgelehrten sind wieder die fleißigsten gewesen: die Zahl ihrer Produkte ist 146, und darunter 43 Predigtensammlungen und andere Erbauungsschriften. Nächst der Theologie ist die Geschichte stark bearbeitet, und sind 75 Schriften für dieselbe geliefert worden, welches ein gutes Zeichen für den Geschmak der Nation wäre, wenn ihn nicht die Zahl der herausgekommenen Romanen, deren 47 sind, zu sehr verdächtigt machte. Sonst scheint das Lieblingsfach die Länderkunde zu sein, welche 55 Schriften zählt.

Aus Sachsen den 27 Okt. Bei Gelegenheit der diesen Sommer zu Berlin geschlossenen Konvention hat unser Hof den königl. preußischen Kabinetsministern, imgleichen dem kurhannoverischen Herrn geheimen Rath von Beulwiz sehr prächtige, mit Brillanten reichlich besezte, und mit des Kurfürsten Bildnisse versehene Dose zum Geschenke gemacht. Die Kanzleien haben ansehnliche Geldsummen zum Geschenke erhalten. — Die politische Weissagung, daß unser Kurfürst seine Gesinnungen in Betref dieses teutschen Fürstenvereins ändern werde, dürfte schwerlich in die Erfüllung kommen. Er ist so weit davon entfernt, daß er vielmehr dem Könige von Preussen die gewisseste Versicherungen gegeben, seinen Verbindlichkeiten getreu zu bleiben, welches auch ganz Europa von seiner Standhaftigkeit und der Einsicht seines Ministeriums erwarten kann. Was man übrigens von einer gewissen Heurat, von der Reise einiger teutschen Fürsten nach Wien und andern gedachten Verein nachtheilig sein sollenden Umständen spricht, bedarf alles noch weitere Bestätigung.

Frankreich. Paris den 30ten Okt. Unsere Schiffsmacht wird in einen Stand hergestellt, daß bis künftiges Frühjahr nur ein Wink gegeben werden dürfte, um in streitbarem Stande auf der See zu erscheinen. Die alten Schiffe werden ausgebessert, und die Zahl der Kriegsschiffe erhält einen beträchtlichen Zuwachs durch neue, die erbauet werden. — Mit der Erbauung der Mauer, welche Paris einschließen soll, geht es ziemlich von statten, und bald werden wir gänzlich wie Schafe eingepferchet sein. — Seit dem Verbote der Einfuhre der Engl. Waaren gehen nicht mehr so viele Louisd'or nach Engelland, welche daselbst in solchem Werthe waren, daß ein Vortheil von 5 vom 100 darauf statt hatte. Da nun auch eine Menge Gold aus Portugal eingebracht wird, woraus neue Goldstücke geschlagen worden, so dürfte ohnehin dem Geldmangel dadurch abgeholfen werden. — Die tiefe Trauer für die Königin von Sardinien hat den Aufenthalt des Hofes zu Fontainebleau seiner sonst gewöhnlichen Lebhaftigkeit beraubet. Die Pleureusen werden aber bald abgeleget. — Die königliche Familie erlustiget sich meisten Zeit mit der Jagd. Se. k.H. der Graf von Artois erlegte dieser Tage einen Wolf. Der Herzog von Bourbon aber mußte vom Pferde springen, welches von einem Keuler verwundet worden. — Herr Necker giebt seiner Tochter ein Heurathsgut von 600 tausend Pfund, die er ihr verzinset, an Geschmuck, Kleidung und Hausrath aber sogleich baar 100 tausend Pfund. Ihr Bräutigam, der Schwedische Gesandte, Freiherr von Staehl, gelanget dadurch nebst seinen Einkünften, zu einem jährlichen Einkommen von 40000 Thaler, womit er dem Posten, den er bekleidet, schon Glanz und Ehre machen kann.

Grosbrittanien. London den 25ten Okt. Unsere Fonds steigen noch immer. Es sind zwei Ursachen, die man wenigstens als wahrscheinlich davon angeben kann, nämlich den herrschenden Spielgeist, und hernach die unglaubliche Menge Leute, die aus Ostindien zurückgekommen sind, und ehestens von da her erwartet werden. Man weiß sich nicht zu erinnern, daß in einem Jahre eine solche Menge mit dem Gelde Indiens beladen, auf einmal zurückgekommen sei, als in diesem. Da

nun dieſe Leute nicht gleich wiſſen, wie ſie ihr Geld auslegen ſollen, ſo haben ſie in den öffentlichen Fonds gekauft, welches das Seinige zu dem Steigen derſelben beigetragen hat. — Das Rauben und Stehlen nimmt gar erſchrecklich hier überhand, und der Himmel weiß, zu welcher Höhe es noch ſteigen wird, wenn das Parlement und die Regierung nicht ſchleunig Mittel aufſuchen, um dieſem fürchterlichen Uebel Einhalt zu thun. Es geht wohl keine Nacht hin in London, in welcher nicht wenigſtens ein halbes Dutzend Einbrüche geſchehen ſollten. Im Lande, wo es ſonſt viel beſſer, als in London, zuzugehen pflegte, iſt es eben ſo arg. Straßenräuber auf allen, auch den entfernteſten Heerſtraßen im Königreiche. Die Bauern, die von den Märkten der Städte und Flecken im Lande nach Hauſe zurückkehren, dürfen nicht mehr einzeln nach Hauſe gehen, ſondern in Haufen von 5 bis 10, wofern ſie nicht das bisgen Gewinnſt, welches ſie vom Markte mitbringen, unter den Händen der Straßenräuber verlieren wollen. Es gehen auch jezt bei ſolchen Gelegenheiten weit mehr Grauſamkeiten und Mordthaten vor, als ehemals. — Der Amerikaniſche Kongreß hat einige Truppen in die Gegenden abgeſchickt, wo neulich die Indianer ihre Grauſamkeiten ausgeübt haben, und man hofft, daß die Sicherheit bald werde wieder hergeſtellet werden. — Von St. Sebaſtian wird unter dem 5ten dieſes geſchrieben, daß ein Seeräuber von Algier, der mit 18 Kanonen bewaffnet war, ein Portugieſiſches bewaffnetes Schiff in einer Entfernung von 30 Seemeilen von Liſſabon weggenommen. Die Portugieſen wehrten ſich beinahe 2 Stunden; mußten ſich aber endlich ergeben, nachdem der Algierer Kapitain und ſein Sohn beide das Leben verlohren hatten. Die Seeräuber ſtiffen gleich darauf ein Spaniſches Schiff an, und ließen es, nachdem ſie es ausgeplündert hatten, wieder gehen.

* Der Fürſt Czartoroski hat geſtern ſeine Rückreiſe von hier nach Pohlen angetreten. — Der königl. Prinz, Ernſt Auguſt, wird künftiges Frühjahr ſchon eine Stelle bei der Marine erhalten. Er hat bisher die Navigazion und Aſtronomie mit dem beſten Fortgange ſtudirt. — Einige von dem feſten Lande hier eingegangene Nachrichten reden von einem bevorſtehenden Türkenkrieg. Dagegen ſucht unſer Hof alles mögliche beizutragen, damit die Ruhe in Teutſchland erhalten werde. — Bei dem letzten Pferderennen zu Newmarket hat das Pferd des Grafen O'Kelly gegen den berühmten Renner des Prinzen von Wallis 7000 Guineen gewonnen.

Rußland. Petersburg vom 18 Okt. In unſerm Reiche werden dermalen Einrichtungen getroffen, die, ob ſie ſchon nicht unmittelbar auf einen Krieg zielen, dennoch zum Beweiſe dienen, daß man ſich auf alle Fälle gefaßt zu halten ſuche. Die Erhebung des 250igſten Mannes im ganzen Reiche wird mit allem Nachdrucke ins Werk geſezet. Der Handelsſtand, der allein davon ausgenommen iſt, muß Geld dafür erlegen, und koſtet jeder Mann 500 Rubel. Das Schifvolk, welches mit der Uebungsflotte aus der baltiſchen See gekommen, wird beibehalten, und ein Drittel der Matroſen muß auf den Schiffen bleiben, die übrigen erhalten auf 4 Monate Erlaubnis, nach Hauſe zu gehen, aber nicht in die Fremde; denn die Flotte wird künftiges Frühjahr bei Zeit wieder in die See laufen. —— Obgleich, wie ſichere Nachrichten von der türkiſchen Gränze melden, die ottomanniſche Pforte ſchon ſeit geraumer Zeit wohl eingeſehen, daß nach der jezigen politiſchen Verfaſſung in Europa ihren Staaten in dieſem Welttheile eine merkwürdige Veränderung bevorſtehe, ſo hat ſolche doch noch immer gehoft, daß andere in Europa ſich ereignete Vorfälle ihr Schickſal verzögern, oder wenigſtens vermindern könnten. Voll dieſer Hofnung hat ſie ſich noch immer auf einen zwiſchen dem römiſchen Kaiſer und der Republik Holland zu erfolgenden Krieg Rechnung gemacht, in der Meinung, daß, wenn ſolcher ausbrechen ſollte, nothwendig andere Europäiſche Mächte, ſpät oder früh, daran Antheil nehmen müßten. Da dieſelbe nunmehr aber ſieht, daß durch die Vermittelung des Franzöſiſchen Hofes der Friede zwiſchen dieſen beiden Mächten zu Stande kommen wird, und alſo ihre Hoffnung vereitelt worden, ſo ſoll ſie ſehr unruhig ſein.

Dänemark. Koppenhagen vom 29 Okt. Geſtern traten Se. Hochfürſtl. Durchl. der Erbprinz von Holſtein-Auguſtenburg Dero Reiſe nach Auguſtenburg an; Sie werden aber nach Verlauf

von 3 Wochen wieder zurück erwartet. Vor Ihrer Abreise haben sie den Staatsministern eine Abschiedsvisite gegeben. — Ueber England ist die traurige Nachricht eingegangen, daß auf den königlich-westindischen Eilanden den 25ten August ein heftiger Orkan gewesen sei, welcher in seiner gröſten Wuth 3 Stunden gewährt, und den im Jahr 1772 übertroffen hat. Eine Menge Häuser an der westlichen Seite nebst den da befindlichen Kirchen sind eingestürzt; auch sind viele Schiffe ans Land geworfen, und die Einwohner ihrer beträchtlichsten Lebensmitteln beraubt worden. Von der Generalzollkammer ist sogleich die Verfügung getroffen, daß selbige von nun an bis zum Ausgange dieses Jahrs allen von hier nach St. Croix abgehenden Schiffen erlaubt hat, in Irland und in andere fremde Oerter anzulaufen, um daselbst die für gedachte Eilande erforderliche Provisionen zu holen, deren Einfuhr in Westindien zugleich gegen den moderirten Zoll von 3 Prozent westindisch erlaubt worden ist.

Niederlande. Haag den 3ten Nov. Was von einem neuen Anstande bei dem Friedensgeschäfte gemeldet worden, bestättiget sich. Unsere Herren haben sich bei dem Punkte von der Freiheit der Schelde in den Präliminarien nicht deutlich genug ausgedruckt. Der kaiserl. Hof giebt diesem Artikel eine weitere Ausdehnung, und der Herr Grosbotschafter, Graf von Merry, hat erkläret, daß er nicht zur Ratifikation schreiten könnte. Daher erkläret sich, was in den Nachrichten von Antwerpen von unserer vermeintlichen Uebereinkunft gemeldet wird, nämlich jene 5 Bedingnisse, die wir neulich schon unsern Lesern mitgetheilt haben. — — Man hört in unsrer Republik noch immer ein Gemurre über Hochverrath, Blutverkauf ꝛc. Man nennt gewisse Herrn in Amsterdam mit Namen, welche das Vaterland verrathen haben sollen. Der Erweis aber ist schwer, und wer wird damit aufkommen? Und dennoch herrscht böses Geblüt und Mistraune, die am Ende den bürgerlichen Krieg lichterlohe anflammen muß. So wird einst die Stunde des Untergangs schlagen, wozu die Verfolgung des Stadthalters eine Vorbereitung war. Man spricht von einem Plane, den die Krone Preußen mit Frankreich einstimmig, in Rücksicht dieses Stadthouderats auszuführen gedenke, und den der Graf von Maillebois, des Prinzen von Oranien heimlicher Freund, immer im Stillen vorbereitet, und welchem der Kaiser gar nicht entgegen sein wird. Dieser Plan soll (unter uns gesagt) dahin gehen, daß beide Mächte zugleich die 7 Provinzen mit Garantie decken, und dieser Garantie die Oberwürde des Stadthalters, gleichsam in der Eigenschaft eines Königs der vereinigten Niederlande, ohne jedoch die alte Verfassung im Wesentlichen zu beschränken, zum Grunde legen werden. Ist der Prinz einmal König, dann kann ein glückliches Tempo und die Mithilfe guter Freunde ihn auch einst zum Souverän machen. — Auf der andern Seite wird in einem Holländischen Schreiben eines Standes von Geldern an einen Freund in Gröningen der Sieg der Patrioten über den Stadthalter als gewis prophezeiet. Ihr Plan ist schon alt, der Bruch mit Engelland und die Allianz mit Frankreich, war die Vorbereitung zu ihrer Absicht. Was die Republik bisher an dadurch gewonnen hat, liegt klar am Tage, und wenn der ganze Entwurf dieser Patrioten gelingen sollte, so ist die Summa des ganzen Gewinnstes — Untergang.

Herve vom 3 Nov. Erst um die Mitte dieses Monats vermuthet man die Abschlieſsung des Definitiv-Friedensvertrages zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und den vereinigten Niederlanden. Bereits am 27 Okt. traf das Regiment Coburg und der k. k. Brigadier, Baron von Lilien, allhier ein. Man weis noch nicht, wie lange diese Truppen bei uns verbleiben werden, weil sie erst von Frankfurt aus, wohin der Generalquartiermeister, Herr von Zehnter, sich begeben hat, ihre Marschroute erwarten. Sobald dieses Regiment wird aufgebrochen sein, werden die Wurmser Husaren und teutschen Regimenter folgen. Das steirische Freikorps ist wirklich abgedankt, und die Mannschaft mit Beibehaltung ihrer Montirung und 2 Konventionsthalern Reisegeld entlassen worden.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 15ten Windmonat (November) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 9 November. (aus der Wiener Zeit.) Samstag den 5ten d. M. um 10 Uhr Vormittags wurde in der Pfarrkirche der Augustiner das alljährlich gewöhnliche Seelenamt für die im Dienste des durchlauchtigsten Erzhauses verstorbene Militairpersonen gehalten, und darauf bei einem in Mitte der Kirche mit allen Kriegszeichen ausgezierten Trauergerüste die Einsegnungszeremonie vollzogen. Zu dieser feierlichen Andachtsübung haben Se. Majestät der Kaiser allergnädigst geruhet, mit des Erzherzogs Franz K. H. unter Vortretung der gesammten hiesigen Generalität, wie auch der anwesenden Stabs- und Oberoffiziere aus der Hofburg durch den Augustinergang sich zu begeben, und bis an das Ende beizuwohnen. Die gesammte hiesige Besazung hat ebenfalls sich dabei eingefunden. — An dem darauf folgenden Sonntage wurde in der Hofburgpfarrkirche das Titularfest des königlichen St. Stephans Orden feierlich begangen. Des Kaisers Majestät, als Grosmeister des Ordens, mit dem Habite angethan, und von dem Primas von Ungarn, dem Kardinalen Batthyany begleitet, verfügten sich um 11 Uhr nach gedachter Kirche. Vor Sr. Majestät giengen die anwesenden Groskreuze, Kommandeurs und Ritter mit den Ordenskleidern angethan und den Ordenszeichen behangen, wie auch der gesammte Hofstaat, die königliche ungarische adeliche Leibgarde in Galauniformen machte die Parade. Nach Endigung des Gottesdienstes geruhten Se. Majestät in dem grossen Vorsaale unter dem Baldachine öffentlich das Mittagmahl einzunehmen. Zunächst an einer besonderen Tafel wurden die Groskreuze und in der Ritterstube die Kommandeurs und Ritter des Ordens bewirthet. Bevor Se. Maj. nach der Kirche sich erhoben, hatte der englische Gesandte, Ritter Keith, die Ehre, verschiedene hier angekommene Kavaliere seiner Nazion Sr. Majestät vorzustellen.

Aus Privatbriefen. Da Se. Majestät der Kaiser aus den Höchstdenselben von allen Hofstellen übergebenen Kondukitlisten ersehen haben, daß mehrere Subalternen so lau im Dienste sind, daß sie öfters um 11 Uhr Morgens erscheinen, und um 12 Uhr sich schon wieder um die Thüre umschauen, auch wohl öfters ganze Täge ganz ausbleiben, so sind izt besondere Listen auf höchsten Befehl in allen Kanzleien verfertiget worden, worauf sämtliche Beamten beim Kommen und Wegge-

hen ihre Namen nebst der Stunde, wenn sie fortgehen und kommen, aufzeichnen müssen. Alle Wochen werden sohin diese Listen Sr. Majestät vorgelegt. — In Erwartung des weitern Erfolgs des von der Krone Frankreichs zwischen Oesterreich und Preussen übernommenen Vermittlungsgeschäftes, herrscht dermal in den politischen Angelegenheiten eine gänzliche Stille, und die Kabinetter scheinen gleichsam von der bisherigen langen Gährung sich vor weiteren Unternehmungen etwas erholen zu wollen. Man kann nur bemerken, daß dem k. k. Bothschafter in Paris Grafen von Mercy dieser Tagen die endlichen Instrukzionen über den mit Holland abzuschliessenden Definitivtraktat zugeschickt worden, und daß folglich der Beendigung dieses Geschäfts wissentlich izt nichts mehr im Wege stehe. — Zwischen unserm und dem rußisch-kaiserlichen Hofe herrscht noch immer die engste Freundschaft, und man vermeidet hierorts alles, was derselben zu nahe tretten könnte. Zur abermaligen Probe hievon mag folgendes dienen: einige Horden von den Saporokischen Kosaken, die sich in k.k. Schuz gegeben haben, konnten das diesseitige Gebiet nicht erreichen, ohne durch jenes von Rußland zu ziehen. Dieser Durchzug ward ihnen aber rußischer Seite verwehret, und sie wandten sich daher durch den Kommandanten der Bukowina an den Kaiser; allein weit davon, sich zu ihren Gunsten zu verwenden, war es Sr. Majestät schon genug zu wissen, daß Rußland diesen Durchzug nicht gerne sähe, und somit wurden sie mit ihrem Begehren, daß sich der Kaiser dießfalls verwenden möge, abgewiesen, und zugleich ward der Fürst Gallizin hier verständiget, daß Se. Monarchin Macht habe, diese Leute nöthigenfalls auch mit Gewalt zurückzuweisen. — Mit Anfang des künftigen Jahres 1786 soll das Kriminalrecht, welches nach der Vorschrift der verstorbenen Kaiserin Maria Theresia eingeführt worden, wiederum in Gebrauch kommen. Ein Beweis, daß die Sitten der Nazion noch nicht auf der Stufe sind um des Schrekbildes der Todesstrafen entbehren zu können. Würde mehr Liebe der Selbsterhaltung überhaupt in der Erziehung gelehrt, wie viele Laster würden dann verschwinden, und folglich auch eben so viele Strafen.

* Liebe zur Selbsterhaltung kann zwar vielen Lastern vorbeugen, die aber selten oder nie Kriminalfälle werden; dahingegen solche Verbrechen, die das Criminale meistens beschäftigen, manchmal aus eben diesem Selbsterhaltungstriebe entstehen können. Die gänzliche Abschaffung der Todesstrafen war eine gelehrte Spekulazion, die am Schreibtische, wo man sich seine Menschen, seine Erzihung, seine Verfassung noch Gefallen denken konnte, ganz vortreflich von Statten gieng; aber in Praxi war's ganz anders. In London, wo bekanntlich der Galgen kaum einen Tag verschont bleibt, ist man dermalen beim hellen Tage auf der Strasse seines Beutels und seines Lebens nicht mehr sicher. In öffentlichen Blättern wird das zur Mitursache angegeben, daß sich eine gewisse mehr weichliche Nachsicht und misverstandenes Mitleidsgefühl unter den Richtern verbreite, und daß dadurch nicht so viele Schurken an den Galgen kommen, als daran zu hängen verdienten.

— — An die Stelle des verstorbenen Obersten, Baron von Schmied, ist der Oberste von Albertini zum Kommandanten des Prager Invalidenhauses ernannt. — Zu Neutra in Ungarn wurde am 16ten Oktober der Pater Calasantius Königsacker, aus der alten gräflichen Familie der Königsacker, durch einstimmige Wahl der Obern zum Vorsteher der Väter der frommen Schulen in der ungrischen Provin, erwählt. In dieser Familie hat sich eine Anekdote merkwürdig gemacht, die wir unsern Lesern nicht verborgen lassen wollen. Die Mutter dieses Grafen Königsacker, eine geborne ungrische Gräfin, hatte 3 Söhne und 2 Töchter zur Welt gebracht. Gleich nach der Geburt des ersten Kindes und eben so nach jedesmaliger Entbindung von den übrigen fiel die Gräfin, so bald man ihr Kind in das Zimmer brachte, in Ohnmacht. Der Vater war genöthigt, die Kinder abgesondert zu halten, und sie sahe keines vom Tage der Geburt an, doch liebte sie sie sehr innig. Der älteste Sohn war Lieutenant unter dem k. k. Dragonerregimente Savoyen, als dieses vor dem 7jährigen Kriege aus Italien nach Ungarn, und folglich durch Steiermark marschirte. Dieser, ein bildschöner Mann, schrieb seinem Vater, und bat ihn um die Erlaubnis, daß er sich in Civilkleidung und unter einem fremden Namen von einem steirischen Kavalier bei ihm und seiner Mutter dürfte aufführen lassen, weil er sie doch nur einmal in seinem Leben zu se-

chen wünschte, und nun nach 24 Jahren (so alt war er) sein Anblick ihr keine Ohnmacht verursachen würde. Der Vater willigt ein; der Sohn wird als ein Fremder vorgeführt. Die Mutter gesteht, daß sie nie einen schönern Kavalier gesehen habe, klagt über Beklemmung, und fällt in Ohnmacht. Man ersucht die Herren abzutreten. Sie erholt sich wieder, läßt um Verzeihung bitten, und sagen, daß sie bei der Tafel erscheinen wird. Kaum war sie im Speisesaal, und sprach mit ihnen, so war die Ohnmacht wieder da. Nun erkannten Vater und Sohn, daß es ein Streich der Natur war, der seltenste, von dem man je gehört hat. Korrespondent weis diese Geschichte aus dem Munde dieses Offiziers, der ihn mit seiner Freundschaft beehrte, und in der siegreichen Schlacht bei Plania den Tod der Helden starb. — — Aus dem Bannate wird unterm 19ten Oktober berichtet, daß den 12ten selben Monats einige Tiroler auf einem Schiffe kommend, mit einer grossen Anzahl von Kanarienvögel in Belgrad eingetroffen, und nach erhaltenem Ferman aus den Händen des Bassa weiter nach Konstantinopel gereist seien. Diese Thierchen haben in gedachter Stadt einen grossen Werth. Man zahlt das Stück mit 10, 12 auch 16 Piaster und die Käufer machen den Höflingen des Sultans Geschenke damit. Ueber alle Ausgaben und Kosten bringen die Tiroler immer noch einen beträchtlichen Gewinst mit nach Hause. — — Der Gouverneur von Gallizien Graf von Brigido hat sich wegen den Angelegenheiten der fremden Ankömmlinge bei ihren Ansiedlungen im Lande vor einigen Wochen auf die Reise begeben, und da er überhaupt alle jene Kolonisten, die schon wirklich angesiedelt sind, besuchen, ihre Wirthschaft in Augenschein nehmen, und selbst prüfen will, so dürfte seine Zurückkunft nach Lemberg vor Ende des Jahres nicht erfolgen. — Die in voriger Woche ermordete Weibsperson war ein dienstloses Kammermädchen mit Namen Maria Königin, und 24 Jahre alt. Als sie tod hinfiel, nahm ihre Gesellin ihr den rosenfarbnen Mantel sinnerschrocken ab, und gieng damit fort. — Aus Lemberg wird folgendes geschrieben: Wir haben hier in Lemberg so kleines Brod, als es in Wien, Brünn und Prag kaum in den Jahren 1771 und 72 bei der damaligen grossen Theurung war, noch bei der dortigen guten Polizei sein konnte. Jüngst wurde allen Bäckern das Brod abgenommen und nachgewogen, und es fand sich, daß sie den Korez Mehl auf 12 Gulden gebracht hatten. Jzt heißt es, daß ihnen zur Strafe das Brodbacken verboten, und die Sorge, das Publikum zu versehen, dem militärischen Verpflegungsamte übertragen sei. — Wegen dem Holzmangel soll auch zum Besten des gemeinen, armen Mannes eine Holzstätte errichtet werden, wo das Klafter Holz um 4 Gulden verkauft wird. Eine überaus heilsame Anstalt, da izt schon das Klafter schlechten Holzes 6 Gulden kostet. Es ist also dabei keinewegs die Absicht ein gemeinschädliches Monopolium zum Wucher einiger Partikuliers einzuführen, sondern dieses unentbehrliche Bedürfnis, wie das Brod, dem armen Bürger, viel wohlfeiler, als sonst, zu verschaffen. Dieß ist das Augenmerk unsrer weisen Obrigkeit.

Regensburg vom 9 Nov. Der kaiserliche höchstansehnliche Prizipalkommissarius, Herr Fürst von Thurn und Taxis, ein grosser Liebhaber von allen wilden und ausländischen Thieren, hat kürzlich einen beträchtlichen Transport von indischen grossen Papagaien erhalten, und damit an verschiedene Damen und Herrn Geschenke gemacht. — — Jn dem am 7ten d. M. gehaltenen ersten Reichsrath ist nichts neues vorgefallen; der Anlagzedel war der nämliche wie vor den grossen Ferien. Man siehet indessen verschiedenen Reichsdiktaturen entgegen, unter welchen auch ein und anderes kaiserl. Ratifikazionsdekret sein dürfte.

* Regensburg vom 12ten November. Bereits unterm 8ten Juli des laufenden Jahrs wurde von der allgemeinen Reichsversammlung an Seine kaiserl. Majestät wegen Wiederbesetzung der erledigten Reichsgeneralitätsstellen um die erforderliche Reichsoberhauptliche Bestätigung das allerunterthänigste Ansuchen gestellt. Diese erfolgten dann durch ein gestern zur Reichsdiktatur gekommenes kaiserl. Kommißionsdekret, wodurch die in obgemeldtem Reichsgutachten gewählte Herrn Kompetenten, nämlich des Hrn. Herzogs Joseph Friedrich zu Sachsen, Hildburghausen

Durchl. zum katholischen Generalfeldmarschall — des regierenden Hrn. Herzogs zu Pfalzweibrücken Durchl. zum kathol. des regierenden Herrn Fürsten von Anhalt-Zerbst Durchl. aber zum evangelischen Generalfeldzeugmeister — Sodann der Herr Fürst Heinrich August zu Hohenlohe-Ingelfingen zum General der Kavallerie auf der akathol. und der Herr Fürst Karl Friedrich zu Hohenzollern-Sigmaringen auf der katholischen Seite. — Ferner der Herr Friedrich August zu Nassau-Usingen, des Herrn Landgrafen Friedrich von Hessen-Homburg Durchl. — Der Herr Landgraf Friedrich von Fürstenberg, der Herr Graf Alexander von Königseck-Aulendorf und der Hr. Graf Fidel von Truchseß-Wurzach als Generalfeldmarschallieutenants durch die kaiserl. allerhöchste Genehmigung bestätigt worden.

Italien. **Venedig** den 4ten Nov. Ungeachtet der innern Unruhen, die in Konstantinopel herrschen, und die sich durch die öftern Feuersbrünste offenbaren, so vernachläßigt der Divan doch nichts um die Gränzen in guten Vertheidigungsstand zu setzen, und sie mit Truppen zu versehen. In dieser Absicht allein sind 50000 Mann zum Marsche beordert worden. — Mahmoud, Bassa von Skutari, der von der Pforte den Auftrag hatte, die Montenegriner zu unterwerfen, und der unter diesem Vorwand die bekannten Grausamkeiten auf dem Gebiete der Republik ausgeübt hat, ist nun als ein offenbarer Rebelle erkannt. Er hat sich in Albanien der Stadt Elbekore bemächtigt, und nachdem er den Gouverneur Rouft geschlagen hatte, zog er nach Jannina, von wo er nun Schrecken und Verwüstung verbreitet. Der Divan hat ihn förmlich für einen Staatsverräther erklärt, und jedem die Macht, ihn zu tödten, ertheilt. Unterdessen verlangt der venezianische Gesandte einen Ersatz für den der Republik zugefügten Schaden. — — Der Graf Franz Mognino, Spanischer Gesandte am Toskanischen Hofe ist zum Gesandten bei der Republik, an die Stelle des verstorbenen Marchese Squillaci ernannt worden. — — Am verwichenen Dienstage sind über Livorno sehr günstige Depeschen angekommen, wodurch wir vernehmen, daß die Venezianische Flotte unterm Admiral Emo beträchtliche Vortheile über die Festung Goletta erhalten, und den Dey von Tunis gezwungen habe, um Frieden zu bitten. Die Nachrichten sind aus dem Golfo von Tunis vom 15ten und 20ten Oktober datirt, und enthalten folgendes. Als das Geschwader sich vor Goletta einer starken Festung am Golfo von Tunis versammelt hatte, lies Emo eiligst eine Art von Batterien auf Fässer voll Sand errichten, auf deren jede 2 Kanonen von 40 Pfund und dahinter zween Mörser pflanzen. Sie thaten grosse Wirkung, bohrten einige tunisische Kanonierschiffe zu Grunde, und richteten die übrigen übel zu, so, daß sie sich in den Kanal ziehen mußten. Die Mörser spielten treflich in die Festung, und richteten sie halb zu Grunde, da unterdessen der andre Theil des Geschwaders aus 20 Schiffen bestehend, die übrigen Schlösser beschossen. Als der Dey den Ernst sahe, schickte er einen Minister zu unserm Admiral, und lies um eine freundliche Unterredung bitten, dieser aber gab zur Antwort, daß er keinen Auftrag habe, gütlich zu handeln, sondern sein Unternehmen fortzusetzen. Er that es auch mit so viel Eifer, daß schon einige Soldaten ans Land stiegen, und auch einige Kanonen darauf brachten, allein aus Furcht vor der Pest rief man sie zurück. Der Dey sandte nun einen zweiten Boten mit vortheilhaften Bedingnissen, und alle fremde Konsuls begleiteten den Boten. Er verlangte einen Waffenstillstand von 40 Tagen, während welcher der Admiral die Präliminarien der Republik einschicken, und eine Antwort erhalten könnte. Emo konnte zwar aus eigner Vollmacht einen Ehrenvollen Frieden schließen, allein um seine Ehrfurcht gegen den Senat zu bezeugen, sandte er die Präliminarien anhero, und nun sind Kouriere in die Provinzen abgefertigt worden, um die Senatoren zurück zu rufen. In Livorno liegen 2 bewafnete Chalouppen, die auf die Antwort warten.

Frankreich. **Paris** vom 2 Nov. Der Kardinal ist noch krank, und hat sich dem Vernehmen nach mit dem Staab der Bastille abgeworfen, weil dieser ihn mit allzuschlechter Kost bewirthete. Die Prinzen Conde und Soubise besuchen ihn fleißig. — — Herr Chalut de Verin, ein Generalpächter, nahm eine junge Person in Freundschaft, die eine Frucht eines geheimen Umgangs seiner Frau mit dem Herrn Marmontel ist. Er lies sie gut erziehen, und hat sie nunmehro geheuratet.

*So steht diese seltsame Nachricht wörtlich in dem Nouvelliste politique Nro. CLXXVIII.

Grosbrittanien. **London** vom 28 Okt. Vielleicht dürfte sich unser Ministerium genöthiget sehen, den Amerikanern die freie Zufuhr von Lebensmitteln nach unsern westindischen Inseln wenigstens auf eine Zeitlang zuzugestehen. Der durch den Orkan angerichtete Schaden bedrohet sie mit Hunger und Mangel anderer Bedürfnisse. Es soll sich auch schon grosser Unwille unter den Einwohnern der Inseln hervorthun, daß man ihnen die amerikanische freie Zufuhr nicht zugestehen will. Der Gouverneur von Jamaika soll sich in vieler Verlegenheit befinden. — Madame Mara, welche die Ehre hatte, zu Oxford ausgezischt zu werden, hat neulich ein ähnliches zu Winchester erfahren, wie sie im Konzertsaale einem Auditorium nicht Gehör geben wollte. — In Irland nimmt das Rauben so sehr überhand, als hier. Der Marquis von Granby gieng in Begleitung zweier Bedienten in Phönix Park am hellen Tage spatzieren, und 5 Spitzbuben nahmen ihm und seinen Bedienten Geld, Uhren und Schuhschnallen ab.

Digitized by Google

Nro. XLVI

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 16ten Windmonat (November) 1785.

AVERTISSEMENTS.

1) Einem Hochzuverehrenden Publikum wird hiemit die Ankunft des durch seine glükliche Kuren in Heilung der Augenkrankheiten, und Staarausnehmen in Frankreich, Rußland, Pohlen, Schweden, Dänemark, und Engelland ruhmvollest bekannten, von der Wiener Universität und hiesig kurfl. Collegio medico examinirt und approbirten französischen Augenarztes Hrn. Pellier aus Mez in hiesiger kurfl. Haupt- und Residenzstadt München zu dem Ende angezeigt, damit die Obrigkeiten und Pfarrer ihren Untergebenen und Gemeinden geneigte Nachricht hievon um so mehr zu geben belieben mögen, als dieser schon vor zehen Jahren hier durch mehrere gründliche Heilungen vollkommen blinder und mit dem Staar behafteter Personen, worunter der sel. Hofmedikus Schwemmer selbst, dann der Benefiziat zu U. L. F. Frieseneker, und eine Klosterfrau im Niedlerkloster nebst noch zerschiedenen andern in der Stadt sowohl, als von dem Lande ihr verlohrnes Augenlicht wieder vollkommen erhielten, seine durch Vernunft und Erfahrung bewährte ganz vorzügliche Geschiklichkeit erprobt, auch nebstbei immer den uneigennüzigen Eifer hat, Armen und von ihren Obrigkeiten oder Pfarrern mit Attestatis Paupertatis versehenen Kranken an dem Gesichte oder ganz Blinden unentgeltlich zu helfen, wenn sie sich nur ihren Unterhalt nöthige Arzneimittel auf einige Tage nach der Operazion erforderlicher massen verschaffen können. Hr. Pellier, dessen vortreffliche und ausgezeichnete Heilungswissenschaft in den noch zu hebenden Augenkrankheiten, und darinn vorzunehmenden Operazionen erst vor 3 Monaten Nürnberg an der 9 jährigen Blindgebohrnen und wider alle Erwartung mit Erlangung ihres vollkommenen Gesichtes in wenigen Wochen erfreueten Töchtergens des dortigen Negoziantens Riedner, und Regenspurg vor drei Wochen an zween ebenfalls von Geburt aus blinden Schwestern von 16 und 17 Jahren, welche ebenfalls zu jedermanns, besonders der berühmtesten und ersten der Operazion beiwohnenden fürstl. und Stadtleibarztes ihr vollständiges Augenlicht erhalten haben, nebst noch mehrere andere gleich geschikt und glüklich geheilten nach Zeugniß öffentlicher Zeitungen bewundert haben, wohnet bei hiesigem Weingastgeber zum schwarzen Adler Hrn. Albert in der Kaufingergasse, wo er sich 4 bis 6 Wochen aufzuhalten gedenket, unter dieser Zeit aber in berührtem Gasthofe fruh von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr zu sprechen ist.

---

2) Preiskourrant von nachfolgenden Weinen, welche bei Joseph Bened. Schrobenhauser, b. Weingastgeber zu München in der Dienersgasse, von besten Qualitäten und ringmöglichsten Preisen, sowohl unter den Reiffen als in Bouteillen zu haben sind:

Roth und weisser Oesterreicher die Maaß a 18 kr.
Bürgwein a 24, 28 kr.
Extra alter detto a 32/36 kr.
Rätzelsdorfer a 30 kr.
Oedenburger a 36 kr.

Rother Ofner a 24, 30 kr.
Detto Sicksackter a 36 kr.
Oedenburger Ausbruch a 1 fl.
St. Georger detto die Bouteille a 1 fl. 30 kr.
Tockeyer das Fläschl a 2 fl. 30 kr — 3 fl.
Roth und weisser Tiroler die Maaß a 24 kr.
Neckar a 24, 28, 32, 36 kr.
Würzburger a 24, 28, 32, 36 kr.
Extra alter detto a 48 kr. — 1 fl.
Stein und Leissen die Bouteille a 2 fl. 15 kr.
Werthheimer die Maaß a 24, 28, 32, 36 kr.
Haslacher a 20, 24, 28, 32 kr.
Marggräfler a 36, 40 kr.
Pfälzer a 20, 24, 28, 32, 36 kr.
Rheinwein erster Klasse a 2 fl.
Detto zweiter Klasse a 1 fl. 30 kr. — 1 fl. 15 kr.
Detto dritter Klasse a 1 fl. — 48 kr.
Mosseler 1 fl. — 48 kr.
Höniger Bleichert a 40, 45 kr.
Franche Conte a 24, 30 kr.
Roth und weisser Elsasser a 24, 28, 32, 36 kr.
Bourgogner de Beaune a 50 kr.
Detto de Ruis a 1 fl. 1 fl. 12 kr.
Detto de Chambertin a 1 fl. 30 kr.
Detto St. Georg a 1 fl. 30 kr.
Detto weisser Meurseault a 1 fl. 15 kr.
Franz. Muskat Provenze a 1 fl. 12 kr.
Detto detto Lunell a 1 fl. 6 kr.
Detto extra fein die Flacon a 2 fl.
Languedoc mit Süsse die Maaß a 48 kr.
Detto ohne detto a 50 kr.
Cotterottie a 48, 54 kr.
Champagner Musse die Bouteille a 2 fl.
Detto ohne detto a 2 fl. 24 kr.
Detto Oeil de Perdrix a 2 fl. — 2 fl. 24 kr.
Weisser Levant Muskat die Maas a 36, 40 kr.
Rother detto detto a 40, 45 kr.
Marcemin a 40 kr.
Rivosco a 40 kr.
Frantignac a 48, 52 kr.
Kanarien Sekt a 1 fl. 15 kr.
Mallaga a 1 fl. 12 kr.
Detto extra a 1 fl. 24 kr.
Vin Santo die Maaß a 48, 52 kr.
Vin Alicanti a 48, 52 kr.
Vin de Cipre a 1 fl. 30 kr.
Vin d'Indo die Bouteille a 1 fl. 30 kr.
Weinbrandtwein a 48 kr. 1 fl.
Bourgogner Weineßig a 30 kr.
Oesterreicher detto a 12 kr.
Selzerwasser mit Krug a 26 kr.
Detto ohne Krug a 20 kr.

NB. Von obigen Weinen wird sowohl in Stück, Bizee, oder Feuilleten der allergenaueste Preis offerirt.

Ein grosses Klavier,

welches mit 5 ganzen Oktaven versehen ist, stehet um einen billigen Preis zu verkaufen. Das Weitere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Mittel wider die Schwabenkäfer.

Das die Schwabenkäfer vertreibende Pulver ist im Zeitungsverlag in der Fürstenfeldergaß, und im Wasserburgerladel, das Paket für 46 kr. zu haben.

Verlornes Hündchen.

Es ist den 10ten dies ein schwarzes Hündchen mit langen schwarzen hangenden Ohren, weisser Brust, halb weiß und schwarzen Füssen, dann mit einer am Schweif gezeichneten weissen Spize verloren worden; wem dasselbe zugelaufen, der beliebe es gegen Rekompens dem Zeit. Komt. zu melden.

Verlorner Stiefel.

Es ist auf dem Weg von Pfaffenhofen bis München ein fast neuer steiflederner englischer Stiefel sammt dem darin befindlichen Stiefelholz, verloren gegangen. Der Finder beliebe sich gegen Rekompens im Zeitungskomt. zu melden.

Kundmachungen.

1) Es wurde nächtlicher Weile zwischen den 25 und 26 des abgewichenen Monats Oktober in dem zur Probstei Altenötting gehörigen Pfarrgotteshause zu Burgkirchen unweit der gräfl. Haßlangisch. Hofmark Tistling durch ein Kirchenfenster eingebrochen, und nebst andern folgende Stüke entwendet, als: drei feine, und vier etwas schlechtere Altartücher, ein Fahn von rothem Wolldamast mit seidenen Schnüren, dann einem Gemälde, worauf der heiligen Rupert angebracht ist, die Kleidung eines Jesukinds von Drap d'Argent, und mit eingewirkten Blumen, nebst der gut vergoldeten Kron, dann die hiebei gehangenen Gold- und Silberstüke, als 1 Salzburger Dukat, 1 36 Stuk, und beiläufig 80 alte Kaisergroschen, die Kleidung eines Mutter Gottesbilds zu Altenötting nebst der für das Jesukind gehörigen Krone, dann zween obigem Bilde angehangenen alten Thalern. — Nachstehende kurfürstl. Regierung will also dies Verzeichniß zu dem Ende hiemit kundgemacht haben, damit die obrigkeitlichen Behörden, wenn denenselben von obigen Sachen etwas zu Gesicht kommen sollte, zum Behuf der strafenden Gerechtigkeit auf die Thäter nachspüren lassen, und auf allenfallsiges

erwischen hievon Nachricht zu ertheilen von selbst edacht sein werden. Gegeben den 7 November. Anno 1785.

Karpfalzbairsche Regierung Burghausen.
Franz von Paula Fenneberg, kurfürstl. Regierungssekretär.

---

2) Da der kurfürstl. Hofzahnarzt, Herr Morel eine Wohnung verändert hat; so dienet einem geehrten Publikum hiemit zur Nachricht, daß derselbe im hohen Damenstift über 1 Stiege in Nro. 6. und über 2 Stiegen in Nro. 13. künftighin anzutreffen ist.

Edikталzitazionen.

1) Nachdem der bei untenstehenden Amt in puncto defraudationis angeklagte Emanuel Moyses Engel, vi eingeloffenen Schreibens, kein Handelsmann in Wasserburg, sondern ein wirklich vagirender Jud ist, welcher sich einige Zeit daselbsten aufgehalten, sodann aber ungefähr vor 14 Tägen abweg begeben hat. So würdet demselben ein Termin ad comparendum sub poena praeclusi & confessati auf 6 Wochen dergestalten vorgesezt, daß er sich in dieser Zeit hier stellen, und in Sachen Red und Antwort geben solle. Aktum den 12 Nov. Anno 1785. Kurfl. Hauptmautamt München.

---

2) Nachdeme das von Maria Juliana Seegerin kurfürstl. Hofkammersekretarius Tochter unterm 30 Novembris 1776 verfaßt, und nebst einem weitern Nachtrag dd. 20 Febr. 1777 ad acta judicialia bei allhiesigem Stadtoberrichteramt hinterlegte Testament auf das den 25 verfl. Monats erfolgte Ableiben benannter Seegerin von dem Stadtoberrichteramt bereits schon publizirt, und zum kurfl. hochlöbl. Hofrath allhier der weitern rechtl. Verhandlungswillen eingesendet, auch solches von denen instituirten Universalerben gemäß ihrer abgegebenen Erklärung vollkommen agnoszirt, zugleich aber von denselben gebethen worden ist, daß die allenfalls noch existierend und dermal ohnbekannte Anverwandte von der Erblasserin vor wirklicher Verheilung der Verlassenschaft edictaliter vorgeladen werden möchten. Als werden diesem allerdings rechtl. Petito zufolge die allenfalls noch existierende an deren statt, und zu einsweiliger Besorgung ihrer allenfallsiger Gerechtsame man den kurfl. Hofgerichtsadvokaten Lit. Baz einsweilen ex officio aufgestellet hat, kraft dieß edictaliter dergestalten vorgeladen, daß im Fall sie das ad acta judicialia hinterlegte Testament allenfalls zu impugnieren gedenken sollten, sie oder in Person oder per Mandatarium satis instructum sub termino 30 Tägen peremptorie bei dem kurfürstlichen Hofrath allhier um desto gewisser sich zu stellen und ihre Anverwandtschaft halber gebührends zu legitimiren hätten, als man nach dessen, und nach Verfluß dieses präfigirten Termins die Seegerisch. Verlassenschaft denen instituirten Testamentserben ohne weiters ausfolgen lassen wurde.

München den 10 Okt. 1785.
Kurfürstl. Hofrathskanzlei.
Marq. Ignaz Mayr, kurfürstl. Hofrathssekretarius.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei H. Rost, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.

Den 10 Nov. Herr Windenaski, Sprachmeister aus England. Herr Böhm, Apotheker von Schrobenhausen mit 1 Kons. Der 12 — Herr Kellershofer, Kaufmann aus Siebenbürgen, mit 2 Konsorten. Den 13 — Herr Heidelberger, Beamter aus Schwaben. Herr Sutor mit dessen Herrn Bruder, Juristen aus Salzburg. Herr Bell, Jurist, geht nach Wien. Herr Hüttenberger, Partikulier von Wien. Tit. Herr Baron v. Maldini, k. k. Fähndrich vom Benderischen Regiment. Hr. Joseph Ludwig v. Pruck. Tit. Herr Bar. v. Pletüch, Lieut. vom Herz. Karl. R.

2) Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bärn

Den 7 Nov. Herr Kreis, Hopfenhändler von Oberellspach aus der Pfalz. Den 10 — Hr. Burg, aus Mannheim. Herr Meckschlinger, Donauwörtherboth. Her. Lenz, ordinari Neuburgerboth an der Donau. Den 11 — Herr Wirth von Seidelbach. Den 12 — Frau Schwarzin, Wirthin mit Jungfer Schwester von Greiffenberg. Zwölf Klosterfrauen nebst ihrer Bedienung kommen von Paris, und gehen nach Wien. Den 14 — Hr. Schmidt aus Mannheim.

3) Bei H. Schliter, Weingastg. weiss. Rössel im Thale.

Den 9 Nov. Herr Aigner, Mauthgegenschreiber von Zwisel, mit 1 Kons. Den 10 — Herr von Rigauer, Jurist von Ingolstadt. Den 11 — Frau Göppin, Seidenstörfabrikantin von Regensb. Den 12 Herr Stainbrecher mit 2 Kons. Bierbräuer von Tölz. Herr Braun, Bierbräuer von Holzkirchen. Hr. Heilmair, Lederer von Erding. Den 14 — Hr. Schiffauer, Stadtprokurator von Freising, mit Hn. Sohn.

4) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 9 Nov. Herr Schelling, Kaufmann aus Petersburg. Herr Zetler, Bürgermeister, und Herr Barthl, Bräuer von Friedberg. Den 10 — Mons. Zerigalo, Negoziant aus London. Zwei geistl. Herren von Freising.

Digitized by Google

5) Bei H. Merkl, Weingast. zur blauen Traube in der Kaufingerg

Den 8 Nov. Hr. Horman, Handelsmann von Straßburg. Hr. Lizentiat Wagner, von Weigershofen. Den 9. — Hr. Gastgeb, von Aubing, mit 1 Konf. Den 10. — Se. Hochwürden Hr. Pfarrer, von Traubing. Frau Kaufmännin, von Regenspurg.

6) Bei Herrn Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 8 Nov. Hr. Kutter, Kauf. von Ravensburg. Hr. Oberfrank, Kauf. von Augsburg. Den 9. — Hr. Pellier, Okulist von Mez. Tit. Hr. von Knebel, aus Franken. Tit. Hr. von Schiker, von Nürnberg, mit 1 Konf. Der 10. — Tit. Hr. von Gusdagni, mit dessen Hrn. Enkel, von Lodi, mit 1 Bed. Den 12. — Hr. Malst, mit seiner Frau, Kauf. von Frankfurth. Hr. Wagner, Kauf. von Schallon. Hr. Magis, Kaufm. von Fortlouis.

7) Bei Fr. Thallerin, Weingastg. zum goldnen Hahn

Den 8 Nov. Herr von Gollingstein, Klosterrichter zu Gottszell, mit 2 Konf. Den 10 — Herr Sekretär vom Tit. Herrn Grafen von Hörwart. Den 11 — Herr Pater Prof. Böck, von Salzburg.

8) Bei Hrn. Stürzer, Weingast. zum goldenen Hirch.

Den 9 Nov. Hr. Doktor Schesser, von Wien. Den 10. — Msr. Cartanjon, Medicinæ Doctor, kommt von Augsburg. Tit. Se. Exzellenz Hr. Baron v. Oberndorff, kurpfalzbairischer geheimder Rath, mit dessen Hrn. Sohn, und Bedienung von Neuburg. Den 11 — Msr. Froenau, mit dessen Frau, kommt von Straßburg. Den 12. — (Tit.) Se. Exz. Hr. Graf von Waldstein, Domkapitular, von Augsp. und Salzburg, mit Bedienten. Den 13. — Hr. Ehemann, Kaufmann von Nürnberg. Den 14. — (Tit.) Se. Exzellenz Hr. Graf v. Merfeldt, mit (Tit.) Fr. Gräfin und Suite von Wien.

9) Bei Fr. Huberin, Weingastgeber. zum römischen König in der Kaufingergasse

Den 10 Nov. Hr. Moor, Handelsmann, von Augsburg. Den 11. — Hr. Hakl, H. Stainbrecher, H. Gerschlacher, Bierbräuer, von Tölz. Frau Fleischlingerin, Bierbräuerin von Rosenheim, sammt ihrem H. Sohn. Hr. Bök, Wirth von Pfaffenhofen, sammt dessen Jungfer Tochter. Den 13. — Hr. Schwarz, Kaufmann von Frankfurth. Hr. Karl, Klosterrichter zu Kühbach, sammt dessen Frau.

10) Bei H. Lungelmayer zum schwarzen Bär im Thal.

Den 10 Nov. Se. Hochwürden Hr. P. Bernhard Gerstlacher, Administrator zu Soffau. Hr. P. Prior Prämonstratens. Orden von Windberg. Hr. Mayr, Gastgeb und Getreidhändler von Rosenheim. Den 12. — Fr. Haubeschmidin, Amtsverwalterin von Jezendorf, mit 1 Konf.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden in der vorigen Woche: Niemand.

Gestorben und begraben:

Den 8 Nov. Jungfer Kunigund Weilhamerin, des furfl. Zeughausschmieds Tochter, 21 J. alt.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 6 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 28ten — Oktob. P. Mathias Wieland, des Eremit. Ord. St. Augustin Laienbruder, 68 J. alt.

Den 6. Nov. Hr. Joseph Ferdinand Heuberger Buchhalter an der kurfürstl. Hauptkassa, 39 J. a. an der Ledererg. Den 8ten — Eines Taglöhners Kind am Lechl, 6 J. alt. Den 9ten — Eines Briefträgers Kind an der Kaufingergasse 11 T. alt. Den 10ten — Cäcilia Brunnerin Hofstall Bedientens Gattin am Plazl, 41 J. alt. Den 11ten — Eines herschaftl. Bedientens K. an der Weinstrasse 1 J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 10 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 8 Nov. Eines Kartenmachersgesells K. aufm Kreuz, 18 W. a. Eines Tagw. K. vorm Sendl. Thor, 5 J. a. Johann Bikel, Bäkenjung, bei den ehrw. barmherz. Brüdern, 24 J. a. Gabriel Obermair, Tagw. allda, 49 J. a. Den 9. — Eines B. und Kistlers K. in der Sendl. Gasse, 7 W. a. Den 10. — Joseph Oerger, Burger und Bildhauer allda, 56 J. a. Anastasia Heggenbergerin, l. St. Wäscherin aufm Rädlsteg, 67 J. a. Martin Hueber, Maurer aufm Kreuz, 50 J. a. Den 12. — Eines Strokmachers K. in der Sendl. Gasse, 1 T. a. Den 14. — Eines Tagw. K. hinter den Mauern, 12 T. a. Eines B. und Lebzelters K. in der Sendl. Gasse, 17 W. a.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Gestorben und begraben: Niemand.

Getreidepreis.

Sonnabend, den 12ten Nov. 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	18	—	16	—	14	—
Korn	11	—	10	30	10	—
Gersten	7	30	7	15	6	45
Haaber	4	30	4	—	3	30

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 10 Nov. 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr	mittler, fl	kr	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	18	—	17	—	16	—
Korn	10	45	10	30	10	—
Gersten	7	—	6	30	6	—
Haaber	4	15	4	—	3	30

(Nebst Beilage.)

Ediktalzitazionen.

3) Da der dießortige Placemajor und Oberstlieutenant Hr. Joseph Hubert von Chaffat am 29 Aug. h. a. verstorben; so werden alle diejenigen, welche an ihne, oder auf seine Verlassenschaft von Schulden, oder Erbschafts wegen etwas rechtlichen sollten prätendiren können, hierdurch zum 1ten-, 2ten-, und 3tenmal dergestalt vorgeladen, daß sich selbe bei dießortiger Stelle den 4 Jänner nächsten 1786 Jahres um so mehr persönlich, oder durch Anwälte mit ihren Forderungen behörig einkommen sollen, als sie im widrigen nicht mehr damit werden gehört, noch selbe angenommen werden. Akt. den 4 Nov. 1785.

Kurpfalzbaierische Statthalterschaft Ingolstadt.

---

4) Beinahe 38 Jahr, ist Hans Adam Schmidkounz, als des Paul Schmidkounz, abgelebt Pfalzbairis. Unterthan, und Webermeisters von Tiefenbach, ehelich erzeigter Sohn, abwesend; und man hat während dieser Zeit nicht das mindeste von selben in Erfahrung bringen können. Er berührter Hans Adam Schmidkounz wird demnach, oder all diejenige, welche an dessen unter der oberamtl. Kuratoreirechnung stehenden, und verzinslich aufliegenden Geldern in Summa ad 375 fl. 40 kr. rechtl. Ansprache machen zu können, beglaubet sind, hiedurch edictaliter aufgefordert, sich inner 3 Monat bei diesseitig kurfürstl. Pfalzbairis. Oberamt zu melden oder zu gewärtigen, das nach Verfluß obig peremptorischer Zeit gesezmäßig werde verfahren, und sein Hans Adam Schmidkounz Vermögen unter die ansuchende nächste Verwandte, gegen die angebothene Kauzion vertheilet werde. Actum, & publ. Heydeth den 31 Oktobris 1785.

Kurfürstl. Pfalzbairis. Oberamt allda.

Joh. Christoph Heffner, J. U. Lit. Regierungsrath und Pflegskommissarius.

---

5) Joseph Jenner Söldners Sohn von Buechdorf diesseitigen Landgerichtes ist bereits 40 Jahre landsabwesend, und soll sich in kurbaierische Kriegsdienste als Tambour anfangs begeben, darauf desertieret, und k. k. endlich französische Kriegsdienste angetreten haben, nunmal aber längst verstorben, sein. Da nun dessen Geschwistrigten um Ausfolglassung dessen in 114 fl. 5 kr. 3 hl. bestehenden Vermögens angestanden sind. Als wird ihme Joseph Jenner zur Selbsterhebung desselben noch forderſamst ein peremtorischer Termin von 6 Monaten anmit anberaumet, nach dessen fruchtlosen Verstreichung solches an die Imploranten erga Cautionem ohne weiters ausgefolget werden. Actum Monheim den 31 Okt. 1785.

K. Landrichteramt allda.

Lict. Jos. Anton Dillmann, wirkl. Regierungsrath.

Bücheranzeige.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesetzte Preise zu haben:

Gemmingen, Otto von, über die königl. preußische Association zu Erhaltung des Reichssystems 4 1785. 12 kr. Catull, Tibull, Prozeß aus dem Lateinischen von F. X. Mayr 8 1785 2 fl. Fragen ob wohl Joseph II. bey seinen Lebzeiten an die Erwählung eines römischen Königs gedenken dürfe 8 1786 54 kr. Fromberger von der Zulässichkeit der bürgerlichen Ehe, und von der Aufhebung des Nothcölibats der Geistlichen 8. 1786 30 kr. Der Hafnarr 2 Th. 8 1785 1 fl. Tryphon, und Justin oder vom Judenthum mit einer Vorrede an Herrn Moses Mendelsohn, von Franz Süßman 8 1785. 1 fl. Berghofer Freyheits Gefühl in der Einöde 8 1785 12 kr. Ein Funken zum Lichte der Aufklärung in einem Briefe 8 1785 3 kr. Raemie, Herrn Abbts, Kirchengeschichte aus dem Französischen übersetzt nach der neuen mit einigen Anmerkungen, und Zusätzen vermehrten Ausgabe 4ter Theil, so das sechste, und siebente Jahrhundert enthält gr. 8 1786 1 fl. 30 kr. Tobenz, (Dan.) Examen Tractatus Ioannis Barbegraci de doctrina morali patrum Ecclesiæ gr. 8 1785 40 kr. Schmid, Joh. Adam, der Antijoulard in Wahrnehmungen über Misbrauch, und Unsicherheit des Bleyextrakts von österreichis-

Feldchirurgen aufgestellt gr. 8 1785 54 kr. Scopolus (Joh. Ant.) Anfangsgründe der Chemie aus dem Lateinischen übersetzt von K. Freyherrn von Meidinger 8 1786 45 kr. Henisch (Joh.) Abhandlung von den Faulfiebern überhaupt 8 1785 24 kr. Budislawsky, Martins, gelehrte Unterredungen bey Gelegenheit einer ländlichen Lustreise über verschiedene wichtige Gegenstände auf unseren dermaligen Zustand passend. 1tes Hefte 8 1785 30 kr. Die Frage, wie es komme, daß die Jugend auf dem Lande in den Wissenschaften des Heils so unwissend ist? beantwortet von Franz Friedel einem Landmann 8 1785 12 kr. Der Bürger auch ein Autor nicht um 10, sondern um 17 Kreuzer ein Gespräch mit einem Weltpriester über die Neuerungen Kaiser Josephs II. in Religionssachen von A. Freisch 8 1785. 12. kr.

Beim Jos. Leutner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Vollständiges Lese- und Gebethbuch für katholische Christen, zweite durchaus verbesserte Auflage, mit 13 schönen Kupferstichen, herausgegeben von J. M. Sailer Professor in Dillingen, mit kurfürstl. pfalzbaierschen Privilegium gr. 8 1785 3 fl. 30 kr. Diese neue rechtmäßige Auflage ist zum bequemern Gebrauche in 6 Bändchen abgetheilt worden. Das 1te Bändchen enthält allgemeine Andachtsübungen für alle Tage. Das 2te Andachtsübungen für Sonn- und Fest Beicht und Kommuniontage. Das 3te Andachtsübungen für die Festtage des Herrn. Das 4te Andachtsübungen für die Fest- und Gedächtnistage der Heiligen. Das 5te Andachtsübungen nach den Bedürfnissen, Anlässen ꝛc. der Bethenden. Das 6te enthält biblische Litaneien, Lieder, Psalmen, Denksprüche ꝛc. zu allgemeiner Volkserbauung und zu christlicher Unterhaltung. Auch sind die Zusätze und wichtigere Verbesserungen für die Besitzer der ersten Ausgabe in einem besondern Hefte abgedrukt, kostet 18. kr. Schellers (J. J. G.) kleines lateinisches Wörterbuch für die pfalzbaierischen Schulen 1 fl. Mangins (A.) Christenlehrpredigten 2ter Band. 1 fl. 12 kr. Millers (J.) Anleitung zum Gebrauch des katechetischen Unterrichts 30 kr. Grundsätze der Handlungswissenschaft für Kaufleute 1 fl. Christliche Weltweisheit, oder Beweis von der Göttlichkeit der christlichen Religion wider die heutige freigeisterische Irrlehre 4 Bände 4 fl 48 kr. Ueber die königl. preußische Assoziazion zu Erhaltung des Reichssystems, von Otto von Gemmingen Reichsfreiherrn 4 1785. 12 kr.

Die von Sr. kurfürstl. Durchl. gnädigst privilegirte Münchner Staats- gelehrte, und politische Zeitungen werden ausgegeben:

Mondtag, Dienstag.

Am Mittwoch das Wochenblatt, oder gewöhnliche Anzeigen.

Donnerstag, und Freitag.

und am Samstag das Sonnabendblatt, oder Zeitungsanhang.

Der gelehrte Bogen aber jederzeit am Ende jeden Monats.

Im Hauptkomtoir in der Löwengrube bei Herrn Handelsmann Fischer über 2 Stiegen.

In der Fürstenfeldergasse im Zeitungsverlag in des Hrn. Hof- und Kommerzienraths Pröfl Behausung zu ebener Erde.

Im ganzen Lande Baiern und der obern Pfalz kostet die Zeitung allein, nicht mehr als 3 fl. 30 kr. Das Mittwochblatt 1 fl. 30 kr. Das Sonnabendblatt allein 52 kr. Denjenigen aber, welche die Zeitung halten, wird der Anhang, oder das sogenannte Sonnabendblatt gratis mitgegeben. Den monatlichen gelehrten Bogen bezahlen die, welche die politische Zeitung halten, für das ganze Jahr mit 48 kr. die, welche ihn allein halten, mit 1 fl. 12 kr.

Auf allen kaiserl. löbl. Reichs-Postämtern können Bestellungen gemacht werden.

Verlegt durch Jos. Ludwig Edlen von Drouin, kurfl. wirkl. Rath, und wirkl. fregnentirenden geh. Sekretär.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 17ten Windmonat (November) 1785.

Mannheim.

Die kurfürstliche Akademie der Wissenschaften hat folgende Preisfragen aufgeworfen. Für das Jahr 1786. Von der wahren und gesäzmäßigen Succeßionsart sowohl in der rheinischen Pfalz vom Jahre 1115 bis 1215, als auch im Herzogthum Baiern vor dem Otto von Wittelsbach in dem 11 und 12 Jahrhundert, nicht aus den vorgefaßten Meinungen und Behauptung der neuern, sondern aus Thaten und durch die Zeugnisse alter Urkunden zu erklären und zu beweisen. — Wer die beiden Theile dieser Aufgabe am besten beantwortet, erhält den doppelten Preis von 100 Dukaten, die beste Antwort auf einen Theil derselben 50 Dukaten.— Auf das Jahr 1787. Da die Elektrizität bekanntlich unter die reizenden Mittel gehört, so ist die Frage, ob sie ein tüchtiges Mittel sei, die Ertrunkenen, Erstickten und andre Todscheinende wieder zu erwecken, ob sie einen Vorzug vor andern dergleichen bisher üblich gewesenen Mitteln habe; welches in diesem Falle die sicherste und leichteste Art sei, sich dieses Mittels zu bedienen. — Die Akademie erwartet hierüber hinlängliche und entscheidende an Menschen oder Thieren anzustellende Versuche. — Für das Jahre 1789. Giebt es in der Klasse dioica des Linnäus auch blos weibliche Pflanzen desselben Geschlechtes, deren Saamen auch ohne Befruchtung der männlichen, die eigne Kraft haben die Pflanze wieder hervorzubringen? Bei der botanischen Benennung jener Pflanzen nach dem Tournefort oder Linnäus muß die Frucht- oder Unfruchtbarkeit des Saamens, den sie bringen, durch zuverläßige Beobachtungen und Versuche erwiesen werden. — Der Preis der 2 lezten Fragen ist eine goldne Medaille von 50 Dukaten. — Die Abhandlungen müssen in lateinischer, teutscher, oder französischen Sprache vor Ende Juni der oben angesezten Jahre an Herrn Andreas Lamey beständigen Sekretär der Akademie eingeschickt werden.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 12 November. (aus der Wiener Zeit.) Ein Kourier von Mailand brachte am Dienstag die Nachricht, daß die durchlauchtigste Erzherzogin Beatrix, Gemahlin des Erzherzog Ferdinand am 2ten d. M. von einem Prinzen glücklich entbunden worden sei.— — Herr Rochus Dortfleith nebst einer Gesellschaft hat dem Hofe einen Plan zur Schifbarmachung des Marchflusses in Mähren überreicht, und sich anheischig gemacht diesen Plan anzuführen, wenn

man ihm auf 20 Jahre die ausschliessende Freiheit der Schiffahrt gewähren wollte. Die Bedingung ward angenommen, und schon Hand ans Werk gelegt. — Zu Tyrnau in Ungarn ist der Prinz Georg August von Meklenburg-Strelitz, k. k. Generalmajor, Inhaber eines Kuiraßierregiments und Brigadier im 37 Jahre seines Alters gestorben.

* Die auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers nach der Angabe und unter der Aufsicht des k.k. Protokirurgus, Reichsritter von Brambilla, in der Währingergasse neuerbaute medizinisch-kirurgische Akademie, die zu ihrer besondern Zierde und als ein neues Denkmal der weisen Wohlthätigkeit unseres preiswürdigen Monarchens den Namen die Josephinische führet, ist, nach ihrer vollkommenen Vollendung, am 7 d. M. feierlich eröfnet worden. Bei dieser Handlung befanden sich die Feldmarschälle Grafen von Lacy und Haddik, die Feldzeugmeister und Hofkriegsräthe, die Grafen Caramelli, Browne, Nostiz und Pellegrini, nebst vielen Ministern, Staats- und Hofräthen und anderen Zivilstandespersonen, wie auch die k. k. Herren Stabsoffiziere von der hiesigen Besatzung und den k. k. adelichen Leibwachen, die angesehensten Aerzte und Wundärzte dieser Stadt, die Professoren der Schule, die Stabs- und Regimentskirurgen und alle 300 Zöglinge des Institutes. Als dieselben in dem Hörsale um 12 Uhr versammelt waren, hielt Hr. v. Brambilla vom Katheder, in lateinischer Sprache, eine Rede über das Alterthum und die Würde der Wundarznei, worinn er von dem hohen Range sprach, den die Kirurgie in Ansehung ihres Alters und ihres weiten Umfanges unter den medizin. Wissenschaften behauptet, und unter andern die grossen Fortgänge schildert, so diese Kunst unter Joseph II Schutze gemacht, den vielfachen Werth dieses neuen Institutes auseinandersezte, und den Zöglingen desselben die Pflichten der Verwendung zu Herzen legte, wozu sie die neue Huld des Monarchen auffodert. Nach geendigter Rede überreichte der Hr. Protokirurgus, im Namen Sr. Maj. des Kaisers, den fünf ordentlichen Lehrern, den Herren Böking, Gabriely, Hunczovsky, Plenk und Streit, wie auch dem kommandirenden Stabskirurgen, und Hrn. Goepferth, und endlich dem Prosektor, Hrn. Beinl, jedem eine zu dieser Bestimmung eigens ausgeprägte goldene (40 Dukaten schwere-) Denkmünze. Diese von dem k. k. Medailleur, Hrn. Wirth, verfertigte Medaille zeigt auf der Vorderseite das wohlgetroffene Bildniß des Kaisers mit der Umschrift JOSEPHVS II. AVGVSTVS. Auf der Rückseite sieht man das neue akademische Gebäude, und über demselben die Worte: CVRANDIS. MILITVM. MORBIS. ET. VVLNERIBVS. Im Abschnitte: Academia Medico-Chirurgica Instituta Viennae MDCCLXXXV. Nach dieser Feierlichkeit nahmen die Anwesenden die zu dem Institute gehörigen 10 Kabinete in Augenschein, die zur Aufbewahrung der aus Wachs verfertigten anatomischen Präparate, der physikalischen Instrumente und Maschinen, der kirurgischen Werkzeuge und Baudagen, der verfertigten pathologischen Präparate, der Heilmaterialien aus den drei Reichen der Natur, und des Büchervorrathes gewidmet sind. Lezteres ist mit der Bildsäule des Kaisers gezieret, um den Dank für den Stifter einer Anstalt zu verewigen, die für den Militairstand sowohl als das Zivile, so wie überhaupt für die kirurgische Wissenschaft, eine der größten Wohlthaten ist, die den Segen der Zeitgenossen und der Nachkommenschaft einernden wird, an dem der verdienstvolle Hr. v. Brambilla, durch dessen Eifer und Einsichten das Institut seinen itzigen Glanz erhalten hat, immer einen grossen Antheil haben muß.

Regensburg den 14. Nov. Bereits im vorigen Jahr wurde hier unter der Direktion des hiesigen Magistrats eine Wollenspinerei und Strikerei angelegt, um dadurch den vielen müßigen Händen Arbeit zu verschaffen, und dem so sehr überhand genommenen Betteln Einhalt zu thun. Wie es aber scheint, so muß der Erfolg der Erwartung nicht recht entsprochen haben; dann dem Vernehmen nach wird ietzt an einem andern Plan gearbeitet, welcher sich obgedachten Absichten mehr nähern — und zugleich einen öfentlichen Fond zu Errichtung einer Armenanstalt herstellen soll. — Für die Stadt Regensburg sind neuerlich wieder einige Beiträge wegen gehabten Eis- und Wasserschadens eingegangen. Es sind nun fast alle Beschädigungen wieder hergestellt; die steinerne Brüke ist wieder in dem beßten Stand, und die hölzerne Brüke auf dem Unternwörth ist von Grund aus neu aufgeführt, und kann schon seit etlichen Tagen wiederum befahren werden. Man hätte nicht glauben sollen, daß diese Brücke in einem Sommer fertig werden könnte.

Kassel, vom 5. Nov. Am 3. Nov. ward der fürstl. Leichnam, nach dessen geschehenen Einbalsamirung, von dem dasigen Lustschloß in das hiesige Residenzschloß herabgebracht. Es geschahe solches in der Stille Abends gegen 10 Uhr, in dem kleinen Trauerwagen mit dem Leibgespang. In einer sechsspännigen Chaise fuhren des Hrn. Obermarschalls von Boyneburg Exzell. vorher, und wurden von dem Hrn. Oberfalkenmeister von Osterhausen, dem Hrn. Reisehofmarschall von Canitz und dem Hrn. Kammerherrn von Stockhausen begleitet. In einer andern Chaise folgten dem fürstl. Leichnam Se. Exzellenzen der Hr. Generallieutenant und Staatsminister von Schlieffen, der Hr. Ge-

neralleut. und Staatsminister von Wackenitz, der Hr. Generall. und Staatsminister von Jungken Münzer, und der Hr. Generalmaior von Schönfeld. Neben der fürstl. Leiche ritten 6 Reitknechte mit Fackeln, und auf ieder Chaise waren 2 Lakayen ebenfalls mit Fakeln. Als die fürstl. Leiche in der hiesigen Residenz ankam, hatten sich schon in dem Residenzschloß auf dem weisen Saal der ganze Etat, Offizianten und Livrebedienter versammelt, und der Leichnam selbst ward durch Kammer- und Hofiunker, unter Vortretung 8 Pagen, deren 2 mit Wachsfakeln und die übrige 6 mit Wachslichtern auf silbernen Leuchtern versehen waren, bei Paradirung der Garde du Korps, in das fürstl. Audienzgemach der Nebenapartements gebracht, und daselbst unter dem Thronhimmel niedergesezt. In dem daran stossenden grossen Zimmer befindet sich ein Kammerherr, ein Kammer- und Hofiunker, desgleichen 2 Pagen, 2 Kammerdiener ꝛc. welche daselbst Tag und Nacht die Wache halten und in dem goldenen Saal stehen doppelte Posten von der Garde du Korps.

Italien. Da auch der Herzog von Modena bedacht ist, in seinem Staate die Mönche, wo möglich, einigermassen nuzbar zu machen, so hat er nun einigen Augustinerklöstern den Auftrag gemacht, öffentliche unentgeltliche Schulen zu errichten, und die Kinder in den Elementarkenntnissen zu unterrichten. — Für das Kollegium der adelichen Jugend zu Bologna hat der Papst eine Verordnung erlassen, nach welcher es allda nicht mehr erlaubt sein soll, Uhren, Silberschnallen und anderes Geschmeide zu tragen, und, um allen Vorrang zu vermeiden, sollen die Zöglinge desselben alle gleich und sehr einfach gekleidet werden.

* Der Feuerausbruch des Vesuvs, der im vorigen Jahre angefangen hat, ist noch nicht gestillet, sondern vielmehr seit einigen Wochen wieder sehr heftig. Das Feuer steigt aus zwei Schlünden, einem grossen in Mitte des Volkans, und einem sehr kleinen, der am Rande der ersteren im J. 1767 sich eröfnet hat. Beständig erhebt sich aus dem grossen Feuerkessel ein dichter Rauch, der meistens weiß, manchmal auch roth oder schwarz, und immer mit Schlackenasche gemischt ist. Von Zeit zu Zeit bemerkt man in Mitte dieses Rauchs sehr lebhafte Flammen und glühende Steine, die hoch in die Luft geschleudert werden. Die andere Mündung wirft eine Lava aus, die sich in mehrere Zweige theilt, und so über den Rücken des Berges und durch das nächste Thal sich schlängelt. In der Nacht scheint dieser Theil des Berges mit langen und breiten Feuerfurchen durchschnitten zu sein, welches ein herrliches Schauspiel ist. In dem gegenwärtigen zwar ruhigen, aber fast unausgesezten Ausbruche, der am 29 Oktober 1784 seinen Anfang genommen hat, ist schon eine ungeheure Menge Schlacke ausgeflossen. Für die fremden zu Neapel ankommenden Personen ist dieses ein Schauspiel, das sehr häufig besucht wird. — Das Publikum zu Neapel unterhält sich noch immer im Gespräche von der entdeckten Schurkenbande vom auswärtigen Handel (del negozio estero) genannt. Man entdecket täglich neue Streiche, Betrügereien, falsche Wechselbriefe, Obligazionen, nachgemachte Schriften u. d. gl. womit diese Kompagnie sich in Kredit sezen, und ihren Handel treiben wollte. Die Untersuchungen darüber gehen beständig fort.

Frankreich. Paris vom 4 Nov. Dieser Tagen sind Betrachtungen in Form einer Tabelle erschienen, nach welcher die Zahl der Landtruppen mit der Miliz sich auf 288000 Mann belauft, und die Seemacht aus 72 Linienschiffen, 74 Fregatten, 28 Korvetten, 36 Gabaren, 27 Kutters und 19 Bombardiergallioten, ohne die Menge von Chaluppen, in allem 256 Kriegsschiffen bestehet, die mit 8368 Kanonen besezt sind, und zu deren Dienst in Friedenszeiten 8000 Mann gehalten werden, die in Kriegszeiten 70000 Mann erfordern. Eine fürchterliche Macht für England! Diese Tabelle liefert ferner die Berechnung der Finanzverwaltung von Frankreich vom Jahr 1785 und in 3 Kapiteln eingetheilt: 1) Kontributionen und Auflagen Livres 585,000,000. 2) Einkünfte des Königs aus den Domainen u. Forsten 25000,000. 3) Auflagen aus den Kolonien 7000,000. Die Generaleinnahme ist also 617,000,000. Davon aber die Unkostem vom gerichtlichen Zwang und Arrest, die hier nicht in Einnahme zu bringen sind, abzuziehen, mit 10,000,000. Hingegen ist die Summe der Generalausgabe nach dieser Tabelle 629,000,000. Daß also die Ausgabe die Einnahme überschreitet um 12,000,000 Livres. Aber dieser Unterschied wird nicht allein aufgehoben, sondern vermehrt auch die Einnahme, weil der Staat 37 Millionen dieses Jahr abgezahlt hat. Diese nämliche Tabelle enthält auch die Bilanz über

Frankreichs Handlung mit dem Auslande, welche um 70 Millionen zum Landes Besten ausfällt. Es hat versandt für 300 Millionen, und dagegen für 230 Millionen empfangen. Der Verfasser folgt ganz dem Neckerischen Sistem.

Rußland. Die von dem Zaren David von Imerette an den kaiserl. Hof von Petersburg im Monate Jäner dieses Jahrs gekommenen Gesandten, der Catholikos Maxim, der Serdar und Hofmarschall Fürst Zereteli und der Oberrichter Fürst Kirinicheſe, haben am 25. Sept. zu Petersburg bei der Kaiserinn und ihren kaiserl. Hoheiten ihre feierliche Abschiedsaudienz erhalten, indem sie nun, nach einem Aufenthalte von 9 Monaten, nach Imerette wieder zurückzukehren vorhaben. — Als sie vor der Kaiserinn erschienen, hielt der Vornehmste unter ihnen, Catholikos Maxim, in grusinischer Sprache nachstehende Anrede:

Allerdurchlauchtigste, Grosmächtigste Grosse Frau! Kaiserin, und Selbstherscherin aller Reussen! Allergnädigste Frau!

„Wir haben abermals das Glück, im Namen unsers Durchlauchtigsten Beherrschers und unsers gesammten Vaterlandes, uns zu den Füssen der größten Monarchin des Erdkreises, des Oberhauptes der rechtgläubigen Kirche und der Beschützerin ihrer durch einerlei Glaubensbekenntniß vereinigten Völker niederzuwerfen, und unsere Treue und Bereitwilligkeit, in Allerhöchstdero Diensten zu leben, und zu sterben, als ein Opfer darzubringen. Während unseres Aufenthaltes an dem Hofe Eurer kais. Maj., an dem wir persönlich so ausnehmende Beweise Dero Wohlwollens genossen haben, sind wir Zeugen von grossen Bemühungen gewesen, die Ew. kais. Maj. zum Nutzen Dero Reiches und zum Besten der gesammten Kristenheit anwenden. Da wir jezt im Begrif sind, nach unserem Vaterlande zurückzukehren, so freuen wir uns in Gedanken schon zum voraus, mit welchem Vergnügen die Unsrigen uns aufnehmen werden, wenn wir ihnen die Nachricht von der vorzüglichen Gnade Ew. kais. Maj. gegen uns und von Allerhöchstdero unüberwindlichen Schutze bringen. Der allmächtige Gott verlängere die Tage Ew. kais. Maj. bis zum spätesten Ziel, er beglücke Allerhöchstdero Regierung mit grossen Thaten, und krone mit dem besten Erfolge alle Dero grosse Absichten zu seiner Ehre und zum wahren Besten der Religion.“

Nachdem diese Rede hierauf in einer Rußischen Uebersezung J. Maj. vorgelesen worden ist, antwortete der Graf von Besborodko, im Namen der Kaiserin, wie folget:

„Da Ihro kais. Maj. die Herren Abgesandten ablassen, so tragen Allerhöchstdieselben ihnen auf, ihrem Durchlauchtigsten Beherrscher und dem Volke die Versicherung von Allerhöchstderoselben Monarchischen Wohlwollen zu geben. Ihr mächtiger Arm soll stets ihre Stüze sein, und J. kais. Maj. fodert von ihrer Seite kein ander Opfer, als Treue, Friede und Einigkeit.“

Diese Antwort wurde wieder in grusinischer Sprache den Abgesandten vorgelesen, die dann die Ehre hatten, der Kaiserin die Hand zu küssen, und hiemit entlassen wurden. Gleich darauf erhielten sie bei dem Großfürsten Alexander Pawlowitsch eine Audienz, wobei es auf gleiche Weise gehalten wurde.

Niederlande. Seit einigen Tagen lauteten fast alle Nachrichten aus dieser Gegend wieder sehr kriegerisch. Mit dem Verkauf der Pferde, mit dem Rükmarsche der k. k. Truppen, und andern Friedensanstalten ward plözlich eingehalten. Niemand wußte, woher diese schnelle Veränderung. Sollte wirklich ein beiderseitiges Misverständnis in Betref der Schelde vorgegangen sein, so wär das seltsam; denn bei Festsezung eines Hauptfriedenspunktes pflegt gegen Deutlichkeit nicht gefehlt zu werden. Unterdessen melden die neuesten Berichte aus dem Haag vom 6ten d. M. daß ein am 4ten nach Paris abgefertigter Kourier das neue unbekannte Hindernis heben, und der Definitivvergleich bald zu Stande kommen werde. Die Patrioten wünschen nichts so sehnlich, als diesen Handel geschlossen, und die Republik mit Frankreich alliirt zu sehen. Wer da weis, wie nöthig ihnen diese beiden Umstände zu Erreichung ihrer weitern Absichten sein, der wird sich nicht wundern, daß sie sehr gern noch weit nachtheiligere Bedingungen eingehen würden, um nur ihren Plan durchzusetzen.

Amsterdam vom 2ten Nov. Am 29ten Oktober fiel hier ein ziemlich ernsthafter Scharmüzel zwischen den Bürgern und dem Militär vor, worin zween Soldaten tödlich verwundet wurden. Um sich zu rächen, schlugen die Soldaten in der Nacht den Bürgern die Fenster entzwei. Dieß war vermutlich der gefährliche Aufstand in Amsterdam, von dem man hie und da so wichtig sprach.

ERRATUM.

In unserm lezten Blat No. CLXXIX. Seite 724 in der Nachricht von Paris lezte Zeile statt geheurater lies verheurater.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 18ten Windmonat (November) 1785.

München.

Am 16ten d. M. ist ein königl. französischer Kourier von Paris, und ein k. k. Kourier von Brüssel hier durch nach Wien.

Mannheim vom 12 Nov. Gestern Abends gegen 5 Uhr sind Ihre Kurfl. Durchlaucht, unsere gnädigste Frau, von Oggersheim hier angekommen, und haben also diesen Sommeraufenthalt mit Dero Winterresidenz wiederum verwechselt.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 12 November, (aus Privatbriefen). Dieser Tage starb allhier einer der größten Sonderlinge in der Person eines gewissen Herrn Haas von Haasenfeld. Er war bis an sein Ende der paßionirteste Jagdliebhaber, hielt darüber die ausführlichsten Protokolle, und hinterläßt eines der vollständigsten Kabinete von allen Gattungen von Flinten, Pulver- und Jagdhörnern, und allem was zur Jagd gehört. Zu seinem Adel kam er auf eine ganz besondre Art; er war nämlich einst mit Kaiser Karl dem Sechsten auf der Jagd, der zu ihm im Scherze sagte: wie gehts Herr von Hasenfeld? dieser nahm diesen Ausdruck nach dem Gebrauch unsrer Advokaten auf der Stelle sachdienstlich an, der Kaiser wollte sein Wort nicht mehr zurücknehmen, und somit ließ er ihm den Adelsbrief ausfertigen. Aus Kroazien geht die Nachricht ein von dem erfolgten Tode des Generals und Inhabers eines Infanterieregimentes Grafen von Wartensleben. — — Der kön. französische Gesandte, Marquis de Noailles, der sich bereits bei Hofe und sämmtlichen Ministern beurlaubt hatte, und schon bis zur ersten Poststazion gekommen war, traf dort mit einem Kourier seines Hofes zusammen, in dessen Depeschen er die Ordre las bis auf weitern Befehl in Wien zu bleiben. Er kehrte also noch am nämlichen Tage zurück, und übergab dem Fürsten von Kaunitz ein versiegeltes Paket, das schon einige für den Definitivtraktat mit Holland halten wollen. Dem sey wie ihm wolle, so zeigt dieser Vorfall doch augenscheinlich, daß noch sehr wichtige Gegenstände auf dem Tapete sein müssen, welche die Gegenwart eines so geschickten Negoziateurs, als Noailles ist, erfodern. Einer der vorzüglichsten soll die dem hiesigen Hofe bei dieser Gelegenheit gemachte Erklärung sein, daß Seine Majestät der König von Frankreich an die wirkliche Schließung einer förmlichen Allianz mit Holland nunmehro die letzte Hand anlegen würden, und Se. Maj.

den Kaiser zum Beitritt feierlich eingeladen haben wollen. Realisirt sich dieser Beitritt, wie hier gar nicht bezweifelt wird, so muß solches dem k. preußischen Hofe um so mehr auffallen, als ihm weder durch glänzende Versprechungen noch durch die für den Fürsten Erbstatthalter angetragene Vermittelung hat gelingen wollen, die Generalstaaten auf seine Seite zu zihen. — — Se. Maj. der Kaiser sind entschlossen, izt, nach vollendeter Konskription in Ungarn 3 der k. k. Militärkonstituzion an Stärke der Mannschaft gleichgehaltene Infanterieregimenter in diesem Königreich zu errichten, wollen aber den Ständen oder Distrikten überlassen, die dazu gehörige Mannschaft konskriptionsmäßig auszuheben, nach Befund der Umstände durch neu angehende Mannschaft abzulösen, und stäts in einem der Nazion Ehren machenden Ansehen zu unterhalten. Der Sold dieser 3 Regimenter wird aus der Kriegskassa fließen. Der dazu ausgesuchte gemeine wird also nicht lebenslänglich, sondern nur so lange dienen, als es die Herrschaft für dienlich findet, aber bei jedesmaliger Verabschiedung durch einen andern von der nämlichen Herrschaft ersezt werden. — — In Mähren streift eine Räuberbande, die sich an den Schlesisch-pohlnischen Gränzen aufhält, in starken Parteien. Als der in Gallizien angestellte Generalmajor Graf Joseph von Kaunitz-Rittberg aus Pohlen über die mährische Gränze reisete, ward er von einer solchen überfallen, und rein ausgeplündert. Bei seiner Ankunft dahier erfuhr der Kaiser die Begebenheit, und befahl sogleich, daß in Mähren verkündigt werden soll: wer einen Dieb einbringt, erhält 30 fl., wer einen Strassenräuber liefert, erhält 50 fl. das Militär ist ausgesandt auf diese Räuber Jagd zu machen. — — Den Tod des Grafen Franz Esterhazy, ungrisch-siebenbürgischen Hofkanzlers bedauert der Monarch, der Hof, ganz Wien und gewis das ganze Königreich Ungarn. Dieser würdige Mann war ein Liebling und Vertrauter Kaisers Franz I. Maria Theresia nannte ihn allezeit ihren lieben Freund, und beehrte ihn mit besonderm Zutrauen; eben so Kaiser Joseph. Sein Nachfolger Graf Karl Palfy ist ein Mann von den herrlichsten Eigenschaften, die jedermann bewundert und verehrt. — — Am 13. Oktob. erhob sich in Lemberg ein erschrecklicher Sturm; der Korrespondent, der dieses meldet, empfand um Mitternacht einen Schwefelgeruch, öfnete das Fenster und bemerkte, daß der Regen den Schwefelgeruch an sich hatte. Der Sturm kam von Süden, wo die meisten Erdstösse im vorigen Monate verspürt worden, und hieraus läßt sich vielleicht jener Schwefelgeruch erklären. — — Die Lemberger Universität wird bald eine der schönsten Büchersammlungen besizen, den Grund dazu wird jene der ehemaligen Trinitarier, die ziemlich beträchtlich ist, legen, und da viele Klöster im Lande eingegangen sind, welche meistens mit einer ansehnlichen Büchersammlung versehen waren, so soll sich die Zahl der Bände bereits auf 60,000 belaufen. Der von höchster Stelle ernannte Bibliothekar, Herr von Breitschneider, ein wegen seiner Gelehrtheit in Oesterreich berühmter Mann, giebt sich alle Mühe, daß diese Bibliothek bald zum öffentlichen Gebrauch hergestellt werde. Sie wird Frühe und Nachmittage für jedermann offen stehen. Eine herrliche Anstalt für jene, die Nahrung für ihren Geist wünschen. — — Die aus den Niederlanden marschirende Regimenter, welchen der Kaiser einen Monatsold zum Geschenk gemacht hat, werden in Böhmen einquartiert, wo bereits zu ihrem Empfang Anstalten getroffen werden. Hieraus ist keinesweges zu schliessen, daß man von dorther Krieg besorgte. Nein, denn die Vermittelung der Sache, wegen welcher der teutsche Fürst Verein entstand, wird so glücklich zu Stande kommen, als jene des Geschäftes in den Niederlanden.

Oehringen vom 4 Nov. Den 30sten abgewichenen Monats Oktobers hat es der Vorsehung des Höchsten gefallen, die weiland Durchlauchtigste Prinzeßin Charlotte Louise Friedecike, Prinzessin zu Hohenlohe, Gräfin von Gleichen, Frau zu Langenburg und Cranichfeld ꝛc. nach einem kurzen Krankenlager in die Ewigkeit abzufodern, nachdem Hochdieselbe bereits das 73ste Lebensjahr angetreten hatten.

Frankfurt vom 14 Nov. Die hiesige Zeitung enthält unter der Rubrik: Päbstliche Verwahrung gegen die rußischen Exjesuiten, folgenden Aufsaz: „Demnach sich durch öffentliche Blätter der Ruf verbreitet hat, der bis zu unsern Ohren gekommen ist, daß von den widerspenstigen (refractarii) Exjesuiten in Weißreussen auf das vor wenigen Monaten erfolgte Hinscheiden eines vermeintlichen Generalvikars dieses erloschenen Ordens in Polosko ein neuer unter diesem Namen mit unserer des heil. apost. Stuhls Einwilligung erwählet worden sei: — als finden wir uns genöthigt zur Steuer der Wahrheit und unsrer Ehre dem Publikum zum drittenmal während unsrer Regierung zu wiederholen, daß all dieses Vorgeben grundfalsch sei, und weder uns, noch unsrer Kurie von irgend einem solchen angeblichen Generalvikar etwas bekannt sei, noch denselben, wenn er wirklich existiren, und sich einen dergleichen Titel der Rang auch Vorrechte anmassen sollte, in dieser Eigenschaft anerkennen können noch wollen: wie wir es schon anderemale erklärt haben. u. s. w."

Gegeben zu Rom ꝛc.

Italien. Venedig vom 11 Nov. Die Türken thun ihr mögliches, um Ozakow in den besten Vertheidigungsstand zu setzen, weil die Russen sich zu Cherson in der Krim täglich verstärken. Das Gerücht von einem nahen Bruch zwischen biden Reichen nimt immer zu; denn die Krim ist wirklich ein Verlust, den das Volk nicht verschmerzen kann; man sihet täglich neue Beweise des Mißvergnügens, besonders unter den Janitscharen. Kürzlich war wieder eine der schrecklichsten Feuersbrünste, die über 000 Häuser verzehrte. Auch in dem Landhause des k. k. Internunzius ward Feuer gelegt, man löschte es aber bald, und erhaschte auch den Thäter. — Die Pforte hat 3 Kommissarien ernannt, die sich an die Gränze Dalmaziens begeben sollen, um mit dem Generalproveditore unsrer Republik den von dem Bassa von Skutari verursachten Schaden und Ersaz zu berichtigen. — — In Betref des Inhalts der vom Adm. Emo erhaltenen Depeschen bestätigt sich unsre lezte Nachricht von seinem glücklichen Unternehmen gegen Goletta und dem bewundrungswürdigen Muth mit einer nicht sehr grossen Flotte solch eine Festung anzugreifen, und zwar zum gröstten Schaden des Feindes ohne selbst den mindesten zu erhalten. Der Admiral verlangt zu wissen, wie er sich bei einer Friedensunterhandlung, die der Dey wünscht, verhalten solle, belehrt aber zugleich den Senat von seiner vortheilhaften Situazion, in welcher er dem Feinde noch immer mehr schaden kann. Nächsten Samstag wird die Antwort nach Livorno und Neapel abgehen, wo 2 Schaluppen darauf warten. Der Senat ertheilt dem Admiral die gänzliche Vollmacht nach seinem Gutdünken einen Frieden zu schließen, in Zuversicht, daß er in seinen Händen nicht anders, als rühmlich für die Republik ausfallen wird.

Frankreich. Paris vom 3 Nov. Die in die Halsbandgeschichte verwickelte Demoiselle Oliva soll zu Brüssel arretirt worden sein. Man wollte sie aber noch nicht ausliefern, und man glaubt, es werde nie anders geschehen, als unter der Bedingung ihr nicht wehe zu thun. — — Man sagt, daß der Definitivtraktat zwischen dem Kaiser und der Republik Holland am 5ten oder 6ten dieses Monats zuverläßig zu Fontainebleau unterzeichnet werden soll.

Grosbrittanien. London vom 1 Nov. Der König hat den Herrn Joseph Ewart Esq. zu Dero Legazionssekretär am königl. preußischen Hofe ernannt. — — In Betref unsres Handlungsvertrags mit Frankreich wissen wir zuverläßig, daß Herr Crawford den Auftrag erhalten hat, dem Hofe zu Versailles die freie Einfuhr des französischen Kammertuches (Batiste) in unser Königreich anzutragen, so wie der Franzweine. Aber man verlangt noch mehr, und glaubt, dieß allein hielt unsrer Einfuhr in Frankreich nicht das Gleichgewicht, besonders da die französischen Weine Vermöge unsres Klimas nie allgemein beliebt werden können. In Betref des Kammertuches, wissen die Franzosen, daß unsre Fabriken eingegangen sind, und daß ihnen der Schleichhandel damit vielmehr einträgt, als ein ofnes Kommerz. Sie verlangen die Einfuhr ihrer Brandweine, dessen Stärke unsre Gaumen mehr kizelt, und ihrer Modewaaren, Handschuhe ꝛc. davon will man nun diesfalls nichts wissen, und hier stockt nun das Geschäft. — In einem Privatbriefe aus Padua lesen wir folgende Geschichte. Vor ohngefähr einem Monat bemerkte man, daß das Haus der Donna Theresia Almeda, welches eine Meile von Padua liegt, aufgebrochen war, und man fand diese Dame in ihrem Schlafzimmer auf eine grausame Art ermordet. Ihr Leib war mit Wunden bedeckt, und ihr Kopf fast ganz vom Rumpfe getrennt. Ein Finger, woran sie einen kostbaren Ring trug, war abgeschnitten. Man nahm al-

se ihre Bedienten in Verhaft, und brachte den Leichnam in die Stadt, wo er nebst einem Messer, das man in ihrem Zimmer fand, in der Kirche nostra Signora del monte der öffentlichen Schau ausgesezt wurde. Zugleich stellte man Leute in diese Kirche, die aus ihren heimlichen Posten alle diejenigen beobachten mußten, welche den Leichnam der Ermordeten zu sehen kamen. Es lebte in dieser Zeit ein Mensch in dieser Stadt, Namens Don Ignazius Perez, der seit einiger Zeit eine glänzende Figur machte, von allen Vornehmen Besuche erhielt, und ihnen Besuche gab. Dieser Mensch kam von ohngefär bei der Kirche vorüber, und die Menge der Neugierigen bewegte ihn, aus seinem Wagen zu steigen und zu sehen, was es da gäbe. Die geheimen Spionen nahmen war, daß er beim Anblick des Leichnams erblaßte, und noch verwirrter ward, als er das dabei liegende Messer sahe. Er gieng plözlich fort, und man folgte ihm heimlich bis an sein Haus. Man beobachtete das Thor, und sah' einen seiner Bedienten eiligst heraus kommen; diesem gieng man nach, er holte einen Messerschmied in einer benachbarten Strasse, und führte ihn zu seinem Herrn. Bald darauf kam dieser Messerschmied wieder aus dem Hause des Don Perez, und gieng in das seinige zurück, wo ihn die Wache ergrif, während daß Don Perez ebenfalls arretirt ward. Als man den Messerschmied mit der Folter bedrohete, machte er ein Bekentnis, das die ganze Stadt in Erstaunen sezte. Er hatte jenes Messer und noch mehrere dergleichen für den Don Ignazius gemacht; er war auch ein Geselle von einer 30 Mann starken Diebsbande, deren einige prächtig lebten, und deren Haupt Don Perez war. Alle beträchtliche Diebstäle und Mordthaten, die seit 10 Jahren in dieser Gegend verübt wurden, waren ihr Werk. Das Haus des Perez war das Magazin für die Beute. Man durchsuchte es, fand einen außerordentlichen Reichtum an Geld und Kostbarkeiten, eine Garderobe, worin sich alle mögliche Trachten und Kleidungen befanden. Mancher Fremde ward in dies Haus gelockt, und kam nie wieder ans Tageslicht. Die ganze Band ward ergriffen. Don Ignaz und 7 andre wurden lebendig gerädert, die übrigen gehangen.

* So sonderbar es scheinen dürfte, daß wir diese italiänische Geschichte zuerst aus London erfahren, so möglich ist es dennoch, daß sie durch Privatbriefe zuerst dahin gelangt sein kann.

Spanien. Der Spanische Finanzminister, Don Llerena, der mit dem größten Eifer daran arbeitet, die Finanzen des Reichs in eine bestimmte Ordnung zu bringen, richtet vor allem sein Hauptaugenmerk darauf, den Ertrag der Einkünfte des Reichs genau zu erforschen, um darnach ermessen zu können, wie sie vermehrt, und zur Beförderung des allgemeinen Wohlstandes angewendet werden können. Er hat zu dem Ende vor Kurzem an alle Intendanten, Administratoren und Finanzbeamte der Provinzen eine sehr weitläuftige Instrukzion gesandt, nach deren Maaßgabe sie genaue Untersuchungen über die Finanzzweige in ihren Provinzen vornehmen, und das Resultat derselben einsenden sollen.

Portugall. Nach Briefen aus Lissabon vom 27. Septemb. wurden zu Caxias bei Hofe alle Anstalten zu einer Reise nach Caldas da Rainha gemacht, wohin die Königin, und die gesammte kön. Familie eine der Infantinen begleiten wollen, die, nach der Vorschrift der Aerzte, die dasigen Bäder gebrauchen soll. Der König, welcher von dem neulich ihm zugestossenen Unfalle wieder vollkommen hergestellt ist, wird während dieser Zeit, aus Beweggründen der Andacht, die Klöster von Alcubaca und Batalha besuchen, die in der Nähe von Caldas liegen.

Aus den Niederlanden, den 7 Nov. So wie das Holländ. Reich unter einander selbst uneins ist; so leiden auch die öffentlichen Geschäfte mit andern Staaten darunter, weil es immer an Einmüthigkeit und gutem Willen fehlet. Eben deswegen war es gleich eine heikle Sache mit der verlängsten Uebereinkunft, da sie nicht einmüthig, sondern durch 4 gegen 3 Provinzen zu Stand kam, mithin der Unvollständigkeit, dem Widerspruche und allen Gattungen von Abänderungen noch stetshin unterworfen blieb. Antwerpen kann lachen, sich seinem Glanze wieder so nahe zu sehen, wenn es bei der Uebereinkunft bleibt.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CLXXXI.
Sonnabend, den 19ten Windmonat (Nov.) 1785.

Fortsezung der Methode

das Getreid in regnerischen Jahren troken einzuärnten, und selbes gegen das Auskeimen zu bewahren.

N. Peter. Ich begreife es jezt. Die mit dem Strohseile am Sturzend umbundene und aus der Mitte rings um geöfnete Garbe gleicht einem Regenschirm, und wird eins für den Schober; Sicher ist sie dem Wasser eine Hinderniß, daß es nicht eindringen könne; und diesen Dienst kann sie auch unfehlbar leisten, wenn sie gut gemacht ist. N. Paul. Aber, mein Herr, eine Sache ist, die ich nicht verstehe, und sie ist diese: Hab ich den Regenschirm auf den Schober gesezt, und es erhebt sich plözlich ein Sturmwind, und der trägt ihn weg, so würd es so viel sein, als hätten wir gar nichts gethan. Der Reis. Ihr habt Recht: und hiervon mit euch zu sprechen, war ich eben im Begriffe. Man muß diesem Falle vorkommen, und das Strohdach oder den Regenschirm des Schobers mit drei Bändern anheften, die man ins Dreiek ordnet. Man macht sie auch von Stroh, aber noch besser von Kräutern, deren man doch immer genug auf dem Felde oder in seiner Gegend findet. Mit dem einen Ende eines jeden Bandes flicht man selbes um eine handvoll leere Aehren des Strohdachs, und mit dem andern an das in der Erde stehende eingewurzelte Kraut am Fuße des Schobers. Es giebt allerlei andere Mittel diese Bänder anzuheften, deren ihr selbst etliche erfinden könnet. Z. E. wenn ihr am Fuße des Schobers auf der Erde keine eingewurzelten Kräuter findet, so stosset das eine End des oben bereits angehefteten Bandes mit einem Klippel, oder mit der Faust sechs Zoll tief in den Schober, so wird der Wind euer Dach nicht wegtragen. N. Peter. Auch mir steigt noch ein Zweifel auf, mein Herr! Der Reis. Wie lautet der? N. Peter. Das werden Sie so gleich hören. (Er brüstet sich, reibt die Stirne) Sagen Sie uns, was muß man thun, wenn es beständig in einem fort regnet. Der Reis. Ha! wenn es in einem fort beständig regnet, weiß ich euch kein Mittel: denn ich bin so wenig ein Zauberer, als ihr es seid. Aber habt ihr denn auch je in einem beständig fort regnen gesehen? N. Peter. Sie weisen mich zu Rechte, mein Herr! ich wollte sagen, wenn es lang und oft und in kurzen Zwischenräumen hintereinander regnet, damal wird doch wohl in ihrem Lande das Getreid allzeit naß bleiben, und nicht Zeit haben, auf dem Felde troken zu werden. Schobern Sie es naß auf, so wird es bald auskeimen. Der Reis. Richtig gedacht! Allein ihr seht uns ja doch wohl für so klug an; daß wir es nicht eher aufschobern, als bis es recht troken ist. N. Paul. Und wie kann es recht troken werden, wenn Regen auf Regen folgt? Wir, hier zu Lande würden gewiß, so bald das Getreid recht troken wäre, nicht in Verlegenheit sein, selbes in unsere Scheunen zu bringen, ohne es zuvor aufzuschobern: allein, sehen Sie an, wenn es heute regnet, wenn morgen kein Regen fällt, und übermorgen wieder regnet, und so von Tag zu Tage fort, wie wollen Sie denn, daß wir es anschiken, unser Getreid troken zu machen, um es aufzuschobern, oder in die Scheunen zu bringen? Regnet es heute, so wird das abgeschnittene Getreid naß sein. Ist morgen schön Wetter, so laufen wir aufs Feld, und wenden es um. Das wissen Sie doch, daß es nicht so schleunig troknet, und um recht zu troknen, fast anderhalb Tage bedarf, und durch und durch naß war. Also umgewandt und wieder umgewandt; der schöne Tag ist vorbei, und das Getreid fast troken. Da kömmt am andern Tage ein neuer Regen und alle Mühe des Umwendens ist verlohren. Man erwartet einen andern heitern Tag, um das Umwenden zu widerholen. Ich sehe fürwahr kein Mittel, in solcher Zeit zum Aufschobern zu gelangen. Der Reis. Ich habe euch lange sprechen lassen, um mir alle Unschiklichkeiten und böse Folgen der bei euch bräuchlichen Methode klar abzuschildern. Jezt werdet ihr sehen, daß unsere Methode alle diese Unschiklichkeiten, alle diese Inkonvenienzen vermeidet, so daß unser Getreid im besten Stande der Fürtreflichkeit in Schobern steht, wenn das eurige fast alles ausgekeimt hat. N. Peter. O mein Herr! Wenn Sie uns das sehen machen, leisten Sie uns einen überaus großen Dienst, den wir als eine Wohlthat verehren wollen.

(Die Fortsezung folgt.)

Ein welscher Kamin
von grauem Marmor stehet zum Verkauf feil. Das Nähere kann man im Zeit. Komt. vernehmen.

Edikalzitazion.

Joseph Jenner, Söldners Sohn von Buchdorf diesseitigen Landgerichtes ist bereits 40 Jahre Landsabwesend, und soll sich in kurbaierische Kriegsdienste als Tambour anfangs begeben, darauf desertieret, und k. k. endlich französische Kriegsdienste angetreten haben, nunmal aber längst verstorben, sein. Da nun dessen Geschwistrigten um Auskolgassung dessen in 114 fl. 5 kr. 3 hl. bestehenden Vermögens angestanden sind. Als wird ihme Joseph Jenner zur Selbsterhebung desselben noch forderſamst ein peremtorischer Termin von 6 Monaten anmit anberaumet, nach dessen fruchtlosen Verstreichung solches an die Imploranten erga Cautionem ohne weiters ausgefolget werden. Actum Monheim den 31 Okt. 1785.

K. Landrichteramt allda.

Lict. Jos. Anton Dillmann, wirkl. Regierungsrath.

Miethschaften

In der Dienersgasse ist eine geräumige Wohnung von 4 heizbaren Zimmern, 1 Kammer, Garderobe nebst all anderer Bequemlichkeit, im 2 Stock täglich zu vermiethen. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Auf dem Maz im ersten Stock ruckwärts sind 2, auch allenfalls 3 zum Heizen bequeme Zimmer nebst Kuche und 2 Kämmern, vorzüglich für ledige Herren ganz oder besonders täglich zu verlassen. D. ü.

Auf dem Rindermarkt ist ein eingerichtetes Zimmer täglich zu verstiften. D. ü.

In der Lederergasse ist ein heizbares und mit einem Bett versehenes Zimmer stündlich zubeziehen. D. ü.

Auf dem Rindermarkt ist ein Zimmer mit oder ohne Einrichtung täglich zu vermiethen. D. ü.

Es ist in einer gelegenen Gasse eine Wohnung von 3 zu heizenden Zimmern, Kammer, Kuche, Keller und Kasten samt aller Bequemlichkeit auf Georgi zu verlassen. D. ü.

Ein Laden

in einer gelegenen Gasse kann täglich bezohen werden. D. ü.

Ein Sommerhaus

in einem Garten wird mit oder ohne denselben zu miethen gesucht. Verstiftere belieben sich des Weigern halber im Zeit. Komt. zu melden.

Dienstsuchende Mannspersonen.

Ein honeter Mensch, welcher schon bei Gericht praktiziret hat, teutsch, französisch und pohlnisch spricht, suchet als Sekretär oder als Hofmeister anzukommen. D. ü.

Ein Mensch, welcher gut frisiren kann, auch gleich als Schreiber dienen zu können im Stande ist, suchet als Bedienter unterzukommen. D. ü.

Ein Mensch, so Herren und Damen frisiret, suchet als Bedienter aufgenommen zu werden. D. ü.

Gesucht werdender Malergesell.

Es wird in die kurfürstl. Stadt Neuenötting ein Malergesell gesucht, der seiner Kunst in der Marmelier- und Faßarbeit, wie auch Freskomalerei und übrigen derlei Erfordernissen für das Land mächtig ist, und darüber authentische Zeugnisse aufweisen kann. Derjenige, der sich dahin zu verehlichen gedenket, kann sich bei der ledigen eigenthumlichen Haus- und Gerechtigkeitbesizerin, oder bei der löblichen Stadtobrigkeit alldort in Zeiten melden.

Verlorne Karolin.

Es ist ein langer dünn gestrikter Beutel von weiß und grüner Seide verloren worden, worin eine in Papier eingewikelte Karolin sich befindet; wer selbe gefunden hat, beliebe es gegen gute Belohnung dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Bücheranzeige.

In der v. Cräzischen Buchhandlung allhier in der Kaufingergasse dermalen im v. ruffischen Hause rückwärts dem Frauenstifte gegenüber sind zuhaben

1) Was ist der Erzbischof? ein wichtiger Beitrag zur Kirchengeschichte. 8. 40 kr. 2) Der liebenswürdige Mensch, oder die Kunst sich den Leuten angenehm und gefällig zu machen. 8. 12 kr. 3) Monumenta anecdota historiam germaniae illustrantia, ex sua Bibliotheca aliisque edidit & figuras aeri incisas addidit Georg. Guilh. Zapf. Tom. I. 4. maj. 7 fl. 12 kr. 4) Wiest (Steph.) demonstratio religionis christianae contra aetatis nostrae incredulos, sive Institutiones theologicae. 2 Partes. 8. maj. 3 fl. 33 kr. 5) C. Julii Caesaris Commentarii de bello gallico & civili, nach Ondendorp und Scaligar. 2 Tom. 8. 1 fl. 35 kr. 6) — detto mit teutschen Anmerkungen von Cincerus. 8. 1 fl. 30 kr. 7) M. Annaei Lucani Pharsalia, nach Cortius. 8. 45 kr. 8) Pomponius Mela, von der Lage der Welt. gr. 8. 1 fl. 8) Anael Flori epitome rer. romanar. nach Gravius. 8. 22 kr. 10) Horaz Satiren. 8. 36 kr. 11) Desselben Dichtkunst. 8. 20 kr. 12) Tit. Livii Patavini historiarum libri, qui supersunt omnes, nach Drackenborg, cum Supplementis Freinshemii. 8. 12 Tom. 6 fl. 36 kr. 13) C. Cornelii Taciti opera, recognovit, emendavit, Supplementis explevit Gabriel Brotier. 5 Tom. 8. 4 fl. 25 kr. 14) Corn. Tacitus Werke. 2 Bände. gr. 8. 3 fl. 15) Derselbe von den Sitten der alten Teutschen. 8. 12 kr.

Münchner Zeitung.

Montag, den 21ten Windmonat (November) 1785

Mannheim.

vom 14ten Novemb. Künftigen Donnerstag oder Freitag werden die darmstädter Herrschaften hier eintreffen, um das höchste Namensfest unserer gnädigsten Frau dahier zu feiern. — Seine herzogliche Durchlaucht von Zweibrücken haben ein grosses Jagen in der Gegend von Rohrbach veranstaltet, welches nächsten Mondtag den 21ten dieses gehalten werden solle. Dieser Ort Rohrbach liegt eine Stunde von Heidelberg, und 2 Stunden von Schwezingen; Se. Herzogliche Durchlaucht haben daselbst ein schönes Lusthaus, welches dermalen prächtig meublirt wird. — Hiesige Kurfl. Witterungsgesellschaft hat von dem beständigen Sekretäre der Akademie der Wissenschaften zu Stockholm, Herrn Nicander, die angenehme Nachricht erhalten, der schwedische Monarch habe auf die Vorstellung dieser Akademie die Verfügung getroffen, daß nach dem Beispiele der jezt genannten kurfürstlichen Gesellschaft jährlich Wetterbeobachtungen im ganzen Königreiche an bestimmten Orten angestellt, und eingeschicket werden. So ersprieslich diese Anstalt zur grössern Aufnahme und Befestigung der Witterungskunde ist, so rühmlich ist sie für die schwedische Akademie und ihren König.

Ausländische Begebenheiten.

Regensburg. Am 15 Nov. ist zur Reichsdiktatur von Kurmainz gebracht worden ein kaiserl. allerhöchstes Kommunikazionsdekret in Kammergerichts Materien, samt einem Schreiben des hochpreislichen Kammergerichts, in welchem dasselbe der hochansehnlichen Reichsversammlung denjenigen allerunterthänigsten Bericht vorlegt, den es in Betref seines Judizialprozesses zur Beschleunigung an Ihro Kaiserl. Majestät erstattet hat. Es scheint also, daß eine der nächsten Reichstagsdeliberationen die Kammeralmaterien sein werden, aber nicht die römische Königswahl, wie in einigen auswärtigen Blättern irrig vermuthet wird.

Nürnberg vom 25 Okt. Von hieraus hat das Kunstkabinet des ersten Lehrers der Medizin zu Helmstädt, des herzogl. braunschweigischen Herrn Hofraths Beireis, einen beträchtlichen Zuwachs erhalten. Der Herr Hofrath hat von den Erben des Doktors Silberrads den grossen von ihnen öffentlich zum Verkauf ausgebotenen Magneten erstanden. Was aber dies Kabinet zu dem ersten in Europa erhebt, sind die von den hiesigen Gebrüdern Pfälzer käuflich an sich gebrachten weltberühmten völlig wieder hergestellten Vaucansonschen Autos

maten. Man sehe F. Nicolai Reisen 1 Band S. 281. Auch verdient dies an sich schon ganz berühmte Kabinet wegen folgender zween Steine, worüber der Herr Graf von Artois mit dem Bergrath Panz in Berlin in Unterhandlung gestanden, und die der Herr Hofrath gleichfalls für sehr grosse Summen gekauft, gewiß alle Aufmerksamkeit der Naturkündiger. Der erste ist nämlich der grosse Stein, der mit dem Stahl heftig Feuer schlägt, und doch wie eine Pappe nach allen Seiten hin biegsam ist. Der zweite ist gewiß der einzige Stein in seiner Art, der, wenn er troken ist, wie ein Speckstein aussieht, wenn er aber nur eine halbe Minute ins Wasser gelegt wird, die vortreflichsten Farben eines orientalischen Opals sehen läßt, davon vorher keine Spur zu sehen war, und der nach und nach ganz durchsichtig wird, alles dieses aber wieder verliert, wenn er trocken ist. Es ist also eine Art von Weltauge; allein von einer Art, die noch nie sonst jemand gesehen hat. Möchte der Herr Hofrath doch bei seinem Leben die Verfügungen treffen, daß dieses in allen Fächern so sehenswürdige Kabinet dermaleinst nicht zertrennt würde!

Kassel vom 14 Nov. Am 7ten dieses sind Se. Kurfürstl. Durchlaucht von Köln unterm Namen als Graf von Stromberg nebst Dero Suite hier eingetroffen, und noch selbigen Tag, in eben dieser und des Herrn Teutschordens Kommenthurs von Veltheim Begleitung, nach dem Weissenstein abgegangen. — Wie sehr der hochselige Hr. Landgraf zu Hessenkassel Friedrich II., der 1760 zur Regierung gelangte, sich zur Beförderung der Wissenschaften, der Künste, des Handels, und des Gewerbfleisses vorzüglich ausgezeichnet, beweist der äussere Anblik der im 7jährigen Kriege zu sehr beschädigten Residenzstadt Kassel, und der verschiedenen herrschaftlichen Lustschlösser und Gebäude, aber noch mehr das von ihm verbesserte Kollegium Karolinum, das Liceum und andere Erziehungsanstalten, wo Sie zu einem Gebäude für die Stadtschule noch neuerlich 18000 Rthlr. und zur Verbesserung der Besoldungen ihrer Lehrer 20000 Rthlr. und zu einem Schulmeister Seminarium 5000 Rthlr. geschenkt haben; die Mahlerakademie, die Porzellansammlung, die Kasseler Messen, die Karlshavner Handelsgesellschaft, die verbesserte Schifffahrt auf der Fulda, verschiedene neue Dörfer, und andere gemeinnüzige Anstalten. Von seiner Bemühung das Elend zu vermindern, zeugen das Entbindungs- und Findelhaus, das Arbeitshaus. Seine Finanzen hinterläßt Er, ohne neue Auflagen gemacht zu haben, ja so gar mit Verminderung derselben, in dem vortreflichsten Stande, so daß mehrere Millionen Rthlr. an Kapitalien und Zinsen ausgeliehen sind. Die Landes Einkünfte sollen 1½ Millionen betragen.

Italien. Man trägt sich in Turin mit der Sage herum: der König gedenke seiner Macht, die schon jezt gewissen Höfen nicht ganz gleichgültig ist, durch die Errichtung einer Flotte zur See ein neues Ansehen zu geben, und da er vor 7 Wochen Wittwer geworden, durch die Vermählung mit einer Prinzeßin aus einem mächtigen teutschen Haus sich in der politischen Waagschaale unsers Welttheils ein Gewicht zu verschaffen, das in vielen Rücksichten beträchtlich sein dürfte. Die Erbauung einiger Fregatten in Villa Franca, und die Erkaufung mehrerer andrer in Schweden, haben zum ersten Gerücht Anlaß gegeben. Gewis ist, daß in unsern Tagen keine europäische Macht eine Verbindung mit Sardinien verachten darf. Die Staatsverfassung, so wie die Finanzen dieses Reichs befinden sich im besten Zustand, und Victor Amadeus III. ist eben ein so guter Soldat als Regent. Seine Regierung hat sehr viel ähnliches mit der preussischen. Er verwendet alles auf seine Armeen, ohne seinen Unterthanen dadurch wehe zu thun; und die grosse Verschwiegenheit, die der König in seinen Rathschlägen beobachtet, macht ihn jeder andern Macht respektabel.

Frankreich. Paris vom 5 Nov. Ehe die Einfuhr der englischen Waaren in unserm Königreich verboten worden, hatte ein hiesiger vornehmer Herr nach London geschrieben, und sich einen englischen Wagen bestellt. Als nun das Edikt erschien, schrieb er die Bestellung wieder ab. Allein sein Londonerkorrespondent gab ihm zur Antwort,

daß er ſich um gar nichts kümmern ſoll, und daß der beſtellte Wagen, der nun bald fertig wäre, am 28 Okt. Abends um 4 Uhr zu Paris in dem Hofe ſeines Palais ſtehen würde. Dies Verſprechen ward erfüllt, der Wagen war am beſtimmten Tag um 4 Uhr da, und was das ſonderbarſte iſt, ſo diente dieſer Wagen noch dazu für 20,000 livres engl. Waaren einzuſchwärzen, die in ſelbem eingepakt waren. — Des Hn. Dauphins Geſundheitszuſtände ſind ſeit ſeiner Inokulazion ſehr mislich. Die Beſorgniß über ſeinen Zuſtand verurſacht ein Murren über die Einimpfungsmethode, welche, ſagt man, zwar für eine groſſe Anzahl einzelner Perſonen im Ganzen genommen, vortheilhaft ſein kann; man ſollte ſie aber nie an einem ſo ſchäzbaren Kinde probiren, und es nicht der Gefahr ausſezzen, ein Schlachtopfer ihrer nachtheiligen Folgen zu werden. — Die Krankheit des Marſchall von Caſtries hält die von vielen Leuten ſo ſehr gewünſchte Veränderung im Miniſterio auf, und ſezt zugleich die Intriguen in Bewegung; vielleicht giebt ſie ſelbſt dazu Anlaß. — Man verſichert, daß ein neuer Plan in Betreff der politiſchen Angelegenheiten Europens unſer Kabinet beſchäftige. Er hat immer unſer gutes Einverſtändniß mit dem Wiener Hofe zum Grund. Es iſt von einer Aenderung des Syſtems in Anſehung Hollands und des Berliner Hofes die Frage. Der fortgeſezte Aufenthalt der kaiſerlichen Truppen in den Niederlanden und neue Schwierigkeiten in Betreff der Schiffahrt auf der Schelde werden den erſten Gegenſtand erleichtern. Die Unmöglichkeit, ganz Europa zu widerſtehen, der Reiz perſönlicher Vortheile, verbunden mit der Verſicherung der Ruhe in ganz Europa, werden die Häupter der teutſchen Ligue zur ſtärkern Partie zurückführen. — Man hatte von einer Militarpromozion geſprochen, welche aber, wie es ſcheint, nicht ſtatt finden wird. Von Vermehrung der Anzahl und der Finanzen der Generalpachter iſt die Rede gar nicht mehr. — Der Herr Baron von Breteuil ſteht noch immer bei beiden Majeſtäten in groſſen Gnaden. — Der Kardinal klagt in der Baſtille über heftige Kopfſchmerzen; das Fieber aber hat ihn verlaſſen. — Es ſtehen neue Verordnungen bevor, durch welche die Marine auf einen ganz andern Fuß geſezt werden ſoll. — Erſt den 16 wird der Hof Fontainebleau verlaſſen; dieſe Reiſe koſtet allemal mehrere Millionen zum Troſt aller derer, welchen etwas von dieſer Summe zukömmt, z. E. nur von der Oper zu ſprechen, jedes Mitglied derſelben, ſo agirt, hat 25 Louisd'or, ein Paar ſeidene Strümpfe, ein Paar Handſchuh und Wachskerzen für jede Vorſtellung, andere Perſonen, ſo auch dabei zu thun haben, in Verhältniß und die Anzahl dieſer Perſonen erſtreckt ſich vielleicht auf 400.

Grosbrittanien. London den 1ten Nov. Die Nachrichten von dem Schaden, welchen der Orkan in Weſtindien angerichtet, vermehren ſich durch einige von da her angekommenen Schiffe. Indeſſen wird doch das, was dorten von Unglück geſchehen ſein möchte, kein hinlänglicher Grund ſein, um die Preiſe gewiſſer Waaren, die von da her kommen, und wohin beſonders der Zucker gehört, merklich zu erhöhen. Es iſt in dieſem Jahre eine unglaubliche Menge davon hier angekommen, und man rechnet, daß in einem einzigen Monat dieſes Jahrs nicht weniger als 30000 Fäſſer rohen Zuckers bloß in den Haven von London von Jamaika ſind eingeführt worden. Der Markt iſt alſo gewiſſermaßen damit überladen. — Zu Kingſton in Jamaika iſt am 4ten September ein Spaniſches Aviſsboot von der Inſel Kuba angekommen, welches die Nachricht überbracht hat, daß daſelbſt der Orkan, beſonders in dem Haven von Havannah, gar großen Schaden angerichtet hat. Viele Schiffe, und unter andern ein reichbeladenes, das von Lima kam, ſind geſunken. Häuſer und Waarenläger ſind ſehr beſchädigt, und manche ganz umgeworfen worden. — Die Franzoſen ſezen ihre Weſtindiſchen Inſeln in einen ſehr wehrhaften Stand, und da ſie wohlbedächtlich die Inſel St. Bartholomäus an die Krone Schweden abgetreten, welche dieſelbe für einen Freihaven erklärt hat, ſo werden künftig bei einem ſich mit England ereignenden Kriege die Inſeln Martinique und Guadaloupe weit beſſer von der Schwediſchen

Insel mit allem Nothdürftigen versorgt werden können, als von dem Holländischen Eustaz.

Türkei. Konstantinopel vom 20 Okt. Das Volk ist der Verzweiflung nahe, und selbst im Divan herrscht die tiefeste Betrübnis. Nicht nur der Schmerz über den Verlust der Krim, die öftern Empörungen der Bassen, die Foderungen des teutschen Kaisers, und die Zudringlichkeit der Russen sind Schuld an diesem Kleinmuth, sondern mehr als alles das liegt den Türken der Umstand am Herzen, daß nun in wenigen Wochen das Jahr 1200 nach der Muselmännischen Zeitrechnung eintritt. Eine Epoche, die nach Mahomeds Prophezeiuung der Grösse der ottomanischen Pforte ihr Ende bringt; denn alles, was er in seinen Schriften von dem Wachstum des türkischen Reiches und von dem Siege seiner Waffen sagt, geht nur bis zu jenem Jahre. Diese Furcht vergrössert sich von Tag zu Tage, und nun gar durch das Gerücht, daß die Portugiesen sich der Stadt Mecca und die Russen sich dieser Hauptstadt bemächtigen wollen. Soviel ist gewis, daß im ganzen Reiche täglich in allen Moscheen öffentliche Gebete gehalten werden.

Auszug eines Schreibens aus Norder-Island vom 20 August. Der jezige sehr vortheilhafte Sommer bringt die erwünschteste Fruchtbarkeit zuwege, welche frohe Aussichten zu einer reichen und gesegneten Erndte eröffnet. — Die durch den Feuerausbruch im Jahre 1783 überall sich verbreitende giftige schwefelsaure Luft und Dampf, welche noch bis iezt dann und wann sich vermerken läßt, hat in dem nächstabgewichenen und in diesem Jahre ihre schädliche Wirkung auf die Gesundheit und das Leben der Menschen merklich gezeigt, und vielen sonst schwächlichen und von Hunger und ungesunder Speise abgezehrten Personen verschiedene Krankheiten und den Tod zugezogen. Unsere Sterbelisten geben hievon einen redenden Beweis. Man hat die Volkszahl im Holum Stift überhaupt im Jahr 1783 zu 13382, im Dezember 1784 aber nur zu 10110 Menschen angegeben; folglich beträgt die Volksverminderung 3282 an Todten und Geflüchteten. Im Jahre 1784 sind in Holm Stift 28 Paar kopulirt, 233 gebohren, und 2477 gestorben, also 2244 mehr gestorben, als gebohren, unter welcher Zahl sich 2035 Menschen befinden, die aus Hunger und den daraus entstandenen Krankheiten umgekommen sind.

Niederlande. Haag vom 6ten Nov. Die Antwerper schmeicheln sich noch immer mit der freien Schiffahrt auf der Schelde, oder doch wenigstens, daß ihre Kauffahrteischiffe bis in die See fahren dürfen; allein, man kann kühn eins gegen tausend verwetten, daß sie sich in ihrer Hoffnung betrogen finden, dann die holländischen Städte Bergen-op-Zoom und Vließingen werden sich mit aller Macht dieser unbeschränkten Freiheit widersetzen. Der Krone Frankreich ist zu viel daran gelegen, die Handlung in den österreichis. Niederlanden nicht zu mächtig werden zu lassen, daß sie nicht alle Kräfte aufbieten sollte, den, den Inhalt der alten Traktaten, die für immer die Schelde sperren, aufrecht zu erhalten. Ein Beispiel sah man an dem Bestreben dieser Krone, die Stadt Mastricht nicht aus den Händen der Republik kommen zu lassen, welches für Frankreich selbst ein wichtiger Gegenstand ist. Uebrigens zweifelt man nicht, daß Se. Allerkristlichste Majestät Wort halten, und die für uns versprochenen Millionen dem Kaiser richtig verabfolgen werden; so wie man auch noch vermuthet, daß der Winter die in Teutschland befürchtende Kriegsgewitterwolken vertheilen, und besänftigen werde.

Herve vom 12ten Nov. Der Herr General, Baron von Lilien, hat sichere Depeschen zum Abmarsch des Regiments Koburg erhalten, welches den 14ten dieses diese Stadt verläßt, um den 16. zu Kölln zu sein. Den nämlichen Tag werden die Wurmser Husaren hier einrücken, denen die Dragoner von Toskana, sodann Lattermann Infanterie ꝛc. folgen werden. Das leztere Regiment wird endlich den 26ten Brüssel verlassen, und den 2ten Dezember werden alle teutsche Truppen aus den Niederlanden weg sein.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 22ten Windmonat (November) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 16ten Novbr. (aus der Wiener Zeit.) Am verwichenen Sonntage begaben sich Se. Maj. mit des Erzherz. Franz k. H. nach der Hofkirche, und wohnten allda dem öffentlichen Gottesdienste bei. Nachher war Cercle, wobei die Herren Minister und der vornehmste Adel erschienen. — Von dem Berggerichte zu Klagenfurt ist unter dem 29 Oktob. kund gemacht worden: „Se. k. k. apostol. Majestät hätten sich den Bergbau auf Zinnober und Queckſilber vorbehalten; jedoch solle demjenigen, nach dem Antrage einer k. k. montanistischen Hofkammer, eine angemessene Remunerazion zu statten kommen, welcher einen ergiebigen und hofnungswürdigen Bau auf diese Mineralien ausfindig, und hievon die Anzeige gehörigen Ortes machen würde." — Von dem Emporkommen der Industrie und des Erzihungswesen erhalten wir aus Böhmen die vortheilhaftesten Nachrichten. Bei der Trivialschule in dem Ziſterzienser Stift Goldenkron werden alle Arten der Industrie mit dem besten Erfolg betrieben. Die Jugend wird nicht nur in den gewöhnlichen Gegenständen der Trivialschule unterrichtet, sondern erhält auch die nützliche Anweisung in der Baumzucht, dem Einimpfen, in der ökonomischen Kräuterkentnis und der Bienenzucht. Die grössern Kinder werden auch zum Spinnen der Wolle und des Flachses angehalten. Eine unbepflanzte Bergstrecke ist durch die Jugend mit 4400 Obstbäumen und ein andrer Platz mit Weinstöcken bepflanzt worden. Sie legte lebendige Zäune von Maulbeerbäumen und auf einer Strecke von 9000 Klafter einen Fichten- und Werdenwald an. Eben so thätig sorgt der Prälat dieses Stiftes für das Emporkommen der übrigen Unterthanen. Er spart keine Kosten, um alle nützliche Zweige der Industrie bei ihnen einzuführen. Folgende Nachricht über denselben merkwürdigen Gegenstand verdient zum Beispiel für andre Gegenden eingerückt zu werden.

* „Gewiß keine Gegend in den k. k. Staaten hat seit einiger Zeit in Beförderung der Industrie und Mannfakturen sich so hervorgethan, als der Elbogner Kreis. Es ist bekannt, daß schon von jeher das ganze Gebirge dieses Kreises mit Verfertigung der Spitzen sich ernähret, und fast alle k. k. Erbländer mit diesem Produkte versehen hat. Dermalen ist dieser Nahrungszweig so ausgebreitet, daß von den erzeugten Spitzen ein grosser Theil auch in die auswärtige Länder verhandelt werden kann. Beinahe die Hälfte der Kreisbewohner lebet bloß von dieser Gattung der Industrie, welche um so ergiebiger ist, als sogar die kleinsten Kinder dazu gebraucht werden können. Nirgends bestätiget sich der Satz, daß der Reichthum des Landmanns in einer zahlreichen Familie bestehe, mehr als hier, weil derjenige, der die meisten Kinder hat, sich auch am meisten zu gewinnen pfleget. Kinder von 6 bis 7 Jahren

verdienen gröſtentheils schon ihr Brod. Allein die Zeugmanufakturen übertreffen jenen Industrialzweig noch in jeder Rücksicht. Wilhelm Köstler, ein Zeugmacher in der Bergstadt Schönfeld, hat durch seine in auswärtigen Ländern gesammelten Kenntnisse, und durch seinen unermüdeten Eifer, die feine Wollspinnerei bereits auf einen sehr hohen Grad getrieben. Se. k. k. Maj., von dem Vorzuge der hiesigen Spinnerei durch Vorlegung der gemachten Proben überzeugt, haben sogleich zur Anschaffung der Spinnräder die benöthigte Summe anzuweisen, und dem Wilhelm Köstler durch 2 Jahre das für die Einführung der Spinnerei bestimmte Präm um zuzusichern geruhet. Was die Güte der Zeugfabrikate belanget, so hat es lediglich noch an der Appretur gefehlt. Allein auch in diesem Punkte hat man jezt die beste Hoffnung. Die zwei Schön- und Schwarzfärber in Schönfeld, Benedikt Zickler und Joh. Georg Köhler, scheuen keine Unköſten, um auch in dieser Art von Industrie den Ausländern gleich zu kommen. Se. k. k. Maj. haben daher auf gemachte Vorstellung allergnädigst geruhet, die auf Unkosten des Aerariums zur Appretur der Seidenzeuge angeschafte Glanzmaschine ihnen zum Gebrauch unentgeltlich zu überlassen, auf welcher sie, sobald das hiezu erfoderliche Gebäude hergestellet, und die Maschine selbst auf wollene Zeuge eingerichtet sein wird, die hier verfertigten Fabrikate nach Art der ausländischen zuzurichten anfangen werden. Die in Sachsen zuerst erfundene so beliebte Flanelldrukerei wird von eben diesen zwei Färbern schon seit geraumer Zeit mit dem besten Erfolg betrieben. Der Zeugmacher, Jos. Küttner, ist in Böhmen der erste gewesen, der die Seidenkamelote erzeugt hat. Dieser industriöse Mann hat durch viele Jahre auf seine Kosten einen Geraischen Kunstfärber unterhalten, und von demselben sowohl die Färberei als die Appretur erlernet. Er ist bisher der einzige, der es in lezterer bereits auf einen gewissen Grad gebracht, und daher so viel Arbeit hat, daß er sie nicht alle fördern kann. Se. k. k. Maj. haben demselben theils zur Ermunterung ein Prämium von 100 Spezitsdukaten anzuweisen geruhet. ', —

Privatbriefe berichten uns folgende zwo Anekdoten, die über die Denkart und über den Eifer des Monarchen für das Beste seiner Unterthanen einen neuen Glanz verbreiten.

Der Kaiser auf der Kanzlei.

Der Schlendrian, welcher auf Regierungen und Kanzleien herrscht, erhält sich oft dadurch, daß sich die Herrn Räthe von dem Besuch und der Untersuchung des Monarchen sicher zu sein glauben. Kaiser Joseph weis diese Herren vom Gegentheil zu überzeugen. Mondtag den 13. Fruhe nach 8 Uhr liesen Se. Maiestät ganz in Geheim einspannen, und führen bis auf das sogenannte Jesuitterplätzchen: dann stieg der Monarch aus, und gieng ganz allein gegen das Gebäude der österreichischen böhmischen Hofkanzlei, schikte aber einen Bedienten voraus, um der dort stehenden Schildwache zu verbiethen, nicht zum Gewehr zu rufen. Se. Maiestät giengen unvermerkt bis ins Rathszimmer, und sezten sich da an die Seite des obersten Kanzlers mit den Worten nieder. Graf Kollowrath, sie müssen schon erlauben, daß ich heute einen Auscultanten bei ihnen mache. Hierauf referirte ein Hofrath nach dem andern: es ward votirt, und während dieser ganzen Handlung schrieb der Monarch die Nämen der Referenten, und die Gegenstände des Referats in vor sich liegenden Bogen mit einem Bleistift nieder. Die Aufmerksamkeit Sr. Maiestät gieng so weit, daß sie den ganzen Rath aushielten, welcher bis gegen 2 Uhr dauerte, sie selbst aber votirten nicht. Man vermuthet der Kaiser habe eben diesen Tag ausgesucht, um zu wissen, ob der vorhergehende Tag keinen Einfluß in die Referate hätte. Die Besorgniß, der Monarch erscheine selbst im Gericht, ist das vortreflichste Mittel, daß man der Gerechtigkeit wächsernen Nase nicht so nach Belieben herumdrehen darf.

Dankbarkeit des Monarchen.

* Nichts ist so belohnend für den Minister, und feuret mehr den patriotischen Mann zu künftig grossen Thaten fürs Vaterland auf, als der belohnende Blik der tiefen Einsicht des Monarchen, mit dem er die wichtigen Dienste erkennet, welche ihm der unermüdete getreue Staatsbediente leistet. Des Kaisers Maj. geruheten untenstehendes Handbillet an den Fürst Staatskanzler zu senden. Gold kann auch ein reicher Wechsler geben, und Herrschaften erhalten öfters Favoriten: aber ein Present, wie dieses ist, gehörte für Kaunitz. — Eben auf dem Vorabend seines Namensfests traf das Billet:

Mein lieber Fürst!

Sie wünschen mir Glück, daß ich von Paris die Nachricht der Sicherheit des Friedens erhielt, welcher zwischen mir und Holland beginnt geschlossen zu werden. Ich mus Ihnen darüber Glück wünschen: es ist gröstentheils ihr Werk, wie es so viele andere Geschäffte waren, deren Auswirkung ich ihrem Eifer und ihren ausgebreiteten Kenntnissen zu verdanken habe, mit denen sie ohne Aufhören das Staatsruder lenken. Selbst die Vorsicht scheint ihre Verdienste nicht zu miskennen, indem sie ihnen eine so artige Schankung auf den morgigen Tag *) macht: ich kenne ihre edle Denkungsart: ich weis, sie fühlen zu viel Vergnügen darüber, als daß selbem ein Geschenke von mir beikommen möchte. Wenn ich sie sehe, dann will ich ihnen mündlich sagen, was ich empfinde: das Herz ist mir zu voll, als daß ich ihnen jezt sagen könnte, was ich für sie empfinde.

Um 2 Uhr Nachmittags 28ten Sept. Joseph

*) Den 29ten war eben der Namenstag des Fürsten.

Steiermark. Da Vermöge einer k. k. Verordnung in Steiermark 23 Mönchsklöster aufgehoben werden, und die Vermuthung eintrat, daß die aufgehobenen Religiosen zur Seelsorge im Lande angestellt werden dürften, so erlies der Herr Erzbischof von Salzburg über diesen Gegenstand folgendes sehr merkwürdige Schreiben an den Hrn. Bischof von Sekau:

* Zu meiner verbindlichen Danknehmung habe ich das mir von Ew. Liebden zugesandte Verzeichniß der von Sr. k. k. Majestät für aufgehoben erklärten Klöster und der dagegen neu zu errichtenden Pfarreien in Steiermark richtig erhalten. Ganz ausser Zweifel haben Se. Majestät zu diesem viel umfassenden Schritte die dringendsten Beweggründe gehabt; doch finde ich es bedauerlich, daß bei den neu zu errichtenden Pfarreien und Lokalkaplaneien größtentheils eben jene Mendikanten, deren verkehrte Denkungsart, und Handlungsweise auf die Erziehung der Jugend, auf das Gewissen und Religionsbegriffe, auf die bürgerliche und moralischen Gesinnung der minder aufgeklärten Christen bisher so nachtheiligen Einfluß hatte, und vielleicht vorzüglich dadurch den Monarchen zur Auflösung ihrer Klöster berechtigte, nunmehr angestellt werden müssen, und hiemit zur Ausübung ihres durch früh eingesogene Grundsäze, und durch lange Gewohnheiten mit ihren Charakter innigst verflochtenen Gewerbes ein nur desto weiteres Feld und desto mehr ausgebreiteten Wirkungskreis erhalten, folglich zur abergläubischen, vorurtheilsvollen und eigennüzigen Fortsezung ihres alten Unfuges von nun an weit grössere Freiheit gewinnen werden. Dieß, glaube ich, wird die bange Besorgniß eines jeden für das Wohl seiner Heerde väterlich bekümmerten Oberhirten und auch die Ihrige sein. Unsere Aussichten in die Zukunft werden nicht heiterer unsere Hofnungen für Aufklärung und Moralität werden um so viel unsicherer und schwerlich ein Menschenalter hinreichend sein, das wieder gut zu machen, was diese Gattung von Leuten in den Geschäften der Religion und der Seelsorge verschlimmern können. Wie sehr wollte ich mich Ew. Liebden für verbunden erklären, wenn Sie mir dießfalls ergiebige Beruhigungs- und Trostgründe an Handen geben könnten. Wenigsten[s] vermuthe von Ew. Liebden alle mögliche Aufmerksamkeit, um alles zu verhüten, was immer dießfalls zu verhüten ist, mir versprechen zu dürfen. Ich verbleibe übrigens Ew. Liebden zur Erweisung angenehmer und beliebiger Willfährigkeit und Freundschaft jederzeit willig und bereit. Salzburg den 12 Juli 1785.

* Ueber dieses Schreiben sind uns nun folgende Betrachtungen zum Einrücken mitgetheilt worden.

Man weißt die Antwort noch nicht, welche auf dieses Schreiben gefolgt ist; es ließ sich aber wohl dieses darüber sagen. Die ganz verkerte Denkungsart der Mendikanten, mit welcher sie bis yt. noch immer die ganze katholische Welt hingehalten haben, läßt sich gar nicht läugnen: doch glaubte ich, die Hauptsache komme immer darauf an, ob dieser Betrug ein Fehler des Verstandes, oder ein Fehler des Herzens seie: diese Untersuchung muß entscheiden, ob sie noch ferner zur wichtigen Seelsorge brauchbar sind oder nicht. Hat der Mann ein böses Herz, strebt er aus Bosheit der erkannten Wahrheit entgegen, läßt er sich durch alle Vorstellungen über seinem Systeme die Menschheit seinem abscheulichen Interesse aufzuopfern nicht irre machen, dann ist er ein gefährliches steches Geschöpf: der Staat und die Kirche müssen ihm nicht nur allein keine Bedienung geben, sie müssen ihn von der gesammten Gesellschaft trennen, und enge verwahren. Der Strassenmörder ist noch minder gefährlich, man kann sich auf allem Fall mit Gewehre gegen ihn versicheren, aber wer will der Schlinge eines bösen Mönchens entrinnen, der das leichtglaubige Volk mit langen Leitseilen gängelt? Daß es derlei Mönche gegeben hat, erzählen uns alle ächten Geschichten beinahe von jedem Königreiche: daß es noch etweiche solche giebt, erhellt auch aus der Erfahrung: daß aber die wenigste Bosheit des Herzens besizen, muß man auch für gewis annehmen. Man darf doch immer hundert Menschen auftretten lassen: 90 werden vielleicht aus Gebrechlichkeit sündigen, bis zehen aus wohlüberlegter und fürsichtiger Bosheit das Gesäz übertretten. Man ruke das Temperament, die Gelegenheit, die Erziehung fort. Man hat dem Menschen die Materie zur Sünde bezogen, er ist tugenghaft. Erzieher! oder ihr mehr, die ihr selbe bestellet, was habt ihr nicht alles zu verantworten, in euren Händen liegt die künftige Generazion. — Würde ich Mönche umzuformen haben, so wurde ich ihnen durch geschikte Lehrer die Wahrheit darstellen lassen: ich wurde sie die Thorheit ihrer Lieblingssentenzen einsehen machen: ich wurde ihnen ein gutes Buch in die Hände geben ich wurde ihnen aus dem Evangelium und dem Naturrechte zeigen, daß sie ihren Bischof, ihrem Hirten mehr Gehorsam als dem Pater General schuldig seien: ich wurde den Sauerteig ihrer Moral verbessern: ich wurde sie in ausgesuchte Gesellschaften führen: sie mit rechtschaffenen Männern bekannt machen: ich wurde ihnen aus der Lehre Christi darthun, daß ein grober unverständiger Beichtvater nun nicht gar in die Zahl der apostol. Gesandten gehöre: ich wurde ihnen begreiflich machen, daß es verdienstlicher seie mäßig speisen, als hart fasten, und dann wieder darauf praffen: daß Arbeiten Gott gefälliger seie, als Singen, und eine Menge Halleluja zu Himmel trillern, welche die Kirche und der Staat so leicht entbehren kann: Kurz, ich wurde sie erst in ein besonderes Seminarium zur Gesellschaft erziehen lassen. Man will finden, daß die meisten Mönche blos am Verstande leiden: sie haben als Jünglinge schon alle die schiefe Vorurtheile eingesogen: sie musten er Obs dentie transitive und intransitive distinguiren: ihr starkes Gelübde war meistens Ignoranz: ihre Bibliotheken wurden meistens aus dem Archiv der Dummheit gesammlet, und standen vernünftige Bücher darin, so waren

ſie blos da, um ſie zu haben, weils ſo der Brauch iſt, daß dieſe Bücher Bibliotheken zieren: welchen Schaden brachte nicht das abſcheuliche Kollektiren, daß ſo ganz gegen dem Geiſt der Ordensſtifter war, zu welcher Niederträchtigkeit ſich da der Menſch herablaſſen mus? Ihre frommſten ſtrebten immer nach einer idealiſcher Heiligkeit, die gar nicht exiſtirt, nämlich dem Menſchen ganz auszuziehen, um ſich Fittige der Kerubin anzuſetzen. Eine kurze Zeit, welche einem guten Unterricht gewidmet wurde, möchte ihre guten Leute zu den brauchbarſten nüzlichſten Glieder des Staats und der Kirche umſchaffen: zünde man dem Verſtand nur die Fakel, und das Herz wird bald aufhören, die Finſterniſſe zu lieben. Die Sache, ſo ich mit dem Mönchen vor hätte, würde ich aber auch an dem Klerus ſäkularis ausüben: die meiſten Weltprieſter ſind mönchiſch gebildet: ihr Ton hat ſich leider in biſchöfliche Seminarien und Konſiſtorien eingeſchmeichlet: die Exemtionen der Mönche ſind freilich an allem Schuld in deren Kraft ſie eigenmächtig in jede Pfarrei, in jedem Biſtum, ſelbſt in Domkirchen ihre Pequete öffentlich verkünden dürfte. Der groſſe Kaiſer hat bereits ſchon die vortreflichſten Seminarien angelegt: man darf alles hoffen: die Mönche müſſen ohnehin nur ebendaſſelbe Studium frequentiren: er überläſt die ganze Obſorge des Klerus den Augen des eigenen Biſchofs: was will nicht jährliche beſtimmte Viſitazionen alles Gutes ausrichten? eine kurze Zeit will lehren, wie die Sache mit den Seelſorgern beſtellt iſt: — Indeſſen Weltgeiſtlicher oder Mönch oder Mann, ſo dieſes wichtigen Amts nicht fähig iſt, muß ohne Gnade entfernet werden: der Schaden iſt groß.

Würzburg vom 15. Nov. Dieß Jahr haben wir den elendeſten Herbſt gehabt; die wenigſte Trauben wurden zeitig, und den Wein konnte man ſchon von der Kalter ſtatt Eßig brauchen, auch kann man den Ertrag von einem Morgen Weinberg in den andern nicht einmal auf 1 Eimer rechnen. Die arme Weinbauern ſind ganz zu Grunde gerichtet, und ſehr zu bedauern. — Der Kurfürſt von Köln hat unſerm Fürſtbiſchof ohnlängſt einen Beſuch gemacht, und Se. hochfürſtlichen Gnaden reisten deshalb von Bamberg nach Würzburg. Die Anweſenheit des Kurfürſtens dauerte von Donnerſtag Abends bis auf den Samſtag frühe gegen 7 Uhr, da der Kurfürſt, wie man vernimmt, nach Fuld und Heſſenkaſſel, Se. hochfürſtl. Gnaden aber nach Bamberg wieder zurük ſind. — Die Urſache dieſes Beſuches iſt noch ein Geheimniß. — Der Kurfürſt von Mainz ſoll ſehr krank ſein, und man zweifelte, ob er das Frühejahr erleben werde.

Spanien. Der Hof iſt am 18 Oktober in groſſes Schreken geſezt worden, als in der Nacht nach 10 Uhr zu St. Lorenzo grade über des Königs Zimmer bei Sr. Majeſtät Kammergehilfen ein ziemlich heftiges Feuer ausbrach. Der König, der ſchon zu Bette gegangen war, muſte aufſtehen, und auf einen andern Theil der königlichen Villa ſich verfügen, indeſſen der ganze Hof ſich beſchäftigte, den Brand zu löſchen, der ſo mächtig war, daß er nur erſt um 3 Uhr geſtillt, und erſt Nachmittags darauf gänzlich gedämpft werden konnte. Es ſind dabei einige Perſonen verunglükt, und der Brandſchaden iſt ſehr beträchtlich. — Für die Verlaſſenſchaft des verſtorbenen Infanten Don Luzi, iſt zu Madrit ein Haus gemiethet worden, wohin man nun alles von Arenas bringt, um den öffentlichen Verkauf vorzunehmen. — Aus dem Hafen von Kadix wird berichtet, daß das allda zu einer Fahrt nach der Havana ausgerüſtete Kriegsſchif St. Filippo am 29 Auguſt dahin abgeſegelt ſei. Die ebenfalls dahin beſtimmte Flotte lichtete an dem nämlichen Tage ihre Anker; aber wegen widriger Winde konnte ſie nicht eher, als am folgenden Tage unter Segel gehen.

Niederlande Haag vom 12 Nov. der Definitivtraktat zwiſchen dem Kaiſer und der Republik iſt am 8ten d. M. zu Fontainebleau unterzeichnet worden. — — Die Antwort der Staaten von Holland auf das bekannte Schreiben des Königes von Preuſſen in Betref des Herrn Erbſtatthalters, iſt in der Hauptſache folgenden Inhalts: Ihre edelmögende ſähen aus der höchſten Zuſchrift mit dem größten Vergnügen den neuen Beweis von der freundſchaftlichen Theilnahme, mit welcher Se. Majeſtät die Republik noch immer beehren. Allein eben ſo ſchmerzhaft wäre es ihnen auch, daß man durch falſche Vorſtellungen Se. Maieſtät auf die Meinung gebracht habe, als wollte man den Herrn Erbſtatthalter in ſeinen Rechten kränken; dieſe Abſicht ſei fern von ihnen: nur Misbräuche wollten ſie abſtellen und gewiſſe Dinge in ihrer Verfaſſung ändern, wozu ſie als Souverän der Provinz volle Macht hätten, ohne daß ſich (wie ſie meinen) ein Nachbar darum zu kümmern hätte.

Die 209 Ziehung zu Stadtamhof den 17 Nov.

51. 19. 27. 36. 30.

Die 210 Ziehung den 9 Dez. 1785.

Nro. XLVII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 23ten Windmonat (November) 1785.

AVERTISSEMENT.

Einem Hochzuverehrenden Publikum wird hiemit die Ankunft des durch seine glükliche Kuren in Heilung der Augenkrankheiten, und Staarausnehmen in Frankreich, Rußland, Pohlen, Schweden, Dänemark, und Engelland ruhmvollest bekannten, von der Wiener Universität und hiesig kurfl. Collegio medico examinirt und approbirten französischen Augenarztes Hrn. Pellier aus Metz in hiesiger kurfl. Haupt- und Residenzstadt München zu dem Ende angezeigt, damit die Obrigkeiten und Pfarrer ihren Untergebenen und Gemeinden geneigte Nachricht hievon um so mehr zu geben belieben mögen, als dieser schon vor zehen Jahren hier durch mehrere gründliche Heilungen vollkommen blinder und mit dem Staar behafteter Personen, worunter der sel. Hofmedikus Schwemmer selbst, dann der Benefiziat zu U. L. F. Frieseneker, und eine Klosterfrau im Niedlerkloster nebst noch verschiedenen andern in der Stadt sowohl, als von dem Lande ihr verlohrnes Augenlicht wieder vollkommen erhielten, seine durch Vernunft und Erfahrung bewährte ganz vorzügliche Geschiklichkeit erprobt, auch nebstbei immer den uneigennüzigen Eifer hat, Armen und von ihren Obrigkeiten oder Pfarrern mit Attestatis Paupertatis versehenen Kranken an dem Gesichte oder ganz Blinden unentgeltlich zu helfen, wenn sie sich nur ihren Unterhalt, nöthige Arzneimittel auf einige Tage nach der Operazion erforderliches massen verschaffen können.

Hr. Pellier, dessen vortreffliche und ausgezeichnete Heilungswissenschaft in den noch zu hebenden Augenkrankheiten, und darinn vorzunehmenden Operazionen erst vor 3 Monaten Nürnberg an der 9 jährigen Blindgebohrnen und wider alle Erwartung mit Erlangung ihres vollkommenen Gesichtes in wenigen Wochen erfreueten Töchtergens des dortigen Praeziantens Riedner, und Regensburg vor drei Wochen an zween ebenfalls von Geburt aus blinden Schwestern von 16 und 17 Jahren, welche ebenfalls zu jedermanns, besonders der berühmtesten und ersten der Operazion beiwohnenden fürstl. und Stadtleibarztes ihr vollständiges Augenlicht erhalten haben, nebst noch mehrere andere gleich geschikt und glüklich geheilten nach Zeugniß öffentlicher Zeitungen bewundert haben, wohnet bei hiesigem Weingastgeber zum schwarzen Adler Hrn. Albert in der Kaufingergasse, wo er sich 4 bis 6 Wochen aufzuhalten gedenket, unter dieser Zeit aber in berührtem Gasthofe früh von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr zu sprechen ist.

Haus zu verkaufen.

Es ist auf dem Lechel unterhalb der Holzsäge ein wohlgebautes Haus samt einer Waschhütte zu verkaufen, und hievon das Nähere im Zeit. Komt. zu vernehmen.

Eine Obstlergerechtigkeit

ist um einen leidentlichen Preis zu verkaufen. Den Verkäufer kann man im Zeit. Komt. erfragen.

Zwei ganz neue Billiards

sind mit aller Zugehör täglich zu verkaufen. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Haus und Kochgerechtigkeit zu verkaufen.

Ein dahier in München auf einem guten Plaz gelegenes und im Jahre 1763 von Grund aus neu und gut gebautes Haus, ist samt der Stadt-Kochgerechtigkeit, und all doppelt liegend- und hangenden Hausrath, zu verkaufen. Um das Weitere hat man sich im Zeit. Komt. zu melden.

Es ist etwas von einer Uhrkette gefunden worden; der Eigenthümer kann solches im Zeit. Komt. wieder erfragen.

Verlorne Louisd'ors.

Den 14ten d. M. sind vom Isarthor an bis nach Zämdorf 5 französische Louisd'ors nebst etwas Silbergeld und einem kleinen Schlüssel verloren worden; der Finder wird ersucht, solches Geld gegen eine raisonable Belohnung dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlorner Schliesbeutel.

Den 19ten dieses ist ein rother Schliesbeutel verloren worden, worin sich drei 24ger und etliche Groschen befinden; derjenige, welcher selben gefunden hat, beliebe sich gegen eine Erkänntlichkeit im Zeit. Komt. zu melden.

Verlorner Regenschirm.

Den 21ten dieses ist ein Regenschirm von karmesinrothen Taffet verloren worden. Der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung im Zeit. Komt. abzugeben.

Verlornes Stuck von einer Uhrkette.

Den 20ten dieses ist von der Rosengasse bis an die Residenz ein Stuk von einer göldenen Uhrkette, woran ein göldenes Petschierstökel befindlich, verloren worden. Der Finder wird ersucht, selbes gegen Rekompens dem Zeit. Komt. einzuhändigen.

AVERTISSEMENT.

Die Jungfer Maria Anna Hueberin offerirt allen hoch- und niederen Standspersonen ihre Dienste mit Ausbringung aller Dinten- Eisen- und Rostfleken, wenn selbe auch schon 1 und 2 Jahre in Seide, Leinwand und feinsten Brabanter Spizen eingerostet, und jedermann unglaublich scheinet, daß dergleichen Fleken in der Geschwindigkeit mehr könnten herausgenommen werden. Sie buzet auch alle roth tüchene und seidene Kleider, welche von s. v. Mäus Urin oder Kalk bemakelt worden. Wenn hohe Herrschaften dergleichen Sachen nicht gerne auser Haus buzen lassen wollen, so erbiethet sie sich nach gegebener Stunde in den herrschaftlichen Behausungen ihre Aufwartung zu machen. Sie logiret bei dem Eisenhändler in der Neuhausergaß zu ebener Erd rukwärts.

Gesucht werdender Malergesell.

Es wird in die kurfürstl. Stadt Neuenötting ein Malergesell gesucht, der seiner Kunst in der Marmelier- und Faßarbeit, wie auch Freskomalerei und übrigen derlei Erfordernissen für das Land mächtig ist, und darüber authentische Zeugnisse aufweisen kann. Derjenige, der sich dahin zu verehlichen gedenket, kann sich bei der ledigen eigenthumlichen Haus- und Gerechtigkeitbesizerin, oder bei der löblichen Stadtobrigkeit alldort in Zeiten melden.

Ediktalzitazionen.

1) Der hierortige Mezger zu Ruestorf Michael Fiecher ist vermuthlich wegen seinen überhäuften Schuldenlast vor 4 Wochen von hier unwissend wohin flüchtig geworden, und hat andurch nicht nur sein häusliches Anwesen, sondern auch Weib, und Kind meineidig verlassen. Derselbe wird also hiemit dergestalten ediktaliter vorgeladen, daß er in Zeit 3 Monaten für den 1, 2ten und 3ten Termin peremptorie bei nachstehendem Gericht allhier erscheine, und sich mit seinen allseitig verhandenen Gläubigern um so mehr ordentlich berichtige: sohin sein Anwesen wieder betrete; als man ihne im Ausbleibens Fall nach obig fruchtlos verstrichenen Termin nicht mehr hören, sondern in Sachen von Obrigkeits wegen fürschreiten würde, wie Rechtens ist. Geschehen den 31 Weinmonats 1785.

Hochgräfl. Max Taufkirchenis. Hofmarksgerichte Kleeburg, und Ruestorf.

Johann Evang. Fyllinger, J. U. L. Verwalter.

---

2) Bereits den 1ten Aug. abhin, hat Johann Michael Lonich ein in der Hofmarch Seyberstorf bequartirter Invalidenkorps Korporal in des Waitzmayrs zu Berghamb anhero gehörigen Unterthansguts Kalchofen 12 sogenannte Fuder Stökein Salz vorgefunden, und zu hiesigen Hofmarchsgericht der Verhandlungswillen überbracht, ohne jedoch den Eigenthümer dessen ausfindig machen, und anzeigen zu können; und gleichwie sich dieser hierorts auch herzeit nicht gestellt hat, so wird er Salzeigenthümer in kraft dieß zu Abgebung seiner Verantwortung hiehero zitiret, und ihme wann er ein Ausländer, ein Termin von 6, als ein Inländer aber 4 Wochen peremptorie sub pœna præcluſi & confeſſati dergestalten vorgesezet, daß bei dessen Nichterscheinung nach Verfluß solchen Termins, gesezmäßig verfahren werden wird, von

Exzellenz Hochreichsgräfl. Berchemisch. Hofmarksgericht Seyboldsdorf zu Nignis.

Akt. den 13ten Nov.

Anno 1785. Johann Martin Pfeiffer, Verwalter.

Bücheranzeige.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Gemmingen (Otto von) über die königl. preußische Assoziazion zu Erhaltung des Reichssystems. 4. 1785. 12 kr. Tugend, und Laster gränzen noh an einander, oder die beleidigte Unschuld, eine ländliche Szene von acht Aufzügen. 8. 1785. 36 kr. Schrevelii (Corn.) Lexicon manuale, græco-latinum, & latino-græcum. gr. 8. 1782. 3 fl. Pitroff (Fr. Chr.) Kirchenamtspolitik nach den allgemeinen Verhältnissen der Kirchenstatistik, und der Pastoralklugheit. gr. 8. 1785. 3 fl. Niemayer (Aug. Herm.) Karakteristik der Bibel, 2 Thl. gr. 8. 1786. 3 fl. Schmidt (Mich. Jgn.) Katechist nach seinen Eigenschaften, und Pflichten, oder die rechte Weise, die ersten Gründe der Religion zu lehren. gr. 8. 1786. 1 fl. 30 kr. Geschichte Augusts von Reichenthal, und Wilhelminens von Steinfeld, von F. R. 8. 1786 30 kr. Kopien für meine Freunde, so gut als Manuskript. 8. 1785. 45 kr. Reihe (bunte) ein Divertissement in der Sommerlaube. 8. 1786. 45 kr. Uhuhu, oder Hexen, Gespenster, Schazgräber, und Erscheinungsgeschichten, 1stes Paket. 8. 1785. 30 kr. Friederikens Geschichte in Briefen, ein deutsches Original. 8. 1786. 45 kr. Anton Schellheim, oder Elend aus Liebe, ein Pendant zu Herrn Salzmans Karl von Karlsberg. 8. 1785. 1 fl. Wenn das gut geht, geht mehr gut, oder Jugendgeschichte der Demoiselle Schmidt, ein vaterländischer Roman, von Timoth. Kühl. 8. 1784. 30 kr. Scherz, und Ernst, Wiz und Laune, und allerlei unter allerlei Titeln. 8. 1785. 45 kr. Wahrheiten, Launen und Einfälle für die Bedürfnisse des laufenden Zeitalters. 8. 1785. 20 kr. Nahrung für alle Temperamente, von Fr. Gust. Hagemann. 8. 1784. 3 fl. 15 kr. Reise, neue empfindsame, a. d. Französ. übersezt. 8. 1785. 45 kr. Solche Streiche spielt die Liebe, ein Lustspiel in 3 Aufz. nach dem Französischen des Herrn Marivaux frei bearbeitet von Lambrecht. 8. 1786. 12 kr.

In der v. Cräzischen Buchhandlung allhier in der Kaufingergasse dermalen im v. ruffischen Hause rückwärts dem Frauenstifte gegenüber sind zuhaben

1) Musenallmanach von Voß und Göcking auf das J. 1786. 1 fl. 2) Mannheimer Schaubühne. 5 Bände. 8. 2 fl. 30 kr. 3) Briefe der Lady Marie Worthley Montague, auf ihren Reisen in Europa, Asia und Afrika, a. d. Engl. von Ebert. 2 Bände. 8. 1 fl. 12 kr. 4) Joh. Miltons verlornes Paradies, neue verb. Aufl. 2 Thle. 8. 1 fl. 12 kr. 5) Das wiedereroberte Paradies des Joh. Milton, nebst dessen Lebensbeschreibung. 8. 36 kr. 6) Ossians Gedichte, a. d. Engl. von Freih. v. Harthausen. 2te mit bisher unentdeckten Gedichten verm. Aufl. 3 Theile. 8. 1 fl. 45 kr. 7) Yoriks empfindsame Reisen durch Frankreich und Italien, a. d. Engl. neue Aufl. 4 Th. 8. 1 fl. 45 kr. 8) Youngs Werke, erste vollständige teutsche Aufl. 5 Bände. 8. 3 fl. 20 kr. 9) Wilhelm Schakespears Schauspiele, von Eschenburg, neue verbess. Auflage. 22 Bände. 8. 12 fl. 30 kr. 10) Lucians Schriften, a. d. Griech. 8 Bände, neue Aufl. 8. 4 fl. 48 kr. 11) Alexander Pope, sämtliche Werke, mit Warburtons Kommentar und Anmerkungen, neue verb. Auflage. 12 Th. 8. 7 fl. 12 kr. 12) Campe (J. H.) kleine Kinderbibliothek, 12ter Thl. 45 kr. 13) Desselben Sammlung interessanter und durchgängig zwekmäßig abgefaßter Reisebeschreibungen für die Jugend, 1 Th. Drukpr. 1 fl. — Postpapier 1 fl. 30 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Hrn. Haguer, Weingastg. zum goldenen Bären

Den 19 Nov. Herr Miller, von Ludwigsburg. Herr Hier. Himmer, Schultheis von Oberigelsheim. Herr Krömer, aus Mannheim. Ein b. Seifensieder von Heidenheim. Den 20 — Herr Ellsner, Müller zu Kam. Herr Hueber, von Lindau.

2) Bei H. Merkl, Weingast. zur blauen Traube in der Kaufingerg

Den 18 Nov. Herr Lins, Brauer von Ingolstadt mit Herrn Sohn. Herr Fuchshueber, Lieutenant unterm löbl. Rambaldischen Reg. von Donauwörth. Den 19 — Se. Hochwürden Herr geistlicher Rath und Pfarrer zu Reisbach. Den 20 — Ein Herr Lizenziat mit 1 Kons. von Ingolstadt.

3) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 15 Nov. Se. Hochwürden P. Prior und Herr Hochenadl, Klosterrichter von Steingaden. Den 17 — Frau Höchtlin mit Herrn Bruder und 2 Kons. von Pfaffenhofen. Herr Braun, Auditor unterm löbl. Herzog Zweibrückischen Regiment, von Ingolstadt. Tit. Herr Baron von Imhof, mit 2 Bedienten von Meindingen. Den 20 — Herr Lotter, Kaufmann von Augsburg. Den 21 — Tit. Hr. Bar. v. Deyring, kurfürstl. Kammerer, mit Bed. kommt von seinem Gut.

4) Bei Hrn. Stürzer, Weingast. zum goldenen Hirch.

Den 16 Nov. Tit. Freiherr v. Lochner, Hofrath, Oberamtmann und Kammerherr von Würzburg mit Bedienten. Tit. Herr Baron v. Junker, kurfürstl.

Kammerer und Oberforstmeister von Sulzbach. Den 19 — Tit. Se. Exzellenz Herr Graf v. Potoki, mit dessen Frau Gemahlin und Suite von Wien. Den 20 — Msr. Marquis de Menard, Obrist unter der kön. französischen Garde mit Bed. von Wien. Den 21 — Msr. de Eltz, kurtrierischer Hofkammerrath, mit Suite von Wien. Tit. Frau v. Nen, mit Hrn. Zartmann und Bed. von Wien. Den 22 — Hr. Hecking Negoziant von Augsburg.

5) **Bei H. Schliker, Weingastg. weiss. Rössel im Thale.**

Den 16 Nov. Herr Gaigl, Schifmeister, und Weinhändler von Rosenheim. Den 17 — Tit. Frau v. Kazner, Viskalin von Burghausen. Herr Ojen, Weingastgeber von Eggenfelden. Den 18 — Herr Kollmor, Herr Stainbrecher und Herr Ferst, Bierbräuer von Tölz. Den 21 — Hr. Blum, mit 1 Konf. Juristen von Bibrach.

6) **Bei H. Lungelmayer, zum schwarzen Bär im Thal.**

Den 15 Nov. Hr. Forstner, Amtsverwalter von Wasendegernbach, mit dessen Fräulein Tochter. Se. Hochw. P. Paul, Ord. S. Benedicti, von Kloster Wessobrun. Hr. Grandauer, Posthalter von Zorneding.

7) **Bei Herrn Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.**

Den 15 Nov. Tit. Hr. Baron von Schwachheim, von Boldingen, kurfürstl. geheimer, und Oberlandesregierungsrath. Hr. Loz, Kauf. von Hamburg. Hr. Doll, Weinhändler von Nürnberg. Den 17. — Tit. Hr. von Brentano, Hauptmann unter Graf Pelegrini Infant. Rgmt. mit Fr. Gemahl. in k. k. Diensten, mit 1 Bed. Den 20. — Hr. Bull, Kauf. aus Engelland. Hr. Clerin, Offizier Mateur, von Toulon. Hr. Zorn, Kauf. von Augsburg. Hr. Oeder, Kauf. von Augsburg. Hr. Holz, von Karlsruhe. Hr. von Payr, Rath von Dietenheim, aus Regensburg. Madame Keller, von Stuttgard. Den 22. — Tit. Hr. von Brentano, Domkapitular von Augsburg, mit 1 Bed.

8 **Bei Fr. Huberin, Weingastgeber. zum römischen König in der Kaufingergasse**

Den 18 Nov. Tit. Hr. Baron von Pflumer, k. k. Kammerer von Günzburg, mit Bedienten. Hr. Terp, samt seiner Frau, Bierbräuer von Tölz. Hr. Jager, Bierbräuer von Tölz. Tit. Hr. von Ströber, samt dessen Hrn. Bruder und Fräulein Schwester von Tölz. Den 21. — Hr. Urban, Handelsmann von Wasserburg, samt dessen Frau.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonerpfarre ist getauft worden in der vorigen Woche: 1 Kind.

Gestorben und begraben:

Den 13 Nov. A. M. Neumerin, des Hausknechts im kurfl. Zeughaus K. 8 J. a. Den 15. — Jos. Gogel, Konstabler, 42 J. a. im Laz. Eines kurfl. Hrn. Leibg. Hartschiers K. 14 W. a. Den 17. — Eines H. Feldscheerers K. vom löbl. Leibregim. 5 W. a.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 8 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 13 Nov. Eines b. Müllers Kind außer dem Kostthörl, 3 J. a. Den 14. — Eines b. Schneidermeisters K. an der Schwäbinger Gasse, 20 W. a. Eines Musikus Kind, 1 T. a. Den 15. — Mathias Bader, b. Bäker an der Kaufingerg. 60 J. a. Den 18. — Bartholome Sailer, herrschaftl. Bedienter an der Neuhauserg. 56 J. a. M. Anna Zistlin, b. Brandweiners Wittwe am Paradeplaz, 70 J. a. Des Hrn. kurfl. Kartensiegelamtsbuchhalters Kind am Plazel, 11 W. a. Eines b. Bierbr. K. am Paradeplaz, ½ J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 7 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 17 Nov. Maria Grienwaldin, Maurerin im alten Lazaret, 37 J. a. Eines Bürgers und Salpetersieders K. in der Neuhauser Gasse, 14 T. a. Den 19. — Eines herrschaftl. Bedientens K. in der Seidl. Gasse, 2 ½ J. a. Eines B. und Silberarbeiters K. in dem Schlekergäßel, 1 St. a. Den 21. — Eines B. und Lebenbrötlers K. im Dultgäßel, 12 W. a. Anna Ursula Gangkoferin, l. St. Dienstmagd auf'm Anger, 60 J. a. Monika Gaisserin, l. St. Dienstmagd bei den ehrw. Fr. Elisabeth. 40 J. a.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Gestorben und begraben:

2 Kinder. Item: Johann Kern, 40 Jahre alt, auf der Leiche.

Getreidepreis.

Sonnabend, den 19ten Nov. 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung fl.	kr.
Weizen	18	—	16	—	14	—
Korn	11	30	10	—	9	30
Gersten	7	40	7	30	7	—
Haaber	4	30	4	15	4	—

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 17 Nov. 1785.

Schäffel	Von bester, fl	kr	mittler, fl	kr	geringster Gattung fl	kr
Weizen	18	—	17	—	15	—
Korn	11	—	10	30	10	—
Gersten	6	5	6	30	6	—
Haaber	4	—	3	45	3	30

Die 209 Ziehung zu Stadtamhof den 17 Nov.

51. 19. 27. 36. 30.

Die 210 Ziehung den 9 Dez. 1785.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 24ten Windmonat (November) 1785.

München.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

Nachdem es verschiedene, einige Zeit her vorgefallene Umstände nothwendig gemacht haben, daß für die Zukunft im Betreff der Erhol- und Verwilligung der, zur Ausfuhr gesperrten, sohin zum eignen Behufe nöthigen Landesprodukten erforderlichen Päße eine bestimmtere Ordnung eingeführet, und festgesetzt werde; so haben hierinfalls Seine kurfürstliche Durchlaucht, Unser gnädigster Herr folgende Normalverordnung durch öffentlichen Druck zu jedermanns Wissenschaft und Belehrung verkündigen zu lassen huldreichest beschlossen.

Höchstdieselben wollen, und befehlen daher gnädigst, daß hinfüro

1) Um alle Päße ohne Ausnahm, einen Artikel, der entweder jetzo schon in der sub Lit. C. der neuen Mautordnung beigedruckten Anzeige gesperrt ist, oder aus erheblichen Beweggründen noch gesperrt wird, niegends anderst wo, als bei der kurfürstl. obern Landesregierung eingelangt, und, wenn es aus einem Versehen bei einer anderen Stelle jedennoch geschehen würde, solchenfalls die ordnungswidrig eingereichte Bittschrift jederzeit von dieser an jene Stelle brevi manu übersender, dann hiernach

2) Von erwähnter Regierung das eingekommene, oder dahin remittierte Ansuchen dem auch kurfürstlichen Kommerzienkollegio, um der Gesinnung eingeschlossen werden solle, um hierüber seine schriftliche Erinnerung, oder, wenn nach Beschaffenheit dringender Umstände eine Kollegialzusammentretung veranlasset worden ist, sie im Namen des abordnenden Kollegii mündlich zum abzuhaltenden Protokoll abzugeben. Wenn mehr ersagte Erinnerung auf eine, oder die andere Art bei der kurfürstlichen obern Landesregierung eingetroffen hat; so soll auch sie sich

3) Von dem aufgestellten Respizienten über den eingelangten Gesuch ordentlichen Vortrag machen lassen, und ihre gefaßte Meinung samt der ersten an Seine kurfürstliche Durchlaucht der höchsten Begnehmigungswillen gehorsamst einschicken, sofort erst alsdenn mit der wirklichen Ausschreibung des Ausfuhrpasses fürschreiten, wenn hierüber die gnädigste Bestättigung erfolgt ist. Damit man aber

4) Desto standhafter bemessen möge, ob zur Ausfuhrsverwilligung gutächtlich einzurathen sei, oder nicht, hat öfters genannte Regierung ein eignes Matrikelbuch zu halten, und in das elbe alle verliehene Ausfuhrpäße eintragen zu lassen, wie auch in jener Absicht von den gnädigst ergangenen Verwilligungen dem oben gedachten Kollegio Nachricht zu ertheilen, damit selbes seines Orts die besondere Vormerkung des bereits auszuführen gestatteten Quanti gleichfalls besorgen lassen möge. Wer immer

5) Keinen solchen von höchstgedacht Seiner kurfürstlichen Durchlaucht selbst verwilli-

ten, und von der obern Landesregierung ex Commissione speciali ausgefertigten Paß aufzuweisen hat, dem soll kein kurfürstlicher Pfleg- oder Mautbeamter, oder auch keine andere Obrigkeit den Aufkauf der, zum Ausführen verbothenen Produkten gestatten, sondern einen solchen Aufkäufer als einen strafbaren Polizeifrevler behandeln, sohin gegen denselben, salva tamen Appellatione an eben gehörte obere Landesregierung, mit unnachläßiger Konfiszirung des zusammgekauderten Guts verfahren, und

6) Auf die nämliche Weise jenen Paßinhaber, oder dessen Begwalten behandeln, der sich nicht genau mit dem Einkauf der, ihm auszuführen erlaubten Produkten nach der Vorschrift des erlangten Passes beträgt, oder gemeldte Produkten, zum Beispiele Schmalz, Flachs, und dergleichen, entweder in den Waghäusern, oder von Viktualien- oder andern Patentsinhabern, die sie vermög ihrer Patenten nur zum Wiederverkaufe inner Lands, besonders zum Behufe der hiesigen Haupt- und Residenzstadt, aufkaufen dörfen, zu übernehmen pflegt. In diesem Falle soll auch ein solcher Viktualien- oder anderer Patentsinhaber nicht nur mit gleichmäßiger Konfiskazion des Werths des zur Ausfuhr außer Lands patentswidrig verkauften Guts unnachsichtlich belegt, sondern auch noch dazu mit Abnahm des misbrauchten Patents gestraft werden. So wenig ein solcher widerrechtlicher Aufkauf zu gestatten ist; so soll noch viel weniger, und bei schwerester Strafe

7) Von den Mautbeamten ohne wirkliche Vorzeigung eines, auf die oben vorgeschriebene Art bewirkten, und ordnungsmäßig ausgefertigten förmlichen Passes die Ausfuhr der gesperrten, wie immer Namen habender Artikel zugestanden, oder auf eine andere vorgeschützte Begünstigung Rücksicht genommen werden. Dagegen ist

8) Von Zeit zu Zeit auf den gesezmäßig vorgewiesenen Pässen bei der Ausfuhrstazion das auszuführen erlaubte Quantum jederzeit fleißig und getreu auf die gewöhnliche Weise abzuschreiben, und nach ausgeführtem gänzlichen Quanto der produzirte Paß gar einzuziehen, und an die obere Landesregierung der Kassirungswillen einzuschicken. Sollte aber jemand

9) das ihm gnädigst verwilligte Quantum in Zeit der bestimmten Jahrsfrist nicht ausser Land bringen wollen, oder können; so soll er dessen ungeachtet schuldig, und gehalten sein, den erloschenen Ausfuhrpaß zu obigem Ende an ebengedachte Stelle gehorsamst einzusenden; und widrigen Falls diese Stelle denselben auf des säumigen Theils Unkösten zurückefodern lassen.

Damit sich also weder die kurfürstlichen Beamte, und andere Obrigkeiten, noch die Parteien selbst mit der Unwissenheit entschuldigen, und sich vor Strafe und Schaden hüten mögen, soll diese höchste Verordnung auf die herkommliche Art öffentlich verkündiget, und an gewöhnlichen Orten angeschlagen werden.

München am 9ten Novembers 1785.

Ex Commiss. sereniss. Dni. Dni. Ducis et Elector. Speciali.

Joseph Anton Kreitmayr, Oberlandesregierungssekretär.

— Se. Kurfürstl. Durchlaucht unser gnädigster Herr ꝛc. haben auf erhaltene Nachricht wegen dem tödlichen Hintritt Sr. Durchlaucht des Hrn. Landgrafen zu Hessenkassel Friedrich II., des blauen Hosenbandes Ritters, dann königl. preußischen Generalfeldmarschalls und Chef eines Infanterieregiments ꝛc. die Kammertrauer auf 8 Tage vom 24ten dieß anfangend anzuziehen gnädigst anbefohlen.

Alte Liebe rostet nicht.

Wenn Künstler hohes Alter erreichen, und noch darzu ansehnliches Vermögen besizen: sie Gram und Armuth nicht schon frühe zur Grube führen, ists gewis eine seltene Sache. Herr Franz Gaulrapp, von Alling nebst Fürstenfeldbruck Gerichts Starnberg gebürtig, b. Hofkomahler in München, gebohren im Jahre 1715. eheligte im 25 Jünglingsjahre ein bescheidenes Mädchen Mar. Anna gebohrne Gelling aus dem Gericht Seefeld, gebohren 1713. — Fünfzig Jahre waren sie die friedsamsten Eheleute, sie zeugten zwölf Kinder, wovon eines noch am Leben, ist eine hiesige b. Goldschmiedin. Heute den 22 wurden sie zum 2. mal in St. Pet. Pfarrkirche feierlichst eingesegnet, der Zug mit 45 Hochzeitgäsen geschahe von der Trinkstube zur Kirche, sie freuten sich diesen Tag in der Krone ihrer Freunde und Anverwandten, und unsere ganze Stadt freute sich mit ihnen. Hr. Gaulrapp ist Künstler, und bemittelt: und was noch das seltneste ist — Er liebt seine alte Frau jezt noch eben so feurig als an Ihrem ersten Hochzeitabend.

Mannheim den 18 Nov. Diesen Abend um halb 6 Uhr sind des regierenden Herrn Herzogs und der Frau Herzogin v. Pfalzzweibrücken Hochfl. Durchl. ingleichen des Herrn Pfalzgrafen Maximilian mit dessen Hochfürstl. Frau Gemahlin, und der verwittibten Frau Landgräfin, samt den Herrn Erbprinzen und Frau Erbprinzeßin von Darmstadt Durchlauchten ꝛc. ꝛc. hier eingetroffen. Um 10 Uhr wird ein von hiesigen löbl. Artillerie

Feuerwerkern verfertigtes Kunstfeuerwerk in dem Schloßgarten abgebrannt.

Heidelberg den 17 Nov. Gestern hielt die physik. ökonomische Gesellschaft für diesen Winter ihre erste öffentliche Versammlung, und Hr. Hofrath und Professor Jung verlas die landwirthschaftliche Geschichte des freiherrlich Urkullischen Guts zu Münchszell, vier Stunden von hier entlegen. Er stellte den Saz auf, daß die Vervollkommung des Viehstandes und dessen gehöriges Verhältnis zu einem Landgute das wahre und sichere Mittel sei, dieses in vollkommenen Stand zu bringen, und darin zu erhalten. Diese Wahrheit bewies er einleuchtend durch die Geschichte dieses Guts. Der Amtmann, Herr Spring, der selbiges im Oktober 1777 in dem elendesten Zustande antraf, brachte es durch kluge Ausübung des gedachten Grundsazes so weit, daß es bereits einen dreimal stärkern Viehstand als vormals, aufs reichlichste und einträglichste ernährt, das Doppelte des ehemaligen Feldertrages bringt, und daß der Schäfereipacht, ungeachtet Dreiviertel des Brachfeldes gebaut werden, um ein Merkliches erhöhet worden ist. Durch die Nachahmung ist Wohlstand unter die Einwohner des Dorfes gekommen, der Ertrag der Gemarkung und der Preis der Aecker, wie auch die Heerde mehr als dreimal vergrössert worden, und die Zahl der Einwohnerschaft hat ansehnlich zugenommen.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 16ten Novbr (aus der Wiener Zeit.) Bei dem Generalseminarium zu Prag ist an die Stelle des nunmehrigen k. k. Hofraths Zippe, der Hr. Dechant Hurdalek zum Direktor ernannt worden. Alle Kleriker aus sämmtlichen noch bestehenden Orden, die an der Universität zu Prag studiren, sind am 2. d. Monats aus ihren Klöstern in das Generalseminarium überzogen, wo sie alle das nämliche Institut, wie auch gleiche Kleidung und Behandlung haben. — Aus Pösing vom 12. Nov. „ Heute Sonnabends ist allhier der Ueberrest des sel. Herzogs Georg August von Mecklenburg-Strelitz, unter dem Geläute der Glocken, und mit nachstehenden militärischen Ehrenbezeigungen, nicht ohne geringen Schmerz aller Anwesenden, zu Grabe getragen worden. Nachmittag um 2 Uhr fieng der Leichenzug an, und gieng über den Stadtplatz nach dem hiesigen Kirchhofe der Augsb. Confessionsgemeinde in folgender Ordnung

* Der Herr Obrist Freiherr von Schmerzing führte als Kommandant den Kondukt; ihm folgte eine halbe Eskadron von Prinz Nassau Küraßierregiment zugweise. Hierauf ritt der Herr Obr. Wachtmeister v. Deskau, und führte zugweise eine Division vom Erzherzog Ferdinand Ungarischen Infanterieregimente. Unmittelbar hierauf wurde das Trauerpferd durch 2 schwarz gekleidete Reitknechte geführt, und von einem dritten der herabhangende Schleyr getragen; dann kam die Hoboistenband, die aus gedämpften Instrumenten die Trauermusik machte. An diese schloß sich die Geistlichkeit, und endlich folgte der von 8 Unteroffizieren getragene Leichnam; neben ihm machte ein Ober- und Unteroffizier mit 24 Mann die Parade. Nach dem Sarge, auf dessen Deckel der Helm und Küraß, und auf den Seiten das Wappen des herzoglichen Hauses war, folgte in Trauerkleidern die Bedienung des Prinzen, und der Adjutant in Begleitung zweier Oberoffiziere, dann der gehärnischte Mann zu Pferde. Unter der Trauerbegleitung giengen der Prinz Josias von Sachsen-Koburg, Generalfeldmarschall-Lieutenant, der königl. Generalfeldzeugmeister von Matheſen, dann beide Generalfeldmarschall-Lieutenante Gräven und Militz, voran; ihnen folgten viele Staabsoffiziere, und ein zahlreicher Ungarischer Adel, nebst dem Stadtmagistrate und der gesammten Bürgerschaft der königl. freien Stadt Pösing, alle in Trauer. Hierauf wurden die Fahnen getragen, und dann machte eine halbe Division vom Erzherzog Ferdinandischen Regimente, und eine halbe Eskadron von Prinz Nassau Küraßier zugweise den Schluß. Das Militaire stellte sich gegen den Kirchhof in Fronte; die Bahre wurde bei der Gruft niedergesezt; und Herr Weiß, erster Prediger der Pösinger Augsburg. Konfessionsgemeinde, hielt in teutscher Sprache eine kurze der Feierlichkeit und dem Gegenstande wohl angemessene Trauerrede. Bei Versenkung des Sarges in die Gruft wurden 3 Salven von der Infanterie gegeben, und der Marsch geschlagen und geblasen.

Regensburg vom 19 Nov. Am 16ten dieß hat sich der königl. kurböhmische Herr Gesandte, Graf von Seilern, bei Kurmainz Kraft Vollmacht legitimirt, und ist darauf am 18ten solemniter zu Rath gefahren. Noch zur Zeit hat es nicht den Anschein, daß hier beim Reichstage vor den Kristferien etwas zur Deliberazion gestellt werden wird. Die Rekurssachen dörften noch eine nähere Einkleidung gebrauchen, und die Kammersachen erfordern auch eine gelegene Zeit. Doch sind ein und andere Materien allerdings darzu reif.

Italien. Auf Befehl des neuen Kardinallegaten zu Bologna sind allda alle Arten von Hazardspielen sowohl an öffentlichen als Privatorten verboten worden. Wer bei einem solchen betroffen wird, soll, wenn er ein Edelmann ist, auf fünf Jahre in die Festung gesperret, und ein Unadelicher auf eben so lange Zeit an die Galeeren geschmiedet werden.— Die Erschütterungen, welche einige Zeit hindurch in verschiedenen Gegenden des Kirchenstaates sind verspüret worden, haben nun schon seit langer Zeit ihr Schrecken nicht mehr erneuert, und man hoft, daß die Gefahr ganz vorüber.

Frankreich. Paris vom 11. Nov. Das französische Seewesen stehet täglich grossen Veränderungen entgegen. Bis dahin bestand dieses ansehnliche Korps ausser den 3 Kompagnien Garde de la Marine, die in den Häven Toulon, Brest und Rochefort lagen, und 336 Mann stark aus lauter Edelleuten bestanden, aus noch einer Kompagnie von Edelleuten, welche unter dem Namen Garde du Pavillon Admiral allzeit um den Admiral sein und unter seinen Befehlen auf den vornehmsten Kriegsschiffen dienen mußten. Dann war noch eine Kompagnie adelicher Kaders von 53. Köpfen vorhanden. Die übrige Seetruppen bestanden aus 65. Kompagnien Franches von 8400 Mann, 3 Kompagnien Bombardiers jede von 162 Mann, 3 Kompagnien Kanoniers von gleicher Stärke, nebst 12300 Matrosen, also war die ganze Summe der regelmäßigen Seetruppen 22978 Mann. Die Milices de la Marine machten 6026 Mann, und die im königl. Sold stehenden Nationalseetruppen 3407 die Truppen auf den Galeeren 1194 und die Küstenbewahrer 151600 Mann aus. Jezt sollen alle diese Truppen (die lezteren ausgenommen) um ein Drittel vermehrt werden. Der Name der Garde de la Marine wird gänzlich aufhören, und an dessen Stelle jener der Kadeten kommen. Diese Kadeten werden ohne Unterschied aus Adelichen und Unadelichen bestehen. Sie werden nach dem Rang ihrer Aufnahme zu Unter- und Oberlieutenants befördert werden, aber Hauptleute können sie nur nach dem Verhältniß ihrer Verdienste werden. Aus diesen lezteren wird man die würdigsten zu Führer der Abtheilungen wählen, und diese allein können zur Würde der Schwaderführer und der Generallieutenants einer ganzen Schiffsarmee gelangen. Alle Offiziere werden auf bestimmte Kriegsschiffe vertheilt werden, auf welchen sie für beständig zu bleiben haben. Die untergeordneten Offiziere werden sich nicht mehr unmittelbar an die Admiralität zu Paris wenden können, welche die höchste Gerichtsbarkeit über das ganze Seewesen hat, man wird hierinfalls die nämliche Gerichtsordnung, wie bei den Landtruppen einführen, und es werden noch andere Verordnungen ergehen, welche die Kriegszucht zum Gegenstand haben, die vielen, so im Seedienst grau geworden, nicht am besten schmecken werden. Dieses läßt vermuthen, ein grosser Theil dieser Krieger werden ihren Abschied begehren, den sie, wie man versichert, unter sehr angenehmen Bedingnissen erhalten sollen. — Gestern erwartete man das Ende des Herzogs von Orleans. Drei Staffeten kamen nach einander an die Frau Herzoginn von Chartres, worauf sich der Herzog sogleich nach St. Assise zu dem Kranken begab.

Niederlande. Haag vom 15 Nov. Zwei Kouriers sind hier mit der wichtigen Nachricht angekommen, daß der Friede zwischen Sr. Kais. Maj. und Ihro Hochmögenden zu Fontainebleau unterzeichnet sei. Aller Zweifel in Ansehung unsrer Souverainetät über die Schelde und deren Geschlossenhaltung von Saeftingen bis an die See, ist nun gänzlich weggenommen, und ist alles dem Inhalt des Münsterischen Traktats zu Folge regulirt und qualifizirt worden. In wenig Tagen wird also die Allianz zwischen Frankreich und der Republik geschlossen werden. Es heißt, der Prinz von Wallis werde nächstens hieher kommen. Der Durchl. Oranische Hof wird bald hier zurück erwartet.

*Die Sache des Herzogs Ludwig von Braunschweig kommt auch wieder in Bewegung. Die Richter zu Aachen haben nach Verbrecht gewisse Artikel, Auszüge aus dem Verhör der Gefangenen geschickt, und verlangen, daß über den Hauptgegner des P. v. O. Chef der Patrioten, und Pensionarius der genannten Stadt, Herr v. Gyzelaar über gewisse Fakta verhört werde. Der gefangene Baron von Arras hat nämlich angesagt, der entwichene und neulich zitirte Barruchen de St. Genies habe ihm entdeckt, daß eine geheime Kommitte in Holland, und namentlich der Herr von Gyzelaar, die Schriften des Herzogs wegzuschaffen suchen wolle. Also abermals ein neuer Auftritt.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 25ten Windmonat (November) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland Wien vom 19 November. (aus Privatbriefen) Man betete mit Fleiß in diesen Berichten zeither den niederländischen und Reichsblättern, die da wieder trübes Wetter mit Holland prophezeien wollten, nicht nach, weil man hieroris von guter Hand versichert war, daß an alle dem Gerede nichts seie. Die izt erfolgte Ankunft eines Kouriers mit dem Definitivtraktat widerlegt dieses alles am besten, und drückt vollends das Siegel auf den Frieden. Der Kourier erhielt dafür ein Geschenk von 100 Dukaten.— Dieser Tagen wird die Bilanz über den reinen Gewinn gezogen, den das Tabakgefäll im abgewichenen Militärjahre gebracht hat, und da fand sichs, daß über das vollständige Pachtquantum pr. zwei Millionen und 700,000 Gulden, das die bestandene Pachtungsgesellschaft dem Aerarium sonst jährlich bezahlte, dieser noch ein besonderer Ueberschuß von 449 tausend Gulden vorhanden seie. Da nun die dermaligen vier Regisseurs von diesem Ueberschuß kontraktmäßig 20 Prozent zu genießen haben, so kommen auf ihren Theil 84 tausend Gulden. Bei einem solchen Profit in einem Jahr läßt sich bald reich werden.

— Heute war Gala bei Hofe von Ministern und Kavalieren; nach Mittage wird eine noch glänzendere von Damen und gesammten Adel wegen der Namensfeier der Prinzeßin Elisabeth sein. — — Se. Maj. der Kaiser haben geräumige Grundstücke zu Wahring, in der Vorstadt Wieden und auf der Landstrasse erkauft in der Absicht öffentliche Gebäude aufführen zu lassen, so daß die hiesige dermalen in 10,000 Mann bestehende Besazung in allen Vorstädten ihre Kasernen haben, und mittels dieser Anstalt die öffentliche Sicherheit besser handhaben wird. Mehr Kavallerie ist in dieser weitläufigen und volkreichen Residenzstadt erforderlich und daher ward die Vermehrung des Uhlanenkorps, welches, wenn's Friede bleibt, 3 Jahre hier liegen soll, beschlossen.

Steinernes Gastmahl.

Ou ce n'est pas bon pour Monseigneur
Das ist nicht gesund für seine Exzellenz.

Der arme Sancho, als er auf der verwünschten Insel Besiz seines Gouvernements nahm, und, gleichwie alle Feierlichkeiten mit einer guten Tafel beschlossen werden, sich auch etiquetmäßig zu Tische niedersezte, mit vollem Apetit alle die lieblichen Speisen zu verzehren, die seine lüstern Augen quälten, — hatte das Unheil so einen diätliebenden Lei medikus zu finden, daß er ihm mit einem sorgfältigen Ce n'est pas bon pour Monseig-

neur, iedes Gericht vor der Nase wegziehen ließ, indessen, daß ein Kammeriunker seiner Exzellenz dem Herrn Gouverneur bei ieder Passage fein hübsch das Maul wischte. Dieser Roman ist bekannt, wie auch die Fabel von dem steinernen Gastmahl; aber wenn man dann so die Möglichkeiten in das Reich der Wirklichkeit übergehen sieht, und derlei schnakigte Einfälle der Authoren bei Individuen selber haar klein eintreffen, dann entstehet hieraus gewis die allerwirksamste Moral. Ein gewisser Herr hatte den Fehler an sich, welcher bei derlei Leuten eben keine Seltenheit ist, sich in iedes schöne Geschöpf sogleich sterblich zu verlieben: man kennt sonst auch die Lebensart der Schönen, welche solche Herren eben nicht gar lange schmachten lassen. Aber das unerbittliche Schiksal wollte, daß unter denen etlichen duzend Mädchen, worin seine G . . . . sich zu verlieben geruhten, ein schönes bürgerliches, und zugleich, was die Rarität beförderet, tugendhaftes Mädchen sich befände. Dieses Dinges sich zu bemächtigen, nahm man das wirksamste Mittel vor die Hand, er bestach einen Abbate mit Geld, das auf diese Herrn immer den stärksten Einfluß hat, ihm das Mädchen zuzuführen. Er versprach ihm 10000 fl. wenn er in seiner Mißion glücklich sein würde: und eben diese Summe sollte auch das Mädchen für das Baguatelle von Ehre erhalten, das sie diesmal zu verlieren hatte. Man kann sich vorstellen, welche Gründe der allerchristlichen Moral der Mann Gottes vor die Hand nahm, sich bei dem Mädchen einzuschmeicheln, und ihr recht ascetisch zu rathen sich die Gnade eines solchen Herrn ja nicht zu verschmähen: er wuste diesen Fall selbst aus dem Knoten der Vorsicht zu rechtfertigen, und dem schüchternen Kind es sonnenklar zu demonstriren. Das Mädchen kannte zwar den Geist, wiewohl er mit gar schönen Papeigrünen Flügeln behängt war, und sein Hauch dufete des ewigen Frühlings, aber der beständigen Sekaturen endlich müde versprach sie zu einer gewissen Stunde den Willen des Herrn zu erfüllen. Der Bothe der Wohllust flog zu seinem Gönner, und die Schöne — gieng zum Kaiser. Diese Episode entwikelte sich ein wenig unannehmlich für die Herren Interessenten. Der Kaiser sprach: Herr ** soll dem Mädchen 10000 Guld. bezahlen, auch ohne ihre kleine schöne Hand küssen zu dörfen; und der Abbate hat seine Prebende verlohren, und bleibt vom Hof auf immer verbannt.

Die Kunst Gold und sich arm zu machen.

Unter gewisse unheilbare Thorheiten der Menschen gehöret vorzüglich die Kunst Gold zu machen. Ein Mann von dem rechtschafensten Karakter, ließ sich seit mehrern Jahren von Alchimisten bethören, und stellte einen kostbaren Prozeß nach dem andern an: bald schlugen sie den trokenen bald den naßen Weg ein, das Universale Mundi und was das Corro'arium davon ist, die Goldtinktur zu finden. Sie schmolzen, und bliesen, und feuerten, weg war immer das Gold, und der Adept muste nur mit dem abstrakten Begriff der Hofnung vorlieb nehmen. Die Mittel waren erschöpft: er behorchte schon die Spiritus familiares, welche sich über seine künftige Glückseligkeit beratheten, so dünn war zwischen ihm und ihnen noch die Scheidewand. Diese tolle afterphilosophische Raserei hieß ihn nach der Kassa greifen: Obligazionen und anvertraute Gelder giengen im Rauch auf: schon 30000 fl. waren der Göttin Cibele geopfert, und noch wollte sie mit ihrem goldenen Schlüssel nicht hervor. Die Furcht der Entdeckung führte ihn selbst zum Monarchen: der ihm den Degen seinem Chef einzuhändigen geboth; und man vermuthet, der Prozeß des Monarchen werde kürzer als seine chimische Prozesse sein.

Ueber den Artikel der Prager Zeitung Religions- und Kirchennachrichten.

Unter dieser Rubrik, die weiß nicht was verspricht, hat der Herr Zeitungsverfertiger zu Prag vor gut befunden, dem Publikum eine Suppe aufzuwärmen, von der schon jedermann satt ist: er legt aus Hrn. Rothenhammers Biographie Maximilians des 3ten Kurfürsten in Baiern eine Stelle vor, welche zum Franziskaner Kriminalgericht gehören solle, da nämlich eine aus dem Kloster Anger eingekerkerte Nonne auf kurfürstl. Befehl entsetzet, ins Herzogspital zur Pflegung überbracht worden. Man läßt sich hier in keine weitläuftige Untersuchung ein. Rechtschaffene Männer behaupten, daß erwähnte Nonne eine boshafte unbändige Person gewesen. Wenn man einen Beschimpften, Gedemüthigten, Bestraften, welcher

schon in der Grube liegt, dennoch nicht aufhöret, mit Koth und Steinen zu werfen, das eigentlich nur ein Geschäfft der untersten Populace ist, so scheinet man wenig Güte des Herzens über eine gute Porzion Poltronnerie zu besitzen. Warum sind dann gerad die armen Franziskaner der Gegenstand des Sports dieses Zeitungsschreiberleins: von Kirch- und Religionssachen hätten sich aus erwähnter Biographie noch viele andere Sachen ausschreiben lassen: warum gerad über diese guten Mönche, die ohnehin nicht mehr zu neiden sind; oder will der Hr. Zeitungsschreiber unsere Nazion dadurch etwan lächerlich machen? O wenn wir die anstößige Stellen aus der Prager Kirchengeschichte hersetzen wollten, ich dächte, wir würden wohl prächtig entschädigt. Liebe zur Wahrheit, Besserung seiner Mitmenschen, muß dem Zeitungsschreiber die Feder führen: — nicht ein unbeschriebener Nazionalstolz.

Italien. Venedig vom 18 Nov. Aus Neapel vernehmen wir, daß nicht nur in Kalabrien, sondern auch i Abruzzo öftere Erdstöße gespürt werden, und daß der Vesuv mit einem baldigen Ausbruche drohet.— Aus Livorno geht die Nachricht ein, daß die Schebeke mit den Depeschen für den Admiral Emo von da abgesegelt sei, und demselben, wie wir schon gemeldet, völlige Macht zu Schliessung eines ehrenvollen Friedens überbringe. Die Schebeke wird den Admiral mit seiner Fregatte la Fama zu Maltha finden. Der Schifsgouverneur Gondulmer, der so muthig den Batterien von Goletta trozte, liegt daselbst mit dem übrigen Geschwader vor Anker. Er hat nach Trapani um einen Vorrath von Holzwerk geschikt, um daraus mehrere Fahrzeuge zu verfertigen, im Fall sich das Friedensgeschäft zerschlagen sollte.—Die beständige schöne Witterung, die dem angenehmsten Frühlinge gleicht, hält viele hiesige Einwohner auf ihren Landgütern zurück. Unterdessen sind doch noch zwo neue Schaubühnen für Lust- und Singspiele eröfnet worden, und wir haben nunmehro, wenn auch das Theatro nobile um Weihnachten eröfnet wird, nicht weniger als siben Schauspielhäuser in unsrer Stadt.

Frankreich. Paris vom 13ten Novbr. Gestern, heißt es, ist noch ein andrer Vertrag zwischen dem Kaiser und der Republik Holland zu Fontainebleau unterzeichnet worden, der sich vermuthlich auf das Kommerz der beiderseitigen Unterthanen beziehet. Bald wird nun auch unser Allianztraktat mit Holland abgeschlossen werden, den Grosbrittanien bisheran umsonst zu hintertreiben suchte. — Der Bruder des Königes soll in vergangener Woche Sr. Majestät eine Akte überreicht haben, worin er alle seine gegenwärtige und zukünftige Besitzümer, wenn er kinderlos stirbt, seinem Neffen dem Herzoge von der Normandie schenkt. — Man hat hier über folgende tragikomische Geschichte braf gelacht. Acht Studenten reisten nun nach den Ferien wieder nach der Schule. Auf dem lezten Dorfe wollten sie sich zu guter lezt noch einmal recht lustig machen, und bestimmten dazu den ganzen Rest ihres gemeinschaftlichen Reisegelds. Man macht ihnen ein gutes Nachtessen, wobei sie alle sich eben so lustig als hungrich bezeigten. Bald dämpfte der Wein in das philosophische Gehirn dieser Epikuräer und alle die tausend und tausend Verdrüßlichkeiten, die bei dem Schülerleben unvermeidlich sind, stellten sich ihrer Phantasie dar. Solch ein Leben schien ihnen unerträglich. Was ist zu thun? der Wein und einige neumodische Grundsätze schaffen bald Rath. Ein jeder ladet seine Pistole, und Morgen nach einem guten Frühestück schießen wir uns auf einen Wink samt und sonders tod. Nun legten sie sich schlafen, und unterdessen ziehet der Wirth, der ihr feines Komplott erlauscht hatte, die Kugeln aus den Pistolen. Der Tag erscheint, unsre Philosophen sezten sich zu Tische. Das lezte Glas Wein sollte zum ewigen Lebewohl getrunken werden. Kein Plato hätte sie eines bessern belehren können. Man giebt das Zeichen; das Zimmer erschallt von dem Gekrache, und wird von Dampf erfüllt, in welchem man die acht Katonen wie versteinert sizen sahe. Als sie sich von ihrem Tode erholt hatten, schrien sie Mirakel über Mirakel, sie, die vor einigen Minuten keine Unsterblichkeit glaubten. Aber der Wirth heilte sie auch von dieser Schwärmerei, indem er ihnen zu ihrer Beschämung das Räthsel löste.

Grosbrittanien. London den 4ten Nov. Der rußisch-kaiserl. Gesandte hat, auf Befehl sei-

ner Souveraine, am hiesigen Hofe die Erklärung gethan, daß alle Gerüchte, welche ausgesprengt werden, als ob die Mishelligkeiten zwischen Rußland und der Pforte so hoch gestiegen wären, daß es zum Ausbruch eines Kriegs kommen werde, völlig ungegründet sind, und die beste Harmonie zwischen dem Rußischen und Ottomannischen Reiche obwalte. Dieses und die Nachricht von der wieder hergestellten Gesundheit des Preußischen Monarchen hat unsere öffentlichen Fonds, die zu sinken anfiengen, gestern wieder etwas empor gebracht.

* Von Niagara in Kanada wird geschrieben, daß die Indianer in dortiger Nachbarschaft eine große Versammlung gehalten haben, und daß sie ein Bündniß unter sich geschlossen, sich an den amerikanischen Freistaaten wegen verschiedener Eingriffe zu rächen, deren diese lezteren sich in Ansehung der den erstern zugehörigen Ländereien schuldig gemacht. Es wird auch zugleich gemeldet, daß man sich einer so zahlreichen Zusammenkunft der Häupter so vieler Indianischen Nazionen nicht zu erinnern wisse. Die Unzufriedenheit und das Misvergnügen dieser Leute mit den Europäischen Abkömmlingen soll äußerst hoch gestiegen seiu, und die Einwohner der Britischen Provinzen, besonders von Kanada, befürchten, daß sie mit in diese Streitigkeiten verwickelt werden, und daß ein Theil des Zorns der Indianer auch auf sie ausgeschütter werden könne.

— Zwei Algierische Seeräuber griffen neulich ein Amerikanisches mit seidenen und wollenen Manufakturwaaren reichbeladenes Schiff an, das aus dem Mittelländischen Meere nach Philadelphia zurückgehen wollte. Der Amerikaner wollte entfliehen, und in der Eile und Schrecken, darinn er sich befand, ward durch einen heftigen Windstoß das Schiff umgeworfen, und gieng zu Grunde.

Türkei. Am 14 Oktober fiel das Fest des kleinen Bairam ein, das die Muselmänner Curban Bairam nennen, und wurde zu Konstantinopel durch vier Tage gefeiert. — Den 18ten zog sich die bisher im Kanal gelegene türkische Flotte, und zwar gegen die bisherige Gewohnheit, ohne alle Feierlichkeit zurück; das Publikum vermuthet, daß dieses aus dem Grunde in so grosser Stille geschehen, weil der Prinz Mustafa, dritter Sohn des Grosherrn, schon damals sehr gefährlich krank lag, wie er dann auch den 22ten hierauf verschieden ist. Der Mufti hielt selbst die von dem Gesez vorgeschriebene Abwaschung des todten Leichnams, und gleich darauf erfolgte auch die Beerdigung, wobei das ganze bei der Pforte befindliche türkische Ministerium erschien.

* Das nun am 13 November anfangende dreizehente Sekulum, welches bekanntlich die Muselmänner von der Flucht Mohämmeds zählen, scheint durch immer mehr und mehr auflodernde innere Unruhen in den Jahrbüchern des türkischen Reiches sich gleich Anfangs auszeichnen zu wollen. Der schon mehrmalen erwähnte Fanatiker, Scheik Mansur, gewinnet durch seine vermeinte Wunderdinge stets mehr Anhänger in Oberasien; der Pascha von Erzerum soll daher wirklich schon den Auftrag erhalten haben, ein genaues Augenmerk auf ihn und sein bedenkliches Betragen zu richten. Unterdessen aber erneuert sich eine andere Volkssage, die nicht weniger gefährlich werden kann. Es besteht nämlich unter dem Volke eine alte Sage, daß einmal ein gewisser Imam Mahadi in Damaskus wieder sich müsse sehen lassen, von dem man glaubt, daß er schon mehrere Jahrhunderte hiedurch der Welt unbekannt dahin lebe; und nun rutsteht allgemein das Gerücht, daß dieser Imam ehestens erscheinen werde, und der leichtgläubige Pöbel geräth darüber in Schwärmerei, und hofft diese Prophezeihung sicher erfüllt zu sehen.

Niederlande. Haag vom 15 Nov. Die Sache des Herrn van der Slype, Vizeoberamtmanns von Mastricht, wird wieder aufgerührt. Das Urtheil des Staatsraths der Republik enthält, daß ihm die arretirten Briefschaften wieder zurückgegeben werden sollen, indem sie nichts enthalten, das ihn einer Kriminalinquisizion aussezen könne. Aber der patriotische Fiskal Tullinx findet sie von zu grosser Wichtigkeit um diesen Befehl zu befolgen, und will sie nicht zurückgeben. Herr van der Slype drohte den Fiskal zu verklagen, aber dieser kam ihm zuvor, und sucht ihm jezt einen neuen Prozeß auf den Hals zu ziehen. Nun ist auf ausdrücklichen Befehl der Generalstaaten der Justizhof von Holland beordert, in dieser Sache zu sprechen. Durch neuerdings beigebrachte Beweise, sucht Herr van der Slype darzulegen, daß ihn der Fiskal nicht allein übel behandelt, sondern auch seine gehabten Befehle überschritten habe. Die Freunde des braven van der Slype hoffen, er werde vollkommen viktorisiren.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonntagsblat zu Nro. CLXXXV. welches für die respective auswärtige HH. Liebhaber der wöchentlichen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CLXXXV.

Sonnabend, den 26ten Windmonat (Nov.) 1785.

Die Fortsezung der Methode, das Getreid in regnerischen Jahren troken einzuärnten, ꝛc. folgt wegen Mangel des Raums künftig.

Oefentliche Kundmachungen.

1) Da Se. Kurfürstl. Durchlaucht unterm 13 August gegenwärtigen Jahres, der hiesig löblichen heil. Geistspital und Kinderhaus Verwaltung gnädigst bewilliget haben, das zum Behuf des armen Kinderhauses gnädigst erhaltene Glückshafen Privilegium der Frau Maria Ursula Jehlin schon vorhin gewest privilegirten Glückshafnerin gegen eine jährliche Rekognition dahin stiftweis zu überlassen, daß gedachte Jehlin auf allen Märkten in sammentlichen baierischen Landen, dann der Obernpfalz, wie vorhin einen öffentlichen Glückshafen halten dürfe; als wird solches jedermann, besonders denen, welchen solches zu wissen nöthig ist, hiemit öffentlich bekannt gemacht.

2) Nach erfolgt biezeitl. Hintritt, des dießortig bürg. Ledermeisters Jakoben Zelners sel. ist dessen gesamter Vermögensverlas auf seine vorhanden eheleibl. Tochter Franziska Lieblin bürg. Weingastgebin allda erblich übergangen.

Diese ohnehin selbst behaust und mit ofnem Gewerbe versehene Alleinerbin findet es ihren Kräften und häuslicher Besorgung zu überwiegend zu sein, wenn sie nebst der vorhin besizenden Wirtschaft, auch noch überhin den Betrieb der ererbten Lederei fortzusezen, und auf Selbstrechnung zu besorgen haben sollte.

Aus dieser Veranlassung, und um sich ins engere zu ziehen, hat sich selbe entschlossen, die sammentl. ihr erblich zugegangen väterl. Realitäten, mit allen Recht und Gerechtigkeiten, ohne mindesten Ausnahm, so, wie sie in der hierüber sonderheitl. verfast, und anschlüßig nachgetragenen Beschreibung Lit. A. enthalten sind, durch freien Verkauf wiederumen von sich zu lassen.

Von Seite Magistrats wirdet dahero auf vorgängiges Anrufen bemerkter Erbin dieser vorhabende Verkauf zu jedermanns Wissenschaft hiemit öffentlich verlautbaret, und zugleich zugesichert, daß jeder Kaufslusiger auf dießorts beschehenes Anmelden, nicht nur allein alles so beeigenschaft finden werden, wie es in nachfolgender Beschreibung vorgehalten, und empfohlen wirdet, sondern auch bei wirklich eintretender Behandlung sowohl in Rükficht des Kaufschillings, als andern erleichterenden Bedingnissen all nur mögliche Billich- und Nachgiebigkeit zu befahren haben solle.

Geschehen Laufen den 19 Nov. 1785.

Hochfürstl. Salzburg. Stadtrath allda.

N. N. Stadtrichter, Burgermeister und Räthe hieoben.

Lit. A. Beschreibung

deren in der hochfürstl. Salzburg. Stadt Laufen zum öfentlichen Verkauf feilstehend Jakob Zelneris. Realitäten.

Verfast den 19 Wintermonats 1785.

1mo. Eine ganz neu erbaut, von Grund aufgemauert, ohne denen Trüterböden, 2 Stök hohe, durchgehends liecht, frisch, mit all erforderlicher Gelegenheit sehr bequem versehen, in Oberdorf nächst der vorbeigehenden Strasse zum Verkauf sehr gelegen situirt, und mit hierauf betreibend realen Ledersgerechtigkeit, dann den daranliegenden Wurzgarten und Leiten, freiledig eigene niemand mit Grundherrschaft unterworfene Behausung, in der sich

A. Nebst den bereits angeführten 4 ganz sonderheitl. Aufhäng- und Trüterböde.

B. 2 grosse Brünn mit marmorsteinernen Grandern.

C. Die sehr geraumige mit 3 Aeschen, 9 Loachschäfern, 1 grossen Wasserkessl, einer Pfund Hautbreit und einen unter der Erde mit Marmor ausgesezten Ausgus versehene Werkstatt.

D. Eine sonderheitl. mit einer Leimleder- oder Flechsenäscher, einer Leimlederpres, dann einem Leim- und Sächtlkessl, eingerichtete Farbwerkstatt.

E. Ein Laden zum Lederverkauf.

F. 3 andere sehr taugliche Gewölber und

G. Jede Einsezboding von Stein ausgesezter, vorzüglich aber die Werkstatt in ihrer Bauart so angelegter befindet, daß nach allgemeiner Aussage deren reisenden Ledergesellen kaum eine im Lande zu finden seie; die dieser an der zum Betrieb der Profession gelegnen und bequemnen Anlage gleichkommete.

2do. Die nächst daranstossend so genannte Färbers Behausung, so gleichfalls ganz neu erbaute von Grund ausgemauert, mit Hofstatt, dann Gärtl und Leiten durchgehends freiledig eigen, und zu Einnehmung 3 zerschiedener Zinsparteien raumig genug ist.

3tio. Ein Stadel jenseits der Strasse entlegen, worinnen sich

A. 4 grosse steinerne Erdeinsezbodingen.

B. Auf 2 Rev. Kühe die hinlängl. Stallung.

C. Eine ganz neuerbaut, zur Bearbeitung mit seltner Leichtigkeit eingerichteter Loachstampf.

D. Eine eben neuerlich errichte Walch, und

E. Eine geraumige Holzlege befindet, so gleichfalls alles frei eigen, und nicht von der geringsten Baufälligkeit beschädiget ist.

4to. 4 ½ Krautäker zunächst bei St. Nikola entlegen so dem lobwürdigen U. L. Frauen Kollegiatstiftsgottshaus allhier mit Leibgedingsgerechtigkeit unterworfen sind.

5to. 2 Krautäker am Meirhof, so frei eigen.

6to. 2 ½ derlei Krautäker, so eben allda entlegen, aber hochfürstl. Thumerisch. Lehen sind.

7mo. Findet sich ein Waaren- und Lederlager in Vorrath von beilich 1200 fl. vor.

8vo. Sind von aller Art Hauseinrichtungen und erforderliche Fahrnissen verhandeu, so ebenfalls zum beliebigen Ankauf feil stehen, endlichen und

9no. Ist bei Erkaufung dieser Realitäten weder mit einer Austrags Person, noch in anderweg mit ewigen Gülten, Stiften so andern Abgaben, ausser denen allgemeineu Lands gewöhnl. bürgerl. Reichnissen nicht die geringste Bürde zu übernehmen.

Hochfürstl. Salzburgis. Stadtrath Laufen.

Haus und Kochgerechtigkeit zu verkaufen.

Ein dahier in München auf einem guten Plaz gelegenes und im Jahre 1763 von Grund aus neu und gut gebautes Haus, ist samt der Stadt-Kochgerechtigkeit, und all doppelt liegend- und hangenden Hausrath, zu verkaufen. Um das Weitere hat man sich im Zeit. Komt. zu melden.

Zwei ganz neue Billiards

sind mit aller Zugehör täglich zu verkaufen. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Kost zu haben.

Bei dem Trakteur Kühn auf dem Plaz in der Bechthaleriſchen Behausung vornheraus über 1 Stiege wird eine gute Kost sowohl in als ausser dem Haus um einen billigen Preis gegeben. Auch wird man mit verschiedenen Getränken sowohl alleinig, als a la pasta mit aller Bedienung und Zufriedenheit bewirthet werden.

Proklama.

Von Stadtgerichts wegen der kurfl. Haupt- und Residenzstadt München wird denjenigen, welche in des Mathias Schreder B. und Seifensieders allhier und Maria Eva dessen Ehew. obschwebenden Debitwesen einige Foderung zu stellen haben, mittels dies Proklama hiemit kund gemachet, und bedeutet, daß, weil die Liquidation der Prätensionen zur Berichtigung dieses Schuldwesen vor allen nöthig ist, man hiemit den ersten Ediktstage ad producendum & liquidandum auf Mittwoch den 14ten künftigen Monats Dezembr., den andern ad excipiendum auf Mittwoch den 28ten besagten Monats Dezemb. dann den dritt- und lezten ad concludendum auf Mittwoch den 11 Jäner des eingehenden 1786 Jahrs, welche drei Gerichtstäge und zwar ein jeder besonders nach Ordnung der Gant Rechten peremptorisch und sub poena praeclusi sind, ernennet, und anberaumet habe; solchemnach all jene, welche an besagt Math. Schrederische Eheleute einige Foderungen zu stellen haben, an bemeldt diesen 3 Ediktstägen jeden Tags allezeit Vormittag um 9 Uhr u. Nachmit. um 3 U. auf gemeiner Stadt Rathhaus vor dem Stadtgericht in selbst eigener Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde gewis zu erscheinen, und deren Foderungen abzugeben, sofort, was sie zu deren rechtlichen Liquidirung originaliter aufzuweisen haben, behörigermassen zu produziren, sohin auch ad acta iudicialia & protocollum einzulegen, nicht minder an den übrigen zweien Ediktstägen, wie Gant Rechtens ist, deren habende Rechts Nothdurft tam excipiendo, quam concludendo geziemend zu observiren wissen; massen all und jedem hiemit unverhalten bleibt, daß im Falle von ein oder andern Gläubiger auf bemeldt ersten Ediktstage die ordentliche Erscheinung nicht geschieht, oder auch seine Foderung nicht nach Genügen liquidirt, und originaliter einleget, derselbe sodann mit seiner Prätension von der Priorität gänzlichen ausgeschlossen sein würde. Es erscheinen auch ein oder andere Kreditores an bemeldt peremptorischen Ediktstägen, oder nicht, so wird jedoch nichts desto weniger zwischen den sich legitimirenden Theilen fortgefahren, die Sache für geschlossen angenommen, und alsdann der Priorität und des Vorgangs halber auf der übrig gegenwärtigen Partheien geschehendes Anrufen erkennet werden, was Rechtens ist, wonach sich also jeder Gläubiger zu richten hat. Damit sich aber keiner mit der Unwissenheit entschuldigen kann, als hat man zu jedermanns Wissenschaft gegenwärtiges Proklama affigiren lassen. Aktum den 18 Nov. 1785.

Stadtgericht München.

Ediktalzitazionen.

1) **Martin** Jop ein gebürtiger Häuslers Sohn von Hirschling kurfürstl. Pfleggerichts Kirchberg seiner Profeßion ein Zimmergesell hat Sonntag den 10 Oktober den Wolfgang Scheierer Hütter zu Oberharthausen durch einen Messerstich so tödlich verwundet, daß selber nach etlichen Stunden verlebet, der Thäter aber alsogleich die Flucht ergriffen. Auf gnädigsten Befehle einer kurfürstl. hoch löbl. Regierung allhier wird gedachter Martin Jop ein 3 monatlicher Termin als mit Anfang des Monats December, Jenner und Februari dergestalten anberaumet, daß er sich in solcher Zeit bei hieuntstehend kurfürstl. Amte um so gewisser persönlich stellen solle als im Falle ungehorsamen Ausbleibens, und nach Verfluß des gesezten Termins gegen diesen Flüchtling weiters in Processu Criminali verfahren werden wurde, wie rechtens ist. Actum den 21. Nov. 1785.

Kurfürstl. pfalzbaierisches Stadt- und Landgericht Straubing und Leonsperg.

Gundelfinger, Hofkriegs- dann wirkl. Regierungsrath, Rentamtskommißär, Land- und Stadtoberrichter.

---

2) Niklas Fuchs allhiesiger Burgerssohn seiner Profeßion ein Sattler ist vor mehr dann 60 Jahr Land abwesend, ohne daß von dessen Aufenthaltsort, Leben oder Todt das mündeste zu vernehmen ware. Nun sind deme aber von Eva Füchsin burgerl. Gastgebin dahier 60 fl. dergestalten legirt worden, daß wenn er Niklas Fuchs nicht mehr im Leben sich befindete, sothane 60 fl. in anderweg ad pias causas verwendet werden sollen; dahero wiederholtem Niklas Fuchs ein peremptorischer Termin von 3 Monaten anberaumet wird, inner welchen selber, oder dessen sonstige rechtmeßige Erben umsogewisser in Person, oder per Mandatarium zu erscheinen, und sich zu melden haben, als nach fruchtlosen Verlauf dessen, man ihn Fuchs nicht mehr hören; sondern besagte 60 fl. nach der Eva Fuchsischen Disposition vermenden lassen werde. Neumarkt in der obern Pfalz den 18. Nov. 1785.

Burgermeister und Rath allda.

---

3) Der hierortige Mezger zu Ruestorf Michael Fiecher ist vermuthlich wegen seinen überhäuften Schuldenlast vor 4 Wochen von hier unwissend wohin flüchtig geworden, und hat andurch nicht nur sein häusliches Anwesen, sondern auch Weib, und Kind meineidig verlassen. Derselbe wird also hiemit dergestalten ediktaliter vorgeladen, daß er in Zeit 3 Monaten für den 1, 2ten und 3ten Termin peremptorie bei nachstehendem Gericht allhier erscheine, und sich mit seinen allseitig verhandenen Gläubigern um so mehr ordentlich berichtige: sohin sein Anwesen wieder betrete; als man ihne im Ausbleibens Fall nach obig fruchtlos verstrichenen Termin nicht mehr hören, sondern in Sachen von Obrigkeits wegen fürschreiten würde, wie Rechtens ist. Geschehen den 31 Weinmonats 1785.

Hochgräfl. Max Taufkirchenis. Hofmarksgerichte Kleeburg, und Ruestorf.

Johann Evang. Fyllinger, J. U. L. Verwalter.

---

4) Bereits den 1ten Aug. abhin, hat Johann Michael Lonich ein in der Hofmarch Seyberstorf bequartirter Invalidenkorps Korporal in des Waitzmayrs zu Berghamb anhero gehörigen Unterthansguts Kalchofen 12 sogenannte Fuder Stökeln Salz vorgefunden, und zu hiesigen Hofmarchsgericht der Verhandlungswillen überbracht, ohne jedoch dem Eigenthümer dessen ausfindig machen, und anzeigen zu können; und gleichwie sich dieser hierorts auch herzeit nicht gestellt hat, so wird er Salzeigenthümer in kraft dieß zu Abgebung seiner Verantwortung hiehero zitiret, und ihme wenn er ein Ausländer, ein Termin von 6, als ein Innländer aber 4 Wochen peremptorie sub pœna præcluſi & confessati dergestalten vorgesezet, daß bei dessen Nichterscheinung nach Verfluß solchen Termins, gesezmäßig verfahren werden wird, von

Exzellenz Hochreichsgräfl. Berchemis. Hofmarksgericht Seyberstorf zu Riznis.

Akt. den 13ten Nov.
Anno 1785.

Johann Martin Pfeiffer, Verwalter.

Miethschaften.

In der Burggasse ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Kammer, Kuche und übriger Bequemlichkeit täglich zu vermiethen. Das übrige ist im Z. Komt. zu erfragen.

In einer gelegenen Gasse über 1 Stiege sind 3 meublirte Zimmer täglich zu beziehen. D. ü.

Auf dem Plaz vornheraus über 2 Stiegen ist ein Zimmer mit oder ohne Meubeln zu verlassen. D. ü.

In der Dienersgasse ist ein eingerichtetes Zimmer über 2 Stiegen monatweis zu verstiften. D. ü.

Auf dem Rindermarkt ist ein schönes Zimmer mit oder ohne Einrichtung täglich zu beziehen. D. ü.

Auf dem Plaz vornheraus über 3 Stiegen ist ein grosses mit schönen Meubeln versehenes Zimmer täglich zu vermiethen. D. ü.

Digitized by Google

Ein groſſer Weinkeller
in einer Hauptgaſſe iſt täglich zu verlaſſen. D. ů.

Dienſtſuchende Mannsperſonen.

Ein honeter Menſch, welcher die Rechte ſtudirt, und in der Muſik wohl erfahren iſt, auch bei einer Herrſchaft als Hofmeiſter ſchon geſtanden, wünſchet wieder als Hofmeiſter, oder als Kammerſchreiber, auch allenfalls bei einer andern ſeinen Fähigkeiten angemeſſenen Bedienſtung angeſtellt zu werden. D. ů.

Ein junger Menſch, der ſchon die höheren Klaſſen abſolvirt hat, eine gute Handſchrift beſitzet, auch gut raſiren, und friſiren kann, ſuchet als Kammerdiener, oder zu anderen anſtändigen Dienſten aufgenommen zu werden. D. ů.

Ein junger wohlgeſitteter Menſch, von vortreflicher Konduit, welcher dermalen auf dem Lande als Baadergeſell in Kondition ſtehet, ſuchet auf den 1ten künftigen Jäner bei einem hieſigen Hrn. Baader in Kondition zu kommen. D. ů.

Ein im Schreiben, Rechnen, Friſiren, und Bardiren wohlerfahrner Menſch, ſuchet als Bedienter anzukommen. D. ů.

Ein junger wohl gewachſener Menſch, welcher das Zimmerhandwerk gelernt, und ſelbes treflich verſtehet, auch mit Pferden wohl umzugehen weis, ſuchet bei einer Herrſchaft als Hausknecht, in deſſen Eigenſchaft er auch ſchon gedienet hat, angeſtellt zu werden. D. ů.

Verlorner Hund.

Den 24ten dieſes iſt ein weiſſer mit braunen Flecken untermiſchter Pudel mit einem weiß meßingen Halsband, worauf ſich die Buchſtaben I.B.S. nebſt dem Zeichen Nro. 3191. befinden, verloren worden; wem ſolcher zugelaufen, der beliebe es im Zeit. Komt. gegen eine anſehnliche Belohnung zu melden.

Bücheranzeige.

In der v. Träzischen Buchhandlung allhier in der Rauſingergaſſe dermalen im v. ruſſiſchen Hauſe rückwärts dem Frauenſtifte gegenüber ſind zuhaben

1) Göttinger Taſchenkalender auf das J. 1786. mit vielen Kupferſtichen, gebunden 1 fl. 36 kr.
2) Auſonii Opera ex edit. in uſum Delphini. 8. 46 kr.
3) Martialis epigrammata ad optimas Codices Pariſiis nuperrime recenſit & caſtigat. 2 Tom. 8. 1 fl. 8 kr.
4) Papini Statii Opera. 2. Tom. 8. 1 fl. 27 kr.
5) Ciceronis Opera ſecundum optimas noviſſimasque editiones. 15 Tom. 8. 9 fl. 55 kr.
6) Homers Iliade, 2 Bände. gr. 8. 1 fl 54 kr.
7) Deſſelben Odyſſee, v. Sedlezky. 8. 1 fl. 30 kr.
8) Ovidii Naſ. Triſtium, ex Ponto & Itris. 2 Tom. 8. 1 fl. 45 kr.
9) Ovids Verwandlungen, m. K. 8. 4 fl. 30 kr.
10) Deſſelb. Heldenbriefe. 8. 48 kr.
11) Quintiliani de Inſtitutione oratoria. 8. 20 kr.
12) Lehrreiche Vorbereitungen für die Jugend zu ihren vornehmſten Lehrſtunden, zugleich ein Leſebuch für Scheingelehrte und Ungelehrte. 8. 40 kr.
13) Graf Treuberg, ein Originaltrauerſpiel für Soldaten und Patrioten. 8. 30 kr.
14) Schwärmereien des Haſſes und der Liebe, ein Trauerſp. in 4 Aufz. 8. 30 kr.
15) Elfriede, ein Trauerſpiel. 8. 15 kr.
16) Auswahl kleiner Reiſebeſchreibungen, 3 Theile. 8. 2 fl.
17) Krebels (Friedr.) die vornehmſten europäiſchen Reiſen, vierter Theil, mit 8 Reiſekarten. 8. 45 kr.
18) Anekdotenbuch für meine lieben Amtsbrüder, Prieſter und Leviten, 1ter Theil. 8. 54 kr.
19) Juven. Satyrae ex recenſione Henninii, A. P. Flaccii Satyrae, & Sulpicii Satyra, ex recenſ. Caſauboni. 8. 26 kr.
20) Scriptores rei ruſticae veteres latini edit. Gesneri a) Columella, 2 Tom. 1 fl. 22 kr. b) Cato & Varro. 35 kr. c) Palladius. 29 kr. d) Vegetius 41 kr.
21) Die Schauſpielerſchule, ein Luſtſp. in 3 Aufz. von Beil gr. 8. 36 kr.
22) Solche Streiche ſpielt die Liebe, Luſtſp. in 3 Aufz. von Lambrecht 8. 15. kr.
23) Lambrechts, neue Schauſp. 8. 1 fl. 15 kr.
24) Overbecks, Lehrgedichte und Lieder für junge empfindſame Herzen. 8. 36 kr.
25) Grabſchriften (lomigte) 8. 6 kr.
26) Hebe, 1 Band. 1 fl. 36 kr.
27) Bianka Capello, Trauerſp. in 5 Aufz. nach Meißner. 8. 36 kr.

Kramers italieniſch-teutſches, und teutſch-italieniſches Diktionarium in 4 groſſen Quartbänden iſt täglich zu verkaufen. Nähere Auskunft kann man im Zeit. Komt. erholen.

Die ganze Sammlung der Gelehrten Teutſchlands in Kupfer geſtochen von Haid in Augsburg mit Glas und Rahmen, nebſt noch anderen Kupferſtichen iſt gegen einen billigen Preis feil. Den Verkäufer kann man im Zeit. Komt. erfragen.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Montag, den 28ten Windmonat (November) 1785.

Mannheim vom 23 Nov.

* Das höchstbeglückte Namensfest unserer Durchlauchtigsten Kurfürstin und Landesmutter und die dadurch veranlaßte Anwesenheit Ihrer Durchlauchten des regierenden Herrn Herzogs und der Frau Herzogin von Pfalzzweibrücken mit dem neu vermählten Pfalzgräflichen Ehepaar und den Durchlauchtigsten Herrschaften von Darmstadt, gewähret unserer Stadt zweifaches Leben. Alles bestrebet sich das volle Maas der Freude hierüber an den Tag zu legen, und wer sollte auch nicht an dem reinen Vergnügen, an der unverborgenen über alles beglückenden herzlichen Zufriedenheit unserer Fürsten den frohesten Antheil nehmen? Am verwichenen Freitag Nachts um 10 Uhr nach der Tafel wurde im Schloßgarten ein unter Anleitung des Herrn Artilleriemajors Manger verfertigtes sehr schönes Kunstfeuerwerk abgebrannt. Am verwichenen Sonntage strömte alles dem teutschen Schauspiele zu, in welchem so viele durch die zärtlichsten Bande der Liebe und Freundschaft verknüpfte fürstliche Personen versammelt, die allgemeine Bewunderung waren. Herrn Iffands auf diesen Anlaß als Prolog verfertigte ländliche Szene hatte eine so mächtige Einwirkung auf die sanft gestimmten Herzen der Zuschauer, daß es gar stark gefühlet wurde, was er hier vorlegte, und selbst mit spielte. Die höchstgeliebten so oft gesprochenen Namen Elisabeth, Karl und Maximilian drangen tief ein, und Freudenthränen flossen. Liebe um Liebe (so hies dieses ländliche Stück, das Glück gütiger Regenten, und die Volk freude über treflich gewählte Fürstenhen schildernd) Liebe um Liebe machte sich in dem Schauspielsaale selbst so wahr. Jede Feder würde sich vielleicht zu schwach finden, den Ausdruck der Wirkung zu entwerfen, die die Sache selbst, das Schauspiel, kurz alles und alles zusammen, hier gemacht hat. Kuß auf Kuß, Thränen auf Thränen in der Fürstenloge — was soll man hier weiter sagen? Se. herzogliche Durchlaucht geruheten nach geendigtem Stücke auf der Stelle dem Verfasser 100 Louisd'or auf das Theater zu übersenden, und Ihre kurfürstliche Durchlaucht haben demselben den folgenden Tag ebenfalls 100 Louisd'or zum Geschenk gemacht, von dem Durchl. Pfalzgrafen Maximilian aber hat er eine goldene Tabatiere, von dem Herrn Erbprinzen von Darmstadt eine goldene Uhr, und von der Frau Erbprinzeßin eine goldene Kette, heute aber von Ihro Durchlaucht der Frau Herzogin eine goldene Uhr mit einer goldenen Kette mit ächten Perlen besezt, empfangen. Gestern war bei Hof in dem grossen Saal ein ausserordentlich prächtiger Bal; heute ist wieder teutsches Schauspiel, Mittwoch Konzert in dem kostbaren Sale des Schauspielhauses, und hernach Vauxhall auf dem Theater. Bis Donnerstag erheben sich Se. herzogl. Durchl. mit sämtlichen Herrschaften nach Rohrbach bei Heidelberg, woselbst Sie bis den Samstag verbleiben, und sich mit der Jagd erlustigen werden. Die blinde Mademoiselle Kirchgesner von Bruchsal hatte am 15ten d. die höchste Gnade, bei Ihrer kurfürstlichen Durchlaucht mit gnädigstem Beifall auf der Harmonika sich hören zu lassen.

Noch Eins über Goldmacherei oder Pendant zu Cagliostro.

Unbegreiflich wär es, daß so viele Menschen in unsern hellern Zeiten sich durch diese Schwärmerei in's Verderben stürzten, da man auf der Kanzel, auf der Schaubühne, in guten Schriften und im gesellschaftlichen Umgang so sehr dawider eifert, und einen Goldmacher immer einem Pikelhäring an die Seite sezt, unbegreiflich wäre es, daß dieser Goldmacherglaube auch gute Köpfe schwindlicht machte, wenn er nicht auch seine Mirakel, seine Märtirer und einleuchtende Beispiele hätte. Theils

war es jene in unserm lezten Blat angeführte Anekdote, theils aber auch die allgemeine Aufmerksamkeit, die der berühmte nun in der Bastille sitzende Cagliostro durch sein mistisches Leben und seinen geheimen Reichtum in ganz Europa erregt, was uns bewog, folgende aus alten, bewährten, in unsrer Gegend sehr unbekannten Schriftstellern gezogene Geschichte unsern Lesern mitzutheilen.

Im 14ten Jahrhundert lebte in Frankreich ein berühmter Goldmacher, Niklas Flamel, der von armen Eltern geboren, und zu einem Notarius gebildet, in kurzem ein allgemeines Aufsehen erregte. Bekanntlich kann ein Notarius in Frankreich grosses Vermögen erwerben; aber so unermeßlich reich, wie sich Flamel durch seine Freigebigkeit zeigte, kann nie einer werden. Er machte von seinen Schätzen einen sehr herrlichen Gebrauch. Nur für die Unglücklichen war er reich. Eine unverschuldet in Dürftigkeit gerathene Familie, ein tugendhaftes armes Mädchen, das vielleicht die Noth zur Ausschweifung gezwungen hätte, ein unvermögender kinderreicher Handwerker, ein verlassener Waise, eine traurende Wittwe fanden an Flamel ihren Retter. Er stiftete Kirchen, Spitäler, und hat die verfallene Kirche der unschuldigen Kinder von seinem Gelde wieder herstellen lassen. — Naude, ein alter französischer Schriftsteller, sagt, daß Flamel seinen ungeheuren Reichtum den Juden zu verdanken hätte. Als Karl VI die Juden aus Frankreich vertrieb, und ihre Güter dem Fiskus der Krone zutheilte, so handelte Flamel mit den Schuldnern der Juden, und erhielt von jeder bezahlten Summe die Hälfte. Dieß ist die Vermuthung des benannten Schriftstellers. Auch Piganiol, ein andrer Author, ist dieser Meinung; aber sehen wir ihren Ungrund.

Vermutlich lasen beide nie die Edikte Karls VI. In dem ersten vom 17ten September 1394 heißt es, daß der König, wiewohl er die Juden aus dem Königreiche verbannet, dennoch nicht wolle, daß ihre Personen mishandelt, und ihr Haab geplündert werden sollen. Im Gegentheil befiehlt er allen ihren Schuldnern, bei Verlust der Unterpfänder, binnen einem Monate zu zahlen, so wie auch diejenigen, welche kein Pfand gegeben hatten, zur Zahlung scharf angewiesen wurden. Aber am 2ten März 1395 erschien ein anders Edikt, worin nun den Schuldnern der Juden verboten wurde, einen Heller an ihrer Schuld zu zahlen, alle jüdische Schuldprozesse sollen aufhören, alle in Verhaft genommene Schuldner befreiet sein. Um endlich diesem Handel einmal ein Ende zu machen, befahl der König am 30ten Jäner 1397 dem Prevot von Paris, daß er alle jüdische Schuldscheine öffentlich soll verbrennen lassen. Durch diese 3 Edikte wird es klar, daß Flamel durch Verheimlichung der Zahlung an die Juden nichts gewinnen konnte, da die Schuldner von dem Könige selbst frei gesprochen waren. — Die Neugierde um die Quelle dieses Reichtumes gieng so weit, daß man heimlich unter Flamels Wohnung in der Erde grubl; in seinem Keller fand man allerlei chemische Geschirre, Gläser, Kohlen und steinerne Töpfe voll kalzinirter Mineralien, die sehr schwer waren. Man hörte endlich von dem Tode dieses Mannes; aber kein Mensch weis, wo er begraben liegt.

Paul Lucas in seiner bekannten Reise durch klein Asien scheint zu glauben, daß dieser Flamel noch zu seiner Zeit am Leben war. Er erzählt sehr ernsthaft von seiner Bekanntschaft mit einem Derwische in Asien, der alle Sprachen verstand, und erst 30 Jahre alt zu sein schien, wiewohl er schon über ein Jahrhundert gelebt hatte. Dieser asiatische Derwisch (sagt Lucas) belehrte mich, daß Flamel den Stein der Weisen gefunden, und daß er aus Furcht darüber in Händel zu gerathen, Frankreich verlassen, und das Gerücht von seinem und seines Weibes Tode ausgestreuet habe. Um sich vor Verfolgung noch sicherer zu stellen, muste erst Pernella, Flamels Weib, eine Krankheit vorschüzen, die allen Arzneien trozte; endlich sagte man sie tod, eine hölzerne Figur ersezte ihren Leichnam, und unterdessen reiste sie nach der Schweiz um allda ihren Mann zu erwarten. Diesem gelang es ebenfalls durch grosse Geschenke seinen Arzt und den Pfarrer zu bestechen, die ihn für tod angaben, und eine Figur statt seines Körpers in das Grab seines Weibes beerdigten, worüber ein pyramidförmiges Grabmal, nach Flamels Befehl, gesezt ward. Der Derwisch betheuerte, daß er ein Busenfreund dieses Paares sei, daß Flamel und sein Weib noch gegenwärtig bald in diesem bald in jenem Lande der Erde ein vergnügtes, weises Leben führen, und daß er sie in Indien das lezte mal seit dem gesehen habe. — Paul Lucas war ein Gelehrter, der von Ludwig dem Vierzehenten pensionirt war, und auf königliche Kosten und Befehl reiste. Man trift in seiner Reisebeschreibung mehrere dergleichen Schwärmereien an, die freilich dem Minister, der ihn dem Könige vorschlug, nicht viel Ehre machen; aber doch glauben wir, unsre Leser werden an diesen Exempris in Rücksicht der Goldmacherei überhaupt und besonders

des berühmten Cagliostro viel merkwürdiges finden. Sogar in Betref der Judengeschichte hat dieser lezte mit Flamel viel ähnliches. Nach vieler Meinung ist Cagliostro ein Jude; Cagliostro ward wegen dem Kardinal Rohan in die Bastille gesezt; und der Kardinal Rohan (Cagliostro's Freund) soll auch deshalb, wie wir in unsrer Zeitung einmal meldeten, dem französischen Hofe misfallen haben, weil er in seiner Elsaßischen Diözese den Juden vielen Vorschub that, und heimliche Synagogen erlaubte. Wir mögten wissen, ob manche unsrer Leser in dieser Geschichte wirkliche Gnostik oder wirkliche Geldschneiderei finden!!

Ausländische Begebenheiten.

Frankreich. Paris vom 14 Nov. Se. Majestät der König waren neulich auf der Schweinsjagd, wo ein wildes Schwein voller Wuth auf des Königs Pferd zu rannte. Der älteste Sohn des Herzogs von Chartres, Herzog von Valois, zwölf Jahr alt, sahs am ersten, ritt eiligst hin, und postirte sich vor dem König, um den Monarchen zu beschüzen. Auf 10 Schritt von ihm ward das Schwein erlegt. Der Monarch, der den so muthigen jungen Herrn noch nicht kannte, dankte ihm sehr gnädig für seine Aufmerksamkeit und Bravour, und als Se. Maj. erfuhren, wer er sei, so sagten Sie ihm, er möchte sich eine Gnade ausbitten. Der junge Prinz versezte hierauf mit einem verehrungswürdigen Anstand: „daß die aus Algier erkaufte Sklaven sehr schlecht gekleidet nach Hause kehrten, und er wohl wünschte, daß diese Leute auf ihrer Reise die Kälte nicht so sehr empfänden.“ Der Monarch ewiederte diese gutherzige Antwort mit vielen Liebkosungen, und versprach ihm, daß sein Wunsch erfüllt werden sollte. Und wirklich werden die Kleider, die diese Sklaven empfangen haben, des Valois genannt.

*Wenn die zu Paris im Druck erschienenen Memoires authentiques du Comte de Cagliostro, wirklich authentisch sind, so macht dieser Wundermann freilich gar kein sauberes Gegenstück zu unserm Flamel. Aber warum erscheinen sie eben izt, da der Mann in der Bastille sizt, warum forschte man solange umsonst diesem Manne nach, warum konnten bisheran selbst die scharfsinnigsten Männer weder durch geheime Korrespondenz noch angestellte Reisen hinter Cagliostros Geheimnis kommen? Diese Fragen lassen uns an der Wahrheit dieser Memoires noch zur Zeit zweifeln. Indessen theilen wir einen Auszug davon unsern Lesern mit: Der Graf Cagliostro, ohne Ansehen und aus einer dunkeln Familie abstammend, wollte das Glück versuchen, das gemeiglich die dümmsten Schöpfe begünstigt. Sein erstes war, daß er sich einen Titel gab; und weil er einen Bauern kannte, der ein Fürst worden war, so war es ihm nicht zu viel, sich für einen Grafen auszugeben. Zu Venedig suchte er sich in den schlechtesten Winkeln eine zu seinen Projekten schickliche Frau, eine Genueser Marquisin, die mehr durch grosses Elend als durch Wollust dahin gebracht worden, die aber unter der Larve einer Tugendpredigerin alle Fähigkeiten hatte zu verführen, und zu betrügen. Dies saubere Paar glaubte sich nicht stark genug, sich sogleich nach Paris zu wagen, sondern richtete seine Aussicht nach Rußland. Das Reisegeld fehlte, und die Marquisin sollte welches verschaffen. Zu Rom war eine Menge Engländer: sie floh dahin, solche in Kontribution zu sezen; und ein Monat Zeit war ihr genug, um 5000 Guineen zu erhaschen. Nun giengen sie nach Holstein, und wurden des berühmten Grafen von St. Germain seine Sklaven. Nach hinlänglicher Bewanderung in seinen Geheimnissen giengen sie als Aerzte nach Petersburg. Die Gräfin war 20 Jahr alt, von guter Bildung, und sprach sehr ernsthaft von ihrem ältesten Sohn, der schon lang als Kapitain in holländischen Diensten sei. Dies Verhältnis mit ihrem jugendlichen Reiz machte bejahrte Weiber aufmerksam, und der Herr Graf rühmte sein Geheimnis, ihnen wieder jugendliches Ansehen zu verschaffen. Das Gewässer, das er ihnen zu dem Ende gab, brachte ihm grosse Schäze ein, und die Liebhaber dieser Weiber vergötterten Cagliostro. — Noch in Rußland übernahm er ein todtkrankes Kind wieder herzustellen, dessen zärtlich betrübte Mutter ihm 5000 Louisd'or versprach. Nach drei Wochen bracht er der bekümmerten Mutter wieder ein gesundes Kind. Ein gewisses Gerücht verbreitete sich. Man sprach von einem gekauften Kinde. Cagliostro bekannte, daß das wiedergebrachte Kind ein untergeschobenes, das rechte aber todt sei; und er habe durch diesen Betrug nur der Mutter Schmerz auf einige Zeit lindern wollen. Das Gericht frug nach des Kindes verblichenen Körper; und er gestand ein, daß er ihn verbrannt habe, um einen Versuch der Palingenesie damit zu machen. Er mußte die 5000 Louisd'ors herausgeben. Auf Befehl der Kaiserin mußte er Rußland räumen; seine Gemahlin aber, in die ein grosser Prinz sich verliebt hatte, bekam noch ein Geschenk von 20,000 Rubeln. Aus Rußland gieng er nach Warschau, wo man ihn verkannte; von da nach Straßburg, wo er glücklicher war; und endlich nach Paris. Hier trat er auf als der Wiederhersteller der egyptischen Freimaurerei, der bereit sei den Ländern die Geheimnisse Isis und Anubis wieder zu verschaffen. Dies erregte unter den 72 daselbst befindlichen Maurerlogen grosses Aufsehen der Neugierde, welche mit Leichtglaubigkeit begleitet, mit den gröbsten Thorheiten gesättiget ward. Seine saubere Gemahlin

errichtete inzwischen eine Weiber Loge oder Zusammenkunft, wovon der Korrespondent solche Schändlichkeiten meldet, die alle Thorheiten weit übertreffen. — Und dies gieng so fort, bis die Halsbandgeschichte des Kardinal von Rohan ausbrach.

Grosbrittanien. London den 8ten Nov. Der Herzog von Cumberland, der gestern in sein 41stes Jahr eintrat, nahm deswegen die Glückwünsche von den Adelichen und Vornehmen an. Er macht sich bereit, in wenigen Tagen England wieder zu verlassen, und seiner häuslichen Angelegenheiten wegen nach Avignon in Frankreich zurück zu kehren. Es heißt, dieser Prinz sei auf Verlangen des Königs nur darum auf eine kurze Zeit nach England gekommen, um den Verkauf seines Sommeraufenthalts auf dem Windsorwalde, der unter dem Namen Cumberland Lodge bekannt ist, völlig zu berichtigen. Der König hat denselben für die Königin gekauft, im Fall dieselbe Se. Majestät überleben sollte, und damit Cumberland Lodge mit dem Hause der Königin zu Windsor möge vereinigt werden. — Lord George Gordon erhielt in verwichener Woche eine Zitazion aus dem geistlichen Gerichte des Erzbischofs von Canterbury, sich als gestern vor demselben zu stellen. Man weiß die Ursache dieser Zitazion und den Inhalt derselben nicht; allein, jedermann war begierig, zu sehen, ob sich Gordon vor Doktors Commons, in dem Kirchspiele St. Benedikt, so lautet die Zitazion, einfinden werde. Er hat es aber nicht gethan, sondern zur Antwort geben lassen, daß er die geistliche Gerichtsbarkeit des Erzbischofs von Canterbury über ihn nicht anerkenne, und daß ihm der heil. Benedikt mit seinem Kirchspiele völlig unbekannt sei. Wir werden ja wohl in wenig Tagen hören, warum Gordon vorgefordert sei, und was ihm der Erzbischof thun werde, da er seine geistliche Gerichtsbarkeit verworfen. Lord Gordon ist jezt ein groser Freund bei der Oppozizionspartei, und sehr vertraut mit Herrn Fox.

Pohlen. Warschau den 5 Nov. Man arbeitet schon an dem Vergleiche, der auf Befehl des Königs und des rußischen Ambassadeurs zwischen den hiesigen unruhigen Dissidenten von der augsburgischen Konfeßion gemacht werden soll. Der Hr. Bankier Schulz, als Mediateur von Seiten der Bürger, giebt sich viel Mühe, und man hofft, daß diese so verdrießliche Sache, die in und außerhalb Lands schon so viel Aufsehen gemacht, künftige Woche völlig zu Stande kommen werde. Herr Schulz ist mit der Schrift, so die Deputirten der Warschauer Gemeine aus dem Synod mit etlichen hundert Unterschriften dem Könige und dem Conseil Permanent übergeben, auch überall ausgetheilet, wie auch mit dem Manifeste, so gedachte Deputirte in dem hiesigen Grod wider den Generallieutenant, Baron von der Holz, der als Deputirter von der Provinz Großpohlen, worinn sich über 100,000 Evangelische befinden, einmüthig auf der Synode zu Frauſtadt erwählt worden, imgleichen wider den General-Senior, Herrn Ringeltaube, gemacht, gar nicht zufrieden.

Niederlande. Haag vom 17 Nov. Am 10ten ist nunmehro auch der Allianztraktat zwischen Sr. Majestät dem König von Frankreich und der Republik geschehen. Er soll aus 16 Artikeln bestehen. Frankreich garantiret alle unsre Besizungen ausser Europa, ein für unsre westindischen Besizungen wichtiger Umstand, da Surinam und Curacao von ihnen die einzigen von Natur gut befestiget sind, und noch mehr befestiget werden können. Frankreich giebt auf den Fall daß die Republik angegriffen wird, 10000 Mann zu Fuß und 2000 zu Pferd nebst 4 Linienschiffen und 3 Fregatten zu Hilfe, und die Republik die Helfte entweder in Natura oder im Gelde, wenn Frankreich angegriffen wird. Der Sekretaire unsers Gesandten Herrn von Branzen, Herr Linne, so diese Nachricht überbracht, hat von Ihro Hochmögenden eine goldne Staatenmedaille an einer goldnen Kette hangend empfangen. — Nächstens wird hier eine grosse Versammlung der sieben Provinzen gehalten werden, um alle Unionssachen, so wohl was die Finanzen und andere Zivilsachen, als auch das ganze Defensionswesen des Staats betrift, herzustellen, und zu rektifiziren.

Die 589 Ziehung zu München den 24 Nov.

85. 39. 8. 90. 64.

Die 590 Ziehung den 29 Dc. 1785.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 29ten Windmonat (November) 1785.

München.

Verruf. Se. kurfürstl. Durchleucht haben zu Vermeidung künftiger Irrungen und Kollisionen, welche sich bei Todfällen der pfalzbaierischen Maltheser Ordensritter sowohl mit der Beerdigung, als der Verlassenschaftsobsignazion, Inventur, und Verhandlung ergeben möchte, folgendes gnädigst verordnet.

1mo. Soll es mit Ordensrittern, welche noch vor abgelegter Profession absterben, wie mit anderen Landskavalieren gehalten, die Ordensprofeßi aber

2do. Nicht nur in der Ordenskirche, sofern eine an dem Orte des Hinscheidens sich befindet, beerdiget, sondern auch

3tio. Deren Verlassenschaft von Seite des Ordens durch dessen Abgeordneten obsigniert, jedoch, soviel

4to. Die erstere von Sr. kurfl. Durchleucht selbst ernannte Kommenthuren betrift, welche mit ihrem Vermögen frei zu disponiren berechtiget sind, den nächsten Befreundten die Kosobsignazion freigestellt werden, und falls nun

5to. Der Verstorbene ein kurfürstliches Amt auf sich gehabt hat, soll die Obsignazion auch von dem hiezu ernannten kurfürstlichen Kommissario, und zwar primo loco geschehen, sofort die Amtspapier von den übrigen separirt, und an denselben extradirt werden. Ergiebt sich endlich

6to. Der Sterbfall nicht dahier, sondern anderer Orten, wo kein Ritterordenskommissarius vorhanden ist, wird die Obsignazion statt dessen einstweil von der Regierung, oder ordinari Ortsobrigkeit, jedoch nur provisorio modo vorgenommen; welches also mittelst gegenwärtigen Verrufs zu jedermanns Wissenschaft und gehorsamster Nachachtung kund gemacht wird. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München, den 22sten November. 1785.

Ex Commiss. sereniss. Dni. Dni.
Ducis et Elector. Speciali.
Joh. Georg Kroiß, kurfürstl. obern Landesregierungssekretär.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland. Wien vom 23ten Novbr. (aus der Wiener Zeit.) Sonntags den 20ten d. M. war, wie gewöhnlich, der öffentliche Gottesdienst bei Hofe, und darauf Cercle. Nach dem Cercle hatte der zum hiesigen Hofe stehende französ. Bothschafter, Marquis de Noailles, bei Sr. Maj. eine Privataudienz, in welcher er sich beurlaubet, um, mit Bewilligung seines Hofes, auf einige Zeit nach

Frankreich zu reisen. Morgen wird er diese Reise wirklich antretten. — Die Stände des Margrafthums Mähren haben aus Liebe für die Stadt und die Einwohner von Brünn mit allerhöchster Bewilligung des Monarchen das allda in dem heurigen Jahre ganz abgebrannte Theater auf ihre eigenen Kosten wieder herzustellen, und einzurichten, dann das neben demselben befindliche grosse Gebäude, besonders in Absicht auf die zu haltenden Bälle in einen der besten Bedienung angemessenen Stand zu sezen sich entschlossen. Das Schauspielhaus, wobei für die möglichste Sicherheit und Bequemlichkeit gesorgt worden, ist auch schon so weit fertig, daß solches annoch in diesem Monat November dem Vergnügen des Publikums wird geöfnet werden können. — Das platte Land in Gallizien hat neue Beweise von der landesväterlichen Huld des Kaisers und der Aufmerksamkeit der Regierung auf das allgemeine Wohl durch die neue Veranstaltung zur Anstellung einer zureichenden Menge von geschickten Kraisärzten und Wundärzten erhalten, denen zur Richtschnur ihres Verhaltens ein eigener Amtsunterricht ist, ertheilt worden.

Aus Privatbriefen. Se. Maj. der Kaiser verfügten sich am 21ten d. M. abermals in die Rathssitzung der österr. böhmischen Hofkanzlei, welcher Höchstdieselbe von 9 bis 3 Uhr ununterbrochen beiwohnten, auch diesmal hin und wieder mit votirten. Seitdem ist der Antrag, die ungarisch-siebenbirgische Hofkanzlei mit dieser teutschen Stelle zu vereinigen, wodurch also für die politische Geschäfte der gesamten Erblande eine einzige Hofstelle entstünde. Dies ist auch izt um so leichter, seit dem Ungarn auf teutschen Fus gesezt ist. Die Einwohner dieses grossen Reiches segnen schon laut den Namen Josephs II wegen Einführung der Militärkonskription, gegen die sie sich zwar anfangs ein wenig sträubten, izt aber als die größte Wohlthat ansehen, weil sie dadurch vor der willkührlichen oft gefährdevollen Wegnahme zu Soldaten von Seiten der Komitate erlöst worden sind. Auch Galizien soll nach und nach ganz auf teutschen Fus gesezt, und in 3 Jahren alle Geschäfte in teutscher Spache verhandelt werden; diejenigen Beamte und Advokaten, welche sich binnen dieser Zeit mit der teutschen Sprache nicht bekannt gemacht haben, müssen sichs selbst zuschreiben, wenn sie von ihren Stellen entsezt werden. — — Der Hofsekretär von Paradis, Vater des blinden geschickten Fräuleins dieses Namens, ist von Sr. Majestät dem Kaiser zum N. Oe. Regierungsrathe mit 2500 fl. Besoldung ernannt worden. — — Am Sonntage gab der franz. Botschafter, Markis de Noailles, in Betracht des mit Holland geschlossenen Friedens eine grosse Mittagstafel, welcher die dazu geladenen fremden Ministers und die Chefs der Hofstellen beiwohnten. Auch die gewöhnliche Konversazion bei dem Fürsten von Kauniz war an diesem Tage besonders zahlreich, und Se. Durchlaucht komplimentirten die 2 holländischen Deputirten wegen des nun geschlossenen Friedens, und luden selbe auf den andern Tag zur Tafel ein. — — Heute gieng bei Abbrechung des Klosters der aufgehobenen Nikolaerinen ein Gerüst ein, wodurch 3 arme Taglöhner erschlagen, und drei andre gefährlich verwundet wurden. Die Erzälung der Erlanger Zeitung aber, daß Se. Maj. der Kaiser jüngst von einem derlei Gerüste bald wären erschlagen worden, ist eine bloße Erfindung. — — Unter den bekannten Wollen-Erzeugnissen, die zu Töpliz in Böhmen verfertigt, und in die k. k. Erblande auch benachbarte Staaten verführt werden, verdient eine besondre neue Erfindung von einer Gattung dieses Produktes näher bekannt zu werden. Die Gebrüder Johann und Jakob Andris, Strickermeister zu Töpliz haben eine Art gestrickter Hüte erfunden. Sie sind den Filzhüten dem Ansehen nach ganz gleich, und haben viel Vorzüge vor selbigen. Wenn man sie einige Jahre gebraucht hat, können sie wieder gewaschen, aufgerieben, und wie neu zubereitet werden. Sie sind leichter als Filz. Man kann sie ohne Schaden in die Tasche stecken. Die Kappe dehnt sich nach dem Gebrauche aus, wie bei den Filzhüten, weil diese erst konisch gefilzt, und über der Form erst die Cilindergestalt erhalten. Aus dieser Ursache sind sie zu der

neuen holländiſchen Mode vortreflich, da ſie nach längerm Gebrauch nicht auf den Kopf fallen.

* Wenn nur auch einer die Barmherzigkeit hätte, ſo etwas nüzliches vor Frauenzimmerhauben zu erfinden: zum Beiſpiel, daß ſie länger daurten, oder daß man ſie auch ſo mit Haut und Haar waſchen könnte. Wie manches Mannes Kaſſe würde beſſer beſtellt ſein, welcher ſich ſo ganz arm um Friede mit ſeinem Weibe zu haben an dieſem Fierlefanz kaufen muß. Das iſt uns Deutſchen einmal nicht zu vergeben, daß wir uns von den franzöſiſchen Revendeuſes a la toilette ſo an der Naſe herumführen laſſen: und alle die albernen Moden nachäffen, die ſie uns dadrinnen vormachen, als wenn ſelbes ausſchlußmäßig das Land des Geſchmackes wäre. Ueber dieſes, daß ſo mancher wegen dieſen Thorheiten ſeines Weibes ganz ins Verderben geräth, ſo muß man beinahe alle Sinnen verloren haben, um zu behaupten, dieſe franzöſiſche Karikaturen ſeien ſchön, und bilden gut. Mädchen haſt du Geſchmak, ſo kleide dich nach deiner Fantaſie, das, was dir am beſten anſteht, wird auch die beſte Mode vor dich ſein. Biſt du ſchön, ſo ſuche das Einfache, edle Einfalt ſo ganz d'e Zieraden wird dich göttlich bilden. Stelle dir die Madonne des Correggio hinter einem Roham vor, welcher mit Lauder, Muſcheln und Schnecken mehr beladen iſt als ein St. Jakobs Pilger. Ihr Frauen aber, die ihr nach der Verehlichung ſo feierlich weiſe Geſichter machet, fraget die Vernunft, was euer Stand, eure Beſoldung, euer Karakter für eine Kleidung fodert. — Aber wieder auf die Hüte zu kommen, ſo muß ich ſo gerade herausſagen, daß die izigen holländiſchen die abgeſchmacktеſten von der Welt ſind.

— Wir überlaſſen es dem Herrn Einſender dieſer Note den hier deklamirten Locus communis, und ſein eigenmächtiges Urtheil über die durch ganz Europa angenommenen holländiſchen Mannshüte zu rechtfertigen. — An die Stelle des in Gallizien verſtorbenen Herrn Vizepräſidenten von Korupka iſt der bei der hieſigen oberſten Juſtizſtelle geſtandene Hofrath, Graf Jarowisky, mit der Würde eines geheimen Rathes ernannt worden. —— Auf der k. k. Familienherrſchaft Hollitſch ſind ohnlängſt 360 Schaafe aus Spanien angekommen, um die dortige Schafzucht, die bereits in gutem Stande iſt, noch mehr zu verbeſſern. Aus Hollitſch werden ſie nun in die übrigen Familienherrſchaften auf dem Marchfelde, Eckartsau, Esling, Mannersdorf und Stammersdorf vertheilt, auch an andre Güterbeſizer abgegeben.

Goldmacherei.

*Der Adept, von dem wir lezthin meldeten, ſizt bereits ſeit dem Freitage im Arreſt. Sein Kaſſarreſt iſt ſchon auf 81132 Fl. liquidirt. Das Publikum ſcheint indeſſen die ſogenannten Roſenkreuzer öffentlich aufzufodern, izt ihrem gefangenen Mitbruder zu helfen, wenn die alchimiſtiſchen Kenntniſſen, deren ſie ſich rühmen, Grund haben ſollten. Allein ihre Ohren bleiben verſchloſſen: ſie ſind taub, wie ihre Planeten, denen ſie ſo oft befehlen herabzuſteigen, ſich in ihrem Tigel zu konzentriren.

Unſre Leſer werden uns nichts verargen, wenn wir ſie nun dreimal nacheinander mit dem Goldmacherweſen behelligen. Uns däucht immer, daß ihnen ſolche Anekdoten willkommen ſein müſſen, als der aufgewärmte politiſche Kohl von Tauſchereien, Allianzereien u. d. gl. woran man ſich in 99 Zeitungen bis zum Eckel ſatt leſen kann. Uebrigens waren zwar die geſtrigen Anekdoten von Flanel aus unſrer eignen Manufaktur, an obiger Nachricht aber und dem Ausfalle auf Roſenkreuzer, die NB. nicht alle Goldmacher ſind, haben wir nicht den mindeſten Antheil.

Italien. Wer da noch zweifelt, ob unſer Zeitalter alle Vorhergehenden an hoher Erfindungskraft, an vertraulicher Bekanntſchaft mit den Geheimniſſen der Natur u. d. g. übertrift, der kann gleich durch eine wälſche Gazzetta zurecht gewieſen werden. Wer hätte je geglaubt, daß der Floh, von deſſen Eigenſchaften wir bisheran nichts als Frechheit und Unbeſtändigkeit kannten, zu einem geduldigen Zugthier abgerichtet werden könnte? Und doch war auch dieſe höchſt nüzliche Erfindung unſrer Zeit vorbehalten, wie die Florentiner Zeitung durch folgende Nachricht meldet. Zu Florenz läßt ein Künſtler, Namens Giacomo, folgende ganz außerordentliche Stücke öffentlich fürs Geld ſehen, die gewiß jedem andern, der ſie nicht ſieht, faſt unbegreiflich ſein möchten: Eine Kutſche von Helfenbein mit 4 Rädern, die ſich mit einem darin ſizenden Manne um ihre Achſe dreht. Das Ganze wird von einem Floh an einer goldnen Kette gezogen, und wiegt zuſammen ein einziges Gran. Eine Kette von 200 Ringen und einem Schloſſe, das man mit einem Schlüſſel auf und zumachen kann. Alles zuſammen wiegt gleichfalls nur 1 Gran. Eine Kaleſche von Helfenbein mit dazu gehörigem Federwerk. Es ſizen darin 2 Perſonen, 1 Bedienter ſteht hinten auf, und ein

Kutscher sizt vorne auf dem Bock, mit einem Hunde zwischen den Füssen. Angespannt sind 6 Pferde, worauf ein Postillion sizt. Dieses ganze Fuhrwerk zieht ebenfalls ein einziger Floh. Ein Paar Scheeren von Staal, die einen Hut beschneiden, und nicht mehr als ein Drittheil eines Grans wiegen. Ein silbernes Schiff mit 3 Masten, und übriger Zugehörung. Alles dieses ist so klein, daß man es durch ein Nadelöhr ziehen kann. Ein gemeines Pfefferkorn, das 12 Dutzend goldne Löffel enthält. Endlich die gesammte Einrichtung eines kleinen Saals, bestehend aus Sesseln, Armstühlen, einem Eß- und Spieltisch, mit einer daran sizenden Person, und einem Aufwärter. Alles dieses befindet sich in der Hälfte eines natürlichen Kirschenkerns.

Frankreich. Paris vom 18ten Nov. Gestern kam der Hof nach Versailles zurück; man hofft nun die Königin oft in der Oper zu sehen, wo derselben Loge mit kleinen Oefen von Porzellan und allen Bequemlichkeiten so zierlich und kostbar ausgerüstet worden ist, daß dieß kleine Zimmer über 60tausend Livres kostet. — Hier widerspricht man der verbreiteten Nachricht, als wäre Spanien gesinnt, im Fall der Noth, der Rußischen Flotte den Eingang in das mittelländische Meer so gar mit den Waffen zu verwehren. Dieß sezte ja die Souveraineität der Meerenge voraus, und stritte wider die Sätze der gegen England errichteten armirten Neutralität.

Grosbrittanien. London vom 11 Nov. Man erwartet den Kronprinzen von Dännemark hier in London, und es geht die zuverläßige Rede, daß eine Vermählung zwischen gedachtem Prinzen und der Erbprinzeßin Charlotta Statt haben werden. Eben so wird auch das Gerücht bestättigt, so weit nämlich dasselbe durch Reden im Publikum bestättigt werden kann, daß Se. königl. Hoheit, der Prinz von Wallis, sich mit der Prinzeßin von Oranien vermählen werde, aber nicht eher, als bis gedachte Prinzeßin das 17te Jahr zurückgelegt.

*Der den Einwohnern Londons so feierliche Tag, da der Lord Mayor zu seinem neuen Amte eingeschworen ward, war dießmal, was das Wetter betrift, ein sehr schöner und angenehmer Tag. Herr Pitt und viele andere Vornehme waren nach Guldhall eingeladen, um dem Lord Mayor Schmauße beizuwohnen. Herrn Pitt wäre die Chee, welche er dem Lord Mayor erwies, beinahe schlecht bekommen. Eine Parthei Böswichter, der Himmel weis von wem sie gemiethet waren, griff ihn beim Wegfahen vom Schmause des Abends spät an, und würde ihn gewis getödtet haben, wofern nicht seine Bediente und andere zu Hilfe geeilet wären, und unsern würdigen Minister gerettet hätten. Ein Streich mit einem Hirschfänger, der gegen ihn gerichtet war, gieng fehl, und einer von den Tumultuirenden ward dadurch gefährlich, anstatt Herrn Pitts, dem es eigentlich zugedacht war, verwundet. Man giebt sich alle Mühe, um die Urheber dieses vorgehabten Meuchelmordes auszufinden, und jeder Rechtschaffene wünscht, daß man die Sache völlig ergründen, und die Verbrecher, wer sie auch sein möchten, zur gehörigen Strafe bringen möge. Herr Pitt und sein Wagen, nebst seinen Bedienten, sind auch so mit Koth und Steinen von einem unsinnigen Pöbel geworfen worden, daß ihr Zustand wirklich bedauernswürdig gewesen.

— Der amerikanische Minister, Herr Adams, hat dieser Tagen verschiedene Konferenzen mit dem Könige gehabt. Unser Kommerztraktat mit Amerika soll schon ziemlich gefördert sein.

Spanien. Der am Hofe zu Madrit bisher gestandene päpstliche Nunzius, und nunmehrige Kardinal Colonna, hat am 22 Oktober bei dem Könige seine Abschiedaudienz erhalten, und gleich darauf wurde der neue Nunzius, Monsig. Vincenti zur Antrittsaudienz vorgelassen.— Die königliche Kommißion der Nächstenliebe hat in Rücksicht der bei dem Volke herrschenden Abneigung für die Spitäler, wodurch viele Krankheiten verheimlichet, und tödtlich geworden sind, nunmehr kund machen lassen, daß es den armen Kranken, die ihren Beistand brauchen, ganz frei stehen soll, ob sie in Spitäler überbracht, oder zu Hause behandelt werden wollen. — Die Fregatte St. Lucia und das Paquetboot Vivo, die vor dem Haven von Cadix gekreuzt haben, sind am 8 Oktober in denselben zurückgekommen. An dem nämlichen Tage sind die Fregatten R. S. de la Cabeza und Assuncion aus dem Hafen abgesegelt. Die erste unter Kommando des D. Ant. Cordova segelt durch die magellanische Meerenge in das Südmeer, um die allda neuentdeckten Inseln zu besuchen; die andere durch den Kapit. D. Ramon Bertendona geführt, wird mit den königlichen Schebeken sich vereinbaren, die in der mittelländischen See kreuzen.

Nro. XLVIII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 30ten Windmonat (November) 1785.

Oeffentliche Kundmachungen

1) Da Se. Kurfürstl. Durchlaucht unterm 13 August gegenwärtigen Jahres, der hiesig löblichen heil. Geistspital und Kinderhaus Verwaltung gnädigst bewilliget haben, das zum Behuf des armen Kinderhauses gnädigst erhaltene Glückshafen Privilegium der Frau Maria Ursula Jehlin schon vorhin gewest privilegirten Glückshafnerin gegen eine jährliche Rekognition dahin stiftweis zu überlassen, daß gedachte Jehlin auf allen Märkten in sammentlichen baierischen Landen, dann der Obernpfalz, wie vorhin einen öffentlichen Glückshafen halten dürfe; als wird solches jedermann, besonders denen, welchen solches zu wissen nöthig ist, hiemit öffentlich bekannt gemacht.

---

2) Nach erfolgt hiezeitl. Hintritt, des dießortig bürg. Lebermeisters Jakoben Zelners sel. ist dessen gesamter Vermögensverlas auf seine vorhanden eheleibl. Tochter Franziska Lieblin bürg. Weingastgebin allda erblich übergangen.

Diese ohnehin selbst behaust und mit ofnem Gewerbe versehene Alleinerbin findet es ihren Kräften und häuslicher Besorgung zu überwiegend zu sein, wenn sie nebst der vorhin besizenden Wirtschaft, auch noch überhin den Betrieb der ererbten Leberei fortzusezen, und auf Selbstrechnung zu besorgen haben sollte.

Aus dieser Veranlassung, und um sich ins engere zu ziehen, hat sich selbe entschlossen, die sammentl. ihr erblich zugegangen väterl. Realitäten, mit allen Recht und Gerechtigkeiten, ohne mindesten Ausnahm, so, wie sie in der hierüber sonderheitl. verfast, und anschlüßig nachgetragenen Beschreibung Lit. A. enthalten sind, durch freien Verkauf wiederumen von sich zu lassen.

Von Seite Magistrats wirdet dahero auf vorgängiges Anrufen bemerkter Erbin dieser vorhabende Verkauf zu jedermanns Wissenschaft hiemit öffentlich verlautbaret, und zugleich zugesichert, daß jeder Kaufslustiger auf dießorts beschehenes Anmelden, nicht nur allein alles so beeigenschaft finden werde, wie es in nachfolgender Beschreibung vorgehalten, und empfohlen wirdet, sondern auch bei wirklich eintretender Behandlung sowohl in Rükficht des Kaufschillings, als andern erleichterenden Bedingnissen all nur mögliche Billich- und Nachgiebigkeit zu befahren haben solle.

Geschehen Laufen den 19 Nov. 1785.

Hochfürstl. Salzburg. Stadtrath allda.

N. N. Stadtrichter, Burgermeister und Räthe hieoben.

Lit. A. Beschreibung

deren in der hochfürstl. Salzburg. Stadt Laufen zum öffentlichen Verkauf feilstehend Jakob Zelnerisch. Realitäten.

Verfast den 19 Wintermonats 1785.

1mo. Eine ganz neu erbaut, von Grund aufgemauert, ohne denen Trü erböden, 2 Stök hohe, durchgehends liecht, frisch, mit all erforderlicher Gelegenheit sehr bequem versehen, in Oberdorf nächst

der vorbeigehenden Strasse zum Verkauf sehr gelegen situirt, und mit hierauf betreibend realen Ledersgerechtigkeit, dann den daranliegenden Wurzgarten und Leiten, freiledig eigene niemand mit Grundherrschaft unterworfene Behausung, in der sich

A. Nebst den bereits angeführten 4 ganz sonderheitl. Aufhäng- und Trükerböden.

B. 2 grosse Brünn mit marmorsteinernen Granbern.

C. Die sehr geraumige mit 3 Aeschen, 9 Loachschäfern, 1 grossen Wasserkestl, einer Pfund Hautpreß und einen unter der Erde mit Marmor ausgesezten Ausgus versehene Werkstatt.

D. Eine sonderheitl. mit einer Leimleder- oder Flechsendscher, einer Leimlederpres, dann einem Leim- und Sächtlkestl, eingerichtete Farbwerkstatt.

E. Ein Laden zum Lederverkauf.

F. 3 andere sehr taugliche Gewölber und

G. Jede Einsezboding von Stein ausgesezter, vorzüglich aber die Werkstatt in ihrer Bauart so angelegter befindet, daß nach allgemeiner Aussage deren reisenden Ledergesellen kaum eine im Lande zu finden seie; die dieser an der zum Betrieb der Profeßion gelegnen und bequemnen Anlage gleichkommete.

2do. Die nächst daranstossend so genannte Färbers Behausung, so gleichfalls ganz neu erbaute von Grund ausgemauert, mit Hofstatt, dann Gärtl und Leiten durchgehends freiledig eigen, und zu Einnehmung 3 zerschiedener Zinsparteien raumig genug ist.

3tio. Ein Stadel jenseits der Strasse entlegen, worinnen sich

A. 4 grosse steinerne Erdeinsezbodingen.

B. Auf 2 Rev. Kühe die hinlängl. Stallung.

C. Eine ganz neuerbaut, zur Bearbeitung mit seltner Leichtigkeit eingerichteter Loachstampf.

D. Eine eben neuerlich errichte Walch, und

E. Eine geraumige Holzlege befindet, so gleichfalls alles frei eigen, und nicht von der geringsten Baufälligkeit beschädiget ist.

4to. 4 ½ Krautäker zunächst bei St. Nikola entlegen so dem lobwürdigen U. L. Frauen Kollegiatstiftsgottshaus allhier mit Leibgedingsgerechtigkeit unterworfen sind.

5to. 2 Krautäker am Meirhof, so frei eigen.

6to. 2 ½ derlei Krautäker, so eben allda entlegen, aber hochfürstl. Thumerif. Lehen sind.

7mo. Findet sich ein Waaren- und Lederlager in Vorrath von beilich 1200 fl. vor.

8vo. Sind von aller Art Hauseinrichtungen und erforderliche Fahrnissen verhanden, so ebenfalls um beliebigen Ankauf feil stehen, endlichen und

9no. Ist bei Erkaufung dieser Realitäten weder mit einer Austrags Person, noch in anderweg mit ewigen Gülten, Stiften so andern Abgaben, ausser denen allgemeinen Lands gewöhnl. bürgerl. Reichnissen nicht die geringste Bürde zu übernehmen.

Hochfürstl. Salzburgis. Stadtrath Laufen.

Klavikord zu verkaufen.

Ein grosses bundfreies Klavikord mit 5 ganzen Oktaven stehet um einen billigen Preis feil, und ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Bücher- oder Musikkasten zu verkaufen.

Es ist ein ganz furnirter mit einem gut vergöldeten Aufsaz von mittler Grösse versehener Bücher- oder Musikkasten um einen billigen Preis feil. Den Verkäufer kann man im Zeit. Komt. erfragen.

Ein halbgeschlossener Sattel,

der noch ganz neu, ist täglich zu verkaufen. Im Zeit. Komt. läst sich das Nähere erfragen.

Nachtlichter zu haben.

Es wird einer hohen Noblesse sowohl, wie auch dem geehrten Publikum zu wissen gemacht, daß die Nachtlichter bei dem Ignaz Neumair, b. Bierbräuer oder sogenannten Filserbräu in der Weinstrasse jederzeit zu bekomen sind.

Eine recht gute Harpfe

wird zu kaufen gesucht; derjenige, welcher eine derlei zu verkaufen hat, kann solches dem Zeit. Komt. anzeigen.

Gefundener Schlüssel.

In verwichener Woche ist ein teutscher Hausschlüssel gefunden, und dem Zeit. Komt. eingeliefert worden; der Eigenthümer kann selben allda wieder abholen lassen.

Zugelaufener Wachtelhund.

Vor 8 Tägen ist jemand ein brauner Wachtelhund mit einem Halsband zugelaufen; derjenige, welcher selben verloren hat, kann ihn im Zeit. K. wieder erfragen.

Verlornes Halskreuz.

Es ist ein silbern und vergöldetes mit 5 Perlen und 3 rothen Steinen gefaßtes Halskreuz, woran das Kruzifix von Bein, verloren worden; der Finder beliebe selbes gegen einer Erkenntlichkeit dem Zeit. Komt. zuzustellen.

Verlorne oder entwendete Sakuhr.

Den 29ten dieses in der Fruhe ist eine silberne noch ganz neue Minutenuhr mit einem lakirten Gehäuß auf Schildkrottart, und einem geschmolzenen

Zifferblatt, welche hintenher aufgezogen wird, dann mit einem grünen Uhrband, stählernen Uhrschlüssel versehen ist, von dem schönen Thurm bis in die St. Peterspfarrkirche verloren, oder aber in bemeldter Kirche entfremdet worden; wer also diese Uhr gefunden hat, oder zu Gesichte bekömmt, wird ersucht, selbe gegen eine Belohnung dem Z. K. einzuliefern.

Verlorner Hund.

Es ist den 27ten dieses ein grosser dunkelbrauner Pudelhund mit einer breiten weissen Kehle, auf der Nase mit einem weissen Düpflein, und einem Halsband mit dem gewöhnlichen Hundszeichen versehen, von einem gewissen Lehrjung allhier einem Landmann verschenkt worden; wer also diesen mit sich aufs Land genommen hat, der beliebe es gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. so bald möglich, zu melden.

Verlorner Löffel.

Vor einigen Tägen ist in einem Hause ein silberner Löfel, worauf die Buchstaben A.B. sich befinden, verloren gegangen; derjenige, deme ein derlei Löfel zu Gesichte kömmt, wird ersuchet, gegen Erkänntlichkeit selben dem Zeit. Komt. zu überbringen.

Gesucht werdender Malergesell.

Es wird in die kurfürstl. Stadt Neuenötting ein Malergesell gesucht, der seiner Kunst in der Marmelier- und Faßarbeit, wie auch Freskomalerei und übrigen derlei Erfordernissen für das Land mächtig ist, und darüber authentische Zeugnisse aufweisen kann. Derjenige, der sich dahin zu verehlichen gedenket, kann sich bei der ledigen eigenthumlichen Haus- und Gerechtigkeitbesizerin, oder bei der löblichen Stadtobrigkeit alldort in Zeiten melden.

AVERTISSEMENTS.

1) Da einige dermalen allhier zu Verhaft sizende Personen vor einiger Zeit ein in vlele Stüke zerschnitten- und zusamm geschlagenes Silber irgendwo zum Verkauf gebracht, welches dem Anscheinen nach von einer Monstrange oder Ziborio sein dörfte; als haben jene Kirchenvorsteher, welchen dergleichen entwendet worden, sich bei hieuntstehendem Amt zu melden. München den 25 Nov. 1785.

Kurfürstl. Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

2) Mit gnädigster Regierungs und höchster Revisions Ratifikation gedenket man den zur löblichen Stift und Kloster Kartaus Prillischen Hofmarche Neueneglofsheim grund- und vogtbaren Einöds, der Mosthof genannt, Dienstag den 20ten künftigen Christmonats im Richterhause zu Prill nächst Regensburg plus licitando zu verkaufen, auch das lezte Angeboth aus seinen beweglichen Ursachen bis zum Glocken Anzug bei dem Ave Maria Läuten Abends anzunehmen. Welches einem geehrten Publiko und jedem Kaufsliebhaber Kraft dieß bekannt gemacht wird. Akt. den 19 Nov. 1785.

Karthaus Prillisches Hofmarchsgericht Neueneglofsheim.

Franz Xav. Prottam,
Kloster-Hofmarchs- und Gantrichter.

3) Vor einigen Tägen wurde eine Bierflasche zum Verkauf gebracht, und das Geld hiefür nicht mehr abgeholt, daß also zu vermuthen ist, selbe seie entwendet worden: weme dahero eine derlei Flaschen zu Verlurst gegangen, beliebe sich bei hieuntstehendem Amt zu melden. München den 25 November, Anno 1785. Kurfürstl. Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

Pferderennen.

Den Herren Liebhabern vom Pferderennen dienet andurch zur Nachricht, daß den 28ten eingehenden Kristmonats bei Franz Wisheu, Wirth zu Zolling, ein Pferdrennen auf dem bekannten Rennweg gegeben wird. Die Gewinste sind folgende: 1) Ein schöner Ochs, 2) 3 Ellen rothes Tuch mit einem Schild, 3) 2 ½ Ellen rothes Tuch, 4) 2 Ellen Detto, 5) 1 ½ Ellen Detto, 6) 1 Elln Detto. Der Ochs wird von den HH. Rennmeistern ausgelegt, die übrige Gewinste sind frei.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bären.

Den 22 Nov. Herr Röner, von Leimen. Den 25 — Herr Wirth von Fronto. Den 28 — Herr Michael Kreiß, Hopfenhändler von Oberellspach, aus der Pfalz. Herr Miller, von Heilbrunn.

2) Bei H. Merkl, Weingast. zur blauen Traube in der Kaufingerg.

Den 23 Nov. Herr Gerichtschreiber Merkl, mit Herrn Sohn von Mindelheim. Den 24 — Herr Neuburger, Jud von Grieshaber. Den 25 — Herr Linsmaier, Bräuer von Ingolstadt. Den 26 — Herr Kastel, Handelsmann von Mosbach.

3) Bei H. Schliker, Weingastg. weiss. Löffel im Thale.

Den 25 Nov. Herr Neumair und Herr Schmalhofer, Juristen mit 1 Kons. von Burghausen. Den 26 — Herr Strobl, Waarenbeschauer von Burghausen. Herr Hueber, mit 1 Kons. Bierbräuer von Rosenheim. Herr Andree, Bierbräuer von Tölz. Herr König, Wirth von Hohenkammer.

4) Bei Hrn. Stärzer, Weingast. zum goldenen Hirsch.

Den 22 Nov. Mons. Montont, Hauptmann unterm Regiment Darmstadt in Frankreich. Den

24 — Tit. Se. Exzellenz Herr Graf v. Lerchenfeld, Domprobst von Regensburg mit Bed. Den 26 — Milord Vicecomte Barnard, englischer Hauptmann mit Bed. Den 28 — Tit. Se. Exzellenz Mons. le Marquis de Noailles, königl. franz. bevollm. Minister am k. k. Hofe in Wien, mit Suite von Wien.

5) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse.

Den 22 Nov. Tit. Hr. Baron v. Onz, Obrist und Kommandant zu Rottenberg, mit Bedienten. Tit. Hr. Baron v. Hallberg, Hauptmann unter dem löbl. kurprinzischen Regiment, mit Bedienten. Den 25. — Hr. Baur, Jurist von Ingolstadt. Den 26. — Hr. Wernle, Jurist von Freising. Den 27. — Hr. Schwab, Weinhändler aus Markstöft.

6) Bei Herrn Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 22 Nov. Hr. Artner, k. k. Proviantkommissaire von Brüssel, mit 1 Bed. Den 24. — Hr. Vigele, mit 3 Hrn. Kons. Kaufl. von Augsburg. Tit. Hr. Baron von Göz, von Augsburg. Den 25. — Tit. Hr. von Fraßinet, von Toulouse. Tit. Hr. von Daurun, von Sedan. Den 27. — Hr. Klözer, Kauf. von Worms. Hr. Saglio, Kauf. von Frankfurth. Hr. Reichhard, Kauf. von Achen.

7) Bei Fr. Thallerin, Weingastg. zum goldnen Hahn.

Den 23 Nov. Tit. Herr Baron v. Frank, von Bürkensee. Ein geistl. Herr von Augsburg. Den 25 — Frau Stadtschreiberin von Ingolstadt mit 1 Kons. Herr Gerichtschreiber von Regenstauf mit 2 Kons. Den 26 — Tit. Herr Graf von Hollnstein Fähndrich beim löbl. Gen. La Rosee Dragon. Regim. Den 28 — Herr v. Reichl, von Ingolstadt mit 1 Kons.

8) Bei Fr. Huberin, Weingastgeber zum römischen König in der Kaufingergasse.

Den 22 Nov. Hr. Rubbrecht, Kaufmann von Augsburg, sammt 1 Kons. Den 24. — Tit. Se. Exz. Hr. Graf von Königsfeld, Domherr zu Freising und Vizeprobst von Altötting m. Bed. Den 25 — Tit. Freis. von Gumberg, von Pöttmeß, mit Jungfer und Bed. Frau Walzin, Handelsfrau von Aibling. Hr. Mayr, Pfarrherr von Weing-München. Hr. Poop, Koop. von Tölz. Hr. Sailer, geistl. Herr von Aibling. Hr. Hagner und Hr. Bök, Bierb. von Tölz. Den 27. — Hr. Hefel, Verwalter von Mindelheim.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Carulsvorpfarre sind getauft worden in der vorigen Woche: 4 Kinder.

Gestorben und begraben:

Den 19 Nov. Kunigund Franzin, Gefreiters Wittwe, 65 J. alt. Herr Stephanus Mayer, kurf. Leibgarde Trabant, 84 J. alt, im Herzogspital. Den 20 — Franz Grems, Invalid, 79 J. alt, im Lazaret. Den 21. — Eines Hrn. Hautboisten Kind vom löbl. Leibreg. 1 Tag alt. Den 24. — Quirinus Bauer, vom löbl. Prinz Maxischen Regim. 24 J. alt, im Laz.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 4 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 20 Nov. M. Anna Gräslin, Strümpfwirkers Gattin vorm Kostthörl, 54 J. a. M. Anna Grueberin, Taglöhnerin am Lehel, 62 J. a. Den 22. — Eines kurfl. Bräuamtsdieners Kind an der Ledererg. 3 J. u. 5 M. a. Den 23. — Fr. M. Anna Josepha Reisin, kurfl. Hofraths-sekretärs Wittwe im Thal, 63 J. a. Den 25. — Balthasar Stier, kurfl. Reitknecht an der Ledererg. 53 J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 7 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 22 Nov. Elisabetha Reschin, l. St. Dienstmagd im St. Josephspital, 60 J. a. Ein K. ausm h. Geistkindshaus. Johann Neumiller, herrschaftl. Bedienter bei den ehrwürd. barmherzg. Brüdern, 70 J. a. Philipp Rimschek, l. St. ein Schneidersgesell, von Teschen aus Schlesien allda, 24 J. a. Den 25. — Philipp Prener, Zieler auf der Schiesstatt in der Sendl. Gasse, 73 J. a. Den 26. — Eine Mannsperson im Arbeitshaus. Den 27. — Eines Maurers K. aufm Kreuz, ¾ J. a. Den 28. — M. Anna Stöfferin, Stadtgarnerin in der Sendl. Gasse. Monika Haeberin, Gärtnerin von hier, 78 J. a. bei den ehrw. Fr. Elisabeth.

In der heil. Geistpfarr ist in der vorigen Woche getauft worden 1 Kind.

Gestorben und begraben: Niemand.

Getreidepreis.

Sonnabend, den 26ten Nov. 1785.

	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Schäffel Weizen	18	—	17	—	13	—
Korn	11	30	11	—	10	—
Gersten	7	45	7	30	7	—
Haaber	4	30	4	20	3	40

Erdingischer Getreidpreis.

Freitag den 25 Nov. 1785.

	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Schäffel Weizen	18	—	17	—	16	—
Korn	11	—	10	30	10	—
Gersten	7	—	6	30	6	15
Haaber	3	30	3	15	3	—

Die 589 Ziehung zu München den 24 Nov.

85. 39. 8. 90. 64.

Die 590 Ziehung den 19 De. 1785.

(Nebst Beilage.)

Digitized by Google

Proklama.

Von Stadtgerichts wegen der kurfl. Haupt- und Residenzstadt München wird denjenigen, welche in des Mathias Schreder B. und Seifensieders allhier und Maria Eva dessen Ehew. obschwebenden Debitwesen einige Foderung zu stellen haben, mittels dies Proklama hiemit kund gemachet, und bedeutet, daß, weil die Liquidation der Prätensionen zur Berichtigung dieses Schuldwesen vor allen nöthig ist, man hiemit den ersten Ediktstage ad producendum & liquidandum auf Mittwoch den 14ten künftigen Monats Dezemb., den andern ad excipiendum auf Mittwoch den 28ten besagt n Monats Dezemb. dann den dritt- und lezten ad concludendum auf Mittwoch den 11 Jäner des eingehenden 1786 Jahrs, welche drei Gerichtstäge und zwar ein jeder besonders nach Ordnung der Gant Rechten peremptorisch und sub poena praeclusi sind, ernennet, und anberaumet habe; solchemnach all jene, welche an besagt Math. Schrederische Eheleute einige Foderungen zu stellen haben, an bemeldt diesen 3 Ediktstägen jeden Tags allezeit Vormittag um 9 Uhr u. Nachmit. um 3 Uhr auf gemeiner Stadt Rathhaus vor dem Stadtgericht in selbst eigener Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde gewis zu erscheinen, und deren Foderungen abzugeben, sofort, was sie zu deren rechtlichen Liquidirung originaliter aufzuweisen haben, behörigermassen zu produziren, sohin auch ad acta iudicialia & protocollum einzulegen, nicht minder an den übrigen zweien Ediktstägen, wie Gant Rechtens ist, deren habende Rechts Nothdurft tam excipiendo, quam concludendo geziemend zu observiren wissen; massen all und jedem hiemit unverhalten bleibt, daß im Falle von ein oder andern Gläubiger auf bemeldt ersten Ediktstage die ordentliche Erscheinung nicht geschieht, oder auch seine Foderung nicht nach Genügen liquidirt, und originaliter einleget, derselbe sodann mit seiner Prätension von der Priorität gänzlichen ausgeschlossen sein würde. Es erscheinen auch ein oder andere Kreditores an bemeldt peremptorischen Ediktstägen, oder nicht, so wird jedoch nichts desto weniger zwischen den sich legitimirenden Theilen fortgefahren, die Sache für geschlossen angenommen, und alsdann der Priorität und des Vorgangs halber auf der übrig gegenwärtigen Partheien geschehendes Anrufen erkennet werden, was Rechtens ist, wonach sich also jeder Gläubiger zu richten hat. Damit sich aber keiner mit der Unwissenheit entschuldigen kann, als hat man zu jedermanns Wissenschaft gegenwärtiges Proklama affigiren lassen. Aktum den 18 Nov. 1785.

Stadtgericht München.

Ediktalzitazionen.

1) Schon vor 45 Jahren hat sich Johann Heiselbetz, lediger Häusler Sohn von Sulzbürg abweg, und unwissend wohin begeben, auch von dessen Leben oder Tod nichts in Erfahrung gebracht, von dessen nächsten Befreunden aber um Ausfolglassung dessen Erbportion von 35 Fl. das Ansuchen gestellet worden; Als wird erbeuter Heiselbez, oder dessen sich allenfalls legitimiren könnende Erben binnen 3 Monat hiemit peremptorie mit dem Unverhalt vorgeladen, daß nach verstrichenen Termin den Heiselbetzischen Befreundten besagte Erbsportion gegen hinlänglicher Kaution verabfolgt werden soll von dem

Kurpfalzbairischen Pfleg- und Hofkastenamt der Reichsherrschaft Sulzbürg.

Aktum den 19 Nov. 1785.

Max Freih. v. Berger,
kurfürstl. Kammerer, Regierungsrath und Hofkastner.

2) Nachdeme der Johann Michael Gämperl gewesener Benefiziat zu Kleinhelfendorf dieß Gerichtes das Zeitliche gesegnet, und ein Testament hinterlassen hat, auch annoch einen einbändigen Bruder Namens Augustin Lindner gewesen burgerlichen Eisenkramern in München zählt, der aber Dato, ohngeachtet derselbe bereits schon vom löbl. Stadtgericht München unterm 13 Okt. An. 1784. ediktaliter vorgeladen worden, noch nicht ausgeforscht werden können, und dessen unter dem kurfl. löbl. Leibregiment in München stehend eheleiblicher Sohn ebenfalls nicht auszukundschaften vermöget; so wird anmit der ernannte Augustin Lindner in Gemässenheit gnädigst geistl. Rathsbefehls dd. 12 & præs. 19 dieß von heut Dato anfangend sub termino 3 Monate zu dem Ende, und zwar sub pœna agniti vorgeladen, binnen solchen Zeitraum sich hieorts zu erklären, und zu stellen, um seines einbändigen Hrn. Bruders Michael Gämperls zu Kleinhelfendorf verfastes Testament agnosziren, oder aber mit dem erhaltenen Legat nicht begnügt solches aus einigen Rechtsstellen impugnieren zu wollen: wornach das weitere besorgt, und in Entstehung dessen man rechtlicher Ordnung nach zu verfahren wissen wird ab Seite des

Kurfürstl. Pfalzbairis. Pfleggerichtes Aibling.
Akt. den 22 Nov. 1785.

3) Martin Jop ein gebürtiger Häuslers Sohn von Hirschling kurfürstl. Pfleggerichts Kirchberg seiner Profeßion ein Zimmergesell hat Sonntag den 10 Oktober den Wolfgang Scheierer Hütter zu Oberharthausen durch einen Messerstich so tödlich verwundet, daß selber nach etlichen Stunden verlebet, der Thäter aber alsogleich die Flucht ergriffen. Auf gnädigsten Befehle einer kurfürstl. hoch löbl. Regierung allhier wird gedachter Martin Jop ein 3 monatlicher Termin als mit Anfang des Monats December, Jenner und Februari dergestalten anberaumet, daß er sich in solcher Zeit bei hieuntstehend kurfürstl. Amte um so gewisser persönlich stellen solle als im Falle ungehorsamen Ausbleibens, und nach Verfluß des gesezten Termins gegen diesen Flüchtling weiters in Processu Criminali verfahren werden wurde, wie rechtens ist. Actum den 21. Nov. 1785.

Kurfürstl. pfalzbaierisches Stadt- und Landgericht Straubing und Leonsperg.

Gundelfinger, Hofkriegs- dann wirkl. Regierungsrath, Rentamtskommißär, Land- und Stadtoberrichter.

---

4) Der hierortige Mezger zu Nuestorf Michael Fiecher ist vermuthlich wegen seinen überhäuften Schuldenlast vor 4 Wochen von hier unwissend wohin flüchtig geworden, und hat andurch nicht nur sein häusliches Anwesen, sondern auch Weib, und Kind meineidig verlassen. Derselbe wird also hiemit dergestalten ediktaliter vorgeladen, daß er in Zeit 8 Monaten für den 1, 2ten und 3ten Termin peremptorie bei nachstehendem Gericht allhier erscheine, und sich mit seinen allseitig verhandenen Gläubigern um so mehr ordentlich berichtige: sohin sein Anwesen wieder betrete; als man ihne im Ausbleibens Fall nach obig fruchtlos verstrichenen Termin nicht mehr hören, sondern in Sachen von Obrigkeits wegen fürschreiten würde, wie Rechtens ist. Geschehen den 31 Weinmonats 1785.

Hochgräfl. Max Taufkircheniſ. Hofmarksgerichts Kleeburg, und Nuestorf.

Johann Evang. Fyllinger, J. U. L. Verwalter.

---

5) Bereits den 1ten Aug. abhin, hat Johann Michael Lonich ein in der Hofmarch Seyberstorf bequartirter Invalidenkorps Korporal in des Waitzmayrs zu Berghamb anhero gehörigen Unterthansguts Kalchofen 12 sogenannte Fuder Stökeln Salz vorgefunden, und zu hiesigen Hofmarchsgericht der Verhandlungswillen überbracht, ohne jedoch den Eigenthümer dessen ausfindig machen, und anzeigen zu können; und gleichwie sich dieser hierorts auch herzeit nicht gestellt hat, so wird er Salzeigenthümer in kraft dieß zu Abgebung seiner Verantwortung hiehero zitiret, und ihme wenn er ein Ausländer, ein Termin von 6, als ein Innländer aber 4 Wochen peremptorie sub pœna præcluſi & confeſſati dergestalten vorgesezet, daß bei dessen Nichterscheinung nach Verfluß solchen Termins, gesezmäßig verfahren werden wird, von

Exzellenz Hochreichsgräfl. Berchemiſ. Hofmarksgericht Seyberstorf zu Riznis.

Akt. den 13ten Nov.

Anno 1785. Johann Martin Pfeiffer, Verwalter.

---

6) Johannes Schleicher, diesseitiger Unterthans Sohn von Pürheim, findet sich allbereits über die 40 Jahre Land abwesend, und seithero kunte man nicht das mindeste mehr von dessen Leben, oder erfolgten Tod in Erfahrung bringen; dahero erwähnter Johannes Schleicher, oder all diejenige, welche an dem unter der oberamtl. Kuratoreirechnung sich befindl. und verzinslich aufliegenden Geldern ad 300 fl. 12 kr. 2 hl. rechtl. Zuspruch zu haben, beglaubet sind, kraft dieß ediktaliter vorgeladen werden, sich binner Zeitfrist von 3 Monat, bei diesseitig kurfürstl. pfalzbaierisſ. Oberamt zu melden, oder zu gewärtigen, das nach Umlauf solch peremptorisch gesezter Zeit nach denen höchst landesherrlichen Gesäzen werde fürgefahren, und sein gedacht Johannes Schleichers Vermögen unter die bereits sich angemeldete nächste Anverwandte gegen die versprochene Kautionsleistung ohne weiters vertheilet werden. Akt. Heydeck den 22 Nov. 1785

Kurfürstl. Pfalzbaierisſ. Oberamt allda.

Nachricht
die Sammlung der pfalzbaierischen Münzen und Medaillen betreffend.

Endlich finde ich mich im Stande, denen Herren Pränumeranten und übrigen Liebhabern dieser Sammlung geziemend anzukünden, daß nunmehr das zweite besondere pfälzische Stük die Presse verlassen habe, und bei mir, um den schon unterm 26 April, d. J. angezeigten Pränumerazionspreis von 1 fl. allstündlich in Empfang genommen werden könne.

J. A. Zimmermann, kurfl. Hof- und Landschaftskupferstecher.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 1ten Christmonat (Dezember) 1785.

München.

Beförderung. Se. Kurfürstl. Durchlaucht haben den Bannrichter und Regierungsadvokaten zu Burghausen Joseph Maier zu Höchstdero wirklichen Rath zu ernennen; auch haben Höchstselbe den Hofpfistermeister Lizent. Joh. Nep. Schießl als wirkl. frequentirenden Hofkammersekretär mit dem kurfürstlichen Rathstitel anzustellen gnädigst geruhet.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 26ten Nov. (aus der Wiener Zeit.) Des Kaisers Maj. haben der Familie Brentano neuerdings ein Zeichen Ihrer Huld gegeben, da Allerhöchstdieselben die hiesigen Banquiers, Herren Aloysius und Franz Brentano de Cimaroli, nebst ihren Herren Brüdern, in Rücksicht ihrer eigenen und der durch ihre Vorfahren erworbenen Verdienste, in den Freiherrnstand aller k. k. Erbländer zu erheben geruheten. — Von den nach Kroazien über Tirol zurückkehrenden Warasdiner Gränztruppen ist am 16 d. M. die erste Abtheilung, am 18. die zweite, und am 20. die letzte durch Klagenfurt gezogen. Das gemeine Volk dieser Truppen hat während seines langen Aufenthaltes in Teutschland größtentheils die teutsche Sprache erlernet. Auch auf ihrem Rückzuge geben sie Beweise von der besten Zucht, durch die sie sich immerfort sehr rühmlich ausgezeichnet haben.

* Tirol. Aus Insbruck vom 20 Nov. „Gestern, am Namenstage J. k. H. der Erzherzogin Elisabeth, geruhten Höchstdieselbe bei dem Obristhofmeisteramtsvertreter, Grafen von Lodron, von dem allda sehr zahlreich versammelten Adel und den Offiziers die Glückwünschungskomplimente anzunehmen, sodann aber in das Theater sich zu begeben, wo nach einem Singspiele ein eigenes für das Fest dieses Tages gewidmetes Ballet aufgeführet wurde. Als J. k. H. im Schauspielhause erschienen, ertönte ein lautes Händeklatschen, als ein Zeugniß der allgemeinen Liebe und Verehrung, wovon das Publikum für J. k. H. innigst durchdrungen ist." —

Gallizien vom 10ten Nov. Die Theatiner Mönche in Lemberg sind nun ebenfalls aufgehoben. Da sie aber nicht geneigt waren, den Stand der Weltpriester zu wählen, so haben sie von der hohen Landesstelle ihre Abfertigung erhalten, und sind in die Republik Pohlen hinüber getreten. Das von diesen Mönchen hinterlassene schöne Gebäude hat das dasige Verpflegsamt käuflich an sich gebracht. — Dem Vernehmen nach kömmt izt die Reihe an die dortigen Minoriten. Ihr Kloster, nächst an dem Gebäude gelegen, welches die hohe

Landesstelle bezogen hat, soll noch zur Vergrösserung dieses leztern angewandt werden. Hiedurch würde Lemberg einen grosen Zuwachs an Verschönerung gewinnen. Ferner soll in dieser Stadt noch ein Hauptspital, wozu das ehemalige Piaristenkloster gewidmet ist, und zugleich ein Spinn- oder Arbeitshaus für alle jene, die dienstlos sind, und nur noch ganze Finger haben, errichtet werden. Auch die Waisenkinder sollen in diesem Hause ihre Versorgung erhalten.

* Man klagt noch von allen Seiten wegen des anhaltenden täglichen Regens, indem durch diese ausserordentliche Witterung, dergleichen noch kein Pohle erlebte, die ganze Bestellung der Wintersaat gehemmet wird. Die heurigen Feldfrüchte, die nicht ganz ausgezeitiget sind, liegen meistens noch auf dem Felde, und verfaulen, so daß man also die Ausbeute der diesjährigen Erndte schon von selbst ermessen kann. — Ein Schreiben aus Sambor vom 29 Oktober enthält: „Seit 4 Wochen regnet es alle Tage fast unaufhörlich. Vorgestern erhob sich ein schrecklicher Sturm, und gestern schneite es den ganzen Tag und die Nacht hindurch, so daß wir heute Schnee, von einer halben Elle hoch, liegen haben. Die Wölfe heulen in unserer Gegend, wie im kältesten Januar. Viele Früchte, die wegen der zu früh eingefallenen Kälte nicht reif werden konnten, sind itzt unter dem Schnee vergraben."

Frankfurt. Zu Blassenburg im Anspachischen hat man das älteste Ungarische Archiv vorgefunden. Auf den Sr. kaiserl. Maj. von des Herrn Markgrafen zu Brandenburg-Durchl. gemachten und mit den verbindlichsten Ausdrücken angenommen Antrag ist es von dem berühmten Diplomatiker Spies bereits vor kurzem in sechs Kisten nach Wien gebracht worden. — Se. Preuß. Maj. haben Dero Herrn Bruder dem Prinz Heinrich nach Petersburg schicken wollen; die Reise aber hat nicht vor sich gehen können. — Wann die Heirath der Prinzessin von Oranien mit dem Prinz von Wallis noch geschlossen werden sollte, so wird solche nicht eher statt haben, als bis selbige das 17te Jahr erreicht hat. — Sr. kurfürstl. Gnaden zu Mainz haben bekannt machen lassen, daß jeder Fremde, der im Erfurtischen Gebiete für 200 bis 300 Thaler liegende Gründe ankauft, und ein neues Haus aufführt, auf 20 Jahre, ohne Zinsen, einen Vorschuß von 100 Thaler erhalten, auf 10 Jahre von der Schatzung frei sein, und auf seine Lebenszeit Personalfreiheit haben solle. Auch haben Sie eine Prämienkasse zur Verbesserung des Fabrikwesens, der Forsten, des Ackerbaues und der Gebäude errichtet. — Ob der neue Herr Landgraf von Hessen, gleich dem Verstorbenen, sich viele Mühe um die Kurwürde zu erhalten, geben, oder aber diesen Titel geruhig Würtemberg überlassen werde, dürfte sich itzt bald zeigen. — Wie es heißt, soll ein Kommerztraktat zwischen Holland und den österreichischen Niederlanden geschlossen werden.

— Unter den Vortheilen des Friedenstraktates mit Holland, welche der Souverainetät und den Unterthanen der östesterreichischen Niederlande zufliessen, rechnet man die Vernichtung des 13 Artikels, betreffend die immerwährenden Auflagen auf dem Salze, sodann des 15 Artikels, der die in und aus den Hafen Flanderns und der Schelde laufenden Kauffahrteischiffe, gemäß dem Münsterischen Vertrage vom 30 Jäner 1748 auf immer beschwerte, ob gleich der Republik nun von dem Ende Saeftingens bis an die neue Scheldelinie Brabants die Souverainetät allein zuerkannt bleibt; so wird doch der Zernichtung des Wiener Traktates vom Jahre 1731., der durch den gegenwärtigen Frieden abgeschaft ist, die Freiheit eingeräumt, die Handlung aus dem Haven Flandern nach Ost- und Westindien zu treiben.

Italien. Der Erzherzog Grosherzog von Toskana und J. K. H. seine Gemahlin sind am 12ten Nov. von ihrem Sommeraufenthalte zu Poggio imperiale nächst Florenz nach Pisa abgereiset, um allda den Winter über zu verbleiben. Die königliche Familie ist zwei Tage vorher ebenfalls allda eingetroffen. — Der von dem Papste in der Angelegenheit des Kardinals Rohan mit einem Breve an den französischen Hof abgeschickte Kouriers ist den 1ten d. M. wieder nach Rom zurückgekommen. Seine mitgebrachten Depeschen sollen von sehr wichtigem Inhalte sein. Der Kardinal Staats-

Sekretair hatte sogleich eine zwei Stunden lange Audienz bei Sr. Heiligkeit, worauf ein Expresser an den Kardinal von Bernis nach Albano geschickt wurde, um ihn zu einer Privataudienz zu erbitten. — Am Hofe von Neapel ist am 4ten d. M. das Namensfest der Königin, wie auch des Königs von Spanien und Prinzen von Asturien mit Gala gefeiert worden. — Den 5ten hat der zum Gesandten des Königs an dem Hofe zu Lissabon ernannte Marchese del Vasto bei Sr. Majestät sich beurlaubet, und Tags darauf seine Reise angetretten.

Frankreich vom 18 Nov. Heute Frühe gegen fünf Uhr verstarb zu St. Assise der Hr. Herzog von Orleans. — Der König hat den Herzog von Chartres zum Herzogen von Orleans ernannt, und der ganze Hofe hat bei diesem seine Glückwünsche abgestattet; der Herzog von Valois ist nunmehro Herzog von Chartres. Durch diesen Sterbefall wird nun eine ziemliche Ausgabe dem Könige erspart, denn er braucht nunmehro das Ehrenpersonale des neuen herzoglichen Hauses, als da sind die Kapläne, Kapitäns von der Garde, den Kanzlar ꝛc. nicht mehr zu besolden, weil das Haus Orleans die Eigenschaft des ersten Prinzen vom Geblüte nicht mehr besizt. — Der Leichnam des Verstorbenen wird nicht in dem Palais royal ausgesezt, sondern Morgen Abends um 6 Uhr nach dem Val de Grace gebracht, und daselbst gleich begraben werden. — Die Dame de la Motte ist in der Bastille sehr krank. Ihr Tod könnte Sr. Eminenz viel schaden, die nach Beendigung ihres Prozesses nach Rom zu ziehen denkt. — Man sagt, in Rom sei es gleich Anfangs verboten worden von dem hiesigen Kardinalhandel in öffentlichen Blättern ausführlich zu schreiben, weil man dem Volke keinen Flecken an dem Purpur wollte sehen lassen. — Der alte Marschall von Richelieu versah noch zu Fontainebleau seinen Hofdienst. Der König sagte ihm in den gnädigsten Ausdrücken, daß er ihn davon dispensirte. Wenn ich meine Pflicht erfülle, werde ich nie müde, war des Marschalls Antwort. Hierauf stattete er bei der königl. Familie seinen Besuch ab. In dem einen Vorzimmer fiel er. Schnell raffte er sich von selbst wieder auf, und sagte: Dieß ist mein erster Sturz bei Hofe. Bald hernach sah man ihn in dem Gefolge des Königs auf der Jagd, ob er gleich seinen Ritt nicht mehr weit fortsezte.

Grosbrittanien. London vom 15 Nov. Gegenwärtig ist man beschäftiget, eine strengere Polizei wegen des häufigen Diebstahls, und dessen Nothwendigkeit die Erfahrung lehret, da man wegen Rauberei nicht sicher über die Straße gehen kann, einzuführen. Man hat dem Lord Maire und den Aldermanns einen Plan vorgelegt, welchen auch das Parlement, da die Obrigkeit für die Sicherheit der Unterthanen wachen muß, gutheissen wird. Es sollen nämlich 150 Mann, 90 zu Pferd und 60 zu Fuß mit Montur und Gewehr, auf öffentliche Kosten errichtet werden; von welchen täglich 30 zu Pferd und 20 zu Fuß patrouilliren sollen. Die jährliche Ausgabe beträgt 8345 Pf. — In Surrey trug sich vor 30 Jahren folgende merkwürdige Begebenheit zu. Einer Namens Gregory wurde wegen Pferddiebstahls und zu gleicher Zeit eilf seiner Söhne neben seiner Seite an den Galgen gehängt, wegen nämlichen Diebstahls. Ja was sonderlich merkwürdig, so wurde einer Namens Eoleman mit seinen fünf Söhnen an den nämlichen Galgen zu eben dieser Zeit gehängt, in allem also 18 an der Zahl.

Spanien. Es scheint, so sehr man das Gegentheil zu vermuthen Ursache hatte, daß der Friede mit Algier nicht zu Stande kommen werde, und daß auch schon der Waffenstillstand wieder gebrochen sei; wenigstens werden die algierischen Korsaren wieder sehr vermessen. Am 18 Oktober erschienen fünf ihrer Schebeken von 20 bis 30 Kanonen, die Tages vorher durch die Meerenge in den Ozean gekommen sind, im Angesicht von Kadix, wo sie nahe an der Bucht immer umherkreuzten, und alle ankommenden Schiffe untersuchten. Der Kommandeur Süffren, der eben mit dem maltheſischen Kriegsschiffe, dem S. Zacharia und der Fregatte Sta Elisabeta im Hafen von Kadix sich befand (wo er am 12ten angekommen ist, um die Ordensgelder abzuholen) hat sich entschlossen

in See zu gehen. Er iſt am 20 Okt. wirklich abgeſegelt, und man erwartet nun die Nachricht von dem Erfolge ſeiner Unternehmung.

* Auch an den Küſten von Karthagena, Valenza ꝛc. finden ſich wieder viele Korſaren ein, und begehen im Angeſichte der ſpaniſchen Häfen die grauſamſten Streiche. Sie haben neuerdings einige neapolitaniſche und andere Fahrzeuge weggenommen; alle andere Schiffe, auch von den Nazionen, mit denen ſie im Frieden leben, werden von ihnen angehalten, unterſucht, und gewöhnlich mishandelt. Der Hof hat dieſen Nachrichten zufolge alſogleich an den Kommandanten Don Maſſerado Befehl geſandt, mit ſeiner Flotte aus dem Hafen von Karthagena wieder in die See zu gehen, und die Korſaren von der Küſte zu vertreiben. —

Portugal. Von den Oekonomieeinrichtungen dieſes Reiches giebt ein Schreiben aus Liſſabon vom 16 Oktober nachſtehenden Bericht: „Die ungeheuern Geldſummen, die alljährlich aus Portugall zum Einkauf fremden Getraides ausgeſandt werden, um die Einwohner mit dieſem nothwendigen Bedürfniſſe zu verſehen, haben ſchon ſeit langer Zeit den Hof beweget, verſchiedene Ländereien in urbares Land verwandeln zu laſſen. Aber da der Boden in den meiſten Theilen von Portugall ſehr ſeicht iſt, ſo fanden ſich dabei viele Schwierigkeiten, indem das Getraide bei trokener Jahreszeit eher verdorrte, bevor es Aehren hatte, und alſo die Erndte allzeit fehlſchlug. Man ſuchte nach beſſeren Lande, und fand im Thale von Algarvien einen Strich von einigen hundert Aekern, wo der Boden ſo tief als in anderen Ländern liegt, und folglich die gehörige Näſſe hat. Im J. 1780 machte man mit einer Weizenſaat den erſten Verſuch, der ſehr gut ausfiel. Seit dem hat man noch mehr Land in dieſer Gegend in Aecker verwandelt, und nun trägt das ganze Thal von San Juans bis Bregantille häufiges Getreide. Man macht jezt auch verſchiedene andere Landſtrecken urbar, und ſo hofft man es bald dahin zu bringen, daß dieſes Land ſich ſelbſt mit Getreide verſehe, und vielleicht gar noch Ueberfluß erzeuge. Hiebei müſſen nothwendigerweiſe einige Weingärten zerſtöret werden; die Eigenthümer aber haben keinen Verluſt, denn der Hof läßt dieſelben ſchäzen, und kauft ſie an ſich, nachher erſt werden ſie zum Feldbau gewidmet. Bei dieſem hält man ſich durchaus an die Engliſchen und Niederländiſchen Grundſäze der Feldwirthſchaft, wovon man ſich die beſten Folgen verſpricht.“

Niederlande. Haag vom 20 Nov. Es werden neue Fahnen für Ihro Hochmög. unſern Souverain, mit Höchſtdero Wappen geziert, verfertiget. Der Prinz Erbſtatthalter hat der Akademie zu Franecker ein koſtbares Kunſtwerk geſchenkt, das die vornehmſten Erſcheinungen des Himmelskörpers vorſtellt, und ihre Wirkungen aufs genaueſte nachahmt. — Von den Freiſchüzen werden die Truppen des Staats bei vielen Gelegenheiten nicht nur trozig ausgezischt, ſondern auch aufs ſchmählichſte gemishandelt. Zum Beiſpiel dienet folgender Vorgang. Drei Soldaten hatten Eſſen geholt in der lateiniſchen Schule; ſie giengen mit demſelben über die Landſtraße, durch die Siebenhäuſern, nach der Hauptwache zu. In den Siebenhäuſern begegneten ſie einer Partie Freiwilliger; einer derſelben ſchlug den Soldaten, der einen Topf mit Eſſen hatte, auf den Arm, ſo daß das Eſſen zu Boden fiel; dann hielt der Freiwillige dem Soldaten einen Säbel unter die Naſe, mit den Worten: rükt hier an. Der Soldat, noch ein Jüngling, rief ſeinen Kameraden, die vor ihm giengen, die aber, als ſie einen ſo groſſen Haufen ſahen, durchgiengen, ohne was zu ſagen. — Da der zwiſchen Sr. k. k. Majeſtät und der Republik Holland abgeſchloſſene Definitivtraktat außer der beſtimmten Anerkennung der holländiſchen Souverainität auf der Schelde von Saeftingen bis ins Meer, beinahe ganz des nämlichen Inhalts, wie die in unſerm Blat ſchon längſt mitgetheilten Präliminarien iſt, ſo wollen wir unſre Leſer mit dieſer Wiederholung verſchonen. Morgen aber liefern wir ihnen dafür den zwiſchen Frankreich und der Republik geſchloſſenen Allianztraktat, und auch, wenn es der Raum erlaubt, die abgeſonderten Konvenzionsartikel zwiſchen dem Kaiſer und der Republik.

Die 538 Ziehung zu Mannheim den 25 Nov.

2. 18. 77. 82. 72.

Die 539 Ziehung den 16 Dez. 1785.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 2ten Christmonat (Dezember) 1785.

München.

Unter den wohleingerichteten teutschen Schulen in Baiern verdient auch die Schule der Graf Baumgartenschen Herrschaft Ering allerdings angemerkt zu werden. Eine überzeugende Probe ihrer vortreflichen Verfassung gab die öffentliche Prüfung, welche der geistliche Rath und Pfarrer zu Stamham Johann Nepomuk Dimperle, als gnädigst aufgestellter Schulinspektor mit den Schulkindern von Ering und Kürn, aus allen Gegenständen unsers vaterländischen Schulplanes am 8 des Weinmonats vorgenommen. Die Antworten der Schüler über die ihnen vorgetragenen Fragen waren so fertig und gründlich, daß der gnädigst anwesende Herr Administrator, Freiherr von Schönbrunn, kurfl. Regierungsrath zu Burghausen, die herrschaftlichen Beamten, der Pfarrer des Orts, und der von Kürn, samt andern Geistlichen die vollkommenste Zufriedenheit —, die übrigen Zuhörer aber die größte Verwunderung darüber äusserten. Am darauf folgenden Tage wurde von den Zöglingen, in Begleitung des schuleifrigen Hn. Administrators, Schulinspektors, und Pfarrers ꝛc., ein feierlicher Einzug in die Kirche gehalten: alldort das Komm heiliger Geist angestimmet: darauf von dem Ortspfarrer P. Ildephons Trost aus dem berühmten Benediktinerkloster zu Aspach eine so nüzlich — als zierliche Rede abgelesen: und nach dieser die Austheilung der — meist von eben diesem würdigen, und jugendfreundlichen Pfarrer — beigeschafften Prämien ausgetheilet. Solch gedeihliche Früchte bringen unsere heilsamsten Schulverordnungen zuwegen. Wie sehr wäre es zu wünschen, daß solche überall genau befolget, und thätig unterstützet würden! Wie bald würde man auch auf dem Lande die kernichtsten Kristen, und besten Staatsglieder heranwachsen sehen.

Mannheim den 27 Nov. Zur Aufnahme und Ausbreitung der Naturlehre in den Fuldischen Landen hat der dasige würdige Fürstbischof nicht nur den in Fuld angestellten Lehrer dieser Wissenschaft hieher geschickt, um das hiesige kurfürstliche reiche Kabinet der Naturkunde zu besehen, und sich darin zu vervollkommnen, sondern hat auch nach dessen Rückkunft beschlossen, ein gleiches Kabinet zum öffentlichen Gebrauche anlegen, und die Maschinen für mehrere Fächer desselben von hieraus besorgen zu lassen. Auch sollen die Weltleiter in dem dasigen ganzen Lande eingeführet werden, wozu der Fürst wirklich den Anfang auf seinen Gebäuden gemacht hat. Um dieser Sache mehr Trieb zu geben, soll eine Anleitung, Welten-

leiter an allen Gattungen von Gebäuden auf die sicherste Art anzulegen, die nächstens hier erscheinen wird, unter die Unterthanen daselbst ausgetheilet werden. Fürsten, welche die Glückseligkeit der Menschen durch Aufklärung zu befördern suchen, verdienen allemal eher Denkmäler der Unsterblichkeit, als Besieger des halben Erdkreises.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 26ten Novbr. (aus Privatbriefen) Sr. Maj. dem Kaiser ist vorgestern eine Unverdaulichkeit des Magens zugestossen, die Höchstdieselben zwang sich zu Bette zu begeben. Der Monarch hat auch seitdem weder gearbeitet, noch Ausfertigungen unterschrieben; heute aber läßt sich's etwas zur Besserung an. — An die Stelle des zum n. ö. Regierungsrath beförderten Hofsekretärs von Paradis haben Se. Majestät Dero Regierungssekretär und Oberpolizeidirektors Adjunkten Herrn Anton von Dornfeld zum wirklichen Hofsekretär bei der böhmischen Kanzlei, den Polizeikommissär Weiß aber zum Adjunkten des Oberpolizeidirektors mit 1500 fl. Besoldung ernannt. — Seit vielen Jahren bestand schon eine Prämie von 7 Kreuzer von jedem Metzen Getraid der aus Ungarn und dem Bannate ins Ausland ausgeführt wird. Aber sie entsprach der vorgesetzten Wirkung nicht, weil die Ausfuhr der beschwerlichen Wege halber Niemanden a Konto tournirte. Se. Majestät haben daher verordnet, daß diejenigen, die aus dem ungarischen und dalmatischen Getraide Brandtwein erzeugen, und solchen nach Triest und Fiume versenden würden, eine Prämie von 2 fl. von jedem Faß zu geniessen hätten. Ausser dem erleichterten Verschleiß dieser erbländischen Erzeugnisse erhält der Staat hierdurch auch noch den wesentlichen Vortheil, daß man bei den Triestiner Rosogliofabriken den fremden Brandtwein wird entbehren können, dessen Einfuhr jährlich über 2000 Faß betrug, und wodurch folglich viel Geld ausser Land gieng. Die nordamerikanische Handlungsgesellschaft in gedachtem Freihafen, die ihre Spekulazionen mit so viel Prunk ankündigte, hat das Panier aus Mangel der Interessenten, die sie hier umsonst suchte, eingezogen, und ist wieder auseinander gegangen. Die Wiener gehn überhaupt sicher mit ihrem Gelde, und geben es lieber zu 3½ Prozento in das Banko, als sich durch 20 und 30 vom Hundert blenden zu lassen. — — Am 24ten gegen Mittag reiste der französ. Botschafter, Marquis von Noailles, nachdem er noch dem Fürsten Staatskanzlar einen Abschiedsbesuch gemacht hatte, von hier nach Paris, sowohl seine eignen Geschäfte zu besorgen, als über wichtige Staatsgeschäfte neue Instrukzionen zu empfangen. — Nach der mit der Republik der vereinigten Niederlande zu schliessenden Allianz des französischen Hofes werden sich zum Glücke Teutschlandes die vortheilhaftesten Aspekten für seinen Friedensgenuß und für den Flor seiner Kommerzien hervorthun. Unangenehme Gegenstände, Besorgnisse, Ahndungen werden verschwinden. — — Der berühmte Tänzer Vestris, welcher im verfl. Jahre durch seine Weigerung vor der Königin zu tanzen sich viel Verdruß zugezogen hatte, ist hier angekommen, und wird im Hoftheater dem Publikum, das seinen Vater so hoch geschäzt hat, seine Talente zeigen. Er ist von Natur zum Tänzer gebildet, und schon sein Erscheinen auf dem Theater entzückt. Seine erste, menschenfreundliche That dahier ist, daß er einem seiner Landesleute, welcher Entrepreneur eines in einer Vorstadt mit Schaden geführten Schauspieles ist, durch die ersten 3 Vorstellungen wieder helfen will.

* Zu Wien werden sonst im Schauspielhause keine Tänze mehr aufgeführet, was den Monarchen bewegt haben muß sie abzuschaffen, ist unbekannt. Das Ballette gehört vorzüglich zu den schönen Künsten: es sollte eigentlich die beste Schule vor den Mahler und Bildhauer sein, die Schönheit der Stellungen zu studiren und die menschliche Sprache durch Geberden auszudrucken. Das schwereste Studium der Antiquen gehört hieher, und ein wahrer Balletmeister sizt oben an der Reihe der Lehrer auf der Akademie der schönen Künste. Wenn daher die Kunst des Tänzers nur in dem erscheinet, dem Publikum zu zeigen, daß er mehr als ein Gliedermann verrichtet, der sich hinten und vornen, aus- und einbiegen kann; wenn seine Vorzüge nur in gewissen künstlichen Sprüngen bestehen, deren sich die Natur bei Vorzeigung der Schönheit wohl niemals bedient: dann hat das Ballette wohl keinen Rang vor der lebendigen Krippe, und denen beweglichen

Marionettenpuppen. Der erste Tänzer von dieser Art gehört eben so wenig ins Fache der bildenden Künste, als der Konzertmeister zum Zwecke der Musik gehört, welcher bis an den Schnecken hinauf, und bis an den Sattelknopf mit unerhörter Geschwindigkeit wieder herunter geiget. Wenn Herr Vestris von der ersten Klasse der Tänzer ist, so wünschen wir ihm eine Statue von ewigen Erz vor der Akademie der schönen Künste. Sollte er aber von der leztern Art sein, so zweifeln wir sehr, ob er in Wien wohl sein Glück machen werde.

— — Sowohl in österr. Schlesien, als auf den kaiserlichen Familienherrschaften dies und jenseits des Marchflusses wird dermal unentgeltlicher theoretischer Unterricht in der Schafzucht ertheilt, und Se. Maj. der Kaiser haben beschlossen, jährlich eine Zahl spanischer Schafe in diese Provinzen zu stellen, damit die verbesserte Zucht nicht wieder ausarte. Eben so geschiehet es mit der Pferdezucht in Ungarn, wohin jährlich eine Quantität türkischer und arabischer Hengste gebracht werden soll die Zucht zu veredeln. Man rechnet 10 Jahre, daß die Veredlung bleibt, und für die Ausartung, wenn nicht frische Hengste aus der Türkei beikommen, eben so viel.

* Wenn man besonders bei der Viehzucht auf ökonomische Verbesserungen mehr denken wird, so möchten manche Staaten wohl um ein gutes mehr eintragen. Der Viehebauer ist immer der beste: einen unumstößlichen Beweis geben die theuren Jahre, wo man auf den Alpen um einen Hunger nichts wußte. Freilich kann sich nicht alles auf die Viehzucht legen, wo wollte man sonst Getreid, den ersten Nahrungszweig, hernehmen? aber eine glückliche Mischung ließe sich wohl in allen Ländern durch weise Vorsorge treffen.

— — Es sind von hier viele junge Naturkündige, denen man Steinschleifer zugegeben hat, nach Siebenbirgen gesandt worden, um den dasigen Einwohnern die Benutzung der von dem höchsten Gebirge herabgeschwemmten gefärbten Steine, als Jaspis, Agate, Chalzedon und Granit zu lehren; man bediente sich derselben bisheran zum Feuerschlagen. — — Wegen der Seiden- und auch wegen der Nesselkultur in Siebenbirgen, Ungarn und Kroazien liegen dermal die vortreflichsten Entwürfe auf dem Tapete. Man hoft von ihrer Ausführung die beste Wirkung. Noch nie war der Geist der Industrie in den österreichischen Staaten so geschäftig, als jezt.

* Ueberhaupt hat man dem in diesem Jahrhundert so sehr verbesserten Studium der Naturgeschichte eine sehr glückliche Epoche zu verdanken. Man leste sich so lange Zeit auf leere unnüze Spekulazionen, und das, was in der Erfahrung gegründet ist, wollten wir nicht ausfinden; ein Schüler weiß über diesen Gegenstand ist oft schon mehr, als alte Philosophen ꝛc. Lassen wir ein Jahrhundert vorbeischweben, und welche Nuzbarkeit wird sich über dem Erdboden ausbreiten, welche unsre Vorfahren noch nicht einmal gekannt haben. Unfeuernde Preise zu diesem Studium verdienten wohl eher in akademischen Registern bemerkt zu werden als die Quadratura Circuli.

— — Dermalen ist hier gelinde Witterung von Südwinden hergeführt; aber der Krankheiten giebt es täglich mehr. Eine Klage, die volkreichen Städten, wenn ihre Volksmenge über 20,000 Menschen steigt, nach so abwechselnd kalt und warmer Witterung gemein ist.

* Indessen wird doch die Reinlichkeit immer das vortreflichste Mitel gegen alle ansteckende Krankheiten sein. Ansteckende Dünste, welche blos von der Erde aufsteigen, werden wegen der beständig bewegten Atmosphäre nie lang über uns schweben: aber eine unreinliche Volksmenge schicket immer neue nach, und so kann oft die Luft durch die stärksten Windstöße über eine grosse besonders enggebaute Stadt nie gereiniget werden. Wurde man eine eigene dazu verordnete Kommision aufstellen, zu bestimmten Zeiten alle Häuser zu visitiren, und die Uebertretter gegen die Reinlichkeit tapfer strafen. Die Todtengräber dürften sich gewis mehr sorgen als die übrigen Menschen vor Krankheiten.

Niederlande. Nun, da der zwischen Sr. k. k. Majestät und unsrer Republik geschlossenen Definitivtraktat allgemein bekannt ist, hoffen wir nicht nur die innere Ruhe bald wieder hergestellt, sondern auch von aussen alle beunruhigende Vorkehren verschwinden zu sehen. Wir dürfen uns der öffentlichen Bekanntmachung dieses Friedens nicht schämen, denn das hauptsächlichste Objectum litis, die Schelde, bleibt in unserm freien Besiz. Nebst dem eigentlichen Vertrag ist auch folgende abgesonderte Konvention an dem nämlichen Tage von beiderseitigen bevollmächtigten Ministern unterzeichnet worden. Die Artik. 1, 2, 3 und 4 enthalten die Reguliruug der Auflagen, die auf die beiderseitig abgetretenen Ländereien geschlagen

werden. Art. 5. bedingt, daß die Beamten der Stadt Dahlen und alle, die eine gewisse Besoldung haben, lebenslänglich eine Pension von dem Lande beziehen sollen. Art. 6. Der Schultheis und Gerichtschreiber dieser Stadt, so wie alle Beamten der an Se. Majestät abgetretenen Länder sollen, wenn sie nicht bei ihren Stellen belassen werden, eine Entschädigung oder die Erlaubniß zum Verkauf ihrer Aemter erhalten. Ihre H. M. werden ihrer Seits in den ihnen abgetretenen Distrikten eben so verfahren. Art. 7. die vertauschten Oerter sollen von allen Landrückständen und Schulden befreiet sein. Der 8 Artikel regulirt die Lehen, worin man den Theilungsvertrag vom 16 Dez. 1661 zur Richtschnur annimmt. Die beiderseitigen Abtretungen geschehen zu gleicher Zeit und auf gleiche Weise einen Monat nach Auswechselung der Ratifikazion. Im 9 Artikel wird das nöthige in Betref des Klosters St. Gerlach, welches an Ihre H. M. abgetreten worden, bestimmt. — — Weit wichtiger, als alles das, ist uns die mit Frankreich getroffene Allianz, von welcher wir den Anfang hier einrücken.

* Im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen. — Kund und zu wissen ꝛc. Die Beweise von Freundschaft und Zuneigung, die Seine allerkristlichste Majestät bei den wichtigsten Vorfallenheiten den vereinigten Niederlanden unaufhörlich gegeben haben, bekräftigten das Zutrauen Ihrer Hochmögenden auf die Grundsätze von Gerechtigkeit und Grosmuth Seiner Majestät, und flößten ihnen das Verlangen ein, sich mit Höchstderselben auf eine Art zu vereinigen, die der Republik eine dauerhafte Ruhe versichern könnte. Seine allerkristlichste Majestät gaben den Wünschen Ihrer Hochmögenden um so williger Gehör, da Sie stäts für die Wohlfarth der Republik gut gesinnet waren, und die zu errichtende Allianz, die sich blos auf Vertheidigung beziehen soll, keine andre Absicht hat, als den Frieden zwischen den Staaten Sr. Maj. und Ihrer Hochmögenden dauerhafter zu machen, und zu gleicher Zeit die allgemeine Ruhe befestigen zu helfen.

Zu Erfüllung dieser heilsamen Absicht haben Seine allerkristlichste Majestät den (très-illustre & très-excellent) Herrn Karl Gravier, Grafen von Vergennes, Freiherrn von Welferding ꝛc. königlichen Rath in allen Departements, Kommandeur der königl. Orden, Chef des Finanzrathes, Minister und Staatssekretär, und Ihre Hochmögenden die Generalstaaten der vereinigten Niederlande die (très-nobles & très-excellens) Herrn Mathias Lestevenon, Herrn von Bergeurot und Strozen, Deputirten der Provinz Holland bei den Generalstaaten und ihren Gesandten am französischen Hofe, wie auch den Herrn Gerhard Brantsen, Burgermeister der Stadt Arnheim, Rath und Obermünzmeister der Republik ꝛc. ernannt, welche nach wechselseitiger Mittheilung ihrer Vollmachten und gepflogenen Unterredungen folgende Artikel festgesezt haben.

I. Es soll zwischen Seiner allerkristlichsten Majestät, ihren Erben und Nachfolgern, und zwischen den vereinigten Provinzen eine aufrichtige, dauerhafte Freundschaft und Eintracht bestehen. Beide Theile werden sich daher bestreben, zwischen ihnen, ihren Staaten und Unterthanen, ein gutes Einverständnis zu unterhalten, und zu verhindern, daß von keiner Seite Feindseligkeiten, unter welchem Vorwand es sei, vorgenommen werden, auch werden sie in Zukunft alles vermeiden, was diese glücklich zu Stande gebrachte Vereinigung verletzen könnte, sondern sich vielmehr dahin bestreben, den beiderseitigen Vortheil und Ruhm nach allen Kräften zu fördern.

II. Der allerkristlichste König und die Herrn Generalstaaten versprechen sich wechselseitig ihre Sicherheit, so viel in ihrer Macht steht, zu schützen, und sich im Frieden und der Neutralität zu erhalten, so wie auch ihre dermalige Staaten, Gerechtsame und Freiheiten zu behaupten, und sich einander vor iedem Angrif zu bewahren. Und um die Garantie, welche Se. allerkristlichste Majestät hier übernimt, genauer zu bestimmen, ist man ausdrücklich übereingekommen, daß die Verträge von Münster von 1548 und von Aachen 1748 darin begriffen sein sollen, doch mit Vorbehalt alles dessen, was daran geändert worden, oder noch werden könnte.

III. In Gefolge des vorhergehenden Artikels werden beide kontrahirende Theile stäts gemeinschaftlich den Frieden zu erhalten suchen, und im Falle der eine mit einem Angrif bedrohet wird, soll der andre alsogleich seine Vermittelung anwenden, um allen Feindseligkeiten zuvor zu kommen, und die Sache zur Aussöhnung einzuleiten.

IV. Sollten aber diese friedlichen Mittel keine Wirkung haben, so versprechen S. allerkristl. Majestät und die Generalstaaten sich zu Wasser und zu Lande einander beizustehen. Zu welchem Ende der allerkristlichste König der Republik 10,000 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavallerie, zwölf Linienschiffe und sechs Fregatten verspricht: Dagegen werden Ihre Hochmögenden im Falle eines Seekrieges, oder wenn immer Se. Majestät eine Fehde zu Wasser haben würden, sechs Linienschiffe und drei Fregatten hergeben. Sollte aber Frankreich zu Lande angegriffen werden, so leisten Ihre Hochmögenden ihre Hilfe an Gelde, welches durch einen abgesonderten Artikel bestimmt wird, wenn sie nicht lieber die Truppen selbst stellen wollen. Die Berichtigung der Hilfsgelder geschihet auf folgenden Fus, nämlich zu 5000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie. (Der Verfolg nächstens.)

ERRATVM.

In der gestr. Zeit. statt Nro. CLXXXIX. lies CLXXXVIII.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblat zu Nro. CLXXXIX. welches für die respective auswärtige HH. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CLXXXIX.
Sonnabend, den 3ten Christmonat (Dez.) 1785.

Fortsezung der Methode

as Getreid in regnerischen Jahren troken einzuärnten, und selbes gegen das Auskeimen zu bewahren.

Der Reisende. Diesen Dienst euch zu lei-
en ist mir leicht und ich leiste euch selben gerne.
Zaget an! Um euer Getreid zu mähen oder zu
hneiden, schauet ihr weder auf schönes noch auf
egnerisches Wetter. In beiden schneidet ihr fort,
nd lasset das geschnittene Getreid so lange auf
em Acker, bis schönes Wetter wieder eintritt,
nd euch gestattet selbes einzuführen. Wenn ihr
uch schon nicht im stärksten Regen schneidet, so
machet ihr doch euren Schnitt in den Zwischen-
äumen des Regenwetters, ohne Rücksicht auf die
olgen. Bei troknen Wetter gehet alles gut. Aber
enn das Regenwetter fortwähret, oder nur kurze
Zwischenräume hat, dann müsset ihr, wie ihr selbst
ekennet; euer Getreid stets umwenden, bis etli-
he Tage heitern Wetters euch zulassen, es troken
inzuführen. Auf solche Weise, wenn das Regenwet-
er auch mit dazwischen eintretenden anderhalb Tägen
chönen Wetters fortwähret, so wird euer Getreid
chon und ein Drittel, manchmal auch um die Hälfte
n seinem Werthe vermindert sein; glücklich noch,
enn es nicht so sehr verschlimmert ist, daß ihr es
en Pferden vorwerfen müsset. Sehet ihr ein,
ie schädlich euere Methode ist. N. Paul. Sie ha-
en vollkommen Recht, mein Herr! aber worinn
estehet denn der Vortheil von der ihrigen? Ich
ollte es fast errathen. Sie schneiden nicht eher,
ls bis schönes Wetter eintritt. Der Reis. Hö-
et mich aufmerksam an. Bei uns, wenn nicht
in anhaltender ununterbrochener Regen fällt, wenn
s nur vier oder fünf Stunden, auch so gar nur
rei Stunden lang schönes Wetter giebt, so ist
ns allemal geholfen. Ich habe den schlimmsten
all angesezt, denn ein anhaltender Regen von
cht Tagen, so gar einer von zwei Tagen ist sel-
en. Man trifft allemal schöne Tage zwischen reg-
erischen an. Wir benüzen diese schöne Tage, in
elchen das Getreid troken ist, ohne Verschub
nd dann ist bei uns das Schneiden und das Auf-
hobern eins: das heißt: beides geschieht zugleich
und so geschwind als möglich ist, weil wir so viele
Personen dazu anstellen, als wir haben können;
was in Schober gelegt ist, das ist auch schon ge-
gen erfolgenden Regen gesichert. Ueberfällt uns
ein Regen zwischen dem Aufschobern, so deken wir
schleunig den Schober, und lassen das ungeschnitte-
ne Getreid bis zu einem andern schönen Tag ste-
hen. Dann eilen wir wieder zum Schnitte und
zum Aufschobern. Viele Hände machen in wenig
Zeit viel Arbeit, und was wir an Getreide in sol-
chen Tagen aufschobern, ist doch wenigstens noch
wohlbehalten und gut und von Verderbniß gesi-
chert. N. Peter. Izt fange ich an, klar zu se-
hen, und mich deucht, Sie haben durchaus Recht.
Der Reis. Ohne Zweifel habe ich Recht; und
ihr werdet in dem Augenblik klärer sehen. Höret
mich an! So bald wir wahrnehmen, daß das
Stroh des Getreids recht troken ist, so läuft alles
Hausgesind zum Aker und theilt sich parteienwei-
se ein. Jedes von ihnen ist beschäftigt, keins von
ihnen müssig. Mann, Frau, Kinder, Knechte und
Mägde helfen einander. In so schäzbaren Augenbli-
ken ist niemand von der Arbeit ausgenommen. Je mehr
der Leute sind, desto mehr Getreid wird gerettet.
Wenn es nicht an Leuten mangelt, so kann man
die stärksten Aernten in Zeit von zwei Tagen auf-
schobern, und mit diesem ist auch schon alles voll-
bracht: dahingegen ihr nach euerem Schneiden
und Garbenmachen noch nichts wesentliches gemacht
habt. Unserem Schnitte kann, so bald er gesche-
hen ist, kein Regen mehr schaden, weil alles im
Schober unter Dach stehet. Sehet ihr jezt ganz
klar? und fanget ihr an zu begreifen, wie viele
Vortheile unsere Methode vor der eurigen hat?

(Die Fortsezung folgt.)

Privilegium impressorium für den teutschen Schulfond dahier.

Wir K. Th. K. ꝛc.

Bekennen öffentlich mit diesem Brief, und thuen kund jedermänniglich, welchergestalten uns von unserm geistl. Rathe unterthänigst vorgestellet worden, das Privilegium des Alleinverlages der planmäßigen Schulbücher, welches der burg. Buchbinder Georg Ruprecht, und nach ihm Johann Baptist Oettl genossen hat, mit dem eintretenden Jahr aber zu Ende gehet, in Zukunft für den deutschen Schulfond, der den ganzen Verlag dieser

Schulbücher von ebengedachtem privilegirten Verleger Johann Baptist Oettl in dieser Absicht schon gekauft hat, gnädigst zu erneuern, und alle zu verlegende Schulbücher, auch andere zur Erziehung dienliche Schriften angeführtem Schulfonde zum Nuzen und Vortheil unsers Landschulfondes vorzubehalten. Da nun hierdurch die anbefohlene planmäßige Bücher, so andere guten Erziehungsschriften der Jugend desto sicherer, und mit geringen Kösten geliefert, die so nüzliche ja nothwendige Gleichförmigkeit in der Erziehung leichter erhalten, der Misbrauch vieler unnüzer oder gar schädlicher Bücher abgestellet werden kann: so haben wir den unterthänigsten Antrag unsers geistl. Raths gnädigst genehmiget, so fort dem hiesigen deutschen Schulfonde die Gnade gethan, und die Freiheit ertheilet, daß selber alle planmäßige Schulbücher, auch andere zur Erziehung dienliche Schriften allein auflegen, und druken lassen, ausgeben, feil haben, und verkaufen mögen. Wir befehlen daher allen und jeden Unsern Obrigkeiten, und Beamten hiemit ernstlich, keinen in unsern samtl. Landen ansäßigen Buchdrukern, Buchhändlern und Buchbindern jemal zu gestatten, daß sie oder die ihrigen ohne besondern Auftrag des deutschen Schulfondes selbst, oben angeführte planmäßige Schulbücher, und andere zur Erziehung dienliche Schriften auf einige Weise nachdruken, oder nachgedrukter verbreiten, oder sonst auf was immer für eine Art verlegen und verkaufen, vielweniger einige Ausländer in unsern Landen hiemit handeln lassen sollen. Alles bei Vermeidung unsrer höchsten Ungnade, und ein hundert Dukaten Geldstrafe, wovon die eine Hälfte unserer Hofkammer, die andere aber dem deutschen Schulfonde als Verlegern obiger Büchern und Schriften zukommen solle; auch bei Verlurst des Nachdrukes, welchen mehrgedachter Schulfond mit Hilf und Beistand unsrer aufgestellten Obrigkeiten in allen Orten, wo man dergleichen finden wird, ohne weitere Anfrage oder Hinderniß zu sich nehmen, und damit nach Gefallen zu thun, und zu handeln befugt sein soll; wie dann jedermann zur Warnung und zum Kennzeichen die zu verlegende Bücher des deutschen Schulfondes mit einem besondern Stämpel vor der Abgabe bezeichnet werden solle. Gegeben in unsrer Haupt- und Residenzstadt München den zwölften Monatstag Oktobers im ein tausend sieben hundert fünf und achtzigsten Jahre.

Privilegium impressorium
für Anton Franz, Hof- und Landschaftsbuchdrucker.

Wir Karl Theodor ꝛc. ꝛc.

Bekennen öffentlich mit diesem Brief, und thun kund jedermännigslich, was massen wir unsern Hof- und Landschaftsbuchdrucker Anton Franz für sich und dessen Erben auf sein an uns gestellt unterthänigstes Anlangen das Privilegium impressorium zu Auflage deren baierischen Gesäzbüchern, nämlich des Codicis bavarici, civilis, iudiciarii & criminalis mit den Annotationen sowohl in Folio als Media oktav dergestalten ertheilet, und gnädigst verliehen haben, wie es vorhin unsern Hof- und Landschaftsbuchdruckern Jakob und Johann Paul Wötter, von welchen der besagte Anton Franz die Hof- und Landschaftsbuchdruckerei mit schweren Kösten nunmehro auf sich genommen hat, auf besagte Codices & Annotationes in annis 1755 & 1758., mittels gnädigsten Spezialkonzeßionen überlassen, und bewilliget worden ist, und zwar nach nämlichen Inhalt und Verboth, daß bemeldter Anton Franz und seine Erben dieses Werk alleinig im Druck geben, an ier Orten feil halten, und verkaufen, auch daß selbe niemand anderer in unsern sammentlichen Landen nachdrucken dürfe. Gebieten demnach allen in unsern Landen ansezigen Buchdruckern hiemit ernstlich, daß sie, oder jemand von Ihrigen wegen obbesagte Codices und Annotationen nachzudrucken bei Vermeidung unserer kurfl. Ungnade und hundert Dukaten Geldstrafe sich nicht unterfangen sollen, von welcher Strafe die Helfte unsrer Hofkammer, die andere Helfte aber erwehntem Verleger zufallen solle, auch bei Verlierung desselben Nachdrucks, welchen ernannter unser Hof- und Landschaftsbuchdrucker Anton Franz mit Hilf und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit, wo sie dergleichen finden werden, alsogleich aus eigenen Gewalt ohne Verhinderung, nämlich zu sich nehmen, und damit nach ihrem Gefallen handeln, und thun möge, jedoch daß dieses Impressorium andern zur Nachricht und Wahrung jedem Exemplar vorgedruckt werden solle. Gegeben in unserer Haupt- und Residenzstadt München den 12. Oktobr. 1785.

Oeffentliche Kundmachung.

Nach erfolgt hiezeitl. Hintritt, des hießortigen bürg. Ledermeisters Jakoben Zelners sel. ist dessen gesamter Vermögensverlas auf seine vorhandene eheleibl. Tochter Franziska Lieblin bürg. Weingastgebin allda erblich übergangen.

Diese ohnehin selbst behaust und mit ofnem Gewerbe versehene Alleinerbin findet es ihren Kräften und häuslicher Besorgung zu überwiegend zu sein, wenn sie nebst der vorhin besizenden Wirt

schaft, auch noch überhin den Betrieb der ererbten Lederei fortzusezen, und auf Selbstrechnung zu besorgen haben sollte.

Aus dieser Veranlassung, und um sich ins engere zu ziehen, hat sich selbe entschlossen, die sammentl. ihr erblich zugegangen väterl. Realitäten, mit allen Recht und Gerechtigkeiten, ohne mindesten Ausnahm, so, wie sie in der hierüber sonderheitl. verfaßt, und anschlüßig nachgetragenen Beschreibung Lit. A. enthalten sind, durch freien Verkauf wiederumen von sich zu lassen.

Von Seite Magistrats wirdet dahero auf vorgängiges Anrufen bemerkter Erbin dieser vorhabende Verkauf zu jedermanns Wissenschaft hiemit öffentlich verlautbaret, und zugleich zugesichert, daß jeder Kaufslustiger auf dießorts beschehenes Anmelden, nicht nur allein alles so beeigenschaft finden werde, wie es in nachfolgender Beschreibung vorgehalten, und empfohlen wirdet, sondern auch bei wirklich eintretender Behandlung sowohl in Rüksicht des Kaufschillings, als andern erleichterenden Bedingnissen all nur mögliche Billich- und Nachgiebigkeit zu befahren haben solle.

Geschehen Laufen den 19 Nov. 1785.

Hochfürstl. Salzburg. Stadtrath allda.

N. N. Stadtrichter, Burgermeister und Räthe hieoben.

Lit. A. Beschreibung

deren in der hochfürstl. Salzburg. Stadt Laufen zum öfentlichen Verkauf feilstehend Jakob Zelneris. Realitäten.

Verfaßt den 19 Wintermonats 1785.

1mo. Eine ganz neu erbaut, von Grund aufgemauert, ohne denen Trükerböden, 2 Stök hohe, durchgehends liecht, frisch, mit all erforderlicher Gelegenheit sehr bequem versehen, in Oberdorf nächst der vorbeigehenden Strasse zum Verkauf sehr gelegen situirt, und mit hierauf betreibend realen Ledersgerechtigkeit, dann den daranliegenden Wurzgarten und Leiten, freiledig eigene niemand mit Grundherrschaft unterworfene Behausung, in der sich

A. Nebst den bereits angeführten 4 ganz sonderheitl. Aufhäng- und Trükerböden.

B. 2 grosse Brünn mit marmorsteinernen Grandern.

C. Die sehr geraumige mit 3 Aeschen, 9 Loachschäfern, 1 grossen Wasserkessl, einer Pfund Hautpreß und einen unter der Erde mit Marmor ausgesezten Ausgus versehene Werkstatt.

D. Eine sonderheitl. mit einer Leimleder- oder Flechsenäscher, einer Leimlederpres, dann einem Leim- und Sächtlkessl, eingerichtete Farbwerkstatt.

E. Ein Laden zum Leberverkauf.

F. 3 andere sehr taugliche Gewölber und

G. Jede Einsezbodung von Stein ausgesezter, vorzüglich aber die Werkstatt in ihrer Bauart so angelegter befindet, daß nach allgemeiner Aussage deren reisenden Ledergesellen kaum eine im Lande zu finden seie, die dieser an der zum Betrieb der Profeßion gelegnen und bequemnen Anlage gleichkommete.

2do. Die nächst daranstossend so genannte Färbers Behausung, so gleichfalls ganz neu erbaute von Grund ausgemauert, mit Hofstatt, dann Gärtl und Leiten durchgehends freiledig eigen, und zu Einnehmung 3 zerschiedener Zinsparteien raumig genug ist.

3tio. Ein Stadel jenseits der Strasse entlegen, worinnen sich

A. 4 grosse steinerne Erdeinsezbodingen.

B. Auf 2 Rev. Kühe die hinlängl. Stallung.

C. Eine ganz neuerbaut, zur Bearbeitung mit seltner Leichtigkeit eingerichteter Loachstampf.

D. Eine eben neuerlich errichte Walch, und

E. Eine geraumige Holzlege befindet, so gleichalls alles frei eigen, und nicht von der geringsten Baufälligkeit beschädiget ist.

4to. 4 ½ Krautäker zunächst bei St. Nikola entlegen so dem lobwürdigen U. L. Frauen Kollegiatstiftsgottshaus allhier mit Leibgedingsgerechtigkeit unterworfen sind.

5to. 2 Krautäker am Meirhof, so frei eigen.

6to. 2 ½ derlei Krautäker, so eben allda entlegen, aber hochfürstl. Thumeris. Lehen sind.

7mo. Findet sich ein Waaren- und Lederlager in Vorrath von beilich 1200 fl. vor.

8vo. Sind von aller Art Hauseinrichtungen und erforderliche Fahrnissen verhanden, so ebenfalls um beliebigen Ankauf feil stehen, endlichen und

9no. Ist bei Erkaufung dieser Realitäten weder mit einer Austrags Person, noch in anderweg mit ewigen Gülten, Stiften so andern Abgaben, ausser denen allgemeinen Lands gewöhnl. bürgerl. Reichnissen nicht die geringste Bürde zu übernehmen.

Hochfürstl. Salzburgis. Stadtrath Laufen.

Ein schöner Rennschlitte,

welcher einen vom Bildhauer gut gearbeiteten, auch durchaus gut vergöldeten Löwen vorstellet, stehet zum Verkauf feil. Kaufsliebhaber haben sich im Thal bei dem Handelsmann Auer über 4 Stiegen im Quartier Nro. 4. um das Nähere zu melden.

AVERTISSEMENTS.

1) Da einige dermalen allhier zu Verhaft sizende Personen, vor einiger Zeit ein in viele Stüke

zerschnitten- und zusamm geschlagenes Silber irgendwo zum Verkauf gebracht, welches dem Anscheinen nach von einer Monstranze oder Ziborio sein dörfte; als haben jene Kirchenvorsteher, welchen dergleichen entwendet worden, sich bei hieuntstehendem Amt zu melden. München den 25 Nov. 1785.

Kurfürstl. Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

---

z) Mit gnädigster Regierungs und höchster Revisions Ratifikation gedenket man den zur löblichen Stift und Kloster Kartaus Prillischen Hofmarche Neueneglofsheim grund- und vogtbaren Einöds, der Moßhof genannt, Dienstag den 20ten künftigen Christmonats im Richterhause zu Prill nächst Regensburg plus licitand zu verkaufen, auch das lezte Angeboth aus seinen beweglichen Ursachen bis zum Glocken Anzug bei dem Ave Maria Läuten Abends anzunehmen. Welches einem geehrten Publiko und jedem Kaufsliebhaber Kraft dieß bekannt gemacht wird. Akt. den 19 Nov. 1785.

Karthaus Prillisches Hofmarchsgericht Neueneglofsheim.

Franz Xav. Prottam,
Kloster-Hofmarchs- und Gantrichter.

Proklama.

Von Stadtgerichts wegen der kurfl.-Haupt- und Residenzstadt München wird denjenigen, welche in des Mathias Schreder B. und Seifensieders allhier und Maria Eva dessen Ehew. obschwebenden Debitwesen einige Foderung zu stellen haben, mittels dies Proklama hiemit kund gemachet, und bedeutet, daß, weil die Liquidation der Prätensionen zur Berichtigung dieses Schuldwesen vor allen nöthig ist, man hiemit den ersten Ediktstage ad producendum & liquidandum auf Mittwoch den 14ten künftigen Monats Dezembr., den andern ad excipiendum auf Mittwoch den 28ten besagten Monats Dezemb. dann den dritt- und lezten ad concludendum auf Mittwoch den 11 Jäner des eingehenden 1786 Jahrs, welche drei Gerichtstäge und zwar ein jeder besonders nach Ordnung der Gant Rechten peremptorisch und sub poena praeclusi sind, ernennet, und anberaumet habe; solchemnach all jene, welche an besagt Math. Schrederische Eheleute einige Foderungen zu stellen haben, an bemeldt diesen 3 Ediktstägen jeden Tags allezeit Vormittag um 9 Uhr u. Nachmit. um 3 U. auf gemeiner Stadt Rathhaus vor dem Stadtgericht in selbst eigener Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde gewis zu erscheinen, und deren Foderungen abzugeben, sofort, was sie zu deren rechtlichen Liquidirung originaliter aufzuweisen haben, behörigermassen zu produziren, sohin auch ad acta iudicialia & protocollum einzulegen, nicht minder an den übrigen zweien Ediktstägen, wie Gant Rechtens ist, deren habende Rechts Nothdurft tam excipiendo, quam concludendo geziemend zu observiren wissen; massen all und jedem hiemit unverhalten bleibt, daß im Falle von ein oder andern Gläubiger auf bemeldt ersten Ediktstage die ordentliche Erscheinung nicht geschieht, oder auch seine Foderung nicht nach Genügen liquidirt, und originaliter einleget, derselbe sodann mit seiner Prätension von der Priorität gänzlichen ausgeschlossen sein würde. Es erscheinen auch ein oder andere Kreditores an bemeldt peremptorischen Ediktstägen, oder nicht, so wird jedoch nichts desto weniger zwischen den sich legitimirenden Theilen fortgefahren, die Sache für geschlossen angenommen, und alsdann der Priorität und des Vorgangs halber auf der übrig gegenwärtigen Partheien geschehendes Anrufen erkennet werden, was Rechtens ist, wonach sich also jeder Gläubiger zu richten hat. Damit sich aber keiner mit der Unwissenheit entschuldigen kann, als hat man zu jedermanns Wissenschaft gegenwärtiges Proklama affigiren lassen. Aktum den 18 Nov. 1785.

Stadtgericht München.

Ediktalzitazion.

Am Montag den 14ten dieß Monats ist ein dießortiger Hofmarksunterthan Johann Hauser Gerichtsverwandter und Bauer, in der Frühe 6 Uhr unter dem Vorgeben, daß er zu seiner nacher Finingen jüngsthin verheuratheten Tochter gehe, mit Zurüklassung Weib und Kinder von seinem Hofgut entloffen, und bis Dato nicht zurükgekommen, noch minder sein Aufenthaltsort zu erfragen gewesen. Man will also obengehörten Hauser hiemit öffentlich in einer festgesezten Zeitfrist von 6 Wochen vorgeladen haben, um bei endesunterzeichneter Gerichtsstelle wegen seinen gemachten Schritt Red und Antwort zu geben, im widrigen Fall aber zu erwärtigen, daß man nach Vorschrift des landesherrschen Gesazbuches gegen ihne ordnungsmäßig fürfahren werde. Gegeben im herrschaftlichen Schloß Kaltenegg zu Schweningen den 28ten Wintermonat 1785.

Von
Hochadelich von Gilardischen Hofmarkgerichtswegen.
Maximilian Xaver Haasenreuther,
Amtverwalter.

(Nebst Beilage.)

Ediktalzitazionen.

1) Schon vor 45 Jahren hat sich Johann Heiselbetz, lediger Häusler Sohn von Sulzbürg abweg, und unwissend wohin begeben, auch von dessen Leben oder Tod nichts in Erfahrung gebracht, von dessen nächsten Befreunden aber um Ausfolglassung dessen Erbportion von 35 Fl. das Ansuchen gestellet worden; Als wird erbeuter Heiselbez, oder dessen sich allenfalls legitimiren könnende Erben binnen 8 Monat hiemit peremptorie mit dem Unverhalt vorgeladen, daß nach verstrichenen Teemin den Heiselbetzischen Befreundten gesagte Erbsportion gegen hinlänglicher Kaution verabfolgt werden soll von dem

Kurpfalzbairischen Pfleg- und Hofkastenamt der Reichsherrschaft Sulzbürg.

Aktum den 19 Nov. 1785.

Max Freih. v. Berger, kurfürstl. Kammerer, Regierungsrath und Hofkastner.

---

2) Nachdeme der Johann Michael Gämperl gewesener Benefiziat zu Kleinhelfendorf dieß Gerichtes das Zeitliche gesegnet, und ein Testament hinterlassen hat, auch annoch einen einhändigen Bruder Namens Augustin Lindner gewesen burgerlichen Eisenkramern in München zählt, der aber Dato, ohngeachtet derselbe bereits schon vom löbl. Stadtgericht München unterm 13 Okt. An. 1784. ediktaliter vorgeladen worden, noch nicht ausgeforscht werden können, und dessen unter dem kurfl. löbl. Leibregiment in München stehend eheleiblicher Sohn ebenfalls nicht auszukundschaften vermöget; so wird anmit der ernannte Augustin Lindner in Gemässenheit gnädigst geistl. Rathsbefehls dd. 12 & præs. 19 dieß von heut Dato anfangend sub termino 3 Monate zu dem Ende, und zwar sub pœna agniti vorgeladen, binnen solchen Zeitraum sich hieorts zu erklären, und zu stellen, um seines einhändigen Hrn. Bruders Michael Gämperls zu Kleinhelfendorf verfastes Testament agnoszieren, oder aber mit dem erhaltenen Legat nicht begnügt solches aus einigen Rechtsstellen impugnieren zu wolsen: wornach das weitere besorgt, und in Entstehung dessen man rechtlicher Ordnung nach zu verfahren wissen wird ab Seite des

Kurfürstl. Pfalzbairis. Pfleggerichtes Aibling.

Akt. den 22 Nov. 1785.

---

3) Martin Jop ein gebürtiger Häuslers Sohn von Hirschling kurfürstl. Pfleggerichts Kirchberg seiner Profeßion ein Zimmergesell hat Sonntag den 10 Oktober den Wolfgang Scheierer Hütter zu Oberharthausen durch einen Messerstich so tödlich verwundet, daß selber nach etlichen Stunden verlebet, der Thäter aber alsogleich die Flucht ergriffen. Auf gnädigsten Befehle einer kurfürstl. hoch löbl. Regierung allhier wird gedachtem Martin Jop ein 2 monatlicher Termin als mit Anfang des Monats December, Jenner und Februari dergestalten anberaumet, daß er sich in solcher Zeit bei hieuntstehend kurfürstl. Amte um so gewisser persönlich stellen solle als im Falle ungehorsamen Ausbleibens, und nach Verfluß des gesezten Termins gegen diesen Flüchtling weiters in Processu Criminali verfahren werden wurde, wie rechtens ist. Act. den 21. Nov. 1785.

Kurfürstl. pfalzbaierisches Stadt- und Landgericht Straubing und Leonsperg.

Gundelfinger, Hofkriegs- dann wirkl. Regierungsrath, Rentamtskommißär, Land- und Stadtoberrichter.

---

4) Johannes Schleicher, diesseitiger Unterthans Sohn von Pürheim, findet sich allbereits über die 40 Jahre Land abwesend, und seithero kunte man nicht das mindeste mehr von dessen Leben, oder erfolgten Tod in Erfahrung bringen; dahero erwähnter Johannes Schleicher, oder all diejenige, welche an dem unter der oberamtl. Kuratoreirechnung sich befindl. und verzinslich aufliegenden Geldern ad 300 fl. 12 kr. 2 hl. rechtl. Zuspruch zu haben, beglaubet sind, kraft dieß ediktaliter vorgeladen werden, sich binner Zeitfrist von 3 Monat, bei diesseitig kurfürstl. pfalzbairis. Oberamt zu melden, oder zu gewärtigen, das nach Umlauf solch peremptorisch gesezter Zeit nach denen höchst landesherrlichen Gesäzen werde fürgefahren, und sein gedacht Johannes Schleichers Vermögen unter die bereits sich angemeldete nächste Anverwandte gegen die versprochene Kautionsleistung ohne weiters vertheilet werden. Akt. Heydeck den 22 Nov. 1785

Kurfürstl. Pfalzbairis. Oberamt allda.

Miethschaften.

In der Kaufingergasse sind verschiedene Zimmer mit oder ohne Meubeln (wobei man auch die Kost haben kann) täglich zu verlassen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Auf dem Rindermarkt ist ein schönes Zimmer mit oder ohne Einrichtung täglich zu beziehen. Das

Ein grosser Weinkeller

in einer gelegenen Gasse ist täglich zu vermiethen. D. ü.

Ein Flügel oder grosses Klavier

wird von jemand gegen monatliche Bezahlung zu entlehnen gesucht. Im Zeit. Komt. kann man das Weitere erfragen.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein junger wohl gesitteter Mensch, von vortreflicher Konduit, ein Sohn eines berühmten Baaders und geschickten Wundarztes, welcher dermalen auf dem Lande als Baadergesell in Kondition stehet, suchet auf den 1ten künftigen Jäner bei einem hiesigen Herrn Baader in Kondition anzukommen. D. ü.

Ein junger wohl gewachsener Mensch, welcher das Zimmerhandwerk gelernt, und selbes treflich verstehet, auch mit Pferden wohl umzugehen weis, suchet bei einer Herrschaft als Hausknecht, in dessen Eigenschaft er auch schon gedienet hat, angestellt zu werden. D. ü.

Gesucht werdender Bedienter.

Es wird ein Bedienter gesucht, welcher Herren und Damen frisiren kann; falls sich ein solcher vorfindet, so hat sich derselbe um das Weitere im Zeit. Komt. zu melden.

Entfremdete Kollerkette.

Es ist den 29ten v. M. eine silberne fast neue Kollerkette, so beiläufig 14 fl. werth ist, zu Miesbach entfremdet worden; wem diese zu Handen kommen sollte, der beliebe es gegen eine Belohnung dem hiesigen Zeit. Komt. zu melden.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Tugend, und Laster gränzen nah an einander, oder die beleidigte Unschuld, eine ländliche Szene von 8 Aufzügen, aus dem Englischen entlehnt. 8. 1785. 36 kr. Bernard (Joh. Aloys) die Vorzüge des Kristenthums für alle Menschen nach Offenbarung, und Vernunft. gr. 8. 1785. 30 kr. Das Dasein Gottes gründlich, und einleuchtend, auch für Ungelehrte bewiesen. 8. 1786. 24 kr. Schlosser (Joh. G.) kleine Schriften, 4ter Thl. 8. 1786. 1 fl. 15 kr. Ebendesselben über Schaftsbury, von der Tugend, an Born. 8. 1785. 45 kr. Eben desselben die Wudbianer: eine nicht gekrönte Preisschrift über die Frage: Wie ist der Kindermord zu verhindern, ohne die Unzucht zu befördern? 8. 1785. 20 kr. Schmidt (Joh. Er.) Sollte die Religion wohl weiter nichts, als ein Zaum für den Pöbel sein? oder Versuche näherer Anwendung der vornehmsten Wahrheiten der Religion auf das wirkliche Leben. gr. 8. 1785. 1 fl. 15 kr. Liebe um Liebe, ein ländliches Schausp. in 1 Aufz. zum Prolog auf das höchste Namensfest Ih. D. der Frau Kurfürstin zu Pfalzbaiern, von W. A. Iffland. 8. 1785. 12 kr.

In der v. Cräzischen Buchhandlung allhier in der Kaufingergasse dermalen im v. ruffischen Hause rückwärts dem Frauenstifte gegenüber sind zu haben

1) Prüfung der Ursachen einer Assoziation zu Erhaltung des Reichssistems wider die kön. preußische Erklärung. 4. 12 kr. 2) Ueber die kön. preußische Assoziation zu Erhaltung des Reichssistems von Otto Reichsfreiherr von Gemmingen. 4. 10 kr. 3) Anweisung zur Abfassung der Berichte über rechtliche Gegenstände. gr. 8. 1 fl. 15 kr. 4) Winkelmanns (Hn. von) Abdruck meiner Selekten. 3 Hefte. 8. 1 fl. 48 kr. 5) Künstliche Auferweckung der Pflanzen, Menschen, Thiere und ihrer Asche. 8. 15 kr. 6) Briefe an Lina von Sophie de la Roche. 8. 1 fl. 7) Beschreibung des grünen Gewölbes zu Dreßden, und der Schazkammer zu Wien. 8. 12 kr. 8) Campe (J. H.) geographisches Kartenspiel für die Jugend. 8. 1 fl. 24 kr. 9) Cicero Abhandlungen über menschliche Pflichten mit Anmerkungen von Garve. 4 Bände. Schrbpr. gr. 8. 4 fl. 30 kr. 10) Beitrag zur Geschichte der Goldmacherkunde in ihrem ganzen Umfange. 8. 2 fl. Handbuch der gemeinnüzigen Chymie beim Arbeiten und Zubereiten. 8. 1 fl.

Beim Jos. Lentner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Liebe um Liebe, ein ländliches Schauspiel, von Iffland. 8. 1785. 12 kr. Gothaischer Hofkalender zum Nuzen und Vergnügen eingerichtet, mit Kupfern, gebunden. 1786. 1 fl. 30 kr. Neues Gesellschaftsspiel zur angenehmen Unterhaltung, in 3 Klassen, nebst beigefügter Nachricht. 1 fl. 45 kr. Abris der allgemeinen Kirchengeschichte, von der ersten Zusammenkunft Apostel am Pfingstfeste, bis zu Ende des 17ten Jahrhunderts, von Anselm Sartori, 1 Band. gr. 8. 1785. 1 fl. 30 kr. Cambaceres, Predigten, 3 Bände. gr. 8. 1785. 4 fl. 15 kr. Schmidts (M. J.) Katechist nach seinen Eigenschaften und Pflichten oder rechte Weise, die ersten Gründe der Religion recht zu lehren. gr. 8. 1786. 1 fl. 45 kr. Lavater, Salomo oder Lehren der Weisheit. 8. 1785. 36 kr. Frommberger, von der Zuläßlichkeit der bürgerlichen Ehe, und von der Aufhebung des Nothzölibats der Geistlichen. 30 kr. Röchlings, auserlesne Bibliothek für Kinder und junge Leute zur Ausbreitung der Religion, Tugend, Sitten, des Geschmaks, und des Wizes. 36 kr. Lehrreiche Vorbereitungen für die Jugend zu ihren vornehmsten Lehrstunden. 45 kr.

Münchner Zeitung.

Montag, den 5ten Christmonat (Dezember) 1785.

München.

Beförderung. Unter dem 22 Nov. a. c. haben Se. Kurfürstl. Durchlaucht Höchstdero wirklichen Hofrath und Landrichtern zu Schrobenhausen Joseph Freiherrn v. Pauli zu sonderbarer Bezeigung gnädigster Zufriedenheit zu Höchstdero geheimen Rath durchgehends taxfrei unter höchsten Handzeichen kurmildest ernannt.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Berlin vom 25ten Novbr. Französische Blätter schreiben, unser König befände sich übel auf, vermutlich um sich an ihm zu rächen, weil er die Verfasser nicht zur Einsicht in sein Kabinet einladet; teutsche Blätter schreiben es im Bausch und Bogen nach, und einige der gutherzigsten psalmodiren noch obendrein einen Trauergesang dem grossen Friedrich. Aber diesen französischen und teutschen Bulletins zu Trotz, geniest unser Monarch einer so guten Gesundheit, als man sie für sein Alter nur hoffen kann, und wir wünschen ihm noch so viel Lebensjahre als schon Verse auf seinen Tod in dem Schreibpult mancher singlustiger Poeten fertig liegen mögen! — der schon geschehene Beitritt des Kurfürsten von Maintz und des Fürsten von Wirzburg zum teutschen Fürsten Verein wird ebenfals als eine sichere Nachricht von Paris zu uns herüber geblasen, und unsre teutsche Nouvellisten fassen das Ding mit beiden Händen auf. Wir Berliner haben zwar schon von der Wahrscheinlichkeit, aber noch nichts von der Wirklichkeit dieses Beitrittes gehört. Friedrich stiftete diesen Verein nicht, damit Enthusiasmus für die Neuheit der Sache oder Leidenschaft oder sonst ein vorübergehender Beweggrund denselben schnell gros und mächtig machen sollen, sondern er hinterläst ihn als ein Monumentum ære perennius seines Patriotismus, als eine dauerhafte, ehrwürdige Schutzwehre für jeden Staat und Fürsten, der heute oder nach hundert Jahren sie nöthig haben mögte. Man sprach in einigen Zeitungen von dieser Vereinigung auf eine Art, die ihrer ganz unwürdig ist, ja man nannte so gar die gehörige und legale Kommunikazion bei den Reichsfürsten eine eifrige Anwerbung. Wie unüberlegt! was braucht man das bei einer so grossen, wichtigen Sache? Ist sie gut und nützlich so bedarf sie keiner Reize, gesunde Politik und Ueberlegung führen zu seiner Zeit schon dahin, was dahin gehört: Ist sie's nicht; so lassen sich nur Kinder täuschen. Was man von der so grossen Animosität zwischen dem k. k. und unserm Hof-

se richt, mag auch höchstens nur zur Hälfte wahr sein (ist schon die Hälfte genug), wenigstens soll ersterer nach einer vorgegangenen gründlichen beiderseitigen Erklärung den teutschen Verein nicht mehr aus den ehemaligen Gründen bestreiten.

Frankfurt vom 29ten Nov. Am 22ten früh um halb fünf Uhr kam zu St. Goar durch Verwahrlosung eines Seilersjungen Feuer aus, das in kurzer Zeit 6 Häuser in die Asche legte. Von den Unglücklichen wurde wenig gerettet, welche um so mehr Mitleiden und Hilfe verdienen, da die nämliche Häuser vor 7 Jahren gleiches Unglück hatten, und auch 1784 vom grossen Wasser vieles erlitten haben.

Italien. Venedig vom 25 Nov. Aus Konstantinopel vernehmen wir, daß man daselbst um das Volk zu besänftigen, wieder einige Veränderungen im Ministerium vorgenommen habe. Achmed Effendi Kiaia des Grosvezirs und Favorit des Sultans selbst ist seiner Stelle entlassen, und Hadgi Aga, sein Vater, ward auch in die Ungnade verwikelt. Der Mufti Effendi ist mit seinem ganzen Harem nach Angora verwiesen, und es zeigen sich noch Bewegungen im Serail, die dem Vezier selbst, so viel er auch beim Grosherrn gilt, nichts gutes prophezeihen. Es läßt sich nichts elenders denken, als das türkische Regierungswesen, wo sich die Dümmsten stäts am längsten erhalten, weil sie doch meistens noch Verstand genug haben, um sich geschickt unter die Schleppe einer Sultanin verstecken zu können. Führen Glück und Zufall auch einmal einen guten Kopf in den Divan (versteht sich, daß ein Sultan sich nicht die Mühe giebt seine Ministers kennen zu lernen) so muß er sich wohl hüten von seiner Einsicht nichts merken zu lassen, sonst dulden die Kollegen nicht lange, daß er ihr Gremium mit seinem Verstande beschimpfe. Da sein Geist nun nicht im Guten wirken kann, so wirkt er im Bösen, und der einsichtsvolleste Rath im Divan wird der gröste Spizbube, und feinste Intrikenmacher. u. s. w. — — Ein venezianisches Schif traf auf seiner Fahrt von Saloniche nach Marseilles einen algierischen Korsaren an, der da ohne Umstände verlangte, der Venezianer sollte die Segel streichen; während daß unser Kapitän sich tapfer dazu bequemte den Befehl des Mauren zu befolgen, kam ein Musquetenfeuer von dem feindlichen Verdeke und tödtete ihm den Steuermann. Als der Kapitän an Bord des Algierers kam, ward er mit den härtesten Vorwürfen empfangen, daß er mit seinem Kompliment so lange gezaudert habe. Dem Senat ward dieß Verfahren gemeldet, und er wird für diesen Frevel Genugthuung fodern. — — Ein warmer Südwind hat durch die mitgebrachte öftere Regengüsse in dieser Gegend grosse Ueberschwemmungen verursacht, wozu der Schnee vom Gebirge nicht wenig geholfen hat, so, daß die Kouriere nicht ordentlich ankommen können. — — Das Auditorium im Operntheater zu Verona war sehr zahlreich, und der erste Tonkünstler Pacchierotti hat allgemeinen Beifall erhalten. Da der Adel demselben das Verlangen äußerte, das Schauspiel noch um 2 Vorstellungen zu verlängern, so willigte er mit dem Bedinge darein, daß die Einnahme für das Spital bestimmt werden soll.

Frankreich. Paris vom 19 Nov. Die Louisd'or, welche gegenwärtig 22 Karat wiegen, werden auf 20 gesezt. Von 20 solcher Goldstücke werden demnach 22 können gemacht werden, welches ein klarer Gewinnst von 10 Prozent ist. Man rechnet, daß 440 Millionen im Umlaufe sind. Die Unze Gold, welche gewöhnlich 100 Liv. kostet, wird mit 104 bis 105 Liv. bezahlt. — Das königl. Edikt über diesen Gegenstand ist schon bei dem Münzamte, um allda einregistrirt zu werden. Eine neuere und wahrscheinlichere Nachricht sagt, daß nicht nur der König bei diesem Projekt gewinne, sondern jedermann, der seine Louisd'or zum Ummünzen hingiebt, profitirt 1 Livre Tournois an den neuen. Der König selbst behält sich nur den gewöhnlichen Ertrag von den fabrizirten Materialien bevor, der sich höchstens auf 6 Millionen erstrecken kann. Uebrigens wird der Gehalt des Goldes nicht geändert, sondern der Unterschied betrift nur das Gewicht, da die neuen Louisd'or um $\frac{1}{35}$ leichter sein werden, als die alten. Die Finanz, das Kommerz und die Bank such-

ten ſchon lange um dieſe Steigerung des Goldes an, weil ſie faſt durch ganz Europa eingeführt iſt, und Frankreich alſo an ſeiner Goldmünze verlor.

Grosbrittanien. London den 15 Nov. Herr Sayre, der ehemals während dem Amerikaniſchen Kriege Sheriff von London, und ein groſſer Partiſan der Amerikaner war, gieng, vor dem Frieden, nach Amerika, und ward ein Mitglied des Kongreſſes, von dem er als Geſandter nach Madrid ſo eben geſchickt wird. Das Schiff, darinn er ſich befand, ward leck, und ſah ſich genöthigt, in einen Engliſchen Haven einzulaufen. Er nahm dieſer Gelegenheit wahr, und kam nach London, wo er am Mittewochen mit bei dem Lord Mayors Schmauſe gegenwärtig war, und viele ſeiner alten Freunde und Feinde wiederfand. Er iſt im Begriff, durch Frankreich zu Lande nach Madrid abzugehen. — Wir hören, daß zu Antigua die Noth, welche der Orkan verurſacht hat, und die Theurung der Lebensmittel ganz ungemein hoch geſtiegen ſei. Es ſollen auch von reichen dortigen Familien viele im Begriff ſtehen, die Inſel zu verlaſſen, und ſich nach dem feſten Lande von Amerika zu wenden, wo Lebensmittel und andere Bedürfniſſe wohlfeiler ſind. Andere geben einen ähnlichen Entſchluß zu erkennen, wofern die Regierung nicht zugeben will, daß die Amerikaniſchen Freiſtaaten ſie mit Lebensbedürfniſſen mit ihren eigenen Schiffen verſorgen dürfen.

* Ein Schooner von Boſton, der ſich um des Rauchhandels willen auf der Küſte von Labrador eingefunden hatte, iſt bloß mit 3 Mann wieder zurückgekommen. Vier Mann und ein Junge waren ans Land gegangen, um mit den Esquimaux zu handeln, wurden aber insgeſammt von ihnen erſchlagen. Der Steuermann, der am Bord geblieben, wie er ſah, was am Ufer vorgieng, kappte unverzüglich die Ankertauen, und gieng in See. Es folgten ihm 10 Canoes; allein, da er ein Paar kleine Kanonen und einige Gewehre am Bord hatte, nöthigte er ſie, abzuziehen.

— Der amerikaniſche Oſtindienfahrer, the united States, iſt bei der Inſel Reedy eingetroffen. Das Schif hat eine ſehr beſchwerliche Reiſe gehabt, da es beinahe ein halbes Jahr auf dem Wege von Pondichery nach der Inſel Barbados zugebracht. Wie es bei leztgedachter Inſel ankam, war der gröſte Theil ſeiner Mannſchaft krank, und der Kapitain ließ den Gouverneur erſuchen, ihm ein Paar Tage zum Aufenthalte zu erlauben. Der Gouverneur aber war davon ſo weit entfernt, daß er dem Kapitain wiſſen ließ, er werde auf ihn feuern laſſen, wofern er nicht innerhalb 48 Stunden in See gienge. Dieſer ſah ſich daher genöthigt, eine Anzahl Leute von der Inſel zu miethen, die ihn nach Amerika bringen helfen mußten, da der gröſte Theil ſeiner Mannſchaft zu krank ware um Dienſte zu leiſten. — Zu Halifax in Neuſchottland traf vor einigen Monaten ein Transport von Britiſchen Miſſethätern ein, die zur Transportazion verurtheilt waren. Die Einwohner wollten die Landung dieſer Spizbuben und anderes Geſindels durchaus nicht zugeben, daher der Kapitain ſich nach Shelburne wendete, wo er ſeine Reiſegeſellſchaft ans Land ſezte. — Die Univerſität zu Philadelphia hat dem Doktor Franklin durch ein Paar Deputirte einen Glückwunſch wegen ſeiner Rückkunft nach Amerika überreichen laſſen, auf welchen der Greis eine rührende Antwort gegeben. — Die heutige Hofzeitung enthält die die Nachricht, daß der König ſeinem zu Kopenhagen ſtehenden Envoyee extraordinaire, Herrn Elliot noch den Karakter eines bevollmächtigten Miniſters beigelegt habe.

— Zu Portsmouth in Amerika ſind ein paar Schiffe mit Emigranten von Schottland angekommen. Sie ſollen an die 150 Familien ausmachen, und wollen ſich in dem neuen Staat von Vermont niederlaſſen, wo man ihnen, da ſie Handwerks- und Ackerleute ſind, auf alle Art Vorſchub thut. Zu Philadelphia iſt ebenfalls das Schif Kongreß von Londondery in Irland mit 500 Emigranten angekommen.

Barbarei. Der Kaiſer von Marokko hat über hundert Sklaven, die zu ſeinem Hof gehören, ſehr grauſam behandeln laſſen, weil er es in ſeinem Seraglio nicht richtig befand. Als er Abends nach ſeiner Gewohnheit ſeine Weiber beſuchte, beobachtete er ein daſelbſt ungewöhnliches verwirrte

Getümmel, und in wenig Minuten ward er durch die Erscheinung verschiedener Mannsleute erschreckt: seine Wuth bei diesem Anblick war unbeschreiblich; aber sie entwischten derselben doch alle glücklich. Ohngeachtet der genauesten Untersuchung ward doch nichts entdeckt, und die gebrauchte Tortur war selbst ohne Wirkung. Was mit den Weibern nachmals vorgegangen, ist nicht bekannt worden. Man glaubt, einige Europäer hätten verschiedene Weiber daraus entführen wollen, und hätten sich durch Geschenke an die Verschnittenen den Eingang dahin verschaft: denn wirklich fehlen einige.

Niederlande. Verfolg des Allianztraktats mit der Krone Frankreich.

V. Diejenige Macht, welche den Sukkurs an Schiffen oder Truppen leistet, muß sie auch unterhalten, und besolden, wo sie immer zum Dienste des Alliirten gebraucht werden. Die requirirende Macht aber soll verbunden sein sie überall mit dem nöthigen zu versehen, und zwar um den nämlichen Preis, als wie ihre eignen Schiffe und Truppen, jedoch kann ihr der Sold und Unterhalt in keinem Falle aufgebürdet werden, wiewohl sie ihr als eigen dienen müssen. Die Hilfstruppen stehen übrigens unter dem Kommando ihres Chefs, können nie vertheilt, und von ihm getrennt werden; aber in Betref der Kriegsoperazionen sind sie dem General en Chef der requirirenden Macht gänzlich untergeordnet.

VI. Beide Theile machen sich anheischig, die bestimmten Schiffe und Hilfstruppen stäts vollzählig, bewafnet und bereit zu halten; auch wird man sich in den Stand setzen, den etwanigen Verlust an Schiffen und Truppen zuverweilt wieder ersetzen zu können.

VII. Falls die oben bestimte Anzahl an Schiffen und Truppen nicht hinlänglich sein sollte, zur Vertheidigung der requirirenden Macht, so wird sie der Alliirte nach und nach vermehren, ja auch sogar, wenn es die Umstände erheischen, mit seiner ganzen Macht zu Hilfe kommen. Doch soll das von der Republik zu stellende Kontingent nie über 10000 Mann Infanterie und 4000 Mann Kavallerie gehen.

VIII. Wenn ein Seekrieg entstünde, bei dem beide kontrahirende Mächte keinen Theil nähmen, so garantiren sie sich wechselseitig die Freiheit des Meers in Gemäsheit des Grundsazes, daß eine freundschaftliche Flagge auch feindliche Waaren sichert, jedoch haben die Art. 19 und 20 des am 11ten April 1713 zu Utrecht geschlossenen Vertrags ihre volle Kraft.

IX. Sollte eine der kontrahirenden Mächte in einen Krieg verwickelt werden, worin die andre einen unmittelbaren Antheil nehmen könnte, so richten sie ihre Operazionen gegen den Feind gemeinschaftlich ein. Einseitig kann kein Frieden geschlossen werden.

X. Um alle diese Verbindlichkeiten jederzeit erfüllen zu können, werden beide Theile ihre Kriegsmacht in gutem Stande erhalten, und sowohl hierüber, als über den Vertheidigungsstand ihrer Besitzungen sich freundschaftlich benehmen.

XI. Beide Theile werden sich aufrichtig alle Verbindungen, in welchen sie mit andern europäischen Mächten stehen, einander erklären, und dabei beharren; für die Zukunft aber keine Allianz oder Verbindung eingehen, die mit diesem Vertrag kollidiren könnte.

XII. Da gegenwärtige Allianz nicht nur die Sicherheit und Vertheidigung der beiden kontrahirenden Mächte, sondern auch die Erhaltung des allgemeinen Friedens zum Zwecke hat, so steht es bei ihnen noch andre Mächte nach ihrem Befinden dazu einzuladen.

XIII. Zu noch besserer Befestigung des wechselseitigen guten Vernehmens sollen die Unterthanen der Republik (bis ein eigner Kommerztraktat zu Stande kömmt) in Frankreich den am meisten begünstigten Nazionen gleich gehalten werden, und so auch die Franzosen in dem Gebiete der Republik.

XIV. Die Ratifikazion dieses Vertrags soll höchstens binnen 6 Wochen zu Versailles ausgewechselt werden.

Fontainebleau den 10 Nov. 1785.

(L. S.) Gravier de Vergennes.
(L. S.) Lestevenon v. Berkenrode.
(L. S.) Brantsen.

Ostende vom 20 Nov. Sechs Schiffe, welche der ehemaligen k. k. niederländischen Kompagnie von Indien zugehörten, sind nun in unserm Hafen zum Verkauf angeschlagen. Ein holländischer Jude hat sich zum Käufer für alle 6 gemeldet, und man vermuthet nicht ohne Wahrscheinlichkeit, daß es auf Rechnung eines der kleinen afrikanischen Staaten geschehe. Können wir uns über ihre Raubereien beklagen, da wir ihnen selbst Schiffe und Waffen geben? Diese 6 Schiffe sind stark und gut gebauet, die schönsten Fregatten in ganz Afrika können daraus gemacht werden. Frankreich handelt klug in diesem Punkt; wenn auch ein Schif zum abbauen verurtheilt wird, so darf doch kein wesentliches Baustück davon verkauft werden. Alles wird aufgehoben. Die schönste Fregatte der ganzen französischen Marine, le Superbe, ist aus einem alten Kriegsschiffe gemacht, außer die äußere Bekleidung. Spanien macht eben so.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 6ten Christmonat (Dezember) 1785.

Mannheim.

Den 30 Nov. Gestern Abends kamen verschiedene Umstände zusammen, welche die Witterung ausserordentlich machten. Gegen halb 6 Uhr (¼ Stund früher als den Tag zuvor) brach ein plözlicher Sturmwind mit heftigem Regen ein. Um 6 Uhr 10 Min. nach geendigtem Sturm und Regen öfnete sich das Gewölk, und stellte ein Nordslicht von besonderer Gestalt dar, nur zwei helleuchtende unter einem Winkel von 30 Gr. gegen den Gesichtskreise geneigte Balken, welche gleich weit, einer gegen West, der andere gegen Ost vom nördlichen Mittagskreise abstunden, verriethen es. Um 6 Uhr 18 Min. wurde gerade in West ein Blitzen bemerkt, und eben so bald erhob sich wieder ein heftiger Windstoß. Um 6 Uhr 25 Min. hatten die beiden hellen Balken nun in Gestalt zweier runder weisser Wolken ihren Stand so verändert, daß die zuvor östliche nun gerade in Nord, die westliche um so viel mehr gegen West hingerückt waren. Zu dieser Zeit zeigte auf der kurfl. Sternwarte der Schwerenmesser 27. 2. 2., der Wärmenmesser in freier Luft 3 Gr. über dem Eispunkt, die Magnetnadel seit Mittag noch unverrückt 19 Gr. 14 Min., der Wind wehte von Süd öfters sehr heftig. Um 6 Uhr 31 Min. häuften sich die Blitze so sehr, daß bis 6 Uhr 48 Min. alle halbe Minute einer gezählt wurde. Die westliche helle Wolke war zu dieser Zeit ganz verschwunden, und die andere noch mehr gegen West hingerückt. Um 7 Uhr 11 Min. blitze es 5 Gr. von West gegen Nord, da die vorigen häufige Blitze 5 Gr. von West gegen Süd beobachtet wurden. Um 8 Uhr 2 Min. bei ruhiger Luft war der Himmel ganz überzogen, gleich bei einem herannahenden Regen. Um 8 Uhr 41 Min. hörte man einen starken Donner, welchem gleich ein gelinder Regen folgte; bald darnach wieder ein Donnerknall, der Regen hielt fort an, und die Finsterniß wurde ausserordentlich. Um 9 Uhr 0 Min. ein noch stärkerer Donnerschlag, welchem der heftigste Südwind und ein häufiger Regen mit stark gefrornem Schnee vermischt nachkam. Um 9 Uhr 11 Min. bei anhaltendem Regen und Schneegestöber ein alles beleuchtender Blitz und in 4 bis 5 Sekunden der schrecklichste Donnerschlag. Um 9 Uhr 15 Min. blickten wie der Sterne hervor, darauf noch ein Donnerschlag, womit sich dieß Gewitter für unsere Gegend endete, obschon bis 11 Uhr Nachts ein fast unaufhörliches Blitzen gegen Süd beobachtet wurde. Der Zug des Gewitters über unsern Scheitelpunkt gieng von Nord nach Süd. Um 9 Uhr 33 Min.

stund der Schweremesser auf 27. 2, 45, der Wärmemesser fiel ½ Gr. das übrige wie zuvor. Heut hatten wir den ganzen Vormittag Regen, der Barometer fiel bis Mittag auf 26. 10, 7 und die Magnetnadel stund 44 Min. Nord näher als gestern Abends.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 30 November. (aus der Wienerzeitung) Am verwichenen Montage, den 28ten d. M. als dem Vorabende des Jahrestages, an welchem weil. J. M. die Kaiserin Königin ihr ruhmvolles Leben beschlossen hat, wurde, nachdem schon zur Mittagszeit die Glocken auf allen Kirchthürmen in und vor der Stadt geläutet worden, nach 6 Uhr Abends in der Burgpfarrkirche die Todtenvigil abgesungen, wobei des Erzherzogs Franz K. H. von dem gesammten Hofstaate begleitet, in Trauer sich eingefunden haben. Am folgenden Tage Vormittags von 9 bis 10 Uhr wurden wieder alle Glocken geläutet, und in der Burgpfarrkirche die Exequien gehalten, denen Se. Majestät der Kaiser und Se. Königl. Hoheit der Erzherzog, wie auch der gesammte Hofstaat beiwohnten. Der Herr Abbt des Stiftes Zwettel verrichtete das Seelenopfer. An beiden der Trauer gewidmeten Tagen waren die Schauspielhäuser verschlossen. — Der von Sr. Majestät an der Universität zu Prag angestellte Prof. Meisner ist am 19ten d. M. von Dresden daselbst angekommen, und am 26ten hat er den Lehrstuhl der schönen Wissenschaften angetretten, den bisher Professor Seibt besezet hat, welcher nun jenen der Philosophie und Moral übernimmt.

Aus Privatbriefen. Der erst kürzlich zum geheimen Rath erhobene gelehrte Freiherr v. Martini ist am Montage Abends als k. k. Kommissär nach Mailand abgereist, um die neue Gerichtsordnung in der ganzen österreichischen Lombardei einzuführen. Man fährt übrigens fort stärker als jemals von der bevorstehenden Aufhebung der ungarisch-siebenbürgischen Hofkanzlei zu reden, und bestimmt schon den 1 Jäner zu ihrer Vereinigung mit der österreichisch-böhmischen Hofstelle, weil eben an diesem Tage die neue Gerichtsordnung, die Wechselgerichte und neue obriste Justizstelle in Ungarn ihren Anfang nehmen werden, und weil der Monarch bis dato noch Niemand zum Nachfolger des verstorbenen Groskanzlars Esterhazy ernennet hat: durch diese Vereinigung wird zugleich ein zahlreiches Personale demnächst erspavet werden, weil gar keine Justizsache aus Ungarn mehr herkommen, sondern im Lande selbst werden ausgemacht werden. — Se. Majestät der Kaiser befinden sich von Dero Unpäßlichkeit in so weit wieder hergestellt, daß Höchstdieselben bereits am Sonntage in einem zugemachten Wagen wieder spazieren fahren konnten. Seitdem ist auch der Monarch wieder in seine Kanzlei gegangen. — Se. Majestät haben das bei Dero teutschen adelichen Arcieren Leibgarde erledigte Staabsauditoriat dem geschickten und würdigen Auditor der k. gallizischen adelichen Leibgarde Herrn Bourgevis ertheilt. — Seitdem die Stadt Zeng im kaiserlichen Dalmazien zum Freihafen ernannt ist, fängt die dortige Handlung sichtbarlich an zu blühen; denn es haben sich seitdem schon 8 ragusaische, 4 genuesische, 1 päpstlicher und 2 neapolitanische Schiffskapitaine angesiedelt, die izt mit k. k. Flaggenpatentern versehen das ganze mittelländische Meer ohne Furcht von irgend einem barbarischen Kaper durchsegeln. Einer von diesen neuen Ansiedlern kam unlängst mit seinem Schiffe nach Tunis eben, als die venezianische Flotte ihr Bombardement anfieng. Das Volk wollte ihn anfänglich steinigen, weil es ihn für einen Venezianer ansah, allein er erhielt gleich Wache vom Dei, der dem Pöbel auf türkisch zurief: „Seht ihr nicht, daß er eine Henne in der Flagge führt, und daß er folglich in Geschäften des jungen aber weisen Kaisers der Teutschen schiffet?“ — Se. Erlaucht der Herr Dei sahen also den kaiserlichen Adler für eine Henne an.

Friedensporteln.

Der Dienst eines Kouriers, so beschwerlich er ist, so hat er auch wieder seine gute Seite, besonders wenn solche wichtige Geschäfte abgethan werden, wie der Holländerfriede. Derjenige, welcher von der am 8 November zu Versailles gesche-

henen Unterzeichnung des Definitivtraktats zwischen dem Kaiser und der Republik die Nachricht mit dem Anhange gebracht hat, daß der Allianztraktat zwischen Frankreich und d. Republik am 10 Nov. zur Unterschrift vorgelegt worden, ist nicht nur von des Kaisers Majestät, sondern auch vom Fürst Staatskanzlar reichlich beschenkt worden. Man schliesse daraus erst die Schankung, welche Se. Majestät für den französischen Minister Graf von Vergennes bestimmen, der in der Vermittlung dieses Geschäfts ein Meisterstück that. Eine Kostbarkeit von ganz außerordentlichem Werthe soll es sein, und im feinsten Geschmacke bearbeitet. Der Holländer, wenn er so auf seinem Theesak sizet und alle diese Dinge an den Fingern rechnet, wird so manchmal die Pfeife aus dem Munde thun, und mit einem unwilligen Kopfschüttlen bei sich selber denken, alle diese Konto werden wohl seine Hochmögenden bezahlen.

— — Man sagt sich einander in's Ohr, daß in den preußischen Staaten Kriegsanstalten bemerkt werden, und sezt hinzu: der römisch-kaiserl., der rußisch-kaiserl. und der königl. franz. Minister zu Berlin haben den Auftrag deswegen Anfrage zu machen, und die kürzeste kathegorische Antwort zu begehren. Ist dieß Gerücht, das hier gleich nach der Bekantwerdung des Friedensvertrages mit Holland erschien, ein Traum unruhiger Politikaster oder eine Wahrheit im Schlafrock? das lehrt die Zeit. — Am Sonntage Abends um 8 Uhr war hier in der Stadt bei einem Bäcker in der Zwerggasse neben der Schulerstraße eine gefährliche Feuersbrunst. Se. Majestät, der Kaiser und der Erzherzog Franz erschienen zu Pferde, im nämlichen Augenblicke die Uhlanen und Infanterie; die Feuerspritzen wirkten, dem schädlichen Elemente ward Einhalt gethan. Wohlberechnete Feuerordnung kam dem Schaden zuvor, selbst dem Schrecken; in einer Stunde war alles beruhigt. — — Die im vorigen Jahre außer der Stadt angewiesene Begräbnisstätte außer den Linien dies- und jenseits der Donau waren nicht geräumig genug, für diese volkreiche Residenzstadt; es wird nun jede Vorstadt ihren eignen mit einer hohen Mauer umfaßten Gottesacker außer den Linien auf einer Anhöhe haben. Jener, welcher den Theil der Vorstädte, die gegen Norden liegen, nebst den bisherigen zu Wahring einnehmen soll, ist beinahe mit einer Mauer geschlossen, die bei dermaliger gelinden Witterung noch vor Ende des Jahres fertig werden kann. — — Im tiefen Graben, so heißt in der Stadt Wien der Ort, der einst der Graben des Castri stativi der Römer war, jezt mit Häusern besezt ist, und wo seit einiger Zeit das Polizeigefängnis oder sogenannte Runnerhaus stand. Dieses Gefängnishaus ist an zwo Ernonnen verkauft worden, weil man die Gefangenen außer der Stadt halten will. Sie ließen ein prächtiges Haus dafür hinbauen, und wollten es zum römischen Kaiser Joseph II nennen, ließen einen Schild von dem besten Mahler verfertigen, der über 50 Dukaten geschäzt ward. Das Bild war fertig; nun kamen sie um die Erlaubnis den Schild zu führen ein. Die Regierung schlug es ihnen ab. Sie fragten, ob sie dem heiligen Joseph das Haus widmen, und sein Bild in den Schild sezen dürften. Dawider hatte man nichts einzuwenden. Die Kleidung des Porträts ward geändert, asiatische statt der teutschen angemalt, ein Bart an das Kinn, ein Schein um den Kopf gethan, und warum sollte ein gewesenes Gefängnis nicht jezt eine Wohnung freier Bürger sein!

* Die Geschichte sieht so in Wahrheit ganz nonnenmäßig aus, wobei vielleicht auch noch ein sinnreicher Beichtvater seine guten Gedanken mit einstreuete. Es foderte Nonnengeschmak eine Mahlerei über 50 Dukaten zu einem Schilde bestimmen, der allem Ungewitter ausgesezt wird; vielleicht liessen sie wohl gar Kopf und Hände en Miniatur mahlen, und belegten das übrige mit reichen Flecklein wie zu Kloster Melk mit nicht geringem Vergnügen aller Kunstliebenden ein ganzes Altarblatt zu sehen ist. Der zweite Gedanke das Bild des römischen Kaisers in St. Joseph umschmelzen zu lassen, und die Art, wie es der Herr Korrespondent erzählet, übertrift noch weit den ersteren. Das muß ja ganz allerliebst aussehen, der h. Joseph in asiatischer Tracht: einem strohgelben Unterkleide kutrugukuroth ausgeschlagen: weiten apfelgrünen Beinkleidern: mit Babuchen an den Füssen, und einem dommherrenfarben Kaphtan: und noch dazu das Angesicht des römischen Kaisers im kastanienfarben Bart mit einem Schein umgeben. — Vielleicht waren diese Ernonnen Karmeliterinnen. — Sowenig auch diese Metamorphose Wahrscheinlichkeit hat wäre doch zu wünschen, daß in vielen Stücken

bessere Ordnung mit den Schilden der Gasthöfen getroffen wurde. Nicht nur die Portraite der grösten Herren und Frauen auf eine ganz erschreckliche Art gemahlen hängen öfters von laagen Strangen und grotesken Laubwerken herunter, sondern selbst oft Heilige Gottes, und die Personen der heil. Dreifaltigkeit müssen sichs gefallen lassen, den Gästen zuzurufen: kommen sie bald wieder, und thun sie uns die Ehre. So sind auf einem gewissen öffentlichen Plaze einer Stadt der Eremit, Hannswurstel, und die heil. Dreifaltigkeit die nächsten Nachbaren. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unterlassen den Geschmack des Hn. Stadtraths Alberts hiesigen Weingastgebers zum schwarzen Adler anzurühmen. Er liess einen schönen Adler mit weit ausgebreiteten Flügeln, ein Lorberzweig im Schnabel aus Eisenmetalle schmieden, selben bemahlen, und über dem Portal auf ein antiques Posamente setzen, die ganze grosse Kaufingerstrasse erhält eine ungemeine Zierde von dieser vortreflichen Erfindung. Herr Mathias Radel, Hofschlosser war der Künstler, welcher den Vulkan bei seiner Feuereisse scheint belauscht zu haben, als er den Schild des Achilles verfertigte. Man würde schwören, der Adler seie von einem sehr guten Bildhauer geschnitten.

Eine Seltenheit des jezigen Jahrhunderts.

Ein gutes Tuch um einen wohlfeilen Preis, das ist wohl noch seltener, als gute Schweizerleinwath. Ein Liebhaber nüzlicher Versuche hat eine neue Art von gutem sehr wohlfeilem Tuche erfunden, und dessen Bereitung zur weiteren gemeinnüzigen Bekanntmachung mitgetheilt, wovon nächstens das ganze Verfahren folgen wird. Der ganz gemeine Mann, der doch das Kleinod des Staates ist, ohne dem das Aerarium gar niemals bestehen kann, und so manche Menschen ohne ihn keine bordirte Kleider tragen würden, ist bei dem Projektanten sonst meistens am übelsten daran. Die meisten Erfindungen zielen dahin den Luxus zu erhöhen, weil der Kaufmann immer auf den sieht, der mehr bezahlen kann. Der Mann da, wenn es ihm gelingt, verdienet von jeder wirthschaftlichen Gesellschaft eine Medallie, und dass gewis um so mehr, als sich schon so manche Seiltänzer eine erspringen hat.

Regensburg vom 2 Dez. Von der Passage der k. k. hohen Generalität in den Niederlanden ist gestern ein Transport von etlichen und 30 Pferden und 4 Wägen, samt dazu gehöriger Bedeckung aus den Niederlanden zurückkommend, hier eingetroffen, und hat heute seinen Marsch weiter nach Wien fortgesezt.

Spanien. Der König hat den Grafen von Aguilar, seinen ehemaligen Bothschafter am Hofe von Turin und an jenem von Wien, zu seinen wirklichen Staatsrath ernannt, und den Staatsrath, Marchese Llano, als seinen Bothschafter an den k. k. Hof nach Wien bestimmt. Der Marquis Don Bernard del Campo, des Königs Minister am Hofe zu London, ist zum Sekretair der Regierung ernannt, und nach Madrit zurückberufen worden. — Mit Algier ist man noch immer in Ungewißheit. Der Waffenstillstand dieser Regierung gegen Spanien hat zwar am 10 Oktob. schon sein Ende erreicht; aber doch versichert man, der Dey habe allen seinen Korsaren auf das strengste verboten, irgend ein Spanisches Fahrzeug anzugreifen. Demungeachtet sind am 4 Okt. 10 dieser Korsaren nach dem Ozean abgesegelt, die an der Küste von Spanien umherkreuzen.

Niederlande. Haag vom 25 Nov. **Separatartikel zu der zwischen Frankreich und Holland geschlossenen Allianz.**

I. Wenn die requirirende Macht den Sukkurs ausserhalb Europa gebrauchen will, soll sie verpflichtet sein, der requirirten Macht davon Nachricht zu geben, längstens in Zeit von 3 Monaten.

II. In Folge des 4 Artikels des Traktats sollen 1000 Mann Infanterie auf 10000 Holländische Gulden Kourant geschäzt werden, und 1000 Mann Kavallerie monatlich auf 30000 Gulden Holländisch Kourant.

3) Kraft der Allianz sollen beide Partien einander mit Rath und That unterstützen, und zu keiner Unterhandlung oder Negoziazion stimmen, welche der einen oder der andern Partei Nachtheil verursachen könnte; sie sollen vielmehr selbige rückgängig machen, und abwenden, sich einander davon getreulich und aufrichtigen Bericht abstatten, sobald sie dergleichen erfahren.

4) Man ist ausdrücklich übereingekommen, daß die im 2ten Artikel festgesezte Garantie auch auf die Einrichtung gehen soll, welche mittler Vermittelung Sr. Allerkristlichsten Majestät zwischen Sr. Majestät, dem Kaiser, und den vereinigten Provinzen gemacht worden.

5) Gegenwärtige Separatartikel sollen eben die Kraft haben, als wenn sie in den Traktat gerückt wären. Fontainebleau, den 10ten November 1785.

Unterzeichnet u. s. w.

Heute wird das eilfte Stück der gelehrten Zeitung ausgegeben.

Nro. XLIX

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 7ten Christmonat (Dezember) 1785.

Privilegium impressorium für Anton Franz, Hof- und Landschaftsbuchdrucker.

Wir Karl Theodor ꝛc. ꝛc

Bekennen öffentlich mit diesem Brief, und thun kund jedermänniglich, was massen wir unsern Hof- und Landschaftsbuchdrucker Anton Franz für sich, und dessen Erben auf sein an uns gestellt unterthänigstes Ansuchen das Privilegium impressorium zur Auflage deren baierischen Gesetzbüchern, nämlich des Codicis bavarici, civilis, iudiciarii & criminalis mit den Annotationen sowohl in Folio als Medianoktav dergestalten ertheilet, und gnädigst verliehen haben, wie es vorhin unsern Hof- und Landschaftsbuchdruckern Jakob und Johann Paul Vötter, von welchen der besagte Anton Franz die Hof- und Landschaftsbuchdruckerei mit schweren Kösten nunmehro auf sich genommen hat, auf besagte Codices & Annotationes in annis 1755 & 1758., mittels gnädigsten Spezialkonzeßionen überlassen, und bewilliget worden ist, und zwar nach nämlichen Inhalt und Verboth, daß bemelder Anton Franz und seine Erben dieses Werk alleinig im Druck geben, aller Orten feil halten, und verkaufen, auch daß selbe niemand anderer in unsern sammentlichen Landen nachdrucken dürfe. Gebieten demnach allen in unsern Landen ansesigen Buchdruckern hiemit ernstlich, daß sie, oder jemand von Ihrigen wegen oft besagte Codices und Annotationen nachzudrucken bei Vermeidung unserer kurfl. Ungnade und hundert Dukaten Geldstrafe sich nicht unterfangen sollen, von welcher Strafe die Helfte unsrer Hofkammer, die andere Helfte aber erwehntem Verleger zufallen solle, auch bei Verlierung desselben Nachdrucks, welchen ernannter unser Hof- und Landschaftsbuchdrucker Anton Franz mit Hilf und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit, wo sie dergleichen finden werden, alsogleich aus eigenen Gewalt ohne Verhinderung nämlich zu sich nehmen, und damit nach ihrem Gefallen handeln, und thun möge, jedoch daß dieses Impressorium andern zur Nachricht und Wahrung jedem Exemplar vorgedruckt werden solle. Gegeben in unserer Haupt- und Residenzstadt München den 12. Oktobr. 1785.

Eine sehr schöne Orangerie
von den besten Sorten stehet in dem herrschaftlichen Garten zu Gern zum Verkauf feil. Die Herren Kaufsliebhaber belieben sich allda zu melden.

Pomade zu verkaufen.

Veritable, und durch Erfahrung bewährt gefundene französische weiche, schön weiße, von lieblichem Geruch, und vor jedermann zum täglichen Frisiren ungemein dienliche, feine Haarpomade, welche nicht nur die Haar in kurzer Zeit, so zum Wachsthum befördert, daß es deutlich zu bemerken, sondern auch das Ausfallen derselben gänzlich verhindert, und an demjenigen von Haar ganz entblösten Fleken wiederum dieselbe hervorbringet, auch bei anhaltendem Gebrauch bis in das späteste Alter konserviret, übrigens aber den Fall, daß das

Haupt-Temps kahl werden kann, unmöglich machet. Ist allein bei mir Endesuntergesezten in Kommißion ächt zu haben, das Gläslein zu 34 kr. Brief und Geld bittet man sich franko aus.

Tobias Friederich Winkler, Handelsmann, unweit der Mauer-Mühle in Augsburg.

Gefundener Beutel mit Geld.

Am verwichenen Samstag ist im Thal bei dem sogenannten h. Geist Brandtweiner ein Beutel mit Geld gefunden worden; derjenige, welcher sich hiezu legitimiren wird, kann selben im gedachten Hause über 1 Stiege vornheraus abholen lassen.

Verlornes Hündchen.

Es ist eine kleine weisse Poloneserhündin mit gelbröthlichten Ohren und Flekken jemand entloffen; wem solche zugeloffen ist, oder Wissenschaft davon hat, der beliebe es dem Schloßdiener Fuhrmann in der Herzog Marischen Residenz gegen die Belohnung von einem Thaler zu hinterbringen.

Liegen gelassener Regenschirm.

Den 4ten dieses ist in der hohen Maltheser Kirche ein Regenschirm von Kanefas mit fischbeinenen Stängeln liegen geblieben; der Finder wird ersucht, selben gegen Rekompens der Kerzlerin bei den P P. Augustinern zu einzuhändigen.

Liegen gelassener Regenschirm.

Den 4ten dieses hat jemand in der nämlichen Kirche einen Regenschirm von Kanefas liegen gelassen; der Finder beliebe selben gegen eine Erkänntlichkeit im Zeit. Komt. abzugeben.

AVERTISSEMENT.

Es sind schon vor geraumer Zeit zu einem Juwelier zwei silberne Kaffeelöffeln zum Verkauf gebracht worden; da aber der Verkäufer das hiefür treffende Geld in der ihm bestimmt gewesenen Stunde nicht abgeholt hat, sohin diese Löfeln für entfremdet angesehen werden können; als wird solches hiemit bekannt gemacht, damit sich der Eigenthümer im hiesigen Zeit. Komt. um das Nähere erkundigen könne.

Ediktalzitazionen.

1) Am Montag den 14ten dieß Monats ist ein diesortiger Hofmarktsunterthan Johann Hauser Gerichtsverwandter und Bauer, in der Fruhe 6 Uhr unter dem Vorgeben, daß er zu seiner nacher Finingen jüngsthin verheiratheten Tochter gehe, mit Zurüklassung Weib und Kinder von seinem Hofgut entloffen, und bis Dato nicht zurükgekommen, noch minder sein Aufenthaltsort zu erfragen gewesen. Man will also obengehörten Hauser hiemit öffentlich in einer festgesezten Zeitfrist von 6 Wochen vorgeladen haben, um bei endesunterzeichneter Gerichtsstelle wegen seinen gemachten Schritt Red und Antwort zu geben, im widrigen Fall aber zu erwärtigen, daß man nach Vorschrift des landesherrlichen Gesazbuches gegen ihne ordnungsmäßig fürfahren werde. Gegeben im herrschaftlichen Schloß Kaltenegg zu Schweningen den 28ten Wintermonat 1785.

Von
Hochadelich von Gilardischen Hofmarkgerichtswegen.
Maximilian Xaver Haasenreuther, Amtverwalter.

---

2) Nachdeme der Johann Michael Gämperl gewesener Benefiziat zu Kleinhelfendorf dieß Gerichtes das Zeitliche gesegnet, und ein Testament hinterlassen hat, auch annoch einen einbändigen Bruder Namens Augustin Lindner gewesen burgerlichen Eisenkramern in München zählt, der aber Dato, ohngeachtet derselbe bereits schon vom löbl. Stadtgericht München unterm 13 Okt. An. 1784. ediktaliter vorgeladen worden, noch nicht ausgeforscht werden können, und dessen unter dem kurfl. löbl. Leibregiment in München stehend eheleiblicher Sohn ebenfalls nicht auszukundschaften vermöget; so wird anmit der ernannte Augustin Lindner in Gemässenheit gnädigst gefl. Rathsbefehls dd. 12 & præs. 19 dieß von heut Dato anfangend sub termino 3 Monate zu dem Ende, und zwar sub pœna agniti vorgeladen, binnen solchen Zeitraum sich hieorts zu erklären, und zu stellen, um seines einbändigen Hrn. Bruders Michael Gämperls zu Kleinhelfendorf verfastes Testament agnosziren, oder aber mit dem erhaltenen Legat nicht begnügt solches aus einigen Rechtsstellen impugnieren zu wollen: wornach das weitere besorgt, und in Entstehung dessen man rechtlicher Ordnung nach zu verfahren wissen wird ab Seite des

Kurfürstl. Pfalzbairis. Pfleggerichtes Aibling. Akt, den 22 Nov. 1785.

---

3) Johannes Schleicher, diesseitiger Unterthans Sohn von Pürheim, findet sich allbereits über die 40 Jahre Land abwesend, und seithero kunte man nicht das mindeste mehr von dessen Leben, oder erfolgten Tod in Erfahrung bringen; dahero erwähnter Johannes Schleicher, oder all diejenige, welche an dem unter der oberamtl. Kuratoreirechnung sich befindl. und verzinslich aufliegenden Gel-

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 9ten Christmonat (Dezember) 1785.

München.

In unserm lezten Blat geschahe unter der Rubrike: Seltenheit des jezigen Jahrhunderts von einem wohlfeilern Tuche Erwähnung, welches dem gemeinen Manne treflich zu statten kommen könnte. Sollte die Zubereitung eines solchen Tuches dem Erfinder gelingen, so wäre zu wünschen, daß auch folgender Plan in Erfüllung gieng. Er ward uns zum Einrücken zugesandt, und hoffentlich gereichts es unserm Blat zur Ehre und zum Verdienste, daß es das erste ist, welches ihn mittheilt. — Vorschläge zu Einführung einer teutschen Nazionaltracht.

* Es wird in unsern Tagen, und das mit Recht, sehr oft darüber geklagt, daß wir Teutsche in Kleidertracht, Umgang und Sitten, sklavische Nachahmer der Franzosen sind, und daß wir dadurch nicht nur täglich sichtbarer an Originalität und Gepräge verlieren, sondern auch, daß diese Nachahmung der Ausländer einen unsrer Moralität, unsern Finanzen und unsrer Handlungsbilanz gleichschädlichen Luxus bei uns immer allgemeiner macht.

Schon oft haben deswegen Patrioten den Wunsch geäussert, daß es doch möglich sein möchte, eine Nazionalkleidung in Teutschland einzuführen. Dadurch würde die Ursache zu einem großen Theile jener Klagen gehoben werden, und wir würden besser, dauerhafter gearbeitet, und dennoch um geringern Preis unsre Tücher und Stoffe von den Kaufleuten geliefert bekommen, wenn nicht mehr der Eigensinn der Mode die Fabrikanten bewöge, ihre Waaren liederlich, für kurze Zeit haltbar zu verfertigen, indem sie izt nicht gewiß sind, wie lange ein Artikel Abgang finden wird, und daher jeder von dem Augenblicke Nutzen zieht — Mancher andren, der Sittlichkeit nicht gleichgültigen Umstände zu geschweigen —

Allein, wie wäre es anzufangen, eine solche Nazionalkleidung allgemein zu machen, in Teutschland, wo so viel Oberherschaften, so viel Interessen sich durchkreuzen? Man wird es nicht der Mühe werth halten, die Sache auf dem Reichstage zu verhandeln; Und geschähe das auch; so würde jeder teutsche Fürst, jeder freie teutsche Staat, diese Kleidung nach seiner Idee, nach seinem Eigensinne, nach seinem Geschmacke, und nach dem Interesse seiner Fabriken eingerichtet wissen wollen; die höhern Stände würden zu viel Einfluß auf die Wahl dieser Kleidung haben, und endlich, wenn alles dieses gehoben wäre; so würde man dennoch nur ungern sich etwas aufdringen lassen, was man bis izt nach Willkühr hat einrichten, und wählen dürfen. Zwang gefällt nie, auch dann nicht, wenn man zu einer nüzlichen Sache gezwungen wird.

Viel besser wäre es daher, wenn eine solche Kleidung freiwillig, durch Sammlung der Stimmen in allen Provinzen Teutschlands gewählt, und dann auf einmal eingeführt würde.

Allein hierbei äussern sich wieder neue Schwierigkeiten. Denn wie schwer würde es nicht sein, über Farbe und Form einig zu werden, und wie viel Menschen nicht, durch Dienst und andre Verhältnisse, ausser Stand gesezt, sich nach Willkühr kleiden zu dürfen!

Dennoch giebt es in unserm Vaterlande eine Menge von Leuten, die von sich selbst abhängen; als: Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Künstler, Advokaten, Landedelleute, Familien, die von ihren Renten leben, Aerzte, Wundärzte, Gelehrte u. d. gl. Die Anzahl der elben erstreckt sich gewiß auf viel Tausende, und mancher, der freilich nicht den Muth haben würde, der Erste zu sein, der so etwas allein,

oder mit einigen guten Freunden anfienge, würde sich gern dazu verstehen, wenn er wüßte, daß in Teutschland zugleich mit ihm auch nur ein Paar tausend Menschen sich über thörichtes Vorurtheil hinausesezten — Und sollten sich denn nicht ein solches Paartausend, von Vorurtheil und Zwang freie, patriotische Menschen in unserm Vaterlande finden? — Pfui! es wäre Beleidigung, so etwas zu denken! — Hätten nun aber diese die Bahn gebrochen; so würden gewiß Viele, sehr Viele nachfolgen, die zu furchtsam sind, die Ersten zu sein; mancher izt gegen die Neuheit der Sache eingenommene Vater, Ehemann und Herr würde den wichtigen Nutzen dieser Anstalt einsehn, und denen von ihm Abhängenden erlauben, dem Beispiele zu folgen; ja wer weiß, ob nicht biedre, edle Fürsten die Einrichtung gut finden, und in ihren Staaten durch Beispiel und Rath allgemein zu machen suchen würden? — Welch' eine Ehre dann für die, welche die Bahn gebrochen hätten! — Gewiß, sie würden unserm Vaterlande eine Wohlthat erzeigt haben, welche der Unsterblichkeit werth wäre, und die segnenden Folgen für die Nachkommenschaft würden der Preis ihrer Verwendung sein.

(Das übrige nächstens.)

Mannheim den 2 Dez. Vorgestern sind Ihre Herzogliche und gestern Ihre Pfalzgräfliche Durchlauchten von Zweibrücken wieder von hier, und zwar nach Karlsberg abgereiset, nachdem schon am verwichenen Montage die Durchl. Herrschaften von Darmstatt ebenfalls hiesige Stadt wieder verlassen hatten.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 2 Dez. (aus Privatbriefen) Die Untersuchungen gegen den Staabsoffizier der ungarischen Garde, der über 90,000 Gulden aus der Kassa der Garde zu seinem eignen Gebrauch verwendet hatte, gehen noch fort, und da der Fürst Esterhazy, als Kapitän der Garde, den ungarischen Landständen für die Kassa einstehen muß, so hat er bereits 98,000 fl. erlegt. Auch ist der Proviantmeister der Garde, der die Uniform- Fouragerechnung und Kassa zu bestreiten hatte, geschlossen in Arrest gebracht worden. Man hat schon einen Defekt von 4000 fl. bei ihm vorgefunden. — Gegen einige Individuen des Artilleriekorps ist eine Kommißion, wobei der Graf Kolloredo präsidirt, niedergesezt worden; man beschuldigt sie verschiedener Verbrechen. — — Der Fürstprimas von Ungarn, Kardinal Batiany, ist vorgestern von hier nach Presburg zurückgegangen. — — Es ist nunmehro zuverläßig, daß die Generalgouvernantin der österreichischen Niederlanden Erzherzogin Christina mit ihrem Gemahl, dem Herzog von Sachsenteschen, anhero kommen, und sich einige Zeit allhier aufhalten werde. — — Zu Holitsch in Mähren ist aus Unvorsichtigkeit eines gemeinen Mannes vom Kuiraßierregiment Nassau Usingen ein gewaltiges Feuer ausgebrochen, wodurch die Reitbahne, die Porzelanfabrike und noch einige Gebäude in die Asche gelegt worden. Mit größter Mühe ha man das neue Gebäude der Porzelanfabrike retten können; der Schaden wird über 20,000 Gulden berechnet.

Kollegiengelder.

An der Universität zu Wien haben die Professoren ihren Zuhörern bekannt gemacht, daß die Kollegien auf höchsten Befehl hinfüro bezahlt werden müssen; jedoch sind die Stipendiaten von dieser Zahlung befreit. Se. Majestät haben dabei gestattet, daß diejenigen, welche schon in ihrer Vaterstadt die meisten von ihren Studien vollendet hätten, gleich nach vollbrachten Lehrkurs zum Examen genommen werden sollten. Von denen im vergangenen Jahre eingenommenen Kollegiengelder werden in einigen Tagen Stipendien vertheilt.

* So sehr es auch zu wünschen ist, daß alle Kollegiengelder abgebracht werden; weil bisher die Erfahrung zeigte, daß Lekzion und Kollegien öfters von Professoren nicht auf gleichem Fuß behandelt werden: die schönen Kollegiengelder hatten eben zu vielen Einfluß auf Novellen und Koder, als daß die Jugend nicht mehr angelokt wurde, das Haus der Professoren als die Universität zu besuchen, der weichen Sessel nur gar nicht zu erwähnen, auf denen sichs doch immer besser sitzen läßt, als auf steinharten Schulbänken. So fällt bei der Verordnung des Monarchen alle vermuthete Gefahr izt fort, weil die Kollegiengelder zu Stipendien der Armen vertheilt werden. Der Reiz des Goldes wird den Professer nicht mehr bezaubern, weil von Kollegiengeldern in seine Kasse nichts mehr fällt; — und der Arme, der öfters wegen Aufbringung dieses Gelds des besten Unterrichts entbehren muste, hat auch eine Sorge weniger.

Frankreich. Paris vom 25 Nov. Zum Denkmale der Luftreise, welche die Herrn Charles und Robert im Jahre 1783 von den Thuilleries antraten, wird sehr bald eine Piramide aufgerichtet werden. Das Fundament derselben kömmt in das Wasser der Seine zu stehen, und wird neben-

her dazu dienen, das Fallen und Steigen des Flusses anzugeben, da der Obelisk selbst jene Luftfahrt der Nachwelt bezeugen wird. — Nahe bei dem Schlosse Fontainebleau ist ebenfalls eine Piramide aufgerichtet worden, die die Geburt des Herzogs von der Normandie anzeigt. Die Bildnisse des Königs, der Königin, des Dauphins und besagten Herzogs sind auf den vier Seiten in Metaillons angebracht. — Einer unsrer ersten Kupferstecher arbeitet an einer Platte, die ihm in Rücksicht des gewählten Gegenstandes viel Ehre machen wird. Es ist jene erhabne und rührende Szene zwischen dem grossen Friedrich und seinem alten würdigen Feldherrn Baron v. Ziethen, als dieser in seinem 85 Jahre zum König kam. Der Monarch läßt ihm vom Adjutanten einen Sessel bringen, der General sizt nach vielem Weigern nieder, Friedrich steht neben ihm, und drückt ihm die Hand.

Grosbrittanien. London den 15 Nov. Eine Anzahl griechischer und minorkanischer Familien machte einen Versuch, sich zu Smirna, einer kleinen Stadt, etwa 72 Meilen weit von St. Augustin in Ostflorida, welche ehemals Doktor Turnbull erbauete, niederzulassen; allein, eine Parthei Indianer überfiel dieselben, tödtete viele, und nöthigte die übrigen, nach St. Augustin zu entfliehen. Der spanische Gouverneur, Don Cespedes, hat alles, auch viele Geschenke, versucht, um die Indianer zu besänftigen, und sie zu Freunden zu machen; allein es ist alles vergeblich gewesen. — — Auf welche Art die Englischen Advokaten Geld zu verdienen wissen, davon sei Folgendes ein Beispiel: In voriger Woche brachte einer derselben einen Prozeß vor das Gericht der königl. Bank, und die Akten desselben füllten bloß 9000 Bogen. Jeder muß mit einem Regierungsstämpel, der 4 Pence kostet, bedruckt sein. Der Stämpel also brachte der Regierung 150 Pf. Sterl. ein. Die 6 Rechtsgelehrten, welche als Redner die Sache vor Gericht vertheidigen sollten, empfiengen 400 Bogen zum Unterricht und der Species facti. Jeder Bogen erfordert einen Regierungsstämpel von 3 Schill. und 4 Pence, welches zusammen 400 und etliche Pf. Sterl. beträgt, so daß bloß die Regierung dabei einen Vortheil von 550 Pf. St. zog. Die Gerichts- und Advokatenunkosten sind noch ungerechnet. Gleichwohl betraf dieser kostbare Prozeß weiter nichts, als eine Spielschuld von 500 Pf. Sterl. die als Wette waren gelegt worden.

Rußland. Petersburg vom 4 Nov. Der Hof hat von den persischen Gränzen die Nachricht erhalten, daß der Nachfolger des Ali-Amurat in der persischen Monarchie nicht nur abgesezt, sondern auch ermordet worden sei. Dieser Fürst war Rußland nicht geneigt, und lag mit den Georgiern in einem immerwährenden Kriege. Durch diese Revoluzion erhält also unser Ministerium die erwünschte Gelegenheit die diesseitigen Gränzen gegen Persien zu befestigen, und die Lesgier und andere kubanische Tartarhorden im Gehorsame zu halten. — — Privatnachrichten versichern inzwischen, daß die Tartarn eine allgemeine Empörung anzuspinnen suchen. Ganz ruhig ist es von dieser Seite nicht, wie weit aber die Nachricht gegründet ist, muß sich bald erklären. Im Falle eines teutschen Krieges wäre Rußland von Seiten dieser zahlreichen und tapfern Völkerschaften einer sehr gefährlichen Diversion ausgesezt.

Niederlande. Haag vom 26 Nov. Unsre mit Frankreich geschlossene Allianz verursacht allgemeine Freude, und dennoch wollen drei Provinzen bei Unterzeichnung derselben die gewöhnliche Miene der Bedenklichkeit affektiren. Ihre wohlweise Meinung ist mit Unterzeichnung derselben zu warten, bis die Sachen in Teutschland eine andre Wendung genommen haben. Der Hof von Versailles kann mit diesem mistrauischen Betragen nicht zufrieden sein, zumal izt, da ihm die Republik so viel zu danken hat.

Nordamerika. Der berühmte und tapfere Feldherr, König der Mohawken, hat bei der lezten Versammlung der amerikanischen Indianer, wobei auch die entlegensten Nazionen erscheinen mußten, folgende Anrede an dieselben gethan: „Vor einigen Jahren, Brüder, in den Tagen unserer Vorfahren, kamen diese weisse Menschen in geringer Anzahl und in bedürftigem Zustande her-

über, und wurden nicht nur freundlich empfangen, sondern auch mit aller Nothdurft verseben; kaum aber hatten sie festen Fuß gesezt, so erwiederten sie die Gunst, die man ihnen erwies, damit, daß sie unsern Vorfahren ihre Landen abnahmen, und sie von Zeit zu Zeit aus ihren Besitzungen trieben; und endlich sind sie mächtig genug worden, um das Vereinigungsband mit ihren Brüdern und grossen König jenseits der See (in England) zu zerbrechen. Nun ist es also Zeit, daß wir uns vereinigen, und ihre fernere Ausbreitung verhindern. O ihr Kriegsleute, die ihr ferne von diesem Räubergeschlechte wohnet, ihr habt nicht weniger Belang dabei, als wir; dann wir haben seit langen Jahren, zwischen ihnen und Euch, zur Vormauer gedient, und mit Eurer Hilfe werden wirs bleiben; aber so ferne wir überwunden und zerstreuet werden, so denkt alsdann nicht, daß Eure weite Entlegenheit Euch schützen werde; ihre Herrschsucht hat keine Gränzen und ihre Begirde ist unersättlicher als die Abgründe des Meers! Dieses Frühejahr dürften die Amerikaner also, da die Wilden den so tapfern Feldherrn Joseph, der wegen seiner Neigung gegen die Engländer bekannt ist, an der Spize haben, sich in einen gefährlichen Krieg verwickelt sehen.

Ankündigung.

Da wir sowohl die Neuigkeiten der gewöhnlichen Zeitung, als auch die Anmerkungen des gelehrten Bogens auf eine ganz andere Weise künftiges Jahr dem geneigten Publikum vorzulegen gedenken, so wollen wir mit nachstehendem diese Einrichtung bekannt machen. Die gewöhnliche Zeitung wird wochentlich viermal, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, wie zuvor um den nämlichen Preis ausgetheilt; als die Zeitung und Sonnabendblat für 3 fl. 30 kr. für das Mittwochblat 1 fl. 30 kr. für den gelehrten Bogen 48 kr. welche aber die Zeitung nicht halten, bezahlen für den gelehrten Bogen 1 fl. 12 kr. und für das Sonnabendblat 52 k. NB. Diejenigen Hh. Liebhaber zahlen für das Sonnabendbl. 52 kr. die es alleinig halten: welche sich aber die Zeitung halten, denen wird es gratis beigelegt. Der gelehrte Bogen wird monatlich zweimal den 1ten und 15ten unter der Aufschrift: Bairische Muse erscheinen; nur bittet man vor das Monat Jäner um Nachsicht, da der gelehrte Bogen wegen verschiedenen Anstalten, die noch zu treffen sind, erst den 15ten und lezten abgegeben wird. Man wird sich sehr hüten, die Leser mit keinen Neuigkeiten zu quellen, an denen schon keine Seele Theil nimmt; den Vortrag aber so zu wenden, daß auch Neuigkeiten, welche vielleicht schon bekannt sind, dennoch mit Geschmak mögen gelesen werden. Um der Klarheit willen wird man über jeden Artikel eine beziehende Aufschrift sezen, und mit Durchschiessen und anderen zur typographischen Schönheit dienlichen Mittlen das Auge des Lesers befriedigen. Man wird trachten, das Beste aus allen übrigen Zeitungen anzumerken, und besonders das, was in unserm Vaterlande vorgehet, nicht vergessen. Alle Mühe wird man sich geben dem Publikum eine angenehme und unterhaltende Lektüre einzuhändigen. Den gelehrten Bogen betreffend, soll dieser ein Inhalt aller besondern Merkwürdigkeiten sein, was zur Kunst und Litteratur, insonderheit der bairischen gehört: was von Wissenschaften überhaupt, und von schönen Wissenschaften neues auszeichnendes sich sagen läst. nicht nur Bücheranzeigen, an denen man sich gar bald satt gelesen hat, sondern Rezensionen der besten Bibliothekwerke, Gemählden, Statuen, Gemmen, Prägarbeiten, wissenschaftlichen und Kunstanstalten, Schauspiele, Ballete und Operen, Bairens berühmteste Männer, welche tod sind, oder leben, Denkmäler, Grabsteine, Architekturarbeiten, Tonstücke, Gedichte und Predigten, u. s. f. — Man bittet hierüber den gelehrten Bogen des vorigen Monats unter der Aufschrift kurfürstl. Bibliothek und Gallerie zu durchlesen; und hoffet um so mehr guten Zuspruch, als beinahe alle Gattungen der Menschen, nur den untersten Pöbel ausgenommen, besonders die Klöster, welche so viel litterarisches und künstliches besizen, etwas nach ihrem Geschmak finden werden. Bei allen k. löbl. Reichspostämtern können für erwähnte Zeitung Bestellungen gemacht werden.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 9ten Christmonat (Dezember) 1785.

München.

Beförderung. Se. Kurfürstl. Durchl. haben die durch den Tod des Kommerzien- und Wechselraths Tropponegro erledigte Stelle beim Wechselgericht zwoter Instanz den Kammeral-Kommerzienrath Max von Stubenrauch, und statt des hinnach weggekommenen Graf von Savioli den Kommerzienjustizrath von Pressel zu ersezen, und den Hofkammer- und ersten Oberlehenhofs Offizianten Gregori Zwerger zu Höchstdero Hofkammersekretär gnädigst zu ernennen geruhet.

(Fortsezung des Vorschlages einer teutschen Nazionaltracht.)

Es käme also nur auf 2 Punkte an:

1) Auf die Wahl der Kleidung, und
2) Auf die Art, über dieselbe einig zu werden, und sie auszuführen.

Was den ersten Punkt betrift; so glaube ich folgende Grundsätze annehmen zu dürfen; die Kleidung muß sein:

a) Wohlfeil;
b) Von Farben, die nicht leicht Schmuz annehmen, dauerhaft, leicht zu waschen, und von dem Eigensinne der Mode, weder erfunden, noch von demselben abhängig sind;
c) Für jedes Alter passend;
d) Vom vornehmen, wie vom geringern, vom reichen wie vom armen leicht anzuschaffen, und zu tragen.
e) unserm Klima angemessen;
f) nicht phantastisch;
g) unsern Körper nicht entstellend;
h) das Gepräge von Teutschheit tragend;
i) in allen Jahrszeiten brauchbar.

Für den zweiten Punkt wage ich nachstehende Vorschläge:

a) Ich werde Sorge tragen, diesen Plan in einigen teutschen periodischen Schriften, Journalen, Zeitungen u. d. gl. bekannt zu machen, und bitte die Herausgeber derselben, auch die, welchen ich denselben zu senden nicht Gelegenheit haben sollte, wenn er ihnen zu Gesichte kömmt, solchen in ihre Blätter einzurücken;
b) Ich ersuche angelegentlichst alle patriotischen Biedermänner, dies nüzliche Unternehmen so viel möglich bekannt zu machen, insbesondre aber alle Herausgeber periodischer Schriften, Postämter, Kollegien, öffentliche und geheime Gesellschaften u. s. f. in den Städten, Flecken und Dörfern ihrer Gegend Einen sichern Mann zu bewegen, daß er sich der Subskripzion, wovon hernach die Rede sein wird, großmüthig annehme; In einigen Gegenden Teutschlands habe ich dergleichen schon gefunden;
c) Ich bitte diejenigen, welche meinem Antrage Gehör gegeben haben, zur Zeit der Frühjahrmesse 1786, in Leipzig, an das hochlöbliche kursächsische Oberpostamt, postfrei einen Zedel abzugeben, und darauf zu schreiben: „Wir haben in folgenden Städten, „Flecken und Dörfern sichre Männer gefunden, welche sich der Unterzeichnung zu Einführung einer „teutschen Nazionaltracht unterziehen wollen, nämlich in * * * * " u. s. w. Die Namen der Oerter müßten genannt sein, die Namen der Personen aber brauchte ich nicht zu wissen;
d) Fände ich, daß eine hinlängliche Anzahl teutscher

Männer mein Unternehmen begünstigen wollte; so würde ich dafür sorgen, daß durch eben die Wege, durch welche ich diese Vorschläge bekannt mache, in der Leipziger Herbstmesse 1786, unentgeltlich eine Zeichnung von einer männlichen und einer weiblichen Kleidung, nebst Beschreibung derselben, in die Hände des Publikums geliefert werden sollte;

c) Alsdann fiengen die gütigen Bemühungen der Herren Kollekteurs an; Sie machten nämlich einen Aufsaz folgenden Inhalts: „Wir Endesunterschriebene verbinden uns, im Fall sich in Teutschland „eine Anzahl von zwei tausend Personen unsers Geschlechts finden sollte, welche gleichen Entschluß mit „uns gefaßt hätten, am ersten Ostertage des Jahrs „1788 der uns vorgeschlagenen Nazionalkleidung genau nach der uns mitgetheilten Zeichnung öffentlich zu erscheinen." Dieser Aufsaz würde von den Theilnehmern unterzeichnet, sodann in einen versiegelten Umschlag gelegt, und darauf geschrieben, z. B. „87 Personen männlichen und 31 Personen weiblichen Geschlechtes in Hamburg verbinden sich am ersten Ostertage 178 8 in der vorgeschlagenen Nazionalkleidung zu erscheinen." Die versiegelten Briefe aber würden in der Frühjahrsmesse 1787 wiederum an das hochlöbl. Oberpostamt zu Leipzig postfrei eingeschickt;

d) Fände ich die Summe der aussen bemerkten Theilnehmer entweder von männlichem Geschlechte, oder vom weiblichen, oder von beiden Geschlechten zwei tausend stark; so würde ich in der Herbstmesse 1787 bekannt machen, daß nun der Plan zu Stande gekommen sei; wo nicht; so würde ich in eben dieser Messe die Nachricht geben, daß jeder seinen Brief ohnentsiegelt wieder abfordern könne, weil die Sache nicht geglückt sei, und so würde dann auf diese Art keines Menschen Name kompromittirt.

Es giebt leider! Leute, welche alle Dinge in das Lächerliche ziehen; Es giebt andre, die in allem etwas gefährliches oder hinterlistiges sehen; Es giebt endlich noch andre, welche nichts guts finden, als was sie, oder irgend eine von den Partheien, zu welchen sie gehören, vorgeschlagen haben. — Das ist traurig, und von diesen muß ich freilich erwarten, daß sie meinem Vorschlage von irgend einer Seite, keine Gerechtigkeit werden wiederfahren lassen; allein das beunruhigt mich nicht. Ich bin mir bewußt, aus guter, ehrlicher, patriotischteutscher Absicht diesen Vorschlag zu thun; Ich gehöre zu keiner Parthei, habe mir das Ding selbst also ausgedacht, und würde mich herzlich freuen, ohne weiter Ehre davon haben, noch meinen Namen nennen zu wollen, wenn die Sache gelingen sollte.

Also bitte ich inständigst, gar keine Rücksicht darauf zu nehmen, wer etwa die Person sei, die ihnen diesen Vorschlag thut; Es ist verständiger Männer würdig, ohne Vorurtheil, nur zu überlegen, ob die Sache an sich gut ist, und dann zu wählen. Unwichtig aber kann sie gewiß niemand scheinen, der bedenkt, welchen Einfluß Mode, Kleiderluxus und Nachahmung der Franzosen auf unsre Sitten in allen Ständen haben.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland.

Wien vom 3 Dez. (aus Privatbriefen) Es ist bereits bekannt, daß der gegenwärtige päpstliche Nunzius Graf Kaprara noch gar keine gottesdienstliche Handlung bei Hofe verrichtet habe, und blos als Gesandter einer fremden Macht angesehen werde. Seine Stelle vertrat bisher der hiesige Herr Kardinal Erzbischof Graf von Migazzi an jenen Tägen, wo bei Hofe feierlicher Gottesdienst war. Diese vergangene Woche aber erhielt Se. Eminenz ein Hofkanzleibillet des Inhalts, daß der Gottesdienst bei Hofe künftig blos von dem Burgpfarrer abgehalten werden solle, und folglich Se. Eminenz zwar dabei erscheinen könnten, aber kein Hochamt ferner zu halten hätten. Die damit verknüpften jährlichen 6000 fl. fallen der Hofkammer zurück. Der päpstl. Nunzius wollte von dieser Gelegenheit profitiren, um den alten Gebrauch wieder herzustellen; allein der Vizekanzlar Graf von Kobenzl erklärte ihm durchaus, daß der Monarch so gar verboten habe Ihm die mindeste Vorstellung diesfalls mehr zu machen. — — Der Kourier mit der Ratifikazion des Definitivtraktats zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und der Republik Holland ist bereits in abgewichener Woche nach Paris geschickt worden, und da die Krone Frankreich schon vorher Vorschläge gethan, wie und auf was Art Seine k. k. Maj. dem zwischen ihr und Holland geschlossenen Allianztraktat beitreten könnten, so ist auch einstweilen dem Kabinet von Versailles darauf geantwortet worden. Man will von dieser Antwort folgendes wissen: daß Se. k. k. Maj. sich ein Vergnügen daraus machten, diesem Bündnis beizutreten, hierin aber einverständlich mit dem rußischen Hofe zu Werke gehen wollten, dessen Antwort und Vorschläge Sie seiner Zeit dem k. franz. Hofe mittheilen würden. — — In Gemäsheit des kürzlich zwischen dem kais. königl. und rußischen Hofe geschlossenen Handlungstraktat werden gegenwärtig zu Triest 2 Schiffe ausgerüstet, die von da mit erbländischen Produkten, meistens ungarischen Weinen, befrachtet geraden Weges nach Petersburg segeln sollen, von woher sie lauter Pro-

werk und Masten zurückbringen werden. Um diesen ersten Versuch zu begünstigen, läßt der hiesige Hof den Unternehmern die Flaggenpatente gratis ausfertigen, und giebt ihnen überdies noch vier Zentner Pulver und 12 Kanonen umsonst. — — Der Oberstlieutenant Szekely, dessen Kassarezesse durch den Chef der Garde Fürsten Esterhazy wirklich ersezt ist, hat sich dem Vernehmen nach gestern in seinem Arreste durch sieben Stiche mit seinem Federmesser entleibt. — — In dem k. k. Hofkriegsraths Pallast waren seit dem 1ten d. M. alle Departements ungemein beschäftigt, und es wurden Depeschen in alle Provinzen an die Militärgouverneur derselben versandt. — — Man erwartet nächster Tage eine grosse Militärpromozion und es ist jezt ein Vorschlag im Werke, durch was für Mittel man bei den Regimentern zu einem ächten Talentenmaßstab gelangen könne. Erreicht dieser Vorschlag seinen Zweck, so wird man auch bald zu einem wahren Talentenmaßstabe im Civilstande gelangen. Wie manch grosses Talent lebt unerkannt im Stillen, ohne sich um Glanz Mühe zu geben. O mal visto, o mal noto, o mal grodito, sagt Tasso. Aber an manchen Orten würde ein Talentenmesser wenig nüzen, man will oft einen Mann von Talent nicht haben, weil er manchen dummen Streich verderben könnte. — — Der Kaiser dringt sehr auf die Abschaffung der Hauskapellen auf dem Lande, um den pfarrlichen Gottesdienst besser empor zu bringen. Diejenigen Schloßkapellen, welche den Unterthanen bei schlechter Witterung wegen Entfernung von der Pfarre zu statten kommen, dürfen immer bestehen, nur müssen die Kapläne im Stande sein pfarrliche Dienste bei der Gemeinde zu verrichten, durch das geistliche Seminarium, das so viele geschickte Leute liefert, wird das bald überall möglich gemacht. — — Der Feldmarschall de Vies, der die Gränzregimenter im militärischen und ökonomischen Betracht so vortreflich hergestellt hat, läßt diesen Winter eine Schauspielergesellschaft nach Agram kommen, weil er es nach Urtheil und Erfahrung für eines der besten Mittel hält die Sitten der Menschen nach und nach zu mildern.

* Anzeige der lezt angekündigten Art sehr wohlfeiles Tuch für den gemeinen Mann zu bereiten. — Spannet eine beliebige Leinwand auf Rahmen. Benezet sie wohl, und lasset sie trocknen, damit sie sich trommelmäßig ausspanne. Bestreichet sie hernach auf einer Seite mit dem unten folgenden Firnis, lasset alles trocknen. Bestreichet sie noch einmal, und nun schüttet hierauf eine beliebige Quantität sehr fein gehackte Wolle, wie sie bei dem Tuchscheerer abfällt, und peitschet die Leinwand von unten so lange mit Ruthen, bis der Firnis keine Wolle mehr annimt; lasset es so trocknen, und bürstet es recht wohl aus. Wollt ihr auf beiden Seiten das Tuch haben, so verfahrt eben so. Nach der ersten Art giebt es Halbtücher, und nach der andern ganze, auch wenn man will, auf jeder Seite mit einer andern Farbe. Mischt man vielfärbigte Wolle unter einander, so giebt es gesprengte Tücher. Wenn nun die Wolle gehörig aufgetragen worden, und alles recht fest und trocken ist, kann das Tuch gelind geschoren, gerezt, und wie andre Tücher appretirt werden. Man erhält auf diese Art Tücher, die so fein und schön aussehen, als rechte Tücher und auch im Regen und Gebrauche ihre Wolle erhalten.

Firnis. Nimm 6 Maaß Leinoel — 1 Maaß weissen Vitriol, koche es 2 Stunde, zünde es mit einem brennenden Papier an, laß es so lange brennen, bis die Flamme spizig wird. Verschließ dann den Topf recht fest, damit die Flamme erlösche, laß diesen Firnis erkalten, und hebe ihn auf zum Gebrauch. — (Wer je einen irrländischen Beutelschneider oder sonstigen Polisson am nackten Leibe ganz mit Schifsteer bestrichen, und in Federn braf herumgewälzt sahe, der kann sich von diesem neumodischen Tuche einen Begrif machen, nur daß die irrländische Manier weit wohlfeiler zu stehn kömmt. Wir lassen der Erfindung ihren Werth, aber zu unsrer Nazionalkleidung taugt sie einmal nicht.)

Hamburg vom 29 Nov. Aus Eutin ist die betrübte Nachricht eingegangen, daß Ihro Hochfl. Durchlaucht die Frau Fürstbischöfin von Lübeck, welche in Anfang dieses Monats von einem todten Prinzen entbunden worden, und darauf ein sehr hartes Wochenbett gehabt, am 24sten dieses Morgens in der Blühte ihres Alters das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt habe. Ihro Hochfürstl. Durchl. eine gebohrne Prinzeßin von Würtemberg-Stuttgard, und Schwester Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Grosfürstin von Rußland, waren gebohren den 27 Julii 1765, und seit dem 26 Junii 1781 mit dem Fürstbischof u. Herzog Administrator vermählt.

Frankreich. Paris vom 25 Nov. Das königliche Edikt, welches den neuen Werth und Gehalt des Goldes bestimmt, ist erschienen. Alle gegenwärtige Louisd'or werden vom 1 Jäner 1786

an in ganz Frankreich außer Lauf gesezet; hingegen alle jezigen Louisd'or bis zum künftigen 2ten April in den königlichen Münzen auf den Fuß von 750 Livr. pr. Mark, oder zu 25 Livr. pr. Louisd'or wenn sie vollwichtig ist, angenommen; nach diesem aber die Mark vollwichtiger Louisd'or, welche zu 32 Stück ausgemünzt wird, nur zu 742 Liv. 12 Sols. Die neuen Louisd'or, deren jede wie bisher 24 Liv. gilt, erhalten ein besonderes Zeichen. Sie werden allein zu Paris, Lyon, Metz, Bordeaux und Nantes ausgeprägt, woselbst die königlichen Münzen die jezigen Louisd'or zu obigem Vortheile der Besizer auswechseln.

Grosbrittanien. London den 18 Nov. Der Handlungsplan mit Irland wird in der bevorstehenden Sitzung des Irländischen Parlements, die auf den 16ten Jannar festgesezt ist, von neuem vorgenommen werden, und man schmeichelt sich, daß der Erfolg davon den Wünschen unsers Ministerii gemäß sein werde. — Alle Großbritannische Konsuls in den Häven der Mittelländischen See haben den Auftrag erhalten, alle 6 Monate eine genaue Liste von den Britischen Schiffen, die daselbst eingelaufen sind, zu übersenden, um den Zustand der Handlung in den dortigen Gegenden genau nachspüren zu können, die seit einigen Jahren sehr abgenommen hat, und die man gerne wieder in Flor bringen will. — Der Magistrat von London ist jezt mit Ernst darauf bedacht, eine bessere Polizei einzuführen, weil die Straßenräubereien und Einbrüche täglich zunehmen. Zu dem Ende soll ein neues Korps von 150 Mann zu Fuß und 30 zu Pferde errichtet werden, wovon jede Nacht ein Drittel patrouilliren, und allein von dem Magistrat abhängen, auch selbigem Rapport von dem Vorgefallenen abstattten soll. — Der Herzog und die Herzogin von Cumberland sind bereits nach Avignon unterwegens.

Niederlande. Haag vom 25 Nov. Der Grosbrittanische Gesandte, Ritter Harris, hat in einer Konferenz mit dem Präsidenten demselben folgende Denkschrift überreicht: — „Hochmögende Herrn! Der König wünscht sehnlichst, daß die Mittel, welche Ew. H. zur Aussöhnung Sr. k. k. Majestät mit der Republik eingeschlagen haben, einen dauerhaften Frieden zwischen beiden Mächten erhalten mögen. — Se. Majestät benützen diese Augenblicke der öffentlichen Ruhe um Ew. H. die Versicherungen seiner freundschaftlichen Gesinnungen gegen die Republik zu wiederholen, von welchen Se. Majestät sowohl, als die ganze Brittanische Nazion noch immer belebt sind. — Diese Gesinnungen gründen sich sowohl auf die thätige Hilfe, die sich beide Staaten ehedem zur Befestigung ihrer Freiheit, Unabhängigkeit und auch ihrer Religion einander geleistet haben, als auch auf ihren beiderseitigen natürlichen Vortheil, der sie auf ewig genau mit einander verbinden sollte. — In der That, man mag nun die übeln Folgen bedenken, die Vermöge der Lage beider Staaten, bei einem Kriege unausbleiblich zum Nachtheil ihrer Verfassung und ihres Handels in allen Welttheilen entstehen müssen, oder man mag die Sicherheit betrachten, die ein gutes Einverständnis der beiden Mächten ihren Besizungen, ihrem Kommerz und dem allgemeinen Frieden gewähren kann, so wird man finden, daß Vernunft und gesunde Politik ihre Vereinigung erheischen. — Wenn aber unterdessen Ew. glauben, daß die gegenwärtigen innern Unruhen der Republik für izt eine Verbindung erschweren, so hofft man wenigstens, daß Sie gemäs ihrer bekannten Weisheit sich in kein anderwärtiges Bündnis einlassen, den guten Absichten Sr. Majestät zuwider handeln, sich von ihrer Neutralität entfernen, und einer Allianz zwischen beiden Staaten ein ewiges Hindernis in den Weg stellen werden, falls sie es einst wieder gut und nüzlich fänden, sich zu ihrem Besten mit Grosbrittanien zu verbinden. — Auf besondern Befehl Sr. Maj. hat unterzeichneter die Ehre Ew. H. diese Betrachtungen vor Augen zu legen, in der Hofnung, daß Sie diesem Gegenstande alle die Aufmerksamkeit schenken werden, die seine Wichtigkeit verdient.

Morgen folg der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblat zu Nro. CXCIII. welches für die respective auswärtige HH. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CXCIII.

Sonnabend, den 10ten Christmonat (Dez.) 1785.

Fortsezung der Methode

Das Getreid in regnerischen Jahren troken einzuärnten, und selbes gegen das Auskeimen zu bewahren.

R. Paul. Fürwahr, ich begreife es: und ich gestehe, daß in ihrem Lande, mein Herr, Vernunft wohnet. Meine Nachbarn mögen von nun an machen, was sie wollen; ich aber will, so bald ich sehe, daß es sich zum Regnen anschickt, ihrer Manier folgen. Der Reis. Ihr werdet gewiß gut dabei fahren; und ich kann sie euch nicht genug empfehlen. Doch rathe ich euch, daß ihr nicht warten sollet, bis das Wetter sich zum Regnen anschicket, sondern bedienet euch dieser Methode zu allen Zeiten, in trocknen, wie in nassen Aerntzeiten, bei schönem, wie bei schlimmen Wetter. In unserem Lande ist es allen Leuten ganz gleichgültig, ob die Aerntzeit sich schön oder regnerisch anläßt, denn da wir nicht wissen, ob das schöne Wetter lange anhalten wird, oder Regen nachfolgt, so schobern wir auch bei anhaltendem schönen Wetter auf, und wir sind durch Erfahrung überzeugt, daß das Getreid, welches in Schobern liegt, eine bessere Beschaffenheit bekömmt, daß es in Schobern schwizet, darinn vollständiger, und gelb, und von besserm Geschmak wird. R. Peter. Das will ich wohl glauben. Aber, mein Herr! was machen Sie denn darnach? Sie lassen ja doch das Getreid in den Schobern auf dem Felde nicht stehen, bis sie es dreschen wollen? Der Reis. Ganz und gar nicht: sondern wir lassen es in den Schobern nur so lange stehen, bis die ganze Aernte vollbracht ist; und zum Einführen günstiges Wetter erscheinet. Dann gehet man Morgens um die achte oder neunte Stunde hin, die Regenschirme von den Schobern abzuheben, und verkehrt (das heist: mit dem Kopf auf die Erde) zu legen, damit das inwendige derselben trökne. Nun hebt man armvoll die Schichten des Schobers herab, leget sie auf Bänder, die man zu dem Ende vorbereitet hat, und bildet Garben daraus. Diese läst man, etliche Stunden lang, auf dem Aker stehen, damit sie die in den Schobern durch Ausdünstung des Getreids empfangene Feuchtigkeit verlieren, ladet sie sodann auf Wagen, und und führet sie in die Scheunen. Damit ist alles gethan, was zu thun war. (Die Fortsezung folgt.)

Der bekannte Fromage de Griere, oder französischer Schweizerkäß ist bei Hrn. Philip Erhard Schuh, Handelsman, wiederum frisch zu haben.

Reisewagen zu verkaufen.

Es stehet ein fast ganz neuer und auf die neueste Mode verfertigter vier- oder auch zweisiziger Reisewagen zum Verkauf feil. Dieser Wagen ist nicht allein sehr bequem darinn zu fahren, sondern hat auch mehrere verborgene Behältnisse zum Paken, und ohneracht des zur ausserordentlicher Dauer angebrachten Eisenwerks ist er sehr leicht. Das Weitere läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

AVERTISSEMENT.

Mit der 590 Ziehung zu München kann auf den ersten Zug ein grosser maßivgöldener Frauenzimmer Uhrhaken, so 70 Gulden werth ist, gewonnen werden. Die hierzu nöthige Billets sind gegen 1 fl. Erlag bei Herrn Emkem Lotteriekollekteur in der Knödelgasse zu haben.

Verruf.

Nach der sub dato 18 Nov. & præs. hesterno anhero erfolgt gnädigsten Hofkammer Resolution sollen die auf hiesig kurfürstl. Amtskasten von älteren Jahren zurük vorräthig liegende Getreider licitando feil gebothen, und verkauft werden; Ein solches wird dahero jedermann mittels gegenwärtig in ofnem Druk erscheinenden Verruf kundgemacht, daß wer von solchem vorräthigen Getreid, welcher Vorrath in 169 Schl. Kern, 189 Schl. Korn, 582 Schl. Fäsen, 244 Schl. Gersten, und 464 Schl. Habern, bestehet, davon was oder die ganze Quantität an sich zu bringen gedenket, auf Donnerstag den 22 Dezember oder Kristmonats des nunmehro sich endenden Jahrs fruhezeitig allhier bei Amte erscheinen, und sein Anboth schlagen könne, mit dem besonderen Beimerk, daß kein anderer, als der mittere Schrannenpreis, und zwar nach dem Friedberger und Aichner Schrannenzedel, angenommen, und minder zum Verkauf das Getreid nicht angelassen werde. Akt. den 6 Dez. 1785.

Kurfürstl. Pfleggericht und Kastenamt Mehring.

Karl v. Burger, Hofk. Pfleg- und Kastenamtskommissär, dann Bräuverwalter.

Wohnungen zu vermiethen.

Im Kühegäßchen sind 2 Wohnungen vornheraus

über 2 Stiegen von etlichen Zimmern, Kammer, Kuche und übriger Bequemlichkeit auf künftigen Georgi zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein sowohl in der Theorie als Praxi recht qualifizirter Chirurgus suchet bei einer Herrschaft als Kammerdiener anzukommen. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Ein junger wohl gesitteter Mensch, von vortreflicher Kondait, ein Sohn eines berühmten Baaders und geschickten Wundarztes, welcher dermalen auf dem Lande als Baadergesell in Kondition stehet, suchet auf den 1ten künftigen Jäner bei einem hiesigen Herrn Baader in Kondition zu kommen. D. ü.

Ein Mensch, welcher teutsch und französisch spricht, auch frisiren und barbiren kann, suchet als Bedienter unterzukommen. D. ü.

Ein Mensch, welcher nebst dem Frisiren auch die Schneiderei gelernt hat, und sowohl Manns- als Frauenzimmerkleider verfertiget, suchet als Bedienter anzukommen. D. ü.

Ein junger wohl gewachsener Mensch, welcher das Zimmerhandwerk gelernt, und selbes treflich verstehet, auch mit Pferden wohl umzugehen weis, suchet bei einer Herrschaft als Hausknecht, in dessen Eigenschaft er auch schon gedienet hat, angestellt zu werden. D. ü.

Gefundenes Reifel.

Vorgestern ist ein güldenes Reifel gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbes im Z. K. wieder erfragen.

Verlorne Sakuhr.

Den 29ten v. M. in der Fruh ist eine silberne noch ganz neue Minutenuhr mit einem lakirten Gehäuß auf Schildkrottart, und einem geschmolzenen Zifferblatt, welche hintenher aufgezogen wird, dann mit einem grünen Uhrband, stählernen Uhrschlüssel versehen ist, von dem schönen Thurm bis in die St. Peterskirche verloren, oder aber in gedachter Kirche entfremdet worden; wer also diese Uhr gefunden, oder zu Gesichts bekömmt, wird ersucht, selbe gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlorner Beutel mit Geld.

Es ist in der Kaufingergasse unter den Nikolaiständen ein Beutel mit Geld verloren worden. Der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. zu überbringen.

Bücheranzeigen.

Beim Jos. Leutner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Dözel (G. A.) praktische Anleitung zu Taxierung der Wälder, Bäume, des Brenn- Bau- und Nutzholzes, ein Handbuch für Förster, m. 2 Kupfertafeln. 1786. Milbiller (Jos.) Unterredungen über die Verbindlichkeiten des geselligen Menschen; ein Sittengemälde unserer Zeit. 1 fl. 20 kr. Lavater, Jesus Messias, oder die Evangelien und Apostelgeschichte in Gesängen, 3 Bände. 4 fl. 48 kr. Michaelis, das Mosaische Recht, 6 Theil. Erbauliche Unterhaltungen in 6 Spaziergängen für Kinder. 15 kr. Miller, Anleitung zum Gebrauche des katholischen Unterrichts, 2tes Bändchen. 30 kr. Der erste öffentliche Konkurs für geistliche Benefizien beim Linzer Konsistorium. 8 kr. Briefe über die Denk- Glaubens- Red- und Pressfreiheit. 30 kr. Abhandlung von den ältesten Staatveränderungen der Obern Pfalz, ehe sie die obere Pfalz hieß. 15 kr. Goldwiz, neue Versuche zu einer wahren Physiologie der Galle. 1 fl. Tryphon, und Justin, oder vom Judenthum, mit einer Vorrede an Hrn. Moses Mendelsohn. 1 fl. Blanchards, Versuch von Ermahnungen für die verschiedenen Zustände der Kranken, zum Gebrauche der Seelsorger, und deren, die um Kranke sind. 1 fl. 45 kr. Lorenz Arndt von Blankenburg, keine Liebesgeschichte. 3 Th. 5 fl. 15 kr. Eduard Rosenthal, eine abentheurliche Geschichte. 1 fl. 45 kr. Wernhold und Carolina, oder der Zufall auf der Reise, in Briefen. 1 fl. 24 kr. Der allerneueste Roman, oder die Frau ohne Vorurtheil. 1 fl. 48 kr. Emilie Sommer, eine Geschich. in Briefen. 3 Th 3 fl. 30 kr. Siegfried von Lindenberg. 4 Th. 2 fl. 15 kr

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Liebe um Liebe, ein ländliches Schauspiel in einem Auszuge von Iffland auf das höchste Namensfest Ih. D. der Frau Kurfürstin zu Pfalzbaiern, 8. 1785. 12 kr. Gothaischer Hofkalender, zum Nuzen und Vergnügen eingerichtet, mit Kupfern, 1786. 1 fl. 30 kr. Henisch (J.) Abhandlung von Faulfiebern überhaupt. 8. 1785. 24 kr. Berghofer Freiheitsgefühl in der Einöde. 8. 1785. 12 kr. Sternfelds Briefe Menschenkennern und Liebhabern der Natur zu Gefallen herausgegeben von seinen Freunden. 8. 1785. 24 kr. Geschichte der Religion oder altes und neues Testament in einem kurzen Auszug zum Besten des gemeinen Mannes zusammen getragen von J. B. Auer gr. 8. 1785. 15 kr. Geschenke an Teutschlands Eltern oder einige sonderbare Reflexionen über die Auferziehung. gr. 8. 1785. 36 kr. Koch (J. G. Chr.) Anweisung über die Behandlung und Abrichtung der Pferde, ingleichen über den Unterricht im Reiten, und die Zäumung. 8. 1784. 36 kr. Lesebibliothek für alle Stände von mannigfaltigem Innhalte, und verschiedenen Werthe. 2 Th. 8. 1783. 2 fl. 15 kr.

Münchner Zeitung.

Montag, den 12ten Christmonat (Dezember) 1785.

München.

Den 8ten Dezemb. ist das Fest des kurfürstl. baierisch. militärischen hohen Ritterordens St. Georgii mit herkömmlicher Pracht und Feierlichkeit in der prächtigst zu diesem Ende ausspalierten Hofkirche gehalten worden. Die Zahl der dabei erschienenen Ritterschaft belief sich auf 47. Das grosse Ordenskapitel nahm seinen Anfang um 10 Uhr Morgens, worinnen Se. Exzell. Tit. Joseph Maria Reichsgraf von Seinsheim, dann Se. Exzell. Tit. Hr. Theodor Freiherr von Waldkirch, und zwar erster in seinem vertretenden hohen Ritterordens Großkanzlar-, zweiter in dem bekleidenden Ritterordenszeremonienamte, um welche Aemter allemal nach verflossenen drei Jahren votiret wird, theils einstimmig, theils durch Mehrheit der Stimmen widerholter bestättiget worden. Nach geendigtem Kapitel gienge der prächtige Zug der gesamten hohen Ritterschaft, wobei dem durchlauchtigsten Großmeister von dem Kapitularherrn und Kommendeur Tit. Sr. Exzell. Hrn. Grafen von Rheinstein-Tattenbach das entblößte Ritterordens Schwert vorgetragen wurde, über die große Stiege in die kurfl. Residenz Hofkirche, wo die Feierlichkeiten des Ritterschlags mit einer dem Feste anpassende zierliche Kanzelrede, welche der geistliche Ordensritter und Domherr zu Freising Hugo Damian Freih. von Lehrbach gehalten, ihren Anfang nahmen, und endlich mit dem feierlichen: Gott dich loben wir sich endigten. Die dabei zu Ritter geschlagene, und eingekleidete zwei Herrn Kandidaten waren die Hoch- und Hochwohlgebohrne: Herr Joseph Reichsgraf von Preysing, kurfl. Kammerer und Hofrath, und Franz Xaver R. Freiherr von Lerchenfeld, auch kurfl. Kammerer und Hofrath; die Herrn Aufschwörer des ersten waren: Se. Exzell. Tit. Hr. Johann Theodor Baron Belderbusch, des hohen Teutschordens R. und Kommendeur zu Hatzingen, und Fidel Anselm, Teutschordens Ritter und Kommendeur zu Andlan, R. Freih. von Hornstein, des zweiten Se. Exzell. des hohen St. Huberti Ordensritter Hr. Kajetan Reichsgraf Fugger von Zinnenberg, und der Teutschordensritter Johann Baptist R. Freih. von Lutzerode. Der neue Herr Asperant, und dermalige Ordenskandidat, dessen Stammenbaum in der kurfl. Hofkirche unter diesen Feierlichkeiten gleich nach abgesungenem Evangelio öffentlich aufgehängt worden, ist der kurfl. Kammerer und des löbl. Leibregiments Hauptmann, Herr Franz Graf von Colloredo. Mittags war grosse offne Rittertafel, und Abends zahlreiche Hofakademie in dem prächtig beleuchte-

ten Kaisersaal, womit dieser feierliche Ordenstag beschlossen wurde. Da zwischen dem vorlezt und diesem Ordensfeste zwei Herrn Kommandeurs nahmentlich Herr Graf von Valvasone, und Johann Joseph von Vohlin, Reichsfreih. von Trickenhausen, mit welchem zweiten als dem lezten dieses uralt ritter- und stiftmäßigen Geschlechtes der ganze Vohlinische Stammen abgestorben, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt, als werden für jeden die gewöhnliche Exequien, wobei die gesammte hohe Ritterschaft schwarz erscheinet, und zu Opfer geht, nach diesem Feste abgehalten werden. Auch danken wir abermal der Vorsicht das Glück, unsers gnädigsten Landesfürsten Karl Theodors hohen Geburtstag zu feiern. Weihrauch stieg von unseren wohl gezierten Altären zum Himmel, und mit dem Weihrauch unser brünstiges Gebeth empor, zu deinem Thron, Ewiger! Wir flehen vom Staube zu dir uns noch eine lange Reihe glückseliger Jahre zu erhalten, des Vaterlandes Vater, der uns mild mit seinem Szepter beherrscht, und auch schüzt mit dem blizenden Schwerte. — Nebst dem feierlichen Gottesdienst, welcher in der Kirche des grossen Maltheser Ordens zum h. Michael abgesungen wurde, hielte die hiesige Akademie der Wissenschaften ihrem gnädigsten Stifter zu Ehren ihre öffentliche Sizung. Se. Exzellenz der wohlgebohrne Herr Karl Albrecht Edler von Vachieri, des heil. röm. Reichs Ritter, kurfürstl. wirkl. geheimer Rath und Hofraths Vizedirektor, dann des Schulwesens in Baiern, der oberen Pfalz und des Herzogthums Neuburg Kurator, auch der kurfürstl. Akademie der Wissenschaften in München der historischen Klasse Direktor, dessen Verdienste die gelehrte Welt schon genug kennt, trug in einer gründlichen und schönen Rede vor, die Wehrhaftmachung der alten, vorzüglich der Herzogen von Baiern zu Zeiten der Wittelsbacher: wir werden ihre Säze in der nächsten gelehrten Zeitung dieses Mondes entwickeln. — Und dieser frohe Tag endigte mit dem allgemeinen Wunsche, daß wir unsern Kurfürsten, den besten, den glücklichsten lange lange sehen, wenn ihn auch tiefes Alter mit silbernen Haaren, aber auch zugleich mit Wonne des Lebens bedekt. Gott segne, ja segne ihn, segne den Besten der Fürsten: — daß unser Leben hinfliesse; wie die sanfte Quelle über Blumen fliest.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 3 Dez. (aus Privatbriefen)

Eines der nothwendigsten Uebel auf diesem Erdboden, ist die Raubulisterei. Braucht manchmal so viel, bis einer nach allen Subtilitäten des Gesezes seinen Prozeß verloren hat; als oft einem die Zeit lang wird, nach den Regeln der Arzneikunde zu sterben. Schon all der Haufe Schriften, welchen man oft nöthig hat, nur bis einmal proponirt werden kann, erschöpft manchem sein halbes Vermögen: das übrige geht dann darauf in causa zu prozediren, und die Hofnung auf die Urkenkel zu bringen, daß einstens der Prozeß wohl noch sein Ende nehmen, oder wenigstens die Akten nach aller Ordnung begraben werden können. Gemäß einer so eben publizirten Verordnung soll es den Landleuten bei Rechtshändeln erlaubt sein, falls sie sich durch das Urtheil des ersten Richters, oder der Appellation beschwert glauben, in der gesezmäßigen Frist von Appellation, Revision oder Nullität mündlich bei dem Richter der ersten Behörde anzubringen, ohne zur Verfassung einer Appellations- Revisions- und Nullitätsschrift verbunden zu sein; nur müssen sie die Punkte, worauf es hauptsächlich ankommt, klar und deutlich im Vortrage auseinander sezen. Beide Partheien sollen dem gemäß vorgerufen, die Appellations Revisions- und Nullitätsbeschwerden sowohl, als die Einrede dawider, aus dem Munde der Partheien in das Protokoll aufgenommen, und solches samt den übrigen verhandelten Akten, nach Vorschrift des Gesezes, an den höhern Richter begleitet werden. — Man behauptet, daß Se. Maj. überhaupt die ganze Gerichtsordnung auf noch viel einfachere Methode werden behandlen lassen, und all dem juristischen Hokus pokus, welcher dem Wesentlichen entgegen gesezt ist, ein erwünschtes Ende machen. Wie sehr diese Einrichtungen das Konzept der Advokaten verruken, läßt sich leicht vermuthen. Es haben sich sogleich zween dieser Herren gemeldet, um

zu Auditeurstellen promovirt zu werden. Sie erhielten aber von dem Monarchen den Bescheid, sichs gefallen zu lassen, die Reihe ihrer Einruckung gleich andern abzuwarten. — Man spricht sich auch ins Ohr, es werde eine Reformazion der Wechselgerichte vorgenommen, und besondere Verfügung mit der Judenschaft getroffen werden, nicht so um nichtswerthe Waaren sich drei Theil mehr Wechselhaar ausbezahlen zu lassen, wodurch so mancher Burger ins Verderben stürzt. Wenn die Wechselgelder beim Wechselgericht selbst müsten ausbezahlt werden, könnte man vielem Unfug vorbeugen. In der Stille wird sich so mancher Jude beim Bart zupfen, und so mancher Christ ein grosses Kreuz über diese Verordnung machen.

Koblenz. Folgende k. k. Truppen werden in diesem Monate hier über den Rhein setzen. Toskana Dragoner. Lattermann Infanterie und die 4 Abtheilungen des Artilleriezugs. Am 6ten Dez. von Toskana die 3te Esk. Am 7ten der Staab und die übrigen 5 Eskadr. Am 10ten von Lattermann 2 Divisionen. Am 12ten der Staab und die 4 übrige Divisionen. Am 13ten Artillerie 1te Kolonne. Am 16ten die 2te Kolonne. Am 19ten die dritte Kolonne. Am 22ten die 4te.

Frankreich. Paris vom 27 Nov. Die Leiche des Herzogs von Orleans ist nach Val-de-grace in das Erbbegräbnis dieses Hauses gebracht worden. Das Leichenbegängnis war sehr feierlich. Eine Menge Pariser und fast alle Armen der ganzen Gegend hatten sich dabei eingefunden. Sein Herr Sohn konnte nicht beiwohnen, weil er krank war. Er wollte zwar durchaus das Bett verlassen, sich anziehen, und seinem geliebten Vater die lezte kindliche Ehre erzeigen; allein er war so schwach, daß ihm eine Art von Ohnmacht zustieß, so daß er umfiel, und sich am Auge beschädigte. — Die Engl. Blätter haben den berüchtigten Strassenräuber Chamorant, der in Engelland die schwärzesten Verbrechen begangen, so vielfältig beschrieben, und doch wagte es dieser Bösewicht, auch in Frankreich seine Streiche auszuführen. Sein Aufenthalt da hier wurde folgender Massen entdeckt. Eine junge Frauensperson verwechselte bei einem unserer ersten Banquier eine Banknote von 100 Guineen. Zufälliger Weise bekam sie Herr Perraud, ein anderer Wechsler, noch am nämlichen Tage zu Gesicht. Dieser wußte von den beschriebenen Diebstählen des Chamorant, und faßte Verdacht, daß jene Banknote von ihm herrühre. Den folgenden Tag kam die Frauensperson wieder, um noch zwei Banknoten von 25 Guineen zu verwechseln. Man ließ sie nicht mehr weg, und bemühete sich, von ihr heraus zu bringen, von wem sie diese Billete habe; es war aber vergebens, sie wollte, oder wußte es nicht zu sagen, wer der Herr sei. Um die Gewißheit heraus zu bringen, zwang man sie, die Mannsperson zu sich an einen Ort zu bestellen, wählte die Champs-Elisées, und begab sich in einem Fiacre dahin, mit zwei verborgenen Polizeiwächtern, und dem Polizeiinspektor Longpre. Um 4 Uhr kam ein kleiner Savoyard, und fragte, ob hier nicht ein Frauenzimmer wäre, die einen Herrn erwartete. Ja freilich, war die Antwort, sie sollten nur in jenes Haus folgen. Chamorant wurde an dem auf dem Backen habenden Flecken erkannt. Der Polizeiinspektor fiel gleich über ihn her, er zog aber ein Stilet, und verwundete ihn. Hierauf nahm alles die Flucht. Chamorant suchte das Ufer der Seine zu gewinnen, wo er sich übersetzen ließ: der Fercher trug zwar Bedenken, es zu thun, weil er rufen hörte, daß man den Flüchtigen arretiren soll. Er drohete aber mit zwei scharf geladenen Pistoletten, sagend, er sei ein verfolgter Deserteur. So entkam er; wie auch die Frauensperson, die sich vor zwei Herren von dem Orden des heil. Ludwigs niederwarf, und bat, sie in Schutz zu nehmen, ihre Glaubiger wollten sie ins Gefängnis werfen; die Ritter zogen den Degen, und währendem Lärmen wußte niemand, wo die Dirne hingekommen war. So eben verlautet mit Gewisheit, Chamorant sei bei einem Vergolder, mit dem er von Brüssel, hieher gekommen, arretirt worden. Er ist der Sohn eines Kaufmanns von Besançon, der durch seine ungerathene Kinder ruinirt worden.

Der Erzbischof von Lyon, Herr von Montazet, trint

sein Erzbißthum dem Herrn von Marbeuf ab, weil er in seiner Abtei von St. Viktor in Ruhe leben will; wohingegen der andere dem Herrn Abbe von Montazet, Nevers ges Erzbischofs, sein Bißthum von Autün überläßt. — Man versichert, Monsieur, der Bruder des Königs, seie der Universallegatar des Generalpachters Herrn von Chaslur von Berin, der 10 Millionen im Vermögen hat. Se. königl. Hoh. werden nach dem Tode dieses über 80 Jahr alten Vermachers, dessen schönes Haus von St. Cloud auch bekommen. — Cagliostro in Paris ist der nämliche, der als Oberst Caliostro vor ohngefähr 8 Jahren in England ins Gefängnis der Kingsbench verurtheilt ward. Anfangs war er daselbst Tänzer im Opernhause. Nun bekennt er selbsten, daß er, statt des sonst vorgegebenen Alter von vielen Jahrhunderten, erst 49 Jahr alt sei.

Grosbrittanien. London vom 22 Nov. Am Sonnabend sind aus Ostindien über Land Nachrichten eingelaufen, welche unter andern melden, daß in dem Lande Mysore eine grosse und entscheidende Schlacht zwischen Tippo Saib und den Maratten vorgefallen sei, in welcher Tippo Saib völlig geschlagen worden, und sein Leben mit genauer Noth durch die Flucht gerettet hat. Er hat nicht allein einen grossen Verlust an Erschlagenen, Verwundeten und Gefangenen erlitten, sondern auch seine Artillerie, sein Feldgeräth und sein Lager eingebüßt. — Es geht die Rede, daß Sir Guy Carleton als Nachfolger des Herrn Hastings in der Würde eines Generalgouverneurs von Bengalen nach Indien im nächsten Frühjahr abgehen werde. — Der König hat Befehl gegeben, den Lord George Gordon nirgends, wo sich der Hof befindet, zuzulassen.

Spanien. Nach Briefen aus Carthagena in Südamerika ist zu Santa Fe den 12 Julii ein Erdbeben gewesen, wodurch 2 Kirchen völlig eingestürzt, und viele öffentliche Privathäuser stark beschädigt sind. In den benachbarten Städten und Dörfern ist der Stoß auch sehr stark empfunden worden, so daß die Kirchen ebenfalls eingestürzt sind. Die Zahl der verunglückten Einwohner ist indessen nicht ansehnlich. Zu Santa Fe sind nur 14 unter dem Schutt begraben worden. Der Erzbischof, welcher zugleich Vizekönig von Santa Fe ist, hat alle seine Einkünfte zur Unterstützung der Nothleidenden angewandt, und hat dafür den Dank von Sr. katholischen Majestät nebst der Freiheit erhalten, alles, was ferner zum Beistand der Nothleidenden nöthig sein mag, auf den königlichen Schaz zu ziehen.

Vermischte Nachrichten.

Gegen die Direkzion des Plesner Festungsbaues ist eine Kommißion niedergesezt, wobei der General Stuart präsidiret; man beschuldiget diese Direkzion verschiedener Unterschleife. — In Galizien ist wegen niedrigen Wassers, wodurch die Kornmühlen zu mahlen gehindert werden, ein solcher Brodmangel eingerissen, daß die Provinz von dem k. k. Militair-Verpflegungsamte versorgt werden muß. — Für das künftige Jahr sind für die Monate Juli, August, September Uebungsläger in Oesterreich, Mähren, Böhmen, Ungarn und Steiermark angeordnet worden. — Dem Monarchen ist abermals der Vorschlag gemacht worden, die Beamten der sämmtlichen Civildepartements von acht Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags frequentiren zu lassen, wodurch die Geschäfte mehrere Richtigkeit, das Aerarium aber grosse Ersparniße an Holz und Lichte gewinnen wurden. Man hat Hofnung, daß Se. Majestät den Vorschlag genehmigen werden. — Bei Abbrechung des hiesigen Frauenklosters der Nikolaerinnen soll ein ziemlich beträchtlicher Schaz von Juwelen vorgefunden worden sein. — Schon werden in der kaiserlichen Burg die Zimmer für die Erzherzogin Christina und ihren Gemahl den Herzog von Sachsen-Teschen zubereitet, und man glaubt, daß die Erzherzoginen nicht nach den Niederlanden zurückgehen, sondern ein neu zu errichtendes Generalgouvernement gegen Frühjahr antreten werden. — Die Prozeßsache des Sekretär Schwabe leidet wegen der vielen erforderlichen Abrechnungen grosse Verzögerungen. — Der Monarch hat befohlen, daß bei Stellenbesezungen in den Civildepartements es in Zukunft nicht auf Alter, sondern auf Fähigkeiten ankommen solle. — Seit einigen Tagen ist der nach Dresden bestimmte k.k. Gesandte Okelly abwesend; und das allgemeine Gerücht will ihn in geheimen Aufträgen in Dresden wissen, ohne daß er für diesmal in Qualität eines Gesandten öffentlich erscheinen werde.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 13ten Christmonat (Dezember) 1785.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 7ten Dezember. (aus der Wiener Zeitung) Sonntags den 4ten d. M. wurde bei Hofe das Titularfest von dem Orden des goldenen Vliesses feierlich begangen. Die anwesenden Ritter mit der Ordenskleidung angethan, begleiteten Se. kais. königl. Majestät, da Allerhöchstdieselben mit des Durchl. Erzherzogs Franz K. H. in der Ordenskleidung um 11 Uhr Vormittags unter Vorrettung des gesammten Hofstaates nach der Hofburgpfarrkirche sich erhoben, und allda dem von dem hiesigen Kardinal Erzbischofe gehaltenen Hochamte beiwohnten. Nach geendigtem Gottesdienste geruhten Se. kais. königl. Majestät mit des höchstgedachten Erzherzogs K. H. in dem grossen Vorzimmer an der unter dem dasigen Baldachine zubereiteten Tafel unter Bedienung des Hofstaates und Paradirung der adelichen Leibgarden das Mittagmahl öffentlich einzunehmen, indessen die Ritter an einer zunächststehenden besondern Tafel bewirthet wurden.

*Was bei dieser Feierlichkeit dießmal besonders merkwürdig war, ist, daß der päpstliche Nunzius sowohl als der hiesige Herr Kardinal Erzbischof in Gemäßheit der jüngst angezeigten Verordnung, Kraft welcher bei Hofe alle Etikette aufzuhören habe, zum erstenmale bei dieser Gelegenheit in einem 2spännigen Wagen (so ganz apostolisch!) nach Hofe fuhren. Warum soll auch ein Kirchenprälate so viel Geräusche machen, und zu Fortbringung seines irrdischen Gefäßes sechs rasche Hengste brauchen, da der Kaiser zu Fuße geht.

Aus Privatbriefen. Damit der Monarch in den Stand gesezt werde, diejenigen Privatpersonen kennen zu lernen, die ungeachtet der bestehenden Mauth von 60 vom Hundert sich immer noch ausländische Luxuswaaren kommen lassen, muß die Regie monatlich eine genaue Tabelle ihrer Vor- und Zunamen, dann der Qualität von den eingeführten fremden Waaren nach Hof geben; eine Einrichtung, von der man sich viel gutes verspricht, weil doch viele Personen darunter sind, denen es nicht gleichgültig sein kann, ihre Namen in diesem Fache bei Hofe erscheinen zu lassen. So eine Liste gilt übrigens so viel, als eine Konduitenliste; denn die Sitten richten sich meistens nach dem Luxus. — Kraft einer andern Verordnung der Mauthregie darf künftig keine obschon verzollte ausländische Waare von hier auf das Land versendet werden, ohne daß solche an dem Mauthzettel, den der Kauf- oder Privatmann in Handen haben mus, vorher abgeschrieben, und ein neuer doch unentgeltlicher Paßirungszettel erhalten werde; wer diesen nicht hat, wird bei den Linien mit Konfiszirung der Waare bestraft. Da

dieses ein wenig zu weit getrieben scheint, und das Publikum wegen dieser übermäßigen Lauferei schon öffentlich darüber murrt, so hoft man diese Verfügung wieder abgestellt zu sehen. Inzwischen müssen wir's uns gefallen lassen; wir können keine Tasse Kaffe, kein Glas Champagner außer den Linien trinken, ohne Paßirungsschein! — — Die Nachricht von dem Selbstmord des Oberstlieutenant Szeckely hat sich nicht bestätigt; aber sein Schicksal verschlimmert sich sehr. Auch an Pferdrazionen geht ein Werth von 6000 fl. ab; es haben sich schon gegen 85000 fl. Schulden gemeldet, und überdies sind die ihm von seiner Frau zugebrachte 52000 fl. auch weg, woraus man auf die Kostbarkeit seiner chemischen Operazionen schließen kann. Seine Helfershelfer sollen dem Vernehmen nach andern zum Exempel zur strengsten Verantwortung gezogen werden. Der Sohn von gedachten Hrn. Obristlieutenant, ein liebreicher junger Mann, machte jüngst eine Erbschaft von 30,000 Gulden: er will es dahin verwenden, seinem Vater das Schikfal zu erleichtern, und so weit es möglich ist, seine Mutter, die eine vortrefliche Dame ist, zu unterstüzen. — — Se. Majestät waren am Mondtage abermal in der Rathssizung der ungrischen Kanzlei. Es kam eine Bittschrift von einem Siebenbürger vor, dem wegen seinem Wohlverhalten in den lezten Unruhen eine Prämie von 200 Dukaten angewiesen worden war, von welchen man ihm izt 10 Prozent unter dem Titel einer Hoftaxe abziehen wollte. Der Monarch befahl gegen die Meinung des Referenten: die sich doch wohl auf ein noch bestehendes Gesez oder Herkommen beziehen mußte?) ihm nichts abzuziehen, weil es unbillig und lächerlich sei einem Menschen mit der einen Hand zu nehmen, was man ihm mit der andern gab. Die Wirkung dieses gerechten Ausspruches empfand auch gleich darauf der Herr Hofrath von Kneß von der obersten Justizstelle, dem man von dem ihm von Sr. Majestät gemachten Geschenke von 1000 Dukaten gegen 700 Gulden abziehen wollte, die er izt behält. Es ist eine ganz vortrefliche Sache, wenn die Regenten zuweilen den Referenten widersprechen.

Kaspar. Melchior. Balthasar.

Gleichwie man in österreichischen Landen einen ganz neuen Ritual schon lange entgegen sieht, so sind schon hie und da einige überflüßige Zeremonien abgeschaft worden. Vorgestern ist der sämmtlichen Geistlichkeit das Ausrauchen und Aufschreiben am heil. drei Königs Vorabende aufs ernstlichste untersagt worden, und da das Volk schon durch geschickte und gründliche Prediger zu derlei Verordnungen von einiger Zeit her vorbereitet wurde, macht das Ding gar nicht das geringste Aufsehen mehr, das vor einem Jahrhundert wohl eine ganze Inquisition möchte in Bewegung gebracht haben. Seine Majestät sind weit davon entfernt, sich ins Wesentliche des Gottesdienstes zu mischen: aber die Rechte der obersten Kirchenadvokatie lassen Sie sich eben auch nicht nehmen. So wurde auch mit Einrichtung der Kirchen nur dann fortgefahren, nachdeme die Bischöffe auf allerhöchst ergangenen Befehl hierüber sind nachläßig befunden worden, wie das gnädigste Reskript lautet. — Und in der That wie könnte sich hierüber wohl etwas einwenden lassen, da wir das klare Gesez, das alte römische Ritual vor uns haben, welches derlei überflüßige nur von Privatgeistlichen erfundene Zeremonien will abgeschaft haben, welches uns gebietet das einfache bei dem Gotttesdienst beizubehalten; die wenigen Zeremonien aber, die selbes vorschreibet, sind mit so einer Würde und Erhabenheit verbunden, daß sie auch bei einem Ungläubigen Ehrfurcht erwecken wurden. Das neue Ritual, das erscheinen wird, soll hierüber solche Aufklärungen geben, daß man sich wohl nicht mehr nach überflüßigen, der göttlichen Religion so ganz unwürdigen Zieraden sehnen wird.

Theresiens Sterbtag.

In keinem Jahre war der Sterbtag Theresiens der Majestät der Kaiserin Königin feierlicher, als in diesem. Thränen stunden noch immer auf den gerötheten Wange ihrer Unterthanen, und Joseph war bemüht sie zu trocknen. Bei diesem Tag breitete sich izt auf eines jeden Antlitz feierliche Wonne aus, und man sah allgemach die Früchte

hervorsprossen, welche immer erst auf harte Arbeit folgen. Die bishero noch ungeglaubte Vermehrung der Landpfarreien und Kinderschulen setzt ihre Freude ganz ausser Athem. Der Landmann, welcher ehedem seinem Pfarrer so viel bezahlen muste, der entfernt und bequem in seinem Faulsessel ruhete, und wegen der Weite des Weges an Gottesdienst, Unterricht, Darreichung der Sakramente, an Trost und Hilfe, immer verkürzt wurde; hat izt seine Seelsorger mitten im Dorfe: ein erfahrner Schullehrer wohnt ihm zu Seite, den der Monarch gab; nicht mehr so ein verdorbener Student, der in Lyris herumliefe, oder ein elender Handwerksbursch, sondern ein geschickter examinirter Mann mit einem guten jährlichen Gehalt ist itzo Schulmeister: an Predigern fehlts nun auch nicht. Was muß man sich wohl alles von der Zukunft versprechen! Da es ausgemacht ist, daß ein Schulmeister und ein Prediger gewiß eine der ersten Philosophen sein sollten; zwo Personen, die sonst gerade die schlechtesten waren. Wer das Diakonat einmal erreicht hatte, der war schon gut genug zu predigen, man hat an den Terminanten unumstoßliche Beweise: und der nicht Nachtwächter sein konnte, konnte doch gewiß auch Schulmeister sein. Glückliches Baiern, eben eine so vortrefliche Schulverbesserung hast du auch dem erhabenen Karl Theodor zu verdanken! — Zu dieser allgemeinen Freude kam noch der geschlossene Friedenstraktat mit der Republik der vereinigten Niederlande. Die grosse Theresia sicherte die Ruhe von Teutschland beim Teschner Friedenschlusse: ihr Sohn bestättiget diese Ruhe durch den ruhmvollen Vergleich mit der Republik, und so ziehen die Nazionen den Grund künftiger Hofnung daraus, Teutschlands Ruhm wird weit über die Gränzen dieses Jahrhunderts dauren. Joseph, Theodor, Ludwig, Katharina, Antonia, dann ihnen haben wir izt Teutschlands Friede zu danken, wir können sie den wohlgesinnten Teutschen nicht ewig unvergeßlich bleiben.

Italien. Der Abt von Bourbon, natürlicher Sohn Ludwigs des XV. aus der Demoiselle de Romans, nunmehrigen Marquisin von Cavanac, ist vor Kurzem nach Rom gekommen, und hat am 16 v. M. bei dem Papste eine lange und sehr freundschaftliche Audienz gehabt. Da der französische Hof für ihn schon im J. 1781 den Purpur verlangte, der Papst aber und das Kollegium denselben, wegen seines damaligen jugendlichen Alters von 18 Jahren, zur Geduld angewiesen, so vermeint man, daß er nun in eigener Person sein Ansuchen bei dem heiligen Vater zu erneuern gekommen sei, und die Erfüllung desselben bei nächster Beförderung erhalten dürfte. — Die Venezianischen Kriegsschiffe Syrena und Vittoria von 60 Kanon., und die Fregate Emo von 24, alle drei von Corfu kommend, sind auf Malta angelangt, und nach einem kurzen Aufenthalte, am 24 Aug. zur Flotte des Ritters Emo abgesegelt. — Der Korsar Johann Andre Preziozi, der unter Neapolitanischer Flagge umher kreuzet, hat zwei barbarische Fahrzeuge erbeutet, und nach Malta gebracht. Der Korsar Peter Gelalif hatte noch ansehnlichere Beuten gemacht; aber die Albaneser und Griechen, die den größten Theil seiner Mannschaft ausmachten, haben einen Aufstand gewagt, und die Beuten sich zugeeignet. Er kam daher nur mit seinen Maltesischen Seeleuten zurück, die ihm treu geblieben sind. Er ist seitdem aufs neue mit Mannschaft verstärkt in See gegangen, um die Rebellen zu verfolgen, die nun auf einem der sich zugeeigneten Prisen die Seeräuberei für sich treiben.

Rußland. Petersburg den 15 Nov. Der Hofrath und Akademikus, Herr Oserezkowski, der von seiner im verwichenen Sommer nach der Ladoga- und Onegasee angestellten physikalischen Reise nicht längst zurückgekommen ist, hat der hiesigen Akademie der Wissenschaften folgenden Bericht von dem Besuche abgestattet, den er über die Wirkung des Oels auf schlagende Wellen angestellt hat. „Er ließ am 24sten September bei ziemlich stürmischen Wetter das Fahrzeug, worauf er sich befand, am Ausflusse der Wolchowa in den Onegasee an einen Anker befestigen, und goß in viermal kurz nach einander 42 Pfund Leinöl aufs Wasser. Das Oel breitete sich so weit aus, daß das Fahrzeug, welches 3 Faden lang war, davon auf allen Seiten umgeben wurde. Die ganze mit Oel überzogene Strecke wurde so eben, als eine Spiegelfläche, und obgleich die Wellen unter dem Oel noch immer zu schlagen fortfuhren, so hoben sie sich dennoch nicht sehr in die Höhe, und es schien, als würden sie gleichsam von einer Last niedergedrückt, oder als durch

eine gewisse Kraft, wie angeheftet, zurückgehalten, dergestalt, daß man die durch die Bewegung des Wassers jedesmal entstehenden Wellen auf der mit Oel bedeckten Oberfläche gar nicht bemerken konnte, und vielmehr die platte Spiegelfläche, so weit sie sich auf dem Wasser erstreckte, sogar in der Ferne deutlich sichtbar war. Die Wellen zertheilten nicht einmal diese durch das Oel verursachte Fläche, sondern schoben selbige allmählig nach der Seite, wohin der Wind das Wasser trieb. Der Wind fieng indessen an, ungleich stärker zu werden; aber das Oel blieb dem ungeachtet, wie vorhin, unzertrennt beisammen. Bei diesem Versuche schien es dem Herrn Akademikus, daß selbst die Bewegung des Wassers die Verbindung, oder das Zusammenbleiben des Oels befördere, indem die Theile des Oels dadurch näher an einander getrieben wurden; denn alles Oel, das in verschiedenenmalen auf das Wasser gegossen wurde, vermengte sich sehr bald mit einander und formirte gleichsam eine Decke, welche das unruhige Wasser durchzubrechen nicht im Stande war, da es sich auf keine Weise mit dem Oel vermischen konnte. Es erhellet indessen aus diesem Versuche zur Genüge, daß durch das Oel das Schlagen der Wellen wirklich gemindert werde, und es ist kein Zweifel, daß mehrere dergleichen Versuche den Seeleuten nüzlich werden können.

Amsterdam den 29 Nov. Unsere Stadt wünscht sich so viele Ohren, als die vielhörende Göttin Fama hat, deren ganzes Gewand mit lauter Ohren eingestikt ist; so ist alles von dem unvergleichlichen Tonkünstler Herrn Vogler, kurpfalzbaierischen Kapellmeister bezaubert. Schon zweimal ließ er sich in unserer Kirche hören, und die Menschen strömten hinzu wie die Heringe aus der offenen See herströmen: sie drängten sich so dicht in die Kirche, daß kein Apfel zur Erde hätte fallen können. Die Menge Volks wisse sich gar nicht mehr aus dem Entusiasmus in Ordnung bringen, schon Unglücke geschahen wegen dem Gedränge. — Wie kommts, daß so mancher Holländer weg von Keese und Ther an den schönen Künsten izt Geschmack findet. — Kaiser Joseph war Orpheus, und die Bäume tanzen.

Türkei. Nach Briefen aus Konstantinopel vom 10 Nov. hat der berüchtigte Schaich Mansur durch sein schwärmerisches Betragen das gemeine Volk schon so weit eingenommen, daß er nun durchaus bei demselben für den vorher verkündigten Verbesserer der Mosleminischen Religion gehalten wird, daher dann die Pforte, nach verschiedenen Berathschlagungen auf den Entschluß soll gekommen sein, einen ihrer berühmtesten Rechtsgelehrten an ihn abzuschicken, um über die Orthodoxie seiner Lehrsäze ihn prüfen zu lassen, und mit ihm polemische Unterhandlungen zu pflegen. Man erwartet nun, welchen Ausschlag diese getroffene gütliche Maaßregeln gewinnen werden.

* In dem Serail ist man über den Verlust des jungen Prinzen Mohammed noch immer und um so mehr bestürzt, als auch der zweitgebohrne Prinz mit eben der Krankheit wie dessen verstorbener Bruder behaftet, schwer darniederliegt.

Vermischte Nachrichten.

Bei Aufhebung des Klosters Königssaal in Böhmen ist eine ohnlängst vermauerte Summa Geldes von 30,000 Gulden entdeckt worden. — Warum Geld, und keine Breviere?

Die Hofagenten und Hofadvokaten sollen in Zukunft Konduitenlisten von ihren unterhabenden Personen monatlich bei Hofe einreichen. Sie aber haben wieder andere über sich, welche auch die ihrigen einzureichen verbunden sind. Diese Erfindung wird wohl sehr eifrige Dikasterianten machen, und sie vor Ausschweifungen und andern Unbescheidenheiten mehr als Argus hüten.

Vorgestern mußten drei Gemeinen von Toskana wegen Diebereien durch 300 Mann Gassen laufen. Der lezte bat sich vor dem Laufen ein Glas Brandewein aus, das ihm auch gereicht wurde. Er soffs aus, und der lose Vogel druckte das Glas so scharf in des Profosen Phisionomie, daß alle Scherben darinn steckten. Man wird sich hüten in Zukunft mit Brandtwein mehr so freigebig zu sein.

Die Ankunft der Durchl. Erzherzogin Christina und des Durchl. Herzogs Albert von Sachsen-Teschen ist auf den 24. d. gesezet. Se. kön. Hoheit werden Amalienhof, ein Theil der Residenz, die so genennt wird, besizen. Ein Theil ihrer Bagage ist schon angekommen.

AVERTISSEMENT.

Es enthält zwar das Sonnabendblat vom 10ten d. daß bei dem Kastenamt Mehring die vorhandene Getreidter künftigen Donnerstag den 22 dieß licitando verkaufet werden: Man muß aber diese Einrückung aus besonders vorgekommenen Umständen wieder zurückrufen, indem alle Getreidsorten zu hiesig kurfürstl. Hofkastenamt übernommen werden müssen. München den 10 Dez. Anno 1785.

Kurpfalzbaierische Hofkammer. Sekret. Renner.

Die 210 Ziehung zu Stadtamhof den 9 Dez.

65. 62. 13. 8. 33.

Die 211 Ziehung den 19 Jäner 1786.

Nro. L

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 14ten Christmonat (Dezember) 1785.

AVERTISSEMENT.

Es enthält zwar das Sonnabendblat vom 10ten d. daß bei dem Kastenamt Wehring die vorhandene Getreis der künftigen Donnerstag den 22 dieß licitando verkaufet werden : Man muß aber diese Einrückung aus besonders vorgekommenen Umständen wieder zurückrufen, indem alle Getreidsorten zu hiesig kurfürst. Hofkastenamt übernommen werden müssen. München den 10 Dez. Anno 1785.

Kurpfalzbaierische Hofkammer. Sekret. Reuner.

Bauernhof zu verkaufen.

Ein unweit München gelegener Bauernhof, wobei 30 Stuck Rindvieh und 10 Pferde sich befinden, ist samt Schif und Geschirr täglich zu verkaufen. Im Zeit. Komt. läßt sich das Nähere erfragen.

Eine gute Violoncelle

stehet zu verkaufen. Den Verkäufer kann man im Zeit. Komt. erfragen.

Reisewagen zu verkaufen.

Es stehet ein fast ganz neuer und auf die neueste Mode verfertigter vier- oder auch zweisitziger Reisewagen zum Verkauf feil. Dieser Wagen ist nicht allein sehr bequem darinn zu fahren, sondern hat auch mehrere verborgene Behältnisse zum Paken, und ohneracht des zur ausserordentlicher Dauer angebrachten Eisenwerks ist er sehr leicht. Das Weitere läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Verlornes Velum.

Den 9ten dieses ist ein von weissem Damast mit Goldspitzen ganz herum besetztes Velum von der Residenz an bis zu der hohen Maltheserordenskirche verloren worden; der Finder wird ersucht, solches gegen eine gute Belohnung dem Sakristan in gedachter Kirche einzuliefern.

Verlorner Beutel mit Geld.

Es ist in der Kaufingergasse unter den Nikolaiständen ein Beutel mit Geld verloren worden. Der Finder beliebe selben gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. zu überbringen.

Verlorne oder entfremdete Schnupftabaksdose.

Den 8ten dieses ist in der St. Peterskirche eine silberne Tabaksdose, auf dessen Dekel die Buchstaben I. M. K. befindlich, verloren, oder entfremdet worden; der Finder, oder derjenige, wem selbe zu Gesichte kommen sollte, beliebe es gegen Rekompens dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Verlorne Tabaksdose.

Es ist den 11ten dieses eine Tabaksdose von Achat, so mit Lombak eingefaßt ist, in der Kruft verloren oder entwendet worden; der Finder, oder wem selbe zu Handen kommen sollte, der beliebe solche gegen die Belohnung von einem bairischen Thaler dem Küster in der Kruft einzuhändigen.

Nähen zu lernen.

Eine im Nähen, Stiken, Stricken, Fassen, Haubenmachen und Heften nebst andern Geschicklichkeiten best erfahrne Demoiselle offeriret dem Publikum ihre Dienste zur Abrichtung der Jungfern gegen monatlichen Ersatz à 1 fl. Sie wohnet im Thal bei dem Engelmann Bäker über 1 Stiege vornheraus.

Bekanntmachungen.

1) Joseph Bauman, Besizer des sogenannten Baumanhofs zu Pastetten hiesigen Hofmark, hat um heil. Pfingsten 1784 dem sobetitelten Schleierweber in dem kurfürstl. Markt Schwaben ein etwas liechtbraunes Pferd verkaufet, er Schleierweber aber solches bald hierauf einem fremden Mann, ohnwissend wo er ansäßig wiederum verkauschet. Da nun dieses Pferd vor ungefähr 8 Wochen wiederum zu obigen Bauman zu Pastetten mit seinen übrig auf der Weide gewesenen Pferden in seine Stallung gekommen, und seithero ohngeachtet allen Nachforschens den Eigenthümer nicht erfragen können; als wird ein solches hiemit öffentl. zu wissen gemacht mit dem Beisaz, daß der Eigenthümer gedachten Pferds sich bei nachgesezterm Amte so mehrers in Zeit 3 Wochen a dato dieses stellen, und hierzu behörig legitimiren solle, als nach Verflus solch peremptorischen Termins dasselbe an den Meistbietenden verkauft werden wurde. Akt. den 6 Dez. 1785.

Hochfürstl. Freisingisches Hofmarksgerichte Kopfsburg.

Joh. Georg Gaßner, Hochfürstl. Rath, und Verwalter.

---

2) Es dienet jedermann zu Nachricht, daß die allhiesig kurfürstl. Eisenniederlage ein Gewölbe in der Burggasse in der Kaffeeschenk Holzhauserischen Behausung bezog, allwo um die billigsten Preise zu haben sind zerschiedene Gattungen gegossener Rund- Kanon- und Plattenöfen, Herdplatten, Kochhäfen mit oder ohne Füß, Mörser mit den dazu gehörigen Stösseln, Höhlhäfen, Retorten, Schmelztiegel, Gießbekl, dann Schießbölker; nicht minder alle Gattungen Reif- Gitter- Ring- so gudern gestrekten, dann gezäunten Eisens, Gründl- oder Wellenzapfen, Hutererplatten, Achsbleche, Hufstäbe, wie auch zerschiedentliche Sorten ganzer und halber Boden- dann Bretter- Schart- und Hufnägeln. Den 12 Kristmonats 1785.

Kurfürstl. Eisenfaktorie München.

Oeffentliche Kundmachung

Mittwoch den 21ten dieß laufenden Christmonats werden in der v. Schießlichen Behausung im Eisenmanngäßchen verschiedene Mobilien gegen baare Bezahlung Frühe um 9 Uhr plus licitanti verkauft. Donnerstag darauf aber den 22ten dieß wird auch der frei eigenthumlich zu der v. Schießlichen Verlassenschaft gehörig, und vorm Neuhauserthor unweit der Schießstatt an der Päsingerstraß entlegene sogenannte Galgenanger samt dem darauf erbauten Stadel, und endlich am Freitag den 23ten dieses das zu dieser nämlichen Verlassenschaft eigenthümlich gehörige wohl erbaute Haus zu Nymphenburg samt dem darzu gehörig über 2 Tagwerch haltenden Anger in der Wohnung des hinnach benamst- und gnädigst konfirmirten Testaments Exekutors von 9 Uhr Frühe bis 12 Uhr Mittags ebenfalls licitando verkauft, so den Liebhaberen hiemit öffentlich kund gemacht wird. München den 12 Dez. 1785.

Lz. Grueber, Advokat, als von Schieß. Testaments Exekutor.

Edikalzitazion.

Walburga Christlin gebohrne Linkische gestochter zu Wencherin, ist in kurfürstlichen Markt Imhenhofen Oberlandes Baiern, als gewesste Burgerin und Austräglerin ab intestato verstorben, und hat in Geld, und Geldswerth ein Vermögen von 100 fl. zurück gelassen. Weil nun aber dieß Orts vernommen worden, daß obbesagte Christlin resp. Linkin noch einen leiblichen Bruder, so aber schon über 40 Jahr landabwesend, haben solle, als wird mittels dieser bereits Linkische Bruder, oder dessen rechtmäßige Leibserben unter Anberaumung 3 monat. Termin von heutig dato angerechnet, dergestalten vorgeladen, in dieser Zeit entweders in Person, oder durch Bevollmächtigte beim Magistrat allda zu erscheinen, sich zu dieser Erbschaft hinlänglich zu legitimiren, und sodann in Empfang zu nehmen, oder zu gewarten kommet, daß man selbiges effluxo Termino deren Lettenbaurischen Freunden, als dermalen sich schon gemeldte Erben præstita Cautione überlassen würde. Act. den 30 Nov. 1785.

Burgermeister und Rath des kurfürstl. Mark Imenhofen, Oberlandes Baiern.

Joseph Ruppold, Amtsburgermeister.

Johann Schoepf, Marktschreiber.

Vorladung.

Die Maria Anna, gebohrne Plaiknerin, und nachhin verehelichte Wöhrmannin, Wirthin zu Obergammergau hat in ihrem gerichtlich verfaßten Testament ihrem Bruder Ignaz Plaikner gewesenen Münzarbeiter zu München 200 fl. verschaft, und vor geraumer Zeit das Zeitl. mit dem Ewigen verwechselt. Da nun sein Stiefsohn Sebastian Grienwald Schneidersgesell zu gesagtem München bei obig seinem Stiefvater Ignaz Plaikner 150 fl. Vatergut, so ihm dortmals, wie er sich mit seiner verwittibt leibl. Mutter Theresia Grienwaldin verheirathet hat, ausgemacht worden sein sollen, nunmehr haben will, und bei Gericht allhier das Ansuchen gestellt hat, es möchte demselben an denen ihm verschaften 200 fl., so der nunmalige Wöhr-

Digitized by Google

mannis. Wirthschaftsinhaber Gilbert Pfeiffer zu bezahlen hat, solang nichts ausgefolgt werden, bis derselbe mit ihm des Vatersguts halber Richtigkeit gepflogen haben wird, von des Plaikners Aufenthalt aber, indem er sich schon lang von München hinwegbegeben hat, nichts gewisses wissend, sonderen nur so viel zu vernehmen ist, daß er bei Altenötting, Burghausen, und dortiger Gegend mit steinernen, so anderen Krügen herumgehe, und solche verkaufe. Als wird er auf das von seinem Stiefsohn Sebastian Grienwald sub dato 7 dieß Orts überreichte Anlangen hiemit dergestalten edictaliter zitirt, daßer inner 2 Monat peremptorie bei Gericht allhier um so gewisser persönlich erscheinen, und des Stiefsohns Klag anhören, dann seine etwaige Einwendungen dagegen anbringen, und das weitere gewärtigen solle, als man nach Ablauf dieses peremptorischen Termins, wenn er schon nicht erscheint, verfahren wird, wie Rechtens ist. Actum Oberammergau den 9 Dezembris 1785.

Gefreit Kloster Etalis. Gericht Ammergau.

Melchior Dösch, Richter.

Anzeige.

Bei dem Georg Aman, Hausmeister der kurfl. Akademie der Wissenschaften in München, ist gleich den andern akademischen Bänden zu haben: der neu herausgekommene 4te philosophische Band pr. 1 fl. dann die Finkische Landkarte pr. 2 fl.

Bücheranzeigen.

In der v. Cräzischen Buchhandlung allhier in der Kaufingergasse dermalen im v. ruffischen Hause rückwärts dem Frauenstifte gegenüber sind zu finden

1) Ueber die k. preuß. Assoziazion zu Erhaltung des Reichssystems v. Reichsfreiherrn Otto v. Gemmingen. 4. 10 kr. 2) Prüfung der Ursachen einer Assoziazion wider die preuß. Erklärung. 4. 12 kr. 3) Antwort (königl. preußische) auf diese Prüfung über die Assoziazion und den baierischen Ländertausch, 9 Bög. in 4. NB. wird Morgens früh ganz gewiß ausgegeben.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei H. Rost, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Kindermarkt.

Den 11 Dez. Zwei Passagier mit 1 Frauenzimmer gehen nach Wien. Herr Puschmann, Silueteur von Regensburg. Hr. Schlemberger, mit Hrn. Reidlinger, von Laufingen.

2) Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bären

Den 7 Dez. Herr Zachauf, kurpfalzbair. Seidenfaktor von Landshut. Den 8 — Herr Kreiß, Hopfenhandler aus der Pfalz. Herr Mecklinger, Donauwörtherboth. Herr Lenz, ord. Neuburgerboth an der Donau. Den 12 — Hr. Foßler, von Bregenz.

3) Bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz in der Kaufingergasse

Den 6 Dez. Tit. Herr Baron von Lerchenfeld-Alham, kurfl. Kammerer und Hofastner zu Ingolstadt mit Bed. Herr Jägerhueber, kurfl. Wildbannüberreiter zu Ingolstadt. Den 9 — Ein Herr von Pfaffenhofen. Den 10 — Herr Forter, Geistlicher von Deining mit 1 Kons. Den 11 — Herr Plank, Geistlicher von Wien.

4) Bei H. Merkl, Weingast. zur blauen Traube in der Kaufingerg

Den 7 Dez. Hr. Tischhofer, Verwalter von Adelshausen. Den 8 — H. Neumair, Weingastgeber v. Regensburg. Den 9 — Herr Markstaller von Ingolstadt. Den 10 — Herr Mahl, Handelsmann von Hanbach. Den 12 — Tit. Herr Bendel, Gerichtschreiber mit dessen Frau von Pfaffenhofen.

5) Bei H. Schlicker, Weingastg. weiß. Rössel im Thale.

Den 7 Dez. Herr Greffo, Kaufmann von Augsburg. Den 8 — Herr Schweller, Weingastgeber von Haag. Den 9 — Herr Kollmann und Hr. Faist Bierbräuer von Tölz. Herr König, Wirth von Hohenkammer. Den 11 — Herr Neudinger, von Neuötting mit 1 Kons. Frau Frizin, Handelsfrau von Landshut. Den 12 — Tit. Herr Bar. v. Gumppenberg, kurfürstl. Kammerer, und Landmarschall von Pettmeß mit 2 Bed.

6) Bei Fr. Thalerin, Weingastg. zum goldnen Hahn.

Den 6 Dez. Tit. Hr. Baron v. Segesser, kurfl. Kammerer, mit 1 Bed. von Landshut. Tit. Herr Baron v. Lerbach, Domherr in Freising, mit 1 Bed. Den 7 — Herr Maurhofer, Verwalter von Eisenstein, mit 1 Kons. Ein geistl. Herr von Landsperg. Den 8 — Tit. Herr Baron v. Zedtwitz, Rittmeister beim löbl. Fürst Taxis Kürassierregim. mit 1 Bed. Den 12 — Tit. Herr Baron v. Deuring, kurfürstl. Kammerer, und Regierungsrath in Landshut, mit 1 Bedienten.

7) Bei Hrn. Stürzer, Weingast. zum goldenen Hirsch.

Den 29 Nov. Tit. Se. Exzellenz Herr Graf v. Colloredo, k.k. Feldmarschall-Lieut. mit Dessen Bedienung von Augsburg. Den 1 Dez. Tit. Hr. Graf v. Bender, k. k. General mit Suite, von Augsburg. Den 3 — Tit. Herr Graf v. Hoier, mit dessen Frau Gemahlin und Suite von Augsburg. Den 4 — Tit. Freifrau von Holzenberg, mit ihrer Familie von Augsb. Tit. Herr Graf Truchseß v. Wolfeg, Domkap. von Salzburg mit Bed. Den 10 — Tit. Herr Bar. von Dervolf, k. k. Hauptmann, kommt von Wien mit Bed. Tit. Herr v. Leinfelder, gräfl. Fugerischer Kanzlar mit Bed. von Augsburg. Mons. Frossard, k.k. Ober-

lieutenant mit Bed. von Wien. Den 11 — Monſ. le Tort, kön. franz. Oberſt mit Bed. aus Frankreich. Den 12 — Herr Leimberger, Profeſſor und Stadtkaplan von Sulzbach.

8) Bei H. Lungelmayer, zum ſchwarzen Bär im Thal.

Den 10 Dez. Frau Eſtermannin, Poſthalterin von Peiß. Herr Poſt, von Mieſpach. Den 11 — Tit. Hr. Baron v. Fiſchbach, k.k. Oberlieut. und 1 Konſ. vom Bender Infant. Reg. Den 12 — Hr. Mareis, Schifmeiſter von Haag. Den 13 — Herr Mair, Forſtmeiſter von Eberſperg.

9) Bei Herrn Albert, Weingaſtgeber zum ſchwarzen Adler in der Kaufingergaſſe.

Den 12 Dez. Herr Lauer, Kaufm. von Frankfurt mit 1 Konſ. Tit. Herr Graf von Zeil, Hauptmann in k.k. Dienſten mit 1 Bed. Herr Huſel, Handelsmann von Priſchleg in Tirol mit 1 Konſ. Hr. Grill, Kaufm. von Augsburg. Hr. Geßmaier, mit 1 Konſ. von Augsb.

10) Bei Fr. Huberin, Weingaſtgeber. zum römiſchen König in der Kaufingergaſſe

Den 8 Dez. Tit. Hr. Baron v. Rittheim, ſamt deſſen Gemahlin und Bed. von Augsburg. Den 9 — Hr. Schmidt, Hr. Fletſchinger, Hr. Stern, Bierbräuer von Roſenheim. Hr. Gerſtlacher, Bierbräuer v. Tölz. Hr. Böck, Wirth von Pfaffenhofen. Den 12 — Tit. Frau Gräfin v. Harzmann, mit Kammerjungfer und Bed. von Mannheim. Frau Ederin, Gerichtsſchreiberin von Weilheim.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliſte.

In der Garniſonspfarre iſt getauft worden in der vorigen Woche: Niemand.

Geſtorben und begraben:

Den 2 Dez. Joſeph Neubauer, vom löbl. Leibreg. im 26. Jahr alt. Den 4. — Frau Margaretha Hagenbachin, kurf. Leibgarde Trabantin, 64 J. a. Peter Kaes, vom löbl. Leibreg. 28 J. alt. Den 5. — Ein Kind, aus der Leibreg. Kaſern, 5 Monat alt. Den 7. — Ein Kind, ebendaher, 14 Tag alt.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche ſind in der vorigen Woche getauft worden, 7 Kinder.

Geſtorben, und begraben ſind folgende:

Den 30 Nov. Tit. M. Anna Gruberin, kurfl. Hofgerichtsadvokaten Tochter, 17 J. a. an der Schwindſucht. Berg. Den 4 Dez. Jgfr. M. Margareth Ehrfelderin, geweſene Hofjungfer an der Reſidenz. 62 J. a. M. Agatha Sedlmayrin, Dienſtmagd an der Prangersg. 37 J. a. Den 6. — Eliſabeth Strobelin, Dienſtmagd an der Prangersg. 77 J. a. Eines kurfl. Büchſenſpanners Kind am Lehel, 3 W. a. Eines Hofſtallbedienten Kind hinter den Mauern, 1 ½ J. a. Den 8. — Karl Zorl, Sägknecht am Lehel, 76 J. a. Den 9. — Eines Bierwirths Kind vorm Iſarthore, 24 W. a. Eines herrſchaftl. Kutſchers Kind, 1 u. ½ J. a. vorm Neuhauſerthore.

In der St. Peters-Pfarre ſind in der vorigen Woche getauft worden 6 Kinder.

Geſtorben und begraben ſind folgende:

Den 6 Dez. Eines Zimmermanns K. im Thal, 6 W. a. Den 7. — M. Anna Stürzerin, l. St. im kurfl. St. Joſephſpital, 77 J. a. Eines B. und Weinemmers K. im Fiſchergäſſel, 16 T. a. Der edle und geſtrenge H. Georg Wilhelm Bajr, kurfl. Hofrathsſekretar aufm Kreuz, 50 J. a. Eines B. und Webermeiſter K. allda, 19 W. a. M. Anna Brunerin, Tagw. allda, 66 J. a. Den 8. — Melchior Manhart, B. und Metzger allda, 93 J. a. Eines Laternanzünder K. aufm Anger, ½ J. a. Den 10. — Joſeph Ganzer, Tagw. in der Neuhauſergaſſe, 40 J. a. Eines Tagw. K. vorm Sendl. Thor, 8 W. a. Eines Sprachmeiſters K. aufm Färbergraben, ¼ J. a. Den 11. — M. Antonia Führerin, Tagw. vorm Sendl. Thor, 58 J. a.

In der heil. Geiſtpfarr iſt in der vorigen Woche getauft worden Niemand.

Geſtorben und begraben:

Den 8 Dez. Magdalena Meſſerſchmidin, 76 Jahre alt, Spitalerin.

Getreidepreis.

Sonnabend, den 10ten Dez. 1785.

	Von beſter, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringſter Gattung. fl.	kr.
Schäffel						
Weizen	19	—	16	—	14	—
Korn	11	30	11	—	10	—
Gerſten	7	40	7	30	7	—
Haaber	4	30	4	—	3	30

Erdingiſcher Getreidpreis.

Donnerstag den 7 Dez. 1785.

	Von beſter, fl.	kr	mittler, fl.	kr	geringſter Gattung. fl.	kr.
Schäffel						
Weizen	18	—	17	—	16	—
Korn	11	—	10	30	10	—
Gerſten	6	50	6	40	6	30
Haaber	4	30	4	—	3	30

Die 210 Ziehung zu Stadtamhof den 9 Dez.

65. 62. 13. 8. 33.

Die 211 Ziehung den 19 Jäner 1786.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 15ten Christmonat (Dezember) 1785.

Zweibrücken

den 6ten Dezember. Auf gnädigste Befehl unseres Durchlauchtigsten Herzogs werden gelegenheitlich der höchstbeglückt vollzogenen Vermählung höchstdessen Herrn Bruders, des Durchl. Pfalzgrafen Maximilian, folgende Feierlichkeiten gehalten. Donnerstag den 8 dieses grosse Gala und Schauspiel. Freitag den 9. Mittagstafel zu Monbijou; Illuminazion zu Zweibrücken mit Steigung eines Luftballen. Samstag den 10. Jagd. Sonntag den 11. Bal paré auf dem Karlsberg, welcher Abends um 5 Uhr anfangt. Mondtag den 12. Ruhetag; oder das Fest vom 9. im Fall wegen ungünstiger Witterung solches hätte aufgeschoben werden müssen. Diensttag den 13. Schauspiel. Mittwoch den 14. und Donnerstag den 15. Venezianische Messe, wo die Mannspersonen und Frauenzimmer in Venezianischen Masken erscheinen. Freitag den 16. Feuerwerk und Bal zu Zweibrücken. Samstag den 17. Jagd. Sonntag den 18. Schauspiel. Mondtag den 19. Fest zu Karlslust. Diensttag den 20. Bal auf der Fasanerie bei Ihrer Durchl. der Herzogin. Mittwoch den 21. Chinesisches Fest auf der Herzogl. Residenz Karlsberg.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 10 Dezember. (aus der Wiener Zeitung.) Die vor wenig Tagen aus Frankreich angekommenen Nonnen vom Orden des heil. Sakraments, die nach Lemberg bestimmt sind, um bei der dasigen Erziehungsanstalt für junge Personen weiblichen Geschlechtes zum Unterricht angewendet zu werden, haben am 8ten d. M. die Ehre gehabt, Sr. Majestät dem Kaiser vorgestellt zu werden. — Donnerstags den 8ten d. M. als am Feste der Empfängniß Mariä wurde in der hiesigen Metropolitankirche ein feierliches Hochamt gehalten, welchem der Magistrat der Universität, und jener von der Stadt beigewohnet haben. — Die alljährlich gewöhnliche Wahl des ersteren ist am 1ten d. M. vor sich gegangen. Durch dieselbe wurde Hr. Joseph Herbert, der freien Künste und der Philosophie Doktor, der hiesigen Metropolitankirche Domherr und Konsistorialrath des Erzbisthums, zum Rektor Magnifikus ernannt. — Den 30sten v. M. wurde zu Brünn das neue Nazionaltheater, welches aus allerhöchster Gnade Sr. Maj. und durch die Vaterlandsliebe der löbl. mährischen Landesstände in kurzer Zeit neu erbauet worden, und dessen Bau, Schönheit und Einrichtung voll-

kommen der Erwartung des Publikums entspricht, mit dem Schauspiele Cajus Marcius Coriolanus, aus dem Englischen nach Shakespearn, von Herrn Schink, eröfnet. Der Unternehmer Herr Bergobzoom hielt vorher eine passende Anrede in Versen, die sehr wohl gefiel.— Das sklavonisch-banatische Freikorps, welches bisher unter den Befehlen des nunmehrigen Generalen und Freiherrn von Brentano gestanden, ist bei seinem Einmarsche zu Essek entlassen worden, und auseinander gegangen.

Oester. Lombardei. Briefe aus Monza vom 21 Nov. geben die erfreulichsten Nachrichten von der Gesundheit J. K. H. der Erzherzogin Maria Beatrix und des neugebohrnen Erzherzogs Karl. Man erwartet allda die Ankunft der durchlauchtigsten Erzherzogin Amalia, Herzogin von Parma, welche durch einige Tage sich bei JJ. KK. HH. aufzuhalten gesonnen ist. Am 10 oder 11. schmeichelte man sich zu Meiland Höchstdieselben vom Lande dahin zurückkommen zu sehen, wo unterdessen alles zu ihrer nahe bevorstehenden Abreise vorbereitet wurde, die auf den 16 oder 18 Dez. festgesezt ist. Ihre KK. HH. gehen nach Genua zu Lande, und von da zur See nach Nizza, wo sie wegen dortiger milden Luft diesen Winter zur vollkommenen Herstellung ihrer Gesundheit zubringen, und hernach eine Reise nach Frankreich machen, vielleicht auch den Gesundbrunnen zu Spaa besuchen werden.— Auf allerhöchsten Befehl wird die auserwählte medizinische Bibliothek des sel. Haller, die vor etlichen Jahren für den Büchersaal des Kollegiums Brera zu Meiland erkauft worden ist, nunmehr in jenen der Universität zu Pavia übertragen. — Des Kaisers Majestät haben geruhet, das Lehngut S. Colombano, das ehedem im Besize der aufgehobenen Karthause bei Pavia gestanden ist, dem Fürsten von Belgiojoso, und dem Grafen seinem Bruder, dem k. k. bevollmächtigten Minister zu Brüssel, gnädigst zu verleihen.

Siebenbürgen vom 20 Nov. Von Lazregen haben wir folgenden Bericht vom 12ten dieses erhalten: „Dieser Tage ist die erste Division der saporischen Kosaken unter der Aufsicht und Bedeckung des Herrn Generals Baron von Enzenberg, angestellten Befehlhabers in der Buckowine, der zufolge eines allerhöchsten Befehls diese neuen Völker versammelt, allhier eingetroffen, und hat nach gehaltenem Rasttage seinen Marsch weiter nach dem Bannate fortgesezet. Diese ganz kriegerische, starke und wohl gewachsene Mannschaft hat sich nicht nur hier, sondern, wie man vernimmt, auch anderwärts sehr ruhig, ordentlich und ohne die geringste Ausschweifung betragen, ungeachtet man von ihnen viel widriges besorgte. Diesen sollen nächstens die übrigen Abtheilungen folgen. Alle sind nach ihrem Gesezе ledig, leben gemeinschaftlich zusammen, sind sehr eifrig der griechischen Religion zugethan, und sprechen blos rußisch, und einige auch einen wallachischen Dialekt. Aus ihrem ganzen Betragen, so wie aus ihren Erzählungen kann man bemerken, daß sie blos für das Kriegswesen, und auch zur See zu dienen nicht abgeneigt sind.“ Durch diese Nachricht werden endlich alle Zweifel wegen dieser saporischen Kosaken gehoben, indem man bisher auch selbst in dem Bannate, ungeachtet der Anstalten, die daselbst für diese Ankömmlinge getroffen wurden, dennoch nicht zu sagen wußte, was eigentlich an der Sache sei.

Braunschweig vom 22 Nov. Der regierende Herzog hat den Rath Campe, einen gebornen braunschweigischen Unterthan, unter sehr gnädigen Bedingungen in sein Land gerufen. Er schenkt demselben ein beträchtliches Kanonikat, und bis dahin, daß es offen wird, eine ansehnliche Pension. Dabei wird es Herrn Campe überlassen, sich die Gegend zu wählen, wo er sich niederlassen will. Auch ist er gänzlich unabhängig, und kann sich seinen Wirkungskreis nach dem jedesmaligen Maaß seiner Kräfte und nach seiner Neigung bestimmen.

Italien. Der Erzherzog Großherzog von Toskana mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin, und dem Erzherzoge Ferdinand, sind am 22 Nov. nach Livorno gekommen, haben allda das Handlungshaus Micalli besucht, und sodann in das Theater sich begeben. Am folgenden Morgen sind JJ. KK. HH. nach Pisa zurückgekehrt.

Digitized by Google

* Der auf Kosten des Papstes, unter Anleitung des geschickten Hydraulikers Fantoni, im Gebiete der Stadt Pievre, neuerbaute Kanal des Tresaflusses nach dem Lago di Chiusi, ist im Monate Oktober eröfnet worden, und hat die glücklichste Wirkung gezeigt. Vor Kurzem ist nun auch die neue Wasserleitung von Maranzano eröfnet worden, welche ebenfalls ihrer Bestimmung vollkommen entsprach. Durch diese Arbeiten ist nun das Wasser der Chiana, der Paglia, und des Tibers vermindert worden, und beträchtliche Landstrecken im Tresathale, Päpstl. Gebietes, sind von den Wässern gereiniget, und werden schon zum Feldbau bearbeitet. — Aus Kalabrien und Mezina erhält man noch immerfort die Nachrichten von neuen Erderschütterungen, welche diese Gegenden stets mehr verheeren, und die Aufnahme derselben so sehr verhindern, daß nun viele Familien ihre unglücklichen Wohnsitze verlassen, um in andern Gegenden des Reiches einen weniger gefahrvollen Aufenthaltsort zu suchen. Auch Mezina liegt noch im Schutte, und verliert nach und nach wieder seine Bewohner.

Venedig vom 9ten Dezember. Mit den lezten Depeschen aus Konstantinopel vernehmen wir, daß der jüngste Sohn des Sultans gestorben sei. — Die Gränzstreitigkeiten mit dem k. k. Hofe werden sich allem Anscheine nach bald freundschaftlich enden; dennoch aber fährt die Pforte fort, sich in den besten Vertheidigungsstand auch auf der Seite von Bosnien und Servien zu sezen. — Einigen rußischen Schiffen ward der Eingang in das schwarze Meer verwehrt, unter dem Vorwand, daß sie gröſſer wären, als sie gemäs dem Vertrag sein dürften; als man sie aber näher untersuchte, fand sich's, daß sie französischen Handelsleuten angehörten. Durch das Ansehen des franz. Gesandten ward alles vermittelt, und beigelegt, doch so, daß die Schiffe ihre Artillerie hergeben müssen, und nimmer mehr auf dem schwarzen Meere segeln dürfen. — Aus Madrit vernimt man, daß der Graf D'Expilli im Begrif sei, wieder nach Algier zu reisen, um einen endlichen Frieden abzuschließen, dem man um so zuverläßiger entgegen sehet, da der Kaiser von Marokko seine kräftige Vermittelung dabei verwendet.' — Wegen der sehr schlechten Witterung können verschiedene Posten nicht hierher gelangen. Die lezten Briefe von Trapani in Sizilen melden, daß das venez. Geschwader, nachdem es dem Bei von Tunis den 40 tägigen Waffenstillstand zugestanden, sich theils nach Malta und theils nach Trapani zurückgezogen habe. — Unser neuer Bailo bei der Pforte, Hr. Juliani, hatte auf seiner Farth einen schrecklichen Sturm auszustehen. Zum Glücke konnte er noch die Insel Cerigo erreichen, wo er sein Linienschif, St. Georg, ausbessern lies. Die Fregatte Diligenza hat, so wie drei andre Schiffe viel gelitten. St. Georg konnte nach einigen Tagen seine Reise fortsetzen, und ist glücklich auf Paros im Archipelag angelangt.

Maltha vom 30 Weinm. Vor einigen Tagen liefen 3 von unsern Galioten in grossem Triumphe von einer Kreuzfahrt hier ein. Nachdem nämlich solche lange auf ein tunesisches Raubgeschwader von vier Schiffen gelauert, kam endlich die Gelegenheit mit denselben anzubinden. Es war das hizigste Gefecht, das in langer Zeit gehalten worden. Der tunesische Hauptanführer nahm es mit dem Hauptschiffe unserer Galioten auf, die drei anderen glaubten mit unsern zwei übrigen bald fertig zu werden. Aber das Enteren oder Anhängen gefiel ihnen nicht. Dieses Manövre wurde mit glücklichstem Erfolge bewerkstelliget. Die Unserigen sprangen mit dem Säbel in der Faust in die feindlichen Schiffe, und gegen Abend um 4 Uhr war der völlige Sieg auf ihrer Seite. Drei tunesische Galioten wurden erbeutet, die vierte vermochte zu entfliehen. Der Verlust der Feinde belauft sich auf 52 Todte, 32 Verwundete und 220 Gefangene. Unserer sind 6 Mann geblieben, und 5 verwundet worden. Sie segelten nach diesem nach Cagliari, woselbst ein solennes Te Deum gehalten worden, dem die ganze Stadt beiwohnte.

Frankreich. Paris vom 2 Dez. Der König hat dem Parlament zu wissen gemacht, daß der Herr Kardinal und alle übrigen in seinem Prozeße verwickelten Personen so lange in der Bastille bleiben sollen, bis das Endurtheil erfolgt, und den Schuldigen ihre Strafe bestimmt sein würde. Die Kommissäre werden sich also in die Bastille begeben müßen um die Gefangenen zu verhören. — — Man zweifelte bisher sehr an der Zustandebringung eines Handlungsvertrags zwischen unserm und dem rußischen Hofe; denn England lies kein Mittel unversucht um denselben zu hintertreiben: allein nunmehro versichert man, daß noch vor dem neuen Jahre ein solcher Vertrag wird unter-

zeichnet werden.

— Weil das Aufwechseln der alten Louisd'ors eine Spekulazion war, die auch übertrieben wurde — so hat der König durch eine neue Verordnung vom 10 Nov. die am 29 v. M. publizirt wurde, festgesezt: daß die Aufwechsler nur einen halben Denier per Livre zu empfangen haben, an allen 5 Orten, wo jezt wirklich neue Louisd'ors geschlagen werden. Ferner für diejenige, die auf 10 Stunden davon entfernt wohnen, ein und einen halben Denier; 2 Deniers für die, die 25 Stunden davon entfernt sind, und 3 Deniers für die, die über 40 Stunden davon entfernt wohnen. — Dies niederschlagende Pulver wird auf einmal allem Aufwechseln ein Ende machen, und die Sache auf sich selbst beruhen lassen.

* So eben erschien ein Arret des königl. Staatsraths, welches die Abgaben bestimmt, so von den Kutschen und andern dergleichen Gefäheden bei ihrem Eintritt ins Königreich zu erheben sind. Von allen vierräderigen Kutschen, die in das Königreich eingehen, soll eine gleichförmige Abgabe von 300 Liv. und noch überdas 10 Sols vom Liv. bezahlt werden. Die Reisenden, so mit ihrem eigenen Gefährte in das Königreich kommen, zahlen diese Abgabe nur als einen Ersaz, den sie in den Hauptgränz Büreaux wieder zurückerhalten, wann sie aus dem Königreich mit eben demselben Gefährten gehen, als zu Bayonne, Perpignan, Marseille, Antibes, Pont de Beauvoisin, Longeray, Straßburg, Metz, Sedan, Valenciennes, Givet, Lille, Calais, Boulogne, Dieppe, Le Havre, Rouen, St. Malo und Bourdeaux; Alle Gefährte, die aus dem Königreich gehen, zahlen keine Abgabe, auch die Reisenden, so wohl fremde, als einheimische, die mit den nämlichen Gefährten wieder nach Frankreich zurückkehren, zahlen nichts bei ihrer Zurückkunft, wann sie nämlich bei ihrem Austritt in einem der obbenenten Büreau ihre Erklärung dießfalls gethan, auf welche ihnen ein Schein, welcher die Beschreibung und den Werth des Gefährtes enthalten soll, ertheilt wird, so sie bei ihrer Rückkunft alsdann vorzuweisen haben. Die übrigen Wägen und Karren sind aber den Verordnungen des gegenwärtigen Arrets nicht unterworfen

Spanien. Aus Neapel ist der mit Aufträgen Sr. Sizil. Majestät abgefertigte Don Frenzesco Pignatelli bei Hofe angelangt, und hat durch drei Tage oftmalige geheime Konferenzen mit dem Könige gehabt: am vierten Tage aber ist er wieder in Eile nach Neapel zurückgereiset.

Türkei. Konstantinopel vom 26 Okt. Der K. Preußische Geschäfftsträger, Herr Diez hatte neulich den unangenehmen Vorfall, daß er auf einem Spazierritte in der umliegenden Gegend von 2 schwarzen Verschnittenen angefallen wurde, gegen welche er sich aber mit dem besten Erfolge vertheidigte. Durch seine deßhalb bei dem Dywan angebrachten Beschwerden hat er für die Franken die schärfsten Verordnungen zur Aufrechthaltung der persönlichen Sicherheit bewirkt.

Niederlande. Haag vom 4 Dez. Unser Friedensschluß mit dem k. k. so wie unser Allianztraktat mit dem kön. französischen Hofe sind bereits in den Versammlungen der Provinzialstaaten der Bestättigung halber vorgekommen; *man erwartet keinen Widerspruch mehr.* —— Der Herr Erbstatthalter wird bald wieder hieher kommen, wenigstens werden die Wohnzimmer in dem Quartier des Statthalters hergerichtet. Ein Brief, den er von einem sehr weisen Monarchen erhielt, und worin ihm der wohlgemeinte Rath zur Aussöhnung ertheilt wird, soll ihn zu dieser Rückkunft bewogen haben. — Der kommittirte Rath der Provinz Holland hat den hiesigen Besazungsoffizieren verbieten lassen, gelegenheitlich des Geburtsfestes der jungen Prinzeßin von Oranien in Gala auf der Parade zu erscheinen. — Die Mailleboische Legion wird zur Hälfte eingezogen, zur Hälfte aber bleibt solche, und die Soldaten werden zur See gebraucht. Mit den übrigen Abdankungen wird fortgefahren.

Brüssel vom 2 Dez. Allem Anzeigen nach scheinet eine Reise Ihrer königlichen Hoheiten unseres Herzogs und Erzherzogin, und zwar auf den 16ten dieses nach Wien festgesezet zu sein.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 16ten Christmonat (Dezember) 1785.

Landshut

vom 12ten Dezember. Heute Abends um halb vier Uhr begab sich die hiesige durchlauchtigste Herrschaft auf die sogenannte Lende, wo der Baron von Lütchendorf, hochfürstl. Taxischen Hofrath, zween Luftballons zum Aufsteigen in Bereitschaft hielt. Die Füllung des ersten war in 35 Minuten geschehen, und dann ward er von der Hand unsrer durchlauchtigsten Pfalzgräfin seiner Fesseln entlassen. Er hatte die Gestalt einer Birne, war von weißem gummirten Taft mit Löwenköpfen geziert, und auf einer Seite mit dem herzogl. Wappen. In einer Kapsel ward vorher eine geschriebene Nachricht für den Finder angehängt. Er hob sich schwankend und in bogenförmiger Bewegung gleich nach seiner Entlassung in die Höhe, flog pfeilschnell gegen Norden, überstieg die Wolken, war in 6 Minuten unsichtbar, und hat vermutlich seinen Flug zwischen Kehlheim und Regensburg genommen. Der zweite folgte dem ersten in allen Richtungen genau nach. Hr. von Lütchendorf soll Lust haben, von Regensburg über Landshut bis München in einem Luftballon zu reisen, zu dessen Verfertigung aber nicht weniger als 1000 Ellen Taft erfodert werden.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschl. Wien vom 10ten Dez. (aus priv. Briefen) Se. Majestät der Kaiser erschienen Vorgestern unvermuthet auf der Hauptmauth, und sahen eine Weile der Manipulazion der Beamten zu. Der Monarch fand sie exorbitant. Wenn das Mauthamt zu Amsterdam oder London nach der Proporzion des hiesigen mit Beamten besezt werden müßte, so dürfte in jenem zu London, sprach er, weniger nicht als 10,000, und in dem von Amsterdam 8000 Pers. angestellt werden. Schadet nicht diese Vielheit der Beschäftigten auch der Geschwindigkeit der Abfertigung der Handelsleute? Allerdings. Der Beweis lag vor den Augen. Und machen zu viel Hände nicht auch Untreue? Eine Frage, die sich nicht mit Nein beantworten läßt. Ich wollte wetten, daß 20 arbeitsame Männer soviel in einem Tage abfertigen könnten, als diese Vielheit. Eben so auffallende Wahrheit. Nun sieht man einer Reforme in diesem Departemente entgegen. Wenig und Gutes, niemals die Vielheit schaft Nuzen. Man beruft sich blos auf Erfahrung, und es läßt sich nicht läugnen, daß in österreichischen Staaten wohl zehenmal mehr Geschäfte und pünktlicher izt abgethan werden, nachdem die Dikasterien von einer

Menge unnüzer Beamten leerer wurden, als vor.— Es ist unwahrscheinlich, wenigstens in diesem Jahrhundert, daß die ungrische Kanzlei mit der böhmisch-österreichisch-und gallizischen vereinigt werden soll. Der Korrespondent, der dies aus der Verbreitung der teutschen Sprache in Ungarn vermuthet, scheint sich über alle Proporzionen wegzusezen. In dieser Welt läßt sich nichts mit Uebereilung thun. Tirol und die Niederlande sind in ihren Geschäften nicht an die österreichisch-böhmische und gallizische Kanzlei angewiesen, sondern an das Departement der Staatskanzlei, und so hat Ungarn und Siebenbürgen die ihrige an die ungrisch-siebenbürgische Kanzlei einzuberichten. Die alten Römer verbreiteten ihre Sprache in allen eroberten Provinzen durch römische Kolonien von 6000 bis 10,000 Menschen: aber wie viel Generazionen wurden erfordert, ihre Sprache in den Provinzen zur Muttersprache und das Menschenblut in selben in pures römisches Blut umzuwandeln. — Hierin waren die Franzosen glücklicher. —Seit einiger Zeit bemerkt man weniger Geld auf dem hiesigen Plaze. Woher mag das kommen, fragte ein Bekümmerter: daher, antwortete ihm ein Staatsmann, weil das Geld seit der neuen Einrichtung sich in mehrere Kanäle verbreitet hat, und mit noch einmal so viel zurück kommen wird. — — Der schon seit einiger Zeit hier befindliche ausserordentlich bevollmächtigte kaiserliche Minister in der Lombardei Graf von Wilczek ist im Begriffe wieder nach seinen Posten zurückzukehren, und hat schon sämtliche die in dem Mailändischen einzuführende Gerichtsordnung betreffende Verhaltungsbefehle erhalten. In der Eigenschaft eines kais. Plenipotenziarkommissärs aber hat er zugleich verschiedene Instrukzionen von Seiten der geheimen Reichshofkanzlei mitgenommen, welche die beziehende Revindizirung der dem Reichsoberhaupt über verschiedene wälsche Reichslehen zustehenden Vorrechte betreffen; indem viele der Feudatarien (Lehnsträger) von den Zeitumständen Nuzen zu ziehen gewußt haben, um an keine Investiturserneuerung seit undenklichen Zeiten zu gedenken. Die hier residirenden Gesandten von Sardinien und Genua sind nicht wenig darüber betroffen, und haben ihren Kommittenten durch Expressen davon Nachricht ertheilt.— Se. Maj. der Kaiser, um sich immer mehrere Begriffe von dem Gange der Geschäfte zu sammeln, wohnten gestern zum drittenmale der Rathssizung der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei von 9 Uhr Frühe bis 2 Uhr Nachmittags ununterbrochen bei, und waren besonders mit den Referaten der Herrn Hofräthe v. Degelmann, und von Koller, die mit ausnehmenden Fleiße ausgearbeitet waren, zufrieden. Freilich so eine unvermuthete Visite des Monarchen macht die Referenten gar fleißig. — Am Dienstage kam der gewöhnliche Kourier aus Konstantinopel an, dessen Depeschen zwar den guten fortwährenden Willen des Divans in Absicht auf die Gränzberichtigungssache bestättigen, übrigens aber noch immer nichts bestimmtes dießfalls melden, weil die Antwort des hiesigen Hofes auf die jüngst mitgetheilten türkischen Eröfnungen bei Abgang des Kouriers noch nicht angelangt war. Inzwischen meldet Freiherr v. Herbert, daß ihme der Reis Effendi auf Befehl des Grosherrn den Antrag gemacht habe, ob der Kaiser eine förmliche türkische Gesandtschaft nach Wien nicht begnehmigen wolle, um die Konfinien zu bestimmen; allein wie man schon vorläufig weis, so wird dieser Antrag diesseits auf eine gute Art abgelehnet werden. — — Das Korps der Saporischen Kosaken, welche die Rußische Kaiserin unserm Monarchen zugeschickt hat, und an den Gränzen von Siebenbürgen von dem kaiserl. General Baron von Enpenberg übernommen worden, ist schon im Bannat angekommen. Es sind junge schöne Leute: und die recht gute Mannschaft beobachtet eine scharfe Kriegsdisziplin. — Die von dem preußischen Hofe getroffene Wahl eines Ministers an dem hiesigen Hof in der Person des Grafens von Podewils findet allhier viel Beifall. Der Graf v. Newitzky, welcher von Sr. Maj. als Minister an dem Hof von London bestimmt ist, schickt sich schon zu seiner Abreise an; und wird fast täglich zu dem Monarchen gerufen. — Das vereinigte ungarisch-Siebenbürg. Tax-Amt wird mit dem universal Tax-Amte verbunden

werden: hierdurch wird die nahe Vereinigung der österreichisch-böhmischen Hofkanzlei mit der ungarisch-Siebenbürgischen doch wahrscheinlich. — Vor einigen Tagen sind 20 Maulthiere mit 40 Packen anatomischer Präparate von Wachs, die man ohne Transportkösten auf 30,000 fl. berechnet, aus Florenz allhier angekommen. Die Präparate sind dem Gebrauch der mit dem neuen Militär-Hospital verbundenen chirurgischen Schule bestimmt, und sogleich den Professoren überliefert worden, um sie in die Kabineter aufzustellen. — Die Sache des arretirten Proviantmeisters von der ungarischen Noblegarde gewinnet ein besseres Ansehen, wenigstens in Betracht seiner, indem es erwiesen worden, daß der in Verhaft befindliche Stabs-Offizier dieser Garde auch den Defekt der Uniformen- und Proviantkassa sich zu Schulden kommen lassen. — Aus dem Fürstlich Lobkowitzischen Hause hieselbst ist eine sehr beträchtliche Menge Silbergeräths entwendet worden. — Die Veranlassung des Verbothe wegen des Ausweihens, Ausrauchens ꝛc. am heil. 3 Königs-Vorabend gaben nebst der Ritualität die beiden Pfarrer in der hiesigen Leopold Vorstadt, welche miteinander stritten, welcher von ihnen die besten und einträglichsten Häuser dieser Vorstadt haben sollte? Die Sache kam endlich zur geistlichen Kommißion — und von ihr zum Monarchen. Er erinnerte sich bei Entstehung dieses Handels aufs neue eines Misbrauchs, welcher im geistlichen Interesse seinen Grund hat, und schafte diese so theure Benedikzionen ab. — Zu der Vermehrung des hier in Garnison befindlichen Uhlanenkorps wird schon alle Anstalt vorgekehrt, und werden in Kurzem die dazu enrollirten Mannschaften eintreffen.

Abermal Präliminarien zur neuen Ritus Einrichtung.

Seine Exzellenz der Herr Bischof von St. Pölten erkühnte sich, die Feste Gregor des 7ten und die fünf Wunden des heil. Franziskus abzuschaffen. Mit Gregor dem 7ten macht die Sache so viel Aufsehens nicht mehr, Febron hat so zimlich einen Strich durch die Apotheosis gemacht: aber das Fest der heil. fünf Wunden setzt die ganze Franziskaner Provinz in unaussprechliche Bewegung: der Hr. Bischof wünscht nur eine authentische Probe dieser wunderbaren Erscheinung, und er will seine Meinung ändern. Eine neue Erscheinung, so die alte bestättigte, wäre hier wohl nötig: ein apostolisches Breve allein möchte bei gegenwärtigen Zeiten wohl nicht mehr hinreichend sein. Dadurch wirds aber auch aus mit den Dominikanern werden, welche eben dieses Mirakel an der Katharina von Siena aufs neue erweisen müssen. Das noch die Anmerkung des gelehrten Thiers von den flagellanten erfundenen Fest der sieben Schmerzen Maria ist der Rubrique nach auch umgeändert worden. Nun heists, das Fest der Schmerzen Mariä, ohne von der Zahl Sieben mehr Meldung zu machen, das wird wohl den Serviten nicht behagen, welche gerade 7 Ordensstifter zählen, deren Offizium der erschrecklichen Verse wegen im römischen Breviere ganz unausstehlich ist. Wie mit dem Ritual, so wird auch mit dem Brevier eine ganz neue Einrichtung in österreichis. Staten geschehen: Man will die ganze heil. Schrift so eintheilen, das sie während einem Jahre der Priester ganz durchliest: die beste Sachen werden eingeschalten, und nur jene Geschichten, welche ganz die historische Krisis aufhalten. — Dieses wird auch dazu taugen, daß so manche Geistliche, welche ausser dem Kalender nichts vernünftiges mehr lesen, weil sie schon eine Präbende haben, aus Force des beständigen Brevierbethens noch am Ende zimliche gelehrte Männer werden. Im Kölnischen ist eine ganz vortrefliche Brevierreinrichtung schon vor einigen Jahren getroffen worden, wozu der gelehrte und kunstliebende Domherr von Merle das meiste beigetragen hat. Man hat schon mehrere Beispiele, daß gelehrte geistliche Ausländer, denen die Zeit so kostbar, sich haben von Rom dispensiren lassen, die kölnische Tagszeiten zu bethen.

Berlin den 3ten Dezember. Seine Majestät, der König, haben Seiner Exzellenz, Dero Generallieutenant und Gouverneur zu Neiße, Herrn von Schwartz, die vakante Amtshauptmannschaft

zu Gattersleben im Halberstädtschen zu konferiren geruhet. — Der bekannte Hofrath Morgenstern zu Potsdam, welcher schon bei König Friedrich Wilhelm in Diensten stand, ist gestorben. Sein Gehalt von 500 Thalern, welches auf die Kämmereikasse der Stadt Breslau angewiesen war, hat des Königs Majestät so vertheilt, daß der berühmte Philosoph Garve 200 Thaler, der verdienste und geschickte Rektor Lieberkühn in Breslau 150 Thaler als Pension bekommen haben, und die übrigen 150 Thaler zur Versorgung der Offizierwittwen angewiesen sind.

Mainz vom 12ten Dez. Der zwischen der hiesigen hohen Schule und dem Hrn. Landgrafen zu Hessendarmstadt bisher obwaltende Rechtsstreit ist seinem Ende nahe, und wird durch einen vorgeschlagenen Vergleich, welcher längstens künftige Woche geschlossen werden soll, dahin entschieden werden, daß die im Darmstädtischen gelegene, den 3 aufgehobenen Klöstern zugehörig gewesene Güter, dem Herrn Landgrafen als eigen überlassen, dagegen von selbem an die hiesige hohe Schule alljährlich 6000 Gulden bezahlt werden sollen.

Niederlande. Haag vom 4 Dez. Es ist nunmehro von einer Militärreforme die Rede; die Freikorps sollen unter die Regimenter vertheilt werden. — Die Legion Maillebois wird in 2 Regimenter, eines Infant. und eines Kavall. vertheilt, welche beide den Nazionalregimentern gleich gehalten werden sollen. Aus dem Ueberrest des Freikorps wird ein Seeregiment errichtet, welches man nach unsern Besitzungen in Indien transportiren wird.

* Der lezte Umstand ist sehr weise gedacht. Weil sich diese Leute unter die holländischen Freikorps engagiren liessen, so haben die Generalstaaten das Recht dieselben der Gefahre der Schiffahrt, dem ungesunden Klima ihrer Pflanzungen ꝛc. Preis zu geben, und sie 6000 Meilen von ihrem Vaterlande zu trennen? Und so räsonirt man in einer Republik? Bewahrt uns Gott für solcher Freiheit.

Berichtigung.

Da Herr Hauptmann Trampour d'Ophaine sich durch den Nro. CLXVII. pag. 665. in unseren Staatszeitungen eingeruckten Wienerartikel beleidiget findet, will er diese Verantwortung bekannt machen: „Jeder hat seine Feinde: Neid, Unwissenheit, Eifersucht, und eine Menge anderer sehr unedlen Beweggründe bringen selbe hervor. Zum Glück aber, daß auch jeder noch seine Freunde hat, wiewohl dieser ihre Zahl gegen jene gar nicht zu rechnen ist. — Eine aus dieser lezten Klasse, und der gewis würdig den Namen eines Freundes trägt, hatte die Rechtschaffenheit, den Artikel ihrer Zeitung mir kund zu machen. Hierauf muß ich nun sagen, daß ich noch niemals vom Authorstolz so angeblasen worden, daß es nöthig wäre, wie der Wiener Korrespondent spricht, meiner schriftstellerischen Laufbahne Schranken zu sezen. Das einzige Verlangen dem unvergleichlichen Monarchen und dem durchlauchtigsten Erzhause, dem ich schon 36 Jahre nacheinander fortdiene, noch nüzlich zu sein, so lange es meine Kräften erlauben, machte mich kühn, willkürlich anzutragen, unter die Zahl derjenigen pensionirten Offiziers eingeschrieben zu werden, welche der Hof tüchtig fände nach Gallizien zu senden, die Militaires Beschreibungen dieses Königreichs um so schneller in Ordnung zu bringen. Ich befinde mich nun wirklich auch am Plaze eines Werbkommandanten des Prinz Hohenloischen Infanterieregiments und fahre fort jene Stunden, die mir vom Herrndienst frei bleiben, mein Buch zu vollenden, mes Dalassemens d'un veteran des armees autrichiennes. Die drei ersten Tome erschienen schon im Jahre 1783 im Verlage der Gebrüder Hay französischen Drucker und Buchführer zu Wien unter der Aufschrift: „Terar, dum prosim. Alles will ich dulden, wenn ich nur nüze." — Diese drei Worte sollten jeden Leser genug überzeugen, daß mir die Geisel der Kritique ganz gleichgültig sei: Recensenten und Narren mögen sich an mir rächen, wie sie wollen, sie wollen meine literarische Arbeiten Rapsodien oder was anders nennen, alle Tartuffen und Intoleranten, welche von Einfluß der Iser bis zum Ausfluß des Tagus dicht an einander stehen, sollen mich doch nicht vom Plaze bewegen: — aber mich vor dem Publikum zu erklären, diese Pflicht bin ich mir selber schuldig. Diejenigen Personen, die mich kennen, wissen, was sie von meinen Schriften halten sollen: ich will mich auch der Ehre nicht rühmen, welche mir die Akademie zu Rom, und die gelehrte Gesellschaften zu Burghausen in Baiern, und Heydenburg erwiesen, indem sie ohngeachtet mir ihre Diplomen übersandten. So sehr zufrieden mit dem Beifall, den mir Leute von Geschmack nicht versagten, kümmere ich mich also wenig um das Ungeziefer der Menschen, welche mich zu Wien oder anderstwo anquälen: — und hiemit Gott befohlen.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblat zu Nro. CXCVII. welches für die respective auswärtige HH. Liebhaber der mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CXCVII.

Sonnabend, den 17ten Christmonat (Dez.) 1785.

Fortsezung der Methode

das Getreid in regnerischen Jahren troken einzuärnten, und selbes gegen das Auskeimen zu bewahren.

Nachbar Peter. Leute von Vernunft, wie es deren in ihrem Lande giebt, mein Herr, sollen leben! Ich begreife jezt nicht, wie wir so lange Zeit haben so dumm bleiben können, in meinem Leben hätte ich nicht geglaubt, daß ihre Methode so gut wäre. Was sagt ihr dazu? Nachbar Paul! N. Paul. So gut, und warum? Darum: weil man nicht eher schneidet, als bis man aufschobern kann. Das ist das Kästchen, worinn der Schlüssel des Geheimnißes liegt. N. Peter. O, mein Herr! Wäre nur jezt unser Nachbar Philipp zugegen, ein Mensch, der auf alten Moden, wie auf Pech klebt, den möchte ich, daß er nun auch so gelehrt würde, als wir es jezt sind. Siehe da — er kömmt! Willkommen Philipp! trete herbei. Wir wissen jezt das Geheimniß, und dieser Herr hat Recht. Der Reis. War das nicht einer von denen, die ich bei euch sahe, als ich das vorigemal hier durchreisete. N. Peter. Ja! mein Herr! Er war bei uns. Schwerlich werden sie solch einen unbeugsamen Kopf in der lieben weiten Welt antreffen, als er einen hat. Er glaubt an nichts anderes, als was im Evangelium geschrieben steht. Seit ihrer lezten Anwesenheit sagten wir ihm; daß es uns däuchte: Sie hätten Recht. Er widersprach es aus allen Kräften, und warum? weil, sagte er, ihr Land, mein Herr, nicht das unsere ist. Jezt aber sehen wir ein, daß das Land nichts zur Sache thut, und daß Sie Recht haben, er hingegen Unrecht. Wir bitten Sie, mein Herr! inständigst, bekehren Sie ihn; machen Sie ihn erkennen, daß sein Hund nur ein Thier sei.

Zweyte Unterredung.

Personen: Philipp, und die vorigen

Der Reisende zu Philipp: Mein Freund! Saget mir, warum meine Methode hier zu Lande das nicht leisten sollte, was sie seit 100 Jahren in unsern Gegenden zur gröstten Freude aller Akersleute leistet? Habt ihr Probe davon gemacht? denn nach gemachten Proben muß man reden.

Philipp. Nein: mein Herr! aber wir haben im Dorfe einen Schulmeister, der die Zeitungsblätter liest, und uns sagt, daß alle die neue Methoden, die man in selben auskramet, in allen nur erdenklichen Fächern, zu nichts dienen, als das Wasser klar zu machen, und es sei besser unserer Methode zu folgen, die wir von unsern Vätern her haben, welche doch wohl ein bischen mehr wissen konnten, als wir. Ein Beweis hievon, der Sie überzeugen muß, ist dieser: Die Grosväter in ihrem Lande haben befunden, daß ihre Methode daselbst gut that. Unsere Grosväter aber befanden, daß unsere Methode unserem Lande besser anpaßt. N. Peter. Armer Tropf! hast du nichts besseres diesem vernunftvollen Herrn vorzutragen? Uns hat er bereits überzeugt, daß unsere Methode nichts taugt. Suche bessere Gründe hervor. Der deinige ist keine Pfeife Tobak werth. Phil. Als Sie, mein Herr vor zwei Jahren hier vorüberreiseten, und uns ihre Methode erklärten, erzählte ich es unserem Magister. Dieser antwortete mir: O! ist es mehr nicht als das? Das ist nur klar Wasser! Das hab ich in Zeitungsblättern gelesen, und es mag wohl brauchbar in dem Lande sein, wo dieser Herr her ist. Für unser Land taugt es einmal nicht. Der Reis. Hat er euch eine gültige Ursache angegeben, warum es für eure Gegend nicht taugen würde? Philipp. Ja doch! mein Herr! denn erstens, sagte er, ist hier zu Lande das Stroh länger oder kürzer als in dem ihrigen; das Korn stärker oder schwächer, ihre Methode würde mehr Geldaufwand erfodern, und mehr Arbeitsleute. Die Feldmäuse würden mehr Beute bekommen: und wie viel Körner würden aus den Aehren fallen, wenn man die geschnittenen Schwaden bis zum Schober traget, aufschobert, abschobert, und in Garben bindet. Das hat er gesagt, und das ist gewiß überzeugend. Unser Magister ist ein Einsichtsvoller Mann, und ich denke mir: ihn täuschet so leicht nichts. Der Reis. Alles das hat euch der Dorfmagister gesagt! Philipp. Ja! mein Herr und ich bilde mir ein, das sei fürwahr genug. Der Reis. Wären auch alle die Nachtheile, wovon er euch sprach, ohne Vergrößerung, wahr, so sind sie doch, die großen Vortheile unserer Methode abgewägt, nur eine unbeträchtliche Kleinigkeit, welche nicht verdient in Rechnung auf-

genommen zu werden. Allein ich will den Einwurf mit zwei Worten beantworten. Man kennt auch in unserem Lande die von eurem Magister angemerkte Nachtheile. Aber kein Mensch läßt sich durch sie von dem standhaften Gebrauch unserer Methode ablenken. Ich habe euren Nachbarn die großen Vortheile derselben bewiesen, und ihr selbst werdet, wenn sie euch solche begreiflich gemacht haben werden, ihren ganzen Werth eingestehen.

(Fortsezung folgt.)

Nachricht.

Der schon in denen Blättern erwähnte Augenarzt, Hr. Doktor Pellier, fährt täglich fort, durch seine glükliche Kuren, sowohl Blinden als auch sonst übelbehaften Augenpazienten, theils durch sein ertheilten Rath, theils durch seine Operazionen, wieder zu ihrem völligen Gesicht zu verhelfen; wie er schon an verschiedenen Personen und besonders an dem Hrn. Bruder Kajetan von den PP. Theatinern allhier bewiesen hat: wie auch einem armen Mann, bei den hiesig barmherzigen Brüdern, sich aufhaltend, und der 60 jährigen Köchin vom hochwürdigen Hrn. Dechanten zu Tristen, die in dem nämlichen Haus, wo Herr Pellier logirt, seit verschiedenen Jahren stokblind gewesen, nebst andern haben bemeldete Personen ihr Gesicht theils durch ohnschmerzhafte Operazion theils auch an ihnen angewendete Arzneimittel wieder erhalten. Man zweifelt nicht, daß aus den geringsten Gebrechen der Augen, mit der Zeit, eine ohnvermuthete Blindheit, (welche manchmal hülflos oder sehr schwer zu heben ist) entstehen könne, wenn man solche vernachläßiget; oder nicht zur rechter Zeit, sich des Raths eines erfahrnen Augenarzt bedienet, dafür besizet Hr. Dokt. Pellier einen präservirenden Augenbalsam, welchen er in verschiedenen Zufällen der bösen Augen in seinen Reisen, am besten befunden hat; und dienet derselbe besonders für Personen, die mit vielem Schreiben feinem Arbeiten ihre Augen geschwächt haben; er zertheilet die überflüssige Feuchtigkeiten, und hemmet den Staar, der sich ansezen will; dessen Vorboth mehrstentheils zu sein pflegen, der vor den Augen schwebende Nebel, die Schnee- oder Wollflöken, so man in der Luft schweben sieht, die Haaren, die Fliegen und dergleichen Sachen mehr, welche von der Verlezung der innerlichen Augenfeuchtigkeiten herrühren; vertreibt auch die leichte Fellen und Hize der Augen, und bringt das Gesicht in seine natürliche Ordnung von manchen Personen, welche ihre Augen mit dem Gebrauch der Fernglaser geschwächt haben. Dieser Balsam verwahrt sich lang, und ist mit dem ordinairen Petschaft des Herrn Pellier versiegelt, wovon der Preis 3 fl. ist, nebst dem Gebrauchzedel, mit eigener Hand unterschrieben, dessen weitläuftige Wirkung desselben, NB. es versteht von sich selbst, daß Personen, die blind sind, starke Entzündung haben, sich keine Hülf davon versprechen können, sondern an den bemeldten Doktor sich zu wenden, welcher seine Logis verändert hat, und wohnet anjezo auf dem Plaz in des Kornmesser Deisenrieder Haus über 3 Stiegen vornheraus, und wird sich noch bis den 15ten oder 20sten Januarimonat hier aufhalten.

AVERTISSEMENTS.

1) Da der sogenannte Klebersgarten und Behausung vor dem Schwabingerthor schon eine geraume Zeit auf öffentlicher Gant stehet, ohne daß sich bisher noch ein Käufer hervor gethan, als wird selber samt dem darinstehenden Gebäude, und denen dazu besonders gehörigen 42 eigenthümlichen Stefften Wasser auf Ansuchen der sammentlichen Klebrischen Gläubiger künftigen Dienstag den 10 Jäner des eintrettend 1786 Jahrs mit allen in dem Garten und Hause befindlichen Mobilien, als Spiegel, Lusier, Gemälde, Tisch, Sessseln, so anderer Hauseinrichtung jedoch ohne Nachtheil der hiesigen ewig Geld Gantordnung plus licitanti verkauft werden; Wer also zum Kaufen Lust trägt, wird am obbestimmten Tage Vormittag um 9 Uhr in besagt Klebrischen Garten sich einzufinden, und solcher Lizitazion beizuwohnen belieben. Damit nun aber auch jeder Kaufsliebhaber alle damit verbundene Umstände besonders in Ansehung des vorhandenen Wasserwerks zu Genügen erfahre, so stehet jedem frei, das dießfalls abgeschlossene, und bei den Judizialakten vorfindige Wasserkaufs- Instrumentinventarium, so weiters hieher einschlägiges einzusehen, welches auch an dem Lizitazionstage selbst jedem Kaufsliebhaber der Einsichts willen vorgelegt werden wird. Aktum den 18 Nov. 1785.

Stadtgericht München.

---

2) Pierre Marmier, Rauchverständiger von Genf, welcher sowohl wegen der vortheilhaften Einrichtung der Heerdefeurung, als auch wegen der besonders nüzlichen Herrichtung der Zimmeröfen schon bekannt ist, und hierwegen allen Beifall schon erhalten hat, dienet einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß er seine Wohnung veränderet habe, und übermalen auf dem Anger in des Heißbauer Bierbräuers Hause über 2 Stiegen bei einem kurfl. Leibgardetrabant wohnet.

3) Mittwoch den 21 dieß laufenden Christmonats werden in der v. Schießlichen Behausung im Eisenmanngäßchen verschiedene Mobilien gegen baare Bezahlung Frühe um 9 Uhr plus licitanti verkauft. Donnerstag darauf aber den 22ten dieß wird auch der frei eigenthumlich zu der v. Schießlichen Verlassenschaft gehörig, und vorm Neuhauserthor unweit der Schießstatt an der Päßingerstraß entlegene sogenannte Galgenanger samt dem darauf erbauten Stadel, und endlich am Freitag den 23ten dieses das zu dieser nämlichen Verlassenschaft eigenthumlich gehörige wohl erbaute Haus zu Nymphenburg samt dem darzu gehörig über 2 Tagwerch haltenden Anger in der Wohnung des hiernach benamst- und gnädigst konfirmirten Testaments Exekutors von 9 Uhr Frühe bis 12 Uhr Mittags ebenfalls licitando verkauft, so den Liebhaberen hiemit öffentlich kund gemacht wird. München den 12 Dez. 1785.

Liz. Grueber, Advokat, als von Schieß. Testaments Exekutor.

---

4) Es dienet jedermann zu Nachricht, daß die allhiesig kurfürstl. Eisenniederlage ein Gewölbe in der Burggasse in der Kaffeeschenk Holzhauserischen Behausung bezog, allwo um die billigsten Preise zu haben sind zerschiedene Gattungen gegossener Rund- Kanon- und Plattenöfen, Herdplatten, Kochhäfen mit oder ohne Füß, Mörser mit den dazu gehörigen Stößeln, Höhlhäfen, Retorten, Schmelztiegel, Gießbekl, dann Schießböller; nicht minder alle Gattungen Reif- Gitter- Ring- so andern gestrekten, dann gezäunten Eisens, Gründl- oder Wellenzapfen, Hutererplatten, Achsbleche, Hufstäbe, wie auch zerschiedentliche Sorten ganzer und halber Boden- dann Bretter- Scharr- und Hufnägeln. Den 12 Kristmonats 1785.

Kurfürstl. Eisenfaktorie München.

Vorladung.

Die Maria Anna, gebohrne Plaiknerin, und nachhin verehelichte Wöhrmannin, Wirthin zu Oberammergau hat in ihrem gerichtlich verfasten Testament ihrem Bruder Ignaz Plaikner gewesenen Münzarbeiter zu München 200 fl. verschaft, und vor geraumer Zeit das Zeitl. mit dem Ewigen verwechselt. Da nun sein Stiefsohn Sebastian Grienwald Schneidersgesell zu gesagtem München bei obig seinem Stiefvater Ignaz Plaikner 150 fl. Watergut, so ihm dortmals, wie er sich mit seiner verwittibt leibl. Mutter Theresia Grienwaldin verheirathet hat, ausgemacht worden sein sollen, nunmehr haben will, und bei Gericht allhier das Ansuchen gestellt hat, es möchte demselben an denen ihm verschaften 200 fl., so der nunmalige Wöhrmanniß. Wirthschaftsinhaber Gilbert Pfeiffer zu bezahlen hat, solang nichts ausgefolgt werden, bis derselbe mit ihm des Vatersguts halber Richtigkeit gepflogen haben wird, von des Plaikners Aufenthalt aber, indem er sich schon lang von München hinwegbegeben hat, nichts gewisses wissend, sonderen nur so viel zu vernehmen ist, daß er bei Altenötting, Burghausen, und dortiger Gegend mit steinernen, so anderen Krügen herumgehe, und solche verkaufe. Als wird er auf das von seinem Stiefsohn Sebastian Grienwald sub dato 7 dieß Orts überreichte Anlangen hiemit dergestalten edictaliter zitirt, daßer inner 2 Monat peremptorie bei Gericht allhier um so gewisser persönlich erscheinen, und des Stiefsohns Klag anhören, dann seine etwaige Einwendungen dagegen anbringen, und das weitere gewärtigen solle, als man nach Ablauf dieses peremptorischen Termins, wenn er schon nicht erscheint, verfahren wird, wie Rechtens ist. Actum Oberammergau den 9 Dezembris 1785.

Gefreit Kloster Etalis. Gericht Ammergau.

Melchior Dösch, Richter.

Zimmer zu vermiethen.

In der Residenzschwabingergasse ist ein schön meublirtes Zimmer im ersten Stock für einen Geistlichen oder anderen Herrn auf künftigen Monat zu verlassen. Das übrige läßt sich im Z. K. erfragen.

Gesucht werdende Wohnung.

Es suchet jemand eine Wohnung von 2 Zimmern, 2 Kamern, Kuche und andern Bequemlichkeiten unweit des innern oder äussern heil. Geistthurms, auch allenfalls in der Burggasse täglich zu stiften. Wer eine derlei Wohnung zu verlassen hat, oder beliebe es dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Dienstsuchende Mannsleute.

Ein honeter Mensch, welcher schon bei Gericht praktiziret hat, teutsch, französisch und pohlnisch spricht, suchet als Sekretär oder als Hofmeister anzukommen. D. ü.

Ein allhier die Phisik frequentirender Student, welcher wegen seinen besizenden Fähigkeiten gute Attestaten aufweisen kann, suchet bei einer Herrschaft oder auch in einem Burgershause eine Instruktion zu bekommen. D. ü

Ein sowohl in der Theorie als Praxi wohl qualifizirter Chirurgus suchet bei einer Herrschaft a' Kammerdiener anzukommen. D. ü.

Ein im Frisiren und Barbiren wohl gr' Mensch suchet bei einer Herrschaft als Kam

ner, auch allenfalls als Bedienter unterzukommen. D. ü.

Ein junger Mensch, welcher mit Pferden wohl umzugehen weis, suchet als Kutscher oder als Hausknecht anzukommen. D. ü.

Dienstsuchende Weibsperson.

Eine Frau, welche kochen, spinnen, nähen und stricken kann, auch die Oekonomie verstehet, und mit Kindern zu verfahren weiß, suchet bei einer Herrschaft aufs Land als Haushalterin oder als Kindsfrau zu kommen. D. ü.

Zuruckgebliebener Hund.

Es ist in Dachau ein brauner Pudel, vermuthlich von einem Reisenden zuruckgeblieben, welcher am Halse ein weiß blechernes gelb garnirtes Band trägt, mit dem Zeichen Nro. 776, dann den Buchstaben I.W. Wer solchen verloren hat, beliebe ihn in der kurfl. Landgerichtschreiberei allda abholen zu lassen.

Liegen gebliebener Rosenkranz.

Es ist ein kleiner roth korallener mit Silberdrat geketteter Rosenkranz mit silbernen Vaterunser und Glauben in einem Bethstuhl in U.L.Fr. Pfarrkirche liegen geblieben. Wer selben gefunden hat, der beliebe es gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. zu melden.

Verlorner Hauptschlüssel.

Den 14ten dieses ist ein grosser Hauptschlüssel vom Schleckergäßchen bis auf den Eiermarkt verloren worden. Der Finder wird ersucht, selben im Zeit. Komt. abzugeben.

Anzeige.

Bei dem Georg Aman, Hausmeister der kurfl. Akademie der Wissenschaften in München, ist gleich den andern akademischen Bänden zu haben: der neu herausgekommene 4te philosophische Band pr. 1 fl. dann die Finkische Landkarte pr. 2 fl.

Bücheranzeigen.

Beim Jos. Lentner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Die christlichen Jahrhunderte, oder die Geschichte des Christenthums in seinem Anfang und Fortgange von Herrn Abte Ducreux, ins Teutsche übersezt von J. E. Fischer, 9ter Band. 57 kr. Lavaters (J. C.) Aussichten in die Ewigkeit in Briefen. 2 fl. 24 kr. Jesus Messias, oder die Zukunft des Herrn in Gesängen. Schreibpapier mit Vignetten und Kupfer, von Lavater. 2 fl. 45 kr. Das nämliche auf Druckpapier ohne Kupfer, 1 fl. Lavater, Pontius Pilatus, oder die Bibel im Kleinen, und der Mensch im Grossen. 4 Bände. 3 fl. 30 kr. Geschichte der Teutschen für die Jugend. 6tes Bändchen. 30 kr. Hirzel an Gleim über Sulzer den Weltweisen. 2 B. m. K. 2 fl. 45 kr. Der Christenlehrer über die Apostelgeschichte von J. J. Heß. 2 Dekaden. 1 fl. 12 kr. Herder, die Geschichte Josephs in Predigten. 54 kr. Predigten zur Beförderung des thätigen Christenthums, von einem schweizerischen Gottesgelehrten. 2 Th. 2 fl. 24 kr. Grundsäze der Moral, oder Alexanders Pope Versuch über den Menschen. 36 kr.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Gothaischer Hofkalender zum Nuzen und Vergnügen eingerichtet auf das Jahr 1786 mit Kupf. 1 fl. 30 kr. Leßing (Gott. Ephr.) Analekten für die Litteratur 2ter Th. 8. 1785. 2 fl. 45 kr. Lebensscenen aus der wirklichen Welt vom Verfasser der Emilie Sommer, 3tes Bändchen. 8. 1785. 48 kr. Miller (Jos.) Anleitung zum Gebrauche des katechetischen Unterrichts, 2 Th. gr. 8. 1785. 1 fl. Eßrich (Joh. Gotth.) Dispensatorium chirurgicum, oder auserlesene Sammlung der neuesten und besten Heilmittel, welche zur ächten Kur äusserlicher Gebrechen erfodert werden. 8. 1785. 36 kr. Belloti (Fr. Xav.) Fragsäze über die Theile des menschlichen Körpers, 3ter Th. 8. 1785. 20 kr.

In der v. Cräzischen Buchhandlung allhier in der Kaufingergasse dermalen im v. rufftischen Hause rückwärts dem Frauenstifte gegenüber sind zu finden

1) Ueber die k. preuß. Assoziazion zu Erhaltung des Reichssystems v. Reichsfreiherrn Otto v. Gemmingen. 4. 10 kr. 2) Prüfung der Ursachen einer Assoziazion wider die preuß. Erklärung. 4. 12 kr. 3) Antwort (königl. preußische) auf diese Prüfung über die Assoziazion und den baierischen Ländertausch, 9 Bög. 4. 36 kr. 4) Höpfners (J. F.) Theoretische praktischer Kommentar über Heneccii Institutionen nebst Tabellen. 4. 5 fl. 30 kr. 5) Vie et lettres de Gellert, traduites de l'allemand par Madame de Fr. 3 Tom. gr. 8. 3 fl. 15 kr. 6) Einzingers von Einzing politischer Abriß des heutigen Kurfürstenthums Baiern. 8. Druckpr. 48 kr. Schrbpr. 1 fl. Sömmering (Th.) über die körperliche Verschiedenheit des Negers vom Europäer. gr. 8. 36 kr. 8) Sleidani (Joan.) de statu religionis & reipublicae Carolo quinto Caesare commentarii, editio nova annotationibus illustrata a Christ. am Ende, Pars Ima. 8. maj. 2 fl. 15 kr. 9) Neujahrswünsche von verschiedenen Preisen und Gattungen, deren einige schon vorräthig liegen, und andere nächstens eintreffen werden.

Münchner Zeitung.

Montag, den 19ten Christmonat (Dezember) 1785.

München.

Beförderungen. Se. Kurfürstl. Durchl. zu Pfalzbaiern haben höchstdero sämtliche Hofkammerrechnungsjustifikanten in Maut- und Kommerzsachen vermög Dekrets vom 2 dies zu wirkl. Rechnungskommissarien zu ernennen gnäd. geruhet.

Zweibrücken den 11 Dez. Vorgestern Abends hatten wir bei einem hellen Himmel eine noch nie gesehene Erleuchtung unserer ganzen Stadt mit ihren Vorstädten, und des Herzoglichen Schlosses, zugleich auch das entzückende Vergnügen, unsere Durchlauchtigste Herrschaften mit Ihren hohen Gästen und zahlreichem Gefolge durch alle unsere Strassen fahren zu sehen. Jeder Inwohner bestrebte sich, nach seinem Stande und Vermögen vor andern hervorzuthun, um seinen Antheil an dem frohen Gegenstande unserer gegenwärtigen allgemeinen Freude zu bezeugen. In einem eben so erleuchteten Theile des Schloßgartens erhob sich ein Luftballen in aller seiner Pracht, verwandelte sich nach und nach in einen vollen Mond, ward zum röthlichen Sterne, und flog endlich über unsern Horizont hinweg, ohne daß wir noch wissen, was aus ihm geworden ist. Bald hernach verfügten sich sämtliche hohe Herrschaften auf den Karlsberg.

Ausländische Begebenheiten.

Die großmüthige Bürgerin.

Teutschland. Wien vom 13 Dezember. Wenn man die Vortheile der Erziehung bedenkt, das schwere Amt eines Hofmeisters und einer Gouvernante, solte man sich gar nicht wundern, wenn diese auch viel besser besoldet wurden, als der Herrschaft erster Beamter. Schon Wahrheiten, von denen des künftigen Lebens ganze Zufriedenheit abhängt, bis zum Kinde herunter analisiren, muß gewiß schwerer sein, als bartigen Studenten vom Katheder zu predigen. — Und dennoch hat mans bei so vielen Edelleuten erlebt, daß Hofmeister und Dellerwechsler beinahe eine Charge seie: Daß Bereiter, Tanz- Fecht- und Musikmeister kostbar bezahlt sind, der Erzieher aber ihres künftigen Stammes, wovon Heil oder Unheil öfters über ganze Länder entschieden wird, kaum als ein armer Kandidat ernähret werde. Eine hiesige Burgersfrau zeichnete sich vor dem hiesigen zahlreichen Adel aus. Sie hielte ihren Kindern eine Gouvernante, so sie in allen weiblichen Arbeiten unterrichtete, ihnen Kenntnisse der Religion und der Sitten für ihr ganzes Leben beibrachte. Die Frau bezahlte selber nach den ersten drei Monden ihren Gehalt, reichte

ihr eine goldene Uhr, und eine ganz neue prächtige Winterkleidung. Das, was sie mir geleistet haben, Mademoiselle, sprach sie, verdienet wohl ein Landgut. — Und das, was sie gethan haben, Madame? den Neid des fürstlichen Adels. — Immer giebts mit dem Kriminalgerichte zu thun. Man wird nothgedrungen die Verbrechen wieder mit dem Tode zu bestrafen, so sehr mans auch mit der Menschheit gut meinte. Untersuche man die Quelle! — eine gute Erziehung, diese ist über Galgen, Rad, und Schwerte.

Berlin den 3ten Dez. Wegen Absterben des Prinzen George von Mecklenburg-Strelitz, Kaiserl. Generalmajors, hat gestern der Hof die Trauer auf 5 Tage angelegt. — Viele Zeitungen enthalten die weitläuftige diesseitige Beantwortung der Oesterreichischen Staatsschrift oder so betitelten Prüfung ꝛc. und liefern solche in vielen Absätzen stückweise, welches manchem begierigen Leser unangenehm ist, so, daß er sich solche lieber anschaffet, da sie ohne das öffentlich verkauft wird. Indessen ist folgende gegen den Verfasser gerichtete Stelle merkwürdig, indem es bei dem Schlusse heißt: „Es muß wohl allen patriotischen Ständen von Teutschland auffallen, und nicht gleichgültig sein, wenn der Verfasser einer Kais. Staatsschrift, auf ein Bündnis, welches drei der angesehensten Kurfürsten unter sich und mit andern hohen Reichsständen, die ihre Pflichten und Rechte kennen, geschlossen, und dessen Inhalt er nicht wissen kann, eine Stelle der Exekuzionsordnung von 1673, von der er überdem wissen sollte, daß sie noch nicht ein Reichsgesetz, sondern nur ein Projekt ist, anwendet, und daraus der Union die Eigenschaft von Konspirazion oder verbotenen Bündnis zu geben sucht. Zu einem solchen beleidigenden Ausfall kann kein Schriftsteller authorisirt sein. Kurfürsten und Fürsten des Reichs, welche sich nach ihrem unstreitigen Bündnisrecht zur Aufrechthaltung des Reichssystems verbinden, und Bündnisse machen, die sie, sobald es nöthig, jederzeit vorzeigen können, die machen keine Konspirazion, noch verbotene Bündnisse gegen diesen oder jenen ihrer Mitstände, mit welchen sie nicht als Kaiser, sondern als Reichsstand über gewisse Gegenstände uneinig und nicht gleicher Meinung sind. In dergleichen Fällen sollte der Kaiserliche Hof oder seine Schriftsteller nicht dergleichen ungemessene Sprache führen, wenn er sich nicht, zur Wiedervergeltung, den Vorwurf von despotischen Absichten und konstituzions- auch kapitulazionswidrigen Unternehmungen, gegen die Integrität der Kur- und Fürstenthümer, und gegen das Bündnisrecht der Reichsstände zuziehen will.

Kassel vom 13ten Dezember. Die Segenswünsche, mit welchen die Hessen den Regierungsantritt Wilhelms IX gefeiert haben, fangen an in Erfüllung zu gehen. Die Stände machen dem neuen Landesvater das gewöhnliche Geschenk von 100,000 Thaler. Er nahm es zwar gnädigst an, gab es ihnen aber auf die großmüthigste Weise zurück. Die Stände an der Diemel waren vom 7 jährigen Kriege her noch viel schuldig, und baten um Frist: da gab ihnen der Landgraf die Schuldscheine zurück, und erließ ihnen die Schuld. Züge, welche das Herz der Unterthanen an ihren Herrn fesseln müssen! — Die ganze französische Komödie und die Hälfte der Hofmusik sind zu Kassel abgedankt. Die Schweizer- und Leibgarde wird unter andre Regimenter theils Infanterie, theils Kavallerie vertheilt. Die von dem verstorbenen Herrn Landgrafen hinterlassene 56 Millionen Gulden werden, vermöge Testaments, unter seine Herrn Söhne gleich vertheilt, doch dürfen die Kapitalien nicht angegriffen, sondern nur die davon fallenden Zinsen von den Herrn Erbnehmern bezogen werden.

Hildburghausen vom 27sten Nov. Heute sahe man hier ein Beispiel der wahren Eintracht, welche bei der Beförderung des Guten nicht auf den Unterschied des Glaubens achtet. Da die neu aufgebaute lutherische Stadtkirche eingeweihet wurde, nahmen alle dahier befindliche Glaubensgenossen an dieser Feierlichkeit Antheil. Unter der rings um den Altar knieenden zahlreichen Geistlichkeit sahe man den reformirten Prediger. Zwei rechtschaffene katholische Kaufleute, die Herren Prisnaveſy und Buffy, hatten den Altar sehr schön

gekleidet, und sogar der Rabbiner wohnte mit einigen Juden dem Gottesdienste bei, und legte einen Gulden in Becken.

Frankfurt am Main vom 13 Dez. Auch hier will man aus Privatbriefen die zuverläßige Nachricht haben, daß in Galizien die Pest regiere, und viele Menschen hinraffe. Die preußis. Truppen sollen wirklich einen Kordon gezogen haben um alle Gemeinschaft mit den angesteckten Ländern zu verhindern. Es scheint die Vorsicht wolle sich auch in die politische Händel der Welt mischen um den Monarchen bei ihren weit aussehenden Projekten eine Diversion zu machen, und gegen solch einen Feind helfen weder Allianzen noch Armeen. —— Des Herrn Markgrafen von Anspach Durchlaucht haben bei ihrer Abreise nach Paris den Herrn von Seckendorf zum Statthalter ihrer Lande ernannt. Von der dasigen Verfügung zu Beschränkung des Luxus der Hof- und Staatsbedienten verspricht man sich die beste Wirkung. Es ist auffallend, daß so viele Regenten über Bestechung der Justiz, über Untreue u. d. g. zu klagen Ursache haben, da sie doch selbst eine der Haupturſachen dieser Uebel fast täglich vor Augen sehen, nämlich den übertriebenen Aufwand ihrer Diener. Wenn z. B. ein Rath, der ausser seinem Gehalt nichts besizt, am Galatage in einem Kleide erscheint, das zweimal mehr kostet, als seine jährliche Besoldung, und seine Ehehälfte auch eine ganze Jahresbesoldung auf dem Leibe trägt, so ist doch kein Gedanke und keine Frage natürlicher, als das: Woher? Dem Publikum pflegt insgemein diese Bemerkung nicht zu entgehen, und wie sollte es dem Regenten, dem es doch sicher am meisten daran gelegen ist? Ein jeder gute Hausvater ist ja so aufmerksam auf den Aufwand seiner Söhne und Töchter, ein jedes Uebermaaß bringt ihn sogleich auf den Verdacht einer unerlaubten Erwerbsquelle, und diese Obsicht ist ihm ein gutes Hilfsmittel zur Erhaltung der Sittlichkeit und guter Erziehung.

Altona vom 19ten Nov. Der Probst Lüders in Glücksburg hat, „damit nicht das Mäuseohr der Landesjugend ein Mistrauen gegen seine Witterungsbeobachtungen gewinnen möchte, für diensich gefunden, anzuzeigen, daß nur ein zufälliger Umstand, den kein Mensch habe vorher sehen können, die Witterung im Okt. und Novbr. ganz anders gemacht habe, als sie, nach seiner Weissagung, hätte sein sollen.“ Wer hat wohl jemals erlebt, sagt er, daß im Oktober der Donner viermal in verschiedenen Tagen, und im Anfang des Novembers zweimal gehört worden? Wer nun den Donnerlauf zu beurtheilen weiß, der wird zugeben müssen, daß er herrschaftlich sei, und den ordentlichen Witterungslauf ohne Donner, einschränke. Nun ist aus Erfahrung bekannt, daß Donnerzüge oft besondere Striche mit Wind und Regen halten, und Wolkenzüge bald in feuchter, bald in trockner Ordnung strichweise bewirkt werden. Wer kann uns sagen, wie und warum dieses geschehen müsse? Dies ist eben das Besondere, welches die Muthmaßungen von dem Witterungslauf zuweilen entkräftet. u. s. w.

Grosbritanien. London vom 6 Dez. Wegen einem kleinen Wortwechsel, der sich wegen politischen Gegenständen zwischen zween Edelleuten ergab, sandte der eine dem andern eine Ausfoderung. Dieser gab darauf folgende Antwort: Mein Herr, ich erinnere mich nicht Sie beleigigt zu haben, wäre es aber auch, so will ich nicht noch thörichter sein, und mich mit Ihnen schlagen. Meine Lage erlaubt es nicht; doch steht es bei Ihnen, wenn Sie Lust haben, mich dazu in den Stand zu sezen. Sie sind ledig und reich; wenn Ihnen Morgen eine Kugel durch den Kopf fligt, so trauert man nur aus Mode für Sie, und ihre Erben lachen. Ich habe ein Weib mit 9 Kindern, eine alte Mutter und 2 Schwestern, die ich alle ernähren muß; sie haben keinen Beschüzer, als mich. Ich kenne den Ehrenpunkt so gut als einer, und schlage mich gerne mit Ihnen auf Pistolen oder Degen, wenn Sie den meinigen eine Pension bestimmen wollen. Gefällt Ihnen das nicht, so war Ihre Ausfoderung eine Windbeutelei, da sie meine Lage kannten und wohl wußten, daß ein ehrlicher Mann nicht 13 Personen gegen Sie allein auf's Spiel sezen wird. ꝛc. — Hierauf erhielt er folgendes Billet: „Ich sehe, Sie sind eine Memme, und werde es bekannt

machen" — Er schrieb darunter: „Wenn Ihnen ein Wort zu meinem Nachtheil entfährt, bei Gott, so will ich Sie so lange mit meinem Pferde zertreten, bis Sie es widerrufen". — Am Sonntage in der Frühe begegneten sich beide Gegner zu Pferde in Hydepark; der Ausfodrer schrie: da reutet die Memme! der andre rennt auf ihn zu, schlägt ihn mit der Faust vom Pferde, und richtete ihn nach einigem Herumbalgen so übel zu, daß er gefährlich danieder liegt. Sie hatten beiderseits Freunde und Bedienten bei sich, die sich aber in die Schlägerei nicht mischen durften, weil 10 Metzgerpursche, die ohngefähr daher kamen, und an dem Handel ihre Freude hatten, eine Art von bewafneter Neutralität ausmachten; denn sie erklärten frei, daß sie einem jeden, der das Spektakel durch Abwehren verderbte, das Gehirn einschlagen würden.

Philadelphia den 17 September. (Aus einem Schreiben eines Passagiers von dem bei Cap Hinlopen verunglückten Schiffe von Londondery.) Den 29 Julii giengen wir von Londondery unter Segel, und hatten 249 Passagiers am Bord, lauter wohlhabende Leute, die Güter von ansehnlichem Werthe bei sich hatten. Bis zum 1 Sept. gieng die Reise glücklich, aber als wir an diesem Tage das Senkblei auswarfen, befanden wir uns in einer Tiefe von 4 Klaftern. Es war finster, und wir konnten kein Land sehen. Der Schrek war unbeschreiblich, und wir bemüheten uns das Schif auf den Strand zu sezen; aber in wenig Minuten stießen wir auf den Grund, und mußten die Masten kappen, und alles Zeug über Bord werfen. Beim Anbruch des Tages befanden wir uns 4 Meilen im Süden von Cap Hinlopen, auf der Mohobabank. Man versuchte alles, die Passagiers zu retten, welche die ganze Nacht hindurch auf dem Wrack geblieben waren, ohngeachtet man nur 100 Ellen vom Lande ab war. Des Morgens ward das Schif in Stücken zerschlagen. Man konnte die Boote wegen der hohen See mit Mühe an das Wrack bringen, und ehe man sie voll Menschen hatte, wurden sie vom Winde auf den Strand getrieben, wodurch alle Hilfe der übrigen noch auf dem Wrack befindlichen unmöglich war. Einige retteten sich indeß mit Schwimmen, andere wurden auf Stücken des Wracks ans Land getrieben. Es sind nur 68 Menschen gerettet, darunter der Kapitain, der Steuermann und das Schifsvolk. Es sind 100 Frauen und Kinder auf dem Wrack geblieben, von denen nur 7 gerettet worden. Verschiedene von denen, die ans Land getrieben, sind bereits an den erhaltenen Wunden gestorben, andere sind elendiglich gequetscht ꝛc.

Niederlande. Schreiben aus dem Haag vom 3. Dez. Die Staaten von Holland und Westfriesland haben gestern über den Rapport deliberirt, welchen ihr Konseil am Donnerstag in ihre Versammlung gebracht hat, und der die Einrichtung der militarischen Ehrenbezeugungen betrift, welche ihnen, wenn sie versammelt sind, erzeigt werden sollen. Der Grospensionair soll allezeit eine Schildwache vor seiner Thüre haben, so auch die Glieder der Versammlung während ihrem Aufenthalt in dem Haag. Bei der Ankunft und dem Weggehen aus der Versammlung wird die Wache das Gewehr präsentiren, der Tambour wird die Trommel rühren, und die Offiziers werden salutiren. — Der Präsident des Staatsraths soll auch beständig eine Schildwache vor der Thüre haben, wenn der Rath versammelt ist. Die Generalstaaten lassen eine Kutsche verfertigen, die mit 6 Pferden gefahren werden soll, wobei sich 3 Domestiken von ihrer Livrei befinden werden, die für den Präsidenten ihrer Versammlung bestimmt ist, der in dem sogenannten Prinz Mauritzischen Hause residiren wird, um daselbst den fremden Ministern Audienz zu geben. Während der Versammlung darf die Wache keinem andern, als den Gliedern derselben, die Honneurs machen.

Die 590 Ziehung zu München den 15 Dez.

66. 43. 58. 3. 85.

Die 591 Ziehung den 5 Jäner 1786.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 20ten Christmonat (Dezember) 1785.

München.

Beförderung. Se. Kurfl. Durchlaucht haben dem Fürstl. Würzburgischen Bibliothekar Anton Aloys Welz den Karakter eines wirklichen Hofraths zu ertheilen gnädigst geruhet.

Verruf. Nachdem sich die allgemeine Rede sowohl in der Stadt, als In- und Ausserlands mehr und mehr verbreitet hat, daß alle Geldsorten auf einen minderen Werth herabgesezt werden sollen; Als will man das Publikum hiemit avertirt, und versichert haben, daß dieser Ruf ganz unbegründet und falsch, und nicht im mindesten auf eine Abwürdigung gedacht worden seie, sondern vielmehr alle Gattungen der Gold- und Silbersorten noch ferners in ihrem bisherigen Werthe und bestimten Kours verbleiben müssen. Sollten aber wider Vermuthen auswärtige neue Gold- oder Si bermünzen inner oder ausser Lands zum Vorschein kommen; so hat sich das Publikum vor deren Annahme zu hüten, und wohl in Acht zu nehmen, so lange, bis der Werth derselben durch einen neuen Münzverruf bestimmet, und deren Kours in den kurbaierischen Landen wird gestattet werden. Nicht weniger hat sich das Publikum vor Annahm der fremden auswärtigen und schon öfters durch Münzverrufe ausser Kours gesezten sogenannten Konventions- und andern Sechser, Groschen und Kreuzer zu hüten, und in Acht zu nehmen.

München den 16 Dez. 1785.

Ex Commiss. sereniss. Dni. Dni.
Ducis et Elector. Speciali.

Konrad Ruprecht,
kurfl. oberen Landesregierungs-Sekretär.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 14ten Dezemb. Sonntags den 11 d. M. war bei Hofe öffentlicher Gottesdienst und Cercle. Der päpstliche Hr. Nunzius hatte die Ehre Sr. Maj. den allhier angekommenen und beglaubigten Auditor der Nunziatur, Conte Agostini Zamperoli, vorzustellen. Auf gleiche Weise wurden verschiedene fremde Kavaliers und Damen bei Sr. Maj. aufgeführet.

Aus Privatbriefen. Nachdem es der Pforte mit Beendigung des Demarkazionsgeschäfts gegenwärtig ein Ernst zu sein scheinet; so ist, wie hier die Rede gehet, der Vize-Hof-Staats-Kanzlar, Graf von Cobenzl, dazu bestimmt, sich nach dem Orte, woselbst die Unterhandlungen gepflogen werden sollen, zu begeben, und diese wichtige Angele-

genheit von Seiten des k. k. Hofes zu Stande zu bringen. — Der rußische Bothschafter, Fürst von Galizin, wurde am vorigen Freitage von einem Pferde der ungarischen Noblegarde am Schienbein beschädiget: inzwischen erscheinet er schon wieder öffentlich. — Der Fürst Dietrichstein wird, wegen mislicher Gesundheitsumstände seiner Gemahlin, sich in die Bäder von Pisa begeben, und mit ihr den Winter dort zubringen. — Der hiesige kursächsische Resident, Herr von Clement, wird in Kurzem diese Hauptstadt verlassen, um sich als Minister seines Hofes nach Berlin zu begeben. — In dieser Woche wird die Wahl eines Prälaten des reichen Klosters Mölck nunmehro zuverläßig vor sich gehen. Dieses Kloster wird zum Sinnbild seiner unerschöpflichen Reichthümer der rinnende Metzen genannt, so wie auch dieser so stolze Gedanken der klösterlichen Armuth, ein Metzen oder Kornmaaß ohne Boden im Gewölbe des Hauptportals am Eingange angebracht ist. Ueberhaupt sind die vornehmsten Klöster im Reiche nur schwache Bilder einiger österreichischen Klöster. Das Kloster Melk hat dem Gebäude nach eine frappante Aehnlichkeit mit dem Reichsgotteshause Weingarten in Schwaben. — Der berühmte Piarist, Pater Siegfried, wurde am Leopoldsfest nach Kloster Neuburg eingeladen, dort zu predigen. Er hielt eine schöne Rede über aufgehobenen Religionszwang, Erziehung, Sitten, Aufklärung und Preßfreiheit, freilich ein wenig zu hoch für die Zuhörer, welche meist lauter Weinhauer sind! Das gab denn auch zu dem Misverstande die Veranlassung, daß die guten Leute Preßfreiheit für Weinpreßfreiheit auslegten, und von ihren Nachbarn, welchen sie bei der lezten Weinlese das Pressen, wie gewöhnlich, bezahlen mußten, das Geld zurückverlangten, bis ein Klügerer den Handel schlichtete. — Aus Paderborn schreibt man, daß noch gegenwärtig kein Koadjutor bestimmt seie, — wohl aber zu Hildesheim in der Person des in jedem Betrachte verehrungswürdigen Grafen von Fürstenberg. — Am 12 dieses von Mittag um 11 Uhr, als eben die Grenadierwache in die kaiserl. Burg mit klingendem Spiele einmarschierte, entstand in selber eine Feuersbrunst. Die Flamme stieg armdick aus einem der Rauchfänge empor. Das in der Vorstadt befindliche Hotel der adelichen ungarischen Leibwache liegt der kaiserl. Burg gerade gegenüber. In einem Augenblick schwungen die Gardisten sich zu Pferde, und galoppirten in die Burg. Sie waren eher dort, als das Feuerpiket der Uhlanen, weil die Reiterkaserne am Ende der Josephsstadt liegt. Die Uhlanen ritten so stark, daß einer stürzte, und ein Bein brach. Das Feuer war in einer halben Stunde gelöscht. Es war in der Zuckerbäckerei entstanden, hat aber wenig Schaden inwendig gemacht: nur Papiere sind verbrannt. Der Monarch war eben damals schon zum drittenmale in der Rathssitzung der ungarisch-siebenbürgischen Hofkanzlei, und wohnte derselben bis zu Ende bei. Beim Weggehen sagten Se. Maj. „meine Herrn! ich finde in ihrem nähern Umgange immer mehr Vergnügen, und werde daher meine Besuche izt öfter widerholen, ob die Herren auch wechselseitiges Vergnügen empfinden, läst sich nicht wohl sagen.“ Während der Session kam die Nachricht, daß in der Zuckerbäckerei bei Hofe Feuer ausgekommen seie: allein Höchstdieselben sagten ganz unerschüttert: „Meine Leute werden schon löschen,“ und befahlen sodann dem referirenden Hofrathe, nur wieder fortzureden. Das ist nun die dritte Feuersbrunst, die in Zeit von 10 Tagen in der Stadt ausbricht. — Der geschickte Mahler, Herr Lampi, ein Tiroler, hat nun das Bildniß Sr. Maj. des Kaisers in Lebensgrösse und kaiserlichen Schmucke vollendet, und ganz den höchsten Beifall verdient. Dem Vernehmen nach ist selbiges ein Geschenk für die rußische Monarchin bestimmt. Sein Pinsel ist zart und schmeichlend in lichten französischen Geschmacke. Seine geschickte Hand verfertigte auch das Portrait der Durchl. Prinzeßin Elisabeth. — Gestern war ein Taglöhner, der im k. k. Münzamte gearbeitet, und wegen Diebstahl ins Amtshaus mit drei Tagen eingekerkert aber gut gepflegt war, durch den Schinder in einer Kuhehaut eingenähet zu der Schindgrube geschleppt, weil er sich an seinem Schnupftuch erhenkt hat. Se. Majestät lassen die Schärfe der Gesäze an Selbstmörder mit aller Strenge aus-

üben, dieſer gefährlichen Seuche Einhalt zu thun. Als dieſe abſcheuvolle Szene ausgeführt war, führte die Polizeiwache zwei junge wohlgebildete Mannsperſonen ins Gefängniß, welche die neue Bankobillete nachgemacht, und dadurch dem Staate bereits etliche tauſend Gulden Schaden verurſacht haben. — Dem Vernehmen nach beſchäftiget ſich einer unſerer Schriftſteller mit dem Entwurf einer Abhandlung, worin er die Leichtigkeit und den Nutzen zu erweiſen ſuchet, den vormaligen Haven von Aquileja wieder in brauchbaren Stand herzuſtellen. — Nachdem bereits vor einiger Zeit die von dem edlen Herrn von Sauvaigue zu Kloſterneuburg in dem ehemaligen Franziskanerkloſter angelegte und von ihm an die hieſige bürgerliche Handelſchaft überlaſſene Zukerraffinerie in vollkommenen Stand geſezt worden iſt, auch die von Hamburg dazu verſchriebene Werkleute angekommen ſind, ſo ward vorgeſtern nach 1 Uhr in Gegenwart zwoer von k.k. n. öſt. Regierung und anderer zween von der k.k. Zollregie dazu beſtellten Herrn Kommiſſären in zwei Pfannen gehizet, und mit dem Sieden der Anfang gemacht. Wenn auch nur bald die Kaffeebohne in Teutſchland wuchſe! kein Raffineur hätte jemals einen annehmlicheren Dienſt dem Frauenzimmer geleiſtet. — Bei den hier garniſonirenden Grenadieren befand ſich ein Korporal, der 6 Schuhe 6 Zoll groß iſt, wohl gebildet und ſchlank. Aber der Hauptmann Baron O-Conell, welcher zu Rothenburg an der Tauber die Werbung beſorgt, meldet herein, daß er einen Rekruten angeworben hat, welcher 6 Schuh 8 ½ Zoll mißt, und deſſen Körper regelmäßig gebildet iſt, obſchon er 3 ½ Zentner wiegt. Wenn in einem Lande, wo die Leute mittelmäßigen Wuchſes ſind, eine Mannsperſon von 5 Schuh und drüber nur unter 30 Einwohnern; von 5 Schuh 1 Zoll und drüber nur eine unter 48. — Von 5 Schuh 2 Zoll und drüber nur eine unter 85 — Von 5 Schuh 3 Zoll nur eine unter 199. — Von 5 Schuh 4 Zoll und drüber nur eine unter 511. — Von 5 Schuh 5 Zoll nur eine unter 1417. — Von 5 Schuh 6 Zoll nur eine unter 2398. — Von 5 Schuh 7 Zoll nur eine unter 7795 Menſchen gefunden wird, ſo wird es an Millionen ſteigen, um einen auszuheben, der 6 Schuhe 8 Zoll mißt, und wenn er erſt noch mit 3½ Zentner regelmäßige Bildung hätte, müßte man auf ganz neue Proporzion denken. — Der k.k. Generalkonſul in Kerſon Herr Roſarowitz hat in Geſellſchaft eines andern dortigen Handelsmanns ein Schif den Dnieſterfluß aufwärts geſendet, das bis in die Gegend von Lemberg fahren ſoll. Dieſer neue Verſuch hat Sr. Majeſtät dem Kaiſer dermaſſen wohlgefallen, daß Höchdieſelben auſſer einem ſchmeichelhaften Belobungsdekret gedachten ihren Konſul annoch eine Prämie von 1000 Gulden haben zuſichern laſſen, wenn die Fahrt praktikabel gefunden würde, und das Schif mit galliziſchen Erzeugniſſen glücklich wieder nach Kerſon zurückkäme. Von dieſen Verſuchen läßt ſich mehr verſprechen, als von der mongoliſchen Kugel. — Der Herr Obriſte Baron Splenyi von der ungariſchen adelichen Leibgarde iſt zu Aufklärung des Szekeliſchen Reſtes nach Siebenbürgen abgeſchickt worden, weil man in der Remontepferdrechnung ebenfalls einen anſehnlichen Betrug vermuthet. — Der Monarch hat den Entſchluß gefaßt, die neue Gerichtsordnung auch in den Niederlanden einzuführen. Die Einführung dieſer Gerichtsordnung iſt die wahre Veranlaſſung der Anherkunft des Herrn Herzogs von Sachſen-Teſchen. — Wir haben noch immer die gelindeſte Witterung ohne den mindeſten Schnee. So groſſe Wohlthat hiedurch einestheils den Armen wegen des hohen Holzpreiſes zugeht, und ſo ſicher man annehmen kann, daß wenigſtens bis izt 24000 Klafter Holz [dadurch] hier erſparet worden ſind, ſo ſchädlich dürfte die Fortdauer dieſer Witterung für die Bäume werden; denn in der Gegend von Döbling ſieht man ſchon mehrere Kirſchbäume, die in voller Blühe da ſtehen; eine Erſcheinung, deren ſich die älteſte Leute nicht erinnern können. — Der Herr Korreſpondent drückt ſich ein wenig dichteriſch aus: — wir dächten, Knoſpen wären auch ſchon genug. — Der Kurfürſt von Trier hat Se. Durchlaucht die Erzherzogin Chriſtina mit ihrem Durchl. Gemahl auf einige Tage zu ſich nach Koblenz. Man glaubt, einige Familienaffairen wären da in Ordnung zu bringen. Die Ankunft zu Wien mag alſo noch eine kurze Zeit zögern.

Etwas ganz unglaubliches.

Ein Kourier von Rom soll Se. Majestät die Nachricht mitgebracht haben, daß Se. päpstl. Heiligkeit sich nachlangen vorhergehenden Gebete am Grabe des h. Petrus endlich entschlossen habe, mittelst einer Bulle dem ganzen mächtigen Dominikanerorden in allen christl. Staaten ein Ende zu machen, und die hochgeweihte Inquisitionsfahne ad limina Apostolorum zur Stätte der h. Apostoln als ein Denkmal aufzuhängen. Wer nur den einzigen Magister Sacri Palatii zu Rom kennt, ist von der Erhabenheit dieses Ordens schon ganz überzeugt, Ueberwinder fuhren einstens nicht majestätischer ins Kapitolium.

Italien. Zu Ferrara ist vor Kurzem bei dem erzbischöflichen Konsistorium angezeigt worden, daß die mit dem dasigen wohlhabenden Juden Leone Bianechini verheurathete Regina in einem Alter von 3 Jahren zu Padua in ihrer Vaterstadt die Taufe erhalten habe. Auf diese von einem Weibe gemachte Anzeige hat der Erzbischof sich verpflichtet geglaubt, die denunzirte Person vor sich kommen zu lassen. Dieses geschah am 24 Nov. Sie erschien mit ihrem Manne: diesen bat der Erzbischof, sich zu entfernen, und zu gestatten, daß seine Frau mit Sr. Eminenz allein verbleibe. Der Jude, obschon sehr ungerne, ließ sich endlich dazu bewegen. Der Erzbischof befragte hierauf die Jüdin über die geschehene Anzeige; sie läugnete das Vorgeben, bezeugte, daß sie eine Jüdin sei, und bleiben wolle, und bat Se. Eminenz, sie zu entlassen, und sie nicht bei ihren Glaubensgenossen verdächtig zu machen, als wolle sie abfallen. Diese Bitte hat ihr der Erzbischof nicht gewährt, sondern sie vielmehr genöthigt in seinem Pallaste zu verbleiben, wo sie mit allen Ehren bedienet wird. — Unterdessen ist die Denunziantin nochmals befragt worden, und hat auf ihr Gewissen ausgesagt: „daß sie als ein Mädchen von 7 Jahren mit der Frau Regina, als diese 3 Jahre zählte, öfter gespielt, und ihr einmal gesagt habe, sie könne nicht in den Himmel kommen, weil sie nicht getauft wäre; hierauf habe das kleine Mädchen gesagt, sie wolle auch in den Himmel kommen, und die Denunziantin habe ihr alsogleich geweihtes Wasser über den Kopf geschüttet, vorher aber ihr die Personen der heil. Dreifaltigkeit nennen gelernt." — Diese Sache schien dem Erzbischofe so wichtig, daß er sich selbst in diesem Falle nicht zu rathen wußte, und die Entscheidung darüber dem heil. Vater heimgestellt hat, — bis zur Ankunft derselben aber die Jüdin gegen ihren Willen und das Bitten ihrer geängstigten Familie in seinem Palaste zurückbehalten zu müssen glaubt. —

Spanien. Der König, durch seine thätigen Minister unterstützt, fährt in seinen Bemühungen fort, bei den Staatsämtern mehr Wirthschaft, Fleiß und Ordnung einzuführen. Es ist wieder vor Kurzem ein Königl. Dekret an den Generalintendanten der Königl. Azienda ergangen, worin ihm Se. Maj. befehlen, daß er in Zukunft alle Aufmerksamkeit und Strenge gegen die Staatsbeamte anwende, auf daß sie ihre Aemter mit mehr Fleiß, Eifer und Treue verwalten, insbesondere aber diejenigen, die bei den Königl. Kassen angestellt sind, von denen vor einiger Zeit sehr viele, wegen Veruntreuungen, eingezogen worden sind.

* Aus Kadix berichtet man eine sehr traurige Begebenheit, welche der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit geworden ist. Ein reicher Einwohner gedachter Stadt, Namens Cussani, beredete einen seiner zwei Söhne, der im 16 Jahre seines Alters war, daß er sich auf den Handelsstand lege, und zu dem Ende versah er ihn mit allerlei Waaren, und schifte ihn am Bord des Spanischen Handelsschiffes Los Spiritos ein, das nach Indien bestimmt war. Dieses Schiff hatte das Unglück bei Gibraltar an die Klippen geworfen zu werden, und zu scheitern; von dessen Ladung wurde nichts gerettet; von der Equipage kam der größte Theil ums Leben. Der Vater für das Schicksal seines Sohnes äusserst bekümmert, stellte die genauesten und mühesamsten Untersuchungen an, um zu erfahren, welch ein Loos seinen Sohn in diesem Unglücke betroffen habe; aber er konnte keine Spur von Hoffnung erhalten, daß er gerettet sei, er überließ sich seinem Schmerz, und beklagte mit seiner Familie schon durch 8 Monate den Verlust eines hoffnungsvollen und theuren Jünglings. Als er am 26 Oktober nach verrichteten Geschäften heim kam, fand er seine Frau, die von einem jungen Manne an die Brust gedrückt wurde, und ihm wieder Beweise der wärmsten Zärtlichkeit gab. Von diesem Anblicke ward er so sehr zur Eifersucht gereizt, daß er seinen Dolch zog, auf den Jüngling wüthend damit anlief, und ihn unter vielen Stichen halbtodt zu Boden streckte. Er wollte auf gleiche Weise seine Wuth an seiner Frau stillen, als die Stimme seines sterbenden Sohnes ihn zu sich brachte. Es war eben der verlohren geglaubte Sohn, der endlich zurückgekommen und nachdem er hundert drohenden Gefahren entgangen war, hier im Schooße seiner zärtlichen Familie, durch die Hand seines Vaters den grausamsten Tod fand. Die Verzweiflung des Vaters, so bald er seinen Irrthum erkannte, war nun so heftig, als vorher seine Eifersucht. Er selbst wollte itzt den unseligen Stahl sich in die Brust bohren; aber seine Frau, sein zweiter Sohn, und die Hergebrachten hinderten ihn daran. — Unterdessen hat die Landesregierung bereits von der Sache Kenntniß genommen, und den unglücklichen Mörder in Verhaft gezogen, um seinen Prozeß zu verfassen. Die äusserste Bestürzung und Betrübniß, worin sich die Familie befindet, ist leichter zu denken, als zu beschreiben.

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 21ten Christmonat (Dezember) 1785.

Ein Pferd

samt einer saubern Chaise mit aller Zugehör stehet bei dem b. Bierzapfler, Hagerer, nächst am Taschenthurm zu verkaufen.

Ein grosses bundfreies Klavikord

mit 5 ganzen Oktaven ist um einen billigen Preis feil, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

Ein kleines Maltheser Ordenskreuz

ist gefunden worden. Im Zeit. Komt. kann man den Finder erfragen.

Gefundener Versazzettel.

Ein schon längst gefundener Versazzettel kann von dem Eigenthümer im Zeit. Komt. wieder erfragt werden.

Verlornes Sammlungspatent.

Den 17ten dieses ist ein von Neuburg an der Donau lautendes Sammlungspatent für einen Abgebrennten, verloren worden; der Finder wird gebeten, selbes dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Ein göldenes Reifel

ist den 15ten dieses bei den PP. Franziskanern im Chor verloren worden; wer selbes gefunden, der beliebe es gegen eine gute Belohnung im Z. K. abzugeben.

Verlornes Schnupftuch.

Am verwichenen Samstag ist ein ganz neues Schnupftuch von roth türkischen Garn verloren worden; der Finder wird ersucht, solches im Z. Komt. abzugeben.

Verlorner Schlüssel.

Den 17ten dieses ist ein grosser franz. Schlüssel zu Verlust gegangen; wer solchen gefunden hat, beliebe ihn gegen Rekompens im Z. Komt. abzugeben.

Entfremdete Sakuhr.

Es ist vor 4 Wochen bei den P.P. Karmelitern eine silberne Minutenuhr mit 3 Gehäußen, wovon das äussere lakirt, und inwendig der Name des Uhrmachers Pointner sich befindet, entfremdet worden; wem selbe zu Gesichte kömmt, der beliebe es gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Pferderennen.

Den Herren Rennmeistern wird andurch bekannt gemacht, daß den 15ten künftigen Monats Jäner, als am Sonntag vor St. Sebastiani Tag, bei dem Tabernwirth zu Hochenkammer ein in nachstehenden Gewinsten bestehendes Pferderennen gegeben wird: 1) 4 Ellen holländisch rothes Tuch, mit Schild, NB. dieses wird frei gegeben. 2) Drei Ellen detto mit Schild. 3) 2½ Ellen detto mit Schild. 4) 2 Ellen detto. 5) 1½ Ellen detto. 6) 1½ Elln detto. 7) 1 Elln detto. Wozu also die Herren Rennmeister freundlichst eingeladen sind.

Nachricht.

Der schon in denen Blättern erwähnte Augenarzt, Hr. Doktor Pellier, fährt täglich fort, durch seine glükliche Kuren, sowohl Blinden als auch sonst übelbehafteten Augenpazienten, theils durch sein ertheilten Rath, theils durch seine Operazionen, wieder

zu ihrem völligen Gesicht zu verhelfen; wie er schon an verschiedenen Personen und besonders an dem Hrn. Bruder Kajetan von den PP. Theatinern allhier bewiesen hat; wie auch einem armen Mann, bei den hiesig barmherzigen Brüdern, sich aufhaltend, und der 60 jährigen Köchin vom hochwürdigen Hrn. Dechanten zu Trisen, die in dem nämlichen Haus, wo Herr Pellier logirt, seit verschiedenen Jahren stokblind gewesen, nebst andern haben bemeldete Personen ihr Gesicht theils durch ohnschmerzhafte Operazion theils auch an ihnen angewendete Arzneimittel wieder erhalten. Man zweifelt nicht, daß aus den geringsten Gebrechen der Augen, mit der Zeit, eine ohnvermuthete Blindheit, (welche manchmal hülflos oder sehr schwer zu heben ist) entstehen könne, wenn man solche vernachläßiget, oder nicht zur rechter Zeit, sich des Raths eines erfahrnen Augenarzt bedienet, dafür besizet Hr. Dokt. Pellier einen präservirenden Augenbalsam, welchen er in verschiedenen Zufällen der bösen Augen in seinen Reisen, am besten befunden hat, und dienet derselbe besonders für Personen, die mit vielem Schreiben seinem Arbeiten ihre Augen geschwächt haben; er zertheilet die überflüßige Feuchtigkeiten, und hemmet den Staar, der sich ansezen will; dessen Vorboth mehrstentheils zu sein pflegen, der vor den Augen schwebende Nebel, die Schnee- oder Wollflokken, so man in der Luft schweben sieht, die Haaren, die Fliegen und dergleichen Sachen mehr, welche von der Verlezung der innerlichen Augenfeuchtigkeiten herrühren; vertreibt auch die leichte Fellen und Hize der Augen, und bringt das Gesicht in seine natürliche Ordnung von manchen Personen, welche ihre Augen mit dem Gebrauch der Ferngläser geschwächt haben. Dieser Liqueur verwahrt sich lang, und ist mit dem ordinairen Petschaft des Herrn Pellier versiegelt, wovon der Preis 3 fl. ist, nebst dem Gebrauchzedel, mit eigener Hand unterschrieben, dessen weitläuftige Wirkung desselben, NB. es versteht von sich selbst, daß Personen, die blind sind, starke Entzündung haben, sich keine Hülf davon versprechen können, sondern an den bemeldten Doktor sich zu wenden, welcher seine Logis verändert hat, und wohnet anjezo auf dem Plaz in des Kornmesser Deisenrieder Haus über 3 Stiegen vornheraus, und wird sich noch bis den 15ten oder 20sten Januariimonat hier aufhalten.

Oeffentliche Kundmachungen.

1) Von Magistrats wegen der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München wird jedermann hiemit öffentlich kund gethan, daß man die den Joseph Wagnerischen bürgerlichen Kaffeeschenks Eheleuten der Orten angehörig 3 gadige Behausung am Gloibergässel zwischen dem hinteren Theil des Landhauses, dann der vorhin kanzlerischen, nunmehr Streißlischen burg. Silberarbeiters Behausung entlegen auf selbstiges Ansuchen obig Wagnerischen Eheleute dem Meistbiethenden zu verkaufen gedenke, und derowegen hierzu Donnerstag den 29 dies laufenden Monats Dezember angesezt habe. Es wissen derowegen all jene, so zu Erkaufung dieses Hauses einigen Lust tragen, an dem bestimmten Tag auf gemeiner Stadtrathhaus Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zu erscheinen, ihr Anboth zu schlagen, und dem weiteren behörig abzuwarten. Concl. den 7 Dezember Anno 1785.

Stadtschreiberei allda.

---

2) Bei dem Kurfürstl. Hochlöbl. Hofrath allhier hat man auf unterthänigst beschehenes Einlangen der sammentl. des gewest Kurfürstl. Hofrath, und Oberstthofstallmeisteramtskommissär Jaquemondischen Erben, dann des Massakuratorn Lit. Leem gnädigst resolvirt, daß die an der Rosengasse befindl. Jaquemondis. Behausung plus licitando verkauft werden solle, hierzu auch Freitag den 30 dies Monats von Fruhe 9 bis Mittags 12 Uhr festgesezt. Welches zu jedermanns Wissenschaft kund gemacht, und denen Kaufsliebhabern freigestellt wird, die Hausschäzung in der kurfürstl. Hofrathsregistratur in praesentia Registratoris einzusehen. Akt. München den 16 Dezemb. 1785.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Marq. Ignaz Rorz, kurfl. Hofrathssekret.

AVERTISSEMENTS.

1) Da der sogenannte Klebersgarten und Behausung vor dem Schwabingerthor schon eine geraume Zeit auf öffentlicher Gant stehet, ohne daß sich bisher noch ein Käufer hervor gethan, als wird selber samt dem darinstehenden Gebäude, und denen dazu besonders gehörigen 42 eigenthümlichen Stefften Wasser auf Ansuchen der sammentlichen Kleberischen Gläubiger künftigen Dienstag den 10 Jäner des eintrettend 1786 Jahrs mit allen in dem Garten und Hause befindlichen Mobilien, als Spiegel, Luster, Gemälde, Tisch, Sesseln, so anderer Hauseinrichtung jedoch ohne Nachtheil der hiesigen ewig Geld Gantordnung plus licitanti verkauft werden; Wer also zum Kaufen Lust trägt, wird am obbestimmten Tage Vormittag um 9 Uhr in besagt Kleberischen Garten sich einzufinden, und solcher Lizitazion beizuwohnen belieben. Damit nun aber auch jeder

Kaufsliebhaber alle damit verbundene Umstände besonders in Ansehung des vorhandenen Wasserwerks zu Genügen erfahre, so stehet jedem frei, das dießfalls abgeschlossene, und bei den Judizialakten vorfindige Wasserkaufs-Instrumentinventarium, so weiters hieher einschlägiges einzusehen, welches auch an dem Lizitazionstage selbst jedem Kaufsliebhaber der Einsichts willen vorgelegt werden wird. Aktum den 18 Nov. 1785.

Stadtgericht München.

---

2) Mittwoch den 21 dieß laufenden Christmonats werden in der v. Schießlichen Behausung im Eisenmanngäßchen verschiedene Mobilien gegen baare Bezahlung Frühe um 9 Uhr plus licitanti verkauft. Donnerstag darauf aber den 22ten dieß wird auch der frei eigenthumlich zu der v. Schießlichen Verlassenschaft gehörig, und vorm Neuhauserthor unweit der Schießstatt an der Pässingerstraß entlegene sogenannte Galgenanger samt dem darauf erbauten Stadel, und endlich am Freitag den 23ten dieses das zu dieser nämlichen Verlassenschaft eigenthumlich gehörige wohl erbaute Haus zu Nymphenburg samt dem darzu gehörig über 2 Tagwerch haltenden Anger in der Wohnung des hinnach benamst- und gnädigst konfirmirten Testaments Exekutors von 9 Uhr Frühe bis 12 Uhr Mittags ebenfalls licitando verkauft, so den Liebhaberen hiemit öffentlich kund gemacht wird. München den 12 Dez. 1785.

Liz. Grueber, Advokat, als von Schieß. Testaments Exekutor.

---

3) Bei dem Leopol Weinberger, b. Beinringlermeister allhier in München, in seinem nächst der St. Peters Pfarrkirche neu errichteten Stande sind verschiedene geistliche Waaren, Wachstafelen, herrschaftliche von Bein und allerhand Farben verfertigte Spiele, sodenn Spiegeln und detto Ramen, wie auch Knöpfe von Bein und Holz auf Kleider, und so anderes um einen billigen Preis zu haben.

---

4) Es ist von untstehendem Amt in dem Wochenblat vom 30 November an. cur. Nro. 48. kund gemacht worden, daß ein irgendwo zum Verkauf hingebrachtes schon zerschlagenes Silber hieroris in deposito sich befindet, welches von einer Monstranz, oder Ziborio sein dörfte. Nun hat sich aber entdeket, daß quästionirt zusammgeschlagen vergoldete Silberstüke von einem Herz seien, wie man solche den Kruzifix- und Marienbildern anzuhängen, oder auch ex voto zu opferen pfleget: Welches demnach zur näheren Erläuterung weiters kund gemacht wird, mit dem Anhang, daß oftermähnte Silberstüke schon im Monat Juni abgewichenen Jahrs in gerichtliche Verwahr gekommen. München den 17 Dezember 1785.

Kurfürstl. Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

Anzeige der hier angekommenen Fremden

1) Bei S. Rost, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.

Den 18 Dez. Herr Hader, Handelsm. v. Augsburg. Herr Puschmann, Silhouetteur von Regensb. Herr Schlemberger mit Hn Reidlinger von Lauingen.

2) Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bärn.

Den 16 Dez. Herr Schwarz, Tabernwirth von Greiffenberg. Herr Thomas Bärg, aus Mannheim. Den 19 — Herr Hueber, von Lindau. Herr Altmann, Hopfenhandler von Kam aus der Pfalz. Herr Greis, Hopfenhandler von Oberelspach aus der Pfalz. Herr Gerichtsboth von Griesbach.

3) Bei Hn. Schlicker, Weingastgeb. zum weissen Rössel im Thale.

Den 14 Dez. Herr Wismiller, mit 1 Kons. von Neuötting. Den 15 — Herr Delle, k.k. Pferdhändler von Wien. Den 16 — Tit. Herr v. Kazner, Regierungsfiskal in Burghausen. Den 17 — Titl. Herr Grundtner, Bürgermeister von Erding mit 2 Kons. Herr Gaigl, Schifmeister und Weinhändler von Rosenheim mit 1 Kons. Den 18 — Herr Stainbrecher, Bierbräuer von Tölz, mit 2 Kons. Herr Schweller, Gastgeber von Haag. Hr. König, Wirth von Hohenkammer.

4) Bei Hn. Merkl, Weingastgeb. bei der blauen Traube in der Kaufingergasse.

Den 11 Dez. Herr Weilen, Handelsmann von Wilna. Den 12 — Herr Pfarrer von Zungenreit. Den 14 — Herr Markstaller, Bräuer von Ingolstadt. Den 16 — Herr Luz, Handels. v. Hielbertstein.

5) Bei Fr. Thallerin, Weingast. zum goldenen Hahn.

Den 13 Dez. Tit. Hr. Graf v. Hörwarth, kurfl. Kammerer, und Regierungsrath in Straubing, mit dessen Kammerschreiber. Den 14 — Ein geistlicher Herr mit 1 Kons. von Landshut. Den 17 — Ein geistlicher Herr von Freising.

6) Bei Herrn Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 15 Dez. Hr. Trautwein und Hr. Häcker, Kaufleute von Frankfurt. Hr. Eckert, Kaufm. von Monjoye. Den 17 — Mylord Wycomte und Herr Maior Green, aus London, mit 2 Bed. Den 18 — Hr. Jordan, Kaufm. von Berlin. Den 19 — Herr Grondal, Kaufm. von Malmedy. Hr. Baron v. Portail, Brigadier des Armées, de Sa Maj. le Roi de

Digitized by Google

France mit 1 Bed. von Paris. Herr v. Boschair, von Bruxelles, mit 1 Bed.

7) Bei Hr. Streicher, Weingast. zum goldnen Kreuz.

Den 14 Dez. Tit. Herr Baron v. Pfetten, Hauptmann unterm löbl. Kurprinz. Reg. mit 1 Bed. von Arnbach. Eine Frau von Freising. Den 15— Hr. Braidenbach, Schifmeister von Mülldorf mit seiner Frau. Den 19— Tit. Hr. Graf v. Neyß, Dombrobst mit Herrn Neffe von Straubing.

8) Bei Hn. Stürzer, Weigast, zum goldenen Hirsch.

Den 10 Dez. Se. Hochwürden Hr. Thall, Direktor der Pfalz-Neuburgischen Normalschule, von Neuburg. Den 11. — Hr. Wohlgemuth, Passagier von Wien. Den 17. — Tit. Hr. Baron v. Duprelle, kurfl. Kammerer und Hofkastner in Amberg, mit Bedienten. Den 18. — Monsieur Jenner, englischer Edelmann, mit dessen Kammerdiener von Wien. Den 19. — Tit. Herr v. Kraus, k. k. Feldkommissär, mit Bed. von Wien. Tit. Herr v. Burgermeister, k. k. Feldkommissair, mit Bed. von Wien.

9) Bei H. Lungelmayer, zum schwarzen Bären im Thal.

Den 17 Dez. Hr. Popper, Bierbräuer von Rosenheim, mit 1 Konf. Hr. Grandauer, Posthalter von Zorneding. Hr. Estermann, Posthalter von Peiß. Den 18. — Hr. Burgerm. Grätzl, von Landshut. Hr. Schwarz, Schlossermeister von Dondorf, mit 1 Konf.

10) Bei Fr. Haberin, Weingastgeber. zum römischen König in der Kaufingergasse

Den 13 Dez. Tit. Ihre Erz. Fr. Gräfin v. Hazfeld, mit Bedienung von Mannheim. Tit. Hr. v. Mutschelle, kurfürstl. geistl. Rath, Stiftsprobst zu Mattikofen und Stiftsdechant zu Altötting, m. 1 Bed. Den 14. — Hr. Donnermayr, Landr. von Reun. Den 16. — Hr. Fagner, Hr. Schastler, Hr. Hakl, Bierbräuer von Tölz. Fr. Poppin, samt ihrem Sohn, Bierbräuerin von Tölz. Hr. Sedelmayr, Bräuer von Weilheim. Den 18. — Hr. Golling, Uhrmacher von Augsb. Den 19. — Tit. Hr. v. Werner, sams 1 Konf. von Augsb.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden in der vorigen Woche: Niemand.

Gestorben und begraben:

Den 13 Dez. Joseph Fieg, vom löbl. Leibregim. 26 J. a. im Laz. Den 14 — Johann Froschmair, Pension. vom kurfl. Jägerchor, 68 J. a. im Josephsspit.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 5 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 11 Dez. Eines b. Bäkers Kind im Thal, 32 W. a. Den 13. — Fr. M. Katharina Schwaiglin, des Stadtraths u. Handelsherrn Gattin, 76 J. an der Schwabingerg. Johann Gugler, b. Bierwirth an der Ledererg. 45 J. a. Barbara Neumayrin, gewesene b. Köchin am Lehel, 50 J. a. Eines herrschaftl. Kutschers abgetauftes Kind. Eines Taglöhners Kind am Lehel, 5 W. a. Den 14. — Fr. Ludovika Pirklin, kurfl. Mundköchin vorm Schwabingerthore, 52 J. a. Eines Bierwirths Kind am Lehel, ½ J. a. Den 15. — Jgfr. M. Elisabeth Obermayrin, Dienstmagd an der Kaufingergasse, 26 J. a. Eines Landkrämers Kind im Thal, 25 J. a. Den 16. — Die wohlehrwürdige Jungfrau Eva Theresia Mayrin, des Instituts Mariä, 86 J. a. Joseph Ignaz Baumgartner, herrschaftl. Bedienter am Gruftgässel, 89 J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 8 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 13 Dez. Eines Tagw. Kind beim Sanstall, 10 W. a. Den 14. — M. Katharina Heibnerin, Uhrmacherin aufm Kreuz, 61 J. a. Den 16. — M. Anna Kirnerin, Bierwirthin aufm Anger, 55 J. a. Eines B. und Melbler K. beim Schönthurm, ½ J. a. Eines kurfürstl. T. H. Hofkammerrechnungsjustifikantens K. aufm Kreuz, 17 T. a. Den 17. — Eines Bedientens K. allda, 1 ½ J. a. Den 19. — Eines Viertelsschreibers K. im Hakengässel, 12 W. a. Eines B. und Webermeisters K. aufm Kreuz, 1 T. a. Martn Steinberger, Tagw. von Sendling bei den ehrw. barmherzg. Brüdern, 29 J. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder.

Gestorben und begraben:

Den 15 Dez. Katharina Sedlmairin, Wittib, 64 J. a. Spital in in der reichen Pfriemd. Den 17 — Joseph Greiml, auf der sogenannten Keuche.

Getreidepreis.

Sonnabend, den 17ten Dez. 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	18	—	1	—	14	—
Korn	11	30	11	—	10	—
Gersten	7	30	7	15	6	45
Haaber	4	30	4	—	3	30

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 15 Dez. 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weizen	18	—	17	—	16	—
Korn	11	—	10	30	10	—
Gersten	6	30	6	15	6	—
Haaber	4	—	3	30	3	—

Die 590 Ziehung zu München den 15 Dez.

66. 43. 58. 3. 85.

Die 591 Ziehung den 5 Jäner 1786.

(Nebst Beilage.)

Digitized by Google

Gerichtliche Vorladungen.

1) Die Maria Anna, gebohrne Plaiknerin, und nachhin verehelichte Wöhrmannin, Wirthin zu Oberammergau hat in ihrem gerichtlich verfaßten Testament ihrem Bruder Ignaz Plaikner gewesenen Münzarbeiter zu München 200 fl. verschaft, und vor geraumer Zeit das Zeitl. mit dem Ewigen verwechselt. Da nun sein Stiefsohn Sebastian Grienwald Schneidersgesell zu gesagtem München bei obig seinem Stiefvater Ignaz Plaikner 150 fl. Vatergut, so ihm dortmals, wie er sich mit seiner verwittibt leibl. Mutter Theresia Grienwaldin verheirathet hat, ausgemacht worden sein sollen, nunmehr haben will, und bei Gericht allhier das Ansuchen gestellt hat, es möchte demselben an denen ihm verschaften 200 fl., so der nunmalige Wöhrmannis. Wirthschaftsinhaber Gilbert Pfeiffer zu bezahlen hat, solang nichts ausgefolgt werden, bis derselbe mit ihm des Vatersguts halber Richtigkeit gepflogen haben wird, von des Plaikners Aufenthalt aber, indem er sich schon lang von München hinwegbegeben hat, nichts gewisses wissend, sonderen nur so viel zu vernehmen ist, daß er bei Altenötting, Burghausen, und dortiger Gegend mit steinernen, so anderen Krügen herumgehe, und solche verkaufe. Als wird er auf das von seinem Stiefsohn Sebastian Grienwald sub dato 7 dieß Orts überreichte Anlangen hiemit dergestalten edictaliter zitirt, daß er inner 2 Monat peremptorie bei Gericht allhier um so gewisser persönlich erscheinen, und des Stiefsohns Klag anhören, dann seine etwaige Einwendungen dagegen anbringen, und das weitere gewärtigen solle, als man nach Ablauf dieses peremptorischen Termins, wenn er schon nicht erscheint, verfahren wird, wie Rechtens ist. Actum Oberammergau den 9 Dezembris 1785.

Gefreit Kloster Etalis. Gericht Ammergau.
Melchior Dösch, Richter

2) Walburga Christlin, gebohrne Linkische Jägerstochter zu Weicherin, ist im kurfürstl. Markt Imhenhofen Oberlandes Baiern, als gewesle Burgerin und Austräglerin ab intestato verstorben, und hat in Geld und Geldswerth ein Vermögen von 100 Gulden zurück gelassen. Weil nun aber dieß Orts vernommen worden, daß obbesagte Christlin resp. Linkin noch einen leiblichen Bruder, so aber schon über 40 Jahr laudabwesend, haben solle, als wird mittels dieser bereits Linkische Bruder, oder dessen rechtmäßige Leibeserben unter Anberaumung 3 monatlichen Termin von heutigem Dato angerechnet, dergestalten vorgeladen, in dieser Zeit entweders in Person, oder durch Bevollmächtigte beim Magistrat allda zu erscheinen, sich zu dieser Erbschaft hinlänglich zu legitimiren, und sodann in Empfang zu nehmen oder zu gewarten kommet, daß man selbiges effluxo termino deren Lettenbaurischen Freunden als dermalen sich schon gemeldte Erben praestita cautione überlassen würde. Aktum den 30 Nov. 1785.

Bürgermeister und Rath des kurfl. Markt Imenhofen, Oberlandes Baiern.
Joseph Ruppold, Amtsbürgermeister.
Johann Schoepf, Marktschreiber.

3) Der schon vor 28 Jahre in Kais. Königl. Kriegsdienste getretene, und aus hiesiger Hofmarkt gebürtige Anton Buchele, wird zu Erhebung seines bei seinem erst verstorbenen Bruder Simon Buchele von Luzingen, Zeit Anno 1772 verzinslich aufgehabtes Vermögen ad 45 fl. unter Bestimmung einer festgesezten Zeitfrist von drei Monate gerichtlicher Seits vorgeladen, er selbsten, oder seine allenfalls habend und sich legitimirende Leibserben, dieses Geld in Empfang zu nehmen, als nach Verfluß dieses Termins solches Vermögen denen schon darum angestandenen nächsten Anverwandten gegen gerichtliche Versicherung ausgefolget werden wird. Gegeben im herrschaftlichen Schloß Kaltenegg zu Schweningen den 15ten Dezembris 1785.

Von
Hochadelich von Gilardischem Hofmarktgerichtswegen.
Maximilian Xaver Haasenreuther, Amtsverwalter.

Anzeigen.

Etwas an Aeltern, Lehrer und Kinderfreunde.

1) Von dem Taschenbuch für Aeltern, Lehrer und Kinderfreunde hat bereits das dritte Heft die Presse verlassen. Der Inhalt hievon ist: 1) Beschluß der Erziehungsgeschichte bei den Juden. 2) Zweite Fortsezung der Wichtigkeit der Erziehung, aus dem grossen Werthe der Kinder erwiesen. 3) Von der nöthigen Vorsicht bei Erwählung der Kinderwärterinen. 4) Von den Eigenschaften, welche einem Schullehrer nothwendig und verträglich sind. 5) Plan zur Errichtung einer Generalschulkasse im Fürstenthum Eisennach. 6) Schreckliches Beispiel für Väter. 7) Geschichte der Landschule auf der hohen Maltheserkommende Biburg. 8) Vaterländische Schul- und Erziehungsanstalten: a)

vom Stift und Kloster Aldersbach, b) von dem Frauenkloster Altenhohenau, c) von der Hofmarch Kerg bei Landshut. 9) Schulbeförderungen. 10) Der Hofmeister und Friseur.

---

2) In dem Müllbergischen Laden, bei dem Bilderhändler in der Kaufingergasse, nächst der Hauptwache, sind von der neuesten Mode Neujahrswünsche mit oder ohne Atlas auf ganze Bögen oder Stuckweis zu haben.

---

3) Bei Joh. Bapt. Ottl, Buchbinder am Platz allhier ist zu haben neuer meteorologischer Kalender auf das Jahr 1786, welcher die Witterung auf alle Tage des Jahrs akkurat und genau anzeiget, in Kupfer gestochen und illuminirt das Stück 14 kr.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachbenannte stehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Almanach für Geistliche, auf das Jahr 1786, enthaltend die Portraits der Bischöfe. 1 fl. 30. Almanac de la Cour imperiale, & royale pour l'année. 1786. 1 fl. 12 kr. Almanac de Poche pour l'année 1786 dans lequel on trouve une Table des invention, & dé couvertes remarquables, qu' ont été faités depuis l'ere chretienne jusq'na nos jours par ordre chronologique. 24 kr. Taschenkalender, vom Jahr 1786, mit Kupfern, aus Blumauers travestirten Aeneis. 45 kr. Fischer (Fr. Chr. Jon.) Abhandlung über die baierische Kurwürde und die damit verknüpfte Untrennbarkeit der pfalzbaierischen Erbländer. 8. 1785. 8 kr. Der römische König, von Andr. Christ. Freiherrn von Lilgenau. 8. 1785 20 kr. Weissenbach (D. Jos. Ant.) erbauliche, und angenehme Erzählungen zum Zeitvertreib einer kristlichen Haushaltung. 8. 1785. 45 kr. Campe, neues Bilder A. B. C. und Sillabirspiel für kleine Kinder, illuminirt. 48 kr. Raynals (Wilh. Th.) Geschichte der Besizungen, und Handlung der Europäer in Indien, 5tes B. 1785. 50 kr. Musäum Schwäbisches, herausgegeben von J. M. Armbruster, 1ter Band. 8. 1785. 1 fl. Dessen Gedichte mit Musik. 8. 1785. 45 kr. Anleitung, ökonomische für das Landvolk durch Anbauung der Futterkräuter und durch vortheilhafte Bearbeitung der Felder wohlhabend zu werden. 8. 1786. 24 kr. Voit (Joh. Pet.) Unterhaltungen für junge Leute aus der Naturgeschichte, dem gemeinen Leben und der Kunst mit 52 Kupfertafeln. 8. 1786. 2 fl. Harrach (weil. Herrn) die Schaafzucht nach Grundsäzen und Erfahrung für jeden Landmann. 8. 1786. 36 kr. Linne (Ritters K. von) schwedischer Plan, oder Abhandlung über die Fütterung der einheimischen Thiere in Schweden aus dem Lateinischen mit vielen Zusäzen, Anmerkungen und Verbesserungen nebst einer allgemeinen Einleitung über die Nahrung der Thiere von Xav. Joseph Lippert. 8. 1785. 1 fl. 15 kr.

Beim Jos. Leutner, vormals J. N. Fritz Buchhandler nächst dem schönen Thurme sind zu haben:

Gothaischer Hofkalender zum Nuzen und Vergnügen, mit Kupfern, teutsch oder französisch. 1786. gebunden 1 fl. 30 kr. Taschenkalender für das Jahr 1786. mit Kupfern, aus Blumauers travestirten Virgil Aeneis. Offenbach 36 kr. Fränkischer Musenalmanach, herausgegeben J. F. Degen 1786. 45 kr. Raynals (W. Th.) Geschichte der Besizungen und Handlung der Europäer in beiden Indien. 5ter Band 8. 1785. 50 kr. Weissenbachs, erbauliche Erzählungen, zum Zeitvertreib einer kristlichen Haushaltung, 1785. 45 kr. Hallo's glüklicher Abend, 2 Theile, m. K. 8. 1785. 1 fl. Armbruster, Schwäbisches Museum, 1 Band. 1785. 1 fl. Eschich, kemisches Handbuch für junge Aerzte, Apotheker und andere Liebhaber der Kemie. 8. 1786. 54 kr. Der Römische König, von Freiherrn von Lilgenau. 1786. 20 kr. Taschenbuch für Aeltern, Lehrer und Kinderfreunde, 3 Stüke 8. München. 1785. 45 kr. Erbauliche Unterhaltungen in den Abendstunden des Frühlings, in 6 Spaziergängen für Kinder. 8. 1785. 15 kr. Neujahrswünsche (verschiedene) mit Bändern geziert. Dergleichen auf andere Art, 3 kr. das Stük.

In der v. Cräzischen Buchhandlung allhier in der Kaufingergasse dermalen im v. russischen Hause rückwärts dem Frauenstifte gegenüber sind zu finden

1) Bedenken eines oberdeutschen Patrioten über den Tausch von Baiern. 4. 785. 10 kr. 2) Fränkischer Musenalmanach v. Degen. 786. 45 kr. 3) Katholischer Volkslehrer für das unstudirte Publikum, 3 Stük. 8. 45 kr. 4) Der römische König, von Baron Lilgenau. 8. 20 kr. 5) Neujahrswünsche (schön gemalte) auf Atlaß, das Stük 24 kr. 6) Dito gemalte in Kouverts, das Stük 24 kr. 7) Dito Atlaßne in Kupfer, das Stük 18 kr. 8) Dito kleinere gemalte, das Stük 18 kr. 9) Gedrukte Wünsche in ganzen Bögen zum Zerschneiden, wovon die Sammlung 6, 12, 18 und 24 kr. kostet. 8) Von der lezthin angezeigten Berlinerantwort sind nun auch Exemplarien auf schönen Schreibpapr. angekommen, das Stük a 48 kr.

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 22ten Christmonat (Dezember) 1785.

München.

Beförderung. Se. Kurfürstl. Durchl. haben den Freiherrn Joseph von Fick auf Ober- und Unteramerthaler, Sr. Hochfürstl. Durchl. der verwittibten Frau Pfalzgräfin von Zweibrücken zu Sulzbach Obersthofmeister und Hauptpfleger zu Hipoldstein zu Höchstdero geheimen Rath zu ernennen gnädigst geruhet.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 17 Dezember. (aus der Wienerzeitung) Des Kaisers Majestät haben allergnädigst geruhet, den Grafen Ladislaus Erdödy von Manyoro Kerek, des Kreuzerkomitats Obergespann, und den bisherigen Hofsekretair bei der ungarisch-siebenbürgischen Hofkanzlei, Herrn Franz Bedekovics von Kumur, zu königl. wirklichen Hofräthen an dem Statthaltereirathe von Ungarn zu ernennen.

Bannat vom 29ten Novemb. Vorgestern ist in Belgrad ein Aga aus Konstantinopel mit wichtigen Schriften angekommen, der damit nach Bosnien zu gehen beordert ist, welche Reise er durch unser Gebiet über Brood zu machen gedenkt. Man vermuthet, daß seine Schriften sich auf die bevorstehende Gränzberichtigung beziehen. — Ebendaselbst sind am nämlichen Tage 2 ansehnliche Muselmänner, Hamsa Bassa und Osman Bassa, aus der türkischen Hauptstadt angelangt, um gerade nach Wien zu reisen, daselbst von böhmischem Glase und allerhand inländischen Schnittwaaren eine Ladung für zwei große Schiffe einzukaufen, um selbige im künftigen Frühjahre bis Rusesuk zu Wasser, und von da zu Land nach Konstantinopel zu transportiren. — Die Pforte hat endlich Ernst gebraucht, für die Hauptlandstraße von Konstantinopel nach Belgrad mehr Sicherheit zu verschaffen; denn man zählte über 200 Menschen, die auf besagter Straße und in der Gegend, von Räubern ermordet, gefunden wurden.

Aus dem Brandenburgischen, vom 11 Dez. Man versichert, daß zwischen den Preußischen, Spanischen und Englischen Höfen das größte Einverständniß herrsche, sowohl in Betreff der wichtigen Gegenstände, die dermalen in Teutschland, als überhaupt in Europa verhandelt werden. Das Kabinet von St. James soll ein Projekt entworfen haben, welches so wichtig als vortheilhaft für Spanien ist, und dahin abzweckt, uns genauer mit dieser Macht zu verbinden. Der Bothschafter

Sr. Kathol. Maj. ist bei seiner ersten Audienz vom König sehr gnädig empfangen worden, und hatte die Ehre, an seine Tafel gezogen zu werden. Seit dem ist er fast täglich mit dem Minister Freiherrn von Herzberg (der, wie bekannt, das ganze Zutrauen des Monarchen besizt) in Konferenz. Der Englische Minister ist oft dabei zugegen, woraus man schließt, daß sie den teutschen Fürsten Verein zum Gegenstande haben. — Der Prinz Ferdinand von Braunschweig in Begleitung des Hofmarschalls hat bei seiner lezten Anwesenheit auch einen Besuch bei dem Prinz Heinrich zu Rheinsberg abgelegt, der ihm vor die Stadt entgegen gegangen war, um ihn zu empfangen. Seine unvermuthete Ankunft zu Sans-Souci hat zu allerlei Auslegungen Anlaß gegeben. Man glaubt, daß dieser grosse General, der zu Minden und Crevelt so vielen Ruhm erworben, hierher gekommen sei, um mit dem Könige einen Plan eines Feldzugs zu verabreden, und daß er, im Fall eines Kriegs, die Hessen und Hannoveraner noch einmal anführen werde. Se. Königliche Majestät haben ihn auf der Treppe empfangen, und überhaupt als einen alten Freund behandelt, und er reiste sehr vergnügt fort.

Dem allen ungeachtet bleibt uns doch noch einige Hofnung zum Frieden übrig: Die besondere Sorgfalt, die unser Monarch bei den izigen Umständen auf das Kommerz verwendet, scheinet zu beweisen, daß er den Krieg noch entfernt glaubt. Se. Königl. Majest. haben alle Kaufleute des ganzen Reichs eingeladen, ihre Beobachtungen über die Handlung, und wie dieselbe in Dero Staaten weiter ausgedehnt werden könne, anzugeben. — Hier hält man überhaupt dafür, daß die Freiheit Danzigs wohl einige Einschränkung zu befürchten haben dürfte, die eine Folge von unsern Irrungen mit Oesterreich sein würden. Die Bürgerschaft in dieser Stadt leidet sehr durch die izigen Unruhen, und der gröste Theil davon ist preußisch. Ein einziges Ja von Seiten Rußlands könnte zu Danzig eine sehr vortheilhafte Revoluzion bewirken, und uns in den Besiz eines Havens sezen, der uns die Handlung von ganz Norden eröfnen würde, welches gewiß mehr werth wäre, als eine eroberte Provinz. Dem sei nun, wie ihm wolle, so sind wir doch versichert, in dem Besiz des größern Theils von Korn- und Salzhandel Pohlens zu bleiben, vermittelst eines mit dem Magistrat getroffenen Vergleichs, dessen verschiedene Auslegung noch lange Streit und Unruhe nach sich ziehen wird, und zulezt der Stadt gefährlich werden würde.

Italien. Neapel vom 24ten Novemb. Es bestättiget sich, daß der Ritter Akton um seine Entlassung, als Kriegs- und Seeminister, den König zweimal mündlich gebeten, und nachher auch schriftlich darum angesucht habe, ohne daß Se. Majestät, als Kenner der besondern Fähigkeit dieses Ministers, dem Begehren desselben willfahren konnten. Ein großer Verlust für das Reich, wenn es dennoch geschieht. Während der Ministerschaft desselben ist unsere Seehandlung um ein Drittel gestiegen; ihm haben wirs zu verdanken, daß man die Neapolitanische Flagge in der Levante und in den Gegenden des Ozeans wehen sieht, wohin sie sich vorher nur selten oder niemals gewagt hatte; izt befinden sich bloß in den Häven von Spanien mehr als 30 unserer Handlungsschiffe. Man sagt, daß die Krone Frankreich die schnelle Vermehrung unserer Marine bedenklich finde, und daher bei dem Madrider Hofe die Entlassung des Ritters Akton unter der Hand betrieben habe; und izt heißt es, der General Pignatelli sei meistens deswegen nach Madrid abgeschickt worden, um dem Katholischen Könige (der auf die Staatsverwaltung von Neapel noch immer großen Einfluß hat) den beträchtlichen Nutzen vorzustellen, der aus der längern Dienstleistung des Ritters für den Staat erwachsen könnte.

Frankreich. Paris vom 2 Dez. Das Memoire des berühmten Advokaten Doillot für die Dame de la Motte wird nun begierig gelesen, wiewohl man insgemein darin überein kömmt, daß der Schriftsteller mehr beweisen, und weniger hätte deklamiren sollen. Man schiebt darin alle Schuld auf den Kardinal und hauptsächlich auf Cagliostro, der jenen betrogen habe. Die la Motte gesteht, daß sie und ihr Mann viele Brillanten von dem Halsschmucke verkauft haben, als

lein es wäre auf Ersuchen des Kardinals geschehen, und das Geld ihm zugestellt worden; weder das eine noch das andre ist durch eine Thatsache erwiesen. Ferner heißt es, der Kardinal selbst habe ihrem Manne 6000 Livres Reisegeld nach London gegeben, um daselbst für 307000 Livres Diamanten zu verkaufen, welche auch der Kardinal erhalten habe. Dieser Umstand hätte durch ein Zeugnis der Wechsler oder der Post selbst so leicht erwiesen werden können, aber kein Wort davon! Und wenn denn die la Motte und ihr Mann, nach ihrer Aussage, die Diamanten für des Kardinals Eigenthum hielten, warum flohen sie sogleich nach seiner Verhaftnehmung? Nach dem Sinne dieses Memoires wäre es der Kardinal, welcher die Besizer des Schmukes auf Rechnung der Königin um denselben betrog; Cagliostro wäre der Betrüger des Kardinals, und die la Motte nichts als eine Dupe von beiden. Von einer verschmizten intriganten Frau, wofür die la Motte schon vorher bekannt war, ist dieß schwer zu glauben. Man zweifelt, ob das Memoire als Aktenstück gelten soll, weil es, wie gesagt, nur eine schöne, wortreiche Deklamazion ist.

* Für die von Monsieur, dem Bruder des Königs, an den zweitgebohrnen Sohn Sr. Maj. dem Duc de Normandie, gemachte Schenkung hat der König seinem Bruder eine von ihm für ein Anlehen von 1,800,000 Livres ausgestellte Obligazion zurückgegeben. Auch heißt es, läßt ihm der König ein Schloß auf dem Landgute Brünoi erbauen. Dieses Schloß sammt dem Gute und den übrigen Besitzungen des Monsieur, selbst sein ganzer Hofstaat, sind nach seinem Tode für den Herzog von Normandie bestimmt.— Die Auslieferung der ungeprägten Louisd'or ist durch einige Tage verzögert worden, weil der Stämpel, womit die ersten bereits geschlagen waren, dem Hrn. v. Calonne, in Ansehung der Kunst, zu schlecht schien. Er hat daher einen neuen verfertigen, und alle mit dem vorigen Stämpel schon ausgeprägte Louisd'or wieder einschmelzen lassen. — Es verdient Eine Bemerkung, daß die Druckereien zu Paris jährlich eine Summe von 46 Millionen Livr. hervorbringen. Von diesen Schriften geht ein grosser Theil ausser Landes, vorzüglich auch nach Teutschland (London bringt nur ein Viertheil dieser Summe hervor, und Leipzig, die Niederlage des teutschen Buchhandels, hat auf den Messen nur einen Bücherumschlag von etwa 500,000 Rthlr. im Durchschnitte.)

Grosbrittanien. London den 2ten Dec. Der Großkanzler, der Erzbischof von Canterbury, nebst ein Paar andern unter dem großen Siegel ernannte Kommissarien, giengen gestern ins Oberhaus, wo sich nur ein einziges Mitglied vom Unterhause eingefunden, und prorogirten, zufolge der Königl. Proklamazion, das Parlement bis zum 24 Januar des nächsten Jahrs. — Man fängt an, auf unsern Westindischen Inseln starken Mangel zu leiden. Nichts destoweniger wollen die Gouverneurs die Zufuhr aus dem freien Nordamerika in Amerikanischen Schiffen ungern, auch nur auf eine kurze Zeit, zugestehen, weil sie besorgen, die Amerikaner möchten fremde Manufakturwaaren zugleich mit einführen. Diese Besorgniß scheint aber überflüßig zu sein; denn die meisten Fabrikwaaren, welche die Amerikaner jezt in Händen haben, sind Britische, welche man ihnen mit wilder Spekulazion auf Kredit, in Hoffnung großen Wuchers, von hieraus zugeführt hat, und auf deren Bezahlung mancher Spekulante wohl lange warten dürfte.

* Die Algierer haben gegen die Amerikanischen Freistaaten den Krieg erklärt, und wollen ihre Raubschiffe vom Vorgebirge St. Vinzent bis gegen die westlichen Inseln kreuzen lassen. — Als ein Beweis, wie rauh es zum Theil in Irland noch aussehen müsse, kann die Nachricht dienen, die wir unter dem 26sten des vorigen Monats von Kilkenny erhalten haben. In der Grafschaft Tipperary hat sich eine Fehde über den Besiz der Ländereien von Ballynuita entsponnen, bei der schon vieles Blut vergossen worden, und noch mancher sein Leben einbüßen möchte. Diejenigen, welche sich in den Besiz dieser Ländereien, wie es heißt, unrechtmäßiger Weise gesezet, haben sich auf denselben stark verschanzt. Alle Truppen aus Cashel sind, nebst einem Kommando von der Artillerie zu Dublin, unter den Befehlen des Oberstlieutenants White, dahin abmarschirt, um die, welche Besiz genommen, zu delogiren. Da sie sich fest vorgenommen, sich in ihren Verschanzungen bis aufs äußerste

zu vertheidigen, so dürfte es vermuthlich scharf hergehen. Bisher haben wir noch nicht gehört, wie die Sache abgelaufen. — Der Herzog von Richmond hat vor einigen Tagen dem Könige ein Paar Flinten von neuer Erfindung zur Genehmigung der Einführung derselben bei den Truppen vorgelegt. Das vornehmste daran besteht in der Verminderung der Schwere, welches dadurch erhalten wird, daß mittelst einer einzigen Schraube Schloß und Lauf befestigt sind. Da sie leichter und bequemer zu tragen, und zu handhaben sind, so vermuthet man, daß sie noch grade bei der Armee und beim Seewesen werden eingeführt werden.

Türkei. Briefe aus Konstantinopel vom 25. Nov. melden: „Die Bestürzung, welche seit einer Zeit in dem Serail wegen eingerissener Krankheit unter der grosherrlichen Familie Plaz genommen hat, ist noch nicht ganz vorüber; noch eine Prinzeßin, Tochter des Sultan Abdulhamid, ist mit Tode abgegangen; doch fangen die zwei Prinzen, die ebenfalls krank lagen, nunmehr an sich zu bessern. Indessen ist aber andererseits der Neve des Sultan, des vorigen Grosherrn Sultan Selim Sohn, welcher den 24 Dez. 1761 zur Welt gekommen, und als der eigentliche Thronfolger anzusehen ist, sehr schwer erkranket; die Betrübniß darüber hat sich in der ganzen Stadt verbreitet. Bei allen Moscheen geschieht die bei solchen schweren Fällen gewöhnliche Vertheilung des Almosens unter die Armen; nebst dem Hekim Paschi, oder Protomedikus, einem gebohrnen Türken, ist auch der sehr geschickte Leibarzt, Herr Gobbis, und der ebenfalls berühmte Wundarzt, Herr Lorenzo, Tag und Nacht bei dem Kranken, den auch sonst niemand als seine eigene Mutter und leibliche Schwester verpflegen. Man hat die Vorsicht gebraucht, den Kulkihaja, der den zweiten Rang unter dem Militär hat, in das Innere des Serails einzuführen, damit er von allem Augenzeuge sei, was bei dem kranken Prinzen vorgehet; man hofft jedoch, daß die Krankheit von keiner schlimmen Folge sein werde, und diese Vorkehrungen sind vielmehr der grossen Liebe zuzuschreiben, so man allgemein für diesen Prinzen hat, als sonst irgend einer Besorgniß. Der gegenwärtig regierende Grosherr war gleichfalls von einem Flusse belästiget, befindet sich aber nun gänzlich hergestellt. Bei diesen Umständen ist man auf die übrigen Vorfallenheiten gegenwärtig wenig aufmerksam, auch stocken alle Geschäfte an der Pforte.

Niederlande. Haag vom 11 Dez. Der preußische Gesandte, Herr Baron von Thulemayer hatte am Freitage eine lange Unterredung mit dem Präsidenten der Generalstaaten, bei welcher er ihm ein neues Memoir im Namen seines Königes übergab. Der Inhalt dieser Schrift wird sehr geheim gehalten, aber so viel drang dennoch unter das Publikum, daß der König darin ausdrücklich zu verstehn giebt, die Angelegenheiten des Hrn. Erbstatthalters beträfen Seine Majestät selbst in einem so nahen Grade, daß Höchstdieselbe gezwungen wären einen persönlichen Antheil daran zu nehmen. Der Erbstatthalter hat einen Brief nebst einer Schrift an Ihre Hochmög. gelangen lassen, worin die Rechte und Beweggründe der Staaten, demselben das Kommando über die Haager Garnison zu nehmen, widerlegt werden. Auch verbreitet sich ein Gerücht, daß der französische Hof selbst sich für den Erbstatthalter interezire, und den Allianztraktat mit der Republik nicht eher ratifiziren wolle, bis diese innere Zwistigkeiten beigelegt sind; denn welchen Vortheil könnte Frankreich von der Verbindung mit einer Republik erwarten, die selbst alle Hände voll zu thun hat um in ihrem Innern den Bürgerfrieden zu erhalten? Sollte es wirklich wahr sein, daß Friedrich sich seines Vetters, des Erbstatthalters thätig annehmen wolle, so ist die Ratifikazion jener Allianz noch nicht so bald zu erwarten; denn man weis zuverläßig, daß der Hof von Versailles vor der Hand noch keine Lust habe mit Friedrich anzubinden.

Die 359 Ziehung zu Mannheim den 16 Dez.

5. 49. 4. 61. 3.

Die 360 Ziehung den 7 Jäner 1786.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 23ten Christmonat (Dezember) 1785.

München.

Beförderung. Se. Kurfürstl. Durchl. haben Höchstdero wirklichen geistlichen Rath und Hofkaplan, dann vormaligen Generalstudien Direktor, und bisher Censurrath Wigand Schider die erledigte Dekanats und Stadtpfarr Neustadt an der Donau aus besonderen höchsten Gnaden zu konferiren geruhet.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 17 Dez. (aus Privatbriefen) Da der Orden der Freimaurer in den Erblanden sich ganz erstaunlich auszubreiten anfängt, so daß die Würdigkeit der Suchenden nicht immer gehörig geprüft wird, auch verschiedene Mitglieder des Ordens seit Kurzem in einem gehäßigen Lichte erschienen sind, so hat der Monarch in einem vorgestern an alle Hofstellen erlassenen Handbillet befohlen, daß 1) die hiesigen 8 Logen sich in drei zusammen ziehen sollen. 2) Daß in einer Gubernialstadt künftig nicht mehr als eine, in den Landstädten aber gar keine Loge mehr sein solle. 3) Daß alle kleinere Konventikeln auf Schlössern, Dörfern und bei einzelnen Regimentern ganz zu unterbleiben hätten. 4) Daß die bestehenden Logen ihre Arbeiten der Polizeidirekzion anzeigen, und 5) die Listen ihrer Mitglieder nach Hof abgeben sollen. 6) Die dawider handlenden können von der Polizei eingeführt und bestrafet werden.

Heute ist auf hiesigem Plaze das Gerücht allgemein, daß Se. Maj. der König von Preußen von einem Schlagflusse abermal gerührt und verschieden seien. Männer, die philosophisch zu denken gewöhnt sind, wünschen zur Ehre der Menschheit, daß dieses Gerücht nicht wahr seie, weil ein so sublimes Talent zum Regieren eines Staats und zu Führung der Kriegsoperazionen gebildet, wie Friedrich II war, wenigstens länger als ein Jahrhundert vor den Augen der Menschen zu glänzen verdient, um ihnen ein Beispiel von Seelengrösse, von Menschenliebe, von Klugheit, von Kriegswissenschaft, von Staatenkunde zu geben.

Des Kaisers beständiges Thun ist izt, in allen Kanzleien unvermuthet zu erscheinen, bald in dieser, bald in jener. In einer, wo er zweimal war, fand er Ordnung; am drittenmal fand er die Beamten bei Kaffeeschaalen. Der Monarch wünschte ihnen guten Appetit, aber der türkische Trank wollte nicht weiter schmecken. Aber dreimal war er in der unarisch-siebenbürgischen Kanzlei, und traf alle Beamten in ihren Geschäften, keinen müßig. Oculus domini saginat equum.

Der Monarch hat den Ständen der österreichischen Niederlanden aufgeben lassen, daß sie einige ihrer jungen Rechtsgelehrten nach Wien schicken mögten, um sich von der neuen Gerichtsordnung unterrichten zu lassen, damit solche auch bald möglichst in den Niederlanden eingeführt werden könnte.

Obristlieutenant Szekeli hat sich nicht erstochen, wie das Gerücht gieng. Er war durch den Rechnungsführer angegeben. Als dieser ihn angab, war es natürlich, daß der Befehlshaber jenem den Arrest ankündigte, aber auch diesem nachher den seinen. Es stehet zu vermuthen, daß Verläumdung im Spiele ist. Diese wird erörtert werden. Unschuld wird den Triumph behalten. Man wird sehen, auf wessen Seite sie erscheinen wird, auf des Angebers, oder des Angegebenen.

Die leztgeschriebene Nachricht von dem Schilde des heil. Josephs, die aus einem Kaisersportrait umgewandelt war, ist wirklich wahr, und was besonders ist, und jedermann sieht, ist, daß der heilige Joseph in seiner neuen asiatischen Ankleidung die Loken noch behalten hat, die das vorige Bild hatte. Ein Zeichen, daß izt Toleranz auch im Himmel herrscht.

Aus der Türkei geben die Berichte traurige Nachrichten von dortigen Revoluzionen. Alle Tage Aenderungen im Ministerium und im Kriegswesen. Die Fabriquen haben eine Menge seidene Schnüre zu verfertigen. Lauter Folgen des Feudalsistems.

Es befindet sich allhier eine Menge ungarischer Rechtsgelehrten und Praktikanten aus verschiedenen Distrikten des Königreichs, welche auf Befehl des Monarchen die Gerichtsstellen frequentiren, und sich von der Art und Weise die neue Gerichtsordnung in Ausübung zu setzen, unterrichten.

Der Direktor der berühmten Harrachischen Leinwandfabrike, der eine Besoldung von 1000 Thalern nebst der Firma hatte, hat sich dieser Tagen mit Zurüklassung seiner Frau unsichtbar gemacht, und 80,000 fl. mit sich genommen, welche die Fabrik sowohl, als einige Mailänder, die mit ihm eines privat Seidenhandels halber in Verkehr stunden, büssen müssen.

Der Graf Gontard, Assoziee des Grafen von Fries, hat seinen Kompagnon nicht lange überlebt; denn er befindet sich an einer Krankheit so übel, daß man täglich seinem Ende entgegen sieht.

Se. Maj. der Kaiser haben eine zahlreiche Beförderung in dem St. Stephansorden vorgenommen, auch mehrere um den Staat verdiente Männer mit dem kleinen Kreuz begnadiget. Der reiche mailändische Graf Anton Greppi ist mit unter der Zahl der Kommandeure, und man sieht der Bekanntmachung sämmtlicher neuer Ritter, unter welchen sich unser berühmte Hofrath Sonnenfels befinden soll, nächster Tagen entgegen.

* Das gallische und teutsche Feudalsystem war nach einer Leiste geschnitten. Aber Amurath führte in seinem Reiche ein zweifaches ein: nämlich 1 von Timarioten, 1 von Saims. Jene steigen bis auf die Einkunft von 2900 Aspres, lezrere von 20000 bis 40000 Aspres. Sie sind subdividirt in Feudatäre, die mit 2, mit 4, mit 6 Pferden im Felde erscheinen müssen. Die Timarioten empfangen im Feldzuge Sold und Fourage, aber die Saims müssen beide aus eignen verpflegen.

Wollen die Franzosen die türkische Miliz auf einen Fuß bringen, daß sie europäischen Kriegsheeren Stirne bieten kann, so müssen sie dieses zweifache Feudalsistem den Türken abzuschaffen rathen — und ist ein solcher Vorschlag asiatisch denkenden Köpfen angenehm? Versuche werden Versuchen — Vezire, Vezieren — Divans, den Divans nachwandern, bis dergleichen Dinge im Ottomanischen Reiche angeführt werden, so leicht als sie in Frankreich angeführt wurden, nachdem es einem Ludwig gelungen hat, die Engländer von Calais wegzujagen. Den Teutschen gelang die Nachahmung.

* Nichts ist lustiger, als von Zeit zu Zeit die Artikel lesen, die der Leidner Zeitungsverfasser seinen Lesern über die Konföderazionssach in so vielen Extraits des lettres de Paris et Berlin für eitel Wahrheit verkauft; zumalen wenn man weis, daß alle diese Extraits an dem Pulte des Herrn Lüzac gemacht und zugeschnitten werden. Er läßt nicht zu, daß je von der römischen Königswahl oder von dem neunten Kurfürstenthum in den Kabinetern die Rede gewesen seie, theils weil es ihm in seinen Kram nicht zu taugen scheint, theils auch, weil er vermuthlich davon keine Wissenschaft hatte. Eben so verneint er die französischer Seits in der Konföderazionsache übernommenen Vermittlung, da man dieses doch hierorts durch viele Faktaerproben könnte. Allein da Herr Lüzac auch die Extraits des lettres de Vienne an seinem Pulte zu schreiben scheint, so ist dieß weiter auch kein Wunder, daß er davon nichts weis, weil er sich in Mangel eines eignen Wiener Korrespondenten blos auf seine Combinaisons politiques verlassen muß, die ihn dann sein Partheigeist nicht immer aus dem rechten Gesichtspunkt betrachten läßt.

Sicher ist indessen, daß die Gährung zwischen Preussen und Oesterreich immer mehr einreißt, und daß am Ende aus dem Federkrieg ein Waffenkrieg entstehen kann. Daß man dieß hierorts wirklich besorgt, zeigt eine neue hofkriegsräthliche Verordnung, Kraft welcher die Offiziere der böhmischen Armee sich Pferde halten sollen, um augenblicklich marschiren zu können. Der Hof reicht ihnen die Fouragerationen dazu unentgeltlich.

Das Wiener Diarium, das heute Abends hätte erscheinen sollen, kömmt erst morgen heraus; eine Sache, wovon man kein Beispiel hat. Ein wichtiger Umstand ist zweifelsohne die Veranlassung davon, und indessen zerreissen sich die Wiener die Köpfe darüber, was dieß bedeuten soll.

* Der Herr Korrespondent hat sich gewaltig gestossen, denn das Wiener Diarium ist wirklich ausgegeben, und an die Behörde gesandt worden.

Des Erzherzogs Franz K. H. sollen auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers den Rathssitzungn der österreichisch-böhmischen Hofkanzlei auf einige Zeit beiwohnen, um sich mit den Geschäften seines künftigen Berufes indessen bekannt zu machen.

Wegen unverzüglicher Landstrassenverbesserungen in sämtlichen k. k. Staaten sind neue landesherrlicher Vorsorge gemässe Verordnungen ergangen.

Berlin vom 13ten Dezbr. (Auszug eines Schreibens) — „Was ich Ihnen neulich in Betref des teutschen Fürsten-Vereins schrieb, daß er nämlich zu seiner Verstärkung keiner heimlichen Intrike und mühesamen Werbung bedürfe, bestätigt sich täglich mehr und mehr. Widersprechen Sie kühn all den Gerüchten vom Abfall einiger z. B. der Heßischen Höfe; es liegt schon in dieser Sage (die sich wieder durch franz. Blätter verbreitete) so etwas abgeschmacktes, daß man sich wundern mus, wie ein Mensch dem Erfinder diese Dinge nachschreiben konnte. Welcher Hof wird wohl den wichtigen Schritt thun, und diesem Verein beitreten, ohne vorher sein wahres Interesse und seine gegenwärtigen nnd zukünftigen Verhältnisse, Aussichten ꝛc. genau zu überlegen, und könnten sich diese wohl binnen einer kurzen Zeit so sehr verändern? Und dies müßte man doch glauben, wenn man nicht die erst beigetretenen und dann wieder abgegangenen Höfe für inkonsequent und einsichtslos halten wollte. Ein gewisser mächtiger Hof hat dem hiesigen Kabinet eine lange und breite Beschwerde über den Verein eingesandt; ich glaube nicht, daß man sich diesseits die Mühe geben wird, die Gründe für denselben noch einmal darzulegen; es bedarf ja nur einer Hinsicht auf die ältere und mittlere teutsche Geschichte, und man ist überzeugt. — — Der General Möllendorf, Gouverneur der hiesigen Residenz, hat neulich bei der Parole befohlen, daß sich die Offiziere Mühe geben sollen, den gemeinen Mann eher durch Ambizion zur Dienstgeschicklichkeit zu leiten, als durch Prügeln, Schimpfen, Stossen ꝛc. wodurch sie nicht nur den gemeinen Mann, sondern sich selbst herabwürdigen, dieses erzielen zu wollen. Eben so sollen sie sich auch der Ausdrücke: Kanaille, Schlingel, Lotterbube ꝛc. enthalten, weil der König keine solche, sondern lauter brafe Soldaten in seinem Dienst habe, worunter manche eben so viel werth wären, als ihre Kommandeurs, die das Glück an ihren Posten brachte, dem oft ein gemeiner Soldat eben gut vorstehen würde. Ueberhaupt glaubt er, daß die Staabs- und andre Offiziere sich selbst beschimpfen, wenn sie die gemeinen Leute als Gesindel behandeln, das sich nur durch Zuchthausmittel leiten läßt; denn, wenn ihre Untergebenen lauter so nichtswürdige Menschen sind, was sind denn Sie, die Befehlshaber?

Frankreich. Paris vom 2 Dez. Der Goldwechsel hat schon zu Prozessen Anlaß gegeben. Ein Wechsler empfieng von einem Burgersmann 500 Louis. Ehe er sie wog, ließ er sie in ein Becken werfen, und in Seifenbrühe rein waschen, wog sie sodann, und zerschnitt sie auf der Stelle. Der Bürger hatte die Berechnung seines Vortheiles viel höher gemacht, als der Wechsler zugestehen wollte, der sich ausserdem so unartig betrug, daß der Bürger bis Nachts 11 Uhr stehen mußte. Die Sache wurde dem Oberpolizeilieutenant, Herrn von Crosne, hinterbracht, der in Person die Partheien vereinigte, so daß der Bürger mit 348 Liv. vorlieb nahm.

Herrmann von Gairy, ehemaliger Advokat bei dem Konseil, hatte bis an sein Ende die Verwal-

tung einer Armenkasse. Derselbe schrieb in seinen 10 lezten Lebenjahren ein christmoralisches Werkchen, wie man den wahren Weg der Tugend wandeln könne, und befahl, daß dieses Büchlein jährlich einmal seinen Kindern und Nachkommen vorgelesen werden solle. Damit dieses gewiß geschehe, hat er in seinem Testament ein Kapital von 12000 Liv. gestiftet, und die Zinsen davon folgender Gestalt an dem Tage der Vorlesung auszutheilen befohlen: jedem seiner 3 Kinder 150 Pfund, für die an diesem Tag zu haltende Mahlzeit 90 Pfund, dem Vorleser, der ein Geistlicher sein muß, 24 Pf. für die Armen 36 Pfund.

Gestern machte der Mechanikus, Herr von Rüdder, einen Versuch, auf dem Wasser zu gehen, ohne die Füße darauf zu setzen. Er gieng über die Seine, von einer Seite zur andern, und bediente sich einer Art Stelzen, die unten gespalten, und jede an einer Art von kleinen Schiffchen angefügt waren.

Herr von Süffren liegt am Podagra gefährlich krank, welches in die Brust gestiegen ist.

Grosbrittanien. London den 2ten Dez. Zu Gibraltar ist eine Holländische Schaluppe von Algier angekommen, welche meldet, daß der dortige Dey, ungeachtet des mit Spanien errichteten Waffenstillstandes, an die 12 Schiffe von 24 bis 30 Kanonen ausrüste. — In Neuschottland hat man angefangen, eine große Heerstraße von Shelburne bis Annapolis zu eröffnen. Von leztgedachtem Orte aus wird man eine freie Kommunikazion mit allen Etablissements an der Bay Fundy haben, welches für die Provinz überhaupt, und den Handel insbesondere, sehr vortheilhaft sein wird.

Aus Charlestown in Südkarolina wird geschrieben, daß man daselbst Nachricht erhalten, daß die neuentdeckten Goldminen zu Senora in Neuandalusien in Südamerika ganz unglaublich ergiebig sind. In einer Gegend hat man 14 Gruben eröffnet, wo man schon 2 Fuß tief von der Oberfläche der Erde Goldkörner antrifft. Andere Minen sollen nicht weniger reich sein.

Wir hören von Dublin in Irland, daß die Auswanderungen aus dem nördlichen Theile des Königreichs nach Amerika noch immer fortdauern, und anfangen, sehr bedenklich zu werden. Es sind viele Leute von ziemlichem Vermögen und nüzchen Handthierungen, welche den Wanderstab ergreifen, und sich, wo sie nur können, nach Amerika einschiffen. Taxen und Bedrückungen in ihrem Vaterlande sind hieran mehr Schuld, als Hoffnungen großer Reichthümer, welche sie in Amerika zu erwerben gedächten.

Niederlande. Haag vom 11 Dez. Vor acht Tagen schienen alle Anzeigen vorhanden zu sein, daß der statthalterische Hof bis zu Ende dieses Monats ungezweifelt seine Residenz wieder hier halten würde; man bereitete schon die Zimmer dazu. Jezo ist alles wieder geändert, der Fürst gehet nach Breda, woselbst er den Winter über verbleibt. *Diese Unbeständigkeit hat einen* starken Einfluß auf die Gesundheit der Fürstin, welche ihren Arzt von hier hat zu sich bescheiden *lassen*. Diese Prinzeßin, Nichte Sr. Majestät des Königes in Preussen, hat sich ohne Zweifel bei ihrem glänzenden Einzuge in die holländische Staaten nicht vorgestellet, daß es ihr so ergehen werde. Alles, was zur Erniedrigung der statthalterischen Würde seitdem beschlossen worden, wird bis auf die geringste Kleinigkeit ins Werk gesezet. Ob dieses immer so fort dauern werde, und ob in allem zusammen genommen nicht endlich eine der merkwürdigsten Veränderungen zum Ausbruche kommen müsse, dieses wird allein die Zeit *entwickeln*.

Es gehet eine Vertheidigung des Herzogs von Braunschweig herum, sie ist aber schwer zu bekommen, indem Todesstrafe auf die Ausstreuung derselbigen gesezet sein soll.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblat zu Nro. CCL. welches für die respective auswärtige HH. Liebhaber der mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CCI.

Sonnabend, den 24ten Christmonat (Dez.) 1785.

Die Fortsezung der Methode, das Getreid in regnerischen Jahren troken einzuärnten, ꝛc. folgt wegen Mangel des Raums künftig.

Oeffentliche Kundmachungen.

1) Bei dem Kurfürstl. Hochlöbl. Hofrath allhier hat man auf unterthänigst beschehenes Einlangen der sammentl. des gewest Kurfürstl. Hofrath, und Oberstlhofstallmeisteramtskommissär Jaquemondischen Erben, dann des Massakuratorn Lit. Leem gnädigst resolvirt, daß die an der Rosengasse befindl. Jaquemondis. Behausung plus licitando verkauft werden solle, hierzu auch Freitag den 30 dies Monats von Fruhe 9 bis Mittags 12 Uhr festgesezt. Welches, zu jedermanns Wissenschaft kund gemacht, und denen Kaufsliebhabern freigestellt wird, die Hausschäzung in der kurfürstl. Hofrathsregistratur in praesentia Registratoris einzusehen. Akt. München den 16 Dezemb. 1785.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Marq. Ignaz Norz, kurfl. Hofrathssekret.

2) Von Magistrats wegen der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München wird jedermann hiemit öffentlich kund gethan, daß man die den Joseph Wagnerischen bürgerlichen Kaffeeschenks Eheleuten der Orten angehörig 3 gadige Behausung im Gloibergässel zwischen dem hinteren Theil des Landhauses, dann der vorhin kanzlerischen, nunmehr Streißlischen burg. Silberarbeiters Behausung entlegen auf selbstiges Anfuchen obig Wagnerischen Eheleute dem Meistbiethenden zu verkaufen gedenke, und derowegen hierzu Donnerstag den 29 dies laufenden Monats Dezember angesezt habe. Es wissen derowegen all jene, so zu Erkaufung dieses Hauses einigen Lust tragen, an dem bestimmten Tag auf gemeiner Stadtrathhaus Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zu erscheinen, ihr Anboth zu schlagen, und dem weiteren behörig abzuwarten. Concl. den 7 Dezember Anno 1785.

Stadtschreiberei allda.

3) Da der sogenannte Riebersgarten und Behausung vor dem Schwabingerthor schon eine geraume Zeit auf öffentlicher Gant stehet, ohne daß sich bisher noch ein Käufer hervor gethan, als wird selber samt dem darinstehenden Gebäude, und denen dazu besonders gehörigen 42 eigenthümlichen Steften Wasser auf Anfuchen der sammentlichen Kleberischen Gläubiger künftigen Dienstag den 10 Jäner des eintrettend 1786 Jahrs mit allen in dem Garten und Hause befindlichen Mobilien, als Spiegel, Luster, Gemälde, Tisch, Sesseln, so anderer Hauseinrichtung jedoch ohne Nachtheil der hiesigen ewig Geld Gantordnung plus licitanti verkauft werden; Wer also zum Kaufen Lust trägt, wird am obbestimmten Tage Vormittag um 9 Uhr in besagt Kleberischen Garten sich einzufinden, und solcher Lizitazion beizuwohnen belieben. Damit nun aber auch jeder Kaufsliebhaber alle damit verbundene Umstände besonders in Ansehung des vorhandenen Wasserwerks zu Genügen erfahre, so stehet jedem frei, das dießfalls abgeschlossene, und bei den Judizialakten vorfindige Wasserkaufs-Instrumentinventarium, so weiters hieher einschlägiges einzusehen, welches auch an dem Lizitazionstage selbst jedem Kaufsliebhaber der Einsichts willen vorgelegt werden wird. Aktum den 18 Nov. 1785.

Stadtgericht München.

Ediktalzitazionen.

1) Walburga Christlin, gebohrne Linkische Jägerstochter zu Weicherin, ist im kurfürstl. Markt Imenhofen Oberlandes Baiern, als gewesteBürgerin und Austräglerin ab intestato verstorben, und hat in Geld und Geldswerth ein Vermögen von 100 Gulden zurück gelassen. Weil nun aber dieß Orts vernommen worden, daß obbesagte Christlin resp. Linkin noch einen leiblichen Bruder, so aber schon über 40 Jahr laudabwesend, haben solle, als wird mittels dieser bereits Linkische Bruder, oder dessen rechtmäßige Leibeserben unter Anberaumung 3 monatlichen Termin von heutigem Dato angerechnet, dergestalten vorgeladen, in dieser Zeit entweders in Person, oder durch Bevollmächtigte beim Magistrat allda zu erscheinen, sich zu dieser Erbschaft hinlänglich zu legitimiren, und sodann in Empfang zu nehmen oder zu gewarten kommet, daß man selbiges effluxo termino deren Lettenbaurischen Freunden als dermalen sich schon gemeldte Erben praestita cautione überlassen würde. Aktum den 30 Nov. 1785.

Bürgermeister und Rath des kurfl. Markt Imenhofen, Oberlandes Baiern.

Joseph Ruppold, Amtsbürgermeister.

Johann Schoepf, Marktschreiber.

2) Der schon vor 28 Jahre in Kais. Königl. Kriegs-

dienste getretene, und aus hiesiger Hofmarkt gebürtige Anton Buchele, wird zu Erhebung seines bei seinem erst verstorbenen Bruder Simon Buchele von Luzingen, Zeit Anno 1772 verzinslich aufgehabtes Vermögen ad 45 fl. unter Bestimmung einer festgesezten Zeitfrist von drei Monate gerichtlicher Seits vorgeladen, er selbsten, oder seine allen, falls habend und sich legitimirende Leibserben, dieses Geld in Empfang zu nehmen, als nach Verfluß dieses Termins solches Vermögen denen schon darum angestandenen nächsten Anverwandten gegen gerichtliche Versicherung ausgefolget werden wird. Gegeben im herrschaftlichen Schloß Kaltenegg zu Schweningen den 15ten Dezembris 1785.

Von
Hochadelich von Gilardischem Hofmarktgerichtswegen.
Maximilian Xaver Haasenreuther,
Amtsverwalter.

Garten zu verstiften.

Da der von Hillesheimische Garten vorm Neuhauserthore, samt dem darin befindlich ganz neu erbauten Sommerhause alltäglich zum Stiften offen stehet; als will man solches jedem Pachtliebhaber kund thun, um sich in des Kurators Wohnung beim Zukerbacher in der Neuhausergaß melden, und die weiteren Bedingnisse vernehmen zu können.

Lis. Kleber, kurfl. Hofgerichtsadvokat als v. Hillesheimis. Vermögenskurator.

Dienstsuchende Mannspersonen.

Ein junger studirter Mensch, welcher im Schreiben und Rechnen wohl erfahren ist, suchet als Bedienter anzukommen. Das übrige läßt sich im Zeit. Komt. erfragen.

Ein Mensch, welcher barbiren auch Herren und Damen frisiren kann, suchet als Bedienter unterzukommen. D. ü.

Gesucht werdender Bedienter.

Es wird von einer Herrschaft ein Bedienter gesucht, welcher nebst Aufweisung guter Attestaten, auch wohl zu frisiren weis. Im Zeit. Komt. läßt sich das Weitere erfragen.

Ein Sommerhaus

in einem Garten wird mit oder ohne denselben zu miethen gesucht. Verstiftere belieben sich des Näheren halber im Zeit. Komt. zu melden.

Verlornes Bethbuch.

Den 20ten dieses ist in der St. Petrspfarrkirche ein in rothen Savian gebundenes Bethbuch, worauf die vergöldete Buchstaben M E G befindlich sind, verloren worden; der Finder wird ersucht, selbes gegen eine Belohnung im Zeit. Komt. abzugeben.

Verlorner göldener Uhrschlüssel.

Den 20ten dieses ist ein göldener Uhrschlüssel, worin ein Spiegel sich befindet, verloren worden; der Finder beliebe selben gegen Rekompens dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Verlorner Theil von einer Uhrkette.

Den 22. dieses ist unwissend wo der untere Theil von einer göldenen Uhrkette mit einem Silhouet, einem Medaillon, einem Pettschierstökel und Schlüssel nebst einem flachen Medaillon verloren worden; der Finder beliebe solchen gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. zu überliefern.

Verlorner Hauptschlüssel.

Es ist ein teutscher Hauptschlüssel verloren worden; der Finder beliebe selben dem Zeit. Komt. zu überliefern.

Anzeige.

Im Wasserburgerkädel in der Kaufingergasse nächst Herrn Sabatini sind zu haben: verschiedene Neujahrswünsche auf ganze Bögen und Stückweis, wie auch eine zum Zeitvertreib dienende, aus 52 Fragen und Antworten bestehende Karten- und Lotteriespiel mit Versen für Herren, Frauen und Jungfrauen.

Bücheranzeige.

Bei Anton Franz, Hof- Akadem- und Landschaftsbuchdrucker auf dem Färbergraben, sind zu haben:

Kurpfalzbaierisch. Rezeß mit dem Ordinariat Augsb. Fol. 1785.

Neu verbesserte Instrukzion, was die bürgerlichen Obrigkeiten in Städt- und Märkten des Kurfürstenthums, und der Landen zu Baiern ins künftig absonderlich in Obacht zu nehmen, und gehorsamst zu vollziehen haben. Fol. 1748.

Ausführliches Repertorium ad Codicem judiciarium bavaricum, und dessen gelehrten Anmerkungen, worinnen durch angeführt- weitschichtige Rechtsfragen alle in Codice judiciario und dessen Anmerkungen enthaltene Rechtsstellen bestmöglichst angezeiget, auch deren Decision halber dem Leser sowohl das Kapitel, als der §vus und des §vi Numerus und Littera in Anmerkungen und Folium angedeutet wird; vorgestellet von Joh. Andre de la Haye, kurbairischen Hofrath, Obristhofmarschalamts-Staabskommissario und beeder Rechten Doktor in Folio 1761.

Stattlers baierische Geschichte, zu bequemen Gebrauche verfaßt und an das Licht gestellet. 4to.

Digitized by Google

Münchner Zeitung.

Montag, den 26ten Christmonat (Dezember) 1785.

München.

Beförderung. Se. Kurfürstl. Durchl. haben den unter dem General Baron Zetwitzischen Infanterieregiment gestandenen Fahnenjunker Joh. Baptist Lechner als Unterlieutenant bei dem Ingenieurkorps allhier anzustellen; zugleich höchstdieselben sämmentliche geheime Kanzelisten unterm 2ten Dezemb. als wirkliche Sekretarien zu erklären; weiters den Franz Benno von Forster von und auf Mantl anstatt auf das Forstamt Floß die Anwartschaft auf die Nachfolge der Forstmeisterstelle zu Waldeck und Bullenreid in der obern Pfalz vermöge gefertigten gnädigsten Dekrets vom 15ten dieses zu begnädigen geruhet, und verpflichten lassen.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien vom 21 Dez. (aus Privatbriefen) Nach der Rückreise des Grafen von Wilczek nach Mailand sind ihm auch nun die andern hier gewesten wälschen Herrn, nämlich der Freiherr von Lottinger, Finanzkammer Präsident, der Gubernialsekretär Bovara, und der Podesta von Mantua Herr Breti dorthin nachgefolgt.

Die Offizier unserer Infanterieregimenter hatten bishero keine freie Stallung ihre Pferde einzustellen; aus dieser Ursache hielten die wenigsten zu Friedenszeiten ihre Pferde. Se. Maj. verwilligten ihnen izt freie Stallung, sie aber müssen ihre bestimmten Pferde halten, die wirklich aufgekauft werden, und deren Werth sie nach und nach bezahlen können. Man spricht so gar auch von Equipagen. Eben nicht die beste Aussicht zur Erhaltung des süssen Friedens.

Das hiesige Armeninstitut, wiewohl es seine sehr gute Seite hat, scheint doch nicht ganz seinem Zweck zu entsprechen, indem die wahrhaften Armen und Nothleidende nicht genug unterstüzt werden, welche freilich immer, wären auch keine Spitäler, von dem Publikum ernähret werden müssen. Es sind hierüber schon gedruckte Satiren erschienen. Man projektirte dieses Institut in die Hände der Polizei zu legen, welche die beste Kenntniß des Zustands der Armen hätte. Ueberhaupt die Menschheit von Hunger und Noth zu retten, worüber man Projekten über Projekten macht, bei den es den Armen doch immer hungert, scheint gar kein Meisterstuck einer Erfindung zu sein. Es giebt nur zwo Klassen Menschen, welche man hier betrachten muß. Der Mensch, der auser Standes

gesezt ist, sich Brod zu erwerben, hat das Recht an die allgemeine Kasse; nicht allein Christenthum, die Natur, so uns keine Tiegerherzen gab, spricht jedem laut ins Ohr, rette deinen Bruder. Eine sehr moderate Anlage nach Beschaffenheit eines jeden Einkünften, welche um der Bequemlichkeit willen, nicht bei jedem Schritte angehalten zu werden, jeder gewiß gern bezahlt, kann den Nothleidenden ernähren. Jene aber, so arbeiten können, dörfen nur von dem gemeinen Wesen angestellt werden, und sie werden richtig das verdienen, was man ihnen reichet. Wird nun der Müssiggang gehoben, dann ist allem geholfen.

* Herr Wieland der Zögling der Musen wird in die Wette von allen Menschen des Geschmacks hier bewundert und bedient. Man würde ihm die Ehre erweisen, so man zu Paris Voltairen anthat, wenn er nicht das Unglück hätte ein Teutscher, und noch dazu ein Schwabe zu sein. Dieses vortrefliche Talent hat wirklich durch seine Werke mehr verrichtet, als blos Erhöhung der Litteratur. Man hat die Wirkungen gesehen von seinem goldenen Spiegel, Agathon, Diogenes u. s. f. seine Satiren auf Mönche und Geistlichkeit, welche er unter dem Name der Bonzen, Derviche, Fakirs schilderte, liesen auch gewis nicht fruchtlos ab. Wenn der Mann die Behutsamkeit gehabt hätte, und weniger und bestimmteres geschrieben hätte, so gehörte er unlangbar unter die ersten brillierende Gestirne dieses Jahrhunderts. — Aber da er nicht selten Sittlichkeit und Wahrheit aus blendender Eigenliebe seinem Witze aufgeopferet hatte, so bedeckt eine trübe Wolke das glänzende Gestirn. Eine neue verbesserte Ausgabe seiner Werke würde ihm gewis mehr Ehre, als dem Febronius sein Wiederrufe zuwege bringen.

Abermal Selbstmord.

Zu Troppau erschoß sich ein Weltpriester mit einer Pistole, worin er vier Kugeln lud. Er war Kateket an der Normalschule, und eine Gattung Rentmeister bei einem gewissen Herrn.

Ein Jude, Sohn eines sehr reichen Vaters, hat es für gut befunden, sich zu entfernen; er nahm aus des Papa's Kassa ein Viatikum mit sich, wenigstens von 30000 Gulden.

Man spricht seit einer Zeit, daß das Stift zu Kloster Neuburg aufgehoben werde; wenn man an diesem kostbaren Gebäude auf der Donau vorbeischiffet, so glaubt man im Lateran oder wohl gar beim Vatikan zu sein. Freilich ist nur ein Theil ausgebaut, die Kösten wurden zu groß, als daß im Bau konnte fortgefahren werden. Teutschland hätte wohl noch nie so ein Kloster gesehen, wenn es zum Ende gekommen. Die Geistlichen, weil sie doch selbst keine Kronen tragen durften, sezten selbe auf die Thürme, von deren Spize alle Diademen erscheinen, welche das Erzhaus Oesterreich krönen. Der Herr Prälat dieses Gotteshauses soll Bischof zu Weizen werden, mit einem jährlichen Gehalt von 12000 Gulden. Der Ertrag dieses Bistums beläuft sich auf 80000 Gulden, ausser den 12000 Gulden wird das übrige in die Religionskasse gelegt. Der Herr Bischof wird hingegen von Sr. Maj. allergnädigst dispensirt, auch mit der gemeinsten Equipage fahren zu dörfen, und wenn sie auch nur zween einzige Bediente sich hielten, sollten sie sich des Hofetikets wegen nicht den geringsten Vorwurf zuziehen. Allerhöchstdieselbe wünschen ihre Bischöfe auch im äusserlichen so apostolisch als möglich, und deßwegen hielten sie besonders den h. Franziskus Salesius in hohen Ehren, der gar kein reicher Bischof am Golde war.

Würzburg. In der fürstbischöflichen Seminarkirche war bisher blos Figuralmusik im Gebrauch, dem jeztregierenden Fürstbischof war es vorbehalten, sie abzustellen. Nun singen die Alumnen den Koral. Als sie am 10. einen teutschen Gesang anstimmten, sang das Volk mit heiliger Rührung mit, und verließ den Tempel mit Thränen im Auge, die weder Geigen noch Trompeten hervorlocken konnten; und so eine von heiliger Rührung entlockte Thräne entfloß ihm auch für seinen vortrefflichen Fürstbischof, der die Theatralmusik vom Gottesdienst verdrängt, und diesen wieder der seiner Einfachheit und Würde in der ersten Kirche näher bringt.

Aus Westphalen vom 4ten Dezemb. Der Kurfürst von Köln wird nächstens in Betreff seines errichteten geistlichen Tribunals ein Dekret herausgeben, so daß also der Päpstl. Nunzius daselbst bloß als ein anderer Minister einer auswärtigen Macht angesehen werden wird.

Frankreich. Paris vom 13ten Dezbr. Der Graf von Montmorin erhielt vor einigen Tagen den Befehl, sich schleunig nach seinem Posten

in Bretagne zu begeben, weil das Parlament zu Rennes sich weigert, den Verfügungen des Staatsrathes in Betref des Tabakverkaufs Folge zu leisten. Seit 8 Tagen sind die Unterredungen zwischen den Herrn Rayneval und Crawford häufiger und länger, als sonst: dieß sind die beiden Kommissäre, welche den Kommerztraktat mit Engelland zu Stande bringen sollen; da die Haupthindernisse gehoben sind, so sihet man der baldigen Beendigung dieser Sache entgegen. Der Herzog von Dorset, den man täglich zurück erwartet, wird die lezte Instrukzion für Herrn Crawford mitbringen.

Die Engelländer sahen die Herstellung des Hafens von Cherbourg stäts mit scheelen Augen an; allein so lange sie an dem guten Fortgang der Arbeiten zweifelten, äußerten sie ihre Gesinnungen nur durch lächelnden Spott. Nun sie aber sehen, daß das Werk zu Stande kömmt, so deklamiren sie laut dawieder. Bei der nächsten Parlamentssizung wird diese Sache ohne Zweifel in Erwähnung kommen, aber man ist diesseits schon auf eine Antwort gefaßt. Sie ist kurz und deutlich, und heißt: ein jeder ist Herr in seinem Hause.

Rußland. Petersburg vom 19 Novbr. Es scheint nunmehro ausgemacht zu sein, daß die Kaiserin in dem künftigen Monate Mai oder Juni nach Cherson reisen werde, und was man anfangs für ein bloßes Volksgerücht hielt, nämlich die Zusammenkunft der Kaiserin mit dem römischen Kaiser zu Cherson, wird von Tage zu Tage wahrscheinlicher. Ein Kourier, der vor einigen Tagen von Wien hier ankam, soll dem k. k. Gesandten Depeschen mitgebracht haben, die sich hauptsächlich auf jenen Besuch zu Cherson beziehen. Der Befehl zu Herrichtung der Schiffe, mit welchen die Kaiserin den Dnieper hinabfahren wird, ist schon an die Behörde gegeben. Diese kleine Flotte muß im Anfang des Frühlinges zu Kiow bereit liegen.

Dem englischen Minister macht man hier viel zu schaffen. Unser Hof wendet alles an, um den König von Engelland von dem teutschen Verein wieder abzuziehen; es ist aber sehr zu zweifeln, ob es ihm gelingen werde; denn die Engelländer selbst, welche anfangs diese Verbindung ihres Königs nicht gerne sahen, fangen nun an, anders zu denken, da sie sehen, daß nach geschlossener Allianz zwischen Frankreich und Holland, Oesterreich und Rußland, ihnen nichts übrig bleibt, als sich auf die preußische Seite zu halten.

Pohlen. Warschau vom 8 Dez. Da der vergangene Sommer den Landfrüchten gar nicht zuträglich gewesen, und hierauf ein nicht weniger unfreundlicher Herbst erfolget, welcher der Aussaat sehr zuwider, so daß man für das Getraide des künftigen Jahrs gleichfalls besorgt sein muß, und nun daraus künftig leicht eine Hungersnoth, wie es gemeiniglich zu geschehen pflegt, Krankheiten, ja selbst die Pest entstehen könnte, wie ehemals leider wohl geschehen; so haben Se. Königl. Majestät, aus wahrer Liebe gegen Dero Unterthanen, mit Gutbefinden des immerwährenden Raths am 22sten v. Mon. ein sich hierauf beziehendes Universal öffentlich durch den Druck bekannt machen lassen, welches von den Schatzkommissarien in alle Grods und alle königliche, geistl. und adel. Städte, von der Geistlichkeit aber in alle Kirchspiele geschickt worden, daßes daselbst von den Kanzeln abgelesen, und an alle Kirchthüren angeschlagen werden soll. Da nun durch dieses Universal alle Einwohner aufgefordert werden, bei solchen betrübten Umständen ihr Getraide nicht ausserhalb Landes zuverkaufen, oder schon auf die folgende Zeit Kontrakte zu machen, sondern dasselbe vielmehr im Lande zu behalten, um bei dringenden Vorfällen ihren Mitbürgern dadurch nüzlich zu sein, so ist auch zu hoffen, daß diese zum Besten des Vaterlandes abzielende so löbliche Absichten Sr. königl. Majestät in Erfüllung gebracht werden dürften.

Am verwichenen Sonntag hat der wegen seiner geistl. Beredsamkeit so bekannte Domherr v. Kaminiek, Herr Witoßynski, seine erste Adventspredigt in der königlichen Schloßkapelle, in Gegenwart Sr. Majestät des Königs, Dero ganzen Hofstaats, und vieler Herrschaften gehalten.

Niederlande. Haag vom 13 Dez. Es ist gewis, daß der französische Gesandte, Marquis

de Berac, einen ausserordentlichen Kourier mit dem Memoire des Erbstatthalters an die Generalstaaten wie auch mit einer Abschrift des Memoires, welches der preußische Gesandte im Namen des Königes überreicht hat, abgefertigt habe. Dem Kourier ward so gar alle mögliche Eilfertigkeit anbefohlen. Durch die so eifrige Verwendung des Königes von Preußen für den Erbstatthalter dürfte wohl eine neue Szene in den Niederlanden eröfnet werden, und die Zeit wird lehren, wie sich Frankreich bei diesem neuen Anstoß verhalten wird.

Am 8ten d. M. unterzeichneten die Generalstaaten den Frieden mit dem Kaiser, und nun erwartet man den Baron Reifchach als k. k. Gesandten. Von unsrer Seite geht der Baron von Haeften, ehemaliger Gesandte bei der Pforte, nach Wien, und der Baron Hop geht nach zu seinem Posten nach Brüssel zurück

Brüssel den 5 Dez. (Aus der Harlemer Kourant.) Den 15ten des vorigen Monats haben die Stände der Oesterreichischen Niederlande eine allgemeine Versammlung gehalten. Nachdem die gewöhnliche Subsidie bewilligt worden, hat der Kanzler im Namen des Kaisers ein außerordentliches Don gratuit von 8 Millionen Gulden für Kriegskosten gefordert, worüber die Stände aber dem Monarchen noch Vorstellungen thun wollen. Auch haben die Provinzen bemerket, daß die Ländereien und Häuser der aufgehobenen Klöster dennoch verkauft, und daß das Geld dafür nach Wien gesandt worden, wodurch das baare Geld sich vermindert, und andere unbewegliche Güter einen Theil ihres Werths verlohren hätten.

Vermischte Nachrichten.

Von Sizilien, besonders von dem dasigen Handel, lieset man in den Beobachtungen eines aufmerksamen Reisenden folgende bisher noch unbekannte Nachrichten, an denen man, wenn sie richtig sind, ersieht, daß die Einkünfte dieser Insel eine ansehnliche Summe betragen. Er sagt: „Wenn die Ausfuhr des Weizens, bei reichlicher Aernte, ohne Einschränkung gestattet wird, so kann man die Einnahme der Sizilianer, nach Abzug aller Abgaben, jährlich auf 5 Millionen und mehr als 720000 Thaler rechnen. Die alte Sage, daß Ceres selbst den Ackerbau auf dieser Insel eingeführt, und die Einwohner das Brodbacken gelehret habe, ist keine leere Erdichtung. Diese Insel war von den ältesten Zeiten her der Kornboden Italiens, und besonders der Römer. Schade, daß die von der guten Ceres eingeführte Kunst, Brod zu backen, daselbst so sehr verwahrloset wird; denn man genießt gewiß nirgends ein schlechteres und ekelhafteres Brod, als auf dieser Insel. Auf dem Felde hat man ein inniglichs Vergnügen, diese zur Nahrung der Menschen so unentbehrliche Gabe der Natur in dem vollsten Maaße und in der größten Vollkommenheit zu sehen; kömmt man aber in eine Herberge, so findet man Brod, so schwarz, wie Eisen, und so schwer, wie Blei.

Die Ausfuhr der Sizilianischen Haselnüsse kann im Durchschnitte jährlich 166000, und jene der Schotten des Johannisbrodbaums, die nicht nur als Futter für Vieh und Pferde, sondern als Nahrung für die Armen gebraucht werden, ungefähr 54000 Thaler, betragen; Mandeln über 360000 Thaler; Lekrizensaft über 50000 Thaler; die Pottasche, welche aus der Pflanze Kali bereitet wird, 230000 Thaler, ohne die sehr beträchtlichen, obschon nicht genau bekannten Summen für Pistacien, die am besten auf dem Berg Aetna gedeihen, und für einige andere Produkte zu rechnen.

Der Ertrag des rothen und weißen Syrakuser Weines wird auf 500000 Thaler, des Sizilianischen Oels auf 400000 Thaler, des Manna auf mehr als 100000 Thaler, und der rohen Seide auf einige Millionen Thaler berechnet.

Ihro Majestät, die Königin von Portugal, befinden sich noch etwas unpäßlich, und leiden besonders an den Augen.

Münchner Zeitung.

Dienstag, den 27ten Christmonat (Dezember) 1785.

Briefe aus Mannheim vom 21ten d. M. enthalten folgende betrübte Nachricht: „Die zu Zweibrücken veranstalteten prächtigen Feierlichkeiten endigten sich mit einem sehr traurigen Zufall. Alles war bereits zu dem Feuerwerk fertig; der eine Theil eines Hügels an dem Karlsberg sollte den Vesuv vorstellen, und Rauch und Feuer ausspeien. Die ganze Zubereitung war gemacht, als auf eine izt noch unbekannte Art Feuer in das Pulver kam. Der künstliche Vesuv sprang in die Luft, und nahm den Herrn Major Wagner nebst sieben Feuerwerker mit fort, welche sämtlich, aber erst nach langem Suchen, todt gefunden worden.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 21ten Dezemb. (Aus der Wiener Zeitung.) Vorigen Sonntag war bei Hofe der gewöhnliche öffentliche Gottesdienst und Cerkle.

Se. K. K. Maj. haben in Ansehung der Freimaurergesellschaften, mittelst allerhöchsten Handbillets vom 11 dieses Monats, allergnädigst zu erkennen zu geben geruhet:

„Da nichts ohne gewisse Ordnung in einem wohlgeordneten Staate bestehen soll, so finde ich nöthig, folgende meine Willensmeinung zur genauen Befolgung anzugeben:

Die sogenannten Freimaurergesellschaften, deren Geheimnisse mir eben so unbewußt sind, als ich deren Gaukeleien zu erfahren wenig vorwitzig jemals war, vermehren, und erstrecken sich izt auch schon auf alle kleinsten Städte; diese Versammlungen, wenn sie sich selbst ganz überlassen, und unter keiner Leitung sind, können in Ausschweifungen, die für Religion, Ordnung und Sitten allerdings verderblich sein können, besonders aber bei Obern, durch eine fanatische engere Verknüpfung, in nicht ganz vollkommene Billigkeit gegen ihre Untergebenen, die nicht in der nämlichen gesellschaftlichen Verbindung mit ihnen stehen, ganz wohl ausarten, oder doch wenigstens zu einer Geldschneiderei dienen. Vormals, und in anderen Ländern verbot, und bestrafte man die Freimaurer, und zerstörte ihre in den Logen abgehaltenen Versammlungen, bloß, weil man von ihren Geheimnissen nicht unterrichtet war; Mir, obschon sie mir eben so unbekannt sind, ist genug zu wissen, daß von diesen Freimaurerversammlungen dennoch wirklich einiges Gutes für den Nächsten, für die Armuth und Erziehung schon ist geleistet worden, um mehr für sie, als je in einem Lande noch geschehen ist, hiemit zu verordnen; nämlich: daß selbe, auch unwissend ihrer Gesetze und Verhandlungen, dennoch so lange sie Gutes wirken, unter den Schutz und die Obhut des Staats zu nehmen, und also ihre Versammlungen förmlich zu gestatten sind, jedoch ist folgende meine Vorschrift von denselben genau zu beobachten, und zwar

1) „Kann hinfüro in einem jeden Lande in der Hauptstadt, wo die Landesregierung ist, nur eine Loge bestehen und abgehalten werden, dieses aber, so oft sie es für gut finden. Diese Loge hat die Tage, an welchen sie ihre Versammlungen abhält, dem Magistrate, oder jenem, dem die Polizei in der Stadt obliegt, allemal mit Bemerkung der Stunde zu melden; sollte in einer grossen Hauptstadt eine

Loge nicht alle Verbrüderte in sich fassen können, so wäre höchstens noch eine zweite oder dritte zu gestatten, welche aber von dem Chef der Hauptloge ganz abzuhängen, und ihre Versammlungstage und Stunden ebenfalls auch anzuzeigen hätten.

2) „Soll in keiner Kreisstadt, wo nicht eine Landesstelle ist, noch weniger aber auf dem Lande, oder bei einem Partikulier auf seinem Schlosse, gestattet sein, dergleichen Freimaurergesellschaften hinfüro abzuhalten, und wird auf die Abhaltung derselben der nämliche Preis zu derer Entdeckung und Bestrafung gesezt, der auf die Hazardspiele patentmäßig besteht; weil jede Versammlung von unterschiedlichen Ständen der Menschen sich selbst nicht kann überlassen bleiben, sondern unter bekannter Leitung und Aufsicht geprüfter Männer stehen muß; und würden die dawider Handlenden auch des Ungehorsams wegen persönlich bestrafet werden.

3) „Die Vorsteher, oder wie sie nun immer den Namen haben, einer jeden in der Provinzstadt hinfüro bestehenden Loge haben dem Landeschef auf Ehre und Reputazion in einer Liste die Namen aller sich verbrüderten Maurer, wes Standes und Karakters sie immer sind, einzureichen, welcher selbe hieher einzuschicken haben wird, und solche alle Vierteljahr der Abgang und Zuwachs an Neuaufgenommenen von den Logenvorstehern nachgetragen werden, jedoch, ohne ihre Verrückungen oder Karakter und Titeln in der Gesellschaft selbst anzumerken; wenn aber der Logemeister abgeändert wird, so muß der neuernannte es ebenfalls der Landesstelle melden; dahingegen,

4) „Wenn diese Logen so eingeleitet sein werden, sollen sie von aller weitern Untersuchung, Ausfragung, oder was immer für verwizigen Auskunftsbegehrungen auf beständig befreiet sein, und frei und ungezwungen ihre Versammlungen abhalten können, und auf diese Art kann sich vielleicht diese Verbrüderung, welche aus so vielen mir bekannten rechtschaffenen Männern besteht, warhaft nüzbar für den Nächsten und die Gelehrsamkeit auszeichnen; zugleich aber werden auch alle Neben- und Winkellogen und Versammlungen, welche schon zu mehreren mir bewußten Unanständigkeiten Anlaß gegeben haben, gänzlich und auf das strengste beseitiget."

„Ich zweifle nicht, daß diese meine Entschliessung allen rechtschaffen und ehrlich denkenden Maurern zum Vergnügen, und zur Sicherheit, allen übrigen aber zur billigen Enthaltung von weiteren dergleichen strafbaren Nebenversammlungen oder Ausschweifungen dienen wird."

Diese allerhöchste Entschliessung, welche mit 1 Jäner 1786 ihren Anfang zu nehmen hat, wird daher zur allgemeinen Wissenschaft und genauesten Erfüllung mit dem Beisatze durch die K. K. N. Oe. Regierung hiemit bekannt gemacht, daß jeder Fall der Uebertretung nach Inhalt des wegen der verbotenen Hazardspielen bestehenden Patents mit 300 Dukaten bestrafet, der Anzeiger derlei abgehaltenen verbothenen Versammlungen und Logen aber 100 Dukaten als den dritten Theil sogleich empfangen, selbst dann, wenn er von derlei verbothenen Versammlung mitgewesen ist, auch noch der Strafe enthoben, und sein Name jedesmal genauest verschwiegen bleiben solle. Wien den 16 Dezemb. 1785.

Aus Privatbriefen. Von dem im Baklat allbereits angekommenen saporischen Kosakenkorps, welches die Kaiserin von Rußland unserm Monarchen zugeschickt hat, wird die 2te und 3te Division in Kurzem daselbst erwartet.

Se. Majestät haben den Obristlieutenant Le Brou, von dem Ingenieurkorps, wegen seiner bei den lezten Unruhen in den Niederlanden erwiesenen Thätigkeit zum Obristen avanziret, und ihm ein Geschenk von 1000 Dukaten überschickt.

In dem Lemberger Kreise ist das Kloster der Karmeliterinen zu St. Martin aufgehoben worden.

Dem ungarischen Hofrath Herrn v. Mikos haben Se. Majestät wegen seiner in den Referaten erwiesenen Geschicklichkeit eine Gehaltsvermehrung von 1000 Gulden aus eigenem Antriebe zugestanden.

Ein schon im Antrage gewesener Vorschlag, daß in jeder von den Vorstädten der hiesigen Residenzstadt ein Arbeitshaus errichtet werden solle, wird gegenwärtig in Vollziehung gebracht werden.

Nachdem der Monarch ohnlängst die hiesigen Stadtgefängnisse persönlich untersucht hatte, befahl er den Gefangenen die Strohsäcke und Matrazen fernershin nicht zu erlauben; indem Leuten von dieser Gattung die hölzernen zukämen.

Der Prozeß des im Arrest befindlichen Sekretärs Schwab soll aufs neu instruiret werden; indem sich bei den ersten Verhören einige Widersprüche geäussert haben; und man fürchtet nicht ohne Grund, daß verschiedene k. k. Offizianten dadurch in Verantwortung und Strafe gezogen werden dürften.

Das Wiener Diarium ist doch noch endlich Samstags um 8 Uhr Abends ausgetheilt worden, obschon es Anfangs hieß, daß es erst am Sonntag erscheinen sollte. Die Ursache davon besteht in dem, daß Se. Maj. der Kaiser befohlen hatten, das in der heutigen Zeitung erscheinende höchste Handbillet schon am Samstage hineinzurücken. Allein es geschahen von der politischen Hofstelle unverzüglich Vorstellungen, in der Absicht, womit die darin vorkommende Ausdrücke von Gaukelei und Geldschneiderei ausgelassen werden mögten; allein umsonst: denn der Monarch schrieb eigenhändig auf diese Vorstellung; Littera scripta manet. In Folge dieser

kaiserlichen Entschliessung sind bereits alle hier befindlichen Logen dissolvirt worden, und auseinander gegangen; ihre Namen hören auf, und ihre Kassen mußten der Provinzialloge übergeben werden. Leztere Loge versammelte sich auch gestern, und kreirte statt der bisherigen 8, drei neue Logen für Wien, bei welchen nun alle Mitglieder der aufgehobenen incorporirt werden sollen. Obige höchste Entschliessung ist seitdem bereits von den Chefs der Hofstellen allen k. k. Gubernien zur Nachachtung intimirt worden, die Staats- und und ungarische Hofkanzlei erlaubte sich jedoch in ihren Zirkularien die Ausdrüke Gaukelei und Geldschneiderei auszulassen.

Der Gesandschaftssekretär der Republik Venedig Herr Werdi reichte am 10ten dieß bei der geheimen Hof- und Staatskanzlei eine Note ein, in welcher er gegen die Aufhebung der Seminer Kontumaz Vorstellungen machte, weil dadurch leicht die Pest eingeführt, und mittelst der Kommunikazion aus Ungarn mit den Häfen von Triest und Fiume leicht den venezianischen Staaten mitgetheilt werden könnte; allein es ward ihm zur Antwort ertheilt, daß man zu Aufhebung der Kontumaz zu Lande für Reisende seine gute Ursachen habe, und es auch dabei, bis zu sich etwa äussernder Gefahr belassen würde; allein was die von den Passagieren mitbringenden Waaren betreffe, so unterlägen solche ja ohnedem noch immer dem sogenannten Espurgo, wodurch die Republik sich beruhiget halten könne.

Privatnachrichten aus Siebenbürgen zufolge müssen die an der Gränze gegen die Wallachei postirten Regimenter sich wirklich zum Vorrüken fertig halten, und sobald sie in Bewegung sein werden, sollen andere 6 Regimenter nachrücken, um sie nöthigen Falls zu unterstüzen. Wahrscheinlicher Weise ist dieses auf die Besezung eines Theils der Wallachei längst dem Aluta Flusse gemünzt. Ueberhaupt heißt es, wäre diese Sache schon ganz ausgemacht, wenn die in dem Serail eingerissene Art von Epidemie den Finalentschluß des Grossherrn nicht verhindert hätte. Die zum marschfertighalten bestimmten Regimenter heißen: Franz Giulai, Drosz, das 1te und 2te Szeklerregiment, Szekler Husaren, und Spleny.

Se. Maj. der Kaiser sind gesinnet bei Gelegenheit des neuen Jahres eine grosse Promotion unter dem Militäre vorzunehmen. Sie soll, sagt man, aus 4 Feldmarschall-Lieutenants, 6 Generalmajors, 10 Obristen, 16 Obristlieutenants, und 22 Majors bestehen.

Regensburg vom 22 Dez. Von Seiten des Herrn Herzogs von Sachsen-Hildburghausen, dann auch von dem Herrn Fürsten von Nassau-Ussingen und Herrn Landgrafen von Fürstenberg sind wegen der erhaltenen Beforderung und Aufnahme in die Reichsgeneralitätsliste an die hochlöbliche Reichsversammlung die Danksagungsschreiben gestellt, und am 16ten d. M. diktirt worden.

Am 21ten ward ganz unvermuthet bekannt gemacht, daß Nachmittags nach 3 Uhr auf dem Schießplaz vor dem Jakobsthor ein Luftballon steigen werde. Der Direkteur dieses Spektakels war Joh. Heinrich Bestler aus Nürnberg. Viel Volk war versammelt; man füllte den Ballon mit brennbarer Luft, und gegen ein Viertel nach 4 Uhr sollte er in die Höhe gehen; da aber die Stricke, woran er befestigt war, nicht zugleich losgelassen wurden, und der eine gar zu schnell entwich, so verlor die Maschine das Gleichgewicht, sank auf die Feuermaschine zurück, zerplazte, und ward mit allem Zubehör ein Raub der Flammen. Es wäre doch des Kinderspiels nun einmal genug! Man läßt der Erfindung ihren Werth, man weiß, daß eine leichte Maschine mit dünnerer, leichterer Luft gefüllt sich über die atmosphärische erhebt, das wußte man schon längst. Aber wozu die unnüzen Versuche eines allgemein anerkannten physischen Gesäzes? würde man den nicht auslachen, der auf eine feierliche Art dem Volk einer Stadt verkündete, daß er zeigen wolle, wie das Oel, wenn man es in Wasser gießt, oben schwimme?

Italien. Der neue Gouverneur von Rom, der die Einrichtung des Polizeiwesens sich eifrig angelegen sein läßt, hat neuerlich ein sehr strenges Verbot gegen die Völlerei und das Spielen in öffentlichen Gasthäusern und Schenken ergehen lassen. Alle derlei Häuser, wo öffentlich Wein geschenkt wird, sollen um 10 Uhr Nachts geschlos-

Digitized by Google

sen werden; die Spiele jeder Art sind allda verboten, und die Trunkenheit soll als ein wirkliches Verbrechen angesehen, und streng bestraft werden.

Das Erdbeben in den Gegenden von Terni wird noch von Zeit zu Zeit verspürt, und hat schon in dieser Stadt sowohl zu Rieti Pie di Luigo sehr namhaften Schaden angerichtet. Der lezte Ort ist fast gänzlich zerstört.

In der Gegend des Vesuvs verspürte man am 18ten v. M. mehr als 100 schwache Stösse an einem Morgen. Während dieser Zeit vermehrte sich das Feuer, und die ausströmende Lava des Volkans so sehr, daß die umherwohnenden Einwohner befürchteten, es möchte die strömende Steinschlacke sich einen neuen Weg suchen, und über bebaute und bewohnte Gegenden sich ergiessen.

Frankreich. Paris vom 15ten Dezbr. Man spürte schon lange dem Verfasser einiger hier erschienenen Pasquille nach, worin die Regierung und die ehrwürdigsten Personen auf das unverschämteste angegriffen werden. Am 6ten d. M. ward er auf eine besondere Art entdeckt, in der Person des Hrn. Le Maitre, Sekretär beim Finanzrath. Dieser kam abends gegen 6 Uhr von seinem Landhaus von Belleville, und trug ein Paketchen unter dem Arme. Ein Kommis hielt ihn bei der Barriere du Temple an, und fragte, was das Paket enthielt. Nichts mauthbares, war die Antwort. Der Kommis gab nicht nach, und Mr. Le Maitre wollte in das Büreau treten; hier hörte man etwas fallen, man hob es auf; es war ein Stück von einer Handdruckerei, die bei schwerer Strafe verboten sind. Le Maitre läugnete, daß es ihm zugehöre. Er ward zum Polizeilieutenant geführt. Dieß war sein Freund, und beim Eintritt in's Zimmer sagte er zum Hrn. de Crosne: Mein Freund! machen Sie mich nicht unglücklich! — Ich habe Pflichten, die jeder andern Rücksicht vorgehen, erwiederte jener, fuhr sogleich, es war schon zehen Uhr, zum Baron Breteuil, und erhielt eine Lettre de Cachet. Le Maitre ward in die Bastille gebracht. Sein Haus ward durchsucht, man fand auf dem Himmel des Bettes seiner 80jährigen Mutter und in verschiedenen verborgenen Schränken, sogar im Zimmer seiner Magd viele gedruckte Libellen. Die Magd kam auch in die Bastille. Le Maitre gesteht, daß er die Pamphlets gedruckt, aber nicht verfaßt habe; er verläßt sich auf den Schuz seiner grossen Mitschuldigen, indessen ward er am 9ten nach dem Chatelet gebracht, wo ihm auf Klage des königlichen Prokurators der Prozeß instruirt wird.

AVERTISSEMENT.

Vermöge einer seit dem 9ten März 1784. zwischen der Oberpostamtszeitungsexpedizion, und dem Verleger geschlossenen, und von des Herrn Fürsten von Thurn und Taxis hochfürstl. Durchl. gnädigst ratifizirten Uebereinkunft, werden künftig im ganzen Lande Baiern und der Oberpfalz die gewöhnlichen

Zeitungsblätter für	—	—	3 fl. 30 kr.
das Mittwochblatt zu	—	—	1 fl. 30 kr.
zusammen für	—	—	5 fl — —
NB. Der Zeitungsanhang, oder Sonnabendblatt wird gratis mitgetheilt.			
Dann die gelehrte Zeitung für			— 48 kr.
Welche selbe allein haben, zahlen jährlich	—	—	1 fl. 12 kr.

und diese wird inskünftig monatlich 2mal ausgegeben.

Pränumerando frei und franko abgegeben. Diejenigen, welche erwähnte Blätter von den löblichen Oberpostämtern Regensburg, Augsburg, Nürnberg und Ulm zu erholen haben, bezahlen, wie so eben gemeldet worden. Da nunmehr durch diese Anstalt alle bisherigst Klagen wegen übertriebenem Preise gänzlich gehoben sind: Als belieben sich die Herren Liebhaber bei dem von des Hrn. Fürsten von Thurn und Taxis hochfürstl. Durchl. gnädigst aufgestellten Zeitungsexpediteur allhier, Herrn Wolfgang Kemeter, oder unter nachstehender Adresse zu melden; diejenige aber, welche die Zeitung von obgedachten Hauptstädten zu beziehen haben, an dasige löbliche Oberpostämter zu wenden, und der promtesten Bedienung versichert zu sein.

Joseph Ludwig, Edler von Dronia, kurfl. wirkl. Rath, und ehemaliger Sekretär, u. Zeitungsverleger.

Nro. LII

Münchner Wochenblat.

Mittwoch, den 28ten Christmonat (Dezember) 1785.

Fasanen zu verkaufen.

Bei dem Schleibingerbräuer in der Schwabingergasse sind frische Fasanen aus Böhmen angekommen, und allda um einen billigen Preis zu haben.

Eingemachte Früchte zu haben.

Daß eine hohe Noblesse, wie auch andere von denen hausirenden Pfuschern mit ihren eingesottenen Früchten, vielmehr Schmierereien zu nennen, nicht ferners betrogen werden, so erbietet sich Niklas Reiter, burgerlicher Konditor, schöne eingesottene Früchte nebst andern guten Konfekten um billigen Preis das tt. durchgehends zu 1 fl. 12 kr. zu liefern; als: Weinbeer, schwarze Nüsse, Weichseln, Weichselsaft, grüne Zwetschken, blaue Zwetschken, Aprikosen, Pomeranzenschaalen in Saft, Kittenkäs, und gespaltne Kitten. Auch ist zu haben: Frischverfertigter Sirop de capillaire nach einer sichern, geprüften Vorschrift; das Gläschen zu 36 kr. Ferner sind zu haben: Karmelen mit Weineßig, Karmelen mit Weineßig und Zwiebelsaft, imgleichen sehr feine Basler Lebkuchen, das größere Stük zu 12, das kleinere zu 6 kr. Er erbietet solches alles, von den Herren Konditorn besichtigen zu lassen. Logirt in der Schöngerisch Silberarbeiters Behausung am schönen Thurm, und hat seinen Laden unter den Bögen am Rosenek.

Geld auf Zinsen zu nehmen.

Es gedenket jemand 3000 Gulden auf Zinsen gegen Verschreibung seiner Grundstücken, so den Werth des Kapitals weit übersteigen, und noch nicht verhypotheziret sind, aufzunehmen. Man versichert eine richtige Abgabe der Zinsen, wie auch nicht minder eine vollständige Rückbezahlung des Kapitals selbst. Wer ein solches Kapital verzinslich anzulassen gedenket, der beliebe es dem hiesigen Z. Komt. zu wissen zu machen.

Ein französischer Schlüssel

ist in der Herzog Marischen Residenz verloren worden; der Finder beliebe selben dem Thorwärter allda einzuhändigen.

Entfremdete Sackuhr.

Den 26ten dieses ist eine silberne mit 2 Gehäusen versehene Jagduhr, woran sich ein grünes Uhrband, ein Uhrschlüssel von Meßing, nebst einem tombackenen Blattel mit einer Blume sich befindet, in der Kurst entfremdet worden; wem diese Uhr zu Gesichte kommen sollte, der beliebe es gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Entfremdete Kaffeelöffeln.

Es sind vor 8 Tägen jemand 2 silberne Kaffeelöffeln entfremdet worden; wer hievon was erfragen sollte, der wird ersucht, solches gegen Rekompens dem Zeit. Komt. zu melden.

AVERTISSEMENT.

Herr Klair Bronne, Hofmodenhändler dahier verfertiget, und verkauft alles, was zum Damenputz gehöret, als Kleider, Garnirungen, Baalanzug, schwarze und färbige Federn von den neuesten Farben, Bouquets, Blumen und Girlanden, alle Sor

ten von Hüt und Hauben nach der neuesten Facon, englischen Flor, Perlen und alles, was die Mode betrifft. Er nimmt auch alle Kommißionen nach Paris an, und logiret unter dem sogenannten Bergheimbogen.

Oeffentliche Kundmachungen.

1) Bei dem Kurfürstl. Hochlöbl. Hofrath allhier hat man auf unterthänigst beschehenes Einlangen der sammentl. des gewest Kurfürstl. Hofrath, und Oberstholstallmeisteramtskommissär Jaquemondischen Erben, dann des Massakuratorn Lit. Leew gnädigst resolvirt, daß die an der Rosengasse befindl. Jaquemondis. Behausung plus licitando verkauft werden solle, hierzu auch Freitag den 30 dies Monats von Fruhe 9 bis Mittags 12 Uhr festgesezt. Welches zu jedermanns Wissenschaft kund gemacht, und denen Kaufsliebhabern freigestellt wird, die Hausschäzung in der kurfürstl. Hofrathsregistratur in praesentia Registratoris einzusehen. Akt. München den 16 Dezemb. 1785.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Marq. Ignaz Norz, kurfl. Hofrathssekret.

2) Von Magistrats wegen der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München wird jedermann hiemit öffentlich kund gethan, daß man die den Joseph Wagnerischen bürgerlichen Kaffeeschenks Eheleuten der Orten angehörig 3 gadige Behausung im Gloibergäffel zwischen dem hinteren Theil des Landhauses, dann der vorhin kanzlerischen, nunmehr Streißlischen burg. Silberarbeiters Behausung entlegen auf selbstiges Ansuchen obig Wagnerischen Eheleute dem Meistbiethenden zu verkaufen gedenke, und derowegen hierzu Donnerstag den 29 dies laufenden Monats Dezember angesezt habe. Es wissen derowegen all jene, so zu Erkaufung dieses Hauses einigen Lust tragen, an dem bestimmten Tag auf gemeiner Stadtrathhaus Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr zu erscheinen, ihr Anboth zu schlagen, und dem weiteren behörig abzuwarten. Concl. den 7 Dezember Anno 1785.

Stadtschreibeei allda.

3) Den 20 Kristmonats an. curr. verlohr auf der Strasse zwischen Mospurg, und Freising ein bürgerl. Glashändler von Zwisel seine Briefstasche, worin sich nebst verschiedener Gattung Zedeln auch von den allhiesigen Glasermeistern und jenen von Freising, und Landshut Schuldscheine gegen 400 fl. nebst andern wichtigen Briefschaften befanden. Sein Anwalt der kurfürstl. Hofgerichtadvokat Lit. Zintl läst also das Publikum von aller Gefährde hiemit öffentlich warnen, damit selbes auf etwan vorzeigende Scheine nichts bezahle, und obige Briefstasche demselben gegen einen ansehnlichen Rekompens eingeliefert werden möchte. München den 27ten Dez. 1785.

Lit. Zintl.

Verruf.

Da man die in allhiesig hochfl. Residenzstadt sich befindend Goldschmid Sturmische Behausung, Goldschmidsgerechtigkeit u. Werkzeug samt den verhandenen Krez und Schlif, so andern versteigern wird; So ist zu solchem Ende Montag der 23 Jäner des eintrettend 1786 Jahrs ad licitandum anberaumt. Kaufsliebhaber können sich also am präfigirten Tage in diesseitiger Stadtschreiberei melden, ein Anbot schlagen, und sodann dem Weiteren abwarten. Akt. den 20 Dez. 1785.

Bürgermeister und Räthe der Hochfürstl. Residenzstad Freising.

Liz. Sebastian Rehrl, Stadtsyndikus.

Ediktalzitazionen.

1) Der hochehrwürdige Herr Joseph Ignaz Daser gewesener Kurat Weltpriester zu Oberammergau sel. hatte in seinem hinterlassenen Testament den unwißlich, und landabwesenden Joseph Sailer einen Schuhemacher von Freising unter andern auch zum Erben eingesezt, und zugleich angeordnet, daß dieser oder dessen rechtmäßige Leibserben ordentl. vorgeladen werden, und der Vorladung eine ganze Jahrsfrist bestimmt sein soll. Zu Befolgung des Hrn. Erblassers lezten Willens wird also hiedurch ermeldter Joseph Sailer oder dessen rechtmäßige Leibserben zu dem Ende vorgeladen, daß er sich, oder dessen Erben inner der bestimmten Jahrsfrist um so sicherer hierorts zu stellen, und richtig zu legitimiren haben, als nach Verfluß dieses Zeitraums der ihm, oder ihnen treffende Erbschaftstheil ohne weiters den nächsten Befreundten zugetheilt wurde. Aktum den 16 Kristmonats 1785.

Kloster Rottenbuch, als Priester Daserisch. Testamentsexekuzionskommißion.

Ambrosius Probst.

2) Joseph, Georg und Johann Pichler, drei eheleibliche Brüder und Halbhöflers Söhne von Pichl unweit Pleyskirchen hieuntstehenden Peggerichts, haben sich schon vor 40 Jahren in kurbaierische Kriegsdienste, dermalen jedoch nicht mehr wissend, unter was für löbliche Regimenter begeben, ohne daß seit 30 bis 32 Jahren weder ein noch der andere von ih-

Digitized by Google

nen Brüdern mehr zum Vorschein gekommen, oder zu erfragen gewesen. Da aber sie 3 Gebrüder vermög des unterm 4 Jäner Anno 1774 obrigkeitlich errichten Uebergabsbrief auf obigen Pichlergut an väter- und mütterlichen Heurathgut, dann schwesterlichen Erb 131 fl. 18 kr. zu suchen haben, und um deren Ausfolglassung die nächste Anverwandte immer anbringen. So werden sie drei Pichlerische Brüder oder im Fall selbe, wie sicher vermuthet wird, bereits mit Tod abgegangen sein sollten, deren allenfalls verhanden seiend rechtmäßige Erben dermassen hiemit zitirt, daß selbe von untstehenden Dato an in 3 Monat um so sicherer allhier erscheinen, und bemeldten Erbtheil erheben sollen, als man nach Verfluß solchen Termins vorbemeldte 131 Fl. 18 kr. gedacht nächsten Anverwandten gegen leistender Kauzion ausfolgen lassen wurde. Aktum den 24 Dez. 1785.

Kurpfalzbaierisches Pfleggericht Neuenötting.
Simon Thad. v. Foner,
Regierungsrath, Pfleger, Hauptmann und Mauthner.

---

3) Der schon vor 28 Jahre in Kais. Königl. Kriegsdienste getretene, und aus hiesiger Hofmarkt gebürtige Anton Buchele, wird zu Erhebung seines bei seinem erst verstorbenen Bruder Simon Buchele von Luzingen, Zeit Anno 1772 verzinslich aufgehabtes Vermögen ad 45 fl. unter Bestimmung einer festgesezten Zeitfrist von drei Monate gerichtlicher Seits vorgeladen, er selbsten, oder seine allen, falls habend und sich legitimirende Leibserben, dieses Geld in Empfang zu nehmen, als nach Verfluß dieses Termins solches Vermögen denen schon darum angestandenen nächsten Anverwandten gegen gerichtliche Versicherung ausgefolget werden wird. Gegeben im herrschaftlichen Schloß Kaltenegg zu Schweningen den 15ten Dezembris 1785.

Von
Hochadelich von Gilardischem Hofmarktgerichtswegen.
Maximilian Xaver Haasenreuther,
Amtsverwalter.

Bücheranzeigen.

Zu der v. Cräzischen Buchhandlung allhier in der Kaufingergasse dermalen im v. ruffischen Hause rückwärts dem Frauenstifte gegenüber sind zu finden:

1) Schöne gemahlte Neujahrswünsche auf Atlas das Stück zu 24 und 30 kr. 2) Wünsche auf Schreibpapier zum Zerschneiden, wovon eine ganze Sammlung. 12, 18 und 24 kr. kostet. 3) Preußische Beantwortung der Wienerprüfung die Assoziazion und baierisch. Ländertausch betref. 4. 36 kr. Schreib. 48 kr. (Exemplarien hievon sind so eben wieder angekommen.)

4) Theilung der Niederlande, ein Friedensmittel, aus dem Französ. 8. 18 kr. 5) Haushaltungskunst des menschlichen Lebens. 8. 45 kr. 6) Das nämlich, englisch. 8. 45 kr. 7) Das nämliche englisch und teutsch. 8. 1 fl. 30 kr. 8) Moralische Versuche und Erzählungen, a. d. Engl. 8. 1 fl. 30 Sammlung von Geschichten, kurzen Aufsäzen und Erzählungen. 8. 2 fl. 24 kr. 10) Sapho und Phaon, ein rührendes Gemählde. 8. 30 kr. 11) Sammlung der römischen Gesetze unter Kaiser Justinian. 8. 24 kr.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaquemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Gesammelte Auszüge zur physisch und politischen Kenntniß von Baiern, der Oberpfalz, Neuburg und Sulzbach. 8. 1786. 40 kr. Träume des Aristobulus, eines griechischen Weltweisen, nebst einem Auszuge vom Leben des Formosus, eines französischen Weltweisen. 8. 1785. 30 kr. Julius von Tarent, ein Trauerspiel. 8. 1784. 24 kr. Koch-Bak- und Konsturenlexikon, aus den besten inn- und ausländischen Koch-Bach- und Konsturenbüchern gezogen. gr. 8. 1785. 2 fl. Sammlung von Geschichten, Erzählungen, und kurzen Aufsäzen, Mädchen, und Jünglingen zur angenehmen Unterhaltung geweiht. 8. 1785. 1 fl. 36 kr. Kunst (die) Seelen im Beichtstuhle zu belehren, und zu rühren, a. d. Franz. übersezt. 2 Th. 8. 1785. 2 fl. Fromberger von der Zuverläßlichkeit der bürgerlichen Ehe, und von der Aufhebung des Nothzölibats der Geistlichen, nebst einem paar Worte über die Verbindlichkeit der Kirchengeseze. 8. 1786. 30 kr. Therese von Edelwald, eine Klostergeschicht, ein Beitrag zur Geschichte der Menschheit vom Verfasser der Sophie Berg. 2 Th. 8. 1784. 1 fl. 36 kr. Minona, oder die Angelsachsen, ein tragisches Melodrama in 4 Akten. 8. 1785. 30 kr. Schikfale eines Biedermannes. 8. 1785. 45 kr. Sonnleithner (Fr.) neuestes vollständiges, und gemeinnüziges Handbuch der österreichischen Rechte, wie sie unter Joseph II bestehen. 2 Th. 8. 1785. 2 fl. 24 kr.

Anzeige der hier angekommenen Fremden.

1) Bei S. Rost, Weingastgeb. zu den 3 Mohren auf dem Rindermarkt.

Den 24 Dez. Tit. Herr Baron von Lör, mit 1 Bedienten geht nach Wien.

2) Bei Hn. Schlicker, Weingastgeb. zum weissen Rösel im Thale.

Den 20 Dez. Tit. Hr. von Neumayr, kurfürstl. Rentschreiber von Burghausen. Den 21. — Hr. Hardt, Wirth von Otterfing. Den 22. — Tit. Hr. von Riggauer, mit Hrn. Bruder, Jurist von Ingolstadt. Den 23. — Hr. Lew, Pferdhändler von Kriegshaber. Den 24 — Hr. Langmejr, Negoziant von Lyon.

3) Bei Fr. Thallerin, Weingastgeberin zum goldenen Hahn.

Den 22 Dez. Ein geistlicher Herr von Salzburg. Ein Herr Jurist von Ingolstadt. Den 23 — Tit. Se. Exzell. Herr Baron v. Binee, Hochfl. Freisingis. geheimer Rath, mit 2 Bedienten.

4) Bei Herrn Albert, Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Den 21 Dez. Herr Hestermann, Kaufmann von Frankfurt. Herr Haas, Kaufmann von Frankfurt. Den 22 — Madame Vanderbourglet, Marchande des Dantelles, von Mannheim mit 2 Jungfern Töchtern. Den 23 — Hr. Pipani, Leibchirurgus von Tit. Hn. Fürst Palm. Hr. v. Coppieters, von Brusselles. Den 26 — Herr Stöber, mit 2 Kons. Malereihändler von Wien. Herr Baron von Feüllner aus Sachsen.

5) Bei Hn. Stürzer, Weigast. zum goldenen Hirsch.

Den 20 Dez. Hr. Arbaur, Kaufm. von Augsb. Den 21 — Hr. Haidlberger, Kaufmann, kömmt von Wien.

6) Bei Hn. Merkl, Weingastgeb. bei der blauen Traube in der Kaufingergasse.

Den 23 Dez. Hr. Markstahler, Bräuer von Ingolstadt. Den 25. — Se. Hochwürden Hr. Pfarrer, von Eienpfag. Den 26. — Hr. Lizenziat Wagner. Hr. Reinhofer, von Wieltenstein, Handelsmann.

7) Bei Hr. Streicher, Weingast. zum goldnen Kreuz.

Den 21 Dez. Herr Elz, Kaufmann mit Jungfer Schwester und einem Lehrjung aus Koblenz. Den 24. — Herr Hauptmann Nagl, Baukommissarius, und Frau v. Sicherer, von Amberg. Madame Trost, Malerin von Regenspurg. Den 26. — Herr v. Kelle, mit einem Hrn. Kons. von Ingolstadt.

8) Bei Hrn. Hagner, Weingastg. zum goldenen Bärn.

Den 21 Dez. Mons. Allimand vom franz. Hn. Botschafter, mit 2 Kons. kommen von Wien, gehen nach Paris. Den 22. — Hr. Lipoth, mit einem Kons. von Heilbrunn. Hr. Lenz, ord. Neuburger Bot an der Donau. Hr. Gritz, Hopfenhändler aus der Pfalz.

Wöchentliche Geburt- und Sterbliste.

In der Garnisonspfarre ist getauft worden in der vorigen Woche: 1 Kind.

Gestorben und begraben:

Den 18 Dez. Der hochgebohrne junge Hr. Graf Karl Theodor Max. von Lerchenfeld-Premberg, 3 J. 17 Täge alt.

In U. L. Frau Stifts- und Pfarrkirche sind in der vorigen Woche getauft worden, 6 Kinder.

Gestorben, und begraben sind folgende:

Den 19 Dez. Joseph Mayrhofer, Stallknecht am Bachelbräugässel, 75 J. a. Den 20. — Eines Hrn. Thorschreibers K. an der Schwäbingerg, 1 u. ½ J. a. Den 21. — Des Hofwachsbleichers Kind vorm Kostthörl, 9 W. a. Den 24. — André Marschald, Oelträger von Kremniz in Ungarn, an der Schwäbingerg. 28 J. a.

In der St. Peters-Pfarre sind in der vorigen Woche getauft worden 13 Kinder.

Gestorben und begraben sind folgende:

Den 21 Dez. Jungfr. M. Johanna, gw. T. H. Sekretärs Tochter aufm Anger, 72 J. a. Den 22. — Eines Maurers K. in der Sendl. Gasse, ¾ J. a. M. Ursula Falterin, Buchhändlers Fr. aufm Kreuz, 36 J. a. Den 23. — Eines T. H. Hofkammerkanzellistens K. aufm Rindermark, 4 T. a. Den 26. — Karl Magg, Stadtmusikant im Bruderhaus, 33 J. a. Joseph Fiechtner, bürgerl. Bierbräuers Sohn in der Sendl. Gasse, 30 J. a. Die edle und gestrenge Fr. M. Franziska Ranzurerin, bürgerl. Stadtapothekerin aufm Rindermark, 65 J. a.

In der heil. Geistpfarr sind in der vorigen Woche getauft worden 2 Kinder.

Gestorben und begraben:

Niemand.

Getreidepreis.

Sonnabend, den 24sten Dez. 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weitzen	18	—	15	—	14	—
Korn	12	—	11	—	10	—
Gersten	7	30	7	15	7	—
Haaber	4	30	4	15	3	30

Erdingischer Getreidpreis.

Donnerstag den 22 Dez. 1785.

Schäffel	Von bester, fl.	kr.	mittler, fl.	kr.	geringster Gattung. fl.	kr.
Weitzen	18	—	16	—	15	—
Korn	11	—	10	30	10	—
Gersten	6	30	6	—	5	30
Haaber	4	15	4	—	3	30

Münchner Zeitung.

Donnerstag, den 29ten Christmonat (Dezember) 1785.

München.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

Nachdem höchsten Orts sehr glaubwürdig vorgekommen ist, daß eine Zeit her viele auſſer Lands gedruckte und ungestempelte Kalender zu nicht geringen Nachtheile der inländischen Buchdrucker und des höchsten Aerarii in die diesseitigen Lande eingeschwärzt werden; so wird andurch in Gemäßheit der am 2ten dieses Monats von dort her an die nachgesezte Stelle mildest erlassenen Entschlieſſung, somit ex Commissione speciali allen Obrigkeiten, insonderheit sämtlichen Mautämtern, der ernstgemässenste Auftrag gemacht, daß sie sich nicht nur pflichtschuldigst bestreben, die Einschwärzung der einzuführen verbotenen Kalender, so viel es nur immer möglich ist, zu verhindern, und die bereits eingebrachten zu entdecken, sondern auch nach Vorschrift des gnädigsten Ediktes vom 17ten Heumonats 1748 gegen die Käufer und Verkäufer derselben ordnungsmäßig verfahren, und sohin gedachte Kalender konfiszieren, und noch anbei die vermögliche Personen von jedem Stücke mit einer Geldstrafe per vier Reichsthaler, die unvermöglichen hingegen mit Gefängnisse, oder nach Beschaffenheit der vorgekommenen Umstände, vorzüglich aber wenn die angeführte höchste Verordnung öfters übertretten würde, mit empfindlicher Leibsstrafe belegen sollen. Wo hinnach von gedachter Geldstrafe dem Aufbringer und Richter jedem ein Drittel gebühren, und der Rest hievon dem höchsten Aerario zufallen, auch demselben wie in anderen Konfiskazionsfällen verrechnet werden solle. München am 23 Dez. 1785.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

Setretär Rainprechter.

Am verschienenen Samstage den 24 dieses frühe 6 Uhr sind Se. Exzell. der hochgebohrne Herr Kristian Johann August, des h. r. R. Graf von Königsfeld auf Zaiz- und Pfakofen, Herr der Herrschaft Triftfing, auf Langenerling, Hellkofen, Moosdening, Hinzbach, Obererring, Altenegloffsheim, Offenberg, und Neuhaus ꝛc., des hohen Ritterordens des heil. Huberts Ritter, dann des militairis. hohen Ritterordens des heil. Georgs Großkommendeur, weil. Sr. römis. kaiserl. Majestät Karl *VII*, dann Sr. jezt regierenden kurfürstl. Durchl. zu Pfalzbaiern ꝛc. ꝛc. Kämmerer, geheimer Rath, dann wirkl. geheimer Staats- und Konferenzminister, und Obristkämmerer, auch Pfleger zu Haydau, und Pfätter ꝛc. nach einer kurzen

Krankheit in dem 66sten Jahre verschieden, nachdem Hochdieselbe zuvor mit den heiligsten Sterbsakramenten versehen, und in den Willen Gottes vollkommen ergeben waren; Hochselbe versahen in der Blühe ihrer Jahren allschon die wichtigste Geschäfte in der Eigenschaft als Gesandschaftskavalier bei seines zur römis. Kaiserswahl Karl des *VII.* als kurbairis. Botschafter bevollmächtigten dortseitigen Reichstagsgesandten zu Regenspurg sel. Herrn Vaters des hochgebohrnen Herrn Joh. Georg Reichsgrafen von Königsfeld, nachmaligen Reichsvizekanzlers, und hinnach kurbairis. geheimen Staats- und Konferenzministers, dann Oberstkämmerers. — Im Jahre 1755 traten Hochselbe den Gesandschaftsposten am k. k. Hoflager an, wohnten Anno 1764 der römis. Königswahl Sr. jezt regierend k. k. Majestät bei, und bekleideten bei Vermählung der kaiserl. Prinzeßin Maria Josepha aus Baiern die Bothschaftsstelle in Wien: wurden Anno 1773 von dem k. k. Hoflager, allwo Hochselber 18 Jahre ohnunterbrochen gestanden, ab, und als kurbairis. wirkl. geheimer Staats- und Konferenzminister, dann Oberstkämmerer rückgerufen. Den 27 Abends 6 Uhr wurde der entseelte Leichnam mit den gewöhnl. Leichengepränge von des hochsel. Behausung durch die Stadt an das Thor getragen, von da aus aber nach der hochgräfl. Königsfeld. Herrschaft Altenelofsheim zur Beerdigung abgeführt.

Die Treue und unermüdete Thätigkeit dieses würdigen Herrn Ministers machten ihn nicht nur der höchsten Gewogenheit unsres gnädigsten Landesfürsten, sondern auch der allgemeinen Hochschätzung des Publikums und folglich seinen Tod des beiderseitigen bedaurenswürdig.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 24 Dez. (a. d. Wien. Zeit.) Der freie Zutritt, den Se. Kais. Maj. in Ihren Gallerien allen Künstlern gestatten, und die Leichtigkeit, die sie allda finden, ihre Talente an den so zahlreich vorhandenen Meisterstücken jeder Art zu üben, hat schon manchen angehenden Künstlers Bildung befördert. Unter diesen zeichnet sich insbesondere Hr. Adam Braun aus, der in der Manier des Gerard Dow und Franz Mieris so gute Fortgänge gemacht hat, daß er zu den von diesen Künstlern in der Kais. Sammlung befindlichen Arbeiten einige Gegenstücke verfertiget hat, die bei allen Kennern den größten Beifall finden. Des Kaisers Maj., immer geneigt die Talente zu ermuntern, haben vor Kurzem allergnädigst geruhet, einem dieser Stücke des Hrn. Braun, nach einer ihm ertheilten sehr großmüthigen Belohnung, in Höchstdero Gallerie einen Platz anzuweisen. Die übrigen Stücke dieses Künstlers sind schon vorher theils nach Petersburg in die dasige Kaiserl. Gallerie gesandt, theils hier in den Sammlungen der Fürsten Kaunitz und Lichtenstein aufgestellt worden, oder haben in verschiedenen Privatsammlungen allhier sowohl, als zu Paris, Genua und anderen Orten, eine rühmliche Stelle unter den Werken grosser Künstler erhalten.

Aus Privatbriefen vom 25 Dez. Den hiesigen Dominikanern ist zwar noch keine Aufhebungsbulle publizirt worden, an welcher aber Niemand mehr zweifelt. Man will sogar behaupten, daß die Konventualen der Herren Franziskanern oder die sogenannten Minoriten das nämliche Schicksal treffen solle.

Der Hauptmann der Nobelgarde Baron von Spleny reiste nach Ungarn sich eines kleinen Landguts zu versichern, welches dem Herrn Szekely in diesem Königreiche zugehört. Auch der Verkauf seiner Mobilienschaft ist eine Kleinigkeit in Rücksicht seines Schuldenstands, welchen man auf 200 tausend Gulden berechnet, wozu aber der Rest der Kasse von 95 tausend auch gehört.

Man sagt, ein junger Mensch, welcher alle gute Eigenschaften besaß, und vornehmen Geschlechts seie; nur daß er sich der Ausschweifung zu viel überließ, habe zu Prag selbst mit dem Stricke seinem Leben ein Ende gemacht.

Galizien. Lemberg vom 9ten Dez. Nach neuern Berichten hat man statt einer eigentlichen, bei Mohilow und Kiow ausgebrochenen Pest nur eine epidemische Krankheit entdeckt, die aber sehr ansteckend ist, und binnen kurzer Zeit eine Menge Menschen aufgerieben hat. Es dürfen daher, zufolge der von der hohen Landesstelle getroffenen

Anstalt keine Reisende, die aus dem pohlischen oder rußischen Gebiete kommen, herüber gelassen werden, ohne zuvor die Kontumaz ausgestanden zu haben.

* Bei den hiesigen Reformaten befinden sich 40 unverwesene Körper von Menschen pohlischer Nazion, die bei den grossen Revoluzionen und Kriegen zu Grunde gegangen sind. Das gemeine Volk ruft sie deswegen für heilig aus; allein man fand sie unter dem Schutte des hiesigen so genannten Sandberges, wo es ungemein trocken ist, und wohin auch nicht die geringste Feuchtigkeit von Rezen dringen kann. Alle diese Leichname sind überaus trocken wie dürres Holz, und die Verwesung hat an ihren Schnurbärten Haut und übrigen Theilen so wenig aufgelöset, und verzehrt, daß man glauben sollte, sie wären erst vor einigen Tagen gestorben. Sie wurden bisher alle Jahre am Charfreitage zur Schau ausgestellt, so daß sie jedermann sehen konnte. Die Ursache, daß man hier dieser Körper aufs neue erwähnet, ist, weil die Republik Pohlen von Warschau aus ein Schreiben an die hiesige hohe Landesstelle gelangen ließ, worin sie um die Auslieferung derselben bat. Was sie zu diesem Schritte bewogen habe, ist nicht bekannt; wie man aber hört, so wird sie ihr Gesuch erhalten. Nur hat sich die hiesige medizinische Fakultät den größten Körper zu ihrem Gebrauche ausgebeten.

Kroazien vom 10ten Dezember.

(Mit der nachstehenden vorjährigen Begebenheit in Bosnien, sagt der Herr Korrespondent vorläufig, hielt ich aus der Ursache so lange zurück, weil ich erst seit kurzem von mehrern Türken und Christen die Bestättigung hierüber erhalten habe.)

„Im vorigen Jahre giengen 2 junge Bosnier, Namens Sava und Arsenie, in das Gebirg Kozara auf die Jagd. Sie theilten sich, und kaum waren sie eine halbe Stunde gegangen, als Arsenie einen Schuß und kurz darauf ein jämmerliches Geschrei eines Menschen hörte. Er eilte zu Hilfe, und sieh! eine ungeheure Schlange hatte seinen Sava schon bis an den Gürtel im Rachen, der, um sich zu retten, eine Büche mit beiden Armen ergriffen hatte; und als ihm die Kräfte entgangen waren, wurde er von der Bestie bald ganz verschlungen. Schrecken und Angst beschleunigten die Flucht des Arsenie, um den Seinigen die traurige Geschichte zu erzählen, die auch dem türkischen Grundherrn, dem Spahi, gemeldet wurde, der sogleich 50 seiner Unterthanen versammelte, um Jagd auf das schreckliche Thier zu machen. Er gieng mit einigen guten Freunden selbst mit. Arsenie war der Führer, und brachte den ganzen Zug an den Ort des Unglücks. Man fand des Sava Flinte, und sah, daß er sie losgebrannt hatte; allein von der Schlange selbst konnte man alles Nachsuchens ungeachtet nicht das geringste entdecken. Nun fiel der Verdacht des Mords auf den Arsenie. Kurz, der Spahi und seine Freunde fielen alle über ihn her, und streckten ihn, ohne auf seine vielen Betheurungen und Eidschwüre zu achten, mit vielen Säbelhieben zu Boden. Fünf Tage nachher fand ein Hirt, der im Gebürge Ziegen hütete, und schon oft so manches Stück von seiner Heerde vermißt hatte, die Schlange weit von dem Orte, wo dieser Vorfall sich ereignete, todt in einem Thale liegen. Bei näherer Besichtigung fand man die Bestie hinter dem Kopfe mit einer Kugel verwundet; ein Zeichen, daß Sava sie zwar nicht verfehlt, aber doch nicht ganz aufs Leben getroffen hatte. Der Spahi gieng nun in Begleitung anderer Leute selbst hin, sie zu sehen, und fand sie 16 Lakte, oder beinahe vier Klafter lang.

Italien. Venedig den 16ten Dez. Die fortdauernde schlechte Witterung macht die Hierherkunft der Kouriere unmöglich, so daß wir heute nicht die mindeste Nachricht aus der Levante erhielten. Alle Briefe von Neapel und Livorno sind voll betrübter Nachrichten von dem Meere. Verschiedene Schiffe sind an der Küste von Sizilien gescheitert; andre, welche in dem Haven von Livorno einliefen, melden, daß ein ragusaisches Schif mit reicher Ladung in einem schrecklichen Sturme zu Grunde gegangen sei, vier andre aber unbekannte Schiffe hatten bei der Meerenge ein gleiches Schicksal.

Frankreich. Paris vom 14ten Dez. Am 3ten starb der berühmte Professor Friedel, Pagenhofmeister des Königs, zu früh für die Litteratur, nachdem er die Nazion mit den besten Schriftstellern bekannt machte, und durch Uebersetzung der besten Theatralstücke, die Lust zur teutschen Spra-

che aufgeweckt hatte. Herr William Eden wird von London erwartet, um mit uns an dem Kommerztraktat zu arbeiten.

Neulich ereignete sich ein Vorfall, der beinahe Salomons berühmte Entscheidung erfoderte. Eine Marktfrau aus der Stadt verlohr diesen Sommer ein Kind, zwischen 5 und 6 Jahr alt. Im Oktober begegnete ihr eine Landfrau von Melun mit einem Kinde, das dem ihrigen verlohrnen so sehr glich, daß sie es ihr mit Gewalt wegnehmen wollte; und darüber kam's zum Streit, so daß die Wache diese Weiber vor die Kommißion führte, woselbst die Pariser Frau erklärte, daß ihr Kind an zweien Inzisionsschmarren, nämlich am Knie und am Arme zu erkennen sei. Die Landfrau aber, die über den Verlust ihres Kindes fast von Sinnen kommen wollte, appellirte an's Chatelet, das eine genauere Untersuchung anstellte. Einige befragte Kirurgus sagten aus, daß sie dem Kinde am Knie und ebenfalls am Arm eine Inzision gemacht hätten. Und ein Kirurgus von Melun erklärte aufs Befragen, daß er dem Kinde der Landfrau nur auf dem Knie eine Oeffnung gemacht habe. Die geschicktesten Kirurgus des Chatelets untersuchten hierauf die Schmarren, und erklärten, daß die Narbe am Knie von einer Inzision, jene am Arme aber nur von den Urschlichtern herrühre. Dem zu Folge war der Landfrau das Kind vom Chatelet zuerkannt. Die Königl. Advokaten entschuldigten vor einer Menge versammelten Volks, in ihrem Gutachten die Mutter, so ihr Kind verlohren hatte, wegen ihrem klugen Betragen, gaben aber der Kommißion einen derben Verweis, weil sie eine so häkelichte Sache, so übereilt entschieden hatte.

Die Holländische Flotte des Admiralen Kingsbergen ist im Hafen von Toulon angekommen, um allda zu überwintern.

Grosbrittanien. London vom 13 Dez. Der vornehmste Urheber des Bündnisses der amerikanischen Indianer gegen die vereinigten Staaten, Josepd Brank, der Krieger vom Stamm der Mohawes, ist hier angekommen, und hat bei Seiner Majestät Audienz gehabt. Er sucht wegen Anlegung verschiedener Forts hinter Quebek mit uns zu traktiren. Er wurde in der Schule des Sir William Johnson erzogen, redet englisch, und ist ziemlich in den europäischen Künsten erfahren. Er war zu London 1775, und war es damals, welcher der Regierung abrieth, sich der Wilden zur Unterjochung der Amerikaner zu bedienen. Die Ursache davon zeigt seine Menschlichkeit und gesunde Politik an, welche man von einem Barbar nicht vermuthen sollte. Ich kenne sie, sagte er zu dem Minister. Sie sind langsam in Zorn zu bringen, aber wenn sie einmal aufgebracht sind, so ist es ein Feuer, das nicht mehr zu löschen ist. In ihrer grösten Wuth kennen sie weder Freunde noch Feinde, sie verheeren alles ohne Unterschied. Was, sagte er in seiner verblümten Sprache, wenn sie Vorhabens sind, das Eigenthum der Feinde, die sie zu London haben, zu vernichten, würden sie wohl ihre Häuser in Brand stecken, die gegen Norden liegen, und an die ihrige stossen, zu der Zeit, wenn ein heftiger Nordwind wehet. — Diese Gründe fanden Gehör, und man machte von den Indianern keinen Gebrauch, weilen man ein Land schonen wollte, welches man wieder zum Gehorsam zu bringen verhofte. Aber itzo ist es anderst, und ist dies Land unabhängig. Die Engländer würden nicht bös sein, wenn es in einen Krieg verwickelt würde. Doch wünschten die Klügsten, daß man, statt einer vergeblichen Rache, durch den Nutzen der Handlung die Freundschaft der Amerikaner wieder zu gewinnen suche, und den Bitten ihres Abgesandten, des Hrn. Adams, bei welchem dieser Tagen Se. k. H. der Prinz von Wales zu Nacht speisten, Gehör gäbe, damit sie durch Fürsprache Sr. Großbrittanischen Maj. von den Algierern, welche ihren Schiffen aufpassen, billige Vergleichsbedingungen erhielten. Boston läßt indessen 12 Fregatten von 20 bis 40 Kanonen gegen die Algierer, um ihre Schiffe zu decken, ausrüsten.

Münchner Zeitung.

Freitag, den 30ten Christmonat (Dezember) 1785.

München.

Beförderung. Se. Kurfürstl. Durchl. haben Höchstdero geheimen Sekretär Georg Fantina zu Höchstdero wirklichen Legationsrath gnädigst zu ernennen geruhet; auch haben Höchstdieselbe dem Kajetan Stürzer Sohn Höchstdero Raths, Hofkammer- und Kommerziensekretärs gleichen Namens die Anwartschaft auf das Sekretariat des St. Georgii Ritterorden in sonderbaren Anbetracht des von dem Hofrath und dermaligen Ordenssekretär Ferdinand von Hosson zu höchstem Wohlgefallen dießfalls gethan- freiwilligen Antrags, und sein jungen Stürzers über sich genommen vollständigen Unterrichts, dann von des lezteren Vater bereits in die 20 Jahr lang mit sonders belobter Treue, Fleiß und Eifer geleistet- nüzlicher Diensten sub hodierno ertheilen, und hierüber von Großkanzlaramts wegen das gewöhnliche Dekret ausfertigen zu lassen huldreichest geruhet.

Ausländische Begebenheiten.

Teutschland. Wien den 24ten Dezemb. (Aus Privatbriefen.) Man erwartet hier Se. Exzell. den Römisch-Kaiserl. ausserordentlichen Bothschafter, Graf von Cobenzel, aus Sankt Petersburg; dann soll, wie man hört, das Bündniß zwischen beiden Kaiserhöfen noch enger geschlossen werden. Bisher ist, seitdem dieses Bündniß besteht, und durch Frankreichs Vermittlung der Vergleich mit der Republik Holland geschlossen ist, gar keine Besorgniß, daß die Ottomanische Pforte im Sinn habe, mit den Russen zu brechen; sie müste denn ihre Oberherrschaft über die Moldau und Wallachei, wie jene über die Krimm verlieren wollen. Als die Krimm noch den Türken anhängig war, hatten die Russen immer zwei Feldzüge nöthig, um in selben Fuß zu fassen. Izt, da sie unter Katharinens Zepter steht, haben die Türken mehr nicht an der Donau, als die zwei Festungen, Giurgiewo und Ibrailow, und am Nieper, als Chocim und Bender, die Moldau und Wallachei zu schützen. Keine von diesen kann eine ordentliche Belagerung von 14 Tagen aushalten. Die Türken sehen diesen Umstand selbst ein, und darum lauten alle von Konstantinopel kommende Briefe friedfertig. Hat Rußland, wie man aus der Karte sieht, von keinen Mächten einen Angrif zu besorgen, als von Türken und Preussen, welche sich den rußischen Gränzen nahen könnten, so läßt sich in diesem Striche von Europa alle Hofnung zur Erhaltung des Friedens vermuthen.

Vorgestern war in der Josephsstädter Neugasse, gerade der Reiterkaserne gegenüber, große Gefahr einer Feuersbrunst, die bei stark wehendem Winde hätte wütend werden können. Eine Frau, die ein Dachzimmer bewohnt, hatte Geschäfte in der Stadt zu verrichten, die ihr vorhersehen liessen, daß sie vor einer Stunde nicht würde zurückkehren können. Sie hizte den Ofen für die Wärmung ihrer zwei Kinder ein, deren eines 8, das andere 7 Jahre alt war. Die Kinder spielten vermuthlich am Ofenthürl, machten ein Stückchen Holz anglimmen, zündeten einige nebenliegende Kleidungsstücke an. Beide erstickten vom Dampf. Endlich brach lichte Flamme aus dem Zimmerfenster. Die Kasernwache erblickte sie, machte Lärmen, das Feuerpiket eilte hinzu, und man war so glücklich, das Feuer zu dämpfen, daß es mehr nicht, als das Dach beschädigte.

Ein hiesiger Kavalier, Graf St — — — fuhr dieser Tagen in einem Fiakre. Ein traurriger Gedanke hatte ihn angewandelt. Er erschoß sich darin.

Fast all unser junges Frauenzimmer in Wien verlegt sich izt auf die italiänische Sprache mehr, als auf die französische. Unsere junge Herrchen folgen diesem Geschmacke: aber man sucht auch viele pohlnische Sprachmeister, so gar fordert man leztere durch Zeitungsblätter auf.

Die jüngst über die Freimaurerei erflossene k.k. Verordnung macht noch immer den Gegenstand des allgemeinen Gespräches aus, und ungeacht des darin verheissenen höchsten Schutzes, fallen die Ausdrücke von Gaukelei und Geldschneiderei, so, wie die Weisung, die Arbeiten jedesmal der Polizei anzuzeigen, so sehr auf, daß sehr viele Glieder des Ordens austreten, und das Publikum die Sache noch immer zu dessen Nachtheil auslegt, so, daß man sagen kann, daß das goldene Zeitalter der Maurerei in den Erblanden wirklich vorüber seie. Dieser Tagen kam auch wieder ein neuer unangenehmer Vorfall dazu: einige Kutscher, die in dem Logenhause ihre Stallungen haben, vexirten einige dienende Brüder beim Aus- und Eingehen, diese hielten Obstatt, und wollten den Orden vertheidigen; daraus entstand ein Handgemeng; auf den Lärmen kamen einige Freimaurer aus dem 1 Stock dazu, die Polizei desgleichen, und führte ohne weiterm Prozeß die ganze Gesellschaft auf das Stadtgericht.

Man sieht dieser Tagen einer höchsten Verordnung entgegen, vermög welcher künftig zu Vermeidung des bisherigen Unfugs alle Kirchweihfeste oder sogenannte Kirchtäge in dem ganzen Lande ober und unter der Enns auf einen und denselben Tag gehalten werden sollen.

Laut Privatnachrichten aus Klausenburg vom 10 dieß wäre in den Gebirgen von Fogarasch bei einem Haar von den Wallachen ein neuer Aufruhr erreget worden. Allein die Truppen waren schon auf eine solche Szene gefaßt; sie durften sich also nur sehen lassen, so war alles wieder ruhig, und sie begnügten sich blos, 3 Wallachen mitzunehmen, auf die der meiste Verdacht fiel, die Hände dazu geboten zu haben.

Es bestättigt sich, daß man in kurzem einer zahlreichen Generalsbeförderung entgegen sieht. Unter andern sollen mehrere alte Generale in die Ruhe gesezt, und ihre Stellen durch neuere ersezt werden. Von den erstern zählt man wirklich schon die alten Generale, Gazinelli, Neugebauer, und Riese, Gouverneur von Inneröstereich, welcher durch den General Langlois ersezt werden soll. Ueberhaupt soll auf die aus den Niederlanden zurückkommende Generalbrigadiers vorzüglicher Bedacht genommen werden.

Der Hofkonzipist Prußik, der des an ihm attentirten Selbstmords halber zeither peinlich behandelt wurde, hat izt sein Urtheil erhalten, kraft dessen er kapirt, noch 2 Monate in Arrest bleiben — und dann auf freien Fuß gestellt werden soll. Allein kaum erhielt er in Folge dessen einen leidentlichern Arrest, als ihn wieder anwandelte, sich das Leben zu nehmen, und izt ist also der Antrag, ihn in den Narrenthurm einzusperren.

Von dem Wallfahrtsort Mariataferl in N.De. sind heute 4 Kisten mit Silber dem Münzamte übergeben worden, mit dem Befehl, 20 Kreuzerstücke daraus zu schlagen.

Heuer waren hier 340 Stipendien erledigt,

wozu mehr als 3000 Konpetenten waren. Jene unter den leztern, die sich in ihrer Hofnung getäuscht sahen, haben daher grösstentheils beschlossen, künftiges Jahr die Studien an den Nagel zu hängen.

Nach Briefen aus Brüssel wird die Generalgouvernantin der österreichischen Niederlande, Erzherzogin Christina, mit ihrem Gemahl dem Herzog v. Sachsen-Teschen allerspätestens am 16 — 18 künftigen Monats allhier erwartet. Da Ihre königlichen Hoheiten sich in dieser Residenz aufhalten wollen, so werden sie den Sommer im kaiserlichen Lustschlosse Belvedre residiren, und soll zu diesem Ende das Kloster der Salesianerinen mit der Kirche zum Belvedre gezogen werden. Die Salesianerinnen hingegen werden ein auf der Wieden dichte vor Wien von Sr. Maj. von dem gegenwärtigen Besitzer zurückgekauftes Klostergebäude der Paulaner beziehen, und das von St. Pölten dahin verlegte Erziehungsinstitut für arme Offiziers Töchter übernehmen.

Am Donnerstage wohnte der Monarch abermals einer Ra hs zung in der österreichisch-böhmischen Hofkanzlei bei.

Seitdem bei hiesiger Universität die Bezahlung der Vorlesungen eingeführt worden, hat sich die Anzahl rechtserlernender Zuhörer um zwei Drittel vermindert.

Zur Erleichterung des gegenwärtig äusserst beschwerten Armeninstituts soll ein grosser Theil zur Arbeit tauglichen Armen an die hier am Rennwege errichtete Montierungs-Oekonomiekommißion angewiesen werden, um ihr Brod durch Arbeit zu gewinnen.

Die Leichname, welche nach der neuen Kirchenverfassung bishero in den Pfarrkirchen eingesegnet worden, sollen künftighin wieder in ihren eignen Wohnungen eingesegnet, und von dort nach dem Gottesacker gebracht werden.

Gleich nach seiner Ankunft hieselbst wird der Herzog von Sachsen-Teschen eine Reise nach Dreßden antretten, und in seiner Gegenwart wird das Vermählungsgeschäft wegen Verbindung der Erzherzog. Maria Theresia mit dem Prinzen Anton, Bruder des Kurfürsten von Sachsen, zur Reife gedihen.

Am 20ten dieses Frühe um 2 Uhr wurde in der allhiesigen Maria Hilfervorstadt eine Mannsperson von 3 herumschweifenden Kerln erschlagen. Die Thäter sind bereits im Gefängnisse. Sie klopften Anfangs an eine Apotheke an, unterm Vorgeben, daß sie ein Rezept hätten. Da aber der Apotheker Verdacht schöpfte, und nicht aufmachen wollte, entfernten sie sich wieder, — und der unglückliche Mann mußte ihr Schlachtopfer werden.

Dem zwischen Rußland und England abzuschliessenden Kommerztraktat sollen wichtige Hindernisse im Weege sein, welche sich auf die nahen Verbindungen des erstern Hofes mit dem kaiserl. königlichen gründen.

Man vermuthet nicht ohne Grunde, daß Se. K. H. der Herr Herzog Albert von Sachsen-Teschen mit der Würde eines ungarischen Palatinus bekleidet werde; denn Se. Majestät erklärten denjenigen, so Sie als königliche Kommissarien dieses Königreichs aufstellten, daß zu seiner Zeit die Nazion mit einem Palatinus versehen werde. Auch hat man die sichere Nachricht, daß das Schloß zu Ofen auf allerhöchsten Befehl kostbar meubliret werde. Ob die Benennung zu dieser erhabenen Würde allein vom königlichen Wille, oder von einem eigens dazu berufenen Landtage, wie es alte Sitte war, abhänge · darüber reiben sich die Politiquer gewaltig die Stirne.

Die Stände der österreich. Niederlanden bezeigen sich gar nicht geneigt die neuen Auflagen zu bezahlen, so gefodert werden: sie bitten vielmehr sie entschädiget zu halten über die Kriegszubereitungen, so in diesen Ländern geschehen sind.

In Siebenbürgen sind die Leute von mitlerem Stande in der äußersten Noth, besonders aber der Bauersmann. Das heurige Fehljahr mit den Grausamkeiten der Rebellen vereiniget, beugte die Unglücklichen vollends nieder. Die Regierung that Vorsorge sie mit fremden Getraide zu ernähren, denn ihr eigenes läßt sich nicht einmal mehr

genieſſen. Nur auf dieſe Weiſe können die Elenden noch vom Hunger gerettet werden.

Italien. Venedig vom 24 Dez. Alle Nachrichten von Konſtantinopel beziehen ſich hauptſächlich auf die guten Vertheidigungsanſtalten, welche im ganzen Reiche beſonders an den Gränzen vorgekehrt werden. Es gehen unaufhörlich Artillerie und Munizionstransporte, nebſt beträchtlichen Korps Truppen dahin ab.

Die türkiſchen Kommiſſäre zu Berichtigung des von dem Baſſa von Skutari angerichteten Schadens ſind bereits zu Kattaro angelangt. Nach vollendeter Quarantaine hoft man, daß dieſe Angelegenheit gütlich wird beigelegt verden. Die Entſchädigungsſumme wird auf 27 tauſend Zechini angegeben.

Aus Spanien wird berichtet, daß der Graf d'Expilly, franzöſiſcher Konſul zu Algier, für den König von Spanien einen Waffenſtillſtand mit dem Bei bis auf künftigen März beſchloſſen habe, um unter der Zeit einen förmlichen Frieden zu negoziiren. — Der König von Neapel hat in der Ritterakademie einen ſehr koſtbaren Ring verloren, den ihm ſeine Frau Mutter in ihrem Teſtamente vermacht hat. Bisheran war alles Nachſuchen vergebens.

Der Veſuv wüthet unaufhörlich fort; ein unterirrdiſches Getöſe verkündet ſtäts ſeine fürchterlichen Ausbrüche, und die Bewohner der Gegend leben in der gröſten Angſt.

Frankreich. Paris vom 16ten Dez. Die Verſammlung beider Kammern des Parlaments hatte am 15ten dieſes ſtatt, und dauerte von halb 11 Uhr bis nächſt 4 Uhr Nachmittags. Der Erfolg davon war, daß 6 Gefängnis-Dekrete, nämlich gegen den Herrn Kardinal, gegen den Herrn Grafen und die Gräfin de la Motte, den Caglioſtro und ſeine Frau, und gegen die Demoiſelle Oliva durch 47 gegen 10 Stimmen erkannt worden. — Unter den Ausſagen der vielen verhörten Perſonen iſt die der Gräfin von Barry beſonders merkwürdig. Dieſe Dame kam am Mittwoch Abends ins Parlament, und wurde mit gewöhnlichen Ehrenbezeigungen empfangen. Was dazu Anlaß gegeben, daß man dieſelbe vernahm, iſt folgendes: Die la Motte ließ ſich eines Tages bei ihr anmelden. Sie kam, und both ſich der Gräfin als Geſellſchaftsdame an. Allein die Gräfin ſagte, Madame, ſie ſind mir zu vornehm dazu. An einem andern Tage kam ſie wieder, und bath die Gräfin, ſie bei Perſonen zu empfehlen, die eine Bittſchrift von ihr vor den König bringen könnten. Dieſe Bittſchrift, worin ſie um Vermehrung ihrer Penſion anhielt, war mit den Worten von Frankreich unterzeichnet. Die Gräfin gab hierüber ihre Verwunderung zu erkennen; die la Motte antwortete, da ihre Herkunft aus dem Hauſe Valois anerkannt ſei, ſo könne ſie ſich nicht anders unterzeichnen. Die Gräfin lächelte, und verſprach ihre Bittſchrift zu empfehlen. Die Unterzeichnung war alſo damals ſchon die nämliche, wie bei der Halsbandgeſchichte.

* Der Herr Kardinal hat noch Abends um 5 Uhr deſſelbigen Tages ſein Dekret erfahren; er ſchien empfindlich darüber, und beklagte ſich, daß die Menſchen ſo falſch ſehen. Sein Dekret hat verurſachet, daß Herr Target die Feder ergriffen, um eine Rechtfertigungsſchrift für ihn zu verfaſſen.

Der Lieutenant der Baſtille, Herr Chevalier, hat ſeine Stelle verlohren, wegen etlichen Dutzend Auſtern, die auf die Tafel gekommen, vorher aber nicht genau unterſucht worden waren, und in deren Schalen vielleicht heimliche Papierchen verborgen geweſen, oder hätten verborgen ſein können.

ERRATUM.

In der dienſtägigen Zeitung N. CCIII. iſt gleich anfangs in der eilften Zeile anſtatt Herrn Major Wagnereck. Hr. Major Mayer zu leſen.

Morgen wird das zwölfte Stück der gelehrten Zeitung ausgegeben.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das ſogenannte Sonnabendblat zu Nro. CCV. welches für die reſpective auswärtige HH. Liebhaber der montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CCV.
Sonnabend, den 31ten Christmonat (Dez.) 1785.

Fortsezung der Methode

das Getreid in regnerischen Jahren troken einzuärnten, und selbes gegen das Auskeimen zu bewahren.

N. Paul. Wahrlich, mein Herr, wenn unser Nachbar Philipp uns Glauben beimessen will, so sind wir jezt im Stande, ihn klar sehen zu machen, wie den lieben Tag. N. Philipp. Ich verlange mehr nicht, als gründlich unterrichtet zu werden. Nur noch eins hab ich auf dem Herzen. Das hab ich Ihnen zu sagen vergessen, mein Herr, und jezt erinnere ich mich dessen wieder. Was werden Sie denn thun, wenn grünes Unkraut zwischen dem Getreidstroh mit eingeschnitten worden? Legen sie selbes auch mit in den Schober? Dieses würde doch nie troken werden, sondern zu Mist verfaulen. Bei unserer althergebrachten Schnittmethode wird es auf dem Felde dörr. Der Reis. Ich gestehe: dieser Einwurf ist besser als die vorigen alle und mehr werth als sie alle zusammen. Aber wie gründlich er zu sein scheinet, so unstatthaft ist er in der Sache selbst. Vorerst: Das Unkraut, welches mitgemäht oder mitgeschnitten sein mag, ist allemal in dem untersten Theile der Schwade, kömmt folglich zu dem äussern Rand des Schobers, und kann also den Aehren nicht schaden. Die Nähe, die es zur äussern Luft hat, befördert mit Hilf derselben sein baldiges Auströknen, und sehet! ich selbst hatte vergessen, diesen großen Vortheil euch zu erklären. N. Peter. Nun, mein lieber Nachbar Philipp! siehst du jezt klar drein? Geh zu deinem Magister, und laß ihn mit seinen Zeitungsblättern selbst herkommen, daß er sein Kreuzchen machen lerne. Der Reis. Vors zweite: Wenn der Aufschoberer oder Aufleger nahe bei den Aehren eine etwas beträchtliche Quantität von Unkraut bemerket, so zieht er es gegen den Rand des Schobers herzu, nachdem die Schwade schon aufgelegt ist. Dazu gehört sehr wenig Zeit, viel weniger als ich gebraucht habe, es euch zu sagen. Wäre aber die Quantität des Unkrauts in einer Schwade zu beträchtlich, so sondert man solches ab, nicht um es zu verwerfen, sondern um Bänder für den Regenschirm daraus zu machen. N. Paul. Bei meiner Treue! Dieser Herr weiß mehr als das Einmaleins meine Nachbarn. Der Reis. Ich will euch hier nochmal die Antwort einlegen, die ich euren vorigen Beschwerden entgegengesezt habe. In meinem Lande, wie bereits gesagt, achtet man das Zwischenkommen des Unkrauts gar nicht, es wäre denn, daß die Quantität desselben überaus beträchtlich, und solches abzusöndern zu viel Zeit erfodert würde. In solchem Falle leget man die mit Unkraut überhäufte Schwaden bei Seite, um sie bei einem zwei Tage nur daurender schönen Wetter bis zu einem gewissen Grade troknen zu lassen, und hernach besonders aufzuschobern. Dergleichen Fälle sind aber sehr selten, und man legt, in Zeiten, wo man ein nur 2 Tage anhaltendes Wetter zu bekommen nicht Hofnung sieht, solche Schwaden ohne Bedenken mit in den Schober hinein; jedoch mit Zurükziehung des Unkrauts gegen den äussern Rand des Schobers. Die verständigsten Akersleute unseres Bezirkes legen sie auch in regnerischen Jahren ohne mindestem Kummer mit in den Schober, und ich habe sie niemal klagen gehört, daß solches Unkraut ihrem Getreide geschadet hätte.

Philipp: Auf solche Weise bleiben dann ihre Schober, mein Herr, lange Zeit auf dem Felde, rangirt, wie Reiterschwadronen in Schlachtordnung? Der Reis. Richtig so; wie auf ihren Pferden sizende und Helme aufhabende Reiter, schachweise auf dem Felde geordnet: Ein Anblik, der euch ergözen würde, wenn ihr in solcher Zeit zu uns kämet. Ihr würdet zu Tausenden solche Schober stehen sehen, die wir 14 Tage, auch 3 Wochen lang auf dem Felde stehen lassen, ohne Forcht, daß das Korn an seiner guten Beschaffenheit was verliere. Wir sind vielmehr überzeugt, daß dieses sich sehr vervollkommne, und viele von unsern Pächtern lassen es 5 oder 6 Wochen eigens deßwegen stehen, daß es sich im Schober auskoche, das heißt: in dem Schober sich verbessere. Auch jedermann würde den Schober ganz gewiß 5 bis 6 Wochen auf dem Felde stehen lassen, wenn man die Feldmäuse (die doch auch eben so sehr in Scheunen zu fürchten sind) und die Sturmwinde nicht scheute, von denen die Regenschirme abgeworfen werden könnten. Daher ist der Gebrauch bei uns,

Digitized by Google

daß wir die Schober nur 8 oder 10 Tage auf dem Felde lassen, rathsamer, und diese Zeit ist auch hinlänglich, das Korn in den Aehren auszukochen, auch das Unkraut im Schober auszutrokknen. N. Philipp. Das ist allerliebst, und so gleich konnte ich es nicht begreifen. Jezt begreif ich es aber: Es mag das Stroh lang oder kurz sein, so kann man es in allen Ländern aufschobern; es mag das Getreid stark sein, oder nicht, das gilt gleich: man kann es doch in Schober auflegen. Das — das war es, welches zu glauben, mein Hirn nicht daran wollte, weil unser Magister dawider war. Der Reis. Ich habe es euch gesagt, ich widerhole es euch: euer Dorfmagister hat Unrecht. Einen bessern Beweis davon kann ich euch nicht geben, als wenn ich euch sage, daß wir in unserem Lande, wie ihr in dem eurigen langes und kurzes, dichtes und lichtes Getreid haben, und über diesen Unterschied durchaus unbekümmert sind. Bei uns giebt es so gar eine Art von Getreid, der keine von den eurigen an Länge gleich ist, nämlich der Roggen, der bei uns viel höher wächst, als hier zu Lande. Wäre nun das Roggenstroh von ausserordentlicher Höhe, so müsset ihr den Schober nach einer andern bei uns üblichen Methode machen, nämlich: anstatt die erste Schwade horizontal zu legen, stellt man sie senkrecht mit dem Schnittheile auf die Erde, und die Aehre in die Höhe, hält sie mit den Händen fest, bis drei andere Personen gekommen sind, ihre Schwaden darneben zu stellen; und so fährt man fort, bis seine gehörige Ründung erlangt hat, die ihr dann nach der Ründung des Regenschirms proporzioniren müsset. Allein diese Methode ist nicht so gut, als die vorherbeschriebene. Ich war in Gegenden, wo man glaubte, es so gut anzustellen, als bei uns geschieht, oder wenigstens doch den nämlichen Vortheil wie bei uns zu erhalten, und man machte es so: Man stellte ein Duzend Garben nebeneinander in die Runde, und bedekte sie mit einer andern Garbe, die wie unser Regenschirm geöfnet, und verkehrt aufgesezt wurde. In solchen Orten nennt man diese dekenden Garben Reiter. Aber diese Methode kann nur gegen schnell vorübergehende Regengüße schirmen, und zwar nur gegen solche, die von keinem scharfen Wind begleitet sind. Hält das Regenwetter einen Tag an, so ist diese Methode durchaus schädlich; und es wäre besser, man ließe die Schwade auf der Erde liegen, denn, wenn einmal das Wasser in die obere Garbe gedrungen ist, so verhindert ihr Band das Trokenwerden ihres inwendigen Theiles. Ich habe derer Tausende gesehen, die in einen mehr als eines Strichs langen Keim ausgeschossen hatten. Ueber das noch kann eine solche Garbe auf dem Schober nicht befestigt werden. Ein etwas starker Wind entführt sie.

(Fortsezung folgt.)

Chaise zu verkaufen.

Eine ganz neu verfertigte Halbchaise, wobei sich ein Siz zum Aufschrauben befindet, und auf 1 oder 2 Pferde gerichtet, folglich mit einer Anz und Deixel versehen ist, stehet um einen billigen Preis zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das Nähere im Zeit. Komt. vernehmen.

Werth der Werlhofischen Zahnarznei.

Die Zähne, womit die gütige Natur die Menschen begabte, verschönern ihn nicht nur allein, sondern sie haben auch auf seine Gesundheit so einen grossen Einfluß, daß man die wichtigste Ursach hat, alles mögliche anzuwenden, sie in gutem Stande zu erhalten, oder Falls sie bereits schadhaft sind, dieselbe wieder herzustellen. Was für Reize (besonders beim schönen Geschlecht) hat nicht ein mit gesunden und weissen Zähnen versehene Mund; wie ekelhaft und unangenehm lassen nicht im Gegentheil schwarze, hökerichte Zähne, die halb wankend im blöden Zahnfleische stehen, und welch schädliche Wirkung machen sie nicht auf die ganze Gesundheit, da die Speisen nur halb, oder gar nicht zermahlet, und folglich von dem Magen nicht gehörig verdauet werden können? Von dieser Wahrheit überzeugt, sann der durch seine ausgebreiteten Kenntnisse so sehr berühmte sel. Herr Werlhof, Leibmedikus Sr. Grosbritannischen Majestät, auf ein Mittel, beides: nämlich, die Zähne und das Zahnfleisch zu erhalten, um dadurch die Hauptursache so vieler Krankheiten zu heben. Die Früchte seiner vielfältigen Bemühung sind also zwei Mittel, welche aus einem weissen Pulver für die Zähne, und einem braunen balsamischen für das Zahnfleisch bestehen. Diese sind bei Herrn Franz Gaube, Handelsmann nächst dem Schönthurm zu haben.

Geld auf Zinsen zu nehmen.

Es gedenket jemand 3000 Gulden auf Zinsen gegen Verschreibung seiner Grundstücken, so den Werth des Kapitals weit übersteigen, und noch nicht verhypotheziret sind, auszunehmen. Man versichert eine richtige Abgabe der Zinsen, wie auch nicht minder eine vollständige Rückbezahlung des Kapitals selbst. Wer ein solches Kapital verzinslich anzulas-

sen gedenket, der beliebe es dem hiesigen Z. Komt. zu wissen zu machen.

AVERTISSEMENTS.

1) Klemens August Elz von Koblenz besuchet zum erstenmal die hiesige Dult, und verkaufet um die billigsten Preise alle Gattungen Battist, und Linons, sowohl en Mouche rouge, als a Fleurs, Bouquets, Ramage, Mille mouche, und andere dergleichen Desseins. Linon Clair sowohl von ⅔ Stab breit als ¾ und 1 Stab. Cambrey, oder Kammertuchflor, glatt, gestreift und geblumt. Mouselin Ostindische, glatt und gestreifte, extra feine Sorten. Mouselin Schweizer, gestikte en Mouche, Fleurs et Ramage, auch alle Gattungen glatte und gestreifte. Holländer Leinwand in ganzen und halben Stüken. Niederländer Spizen, von der schmalsten Gattung, bis zur breitesten. Stadtgarnituren von point de Malins und Argentan. Manchetten für Herrn, von point de Bronxelles, Valenciennes, Malins, Allancon, und Argentan. Entoilagen von allen Gattungen und Breiten. Niederländer Strik und Nähzwirn, von der gröbsten bis zur feinsten Gattung. Logirt bei Hrn. Streicher im goldenen Kreuz in der Kaufingergasse über zwo Stiegen Nro. II.

2) Wanderborght, Handelsfrau aus Brüssel, wohnhaft in Mannheim, ist allhier angekommen, und verkauft alle Gattungen von breiten und schmalen Spizen, Damengarnituren, Mannsmanchetten von Alencon, Argentants, Valenciennes, Brüssel, und Mecheln nebst allen Gattungen Entoilage in billigen Preisen. Sie logirt bei Hrn. Albert, Weingastgeber.

Verruf.

Da man die in allhiesig hochfl. Residenzstadt sich befindend Goldschmid Sturmische Behausung, Goldschmidsgerechtigkeit u. Werkzeug samt den verhandenen Krez und Schlif, so andern versteigern wird; So ist zu solchem Ende Montag der 23 Jäner des eintrettend 1786 Jahrs ad licitandum anberaumt. Kaufsliebhaber können sich also am präfigirten Tage in diesseitiger Stadtschreiberei melden, ein Anbott schlagen, und sodann dem Weiteren abwarten. Akt. den 20 Dez. 1785.

Bürgermeister und Räthe der Hochfürstl. Residenzstad Freising.

Liz. Sebastian Rehrl,
Stadtsyndikus.

Etiktalzitazion.

Joseph, Georg und Johann Pichler, drei eheleibliche Brüder und Halbhöflers Söhne von Pichl unweit Pferskirchen hieuntstehenden Peggerichts, haben sich schon vor 40 Jahren in kurbaierische Kriegsdienste, dermalen jedoch nicht mehr wissend, unter was für löbliche Regimenter begeben, ohne daß seit 30 bis 32 Jahren weder ein noch der andere von ihnen Brüdern mehr zum Vorschein gekommen, oder zu erfragen gewesen. Da aber sie 3 Gebrüder vermög des unterm 4 Jäner Anno 1774 obrigkeitlich errichten Uebergabsbrief auf obigen Pichlergut an väter- und mütterlichen Heurathgut, dann schwesterlichen Erb 131 fl. 18 kr. zu suchen haben, und um deren Ausfolglassung die nächste Anverwandte immer andringen. So werden sie drei Pichlerische Brüder oder im Fall selbe, wie sicher vermuthet wird, bereits mit Tod abgegangen sein sollten, deren allenfalls verhanden seiend rechtmäßige Erben dermassen hiemit zitirt, daß selbe von untstehenden Dato an in 3 Monat um so sicherer allhier erscheinen, und bemeldten Erbtheil erheben sollen, als man nach Verfluß solchen Termins vorbemeldte 131 Fl. 18 kr. gedacht nächsten Anverwandten gegen leistender Kauzion ausfolgen lassen wurde. Aktum den 24 Dez. 1785.

Kurpfalzbaierisches Pfleggericht Neuenötting.

Simon Thad. v. Foner,
Regierungsrath, Pfleger, Hauptmann und Mauthner.

Miethschaften

In einer gelegenen Gasse ist ein eingerichtetes Zimmer für einen ledigen Herrn täglich zu verlassen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Lederergasse ist eingerichtetes Zimmer über 3 Stiegen täglich zu beziehen. D. ü.

Gewölb zu verstiften

Es ist auf kommende Heil. drei König Dult in der Kaufingergasse ein mit einem eisernen Ofen versehenes Gewölb zu verstiften. D. ü.

Dienstsuchende Mannspersonen.

Ein der beeden Rechten, dann der Oekonomie gut erfahrner Mensch suchet bei einer Herrschaft als Verwalter oder Sekretär gegen zu leistende Kauzion anzukommen. D. ü.

Ein Mensch, welcher Herren und Damen frisiret, auch gut barbiren kann, suchet als Bedienter unterzukommen. D. ü.

Gesucht werdender Informator.

Es wird aufs Land ein Informator für 2 Knaben gesucht, welcher nach der jezigen Lehrart die Jugend wohl zu unterrichten weis; wofür er freie Wohnung, gute Kost, Trunk und Liegerstatt nebstbei monatlich 5 Gulden Besoldung und zugleich die Gelegenheit hat, den vollkommenen Gerichtspraxin zu erlernen. Derjenige welcher sich hiezu fähig zu sein glaubt, hat sich um das Weitere im Zeit. Komt. zu melden.

Zugelaufener Hund.

Dem Ueberreiter zu Ismaring ist den 26ten dieses ein weisser Hühnerhund, dessen rechtes Ohr etwas braun ist, zugelaufen; wer selben verloren hat, der kann sich bei obigen melden.

Eine entfremdete Monstranz.

Es ist vor kurzer Zeit aus dem nachstehenden ortsherrschaftl. Schloß, eine Monstranz entfremdet worden, welche ganz von Silber, wenigst 4 bis 5 Pfund schwer, der meiste Theil vergoldet, mit getriebener Arbeit von Englen, und der heiligen Dreifaltigeit, und Steinen besezt ist; wem nun hiervon etwas, besonders bei denen Herren Goldarbeitern, oder derlei Schmieden, bekannt werden, oder zu Gesicht kommen sollte, der beliebe diese ganz oder auch stückweise, indessen zu behalten, und die gefällige Anzeige anhero zu machen. Akt. den 27 Dezembris. 1785.

Hochfreiherrl. Egkherisches Hofmarksgericht Kalling.

Johann Erhard Pezl, Verwalter.

Bücheranzeigen.

Beim Joh. Bapt. Strobl, Prof. und Buchhändler im jaugemontischen Hause in der Rosengasse sind nachstehende Bücher um beigesezte Preise zu haben:

Tryphon und Justin, oder vom Judenthum, mit einer Vorrede an Herrn Moses Mendel ohn von Fr. Güßmann. 8. 1785. 1 fl. Abdruck meiner Selekten, oder Miscellanea von verschiedenen Materien aus mancherlei Rechten, Sitten, Gewohnheiten Zeremoniel, Staats- Kriegs - Friedens - und Kommerzialbegebenheiten der ältesten und neuesten Zeiten, so wie sie in den Büchern, oder sonstigen gedruckten Nachrichten zu finden sind: dergleichen vom Kameralfach, und Merkantilwesen. 3 Hefte. 8. 1785. 1 fl. 48 kr. Preußische Beantwortung der Wienerprüfung die Assoziazion und baierisch. Ländertausch betref. 4. Zweibrücken 1785. 15 kr.

In der v. Cräzischen Buchhandlung allhier in der Kaufingergasse dermalen im v. russischen Hause rückwärts dem Frauenstifte gegenüber sind zu finden

1) Gesammelte Auszüge zur physisch- und politischen Kenntniß von Baiern, der Oberpfalz, Neuburg und Sulzbach. 8. 40 kr. 2) Militarischer genealogischer Kalender. m. Portraits. 1786. Berlin. 1 fl. 48 kr. 3) Genealogischer Kalender auf 1786. m. Kupf. Berlin. 1 fl. 48 kr. 4) Genealog. Kalender auf 1786. m. K. Lauenburg. 1 fl. 36 kr. 5) Hofkalender (gothaischer) m. K. 786. 1 fl. 48 kr. 6) Almanac de Goettingue pour l'année 1786. 1 fl. 36 kr. 7) Hartmanns (P. Fr.) christliche Weltweisheit, oder Beweis von der Göttlichkeit der christlichen Religion und von der Seuche heutiger Freigeister. 4 Bände. 8. 5 fl. 36 kr. 8) Genaue und richtige Berechnung des Pariser masses in Stäben, und des Verhältniß in anderen Ländern. fol. 8 kr. 9) Das nämliche französisch. 10 kr. 10) Armbrusters, Gedichte m. Musik. 8. 45 kr. 11) Wagenseils, vermischte Gedichte und prosaische Aufsäze. 2 Thle. 8. 1 fl. 30 kr. 12) Schwäbisches Museum, herausgegeben v. Armbruster. 1ter Band. 1 fl. 13) Historisch-statistisches Magazin, vornehmlich von Deutschland. 1tes St. 4. 30 kr. 14) Auch liegen nunmehro wieder vorräthig: a) Wienerprüfung der preuß. Assoziazion. 4to. 15 kr. b) Berlinerantwort hierauf. 4. Drkpr. 36 kr. Schrbpr. 48 kr. c) Ueber die Assoziazion von Freiherrn v. Gemmingen, neue Auflage. 4. 6 kr. d) Bedenken eines Patrioten über den Tausch von Baiern wider den Freiherrn von Gemmingen, neue Auflage. 4. 8 kr. e) Gründliche von einem preußischen Gelehrten verfaßte Widerlegung der Schriften über die Assoziazion von Freiherrn v. Gemmingen. 8. — 9 Bogen. 4to Berlin.

(Wird ehestens erwartet.)

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

XXXXX (3 Jan) X1188

Digitized by Google

Digitized by Google